4 Eph. pol.
Film 50 C. 1814, 1.2

Digitized by Google

E B. IV. 1.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kgl. Bayerische Staats-Bibliothek München

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 1. 1 Jan. 1814.

Spanien. (Inhalt der Kapitulation von Pampeluna.) — Frankreich. — Italien. (Französische und östreichische Berichte. Verordnung wegen provisorischer Organisation der Justiz in Südtirol.) — Schweiz. (Publikationen zu Zürich und Bern.) — Deutschland. (Ankunft des Kaisers Alexander zu Freiburg. Schreiben aus Dresden.)

Spanien.

Man liest nun in englischen Blättern die Kapitulation vollständig, welche der spanische Feldmarschall Don Carlos d'Espanna mit Einwilligung des Lords Wellington der französischen Besazung der Stadt und Citadelle von Pampeluna bewilligt hat. Hiernach zog die Besazung mit allen Kriegsehren aus, strekte vor dem Glacis die Waffen, und marschirte unter Eskorte nach dem Hafen von Passages, um dort kriegsgefangen nach England eingeschift zu werden. Die Offizière behielten ihre Degen und Gepäk, die Unteroffizière und Gemeine ihre Tornister. Die nicht streitbaren Franzosen sollen gegen Spanier von der Civiladministration, besonders aus Navarra, die sich in Frankreich befinden, ausgewechselt werden.

Frankreich.

Die Wiener Hofzeitung macht folgende Bemerkungen: „Alle direkten Nachrichten aus dem Innern Frankreichs widersprechen den Angaben der französischen Zeitungen. So war z. B. in eben dem Augenblike, als die Pariser Blätter die Anzeige entbieten, als stände zu Neuß der General Rigaud mit einer Division, eben diese Stadt Neuß durch einen bewaffnet preußischen Truppen erobert. Auf der ganzen Linie des linken Rheinufers finden sich sehr wenig versammelte Truppen, und eben so gering ist der Zuwachs der Armee, welche bei Metz steht, und aus den Ueberbleibseln der großen Armee zusammengesezt ist. In Frankreich herrscht allgemein große Muthlosigkeit. Die Kontributionen gehen schwer ein. Die Aushebung der Konscribirten findet große Anstände; in mehrern Departements widersezt sich das Volk mit gewafneter Hand dieser Aushebung. Das große Mittel, welches die Regierung anwenden zu wollen scheint, welches aber mehr als alles andere für die gänzliche Erkaltung des kriegerischen Geistes der Nation zeugt, ist die emsige Ausspreugung von Friedensgerüchten. Die Erklärung der Mächte vom 1 Dec., welche auf allen Kanälen nach Frankreich gelangte, wird von dem Volke mit großem Beifalle aufgenommen. Das Volk wünscht den Frieden, aber keinen andern als einen dauerhaften. Die Versicherung der Mächte, daß sie die Waffen nicht niederlegen, bevor nicht ein solcher Friede errungen ist, die Ueberzeugung besonders, daß in keinem Falle, wenn wirklich einst Negociationen beginnen sollten, die kräftigsten militärischen Maaßregeln vor der Unterzeichnung des Friedens eingestellt werden, — ist ein Grundpfeiler der Hofnung für alle Völker dies- und jenseits des Rheins."

Nach indirekten Berichten aus Frankreich, die man über Genf erhält, liefen in diesem Reiche täglich neue Gerüchte von der nahe bevorstehenden Abreise des Kaisers nach den Gränzen um. Man nannte aber bald Brüssel, bald Straßburg, bald Mailand, bald Bayonne als das Ziel seiner Reise. (Im Königreich Italien erschienen kürzlich verschiedene Publikationen von Provinzialbehörden, worin sie ihren Untergebenen durch die Versicherung, der Kaiser werde unverzüglich an der Etsch eintreffen, Muth einzuflößen trachten.)

Ein Schweizer Blatt liefert folgendes Schreiben des Hauptmanns Byrde vom 4ten Schweizerregiment, aus Merkerk vom 30 Nov.: „Seit drei Tagen befinde ich mich hier. Ich habe von Gröningen bis Amersfort zwei Generale, einen Präfekten und die Kriegskasse der 31sten Division eskortirt. Der übrige Theil unsers Bataillons ist in Delfzyl und Coevorden eingeschlossen. Zu Amsterdam habe ich 16 in Gefangenschaft gerathene Offiziere verloren. Unsere Vorposten stehen am Leck ꝛc."

Italien.

Im Mailänder Offizialblatte bis zum 19 Dec. liest man folgende Nachrichten: „Am 14 d. kam Ihre kaiserl. Hoheit die Prinzessin Vicekönigin mit Ihren Söhnen zu Verona an, von wo Sie am 19 wegen im Mantuanischen gemäs eintraf." — „In sämtlichen Gemeinden des Königreichs Italien wird gegenwärtig eine Bürgergarde organisirt." — „Am 10 Dec. landeten 300 Abentheurer von allen Nationen auf den Küsten von Lucca, und drangen bis in diese Stadt. Kaum erfuhren sie jedoch, daß die Großherzogin von Toscana Truppen und Artillerie unter den Befehlen des Generals Pouchain gegen sie marschiren ließ, als sie nach ihren Schiffen zurükeilten. Man hofft jedoch, daß sie dieselben nicht mehr erreichen, und wo nicht sämtlich, doch größtentheils in die Hände der gegen sie ausgeschikten Truppen fallen werden. Diese Abentheurer hatten keine Artillerie bei sich, und es befanden sich unter ihnen weder Engländer, noch Oestreicher." — „Verona, 15 Dec. Schon seit mehrern Tagen stehen die Armeen einander gegenüber, ohne daß irgend ein Kriegsereigniß von Wichtigkeit vorgefallen wäre. Beide Theile scheinen die angekündigten Verstärkungen abzuwarten, um die Operationen wieder anzufangen. Unsere Truppen haben den Vortheil über die des Feindes, daß sie gegen die Unbilden der Jahrszeit geschüzt sind, indem selbst unsre äußersten Vorposten Baraken und Zelten haben. Die Division, welche gegen Rovigo marschirt war, hat eine starke Position unterhalb Legnago genommen, indem jene Gegend dermalen für Artillerie unzugänglich ist. Die für den täglichen Unterhalt der Armee nöthigen Requisitionen haben bis jezt unser Departement schwer belastet; nun aber heißt es, daß man auf höhere Veranlassung zu Ende dieses Monats anfangen werde,

Digitized by Google

aus den an dem Mincio und weiter rükwärts errichteten Magazinen der Armee Lebensmittel zu verabreichen." — „Der Fürst Generalgouverneur zu Turin hat nach der dortigen Zeitung offizielle Nachricht erhalten, daß die zu Rom angekommene 1ste Division der neapolitanischen Truppen von dort nach Florenz aufgebrochen sey. Und Briefe aus Florenz melden die bereits daselbst erfolgte Ankunft der Avantgarde dieser Truppen." — „Von Ancona wird unterm 13 Dec. gemeldet: Am 6, 7 und 8 sind hier die lezten Kolonnen der neapolitanischen Truppendivision, welche ihren Marsch durch hiesige Stadt nimmt, angekommen; es befindet sich ein treflicher Artillleriepark dabei. Gestern traf das Gepäk des Königs von Neapel hier ein." — „Der Ritter Mejean, Eskadronschef und Adjutant des Prinzen Vicekönigs, ist am 9 Dec. zu Neapel angekommen und hat die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem König von Neapel die Depeschen zu überreichen, womit er von Sr. kais. Hoheit beauftragt war."

Der Bote von Süd-Tirol schreibt unterm 23 Dec.: „Wir haben Mailänder Zeitungen vor uns liegen vom 8 bis 15 d. Wir können unsern Lesern nichts besonders Neues mittheilen, denn sie unterhalten das Publikum größtentheils mit Nachrichten aus dem vierten Welttheile, wornach zur Zeit Niemand geiüstet; und mit Diatriben gegen die Regentschaft von Großbritannien. Ferner allerlei Schreiben aus Deutschland über die Bedrükungen, welche die armen Deutschen erleiden müssen, seitdem diese das französische Joch abgeschütteit haben. Die Berichte aus dem Innern beschränken sich darauf, die Freude zu beschreiben, mit welcher französische und italienische Jünglinge für den Kaiser Napoleon die Waffen ergreifen; wenn schon unzweideutig erhellt, daß die leste Konskription der 200,000 Mann eben nicht so schnell, als man es wünscht, vor sich geht. Die Festungen am Rheine und an den Pyrenäen sind mit überzähligen Garnisonen und Lebensmitteln auf eine Generation versehen; im Ganzen aber führen besagte Blätter nicht die gewohnte Sprache, und reden vom Kriege auf eine Art, als wenn er noch an der Wolga geführt würde; wozu die Steuerpatente über die neuen Abgaben einen ziemlich abstechenden Kontrast liefern. Auch aus Italien geben uns erwähnte Journale nichts von Bedeutung; mit großem Pompe wird darin die Gefangennehmung einiger Hundert Mann vom Regimente Wenjowsky in der lezten Affaire bei Rovigo, und die Ankunft des schweizerischen Residenten Hrn. Marcacci im Hauptquartier des Vicekönigs angegeben. Eine vorzügliche Belobung erhielt Hr. Cicoguara, Podesta von Ferrara, mittelst eigenhändigem Schreiben des Vicekönigs, worin dieser Prinz dessen Betragen zum Muster für alle übrige Magistratspersonen aufstellt. Lezlich lesen wir darin den Tod des berühmten Typographen Bodoni aus Parma, und die Feier seines Leichenbegängnisses; nicht minder eine lange Beschreibung der Bauart in Nantes, wie selbige zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts war, und gegenwärtig ist; auch hat der Vicekönig einige Erleichterungen über das Dekret vom 22 Okt., den Verkauf der Gemeindgüter zu Gunsten des Staats betreffend, eintreten lassen."

Dieselbe Zeitung meldet aus Cles unterm 23 Dec.: „Gestern Morgens hat Hr. v. Freydang, Major der Landwehr Hohenlohe-Bartenstein, mit einem kleinen Detaschement seiner Landwehr, mit einigen Wallachen und Tiroler Jägern, unter Anführung des Lieutenants vom Generalstabe, Hrn. Fischer, bei dem Wirthshause auf dem Berge Tonal ein feindliches Detaschement umgangen, und einen Offizier mbst 48 Gensdarmen zu Gefangenen gemacht. Besondres Lob verdient diese tapfere Landwehr, welche zum erstenmal im Felde steht, und schon bei verschiedenen Gelegenheiten durch ihren Muth und Standhaftigkeit die Erwartung ihrer alten Waffenbrüder übertroffen hat." — Ferner aus Vicenza vom 18 Dec.: „Heute früh ist hier der Fürst Reuß-Plauen angekommen."

Zu Roveredo erschien am 15 Dec. eine amtliche Kundmachung des provisorischen Landeschefs des italienischen und illyrischen Antheils von Tirol, Hrn. v. Roschmann, die interimistische Verwaltung der Justiz in dem italienischen Antheile von Tirol betreffend, deren Eingang so lautet: „Se. kaiserl. und königl. apostolische Majestät wollen, nach den erhabenen Grundsäzen der Gerechtigkeit, welche Allerhöchstdieselben Sich vorgeschrieben, eine Civil-Besizergreifung der eroberten Provinzen vor erfolgtem allgemeinen Frieden nicht statt finden lassen. Von diesem allgemeinen Prinzip, worin die Nachwelt die strenge Gewissenhaftigkeit des hohen Vermittlers der Unabhängigkeit aller Staaten dankbar bewundern wird, soll selbst mit Rüksicht auf diejenigen Provinzen, die ehemals Bestandtheile der Monarchie waren, oder die im gegenwärtigen Kriege ausschließend durch die Tapferkeit der k. k. Truppen unterworfen worden sind, keine Ausnahme gemacht werden. Obwol demnach in den italienischen und illyrischen, von den k. k. Truppen eroberten Antheilen der ehemals zu den östreichischen Erbstaaten gehörigen Provinz Tirol, bis zum allgemeinen Frieden nur die auf dem Rechte der Eroberung gegründete militärische Besizergreifung eintreten kan, so haben Se. Majestät nichtsdestoweniger den Bewohnern dieser Gegenden den milden und landesväterlichen Geist der östreichischen Administration so viel als möglich zu gut kommen zu lassen, den bisherigen Zustand, wie es die Umstände gestatten, erleichtern, und die bürgerliche Ordnung, ohne den Entscheidungen des allgemeinen Friedens vorzugreifen, aufrecht erhalten wollen. Allerhöchstdieselben haben mich mit der Ausführung dieser erhabenen Absichten in den beiden eroberten Antheilen Tirols beauftragt. Ich treffe demnach zur Regulirung des Ganges der Justiz, als dem ersten und dringendsten Bedürfniß für den italienischen Antheil von Tirol, die folgenden interimistischen Einrichtungen, die bis zum Eingang der weitern Befehle des Kaisers meines allergnädigsten Herrn, und darauf erfolgter etwaiger Abänderung in voller Kraft zu bestehen haben:" (Nun folgen die speziellen Verfügungen. Nach Inhalt derselben wird der Civil- und Kriminalgerichtshof zu Trient provisorisch beibehalten; die speziellen ordentlichen und außerordentlichen Gerichte sind aus den ordentlichen Richtern, ohne Beiziehung der militärischen, zusammenzusezen; die öffentlichen Akten erhalten zur Ueberschrift: „Franz I. von Gottes Gnaden, Kaiser von Oestreich, König zu Ungarn und Böheim, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Unsern Gruß," und statt der Worte: Königreich Italien, Ober-Etschdepartement, wird gesezt: „Südtirol;" alle übrigen Behörden werden provisorisch bestätigt, und die fixen Regiset-

Digitized by Google

und Hypotheken-Abgaben wie bisher ganz eingehoben, doch die Gradationsgebühren um ⅓ herabgesezt; das italienische Stempelpapier soll durch neues ersezt werden; die Taxen der Usieri sind auf die Hälfte, die Deservitentaxen der Notarien, welche die Summe von 7 Livres 50 Cent. übersteigen, bis zu 20 Liv. auf zwei Drittheile, über 20 Liv. auf die Hälfte herabgesezt; die Prozesse wegen Schleichhandel und Desertion aus den Zeiten der italienischen Regierung sind niedergeschlagen; alle deutsche Gemeinden im italienischen Antheile Tirols dürfen sich vor ihren Gerichtsbehörden wieder der deutschen Sprache bedienen; alle zwischen dem 15 Okt. und 3 Dec. v. J. abgelaufene peremtorische Verfallstermine sind ungültig; die Gensdarmerie soll baldigst durch ein andres Personal zu Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Verhaftung der Verbrecher ersezt werden.)

Schweiz.

* Vom 26 Dec. Zu Zürich erschien unterm 23 Dec. folgendes Proklam: „Wir Bürgermeister und Räthe des eidsgenössischen Standes Zürich entbieten allen unsern G. L. Kantonsmitbürgern unsern geneigten Willen, und geben ihnen anmit Folgendes zu vernehmen: Ungeachtet aller noch so angestrengten und unablässlichen Bemühungen des Bundeshauptes, und der Eidgenossenschaft überhaupt, — ungeachtet des treuen und entschlossenen Geistes, der die eidsgenössischen Truppen beseelt, — hat die von der ganzen Nation sehnlichst gewünschte Beibehaltung der Neutralität nicht erzielt werden können. Eine unsern Kräften weit überlegene Armee der hohen alliirten Mächte hat beharrlich den Durchmarsch über den eidsgenössischen Boden verlangt, denselben zum Theil bereits bewerkstelliget, und demnach dieses Ereigniß den Rükzug der eidsgenössischen Truppen zur unausweichlichen Folge gehabt. Unter diesen Umständen ist es Pflicht für jeden redlichen Bürger, sich den von höherer Hand geleiteten Ereignissen still zu unterziehen, zur Beibehaltung der öffentlichen Ruhe und gesezlichen Ordnung nach besten Kräften mitzuwirken, jede gefährliche Widersezlichkeit zu vermeiden, und sich gegen das fremde Militär mit Anstand, und in allen billigen Forderungen mit Willfährigkeit zu betragen. Wir erwarten ein solches Benehmen um so zuversichtlicher von allen Einwohnern unsers Kantons, als wir unter allen Umständen rührende und unvergeßliche Beweise von ihrer Bereitwilligkeit gehabt haben, sich dem zu unterziehen, was die jedesmalige Lage des Vaterlandes dringend gebot. Wir unsrerseits werden auch beim größten Drang der Umstände nie unterlassen, unser stetes Augenmerk auf alles das zu richten, was Erleichterung und Schonung unsrer G. L. Kantonsmitbürger erzielen, und was die Wohlfahrt unsers Kantons befördern kan, und fordern besonders auch alle unsre Beamtete auf, uns hierin best ihres Vermögens behülflich zu seyn. Die göttliche Vorsehung, die unser Vaterland schon aus so vielen Gefahren gerettet hat, wolle uns auch durch diesen bedenklichen und verhängnißvollen Zeitpunkt mit fürdauernder Schonung hindurchleiten." — Zu Freyburg hielt ein Professor des Gymnasiums am 12 Dec. eine lateinische Kanzelrede vor der versammelten großen Kongregation, in welcher er alle Gebrechen der Zeit, und namentlich auch das Kriegselend, — dem Orden der Freimaurer zuschrieb. Seit einigen Wochen wurden auch in diesem Kanton, auf Befehl der Regierung, an Sonn- und Feiertagen öffentliche Gebete für die Erhaltung der Ruhe im Vaterlande gehalten.

* Vom 27 Dec. Folgendes war der erste Aufruf, welchen der General v. Wattenwyl noch aus Aran am 20 Dec. an seine Truppen erließ: „Die göttliche Vorsehung hat dem theuren Vaterland abermals schwierige Tage bereitet. Ich habe die sehr unerwartete Gewißheit eines nahen unvermeidlichen Durchzugs großer mächtiger Heere durch einen Theil unserer Schweiz erhalten; die Gewißheit, daß die kriegführenden Mächte den Durchzug unwiderruflich beschlossen haben. Mit zahlloser Heeresmacht wird dieser Durchzug bewirkt werden. Alle Anstrengungen unsrer obersten Bundesbehörde, denselben abzulehnen, blieben fruchtlos; sie konnten den Kriegsplan der großen verbündeten Mächte nicht überwiegen; eben so fruchtlos würden auch die Anstrengungen unserer geringen Schaar gegen die überlegene Macht der auf unsern Gränzen aufgehäuften Armeen seyn. Ich muß und soll daher einer so außerordentlichen Uebermacht weichen, dem Drang der Umstände nachgeben. Soldaten! Ihr wurdet nicht unter die Waffen gerufen, um die Lasten und Unglüke des Krieges auf unsern Boden zu loken, — nicht um durch einen thörichten und unnüzen Widerstand die kriegführenden Mächte zu zwingen, die Schweizer als Feinde zu behandeln. Nein, ihr waret da, um die Neutralität der Schweiz wo möglich und nach dem Maaß unsrer Kräfte zu schüzen. Gott aber, der Allmächtige, hat es anders beschlossen. Dieser Zwek ist nicht mehr erreichbar. Nicht zweklos und unheilbringend soll euer Blut fließen, nicht aufopfern soll ich euch ohne Nuzen für das Vaterland, sondern ich soll euch jezt bewahren und sammeln zu einem uns theuren und auch jezt heilbringenden Zwek. Soldaten! Dieser Zwek, diese mir und euch Allen heilige Pflicht, ist jezt Erhaltung innerer Ruhe und Ordnung. Ich sammle euch zu eurer eignen Erhaltung; — von eurer Eintracht, von eurem unbedingten Gehorsam zu meinen und eurer Obern Befehlen, von einer Mannszucht, — von eurer Haltung hängt es ab, ob ihr als vaterländische Soldaten, als rechtschaffene Männer, ungeachtet eurer kleinen Zahl dem fremden Krieger Achtung einflößen werdet. Ich werde euch in eine Stellung führen, wo ihr, sobald es die Umstände und die Sicherheit unsers gemeinsamen Vaterlandes gestatten, in Ordnung nach eurer Heimath entlassen werden könnet. Gehorcht meinen Befehlen, Soldaten! wie ihr es bisher mit Zutrauen gegen mich thatet, trauet und folgt unbedingt euren Offizieren, mein treuer vaterländischer Sinn bürgt euch, daß ich euer Heil und Wohl im Herzen trage, und es unter Gottes allmächtigem Beistand durchzusezen fähig seyn werde." — Die Regierung von Bern erließ am 20 Dec. folgendes Proklam: „Der kleine Rath hat die zuverläßige Nachricht erhalten, daß am 20 d. M. eine Armee der hohen alliirten Mächte mit großer Uebermacht, und ohne feindselige Absicht gegen die Schweiz, über den Rhein gegangen ist und den Schweizer Boden betreten hat, und zum Theil durch den hiesigen Kanton marschiren wird. Ein so wichtiges und folgereiches Ereigniß erfordert die sorgfältigsten Maasregeln von allen Ober- und Unterbeamten, damit bis zu diesem Durchmarsch und bei demselben, alle erforderlichen Anstalten zu Handhabung der

Ordnung und zu freundschaftlicher Aufnahme der Truppen getroffen werden, als wozu alle Ober- und Unterbeamten des Kantons, so wie alle Einwohner des Landes, hiemit aufgefordert werden." — Hinwieder ward am 22 Dec. der Aufruf des Fürsten von Schwarzenberg an die Bewohner der Schweiz zu Bern mit folgendem Eingange bekannt gemacht: „Der Staatsrath des Kantons Bern macht es sich zur Pflicht, nachstehende Proklamation Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg, Oberbefehlshabers der verbündeten Hauptarmee, an die Schweizer, sämtlichen Kantonsangehörigen zu ihrer Beruhigung alsogleich bekannt zu machen. Sie werden daraus die freundschaftlichen Gesinnungen der in die Schweiz einrükenden verbündeten Truppen ersehen, und sich bestreben, dieselben ebenfalls freundschaftlich aufzunehmen."

Deutschland.

Se. Maj. der König von Würtemberg begab sich am 28 Dec. nach Ludwigsburg, um über das Leibkavallerieregiment Revüe zu halten; am 29 wollte Se. Maj. daselbst die Reserveartillerie, und am 31 das Kavallerieregiment Nro. 5. nebst dem Kavalleriedepot mustern, und sodann nach Stuttgart zurükkehren.

Die großherzogl. badische Staatszeitung meldet aus Karlsruhe vom 27 Dec.: „Vorgestern, als am Vorabend des Namensfestes unsrer Frau Großherzogin, war am Hofe großer Cercle in Galla, und dann Souper. Gestern Morgens um 11 Uhr empfing J. k. H. in dem deshalb abgehaltenen Cercle die Glükwünsche der Gesandten, des ganzen Hofes, des Militärs und aller Dikasterien. Nach abgehaltenem Cercle fand die Taufe der neugebornen Prinzessin statt, welche die Namen Josephine Friederike Louise erhielt. Am Abend war, nach der Oper, Bal paré und Souper an fünf Tafeln."

Aus Freiburg wird geschrieben: „Am 22 Dec. trafen Se. Maj. der Kaiser von Rußland hier ein. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich waren Ihrem erhabenen Alliirten eine halbe Stunde weit bis in das Dorf Zähringen entgegen geritten. Nach der Bewillkommung stieg der Kaiser Alexander gleichfalls zu Pferde, und beide Monarchen, von dem Freudenrufe des dichtgedrängten Volks begleitet, ritten freundlich und wiederholt grüßend, unter dem Geläute aller Gloken, durch die Kaiserstraße bis zu dem Hause des Staatsministers v. Andlaw, wo die Wohnung für den Kaiser Alexander bereitet war. Die Vorsteher der Stadt hatten schon am Thore Ihrer kaiserl. russischen Majestät die Huldigung der Bürger dargebracht. Am 23 Mittags wurden alle Autoritäten zur Audienz gelassen und gnädigst empfangen. Abends war allgemeine Beleuchtung der Stadt."

Nach Privatbriefen aus der Gegend von Basel vom 27 Dec. wurde damals Hüningen fortwährend beschossen, und die Besazung hatte in einigen Ausfällen Gefangene verloren. Die Vortruppen der die Belagerung dekenden Armee hatten in der Gegend von Colmar einige kleine Gefechte gehabt. Das Schloß Blamont im Doubsdepartement war am 25 durch Ueberrumpelung, Landskron durch Kapitulation an die Alliirten übergegangen; man hatte in diesen zwei festen Plätzen 24 Kanonen und 4 Mörser, nebst einer Menge Munition gefunden; auch wurden 150 Gefangene gemacht. Am 27 waren alliirte Truppen zu Mühlhausen eingerükt, und standen nun vor Befort, dessen nahe Uebergabe man erwartete.

Die sechs Bataillone preußischer Garde, welche am 17 Dec. durch Heidelberg passirt waren, kantonnirten noch in der dortigen Gegend.

Nach einer Ankündigung in der Frankfurter Zeitung erscheint vom 1 Jan. 1814 an das Frankfurter Staatsristretto wieder.

Nach Briefen aus Kassel vom 22 Dec. war der bisherige dortige russische Plazkommandant, Obristlieutenant v. Ratzen, zu einer andern Bestimmung abgegangen. Durchpassirt waren daselbst: Der neue Chef des preußischen Finanzministeriums (vorher Präsident der Magdeburgischen Kammer) v. Bülow, auf seiner Rükreise von Frankfurt nach Berlin; der zum Militärgouverneur der Länder zwischen dem Rhein und der Weser ernannte preußische Generalmajor v. Heister, und der als preussischer Gesandter bei den herzoglich-sächsischen Höfen akkreditirte Hr. v. Metting. Lezterer war als preußischer Geschäftsträger zu Kassel, nach dem Ausbruche der Feindseligkeiten gegen Preußen, von der westphälischen Regierung zurükgehalten worden, und bekam seine Freiheit erst bei der plözlichen Einnahme von Kassel durch den General Czernitscheff im September vorigen Jahres.

* Dresden, 14 Dec. Seit dem 9 Dec. befindet sich das kaiserl. russische Generalgouvernement in Dresden. Die Büreaux der vier Sektionen, und alle davon ressortirenden Behörden befinden sich im Brühlschen Palais, worin auch der Generalgouverneur Fürst Repnin residirt. Alle sächsischen Behörden haben sich beeifert, diesem hohen Landesgubernium, dessen wohlthätige Absicht jeder mit innigstem Dank erkennt und verehrt, nachdem vorher die angeordneten Reverse ausgestellt worden waren, die gebührende Achtung zu beweisen. An der Spize der Sektionen stehen zum Theil erlesene Männer, die jeder Sachse früher als warmer Patriot ehrt, und die mit der Verfassung genau bekannt sind. Generalsekretär und Chef der ersten Sektion ist der russische Staatsrath v. Merian, ein durch Welt- und Staatserfahrung den Dresdenern auch früher schon bekannter, und mit wahrer Hochachtung genannter Mann. So ist auch der geh. Finanzrath v. Oppell, welcher die Finanzsektion als russischer Gouvernementsrath leitet, als ein tiefer Kenner in seinem Fache schon längst rühmlichst bekannt, und sein rastloser, durch nichts zu ermüdender Eifer läßt manche rettende Maaßregel erwarten. Das bisher bestehende königl. Kabinet in seinen vier Sektionen (der Sektion des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten, des Kriegs, und der politischen Verhältnisse) ist durch eine Gouvernementsverfügung für aufgehoben und aufgelöst erklärt, und die expedirenden Mitglieder desselben sind aufgefordert worden, in andern Verhältnissen sich dem Staatsdienste zu weihen. Der Kabinetsminister der polnischen Verhältnisse, Graf v. Breza, erhielt Befehl, sich nach Riga zu begeben, und ist fürs erste nach Breslau abgegangen. Eben dahin war auch der Kabinetsminister Graf Marcolini zu gehen veranlaßt worden, hat aber wegen seiner Kränklichkeit und Altersschwäche schon in Budissin in der Oberlausiz liegen bleiben müssen. Die Geheimenräthe v. Manteuffel und v. Burgsdorf gingen unter Eskorte gleichfalls nach Breslau ab. Der Geheimerath v. Brand aber, als Polizeidirektor, starb auf dem Sonnenstein. Die erste sächsische Landesbehörde ist also jezt wieder, ganz der ursprünglichen Einrichtung gemäß, das Konferenzministerium. Bekanntlich entstand das Kabinet erst durch die Verbindung Polens mit Sachsen unter August II., wo die längern Abwesenheiten des Kurfürsten als Königs von Polen in Warschau, dort eine Mittelinstanz nöthig zu machen schienen.

(Die Fortsezung folgt.)

Digitized by Google

Außerordentliche

Beilage zur allgemeinen Zeitung.

Nro. 1.

Schweden.

Bericht an Se. Maj. den König von Schweden, von seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, vom 7ten Januar 1813. Bekannt gemacht auf Befehl des Königs.

Sire!

Ich erfülle heute die Befehle Ew. Maj., Ihnen einen Bericht über die politischen Verhältnisse Schwedens mit Frankreich seit zwey Jahren abzustatten.

Nichts ehrt eine Nation mehr, als wenn die Regierung ihre diplomatische Verhandlungen zur allgemeinen Kenntniß bringt, und nichts dient besser, die Uebereinstimmung des Monarchen mit seinem Volke zu befestigen, als diese unverhohlene Mittheilung der Geheimnisse der Politik. In der Rechenschaft, welche Ew. Maj. mir befohlen haben Ihnen abzulegen, wird jeder Patriot einen neuen Beweis finden, wie sehr sein König seine Einsichten ehret, wie sehr Er sein Vaterland liebt. Die Nation wird in den diesem Bericht angehängten Aktenstücken, welche ihr nach Ew. Maj. Willen vorgelegt werden, den Gang kennen lernen, welchen die Regierung während des blutigen Schauspiels, das Europa fortdauernd verwüstet, beobachtet hat.

Die Verhältnisse Schwedens zu Großbritannien hatten am Ende des Novembers 1810 noch keinen Karakter offener Feindseligkeit angenommen. Der Handel Schwedens, obgleich in seiner Thätigkeit, besonders durch den Pariser Frieden, beschränkt, war jedoch, Dank sey es der Mäßigung des englischen Kabinets, noch nicht gänzlich unterbrochen.

Die Beweise von Uebelwollen von Seiten Frankreichs, die im Laufe des Jahres 1810 öfters in ernsthafte Anforderungen überzugehen drohten, schienen sich anfangs auf eine strenge Behauptung der Grundsätze des Kontinental-Systems in Pommern zu beschränken; aber sie richteten sich bald geradezu gegen Schweden, und man trieb die Zudringlichkeit so weit, daß man die Amerikaner aus unsern Häfen ausgeschlossen wissen wollte. Es gelang jedoch Ew. Maj. durch Ihre Mäßigung und durch Ihre Festigkeit die Folgen davon abzuwenden.

Nichts desto weniger war vorauszusehen, daß diese glückliche Lage, welche Schweden die Mittel darbot, seine durch einen zerstörenden Krieg erschöpften Kräfte wieder herzustellen, nicht von Dauer seyn konnte. Der Kaiser Napoleon hatte für das unterjochte Europa die unabänderliche Regel aufgestellt, daß er als Freunde nur die Feinde Großbritanniens erkenne: daß die Neutralität, ehedem die Schutzwehr schwächerer Staaten in dem Kampfe der Mächtigern, jetzt aufhöre einen ernsthaften Sinn zu haben; und daß alle Staatskunst, alles Gefühl eigner Würde verschwinden müsse vor der Allmacht der Waffen und eines unbezwingbaren Willens.

Im Anfange des Novembers, wenig Tage ehe die Reichsstände auseinander gingen, kam eine Sendung von dem Hrn. Baron von Lagerbjelke aus Paris an. Sie enthielt den umständlichen Bericht über eine Unterredung, welche er mit Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen gehalten, und wovon das Resultat war, daß Ew. Maj. zu wählen hätten, zwischen der Unterbrechung Ihrer Verhältnisse mit Frankreich und einer förmlichen Kriegserklärung gegen England. Der französische Minister zu Stockholm, Hr. Baron Alquier, überreichte eine Note in demselbigen Sinne, und forderte eine unumwundene Antwort innerhalb fünf Tagen, wobey er drohte, Schweden zu verlassen, wenn die Regierung dem Willen seines Herrn nicht Folge leistete.

Als Ew. Maj. in einem so dringenden Augenblick Ihre Blicke auf die äußere und innere Lage des Reichs warfen, so fanden sie darin nichts, worauf Sie bauen konnten, um einen freyen Entschluß zu fassen. Die Mächte des festen Landes nahmen damals lediglich die Richtung an, welche Frankreich ihnen gab, und die Jahreszeit entfernte alle Hoffnung auf Englands Beystand, im Falle das Reich im Winter angegriffen würde. Der für die Antwort gesetzte Termin gewährte nicht die erforderliche Zeit, um sich der Gesinnungen der benachbarten Staaten zu versichern, und die Hülfsquellen des Reichs, sowol in Geld als in Vertheidigung-Mitteln, waren so beschränkt, daß man sich vernünftigerweise nicht schmeicheln konnte, die Ganzheit und die Freyheit Schwedens sicher zu stellen. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, von der Nothwendigkeit den Staat zu retten, durchdrungen, ließ seine übrigen Gefühle schweigen und erklärte feierlich, daß Ew. Maj. keine Rücksicht nehmen sollten, weder auf seine besondere Lage, noch auf seine frühern Verhältnisse, und daß er mit Treue und Eifer ausführen würde, was Ew. Maj. ihm zu Behauptung des Ruhmes und der Unabhängigkeit des Reiches auferlegen würden.

Ew. Maj. wollten die wirksame Hülfe, welche in dieser Erklärung Sr. Königl. Hoheit lag, auf einen günstigern Zeitpunkt aufbewahren, und sahen es als eine unumgängliche Pflicht an, für den Augenblick dem Sturme nachzugeben; indem Sie sich schmeichelten, daß der Kaiser Napoleon nicht alle letzte Hülfsquellen Schwedens auf einmal aufs Spiel setzen, und mit aller Strenge auf offenen Feindseligkeiten von unserer Seite gegen Großbritannien würde bestehen wollen.

Allein kaum war die Kriegserklärung gegen England erschienen, und der schwedische Handel in die Willkür des brittischen Kabinets gegeben, als der französische Minister anfing einen Plan zu entwickeln, den er in der Folge ununterbrochen befolgt hat, um Schweden in dieselben Verbindlichkeiten zu ziehen, welche so viel Unglück auf die verbündeten Staaten gebracht haben. Man verlangte sogleich eine bedeutende Anzahl Matrosen, um die französische Flotte zu Brest zu bemannen, und nun nach einander: schwedische Truppen in französischem Solde, die Einführung des Tarifs von 50 Prozent auf die Kolonialwaaren in Schweden; endlich die Anstellung französischer Douanen-Leute in Gothenburg. Da alle diese Forderungen, theils in Folge der Gesetze des Reichs, theils in Rücksicht auf das Wohl der Nation, abgeschlagen wurden,

Digitized by Google

so war der Erfolg, daß die französische Regierung nicht länger säumte ihrem Benehmen gegen Schweden einen feindseligen Karakter zu geben.

Der Herr Baron Alquier hatte bald nach seiner Ankunft von der Nothwendigkeit eines engern Bündnisses zwischen Schweden und Frankreich gesprochen; und obgleich man ihm auf eine höfliche Art geantwortet hatte, so war diese Antwort doch ohne Erfolg. Er schlug hierauf ein Bündniß vor, zwischen Schweden, Dänemark und dem Großherzogthum Warschau unter dem Schutze und der Versicherung Frankreichs. Dieser Vorschlag hatte zum Zweck eine Verbündung im Norden zu errichten, welche ihren Verpflichtungen und ihrem Zwecke nach derjenigen ähnlich wäre, wodurch die Kräfte Deutschlands unter französische Herrschaft gerathen sind. Allein da Ew. Maj. es weder Ihrer Lage noch Ihren Rechten gemäß hielten, bejahend hierauf zu antworten, so erneuerte man bald wieder den alten Vorschlag eines besondern Bündnisses mit Frankreich. Obgleich nun Herr Baron Alquier nur mündlich das Verlangen des Kaisers seines Herrn in dieser Absicht eröffnet hatte, so forderte er dennoch eine schriftliche Antwort, und sah die Schwierigkeit, diese zu erlangen, als ein Zeichen der Gleichgültigkeit Schwedens gegen das französische System an.

Ew. Maj. konnten ohne Zweifel ebenfalls fordern, daß man Ihnen eine umständlichere und vor allen Dingen eine schriftliche Eröffnung machte von den wahren Gesinnungen des Kaisers Napoleon in Absicht des vorgeschlagenen Bündnisses; und obgleich zu fürchten war, daß das Verlangen einer schriftlichen Antwort auf einen mündlichen Antrag keinen andern Zweck habe, als daß man sie in Petersburg vorzeigen könne, um die gänzliche Abhängigkeit Schwedens von Frankreich darzuthun; so beschlossen Ew. Maj. dennoch über alle diese Bedenklichkeiten wegzusehen, und bestrebten sich kein Mittel zu vernachlässigen, wodurch der Kaiser der Franzosen zum Vortheil Schwedens gewonnen werden könnte. Es ward also dem Minister Alquier eine Note übergeben, worin Ew. Maj. sich geneigt erklärten, in engere Verhältnisse mit Frankreich zu treten, in Hoffnung, daß die Bedingungen mit der Würde und dem wahren Besten Ihres Reiches verträglich seyn würden.

Der Herr Baron Alquier erklärte sofort, daß diese Antwort durchaus nichts sage; daß sie überdies das Gepräg eines von Ew. Maj. bereits gefaßten Entschlusses trage, unabhängig zu bleiben von der Politik des festen Landes; und als man, um eine ausführlichere Antwort geben zu können, ihn fragte, was der Kaiser von Schweden fordere, und was dies Land sich als Entschädigung zu versprechen habe für die neuen Opfer, welche aus den Anforderungen Frankreichs hervorgehen möchten; so beschränkte dieser Minister sich auf diese merkwürdige Antwort: „der Kaiser verlange vor allen Dingen Handlungen, die seinem System gemäß seyen, worauf es dann möglich wäre, daß die Rede auf das käme, was Se. Kaiserl. Maj. zu Gunsten Schwedens zu thun geneigt seyen."

Unterdessen stellte die Jahreszeit der Schifffahrt sich ein und mit ihr die Wegnahme schwedischer Fahrzeuge durch französische Kaper. Ew. Maj. Minister zu Paris verlangte, daß das Unrecht, welches dem schwedischen Handel zugefügt worden, wieder gut gemacht würde; Vorstellungen zu gleichem Zwecke wurden an den Minister Alquier gerichtet. Seine Antworten trugen den Stempel der Rolle eines Diktators, welche er in Schweden zu spielen sich vorgenommen hatte.

Da Ew. Maj. fester Entschluß war, die übernommenen Verpflichtungen getreu zu erfüllen, so wachten sie ununterbrochen darauf, daß die gegen den englischen Handel ergangenen Verfügungen gewissenhaft beobachtet wurden. Dessenungeachtet schmähten die französischen Blätter ein übers andre Mal auf die schwedische Regierung, und setzten mit großem Gepränge die Unermesslichkeit des schwedischen Handels auseinander. Die bedeutende Verminderung des Einkommens von den Waarenzöllen im Jahre 1811 belegt die Uebertreibung und die Falschheit dieser Vorwürfe.

Wenn die englische Regierung die Lage Schwedens mit ruhigem Auge betrachtete, und die Kriegserklärung nicht als einen hinreichenden Grund ansah, gegen den schwedischen Handel feindlich zu verfahren; wenn diese Duldsamkeit einige Ausfuhr von den unermesslichen Eisen-Vorräthen in diesem Reiche begünstigte, und dadurch die traurigen Folgen des Krieges entfernte; so konnten Ew. Maj. nicht erwarten, daß auf diese Schonung von Seiten Englands die französische Regierung ihr Anklage-System gegen Schweden gründen würde; Ew. Maj. hatten vielmehr Recht zu hoffen, daß der Kaiser Napoleon es mit Vergnügen sehen würde, wenn dies Reich von einer Macht, die so viel Mittel hatte Schweden zu schaden, mit Schonung behandelt ward.

Allein die Gewaltthätigkeiten der französischen Kaper gegen die schwedische Flagge nahmen täglich zu. Ew. Maj. Minister zu Paris stellte in den angemessensten Ausdrücken den unermesslichen Schaden vor, den die Nation dadurch erlitt; aber weit entfernt, daß man die Herausgabe der genommenen Schiffe und die Abstellung dieser Mißbräuche für die Zukunft hätte erlangen können; so entschieden die Prisen-Gerichte vielmehr fast immer zu Gunsten der Aufbringer. In einigen Vorfällen zwar erschien den Gerichten das Recht so klar, daß ihr Urtheil günstig für die Schweden ausfiel; aber die französische Regierung, welche das Recht, diese Entscheidungen zu bestätigen, sich vorbehalten hatte, erklärte niemals eine zu Gunsten Schwedens für gültig. Sicher ihrer Straflosigkeit hatten also die Kaper nun freyes Feld für ihre Räubereien. Man begnügte sich nicht, die schwedischen Schiffe für gute Prisen zu erklären unter dem Vorwand, daß sie mit englischen Erlaubnißscheinen versehen wären, oder daß dergleichen vorauszusetzen seyen; in dem Sinne die kleinen Küsten-Fahrzeuge wegzunehmen, die mit Eßwaaren und den Produkten der Landes-Fabriken beladen waren; diejenigen, welche sich in deutschen Häfen befanden und Ladung erwarteten, festzuhalten: sondern man behandelte sogar die schwedischen Matrosen als Kriegsgefangene; sie wurden in Fesseln gelegt und hierauf nach den Häfen von Antwerpen und Toulon geschickt, um dort auf den französischen Flotten zu dienen.

Im Sommer des Jahrs 1811 hatten unangenehme und fast tägliche Streitigkeiten Statt zwischen der pommernschen Regierung und dem französischen Vizekonsul. Um diese Provinz vor dem Einmarsch französischer Truppen sicher zu stellen, wurde, auf das ausdrückliche Verlangen des Kaisers Napoleon und zum großen Nachtheil des Landes, eine beträchtliche Kriegsmacht dort erhoben; und zugleich wurde aufs Sorgfältigste über den verbotenen Handel mit Kolonialwaaren daselbst gewacht. Ungeachtet dieser Bereitwilligkeit wa-

Digitized by Google

es durchaus nicht möglich, die stets zunehmenden Anmaßungen des französischen Vizekonsuls zu befriedigen. Ein Streit, der zu Stralsund zwischen der Mannschaft eines französischen Kapers und einigen Rekruten des Landsturms sich erhob, und worin es erwiesen war, daß die Franzosen die pommernschen Soldaten zu beleidigen und anzugreifen angefangen hatten, wurde dessenungeachtet zu Paris als ein Friedensbruch betrachtet, und man forderte, daß Ew. Maj. Soldaten zur Genugthuung mit dem Tode bestraft werden sollten.

Der Herr Baron Alquier überreichte im Julius eine amtliche Note, deren Inhalt und unüberlegte Ausdrücke eine Antwort erforderten, worin er an die der Nation gebührende Ehrerbietung und an die Achtung gemahnt wurde, welche die Souveraine sich gegenseitig schuldig sind. Eigenmächtig erklärte hierauf Herr Alquier, daß er mit mir nicht ferner unterhandeln könne, und verlangte, daß Jemand besonders dazu ernannt würde, die Geschäfte mit ihm zu betreiben.

Von da an hörten alle Verhandlungen mit dem Herrn Baron Alquier auf. Dessenungeachtet schien die Sprache des Herzogs von Bassano einige Aenderungen in dem politischen Benehmen Frankreichs gegen Schweden anzukündigen. Ew. Maj. glaubten mit Vergnügen einen Beweis davon in der Abrufung des Ministers zu sehen, welche förmlich war verlangt worden. Aber kaum hatte die Jahreszeit die engliche Flotte aus der Ostsee entfernt, als die französischen Kaper ihre Gewaltsamkeiten thätiger als vorher erneuerten. Ew. Maj. sahen sich nunmehr genöthigt Ihrer Seemacht zu befehlen, die Seeräuber, welche unsern Handel von einem Hafen zum andern beeinträchtigen und schwedische Schiffe wegnehmen würden, festzuhalten. Verschiedene französische Kaper, die unsere Küsten verletzten, wurden verjagt, und einer, der Merkur, gefangen.

Voller Schmerz, Ihre Unterthanen mißhandeln und deren Handel mitten in dem feierlichsten Frieden zerstören zu sehen, befahlen Ew. Maj., daß ein Eilbote sofort nach Paris geschickt würde, um eine recht umständliche Darlegung alles des Schadens, den der schwedische Handel erlitten hatte, zu überbringen; zugleich ward das Verlangen um Sicherstellung gegen die Gewaltthaten der Kaper für die Zukunft erneuert. Das Fahrzeug, der Merkur, nebst seiner Mannschaft ward dem französischen Geschäftsträger zu Stockholm zu freyer Verfügung übergeben.

Ew. Maj. Geschäftsträger zu Paris vollbrachte das, was ihm befohlen war. Das französische Ministerium gab Hoffnung, daß die Vorstellungen Schwedens würden gehört und seine Beschwerden mit unparteyischer Gerechtigkeit untersucht werden. Als Ew. Maj. sich der tröstenden Hoffnung überliessen, endlich alle Störungen des guten Vernehmens zwischen beyden Höfen durch eine rechtliche und großmüthige Erklärung der französischen Regierung verschwinden zu sehen, da erfuhren Sie, daß schon seit Anfang des Sommers der Fürst von Eckmühl, unter dessen Befehl die französischen Truppen im nördlichen Deutschland standen, angekündigt hatte, daß er seine Truppen in Pommern und Rügen würde einrücken lassen, sobald das Eis es verstattete. Die Anweisungen, welche der schwedische Befehlshaber erhalten hatte, gaben Ew. Maj. die Sicherheit, daß Ihre Truppen Ihre Besitzungen gegen jeden feindlichen Angriff vertheidigen würden. Aber unglücklicherweise gewann die List den Vortheil über die Pflicht. Der Muth der schwedischen Truppen war gelähmt durch die Schwäche ihres Anführers, und Pommern ward feindlich überzogen. Alles, was seitdem in dieser Provinz vorgefallen, ist bekannt gemacht worden, damit man nicht irre geführt würde über die Natur dieses außerordentlichen Schrittes, und über das Ansehn von Freundschaft, das Frankreich sich gab, um die Meinung, welche die Welt über dieses gewagte Unternehmen fassen musste, anders zu lenken.

Auf den Einmarsch der französischen Truppen in Pommern folgte unmittelbar die Verhaftung der Beamten Ew. Maj. in dieser Provinz. Sie wurden in die Gefängnisse von Hamburg gebracht. Dort bedrohte man sie mit dem Tode; man suchte vergebens sie durch verführerische Versprechungen zu Brechung ihrer Schwüre zu verleiten; die letzten Hülfsquellen des Landes wurden durch ungeheure Steuern erschöpft, man zwang durch Kanonenschüsse Ew. Maj. Schiffe in den pommernschen Häfen zu bleiben, und rüstete sie sofort zu Kapern aus; die öffentlichen Stellen der Provinz wurden durch französische Beamte besetzt; und zuletzt wurden zwey schwedische Regimenter entwaffnet und als Kriegsgefangene nach Frankreich geschickt.

Während diese Feindseligkeiten in Pommern ausgeübt wurden, hielt man die schwedischen Posten zu Hamburg an, und machte Nachsuchungen, um die Summen zu entdecken, welche die Schweden dort besaßen. Ew. Maj. Geschäftsträger zu Paris, aller Nachricht aus Schweden beraubt, bekam bald auf öffentlichem Wege die Gewißheit von dem Einmarsch der französischen Truppen in Pommern. Er überreichte demzufolge dem Herzoge von Bassano eine Note, um Aufklärung über diese Besitznahme zu erhalten. Man fragte ihn, ob er auf Befehl seines Hofes diese Vorstellung mache; und als er erklärte, daß er geglaubt habe in einer Sache von dieser Wichtigkeit den Befehlen des Königs seines Herrn zuvor kommen zu müssen, so bedeutete ihm der Herzog von Bassano, daß er dieses abwarten müsse, ehe er sich über den Hauptgegenstand auslassen könne.

In dieser Lage der Dinge musste Ew. Maj. erste Sorge seyn, sich der Gesinnung der Mächte zu versichern, deren Einfluß für Schweden am bedeutendsten war, und durch neue Bündnisse für die Zukunft die größte Sicherheit sich zu verschaffen.

Das Stillschweigen des französischen Kabinets dauerte fort, und alles deutete auf einen nahen Bruch zwischen dieser Macht und Rußland. Die Jahreszeit nahte heran, wo die englischen Flotten wieder in der Ostsee erwartet wurden; und es war vorher zu sehen, daß das brittische Ministerium für die Schonung, welche man dem schwedischen Handel hatte angedeihen lassen, ein friedliches Benehmen von entschiedener Art von unserer Seite fordern würde. Ew. Maj. sahen sich daher zu gleicher Zeit der Ahndung des Kaisers Napoleon oder den Feindseligkeiten Großbritanniens und den Angriffen Rußlands bloßgestellt. Dänemark hatte bereits eine drohende Stellung angenommen.

Der Staat war dem ungewissen Geschicke der Zukunft ausgesetzt: schwache und bereits gebrochene Verträge waren die einzige Sicherheit für sein Bestehen. Der ruhmvolle Name Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen erhob den Muth der Nation, und die Schweden gedachten daran, daß, nachdem sie ihre Freyheit auf ihren Ufern vertheidigt, sie auch jenseits

Digitized by Google

derselben die Tiranney zu verfolgen gewusst hatten. So rettete die Liebe zur Unabhängigkeit das Vaterland von dem Abgrund, worein man es stürzen wollte.

Ueberzeugt davon, wie gefährlich es sey, sich von dem schnellen Lauf der Ereignisse fortreißen zu lassen, glaubten Ew. Maj. daß es nun Zeit sey, dem englischen Kabinet sich zu nähern, und dem russischen mit einer edlen Offenheit sich zu enthüllen. Ew. Maj. sahen mit Vergnügen, daß der damalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten in England, Marquis Wellesley, Ihre Anträge anzunehmen geneigt, und durchdrungen war von den Gefahren, welche Europa damals so nahe bedrohten. Einige Zeit hierauf schlossen Sie zu Oerebro einen, für beyde Länder vortheilhaften, Friedensvertrag mit England, und die freundschaftlichen und nachbarlichen Verhältnisse mit Rußland wurden fester geknüpft durch ein neues Uebereinkommen, dessen Ausführung Schweden vor allen Erschütterungen des festen Landes sicher stellen wird.

Ew. Maj. sahen die Unwissenheit, worin der Kaiser der Franzosen Schweden ließ, als einen Beweis seines Willens an, dies Land despotisch in sein Kontinental-System zu ziehen, wovon es sich nunmehr durch die Wegnahme von Pommern natürlich losgerissen sah. Ew. Maj. hatten überdies ein sprechendes Beyspiel an dem Schicksal einer mit Schweden befreundeten deutschen Macht, welche, nachdem man sie lange in der Ungewißheit gelassen, ob ihre Anerbietungen zu einem Bündnisse würden angenommen werden, sich plötzlich von französischen Truppen umringt und genöthigt sah, sich ganz in die Willkür des Kaisers zu ergeben.

Seit der Vereinigung von Oldenburg mit dem französischen Reiche wusste man mit Gewißheit, daß Streitigkeiten sowol hierüber als über das Kontinental-System zwischen dem französischen und dem russischen Hofe entstanden waren, und daß die beyderseitigen Kriegsrüstungen leicht zu offenen Feindseligkeiten führen könnten. Indessen hatte Frankreich Ew. Maj. noch nicht das mindeste Verlangen bezeugt, noch irgend eine Eröffnung gethan, um Schweden in Krieg mit Rußland zu verflechten. Nunmehr aber, da die Verhältnisse durch die Besitznahme von Pommern als abgebrochen anzusehen waren, wurde von Seiten des Kaisers Napoleon folgender Antrag gemacht, nicht zwar auf amtlichem, aber auf nicht minder sicherm Wege.

Nach einer langen Herzählung, wie oft Schweden von strenger Beobachtung der Grundsätze des Kontinental-Systems abgewichen sey, und wodurch, sagt man, der Kaiser endlich genöthigt gewesen, seine Truppen in Pommern einrücken zu lassen, ohne es jedoch in Besitz zu nehmen, fordern Se. Majestät:

„Daß eine neue Kriegserklärung gegen England erlassen, alle Gemeinschaft mit englischen Kreuzern ernstlich untersagt, die Küsten des Sundes mit Batterien versehen, die Flotte ausgerüstet und die englischen Fahrzeuge beschossen werden sollen."

„Daß außerdem Schweden ein Heer von 30 bis 40,000 Mann auf die Beine stellen solle, um Rußland anzugreifen in demselben Augenblick, da die Feindseligkeiten zwischen dieser Macht und dem französischen Reiche beginnen würden."

„Um Schweden zu entschädigen, verspricht ihm der Kaiser die Zurückgabe von Finnland."

„Se. Kaiserl. Maj. verpflichten sich außerdem für 20 Millionen Franken Kolonialwaaren zu kaufen, jedoch unter der Bedingung, daß die Bezahlung nicht eher erfolge, als wenn die Waaren zu Danzig oder Lübeck würden ausgeladen seyn."

„Schließlich werden Se. Kaiserl. Maj. erlauben, daß Schweden an allen Rechten und Vorzügen theilnehme, deren die Staaten des Rheinbundes genießen."

Ew. Maj. erwogen zuförderst den ungeheuren Unterschied zwischen den geforderten Opfern und der Entschädigung, welche das Reich sich dafür zu versprechen hatte. Sie sahen wohl ein, daß ein thätiger Kriegszustand mit Rußland, dessen nothwendige Folge offene Feindseligkeiten mit Großbritannien waren, die Kräfte und Hülfsquellen Schwedens übersteigen würde; daß die Gegenwart einer englischen Flotte in der Ostsee während des Sommers, die schwedischen Bewegungen hemmen könnte, und daß überdies seit dem Vertrage mit Rußland keine Beschwerde über dasselbe zu führen sey; daß unterdessen unsere Küsten und unsere Häfen der Rache Englands bloßgestellt seyn würden; daß ein völliger Stillstand des Handels und eine unterbrochene Küstenfahrt das öffentliche Elend herbeyführen würde; daß das, Schweden bevorstehende, dringende Bedürfniß, sich mit Korn zu versehen, friedliche Verhältnisse sowol mit Rußland als mit England aufs Dringendste erheische; daß eine plötzliche Beendigung des Krieges zwischen Frankreich und Rußland Schweden unfehlbar ohne irgend eine Vergrößerung seines Gebiets lassen würde, besonders wenn das schwedische Heer, in Folge des Krieges mit England, außer Stand gesetzt seyn würde, sich von seinen Gestaden zu entfernen; daß überdem diese Zurüstungen und ein Kriegsheer eine Ausgabe von zwölf bis funfzehn Millionen Thaler erforderten. Eine Menge anderer Erwägungen bestimmten Ew. Maj. einzig auf das Glück Ihrer Unterthanen und auf den Wohlstand Ihres Reiches bedacht zu seyn; und zu diesem Zwecke eröffneten Ew. Maj. Ihre Häfen den Flaggen aller Nationen.

Die bereits erwähnten Versuche Frankreichs, Schweden in einen offenbaren Krieg mit England und Rußland zu ziehen, waren nicht die einzigen. Der österreichische Minister an Ew. Maj. Hof erhielt von dem österreichischen Gesandten in Paris, Fürsten von Schwarzenberg, einen Eilboten mit der Nachricht von dem Bündnisse, welches den 14ten März zwischen Frankreich und dieser Macht zu Paris geschlossen worden. Der Fürst von Schwarzenberg trug dem Minister seines Hofes zu Stockholm auf, bey Mittheilung dieser Nachricht an Ew. Maj. Ministerium allen seinen Einfluß anzuwenden, um Schweden an dem Kriege mit Rußland theilnehmen zu machen. Ew. Maj. antworteten auf diesen Antrag, wie auf den vorhergehenden, durch die Erklärung, daß Sie die Ruhe Ihres Reiches erhalten wollten, und daß Sie die Vermittlung JJ. MM., des österreichischen und des russischen Kaisers, in Allem, was sich auf die ungerechte Wegnahme von Pommern beziehe, annehmen; daß außerdem Ew. Maj., wenn der Kaiser Napoleon es gern sehe, bereit seyen, an den kaiserlichen Hof von Rußland zu schreiben, um wo möglich dem Blutvergießen zuvor zu kommen, bis die schwedischen, russischen, französischen und österreichischen Bevollmächtigten würden zusammen kommen können, um die eingetretenen Mißhelligkeiten beyzulegen.

Digitized by Google

Da der Erfolg zeigte, daß diese Erbietungen von dem Kaiser der Franzosen nicht angenommen worden, so mussten Ew. Maj. es als eine heilige Pflicht ansehen, Ihr Reich in Vertheidigungstand zu setzen; und Sie verwandten dazu einen Theil der Hülfsquellen, welche Ihre treuen Reichsstände Ihnen übergeben hatten, um der Unabhängigkeit der Nation die gehörige Achtung und Sicherheit zu verschaffen.

Die langwierige Erfahrung vergangener Zeiten und die Kraft gegenwärtiger Beyspiele haben die Klugheitmaßregeln Ew. Maj. für die Sicherheit und Unverletzbarkeit Ihrer Staaten gerechtfertigt.

Man hatte sich bereits an den französischen Geschäftsträger, Hrn. de Cabre, gewandt, um eine Erklärung über die Einnahme von Pommern zu verlangen. Man forderte ihn auf, sich zu erklären, ob er in Stockholm sich befinde als Geschäftsträger einer befreundeten oder einer feindlichen Macht; da mehrere Monate ohne Antwort verflossen, und allerley in Dunkel gehüllte und dem Völkerrecht nicht gemäße Anspinnungen Statt gefunden hatten, so ward Herr de Cabre zurückgeschickt.

In einem Augenblicke, wo alle, Schweden umgebende, Mächte ihre Kriegsmacht auf einen bis jetzt beyspiellosen Punkt gebracht haben, mussten Ew. Maj. ebenfalls der gebieterischen Nothwendigkeit der Zeit sich unterwerfen; und mit einziger Rücksicht auf Schwedens Glück und Wohlstand bereiteten Sie die Mittel, wodurch Sie in Stand gesetzt werden, im Wesentlichen auf Ihre eignen Kräfte und auf die der befreundeten Regierungen sich zu verlassen. Wenn zu Erreichung dieses Zweckes Aufopferungen nöthig sind, so werden die guten Schweden sich beeifern, die Absichten Ew. Maj. zu befördern; denn sie waren stets die feste Stütze der Monarchen, welche ihre Freyheit in Ehren hielten.

Eine alte Gewohnheit hat Schweden lange veranlasst, Frankreich als seinen natürlichen Bundesgenossen zu betrachten; diese Meinung vergangener Zeiten, diese überlieferten Eindrücke wirkten aufs Kräftigste auf Ew. Maj. Seele; die Zuneigung des Kronprinzen für sein voriges Vaterland, die jedoch in seinem Herzen seinen Pflichten gegen Schweden stets untergeordnet ist, befestigten Sie in diesen Gesinnungen. Sobald aber Frankreich dem, eine Halbinsel bildenden, Schweden das Recht untersagen wollte, die Meere zu durchschiffen, die es umgeben, und die Wellen zu durchschneiden, die seine Küsten bespülen; da musste die Regierung ihre Rechte und die Vortheile der Nation schützen, um nicht in die Lage jener Mächte zu gerathen, die durch ihre Unterwürfigkeit gegen Frankreich gegenwärtig ohne Schiffe, ohne Handel und ohne Einkünfte sind. Der Bund mit Frankreich fordert zunächst den Verlust der Unabhängigkeit, und führt dann stufenweise zu allen Aufopferungen, wodurch das Wohl eines Staates zerstört wird. Um sein Bundesgenosse zu werden, muß man in keiner Beziehung mit England stehen, an die Stelle der Einkünfte von der Waarensteuer und des Ertrags vom Handel, muß man stets zunehmende Auflagen treten lassen, um die Kriege durchzuführen, worin seine eigensinnige Politik seit acht Jahren es verwickelt hat. Hätte dieses Königreich dem Willen Frankreichs sich gefügt, so würde man Schweden in Spanien gesehen haben, wie man dort Deutsche sieht und Italiener in Polen. Man würde sie selbst in der Türkei gesehen haben, wenn der Kaiser Napoleon den Kaiser Alexander überwunden hätte.

Wenn Ew. Majestät, um die Geschicke Schwedens, durch Sicherheit in der Gegenwart und Verbürgung der Zukunft, zu befestigen, genöthigt sind, Ihre Heere in Bewegung zu setzen, so wird dies nicht in der Absicht geschehen, Provinzen zu erobern, die der skandinavischen Halbinsel zu ihrem Wohlstande unnütz sind. Die Unabhängigkeit dieser Halbinsel ist der beständige Gegenstand der Sorgfalt Ew. Maj., und kein Opfer wird den Schweden zu theuer seyn, um diesen großen und wichtigen Zweck zu erreichen. Ew. Maj. haben den unwürdigen Vertrag, den man Sie unterschreiben lassen wollte, von sich gestoßen, Sie haben sich über eine niedrige und wandelbare Staatskunst erhoben, und haben nicht gefürchtet, den Muth, die Rechtlichkeit, die Vaterlandsliebe und das Ehrgefühl der Nation in Anspruch zu nehmen. Ew. Maj. haben die Schweden richtig geschätzt; und Sie finden Ihre Belohnung in dem unbegrenzten Zutrauen, das diese auf Ew. Maj. Weisheit setzen.

Seit langer Zeit war das Schiff des Staats, indem es auf einem unruhigen Meere wogte und von Stürmen verfolgt ward, im Begriff zu scheitern: Ew. Maj. ergriffen als erfahrner Steuermann das Ruder, und unterstützt durch Ihren geliebten Sohn, haben Sie das Glück gehabt, mit Vermeidung aller Klippen, welche auf dessen Wege sich befanden, es in den Hafen zu führen. Ich stelle dies Bild auf, um für die Zukunft diejenigen Menschen zu belehren, die stets besorgt für ihr künftiges Schicksal, bey der Nachricht von dem mindesten Ungemach in Unruhe gerathen und sich einbilden, auf diese Erde nur deswegen geschleudert zu seyn, um in friedlicher Ruhe aller Annehmlichkeiten des Lebens zu genießen. Ew. Maj. haben den Schweden die Freyheit versprochen; Sie werden ihnen Wort halten. Die Hütte des Armen, wie der Palast des Reichen, wird dieser unschätzbaren Wohlthat genießen. Nie wird die Willkür in unsre Wohnungen dringen, die bey Tag und bey Nacht das Gesetz sichern wird. Stolz auf alle ihre Rechte, vereint mit ihrem Beherrscher, werden die Schweden ihren Feinden entgegen gehen. Das ruhmvolle Andenken ihrer Vorfahren und die Gerechtigkeit ihrer Sache werden ihnen Bürgschaft leisten für den guten Erfolg.

Ich verharre mit der tiefsten Ehrfurcht

Sire

Stockholm, den 7. Jan. 1813.

Ew. Majestät allerunterthänigster, gehorsamster und ergebenster Diener und Unterthan
Lorenz von Engeström.

Aktenstücke.

Nro. 1.

Auszug einer Sendung des Barons von Lagerbjelke, schwedischen Ministers zu Paris, an den König, vom 26. Okt. 1810.

Trotz aller Art von Zuvorkommnung, die man nur eben für meine Person gehabt hatte, war es mir leicht gewesen, mich auf

einen sehr unangenehmen Auftritt vorzubereiten. Die Natur meiner Verhandlungen mit dem Herzog von Cadore, die schleunige Abreise des Hrn. von Czernischef, die Katastrophe, womit die Schweiz wegen Handelsgegenständen bedroht gewesen war, die in Portugal errungenen Vortheile, die man ohne Zweifel würde benutzen wollen, um die Engländer auf allen Punkten zu überwältigen, alle diese Umstände zusammen hatten mich leicht ahnen lassen, was der Gegenstand der Audienz seyn würde: aber ich gestehe, daß ich auf eine so heftige Explosion nicht gefaßt war. Niemals hatte ich den Kaiser noch in Zorn gesehen, und diesmal war er es in einem Grade, der alle Vorstellung übersteigt.

Etwas nach 9 Uhr Morgens wurde ich eingeführt. Ich fand den Herzog von Cadore beym Kaiser, und die Gegenwart dieses Dritten ließ mich gleich vermuthen, daß ich gerufen sey, um eine offizielle Erklärung zu hören, daß aber keine Erörterungen mir verstattet seyn würden. Dessenungeachtet beschloß ich zu antworten, so oft ich ein Wort würde anbringen können.

Es ist mir unmöglich, Ew. Maj. Alles zu berichten, was der Kaiser innerhalb wenigstens fünf Viertelstunden sagte, weil seine Gemüthsbewegung so heftig, seine Rede so ununterbrochen, seine Wiederholungen so häufig waren, daß es unmöglich war, Alles im Gedächtniß zu ordnen. Ich fing damit an, daß ich Ew. Maj. Schreiben überreichte. Wissen Sie, sagte der Kaiser, was der Inhalt des Schreibens ist? Ich gab ihn an, mit Beyfügung einer Höflichkeit. Ohne darauf zu antworten, fuhr der Kaiser fort: (An jeder Wiederaufnahme der Rede des Kaisers, werden Ew. Maj. die Art der kurzen Antworten, die ich in den Zwischenräumen anzubringen suchte, hinreichend erkennen.) Nun wohl, Herr Baron, wird man endlich in Schweden aufhören zu glauben, daß man mich anführen kann wie man will? Meint man, daß ich mit diesem gemischten oder Zwitterzustand mich befriedigen könne? — O! nur keine Bezeugungen! in der Politik muß man sich durch Thaten bewähren. Diese lassen Sie uns einmal sehen. Sie unterzeichneten den Frieden mit mir zu Anfang des Jahres; Sie verpflichteten sich alle Gemeinschaft mit England abzubrechen; Sie behielten einen Minister zu London, einen englischen Geschäftsträger in Schweden bis tief in den Sommer; die offene Gemeinschaft über Gothenburg wurde nur erst noch später unterbrochen, und was war der Erfolg? der, daß die Korrespondenz dieselbe geblieben ist, nicht mehr noch weniger thätig. Posen! Hier ist nicht von einer Gemeinschaft dort und da die Rede; sie ist regelmäßig, sie ist sehr beträchtlich. Sie haben Fahrzeuge in allen englischen Häfen. — Ja so! Salz! Findet man Salz in der Themse? Gothenburg ist von englischen Schiffen wie belagert. — Das ist ein sauberer Beweis: sie können nicht hinein! Man tauscht die Waaren mitten im Meer oder an den Küsten. Ihre Schiffe bringen ganz öffentlich Kolonialwaaren nach Deutschland. Ich habe ein Stück zehn in Rostock festhalten lassen. Ist es möglich, daß man sich stellen kann, als irre man sich über den Hauptgrundsatz des Kontinental-Systems? Meinetwegen. Sie billigen das nicht in Ihrer Note. Ueber diese beschwere ich mich auch nicht: über die Sache. Ich habe die ganze Nacht nicht eine Stunde geschlafen wegen Ihrer Angelegenheiten. Man könnte mich wohl ruhig schlafen lassen: ich hab' es nöthig. Und nun weiter: Diese Herausgabe der englischen Gefangenen, die so unverschämter Weise an der Würde des Königs gefrevelt und sein Gebiet verletzt hatten! Wiedergegeben ohne die mindeste Genugthung! nicht wahr, Herr von Cadore? (Der Minister, ganz zitternd, ermangelte nicht diese, so wie einige ähnliche Fragen, zu bejahen.) Noch eine Verletzung der Territorial-Rechte: die Wegnahme eines französischen Kapers mitten im Hafen von Stralsund: aber mir ward nichts wiedergegeben.*) Solche kleine Artigkeiten erzeigt man nur guten Freunden! Gut, gut! bleiben Sie nur bey den Engländern! Nach dem Schaden zu schließen, den Sie mir dieses Jahr zugefügt haben, sind Sie nie bessere Freunde der Engländer gewesen, als in diesem Augenblick. — O! o! An Reden fehlts nicht! und an Versicherungen, daß Sie es lieber mit mir halten wollen! Aber Beweise, sage ich Ihnen, Beweise! — Mag seyn. Ihr Zustand nach einem unglücklichen Kriege, bedurfte Schonung. Nun gut, ich haben deren genug gehabt, auf meine Kosten, wie ein Narr. Sie haben mich beschwatzt, Sie, Sie selbst. Sie wußten ganz geschickt die böse Jahreszeit zu erreichen. Sie hatten Zeit, Ihre Rechnung mit den Engländern ins Klare zu bringen. Wenn, gegen alle Verpflichtungen, noch etwas übrig ist, ist das recht, daß ich die Unlust davon haben soll? Sie hatten völlig Zeit sich in Vertheidigungstand zu setzen. Sie haben noch den ganzen Winter vor sich. Was haben Sie denn für Gefahr? — Ja, der Ausfuhrhandel! Der muß herhalten! der soll alles durchfechten helfen! Und wo ist denn diese neutrale Flagge? Es gibt keine Neutrale mehr. England erkennt keine mehr; also kann ich auch keine anerkennen. — Das Salz, ja das Salz! Man findet immer Mittel sich das Nothwendige zu verschaffen. Wie machten Sie's denn, als Sie 1801 offenbar mit England entzweyt waren? — Leiden! Glauben Sie denn daß ich nicht auch leide, ich? daß Frankreich, daß Bordeaux, daß Holland, daß Deutschland nicht leiden? Aber eben darum muß das ein Ende nehmen. Friede zur See, es koste was es wolle! (Hier ereiferte sich der Kaiser auf eine furchtbare Weise.) Ja, Schweden ist allein Schuld an der mißlichen Lage, worin ich mich befinde. Schweden hat mir mehr Uebels gethan, als die fünf Koalitionen zusammen. Aber jetzt, wo es seine Kommunikationen mit dem übrigen Europa wieder hat, macht es sich das zu Nutze um Handel mit England zu treiben. — Ei, mein Herr, Zeit, immer Zeit! ich habe deren zu viel verloren. Sie brauchten Zeit, sagen Sie, um ohne allzuviel Aufopferungen in das neue System zu treten; ich brauchte Zeit auch, sagen Sie weiter, um Schweden Gutes zu thun. Nun, habe ich denn nichts gethan? Hören Sie nur. Als Sie den Prinzen von Ponte-Corvo wählten, wagte ich da nichts, indem ich ihm erlaubte anzunehmen? War ich nicht drauf und dran mich mit Rußland zu entzweyen? War nicht der allgemeine Glaube, ist ers nicht noch, daß Sie Ihrerseits, daß die Sachsen und Polen von der andern, von mir unterstützt, sich rüsten würden, um ihre verlornen Provinzen wieder zu erobern? Sind die Köpfe nicht noch jetzt sehr elektrisirt in Polen? Was habe ich da gethan? Ich ließ die Leute reden: ich ließ es zu, daß Gerüchte umhergingen, welche Rußland von meinem System losmachen konnten. Nur jetzt, wo mir immer mehr und mehr über die schwedische Politik die Augen aufgehen, habe ich einen Entschluß fassen müssen. Ich will's Ihnen nicht verbergen. Ich habe so eben den Herrn v. Czernischef wieder nach Rußland geschickt; ich habe ihm von der Erklärung gesagt, die ich Ihnen heute mache; ich fordere den Kaiser Alexander nachdrücklich auf, ein Gleiches von seiner Seite zu thun. Wählen Sie! Die Kanonen gelöst auf die Engländer, die sich ihren Küsten nähern, ihre Waaren in Schweden konfiszirt; oder Krieg mit Frankreich! Ich kann Ihnen nicht viel zu Leide thun: ich besetze Pommern, und Sie machen sich nicht viel daraus; aber ich kann Sie angreifen lassen durch die Russen und durch die Dänen; ich kann alle Ihre Schiffe auf dem festen Lande konfiszieren, und ich werde es thun, wenn Sie in vierzehn Tagen nicht in Kriegsstand mit England sind. — Sie haben Recht: man muß die Hin- und Herreise des Kuriers rechnen, und noch etwas dazu. Gut denn: ich befehle Ihnen, Herr von Cadore, auf der Stelle einen Kurier abzufertigen; ich fordere Sie auf, Herr Baron, ein Gleiches zu thun, Wenn fünf Tage nach der offiziellen Erklärung des Herrn Alquier, der König sich nicht zum Krieg mit England entschieden hat, so reist Herr Alquier auf der Stelle ab, und Schweden hat Krieg mit Frankreich und allen seinen Bundesgenossen. — Ja es ist wahr, ich habe den Kriegsstand bis jetzt nicht ausdrücklich gefordert; jetzt bin ich dazu gezwungen durch alle nur denkbare Mittel. Denn erstlich hat Schweden bewiesen, daß es in einem gemischten Zustand mit England nicht bleiben kann, ohne dem festen Lande den größten Schaden zu thun; dann haben die Sachen sich so im Großen entwickelt, daß eine völlige Gleichheit der Maßregeln nöthig ist, oder ein Zustand offener Feindseligkeit. Sehn Sie doch nur, was alle andere Mächte geglaubt haben thun zu müssen. Rußland, stärker als die übrigen, hat den Frieden mit mir nur unter der Bedingung erhalten, auf der Stelle England den Krieg zu erklären. Oesterreich, welches, wenn Frank-

*) Die Handelschaft von Stralsund bezahlte, auf Befehl des Königs, den Werth dieses Kapers, der nur durch seine eigne Unvorsichtigkeit gefangen worden war.

Digitized by Google

reich nicht wäre, eine Macht des ersten Ranges seyn würde, hat frey und offen seine Partey ergriffen. Von Preußen habe ich mich lange anführen lassen, wie von Ihnen. Endlich hat es durch die Katastrophe von Holland eingesehen, daß man sich entschließen muß: es hat frey und offen den Kriegsstand erwählt. Dänemark hat es längst gethan: aber mit welchem Rechte kann ich von diesem Lande fordern, was ich von Schweden nicht erlangen kann? Ich sage oft zu mir selbst, wer weiß ob ich immer gut mit Rußland stehe? Wer kann die Verkettung der Begebenheiten kennen? Wird es nicht einst von großer Wichtigkeit für mich seyn, eine befreundete Macht im Norden zu haben, die stark sey, durch eigne Mittel so wie durch mein Bündniß? Aber glaubt man vielleicht jetzt in Schweden, daß ich dem neuen Kronprinzen zu Liebe etwas von meinen unwandelbaren Grundsätzen nachgeben könnte? Gerade im Gegentheil, die bedenkliche Lage, worin ich mich Schweden zu Gefallen gesetzt habe, gibt mir einen Anspruch mehr. Indessen hat Schweden der Person des Kronprinzen große Verbindlichkeit; denn ohne diese Wahl, die ohne den mindesten Einfluß von mir geschah, hätte ich schon vor zwey Monaten den Schritt gethan, zu dem ich mich jetzt genöthigt sehe. Ich bereue nunmehr diesen Aufschub, der in Absicht der Jahreszeit so einträglich für Sie war, nicht, weil mir das unlieb ist, was Ihnen Gutes geschehen kann, sondern weil Sie mich gar zu arg gemißhandelt haben. Seit lange liegt die Ausfertigung die Ihnen zukommen sollte, in der Kanzley des Herrn Herzogs von Cadore (bejahende Verbeugung des Ministers), aber ich wollte des Kronprinzen Ankunft in Schweden abwarten, der mit meiner Denkart bekannt ist. *) Ich habe nicht gekonnt. Ich habe es Ihnen schon gesagt: ich war im Begriff mich mit Rußland zu entzweyen; ich machte, daß ganz Europa glaubte, mein System könne in diesem entscheidenden Augenblick Abänderungen leiden. Zudem kamen von allen Seiten neue Klagen über Schweden vor mich. — Ach, ich weiß was Sie mir zu sagen haben; ich habe Alles gelesen was Sie geschrieben haben. Gut, es mag seyn; es können Uebertreibungen in diesen Klagen seyn: es bleibt doch noch genug, was wahr ist. Ich wünschte, Sie hätten eine bessere Sache zu vertheidigen gehabt. — Nein, nein! die Lage des Kronprinzen wird so schwierig nicht werden: Alles geht von hier aus: die Verlegenheit, den ersten Antrag zu thun, ist ihm erspart. Und hat man wirklich in Schweden glauben können, daß man ohne Abrede von mir England Vorschub leisten könne, weil ich den Kronprinzen liebe und schätze? Ich liebe und schätze auch den König von Holland, er ist mein Bruder, und doch bin ich noch jetzt mit ihm veruneinigt: ich habe die Stimme des Bluts schweigen lassen, um die des allgemeinen Besten zu hören. Wenn Sie meine Grenz-Nachbarn wären, so würde ich mit Bedauern genöthigt seyn zu verfahren, wie ich eben mit der Schweiz gethan habe. Ich ließ Truppen marschiren; und die Regierung hat die englischen Waaren konfiszirt. Doch, kommen wir zum Schlusse. Schweden soll verfahren wie es fürs Beste hält. Ich weiß, daß ich außer Stande bin es zu zwingen. Es stellt sich frey und offen auf Englands Seite gegen mich und meine Bundesgenossen, wenn das sein Vortheil ist; oder es vereinigt sich mit mir gegen England. Aber die Zeit des Zweifels ist vorbey. Die fünf Tage vorüber, und Herr Alquier reist ab, und ich gebe Ihnen Ihre Pässe. Sie haben weiter nichts gesagt, als was Sie sagen mußten; aber ich kann dann nicht anders als Sie fortschicken. Offener Krieg oder beständige Freundschaft, das ist mein letztes Wort, meine End-Erklärung. Leben Sie wohl, ich wünsche Sie unter bessern Zeichen wieder zu sehen!

Der Kaiser verließ mich ohne mich weiter anhören zu wollen. Indem ich hinausging sah ich in dem andern Zimmer nicht einmal die diensthuenden Personen. Ich weiß nicht, was diesen ungewöhnlichen Umstand veranlaßt hatte, ob es ein Befehl war, oder eigne Bescheidenheit der Beamten, weil der Kaiser öfters seine Stimme so laut erhob, daß es unmöglich war, ihn in dem nächsten Zimmer nicht zu verstehen.

Ich hatte hierauf, ehe ich nach Paris abreiste, eine Unterhaltung mit dem Herzog von Cadore, die nur eine Wiederholung war von dem, was beym Kaiser vorgefallen war, damit meine Sendung an Ew. Maj. und die des Ministers an den Baron Alquier so viel möglich übereinstimmen möchten. Da über die Sache selbst Alles gesagt war, so bezeugte ich dem Herzog von Cadore nur, wie empfindlich es mir sey, daß der Kaiser seinen Forderungen eine so harte und heftige Form gegeben. Der Minister erhob dagegen so gut er konnte die Genugthuung, welche ich, sagte er, gehabt hätte, die Lebhaftigkeit des Kaisers, besonders gegen das Ende, zu mildern, und doch die Ausdrücke recht heraus, welche einige Theilnahme zu erkennen gaben, oder einige Hoffnung für die Zukunft blicken liessen. Er gab mir einen schon ganz bereit gehaltenen Paß für den Kurier, und versprach mir seinen Kurier von Fontainebleau nicht eher abzuschicken als ich den meinigen von Paris abfertigen könnte, das heißt, heute Abend; damit dieser einen Vorsprung haben möchte. Er versicherte mich, daß Hr. Alquier zwey Tage brauchen würde, um seinen Antrag vorzubereiten, ohne die fünf, die den Termin enthielten. Er sprach besonders viel darüber, was er mich bat recht ins Licht zu setzen, daß die Wahl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, weit entfernt den Schritt des Kaisers veranlaßt zu haben, ihn vielmehr einige Monate aufgehalten, und dadurch Schweden einen Aufschub verschafft habe, der in Absicht der Jahreszeit doppelt wichtig gewesen. Er setzte hinzu, daß die Entschließung des Kaisers, diesen Schritt zu thun, während man den Prinzen noch auf der Reise annehmen müsse, daß diese vielmehr zum Theil die Aufmerksamkeit zum Zweck habe, ihn nicht ohne seine Schuld um die Gunst der Nation zu bringen. — —

Nro. 2.

Note des französischen Ministers, Baron Alquier, an den Staatsminister, Baron von Engeström. Stockholm, den 13. Nov. 1810.

Mein Herr Baron.

Ich habe Ew. Exzellenz mehrmal vorausgesagt, daß die einleuchtende falsche Deutung, welche Schweden seinen Verpflichtungen gegen Frankreich gibt, irgend ein dauerndes und wichtiges Ereigniß hervorbringen würde. Ich werde die wenige Zeit, welche mir gelassen ist, um die Forderungen, die ich an Ihren Hof zu machen habe, vorzutragen, nicht verlieren, um Sie, mein Herr Baron, an frühere Erklärungen zu erinnern, die von nun an unnütz sind.

Se. Maj. der Kaiser und König sind unterrichtet, daß, gegen den Pariser Vertrag, der thätigste Handel fortdauernd geführt wird zwischen Schweden und England; daß zwischen beyden Ländern eine regelmäßige Korrespondenz statt findet, daß Packetboote regelmäßig von England und Schottland nach Gothenburg gehen und kommen; daß aus schwedischen Häfen, nicht etwa blos einige Schiffe mit angeblichen Bestimmungen, sondern ungeheure Konvoyen geradezu nach England gehen. Unwidersprechliche Erkundigungen haben bewiesen, daß vom 20. zum 22. Sept. mehr als 1500 Fahrzeuge mit englischen, nach der Ostsee und dem Nordmeere bestimmten, Ladungen sich auf der Rhede von Gothenburg befanden, und daß das schwedische Ministerium nicht etwa blos die Augen zudrückt über diesen Stand der Dinge, sondern Erlaubnisse ertheilt zum geraden Handel mit England. Se. Maj. der Kaiser und König glauben sich nicht allein beleidigt durch eine so offenbare Verletzung des Pariser Vertrags, sondern Sie sehen auch darin mit diesem und gerechtem Unwillen eine der Ursachen, welche den Friedensschluß mit England verhindern, und dadurch das Unglück Europens härter und langwieriger machen. Wenn die brittische Regierung sich nicht mit Zuversicht auf diese unglückliche Nachgiebigkeit Schwedens verlasse, so wären die englischen Fahrzeuge, welche dies Jahr so zahlreich in die Ostsee drangen, nicht dahin gelangt, weil ihnen keine Zuflucht offen gestanden hätte. Aber sie waren sicher, auf den schwedischen Küsten eine freundschaftliche Aufnahme zu finden. Dort versah man sie mit Wasser, mit Lebensmitteln, mit Holz. Dort konnten sie mit

*) Der Kaiser hatte dem Kronprinzen versprochen, nichts von Schweden zu fordern vor dem May 1811, und der Kronprinz versicherte ihn, daß nach diesem Zeitpunkt, Schweden seine Politik offen darlegen, und sich unumwunden für oder wider das Kontinental-System erklären würde, je nachdem sein Wohl es verlangte.

Digitized by Google

Bequemlichkeit die Augenblicke abwarten, um ihre Waaren aufs feste Land zu bringen; und überall ward diese Einfuhr begünstigt. S. M. der Kaiser sind es ihrer Würde schuldig, nicht länger den Bruch eines Vertrags zu dulden, worin, indem Sie nur ihrer Beobachtung und Zuneigung gegen den König Gehör gaben, Sie sich so großmüthig gegen die schwedische Nation bewiesen haben.

Es ist anerkannt, mein Herr, daß Schweden durch seine Handelsverbindungen mit England die Aufopferungen und Anstrengungen des festen Landes vereitelt, daß es in seiner angeblichen Neutralität der nützlichste Bundesgenosse ist, den die brittische Regierung je gehabt hat, und daß es auf diese Art als Feind der Mächte des festen Landes auftritt, nachdem es den Grundsätzen derselben beygetreten. Allein während Frankreich, Rußland, Oesterreich, Preußen und sämmtliche übrige deutsche Lande leiden, und sich harte Entbehrungen auferlegen, um den Frieden zu erkaufen, darf man es nicht für möglich halten, daß Schweden noch länger in dem Bruch seiner Verheißungen ein Mittel finde, seinen Wohlstand ruhig zu befördern, und unermeßliche Reichthümer zu erwerben. Se. Maj., der Kaiser und König, mein Herr, wünschen eine Lage der Dinge geändert zu sehen, die dem von beynahe ganz Europa angenommenen System so sehr entgegen ist, und haben mir daher förmlich aufgetragen, aufs Lebhafteste darauf zu dringen, daß Se. Schwed. Maj. England den Krieg erkläre, und zu gleicher Zeit befehle, daß man sich der englischen Fahrzeuge in allen Häfen bemächtige, und die englischen oder Kolonialwaaren überall konfiszire, wo sie sich befinden, und durch welche Flagge sie auch, gegen den Vertrag und nach bereits ergangener Erklärung des Königs, die den englischen Handel in seinen Staaten verbot, eingebracht worden seyn mögen. Ich habe überdies Ew. Exz. zu erklären, daß Se. Kaiserl. Königl. Maj. ein solches Gewicht auf diese in seinem Namen von mir gemachten Forderungen legen, daß Sie mir ausdrücklich befehlen, in dem Falle der König vollständig und ohne Einschränkung darein zu willigen nicht für gut finden sollte, mich fünf Tage nach dem Datum dieses Schreibens ohne Abschied zu entfernen.

Ich habe die Ehre ꝛc. Alquier.

Nro. 3.

Antwort des Staatsministers an den Baron Alquier. Stockholm, den 18. Nov. 1810.

Ich habe dem König das Schreiben vorgelegt, daß Sie unterm 13. d. M. an mich erlassen haben, und auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. habe ich die Ehre Ihnen Folgendes zu erwiederu.

Daß der König, der alle seine Verpflichtungen mit Genauigkeit zu erfüllen pflegt, gegen Frankreich mit seiner gewöhnlichen Rechtlichkeit verfahren ist. Er hat sich keine Deutung des Pariser Vertrags erlaubt. Er hat gewollt, daß er von seinen Unterthanen buchstäblich erfüllt werde. Der Vertrag ist bekannt gemacht worden, um ihnen zur Richtschnur zu dienen. Keine besondere Erlaubniß ist gegeben worden, wie Sie zu glauben scheinen.

Die schwedische Regierung hat alle Gemeinschaft mit England abgebrochen. Die schwedischen Postämter nehmen keinen Brief aus diesem Lande an und lassen nichts dahin abgehen.

Kein englisches Packetboot fährt in einen schwedischen Hafen ein, der unter Aufsicht steht. Doch ist es sehr wohl möglich, daß Gemeinschaften Statt gefunden durch Unterschleif, und folglich der Regierung unbewußt. Die Küsten Schwedens sind von so großer Ausdehnung, daß es unmöglich ist, sie zu bewachen. Man muß annehmen, daß andere Länder im selbigen Falle sind, denn wir sehen täglich in den Zeitungen Nachrichten aus England, die über Frankreich kommen, und schon vor dem Frieden kamen englische Briefe über Deutschland nach Schweden.

Ungeheure Konvoyen sind zuverlässig nicht aus schwedischen Häfen nach England abgegangen. Was Sie die Rhede von Gothenburg nennen, ist wahrscheinlich Winga Sand, das acht Stunden von Gothenburg und sechs vom festen Lande Schwedens entfernt ist, und folglich sehr weit vom Bereich der Kanonen. Die Konvoyen sammeln sich dort, weil sie da nicht gestört werden können. Wo sind aber die 1500 Fahrzeuge, welche zu Winga sich versammelt haben sollen, hingegangen? Sicherlich nicht in die schwedischen Häfen. Wenn sie nicht bey unsern Nachbarn konfiszirt sind, so muß man wohl an die Wahrheit der Berichte glauben, welche von ungeheurem Unterschleife sprechen, der bey denjenigen selbst getrieben wird, welche uns dergleichen zuschieben, um uns zu schaden.

Man darf nur seine Augen auf die Karte von Schweden werfen, um sich von der Unmöglichkeit zu überzeugen, so weitläufige Küsten auf allen Punkten zu bewachen, die voller Häfen und mit unzähligen, zum Landen sehr bequemen Inseln, besät sind. Wenn es gelingt, eine derselben in Vertheidigungstand zu setzen, so bemächtigen sich die Engländer einer andern, und Alles, was man thut, ist verlorne Arbeit. Im vergangenen Jahre war alle Macht des russischen Reichs nicht im Stande, die Engländer von Nargöe zu entfernen, welche Insel am Eingange des Hafens von Reval liegt, und vor welcher ein Theil der englischen Flotte ihre Station genommen hatte. Nachgiebigkeit von Seiten der schwedischen Regierung hat nicht Statt gefunden. Sie mußte leiden, was sie nicht verhindern konnte, da sie weder die nöthigen Geldmittel noch eine hinreichende Seemacht hat, um die Engländer zu entfernen. Sie waren Herren des Meeres. Wenn sie „mit Bequemlichkeit die Augenblicke abwarten konnten, um ihre Waaren aufs feste Land zu bringen," so konnte Schweden das nicht hindern, und wenn „diese Einfuhr überall begünstigt ward" so muß man sich nicht an Schweden sondern ans feste Land deswegen halten.

Sie sprechen mir, mein Herr, von unermeßlichen Reichthümern, welche in Schweden durch den Handel angehäuft worden, und es kann Ihnen nicht verborgen seyn, daß das schwedische Geld 80 Prozent gegen das hamburgische verliert, und noch mehr gegen das französische: und da der Wechselkurs der einzige Maßstab ist, wornach man den Handelsgewinn eines Landes beurtheilen kann, so überlasse ich Ihnen selbst, mein Herr, die Vortheile zu bestimmen, welche Schweden von dem seinigen zieht.

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien haben gegenwärtig geglaubt, neue Forderungen machen zu müssen, wodurch die Verträge zwischen Schweden und Frankreich eine größere Ausdehnung erhalten; und der König, mein erhabener Gebieter, gab bey dieser Gelegenheit nur seinen unveränderlichen Gesinnungen von Achtung und Freundschaft gegen Se. Kaiserl. Königl. Maj. Gehör, und entschloß sich eine neue Bürgschaft für seine Absichten und für die Grundsätze zu geben, die er befolgt.

Se. Maj. haben mir demnach befohlen, Ihnen anzukündigen, mein Herr, daß Sie England den Krieg erklären; daß Sie befehlen, der englischen Fahrzeuge, welche gegen alle Erwartung in schwedischen Häfen seyn sollten, sich zu bemächtigen; daß, um fernern Beschuldigungen, in Bezug auf ein geheimes Verständniß mit Großbritannien, oder eine fortwährende und vertragswidrige Einfuhr englischer Waaren aufs feste Land, durchaus keinen Anlaß zu geben, der König das bereits bestehende Verbot gegen die Einfuhr englischer Waaren in Schweden aufs Strengste erneuern wird; daß er ohne Ausnahme aller Einfuhr von Kolonialwaaren verbieten wird, sie mögen kommen woher und unter welcher Flagge es sey, und daß Er von jetzt an ohne die mindeste Einschränkung durchaus keine Ausfuhr von englischen oder Kolonialwaaren aus Schweden aufs feste Land erlauben wird. Ueberdies werden Se. Maj. die nöthigen Befehle erlassen, daß die Gesammt-Masse der englischen oder Kolonialwaaren, die in Schweden unter irgend einer Flagge, nach dem 24. April d. J., eingeführt worden, ausgemittelt und dem König zur gesetzlichen Verfügung übergeben werden.

Indem der König zu diesen Aufopferungen sich entschließt, deren Größe die Erfahrung beweisen wird, hat Derselbe hauptsächlich vor Augen, sowol seine fortdauernde Freundschaft gegen Se. Maj. den Kaiser der Franzosen, als Sein Verlangen auch von Seiner Seite zu dem guten Erfolg des großen Grundsatzes in Betreff des Seefriedens beyzutragen, den man gegen Schweden angeführt hat. Nur indem Se. Maj. Ihr Bestreben mit dem des festen Landes vereinigen, um diesen für die Menschheit so wohlthätigen Zeitpunkt zu beschleunigen, können Sie vor Ihren Unterthanen den ungeheuren Verlust, den die Umstände ihnen zuziehen, zum Theil rechtfertigen, und Europa beweisen, daß es nicht von Ihnen abhing, in diesem Augenblick den Frieden auf dem Meere herzustellen, und den Handel wieder in seiner ursprünglichen Unabhängigkeit zu sehen. Ich verharre ꝛc.

Der Baron von Engeström.

(Der Beschluß folgt.)

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag — Nro. 2. — 2 Jan. 1814.

Frankreich. (Gute Aufnahme der Engländer in Frankreich.) — Schweiz. — Holland. (Rasche Fortschritte der Verbündeten.) — Deutschland. (Baierischer Kriegsbericht aus dem Elsaß. Dreiundzwanzigstes schwedisches Bulletin. Friedenspräliminarien zwischen Schweden und Dänemark. Fortsezung des Schreibens aus Dresden.) — Preußen. (Finanzverordnung.)

Frankreich.

Der östreichische Beobachter schreibt: „Die englische, im südlichen Frankreich stehende Armee findet bei den dortigen Einwohnern, welche des langen und harten Drukes, der auf ihnen lastete, müde sind, die freundlichste Aufnahme. In dem Schreiben eines brittischen Offiziers (bei Lord Wellingtons Armee) vom 14 Nov. heißt es hierüber: „Unsere Armee steht nun in Frankreich, und so sonderbar es in England auch klingen mag, wir finden bei den Einwohnern eine freundlichere Behandlung, als wir selbst in Spanien erfahren haben. Viele Grundbesizer sind, troz den Aufforderungen der französischen Regierung das Land zu verlassen, in ihrer Heimath geblieben, und Viele von den niedrigern Volksklassen, welche wirklich mit Gewalt zurükgeschaft worden waren, sind wieder umgekehrt und zurükgekommen. Und was noch sonderbarer ist, täglich kommen Leute vom andern Ufer der Nive zu uns, um Schuz bei uns zu suchen. Sie freuen sich von dem Druke, unter dem sie schmachteten und vorzüglich von der grausamen Konscription befreit zu seyn. Die von der französischen Armee in Deutschland erlittenen Niederlagen sind ihnen bekannt: sie hoffen und wünschen alle, durch einen baldigen Frieden das Ende ihrer Leiden zu erleben."

Schweiz.

Die Zeitung von Schafhausen schreibt unterm 29 Dec.: „Hier dauern die Truppendurchmärsche ununterbrochen fort. Seit dem 24 ist wieder viele Kavallerie, Infanterie, besonders aber Artillerie, Munition und Gepäk durchpassirt. Ein großer Theil davon lag bei uns im Quartier. Russisches Militär ist noch nicht durchgekommen, wird auch nicht erwartet. Dem Vernehmen nach werden verschiedene Depots hierher verlegt, wozu man bereits Einrichtungen trift. Unter mehrern angesehenen, durch Schafhausen passirten Fremden bemerkt man auch den englischen Lord Stico, der sich nach dem großen Hauptquartier in Lörrach begab."

Die Berner Zeitung sagt: „Zu Basel hatte man ausgestreut, daß die Franzosen von Biel und Neuenstadt aus bis nach Bern und Lausanne eingedrungen seyen. Dis war unmöglich, da weder in Biel noch in Neuenstadt französische Truppen standen. Auch die Sage, daß dieses von Genf her geschehen sey, ist aus dem nemlichen Grunde unwahr."

Ein anderes Schweizer Blatt schäzt die Zahl der bis zum 25 Dec. in das Elsaß eingerükten alliirten Truppen auf mehr als 200,000 Mann, wovon jedoch ein Theil, nach Aussage der Offiziere, seinen Marsch durch die Franche-Comte' fortsezen werde. Es heiße, fährt es fort, die Kosaken hätten sich in ein Korps von beinahe 40,000 Mann zusammengezogen, und bildeten die Avantgarde der in Frankreich eindringenden Armee. Zu Hüningen sey am 25 Alles still gewesen, und man habe keinen Schuß gehört. Das schwere Geschüz zu dem ernstlichen Angriffe auf diese Festung sey am 24 erwartet worden; General Graf Wrede habe sein Hauptquartier seit einigen Tagen zu Kolmar.

Ein Schreiben aus Zürich vom 28 Dec. sagt: „Die Tagsazung ist wirklich versammelt; man erwartet aber noch Nachrichten aus dem alliirten Hauptquartiere. Es dürften der Schweiz vielleicht noch einige wesentliche Veränderungen bevorstehen. Der Einmarsch der Alliirten in die Schweiz hat zu Mailand große Sensation erregt. Die neapolitanischen Truppen sollen zu Ancona Halt gemacht haben."

Holland.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge war Hr. Gordon (Lord Aberdeens Bruder) am 20 Dec. aus Holland in Freiburg eingetroffen, und überbrachte die wichtigsten Nachrichten. Als er den Haag am 13 Dec. verließ, war Nachricht eingelaufen, daß die Franzosen die Festungen Willemstadt, Klundert, Gertruydenberg und Steenbergen geräumt hatten. Es waren Detaschements englischer Truppen von Helvoetsluys (welches sich gleichfalls in ihrer Gewalt befindet) abgegangen, um diese Plize zu besezen. Breda hatte sich an den General Benkendorf mit Kapitulation ergeben; es war blos ein Trupp von 3 bis 400 Kosaken vor dieser Festung erschienen, als sie zu kapituliren verlangte. General Benkendorf war nun mit seinem 6000 Mann starken Korps über Breda gegen Herzogenbusch aufgebrochen. Auf der Maas waren eine Menge Kanonierschaluppen ausgerüstet worden, um den Marsch dieser Truppen gegen alle Versuche der Garnison von Gorcum zu decken, welche sich auf 4000 Mann beläuft. Man hatte Briefe vom Kommandanten von Antwerpen an den Kommandanten von Gorcum aufgefangen, worin der gänzliche Mangel an Vertheidigungsmitteln für Antwerpen geschildert, und der Kommandant aufgefordert wird, sich auf Antwerpen zurükzuziehen, falls er Gorcum zu räumen genöthigt seyn würde, welches als unvermeidlich angesehen wurde. Als Hr. Gordon am 14 durch Utrecht kam, traf er den General Bülow eben auf dem Marsche nach der Insel Bommel. Auch war gerade Nachricht eingelaufen, daß Naarden von einer Abtheilung der Bülowschen Armee genommen sey. Die oranische Flagge wehte auf den Inseln Schouwen, Duiveland, Over-Flacken und Tholen. Zierick-Zee war von einem Detaschement Seesoldaten von der englischen Flotte in den Scheidemündungen besezt.

Digitized by Google

General Graham wurde täglich mit 5000 Mann brittischer Truppen erwartet, welche, wie man glaubte, geradezu auf Antwerpen marschiren sollten; 2000 Mann von den brittischen Garderegimentern waren bei Scheveningen gelandet und aufgebrochen, um die verschiedenen von den Franzosen ohne Schwertstreich verlassenen Festungen zu besezen. Die Zahl der englischen, nach Holland bestimmten Truppen, wovon einige bereits gelandet hatten, die übrigen stündlich erwartet wurden, belief sich auf 10 bis 12,000 Mann.

In Frankfurter Blättern liest man folgende Nachrichten: „Amsterdam, 18 Dec. Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig-Oels ist mit einem Korps Infanterie zu Scheveningen angekommen. 1500 Mann Kavallerie sind vor Katwyk eingetroffen, wo sie im Begriffe sind zu landen. Der Gen. Bülow hat sein Hauptquartier zu Viana; bei demselben befindet sich der Prinz Friedrich Wilhelm Karl von Oranien. Die Bürgergarde von Amsterdam wird wieder auf den Fuß organisirt wie 1795. Das Fort Naarden ist gegenwärtig von allen Seiten berennt. Man erwartet unverzüglich die gefangenen holländischen Offiziere und Soldaten, welche England uns zurükschikt, und die unter den Befehlen des Majors v. Kok stehen. General Benkendorf, welcher sich mit seinem Korps zu Breda befindet, berichtet, daß Gertruydenberg sich am 13 seinen Truppen ergeben habe; der Feind hat gleichfalls Willemstadt mit solcher Schnelligkeit verlassen, daß wir in Besiz der ganzen Flottille, aus 20 Segeln bestehend, gekommen sind. Man versichert, die Kosaken seyen schon bis auf eine Viertelstunde von Antwerpen vorgerükt. Die Garnison dieser Stadt, die auf 3000 Mann geschäzt wird, hat, wie es heißt, eine Position zu Breschaat genommen, um deren Zugänge zu vertheidigen. Der größte Theil unsrer Garnison hat sich am 16 nach Asperu, Herkeiom und Kuilenburg in Marsch gesezt. Der Uebergang über den Tielerwaard in dem Bommelerwaard ist forcirt; der Feind mußte sich nach einem hartnäkigen Gefechte auf allen Punkten zurükziehen, so daß die ganze Insel Bommel in diesem Augenblike in der Gewalt der Alliirten ist. Die Stadt Heusden hat kapitulirt." — „Willemstadt, 18 Dec. Heute sind 1600 Mann englischer Garden hier eingetroffen, welche die Straße nach Berg op Zoom einschlugen. Die Garnison dieses Plazes ist, wie es heißt, nur 500 Franzosen stark. Morgen erwartet man abermals 1000 Engländer."

Nach Privatbriefen aus Frankfurt soll ein am 24 Dec. dort durchpassirter Kourier Nachricht gebracht haben, daß die Vortruppen der Alliirten zu Brüssel eingetroffen wären, und daß Antwerpen zu Lande von der kombinirten Armee, und zu Wasser von einer in die Schelde eingelaufenen englischen Flotte angegriffen werde. Die Kavallerie des Winzingerodenschen Korps und 10,000 Engländer wären zum General Bülow gestoßen.

Die Blokade der holländischen Küsten wurde, nach Handelsbriefen, am 11 Dec. durch eine Bekanntmachung der englischen Regierung aufgehoben.

Deutschland.

Die Münchener Zeitungen enthalten unterm 29 Dec. nachstehenden Bericht vom Kriegsschauplaze im Elsaß: „Das Belagerungskorps von Hüningen rükt in seinen Arbeiten eifrigst vor; der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, welcher die Festung am 23 rekognoszirt hatte, um die Punkte zu Anlegung der Batterien zu bestimmen, ließ noch in der folgenden Nacht einen vom Feinde besezten Maschikulis-Thurm, an welchen der Leztere den linken Flügel seiner Vorpostenkette anlehnte, durch das 5te und 6te leichte Infanteriebataillon im Sturm wegnehmen, bei welcher Gelegenheit mehrere Gefangene gemacht wurden. Der Verlust dieses Thurms beschränkt den Feind nicht nur in seinen Vertheidigungsanstalten, sondern dient nunmehr dem Belagerungskorps bei Anlegung der Parallelen, die sofort eröfnet werden sollen. Am 24 machte die Besazung einen starken Ausfall unter einem heftigen Kanonen- und Bombenfeuer, wurde aber nach einem lebhaften Gefechte in die Festung zurükgeworfen. — Das unter Kommando des Obristen v. Scheibler stehende kombinirte Streifkorps, welches sich in der Richtung gegen Kolmar fortbewegte, hatte am 23 dem Feinde schon mehrfältigen Abbruch gethan. So fing dasselbe gegen 100 Konscribirte, wovon der größte Theil bereits mit Waffen versehen war, mehrere Offiziere, einen Kourier, Genedarmen u. dgl. auf, und nahm zwölf beladene Pulverwagen, die nach Breisach bestimmt waren, mit ihrer aus Infanterie bestehenden Bedekung weg. — Am nemlichen Tage kam der Obrist v. Treuberg vor dem festen Bergschlosse Landskrona an; er rekognoszirte dasselbe, wobei der Ingenieurkapitän Franck schwer verwundet wurde, cernirte die Veste, und ließ, nachdem der Kommandant die an ihn ergangene erste Aufforderung zurükgewiesen hatte, sie beschießen. Dieser sehr feste Punkt ergab sich am 25 mit der beigefügten Kapitulation den baierischen Waffen. — Der Divisionsgeneral Graf v. Rechberg schoß am 24 Befort ein, und ließ den Kommandanten zur Uebergabe auffordern; obschon Lezterer dieselbe, indem er einen Parlamentär einzulassen verweigerte, mit der Aeußerung ablehnte, daß er seine Antwort bereits aus Kanonen gegeben habe, ließ er sich doch bewegen, einen Offizier von seiner Seite zu dem Belagerungskorps herauszusenden, welcher angab, daß die Besazung Befehl habe, sich aufs Aeußerste zu vertheidigen, daß sie 6000 Mann stark, und bereit sey, die Stadt selbst zu verbrennen. Dabei unterließ er aber nicht, die Garnison und die Einwohner im Voraus der Diskretion der disseitigen Befehlshaber zu empfehlen. Befort wird nun unverzüglich beschossen werden. — Der Gen. Maj. Graf v. Deroy traf am 24 zu Bruntrut ein, ohne bis dahin auf den Feind gestoßen zu seyn. Eine von dort aus vorgeschikte Patrouille traf einen Haufen Douaniers, welcher nach kurzem Gepläukel versprengt wurde. Am 25 wurde der Hauptmann des Generalstabs v. Heidegger mit einer aus Infanterie und Kavallerie gemischten Abtheilung auf Rekognoszirung gegen Blamont ausgesendet; aus mehrern Anzeigen schien hervorzugehen, daß dieser Plaz sich nicht in gehörigem Vertheidigungsstande befinden möchte; alsbald beschloß der Kapitän Heidegger, einen kühnen Versuch zu dessen Wegnahme zu machen. Er stellte seine Infanterie in Reserve auf, und stürzte sich mit einer halben Eskadron vom 4ten Chevaurlegersregiment unter Kommando des Rittmeisters Grafen v. Lodron gegen die Veste, und ohne Widerstand zum offenen Thore hinein. Blamont ist ein festes Schloß mit einem Flekken von 400 Einwohnern; man hat darin zwölf Stük Batteriege-

Digitized by Google

schüz und einen achtzölligen Mörser nebst einer sehr ansehnlichen Quantität laborirter Munition gefunden; da dieses Geschüz sich in einem treflichen Zustande befindet, so kan dasselbe sogleich zur Beschießung anderer festen Pläze herausgezogen werden. Die Depeschen und Briefe, welche man aufgefangen hat, geben ein lebhaftes Bild der Bestürzung und der Verwirrung, welche der Rheinübergang des großen verbündeten Heeres in den nächstgelegenen Provinzen Frankreichs verbreitet hat; mit Uebereilung sucht man alle haltbaren Pläze in Vertheidigungsstand zu sezen. Die Uebergabe zweier nicht unwichtiger französischer Forts, wovon das eine nach kurzem Widerstreben fiel, und das andere durch einen kühnen Handstreich genommen wurde, zeigt wie wenig man sich noch in Frankreich auf dieses Unternehmen gefaßt gemacht hatte; die höhern Angestellten der Regierung entfernen sich bei Annäherung der Gefahr von ihren Posten, und überlassen ihre Untergebenen ihrem Schiksale; diese hinwieder sehen in der Fortdauer des gegenwärtigen Krieges den Ruin Frankreichs, und wünschen einen Frieden, der ihren mannichfaltigen Leiden ein Ziel sezen möge; selbst höhere Militärpersonen äußern sich hierüber laut und unverholen. Man hat bisher alle Ursache gehabt, mit dem Betragen der Einwohner zufrieden zu seyn; sie kommen den Truppen mit allen Erfordernissen bereitwillig entgegen, aber das Land ist arm, und die Behörden, welche für eine gleiche Vertheilung der Lasten sorgen sollten, sind verschwunden. Mehrere elsassische Gemeinden haben ihre Freude, deutsche Truppen unter sich zu sehen, laut zu erkennen gegeben. — (Beilage.) Kapitulation, abgeschlossen zwischen dem königl. baierischen Obristen v. Treuberg, Kommandanten der Biokade von Landskrona, einerseits, und dem kaiserl. französischen Kapitänadjutant Saart, Kommandanten des festen Bergschlosses Landskrona, andrerseits. Die Garnison von Landskrona ergibt sich zu Kriegsgefangenen; die Herren Offiziere behalten ihre Degen und Bagage, die Mannschaft legt morgen früh um 8 Uhr ihre Waffen auf dem place d'armes nieder, behält ihre Tornister, und wird sodann unter einer Eskorte abgeführt, wohin Se. Excellenz der die vereinigte östreichisch-baierische Armee en Chef kommandirende Hr. General Graf v. Wrede für gut finden werden. Für den Transport der Bagage der Herren Offiziere wird die nöthige Vorspann bewilligt. Die Artillerie und alle Kriegsvorräthe werden dem dazu kommandirten königl. baierischen Artillerieoffizier übergeben. Die in dem Fort befindlichen Kranken werden so gut wie die Kranken der königl. baierischen Armee behandelt. Das Thor des Forts wird nach Unterzeichnung dieser Kapitulation durch die königl. baierischen Truppen besezt. So geschehen an dem Fuße des Bergschlosses Landskrona den 25 Dec. 1813. Treuberg, königl. baierischer Obrist. — Saart, Capit. Commandant le fort de Landscrone."

Das königl. preußische Hauptquartier ist nun auch in Bewegung nach dem Oberrhein; eine große Anzahl dazu gehöriger Offiziere, Fuhrwesen, Pferde ꝛc., war zu Durlach angekommen.

Die Frankfurter Zeitung meldet unterm 26 Dec.: „Eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Stadt Erfurt von den Franzosen geräumt. Die französische Besazung hat sich in die Citadelle zurükgezogen. Die russischen Armeen erhalten täglich beträchtliche Verstärkungen, sowol an gekleideten und exerzirten Rekruten, als an Rekonvaleszenten. Das Armeekorps des Generals Grafen Langeron, welches einen Theil der schlesischen Armee ausmacht, und in der Gegend unserer Stadt kantonnirt, erhielt in dem Zeitraum von 14 Tagen 16,000 Mann Infanterie und 3000 Mann vortreflich derittene Kavallerie. Dieses Korps wird ungeachtet des in diesem blutigen und denkwürdigen Feldzuge erlittenen Verlustes bald neuerdings 50,000 Mann stark unter den Waffen seyn. Eben so hat das Armeekorps des Generals Baron Sacken, welches auch einen Theil der Armee von Schlesien ausmacht, zahlreiche Verstärkungen erhalten. Das 6te von dem Hrn. General-Lieutenant Prinzen Tscherbatow kommandirte Infanteriekorps ist von dem Korps des Grafen v. Langeron zu jenem des Generals Baron Sacken gestoßen."

Am 28 Dec. befand sich Se. Maj. der König von Preußen noch zu Frankfurt, wo an diesem Tage auch der General v. Blücher mit seinem Hauptquartiere eintraf. Es hieß, die bei dem Blücherschen Armeekorps vor Mainz gestandenen 20,000 Russen würden nach dem Oberrhein marschiren, und durch 25,000 Mann preußische Landwehr ersezt werden; der König von Preußen werde am 30 Dec. nach der Schweiz abgehn.

Das preußische Korps unter Anführung des Majors v. Hellwig, aus 3 Eskadrons Husaren, 1 Jägerkompagnie zu Pferd, und 3 Kompagnien Jägern zu Fuß bestehend, traf auf seinem Marsche nach Holland am 15 Dec. zu Münster ein.

Ueber die Operationen der schwedischen Armee erhält man nachstehendes dreiundzwanzigstes Bulletin: „Hauptquartier Neu-Münster, den 12 Dec. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden sind über Oldesloh und Segeberg mit ihrem Hauptquartier am 11 in Neu-Münster eingetroffen. Die Truppen des Generals Borstell haben am 2 Dec. vor Wesel ein Gefecht mit dem Feinde bestanden, welches zu ihrem Vortheile ausgefallen ist. Das Bischuloffische Regiment Kosaken, welches sich schon vielfältig überaus tapfer bewiesen, zeichnete sich bei dieser Affaire ganz besonders aus. Der Major Knobloch, vom Borstellschen Korps, hat das Düsseldorf gegenüber gelegene Städtchen Neuß überfallen, bei welcher Gelegenheit ihm ein Adler, ein Obrist, 18 Offiziere, einige Hundert Gemeine, desgleichen ein Fourage- und ein Montirungsmagazin in die Hände gefallen sind. Der Obrist Hobe, welcher diese Unternehmung ausführte, hat den Feind bis auf die Straße nach Jülich hin verfolgen lassen. Solchergestalt stehen bereits Truppen von der Armee von Norddeutschland auf französischem Grund und Boden; indessen darf man immer noch hoffen, daß die zu Begründung der Freiheit und Unabhängigkeit des festen Landes von Europa verbündeten Heere nicht gezwungen seyn werden, den Frieden, dessen alle Völker des Erdbodens so sehr bedürfen, in dem Innern von Alt-Frankreich selbst zu erkämpfen. Ein Detaschement vom Korps des Generals Winzingerode hat sich nach einer kurzen Beschießung des Forts Rothenburg bemächtigt. Die Garnison ist kriegsgefangen. Zum Behuf einer Rekognoszirung, und um sich durch Gefangene nähere Auskunft zu verschaffen, ließ der Fürst von Eckmühl seine gesamte Kavallerie, und zu Unterstüzung derselben, eine aus mehreren Bataillons Infanterie bestehende Reserve, unter Anführung des Divisionsgenerals Vichery, aus Hamburg ausrü-

Digitized by Google

ten. Dieses Korps grif einen in Tondorf stehenden Kosakenposten mit solchem Ungestüm an, daß es mit demselben zugleich in Rahlstedt einrükte. Das in diesem leztern Orte postirte Kosakenregiment mußte sich nach Sieck zurükziehen. Hier stand der vom General Woronzow detaschirte General Pahlen mit sechs Eskadronen regulärer Kavallerie. In Zeit von fünf Minuten war dis Detaschement aufgesessen, und stürzte sich unter Anführung seines durch Unerschrokenheit ausgezeichneten Anführers auf den Feind. Der Obrist Timen formirte, mit einer Schwadron vom Isumschen Husarenregimente, den ersten Angrif, warf den Feind sogleich über den Haufen, und verfolgte ihn auf seiner eilfertigen Flucht nach Wandsbeck hin. Von Sieck dis Wandsbeck war die Landstraße mit Todten bedekt; man hat deren an 200 gezählt, und 150 nebst 1 Offizier zu Gefangenen gemacht. Der Obrist der jütländischen Dragoner ward bei dieser Gelegenheit tödtlich verwundet, und verschied unmittelbar nachher."

(Die Fortsezung folgt.)

Durch Kassel reiste am 24 Dec. der russische Gen. Lieut. v. Tschepeleff, von Frankfurt kommend, um sich zu dem Armeekorps des Generals Grafen Bennigsen zu begeben, welches bei Hamburg zur Armee des Kronprinzen von Schweden gestoßen ist.

Die Kasseler Zeitung versichert, daß nach glaubwürdigen Privatnachrichten der Friede zwischen Schweden und Dänemark abgeschlossen, und darin die Abtretung des Stiftes Drontheim in Norwegen, und die Stellung eines Hülfskorps von 25,000 Mann gegen Frankreich, von Seite Dänemarks stipulirt worden sey, wogegen dieses seine Kolonien wieder erhalte. Das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden war am 16 Dec. noch zu Kiel.

* Dresden, 14 Dec. (Fortsezung.) Am Abend nach der Ankunft des Generalgouverneurs war ganz Dresden erleuchtet. Die Einwohner zeigten durch diesen nicht gebotenen Beweis von Freude ihre Dankbarkeit; die Bürgergarden brachten eine feierliche Nachtmusik mit Fakeln. Den Sonnabend, am 11 Dec., gab die königliche Kapelle ein Konzert im Komödienhause statt der Oper, die wegen Kränklichkeit einiger Mitglieder aufgeschoben wurde; der Fürst Repnin wurde bei seinem Eintritt von den obersten Hofbehörden empfangen, und nahm seinen Plaz in der Prinzenloge, da die des Königs ganz verschlossen blieb. Sonntags, den 12, wurde um die Mittagsstunde ein feierlicher Religionsakt begangen, der allen Dresdenern sehr gefiel, und allgemeine Erbauung und Rührung wekte. Die schönste der protestantischen Kirchen Dresdens, die durch ihre majestätische Kuppel ausgezeichnete Frauenkirche, war viele Monate hindurch dem öffentlichen Gottesdienste entzogen, und dagegen zum Magazin für allerlei Lebensmittel, zur Verpflegung der französischen Schaaren, gebraucht worden. Viele Hunderttausend Kommisbrode, oft den Hungernden in allen Gegenden Sachsens entzogen, da alles durch Requisition zusammengebracht werden mußte, waren hier täglich aus- und eingeladen worden. Branntweintonnen und Mehlsäke nahmen die Stelle der christlichen Gemeinde ein. Auf Befehl des Generalgouverneurs mußte diese Kirche aufs Eiligste wieder in Stand gesezt, und zur Feier eines öffentlichen Dankfestes wegen der Befreiung Dresdens eingerichtet werden. Alle russischen und sächsischen Behörden, die sich im Brühlischen Palais versammelt hatten, zogen durch eine Doppelreihe der Bürgergarde und russischen Linientruppen in diese Kirche, wo der Generalgouverneur am Eingang von den vornehmsten Geistlichen empfangen wurde. Er sezte sich in einen besonders dazu eingerichteten Plaz vor dem Altar. Nach einer geist- und kraftvollen Rede, welche der erste Geistliche des Landes, D. Ammon, vor einer etwa 8000 Köpfen starken Versammlung würdevoll sprach, und der feierlichen Veranlassung vollkommen anpaßte, ertönte von der Umgebung der schönen Silbermännischen Orgel herab der ambrosianische Lobgesang mit voller Musikbegleitung, durchdrang das Glokengeläute der ganzen Stadt die nun auch befreite Umgegend, schallte die dreimalige Salve der um die Kirche herum gestellten Truppen. Mit lautem Vivatrufen ging der Zug nach Endigung dieser Feierlichkeit, die aller Herzen gewann und die Sicherheit gab, daß das mit Gott angefangene Werk mit Gott auch enden werde, in das Gouvernementspalais zurük, wo der hohe Stellvertreter des Kaisers Alexander einem der biedersten und geachtetsten Mitbürger Dresdens, dem in ganz Deutschland als Herausgeber von Schillers Schriften und durch eigene statistische Abhandlungen bekannten Appellationsrath Körner, den St. Annenorden ertheilte, und in ihm, dem muthigen Vater des früh vollendeten Dichters und Kämpfers für deutsche Freiheit, Theodor Körners, deutsche Kraft und sächsischen Bürgersinn ehrte. Ein großes Gastmahl von 60 Couverts, wobei der allgemein verehrte Fürst selbst die patriotischen Toasts ausbrachte, beschloß dieses, mehr als jeder Reunionsorden vermöchte, die Gemüther einende und verbindende Fest.

(Der Beschluß folgt.)

Preußen.

Der neue Finanzminister Freiherr v. Bülow hat noch aus Frankfurt am Main am 1 Dec. folgende Verordnung erlassen: „Die Kosten eines Krieges, der für die Erhaltung des Vaterlandes geführt wird, haben die außerordentlichsten Anstrengungen des Staats erfordert und erfordern sie noch. Wenn daher die Verpflichtungen der Staatskasse gegen ihre Gläubiger zum Theil unerfüllt geblieben sind, und noch bleiben müssen, so ist es nur dieser ungewöhnlichen Lage des Staats zuzuschreiben, welche ihn nöthigt, alle nur irgend zu Gebote stehende Mittel auf die Führung eines Krieges zu verwenden, an dessen günstigen Ausgang die Rettung des Vaterlandes geknüpft ist. Unter solchen Umständen kan daher die baare Einlösung der Zinsscheine, der Gehaltsbons und der Prämien-Anleihescheine, die insgesamt 1814 zahlbar sind, noch zur Zeit nicht erfolgen. Wiewol die Zahlung dieser Papiere hiernach auf unbestimmte Zeit verschoben werden muß, so darf doch jeder Inhaber derselben sich versichert halten, daß der Staat seine Verpflichtung zu erfüllen sich zum unverbrüchlichen Gesezе machen, und die baare Einlösung, sobald günstig veränderte Umstände nur irgend es gestatten, veranlassen wird. Die Prämien-Anleihescheine sind vom 1 Mai 1814 an zu 4 Procent zinsbar, und die Zinsen werden, wenn die Zurükzahlung des Kapitals nicht früher erfolgen sollte, in den gewöhnlichen Terminen Januar und Julius jedes Jahres bei der Staatsschulden-Tilgungskasse gezahlt werden. Dagegen sollen: 1. die seit dem 1 Mai 1813 rükständig gebliebenen Gewinne der Prämienanleihe im Laufe des Januars 1814 bezahlt werden. Die Empfänger haben sich deshalb in der gewöhnlichen Art bei der Prämien-Anleihekasse zu melden. Eben so wird die Zahlung der am 1 Mai 1814 zu ziehenden Gewinne unmittelbar nach der Ziehung verfügt werden.

(Der Beschluß folgt.)

Digitized by Google

Außerordentliche

Beilage zur allgemeinen Zeitung.

Nro. 2.

Schweden.

Bericht an S. Maj. den König von Schweden, von seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, vom 7ten Januar 1813. Bekannt gemacht auf Befehl des Königs.

(Beschluß.)

Nro. 4.

Schreiben Se. K. H. des Kronprinzen an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen, von Stockholm den 11. Nov. 1810.

Sire!

In meiner ersten Zusammenkunft mit dem Herrn Baron Alquier war es mir leicht zu sehen, daß dieser Minister sehr strenge Anweisungen in Beziehung auf den englischen Handel erhalten habe, und daß diese gegründet waren auf Klagen, die man über die Begünstigung, welche Schweden diesem Handel angedeihen lasse, vor Ew. Maj. gebracht hatte.

Ich wollte die Wahrheit wissen. Ich schickte sofort eine zuverlässige Person nach Gothenburg, um Erkundigungen einzuziehen. Der englische Handel ist dort nicht geduldet, wie man Ew. Maj. gesagt haben mag. Allerdings hat es dort wie überall Schleichhändler gegeben, und dies sind größtentheils Juden, welche mit andern Juden in den benachbarten Ländern in Verständniß stehen: aber die Regierung nimmt alle Maßregeln, um diesem verbotenen Handel ein Ende zu machen. Ich bitte Ew. Maj. nur keinen Glauben beyzumessen übertriebenen Berichten, welche denen, die sie so gern machen, nur durch ihren persönlichen Vortheil eingegeben seyn können, und durch eine Stimmung von Haß, welche die Feinde Schwedens so gern verbreiten.

Auch bitte ich Ew. Maj. zu bemerken, daß die königliche Macht in Schweden sehr beschränkt ist, und daß gewisse Herkommen und Standesvorzüge bestehen, welche zu verletzen die Reichsverfassung nicht erlaubt. Das, was ich Ew. Maj. versichern kann, ist, daß Alles, was möglich ist, geschehen wird, um das Kontinental-System zu befördern.

Nro. 5.

Schreiben S. K. H. des Kronprinzen an S. M. den Kaiser der Franzosen: von Stockholm den 19. Nov. 1810.

Sire!

In meinem Schreiben vom 11. Nov. hatte ich die Ehre, Ew. M. zu benachrichtigen, daß der König bereit sey, Alles zu thun, was die Gesetze des Reiches ihm erlauben, um der Einfuhr englischer Waaren Einhalt zu thun. Das Ministerium war bereits mit einer sehr strengen Verordnung deßwegen beschäftigt, als eine Sendung von Hrn. von Lagerbjelke kam, welche des Königs Seele mit Schmerz erfüllte, und seine Gesundheit auf eine merkliche Art störte. Dieses Schreiben bewies uns, wie sehr E. M. gegen uns eingenommen seyen, da Sie uns nur fünf Tage Frist zur Antwort gestatten, und uns also mit gleicher Strenge, wie eine feindliche Nation, behandeln; und die amtliche Note des Hrn. Baron Alquier hat Schweden nur die traurige Wahl übrig gelassen, entweder seine Verbindung mit Frankreich abgebrochen zu sehen, oder sich der Willkür eines furchtbaren Feindes zu übergeben, indem es ihm den Krieg erklärt, ohne irgend ein Mittel zu dessen Bekämpfung zu besitzen.

Als ich mich entschloß, die Nachfolge auf dem schwedischen Thron anzunehmen, hatte ich stets gehofft, das Beste des Landes, dem ich dreyßig Jahre lang treu gedient und es vertheidigt habe, mit dem des neuen Vaterlandes, das mich aufgenommen hatte, vereinigen zu können; kaum bin ich angelangt, so sehe ich diese Hoffnung vereitelt, und der König hat gewiß bemerkt, wie schmerzhaft mein Herz zerrissen war zwischen seiner Anhänglichkeit an E. M. und dem Gefühl seiner neuen Pflichten.

In einer so peinlichen Lage konnte ich nichts thun, als mich ganz der Entscheidung des Königs hingeben, und aller Theilnahme an den Verhandlungen des Staatsraths mich enthalten.

Der Staatsrath konnte sich nicht verhehlen,

1. daß ein offener Kriegesstand, von uns selbst veranlaßt, unfehlbar die Wegnahme aller Fahrzeuge nach sich ziehen muß, welche nach England mit Eisen abgegangen sind;

2. daß in Folge eines unglücklichen Krieges unsere Magazine erschöpft sind, unsere Zeughäuser ohne Thätigkeit und entblößt von Allem, und daß die Mittel uns fehlen, um allen Bedürfnissen zu begegnen;

3. daß beträchtliche Summen nöthig sind, um die Flotte von Karlskrona in Sicherheit zu bringen, und die Befestigungen dieses Platzes herzustellen, ohne daß doch irgend eine Quelle dazu vorhanden wäre;

4. daß die Aufstellung des Heeres eine außerordentliche Ausgabe von wenigstens 7 bis 8 Millionen erfordert, und die Verfassung dem König nicht erlaubt, irgend eine Steuer ohne Einwilligung der Reichsstände einzuführen;

5. daß endlich das Salz für Schweden ein Gegenstand des ersten und vollkommensten Bedürfnisses ist, und England allein es bisher geliefert hat.

Aber alle diese Erwägungen, Sire, haben dem Verlangen Ew. M. zu genügen, weichen müssen. Der König und sein Staatsrath haben ihr Ohr vor dem Geschrey des allgemeinen Elends verschlossen, und der Kriegesstand mit England ist beschlossen worden, mit einziger Rücksicht auf das Verlangen Ew. M. und um unsere Verläumder zu überzeugen, daß Schweden, seitdem es wieder eine weise und gemäßigte Regierung erhalten hat, nur nach dem Frieden zur See strebt. Glücklich, Sire, wird dieses bis jetzt verkannte Schweden seyn, wenn es für diese seine Hingebung einige Beweise des Wohlwollens Ew. M. erlangen kann.

Nro. 6.

Schreiben Sr. K. H. des Kronprinzen an S. M. den Kaiser der Franzosen; von Stockholm den 8. Dez. 1810.

Sire!

Durch mein Schreiben vom 19. Nov. habe ich die Ehre gehabt, Sie zu unterrichten, daß der König, den Empfindungen, die er Ew. M. gelobet hat, getreu, England den Krieg erklärt hat, trotz Alles dessen, was die Sicherheit seiner Staaten gegen diesen Schritt einwenden mußte, und blos um Ew. M. gefällig zu seyn.

Der König wird stets stolz darauf seyn, Ew. M. diesen Beweis seiner Ergebenheit gegeben zu haben; aber meine Pflicht, der ich täglich Zeuge bin seines Schmerzes und seiner Sorgen, meine Pflicht ist es, mich an Ew. M. erhabene Seele zu wenden, in einer Lage der Dinge, welche von Einfluß ist auf die Gesundheit des Königs und das Glück Schwedens. Ich schmeichle mir, daß Ew. M. meine Bemerkungen gütig aufnehmen werden. Indem ich mich unmittelbar an Sie wende, Sire, bediene ich mich eines alten Vorrechts, welches zu behaupten ich stets mit Liebe streben werde, und das in meiner

Digitized by Google

Seele Erinnerungen erwecken wird, die eben so angenehm sind als ruhmvoll.

Schweden konnte, in dem traurigen Zustand, wohin die letzte Regierung es gebracht hatte, es konnte und mußte nur nach einem langen Frieden trachten. Dies war das einzige Mittel, seinen erlittenen vielfachen Verlust durch Ackerbau und Handel zu decken, seine Finanzen allmählich wieder herzustellen, und seine Kriegs- und bürgerliche Verfassung ganz umzuschaffen. Weit entfernt davon ist Schweden es, welches jetzt den Krieg erklärt hat; es hat diesen Schritt gewagt, ohne auch nur ein Bataillon marschfertig zu haben, ohne daß seine Zeughäuser und seine Magazine den mindesten Vorrath enthielten, und was noch schlimmer ist, ohne auch nur den ersten Groschen zu haben, um die Kosten zu einer so großen Unternehmung zu bestreiten. Mit einem Worte, in dem Zustande worin die Regierung dieses Landes sich befindet, würde dieser Schritt sie nothwendig der Thorheit zeihen, wenn die Unterstützung Ew. M. nicht Alles rechtfertigen müsste.

Es ist wahr, Schweden besitzt in sich selbst die Grundlagen einer großen Stärke: seine Bewohner sind von Natur kriegerisch; seine Verfassung erlaubt 80,000 Mann aufzustellen, und seine männliche Bevölkerung ist von der Art, daß diese Erhebung leicht wird. Aber Sie wissen es, Sire! der Krieg wird nur durch den Krieg genährt; und ein großer kriegsfertiger Soldatenstand, wenn auch durchaus nur zur Vertheidigung, ist eine Last, welche Schweden ohne fremde Hülfe nicht ertragen kann.

Die Reichsgesetze verbieten dem König neue Steuern ohne Einwilligung der Stände einzuführen, und der Krieg hat nur eben erst einen der Hauptzweige des öffentlichen Einkommens zerstört, den Ertrag der Waarenzölle, welcher jährlich mehr als 6 Millionen Franken betrug. Hiezu muß man rechnen, daß die Abtragung davon noch im Rückstande ist, und daß die Konfiskazionen, die man ergehen läßt, blos auf die schwedischen Unterthanen fallen, nicht auf die Ausländer, welche die Vorsicht gebraucht haben, sich der Bezahlung der eingeführten Waaren zu versichern.

Kurz, Sire, unsere Lage ist so beunruhigend als sie nur seyn kann, wenn Frankreich uns nicht zu Hülfe kommt. Seit dem ersten Bündnisse zwischen Franz I. und Gustav Wasa ist Frankreich nicht allein der beständige Freund von Schweden gewesen, sondern hat ihm auch noch in allen seinen Kriegen beygestanden und es unterstützt. Die Natur scheint diese beyden Staaten bestimmt zu haben in Eintracht zu leben; und wenn sie den Schweden Reichthümer versagt, so hat sie dieselben mit Muth ausgerüstet und mit Allem zu Ausführung großer Zwecke erforderlichen Eigenschaften. Es herrscht hier nur ein Wunsch, nämlich der, in aufrichtigem Einverständniß mit Frankreich zu stehen und Theil zu nehmen an dessen Ruhm, so oft die Gelegenheit dazu sich darbietet.

Im Frieden würde der arbeitsame Schwede, zufrieden mit seinen Feldern und seinen Gruben, von der Zeit und von seiner Sparsamkeit einen glücklichern Zustand geduldig erwartet haben. Aber nun wir von Ew. M. genöthigt worden den Krieg zu erklären, wenden wir uns zutrauensvoll zu Ihnen. Wir bieten Ihnen Arme dar und Eisen, und wir verlangen von Ihnen dafür die Mittel, welche die Natur uns versagt hat.

Geruhen Sie, Sire, den Zustand dieses Landes in besondere Erwägung zu nehmen, und empfangen Sie mit Güte die Ausdrücke der Empfindungen ꝛc.

Nro. 7.

Schreiben Sr. K. H. des Kronprinzen an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen. Stockholm, den 19. Dez. 1810.

Sire!

Herr von Czernischef hat mich gefragt, ob ich ihm ein Schreiben an Ew. Maj. mitgeben würde. Ich habe mich beeifert es zu thun, indem ich hoffe, daß er Ew. Maj. sagen wird, was er in Schweden gesehen hat. In der That, Sire, voll Vertrauen auf Ihre erhabene Seele und auf Ihre besondere Güte gegen mich, habe ich nur einen Wunsch, nämlich daß die Wahrheit Ihnen bekannt werde.

Herr von Czernischef wird Ew. Maj. sagen, daß Schweden in Begriff ist, in den beklagenswerthesten Zustand zu gerathen: daß es ohne alle Mittel ist, den Krieg, den es erklärt hat, durchzuführen; daß jedennoch die Regierung, in einem so heftigen Zustand, ihr Bestreben verdoppelt, daß es aber nicht in der Gewalt des Königs steht, das Konfiskations-System so auszudehnen als es anderwärts geschieht; daß die Verfassung hier die Rechte und das Eigenthum eines Jeden sichert, und daß, wenn auch der König selbst eine entgegengesetzte Maßregel annähme, keiner der Staatsräthe seine Zustimmung dazu geben könnte.

Ich habe das Glück, die allgemeine Meinung der Nation für mich zu haben; aber zuverlässig würde ich diese moralische Gewalt an demselben Tage verlieren, wo man die Absicht bey mir voraussetzen könnte, die Reichsverfassung auch nur im Mindesten zu verletzen.

Der König bietet Ew. Maj. an, was in seiner Macht ist. Kein Opfer wird ihm zu theuer seyn, um Ihnen seine Ergebenheit gegen Frankreich zu beweisen; aber ich beschwöre Sie, Sire, geruhen Sie unsre Mittel zu berechnen, und gönnen Sie uns das Vertrauen, das wir durch unsere aufrichtige und unwandelbare Ergebenheit verdienen.

Nro. 8.

Note des Baron Alquier an S. E. den Baron von Engeström. Stockholm, den 28. Dez. 1810.

Mein Herr Baron!

Ich schätze mich glücklich dem Befehl zu gehorchen, den ich erhalten habe, Ew. Erz. zu melden, wie sehr Se. Maj. der Kaiser und König über die Nachricht erfreut gewesen, daß Se. Maj. der König von Schweden, überzeugt von der Nothwendigkeit England zum Frieden zu zwingen, dieser Macht den Krieg erklärt hat. Der Kaiser, mein Hr. Baron, konnte sich eines Geringern zu der langen Erfahrung des Königs nicht versehen, so wie zu dem Ernste, womit ihm das Beste Frankreichs am Herzen liegt, und in der Weisheit eines Staatsrathes, worin ein Prinz seinen Sitz hat, der die friedfertigen Gesinnungen Sr. Maj. kennt, und der so lange und mit solchem Ruhme für die Sache gefochten, für die Schweden sich jetzt bewaffnet hat. Der Kaiser, mein Herr, der großen Werth darauf legt, Ihrem Handel alle Vortheile zu verschaffen, die in Seiner Gewalt stehn, hat Befehle erlassen, daß nicht nur in den Häfen seines Reichs, sondern auch in allen denen, die jenseit der Ostsee sind, alle Landesprodukte zugelassen werden sollen, welche die Schweden dahin bringen wollen, und daß man ihnen dafür gestatte, alle Vorräthe dort zu nehmen, die ihnen nöthig seyn werden. Se. Maj. wollen sogar ausdrücklich, daß, in dem Falle Schweden Getreide nöthig hätte, es dasselbe aus den Häfen Frankreichs frey ausführen könne, und dafür nur ein Zehntheil der Abgaben entrichten soll, die von den nach allen andern Gegenden Europas bestimmten Ladungen erhoben werden. Se. Maj. legen auf diese Vergünstigung nur die einzige Verpflichtung, daß die Unternehmer dieses Getreide nicht nach England führen.

Die letzte Unterhaltung, die ich die Ehre hatte mit Ew. Erz. zu führen, hat Sie, mein Hr. Baron, unstreitig überzeugt, daß der Kaiser die Absicht hat, die Verbindungen, welche ehedem zwischen Frankreich und Schweden Statt fanden, in ihrem ganzen Umfange herzustellen. Ich bin hocherfreut, und werde meinen Hof davon unterrichten, über die Gesinnungen, welche Ew. Erz. hierüber zu erkennen gegeben haben, indem Sie mir sagten, daß Ihre persönliche Uebereinstimmung die Folge sey eines Systems, das Sie stets als wesentlich nützlich für den Ruhm des Königs und für das Wohl seiner Völker angesehen hätten. Se. Maj. der Kaiser, der gewohnt ist, auf die Freundschaft des Königs zu bauen, und der auf dessen Gesinnungen schließt von denen, die ihn selbst für das Beste Sr. Schwed. Maj. beleben, hat mir aufgegeben, mein Herr Baron, als einen Freundschaftsdienst, worauf er unendlichen Werth legt, und der zum guten

Digitized by Google

Erfolg der gemeinen Sache beytragen wird, zu verlangen, daß, um die Mannschaft von vier Schiffen von der Brester Flotte zu ergänzen, die erforderliche Anzahl Seeleute in seinen Sold gegeben werden. Um dem Wunsche des Kaisers zu entsprechen und der Forderung, die ich in Seinem Namen Ihnen vortrage, zu genügen, würde es hinreichend seyn, wenn die Anzahl sowol an Offizieren und Schiffsbeamten, als an Soldaten und Matrosen 2000 Mann nicht überstiege. Der Kaiser wird alle Kosten ihrer Reise übernehmen, und alle Maßregeln werden getroffen werden, daß die Soldaten und die Matrosen gehörig unterhalten werden, und die Herren Offiziere mit ihrem Gehalte völlig zufrieden seyen. In dem mißlichen Zustand, worin sich für den Augenblick die schwedischen Finanzen befinden, wird es dem König vielleicht angenehm seyn, die Ausgaben für Seine Seemacht zu vermindern, ohne jedoch das Talent und den Muth seiner Seeleute in Unthätigkeit zu lassen.

Da der Freundschaftdienst, welchen der Kaiser von Sr. Maj. dem König von Schweden verlangt, schon mit Beeiferung von Dänemark geleistet worden ist, so sind Se. Kais. Maj. überzeugt, daß Sie nicht zu viel erwartet haben von der Freundschaft einer Macht, welche seit so langer Zeit und so ununterbrochen durch gegenseitigen Vortheil und Wohlwollen Frankreich zugethan ist.

Nehmen E. Erz. die Versicherung ꝛc.

Nro. 9.

Antwort Sr. Erz. des Herrn Baron von Engeström auf die vorhergehende Note. Stockholm, den 31. Dez. 1810.

Ich habe dem König, meinem Herrn, das Schreiben, womit Sie mich unterm 26sten d. M. beehrt haben, sogleich vorgelegt.

Als Se. Maj. der König sich entschloß, England den Krieg zu erklären und dem Pariser Vertrag eine Ausdehnung offner Feindseligkeit zu geben, so hatte derselbe bey diesem Entschlusse die Pflichten, welche ihm Seine eingegangnen Verbindlichkeiten auferlegen, weniger vor Augen, als die der unwandelbaren Achtung und Freundschaft, welche Er dem Kaiser, Ihrem erhabnen Gebieter, geweiht hat. Er sah mit Zuversicht voraus, daß Se. K. K. Maj. die Größe der Opfer, welche Schweden brachte, zu schätzen wissen würde. Ihr Schreiben, mein Herr, hat dem König eine neue Versicherung davon gegeben, und Se Maj. haben mir befohlen, Ihnen zu bezeugen, wie glücklich Sie sich schätzen, bey dieser Gelegenheit im Stande gewesen zu seyn, die Politik Ihres Reichs einzig den Neigungen Ihres Herzens zu unterwerfen.

Der König hat mit der aufrichtigsten Erkenntlichkeit den Beschluß vernommen, welchen Se. Kais. Königl. Maj. zu fassen geruht haben, in Absicht der Ausfuhr des Getreides vom festen Lande nach Schweden, so wie auch die Zulassung von Erzeugnissen Seines Bodens in die Häfen des französischen Reichs und in die jenseits der Ostsee. Indem der König die wohlwollende Absicht des Kaisers nach ihrem vollen Werthe zu schätzen weiß, so glaubt Er doch Sr. Maj. nicht verhehlen zu dürfen, daß die täglichen Fortschritte des Ackerbaues in Schweden dieses Reich glücklicherweise vor Mangel sichern; daß die Erfahrung der letzten Jahre bewiesen hat, daß es sogar Getreide ausführen kann, und daß in diesem Augenblicke der Preis desselben unverhältnißmäßig tiefer steht, als der von andern Lebensbedürfnissen.

Was die Ausfuhr der Erzeugnisse des schwedischen Bodens betrifft, so hat der Kriegsstand mit England der fernern Möglichkeit derselben ein Ende gemacht. Wenigstens würde sie allzu ungewissen Zufälligkeiten unterworfen seyn, um auf eine wirksame Art in den Handelsverhältnissen Schwedens fühlbar werden zu können. Der König hofft indessen, daß der Kaiser in Gefolge seiner guten Gesinnungen gegen Schweden diesem Lande vielleicht sein Eisen abkaufen werde. Es ist eine so große Menge davon in den Magazinen aufgehäuft, daß man sogleich für mehr als 20 Millionen Franken liefern könnte. Ein so beträchtlicher Kauf würde diesen Hauptzweig des Gewerbfleißes der Nation wieder beleben, und eine zahlreiche Klasse schwedischer Einwohner den großen Verlust vergessen lassen, welchen die Zukunft ihnen bereitet.

Die Reichsgesetze verhindern den König, für sich selbst die Forderung des Kaisers in Betreff der 2000 Matrosen zu bewilligen. So sehr auch Schweden mit Dänemark in seinem Wunsche zur Ausführung der großen Zwecke Sr. Kais. Königl. Maj. beyzutragen wetteifert, so glaubt der Kaiser doch nicht, daß das Beyspiel jenes Landes, wo der Wille des Monarchen unumschränkt ist, auf dieses könne angewandt werden. In Folge der letzten Ereignisse, welche Se. Maj. auf den Thron gebracht haben, ist ein Verfassung-Vertrag zwischen dem Oberhaupte und der Nation erneuert worden, welchen zu übertreten in Niemands Macht steht. Se. Maj. bedauern daher aufs Lebhafteste, daß der erste Freundschaftdienst, welchen der Kaiser von Ihnen verlangt, gerade auf Etwas fällt, das nicht in Ihrem Willen allein steht. Keine neue Truppen-Aushebung kann nach der Verfassung gemacht werden, ohne Einwilligung der Stände; und die, in welche sie bereits gewilligt haben, setzt ausdrücklich die Vertheidigung des Vaterlandes voraus; auch ist die Anzahl der gewöhnlichen Matrosen nach dem Verlust von Finnland so sehr vermindert, daß er, besonders in den jetzigen Umständen, kaum zur Bedienung unsers Seewesens hinreicht.

Wenn aber auch der König, wie er es wünschte, alle Hemmungen, welche die Gesetze des Staats und die Rechte der Bürger Ihm in den Weg legen, beseitigen könnte, so glauben Se. Maj. doch nicht, daß die 2000 Mann schwedische Matrosen, übergeführt nach Brest, der gerechten Erwartung Sr. Kais. Königl. Maj. völlig entsprechen würden. Seinem ländlichen Boden, seinen häuslichen Verhältnissen und seinen Gewohnheiten ergeben, kann der schwedische Soldat einem südlichen Himmelsstriche nicht widerstehen. Er wird stets bereit seyn, der Vertheidigung seines eignen Herdes Alles aufzuopfern; aber entfernt von diesem, und nicht mehr unmittelbar dafür kämpfend, wird sein Herz nur nach seinem Vaterlande hingerichtet seyn. Er würde daher in die französischen Reihen jene Aengstlichkeit und Muthlosigkeit bringen, welche die schönsten Heere mehr vernichtet als der Stahl des Feindes.

Was aber die Seeoffiziere anlangt, so steht ihrem Dienste in Frankreich kein Hinderniß im Wege; und Se. Maj. werden daher mit Vergnügen erlauben, daß sie von dem großmüthigen Anerbieten Sr. Kais. Königl. Maj. Gebrauch machen. Das schwedische Seewesen zählt unter seinen ausgezeichnetsten Offizieren noch diejenigen, welche vordem unter französischer Flagge die Laufbahn der Ehre verfolgt haben.

Indem ich Ihnen, mein Herr, diese Entschlüsse des Königs, meines Herrn, mittheile, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen zu wiederholen, wie sehr es Se. Maj. bedauern, daß Sie die Wünsche des Kaisers nicht gänzlich erfüllen können. Se. Maj. hoffen, daß die seyerlichen Unterpfänder, welche Sie diesem erhabenen Monarchen über Ihre persönlichen Gesinnungen gegeben haben, jetzt Ihre kräftigste Vertheidigung bey Sr. K. K. Maj. seyn werden. Der König hat nicht angestanden, Großbritannien den Krieg zu erklären, ohne Rücksicht auf den außerordentlichen Verlust, dem er Seine Unterthanen dadurch aussetzt, noch auf den des beträchtlichsten Zweiges Seiner Finanz-Quellen. Das Beste Seines Königreichs ist auf die unzweydeutigste Art ganz auf den Frieden gegründet; der Krieg hat Schweden zerrüttet und zertheilt; die Einwohner, die es noch hat, trachten nach Nichts, als nach Ruhe; sie wollen für die Vertheidigung der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes Alles aufopfern; aber sie fordern auch von ihrer Regierung, daß sie nicht freywillig neue Lasten und Gefahren über sie bringe, durch einen angreifenden Krieg: und doch ist dieser Fall eingetreten, um Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen zu beweisen, welchen Werth der König auf dessen Freundschaft setzt. Se. Maj. werden nie einen andern Zweck haben, selbst wenn unüberwindliche Rücksichten Ihrem guten Willen Schranken setzen.

Ich verharre ꝛc.

Der Baron von Engeström.

Digitized by Google

Nro. 10.

Note Sr. Exz. des Barons von Engeström an den Baron Alquier. Stockholm, den 5ten Jan. 1811.

Ich habe dem König, meinem Herrn, Bericht von dem erstatter, was Sie, mein Herr, mir eröffnet haben, in Betreff des Wunsches Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, die Verbindung zwischen Ihm und Sr. Maj. durch ein Bündniß noch enger zu knüpfen. Der König hat mich ermächtigt, Ihnen zu sagen, daß Seine Gesinnungen für Se. K. K. Maj. von der Art sind, daß Er zu jeder Zeit mit Eifer die Vorschläge anhören wird, welche ihm werden gemacht werden, da Er zum Voraus überzeugt ist, daß diese Vorschläge sich stets mit dem Besten Seiner Völker und der Würde Seiner Krone vereinbaren werden.

Ich habe ꝛc.

Der Baron von Engeström.

Nro. 11.

Schreiben Sr. Kön. Hoh. des Kronprinzen an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen. Stockholm, den 24. März 1812.

Es sind mir so eben einige Noten zugekommen, und ich beeifere mich, Ew. Maj. meine Meinung darüber mit aller der Offenheit zu sagen, welche das Wesen meines Karakters ausmacht.

Als die Wünsche des schwedischen Volkes mich beriefen, dessen Thronerbe zu seyn, hoffte ich, indem ich Frankreich verließ, meine persönlichen Neigungen stets mit dem Besten meines neuen Vaterlandes vereinbaren zu können: mein Herz hoffte, daß es mit den Empfindungen dieses Volkes Eins werden, und dabey doch die Erinnerung an seine ersten Neigungen beybehalten könnte, ohne je aus den Augen zu verlieren, weder den Ruhm Frankreichs noch die aufrichtige Ergebenheit, die es Ew. Maj. geweiht hat; eine Ergebenheit, welche auf eine durch so viel Großthaten verherrlichte Waffenbrüderschaft sich gründet.

Mit dieser Hoffnung kam ich in Schweden an; ich fand eine Nation, die Frankreich allgemein zugethan ist, aber mehr noch ihrer Freyheit und ihren Gesetzen; eine Nation, Sire, die auf Ew. Maj. Freundschaft eifersüchtig ist; aber diese nie auf Kosten ihrer Ehre nnd ihrer Unabhängigkeit zu erwerben trachten wird. Ew. Maj. Minister wollte diesem National-Gefühl entgegenstreben; und seine Anmaßung hat Alles verdorben. Seine Mittheilungen trugen durchaus nicht das Gepräge jener Achtung, welche gekrönte Häupter einander gegenseitig schuldig sind. Indem der Baron Alquier die Absichten Ew. Maj. ganz nach seinen eignen Leidenschaften ausführte, nahm er den Ton eines römischen Prokonsuls an, ohne zu bedenken, daß er keine Sklaven vor sich hatte.

Dieser Minister war also die erste Ursach des Mißtrauens, welches Schweden über die Absichten Ew. Maj. in Bezug auf sich zu zeigen anfing: nachfolgende Ereignisse mußten es nothwendig sehr steigen machen *).

Ich hatte bereits in meinem Schreiben vom 19. Nov. und 8. Dez. 1810 die Ehre gehabt, Ew. Maj. die Lage Schwedens und dessen Wunsch, in Ihnen eine Stütze zu finden, zu erkennen zu geben: es konnte in dem Stillschweigen Ew. Maj. nichts als eine unverdiente Gleichgültigkeit sehen, und es mußte seine Vorsichtmaßregeln ergreifen gegen das Ungewitter, welches über das feste Land auszubrechen im Begriff war.

Sire, die Menschheit hat nur zuviel schon gelitten. Menschenblut überschwemmt die Erde schon seit 20 Jahren; und es fehlt dem Ruhme Ew. Maj. nichts, als diesem Elend ein Ziel zu setzen.

Wenn Ew. Maj. gut finden, daß der König Sr. Maj. dem Kaiser Alexander die Möglichkeit einer Annäherung zeige, so habe ich eine hinreichende gute Meinung von der Seelengröße dieses Monarchen, um mit Kühnheit zu versichern, daß er solchen Eröffnungen willig entgegen kommen wird, welche gleich billig seyn werden für Ihr Reich und für den Norden. Wenn ein so unerwartetes und so allgemein ersehntes Ereigniß Statt haben könnte, wie würden die Völker des festen Landes Ew. M. segnen! Ihre Dankbarkeit würde sich vergrößern nach Maßgabe ihres jetzigen Entsetzens über die Wiederkehr jener Geißel, die sie so vielfach schon traf, und deren Verheerungen so grausame Spuren hinterlassen haben.

Sire, einer der glücklichsten Augenblicke, die ich hatte, seitdem ich Frankreich verlassen habe, war der, worin ich die Gewißheit erhielt, daß Ew. Maj. mich nicht gänzlich vergessen haben. Ew. Maj. haben mein Herz richtig geschätzt; Sie haben erkannt, wie sehr die schmerzhafte Aussicht es quälen mußte, das Beste Schwedens von dem Besten Frankreichs getrennt zu sehen, oder das Wohl des Vaterlandes, das mich mit unbegrenztem Vertrauen als Sohn angenommen hat, aufopfern zu müssen. Sire, wenn ich gleich Schwede bin durch meine Ehre, meine Pflicht und meine Religion, so rechne ich mich doch noch, durch meine Wünsche, zu jenem schönen Frankreich, das mich zur Welt kommen sah, und dem ich treu gedient habe seit meiner Kindheit. Jeder Schritt, den ich thue in Schweden, die Huldigungen, die ich empfange, wecken in meiner Seele das Andenken jener glorreichen Szenen des Ruhmes, welche die Hauptursache meiner Erhebung gewesen sind; und ich verhehle mir es gar nicht, daß Schweden durch meine Ernennung den Zoll seiner Achtung dem französischen Volke entrichten wollte.

*) Die Besetzung von Pommern.

Nro. 12.

Note Sr. E. des Herrn Baron von Engeström an den Herrn Grafen von Neipperg, österreichischen Minister am Hofe zu Stockholm. Den . . März 1812.

Die Drohungen Frankreichs; seine wiederholten Angriffe auf den schwedischen Handel; die Wegnahme von beynahe 100 Fahrzeugen, bestimmt nach Häfen, die mit Frankreich befreundet oder ihm unterworfen sind; der Beschlag auf das schwedische Eigenthum in Danzig und andern Häfen der Ostsee; und endlich die, allen Verträgen zuwider laufende, Besetzung Pommerns; Alles dies wurde Schweden hinreichend rechtfertigen über alle Verbindlichkeiten, die es mir den Feinden Frankreichs hätte eingehen können. Aber so groß auch die gerechte Beschwerde gegen diese Macht ist, so will es dennoch den Krieg nicht, und will selbst nicht an den Fall denken, wo es gezwungen seyn würde, ihn zu führen, um seine Unabhängigkeit und seine Gesetze zu vertheidigen. Schweden ist also bereit, alle Annäherungvorschläge anzuhören, die man ihm machen kann. Die Gerechtigkeit ist auf seiner Seite. Hätte Schweden die Ueberzeugung, daß S. M. der Kaiser Alexander sich bewaffne, um Europa zu unterjochen, und seine Staaten bis in den Norden Deutschlands auszudehnen, so würde Schweden nicht einen Augenblick anstehen, sich zu erklären und zu kämpfen, um diesem Ehrgeize Schranken zu setzen, indem es alsdann von jenem Staatsgrundsatze sich leiten liesse, der eine so gefährliche Vergrößerung an Macht fürchten heißt. Wenn aber im Gegentheil Rußland sich nur bewaffnet für seine eigne Vertheidigung, und um seine Grenzen, seine Hauptstadt vor jedem fremden Einfall zu bewahren; wenn es darum weiter Nichts thut, als der gebieterischen Pflicht der Nothwendigkeit gehorchen; so will es Schwedens Wohl, daß es nicht einen Augenblick anstehe, die Sache des Nordens zu vertheidigen, da es zugleich die seinige ist.

Schweden darf sich, als Macht der zweyten Ordnung, nicht schmeicheln, dem Stande der Dienstbarkeit sich entziehen zu können, womit Frankreich die Mächte der ersten Ordnung bedroht. Ein Krieg zur Wiedereroberung Finnlands ist keineswegs Schwedens Vortheil. Europa kennt die Ursachen, warum es diese Provinz verloren: einen Krieg zu unternehmen, um sich wieder in deren Besitz zu setzen, dies würde das Beste des schwedischen Volks verkennen heißen. Diese Eroberung würde Aus-

Digitized by Google

gaben verursachen, welche Schweden nicht im Stande ist zu tragen; und angenommen, selbst daß sie bewerkstelligt werden könnte, so könnte dieser Besitz nie die Gefahren aufwiegen, welche daraus für Schweden entstehen würden: die Engländer würden, während der Entfernung seiner Heere, ihm tödtliche Streiche versetzen; seine Häfen würden zerstört und seine Seestädte in Asche gelegt werden. Dazu kommt, daß, so wie eine Aenderung in dem politischen System Rußlands vorginge, sey es nach Siegen oder nach Niederlagen, so würden dessen von jeher auf Finnland gerichtete Blicke unfehlbar wieder einen zerstörenden Krieg über Schweden bringen. Der Botnische Busen trennt jetzt die beyden Staaten; kein Grund der Uneinigkeit ist vorhanden, und der Nationalhaß verschwindet täglich mehr in Folge der friedlichen Stimmung beyder Monarchen.

Wenn Frankreich die bewaffnete Neutralität Schwedens anerkennen will, welche das natürliche Recht in sich schließt, seine Häfen, mit gleichen Vorzügen, allen Mächten zu öffnen, so hat es durchaus keinen Beweggrund, sich in die Begebenheiten zu mengen, welche Statt finden könnten. Frankreich verspricht, Pommern wieder herauszugeben: und auf den Fall, daß es diese Handlung, welche von dem Rechte der Völker und von der Heiligkeit der Verträge zugleich gefordert wird, verweigerte; so nehmen S. M. der König von Schweden, blos für diesen Gegenstand, die Vermittlung Ihrer MM. des Oesterreichischen und des Russischen Kaisers an. Der König wird zu jeder Aussöhnung bereit seyn, die vereinbar ist mit der Ehre der Nation und dem Wohl des Norden.

Da S. M. der König von Schweden überzeugt sind, daß alle Rüstungen, welche S. M. der Kaiser Alexander macht, durchaus nur den Zweck der Vertheidigung haben, und nur darauf ausgehen, Seinem Reiche dieselbe bewaffnete Neutralität zu verschaffen, welche Schweden, in Einverständniß mit Rußland aufzustellen wünscht; so verpflichten Sie sich, Alles bey Sr. Kais. M. anzuwenden, damit kein Bruch Statt finde, ehe man über einen Zeitpunkt Eins geworden, wo schwedische, französische, österreichische und russische Bevollmächtigte sich vereinigen können, um in der Güte ein Friedens-System zu verabreden, das auf die erwähnte Neutralität gegründet, den jetzigen Zwistigkeiten zwischen Frankreich und dem Norden ein Ende mache, und so Europa die Ruhe verschaffe, deren es so sehr benöthigt ist.

Der Baron von Engeström.

Nro. 13.

Note des Herrn von Ohsson, schwedischen Geschäftsträgers zu Paris, übergeben an S. E. den Herzog von Bassano, den 28. Mai 1812.

Da die Feindseligkeiten, welche die Kaper unter französischer Flagge gegen den schwedischen Handel üben, in einem unerhörten Maße zunahmen, und sich selbst auf Lebensmittel erstreckten, welchen die Habsucht Benennungen und Bestimmungen nach ihrem Gutfinden lieh; so mußte dies dem König die heilige Pflicht auferlegen, daß Er sich selbst und seinen Unterthanen die nöthige Aufklärung zu verschaffen suchte über einen Zustand, der dem Frieden das ganze Gepräg des Kriegs gab.

Der Kaper, der Merkur, welcher sich auf den Küsten Schwedens gleichsam festgesetzt hatte, um seine Räubereyen frey auszuüben, und der also der That nach ganz als Feind aufgetreten war, ward endlich auf seinen Streifereyen ergriffen und in einen schwedischen Hafen gebracht. Eine Vertheidigungs-Maßregel, welche nicht hätte verkannt werden sollen.

Der König, der nie, auch nur einen Augenblick an den Gesinnungen von Gerechtigkeit, welche S. M. den Kaiser von Frankreich und König von Italien beleben, gezweifelt hatte, wandte sich zu wiederholten Malen an diesen Monarchen, um Klage zu führen über das Betragen der französischen Kaper, welches der Natur, der zwischen beyden Höfen bestehenden Verhältnisse, dem Inhalt der Verträge, ja der Kaperbriefe selbst, womit sie versehen waren, so schnurstracks entgegen lief. Da jedoch S. M. keine Antwort auf Ihre gerechten Beschwerden, die Ihnen das Beste Ihres Volks vorschrieb, erhalten hatten, so schickten Sie, gleich, nachdem Sie die Nachricht von der Anhaltung des Merkur erhalten, einen außerordentlichen Kurier an den Unterzeichneten, damit er dem franz. Ministerium nochmals in seinem ganzen Umfange Alles vor Augen legte, was vorgefallen war, und was Schweden zu seiner Sicherstellung für die Zukunft verlangte. Der Unterzeichnete hat diesen Befehlen Folge geleistet, unterm 15. Jan. d. J., und diese Mittheilung ist ebenfalls ohne Antwort geblieben.

Mitten unter diesen Erwartungen und als Se. Maj., blos ihren Gefühlen von Achtung und Freundschaft gegen Se. Kaiserl. Königl. Maj. Raum gebend, sich schon ganz den gerechtesten Hoffnungen überliessen, erfuhren Sie, daß ein beträchtliches Korps französischer Truppen am 27. Jan. in Schwedisch-Pommern eingerückt sey. Der französische Geschäftsträger zu Stockholm ward angegangen, sich über die Beweggründe einer so plötzlichen und unerwarteten Besetzung zu erklären; allein er versicherte, nicht die mindeste Kenntniß davon zu haben. Der Unterzeichnete wandte sich zu gleichem Zweck an Se. Exz. den Herzog von Bassano, und erhielt zur Antwort, daß er die Befehle des schwedischen Hofes erwarten müsse.

Wirklich gingen auch diese Befehle, welche sich darauf beschränkten, eine gerade und offene Erklärung über die Absichten Sr. Maj. des Kaisers und Königs bey der Besetzung von Pommern zu verlangen, unterm 4. und 7. Febr. von Stockholm ab, sind aber nie an den Unterzeichneten gelangt.

Die Unterbrechung des gewöhnlichen Laufes der nach Schweden bestimmten Briefe, welche kurz nach der französischen Ueberziehung Pommerns begann; die gewisse Nachricht, daß man in Hamburg nach den für Rechnung Schwedens dort befindlichen Geldern Nachforschungen gemacht hatte; die Anhaltung, selbst der Verkauf von schwedischen Schiffen in den Häfen von Mecklenburg und Danzig, eröffneten den Vermuthungen ein weites Feld. Um einige Sicherheit in Beziehung auf die Lage der Dinge in Schwedisch-Pommern zu erhalten, schickte der König den General von Engelbrechten als Parlamentar dahin ab; als Se. Maj. aber bald hierauf die Nachricht erhielten, daß der General, Graf Friant, sich geweigert habe, den schwedischen General anzunehmen, und selbst auf das ihm von diesem überschickte Schreiben nicht habe antworten wollen; so glaubten Sie ein zusammenhängendes System zu erkennen, Schweden in Ungewißheit sowol über die allgemeinen Angelegenheiten, als über die, welche es besonders betreffen, zu erhalten.

Indessen erfuhr man, trotz aller entgegengesetzten Anstalten, allerley Umstände von dem Betragen der französischen Truppen in Pommern, einem Betragen, das nicht füglich zu vereinigen war mit dem Schauwerke von Freundschaft, das man der Besetzung dieser Provinz schien geben zu wollen, deren Unverletzlichkeit so gut als die von Schweden in dem Pariser Vertrag von Sr. Maj. dem Kaiser versichert war.

Oeffentliche Beamte, die man verhaftete, nach Hamburg schleppte, mit dem Aeußersten bedrohte, damit sie ihren Pflichten und Schwüren untreu werden sollten; die königlichen Kassen, die man versiegelte; die Schiffe Sr. Maj., die man mit Kanonenschüssen am Auslaufen hinderte, und zuletzt auslud und zum Vortheil Frankreichs einzog; drückende Auflagen, die man in einem Lande ausschrieb, das kaum Zeit gehabt hatte, von den erlittenen Uebeln sich etwas zu erholen; und endlich die Entwaffnung der dort befindlichen schwedischen Truppen; alle diese Beweggründe zusammen rechtfertigen ohne Zweifel das Verlangen des Königs nach einer Erklärung, welche sowol die Würde gekrönter Häupter, als die ausdrücklichen Bestimmungen in den Verträgen zwischen Schweden und Frankreich erheischten.

Der König hatte mit andern Mächten keine einzige Verbindlichkeit eingegangen, welche seinem mit Frankreich geschlossenen Vertrag, dessen Punkte sie fortdauernd und mit Ernst erfüllten, entgegen gewesen wäre. Wenn die brittischen Geschwader den schwedischen Küstenhandel schonten, so war dies von ihrer Seite ein freywilliges Verfahren, das sie ohne Zweifel deswegen beo[bachte]ten, weil sie auf diese Art einen Gegensatz bilden wollten zwi[schen] ihrem Verfahren und dem, welches die Kaper mit Schwe[den] freundeter Mächte angenommen hatten. Wenn schwedische [Schiffe] welche die Erzeugnisse ihres Landes nach den Häfen Der

Digitized by Google

hatten, sich englischer Erlaubnißscheine bedienten, um den feindlichen Kreuzern zu entgehen, so konnten sie nicht erwarten bey ihrer Ankunft konfiszirt zu werden, da sie mit Gewißheit wußten, daß nach England bestimmte Danziger Fahrzeuge durch den Sund gegangen waren mit Erlaubnissen von Sr. Maj. dem Kaiser und König versehen.

Wenn der König, als er sich von Frankreich in einer seiner Provinzen angegriffen sah, anfing, auf die Sicherheit seines Königreichs zu denken, so schmeicheln Se. Maj. sich, daß Se. Kaiserl. Königl. Maj. in Ihrem Falle nicht anders würden gehandelt haben. Man kann alles läugnen, nur die bestehenden Thatsachen nicht; und die Thatsachen allein sind es auch, auf welche der König sich stützt.

In Folge dieser Darlegung haben Se. Maj. dem Unterzeichneten befohlen, Sr. Exz. dem Herzog von Bassano amtlich anzuzeigen:

Daß der König gegen die Besetzung von Schwedisch-Pommern durch französische Truppen förmlichen Einspruch thut.

Daß Se. Maj. diese Besetzung nicht anders betrachten können, denn als eine Verletzung des Friedens-Vertrages zwischen Schweden und Frankreich; daß jedoch, nach den Grundsätzen der Mäßigung, welche der König in seinem politischen Verfahren gegen Frankreich so gern beybehält, und nach seinen gegen Frankreich fortdauernden Gesinnungen, Se. Maj. sich nicht in Kriegsstand mit diesem Staate betrachten, sondern von dessen Regierung eine gerade und offene Erklärung über die Besetzung von Pommern erwarten.

Daß, um eine vollkommene Gegenseitigkeit aufzustellen, in Erwartung dieser Erklärung die Bezahlung der Zinsen und Kapitale, welche man in Schweden nach den Ländern schuldig ist, die, vermöge Kaiserlicher Dekrete, mit Frankreich vereinigt sind, eingestellt werden, und diese Maßregel so lange dauern soll, bis Pommern geräumt, und das gute Verständniß zwischen beyden Höfen hergestellt ist.

Daß endlich, da Se. Maj. durch die militärische Besetzung von Schwedisch-Pommern in die Lage gesetzt worden, sich völlig erledigt zu sehen aller Ihrer gegen Frankreich eingegangenen besondern Verpflichtungen, und hauptsächlich der Verbindlichkeit einen Krieg fortzusetzen, welchen Schweden nur in Folge seines Beytritts zum Kontinental-System unternommen hat, welcher Beytritt wieder nur eine Folge war der frühern Wiedererstattung Pommerns; daß demzufolge der König erklärt, wie er sich von diesem Augenblick an in einen Neutralitätsstand in Ansehung von Frankreich und England betrachte, und wie, in Folge dieses von Sr. Maj. angenommenen Systems, Sie alle in Ihrer Gewalt stehende Mittel ergreifen werden, um die neutrale Flagge Schwedens gegen jene Räubereien zu schützen, die ihre Dauer nur einer langen Geduld verdanken.

Schweden, welches Frankreich seit Franz I. zugethan ist, wünscht diese seine Zuneigung mit der Behauptung der Unabhängigkeit des Nordens zu vereinigen. Der König würde also lebhaften Schmerz empfinden, wenn er sich genöthigt sähe, die Triebe seines Herzens dem aufzuopfern, was Seinem Vaterlande einzig heilig und theuer ist, und womit Dienstbarkeit und Schande gleich unverträglich sind. Fest entschlossen jedoch, die Würde Seiner Krone und die Freyheit Seiner Unterthanen zu behaupten, werden Se. Maj. in Ruhe die fernere Entwickelung der Begebenheiten erwarten.

Der Unterzeichnete bittet Se. Exz. den Herzog von Bassano aufs Dringendste, diese Note zur Kenntniß Sr. Maj. des Kaisers und Königs zu bringen, und ihm sobald als möglich die Antwort Sr. Kaiserl. Königl. Maj. mitzutheilen.

Er hat die Ehre ꝛc. C. von Ohsson.

Nro. 14.

Note Sr. Exz. des Hrn. Baron von Engeström an Hrn. de Cabre, gewesenen französischen Geschäftsträger zu Stockholm, vom 20. December 1812.

Von dem Augenblick an, da die, allen Verträgen und den heiligsten Verpflichtungen zuwiderlaufende, Besetzung von Schwedisch-Pommern durch französische Truppen den Maßstab der Absichten Sr. Maj. des Kaisers Napoleon gegen Schweden gab, hat der König in seinem gerechten Erstaunen über einen so unerwarteten Angriff einen Schritt nach dem andern gethan, um eine gerade und offene Erklärung darüber zu erlangen, während die französische Regierung nur durch neue feindselige Handlungen darauf antwortete.

Se. Maj. glauben, daß wenn die Gewalt Rechte gibt, deren Daseyn das Unglück unserer Zeiten nur zu sehr bestätigen, die Sache der Gerechtigkeit und das Gefühl Ihrer eignen Würde deren auch einige verlangen können.

Sie haben es also nicht mit Gleichgültigkeit angesehen, daß eine Ihrer Provinzen von derselben Macht weggenommen worden ist, welche deren Unverletzbarkeit verbürgt hatte; daß die Truppen, welche der König dort gelassen hatte, zu Kriegsgefangenen erklärt und als solche nach Frankreich geführt worden; so wenig, als die fortdauernden Räubereien französischer Kaper gegen den schwedischen Handel. Se. Maj. hatten demzufolge im verwichenen August dem Hrn. von Bergstedt, und nach der Hand dem Unterzeichneten aufgetragen, sich amtlich an Hrn. de Cabre zu wenden, anfänglich um nach den Ursachen zu fragen, welche die erwähnten Feindseligkeiten begründet hätten, und zuletzt um ihm anzukündigen, daß, da sein Hof nach einer sehr langen Frist sich hierüber nicht erklärt habe, und dadurch zu erkennen gebe, daß er nicht mehr zu einem friedlichern System mit Schweden zurückkehren wolle, Herr de Cabre nicht ferner als der Geschäftsführer einer befreundeten Macht könne angesehen werden, und daß seine diplomatischen Verhältnisse mit dem Ministerium des Königs aufhören müßten bis zu dem Augenblick, wo er die von dem Kabinet der Tuillerien verlangten Aufklärungen würde erhalten haben.

Mehr als drey Monate sind seitdem verflossen, und da die französische Regierung dasselbe Stillschweigen immer fortdauern läßt, so glaubt der König es Sich und Seinem Volke schuldig zu seyn, nicht länger auf eine Erklärung zu harren, welche ohnedies, wie es scheint, nach so viel Thatsachen eine bloße Täuschung seyn würde.

Nach diesen Erwägungen und andern, die wenigstens eben so wichtig sind, hat der Unterzeichnete von dem König seinem Herrn den Befehl erhalten, Hrn. de Cabre zu erklären, daß, da seine Anwesenheit hieselbst durch die Umstände völlig unnütz geworden ist, Se. Maj. wünschen, daß er Schweden sobald als möglich verlasse; und der Unterzeichnete hat die Ehre ihm hiebey die zu seiner Reise erforderlichen Pässe zu überschicken.

Der Unterzeichnete hat die Ehre ꝛc.

Der Baron von Engeström.

Nro 15.

Antwort des Herrn de Cabre, an Se. Exz. den Herrn Baron von Engeström. Stockholm, den 21. December 1812.

Der unterzeichnete Geschäftsträger Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, hat die amtliche Note Sr. Exz. des Hrn. Baron von Engeström, vom gestrigen Datum erhalten, deren wesentlicher Inhalt ist, daß „da Se. Schwed. Maj. vergeblich auf eine Erklärung in Betreff des französischen Einmarsches in Pommern, der Abführung der königlichen Offiziere nach Magdeburg und der Wegnahme schwedischer Schiffe durch französische Kaper, gewartet hätten, Se. Maj. Ihrem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten befohlen haben, dem Unterzeichneten zu erklären, daß seine Anwesenheit in Stockholm gänzlich unnütz sey, und Se. Maj. daher wünschen, daß er Schweden sobald als möglich verlasse; und zugleich die zu seiner Reise nöthigen Pässe ihm zu überschicken.“

Der Unterzeichnete hält es für überflüssig, sich weitläufig über die Beschuldigung einzulassen, welche in dieser amtlichen Note enthalten ist, daß Se. Maj. der Kaiser und König gegen die Verträge gehandelt habe. Es wäre leicht, dies zu widerlegen mit Verweisung auf den Inhalt des am 6. Jan. zu Paris geschlossenen Vertrags, und mit dem durch Thatsachen geführten Beweise, daß

Digitized by Google

Schweden in keinem Falle die darin übernommene Verpflichtungen erfüllt hat, obgleich Frankreich sich beeifert hatte, ihm eben dies Pommern wieder heraus zu geben, nachdem es durch die Kaiserl. Königl. Heere war erobert worden.

Der Unterzeichnete muß noch bemerken, daß ihm niemals weder mündlich noch schriftlich angedeutet worden ist, daß seine diplomatischen Verhältnisse eingestellt seyn würden, bis er auf das Verlangen des schwedischen Ministerii nach Aufklärungen bestimmt würde geantwortet haben. Se. Exz., der Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, hat in seinem Schreiben, welches vom 7. Sept. datirt und „an den französischen Geschäftsträger" überschrieben war, nur gefragt „ob er sich in Schweden als Geschäftsführer einer befreundeten oder feindlichen Macht befinde," und dabey dem Unterzeichneten erklärt, daß „sein Aufenthalt in den Staaten des Königs von der Antwort abhange, welche er zu geben im Stande seyn würde."

Was den Hauptgegenstand der Note Sr. Exz. des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten betrifft, so wird der Unterzeichnete keinen Augenblick verlieren, sie zur Kenntniß seines Hofes zu bringen. Es hängt aber nicht von ihm ab, dem Wunsche Sr. Maj. des Königs Folge zu leisten; und er muß im Gegentheil erklären, daß er niemals mit seinem Willen den Posten, welchen der Kaiser und König, sein erhabner Gebieter, ihm anzuvertrauen geruht hat, verlassen wird, ohne dessen Befehl hiezu erhalten zu haben.

Wenn Se. Schwed. Maj., von Ihren Rechten als Landesherr Gebrauch machend, auf amtlichem Wege und schriftlich dem Unterzeichneten werden andeuten lassen, daß Sie seinen Aufenthalt nicht länger zugeben; so wird alsdann der Unterzeichnete glauben nur der Gewalt zu weichen, und keinen Anstand nehmen, in möglichst kurzer Frist Gebrauch zu machen von dem Passe, den er die Ehre hat, inliegend Sr. Exz. dem Hrn. Baron von Engeström, Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, zurückzuschicken, weil es ihm bis dahin vollkommen unmöglich ist, ihn zu gebrauchen und folglich ihn zu behalten.

Der Unterzeichnete hat die Ehre ꝛc.

Aug. de Cabre.

Nro. 16.

Schreiben Sr. Exz. des Hrn. Baron von Engeström an Hrn. de Cabre, vom 23. Dec. 1812.

Ich habe das Schreiben, daß Sie mir, mein Herr, unterm 21. Dec. zugesandt haben, erhalten. Ich habe dasselbe sogleich dem Könige vorgelegt; und Se. Maj. tragen mir von Neuem auf, Ihnen zu wiederholen, daß Ihre Anwesenheit in Stockholm nicht länger geduldet werden kann. Da Ihr politischer Karakter bereits aufgehört hat, so befinden Sie, mein Herr, sich in dem Falle aller Fremden, und sind daher verbunden den Befehlen nachzuleben, welche die Polizey Ihnen geben könnte. Der Groß-Gouverneur, welchem, in Bezug auf Sie, sehr unvortheilhafte Berichte gemacht worden sind, hat den Befehl erhalten, zu sorgen, daß Sie die Hauptstadt binnen 24 Stunden verlassen. Ein Polizey-Kommissär wird Sie bis an die Grenze begleiten, und auf diese Art werden Sie der Pässe nicht mehr benöthigt seyn, die Sie mir zurückgeschickt haben.

Der Baron von Engeström.

Nro. 17.

Antwort des Hrn. de Cabre, vom 23. Dec. 1812.

Ich erhalte so eben das Schreiben, das Sie heute an mich erlassen haben, und worin Ew. Exz., indem Sie mir zum erstenmale ankündigen, „daß meine politischen Verhältnisse aufgehört haben," mir zu gleicher Zeit melden, daß „ich den Befehlen der Polizey nunmehr unterworfen bin, und der Gouverneur die Anweisung erhalten hat, mich an die Grenze begleiten zu lassen."

Dieser Entschluß der schwedischen Regierung und die Art, wie er mir mitgetheilt worden, scheinen mir mehr als hinreichend zu seyn, um mich bey meinem Hofe zu rechtfertigen, wenn ich den Posten verlasse, den ich seit einem Jahre mit Ehre bey Sr. Maj. dem König von Schweden bekleidet habe. Ich bitte demnach Ew. Exz. mir meine Pässe zu schicken, wovon ich in der kürzesten Frist Gebrauch zu machen gedenke.*)

Ich habe die Ehre ꝛc.

Aug. de Cabre.

*) Auf diese Antwort des Hrn. de Cabre gab man ihm seine Pässe wieder, und der Polizey-Kommissär ward nicht mit ihm geschickt. Er erhielt die Vollmacht, noch drey Tage in Stockholm zu bleiben, von wo er am 27. Dec. abreiste.

Anzeigen.

Von

Mozin ausführlich-französischem Wörterbuch

ist der Druck des teutsch-französischen Theils in Kurzem beendigt, so daß er in 6 Wochen versandt werden kann; der französisch-teutsche Theil, bis zum Buchstaben P, wird jenem beygefügt und der Schluß dieses und mithin des Ganzen in wenigen Monaten nachfolgen. Die Größe dieses umfassenden Werks wird die Verzögerung der Ausgabe hinlänglich entschuldigen, und das durch diese Arbeit Geleistete jede Erwartung übersteigen.

Stuttgart, den 25. Jan. 1814.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Der Volkskrieg, ein strategetischer Versuch auch für Layen verständlich, von J. von Th. 8. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 4 gr. oder 15 kr.

Nur erst in den neuern Zeiten hat man angefangen den Volkskrieg oder Nationalkrieg aus dem militärisch-wissenschaftlichen Gesichtspunkt zu betrachten. War ein Krieg dessen wohl auch würdiger als derjenige, welcher die Rettung des Nationalwohlstandes, des Nationalglückes, der Nationalehre, der, um Alles in einem Wort zu fassen, die Behauptung der Nationalunabhängigkeit unmittelbar zum Gegenstande, zunächst zum Zweck hat? Wir glauben, daß dieser Versuch zu den besten gezählt werden darf, welche über diesen Gegenstand erschienen sind. Die Behandlung und Darstellung desselben ist von der Art, daß sie Jedem verständlich, und für alle diejenigen von hoher Wichtigkeit ist, denen das Wohl ihres Vaterlandes am Herzen liegt, — vorzüglich auch aus diesem Grunde, weil die Mittel darinnen angegeben sind: wie der Staat seine Nationalunabhängigkeit vermittelst einer National-Militair-Verfassung erhalten kann, ohne genöthigt zu seyn, eine große stehende Militairmacht zu halten, die die Finanzen und mithin den Wohlstand auch des reichsten Staats erschöpfen muß.

Nemesis. Zeitschrift für Politik und Geschichte, herausgegeben von Heinrich Luden, Hofrath und Professor der Geschichte zu Jena. (Mit Kupfern und Charten.)

Wir müssen uns auf den ausführlichen Prospectus dieses wichtigen Journals — welcher in allen soliden Buchhandlungen, und auf Haupt-Postämtern gratis zu haben ist — beziehen, und können davon hier nur dasjenige ausheben, was Herr Hofrath Luden über den Plan und Inhalt desselben sagt. „Wir denken folgenden Plan bey unserer Zeitschrift dergestalt zu befolgen, so daß am Ende des Jahres kein Abschnitt gefunden werden dürfte, für welchen nicht irgend etwas Bedeutendes geliefert worden wäre." 1. Zeitgeschichte — 1. Darstellung der Kriegsereignisse und überhaupt aller bedeutenden Staatshandel, erzählend, mit Anführung der Quellen. Plane und Charten werden, wo es nöthig ist, die Erzählung erläutern. 2. Ausführlicher Abdruck aller Staatsverträge vom Anfange des gegenwärtigen Kriegs an — als Beylagen. 3. Mittheilung solcher Verfügungen im Innern der Staaten, welche entweder eine Veränderung der Verhältnisse bezwecken, oder wenigstens als charakteristisch für die Zeit erscheinen — als Beylagen. 4. Merkwürdige Züge aus der Geschichte unserer Zeit von Augen-

Digitized by Google

zungen. — Berichte von interessanten Ereignissen; Erläuterungen und Aufklärungen der Ereignisse ꝛc. 5. Nachrichten von dem, was teutsche Länder und Völker von den Franzosen gelitten haben. 6. Nachrichten von dem, was teutsche Länder und Völker für die Befreeyung geleistet haben. 7. Anekdoten zur Charakteristik von Fürsten, Feldherren, Staatsmännern unserer Zeit. Zuweilen mit ihren Porträts. II. Abhandlungen: 1. Politische Betrachtungen: a) Allgemeine, sowol über die Verhältnisse des Staats zu andern Staaten, als des einzelnen Staats im Innern. b) Besondere, an die Begebenheiten und Verhältnisse unserer Zeit geknüpft; also a) Bemerkungen über die Verhältnisse unserer Zeit im Allgemeinen; über die Verhältnisse einzelner Staaten, besonders des Vaterlandes; über Fürsten und andere bedeutende Menschen. b) Bemerkungen über einzelne Ereignisse und Begebenheiten der Zeit und deren Folgen. c) Bemerkungen über amtliche Berichte — Zusammenstellungen ꝛc. d) Vollständige Uebersetzungen vorzüglicher, politisch-bedeutender Reden im Englischen Parlamente. 2. Literarische Beobachtungen: a) Recensionen bemerkenswerther historischer und politischer Schriften, kurz und deutlich. b) Anmerkungen über den Volksgeist, der sich in andern literarischen Kunst-Werken, besonders in den so verbreiteten Literatur-Zeitungen und den Unterhaltungsblättern ausspricht — (ein liter. Schauamt und Rügegericht, von namhaften Männern gebildet.) 3. Historische Darstellungen: a) Züge aus der vaterländischen Geschichte, die ächten Volksgeist, oder die traurigen Folgen des Mangels an ächtem Volksgeist zeigen können. b) Züge von Heldenmuth, Edelsinn ꝛc. aus der vaterländischen Geschichte. c) Parallelen und Erläuterungen der Gegenwart aus der Vergangenheit. III. Gedichte, in welchen sich Volksgeist und Freysinn ausspricht, oder die sonst bedeutend für unsere Zeit zu seyn scheinen. Schließlich empfehlen wir diese Zeitschrift allen wohlgesinnten Männern und Frauen unsers Volks zu günstiger Aufnahme und thätiger Beförderung.

Luden.

Abonnements-Bedingungen.

1. Obiges interessante Journal erscheint mit Anfange des Jahres 1814 in unserm Verlage, und wird mit unsern andern Journalen regelmäßig versendet. 2. Vor der Hand erscheint es zwar nur in zwanglosen Heften, jeder zu 7 bis 8 Bogen gr. Oct. mit erläuternden Kupfern und Plans, wenn welche nothig sind; wir hoffen aber bey dem Reichthum der Materialien und der Fülle von wichtigen Beyträgen, monatlich wenigstens einen Heft liefern zu können. 3. Jeder Heft kostet 13 gr. Sächsisch, und man kann sich bey allen soliden Buchhandlungen, Post-Aemtern und Zeitungs-Expeditionen darauf abonniren. 4. Vier Stücke machen einen Band mit Register; und man kann mit jedem Bande in das Abonnement treten, oder abgehen, weil wir es den Lesern so bequem als möglich machen wollen. Jeder Leser macht sich also immer wenigstens für einen ganzen Band verbindlich. 5. Privat-Liebhaber, welche sich wenigstens auf 5 Exemplare mit baar eingeschickter Pränumeration abonniren, und direct an uns hieher wenden, erhalten das fünfte Expl. frey, oder 20 Procent Rabbat vom Geldbetrage. Wir werden an unserer Seite keine Mühe, Fleiß und Kosten sparen, auch durch dies neue Journal, dessen Tendenz sich so bestimmt ausspricht, für die große gute Sache Teutschlands, und aller mit ihm verbündeten Reiche und Staaten kräftig mitzuwirken. Weimar, d. 20. Nov. 1813.

H. S. privil. Landes-Industrie-Comptoir.

Denkwürdigkeiten der Prinzessin Caroline. In Briefen an ihre Tochter, die Prinzessin Charlotte. Herausgegeben von Thomas Ashe, Esq. Aus dem Englischen. Zwey Bände. Leipzig bey P. G. Kummer 1813. 3 fl. 40 kr.

Diese Denkwürdigkeiten soll die Prinzessin Wales selbst an ihre Tochter geschrieben haben. Obzleich man diesem Vorgeben nicht allen Glauben beymessen kann, so gewährt das Buch doch eine höchst anziehende Lectüre.

Die Prinzessin Caroline Amalie Elisabeth, die den 17. May 1768 geboren ist, wurde den 8. April 1795 mit dem Prinz von Wales vermählt; ihr einziges Kind, Caroline Charlotte Auguste, ist den 7. Januar 1796 geboren. Schon im Jahre 1806 wurde die Prinzessin von Wales eines unerlaubten Umganges mit einem Manne von ihrer Dienerschaft beschuldigt, und man wollte sie sogar zur Mutter eines Kindes machen, das sie erzog und damals etwa 4 Jahr alt war. Da diese Beschuldigung öffentlich vorgebracht, so wurde eine strenge Untersuchung über das Benehmen der Prinzessin verfügt, und sie wurde für ganz unschuldig erklärt. Im Jahre 1812 wiederholte man die nämliche Beschuldigung; selbst das Parlament mischte sich darein, und das Ganze wurde nochmals, nach der genauesten Prüfung, als eine schändliche Verläumdung erklärt. — Die Denkwürdigkeiten umfassen das Leben der Prinzessin Caroline von den Jahren 1792 bis zu dieser Epoche 1812. Bey dem englischen Volke sieht die Prinzessin von Wales in vorzüglicher Gunst, sowol wegen ihren Tugenden, als wegen der unverschuldeten Verfolgungen, die sie von Seite sehr hoher Personen auszustehen gehabt hat.

Das neue Deutschland,

eine Zeitschrift welche in Berlin bey den Gebrüdern Gädicke mit Königl. Preuß. Censur erscheint, verdient von jedem redlichen Deutschen gelesen und als ein Familienbuch aufbewahrt zu werden. Man findet hier Auskunft über Alles, was die so überaus merkwürdige Zeit hervor gebracht hat, nämlich von da an, wo die Russen als Retter daß preußische Gebiet betraten. Was den Franzosen so vielfältig beschuldigt wird, wird hier mit Thatsachen belegt, und kein öffentliches Aktenstück sucht man vergeblich. Endlich gibt auch ein Tagebuch der Begebenheiten, welches in jedem Stücke geliefert wird, eine sehr angenehme und ausführliche Uebersicht sowol von dem was im Felde, als auch von dem, was in den Kabinetten vorgegangen ist. Es sind 4 Stücke heraus, und jedes kostet nur 12 gr. oder 54 kr. Rheinisch. Alle 3 bis 6 Wochen erscheint ein Stück. Man wendet sich deshalb an jedes Postamt oder an jede gute Buchhandlung.

In allen deutschen Buchhandlungen ist zu haben:

Der gute Geist. Nach einem Gemählde von Gerhard von Kügelgen. Der allerhöchsten Geburtsfeyer Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen Alexanders I. am Vorabende des Weihnachtsfestes 1813. gesungen von Friedr. Kind. gr. 4.

Bei G. Hayn in Berlin, Zimmerstraße Nr. 29., ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Kirschen.

Erzählungen von Karl Stein. 1stes Bändchen, 8. 1 thl. 8. gr.

Das lesende Publikum empfängt hier eine Unterhaltungsschrift von einem beliebten Erzähler. Ein Paar dieser Aufsätze — die den Namen einer lieblichen Frucht tragen — sind bereits in den gelesensten Zeitschriften Deutschlands abgedruckt und mit entschiedenem Beifall aufgenommen worden: Das Ganze wird auch hier mit Vergnügen genossen werden. Nachdem unsere Dichter das ganze Blumenreich zu Titeln ihrer Bücher gewählt haben, nahm der Verfasser endlich auch ein Mal Früchte, nahm sie in der schönen Hoffnung, daß dieser Titel sich dem Geiste der Zeit anschmiegen werde. Reift doch in der politischen Welt die Freiheit Deutschlands durch großen Willen und kräftige That zu einer herrlichen Frucht.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag — Nro. 3. — 3 Jan. 1814.

Frankreich. (Suspension der Schuldzahlungen für die verlornen Länder.) — Schweiz. (Proklam der Argauer Regierung. Unterzeichnung einer neuen Verfassung der Schweiz.) — Deutschland. (Beschluß des dreiundzwanzigsten schwedischen Bulletins.) — Preußen. (Beschluß der Finanzverordnung.) — Oestreich.

Frankreich.

Nachrichten aus Paris zufolge hat der Kaiser am 23 Nov. aus St. Cloud ein Dekret erlassen, demzufolge die Bezahlung aller öffentlichen Schulden, sowol der ständigen als der Leibrenten in Holland, Illyrien, den hanseatischen Departements und dem Lippedepartement, vom Tage des Dekrets an, suspendirt seyn soll. Das Nemliche gilt von allen, sowol bürgerlichen als Militärpensionen, ingleichem von den Schulden der verschiedenen Ministerien, an Besoldungen, für Lieferungen, Requisitionen, Kontrakte u. s. w. Ohne Bewilligung des Kaisers kan hierbei keine Ausnahme statt finden.

Nach Privatbriefen aus Paris war der ehemalige König von Westphalen am 23 Nov. mit seiner Gemahlin zu Compiegne eingetroffen; in seinem Gefolge befanden sich der Finanzminister Malchus, der Graf und die Gräfin v. Bocholz, den Prinz und die Prinzessin von Löwenstein-Werthheim, der Graf v. Malsburg, der Graf und die Gräfin la Ville, die Gebrüder Boucheporn, der Graf Busch-Rüxfeld, die Gräfin Pappenheim, General Morio und noch einige Franzosen.

Der Marschall Massena soll in Italien ein Kommando erhalten haben.

Schweiz.

Vom 28 Dec. Die Gesandten der Stände an den Landammann der Schweiz in Zürich versammeln sich, ohne noch zur Tagsazung konstituirt zu seyn; vom Kanton Fryburg sind nunmehr auch der Schultheiß v. Diesbach und der Rathsherr Zegeli eingetroffen. — Unterm 26 Dec. erschien zu Aarau folgendes Proklama: „Wir Präsident und Rath des Kantons Argau thun kund hiermit: Da uns eine Art von Dekret aus Bern zu Gesicht gekommen ist, wodurch sich ergibt, daß die dortige eidgenössische Regierung sich aufgelöst, und an Schultheiß und Rath der Stadt Bern ihre Gewalt übergeben hat; und daß nun im Namen von Statthalter, Rath und Bürger der Stadt und Republik Bern ein zweites Dekret erscheint, wodurch die Vereinigung der löblichen Kantone Argau und Waadt auf eine trozende Art befohlen wird. In Betrachtung, daß uns Eid und Pflicht sowol als die innigste Ueberzeugung der Wohlfahrt der Gesamtmasse der Bürger unsers Kantons gebieten, uns mit aller besizenden Kraft einem so ungerechten und willkührlichen Ausspruch einer uns ganz fremden Behörde zu widersezen. In tiefer Betrübniß über solche Schritte von Eidgenossen, die, wo kaum der heimathliche Boden von fremden Truppen betreten wird, deren freundlicher Empfang und Verpflegung der innern Administration so viele Schwierigkeiten verursacht, dahin abzweken, die bisher bestandenen und so geliebten Bande unsrer gesellschaftlichen Ordnung aufzulösen, Unzufriedenheit, Verwirrung und Anarchie zu verursachen. In der Betrachtung endlich, daß durch eine offizielle an Sr. Excellenz den Hrn. Landammann der Schweiz eingereichte, und uns von Hochdemselben offiziell mitgetheilte Note des Hrn. Ritters v. Lebzeltern und Capo d'Istria erklärt wird, die hohen alliirten Mächte gedächten nicht, sich in die innere Verwaltung und in die innern Angelegenheiten der Schweiz zu mischen, beschließen: Im vollsten Vertrauen auf die Anhänglichkeit und das Pflichtgefühl ihrer Beamteten und Bürger, 1. Die Bekanntmachung und Verbreitung dieser Dekrete aus Bern vom 22 und 24 Christmonat 1813 datirt, ist in unserm Kanton verboten. 2. Alle öffentlichen Beamtete und alle guten Bürger sind bei ihrer Eidespflicht aufgefordert, diese Dekrete, wo sie dieselben finden, sogleich in Beschlag zu nehmen und unsern Bezirksamtmännern auszuliefern. 3. Alle Verbreiter und Mittheiler dieser Dekrete, gedrukt oder in Abschrift, sollen als öffentliche Ruhestörer sogleich handfest gemacht und nach den bestehenden Gesezen bestraft werden. (Unterz.) Der Präsident des kleinen Raths, v. Reding; der Staatsschreiber, Kasthofer." (Die hier bezogenen, zu Bern erschienenen Kundmachungen werden wir morgen liefern.)

* Vom 29 Dec. Auch der Kanton Schwyz hat als Gesandte an den Landammann der Schweiz nach Zürich die Landammänner v. Reding, v. Weber und den General auf der Maur gesandt. Zu Entlassung der eidsgenössischen Truppen hat der General v. Wattenwyl unterm 24 Dec. aus dem Generalquartier St. Urban eine Proklamation erlassen.

* Vom 30 Dec. Man weiß bis jezt noch nicht ganz gewiß, ob die von Bern her ausgesprochene Wiederverweidung der Kantone Waadt und Argau Bestand oder Vollziehung erhalten werde, da bis jezt die Militärgewalt der Sache durchaus fremd geblieben ist. Wichtigeres geht in Zürich vor. Hier haben am 29 Dec. früh die Gesandten aller anwesenden Kantone, durch eine Abordnung dreier ihrer Glieder, des Landammanns Aloys v. Reding aus Schwyz, des Bürgermeister Pfistrr aus Schafhausen, und des Landammanns Arnold von Uri, den versammelten Rath von Zürich ersucht und eingeladen, das mit Ruhm und Ehre, und zum Heil des Vaterlandes Jahrhunderte durch verwaltete Direktorium der Eidgenossenschaft neuerdings zu übernehmen. Bürgermeister und Rath von Zürich haben ihren Miteidgenossen, daß sie dieses thun wollen, zugesagt. In der gleichen Stunde haben die um den Landammann versammelten Gesandten der alten Orte Zürich, Uri, Schwyz, Zug, Glarus, Basel, Fryburg, Schafhau-

Digitized by Google

Kompagnie dänischer Infanterie an, machte 20 Mann von derselben zu Gefangenen und sprengte die übrigen auseinander. Ein Detaschement von der Avantgarde des Generals Wallmoden erreichte bei Eckernförde die Bagage der sich zurükziehenden dänischen Armee, erbeutete einen Theil derselben, und machte einige Hundert Gefangene. Der General Tettenborn ist mit seinem Korps über die Eider gegangen, hat Friedrichsstadt, Tönningen und Husum besezt, Detaschements bis nach Flensburg und Schleswig vorpoussirt, und das Fort Vollerwyck einschließen lassen. Bei Harnau überfiel er einen Zug von 120 Wagen mit Kranken aus dem Altonaer Lazareth. Von der Eskorte wurden 120 Mann zu Gefangenen gemacht, der Rest entkam unter Begünstigung der Nacht. In Husum erbeutete er sieben Stük Kanonen, und ließ dort, so wie in Tönningen, den Landsturm entwafnen, dem mehr als 300 Stük Flinten abgenommen wurden. Ein Detaschement eben dieses Generals hat die in Itzehoe befindlichen Depots für die feindliche Kavallerie vernichtet, und dem Feinde an Getödteten und Verwundeten eine bedeutende Einbuße verursacht. Ein Offizier, 100 Gemeine und 120 Pferde sind uns hiebei in die Hände gefallen. Die schwedische Armee hat zwischen Rendsburg und Kiel die Eider besezt; ein Detaschement von derselben steht in Kiel. Der Marschall Graf Stedingk hat sein Hauptquartier in Preetz. Die Einwohner von Plön und von Eutin haben die schwedischen Truppen mit großen Freudensbezeugungen empfangen; beide Städte wurden mit Einbruch der Nacht erleuchtet. Der General Skjöldebrand erreichte beim Nachsezen den Feind bei Borubosk. Er fand ihn dort, drei Bataillone Infanterie und zwei Regimenter Kavallerie stark, mit einer Batterie von 6 Stük Geschüz auf seinem linken Flügel in Schlachtordnung aufmarschirt, und ward mit einem Hagel von Kartätschen empfangen. Allein der General Skjöldebrand machte an der Spize seiner Truppen einen so entschlossenen Angrif, daß die Batterie erobert, die Linie des Feindes durchbrochen, und seine gesamte Infanterie zu Gefangenen gemacht ward. Die Kavallerie suchte ihr Heil in der Flucht. Der General Skjöldebrand ließ sie durch die seinige verfolgen, und behielt, zur Bewachung der zu Gefangenen gemachten Infanterie, blos eine einzige Schwadron zurük. Durch einen Mißverstand ließ die feindliche Infanterie, von einigen ihrer Offiziere dazu angereizt, sich verleiten, das Gewehr wieder aufzunehmen und auf diese zurükgebliebene Schwadron unserer Kavallerie Feuer zu geben, die dadurch viele Leute einbüßte. Bald aber kehrten von unserer den Feind verfolgenden Reuterei einige Schwadronen zurük und hieben diese wortbrüchigen Gefangenen in Stüken. Da der Feind das Dorf Bornhoft mit einer starken Reserve besezt hatte, so konnten wir ihm nichts weiter anhaben, sondern mußten uns mit der ihm abgenommenen Batterie und mit einer Anzahl von ungefähr 300 Gefangenen begnügen. Sein Verlust an Getödteten und Verwundeten muß bedeutend gewesen seyn; der unsrige beträgt gegen 200 Mann und eben so viel Pferde. Der Lieutenant Planting und der Adjutant Cock von den Mörnerschen Husaren sind bei dieser Affaire geblieben, und der Obrist Cederström von eben diesem Regiment ist verwundet. Die schwedische Kavallerie hat bei diesem Gefecht eine seltene Unerschrokenheit bewiesen, denn sie hat, obwol das Terrain ihr nichts weniger als günstig war, die Kavallerie, die Infanterie und die Artillerie des Feindes zu gleicher Zeit angegriffen, und über alle diese drei Waffengattungen die Oberhand behalten. Man kan nicht anders als mit Leidwesen davon sprechen, daß die Bewohner des Nordens sich untereinander bekriegen. Einen so traurigen Zwist sollte man im Stillen betrauern. Nur der Souverain allein, dessen politisches System diese Fehde herbeigeführt hat, nur Er allein kan an der Fortsezung dieses Blutvergießens Wohlgefallen finden. Sollen wir nicht noch hoffen dürfen, daß der König von Dänemark diesem Bruderkriege ein Ziel sezen, und daß Dänemark und Schweden bald in der Ruhe des Friedens als eine vereinte Familie dastehen werden? Da durch den General Wallmoden dem Feinde der Rükzug auf Rendsburg abgeschnitten worden war, so wandte er sich nach Kiel. Andrer Seits durch den General Skjöldebrand verfolgt, ging er über den Kanal, brach hinter sich die Brüken ab, und suchte jenseits desselben die Festung zu erreichen. Es wurden 24 Stunden Zeit dazu erfordert, um die Brüken wieder herzustellen. Der General Wallmoden, der auf Klawenseck marschirt war, ließ neue Brüken schlagen, und detaschirte den General Dörnberg nach Eckernförde, wohin, den eingegangenen Nachrichten zufolge, der Feind sich gewendet hatte. Die Avantgarde des Generals Wallmoden war schon früher über den Kanal gegangen. Einige Bataillons Infanterie und ein Regiment Husaren, welche zu Dekung der Kommunikation mit dem General Dörnberg bei der Brüke aufgestellt worden waren, wurden bei Osterode von der feindlichen Armee angegriffen, die, aus Besorgniß, daß sie Eolding nicht mehr würde erreichen können, nun plözlich nach Rendsburg hin durchbrechen wollte. Das Gros des Wallmodenschen Korps war zu weit entfernt, um bei diesem Angriffe noch zur erforderlichen Zeit zu Hülfe kommen zu können. Der General mußte also mit einem Regiment Husaren, 4 Bataillons Infanterie und 4 Stük Geschüz, gegen ein feindliches Korps von wenigstens 10,000 Mann und mit einer zahlreichen Artillerie versehen, Stand halten. Das Gefecht dauerte mit großer Lebhaftigkeit eine geraume Zeit mit wechselndem Glüke, endlich aber gelang es dem Feinde doch, sich der nach Rendsburg führenden Landstraße zu versichern. Die beiderseitigen Truppen sind in dieser Aktion im buchstäblichen Sinne mit einander Handgemein geworden, und ohnerachtet sich, der Zahl nach, die Dänen gegen die Unsrigen wie 3 zu 1 verhielten, so behauptete General Wallmoden dennoch das Schlachtfeld. Die Mecklenburgischen Jäger, sowol die Fußjäger als die berittenen, welche die Avantgarde des Generals Vegesack ausmachten, kamen noch zeitig genug herbei, um an diesem Gefechte Theil zu nehmen, und sie waren es, die den Sieg entschieden. Diese Kavallerie machte unter dem kreuzenden Feuer mehrerer Bataillons, die hinter Heken postirt standen, einen glänzenden Choc auf das feindliche Kavallerie-Regiment Holstein. Der Prinz Gustav von Mecklenburg, der sich hierbei sehr auszeichnete, ward verwundet. Seine Bravour verleitete ihn, sich mitten in die Feinde zu stürzen und er gerieth in ihre Gefangenschaft, ward aber sogleich gegen einen Offizier von seinem Rang ausgewechselt. Sein militärisches

Digitized by Google

Benehmen ist des höchsten Lobes werth; man hofft, daß seine Blessuren ihm verstatten werden, in seiner Laufbahn zu verbleiben. Der Obrist Müller von den Mecklenburgischen Jägern hat sich besonders ausgezeichnet. Der Graf Wallmoden hat in dieser Affaire eine Kanone, und an Getödteten, Verwundeten und Vermißten zwischen fünf- und sechshundert Mann verloren. Der Verlust des Feindes beträgt, seinem eigenen Geständniß nach, nahe an tausend Mann. An diesem Tage, der dem General Wallmoden zu großer Ehre gereicht, und Tages zuvor, wo kleinere Scharmüzel vorfielen, hat dieser General dem Feinde 8 Stük Kanonen und 400 Mann Gefangene abgenommen. Der junge Lieutenant Mühlenfels von den Husaren der Legion, und der Lieutenant Mahrenholz von den Jägern, haben mit 20 Mann Husaren und eben so viel Jägern von der hannöverischen Legion Wunder der Tapferkeit verrichtet, und dem Feinde 5 Stük Kanonen abgenommen. Der Prinz von Hessen hat auf einen Waffenstillstand angetragen. Wahrscheinlich werden bald alle Mißhelligkeiten zwischen Schweden und Dänemark ausgeglichen seyn, und Dänemark wird endlich mit den Verbündeten gemeinschaftliche Sache machen."

In einem später erschienenen 24sten Bulletin (welches wir nachtragen werden) heißt es: „Das Fort Vollerwyk hat sich dem Korps des Generals Tettenborn ergeben; die Garnison ist kriegsgefangen. Man hat daselbst 18 Kanonen und 10 Mörser vorgefunden. Die dänische Armee hat gleichsam durch ein Wunder Rendsburg erreicht. Zwei Stunden später hätte sie entweder das Gewehr streken oder auseinandergehen müssen." — „Hauptquartier Kiel, den 19 Dec. Die Festung Friederichort hat heute Mittag um 12 Uhr kapitulirt. Die 800 Mann starke dänische Besazung, welche 8 Stük Geschüz bei sich hatte, ist kriegsgefangen."

Die Leipziger Zeitung verkündigt: „Am 15 Dec. ist der Waffenstillstand zwischen Schweden und Dänemark abgeschlossen worden. Die Hauptbedingung ist, daß die Schweden ganz Holstein bis zur Eider besezen, Kiel ausgenommen. Die Friedenspräliminarien zwischen Dänemark und Schweden enthalten, wie das Gerücht sagt, als Hauptpunkte: 1) die Abtretung des Stiftes Drontheim in Norwegen an Schweden; 2) die Stellung von 25,000 Mann zu der Sache der Verbündeten; 3) die Zurükgabe der dänischen von den Engländern eroberten Inseln."

Aus Hamburg schreibt die Frankfurter Zeitung unterm 10 Dec.: „Das Verbrennen ganzer Distrikte in den Vorstädten geht täglich fort; die Bewohner dieser Gegenden können ihre Möbeln ꝛc. nur zum Theil retten; denn es ist dazu kaum für Geld Fuhrwerk zu haben. Die Streifereien der Kosaken kommen uns täglich näher; in Itzehoe langte vorgestern ein Kommando von etwa 40 Kosaken unter einem Hrn. v. Bothmer an. Die ungefähr 500 Mann dänische Truppen, welche dort lagen, blieben ruhig; jene nahmen ungefähr 400 königl. Pferde, eine königliche Kasse mit 6000 Thalern und die ankommende Kopenhagener Post, womit sie wieder abzogen. In Elmsbüttel, eine halbe Stunde von Hamburg, waren sie diesen Mittag auch; sie haben einen durchgehenden Hamburger angehalten, aber gleich wieder freigegeben. Man darf hier indeß nicht davon sprechen. Ein Einwohner, der nach Kiel reisen wollte, aber nicht durchkommen konnte, erzählte dis bei seiner Rükkunft im Alster-Pavillon; noch dieselbe Stunde wird er arretirt, erhält Mittags bei der Parade 50 Stokprügel und wird aus der Stadt gejagt. Eine Deputation der Prediger und Kirchenvorsteher hat gesucht, die requirirten 3 Hauptkirchen zu retten, aber vergeblich; die Kirchen werden heute schon zum Militärgebrauche eingerichtet" — Ferner vom 11 Dec.: „Gestern gegen Abend wurde es hier sehr unruhig; Kosakenpatrouillen haben sich rings um die Stadt gezeigt. Heute wird keine Zeitung gedrukt, vermuthlich mangelt es an Stof, da neulich schon Vorfälle aus dem 30jährigen Kriege darin abgehandelt wurden. Die Kanonen werden schleunigst auf die äußersten Batterien aufgefahren, und leichenblaß sind die Gesichter der Kommandirenden." — Endlich vom 13 Dec.: „Von unsern nächsten Umgebungen wissen wir nichts Näheres. Kalb- und Schweinefleisch ist nicht für Geld zu haben. Eine heutige Verordnung befiehlt die Ablieferung aller Knochen zur Speise für das Militär. Die Verbrecher im Zuchthause sind aus der Stadt gewiesen und dieses ist zum Hospital eingerichtet; auch das Waisenhaus soll geräumt und die armen Kinder aus der Stadt geschikt werden."

Preußen.

Beschluß der gestern abgebrochenen Finanzverordnung.

„2. Die seit dem 1 Jun. 1813 laufenden und unbezahlt gebliebenen Zinsen der Staatsschulden-Scheine sollen für die drei Termine Januar und Julius 1813 und Januar 1814 in den ersten sechs Monaten des Jahrs 1814 dergestalt bezahlt werden, daß zuerst die Coupons für den Januar 1813, und aus den frühern Terminen, hiernächst die Coupons für den Januar 1814 eingelöst werden sollen. Die Staatsschulden-Tilgungskasse wird die in jeder Woche zahlbaren Nummern besonders aufrufen. 3. Die Zinsen der auswärtigen Anleihe, welche seit dem Julius 1813 rükständig verblieben, sollen nebst den Zinsen für den Januartermin 1814 zu gleicher Zeit in den ersten Monaten des Jahrs 1814 bezahlt werden. Die mit der Zahlung beauftragten Häuser werden deshalb von der Seehandlung mit den Fonds versehen, und werden die Zahlungen in der gewöhnlichen Art leisten. 4. Die rükständigen Zinsen der Anleihescheine von 1810 werden theils der Staatsschulden-Tilgungskasse, theils den Provinzialbehörden, wie früherhin, zur Zahlung an die Inhaber überwiesen werden."

Die Berliner Zeitungen enthalten nunmehr die Kapitulation von Stettin vollständig. Die Besazung bleibt kriegsgefangen in den Städten der preussischen Monarchie auf dem rechten Weichselufer. — Nach Berichten aus der Gegend von Danzig war diese Stadt am 7. Nov. von den Batterien der ersten Parallele aus 131 Stüken beschossen worden, da man sonst in denselben höchstens 50 bis 60 Stük aufzustellen pflegt. Die Wirkung dieses fast unerhörten Feuers war so unwiderstehlich, daß mehrere Werke in Kurzem dermaaßen zerstört waren, daß der Feind sie verlassen mußte, und die Belagerer in gleichem Maaße vordrangen.

Aus Berlin wird unterm 23 Dec. gemeldet: „Ihre k. H. die Prinzessin von Oranien ist von hier nach Amsterdam abgereist. Küstrin wird aus Mangel an Lebensmitteln bald fallen. Die Desertion nimmt schon überhand. Das Blokadekorps von Magdeburg ist mit 8000 Mann frischer russischer Truppen verstärkt worden."

Oestreich.

Ein öffentliches Blatt will wissen, der Marschall Gouvion St. Cyr habe in der Gegend von Töplitz für eine halbe Million Franken Güter gekauft.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag — Nro. 4. — 4 Jan. 1814.

Spanien. — Großbritannien. — Frankreich. (Ungefährer Inhalt der Rede des Kaisers an den gesezgebenden Körper.) — Italien. (Französische Nachrichten.) — Schweiz. (Kundmachungen zu Bern.) — Holland. — Deutschland. (Erklärung der alliirten Höfe über die Verhältnisse mit der Schweiz. Vorbereitungen zu Uebergängen am Mittelrhein. Waffenstillstand zwischen Schweden und Dänemark.) — Oestreich.

Spanien.

Londoner Nachrichten vom 11 Dec. in der Frankfurter Zeitung melden: „Lord Wellington hat keine Bewegung vorwärts gemacht, sondern die Truppen in Kantonnirungen verlegt; sein Hauptquartier befand sich fortwährend zu St. Jean de Luz."

In spätern Berichten vom 17 heißt es: „Die Regierung hat von Lord Wellington Depeschen vom 5 Dec. erhalten, worin gemeldet wird, es sey keine Aussicht, vor dem Monat März die offensiven Operationen wieder anzufangen."

Großbritannien.

Nach Berichten aus London vom 17 Dec. dauerten die Truppeneinschiffungen nach Holland fort. Der Erbprinz von Oranien war aus Spanien zu London angekommen, um sich von da nach Holland einzuschiffen; der Prinz Regent gab ihm am 12 Dec. ein großes Diner, welchem auch dessen Tochter die Prinzessin Charlotte beiwohnte. (Der Erbprinz traf seitdem am 19 Dec. im Haag ein.)

Frankreich.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 16 Dec. sagt: „Wir leben hier noch immer in Erwartung der wichtigen Dinge, die uns der 19 d. kund thun soll. Indeß wollen Einige wissen, die Sizung sey abermals bis zum 2 Jan. verschoben. Seit einiger Zeit schwanken die Gerüchte, als wenn die Vorschläge des Kabinets schwankten, und die Wahl der zu ergreifenden Maaßregeln schwer fiele. Einige ernennen den Kaiser zum Diktator, und sezen Senat und gesezgebenden Körper in Ruhestand. Man begreift inzwischen nicht ganz, wozu eine solche Vergrößerung der Vollmacht nüzen sollte? Ein Gerücht, daß die Verbündeten Abschaffung der Konscription verlangen, ist vermuthlich von Leuten ersonnen, die keine Lust haben ins Feld zu ziehen. In Dünkirchen und andern Orten Flanderns sind Unruhen ausgebrochen, und an den Vorgesezten Gewaltthätigkeiten verübt worden; das heutige Journal de l'Empire enthält daher eine Darstellung der Vortheile, welche die Einverleibung Belgiens den Einwohnern desselben gewähre. Es wird darin gesagt, im Grunde wären die Belgier nichts anders als die ältesten Franzosen. Acht Bezirke der Bretagne, worunter der von Rennes, sollen sich mit Gewalt dem Beitrage zu der Konscription von 300,000 Mann entzogen haben. Was den Nachtrag zu den Steuern von 1813 betrift, so versichert das heutige Journal de l'Empire, daß unter andern im Indre- und Loiredepartement Jedermann sich beeifre, seinen Beitrag zu liefern, indem Alle überzeugt wären, daß es sich um das Wohl und Wehe von Frankreich handle. — Bei allem dem ist man nicht ganz ohne Friedensaussichten. Der König Joseph von Spanien soll dem Wunsche des Kaisers gemäß seiner Krone entsagt haben. Da aber der Prinz von Asturien nichts ohne Bewilligung der Cortes beschließen kan, so ist der Herzog San Carlos aus seinem Exil zurükberufen und, wie es heißt, nach Spanien gesandt worden. Man nährt daher Hofnung, daß der politische Himmel sich wenigstens gegen Mittag hin aufheitern könne; inzwischen muß man immer berüksichtigen, welchen großen Einfluß England auf alle Beschlüsse Spaniens hat."

Der St. Galler Erzähler sagt: „Ein Blatt des Moniteurs, das uns zwar samt allen französischen Blättern ausgeblieben ist, berichtet die feierliche Auffahrt des Kaisers in den gesezgebenden Rath. In seiner Anrede (wie man uns versichert), betheuert er, daß er mit jedem Franzosen den Frieden wünsche, und zu Aufopferungen bereit sey. Er habe die Präliminarien schon genehmigt; aber neue Verzögerungen seyen eingetreten. Man fordere noch einige ganz unzugebliche Dinge, und unerachtet der stattfindenden Annäherung werde der Friede der Nation noch einige Opfer kosten. Die Minister würden neue leidliche Steuervorschläge entwikeln; er erkläre sich beharrlich gegen alles Papiergeld, welches den Ruin der Staaten herbeiführe u. s. w."

Dieselbe Zeitung will wissen, der französische Präfekt habe die republikanische Regierung zu Genf selbst wieder eingeführt; in einer dreitägigen großen Schlacht vor Bayonne hätten die Engländer ihre Position behauptet; der Verlust auf beiden Seiten solle 30,000 Mann betragen.

Italien.

Im Mailänder Offizialblatte bis zum 24 Dec. liest man folgende Nachrichten: „Am 23 Dec. kamen von der großen Armee zurük 2 Eskadrons des Dragonerregiments Napoleon hier an, nebst 4 Eskadrons vom 4ten dritteneu Jägerregiment, 1 Eskadron des 4ten und 1 Division Artillerie. Diese allein fehlten noch, und nun ist die ganze italienische Division, welche bei der großen Armee war, ins Vaterland zurükgekehrt. Heute sind 2 Verstärkungsbataillone aus Alessandria, auf ihrem Marsche nach Verona, hier eingetroffen, 1 vom 42sten Linienregiment, und 1 vom 1sten leichten französischen Regiment." — „Am 19 d. hielt der Prinz Vicekönig zu Verona über die königliche Garde und mehrere eben angekommene Bataillone Musterung. Auch zwei Eskadronen Husaren trafen an diesem Tage aus dem Innern daselbst ein. Der Kriegsminister Graf Fontanelli, der sich seit einigen Tagen im Hauptquartier zu Verona befand, musterte am 18 die italienische Division in ihrer inne gehabten Stellung. Zu Mantua wurde zwischen dem 20 und 22 die Division des Generals Zucchi erwartet." —

Digitized by Google

„Aus Venedig hat man zu Verona Nachrichten bis zum 15 d. erhalten. In der Stadt herrschte die vollkommenste Ruhe. Einige feindliche Versuche gegen Außenposten waren mißlungen. Contreadmiral Duperre kommandiet die in Venedig liegende Seemacht." — „Nach der Zeitung von Genua sind daselbst am 18 Dec. drei Posten aus Livorno, die ausgeblieben waren, angekommen. Sie brachten unter andern Nachricht mit, daß die Engländer in der Nachbarschaft von Livorno am 13 Dec. 1800 Mann, insgesamt Ausländer in englischem Sold, ans Land gesezt hatten, welche früher bei Viareggio landeten, daß am 13 und 14 der Feind in den Voestädten von Livorno Posten gefaßt hatte, von wo aus er die Stadt durch Kleingewehrfeuer einzunehmen gedachte, daß er aber am 15, nachdem er 300 Mann verloren, und zahlreiche Verstärkungen von Pisa herbeikommen sah, wieder zu Schiffe gegangen war, ohne seinen Zwek erreicht zu haben. Noch befanden sich 4 feindliche Linienschiffe und 4 Fregatten auf der Rhede von Livorno, in einer Entfernung von ungefähr 5 (italienischen) Meilen. Bei der Vertheidigung der Stadt zeichneten sich vorzüglich die Briggs Alacrity und Adonis, unter den Kapitäns Mackau und Lebas, aus."

Ein Handelsschreiben aus Livorno vom 17 Dec. sagt: „In den Geschäften herrscht hier Todesstille; seit dem am 14 d. zurükgetriebenen Angriffe sind die Stadtthore, so wie alle Büreaux, gesperrt, und da keine Waaren ankommen, so ist die Stokung total ꝛc."

Andere Privatnachrichten versichern, die englische Expedition, welche bei Viareggio und nachher an der Mündung des Arno landete, habe aus ungefähr 1500 Sardiniern bestanden; an ersterm Orte hätten die französischen Truppen 250 Mann an Todten und Verwundeten, und 100 Deserteurs verloren; und auch bei Livorno, obgleich die Hauptabsicht mißlang, habe man gegen 300 Franzosen abgeschnitten und gefangen.

Schweiz.

Folgendes sind die zu Bern ergangenen Kundmachungen: 1. „Wir Schultheiß, Klein und Große Räthe des Kantons Bern, thun kund hiemit: Daß Wir, in Betrachtung, daß die alliirten Mächte die Neutralität der Schweiz nicht zugegeben, sondern mit ihren Truppen in großer Uebermacht das Gebiet des Kantons wirklich betreten haben; in Betrachtung, daß Allerhöchstdieselben sich ganz bestimmt gegen Se. Excellenz den Hrn. Landammann der Schweiz erklärt haben, daß die Vermittlungsakte und die Folgen derselben mit ihrem großen Zwek, der Befreiung der Völker und der Freiheit der schweizerischen Nation unverträglich sey; in Betrachtung, daß dadurch der vormalige Kanton Bern und desselben rechtmäßige, einzig durch fremde Gewalt gestürzte Regierung in alle ihre wohlhergebrachten Rechte getreten, beschlossen und verordnet: 1. Die Vermittlungsakte vom Jahr 1803 soll, so viel den Kanton Bern betrift, aufgehoben seyn. 2. Wir, der in Folge derselben erwählte große Rath, als die gegenwärtige oberste Landesbehörde des Kantons Bern, legen hiermit Unsere Gewalt förmlich ab und übergeben dieselbe wieder an Schultheiß, Rath und Bürger der Stadt und Republik Bern, als den rechtmäßigen Landesherrn, welcher vor dem Zeitpunkt Unserer Umwälzung Jahrhunderte lang den Freistaat Bern mit Glük und Ruhm regiert hat. Es werden mithin sämtliche Beamte und Angehörige zu Stadt und Land von ihren Eiden gegen Uns anmit entbunden und aufgefordert, die gegen Uns nun aufgelösten Verhältnisse mit der wieder eintretenden alt hergebrachten Regierung Schultheiß, Räthe und Bürger der Stadt und Republik Bern sogleich wieder anzuknüpfen, und das Uns ertheilte Zutrauen nun Ihnen, als ihren künftigen Landesvätern, zu schenken. Wir treten ab, mit dem trostreichen Bewußtseyn, in sehr schwierigen Zeiten, und unter sehr ungünstigen Verhältnissen, Unsere Pflichten zum Besten des Landes getreu und redlich erfüllt zu haben. Möge die uns bisher so offenbar beschüzende Vorsehung Unser werthes Vaterland auch ferners in ihren Schuz nehmen, und der unter gefahrvollen Umständen eintretenden Regierung ihren Segen ertheilen. Gegeben in Unserer großen Rathsversammlung in Bern, den 22 Dec. 1813. Der Amts-Schultheiß, C. F. Frendenreich. Namens des großen Raths, der Staatsschreiber Thoemann."

(Die Fortsezung folgt.)

Nach dem St. Galler Erzähler heißt es, die eidgenössischen Gesandten in Paris seyen am 23 Dec. von da nach ihrem Vaterlande abgereist; Se. k. H. der Fürst Primas sey am 23 zu Konstanz eingetroffen; es verlaute, daß ihm die Residenz zu Mörsburg zur Wohnung angewiesen sey. Zu Basel würden mit Wahrscheinlichkeit die verbündeten Monaechen erwartet, denen am 2 Jan. noch 40,000 Mann vorangehen sollten.

Der ehemahlige König von Holland traf am 21 Dec. von Solothurn zu Lausanne ein, von wo er am folgenden Tage seine Reise nach Genf fortsezte.

* Vom 30 Dec. Der eidgenössische General v. Wattenwyl traf am 30 Dec. in Zürich ein, um sein Kommando niederzulegen; er hat sich bis dahin über die Annahme oder Nichtannahme seiner Ernennung in die zu Bern neu aufgestellte Regierungskommission nicht erklärt; der Stadtschultheiß May führt das Präsidium dieser Lezteren. Die Regierung des Kantons Waadt hat unterm 27 Dec. zwei Publikationen gegen die zu Bern ergangenen Reunionsdekrete erlassen, und den großen Rath des Kantons zusammenberufen. — Am 27 war die erste Kolonne östreichischer Truppen, von dem General v. Bubna kommandiet, so wie auch die Equipagen des Fürsten von Lichtenstein, zu Lausanne eingetroffen. — Durch einen Beschluß vom 24 wurden im Kanton Waadt die Gränzanstalten wegen Baumwollwaaren aufgehoben. — Der französische Gesandte Graf v. Talleyrand und der Legationssekretär Hr. Rouyer sind am 27 Dec. von Bern nach Frankreich abgereist. — Am 26 hieß es in Bern, die nach Fryburg und dem Waadtland bestimmten Truppen hätten Oedre erhalten, sich nach Neufchatel zu wenden; als Ursache ward angegeben, weil Marschall Ney mit einer französischen Armee bei Besançon stehe. Andere Gerüchte lassen Genf seine alte Verfassung wieder herstellen, und die Alliirten daselbst so wie in Besort einrüken. In Neufchatel wollten die Franzosen noch die Kassen wegführen, wurden aber von dem auf diese Nachricht schnell anrükenden Vortrabe der Alliirten daran verhindert. — Berichte aus Basel vom 25 melden: Samstag Nachmittags machte die Garnison von Hüningen einen neuen sehr lebhaften Ausfall, der von halb 3 Uhr

Digitized by Google

Nachmittags bis in die Nacht hinein dauerte. Das Feuer war auf beiden Seiten ununterbrochen stark. Es wurden der Garnison etwa 150 Gefangene genommen; auch verlor sie durch Desertion; von Seite der Alliirten fielen einige Todte; bei 60 wurden verwundet. Am 26 reiste Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg durch Basel nach Solothurn.

Holland.

Der souveraine Fürst hat eine allgemeine Volksbewafnung angeordnet; sie besteht aus einem Landsturm, wozu alle wehrbaren Männer von 17 bis 50 Jahren gehören, und aus welchem eine Landmiliz von 20,000 Mann gebildet wird. Zugleich wurde der Erbprinz zum General der Infanterie und Generalinspektor aller Truppen so wie der Landmiliz ernannt.

Walchern befand sich noch in französischen Händen; daher war alle Gemeinschaft mit dieser Insel abgeschnitten, und um dieselbe lagen 27 englische Kriegsschiffe, worunter 3 Dreideker.

Die Frankfurter Zeitung meldet unterm 30 Dec.: „Nach den neuesten Nachrichten aus Holland hatte der Feind, nach Erhaltung einiger Verstärkung, einigermaaßen die Offensive wieder ergriffen. Er war mit 8 bis 10,000 Mann aus Antwerpen ausgezogen, und hatte Breda, wo General Benkendorf kommandirt, berennt; allein die klugen Vorkehrungen des Generals v. Bülow vereitelten seine Plane, und Breda wurde debiokirt. Diesem General ist es ebenfalls gelungen, die Garnison von Gorcum, die einen sehr starken Ausfall gemacht hatte, zurükzuschlagen. Der Major Colomb ist bis in die Gegend von Brüssel vorgedrungen; er hat 4 Kanonen mitgebracht und 14 andre ins Wasser geworfen."

Deutschland.

Die Wiener Hofzeitung vom 29 Dec. enthält Folgendes: „Am 21 d. hat die große verbündete Armee, unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls, Fürsten von Schwarzenberg, ihre Operationen begonnen. Nachdem die verschiedenen, zu derselben gehörigen Korps sich von dem Mittel- nach dem Oberrheine gezogen hatten, bewerkstelligten sie in der Nacht vom 20 auf den 21 den Rheinübergang auf mehreren Punkten. Die Hauptmacht ist im Elsaß eingerükt, und hat ein Korps zur Belagerung von Hüningen aufgestellt. Einige Korps durchziehen das schweizerische Gebiet, nachdem sich der Neutralitätskordon gleichzeitig auf allen Punkten zurükgezogen hatte. In Basel besorgen die schweizerischen Kantonaltruppen und die verbündeten Heere gemeinschaftlich die Wachen. Im Augenblike dieser großen Bewegungen erschienen folgende vier Bekanntmachungen: (Nro. I. ist die in Nro. 362. der Allg. Zeit. für 1813 bereits abgedrukte Proklamation an die Franzosen; Nr. II. und III. sind der Aufruf an die Schweizer und der Armeebefehl, die sich ebendaselbst in Nro. 361 finden.) Nro. IV. Erklärung. Der unaufhaltsame Gang eines Kriegs, über dessen Karakter und Zwek unter den rechtlichen und aufgeklärten Zeitgenossen keine Verschiedenheit der Meinung mehr obwaltet, die augenblikliche Nothwendigkeit, den bisher errungenen glüklichen Resultaten dieses Kriegs Bestand und Nachdruk zu geben, und der Wunsch, zu dem vorgesteckten Ziele, einen gründlichen und dauerhaften Frieden durch die schnellsten und kräftigsten Maaßregeln zu gelangen, führten die Armeen der verbündeten Souverains an die schweizerischen Gränzen, und nöthigten sie, zur Fortsezung ihrer Operationen einen Theil des schweizerischen Gebiets zu betreten. In den Augen der Welt ist es vielleicht zur Rechtfertigung dieses Schrittes genug, daß er mit einem anerkannt gerechten und löblichen Unternehmen im nothwendigen Zusammenhange steht. Und doch würden die verbündeten Souverains selbst diese Rüksicht, so groß auch ihr Gewicht ist, nicht für hinreichend halten, wenn die Schweiz sich in einer Lage befände, wo sie dem Fortgange ihrer Waffen eine rechtmäßige und ächte Neutralität entgegenstellen könnte. Die Schweiz ist aber so wenig in diesem Falle, daß das, was sie heute ihre Neutralität nennt, nach allen völkerrechtlichen Grundsäzen als unzuläßig und nichtig betrachtet werden darf. Das Recht eines unabhängigen Staates, seine Verhältnisse gegen die benachbarten Staaten nach eigener Einsicht und eigenem Gutbefinden zu bestimmen, wird von den verbündeten Mächten so wenig in Zweifel gezogen, daß vielmehr die Sicherstellung dieses Rechts einer der Hauptgegenstände ist, für welche sie kämpfen. Auch der kleinste Staat, so lange er nur unabhängiger Entschließungen fähig ist, darf in der Wahl seiner politischen Maaßregeln nicht gewaltsam beschränkt werden; und wenn er in einem Streite zwischen mächtigeren Nachbarn sein Gebiet für neutral erklärt hat, würde jede Verlezung desselben eine widerrechtliche Handlung seyn."

(Die Fortsezung folgt.)

Hierauf fährt besagte Zeitung folgendergestalt fort: „Der Krieg hat sich nun auf französischen Grund und Boden gezogen. Streifkorps gehen bereits bis in die Gegend von Straßburg, auf der linken Rheinseite. Mehr als 180,000 Mann haben den Uebergang über diesen Strom, zwischen Schafhausen und Basel, bewerkstelligt. Bei der Berennung von Hüningen wurden einige Gefangene gemacht, sämtlich Konscribirte, welche weder gekleidet noch gehörig bewafnet sind. Seit mehreren Tagen hatte man im Elsaß das Gerücht verbreitet, daß der Marschall Victor mit einem Armeekorps im Anzuge sey. Diese Nachricht scheint aber zu den leeren Aeußerungen zu gehören, mit welchen man dem Volke eine festere Stimmung zu geben trachtet. Es scheint in Frankreich ein außerordentlicher Mangel an Gewehren zu herrschen; die meisten Festungen sind ganz ohne Ausstattung, und viele selbst ohne Geschüz, welches bei dem außerordentlichen Verluste, den die französischen Heere in den beiden lezten Feldzügen erlitten haben, meist zu Feldstüken umgeschaffen wurde. Der Mangel an Artilleristen ist ebenfalls sehr groß."

In Stuttgarter Blättern liest man folgende Nachrichten vom Rheinstrome: „Lörrach, 27 Dec. Am 29 und 30 d. wird das 2te Armeekorps hier erwartet. Der königl. baierische General Graf v. Wrede befindet sich zu Basel, und leitet von da aus die Belagerung von Hüningen, welches bereits von beiden Rheinufern beschossen wird. Unverzüglich soll auch die Belagerung von Neu-Breisach vorgenommen werden. Die königl. baierischen Truppen sind schon über Mühlhausen bis Kolmar vorgedrungen. Bei Kolmar soll früher das Scheiblerische Korps einigen Verlust erlitten haben." — „Basel, 28 Dec. Nächstens dürfte auch die Schweiz ein Korps ihrer Truppen zu den alliirten Mächten stoßen lassen. Der gewesene französische Gesandte in der Schweiz, v. Talley-

land; ist von den leichten Truppen auf seiner Abreise eingeholt worden, und befindet sich hier als Gefangener. Zwischen Hüningen und Breisach wird heute eine Schifbrüke über den Rhein geschlagen, für Truppen, die den Weg durch das Elsaß nach Lothringen nehmen sollen. Genf ist in vollem Aufstand; der französische Präfekt ist vertrieben worden; Stadt und Gebiet von Genf haben sich gegen Frankreich erklärt. Gestern wurde hier die französische Besazung von Landskron, 400 Mann stark, als gefangen eingebracht. Am 25 Dec. wurden 200 Baiern hierher gebracht, die bei Hüningen verwundet wurden. Die Laufgräben bei Hüningen sind schon bis an die französischen Redouten gebracht, wovon eine bereits eingenommen ist."

Die Frankfurter Zeitung schreibt unterm 30 Dec.: „Zu Genf ist ein Aufstand ausgebrochen; diese Stadt hat dem Fürsten von Schwarzenberg ihre Schlüssel übersandt. General v. Bubna soll am 30 daselbst einrüken. Die allirte Armee hat sich der festen Schlösser Blamont und Landskrone bemächtigt; man fand in dem einen derselben 16,000 Centner Pulver. Das Schloß Blamont wird, als zu den Operationen unnöthig, in die Luft gesprengt werden. Befort ist berennt. Man hat mehrere Kouriere aufgefangen, welche den Kommandanten der Militärdivisionen den Befehl überbrachten, so schleunig als möglich und selbst auf Wagen Truppen transportiren zu lassen, um die Blokade dieses Plazes, der nicht verproviantirt ist, aufzuheben, und zu gleicher Zeit für drei Monate Lebensmittel hineinzubringen."

* Rastatt, 30 Dec. Heute den ganzen Abend ziehen russische Truppen hier durch gegen den Rhein; über 60 Pontons fuhren durch die Stadt nach Plittersdorf am Rhein, wo der Prinz Waldeck 1793 den Weißenburger Linien in den Rüken kam. Man glaubt, daß diese Nacht 20,000 Russen den Strom passiren werden. Der Hr. General Graf v. Wrede soll sich mit einem Theile seiner Armee Straßburg nähern. Früher hatte der Obrist Scheibler bei Kolmar das Unglük, in einem Angriffe auf Elsasser Landwehr, die ihm an Zahl weit überlegen war, zwei Wunden zu erhalten; auch soll bei dieser Gelegenheit ein Kosakenoffizier geblieben seyn. — Ein heute früh zu Sr. Maj. dem König von Preußen hier durchgeeilter Kourier soll, wie man behauptet, Nachricht von der Einnahme Besançons durch die Vortruppen der Allirten überbringen.

* Mannheim, 31 Dec. Seit gestern ist die ganze, in diesen Gegenden gestandene russische Armee in Bewegung; General Sacken hat hier sein Hauptquartier, und über 40,000 Mann, worunter 10,000 Mann Kavallerie, bivouaquiren um unsre Stadt. Man glaubt, daß der Uebergang diese Nacht bei Sandhofen statt finden wird, wohin viele Pontons und Nachen über Land zu Wagen geführt werden. Hier und im ganzen Neckarthal sind alle Schifleute dazu aufgefordert. Die Franzosen sind ihrerseits auch auf der linken Rheinseite stark in Bewegung, und haben in ihre Schanzen mehr Geschüz geführt. Man ist daher hier vor einer Beschießung nicht außer Sorgen. Man glaubt, Feldmarschall Blücher werde zu gleicher Zeit bei Germersheim über den Rhein gehen. General Wrede hat sein Hauptquartier zu Kolmar, General Giulay nahe bei Straßburg auf der französischen Seite.

Zu Kassel traf am 25 Dec. J. k. H. die Prinzessin von Oranien, souveraine Fürstin der vereinigten Niederlande, Schwester der Kurprinzessin, auf der Reise nach ihren Staaten ein.

Die Besazung von Magdeburg machte am 16 Dec. auf beiden Seiten der Elbe starke Ausfälle, wurde aber mit beträchtlichem Verluste in die Festung zurükgetrieben.

Folgendes ist der zwischen Dänemark und den Truppen der verbündeten Mächte abgeschlossene Waffenstillstand: „Art. 1. Alle Feindseligkeiten zwischen den verbündeten Truppen und den dänischen Truppen hören auf von dem 15 d. M. um Mitternacht, mit Ausnahme der im Art. 2. enthaltenen Bestimmungen, und der Waffenstillstand wird dauern bis zum 29 d. um Mitternacht. 2. Wäheend der Dauer des Waffenstillstandes steht es den Verbündeten frei, sich, wenn sie können, der festen Pläze Glückstadt und Friedrichsort zu bemächtigen, indem der Prinz Friedrich von Hessen erklärt hat, daß deren Abtretung nicht in seiner Macht stehe, da sie nicht unter seinem Befehl wären. 3. Die verbündeten Truppen räumen Schleswig bis auf die nachgenannten Punkte, welche sie besezen, eben so wie das ganze Gebiet zwischen der davon beschriebenen Linie und der Elder. Nemlich: Eckernförde, Goltenburg, Fleckeburg, Selck, Hollingstadt und Husum. 4. Die große Straße von Rendsburg nach Schleswig bleibt für Stafetten offen. Die in Rendsburg eingeschlossene dänische Armee kan ihre Lebensmittel blos allein auf dieser Straße beziehen, für die unter den Waffen wirklich anwesenden, und für die Kranken in den Spitälern. Es sind 10 bis 12,000 Portionen täglich zugestanden, und die Herbeischaffung von 3 zu 3 Tagen erlaubt. Zu diesem Endzwek werden respektive Kommissaelen ernannt, um die Anzahl der Portionen, die in die Festung gebracht werden, annähernd zu bewähren. 5. Während des Waffenstillstandes dürfen nach Rendsburg weder Kriegsbedürfnisse noch Truppen gebracht werden, indem die Besazung unter keinerlei Vorwand vor dem Wiederbeginnen der Feindseligkeiten vermehrt werden kan. Der kommandirende General der dänischen Truppen, Prinz Friedrich von Hessen, verpflichtet sich überdis, an den Festungswerken nicht foetzuarbeiten zu lassen, keine Fleschen zu machen u. s. w. Ihrer Seits werden die verbündeten Truppen keinerlei Werke gegen die Festung aufführen, und wäheend des Waffenstillstandes von der holsteinischen Seite hinter Jewenstedt, Ostenfeld und Jewenberg, welche neutral sind, und von der schleswigischen Seite hinter Schirnau, Bünsdorf, Duvenstedt, Sorgbrück, Hohn und Elsdoef, welche von den Vorposten der Festung besezt werden können, stehen bleiben. 6. Die Besazung von Rendsburg wird während der Dauer des Waffenstillstandes keinen Ausfall, Angriff oder Marsch gegen die verbündeten Truppen unternehmen, so wie diese keinen Angrif oder Marsch gegen die Festung. 7. In Schleswig dürfen nur die zur Garde des Prinzen Karl von Hessen bestimmten Truppen sich befinden, und die Zahl von tausend Mann nicht übersteigen. Die aus dem Innern kommenden Truppen können nicht über Flensburg hinaus. 8. Die verbündete Armee kan die Zahl ihrer in Schleswig befindlichen Truppen nicht vermehren, bevor die Zeit des Waffenstillstandes abgelaufen ist. Rendsburg, den 15 Dec. 1813. Graf Gustav v. Löwenhjelm, königl. schwedischer Generalmajor und Sous Chef des Generalstabs der vereinigten Nordarmee von Deutschland. C. v. Bardenfleth, königl. dänischer Major und Chef des Generalstabs der dänischen Armee unter dem Befehl Sr. Durchl. des Prinzen Friedrich von Hessen."

Oestreich.

Wien, 29 Dec. Kurs auf Augsburg Uso 175½, zwei Monate 174½; auf London fl. 13, 2. Konventionsmünze 176.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch — Nro. 5. — 5 Jan. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Gerüchte von Unruhen.) — Italien. — Schweiz. (Publikationen des Generals v. Wattenwyl und der Waadtländer Regierung.) — Deutschland. (Patriotische Züge aus Baiern. Rheinübergang bei Mannheim.) — Preußen. — Beilage. Nro. 1. Schweiz. (Beschluß der Kundmachungen zu Bern.) — Deutschland. (Vierundzwanzigstes schwedisches Bulletin. Fortsezung der Erklärung der alliirten Höfe über die Verhältnisse mit der Schweiz.)

Großbritannien.

Oeffentliche Nachrichten aus London vom 13 Dec. erzählen: „Sir Thomas Graham hat sich gestern an Bord des Ulysses begeben, und soll diesen Morgen, wenn der Wind gut ist, mit den Truppen absegeln. Unglüklicher Weise haben wir Ostwind." — Vom 14 Dec. „Die Einschiffung der nach Holland bestimmten Truppen hat bereits ihren Anfang genommen. Verschiedene Kriegsschiffe sind aus den Dünen abgesegelt; das 35ste, 52ste und 95ste Regiment haben Befehl bekommen, von Ramsgate nach Deal zu marschiren, und sich gestern Nachmittags nach ihrer Ankunft, an Bord des Diktators, Regulus und Brune eingeschift. Zwei Kompagnien königl. Artilleristen sind mit einem Detaschement Artillerie von den königl. Kanonierböten, das einen Theil der nach Holland bestimmten Truppen ausmacht, am 9 Morgens unter dem Kommando des Majors Hawke von Canterbury nach Deal abmarschirt. Ein Detaschement des Artillerietrains ist ebenfalls zu derselben Bestimmung nach Deal aufgebrochen."

Ein sächsisches Blatt bemerkt: „England zahlt gegenwärtig Subsidien an Preußen, Rußland, Schweden, Oestreich, Sizilien, Portugal, Holland, und unterstüzt Spanien, Holland und das nördliche Deutschland mit eigenen oder in Sold genommenen Truppen. Noch nie hat dieses Reich so große Anstrengungen gemacht. Dagegen erspart es viel von Seite der Flotten, und kan, den Seekrieg mit Amerika ausgenommen, den größten Theil seiner Matrosen auf den Seehandel verwenden. Nach England ist jezt Rußland die ansehnlichste Seemacht. Spanien, Portugal, Italien und Dänemark sind ohne Kriegsschiffe."

Frankreich.

Einem kaiserlichen Dekrete zufolge sollen die Wittwen, Waisen, oder bejahrte Eltern der 300,000 durch das lezte Aufgebot aufgerufenen Männer, insofern selbige die Ihrigen nicht ernähren können, aus der Staatskasse eine jährliche Unterstüzung erhalten, die nicht kleiner als 120 und nicht größer als 150 Franken seyn darf.

Schweizer Blätter sprechen von wichtigen Ereignissen, die seit dem 13 Dec. bei Bayonne statt gefunden hätten, und in welchen die Franzosen Anfangs gesiegt hätten, nachher aber von Lord Wellington wieder nach Bayonne zurükgedrängt worden wären. Diese Gefechte sollen drei Tage gedauert, und beiden Theilen 30,000 Mann gekostet haben.

Die Zeitungen von Bamberg und Nürnberg sprechen nach Gerüchten von einem zu Paris ausgebrochenen Aufruhr. Die junge sowol als die alte Garde sollen sich geweigert haben, das Volk zu stillen. Hierauf sollen zwei Generale erschossen worden, und der Kaiser, wie man glaubte, nach Straßburg abgereist seyn. In der Vende'e sollten die Unruhen ebenfalls bedeutend seyn.

Die Berliner Zeitung meldet aus Paris vom 4 Dec.: „Hier wird seit einigen Tagen viel von einer Reise gesprochen, die der Kaiser, in Begleitung der Kaiserin, des Königs von Rom und des Papstes, nach Rom machen wolle. Zugleich ist die Rede von Wiedereinsezung Sr. Heiligkeit, von Bestätigung der zweiten kaiserlichen Ehe, von Salbung des Königs von Rom als König von Navarra, von Abholung des Königs und der Königin von Spanien, von Wiedereinsezung der spanisch-bourbonischen Familie auf den Thron von Spanien ic."

Italien.

Nach der Turiner Zeitung hat der Kaiser den Fürsten Borghese, Generalgouverneur der Departements jenseits der Alpen, zum Oberbefehlshaber der bei Turin sich zusammenziehenden Reservearmee ernannt.

Am 30 Nov. traf zu Neapel der Herzog von Otranto (Fouche', gewesener französischer Polizeiminister) mit seiner Familie ein. Er benuzte eine Sendung nach Rom, die ihm der Kaiser Napoleon aufgetragen hatte, um die Merkwürdigkeiten jener Stadt und Gegend zu sehen. Die Stadt Neapel hat dem königlichen Stallmeister Narcisso, der in einer der lezten Schlachten in Deutschland, als der König sich zu weit vor gewagt hatte, und Tod oder Gefangenschaft sein unvermeidliches Loos zu seyn schien, dessen Retter wurde, das Bürgerrecht in der Hauptstadt, ein Wohnhaus und eine auf seine eheliche Nachkommenschaft übergehende jährliche Pension von 2500 Livres bewilligt. Zugleich hat sie beschlossen, zu Verewigung dieser That eine Medaille schlagen zu lassen.

Mailänder Privatbriefe vom 28 Dec. äußern, man zweifle nun gänzlich, daß die neapolitanischen Truppen für Frankreich agiren würden. Hingegen sprechen sie, auf den Glauben von Pariser Briefen, von großen Friedenshofnungen; sie geben selbst den Zeitpunkt an, bis zu welchem man dem Abschluß des Friedens entgegensehe, nemlich den 15 Jan. 1814.

Schweiz.

* Vom 30 Dec. Folgendes war die neulich erwähnte Proklamation des Generals v. Wattenwyl an die eidgenössischen Truppen: „Soldaten! Da ich in Kenntniß gesezt worden bin, daß die verbündeten hohen Mächte sich erklärt haben, die Neutralität der Schweiz könne in der gegenwärtigen Lage nicht

Digitized by Google

anerkannt werden, und die Vermittlungsakte nebst ihren Folgen sey aufgehoben; und da aus dieser Lage eine wesentliche Veränderung in dem eidgenössischen Bundesstaat entstehen muß, so fällt der Zwek weg, für welchen die eidgenössische Armee aufgestellt war. Ich gebe daher die nöthigen Befehle, damit die sämtlichen Korps nach ihren Kantons und nach ihrer Heimath zurükkehren. Soldaten! Ihr habt euch als brave, rechtschaffene Männer, als wahre Schweizer gezeigt, ihr habt euch durch gute Ordnung und Manszucht ausgezeichnet. Es war nicht in dem Willen der göttlichen Vorsehung, daß der Zwek, für welchen ihr von der eidgenössischen Tagsazung unter die Waffen gerufen waret, erreicht werden konnte. Aber ihr tragt den beruhigenden Trost im Herzen, daß ihr eure Pflicht redlich erfüllt habt. Zum drittenmal führte ich den Oberbefehl über die Armee der Eidgenossen, mit dem ehrenvollen Zutrauen der hohen Stände unterstüzt: Empfangt meinen Dank für dasjenige, so auch ihr mir allgemein geschenkt habt. Und nun kehrt mit Ordnung, Ruhe und Gelassenheit nach euren vaterländischen Wohnungen. Beobachtet auf dem Rükmarsch, der euch durch Marschrontenbefehle vorgeschrieben wird, die nemliche Manszucht wie bisher. Bedenkt, daß Unordnung und Ausgelassenheit euch und euer Vaterland in das gröste Unglük versezen könnten. Seyd freundschaftlich mit den fremden Kriegern, denen ihr auf eurem Marsch begegnen könntet, und behaltet den schönen Ruf als Schweizer rein und unbefleckt. Gott gebe euch seinen Segen. Hauptquartier St. Urban, den 24 Dec." — Unterm 23 Dec. erließ der kleine Rath des Kantons Waadt folgendes Kreisschreiben an die Beamten: „Bürger! Im Augenblik der Ausfertigung seines gestrigen Kreisschreibens erhielt der kleine Rath durch einen Eilboten des Landammanns der Schweiz dessen Schreiben vom 20, woraus erhellet, daß in Folge statt gehabter Mittheilungen von Seite der Generale der verbündeten Armeen diese leztern in der Nacht vom 20 auf den 21 den Rheinübergang in die Schweiz gemacht haben müssen. Mit dieser Anzeige verbindet der Landammann die Aufforderung an die Kantone, ungesäumt ein oder zwei Deputirte der Regierung zu Bildung einer außerordentlichen Tagsazung nach Zürich an ihn abzuordnen. Der kleine Rath hat seinem Verlangen sogleich entsprochen, indem er diesen wichtigen Auftrag eben den drei Bürgern anvertraute, denen der große Rath sein Zutrauen für die lezte außerordentliche Tagsazung schenkte. Zwei derselben sind bereits abgereist. Ihr fühlet, Bürger, daß nachdem die Wahrscheinlichkeiten, von denen euch gestern der kleine Rath in seinem Kreisschreiben sprach, gewissermaaßen schon in Wirklichkeit übergegangen sind, die euch gegebenen Erinnerungen für Beibehaltung der Ordnung und Ruhe jezt ein noch gröseres Gewicht erhalten müssen. Es bleibt ihm demnach nichts übrig, als solche wiederholt eurer ganzen Aufmerksamkeit und eurer Sorge zu empfehlen." — Später wurde nachstehender Auszug aus dem Protokoll des kleinen Rathes, Morgensizung des 27 Dec. 1813, bekannt gemacht: Ein Partikular theilt einen auf zwei Spalten gedrukten Bogen, in deutscher Sprache abgefaßt, mit, dessen erste Spalte mit den Worten anfängt: „Wir Schultheiß, klein und große Räthe des Kantons Bern," und mit den Worten endigt: „gegeben in unserer großen Rathsversammlung in Bern, den 23 Dec. 1813"; die zweite Spalte mit den Worten anfangend: „Wir Statthalter, Räth und Bürger der Stadt und Republik Bern," und mit den Worten schließend: „Geben in unsrer großen Rathsversammlung den 24 Christmonat 1813" — darauf hat der kleine Rath, in Betrachtung, daß diese Drukschrift einen unmittelbaren Angrif gegen die Souverainetät und Unabhängigkeit des Kantons Waadt enthält; daß die hohen alliirten Mächte, auf die man in dieser Drukschrift sich zu berufen die Vermessenheit hat, aufs allerförmlichste durch ihre diplomatischen Agenten Sr. Excellenz dem Landammann der Schweiz erklärt haben, daß sie keineswegs gesinnt sind, sich in die innern Verhältnisse der Schweiz zu mischen, daß die betreffende Drukschrift um so ehrenrühriger für die Regierung und für die Bürger des Kantons Waadt ist, als sie ihnen schnöde Lokungen darbietet, durch welche einigen aus ihnen, wenn sie im gegenwärtigen Augenblik nachgeben sollten, die Hofnung gezeigt wird, Theilnehmer der Vortheile zu werden, die aus der Vernichtung ihres Vaterlandes hervorgehen sollen — beschließt: 1. Jedes Herumbieten der oberwähnten Drukschrift im Kanton Waadt, und jede dem Sinne seines Inhalts entsprechende Handlung wird als Hochverrath betrachtet. 2. Gegenwärtiger Beschluß soll gedrukt, angeschlagen und bekannt gemacht werden. Gegeben zu Lausanne am 27 Dec. 1813. Die Kanzlei des kleinen Raths. — Zu gleicher Zeit ward der große Rath des Kantons Waadt auf den 29 außerordentlich einberufen. . . Zwei Tage vorher, am 25 Dec., hatte die Regierung folgendes Kreisschreiben an ihre Beamteten bekannt gemacht: „Bürger! Im Augenblike, wo die Armeen der hohen alliirten Mächte das Gebiet des Kantons Waadt zu betreten im Begrif stehen, empfängt der kleine Rath durch das Mittel Sr. Excellenz des Landammanns der Schweiz, und durch ein Kreisschreiben vom 21 d. M., die Mittheilung einer an Se. Excellenz am 20 Dec. durch den Hrn. Ritter v. Lebzeltern und den Hrn. Grafen v. Capo d'Istria übergebenen Note. In dieser, die Gesinnungen der hohen alliirten Mächte gegen die Schweiz ausdrükenden Note ist die förmliche Erklärung enthalten, daß Ihro kais. königl. Majestäten auf keine Weise gesinnt sind, sich in derselben innere Verhältnisse zu mischen. Indem euch der kleine Rath hievon Kenntniß gibt, wiederholt er übrigens die in seinen frühern Kreisschreiben ertheilten Weisungen. Der Präsident des kleinen Raths, A. Pidou."

* Vom 31 Dec. Am 30 früh traf der Regierungsrath Monnod, Deputirter des Kantons Waadt, in Zürich ein. Er kam aus dem großen Hauptquartier in Freiburg, wo er sich einige Tage aufgehalten, und eine ausgezeichnete Aufnahme genossen hatte. Gegen Hrn. Monnod, wie früher gegen die schweizerischen Gesandten v. Reding und v. Escher, hat der erlauchte Selbstherrscher aller Reussen mit rührender Achtung und Liebe seines vormaligen Lehrers, des Schweizers Laharpe gedacht, an dessen Erinnerung sich das besondere Wohlwollen Sr. kaiserlichen Majestät gegen die schweizerische Nation zunächst am festesten knüpft. Man glaubt immer mehr an den Fortbestand aller neunzehn Kantone der Eidgenossenschaft unter neuen den Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßten Bundesformen.

Digitized by Google

Deutschland.

Das schöne Anerbieten des Appellationsgerichtspräsidenten Grafen v. Lamberg ist bereits durch die öffentlichen Blätter bekannt. Neben diesem edlen Zug ächter Vaterlandsliebe verdient zu stehen, daß: Fräulein Franziska Freiin v. Perfall, Hofdame Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin von Baiern, die Hälfte des jährlichen Einkommens ihres Vermögens auf den Altar des Vaterlandes legt; und Graf Karl v. Seinsheim, königlicher Kämmerer und Kreisrath im Salzachkreise, welcher für den Augenblik 200 fl. und dann von seiner jährlichen Besoldung 400 fl. gibt, so lange dieser Krieg dauert. Baron Stingelheim, kaiserl. östreichischer und königl. baierischer Kämmerer, Ritter des St. Georgiordens, bietet seine Dienste bei der Nationalgarde dritter Kasse an, unerachtet er bereits längst die 60 Jahre seines Alters überschritten hat. Graf Thaddeus v. Hirschberg, von Bruck, tritt als gemeiner Husar mit vollständiger Ausrüstung und Verzichtleistung auf die bewilligte Gratifikation, der Landesbewafnung bei. Das königliche Oberkommando der im Innern des Reichs sich bildenden Reservearmee. (Unterz.) Ludwig, Kronprinz."

Zu München wurde am 31 Dec. zum Besten der in der Schlacht bei Hanau invalid gewordenen königl. baierischen und kaiserl. östreichischen Krieger, im Hoftheater von den Mitgliedern der musikalischen Akademie ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert gegeben. In den ersten zwei Abtheilungen wurde Drydens Kantate, Timoteo oder die Macht der Töne, vom Hrn. Kapellmeister Winter komponirt, und in der dritten Abtheilung eine große Schlachtsinfonie, ebenfalls von Winter, mit fünf Orchestern (in Allem aus 300 Tonkünstlern bestehend) aufgeführt. Ihre königliche Majestäten und die königliche Familie beehrten das Konzert mit Ihrer Gegenwart.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz wohnte am 2 Jan. einem feierlichen Hochamte auf dem Bürgersaale bei, dessen Absicht war, den Allmächtigen um baldige Gewährung des Friedens zu bitten.

Zu Bamberg hat sich ein Männerverein zu Unterstüzung vaterländischer Krieger gebildet.

Zu Eichstädt besteht ein Frauenverein, der zur heilenden Unterstüzung der verwundeten baierischen Krieger schon ansehnliche Summen gesammelt hat; auch zeichnete sich Eichstädt durch menschenfreundliche Beiträge für die zu Ingolstadt befindliche französische Gefangene aus. In einer kleinen Abendgesellschaft wurden zu Ausrüstung bewafneter Landjäger 173 fl. zusammengeschossen, und zwei Anwesende verpflichteten sich überdem zur vollen Ausrüstung eines Landhusaren und eines freiwilligen Jägers.

Nach der Stuttgarter Hofzeitung wohnten Se. königl. Majestät am 1 Jan., als dem Jahrestage der angenommenen Königswürde, einem feierlichen Gottesdienst in der Hofkirche bei, und hielten hierauf Mittags ein großes Lever, wobei allen Räthen der königlichen Kollegien der Zutritt gestattet war. Hierauf war Familientafel; Abends wurde das Oratorium: Moses Sendung, im weißen Saale des königl. Schlosses aufgeführt. Am 2 Jan. Vormittags defilirte das Kavalleriereg. Nro. 5. Jäger, ein Bataillon des schon im Felde stehenden Regiments Nro. 10. leichte Infanterie, und eine Abtheilung der Reserveartillerie, welche sämtlich zum königl. Armeekorps im Felde bestimmt sind, auf dem Marsche dahin durch Stuttgart vor Sr. Majestät vorbei.

Der bei JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen als Militär-Generalkommissär akkreditirte kaiserl. östreichische General-Feldmarschall-Lieutenant und wirkliche Geheimerath, Freiherr v. Wacquant, hat zu Stuttgart, wohin er zu einer außerordentlichen Sendung abgegangen ist, die Insignien des Großkreuzes vom königl. preußischen rothen Adlerorden erhalten, welche Se. Maj. der König demselben als ein Merkmal Allerhöchstihrer besondern Zufriedenheit zustellen zu lassen geruhten.

Stuttgarter Nachrichten vom 25 Dec. erzählen: „Unser geliebter Kronprinz ist den 18 in der Nacht von hier abgereist, und den 19 in Offenburg, seinem Hauptquartier, angekommen. Die seinem Oberbefehl anvertraute, aus Oestreichern und Würtembergern bestehende Armee sollte Anfangs die Blokade von Kehl übernehmen, hat aber eine andere Bestimmung erhalten. Auch ist Se. königl. Hoheit bereits nach Lörrach aufgebrochen."

Die großherzogl. badische Staatszeitung schreibt: „Die Truppenmärsche durch das Großherzogthum Baden sind seit einigen Tagen wieder sehr lebhaft. Auf mehrern Punkten bereiten sich neue Uebergänge vor, oder haben bereits statt gehabt. Die durch die Schweiz marschirten Truppen haben allen Anzeigen nach schon in allen Richtungen das französische Gebiet erreicht. Das kleine Bergschloß Landskron hat sich ergeben; die daselbst gemachten Gefangenen, ungefähr 100 Mann, wurden am 28 Dec. zu Lörrach eingebracht."

* Mannheim, 1 Jan. Heute früh um halb 6 Uhr ging das russisch-preußische Armeekorps unter Anführung des Generals v. Sacken, unweit unsrer Stadt, unterhalb der Neckargärten ander Ziegelhütte, über den Rhein. Die Franzosen, welche jenseits am Friesenheimer Waide, dem Uebergangspunkte gegenüber, zwei Schanzen mit 6 Kanonen, 2 Haubizen und 2 Mörsern aufgeworfen hatten, vertheidigten sich hartnäkig; allein die Schanzen wurden mit Sturm genommen, und die Besazung bis auf etwa 40 Mann niedergemacht. Diese sah man hier in Mannheim einbringen. Die Expedition war in einer Stunde vorüber; die Russen sollen etwa 180 Mann verloren haben. Heut den ganzen Tag über folgten Truppen von allen Waffengattungen auf Nachen und Schiffen der Avantgarde nach; auch wird hier eine stehende Brüke gebaut, welche diesen Abend fertig seyn muß. Der König und der Kronprinz von Preußen, welche der Affaire als Zuschauer beiwohnten, befinden sich seit 11 Uhr Mittags in Mannheim.

Die Mainschiffahrt bei Würzburg ist von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr frei. Man hält die Uebergabe der dortigen Citadelle für nahe.

Bei Wesel hatte die preußische Division Borstell am 2 Dec. ein glükliches Gefecht. In Wesel stehen, nach Aussage der Deserteurs, gegen 15,000 Mann, worunter drei Regimenter Schweizer. Unter leztern ist starke Desertion eingerissen; sie erhalten Päße nach Hause. Bei Wesel, heißt es, werde der zu Köln befindliche Marschall Ney seine Hauptmacht zusammenziehen. Auch sprach man zu Münster von Errichtung zweier Beobachtungslager, das eine bei Lingen, das andere bei Lam-

Digitized by Google

beck, zwischen Haltern und Dorsten, ersteres soll 14,000 Mann betragen. Ein Uebergang der Allirten am Niederrhein ward nicht für wahrscheinlich gehalten, da man bei den raschen Operationen in Holland diesen Zwek eher erreichen wird. Man hat sich daher am Niederrhein auf bloße Demonstrationen beschränkt, wie z. B. die auf Neuß am 2 Dec.

Zu Dillenburg ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Wilhelm Friedrich von Gottes Gnaden, Prinz von Oranien, souverainer Fürst zu Nassau und in den vereinigten Niederlanden. Nachdem es dem Allmächtigen gefallen hat, das Glük der Waffen von Frankreich abzuwenden, und statt der Usurpation, Gerechtigkeit, Unabhängigkeit und altes Eigenthum auf der Erde wieder zuzulassen; nachdem von Unserm Bevollmächtigten, dem Minister Freiherrn v. Gagern, in Unserm Namen mit den gleichfalls Bevollmächtigten der siegreichen Mächte der Beitrittsvertrag zu dem großen Bündniß unterm 11 d. im Hauptquartier zu Frankfurt am Main geschlossen worden ist; früher auch wegen Diez mit Unsern Herren Vettern den souverainen Herzog und Fürsten zu Nassau Lbden. Lbden. freundschaftliche Uebereinkunft getroffen war, so treten Wir in Gemäßheit dieser Verträge durch diese offene Patente den Besiz und die Regierung Unserer Lande als souverainer Fürst wieder an, und verheißen Allen, die es angeht, den Schuz der Gesezе und Unsre landesherrliche Gnade und Fürsorge. Die streitbaren Männer des Landes werden sich derselben um so würdiger machen, wenn sie gleich Uns und Unsern vielgeliebten Prinzen mit den Waffen in der Hand schirmen, was die Vorsehung wieder verliehen hat. Dillenburg, den 20 Dec. 1813. Auf Sr. königl. Hoheit Spezialbefehl. Der Minister Freiherr v. Gagern."

Der Eifer in Hessen für die deutsche Sache ist, öffentlichen Nachrichten von daher zufolge, unbeschreiblich. Freiwillige drängen sich zu Hunderten an die Schranken zum Einschreiben in die Werbrollen. Die Beiträge zur Ausrüstung mehren sich stündlich. Edle Frauen legen ihren Schmuk und kostbares Hausgeräth auf den Altar des Vaterlandes nieder. Ein gleiches Feuer belebt ganz Norddeutschland. In den Hansestädten und deren Gebiet betrugen blos die Beiträge der weiblichen Dienstboten für die hanseatische Legion eine Summe von 13000 Mark Kurant.

Aus Hannover wird unterm 23 Dec. gemeldet: „Der Herzog von Braunschweig traf dieser Tage hier ein, reiste aber nach einem kurzen Aufenthalte nach Braunschweig ab, wo Se. Durchlaucht mit dem größten Jubel empfangen wurden. Laut einer Bekanntmachung vom hiesigen Postamte ist der Postenlauf von und nach England über Bremen wieder eröfnet."

Am 22 Dec. reiste der Herzog von Weimar durch Leipzig nach Dresden. Eben dahin war der General-Lieutenant Thielemann abgegangen. Der Graf Marcolini war am 12 in Prag angekommen. Am 24 Dec. wurde zu Leipzig, wie in ganz Sachsen, das Geburtsfest des Kaisers Alexanders aufs Feierlichste begangen. Auch bei dem sächsischen Armeekorps wurde das Fest des ersten Wiederherstellers von Europa, in den Kantonnirungsquartieren Merseburg, Querfurt, Artern und Mügeln mit größtem Enthusiasmus gefeiert. (Privatnachrichten aus Leipzig zufolge war das sächsische Hauptquartier bereits nach Altstedt im Weimarschen abgegangen. Der früher gemeldete Aufbruch gegen Hamburg beruhte auf einem Mißverständniß. Nach der Berliner Zeitung soll General Thielemann mit 16,000 Mann sächsischen Linientruppen über Hildesheim nach Holland marschiren.) Ein aus Wittenberg entkommener Einwohner erzählte, der Kommandant habe den Einwohnern auch das Salz wegnehmen lassen, und verkaufe das Pfund zu 6 gr. Die Besazung von Magdeburg schäzt man auf 20,000 Mann, worunter 900 Spanier. Die Festung ist mit Lebensmitteln reichlich versehen. Bei Burg waren in der zweiten Woche des Decembers 8000 frische russische Truppen angekommen, um das Blokadekorps vor Magdeburg zu verstärken. Am 14 Dec. traf die 6000 Mann starke Avantgarde des Benningsenschen Korps auf dem Marsche gegen Hamburg in Stendal ein.

Nach dem Schreiben eines baierischen Militärs aus Danzig vom 5 Dec. sollten die in Danzig befindlichen Baiern am 10 oder 11 Dec. diese Stadt verlassen. Die ganze Besazung, nebst den Einwohnern, hatte seit einem halben Jahr sich mit Pferdefleisch begnügen müssen.

Preußen.

Ein Schreiben aus Burg vom 18 Dec. in öffentlichen Blättern erzählt: „Den 16 Dec. mit Tagesanbruch grif der Divisionsgeneral Lemoine mit 5 Bataillons vom 11ten leichten, 2ten, 4ten, 37sten und 46sten Linienregiment, 7 Kanonen und einiger Kavallerie in vier Kolonnen, die Vorpostenkette des Generals Baron v. Puttlitz, bei Pechau und Gübs am rechten Elbufer vor Magdeburg an. Die äußersten Vorposten zogen sich nach tapferm Widerstand zurük, bis die Truppen in der Kette unter den Waffen waren. So wie der Major v. Bornstädt vom 3ten kurmärkischen Landwehr-Infanterieregiment, 7 Kompagnien, wovon 4 Berliner Landwehr, zwei Kanonen und ein Detaschement Kavallerie beisammen hatte, grif er den Feind mit größter Bravour an und warf ihn unter die Kanonen der Festung zurük. Zum Plündern hatte der Feind nicht Zeit behalten, denn er war keine Viertelstunde im Besiz der beiden Dörfer, und das Gros des v. Puttlitzischen Korps kam nicht zum Schlagen, sondern fand den Feind bei seinem Vorrüken schon ganz zurükgetrieben. Unser Verlust besteht in einigen Todten und 32 Bleßirten. Gefangene haben wir nicht verloren, wohl aber einen Offizier vom 20sten Dragonerregiment und 13 Gefangene gemacht; desgleichen fielen uns beim Rükzug des Feindes mehrere Bleßirte in die Hände. Zu gleicher Zeit grif der Feind unter dem Brigadegeneral Joly mit 4 Bataillons, 4 Kanonen und einigen Hundert Pferden den Theil des v. Puttlitzschen Korps am linken Ufer der Elbe bei Wolmirstädt an, ward aber gleichfalls unter die Kanonen der Festung zurükgetrieben. Jedoch behielt er Zeit, Wolmirstädt auszuplündern; viele Einwohner wurden gemißhandelt und mehrere bleßirt. Der aufgefangene Bericht des Generals Joly an den Gouverneur Lemarois zeigt, daß die Expedition auf Wolmirstädt nur unternommen war, um Branntewein zu rauben, wozu ihm jedoch nicht Zeit gelassen ward. Unser Verlust war nicht bedeutend, und auch hier wurden dem Feinde bei seinem Rükzug Gefangene abgenommen."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 6. 6 Jan. 1814.

Großbritannien. (Subsidientraktat mit Rußland.) — Frankreich. — Italien. — Schweiz. — Holland. (Proklamation des Generals Bülow an die Ziamländer.) — Deutschland. (Proklamation des Generals Blücher an die Bewohner des linken Rheinufers. Kapitulation von Torgau. Beschluß des Schreibens aus Dresden.) — Beilage. Nro. 2. (Ankündigungen.)

Großbritannien.

Englische Blätter vom 10 Nov. enthalten folgendes (dem brittischen Parlamente am 8 desselben Monats vorgelegte) Aktenstük: „Konvention zwischen Sr. brittischen Majestät und Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen, unterzeichnet zu Reichenbach, den 15 Jun. 1813. Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit! Se. Maj. der König des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen haben kein Opfer gespart, keine Anstrengung vernachlässige, um den Vernichtungsplanen des Feindes von Europa Gränzen zu sezen. In einer Zeit, wo die Vorsehung ihre Waffen so offenbar begünstigt hat, sind JJ. MM., beseelt von dem Wunsche, den Völkern Unabhängigkeit, Frieden und Wohlfahrt wiederzugeben, mit der Absicht, alle in Ihrer Gewalt stehende Mittel zur Erreichung dieses heilsamen Endzweks anzuwenden, übereingekommen, durch eine besondere Konvention die Beschaffenheit der Geldsubsidien und der Hülfe festzusezen, welche beide Kronen einander während des Krieges gegenseitig leisten sollen. Sie haben zu ihren respektiven Bevollmächtigten ernannt, nemlich: Se. Maj. der König des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, William Shaw, Viscount Catheart, Baron Catheart und Greenock, einen der Peers des Parlaments, ihren Geheimenrath, Viceadmiral von Schottland und General in der Armee, Obristen des 2ten Leibgarderegiments und Ritter des sehr alten und sehr edeln Distelordens ꝛc., außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten bei Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen; und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen den Grafen Karl v. Nesselrode, Ihren Geheimenrath, Staatssekretär, wirklichen Kammerherrn, Ritter des St. Wladimirordens dritter Klasse, und Johann v. Anstett, Ihren Geheimenrath, Ritter des St. Wladimirordens erster, des St. Annenordens erster Klasse, und des heil. Johannes von Jerusalem, die nach Vergleichung und Auswechslung ihrer Vollmachten nachstehende Artikel abgeschlossen haben: Art. 1. Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, fest entschlossen, den gegenwärtigen Krieg mit der äußersten Energie zu führen, machen sich anheischig, außer den Festungsgarnisonen, fortwährend einhundert und sechszigtausend Mann Truppen von aller Gattung auf den Beinen zu erhalten. — Art. 2. Um Ihrerseits zu demselben Zwek auf die wirksamste und schnellste Weise mitzuwirken, machen Sich Se. Majestät der König von Großbritannien anheischig, für den Bedarf des Jahres 1813 folgende Summen zur Disposition Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen zu sezen: 1. Eine Million hundert und dreiunddreißigtausend, dreihundert und vierunddreißig Pfund Sterlinge, zahlbar in London. 2. Uebernimmt England die Unterhaltung der gegenwärtig in den Häfen Großbritanniens befindlichen russischen Flotte und des darauf befindlichen Schifvolks; eine Ausgabe, die auf fünfmalhundertausend Pfund Sterling angeschlagen wird. — Art. 3. Die Summe von einer Million dreihundert und dreiunddreißigtausend, dreihundert und vierunddreißig Pfund Sterling soll monatsweise bezahlt werden, so daß das Ganze am 1 Jan. 1814 abgetragen seyn soll."

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Die lezten Pariser Zeitungen und Briefe, die man zu Augsburg hat, sind noch immer die vom 17 Dec.

Mailänder Privatbriefe liefern aus der vom Kaiser Napoleon am 19 Dec. im gesezgebenden Körper gehaltenen Eröffnungsrede folgende Stelle: „Es sind Unterhandlungen mit den koalisirten Mächten angeknüpft worden. Ich bin den Präliminairgrundlagen, welche sie vorschlugen, beigetreten. Ich hegte demnach die Hofnung, daß vor Eröffnung dieser Sizung der Kongreß zu Mannheim versammelt seyn würde, allein neue Zögerungen, welche nicht Frankreich zuzuschreiben sind, haben diesen, von den Wünschen der Welt ersehnten Augenblik verschoben." (Ma nuovi indugi, che non sono attribuiti alla Francia, hanno differito questo momento, cui affretta il voto del mondo.)

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol meldet von der venetianischen Gränze unterm 27 Dec.: „Die Ankunft des F. M. Grafen v. Bellegarde hat nicht nur bei der Armee die größte Thätigkeit hervorgebracht (denn es sind bereits drei Brüken über die Etsch geschlagen, um sobald der Zeitpunkt der Operationen, der nicht mehr fern scheint, eintritt, schnell vorzurüken), sondern sie hat auch bei allen Bewohnern der von der kaiserl. östreichischen Armee okkupirten venetianischen Provinzen die größte Freude hervorgebracht. Schon frühere bekannt durch den glorreichen Feldzug von 1799, durch die spätere Zähmung des militärischen Gouvernements dieser Länder, vereint dieser Feldherr mit seiner herablassenden Güte, mit seiner Bereitwilligkeit zu helfen, und seiner vollkommenen Kenntniß unserer Sprache, unserer Sitten, und unserer Bedürfnisse, alle jene persönlichen Eigenschaften, die ihm beim ersten Anblike die Herzen Aller, die sich ihm zu nahen das Glük haben, auf die unzweideutigste Art öfnen." — Ferner aus Bozen vom 1 Jan.: „Morgen werden hier 4 Bataillons kaiserl. östreichischer Truppen eintreffen; auf den 3.

Digitized by Google

4 und 6 sind noch gegen 10 Bataillons angesagt, welche sämtlich zur k. k. Armee in Italien ihren Marsch nehmen. Heute Vormittags sind einige Kosaken hier angekommen, und haben sogleich nach genommener Erfrischung ihren Marsch weiter fortgesezt."

Schweiz.

Die Schafhauser Zeitung meldet unterm 1 Jan.: „Se. königl. Hoh. der Prinz Heinrich von Preußen ist am 29 Dec. von hier zur Armee abgereist. Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird stündlich erwartet; es sind bereits alle Anstalten zu dessen Empfang getroffen. Durch Basel sind seit einigen Tagen wieder über 15,000 Mann marschirt. Die durch die Schweiz vorgedrungenen Oestreicher sind bereits in Pontarlier eingerükt. Die Besazung von Hüningen hat schon einige Ausfälle, jedoch mit Verlust, gemacht. Sie ist stärker als man glaubte. Am 29 oder 30 Dec. sollte diese Festung förmlich belagert werden; an lezterm Tage hörte man wirklich zu Schafhausen eine anhaltende Kanonade. Man glaubt das Hauptquartier werde nicht eher nach Basel verlegt werden, als bis man sich dieser Festung bemächtigt haben wird. Das Hauptquartier des Herrn Generals Grafen v. Wrede war am 29 Dec. noch zu Blotzheim.

* Vom 2 Jan. Der gewesene König von Holland hatte sich, auf die erste Anzeige von dem Einmarsch der Alliirten in die Schweiz, von Solothurn nach Lausanne begeben, von wo er am 22 Dec. seine Reise nach Frankreich über Genf fortsezte. In Lausanne hat er, wie man erfährt, der Regierung des Kantons Waadt zugemuthet, eine umständliche und motivirte Protestation gegen die neuesten Vorgänge in Holland und eine Verwahrung seiner Ansprüche auf die Krone dieses Landes, entweder selbst in ihre Protokolle aufzunehmen, oder an den Landammann der Schweiz zu übersenden. — Der Graf v. Talleyrand war von Bern nach Basel gekommen, und von da endlich am 30 Dec. nach Frankreich abgegangen. — Am 24 trafen etwa 1800 Mann leichter Kavallerie und Infanterie in Fryburg ein. Der Brigadegeneral Castella v. Berlens, der sich seit mehreren Monaten auf Urlaub in seiner Heimath befand, ist vor einigen Tagen von Fryburg nach Paris abgereist.

Holland.

Aus diesem Lande liest man folgende Nachrichten: „Amsterdam, 23 Dec. Nach Berichten von Zout-Bommel befindet sich der Prinz von Oranien bei dem General v. Bülow in der Stadt; daselbst hat ein Korps von 20,000 Mann die Waal passirt, wovon bereits ein großer Theil angekommen ist. Auch erwartet man in wenig Tagen zwischen den Städten Arnheim und Emmerich ein Korps alliirter Truppen von 40,000 Mann. Von Deventer hört man noch nichts. Es scheint, daß man diese Stadt eingeschlossen hat. Inzwischen leiden die umliegenden Ortschaften sehr, und viele Häuser in der Nachbarschaft von Deventer sind abgebrannt." — „Haag, 21 Dec. Man ist unterrichtet, daß sich die väterliche Sorgfalt unsers souverainen Fürsten schon über diejenigen jungen Leute erstrekt hat, welche sich noch als Ehrengarde unter der französischen Armee befinden. Se. k. H. haben dieselben unter Ihren besondern Schuz genommen und bewerkstelligt, daß deren Sache in dem Hauptquartier der alliirten Mächte auf das Beste empfohlen, und sie auf das Baldigste ihrem Vaterlande und ihren Familien wieder gegeben werden, auch ist schon dafür gesorgt, daß sie von Seite der französischen Regierung keine unangenehme Behandlung zu befürchten haben." — „Utrecht, 21 Dec. Wie man vernimmt, soll Herzogenbusch von den Alliirten bombardirt werden und an drei verschiedenen Orten Brand entstanden seyn; doch hat man von der Uebergabe dieses Plazes noch nichts Bestimmtes erfahren. Die Besazung von Gorcum macht zuweilen Ausfälle, doch wird dieselbe stets mit Verlust zurükgeschlagen." — „Tiel, 29 Dec. Die Franzosen, welche noch immer das Land zwischen der Waal und Maas besezt halten, scheinen den Plan zu haben, sich unserer Stadt zu bemeistern. Gestern Morgens schossen sie von 11 bis 1 Uhr mit Haubizen, wodurch einige Häuser beschädigt, ein Mann getödtet und drei verwundet wurden. Das Fort St. Andreas ist von den Preußen besezt, die längs dem linken Ufer der Maas nach Grave hin vorzurüken scheinen; man versichert, daß Ravestein gestern durch dieselben besezt worden sey. Unsere Garnison ist stark, und viele Truppen passiren durch nach Bommel. Die Preußen haben einige Kanonen auf unsern Wällen aufgepflanzt und bei dem Bombardement mit Erfolg davon Gebrauch gemacht. Nymwegen hält sich noch." — „Leerdam, 17 Dec. Heute Morgens wurde ein französischer General, aus Gertruidenberg kommend, mit ungefähr 180 französischen Kriegsgefangenen aus Bommel hier eingebracht. Gestern und vorgestern trafen 20 Stüke Geschüz mit den gehörigen Pulverwagen, nebst einem Regiment Lanzenträger, hier ein, welches Lezte sogleich nach der Waal vorrükte. Im Umkreise unsrer Stadt liegt es so voll Truppen, daß in manchem Hause 18 bis 20 Mann einquartiert sind, auch dauern die Durchmärsche unaufhörlich fort. Täglich kommen Deserteurs aus Gorcum an, welche aussagen, daß diese Stadt an Vielem Mangel leidet."

Nach Frankfurter Blättern hat der General Bülow nachstehende Proklamation erlassen: „Hauptquartier Utrecht, den 9 Dec. An die Einwohner von Flandern! Die gerechte Strafe des Himmels hat denjenigen getroffen, dessen Stolz und Uebermuth die Welt verheerte, und der mit frevelnder Hand überall das Heiligste zerstörte, wenn es seinen räuberischen und blutdürstigen Planen entgegenstand. Zertrümmert sind die Schaaren, die er nun schon zweimal dem Rachschwerdt freier Völker entgegen führte, und es ist dahin gekommen, daß man nur den Namen Napoleon zu nennen braucht, um die Verwünschungen von Millionen seiner eigenen Unterthanen zu hören, deren Familienglük er seinen ehrgeizigen und verderblichen Entwürfen aufs Schnödeste opferte. Flamländer! Von allen mit Euch so nahe verwandten, so eng verschwisterten Völkern, seyd Ihr die Einzigen nur, die das Sklavenjoch seiner Tirannei noch tragen, die Einzigen, denen er Brüder, Söhne und Verwandte ungestört aus den Armen reissen kan, um sie zur Schlachtbank zu führen, und in Schmach und Elend umkommen zu lassen, worin seine thörichte Wuth und Unbesonnenheit sie unvermeidlich stürzen wird; die Einzigen endlich, denen nicht die Hofnung winkt, den ehemaligen Wohlstand, den wohlerworbenen Lohn Eures Kunstfleißes, unter einer gerechten und väterlichen Regierung, wieder zu erlangen. Solltet Ihr länger noch geduldig diese Sklavenfesseln tra-

Digitized by Google

gen wollen? Sollte Euch das rühmliche Beispiel Eurer Nachbarn und Freunde, die nun schon alle Vortheile einer schönen und glüklichen Vorzeit wieder genießen, nicht zu edlem Nacheifer entflammen! O gewiß, noch rollt in Euern Adern das Blut Eurer tapfern hochherzigen Ahnherren, Ihr seyd dasselbe alte Heldenvolk, dessen die Geschichte ruhmvoll erwähnt, werth dem herrlichen großen Bunde der Völker anzugehören, die durch eigne Kraft sich befreiten. Auch Ihr werdet handeln, auch Ihr werdet Eure schmachvollen Bande brechen! Fasset Muth! Zu Eurem Schuze, zu kräftiger Mitwirkung bei Eurer Befreiung sind wir da, und wohl haben wir Euer Vertrauen verdient. Nicht um zu erobern, nicht Euch zu bedrüken und auszusaugen, nahen wir uns; wir wollen nur Brüder, die durch eine Zunge, und durch die heiligsten Rechte uns angehören, gerettet, frei und glüklich sehen. Darum noch einmal, Ihr Flamländer, tretet zusammen, und handelt, wie es einem edeln und selbstständigen Volke geziemt. Vertilgt die Rotten der räuberischen Fremdlinge, die Euern vaterländischen Heerd umlagern, stürzt ein die Schlupfwinkel, in denen ihre Feigheit sich birgt. In jeder Gefahr werden unsre Paniere neben den Eurigen wehen, und der Herr der Heerschaaren wird wie immer, so auch dann, der heiligen und gerechten Sache den Sieg verleihen. Der kommandirende General des dritten preußischen Armeekorps. (Unterz.) v. Bülow."

Deutschland.

Zu München fand am Neujahrsfeste die an diesem Tage gewöhnliche große Gala bei Hofe statt, bei welcher Ihre königl. Majestäten die Glükwünsche der Anwesenden anzunehmen geruheten. Abends war große musikalische Akademie. Am 2 Jan. Morgens um 10 Uhr hatte auf Einladung des Konziliums der deutschen Kongregation an alle seine Mitglieder, so wie an alle edeldenkende Bewohner von München, bei einem solennen Hochamte auf dem Kongregationssaale ein öffentliches Gebet um Schuz und Erhaltung unsers theuersten Regentenhauses und des ganzen Vaterlandes, und um die Herstellung des Friedens statt; zugleich auch um sich in der Wohlthätigkeit zum Besten der Vertheidiger des Vaterlandes zu vereinigen. Dieser Versammlung wohnten Se. königl. Hoh. der Kronprinz bei, und zahlreiche Beiträge für die Vertheidiger des Vaterlandes erfüllten den beabsichtigten Zwek.

Durch Nürnberg passiren täglich östreichische und russische Truppenabtheilungen, unter welchen leztern man kürzlich auch Baschkiren bemerkte, Transporte von Kriegsbedürfnissen aller Art, Lebensmitteln ꝛc. zur Armee durch. Zu Bamberg erwartete man einen Artilleriepark von 200, meist schweren Kanonen, den man zur Belagerung von Mainz bestimmt glaubte. Durch die Gegend von Augsburg kam den 5 Jan. ein Kosakenpulk.

Se. Maj. der König von Würtemberg begab sich am 2 Jan. nach Oppenweiler, um einige Tage in dem Reichenberger Oberforste zu jagen.

* Karlsruhe, 1 Jan. Gestern sind die bei Leipzig in Kriegsgefangenschaft gerathenen großherzoglichen Truppen hier angekommen. Diese Nacht mußten beide großherzogliche Dragonerregimenter eiligst nach Rastatt aufbrechen, und diesen Mittag marschirte das Garde-Grenadierbataillon mit einer Abtheilung Artillerie von hier in der nemlichen Richtung ab. Es wird zur kaiserl. russischen Garde stoßen, so wie die beiden Dragonerregimenter zum Graf Wittgensteinischen Korps. Lezteres, so wie sämtliche noch auf dem rechten Rheinufer stehenden alliirten Truppen haben aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Augenblik den Strom passirt. Es heißt, daß auch bei Gernsheim, Mannheim und in der Gegend von Rastatt Rheinübergänge glüklich bewerkstelligt worden sind.

* Karlsruhe, 2 Jan. Heute Mittag kamen Se. Maj. der König und Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen von Mannheim hier an. Sie stiegen in Gasthöfen ab, speisten aber bei Hofe. In Betref des Rheinübergangs des Graf Wittgensteinischen Korps fehlt es noch an nähern Nachrichten. Dieser Befehlshaber befand sich gestern hier, reiste aber gegen Abend nach Rastatt, seinem Hauptquartiere, ab. Die kaiserl. russischen und die königl. preußischen Garden sind nun in vollem Marsche nach dem Oberrheine.

* Mannheim, 2 Jan. Bei dem gestern gemeldeten Uebergange des Sackenschen Armeekorps zeigten die leichten Truppen auf mehrern Punkten nahe bei unsrer Stadt auf Schiffen über, welche man in dem Neckar zusammengebracht hatte; ihr erstes Geschäft war die Erstürmung einer in dem Friesenheimer Walde gebauten ziemlich starken Schanze, welche auch mit der gewöhnlichen russischen Bravour, doch nicht ohne Verlust, genommen wurde. Die französische Besazung von ein Paar Hundert Mann wurde theils niedergemacht, theils gefangen, und 4 Kanonen nebst 2 Haubizen erobert. Es läßt sich nicht erklären, was durch diesen einzelnen festen Punkt bezwekt werden sollte, der ohne alle Unterstüzung dem ersten kräftigen Angriffe unterliegen, und den unvermeidlichen Verlust der Besazung und des Geschüzes herbeiführen mußte. Der ganze gestrige Tag wurde dazu verwendet, eine schon längst in einigen Neckarorten erbaute Brüke in den Rhein zu bringen, und sie an derselben Stelle aufzuschlagen, wo früher unsre Schifbrüke stand. Da sie erst gegen die Nacht fertig wurde, so konnte der größte Theil der Reuterei nur ganz spät der am Tage übergesezten Infanterie folgen. Heute dauert der Uebergang noch immer fort, und so eben passirt ein großer Zug Artillerie. Welche Richtung das russische Armeekorps genommen habe, ist noch nicht mit Gewißheit bekannt; ein Theil soll sich nach Speyer gewendet haben, wo Marschall Marmont dem Vernehmen nach einige Truppen zusammengezogen hat. Der König von Preußen kam vorgestern Abends von Heidelberg hieher; gestern früh, bald nachdem die französische Verschanzung erstürmt war, ließ er sich über den Rhein bringen; nachdem er die Stelle, wo gekämpft worden war, besichtigt hatte, kehrte er zurük, musterte noch ein Regiment freiwilliger preussischer Jäger zu Pferd, das eben durch die Stadt zog, und ging dann gegen Abend nach Heidelberg zurük. Dem Vernehmen nach dürfte in Kurzem zu Dekung der Rheinbrüke auf der linken Rheinseite ein Brükenkopf gebaut werden. Gestern Abends wurde von dem russischen Oberkommando die unten folgende, von dem General Blücher erlassene Proklamation hier ausgetheilt. — So eben hört man, daß General Sacken sich nach Worms begeben hat; zugleich wird versichert, eine Kolonne seines bedeutenden Korps schlage den Weg nach Alzey

Digitized by Google

ein. Einzelne Gefechte sind seit gestern vorgefallen, worunter ein ziemlich heftiges bei Neustadt, zwischen Kosaken und französischer Kavaherie; Leztere, welche sich sehr hartnäkig vertheidigte, verlor mehrere Gefangene, worunter 9 Offiziere, die bereits hier eingebracht sind. — Beilage: „An die Bewohner des linken Rheinufers. Ich habe die schiesische Armee über den Rhein geführt, damit die Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen hergestellt, damit der Friede errungen werde. Der Kaiser Napoleon hat Holland, einen Theil von Deutschland und Italien, dem französischen Reiche einverleibt; er hat erklärt, daß er kein Dorf dieser Eroberungen wieder herausgeben würde, selbst wenn der Feind auf den Höhen von Paris erschiene. Gegen diese Erklärung, gegen diese Grundsäze marschiren die Armeen aller europäischen Mächte. Wollt Ihr diese Grundsäze vertheidigen? Wohlan! so tretet in die Reihen des Kaisers Napoleon, und versucht Euch im Kampfe gegen die gerechte Sache, die die Vorsehung so augenscheinlich beschüzt. Wollt Ihr es nicht, so findet Ihr Schuz bei uns. Ich werde Euer Eigenthum sichern. Jeder Bürger, jeder Landmann, bleibe ruhig in seiner Wohnung, jeder Beamte an seinem Plaz, und seze ungestört seine Dienstverrichtungen fort. Von dem Augenblik des Einrükens der verbündeten Truppen muß jedoch alle Verbindung mit dem französischen Reiche aufhören. Wer sich dieser Anordnung nicht fügt, begeht Verrath an den verbündeten Mächten, er wird vor ein Militärgericht gestellt und erleidet die Todesstrafe. Am linken Rheinufer den 1 Jan. 1814. (Unterz.) v. Blücher."

* Frankfurt, 1 Jan. Gestern ist Se. Maj. der König von Preußen von hier nach Heidelberg abgereist, von wo er sich in das große Hauptquartier begeben wird. Unter den Truppen in unsrer Gegend herrscht viel Bewegung; man sieht daher einem nahen Rheinübergang unterhalb Mainz, und Einschliessung dieser Festung entgegen. Der Feldmarschall v. Blücher, welcher vor einigen Tagen mit seinem Hauptquartiere von Höchst hier eintraf, ist ehegestern damit nach Langen-Schwalbach aufgebrochen; er scheint seine Richtung gegen Koblenz zu nehmen. Der General v. Kleist wird, wie man sagt, in unsre Gegend zu stehen kommen. Viel Geschüz von schwerem Kaliber, das in diesen Tagen hier durchkam, scheint seine Bestimmung gegen Mainz zu haben. Die Besazung dieser Festung wird auf 20,000 Mann geschäzt. — Man versichert glaubwürdig, Se. Maj. der Kaiser Alexander habe seine erlauchte Gemahlin zu einem Besuche nach Bruchsal bei Ihrer Frau Mutter eingeladen, und Ihre Majestät werde im Laufe des Februars daselbst erwartet.

Am 31 Dec. wurde zu Frankfurt die neue Verfassung feierlich eingeführt.

Zu Hannover wurde ein Pallast für den Herzog von Cumberland, den man daselbst erwartet, eingerichtet. Es hieß, der Kabinetsminister Graf v. Münster werde sich auf einige Zeit nach Frankfurt begeben. Am 22 und 23 Dec. kamen gegen sechszig bei Leipzig gefangene französische Offiziere, worunter zwei Obristen, durch Hannover. Sie waren dem Vernehmen nach auf ihr Ehrenwort nach Frankreich entlassen.

Ein norddeutsches Blatt erzählt: „Hamburg wird immer enger eingeschlossen, auch haben nach einem Befehle des Marschalls Davoust alle Fremde, Dienstboten, Commis, Handwerker ꝛc. die Stadt bis zum 21 Dec. verlassen müssen, an welchem Tage auch das lezte Thor geschlossen wurde, und jede Kommunikation aufhörte. Die Franzosen haben alle Schleusen an der Steckenitz so ruinirt, daß sie in mehrern Jahren nicht reparirt werden können."

Die Leipziger Zeitung sagt unterm 1 Jan.: „Der Friede zwischen Schweden und Dänemark soll abgeschlossen, und den Dänen überlassen seyn, Hamburg zu belagern und zu besezen; indem sich der Kronprinz von Schweden mit seinem Armeekorps nach Holland begeben werde." (Privatbriefe sprechen von einem Gerücht, daß der Marschall Davoust kapitulirt habe.)

Endlich ist Torgau wirklich übergegangen. Aus Dommitzsch schreibt man unterm 27 Dec.: „Gestern wurde zu Welsau die Kapitulation von Torgau durch die, preußischer Seits von dem General Grafen Tauenzien hierzu kommandirten Kommissarien, den preußischen Generalmajor und Brigadechef v. Jeanneret und den Major v. Puttkammer, und französischer Seits durch den General Baron Brunvillard unterzeichnet und ratificirt. Diese für die preußischen Waffen höchst ruhmvolle Kapitulation enthält ungefähr Folgendes: Die Garnison ist kriegsgefangen, rükt den 10 Jan. mit militärischen Ehrenbezeugungen aus, streckt auf dem Glacis das Gewehr, und bleibt bis zu ihrer Auswechslung in den preußischen Staaten. Heute den 27 wurde zur Garantie der Kapitulation das Fort Mala mit 8 Kanonen und die Lunette Räpitz mit 3 Kanonen nebst Munition, übergeben. Die Festung selbst wird erst am 10 Jan. von preußischen Truppen besezt, um wegen der darin noch immer herrschenden epidemischen Krankheit erst die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. Die französische Garnison besteht aus 5 Generalen und 10,000 Mann. In der Festung befinden sich ungefähr 250 Stük Geschüz."

* Dresden, 14 Dec. (Beschluß.) Die 26,000 Franzosen, die aus Dresden ausgezogen, aber in der Gegend zwischen Altenburg und Nossen Halt zu machen befehligt worden waren, da die Kapitulation wesentliche Abänderungen erlitt; sind endlich zu ihrer anderweitigen Bestimmung, nicht an den Rhein, sondern in den Leitmeritzer Kreis in Böhmen, abgezogen, wo die lezte Kolonne am 6 Dec. in Töpliz eingetroffen seyn wird. Die mehrmals in Unterhandlung gekommene Kapitulation der Festung Torgau konnte wegen der Beharrlichkeit des auf unzulässigen Bedingungen bestehenden Gouverneurs noch immer nicht abgeschlossen werden, so fürchterlich auch die Sterblichkeit in dieser unglüklichen Stadt wüthet, und die Garnison selbst bald aufgerieben haben wird. Das Tauenzienische Belagerungskorps ist durch einen Theil des Tolstoischen Belagerungskorps von Dresden her verstärkt worden. Auch hat man viel Geschüz und anderes Belagerungserforderniß auf der Elbe dahin eingeschift. Man erwartet stündlich die Nachricht von der Uebergabe. — Die mörderischen Folgen des Nervenfiebers zeigen sich in Dresden und ganz Sachsen noch in gleicher Stärke, doch mehr in der untern Volksklasse, wo durch Mangel und Entbehrungen aller Art das Uebel, welches großentheils dem schlechten Lebensunterhalt zuzuschreiben ist, schon längst vorbereitet wurde. Dasselbe gilt in seiner Art von der noch immer nicht ganz gehemmten Rindviehseuche. Indeß ist die Gefahr der Ansteckung bei jener Epidemie im Auslande sehr übertrieben und dadurch viel unnöthige Furcht verbreitet worden. Es sah sich daher auch das Generalgouvernement genöthigt, noch von Leipzig aus diesem, dem jezt so nöthigen Verkehr und Umsaz nachtheiligen Gerüchte laut und durch Bekanntmachungen in den Leipziger Zeitungen zu widersprechen. Die Theuerung hat überall nachgelassen, und bei zweckdienlichen Vorkehrungen, woran es nicht fehlt, wird nirgends wirklicher Mangel zu besorgen seyn.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 7. 7 Jan. 1814.

Spanien. — Großbritannien. (Beschluß des Subsidientraktats mit Rußland.) — Frankreich. (Rede des Kaisers bei Eröfnung des gesezgebenden Körpers.) — Schweiz. (Note der allirten Bevollmächtigten an den Landammann.) — Deutschland. (Rheinübergang des Generals Blücher.) — Dänemark. — Oestreich. — Beilage. Nro. 3. Italien. (Oestreichischer Kriegsbericht.) — Deutschland. (Beschluß der Erklärung der allirten Höfe über die Verhältnisse mit der Schweiz.)

Spanien.

Aus Valencia wird unterm 23 Nov. geschrieben: „Der Feind, der sich noch immer in dem Kastell von Denia hält, vertheidigt dasselbe mit beispielloser Hartnäkigkeit. Seine Hofnung kan jedoch nicht lange mehr dauern. Der Kommandant hatte auf die an ihn erlassene Aufforderung die Kühnheit zu antworten, daß er nicht eher an die Uebergabe denken werde, als bis er gar keine Hülfsmittel mehr übrig habe. Das Kastell ist acht Tage lang mit 19 Kanonen beschossen worden, so daß eine Bresche angebracht ist, die man jedoch noch nicht anwenden kan. In Betref der Belägerung der andern Festungen, die der Feind noch in dieser Provinz besezt hält, hat man nichts wichtiges Neues."

Großbritannien.

Beschluß des Subsidientraktats mit Rußland.

„Art. 4. Um dem Mangel an baarem Gelde, der bei der Cirkulation auf dem Kontinente tagtäglich fühlbarer wird, abzuhelfen, und in diesem wichtigen Kampfe alle Mittel zu vereinen, welche den Erfolg desselben sicherstellen können, sind die beiden hohen kontrahirenden Mächte, im Einverständniß mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen, übereingekommen, unter dem Namen Föderativgeld, Banknoten, an den Vorzeiger zahlbar, auszugeben. a. Die Summe dieses Papiergeldes soll sich nicht über fünf Millionen Pfund Sterling belaufen, wofür die drei kontrahirenden Mächte sich verbürgen. Zwei Drittheile diese Summe werden zur Disposition von Rußland und ein Drittheil zur Disposition von Preußen gesezt. b. Die Wiederbezahlung dieser Summe von fünf Millionen Pfund Sterling soll durch die drei Mächte in folgendem Verhältnisse und auf solche Weise geschehen, daß England nur drei Sechstheile, Rußland zwei, und Preußen eins übernimmt. c. Diese Wiederbezahlung soll nicht vor dem 1 Jul. 1815 oder ein halbes Jahr nach Abschluß eines Definitivfriedens statt finden. d. Die fünf Millionen Pfund Sterling des auf solche Weise im Namen der drei Mächte ausgegebenen Föderativgeldes sollen nur für die Kriegsausgaben, und um die Armeen in Aktivität zu erhalten, angewandt werden. e. Eine von den drei Mächten ernannte Kommission wird Alles, was auf die Vertheilung dieser Summe Bezug hat, in Ordnung bringen. Die Zahlungen sollen nach und nach monatsweise geleistet werden. Alles jedoch, was die Form, die Garantie, die Ausgabe, die Uebertragung, die Cirkulation und die Wiederbezahlung dieses Papiergeldes betrift, soll noch besonders von einer Spezialkommission regulirt werden, und die Stipulationen darüber sollen dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, als wenn sie Wort für Wort in gegenwärtigem Traktat ständen. — Art. 5. Da die brittische Regierung, dem 2ten Artikel zufolge, für die Summe von 500,000 Pfd. Sterling die Unterhaltung der russischen Flotte übernommen hat, so willigen Se. Majestät der Kaiser aller Reussen Ihrerseits ein, daß Se. brittische Majestät die besagte Flotte in den europäischen Meeren so gebrauchen, wie Sie es am zuträglichsten für die Operationen gegen den gemeinschaftlichen Feind erachten. — Art. 6. Obgleich durch gegenwärtige Konvention stipulirt wird, daß die Subsidien von Großbritannien nur während des Jahres 1813 geleistet werden sollen, so versprechen jedoch die beiden hohen kontrahirenden Mächte, weil ihre gegenseitigen Verpflichtungen so lange in Kraft seyn sollen, als der gegenwärtige Krieg dauert, über einen neuen wegen der Hülfe, die sie einander leisten wollen, übereinzukommen, wenn, was Gott verhüte, der Krieg über die oben angegebene Zeit hinaus währen sollte; da ein solcher neuer Vertrag hauptsächlich zur Absicht hat, Ihren Anstrengungen noch mehr Ausdehnung zu geben. — Art. 7. Die beiden hohen kontrahirenden Mächte werden in Rüksicht der militärischen Operationen im größten Einverständniß miteinander handeln, und sich alles, was ihre beiderseitige Politik betrift, freimüthig mittheilen. Die obengenannten Mächte verpflichten sich gegenseitig, nicht abgesondert mit ihrem gemeinschaftlichen Feinde zu unterhandeln, und weder einen Frieden, Waffenstillstand, oder was immer für eine Konvention anders als mit gegenseitiger Zustimmung abzuschließen. — Art. 8. Es soll vergönnt seyn, Offiziere bei den Oberbefehlshabern der verschiedenen, im aktiven Dienste befindlichen Armeen zu beglaubigen, und diesen soll frei stehen, mit ihren Höfen zu korrespondiren, und sie beständig von den militärischen Ereignissen sowol, als Allem, was auf die Operationen dieser Armeen Bezug hat, in Kenntniß zu erhalten. — Art. 9. Gegenwärtige Konvention soll, sobald als möglich, ratifizirt werden. Urkundlich dessen, haben die gegenseitigen Bevollmächtigten die gegenwärtige Konvention eigenhändig unterzeichnet, und ihr Insiegel beigedrukt. Gegeben Reichenbach, den 3 (15) Jun. 1813. Cathcart. — Karl Graf v. Nesselrode. Joh. v. Anstett."

Frankreich.

Die Frankfurter Zeitung liefert folgende Nachrichten aus Paris vom 19 Dec.: „Heute Sonntags fuhren Se. Maj. der Kaiser und König um 1 Uhr in großem Zuge aus dem Pallaste der Tuillerien ab, um sich in den gesezgebenden Körper zu begeben. Artilleriesalven kündigten die Abfahrt Sr. Majestät aus den Tuillerien, und die Ankunft im gesezgebenden

Körper an. Der Präsident des gesezgebenden Körpers und 25 Deputirte empfingen Se. Majestät unten an der Thürschwelle, und führten Allerhöchstdieselbe in das zu Ihrem Empfang zubereitete Gemach. Vor der Ankunft Sr. Majestät nahmen der Senat und der Staatsrath in dem Sizungssaale auf Bänken gegen dem Thron über Plaz: der Senat auf der rechten, und der Staatsrath auf der linken Seite. Ihre Maj. die Kaiserin war in Ihrer Tribune, dem Throne des Kaisers gegenüber, von J. Maj. der Königin Hortense begleitet und von den Offizieren Ihres Hauses umgeben. Das diplomatische Korps hatte die Tribune zur rechten Hand besezt. Der Kaiser begab sich, nachdem er einen Augenblik in seinem Gemach verweilt hatte, in den Saal des gesezgebenden Körpers. Bei der Ankunft Sr. Majestät stund Jedermann auf; Se. Majestät sezten sich auf Ihren Thron. Um den Thron herum hatten die Prinzen Großwürdenträger, Minister ꝛc. ihre Pläze eingenommen. Nachdem sich der Kaiser gesezt hatte, empfing der Großceremonienmeister die Befehle Sr. Maj., und übergab dieselbe Sr. Durchl. dem Fürsten von Benevent, Vicegroßwähler, welcher, nachdem er sich den Stufen des Thrones genähert hatte, Se. Majestät um die Erlaubniß bat, Ihnen den Präsidenten des gesezgebenden Körpers, Herzog von Massa Excellenz, vorzustellen, und zur Eidesleistung zuzulassen. Ein Ceremonienmeister und ein Gehülfe holten Se. Excellenz ab, welcher, als er sich zu den Stufen des Throns begeben hatte, in gewöhnlicher Form den Eid ablegte. Als Sr. Excellenz auf ihren Plaz zurükgekehrt waren, hielt der Kaiser nachstehende Rede: „Senatoren, Staatsräthe, Deputirte der Departemente beim gesezgebenden Körper! Ausgezeichnete Siege haben die französischen Waffen in diesem Feldzuge verherrlicht; beispiellose Abtrünnigkeiten haben diese Siege unnüz gemacht; Alles hat sich gegen uns gewendet. Frankreich selbst würde ohne die Energie und Einigkeit der Franzosen in Gefahr seyn. Unter diesen großen Umständen war mein erster Gedanke Sie zu mir zu berufen. Mein Herz bedarf der Gegenwart und die Liebe meiner Unterthanen. Das Glük hat mich nie verführt. Das Unglük wird mich seinen Anfällen gewachsen finden. Mehrmals habe ich den Nationen, wenn sie Alles verloren hatten, den Frieden gegeben. Aus einem Theile meiner Eroberungen habe ich Throne für Könige errichtet, die mich verlassen haben. Ich hatte große Plane für das Wohl und Glük der Welt entworfen und ausgeführt! .... Als Monarch und als Vater fühle ich, daß der Friede die Sicherheit der Throne und jene der Familien befördert. Es sind mit den koalisirten Mächten Unterhandlungen angeknüpft worden. Ich habe in die von ihnen vorgeschlagene Präliminardasis gewilligt. Ich hatte daher die Hofnung, daß der Kongreß zu Mannheim vor Eröfnung dieser Sizung versammelt seyn würde; allein neue Verzögerungen, die Frankreich nicht zur Last fallen, haben den Augenblik noch verschoben, nach welchem die ganze Welt sich sehnt. Von meiner Seite steht dem Frieden nichts mehr entgegen. Ich kenne von dieser Seite die Wünsche der Franzosen und theile sie. Ich sage den Franzosen, weil ich genau weiß, daß keiner unter ihnen einen andern als einen ehrenvollen Frieden will. Es thut mir leid, von diesem edeln Volke neue Opfer verlangen zu müssen; allein die theuersten und liebsten Interessen desselben fordern sie gebieterisch. Ich habe meine Armeen durch zahlreiche Aushebungen verstärken müssen; Nationen können sich nur dann mit Sicherheit in Unterhandlungen einlassen, wenn sie die ganze Stärke ihrer Macht entfalten. Auch wird eine Vermehrung der Einnahmen unumgänglich nothwendig seyn. Dasjenige, was Ihnen mein Finanzminister in dieser Beziehung vorschlagen wird, ist dem von mir eingeführten Finanzsystem völlig angemessen. Wir werden überall mit unsern Ausgaben ausreichen, ohne die Zukunft durch Anleihen unsicher zu machen, und ohne Papiergeld einzuführen, welches der größte Feind der geselligen Ordnung ist. Mit den Gesinnungen, welche mir meine italienischen Völker unter den gegenwärtigen Umständen bezeugt haben, bin ich vollkommen zufrieden. Dänemark und Neapel sind ihrer Allianz mit mir noch allein getreu geblieben. Die Republik der vereinigten Staaten fährt fort gegen England einen glüklichen Krieg zu führen. Die Neutralität der neunzehn Schweizer Kantone habe ich anerkannt." — „Senatoren, Staatsräthe, Deputirte der Departemente bei dem gesezgebenden Körper. Sie sind das natürliche Organ des Throns, Ihnen steht es zu, dermalen das Beispiel von Energie zu geben, und die gegenwärtige Generation in den Augen der künftigen Generation wichtig zu machen. Man soll uns nicht nachsagen, wir hätten die wichtigsten Staatsinteressen zum Opfer dargebracht, wir hätten die Gesezе anerkannt, womit England seit vierhundert Jahren sich vergebens bemühte, Frankreich in Fesseln zu schlagen. Nie werden meine Völker zu befürchten haben, daß die Politik ihres Kaisers an ihrem Nationalruhme zum Verräther wird. Dagegen erwarte ich aber auch, und habe das volle Vertrauen, daß die Franzosen unerschütterlich ihrer selbst und meiner würdig seyn werden." — Nach dieser Rede hob der Kaiser die Sizung unter allgemeinem Zujauchzen auf. Se. Majestät kehrte in den Pallast der Tuillerien auf dem nemlichen Wege in großem Zuge unter Artilleriesalven wieder zurük.

Vom 22 Dec. Heute hat sich der Senat außerordentlich unter dem Vorsiz Sr. Durchlaucht des Prinzen Erzkanzlers versammelt. Der gesezgebende Körper hat am 21 und 22 zwei Sizungen gehalten, in denen man sich ausschließend damit beschäftigte, eine außerordentliche Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen; sie besteht aus den Herren Raynouard, Laine', Gallois, Flaugergue und Maine de Biran.

Aus Rom wird unterm 5 Dec. geschrieben; „Die 1ste Division der neapolitanischen Truppen hat unsre Stadt verlassen, und sezt ihren Marsch gegen Ober-Italien fort. Die königl. Garde hat sie ersezt und die Kavallerie ist schon in unsern Mauern versammelt. Seit mehreren Tagen hatten wir mehr als 10,000 Mann hier."

Eine französische Armee soll sich bei Nancy konzentriren, wo auch der Kaiser Napoleon erwartet wurde.

Ein deutsches Blatt will wissen, die bei der Armee des Marschalls Soult stehenden Rheinbundstruppen hätten, als man sie entwafnen wollen, sich unter dem Fürsten von Ysenburg vereinigt, und wären zu Lord Wellingtons Armee übergegangen. Diese leztere solle, 100,000 Mann stark, die 70,000 Mann starke französische Armee wieder gegen Bayonne hin gedrängt haben.

Digitized by Google

Paris, 22 Dec. Konsol. 5 Proz. 54 Franken 60 Centimen. Bankaktien 837 Fr. 50 Cent.

Schweiz.

Die Wiener Hofzeitung vom 1 Jan. meldet: Vor dem Einrüken der alliirten Heere in das Gebiet der Schweiz übergaben die kaiserl. östreichischen und russischen Bevollmächtigten, Hr. Chevalier v. Lebzeltern und Graf v. Capo d'Istria, Sr. Excellenz dem Landammann der Schweiz, v. Reinhard, folgende offizielle Erklärung: „Die Unterzeichneten haben von ihren Höfen den Auftrag erhalten, Sr. Excellenz dem Herrn Landammann der Schweiz die nachstehende Erklärung zu übergeben: Die Schweiz hatte seit Jahrhunderten eine für sie wohlthätige, für alle Nachbarn nüzliche, zur Aufrechthaltung des politischen Gleichgewichts nothwendige Unabhängigkeit genossen. Die Geisseln der französischen Revolution, die Kriege, welche zwanzig Jahre hindurch die Wohlfahrt aller europäischen Staaten untergruben, verschonten auch die Schweiz nicht. In ihrem Innern erschüttert, geschwächt durch fruchtlose Versuche, den verderblichen Wirkungen eines reißenden Stromes Widerstand zu leisten, wurde sie nach und nach von Frankreich, welches sich ihren Freund nannte, aller wesentlichen Schuzwehren ihrer Unabhängigkeit beraubt. Der Kaiser Napoleon gründete endlich auf den Trümmern der schweizerischen Föderativ-Verfassung, und unter einem bis dahin unbekannten Titel, eine förmliche und bleibende Obergewalt, unvereinbar mit der Freiheit der Konföderation, mit jener uralten, von allen europäischen Mächten geehrten Freiheit, der ersten Bürgschaft der freundschaftlichen Verhältnisse, welche die Schweiz bis zum Augenblike ihrer Unterdrükung mit allen andern Staaten unterhielt, der ersten Bedingung wahrer Neutralität. Die Grundsäze, welche die im gegenwärtigen Kriege verbündeten Souverains beseelen, sind bekannt. Jedes Volk, das nicht das Gedächtniß seiner Unabhängigkeit verloren hat, muß sie anerkennen. Die Souverains verlangen, daß die Schweiz, mit dem gesamten Europa, jenes ersten Nationalrechts, und mit ihren ehemaligen Gränzen, der Mittel, es aufrecht zu erhalten, wieder theilhaftig werde. Sie können aber eine Neutralität nicht zulassen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Schweiz nur dem Namen nach besteht. Die Armeen der vereinigten Mächte hoffen bei ihrem Eintritt in das schweizerische Gebiet nur Freunde zu finden. Ihre k. k. Majestäten verpflichten sich feierlich, die Waffen nicht niederzulegen, ohne der Schweiz die Wiederherstellung der ihr von Frankreich entrissenen Länder gesichert zu haben. Sie werden sich nie in ihre innere Verfassung mischen; sie können aber auch nicht geschehen lassen, daß sie einem fremden Einflusse unterworfen bleibe. Sie werden ihre Neutralität anerkennen, von dem Tage an, wo sie frei und unabhängig seyn wird; und sie erwarten von der Vaterlandsliebe einer achtungswerthen Nation, daß sie, den Grundsäzen treu, die in den vergangenen Jahrhunderten ihren Ruhm gründeten, den edeln und großmüthigen Unternehmungen, zu welchen sich alle Souverains und alle Völker von Europa für eine gemeinschaftliche Sache vereinigt haben, ihren Beitritt nicht versagen wird. Die Unterzeichneten sind zu gleicher Zeit beauftragt, Sr. Excellenz dem Herrn Landammann den Aufruf und den Armeebefehl, welchen der kommandirende General der großen verbündeten Armee beim Eintritt derselben in das schweizerische Gebiet erlassen wird, mitzutheilen. Sie schmeichlen sich, Se. Excellenz werde in diesen Publikationen die wahren Gesinnungen Ihrer k. k. Majestäten gegen den schweizerischen Bund nicht verkennen."

Oeffentliche Nachrichten aus Basel vom 31 Dec. melden: „Am 28 d. zog das Regiment Schwarzenberg Uhlanen hier durch. Bei Neudorf, unweit Hüningen, haben die Alliirten eine Schifbrüke über den Rhein geschlagen; und einige Regimenter sind schon darüber gegangen. Durch Basel passirten heute Nacht wieder einige Tausend Kosaken; das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg wird heute hier erwartet. Vor Hüningen ist die zweite Parallele fertig. In der Nacht vom 27 Dec. nahmen die östreichischen Truppen mehrere Centner Monturen, Wein, Lebensmittel ꝛc., die für die Besazung bestimmt waren. Gestern Nacht wurde die Festung vier Stunden lang heftig beschossen, und einige Heu- und Strohmagazine geriethen in Brand. Die leztverflossene Nacht ließ sich das Geschüz ebenfalls, aber nicht so anhaltend, hören, und noch jezt (31 Dec. Mittags um 12 Uhr) wird damit fortgefahren. Obgleich die Festung diesen Morgen die rothe Fahne ausgesteckt hat, so zweifeln Sachverständige doch nicht an der baldigen Uebergabe, da die Garnison sehr schwach, und kaum 2000 Mann stark seyn soll." (Nach Briefen aus Zürich hat Hüningen kapitulirt.)

Zu Fryburg waren am 24 Dec. die ersten alliirten Truppen, Husaren und Jäger, eingerükt, die am 25 Rasttag hielten; am 27 passirte Artillerie nebst vielen Munitionswagen nach Payerne durch. Man wollte Nachricht von Volksbewegungen in Savoyen und Wallis haben.

* Vom 4 Jan. Am 30 Dec. passirte durch Lausanne ein Adjutant des Grafen v. Bubna, um ins große Hauptquartier der Alliirten die Nachricht von dem Einmarsch ihrer Truppen in Genf zu überbringen, der am 29 Morgens um 9 Uhr geschah. Zugleich vernimmt man, daß ein 500 Mann starkes Kavalleriekorps am 28 ins Wallis einrükte, St. Morik und Martinach besezte, und nach Sitten vordrang. Eine andere Kolonne besezte Pontarlier. Das Fort de Joux war am 30 noch nicht genommen; ein Korps von 12 bis 13,000 Mann steht gegenüber auf der Anhöhe von Larmont. Am 26 trafen Deputirte der Stadt Biel in Bern ein, um ihre ehemaligen Verhältnisse mit dem Stand Bern wieder anzuknüpfen. Am 28 kehrten sie mit entsprechenden Zusicherungen nach Biel zurük, um ins Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zu reisen. Durch Bern dauerte der Truppenmarsch bis zum 30 beständig fort. Man bemerkte darunter die Regimenter Prinz de Ligne, Reuß-Plauen ꝛc., sämtlich Infanterie, sechs Grenadierbataillons und zahlreiche Artillerie. Unter der durchpassirten Generalität befanden sich der Graf Colloredo, die Generale v. Wimpfen, v. Kerpen, v. Klebersberg, der preußische General v. Hacke, der Generalfeldzeugmeister Graf Giulay. Am 29 passirten die zwei Kuirassierregimenter Kaiser und Lichtenstein, am 30 zwei Bataillons Grenadiere, ferner 2 Regimenter Chevauxlegers Kaiser und Orelli, und die 2 Kuirassierregimenter Sommariva und Großfürst Konstantin.

Deutschland.

* München, 3 Jan. Heute Vormittags wohnte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz einem solennen Hochamte auf dem Bürgersaale bei, welche gottesdienstliche Feier veranlaßt worden war, um den Allmächtigen um Segen für die Waffen Baierns und seiner Alliirten zu bitten, der allein einen festen, dauerhaften und beruhigenden Frieden herbeiführen kan. Bei dieser Gelegenheit wurde ebenfalls von der deutschen Kongregation eine Sammlung von Beiträgen zur allgemeinen Landesbewafnung veranstaltet.

Das k. k. östreichische Korps unter dem Hrn. Feldmarschallieutenant Mayer v. Haldenfeld, welches, theils von Dresden theils vom Oberrhein kommend, nach Italien zieht, hatte bis zum 1 Jan. seinen Marsch durch die Gegend von Innsbruck geendigt.

Die Frankfurter Zeitung meldet unterm 2 Jan.: „Die schlesische Armee ist in der Nacht vom 31 Dec. 1813 zum 1 Jan. 1814 über den Rhein gegangen; bei dieser Gelegenheit wurden nachstehende Bekanntmachungen erlassen: I. Der Feldmarschall v. Blücher an die schlesische Armee. Als Ihr von der Oder zum Rheine vordrangt, tapfere Soldaten der schlesischen Armee! mußten dem Feinde Provinzen entrissen werden, die er sich früher unterworfen hatte. Jezt geht Ihr über den Rhein, um den Feind, der es nicht verschmerzen kan, seine neunzehnjährigen Eroberungen in zwei Kampagnen verloren zu sehen, zum Frieden zu zwingen. Soldaten! Den Siegern an der Katzbach, bei Wartenburg, bei Möckern und bei Leipzig darf ich nur den Weg des Ruhms zeigen, und bin des Erfolgs gewiß; allein ich habe Euch neue Pflichten aufzulegen. Die Bewohner des linken Rheinufers sind nicht feindlich gegen uns gesinnt; ich habe ihnen Schuz und Sicherheit des Eigenthums versprochen; ich thats in Euerm Namen; Ihr müßt es halten. Ehre bringt dem Soldaten die Tapferkeit, jedoch Gehorsam und die strengste Mannszucht sind seine schönsten Zierden." — II. An die Bewohner des linken Rheinufers. (Findet sich bereits in unsrer gestrigen Zeitung, als Beilage zu dem Schreiben aus Mannheim abgedrukt.)

Gen. Blüchers Uebergang soll bei Kaub geschehen seyn.

Zu Frankfurt trafen am 1 Jan. die HH. Graf v. Essen; Major v. Quistorp, Adjutant des Kronprinzen von Schweden, und General Charas, sämtlich aus Schweden kommend, ein; Lezterer geht nach Frankreich.

* Heidelberg, 31 Dec. Heute Nachmittag traf der König von Preußen hier ein. Se. Majestät sind von dem Kronprinzen k. H. begleitet, und in Ihrem Gefolge befindet sich der Obrist und Flügeladjutant v. Natzmer. Behufs des bei Mannheim zu unternehmenden Rheinübergangs wurden schon am 28 Dec. gegen 40 Pontons hier durch in jene Gegend gefahren; gestern wurden ungefähr 70 Neckarschiffe in die Nähe von Mannheim gebracht, und eine verhältnißmäßige Anzahl Schiffer dazu beordert. Auch die hier zubereitete große Rheinschifbrüke wird auf dem Neckar unweit Mannheim in Bereitschaft gehalten, und aus hiesiger Gegend starke Vorräthe von Lebensmitteln und Fourage an den Rhein geschaft. Seit einigen Tagen gehen wieder viele östreichische Artillerie, Munitionswagen, Armeefuhren und Truppenabtheilungen hier durch nach dem Oberrhein. Die Witterung ist fortwährend sehr günstig für kriegerische Bewegungen; das Thermometer steht selten mehrere Grade unter dem Gefrierpunkte. — Die badische Regierung hat verordnet, daß alle russische Silberrubel, ohne Unterschied des Jahrgangs, nur zu 1 fl. 48 kr. in öffentlichen Kassen angenommen werden sollen, die Papierrubel provisorisch zu 23 Kreuzern, die preußischen Groschen zu 2½ Kreuzern.

* Frankfurt, 30 Dec. Der Graf von Solms-Laubach ist zum Direktor der Kriegs-Operationskasse ernannt, welche die verbündeten Mächte hier aus den Beiträgen mehrerer deutschen Staaten mittlerer und kleiner Größe errichten lassen. In diese Kasse wird der Brutto-Ertrag eines einjährigen Staatseinkommens, entweder baar oder in Armeelieferungsscheinen, abgegeben, welcher z. B. für das Großherzogthum Baden auf sechs Millionen Gulden betragen soll. Auch ist hier von den verbündeten Mächten eine Kommission für eine halbjährige Verpflegung der Armee niedergesezt, welche heute eine Hauptkonferenz gehalten hat. Die Hauptkommissarien sind die Herren v. Prohaska von östreichischer, v. Cancrin von russischer, Graf v. Lottum von preußischer Seite. Für die Staaten von Baden, Hessen-Kassel und Darmstadt, Würzburg, Nassau, Waldeck, Pyrmont, Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt ꝛc., ist eine bestimmte Quantität Fourage, Brod, Fleisch und Gemüse festgesezt, welche binnen bestimmter Frist in die Haupt- und Reservemagazine gegen den Rhein hin zu liefern ist. (Die Brauer Zeitung spricht von einem Darlehn von ungefähr zehn Millionen Pfund Sterling, welches England den drei Mächten Rußland, Oestreich und Preußen mache, dessen Garantie und Wiederbezahlung aber auf die gesamten Staatseinkünfte der übrigen deutschen Staaten gegründet, und nach Verhältniß der Brutto-Einnahmen angeschlagen werden würde. Schon seyen zum Theil Abgeordnete zu dieser Unterhandlung ernannt, welche zu Frankfurt unter Leitung des Ministers Freiherrn v. Stein geführt werden solle.)

Dänemark.

Der Frankfurter Zeitung zufolge haben die dänischen Minister v. Schimmelmann und v. Reventlau den Abschied, und Hr. v. Möstling die Stelle eines Schazmeisters erhalten.

Oestreich.

Der Magistrat von Wien hat eine, aus dem Bürgermeister v. Wohleben, dem Vicebürgermeister Weiner, dem Magistratsrathe Löw und zwei Mitgliedern des äußern Raths bestehende Deputation ins Hauptquartier geschikt, um Sr. Maj. dem Kaiser zu den bisherigen Siegen Glük zu wünschen. Diese Deputirten verließen Wien am 29 Dec., nachdem sie bei J. M. der Kaiserin eine Audienz erhalten hatten.

Die k. östreichische Regierung hat dem Vernehmen nach die Einleitung getroffen, daß der Transithandel aus der Türkei wieder wie ehemals seinen Zug aus Illyrien über Lungau und Salzburg durch Baiern nimmt. Es sollen schon 48,000 Centner levantische Baumwolle auf dieser Straße für die Schweizer Fabriken unterwegs seyn.

Oeffentlichen Nachrichten aus Oestreich zufolge bringen die französischen Besazungen der jezt gefallenen Festungen die bösartigsten Krankheiten mit, und müssen daher als Verpestete behandelt werden. Die Besazung von Dresden, welche bestimmt ist, als kriegsgefangen nach dem Baunate zu marschiren; soll, ehe sie Böhmen verließ, durch die Menge ihrer Kranken am Weiterziehen verhindert worden seyn. In der Gegend von Lowosiz sollen einige Tausend Franzosen hingestorben, und ein Dorf, das zu viel Gemeinschaft mit ihnen gehabt hatte, fast ganz entvölkert seyn.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 8. 8 Jan. 1814.

Frankreich. — Italien. (Gerücht von der Räumung Verona's und Venedigs.) — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Oestreichischer Offizialbericht. Briefe aus Lindau, Freiburg, Rastatt, Frankfurt ꝛc.) — Dänemark. — Oestreich.

Frankreich.

Der Moniteur vom 21 Dec. meldet: Es sey dem General Milet gelungen, mit vier Bataillonen und 200 Pferden von Sabadell aus einen Konvoy nach Santa Eularia zu bringen. Seit Ende Novembers habe eine englische Flotte und mehrere zu Villafranca vereinigte Divisionen die Küsten von Ober-Catalonien beunruhigen wollen. Diese Expedition, unter dem Befehl des Generals Clinton, sey aber schnell zurükgewichen, als der Marschall Herzog von Albufera zwei Divisionen und 1200 Pferde gegen sie ausgeschikt habe. (Schweizer Blätter führen gleichfalls einen Bericht des Moniteurs über neue Angriffe an, welche Marschall Soult am 12 und 13 Dec. mit Vortheil gegen verschiedene Punkte der Stellung der englischen Armee bei Bayonne gemacht habe, und setzen hinzu, es werde aber als ziemlich gewiß gemeldet, leztere Armee habe in der Stärke von 106,000 Mann die 70,000 Mann starke französische Armee wieder gegen Bayonne hingedrängt.)

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol vom 4 Jan. bringt keine Nachrichten aus Italien. Die Innsbrucker Zeitung vom 5 Jan. sagt: „Die Stadt Verona soll von den kaiserl. östreichischen Truppen bereits besezt seyn, und 10,000 Neapolitaner sollen sich mit dem General Nugent vereinigt haben. Auch geht die Sage, Venedig sey von den Franzosen geräumt."

Schweiz.

Nach der Wiener Hofzeitung erließ, nach dem erfolgten Einrüken in die Schweiz, der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg unterm 23 Dec. aus dem Hauptquartier Lörrach nachstehendes Schreiben an den kaiserl. französischen Gesandten, Grafen v. Talleyrand, worin Se. Durchlaucht demselben ankündigten, daß militärische Rüksichten seinen fernern Aufenthalt in der Schweiz unmöglich machten. „Herr Graf! Die Stellung der meinem Kommando untergebenen Armee macht es mir unmöglich, den verlängerten Aufenthalt einer französischen Gesandtschaft im Rüken dieser Armee zu gestatten. Ich habe daher die Ehre, Ew. Excellenz die beiliegenden Päße für Sie und Ihr Gefolge zu übersenden. Ew. Excellenz werden die Güte haben, Ihren Weg über Basel zu nehmen. Ich habe die bestimmtesten Befehle ertheilt, damit Ew. Excellenz, wenn Sie die von meinen Truppen besezten Punkte bereisen, allenthalben mit der Ihnen schuldigen Achtung begegnet werde. Ich habe die Ehre mit ausgezeichneter Hochachtung zu seyn. (Unterz.) Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg."

Oeffentliche Nachrichten aus Lausanne vom 28 Dec. erzählen: „Gestern rükten hier die ersten östreichischen Truppen ein. Sie bestanden aus dem Husarenregiment Aloys Lichtenstein, einem Bataillon Jäger und etwas Infanterie. Diese Truppen zogen heute Morgen auf der Hochstraße nach Genf ab, und wurden durch das Regiment Blankenstein Husaren, durch Artillerie und sehr starke Infanterieabtheilungen ersezt. Der Generalstab der Division wird ebenfalls hier erwartet. Dieser erste Durchzug beruhigt alle Einwohner über dasjenige, was ihnen noch bevorsteht. Die Truppen haben die strengste Mannszucht beobachtet, und hier und in der Gegend ist alles ruhig. Jedermann beeiferte sich das ankommende Militär gut aufzunehmen. Bei der Einquartierung herrschte die beste Ordnung. Man hatte Fouragemagazine vorbereitet, und Alles half dazu mit regem Eifer. Durch unsern Kanton ziehen ebenfalls mehrere Kolonnen, die eine wendete sich von Payerne nach Yverdon, die andere von Freiburg nach Bulle und Vevay. Seit vorgestern befindet sich der Graf v. Bubna hier. Er hat die von der Regierung ihm angebotene Ehrengarde angenommen; sie besteht aus einer halben Kompagnie Lausanner Grenadiere. Unsere Regierung hat die HH. Saussure, Gouvernementslieutenant, und Muret, Generalinspektor der Milizen, in das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg abgeschikt."

* Vom 2 Jan. Folgendes ist die von den Gesandten der eidgenössischen Stände in Zürich am 29 Dec. 1813 entworfene Uebereinkunft, woran sich das neue Bundesverhältniß der Schweiz knüpfen soll: „Die in Zürich versammelten Gesandten der alteidgenössischen Stände Uri, Schwyz, Luzern, Zürich, Glarus, Zug, Fryburg, Basel, Schafhausen und Appenzell beider Rhoden haben, bei reifer Berathung über die dermalige bedenkliche Lage des Vaterlandes, sich einmüthig überzeugt, daß nach den von Außen her und im Innern der Schweiz vorgefallenen Ereignissen die gegenwärtige Bundesverfassung, so wie sie in der Mediationsakte enthalten ist, keinen weitern Bestand haben könne; daß aber für die Wohlfahrt des Vaterlandes hohe Nothwendigkeit sey, den alteidgenössischen Verband nicht nur beizubehalten, sondern neu zu befestigen; zu welchem Ende ihren sämtlichen hohen Kommittenten folgende Uebereinkunft zu möglichst beschleunigter Ratifikation vorgeschlagen wird: 1. Die beitretenden Kantone sichern sich, im Geiste der alten Bünde und der seit Jahrhunderten unter den Eidgenossen bestandenen glüklichen Verhältnisse, brüderlichen Rath, Unterstüzung und treue Hülfe neuerdings zu. 2. Sowol die übrigen alteidgenössischen Stände, als auch diejenigen, welche bereits seit einer langen Reihe von Jahren Bundesglieder gewesen sind, werden zu diesem erneuerten Verband förmlich eingeladen. 3. Zur Beibehaltung der Eintracht und Ruhe im

Digitized by Google

Vaterland vereinigen sich die beitretenden Kantone zu dem Grundsaz, daß keine mit den Rechten eines freien Volks unverträglichen Unterthanenverhältnisse hergestellt werden sollen. 4. Bis die Verhältnisse der Stände unter sich, und die Leitung der allgemeinen Bundesangelegenheiten näher und fester bestimmt sind, ist das alteidgenössische Vorort Zürich ersucht, diese Leitung zu besorgen. 5. Im Gefühl der Dringlichkeit, auf die Erklärungen der hohen alliirten Mächte vom 20 Dec. d. J., welche auf die Stellung der Schweiz bis zu einem allgemeinen Frieden Bezug haben, eine angemessene Antwort zu ertheilen, sind die beistimmenden Stände bereit, hierüber in Unterhandlungen zu treten." — Diese Uebereinkunft unterzeichneten, der an sie in Folge des 2ten Art. geschehenen Einladung gemäß, am gleichen Tage noch die Gesandten von St. Gallen, Thurgau, Argau und Waadt; am folgenden Tage geschah dis auch von den inzwischen eingetroffenen Gesandten von Solothurn und Graubündten. Es mangelten also einzig noch die Stände Tessin, Unterwalden und Bern, von denen bis dahin keine Gesandten eingetroffen waren. In der Versammlung der Gesandten am 31 Dec. erklärten diejenigen der Stände Zürich, Argau, Schafhausen und Zug die definitiven Ratifikationen der Uebereinkunft von Seite ihrer Regierungen. Ein an den Landammann, Bürgermeister von Zürich, von der Regierungskommission in Bern gerichtetes und durch zwei Abgeordnete, die Rathsherren Fellenberg und Thormann, überbrachtes Schreiben ward der Versammlung vorgelegt; dasselbe enthält eine Darstellung der Vorfälle in Bern, die Entschuldigung dessen, daß unter diesen Umständen die Tagsazung nicht durch Gesandte von Bern besucht werden könne, und endlich Aeußerungen freundschaftlicher Anhänglichkeit an den alten eidgenössischen Bund und dessen Glieder. In der Versammlung erschienen die Berner Deputirten nicht, und jene überließ es dem Landammann, dem Stande Bern, den Grundsäzen der neuen Uebereinkunft gemäß, zu antworten, und seine Entschließungen abzuwarten. Eine Verbalnote des Ritters v. Ledzeitern, die der Versammlung vorgelegt ward, drükte den Wunsch aus, ihre Mitglieder möchten noch einstweilen beisammen bleiben, um die nächstens an sie zu machenden Eröfnungen, hinsichtlich auf die künftige politische Unabhängigkeit der Schweiz, zu empfangen. Daraufhin beschlossen die versammelten Deputirten, einstweilen noch nicht auseinander zu gehen. Der General v. Wattenwyl traf am 30 in Zürich ein, um, wie man hört, das Armeekommando niederzulegen; am folgenden Tage sezte er seine Reise weiter fort, in Aufträgen der Regierungskommission von Bern an den Fürsten von Schwarzenberg zunächst, und hernach an den Fürsten von Metternich. Der Graf v. Capo d'Istria war in der Nacht vom 30 auf den 31, aus dem Hauptquartier der alliirten Monarchen in Freiburg, wieder in Zürich eingetroffen. — Durch ein Kreisschreiben vom 24 Dec. theilte der Landammann der Schweiz den Ständen die Rükbeglaubigungsschreiben mit, welche die eidgenössischen Gesandten v. Reding und v. Escher, in dem Hauptquartier der verbündeten Mächte, von Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich und dem Fürsten von Metternich erhielten; ohne der Neutralität, als des Gegenstandes ihrer Sendung, auf irgend eine Weise zu erwähnen, enthalten beide Kreditive die unzweideutigsten Ausdrüke der Freundschaft und des Wohlwollens für die schweizerische Eidgenossenschaft. — Ein andres Kreisschreiben des Landammanns vom 24 Dec. macht die eidgenössischen Regierungen auf die Gefahr der ansteckenden, in den französischen Rheingegenden herrschenden Fieber aufmerksam, worüber die Regierung von Basel durch eigens abgesandte Aerzte ein umständliches Gutachten abfassen ließ, und eben so auf die Gefahr von Epizootien durch angesteckte Viehheerden, zu deren Abwendung oder Beschränkung gesundheits-polizeiliche Vorkehrungen empfohlen werden.

Holland.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Gröningen vom 20 Dec.: „Delfzyl ist noch nicht über; beinahe täglich gehen Bauern mit Lanzen bewafnet dahin ab; das grobe Geschüz und die Munition mangeln uns noch; unsre meisten bewafneten Bürger, deren Anzahl man bereits auf 800 rechnet, begeben sich dorthin. Auch wird hier ein Freikorps errichtet, um nach Koevorden zu gehen; dasselbe ist bereits größtentheils komplett. Man hat große Hofnung, daß Delfzyl und Koevorden durch den Muth unsrer tapfern Stadt- und Landleute und durch die Hülfe unsrer Alliirten bald fallen werden." — Ferner aus Utrecht vom 23 Dec.: „Wie man vernimmt, haben die Franzosen einen starken Ausfall aus Gorinchem gemacht, sind aber von den Preußen so empfangen worden, daß sie mit einem Verlust von 100 Mann an Todten und Verwundeten wieder in die Festung getrieben wurden."

Deutschland.

Das königl. baierische Regierungsblatt vom 5 Jan. enthält ein, dritthalb Bogen ausfüllendes Verzeichniß von patriotischen Beiträgen zur allgemeinen Landesbewafnung, so wie eine lange Reihe Anerbietungen zur vollständigen Ausrüstung von Husaren und Jägern. Die hier aufgeführten Beiträge betrugen bis zum 1 Jan. die Summe von 13,950 fl. 57 kr.; 4640 fl. waren zur Ausrüstung von Freiwilligen überhaupt, 1422 fl. für die Jäger, und 3404 fl. für die Husaren bestimmt. Wir bedauern, daß der enge Raum unsers Blattes uns nicht erlaubt, diese rühmlichen und nachahmungswerthen Beweise uneigennüziger Aufopferung für das Vaterland sämtlich einzeln bekannt zu machen.

Augsburg, 7 Jan. Von hoher Behörde erhalten wir Nachstehendes zur Insertion: „Unterzeichnetes Kommando rechnet es sich zur heiligen Pflicht, dem Vaterlande auf offiziellem Wege bekannt zu machen, daß sowol die Nationalgarden dritter Klasse und die Bewohner des Fürstenthums Babenhausen, als auch die Nationalgarden dritter Klasse von Memmingen, Weissenhorn, Mindelheim, Pfaffenhausen und Kempten, durch ganz übereinstimmende Erklärungen freiwillig sich erboten haben, für König und Vaterland auch außer den Gränzen des Königreichs gegen den gemeinsamen Feind zu streiten. Wer in diesem hochherzigen Benehmen dem angebeteten Monarchen und dem seltenen Edelmuthe treuer Unterthanen nicht doppelt huldigt, ist des Monarchen und des Vaterlandes unwerth. Augsburg, den 7 Jan. 1814. Das Kommando der allgemeinen Bewafnung im Illerkreise. (Unterz.) Fürst Fugger, Kommandant und Generalmajor."

* Lindau, 26 Dec. Unsere Stadt wird jezt auf einmal

ein bedeutender Magazinplez, wozu sie, bei ihrer Lage am Bodensee und starken Schiffahrt, ganz vorzüglich geeignet, und auch in frühern Kriegen gegen Frankreich bereits benuzt worden ist. Täglich treffen aus allen Kreisen des Königreichs außerordentliche Vorräthe an Mehl, Haber, Heu, Branntewein und Fleisch ein, so daß man wegen deren Unterbringung, ungeachtet unserer ansehnlichen Magazinlokale, bald in Verlegenheit seyn möchte. So liefert unsere Regierung nicht allein der gemeinen deutschen Sache Schaaren tapferer Verfechter, sondern sie sorgt auch, mit ihrer nie zu verkennenden Weisheit, für die bessere Subsistenz der Vaterlandssöhne auf dem Felde der Ehre. Eben so scheinen die ansehnlichen Nachschübe an Lebens- und Fouragebedürfnissen aller Art aus den kaiserl. östreichischen Erblanden auf unsere Ort gerichtet zu seyn. Aus dem kaiserlichen Hauptquartier zu Freiburg langte vor einigen Tagen der Intendant Baron v. Pfannenberg, mit Aufträgen wegen aller dieser zum Besten der verbündeten Heere zu leitenden Magazinanstalten versehen, hier an.

Se. Maj. der König von Würtemberg war, wegen eingetretener übler Witterung, von der Jagdtour nach Oppenweiler am 4 Jan. nach Stuttgart zurükgekehrt. Se. Maj. haben, an die Stelle des abberufenen geh. Legationsraths v. Bak, den geh. Legationsrath v. Kaufmann zu Ihrem außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten in der Schweiz ernannt.

Die Wiener Hofzeitung enthält nachstehenden Amtsbericht vom Kriegsschauplaze: „Hauptquartier Lörrach, vom 25 Dec. 1813. Die kaiserl. östreichischen Truppen fezten im vollkommensten Einklange der Bewegungen am 21 Dec. bei Basel, Kreuzach, Lauffenburg und Schafhausen über den Rhein, und am 22 folgte das fünfte Armeekorps, unter den Befehlen des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede. Unsere Truppen wurden von den biedern Schweizern wie Brüder aufgenommen. Die Regierung des Kantons Solothurn sandte der leichten Division, unter dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Bubna, zwei Obristen an die Gränze entgegen, um sie zu bewillkommnen, und ihre Gastfreundschaft nach alter Sitte anzubieten. Besagter Kanton hat bereits alle seine gesammelten Rekruten entlassen. Der F. M. L. Graf Bubna schikte am 23 Dec. 100 Reuter und eben so viele Jäger, unter dem Major Devaux, von Vincent Chevauxlegers, vor, um des Nachts noch Neuschatel zu besezen, und sich der dort befindlichen Kriegsvorräthe zu bemeistern. Eben so ist der Generalmajor Zechmeister an demselben Tage in Bienne (Biel) eingerükt. In der Nähe der Schweizer Gränze befindet sich kein Feind. Der Obriste Baron Scheibler meldet aus St. Croix, unterm 23 Dec., sein Streifkorps habe in der Richtung von Kolmar gegen Schlettstadt 100 Konscribirte, wovon 60 bewafnet waren, dann zwei Kouriers, von Paris nach Straßburg bestimmt, aufgehoben. Auch gelang es dem Rittmeister Schell, von Hessen-Homburg Husaren, einen nach Neu-Breisach bestimmten Artillerietransport, aus 12 Pulverwagen bestehend, samt der Eskorte wegzunehmen. Sämtliche in Kolmar befindliche Staatsbeamte haben, mit allem beweglichen Staatsgute, diese Stadt verlassen, und den Weg nach Nancy eingeschlagen. Auf Befehl des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, wurde das Bergschloß Landskron durch den königl. baierischen Obristen v. Treuberg zur Uebergabe aufgefordert. Der Kommandant verlangte eine Bedenkzeit von mehreren Tagen, welche ihm aber abgeschlagen ward. Der Feind machte den 24 Nachmittags einen lebhaften Ausfall aus Hüningen gegen Bourglibre, wurde aber mit bedeutendem Verluste in die Festung zurükgeworfen. Die gefangenen, noch nicht uniformirten Bauersleute erhielten die Erlaubniß, in ihre Dörfer zurükzukehren von welcher sie mit Jubel Gebrauch machten."

* Freiburg, 31 Dec. Am 21 d. ging, nebst vieler Munition, ein beträchtliches östreichisches Korps von hier gegen Basel ab; ihm folgte die baierische Armee. An demselben Tage langten hier zwei englische Gesandte, am 22 ein schwedischer und ein holländischer Gesandter, so wie zwei bremische Senatoren an. Am 22 Abends hielt Se. Maj. der Kaiser von Rußland unter dem Hurrahrufen einer zahllosen Volksmenge zu Pferde seinen Einzug; Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hatte ihn vor der Stadt empfangen. Beide Kaiser schienen sehr gerührt. Ein Haufen weißgekleideter Mädchen nahte sich dem Monarchen, und umwand ihn unter einer Anrede mit Lorbeerkränzen. Abends war die ganze Stadt beleuchtet und die beiden Kaiser gingen ohne Gefolg durch die Straßen. Am 23 hatten sämtliche Dikasterien die Ehre dem Kaiser Alexander vorgestellt zu werden. Unsre Stadt ist in zwei Theile getheilt, in das östreichische und in das russische Quartier; man ist mit dem Betragen aller Truppen sehr zufrieden. Unerachtet das militärische Hauptquartier abgegangen ist, befanden sich am 25 doch noch 29 Generale hier. Da der größte Theil der russischen Garden das Kinzingthal hinaufmarschirt ist, so sahen wir hier nur einen kleinen Theil davon. Seit 14 Tagen werden hier in mitgebrachten eisernen Oefen von östreichischen Bäkern täglich 32,000 Laib Brod gebaken. Am 29 traf der Hetman der Kosaken, Graf Platow, hier ein; ein Theil seines Korps war schon früher vorbeigezogen, 6 Regimenter folgten am 30. Zugleich kamen 6000 russische Kuirassiere im Kirchzarter Thale an, und fezten heute durch unsre Stadt ihren Marsch nach Mühlheim fort. Gestern gab das Museum einen glänzenden Ball, welcher durch die mehrstündige Gegenwart Ihrer kaiserlichen Majestäten von Oestreich und von Rußland verherrlicht wurde. Heute Mittag langte der russische Obergeneral Graf Barclay de Tolly an. Man hört seit gestern ununterbrochen den Donner der Kanonen vor Hüningen.

* Rastatt, 3 Jan. Gestern früh um 2 Uhr ließ der General Graf Wittgenstein, bei Söllingen, oberhalb Fortlouis, mit Schlagung einer Schifbrüke den Anfang machen; gegen 7 Uhr hatten 2500 Russen nach unbedeutendem Widerstande den Rhein passirt. Die Russen litten dabei gar keinen Verlust; französischer Seits wurden ein Paar Mann gefangen, und ein Offizier verwundet. In Allem mögen an diesem Tage 8000 Mann über den Strom gegangen seyn; in der lezten Nacht folgte aber viele Kavallerie und Artillerie, und in den nächsten Tagen wird eine beträchtliche Macht denselben Weg nehmen. Die Kosaken sollen schon über Hagenau hinaus streifen. Die vorher sehr beängstigten jenseitigen Landleute sind über die gelinde Behandlung, die sie von den Russen erfahren, hoch erfreut; in Fortlouis, wo doch 150 Franzosen sich eine kurze Zeit vertheidigten, ist keine Fensterscheibe zerbrochen. Schon la-

nun heute Elsasser Handleute zum Einkauf hieher. Man sagt, die Schifbrüke solle nach Plittersdorf verlegt werden. Die hierher gebrachten Pontons wurden vorgestern wieder nach der obern Gegend geführt. Bei Altbreisach hat dem Vernehmen nach am 31 Dec. ebenfalls ein Korps von 12,000 Mann über den Rhein gesezt. — Heute Morgens nach 9 Uhr kam Se. Maj. der König von Preußen von Karlsruhe hier an, und sezte nach gewechselten Pferden seine Reise nach Freiburg fort; Ihre königliche Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Wilhelm werden uns mit Ihrer Gegenwart bis morgen beglüken. — Die Nachricht von der Einnahme von Besançon war zu voreilig; der russische Konrier hatte Fort Belmont mit Fort Besançon verwechselt.

Die Frankfurter Zeitung schreibt aus Mannheim vom 1 Jan.: „Das v. Sackensche Armeekorps hat heute unterhalb des Einflusses vom Neckar den Rhein passirt. Die Veranstaltungen waren nach einer weisen Disposition getroffen, die Ausführung war meisterhaft. Die erste Einschiffung von tausend Mann geschah Morgens um 4 Uhr. Der Feind entdekte die Absichten der Truppen nicht früher, als bis solche nur noch wenige Hundert Schritte von der, von ihm dem Einfall des Neckars in den Rhein gegenüber erbauten Redoute, welche von Pallisaden, Friesen und Verhauen umgeben, entfernt waren. Die Unerschrokenheit und Ausdauer der kaiserl. russischen Truppen erfocht in kurzer Zeit den vollständigsten Sieg; der Kommandant, 7 Offiziere, 300 Gemeine, vier 16pfündige Kanonen und zwei 10pfündige Haubizen fielen bei Erstürmung der Schanze in die Hände der Sieger. Eine Brüke über den Rhein zu schlagen, lag schon im Neckar in Bereitschaft. Sobald mehrgedachte Schanzen genommen, wurde solche ausgeschift, um an dem Orte, wo die Brüke immer gestanden, erbaut zu werden; sie ist jezt beendigt, und die Truppen, welche noch nicht mittelst der vielen Fahrzeuge übergesezt sind, passiren solche so eben. Se. Maj. der König von Preußen waren zugegen. Das so freiwillige als übereinstimmende und freudige Hurrahrufen der Truppen, bei Allerhöchstdero Erscheinen, dient zum schönsten Beweise, wie stark und unauflöslich das Band ist, welches beide Nationen vereinigt. Se. Excellenz der General en Chef, Baron v. Sacken, die hohe Generalität und ein großer Theil des Offizierkorps, statteten Sr. Majestät auf dem linken Rheinufer ihre aufrichtigen Glükwünsche zum neuen Jahre ab."

* Frankfurt, 1 Jan. Die öffentliche Verwaltung nach der eigenen freien Verfassung, welche die hiesige Stadt mit ihrem ehemaligen Gebiete der Huld der allerhöchsten verbündeten Mächte verdankt, hat gestern ihren Anfang genommen. Der Senat und die bürgerlichen Kollegien waren versammelt. Die Gerichte bleiben vor der Hand noch in ihrer bisherigen Einrichtung. Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt haben durch eine besondere Kundmachung ihren Mitbürgern hievon Nachricht gegeben, und dieselben aufgerufen, die gnädige Rüksicht der allerhöchsten verbündeten Mächte auf die hiesige Stadt dankbar zu verehren. In dieser Kundmachung heißt es zugleich, die huldreichen nähern Entschließungen dieser Mächte würden die dem Geiste der Zeit und dem Wohl des Ganzen angemessenen Abänderungen der ältern hiesigen Verfassung mit Weisheit in Kurzem endlich bestimmen.

Von Seite des großherzogl. hessischen geheimen Staatsministeriums erschien unterm 31 Dec. folgende Bekanntmachung: „Nach dem erklärten Willen der hohen verbündeten Mächte, und in Folge der mit den Bevollmächtigten derselben abgeschlossenen Verträge, sollen des Großherzogs, unsers allergnädigsten Souverains königl. Hoheit, in dem bisherigen Besiz Ihrer Staaten und Souverainetätsgerechtsame erhalten und darin auf keinerlei Weise gestört werden. Diejenigen der großherzoglichen Unterthanen und Angehörigen, welche, wie es in verschiedenen, jedoch nur wenigen, Ortschaften geschehen ist, durch den Wahn eines veränderten Staatsverbandes verblendet, Ihren Pflichten und der gesezlichen Ordnung sich in einiger Weise zu entziehen suchen möchten, haben sich daher zu gewärtigen, daß sie, als Störer der Ruhe und Ordnung, nach aller Strenge der Gesezе behandelt werden. Dieses wird zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung im Großherzogthume hiermit öffentlich bekannt gemacht."

Nach der Kasseler Zeitung vom 30 Dec. befand sich der Herr General v. Dörnberg seit einigen Tagen in dieser Stadt.

Zu Hannover ward unterm 20 Dec. Folgendes bekannt gemacht: „Se. königl. Hoheit der Prinz Regent haben den getreuen deutschen Staaten Sr. Majestät einen unverkennbaren, nie genug zu verehrenden Beweis Ihrer höchsten Zuneigung und Vorsorge dadurch zu geben geruht, daß Sie die huldreichste Entschließung gefaßt, Ihres vielgeliebten Bruders, des Herrn Herzogs von Cambridge k. H., zum Feldmarschall und Militärgouverneur der hiesigen königlichen Lande zu ernennen, und Höchstgedachte Se. königl. Hoheit in den Stand zu sezen, Ihre für die hiesigen königlichen Lande und Unterthanen stets gehegte und geneigte Gesinnungen durch die in dieser Ihnen beigelegten, von Höchstdemselben mit größter Bereitwilligkeit übernommenen Eigenschaft zu treffenden Besorgungen und Verfügungen auf das Kräftigste zu bethätigen. Das königliche Kabinetsministerium erfüllt mit dem lebhaftesten Vergnügen die ihm obliegende Pflicht, diese von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten zum Besten des Landes getroffene höchste Anordnung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen."

Der regierende Herzog von Sachsen-Weimar, Oberbefehlshaber sämtlicher sächsischer Truppen, war in Begleitung der russischen Generale v. Thielemann und v. Wolzogen zu Dresden angekommen.

Dänemark.

Oeffentliche Blätter schreiben aus Altona vom 12 Dec.: „In diesem Augenblik ist hier alles vollkommen ruhig. Die Kosaken befinden sich zu Elmshorn, Pinneberg, Ibehoe und zu Langenfeld; sie betragen sich überall gut und nehmen blos die königlichen Kassen in Beschlag. Wir hoffen, daß unsre Regierung die beste Partie wird ergriffen haben. Unsere Vorposten haben Befehl nicht auf die Kosaken zu feuern. Zu Pinneberg waren englische Husaren eingerükt."

Oestreich.

Nach Berichten aus Böhmen in der Breslauer Zeitung sind in diesem Lande die Truppenbewegungen äußerst lebhaft. Seit dem 15 Dec. marschirten von allen Landwehrbataillons, welche als Reserve im Lande bleiben sollten, von jedem 4 Kompagnien, und 2 bleiben als Stamm zurük; die von jedem Bataillon abmarschirten 4 Kompagnien müssen vermittelst starker Rekrutirung binnen vier Wochen völlig wieder ersezt seyn. Am 1 Jan. sollte die Armee, 80,000 Mann, bei Eger über die Gränze gehen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 9. 9 Jan. 1814.

Großbritannien. (Vermuthungen über den Operationsplan der Alliirten.) — Frankreich. (Kriegsbericht aus Bayonne.) — Italien. (Kriegsbericht von der Etsch.) — Schweiz. — Holland. (Niederlage eines französischen Korps.) — Deutschland. (Nachrichten vom Rheinstrome; günstiges Gefecht bei Türkheim. Ankunft des Lords Castlereagh. Uebergabe von Torgau und Danzig.) — Preußen. — Oestreich. (Verordnung gegen die Civil-Ehen in Illyrien.) — Beilage. Nro. 4. Deutschland. (Badische Verordnung wegen der Landwehr.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Eine Londoner Zeitung vom 17 Dec. äußert folgende Vermuthungen über den Operationsplan der großen verbündeten Heere: „130,000 Mann sollen unter den Befehlen des Kronprinzen von Schweden in einer Linie von Köln bis an die See in Holland eindringen. Der General Blücher geht mit 115,000 Mann bei Koblenz über den Rhein, und indem er sich die Kommunikation mit dem Kronprinzen öfnet, zieht er südlich ein. Die große Armee, unter dem Feldmarschall Schwarzenberg, ungefähr 250,000 Mann stark, rükt durch die Schweiz in Frankreich, und geht nordwestlich; ein großer Theil Truppen ist schon in dieser Richtung auf dem Marsch. Eine Armee von 70,000 Mann, unter dem General Bellegarde, muß den Krieg in Italien führen, der nicht lange dauern kan, weil die Italiener verlangen, von der Konskription befreit zu seyn; weil der König von Neapel sehr unzufrieden über Bonaparte ist; und weil keine Truppen noch Geld in diesem Lande sind, indem der Vicekönig von Italien dios 30,000 Mann unter seinen Befehlen hat, die auf den linken Flügel durch die Vereinigung der Baiern mit den Alliirten sehr bedroht werden. Eine andre Armee von 60,000 Mann soll trachten durch Piemont in Frankreich zu dringen, um Lord Wellington zu unterstüzen, welcher, wie man rechnet, 120,000 Mann unter seinen Befehlen hat; während 125,000 Mann beschäftigt sind die Festungen zu belagern, welches zusammengenommen eine Anzahl von 825,000 Mann ausmacht."

Hr. Rose, welcher von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten zum bevollmächtigten Minister am königl. baierischen Hofe ernannt ist, hat sich am 10 Dec. zu Harwich eingeschift.

Frankreich.

Am 22 Dec. hielt der Senat eine außerordentliche Sizung, worin ihm ein Dekret des Kaisers mitgetheilt wurde, das ihn zur Ernennung einer außerordentlichen Kommission, um von den in der Rede des Kaisers bei Eröfnung des gesezgebenden Körpers erwähnten diplomatischen Aktenstüken Einsicht zu nehmen, ermächtigt. In dem nemlichen Betref wurde dem gesezgebenden Körper am 21 ein kaiserliches Dekret mitgetheilt, der hierauf am 22 die HH. Raynouard, Laine, Gallois, Flaugergues und Lemaine le Biran zu Mitgliedern seiner Kommission ernannte, wozu noch weiter, vermöge des kaiserlichen Dekrets, der Präsident des gesezgebenden Körpers gehört.

Die Pariser Journale enthalten, nach Auszügen in Schweizer Zeitungen, Berichte über neuere Kriegsvorfälle und einen Angrif, den der Herzog von Dalmatien am 13 Dec. gegen die englisch-spanische Armee unternahm, als er aus den Dispositionen jener Armee ersehen habe, daß er selbst wieder angegriffen werden sollte. Zwischen St. Jean le Vieux-Mouguere und Villa-Franca, auf den Höhen von Lostereuien, mußte der Graf Erlon mit drei Divisionen Infanterie, einer Brigade Kavallerie und 20 Kanonen frühe bei Tages Anbruch den Angrif machen. Ihn unterstüzte die erste Infanteriedivision, welche wieder die fünfte als Reserve hatte. Die dritte Division, Abbé, grif von der Fronte, der großen Straße folgend, die sechste Division, Darricau, auf dem rechten Flügel, und die zweite Division, Darmagnac, auf dem linken Flügel an; diese lezlere bemächtigte sich des Berges Partouhiria und drang nach St. Jean le Vieux-Mouguere, von wo sie ihren Angrif gegen den rechten Flügel der englisch-spanischen Armee richtete. Der Angrif war lebhaft, der Feind führte neue Truppen ins Gefecht, worauf auch die französische Division Foy und Maransin und die Brigade Grüardet von der Division Darmagnac, die noch nicht ins Gefecht verwikelt worden, ins Feuer geführt wurden. Der Feind wurde aufgehalten, der Rest des Tages ward mit Fechten zugebracht und der Vortheil blieb (nach den französischen Berichten) auf französischer Seite. Der französische Verlust betrug 500 Todte und 2500 Verwundete, der Feind muß mehr verloren haben. Nur 300 Engländer wurden gefangen, worunter mehrere Offiziere. Die Brigadegenerale Mocquery und Maucomble sind verwundet. Am 12 hatte der General Soult mit einem Theile seiner Kavallerie den Feind aus Hasparen vertrieben. Er stieß auf dem Berg Chouhi auf die Division Murillo und einige englische Eskadrons, auf welche er einige Angriffe machte und hierauf am Abend Position zu Bouloc nahm.

Der Moniteur vom 21 Dec. liefert Berichte des Obristen Chancel, Waffenkommandanten zu Hüningen, und des Kapitäns Saus, Kommandanten des Forts Mortier bei Neu-Breisach, über Anträge, die ihnen in der Mitte Decembers zur Uebergabe dieser Pläze gemacht worden seyn sollen. — Am 20 Dec. hielt der Fürst von Neufchatel in dem Hofe des Tuillerienpallastes Musterung über mehrere Regimenter der jungen Garde, die sich unmittelbar darauf in Marsch sezten. — Der Graf v. Montesquiou Fezenzac, die Barone Bourcier und Daubersaert sind zu Mitgliedern des Senats ernannt worden. — Am 17 Dec. starb zu Paris der Staatsrath Camus de Neville. — Die Passage über den Montcenis, welche durch den häufig gefallenen Schnee gehemmt worden war, ist, nach der Turiner Zeitung, wieder völlig frei.

Italien.

Im Mailänder Offizialblatte liest man Folgendes: „Be-

Digitized by Google

rona, 26 Dec. Vorgestern grif der Feind die Position von Castagnaro an, in welcher General Couchy mit zwei Bataillons vom 106ten und einem Bataillon vom 36sten leichten Regiment stand. Obgleich der Feind dreimal seinen Angrif wiederholte, so wurde er doch stets mit großem Verluste zurükgeschlagen, und endigte mit einem Rükzuge in Unordnung nach Badia. Nach der Zahl der Leute, welche er auf dem Plaze gelassen hat, zu urtheilen, muß sein Verlust sich wenigstens auf 400 Todte oder Verwundete belaufen. Unter leztern will man mehrere Stabsoffiziere bemerkt haben. Von unsrer Seite hatten wir nur 10 Todte und ungefähr 100 Verwundete ꝛc."

Die Prinzessin Vicekönigin hat, wie Mailänder Blätter vom 29 Dec. sagen, nachdem sie in Erfahrung gebracht hatte, daß es sehr an Charpie und Leinwand zum Verbinden der verwundeten Krieger fehle, mehrere Kisten mit solchen Bedürfnissen, zum Theil dem Werk ihrer eigenen Hände, dem Ordonnateur en Chef Tordoro zustellen lassen.

Am 21 Dec. war eine zweite Kolonne neapolitanischer Truppen zu Fiorenz angekommen. Sie wird von dem General Filangeri, Sohn des berühmten Schriftstellers dieses Namens, kommandirt.

Schweiz.

Nachrichten aus Basel zufolge kamen am 1 Jan. daselbst Deputirte von Zürich an, um Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzenberg, der im Begrif war, sein Hauptquartier nach Basel zu verlegen, die Beschlüsse der Züricher Tagsazung mitzutheilen.

* Vom 3 Jan. Am 1 Jan. trafen die Gesandten der Tagsazung nach Paris, der Landammann Rüttimann und der Bürgermeister Wieland, wieder in Zürich ein; sie hatten ihre Rükreise über Dijon genommen. Der Hr. Graf v. Senft-Pilsach soll aus Bern zurükberufen seyn; er hatte, wie man sagt, die Bernische Regierungsveränderung durch Einreichung wiederholter Noten befördert. In der Sizung der Gesandten der Kantone zu Zürich am 2 Jan. wurden zwei Schreiben der Regierungen der Kantone Unterwalden und Tessin verlesen, welche die nahe Ankunft ihrer durch Umstände bis dahin zurükgehaltenen Deputirten anzeigten; der Staatsrath von Zürich erwiederte auf eine deshalb an ihn gethane Einfrage: es werde das Präsidium der Bundesversammlung im neuen Jahr durch den Alt-Landammann und Bürgermeister v. Reinhard, als den ersten Gesandten des einstweiligen Vororts Zürich, weiter geführt werden. Eingetroffene Rekreditive der Gesandten an die hohen Alliirten von Seite Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und seines Ministers des Grafen v. Nesselrode, beide wohlwollend für die Schweiz und ehrenvoll für die Gesandten, wurden vorgelegt. Eben so die Rekreditive des Kaisers Napoleon und seines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, für die Herren Rüttimann und Wieland, die in der Versammlung Plaz nahmen und über ihre Sendung Bericht erstatteten; die Neutralität der Schweiz war von Frankreich unbedingt anerkannt worden. Eine von den Herren Ritter v. Lebzeltern und Graf v. Capo d'Istria gemeinsam unterzeichnete, am 1 Jan. eingereichte Note, die künftige Organisation und politische Stellung der Schweiz betreffend, ward an einen engern Ausschuß überwiesen.

* Basel, 5 Jan. Hüningen vertheidigt sich noch, unerachtet schon einige Feuersbrünste in der Festung ausgebrochen sind. Bis heute ist der sogenannte Mannthurm oder das kleine Vorwerk noch nicht erobert; man versichert, das Belagerungsgeschüz solle vermehrt werden. Wir haben hier russische Truppen zur Besazung. — Die Stadt Mühlhausen im französischen oberrheinischen Departement hat, als ehemals zur Schweiz gehörig, von den Alliirten Sauvegarden bekommen.

Holland.

Aus diesem Lande liest man folgende Nachrichten: „Breda, 21 Dec. Während ein Korps von 1200 Kosaken an Antwerpen vorbei gegen Brüssel vorgerükt war, kamen gestern ungefähr 5000 Franzosen, worunter 800 Mann Kavallerie, vor unsre Stadt, und drükten unsre Vorposten zurük; sie waren reichlich mit Geschüz versehen, und sandten einen Parlamentär ab, um die Stadt aufzufordern; man fand aber nicht für gut, denselben einzulassen, sondern brach sogleich alle Unterhandlungen ab. Der Feind besezte das Dorf Hage, und warf in kurzer Zeit fünf Batterien gegen die Stadt auf. Gegen halb 5 Uhr begann das Kanonenfeuer, während zugleich die Außenwerke heftig mit Kleingewehrfeuer angegriffen wurden, und zwar so nahe, daß die Flintenkugeln auf dem Walle niederfielen. In kurzer Zeit wurde eine große Anzahl Kanonenkugeln und Haubizen in die Stadt geworfen. Das Beschießen dauerte bis halb 8 Uhr. Man beantwortete das Feuer des Feindes aus den einzigen 4 Kanonen, die man in der Stadt hatte, so wie mit Kleingewehr. Der Feind zog sich um das Dorf Hage zusammen, und begnügte sich Kavalleriedetaschements nach Schwarzenbergen und Nieuwe-Weeren zwischen Ter-Heide und Zevenbergen abzusenden, die aber von den Kosaken schleunig zurükgejagt wurden. Auf diese Weise blieben die Zugänge zu allen unsern Thoren nebst Haagport frei; mittlerweile trafen auch zwei Schiffe mit Geschüz ein, und die 1200 Kosaken, welche einen Einfall in Brabant gemacht hatten, kamen zurük. Nun fing man an aus den Schiffen mit Geschüz zu feuern, und antwortete dem Feind mit kleinem Gewehr und bald auch mit Haubizen und Kanonenkugeln aufs Heftigste. Von halb 8 bis 2 Uhr dauerte dieser Angriff mit Nachdruk fort; allein nun wurde das Feuer des Feindes schwächer und gegen 3 Uhr wurde kein Schuß mehr gehört, so daß der Feind wahrscheinlich den Rükzug angetreten hat. Um 5 Uhr Morgens waren die obengemeldten Kosaken in aller Stille aus dem Boschport ausgezogen und haben sich über Ginnecken in den Mastbosch begeben, um den Abzug des Feindes abzulauern, und ihn, sobald er ins Freie gekommen, anzufallen." — „Ter-Heide, 21 Dec., um halb 5 Uhr Abends. So eben trift ein Kosak aus dem englischen Hauptquartier zu Steenbergen mit einem Schreiben des englischen Generals an den Kommandanten von Breda, Gen. van der Plaat, ein. Nach Versicherung des Kosaken, der deutsch spricht, waren die Engländer bereit den Franzosen vor Breda in den Rüken zu fallen." — „Dortrecht, 22 Dec. Vorgestern Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurden wir hier durch die Ankunft einer englischen Flotte angenehm überrascht; sie kam, mit Truppen beladen, von Rotterdam und ging vor unsrer Stadt vor Anker. Wie man vernimmt, waren diese Truppen am 19 an unsern Küsten angelangt. Sie

Digitized by Google

werden noch diesen Abend die Reise nach Willemstadt fortsezen, und sind nach Berg-op-Zoom bestimmt. Täglich treffen viele Deserteure aus Brabant hier ein; verflossene Nacht kamen unter andern zwei holländische Seeoffiziere aus Antwerpen an, welche die feindliche Fahnen verlassen haben. Die Franzosen sind nach ihren Aussagen durch die Ankunft von einigen Tausend Mann Konscribirter, die noch keine sechs Wochen im Dienste und noch nicht gekleidet sind, von einigen Ueberbleibsein der kaiserlichen Garde, als 30 sogenannten Mameluken, einigen Lanciers, einigen Uhlanen, einigen Gardes d'Honneur, zusammen etwa auf 15,000 Mann verstärkt worden; von diesen hat ungefähr der dritte Theil den Anfall auf Breda gemacht. Nach diesen Morgen eingelaufenen Berichten soll der Feind bei seinem Abzug aus Zwalnve einen ansehnlichen Verlust an Todten und Gefangenen erlitten und 2 Stük Geschüz eingebüßt haben; die russische Kavallerie soll noch im Verfolgen des Feindes begriffen seyn. Ein Theil der kriegsgefangenen Franzosen wird gestern Abends in Breda eingetroffen seyn. Mehrere Bürger dieser Stadt haben sich bei dem Angrif auf dieselbe freiwillig auf die Wälle begeben und tapfer auf den Feind gefeuert." — „Arnheim, 28. Dec. Man vernimmt, daß die Avantgarde des Winzingerodeschen Korps bereits in dieser Gegend angekommen ist. Der Fürst Narischkin, welcher einen Theil derselben kommandirt, hat sein Hauptquartier in Emmerich genommen; mehrere Kosakenregimenter stehen zwischen Rees und Westervoort. Die Ankunft dieses Korps wird täglich erwartet. Da die Franzosen das Dorf Wamel verlassen haben, so sind die preußischen Truppen bei Tiel über die Waal gegangen, und haben dieses Dorf nebst Leuwen besezt. Die Franzosen haben sich nach dem Dorfe Druten zurükgezogen, und aus allen ihren Bewegungen schließt man, daß sie sich zu einem schleunigen Rükzuge aus der ganzen Gegend anschiken. Man hat hier sichere Nachricht erhalten, daß am 14 d. von Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden ein Korps von 12 bis 14,000 Mann nach Holland detaschirt worden ist."

Aus Düsseldorf wird unterm 31 Dec. geschrieben: „Vermöge mit der heutigen holländischen Post eingetroffenen Privatnachrichten ist das aus 4 bis 5000 Mann bestandene französische Korps, welches Breda bombardirt hatte, gänzlich vernichtet; dasselbe gerieth in die ihm gelegte Schlinge. In der Fronte, im Rüken und in der Flanke angegriffen, mußte es bald unterliegen, und was nicht umkam, wurde gefangen. Aeußerst empfindlich muß dieser Verlust für die Franzosen seyn, die in Holland ohnehin so schwach sind, daß sie im offenen Felde nicht erscheinen dürfen, und sich blos auf die Vertheidigung ihrer festen Pläze beschränken müssen."

Deutschland.

Am 5 Jan. trafen Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Baiern von Salzburg zu München ein. In Höchstihrem Gefolge befanden sich die Obersthofmeisterin Freifrau v. Redwitz, die Hofdamen Freiin v. Perfall und Freiin v. Berger, der Oberstthofmeister Graf v. Pocci, und der Hofmarschall v. Washington.

Durch Nürnberg reisten am 6 Jan. zwei russische Stabsoffiziere, welche die Kapitulation von Danzig ins Hauptquartier bringen. Die ganze aus 16,000 Mann bestehende Garnison ist kriegsgefangen, und zieht nach Rußland.

Aus Anlaß des Friedens mit Persien wurde, während der lezten Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu Karlsruhe, am 18 Dec., dem Feste des h. Nikolaus a. St., in einer eigens dazu eingerichteten Kapelle ein kirchliches Dankfest nach dem griechischen Ritus abgehalten.

Nachrichten aus Polen zufolge ist eine dritte russische Reservearmee bereits in vollem Marsche nach dem Rheine.

Am 28 und 29 Dec. zogen mehrere königl. würtembergische Regimenter durch Freiburg, und sezten ihren Marsch auf der Straße nach Basel fort. Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg traf gleichfalls am 28 aus seinem Hauptquartiere Lörrach zu Freiburg ein, kehrte aber am folgenden Tage dahin zurük.

Nach Baseler Nachrichten ist am 1 Jan. früh der königl. baierische General der Kavallerie, Graf v. Wrede, von Blozheim nach Altkirch aufgebrochen. General Graf v. Beckers kommandirt das bei Hüningen zurükgebliebene Belagerungskorps. (Die neuliche Züricher Nachricht von Uebergabe dieser Festung war zu voreilig.) Nach den nemlichen Nachrichten waren alliirte Truppen zu Montbeillard und Beaume les Dames eingerükt. Eine Abtheilung des Gen. Graf Wittgensteinischen Armeekorps war bereits bis Elsaß-Zabern (Saverne) vorgedrungen.

* Heidelberg, 3 Jan. Am 31 Dec. gegen Abend traf Se. Maj. der König von Preußen unter dem Inkognito eines Grafen v. Ruppin, in Begleitung des Prinzen Wilhelm, zu Heidelberg ein. Am folgenden Tage kam auch Se. k. Hoheit der Kronprinz. Im königlichen Gefolge befanden sich der Obrist v. Brauchitsch, geheimer Kabinetsrath Albrecht, Staatsrath Ancillon, Generalchirurgus Wibeler ꝛc. Am 2 Jan. reiste der König mit seinem Gefolge, nachdem er am 1 Zuschauer des Rheinübergangs bei Mannheim gewesen war, weiter nach Karlsruhe, wo er sich alle Feierlichkeiten verbeten hat. — Bei Mannheim hat man am 2 Jan. mit einer großen Anzahl Arbeiter einen starken Brükenkopf an der Stelle der ehemaligen Rheinschanze zu errichten angefangen. An demselben Tage Nachmittags hörte man aus der Gegend von Türkheim lebhaft kanoniren. Dem Vernehmen nach werden die Russen jenseits allenthalben von den Landeseinwohnern mit freudigem Hurrah aufgenommen. Am 2 Jan. passirten bei Mannheim 9 Kavallerieregimenter und 200 Kanonen den Rhein. — Am Neujahrstage erhielt der König von Preußen durch einen Kourier Nachricht von der Uebergabe Torgau's, wo 6000 gesunde, und 4000 kranke Militärs als Gefangene sich ergeben haben.

Ueber die am 2 Jan. zu Mannheim gehörte Kanonade sagen Privatnachrichten aus Karlsruhe: „Die Franzosen unter dem Marschall Mortier hatten eine feste Stellung bei Türkheim, um den Engpaß bei Kaiserslauteru zu deken. Selche wurde um Mittag von einem Theil des Sackenschen Armeekorps angegriffen. Der Erfolg war erwünscht. Die Verschanzungen wurden erstürmt, und was nicht auf dem Plaze blieb, zu Kriegsgefangenen gemacht; 400 derselben waren bereits am 3 Abends in Mannheim eingebracht. Auch spricht man von 16 bis 20 eroberten Kanonen. Der Erfolg war, daß die ganze Gebirgsgegend bis nach Grünstadt, wo noch einige Tau-

Digitized by Google

feind Franzosen standen, von denselben geräumt wurde. Die Verbündeten sind hierauf gegen Lautern vorgedrungen, und diesseits des Gebirgs verbreiten sie sich über Alzey nach Kreuznach, so daß die Verbindung mit dem weiter unterhalb über den Rhein gegangenen Mainzer Belagerungskorps des Gen. v. York, so gut als bewerkstelligt ist. Auch aus Neustadt hat man Nachricht, daß Russen daselbst eingerükt sind. Speyer hatten einige Hundert Franzosen schon am lezten Freitage in der Stille verlassen. Zu Ogersheim wurde ein französisches sehr beträchtliches Tabaksmagazin Preis gegeben."

Feldmarschall v. Blücher ist in der Nacht vom 1 Jan. ohne Verlust bei Kaub über den Rhein gegangen. Nach Privatberichten hat zu gleicher Zeit General St. Priest mit einem bedeutenden Truppenkorps unterhalb Koblenz diesen Fluß passirt und Andernach besezt.

Die Frankfurter Zeitung meldet unterm 3 Jan.: „Se. Herrlichkeit der Lord Castlereagh ist von London kommend in Rotterdam eingetroffen. Der edle Lord wird auf seiner Durchreise in das Hauptquartier der hohen verbündeten Monarchen hier erwartet. Die Reise dieses ausgezeichneten Staatsministers gibt im Publikum zu angenehmen Hofnungen und Vermuthungen Anlaß." (Man spricht von nahem Zusammentritt eines Kongresses zu Mannheim.)

Aus dem schwedischen Hauptquartier erhält man folgendes fünfundzwanzigste Bulletin: „Hauptquartier Kiel vom 21 Dec. General Benkendorf hat sich Gertruydenbergs bemächtigt; der in dieser Festung kommandirende General Lorancez kehrt mit der Garnison nach Frankreich zurük, unter der Bedingung, ein Jahr lang nicht gegen die Alliirten zu dienen. Die Festung Willemstadt wurde mit solcher Uebereilung geräumt, daß der Feind 20 daselbst befindliche Kanonenschaluppen Preis gab. In allen wieder in Freiheit gesezten Städten Hollands bildet man Bürgergarden. Glückstadt (in Holstein an der Elbe) ist eingeschlossen. Wenn diese Festung sich nicht gegen den ersten Frost ergibt, wird man Sturm laufen. Die Besazung hatte nahe bei dem Dorfe Joensdörp in einer vortheilhaften Lage eine Batterie von vier 18Pfündnern errichtet und 200 Mann Infanterie zur Bedienung derselben angestellt. Ein Bataillon von der Brigade des Gen. Boye bemächtigte sich der Batterie, verfolgte die feindliche Schaar bis unter das Kartätschenfeuer der Festung, und machte mehrere Gefangene. Alle Anstalten zum Angrif auf die Veste Friedrichsort waren gemacht. Die Truppen der 2ten Brigade unter dem Befehl des Gen. Baron v. Posse befanden sich 300 Schritte von der Mauer. Nach einem sehr lebhaften Feuer, welches einen Tag und eine Nacht fortdauerte, und das unsre Soldaten mit nordischer Kaltblütigkeit unterhielten, kapitulirte der Kommandant den 19. Man fand in dem Orte 101 Feuerschlünde, viel Kriegsmunition, worunter 4 bis 500 Centner Pulver. Die Besazung ist kriegsgefangen."

Aus Kiel wird unterm 24 Dec. geschrieben: „Heute früh kam Hr. v. Bröcke, königl. dänischer Abgesandter, in Begleitung des aus dem großen Hauptquartier der Verbündeten schon früher nach Kopenhagen geschikten kaiserl. östreichischen Chargé d'Affaires, Grafen v. Bombelles, hier an. Er hatte eine Privataudienz beim Kronprinzen, und seit 10 Uhr Morgens finden mit den verschiedenen im Hauptquartier befindlichen Gesandten der verbündeten Mächte Konferenzen statt, die noch jezt fortdauern. Da alles zur Cour angesagt ist, so zweifelt man nicht mehr an dem Frieden, zu welchem gestern alle Hofnung verschwunden schien, da schon wieder Ordre zum Marsch gegeben war. Die Insel Femern ist von schwedischen Truppen besezt. Glückstadt wird durch die Engländer von der Seeseite stark bombardirt, und steht schon in Flammen."

Von Leipzig marschirte am 1 Jan. ein Theil der dort gebildeten freiwilligen Fußjäger, unter Gesang und Jubel, und dem Frohlokken des Volks, zu seiner weitern Bestimmung ab.

Die Leipziger Zeitung meldet nun endlich auch die Uebergabe von Torgau, in folgendem Artikel: „Berlin, 27 Dec. Der General der Infanterie, Graf v. Tauenzien, benachrichtigt so eben das Militärgouvernement durch einen Kourier aus dem Hauptquartier Dommitzsch vom 26 d., daß er an diesem Tage mit der Besazung der Festung Torgau eine Kapitulation abgeschlossen hat, nach welcher die königlichen Truppen die wichtigsten Außenwerke sogleich besezt haben, und die Besazung den 10 Jan. kriegsgefangen abzieht; 200 schwere Kanonen mit hinreichender Munition und einer Besazung von wenigstens 5000 Mann, excl. der Kranken, sind hierdurch mit einem geringen Aufwande von Munition und einer unbedeutenden Aufopferung an Mannschaft in unsre Hände gefallen. Nur um die Stadt und Festung zu schonen, und die kostbare Munition zu weitern Zweken verwenden zu können, hat der Gen. Graf Tauenzien die braven Truppen, die vor Begierde brannten, die Festung zu erstürmen, davon zurükgehalten."

Oeffentlichen Nachrichten zufolge hat sich der General Graf v. Tauenzien nach der Kapitulation von Torgau gegen Wittenberg gewendet, das bei Abgang des lezten Couriers in Flammen gestanden seyn soll.

Preußen.

Aus Halle wird unterm 18 Dec. gemeldet: „Der Amtsrath Breymann zu Raschwiz hat 20,000 Thlr. zu Errichtung eines Nationalhusarenreziments für das hiesige Departement dargebracht."

Oestreich.

Durch die Laibacher Zeitung erging von Seite des k. k. östreichischen provisorischen Generalgouvernements in Illyrien folgende Kundmachung: „Während der Zeit, als die nun wieder eroberten illyrischen Provinzen im Besize der Franzosen standen, sind nach dem Code Napoleon Ehen ohne Beitritt der priesterlichen Einsegnung, lediglich unter der Autorität der Civilbehörden, verabredet und gültig abgeschlossen worden. Obgleich man bei der Uebernahme dieser Provinzen nicht ohne Beruhigung vernommen hat, daß die an die alten Grundsäze der Religion gewohnten Insassen, welche die Ehe als einen, nur durch bürgerliche Verträge gerechtfertigten Schritt zu betrachten Bedenken trugen, auf die vorhergegangene politische Handlung die Stellung vor ihrem Seelsorger, und auch die priesterliche Einsegnung nicht übergangen haben, so wird doch Kraft der dem k. k. östreichisch-provisorischen Generalgouvernement eingeräumten Vollmacht, und zur Beseitigung aller in Zukunft besorglichen Einstreuungen gegen die Gültigkeit der bisher blos bürgerlich eingegangenen Eheverbindungen, zur allgemeinen Benehmung hiermit gesezlich vorgeschrieben, daß dieselben nur erst dann für vollständig sanktionirt anzusehen seyen, wenn sie durch die priesterliche Einsegnung die Eigenschaft eines wirklichen Sakraments erhalten haben."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag — Nro. 10. — 10 Jan. 1814.

Frankreich. (Kreisschreiben des Justizministers an die Tribunale. — Proklamation des Lord Wellington.) — Italien. — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Nachrichten vom Rheinstrome und aus Hamburg.) — Preußen. — Oestreich.

Frankreich.

In Mailänder Blättern vom 1 Jan. liest man folgende, aus französischen Zeitungen übersezte Artikel: „Antwerpen, 14 Dec. Unsre Stadt ist fortwährend ruhig; die Besazung ist zahlreich, und ihre Stärke wächst mit jedem Tage. Die Arbeiten im Hafen und auf den Schifswerften werden ununterbrochen fortgesezt. Der Herzog von Placenza, Erzschazmeister des Reichs, ist Gouverneur, und der Divisionsgeneral Fanconnet Plazkommandant von Antwerpen." (J. de l'Empire.) — „Cleve, 19 Dec. Der Herzog von Tarent reist so eben nach Nymwegen ab. Der General Rampon kommandirt zu Goreum. Grave und die übrigen benachbarten Festungen sind in gutem Vertheidigungsstand." (Gaz. de France.) — „Lüttich, 21 Dec. Nach Briefen aus Köln vom 18 soll bei dem lezten Gefechte bei Nymwegen ein preußisches Bataillon von 600 Mann gefangen gemacht worden seyn. Von der Linie des Rheins haben wir nichts Neues. Nach Briefen aus Antwerpen vom 20 befindet sich das Hauptquartier drei Stunden von dort auf der Straße nach Breda. Die Nationalgarde von Brüssel zeichnet sich durch Eifer und Patriotismus aus; dasselbe Lob gebührt der von Lüttich." (J. de l'Empire.) — „Straßburg, 20 Dec. Gestern musterte der Marschall Herzog von Belluno auf der Ruprechtsau einen großen Theil unsrer Besazung. Diese Truppen gewähren den schönsten Anblik, und sind vom besten Geiste beseelt. Auch traf gestern ein schönes Korps Reuterei hier und in der Nachbarschaft ein." (Gazette de France.) — „Paris, 25 Dec. Am 13 traf ein Detaschement von 144 russischen Kriegsgefangenen zu Mende ein, und sezte am folgenden Tage seinen Marsch nach Rodez fort." (J. de l'Emp.)

Außer diesen enthielten die Pariser Zeitungen bis zum 25 Dec. eine Menge Artikel über die, von den Alliirten angeblich anerkannte Neutralität der Schweiz, welche jedoch zulezt durch einen Artikel aus Bern vom 20 Dec. (im Journal de l'Empire) widerlegt wurden, worin es heißt: ein Offizier von der alliirten Armee habe dem General v. Wattenwyl angezeigt, gedachte Armee werde auf verschiednen Punkten die Schweiz betreten, und durch dieselbe ihren Marsch nehmen.

Der östreichische Beobachter publizirt nachstehendes Aktenstük, als geeignet, eine Vorstellung von der Verlegenheit zu geben, worin man sich jezt in Frankreich befindet. „Paris, 19 Nov. 1813. Der Großrichter-Justizminister an die Tribunale des Reichs. Meine Herren! In diesen Augenbliken des Schrekens, worin alle, die ein französisches Herz haben, tief über die Gefahren des Vaterlandes bewegt seyn müssen, wende ich mich an Sie, die, mit dem allgemeinen Vertrauen beehrt, auf den Geist und die Gefühle Ihrer Mitbürger einen mächtigen Einfluß haben können. Die Gränzen des Reichs sind von der Seite der Pyrenäen und des Nordens angegriffen; die des Rheins und jenseits der Alpen werden bedroht, und man darf sich nicht wundern, wenn das Innere Frankreichs die Beute des Feindes wird, wenn nicht schnelle und kräftige Maaßregeln genommen werden, seine Entwürfe zu beschämen. Die Rettung des Vaterlandes liegt an der schleunigen und vollkommenen Ausführung des Senatuskonsults vom 16 d., wodurch 300,000 Mann zur Disposition des Kriegsministers gestellt werden. Sobald diese große und heilsame Maaßregel ausgeführt ist, haben wir nichts mehr zu befürchten; aber ich muß sagen, es ist von unvermeidlicher Nothwendigkeit, daß dieses geschehe, oder man hat zu erwarten, daß Frankreich der Schauplaz des Krieges, so wie allen den Uebeln preisgegeben werde, welche derselbe mit sich führt. Es ist hinlänglich bekannt, unsre Feinde, durch ihre vorigen Niederlagen erbittert, ziehen, von Rachsucht geleitet, gegen uns an! Mache man sich daher einen Begrif von dem Loose, welches uns bevorsteht, wenn sie Herren über unser Leben und Vermögen werden. Hier ist nicht allein von dem Ruhme die Rede, der stets über die französische Nation viel vermocht hat, sondern unsre Existenz ist in Gefahr, und mit ihr alles, was uns theuer ist. Und ist es wohl der Tod, den wir am meisten zu fürchten haben? Verwüstung, Brand und die gänzliche Vernichtung unsers unglüklichen Vaterlandes, bis ist das Schauspiel, welches unser unvermeidlich wartet, wenn Frankreich die Beute seiner Feinde würde. Zu dieser grausamen Darstellung kommen noch Beschimpfungen aller Art hinzu, welche einem edeln Gemüth viel unerträglicher sind, als der Tod selbst, und die mich der Abscheu, den sie erweken, nur zulezt erst nennen läßt! Dieses sind die Gefahren, die uns bedrohen, und wovon uns nur eine edelmüthige Aufopferung retten kan. Der Norden hat seine Völker ausgeschöpft, um uns zu unterjochen; laßt uns ihm die Blüthe des unsrigen entgegenstellen, um dem schrekklichen Loose zuvorzukommen, welches man uns zubereitet. Wir haben die tapfersten Krieger und das Genie des großen Feldherrn, der sie anführt; aber das ist nicht alles: um unsre Streiter nicht einem Kampfe bloszustellen, der zu ungleich ist, müssen wir eine Macht entwikeln, die der, welche uns anfällt, gleichkommt. Welch eine Aufeurung für unsre Soldaten, sich auf einmal durch eine tapfere und zahlreiche Jugend verstärkt zu sehen, die sich mit ihnen vereinigen, um zusammen Schreken ins feindliche Lager zu bringen, dasselbe zurükzutreiben, Frankreich zu erlösen, und den Frieden zu erkämpfen, der der ganzen Welt so nöthig

Digitized by Google

ist. Sie muß stolz seyn auf ihre Bestimmung, diese edelherzige Jugend, welche die Stimme des Vaterlandes in diesem Augenblike anruft; da sie überzeugt ist, daß das Loos Frankreichs in ihren Händen ist, so muß sie ihre edeln Anstrengungen der ruhmvollen Aufgabe widmen, die ihr aufgelegt ist. Das heilige Feuer der Ehre und der Liebe zum Vaterlande glüht in ihren jugendlichen Herzen; unterhalten Sie es, meine Herren, durch Ihre Reden und Beispiele. Sie haben durch den ausgezeichneten Rang, den Sie bekleiden, den Einfluß, welchen die allgemeine Achtung und das Vertrauen der Mitbürger gibt; beeifern Sie sich nun in diesen wichtigen und gebieterischen Zeitumständen Gebrauch davon zu machen. In allen Zeiten der Monarchie haben die Magistratspersonen von Frankreich stets die edelste Anhänglichkeit an ihren Fürsten und das Vaterland an den Tag gelegt. Sie werden, ich zweifle nicht daran, zu zeigen wissen, daß dieses würdige Institut nicht ausartet, und zu der Achtung, welche Sie sich durch die ehrenvolle Art, womit Sie die Gesezе ausüben, erworben haben, wird sich die allgemeine Dankbarkeit für die zärtliche Sorgfalt fügen, welche Sie in der Noth des Vaterlandes an den Tag gelegt haben werden. Empfangen Sie, meine Herren, aufs neue die Versicherung meiner besondern Hochachtung und Zuneigung. (Unterz.) Der Herzog von Massa."

Der Feldmarschall Marquis v. Wellington hatte bei seinem Einrüken auf französisches Gebiet folgende Proklamation an das französische Volk erlassen: „Beim Einrüken in euer Land mache ich euch bekannt, daß ich die bestimmtesten Befehle (wovon eine Uebersezung hier beiliegt) ertheilt habe, um die Uebel zu verhüten, welche die gewöhnlichen Folgen eines feindlichen Einfalls sind, der, wie ihr wißt, das Resultat desjenigen, den eure Regierung in Spanien machte, und der Siege ist, welche die alliirte Armee unter meinen Befehlen erfochten hat. Seyd überzeugt, daß ich diese Befehle in Vollziehung sezen werde, und ich fordere euch auf, alle diejenigen verhaften und in mein Hauptquartier führen zu lassen, welche euch, diesen Anordnungen zuwider, eine Unbill zufügen sollten. Allein dagegen fordere ich auch von euch, daß ihr ruhig in euern Wohnungen bleibt, und durchaus keinen Antheil an den Kriegsoperationen nehmet, welche in eurem Lande statt finden werden. (Unterz.) Wellington." — (Beilage.) „Befehl. Obwol das Land, welches wir mit der Armee betreten werden, ein feindliches ist, so wünscht der Oberbefehlshaber dennoch angelegenst, daß die Einwohner gut behandelt, und das Eigenthum, wie bisher geschehen, respektirt werde. Die Offiziere und Gemeinen müssen bedenken, daß ihre Nationen mit Frankreich einzig und allein deshalb im Kriege begriffen sind, weil der, welcher sich an der Spize der Regierung der französischen Nation befindet, nicht gestatten will, daß sie in Frieden lebe, und sie unter sein Joch bringen möchte; sie müssen nicht vergessen, daß die größten Uebel, welche der Feind bei seinem schimpflichen Einfalle in Spanien und Portugal zu erdulden hatte, von den Unordnungen und Grausamkeiten herkamen, welche die Soldaten, von ihren Anführern dazu ermächtigt und sogar aufgemuntert, gegen die unglüklichen und friedsamen Einwohner des Landes ausübten. Es würde unmenschlich und der erwähnten Nationen unwürdig seyn, sich wegen dieses Betragens an den friedlichen Einwohnern Frankreichs zu rächen, und in jedem Falle würde diese Rache der Armee gleiche oder wohl gar noch größere Uebel zuziehen, als der Feind auf der Halbinsel erlitten hat, und dem allgemeinen Interesse ganz entgegen seyn. Es sind daher in den Städten und Dörfern Frankreichs dieselben Anordnungen zu befolgen, welche bisher bei Requisitionen und Empfang von Proviant und Vorräthen, die von dem Lande bezogen werden, statt gefunden haben, und die Kommissarien von jeder Armee der verschiedenen Nationen werden von dem respektiven Oberbefehlshaber derselben Weisungen über die Art der Bezahlung dieser Vorräthe und die Zeit, binnen welcher diese Zahlung zu leisten ist, erhalten."

Italien.

Mailänder Blätter erzählen, der Adjutant-Commandant Paolucci habe am 23 Dec. im Namen des Generals Grafen Pino zu Bologna 1000 Mann von den dort zu organisirenden Freiwilligen-Bataillons gemustert. — Der Kaiser hat durch ein Dekret vom 15 Dec. den Hrn. Antonio Gianella zum Podesta von Verona ernannt.

Schweiz.

* Vom 6 Jan. In der Sizung der zu Zürich versammelten eidgenössischen Gesandten am 4 Jan. wurden die Zustimmungen und endlichen Ratifikationen der Uebereinkunft für den neuen eidgenössischen Bund von Seite der Kantonsregierungen von Unterwalden, Basel, Thurgau, Uri, Luzern und Solothurn ausgesprochen, und hierauf ein erster Bericht der in der vorhergehenden Sizung niedergesezten Kommission angehört, welcher die vorläufige Beantwortung der Note der k. k. östreichischen und russischen Gesandten betraf. Die Versammlung beschloß, beide, die Note sowol als derselben Beantwortung, sollen den Kantonen mit der Anzeige übersandt werden: die versammelten Gesandten werden sich mit Entwiklung der in der Uebereinkunft vom 29 Dec. ausgesprochenen Grundsäze, oder mit der Einleitung zu Aufstellung der neuen Bundesakte sowol, als mit jener für die, übrigens den Kantons zustehenden Revision der Kantonalorganisationen beschäftigen, und sie müssen dringend wünschen, daß, bis der Erfolg dieser Arbeiten den Ständen werde mitgetheilt seyn, alles einseitige Einschreiten in diesen vermieden bleibe. Die Gesandten des Kantons Tessin waren am 4 Jan. in Zürich eingetroffen. Aus Bern vernimmt man, die Standeskommission der Stadt und Republik Bern habe die aus Zürich erhaltene Einladung zum Beitritt für die Uebereinkunft vom 29 Dec. schon in ihrer Sizung vom 2 Jan. abgelehnt, unter der Aeußerung: sie hätte erwartet, die Einladung zum Beitritt für die neue Bundesakte würde ausschließlich an die alten Stände und die zugewandten Orte geschehen; weil nun aber auch andere eingeladen worden, so müsse sie die Rechte Berns gegen eine solche der ehemaligen Verfassung widerstreitende Ausdehnung, und gegen alle Folgen derselben verwahren; die alten Bünde mit den alten Eidgenossen zu erneuern, sey Bern bereit. Die Gesandten von Bern, die Rathsherren Fellenberg und Thormann, sind am 5 Jan. von Zürich wieder nach Bern zurükgekehrt. — Herr Mills, welcher sich seit einiger Zeit in Lausanne aufhielt, hat den Karakter eines außerordentlichen Ministers Gr. brit-

Digitized by Google

tischen Majestät in der Schweiz angenommen, und den Grafen v. Bubna nach Genf begleitet. Es waren die Herren Lullin, Galatin, Saladin, Micheli und Desars, welche als Deputirte der Stadt Genf sich am 28 Dec. bei dem Grafen v. Bubna eingefunden hatten. — Der am 29 und 30 außerordentlich versammelte große Rath des Kantons Waadt hat in der Anzahl von 133 Gliedern einmüthig folgendes Dekret erlassen: 1. „Der Beschluß des kleinen Rathes vom 27 Dec. 1813, gegen eine in deutscher Sprache verfaßte und aus Bern vom 23 und 24 Dec. datirte Druckschrift gerichtet, erhält anmit Gesezeskraft. 2. Der kleine Rath wird darüberhin bevollmächtigt, alle für die Sicherheit und die Unabhängigkeit des Kantons dienlich erachteten diplomatischen oder anderweitigen Maaßnahmen zu ergreifen. 3. Gegenwärtiges Dekret soll Sr. Excellenz dem Landamman der Schweiz mitgetheilt werden. 4. Der kleine Rath ist mit der Bekanntmachung und Vollziehung dieses Dekrets beauftragt." Hierauf ernannte die Versammlung den Regierungsrath Monnod zum Gesandten des Kantons bei der Tagsazung und den Regierungsrath Muret sowol als den Doktor Secretan zu Gesandtschaftsräthen. Der Regierungsrath Pidon sprach beim Schlusse der Sizung folgende Worte: „Bürger, Mitglieder des großen Raths! Im Begrif die Sizung aufzuheben, kan ich solches nicht thun, ohne im Namen des Kantons (sofern mir vergönnt ist für einen Augenblik dessen Organ zu seyn) Ihnen zu danken für die Bereitwilligkeit und den Eifer, womit Sie auf den ersten Ruf des gefährdeten Vaterlands aus allen Gegenden des Kantons herbeieilten. Laßt uns auf die Güte des Himmels vertrauen, und von der Gerechtigkeit der Mächtigen der Erde hoffen, es werde unsrer mit so ruhiger Fassung und unbefangenem Ernste, mit so rührender Einmüthigkeit genommener Entschluß nicht ohne Wirkung und Erfolg bleiben. Der Kanton Waadt wird wie bisher eine für sich bestehende Familie bleiben, gesondert zwar, aber zugleich auch durch feste und unauflösliche Bande mit den übrigen Kantons unsers theuren schweizerischen Vaterlandes verbunden, welche alle, ohne Ausnahme, jederzeit Brüder und Freunde in uns finden werden."

Holland.

Aus diesem Lande liest man folgende Nachrichten: „Amsterdam, 28 Dec. Der Feind, welcher sich am Dienstag Abends von Breda zurükgezogen hatte, machte am folgenden Tage, wahrscheinlich durch neue Truppen aus Antwerpen verstärkt, einen neuen Angrif auf Breda, der aber ebenfalls mißglükte. Von allen Seiten rükten die allirten Truppen an, und da die englischen Truppen, welche von Steenbergen zum Entsaz von Breda herbeieilten, bereits in Rozendaal angekommen waren, und eine preußische Truppenkolonne von dem Gen. Bülow aus dem Bommelerwaard detaschirt wurde, um ebenfalls Breda zu Hülfe zu eilen, zog sich der Feind eiligst zurük. Durch zwekmäßige Maaßregeln, vereinigt mit Muth und Tapferkeit, verhinderte man, daß Breda kein zweites Woerden geworden ist. In Sinneken, Haagje, Sundert, Woest-Wezel haben die Franzosen sehr übel gehaust, viele junge Leute von verschiedenen Ständen mitgenommen, das Vieh allenthalben geschlachtet und das Fleisch liegen lassen. Die russischen Kosaken haben sie bereits über Sundert hinaus verfolgt. Am 24 wurde ein Bataillon Preußen mit einigen Husaren zu Osterhout erwartet. Auch sagt man, daß 1500 M. holländischer Truppen daselbst ankommen sollten. In Gertruidenberg war von der Garnison, die von da retirirte, ein Kapitän mit 40 Mann zurükgeblieben." — „Rotterdam, vom 20 Dec. Gestern kam eine Anzahl Treckschuiten hier an, und brachte einige Hundert Mann Engländer, welche jedoch sogleich wieder in den Leuvehafen eingeschift wurden, um nach Willemstadt gebracht zu werden. War die Freude bei der Ankunft der Russen und Preußen groß, so war sie es dismal nicht weniger. Zu Helvoetsluys ist ein Schif mit Früchten von Malaga, zulezt aus England, angekommen, und ein andres Schif, beladen mit 200 Kisten Zuker, 200 Ballen Kaffee, 50,000 Pfund Campecheholz, von London." — „Termünten, 22 Dec. Täglich kommen die Franzosen von Delfzyl bei Tagesanbruch aus ihren Schanzen hervor, und versuchen, da es ihnen an einigen Artikeln von Lebensmitteln fehlt, etwas aus den benachbarten Dörfern zu nehmen; allein der Muth der königl. preußischen Landwehrtruppen, und die Wachsamkeit der dort kantonnirenden Abtheilungen des Embder Landsturms, verhindern sie daran, und der Feind muß sich immer mit Verlust zurükziehen. Man sagt, daß morgen alle hier liegenden Abtheilungen des Emder Landsturms sich nach Appingadam begeben werden, und daß die englischen Schiffe, welche auf der Ems liegen, Delfzyl mit Congreveschen Brandraketen bedrohen. Heute sind hier einige Haubizen angekommen, welche nach Appingadam geführt werden sollen."

Deutschland.

* Darmstadt, 31 Dec. Der Enthusiasmus, mit welchem hier und in der umliegenden Gegend Staatsdiener, Advokaten, und andere von der Militärkonscription Befreite, sich zu dem Korps der freiwilligen Jäger melden, verdient eine ehrenvolle Erwähnung. Schon am Tage der Erscheinung des Edikts, wodurch die Errichtung dieses Korps verordnet ward, hatten sich allein in hiesiger Stadt schon 117 gemeldet. Viele Konscriptionspflichtige würden beitreten, sie werden aber bei diesem Korps nicht angenommen. Jener Enthusiasmus entflammte sich noch mehr, als bekannt wurde, daß bei Besezung der Offizier- und Unteroffizierstellen die eigenen Wahlvorschläge der Freiwilligen beachtet werden sollten. Ein Kaufmann erbot sich, sechs Freiwillige zu equipiren, und das Tuch zu den Uniformen aller Freiwilligen, auch, wo möglich, alle Büchsen, ohne den geringsten eigenen Gewinn zu liefern.

* Basel, 5 Jan. Sobald das Armeekorps unter Anführung des Hrn. Generals Grafen v. Wrede am 22 Dec. den Rhein hier passirt hatte, löste eine Abtheilung desselben die Tags zuvor angekommenen kaiserl. östreichischen Truppen vor Hüningen ab, und besezte Neudorf, Michelfeld und Bourglibre. In der Festung befanden sich ungefähr 2500 Mann, theils Franzosen und Elsasser, theils Flammländer und Italiener, unter denen die Desertion unaufhörlich fortdauert. Die baierischen Vortruppen schlossen nun die Festung enger ein; als sie sich aber auf die Entfernung eines Büchsenschusses genähert hatten, erhob sich von beiden Seiten ein lebhaftes Feuer, welches jedoch die unerschrokenen Baiern nicht hinderte zu verschiedenenmalen, namentlich am 24, Patrouillen bis an

Digitized by Google

des Glacis der Festung vorzuschiken. Die Franzosen hatten sich bald Anfangs ganz in ihre Werke zurükgezogen. Am 25 wurden die Transcheen eröfnet, und mehrere Batterien auf beiden Rheinufern erbaut. Seit dem 30 Dec. wird aus denselben die Festung mit solchem Erfolge beschossen, daß es darin beinahe täglich an verschiedenen Orten brannte. Unter andern sind die Heu- und Strohmagazine, das alte Arsenal, das Lazareth und ein Theil der Kasernen Opfer der Flammen geworden. Das Elend der Einwohner muß bei dem schon eintretenden Mangel an Lebensmitteln sehr groß seyn. Am 1 Jan. marschirte das kombinirte östreichisch-baierische Armeekorps, nach Uebergabe der Forts von Belmont und Landskron, weiter vorwärts; zur Belagerung blieb nur eine Brigade Baiern unter Anführung des Generals v. Zollern zurük, der mit seiner bekannten und erprobten Tapferkeit auch die größte Menschenfreundlichkeit verbindet. Er hat sein Hauptquartier zu Bourglibre, seine Truppen beobachten die musterhafteste Mannszucht; man hat noch von keinem einzigen Exzeß gehört, ungeachtet der Soldat in seinem Lager der jezigen rauhen Jahrszeit ausgesezt ist. Bei seiner Ankunft zu Bourglibre ließ es der Hr. General sein Erstes seyn, die Einwohner dieses innerhalb Kanonenschußweite von Hüningen liegenden Ortes zu Flüchtung ihrer Effekten aufzufordern. Zugleich versprach er ihnen seinen Schuz, und gewährte ihnen denselben bis heute auf die wirksamste Art.

Die Bamberger Zeitung schreibt vom Kriegsschauplaze: „Das Korps des Obristen v. Scheibler hatte bei dem ersten Einrüken in Kolmar Widerstand gefunden, und Etwas gelitten. Obrist Scheibler soll zwar die Franzosen zurükgedrängt, aber eine leichte Wunde erhalten haben, indem mehrere Einwohner von Kolmar aus den Fenstern auf die Alliirten schossen. Zur wohlverdienten Strafe (fährt die Bamberger Zeitung fort) muß Kolmar, dem Vernehmen nach, solange alle Tage 100,000 Franken Kontribution bezahlen, bis das Fort Neu-Breisach übergeben seyn wird."

Nach den lezten Berichten befand sich das Hauptquartier des Hrn. Gen. Grafen v. Wrede in Kolmar. Von der großen alliirten Armee in der Schweiz wollen Privatbriefe wissen, daß ihr Vortrab am 3 Jan. zu Lyon eingerükt sey. Zu Genf war der östreichische Vortrab unter dem General Grafen Bubna am 30 Dec. um 9 Uhr Morgens mit Kapitulation und nach einer kurzen Kanonade eingezogen. Das Fort Joux wurde bombardirt.

Nach Berichten aus Frankfurt vom 5 Jan. soll nun Mainz auch auf der linken Rheinseite eingeschlossen seyn. Am 3 Jan. wurde das von 1793 her bekannte Dorf Weißenau von alliirten Truppen besezt. Kurz vorher soll die Besazung des Forts Kassel, Mainz gegenüber, eine Demonstration gegen Höchst gemacht haben, aber von dem General Langeron, mit Verlust von 300 Todten und 400 Gefangenen, zurükgewiesen worden seyn. (Die Würzburger Zeitung will wissen, dieser Ausfall sey unter Anführung des Marschalls Marmont geschehen, welcher Befehl gehabt habe, mit 25,000 Mann nach Frankfurt vorzudringen, die Stadt zu plündern und anzuzünden.) Der preußische General v. York hatte sein Hauptquartier zu Bacharach; der russische General St. Priest soll Koblenz mit Sturm genommen, und daselbst 7 Kanonen erobert haben.

Aus der Würzburgischen Citadelle Marienberg desertirten am 3 Jan. Nachts gegen 11 Uhr einige Soldaten. Die Vorposten aus der Festung trafen mit den Vorposten des Blokadekorps zusammen, und es fielen einige Schüsse aus kleinem Gewehr, ohne daß jedoch Jemand getödtet oder verwundet wurde.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge erzählten Reisende aus Hamburg, daß am 15 Dec. die Waisenkinder wirklich nach Eppendorf abgeführt und ihrem Schikfale überlassen worden wären. Man hatte aus der Bank wieder für eine halbe Million Mark in Silberbarren genommen, die ausgeprägt wurden. Die Börse war gesperrt, die Börsenhalle und die Harmonie waren geschlossen; man vermuthete, daß dieses auf mehrere Häuser werde ausgedehnt werden. In den nächsten Umgebungen Hamburgs wurden täglich neue Verschanzungen errichtet, und die Schiffe im Hafen zur Vertheidigung armirt. Andere hiezu nicht brauchbare Schiffe wurden aufgeschrieben, um sie zu verbrennen, da Mangel an Feurung schon anfing, ziemlich fühlbar zu werden. Die bei der Besazung befindlichen holländischen Truppen äußerten häufig und laut ihre Unzufriedenheit und wünschten die Kosaken herbei.

Am 18 Dec. erschien zu Hamburg eine strenge Verordnung des Marschalls Fürsten von Eckmühl, nach welcher unter andern alle Einwohner, welche sich nicht auf sechs Monate verproviantirt hätten, binnen 48 Stunden die Stadt verlassen sollten. In Folge dessen gingen bis zum 28 Dec. 35,000 Menschen theils freiwillig aus der Stadt, theils wurden sie mit Gewalt hinausgetrieben. Die Vorposten der Alliirten standen am grünen Teiche bei der Windmühle von Wandsbeck, Barnbeck, Winterhude, Eppendorf, Emsbüttel ꝛc. Am Diebsteiche war ein hiziges Gefecht vorgefallen. Man glaubte in Hamburg, daß nächstens ein allgemeiner Sturm unternommen werden würde, wozu bereits die Leitern in Bereitschaft stehen sollten. Der Hamburger Berg war geräumt, die Börsenhalle geschlossen, und aus der Börse selbst ein Pferdestall gemacht.

Der früher durch zwei Monate in Hamburg bestandene Deutsche Beobachter wird, bis zur Wiederbefreiung dieser Stadt, zu Bremen fortgesezt. Er hatte sich zu Hamburg ein so bedeutendes Publikum erworben, daß die Auflage bis auf 5000 Exemplare stieg.

Preußen.

Zu Berlin waren bis zum 28 Dec. angekommen: Se. k. H. der Prinz August von Preußen von Erfurt; der Finanzminister v. Bülow von Frankfurt a. M.; der Kapitän v. Valentini als Kourier von Erfurt; durchpassirt: der Kapitän v. Haas als Kourier von Frankfurt a. M. nach Danzig. Auch war wieder ein Transport französischer Kriegsgefangener, aus 64 Offizieren und 224 Unteroffizieren und Gemeinen bestehend, von Halle aus, eingetroffen; unter den erstern befanden sich der Divisionsgeneral Marie und der Obrist Collet.

Oestreich.

Oeffentliche Nachrichten aus Wien erzählen: „Die Lebhaftigkeit bei dem Hofkriegsrathe ist außerordentlich. Da die Leitung der Geschäfte bei dieser höchsten militärischen Stelle seit der Abreise des Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde einzig von dem schon sehr bejahrten Feldzeugmeister Freiherrn v. Kerpen abhängt, so wird diesem nun der Feldmarschall-Lieutenant v. Stipsicz an die Seite gegeben, welcher ehestens aus Siebenbürgen zu Wien anlangen wird."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 11. 11 Jan. 1814.

Spanien. — Großbritannien. (Ueber Lord Castlereaghs Sendung.) — Frankreich. (Rede des Staatsraths Regnaud de St. Jean d'Angely.) — Italien. (Einrüken der Neapolitaner zu Bologna.) — Schweiz. — Deutschland. (Königl. baierische Bekanntmachungen. Nachrichten vom Rheinstrome. Bulletin von der schlesischen Armee.) — Oestreich.

Spanien.

Aus London wird unterm 24 Dec. geschrieben: „Wir erfahren so eben durch einen offiziellen Kourier, daß Gen. Hill ein feindliches Korps bei Adear eingeschlossen und geschlagen hat, und Lord Wellington dadurch in die Lage gesezt wurde, den Marschall Soult völlig in die Enge zu treiben. Später eingetroffene Briefe bestätigen nicht nur alles Vorstehende, sondern enthalten auch noch die Nachricht, daß Lord Wellington vorwärts Bayonne gedrungen sey, und diese Stadt eng eingeschlossen habe." — Ein Schreiben aus Passage vom 12 Dec. meldet, daß drei deutsche Regimenter, jedes von 1000 Mann, zu Lord Wellington unter der Bedingung übergegangen seyen, in ihr Vaterland zurükgeschikt zu werden. Lord Wellington hat darein gewilligt, und man trift die nöthigen Anstalten zu ihrer Abreise.

Man wollte wissen, die englischen Minister hätten den Marschall Wellington ersucht, der Stadt Pau (Vaterstadt des Kronprinzen von Schweden), falls die englischen Truppen hinkämen, seinen besondern Schuz zu bewilligen.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 24 Dec. melden: „Gestern gingen die Fonds wegen der Rede des französischen Kaisers an den gesezgebenden Körper, und wegen der Reise, welche Lord Castlereagh nach dem Kontinent machen soll, beträchtlich in die Höhe. Eins unsrer Blätter drükt sich über diesen Gegenstand folgendermaaßen aus: Was die Reise des Lords Castlereagh nach dem festen Lande betrift, so wissen wir, daß er sich nicht dahin begibt, um einem Kongresse beizuwohnen, sondern um bei der Hand zu seyn, den Zögerungen in den Kommunikationen mit den Alliirten zuvorzukommen. Wir können sogar kaum glauben, daß in dem Falle, wenn ein Kongreß unmittelbar statt haben sollte, unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten demselben beiwohnen würde. Die Gegenwart des edeln Lords, welcher die An- und Absichten der Regierung so wohl kennt, kan nothwendig seyn, um die Zwistigkeiten, wenn sich deren erheben sollten, zu beseitigen, die Eifersucht zu entfernen, die Unschlüssigkeiten zu fixiren, und die engste Harmonie zwischen den Mächten zu unterhalten. Man versichert, daß selbst in dem Falle, wo ein Kongreß statt haben sollte, kein Waffenstillstand zu Stande kommen und man mit Nachdruk die militärischen Operationen betreiben würde."

Frankreich.

In der Sizung des gesezgebenden Körpers am 21 Dec. hielt der Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, als einer der Sprecher des Staatsraths, nachstehende Rede: „Meine Herren! In den lezten beiden Feldzügen ist das Glük an uns zum Verräther geworden, ohne daß uns darum der Sieg verlassen hätte. In dem ersten der gedachten beiden Feldzüge war es ein Winter, womit die Natur das Menschengeschlecht nur einmal in jedem Jahrhundert heimsucht, in dem zweiten fanden Abtrünnigkeiten und Verlassungen unsrer Fahnen statt, wovon die Geschichte wenige Beispiele aufzuweisen hat. Hierdurch wurden unsere glänzendsten Siege vereitelt. Glüklicherweise, meine Herren, hat sich unsre Nation durch ihre Erfolge eben so wenig hinreißen lassen, als sie die Uebel des gegenwärtigen Augenbliks mit Muthlosigkeit erträgt; sie hat in den vorhergegangenen Kriegen die Staaten unserer Alliirten großmüthig gegen alle Uebel des Krieges geschüzt und ist daher völlig bereit, dermalen auch die ihrigen davor zu bewahren. Der Kaiser hat Sie, meine Herren, bei dieser höchst wichtigen Lage der Dinge an seinen Thron berufen, damit Sie gemeinschaftlich für seine politischen Absichten sowol als für die Administrationsgegenstände wirken sollen. Ich habe gesagt, zu seinen politischen Absichten, nicht zu den Geheimnissen seiner Politik, denn diese waren in der That immer zur Schuzwehr und zur Unabhängigkeit der Ehre, der Industrie und des Handels von Frankreich und seiner Alliirten, von kräftiger Wirkung. Nationen und Regierungen werden gemeinschaftlich von dem Eindruk des Augenbliks heftig erschüttert, vergessen leicht das, was vorher geschehen war, leichter noch die Gründe, woraus es hervorging, und verlieren nur zu leicht die einzelnen Ringe der historischen Kette aus dem Gedächtnisse, welche die Vergangenheit an die Zukunft knüpft. Gott bewahre mich davor, meine Herren, daß ich heute irgend eine von den Erinnerungen aufregen möge, welche die Gemüther mit Bitterkeit oder mit Heftigkeit erfüllen könnten. Ich trage Ihnen meine Gedanken nur in der Absicht vor, und will die Ihrigen nur darum auf die Vergangenheit lenken, weil auf jeder Seite dieser Vergangenheit, die unserm Gedächtnisse noch vorschwebt, man mit Gewißheit erkennen wird, daß dort geschrieben steht, man habe uns zum Krieg herausgefordert. Europa hat seit zwanzig Jahren Krieg, der lezte Krieg hängt mit dem ersten zusammen, und alle gehen aus einem Grundsaz hervor. Um sich davon zu überzeugen, wem eigentlich die Uebel und die Dauer dieses Krieges zugeschrieben werden müssen, darf man nur auf dessen Entstehung zurükkehren und sich erinnern, daß man die Zwischenräume von Frieden, oder vielmehr die kurzen Waffenstillstandsepochen, welche in der Zwischenzeit statt hatten, nur Frankreich allein zu verdanken hat. Nie geschah der Angriff von Frankreichs Seite, weder im Jahr

Digitized by Google

1792, als man dasselbe angefallen hatte, noch im Jahr 1798, als man den Frieden von Campo Formio brach, noch im Jahr 1799, als die Russen durch Deutschland und Italien zogen, um unsere Gränzen zu bedrohen, noch im Jahr 1803, als man den Frieden von Amiens verletzte, noch in dem Zeitpunkte, als man in Baiern einfiel, um den Lüneviller Frieden zu mißkennen, noch damals, als man den Frieden von Amiens ganz vergessen hatte, noch endlich, als man die zu Tilsit übernommene Verpflichtungen von sich wies, und den Wiener und Pariser Friedenstraktat in Stüken riß. War es denn nicht Frankreich, welches, mit Siegen und Eroberungen gekrönt, zu dem Waffenstillstande zu Leoben und zu dem darauf gefolgten Frieden seine Einwilligung gab, hat nicht Frankreich zu Marengo gesiegt, um den Lüneviller Frieden zu unterhandeln, haben wir nicht zu Austerlitz gesiegt, um den größten Theil unserer Eroberungen herauszugeben, oder um Throne damit zu dotiren? Frankreich hat nie einen Waffenstillstand im Kriege verweigert, eben so wenig Friedensunterhandlungen; Zeuge davon ist, was dem Preßburger und dem Wiener Frieden vorausging." (Der Beschluß folgt.)

Französische Blätter schäzen den Verlust der englisch-portugiesischen Armee bei dem Angriffe, den der Graf Erlon am 13 Dec. zwischen der Nive und Adour auf sie gemacht habe, auf mehrere Tausend Mann; dem Marschall Wellington sey eine Kugel durch den Hut gefahren, und sein Adjutant geblieben. Nach verschiedenen Gefechten sey endlich Waffenruhe eingetreten; der Herzog von Dalmatien lasse die Ufer des Adour und der Bidassoa überschwemmen.

Nach eben diesen Blättern soll der General Sebastiani mit 40,000, und der Herzog von Belluno mit 25,000 Mann im Elsaß stehen. Die Stärke des Davoustschen Korps zu Hamburg geben sie auf 25,000 Mann an.

Ein deutsches Blatt bemerkt: „Die Anleihe in England, die man auf 20 Mill. Pf. Sterl. angibt, wurde in sehr kurzer Zeit vollzählig. Hingegen hat die französische Regierung bei den Pariser Bankiers eine Anleihe von 12 Millionen Franken, (einer halben Million Pf. St.) zu negoziiren versucht, aber sie nicht zu Stande gebracht. Nun wird wahrscheinlich eine gezwungene Anleihe daraus werden."

Dasselbe Blatt will wissen, der Kaiser Napoleon habe zu Verstärkung seiner Kavallerie, außer 15,000 (?) Reutern aus Catalonien, die neapolitanische Kavallerie, so wie alle französische und italienische Ehrengarden, zusammengezogen. Auch seyen von den französischen und italienischen Postämtern alle dienstfähige Postillions mit ihren Pferden requirirt, und der größte Theil der 40,000 Douaniers unter die Regimenter gestekt worden.

Italien.

Ein Schweizer Blatt sagt: „Die Oestreicher sind in Ravenna und vor den Thoren von Forli. Der Vicekönig, welcher übrigens immer Verstärkung erhält, ist von Ancona abgeschnitten. Dort stehen 10,000 Mann neapolitanische Truppen, in Florenz 3500. Ein Adjutant des Königs von Neapel ist im Lager des Feldmarschalls Bellegarde angelangt, und noch nicht zurük. Im Königreich Italien werden die Bürgergarden organisirt."

* Mailand, 2 Jan. Am 30 Dec. sind 1800 aus Toscana kommende Neapolitaner zu Bologna eingerükt, welche Stadt die Unsrigen verließen. Man behauptet, sie hätten Ancona militärisch in Beßz genommen, und die neapolitanische Flagge sey daselbst aufgepflanzt.

Schweiz.

* Vom 8 Jan. Berichten aus Chur zufolge war der am 4 Jan. daselbst außerordentlich versammelte große Rath, als derselbe eben angefangen hatte, sich mit den aus Zürich empfangenen Berichten und der seiner Sanktion zu unterlegenden Uebereinkunft vom 29 Dec. zu beschäftigen, von einem etliche Hunderte starken Trupp bewafneter Leute überfallen und bewogen worden, ein Dekret zu erlassen, das, ihrem ungestümen Begehren entsprechend, den Willen von Graubündten für die unbedingte Herstellung der alten Ordnung der Dinge, und insbesondre seiner frühern Verhältnisse zu der schweizerischen Eidgenossenschaft aussprach; einzelne Mitglieder der Versammlung gaben Protestationen gegen den gewaltthätig erwirkten Beschluß zu Protokoll. Von den drei früher an die Versammlung eidgenössischer Gesandten in Zürich abgeordneten Bündtner Deputirten waren nur zwei, der Bundespräsident v. Salis-Sils und der Landrichter Vieli, in jener Versammlung erschienen; der dritte, Bundespräsident v. Albertini, reiste, nachdem er sich einige Tage in Zürich aufgehalten hatte, von da nach Bern ab. Der General v. Wattenwyl war von seiner Reise ins große Hauptquartier nach Freiburg am 4 Jan. in Bern zurükgekommen. Alle von dem Truppendurchmarsch berührten Kantone hatten Abordnungen an den Fürsten von Schwarzenberg gesandt, um sich über die verschiedenen Armeebedürfnisse mit diesem Oberbefehlshaber zu verständigen; sie rühmen sich einstimmig des guten Empfangs, der ihnen zu Theil ward, und der wohlwollenden Gesinnungen des Herrn Fürsten gegen die Schweiz. Die Nachricht, als habe der sich in Lausanne seit geraumer Zeit aufhaltende Engländer, Hr. Mills, einen diplomatischen Karakter angenommen, wird jezt von den Lausanner Blättern, welche solche zuerst gaben, als unrichtig zurükgenommen. Nach eben denselben hat das Fort de Jour im Juragebirg noch nicht kapitulirt. Am 2 Jan. reisten Deputirte des Wallis, unter denen sich der vormalige Vice-Grand-Bailli de la Soye befand, durch Lausanne nach dem östreichischen Hauptquartier. — Die Regierungsräthe Feyer, Suter und v. Reding haben sich als Abgeordnete der Regierung des Kantons Argau ins Hauptquartier nach Freiburg begeben.

Deutschland.

München, den 9 Jan. Vom edelsten patriotischen Eifer und reiner Liebe und Anhänglichkeit für den König und das Vaterland entflammt, überläßt der Hr. Ober-Silberkämmerer Joseph Graf v. Tanfkirch auf die Dauer des Krieges die jährliche Pension von 3500 fl., welche er von dem Staate bezieht, an denselben, als eine schöne Gabe zum allgemeinen Zwek; wovon er die eine Hälfte zur Ausrüstung für die Landesbewafnung, die andere für verwundete und kranke Krieger der Armee bestimmt. So wenig der Hr. Graf für diese edle Handlung auf Dank Anspruch macht, eben so wenig kan das königliche Oberkommando es sich versagen, jene allgemein zur Kenntniß zu bringen, und seine Freude und Wohlgefallen über solche

Digitized by Google

biedere und großherzige Gesinnungen öffentlich zu bezeugen. Das königliche Oberkommando der im Innern des Reiches sich bildenden Reservearmee. (Unterz.) Ludwig, Kronprinz.

Bekanntmachung. Die Zinskoupons von den durch A. E. Seeligmann negozirten baierischen Staatsanleihen 1. vom Jahre 1801 Lit. A., 2. vom Jahre 1804, 3. vom Jahre 1808 Lit. B. werden zur Verfallzeit von der königlichen Staatsschulden-Tilgungshauptkasse in München eingelöst. Die von der Anleihe vom Jahre 1808 Lit. B. am 1 Mai 1813 fällig gewordenen Obligationen werden von der genannten Kasse im Laufe des gegenwärtigen und künftigen Monats eingelöst. Ueber die Einlösung der von diesen drei Anleihen weiters fällig gewordenen Obligationen wird, sobald die Umstände dieselbe möglich machen, besondere Bekanntmachung erfolgen. Dieselben laufen inzwischen mit Zinsen nach dem obligationsmäßigen Zinsfuß fort. München, den 7 Jan. 1814. Königliche Staatsschulden-Tilgungskommission. J. Utzschneider. Buchner.

Zu München hat sich ein Frauenverein gebildet, der aufs Thätigste, und mit Aufwand aller ihm zu Gebote stehenden Mittel, mitwirken will, daß es für den leidenden Krieger nicht an dem mangle, was zur Pflege und Heilung erforderlich ist. Er wird zu dem Ende Erzeugnisse weiblicher Arbeit jeder Art, so wie Beiträge an Geld, so gering sie auch seyn mögen, annehmen, und zu dem oben angegebenen Zweke angemessen verwenden. Er fordert durch einen Aufruf vom 6 Jan. die edelfühlenden Frauen im ganzen Königreiche auf, in ihren Kreisen ähnliche Vereine zu begründen, wird sich auch mit den schon bestehenden in Verbindung sezen. Se. Maj. der König haben durch ein Reskript vom 31 Dec. die Bildung dieses Vereins genehmigt, und Ihre Maj. die Königin haben durch ein allergnädigstes Handbillet vom 5 Jan. denselben Ihres Schuzes versichert, auch die Frau Gräfin Mariane v. Arco, gebornе Gräfin v. Seinsheim, zu Erdfnung und Leitung der Geschäfte desselben, als Ihre Stellvertreterin beauftragt. Die Führung der Geschäfte wird einem, am 13 Jan. durch schriftliche Abstimmung zu ernennenden Ausschusse von vierundzwanzig Frauen anvertraut werden.

* Freiburg, 2 Jan. Am 28 Dec. marschirte hier die würtembergische Kavallerie, samt dem Jägerkorps, und am 29 sechs Bataillons Infanterie, gegen 6000 Mann stark, mit einer zahlreichen Artillerie durch; sie nahmen ihren Weg gegen Hüningen. Am 30 wurde hier großer Kriegsrath gehalten, welchem der aus Italien angekommene General Hiller und der Hetman Platow beiwohnten. Auch war dazu gestern Abend der Fürst Schwarzenberg von Lörrach hier eingetroffen. Die beiden erhabenen Monarchen arbeiten Tag und Nacht; die wichtigen Resultate davon werden sich bald zeigen. Es geht allgemein das Gerücht, Napoleon habe die Friedensbedingungen der verbündeten Mächte angenommen, und man habe deshalb einen Kurier nach London geschikt. Indessen werden die Feindseligkeiten nicht unterbrochen. Se. Maj. der König von Preussen, dessen Ankunft dem Vernehmen nach durch eine kleine Unpäßlichkeit verzögert wurde, wird täglich erwartet. Die Durchzüge der russischen Infanterie gingen bis heute ununterbrochen fort; die Regimenter stellen sich auf dem Karlsplaze, und ziehen dann in Parade vor des Kaiser Alexanders Pallaste vorbei. Besonders prächtig war der Anblik der russischen Kuirassierregimenter, welche gestern durchkamen. Diese Truppen halten bei Lörrach Rasttag, und gehen dann aufs linke Rheinufer über. Gestern Abends gab der englische Gesandte einen glänzenden Ball; die Zimmer waren zum Theil mit blühenden Gewächsen dekorirt, und zwei Thronhimmel für beide kaiserliche Majestäten errichtet.

Oeffentliche Nachrichten aus Basel vom 4 Jan. erzählen: „Seit dem 1 d. sind mehr als 40,000 Mann russischer und preussischer Garden über die Brüke bei Neudorf auf das linke Rheinufer übergegangen. Der Hetman Platow, der sich jezt hier befindet, wird nun, wie es heißt, unverzüglich den Plan, mit 40,000 Kosaken ins Innere von Frankreich einzudringen, ausführen. Heute werden mehrere Tausend Russen erwartet; ihr General Graf Barclay de Tolly ist schon hier. Hüningen wird jede Nacht beschossen; in der vom 1 auf den 2 Jan. desertirten mehr als 40 Mann von der Garnison, gestern etwa 12, wovon zwei wieder ergriffen und füsilirt wurden. Fünf bis sechs Offiziere haben sich auch davon gemacht. Zu Lörrach wurde am 27 Dec. ein Mensch, Namens Heinrich Fr. Marchand, von Stralsund gebürtig, als französischer Spion erschossen. Dieses wurde am 30 durch eine vom Stabsauditor unterzeichnete Drukschrift bekannt gemacht. Der Stadt Kolmar soll eine Kriegskontribution von einer Million Gulden auferlegt seyn; es haben in dieser Gegend einige kleine Gefechte zwischen russischen Truppen und bewafneten Bauern statt gehabt. — Nach Berichten aus Lausanne dauerten dort die Durchmärsche täglich mehr oder minder zahlreich fort. Andere beträchtliche Kolonnen hatten ihre Richtung über Yverdun, Orbe und Cassonay genommen. Man war beschäftigt auf der Solitude, nahe bei Lausanne, ein Militärspital zu errichten. Der General Graf Budna hatte die Stadt am 29 verlassen. Ein durchpassirter Adjutant desselben, der sich nach dem großen Hauptquartiere begab, hatte Nachricht von der am 30 Dec. des Morgens um 9 Uhr (nach Andern am 31 um 2 Uhr) ohne Widerstand erfolgten Besiznahme von Genf überbracht. Eine andre Kolonne hat Pontarlier besezt. Dem Fort Joux, im Juragebirge, wird von Seite der Alliirten lebhaft zugesezt. Eine bedeutende Truppenzahl, die man auf 12 bis 13,000 Mann angibt, ist gegenüber auf dem Gebirge Larmont aufgestellt. Starke östreichische Kolonnen sind durch Viel und das Brundrutsche gezogen. Am 29 von Morgen bis Abend vernahm man eine lebhafte Kanonade aus dieser Gegend."

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt unterm 6 Jan.: „Den neuesten Nachrichten aus Mannheim zufolge räumten die Franzosen erst in der Nacht vom 3 auf den 4 d. die Gegend von Türkheim völlig, und zogen sich nach der im ersten Revolutionskrieg durch deutsche Tapferkeit berühmt gewordenen Stellung von Lautern zurük, nachdem sie noch Abends vorher eine starke Rekognoszirung gegen die bei Ungstein gestandenen kaiserl. russischen Truppen gemacht hatten. Nach den nemlichen Nachrichten ist es nicht Marschall Mortier, der in dortiger Gegend kommandirte, sondern Marschall Marmont. Einige aus dem innern Frankreich kommende und nach Mainz bestimmte, mit Reis, Gewürz und andern Vorräthen schwer beladene Wagen waren einer streifenden Partei in die Hände gefallen.

Digitized by Google

Zu Mannheim wurden täglich verwundete und gefangene Franzosen eingebracht; auch sah man daselbst am 5 etliche Wagen mit Gewehren aus Worms ankommen. Auf der Seite von Landau erstrekten sich die kaiserl. russischen Vorposten bereits über Neustadt bis Edesheim, eine Stunde von jener Festung." — „Eben eingehenden Berichten aus dem großen Hauptquartiere zu Freiburg vom 5 d. zufolge war daselbst Nachricht angelangt, daß die Avantgarde des Bubna'schen Korps in Lyon, und russische leichte Truppen in Nancy eingerükt seyen. Se. Maj. der östreichische Kaiser wollten, wie es hieß, den 7 nach Schafhausen, und Se. kaiserl. russische Majestät den 10 nach Basel abreisen."

Von der schlesischen Armee erhält man folgenden eilften Bericht: „Kreuznach, 4 Jan. 1814. Der General-Feldmarschall beschloß, das Jahr 1814 und die neue Kampagne mit dem Uebergang über den Rhein zu eröfnen, und gab dazu die nöthigen Dispositionen. Gen. Graf St. Priest versammelte seine Truppen bei Ehrenbreitstein, ließ in der Nacht vom 31 Dec. 1813 zum 1 Jan. 1814 einen Theil übersezen, und durch den Gen. Bistram die der Lahn gegenüber angelegten Verschanzungen des Feindes überfallen. Nach einem unbedeutenden Widerstande wurden sie genommen. Hierauf rükte Gen. Bistram gegen Koblenz vor und eroberte es; 7 Kanonen und über 500 Gefangene blieben in seinen Händen. Der General der Infanterie v. York versammelte seine Truppen bei Kaub, ließ Infanterie in Fahrzeugen übersezen, die Posten jenseits des Rheins überrumpeln, und nach einem kurzen Widerstand Bacharach und Oberwesel nehmen; worauf die Pontonbrüke an der alten Pfalz (einer alten Burg auf einer Insel in der Mitte des Rheins) bei Kaub geschlagen wurde. Die Schwierigkeit der Ankerung machte, daß die Brüke erst den 2 Jan. Morgens zu passiren war. General v. Hünerbein hatte indeß den Feind aus Rheindellen und Waldalgesheim vertrieben, und rükte den 2 Jan. Abends in Kreuznach ein. Der General v. York folgte mit dem ganzen Korps. Die feindliche Division Riccard, welche den Rhein von Mainz bis Koblenz besezt hatte, versuchte es, die Stadt Simmern auf dem Hundsrük zu halten. Der Obrist Graf Henkel marschirte dagegen, ließ in der Nacht die Thore sprengen und die Stadt mit Gewalt nehmen. Es wurden in den verschiedenen Gefechten gegen 200 Gefangene gemacht. Der General Baron v. Sacken sammelte seine Truppen bei Mannheim, wo der Feind dem Ausflusse des Neckars gegenüber ein starkes, gut verpallisadirtes Werk, mit 4 Kanonen und 2 Haubizen besezt, angelegt hatte. Die Generale Saß und Taliesen gingen auf Fahrzeugen über, und nahmen das Werk mit Sturm. Der Kommandant desselben, 7 Offiziere, 300 Gemeine und das Geschüz blieben in den Händen dieser Generale. Bei diesem schönen Angrif beträgt unser Verlust an Todten und Bleßirten gegen 200 Mann; der Feind verlor mehr. Gen. Baron v. Sacken marschirte mit seinem Korps auf Frankenthal und Worms. Der preußische General Prinz Biron von Kurland wurde von ihm detaschirt, über Alzey die Kommunikation mit dem Korps v. York und Graf Langeron zu eröfnen. Er fand den Feind in Alzey, warf ihn, und nahm einen Obristlieutenant, 5 Offiziere und über 100 Mann nebst 1 Pulverwagen. Zu eben dieser Zeit hatte der Generalmajor Karpoff bei Mutterstadt ein Kavallerigefecht, bei welchem acht feindliche Eskadrons ganz gesprengt und zusammengehauen wurden; 3 Obristlieutenants, 22 Offiziere und 198 Mann Kavallerie wurden bei dieser Gelegenheit gefangen. Gen. Graf Langeron nahm den 3 Jan. Bingen und trieb den Feind gegen Mainz. Sein Verlust ist unbedeutend. Der General-Lieutenant Olsufiew wurde durch eine Kartätschenkugel verwundet, jedoch ist die Wunde nicht gefährlich. So hat also der Feind in drei Tagen 13 Stük Geschüz und über 1500 Mann verloren. Die schlesische Armee nimmt am 4 Jan. 1814 das Land zwischen der Mosel und Mannheim ein. Mainz ist bereits vom französischen Reich abgeschnitten, und die Truppen ziehen sich überall schleunigst gegen die Saar zurük. Ueberall wurden die verbündeten Truppen mit dem größten Jubel empfangen. Noch sind die deutschen Bewohner des linken Rheinufers durch eine 19jährige schmachvolle Knechtschaft nicht entartet, und zeigen reinen deutschen Sinn und Willen. Die Donaniers, sämtlich geborne Franzosen, sind überall entflohen, und der Feldmarschall hat bereits die unnatürliche Handelssperre mit dem rechten Rheinufer zur Freude des Landes aufgehoben." — „Am 3 d. traf man bei Düsseldorf bereits Anstalten, den Rhein zu passiren. Bonn war am 2 Jan. schon besezt."

Aus Bingen wird unterm 3 Jan. geschrieben: „Heute Mittag zwischen 11 und 12 Uhr nahmen die russischen Vorposten, unter den Befehlen des Generals Karnilau, unsre Stadt, welche seit Kurzem erst befestigt worden war, mit Sturm weg, und verfolgten die Franzosen auf dem Wege nach Mainz hin. Man schlug sich in den Straßen der Stadt, jedoch ohne daß diese darunter gelitten hätte. Das 22ste Jägerregiment rükte im Sturmschritt mit klingendem Spiele ein, dessen Befehlshaber, Major v. Brockmann, das Kommando der Stadt übernommen hat. Sämtliche Truppen, die durchpassirt und bei uns einquartiert sind, bewiesen nicht allein die strengste Mannszucht, sondern betrugen sich auch gegen die Einwohner äußerst freundschaftlich. Nicht die geringste Gewaltthätigkeit, nicht die kleinste Ausschweifung, noch irgend ein Unfall andrer Art ging dabei vor. Man bringt eben verwundete und gefangene Franzosen ein."

Nachdem das Korps des Generals Grafen St. Priest in der Nacht vom 31 Dec. auf den 1 Jan. unweit Ehrenbreitstein über den Rhein gegangen war, sah man am Morgen längs dem ganzen linken Ufer die Donanen-Etablissements, welche die Einwohner im Jubel angezündet hatten, in Flammen aufloedern. In den Spitälern von Koblenz fand man 1200 Kranke.

Die Frankfurter Zeitung sagt unterm 5 Jan.: „Man erwartet von einem Augenblike zum andern den Lord Castlereagh; sein Bruder der Herr General Stuart ist gestern aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden hier durchpassirt. Er hatte dasselbe am 1 d. verlassen, um sich in das Hauptquartier JJ. MM. der Kaiser zu begeben. Heute traf ein ansehnlicher Transport französischer Kriegsgefangener hier ein."

Die Frankfurter Zeitung spricht von einem Gerücht, Hamburg sey vom Marschall Davoust, in Folge eines Ausstandes, geräumt worden.

Oestreich.

Der Prinz Ludwig von Hessen-Philippsthal (berühmt durch die schöne Vertheidigung der neapolitanischen Festung Gaeta im J. 1806), war auf der Rükkehr aus Sizilien nach seinem Vaterlande, am 23 Dec. zu Ofen eingetroffen. Er hatte den Weg von Konstantinopel bis Temeswar reutend zurükgelegt. Er speiste am 27 bei dem Erzherzog Palatinus, und sezte am 30 seine Reise nach Kassel fort.

Wien, 5 Jan. Kurs auf Augsburg Uso 181[illegible], zwei Monate 180[illegible]; auf London 13, 28. Konventionsmünze 181.

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch — Nro. 12. — 12 Jan. 1814.

Frankreich. (Beschluß der Rede des Staatsraths Regnaud de St. Jean d'Angely.) — Deutschland. (Landsturmsverordnung in Würtemberg. Bulletin über die Besitznahme von Genf. Schreiben aus Karlsruhe, Mannheim, Braunschweig, Leipzig.) — Oestreich.

Frankreich.

Beschluß der Rede des Staatsraths Regnaud de St. Jean d'Angely.

„Hat denn nicht im gegenwärtigen Augenblick Se. Maj. der Kaiser die von den koalisirten Mächten vorgeschlagenen Friedenspräliminarien angenommen? Hat er nicht seinen Völkern, seinen Alliirten und seinen Feinden öffentlich gesagt: „von seiner Seite stände der Wiederherstellung des Friedens „nichts mehr entgegen?" Diese Wahrheiten, meine Herren, besonders insofern sich dieselben auf die vorhergegangenen Kriege beziehen, sind schon durch eigene Denkmäler zum unwandelbaren Eigenthume der Weltgeschichte geworden; was die neuern und neuesten Ereignisse betrift, so enthält das Portefeuille des Ministees der auswärtigen Angelegenheiten darüber alle diejenigen Ausweise und Belege, welche nach dem Befehle Sr. Majestät einer dazu niedergesezten Kommission vorgelegt werden sollen. Die koalisirten Mächte wollen ihre Negociationen nur mit dem Degen in der Hand fortsezen. Sie haben uns hierdurch auf den Weg aufmerksam gemacht, den wir zur Sicherheit des Staats und der Ehre des Reichs einschlagen müssen. Der Kaiser hat es Ihnen gesagt, meine Herren, nur dann treten Nationen mit Sicherheit in Unterhandlungen, wenn sie die ganze Stärke ihrer Macht entfalten. Allein schon zeigt sich der französische Geist und dessen Kräfte von allen Seiten, zahlreiche Aushebungen von Konscribirten sind in Bewegung, und geben deutlich genug den Entschluß des französischen Volks zu erkennen, die Sicherheit ihres Landes, die Ehre und die Geseze Frankreichs mit Macht zu behaupten. Edeln Herzen bleibt es ein ewiges Bedürfniß, sich mit Ruhm zu bedeken, ihr Vaterland zu lieben und nach Wohlfahet zu trachten. Sie verbürgen den festen Eifer, an den auch Sie sich anschließen werden; ganz besonders werden Sie, meine Herren, mit allen Kräften die Administration, die Vertheidigungsmittel und die bevorstehenden Unterhandlungen zu unterstüzen wissen. Im Jahr 1799 war Frankreich weder so mächtig, noch so stark, noch so reich und fruchtbar als es gegenwärtig an Hülfsmitteln aller Art ist, und dennoch war es damals im Norden bedrohr, im Süden angefallen und in seinem Innern zerrissen, seine Finanzen waren erschöpft, seine Administration desorganisirt und seine Armee muthlos; da kam die Hofnung über die Meere, der Sieg von Marengo war der Wiederhersteller seiner Ehre, und der Traktat von Lüneville gab ihm den Frieden. Meine Herren, ich entwerfe Ihnen dieses Gemälde nur darum, um in dem In- und Auslande große Erinnerungen an unsere damalige Kraft zu erweken, damit unsere Freunde und Feinde die erhabene Gedanken unsers Monarchen kennen lernen, die Kraft unserer Nation und die Mäßigung seiner Wünsche, seine Begierde nach einem ehrenvollen Frieden und seinen Abscheu gegen einen entehrenden."

In der nemlichen Sizung ernannte der gesezgebende Körper eine außerordentliche Kommission von fünf Mitgliedern, um die von den koalisirten Mächten gemachten Friedensvorschläge, und die darauf Beziehung habendrn Aktenstüke einzusehen. Am 23 erhielt der Präsident von dem Kaiser Befehl, sich mit der Kommission zu dem Fürsten Erzkanzler zu begeben, um daselbst die Mittheilung der gedachten Aktenstüke zu erhalten. Am 24 begaben sich die Mitglieder der gedachten Kommission zu Sr. Durchlaucht, und der gesezgebende Körper vertagte sich auf den 27 Dec.

Nach Privatbriefen hat der Graf Fontanes in einer Rede im Namen des Comite's, welchem die diplomatischen Verhandlungen auf Befehl des Kaisers vorgelegt worden waren, geäussert: „Der Kaiser habe immer das Wohl Frankreichs und Europens vor Augen gehabt, und solches durch Siege zu begründen gesucht. Nachdem sich nun dieses Verhältniß gewendet, so seye er eben so bereit, durch die größten Opfer, die er zu Bewirkung des Friedens bringen wolle, dieses Wohl zu erzielen."

Aus Brüssel melden Pariser Blätter, die dort durchmarschirten Truppen wendeten sich sämtlich nach Antwerpen. — Aus Frankfurt: Venedig sey für neun Monate verproviantirt; der General Serras habe daselbst durch eine Anleihe für den Sold der Besazung gesorgt, und alle kleinen Inseln in Vertheidigungsstand gesezt. — Aus Parma: Man habe in Rom den Pallast Farnese zum Empfange des Königs von Neapel zubereitet; der Durchmarsch italienischer Konscribirter aus den mittägigen Departements zur Reservearmee nach Mailand sey sehr zahlreich.

Dem Leichenbegängnisse des verstorbenen Präfekten von Mainz, Jean Bon St. Andre', wohnten unter Andern folgende dort kommandirende Offizire bei: der Divisionskommandant General Schaal, der Plazkommandant Artilleriegeneral Humbert, und der Genirobrist Lapisse.

Deutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält eine königliche Verordnung vom 7 Jan., vermöge welcher zu Vertheidigung des Königreichs Würtemberg und seiner Gränzen ungesäumt ein Landsturm von wenigstens Einmalhunderttausend Mann aufgestellt und organisirt werden soll. Der Eingang dieser Verordnung lautet so: „Friedrich, von Gottes Gnaden König von Würtemberg, souverainer Herzog in Schwa-

Digitized by Google

ben und von Teck ꝛc. ꝛc. Liebe Getreue! In den Allianzverträgen, welche von Uns mit den beiden Kaiserhöfen und des Königs von Preußen Majestät abgeschlossen worden, haben Wir die Verpflichtung übernommen, mit allen Mitteln, welche die Vorsehung in Unsere Hände gelegt hat, die gemeinsame Sache zu unterstützen, und thätigst mitzuwirken, daß eine Ordnung der Dinge in Europa, durch welche allein die Unabhängigkeit der Staaten und ihre künftige Ruhe gesichert erscheint, hergestellt, auch ein dauerhafter, von dem Willen des Einzelnen unabhängiger Friede erkämpft werde. In Folge dieser übernommenen Verpflichtung haben Wir nicht nur Unser Armeekorps zu den Heeren der verbündeten Mächte stoßen, sondern auch eine bedeutende Anzahl von Landbataillons errichten und dergestalt in Bereitschaft sezen lassen, daß solche unverzüglich sich ihren übrigen Waffenbrüdern anschließen, und in ihren Reihen für König und Vaterland fechten werden. Siegreiche Fortschritte haben die Heere der verbündeten Mächte, und auch Unsere Truppen, auf das jenseitige Ufer des Rheins und innerhalb der Gränzen des gemeinschaftlichen Feindes geführt, wo sie neuen Siegen entgegen gehen. Die Gränzen Unsers Reichs finden sich jedoch hierdurch von Truppen entblößt. So wenig auch die siegreichen Stellungen und Operationen der Armeen der verbündeten Mächte irgend eine Gefahr, irgend eine feindliche Invasion besorgen lassen, so finden Wir gleichwol für nothwendig, und sehen Uns durch den besondern Aufruf der gedachten hohen Mächte bestimmt, auf diesen nicht zu erwartenden und ganz unwahrscheinlichen Fall solche Anordnungen zu treffen, durch welche jede Besorgniß entfernt, jede Gefahr beseitigt, jeder versuchte Angrif zurükgewiesen, und die Sicherheit, so wie die Ruhe Unsers Reichs aufrecht erhalten werden kan, ohne daß die Streitkräfte der aktiven Armeen geschwächt, und der rasche Fortgang der begonnenen Operationen in des Feindes Land aufgehalten werden. Wir verordnen und befehlen demnach: ꝛc." — (Der Landsturm wird gebildet aus allen waffenfähigen männlichen, nicht in Staatsdiensten stehenden, Unterthanen von 18 bis 60 Jahren, dergestalt, daß a. zunächst die ledigen Unterthanen von 18 bis 30 Jahren, dann b. die ledigen Unterthanen von 30 bis 60 Jahren, und c. die verheiratheten von 20 bis 50 Jahren, dem Landsturm zugetheilt werden. Die Verbindlichkeit zum Landsturm hebt die Konscriptionspflichtigkeit nicht auf, vielmehr treten die an sich konscriptionspflichtigen Unterthanen, wenn die Reihe sie trift, aus dem Landsturm zum reguläiren Liniendienst, so wie zu den Landbataillons über. Der gesamte Landsturm wird in 100 Bataillons, jedes zu 1000 Mann, eingetheilt. Jedes Bataillon besteht aus 4 Kompagnien, eine 250 Mann stark. Demnach hat jede Landvogtei 9 Bataillons zu stellen; außerdem sollen aber noch in den 6 der west- und nordwestlichen Gränze des Königreichs zunächst gelegenen Landvogteien, nemlich: am obern Neckar, Schwarzwald, am untern Neckar, am mittlern Neckar, an der Enz und an der Jaxt, 2000 Mann berittener Landsturm aufgerichtet werden, welche in 12 geschlossene Eskadrons eingetheilt, und den vorgenannten Landvogteien dergestalt zugetheilt werden, daß jede derselben zwei Eskadrons zu stellen hat, um mit den Landsturmbataillons im eintretenden Fall die erforderlichen Dienste leisten zu können. Diese zum Landsturm gehörige Kavallerie wird von den begüterten Adelichen derjenigen Landvogtei, in welcher sie aufgerichtet wird, befehligt. Bei der Infanterie erhält jede Kompagnie die Obmänner des Orts oder derjenigen Orte, welche eine geschlossene Kompagnie stellen, zu Unteroffiziers. Die Ortsschultheißen, Bürgermeister und Rathsverwandten werden als Feldwebel angestellt. Sämtliche in den Landvogteien Angesessene des höhern und niedern Adels, mithin Fürsten, Grafen und Edelleute von 18 bis 60 Jahren, so wie die Oberamts- und Kameralamts-Aktuarien und Substituten, versehen bei den Kompagnien die Offiziersdienste. Jedes Bataillon erhält aber außerdem einen vom König zu ernennenden Bataillonskommandanten. Den Landvögten wird der Oberbefehl über sämtliche zu ihrer Landvogtei gehörige Bataillons anvertraut. Jedes Bataillon führt den Namen des Haupt-Distriktsorts, in welchem es sich bildet. Dieser Ort ist auch der Sammelplaz des Bataillons.)

Unmittelbar vor seinem Einrüken in Frankreich, aus Schlettgen den 21 Dec., hatte der Herr General der Kavallerie Graf v. Wrede ein Regiement publiziren lassen, wie das unter seinem Oberbefehl stehende vereinigte Armeekorps vom Tage des Uebergangs auf das linke Rheinufer verpflegt werden solle.

Zu Freiburg wurde über die Besiznahme von Genf folgende offizielle Armeenachricht bekannt gemacht: „Hauptquartier Altkirch, den 4 Jan. 1814. Gestern langte der von dem F. M. L. Grafen Bubna abgeschikte Rittmeister Baron Wimmer mit der erfreulichen Nachricht von der Besiznahme der Stadt Genf hier an. Nachdem die Truppen auf Kanonenschußweite angerükt waren, wurde Graf Bubna benachrichtigt, daß das Vertheidigungskonseil beschlossen habe, die Stadt zu übergeben. Während die Kolonnen, mit Geschüz, Sturmleitern und Faschinen versehen, bis auf Kartätschenschußweite gekommen waren, sah man die weiße Fahne ausstekken, und die feindliche Kavallerie auf dem Wege nach Chambery stiehen. Der Major Graf St. Quentin, der in die Stadt geschikt wurde, brachte die Nachricht, daß der Kommandant General Jordis, ein bejahrter, würdiger Krieger, durch den Drang der Umstände überrascht, bei dem Einrüken der Sieger in einem krampfhaften Zustande, von seinem Generalstab umgeben, besinnungslos da läge, und so konnte dann von einer Kapituliation keine Rede mehr seyn. Die Thore wurden geöffnet, die Truppen zogen ein, und besezten die Stadt und die Zugänge über die Arve. Noch am 29 Dec. waren 50 neue Artilleristen daselbst angekommen; auch lief die Nachricht ein, daß von Turin mehrere Bataillons abgeschikt worden seyen, um die Garnison von Genf zu verstärken, und daß General Fournier vom Kaiser Napoleon beordert worden sey, diesen so äußerst wichtigen Punkt zu vertheidigen. Nach einer vorläufigen Uebersicht fand man in der Festung sehr bedeutende Artillerievorräthe, und 117 Kanonen, worunter 19 eiserne, einiges Wurfgeschüz und 30 Stük französisches Feldgeschüz sich befinden. Der F. M. L. Graf Bubna hat sogleich nach der Besiznahme von Genf auf der Straße von Ger nach St. Claude Detaschements vorgeschikt, um sich des Uebergangs über den Jura zu versichern. Andre von dem Grafen Bubna ausge-

Digitized by Google

schikte Streifkommando's sind bereits von Martigny auf dem Simplon und St. Bernhardsberge eingetroffen."

Die großherzogl. badische Staatszeitung liefert unterm 7 Jan. aus der Gegend von Türkheim folgende weitere Nachrichten über die dortigen Kriegsvorfälle: „Es war auf dem sogenannten Schindbuckel, einer auf den Anhöhen zwischen Türkheim und Ellerstadt liegenden Heide, wo man sich am 2 d. schlug. Bereits um 11 Uhr Vormittags hatte der Marschall Marmont den Einwohnern Türkheims andeuten lassen, daß sie sich ruhig in ihren Wohnungen verhalten, und ihr bestes Eigenthum vorsorglich verwahren sollten. Kurz nach 12 Uhr verkündigte der Kanonendonner den Anfang des Gefechts. Der bald darauf erfolgte Rükzug der Franzosen ging theils durch Türkheim, theils an der Stadt vorbei nach der Hartenburg, wo sie aufs neue Posten faßten. Dort verweilten sie bis zur Nacht vom 3 auf den 4, wo sie nach einer vorgenommenen starken Rekognoszirung völlig abzogen. Sehr viele Kranke und Verwundete wurden zurükgelassen, welche auf Veranstaltung des kaiserl. russischen Befehlshabers auf mehr als 100 aufgebotenen Wägen nach Speyer transportirt wurden. Bei dem französischen Armeekorps befanden sich 7 Kavallerieregimenter, welche aber kaum 900 Mann ausmachten. Am 5 d. befand sich das Hauptquartier des die russische Avantgarde kommandirenden Generals v. Lauskoi zu Hochspeyer, ungefähr 1½ Stunde von Lautern, und am 6 ist derselbe, wie es heißt, in Lautern eingerükt."

* Karlsruhe, 7 Jan. Gestern sind Se. königl. Hoheit der Großherzog von hier nach Freiburg abgereist. Morgen bricht das großherzogliche Regiment Stockhorn von hier zur Armee auf. Die übrigen großherzoglichen Regimenter werden, sobald sie vollzählig und gehörig ausgerüstet sind, folgen. — Zur Dekung der durch die jezigen Umstände herbeigeführten außerordentlichen Ausgaben ist unterm 28 Dec. v. J. ein gezwungenes Anlehn ausgeschrieben worden, wozu jedoch vor der Hand nur jene zu konkurriren haben, welche bis jezt nicht unter 800 fl. versteuerten. Die Beiträge sollen in folgendem Verhältnisse geschehen: von 800 bis 1200 fl. 20 Proz., von 1200 bis 2000 fl. 25 Proz., von 2000 bis 3000 fl. 30 Proz., von 3000 bis 5000 fl. 35 Proz., und über 5000 fl. 40 Proz. Der auf diese Art geleistete Vorschuß soll binnen sechs Jahren zurükbezahlt und mit 6 Prozent verzinset werden. Zur Sicherheit und Hypothek der Vorschießenden ist eine, nach erfolgter Steuer-Peräquation, auf die Güter, Häuser, Zehnten, Gülten, Gewerbe, Güter- und Kapitalzinse, Deputate, Besoldungen und Pensionen, umzulegende Extrasteuer, woran jedoch auch jene das sie Treffende zu tragen haben, bestimmt. — Am 1 d. defilirten vierundzwanzig russische Grenadierbataillons durch Freiburg. Abends gab daselbst der englische Gesandte, Lord Cathcart, einen Ball, dem die Kaiser von Oestreich und Rußland beiwohnten. Spät in der Nacht traf der Großfürst Konstantin zu Freiburg ein, reiste aber am folgenden Tage wieder ab. Am 4 Nachmittags traf der König von Preußen ein. Auch kam der Großfürst Konstantin wieder nach Freiburg zurük. Morgens waren vier russische Kavallerieregimenter von der Garde, nebst preußischer leichter Kavallerie, durch die Stadt marschirt. — Nachrichten aus Basel vom 4 d. zufolge war daselbst der russische General Barclay de Tolly mit seinem Generalstabe angekommen. Fürst von Schwarzenberg war von Basel nach Altkirch, und General Graf Wrede von Altkirch nach Thann oder Kolmar abgegangen.

* Mannheim, 8 Jan. Alles was jezt vorgeht, scheint auf eine höchst auffallende Schwäche von Frankreich hinzudeuten. Nicht Eine zwekmäßige Anstalt war getroffen, um einen Rheinübergang abzuwehren, oder dem vollzogenen auf nachdrükliche Weise zu begegnen. Daher sind auch, seitdem diese wichtige Begebenheit statt hatte, nur einzelne, wenig bedeutende Gefechte vorgefallen; alle, auch die wichtigsten Stellungen werden ohne Gegenwehr verlassen, und die Verbündeten gehen rasch vorwärts. Nach den lezten Nachrichten befand sich General Sacken mit seinem Hauptquartier bereits in Kaiserslautern, und der Vortrab seiner Truppen in Zweibrücken, während seine Vorposten schon bis Saarbrük, und die streifenden Kosaken bis Saarlouis vorgedrungen waren. Die schwachen französischen Korps zogen sich sämtlich gegen Metz hin, wo eine bedeutende Streitmasse versammelt und der französische Kaiser selbst erwartet wird, oder nach andern bereits angekommen seyn soll. Man vermuthet, daß es dort zu einer entscheidenden Schlacht kommen werde, ob gleich schwer zu glauben ist, daß die Franzosen schon in der Lage seyen etwas Entscheidendes zu wagen. Die Stimmung auf der linken Rheinseite, wenigstens so weit sie erst seit der Revolution mit Frankreich vereinigt wurde, ist wie es sich erwarten ließ, obschon die Franzosen ganz zulezt mit großer Schonung verfuhren. So wurde an vielen Orten gar kein Versuch gemacht, die Einwohner zu der neuen Konscription beizuziehen, und auch in der Eintreibung der Abgaben eine der französischen Regierung sonst unbekannte Schonung befolgt. — Gefangene werden jeden Tag, in größern oder kleinern Haufen, eingebracht, und von hier weiter zurük transportirt; auch kommen häufig Ueberläufer an, gewöhnlich Deutsche oder Holländer. Unsre russische Garnison ist heute gegen Landau aufgebrochen; da man weiß, daß kaum 2000 Mann, worunter nur etwa 300 alte Soldaten, in dieser Festung liegen, so ist man nicht ohne Hofnung, sie durch einen schnellen Angrif wegzunehmen. — In der Organisation unsrer Landwehr herrscht jezt die größte Thätigkeit; nach neuen dringenden Befehlen soll sie schon mit Anfang des kommenden Monats vollendet seyn.

* Braunschweig, 24 Dec. Die lebhafte Rükerinnerung an die weise Regierung des verewigten Herzogs von Braunschweig, die Freude über die Erlösung von den zahllosen Mißhandlungen, welche das Land während der französischen Eroberung erduldet hatte, und die Hofnung auf die Rükkehr der alten guten Zeit, belebten alle Stände zum freudigsten Wetteifer in der Huldigung ihres angestammten Landesfürsten, dessen Ankunft am 20 Dec. dem harrenden Volke verkündigt wurde. Die Stadt füllte sich, auf die durch Eilboten verbreitete Nachricht, mit Fremden. Niemand der reisen konnte, wollte zurükbleiben, denn es gab keine Familie, die nicht durch Wohlthaten dem herzoglichen Hause verbunden war. Die Gesellschaften welche sich bildeten, um bei dem Einzug des Herzogs ihm entgegenzugehen, waren so mannichfaltig, daß davon eine Beschreibung gedrukt wurde. Der Weg des Herzogs

Digitized by Google

führte an der Stelle vorbei, wo er im Jahre 1809 auf seinem Marsche von Böhmen nach der Nordsee auf nakter Erde unter seinen Soldaten geruht hatte. Als er nun dort am 22 Dec. ankam, stand an dieser Stelle ein Tempel, und als er hineintrat, loderte ein Dankopfer empor zu der ewigen Vorsehung; zwölf blühende Jungfrauen sangen eine Dankhymne. Der Herzog, überrascht, konnte seine Rührung nicht verbergen. Alle Zuschauer wurden vom Gefühl ergriffen, heilige Stille herrschte unter einer ungeheuren Volksmenge. Langsam bewegte sich dann der lange Zug nach dem Schlosse. Der Jubel übertönte das Glokengeläute. Der Herzog war nach des Hauses alter Sitte ohne Prunkgepränge, im einfachen Reisekleide; sein Glanz war in der Huldigung um ihn, seine Hoheit in der Huld, womit er sie empfing. Sein großes Auge blikte mit gleicher Milde auf Hohe und Niedere. Bei dem Anblik des Herzogs auf seinem weißen Roß, das feierlich vorschritt, freuten sich die Aeiteren über seine Aehnlichkeit mit dem verewigten Vater, und die Jünglinge über sein kriegerisches Ansehen und das kräftige Mannsalter. Kaum war der Herzog auf dem Schlosse angekommen, so erhob sich andachtsvoll die Stimme des Volkes gen Himmel in dem Gesang: „Nun danket alle Gott." Kein Auge blieb troken, und der Herzog selbst war zu bewegt, um länger der Gewalt dieser heiligen Stunde öffentlich sich hinzugeben. Als aber am folgenden Tage der freie Zutritt zum Schlosse wieder verstattet war, redete er zu den Versammelten also: „Schon während meiner Abwesenheit habe ich mit der größten Freude die Anhänglichkeit und treue Ergebenheit der Bewohner des braunschweigischen Landes gegen mich und mein fürstliches Haus vernommen, und freue mich sehr, diese Nachrichten in den Beweisen, die Sie mir in diesen beiden Tagen davon gegeben haben, bestätigt zu finden. Es wird mein größtes Bestreben seyn, dieses Vertrauen und die Liebe der Bewohner des ganzen Landes zu verdienen, nur bedaure ich, daß ich, durch die Umstände gezwungen, nicht im Stande seyn werde, Sie sogleich wieder glüklich zu machen, und den vorigen Wohlstand herzustellen. Für jezt werden die Behörden und deren Geschäfte provisorisch noch in der bestehenden Ordnung bleiben müssen; ich freue mich indessen, daß der Graf Schulenburg von Wolfsburg es übernommen hat, die Regierungsangelegenheiten zu leiten. Er ist ein Mann, dem mein seliger Vater schon sein Zutrauen schenkte, und der durch seine Kenntnisse und durch die gute Verwaltung in seinem bisher kleinern Wirkungskreise es bewiesen hat, daß er mein und Ihr Vertrauen als guter Haushalter und Vorsteher seiner Untergebenen verdiene. Es werden noch manche große Aufopferungen und Anstrengungen nöthig seyn, wenn wir uns das Glük der Befreiung von unsern Feinden sichern wollen. Ich selbst werde ein sehr eingezogenes Leben führen, und man möge sich nicht darüber wundern, da theils meine Geschäfte, und theils der bedürftige Bestand der Landeskassen dis erfordern werden, und so hoffe ich, daß durch die Beiträge, die wir schon vom Lande erhalten haben, so wie durch Beihülfe aus meinem Privatvermögen und durch gehörige Sparsamkeit, das Glük und die Wohlfahrt der guten Bewohner meines Landes bald wieder begründet werden sollen. Für jezt bedarf es der Mithülfe aller unsrer Unterthanen, um uns die Früchte der Befreiung zu sichern. Die Feinde unsers Landes sind zwar aus unsern Gränzen vertrieben und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie noch einmal zurükkehren könnten, aber doch nicht unmöglich. Es muß daher ein Jeder zutreten zu den Fahnen, die hier in unsrer Hauptstadt aufgestekt sind. Es gibt zu der Absicht dreierlei Arten von Waffen: der Landsturm wird erst dann thätig werden müssen, wenn der Feind wirklich unsre Gränzen bedrohen sollte; eine Reserve, in welcher diejenigen dienen werden, welche nicht ohne Noth von ihrem Gewerbe und ihrer Familie zu trennen sind, oder, welche zu jung und noch zu schwach seyn sollten, um sie sogleich den Beschwerlichkeiten des Krieges preis zu geben; und ein wirkliches Dienstkorps, welches sogleich gebraucht werden muß. Ungern möchte ich zu gewaltsamen Mitteln schreiten, dieses Korps zusammenzubringen, oder ein Kantonsregiement einführen; ich vertraue darauf, daß die Vaterlandsliebe sie freiwillig mir zuführen werde. Ich werde mit ihnen gehen und sie nicht einem Andern übergeben, weil es mir die Pflicht gebietet, persönlich Blut und Leben für das Wohl meiner getreuen Unterthanen zu wagen, um ihr künftiges Glük mit zu erkämpfen. Ich danke Ihnen nochmals ergebenst für die Beweise der treuen Anhänglichkeit und Liebe, die Sie mir gestern und heute gegeben haben und bitte Sie, sich versichert zu halten, daß es mein beständiges Bestreben seyn wird, für Ihre Wohlfahrt und für den Wohlstand unsers Landes zu arbeiten." — Unbeschreiblich war der Eindruk, welchen diese Worte machten, die bald darauf von den Anwesenden unter ihren Familien und Bekannten wiederholt wurden. Alle überließen sich den frohesten Hofnungen, Alle segneten den Fürsten. Am Abend war die Stadt aufs Glänzendste, selbst in den kleinsten Häusern erleuchtet. — Die freiwilligen Beiträge zur Truppenequipirung betragen schon an 40,000 Rthlr. Der Herzog spricht von 3 bis 5 Uhr Jedermann. Die Ankunft der verwittweten Erbprinzessin, so wie des Herzogs August, wird in diesen Tagen erwartet. Man sagt, daß eine Regierungskommission errichtet werden solle, wovon der Graf v. Schulenburg Präsident, und die Staatsräthe v. Reimann und v. Schmidt-Phiseldeck Mitglieder seyn werden.

* Leipzig, 25 Dec. Täglich sieht man hier neue Beispiele von Theilnahme der sächsischen Nation an dem großen Kampfe für deutsche Selbstständigkeit. So z. B. hat der auch als Schriftsteller bekannte hiesige Professor und Kanzelredner D. Tzschirner sich verpflichtet, der sächsischen Armee als Feldprobst zu folgen. Die kürzlich hier erschienenen drei Schriften von Hrn. E. M. Arndt: das preußische Volk und Hees im Jahr 1813; die Lieder für Deutsche, und die Glokе der Stunde in drei Zügen, werden mit vielem Interesse gelesen. Auch die Broschüre von Hrn. Bibliothekar Fr. Jacobs in Gotha: Deutschlands Gefahren und Hofnungen, an Germaniens Jugend, findet großen Beifall. Sie zeichnet sich sowol durch innern Werth als durch eine edle Schreibart aus.

Der Waffenstillstand mit Dänemark wurde bis zum 6 Jan. verlängert.

Oestreich.

* Triest, 27 Dec. Am 24 d. wurde das Bombardement von Palmanova angefangen. — Kürzlich kamen hier vier englische Kriegsschiffe von Zara an; sie sind gegen Venedig bestimmt, wo die größte Noth herrscht. Außerdem liegen hier zwei englische Linienschiffe von 80 Kanonen, nebst zehn Kapern, welche kürzlich einen französischen einbrachten.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 13. 13 Jan. 1814.

Spanien. — Großbritannien. — Frankreich. (Nachrichten bis zum 28 Dec.) — Holland. — Deutschland. (Tagsbefehl im Oberdonaukreise. Baierische Kriegsberichte. Schwedisches Bulletin.) — Beilage. Nro. 5. Spanien. — Deutschland. (Dekret des Maeschalls Davouſt wegen Hamburg.) — Ankündigungen.

Spanien.

Londonee Nachrichten vom 24 Dec. melden, General Hill habe in dem lezten Gefechte, welches er mit einem franzöſiſchen Korps beſtand, daſſelbe über den Adour zurükgetrieben; Lord Wellington ſolle am 13 Dec. eine Poſition inne gehabt haben, in welcher er Soults Rükzug nach Bayonne äußeeſt ſchwieeig machen konnte. — Nach Zeitungen aus Cadiz vom 4 Dec. hatten die Cortes am 19 Nov. ihre Sizung auf der Inſel Leon eingeſtellt, und wollten dieſelbe am 15 Jan. zu Madrid wieder eröfnen, wohin auch alle Regierungszweige verlegt wueden.

Großbritannien.

Man hatte duech Beiefe aus Petersbueg vom 28 Nov. Nachricht, daß die Vermittlung Rußlands, um die Zwiſtigkeiten Englands mit den vereinigten Staaten von Noedamerika auszugleichen, zum zweitenmale geſcheitert ſey, und daß die amerikaniſchen Bevollmächtigten, HH. Gallatin und Bayard, Anſtalt träfen, über Berlin und Kopendagen in ihr Vaterland zurükzukehren. — Auf Befehl der Regieeung ſoll das von Sir Thomas Graham in Holland kommandirte engliſche Truppenkorps noch veeſtärkt werden; man nannte als hierzu beſtimmt das 30ſte, 78ſte und 81ſte Regiment, die grauen Schotten und ein, aus den Milizregimentern gezogenes freiwilliges Füſilierbataillon. Auch ließ die Regieeung 1000 Pferde kaufen, um in Hannover ein Kavalleriekorps beritten zu machen.

Frankeeich.

In Mailändee Blättern finden ſich Nachrichten aus Paris bis zum 28 Dee.

Vermöge eines kaiſerlichen Dekrets vom 26 Dec. ſollen in alle Militärdiviſionen Senatoren oder Staatsräthe, in der Eigenſchaft von außeeordentlichen kaiſerlichen Kommiſſaeien, und in Begleitung von Referendarien oder Auditoren, abgeſchikt werden, um die Ausheburg der Konſeription, die Bekleidung, Equipirung und Bewafnung dee Truppen, die Verproviantirung der Feſtungen, die Requiſition von Pferden zum Armeedienſt, und die Organiſation der Nationalgarden zu beſchleunigen, auch in den vom Feinde bedrohten Gegenden den Aufſtand in Maſſe, und jede andere eeſoederliche Vertheidigungsmaaßregel anzuordnen. Ein zweites Dekeet vom nemlichen Tage ernennt dieſe Kommiſſarien und ihre Begleitee, mit Beifügung ihrer Beſtimmungsorte.

In der Sizung des Senats am 27 Dec. eeſtattete dee Senator Graf Fontanes im Namen dee am 22 niedergeſezten Spezialkommiſſion einen Bericht über die von der Regierung derſelben vorgelegten Aktenſtüke. (Wir werden denſelben nachtragen.) Der Senat beſchloß eine Addreſſe an den Kaiſee, deren Abfaſſung oberwähnter Kommiſſion übertragen wurde. Sodann verlas dee Miniſter dee auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Vicenza, einen Bericht, den er über die von den Alliirten verlezte Neutralität der Schweiz dem Kaiſer eeſtattet hatte, und welchem die Zuſchrift des Landammanns der Schweiz an den Kaiſer, vom 18 Nov., die Neuteralitätserklärung der in Züeich verſammelten Tagſazung vom nemlichen Tage; die Antwoet des Kaiſers vom 14 Dee., und mehrere Berichte der franzöſiſchen Geſandtſchaft in der Schweiz über die nachherigen Ereigniſſe, als Beilagen beigefügt ſind.

Der Moniteur enthält auch einen Bericht des Generals Milhaud, Befehlshabees des 5ten Kavalleriekorps, datirt Koimae den 26 Dec., an den Fürſten von Neufchatel, übee ein Gefecht, welches die Dragonerbrigade des Generals Montleger am 25 bei St. Croix unweit Koimae mit einer alliirten Kavalleriabtheilung, unter Anführung des Obriſten Scheibler, gehabt hat, und woein (nach des Berichterſtatters Behauptung) die Alliirten 130 Pferde und 230 Gefangaene (worunter ein Kosakenobriſt und 60 Koſaken) veeloren haben ſollen. Zugleich legt er den Einwohnern des oberrheiniſchen Departements, und namentlich dem Maire von Kolmar, wegen ihres Eifees für die Sache Frankeeichs große Lobſprüche bei.

Nach dem Journal de l'Empiee hatte am 22 Dec. dee General Sebaſtiani ſein Hauptquartier noch zu Köln, der Heezog von Tarent das ſeinige zu Krevelde.

Von Rom war am 24 Dec. die Kavallerie der neapolitaniſchen Garde nach Ancona hin aufgebrochen, die Gaede zu Fuß aber noch zurükgeblieben.

Paris, 27 Dec. Konſol. 5Proz. Jouissance vom 22 Sept. 1813, 50 Franken 75 Centimen. Jouissance vom 22 Märj 1814, 48 Fr. Bankaktien 775 Fr.

Holland.

Nach Beeichten aus Breda vom 26 Dec. hatten die Franzoſen nach ihrem Abzuge von dort zwiſchen Woeſt-Wezel und Antwerpen ein Lager bezogen, wo ſich am 25 noch einige Truppen aus Antwerpen mit ihnen vereinigten. Hierdurch war die Beſazung der leztgenannten Stadt dermaaßen vermindert woeden, daß ſie kaum 1000 Mann betrug. Die noch in den Händen der Franzoſen befindlichen feſten Punkte, Bath auf Südbeveland, Veere und Vlieſſingen auf Walcheru, und Berg-op-Zoom auf dem feſten Lande, waren eingeſchloſſen, und ſollten unverzüglich belagert werden, wozu man das ſchwere Geſchüz und Brandraketen aus England erwartete.

Deutſchland.

Allgemeine Landesbewafnung. Oberdonaukreis. Sieben-

Digitized by Google

ter Tagsbefehl. Die lezten Tage des Monats December haben den Ruhm des Oberdonaukreises vollendet, und seine gesamten Nationalkorps den Reihen der freiwilligen Kämpfer angeschlossen. Die halbe Brigade Ingolstadt rükte in dem Augenblike, als eine Epidemie in ihren Mauern herrschte, und zahllose Lasten auf der Stadt ruhten, aus freiem Antriebe aus, und gab ihre Meldung mit rührender Begeisterung kund. Zu gleicher Zeit traten in die Reihen der Freiwilligen die Nationalkorps: Höchstädt mit 1 Bataillon; Günzburg mit 1 Bat. und 1 Eskadron; Ingolstadt mit 1 Bataillon, 1 Kompagnie Schüzen und 1 Eskadron Kavallerie; Burgau mit 1 Bataillon; Weißenburg mit 1 Bat. und 1 Komp. Schüzen; Hiltpoltstein mit 1 Division; Wertingen mit 1 Division; Roth mit 1 Division; Leipheim mit 1 Division; Wemdingen mit 1 Division; Treuchtlingen, Heidenheim und Ellingen mit 1½ Division; Pappenheim mit 1 Division und 1 Kompagnie Schüzen; in Allem 8 Bataillone, 1½ Divisionen Infanterie, 3 Kompagnien Schüzen und 1 Division Kavallerie. Das freiwillig gemeldete Kontingent des Oberdonaukreises beträgt nun mit Einschluß dieser Korps: 18 Bataillons und 1 Reservedivision Infanterie (74 Kompagnien); 2 Bataillons, 1 Reservedivision Schüzen (10 Kompagnien); 3 Divisionen Kavallerie (6 Eskadrons); 1 Kompagnie Artillerie (1 Kompagnie); im Ganzen 85 Kompagnien und 6 Eskadrons. Se. Durchlaucht vernehmen mit Rührung die glänzenden Gesinnungen der neugemeldeten Truppen. Das Benehmen der Kommandeurs, Major v. Molo, Hübner und Standinger, des Rittmeisters Rebay, der Kapitäns Bemer, Curtius Lang, Emend, Honig, Scherrans, Goldini, Auernheimer, Schlev, Seib, Stöber, und des Schüzenkapitäns Gosner, verdient eine besonders rühmliche Erwähnung. In gleichem Maaße haben die Auditors durch ihre vortreflichen Anreden sehr viel zu der Feierlichkeit des Meldungsaktes beigetragen. Die Civilbehörden des Oberdonaukreises wirken mit rastloser Thätigkeit auf den Fortgang der allgemeinen Landesbewafnung. Se. Durchlaucht wissen keine derselben vorzugsweise zu nennen, denn der schöne Sinn, der die oberste Kreisstelle beseelt, verbreitet sich über alle Beamten in gleich rühmlichem Maaße. Die von Sr. Durchlaucht abgeordneten Ordonnanzoffizière wurden in allen Gemeinden des platten Landes mit unaussprechlicher Freude aufgenommen; das Volk bewährte den Sinn der deutschen Urzeit, und offenbarte durch ausgezeichnete Thaten, daß ein schwerer Druk nur dazu diente, dem Nationalkarakter eine neue geläuterte Festigkeit zu geben. Hofrath Sack zu Höchstädt, ein Greis von 64 Jahren, dessen beide Söhne im Dienste des Vaterlandes fielen, und dessen Jüngstgeborner durch Wunden gelähmt ist, reihte sich selbst an die Zahl der Vaterlandsvertheidiger. Der emeritirte Oberlieutenant J. v. Metzger zu Burgau, 62 Jahre alt, verzichtete gleich rühmlich auf seine so sehr verdiente Ruhe, und tritt mit jugendlichem Muthe in die Reihen seiner alten Waffengefährten zurük. Zu Eichstädt legten die Kinder ihre Patheupfennige auf den Altar des Vaterlandes nieder. Ein 70jähriger Pfarrer übersandte seine silberne Dose und einen Schuldbrief von 75 fl., auf Priesterwort betheuernd, daß dis seine einzige Habe sey.

(Der Beschluß folgt.)

Aus der gestern erwähnten königl. würtembergischen Landsturmsverordnung ist noch zu bemerken, daß die Mannschaft zum Abzeichen am obern linken Arm eine handbreite gelbe Binde, auf welcher der Name des Bataillons verzeichnet ist, erhält, daß ihre Bewafnung in einer 8 Schuh langen, mit einer eisernen, 6 Zoll langen Spize versehenen Pike, welche auf Kosten des Staats angeschaft, und bis zum eintretenden Falle des Gebrauchs am Sammelplaze des Bataillons aufbewahrt wird, besteht, und daß die ganze Verordnung wegen des Landsturms nach hergestelltem Frieden außer Wirkung tritt.

Aus München erhält man nachstehende offizielle Berichte von der Armee im Elsaß: „Nachrichten aus dem kais. königl. Hauptquartier Lörrach vom 29 Dec. melden, daß ein unter dem Major Wöber vorgeschiktes Streifkommando Willers und Danvan erreicht habe, und sich anschike, sogleich Posten an den Doubs zu bringen. Das Gros der Division des F. M. L. Grafen Cremeville war bereits in Porentrui (Brundrut) eingetroffen; das Uebrige wurde gegen Delle vorgeschoben, wodurch die Verbindung mit den bei Befort stehenden königl. baier. Truppen erhalten wird. Die besagte Division hat bereits ihre vordersten Posten über den Doubs gesezt. Reisende, welche von den unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Baron Frimont stehenden Truppen bei Mulach angetroffen wurden, versichern, daß sie auf der ganzen Straße von Pards nach Kolmar nur wenige mit Montur versehene Konscribirte und unberittene Kavalleristen gesehen hätten. Sie sagen ferner aus, daß sich in allen größer Städten, die sie passirten, Militärspitäler befänden, in welchen die Sterblichkeit sehr überhand nehme. Der kön. baier. kommandirende Gen. v. Wrede meldet, daß der Gen. Baron Frimont anzeige, ein feindliches Detaschement, aus 18 Gensdarmen bestehend, habe am 28 Dec. um Mittagszeit einen Korporalsposten bei Cernay angegriffen. Der Gemeine Siegmund Töth von Szeckler Husaren wurde bei dieser Gelegenheit von 8 Gensdarmen umringt. Er verwundete davon 4, zwang sie zur Flucht, und nahm den Rüsten gefangen. Der übrige Theil des feindlichen Detaschements wurde von dem herbeigeeilten Oberlieutenant Deak, welcher noch 4 Gefangene machte, versprengt. Der en Chef kommandirende Feldmarschall hat dem Gemeinen Töth die silberne Tapferkeitsmedaille verliehen. — Nachrichten aus dem k. k. Hauptquartier Altkirch vom 4 Jan. zufolge, meldet der General der Kavallerie Graf Wrede aus Blozheim vom 29 Dec., daß der auf der Lüneviller Straße mit einem Zuge vorgeschikte kön. baier. Chevauriegers-Lieutenant Baron Gagern bei Lüre auf ein feindliches Piket gestoßen, und es zurükgeworfen habe. In der Stadt befanden sich 26 Chasseurs und 20 Gensdarmen, die sich rükwärts von dem Orte aufstellten. Lieutenant Baron Gagern grif sie an, jagte sie in die Flucht, nahm 9 Pferde und 1 Chasseur gefangen, und 15 Mann des Feindes wurden niedergehauen. Ferner berichtet der Gen. Graf Wrede, daß der Gen. der Kavallerie Baron Frimont am 31 Dec. eine Rekognoszirung von Enssisheim gegen St. Croix (h. Kreuz) unter Anführung des F. M. L. Grafen Anton Hardegg vornehmen ließ. Der Obrist Baron Mengen führte die Avantgarde in drei Abtheilungen und erhielt den Befehl, mit der ersten Abtheilung alle auf der Straße befindlichen Vorposten anzugreifen, mit den Flüchtigen zugleich nach St. Croix einzudringen, die Formirung des Feindes zu

Digitized by Google

hindern und ihn bis jenseits der Stadt zu verfolgen. Die beiden andern Abtheilungen sollten rechts und links den Ort umgehen. Die feindlichen Vedetten, nebst dem ersten Piket, wurden überfallen und niedergemacht; allein die Feldwache, eine Eskadron stark, und mehrere Kavallerieabtheilungen standen in vollkommener Bereitschaft, ergriffen aber nach einem raschen Angrif des Obristen Baron Mengen die Flucht durch die Stadt, wo der Feind mehrere Häuser besezte und aus den Fenstern ein lebhaftes Feuer unterhielt, wobei der tapfere Rittmeister Wolff von Schwarzenberg Uhlanen fiel, und der Lieutenant Baron Maiowitz verwundet wurde. Da der starke Nebel nicht erlaubte, die Aufstellung des Feindes zwischen St. Croix und Kolmar richtig zu beurtheilen, so fand F. M. L. Graf Hardegg für zwekmäßig, sämtliche Truppenabtheilungen in die früher innegehabte Vorpostenkette zurükzuziehen, welches er, ohne beunruhigt zu werden, ausführte. Der Verlust des Feindes war vorzüglich an Todten sehr bedeutend, und es fielen 11 Gefangene, größtentheils verwundet, in unsre Hände, so wie 30 Pferde. Wir haben nur wenig Bleßirte vom Wachtmeister abwärts. Während dieser Rekognoszirung allarmirte der Obrist Scheibler mit 150 Kosaken und 50 Husaren den Feind über Rustenheim nach Dessenheim, wo er auf einen feindlichen Posten stieß, ihn, so wie einen andern zu Wickelsheim warf, und bis an das Glacis von Neubreisach verfolgte, wobei er 11 Gefangene machte und 21 Pferde erbeutete. Der F. M. L. Graf Giulay versichert aus Montbéliard (Mümpelgard) vom 3 Jan., daß die von uns erlassenen Proklamationen die beste Wirkung thun, so daß die Anfangs von da geflüchteten Einwohner nun wieder voll Vertrauen mit ihren Habseligkeiten zurükkehren. Der General der Kavallerie Erbprinz von Hessen-Homburg zeigt an, daß General Scheither bei Neufville (auf dem Wege nach Neufchatel) einen Wachtmeister, 2 Korporals und 12 Gemeine mit 20 Pferden gefangen genommen habe. Alle Aussagen stimmen darin überein, daß diesseits Besançon des Feindes Stärke unbedeutend sey. Der F. M. L. Bianchi, welcher die Festung Befort blokirt, ließ einige noch zu weit vorgestandene feindliche Posten zurükdrängen, bei welcher Gelegenheit ein Offizier und 8 Gemeine gefangen genommen wurden. — München, 10 Jan. Die unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen v. Wrede vereinigte baier. östr. Armee befand sich zu Ende abgewichenen Monats in folgender Stellung: Ein Theil des linken Flügels bildete unter dem Divisionsgeneral Grafen v. Rechberg das Belagerungskorps von Befort. Starke Truppenmassen waren, zur Dekung des leztern und zur Erhaltung der Kommunikationen, in Dannemarie und Altkirch aufgestellt; Hüningen war durch einen Theil der 2ten Division unter Kommando des Divisionsgenerals Grafen v. Beckers eingeschlossen, Basel, gleichsam unter den Kanonen von Hüningen liegend, hatte fortwährend baierische Besazung unter dem Kommando des Generalmajors Grafen v. Pappenheim; der k. östr. General der Kavallerie Baron Frimont befand sich auf dem bis Ensisheim, auf der Straße von Kolmar, sich erstrekenden rechten Flügel, und hielt sein Hauptquartier zu Rixheim; der en Chef kommandirende General der Kavallerie Graf v. Wrede hatte das seinige zu Blotzheim, vorwärts von Hüningen. Hüningen ist in der Nacht vom 29 auf den 30 Dec. beschossen worden; das Feuer wird seitdem mit Nachdruk fortgesezt; schon in der ersten Nacht bemerkte man an vier Orten in der Festung Brand; das Heumagazin derselben wurde angezündet und niedergebrannt; auch hat man eine Leitung aufgefunden, die Trinkwasser nach der Stadt führt, und sie abgeschnitten. In der bezeichneten Nacht ist auch das Feuer gegen Befort eröfnet worden; die Besazungen beider Pläze haben öftere Ausfälle gemacht, wurden aber jederzeit mit Verlust zurükgetrieben. Bei dem lezten Ausfalle aus Befort wurde der Feind durch die Vorstädte bis an die Thore der Festung verfolgt. Man hat Depeschen des französischen Kriegsministeriums aufgefangen, welche auf die Armirung und Proviantirung dieser Festung Bezug haben; sie zeugen von dem großen Werthe, welchen der Feind auf dieselbe legt, zugleich aber auch von dem unvollkommenem Zustande, in dem sich ihre Vertheidigungsanstalten im Augenblike der Cernirung noch befunden haben. Man sieht dem baldigen Falle dieses Plazes entgegen. Die beiden früher genommenen Forts, Blamont und Landskrona, sollen gesprengt werden; die kriegsgefangene Garnison des leztern befindet sich auf dem Wege nach Baiern. Man hat mit dem Feinde täglich Engagements gehabt; sie sind immer zum Vortheile der verbündeten Waffen ausgefallen; mehrere verdienen besondere Erwähnung. So hatte ein Detaschement des 1sten Chevauxlegersregiments unter dem Kommando des Oberlieutenants v. Gagern Gelegenheit, sich durch den Ueberfall und die Hinwegnahme des Zickens Lure (Lüders) auszuzeichnen, indem es ein darin postirtes Kavalleriekommando in Stüken hieb, und ohne eigenen Verlust dem Feinde mehrere Pferde abnahm. Eben so überfiel der kais. östr. F. M. L. Graf Hardegg am 31 Dec. den Feind in St. Croix, tödtete oder verwundete demselben viele Leute, und nahm ihm außerdem 40 Kavalleristen mit ihren Pferden ab. Der kaiserl. östr. Obrist Scheibler stieß bei Dessenheim und bei Weckelsheim auf zwei französische Posten, warf und verfolgte sie bis an das Glacis von Neu-Breisach, und machte außer den Getödteten und Verwundeten 11 Gefangene und 21 Beutpferde. Inzwischen erfolgte am 1 Jan. dieses Jahrs der Rheinübergang des Feldmarschalls v. Blücher zwischen Mannheim und Mainz auf mehrern Punkten. Da zu gleicher Zeit das Armeekorps unter den Befehlen Sr. k. H. des Kronprinzen von Würtemberg, und ein Theil des Wittgensteinschen Armeekorps den Uebergang am obern Rhein bewerkstelligten, so erlaubten diese kombinirten Bewegungen dem General der Kavallerie Grafen v. Wrede, den Feind aus den ihm gegenüber genommenen Stellungen zu verdrängen. Er beorderte die kais. östr. Division unter dem F. M. L. v. Bianchi zur Uebernahme der Belagerung von Befort, ließ die 2te baierische Division vor Hüningen, und rükte mit dem Gros seines Armeekorps gegen Kolmar und Neu-Breisach vor. Am 2 Jan. übernachtete er in Cernay (Seenheim), und traf am 3 in Kolmar ein, nachdem der Feind, ohne die Annäherung der diesseitigen Kolonnen abzuwarten, sich zurükgezogen, und außer kleinen Vorpostenplänkeleien in kein Gefecht eingelassen hatte. Wenn den Aussagen von Reisenden Glauben beizumessen ist, so hat die aus Deutschland über den Rhein nach Frankreich zurükgekommene Trümmer der französischen Armee ein schrekliches Schikfal betroffen. Von der Wuth der Seuchen ergriffen, an-

Digitized by Google

terlegen sie nicht nur selbst diesem fürchterlichsten aller Uebel ohne Hülfe und Rettung, sondern verbreiten die Ansteckung über alle Gegenden, die sie berühren. Die Vorfälle in Mainz sind bekannt, aber auch in andern Orten, namentlich zu Toul, starben ganze Spitäler aus, und zu Nancy und Metz haben Krankheiten und Sterblichkeit in einem höchst bedenklichen Grade überhand genommen."

Oeffentliche Nachrichten aus Basel vom 7 Jan. sagen: „Hüningen wird scharf bombardirt; aber nach seiner Vertheidigung zu schließen, dürfte die Belagerung noch mehrere Wochen dauern. Unsre Einquartierung wird daher noch geraume Zeit sehr stark seyn. Das Fort l'Ecluse, zwischen Genf und Lyon, soll gefallen, und Graf Bubna mit der Avantgarde des linken Flügels in Lyon eingerükt seyn. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg ist über Mümpelgard vorgerükt, und wird sich wahrscheinlich auf direktem Wege vorwärts bewegen. Gestern ist General Barclay de Tolly unterhalb Hüningen auf einer Schifbrüke über den Rhein gegangen. Am 9 wird der Kaiser von Oestreich, und einige Tage später auch der Kaiser Alexander und der König Friedrich Wilhelm hier eintreffen. Kaiser Napoleon hat einen Aufruf an das französische Volk erlassen, worin er sagt, es sey nun keine Frage, die gemachten Eroberungen zu behaupten; die Feinde hätten bereits Bearn, Elsaß, die Franche Comte' und die Niederlande überwältigt; der Jammer dieser Provinzen schreie um Hülfe; die Bewohner der Normandie, der Picardie, von Burgund, Paris ꝛc., sollten ihren Brüdern zu Hülfe eilen, um die Feinde aus dem Lande zu vertreiben. Er wolle nichts als Frieden, und sey bereit, denselben auf die ihm von den Alliirten vorgeschriebenen Bedingnisse anzunehmen und zu unterzeichnen. Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg hat sein Hauptquartier zu Mümpelgard. Außer dem Fort l'Ecluse ist auch das Fort Doie genommen. Nach den neuesten Berichten marschirt die Armee nicht nach Lyon, sondern in die Franche Comte'."

Die Kosaken bei dem Korps des Generals v. York sollen den Präfekten von Koblenz und den französischen Gen. Guerin bei Simmern eingeholt, und ihnen 150,000 Fr., die sie von Koblenz mitführten, abgenommen haben. Auch wurden zu Andernach auf der Post 80,000 Fr., für die kaiserliche Kasse bestimmt, gefunden.

Das preußische, vor Erfurt gestandene Belagerungskorps ist auf dem Marsche nach dem Rheine, und wird behufs der Einschließung der Citadelle durch Sachsen ersezt.

Lord Castlereagh soll am 5 Jan. durch Frankfurt passirt seyn, um sich in das große Hauptquartier der Alliirten zu begeben. Während des Umspannens (wird hinzugesezt) ließ er sich die Zeitung geben, worin die Rede des französischen Kaiser an den gesezgebenden Körper steht.

Nachrichten aus Bremen vom 25 Dec. zufolge soll die Anzahl der bei der Polizei von Hamburg aufgezeichneten Personen, welche diese Stadt in Folge des Dekrets des Marschalls Davoust verlassen sollten, über 53,000 betragen haben. Das Gerücht sprach von einer angefangenen Bestürmung Hamburgs.

Der Kronprinz von Schweden hat zu Milderung des Schikksals der aus Hamburg Vertriebenen eine Kommission niedergesezt, und für das erste Bedürfniß aus der schwedischen Kriegskasse einen Vorschuß von 40,000 Thalern leisten lassen.

Aus dem schwedischen Hauptquartier erhält man nachstehendes Bulletin: „Hauptquartier Kiel, 26 Dec. Aus Hamburg waren einige Kanonenschaluppen ausgelaufen, um sich mehrerer bei Blankenese versammelter Schiffe zu bemächtigen. Um ihnen diesen Fang zu vereitlen, ließ General Wallmoden einige Truppen mit einer Kanone an der Küste aufmarschiren, worauf zwischen diesen und der Flottille, die 8 Stük Geschüz führte, ein lebhaftes Feuer entstand. Jezt wurden 40 Mann russischer Jäger eingeschift, um die feindlichen Fahrzeuge zu entern. Diese aber hielten für sicherer, ihrer Ueberlegenheit und des Vortheils des Windes unerachtet, den Angrif nicht abzuwarten, sondern suchten das Weite und wurden von den eingeschifften Jägern eine Streke weit verfolgt. Der feindliche Befehlshaber der Kanonenschaluppen ist in dieser Affaire geblieben. — Der Generalmajor Boye, welcher die vor Glückstadt aufgestellten Truppen kommandirt, hatte durch das Regiment Kronoberg ein Terrain besezen lassen, auf welchem eine Batterie schweren Geschüzes etablirt werden sollte. Dis zu verhindern, machte unter dem Schuze ihrer Artillerie die Garnison einen Ausfall, sie ward aber mit einem bedeutenden Verlust in die Festung zurükgewiesen; das für die Batterien erforderliche Terrain ward behauptet, und des heftigen Kartätschenfeuers unerachtet, welches uns am ersten Tage mehrere Todte und Verwundete (darunter 2 Offiziere) kostete, der Bau der Batterie angefangen; sie sollte gestern zur Aufnahme des Geschüzes fertig seyn. — Auf Antrag des Königs von Dänemark ist der Waffenstillstand bis zum 6 Jan. verlängert worden. Dis ist eine beträchtliche Verlängerung; wie nachtheilig sie aber dem Interesse der Verbündeten auch immer seyn mag, so wird es diese doch nie gereuen sie zugestanden zu haben, wenn man bis dahin mit der Grundlage des Friedens zu Stande kommt. Schweden hat der dänischen Regierung vortheilhafte Bedingungen angeboten, und es steht zu hoffen, daß sie dieselben um des allgemeinen und um ihres eigenen Besten willen annehmen wird. Das unparteiische Europa wird dis neue Opfer zu würdigen wissen, welches Schweden dem Wunsche, im Norden die Ruhe herzustellen, darbringt. Norwegen ist ihm durch feierliche und unverbrüchliche Traktaten zugesichert. Sie beruhen auf so heiligen Gewährleistungen, daß Schweden völlig überzeugt seyn kan, die scandinavische Halbinsel sey dem Einfluß und der Politik auf immer entrissen. Die Hofnung, den Frieden hergestellt zu sehen, hat den Kurs des dänischen Papiergeldes um 100 Prozent verbessert. Das ist ein richtiger Maaßstab zur Beurtheilung, wofür die Nation stimmt. Sollten die Feindseligkeiten wieder ausbrechen, so wird das Papiergeld vollends allen Werth verlieren. Mitten unter den vorhandenen Friedenshofnungen wurde eine aus englischen, russischen und preußischen Schiffen bestehende Kauffahrteiflotte im Sunde von Seeräubern, welche französische und dänische Flagge führten, angehalten, und würde von ihnen unfehlbar gekapert worden seyn, wenn nicht schwedische Kriegsschiffe ihr hätten Schuz angedeihen lassen. Die Ladung dieser Kauffahrteiflotte war aber von bedeutendem Werth und bestand zum Theil aus Flinten und Montirungsstüken. — Nach eingetretenem Waffenstillstande ist ein russischer Offizier, der aus Frankfurt mit Depeschen für den General Wallmoden kam, von seinem Wege ab bis an die Thore von Rendsburg gekommen. Dort ward er angehalten, zum Kommandanten geführt, seine Depeschen wurden ihm abgenommen, erbrochen und durchlesen. Zwei an den englischen Gesandten gerichtete Schreiben hat der dänische Kommandant ebenfalls an sich genommen und zurükbehalten."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 14. 14 Jan. 1814.

Frankreich. (Addresse des Senats und Antwort des Kaisers.) — Italien. (Ehrenrettung einiger Tiroler Offiziere.) — Schweiz. (Generalbefehl des Grafen Bubna. Nachrichten aus Genf. Verhandlungen in Zürich.) — Holland. — Deutschland. (Beschluß der Tagsbefehle im Oberdonaukreise. Nachrichten vom Rheinstrome, aus Hamburg ꝛc.) — Oestreich.

Frankreich.

Am 24 Dec. musterte der Kaiser im Hofe des Tuillerienpallastes ein Infanterieregiment seiner Garde; nachher unterhielt er sich lange mit einem Generale. — Am nemlichen Tage verfügte sich, in Folge kaiserlichen Befehls, die am 22 von dem gesezgebenden Körper ernannte Kommission zu dem Fürsten Reichserzkanzler, um von den mehrmals erwähnten diplomatischen Aktenstüken Einsicht zu nehmen. Die zu gleichem Zweke von dem Senat ernannte Kommission besteht, außer dem Präsidenten Grafen v. Lacepede, der vermöge kaiserl. Dekrets dazu gehört, aus den Senatoren, dem Fürsten von Benevent, den Grafen Fontanes, von St. Marsan, Barbé-Marbois und Beurnonville. — Der Moniteur meldet aus Bayonne vom 19 Dec., außer einer feindlichen Rekognoszierung auf der Seite von St. Martin d'Arberoue, sey seit einigen Tagen nichts in dortiger Gegend vorgefallen; dann: der Herzog von Dalmatien habe das rechte Ufer des Adour und die beiden Ufer der Bidassoa unter Wasser sezen lassen.

Der General Dülouloy war zum Staatsrath ernannt, und der Sektion des Kriegswesens beigeordnet worden. Der Graf v. Arberg erhielt die Präfektur des Donnersberg-Departements, der Baron Freville diejenige vom Meurthe-Departement. Der Staatsrath Graf Beugnot ward mit der Interimsverwaltung der Präfektur des Nord-Departements beauftragt. Der General Merle ist Gouverneur von Mastricht, das in Belagerungsstand versezt ist.

Zu Wesel und Jülich hatte der Präfekt des Roerdepartements eigene Kommissionen zu Beförderung der Verproviantirung dieser Pläze niedergesezt. Durch Crevelt war der Herzog von Tarent passirt und man glaubte, daß er die ganze Linie längs dem Rhein bis Köln besuchen würde; leztere Stadt war gegen Ueberfälle befestigt worden, und der Herzog von Padua befand sich daselbst.

Der Moniteur vom 31 Dec. enthält Folgendes: „Paris, 30 Dec. Heute um 2 Uhr empfing Se. Maj. der Kaiser und König, auf seinem Throne sizend, ꝛc. den Senat in Corpore. Se. Excellenz der Graf Lacepede, Präsident des Senats, überreichte Sr. Majestät nachstehende Addresse: „Auszug aus den Registern des Erhaltungssenats, von Mittwoch den 29 Dec. 1813. Der Erhaltungssenat, versammelt in der, durch den 90sten Artikel der Konstitutionsakte vom 13 Dec. 1799 vorgeschriebenen Anzahl; nachdem er in der Sizung vom 27 d. die im Namen Sr. Maj. des Kaisers und Königs durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemachte Mittheilung, und den diesfälligen Bericht der in der Sizung des nemlichen Tages niedergesezten Spezialkommission angehört hat, nimmt den von gedachter Spezialkommission überreichten Entwurf einer Addresse an, welche folgendergestalt lautet: „Der Senat kommt, um Ew. kk. Majestät die Huldigung seiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit und des Danks für die lezten, durch das Organ seiner Kommission erhaltenen Mittheilungen darzubringen. Ew. Maj. willigen in die Vorschläge selbst Ihrer Feinde, die Ihnen durch Einen Ihrer Minister in Deutschland zugesandt worden sind. Welches stärkere Pfand Ihrer aufrichtigen Wünsche für den Frieden konnten Sie geben! Ohne Zweifel glaubten Sie, Sire, daß die Macht sich durch Einschränkung befestigt, und daß die Kunst das Glük der Völker zu schonen, die erste Politik der Könige ist. Der Senat dankt Ihnen dafür im Namen des französischen Volkes. Auch danken wir Ihnen im Namen desselben Volks für alle rechtmäßige Vertheidigungsmittel, welche Ew. Majestät Weisheit zu Sicherung des Friedens ergreifen wird. Der Feind will unser Gebiet erobern; er will bis in den Mittelpunkt unsrer Provinzen dringen. Die Franzosen, durch Herz und Interesse unter einem Oberhaupte wie Sie vereint, werden ihre Energie nicht sinken lassen. Die Reiche wie die Menschen haben ihre Tage der Trauer und des Wohlergehens. Unter schwierigen Umständen erkennt man die großen Nationen. Nein, der Feind wird dieses schöne und edle Frankreich, das sich seit 1300 Jahren mitten unter so vielen Abwechslungen des Glüks mit Ruhm erhält, und das selbst zum Nuzen seiner Nachbarvölker stets ein beträchtliches Gewicht in Europens Wagschale zu legen weiß, nicht zerreißen. Ihre heldenmüthige Standhaftigkeit und die Nationallehre sind uns Bürge dafür. Wir werden für unser theures Vaterland zwischen den Gräbern unserer Väter und den Wiegen unserer Kinder kämpfen. Sire, bewirken Sie den Frieden durch eine lezte, Ihrer und der Franzosen würdige Anstrengung, und Ihre so oft siegreiche Hand lasse die Waffen fallen, nachdem sie die Ruhe der Welt unterzeichnet hat. Dis, Sire, ist der Wunsch des Senats, dis der Wunsch Frankreichs, dis der Wunsch und das Bedürfniß der Menschheit. — Die Versammlung beschließt, daß obige Addresse durch den gesamten Senat Sr. k. k. Majestät überreicht werden soll." — Se. Maj. der Kaiser antwortete: „Senatoren! Ich bin gerührt über die ꝛc. Sie haben aus den Aktenstüken, die ich Ihnen mittheilen ließ, gesehen, was ich für den Frieden thue. Ich werde die Opfer, welche die vom Feinde mir vorgeschlagenen, und von mir angenommenen Präliminairgrundlagen fordern, ohne Bedauern bringen. Mein Leben hat keinen Zwek, als das Glük der Franzosen. Unterdessen

Digitized by Google

stehen die Feinde in Bearn, im Elsaß, in der Franche Comte' und in Brabant; das Geschrei dieses Theils meiner Familie zerreißt mir die Seele. Ich rufe die Franzosen zum Beistand der Franzosen auf; ich rufe die Franzosen von Paris, aus der Bretagne, aus der Normandie, aus der Champagne, aus der Bourgogne und aus den übrigen Departements zum Beistand ihrer Brüder auf. Wollen wir sie in ihrem Unglük verlassen? . . . Friede und Befreiung unsers Gebiets seyen das Feldgeschrei. Bei dem Anblik dieses ganzen unter den Waffen stehenden Volks wird der Ausländer fliehen, oder den Frieden auf den von ihm selbst vorgeschlagenen Grundlagen unterzeichnen. Es ist nicht mehr die Rede von Wiedererhaltung der von uns gemachten Eroberungen."

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt liefert folgenden Armee-Tagsbefehl aus Verona vom 30 Dec.: „Seit dem Angrif, welchen die Oestreicher bei Castagnaro gemacht haben, ist bei der Armee nichts Neues vorgefallen. Blos die Truppen des Gen. Palombini haben eine feindliche Patrouille von 20 Mann gefangen gemacht, und die Voltigeurs des Gen. Quesnel einen Posten überfallen, wobei 27 Mann in ihre Hände geriethen. Auf dem rechten Ufer des Po hat der Feind einige Abtheilungen bis nach Ravenna und Forli vorgeschikt; allein die anrükenden Neapolitaner, die am 29 zu Rimini und Bologna ankommen sollten, werden schnell diesen Theil des italienischen Gebiets von dem Feinde befreien. Neuerdings sind unter die verschiedenen Korps der Armee 350 Dekorationen der Ehrenlegion und der eisernen Krone vertheilt worden; die Truppen werden ohne Zweifel mit Freude diesen neuen Beweis des Wohlwollens und der Zufriedenheit des Kaisers sehen, und darin einen neuen Beweggrund für Diensteifer und Ergebenheit finden."

Im Boten von Süd-Tirol liest man folgende Kundmachung: „Es sind mir die Beweise vorgelegt worden, daß die durch rühmliche Verwendung für die Sache des Vaterlandes und durch ihre unbedingte Ergebenheit an das durchlauchtigste Erzhaus Oestreich ausgezeichneten Landesschüzen-Offiziere Eisenstecken, Speckbacher, Siberer, Kriensleisen, v. Campi, Gänsbacher, Wild, Banal ꝛc. nicht nur an den, auf dem benachbarten Gebiete des hohen Alliirten und Freundes Sr. k. k. Majestät, meines allergnädigsten Herrn, statt gefundenen traurigen, und allerhöchsten Orts so sehr mißbilligten Volksunruhen, keinen Antheil genommen, sondern sich bei dieser unglüklichen Veranlassung mit jener Ruhe und Unbefangenheit betragen haben, wie es Männern von Ehre und treuen Anhängern des Kaisers geziemet. Ich achte es für meine Pflicht öffentlich anzuzeigen, daß sie dadurch Sr. k. k. Majestät ihre Anhänglichkeit auf eine Allerhöchstdenenselben besonders wohlgefällige Weise zu erkennen gegeben haben. Botzen, den 29 Dec. 1813. Sr. kaiserl. königl. apostolischen Majestät allerhöchst verordneter provisorischer Landeschef des italienischen und illyrischen Antheils von Tirol, wirklicher Regierungsrath, und Ritter des Leopoldordens, v. Roschmann."

Schweiz.

Der Herr F. M. L. Graf v. Bubna hat beim Eintritt seiner Armee in Frankreich folgende Ordre erlassen: „General-befehl. Nion, den 30 Dec. Soldaten! Wir betreten heute das feindliche Gebiet. Die Plünderungen, welche die feindlichen Armeen in unserm Vaterlande sich erlaubt hatten, sind für uns kein Vorbild der Nachahmung. Diese Frevler sind nicht mehr. Eis und Schwerdt hat sie vernichtet! Ein Soldatenherz kennt keine Rache, am wenigsten an wehrlosen Einwohnern, die nur das Uebel des Krieges zu ertragen haben. Für einen reichlichen Unterhalt des Soldaten ist gesorgt. Ich fordere aber bei strenger Ahndung die nemliche gute Ordnung und Disziplin, die bisher geherrscht hat, von welcher die Bewohner der Schweiz eine rühmliche Erwähnung machen werden, und welche allein errungene Vortheile in die Länge sichern kan. Den Regiments- und Bataillonskommandanten der Infanterie gebe ich meine Zufriedenheit für die gute Marschordnung, die sie in der Truppe gehalten haben, zu erkennen. Die Anstrengung war groß, aber das Ziel wichtig, und nun erreicht. Graf Bubna, Feldmarschall-Lieutenant."

Aus Genf melden Berner Blätter folgendes Umständlichere über den Einzug der östreichischen Truppen: „Am 30 Dec. um 9 Uhr ward die Kapitulation dieses Plazes unterzeichnet. Die französische Garnison, ungefähr 1600 Mann stark, meistens nur aus Konscribirten bestehend, erhielt freien Abzug, den sie auch um 11 Uhr mit Waffen und Bagage auf der Straße von Chambery bewerkstelligte. Gegen 2 Uhr Nachmittags rükte der östreichische Vortrab, bei 12,000 Mann stark, ein, die Bürgergarde stand unter den Waffen. Es ist kein Kanonenschuß gegen die Stadt gefallen. Nur 2000 Mann unter Befehl des Generals Sokmeister blieben in der Stadt; der Rest schlug die Straße von Dole in Franche-Comte' ein. Eine kleine Abtheilung richtete sich gegen das Fort Ecluse, welches sich am 3 Jan. um 3 Uhr Nachmittags, nach einer starken Kanonade, ergab. Der General Jordis, der französische Plazkommandant in Genf, ward gleich nach der Uebergabe von einem Schlagflusse getroffen. Auf Befehl des östreichischen Generals ist ein provisorischer Rath ernannt worden, um alles auf den Fuß von 1792 herzustellen. Man hat in demselben die alten Syndics und Rathsherren erwählt, welche nun einstweilen das ganze Departement bis auf weitere Ordre regieren. Dieser Wechsel der Dinge ging mit der größten Ruhe vor sich. Die Douaniers zogen in schöner Ordnung und durch Nationalgarde begleitet ab. Sie führten viele Waaren mit sich, die früher auf den Gränzen konfiszirt worden waren. Der Anführer der Polizei marschirte an ihrer Spize aus. Sie haben sich 8 Stunden von Genf nach Seyssel an der Rhone zurükgezogen. Auch die Truppen sind mit vieler Ordnung ausmarschirt, ohne auch nur von einem Kinde beleidigende Worte zu hören. Ja, was das Stärkste ist, selbst die verhaßten Beamten der Weingefälle sind ruhig abgezogen. Am 31 ward von Seite der Syndics und des provisorischen Rathes der Stadt und Republik Genf eine Proklamation erlassen, worin sie sich als Regierung konstituiren und die einstweilige Staatsverwaltung übernehmen."

Man sprach in der Schweiz von Unruhen, welche in Piemont ausgebrochen seyn sollen.

* Vom 10 Jan. Zu Zürich traf am 6 Jan. der königl. würtembergische Geheimerath Hr. v. Wak, bevollmächtigter Minister bei der Eidgenossenschaft, in Begleitung seines Nach-

Digitized by Google

folgers an dieser Stelle, des geh. Legationsraths Hrn. v. Kaufmann, ein; jener um sein Abrufungs-, und dieser um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen; am 8 kehrten sie nach Schafhausen zurük. — Auf die Anzeige, daß am 9 oder 10 Jan. das große Hauptquartier und die hohen Souverains von Oestreich, Rußland und Preußen in Basel eintreffen sollen, haben die in Zürich versammelten Ständedeputirten in ihrer Sizung vom 7 eine Abordnung aus ihrem Mittel beschlossen, um den erlauchten Monarchen die Gefühle der Ehrfurcht und Hochachtung der Versammlung darzubringen und genehm zu machen; der Präsident, Altlandammann v. Reinhard, ward eingeladen, diese Sendung zu übernehmen und seine Gesellschafter dafür zu bezeichnen. Wie man hört, wird Hr. v. Reinhard, in Begleitung des Landammanns Aloïs v. Reding, und der Bundespräsident von Salis-Sils am 10 nach Basel abgehen. Die Versammlung hat durch einen Protokollauszug sämtliche Kantonsregierungen von diesem Schritte in Kenntniß gesezt, und ihnen zugleich angezeigt: es sollen während der Abwesenheit der Deputation nach Basel die Arbeiten der Kommission für die Einleitung der Verfassungsarbeiten fortgesezt, die Versammlung selbst durch die Zürcherischen Legationsräthe präsidirt, und die übrigen gemeineidgenössischen Geschäfte durch die Regierung von Zürich besorgt werden. In eben dieser Sizung vom 7, der nun auch die Gesandten des Kantons Tessin (demnach außer Bern alle) beiwohnten, vernahm die Versammlung die Ratifikation der Uebereinkunft vom 29 Dec. von Seite der Kantone Glarus und Waadt. Hinwieder empfing sie eine an den regierenden Bürgermeister des Vororts Zürich gerichtete Antwort der Standeskommission in Bern vom 2 Jan., auf die an Bern gerichtete Einladung zum Anschließen an die Uebereinkunft vom 29 Dec. Unter Ausdrüken der Geneigtheit, mit den alten Kantonen und zugewandten Orten die alten Bünde zu erneuern, verwahrt diese Antwort die Rechte Berns gegen die Ausdehnung des Vereins und gegen alle Folgen der Einladung anderer zu der neuen Uebereinkunft. . . Man glaubt, die seit dem 24 Dec. bestehende Standeskommission in Bern werde sich in Kurzem auflösen. Der Graf von Senft-Pilsach hat Bern verlassen, und ist durch die östliche Schweiz, neben Zürich vorbei, nach Konstanz gereist.

Holland.

Den 24 Dec. standen die Vorposten der alliirten Truppen in den Maas- und Waalgegenden bis Barenburg, woselbst die Franzosen noch waren. Gorinchem (Gorcum) hielt sich noch.

Nach Privatnachrichten aus Amsterdam vom 28 Dec. sollen die Kosaken bereits bis Mecheln und Löwen vorgedrungen seyn. Eben diesen Nachrichten zufolge stehen auch die Russen und Preußen mit einigen Tausend Mann Engländern bereits vor Antwerpen. Die kleine Festung Naarden hat sich durch Kapitulation ergeben.

Deutschland.

Eine königl. baierische Verordnung vom 31 Dec. enthält allgemeine Vorschriften wegen Bestrafung des Hausierhandels. — Vermöge Armeebefehls vom nemlichen Tage wurden der Divisionsgeneral Graf v. Beckers und der Generalmajor de la Motte, wegen Auszeichnung bei Hanau, zu Kommandeurs, die Generalmajors Graf Deroy und Graf Pappenheim aber zu Rittern des Militär-Max-Josephordens ernannt. Den St. Annenorden erster Klasse erhielt der Divisionsgeneral Graf Beckers, den St. Wladimirorden dritter Klasse vier Generalmajors, den St. Annenorden zweiter Klasse fünf Offiziere, den St. Wladimirorden vierter Klasse vier Offiziere aus der königl. baierischen Armee. Nebstdem enthält dieser Tagsbefehl ein beträchtliches Verzeichniß von gebliebenen, gestorbenen, verabschiedeten, versezten und beförderten Offizieren. Die Generalmajors de la Motte und v. Zoller wurden zu Divisionsgeneralen, der Artillerieobrist Fr. Al. v. Colonge zum Generalmajor ernannt.

Beschluß der im Oberdonaukreise ergangenen Tagsbefehle.

Der Unterrichter Wasser zu Taufkirchen, um seinen Untergebenen das Beispiel theurer Hingebung zu geben, trat seinen einzigen Sohn, und mit ihm die Stüze seines Geschäfts, dem Dienste der freiwilligen Jäger ab. Solche Vorgänge konnten nur die glänzendsten Resultate erzeugen; 160 Freiwillige stehen bereits in den Reihen des Husarenregiments eingereiht; ein Kontingent, das allein beinahe jenem aller übrigen Kreise gleichkommt; 40 sind in Folge des neuesten Aufrufs unter die Waffen getreten, vielleicht kompletirt sich in wenigen Tagen die Mannschaft einer zweiten Eskadron. Das Jägerkorps wächst mit jedem Tage. Seine Haltung und sein Geist sind vortreflich, und der Kommandeur, Major Freiherr v. Seckendorf, erwirbt sich die größten Verdienste um König und Vaterland. Und so hat denn der Oberdonaukreis in einer Frist von kaum vier Wochen tausend seiner Jünglinge und gegen 30,000 fl. der Rettung des deutschen Vaterlandes dargebracht. Se. Durchlaucht wollen, daß in Zukunft die Intelligenzblätter des Kreises von den Korpskommando's angeschaft, und auf diese Weise jeder schöne Zug des Einzelnen zur Kenntniß der gesamten Truppen gebracht werde. Uebrigens befehlen Sie, daß der gegenwärtige Tagsbefehl zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und als der rühmlichste Beleg Ihres Korps in den Archiven der Regimenter und Batallons bewahrt werde. Donauwörth, den 9 Jan. 1813. Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten, Generalmajors Fürsten von Oettingen-Wallerstein, der Korpsadjutant Kapitän Eckhard. — Ordre. Das königliche Oberkommando hat unterm 7 l. M. zu befehlen geruht, daß die Geschäfte des Landhusarenregiments unmittelbar mit dem Regimentskommando verhandelt, und nicht durch das Organ der königlichen Kreiskommando's eingeleitet werden. Die unterzeichnete Behörde macht dieses öffentlich bekannt, und fordert jede Behörde und jeden Volontair ihres Kommandodistrikts zu dessen Vollzug auf. Königliches Kreiskommando. Der Kron-Oberhofmeister des Reichs, Kreiskommandant Generalmajor Fürst von Oettingen-Wallerstein. — Nach einer neuern unterm 7 l. M. gefertigten Ordre erhält ein sich meldender Husar nur dann die Befugniß sich selbst zu equipiren, wenn ihm selbige von dem in München stationirten Regimentskommando gestattet wird. Diese veränderte Verfügung wird daher zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und als Modifikation der frühern Publikation ausgesprochen. Königliches Kreiskommando für den Oberdonaukreis. Der Kronobersthofmeister des Reichs,

Digitized by Google

Kommandant und Generalmajor, Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Die von dem Handelsstande zu Augsburg ausgerüsteten und beritten gemachten Husaten trafen am 11 Jan. zu München ein.

Die großherzogl. badische Staatszeitung vom 9 Jan. sagt: „Nach Privatnachrichten aus der Gegend von Mainz war am 3 Jan. ein Gefecht bei Mombach, worin abermals einige Hundert Gefangene gemacht wurden. Das heil. Kreuz ist von den Alliirten besezt. — Am 6 kam, Nachrichten von der Schweizer Gränze zufolge, Se. Durchl. der F. M. Fürst von Schwarzenberg zu Montbeillard an. Vesoul, in der ehemaligen Franche Comte', auf dem Wege von Montbeillard nach Dijon, war nach einigem Widerstand genommen worden. — Nach Schweizer Blättern benuzten viele Artilleristen in Hüningen, größtentheils Holländer und Belgier, einen starken Nebel am 29 Dec. zur Desertion, und nach ihrer Aussage befanden sich nur noch 50 bis 60 Mann von dieser Waffengattung in der Festung. Der Fall von Hüningen scheint hiernach nahe zu seyn; wirklich hat sich schon mehrmal das Gerücht davon verbreitet, welches aber bis zum 7 nicht gegründet war. — Das General Graf Wittgensteinsche Korps dehnt sich bereits bis nahe gegen Straßburg hin aus. In einem dieser Tage in der Nähe von Straßburg statt gehabten Gefechte wurden viele Gefangene gemacht. Das Hauptquartier des Hrn. Grafen v. Wittgenstein befindet sich noch in Rastatt."

Der englische Staatssekretär Lord Castlereagh kam auf seiner Reise nach Freiburg am 7 Jan. in Begleitung einiger Sekretärs und Adjutanten durch Bühl (bei Rastadt), wo er zu Mittag speiste. (Der nach München bestimmte englische Gesandte, Hr. Rose, traf am 13 Jan. zu Augsburg ein.)

Die Frankfurter Zeitung sagt: „Privatnachrichten zufolge soll der franz. Großstallmeister Caulincourt, Herzog von Vicenza, in dem Hauptquartier der hohen verbündeten Monarchen eingetroffen seyn, dasselbe aber auch bereits wieder verlassen haben."

Dieselbe Zeitung erzählt unterm 9 Jan.: „Nach einem Schreiben vom Niederrhein haben mehrere französische Angestellte ein Gerücht von einem Verlust der russischen Truppen ausposaunt, und die baldige Rükkehr der Franzosen angekündigt, weshalb dieselben arretirt und hieher abgeführt worden seyen. Unter denselben befindet sich ein ehemaliger Adjutant des Generals Guerin, der zu Koblenz kommandirte, Namens Lambert, der ehemalige Tribunalrichter Dupont, ein Präfekturrath und einige beim Zollbüreau angestellte Individuen. Als man sie beim Paradeplaz vorbeiführte, wurden sie vom Pöbel insultirt, der laut ihre Bestrafung verlangte. Sie sind gestern bereits unter Bedekung hier angekommen und werden weiter nach Dresden abgeführt werden. Heute ist der größte Theil der bisher in hiesiger Stadt in Garnison gelegenen preußischen Truppen von hier zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen."

Obrist Turenne, vom französischen Generalstabe, ging am 5 Jan. bei Düsseldorf über den Rhein nach Frankreich; derselbe kam von Torgau, und der Zwek seiner Sendung war, dem französischen Kaiser Nachricht von der Uebergabe dieser Festung zu bringen. Er passirte in Begleitung zweier russischen Offiziere und eines Trompeters den Rhein. Am 4 Jan. kam der kais. russische Generalmajor und Generaladj. v. Czernitscheff und am 5 der Herzog von Sachsen-Koburg zu Düsseldorf an.

Seit dem 19 sind, schreibt man unterm 24 Dec. aus Kiel, auf Befehl des Fürsten von Eckmühl, alle Thore und der Hafen von Hamburg geschlossen. Am 20 mußten alle Einwohner, die nicht auf sechs Monat verproviantirt sind, so wie alle Fremde, die in der Stadt nicht ihren gesezlichen Wohnsiz haben u. s. w., auswandern. Der Kronprinz von Schweden hat, um das Schikal dieser Vertriebenen zu mildern, durch eine aus einem ausgewanderten Hamburger, einem Lübecker und einem Bremer bestehende Kommission bekannt machen lassen, daß die Dürftigen Lebensmittel und Kleidung erhalten, die Greise, Frauen und Kinder in Bremen und Lübeck aufgenommen werden, die streitbaren Männer aber, welche zur Befreiung Hamburgs mitwirken wollen, in Oldeslohe und Siegeberg Waffen erhalten sollen.

Der zu Bremen erscheinende deutsche Beobachter gibt nachstehende, in Altona erschienene Aufforderung, als einen Beweis der edelmüthigen, ächtdeutschen Gesinnungen der Bewohner dieser Stadt: „Bei der bedrängten Lage, worin sich so viele Tausende aus der benachbarten Stadt geflüchtete Einwohner befinden, die in dieser unfreundlichen Jahrszeit ohne Obdach und dem Mangel jeder Art preis gegeben unter uns umherirren, fordert uns die Menschlichkeit sowol als die Sorge für unsere eigene Sicherheit und Gesundheit auf, der Größe des einreißenden Elends aufs schnellste Gränzen zu sezen. Auf Veranlassung der hiesigen Distriktsadministration der patriotischen Gesellschaft, hat sich ein Verein von Männern gebildet, die das Geschäft übernommen haben, mit Bewilligung der Obrigkeit am 30 Dec. Beiträge zur Unterstüzung dieser Unglüklichen zu sammeln und für die zwekmäßigste Anwendung der Gelder durch Unterbringung, Beköstigung, Bekleidung und Verpflegung der Hülfsbedürftigen so viel möglich zu sorgen. Indem sie die Milde ihrer Mitbürger in Anspruch nehmen, glauben sie der Aufforderung zu reichlichen Gaben keine Bewegungsgründe beifügen zu dürfen, da die allgemein herrschende edelmüthige Stimmung sich in diesen Tagen schon unaufgefordert auf die rührendste Weise bewährt hat, auch der zerreißende Anblik, der sich stündlich unsern Augen darbietet, kräftiger zum Herzen spricht als der beredteste Ausdruk thun könnte. Altona, den 29 Dec. 1813. Die Administration der Kasse zu Unterstüzung der hülfsbedürftigen Einwohner aus Hamburg." — Eine vom Fürsten von Eckmühl am 29 Dec. gegebene Verordnung befiehlt den Hamburger Kaufleuten eine genaue Angabe der ihnen gehörigen Kolonialwaaren, deren Sartungen und Quantikäten, so wie der Magazine, im Büreau der Donanen zu machen; die Kolonialwaaren werden nach einem angegebenen Tarif taxirt und die Kaufleute sind gehalten, sieben Prozent des Werths in die Kasse der Donanen in kourantem Gelde zu deponiren. Die Zahlung soll ein Vorschuß von Fonds seyn, für welche deren Belauf der Handelskammer in Silberbarren ersezt werden soll. Die Handelskammer wird von dem Direktor der Donanen ein Verzeichniß der von den Kaufleuten bezahlten Summen erhalten und Vorschläge über die Mittel machen, die Zurükbezahlung derselben in Silbermünze zu bewirken. Die Waaren derjenigen, welche bis zum 3 Jan. die Deklaration nicht gemacht haben, werden konfiszirt. Auch wär eine Kommission niedergesezt worden, um verschiedene Verbrechen zu richten, als Desertion, Anleitung zu derselben, Spioniren, Aufruhr, Insubordination ꝛc.

Oestreich.

Wien, 8 Jan. Kurs auf Augsburg Uso 183½, zwei Monate 182½; auf London 13, 35. Konventionsmünze 183½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 15. 15 Jan. 1814.

Spanien. — Frankreich. (Namen der in die Militärdivisionen abgeschikten Kommissarien.) — Italien. — Schweiz. (Nachrichten aus Basel, dem Wallis ꝛc.) — Deutschland. (Oestreichische und baierische Kriegsberichte aus dem Elsaß. Schreiben aus Freiburg, Rastatt ꝛc.)

Spanien.

Der östreichische Beobachter schreibt: „Sichern Nachrichten aus Bayonne zufolge fanden vom 9 bis 13 Dec. in der dortigen Nähe äußerst heftige Gefechte statt, welche bei Hasparre anfingen, und am 13 bei St. Pierre, vor den Linien bei Bayonne, zum völligen Nachtheile der Franzosen, die dabei 6000 Mann verloren haben sollen, endigten. Die herzoglich Nassauischen und großherzogl. Frankfurtschen Truppen gingen während der Schlacht zu den Engländern über, worauf das badische Regiment nach der Schlacht von den Franzosen entwafnet, und ins Innere von Frankreich abgeführt wurde."

Frankreich.

Folgendes sind die Namen der, vermöge kaiserlichen Dekrets vom 26 Dec., in die Militärdivisionen als außerordentliche Kommissarien geschikten Senatoren: Mezieres, Beurnonville; Metz, Chasset; Nancy, Colchen; Straßburg, Röderer; Besançon, de Valence; Grenoble, St. Vallier; Toulon, (Staatsrath) Gantheaume; Montpellier, (Staatsrath) Pelet; Toulouse, (Staatsrath) Caffarelli; Bordeaux, Garnier; Rochelle, Boissy d'Anglas; Rennes, Canclaux; Caen, Latour-Maubourg; Rouen, Montesquiou; Lille, Villemanzy; Dijon, Segur; Lyon, Chaptal; Perigueux, de l'Apparent; Bourges, Semonville; Tours, le Couteux; Brüssel, Pontecoulant; Lüttich, de Pelouse; Mainz . . . .

Eine Berliner Zeitung sagt: „Der Graf Cessac (Lacuée), und der Herzog von Massa (Regnier), die vor Kurzem wieder in den französischen Staatsrath berufen wurden, waren bekanntlich in Ungnade gefallen; nach öffentlichen Blättern Cessac deshalb, weil er als Minister der Armeeverwaltung sich der verderblichen Maaßregel widersezte, die Lieferungen für das Heer in einem zu kreirenden Papiergelde abzuschließen; Regnier aber, weil er sich weigerte, die Pupillen- und Depositengelder dem alles verschlingenden kaiserlichen Schaze anzuvertrauen. Daß man sich gezwungen gesehen, die braven Männer wieder zurükzurufen, ist ein gutes Zeichen. Ihr Beispiel kan auch andre Patrioten aufmuntern, sich freimüthig verderblichen Maaßregeln entgegen zu stellen, und vielleicht selbst dem Kriegsdämon Schranken sezen."

Italien.

Vorläufigen Nachrichten aus Botzen zufolge sind die Truppen des Generals Nugent nach einem heftigen Gefechte in Forli eingerükt, wobei ihnen fünf Kanonen und 400 Gefangene, worunter 9 Offiziere, in die Hände fielen.

Schweiz.

Durch das Fürstenthum Neufchâtel waren vom 23 Dec. bis zum 1 Jan. ungefähr 25,000 Mann alliirte Truppen gezogen, welche auf zwei Wegen, über St. Sulpice und bei Chaux de Jour vorbei, und über Chaux du Milieu, ihren Marsch gegen Pontarlier und Besançon richteten. Ein russisches Armeekorps wurde auf derselben Straße erwartet. Das kleine Fort Chaux de Jour befand sich noch in französischen Händen. Es hieß der Marschall Ney stehe mit 30,000 Mann bei Besançon.

Aus Basel wird unterm 7 Jan. geschrieben: „Wir werden nächstens das Glük haben, die drei verbündeten Monarchen in unsern Mauern zu besizen. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich wird das untere Sarasinsche Haus, dessen Eigenthümer dermalen der Rathsherr Fischer ist, Se. Maj. der König von Preußen das Streckeisensche Haus hinter dem Münster, und Se. Maj. der Kaiser von Rußland entweder das Haus des Bankiers Ehinger in der Aeschenvorstadt, oder das Burkhardtsche Haus auf dem Petersplaze bewohnen. Bei Hüningen herrschte zwei Tage und zwei Nächte hindurch eine große Stille; man sagt, es seyen den Belagerern einige Batterien demontirt worden. Inzwischen müssen sie schleunig wieder hergestellt worden seyn, denn heute früh nach 6 Uhr begann die Kanonade aufs Neue, und dauerte über vier Stunden. Die Kosaken verlassen uns heute; es werden aber einige Tausend Mann andre alliirte Truppen erwartet. Kolmar ist nicht so streng behandelt worden, als man es verbreitet hatte. In einem Schreiben von dort, vom 5 Jan., heißt es, die Alliirten seyen am 3, nachdem die Franzosen sich entfernt hätten, in bester Ordnung eingezogen, und der General Graf Wrede, der in Kolmar sein Hauptquartier habe, halte die strengste Mannszucht."

* Vom 11 Jan. Der am 7 Dec. in St. Gallen außerordentlich versammelte große Rath hat die Uebereinkunft vom 29 Dec. einmüthig ratifizirt. — Eine Bekanntmachung des Postamts Basel vom 1 Jan. besagt: „Durch die gefällige Verwendung Sr. Excellenz des Hrn. Generals Grafen v. Pappenheim ist die Verfügung getroffen worden, daß die Briefe nach Paris und dem nördlichen Frankreich spedirt werden können, und sind solche dem hiesigen Postamt zu übergeben. Diejenigen Briefe aber, welche nach Genf und dem südlichen Frankreich lauten, müssen ebenfalls dem hiesigen Postamt übergeben werden, um solche mit den Schweizer Posten zu spediren. Es wird jedermann nachdrüklichst und ernstlichst gewarnt, sich aller politischen und militärischen Korrespondenz gänzlich zu enthalten."

* Zu Sitten ward Folgendes bekannt gemacht: „Am 28 Dec. 1813 ist der Hr. Baron v. Simbschen, Obrist eines k. k. östreichischen Regiments, mit einem Korps von 600 Mann,

Digitized by Google

Reuterei sowol als Infanterie, im Lande eingetroffen, und hat davon Namens der hohen alliirten Mächte Besitz genommen. Daraufhin verfügten sich alsogleich die Deputirten von Ober-Wallis nach Sitten; sie begaben sich zu dem Hrn. Obrist, um ihn zu befragen, was der Wille der hohen alliirten Mächte sey, und weßwegen sie ihre Truppen in das Land einrücken ließen? Der Herr Obrist erklärte ihnen, es sey dis geschehen, um die Franzosen zu vertagen, wenn deren noch im Lande sich aufhalten sollten; und ferner um die Walliser einzuladen, der Koalition der Mächte, nach dem Beispiele der Schweizer, beizutreten, welche ein Korps von 18,000 Mann aktiver Truppen und 12,000 Mann Reserve ihrer Verfügung überlassen hätten. . Sollten die Bewohner des Wallis, setzte er hinzu, dieser Aufforderung zu entsprechen sich beeifern, so wäre erforderlich, ungesäumt ein bewaffnetes Korps anzustellen, dessen Stärke zu bestimmen er den Anführern überläßt, und darüberhin eine Deputation ins Hauptquartier zu senden. . Die Deputirten der Zehnten haben auf diese Eröfnungen hin den Hrn. Baron Stockalper, vormaligen Grand-Baillif, den Grafen Eugen de Courten und Jacques de Quartery ernannt, und diesen Männern die Berathung der wichtigsten Interessen des Vaterlandes übertragen. — Am folgenden Tage ließ der Herr Obrist neuerdings einige Deputirte zu sich rufen, und erklärte ihnen aufs dringendste, wenn das Wallis die Truppenaufstellung, von der gestern die Rede war, nicht mit Angelegenheit betreiben sollte, so würde er seine Truppen zurückziehen und uns unserm Schicksale überlassen, worüber alsdann die hohen Mächte zu entscheiden hätten. Der Herr Kommandant hat auch die französische Verwaltung des Landes für aufgehoben erklärt, und die Bildung einer Centralkommission verordnet, die aus zwölf Deputirten und einem Präsidenten bestehen soll, wozu er den Hrn. Baron Stockalper ernannte; die zwölf Deputirten sollen von den Räthen der Gemeinden ernannt werden, und sich am 3 Hornung in Sitten versammeln, um alda die provisorische Verwaltung des Wallis zu übernehmen. . . Jeder wohldenkende und sein Vaterland liebende Bürger kan aus dem Obgesagten entnehmen, daß der Augenblik vorhanden ist, wo das Heil des Vaterlandes erzielt werden kan. Sollte aber unglüklicherweise Kleinmüthigkeit, Zaudern und Muthlosigkeit sich unsrer bemächtigen, so wäre zu fürchten, jede Hofnung für die Wiederherlangung unsrer Unabhängigkeit würde alsdann verschwinden; man darf darum erwarten, jeder Wohldenkende werde aus allen seinen Kräften mitwirken, um den vorgesezten heilsamen Zwek zu erreichen."

(Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Der an das königl. baierische Hoflager bestimmte großbritannische Gesandte, Hr. Rose, setzte am 14 Jan. seine Reise von Augsburg nach München fort.

Von der bei Dresden gestandenen Belagerungsarmee sind folgende kaiserl. östreichische Truppen durch Stuttgart marschirt: den 8 Jan. Generalmajor v. Kranse mit dem 2ten Bataillon Exartorisky und 2ten Bat. Argenteau; den 9 Gen. F. M. L. Prinz Wiedrunkel mit dem 2ten Bat. Erbach und 2ten Bat. Vogelsang, und den 10 Generalmajor Baron Drechsel mit dem 2ten Landwehrbat. Kollowrath, 2ten Feldbat. Kollowrath und 2ten Bat. Kaiser; diese gingen nach Offenburg, jene beiden ersten nach Rothweil. Sämtliche Truppen, besonders auch das Landwehrbataillon, waren so gut gekleidet, und hatten ein so kräftiges Aussehen und Haltung, als kämen sie eben erst aus ihren Garnisonen.

Die Wiener Hofzeitung enthält folgende Kriegsnachrichten: „Hauptquartier Lörrach, den 27 Dec. 1813. Das Bergschloß Landskrona hat sich an den königl. baierischen Obristen v. Trenberg ergeben. Die Besazung ist kriegsgefangen. Da dieses Schloß in keinem Falle als ein Anlehnungspunkt für irgend eine der alliirten Armeen geeignet ist, so wird dasselbe ungesäumt gesprengt. Der Hauptmann Frank, vom östreichischen Ingenieurkorps, ein ausgezeichneter Offizier, wurde bei der ersten Rekognoszirung des Forts durch eine Flintenkugel tödtlich verwundet. Der königl. baierische Divisionsgeneral Graf Rechberg hat bereits am 24 Dec. Befort rekognoszirt und eingeschlossen. Am 25 hat der Hauptmann v. Heideck, vom königl. baierischen Generalstabe, das Fort Blamont besezt. Der aus 40 Dragonern und einem versprengten Haufen von Zollwachen bestehenden Besazung gelang es, nach Besançon zu entkommen; allein der bei seiner kranken Gattin zurückgebliebene Kommandant fiel in Gefangenschaft. An Vorräthen fand man 12 Kanonen, 1 Mörser und viele Munition. Dieser kleine aber feste Punkt ist wichtig, da die Straße nach Besançon und die Kommunikation nach Befort unter seinem Feuer liegt. — Des F. M. L. Graf v. Bubna meldet aus Bern vom 24 Dec., daß das Detaschement des Majors Devaux, von Vincent Chevauxlegers, am 23 Abends in Neuschatel eingetroffen ist. Das Volk daselbst hat die Truppen freudenvoll mit lautem Vivatrufen empfangen, und die Stadt war erleuchtet. In dem Zeughause fand man 16 Kanonen, 4 Haubizen, 15 Munitionskarren und die für 1000 Mann Infanterie nöthigen Waffen." — „Hauptquartier Lörrach, 28 Dec. Die Besazung von Befort hat am 28 einen bedeutenden Ausfall gemacht, sie wurde aber durch das tapfere Benehmen des königl. baierischen Obristen v. Theobald, mit einem Verluste von 60 Todten und Verwundeten, und 13 Gefangenen, wieder in die Festung zurückgeworfen. Eine Abtheilung des 2ten königl. baierischen Chevauxlegersregiments hat sich dabei vorzüglich ausgezeichnet, und der von dem Lieutenant Maulich mit seinem Zuge ausgeführte Angrif gereicht diesem Offizier zur größten Ehre. Aus den Depeschen eines von Besançon nach Befort abgeschikten, von den Truppen unter den Befehlen des Generals Grafen v. Rechberg aufgefangenen Kouriers ersieht man, daß die Vertheidigungsanstalten von Befort, auf welches der französische Kaiser einen besondern Werth zu legen scheint, noch lange nicht den Grad von Vollkommenheit erreicht haben, welche einen langen Widerstand vermuthen ließen." — „Am 30 Dec. hat sich Genf mit Kapitulation an den F. M. L. Grafen v. Bubna ergeben. Die Bürgerschaft hat sich mit Enthusiasmus für die Sache der Befreiung erklärt und zu der Uebergabe sehr vieles beigetragen. Die nähern Umstände dieser wichtigen Ereignisse werden erwartet. Der F. M. L. Graf v. Bubna hat Detaschements auf alle Straßen ausgeschikt, um die wichtigen Kommunikationen zwischen Frankreich und Italien zu unterbrechen. Der Eilmarsch der verbündeten Heere hat alle südlichen Länder mit

Digitized by Google

Hofnung belebt. Das Walliser Land ist zum Aufstand bereit. In Savoyen herrscht eine große Gährung: alle daselbst befindlichen französischen Truppen haben sich in der größten Eile zurükgezogen. Die kaiserl. östreichische Armee wird in der Schweiz mit der herzlichsten Bereitwilligkeit empfangen. Auf allen Punkten ihres Durchzuges findet sie die gastfreundlichste Aufnahme. Die Kantonalverwaltungen und die Bewohner wetteifern in Herbeischaffung des Benöthigten, und die Schweiz beweist, daß sie ihrer alten Freiheit und Rechte würdig ist. In Frankreich herrscht auf allen von uns besezten Theilen die größte Ruhe. Die Einwohner kehren zu ihren Arbeiten zurük, und die Konscribirten eilen haufenweise nach Hause. Von der Aufstellung einer französischen Armee ist noch nichts bekannt. Allen Nachrichten zufolge war der Einmarsch der Hauptarmee an dem Oberrhein ganz unvermuthet. Die Deklaration der verbündeten Mächte vom 1 Dec. macht in Frankreich großes Aufsehen. Sie wird mit Begierde gelesen und ist sehr verbreitet. Der Feldmarschall v. Blücher hat nun ebenfalls den Rheinübergang bei Kaub und Oppenheim bewerkstelligt; er hat Mainz berennt, und sezt seine Operationen in vollkommener Uebereinstimmung mit den übrigen verbündeten Heeren fort. Die Festung Hüningen ist in der Nacht vom 31 Dec. auf den 1 Jan. mit vielem Wurfgeschüz beschossen worden. Mehrere heftige Brände brachen in der Stadt aus, und die Garnison soll, der Aussage der häufigen Deserteurs gemäß, mehr als 300 Mann verloren haben. Die Festung ist zwar mit Lebensmitteln hinlänglich versehen, leidet aber besondern Mangel an gelernten Artilleristen. Sehr gering an der Zahl sind selbige großentheils noch Holländer, welche bei jeder Gelegenheit desertiren. Die Garnison besteht aus beiläufig 3000 Mann, unter welchen 1000 Soldaten und 2000 ungekleidete Konscribirte sind, welche täglich zu 50 bis 60 Mann übergehen." — „Nachrichten aus Freiburg zufolge hat der Staats- und Konferenzminister, auch Minister der auswärtigen Geschäfte Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich, Fürst von Metternich, am 31 Dec. sich von da in das k. k. Hauptquartier nach Lörrach begeben, und ist von dort am 2 Jan. über Basel wieder in Freiburg eingetroffen. In Basel fand sich an demselben Tage der bisherige Oberbefehlshaber der Schweizer Neutralitätsarmee, General v. Wattenwyl, ein, und hatte eine lange Unterredung mit dem Fürsten von Metternich und dem kommandirenden Feldmarschalle Fürsten von Schwarzenberg. Die Neutralitätsarmee ist ganz aufgelöst. Die Milizen sind überall nach Hause zurükgekehrt. Der General v. Wattenwyl kam nach Basel von Zürich, woselbst er die ihm von der lezten Tagsazung ertheilten Vollmachten wieder in die Hände des bisherigen Landammanns der Schweiz niederlegte. Ein Sinn belebt die Schweiz, gebildet durch die Dankbarkeit für ihre Befreier; das Gefühl erneuerter Unabhängigkeit und der Wunsch, diese Freiheit durch ein ächt-schweizerisches Föderativsystem zu sichern, und dasselbe unter die Garantie der Mächte bei dem künftigen allgemeinen Frieden zu stellen."

Aus München erhält man unterm 11 Jan. folgende Armeeberichte: „Der General der Kavallerie Graf v. Wrede sezte am 4 und 5 Jan. das kaiserl. östreichische Armeekorps unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Baron v. Frimont, und die 3te baierische Division unter dem Kommando des Gen. de la Motte, ersteres auf dem rechten, lezteres auf dem linken Ufer gegen Schlettstadt in Bewegung, welche Festung noch an lezterm Tage durch ein Bataillon der Division de la Motte, und durch zwei Eskadrons des 6ten Chevauriegersregiments Bubenhofen berennt wurde. Da der Feind einige Truppen vor derselben zeigte, so entspann sich eine ziemlich ernsthafte Plänkelei, unter der die feindlichen Truppen in die Festung zurükgeworfen wurden. In Folge der Sr. k. H. dem Kronprinzen von Würtemberg, Höchstwelche mit einem Theile Ihrer Truppen Breisach cernirt hatten, gewordenen Bestimmung, nach Remiremont (Reimersberg) vorzurüken, hat das baier. östr. Armeekorps nunmehr auch die Belagerung von Breisach zu übernehmen, weswegen der kommandirende General der Kavallerie Graf v. Wrede die 2te Infanteriebrigade der 1sten baierischen Division nebst dem 2ten Chevauriegersregiment Taxis zur Ablösung der vor dieser Festung stehenden Truppen detaschirte. Der kais. russische General en Chef Graf v. Wittgenstein hat in der Nacht vom 1 auf den 2 Jan. den Rhein bei Fortlouis passirt. Fortlouis, auch Fort Vauban genannt, auf einer Insel im Rhein liegend, und aus dem Revolutionskriege schon vorzüglich bekannt, so wie das mit demselben in Verbindung stehende Fort Alsace, wurden von dem überraschten Feinde eiligst verlassen, und sogleich von den Russen besezt; der Gen. Graf v. Wittgenstein ließ unmittelbar nach dem Rheinübergange seine Kommunikation mit der baier. östr. Armee durch ein unter dem Gen. Grafen v. Pahlen vorpoussirtes Kavalleriekorps aufsuchen und herstellen. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Feind sich auf die Straße von Saverne (Elsaßzabern) zurükziehe. Die Truppen welche Kolmar besezt hielten, und bei Annäherung der baier. östreich. Armee sich zurükzogen, bestanden aus einem Theil der Garnison von Straßburg, ungefähr 1500 Mann Infanterie, welche diese Festung wieder zu erreichen suchten, und die nemliche Anzahl Kavallerie; das Ganze unter den Befehlen des Divisionsgenerals Mihaud, unter dem noch neun andere Generale kommandirten. Der Feind sucht das Volk gegen die verbündeten Heere aufzureizen, welches ihm aber bis daher noch nirgendwo gelungen ist. — Das 13te baierische Linien-Infanterieregiment ist in Folge des Beitritts Baierns zu den verbündeten Mächten am 12 v. M. unter klingendem Spiele und mit allen militärischen Ehrenzeichen aus Danzig abgezogen. Bekanntlich war dieses Regiment schon im Jahre 1811 von Baireuth nach Danzig aufgebrochen, um einen Theil der Besazung dieses Plazes zu bilden; dasselbe wohnte dem Feldzuge vom Jahre 1812 getrennt von der übrigen baierischen Armee unter der Division Grandjean, der Brigade Riccard, an der Düne bei, wurde nach den unglüklichen Ereignissen dieses Feldzuges nach Danzig zurükgezogen, und theilte die Schiksale der Garnison dieser durch eine gleich hartnäkige Belagerung und Vertheidigung bedrängten Stadt. Se. königl. Hoh. der die Belagerung kommandirende Prinz von Würtemberg ritten dem Regiment in Begleitung der gesammten Generalität bis an die Vorposten entgegen, ließen dasselbe in Parade vor sich defiliren, und zogen den Kommandeur desselben, Obristen Grafen v. Butler, mit einem Theile der Offiziere an Ihre Tafel,

Digitized by Google

während die Mannschaft Erfrischungen erhielt. Das 13te Regiment und dessen verdienter Chef haben sich bei jeder Gelegenheit einer ausgezeichneten Behandlung von Seite des k. franz. Generalgouverneurs Grafen Rapp zu erfreuen gehabt, welcher diesem Regiment auch noch vor dem Ausmarsche die sprechendsten Beweise seiner besondern Achtung gab. Bei dem Abzuge aus Danzig strömten die dort anwesenden Militärs aller Nationen, und ein großer Theil der Einwohner herbei, um dem Regimente die Liebe und Achtung noch einmal zu bezeugen, die es sich bei beiden zu erwerben wußte. Nach einer beinahe dreijährigen Abwesenheit kehrt dasselbe nunmehr nach Baiern zurük; es hat während derselben die Ehre seines Namens unter allen Verhältnissen bewahrt; sein Führer und die braven Krieger haben nur der Stimme von Pflicht und Ehre Gehör gegeben, und tragen die Achtung und den Beifall von Freund und Feind in die Heimath zurük."

Nachrichten aus Basel zufolge ist der kaiserl. russische Herr General Barclay de Tolly am 7 Dec. von dort nach Altkirch aufgebrochen. Aus der Gegend von Neu-Breisach vernimmt man, daß, nachdem am 2 Jan. die Alliirten verschiedene nahgelegene Dorfschaften weggenommen hatten, am 4 die Einschließung dieser Festung, so wie auch die des Forts Mortier, vollendet wurde. Am 5 Morgens gingen kaiserl. russische Truppen bei Saspach über den Rhein, welche sich schnell bis Schlettstatt hin ausgedehnt zu haben scheinen, da man noch am nemlichen Tage aus dortiger Gegend kanoniren hörte.

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt: „Die Frankfurter Zeitungen sprechen nun auch, Nachrichten aus Freiburg vom 4 Jan. zufolge, von dem Vorrüken der Oestreicher unter dem Gen. Grafen Bubna bis gegen Lyon, und russischer Truppen bis in die Gegend von Nancy; inzwischen hat die neulich in unserm Blatte gegebene Nachricht von der Besezung beider Städte bis jezt auf direktem Wege sich nicht bestätigt, und nach der neuesten Lausanner Zeitung ist General Graf Bubna am 31 Dec. von Genf nicht in der Richtung von Lyon, sondern in der von Dole, in der ehemaligen Franche-Comte', aufgebrochen."

Das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg befand sich dem Vernehmen nach zulezt in Vesoul.

Es wird wiederholt versichert, im Hauptquartier der alliirten Monarchen sey ein französischer Abgeordneter mit unbedingten Vollmachten zu Abschließung des Friedens angekommen.

* Freiburg, 6 Jan. Se. Maj. der König von Preußen, den man schon lange erwartete, traf am 4 d., in Begleitung des Kronprinzen, hier ein; er wurde aufs Feierlichste empfangen, und Abends die Stadt beleuchtet. An demselben Tage zog Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin, an der Spize von vier Kavallerieregimentern von der russischen Garde, ein, welchen eine östreichische Reservebrigade voranging. Gestern folgten vier Regimenter leichte russische Kavallerie. Der brittische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Lord Castlereagh, wird täglich hier erwartet. Man will wissen, im Falle eines Kongresses werde er demselben für England, Graf Stadion für Oestreich, Graf Rasumowski für Rußland, und Freiherr v. Hardenberg für Preußen beiwohnen. Auch wird jezt für bestimmt versichert, der König von Neapel sey dem großen Bunde beigetreten, und man habe Hofnung, daß der Vicekönig von Italien seinem Beispiele folgen werde. An dem Beitritt Dänemarks ist nach den lezten Berichten aus Holstein nicht mehr zu zweifeln. Se. Maj. der Kaiser Alexander will morgen eine Reise nach Schaffhausen machen, wozu die Pferde bereits bestellt sind. — Der allgemein geschäzte, ehrwürdige Dichter Jacobi hat am 4 d. hier seine irdische Laufbahn geendigt. Noch am Neujahrstage nahm er in einem, unserm Wochenblatte eingerükten Gedichte, ahndungsvoll von der Welt Abschied.

* Rastatt, 9 Jan. Das Armeekorps des Grafen v. Wittgenstein findet im Elsaß beinahe gar keinen Widerstand; die Jäger standen gestern schon in der Wanzenau, und fünf Kosaken wagten sich bis an die Thore von Straßburg; der Ueberrest des Wittgensteinschen Armeekorps steht in enger Kantonnirung als Reserve in einem Halbzirkel um die Brüke; das Hauptquartier ist in Rastatt; weder auf dieser noch auf jener Seite wurden bisher Verschanzungen an der Brüke angelegt. Am 3 d. traf Se. Maj. der König von Preußen, der Kronprinz und der Prinz Wilhelm mit großem Gefolge in Bühl ein, und sezten nach der Mittagstafel Ihre Reise nach Freiburg fort. Die auserlesen schönen russischen und preußischen Garden sind nun sämtlich hier durchmarschirt; ihnen folgte am 2 Jan. das gleichfalls durch schöne Mannschaft, militärische Haltung und geschmakvolle Kleidung sich auszeichnende großherzogl. badische Grenadier-Garderegiment; es wird zur kaiserl. russischen Garde stoßen. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden traf selbst am 6 hier ein, und sezte seine Reise nach Freiburg fort, wo Er am 7 früh sein Garderegiment in eigner Person einführte. In seinem Gefolge bemerkte man die Generale v. Geusau und v. Schäfer.

Am 6 Jan. kam Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Paul von Würtemberg aus Strelitz zu Frankfurt an. Ebendaselbst trafen am 7 mehrere Wagen mit verwundeten französischen Kriegsgefangenen ein.

Privatbriefe vom Niederrheine wollen wissen, daß ein Theil der Bülowschen Avantgarde in Brüssel eingerükt sey.

Der vorhin in königl. preußischen Diensten gestandene Staatsminister Graf v. Keller ist zum kurhessischen geheimen Staatsminister und außerordentlichen Gesandten bei den hohen verbündeten Mächten; und der vorhin bei dem Kriegskollegium gestandene Sekretariats-Accessist Grimm zum Legationssekretär dabei ernannt worden.

Die Kasseler Zeitung behauptet, die Schweiz werde zur großen Armee 20,000 Mann Feldtruppen, und außerdem eine Reserve von 12,000 Mann stellen.

Bei Eger sammelten sich mehrere Tausend Preußen, die aus Schlesien zur Armee am Rhein bestimmt sind. Auch soll das Belagerungsgeschüz für Mainz bereits von Prag abgegangen seyn.

In der Nacht vom 28 zum 29 Dec. wurde gegen Wittenberg die erste Parallele eröfnet, und am 30 des Morgens mit der Beschießung aus fünf Batterien der Anfang gemacht. In wenigen Stunden war das Armenhaus, welches die Besazung in ein Blokhaus verwandelt, und daraus bei frühern Angriffen schon viel Schaden gethan hatte, gänzlich zerstört. Der General Graf v. Tauenzien hatte sein Hauptquartier zu Kosswig. Unter ihm befehligt der Generalmajor v. Dobschüz die Belagerung.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag — Nro. 16. — 16 Jan. 1814.

Großbritannien. (Betrachtungen über Napoleons veränderten Ton.) — Frankreich. (Stelle aus Fontanes Bericht.) — Italien. (Oestreichischer Kriegsbericht.) — Schweiz. — Holland. — Deutschland. — Oestreich. (Marsch der Reservearmee.) — Beilage. Nro. 6. Schweiz. (v. Hallers Druckschrift.) — Deutschland. (Anekdoten aus Altona. Schreiben aus Dresden.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Englische Blätter vom 28 Dec. schreiben: „Unser Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Lord Castlereagh, ist gestern von London nach dem festen Lande abgereist, um den Friedensunterhandlungen beizuwohnen. Der edle Lord hat, wie es heißt, Anstalten getroffen, zwei Monate lang auszubleiben. Lord Castlereagh hatte noch an demselben Tage seine Abschiedsaudienz bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Regenten, und erhielt am Sonntage seine Vollmachten und Instruktionen, die in einem Kabinetsrath definitiv abgefaßt und sodann dem Prinzen Regenten vorgelegt wurden. Bei der Abreise des Ministers soll beinahe ein Unglük vorgefallen seyn, indem die Pferde an dessen Wagen scheu wurden. Lord Castlereagh wird mit seinem Gefolge zu Harwich an Bord der Fregatte Erebus zu Schiffe gehn und nach Holland übersegeln, wo seine Gemahlin, bis zu seiner Rükkehr, in dem Haag verbleiben soll. — Noch täglich werden Truppen nach Holland eingeschift. Am 25 Dec. gingen 16 Transportschiffe von Harwich unter Segel; sie hatten das 2te Husarenregiment der deutschen Legion an Bord. Fünfhundert Mann Garden, die aus Freiwilligen von verschiedenen Korps der Landmiliz zusammengesezt sind, sollen am 29 Dec. absegeln, um Sir Thomas Graham zu verstärken."

Die Frankfurter Zeitung enthält folgende Betrachtungen aus englischen Blättern, über die Rede Napoleons im Senat, den 19 Dec.: „Es scheint uns nach dieser Rede, als habe auch Napoleon, gleich der französischen Armee, trotz seiner glorreichen Siege, seine siegreiche Haltung verloren. Aus seinen frühern Reden im Senat spricht sichtbar ein anderer Geist; der alles hohnsprechende und alles darniederwerfende Uebermuth ist dahin, und es zeigt sich klar und deutlich das angstvolle Bewußtseyn, daß man sich mit starken und schnellen Schritten am Ende aller verderblichen Gaukelspiele finde, die, blos gegründet auf augenblikliche Erfolge, durchaus keine innere Bürgschaft der Beständigkeit in sich trugen. Wir glauben gern, daß Napoleon jezt ein aufrichtiges Bedürfniß fühlt, nicht allein den Senat um sich zu versammeln, sondern wo möglich die ganze Nation, um vollends den Rest von Frankreichs Söhnen seinem Ehrgeiz und seinen unsinnigen Planen zu opfern. Napoleon sagt, er habe sich nie durch das Glük verführen lassen; und wir möchten und können behaupten, daß blos das ungeheure Glük, welches ihm bis zum Zuge gegen Rußland stets zur Seite war, ihn dahin leitete und ihn zu so vielen Aeußerungen des gräulichsten Uebermuths vermochte. Ob er jezt, da alle gewaltsam angestrengten Bande rissen, da seine erklärtesten Anhänger die Gemeinschaft mit ihm verläugnen, und da die französische Nation selbst nicht mehr seiner Leitung zu ihrem Verderben folgen will, über alle diese Widerwärtigkeiten erhaben sey, wird sich bald zeigen. Ganz Europa dankt laut der Vorsehung, daß Napoleon die Ausführung aller seiner großen Pläne, welche er, wie er sagt, zum Glük und zur Wohlfahrt der Welt entworfen hat, nicht gelungen ist. Man muß sich verwundern, von Napoleon nun mit einemmale zu hören, er, als Vater und Monarch, fühle, daß der Friede zur Sicherheit der Thronen und zum Glüke der Familien führt; war ihm doch früher dieses Gefühl so ganz fremd! Bestände der Senat von Frankreich, wie es seyn sollte; nur aus den Edelsten und Besten der Nation, so würde er nur das wirkliche Wohl Frankreichs wollen können, und nicht das für das edelste und theuerste Interesse der Nation erkennen, was Napoleon darunter versteht: er würde der Nation ein großes Beispiel der Kraft und Aufopferung geben, nicht wie Napoleon es wünscht, aber zu größerm und gewissern Ruhme der jezigen Generation Frankreichs. Wir haben alle Ursache an der Aufrichtigkeit der geäusserten Neigung Napoleons zum Frieden zu zweifeln; zu einem Frieden nemlich, der Napoleon für immer außer Stand sezte, fernen und glüklichen Völkern mit Waffengewalt seine großen Plane zum Glük und zur Wohlfahrt der Menschheit aufzudringen."

Frankreich.

Der gesezgebende Körper hat in seiner Sizung vom 23 Dec. die HH. Graf Montesquiou, Bouchet, Felice-Fauleon, Boldi und Dardizzoni zu seinen Vicepräsidenten (Präsident ist bekanntlich der Herzog von Massa), und in seiner Sizung vom 24 die HH. Delandrevie, Dubois-Savary, Laborde und Faure zu seinen Sekretärs gewählt.

In dem neulich erwähnten, am 27 Dec. dem Senate erstatteten Berichte des Grafen Fontanes heißt es in Bezug auf die jezigen Friedensunterhandlungen: „Nach seiner Zurükkunft in die Hauptstadt entfernte der Kaiser seine Augen von jenen Schlachtfeldern, auf welchen ihn die Welt seit fünfzehn Jahren bewundert hatte; er wendete seine Gedanken von den großen Entwürfen ab, die er gefaßt hatte. . . Ich bediene mich seiner eigenen Ausdrüke; er kehrte sich zu seinem Volke, sein Herz öfnete sich, und wir lasen darin unsre eignen Gedanken. Er wünschte den Frieden, und sobald die Hofnung einer Unterhandlung möglich schien, eilte er sie zu benuzen. Die Kriegsereignisse hatten den Baron St. Aignan in das Hauptquartier der koalisirten Mächte geführt. Dort sah er den östreichischen Minister Fürsten Metternich, und den russischen Minister Grafen Nesselrode. Alle beide stellten Namens ihrer

Höfe in seiner Gegenwart in einer vertrauten Unterredung die Präliminargrundlagen einer allgemeinen Pacifikation auf. Der englische Botschafter Lord Aberdeen befand sich bei dieser Konferenz gegenwärtig; bemerken Sie wohl, Senatoren, diese leztere Thatsache; sie ist wichtig. Der Baron St. Aignan, beauftragt seinem Hofe alles Gehörte mitzutheilen, erfüllte diese Pflicht getreulich. Obgleich Frankreich berechtigt war, andre Vorschläge zu erwarten, so opferte der Kaiser doch Alles seinem aufrichtigen Friedenswunsche auf. Er ließ durch den Herzog von Bassano dem Fürsten von Metternich schreiben, er nähme den in dem vertrauten Berichte des Hrn. v. St. Aignan enthaltenen allgemeinen Grundsaz als Grundlage der Unterhandlung an. Der Fürst Metternich äußerte in seiner Antwort an den Herzog von Bassano seinen Zweifel, ob in Frankreichs Annahme nicht einige Unbestimmtheit übrig sey. Hierauf machte der Herzog von Vicenza, nach eingeholten Befehlen des Kaisers, dem östreichischen Kabinet bekannt, daß derselbe den allgemeinen und summarischen Grundlagen, welche durch Hrn. v. St. Aignan mitgetheilt worden wären, beitrete. Das Schreiben des Herzogs von Vicenza ist vom 2 Dec., es gelangte den 5 Dec. an seine Bestimmung. Der Fürst Metternich antwortete erst am 10. Diese Daten sind genau zu bemerken; Sie werden bald einsehen, daß sie nicht ohne Wichtigkeit sind. Bei Lesung der Antwort des Fürsten Metternich auf die Depesche des Herzogs von Vicenza darf man gerechte Friedenshofnungen fassen; nur am Ende seines Schreibens kündigt er an, daß man sich vor Eröfnung der Unterhandlungen mit den Alliirten berathen müsse. Diese Alliirten können keine andern als die Engländer seyn. Nun wohnte ja aber ihr Botschafter der Konferenz bei, deren Zeuge der Baron St. Aignan war. Wir wollen nicht Mißtrauen erregen, sondern erzählen. Wir bemerkten sorgfältig die Daten des lezten Briefwechsels zwischen dem französischen und östreichischen Kabinette; wir sagten, das Schreiben des Herzogs von Vicenza habe am 5 Dec. eintreffen müssen, dessen Empfang sey aber erst am 10 gemeldet worden. In der Zwischenzeit machte eine Zeitung, die gegenwärtig unter dem Einflusse der verbündeten Mächte steht, in ganz Europa eine Erklärung bekannt, welche mit der Sanktion dieser Mächte bekleidet seyn soll. Es wäre traurig, dieses glauben zu müssen. Diese Erklärung trägt einen, in den diplomatischen Verhandlungen der Regenten ungewöhnlichen Karakter; nicht mehr an Monarchen, ihres Gleichen, richten sie ihre Beschwerden, und senden sie ihre Manifeste; an die Völker wenden sie sich ꝛc."

Mailänder Blätter enthalten aus französischen Zeitungen Folgendes: „Briefe aus Bayonne vom 14 Dec. geben neue Umstände über die Gefechte, die in der Nachbarschaft dieser Stadt vorgefallen sind, an. Am 13 machte der Graf Erlon einen ziemlich lebhaften Angrif zwischen der Nieve und dem Adour. Der Feind wurde schnell zurükgeschlagen, bis zu einer Anhöhe, welche die Straße von St. Jean-Pied-de-Port bestreicht. Der Kampf zwischen beiden Flüssen dauerte bei neun Stunden. Unsre Truppen bewiesen einen heroischen Muth und erstürmten mit den Waffen in der Hand ein kleines Fort. Die jungen Konskribirten hielten sich sehr gut und die Engländer und Portugiesen erlitten einen beträchtlichen Verlust; eine Division dieser leztern wurde aufgerieben. Briefe von St. Jean de Luz melden, daß der Verlust des Feindes unermeßlich ist, und daß er in den lezten fünf Tagen über 16,000 Todte und Verwundete gehabt habe. Den 14 beobachteten sich beide Armeen. Der Herzog von Dalmatien operirte an den Ufern des Adour. Die Armee des Kaisers war nie in bessern Umständen, und ohne Rüksicht auf die Menge der Feinde fürchtet sie sich nicht, sich in allgemeine Gefechte einzulassen. Die Armee rühmt sehr den Muth der Basken und Bearner, welche als wahre Franzosen ihr eigenes Interesse hintansezen, um die Feinde des Vaterlandes zu bekämpfen. Ein solches Beispiel muß den Enthusiasmus der Einwohner der mittäglichen Provinzen zur löblichen Nacheiferung bewegen." — „Bayonne, 19 Dec. In diesen lezten Tagen ist in unsern Gegenden kein neues Gefecht vorgefallen. Nur gestern hat der Feind zwei Korps zum Rekognoziren gegen St. Martin d'Arberon vorrüken lassen, welche sogleich zurükgeschlagen wurden. Zwei Eskadrons vom 21sten Jägerregiment haben zwei Eskadrons englische Dragoner vom 18ten Regiment chargirt und in die Flucht getrieben."

Italien.

Die Wiener Hofzeitung enthält Folgendes vom Kriegsschauplaze in Italien: „Zufolge eines Berichts des Generals Grafen Nugent, vom 26 Dec. aus Ravenna, hatte derselbe an diesem Tage in der Frühe den bei Forli und Cervia aufgestellten Feind durch drei Kompagnien von E. H. Franz Karl Infanterie, zwei Kompagnien des Warasdiner-Kreuzer-Gränzregiments, eine Kompagnie vom italienischen Freikorps, nebst 50 Husaren, unter dem Kommando des Obristlieutenants v. Gavenda, von Radetzky Husaren, angreifen lassen. Der Posten von Cervia, welchen der Feind mit 300 Mann und 2 Kanonen besezt hatte, ward nach einem Gefechte von zwei Stunden, durch den Hauptmann v. Jankovich vom Kreuzer-Gränzregimente, und den Rittmeister Grafen Hartig, eingenommen, und die beiden Kanonen erobert. Der Posten von Forli, wo der Feind sich mit 800 Mann und 2 Kanonen befand, war schon in der Nacht umgangen worden, mit Tagesanbruch von zwei Seiten entschlossen angegriffen, und die ganze feindliche Abtheilung aufgerieben. Bei der Erstürmung des Thores von Forli wurden gedachte 2 Kanonen ebenfalls nebst 1 Pulverkarren erobert, außerdem 6 Offiziere und über 400 Mann zu Gefangenen gemacht. Die Wege nach Faenza und Cesena waren abgeschnitten, die Fliehenden folglich gezwungen, sich in das Gebirge zu werfen, wo sie unbezweifelt in die Hände der dort streifenden Insurgenten fallen werden. Der General Graf Nugent macht von der Tapferkeit der Truppen die rühmlichste Erwähnung, und empfiehlt ganz besonders den Obristlieutenant v. Gavenda, von Radetzky Husaren. Nach dieser glänzenden Waffenthat hat General Graf Nugent eine Kompagnie Infanterie, nebst einem Flügel Husaren über Cesena nach Savignano vorgesandt, während er auf der andern Seite selbst Faenza besezt hält. Gegen Imola stehen die k. k. Vorposten, und im Gebirge befinden sich starke Abtheilungen Insurgenten, welche den Feind sehr beunruhigen. Auch Lago ist besezt, und zu Forli der Obristlieutenant v. Gavenda mit dem Reste der Vortruppen aufgestellt; die Hauptmacht aber befindet sich zwischen St. Alberti und Ravenna, in ununterbrochener Verbindung mit Coma-

Digitized by Google

chio, welches der General Graf Nugent in den besten Vertheidigungsstand gesezt, und zu einem sehr guten Waffenplaz umgestaltet hat."

Der Bote von Süd-Tirol sagt unterm 11 Jan.: „Laut Kourriernachrichten ist das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg in Mümpelgard, Departement der obern Saone, und so scheint diese Gegend der Mittelpunkt der Operationen zwischen dem Niederrhein und der Schweiz zu werden. General Graf Bubna, der die Avantgarden der großen kombinirten Armee kommandirt, hat sein Hauptquartier in Genf, und zahlreiche Streifkorps stehen bereits in der Gegend von Lyon, was um so wahrscheinlicher ist, als Genf von Lyon nur durch das Departement de l'Ain getrennt wird. Eine andre Kolonne k. östreichischer Truppen hat den Gotthardsberg überstiegen, und Bellinzona besezt, daher wäre es möglich, daß diese Mailand vor dem Vicekönig erreichen könnte."

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hat die Verdienste des F. M. L. v. Fenner um die Befreiung und Eroberung von Tirol nicht nur durch Ertheilung des Marien-Theresienerdens, sondern auch dadurch zu belohnen geruht, daß das in Tirol zu errichtende Jägerkorps seinen Namen führen, und ihm darüber alle Rechte eines Regimentschefs zustehn werden.

Eine Kundmachung des kk. Landeschefs v. Roschmann, dat. Calliano den 30 Dec. 1813, requlirt den Münzkurs für die öffentlichen Kassen im italienischen und illyrischen Antheile von Tirol. Der Napoleondor wird darin zu 7 fl. 52½ kr. Wiener Währung oder 9 fl. 27 kr. Reichswährung; der Kronenthaler zu 2, 15 W. W. oder 2, 42 R. W., der Franc zu 23½ W. W. oder 28 kr. R. W. angenommen, u. s. w.

Schweiz.

* Sitten. (Beschluß.) Die hiesige Centraldirektion erließ hierauf weiter am 1 Jan. folgendes Kreisschreiben: Herr Bürgermeister! In Folge des mitkommenden Schreibens, welches der die im Wallis befindlichen Truppen der hohen alliirten Mächte kommandirende Obrist Simbschen unterm 31 Dec. an die Deputirten des Wallis erlassen hat, gibt sich die Centraldirektion, welcher obliegt über die Vollziehung der darin enthaltenen Verfügungen, welche einzig das Wohl unsers Landes zum Zwek haben, zu wachen — die Ehre, Ihnen Hr. Bürgermeister aufzutragen, jener Einladung ungesäumt zu entsprechen. Wir sind zum Voraus überzeugt, es werde jeder Zehnten und jede Gemeinde sich beeifern, an dem bestimmten Tag und Ort die vorgeschriebene Zahl ihrer jungen Vaterlandsvertheidiger eintreffen zu lassen. Der ehrenvolle an Sie ergangene Ruf, theils als Nationalgarden zu dienen, welches, wie wir hoffen, das Loos der Meisten seyn wird, oder hinwieder gemeinsam mit den alliirten Truppen eine andere Bestimmung zu erfüllen, muß für jeden Walliser sattsamer Antrieb seyn, sich freiwillig zu jenen ruhmvollen Fahnen einschreiben zu lassen, unter deren Schuz wir unsre Unabhängigkeit wieder zu erlangen hoffen dürfen. Die provisorische Direktion steht in der Ueberzeugung, es werde das Kontingent der Jünglinge, welche von Vaterlandsliebe beseelt sind, durch freiwillige Einschreibungen vollständig werden. Sollten jedoch Zehnten oder Gemeinden andere Maaßnahmen thunlich finden, um die erforderliche Mannschaft zu stellen, so überläßt man Ihnen die Anwendung derselben unbedingt, und nur auf den Fall, wo solche sich unhinlänglich erzeigen würden, hat die Centraldirektion für nothwendig erachtet zu verordnen, daß alsdann die junge Mannschaft von 20 bis 25 Jahren einschließlich unter sich das Loos ziehen soll. Ohne Zweifel werden sich in Ihren Zehnten verschiedene Personen zu Offiziersstellen melden; wir erwarten, daß Sie uns das Verzeichniß davon einsenden, damit wir solches dem kommandirenden Hrn. Obrist Simbschen zur beliebigen Auswahl vorliegen können. Die Centraldirektion erwartet von Ihrer Vaterlandsliebe, Sie werden diesen Gegenstand mit allem Eifer betreiben, und alle Ihre Kräfte zu Erzielung des darin bezeichneten Zweckes aufwenden. In dieser Erwartung bitte ich Sie, Herr Bürgermeister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen. Der Vicepräsident der Centraldirektion, Taffener. — Die Deputation des Wallis ins Hauptquartier der Alliirten, bestehend aus den Herren Baron v. Verra, Stockalper, Delasoie, de Martigny und de Courty, ist am 3 Jan. durch Bern gereist.

Holland.

Die Düsseldorfer Zeitung meldet aus Amsterdam vom 3 Jan., unerachtet der heftigen Kanonade aus der Festung Naarden sey es den Alliirten in der Nacht vom 1 zum 2 Jan. gelungen, die beiden Brüken zu sprengen, so daß die Besazung keine Ausfälle, ohne Dämme zu machen, mehr unternehmen könne. Aus Breda wären die Russen am 2 Jan. ausmarschirt, und durch drei englische Regimenter ersezt worden.

Nach Aussage eines durch Düsseldorf gekommenen Kouriers soll sich die Festung Nymwegen zwischen dem 4 und 5 Jan. an die Alliirten ergeben haben. Die französischen Truppen haben die Stadt Herzogenbusch geräumt, und sich in das mit 140 Kanonen versehene Fort Payendril gezogen. Bergop-Zoom ist von den Engländern eingeschlossen.

Deutschland.

Die Innsbrucker Zeitung schreibt aus Landeck vom 15 Dec. 1813: „Wir erfuhren durch eine Deputation des benachbarten Landgerichts Ried, daß die Insurgenten, welche aus Wintschgau vordrangen, und schon bis Finstermünz, sechs Stunden von hier, eingerükt waren, Willens seyen, unsre Beamten zu arretiren, und auch in dieser, bisher ruhigen Gegend die Fahne des Aufruhrs auszusteken. Allein noch vor Mitternacht versammelte sich unter Vorsiz des königl. Landrichters die Geistlichkeit und der Gerichtsausschuß; der Entschluß unsrer gutdenkenden Gemeinden ging dahin, sich nach dem Beispiele des Landgerichtes Ried, den Rebellen mit Gewalt zu widersezen. Durch diese Vorkehrungen erschrekt, wurde die Insurgentenhorde zerstäubt, und ihr Anführer flüchtete sich durch das Wintschgau."

Oeffentliche Blätter erzählen, in dem Gefechte einer baierischen Eskadron gegen sechs feindliche, bei Kolmar am 24 Dec., habe der tapfere Oberlieutenant des 7ten Chevaurlegersregiments, Graf Heinrich v. Hirschberg, nachdem er den feindlichen kommandirenden Obristen, 2 Offiziere und 4 Gemeine erlegt hatte, von zwanzig Feinden umringt, und durch mehr als zwanzig Stiche verwundet, sich noch kämpfend aufrecht erhalten, bis ihm ein Schuß in den Rüken das Leben raubte.

Durch Pforzheim wurden am 10 Jan. 60 bei Schliken, unweit Straßburg, gefangene Franzosen gebracht, und nach

Digitized by Google

Waibingen weiter transportirt. Am 11 langten ebendaselbst 160 Mann baierische Truppen auf ihrem Marsche nach dem Rheine an.

Am 7 Jan. Mittags war Se. Maj. der Kaiser Alexander von Freiburg nach Schafhausen abgereist.

Im Februar d. J. wird J. M. die Kaiserin von Rußland, bekanntlich eine Schwester des Großherzogs von Baden, zu Karlsruhe erwartet. Ein Kourier Ihres Gemahls, der die diesfällige Einladung nach Petersburg brachte, war bereits dort angelangt. Diese erlauchte Fürstin hat ihren in Rußland gefangenen Landsleuten alle in Ihrer Macht stehende Erleichterungen zugewendet.

Einigen Nachrichten zufolge soll der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Vicenza, nicht nach Freiburg gekommen seyn, sondern zu Lüneville die Antwort auf die ins alliirte Hauptquartier geschikten Friedenseröfnungen erwartet haben.

Ein deutsches Blatt bemerkt: „Das schnelle Vorrüken der verbündeten Heere gegen Nancy und Lyon, in Verbindung mit den auf der ganzen Linie des Rheins erfolgten Uebergängen, scheint eine neue Operationslinie an der Maas und an der Saone zu begründen, die dem aufmerksamen Beobachter, wenn er die Karte von Frankreich zur Hand nimmt, nicht entgehen kan. Die fruchtbarsten Provinzen Frankreichs, Elsaß, Lothringen, das ehemalige Herzogthum Zweibrücken, die überrheinische Pfalz, die Gebiete von Mainz, Trier und Köln u. a. m. sichern den verbündeten Heeren alle nöthige Subsistenz, und Frankreich entbehrt sie dagegen. Zugleich entbehrt es die Kontributionen, und die zur Verstärkung seiner Heere bestimmte Truppen, die aus diesen Gegenden gehoben werden sollten. Die Verbindung mit den Festungen wird abgeschnitten, und diese sind in derselben Lage, wie die Festungen an der Weichsel, und in Polen, in Schlesien, und an der Elbe."

Eine Frankfurter Zeitung sagt: „Eingegangenen Nachrichten zufolge war das Hauptquartier des Feldmarschalls v. Blücher am 9 Jan. in Saarbrück, und der preußische Brigadier Graf Henkel v. Donnersmark hatte Trier mit seiner Kavallerie besezt. — Am 9 passirte ein englischer Kourier hier durch, der am 4 von Kiel abreiste; seiner Aussage nach glaubte man allgemein, die Feindseligkeiten würden am 6, als dem Tage des Ablaufs des Waffenstillstandes mit Dänemark, wieder anfangen. Als dieser Kourier bei Hamburg vorbei kam, stand die Stadt in Flammen. — Hier ist eine Verkündigung des Landsturms für das Großherzogthum Frankfurt erschienen."

Zu Düsseldorf trafen am 6 Jan. der russische Gen. Winzingerode, und die Generale Fürst Wolkonsky und Renny ein. Der Prinz von Sachsen-Koburg, so wie der russische Generaladjutant v. Czernitscheff befanden sich noch daselbst. Viele Truppen wurden erwartet.

Nachrichten aus Kassel vom 7 Jan. erzählen: „Diesen Abend traf die erste Kolonne des sächsischen Armeekorps, wobei sich auch ein Bataillon herzogl. sachsen-weimarscher Truppen befindet, hier ein, und wurde in der Stadt und den umliegenden Dörfern einquartiert. Haltung, Kleidung und Bestand der Mannschaft sind herrlich. Dem Vernehmen nach dürften diese Truppen übermorgen wieder abmarschiren, und andere Abtheilungen desselben Armeekorps (welches unter dem Oberbefehl der Herzogs von Sachsen-Weimar steht) nach und nach hier anlangen."

Die Würzburger Zeitung vom 4 Jan. meldet: „Am 2 Jan. kam ein beträchtlicher Zug preußischer Artillerie mit vielen Munitionswägen an, und fuhr vor dem Rennweger Thore auf. Am 3 ging derselbe über die Schiffbrüke bei Zell, und sezte den Marsch gegen Mainz fort. Die Bespannung dieses Trains ist ausserordentlich schön, und die Munitionswagen waren durchaus den französischen so ähnlich, daß man sie für erobert ansehen konnte. Einige Bataillone preußischer Truppen, meistens durch das Kreuz auf den Tschako's als Landwehr bezeichnet, sind in den lezten Tagen des verflossenen Jahres hier durchgezogen, und haben sämtlich die Straße nach Mainz eingeschlagen. Für die aus den Spitälern der Maingegenden und aus Sachsen zur Armee bestimmten Rekonvaleszenten sind ausser der Stadt einige Gebäude angewiesen worden, wo dieselbe aufgenommen und verpflegt werden."

Bei der Besezung von Erfurt durch die Preußen soll es durch betrunkene Franzosen zu Mißhelligkeiten und Thätlichkeiten gekommen seyn, die sich weiter verbreiteten, und wobei der Prinz Bernhard von Weimar einen Stich in den Schenkel erhielt. Der in der Stadt, Napoleon zu Ehren, errichtete Obelisk wurde von den Preußen verbrannt.

Im Lager vor Hamburg erschien am 24 Dec. folgende „Bekanntmachung. Den aus Hamburg verwiesenen Einwohnern wird hierdurch bekannt gemacht, daß jeder Waffenfähige sich in meinem Hauptquartier zu melden hat, um triumphirend mit dem Rachesschwerd in der Hand bald wieder mit mir einzuziehen. Man wird ihnen die Züchtigung ihrer Quäler überlassen. Der General en Chef einer kaiserl. russischen Armee, Graf Bennigsen." — Privatnachrichten sezen hinzu: „Da unter der 14,000 Mann starken Besazung von Hamburg ungefähr 2000 Holländer sind, so sendete diesen der General Bennigsen eine Aufforderung, sich an die gute Sache anzuschließen; sie ist gleichfalls vom 24 Dec.; seitdem sind schon viele übergegangen, besonders die holländischen Artilleristen. General Bennigsen läßt mehrere Tausend Sturmleitern verfertigen."

Der deutsche Beobachter vom 3 Jan. hält den Wiederausbruch der Feindseligkeiten mit Dänemark für wahrscheinlich.

Oestreich.

Wiener Blätter schreiben unterm 9 Jan.: „Bekanntlich erhielt Se. k. Hoheit der Feldmarschall Herzog Ferdinand von Würtemberg vor einigen Monaten den ehrenvollen Auftrag, die Bildung einer aus 48 Bataillons Infanterie, und 72 Eskadrons Kavallerie bestehenden Reserve zu leiten, und die Art, wie dieser Auftrag vollzogen wurde, wird stets ein schönes Denkmal der rastlosen Thätigkeit, der Einsichten und des patriotischen Eifers Sr. k. Hoheit bleiben. Neunundzwanzig Bataillone dieser, in einem bewundernswürdig kurzen Zeitraume ausgehobenen und gerüsteten Armee sind bereits nach Italien aufgebrochen, und die noch übrigen 19 Bataillone Infanterie, so wie die gesamte Kavallerie, haben nun gleichfalls Befehl zum Abmarsch erhalten. Von diesen sind schon 11 Bataillons Infanterie und 4 Eskadrons Kavallerie auf dem rechten Ufer der Donau im Marsch zur Armee in Deutschland begriffen, und 8 Bataillons Infanterie nebst 24 Eskadrons Kavallerie ziehen sich auf dem linken Ufer durch Böhmen an denselben Bestimmungsort. Die mit dazu gehörigen, in der Nähe von Wien in Kantonnirung gelegenen 44 Eskadrons Kavallerie hatten wir die Freude, heute durch unsre Stadt defiliren zu sehen. J. Maj. die Kaiserin, so wie die kaiserliche Familie, geruhten den Zug aus den Fenstern der Hofburg anzusehn. Ein Theil dieser Truppen sezte sogleich seinen Marsch weiter zur Armee fort; der andre aber rükte wieder in seine Kantonnirungsstationen, bis auch ihn die Reihe zum Aufbruch trift."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 17. 17 Jan. 1814.

Frankreich. (Kaiserliche Dekrete. Schreiben aus Paris. Bericht des Senators Fontanes.) — Italien. — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Vorrüken der alliirten Armeen in Frankreich.) — Oestreich.

Frankreich.

Durch ein kaiserliches Dekret vom 31 Dec. wird der gesezgebende Körper, — „in Betracht, daß die Vollmachten der Deputirten der dritten Serie an diesem Tage aufhören, und der gesezgebende Körper daher von nun an unvollständig seyn würde," — vertagt, und der Minister des Innern beauftragt, das Nöthige zu Versammlung der Wahlkollegien der drei Serien, welche ihre Listen erneuern müssen, zu veranstalten.

Nach einem Dekrete vom 17 Dec. sollen zu Bewahrung der nicht hinlänglich mit Garnison versehenen Festungen, aus den Nationalgarden Kohorten von Grenadieren, Kohorten von Füsiliren, und Kohorten, die aus Grenadier-, Füsilier- und Artilleriekompagnien zusammengesezt sind, errichtet werden. Das Dekret bestimmt weitläuftig deren Organisation.

Nach einem andern Dekrete sollen die Dragoner keine Flinten mehr tragen, sondern wie die übrige Kavallerie bewafnet seyn.

Zu Paris war man emsig mit Organisation der Nationalgarde beschäftigt, in welcher alle Eigenthümer, alle Kaufleute und alle Angestellte in Person zu dienen verpflichtet wurden.

Zu Besançon war, nach Pariser Zeitungen, der Marschall Ney mit Versammlung eines Armeekorps beschäftigt.

Die Zöglinge der polytechnischen Schule haben den Kaiser in einer Addresse um Erlaubniß gebeten, gegen den Feind zu marschiren.

Der Moniteur meldet aus London die bevorstehende Abreise des Lords Castlereagh, „um zu Basel dem Kongresse zu einem allgemeinen Frieden beizuwohnen." Die Gazette de France wollte einige Tage nachher wissen, der Lord sey zu Morlaix gelandet.

Auf indirektem Wege erhält man folgendes Schreiben aus Paris vom 27 Dec.: „Der Kaiser befindet sich fortwährend hier. Jedermann hält auch seine Anwesenheit für nothwendig, besonders zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe, und zur Betreibung des Fortgangs der Vertheidigungsanstalten. Man ist auch überzeugt, daß er nicht sobald abreisen wird, wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten sollten. Uebrigens erwartete man wohl, daß die Schweiz von den Alliirten besezt, aber nicht im geringsten, daß sie mit zum Hauptpunkt ihrer Operationen gemacht werden würde. Der Centralpunkt unsrer Armee ist Metz. Diese Bestimmung bekam sie gleich nach des Kaisers Rükkehr aus Deutschland. Schon damals rechnete man nicht darauf, dem Feinde den Uebergang über den Rhein mit Nachdruk streitig machen zu können; im Publikum aber suchte man den Glauben zu verbreiten, daß die Alliirten nicht über den Rhein gehen und daß man bestimmt Friedensunterhandlungen einleiten würde. Bei Metz wird es sich nun vielleicht entscheiden, welches Sühnopfer das Schikal von Frankreich verlangt. Täglich hört man von Unruhen in den Departementen, besonders in Brabant und in der Bretagne; wir haben noch mehrere kleine Krisen zu erwarten, bis es zu einer großen Krisis kommt; zwar fehlt es nicht an Friedensgerüchten, aber der besonnenere Theil des Publikums, welcher von den Ansichten des englischen Kabinets und der Stimmung in Deutschland unterrichtet seyn will, mißt ihnen wenig Glauben bei. Dieser behauptet auch, daß unsre Feinde sich zum Theil sowol der physischen als moralischen Waffen, deren wir uns mit so vielem Erfolg bedienten, bemächtigt haben, und uns jezt selbst damit schlagen. — Vom Handel ist hier gar keine Rede mehr; Jeder zieht sich zurük, und scheint sich passiv verhalten zu wollen, bis der politische Himmel sich einmal wieder aufklärt. Die Hofnung eines Vergleichs mit Spanien, um wenigstens auf dieser Seite Ruhe zu bekommen, hat sich fast ganz verloren.

Nachstehendes ist der, von dem Senator Grafen Fontanes dem Senat im Namen seiner Spezialkommission am 27 Dec. erstattete Bericht vollständig: „Monseigneur, Senatoren! Die erste Pflicht des Senats gegen den Monarchen und das Volk ist Wahrheit. Die außerordentlichen Umstände, in welchen sich das Vaterland befindet, machen diese Pflicht noch strenger. Der Kaiser selbst fordert alle großen Staatsbehörden auf, ihre Meinung frei zu äußern. Ein wahrhaft königlicher Gedanke! eine heilsame Entwiklung jener monarchischen Institute, welche die Macht, in den Händen eines Einzigen konzentrirt, durch das Vertrauen Aller befestigen, dem Throne die Bürgschaft der Nationalmeinung, und den Völkern dagegen den durch ihre Aufopferungen wohlverdienten Lohn, das Gefühl ihrer Würde, versichern. So großmüthige Absichten dürfen nicht getäuscht werden. Demzufolge hat die in ihrer Sizung vom 22 Dec. ernannte Kommission, in deren Namen ich zu sprechen die Ehre habe, die, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers von dem Hrn. Herzog von Vicenza ihr vorgelegten offiziellen Aktenstüke auf das reiflichste untersucht. Unterhandlungen über den Frieden haben angefangen. Es ist nöthig, daß Sie von dem Gange derselben unterrichtet werden. Wir wollen Ihrem Urtheile nicht vorgreifen. Eine einfache Erzählung der Thatsachen soll Ihre Meinung, und durch diese die Meinung Frankreichs bestimmen. Als das östreichische Kabinet die Rolle des Vermittlers aufgab, als, nach Allem zu urtheilen, der Prager Kongreß seiner Auflösung nahe war, wollte der Kaiser eine lezte Anstrengung zur Friedensstiftung auf dem festen

Digitized by Google

Lande versuchen. Der Hr. Herzog von Bassano schrieb an den Hrn. Fürsten von Metternich. Er that den Vorschlag, einen Punkt auf der Gränze für neutral zu erklären und dort, selbst während der Fortdauer des Krieges, die Prager Unterhandlung wieder anzuknüpfen. Unglücklicherweise sind diese ersten Eröffnungen ohne Erfolg geblieben. Der Zeitpunkt, in welchem dieser friedfertige Schritt gethan wurde, ist wichtig. Er geschah am 18 August. Die Schlachten von Lützen und Bautzen waren noch in frischem Gedächtnisse. Diese Protestation gegen die Verlängerung des Krieges trug also gewissermaaßen das Datum jener beiden Siege. Die dringenden Aufforderungen des französischen Kabinets waren vergebens; der Friede entfernte sich; die Feindseligkeiten fingen wieder an; die Ereignisse bekamen eine andre Gestalt. Die Soldaten der deutschen Fürsten, vor Kurzem noch unsre Bundesgenossen, zeigten mehr als einmal, während sie noch unter unsern Fahnen kämpften, eine nur allzuzweideutige Treue; mit einemmale waren sie die Maeste ab, und gesellten sich zu unsern Feinden. Von diesem Augenblicke an konnten die Berechnungen eines so glorreich erbeteten Feldzuges den erwarteten Erfolg nicht mehr haben. Der Kaiser erkannte, daß es Zeit sey, seinen Franzosen zu befehlen, Deutschland zu räumen. Er kehrte mit ihnen zurück, fast Schritt vor Schritt kämpfend; und doch sollten noch auf dem schmalen Wege, auf welchen so viele unerwartete Abfälle und geheime Verrätherein seinen Marsch und seine Bewegungen beschränkt hatten, Trophäen seine Rückkehr bezeichnen. Wir folgten ihm mit einiger Unruhe durch alle Hindernisse, die nur Er allein besiegen konnte. Mit Freude sahen wir ihn an seine Gränze zurückkehren; nicht mit seinem gewohnten Glücke, aber nicht ohne Heldenmuth und ohne Ruhm. Nach seiner Zurückkunft in die Hauptstadt ꝛc." (Man folgt die gestern angegebene Stelle.)

„Diese Erklärung trägt einen in den diplomatischen Verhandlungen der Regenten ungewöhnlichen Karakter. Nicht mehr an Monarchen, Ihres Gleichen, richten sie ihre Beschwerden und senden sie ihre Manifeste, an die Völker wenden sie sich, und aus welchem Grunde schlägt man diesen neuen Weg ein? Aus keinem andern, als um die Sache der Völker von der ihrer Oberhäupter zu trennen, obwol das Staatsinteresse sie allenthalben verschmolzen hat. Kan dieses Beispiel nicht verderblich werden? Soll man es besonders in diesem Augenblicke geben, wo die Gemüther, durch alle Krankheiten des Stolzes ausgereizt, sich ungern unter die Macht beugen, welche sie schätzt, indem sie ihrer Kühnheit Schranken setzt? Und gegen wen ist dieser indirekte Angrif gerichtet? Gegen einen großen Mann, der den Dank aller Souverains verdiente; denn indem er den französischen Thron wieder herstellte, hat er den Vulkan, der sie alle bedrohte, verschlossen. Man kan nicht läugnen, daß der Ton dieses sonderbaren Manifestes in gewisser Hinsicht gemäßigt ist. Die schlaue zu beweisen, daß die Koalitionen Fortschritte in der Erfahrung gemacht haben. Vielleicht hat man sich erinnert, daß das Manifest des Herzogs von Braunschweig den Stolz eines großen Volkes beleidiget hatte. Wirklich fanden auch selbst diejenigen, welche die damals herrschenden Meinungen nicht theilten, als sie dieses schimpfliche Manifest lasen, sich an der Nationalehre gekränkt. Deshalb hat man eine andere Sprache angenommen. Europa, nun ermüdet, bedarf mehr der Ruhe als der Leidenschaften. Aber wenn so viel Mäßigung in den feindlichen Kabinetten herrscht, warum bedrohen sie, während sie fortdauernd vom Frieden sprechen, ohne Unterlaß eine Gränze, die sie zu achten versprochen hatten, sobald sie sich nur nicht mehr über den Rhein erstrekte? Wenn die Feinde so gemäßigt sind, warum haben sie die Kapitulation vor Dresden verletzt? warum haben sie den edeln Klagen des Generals, der diesen Platz kommandirte, nicht Gehör gegeben? Wenn sie so gemäßigt sind, warum haben sie nicht aller Kriegssitte gemäß das Auswechslungskartel statt finden lassen? Warum endlich, wenn sie so gemäßigt sind, warum haben diese Beschützer der Rechte der Völker die Rechte der Schweizer Kantone nicht geachtet? Warum stört diese weise und freie Regierung, welche sich im Angesichte von Europa für neutral erklärt hatte, in diesem Augenblik ihre friedlichen Thäler und Berge durch alle Gräuel des Krieges verheert? Mäßigung ist zuweilen eine bloße diplomatische List. Wenn wir uns desselben Kunstgrifs bedienen, wenn wir ebenfalls Gerechtigkeit und Treue zum Zeugen anrufen wollen, wie leicht würde es uns seyn, unsre Anklager mit ihren eignen Waffen zu schlagen. Jene aus Sizilien entsohene Königin, welche von einer Verbannung in die andere mit ihrem Mißgeschike blis zu den Ottomannen wanderte, beweist sie wohl der Welt, daß unsre Feinde so viel Achtung für die königliche Würde haben? Der Souverain von Sachsen hat sich den verbündeten Mächten überliefert. Hat er ihre Handlungen mit ihren Worten übereinstimmend gefunden? Gerüchte von dieser Vorbedeutung verbreiten sich in Europa; möchten sie nicht in Erfüllung gehen! Sollte man an diesem durch Alter und Kummer gebeugten, von so vielen Tugenden gekrönten königlichen Haupte die Achtung für beschworne Verträge so schwer strafen wollen? Nicht daß wir von dieser Rednerbühne herab Regierungen verunglimpfen wollten, selbst wenn sie sich erlaubten, uns zu verunglimpfen; aber was hindert uns, jene alten und bekannten Vorwürfe, womit man gegen alle Mächte, die von Karl dem Fünften bis auf Ludwig den Vierzehnten, und von Ludwig dem Vierzehnten bis auf den Kaiser eine große Rolle gespielt haben, so freigebig war, auf ihren wahren Werth zurükführen? Dieses System von Eroberung, von Uebergewicht, von Universalmonarchie war jederzeit das Feldgeschrei für alle Koalitionen, und oft sahen diese Koalitionen, erstaunt über ihre Unklugheit, aus ihrem eignen Schooße eine Macht hervorsteigen, die den Ehrgeiz jener, welche man angeklagt hatte, noch hinter dem ihrigen zurüklieg. Der Mißbrauch der Gewalt steht mit blutigen Zügen auf allen Blättern der Geschichte geschrieben; alle Nationen sind auf Irrwege gerathen; alle Regierungen haben das Maaß überschritten; alle müssen einander verzeihen. Wenn, wie wir gerne glauben, die verbündeten Mächte den Frieden aufrichtig wünschen, so steht nichts seiner Wiederherstellung entgegen. Wir haben durch Zergliederung der offiziellen Aktenstüke bewiesen, daß der Kaiser den Frieden will, und ihn selbst durch Opfer erkaufen wird, wobei seine große Seele allen persönlichen Ruhm bei Seite zu sezen scheint, um sich blos mit den Bedürfnissen der Nation zu beschäftigen. Wenn man einen Blik auf diese, aus widerstrebenden Elementen gebildete Koalition wirft; wenn man diese zufäl-

Digitized by Google

lige und seltsame Mischung so vieler von der Natur zu Nebenbuhlern bestimmten Völker betrachtet, wenn man bedenkt, daß mehrere durch unüberlegte Bündnisse sich Gefahren aussezen, die kein Hirngespinnst sind, so kan man unmöglich glauben, daß ein auf so ungleichartiges Interesse gegründeter Bund von langer Dauer seyn werde. Sehe ich nicht mitten in den feindlichen Reihen jenen Fürsten, mit allen französischen Gefühlen in einem Lande geboren, wo sie vielleicht am thätigsten wirken? Der Krieger, welcher ehemals Frankreich vertheidigte, kan nicht lange gegen Frankreich gewafnet bleiben. Können wir vergessen, daß noch unlängst ein Monarch des Nordens, und zwar der mächtigste von allen, auf die Freundschaft des großen Mannes, den er heute bekämpft, einen Theil seines Ruhmes gründete? Unsere Blike fallen mit Vertrauen auf jenen Kaiser, den so viele Bande an den unsrigen knüpfen; der uns das schönste Geschenk mit einer geliebten Monarchin machte, der in seinem Enkel den Erben des französischen Reiches sieht. Bei so viel Bewegungsgründen zur Versöhnung und zum Einverständniß, sollte denn der Friede so schwer seyn? Man bestimme augenblicklich den Ort der Konferenzen; man lasse die gegenseitigen Bevollmächtigten sich versammeln, mit dem edlen Vorsaze, der Welt den Frieden zu schenken; gleiche Mäßigung herrsche in den Beschlüssen und in den Aeußerungen. Die fremden Mächte selbst haben es in der Erklärung, die man ihnen zuschreibt, ausgesprochen: „Eine große Nation solle deßhalb nicht herabsinken, weil sie nun auch Unfälle in einem hartnäkigen und blutigen Kampfe erfuhr, in welchem sie mit gewohnter Kühnheit gefochten hat." Senatoren! Wir würden die Pflichten nicht erfüllt haben, welche Sie von Ihrer Kommission erwarten, wenn nach der so angenscheinlichen Darstellung der friedfertigen Gesinnungen des Kaisers unsere lezten Worte das Volk nicht an das erinnerten, was es sich selbst, was es dem Monarchen schuldig ist. Der Augenblik ist entscheidend. Die Fremden führen eine friedfertige Sprache; aber einige von unsern Gränzen sind überschritten, und der Krieg ist vor unsern Thoren. Sechsunddreißig Millionen Menschen können ihrem Ruhme und ihrer Bestimmung nicht untreu werden. Angesehene Völker haben in diesem großen Kampfe zahlreiche Unfälle erlitten; mehr als einmal haben sie den Kampf aufgeben müssen; ihre Wunden triefen noch von Blut. Jezt haben auch Frankreich einige Schläge des Schikfals getroffen; aber Frankreich fühlt sich nicht niedergedrükt, es ist stolz auf seine Wunden, wie auf seine vergangenen Siege. Die Muthlosigkeit im Unglük wäre noch unverzeihlicher als der Uebermuth im Glüke. Indem wir also nach Frieden rufen, müssen allenthalben die Vorbereitungen zum Kriege, selbst um den Unterhandlungen Kraft zu geben, beschleunigt werden. Wir müssen uns rund um dieses Diadem vereinigen, welches der Glanz von fünfzig Siegen, ungetrübt durch ein vorübergehendes Gewölk, umstrahlt. Nicht lange verläßt das Glük Nationen, die sich selbst nicht verlassen. Dieser Aufruf an die National-Ehre ist selbst von der Liebe zum Frieden eingegeben, zu jenem Frieden, welchen man nicht durch Schwäche, aber wohl durch Standhaftigkeit erhält, zu jenem Frieden endlich, welchen der Kaiser durch eine neue Art von Muth mit großen Opfern zu erkaufen verspricht. Wir haben das süße Vertrauen, daß seine und unsre Wünsche in Erfüllung gehen werden, und daß diese tapfere Nation, nach so langen Mühseligkeiten, und so vielem vergossenen Blute, unter dem Schuze eines Thrones ausruhen wird, der keines neuen Ruhmes mehr bedarf, und der forthin nur noch von den Bildern der allgemeinen Wohlfahrt umgeben seyn will." — Der Senat beschloß hierauf die, in Nro. 14. der Allg. Zeit. bereits abgedrukte Addresse an den Kaiser.

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt meldet aus Verona vom 5 Jan.: „Jenseits des Po hat der Feind, auf die Nachricht von der Ankunft der neapolitanischen Truppen, jene Schaaren zurükgerufen, welche momentan einige Besorgnisse zu Bologna verursacht hatten. Er hat sich bei Comacchio und Ravenna konzentrirt, und hält Forli nur mit einem Vorposten besezt. Die neapolitanischen Truppen sind zu Rimini und Bologna, weshalb Forli hoffentlich bald befreit seyn wird. Inzwischen werden die neapolitanischen Truppen vermuthlich nicht vor Ankunft des Königs zu agiren anfangen." — Ferner aus Bologna vom 1 Jan.: „Am 29 Dec. trafen hier 500 Mann vom zweiten neapolitanischen Chevauriegersregimente, von der großen Armee kommend, ein. Am 30 sahen wir aus Toscana das erste und zweite Bataillon des 3ten neapolitanischen Regiments, 1500 Mann stark, am 31 ebendaher zwei Bataillons des 5ten Regiments, von gleicher Stärke, und heute von Barberino 100 Mann vom 53sten französischen Regimente hier ankommen."

* Mailand, 9 Jan. Nach Briefen aus Ancona vom 30 Dec. waren die neapolitanischen Truppen aufgebrochen, um vorzurüken; man erwartete daselbst die königliche Garde am 4 und den König selbst am 8 Jan. Man hält hier noch immer diese Expedition für sehr zweideutig. Der Vicekönig ist fortwährend zu Verona, und unsre Lage die alte. Man hat Verfügung getroffen, daß Alles was Franzos ist, auf den ersten Wink zum Aufbruch bereit sey. In Ansehung der Italiener besteht kein solcher Befehl.

Schweiz.

Der Kaiser Alexander war am 7 Jan. Abends zu Schafhausen angekommen, wo Er auf das Feierlichste empfangen wurde. Se. Majestät verweilten daselbst, in Gesellschaft der Frau Herzogin von Oldenburg, bis zum 11 Januar.

Zu Solothurn herrscht eine politische Spaltung; die Glieder der ehemaligen Regierung haben durch eine Proklamation vom 8 Jan. die höchste Gewalt wieder an sich genommen, aber der dissentirende Theil des großen Raths hat sich zu Olten versammelt, und gegen das Vorgegangene protestirt. Beide Theile haben Abgeordnete nach Zürich geschikt.

* Zürich, 13 Jan. Nach Briefen aus Lyon vom 5 d. wurden die Alliirten am 6 oder 7 daselbst erwartet. Unsre Kommunikation durch den Kanton Tessin mit Italien ist gehemmt, über Chur und Chiavenna aber fürs Erste noch frei. Heute wird Se. Maj. der Kaiser Alexander einen feierlichen Einzug zu Basel halten.

Holland.

Die russischen Truppen vom Korps des Generals v. Winzingerode hatten Breda verlassen, (wofür drei englische Regi-

Digitized by Google

wieder einzogen) um vereint mit dem Korps des Generals v. Bülow in Brabant und Flandern einzurüken; man schäzte die Stärke dieser beiden Armeekorps auf 50 bis 60,000 Mann, und hofte, daß durch sie die Eroberung dieser beiden Provinzen bald vollendet seyn werde. Auf der Rhede von Wilhelmstadt lagen 60 englische Transportschiffe und mehrere werden täglich erwartet. Man schäzte die bereits gelandeten englischen Truppen auf beinahe 20,000 Mann. Es hieß, daß die Unterhandlungen mit dem Admiral Verhuel eine günstige Wendung nähmen.

Deutschland.

Eine königl. baierische Verordnung vom 9 Jan. betrift die Reklamationen gegen das allgemeine Steuerprovisorium, und deren suspensive Wirkung, und eine andre vom 10 Jan. die Anstellung der Abspiranten zum Staatsdienste im Justizfach, in Bezug auf die allgemeine Landesbewafnung.

Zu Regensburg hat sich am 9 Jan. ebenfalls ein Frauenverein zu Unterstüzung der kranken und verwundeten Soldaten gebildet, unter deren Vorsteherinnen sich Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Taxis, und die Frau Gräfinnen v. Lodron und v. Pappenheim befinden.

Zu Erlangen ist am 14 Jan. das königliche Schloß abgebrannt, welches die verwittwete Frau Markgräfin von Baireuth seit vielen Jahren bewohnte.

Zu Stuttgart traf am 14 Jan. Nachmittags Ihre kais. Hoheit die Frau Großfürstin Katharine, verwittwete Herzogin von Oldenburg, auf Ihrer Rükreise von Schafhausen ein, und wurde von Ihren königlichen Majestäten im neuen Schloß empfangen.

* Freiburg, 5 Jan. Die in verschiedenen öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, daß der k. k. Geheimerath und Vicepräsident v. Barbier von Wien ins kaiserliche Hoflager gerufen worden sey, um daselbst über eine neue Finanzoperation Rath zu ertheilen, ist völlig ungegründet. Es ist in Wien von keiner neuen Finanzoperation die Rede; und der Aufenthalt des Hrn. v. Barbier hatte lediglich auf die Realisirung der englischen Subsidien Bezug. In diesem nemlichen Geschäft hat sich auch Hr. v. Barbier von hier nach Basel begeben.

Die großherzogl. badische Staatszeitung schreibt: „Das Hauptquartier des Feldmarschalls v. Blücher befand sich am 7 Jan. zu Lauterecken, von wo Se. Excellenz eine neue Proklamation in Beziehung auf Erhaltung der Ruhe und Ordnung in den Provinzen des linken Rheinufers erlassen hat. Aus der Gegend von Neustadt vernimmt man, daß am 10 Jan. Landau völlig eingeschlossen worden ist. Tags zuvor trafen noch Landleute und Deserteurs aus dieser Festung in den benachbarten Ortschaften ein, welche sämtlich in der Aussage übereinstimmten, daß selbige eine sehr schwache, größtentheils aus Konscribirten bestehende Besazung und wenig Artilleristen habe. Der Herr General Graf v. Wrede befand sich mit seinem Hauptquartier am 9 Jan. noch zu Kolmar."

Nach Privatbriefen vom Oberrhein soll am 8 Jan. die Beschießung von Befort ihren Anfang genommen haben. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg war von Mümpelgard nach Besoul aufgebrochen. Es schien, als ob die französischen Armeen sich hinter die Saone und Mosel zurükzögen; Marschall Kellermann hatte sein Hauptquartier am 6 Jan. zu Metz.

Nach einem spätern Briefe soll am 10 Jan. das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zu Gray, unweit Dijon, und das des Feldmarschalls Blücher unweit Metz gewesen seyn, von wo die etwa 50,000 Mann starke französische Armee nach Chalons sur Marne zurükgewichen war.

Se. Durchl. der Fürst von Metternich wurde mit seiner Kanzlei zu Basel erwartet.

Die bei Mannheim über den Rhein geschlagene Schifbrüke hat am 11 Jan., des Eisgangs wegen, abgeführt werden müssen.

Nach Berichten aus Frankfurt vom 10 Jan. hatte die Besazung von Kassel Tags vorher einen Ausfall in der Richtung von Biberich gemacht, war aber mit einem beträchtlichen Verluste an Gefangenen zurükgetrieben worden. Des Marschalls Blüchers Hauptquartier war am 6 Jan. zu Kussel; seine Vortruppen standen an der Saar, und die schlesische Armee rükte unaufhaltsam vorwärts. Ferner hieß es zu Frankfurt, Köln sey von den alliirten Truppen erstürmt worden, man habe in den Straßen gefochten, und der General Sebastiani sey mit allen seinen Truppen gefangen worden. Auch wollte man wissen daß bereits Brüssel, Mecheln und Löwen vom General Bülow besezt seyen.

Zu Würzburg wurden mit dem Kommandanten der Citadelle Unterhandlungen gepflogen, welche auf eine nahe Uebergabe schließen ließen; es sollen Krankheiten und Mangel an Lebensmitteln in hohem Grade darin herrschen.

Die Stärke der gesamten Streitkräfte, welche die Staaten des vormaligen Rheinbundes gegenwärtig ins Feld stellen, wird auf 145,060 Mann angegeben.

Die schöne Dresdener Brüke über die Elbe soll nächstens dem Publikum wieder geöfnet werden.

Der deutsche Beobachter vom 3 Jan. sagt: „Die Aussicht im Norden scheint sich wieder zu trüben, und das dänische Kabinet die doch so mühsam verlangte Verlängerung des Waffenstillstandes nicht benuzt zu haben! Wir sehen leider dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten entgegen; die Mißstimmung der Einwohner hierüber ist unglaublich, und es ist wirklich dahin gekommen, daß dänische Unterthanen die dänische Regierung als ihren ärgsten Feind ansehen. Es ist ein Glük für dis Land, daß der Krieg, wenn er wirklich wieder ausbricht, keinen Augenblik unentschieden bleiben kan, und die alsdann unausbleibliche Auflösung des dänischen Staats uns allen ein heiteres Loos verspricht; Schleswig und Jütland braucht nur durchzogen zu werden, um erobert zu seyn, und wer weiß, ob nicht die innere Gährung auch die Inseln, früher als man erwarten sollte, den verbündeten Waffen überliefert."

Oestreich.

Oeffentlichen Nachrichten aus Wien zufolge zog sich am 2 Jan. der Erzherzog Anton kais. Hoheit durch seinen Eifer im Studieren eine Beschädigung zu. Er befand sich gegen die Mittagszeit in seiner Bibliothek allein, bestieg, um sich geschwind ein Buch aus einem hohen Fache zu verschaffen, eine Leiter, glitt aus, fiel, und erlitt eine starke Verrenkung des rechten Armes. Jezt befinden sich Se. kaiserl. Hoheit jedoch bereits in der Erwartung einer baldigen und gänzlichen Heilung.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 18. 18 Jan. 1814.

Spanien. — Frankreich. — Italien. — Schweiz. (Einschließung von Besançon. Regierungsveränderung zu Solothurn.) — Deutschland. (Nachrichten vom Rheinstrome, aus Frankfurt; Proklamation des Feldmarschalls Blücher ꝛc.) — Preußen. — Oestreich.

Spanien.

Eine Frankfurter Zeitung sagt unterm 13 Jan.: „Eine heute über Holland aus England hier angekommene Person von Rang hat uns folgende Nachrichten mitgetheilt. Die bekannte Schlacht an der Nive hat am 10 und 11 zwischen der englisch-spanischen und der französischen Armee mit gleicher Erbitterung fortgedauert. Am 12 war auf der ganzen Linie Ruhe; am 13 hingegen begann der Angrif von neuem und entschied sich vollkommen zum Vortheil der Engländer; die Franzosen wurden geschlagen und Lord Wellington verfolgte mit seiner ganzen Armee den fliehenden Feind auf französischem Boden; 16,000 Mann wurden zur Belagerung von Bayonne zurükgelassen. Der Verlust des Feindes muß äußerst beträchtlich gewesen seyn, indem die Engländer den ihrigen selbst auf 4000 Mann angeben. Die nassauischen Truppen und die Holländer sind zu Lord Wellingtons Armee übergegangen, unter der Bedingung, in ihr Vaterland zurükgebracht zu werden. Die alliirten Truppen wurden auf französischem Boden sehr wohl aufgenommen; ihre Armee beobachtet aber auch die strengste Kriegszucht; spanische Truppen, die sich einige Exzesse erlaubt hatten, wurden rükwärts geschikt."

Frankreich.

Ein Schweizer Blatt will aus glaubwürdiger Quelle wissen, daß Ferdinand VII. mit Bewilligung der französischen Regierung nach Spanien abgereist sey.

Zu Lyon waren auf die Nachricht von Annäherung der alliirten Truppen mehrere Fallimente ausgebrochen, und alle Zahlungen suspendirt worden.

Paris, 31 Dec. Konsol. 5 Proz. Jouissance vom 22 Sept. 1813, 50 Franken 75 Centimen. Jouissance vom 22 Sept. 1814, 49 Fr. Bankaktien 715 Fr.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt schreibt aus Verona vom 25 Jan.: „Seit vielen Tagen ist das Wetter sehr schlimm geworden. Da in den Gebirgen viel Schnee fiel, so mußten wir unsre zur Beobachtung ausgestellten Trupps zurükziehen. Der lezte davon, aus Voltigeurs vom 84sten Regiment bestehend, habe sich so weit vorgewagt, daß er in Montebello und Vicenza Allarm verbreitete. Die Dragonerbrigade des Generals Wrede, und die Grenadierreserve standen drei Tage hindurch unter den Waffen. Der Feind hat an unserm rechten Flügel, seit dem Mißlingen seines lezten Angrifs, nichts mehr unternommen. Das zehnte Jägerbataillon, das frisch auf den feindlichen Vorposten ankam, hat schon viel durch Desertion gelitten."

Dasselbe Amtsblatt meldet aus Mailand vom 6 Jan.: „In der Nacht vom 27 zum 28 Dec. grif der Feind mit großer Ueberlegenheit unsre Posten auf dem Berg Tonale an. Diese trieben ihn dessenungeachtet nachdrüklich zurük, und zwangen ihn, mehrere Todte, Verwundete und Gefangene auf dem Kampfplaze zu lassen. Wir hatten nur wenige Verwundete, worunter der tapfere Obrist Neri ꝛc."

Von Bologna waren am 7 Jan. zwei neuerrichtete Freiwilligen-Bataillons zu Mailand eingetroffen.

Schweiz.

Nachrichten aus Schafhausen vom 11 Jan. erzählen: „Se. Maj. der Kaiser Alexander traf vergangenen 7 Abends nach 11 Uhr in Schafhausen ein. Eine Eskadron unsrer Dragoner hatte den Monarchen an den Gränzen des Kantons empfangen, und begleitete ihn bis an sein Absteigquartier im Gasthofe zur Krone, wo Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Katharina, Herzogin von Oldenburg, ihren erhabenen Bruder erwartete. Wegen der späten Ankunft wurden die auf den Anhöhen der Stadt aufgestellten Kanonen nicht mehr gelöst; diese Ehrenbezeugung erfolgte erst am andern Morgen mit 101 Kanonenschüssen und dem Geläute aller Gloken. Nachmittags fuhren der Kaiser und die Großfürstin in einer offenen Chaise nach dem Rheinfall; bei der Rükkehr bildete das hiesige Kadettkorps ein Spalier vor dem Gasthofe; der Kaiser ging durch die Reihen, und bezeugte dieser jungen Miliz sein Wohlgefallen. Sonntags Nachmittags besichtigte der Kaiser in Gesellschaft der Großfürstin die Promenade zum Fäsenstaub, und kehrte von da über das Dorf Neuhausen, wo das erlauchte Geschwisterpaar sich einige Zeit in einem Bauernhause verweilte, nach der Stadt zurük. Abends hatte das hiesige musikalische Kadetteninstitut vor einem dem Gasthofe gegenüber stehenden beleuchteten Hause die Ehre, Sr. Majestät mit einer Musik aufzuwarten. Diese Beleuchtung zeichnete sich, so wie die in der Freitagsnacht, sehr aus. Der Kaiser vertraute während seines hiesigen Aufenthalts seine Person der Ehrenwache unsers Bürgermilitärs an. Heute gegen Mittag reisten Se. Maj. unter den nemlichen Feierlichkeiten, wie bei Ihrer Ankunft, wieder von hier ab."

Zu Bern verstarb der k. k. östreichische Feldmarschall Baron v. Trautenberg an einem Fieber, welches er bei Besuchung der Spitäler in Villingen sich zugezogen hatte. Er befand sich schon bei seiner Ankunft sehr krank. Am 6 Jan. ging dessen feierliche Beerdigung in Gegenwart einer großen Volksmenge und des in Bern anwesenden östreichischen und bernerischen Militärs und unter Begleitung vieler bernerischen

Digitized by Google

Stabsoffiziere vor sich. Dieser geachtete Krieger zählte bereits 30 Jahre militärischen Dienstes, und trug die Auszeichnungen von drei Orden.

Zu Basel erschien am 3 Jan. nachstehender Armeebefehl: „Krieger! Ihr habt über den Feind der Ruhe triumphirt. Ihr habt die Bewunderung aller Nationen erworben und ihren Nacheifer erweckt. Durch Euern Arm hat der Kaiser der Franzosen seine ungeheuren Streitkräfte und mit ihnen auch alle seine Bundesgenossen verloren. Die Völker von fast ganz Europa, die noch vor Kurzem zur allgemeinen und eigenen Unterjochung unter seinen Fahnen versammelt waren, verbinden sich nunmehr mit Euch, zu Wiederherstellung ihrer alten Unabhängigkeit und ihres Wohlstandes. Selbst die seinem Scepter unterworfenen Völker und die Franzosen erwarten von Euch Befreiung von dem sie drükenden Joche. Wohlan denn, tapfere Krieger, das Schwierigste habt Ihr überwunden, vollendet den Sieg über die Eroberungssucht des Beherrschers der Franzosen, schenket der Welt den Frieden und kehrt dann, von ihrem Danke begleitet, zurük in das geliebte Vaterland. Nur mit solchen Gesinnungen dürfen wir die Gränzen Frankreichs überschreiten. Nur Verminderung, keineswegs Vervielfältigung des Elends in diesem Lande darf unser Zwek seyn; wir müssen die Einwohner überzeugen, daß blos der Eifer für die gute Sache uns zu ihnen führt. Tapferkeit und Großmuth waren stets die vorzüglichsten Eigenschaften des Kriegers: Tapferkeit und Großmuth mögen auch Euch, auf diesem Euerm Wege zur Unsterblichkeit, verherrlichen. Ueberzeugt von der Wichtigkeit und dem Nuzen militärischer Mannszucht, werdet Ihr sie gewiß auch hier aufs strengste beobachten, und dadurch Euerm Ruhm neuen Glanz geben. Sollten sich aber, wider Erwarten, in Eurer Mitte einige finden, die, uneingedenk der Pflichten Ihres Berufes und der Ehre, sich Eigenmacht, Gewaltthätigkeiten und überhaupt tadelhaftes Betragen gegen die Einwohner zu Schulden kommen ließen, so werden selbige ohne alle Rüksicht, als Störer der guten Ordnung und als Feinde des gemeinen Wohls der Strenge der Gerechtigkeit überliefert werden. Der kommandirende General der russisch-kaiserlichen Armee, Graf Barclay de Tolly."

Oeffentliche Nachrichten aus Basel melden unterm 8 Jan.: „Seit gestern um 10 Uhr Vormittags bis jezt, 4 Uhr Abends, ist bei Hüningen nichts vorgefallen, und alles ruhig. Einige Tausend Kosaken sind gestern und heute von hier abmarschirt, andere dagegen angelangt. Durch die Anwesenheit der drei Monarchen, die man täglich hier erwartet, wird die Stadt lebhafter als jemals werden; die vielen Pferde, welche mit ihrem Gefolge eintreffen sollen, lassen auf das zahlreiche Personal ihres Hofstaates schließen. Uebrigens sind die jezigen Zeitumstände, wenn sie von längerer Dauer seyn sollten, für viele Einwohner äußerst drükend; denn die Theurung aller Lebensmittel vermehrt sich außerordentlich. Wer seine Einquartierung in die Kost geben will, muß für einen Soldaten täglich zwanzig Batzen bezahlen, und da die geringste Einquartierung von zwei Mann ist, so übersteigt bei manchen Leuten von geringem Verdienst die Ausgabe die Einnahme über die Hälfte. Indessen glaubt man immer noch, daß wirklich Friedensunterhandlungen angeknüpft seyen." — Ferner unterm 10 Jan.: „Am 9 gegen Abend machte die Garnison von Hüningen einen Ausfall; die Belagerer zogen sich über eine Viertelstunde zurük, in der Absicht, ihre Gegner von der Festung abzuschneiden; allein dieser Plan gelang nicht. Der beiderseitige Verlust war unbedeutend. In der folgenden Nacht sind die hier befindlichen Baiern gegen Befort zu abmarschirt. Nach heutigen Nachrichten hat in dortiger Gegend ein hiziges Gefecht statt gehabt, worin General Deroi leicht verwundet wurde, und der General Wrede dringt mit großen Schritten vorwärts. In der Nacht vom 9 auf den 10 gingen zwei von Paris kommende Kouriere hier durch, mit Depeschen für den Fürsten von Schwarzenberg."

Aus Lausanne wird unterm 7 Jan. geschrieben: „Man hört von unsern Anhöhen fortwährende Kanonaden in verschiedenen Richtungen; die entfernteste scheint sich mit fürchterlicher Schnelligkeit zu wiederholen. Die Kanonade vom Schlosse Jour her beweist, daß es sich noch vertheidigt, ungeachtet es stark von den Anhöhen von Larmont beschossen wird, wo die Oestreicher ihre Artillerie auf gebahnten Wegen hinführten. Das Fort de l'Ecluse hat am 4 d. Abends kapitulirt; die Garnison, 60 Mann stark, wurde kriegsgefangen nach Genf geführt. Der Graf v. Bubna hat am 3 Genf verlassen, und die Straße nach St. Claude eingeschlagen; am 4 vermuthete man ihn zu Dole. Es heißt, die östreichischen Vorposten streiften schon bis Lyon. — Zu Paris soll das Volk, so oft sich der Kaiser öffentlich zeigt: la paix! la paix! schreien. — Im Waadtland herrscht allgemeine Ruhe. Morgen wird sich unser große Rath versammeln."

Nachrichten aus Neufchatel vom 6 Jan. erzählen: „Diesen Vormittag eilte ein Kourier von Besanzon hier durch, der von dem Fürsten von Lichtenstein zu den Oberbefehlshaber Fürsten von Schwarzenberg die Nachricht überbringt, daß Marschall Ney sich mit seinem Korps hinter Besançon zurükgezogen, nachdem er ungefähr 10,000 M. in diese Festung geworfen habe. Außer dem Korps des Fürsten von Lichtenstein, das nun vor Besançon steht, wird sich auch die Reserve unter dem Feldzeugmeister Grafen v. Weißenwolf daselbst zusammenziehen. Das ganze Armeekorps bivouacquirt um die Festung. Man erwartet noch das grobe Geschüz, um die Belagerung zu beginnen. Man glaubte bei der Armee, daß es in der Gegend von Besançon in einigen Tagen zu einer Schlacht kommen könne. — Unsre Regierungsverfassung ist noch dieselbe, wie vor dem Einrüken der Oestreicher. Ueber das künftige Schikal des Landes sind die Meinungen verschieden. Die Durchmärsche haben aufgehört. In der Stadt sind nur wenig Truppen. Es werden vier Lazarethe hier errichtet, wozu auch das Haus des Fürsten in der Vorstadt bestimmt ist, das 60 bis 70 Kranke zählt; stärker ist die Anzahl derselben im Stadthospital. Außer diesen ist auch das Hospital Pourtales vor der Stadt dazu eingerichtet worden; es enthält bereits 114 Kranke. Auch das Schloß zu Colombier wird in ein Lazareth für 500 Kranke umgewandelt."

* Vom 13 Jan. Am 10 früh reiste die Abordnung der in Zürich versammelten Kantonsdeputirten nach Basel ab; den Altlandammann v. Reinhard begleiteten der Landammann v. Reding, der Altlandammann Grimm v. Wartenfels und der Bundespräsident v. Salis-Sils; in ihrem Gefolge befinden sich die eidgenössischen Obristen Ziegler und v. Hauser. Am

Digitized by Google

gleichen Tage ging auch der Ritter v. Lebzeltern von Zürich nach Basel ab. — In Solothurn ist eine Regierungsveränderung vor sich gegangen. Es sollte daselbst am 10 Jan. der große Rath des Kantons zusammentreten, um über die endliche Ratifikation der Uebereinkunft vom 29 Dec. zu entscheiden. Dieser Ratifikation, an welcher Niemand zweifelte, wollte ein Ausschuß ehemaliger Magistrate zuvorkommen; er veranstaltete demnach in der Nacht vom 8 auf den 9 eine Versammlung der annoch lebenden Glieder der vormaligen Regierung auf dem Rathhause; diese erklärte sich alsogleich für die rechtmäßige Regierung der Stadt und Republik Solothurn, erließ ein Proklama, sandte zwei ihrer Mitglieder an den Amtsschultheiß Glutz-Ruchti, um ihm die Standessiegel abzufordern; dieser übergab sie um Mitternacht. Den Vorsiz der neuen Regierung führt (da die ehemaligen Schultheißen nicht mehr am Leben) als Statthalter der Altrath v. Aregger. Der kaiserl. östreichische Platzkommandant erschien in der Sizung, um die Versammlung zu bekomplimentiren. Am folgenden Morgen ward ein feierliches Tedeum in der Stiftskirche gesungen. Die Gesandten bei der Ständeversammlung in Zürich wurden abgerufen. Die Rathsherren Amanz Glutz und Krutter reisten nach Zürich, um dem Vororte von dem Vorgange Kenntniß zu bringen. Inzwischen hatte sich ein Theil des auf den 10 nach Solothurn früher einberufenen großen Rathes, auf die Kunde von diesen Ereignissen, in der Stadt Olten versammelt, und alsobald zwei seiner Mitglieder, die Herren Frey und Cartier, nach Zürich abgeordnet, um den Schuz der dort anwesenden eidgenössischen Gesandten gegen die Unternehmungen der vormaligen Regierungsglieder ihres Kantons anzurufen.

* Vom 14 Jan. Zu Bern hat der Alt-Landammann v. Wattenwyl seine Stelle in der Standeskommission niedergelegt. Am 8 Jan. versammelten sich daselbst Räthe und Bürger, und erhielten von Seite der Standeskommission Bericht über ihre Arbeiten. Darauf ward die Bildung eines Wahlkorps erkannt, welches die seit der Revolution abgegangenen Mitglieder der Räthe und Bürger ergänzen soll. Dieses Wahlkorps besteht aus den fünf noch übrigen Gliedern des ehemaligen kleinen Raths von 1798, und zwanzig andern, durch jene aus dem Mittel der Räth und Bürgern ernannten Wahlherren. Unter diesen befinden sich nun auch die gewesenen Schultheißen v. Wattenwyl und Freudenreich. Die Regierung von Bern hat hierauf abermals eine Deputation an die alliirten Monarchen gesandt; sie besteht aus dem Altschultheiß v. Mülinen und dem Rathsherrn Zeerleder. Von Solothurn sind der Statthalter v. Aregger und der Rathsherr Wallier als Deputirte der hergestellten alten Regierung in Bern eingetroffen; und aus Graubündten befinden sich als Deputirte daselbst die Herren v. Albertini und Tscharner. Am 11 Jan. sind vier Eskadrons und der Stab des 4ten Dragonerregiments Großherzog Würzburg in Bern eingetroffen, die über Fryburg nach Genf marschiren.

Deutschland.

Se. Durchlaucht der Herr Herzog Wilhelm von Baiern hat erklärt, nicht nur die Bewafnung der sämtlichen konskribirten Nationalgardisten dritter Klasse in dem Herrschaftsgerichte Wanz, sondern auch die Bekleidung der Unbemittelten auf eigene Kosten zu bestreiten.

* Freiburg, 10 Jan. Se. Majestät der Kaiser aller Reussen haben dem Hrn. Hofrath v. Gentz den St. Annenorden zweiter Klasse zu verleihen geruht. Se. Majestät der Kaiser erließen bei dieser Gelegenheit folgendes Schreiben an Hrn. v. Gentz: „Herr Hofrath v. Gentz! Der Eifer, mit welchem Sie verderbliche Meinungen zu einer Zeit, wo Thronen und Staaten davon bedroht wurden, angriffen, Ihre Beharrlichkeit in diesem Kampfe, als Frankreich schon das Uebergewicht in Europa erlangt hatte, der Nuzen, welchen Ihre Schriften gestiftet haben, Ihre ausgezeichneten Talente, und Ihre politische Grundsäze; — dis Alles hatte seit langer Zeit meine Aufmerksamkeit auf Sie gerichtet. Um Ihnen einen Beweis meiner Zufriedenheit zu geben, übersende ich Ihnen anbei die Insignien meines St. Annenordens der zweiten Klasse. Tragen Sie solche als ein öffentliches Zeugniß der Gerechtigkeit, die man dem Verdienste angedeihen läßt! Und hiemit, mein Herr Hofrath, bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schuz nehmen möge! Freiburg, den 3 Jan. 1814. (Unterz.) Alexander."

* Freiburg, 11 Jan. Am 7 kamen hier abermals 12,000 Mann von der russischen Garde an, welche am folgenden Tage ihren Marsch gegen Basel fortsezten. Diese Mannschaft ist von einem Schlag großer, starker und kraftvoller Männer, wie wir sie hier noch nie sahen. Am 8 marschirten 6 preußische Gardebataillons (worunter 2 Bat. Jäger zu Pferd), und ein großherzogl. badisches Gardebataillon, nebst einem Artilleriepark von 500 Pferden, hier durch. Seitdem haben die Durchzüge von Truppen aufgehört; doch sind schon wieder neue angesagt. Heute sahen wir 61 Kanonen durchkommen, welchen nächstens 200 andre, mit einer Bespannung von 2000 Pferden, folgen sollen. Se. königl. Hoheit unser Großherzog befindet sich noch hier, der kaiserl. russische Minister Graf Rasumowski, und der Minister Freiherr v. Stein, sind abgereist. Die hiesigen Bäker sind unaufhörlich mit der Verfertigung von Zwieback für die Armee beschäftigt.

* Mannheim, 10 Jan. Wie man vernimmt, hatte der Marschall Blücher den 7 sein Hauptquartier in Kussel. Die Generale Sacken und York waren an der Saar angekommen, hinter welche sich der Marschall Marmont zurükgezogen, und die steinerne Brüke bei Saarbrück hatte sprengen lassen. Alles war bei der schlesischen Armee zum weitern Vordringen in Bewegung. Trier soll den 5 vom preußischen Obristen Grafen Henckel besezt worden seyn, der dort ein Hospital von 600 Kranken fand. Ein Detaschement dieser Armee, mit einem des Grafen Wittgenstein vereint, hat unter den Befehlen des Fürsten Schogawskoy Landau eingeschlossen.

* Karlsruhe, 10 Jan. Nachdem den 2 unter Leitung des Generals d'Auvray, Chef des Generalstabes des Grafen Wittgenstein, am hellen Tage unter dem feindlichen Feuer eine Brüke in vier Stunden bei Fortlouis über den Rhein geschlagen, und dieses Fort und Fort Alsace besezt worden waren, ist der größte Theil des Wittgensteinschen Korps über den Rhein gegangen. Wie man vernimmt, befindet sich der Graf Pahlen mit der Avantgarde heute in Saverne, und poussirt bis über

Digitized by Google

Phalsbourg, welches von den Franzosen besezt ist. Links steht der Graf Wittgenstein bei Straßburg mit dem Grafen Wrede in Verbindung, rechts mit dem General Sacken von der schlesischen Armee, beide vereint haben Landau eingeschlossen.

Offenburg, 11 Jan. Der Graf Wrede hatte den 8 sein Hauptquartier in Kolmar, und den Tag zuvor Schlettstatt einschließen lassen. Den 6 näherte sich das Tirailleurfeuer Straßburg bis auf eine halbe Stunde, und die Wittgensteinsche Kavallerie hieb ein französisches Detaschement fast unter den Kanonen der Festung nieder, und machte 50 Gefangene. Die Besatzung in Straßburg soll den 6 unbeschreiblich gewesen seyn. Um die Gemüther einigermaaßen zu beruhigen, erließ der Senator Röderer, Spezialkommissär der 5ten Militärdivision, eine Proklamation an die Straßburger, worin er sie zur Ausdauer ermahnt, und auffordert, den Dienst im Innern des Plazes mit der Garnison gemeinschaftlich zu versehen. Der Platz soll gut verproviantirt, die Besazung aber schwach, und an Kanonieren gänzlicher Mangel seyn. Die Russen arbeiten eifrig an Wiederherstellung der von den Oestreichern 1793 hin und wieder gesprengten Werke der Forts Louis und Alsace, womit sich die Franzosen, welche die Wichtigkeit des Punktes sehr gut kannten, seit einigen Monaten schon angelegentlich beschäftigt hatten. In Kurzem werden die Forts Louis und Alsace der wichtigste Brükenkopf der Alliirten auf der Rheinlinie bis Holland seyn.

Die gestern erwähnte Proklamation des Hrn. Feldmarschalls v. Blücher, aus Lauterecken vom 7 Jan., lautet wie folgt: „Da es, wie meine Proklamation vom 1 d. mit mehrerem besagt, die ausdrükliche Absicht der hohen verbündeten Monarchen ist, daß in den Provinzen des linken Rheinufers Ruhe und Ordnung erhalten, das Staats- und Privateigenthum gegen jeden eigenmächtigen Eingrif geschüzt, und alle Behörden, so lange sie sich nicht unwürdig machen, als solche ferner zu bestehen, von den Unterthanen respektirt werden, so fordere ich sämtliche Behörden hiermit auf, für die Aufrechthaltung der Ordnung, nach den in diesen Provinzen eingeführten gesezlichen Einrichtungen, Sorge zu tragen, und gegen diejenigen Unterthanen, die Staats- und Privateigenthum anzugreifen sich erkühnen sollten, mit der größten Strenge zu verfahren. Zu diesem Zweke autorisire ich die Civilbehörden, sich, im Falle es nothwendig werden sollte, von den ihnen zunächst stehenden russischen oder preußischen Truppen der meinem Oberbefehl untergebenen schlesischen Armee militärische Assistenz zu erbitten, welche die kommandirenden Generale zu leisten hiermit angewiesen werden."

Nach Frankfurter Zeitungen befand sich das Hauptquartier des Hrn. F. M. v. Blücher am 9 Jan. zu Saarbrücken. Der General Graf Henkel v. Donnersmark hatte Trier mit seiner Kavallerie besezt. Das Korps des Gen. St. Priest war bis Remagen, einige Stunden oberhalb Bonn, vorgerükt.

Der Nürnberger Korrespondent spricht, nach Briefen aus Frankfurt, von einem, obgleich noch der Bestätigung bedürfenden Gerüchte, daß der Feldmarschall Blücher in der Gegend von Metz den Marschall Marmont aufs Haupt geschlagen, viele Kanonen erobert und Gefangene gemacht habe.

Von Frankfurt waren gegen den 12 Jan. viele, sowol östreichische als preußische Truppen zu ihren weitern Bestimmungen aufgebrochen; dagegen rükten am 11 und 12 Jan. wieder andre beträchtliche Abtheilungen ein. Auch wurden täglich Transporte französischer Kriegsgefangenen eingebracht, worunter sich mehrere Offiziere von höherm Rang befanden.

Das Journal de Francfort meldet: „Der Hr. Graf Pozzo di Borgo ist heute von London, wo er mit einer Mission Sr. Maj. des Kaisers von Rußland beauftragt gewesen war, auf seinem Rükwege nach Basel hier angekommen. Er geht dem Lord Castlereagh voraus, der am 9 Jan. vom Haag weiter reisen wollte." (Die neuliche Nachricht von der bereits am 7 oder 8 Jan. erfolgten Ankunft Sr. Herrlichkeit zu Freiburg scheint demnach zu voreilig gewesen zu seyn.)

Nach Berichten aus Düsseldorf vom 9 Jan. sind die Preußen am 4 und 5 bei Nymwegen über die Waal gegangen, am 6 zu Kleve eingerükt, und bis Mariendaum vorgedrungen. Die Franzosen sollen sich hinter die Maas zurükgezogen haben.

Die Besazung von Torgau hat die Festung am 6 Jan. geräumt, und ist einer Quarantaine unterworfen worden. Die preußischen Truppen wollten erst am 10 Jan. einmarschiren, damit die Stadt mittlerweile gereinigt werden könne.

Nachstehendes Verzeichniß der Streitkräfte, welche die verschiedenen Staaten des vormaligen Rheinbundes ins Feld stellen, wird für ächt ausgegeben. I. Korps: Baiern 36,000 Mann, Kommandirender: General der Kavallerie Graf v. Wrede; II. Korps: Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg-Schwerin, 32,900 M.; der noch nicht bestimmte Chef wird von dem Prinzen Regenten ernannt; III. Korps: Königreich Sachsen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha, Schwarzburg, Anhalt, 23,350 M., Kommandirender: Herzog von Sachsen-Weimar; IV. Korps: Hessen-Kassel 12,000 M., Kommandirender: Kurprinz von Hessen; V. Korps: Berg, Waldeck, Lippe, Nassau, Sachsen-Koburg, Sachsen-Meinungen, Sachsen-Hildburghausen, Mecklenburg-Strelitz, 9230 M., Kommandirender: Herzog von Sachsen-Koburg; VI. Korps: Würzburg, Darmstadt, Frankfurt und Ysenburg, Reuß, 9250 M., Kommandirender: Prinz von Hessen-Homburg; VII. Korps: Würtemberg 12,000 M., Kommandirender: Kronprinz von Würtemberg; VIII. Korps: Baden, Hohenzollern, Lichtenstein, 10,330 M.; Totalsumme 145,060 Mann.

Preußen.

Die Prinzen Karl und Albrecht, so wie alle Prinzessinnen Töchter des Königs, und die Prinzessin Friederike, waren am 6 Jan. in Begleitung des Oberstkämmerers Fürsten Wittgenstein von Breslau nach Berlin zurükgekommen.

Der General v. Massenbach war bestimmt, das Kommando der Festung Danzig zu übernehmen. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß die angebliche Proklamation an die in Danzig befindlichen polnischen Truppen, welche in mehrern deutschen Blättern zu lesen war, von den Berliner Zeitungen für untergeschoben erklärt wird.

Durch Auclam gingen am 16 Dec. zwei Wagen mit sieben Kisten Goldstangen unter Militärbedekung nach Berlin.

Oestreich.

Wien, 12 Jan. Kurs auf Augsburg Uso 182¼, zwei Monate 181½; auf London 13, 32. Konventionsmünze 182¼.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 19. 19 Jan. 1814.

Frankreich. (Fragmentarische Nachrichten von den Gränzen.) — Italien. — Schweiz. (Verhandlungen zu Zürich.) — Deutschland. (Oestreichische Amtsberichte vom Kriegsschauplaze.) — Preußen. — Rußland.

Frankreich.

Am 31 Dec. präsidirte der Kaiser in einer Sizung des Staatsraths, und am 1 Jan. ertheilte er im Thronsaale dem Senate, dem Staatsrathe, dem gesezgebenden Körper, dem Kassationsgerichte und dem Munizipalkorps von Paris feierliche Audienz. Nachher stellten sich diese Behörden in der Dianengallerie auf, um der Kaiserin, als sie in die Messe ging, ihre Glükwünsche zum neuen Jahre darzubringen. Nach der Messe ließ sich der Kaiser die Offiziere der Garde, der Besazung von Paris und der Gensdarmerie, ingleichem die Geistlichkeit und die protestantischen Konsistorien vorstellen.

Das Journal de Paris erzählt: „Am 30 Dec. um 12½ Uhr hat der König von Rom, beim Heraustreten aus seinen Appartements, und ehe er in den Wagen stieg, die Personen, welche unter dem großen Eingang und im Hofe waren, mehreremale gegrüßt. Das Volk antwortete mit dem Ruf: Es lebe der König!"

Die Gazette de France schreibt aus Toulouse vom 23 Dec.: „Die Tage vom 9 bis 13 Dec. haben dem Feinde Nichts genuzt; er hat, ungeachtet seines großen Menschenverlustes, nicht den mindesten Vortheil erfochten; seine Lage ist von der Art, daß er keinen Schritt thun kan. In den Flanken hat er das Armeekorps von Bayonne, und das bei St. Jean Pie' de Port und an dem Adour, wovon ihm eine unsrer Divisionen den Uebergang streitig macht. Seine Lage ist ziemlich gefährlich; er kan weder vor- noch rükwärts; hingegen scheint unsre Stellung an den niedern Pyrenäen ziemlich gut. Die Armee von Bayonne ist Meister ihrer Bewegungen, und erwartet beträchtliche Verstärkungen durch die zu Toulouse und Bordeaux in Organisation begriffenen Korps. Auch haben wir eine zahlreiche Kavallerie, die in den Departements der obern und niedern Pyrenäen und des Gers vertheilt liegt, aber bis jezt müssig war, weil der Feind sich von dieser Seite nicht aus den Gebirgen traut. Am 10 haben die Engländer und Portugiesen, welche schon glaubten, sie würden über die Bidassoa zurükkehren müssen, zu St. Jean de Luz viele Exzesse begangen ꝛc." (Man vergleiche die vorläufigen englischen Nachrichten über diese Vorgänge in unsrer gestrigen Zeitung.)

Das Journal de l'Empire meldet aus Bordeaux vom 25 Dec.: „Kürzlich sind hier viele englische Kriegsgefangene angekommen. Schon seit einigen Tagen befinden sich 12 bis 15 Cadres von Regimentern hier, um die Depots in Empfang zu nehmen. Der Präfekt hat den Kommandanten, den Offizieren, und den vornehmsten Kaufleuten ein Gastmahl gegeben."

Dasselbe Journal enthält einen Tagsbefehl des Herzogs von Dalmatien, datirt Bayonne den 8 Dec., nach dessen Inhalt auf Anklage des Präfekten des Departements der niedern Pyrenäen der Lieutenant Masson vom 26sten Dragonerregiment, welcher den Maire der Gemeinde Orrioule thätlich gemishandelt hatte, verhaftet nach der Citadelle von Bayonne geführt werden soll, um sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten. Ferner wurde der Kapitän Perron, Befehlshaber des Depots des 15ten Jägerregiments, wegen eines, an den Adjoint des Maire der Gemeinde Hay geschriebenen beleidigenden Briefes, zu achttägigem Arrest in der Citadelle von Bayonne verurtheilt.

Die Gazette de France schreibt aus Besançon vom 26 Dec.: „Alle hiesige Einwohner haben sich zu Vertheidigung ihrer Stadt erboten; die pensionirten Militärs gaben das Beispiel von Muth. Zwar scheint die Gefahr noch nicht nahe, da der Feind erst zu Befort ist, aber man muß ihr zuvorkommen. Der Fürst von der Moskwa ist in unsern Mauern und gibt unsern Vertheidigungsanstalten ein elektrisches Feuer ꝛc." — Ebendaselbst wird aus Mons gemeldet, man beschäftige sich thätig mit der Verproviantirung der Festungen Valenciennes, Condé und Maubeuge.

Nach Privatberichten aus Mainz sollen in dieser Stadt vom 6 Nov. bis 31 Dec. v. J. 3000 Einwohner und 10,000 Militärpersonen gestorben seyn.

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol schreibt von der venetianischen Gränze unterm 10 Jan.: „In Verona herrscht der größte Mangel an Holz, so daß viele Soldaten, ungeachtet des gelinden Wetters, vor Kälte erkranken, und die Spitäler anfüllen. Der Vicekönig bewohnt den Pallaß des alten Marchese Canossa, und soll alle Bagagen dahin haben kommen lassen. Die ganze Stärke der italienischen Armee beträgt, die Garnisonen der Festungen nicht mitgerechnet, 25,000 Mann, wovon, wenn wie anders nicht zu zweifeln ist, die k. k. Truppen aus der Schweiz in die Lombardei einfallen, nicht viele entwischen werden; ausgenommen sie werfen sich in die Festungen, um sich etwas später fangen zu lassen."

Schweiz.

Nach Berichten in Schweizer Blättern hat das Armeekorps des Generals Grafen v. Wrede im Ober-Elsaß, nach einem lebhaften Gefechte, worin der baierische Generalmajor Graf Deroi nebst einigen Offizieren verwundet wurde, die französische Linie durchbrochen, und Schlettstatt berennt. Es hieß man erwarte zu Basel einige Tausend bei dieser Gelegenheit gemachte Gefangene.

Digitized by Google

Aus dem Zeughause zu Bern waren 6 Zwölfpfünder und 2 Haubizen zum Dienst der Alliirten abgegangen.

Der St. Galler Erzähler bemerkt, in Bezug auf die Nachricht in Nro. 6. der Allg. Zeit.: „Wir wissen nicht, ob der gewesene König von Holland bei schweizerischen Behörden wirklich eine Protestation niederlegen wollte; aber eine Erklärung, mit welcher schweizerische Blätter sich nicht beladen wollten, enthielt blos bedingte Verwahrung, und entwikelte die Gründe, die ihn bewogen, jene Krone anzunehmen."

* Vom 13 Jan. In der Sizung der zu Zürich versammelten Gesandten der Kantone am 9 Jan. ward, veranlaßt durch die Ungeduld und Spannung der Gemüther, ein allgemeiner vorläufiger und blos mündlicher Bericht über den Fortgang der Organisationsarbeiten ihrer Kommission erstattet. Der Entwurf für die Grundlinien der Föderalverfassung sey, zwar von ungleichen und getheilten Ansichten ausgehend, beinahe vollendet; um ihn der Versammlung vorzulegen, wolle man nun aber erst den Erfolg der nach Basel abgeordneten Deputation abwarten; auch die Anleitung zu Handen der Kantone für die Bearbeitung der Kantonalverfassungen sey zwar beinahe vollständig entworfen, müsse aber als zweiter Theil der Arbeit dem ersten nachstehen u. s. w. Hierauf vernahm die Versammlung einen Bericht über die unruhigen Auftritte im Kanton Graubündten. Ein Mitglied des dortigen grossen Rathes hatte die Berichte darüber dem Präsidenten der Versammlung überbracht. Es ergibt sich daraus, daß der Baron Heinrich v. Salis von Zizers, der sich seit bald einem Jahr in Zürich, dann auch in Bern, im benachbarten Deutschland ꝛc., aufgehalten hatte, und in diesen Tagen nach Hause zurükgekehrt war, aus Chur unterm 27 Dec. einen von ihm unterzeichneten gedrukten Aufruf an seine Landsleute verbreitete, womit er das Proklama des Fürsten von Schwarzenberg beim Einmarsch der Armeen in die Schweiz bekannt machte, die Vermittlungsakte für aufgehoben erklärte, und die souverainen Hochgerichte und Gemeinden zu gänzlicher und unverzüglicher Herstellung des Freistaates der drei Bünde aufforderte. Als nun am 4 Jan. der verfassungsmäßige große Rath des Kantons außerordentlich versammelt war, um unter dem Vorsiz des Landammanns Sprecher von Jenins über die, der Züricher Uebereinkunft vom 29 Dec. zu ertheilende Ratifikation zu berathschlagen, erschien vor der Thüre des Sizungssaals eben jener Heinrich v. Salis an der Spize einiger Hundert bewafneter Männer zweier Hochgerichte, und ihm zur Seite der bekannte Cammichel in östreichischer Uniform. Sie verlangten, es solle sogleich ein Dekret erlassen werden zu unbedingter Herstellung der alten Verfassung der drei Bünde, zu Vernichtung aller seit dem Jahre 1792 geschlossenen Traktaten und Bündnisse, und insbesondere jener, welche Graubündten in engere Verhältnisse zu der Schweiz brachten; ein Bundestag solle sogleich ausgeschrieben und von allen diesen Beschlüssen, durch den Grafen Johann v. Salis, ungesäumt ins Hauptquartier der Alliirten Kunde überbracht werden. Durch theilweise Entsprechung und Hinhaltung suchte man zu dreienmalen von Seite der Versammlung dem Ungestüm der Forderungen Einhalt zu thun. Der Anführer der Bewafneten, Heinrich v. Salis, hörte jedesmal die ihm gemachten Eröfnungen an, wandte sich dann gegen seine Leute hin, mit den Worten: „Ihr Vaterlandsfreunde, seyd Ihr dessen zufrieden? Ich bin es nicht; vielmehr verlange ich ꝛc." — „so soll es seyn, das wollen und verlangen wir Alle," entgegnete ihm jedesmal der Chor, bis endlich das Dekret, gerade so wie es verlangt worden, ausgefertigt ward; darauf vertheilten sich die Vaterlandsfreunde des Heinrich v. Salis in die Wirthshäuser. Mehrere Mitglieder des großen Raths gaben Protestationen gegen das Vorgefallene zu Protokoll. Ins Hauptquartier der Alliirten reisten verschiedenartige Deputationen. Der Ritter v. Lebzeltern, welchem der Präsident Hr. v. Reinhard von diesem Ereignisse Kenntniß gab, hatte in seiner vorläufigen Antwort vom 7 Jan. die Mißbilligung des Geschehenen, als den Absichten und dem Willen Sr. kaiserl. Majestät geradezu widerstreitender Handlungen, ausgedrükt. Noch in eben dieser Sizung vom 9 Jan. empfing die Versammlung die Ratifikation der Uebereinkunft vom 29 Dec. von Seite des Kantons St. Gallen, und auf eine Einfrage, über den Fortbestand der seit dem 1 Dec. zu Handen der Centralkasse durch Verfügung der Tagsazung bezogenen Abgabe von den in die Schweiz einzuführenden Kolonialwaaren, beschloß sie: es solle ihr Bezug fortdauern, bis eine neue eidgenössische Verfügung anders anordne. Einzelne Stimmen hatten davon abweichend verlangt: es solle diese Gränzanstalt den Gränzkantonen überlassen werden; und noch andere: es solle davon gar weiter die Rede nicht seyn, weil bei hergestellter Souverainetät der einzelnen Kantone die eidgenössischen Beschlüsse unverbindlich geworden seyen.

Deutschland.

Zu Innsbruck traf am 14 Jan. ein starker östreichischer Artilleriepark, auf seinem Wege von Dresden nach Italien, ein.

Ein Hofartikel vom 16 Jan. in der Stuttgarter Hofzeitung erzählt: „Gestern Vormittag fuhren Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Katharine nach den königlichen Lusthäusern Retraite und Bellevue, und nahmen in ersterm ein Dejeuner ein. Hierauf besuchte Höchstdieselbe die große öffentliche Bibliothek und das Atelier des Hofbildhauers, Professors v. Dannecker. Abends war bei Hofe, wie Tags zuvor, Spiel. Heute Vormittag sind Ihre kaiserl. Hoheit von hier auf der Straße nach Heilbronn abgereist, woselbst Höchstsie das erste Nachtlager, und dann auf der weitern Route durch das Königreich das zweite in Mergentheim nehmen werden." — „Heute Mittag geruhte Se. königl. Majestät vor dem Lever dem von des Kaisers von Oestreich Majestät bei Allerhöchstdenselben akkreditirten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Kämmerer, Freiherrn v. Schall, die Antrittsaudienz zu ertheilen."

Die Wiener Hofzeitung enthält nachstehenden Amtsbericht vom Kriegsschauplaz: „Vermöge offiziell eingelangter Berichte des Feldmarschalls v. Blücher, aus Kreuznach vom 3 Jan., hatte der Uebergang seiner Armee über den Rhein überall den glänzendsten Erfolg. Der General Graf St. Priest, welcher seinen Uebergang bei Koblenz bewerkstelligte, ließ die Verschanzungen, welche der Feind gegenüber von dem Einflusse der Lahn in den Rhein hatte errichten lassen, durch den Gen. v. Bistron mit stürmender Hand wegnehmen. Er sezte hier-

Digitized by Google

auf seinen Marsch gegen Koblenz fort, welches er nach einer schwachen Gegenwehr besezte. Der Verlust der Alliirten bestand bei der Einnahme der Stadt in 2 Todten und 10 Verwundeten. Der Feind ließ 7 Kanonen und 500 Gefangene zurük. Der Gen. v. York sezte am 31. Dec. um Mitternacht über den Rhein. Mit Tagesanbruch besezte er die Städte Ober-Wesel und Bacharach, welche der Feind mit dem Verluste von 100 Gefangenen räumte. Der Gen. Lieut. v. Sacken ließ die Verschanzung gegenüber des Einflusses des Neckars in den Rhein durch die Generale Saß und Talyzin erstürmen. Der Feind verlor alle Mannschaft, welche die Redoute vertheidigte; an Gefangenen 300 Mann, 4 Kanonen und 2 Haubizen. Am 2 Jan. besezte der Gen. v. Hünerbein vom Yorkischen Korps Rheinbuler, Stromberg und Kreuznach. Der Feind stellte sich in Simmern auf. Der Obrist Graf v. Henkel ließ die Thore einrennen und verjagte den Feind, welcher seinen Rükzug gegen Trier nahm, aus der Stadt. Der Gen. Wassiltschikoff griff an demselben Tage den Feind in Mutterstadt an; er machte 2 Obristen, 11 Oberoffizière und 200 Kavallerisien zu Gefangenen. Der Prinz Biron machte zu Alzey einen Obristlieutenant, 5 Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen. Die Armee rükte, nachdem die verschiedenen Kolonnen völlig vereinigt waren, in der Richtung gegen Saarlouis und Saarbrücken vor." — „Nachrichten von der Hauptarmee zufolge hatte sich die Garnison von Genf gegen Annecy zurükgezogen. Das Fort de l'Ecluse ist berennt. Der Obrist Simbschen war am 28 Dec. bereits über Martigny gezogen, und rükte gegen den Simplon und den St. Bernhardsberg vor. Das Walliser Land hat das französische Joch abgeschüttelt, und sich für die Sache der Alliirten erklärt. Eine provisorische Verwaltung wird daselbst gebildet. Am 3 Jan. rükte das baierisch-östreichische Korps in zwei Kolonnen gegen Kolmar vor. Als der Feind diese Bewegung wahrnahm, eilte er die Stadt zu verlassen, und sich gegen Schlettstatt zurükzuziehen. Am 5 brach der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, gegen diese Stadt auf. Die Garnison von Befort hat einen Ausfall gemacht, welchen der Feldmarschall-Lieutenant v. Bianchi mit einem bedeutenden, dem Feinde zugefügten Verluste zurükwies. Der General der Kavallerie, Graf v. Wittgenstein, ist bei Fortlouis über den Rhein gegangen, und hat die Forts Louis und Alsace, welche er vom Feinde verlassen fand, besezt. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg hat am 6 Jan. Altkirch verlassen, und ist nach Mümpelgard verlegt worden. Die Armee hat alle Hauptübergänge über die Vogesen besezt. Leichte Korps streifen bis über Vezoul. Remiremont ist bereits seit mehreren Tagen durch Kosaken besezt. Das Volk verhält sich überall ruhig und zuvorkommend, und trägt mit dem besten Willen zur Verpflegung der Mannschaft bei. Savoyen ist von allen, durch einen panischen Schreken ergriffenen französischen Behörden verlassen. Der öffentliche Geist in diesem Lande spricht sich ganz für die Sache der Verbündeten aus. Am Unterrhein stehen sehr vertheilte feindliche Truppenkorps. So zum Beispiel befindet sich der General Sebastiani zu Köln mit 1200 Mann Infanterie, 400 Mann Kavallerie, 400 bewafneten Zollwachen und 4 Kanonen. Zwischen Köln und Deuz stehen nicht mehr als beiläufig 2000 Mann Infanterie und Kavallerie. In Neuß selbst ist die Garnison nicht stärker als 1200 Mann Infanterie, 250 Mann Kavallerie und 8 Kanonen. Von Neuß bis Homberg beiläufig 6 bis 700 Mann gemischte Truppen. Zwischen Homberg und Cleve stehen 5000 Mann, unter den Befehlen des Generals Bässe. Vermöge Nachrichten aus den Niederlanden sind die Garnisonen von Brügge und Gent nach Frankreich zurükgezogen worden. Die Gährung in den Gemüthern der dortigen Provinzen ist allgemein. Die Regierung hebt keine Konskribirte mehr aus, und diejenigen, welche bereits nach Frankreich abmarschirt waren, kehren haufenweise und selbst bewafnet wieder zurük. Alle Nachrichten aus Frankreich bestätigen, daß die Offensivoperation über den Rhein ganz unvermuthet war, und alle Gemüther niederschlug. Alle Mühe der Regierung, das Volk zum Aufstande zu reizen, ist vergeblich, da die Nation in den Schreknissen des Kriegs selbst die Hofnung eines baldigen Friedens findet. Alle Maaßregeln der Regierung, die sich denjenigen nähern, welche von andern Regierungen in sehr verschiedenen Verhältnissen zu ihren Völkern ergriffen wurden, finden um so weniger Eingang, als sie seit Jahren zur Beruhigung der Nation lächerlich gemacht wurden, und nur allein den Zustand der Schwäche der französischen Regierung beweisen. Ein einziger Wunsch durchglüht ganz Frankreich: derjenige des Friedens, ohne Hinblik auf äußere Verhältnisse."

Zu Freiburg wurden folgende Berichte aus dem Hauptquartiere publizirt: „Hauptquartier Montbelliard, den 6 Jan. Die Besazung von Befort hat am 5 Jan. einen Ausfall gemacht, wurde aber von dem, die Blokade kommandirenden Feldmarschall-Lieutenant Bianchi zurükgewiesen. Der Obristlieutenant Graf Thurn hat mit dem Gros seines Streifkommando's Vesoul am 4 Jan. besezt, und beobachtet die Straßen nach Besançon, Gray und Luxeuil. Dem Feinde wurden 200 Gefangene, 1 Kriegskommissär, ein bedeutendes Fouragemagazin, und ein beträchtliches Tobaksdepot abgenommen." — „Fernern Nachrichten aus Montbelliard vom 8 Jan. zufolge befand sich fast die ganze Franche-Comte', mit Ausnahme der Hauptstadt Besançon, im Besiz der verbündeten Heere. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Bubna war von Genf, wo er den General Zechmeister zurükließ, aufgebrochen, und durch die Defileen des Juragebirges am 5 Jan. in Poligni eingetroffen; seine Avantgarde stand über Aumont und Pierre gegen Arbois; ein Detaschement hatte sich gegen Lons le Saunier gewendet. Das Fort Salins, welches eine schwache Besazung hat, war eingeschlossen, und sollte unverzüglich beschossen werden. Rittmeister Beseredy von Kaiser Husaren hatte mit einem starken Detaschement die Brüke über den Doubs bei Dole nach einem zweistündigen Gefecht forcirt, und den General Lambert aus der Stadt vertrieben. Inzwischen hatte General Zechmeister das Fort de l'Ecluse (auf der Straße von Genf nach Lyon) durch Beschießung zur Kapitulation genöthigt, vermöge welcher die ganze Besazung kriegsgefangen ist, und 7 Kanonen und bedeutende Kriegsvorräthe in die Hände der östreichischen Truppen fielen."

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt: „Die verbündeten Heere rüken unaufhaltsam auf französischem Gebiete immer weiter vor. Durch den schnellen Marsch eines Theils der

Digitized by Google

schlesischen Armee befindet sich, wie es heißt, das über Lautern zurükgegangene Korps des Marschalls Marmont abgeschnitten.

Nach Berichten aus Freiburg hatten Ihre Majestäten der Kaiser von Oestreich und der König von Preußen nun auch diese Stadt verlassen, um sich nach Basel zu begeben. Der Kaiser von Rußland wurde am 11 Jan. Abends von Schafhausen zu Lörrach erwartet, von wo Se. Majestät dem Vernehmen nach am folgenden Tage an der Spize Ihrer Garden bei Basel über den Rhein gehen wollten.

* Karlsruhe, 14 Jan. Gestern Abend sind Se. königl. Hoh. der Großherzog von der nach Freiburg gemachten Reise zurük hier angekommen. Am 10 d. hatten Sie sich nach Lörrach begeben, waren aber von dort am folgenden Tage nach Freiburg zurükgekehrt. Ihr Absteigquartier zu Freiburg hatten Sie bei dem Staatsrathe Freiherrn v. Baaden genommen. Morgen brechen wieder drei Bataillons großherzoglicher Infanterie von hier zum Gen. Graf Wittgensteinschen Korps auf. Auch der Herr General-Lieutenant Graf v. Hochberg wird sich wieder zur Armee begeben. Am 12 sollte die russische Garde, mit ihrem Monarchen an der Spize, zu Basel über den Rhein gehen. Der Kaiser von Oestreich wurde gleichfalls bis dahin zu Basel erwartet. Die Nachrichten vom Kriegsschauplaze werden, so wie dieser sich entfernt, bei uns immer seltener und unzuverlässiger.

Zu Kassel traf am 7 Jan. Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar mit seiner Suite ein. Am 9 Jan. sah man das schöne Leib-Kuirassierregiment, ein Husarenregiment, ein Ulanenregiment, die Leib-Grenadiergarde, mehrere Regimenter Infanterie und die sehr beträchtliche leichte und schwere Artillerie der sächsischen Armee einrüken.

Der russische General-Lieutenant Ostermann, welcher von seinen bei Peterswalde erhaltenen Wunden hergestellt ist, wird zur Armee am Oberrhein abgehen.

Ueber die Vorfälle bei der Uebergabe von Erfurt enthält die Bamberger Zeitung Folgendes: „Nach Aussage von Augenzeugen hatte sich am Tage dieser Uebergabe (8 Jan.) eine große Menge Volks, mit allen Gattungen von Lebensmitteln, vor den Thoren versammelt. Als sich um 12 Uhr auf das Zeichen eines Kanonenschusses diese Thore öfneten, strömte sich das Volk von innen und außen so heftig entgegen, daß die preußischen Truppen unter dem Prinzen Bernhard von Weimar und dem General v. Kleist erst nach einiger Weile einziehen konnten. Sie wurden mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Der Prinz nahm sein Absteigquartier im Gasthofe zum Kaiser, in dessen Nähe noch eine Kompagnie Franzosen um den für Napoleon einst errichteten Obelisk (vermuthlich konventionsgemäß) aufgestellt war. Das Volk wollte im Freudentaumel den Obelisk vernichten, und hatte bereits Pech, Stroh und andre Brennmaterialien dazu herbeigebracht. Dis suchte der Hauptmann jener Kompagnie zu hindern, drängte das Volk zurük, und ließ endlich nach vergeblichen Bemühungen durch mehrere Soldaten Feuer geben. Der Prinz Bernhard kam sogleich auf den Offizier zu, und ergrif ihn, um ihn über diese Freveltat zur Rede zu stellen. Da zog der Franzose den Degen und verwundete den Prinzen im Schenkel. Im Augenblike entriß ein dabeistehender Handlungsdiener einem französischen Soldaten die Flinte, und bohrte den Offizier mit dem Bajonette nieder, der auch sogleich den Geist aufgab. Das Volk, wüthend über die Verwundung des Prinzen, fiel nun über die Franzosen her, und stekte, alles Widerspruchs ungeachtet, den Obelisk in Brand. Die Wunde des Prinzen ist zum Glük nicht gefährlich; er fuhr denselben Abend noch nach Weimar. Die Kompagnie Franzosen wurde unter preußischer Bedekung auf die Citadelle gebracht, wo sich noch 700 Mann mit hinlänglichen Lebensmitteln befinden. Die Freude der Einwohner sprach sich durch eine allgemeine Beleuchtung der Stadt und einen glänzenden Ball aus. Erfurt hatte 117 Häuser, die niedergebrannt sind, durch das Bombardement verloren; 2000 Menschen rafte die Seuche hin. Diese nimmt indeß jezt sowol dort als in Sachsen ab. In mehrern sächsischen Städten werden zu gewissen Stunden des Tages Wachholdersträuche angezündet, und noch allerhand Räucherungen gebraucht, besonders bei Ankunft zahlreicher Fremden."

Die Leipziger Zeitung meldet: „Mit der Garnison von Erfurt ist die Abrede getroffen worden, daß die Stadt Erfurt von beiden Theilen geräumt wird, und die Feindseligkeiten gegen die Citadelle blos von der Feldseite fortgesezt werden können."

Dieselbe Zeitung schreibt aus dem Hauptquartier vor Wittenberg vom 5 Jan.: „Mit der Belagerung der Festung Wittenberg wird aufs lebhafteste fortgefahren. In der Nacht zum 31 Dec. wurde der Feind aus dem zur Vertheidigung eingerichteten und im Glacis der Festung eingeschlossenen Armenhause mit dem Bajonett vertrieben, und aus der Parallele ein Kommunikationsgraben dahin geführt. Da der Feind diesen für ihn äußerst wichtigen Posten wieder eingenommen hatte, ehe die Arbeiten so weit vorgerükt waren, daß die Belagerer sich darin festsezen konnten, so wurde das Haus unter dem heftigsten Kartätschen- und kleinen Gewehrfeuer des Feindes in der Nacht zum 1 Jan. wieder erstürmt, und nachdem es dreimal genommen und wieder genommen war, durch die Bravour unsrer Truppen behauptet. Noch in derselben Nacht wurde das Logement zu Stande gebracht, und die braven Truppen hatten sich am vierten Tage nach Eröfnung der Parallele schon auf dem Glacis der Festung festgesezt. Am 4 Jan. war die Sappe schon bis an den bedekten Weg vorgebracht, und in wenigen Tagen werden die Belagerer den bedekten Weg erobert, und die Breschebatterien zu Stande gebracht haben. Sämtliche Truppen zeichnen sich in dieser Belagerung durch die höchste Bravour und Beharrlichkeit aus."

Den neuesten Nachrichten zufolge hat Wittenberg am 12 Jan. kapitulirt.

Preußen.

Der Fürst von Hohenlohe soll zum General der preußischen Reservearmee ernannt worden seyn, um mit derselben ins Feld zu rüken.

Einigen Nachrichten zufolge soll der General Rapp, nachdem die abgeschlossene Kapitulation nicht genehmigt worden, die Vertheidigung von Danzig fortsezen.

Rußland.

In Rußland wird, nach öffentlichen Nachrichten, jezt abermals eine bedeutende Reserve errezirt, die binnen Kurzem über Bialystock und Gumbinnen zur Armee gehen wird. Auch soll neuerdings eine starke Rekrutirung anbefohlen worden seyn. Die Armeebedürfnisse werden in Menge durch Lieferanten herbeigeschaft, und diese so wie die Transportmittel baar von der Krone bezahlt.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 20. 20 Jan. 1814.

Spanien. — Frankreich. — Italien. — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Ankunft der verbündeten Monarchen zu Basel. Vordringen der alliirten Armeen in Frankreich. Uebergabe von Wittenberg. Schwedisches Bulletin.) — Preußen. (Schreiben aus Berlin.)

Spanien.

Eine Frankfurter Zeitung liefert aus dem Times folgenden vorläufigen, aber noch nicht offiziellen Bericht über die neuesten Begebenheiten im südwestlichen Frankreich: „Vom 9 Dec. an begann Lord Wellington mit seiner Armee Bewegungen vorwärts zu machen. An diesem und an den zwei folgenden Tagen wurde an der Nive mit vieler Hartnäkigkeit gefochten. Der Feind bot alle seine Kräfte auf, um den Uebergang über diesen Fluß zu verhindern. Allein vergebens; er wurde durch die Tapferkeit der brittischen und alliirten Truppen auf allen Punkten geschlagen und vom Flusse zurükgedrängt. Am 12 rükte die gesamte alliirte Armee in Schlachtordnung weiter vorwärts. Lord Wellington hatte seine Manövres so meisterhaft entworfen und ausgeführt, daß es ihm gelang, den Feind zu einer allgemeinen Schlacht zu bringen, welche, nach dem heftigsten Widerstande von Seite des Feindes, sich höchst glorreich für die brittischen und alliirten Waffen endigte. Nebst vielem Geschüz, Munitions- und Bagagewagen wurden auch beinahe an 10,000 Gefangene eingebracht. Mehrere Bataillone deutscher Truppen, aus den Kontingenten von Baden, Frankfurt und Nassau bestehend, verließen den Feind, und wurden von dem Feldmarschall freundlichst aufgenommen. Als ein Beweis, wie sehr Lord Wellington sich jeder Gefahr aussezt, verdient bemerkt zu werden, daß in der Schlacht vom 13 eine Flintenkugel den vordern Theil seines Hutes wegriß. Die alliirte Armee verlor keinen Offizier von hohem Range. Ausführlichere Details werden stündlich erwartet. Die feindliche Armee war von den Ufern des Adour gänzlich vertrieben."

Frankreich.

Am 2 Jan. empfing der Kaiser im Thronsaale den Rechnungshof, den Universitätsrath, den kaiserl. Gerichtshof und das Institut, welche Korps nachher auch in der Dianengallerie J. Maj. der Kaiserin vorgestellt wurden.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Der Divisionsgeneral Baron Berkheim ist zum Oberbefehlshaber der Levée en Masse und des Aufstandes im Elsaß gegen den Feind ernannt worden. Se. Majestät hat den Präfekten des Oberrheins, Grafen Vienville, zu Belohnung seiner geleisteten Dienste, zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Die Levée en Masse ist gleichfalls in den Departements der Vogesen, der obern Saone, des Jura, des Doubs und des Montblanc angeordnet, und man hat Befehle ausgefertigt, um deren Organisation in der Bourgogne und Champagne vorzubereiten. Auch wurden Offiziere von Rang mit Instruktionen für besagte Organisation abgeschikt; sie haben eine starke Anzahl Offiziere unter sich. Ein Drittheil der Bevölkerung wird bewafnet werden. Die Artillerie hat Formen zum Guß von Kugeln für Jagdflinten und andre nicht kalibermäßigen Gewehre hingesendet. Die Levée'en stehen unter den Generalen, welche die Truppen kommandieren. Diese sind autorisirt, die Paketgänger, die Kapitäns der Freikompagnien ꝛc. mit Kommissionen zu versehen, und die Offiziere der Levée'en und der Freikorps bis zum Grad des Bataillonschefs inclus. zu ernennen."

Dasselbe Amtsblatt enthält zwei Artikel aus Besançon vom 30 Dec. und 1 Jan., deren wesentlicher Inhalt dahin geht, der General Musnier habe den General Maruiaz im Kommando der in Belagerungsstand erklärten Festung Besançon abgelöst. Am 31 Dec. um Mittagszeit habe besagter General Maruiaz an der Spize von 600 Mann Infanterie, 300 Pferden und 1 Kanone, die in der Nacht von Besançon ausgezogen waren, zu Baume les Dames eine Streifpartei der Alliirten von 300 Mann Infanterie und 80 Pferden, welche in der Gegend Kontributionen eintrieb, überfallen, 103 davon gefangen gemacht, 10 getödtet und 50 verwundet. Die Einwohner von Baume les Dames hätten ihre Befreier mit großer Freude empfangen, und Waffen begehrt, um sich mit ihnen zu vereinigen. Feanzösischer Seits habe man nur 2 Verwundete gehabt, und 2 Pferde verloren.

Das Journal de l'Empire schreibt aus Bayonne vom 22 Dec.: „Hier geht Alles gut. Der Feind wollte den Adour passiren, wurde aber nachdrüklich zurükgetrieben. Wir behaupten uns noch immer in unsrer Stellung diesseits des Flusses."

Ein deutsches Blatt bemerkt: „Die wichtigen Aeußerungen des Kaisers Napoleon an den Senat zeigen uns nicht undeutlich den gefahrvollen Zustand, worin sich Frankreich befindet; aber noch unteügbarer kan man ihn aus dem Stande der Staatspapiere, diesem bildlichen Barometer, welcher das Gewicht des Staats, wie der eigentliche jenes der Luft abwägt, ersehen. Die Bankaktien, welche am 24 Dec., also nur 6 Tage vorher, noch 830 Fr. (5 Proz. konsol. 54 Fr.) standen, fielen bis zum 30 auf 700 bis 705 (5 Proz. konsol. 51 Fr.) herab. Wer den Gang dieses Fallens und Steigens früher beobachtet hat, wird finden, daß selbst die Unfälle an der Beresina und bei Leipzig nicht ein so plözliches Fallen hervorgebracht haben."

Paris, 3 Jan. Konsol. 5Proz. 51 Fr. Jouissance vom 22 März 1814, 48 Franken 25 Centimen. Bankaktien 690 Fr.

Italien.

Die Mailänder Zeitungen bis zum 10 Jan. melden keine Kriegsvorfälle an der Etsch; aus Ancona und Macerata aber viele Durchmärsche einzelner neapolitanischer Regimenter. Das

Digitized by Google

Offizialblatt entlehnt aus dem Journal de l'Empire die Nachricht, der neapolitanische Generalstab habe am 24 Dec., der König aber einige Tage später Neapel verlassen wollen, um sich an die Spize seiner Truppen zu stellen.

Am 25 Dec. Abends hatte ein fürchterlicher Ausbruch des Vesuvs angefangen, welcher am 27 noch fortdauerte. Es hatte sich ein neuer Krater geöfnet, und die Lava floß in zwei Strömen gegen Torre del Greco und del Mauro. Bei Abgang der lezten Nachrichten hatte sie jedoch noch keinen Schaden angerichtet.

Schweiz.

* Vom 17 Jan. Der Graf von Capo d'Jstria reiste am 15 früh von Zürich nach Basel ab; eben dahin begaben sich am gleichen Tage der Regierungsrath Monnod und der Doktor Secretan, Deputirte des Kantons Waadt. — Privatberichte aus dem Kanton Graubündten sagen: die große Mehrheit der Gemeinden stimme für Beibehaltung des eidgenössischen Verbandes, man besorge aber die diesem Lande von alter Zeit her vertrauten Unruhen und Terrorismus; das am 4 Jan. vom großen Rath erstürmte Dekret war weder vom Präsidenten noch vom Sekretär der Versammlung unterzeichnet worden; am 5 verließ der aufrührische Haufe die Stadt Chur, weil an dem Gegendruke des rechtlichgesinnten Volkes nicht zu zweifeln war. Der große Rath sey am 6 wieder zusammengetreten, und habe den kleinen Rath eingeladen die Verwaltung fortzusezen.

Holland.

Nach Berichten aus Amsterdam hat die französische Besazung am 4 Jan. um Mittagszeit Nymwegen geräumt. Sie wollte sich nach Grave ziehen, da sie aber den Weg abgeschnitten fand, wendete sie sich nach Kleve. Sogleich überbrachten drei Abgeordnete die Schlüssel von Nymwegen in das Hauptquartier der Allirten, welche hierauf noch am nemlichen Abend unter klingendem Spiel ihren Einzug hielten. Die Stadt hatte nichts gelitten. — Nach Berichten aus Tholen vom 1 Jan. war es den Franzosen gelungen, einige Truppen nach Bergop-Zoom zu werfen, ehe diese Festung ganz berennt war. Man schäzte nun die Besazung auf 2500 Mann.

Deutschland.

Der vormalige kaiserl. östreichische Generalkonsul zu St. Petersburg, Reichsritter v. Berks, welcher schon zu zwei verschiedenenmalen die Stelle eines Geschäftsträgers am königl. würtembergischen Hofe bekleidet hatte, ist Sr. Excellenz dem Freiherrn v. Schall als Legationssekretär beigegeben worden.

* Basel, 14 Jan. Am 12 d. war Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hier angelangt. Gestern (als am russischen Neujahrstage) Mittags ritt derselbe Ihren Majestäten dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen entgegen, welchen er am Thore begegnete. Sämtliche hohe Monarchen begaben sich für einen Augenblik in einen Gasthof und dann auf den Plaz vor dem Arsenal, wo Sie die über den Rhein kommenden russischen und preußischen Garden, ungefähr 35,000 Mann stark, nebst einem badischen Korps, vorbeidefiliren sahen. Diese Truppen schlugen den Weg nach Altkirch ein. Der Kaiser Alexander und der König Friedrich Wilhelm speisten bei dem Kaiser von Oestreich. Vorgestern und gestern war die Stadt beleuchtet. Bei Hüningen ist es seit zwei Tagen wieder ruhig; die Desertion aus der Festung ist fortwährend stark. Man sagt, die Stadt Befort habe sich ergeben, die Citadelle aber eine viertägige Bedenkzeit begehrt. — Jndirekten Nachrichten aus Frankreich zufolge herrscht dort unter dem Volke allgemein eine entschiedene Stimmung für den Frieden. Diese soll sich auch kräftig im Senat ausgesprochen, und den Kaiser Napoleon bewogen haben, Talleyrand mit neuen Friedensvorschlägen zu beauftragen.

* Karlsruhe, 15 Jan. Der starke Eisgang des Rheins hat die Russen genöthigt, seit mehrern Tagen die Brüke bei Fortlouis wegzunehmen. Gestern konnte kein einzelner Mensch oder Kourier den Rhein, selbst in einem Nachen, passiren. Wir sind daher ohne Nachrichten vom linken Rheinufer, und die Bewegungen des Wittgenstein'schen Korps, von dem immer noch ein Theil vor Kehl stand, scheinen aus eben dem Grunde einigermaassen gehemmt. Uebermorgen lösen unsre Truppen die Russen vor Kehl ab, und werden dieses Fort in Zukunft gemeinschaftlich mit einiger russischen Kavallerie einschließen. Auf sicherm Wege erhalten wir heute die Nachricht, daß der König von Dänemark, in dem Augenblike, wo die Feindseligkeiten anfingen, die früher ihm gemachten Friedensbedingungen angenommen habe. Diese Nachricht kan nicht bezweifelt werden. Nach den englischen Nachrichten über die Vorfälle bei Bayonne am 10, 11 und 12 Dec. umging Lord Wellington an diesen Tagen, trotz der veranstalteten Ueberschwemmung, den linken französischen Flügel gänzlich, während General Hope die Fronte beobachtete und alle gegen ihn gemachten Angriffe abwies. Soult, der durch diese Bewegungen seine Kommunikation in Gefahr sah, war genöthigt mit Verlust mehrerer Kanonen und Gefangenen Bayonne seinen eigenen Kräften zu überlassen und sich auf Dax zurükzuziehen.

* Karlsruhe, 15 Jan. Abends. Den 11 d. haben der Kronprinz von Würtemberg und der Graf Platow den General Milhaud bei Epinal getroffen, geworfen und zum Rükzuge nach Charmes gezwungen. Der Graf Platow hat bei der Verfolgung einen General, 30 Offiziere und 500 Gemeine gefangen, ist in Charmes eingerükt und marschirt nach Nancy. Graf Wrede marschirt nach Rembervilliers, und wird den Feind angreifen, wenn er Stand hält.

* Mannheim, 16 Jan. Zuverlässigen Nachrichten aus dem Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zufolge befand sich am 13 d. die unter seinem unmittelbaren Befehl stehende Armee in folgenden Stellungen: Der Vortrab unter dem Prinzen von Hessen-Homburg hatte Dijon besezt, der rechte Flügel unter dem Kronprinzen von Würtemberg stand zu Epinal, der linke von dem Grafen Bubna angeführt zu Chalons sur Saone; das Hauptquartier des Obergenerals war zu Vesoul. Bei lezgenannter Stadt, so wie bei Epinal, war es zu blutigen Affairen gekommen, von denen die lezztere besonders glänzend, und für den Kronprinzen von Würtemberg höchst ehrenvoll ausfiel. Der Kommandant von Befort hat Vorschläge zu einer Kapitulation gemacht, welche aber nicht angenommen wurden. Ueberall, wohin die Allirten bis jezt vordrangen, herrschte Ruhe und Ordnung, und die von Paris aus ergangene Aufforderung zu einem allgemeinen Volksaufstand war ohne Erfolg geblieben; nur in dem kurze Zeit be-

Digitized by Google

sezten Langres hatten die Bürger einigen Widerstand geleistet; einer derselben, der mit den Waffen ergriffen worden war, sollte mit dem Leben büßen, wurde aber begnadigt. Feldmarschall Blücher befand sich vorgestern zu St. Avold, 5 bis 6 Meilen von Metz, und seine Vortruppen standen bereits ganz in der Nähe dieses Plazes. — Es sind neue Friedensgerüchte im Umlauf, und man spricht mit einer Art Gewißheit von wiederholten Vorschlägen, welche die französische Regierung gemacht haben soll, um den ihr so nothwendigen Frieden zu erhalten, und von großen Opfern, die sie für denselben zu bringen angeboten habe. Der auf Landau beabsichtigte Angrif ist noch nicht erfolgt.

Nach dem Journal de Francfort befand sich das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher am 10 Jan. zu St. Wendel; der Feind stand auf der andern Seite der Saar. Man erwartete ein Treffen.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Würzburg ist auf Einladung des Kaisers von Oestreich ins alliirte Hauptquartier abgereist.

Die Bamberger Zeitung will wissen, Wittenberg sey am 13 Jan. erstürmt worden.

Die Leipziger Zeitung hingegen sagt unterm 14 Jan.: „So eben erfahren wir aus Dresden, daß durch einen gestern bei dem Hrn. Generalgouverneur Fürsten Repnin eingetroffenen Kourier die erfreuliche Nachricht von der am 12 Jan. erfolgten Uebergabe der Festung Wittenberg eingegangen ist. So sind also die Verwüster unsers Vaterlandes auf dem lezten Orte in Sachsen vertrieben, der noch unter ihrem Joche seufzte. Die Freude über die endliche Befreiung dieser guten Stadt, die so lange und so schwere Leiden trug, ist eben so allgemein, wie der Dank gegen die hohen alliirten Mächte, unsere Retter und Befreier. Gott segne ferner ihre gerechten Waffen!"

Dieselbe Zeitung schreibt aus Erfurt vom 7 Jan.: „Gestern endlich erfolgte die so lang ersehnte Uebergabe unsrer Stadt an die königl. preußischen Truppen. Der Jubel der Einwohner nach so langen und harten Bedrängnissen war unbeschreiblich, jede Brust athmet wieder freier, und gibt sich der Hofnung besserer Tage vertrauensvoll hin. Schade nur, daß ein trauriges Ereigniß, das aber leicht noch viel trauriger hätte werden können, die allgemeine Freude der Gutgesinnten störte. Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, Obrist der königl. sächsischen Fußgarde, ein Prinz, der auch schon in frühern schwierigen Verhältnissen sich die allgemeinste Liebe und Achtung bei allen Wohlgesinnten hiesiger Stadt erworben hatte, kam auf seiner Reise zu seinem in Witgenhausen stehenden Regimente gerade hier durch, als die Uebergabe der Stadt geschehen war. Er ging mit dem neuen preußischen Kommandanten zu Fuß über den sogenannten Anger, den Hauptplaz der Stadt, auf das Hotel zum römischen Kaiser zu, als ein dicht dabei von der gehabten Wache am Ursuliner Kloster abziehender französischer Offizier mit 12 bis 15 Gemeinen vorüberzog, der, so wie er die sächsische Uniform ansichtig wurde, in die pöbelhaftesten Schimpfreden ausbrach, und zugleich seine Soldaten auf den Prinzen anschlagen ließ. Dieser, die entsezliche Betrunkenheit des Offiziers sogleich bemerkend, vermied jeden Wortwechsel, und trat schnell in das Thor des Hotels. Der französische Offizier folgte, grif den Prinzen bei beiden Armen an, und drang ungestüm auf Antwort. Noch jezt gelassen, erwiederte der Prinz blos: „Si je n'avais pas égard à l'habit que Vous portez, j'en agirais bien autrement envers Vous," und schob ihn von sich weg zum Thorwege hinaus. Mehrere umherstehende Bürger, im gerechten Ingrimm über die Brutalität des Offiziers, drangen nun auf ihn ein; aber der Prinz suchte auch jezt noch ihn vor jeder Mißhandlung zu schüzen, als der Offizier sich rükwärts zu seiner Wache wandte, und dieser zu feuern befahl. Sechs bis acht Kugeln flogen auf den Prinzen ab, und indem seine Begleiter, Graf E...., und sein Adjutant, ihn der Gefahr zu entziehen und ins Haus zurükzubringen suchten, stach ein französischer Unteroffizier ihn mit dem Bajonett in den Oberschenkel, 5 Viertel Zoll tief ins Fleisch, und versezte auch seinem Bedienten einen andern Stich. Das Blut des Prinzen entflammte die Wuth der zusammengelaufenen Bürger; sie drangen trotz des fortwährenden Feuers der Franzosen auf sie ein, hieben sie größtentheils zu Boden, und versezten insbesondere dem französischen Offizier einige schwere Blessuren, an welchen er heute früh verstarb. Die andern Franzosen wurden vom preußischen Militär mit Mühe gerettet. Die Wunde des Prinzen ist zum Glük nicht gefährlich. Man hofft, in wenig Tagen werde er wenigstens im Stande seyn, seine Reise fortzusezen. Aber der allgemeine Schmerz über diesen Vorfall äußerte sich aufs Lauteste, und selbst alle vornehmere französische Offiziere eilten dem Prinzen ihre Indignation über dieses Ereigniß persönlich an den Tag zu legen."

Einer Nachricht aus Kiel vom 3 Jan. zufolge soll der König von Dänemark kurz zuvor auf dem festen Lande angekommen seyn. Zugleich wird gemeldet, der französische Gesandte in Kopenhagen, Baron Alquier, habe seine Entlassung erhalten, befinde sich aber noch daselbst. Die alliirten Truppen hätten Befehl bekommen sich marschfertig zu halten, um mit dem 6 Jan. früh vorrüken zu können. Zu Töuningen, Friedrichsstadt und Eckernförde wären große Magazine angelegt.

Aus dem schwedischen Hauptquartier erhält man folgendes Siebenundzwanzigste Bulletin: „Hauptquartier Kiel, den 6 Jan. Da die dänische Regierung die Grundlagen zum Frieden, die derselben vorgelegt worden, verworfen hat, so sind heute Vormittags die Feindseligkeiten wieder angegangen. Rendsburg ist blokirt worden. Die Vorposten der Garnison haben sich unter die Kanonen der Festung zurükziehen müssen. Es ist für Holstein und Schleswig ein Generalgouverneur ernannt worden. — Ein feindliches Korps, mehr als 10,000 Mann stark, hat mit 25 bis 30 Kanonen Breda angegriffen. Der General Benkendorf, der den Ort vertheidigte, unterstüzt von einer zwischen den Generalen Bülow und Graham kombinirten Bewegung, hat ihn zum Rükzug gezwungen. Dieser General hat sich bei dieser Gelegenheit, wie in allen bisherigen Ereignissen, mit dem Muth und der Kaltblütigkeit die ihn auszeichnen, und den Talenten die ihm eigen sind, benommen. Der Obrist Marischkin hat auf dem linken Rheinufer einen Streifzug gemacht, auf welchem er den Obristen des 20sten Chasseurregiments, 1 Unteroffizier und einige Soldaten Gefangenen nahm. Ein Theil der Armee des kom-

Digitized by Google

mandirenden Obergenerals Grafen v. Bennigsen hat das Armeekorps des General-Lieutenants Grafen Woronzow vor Hamburg abgelöst. Die Besezung von Ochsenwerder durch seine Truppen beunruhigt sehr den Fürsten von Eckmühl. Er hat mehreremale versucht, in Kähnen französische Truppen dahin zu bringen, aber die russischen Scharfschüzen haben sie beständig zurükgetrieben. Unter den Truppen der Garnison ist die Desertion überaus stark. Die hanseatische Legion, welche so eben einen monatlichen Sold erhalten hatte, hat ihn sofort den unglüklichen Einwohnern angeboten, die der Fürst von Eckmühl aus der Stadt getrieben hatte. Diese Handlung der Wohlthätigkeit gereicht diesen Kriegern um so mehr zur Ehre, da diese Summe bestimmt war, sich mehrere Kleidungs- und Equipagestüke anzuschaffen. Die Festung Glückstadt hat kapitulirt, und ist heute früh von schwedischen Truppen besezt worden. Die Besazung ist kriegsgefangen und wird nach der Insel Alsen gebracht werden, nachdem sie sich verbindlich gemacht, während einem Jahre nicht gegen die Verbündeten zu dienen. Sie besteht aus mehr als 3000 Mann. Der General Baron v. Boye und alle unter sich habende Truppen haben während der ganzen Belagerung Beweise von Muth und Ausdauer gegeben. Das Terrain, das die Festung umgibt, war überschwemmt, und die Belagerer hatten mit einer regnigten ungesunden Witterung zu kämpfen; die Approschen gegen die Stadt konnten nur auf den Dämmen, und unter einem lebhaften Kugel- und Kartätschenregen gemacht werden. Die Truppen konnten sich nicht anders in den Laufgräben deken, als daß sie jede Nacht Querwälle mit Schanzkörben aufwarfen. Der Begrif, den man sich von Entbehrungen und Mühseligkeiten machen kan, wenn man eine Festung im Winter belagert, bleibt weit hinter demjenigen zurük, was hier der Soldat in der Wirklichkeit ausgestanden hat. Die überstandenen Leiden gereichen den Talenten des Generals, und dem guten Geiste des Korps, das unter ihm stand, gleich sehr zur Ehre. Die Arbeiten der Artillerie sind mit eben so viel Muth als Einsicht von dem Kapitän Hygrell geleitet worden; die schwedische Artillerie sowol als die englische und die, welche der Graf Woronzow von seinem Korps detaschirt hatte, haben sich vorzüglich ausgezeichnet. Der Gen. Baron v. Boye ertheilt dem Diensteifer und den Talenten der Ingenieurhauptleute Thersner und Melander das größte Lob. Der englische Kapitän Farquahar, mit der unter seinen Befehlen stehenden Flottille, hat einen thätigen ehrenvollen Antheil an dem Angriffe des Plazes genommen, und viel zur Uebergabe desselben beigetragen. Glückstadt ist einer der wichtigsten Punkte für die Elbschiffahrt. Wir haben 325 Geschüze, worunter 119 metallene Kanonen, gefunden. Der Sturm war beschlossen, und man wartete nur auf den ersten Frost. Der Gen. Graf Woronzow hatte ein Bataillon von 600 ausgesuchten Grenadieren errichtet, die den schwedischen Truppen zur Reserve dienen sollten. Die Stadt Glückstadt wurde 1620 von Christian IV. auf einem sehr morastigen Boden erbaut, und erregte viel Eifersucht bei den Holländern. Im Jahre 1628 wurde sie von dem berühmten Grafen Tilly belagert, der aber nach 15 Wochen die Belagerung wieder aufheben mußte. Während der Expedition des Generals Torstensohn waren Glückstadt und Krempe die einzigen Städte, die von den Schweden nicht besezt wurden. Seit dem Vordringen der verbündeten Armee in Holstein hat sie 470 Geschüze genommen. Es wird an der Abtragung der Festungswerke von Friedrichsort gearbeitet. Die Schiffahrt im baltischen Meere und in den Belten wird desto ungehinderter seyn. Diese Festung war gebaut worden, um den Handel der Engländer mit den nordischen Mächten zu erschweren. Dem französischen Kriegskommissär Prevaud, den der Fürst von Eckmühl abgeschikt hatte, ist es gelungen, sich bis an die dänischen Vorposten hinzuschleichen und Kopenhagen zu erreichen. Er war Ueberbringer von Verhaltungsbefehlen seiner Regierung an den Baron Alquier. Der Gen. Lallemand wurde die nächste Woche bei dem französischen Gesandten erwartet. Die schwedische Marine hat aufs neue den geschärften Befehl erhalten, alle Kaperschiffe und Freibeuter in Grund zu bohren. Diese Korsaren haben in der Nordsee dem englischen, russischen, preußischen und schwedischen Handel viel Abbruch gethan. Die Häfen der Cimbrischen Halbinsel (Jütland) sind den alliirten Flaggen geöfnet worden. Dieses Land, welches seit der Einführung des Kontinentalsystems so ungemein gelitten, wird seinen Handel wieder aufblühen, und sein Glük wieder aufleben sehen. Die Einwohner von Norwegen, welche alle Quaalen der Noth und des Elends empfunden, sollen schleunigst benachrichtigt werden, daß ihre Vereinigung mit Schweden zur ersten Grundlage dienen wird, die Theilnahme an allen Vorzügen, die den Einwohnern der Cimbrischen Halbinsel (Jütland) zu Theil geworden. So wird also hinfort Norwegen glüklich und frei, nicht mehr als Kolonie behandelt und regiert werden, und alle politische Rechte genießen."

Der zu Bremen erscheinende deutsche Beobachter spricht unterm 10 Jan. von einem Gerücht, daß der Waffenstillstand mit Dänemark neuerdings um zehn Tage verlängert worden sey.

Die schwedische Feldzeitung vom 8 Jan. will wissen, daß der Marschall Fürst Eckmühl von einem nervösen Gallenfieber befallen sey.

Preußen.

* Berlin, 12 Jan. Von der Armee am Rheine und jenseits desselben haben wir (mit Ausnahme des Blücherschen Rheinüberganges) keine offiziellen Nachrichten. Wittenberg wird beschossen, und man erwartet täglich dessen Einnahme. Bei Hamburg nähert sich das Belagerungskorps der Stadt. Die dänische Armee ist in einem schlechten Zustande, gering an Zahl und ohne militärischen Sinn und Geist. Man darf hoffen, daß die Nordarmee die besten Fortschritte machen werde. In Küstrin und Glogau ist alles ruhig. Danzig wurde am 1 d. den verbündeten Truppen übergeben; die deutschen und polnischen Truppen zogen schon am 31 Dec. aus, um in ihre Heimath zurükzukehren. Die Nationalfranzosen marschirten am 1 Jan. aus, und strekten das Gewehr. Sie werden, wie man sagt, nach Rußland abgeführt. Der General Rapp, dem man es freistellte, sich in Rußland einen Aufenthaltsort zu wählen, hat sich erklärt, da zu bleiben, wo man seine bisherigen Untergebenen hinweisen werde. Daß der Artikel in der Kapitulation von Danzig, nach welchem die Nationalfranzosen nach Frankreich zurükkehren sollten, von den verbündeten Monarchen nicht genehmigt worden sey, war hier schon seit längerer Zeit bekannt. Dem Vernehmen nach erhält Danzig einstweilen einen russischen Gouverneur, bis der preußische (General v. Massenbach) das Gouvernement übernimmt. — Berlin hat fortwährend eine zahlreiche Einquartierung, weil hier die Depots für die Kavallerie, Waffen- und Montirungsniederlagen für die Infanterie befindlich sind, und viele Rekonvalescenten ihre vollständige Genesung hier abwarten, auch Rekruten in den Waffen geübt werden. Der Quartierstand ist deshalb stets 11 bis 16,000 Mann. — Gestern fand bei dem Finanzminister Herrn v. Bülow eine Versammlung der hiesigen Bankiers statt, die sich auf eine Staatsanleihe, zu welcher sich der Handelsstand unaufgefordert erboten hat, bezogen haben soll. — J. M. die russische Kaiserin wird zum nächsten Sonntage hier erwartet; zu ihrem feierlichen Empfange werden Anstalten getroffen. Sie wird nur drei Tage hier verweilen, und dann Ihre Reise nach Karlsruhe fortsezen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 21. 21 Jan. 1814.

Frankreich. — Italien. (Schreiben aus Mailand.) — Schweiz. (Verhandlungen wegen Solothurn.) — Deutschland. (Baierischer Kriegsbericht. Russischer Tagsbefehl. Bulletin von der schlesischen Armee. Rheinübergang bei Düsseldorf.) — — Preußen. — Oestreich.

Frankreich.

Berner Nachrichten zufolge sollen die Herren v. Talleyrand-Perigord und Beurnonville am 4 Jan. von Paris mit unbeschränkten Vollmachten zu Friedensunterhandlungen ins Hauptquartier der Alliirten abgereist seyn.

Alle aus Mainz kommende Deserteurs erzählten von der großen Sterblichkeit, die in dieser Festung, sowol in den Militärspitälern als unter den Einwohnern herrsche. Dabei fehlte es beinahe gänzlich an Arzneimitteln und Holz. Die Garnison hatte bei Ingelheim viel Holz schlagen lassen, aber nicht mehr Zeit gehabt, es in die Stadt zu schaffen; worauf es der die Blokade kommandirende General Langeron unter die benachbarten Einwohner austheilen ließ.

Italien.

* Mailand, 12 Jan. Nach Briefen aus Neapel war dort ein östreichischer General angekommen, dem man große Ehrenbezeugungen erwies. Mittlerweile rükt die neapolitanische Armee gegen den Po vor, welchen sie binnen wenigen Tagen erreicht haben wird. Man ist sehr gespannt zu erfahren, was dann erfolgen dürfte. Uebrigens lebt man hier sehr ruhig; ein Fremder würde nicht ahnden, daß dem gegenwärtigen System ein naher Umsturz drohe. Die mit der neuesten Gouvernementsstafette aus Paris eingegangenen Briefe vom 6 Jan. versichern als zuverlässig, daß der Herzog von Vicenza am 5 Jan. Abends nach Metz abgereist sey, um sich von da nach Frankfurt, wo Lord Castlereagh erwartet wird, zu begeben, und über den so sehr ersehnten Frieden zu unterhandeln. Sobald diese Nachricht zu Paris bekannt wurde, stiegen die öffentlichen Fonds beträchtlich.

Das Fort Clissa in Dalmatien hat sich, nachdem es seit dem 10 Dec. unausgesezt beschossen worden, am 28 Dec. an den kaiserl. östreichischen General v. Milutinovich auf Diskretion ergeben.

Schweiz.

* Vom 16 Jan. In der Versammlung der zu Zürich anwesenden Gesandten der Kantone am 13 Jan. wurden über die Ereignisse in Solothurn Berichte erstattet; es ward das Schreiben der sich in der Nacht vom 8 auf den 9 neu aufgestellten alten Regierung an das Vorort Zürich und ihr Proklama vom 8 Jan. vorgelegt; hinwieder reichte der als Mitglied der Versammlung anwesende Legationsrath und Oberamtmann Frey von Olten folgende, am 10 Jan. von 28 Mitgliedern des großen Raths des Kantons Solothurn von den Landbezirken (der gesamte große Rath des Kantons Solothurn besteht aus 60 Gliedern) ausgestellte und unterzeichnete Protestation ein: „Wir, die unterzeichneten Mitglieder des großen Raths des Kantons Solothurn, erklären hiemit, daß wir gegen die Publikation von Statthalter, Räth und Bürgern der Stadt und Republik Solothurn vom 8 Jan. 1814 und ihre Folgen förmlich protestiren. Da wir verfassungsmäßig vom kleinen Rath auf den 10 d. zu einer außerordentlichen Versammlung des großen Raths berufen worden sind, und die Abhaltung dieser Versammlung gewaltthätig verhindert worden ist, so erkennen wir uns nichtsdestoweniger als die rechtmäßige Landesobrigkeit, und schließen uns an den eidgenössischen Verein an, ratifiziren was der kleine Rath in seinen lezten Sizungen beschlossen, vorzüglich die zwischen den Kantonen in Zürich unterm 29 Dec. 1813 geschlossene Uebereinkunft, und ersuchen die hohe eidgenössische Tagsazung um ihren Schuz und Schirm für die Rechte und Freiheit des Volks unsers Kantons." Es hatten sich nemlich diese 28 Mitglieder des großen Raths von der Landschaft Solothurn am 10 Jan. der an sie geschehenen Einladung gemäß auf dem Rathhause in Solothurn eingefunden, wo sie keine Mitglieder der Stadt antrafen, und auf Nachfrage hin von dem Schultheiße die nächtlichen Vorgänge inne wurden; dann aber, theils die obstehende Protestation abfaßten, theils die Herren Oberamtmann Frey und Doktor Cartier, beide von Olten, an die Versammlung in Zürich abordneten. Diese bedauerte und mißbilligte das einseitige, ordnungswidrige Einschreiten, und übermachte ihr disfälliges motivirtes Befinden in einem umständlichen Protokollsauszuge an die Regierung des Vorortes Zürich, mit dem Ersuchen, daß im Sinne eben dieser Ansichten ihre Antwort auf das Schreiben der einsweiligen Regierung in Solothurn abgefaßt und sie zu Herstellung einer solchen Ordnung der Dinge bewogen werden möge, die der Interessen aller Theile des Landes Rechnung trage, und dadurch für ihre Dauer eine Garantie darbiete, welche die neuesten Vorgänge keineswegs enthalten können. Weiter beauftragte die Versammlung eine Kommission mit dem Entwurf eines Kreisschreibens an alle Stände, für Beibehaltung der Ruhe und Unterdrükung aller gewaltsamen und einseitigen Umwälzungen oder Verfassungsabänderungen. — Der kleine Rath des Kantons St. Gallen hat unterm 13 Jan. die Ratifikation der Züricher Uebereinkunft vom 29 Dec. durch ein Proklama den Einwohnern des Kantons bekannt gemacht.

Deutschland.

Die Summe der bisher aus dem Oberdonaukreise eingegangenen freiwilligen Beiträge zur allgemeinen Landesbewafnung erstrekt sich, nach dem königl. baierischen Regierungsblatte vom 19 Jan., auf 6032 fl. 2 kr.

Digitized by Google

Zu München wurden unterm 17 Jan. folgende Berichte vom Kriegsschauplaze publizirt: „Der kaiserl. östreichische Obrist-Lieutenant Graf v. Thurn, welcher ein aus östreichischen und bairischen leichten Truppen zusammengesezтes Streifkorps kommandirt, und sich am 2 Jan. zu Lüre befand, beschloß, einen feindlichen Kavallerieposten in dem nahen Dorfe Calmoutier zu überfallen; allein der Feind hatte sich vor Ankunft des Streifkorps zurükgezogen, und sich am 3 Morgens auf den Höhen von Vesoul aufgestellt. Der Obristlieutenant Graf Thurn ließ ihn hier durch das Geplänkel einer vorgeschikten Kavallerieabtheilung bis Nachmittags 3 Uhr beschäftigen, und gewann dadurch Zeit, mittelst eines Flankenmarsches die von Vesoul nach Besançon führende Straße bei Vellevaux zu gewinnen; sobald dieses bemerkstelligt war, ließ er den Feind in der Fronte mit Nachdruk angreifen; der k. k. Rittmeister und Eskadronskommandant Baron v. Burkard führte den Auftrag mit solcher Geschiklichkeit aus, daß er den Feind nicht nur aus seiner Stellung warf, sondern mit ihm zu gleicher Zeit in die Stadt eindrang. Vesoul ist der Hauptort des Departements der obern Saone; der Präfekt war beschäftigt, den Aufstand in Masse zu bewirken, und hatte noch am vorhergegangenen Tage die wehrbaren Männer hiezu unter Todesstrafe aufgeboten. Dieses Vorhaben ist durch die Expedition des Obristlieutenants Grafen v. Thurn vereitelt worden. Zur großen Freude des Volks, bei welchem der Präfekt im höchsten Grade verhaßt war, ergriffen ihn die eingedrungenen Reuter, als er eben im Begrif war, sich davon zu machen, und brachten ihn in Gewahrsam. Man hat zu Vesoul außerdem 200 Gefangene gemacht, unter welchen sich ein feindlicher Kriegskommissär befindet, und ein nicht unbedeutendes Fouragemagazin, so wie auch ein sehr beträchtliches kaiserliches Tabaksdepot, gefunden. Der Graf v. Thurn rühmt die guten Dienste der ihm zugetheilten beiden Schüzenkompagnien vom 3ten Linien-Infanterieregiment Prinz Karl, und vom 2ten leichten Infanteriebataillon Merz, unter den Hauptleuten Fleischmann und Veith, so wie den Eifer dieser Offiziere und die Bravour ihrer Untergebenen. — Nachdem der General der Kavallerie Graf v. Wrede am 9 Jan. durch des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht von den Bewegungen der unter dessen Befehlen stehenden vereinigten Hauptarmee unterrichtet worden war, übertrug er die Blokade von Breisach dem k. k. östreich. Generalmajor v. Minutillo, jene von Schlettstadt dem von Basel abgerufenen Generalmajor Grafen v. Pappenheim, sodann die von Hüningen dem Divisionsgeneral v. Zoller, übergab das Kommando über diese isolirten Korps dem Divisionsgeneral Grafen v. Beckers, und sezte im Einklange mit jenen Bewegungen auch das Gros seiner beiden Armeekorps gegen den Feind in Marsch. Die dritte baierische Division war für den 10 nach St. Marie aux Mines, die 2te Infanteriebrigade dieser Division mit der Tete für den 11 nach Bruyeres bestimmt. Man hatte durch eine Mittheilung des kaiserl. russischen Generalmajors Sestavin erfahren, daß der russische General Tscherbatof durch eine bedeutende feindliche Uebermacht aus Epinal verdrängt worden sey, und war auch von dieser Seite eines Angrifs gewärtig; die Avantgarde der gedachten Brigade, aus einer Schüzenkompagnie und einer halben Eskadron bestehend, zu welcher sich auch eine Kosakenpatrouille unter dem Stabsrittmeister Freiherrn v. Ellingshausen gesellte, hatte am 10 beiläufig um 10 Uhr Morgens St. Diez erreicht, und sich jenseits des Ortes aufgestellt, als der Feind auch wirklich mit der ganzen Division Milhaud, aus vier Regimentern Infanterie, zwei Dragoner- und zwei Chasseurregimentern bestehend, gegen diese Stadt anrükte. Der Rittmeister v. Giiardi, vom 5ten Chevaurlegersregiment Prinzingen, welcher die Avantgarde der 2ten Brigade führte, zog sich fechtend und mit solcher Ordnung zurük, daß sie erst nach 12 Uhr Mittags vor St. Marguerite ankam, und die Brigade Zeit gewann, mittlerweile nachzurüken, und sich hinter lezterm Orte zu formiren. Der Feind hatte seinerseits Marguerite mit seinen Plänklern besezt, und hinter dem Orte zwei Bataillone Infanterie mit zwei Kanonen, dann sechs Eskadrons Kavallerie zum Soutien aufgestellt. Alsbald beschloß der Brigadier, Generalmajor Graf v. Deroi, St. Marguerite im Sturmschritte nehmen zu lassen, wurde aber in dem Augenblike, als er die Schüzen vom 8ten und 9ten Regimente hierzu vorführte, durch eine Kugel in den linken Schenkel verwundet, und dadurch gezwungen, den Kampfplaz zu verlassen. Der Obrist Treuberg übernahm nunmehr das Kommando der Brigade; es gelang nicht nur vollkommen, den Feind aus dem Orte zu werfen, sondern man fand auch Gelegenheit, bei der Brüke, die über die Meurthe führt, und wohin sich der Schwarm von Fliehenden drängte, ihm durch wohlangebrachtes Kartätschenfeuer großen Verlust beizufügen, worauf rasch über die Brüke nachgerükt, und auf den Feind, der sich auf den Ebenen zwischen St. Diez und St. Marguerite festgesezt hatte, losgegangen wurde. Das Gefecht entspann sich nun lebhafter, man konnte wegen des durchschnittenen Terrains nur langsam vorrüken, und die Kavallerie fand aus gleichem Grunde keine Gelegenheit zu chargiren; aber die Artillerie wirkte desto nachdrüklicher, und als der Obrist Treuberg unter stetem Zurükdrängen des Feindes sich St. Diez mehr genähert, und eine Grenadier- und eine Schüzenkompagnie des 9ten Regiments in die Flanke des Feindes detaschirt hatte, ergrif die feindliche Kavallerie plözlich die Flucht. Auf 200 Schritte Entfernung vom Orte ließ der Obrist Treuberg seine in zwei Kolonnen gebildeten Truppen im Geschwindschritt avanciren, rükte von allen Seiten in die Stadt ein, warf den Feind aus dieser, und bemächtigte sich der Brüke über die Meurthe, wodurch lezterer genöthigt wurde, mit dem größten Theile seiner Infanterie auf dem linken Ufer zu retiriren. Dieses Gefecht bringt den Truppen, die es siegreich bestanden haben, viele Ehre; wir haben den Verlust des Majors Hannrt vom 8ten Linien-Infanterieregiment, eines sehr braven Offiziers, welcher während der Affaire getödtet wurde, zu bedauern, und auch der Major Baron Pfetten ist schwer verwundet, sonst wird unser Verlust im Gegenhalte mit jenem des Feindes eben nicht bedeutend zu nennen seyn, indem er an Todten in 1 Offizier und 10 Mann, an Verwundeten in 4 Offizieren und 60 Mann, und in 16 Vermißten besteht, während der Feind mehr als das Doppelte und außerdem gegen 300 Gefangene einbüßte. Nach der Affaire hat der Obrist Treuberg seine Vorposten auf den Straßen nach Raon l'Etape und Bruyeres ausgestellt; lezterer Ort ist inzwischen von dem

Digitized by Google

Divisionsgeneral de la Motte besezt worden, aber ersterer scheint vom Feinde noch behauptet werden zu wollen. Nach allen Nachrichten gelingt es der französischen Regierung nicht, den beabsichteten Volksaufstand in den von den Alliirten bedrohten Provinzen zu bewerkstelligen. So sehr in allen öffentlichen Schriften von den Gräueln des Krieges die Sprache ist, unter welchen die besezten Gegenden erliegen sollen, und so sehr es vielleicht zu den Absichten der französischen Regierung passen möchte, wenn die verbündeten Truppen wirklich solche Gräuel an den friedlichen Bewohnern des Landes, an ihrer Habe und ihren Wohnungen verübten, so wenig haben noch in der That Ausschweifungen und Ausbrüche eines rohen Soldatengeistes statt gefunden; überall wird strenge Mannszucht gehalten, und die Einwohner finden sich unter dem Schuze einer wohlgeordneten Militärmacht eben nicht unglüklich; mehrere Abtheilungen wurden selbst, wie z. B. in Vesoul, mit der unverkennbarsten Freude aufgenommen. Der Senator Röderer ist in Straßburg angekommen, um den Aufstand in den Rheindepartements zu organisiren; allein, so wie man zu spät kam, um sich des platten Landes zu versichern, eben so wenig fruchteten seine Bemühungen in Straßburg selbst. Die Garnison dieser Stadt ist zu schwach, um dieselbe, sobald sie ernsthaft angegriffen wird, wirksam zu vertheidigen; man hat alle Kunstgriffe aufgeboten, die Bürger zu bewegen, sich zu bewaffnen, und an der Vertheidigung Theil zu nehmen; allein es ist mißlungen, und es sollen darüber sehr bedeutende Unruhen ausgebrochen seyn."

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat folgenden Armeebefehl an sämtliche russische Truppen erlassen: „Krieger! Euer Muth und Eure Tapferkeit haben Euch von der Oka bis an den Rhein geführt. Sie werden uns noch weiter führen! Wir gehen über den Rhein, und betreten ein Land, mit welchem wir einen blutigen und hartnäkigen Krieg führen. Wir haben bereits unser Vaterland gerettet, dasselbe berühmt gemacht, und zugleich Europa seine Freiheit und Unabhängigkeit wieder gegeben. Es bleibt uns weiter nichts mehr übrig, als diese Großthaten mit einem erwünschten Frieden zu krönen. Möge Ruhe und Zufriedenheit auf dem ganzen Erdball wieder zurükkehren! Möge jeder Staat unter der Macht seiner eignen Gesezе und Regierung wieder glüklich werden! Mögen in allen Ländern, zum allgemeinen Wohl der Völker, die Religion, Künste und Wissenschaften und Handlung wieder aufblühen! Dieses ist unser Wunsch; nicht aber die Verlängerung des Krieges und der Zerstörung. Als die Feinde in unser Reich einbrachen, haben sie uns viel Uebel zugefügt, dafür aber eine fürchterliche Strafe erlitten. Der Zorn Gottes hat sie getroffen. Wir wollen ihnen nicht gleich seyn: dem allerhöchsten Wesen kan keine Unmenschlichkeit gefallen. Wir wollen die Handlungen unsrer Feinde vergessen, und nicht die Hand zur Rache, sondern zur Versöhnung und Freundschaft zu ihnen herübertragen. Der Ruhm der Waffen besteht darin, ihre Feinde zu besiegen; den Ueberwundenen aber und deren friedlichen Brüdern Gutes zu thun. Dieses lehrt uns die unsern Herzen heilige Religion; sie verkündet uns aus ihrem göttlichen Munde: Liebet eure Feinde und thut Gutes euern Gegnern. Krieger! Ich bin völlig überzeugt, daß bei einem bescheidenen Betragen im feindlichen Lande Ihr dasselbe durch Großmuth eben so besiegen werdet, als mit den Waffen, und daß Ihr durch Tapferkeit gegen Bewafnete, verbunden mit christlicher Liebe gegen Wehrlose, Eure mühsame Laufbahn bald vollenden und dabei den schon errungenen Ruhm eines muthvollen und tugendhaften Volks erhalten werdet. Dadurch befördert Ihr unsre Wünsche, um einen allgemeinen Frieden zu erlangen, und ich bin zugleich überzeugt, daß Eure Anführer alle erforderlichen und strengen Maaßregeln treffen werden, damit nicht etwa jemand aus Eurer Mitte durch ein diesem entgegengesezтes Betragen den guten Namen verdunkele, den Ihr Euch bereits erworben habt. Freiburg, den 6 Jan. 1814. (Unterz.) Alexander."

Die Berner Zeitung schreibt unterm 15 Jan., in der Citadelle von Besançon lägen angeblich 3000 Franzosen unter dem General Marulaz, und die Kapitulation sey noch nicht erfolgt. Auch das Fort Jour halte sich noch. Hingegen sey die Kavallerie der Alliirten ohne Widerstand in Dijon eingerükt; überhaupt fänden die Alliirten in Frankreich fast nirgends Widerstand im offenen Felde, oder nur eine Armee. Blos einige Festungen leisteten Widerstand, mit deren Blokade man sich wahrscheinlich begnügen werde. — Auf dem großen St. Bernhardsberge solle ein Gefecht zwischen dem östreichischen Vortrab und den Nationalgarden des Thals von Aosta vorgefallen seyn.

Die Aarauer Zeitung will aus Genfer Briefen, die man zu Luzern am 11 Jan. erhalten hatte, wissen, daß ein alliirtes Korps zu Lyon eingezogen, und von den Einwohnern zuvorkommend empfangen worden sey. — Der Herzog v. Angouleme solle im Hauptquartier der Alliirten angekommen seyn. — Im obern Wallis habe sich durch Detaschements der italienischen Armee das Nervenfieber verbreitet. (Diese Nachrichten scheinen zum Theil noch der Bestätigung zu bedürfen).

Dieselbe Zeitung meldet aus Kolmar, am 9 Jan. sey auf Befehl des Hrn. Generals Grafen Wrede an das Haus, wo der verewigte Pfeffel geboren ward, und welches noch jezt dessen Enkel bewohnen, eine schwarze Tafel mit der goldenen Inschrift angeheftet worden: „Des edeln, um die Menschheit verdienten Pfeffels Haus und Nachkommen sind von aller Kriegslast frei."

* Basel, 16 Jan. Das Hauptquartier des Herrn Fürsten von Schwarzenberg ist dem Vernehmen nach zu Langres, von wo er dem General Barclay de Tolly Befehl zusandte, ihm mit 50,000 Mann in Eilmärschen zu folgen. — Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Briefe aus Paris. Das Korps legislatif ist auseinandergegangen, ohne die Forderungen des Kaisers zu sanktioniren. Die Bestürzung war außerordentlich groß. Die konsolidirten 5Prozent sind auf 46 gefallen. — Dem Vernehmen nach werden der Kaiser von Rußland und der König von Preußen der Armee nächster Tage folgen. Ersterer soll bestimmt erklärt haben, er werde den Frieden nur zu Paris unterzeichnen. Der Herzog von Vicenza ist mit seinen Vorschlägen abgewiesen worden.

Die großherzogl. badische Staatszeitung bestätigt auch unsre gestrige Nachricht, daß die alliirte Hauptarmee unter dem Fürsten

Digitized by Google

von Schwarzenberg bereits Langres, in der ehemaligen Champagne, erreicht habe.

Ueber die Operationen der schlesischen Armee erhält man folgenden Zwölften Bericht: „St. Wendel, den 9 Jan. Das Korps von Sacken nahm in Worms und Speyer feindliche Lazarethe, in welchen sich über 500 Kranke befanden, mehrere Militäreffekten und Gewehre. Am 3 Jan. hatte der General Lukaskin ein Kavalleriegefecht bei Neustadt, nach welchem ein Obrist, 2 Offiziere und 50 Mann Dragoner eingebracht wurden. Den 5 Jan. stand der Marschall Marmont bei Kaiserslautern und ging am 6 bei Saarbrück über die Saar, wo er sich mit den Generalen Durutte und Ricard, welche sich vom Hundsrück über St. Wendel zurükgezogen hatten, vereinigte. Der Feind sprengte die Brüke zu Saarbrück und Saargemünd, und besezte alle Uebergänge. Das Korps v. Sacken folgte dem Feind über Kaiserslautern nach Saargemünd, machte mehrere Hundert Mann Gefangene und nahm in Zweibrück ein feindliches Lazareth mit mehrern Hundert Kranken. Das Korps v. York rükte über St. Wendel gegen Saarlouis, Saarbrück und Merzig vor. Der Obrist Graf Henkel rükte den 6 Jan. früh um 3 Uhr in Trier ein, über 1000 Mann, theils Kranke theils Gesunde, nebst Gewehren und einer Menge Militäreffekten, fielen in seine Hände. Der Feind wurde auf Luxemburg verfolgt. Er scheint sich an der Saar festsezen zu wollen, um Zeit zur Verproviantirung seiner Festungen und zur Organisation seiner neuen Aushebungen zu gewinnen. Das Korps des Grafen Langeron rükt als Reserve über Kaiserslautern und Homburg gegen Saarbrück vor. Der General der Infanterie Graf Langeron hat noch am 4 Jan. Mainz von beiden Seiten eng eingeschlossen, und dem Kriegsgebrauch gemäß aufgefordert. Dieser General kommandirt das Blokadekorps. Die Beamten, welche geborne Deutsche sind, und diejenigen der gebornen Franzosen, welche ihre Stellen als redliche Männer verwaltet und sich keine Bedrükungen vorzuwerfen haben, sind geblieben. Sie werden allgemein mit der Achtung behandelt, welche überall und in jeder Lage dem rechtlichen Manne gebührt. Die Saar ist von dem Regen der lezten Tage sehr angeschwollen, doch rükt unsre leichte Kavallerie auf dem rechten und linken Flügel über diesen Fluß vor."

Zu Frankfurt traf am 15 Jan. der großbritannische Staatssekretär, Lord Castlereagh, von London ein, und sezte am folgenden Tage seine Reise ins alliirte Hauptquartier nach Basel fort. In Sr. Herrlichkeit Begleitung befanden sich Hr. Robinson, Vicepräsident der Londoner Handelskammer und Generalkassier der brittischen Armeen, und der Sekretär Hr. M. J. Planta. Mit dieser Sendung hofft man die Morgenröthe eines allgemeinen und glüklichen Friedens zu erbliken.

Eine Frankfurter Zeitung sagt: „Es bestätigt sich, daß der Herzog von Vicenza (Caulincourt) mit Aufträgen seines Kaisers im Hauptquartier der Alliirten war. Diese Anträge wurden aber von den Alliirten auf der Stelle zurükgewiesen, indem man französischer Seits, wie es heißt, den Lüneviller Frieden zur Basis nehmen wollte."

Durch Frankfurt waren auch der Obrist Peryoncher, Adjutant des Fürsten von Oranien, und der Vicepräsident der Wiener Finanzkammer, Hr. v. Bardier, passirt.

Durch Münster waren vom 29 Dec. bis 6 Jan. ungefähr 30,000 Mann russischer Truppen, nebst mehreren Batterien Artillerie, auf ihrem Wege von der Niederelbe nach dem Rhein passirt, und die Durchzüge von preußischen und russischen Truppen dauerten noch immer fort.

Zu Düsseldorf traf am 11 Jan. ein Theil der nach Frankreich zurükkehrenden Besazung von Stettin ein. Am 12 Nachmittags hörte man in der Richtung von Köln her eine lebhafte Kanonade. Am 13 sezte der Vortrab des bei Düsseldorf unter Anführung des Generals v. Winzingerode versammelten Armeekorps von mehr als 30,000 Mann ohne Widerstand über den Rhein.

Zu Kleve rükten am 6 Jan. preußische Truppen ein, nachdem die französische Besazung von Nymwegen, mit Zurüklassung einer Besazung in der Graaf, nach Venlo abgezogen war. Am 10 rükte ein ganzes Regiment vom Korps des Fürsten Narischkin zum Schuze der Einwohner in Kleve ein.

Seitdem die Bewohner des linken Rheinufers die Freiheit des Handels mit dem rechten Ufer wieder erhielten, und die verhaßten Douaniers entfernt waren, wurden in den Städten des rechten Rheinufers so starke Geschäfte in Kolonialwaaren gemacht, daß an vielen Orten momentaner Mangel entstand, der aber bald wieder durch zugeführte Vorräthe ersezt wurde.

Die Arauer Zeitung will wissen, der Siz des Generalgouvernements für die wiedereroberten Länder des linken Rheinufers werde vorläufig nach Mannheim kommen.

Dieselbe Zeitung sagt: „Der Graf Solms hat bereits seine Funktionen als Centralkassen-Direktor der deutschen Alliirten zur Bestreitung der Kriegskosten angetreten, und mit den Abgeordneten mehrerer Höfe konferirt. Die Brutto-Einkünfte der Länder dienen zum Maaßstabe. Man sucht sich durch Kontributionen auseinander zu sezen. Schon soll dabei auf die Bestandtheile ehemals zu überrheinischen Kreistheilen Deutschland gehöriger Länder Rüksicht genommen werden, um sie finanziell auszuscheiden."

Eben diese Zeitung spricht von unverbürgten Gerüchten über Deutschlands künftige Kreiseintheilung. Das Königreich Baiern werde, wie es heiße, einen eignen Kreis bilden, die Staaten Würtemberg, Baden, Hohenzollern und Lichtenstein einen zweiten, Würzburg, Hessendarmstadt, Nassau und Frankfurt einen dritten, Sachsen den vierten, Kurhessen den fünften, Hannover und die preußischen Besizungen in Niedersachsen den sechsten ꝛc.

Zu Dresden erschien am 14 Jan. Folgendes: „Das Generalgouvernement eilt, dem Publikum die so eben eingegangene angenehme Nachricht mitzutheilen, daß gestern früh um 2 Uhr die Festung Wittenberg durch Sturm erobert worden sey. Die ganze Garnison ist zu Gefangenen gemacht worden. Die Truppen, unter Anführung des Generalmajors v. Dodschüz, der den Sturm befehligte, haben dabei die größte Tapferkeit, Schnelle und Ordnung bewiesen."

Zu Berlin behauptete man authentische Nachricht aus Kiel zu haben, daß der Waffenstillstand mit Dänemark, gleich nach Wiederanfang der Feindseligkeiten am 6 Jan., von neuem verlängert worden sey.

Preußen.

Aus Königsberg wird unterm 2 Jan. geschrieben: „Man erwartet hier von Petersburg, über Riga und Memel, Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, unter dem Namen einer Gräfin von Durlach. Sie wird von Ihrer Schwester, der Prinzessin Katharine von Baden, begleitet, und begibt sich über Berlin nach Karlsruhe."

Die Berliner Zeitungen enthalten nun eine ausführliche Beschreibung des am 2 Jan. an der Spize von 16,000 Russen und Preußen erfolgten feierlichen Einzugs des Herzogs Alexander von Würtemberg zu Danzig.

Oestreich.

Wien, 15 Jan. Kurs auf Augsburg Uso 184, zwei Monate 182½; auf London 13, 46. Konventionsmünze 183.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 22. 22 Jan. 1814.

Chemie. (Zwei Entdekungen.) — Großbritannien. (Bericht über die Treffen bei Bayonne vom 10 bis 13 Dec.) — Frankreich. (Bericht des Herzogs von Vicenza über die Anzelegenheiten der Schweiz.) — Italien. — Schweiz. (Regierungsveränderung zu Fryburg.) — Deutschland. — Preußen. — Oestreich. — Beilage. Nro. 7. Großbritannien. (Supplementarkonvention wegen Erschaffung von Kreditscheinen.) — Ankündigungen.

Chemie.

Während des Aufenthalts des berühmten englischen Chemikers Hrn. Davy zu Paris sind dort zwei neue, sehr merkwürdige chemische Entdekungen gemacht worden, welche wir hier so mittheilen, wie sie kürzlich einigen Gelehrten der Akademie der Wissenschaften zu München zugekommen sind. Die erste Beobachtung gehört Hrn. Davy selbst an; sie betrift die Flußsäure, welche nach ihm nicht aus Basis und Sauerstoff, sondern aus Basis (Fluorine) und Wasserstoff besteht, so daß also die ächteste aller bekannten Säuren keinen Sauerstoff enthält. Die zweite sehr sonderbare Substanz entdekte Hr. Courtois, Salpeterfabrikant zu Paris, in der Asche des Seetangs. Nachdem er nemlich die Soda, welche man aus der Asche dieser Meerpflanze erhält, hatte herauskryställisiren lassen, goß er in die zurükbleibende Mutterlauge Schwefelsäure, worauf sich die neue Substanz in glänzenden schwärzlichen Blättchen krystallisirte. Getroknet bildet sich daraus ein Pulver von Metallglanz, welches bei der Siedhize des Wassers sich sublimirt und violette Dämpfe bildet, daher man ihr den Namen Jode gegeben hat. Weitere Untersuchungen, welche sogleich die Herren Davy, Gay-Lussac und Clement darüber angestellt haben, zeigten, daß dieser merkwürdige Körper große Aehnlichkeit mit der oxydirten Salzsäure hat, sich mit allen Metallen verbindet, und, so wie diese, mit Wasserstoffgas, Phosphor und andern Kombustibilien eine Säure bildet, welche sich zum Jode gerade so, wie die Salzsäure zur oxydirten Salzsäure verhält, und mit einigen leicht reduzirbaren Metalloxyden, so wie auch am positiven Pol der galvanischen Säule wieder zu Jode wird. Die Verbindungen des Jode mit Basen werden durch die Mineralsäuren, und selbst durch die Essigsäure zerlegt; mit Ammoniak bildet es, gleich einigen Metallen, eine detonirende Masse. Die französischen Chemisten sind geneigt, diese Substanz für einfach zu halten, und mit Wasserstoffgas eine Säure bildend. — Hr. Davy hat bereits Paris verlassen, um durch das südliche Frankreich nach Italien zu gehen. Die erste Hälfte des ersten Bandes seiner Chemie hat eine französische Uebersezung durch Hrn. Van Mons erhalten; indessen will der Verfasser selbst eine zweite Ausgabe des ersten Bandes besorgen, noch ehe der zweite erscheint. Der zweite Band von Thenards Chemie, so wie der dritte Band der Mémoires d'Arcueil sind unter der Presse, und von Orfile erscheint in vier Bänden eine allgemeine Toxikologie.

Großbritannien.

Endlich liefert eine Londoner Hofzeitung folgenden Offizialbericht über die lezten Vorfälle bei Bayonne: „Downingstreet, 29 Dec. Der Major Hill ist mit Depeschen von Lord Wellington, datirt aus St. Jean de Luz vom 14 Dec., angekommen. Der Feind hatte, nach seiner Vertreibung von der Nive, ein sehr starkes, und mit der Festung Bayonne in Verbindung stehendes Lager bezogen. Die Division des Generals Paris stand bei St. Jean Pied de Port, und er hatte drei beträchtliche Korps zu Villefranche und zu Mouguerre, zwischen der Nive und dem Adour. Am 9 Dec. befahl Lord Wellington dem rechten Flügel, unter Anführung des Sir Rowland Hill, bei Cambo über die Nive zu gehen; die 6te Division passirte diesen Fluß bei Ustariz, um die Operationen des rechten Flügels zu begünstigen. Diese Bewegungen hatten den glüklichsten Erfolg. Ein Theil der 6ten Division zeichnete sich durch Vertreibung des Feindes von den Anhöhen bei Villefranche aus. Am nemlichen Tage rekognoszirte der linke Flügel unter Sir John Hope den rechten Flügel des feindlichen verschanzten Lagers, und die leichte Division rekognoszirte zugleich die Wasserfarry gegenüber liegende Fronte; sie drängten die feindlichen Posten vor sich her, und kehrten Abends in ihre respektiven Positionen zurük. Am 10 des Morgens verließ die ganze feindliche Armee ihr Lager, und grif den linken Flügel unter Sir John Hope, und die leichte Division des Generals Karl Alten wütend an; aber beide Angriffe wurden aufs Glänzendste zurükgeschlagen, und Sir John Hope machte gegen 500 Gefangene. Das heftigste Gefecht traf die portugiesische Brigade des Generals A. Campbell, zwei Brigaden der 5ten Division unter General Robinson und Obrist Greville, und das 52ste leichte Infanterieregiment. Alle Truppen zeichneten sich aus, und die Absicht des Marschalls Soult, durch einen Angrif mit seiner ganzen Macht gegen unsern linken Flügel, Lord Wellington zu Zurükziehung des rechten zu nöthigen, mißlang gänzlich. Nach dem Treffen gingen die Regimenter von Nassau und Frankfurt auf unsre Seite über. Die französischen Truppen erneuerten den Angrif gegen die leichte Division nicht, machten aber im Laufe der beiden folgenden Tage zwei schwache Angriffe auf die Posten des linken Flügels. Der Feind wurde beidemale vollständig zurükgeschlagen; beim lezten Angriffe zeichnete sich die Infanterie der Garde aus. Nun zog der Feind alle seine Streitkräfte von seinem rechten Flügel weg, und begann am Morgen des 13 Dec. einen verzweifelten Angrif gegen Sir Rowland Hill, der eine Stellung zwischen dem Adour und der Nive genom-

Digitized by Google

men hatte. Lord Wellington, der diesen Angrif voraussah, hatte der 4ten, 6ten, und einem Theile der 3ten Division befohlen, Sir Rowland Hill zu verstärken; aber dieser General-Lieutenant war so glüklich, den Feind zu schlagen und ihm einen unermeßlichen Verlust zuzufügen, ehe gedachte Truppen zu ihm stoßen konnten. Die englische Brigade des Generalmajors Barnes, und die portugiesische Brigade des Brigadiergenerals Ashworth hielten das heftigste Gefecht aus, und betrugen sich vortreflich. Der Feind, auf allen Punkten geschlagen, kehrte in seine Verschanzungen zurük. Lord Wellington spricht mit dem größten Lobe von dem Betragen der General-Lieutenants Sir John Hope und Sir Rowland Hill in diesen verschiedenen Treffen. Eben so rühmt er den General-Lieutenant Sir William Stuart und die Generalmajors Howard, Barnes, Pringle, Robinson und Bing. Die Generalmajors Barnes, Robinson und Ashworth sind verwundet. Der ganze Verlust der Engländer und Portugiesen in diesen verschiedenen Treffen besteht aus 572 Todten und etwa 3400 Verwundeten."

Die Hofzeitung enthielt neulich auch ein Schreiben des Admirals Young, Oberbefehlshabers der königlichen Schiffe in der Nordsee, vom 11 Dec., an das Admiralitätsbüreau, nach welchem sich die französischen Truppen auf der Insel Schouwen ergeben haben, und die holländische Regierung wieder im Beßze dieser Insel ist. Die französische Besazung der Insel Schouwen wollte mit der Bedingung eines freien Abzuges nach Bergop-Zoom kapituliren, welches der Admiral abschlug, und solche kräftige Maaßregeln traf, daß die Nationalfranzosen die Flucht ergriffen, und sich die übrige Besazung kriegsgefangen ergeben mußte. Die Stadtbewohner kamen, in ein Korps vereint, dem Admiral unter dem Zurufe einer großen Volksmenge entgegen, und da sie die französischen Munizipalitätsbehörden aufgelöst hatten, wurde von Seite des Admirals verordnet, daß die alten Magistratspersonen ihre Amtsverrichtungen antreten sollten. Die Zerstörung der Batterien auf der Insel Tholen ist von nicht unbedeutender Wichtigkeit, indem selbige sonst das Weitersegeln der brittischen Schiffe nach der Koeten wesentlich unterbrochen haben würden.

Frankreich.

In der lezten Sizung des gesezgebenden Körpers vor seiner Vertagung, am 30 Dec., war die Frage, ob der Bericht seiner außerordentlichen Kommission über den Inhalt der von der Regierung vorgelegten diplomatischen Aktenstüke gedrukt werden sollte, mit 223 gegen 31 Stimmen bejahend entschieden worden. Hernach beschloß die Versammlung, eine Kommission zu Entwerfung einer disfälligen Addresse an den Kaiser niederzusezen. Ein Mitglied verlangte, die Versammlung solle sich in eine geheime Kommittee verwandeln, um die Grundlagen dieser Addresse festzusezen; andre Mitglieder verlangten sogleich den Namensaufruf zu Ernennung der Kommission. Der Präsident schritt auf der Stelle zum Namensaufruf. Die Mehrheit der Stimmen fiel auf den Präsidenten, und die HH. Maire de Birau, Gallois, Reynouard und Flaugergues. Durch die am folgenden Tage vom Kaiser ausgesprochene Vertagung des gesezgebenden Körpers wurde aber die Abfassung dieser Addresse unmöglich gemacht.

Folgendes war der neulich erwähnte Bericht des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, Herzogs von Vicenza, an den Kaiser, über die Verhältnisse mit der Schweiz: „Sire, ich habe die Ehre Ew. Majestät Depeschen unserer Gesandtschaft zu Bern vorzulegen, welche die Nachricht enthalten, daß das Gebiet und die Neutralität der Schweiz von den Allirten verlezt worden sind. Ich lege zugleich ein Schreiben bei, welches die Herren Rüttimann und Wieland, außerordentliche Abgesandten der Schweizer Tagsazung, überbracht haben, nebst der Antwort Ew. Majestät hierauf, welche eine Bestätigung der durch Ew. Majestät Minister schon geschehenen Anerkenntniß der Neutralität der Schweiz enthält. Während diese Abgesandten Ew. Majestät das gedachte Schreiben überreichten, verfügten sich andere schweizerische Gesandten nach Frankfurt zu den allirten Mächten. Diese versprachen die Anerkennung der Neutralität der Schweiz, und der ihre Armeen kommandirende General en Chef gab überall Befehl dieselbe zu respektiren. Voll Vertrauen auf diese Versprechungen und diese Befehle hatten die Schweizer alle ihre Vorsichtsmaaßregeln auf einen ganz einfachen Kordon beschränkt. Ew. Majestät hatten kein einziges Truppenkorps an dieser Gränze, und wollten selbst die Idee zu entfernen suchen, daß die Neutralität der Schweiz nur im Geringsten beeinträchtigt werden könnte. Die allirten Mächte haben aber nicht nur die Neutralität der Schweiz verlezt, sondern auch den Hrn. v. Senft-Pilsach nach Bern geschikt, um daselbst die Entsagung der Vermittlungsakte und deren Folgen, welche die Schweizer seit zehn Jahren so glüklich gemacht hatten, zu verlangen. Herr v. Senft-Pilsach begleitete dieses Begehren mit der Erklärung, daß die Armee der Allirten in die Schweiz einrüken würde. Zur nemlichen Zeit forderte Hr. v. Bubna die Schweizer Truppen auf, ihre Posten zu verlassen. Die Baseler Brüke wurde forcirt, und die Armee der Allirten drang auf verschiedenen Punkten ein. Indem die Allirten auf diese Art das Gebiet eines friedlichen Volkes und dessen seit drei Jahrhunderten von Europa respektirte Neutralität verlezt haben, bestimmten sie selbst das Maaß des Vertrauens, welches ihre Versprechungen verdienen, und zeigen, worin die Achtung bestehe, die sie für die Rechte der Nationen hegen. Paris, den 27 Dec. 1813. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Caulaincourt, Herzog von Vicenza."

Vermöge eines kaiserlichen Dekrets vom 26 Dec. sind die Israeliten zu Paris mit unter den im 19ten Art. Tit. 3. des allgemeinen Dekrets vom 17 März 1808 erwähnten Ausnahmen mitbegriffen.

Der Moniteur schreibt aus Vliessingen vom 27 Dec.: „Der Feind hat mehreremale, aber immer vergeblich, zu landen versucht. Indessen haben wir stets eine Eskadre von 18 Kriegsschiffen im Gesicht, an deren Bord sich Truppen befinden sollen. Unsre Besazung erstrekt sich auf mehr als 8000 Mann; sie hat Lebensmittel für ein Jahr. Seit 1809 sind zu Vliessingen, Ter Veer und Ramskens mit Aufwand mehrerer Millionen unglaubliche Arbeiten ausgeführt worden; sollten daher die Engländer landen, so werden sie wie 1809 ihre Armee einbüßen. In unserm Hafen liegen 2 Linienschiffe, 4 Fregatten und 60 Kanonierschaluppen, die unsre Kommunikation mit der Insel Kadsand unterhalten."

Digitized by Google

Das Journal de l'Empire meldet aus Antwerpen vom 30 Dec., der Divisionsgeneral Maison sey zum Befehlshaber des dort zu formirenden 1sten Armeekorps ernannt worden, das aus 50 Bataillonen, 4 Divisionen Kavallerie und einem zahlreichen Artillerietrain bestehen werde. Außerdem befänden sich zu Antwerpen 2 Divisionen Kavallerie und 3 Divisionen Tirailleurs. (Nach Versicherung einer niederrheinischen Zeitung lag zu Ende Decembers in Antwerpen ein, höchstens 15,000 Mann starkes Korps, aus alter Garde, Mameluken, Lanciers, Uhlanen, Douaniers und Konscribirten zusammengesezt. Unter andern war das 113te Infanterieregiment, blos aus Knaben von der lezten Konscription bestehend, eingetroffen.)

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol liest man Folgendes aus Mailand vom 4 Jan.: „Unsere Blätter enthalten das Dekret Sr. M. des Kaisers und Königs vom 27 Dec., wodurch 23 Senatoren ernannt werden, um in 23 Militärdivisionen (von den 9 übrigen deutschen und italienischen ist nicht die Rede) das neueste Konscriptionsgesez auszuführen, und die innere Ruhe aufrecht zu erhalten. Es beschließt wahrscheinlich für geraume Zeit die Reihe der Nachrichten, die wir aus Frankreich mitzutheilen im Stande sind, da seit den unglüklichen Nervenzufällen des Kommandanten von Genf, einem Ereignisse, das mit seinen Folgen nur dem Unglük mit der Brüke bei Leipzig zu vergleichen ist, alle direkten Kommunikationen mit Frankreich aufgehört haben. Das Dekret selbst erinnert nicht blos an die Zeiten des Sicherheits- und Wohlfahrtsausschusses, sondern die ganze Maaßregel ist offenbar aus der Legislation jener Zeiten geschöpft. Wir bedürfen keiner Nachricht mehr; der Zustand von Frankreich ist von der Hand des Kaisers selbst mit den lebendigsten Farben geschildert; er selbst muß das Geheimniß seiner Lage verrathen, und mit einem Akt der Revolution muß die Revolution endigen. Wenn man in dem Dekret die Anstalten, wodurch Pferde herbeigeschaft werden sollen, um 80,000 Mann der schönsten Kavallerie zu begegnen, die in diesem Augenblike schon den französischen Boden betreten haben mögen, erwägt, so kan man nicht umhin sich des berühmten Ausrufs Königs Richard des Dritten zu erinnern: „Ein Pferd, ein Pferd, ganz England für ein Pferd!" Das Betragen des Königs von Neapel ist noch immer gleich geheimnißvoll; gewiß scheint es uns, daß sich von drei Seiten über die Armee des Vicekönigs ein schweres Ungewitter zusammenzieht, und daß es unserm schon jezt dreifach überlegenen Feinde nur darauf ankommt Menschenblut und die schönen Ebenen der Lombardei zu schonen. Von dem größern uns vom Kaiser versprochenen Hülfskorps hat sich, außer in dem Briefe an Melzi, nichts vernehmen lassen. Das Manöuvre der Allirten durch die Schweiz, und die Wegnahme von Genf, so sehr unser Hof dadurch konsternirt worden ist, wird von jedem unparteiischen Kenner für eine der schönsten militärischen Kombinationen gehalten, welche die Kriegsgeschichte der lezten zwanzig Jahre aufzuweisen hat."

Schweiz.

* Vom 10 Jan. Unterm 2 d. hat die Standeskommission von Bern, auf erhaltene Anzeige, daß bedeutende Aufkäufe von Heu und Haber zur Ausfuhr aus dem Kanton statt haben, bei dem in gegenwärtigen Umständen eintretenden Mangel dringend nöthig erachtet, einstweilen und bis auf Verminderung des Bedürfnisses, die Ausfuhr von beiden aus dem Kanton bei Strafe der Konfiskation zu verbieten, wovon die eine Hälfte dem Verleider und die andere der Armeeverpflegungskommission zu Handen der am meisten gedrükten Gemeinden zukommen soll. — In Zürich befand sich zeither als Plazkommandant der östreichische Major v. Münzer. — Im Laufe der verflossenen Woche sind nun auch die in den Kantonen Graubündten und Tessin gestandenen sechs eidgenössischen Bataillons entlassen worden und nach Hause gekehrt; das eidgenössische Korps bestand bei seiner Entlassung in 20 Bataillons. Die Regierung von Zürich hat bereits von vielen Mitständen verbindliche Zuschriften erhalten, die sich, alte und neue Kantons, über die dem ehemaligen weisen und klugen Direktorialorte neuerdings übertragene Leitung der Bundesangelegenheiten freuen, und ihr Vertrauen und ihre Hofnungen ausdrüken.

* Vom 18 Jan. Auch im Kanton Fryburg ist nunmehr die Regierungsveränderung vorgegangen. Ein mißlungener Versuch dazu am 11 Jan. ward am 14 vollständig durchgesezt. Beidemale war der große Rath außerordentlich versammelt. Am 10 entsagte derselbe, auf den Vorschlag des kleinen Raths, einstimmig der Mediationsakte und der daherigen Verfassung. Ein zweiter Vorschlag, die Gewalt des großen Raths dem kleinen Rath zu übertragen, wurde mit 26 gegen 25 Stimmen verworfen. Die Minorität gab darauf ihr Votum zu Protokoll. Am 11 beschloß der große Rath eine Vermögenssteuer von 2 vom Tausend, und beendigte damit seine Sizung. Aber am 14 ward er wieder außerordentlich versammelt, und auf den erneuerten Vorschlag, die Gewalt des grossen Rathes dem kleinen Rathe zu übertragen, bis sich die im Jahr 1798 verdrängte Regierung wieder konstituirt haben würde, ward derselbe nunmehr mit 25 gegen 23 Stimmen angenommen, und die Deputirten des Kantons, welche sich in Zürich befinden, wurden nach Haus gerufen. Die Minorität des großen Raths reichte eine schriftliche Protestation ein. Noch am 14 Abends besammelte sich der kleine Rath, um, wie man glaubte, schon am folgenden Tage die alte Regierung wieder aufzustellen. — In einer Sizung am 15 Jan. haben die in Zürich versammelten Gesandten der Kantone, auf den Bericht ihrer am 13 ernannten Kommission, ein neues Kreisschreiben an alle Stände beschlossen, um solche von einseitigem Einschreiten in Verfassungsabänderungen und von Allem, was die öffentliche Ruhe stören könnte, abzumahnen. Sie empfingen das Schreiben der Stadt Biel, ihren Wiedereintritt in den eidgenössischen Bund betreffend, und stellten solches dem Vorort Zürich zur Mittheilung an alle Kantone zurük; sie hörten endlich ein Schreiben ihrer Deputation in Basel, vom 14, an, das von der ersten Audienz derselben bei dem Herrn Fürsten von Metternich Kunde gab. Spätern Berichten aus Basel zufolge hatten die Deputirten am 15 bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich Audienz, und gleichen Tags die Ehre gehabt, an der kaiserlichen Tafel das Mittagsmahl einzunehmen. Man glaubte, ihr Aufenthalt zu Basel dürfte sich verlängern. — Die Rindviehpest oder Löserdürre, durch ungarische Ochsen, die der Armee nachgeführt werden, eingebracht, hat sich bereits in ein-

Digitized by Google

gen Gegenden der Schweiz, namentlich im Kanton Bern, verbreitet, und Vorkehrungen der Sanitätsbehörden veranlaßt.

Deutschland.

Freiherr v. Reck, Gutsbesizer von Autenried, gibt zur Ausrüstung von vier Husaren 1200 fl., und spricht eine lebenslängliche Pension von 50 fl. jährlich für solche vier Husaren aus, die sich nach Ende des Krieges durch ihr braves Betragen dazu würdig gemacht haben.

Die großherzogl. badische Staatszeitung meldet: „Es war am 12 Jan. früh, als JJ. MM. der Kaiser von Oestreich und der König von Preußen mit des Kronprinzen königl. Hoheit Freiburg verließen, um sich nach Basel zu begeben. Auch die fremden, an den allerhöchsten Hoflagern akkreditirten Herren Gesandten sind zu gleicher Zeit von Freiburg abgereist. Der Umstand, daß sämtliche zu den Hoflagern gehörige Quartiere vorbehalten worden sind, gewährt den Einwohnern Freiburgs die angenehme Hofnung, Ihre Majestäten bald wieder in ihrer Mitte zu besizen."

Dieselbe Zeitung schreibt: „Nach Kourieraussagen befand sich das Hauptquartier Sr. Durchl. des Hrn. F. M. Fürsten von Schwarzenberg am 13 Jan. zu Vesoul. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg hatte bei Epinal ein glänzendes Gefecht gehabt, worin 800 Gefangene gemacht und zwei Kavallerieregimenter der jungen Garde beinahe völlig aufgerieben wurden. Se. Durchl. der Prinz von Hessen-Homburg hatte sein Hauptquartier zu Dijon."

Die Düsseldorfer Zeitung erzählt unterm 14 Jan.: „Gestern gegen Mittag fingen die russischen Truppen unter dem Befehl des Hrn. Generals en Chef der Kavallerie, Freiherrn v. Winzingerode, den Rheinübergang aus dem hiesigen neuen Hafen an. Den ganzen Nachmittag und Nacht durch dauerte derselbe, troz des starken Eisgangs, fort. Das übergehende Korps ist über 30,000 Mann stark, und wird wahrscheinlich zur nemlichen Zeit an verschiedenen Stellen in hiesiger Gegend übersezen. Es sind lauter Kerntruppen, welche alle wohl gekleidet, jung, und das Bild der Gesundheit und Männerstärke sind. Die Kavallerie, und besonders die Kosaken, können zum Muster einer Reuterei dienen. Die Herren Obergenerale sind noch hier, werden aber vermuthlich bald nach Frankreich abgehen. Das Roer-Departement wird also in einigen Tagen vom französischen Reich abgerissen seyn. Es ist eins der schönsten, reichsten, fruchtbarsten und größten Departements des Reichs."

* Düsseldorf, 14 Jan. Gestern Mittag wagten es acht hiesige Schiffer überzufahren, und die gegen unsern Hafen liegende Batterie zu rekognosziren, welche leer gefunden wurde; doch zeigten sich dabei noch vier französische Husaren. Gegen 2 Uhr Nachmittags sezten nun einige Hundert Mann Infanterie und Kosaken aus unserm Hafen über, ohne Widerstand zu finden; die Kosaken breiteten sich gleich am jenseitigen Ufer nach allen Richtungen aus; inmittelst blieben die Schiffe am jenseitigen Ufer, und es wurde gestern weiter nichts als diese Avantgarde hinübergeschift. Heute Morgen scheint es aber Ernst zu seyn, denn seit Tagesanbruch sind alle Schiffe beschäftigt, Truppen von dem in hiesiger Gegend gelegenen Armeekorps unter dem Befehl des Generals Winzingerode überzusezen. Das viele Eis im Rhein erschwert zwar den Uebergang; indessen hat man eine Menge Schiffer aus der hiesigen Gegend in Requisition gesezt, um die Schiffe mit hinlänglicher Mannschaft versehen zu können. Wie weit die Kosaken gestern Abend vorgedrungen sind, weiß man noch nicht; sie hatten noch nach Sonnenuntergang in der Gegend von Heerdt (jenseits eine halbe Stunde von Düsseldorf) ein Gefecht mit französischer Kavallerie, das sich Anfangs näher gegen unsre Stadt zog, doch hernach gegen 6 Uhr sich wieder entfernte, und nach welchem während der Nacht alles still blieb. Heute Morgen (11 Uhr) hat man auch noch nicht weiter schießen gehört.

Nach der Zeitung von Dorsten erwartete man im Gefolge des Lords Castlereagh, außer den gestern genannten zwei Sekretärs, auch noch dessen Gemahlin, Lady Emma Mount-Edgecumbe, Hrn. Wardt, einen nahen Verwandten Sr. Herrlichkeit, und zwei königliche Kouriere.

Ein deutsches Blatt bemerkt: „Die Reise eines brittischen funktionirenden Staatssekretärs (dirigirenden Staatsministers) der auswärtigen Geschäfte auf das feste Land gehört zu den fast unerhörten Erscheinungen unsrer Zeit. Sie ist eins der größten Auspizien für den Frieden, das wir seit zwanzig Jahren erlebt haben."

Nach dem deutschen Beobachter ist es fast offiziell gewiß, daß am 10 Jan. der Friede mit Dänemark unterzeichnet wurde. Die allirten Truppen wenden sich gegen Hamburg.

Preußen.

Die Berliner Zeitungen vom 28 Dec. enthalten eine unter der königl. preußischen Generalität statt gehabte Promotion. Die General-Lieutenants v. Tauenzien und v. York sind zu Generalen der Infanterie, die Generalmajore v. Gneisenau, v. Hünerbein, v. Borstell, v. Ziethen und Prinz Karl von Mecklenburg zu General-Lieutenants, und die Obristen v. Boyen, v. Katzler, Graf v. Golz, v. Steinmetz, v. Tielensky, v. Jagow und v. Holzendorf zu Generalmajors ernannt worden.

Aus Burg wird unterm 29 Dec. geschrieben: „Vor acht Tagen passirten 30 schwedische große Belagerungskanonen mit zugehörigen Pulverwagen hier vorbei nach Hamburg. Aus der Gegend von Schöneck ist das Bennigsensche Armeekorps, welches bisher auf der jenseitigen Elbseite Magdeburg blokirte, nach Hamburg abgezogen, aber an dessen Stelle 12,000 Mann andere Truppen mit 3000 Baschkiren eingetroffen. Binnen acht Tagen sind an 10,000 Preußen bei Aken über die Elbe nach dem Oberrhein marschirt. Heute hört man wieder aus Magdeburg kanoniren."

Oestreich.

Nachrichten aus Preßburg vom 7 Jan. erzählen: „Gestern sind von der Dresdener Garnison folgende kriegsgefangene französische Offiziere hier angekommen: 8 Generale, Graf Lobau, Dumonceau, Caffagne, Reynet, Fesensac, Ebärtrand, Doucet, Paskowsky; 18 Obristen, 23 Obristlieutenants, 504 Oberoffiziere. Diese waren von den Regimentern Nro. 7. 12. 13. 17. 25. 36. 51. und 57., dann von einem polnischen Infanterieregiment, vom Depot der Kavallerie und Artillerie, und Brigadekavallerie. Sie wurden hier bis zu ihrer Abreise einquartiert. Sie haben zusammen 485 Domestiken und 230 eigene Pferde, nebst ihrer Bagage, bei sich, und alle tragen ihre Seitengewehre."

Se. Maj. der Kaiser hat auf die vielseitig von dem gallizischen Adel dargebotenen Anträge zur Stellung und Ausrüstung freiwilliger Kavalleristen, den weiters ausgesprochenen Wunsch genehmigt, daß in Gallizien ein Ulanenregiment, aus Adelichen und andern von der Militärpflicht befreiten Personen bestehend, errichtet werde. Mit Wohlgefallen nahm Se. Maj. die geäußerte Bereitwilligkeit auf, und ertheilte dem neuen Regimente die Benennung: „Kaiser Ulanen."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 23. 23 Jan. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Publikationen im Elsaß. Tagsbefehl des Generals Wittgenstein. Organisation der eroberten Länder. Vorrüken des Marschalls Blücher.) — Herzogthum Warschau. — Rußland. (Verfügungen wegen Rükkehr der Rheinbundestruppen.) — Oestreich.

Großbritannien.

Privatbriefe aus Gibraltar sollen nach London die Nachricht gebracht haben, daß vier französische Linienschiffe vor Toulon von Sir Eduard Pellew genommen worden seyen.

Frankreich.

Die nichtoffiziellen Pariser Zeitungen sind mit Artikeln aus den Departements angefüllt, worin der schnelle Abtrag der außerordentlichen Steuern, die Freudigkeit, mit welcher die Konskribirten ins Feld zögen, die Sorglosigkeit, in der man vor den feindlichen Unternehmungen lebe ꝛc., gerühmt werden. Alle Festungen seyen aufs Beste versehen; die in Frankreich eingedrungenen Armeen, die kaum 150,000 Mann zählten, litten an den nöthigsten Bedürfnissen Mangel, u. dgl.

Das Journal de l'Empire enthält einen langen Artikel zu Widerlegung der Erklärung der alliirten Höfe vom 1 Dec. Der darin vorherrschende Gedanke ist, Frankreich sey durch die so oft wiederholten Angriffe der europäischen Mächte, besonders aber Englands, gezwungen worden, ohne daß es ursprünglich seine Absicht gewesen, jene Präponderanz in Europa zu erwerben, gegen die man sich jezt auflehne. Sodann wird die Mäßigung Frankreichs in den frühern Friedensschlüssen den Alliirten als Beispiel aufgestellt, und endlich den Franzosen, falls sie sich nicht aus allen Kräften der Regierung anschlössen, das Schikfal Polens prophezeit.

Schweiz.

* Vom 17 Jan. Die aus dem Kanton Tessin zurükgekehrten zwei eidgenössischen Bataillons, Daniells und Erlach, hat die Regierung dieses Kantons sogleich durch zwei eigene Bataillons ersezt, und beide Kontingente aufgeboten. Man sprach davon, daß Umstände eintreten könnten, welche die Aufstellung eines neuen schweizerischen Truppenkordons auf den Gränzen der Kantone Tessin und Graubündten erforderlich machen dürften. — Der päpstl. Nuncius, Mon signor Testaferrata, verfügt sich, einer erhaltenen Einladung zufolge, von Luzern nach Basel ins Hauptquartier der Alliirten. Dahin hat die neuaufgetretene Regierung in Solothurn die Herren Sury, v. Besenval und den Bibliothekar Glutz abgeordnet. Schon am ersten Tag ihres Auftretens ernannte sie auch wieder Landvögte nach Gösgen, Balstall und Olten, und da sich das Mißvergnügen auf der Landschaft, vorzüglich aber in Olten, stark äußerte, und man unruhige gegen Solothurn gerichtete Auftritte besorgte, so sind seither ein Paar Milizkompagnien nach Olten verlegt und dort auch bereits einige Verhaftungen vorgenommen worden.

Holland.

Am 3 Jan. machte die französische Besazung der Forts beim Helder in ziemlich starker Anzahl einen Ausfall, wurde aber von den Kosaken mit Verlust von 8 Todten und 13 Gefangenen zurükgetrieben, die Kosaken hatten drei Verwundete.

Nach der Einnahme von Nymwegen hatte der General v. Bülow den größten Theil seiner Streitkräfte konzentrirt, und rükte (10 — 14 Jan.) gegen Brabant vor, um die Operationen der bei Düsseldorf und Koblenz übergegangenen Armeekorps zu unterstüzen. Man glaubte, eine seiner ersten Operationen werde seyn, die Franzosen von den Anhöhen bei West-Wesel zu vertreiben, und Antwerpen anzugreifen.

Deutschland.

Zu Nürnberg trafen am 18 Jan. zwei kaiserl. russische Offiziere, von Danzig kommend, auf ihrer Reise ins Hauptquartier ein. Sie waren die Ueberbringer mehrerer durch die Einnahme von Danzig eroberter französischer Adler. — Der Durchmarsch russischer Truppen durch Nürnberg war seit Kurzem wieder bedeutend stark, und man erwartete in den nächsten acht Tagen noch ungefähr 5000 Mann.

Am 17 Jan. passirte Lord Castlereagh auf seiner Reise nach Basel durch Karlsruhe.

Am 18 traf Se. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg auf seiner Reise nach Basel zu Pforzheim ein.

Zu Schafhausen sind, nach einer dortigen Zeitung, vom 21 Dec. bis zum 8 Jan. 12,500 Mann einquartiert gewesen. Auch wurden daselbst kürzlich sechs in der Gegend von Besançon gefangen gemachte französische Offiziere eingebracht, welche ihrer Aussage nach dieses Schikfal darum traf, weil sie bei dem bloßen Anblik der Alliirten von ihren Soldaten, deren Mehrzahl in Neukonskribirten bestand, verlassen wurden.

Zu Kolmar sind nachstehende zwei Kundmachungen erschienen: 1. „Bei dem Anrüken der unter meinen Befehlen stehenden Armee hat der Präfekt des oberrheinischen Departements seinen Posten verlassen. Da der Wille der allerhöchsten alliirten Mächte dahin geht, daß der öffentliche Dienst und der Gang der Administration auf keine Weise unterbrochen werde, so habe ich mich veranlaßt gefunden, die Verwaltung des Departements durch eine aus meinen Armeebeamten ernannte Kommission, in der Person des Hrn. Ordonnanzours Knopp und des Hrn. Barons v. Stengel, provisorisch leiten zu lassen. Es sind daher alle Beamte und Maires bei schwerer Verantwortung verbunden, den Befehlen dieser Verwaltungskommission unbedingt nachzukommen. Alle Beamte und Maires werden in ihrem bisherigen Wirkungskreise bestätigt, und alle Einwohner haben diesen ihren Vorgesezten, wie bisher, Folge zu leisten. In denjenigen Gemeinden, in welchen die bisherigen

Digitized by Google

Maires sich entfernt haben sollten, ist unverzüglich ein neuer zu wählen, und die Anzeige davon zu machen. Die Justizgeschäfte werden gleichmäßig nach den bisherigen Gesezen fort verwaltet. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Kolmar, am 4 Jan. 1814. Der kommandirende General Graf v. Wrede." — II. „Auf Verordnung Sr. Excellenz des Obergenerals der Armee. Um den öffentlichen und Verwaltungsdienst des Departements zu versichern, wird verordnet, daß eine Vorauserhebung auf die Grundsteuern und Zusaz Centimen der Monate Januar und Februar des Jahrs 1814 gemacht werden soll. Diese Vorauserhebung wird vertheilt zufolge der festgesezten Grundsaze nach dem Einkommen jedes Steuerpflichtigen, so wie er in die Rollen von 1813 eingetragen ist, deren Betrag sich für jeden Bezirk beläuft, nemlich: Für denjenigen der Gemeinden, die den Bezirk von Kolmar ausmachen, 210,229 Franken 15 Cent.; für den von Altkirch 123,211 Fr. 15 Cent.; für den von Deisberg 32,826 Fr. 15 Cent; für den von Befort 98,435 Fr. 55 Cent.; für den von Bruntrut 35,298 Fr. Hauptsumme 500,000 Franken. Die Vertheilung dieses Beitrags geschieht durch die Herren Unterpräfekten bezirksweise, in der Zeitfrist von 10 Tagen, und von 5 Tagen in Hinsicht desjenigen von Kolmar, und durch die Maires und Repartitoren oder Vertheiler unter die Steuerpflichtigen, nach Maaßgabe der in die Rollen von 1813 eingetragenen Einkünfte. Diese Verrichtungen sollen durch die besagten Maires und Vertheiler innerhalb der 24 Stunden des Empfangs der Befehle, welche die gegenwärtige Verordnung begleiten, bei Strafe militärischer Exekution geendigt seyn. Sobald als die Vertheilungen durch die Maires und Vertheiler unter die Steuerpflichtigen gemacht sind, berufen jene die Einzieher der gegenseitigen Bezirke zu sich; sie schreiben ihnen bei gesezmäßiger Strafe vor, das Eingehen der besagten Steuern in der kürzesten Frist zu bewirken; und im Falle von Abwesenheit oder Weigerung der besagten Einzieher, das Eingehen der hieroben verordneten Steuern zu bewerkstelligen, soll durch die Unterpräfekte auf der Stelle für ihre Ersezung gesorgt werden. Demzufolge sind die Einzieher ermächtigt, jedes hierzu nöthige Zwangsmittel auszuüben, bei Strafe, daß sie selbst im Zögerungsfalle militärisch belangt werden. Die Einzieher der Bezirke der Unterpräfekturen von Delsberg, von Altkirch, Befort und Bruntrut bezahlen unverzüglich die Einnahmen, welche sie werden bewerkstelligt haben, in die Hände der Partikular-Einnehmer der Bezirke, die durch die Herren Unterpräfekten bezeichnet werden, welche besonders eingeladen sind, auf der Stelle für die Ersezung derjenigen der besagten Partikular-Einnehmer, welche ihren Posten verlassen haben sollten, zu sorgen. Die hieroben bezeichneten Einnehmer bezahlen hierauf unverzüglich den Betrag der in ihre Kasse eingegangenen Gelder in die im Hotel der Präfektur errichtete Centralkasse. Die Art und Weise dieser Zahlungen wird den Unterpräfekten angezeigt, die diese Ablieferungs- oder Zahlungsweise auf der Stelle den Partikular-Einnehmern ihres Bezirks bekannt machen. Die Herren Präfekten und Maires der Gemeinden, welchen die gegenwärtige Verordnung zugesandt wird, sind gehalten, sich jeder in dem, was ihn betrift, darnach zu richten, und darüber zu wachen, daß sie ihre volle und gänzliche Wirkung und Vollziehung erhalte, bei Strafe von militärischer Exekution. Kolmar, den 8 Jan. 1814. Knopp. Sonnleithner. v. Stengel."

* Basel, 12 Jan. Hüningen wird nicht mehr beschossen, sondern bleibt bis auf Weiteres blokirt. Heute ist Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hier angekommen. Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich, so wie der Herr Baron Binder v. Kriegelstein, trafen gestern schon ein. Die Einleitungen, welche zu Friedensunterhandlungen gemacht worden, haben auf den Fortgang der Operationen nicht den geringsten Einfluß, sondern diese werden ohne Rükficht auf die Lage der Unterhandlungen fortgeführt. Nach dem jezt einmal aufgestellten, und unter den wirklichen Verhältnissen sehr richtigen Grundsaze, wird man nur nach unterzeichneten Präliminarien die Waffen ruhen lassen. Der königl. würtembergische Gesandte bei Sr. M. dem Kaiser von Rußland, Graf v. Winzingerode, ist von hier nach Mümpelgard gegangen. Diese Stadt scheint zunächst zum großen kaiserlichen Hauptquartiere bestimmt. Der kaiserl. russische Generaladjutant Jomini befindet sich auch seit einigen Tagen hier.

* Basel, 13 Jan. Neu-Breisach ist nun durch den östreichischen General Minutillo, und Schlettstadt durch den baierischen General Graf Pappenheim eingeschlossen. Die Armee unter den Befehlen des Hrn. Generals Grafen Wrede wird heute in Epinal einzerükt seyn. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich kamen gestern und J. Majestäten der Kaiser aller Reussen und der König von Preußen heute, unter Paradirung des hiesigen Militärs hier an, und wurden jubelnd empfangen. Die Monarchen ließen im Laufe des Tags die russischen und preußischen Garden, dann das Armeekorps des Großfürsten Konstantin vor sich defiliren; Se. Maj. der Kaiser Alexander zog selbst an der Spize Seiner Garden ein, und feierte zugleich den Jahrstag des Uebergangs vom Niemen. Unsre Stadt war gestern und heute freiwillig allgemein beleuchtet. — General Zoller führt noch immer das Kommando der Belagerung zu Hüningen. Die Desertion ist sehr stark; erst gestern kamen 39 Deserteurs von dort hier an; die Garnison erhält schon seit acht Tagen kein Fleisch, und muß sich mit Brod, Oel und wenig Gemüse nähren. Am 7 d. wurde der Maschikuly-Thurm von den baierischen Batterien auf dem rechten Ufer mit sehr gutem Erfolg beschossen. Am 9 Nachmittags, und wieder am 11 machte die Garnison mit einigen Hundert Mann Ausfälle, wurde aber jedesmal sogleich mit beträchtlichem Verlust von den braven baierischen Truppen in die Festung zurükgeworfen; man nahm ihr einige Gefangene ab.

* Karlsruhe, 19 Jan. Seit gestern befindet sich der Prinz Heinrich von Preußen hier. Heute Abend ist Sr. königl. Hoheit zu Ehren Ball bei Hof. — Ein heute Morgens hier durchpassirter Kourier überbringt dem Vernehmen nach die Schlüssel der eroberten Festung Wittenberg. — General Graf v. Wittgenstein ist im Begrif, mit seinem Hauptquartier und dem Theile seines Armeekorps, der noch auf dem rechten Rheinufer stand, über den Rhein zu gehen, wenn solches nicht vielleicht bereits geschehen ist. Sämtliche großherzogliche Truppen, mit Ausschluß des bekanntlich zur kaiserl. russischen Garde gestoßenen Grenadierbataillons, gehören zu diesem Armeekorps, und ein Theil derselben wird, wie man sagt, in Verbindung

Digitized by Google

mit russischen Truppen das Blokadekorps von Kehl, unter Kommando des General-Lieutenants Grafen v. Hochberg, bilden. Die bei Fortlouis über den Rhein geschlagene Schifbrüke hatte, wie die bei Mannheim, wegen des Eisgangs abgeführt werden müssen, wird aber nun wieder hergestellt seyn. — Bereits unterm 17 d. erließ der General Graf Wittgenstein von Nastatt aus folgenden Tagsbefehl: „Soldaten, der Allerhöchste hat unsere heißesten Wünsche erfüllt: Deutschland ist frei. Schon wehen unsre Fahnen in Frankreich, und der gedrängte Feind, um sich der gerechten Rache aller von ihm unterdrükten Nationen zu entziehen, sucht einen Zufluchtsort im Innern seines Reichs. Wir überschreiten jezt den Rhein, um vereint mit unsern Alliirten den Frieden zu erkämpfen, dessen Europa so sehr bedarf. Zwei merkwürdige Jahre, die den Ruhm unserer Waffen zu den spätesten Nachkommen bringen werden, sind verflossen. Soldaten! Beim Eintritte des neuen Jahrs bleibt mir nichts zu wünschen übrig, als daß es eben so rühmlich für euch seyn möge, wie die verflossenen. Die badischen Truppen werden in Zukunft, vereint mit euch, für die gerechte Sache kämpfen. Ihr seyd gewohnt, euren Ruhm brüderlich mit den Preußen und Oestreichern zu theilen; ihr werdet ein Gleiches mit euern neuen Waffenbrüdern thun. Und ihr, tapfern Badener, euch zwang die Uebermacht, eure Waffen gegen das nemliche Rußland zu führen, dem ihr jezt eure Freiheit dankt; durch einen Kampf, der euch ein Beispiel seyn möge, daß die Vorsehung auf Seite der Gerechtigkeit ist, und die Räuber straft. Folgt dem Beispiele eurer neuen Waffenbrüder; wißt zu siegen, und zugleich die Liebe der Erkenntlichkeit der friedlichen Einwohner zu erwerben! An eurer Tapferkeit zweifle ich nicht, und ich freue mich, an eurer Spize zu stehen. Badener, seyd edelmüthig! Betragt euch mit den Einwohnern Frankreichs, wie mit euren Landsleuten! Seyd denen furchtbar, die gegen euch die Waffen tragen, aber Beschüzer der friedlichen Einwohner. Ihr werdet als Freunde empfangen werden, und ihr Segen wird euch zum Frieden und Ruhm begleiten. Dis macht den wahren Helden. Rächt die Beleidigungen, die ihr seit vielen Jahren von den Franzosen erlitten, nur auf dem Felde der Ehre. Soldaten, ich leite euch zum Siege; zur Unsterblichkeit führt nur der Segen besiegter Nationen. Die Disziplin ist die Seele des Dienstes. Bis jezt habe ich (Dank sey dem Allerhöchsten!) die vereinigten russischen, preußischen und östreichischen Truppen befehligt, ohne daß ich die mir anvertraute Gewalt zur Herstellung der Ordnung gebraucht hätte. Soldaten, erspart mir auch jezt durch eure gute Manneszucht strenge Maaßregeln, die meinem Herzen fremd sind. Freunde, der Zwek aller unserer Anstrengungen und Wünsche ist nahe; folgt meinem Rathe, und ein glüklicher Frirden wird unsre Bemühungen krönen. Die freigebigen Belohnungen unsrer Monarchen werden jedes Verdienst auszeichnen, und der wahre Ruhm wird eure Namen auf die spätesten Nachkommen bringen. (Unterz.) Graf Wittgenstein. Dem Original gleichlautend, der Chef des Generalstabs, General-Lieutenant d'Auvray." — Nachrichten aus Neustadt zufolge ist Landau am 17 d. enger eingeschlossen worden. Selbst das nahegelegene, bei der Belagerung im Revolutionskriege mit den Hauptwerken der Festung genau verbunden gewesene Dorf Queichheim ist nun von den Alliirten besezt. — Die eroberten Länder auf dem linken Rheinufer sind in folgende Generalgouvernements eingetheilt worden: I. Generalgouvernement des Niederrheins, aus den Departements der Roer, der Ourthe und der Niedermaas bestehend; Hauptort Aachen; der Generalgouverneur ist noch nicht ernannt. II. Generalgouvernement des Mittelrheins, bestehend aus den Departements des Donnersbergs, der Saar, des Rheins und der Mosel; Hauptort Trier; Generalgouverneur, der bisherige Generalgouverneur des Großherzogthums Berg, Gruner. III. Generalgouvernement des Oberrheins, bestehend aus den Departements des Ober- und Niederrheins; Hauptstadt Kolmar; Generalgouverneur, provisorisch, Baron v. Escherich, bisher in der östreichischen General-Intendantur; definitiv, der Reichshofrath v. Bartenstein. IV. Generalgouvernement für die abgerissenen Theile der Schweiz, dann für die Departements der Saone, des Doubs und des Jura; Hauptort, Besoul; Generalgouverneur, Freiherr v. Andlau in Freiburg.

Nachrichten in der großherzogl. badischen Staatszeitung zufolge hat die alliirte Hauptarmee unter Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg die Straße über Langres verlassen, und die nach Toul und Nancy eingeschlagen, indem in dortiger Gegend die französische Hauptmacht sich sammeln soll.

Der Vortrab der schlesischen Armee war, sichern Berichten zufolge, am 10 Jan. über die Saar gegangen. Den 11 Jan. wurde der Feind aus St. Avold vertrieben, man blokirte Saarlouis, sandte Brigaden gegen Thionville und Luxenburg, und warf den Feind bis in die Thore von Metz. Am 14 Jan. verließen die Franzosen die Mosel und zogen sich auf Toul zurük; die Stadt Nancy überschikte dem General Sacken ihre Schlüssel. Am 16 verlegte Marschall Blücher sein Hauptquartier nach Nancy. Die Kavallerie verfolgte den Feind gegen die Maas.

Nach vorläufigen Berichten aus Düsseldorf hat das Korps des Generals St. Priest Bonn, Brühl und Köln besezt. Bei Wesling soll ein kleines Gefecht statt gefunden haben, worauf sich General Sebastiani zurükzog. Er soll die Straße nach Jülich eingeschlagen haben. Die Kosaken wurden in Köln mit unbeschreiblichem Jubel empfangen.

Zu Hanau traf am 17 Jan. Se. Durchlaucht der Kurprinz von Hessen ein.

Se. kurfürstl. Durchlaucht von Hessen haben unter andern Beförderungen den Herrn geheimen Regierungsrath Georg v. Schmerfeld zum geheimen Staatsminister und wirklichen Präsidenten bei der Regierung zu Kassel, dann den bisherigen Oberjägermeister Friedrich Ludwig v. Witzleben zum geheimen Staatsminister und Kammerpräsidenten ernannt.

Die Leipziger Zeitung enthält bis zum 18 Jan. nichts Näheres über die Art der Einnahme von Wittenberg. Ein anders Blatt sagt: „Wittenberg wurde durch Sturm erobert. Die Garnison ist kriegsgefangen. Die Truppen, unter Anführung des Generalmajors v. Dobschüz, der den Sturm befehligte, haben dabei die größte Tapferkeit, Schnelle und Ordnung bewiesen. Die muthigen Preußen ließen sich durch keinen Widerstand abhalten, die Stadt zu erstürmen, obwol ihr Verlust

Digitized by Google

dabei natürlich nicht unbedeutend seyn mußte. Einige sagen, man habe beim Eindringen den Kommandanten nicht gefunden, und zwei französische Sappeurs seyen zu den Belagerern übergegangen und hätten ihnen die Anlegung der Minen entdekt."

* Lüneburg, 10 Jan. Ein so eben aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden nach Hannover durchgehender Kourier bringt die Nachricht, daß die am 6 begonnenen Feindseligkeiten mit Dänemark wieder eingestellt worden, und der Friede so gut wie unterzeichnet sey.

Der zu Bremen erscheinende deutsche Beobachter schreibt unterm 13 Jan.: „So eben passirt hier ein Kourier von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden an den General der Kavallerie, Freiherrn v. Winzingerode, welcher der Ueberbringer der erfreulichen Nachricht ist, daß der Friede, wahrscheinlich den 10 d., mit Dänemark geschlossen sey. Briefe aus dem Hauptquartier des Generalmajors Freiherrn v. Tettenborn bestätigen diese Nachricht, und sie ist wohl als ganz offiziell zu betrachten. Alle Truppen sollen bereits in Bewegung gegen Hamburg seyn."

Unmittelbaren Nachrichten aus Koiding zufolge erhielt die am 6 von Tönningen aufgebrochene alliirte Armee am 10 Jan. nicht weit von diesem Orte, an der Gränze von Jütland, nach einem dreitägigen Marsche Befehl Halt zu machen, und die Feindseligkeiten bis auf weitere Ordre einzustellen. Es waren ihr mehrere dänische Gesandte begegnet, deren lezter dem Vernehmen nach Vollmacht hatte, den Frieden unter jeder Bedingung zu unterzeichnen.

Herzogthum Warschau.

Aus Danzig wird unterm 3 Jan. geschrieben: „Gestern schlug endlich die Stunde unsrer Erlösung, wo wir nach siebenjährigen Unfällen, die uns am Ende Muth und Entschlossenheit raubten, mit erneuertem Frohsinn der bessern Zukunft entgegensehen konnten. Se. königl. Hoheit der Herzog Alexander von Würtemberg zog an der Spize seiner Heldenschaar in Danzigs Mauern ein, und alles, Jung und Alt, arm und reich, drängte sich an ihn, und jubelte laut den Erlösern und Befreiern entgegen. Es war ein imponirender Anblik, den Helden an der Spize von 16,000 zu dieser Feier bestimmten wakern Russen und Preußen zu sehen. Sein erster Anblik flößte Ehrfurcht und Vertrauen ein. Mit freundlicher Miene begrüßte er rechts und links die frohen Bewohner der geretteten Stadt, und in aller Augen glänzten Freudenthränen; jeder begrüßte den andern so herzlich, als wäre man Jahre lang getrennt gewesen, und hier und dort fand sich ein fröhlich Zurükkehrender mit unsern Erlösern ein. Am Thore empfing den edeln Herzog unsre Schüzengilde, die seit 7 Jahren außer Thätigkeit gesezt gewesen war. Der große Held begrüßte sie freundlich, und sie hatte die Ehre, Se. königl. Hoheit allenthalben zu begleiten. Ueberall umzog ihn die jubelnde Menge, überall mußte sein großes Herz die Freude bemerken, die aus jedem Auge strahlte. Als Se. k. Hoheit das hohe Thor passirt waren, wurden Sie von zwölf bekränzten Mädchen aus den ersten Familien der Stadt begrüßt, und eine derselben überreichte Ihm einen silbernen Becher, eine andere einen Lorbeerkranz, welches beides Se. k. Hoheit mit herablassender Güte aufnahmen. Nun ging der Zug die Langgasse hinunter bis nach dem langen Markt, wo besonders der Artushof mit den Fahnen der verschiedenen Nationen ausgeschmükt war. Auf diesem Plaze ließen Se. k. Hoheit das ganze Korps bei sich vorbeidefiliren, worauf die Truppen wieder zu einem andern Thore hinausmarschirten, und nur die nothwendigen Wachen zurükblieben."

So sehr Danzig durch das Bombardement, besonders durch den Brand der Speicher, gelitten hatte, so sah man diesen lezten doch für ein wohlthätiges Ereigniß an, weil dadurch die großen französischen Magazine verbrannt wurden, mit deren Hülfe sich die Garnison sonst noch vier Monate länger hätte halten können.

Rußland.

In der russischen Felddrukerei zu Freiburg ist folgender Auszug aus den, hinsichtlich der Rükkehr der in Kriegsgefangenschaft gerathenen Unterthanen der Fürsten des ehemaligen Rheinbundes getroffenen Verfügungen erschienen: „Se. kais. Majestät haben zu verordnen geruht, daß alle in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen der zu dem ehemaligen Rheinbunde gehörigen Fürsten, ohne Ausnahme, frei seyn, in ihr Vaterland zurükgeschikt und bis an die russische Gränze mit dem nöthigen Unterhalt versehen werden sollen. Es sind zu dem Ende zwei Versammlungspunkte bestimmt worden, der eine zu Riga, der andere zu Bialystock. Alle Gouverneure haben die Weisung erhalten, gleich nach Empfang dieses Reglements alle Kriegsgefangene, die sich in ihrem Gouvernement niedergelassen haben oder auf dem Durchzuge begriffen, und aus den Staaten der ehemaligen Reinbundesfürsten sind, nach den beiden obengenannten Punkten zu schiken, nemlich: die in den Gouvernements St. Petersburg, Archangel, Olonez, Nowgorod, Twer, Pleskow, Wologda, Jarosiaw, Kostroma, Wladimir, Wiatka, Orenburg, Permien, Liefland, Esthland, Kurland, Witepsk und Wilna befindlichen, nach Riga, und die in den Gouvernements Moskau, Kaluga, Tula, Resan, Tambow, Orei, Kursk, Smolensk, Woronesh, der Ukraine, Ekatarinoslaw, Cherson, Taurien, Astrachan, Saratow, Penza, Nishneinowogorod, Kasan, Simbirsk, Kiow, Czernigoff, Poltawa, Mohilew, Groduo, Minsk, Volhynien und Podolsk, so wie die in den Gouvernements Tarnopol und Bialystock nach Bialystock. Alle Anstalten für den Empfang und die Weitersendung dieser Gefangenen sind dem Hrn. Militärgouverneur von Riga, und dem Hrn. Civilgouverneur von Bialystock anvertraut. Sie werden jeden Transport von der zur Führung desselben ausgewählten Person, und nach einem in ihren Händen befindlichen Namenverzeichniß, in Empfang nehmen, und sich überzeugen, ob alles, was nach dem Reglement zum Unterhalt der Gefangenen ausgesezt ist, geliefert worden. Diese Gefangenen werden sodann der Bestimmung Sr. kaiserl. Majestät gemäß in kleinen Kolonnen, unter Leitung ihrer eigenen Offiziere, in ihr Vaterland geschikt werden. Sollte einer dieser Gefangenen nicht, wie es die Jahrszeit erfordert, angezogen seyn, so wird ihm die nöthige Körper- und Fußbekleidung verabfolgt werden."

Oestreich.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge beträgt die, in der ganzen Monarchie vorgeschriebene neue Truppenaushebung für Ungarn und die damit verwandten Länder 60,000 Mann, und wird bis Ende des künftigen Monats Junius vollendet seyn.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 24. 24 Jan. 1814.

Frankreich. (Aufbietung der Pariser Nationalgarde.) — Schweiz. (Wahlen zu Bern.) — Holland. — Deutschland. (Kriegsberichte von der Fürst Schwarzenbergschen und Blücherschen Armee.) — Rußland.

Frankreich.

Die so eben eingehenden Mailänder Zeitungen bringen Nachrichten aus Paris bis zum 8 Jan.

Der Kaiser hatte durch ein Dekret vom 4 Jan. den Präfekten des Lemandepartements, Baron Capelle, weil er die Nationalgarde von Genf aufzubieten verabsäumt, und die Stadt einige Tage vor Ankunft der feindlichen Vorposten verlassen hatte, suspendirt, und vor eine Informationskommission zu stellen befohlen.

Durch ein kaiserliches Dekret, aus den Tuillerien vom 8 Jan. datirt, wird die Nationalgarde von Paris in Aktivität gesezt. Sie wird aus Einer Legion für jeden der zwölf Bezirke von Paris, die Legion aus 4 Bataillons, und das Bataillon aus 5 Kompagnien, jede zu 125 Mann, bestehen. Der Kaiser selbst ist erster Kommandant. Unter ihm führt der Marschall-Herzog von Conegliano als Majorgeneral den Oberbefehl; Generaladjutanten sind, der Divisionsgeneral Hullin, der Großmarschall Graf Bertrand, der Oberkammerherr Graf Montesquiou, und der Graf Montmorency. Die zwölf Legionschefs sind: Graf Gontaut Vater, Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, Baron Hottinguer, Graf Jaubert, die HH. Daudersen de Murinais, Defraguier, le Pileur de Brevannes, Richard Lenoir, Devins de Gaville, Herzog von Cadore, Graf Choiseul-Praslin, Salleron.

Außerdem liefert der Moniteur mehrere fragmentarische Artikel über die Vorgänge bei Genf, bei Besançon, im obern Elsaß, und über die Rheinübergänge der Generale v. Sacken und St. Priest. Wir werden das Wichtigere daraus nachtragen.

Der Kaiser hielt, nach Versicherung des Journals de l'Empire, täglich mehrere Konseils, worin er sich mit dem Personal und Material des Krieges, mit der Artillerie, dem Genie, den Finanzen ꝛc. beschäftigte. „Glüklicher Weise (fügt erwähntes Journal hinzu) ist seine Gesundheit immer vortreflich, und erlaubt ihm, sich dieser unermüdlichen Thätigkeit hinzugeben, welche mit der Dringlichkeit der Umstände wächst."

Nach eben dieser Zeitung bildete sich aus Nationalgarden eine Reservearmee des Innern bei Soissons, Meaux, Nogent, Troyes und Lyon. Die südwestlichen Departements schiken ihre Nationalgarden zu dem nemlichen Zwek nach Bordeaux und Toulouse. Der Herzog von Treviso (Mortier) war von Paris abgegangen, um ein Kommando bei Langres zu übernehmen, und der Herzog von Reggio (Oudinot) hatte sich am 7 Jan. aus seiner Vaterstadt zu Paris eingefunden, um eine ähnliche Bestimmung zu erhalten. Der Herzog von Valmy (Kellermann) hatte Metz, Luxemburg, Thionville und Longwy in Belagerungsstand erklärt; er kommandirte ein bei Nancy zu versammelndes Korps.

Viele der, in die Departements geschikten außerordentlichen Kommissarien, und auch einige Präfekten, hatten Proklamationen erlassen, um das Volk zu Ergreifung der Waffen anzufeuern.

In Lyon wurde am 4 Jan. vom Maire bekannt gemacht, der Kaiser versammle bei Rheims eine Armee von 100,000 Mann, worunter 40,000 Garden; mit Spanien sey der Friede abgeschlossen; auch habe der Kaiser alle Bedingungen des allgemeinen Friedens angenommen, und mit dieser Erklärung den Herzog von Vicenza ins alliirte Hauptquartier abgeschikt.

Die konsol. 5Proz., Jouissance vom 22 März 1814, standen am 8 Jan. zu 47 Franken 50 Centimen, die Bankaktien zu 695 Franken.

Nach Versicherung eines deutschen Blattes hat die Kommission, welche von dem gesezgebenden Körper aus seiner Mitte erwählt und beauftragt worden war, die auf die neuesten Friedensunterhandlungen sich beziehenden Aktenstüke bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einzusehen, indem über diese Aktenstüke erstatteten Bericht mit Wärme von den edeln Grundsäzen der verbündeten Mächte gesprochen und vorzüglich von der Proklamation, welche diese Mächte unterm 1 Dec. v. J. aus Frankfurt an die französische Nation erlassen haben. Die Kommission erkannte die Nothwendigkeit des Friedens, und sagte ausdrüklich: „er sey leicht abzuschließen mit jenen Mächten, welche nicht Eroberungssucht auf den französischen Boden geführt habe, und die nichts als ihre eigene und ihrer Alliirten Unabhängigkeit von Frankreich forderten." — Auch der Senat soll, eben dieser Zeitung nach, in einer neuen dem Kaiser überschikten Addresse geäußert haben: „Sire, die vereinigte Stimme Ihrer Völker steht um den Frieden und bittet Sie, jezt an die ehemaligen, nun völlig verlornen Eroberungen nicht mehr zu denken."

Schweiz.

* Vom 17 Jan. In Bern hat das jüngsthin ernannte Wahlkorps am 15 Jan. 66 erledigte Stellen im großen Rath der Stadt und Republik Bern aus der Stadtbürgerschaft von Bern neu besezt, wodurch jene Behörde auf ihr konstitutionelles Minimum von 200 Mitgliedern ergänzt ist; die Wahlen von den noch weiter offenen Stellen dieses großen Rathes sollen später erst, und wenn über die künftige Ausdehnung des Kantons entschieden ist, besezt werden. Am 14 Jan. wählte dann der große Rath oder die Räthe und Bürger zu Schultheißen der Stadt und Republik Bern durch Stimmenmehrheit

Digitized by Google

den Altlandammann v. Wattenwyl und den Altschultheiß v. Mülinen. Mit diesen neuen Gewalten hat nun jene der seit dem 24 Dec. bestandenen Regierungs- oder Standeskommission ihr Ende erreicht. Die neuen Wahlen sind vorzugsweise im Sinne des gemäßigtern Theils der Stadtpartei von Bern ausgefallen, und insbesonders auch sind die neuen Standeshäupter in ihrem, und nicht in dem Sinne der heftigen Partei, die man in Bern die englische zu nennen gewohnt war, und die in der Standeskommission vom 24 Dec. ein kleines Uebergewicht hatte, gewählt worden. Hier mag also auch am schiklichsten eines für die Geschichte der Bern'schen politischen Umwandlungen der neuesten Tage nicht unmerkwürdigen Aktenstükes Erwähnung geschehen, das sich in der am 2 Jan. von dem dortigen Pfarrer am Münster, Hr. Müslin, gehaltenen und seither gedrukten (Bern b. Wittwe Stämpfli) Predigt: über den Undank — findet. „In welchem Zustande, sagt der Redner, war dis Land, als die Männer, unter deren Verwaltung wir nun seit eilf Jahren ein ruhiges und stilles Leben geführt haben, seine Regierung übernahmen? Unter sich selbst uneins — von erbitterten Parteien zerrissen, verschuldet. Und in welchem Zustand ist es jezt? Besänftigt, blühend, im Wohlstande. Entstand nicht unter Ihnen und durch Sie die wohlthätige Anstalt, die dem lästigen Bettel ein Ende machte; die den würdigen Armen ans Licht zog; sein Schiksal versüßte, indem sie den Bürger erleichterte? Unter wem, und durch wen wurden unsre Stadt- und Landschulen auf den blühenden Zustand gehoben, in dem sie jezt sind; und wer gab mit mehr als fürstlicher Freigebigkeit die erforderlichen Summen dazu her? Wer hat so oft den Unwillen des Gewaltigen besänftigt und das drohende Gewitter gewendet? Wo ist eine Regierung, die mit so wenigen Hülfsmitteln mehr geleistet, die in ihrem so gewaltsam verengerten Kreise mehr Gutes gewirkt hätte, wie diese? — Und wie vergilt man ihr, wie behandelt man sie? So, daß das unverständige und wankelmüthige Volk Ihnen die uns jezt so schwer drükenden Lasten Schuld gibt, Ihnen die alles angewendet haben, dieselben von ihrem Land zu entfernen; so — daß man das mit Ihnen bis dahin so ganz zufriedene Volk vor der Zeit ihres Beistandes und ihres Einflusses beraubt, und im Augenblik des heftigsten Sturms den bewährten Steuermann vom Steuerruder entfernt; so .... doch ich schweige, und wende mich lieber unmittelbar an Sie, unsrer ganzen Hochachtung, unsers ganzen Dankes würdige Männer u. s. w."

Holland.

Nachrichten aus Breda vom 9 Jan. zufolge waren am 7 und 8 ungefähr 40,000 Mann alliirter Truppen durch die Stadt passirt, und hatten sich zu Groot-Zundert und den umliegenden Dörfern ausgebreitet.

Deutschland.

Eine königl. würtembergische Verordnung vom 17 Jan. bestimmt die Eintheilung des Landsturms in Divisionen, Brigaden und Batallons, und organisirt dessen Kommando. Oberbefehlshaber ist der Generalfeldzeugmeister v. Camrer; Generalquartiermeistrr der Generalmajor v. Theobald; Divisionärs der Infanterie die General-Lieutenants v. Hayn, v. Scharfenstein, v. Koseritz, v. Rau, und der vormalige Landvogt, Gehelmerath v. Bonwinghausen; Divisionär der Kavallerie der Generalmajor v. Falkenstein. Der Landsturm ist in fünf Infanteriedivisionen (drei zu 20,000 und zwei zu 25,000 Mann) und in eine Kavalleriedivision von 2000 Mann eingetheilt. Beisammen 112,000 Mann.

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt: „Mehrere öffentliche Blätter haben seit Kurzem den französischen Ministee der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Vicenza (Caulaincourt), mit Friedensanträgen bald in Freiburg, bald in Basel ankommen lassen. Eins wie das andere war, nach neuern zuverlässigen Nachrichten, grundlos; aber gewiß scheint es, daß gedachter Minister in Lüneville angekommen war, und dort Pässe nach Basel erwartete, die ihm aber, wie Gerüchte sagen, abgeschlagen wurden."

Ueber Freiburg erhält man folgende offizielle Armeenachrichten: „Hauptquartier Montbeillard, den 8 Jan. Der kaiserl. russische General en Chef Graf Wittgenstein zeigt an, daß er durch den General Graf Pahlen Lauterburg, Hagenau, Brumat und Wanzenau besezen ließ. Graf Pahlen hat bereits gegen Saverne vorpoussirt, und ebenfalls eine Abtheilung über Brumat gegen Straßburg, dann in der Richtung von Schlettstatt, zur Verbindung mit dem königl. baierischen General der Kavallerie, Grafen Wrede, abgeschikt. Andre Kavallerieabtheilungen streifen gegen Weißenburg, Landau und Speier. — Von der unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg stehenden Hauptarmee sind seit dem Uebergange über den Rhein an Geschüz erobert worden: In dem Bergschlosse Landskrona 7, in Blamont 13, in Neufchatel 20, in Genf 117, im Fort l'Ecluse 7 Feuerschlünde. Von der Armee des Feldmarschalls Blücher wurden erobert: Bei der Neckarmündung 8, in Koblenz 6 Feuerschlünde. Zusammen 178, nebst andern bedeutenden Artillerievorräthen." — „Hauptquartier Arcey, den 9 Jan. Feldmarschall-Lieutenant Bubna ließ am 6 früh Dole angreifen. Rittmeister Vezöredy, von Kaiser Husaren, nahm diesen Ort nach einem zweistündigen Gefechte mit dem General Lambert, und bemeisterte sich der Brüke über den Doubs. Graf Bubna beunruhigt unaufhörlich den Feind auf dem rechten Ufer der Saone, und hält zu diesem Ende Chalons und Mascon mit starken Kavallerieabtheilungs besezt. Generalmajor Zechmeister meldet, daß der Oberlieutenant Graf Karaczay, von Lichtenstein Husaren, auf der Straße nach Lyon bis Mantua streife. Er stieß hier auf 20 berittene Gensdarmen und 300 Mann Infanterie, grif die Gensdarmen an, tödtete den Offizier und 7 Mann, und warf die übrigen auf die Infanterie zurük. Der Graf Karaczay zählte nur 2 Verwundete. Obrist Baron Simbschen benimmt sich mit großer Thätigkeit im Walliser Lande, wo sich alles an die gemeinschaftliche große Sache mit Wärme anschließt, und zu den Waffen greift. Dieser Obrist hält Posten auf dem Simplon und St. Bernhard, welche allmählig gegen die Ebenen Italiens vorpoussiren. Am 1 Jan. wurde das Piket auf dem St. Bernhardsberge vom Feinde mit 20 und am folgenden Tage darauf mit 70 Mann angegriffen, allein der Lieutenant Walenlich, vom Warasdiner Krenzerregiment, hat sich auf eine ausgezeichnete Weise benommen, und beide Angriffe mit Nachdruk zurükgewiesen. Der Obrist Baron Simbschen zeigt

Digitized by Google

an, daß, außer den allenthalben stationirten Douaniers, von Domo d'Ossola bis Mailand sich gar keine feindlichen Truppen befinden." — „Hauptquartier Vesoul, den 13 Jan. Der königl. baierische General der Kavallerie Graf Wrede berichtet aus Kolmar vom 11 d., daß General Deroi sich am 10 gegen St. Diez in Marsch gesezt habe. Seine Avantgarde war kaum in dieser Stadt angelangt, als sie vom General Milhaud mit überlegener Macht angegriffen wurde. Sie zog sich in bester Ordnung über St. Marguerite zurük. Inzwischen kam General Deroi mit seiner ganzen Brigade an. In dem Augenblik, wo er Befehl ertheilte, St. Marguerite wieder wegzunehmen, erhielt er einen Schuß in den Schenkel, welcher ihn nöthigte, das Kommando dem Obristen Treuberg zu übergeben. Dieser jagte den Feind mit großem Verlust zurük; die Fliehenden zogen sich auf der Straße nach Raon l'Etape zurük. Obrist Treuberg besezte St. Diez. Der Generalmajor Fürst Scherbatoff zeigt an, daß er am 9 von Epinal nach Charmes aufgebrochen sey, wo er auf eine überlegene feindliche Macht stieß, vor der er sich zurükzog. Ein Theil der feindlichen Macht speengte sogar in die Stadt; allein sie wurde von den Kosaken niedergemacht. Spätern Berichten zufolge hat sich Graf Platow mit dem Fürsten Scherbatoff vereinigt, worauf beide ihre Expeditionen in Lothringen weiter verfolgten. Die Vorteappen der Hauptarmee streifen bereits bis Langres."

Nach Aussage eines Kouriers ist bei Langres zwischen einem Theile der Armee des Fürsten von Schwarzenberg und dem Armeekorps des Marschalls Ney ein Treffen vorgefallen, worin lezteres geschlagen wurde, 3000 Gefangene und 12 Kanonen verlor. Die Einwohner von Langres sollen mit gegen die östreichischen Truppen gefochten haben; das erste Beispiel dieser Art, welches die allirten Armeen in Frankreich fanden.

Ueber Frankfurt erhält man nachstehenden dreizehnten Bericht von der schlesischen Armee: „St. Avold, 15 Jan. 1814. Am 9 Jan. ließ der Generalmajor Karpoff die Saar unweit Saargemünd von Kosaken passiren und, als der Feind den Ort, in Folge eines Gefechts, verlassen hatte, die zerstörte Brüke herstellen; der General v. York hatte bei Beking eine Brüke über die Saar schiazen lassen, um am 10 Jan. des Morgens seine Kavallerie zum Angrif übergehen zu lassen. Der Feind hatte jedoch die Position der Saar um Mitternacht bereits verlassen, und sich auf St. Avold zurükgezogen. Gegen Mittag waren die Brüke bei Saarbrük und Saargemünd hergestellt. Die leichte Kavallerie beider Korps erreichte an diesem Tage noch Forbach. Den 11 Jan. fanden die Avantgarden den Feind in St. Avold. Ein Bataillon des 12ten Reserveregiments nahm die Stadt, und der Feind zog sich nach Metz. General v. York folgte auf dieser Straße, ließ Saarlouis blokiren, sandte eine Brigade gegen Thionville und eine Brigade gegen Luxemburg. Die Kavallerie der Avantgarde warf den Feind bis in die Thore von Metz und machte Gefangene. Das Sackensche Korps rükte gegen Nancy und Pont-a-Mousson. Die Kavallerie der Avantgarde kam am 13 Jan. vor diesen Orten an, und manövrirte, die Ankunft der Infanterie abwartend. Der Feind verließ jedoch am 14 Jan. die Mosel, zog sich auf Toul zurük, und der königl. preußische Generalmajor Prinz Biron von Kurland überreichte dem General der Infanterie Baron v. Sacken die Schlüssel der Stadt Nancy. Dis ist eine der schönsten Städte Frankreichs, von 30,000 Einwohnern. Der Feind hatte den Uebergang der schlesischen Armee über den Rhein nicht erwartet. Er versucht jezt einen Landsturm zu organisiren. Es bleibt ihm jedoch keine Zeit zur Ausführung dieser Maaßregel, und das Volk kennt seine Vortheile zu gut, um sich zu Schritten verleiten zu lassen, die zu nichts dienen würden, als es gränzenlos unglüklich zu machen. Die Landstraßen sind mit Deserteuren und entlaufenen Konscribirten bedekt, welche Pässe in ihre Heimath bekommen. Die Kavallerie der schlesischen Armee verfolgt den Feind gegen die Maas." — „Der Feldmarschall v. Blücher an das 2te preußische und das 4te und 5te deutsche Armeekorps. Die verbündeten Monarchen sind mit der schlesischen Armee zufrieden. Sie haben es dadurch bewiesen, daß sie diese Armee verdoppeln, durch Euch, Ihr tapfern Soldaten des 2ten preußischen Korps, die Ihr bei Culm und in der blutigen Schlacht bei Leipzig, unter den Augen der erhabenen Monarchen fochtet; durch Euch, Ihr biedern Hessen, die Ihr nie den deutschen Karakter und die Treue gegen die in Eurer Mitte gebornen Fürsten verläugnetet, und durch Euch, Soldaten des 5ten deutschen Armeekorps, die Ihr selbst in den Reihen unsrer Feinde des deutschen Namens nicht vergaßt, und obgleich aus verschiedenen Völkerschaften zusammengesezt, doch fest verbunden seyd, durch gleiche Gesinnung, durch gleichen Abscheu gegen Herrschaft der Ausländer, die Euch so lange unterdrükten und verachteten. Soldaten! Ich fühle mich hoch geehrt Euer Feldherr zu seyn; die schlesische Armee des Jahrs 1813 empfängt Euch als Brüder, als würdige Mitglieder, mit der sie freudig alles theilen wird. Die schlesische Armee des Jahrs 1814 wird ruhmvoll auf dem gebahnten Wege der Ehre fortschreiten. Und Ihr, Deutsche, von Euern angestammten Fürsten angeführt, seyd versichert, daß es meine erste Sorge, mein höchster Stolz seyn wird, dem übermüthigen Feind die Gewalt Eurer Waffen fühlen zu lassen, damit er erkenne, — was auch der List vermals gelungen seyn mag, — daß die alte deutsche Tapferkeit noch in uns lebt, und damit das Band des Friedens dauerhaft geknüpft werde durch Eure lezten Thaten."

Offiziellen Berichten nach hatte der Feldmarschall v. Blücher am 16 Jan. sein Hauptquartier zu Nancy aufgeschlagen.

Nach Berichten aus Düsseldorf vom 14 Jan. waren auch bei Ruhrort und Wessenberg russische Truppen über den Rhein gegangen, worauf die Franzosen Neuß räumten, und sich gegen Jülich zurükzogen. Das Korps des Generals St. Priest hatte Bonn, Brühl und Köln besezt; bei Wesling war ein leichtes Gefecht gewesen, in Folge dessen sich der General Sebastiani gleichfalls gegen Jülich zog. Der Herzog von Tarent hatte Geldern verlassen, und war gegen Mastricht zurükgewichen. Die am 12 Jan. von Köln her gehörte Kanonade war dadurch entstanden, daß die Franzosen aus einer, Wisdorf gegenüber angelegten Batterie 7 Fahrzeuge auf dem rechten Rheinufer zu versenken suchten.

Die Düsseldorfer Zeitung schreibt unterm 15 Jan.: „Das Hauptquartier des kaiserl. russischen Generals Grafen v. Winzingerode befindet sich noch in hiesiger Stadt. Der russische Generalmajor und Adjutant v. Czernitscheff hat die Ueber-

Digitized by Google

fahrt der Avankgarde desselben seit zwei Tagen, ungeachtet des starken Eisgangs, unter seinen Befehlen mit rastloser Thätigkeit geleitet, und ist heute ebenfalls über den Rhein gesezt, um auch unsre jenseitigen deutschen Brüder von dem Joche des fremden Volkes zu befreien. Nach heute hier eingegangenen Nachrichten haben die französischen Truppen den Rhein in der Gegend von Bonn, Köln, Creveldt bis Geldern gestern verlassen, und sich in Eile mehrere Stunden landeinwärts zurükgezogen. Dem Vernehmen nach sollen die zum Armeekorps des Generals Grafen St. Priest gehörigen Truppen von Andernach rheinabwärts bis Bonn vorgerükt seyn."

Zu Kassel erging unterm 11 Jan. von Seite der kurfürstl. hessischen Rentkammer Folgendes: „Dem handlungtreibenden Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß, da das Königreich Westphalen mit seiner Territorialverbindung aufgelöst worden, auch die Einrichtung aufgehört hat, vermöge deren die an irgend einem Orte des gedachten Königreichs bezahlte Steuer, den besteuerten Gegenstand für jeden andern Ort steuerfrei machte, und daß mithin jezt, die z. B. in hannöverschen, braunschweigischen oder preußischen Orten entrichtete Eingangs- oder Konsumtionssteuer in den kurhessischen Landen keine Befreiung weiter zur Folge haben kan."

Die Frau Großfürstin Katharine begibt sich dem Vernehmen nach über Kassel nach Oldenburg.

* Weimar, 1 Jan. Unser Land hat durch den plözlichen Tod des ehrwürdigen Greises, des Geheimenraths v. Ziegesar, der, als er von der fürstlichen Tafel aufgestanden war, beim Heimgang auf der Treppe vom Schlagfluß getroffen niedersank, viel verloren. Er war als Landschaftsdirektor in der jezigen Zeit, troz seiner hohen Jahre, eine wahre Stüze des Landes. Das Nervenfieber, dieses verderbliche Vermächtniß der französischen Heere, die am 23 Okt. unsrer Stadt den Untergang drohten, ist hier und in der ganzen Gegend noch immer mörderisch. Sehr empfindlich für unser Land ist der Tod vieler Aezte, besonders in den Landstädten, welche die umliegenden Dörfer mit zu besorgen haben. Da seit mehreren Jahren wenige junge Leute sich der Medizin widmeten, so ist dieser Verlust jezt fast nicht zu ersezen. Auf mehreren Dörfern ist es mit der Krankheit dahin gekommen, daß die Aerzte nicht mehr in die Häuser selbst gehen, sondern im Freien stehen bleiben, sich mit den Wärtern durchs Fenster besprechen und sogleich das Rezept verschreiben. Für Kranke Eines Alters wird dann die Medizin in derselben Flasche bereitet, und der Schulze des Dorfes oder sein Stellvertreter hat die Verpflichtung, zur gesezten Stunde mit der Arzneiflasche in der Hand im Dorfe die Runde zu machen, und so den Kranken einzugeben. Auf manchen Dörfern sind ganze Häuser leer und ausgestorben. Fast alle Wärter und Wundärzte sind schon zum zweitenmale ersezt und Opfer der Seuche geworden. — Das 24,000 Mann starke Kleistische Belagerungskorps hatte, wie man sagt, 7000 Kranke, wovon 700 hier in unsern Hospitälern lagen. Die Kapitulation von Erfurt wurde nur theilweise bekannt; den 6 Jan. ward die Stadt, den 26 Jan. die Festung und die Cyriaksburg übergeben, wenn kein Entsaz kommt. Die meisten Truppen des Belagerungskorps sind zur Erholung in weite Kantonnements, nach Meinungen u. s. w., verlegt worden. — Aus den von jedem Orte eingegangenen Tabellen hat sich ergeben, daß das Amt Hardesleben, eines der kleinsten in unserm Fürstenthum, mit Einschluß der beiden Landstädte Buttstadt und Rastenberg, durch Brand und Plünderung in den lezten Monaten einen Verlust von 195,000 Thlrn. erlitten hat. Wie ungeheuer muß der Schade fürs ganze Land seyn!

Nachrichten aus Leipzig vom 14 Jan. sagen: „Die Neujahrsmesse ist hier für viele Verkäufer sehr gut ausgefallen, besonders weil man die zwei vorhergehenden Messen (die Oster- und Michaelismesse vorigen Jahrs) gar nicht rechnen darf, und daher das Bedürfniß nach vielen Dingen gestiegen war. Doch fehlte es an vielen Waaren, nach welchen stark gefragt wurde. Auch sollen einige englische Kaufleute auf dieser Messe gewesen seyn. Doch haben wir wenig neue englische Waaren gesehen, man scheint erst die alten fortschaffen zu wollen. Auch fand man die Preise derselben so hoch, daß man noch nicht recht kaufen wollte. Die Kolonialwaaren behaupten sich in den gewöhnlichen Preisen. Nach Melis ist noch immer starke Nachfrage. Das Pfund Kaffee bleibt gewöhnlich auf 13 bis 14 Groschen. — Die Krankheiten lassen bedeutend nach. Vom 1 bis zum 7 d. waren 107 Personen gestorben."

Nach Berichten aus Kiel waren kurz vor dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten der schwedische General v. Tawast, und der östreichische Geschäftsträger, Graf Bombelles, aus dem schwedischen Hauptquartiere zum Könige von Dänemark mit der Antwort auf dessen lezte Friedensvorschläge zurükgereist. Außer der Besazung von Rendsburg befanden sich in den Herzogthümern Holstein und Schleswig, so wie in Jütland, keine dänische Truppen mehr.

Den neuesten Nachrichten zufolge soll der Friede mit Dänemark am 11 Jan. wirklich unterzeichnet worden seyn. Man glaubte, daß die darin stipulirte Abtretung von Norwegen den Kronprinzen von Schweden in den Fall sezen werde, die Armee auf einige Zeit zu verlassen, und sich nach Schweden zu begeben, um für die Vollziehung des Friedenstraktats Sorge zu tragen. Während dieser Zeit soll die Belagerung von Hamburg durch die Generale Grafen Bennigsen und Woronzow geleitet werden.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 28 Dec. zeigt an, Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth werde am 31 die Hauptstadt verlassen, um eine Reise außer dem Reich zu machen. Ihre Majestät werde durch Riga, Mitau und Polangen kommen, und dann die Straße über Berlin und Frankfurt am Main einschlagen.

Der General Rapp soll sich, unter den vorgeschlagenen Städten in Rußland, Reval zum Aufenthaltsort gewählt haben. Die nach Rußland abgeführte Besazung von Danzig war noch 9000 Mann stark, unter welcher Anzahl sich über 1000 Offiziere befanden. Die Zahl der daselbst vorgefundenen Stüke Geschüzes wird auf 1300 angegeben. Die Zahl der durch das Bombardement beschädigten Häuser betrug 962, wovon ein Drittheil unbewohnbar ist; 68 sind in Asche verwandelt, so wie 193 der schönsten Magazine und 5 Schifswerfte. Ein Theil der Stadt und der Vorstädte, so wie die benachbarten Dörfer, liegen völlig in Ruinen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 25. 25 Jan. 1814.

Großbritannien. (Sendung des Herzogs von Clarence.) — Frankreich. — Schweiz. (Besitznahme von Neufchatel für Preußen.) — Holland. (Sieg bei Antwerpen.) — Deutschland. (Amtsberichte vom Kriegsschauplaze.) — Rußland. (Abreise der Königin von Sizilien von Odessa.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 8. Schweiz. (Note der Minister der verbündeten Mächte, vom 1 Jan.) — Deutschland. (Verkündung des Landsturms im Großherzogthum Frankfurt.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Londoner Nachrichten vom 7 Jan. melden: „Gestern reiste der Herzog von Clarence, Bruder des Prinzen Regenten, von hier nach Holland ab. Er wird sich auf der Fregatte Pactolus einschiffen, und bringt die Glükwünsche seines Bruders dem souverainen Fürsten von Holland. Man erwartet seine Zurükkunft zu Anfang Aprils. — Lord Wellingtons lezte Depeschen sind vom 26 Dec. Er schreibt, der Marschall Soult habe seine Stellung hinter dem Flusse Gave genommen, und lehne seinen linken Flügel an Reis Horade. (Andre Nachrichten sezen hinzu, der Lord sey acht Stunden auf dem Wege nach Bordeaux vorgerükt, und habe die Stadt Bayonne hinter sich durch 15,000 Spanier einschließen lassen. Das englische Hauptquartier sey zu Ustariz.) Achthundert Mann von den Regimentern Nassau und Frankfurt, die sich bei der französischen Armee in Spanien befanden, sind zu Plymouth angekommen, wo man sie unverzüglich nach Holland einschiffen wird. — Admiral Young blokirt die Schelde mit 20 Linienschiffen und einigen Fregatten. Unsre Truppen hatten das Fort Batz eingeschlossen, und man erwartet täglich dessen Uebergabe. Commodore Owen ist den Fluß hinaufgesegelt, um die Belagerer zu unterstüzen. Die Franzosen vermehren ihre Macht auf der Insel Walchern, und bauen überall Batterien; sie haben selbst einige ihrer Linienschiffe entwafnet, um diese Batterien mit Artillerie zu versehen."

Lucian Bonaparte hat seinen Wohnsiz fortdauernd bei Worcester (einige 30 Stunden von London). Viele Personen leben mit seinem Hause auf einem freundschaftlichen Fuße. Er hat drei Töchter und wird durch die ansehnlichsten Familien der Nachbarschaft fleißig besucht. Er und seine Familie haben die Freiheit, 10 Meilen im Umkreise ihres Wohnorts herumzugehen; inzwischen werden alle ihre Briefe, sowol die ankommenden als abgehenden, vom Koionel Leighton zu Worcester untersucht.

Frankreich.

Der Moniteur zeigt an, daß der am 30 Dec. von Basel abgereiste französische Gesandte bei der Schweizer Eidgenossenschaft, Graf Talleyrand, zu Paris angekommen sey.

Nach den nichtoffiziellen Pariser Journalen hatte der Kaiser am 6 Jan. auf dem Karrousselplaze 18,000 Mann Truppen von allen Waffengattungen, die zur Armee bestimmt waren, gemustert.

Der Kaiser hatte den in Figueras gefangenen spanischen Obristlieutenant Joseph Darguines, der durch eine Militärkommission zum Tode verurtheilt worden, weil er als gebohrner Franzos die Waffen gegen sein Vaterland getragen, begnadigt.

Schweiz.

Oeffentliche Nachrichten aus Neufchatel vom 15 Jan. sagen: „Nachdem wir bei hundert Jahre unter dem Scepter des Hauses Brandenburg glüklich gelebt haben, erwekt die gestern empfangene Nachricht allgemeine Zufriedenheit, der zufolge unser Fürstenthum Sr. Maj. dem König von Preußen wieder zurükgegeben ist, und wir demnach neuerdings seine treuen Unterthanen seyn werden. Der Herr Baron v. Chambrier d'Oleires wird als Gouverneur des Landes unverzüglich eintreffen. Die Herren Staatsräthe v. Rougemont, v. Pourtales und v. Montmollin wurden nach Basel abgeordnet, um eine Erleichterung der das Land drükenden Lasten nachzusuchen. Es befinden sich 2 bis 300 Kranke in unsrer Stadt. Eine sehr große Zahl von Fuhrwerk aller Art verweilt im Val-de-Travers. In Ermangelung von Haber muß man die Pferde mit Korn füttern. Am 14 Abends erfolgte die Uebergabe des Forts de Jour."

* Vom 17 Jan. Von der Flugschrift des Hrn. Karl Ludwig v. Haller: Was ist die alte Ordnung? erschien bereits eine zweite Ausgabe; sie wird in großer Anzahl unentgeldlich auf dem Lande vertheilt, und an Arganische Gemeinden anstoßende Bernsche Pfarrer lassen sichs angelegen seyn, sie auch den Arganischen Angehörigen anzutheilen. Als eine Art Gegenstük hat man — mit Anmerkungen begleitet — das Dekret von Schultheiß, klein und großen Räthen von Bern, vom 3 Febr. 1798, neu abdruken lassen, wodurch jene (neben anderm) kund thaten: „daß Wir, nach feierlicher Abschwörung eines theuren Eides zu Gott dem Allmächtigen, unser Vaterland und seine Unabhängigkeit gegen jeden äußern und innern Feind mit Gut und Blut zu vertheidigen, Uns frei und ungedrungen entschlossen haben: die Regierung mit dem ganzen Volke auf das innigste zu verbinden, und zu diesem heilsamen Endzweke in unsrer Staatsverfassung diejenigen Veränderungen vorzunehmen, die das Wohl des Vaterlandes erfordern und dem Geiste der Zeiten und den Umständen angemessen sind. Zu diesem Ende haben Wir nach reifer Ueberlegung erkennt: daß jeder Staatsbürger das Recht habe, zu allen Stellen der Regierung und Verwaltung des Staats zu gelangen, und daß die Repräsentation des Volkes in der Regierung durch selbstgewählte Repräsentanten als Grundlage dieser Verfassung festgesezt seyn soll."

Am 18 traf Lord Castlereagh zu Basel ein.

Holland.

Die Frau Fürstin von Oranien war am 8 Jan. im Haag

angekommen. Milady Castlereagh, die ihren Gatten nach Holland begleitet hatte, war in Gesellschaft der Lady Edgecumbe im Haag zurükgeblieben. Die neue Regierung organisirt sich nach und nach; die Kommission von fünfzehn Personen, welche der Fürst mit der Abfassung der konstitutionellen Gesezze für den Staat beauftragt hat, war thätig beschäftigt. Der Fürst hatte den Hrn. van der Hoop zum Seeminister, und den Baron Spaen van Voorstanden zu seinem bevollmächtigten Minister bei den alliirten Monarchen ernannt.

Am 15 Jan. erhielt man zu Amsterdam vorläufige Nachricht von einem vollständigen Siege, welchen der General Bülow über das zwischen Breda und Antwerpen gestandene französische Korps erfochten hat. Hoogstraten und West-Wesel wurden erstürmt, und die Franzosen bis unter die Kanonen von Antwerpen getrieben. Man sprach von 15 eroberten Kanonen und 800 Gefangenen; ein Korps von 3 bis 4000 Mann soll ganz eingeschlossen seyn. Die Engländer standen im Begrif, die Belagerung von Berg-op-Zoom zu eröfnen; die schwere Artillerie dazu war bereits angekommen. Die Franzosen hatten am 6 Jan. eine Landung auf Südbeveland versucht, waren aber zurükgetrieben worden.

Nachrichten aus Antwerpen zufolge lagen daselbst 21 Linien- und andere Kriegsschiffe, aber unbemannt, da die Mannschaft den Dienst zu Lande versieht.

General Thielemann war mit 9000 Mann Sachsen im Hauptquartier des Generals Bülow zu Bommel angekommen. General Thomas Graham hatte 10,000 Flinten für die Brabanter mitgebracht, die überall den besten Willen zeigten, sich von der französischen Oberherrschaft zu befreien.

Deutschland.

Zu Nürnberg betrug die Einquartierung in den lezten fünf Monaten des vorigen Jahrs 80,234 Mann.

Aus dem Hauptquartier der alliirten Armeen erhält man annoch folgende Nachrichten: „Hauptquartier Montbeillard, vom 8 Jan. Aus einer von des Kronprinzen von Würtemberg königl. Hoheit eingegangenen Anzeige erhellt, daß der Feind am 5 einen Ausfall aus Neu-Breisach unternommen habe, der aber durch das kluge Benehmen des würtembergischen Majors Reinhard zurükgewiesen wurde. — F. M. L. Graf v. Bubna meldet, daß der Generalmajor v. Zechmeister gegen das Fort de l'Ecluse, nachdem er es vergebens aufgefordert hatte, am 3 den Angrif vornahm. Nachdem es aus dem auf das Zwekmässigste aufgestellten Geschüz beschossen, und eine Berghöhe von einer Kompagnie Peterwardeiner, unter Anführung des Hauptmanns Bruckner, erstürmt worden war, ließ der Kommandant Chamade schlagen, und schikte General Zechmeister einen Kapitulationsentwurf entgegen, nach welchem die Garnison kriegsgefangen ist. In dem Fort fand man: Zwei 16-, zwei 12-, und zwei 6pfündige Kanonen, 1 Böller, 120 Centner Pulver, 36 Centner gegossenes Blei, mehrere Tausend Kanonenkugeln und Granaten, nebst andern Artillerie-, Wein- und Branntweinvorräthen. Die Eroberung dieses Forts ist für Genf, welches den Stüzpunkt unsers linken Flügels bildet, von der größten Wichtigkeit. Das Fort ist gehörig besezt und der Generalmajor Zechmeister ist nun im Stande, seine Streifkommando's gegen Lyon vorzuschieben. — In Hagenau fand der General-Lieutenant Graf Pahlen ein Spital von ungefähr 500 Kranken, und das Depot des 18ten feindlichen Dragonerregiments fiel ebenfalls in seine Hände. Sichern Nachrichten zufolge kommandirt General St. Sulpice die Linie von Straßburg bis Speyer. General Debrousses ist Kommandant in Straßburg. Feldmarschall Blücher war am 4 in Kreuznach, und der General-Lieutenant Graf St. Priest bemächtigte sich bei seinem Rheinübergange am 1 der Stadt Koblenz, wobei er 6 Kanonen eroberte. General Graf Langeron blokirt Mainz mit einem hinlänglichen Korps." — „Hauptquartier Vesoul, 13 Jan. Das Korps des Generals Wrede sollte am 11 St. Diez und die Engpässe von St. Marie aux Mines und Bonhomme besezen. Der Marschall Herzog von Belluno (Victor) hat sich nach seinem Rükzuge aus Kolmar nach Bacarat gewendet. Der Hettmann Graf Platow hat ein Schreiben dieses Marschalls aus lezterm Orte vom 9 Jan. aufgefangen, worin er dem General Lassange aufträgt, sich nähere Nachrichten über die Stärke unserer Truppen bei Epinal zu verschaffen. Der Generalmajor Fürst Scherbatoff zeigt an, daß er am 9 von Epinal nach Charmes aufgebrochen sey, wo er auf vier starke feindliche Infanteriekolonnen nebst 5 Eskadronen Kavallerie und 3 Kanonen stieß. Er zog sich vor dieser überlegenen Macht zurük. Ein Theil der feindlichen Kavallerie sprengte sogar in die Stadt; allein sie wurde von den Kosaken niedergemacht. Ein feindlicher Obrist befand sich unter den Todten. Spätern Berichten zufolge hat sich Graf Platow bereits mit dem Fürsten Scherbatoff vereinigt, worauf beide ihre Expeditionen in Lothringen weiter verfolgten. Durch das Vorrüken der verbündeten Hauptarmee, deren Vortruppen schon bis Langres streifen, sind mehrere bedeutende Etablissements in unsere Hände gefallen, als zu Villerexel ein Eisenwerk, wo Kanonenmunition verfertigt wird; zu Larous ein großes Eisenwerk, zu Besme eine Klingenfabrik, zu Mützig in Nieder-Elsaß eine der bedeutendsten Gewehrfabriken des französischen Reichs. Es sind die nöthigen Anstalten getroffen, um nach Umständen damit zu verfahren." — „Hauptquartier Vesoul, 14 Jan. Ueber den glüklichen Erfolg der gegen Epinal unternommenen Expedition zeigt Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg Folgendes an: Sobald der Feind das Anrüken unsers 4ten Armeekorps wahrnahm, verließ er schleunigst Epinal, und zog sich gegen Charmes. Der Kronprinz eilte ihm mit einem Theile seiner Kavallerie und reitender Artillerie nach, und verfolgte ihn bis über Thaon, welcher Ort bereits von dem General Grekow, der die Avantgarde der Kolonne des Grafen Platow bildete, besezt war. General Grekow stürzte sich nun auf die vorauseilende Kavallerie des Feindes, versprengte sie, und nahm sechs Offiziere und viele Gemeine gefangen. Hätte die Artillerie des Grafen Platow nicht zu viele Hindernisse auf dem sumpfigen Boden in den Wäldern getroffen, so wäre der gänzliche Untergang des Feindes unvermeidlich gewesen; inzwischen kam sie doch noch unter dem General Kaisaroff zur rechten Zeit an, um ihm einen großen Schaden zuzufügen, da sie seine Infanteriemassen bis zur einbrechenden Nacht mit dem schrekklichsten Kartätschenfeuer kotpvirte. Die Straße von Thaon bis Igney war mit Todten, Waffen und Rüstungen bedekt. Graf Platow

Digitized by Google

beunruhigte den Feind unaufhörlich bis Charmes, und am Abend waren schon über 500 Gefangene eingebracht. — Der General der Kavallerie Graf Wittgenstein zeigt aus Rastatt unterm 8 d. an, daß am 6 ein Detaschement Kosaken bei Vasselone (auf der Straße von Straßburg nach Nancy) auf eine feindliche Kavallerieabtheilung vom Korps des Gen. Milhaud gestoßen sey. Der Feind wurde angegriffen, zerstreut, und 1 Offizier mit 12 Mann gefangen. Graf Wittgenstein schikte am 7 früh den General Rüdiger mit seiner Kavallerieabtheilung von Brumat gegen Wanzenau, mit dem Auftrage, den Feind aus diesem Orte zu vertreiben. Bei seiner Annäherung verließ der Feind Wanzenau, und stellte sich mit 1000 Mann Infanterie, 500 Pferden und 4 Kanonen bei Hönheim auf. Der General Rüdiger ließ ihm keine Zeit zum Aufmarschiren, grif ihn herzhaft an, sprengte seine Stellung, machte 2 Offiziere und 60 Mann gefangen, und verfolgte die Uebrigen bis unter die Kanonen von Straßburg. Der Feind ließ 70 Todte auf dem Schlachtfelde, worunter sich der Kommandant dieser Truppen befand. Graf Wittgenstein rühmt ganz besonders die Bravour der Wlaskowischen Kosaken."

Ueber München wird gemeldet: „Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, verlegte sein Hauptquartier am 13 Jan. nach St. Diez (auch St. Die' und St. Diey). Raon l'Etave war bereits am 11 von dem Odeisten Baron Scheidler besezt worden, welcher daselbst einen Kapitän und mehrere Mannschaft zu Gefangenen machte. Der Rittmeister des 5ten Chevaurlegersregiments Leiningen, Freiherr v. Gravenreuth, machte mit seiner Eskadron eine Patrouille auf Lüneville; er wurde nicht nur von den Einwohnern mit sichtbarer Freude empfangen, sondern erfuhr auch, daß der Feind Nancy bereits in der Nacht vom 14 verlassen, und daß die angeordnete Volksbewafnung im Meurthedepartement so wenig Eingang als überall gefunden habe. Am 16 Jan. brach der General Graf v. Wrede aus seiner bisherigen Position auf; er verlegte sein Hauptquartier am 17 nach Charmes, und verfolgte seinen Maesch in der Art, daß die unter dessen Befehlen stehende baierisch-östreichische Armee am 19 die Stellung zwischen Chatenoy, Neufchateau und St. Christoph einnehmen sollte. Der General Graf v. Wrede hat durch seine Bewegungen die Verbindung seines Armeekorps mit der schlesischen Armee, unter dem Obeekommando des Feldmarschalls v. Blücher, auf das Vollständigste hergestellt; jene mit der Hauptarmee, unter dem Oberkommando des Feldmaeschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht, muß am 19 oder 20 gleichfalls erfolgt seyn. So bilden die Heere der verbündeten Mächte in diesem Augenblike dem Feinde gegenüber eine ununterbrochene furchtbare Linie. Man hat bestimmte Nachricht, daß die französischen Garden zwischen Paris und Chalons aufgestellt sind, und daß der Kaiser Napoleon alle disponiblen Streitkräfte in der Nähe der leztern Stadt sammle; auch die Korps der Marschälle Herzoge von Ragusa und Belluno (Marmont und Victor) ziehen sich in diese Richtung zurük, und es dürfte diesemnach bald zu wichtigen Auftritten kommen. Die Desertion bei dem feindlichen Heere nimmt überhand; alle deutsche oder aus sonst deutschen Provinzen gebürtige Soldaten, selbst die Elsasser, verlassen die französischen Adler, und kommen mit ihren Waffen, größtentheils auch mit ihren Pferden, zu den Alliirten herüber. Da die französischen obersten Regierungsbeamten bei Annäherung der verbündeten Heere ihre Posten verlassen, so hat der General Graf v. Wrede sich genöthigt gesehen, die ersten Stellen in den von seinem Armeekorps okkupirten Departements mit baierischen Beamten zu besezen; in Kolmar stehen der Kriegsrath Knopp, Chef der Militäradministration, und der Baron Stengel; in Epinal, Hauptort des Depaetements der Vogesen, der königliche Kämmerer, Graf v. Armansberg, an der Spize der Landesverwaltung."

Die Aranee Zeitung schreibt aus Basel vom 18 Jan.: „Diejenigen, welche von der Zusammenkunft der drei alliirten Monarchen in unsern Mauern, und der angeblichen nahen Erscheinung eines französischen Gesandten, auf einen Friedenskongreß in Basel zählten, haben sich geirrt. Am 16 Abends gegen 11 Uhr reiste der Kaiser Alexander von hier ab, und nahm den Weg nach Frankreich. Seine zwei hohen Verbündeten werden auch bald unsee Stadt verlassen. Die Truppen der Alliirten stehen auf dem Wege nach Paris. Nach Aussage der russischen Offiziere will ihr Kaiser den in Moskau ihm gemachten Besuch dnech einen Gegenbesuch in Paris erwiedern. Bei Hüningen ist Alles vollkommen still."

Eine Frankfurter Zeitung will wissen, der Kaiser Alexander werde nächstens nach Basel zurükkommen, wo man den Lord Castlereagh erwarte.

Dieselbe Zeitung sagt: „Die schlesische Armee hat Metz berennt; der Herzog von Bellnno hat diese Position verlassen. Alle Berichte stimmen über den guten Empfang, den die Alliirten bei den Einwohnern finden, und über die gute Kriegszucht, die sie beobachten, überein."

Nach Berichten aus Düsseldorf vom 17 Jan. hat sich das Korps des Gen. St. Priest, nach der Besezung von Malmedy, nach Stablo, Montjoie, Verviers und Eupen ausgedehnt. Gen. Czernitscheff war am 16 zu Aachen eingerükt. Krevelde war am 14 durch ein Detaschement Kosaken besezt worden, welchem am folgenden Tage andee Truppen folgten. Die Franzosen hatten diese Stadt in der Stille verlassen.

Die zu Düsseldorf angekommene französische Besazung von Stettin befand sich noch daselbst; man behauptete sie müsse ausgewechselt werden, ehe sie ihren Weg fortsezen dürfe.

Ein öffentliches Blatt sagt: „Auf dem linken Rheinufer, so weit es erobert ist, sind in mehrern Distrikten preußische Intendanten angestellt, welche das französische Staatseigenthum in Beschlag nehmen, und versilbern. Preußen soll, nach einigen Nachrichten, fordern, daß ihm aus französischem Staatseigenthum die abgepreßte ungeheure Kontribution zurükgegeben werde. Was man in den eroberten Departements bekommt, wird vorläufig zur Abrechnung dienen; doch geschehen die Erhebungen im Namen der alliirten Mächte. Die Unterthanen bezahlen ihre Abgaben, wie vorher, in die Kassen der Intendanten. An Mariuehölzern wurde besonders ein kostbarer Vorrath in Beschlag genommen."

Durch Frankfurt war der Herzog von Sachsen-Koburg passirt, um das Kommando des Blokadekorps von Mainz zu übernehmen. Dessen bisheriger Befehlshaber, Graf Langeron, begibt sich zu seinem, bei der schlesischen Armee stehenden Ar-

Digitized by Google

meekorps. — Zu Frankfurt waren mehrere, von Langres entwichene holländische Ehrengarden angekommen. — Die Frau Großfürstin Katharine übernachtete auf ihrer Reise nach Oldenburg am 18 zu Aschaffenburg, am 20 zu Friedberg. — Der Kurprinz von Hessen war am 19 von Hanau nach Kassel zurükgekehrt.

Das Gouvernement der hohen verbündeten Mächte für das Großherzogthum Frankfurt hat unterm 16 Jan. verordnet: Der Code Napoleon, der französische Code penal, und die das Verfahren in bürgerlichen und peinlichen Rechtssachen bestimmende, neu eingeführte Prozeßordnung, samt allen in Beziehung auf die französische Gesezgebung erschienenen und damit zusammenhängenden Verordnungen, Vorschriften und Dekrete sind mit dem 1 Febr. d. J. in den großherzogl. Frankfurtischen Landen und Gebietstheilen außer Kraft, Gültigkeit und Wirkung gesezt. Dagegen erhalten von dem nemlichen Zeitpunkte an die ehemaligen, vor Einführung des Code Napoleon, in jedem einzelnen Landestheile in Giltigkeit und Gebrauch gewesenen ältern Rechte, Verordnungen, Vorschriften, Gewohnheiten und Verfahrungsnormen wiederum ihre vorige verbindliche Kraft und Giltigkeit.

Berliner Nachrichten erzählen: „Es war in der Nacht vom 12 auf den 13 Jan., daß Wittenberg mit Sturm erobert wurde. Die Transchee war den 28 Dec. eröfnet worden und schon den 12 konnte, Dank der beispiellosen Thätigkeit der Truppen, der General Graf v. Tauenzien die Batterien spielen lassen, um Bresche zu schießen. Am 12 Mittags wurde der Gouverneur aufgefordert; da aber seine Antwort nicht befriedigend war, so wurden unverzüglich Anstalten zum Sturm gemacht, und um Mitternacht waren wir Meister der Stadt. Der Angrif geschah in vier Kolonnen, welche alle von Reserven unterstüzt wurden. Eine jede dieser Kolonnen vollzog glüklich den Angrif, womit sie beauftragt war. Alle Hindernisse, Pallisaden, Wasser, Wälle ꝛc. wurden durch die Tapferkeit unsrer Truppen besiegt. Der Gouverneur von Wittenberg hatte zu seiner Vertheidigung das Schloß, das Rathhaus und mehrere Gebäude einrichten lassen, und sich hineingeworfen. Das Rathhaus ergab sich, sobald es angegriffen wurde, wobei 17 Offiziere und einige Hundert Soldaten zu Gefangenen gemacht wurden. Um unsre braven Truppen nicht auszusezen, wurde das Schloß, worin sich der Gouverneur befand, nicht angegriffen. Man forderte den Gouverneur auf, und deutete ihm an, daß, wenn er länger Widerstand leistete, man alles über die Klinge springen lassen würde, worauf er sich auf Diskretion ergab. Unser Verlust ist nicht bedeutend, er besteht in 7 oder 8 verwundeten Offizieren, und etwa 100 Soldaten, theils todt theils verwundet. Die Gefangene, deren Zahl man nicht bestimmen kan, werden nach Berlin gebracht."

Ein Schreiben aus Hadersleben vom 9 Januar sagt: „Nachdem wir von den dänischen Truppen verlassen worden, und eine Zeitlang in Ungewißheit und Angst geschwebt hatten, sahen wir gestern die Avantgarde des Generals Tettenborn hier einrüken, welcher heute der General Tettenborn selbst an der Spize seines Korps nachfolgte. Sämtliche Truppen marschirten nach einem kurzen Aufenthalt sogleich weiter gegen Kolding, wo es zwischen den noch diesseits des kleinen Belts gebliebenen dänischen Truppen und den Kosaken bereits zu hizigen Scharmüzeln gekommen ist, in Folge deren mehrere dänische Gefangene in Christiansfeide eingebracht worden. Der Anblik der Kosaken hat in dieser ganzen Gegend Schreken und Angst verbreitet, und erst nach und nach gewöhnen wir uns an das wilde Aeußere dieser im Grunde gutmüthigen und gegen unsere Erwartung strenge Mannszucht haltenden Krieger. Gottlob, daß wir von der Furcht befreit sind, diese ganze Landstreke den Schauplaz blutiger Auftritte werden zu sehen, welches uns bevorstehen mußte, sobald es der Besazung oder wenigstens der Kavallerie der Besazung von Rendsburg gelungen wäre, durchzubrechen, um sich nach Jütland zu ziehen, wozu, wie man versichert, wegen des gänzlichen Mangels in der Festung bereits der Befehl gegeben war. Allein gleich am Tage nach Ablauf des Waffenstillstandes hatten die Generale Dörnberg und Tettenborn den Plaz so umstellt, daß auch nicht einmal der Versuch gemacht werden konnte. Hierauf wandte sich der General Tettenborn in Eilmärschen nordwarts nach der Gränze von Jütland, und schikte zugleich, während er selbst gegen Kolding vorrükte, Abtheilungen seiner Truppen nach Tondern und Rypen, so daß in drei Tagen das ganze Herzogthum Schleswig nach allen Richtungen von ihm besezt war. Glüklicherweise haben inzwischen unsre Angelegenheiten eine andre Wendung genommen. Unser König hat einen seiner Minister, Herrn v. Burke, der heute hier durch nach Schleswig gereist ist, mit unbedingten Vollmachten an den Kronprinzen von Schweden abgeschikt, um den Frieden auf die angebotenen Bedingungen förmlich abzuschließen, die unter den gegenwärtigen Umständen noch günstig genug seyn dürften. So haben wir denn also Hofnung, auch Dänemark der allgemeinen Sache beitreten und unsre Truppen mit den Waffen der Verbündeten vereinigt zu sehen!" — „Nachschrift. So eben trift die erfreuliche Nachricht ein, daß bereits wirklich der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten ertheilt worden ist, und der General Tettenborn in Christiansfeide Halt gemacht hat. Wir sehen der Bekanntmachung des Friedensschlusses mit Sehnsucht entgegen."

Mehrere deutsche Zeitungen bestätigen die Nachricht vom Abschlusse des Friedens mit Dänemark, unter dem Beisaze, diese Macht werde 25,000 Mann gegen Frankreich aufstellen, und zuförderst die Belagerung von Hamburg übernehmen.

Rußland.

Am 18 Dec. war die Königin von Sizilien nebst dem Prinzen Leopold und einem Theile ihres Gefolges, nach angehörter Messe, unter Begleitung des Generalgouverneurs Herzogs von Richelieu von Odessa über Nicolaeff nach Human abgereist, von wo Dieselbe die weitere Reise nach den k. k. Erblanden fortsezt. Jeder Gouverneur der zu durchreisenden Provinzen wird J. Maj. begleiten. Nach einer langen und strengen Quarantaine verweilten die hohen Reisenden noch vier Tage zu Odessa, besahen die verschiedenen Kirchen, die Erziehungshäuser, wohnten den Schauspielen in viererlei Sprachen bei, so wie zwei glänzenden Bällen, die der Herzog von Richelieu zu ihrer Unterhaltung veranstaltet hatte.

Oestreich.

Wien, 19 Jan. Kurs auf Augsburg Uso 191, zwei Monate 188½; auf London 141. Konventionsmünze 189½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 26. 26 Jan. 1814.

Frankreich. (Offizieller Artikel über den Verlust von Genf. Ueber Fontanes Rede, und die französischen Finanzen.) — Italien. — Schweiz. (Bericht der nach Basel geschikten Deputation.) — Deutschland.

Frankreich.

Folgendes ist der, Genf betreffende Artikel im Moniteur: „Paris, 5 Jan. Eine feindliche Avantgarde von 3000 Mann, unter dem General Bubna, erschien am 30 Dec. vor der Stadt Genf. Die bewafnete Nationalgarde war durch den Präfekten aufgeboten worden, und bildete 1800 Mann. General Jordy, der in der Stadt kommandirte, hatte sie in Vertheidigungsstand sezen lassen; sie hatte 14 Stük Geschüz. Die Besazung betrug 1500 Mann, und 1800 Mann kamen von Grenoble zu ihrer Verstärkung; dis war hinreichend, um die Stadt vor einem Handstreiche zu sichern. Unglüklicherweise wurde der General Jordy gerade an dem Morgen, wo der Feind erschien, von einem Schlagflusse getroffen. Der unter ihm kommandirende Offizier ließ sich von der Bürgerschaft bereden, und die Garnison zog aus der Stadt. Der Präfekt hatte sie schon früher verlassen, so daß seit drei Tagen die Bürgerschaft sich konstituirt, und die Autorität an sich genommen hatte. Sobald die Garnison heraus war, öfneten die Bürger die Thore. Hätte der Präfekt seine Schuldigkeit gethan, und Genf nicht verlassen; wäre er von den Gesinnungen beseelt gewesen, welche das Betragen der Präfekten des Oberrheins und des Doubs leiten, so wäre dieser wichtige Plaz gesichert worden. Die Präfekten sind nicht bloße Finanzintendanten, sie haben auch die hohe Polizei. Ist der Hauptort ihres Departements eine Festung, so müssen sie die Widerstandsmittel, welche ihnen der Eifer der Einwohner darbieten kan, organisiren, und sie zur Vertheidigung zuziehen. Der Präfekt des Lemans konnte nicht zweifeln, daß dis seine Schuldigkeit sey. Die beiden zur Verstärkung der Besazung ankommenden Kolonnen befanden sich in geringer Entfernung von Genf, als sie erfuhren daß es geräumt sey." (Nun folgt ein kaiserliches Dekret vom 4 Jan., nach welchem der Präfekt des Lemandepartements, Baron Capelle, suspendirt, und vor eine Informationskommission gestellt werden soll.)

Ein deutsches Blatt macht bei Erwähnung des vom Grafen Fontanes am 27 Dec. im Senat erstatteten Berichts folgende Bemerkung: „Das Datum der Konferenz der vormaligen französischen Gesandten an den herzogl. sächsischen Höfen, Baron v. St. Aignan, mit dem östreichischen Minister, Herrn Fürsten von Metternich, ist nicht angegeben, auch nicht der Ort, wo dieselbe gehalten wurde, weil man alsdann den Tag, wo der Fürst Metternich mit dem Baron St. Aignan zusammenkam, leicht ausmitteln könnte. Herr v. St. Aignan ward gegen Ende Oktobers in Gotha von einem Streifkorps angehalten. Die Konferenz muß also zu Anfang Novembers, vielleicht auch noch im Oktober, statt gefunden haben. Wenn also damals eine Grundlage des Friedens festgesezt wurde, warum zauderte Frankreich mit einer kategorischen Antwort? Warum war der erste Brief des Herzogs von Bassano an den Fürsten von Metternich so gestellt, daß der Fürst ihn, wie in der Rede gesagt wird, un peu vague, also doppelsinnig fand? Daß die alliirten Mächte unter so sehr veränderten Umständen auch an die im Oktober vorgeschlagene Grundlage des Friedens nicht gebunden seyn können, ist eine Sache, die keiner Erklärung bedarf. Wenn also jezt der Kaiser so dringend vom Frieden spricht, so versteht er darunter nichts anders als den Frieden nach der Bestimmung jener Konferenz, die aber jezt schwerlich angenommen werden dürfte. Der Graf Fontanes sagt übrigens, daß während der Korrespondenz des Herzogs von Vicenza mit dem Fürsten Metternich eine Deklaration der verbündeten Mächte erschienen sey; dis ist ganz falsch. Der Brief des Herzogs von Vicenza ist vom 2 Dec., und ward dem Fürsten Metternich am 5 übergeben. Die Deklaration ist aber vom 1 Dec., und war um mehrere Tage früher verbreitet, als sie in der Frankfurter Zeitung erschien. Der Redner, der im Eingange seiner Rede die Wahrheit als die erste Pflicht des Senats gegen den Kaiser und das Volk aufstellt, sollte sich nicht so schwer gegen diese Pflicht versündigt haben."

Eine andre Zeitung enthält folgende Betrachtungen über den Einfluß des diesjährigen Feldzugs auf Frankreichs Finanzen: „Seit mehrern Jahren hat die französische Regierung den blühenden Zustand der Finanzen Frankreichs gerühmt. Zwar war es an und für sich unmöglich, daß ein Reich in eben der Periode, wo es eine Kolonie nach der andern verlor, wo sein auswärtiger Handel ganz zum Stillstand gebracht wurde, und wo eine erschöpfende Kontribution selbst auf den innern Verkehr verderblich zurükwirkte, — es war unmöglich, daß Frankreichs Finanzen unter solchen Umständen blühend seyn konnten; indeß wurden die Ausfälle durch ein Verfahren gedekt, das, so beispiellos es auch in der Geschichte war, das Uebel, woran Frankreich in seinem Innern litt, nicht blos überkleisterte, sondern auch wirklich verminderte. Indem nemlich Napoleon den Krieg in eine einträgliche Spekulation verwandelte, von einer Eroberung zur andern schritt, allenthalben nurschwingliche Kontributionen ausschrieb, sich die entferntesten Staaten tributbar machte, und durch jenes merkwürdige System, das die Benennung des Kontinentalsystems führte, alle physischen und moralischen Kräfte Europa's für Frankreich gewann, mußte dieses Reich wenigstens den Schein der Wohlhabenheit gewinnen. Es kam aber noch dazu, einmal, daß in den Kriegen, welche Frankreich in allen Theilen von Europa

Digitized by Google

führte, Partikuliers sich unermeßlich bereicherten, zweitens, daß in den gemachten Eroberungen alle Marschälle, alle Generale, sehr viele Obristen, Civilbeamte sogar, mit Ländereien beschenkt wurden, die zu Ausstattung der ihnen von dem Kaiser verliehenen Titel von Fürsten, Herzogen, Grafen und Baronen dienen sollten, zwei Erwerbsquellen, die, wenn baares Geld die Hauptsache ist, es Frankreich daran nicht fehlen ließen, so daß Napoleon mit Wahrheit rühmen konnte, Frankreich sey für den Augenblik das geldreichste Land in Europa, wo nicht gar auf der ganzen Erde. Wie ganz anders stehen die Sachen seit der Aufhebung des Waffenstillstandes, der Schlacht bei Leipzig und dem Rükzuge der Franzosen auf der einen Seite über den Rhein, auf der andern übee die Piave! Die Erschütterung, welche durch die Ereignisse der drei lezten Monate in den Zustand der französischen Finanzen gebracht ist, kan nur mit der eines Erdbebens verglichen werden, welches das Oberste zu Unterst kehrt. Es wäre das Wunder aller Wunder, wenn jezt Frankreichs Finanzen nicht in einer Nakthеit und Erbärmlichkeit erscheinen sollten, die vollkommen berechtigt, allen den Spott zurükzugeben, den die französische Regierung sich seit sechs Jahren erlaubt hat, so oft in ihren Zeitungsartikeln von dem Finanzzustande anderer Nationen die Rede war. Versiegt ist die Quelle der Kontributionen, und das Schikſal hat sogar dafür gesorgt, daß von dem Raube der Nationen ein bedeutender Theil in den Gewässern der Beresina zurükbleiben mußte. Versiegt ist die Quelle des Monopols mit Kolonialwaaren, eine Quelle, deren jährlicher Ertrag auf hundert Millionen Franken berechnet worden ist. Derselbe französische Kaiser, der sich so furchtbar gemacht hatte, daß man sich um seine Allianz wie um die größte Wohlthat bewarb, sieht sich genöthigt, die Bank von Hamburg zu berauben, um dem Könige von Dänemark, diesem einzigen Alliirten, der ihm in Europa übrig geblieben ist, die klägliche Summe von 800,000 Mark zuzuwenden. Der französische Adel hat alles verloren, was er im Herzogthum Warschau, in Schwedisch-Pommern, in Hannover, in Westphalen und in andern Theilen von Deutschland besaß, und schwebt mit seinen Titeln (die im armen Frankreich nicht ausgestattet werden konnten) in der Luft; und dasselbe Schikſal theilt der Kaiser selbst in Hinsicht der auswärtigen Domainen, die bisher einen stehenden Artikel in den französischen Budgets ausmachten. Wer, der nur einigermaaßen im Stande ist, den Zusammenhang zwischen dem Aeußeren und dem Inneren zu fassen, wird sein Urtheil nicht dahin abgeben, daß das Finanzsystem dieses Reiches in allen seinen Theilen zu eben der Zeit erschüttert ist, wo die furchtbarsten Heere bereits jenseits des Rheins stehen?"

Italien.

* Mailand, 19 Jan. Auf der Linie an der Etsch hat sich nichts Neues zugetragen; unsre dortige Armee ist jezt 50,000 Mann stark. Das Betragen der neapolitanischen Truppen ist noch immer so zweideutig als bisher; bald müssen sich jedoch ihre Absichten entwikeln. Zu Rom sollen einige revolutionaire Bewegungen statt gehabt haben.

Schweiz.

Aus Neufchatel schreibt die Aarauer Zeitung unterm 13 Jan.: „Gestern befand sich das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zu Seye sur Saone, einem wegen seiner Schönheit bekannten, dem Marquis v. Beaufremont gehörigen Landgute. Sämtliche Armeeabtheilungen unter diesem Obergeneral haben Befehl in Langres zusammen zu treffen. Der Kommandant von Besançon soll Anstalt gemacht haben, alle Jugend aus dieser Stadt zu entfernen; er scheint also zu einer hartnäkigen Vertheidigung entschlossen. Inzwischen wird versichert, die Stadt sey bereits von den alliirten Truppen besezt, und nur die Citadelle leiste noch Widerstand. Auch sagt man das Fort Jour habe sich durch überhandnehmende Krankheiten und Mangel an ärztlicher Hülfe genöthigt gesehen, sich den Alliirten zu ergeben. — Wir sehen hier täglich viele Schlitten und Wagen mit Kranken ankommen, welche in den hiesigen Lazaretten untergebracht werden. Der Vorschlag, das Schloß Colombier zu einem Lazareth einzurichten, wurde wegen der Unbequemlichkeit des Lokals von den östreichischen Abgeordneten nicht angenommen. Man hat nun angefangen, eins unsrer großen Magazine in der Vorstadt zu dem Hauptlazarethe einzurichten."

* Basel, 19 Jan. Gestern Abend ist Lord Castlereagh hier angekommen und hat heute seine erste Konferenz mit dem Herrn Fürsten von Metternich und dem Baron v. Hardenberg gehalten. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist in der Nacht vom Sonntag auf den Montag auf der Straße nach Befort von hier abgereist. Es scheint der Friede werde nicht eher als in Paris gemacht werden. Die Alliirten rüken auf allen Punkten vor.

* Basel, 22 Jan. Der König von Preußen ist vorgestern, und der Kaiser von Oestreich heute nach Frankreich abgereist. Die Alliirten sind bereits bis Chaumont vorgerükt. Blücher steht seit sechs Tagen bei Nancy. — Man will behaupten, die englische Regierung habe den alliirten Mächten ihren Wunsch zu erkennen gegeben, die französische Krone wiederum auf das Haus Bourbon (man nennt dazu den Herzog von Angouleme) zu übertragen.

* Vom 20 Jan. Von der Versammlung der Gesandten der Kantone in Zürich ward am 17 Jan. die Abfassung des in der Sizung vom 15 berathenen Kreisschreibens an die Kantone folgendermaaßen genehmigt, und als Protokollauszug sämtlichen Gesandtschaften zugestellt: Bei sorgfältiger Berathung der Lage des gemeinsamen Vaterlandes und in Beziehung auf die neuesten Vorgänge in einigen Kantonen, ist es für die in Zürich vereinigten Gesandtschaften heilige Pflicht, die hohen Stände auf die wirkliche Stellung der eidgenössischen Versammlung, auf den Zwek und die Ursache ihres Beisammenbleibens, und besonders auf das dringende Bedürfniß der Beibehaltung der Ruhe und Ordnung aufmerksam zu machen. Wenn im Augenblik einer wichtigen Staatsveränderung die Vereinigung der Stellvertreter der Kantone das Bundesverhältniß in Wirksamkeit erhält und befestigt, wenn ferner aus der Uebereinkunft, welche am 29 Christmonat 1813 geschlossen und von der großen Mehrheit der eidgenössischen Stände ratifizirt worden ist, die Nothwendigkeit weiterer Verabredungen unter denselben deutlich hervorgeht, so hat die eidgenössische Versammlung aus den seither von den alliirten Mäch-

Digitized by Google

ten eingelangten Eröfnungen, deren weiter Umfang und großes Gewicht bereits von den hohen Ständen in Folge der Mittheilung vom 4 Jan. gewürdigt worden sind, die Ueberzeugung schöpfen müssen, daß das politische Interesse der Schweiz und ihre Verhältnisse zu diesen Mächten einstweilen noch die Fortsezung ihrer gemeinschaftlichen Berathung erfordern. . . Bei der übernommenen vorläufigen Ausarbeitung sowol der Hauptgrundsäze des künftigen eidgenössischen Verbandes, welcher an die Stelle der bisherigen Föderalakte treten soll, als auch einer allgemeinen Einleitung für die Kantone, in deren Befugniß die Bestimmung ihrer besondern konstitutionellen Verhältnisse liegt, ist die eidgenössische Versammlung von dem Gesichtspunkt ausgegangen, und wird auch nicht davon abweichen, daß das Resultat ihrer Arbeiten den hohen Ständen zur fernern Prüfung unterlegt werden soll. Dieses mit möglichster Beschleunigung zu thun, ist der Wunsch der eidgenössischen Versammlung. Allein außer der großen Wichtigkeit und Schwierigkeit der Sache selbst, wo nur die reiflichste Ueberlegung vor gefährlichen Mißgriffen sichern kan, hat die Anwesenheit der hohen verbündeten Monarchen in Basel eine unerwartete Zögerung in den Berathungen der Versammlung veranlaßt. Es wurde nemlich an Ihre k. k. Majestäten eine Deputation abgeordnet, deren Zurükkunft nun die Versammlung abzuwarten im Fall ist, ehe sie zu förmlichen Berathungen schreitet, auf welche mehrere, die Gränz- und Territorialverhältnisse der Eidgenossenschaft betreffende, wichtige Aufschlüsse, die diese Deputation allem Anschein nach in Basel erhalten wird, einen unmittelbaren Einfluß haben müssen. Unter solchen Umständen ist es nach der einmüthigen Ueberzeugung der eidgenössischen Gesandtschaften dermalen das Erste und Wichtigste für das Wohl des Vaterlandes, daß bis zu einer von der Bundesversammlung ausgehenden weiteren Einleitung die gegenwärtige Ordnung der Dinge durch kein voreiliges Einschreiten gestört werde. Ruhe und Frieden im Innern der Schweiz, Eintracht und Vertrauen zwischen Obrigkeit und Volk, wie unter den Kantonen, können allein unsre, von den Mächten feierlich anerkannte Unabhängigkeit neuerdings befestigen. Auf diesen Zwek mögen also die hohen Stände, im Einverständniß mit der eidgenössischen Versammlung, hinwirken, auf daß die angefangenen wichtigen Arbeiten mit der erforderlichen Ueberlegung fortgesezt, das Band unter den Eidsgenossen unaufhörlich erhalten und Schritte vermieden werden, welche selbst die Einmischung fremder Gewalt veranlassen könnten. . Die eidgenössische Versammlung trägt den Gesandtschaften auf, diese ihre Aeußerungen den hohen Kantonsregierungen zu deren eigener Ueberzeugung und zu angemessen erachtetem Gebrauch mitzutheilen. — In eben dieser Sizung vom 17 hörte die Versammlung ein Schreiben der Regierung von Basel an, womit solche eine ausführliche Darstellung der Lasten vorlegte, welche von dem Durchmarsch und Aufenthalt fremder Truppen der Stadt und dem Kanton zufallen, und um die Verwendung der Eidgenossen für ihre Erleichterung ansuchte. Die Berathung hierüber ward auf die Rükkunft der Abordnung nach Basel verschoben. Diese meldete in einem Schreiben vom 15 den Fortgang ihrer Verrichtungen. — In einer kurzen Versammlung am 18 erhielten die Gesandten einen dritten Bericht der Deputation nach Basel, über ihre Audienzen bei Ihren Majestäten dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen.

* Vom 22 Jan. Am 18 Abends war die Abordnung der zu Zürich versammelten Gesandten der Kantone nach Basel, in ersterer Stadt wieder zurükeingetroffen, und eben so am folgenden Tage die Herren v. Lebzeltern und Capo d'Istria. In ihren den Schweizer Gesandten ertheilten höchst wohlwollenden Audienzen drangen — wie man vernimmt — alle drei Monarchen auf eine Beschleunigung der konstitutionellen Arbeiten, und auf die beförderliche Beendigung der Reorganisation der Schweiz. Am umständlichsten und am nachdrüklichsten sprachen darüber Se. Maj. der Kaiser von Rußland, der auch auf eine Bemerkung der Gesandten: wie wünschbar es wäre, daß alle Schweizer den weisen Rath Sr. Majestät hören könnten, erwiederte: Sie sind die Organe der Nation, und nichts hindert, daß Sie ihr sagen, was Sie aus meinem Munde hörten. Auch dismal gedachte der Kaiser der ihm von Jugend auf, und im Andenken des geliebten Lehrers, eigenthümlichen Vorliebe für die Schweiz; dann seines hohen Abscheues vor innern Zwisten, und wie sorgsam man sich hüten solle, statt zwekmäßiger Reformen, verderbliche Zerstörungen vorzunehmen. . . Von den gleichzeitig in Basel anwesenden Gesandtschaften der einzelnen Kantone, Bern, Argau, Solothurn (aus diesem Kanton waren Deputirte der neuen Stadtregierung und hinwieder andere der Repräsentanten des Landdistrikts zugegen), Graubündten u. s. w., gelangten keine zu den gewünschten kaiserlichen Audienzen, außer jenen von Bern und Argau, die der Kaiser Alexander empfing; die Argauischen Deputirten erhielten für die Fortdauer der Selbstständigkeit ihres Kantons neue Zuversicht. Aber auch jenes Commite', das von seinem früheren Size, zur Zeit, wo die Schweizer um die Neutralität unterhandelten, das Commite' von Waldshut genannt wird, und an dessen Spize sich der Graf Johann v. Salis befindet, hielt sich jezt in Basel auf, wo sein ansehnliches Korrespondenzbüreau für Jedermann offen, der Vereinigungspunkt aller derer ward, die neue Umwälzungen wünschen. — Zu Bern ist nun aus dem neu bestellten großen Rath am 14, 15 und 17 Jan. auch der kleine Rath gewählt worden; man hatte darin sechs Stellen offen gelassen, wie früher deren 99 im großen Rath erledigt blieben, um bei den erwarteten Territorialvergrößerungen des Kantons, jener verheißenen Familienaufnahmen in die Bürgerschaft und Regierung Rechnung tragen zu können. Am 18 verfügten sich die sämtlichen Glieder der neuen Regierung in feierlichem Zuge vom Rathhause durch ein Spalier von Militär nach der Münsterkirche, wo der Pfarrer Müslin eine der Feier angepaßte Predigt hielt; von der Kirche ging der Zug nach dem Rathhause zurük, woselbst die Förmlichkeiten der Installation und die Beeidigung vorgenommen wurden. — Die Regierung (Statthalter und Räthe) der Stadt und Republik Solothurn hat unterm 15 Jan. an die Regierung des Vororts Zürich geschrieben: sie könne keine von der aufgehobenen Vermittlungsakte ausgehende Gewalt oder Versammlung weiter anerkennen, demnach auch nicht diejenige der wirklich in Zürich versammelten Kantonsdeputirten, und sie habe eben darum die Solothurnschen Gesandten aus solcher abgerufen. Weil nun aber die Zeitumstände das beförderliche Zusammentreten einer

Bundesversammlung nothwendig machen, so lade sie den eidgenössischen Vorort anmit ein, einen beförderlichen Zusammentritt der Tagsazung der dreizehn alten Orte, nach alter Form und Sitte, beförderlich auszuschreiben.

Deutschland.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge sollte am 23 Jan. die erste Kolonne der kaiserl. östreichischen Reservearmee zu Laufen, unweit Salzburg, eintreffen, und ihr Durchzug nach dem Rhein in zehn Kolonnen bis zum 5 Febr. dauern. Man gibt deren Stärke auf 19,447 Mann und 6482 Pferde an. Auch befand sich seit dem 14 Jan. zu Laufen die erste Niederlage eines Transportes von 30,000 Centnern Mehl und 30,000 Mezen Haber, welcher aus Oestreich nach dem Rheine geschaft wird. Eine eigne k. k. Verpflegskommission besorgt diesen Transport.

Zu Regensburg waren am 20 Jan. wieder gegen 3000 Mann östreichische Linientruppen und Landwehr, Russen und Preußen einquartiert. Auch passirte ein großer Transport Bomben durch.

Nach der großherzogl. badischen Staatszeitung befindet sich das Hauptquartier des Herrn Generals Grafen v. Wittgenstein seit dem 19 Jan. zu Hagenau. Nachrichten aus Mannheim sezen hinzu, der Marschall Victor habe kurz vor der eingetretenen Berennung von Straßburg von dort einen Streifzug unternommen; da er nun nicht mehr zurükkehren können, so habe er sich nach Nancy gewendet, und sey nur mit Mühe dem schnell vorrükenden Blücherschen Korps entkommen.

In dem zu Mannheim für das Blüchersche Korps errichteten Hospital waren am 17 Jan. vierthalbhundert Verwundete und Kranke angelangt.

Die badische Landwehr von 10,000 Mann ist bereits vollzählig, und wird in den Waffen geübt. Ein Theil derselben soll zur Belagerung von Landau bestimmt seyn. Ein Theil der großherzogl. hessischen Landwehr wird mit zur Einschließung von Mainz verwendet.

Die Besazung der Veste Marienberg bei Würzburg soll sich bereits von Pferd- und Kazenfleisch nähren.

Eine preußische Kriegskommission widerspricht, unter dem Datum Torgau den 17 Jan., öffentlich dem verbreiteten Gerücht, daß sich in Torgau ein großer französischer Schaz befinde. Die genaueste Untersuchung habe dessen Ungrund erwiesen. Den Anlaß dazu habe die am 20 Okt. erfolgte Ankunft vieler Fourgons, mit der Aufschrift Tresor Impérial, gegeben; die meisten derselben aber seyen leer, und nur wenige mit Silbergeld beladen gewesen, welches auf Befehl des damaligen Gouverneurs, Grafen Narbonne, in die Hauptkasse geschüttet worden, und in Vereinigung mit derselben die Totalsumme von 881,084 Fr. 44 Cent. baar, und 411,000 Fr. in Tratten auf Paris ergeben habe. Dieses Geld habe aber nur kurze Zeit zu Bezahlung des Soldes einer Besazung von beinahe 30,000 Mann hingereicht.

* Weimar, 6 Jan. Heute ist feierlicher Hofball, verbunden mit andern Feierlichkeiten zu Ehren des russischen Generalgouverneurs vom Königreich Sachsen, des edeln Fürsten Repnin, der gestern zum Besuch auf einige Tage angekommen ist. Wir erwarten nächstens hier über Berlin auch die Ankunft Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin von Rußland auf ihrer Durchreise an den Rhein. Heute tritt der Graf Edling seine Stelle als Obermarschall an unserm Hofe an; er hat sich als einsichtsvoller Begleiter des Prinzen Bernhard, auf dessen Reisen durch Italien und Frankreich, die Achtung des Hofs und des ganzen Publikums erworben. Prinz Bernhard, Obrist der sächsischen Garden, ist gestern zur Armee abgegangen; er begibt sich, in Begleitung des Generals Wolzogen und des Obristen Aster, über Kassel nach Lippstadt in Westphalen, als dem Sammelplaz des ganzen vom Herzog befehligten Armeekorps. Der unter ihm kommandirende General-Lieutenant Freiherr v. Thielemann beschleunigt durch seine Anwesenheit in Dresden die noch nicht ganz vollendete sächsische Landesbewafnung. General Lecoq, der die erste, schon mobile Brigade kommandirt, geht in diesen Tagen hier durch. Alles ist hier in regester militärischer Bewegung. Eine Eskadron freiwilliger reutender Jäger, und eine Kompagnie freier Fußjäger, zu 150 Mann, exerzieren früh und Abends. Bei den reutenden Jägern ist der bekannte Künstler, Professor Jagemann, als Wachtmeister eingetreten. Ein kräftiger Aufruf zu freiwilligen Beiträgen hat doch schon 2500 Thaler gebracht; eine bedeutende Summe, wenn man die endlosen Drangsale erwägt, denen unser kleiner Staat schon so lange unterlag. Im herzoglichen Lustschlosse Belvedere ist jezt ein russisches Hauptlazareth.

Der deutsche Beobachter äußert, Nachrichten aus dem Holsteinschen vom 14 Jan. bestätigten nicht nur den Friedensschluß mit Dänemark, sondern gäben auch schon mehrere Artikel daraus, die er aber, da sie nicht offiziell wären, anzuführen Bedenken trage. Das Hauptquartier des Königs von Dänemark sey zu Middelfarth auf der Insel Fühnen. Schon am 9 früh hätten die Korps der Generale Wallmoden und Armschild unweit Rendsburg die Weisung erhalten, die Feindseligkeiten sofort einzustellen. Es heiße, Ersteres werde über die Eide zurükgehen.

Der Senat von Bremen hat nachstehende Aufforderung an die dortigen Einwohner erlassen: „Der besten Sache und der ruhmvollsten Vorzeit würdig, haben die Hamburger Leben und Gut nicht geachtet, um Ehre, Freiheit und Vaterland. Sie waren unter den Ersten, welche zur Rettung der deutschen Völker beneidenswerthe Opfer freudig brachten; sie sind noch unter den Lezten, welche für eine bessere Zeit glorreich leiden. In rauher Jahrszeit sind Männer, Greise, Frauen und Kinder nun ausgestoßen aus ihrer Vaterstadt, durch die nemliche Hand, welche auch über Bremen lange schwer gelastet. Die Männer werden sich den schönen Beruf nicht nehmen lassen, eine ehrenvolle Rükkunft zu erkämpfen. Für die Ihrigen bis dahin Vaterstelle zu vertreten, liegt den Schwesterstädten Lübeck und Bremen vorzüglich ob. Vertrauend eilen die Vertriebenen zu dem gastfreundlichen Heerde der hanseatischen Mitbürger. Wohin möchten sie lieber sich wenden! Sie haben sich nicht getäuscht! Die Willfährigkeit der Bremer, ein rühmliches Elend zu mindern, hat sich schon laut erklärt. Es bedarf also keiner Ermahnung, wo das Mitgefühl so vernehmlich spricht für Bedürftige, von denen das deutsche Vaterland sagt: Was ihr ihnen thut, das habt ihr mir gethan! — und das in unsrer verhängnißvollen Zeit, wo Niemand weiß, wie bald auch er die Hülfe des Bruders nöthig hat, in einer Zeit, wo der Schein nichts mehr gilt, — wo den Hartherzigen der Reichthum nicht schüzen würde gegen die Verachtung der Mitbürger." (Nun folgt eine Anzeige, wie die Bremer am zwekmäßigsten ihre Theilnahme beweisen können.)

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 27. 27 Jan. 1814.

Frankreich. (Pariser Nachrichten bis zum 10 Jan.) — Italien. (Betrachtungen über die Lage des Vicekönigs.) — Schweiz. (Note der Bevollmächtigten der alliirten Mächte.) — Holland. — Deutschland. (Nachrichten vom Kriegsschauplaze. Erklärung wegen des französischen Schazes in Torgau.) — Preußen. — Außerordentliche Beilage. Nro. 1. Schweden. (Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, vom 7 Jan. 1813.)

Frankreich.

Mailänder Zeitungen bringen Nachrichten aus Paris bis zum 10 Jan.

Am 9 Jan. nach der Messe legten verschiedene beförderte Offiziere in die Hände des Kaisers (der also damals Paris noch nicht verlassen hatte) ihren Eid ab. Sie wurden durch den Fürsten von Neufchatel vorgestellt.

Am 10 waren der Marschall Ney und der Marschall Augereau von Paris abgereist; jener auf der Straße nach Lyon, dieser auf der nach Nancy. In eben diesen Richtungen brachen verschiedene Truppen von Paris auf.

Die Gazette de France schreibt aus Rheims vom 7 Jan., daß in der dortigen Gegend eine beträchtliche Truppenzahl versammelt stehe, wovon dem Vernehmen nach ein Theil nach Langres, wo sich auch eine Armee bilde, aufbrechen solle. In den dem Kriegsschauplaze nahe liegenden Departements seyn man sehr eifrig mit Organisation des Aufstandes in Masse beschäftigt; in Kurzem werde ganz Frankreich unter den Waffen stehen ꝛc.

Zu Nancy war in der Nacht vom 4 zum 5 Jan. ein Theil der jungen Garde eingerükt.

Hr. v. Villeneuve war zum Präfekten des Sambre- und Maasdepartements ernannt worden.

Paris, 10 Jan. Konsol. 5Proz. 51 Franken. Bankaktien 690 Franken.

Der deutsche Beobachter meldet Folgendes aus Lyon: „Die Bremensche Ehrengarde sezte sich am 11 Nov. in Marsch zur Armee. Acht Tage darauf hieß es hier (zu Lyon), daß 20 bis 30 derselben mit Pferden und Waffen in die Schweiz entkommen seyen. Am 11 Dec. kamen hier noch 22 Gardisten des Emsdepartements an, die am 29 Okt. Osnabrück verlassen hatten. Am Tage darauf kamen sie auf die Parade, und wurden, nebst zwei zurükgebliebenen Bremern und einem Oldenburger, entwafnet. Man machte ihnen die Anzeige, sie seyen Kriegsgefangene und würden gegen die in den deutschen Departements gefangen gemachten französischen Offiziere ausgewechselt. Nun behandelte man sie mit der gefühlloseſten Härte. Man führte sie in ein enges dumpfes Gefängniß, wo sie fünf Tage ohne Betten, sogar ohne Strohlager, zubringen mußten. Am 18 bekamen sie jedoch Matrazen und die Versprechung, bald auf ihr Ehrenwort in der Stadt umhergehen zu dürfen. Auch sagt man, daß die, welche bereits bei der Armee sind, zurükkommen, und mit jenen als Gefangene bis zu ihrer Auswechslung bleiben sollen."

Italien.

Am 16 Jan. traf die erste Kolonne der aus Spanien zurükkehrenden italienischen Truppen zu Mailand ein. Der Kriegsminister mit seinem Generalstabe, der Präfekt, die Offiziere der Nationalgarden ꝛc. empfingen sie feierlich vor dem Thore.

Durch Cremona waren zwischen dem 8 und 12 Jan. mehrere, theils nach der Etsch theils nach Mantua bestimmte französische Bataillone, aus dem Piemont kommend, passirt.

Der Bote von Süd-Tirol meldet aus Trient vom 21 Jan.: „Der brave Tiroler Landesschüzen-Hauptmann Banal hat mit seiner Kompagnie am 18 d. eine neue glänzende Waffenthat ausgeführt. Am Morgen desselben Tages schifte er sich zu Gargnago auf dem Lago di Garda ein, überfiel die drei Torri stationirten feindlichen Kanonierbarken, und eroberte eine derselben nebst 2 Kanonen, machte nach einem hizigen Gefechte, ohne Verlust eines einzigen Mannes von seiner Kompagnie, 2 Offiziere und 40 Mann zu Gefangenen, und führte sie, nebst einer beträchtlichen Beute von Munition und Waffen, nach Riva."

In eben dieser Zeitung liest man folgende Artikel: „Trient, den 17 Jan. Die Mailänder Blätter vom 8 und 9 Jan. enthalten nichts von Bedeutung, als Nachrichten von den Vorbereitungen der allgemeinen Bewafnung von Paris (sogar der öffentlichen Beamten) unter der Firma von Nationalgarden. In den Departements der Vogesen, der obern Saone, des Jura, des Doubs, des Montblanc ist (nach dem Moniteur vom 4ten) der Aufstand in Masse verordnet; wir fürchten wenigstens in einigen dieser Departements zu spät. In der Bourgogne und Champagne wird er vorbereitet." — „Trient, 18 Jan. Gestern Nachmittags sahen wir hier zwei dekorirte Hauptleute eintreffen, welche die Fahne des Feindes verlassen hatten, und von Seiten unsers Militärs mit größter Achtung behandelt wurden. Wie könnte es auch länger mit den Forderungen des strengsten Ehrgefühls im Widerspruch stehen, eine Partei zu verlassen, welche die einzige Gesinnung, welche den Menschen ehren kan, unterdrüken will?" — „Trient, 19 Jan. Diesen Nachmittag ist der Prinz Pignatelli auf seiner Reise aus dem Neapolitanischen nach Deutschland hier durch passirt." — „Mailand, 15 Jan. Alle Nachrichten aus dem Florentinischen stimmen dahin überein, daß die Bewegungen der neapolitanischen Truppen keine Diversion zu unsern Gunsten andeuten. Die Armee des Königs von Neapel verstärkt sich überdis zu sehr, um nicht deutlich zu erkennen, daß die Besorgnisse für Unteritalien von Sizilien

Digitized by Google

aus aufgehört haben. Auch laufen Gerüchte umher, daß die Verbündung mit General Nugent bereits vollzogen sey. Die Lage des Vicekönigs, dem in diesem unglüklichen Augenblike vielleicht nur die Prorogation der Souverainetät fehlt, um einen großen Entschluß zu fassen, wird von Stunde zu Stunde bedenklicher. Indeß muß man gestehen, daß er sich mit Anstand, Würde und Kraft zu betragen weiß. Die Leiden seiner erlauchten, liebenswürdigen Gemahlin in dieser schrekl[ichen] Periode erregen den lebhaften Antheil aller Parteien. Und doch sind alle Hofnungen der ehemaligen Weltstürmer in diesem Augenblik in Italien auf sie, wie in Frankreich auf die Kaiserin gerichtet. Es ist, als habe der Himmel im Voraus den beiden schwer bedrohten Reichen die Obhut eines Schuzengels vorbereiten wollen, und als sollten zulezt weibliche Hände den Schiksalsknoten auflösen, gegen den das Genie wie das Schwerdt dieser weltberühmten Helden nichts vermochte."

Privatberichten aus Botzen zufolge soll der obenerwähnte neapolitanische General Pignatelli die definitive Bestätigung des Beitritts seines Königs zur allgemeinen Sache von Europa ins alliirte Hauptquartier überbringen. Bis jezt hatte zwischen den neapolitanischen Truppen zu Bologna und dem Korps des Generals Nugent ein Waffenstillstand bestanden, welcher von acht zu acht Tagen erneuert wurde. Der König wurde nun nächstens zu Bologna erwartet.

Schweiz.

* Vom 23 Jan. Die eidgenössische Versammlung in Zürich empfing in ihrer Sizung vom 19 Jan. den umständlichen Bericht ihres Präsidenten, des Herrn v. Reinhard, und des Landammanns v. Reding (dem Hrn. v. Salis Sils war der Besuch der Sizungen durch seine Regierung, in Folge der bekannten Vorgänge zu Chur, untersagt) über die Sendung nach Basel zu Beglükwünschung der dort anwesenden hohen Souverains, und über die den Gesandten zu Theil gewordenen denkwürdigen Audienzen. — In der Sizung vom 20 ward der Versammlung die am 14 Jan. von dem großen Rathe des Kantons Tessin einmüthig ausgesprochene Ratifikation der Züricher Konvention vom 29 Dec. 1813 kund gemacht, und damit die Anzeige verbunden, daß dieser Kanton seine Gesandtschaft in Zürich durch zwei neue Glieder, die Regierungsräthe d'Alberti und Luvini, zu verstärken dienlich erachtet habe. Es ward hierauf folgende, durch die HH. Ritter v. Lebzeltern und Graf v. Capo d'Istria unterzeichnete, aus Zürich vom 20 Jan. datirte, an Se. Excellenz den Hrn. Landammann v. Reinhard gerichtete Note verlesen: „Die hohen alliirten Höfe, fürdauernd von dem reinsten Interesse und Wohlwollen gegen die Schweiz beseelt, und durchdrungen von dem Gefühle der Wichtigkeit und Dringlichkeit einer möglichst beschleunigten Reorganisation dieses Landes, bevollmächtigten die Unterzeichneten, Sr. Excellenz dem Herrn Landammann v. Reinhard Folgendes zu eröfnen: Um die, den in Zürich versammelten Gesandten übertragene Arbeit fortzusezen, ist unumgänglich erforderlich, daß die neunzehn Kantone durch das Mittel ihrer Stellvertreter daran Theil nehmen. Demnach ist zu wünschen, daß der Herr Landammann v. Reinhard die gegenwärtig in Zürich nicht repräsentirten Kantone einladen wolle, ihre Deputirten dahin abzuordnen, welches auch immer in diesem Augenblike die Verhältnisse dieser Kantone seyen, und welche Ansprüche sie machen zu können im Fall seyn mögen. . Die Unterzeichneten halten dafür, daß die Vervollständigung der Versammlung so schnell wie möglich und zum Vortheile der obwaltenden Geschäfte innerhalb acht Tagen erfolgen sollte. . Die Unterzeichneten sind von der Vaterlandsliebe, durch welche sich die schweizerischen Magistrate vortheilhaft auszeichnen, so überzeugt, daß sie keinen Zweifel tragen, es werden alle Theile des Bundesstaats der auf ihr eigen Wohl berechneten Maaßnahme zu entsprechen sich beeifern. Se. Excellenz der Herr Landammann sind im Fall gewesen, die Absichten und Gesinnungen Ihrer Majestäten unmittelbar kennen und schäzen zu lernen, und sie werden daher auch geneigt seyn, dem Gegenstand dieser Note die sorgfältigste Aufmerksamkeit zu widmen u. s. w." Die Versammlung beschloß hierauf: den abwesenden Ständen Bern, Solothurn, Fryburg und Graubündten diese Note, mit der Einladung, ihre Gesandten ungesäumt nach Zürich abzuordnen, mitzutheilen, und hinwieder die Regierung des Vororts Zürich einzuladen, dieses Begehren auch ihrerseits zu unterstüzen. Die Vorgänge in Solothurn beschäftigten die Versammlung neuerdings, und sie beschloß eine Zuschrift an die Regierung in Solothurn, wodurch solche mit wohlwollendem Nachdruk zu Ergreifung solcher Maaßnahmen eingeladen wird, welche geeignet seyn können, die Parteien zu vereinigen, und die obwaltenden Einsprüche zu beseitigen. — Zwei Beschlüsse des kleinen Rathes des Kantons Luzern, vom 12 Jan., betreffen Polizeivorsorgen gegen die, in diesem Kanton zwar noch nicht verspürten Lazarethfieber und Rindviehpest. Aehnliche, umständlichere und sehr sorgfältig abgefaßte Verordnungen erließ der Sanitätsrath des Kantons Argau unterm 10 und 13 Januar. — Zu Luzern machte die Polizeikammer unterm 8 Jan. eine erneuerte Warnung gegen falsche Ausstreuungen, Schmähschriften u. s. w. — Folgendes ist die gedruckte Erklärung, welche der Amtsschultheiß Glutz in Solothurn, als ihm das Staatssiegel abgefordert ward, ausstellte: „Heute in der Nacht um halb ein Uhr haben sich in meinem Hause eingefunden: die hochgeachten Herren Jungrath Wallier von Wendelsdorf und Hr. Jungrath Tschan, welche als Abgeordnete der sich heute in der Nacht konstituirenden ehemaligen Regierung schriftlich ausgewiesen; Ersterer dieser hochgeachten Herren hat mir mündlich eröfnet, es sey der Wunsch der hohen alliirten Mächte, daß die vor der Revolution bestandene Regierung der Stadt und Republik Solothurn wiederum eingesezt werde. In der Ueberzeugung dieses hohen Willens und auch in der Ueberzeugung, daß die neuerdings eingetretene Regierung die Wohlfahrt und das Glük der liebwerthesten Bürgerschaft und der lieben Angehörigen des ganzen Kantons befördern und befestigen werde, so habe ich auf die mir förmlich gemachte Aufforderung das Insiegel des hohen Standes Solothurn in die Hände dieser Herren Abgeordneten übergeben. Wobei ich nicht umhin den Wunsch zu äußern mich verpflichtet finde, daß gegen die bisher bestandene Regierung, welche von Stadt und dem Lande ernamset worden, bei ihrer Aufhebung eine andere und billigere Formalität beobachtet worden wäre. Gegeben in der Stadt Solothurn in mei-

Digitized by Google

ner Wohnung, Morgens um eiu Uhr, den 9 Jan. 1814. Peter Gluz-Ruchti, Schultheiß."

Holland.

Die Elberfelder Zeitung schreibt aus Dortrecht vom 15 Jan.: „Die kombinirte Armee hat die Franzosen bei Antwerpen geschlagen; man hat ihnen 4000 Mann getödtet oder gefangen, und rükt gegenwärtig auf Brüssel, wo die Avantgarde vielleicht gestern schon eingezogen ist. In dieser Stadt soll vor einigen Tagen ein Aufstand ausgebrochen seyn, und die Insurgenten Abgeordnete an den General Bülow geschikt haben, mit der Bitte, schleunigst Truppen dahin zu senden."

Deutschland.

Vom 4 Nov. v. J. bis zum 16 Jan. d. J. zogen auf der durch Laufen bei Salzburg führenden Militärstraße 6 Stabsoffizlere, 180 Oberoffiziere, 7753 Soldaten und 1941 Pferde von der kaiserl. östreichischen Armee vorüber, welche zum Theil an den Rhein, zum Theil nach Tirol bestimmt waren, zum Theil auch nach den k. k. Erbstaaten zurükeilten, um neue Bataillons zu bilden und abzuholen.

Zu Nürnberg traf am 23 Jan. ein kaiserl. östreichisches Jägerbataillon ein, welches am folgenden Tage seinen Marsch zur Armee fortsezte.

Die großherzogl. badische Hauptstadt Karlsruhe hat als freiwilligen Beitrag zum Dienste der Landwehr zwei Stüke dreipfündige Kanonen dargebracht.

Am 18 Jan. brachen die königl. preußischen Garden von Basel auf; auch die Prinzen, Söhne des Königs, reisten ab. Der Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Königs, begab sich am 21 d. von Karlsruhe, wo Se. k. Hoheit sich einige Tage aufgehalten hatten, zum General Graf v. Wittgensteinschen Armeekorps jenseits des Rheins.

Zu Schafhausen waren gegen den 21 Jan. die Truppendurchmärsche wieder ziemlich stark; unter andern passirte am 20 die deutsche Legion durch. — Die Schafhauser Zeitung will wissen, es seyen von Seite der französischen Regierung dringende und wiederholte Gesuche eingegangen, dem Fürsten von Benevent und dem Herzog von Vicenza Päße ins alliirte Hauptquartier zu ertheilen; es sey aber zur Antwort ertheilt worden, die hohen Souverains könnten nur mit ihren Alliirten gemeinschaftlich unterhandeln, und wollten in Paris sehen, was zu thun sey. — Nach eben dieser Zeitung soll mit der Besazung von Hüningen ein Waffenstillstand bis zum 19 Jan. abgeschlossen worden seyn.

* Vom Oberrhein, 23 Jan. Sichern Berichten zufolge ist der Fürst von Schwarzenberg zu Chaumont, nachdem er die junge Garde aus Langres vertrieben, und ihr zwölf Kanonen abgenommen hat; er wird auf Troyes vorrüken, Gen. Wrede auf Joinville, Gen. Wittgenstein auf Vezelize, und Marschall Blücher, mit Zurüklassung eines Korps vor Metz, in der Richtung von Chalons sur Marne. In Chalons sur Saone sind Gesandte beisammen, welche aber nur über den Kongreßort deliberiren sollen. Viele Einwohner von Paris flüchten ihre Effekten nach Rouen.

Die Schifbrüke bei Mannheim wurde am 20 Jan. wieder hergestellt. Am folgenden Tage gingen über dieselbe 200 russische Munitionswagen nach Nancy ab.

Durch Frankfurt passirte am 20 Jan. der Prinz Alexander von Oldenburg, und am 21 der Herzog von Braunschweig; Lezterer auf seinem Wege ins große Hauptquartier. Auch war der hannöversche Minister, Graf v. Münster, angekommen. In eben diesen Tagen langten ein kurhessisches und ein herzogl. sächsisches Infanterieregiment zu Frankfurt an; jenes nach Koblenz, dieses zum Blokadekorps vor Mainz bestimmt. Beinahe täglich sah man Deserteurs von der französischen Armee, meist Deutsche, Holländer und Schweizer, zu Frankfurt eintreffen.

Nach Berichten aus Düsseldorf vom 17 Jan. hatte an diesem Tage, ungeachtet der Schwierigkeiten, welche der Eisgang in den Weg legte, das ganze Armeekorps des Gen. v. Winzingerode den Rhein passirt. Kölu war ohne Widerstand besezt worden.

Zu Hannover erwartete man die Pferde des königlichen Marstalls, einige Hundert an der Zahl, und das königliche Silberzeug, welches lezlere bei dem französischen Einfalle 1803 nach England gebracht worden war.

Hr. Francis Coleman ist als drittischer Vicekonsul zu Bremen angestellt worden.

Am 12 und 13 Jan. hatte die französische Besazung von Hamburg mehrere Ausfälle gemacht, war aber mit beträchtlichem Verluste zurükgetrieben worden. Inzwischen litt dabei die umliegende Gegend, besonders Eppendorf, sehr.

Nachstehendes ist die gestern erwähnte Bekanntmachung in Bezug auf Torgau: „Wenn sich in ganz Deutschland die Meinung verbreitet und festgesezt hatte, daß in der Festung Torgau ein großer kaiserl. französischer Schaz vieler Millionen baaren Geldes, Silbergeräths und einer bedeutenden Karten- und Plankammer befinden sollte, diesem Gerüchte inzwischen schon vor Uebergabe der Festung von dem gewesenen kaiserl. französischen Gouverneur, Divisionsgeneral Graf Dutaillis, und dem Brigadegeneral Bar. Brun de Villaret, welcher lezlere die Kapitulation von Torgau abgeschlossen, bei Verpfändung ihrer Ehre widersprochen wurde, so fanden sich des kommandirenden Generals der Infanterie, Hrn. Grafen v. Tauenzien Excellenz, dennoch veranlaßt, diesen für das Interesse der hohen Alliirten so höchst wichtigen Gegenstand ihrer vorzüglichsten Aufmerksamkeit zu widmen. Se. Excellenz ernannten zu diesem Behuf zur Uebernahme der Festung Torgau eine Spezialkommission, aus den unterschriebenen Mitgliedern bestehend, die sich am 8 d. M. in der Festung versammelten. Gemäß der Instruktion wurde die genaueste Untersuchung angestellt; die Kassen und Bücher der französischen Autoritäten, so wie alle ausgehende Effekten und Bagage, der strengsten Revision unterworfen, gaben den Beweis, daß weder Schäze, Kostbarkeiten, noch eine Plankammer des französischen Kaisers hier vorhanden sey. Vielmehr bestätigten sich die früheren Versicherungen der gedachten Generale, der auch alle übrigen hier befindlichen Generale und Administrationschefs unter Verpfändung ihrer Ehre beitraten, daß dieses falsche Gerücht lediglich durch die am 20 Okt. erfolgte Ankunft vieler Fourgons mit der Aufschrift: Tresor Impérial, entstanden. Die mehresten derselben waren jedoch leer, nur wenige mit Silbergeld beladen, und auf Befehl des damaligen Gouverneurs, Grafen v. Nar-

Digitized by Google

bonne, mußten alle vorhandene Kassen in die Hauptkasse geschüttet werden. Diese Vereinigung ergab eine Totalsumme von 881,084 Francs 44 Cent. baaren Geldes, und 411,000 Francs in Tratten auf Paris. Wie weit diese Summe zur Bezahlung des Soldes und anderer Bedürfnisse für eine Truppenmasse von beinahe 30,000 Mann, als die Garnison damals stark war, reichte, ist leicht zu beurtheilen. Die Generale und Offiziere wurden deshalb später in Papier und die ganze Garnison in den leztern zwei Monaten gar nicht bezahlt. Nach nunmehr geschlossener Untersuchung macht die Kommission auf Ehre und Pflicht bekannt, daß keine Mittel unversucht geblieben, der Wahrheit auf den Grund zu kommen, und daß sie die Ehre gehabt, ihren disfallsigen Bericht mit den Akten Sr. Excellenz, dem kommandirenden General der Infanterie, Hrn. Grafen v. Tauenzien, bei deren erst heute erfolgten Ankunft von dem eroberten Wittenberg zu überreichen, der solche unverzüglich zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs bringen wird. Torgau, den 17 Jan. 1814. Königl. preußische höchst verordnete Kriegskommission. Jeanneret, Generalmajor und Brigadechef. Wormbs, Kapitän der Artillerie des Plazes. M. Gr. Robert, Banquier von Berlin. Fr. v. Eisenhart, Major und Brigadekommandeur. J. W. Töpel, sächsischer Ingenieurmajor. Otto v. Löben, königl. sächsischer Oberforstmeister. Kapitän v. Neander, Hauptmann von der Armee. Thinkel, Kapitän und Ingenieur des Plazes. v. Prondzinsky, Kapitän und Adjutant. Girard, Kommissär."

* Leipzig, 7 Jan. In unsrer Stadt ist allerdings viel Regsamkeit, und die wohlthätigen Folgen des siegreichen Kampfes im Oktober werden immer sichtbarer. Man hatte nicht vergeblich gehofft, daß die dismalige Neujahrsmesse sich durch Geschäftsumtrieb aller Art auszeichnen, und in manchen fast ganz verdorrten Zweig unsers Handels neuen Lebenssaft bringen würde. Das russische Fremdenbüreau war seit drei Wochen unaufhörlich von früh bis Abends umlagert. In allen Artikeln, die zu den unmittelbaren Armeebedürfnissen gehören, als Mitteltuch, Leinewand, Leder, wurden so bedeutende Geschäfte gemacht, daß es wirklich an Waaren zu fehlen anfing, und mehrere Einkäufer auf die beschleunigte Ankunft neuer Vorräthe vertröstet werden mußten. Die Schaafwolle war überall sehr preiswürdig, und dürfte, da Konsumtion mit Erzeugung in ganz umgekehrtem Verhältnisse steht, und viele tausend Heerden dem raubsüchtigsten aller Kriege geopfert worden sind, bald zu den gesuchtesten und bezahltesten Artikeln zu rechnen seyn. Bedeutende Nachfrage war nach baumwollenen Maschinengarnen, und die sächsischen Spinnereien im Erzgebirge, die im September und Oktober fast ganz feierten, sind auf einmal wieder in große und heilsame Bewegung gekommen und durch einige neue vermehrt worden. Weniger angenehme Resultate gab der Handel mit baumwollenen Waaren und printed goods. Die zahlreich anwesenden jüdischen Einkäufer aus Polen und Rußland schienen damit schon auf andern Wegen hinlänglich versehen zu seyn, und beschränkten ihre Kauflust auf hiesigem Plaz mehr auf seidene Waaren und Lyoner Artikel, wornach großer Begehr war, und worin sehr gute Geschäfte gemacht wurden. Zwar waren schon mehrere englische Kaufleute und Kommissionärs über die Ostsee hier angekommen; aber englische Waaren befanden sich noch nicht auf dem Plaze. So lange Hamburg nicht befreit ist, wird doch aller Verkehr mit England nur by second hands getrieben werden können. Die bei Bremen geöfnete Weser kan nur im Ermangelungsfall und ergänzend eintreten. Die Preise der Kolonialwaaren haben sich seit einem Monat ungefähr auf derselben Höhe erhalten. Der beste Zuker wurde im Einzelnen zu 17 gr., der Kaffee zu 12 gr. verkauft. Außerordentlicher und gar nicht zu befriedigender Begehr ist nach allen Arten von Droguerie und Apothekerwaaren, die durch die bisher so mörderisch wüthenden Seuchen großen Verbrauch gehabt haben. Daß diese Nerven- und Lazarethfieber hier aber nicht so ansteckend und bösartig waren, daß gegründete Besorgnisse deswegen bei Meßfremden entstehen konnten, darüber erließ der Fürst Repnin noch vor seinem Abgang von Leipzig nach Dresden ein sehr beruhigendes Publikandum. Auch hat die Sterblichkeit in Leipzig sich schon um die Hälfte gemindert. Indeß fand sich das böhmische Landesgubernium dadurch zu allerlei Sicherheitsmaaßregeln an der sächsischen Gränze bewogen, und verlangte bei allen eingehenden und transitirenden Waaren Gesundheitscertifikate, welches den schnellen Verkehr allerdings hemmte. Doch hat dis der hiesigen Messe wenig Abbruch gethan, als die noch immer an den Gränzen der östreichischen Monarchie wüthende Pest in der Moldau, Wallachei, Bulgarien u. s. w., die nur durch eingetretene starke Kälte wird gehemmt werden können. Selbst in Siebenbürgen zeigten sich beunruhigende Spuren. Die dadurch nothwendig gewordene Quarantaine an den Gränzen, und der allgemeine Stillstand in den Geschäften, hinderte viele Raizen und Griechen aus jenen Gegenden, die dismalige Wintermesse in Leipzig zu besuchen. Dagegen hat aber die Frequenz der lezten Wiener Messe selbst auf die sächsische Fabrikation in der Lausiz einen ermunternden Einfluß gehabt. Die empfindlichste Störung alles Handels liegt im Geldmangel und Wanken alles Kredits. Die Noth hat gleichsam ein allgemeines Moratorium in alle fällige Zahlungen gebracht. Doch ist durch die laut ausgesprochene Unheilbarkeit der sächsischen Provinzen der Kredit der sächsischen Staatspapiere und Obligationen gesichert, und schon die Ankündigung einer Anstalt zur Auswechslung der Kassenbillets in Leipzig, und einer damit verbundenen Aktienanleihe auf den Betrag einer Million Thaler unter höchst annehmlichen Bedingungen, hat den seit dem März 1813 gesunkenen Werth der sächsischen Kassenbillets bedeutend gehoben, so daß zu erwarten steht, daß der vorläufig auf 18 Monate bestimmte Zeitraum zur Erreichung des Punktes, wo die Eskomptirung gegen 9 pf. pro Thaler permanent stehen bleibt, nicht nöthig seyn wird. Wahrscheinlich kan die mit Ende des Monats Januar beginnende Auswechslung gleich mit dem Saz von 4 gr. pro Thaler anfangen. Die Sache ist übrigens in die Hände von fünf allgemein geachteten Männern, Ploß, Köhler, Reichenbach, Lücke und Latus als Privatunternehmung gelegt.

Preußen.

Am 6 Jan. reiste der vormalige königl. Flügeladjutant, Graf Dönhof, von Königsberg nach Memel ab, um J. Maj. die Kaiserin von Rußland bei Ihrer Ankunft daselbst zu empfangen.

Dem heutigen Blatte der Allg. Zeitung wird der

Bericht an Se. Maj. den König von Schweden, von seinem Minister der auswärtigen Angelenheiten, vom 7 Jan. 1813,

als eins der merkwürdigsten Aktenstüke für die Geschichte unsrer Zeit, welches uns aber bei seiner Erscheinung die damaligen politischen Verhältnisse Deutschlands zu geben verhinderten, als außerordentliche Beilage beigefügt.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag — Nro. 28. — 28 Jan. 1814.

Frankreich. (Schilderung des innern Zustandes.) — Schweiz. (Proklamationen an die Savoyer.) — Holland. — Deutschland (Proklamation des F. M. Blücher an die Franzosen. Schreiben aus Erfurt.) — Beilage. Nro. 9. Schweiz. (Proklam der neuen Regierung von Solothurn.) — Deutschland. (Schreiben aus Dresden.) — Ankündigungen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 3 Jan. enthält einen Artikel aus Nantes vom 23 Dec., worin es heißt: „Der mit Untersuchung des Depots der östreichischen Kriegsgefangenen beauftragte Arzt hat gefunden, daß viele davon durch den weiten, in schlimmer Jahrszeit zurükgelegten Weg geschwächt sind, daß aber keine Besorgniß erregende Krankheit unter ihnen herrscht; 60 ungefähr wurden ins Hospital gebracht, aber nur 2 haben das Fieber. Die Kleidung der Gefangenen ist in ziemlich gutem Stande; man hat in ihrer Kaserne Aenderungen vorgenommen, die sie gesunder machen werden. Die Administrationen wachen sorgfältig über dem Depot, und es ist nicht zu besorgen, daß sie den Keim der Ansteckung in die Stadt bringen werden. Mehrere Landeigenthümer haben Erlaubniß erhalten, einige davon zu ihren Feldarbeiten zu gebrauchen."

In einem andeen Blatte liest man folgende, an die Franzosen gerichtete Stelle: „Die Alliirten führen gegen euren Kaiser allein Krieg. Welche Beleidigung für eine edelmüthige Nation! Aber auch zugleich welche Treulosigkeit! Franzosen, sie halten euch für fähig das Oberhaupt, das ihr euch selbst gewählt habt, dessen mächtige Stimme den blutriefenden Leidenschaften Stillschweigen gebot, und das euer Eigenthum unter den Schuz der Gesezе stellte, zu verlassen. Sie halten euch für thöricht genug, um ihre Absichten nicht gewahr zu werden. Von eurer Regierung getrennt, würdet ihr eine leichte Beute für sie seyn. Sie scheuen den Augenblik, wo euer Kaiser, mit neuer Energie die Macht der Nation sammelnd, von neuem die Donner von Austerlitz und Marengo auf sie herabschleudern wird. Aus allen Gegenden eilen zahlreiche Vertheidiger zum Beistand ihrer Brüder herbei; das Schwerdt eures Kaisers wird euch abermals zum Siege führen, und dieser wird nie zweifelhaft seyn, wenn nicht feige Verräthereien alle Berechnungen seines Genies vereitein. Schon fliegt unsre muthige Jugend gegen die Gränzen. Die Stimme des Vaterlands wurde nicht vergeblich gehöret. Die allgemeine Sicherheit ist in Gefahr. Unsre Anstrengungen seyen nun einmüthig, und wir werden einen ruhmvollen Frieden erhalten, den einzigen der dauerhaft seyn, und Frankreich glüklich machen kan."

Die Gazette de France vom 9 Jan. sagt: „Das Dekret in Betref der Organisation der Nationalgarde von Paris unter dem persönlichen Kommando Sr. Majestät ist eine jener großen Ideen, welche bei einem großherzigen Volke, wie das französische, ihre Wirkung nicht verfehlen können. Zu allen Zeiten war die Hauptstadt unsern Fürsten lieb und theuer; zu allen Zeiten sahen sie dieselbe als eine Art von Palladium des Reichs an. Unter den berühmtesten Königen ihren Wohlthätern aber, welcher von ihnen hat, nachdem er so viele Schäze zur Verschönerung dieser muthvollen Stadt verwendet, je auf solche Art sie geehet? Im Augenblike, wo der Kaiser im Begriffe ist, sich an die Spize seiner Armeen zu stellen, nachdem er in Ehrfurcht gebietender Stille Wunder von Thätigkeit gethan har, die noch mehr duech ihren Erfolg überraschen weeden, scheint er seinen treuen Einwohnern von Paris die Worte zuzurufen: Ich vertraue euch den Siz des Reichs, den Mittelpunkt aller höhern Gewalten, die Bewachung der Kunstdenkmäler nnd unserer Siegeszeichen an. Ich gebe in eure Hände, was mir das Theuerste ist, meine Gemahlin und meinen Sohn, die Hofnung des Staats und die meinige. Mitten unter meinen Gefahren waren meine Gedanken mit euch; mitten unter meinen Siegen habe ich euch Beweise meiner Achtung und Liebe gegeben; heute gebe ich euch den größten von allen."

Die Brüsseler Zeitung meldet, in einem spätern Blatte des Moniteurs solle sich, nach Berichten von Reisenden, eine wichtige Erklärung des Kaisers Napoleon an den Senat befinden, worin er demselben seine Gemahlin nnd seinen Sohn empfehle, mit dem Beifügen, daß er zur Armee abreisen, und nur als Sieger, odee nicht mehe, zurükkommen werde.

Von Lüttich, Caen und Lille wird die Ankunft der Grafen Pelusе, Latour-Maubourg und Villemanzy, als außerordentlicher Kommissarien, gemeldet. Sie erließen Proklamationen, die sämtlich in Einem Sinne geschrieben sind: der Kaisee habe seinen großen Plan zu einer allgemeinen Völkerbeglükung aufgegeben; er wolle den Feind nur von Frankreichs Boden vertreiben, und den von ihm selbst vorgeschlagenen Frieden erkämpfen, dann aber einzig dem Glük seiner Feanzosen und der Seligkeit der Vaterfreuden leben, weit entfernt je an die Wiedereroberung des Verlornen zu denken.

Der östreichische Beobachter gibt nach direkten Berichten aus Paris bis zum 7 Jan. von dee dortigen Lage der Dinge folgende Schilderung: „Frankeeich seufzt seit Jahren nach Ruhe und Frieden. Alle Unternehmungen der Regierung im Sinne des Krieges, und alle Resultate, wenn sie selbst Provinzen auf Provinzen mit dem französischen Reiche vereinigten, waren stets den Wünschen der Nation entgegen. Der Feldzug im Jahre 1812 hatte seine Folgen jedoch vorläufig erst auf die Armee ausgedehnt. Der Schauplaz des Krieges blieb fern vom französischen Gebiete, und Niemand zweifelte, daß das Resultat iegend eines für den Kaisee glüklichen militärischen Ereignisses im Jahr 1813 der Friede seyn würde. Die Hofnungen

Digitized by Google

der Nation wurden jedoch auch dismal getäuscht, und eine traurige Ahnung bemeisterte sich aller Gemüther, als man erfuhr, daß die Negoziationen zu Prag mit keinem günstigen Erfolge gekrönt wurden. Den Zustand der französischen Armeen dachte man sich jedoch nicht so schlecht. Frankreich war seit mehr als zehn Jahren gleichsam in zwei Theile getrennt, den innern und den äußern. Die Armee war dem Vaterlande gewissermaaßen fremd geworden, nur einzelne Briefe schilderten den Abgang, welchen dieselbe erlitt; die Armee selbst war und blieb fern; die Gewohnheit, auf Siege zu rechnen, war noch nicht ganz erloschen, als die großen Ereignisse bei Leipzig Frankreich selbst eine nahe bevorstehende Gefahr verkündeten. Viele deutsche Berichte über das eigentlich Wahre klärten die Mährchen, welche die französischen Bulletins erzählten, auf. Die bald erfolgte Rükkehr zersprengter, im schlechtesten Zustande ankommender, den Namen Armee nicht mehr verdienender Truppen, drükten der Wahrheit das Siegel auf. Der Wunsch nach Frieden sprach sich täglich lauter aus, und wurde durch die Erklärung der verbündeten Mächte vom 1 Dec. auf das Höchste gesteigert. Frankreich in gehörige Gränzen und in die Schranken der Macht zurükführen, gilt in Frankreich längst für kein feindseliges Unternehmen mehr. Die Regierung fing an, das Bedenkliche ihrer Lage zu fühlen, und es bedarf wohl keiner andern Beweise dieser Wahrheit, als die lezte Versammlung und Rede bei Gelegenheit der Eröfnung des gesezgebenden Korps und des Senats, und die Maaßregeln, welche zu Sicherung der kaiserlichen Gewalt bei der Versammlung des erstern getroffen wurden. Aber auch die Mäßigung, welche der Kaiser in seine Worte legt, sind weit entfernt, die Wünsche der Nation befriedigt zu haben. Sie will den Frieden selbst. Als sich der Kaiser am 19 Dec. in feierlichem Staate nach dem gesezgebenden Korps verfügte, wurde er überall mit dem Rufe nach Frieden von dem Volke begrüßt. Die Akten der Verhandlungen, welche seit der Durchreise des Hrn. v. St. Aignan durch das Hauptquartier der verbündeten Monarchen statt gefunden haben, wurden dem Senat und dem gesezgebenden Korps vorgelegt. Die Aeußerungen des Senats über diese wichtigen Fragen sind zur Kenntniß des Publikums gelangt. Jene des gesezgebenden Korps sind aber als nichtbefriedigend beseitigt, und die Versammlung selbst ist durch ein Dekret vom 31 Dec. unter einem Vorwande aufgehoben worden, welcher sich auf eine Voraussezung gründet, der durch ein eignes früheres Dekret vorgebeugt wurde. Die Regierung mochte bei Erlassung jenes ersten Dekrets noch mehr Nachgiebigkeit bei einer Behörde vorausgesezt haben, die sich seit mehreren Jahren alles politischen Einflusses beraubt sah. Der Vergleich der Akten und des Ganges der verbündeten und des französischen Kabinets soll der Meinung des Comité' des gesezgebenden Korps gemäß nicht zu Gunsten des leztern ausgefallen seyn. Das gesezgebende Korps scheint nicht minder diese Gelegenheit benuzt zu haben, um an den Monarchen mehrere Vorstellungen und Bitten gelangen zu lassen, welche nicht genehm gehalten wurden. Der Bericht des Comité', welcher von der Versammlung zum Druke befördert wurde, ist auf Befehl der Regierung unterschlagen worden. — Alle Aufrufe und Betriebsamkeit der Präfekten, um einen Landsturm zu bewerkstelligen, blieben bisher ohne alle Folgen. Die Stimme des Volks will Frieden, und das Volk hegt allgemein die Ueberzeugung, daß es keineswegs in dem Sinne der verbündeten Mächte liege, Frankreichs wahres, mit dem europäischen so eng verbundenes Interesse zu gefährden; warum sollten sich ruhige Bürger Anstrengungen und Gefahren aussezen, welche das gehofte Ziel eher entfernen, als näher bringen dürften. Dieser Sinn belebt die gesamte Nation. Der Anblik von Paris ist traurig. Mit gänzlicher Ergebung in das Schikal vernahm man die übertriebensten Gerüchte über die Annäherung der Feinde, gleichzeitig mit der Nachricht von dem Uebergange der verbündeten Hauptarmeen über den Rhein. Alle Geschäfte geriethen alsbald in gänzliche Stokung; das Spiel auf der Börse blieb das einzige Geldgeschäft des Augenbliks. Die Bankobligationen, welche vor zwei Jahren noch über 1200 standen, schwanken zwischen 690 und 700. Die konsolidirten 5 Prozent standen bereits auf 48 Proz.; sie sinken und steigen, je nachdem sich Gerüchte des Friedens erheben oder verschwinden. So z. B. stiegen sie um mehrere Prozente auf die Nachricht der Abreise des Herzogs von Vicenza nach Lüneville, und sanken den folgenden Tag tiefer als sie standen, weil man in Paris die Nachricht von dem Rheinübergange des F. M. Blücher mit einer auf 100,000 Mann berechneten Armee erfuhr. Von Truppenzusammenziehungen weiß man nichts. Es scheint der Natur der Dinge gemäß, daß ein Korps in der Gegend von Chalons zur Dekung der Hauptstadt vereinigt werde; bei der gänzlichen Entblößung an Streitkräften aber — der natürlichen Folge ihrer beispiellosen Verschwendung — hegt man in Paris nur wenig Vertrauen auf die Ausgiebigkeit einer Maaßregel, welche selbst in ihrem höchsten Anschlage sehr weit hinter der Zahl der verbündeten Armeen zurükbleibt, welche, wie alles deutlich beweist, in großer Zusammenstimmung und planmäßig vorgehen. Der Kaiser zeigt sich mehr als gewöhnlich an öffentlichen Orten, im Schauspielhause und auf Jagden. Seine äußere Haltung deutet auf Ruhe. Man verbreitet auf allen entfernteren Punkten Gerüchte über seine Ankunft bei den Armeen. Da jedoch noch keine vereinigt da steht, so glaubt man in Paris kaum an eine Reise, welche sich in jedem Falle nur auf die Inspektion irgend einer sich bildenden Masse beschränken könnte."

Schweiz.

Zu Genf erschienen folgende zwei Publikationen: „Aufruf an die Bewohner von Savoyen! Auf! Greift zu den Waffen! Der Zeitpunkt ist gekommen, das Joch abzuwerfen, das Euch ein ehrgeiziger Despot aufgelegt hat. Deutschland, Holland und fast ganz Europa haben die Unabhängigkeit wieder gewonnen, welche jeder Nation von rechtswegen gebührt. Eine kurze aber edle und wirksame Anstrengung wird Savoyen seinen König, seinen Rang unter den Nationen, den Frieden und sein Glük wieder geben. Es gibt keinen größern Ruhm, als für Religion, für seinen Fürsten, für sein Vaterland im Kampfe aufzutreten. Alte Krieger Savoyen's! Versammelt Euch von neuem unter die Fahnen Eures geliebten Königs, schließt Euch an die verbündeten Truppen, die zu Eurer Hülfe herbei eilen. Krieger Savoyens! Welches auch

Digitized by Google

die Länder und Fürsten seyn mögen, denen ihr seither dientet, kehrt jezt zum Vaterlande zurük; es ruft Euch, kommt herbei, seine Gefahren und seinen Ruhm zu theilen. Wakere Jünglinge, die ihr Euch weigertet, in den Krieg zu ziehen um Länder zu verwüsten, deren Bewohner jezt Eure Befreier werden, schließt Euch an uns; es gilt jezt nicht mehr, dem Tode, dem Hunger und dem Elende zu trozen, um dem Ehrgeiz eines einzelnen Mannes zu dienen; ihr seyd berufen zum Dienste Eures Königs, zur Vertheidigung Eures Vaterlandes. Wohlan denn, Bewohner von Savoyen! Es lebe Savoyens König! Thonon, den 14 Jan. 1814. Baron Simbschen, k. k. östreichischer Kommandant." — „Im Namen Victor Emanuels I., Königs von Sardinien, Cypern, Jerusalem, Herzogs von Savoyen, Fürsten von Piemont ꝛc. ꝛc. Wakere Krieger von Savoyen! Euer alter Anführer fordert Euch auf, zum Dienste Eures Königs, Eures Vaterlandes und der gemeinschaftlichen Sache von Europa! Lassen wir allen Parteigeist, allen Haß, alle Privatrache in diesem so wichtigen Zeitpunkte verstummen. Unser einziger Zwek soll jezt nur dahin gehen, dem Könige zu dienen, unserm Vaterlande seinen Namen in der Reihe der Völker wieder zu gewinnen, und endlich mit gesamten Kräften zu Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe und des Weltfriedens zu wirken. Wo ist der Bewohner Savoyens, der taub wäre, wenn die Stimme des Vaterlandes und der Ehre ruft; wer wollte nicht gerne Theil nehmen an den Gefahren und den Lorbeeren des Ruhms, den seine Mitbürger und unsre tapfern Befreier sich erkämpfen. Ich schlage hiermit mein Hauptquartier zu Thonon auf. Thonon, den 17 Jan. Der Graf v. Sonnaz, Generalmajor der Armee, Ritter des Militärordens von Savoyen."

* Basel, 21 Jan. Gestern ist Se. k. H. der Großherzog von Würzburg hier angelangt, und hat den Sägerhof bezogen. Am 18 wurde hier unter Trommelschlag bei harter Strafe verboten, Lebensmittel nach Hüningen zu führen. Dieser Plaz wird sich aus Mangel an mehrern nothwendigen Bedürfnissen nicht mehr lange halten können. Die Garnison braucht schon Pulver statt des Salzes. Am 19 und 20 machte sie Ausfälle, wobei geplänkelt, und einige Mann verwundet wurden. Der königl. preußische Gesandte bei der Schweizer Eidgenossenschaft, Hr. v. Chambrier, befindet sich hier, um die vormaligen Verhältnisse des Fürstenthums Neufchatel mit der Schweiz wieder anzuknüpfen.

* St. Gallen, 21 Jan. Erst heute ist das hiesige Milizbataillon Danielis aus dem Dienst entlassen worden, und nach Hause gekehrt, da es seit acht Tagen, wo es aus dem Kanton Tessin zurükkam, von unserer Regierung in das Rheinthal verlegt wurde, um einige unruhige Bewegungen zu stillen; es hatten nemlich in den Gemeinden Rebstein, Balgach und Marbach nächtliche Versammlungen statt, die eine Abänderung in der uns von der Frankreich aufgedrungenen Verfassung bezwekten, und eine demokratische Regierungsform einführen wollten. Doch war dieser unnüze Eifer bald gestillt, da ohnedis Jedermann von der Gerechtigkeitsliebe der hohen Alliirten eine solche Verfassung erwartet, die unsern Bedürfnissen angemessen ist.

Holland.

Aus Amsterdam wird unterm 18 Jan. geschrieben: „Nach Versicherung eines Offiziers von Range, welchem es geglükt ist, aus Antwerpen zu entkommen, befindet sich diese Stadt in einer schrekllichen Lage. Das Militär und die Polizei halten die Einwohner mit größter Strenge im Zaum. Die Franzosen haben in den Gefechten am 12 und 13 d. gegen die Preußen und Engländer 3000 Mann und 3 Kanonen verloren; die Konscribirten haben hundertweise sogleich die Gewehre weggeworfen, und mit gefalteten Händen und auf den Knien um Pardon gebeten; man kan nicht ohne Rührung die Lage dieser unglüklichen Kinder sehen, die wider ihren Willen in das Feuer geschleppt wurden, ohne in den Waffen geübt zu seyn, und ohne die gehörigen Kräfte zu besizen, die Strapazen des Kriegs zu ertragen. Die Offiziere halten noch aus, sind aber des Krieges ebenfalls müde. In Antwerpen befinden sich, alles zusammen genommen, noch 8 bis 9000 Mann; allein man glaubt nicht, daß die Franzosen Willens seyen, die Stadt zu vertheidigen, was bei der Stimmung der Offiziere und der jungen Soldaten auch wohl unmöglich ist. Die Preussen sind bereits Meister der Vorstadt bei dem rothen Thore, und kaum 200 Schritte vom Glacis." — Ferner aus Breda, vom 15 Jan.: „Vorgestern sind 100 französische Kriegsgefangene, worunter 42 Bleßirte, und 54 Mann und 72 Pferde vom Kavallerieregiment des Königs von Westphalen, hier eingebracht worden, die zu Wiel bei Venlo von dem Major Colomb, Kommandanten eines preußischen Freikorps, gefangen genommen wurden; sie gehören zu dem Korps des Herzogs von Tarent. Der Gen. v. Bülow ist gestern Nachmittags mit seinem Generalstabe hier eingetroffen. Die preußischen Truppen, welche sich mit den Engländern vereinigt hatten, haben Bomben, Granaten und Kugeln nach Antwerpen geworfen, wodurch an manchen Orten Feuer entstanden ist. Die alliirten Truppen kantonniren noch zu Wesel, Loenhout, Hoogstraten, Tilburg und Thurnhout mit der leichten Kavallerie von Sydow und zwei Regimentern Kosaken, die den Feind täglich vor den Thoren von Antwerpen harzeliren. Die Engländer sind mit einem Korps zu Rosendal, ihre Vorposten stehen zu Kalmhout. Man will hier wissen, daß, seitdem Friede mit Dänemark geschlossen ist, 15,000 Dänen und 8000 Sachsen hierher im Anmarsch sind. Die Preußen haben in der neulichen Schlacht 450 Mann, sowol Offiziere als Gemeine, und die Engländer, die mit großer Tapferkeit fochten, 200 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht. — Aus Wymen wird berichtet, daß sich der Feind noch in dem Bosch befindet, indessen sey er für das 4000 Mann starke Korps des Herzogs von Tarent besorgt, welches zwischen Venlo und Grave steht, und Gefahr läuft, durch die alliirten Truppen, die, wie man weiß, den Rhein passirt haben, abgeschnitten zu werden."

Deutschland.

In der königl. baierischen Verordnung vom 27 Okt. v. J. war den, zur Ausdehnung der Nationalgarde dritter Klasse berufenen Individuen gestattet worden, zu Vermeidung einer mit Kosten verbundenen Uniformirung, sich im Dienste blos durch eine weiß und blaue Bandschleife am linken Oberarme auszuzeichnen. Durch eine königliche Verordnung vom 23 Jan.

Digitized by Google

wird jedoch denen, welche sich selbst zu uniformiren wünschen, eine bestimmte Vorschrift ertheilt. — Eine Bekanntmachung vom 19 Jan. betrift die Theilnahme der Staatsdienstes-Abspiranten an der allgemeinen Landesbewafnung, und eine andre vom 15 Jan. verlegt den Termin für die Konkursprüfungen dieser Abspiranten vom 1 Nov. auf den 1 Junius.

Zu Regensburg traf am 22 Jan. die erste Abtheilung eines schweren von Prag kommenden Artillerieparks ein, und sezte nach gehaltenem Rasttage am 24 ihren Weg gegen Ulm fort.

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt unterm 23 Jan.: „Nach heute eingetroffenen offiziellen Nachrichten hat der F. M. Fürst von Schwarzenberg bei Langres die junge Garde geschlagen und 12 Kanonen erobert; er befand sich zulezt zu Chaumont und auf der Straße nach Troyes. F. M. Blücher poussirte nach Chalons zu. Graf Wittgensteins Avantgarde war über Nancy hinaus. Nach Privatnachrichten aus Basel vom 20 hätte Kaiser Napoleon in der vorgefallenen Schlacht selbst kommandirt, und es wären 14,000 Feinde auf dem Plaze geblieben. Am 14 Abends hat das Fort Joux sich ergeben."

Im Hauptquartier des Hrn. Feldmarschalls v. Blücher ist folgende Proklamation erschienen: „Franzosen! Ich habe die schlesische Armee über den Rhein gehen lassen, und sieggewohnt nimmt sie dermalen ihre Richtung nach dem alten Frankreich. Glaubt nicht, daß wir mit rachsüchtigen Absichten zu euch kommen, und um euch die Uebel fühlen zu lassen, welche ihr uns zugefügt habt. Ihr waret nur Werkzeuge des unersättlichen Ehrgeizes eures Beherrschers; wir haben dagegen keinen andern Zwek, als den, durch einen baldigen und dauerhaften Frieden die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker sicher zu stellen. Der Kaiser Napoleon, noch immer weit davon entfernt, der Welt die von ihr so sehr ersehnte Ruhe wieder zu geben, sträubt sich noch immer, während der Dauer des Krieges zu Unterhandlungen die Hände zu bieten, weil es ihm nur um einen Waffenstillstand zu thun ist, welcher, wie der in Schlesien abgeschlossene, ihm Raum gibt, sich wieder zu erholen und dann den Kampf wieder fortzusezen, in welchem er für die ungerechteste Sache das Blut der Franzosen und die lezten Hülfsmittel ihres Vaterlandes hinopfert. Wir kehren unsre Waffen nur gegen die Feinde des Friedens und gegen diejenigen, welche verblendet genug sind, in die Reihen einer Armee zu treten, die nur dazu versammelt ist, um dem Kriege eine ewige Dauer zu geben! Bleibt daher ruhig bei euren Verrichtungen und in euren Wohnungen, so wird euer Eigenthum respektirt werden; ich werde euch die Last des Krieges erleichtern, und ihr dürft meines Schuzes vollkommen gewiß seyn. Fragt eure Nachbarn in den deutschen Departementen, die uns mit offenen Armen empfangen haben, wie sie von ihren sogenannten Feinden behandelt worden sind! ihr müßt jedoch von dem Augenblike an, wo meine Truppen bei euch einrüken, alle Verbindung mit der Regierung, den Autoritäten und den Truppen des französischen Reiches sogleich unterbrechen! Wer diesem Befehle nicht gehorcht, macht sich des Verraths gegen die verbündeten Mächte schuldig, und soll mit dem Tode bestraft werden. v. Blücher."

Durch Frankfurt reiste am 22 Jan. die Frau Herzogin von Sachsen-Koburg; Tags vorher waren die HH. de Courbon, Adjutant des Fürsten von Neufchatel, und de Rohan-Chabot, Adjutant des verstorbenen Grafen Narbonne, zu Frankfurt angelangt. Lezterer kam von Torgau, dessen Besazung in Zeit von einem Monat zwei Drittheile ihrer Mannschaft verloren hat.

Nach Berichten aus Danzig geht der General Graf Rapp als Kriegsgefangener nach Kiow.

Nachrichten von der Niedereibe zufolge ist der Friede zwischen den alliirten Mächten und Dänemark am 15 Jan. des Morgens um 3½ Uhr wirklich abgeschlossen worden. Unter den Bedingungen wird angegeben: die Abtretung von ganz Norwegen an Schweden, und die Aufstellung eines Korps von 10 bis 15,000 Mann gegen Frankreich, wogegen Dänemark Schwedisch-Pommern und eine Summe Geldes erhalten soll.

* Erfurt, 6 Jan. Endlich ist die Stunde der Erlösung auch für uns gekommen. Diesen Mittag um 12 Uhr sahen wir die braven preußischen Truppen vom Kleistischen Korps unter Anführung des Majors v. R. in unsre Mauern einziehen. Sie wurden von uns als alte Freunde empfangen. Leider wurde aber der allgemeine Jubel durch ein meuchelmörderisches Attentat gestört, welches beinahe einem unsrer hofnungsvollsten deutschen Prinzen das Leben gekostet hätte. Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard von Weimar, welcher auf der Durchreise zu seinem Korps begriffen war, begleitete den Major v. R. bei seinem Einzuge durch das Schmidtstädter Thor zu Fuße bis auf den Anger. Hier verließ der Prinz mit seinem Adjutanten, dem Hauptmann v. Dziembowski, die preußischen Truppen, und wollte nach dem, nahe dabei gelegenen Hotel zum römischen Kaiser gehen, um Logis daselbst zu nehmen. Unweit des Ursuliner-Klosters stand noch eine französische Wache von ungefähr 12 bis 15 Mann, von einem Offizier kommandirt. Als der Prinz mit seinem Begleiter noch ungefähr 50 Schritte von dem Posten entfernt war, kam, ohne irgend eine Veranlassung dazu erhalten zu haben, der französische Offizier auf den Prinzen zu und insultirte denselben durch die pöbelhaftesten Schimpfreden, während er seinen Soldaten Befehl gab zu feuern. Der Prinz hielt den Offizier für betrunken, fand es unter seiner Würde, sich in ein Gespräch mit ihm einzulassen und ging ruhig nach dem Hotel. Nicht weit vom Thore wurde ihm von Umstehenden zugerufen: Eilen Sie in das Haus, die Soldaten schlagen auf Sie an! (Wirklich geschah dis auch von einem Franzosen, doch das Gewehr versagte.) Der Prinz trat in das Haus. Doch der rasende französische Offizier folgte ihm, rief: Ah! Vous parlez français! c'est à Vous que je veux parler! und faßte den Prinzen bei beiden Armen an. Auf diese neue Insulte antwortete der Prinz, dessen militärische Bravour mehrere Schlachtfelder bezeugen, mit der größten Mäßigung: Si je n'avais pas égard pour l'habit, que Vous portez, j'agirais bien différemment envers Vous. Mit diesen Worten drükte er den insolenten Franzosen zurük und zum Thore hinaus. Bürger, die dabei standen, patten, aufgebracht über das Betragen des Offiziers, denselben. Der Prinz sprang dazwischen, um den Offizier vor weitern Mißhandlungen zu schüzen. Dieser jedoch sich zur Wache wendend, rief: à moi! worauf die Soldaten auf den Prinzen losprangen. Graf C. und der Adjutant, welche den Prinzen in Gefahr sahen, wollten ihn zurükziehen, allein indem der Prinz sich wendete, um wieder ins Haus zu gehen, stach ihn ein französischer Unteroffizier mit dem Bajonett in den rechten Oberschenkel und verursachte ihm eine Fünfviertelzoll tiefe Wunde. Ehe der Prinz noch das Innere des Hauses erreichen konnte, wurde sechsmal auf ihn und seine Begleiter gefeuert, zum Glük aber Niemand verwundet. Der Offizier fiel als gerechtes Opfer der Volkswuth. Der übrige Theil der Wache wurde nur mit Mühe durch das preussische Militär gerettet.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 29. 29 Jan. 1814.

Frankreich. (Gerüchte.) — Italien. (Betrachtungen über die Lage Italiens.) — Schweiz. — Deutschland. (Oestreichische und baierische Berichte vom Kriegsschauplaze. Proklamation zu Köln. Schreiben aus Dresden.) — Oestreich. (Ankunft der Königin von Sizilien zu Lemberg.)

Frankreich.

Eine Schweizer Zeitung will wissen, der Kaiser Napoleon habe den Hof von Toscana eingeladen, sich, wegen der Erklärung des Königs von Neapel für die Sache der Alliirten, von Florenz nach Mailand zu begeben.

Eben diese Zeitung erwähnt einige Gerüchte aus Genf, die wohl noch sehr der Bestätigung bedürfen; als zum Beispiel, der Kaiser Napoleon habe sich an der Spize einer Armee von seinen besten Truppen nach dem südlichen Frankreich gewendet, die Kaiserin sey, nebst ihrem Sohne, von einigen Senatoren begleitet, ins alliirte Hauptquartier abgereist, und dergl.

Nach Auszügen in der Frankfurter Oberpostamtszeitung erzählte die Londoner Zeitung the Times vom 27 Dec.: nach Aussage eines amerikanischen Schiffers, der um die Mitte Decembers Bordeaux verließ, habe man am Tage vor dessen Abreise im Theater zu Bordeaux, während der Vorstellung, Zettel mit den Worten: Nieder mit dem Tirannen, es lebe Ludwig der Achtzehnte! von den Logen herabgeworfen, und über die Logen gehängt.

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol enthält folgendes Schreiben aus Mailand vom 9 Jan.: „Sie werden sich schwerlich von dem Zustande banger Erwartung, in dem wir leben, einen Begrif machen können. Es mußte die größte Sensation erregen, daß in dem kaiserlichen Dekret vom 26 Dec. keiner italienischen Militärdivision gedacht war. Bei uns wären die Schreckensmaaßregeln fast noch eher zu entschuldigen als in Frankreich; denn nicht nur, daß die Konscription nicht durchgesezt wird, rotten sich die Konscriptionsflüchtigen und Deserteurs allenthalben in grosse Massen zusammen, und durchstreifen das Land. In Bergamo und Brescia wagen sich die Bürger nicht mehr zum Thore hinaus: alle Polizei hat aufgehört, seitdem die Gensdarmerie größtentheils der Armee einverleibt ist. Es scheint, der Kaiser hat seine guten italienischen Völker, und alles was er an Melzi geschrieben, vergessen. Unsere öffentlichen Blätter unterhalten uns mit Beschreibungen der schrecklichen Eruption des Vesuvs am ersten Weihnachtsfeiertage, mit Beschreibungen der neapolitanischen Truppen, ohne daß eigentlich entschieden würde, was wir von ihnen zu erwarten haben, mit sentimentalen Deklamationen über den gestörten Frieden der schweizerischen Thäler, mit Präfekturmeldungen einzelner französischer Departements über den Fortgang der Konscription und der levée en masse; endlich was das Wichtigste und Schlimmste ist, mit den Dekreten Sr. k. k. Majestät. Die enthaltsame, schlüpfrige, und im Ganzen genommen sehr kunstreiche Rede des französischen Hofstylisten Fontanes hatte auf einige Kurzsichtige Eindruk gemacht; das indirekte Geständniß eines Mißbrauchs der Gewalt war unerhört. Indeß war am Eingang vom Kontinentalfrieden die Rede, und einer bestimmten Erklärung der Beistimmung Englands so geschikt ausgewichen, daß jeder Unparteiische einsah, wie nur die Noth neue Kunstgriffe gelehrt hatte, um die Welt zu täuschen. Hierauf gab man uns die Addresse des Senats an den Kaiser, und die Antwort, welche er darauf am 30 Dec. ertheilte. In dieser kommen sogar die alten Namen der französischen Provinzen wieder an den Tag. Wer errieths nicht die Bewandniß, die es mit der vorgeschriebenen Friedensbasis hat? Kan die Depesche eines Gesandten, eines obscuren Gesandten, der bei seiner Durchreise durch Frankfurt den Alliirten aufwartete, eine Friedensbasis, und kan der Rhein mit seinen Festungen eine Gränze, kan er ein dauerhafter Damm gegen den Ehrgeiz und das militärische Talent Napoleons seyn? Wo ist das Aktenstük, welches einem solchen Frieden zur Grundlage dienen kan? Wo die unbedingte Beipflichtung der Alliirten, die etwas mehr als einen bloßen Kontinentalfrieden schließen wollen? So raisonniren wir diesseits der Alpen: Es ist viel Bekehrung in der Rede des Kaisers, aber für die Zeiten nach der Schlacht bei Leipzig noch nicht genug Bekehrung! Das Giornale Italiano vom 7 Jan. erklärt den milden Ton der Rede: Das Dekret vom 26 Dec. ließ den Zustand von Frankreich errathen, das vom 31 macht ihn weltkundig. Das gesezgebende Korps, auf dessen aus ganz Frankreich frisch zusammen getragene Gesinnung man etwas gespannter war, als auf die abgetragene Rhetorik des Senats, ward schon einmal vom 2 bis zum 18 Dec. aus völlig unstatthaften Vorwänden vertagt. Alle Vorkehrungen waren getroffen, um durch den Vorsiz des Herzogs von Massa und durch die Vereinigung mit dem Senate und dem Staatsrathe bei der ersten Sizung diese Repräsentanten des Volks im Zaum zu halten. Am 29 war eine geheime Sizung, am 30 ward über den ungenannten Gegenstand derselben gestimmt; zwar fanden sich unter 254 Kugeln nur 31 schwarze; indeß am 31 ward plözlich die Entdekung gemacht, daß an diesem Tage die Vollmachten der dritten Serie zu Ende gingen. Se. Majestät ajournirten das gesezgebende Korps, bis die Wahlkollegien der drei Serien ihre Listen erneuert haben. Bis dahin wird freilich das Schikal Frankreichs auch ohne das gesezgebende Korps entschieden seyn!"

Eine Münchener Zeitung sagt: „Der am 21 Jan. durch Botzen geeilte neapolitanische General, Fürst Pignatelli, überbringt, seiner eigenen Aussage nach, die definitive Bestäti-

Digitized by Google

gung des Beitritts seines Monarchen zur gerechten Sache. Se. Maj. der König selbst wollte bald nachfolgen; 7000 Neapolitaner sind in Bologna eingerükt, und haben sich an das Korps des östreichischen Generals Nugent angeschlossen. Der Meerkönig ist noch immer in Verona, und seit einem Monate ist kein Schuß geschehen. Daraus will man folgern, daß auch mit ihm Unterhandlungen statt haben; jedoch weiß man davon nichts Gründliches."

Schweiz.

Nach Berichten aus Lausanne sollen zu Yverdun, Fryburg, Stäffis und Granson Militärspitäler errichtet werden; durch Concise passirten täglich Wagen mit Kranken nach diesen Orten. Fast alle im Wallis gestandenen östreichischen Truppen hatten sich nach Genf gezogen; unterdessen war der Engpaß bei St. Maurice an der Rhone besezt und verpallisadirt worden. Im Val-Travers bei Neufchatel lag viel zurükgebliebenes Armeegepäk.

Zu Schafhausen wurden am 22 sechs von den östreichischen Truppen eroberte Kanonen eingebracht. Am folgenden Tage gingen 150 französische Kriegsgefangene durch.

* Basel, 18 Jan. Se. Majestät der Kaiser von Oestreich fuhren gestern in Begleitung Allerhöchstihres Hrn. Oberstkämmerers Grafen v. Wrbna, des Hrn. Feldzeugmeisters Baron v. Duka, und des Hrn. Feldmarschall-Lieutenants und Generaladjutanten v. Kutschera, nach Bourglibre, und geruhten daselbst in dem, von dem königl. baierischen Hrn. General Baron v. Zoller bewohnten Hause des Negozianten Moyses abzusteigen. Se. Majestät besahen von hier aus sowol die Festung Hüningen, als die gegen dieselbe von Seite der Allirten unternommenen Arbeiten. Der Hr. General v. Zoller, welcher zwei Tage früher die Ehre gehabt hatte, zu Basel von Sr. Majestät zur Tafel gezogen zu werden, stattete dem erhabenen Monarchen bei dieser Gelegenheit einen Rapport über alles, was bisher gegen die Festung gethan worden, ab. Nachdem Se. Majestät sich beinahe eine Stunde zu Bourglibre verweilt hatten, kehrten Sie wieder in Ihr Hauptquartier nach Basel zurük, gaben aber vorher dem Hrn. General v. Zoller in den huldreichsten Ausdrüken Ihre höchste Zufriedenheit über die sämtlichen, gegen die Festung ergriffenen Maaßregeln, und über das tapfere Benehmen der Truppen, zu erkennen; vorzüglich aber Ihre Bewunderung, wie sowol Offiziers als Soldaten, dem Ungemach der Jahrszeit trozend, mit beispielloser Ausdauer und stets frohem Muthe jede Fatigue des schweren Transcheendienstes ertragen.

* Vom 24 Jan. Von Bern vernimmt man, es haben Schultheiß und Räthe dieses Kantons, annoch unterm 19 Jan., an das Vorort Zürich das Begehren beförderlicher Ausschreibung einer verfassungsmäßigen Tagsazung der dreizehn Kantone erlassen, für Berathung der obwaltenden hochwichtigen Interessen des Vaterlandes; eben so habe die Regierung von Bern allen alten Ständen ihre Bundestreue, die Ehrfurcht für freiwillig geschlossene Verträge und für die alten Bünde, und die Erwartung ähnlicher Gesinnungen von ihnen her, kräftig ausgedrükt. — Die Regierung von Zürich hat, dem Wunsche der in dieser Stadt versammelten eidgenössischen Gesandtzen entsprechend, die abwesenden Stände Bern, Fryburg, Solothurn und Graubündten, brüderlich und dringend eingeladen, zu Vervollständigung der eidgenössischen Versammlung ihre Gesandten ungesäumt an solche abzuordnen. — Unterm 18 Jan. erließ die Regierung des Kantons Basel folgende Warnung: „Auf die erhaltene Anzeige, daß hiesige Einwohner getrachtet haben sollten, Lebensmittel in die Festung Hüningen zu bringen, sieht sich ein wohlweiser Rath veranlaßt, das Publikum zu warnen, sich solcher Unternehmungen zu enthalten, maaßen diejenigen, so sich eines solchen Vergehens schuldig oder verdächtig machen würden, nach der Erklärung des die Blokade von Hüningen kommandirenden königl. baierischen Hrn. Generals v. Zoller, ohne einige Nachsicht, vor ein Kriegsgericht gezogen und nach der Strenge der Kriegsgeseze würden bestraft werden."

Deutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 25 Jan.: „Den 22 d. sezten sich die zur Vermehrung des königlichen Armeekorps bestimmten Regimenter aus ihren resp. Standquartieren in Marsch. Gestern wurde über dieselben durch die von Sr. königl. Majestät dazu bestimmten Inspekteurs die Inspektions- und Kommissärsrevüe abgehalten, und heute defilirten unter dem Kommando des Generalmajors und Brigadiers v. Lalance das Linien-Infanterieregiment Nro. 5. Prinz Friedrich, das Landregiment Nro. 3. Prinz Hohenlohe, das Landregiment Nro. 4. Ellwangen, das Landregiment Nro. 5. Schorndorf, und das Landregiment Nro. 6. Heilbronn, in Allem 5600 Mann, vor Sr. königl. Majestät, und sezten ihren Marsch durch hiesige Residenz nach der Gegend von Echterdingen fort. Zugleich brach die zweite Artilleriereserve unter Bedekung einer halben Artilleriekompagnie von Ludwigsburg auf, und schloß sich an diese Infanterie an, welche am 3 Febr. zu Lörrach eintreffen wird, um sich von da aus an das nach den lezten Nachrichten in der Gegend von Chaumont unfern Nancy stehende königliche Armeekorps anzuschließen."

Ueber Freiburg erhält man folgende Armeenachrichten: „Hauptquartier Vesoul, den 17 Jan. Der F. M. L. Graf Bubna, welcher fortwährend die linke Flanke der Hauptarmee durch sorgfältige Zerstreuung der einzelnen Korps, die sich im südlichen Frankreich bilden wollen, sichert, meldet aus Bourg en Bresse unterm 12, daß der Feind in diesem Orte 1600 Mann Infanterie und einige Hundert Mann Kavallerie gesammelt, die Stadt besezt, und einen Theil der Einwohner bewafnet habe. Graf Bubna entschloß sich, den Feind aus der Stadt und von den in der Nähe derselben besezten Anhöhen mit gefälltem Bajonett zu vertreiben; der Feind hielt den Angrif nicht aus, und floh in die Stadt. Die auf der Straße aufgestellten feindlichen Infanteriemassen wurden durch unser wirksam angebrachtes Artilleriefeuer bald gezwungen, sich mit Zurüklassung vieler Todten und Verwundeten in größter Unordnung ebenfalls in die Stadt zu werfen. Nur schonende Rüksicht für diesen Ort, und der Wunsch, die Ordnung in demselben zu erhalten, bestimmten den Grafen Bubna, der hizigen Verfolgung des Feindes Schranken zu sezen, und vor den Thoren seine Truppen zu sammeln. Ein feindlicher Adler, 1000 Gewehre und bedeutende Pulvervorräthe fielen in die Hände der Sieger. Der Obrist Graf Zichy, von Lichtenstein Husaren, dann der

Digitized by Google

Hauptmann Marschall und der Oberlieutenant Orlando, beide vom 6ten Jägerbataillon, haben sich bei dieser Gelegenheit besonders ausgezeichnet. — Der Obrist Baron Simbschen hat das im Walliser Lande errichtete Jägerbataillon bereits auf sieben Kompagnien, durchaus Eingeborne, gebracht. Der Simplon und der Bernhardsberg sind gehörig besezt. Lezterer ist durch die klug vorgenommene Sprengung des Weges gegen Aosta im besten Vertheidigungsstande. — Der F. M. L. Fürst Aloys Lichtenstein meldet, daß es dem Rittmeister Grafen Ponensky, von K. H. Johann Dragoner, am 13 d. gelungen sey, einen nach Besançon bestimmten Transport, der aus 21 Wagen, wovon 6 mit Kanonenkugeln und 15 mit Getreide beladen waren, bestand, unweit der Stadt wegzunehmen. Fürst Lichtenstein wurde am 13 und 14 Morgens, auf der Straße von Morre, angegriffen, zwang aber beidemal den Feind, sich mit bedeutendem Verluste zurükzuziehen. Während der General der Kavallerie, Erbprinz von Hessen-Homburg, am 15 sein Korps von Dole nach Pesmes in Marsch sezte, machte der Feind einen Ausfall in zwei Kolonnen mit 2000 Mann aus Auxonne, wovon er die eine nach Villars-Rotein, die andre gegen Chevigny dirigirte; allein Prinz Gustav von Hessen-Homburg und Generalmajor Scheitherr wiesen seine Angriffe zurük, und hielten ihn in gehöriger Entfernung." — „Hauptquartier Langres, den 19 Jan. Nachdem die verbündete Hauptarmee am 18 bei Langres vereinigt war, ist noch an demselben Tage das 4te Armeekorps gegen Chaumont aufgebrochen. Der Kronprinz von Würtemberg folgte dem Feinde, an der Spize seiner leichten Kavallerie; er fand ihn bei dem Dorfe Ville', und warf ihn bis Choignes, wo er auf den Soutien desselben stieß, welcher die Höhen über der Marne mit Infanterie und zwei Batterien von schwerem Kaliber besezt hatte. Der Kronprinz hielt es um so mehr für rathsam, den Angrif gegen Chaumont auf den folgenden Tag zu verschieben, und die Ankunft der Truppen unter Kommando des F. Z. M. Grafen Giulay zu erwarten, als seine Infanterie durch das schlechte Wetter und die ausgetretenen Gewässer verhindert worden war, der Kavallerie zu folgen. Bei dem Gefechte zwischen Ville' und Choignes hatte das 4te Armeekorps einige Todte und 30 bis 40 Verwundete; der Verlust des Feindes war nicht unbedeutend; auch gerieth der Obrist de Choally, Adjutant des Marschalls Mortier, in Gefangenschaft. Heute früh um 4 Uhr zog sich der Marschall Mortier mit der alten Garde gegen Troyes zurük. Sobald der Kronprinz von Würtemberg davon Nachricht erhalten hatte, ließ er unverzüglich Chaumont besezen, und schikte auf der Straße von Troyes und Joinville leichte Truppen vor. Der F. Z. M. Graf Giulay, der mit dem 3ten Armeekorps gleichfalls im Marsch gegen Chaumont begriffen war, um bei dem Angrif mitzuwirken, bezog, nachdem er die Besezung dieser Stadt erfahren hatte, von Richebourg bis Foulain Kantonirungsquartiere. Die 3te kaiserl. russ. Kuirassierdivision, unter dem Gen. Ducca, hatte gestern noch den Feind aus Besaignes vertrieben, und bis Marnay verfolgt; sie steht heute in Reinport. Der F. M. L. Fürst Aloys Lichtenstein meldet, daß der Obrist Graf Leiningen, Kraft der ihm gegebenen Vollmacht, am 16 mit dem Kommandanten des Forts Joux eine Kapitulation abgeschlossen hat, nach welcher die Besazung kriegsgefangen ist; vier Kanonen und ein bedeutender Vorrath an Munition fielen dabei in unsre Hände."

Sodann melden Münchener Nachrichten: „Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, ist mit der unter seinen Befehlen stehenden baierisch-östreichischen Armee am 19 d. M. in der schon erwähnten Stellung von Neufchateau eingetroffen. Das dritte Korps der vereinigten großen Armee unter dem Oberkommando des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht hat am 17 Langres genommen; zwölf Kanonen, ansehnliche Pulvervorräthe, und mehrere Hundert Gefangene, alle von der Garde des französischen Kaisers, fielen den Siegern in die Hände. Langres war von sieben Regimentern kaiserlicher Garde, unter dem Kommando des Marschalls Herzogs von Treviso (Mortier), besezt, welche von Namur dahin gekommen waren, und sich jezt nach Joinville zurükzogen. Um die Operationen der Hauptarmee zu sekundiren, ließ der General Graf v. Wrede die baierisch-östreichische Armee am 21 aus der genommenen Position aufbrechen, zog sich mit derselben mehr südlich, und hatte sein Hauptquartier für den 22 nach Bourmont bestimmt. Das Wetter fängt an, sehr übel zu werden, der Regen fällt in Strömen; allein ungeachtet der Beschwerden und Hindernisse, welche die grundlosen Wege, die ausgetretenen Flüsse und Bäche, und das mitunter schnell entstehende Glatteis den Truppen aller Waffen verursachen, ist der Soldat voll Muth und Feuer, und erhält sich in unerschütterter Ausdauer. — Von der schiesischen Armee unter dem Feldmarschall v. Blücher ist die vorläufige Nachricht eingetroffen, daß dieselbe am 20 Toul und Commercy genommen, und in ersterm Orte 15 Kanonen erobert, sodann 500 Gefangene gemacht habe, und hierauf bis Vaucouleur vorgegangen sey, woselbst der Feind die Brüke über die Maas zerstörte."

Sichern Nachrichten vom Oberrhein zufolge sind Ihre Majestäten, der Kaiser Alexander am 21 Jan. Morgens, und der Kaiser von Oestreich am 22 Morgens nach Vesoul abgereist. Se. Durchl. der Fürst von Metternich folgte ihnen am 22 Abends mit der ganzen Kanzlei.

Die großherzogl. badische Staatszeitung hält die Nachricht von der Ankunft des Herzogs von Angouleme im Hauptquartiere der Alliirten für völlig grundlos.

Mainz ist von allen Seiten eng eingeschlossen. Bis jezt wurde von den Belagerern noch nichts Bedeutendes unternommen, und die Besazung wagt, vermuthlich wegen ihrer Schwäche, gleichfalls keine Ausfälle. Man glaubte daher nicht daß diese sonst so starke Festung langen Widerstand leisten würde; es soll ihr zwar nicht an Lebensmitteln, wohl aber gänzlich an Holz und Arzneimitteln fehlen, und die Krankheiten in einem fürchterlichen Grade zugenommen haben. Die schwache Garnison soll kaum zu Besezung der nöthigsten Posten zureichen, und ohne Ablösung tägiich im Dienste seyn.

Zu Köln erschien am 18 Jan. nachstehende Proklamation: „Bewohner von Köln! Die Macht der hohen Alliirten hat euer Gebiet erreicht. Große Heere sind in unwiderstehlichem Drange bereits in das Innere des südlichen Frankreichs und in den nördlichen usurpirten Theil von Holland eingedrungen. Auch zu euch hegt Deutschland das Vertrauen, daß ihr in den Decennien der Unterdrükung den alten Biedersinn und

Digitized by Google

die innere Anhänglichkeit an das brave deutsche Volk, dem ihr angehöret, in treuer Brust aufbewahret habt. Zeigt euch als solche; kommt dem Willen der hohen Verbündeten, der einzig zum Zwek hat, die Befreiung aller Deutschen zu erkämpfen, und Europa die Ruhe wieder zu geben, mit Folgsamkeit entgegen. Störet nicht durch willkührliche, eigenmächtige Eingriffe die bisher bestandene Ordnung der Verwaltung und Rechtspflege, durch geräuschvolles Betragen bei Tag oder Nacht die Anordnungen der Polizei. Unter allen Verhältnissen muß ruhiges und willfähriges Betragen gegen Vorgesezte — als welche ihr eure bisherigen Civilbehörden fortwährend zu betrachten habt — die erste Pflicht des gutgesinnten Bürgers seyn; der diese nicht gehörig achten will, verdient strenge Bestrafung, und wird derselben sicherlich nicht entgehen. v. Lasberg, königl. preußischer Obrist, Kommandant von Köln."

Privatnachrichten aus Köln vom 16 Jan. erzählen: „Nach vieljährigen Drangsalen legten die Franzosen, vor ihrem Abzug, unserer dart mitgenommenen Stadt eine höchst drükende Kontribution auf. Die meisten Einwohner widersezten sich zwar dieser Maaßregel, allein den Reichern wurde durch militärische Zwangmittel so viel Geld abgepreßt, daß man etwa den vierten Theil der auferlegten Summe zusammen bekam. Um während dieser Unternehmung vor einem Ueberfalle der alliirten Truppen sicher zu seyn, ließen die französischen Behörden die meisten Stadtthore auf der Land- und Wasserseite zumauern. Desto größer war der Jubel der Einwohner beim Einrüken der russischen Truppen: Junge und Alte beiderlei Geschlechts kamen den Einziehenden jauchzend und mit Lebensmitteln entgegen, und an diesen bemerkte man einen lange nicht gesehenen Ueberfluß. Ein besondres neues Aufleben schien die Bewohner der untern Stadt durchdrungen zu haben; in dieser Gegend ist der größte Handelsverkehr, und der größte Theil der dortigen Einwohner ernährte sich ehemals am Rheine. Eben so groß war das Frohlokken der zahlreichen Schiffer, sowol Holländer als Oberrheiner, ꝛc. Die Thurn- und Taxische Briefpost ist unter dem heutigen Datum wieder eingeführt worden."

Die Zeitung von Bremen schreibt aus Ottensen vom 14 Jan.: „Die Franzosen haben seit zwei Tagen bedeutende Ausfälle aus Hamburg gemacht, die ihnen aber übel bekamen; indessen haben die Umgebungen, besonders Eppendorf, sehr gelitten. Die Mühle am Diebesteich ist abgebrannt. Die Kosaken haben eine gute Beute an Pferden gemacht. Seit dem Eintritt des Frostes gebraucht der Fürst von Eckmühl die armen Einwohner von Hamburg, die Außenwerke dieses Plazes mit Wasser zu bespülen, um das Stürmen, das er fürchtet, zu erschweren. Auch mußten sie das Eis auf der Außen-Alster durchsägen, um die Kosaken zu verhindern darüber zu reuten. Zwölf bis 16 dieser unglüklichen Hamburger verloren durch das Feuer der Belagerer das Leben." — Ferner aus Altona, vom 13 Jan.: „Die Kosaken haben diesen Morgen die Franzosen bei Winterhude und Uhlenhorst an der Alster angegriffen, und sie aus Harpstehude verjagt. Mehrere Häuser wurden eingeäschert. Hamburg ist gänzlich geschlossen. Heute waren die Kosaken in Altona. Die Elbe ist beinahe ganz zugefroren; nur in der Mitte ist sie noch offen."

* Dresden, 10 Jan. Das neueste Stük unsers General-Gouvernementsblatts vom 15 enthält eins der wichtigsten Aktenstüke, das neue Steuer-Regulativ zur Aufbringung der außerordentlichen Staatslasten, zur Vollziehung der organischen Verordnung vom 12 Nov. 1813. Es macht den Männern, die an der Spize der Central-Steuerkommission stehen, dem Gouvernements- und königl. preußischen geheimen Kriegsrath Krüger, dem Geheimenrath und Direktor v. Schönberg und dem Hofrath Ferber, Bürgermeister in Zwikau, große Ehre, eine so schwere Aufgabe in so kurzer Zeit mit so strenger Befolgung der Billigkeit und des Rechts in gleicher Besteurung gelöst zu haben. Die Einrichtungen, nach welchen die Abschäzung der liegenden Güter sowol, als die Vermögenssteuer bestimmt wird, beruhen auf jenen unwandelbaren Grundsäzen, womit durch die freie Wahl der Deputationen und Repräsentanten, und durch die gewissenhafteste Mitwirkung Aller zu Einem Zwek, Eigennuz und Willkühr am wirksamsten bestritten werden. Das Meiste davon war schon durch die Berathung in den lezten ständischen Zusammenkünften im Jahr 1811 und 13 vielfach erörtert und besprochen worden. Aber es ist das ehrenvolle Geschäft des jezigen Generalgouvernements, Allem, was frühere Ueberlegung vorbereitet und gereift hatte, das Siegel zu kräftiger und schneller Vollstrekung aufzudrüken. In eben diesem Blatte sind auch die Namen der sächsischen Patrioten verzeichnet, welche der Kaiser von Rußland zum Zeichen allerhöchster Zufriedenheit mit Orden zierte. Den St. Wladimirorden dritter Klasse erhielt der Generalgouvernementsrath Obrist v. Miltiz. Den St. Annenorden zweiter Klasse erhielten die HH. Gouvernementsräthe v. Oppel und v. Carlowitz, der Chef des Generalstabs, General v. Vieth (mit Diamanten besezt), der Appellationsrath D. Körner und der Oberamtshauptmann des Markgrafthums Oberlauſiz, v. Kiesewetter. Den St. Wladimirorden vierter Klasse erhielten der Geheimerath v. Schönberg, der geh. Finanzrath v. Löben, der Bürgermeister zu Dresden, D. Beck, der Bürgermeister zu Leipzig, D. Siegmann, und der Bankier Reichenbach in Leipzig. Früher noch hatte denselben Orden der Bürgermeister zu Zwikau, Hofrath Ferber, erhalten. Einen Beweis der liberalen Denkart des Generalgouvernements gibt das am Ende dieser Nummer angefügte Publikandum, worin eine in Dresden erschienene Flugschrift unter dem Titel: „Kosmopolitische Beleuchtung jenes Worts über das Verhältniß des sächsischen Kabinets zu den hohen verbündeten Mächten im Jahr 1813" als ein Libell angedeutet, aber keineswegs verboten wird. Denn gerade dadurch glaubte man seine Achtung für den guten Geist, der die Sachsen beseelt, am besten an den Tag zu legen.

Oestreich.

* Pesth, 18 Jan. Heute passirte ein östreichischer Offizier als Kourier an Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Palatinus und das ungarische Generalkommando mit der Nachricht hier durch, daß Ihre Majestät die Königin von Sizilien, Tante unsers Kaisers, von Odessa zu Lemberg angekommen sey, und sich daselbst vierzehn Tage aufhalten wolle, um die Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers wegen Höchstihres fernern Aufenthalts abzuwarten. Jener Kourier hatte zu dem Wege von Lemberg hierher, wegen des hohen Schnee's, acht Tage gebraucht. Auch seine Fahrt über die Donau dauerte wegen des starken Treibeises drei Stunden, und war sehr gefahrvoll; wir sahen mehr als einmal die Fähre von Eisschollen ganz verdekt. — Die neue Rekrutenstellung von 50,000 Mann für Ungarn hat bereits mit dem besten Erfolg ihren Anfang genommen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag — Nro. 30. — 30 Jan. 1814.

Spanien. (Berichte von der Wellingtonschen Armee bis zum 28 Dec.) — Frankreich. — Italien. — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Repartition der Kriegsbeiträge auf die deutschen Fürsten.) — Preußen. (Tagsbefehl vom 24 Dec.) — Herzogthum Warschau. — Beilage. Nro. 10. Schweiz. (Note des östreichischen Gesandten vom 8 Dez.) — Deutschland. (Schreiben aus Dresden.) — Ankündigungen.

Spanien.

Londoner Nachrichten vom 7 Jan. erzählen: „In Folge des Sieges, den Lord Wellington am 13 Dec. über den Feind erfocht, hat derselbe am 18 eine Proklamation erlassen, welche Anordnungen wegen des Handels nach den französischen, an der Südseite des Flusses Adour belegenen Häfen enthält. Dieser Verordnung zufolge werden die Schiffe aller Nationen, welche nicht mit einer der alliirten Mächte im Krieg begriffen sind, gegen Bezahlung von 5 Prozent vom Werthe der Ladungen, in jenen Häfen zugelassen. Waizen, Mehl, Gerste, Kleye, Haber, Zwiebak, Bohnen, Erbsen, Salz, so wie alle Waaren und Lebensmittel, welche zur See für die Armeen der Alliirten eingeführt werden, sind von jener Auflage frei. Die Municipalitäten werden durch den Oberbefehlshaber beauftragt, für die Organisation der Einrichtungen zu Erhebung der obgemeldeten Abgaben die nöthige Sorge zu tragen. — Am 18 Dec. grif der Feind mit sieben Divisionen das 10,000 Mann starke Korps des Generals Hill, welches auf dem Wege von Bayonne nach St. Jean-Pied-de-Port postirt war, mit Ungestüm an. Dreimal erneuerte er seinen Angrif und dreimal wurde er mit einem so beträchtlichen Verlust zurükgeschlagen, daß man denselben auf 5000 Mann schäzen kan. Unsrerseits war der Verlust nur gering; der Grund dieses außerordentlichen Unterschiedes liegt darin, daß der Feind, welcher sich sehr hizig bis dicht unter unsre Linien genähert hatte, als er unsere Soldaten mit gefälltem Bajonett unbeweglich fand, sich nun eiligst zurükzog, anstatt zu attakiren. Diese Verwirrung benuzten unsre Truppen, und tödteten dem Feinde eine große Menge Leute. Dreimal wurde dieser Anfall erneuert, und dreimal hatte er das nemliche Resultat. Zufolge Berichten vom 19 Dec. aus dem Hauptquartier von Lord Wellington befand sich bei der Armee alles in gutem Stande; die Einwohner waren ruhig und ganz furchtlos, sowol in Folge der Proklamationen des Feldmarschalls, als wegen des guten Betragens der alliirten Truppen. Aus allen in der Nähe liegenden Dörfern, selbst aus denen, welche noch nicht durch unsre Truppen besezt sind, kommen die Einwohner mit allerhand Lebensmitteln und Erfrischungen für die Armee. Den 19 kam ein angesehener Mann zu Lord Wellington ins Hauptquartier, und bat, er möchte die Armee doch unverweilt über die Adour sezen lassen; er erklärte dabei: „das ganze Land sey zum Aufstande bereit, und die Gesinnungen Aller gingen dahin, die Familie der Bourbons wieder als die regierende Dynastie von Frankreich auszurufen; ihr feurigster Wunsch sey, daß einer dieser Familie sich unter ihnen sehen lasse." — Später eingegangene Depeschen vom 28 Dec. bringen nichts Wichtiges, außer daß Lord Wellington im Begrif stand, sein Hauptquartier nach Ustariz zu verlegen. Am Freitage ist die Medina, mit 200,000 Pf. St. für Lord Wellingtons Armee an Bord, von Portsmouth nach Port-Passage unter Segel gegangen.

Die spanische Regierung hatte um die Mitte Decembers die Insel Leon verlassen, und ihren Siz nach Madrid verlegt.

Das Obergesundheitskollegium zu Cadiz hatte am 20 Nov. einen Bericht an die Cortes erstattet, nach welchem damals die Zahl der täglichen Todesfälle die in gewöhnlichen Zeiten nicht überstieg, und das Kollegium darauf antrug, mit Anfang Decembers die Stadt für völlig frei von der Ansteckung zu erklären. (Auch zu Gibraltar hatten um diese Zeit die Verheerungen der Krankheit nachgelassen, und die Zahl der Kranken überstieg nicht 2 oder 3 täglich. Man fuhr mit Räucherungen und Ausweißen der Häuser fort. Man hatte die Bemerkung gemacht, daß diejenigen, welche 1804 die Krankheit überstanden hatten, dieses Jahr davon frei blieben.)

Frankreich.

Schweizer Nachrichten sagen: „Nach aufgefangenen Briefen von französischen Präfekten und andern Autoritäten hat Napoleon sie aufgefordert, einen Landsturm in ihren Bezirken zu errichten. Diese Aufforderung hat aber durchaus keinen Eingang gefunden. Die Behörden sagen einstimmig, sie wären zwar von der Zwekmäßigkeit eines solchen Landsturms vollkommen überzeugt, hielten sich jedoch verpflichtet, anzuzeigen, daß die Stimmung des französischen Volks dieser Maaßregel gänzlich widerspräche, und daß die Einsassen ihrer Bezirke diese Volksbewafnung nur als ein Mittel zur Verlängerung eines Kriegs ansähen, nach dessen Ende sie sich insgesamt herzlich sehnten; einige Gemeinden hätten sich sogar zu erklären erdreistet, wenn sie sich schlechterdings bewafnen sollten, so würden sie sich lieber mit den Alliirten verbinden, und auf diese Weise die Beendigung eines für Frankreich so verderblichen Krieges zu beschleunigen suchen."

Eine Frankfurter Zeitung meldet, nach Erzählung von Paris kommender Personen verursache das Vorrüken der alliirten Truppen dort allgemeine Bestürzung. Viele Landleute flüchteten in die Stadt, hingegen paken die Städter ein, um bei Annäherung der Alliirten weiter zu fliehen. Die Regierung habe den Bankiers mehrere Kunstwerke ersten Ranges als Unterpfänder für eine zu negoziirende Anleihe angeboten, unter andern den Apoll von Belvedere für 2 Mill. Franken; allein die in Anspruch genommenen Häuser hätten erklärt, sich zu diesem Geschäfte nicht verstehen zu können.

Digitized by Google

Italien.

* Vicenza, 18 Jan. Die längst erwartete definitive Erklärung des Königs von Neapel ist endlich erfolgt, indem der Fürst Pignatelli, Hr. Graham, Sekretär des Lord Bentink, und der östreichische Charge' d'Affaires in Neapel, Hr. v. Menz, heute in dem kaiserl. östreichischen Hauptquartier angekommen sind. Lezterer ist bereits mit dem unterfertigten Allianztraktat zwischen Oestreich und Neapel heute in das kaiserliche Hoflager abgegangen, und der König wird in der großen Sache aktiven Antheil gegen Frankreich nehmen, so wie auch von Seite der Engländer über Sizilien alles in Ordnung gesezt ist. Für die östreichische Armee und die dissseitigen Operationen hat diese neue Verbindung schon die günstigen Resultate gehabt, daß die neapolitanischen Truppen sich bereits von Bologna zurückgezogen haben, wohin jezt der Weg offen steht. Alle Dispositionen werden nunmehr mit Schnelligkeit getroffen, um auf den 23 oder 24 d. M. einen allgemeinen Angrif auf der ganzen Operationslinie gegen die französische Armee mit Erfolg unternehmen zu können. Hr. Graham ist im Begrif nach Sizilien zu Lord Bentink zurückzueilen, von wo aus die dort bereits ausgerüstete große Expedition nun nach Genua ihre Bestimmung erhalten dürfte. Man glaubt mit allem Rechte an den günstigen Erfolg dieser neuen Operation.

Das Parlament von Sizilien war aufgelöst worden. Der Prinz de la Cattolica begab sich am 13 Nov. v. J. in feierlichem Zuge in die Kammer der Pairs, und erklärte in Folge einer vorgelesenen königlichen Vollmacht das Parlament für entlassen. Zugleich wurde das Kabinet des Königs größtentheils erneuert: der Prinz von Villafranca, welcher in dem lezten, mit Lord Bentinks Genehmigung gebildeten Ministerium Finanzminister war, befindet sich jezt an der Spize des geheimen Raths. Der Prinz Cartini und Don Ruggiero erhielten ihre Entlassung.

Schweiz.

* Vom 24 Jan. Unterm 12 Jan. hat die Regierung von Basel den Salzpreis erhöht, und auf 1 Batzen 5 Rappen per Pfund, bis auf weitere Verfügung, festgesezt. Am gleichen Tage sezte sie den Werth der durch das fremde Militär in starken Kurs gekommenen, holländischen und östreichischen Dukaten, bei Kapital- und Wechselzahlungen, auf 7 Fr. 9 Batzen. Es mangelte bisdahin an schwerem Belagerungsgeschüz gegen die Festung Hüningen; man glaubt, bis zum Eintreffen desselben aus Deutschland und Oestreich dürfte solches nunmehr aus verschiedenen Arsenalen der Schweiz entlehnt werden, wozu in Bern und Basel wirklich ein kleiner Anfang gemacht ward; den Aeußerungen der Offiziere zufolge sollen die Festungswerke von Hüningen gleich nach ihrer Uebergabe, zur großen Zufriedenheit und Beruhigung der Einwohner von Basel, gesprengt werden. — Der k. k. östreichische Generalintendant der Armee, F. M. L. v. Prochaska, hat aus Vesoul die Regierungen der Schweizer Kantone, welche im Fall waren, der Armee bei ihrem Durchmarsche Lieferungen zu machen, eingeladen, bis Ende des Monats Deputirte mit den Rechnungen zu Empfang von Abschlagszahlungen nach Basel zu senden. — Man spricht von Errichtung neuer Schweizer Regimenter und Erneuerung vormaliger kapitulirter Dienste in Holland, Spanien u. s. w., auch von neuen mit England, den Hansestädten u. s. f., zu schließenden Kapitulationen; angesehene Offiziere aus den Kantonen Bern, Zürich, Schwyz, Graubündten u. a. m. scheinen diese Angelegenheit mit vielem Interesse zu betreiben. Die neuen Kapitulationen dürfen aber, wie es wenigstens für einmal den Anschein hat, lediglich von einzelnen Kantonen und nicht vom Bundesstaate geschlossen werden. Man hört von dem baldigen Eintreffen eines abgesandten [illegible] Prinzen von Oranien für eben diesen Behuf. — In Luzern walter große Spannung und Erbitterung der Gemüther. Dem am 17 außerordentlich versammelten großen Rathe ward die Niederlegung und Abgebung des Regiments an die vormalige Regierung vorgeschlagen; dieser Antrag ward mit 42 Stimmen gegen 10 am 19 Jan. verworfen und eine Proklamation beschlossen, welche die Ruhestörer mit ernsten Strafen bedrohen soll. Zugleich wurde die Besazung der Stadt durch zuvor schon hinein verlegte Militärkompagnien vom Land nunmehr verstärkt, und militärische Vorkehrungen aller Art getroffen. Ein Mitglied der Regierung, der Rathsherr Kilchmann, welcher nächtlicherweile Staatsgelder und Munition aufs Land abgeführt hatte, und darüber ergriffen worden war, ward dem großen Rath denunzirt, und dessen Arrestation und Kriminaluntersuchung verhängt.

Holland.

Aus Dortrecht wird unterm 15 Jan. geschrieben: „In dem Treffen bei Hoogstraten am 11 d. kommandirte der aus Spanien nach den Niederlanden geschikte französische Divisionsgeneral Decaen die französischen Truppen, ungefähr 20,000 Mann stark, größtentheils neue Konskribirte. Das Gefecht war lang und hartnäkig, und kostete auf beiden Seiten viele Menschen; die Franzosen hatten aber bei weitem den größern Verlust, und die treffliche preußische Kavallerie entschied bald den Sieg zum Vortheil der Alliirten; 1200 Verwundete, meistens Franzosen, werden zu Breda erwartet; die Alliirten haben dem Feinde 14 Stük Geschüz abgenommen, und 800 Gefangene gemacht. Das Hauptquartier der Alliirten ist zu Tournhut; der Erbprinz von Oranien ist am 13 dahin abgereist. Nach dem Treffen marschirten noch mehr Truppen theils durch Breda, theils auf andern Straßen, ins Lager der Alliirten, und diese haben gestern den Feind, welcher sich nahe vor Antwerpen wieder gestellt hatte, angegriffen und geschlagen. In Folge dessen ist Antwerpen berennt und Brüssel bedroht."

Deutschland.

Durch Regensburg passirte am 25 Jan. die zweite Abtheilung des von Prag kommenden Artillerieparks, und eine Division des östreichischen Husarenregiments Blankenstein, welche die französische Besazung von Dresden nach Mähren eskortirt hatte. Durch Bamberg kam eine Abtheilung königl. baierisches Belagerungsgeschüz, auf dem Rükwege von Erfurt nach Forchheim.

Se. herzogl. Durchl. der Herzog von Braunschweig, welcher am 22 Jan. Abends zu Karlsruhe eingetroffen, und bei J. H. der Frau Markgräfin abgestiegen war, sezte am 25 seine Reise nach dem großen Hauptquartiere fort. Hingegen passirte der Großherzog von Würzburg, auf der Rükreise von Basel

Digitized by Google

nach seinen Staaten, am 24 durch Durlach. (Se. k. H. trafen am 25 Jan. zu Würzburg ein.)

Briefe aus Basel vom 25 Jan. versichern, das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg sey am 23 bereits zu Chalons sur Maene gewesen, und man glaube, die Armee werde bis zum 8 Febr. in Paris seyn. Ferner hieß es, die alliirten Mächte hätten, nach einer zu Basel statt gehabten langen Konferenz, welcher Lord Castlereagh beiwohnte, beschlossen, der französischen Regierung neue Friedensvorschläge zu machen. General Wrede war am 23 noch zu Neufchatean.

Die Besazung von Landau machte dem Vernehmen nach am 17 Jan. einen Ausfall, wurde aber von den Russen mit Verlust von 5 Kanonen und 50 Gefangenen wieder in ihre Wälle getrieben. Nach Aussage der Gefangenen besteht die Besazung nur aus 1500 Mann, meist Konscribirten.

Zu Frankfurt wurde am 24 Jan. in der Katharinenkirche die Fahne der dortigen Freiwilligenschaar feierlich eingeweiht, und der Schwur bei derselben abgelegt.

Nach Berichten aus Köln waren die ersten russischen Truppen zu Aachen am 17 Jan. Mittags, zu Lüttich am 18 eingezogen, und von den Einwohnern mit Freudenzuruf empfangen worden. Der General Baron Winzingerode wurde am 19 zu Neuß erwartet. Die Besazung von Jülich hatte kürzlich einen Ausfall gemacht, war aber mit beträchtlichem Verluste wieder in die Festung getrieben worden. Einige Hundert bei dieser Gelegenheit gemachte Gefangene langten den 21 Jan. zu Düsseldorf an; andere wurden zu Neuß und Krevelt eingebracht. Zu Düsseldorf traf am 23 Jan. ein russisches Bataillon auf seinem Marsche zur Armee ein.

Das von Erfurt gekommene Korps des preußischen Generals v. Kleist ist am 16 und 17 Jan. bei Neuwied über den Rhein gegangen.

In der Festung Wittenberg hat man vorzüglich viel Reis und Haber, so wie in Torgau eine Menge auserlesener chirurgischer Instrumente, gefunden. Der Gouverneur von Wittenberg, General Lapoype, und der Kommandant, Obrist v. Lochhausen, werden mit der Garnison nach Rußland abgeführt.

Der von Torgau zu Leipzig angekommene französische Oberarzt Desgenettes nennt die Krankheit, die in jener Festung herrschte, Typhus gravior, und erklärt sie für eine der schlimmsten, die ihm je vorgekommen.

Oeffentliche Nachrichten aus Kiel vom 14 Jan. melden: „Nachdem am 6 die Feindseligkeiten mit Dänemark wieder begonnen, die Dänen das feste Land geräumt hatten, und dasselbe von den alliirten Truppen besezt worden war, schikte das dänische Kabinet mehrere Parlamentärs, und bat um Päße für den Hrn. v. Burke, der als Bevollmächtigter des Königs von Dänemark nach Kiel gehen sollte, um den Frieden zu unterhandeln, da der König die ihm vorgelegte Grundlage zum Frieden jezt annehmen wolle. Für den Hrn. v. Burke sind darauf Päße nach den Vorposten gesandt, die Feindseligkeiten wieder eingestellt, und seit mehrern Tagen befindet sich der Herr v. Burke hier, um den Frieden abzuschließen. Bereits sind nicht allein die Hauptbedingungen festgestellt, sondern die Friedenspräliminarien schon abgeschlossen, und daher leidet es gar keinen Zweifel, daß morgen oder übermorgen der Friede mit Dänemark proklamirt werden wird."

Durch Bremen reiste am 18 Jan. Abends Hr. Addington als Kouriee, um den am 15 Jan. im schwedischen Hauptquartiere abgeschlossenen Friedenstraktat mit Dänemark nach London zu überbringen. Man erwaetete zu Bremen den General Gore nebst zwei Bataillons Engländern, die frühee zu Stralsund, zuiezt in Lübeck, gestanden waeen.

* Von der Niederelbe, 17 Jan. Zu Anfang dieses Monats fiel schon in Schleswig und Holstein so viel Schnee, daß die Operationen dee Nordarmee gegen Jütland bei dem Wiederausbruch dee Feindseligkeiten bedeutend erschweet wurden, doch machte die Armee bis zum 9 Fortschritte, dann abee trat wieder Waffenruhe ein, und am Morgen des 15 wurde der Friede unterzeichnet. Dänemark tritt in demselben laut glaubwürdigen Nachrichten ganz Norwegen an Schweden ab, und erhält dafür Schwedisch-Pommern, und außerdem von Schweden eine Million Reichsthaler. Dänemark stellt ein Kontingent von 10,000 Mann zue verbündeten Armee. Nach einigen Nachrichten soll England zur Unterhaltung dieses Kontingents Subsidien an Dänemark zahlen; andere Relationen enthalten diese Angabe nicht.

Am 8 Jan. starb zu Hildesheim der Graf Moritz v. Brabeck, Besizer der berühmten Gemäldesammlung zu Söder.

In öffentlichen Blätteen liest mau folgenden, in den ersten Tagen dieses Jahees in Frankfurt offiziell gedrukten und vertheilten „Plan zu einer untee den deutscheu Fürsten zu schliessenden Vereinigung zu Bestreitung der Kriegskosten. 1. Die deutschen Fürsten, welche dem Rheinbunde entsagt haben, verpflichten sich, als Bedingung der mit ihnen geschlossenen oder zu schließenden Allianz, außer den von ihnen zu den großen verbündeten Heeren zu stellenden Kontingenten, auch mit ihrem Kredit zu Herbeischaffung dee Kriegskosten mitzuwirken, und diesen Kredit bis zu dem Betrage dee Bruttoeinkünfte ihree Länder von einem Jahre auszudehnen. 2. Der Betrag dieses Einkommens wird nach den bekannten statistischen Datis angenommen oder nach einem allgemeinen Verhältniß zu der bekannten Seelenzahl ausgemittelt. 3. Um diesen Kredit sofort zur Bestreitung dee Kriegskosten benuzen zu können, wird über die ganze Summe desselben ohne Zeitverlust eine gemeinschaftliche Hauptobligation ausgestellt, und vor den dazu zu eenennenden Kommissarien der hohen verbündeten Mächte von sämtlichen theilnehmenden Fürsten duech ihre Spezialbevollmächtigten unterschrieben, sodann aber in die Hände der gedachten Kommissarien an einem dazu zu bestimmenden Ort deponirt. 4. Die in gedachter Obligation von Seite der Fürsten zu übernehmende Zahlungsverbindlichkeit ist solidarisch, und dahin gerichtet, die daeauf zu erhebenden oder erhobenen Summen in 24 Teeminen, von drei Monaten zu drei Monaten pro rata eines jeden Theilnehmers, binnen sechs Jahren, a dato eines Jahres vom Tage der Ausstellung der Obligation an gerechnet, zurük zu zahlen, so daß wenn z. B. die Ausstellung am 1 Dee. d. J. erfolgt, der erste Termin am 1 März 1815 und der lezte am 1 März 1821 einfällt. Die hohen verbündeten Mächte veesehen diese Obligation mit ihrer gleichfalls solidarischen Garantie, und verpflichten sich, bei

Digitized by Google

dem Frieden, einen besondern Artikel in dem Friedensschlusse einzuschalten, wodurch wegen richtiger Zahlung der Schuld auf das Bestimmteste vollkommene Sicherheit gegeben wird. 5. Die sämtlichen Landeseinkünfte der unterzeichnenden Fürsten werden zur Spezialhypothek für die Rükzahlung bestellt, besonders aber alle Domainen- und Domanialeinkünfte, in deren Besiz sie sich befinden. Vorgedachte Hauptobligation wird in Partialobligationen zu 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 und 50 Gulden eingetheilt, welche au porteur stehen, und sechs Prozent Zinsen tragen, auch zu mehrerer Beglaubigung von dazu ernannten Bevollmächtigten unterzeichnet werden. Vierteljährig wird nach der Bestimmung des §. 4. der vierundzwanzigste Theil des Ganzen durch das Loos bestimmt, und nebst den Zinsen zurükbezahlt. 6. Die sämtlichen Partialobligationen werden nach dem Verhältniß von fünf Sechszehntel und ein Sechszehntel zwischen Rußland, Oestreich, Preußen und Schweden vertheilt, so daß jede der drei ersten Mächte fünf Sechszehntel, und die lezte ein Sechszehntel erhält. Tritt Hannover dem Plan bei, so erhält es so viel Obligationen, als es zu seinem Antheile schaft, für sich. Eben dieses ist auf Baiern und Würtemberg anwendbar. 7. Die alliirten Mächte verbinden sich, diejenigen Zahlungen, zu denen sie sich durch die Verträge verpflichten werden, mittelst jener Obligationen zu bezahlen. 8. Es wird von den hohen verbündeten Mächten in einer dem Kriegsschauplaze nicht zu nahe liegenden Stadt ein Comite' gebildet, wobei die unterschriebenen Fürsten einige Deputirte ernennen, und welches über die prompte Einhaltung der Termine von Seite der unterschriebenen Fürsten wacht. Der bei jedem dieser Fürsten von Seite der verbündeten Mächte aufzustellende Agent wird ebenfalls zu gleichem Zweke besonders beauftragt. Diese terminliche Rükzahlungen können nur in den, nach den Bestimmungen der §§. 7. und 8. in Kurs gebrachten Obligationen, oder in baarem Gelde geschehen. Die ausgespielten Obligationen, welche von den Inhabern unmittelbar bei dem Comite' präsentirt werden, werden nach den Verfallterminen in baarem Gelde ausgezahlt. 9. Gegen diejenigen von den Theilnehmern, welche ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen, werden auf den Antrag des Comite' sofort die nöthigen Maaßregeln ergriffen. 10. Alle eingelösten Obligationen werden durch den Comite' sofort vernichtet, und die Summe nebst den Nummern derselben öffentlich bekannt gemacht."

Preußen.

Die jezt zu Basel erscheinende preußische Feldzeitung liefert noch folgenden, von Sr. Maj. dem König von Preußen zu Ende vorigen Jahrs erlassenen Tagsbefehl: „An mein Kriegesheer. Das verhängnißvolle Jahr 1813 neigt sich seinem Ende. In seinen thatenreichen Abschnitten wurde der schwere Kampf für die gerechte Sache auf eine unvergeßlich glorreiche Weise unter Gottes Beistand bis an den Rhein vollbracht. Der Feind ist über den Rhein gewiesen, und die von ihm noch besezten Vesten fallen. Alle Meine tapfern Krieger haben sich eines Andenkens dieses ewig denkwürdigen Jahres würdig bewiesen. Für Auszeichnung des Einzelnen ist das eiserne Kreuz gestiftet. Aber jeder, der in diesem Kampfe vorwurfsfrei mitgefochten hat, verdient ein ehrendes Denkzeichen, vom dankbaren Vaterlande geweiht, und Ich habe deshalb beschlossen, eine solche Denkmünze aus dem Metall eroberter Geschüze, mit einer passenden Inschrift, und mit der Jahrszahl 1813, prägen zu lassen, die an einem Bande, dessen Farbe Ich noch bestimmen will, am Knopfloch getragen werden, und die, nach errungenem ehrenvollen Frieden, jeder Meiner Krieger ohne Ausnahme erhalten soll, der im Felde oder vor einer Festung wirklich mitgefochten, und der während der Dauer des jezigen Krieges seinen Pflichten treu geblieben ist, und sich keines Exzesses schuldig gemacht hat. Das Jahr 1814 wird — wir dürfen es unter Gottes fernerm Beistand hoffen — die Thatenreihe glorreich schließen, und dann ist dieses ehrende Denkzeichen auch diesem Jahr geweiht. Wer in beiden Jahren mitgekämpft, erhält die Denkmünze auch mit der zweifachen Jahreszahl. Frankfurt am Main, den 24 Dec. 1813. Friedrich Wilhelm."

* Berlin, 20 Jan. In der heutigen Nacht ist in unsrer Gegend so viel Schnee gefallen, daß die Wege 1 Fuß hoch damit bedekt sind; wenn dieser Umstand nicht etwa eine neue Aenderung veranlaßt, so trift Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland übermorgen (am 22) Nachmittag hier ein; sie wird in Friedrichsfelde, eine Meile von der Stadt, diejenigen, nachdem sie die Nacht zuvor in Frankfurt an der Oder Nachtquartier genommen hat. Von Frankfurt bis hierher sind von Meile zu Meile Infanteriedetaschements von 100 Mann aufgestellt, Garde-Kavalleriedetaschements begleiten die hohe Reisende von Station zu Station; die Bürgergarde paradirt; die königlichen Autoritäten empfangen sie und von allen Departements werden die Offizianten gleichfalls erscheinen, ihre Ankunft zu erwarten. Kanonenschüsse begrüßen die Ankommende, und es werden alle Gloken geläutet. In Königsberg hatte man zu ihrem Empfange mehrere Ehrenpforten errichtet und der Weg vor der Stadt (es war Abend) durch angezündete Holzhaufen beleuchtet. — Zu den hier verbreiteten Sagen gehört, daß der Fürst von Neufchatel als Friedensunterhändler im Hauptquartier der verbündeten Monarchen angekommen sey; und daß die Nordamerikaner die Insel Martinique genommen hätten. Man spricht von einer anbefohlenen neuen Rekrutirung, welche nächstens eintreten soll; wahrscheinlich die gewöhnliche alljährliche Aushebung, die jezt vielleicht früher als ehedem eintritt, weil das Heer der Ergänzungen bedarf. Ein seit einiger Zeit cirkulirendes Gerücht nennt den Fürsten von Wittgenstein (Oberkammerherrn und bisherigen geheimen Staatsrath und Chef der hohen und Sicherheitspolizei) als designirten Minister des Innern. Um die Festungen Küstrin und Glogau her ist bis jezt alles ruhig, doch heißt es, daß bei fortwährendem Froste in diesen Tagen etwas gegen die erstere versucht werden sollte. — Friedensgerüchte werden von Zeit zu Zeit hörbar, verschwinden und kehren wieder. Das Leztere ist auch heute der Fall.

Herzogthum Warschau.

Der Obrist Rochement hat den General Rapp nicht nach Riga begleitet, sondern die Erlaubniß bekommen sich in Dresden aufzuhalten. Bei Aufnahme des Verzeichnisses der in Danzig in Gefangenschaft gerathenen Offiziere haben sich, wie man sagt, mehrere Generale für Obristen und Obristlieutenants ausgeben wollen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag — Nro. 31. — 31 Jan. 1814.

Frankreich. — Schweiz. — Deutschland. (Königl. baierischer Armeebefehl. Nachrichten vom Kriegsschauplaze, aus Wittenberg, Bautzen ꝛc.) — Preußen. — Oestreich. (Organisation der k. k. Armee.)

Frankreich.

Am 12 Jan. hielt der Kaiser ein Ministerialkonseil. — Ein Armeebericht im Moniteur bis zum 10 meldet unter anderm: Der Herzog von Belluno hatte sein Hauptquartier zu Bacara, und der Fürst von der Moskwa das seinige zu Nancy; der Herzog von Ragusa hatte eine Stellung an der Saar genommen. Am 10 war General Chonard mit 1800 Mann Kavallerie zu Langres angekommen, welchen an den folgenden Tagen viele andere Truppen folgen sollten. Ein am 9 gemachtee Versuch der Allirten, sich der Stadt Langres zu bemeistern, war mißlungen ꝛc. Zu Lyon wurde der Marschall Herzog von Castiglione erwartet. Nachrichten aus Bordeaux vom 7 Jan. zufolge, war bei Bayonne seit dem 1 Jan., wo die Engländer auf dem rechten Ufer des Adour eine Batterie, jedoch vergebens, zu errichten suchten, nichts von Bedeutung vorgefallen.

Die Würzburger Zeitung will wissen, der Kaiser Napoleon habe einen seiner höchsten Militärbeamten zum Tode verurtheilen lassen, weil die Verproviantirung der Festungen nicht gehörig besorgt gewesen.

Schweiz.

Zu Fryburg kamen am 17 Jan. über 30 spanische Offiziere an, welche durch das Vorrüken der Allirten aus ihrer Gefangenschaft zu Macon, Chalons sur Saone ꝛc. befreit worden waren. Sie sezten ihren Weg über Bern fort, um sich in Triest nach Spanien einzuschiffen. Auch trafen mehrere desertirte piemontesische Konscribirte ein, die sehr elend aussahen.

Ein älteres Schreiben aus Schafhausen erzählt: „Am 9 Jan. um 1 Uhr Mittags fuhren Se. Majestät der Kaiser Alexander auf eben so einfache Weise wie das erstemal, auf der Schafhauser Seite nach dem Rheinfall. Bei Ihrer Zurükkunft hielten Sie in dem nahe beim Rheinfall gelegenen Dorfe Neuhausen vor einem Bauernhause still. Der Kaiser nebst seiner Schwester traten ein. Die Frau des Hauses erschrak ob dem Besuch so vornehmer Gäste. Der Kaiser fragte sie mit freundlicher Miene, ob sie nichts zum Mittagessen für ihn habe; sie verneinte es, und gestand, daß sie nur mit wenigen Erdäpfeln und etwas Milch aufwarten könne; der Kaiser genehmigte dis, und verlangte von ihrem Schwarzbrod zum Einbroken. Indessen kam auch der Mann nach Hause. Der Kaiser begrüßte ihn freundlich, und lud beide ein sich hinzusezen, und mit ihm und seiner Schwester von der Milchsuppe zu essen. Nach beendigtem ländlichen Mahle beschenkte der Kaiser diese armen Landleute reichlich, und nahm den herzlichsten Abschied von ihnen. Man ist überhaupt über die mannichfachen Beweise von Liebe, Herablassung und Leutseligkeit dieses erhabenen Monarchen allgemein erfreut, und besonders über den hohen Grad von Wohlwollen, den er bei verschiedenen Anlässen schon für die Schweizer Nation aufs huldreichste zu erkennen gab."

Vom 25 Jan. Zu Fryburg hat sich am 18 d. M. der ehemalige große Rath, annoch aus 116 Gliedern bestehend, die abwesenden und an Altersbeschwerden leidenden mitgerechnet, unter militärischer Parade und beim Vorsiz Sr. Excellenz des Schultheiß v. Werro versammelt; dem bisherigen kleinen Rath übertrug er die einstweilige Verwaltung des Kantons; er ernannte zu Revision der Verfassung eine aus neun Gliedern bestehende Kommission, in der sich die Schultheiße v. Werro und Techtermann befinden, und erließ dann ein Proklama. — Zu Bern scheint man nun zwar den Gedanken der Wiedervereinigung des Waadtlandes ziemlich allgemein aufgegeben zu haben; inzwischen sind es dennoch zwei Bezirke des Kantons Waadt, Aigle und Pays d'en haut, auf die fortdauernde Absichten gerichtet sind. — Lausanner Blätter melden, die Regierung des Kantons Waadt habe aus allen Theilen des Kantons bereits bei 180 Dankadressen für ihr standhaftes Benehmen erhalten, die den festen Willen für die Erhaltung der selbstständigen Organisation, die Abneigung gegen jede Rükkehr zu ehemaligen Verhältnissen, Vertrauen und Liebe gegen die wirkliche Regierung ausdrüken; einige derselben aus den annoch bedrohten Gegenden werden auch abgedrukt. Am 20 passirten durch Lausanne zwei Offiziere aus Savoyen: der Graf v. Sonnaz (Sohn des Generals dieses Namens) und der Ritter v. Launay, die ins Hauptquartier der allirten Monarchen mit besondern Aufträgen reisen. Die im Wallis befindlichen Truppen hatten am 16 eine rükgängige Bewegung gegen Genf gemacht. Seither sind sie unter Anführung höherer Offiziere zurükgekehrt; ein Theil soll ins Oberwallis marschiren, und der andere die Straße von St. Pierre deken; der wichtige Posten von St. Moritz wird verpallisadirt und befestigt. Die Walliser Deputirten ins Hauptquartier der Allirten kamen sehr vergnügt von ihrer Sendung zurük. Man spricht viel von einer Wiedervereinigung des Walls mit der Schweiz. Eben so walten in Genf Wünsche, sich der Schweiz anzuschließen. Es erschien daselbst am 18 folgendes Proklama an die Bewohner von Genf und vom Lemandepartement: „Der Sieg führte die Heere der Allirten bis zu Euch hin, nicht um Eroberungen zu machen, sondern um Euch die Freiheit und Eure alten Verfassungen wieder zu geben. Zeigt Euch dieses Schikfals und dieses Glükes dadurch werth, daß Ihr Austren-

Digitized by Google

gungen und Ruhm mit uns theilet. Se. Excellenz der Graf Bubna, Oberbefehlshaber dieses Landes, trägt mir auf, ein Freikorps zu bilden, das den Namen Bergjäger (chasseurs montagnards) führen soll. Für diesen ehrenvollen Dienst mache ich Euch die vortheilhaftesten Anerbietungen; die Kapitulation ist nur für die Dauer dieses Krieges. Es wird das Korps das erste seyn, das in brittischen Sold tritt, sobald England in der Schweiz Truppen anwerben wird. Bisdahin steht das Jägerkorps im k. k. östreichischen Dienst und wird den östreichischen Truppen gleich equipirt und bezahlt. Ich lade alle Tapfern ein, sich bei mir zu melden. Aus Spezialauftrag des Hrn. Generals Baron v. Zechmeister, k. k. östreichischen Kommandanten im Lemandepartement, der Baron v. Werdt, Chef des Freikorps der Bergjäger."

Deutschland.

Das allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der Königin wurde am 28 Jan. zu München, wie im ganzen Königreiche Baiern, aufs Feierlichste begangen. Möge das Herz der besten Mutter recht bald durch die Genesung der Prinzessin Louise, welche seit mehrern Tagen an einer Lungenentzündung krank darnieder liegt, erfreut werden, und der Himmel durch gütige Erhaltung dieser lieblichen Blüte des königlichen Stammes das bitterste Leiden von einem Herzen abwenden, das durch seine erhabenen Tugenden gerechten Anspruch auf die reinste Glückseligkeit hat!

Vermöge eines königl. baierischen Armeebefehls vom 20 Jan. sind zu Kreiskommandanten für die allgemeine Landesbewaffnung ernannt worden: Graf v. Giech v. Thurnau im Mainkreise; Obrist Freiherr v. Haner im Rezatkreise; Prinz von Oettingen-Wallerstein im Oberdonaukreise; General-Lieutenant Graf v. Eckart im Regen- und Unterdonaukreise; Fürst von Fugger-Babenhausen im Illerkreise; Graf v. Leyden im Isarkreise; Obrist v. Eppleu im Salzachkreise, und Obristlieutenant v. Hoppe im Innkreise. Dem Prinzen von Oettingen-Wallerstein, dem Fürsten von Fugger-Babenhausen, und den Grafen v. Leyden und v. Giech, ist der Generalmajorskarakter beigelegt. Hiernächst publizirt gedachter Armeebefehl eine beträchtliche Anzahl Beförderungen in den Linientruppen und mobilen Legionen, und Anstellungen in den freiwilligen Korps. Der Obrist im Generalstabe, Baron v. Comeau, hat den nachgesuchten Abschied erhalten. Die Divisionsgenerale Graf Beckers und de la Motte, und der Generalmajor Graf Pappenheim sind zu Rittern des Marien-Theresienordens; der Generalmajor Graf Rechberg zum Kommandeur des Leopoldordens, dann der Generalmajor Graf Deroy und der Major v. Besserer vom 4ten Chevaurlegersregimente, zu Rittern dieses Ordens ernannt worden, und haben Erlaubniß erhalten, diese Auszeichnung anzunehmen.

Zu Nürnberg trafen am 27 Jan. zwei russische Bataillons auf ihrem Marsche zur Armee ein.

Augsburg, 28 Jan. Gestern Abends halb 8 Uhr war ein Meteor in Gestalt einer feurigen Kugel nordöstlich zu sehen, dessen scheinbarer Durchmesser beinahe den dritten Theil des Mondes betrug. Bei ihrer Zerplazung gegen Norden verursachte diese Kugel eine sehr starke Beleuchtung durch die plözliche Vertheilung ihrer Feuermasse, welche zugleich eine schnelle Veränderung an der Magnetnadel hervorbrachte.

Die Besazung von Neu-Breisach unternahm am 20 Jan. einen Ausfall mit 5 Kanonen, um sich Mehl zu verschaffen; sie wurde aber mit bedeutendem Verluste zurükgetrieben, und ihr das Mehl wieder abgenommen.

Die Freiburger Deutschen Blätter sagen, in einem nichtoffiziellen Artikel aus Basel vom 19 Jan.: „Kaiser Alexander ist in Langres, der östreichische Kaiser wird unverzüglich auch nach Langres gehen. Von Frankreich sind 28 Departements bereits besezt, Napoleon soll sich bei Chalons sur Marne aufstellen, er hat alle Postknechte aufgeboten, um sich eine Kavallerie zu bilden. F. M. L. Bubna ist in Bourg en Bresse, und hat einen Adier eingesandt, 800 gefangene Spanier wurden zu Roane durch ihn befreit. Die Kohorten, auf die er stieß, warfen die Gewehre weg, seine Avantgarde ist in Lyon. In Nancy empfing das Volk die Alliirten mit Jubel; die Schlüssel dieser Stadt wurden gestern dem Kaiser Franz überreicht. Die Spanier und Engländer haben bei Cette gelandet, und sind bereits in Montpellier."

Spätere Privatbriefe aus Basel wollen wissen, der Vortrab des Grafen Bubna sey am 21 Jan. zu Lyon, und der des Fürsten von Schwarzenberg am 23 zu Troyes, Marschall Blücher aber zu Chalons sur Marne gewesen. Das Hauptquartier des Generals Grafen v. Wrede befand sich, sichern Nachrichten zufolge, am 25 Jan. noch zu Neufchateau.

Die Würzburger Zeitung sagt: „Berichte von der Armee bestätigen die wiederholten Versuche Frankreichs, Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, die aber aus dem Grunde verworfen wurden, weil Frankreich die geforderte Garantie durchaus nicht leisten wollte. Die Nachricht, daß Kaiser Alexander erklärt habe, er werde den Frieden nur in Paris unterzeichnen, wird von mehrern Seiten bestätigt."

Ein Schweizer Blatt will aus guter Quelle wissen, daß die hohen Alliirten Losgebung aller französischen Kriegsgefangenen befohlen hätten, welche aus der Schweiz, Genua, Elsaß, Lothringen ꝛc., kurz aus denjenigen Ländern sind, deren sich Frankreich seit Ludwig XIII. bemächtigt hat.

Zwischen Mannheim und Worms, Kaiserslautern, Saarbrücken ꝛc., so wie zwischen Frankfurt und Koblenz, Trier, Köln ꝛc. ist jezt die regelmäßige Postverbindung wieder hergestellt.

Von Frankfurt zog am 26 Jan. die Schaar der Freiwilligen zu Fuß, unter Anführung des Grafen v. Ingelheim, aus. Sie wird einstweilen in der Nachbarschaft kantonniren, bis die Freiwilligen von Aschaffenburg, Fulda, Wezlar und Isenburg zu ihr gestoßen sind.

Die neu organisirten Truppen des Herzogthums Nassau, in ungefähr 3600 Mann bestehend, sind am 21 Jan. von Usingen und Weilburg, wo sie in Kantonnirung lagen, aufgebrochen, um sich in der Gegend von Wiesbaden an das Blokadekorps von Mainz unter dem Herzoge von Sachsen-Koburg anzuschließen.

In Kurhessen ist die Aushebung der Linientruppen nun beendigt. Einige Regimenter sollten bereits am 24 Jan. von

Digitized by Google

Kassel aufbrechen. Das ganze kurhessische Armeekorps ist auf 24,000 Mann gesezt.

Die Kasselsche Zeitung vom 17 Jan. enthält die Ernennungen, welche bei dem kurhessischen mobilen Armeekorps unter Kommando des Kurprinzen, nemlich dem Generalstabe und dem Stabe der Brigaden, den Infanterieregimentern Kurfürst, Kurprinz, Landgraf Karl, Prinz Solms, dem 1sten, 2ten und 3ten Landwehrregiment, der Artillerie, den gelernten Jägern zu Fuß, den freiwilligen Jägern zu Fuß, den reutenden Jägern, dem Leibdragoner- und dem Husarenregiment, vom 20 Dec. v. J. bis zum 16 Jan. dieses Jahrs statt gehabt haben.

Im großherzogl. hessendarmstädtischen Theile von Westphalen hat sich kürzlich die Vaterlandsliebe auf eine sehr edle Art gezeigt. Mehrere sehr reichliche Geldbeiträge sind der Regierung eingesandt worden, und ein daßiger Edelmann hat angeboten, eine ganze Eskadron freiwilliger Jäger zu errichten.

Im Hannöverschen sind gegen alle von ehemaligen französischen und westphälischen Justizbehörden, und in streitigen Verwaltungssachen besonders von den aufgehobenen Präfekturräthen, wenn das Objekt nach inländischer Verfassung unläugbare Justizsache ist, erlassene Erkenntnisse bei den Justizkanzleien, den Konsistorien, der Regierung zu Ratzeburg, und dem Oberappellationsgerichte zu Zelle, mittelst Verordnung vom 7 Jan., einstweilige Kassationsinstanzen eingerichtet worden. — Unterm 10 wurde von der Landesregierung bekannt gemacht, daß zur Subsistenz der, wegen der Unternehmungen zur Befreiung der vom Feinde besezten Festungen, das Hannöversche berührenden Armeen, bei Unzulänglichkeit der desfalls angewandten Mittel, auch die auf Privatböden der Beamten, Gutsbesizer, Pächter und großer Oekonomen, nach Abzug deren eignen Bedarfs, vorräthigen Früchte, gegen verhältnißmäßige Vergütung, in Anspruch genommen werden sollen.

Zu Hannover erwartete man das Hauptquartier des Generals Grafen Wallmoden auf seinem Marsche aus Holstein nach den Niederlanden. Auch aus Bremen wird geschrieben, daß dort nächstens 40,000 Mann Truppen, worunter 15,000 Kavallerie, von der Nordarmee aus dem Holsteinischen durchkommen würden.

Es hieß, die kleine Festung Harburg, so wie Wilhelmsburg, mit den dazu gehörigen Elbinseln, seyen von den alliirten Truppen besezt worden.

Ein Schreiben aus Wittenberg vom 13 Jan. sagt: „An diesem Morgen haben unsere Leiden geendet; um 3 Uhr waren die stürmenden Preußen Meister von der Stadt, von der Brüke und dem Brükenkopfe. Gerade ist es ein Jahr, daß unsre Leiden begannen; denn am 12 Jan. 1813 zog General Grenier durch Wittenberg, um sich an der Oder zu behaupten; allein im Februar bereits mußte sich die französische Armee an und zulezt über die Elbe zurükziehen. Obgleich Torgau die eigentliche Landesfestung seit 1810 war, und Wittenberg nach erneuerter königlicher Erklärung aufgehört hatte, Festung zu seyn, so benuzte doch der Marschall Victor die stehen gebliebenen Wälle, um dem Kaiser Napoleon die Vertheidigung dieser Stadt zu empfehlen. Am 5 März zog der Vicekönig, am 8 März Grenier durch dieselbe. Die Befestigung begann, und Lapoype erschien am 19 März als Gouverneur. Er ließ am 6 April die Vorstädte niederbrennen, wodurch die Stadt 210 Häuser verlor; einige zwanzig wurden später noch geopfert. Das Bombardement vom 18 April that wenig Schaden; die Stadt litt aber außerordentlich durch die starke Bequartierung und während einer fünfwöchentlichen Blokade. Während des Waffenstillstandes im Sommer 1813 ward das Militär verproviantirt, die Festungswerke erhielten mehr Umfang und Stärke, und Napoleon bezeichnete seine Anwesenheit in Wittenberg am 11 Jul. mit der Erklärung gegen die Deputirten der Universität: daß diese Bildungsanstalt nicht länger daselbst bestehen könne. In stürmischer Eile mußten die lezten der Universität gehörenden Gebäude, und selbst die Universitätsbibliothek, geräumt werden. Nach dem Siege der Preußen bei Dennewitz ward Wittenberg auf dem rechten Elbufer von dem Bülowschen Korps eingeschlossen, und vom 25 Sept. bis zum 2 Okt. in drei Nächten durch Granaten und Bomben und Congrevesche Brandraketen beschossen; doch begann die Blokade der Stadt auf dem linken Elbufer erst am 28 Okt. nach der Völkerschlacht bei Leipzig. So stand der General Dobschüz vor der Stadt, bis Tauenzien Torgau zur Kapitulation gebracht hatte, und nun das schwere Belagerungsgeschüz vor Wittenberg ankam, worauf Wittenbergs Wälle vom 29 Dec. bis zum 12 Jan. beschossen wurden. Nur einmal brannte es während dieser Belagerung in der Stadt, die überhaupt durch Feuer seit dem 25 Sept. 32 Häuser verlor; doch sind unzählige so beschädigt, daß sie nicht bewohnt werden können. Besonders haben die Schloß- und Coswiger Gasse gelitten, und namentlich die Schloßkirche, das Schloß, das Entbindungshaus, die Stadtmühle u. s. w. Der Sturm selbst am Morgen des heutigen Tages war so glüklich berechnet, und so allgemein auf die Wälle und Brükenköpfe, daß er nur wenige Menschen kostete. Auf einem Korbwagen ward Lapoype nach Coswig aus einer Stadt geführt, die seine Behandlung nie vergessen wird. Möge bald unsre Stadt sich von den Stürmen des lezten Jahres erholen, die um so empfindlicher waren, weil Wittenberg, weder zur Festung bestimmt noch dazu geeignet, früher und anhaltender, als die übrigen Städte des Königreichs, die Leiden des Krieges erduldete."

* Bautzen, 8 Jan. Die Landesbewafnung fand, zwar mehr durch Mißgriffe einiger Kommissarien, als durch Abneigung des Volks, das überall, wo es nur recht behandelt wird, die beste Gesinnung zeigt, in Niesky und der Umgegend einigen Widerstand. Es ist aber längst alles in Friede beigelegt, und überall zeigt sich der beste Geist. Die Freiwilligen zum Banner und zur Landwehr sind in weit größerer Zahl zusammengetreten, als nach den Umständen erwartet werden konnte, und die Beiträge übersteigen, nach so herben Drangsalen, alle Erwartung. So eben gehen allein von der Kommune in Zittau 1154 Thaler ein. Der 5 Jan. war zur feierlichen Vereidung der im Bautzener Kreise errichteten Landwehr und des Banners der Freiwilligen bestimmt. Unser General-Landeskommissär, Graf v. Reisach-Sternberg, hatte uns von seinem Besuch beim Fürsten Repnin in Dresden die angenehme Hofnung mitgebracht, daß der Fürst selbst zu diesem feierlichen Akt in unsrer Mitte erscheinen würde; allein er wurde abgehalten, und an seiner Statt erschien der mit dem Landwehrwesen in Sach-

Digitized by Google

sen beauftragte General v. Vieth. In Gegenwart aller obersten Landesbehörden und aller Civilautoritäten fand diese rührende Handlung, vor einer zahllosen Menge theilnehmender Zuschauer voll tiefer Rührung, in unsrer Hauptkirche zu St. Petri statt. Diese Kirche, in welcher seit langer Zeit weder evangelischer noch katholischer Gottesdienst gehalten worden war, weil sie erst zum Lazareth, dann zum Magazin diente, ward bei dieser Gelegenheit wieder ihrer Bestimmung zur Andacht zurükgegeben. Die Deputirten nahmen auf den Stühlen vor dem mitten in der Kirche errichteten Altare Platz, zunächst hinter ihnen standen die Freiwilligen, dann in einem großen Halbkreise die Landwehr, in vier Abtheilungen, und nach dieser die Bürgermiliz. Zwischen besonders dazu verfertigten, zwekmäßigen Gesängen, die von der ganzen Gemeinde abgesungen wurden, trat der erste Geistliche, Sartorius, auf, und hielt eine angemessene, kräftige Rede. Die tiefste Rührung durchdrang Jeden, als alle Anwesende auf die Knie fielen, und Gott um Beistand zu diesem wichtigen Werke anflehten. Die Verpflichtung geschah durch den Deputirten v. Miekwitz, und den Beschluß machte der General Vieth durch eine kraftvoll gedachte und gesprochene Anrede. Religion, Beredsamkeit, Dichtkunst und Tonkunst vereinigten sich zum gottgefälligsten Zweke. Ein feierliches Gastmahl, wobei patriotische Toast's in Menge ausgebracht wurden, und ein großer Ball beschloß dis wahre und neue Nationalfest. — Der Sterblichkeit durch die Nerven- und Lazarethfieber ist hier und in der ganzen Provinz Einhalt gethan. Damit aber die Ansteknng durch die am 17 hier durchziehenden Kapitulanten von der Festung Torgau nicht aufs Neue verbreitet werde, sind zwei außerhalb der Ringmauern befindliche Kirchen zu ihrer Aufnahme eingerichtet worden. Möchten nur die durchpassirenden Trains von Ochsen aus der Ukraine nicht aufs Neue Besorgnisse wegen der Rindviehseuche erregen! — Auch die benachbarte Niederlausitz bethätigt ihren patriotischen Geist durch eine zahlreiche Schaar von Freiwilligen, bei welcher der geheime Finanzrath v. Löben selbst eingetreten ist. Die freiwilligen Geldbeiträge in dieser Provinz betragen an 15,000 Thaler.

Preußen.

Am 18 Jan. (dem Jahrstage der Krönung) wurden zu Berlin in allen Kirchen Dankfeste wegen der Einnahme von Stettin, Torgau und Wittenberg gehalten.

Die Breslauer Zeitung erzählt unterm 12 Jan.: „Der französische Divisionsgeneral Laplane, Kommandant von Glogau, hatte alles angewendet, um seine größtentheils aus Frankfurtern und Kroaten bestehende Garnison in völliger Unwissenheit über die Fortschritte der Alliirten zu lassen, und ihren Muth durch falsche Gerüchte aufrecht zu erhalten, welches ihm auch gelang. Man gerieth daher auf den Gedanken, diese Truppen, die, ohne es zu wissen, gegen ihre eigene Landsleute kämpften, mittels eigends dazu eingerichteter Raketen, welche man in die Festung warf, von den Befehlen ihrer Regierung in Kenntniß zu sezen. Inzwischen hatte man den General Laplane dahin zu bringen gesucht, daß er die Frankfurter, Kroaten, Spanier und Holländer, die einen Theil der Besazung ausmachen, abziehen lassen sollte, indem Kaiser Napoleon vor seinem Rükzug über den Rhein alle Truppen der Verbündeten verabschiedet habe. Da er es aber verweigerte, so warf man in der Nacht vom 29 zum 30 Dec. auf die oben gemeldete Weise an 3000 Proklamationen und Zeitungen in die Festung, und theilte den Frankfurtern den Befehl ihrer Regierung mit, demzufolge sie alle Mittel anwenden sollten, um in ihr Vaterland zurükzukehren. Am 5 gelang es dem Frankfurter Bataillons-Chef Grafen v. Heusenstamm, aus der Festung zu entkommen; weil er aber die Truppen zu dem einstimmigen Entschlusse, ihm zu folgen, nicht bewegen konnte, so theilte er dem Kommandanten der Belagerung alle nöthigen Aufschlüsse über die innere Lage der Festung mit, und kehrte nach Frankfurt zurük. Der sächsische Major der Artillerie, v. Huttersteiner, hat ebenfalls dem General Laplane erklärt, daß die in seinem Vaterlande statt gehabten Veränderungen ihm nicht ferner erlaubten, Frankreich zu dienen."

Oestreich.

Nach Berichten aus Lemberg vom 12 Jan. war Ihre Maj. die Königin von Sizilien am 10 Jan. gegen 1 Uhr Mittags daselbst angekommen. Auf dem Plaze standen zu Ihrem Empfang die Bürgerkorps in Parade (unter denen sich auch schon eine Abtheilung der neu errichteten Grenadierkompagnie befand); vor dem erzbischöflichen Pallaste aber, der für Ihre Majestät zum Absteigquartier eingerichtet worden ist, eine Kompagnie von dem Regimente de Ligne aufmarschirt. An der Treppe wurde die Königin von den Civil- und Militärbehörden empfangen. Des Abends geruhten Ihre Majestät das Theater mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Ihre Majestät gedachte Sich einige Zeit noch zu Lemberg aufzuhalten.

Folgendes ist die Eintheilung der k. k. östreichischen Armee, wie solche dermalen von Deutschland und der Schweiz aus gegen Frankreich agirt. Die in in Italien stehende k. k. Truppen sind dabei nicht mitbegriffen; auch ist die zahlreiche Artillerie nicht angegeben. Erste leichte Division, Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna; 2te, F. M. L. Fürst Moriz Lichtenstein; 1ste Armeeabtheilung, Gen. F. Z. M. Graf Colloredo-Mansfeld; 2te, Gen. F. Z. M. Fürst Louis Lichtenstein; 3te, Gen. F. Z. M. Graf Sinlay; 4te, Gen. F. Z. M. Kronprinz von Würtemberg; 5te, General der Kavallerie Baron Frimont; Reserveabtheilung, F. M. L. Graf Weissenwolf; ein Pionierbataillon, Pontonnier- Mineur - Sappeur - Detaschements. Diese acht Divisionen enthalten 7 Jäger-, 10 Gränz- und 14 Grenadierbataillone, 34 Infanterieregimenter. Die Kavallerie besteht aus 8 Kuiraſſier-, 5 Chevauxlegers-, 5 Dragoner-, 1 Uhlanen-, 9 Husarenregimentern.

Die neuliche Nachricht, daß sich bei Eger ein preußisches Korps sammeln solle, hat sich nicht bestätigt. Doch ziehen immerwährend theils größere, theils kleinere Ergänzungskommando's von Oestreichern, Russen und Preußen durch Eger. — Am 16 und 17 marschirte das 1ste Linienbataillon und das 1ste Jägerbataillon der östreichisch-deutschen Legion durch Prag; das 2te Linienbataillon und 2 Divisionen der beiden Husarenregimenter der Legion sollten folgen. — Am 8 marschirten mehrere Ergänzungstruppen durch Klagenfurt nach Italien.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 32. 1 Febr. 1814.

Nordamerika. — Spanien. — Frankreich. — Italien. — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Offizielle Berichte von den Armeen bis zum 22 Jan.) — Preußen. — Rußland. — Herzogthum Warschau. — Oestreich.

Nordamerika.

In öffentlichen Nachrichten aus Boston vom 28 Nov. heißt es: „Durch Briefe aus Albany erfahren wir, daß Zwistigkeiten unter unsern Generalen ausgebrochen sind, und daß hierin allein die Ursache liegt, weswegen der Feldzug geschlossen worden ist. In dem Treffen vom 14 haben wir 500 Mann verloren. Der Verlust der Engländer ist bedeutender. Ein Obrist und zwei Hauptleute sind in unsere Gefangenschaft gerathen."

Spanien.

Zu Cadix wurde am 1 Dec. ein Tedeum wegen des Aufhörens des Fiebers gesungen. Die Zahl der Schlachtopfer dieser Krankheit in den Monaten September, Oktober und November hatte sich auf 846 erstrekt.

Frankreich.

Am 12 Jan. hielt der Kaiser ein Ministerialkonseil.

Am 11 und 12 gingen viele Truppen von Paris nach dem Kriegsschauplatze ab.

Vom 27 Dec. bis zum 3 Jan. sind zu Morlair von Dartmouth 2 französische, und von Portsmouth und Plymouth 4 englische Parlamentärschiffe, leztere mit 93 Passagiers, worunter ein General, angekommen.

Durch kaiserliche Dekrete wurden die HH. Villeneuve, Contades, Rambüteau, Flavigny und Mousfaye zu Präfekten der Departements der Sambre und Maas, des Puy de Dome, der Loire, der Ober-Saone und des Leman ernannt.

Das Journal de l'Empire schreibt aus Bordeaux vom 7 Jan.: „Zu Bayonne hat sich seit dem 1 d. nichts Neues zugetragen. An diesem Tage versuchte der Feind, mittelst Errichtung einer Batterie auf einer kleinen Insel, über den Adour zu gehen. Allein man richtete das Feuer auf diesen Punkt, senkte die Pontons in den Grund, und zerstörte die Batterie. Der Feind erlitt einen Verlust von 700 Todten und Verwundeten. Die Bearner und Basken sammeln sich unter den Fahnen des Gen. Harispe, der den Feind lebhaft belästigt, und ihm bald gar keine Ruhe lassen wird. Man erhält täglich Verstärkungen und Waffen. Die Stimmung der Truppen ist vortreflich."

Italien.

Die Offizialzeitung meldet die am 18 Jan. zu Mailand erfolgte Ankunft einer Eskadron vom 31sten Jägerregiment zu Pferd, auf ihrem Wege aus Frankreich zur Armee. — Ferner schreibt sie aus Macerata vom 5 Jan., daß dort in den lezten Tagen viele neapolitanische Truppen, nebst einem Theile der Kavallerie und Artillerie der Garde, und einem großen Reserve-Artilleriepark, durchgegangen seyen.

Das Journal de Francfort meldet nun auch als gewiß, daß der König von Neapel zur Sache der Allirten übergetreten sey. Er werde dem Vernehmen nach 30,000 Mann stellen, und habe den Prinzen Pignatelli zu seinem Gesandten im Hauptquartiere der verbündeten Monarchen ernannt.

Schweiz.

* Vom 18 Jan. In Folge der zwischen dem Großherzog von Frankfurt und dem päpstlichen Nuncius während des Aufenthalts des Ersteren in Luzern statt gefundenen Unterhandlungen ist der Hr. Bernard Göldlin von Tiefenau, Probst in Beromünster, (Verfasser einiger historisch-ascetischer Schriften) zum Generalvikar des in der Schweiz gelegenen Theils vom Bisthum Konstanz von dem Bischofe bezeichnet worden. Zu Luzern war auf den 17 Jan. der große Rath außerordentlich versammelt worden; die dortige Regierung hatte mannichfaltige Gegenvorkehrungen und Sicherheitsmaaßregeln gegen besorgte Anschläge der vormaligen Regierungsglieder getroffen. Von den Gesandten der demokratischen Stände, die sich in Zürich befanden, sind einige nach Hause gereist, um dortigen Berathungen beizuwohnen. Zu Stanz im Kanton Unterwalden war auf den 17 die Abhaltung einer Landgemeinde veranstaltet. Ueberall wollen die Urkantone zu ihrer unbedingten Souverainetät zurükkehren, und von keiner andern Centralität wissen, als von jener des alten Bundes. Ihre Gesandten in Zürich erklären das unumwunden und widersezen sich den Vorschlägen, die ein Bundeshaupt und einen Bundesrath in irgend einer Gestalt als Bedürfniß der Schweiz betrachten. Auf diesem Widerstande beruht nun zunächst der gelähmte Gang der Arbeiten der in Zürich anwesenden Deputirten der Kantone, die sich darüberhin durch successive Abrufungen nach Hause in ihrer Zahl fortgehend vermindern.

* Vom 19 Jan. Nachrichten aus Biel vom 15 d. melden: „Der Unterpräfekt von Delsberg, des oberrheinischen Departements, ließ sich nicht abwendig machen, die von dem baierischen Belagerungskorps vor Hüningen ausgeschriebenen Lieferungen auch auf die Stadt Biel und ihr Bannersgebiet auszudehnen, ungeachtet der auf ihre Wiedervereinigung mit der Schweiz gegründeten Weigerung. Im Gegentheil rükten bereits Exekutionstruppen in Biel ein. Die Maires der ganzen Gegend waren ebendaselbst versammelt, um eine Vertheilung dieser ungeheuern Forderungen zu treffen, als der zu Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzenberg abgeordnete Hauptmann Heilmann mit einem Befehl dieses Oberfeldherrn erschien, der allen Bedrängnissen ein Ende machte, und ein neuer Beweis von der Schonung war, womit Se. Durchlaucht sowol die Schweiz überhaupt, als besonders die Stadt Biel be-

Digitized by Google

handelt. Der Befehl enthält wesentlich Folgendes: Da die Stadt Biel mit ihrem Bannersgebiete von jeher zur Schweiz gehört hat, so sey sie ganz wie die übrige Schweiz zu behandeln, und daher wolle sie von der Generalintendatur der vereinigten Armee fürgegangen werden, und falls bereits eine dem entgegengesezte Einleitung getroffen wäre, so sey selbige rükgängig zu machen. Natürlich war die Freude über dieses neue Zeichen des Wohlwollens Sr. Durchlaucht über alle Beschreibung. Man machte sich einen fröhlichen Abend; das Rathhaus ward illuminirt; im Mitteifenster glänzte: „Hoch lebe Fürst von Schwarzenberg!" und dessen Gesundheit folgte derjenigen der hohen verbündeten Monarchen, wobei Freudenschüsse gethan, und des lieben alten eidgenössischen Vaterlandes mit Wonne und Rührung gedacht wurde. Am folgenden Tage zogen die Exekutionstruppen ab."

* Basel, 25 Jan. Es vergeht kein Tag, wo nicht Truppen oder Konvoy's mit Armeebedürfnissen hier ankommen. Gestern gingen zwei östreichische Husarenregimenter durch, und es sollen noch 40,000 Mann, meist ungarische Veliten, nachfolgen; inzwischen hofft man, daß in Betracht der bei uns immer zunehmenden Theuerung, und der unter den Einwohnern herrschenden Nervenfieber, einige Schonung rüksichtlich der Durchmärsche eintreten wird. Ein Theil der Kranken, aus unsern sehr ansehnlichen Spitälern, ist schon ins Badische abgeführt worden. Die Präfekten von Vesoul und Epinal sind als Arrestanten hier angekommen. Ein unverbürgtes Gerücht spricht von einer persönlichen Gefahr, welcher Se. Majestät der Kaiser Alexander bei Befort ausgesezt gewesen, der er jedoch glüklich entgangen sey. Dieser Monarch hatte vor seiner Abreise die Frau Burkhart, in deren Hause er wohnte, mit einem reichen Schmuke beschenkt. Den Hrn. Fellenberg aus Hofwyl hat er während seines Aufenthalts zu Mümpelgard sehr gnädig empfangen. Vor Hüningen und Neu-Breisach hat sich nichts Neues zugetragen; die Desertion ist unter beiden Besazungen fortdauernd stark. Bei Rheinweiler, sechs Stunden unterhalb Basel, wird eine neue Schifbrüke geschlagen. Man behauptet noch immer, General Graf Bubna sey zu Lyon, und General Zechmeister zu Chambery eingerükt, obgleich offizielle Nachrichten darüber fehlen.

Die Arauer Zeitung meldet, der Bundespräsident, Herr v. Reinhard, habe durch einen Beschluß zu Luzern eine Kommission von zehn Gliedern, wovon fünf alte Patrizier und fünf Rathsherren vom Lande, unter dem Vorsize des Hrn. Landammanns Rüttimann, formirt, um die beiderseitigen Ansprüche auf die Regierung des Kantons auszugleichen, und eine Verfassungsakte für die Zukunft zu entwerfen. Ueberhaupt sollen mehreren Kantonen minder beschränkende Winke über die vorläufige Einleitung einer Verfassungsrevision, und über die konstitutionellen Grundzüge, welche die Anerkennung und Garantie der europäischen Mächte gewärtigen dürfen, zugegangen seyn. Auch in Zürich (sagt der St. Galler Erzähler) bereitet der kleine Rath den Uebergang von einem politischen Zustande zum andern vor. In Unterwalden Nid dem Wald hat die Landsgemeinde die Mediationsakte aufgelöst, alle Beamte neu bestätigt, und sich gegen die Einführung einer Bundescentralität erklärt.

Holland.

Aus der Gegend von Antwerpen geht folgender weitere Bericht ein: „Am 13 brachen alle Kolonnen auf, um sich Antwerpen zu nähern. Der General Taube eroberte, durch Unterstüzung eines Manövers der Engländer auf dem rechten Flügel, die verschanzte Stellung von Merren, so wie das Dorf selbst, wo die Franzosen 3000 Mann hatten; man fand in dem Dorfe den Leichnam des Generals Avis, welcher im Treffen geblieben war. Der General Oppen bestand seinerseits auch ein Gefecht, nach welchem er 4 Haubizen auf die Stadt spielen ließ, wodurch ein Gebäude angezündet wurde, bei dessen Braude man deutlich die Masten von Kriegsschiffen bemerkte. Ueberläufer gaben die Besazung von Antwerpen auf 12,000 Mann an. Auf diese Art wurden nicht allein alle vom Feinde genommene Stellungen behauptet, sondern Antwerpen selbst ist auch auf dieser Seite der Schelde gänzlich eingeschlossen. Die Anzahl der gemachten Gefangenen betrug über 1200, worunter viele Verwundete, welche der Feind nicht wegführen konnte."

Deutschland.

Am 14 Jan. war das Hauptquartier des Grafen v. Bubna zu Bourg-en-Bresse, dem Hauptorte des Departements des Ain, 15 Stunden von Lyon. Diese Stadt sezte dem Marsche der Allirten Widerstand entgegen; man schlug sich unter den Mauern. Kaum hatte Graf Bubna die Stadt besezt, als er folgende Proklamation erließ: „Hauptquartier Bourg-en-Bresse, den 14 Jan. 1814. Bewohner des Departements des Ain! Einwohner eurer Hauptstadt haben es gewagt, die Waffen gegen die allirten Truppen zu ergreifen, und unter den Mauern sich ihnen zu widersezen. Sie wurden gezwungen aus der Stadt zu fliehen, und haben sie meiner Willkühr überlassen. Ihre Namen sind mir bekannt. Ihr kennt die Kriegsgeseze; ich hätte über ihr Leben und Eigenthum schalten können; aber taub für jede Art von Rache schonte ich ihrer mit einer Mäßigung, die ihnen Reue über ihr Betragen einflößen wird. Ich höre mit großem Erstaunen, daß Uebelgesinnte das Gerücht ausgestreut haben, als hätte ich die Stadt in Braud gesteckt. Kommt, ihr zu leichtgläubigen Bewohner, kehrt in die Mauern von Bourg zurük; ihr werdet Ruhe und Ordnung darin herrschen, und eine provisorische Verwaltung aufgestellt sehen. Ich berufe mich auf die Bürger jener Stadt. Sie waren Zeuge von der Großmuth, womit ich einem Gefechte Einhalt that, welches ihnen nur zu verderblich hätte werden können. So handeln die Truppen der allirten Armeen. Dis gemäßigte Betragen möge euch zeigen, wie gewissenhaft sie die Proklamationen ihrer Souverains befolgen. Graf Bubna."

Von der schlesischen Armee erhält man nachstehenden vierzehnten Bericht: „Nancy, den 21 Jan. Der Feind hatte bei seinem schnellen Rükzuge die in und um Nancy in Gefangenschaft befindlichen Spanier zurükgelassen. Der General Sottomayor, 30 Offiziere und eine Anzahl Soldaten wurden befreit. Der Feldmarschall ließ ihnen die Wahl, über Holland und England in ihre Heimath zurük zu kehren, oder mit der schlesischen Armee gegen den Feind zu marschiren. Soldaten und Offiziere wählten das lezte, um nicht die Zeit durch unnüze Reisen zu verlieren. Nur die Kavallerieoffiziere gingen nach Holland ab. Der Feldmarschall ließ unter die Infan-

Digitized by Google

terie Waffen austheilen, und ein Bataillon von 4 Kompagnien wurde sogleich formirt. Die Verbindung mit der großen Armee wurde am 15 Jan. hergestellt. Am 17 Jan. war das Hauptquartier des Feldmarschalls zu Nancy, das des Generals der Kavallerie Grafen v. Wrede zu Charmes. Der Feind hatte sich über die Maas zurükgezogen, hielt jedoch Toul, was einen bastionirten Wall hat, noch mit Infanterie und Artillerie besezt. Der General v. Sacken rükte auf einer Nebenstraße über Pont-Saint-Vincent vor. Als der Feldmarschall von des Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht die Nachricht der Wegnahme von Langres erhielt, und der Feind bei Verdun, Saint-Mihiel, Commercy und Vaucouleurs über die Maas gedrängt war, gab er den Befehl, Toul von der Straße von Void her mit Sturm zu nehmen. Der General der Infanterie Baron v. Sacken traf seine Dispositionen, allein der Feind, als er sich abgeschnitten sah, ergab sich dem General Grafen Lieven. Vier Kanonen, 400 Mann und 2 Fahnen fielen in unsere Hände. Das Korps von Sacken bricht morgen auf, um den Feind von der Maas zu vertreiben, und das Korps Graf Langeron rükt als Reserve nach Toul. Das Korps von York hält die Festungen Saarlouis, Luxemburg, Thionville und Metz blokirt, und seine Kavallerie steht vor Verdun. Das Korps von Kleist ist im Marsche auf Metz. Vergebens sucht der Feind das Volk zu bewafnen, und ihm Mißtrauen gegen die verbündeten Mächte einzuflößen. Der Franzose ist zu aufgeklärt, um nicht in seinen angeblichen Feinden seine Freunde zu erkennen, die, indem sie dem zum ewigen Krieg organisirten französischen Gouvernement die Friedenspalme aufdringen, das Glük von Frankreich machen. Alle Auflagen sind bereits in den eroberten Departements vermindert, die Gabelle und Droits réunis herabgesezt, das Tabaksmonopol aufgehoben. Der Feldmarschall hat die Gefangenen entlassen. Sie haben gezwungen, und gegen ihre Ueberzeugung, das Gewehr ergreifen müssen. Ihn segnend sind sie in ihre Heimath zurükgekehrt."

Ueber Stuttgart erhält man nachstehenden, durch außerordentliche Gelegenheit eingegangenen Bericht: „Hauptquartier Langres, den 22 Jan. Abends 8 Uhr. Den 22 Jan. Nachmittags um 3 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser Alexander zu Langres eingetroffen; Fürst Schwarzenberg war ihm entgegengeritten. Langres behauptete zeither den Beinamen: „die Jungfer," weil noch nie ein feindlicher Souverain oder Befehlshaber daselbst gewesen war. Vor der Ankunft des Kaisers brachte ein Kourier die Nachricht, daß der Duc de Vicence in Chatillon fur Seine angekommen sey. Obristlieutenant Graf v. Thurn, der den Vortrab der Avantgarde kommandirt, war eine Stunde vorher eingerükt. Der Graf begab sich zu ihm, und verlangte seine Befehle, der Duc antwortete: „Diese zieme nur dem Sieger zu geben." Der Fürst von Schwarzenberg hat sogleich den General Herzogenberg abgeschikt, um seine Person vor jeder zufälligen Unannehmlichkeit zu sichern, und ihm zugleich zu erklären, daß seine Ankunft die Operationen nicht aufhalten könne. Morgen, den 23, wird des Kaisers Franz Majestät, der Lord Castlereagh und der Fürst Metternich in Vesoul, und übermorgen hier eintreffen. Die Kolonne des General-Lieutenants Grafen v. Pahlen, vom 6ten Armeekorps, dirigirt sich auf Joinville; die Teten der schlesischen Armee und des 5ten Armeekorps stehen mit einander in gleicher Linie. Die kaiserl. russischen und königl. preußischen Garden und Reserven stehen in Kantonnirung bei Langres. Se. k. H. der Kronprinz von Würtemberg verfolgt den Feind in allen Richtungen. Der Rittmeister v. Nagel, vom Jägerregiment Nro. 2. Herzog Louis, fand keinen Feind mehr bis Passy. Ein Selbstranzionirter des königl. würtembergischen Regiments Nro. 9. gibt an, daß ihm ein Grenadier der alten Garde durchgeholfen und gesagt habe: alle Detaschements der Garde müßten in Eilmärschen nach Paris zurük. General York ist am 19 d. zu Dainville und Tags darauf zu Neufchateau eingetroffen. Gen. Platow nimmt seine Richtung gegen Joinville, seine Vorposten stehen unfern Chalons fur Marne. Vom Feldmarschall Blücher ist die Nachricht am 20 aus Nancy eingegangen, daß sich Toul an diesem Tage an den kaiserl. russischen General-Lieutenant Grafen v. Lieven ergeben hat. Man nahm daselbst drei Adler, drei metallene und eine eiserne Kanone, den Kommandanten Chandron, 3 Offiziere und 400 Mann. Sehr viele Vorräthe aller Art, besonders Pulver, wurden daselbst vorgefunden. Zu Nancy hatte man den spanischen General Sottomayor und mehrere andre gefangene Spanier, welche bei Räumung der Stadt dort vergessen worden waren, befreit. Nach neuern Berichten hat General Platow die Maas bei Gre' passirt, der Feind zog sich bis Poiansee zurük, wobei er einige Gefangene verlor. Bei fernerem Vorrüken zog er sich bis Dalencourt und endlich bis Void zurük, wo die Avantgarde des Marschalls Victor unter General Grouchy, aus fünf Kavallerieregimentern bestehend, Posto faßte."

Nach Privatbriefen aus dem Hauptquartier vom 21 und 22 Jan. fuhren die alliirten Armeen fort vorzurüken, ohne beinahe andre Schwierigkeiten, als von Seite der verdorbenen Straßen und der ausgetretenen Gewässer zu finden. Der Fürst von Schwarzenberg hatte damals sein Hauptquartier zu Langres, wo auch der russische General Barclay de Tolly mit der russischen und einem Theile der preußischen Garde angekommen war.

Bei den alliirten Armeen wurden folgende Aufrufe bekannt gemacht: I. „Wird der Friede, der Gegenstand der Wünsche so vieler Völker, der die Drangsale beendigte, die seit so langer Zeit ganz Europa verheeren und in Verzweiflung stürzen, wird dieser Friede wohl von einer Regierung gewünscht, die ihr Gebiet mit mordbrennerischen Blättern bedekt, worin die beleidigendste und schimpflichste Verläumdung herrscht? Mit welchem Unwillen liest man nicht gegenwärtig die Rede des Hrn. v. Segur, der mit so falschen als beleidigenden Details verschwenderisch zu behaupten wagt, daß die Stadt Basel mit einer Kontribution von zwei Millionen von den alliirten Armeen belegt worden sey. (Dis behauptet ein Aufruf, den Hr. v. Segur zu Chaumont am 4 Jan. erließ.) Welches Vertrauen kan die Obrigkeit einflößen, die nicht erröthet, einen offiziellen Bericht mit einer so groben Lüge zu befleken! Die verbündeten Heere verlangten, wohin sie kamen, nichts als Frieden und Freundschaft. Alle Herzen haben ihnen auch diese Kontribution, die sie verlangen, und die sie allen Nationen darbieten, dargebracht!" — II. „Franzosen! Laßt euch nicht durch die verläumderischen, von Uebelgesinnten verbreiteten Gerüchte betrügen;

Digitized by Google

seht: in der Armee der verbündeten Souverains nur Freunde der Menschheit, die keine Feinde haben, als die Feinde des Friedens. Eure Eltern, Freunde, Brüder, Kinder, Gefangene in einem fremden Lande, vereinigen ihre Wünsche mit den unsrigen für den Frieden, dessen erste Wohlthat für sie seyn wird, in den Schoos ihrer Familie zu eilen."

Der bekanntlich gegen den französischen General Grafen Regnier ausgewechselte kaiserl. östreichische F. M. L. Graf v. Meerveldt passirte am 26 Jan. durch Karlsruhe. Er begibt sich, dem Vernehmen nach, als östreichischer Gesandter nach London.

Zu Frankfurt langte am 27 Jan. Lord Thornton aus dem schwedischen Hauptquartiere an, welches er nach Unterzeichnung des Friedenstraktats mit Dänemark verlassen hatte. Er begibt sich ins große Hauptquartier.

Aus Aachen wird unterm 22 Jan. geschrieben: „Wir haben die uns so gräßlich geschilderten Kosaken schon einige Tage bei uns, und haben uns über sie nicht zu beklagen; nicht die kleinste Unordnung, keine Ausschweifung fiel vor. Sie lassen sich gut aufwarten, und sind zufrieden; Handel und Wandel geht wie vorhin, alle Laden sind offen, sie zahlen alles mit baarem Gelde und sind fast bei uns einheimisch geworden; unsere Garnison ist bis zu tausend Mann dieser Helden angewachsen. Am 20 verfolgten ihrer 17 zwei französische Kompagnien Husaren, die von Jülich aus Aldenhoven plündern wollten, bis unter die Kanonen der Festung. Am nemlichen Tage hatten ihrer 30 in Herve, auf der Straße nach Lüttich, ein Gefecht mit 200 französischen Dragonern; sie schlugen sie zur Stadt hinaus, und verloren 6 Mann an Verwundeten, wovon zwei gestern in hiesigem Spital starben. Gestern sind sie unter dem Jubel des Volks in Lüttich eingerükt; die Lütticher hatten schon zu ihrem Empfange drei Triumphbogen errichtet, während die Franzosen noch in der Stadt waren. Die Beute, die sie in Lüttich an Geschüz gefunden, ist unermeßlich; wegen Mangel an Pferden haben die Franzosen alles zurükgelassen. Alle Konscribirte unsers Departements desertiren; über 500 sind von Aachen bis Lüttich zurükgeblieben. In Malmedy, wo die Kosaken am 17 eintrafen, erbeuteten sie das Tabaksmagazin, 50,000 Franken werth."

Preußen.

Am 17 Jan. (N. St.) Abends trafen J. Maj. die Kaiserin von Rußland nebst der Prinzessin von Baden Durchlaucht in erwünschtestem Wohlseyn zu Marienwerder ein, und wurden mit allen Ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Zu Berlin werden Ihre Maj. auf dem königl. Schlosse das Corps de Logis des verstorbenen Königs, auf der Seite nach dem Lustgarten hin, bewohnen. Die Reise J. Majestät wurde durch den gefallenen tiefen Schnee, zwischen Memel und Königsberg, um zwei Tage dergestalt verzögert, daß Allerhöchstdieselben erst am 14 Jan. in Königsberg eintrafen.

Aus dem preußischen Lager vor Glogau wird unterm 14 Jan. geschrieben: „Unsere Aufrufe und das Bombardement der Festung hat die Folge gehabt, daß die Desertion jezt häufiger ist. So sind gestern Abends 100 Nationalfranzosen zu den Russen, und zu uns die sämtliche Besazung der Sternschanze, 27 Mann und ein Offizier, übergegangen, so auch vor wenig Tagen ein Major der deutschen Truppen. Die jezige strenge Kälte nöthigt uns zur Feuerung Bäume umzubauen; die Franzosen reißen deshalb Häuser in der Stadt ein." — Ferner unterm 15: „Bei unsrer Hauptwache kam heute Abend eine bedeutende Anzahl Ueberläufer, 12 Sergeanten und 53 Mann Gemeine von den Primaten an, aufgemuntert durch die von Blumenstein mittelst Raketen hineingeschossenen Aufrufe. Sie sagen aus, die Besazung bestehe aus 1200 Franzosen, 900 Primaten und 1300 Kroaten, unter welchen jedoch der größte Theil krank ist. Jede Nacht erfrieren auf den Wällen 5 bis 12 Mann. Lebensmittel fehlen der Besazung noch nicht. Am 17 wird wieder ein Transport Bürger aus ihrem Eigenthum verjagt. Wir lassen dem Feinde fast keine Nacht Ruhe, sondern beschießen die Stadt mit Brandraketen, Granaten, Kanonen und Kanonenschlägen, welche, auf das Glacis geschossen, das Pelotonfeuer nachahmen, und die Feinde zwingen, beständig auf den Wällen achtsam zu seyn. So eben ist noch beim Major v. Buttlar ein primatischer Offizier nebst 5 Hautboisten angelangt."

Rußland.

Aus Riga wird unterm 9 Jan. geschrieben: „Ihre Maj. die Kaiserin haben auf ihrer Durchreise hier am 6 einen Ruhetag zu machen geruht. Alle, denen der Rang den Zutritt erlaubte, hatten sich im großen Saale versammelt und freuten sich der herablassenden Güte der Gebieterin. Den Damen sollte der gnädige Kuß ihrer Kaiserin sogar ein bleibendes Vorbild der Herablassung werden. Am 6 geruhten Ihre Majestät in der Kathedralkirche für das Wohl des siegreichen Gemahls, und für die Hofnung, Ihn bald zu umarmen, zu beten. An ihrer Mittagstafel speisten die Vornehmsten des Adels, der Stadt und des Gesezes. Am 7 sezte J. Majestät Ihre Reise fort. Der kaiserl. russische Generalkonsul in Preußen, Etatsrath v. Kotzebue, befand sich eben auf seiner Reise zu seiner Bestimmung hier. Er hatte das Glük, von Ihrer kaiserl. Majestät nicht unbemerkt zu bleiben, und an Ihrer Tafel zu speisen."

Herzogthum Warschau.

Ein von dem einstweiligen höchsten Rathe am 16 Dec. erlassenes Dekret macht bekannt, daß nach einer höchsten Entschließung des Kaisers Alexander jedem Einwohner des Herzogthums Warschau, der im Militärdienste desselben, oder einer mit Rußland und dessen Alliirten im Kriege begriffenen Macht stedt, wenn er binnen zwei Monaten, vom Tage der Bekanntmachung des Dekrets an, zurükkehrt, die unter Sequester befindlichen Güter und sonstiges Vermögen vollständig, mit dem ganzen bisher eingezogenen Ertrag, zurükgegeben werden sollen. — Nach einer Bekanntmachung der nemlichen Behörde vom 21 Dec. hat Se. Maj. der Kaiser Alexander durch einen Ukas, vom 19 Mai v. J. aus Schweidnitz datirt, das von dem Kaiser Napoleon zu Madrid am 16 Dec. 1808 erlassene Dekret, durch welches die im Herzogthum Warschau gelegene, dem Hrn. Minister v. Stein gehörige Herrschaft Birnbaum, im Posener Departement, eingezogen wurde, aufgehoben, und deren Zurükgabe an den Eigenthümer befohlen. — Der russische General Fürst Labanow-Rostowsky traf am 28 Dec. zu Lublin ein, um über das Reservekorps des Generals Essen eine Musterung vorzunehmen. Am 29 hielt der Fürst große Wachtparade, besuchte die Militärspitäler, und bezeugte dem Inspektor und Departementsarzt Rosenberg seine Zufriedenheit. Von da fuhr er nach Klein-Piaski, und musterte einige Divisionen. Am 30 reiste der Fürst nach Belzyc, um die dortigen Divisionen zu mustern; dann sollten 12,000 Mann zur Hauptarmee abmarschiren.

Oestreich.

Wien, 26 Jan. Kurs auf Augsburg Uso 187¼, zwei Monate 185¾; auf London 13, 51. Konventionsmünze 186.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 33. 2 Febr. 1814.

Frankreich. (Armeebericht bis zum 12 Jan.) — Schweiz. (Proklam der Berner Regierung vom 20 Jan.) — Deutschland. (Rede des Marschalls Blücher an die Munizipalität von Nancy. Offizielle Bestätigung des Friedens mit Dänemark.) — Preußen. — Rußland. — Oestreich. — Türkei. — Beilage. Nro. 11. Schweiz. (Proklamationen zu Genf und Freyburg.) — Ankündigungen.

Frankreich.

Die preußische Feldzeitung erzählt: „Zu Ergänzung des Landsturms in Frankreich sind die Verbrecher aus allen Gefängnissen losgelassen, und in Reih und Glied gestellt worden. Dagegen wird auf die Notablen bei diesem Landsturme nicht geachtet. Die Wirkung dieser Einrichtung ist bereits sichtbar geworden. Bei Langres stieß ein Vorposten auf Tausend Mann solcher Landstürmer; beim ersten Schuß lief das ganze Gesindel davon, und ließ seine 1000 Gewehre, die es weit von sich warf, zurük."

Dieselbe Zeitung sagt, nach unverbürgten Gerüchten, welche Reisende aus Frankreich mitgebracht hätten, solle der General Clarke, nach erhaltenen heftigen Vorwürfen über die durchaus mangelhafte Versorgung der Festungen mit Lebensmitteln und Munition, vom Kaiser eigenhändig erschossen worden seyn.

Folgendes ist aus dem Journal de Francfort der, ehegestern erwähnte, im Moniteur vom 12 Jan. enthaltene Armeebericht: „Die Armee des Fürsten von Schwarzenberg hat Hüningen mit Sturm nehmen wollen; allein der Feind wurde zurükgetrieben. Da der Kommandant der Festung die Schleusen hatte spielen lassen, so ertranken viele Belagerer. Seit diesem Vorfalle hat der Feind jedem Angriffe entsagt, und die Belagerung in eine Blokade verwandelt. Das Truppenkorps, welches Befort belagerte, hat nach mehreren gegen diese Stadt gemachten fruchtlosen Versuchen, welche ihm ziemlich theuer zu stehen kamen, gleichergestalt die Belagerung in eine Blokade verwandelt. Eine andre feindliche Kolonne rükte gegen Besançon, wo sie mit dem General Marniat Gefechte hatte. Ihre leichte Truppen breiteten sich in allen Richtungen aus; 1200 Mann waren zu Genf, 800 zu Lons le Saulnier, 600 zu Dole. Dem allgemeinen Operationsplane zufolge hat der Herzog von Belluno die Vogesen passirt, und sein Hauptquartier nach Bacara verlegt. Der Fürst von der Moskwa nahm sein Hauptquartier zu Nancy, und der General Duvignau hält die Straßen nach Epinal besezt. Der Feind ist dem Herzog von Belluno gefolgt; aber blos mit einiger Kavallerie. Eine leichte Division von 1500 feindlichen Reutern hatte Rambervillers besezt. Der General Briche ließ eine seiner Kavalleriebrigaden marschiren. Der Obrist Hofmayer vom 2ten Dragonerregimente nahm am 9 die Stadt im Rüken, und begab sich auf die Straße nach Epinal, während der General Montriegier gerade auf Ramberoillers marschirte, und in die Stadt drang. Die 1500 feindlichen Reuter wurden auf allen Punkten zerstreut; sie suchten sich in einiger Entfernung wieder zu sammeln, wurden aber umringt, durchbrochen, in die Flucht getrieben, und über zwei Stunden weit verfolgt. Sie ließen mehrere Todte auf dem Schlachtfelde, unter andern einen Obristen und einen Major von den Kosaken; 60 Kosaken wurden gefangen. Der Chef des Generalstabs der Division des Gen. Briche, Hr. Lacondamine, zeichnete sich aus; er tödtete 2 Kosaken und verwundete mehrere. Der Gen. Duhesme hat sein Hauptquartier nach St. Die' verlegt; der General Segur, Anführer einer Brigade Ehrengarden, hat den Augenblik, wo sich ein Kosakenregiment in den Engpässen von Saverne befand, benuzt, es angegriffen, ihm viele Mannschaft getödtet, und Gefangene abgenommen. Am 9 rükte eine feindliche Avantgarde von der Armee, welche Mainz berennt hat, vor Saarlouis, und warf einige Haubizgranaten hinein. Die Besazung machte einen Ausfall und verfolgte den Feind zwei Stunden weit. Der Herzog von Ragusa hat sich an der Saar aufgestellt. — Eine Eskadron von den vor Befort stehenden Truppen rükte bis Langres vor, und erschien am 9 vor dieser Stadt. Die Nationalgarde hatte beschlossen, sich zu vertheidigen. Der Feind schikte einen Offizier als Parlamentär, um die Stadt zur Uebergabe aufzufordern. Man eröfnete das Thor zu seinem Empfang, als die feindliche Eskadron sich gegen die Gesezе des Kriegs heranstürzte, um den Eingang zu erzwingen. Allein Herr Faure, Offizier von der Nationalgarde, welcher an dem Thore die Wache hatte, ließ auf den Feind feuern. Dieser kehrte augenbliklich um und entfloh mit Zurüklassung mehrerer Todten, unter Andern eines Kapitäns. Der erste Lieutenant der Eskadron wurde gefangen. Dieser Vorfall macht der Stadt Langres viel Ehre; Herr Faure wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Am folgenden Tage, den 10, traf General Chonard mit einer schönen Kavalleriebrigade von 1800 Mann zu Langres ein. Der Enthusiasmus, womit diese Truppen von den Einwohnern empfangen wurden, ist unbeschreiblich. Dieser Brigade sollten binnen 11 oder 12 Tagen sehr viele Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, folgen."

Schweiz.

* Vom 28 Jan. Unterm 20 Jan. hat die Regierung von Bern folgendes Proklama erlassen, welches mit dem frühern vom 24 Dec. verglichen zu werden verdient: „Wir Schultheiß, klein und große Räthe der Stadt und Republik Bern, entbieten allen unsern lieben und getreuen Angehörigen unsern geneigten Willen, und geben ihnen dabei zu vernehmen: Nachdem der Wille des Allmächtigen die europäischen Angelegenheiten also geleitet, daß die Unabhängigkeit der Völker gesichert werde, so ist auch der Eidgenossenschaft das Glük gewor-

Digitized by Google

den, zu ihrer alten ehrwürdigen Verfassung zurükkehren zu können. Heute, nachdem der große Rath die Wahl seiner fürgeliebten Ehrenhäupter und des kleinen Raths vorgenommen und sich konstituirt hatte, übernahmen wir wieder die Regierung des Landes, und haben den Antritt derselben mit einem feierlichen Gottesdienst begonnen, um dem Allerhöchsten für die väterliche Schonung zu danken, welcher sich unser Vaterland selbst in den Tagen des Unglüks zu erfreuen hatte, und um den Beistand des Allgütigen zu der wieder übernommenen Regierung zu erflehen. Dieser Augenblik muß Euch, getreue, liebe Angehörige, erwünscht seyn, da diese Verfassung die Schöpferin Eures Glükes und Eures Wohlstandes war. Um das Band fester zu knüpfen, welches bisdahin Stadt und Land glüklich vereinigt hat, sollen würdige und erfahrne Männer aus Städten und Gemeinden, nach in Kurzem herauszugebenden gesezlichen Vorschriften, in unsre Mitte aufgenommen werden, um die Angelegenheiten des Landes mit uns zu leiten. Nach der Weise unsrer Väter soll Gerechtigkeit, Milde und Güte unsere Regierung bezeichnen, und Zutrauen, Liebe und Gehorsam von Seite unsrer lieben und getreuen Angehörigen wird uns das in den jezigen Zeiten so schwierig gewordene Geschäft der Regierung erleichtern. Alle Gerichtsstellen, Ober- und Unterbeamte bleiben bis auf weitere Verordnung in Thätigkeit. Alle diese Beamten werden es einsehen, wie wichtig es ist, Ruhe und Ordnung zu handhaben, und jeden Versuch, dieselben zu stören, zu ahnden. Die Zeit der Revolution ist Gott sey Dank vorbeigegangen, und jeder Versuch, Bewegungen zu veranlassen, ist Verrath gegen das Vaterland. Gegeben in unsrer großen Rathsversammlung den 18 und 20 Jan. 1814. Der Amtsschultheiß R. v. Wattenwyl. Der Staatsschreiber Thormann."

Deutschland.

Durch den vorgestern erwähnten königl. baierischen Armeebefehl vom 20 Jan. wurden bei den freiwilligen Korps angestellt: bei dem freiwilligen Jägerbataillon des Mainkreises als Major und Bataillonskommandant: Karl Wilhelm Albrecht v. Jeetze; bei dem freiwilligen Jägerbataillon des Rezatkreises als Major und Bataillonskommandant: Wilhelm Freiherr v. Falkenhausen; bei dem freiwilligen Jägerbataillon des Regenkreises als Major und Bataillonskommandant: Georg Lindheimer; bei dem freiwilligen Jägerbataillon des Ober-Donaukreises als Major und Bataillonskommandant: Karl Friedrich Freiherr v. Seckendorf; bei dem freiwilligen Jägerbataillon des Isarkreises als Major und Bataillonskommandant: Max Graf v. Preysing; bei dem freiwilligen Husarenkorps als Obrist: Ferdinand Graf Pappenheim (Obrist à la suite); als Obristlieutenant: Jos. v. Zurwesten; als Majors: Friedrich Graf Erbach-Roth (Obristlieutenant à la suite); Ferd. Freiherr v. Leoprechting, und Max Graf Hegnenberg Dux.

Se. königl. Majestät von Würtemberg haben auf das erfolgte Absterben des Generalvikars von Würzburg, Freiherrn Schenk v. Stauffenberg, vermöge Reskripts vom 23 Jan. zu genehmigen geruht, daß der Bischof von Tempe, Generalvikar von Ellwangen, Fürst von Hohenlohe, nunmehr die Geschäfte eines Generalvikars, und die bischöflichen Funktionen auch für den im Königreiche gelegenen Antheil des erledigten Bisthums Würzburg übernehme.

Zu Freiburg wurden am 23 Jan. drei, zum ehemaligen Blokadekorps von Dresden gehörige kaiserl. östreichische Bataillone unter dem General v. Drechsel, theils in der Stadt, theils in den umliegenden Ortschaften, einquartiert. Am 24 Nachmittags zog ein kaiserl. russisches Bataillon von 500 Mann durch die Stadt.

Oeffentliche Nachrichten aus Basel vom 25 Jan. sagen: „Die östreichischen Truppen, unter dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Bubna, rükten am 20 Jan. Morgens um 9 Uhr, ohne einen Schuß zu thun, zufolge einer Kapitulation zwischen dem Maire und dem Grafen Bubna, in Lyon ein. General Zechmeister war von Genf am 16 Jan. gegen Chambery gezogen. Zu Runilly fand er einigen Widerstand. Am 19 rükte er zu Aix ein, und man glaubte, er werde nächstens sich Chambery's bemächtigen. Der Präfekt daselbst hatte gesucht, die Einwohner des Departements des Montblanc auf alle Weise zu bewafnen. Sie sollen Streifkorps bilden, die feindlichen Magazine wegnehmen, Kouriere auffangen ꝛc. Die Beute soll ihr Eigenthum seyn. General Laroche kommandirt dort."

Nach spätern Privatbriefen aus Basel vom 27 Jan. sollen die alliirten Truppen am 24 Jan. zu Troyes und zu Chalons sur Marne eingerükt seyn.

Das am 25 Jan. zu Altkirch erschienene 50ste Blatt der preußischen Feldzeitung meldet: „Durch den Fürsten Cariati aus Neapel, welcher den 22 Jan. in Basel eintraf, ist die Erklärung des Königs von Neapel Majestät, den Verbündeten gegen Frankreich beitreten, und eine Armee von 40,000 Mann ins Feld stellen zu wollen, überreicht worden."

Nach derselben Zeitung haben Se. Maj. der Kaiser von Oestreich dem Professor Rösel aus Berlin, welcher sich gegenwärtig in Basel aufhält, und die Ehre gehabt hat, Sr. Majestät verschiedene seiner, auf seiner gegenwärtigen Reise verfertigten interessanten Arbeiten vorzuzeigen, die große goldne Verdienstmedaille übersenden zu lassen geruht.

In öffentlichen Blättern liest man folgende Rede des Feldmarschalls v. Blücher an die Munizipalität von Nancy: „Meine Herren! ich bin zufrieden mit den Gesinnungen, welche Sie mir in Ihrer Rede ausdrüken. Endlich hat die Gerechtigkeit der Vorsehung unsere Waffen auf Frankreichs Boden geführt. Ganz Europa ist durch die unersättliche Ehrsucht desjenigen, der Frankreich seit vierzehn Jahren unumschränkt beherrscht, endlich aus seiner falschen Sicherheit geschrekt worden. Die Völker der Wolga, der Donau, der Elbe, der Themse, des Tajo sind ausgewandert, und stehen jezt auf dem Gebiet des einst so glüklichen Frankreichs. Viele dieser Völker waren einst mit Freundschaft und Anhänglichkeit Frankreich zugethan; alle sind nun dessen Feinde geworden, und wodurch? durch den Alles umstürzenden, nie rastenden Ehrgeiz eines Einzigen. Durch ihn sind selbst diejenigen Völker, die nicht kriegerisch waren, aus Noth es geworden, weil sie die Erniedrigung und die Schmach, worunter sie seufzten, und sein und seiner Satelliten Hohn und Plünderung nicht länger zu ertragen vermochten. Seht jene Portugiesen, die jezt an den Ufern

Digitized by Google

der Garonne stehen, sie werden nun unter die besten Truppen Europa's gerechnet; jene Holländer, die mit einemmale das verhaßte Joch abwerfen und zu den Waffen greifen. Gott hat endlich ein strenges Gericht gehalten, und sechsmalhunderttausend Franzosen in zwei Feldzügen von der Erde vertilgt. Arme beklagenswürdige Opfer der unermeßlichen Ehrsucht eines Herrschers, verschwenderisch mit dem Blute eines Volkes, dem er Fremdling ist. Und was sehe ich in Frankreich als Gewinn so viel vergossenen Blutes? Eine ganze Generation, die jungen Männer von zwanzig bis dreißig Jahren, vertilgt! Der Krieg hat sie verzehrt. Das baare Geld verschwunden; den Handel in Fesseln; den Akerbau ohne Aufmunterung; die Gewerbe in Verfall; das Volk seufzend unter der Last schwerer Abgaben; Gensdarmen dessen Kinder zu den Fahnen des Ehrgeizigen schleppend, der solche umkommen läßt aus Mangel an Fürsorge; in Gesellschaften bezahlte Auflaurer, einem Savary die Klagen und Seufzer hinterbringend, die eine so grausame Regierung erpreßt; Militär- und Spezialkommissionen, die mit ungesezlichen Todesurtheilen, Galeeren und ewigen Gefängnissen die Klagen der Leidenden zurükschreken. Ist dis der Preis nie erlöschender Kriege, wodurch so viele Völker so gränzenlos unglüklich geworden sind? Also für Generale, für Intendanten, für Kommissäre, die durch Plünderung unserer Länder und durch die schaamlosesten Erpressungen sich bereicherten, habt Ihr so viel erduldet? Unglükliches Volk! Oft haben wir den Frieden angeboten; gerne hätten wir ihn mit großen Opfern erkauft; übermüthig wurden wir zurükgewiesen, oder durch doppelsinnige Antwort nur Zeitgewinn gesucht. Wir müssen ihn nun mit den Waffen in der Hand, auf Eurem Gebiet, und wenn es so seyn soll, selbst in Eurer Hauptstadt suchen. Wohlan! die erhabene Tapferkeit unserer Truppen wird ihn zu erkämpfen wissen diesen so ersehnten Frieden, und mit ihm unsere Nationalunabhängigkeit, und die Freiheit des Handels und die der Meere; denn wir sind es, die für diese Meeresfreiheit kämpfen; nicht er, Euer Herrscher, der so gern alle Häfen verschließen möchte, welche die Vorsehung den Völkern zu ihrer Wohlfahrt geschenkt hat. Es thut mir leid, Euch nicht alle Lasten ersparen zu können, die der Krieg unvermeidlich mit sich führt. Was ich zu deren Erleichterung beitragen kan, soll geschehen. Wir wollen Euch nicht die Verheerungen vergelten, die Eure Heere in unsern Ländern angerichtet haben und nicht dafür Rache nehmen. Wir führen den Krieg nur gegen diejenigen, die ihn so gern verewigen möchten. Die verhaßtesten Eurer Abgaben, die droits réunis, die Gabelle, die droits d'enregistrement habe ich aufgehoben. Möchte ich für Euch namentlich, brave Lothringer, die alte gute Zeit zurükrufen können, womit die sanfte Regierung Eurer Herzoge Euch einst beglükte!"

* Karlsruhe, 28 Jan. Vor einigen Tagen brach wieder eine Abtheilung großherzoglicher Artillerie, und heute ein Bataillon Infanterie von hier zum Blokadekorps vor Kehl auf. Heute Abend ist die Landwehrmannschaft des Neckarkreises hier angekommen, und auf einigen benachbarten Dörfern einquartirt worden. Den 1 Febr. wird sämtliche Landwehr des Großherzogthums vereinigt seyn, und zu ihrer weitern Bestimmung, gegen Kehl und Straßburg, sich in Marsch sezen. Die Blokadekorps von beiden Plätzen waren bis jezt noch wenig zahlreich, und außer einigen kleinen Gefechten, worin bald von der einen, bald von der andern Seite einige Gefangene gemacht wurden, ist noch nichts vorgefallen. — Der General-Lieutenant Graf v. Hochberg, der bisher vor Kehl kommandirte, hat, dem Vernehmen nach, nun auch die Truppen vor Straßburg, Landau, Bitsch und Lützelstein unter seinen Befehlen. — Zu Heidelberg hat sich bereits ein Frauenverein zur Unterstüzung vaterländischer Krieger gebildet. Wie wohlthätig könnten diese Vereine nicht auch, neben ihrem ersten Zwek, auf endliche Verdrängung des französischen Modetandes wirken? — Den 4 Febr. werden J. M. die Kaiserin von Rußland, die erhabene Tochter unserer hochverehrten Frau Markgräfin, zu Bruchsal erwartet.

Zu Würzburg verstarb den 28 Jan. der verdienstvolle Doktor und Professor J. B. v. Siebold am Nervenfieber. Er war 1774 geboren.

Se. königliche Hoheit der Großherzog von Hessen hat unterm 23 Jan. folgende Verordnung erlassen: „Nachdem Wir, bis die endliche Organisation der durch Unser Edikt vom 7 d. befohlenen Landwehreinrichtung nach allen ihren Theilen und Abstufungen vollzogen seyn kan, für nöthig befunden haben, vor der Hand eine schnelle, weniger an die ediktmäßige Klasseneintheilung gebundene Landesbewafnung eintreten zu lassen, und zur Ausführung Unsrer desfalls ertheilten und weiters ertheilt werdenden nähern Befehle eine eigene Kommission niederzusezen; so ernennen Wir Kraft dieses zu Mitgliedern dieser Kommission Unsern Generalmajor Freiherrn v. Schäffer, Unsern Geheimenrath und Oberkriegsrath Scriba und Unsern Hofgerichtsrath Wolff allhier, und geben denselben Macht und Gewalt, samt und sonders, nach Unsern und Unsers Oberkriegskollegii Befehlen und Instruktionen, und nach ihrem besten Wissen und Vermögen, aus allen waffenfähigen, im wirklichen Kriegsdienste nicht stehenden Jünglingen und Männern Unsers Großherzogthums, ohne Unterschied der Religion, des Standes und Alters von 17 bis 60 Jahren, ohne Rüksicht auf allenfallsige ältere Privilegien oder Immunitäten, so schnell als nur immer möglich ist, jedoch vor der Hand nur ämterweise, eine allgemeine Waffenmasse nach militärischen Grundsäzen zu bilden und zu organisiren, welche zur Vertheidigung des Vaterlandes überall und zu jeder Zeit, wo es nöthig ist, gebraucht werden kan. Wir befehlen, daß alle Unsre Unterthanen, Militär- und Civilbeamten, Diener und Angehörigen, den Befehlen und Anordnungen dieser Unsrer Kommission auf das Pünktlichste und Prompteste Folge leisten."

* Braunschweig, 22 Jan. Se. Durchlaucht der Herzog sind am 17, und einige Tage später der Staatsminister von der Schulenburg-Wolfsburg von hier in das Hauptquartier der alliirten Armeen abgereist.

Am 27 Jan. traf zu Leipzig J. M. die Kaiserin von Rußland ein, und sezte am folgenden Morgen ihre Reise nach Weimar fort.

Einigen Nachrichten zufolge hat der General Loison den ihm vom Marschall Davoust gemachten Antrag, die Funktionen eines Kommandanten von Hamburg zu übernehmen, abgelehnt. Es schien überhaupt, als ob Uneinigkeit unter der Generalität

Digitized by Google

in jener Stadt herrschte. Der Gouverneur Hogendorp soll seinen Einfluß gänzlich verloren haben. Die Desertion unter den Truppen war sehr stark, besonders bei den Holländern. Vor einiger Zeit wurde ein holländischer Offizier erschossen, indem verrathen worden, daß er 8 bis 10 Kanonen auf den Wällen selbst vernagelt hatte. — Briefe aus Buxtehude vom 19 melden: „Heute sind hier 3 bis 4000 Mann russischer Infanterie durchmarschirt, wie auch Artillerie mit Kanonen und Pulverwagen, welche alle von Blankenese übers Eis hier ankamen. Für drei Tage hintereinander sind hier stündliche Truppendurchmärsche angesagt, wovon der eine Theil über Bremen nach Holland und die übrigen zum Angrif auf Haarburg bestimmt seyn sollen. So eben, 8 Uhr Abends, werden hier 24 Wagen nach Haarburg zu fahren requirirt, wobei auch befohlen ward, daß zwei Chirurgen mitfahren sollen; woraus man schließt, daß der Angrif auf Haarburg unverzüglich vor sich gehen wird."

Ein so eben eintreffendes Bulletin aus dem schwedischen Hauptquartiere Kiel vom 17 Jan. bestätigt die am 14 Jan. erfolgte Unterzeichnung des Friedens zwischen Dänemark, Schweden und England; man erwartete dessen Ratifikation aus Kopenhagen.

Preußen.

Am 22 Jan. hielt J. Maj. die Kaiserin von Rußland zu Berlin Ihren feierlichen Einzug. Am 25 sezte sie Ihre Reise weiter fort.

Rußland.

Bekanntlich trat die Kaiserin Elisabeth Alexiewna Ihre Reise ins Ausland am 31 Dec. an. Zuvor besuchte J. M. noch die Kasanische Kathedralkirche, in welcher ein Gebet für die hohe Reisende gehalten wurde. Mit der Kaiserin reisen die Prinzessin Amalie von Baden, die Staatsdame verwittwete Fürstin Prosorowska, drei Hoffräulein, der Oberkammerherr Alexander Narischkin, der Oberhofmeister Fürst Golizyn, der Leibarzt und der Sekretär Ihrer Majestät. — Am 22 Dec. ist der Admiral Chanykow, und am 23 der Akademiker, Etatsrath und Ritter Simon Gurjew, ein berühmter Mathematiker, im 47sten Jahre, am faulen Gallenfieber gestorben. — Am 2 Jan. war zu Petersburg bei vielem Schnee die Kälte auf 22½ Grad gestiegen.

Oestreich.

Die Wiener Hofzeitung meldet die Ernennung des Generals der Kavallerie, Grafen v. Meerveldt, zum kk. außerordentlichen Botschafter beim königl. großbritannischen Hofe, mit dem Beifügen, daß derselbe die Reise auf seinen Posten am 23 Jan. aus Basel angetreten habe.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge ist zu Wien Befehl ertheilt worden, ein genaues Verzeichniß von allem dem aufzusezen, was die Franzosen bei ihrer Anwesenheit in Wien sowol 1805 als 1809 an litterarischen und Kunstwerken weggenommen haben. Zwar hatte man in beiden Jahren die Vorsicht gebraucht, die Schazkammer und das Münzkabinet ganz zu retten; aus der Hofbibliothek aber und aus der Bildergallerie, wo der Inhalt zu reich war, um vor der Annäherung des Feindes ganz in Sicherheit gebracht zu werden, hatte man jedesmal nur das Seltenste und Kostbarste fortgeschaft. Doch da auch das weniger Schäzbare, wenn man es umsonst haben kan, und nehmen zu dürfen glaubt, immer auch noch Liebhaber findet, so zeigten sich auch die Franzosen als solche, und nahmen aus der Gallerie viele Gemälde, und aus der Bibliothek, was ihnen von Büchern und Kupferstichen anstand. Das Verzeichniß davon ist nun bereits vollendet, und wird eben eingeschikt.

Den 14 Jan. wurde zu Wien der k. k. Hofsekretär Joh. Mich. Armbruster in seinem Zimmer todt gefunden. Er hatte bei der Polizei-Hofstelle das Censurwesen besorgt, war der Herausgeber der vaterländischen Blätter, und seit Kurzem auch eines politischen Journals, der Wanderer genannt.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird unterm 24 Dec. geschrieben: „Die nahe Rükkehr des Großwesirs samt dem Ministerium des Lagers nach der Hauptstadt ist nun ausgemacht gewiß. Alle Bemühungen und Versuche der ihm abholden Partei waren umsonst. Selim Zabit Efendi ist vergangenen Montag mit dem deshalb ausgefertigten großherzoglichen Hat (Handschreiben) wirklich nach Nissa, wo sich der Großwesier noch befinden soll, aufgebrochen, und der Silichdar Aga oder großherrliche Schwerdtträger steht in Bereitschaft, ihm, sobald er sich der Hauptstadt nähert, von Seite Sr. Hoheit zur Bewillkommung entgegen zu gehen. — Zwei am 15 im hiesigen Hafen eingelaufene Alexandrinische Fahrzeuge haben für den Großherrn verschiedene kostbare Geschenke, wie auch einige Löwen und Tyger, von Seite des Statthalters von Aegypten, Mehmed Aly Pascha, mitgebracht. Am Bord dieser Fahrzeuge befand sich auch der berüchtigte Anführer der Wehabiten, Madaisi, der in dem Gefechte bei Taife in die Gefangenschaft gerathen war. Er wurde dem Bostandschi Baschi zur Verwahrung und Verhörung über verschiedene Fragen, besonders wo die von den Wehabiten in der Kaba oder dem heiligen Bethause zu Mekka vorgefundenen Schäze und Kostbarkeiten hingekommen, und zu welchem Gebrauche sie verwendet worden wären, übergeben; allein seine Antworten waren unbefriedigend, und selbst die Folter konnte ihn nicht zu dem verlangten Geständnisse bringen. Der Großherr, über diese Halsstarrigkeit erzürnt, befahl ihm den Kopf abzuschlagen, und dieser Befehl wurde vorgestern auf dem Plaze zwischen dem Pfortengebäude und dem sogenannten Alay Köschk vollzogen. Madaisi empfing den Todesstreich mit der größten Unerschrokenheit. — Der gleich hartnäkige, in seiner Bergveste Sattalia eingeschlossene Ayan von Tekke trozt fortwährend allen zu seiner Unterwerfung gemachten Versuchen. Der Großherr, der dieses Widerstandes und Verzugs überdrüßig war, und glaubte, daß die Ursache desselben hauptsächlich der Unthätigkeit und den mangelhaften Anstalten des, jene Veste von der Landseite her beengenden Tiarbadschi Aly Pascha sey, hat diesen nicht nur des Kommando's entsezt, sondern auch seiner Roßschweife beraubt, das von ihm angeführte Belagerungskorps dem Chosrew Mehmed Pascha untergeordnet, und diesem Großadmiral mit unbeschränkten Vollmachten die Leitung dieses Geschäfts von der Land- sowol als Seeseite her übertragen. Der Erfolg dieser Veränderung steht zu erwarten. — Das Pestübel sezt hier, wie in der Umgegend, seine Verheerungen noch immer fort."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 34. 3 Febr. 1814.

Spanien. (Uebergabe von Jacca.) — Großbritannien. — Frankreich. (Pariser Nachrichten bis zum 16 Jan.) — Italien. (Uebergabe von Cattaro.) — Schweiz. (Berichtigung wegen des Konstanzer Generalvikariats.) — Deutschland. (Schwedisches Bulletin über die Gewißheit des Friedens mit Dänemark.) — Preußen. — Oestreich.

Spanien.

Nach offiziellen, zu London eingegangenen Depeschen hat sich die Festung und Citadelle von Jacca, in Arragonien, die noch von Franzosen besezt gewesen, an die Spanier ergeben.

Nach Privatberichten von Lord Wellingtons Armee wollte man wissen, der Lord treffe Anstalten, Bayonne und Bordeaux seitwärts liegen zu lassen, und ostwärts über Toulouse vorzurüken; in welchem Falle man nächstens eine Vereinigung zwischen seinen, und den gegen Lyon vorgedrungenen alliirten Truppen erwartete.

Großbritannien.

Der Herzog von Clarence hatte sich am 14 Jan. nach Holland eingeschift. Er wurde in den Dünen von allen königlichen Schiffen begrüßt.

In England wie in Holland sah man die künftige Vermählung des Prinzen von Oranien mit der Thronerbin von Großbritannien für gewiß an.

Frankreich.

So eben erhalten wir Mailänder Zeitungen bis zum 24 Jan., und in denselben Pariser Nachrichten bis zum 16 Jan. (Die spätern Pariser Posten waren zu Mailand ausgeblieben.) Sie enthalten wenig Erhebliches. Der Kaiser befand sich am 16 Jan. noch zu Paris, wo an diesem Tage mehrere neuernannte Generale, so wie der Generalstab der Pariser Nationalgarde, den Eid in seine Hände ablegten. Vom Kriegsschauplaze findet man nichts als fragmentarische Nachrichten über Rüstungen, Proklamationen der Regierungskommissarien ꝛc., aber Nichts von dem Vordringen der alliirten Armeen. — Das Journal de l'Empire meldet aus Pau vom 10 Jan., Lord Wellington sey am 6 mit drei englischen Regimentern von St. Jean de Luz nach Mondioude gerükt, habe aber nach einem ziemlich lebhaften Gefechte mit dem Herzoge von Dalmatien, das ohne Resultat geblieben, seine Anstalten zum Uebergange des Adour wieder aufgegeben. Das Gefecht habe sich auf bloßes Kleingewehrfeuer beschränkt, weil die schlimmen Straßen die Bewegungen der Artillerie verzögert hätten. Die sedentairen Nationalgarden des Departements seyen in Aktivität gesezt, und theils bei Irrissarri unter dem General Harispe, und theils bei St. Jean Pied-de-Port unter dem Gen. Blondeau aufgestellt. — Dasselbe Journal versichert, blos über den Montcenis seyen 41,700 Mann von der neuen Konscription zur Armee von Italien abgegangen; diejenigen ungerechnet, die den Mont-Genevre, den Col di Tenda und die Gebirgsstraßen im Genuesischen passirt hätten. — Durch einen Aufruf vom 13 Jan. wurden alle Militärs, welche jemals in der kaiserlichen Garde gedient haben, aufgefordert, wieder darin Dienste zu nehmen, bis der Feind vom französischen Gebiete werde vertrieben seyn. — Ein Theil der Veteranen im Invalidenhause hatte durch ihren Chef den Marschall Serrurier das Gesuch angebracht, wieder dienen zu dürfen, und der Kaiser hatte das Erbieten von einigen Hundert derselben, die noch einigermaassen dienstfähig waren, angenommen. — Am 13 Jan. musterte der Kaiser auf dem Tuillerienhofe ein Korps, das die Pariser Zeitungen auf 30 Bataillone Infanterie und 40 Eskadrons Kavallerie angeben. — Die konsol. 5Prozent standen am 14 Jan. zu 47 Fr. 50 Cent., die Bankaktien zu 685 Fr.

Italien.

Durch ein Dekret aus Verona vom 19 Jan. sezte der Prinz Vicekönig eine Kommission von Staatsräthen nieder, um sich durch genaue Untersuchung zu überzeugen, daß die durch das Dekret vom 30 Sept. 1813 zu Verproviantirung der Festungen dem Kriegsminister bewilligten vier Millionen in Bons, wirklich zu diesem Endzwek verwendet worden seyen.

Die beiden ersten Kolonnen der aus Spanien zurükkehrenden italienischen Truppen waren am 16 und 19 zu Mailand eingerükt; die dritte und lezte wurde in wenigen Tagen erwartet.

Ueber die Bewegungen der neapolitanischen Truppen beobachtet das Mailänder Amtsblatt nunmehr ein gänzliches Stillschweigen.

Der Bote von Süd-Tirol vom 29 Jan. bemerkt, direkt: Nachrichten aus Italien bis zum 15 Jan. meldeten noch nichts von der, in deutschen Zeitungen angekündigten Besizuahme von Toscana durch neapolitanische Truppen für den Großherzog von Würzburg.

Nach Berichten aus Triest ist Grado am 18 Jan. gefallen. Auch Cattaro ist am 8 Jan. mit Kapitulation übergegangen, und am 9 den östreichischen Truppen übergeben worden. Von der Kapitulation wußte man nur so viel, daß die 310 Mann starke Besazung nach Italien zurükkehrt, unter der Bedingung, vor ihrer Auswechslung nicht zu dienen.

* Triest, 24 Jan. Ein gestern von Ancona angekommenes Schif bringt Nachricht, daß die neapolitanischen Truppen diese Stadt im Namen der Alliirten besezt, und bereits angefangen hätten, das Kastell, worin eine französische Garnison liegt, zu beschießen. Folglich ist es außer Zweifel, daß Neapel der Koalition beitrat. Die Allianz soll am 7 d. unterzeichnet worden seyn.

Digitized by Google

Schweiz.

* Von der Schweizer Gränze, 21 Jan. In der Aarauer Zeitung Nro. 7. steht unter dem Datum Luzern vom 11 Jan. die Anzeige: „Herr Probst Göldlin, zu Beromünster, „sey zum Generalvikar des in der Schweiz liegenden Theils „vom Bisthum Konstanz ernannt worden." Diese Nachricht wird von offizieller Hand für unrichtig erklärt. Der Herr Fürst Primas hat zwar dem Herrn Probst Göldlin durch Ernennung zu seinem Geheimenrath einen Beweis von Achtung gegeben. Diese Auszeichnung steht aber mit der Verwaltung des Bisthums in keiner Beziehung und beabsichtigt keine Abänderung in derselben. So lange nicht mit dem Bisthum Konstanz selbst auf verfassungsmäßigem Wege eine Veränderung getroffen wird, kan von Anstellung eines eigenen Generalvikars für den schweizerischen Antheil des Bisthums Konstanz die Rede nicht seyn.

Deutschland.

In Baireuth kamen in den lezten anderthalb Monaten, vom 30 Okt. 1813 bis 15 Jan. 1814, auf eine Einquartierungsportion (deren manche Personen 6—8 ꝛc. haben) oder auf einen Mann Anlage, siebenzig Mann. Noch täglich kommen aus Sachsen und Böhmen Rekonvaleszenten, aus der russischen Gefangenschaft zurükkehrende Militärpersonen, und kleine oder größere zur Armee gehende Truppenabtheilungen durch. Vom 12 bis 15 Jan. übernachteten daselbst kaiserl. russische Infanterie- und Kavalleriedepots und reutende und andere Artillerie. Am 22 kam die erste Abtheilung der russischen 14ten Infanteriedivision, an 3000 Mann, über Planen an, die nach gehaltenem Rasttag über Nürnberg zur Armee ging; die zweite Abtheilung dieser Division traf am 25 ein, und marschirte am 27 gegen Nürnberg ab. Am 27 kamen ungefähr 150 Kosaken von der Armee an, und marschirten am 28 auf der Hofer Straße weiter. Am 28 kamen von Eger 19 Wagen mit Zwibak und Grüze für die russische Armee an; sie schlugen den Weg nach Schweinfurt ein.

* Aus dem Würtembergischen, 31 Jan. Unser geliebter Kronprinz, der bei drei Affairen sich so glänzend ausgezeichnet hat, erhielt das Theresienkreuz mit folgendem Schreiben: „Durchlauchtigster Kronprinz, gnädigster Fürst und Herr! Se. Maj. der Kaiser, mein Herr, haben mir allergnädigst aufgetragen, Ew. königl. Hoheit das Kreuz des Marien-Theresienordens zu übersenden. Es soll nach dem Ausdruk Sr. Majestät Ew. königl. Hoheit eine bleibende Erinnerung für den merkwürdigen Tag von Epinal seyn, dessen glükliche Folgen so wohlthätig für das Ganze wirken, und den wir den hohen Einsichten und der Tapferkeit Ew. königl. Hoheit verdanken. Indem ich den Befehl Sr. Majestät erfülle, geruhen Ew. königl. Hoheit die Gesinnungen meiner tiefsten Ehrfurcht und Verehrung gnädigst aufzunehmen. Durchlauchtigster Kronprinz, Ew. königl. Hoheit unterthänigst gehorsamster, Fürst Schwarzenberg."

* Basel, 24 Jan. Am 22 d. unternahm der Feind wieder einen Ausfall aus der Festung Hüningen. Seine Absicht schien diesmal auf den Ort Neudorff gerichtet, welcher ihm, im Falle er auch nur augenblicklich in dessen Besiz gekommen wäre, große Vortheile gewährt hätte. Die klugen Dispositionen indessen, welche der die Blokade kommandirende königl. baierische Divisionsgeneral Hr. Bar. v. Zoller getroffen hatte, verhinderten alle Möglichkeit der Ausführung des feindlichen Plans. Nachdem gegen zwei Stunden lang ein lebhaftes Feuer wechselseitig unterhalten worden, wobei der Feind, unerachtet seiner Ueberzahl, keinen fußbreit Terrain gewann, konnte er für sich und sein mitgeführtes Geschüz nur in schleuniger Flucht nach der Festung Rettung finden.

Zu Schafhausen trafen am 27 Jan. einige der vornehmsten Bewohner von Langres, unter Bedekung, ein. Dem Vernehmen nach werden sie als Geiseln nach Oestreich transportirt. Die Ursache davon liegt darin: Bei dem Anrüken der Alliirten gegen Langres hatten die Bewohner dieser Stadt (wie man sagt auf Befehl des Kommandanten der in derselben gelegenen französischen Truppen) gegen dieselben gefochten. Zur Strafe sollte die Stadt der Plünderung Preis gegeben und angezündet werden. Allein durch das menschenfreundliche Verwenden des Fürsten von Schwarzenberg wurde Langres verschont, und die Strafe in eine starke Kontribution verwandelt, wofür jene Geiseln ausgehoben worden sind.

* Mannheim, 30 Jan. Nach den lezten Berichten war des F. M. Blüchers Hauptquartier noch in Nancy, und es schien, als ob die Ankunft des Kleist'schen Korps erwartet würde, ehe es vorwärts gehen sollte. Einzelne Abtheilungen von Truppen, besonders viele Rekonvaleszenten und bedeutende Transporte von Munition, kommen noch immer hier durch. Da die Rheinbrüke noch nicht wieder geschlagen werden konnte, so bedurfte es öfters großer Anstrengungen, um sie über den Fluß zu bringen. Bei jeziger gelinder Witterung hofft man selbige in einigen Tagen wieder stellen zu können. Privatbriefe aus Lyon melden, daß alle Bemühungen angewendet wurden, um die Einwohner zur Ergreifung der Waffen zu vermögen, daß aber alles fruchtlos blieb, und die allgemeine Stimme auf eine Kapituiation drang, welche denn auch mit dem General Bubna abgeschlossen seyn soll.

Briefe aus dem königlich-baierischen Hauptquartier vom 28 Jan. melden dessen bevorstehende Verlegung nach Troyes.

In der preußischen Feldzeitung liest man folgende Anekdote: „Kaiser Napoleon, welcher während der Schlacht bei Hanau die Nacht über im Lambopwalde * bivouacquirt hatte, sendete Morgens nach 8 Uhr einen seiner Adjutanten nach Hanau. Dieser gab dem Präfekten zu erkennen, daß er sich wundere, ihn noch nicht mit dem Munizipalrathe bei Sr. Majestät gesehen zu haben, um dem Kaiser die Ehrfurcht der Stadt zu bezeugen. Man entschuldigte sich damit, daß man von der Anwesenheit Sr. Majestät im Walde keine Kenntniß gehabt hätte, und sogleich mußte der Präfekt, sein Generalsekretär und ein Präfekturrath, in Begleitung des Adjutanten und eines Gensdarmen, die Wanderung antreten. Der Kaiser saß im Puppenwalde auf einem Feldstuhl von rothem Saffian, zwischen zwei mit Blau ausgeschlagenen Zelten, in deren Mitte ein Wachtfeuer brannte. Er war zunächst umgeben von sei-

* Der Name dieses Waldes ist eine Reminiscenz aus dem dreißigjährigen Kriege, und stammt von den Ereignissen her, die sich hier unter dem kk. General Lambop zutrugen.

Digitized by Google

nen Marschällen, Generalen und den Großen seines Hofes. Um diese stand ein Kreis von Offizieren mit gezogenen Degen, weiter vorwärts befanden sich Posten von der Grenadiergarde. Als der Präfekt und seine Begleiter von dem Adjutanten waren vorgestellt worden, sagte Napoleon: „Sie sind der Präfekt „von Hanau? das ist die schlechteste Stadt in Deutschland. „Die Bürger haben die Oestreicher und Baiern mit Hurrah- „und Vivatrufen empfangen. Ich weiß, daß ich sie nicht „zwingen kan, die Franzosen zu lieben; allein ich dächte, es „wäre Prinzip der Klugheit, es mehr mit Frankreich, als mit „Rußland zu halten. Jenes Reich liegt näher, und vermag „darum leichter Schuz und Hülfe zu leisten. Zur Strafe habe „ich in der vergangenen Nacht die Stadt mit Granaten be- „grüßen lassen. Hat das Feuer viel Schaden gethan?" Man schilderte die Verwüstung, welche Folge des Bombardements gewesen war. — Der Kaiser fuhr fort: „Es lag in meinem „Willen, die Hälfte der Stadt zu verbrennen." Der Präfekt stellte vor, wie gastfreundlich Hanau seit sieben Jahren die Krieger Frankreichs aufgenommen, mit welcher Ergebenheit die Stadt die zahllosen Lasten getragen habe, welche das Kriegsgeschik ihr zuführte. Er bat den Kaiser, an das Urtheil irgend eines der anwesenden Marschälle oder Generale, welcher mit der Stadt und ihren Verhältnissen näher bekannt wäre, appelliren zu dürfen. Jezt rief der Kaiser: „Augereau." Mit einer ehrfurchtsvollen Verbeugung trat der Marschall hervor. „Sie „haben dieses Land noch kürzlich gouvernirt", sagte Napoleon, „was können Sie mir über die Einwohner sagen?" Augereau sprach lange und mit Wärme für die Hanauer, und lobte namentlich die Rechtlichkeit und den Eifer der Behörden. „Schon „gut," schloß der Kaiser, „ich weiß, daß die Behörden recht- „liche Leute sind, aber die Bürger sind Kanaillen. Für dismal „mag die Strafe genügen. Jezt lasse ich die Stadt unter dem „Joche der Kosaken, ändert sie ihr Betragen nicht, so werde „ich seiner Zeit sie noch härter züchtigen." — Nun ging Napoleon in sein Zelt zurük, und der Großstallmeister Caulincourt sezte die Unterredung mit den Hanauer Deputirten fort. Er wollte Nachrichten von der Stärke der feindlichen Armee haben, und hören, welcher General die Baiern kommandire. Er forschte nach dem Namen der in der Schlacht vom gestrigen Tage verwundeten Stabsoffiziere, namentlich fragte er, ob Wrede blessirt sey. Sodann trat er in des Kaisers Zelt, um diesem zu referiren. Napoleon kam wieder heraus, lehnte sich nachläßig auf den Feldstuhl, und Caulincourt fuhr in seinen Fragen in deutscher Sprache fort, welche dem erhaltenen Befehl zufolge auch deutsch beantwortet werden mußten. Speziellere Nachrichten über den Stand der verbündeten Armee waren der Inhalt des Gespräches. Ein Adjutant kam herangesprengt mit der Meldung, daß Frankfurt von den Oestreichern und Baiern besezt sey. Der Kaiser erwiederte rasch: tant mieux, rief: Berthier! und gab dem herantretenden Fürsten von Neufchatel die Ordre, daß sogleich eine Division vorwärts marschiren solle. Darauf entließ er den Präfekten. Dieser ersuchte den Großstallmeister, die Stadt der Gnade Sr. Majestät zu empfehlen. Eine Bitte, welche Caulincourt auf die humanste Weise erfüllte. Napoleon schwieg; der Präfekt und seine Begleiter kehrten nach Hanau zurük."

Folgendes ist das gestern erwähnte schwedische Bulletin: „Hauptquartier Kiel, den 17 Jan. Der Friede, welchen Dänemark mit Schweden und England abgeschlossen hat, ist den 14 Jan. unterzeichnet. Sonntag den 16 war große Parade, ein feierliches Tedeum ist abgesungen, und das Dankfest durch mehrere Artilleriesalven verkündigt worden. Der Friedenstraktat wurde Sr. Majestät dem Könige von Dänemark zugeschikt; man erwartet Mittwoch die Ratifikation zurük. Die ganze Armee begibt sich auf den Marsch nach dem Rhein. Es gibt keine Rivalität mehr unter den Völkern; sie haben eingesehen, daß sie nur Ein Interesse haben. Vereinigt zum edelsten Zweke werden sie zusammen für die Freiheit des festen Landes, die Unabhängigkeit der Souveraine und der Nationen streiten. Die Völker des Nordens betrachten die Franzosen nicht als Feinde; sie erkennen nur den als solchen, der alles that, um ihre Vereinigung zu hindern, den, der — wir können es nicht oft genug wiederholen — alle Völker unterjochen, und jedem sein Vaterland rauben wollte."

Spätere Nachrichten aus Kiel vom 12 Jan. sagen: „Der König von Dänemark hat den Frieden in allen Punkten ratifizirt. Sämtliche Truppen brechen ungesäumt auf. Das Woronzowsche Korps geht bei Blankenese, das Wallmodensche bei Artlenburg, die schwedische Armee bei Boitzenburg über die Elbe, und dem Vernehmen nach auf Düsseldorf zu. Heut gibt der Kronprinz einen großen Ball, und morgen bricht das Hauptquartier auf."

Die Schweriner Zeitung schreibt unterm 18 Jan.: Vorgestern ist eine Estafette hier durch nach Berlin gegangen, welche außer ihren eigentlichen Depeschen noch einen offenen Zettel mit sich führte, den sie auf allen Stationen der ganzen Route vorzuzeigen angewiesen war. Auf diesem Blatte las man Folgendes: „Hauptquartier Kiel, den 15 Jan. Der Friede mit Dänemark ist heute um 3 Uhr unterzeichnet. Die Dänen geben 25,000 Mann Hülfstruppen unter Kommando des Kronprinzen, erhalten Schwedisch-Pommern, einen Theil ihrer Flotte, so wie einige Inseln zurük, Subsidien für obiges Hülfskorps, und 6 Millionen Pfund Sterling (nach einer andern Lesart 600,000 Pf. St.) von England baar, treten aber Norwegen ganz an Schweden ab. Wahrscheinlich wird sich die Armee unverzüglich in Marsch nach Holland sezen."

* Wolfenbüttel, 9 Jan. Heute geruhte Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig unsere Stadt, die Residenz seiner Vorfahren, zu besuchen. Obgleich mitten im Winter, hatten die Gärtner, welche an der Straße von dem Lustschloß Antoinettenruh bis zur Stadt wohnen, alles aufgeboten, um den Weg mit lebendigem Grün zu schmüken, dessen Anblik in der ringsum abgestorbenen Natur desto freundlicher war. Ein schönes Bild der Hofnung, welcher nun alle Gemüther sich vertrauensvoll hingeben können. Auf gleiche Weise wetteiferten alle Einwohner der Stadt und der umliegenden Gegend ihrem Fürsten die langersehnte Huldigung auszudrüken.

* Dresden, 17 Jan. Die durch einen eignen Anschlag an den Straßenecen sogleich bekannt gemachte Erstürmung Wittenbergs am 13 Jan. früh um 2 Uhr von dem preußischen Belagerungskorps unter Anführung des Generalmajors v. Dobschüz, verbreitete überall die größte Freude. Der Frost erleich-

Digitized by Google

terte den Angrif auf der sogenannten langen Linie, auf einer Seite, wo man am wenigsten vorbereitet zu seyn schien. Der Verlust von preußischer Seite an Verwundeten und Todten kan kaum auf 200 gerechnet werden. Die Mehrzahl der französischen Besazung wurde zu Gefangenen gemacht. Das Generalgouvernement ordnete sogleich auf den folgenden Sonntag, den 16 Jan., ein Dankfest in allen Kirchen der Residenz an. Der Generalgouverneur Fürst Reynin wohnte dem Gottesdienst und Tedeum in der evangelischen Hofkirche selbst bei. Die Beken waren vor allen Kirchen ausgesezt, um für die Nothleidenden in Torgau und Wittenberg eine Sammlung zu veranstalten. Eine Woche später wird das Dankfest für die Befreiung von ganz Sachsen durchs ganze Königreich, ebenfalls mit einer Kollekte, begangen worden. Die Rüstung der noch rükständigen Landesbewafnung wird bald vollendet seyn. Die Freiwilligen des Dresdener Kreises werden am 14, als am Neujahrstage des russischen Kalenders, in Gegenwart aller Autoritäten, in der Frauenkirche feierlichst vereidet. Durch einen Kourier aus dem Hauptquartier ist die angenehme Bestätigung eingegangen, daß zur Förderung der Landesbewafnung alle vorhandenen Gewehre den sächsischen Behörden überliefert werden sollen. Die freiwilligen Beiträge finden fortdauernd statt. So schenkt der Minister Graf Einsiedel, der sich beim König in Berlin befindet, aus seinen Eisengießereien in Mückenberg 200 Centner eiserne Stükkugeln.

Preußen.

Zu Berlin waren vom 23 bis 25 Jan. angekommen: Der Generalmajor v. Zastrow, von Lübeck; der Gen. Maj. v. Schöler von Basel; das 2te Bataillon der holländischen Legion, 1150 Mann stark, unter Anführung des Majors v. Rappard, welches in Schwedt aus gebornen Holländern, Ueberläufern und Kriegsgefangenen organisirt worden ist, von Schwedt durch nach Amsterdam; 39 Ueberläufer von Küstrin. Abgegangen: Der kriegsgefangene französische Divisionsgeneral Lapoype, nach Rußland; 456 französische Kriegsgefangene, in mehrern Transporten, nach Rußland über Stargard.

* Berlin, 27 Jan. Vorgestern, den 25, erfolgte die Abreise J. Maj. der Kaiserin von Rußland unter denselben Feierlichkeiten, wie bei der Ankunft — Paradirung des Militärs und der Bürgerbataillone, Kanonensalven und Glokengeläut — über Potsdam und Leipzig nach Karlsruhe. Mit dem Eintritt dieses Tages (Nachts nach 12 Uhr) kündigten Kanonenschüsse auf dem, dem Schlosse nahen Lustgarten das Geburtsfest der hohen Reisenden an, das die königliche Familie durch eine große Tafel und ein Konzert von ausgezeichneten Künstlern exekutirt, verherrlichte. Während Ihrer Anwesenheit sah man die königl. sächsische Familie stets in Ihrer Gesellschaft. Bis dahin hatte diese das Theater nicht besucht; jezt geschah es zu zweienmalen, am 23 und 24. Die Dorfschaften an der Straße von hier nach Leipzig waren von den Landräthen aufgefordert die Landstraße, welche die hohe Reisende passirte, vom Schnee, der Stellenweise zwei Ellen hoch darauf lag, zu reinigen, und Jedermann gehorchte gern der Aufforderung. — Seit meinem Lezten hat sich der Kurs unsrer Staatspapiere etwas gehoben: die Staatsschuldscheine sind von 50 auf 60 Proz. gegangen, und so verhältnißmäßig auch die andern. Der Hauptgrund dieser Veränderung ist wohl ein Schreiben des Staatskanzlers Freiherrn v. Hardenberg, das einen allgemeinen Frieden als nicht mehr entfernt angab. Uebrigens haben wir Nachrichten vom steten Vorrüken der verbündeten Heere in Frankreich. Auch das v. Bülowsche Korps ist seit Anfang dieses Monats wieder im Vorschreiten, doch geht es dem Anschein nach langsamer damit, weil zur Zeit noch die Mehrzahl auf feindlicher Seite war; aber bald wird es sich auch dort ändern. Laut Nachrichten vom 21 aus Hannover erwartete man dort das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden jeden Tag. Baseler Briefe vom 19 Jan. melden, der Herzog von Vicenza sey vom Kaiser Napoleon in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen als Friedensunterhändler gesandt worden; die Monarchen hätten ihm jedoch keine Reisepässe bewilligt, und er sey deshalb von Lüneville wieder nach Paris zurükgegangen. Man glaube jedoch, daß andere französische Abgeordnete bei den hohen Alliirten würden zugelassen werden. Der Finanzminister v. Bülow ist dem Vernehmen nach zu Sr. Maj. dem König nach dem Hauptquartier berufen, und wird künftige Woche dahin abreisen. — Ein Bataillon der holländischen Legion, das, 1150 Mann stark, am 22 d. hier von Schwedt eintraf, und am 24 seinen Marsch nach Amsterdam fortsezte, bestand aus schönen Leuten. Die Mannschaft trug englische Montur und war sehr zwekmäßig gekleidet. Seit dem November 1813 sind hier eine Menge von Karrikaturen auf den Kaiser Napoleon erschienen. Die Zahl derselben ist schon in diesem Augenblike zweiunddreißig. Eine derselben stellt ihn dar, wie er ein Kartenhaus erbaut hat, und ein Russe es ihm umbläst; auf einer andern will er auf eine Erdkugel steigen, deren obere Fläche einen Thron trägt; aber die Leiter bricht unter ihm, er fällt zu Boden, u. dergl.

Oestreich.

In öffentlichen Nachrichten aus Wien vom 26 Jan. heißt es: „Außer dem von dem Hoflager Sr. Maj. des Kaisers täglich hier ankommenden und abgehenden Kouriere ist auch sonst der Kourier- und Stafettenwechsel nach dem Rheine und nach Italien sehr lebhaft. Dieses ist nicht nur den jezigen raschen Fortschritten der Kriegsheere, sondern auch der großen Thätigkeit unter den Diplomatikern zuzuschreiben. Große und kleine, deren Rechte seit zwanzig Jahren angetastet oder suspendirt wurden, suchen sich jezt wieder zu behaupten. Vor einigen Tagen ging auch der Fürstabt von St. Gallen, der schon mehrere Jahre in Wien lebt, und sich zulezt in dem hiesigen Augustinerkloster in der Stadt aufhielt, von hier nach Basel ab. — Die neue Rekrutenstellung von 30,000 Mann für Ungarn hat bereits mit dem besten Erfolg ihren Anfang genommen. — Der Fürst von Reuß-Plauen, Civil- und Militärgouverneur der eroberten Provinzen in Italien, hat aus Udine unterm 8 Jan. die Italiener zum Beitritt in die zu errichtenden zwei Bataillons freiwilliger Italiener aufgerufen. Der Obrist Scheider ist Kommandant dieser Schaar. Die Offizierstellen werden mit italienischen Adelichen, oder solchen Personen besezt, welche unter den Fahnen des Feindes in dieser Eigenschaft gedient haben. Diejenigen, welche bereits zu dem Korps des Generals Nugent übergetreten sind, sollen den Stamm dieser Bataillons bilden."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 35. 4 Febr. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Aufgefangene Depeschen über die innern Vertheidigungsanstalten.) — Italien. — Schweiz. — Deutschland. (Nachrichten aus Nancy und Langres; baierischer Armeebericht.) — Oestreich.

Großbritannien.

Eine Frankfurter Zeitung sagt: „Die allgemeine Aufmerksamkeit ist in England jezt auf die Familie Bourbon gerichtet. Was man in den Londoner Blättern von einer Erklärung des östreichischen Hofes in Betref der Wiederherstellung dieser Familie auf den französischen Thron erzählt, gehört wohl zu sehr noch unter die unverbürgten Gerüchte, um hier wiederholt zu werden. Inzwischen trafen der Graf v. Artois (Bruder Ludwigs XVIII.) und sein Sohn, der Herzog von Berry, wie versichert wird, bereits Anstalten, um sich nach dem festen Lande zu begeben; es war aber noch unbekannt, ob sie sich nach der Schweiz oder ins südliche Frankreich zu Lord Wellington begeben würden. Eben diesen Nachrichten zufolge war zu London auch eine vornehme französische Person angekommen, um mit Ludwig XVIII. eine persönliche Konferenz zu haben. Es hieß, dieser Bevollmächtigte sey Hr. Chabanes, ein Neffe des Hrn. v. Talleyrand, Erzbischofs von Rheims. Man vernimmt, daß nach den Vorschlägen des Londoner Kabinets die Grundbasis zu einem allgemeinen Frieden „in der gänzlichen Unabhängigkeit aller Staaten und Besizungen zu Lande und zur See besteht, wie sie vor dem Anfange der französischen Umwälzung im Jahr 1789 statt hatte."

Frankreich.

Durch Dekrete vom 6 Jan. ernannte der Kaiser fünf neue Vicepräfekten, zu Zweibrücken, St. Pol, Soissons, Saarburg und Hassel, so wie mehrere Präfekturräthe.

Der General Hugo bekam den Oberbefehl von Thionville.

Der Moniteur schreibt aus Chaumont vom 12 Jan.: „Der Feind macht keine Fortschritte im Departement der obern Marne; ohne Zweifel weil ihm die Anstalten bekannt sind, die man zu seiner Zurüktreibung gemacht hat, im Fall er es wagen sollte vorzurüken. Gestern um 4 Uhr Nachmittags traf der Hr. Marschall Herzog von Treviso hier ein, und reiste heute nach Langres weiter, wohin ihm ein zahlreiches Korps der alten Garde, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie von der besten Haltung bestehend, vorangegangen ist."

Die Besazung von Mainz soll, nach Aussage eines Einwohners, der kürzlich mit Erlaubniß des Kommandanten die Festung verließ, noch höchstens aus 11,000 Mann bestehen, worunter 500 Mann vom zweiten Regiment Ehrengarden zu Pferd sind. Die Sterblichkeit dauert unter Menschen und Vieh fort; von der Besazung sollen täglich 80 bis 100, von der Bürgerschaft 16 bis 20 Menschen sterben. Alle großen Häuser sind zu Spitälern eingerichtet. Es fehlt hauptsächlich an Holz; weshalb man das ganze Dorf Weißenau eingerissen, und die Balken nach der Festung transportirt hat.

Aus Frankreich kommende Reisende erzählen, die Kommission des gesezgebenden Körpers habe in ihrem Berichte über die Botschaft des Kaisers sich sehr für den Frieden erklärt; der Präsident habe hierauf gesucht, dessen Drukzu verhindern; es sey aber im Saale allgemein gerufen worden, daß er gedrukt werden solle, welchem Vorschlag das Volk auf den Tribunen beipflichtete; man habe hierauf mit 230 gegen 53 Stimmen beschlossen, ihn druken zu lassen, und dieses sey die Ursache, warum der Kaiser unter einem nichtigen Vorwande die Versammlung habe auseinander gehen lassen.

Der östreichische Beobachter sagt: „Die französischen Journale fahren fleißig fort, ihren Lesern über die neuesten Kriegsereignisse auf französischem Boden, über den guten Geist, der allenthalben herrscht, und über die kräftigen Maaßregeln, welche allenthalben ergriffen werden, Artikel zu liefern. Inzwischen ist kürzlich durch ein Streifkorps der verbündeten Armeen ein Kourier mit Regierungsdepeschen aus Paris mit Instruktionen für die Departementalbehörden, mit verschiedenen Schreiben dieser Behörden selbst, und mit mehrern andern Briefen aufgefangen worden, wovon wir für unsere Leser, zur Bekräftigung dessen, was wir ihnen bereits aus andern Quellen über den Zustand Frankreichs mittheilten (vergl. Nro. 28. der Allg. Zeit.) das Interessanteste ausheben. Wir beginnen mit einem Schreiben des Ministers des Innern, an den Präfekten des Departements der Vogesen, welchem ein (bisher durch den Moniteur nicht bekannt gewordenes) kaiserliches Dekret beigefügt ist. „Paris, den 5 Jan. 1814. Der Minister des Innern an den Herrn Baron Imbert de Flegny, Präfekten des Departements der Vogesen. Herr Baron! Se. Maj. haben so eben ein Dekret erlassen, wodurch die Generale ernannt werden, welche das allgemeine Aufgebot der Nationalgarde in den zunächst am Feinde liegenden Departements kommandiren sollen. Ich eile Ihnen eine Abschrift dieses Dekrets zu übersenden, aus welcher Sie ersehen werden, daß der Hr. General Beurmann das allgemeine Aufgebot Ihres Departements kommandiren soll. Ich ersuche Sie, bei der Wahl der Mitglieder des Ausschusses, welcher dem Herrn Kommandanten des allgemeinen Aufgebots an die Hand zu gehen hat, und der in Uebereinstimmung mit demselben zu wählen ist, mit größter Sorgfalt zu Werke zu gehen. Se. Majestät rechnen in diesem wichtigen Augenblike auf Sie. Ich gebe Ihnen keine neuen Instruktionen, und beziehe mich auf die, welche ich Ihnen am 28 Dec. überschikt habe. Genehmigen Sie, Hr.

Digitized by Google

Baron, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung. Montalivet." — Beilage I. Auszug aus den Protokollen des Staatssekretariats. Einregistrirt am 5 Jan. 1814. Nro. 5232. Im Pallaste der Tuillerien, den 4 Jan. 1814. Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschüzer des rheinischen, Vermittler des Schweizer-Bundes ꝛc. ꝛc. ꝛc. Wir haben beschlossen und beschließen was folgt: Art. 1. Zu Kommandanten des allgemeinen Aufgebots (levée en masse) der nachfolgenden Departements sind ernannt: Departement des Niederrheins *, der General Chouart; Dep. des Oberrheins *, der Divisionsgeneral Berkheim; Dep. der Vogesen *, der Gen. Beurmann; Dep. des Montblanc, der Divisionsgen. Desalx; Dep. der Jsere, der Divisionsgen. Marchand; Dep. de la Cote d'or, der Gen. Vaux; Dep. des Jura *, der Gen. Preval; Dep. des Doubs *, der Obrist Moncey; Dep. der obern Saone *, der Gen. Lemaire. — Art. 2. Den Generalen, welche das allgemeine Aufgebot kommandiren, wird ein Ausschuß zur Unterstüzung beigegeben, welcher aus zwei oder drei Einwohnern vom Civil- oder Militärstande besteht, und von diesem Kommandanten im Einverständnisse mit den Präfekten zu ernennen ist. — Art. 3. Die Generale, welche das Aufgebot kommandiren, haben dasselbe in den Dörfern und Gemeinden zu organisiren; sie sollen ferner Freikorps organisiren, Parteigänger ausschiken, um in den Flanken und im Rüken des Feindes zu agiren; sie haben endlich alle Maaßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, dem Feinde zu schaden. — Art. 4. Sie sind befugt, Proklamationen zu erlassen und Befehle zu ertheilen, welche in allen Bezirken ihres Departements zu vollziehen sind. — Art. 5. Unsere Minister sind mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt. (Unterz.) Napoleon. Auf Befehl des Kaisers: Der Minister Staatssekretär, unterz. Herzog v. Bassano ꝛc."

(Die Fortsezung folgt.)

Italien.

Der Corriere Milanese vom 24 Jan. schreibt aus Ancona vom 10 Jan.: „Der General Graf Nimai, Chef des Generalstabes der neapolitanischen Armee, ist zu Rimini angekommen, und scheint in Abwesenheit Sr. Maj. des Königs das Oberkommando dieser schönen 40,000 Mann starken Armee übernehmen, und sich mit dem Feinde messen zu wollen. Zu Ancona sind die neapolitanischen Kommandanten des Genies und der Artillerie, so wie der Marechal du Camp, Macdonald, welcher die Reserve befehligt, angekommen. Es herrscht hier großer Mangel an Fourage."

Schweiz.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge ist Hr. Pestalozzi dem russischen Kaiser vorgestellt und mit großer Auszeichnung empfangen worden. Se. Maj. geruhten, aus Achtung für die Verdienste dieses Mannes, und um seine Zufriedenheit über die Gemeinnüzigkeit seines Instituts zu bezeugen, seinen Aufenthaltsort Yverdün von der Errichtung des Spitals, welches dort angelegt werden sollte, freizusprechen.

Aus Genf wird unterm 22 Jan. berichtet: „Der General Baron v. Zechmeister, Kommandant der östreichischen Truppen im Departement des Leman, ist am 20 d. um Mittag zu Chambery eingerükt. Zwei Tage vorher fand ein leichtes Gefecht in der Gegend von Rumilly statt, welches eine halbe Stunde dauerte. Es wurden von beiden Seiten einige Mann getödtet. Wir machten 50 Franzosen und einen Kapitän zu Gefangenen, welche nach Genf abgeführt worden sind. Der Feind hatte die Absicht gehabt, die vor Rumilly stehende Brüke abzutragen; allein die östreichische Kavallerie langte zeitig genug an, um ihm zuvorzukommen. Er ward zum Rükzug gezwungen, und die Besezung der Hauptstadt Savoyens ging ohne Schwierigkeit vor sich. — Man sagt, der General Graf Bubna habe der Stadt Bourg-en-Bresse eine Kontribution von 100,000 Fr. als Strafe angesezt, weil einige Einwohner, beim Einzug der östreichischen Truppen, Feuer gegeben, und auf diese Weise mehrere Soldaten und zwei Offiziere getödtet hätten. — Graf Bubna hatte am 18 sein Hauptquartier zu Montluel, 4 Stunden von Lyon. Seine Rekognoszirungen dehnten sich bis zu lezterer Stadt aus, welche entschlossen schien, keinen Widerstand zu leisten. Die östreichische Armee hat wahrscheinlich Tags drauf ihren Einzug daselbst gehalten."

Zu Schafhausen dauerten die Durchmärsche von alliirten Truppen fort, besonders kamen viele Oestreicher und Baiern aus den Spitälern als Rekonvaleszenten an. Man erwartete noch den Durchzug einer Reservearmee. Auch ward ein Pulvermagazin von mehr als 12,000 Centnern in der Nähe der Stadt angelegt, wozu die Transporte von Ulm her geschehen.

Durch Neufchatel passirte am 20 Jan. ein Theil der kriegsgefangenen Besazung des Forts Jour; es waren Holländer und Brabanter, die in ihr Vaterland zurükkehren. Die ganze Besazung bestand aus 300 Mann, und hatte sich aus Mangel an Lebensmitteln ergeben.

* Vom 31 Jan. Zu Luzern war der große Rath am 17 Jan. außerordentlich versammelt worden, um über die Zeitvorgänge Bericht zu erhalten und um Anträge zu neuen Vollmachten für den kleinen Rath zu vernehmen. Schon am ersten Tag nahmen seine Berathungen einen ungewöhnlichen Karakter an. Es geschah eine Anklage gegen ein Mitglied des kleinen Raths, den Rathsherrn Kilchmann, der in der Nacht zuvor, in der Nähe der Stadt, mit einem Fuhrwerk, worauf Staatsgelder abgeführt wurden, sollte betroffen worden seyn. Die Verhaftung des Beklagten und die Ueberweisung der Sache an das Oberkriminalgericht wurden beschlossen; nachher aber von der Standeskommission des kleinen Rathes erklärt: es seyen nicht Staatsgelder, sondern Kriegsmunition gewesen, welche jenes Rathsglied auf die Landschaft zu gielten den Auftrag gehabt habe. In eben dieser Rathssizung ward am 18 auf Ablegung der Gewalten in die Hand der vor der Revolution bestandenen Regierung angetragen, die am 31 Jan. 1798 nur um deswillen ihre rechtmäßige Gewalt an andere abgegeben habe, weil ihr die trügerische Hofnung von französischen Agenten gemacht worden sey, der Kanton werde alsdann von dem Einmarsche fremder Truppen befreit bleiben, u. s. w. Nach langer Diskussion wurde am 19 mit 42 gegen 10 Stimmen erkannt: die mediationsmäßige Regierung werde ihre Gewalt nicht an die ehemalige Regierung abgeben, zumal sich die alliirten

* Alle mit einem Sternchen bezeichneten Departements sind bereits von den verbündeten Truppen besezt.

Digitized by Google

Mächte keineswegs für die Herstellung der alten Ordnung erklärt haben, und es sollen durch ein beförderlich zu erlassendes Proklama die Ruhestörer mit scharfer Strafe bedroht werden. Am 20 überreichten die Glieder der vormaligen Regierung eine individuell von ihnen unterzeichnete Denkschrift, worin sie die kleine und große Räthe aufforderten, die besizende Gewalt in ihre Hand, als der nach Aufhebung der Vermittlungsakte einzig rechtmäßigen Regierung, niederzulegen. Auch dieses Begehren fand keinen Beifall.

(Die Fortsezung folgt.)

Deutschland.

Die Stuttgarter Zeitungen melden unterm 1 Febr.: „Se. königl. Majestät haben heute eine ausführliche und erschöpfende Instruktion über die definitive Organisation des Landsturms, namentlich die Besezung der Kompagnievorsteher, Offiziers und Unteroffiziers, Zusammenziehung der Kompagnien, Revision und Inspektion von Seite der Bataillonschefs, Brigadiers und Divisionärs u. s. w. nach dem ganzen Detail erlassen. Bis den 13 d. muß die Organisation des Instituts geendigt, und dasselbe in den völligen Zustand der Brauchbarkeit auf eintretende Nothfälle gesezt seyn. Einstweilen wird die Landsturmsmannschaft zu polizeilichen Zweken, Eskortirung von Transporten und dergleichen benüzt, indem alles stehende Militär bis auf die königlichen Garden gegen den 20 Febr. abmarschirt seyn wird. Zu Beschleunigung der vollständigen Bewafnung dürfen, neben den ausgeschriebenen Akkordsverhandlungen, auf den königlichen Eisenwerken außer der herbeizuschaffenden Eisenmunition, nach einem an den Finanzminister erlassenen Befehl, nur die für den Landsturm bestimmten Waffen fabrizirt werden. Um die Organisation nach allen Theilen zu vollstreken, und die Wirksamkeit und Brauchbarkeit der ganzen Einrichtung in ihrem Wesen zu erhalten, haben Se. königl. Maj. eine eigene Kommission, bestehend aus den Staats- und Konferenzministern Grafen v. Taube und Grafen v. Reischach, dem Feldzeugmeister v. Camrer, und den Generalmajoren v. Beulwitz und v. Theobald niedergesezt."

Das königl. würtembergische Regierungsblatt vom 29 Jan. macht bekannt, daß die bisherigen monatlichen Staatskapitalabtösungen, wegen der unverhältnißmäßig großen Ausgabe, womit im gegenwärtigen Augenblike die königliche Staatskasse belastet sey, bis auf Weiteres eingestellt würden.

Nachrichten aus Nancy vom 22 Jan. erzählen: „Der Feind, auf mehrern Punkten von den Vorposten der schlesischen Armee angegriffen, hat die Maas verlassen, und zieht sich nach Chalons zurük. Die französische Armee ist gänzlich desorganisirt; die alten Soldaten wurden ein Opfer der Seuche, oder befinden sich in den Spitälern; die Konscribirten sind ohne Waffen; die Muthlosigkeit und Unzufriedenheit sind aufs Höchste gestiegen. Vom Reichsmarschall an bis zum gemeinen Soldaten schreiben Alle die Unglüksfälle der beiden lezten Feldzüge und den Einfall in Frankreich dem ungemessenen Ehrgeiz ihres Herrschers zu, und halten die gegenwärtigen Ereignisse für eine Strafe des Himmels. Das Betragen des Kaisers gegen den gesezgebenden Körper hat alle denkende Franzosen bestürzt gemacht, und ihnen gezeigt, was sie zu erwarten haben. Kaiser Napoleon hatte, um einer neuen Wahl in einem so kritischen Augenblike auszuweichen, durch ein Senatuskonsult vom 15 Nov. die Vollmachten der Mitglieder von der Serie, welche austreten sollte, verlängert; allein diese Vorsicht genügte ihm nicht, er hatte sich durch ein zweites Senatuskonsult von demselben Tage die Ernennung des Präsidenten jenes Körpers vorbehalten. Am 20 Dec. versammelte sich der gesezgebende Körper mit dem glänzendsten Gepränge, der Kaiser sagt in seiner Eröfnungsrede: „sein erster Gedanke sey gewesen, ihn zu sich zu berufen; sein Herz bedürfe der Gegenwart und der Liebe seiner Unterthanen." Doch kaum sind zehn Tage verflossen, um diesem Körper verschiedene, auf die Unterhandlungen Bezug habende Aktenstüke mitzutheilen, als eben dieser Körper, bevor er sich mit einem andern Gegenstande beschäftigt hatte, unter dem Vorwande entlassen wird, daß die Vollmachten der Deputirten 3ter Serie, welche das Senatuskonsult verlängert hatte, zu Ende seyen. Der Kaiser hatte ihn Anfangs ganz aufgelöst; allein der gesezgebende Körper zeigte eine Energie, welche Napoleon nicht erwartete; er protestirte gegen diesen Ausspruch, worauf der Kaiser sich begnügte ihn zu vertagen. Hieraus wird klar, daß der gesezgebende Körper nur deswegen entlassen wurde, weil er den Frieden begehrt hatte, welcher der Gegenstand der Wünsche aller Klassen der Gesellschaft ist. Zu Nancy hatte sich vor Ankunft der alliirten Armee ein Jakobinerklub gebildet, der aus der niedrigsten Pöbelklasse bestand; die französische Regierung hat ihn aufgelöst. Mit Ausnahme dieser Gährung von Jakobinismus sehnt sich in Frankreich jedermann nach der Rükkehr der Ruhe und Ordnung."

Aus Langres wird unterm 23 Jan. geschrieben: Die östreichischen Truppen unter den Befehlen des Generals der Artillerie, Grafen v. Colloredo, sind gestern zu Dijon eingerükt. Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg hat sich dahin begeben, um die Truppen zu mustern, und kommt heute Abend in unsre Stadt zurük. Hier wurden nachstehende zwei Aktenstüke bekannt gemacht: „Nachricht an das französische Volk. Ein gewisser Charles Lequier, aus der Gemeinde Igny, der, irre geführt durch Proklamationen, welche Ehre und Menschlichkeit gleich sehr mißbilligen, mit den Waffen in der Hand ergriffen und vor einen am 13 d. Morgens 9 Uhr zu Vesoul versammelten Kriegsrath gestellt und zum Tode verurtheilt worden war, hat Gnade erhalten, welche ihm auf Bitten vieler rechtschaffener Einwohner, hauptsächlich aber weil er Vater von sechs Kindern ist, deren Existenz von der seinigen abhängt, bewilligt wurde. Der Kriegsrath wird ins künftige an der Stelle gehalten, wo der Uebelthäter und Meuchelmörder ergriffen worden, er wird daselbst gerichtet und mit dem Tode bestraft. Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg hat diesen Befehl an alle Kommandanten der die alliirte Armee bildenden Korps ergehen lassen. Am 14 Jan. 1814." — „Nachricht. Die Entwafnung der Bewohner des von den alliirten Heeren besezten französischen Gebietes ist eine Maaßregel, die deren Grundsäzen zuwider war; aber sie wird zur Pflicht, wenn man allenthalben Aufrufe an das Volk erscheinen sieht, die es zu Todschlag und Meuchelmord auffordern. Ein kluges und friedliebendes Volk wird diese Maaß-

Digitized by Google

regel billigen, wodurch es in jeder Hinsicht vor allem Vorwurf gesichert wird."

Ein Schreiben aus Langres vom 25 Jan. erzählt: „Gestern war ein hiziges Gefecht vor Chaumont, bei Bar, an dem kleinen Flusse Aube. Die Franzosen mußten Bar räumen; unsre Artillerie that ihnen vielen Schaden, und sprengte Munitionswagen mitten in der französischen Infanterie in die Luft. Dem General Gulay wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Se. Majestät der König von Preußen kam gestern Abend, Se. Majestät der Kaiser von Oestreich heute früh hier an. Auch Lord Castlereagh befindet sich hier. Die Stimmung der Franzosen ist vortreflich; die Allirten werden überall gut empfangen. Als Se. Maj. der Kaiser von Rußland zu Vesoul einzog, bewillkommte ihn das Volk mit Freudengeschrei. Hr. de la Harpe ist heute früh hier eingetroffen."

Aus München erhält man unterm 1 Febr. nachstehenden Armeebericht: „Die feindlichen Besazungen von Hüningen, Neu-Breisach und Schiettstadt haben am 20 Jan. gleichzeitig Ausfälle gemacht, wurden aber mit bedeutendem Verlust zurükgeschlagen. Die Blokadekorps haben bei diesen Gefechten zwei leicht verwundete Offiziere und einige verwundete Soldaten gezählt. Der Feind wiederholte seine Ausfälle am 23 Nachmittags aus Hüningen, indem er sich auf der nach Michelfeld führenden Straße fortbewegte, und seine Hauptmacht zwischen dem aus der Festung nach Neudorf führenden Kanale und dem Rheine in der Absicht postirte, das in lezterm Orte stehende 1ste leichte Infanteriebataillon v. Fick zu delogiren, und sich Lebensmittel zu verschaffen. Obschon das leichte Infanteriebataillon v. Fick eine sehr ausgedehnte Stellung zu behaupten hatte, und der Feind den Ausfall durch das Feuer seiner untern Rheinbatterien und der Lünette am Elsässer Thore dekte, aus Neudorf und Michelfeld selbst heftig beschoß, so konnte er seine Absicht doch auf keine Weise erreichen, vielmehr gelang es der ausgezeichneten Bravour des gedachten Bataillons, nicht nur alle Angriffe zurükzuschlagen, sondern ihn auch aus den früher errichtet gewesenen Transcheen, deren er sich bemeistert hatte, im Sturmschritte zu vertreiben, und ihn zu zwingen, sich mit bedeutendem Verlust in die Festung zurükzuwerfen, ohne sich eines beabsichteten Erfolges erfreuen zu können. — Der bereits rühmlich erwähnte k. k. östreichische Obristlieutenant und Kommandeur eines kombinirten Streifkorps, Graf v. Thurn, meldet nachträglich ein glänzendes Gefecht, welches er am 13 Jan. in der Gegend von Langres bestanden hatte. Er stieß auf der Straße von Chassigny auf den Feind, grif ihn an und schlug ihn, obschon derselbe während des Kampfes eine überlegene Macht entwikelte, bis Berçet zurük. Die feindliche Kolonne bestand aus Chasseurs und Grenadieren von der Garde, sie focht mit der größten Hartnäkigkeit, und suchte in Berçet eine feste Stellung zu gewinnen; indessen gelang es dem Ungestüme der Schüzenkompagnie des 3ten Linien-Infanterieregiments Prinz Karl, unter dem Hauptmann Fleischmann, und einer Eskadron des kaiserl. östreichischen Husarenregiments Erzherzog Ferdinand, dieselbe auch aus diesem Orte zu werfen, sie bis Longeau zu verjagen, und den Kampfplaz mit feindlichen Leichen zu bedeken. — Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, hatte sein Hauptquartier am 27 nach Clermont verlegt, und ist in Verbindung mit dem gesamten großen Heere der Verbündeten in stetem Vorrüken begriffen; der Feind hat dem Vernehmen nach Troyes bis auf eine zurükgelassene kleine Besazung geräumt, und sich auf Chalons, und zum Theil auf Sens gezogen."

Nach vorläufigen Berichten aus Basel soll sich das allirte Hauptquartier bereits zu Troyes befinden, und die leichten Truppen bis Fontainebleau streifen.

* Mannheim, 31 Jan. Der Abmarsch eines hier organisirten Bataillons Landwehr, der erst mit Anfang Februar erfolgen sollte, hat nach neuern Befehlen schon vor vier Tagen statt gehabt; seine erste Bestimmung ist nach Karlsruhe, von wo es nach Kehl aufbrechen wird, wohin auch unsre übrige Landwehr bestimmt seyn soll. Die raschen Fortschritte, die es zu seiner militärischen Bildung in so kurzer Zeit gemacht hat, liefern einen neuen Beweis, was Eifer und Thätigkeit von Einsicht geleitet vermögen, und sie gereichen dem Chef um so mehr zur Ehre, als er beinahe ohne alle Unterstüzung gebildeter Offiziere und Unteroffiziere eine neue Schöpfung zu liefern hatte. Das freiwillige Jägerregiment zu Pferd, das in Schwezingen seine Organisation erhält, ist immer nicht besonders stark, obschon mehrere Gemeinden Leute dazu gestellt haben. Was ihm besonders entgegen zu stehen scheint, ist die kostbare Uniform. — Von der andern Rheinseite erfahren wir, daß immer noch eine große Menge von jungen Leuten zurükkehrt, welche Gelegenheit finden ihre Fahnen zu verlassen. Von Seite der Allirten sind noch keine Befehle ertheilt, dort neue Korps zu errichten. Außer einigen der drükendsten indirekten Abgaben, welche theils aufgehoben, theils vermindert worden sind, geschieht die Bezahlung derselben in die Kassen der Sieger, wie zuvor. Die allgemeinste Freude erwekte die Aufhebung der Donanengesezе und der Tabaksregie; die Wirkung davon äußert sich auch bei uns sehr vortheilhaft, indem der Aufkauf von Kolonial- und andern in Frankreich mit großem Impost belasteten, oder ganz verbotenen Waaren sehr bedeutend ist. Dieses ist wohl einer der Hauptgründe, warum jene Artikel, ungeachtet der wiederhergestellten Verbindung mit England, in unsern Gegenden noch nicht im Preise herunter gehen.

Zu Frankfurt langten den 29 Jan. zwei englische Offiziere an, die bei Bayonne gefangen, und nach Langres transportirt worden waren, wo sie durch die Allirten befreit wurden. Der General Dupont ist nicht so glüklich gewesen; er befand sich im Fort Jour eingesperrt; allein der Kommandant ließ ihn, ehe die Belagerung anfing, ins Innere von Frankreich transportiren.

Zu Amsterdam wollte man Nachricht haben, daß zu Lille und im Nord-Departement eine Insurrektion ausgebrochen sey. Das Hauptquartier des Gen. Bülow war am 18 Jan. von Westwezel nach Breda zurükgekehrt; es hieß, man wolle die Ankunft der schwedischen Armee (welche am 25 Jan., 25,000 Mann Infanterie und 7000 Mann Kavallerie stark, durch die Gegend von Hannover passiren sollte), abwarten, um die Operationen gegen Antwerpen und Brüssel fortzusezen.

Die Frau Großherzogin Katharina war von Kassel, nach einem Aufenthalte von einigen Tagen, am 25 Jan. nach Oldenburg abgereist.

Oestreich.

Wien, 29 Jan. Kurs auf Augsburg Uso 187½, zwei Monate 185½; auf London 13, 46. Konventionsmünze 185½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 36. 5 Febr. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Beschluß der aufgefangenen Depeschen über die innern Vertheidigungsanstalten.) — Italien. — Schweiz. — Deutschland. — Beilage. Nro. 12. Schweiz. (Rede des Präsidenten von Graubündten.) — Deutschland. (Schreiben aus Wittenberg.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Ein öffentliches Blatt macht folgende Bemerkung: „Man versichert, Lord Castlereagh habe keine Aufträge für den Frieden, und dieses wird dadurch sogar wahrscheinlich, weil England den Kaiser Napoleon noch nicht in dieser Würde anerkannt hat, wie solches aus allen öffentlichen Verhandlungen und Staatsschriften hervorgeht. England hat ferner vor ganz Europa laut und öffentlich erklärt, es werde nie mit Frankreich Frieden schließen, so lange Napoleon an der Spize der Regierung stehe. Als Frankreich im Jahre 1806 den Frieden mit England sehr ernstlich wünschte, fand aber die Annäherung so viele Schwierigkeiten, daß der Kaiser die Ursachen derselben zu erforschen beschloß. Den Auftrag hiezu erhielt der damalige Polizeiminister, Herzog von Otranto (Fouché). Er übernahm denselben unter der ausdrüklichen Bedingung, daß der Kaiser nicht nach dem Namen der Personen forschen wolle, die zu diesem Geschäfte gebraucht würden. Der Kaiser gab diese Zusage, und nun sezte der Minister seine Triebfedern in Bewegung. Nach einiger Zeit trat er vor den Kaiser, und überreichte ihm ein genaues Verzeichniß der Beweggründe, durch welche das englische Kabinet bestimmt sey, sich in keine Unterhandlungen einzulassen. Der Kaiser ward über dis politische Sündenregister im höchsten Grade aufgebracht, und in seinem Grimm gedachte er nicht mehr seines gegebenen Wortes, nicht nach den Personen zu forschen, die zu diesem Geschäfte gebraucht worden seyen. Er wollte den Minister durch Drohungen zwingen, ihm diese Personen zu nennen, aber der Minister blieb unerschüttert. Seine Verabschiedung war die Folge."

Frankreich.

Am 18 Jan. hielt der Kaiser im Tuillerienpallaste ein außerordentliches Konseil, dem die anwesenden französischen Prinzen, die Großwürdeträger, die Minister und andere hohe Staatsbeamten beiwohnten. Morgens hatte der Kaiser auf dem Carrousselplaze mehrere Kavallerieregimenter gemustert, die hierauf zur Armee in der Champagne aufbrachen.

Beschluß der aufgefangenen Briefe, aus dem östreichischen Beobachter.

Beilage II. Instruktion für die Präfekten im Fall eines feindlichen Einfalls in das Gebiet ihres Departements. „Paris, den 4 Jan. Herr Baron . . . . ! Der außerordentliche Kommissär Sr. Majestät, in der Militärdivision, zu welcher Ihr Departement gehört, ist mit Instruktionen für den Fall eines feindlichen Einfalls in Ihr Gebiet versehen, und wird, wenn der Einfall auf irgend einem Punkte wirklich und unvermeidlich ist, allen Civil-, Justiz- und geistlichen Behörden, und den Finanzadministrationen Befehle und Verhaltungsvorschriften ertheilen. In diesem Falle wäre es sehr zu wünschen, daß man, nach dem Beispiele anderer Völker, dem Feind nichts als ein Land ohne Bewohner überlassen könnte; allein wenn es auch nicht möglich seyn sollte, diesen Zwek vollkommen zu erreichen, so haben Sie doch alle Mittel und allen Einfluß anzuwenden, damit alle Familien, welche wohlhabend genug sind, um für den Augenblik anderswo leben zu können, ihren heimathlichen Boden verlassen, wenn er durch die Gegenwart des Feindes besteit seyn wird. Treue Unterthanen würden ihre erste Pflicht verlezen, wenn sie selbst unter seiner vorübergehenden Herrschaft leben wollten. Alle Staatsbeamten müssen sich daher ins Innere zurükbegeben, sobald das Land, ungeachtet des dem Feinde geleisteten Widerstandes, völlig besezt ist. Sie werden vor Ihrer Abreise von dem außerordentlichen Herrn Kommissär die Weisung erhalten, wohin Sie die Papiere, Akten und Dokumente Ihrer resp. Administrationen zu transportiren haben. Sie sehen ein, wie viel daran liegt, dem Feinde von allem dem nichts zu überlassen, was ihm die Administrationsmittel, und vorzüglich die Eintreibung der Gelter, erleichtern könnte. Ich empfehle diesen Punkt Ihrer Sorgfalt aufs Angelegenste. Aber es ist wichtig, daß alle Männer, welche mit dem Zutrauen Sr. Majestät beehrt sind, ihren Abscheu gegen das fremde Joch, auch wenn es von noch so kurzer Dauer seyn sollte, an den Tag legen. Wenn viel daran liegt, dem Feinde dies Provinzen ohne Hülfsquellen für die Administration zu überlassen, so ist es nicht minder nothwendig, daß Niemand seinen Posten früher verlasse, als bis der außerordentliche Herr Kommissär, oder im dringenden Nothfalle, die Militärbehörde den Abzug für nöthig erachten wird. Ihre Pflicht, Herr Baron . . . . ist es, im Falle eines feindlichen Einfalls in Ihr Departement, dasselbe nicht zu verlassen, solange noch ein Fiek desselben, auch der kleinste, unbesezt ist. Sie müssen zulezt ein Departement verlassen, welches der Kaiser Ihrer Sorgfalt anvertraut hat, und wenn das ganze Departement vom Feinde besezt seyn sollte, mit Ausnahme der festen Pläze, welche noch Widerstand leisten, so ist es der Wille Sr. Majestät, daß Sie sich nicht ins Innere zurükbegeben, sondern mit der Militärbehörde verabreden, Sich in einem dieser Pläze einzuschließen, um stets bei der Hand zu seyn, die Administration des Landes wieder anzutreten, sobald der Plaz entweder durch Sukkurs oder durch tapfern Widerstand entsezt seyn wird. Am Wesentlichsten ist es, den Hauptort Ihres Departements

Digitized by Google

nicht zu verlassen; er ist der gewöhnliche Mittelpunkt der Administration. Sie dürfen daher nur im äußersten Falle, und wenn der Hauptort vom Feinde besezt seyn sollte, daran denken, Ihren Aufenthalt auf irgend einem andern Punkte Ihres Departements aufzuschlagen. Herr Baron ....! Sie sind ein Franzose; Ihre Ergebenheit und Ihre Treue sind mir Bürge, daß Sie dem Zutrauen Sr. Majestät entsprechen werden. Empfangen Sie, Herr Baron, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Montalivet." — Aus nachfolgendem, höchst interessanten Schreiben eines Unterpräfekten ist nun zu ersehen, wie die von der Regierung anbefohlenen Maaßregeln in den Departements vollzogen werden: „Französisches Reich. Departement der ****. (Im Vertrauen.) *** den 31 Dec. 1813. Der Unterpräfekt des Gemeindebezirks von ****. Herr Baron! Bevor ich in den Landgemeinden dieses Bezirks Ihrer Vorschrift gemäß zur Organisation der Nationalgarde schreite, erlauben Sie mir, Ihnen einige höchst wichtige Bemerkungen zu machen. Wenn Sie nach genauer Ueberlegung und Untersuchung darauf bestehen, daß ich die Nationalgarde in den kleinen Gemeinden organisire, so werde ich es thun; allein ich kan Ihnen nicht verhehlen, daß mir diese Maaßregel sehr kizlich und sehr gefährlich zu seyn scheint. Als ich Sie ersuchte, mich zu autorisiren, die Nationalgarde zu *** zu organisiren, war meine Absicht blos mich eines Mittels zu sichern, die Ruhe und Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, und ich dachte nicht daran, ein Mittel des Widerstandes gegen den Feind daraus zu machen. Diese Maaßregel war vorzüglich gegen die Leute vom Lande und gegen das schlechte Gesindel, dessen es hier in Menge gibt, gerichtet. Deshalb wollte ich die Nationalgarde auch nur zu *** und zu *** errichten, weil dis die beiden Städte des Arrondissements sind, wo wegen der vielen Menschen, die sich an Markttagen daselbst versammeln, leicht Unruhen entstehen könnten. Alle vernünftigen Leute, die ich zu Rathe gezogen habe, und die mit Entsezen an den Aufstand und die Mordscenen denken, welche hier im September statt gefunden haben, sind besorgt, die Landleute bewafnet zu sehen, und glauben im Gegentheil, daß man sie lieber entwafnen, als ihnen Waffen in die Hände geben solle. Wenn Sie das berüksichtigen, was ich Ihnen lezthin in Betref der Reden, welche viele unter ihnen, seit der Feind über den Rhein gegangen ist, führen, und der Weigerung mehrerer, die Steuern zu entrichten, gemeldet habe, so scheint es mir, Hr. Baron, daß Sie nicht anders, als meiner Meinung seyn können. Sie sehen also, daß die Organisation der Nationalgarden in den Gemeinden für die innere Ruhe nachtheilig seyn könnte. Was den Bestand betrift, den uns diese Maaßregel gegen den Feind leisten konnte, so glaube ich, daß dieser von sehr geringem Belang seyn würde, einmal, weil jede Truppe, die nicht organisirt ist, durchaus keine Kraft hat, und zweitens, (und dis ist allerdings das traurigste) weil die Landleute gar nichts mehr für die Regierung thun wollen. Sie sagen es laut, daß, da ihnen die Regierung alles nimmt, was sie haben, es ihnen gleichgültig sey, ob der Feind komme oder nicht, weil sie in einem oder dem andern Falle gleich ausgesogen werden. Sie sezen sogar noch bei, daß, wenn der Feind käme, sie wenigstens noch den Vortheil hätten, daß ihr Schikksal schnell entschieden würde, und daß sie endlich wüßten, woran sie sich zu halten hätten. Solche Reden versicherten mich der Hr. Unterinspektor *** und mehrere andere Personen von den Bauern gehört zu haben. Nach all diesem, Hr. Baron, mögen Sie beurtheilen, ob es rathsam ist, Leute zu bewafnen, welche so denken und so sprechen. Was mich betrift, so bin, wie ich Ihnen zu melden die Ehre hatte, bereit, zu thun, was Sie für dienlich erachten, und erwarte blos ihre Antwort, um die Partie zu ergreifen, welche Sie mir vorschreiben werden. Genehmigen Sie, Hr. Baron, die erneuerte Versicherung meiner Hochachtung ****." — Wir wissen nicht, welche Befehle der Hr. Präfekt auf dieses Schreiben dem Unterpräfekten ertheilt habe. Es scheint jedoch, daß er, durch diese allerdings triftigen Bemerkungen bewogen, nicht weiter auf Organisirung der Nationalgarde bestanden habe, da die verbündeten Truppen einige Tage, nachdem obiges Schreiben erlassen war, nicht nur ohne den geringsten Widerstand von Seite der Einwohner, in dem Orte, aus welchem es datirt ist, eingerükt, sondern sogar von denselben auf das Herzlichste empfangen worden sind. — Nachfolgendes Schreiben ist ohne Unterschrift, ohne Datum, und ohne Angabe des Orts unter den aufgefangenen Papieren gefunden worden: „Mein Herr Präfekt! Durch die Krisis, welche der Einfall des Feindes in den Arrondissements von Remiremont und von Epinal herbeigeführt hat, und weshalb viele Familien ihren Wohnort verlassen mußten, hat man allenthalben erfahren, daß man eben so sehr die Plünderung von Seite der übelgesinnten Einwohner, als selbst von Seite des Feindes befürchtete. Man besorgte allgemein, daß sich diese Uebelgesinnten zusammenrotten, und die Gemeinden durchstreifen möchten. Es gibt freilich ein Gesez, welches die Gemeinden für den Schaden, den sie in diesem Falle anrichten lassen, verantwortlich macht; aber welche Landgemeinde ist stark genug, um sich dem Einfall eines Haufens solcher Leute zu widersezen? Vielleicht nicht eine einzige ist dis im Stande. Und da es möglich ist, daß die kritische Lage, in der wir uns befunden haben, wiederkehre, so wünschte man, Herr Präfekt, daß Sie einen Beschluß erlassen möchten, wodurch außerdem noch die Gemeinden, aus denen dergleichen Leute kommen, für die Exzesse, die sie begehen, verantwortlich gemacht würden. Jede Gemeinde kennt ihre verdächtigen Leute; da sie dann dabei interessirt wäre, ein wachsames Auge auf sie zu haben, so würde sie es mit desto größerer Thätigkeit thun, als dadurch nothwendig das Uebel verhütet werden würde. Da dis, Herr Präfekt, der Wunsch eines großen Theils Ihrer Untergebenen ist, so braucht ihn keiner zu unterzeichnen, da keiner zweifelt, daß Sie ihn, sobald er zu Ihrer Kenntniß gelangt, schleunigst erfüllen, oder irgend einen andern Beschluß fassen werden, den Ihnen Ihre Klugheit zu Verhütung der Unordnungen, die man befürchtet, eingeben wird."

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt schreibt aus Brescia vom 20 Jan.: „Bei Gelegenheit einer kombinirten Bewegung des Feindes an der Küste von Salo und in den Engpässen des Thals Trompia, die am 16 und 17 d. statt hatte, haben, wie

Digitized by Google

wir hören, unsre Scharfschüzen durch ihre Tapferkeit viel zu Vereitelung der feindlichen Plane beigetragen. Der Obrist Duchez, der Eskadronschef Rivera ꝛc., haben sich ausgezeichnet."

Schweiz.

* Vom 31 Jan. (Beschl.) Die Standeskommission beschied die Unterzeichner der Forderung einzeln vor sich, vernahm sie über ihre Absichten, und suchte sie, ob zwar ohne Erfolg, zur Rüknahme ihrer Unterschriften zu bewegen. Es waren einige Kompagnien Landmiliz in die Stadt verlegt worden, und man sprach von drohenden Maaßnahmen aller Art. Inzwischen waren die Herren Rüttimann und Genhard, Gesandte bei der eidgenössischen Versammlung in Zürich, mit Vereinigungsvorschlägen des Präsidenten dieser lezteren, des Altlandammanns v. Reinhard, eingetroffen, denen zufolge die Abfassung einer neuen Kantonalkonstitution, einer aus sehr heterogenen Elementen zusammengesezten Kommission übertragen werden sollte; nemlich vier Gliedern der alten Regierung (den Herren Keller, Meyer von Schauensee, Balthasar und Schwyzer) und damit die Bürgerschaft (im Gegensaz jener Patrizier) der Stadt Luzern repräsentirt sey, mit Zuzug eines Mitglieds derselben, und dann ferner fünf Gliedern der bestehenden Regierung (den Herren Cramer, Genhart, Rutter, Wollermann und Schwander), unter dem Vorsiz des Hrn. Altlandammanns Rüttimann. Die Mehrheit des großen Rathes fand an diesem Vorschlag abermals keinen Gefallen. Die wirkliche Regierung, hieß es, bestehe durch den Willen des Volks als souverainer Rath, und eines andern bedürfe es nicht. Nach zweitägigen Debatten endlich ward der kleine Rath bevollmächtigt, in der Sache zu thun, was er für das Zwekmäßigste achte. Dieser beschloß nun am 24 Jan., die angetragene Kommission solle zwar gebildet werden, die Mitglieder der alten Regierung dabei aber nicht als solche, sondern als Individuen zugezogen werden, deren Ansichten über den gegebenen Gegenstand die Regierung des Näheren zu vernehmen wünsche; in gleicher Eigenschaft sollen dann auch ferner drei achtbare Männer aus der Bürgerschaft zugezogen werden (die Herren Siegwart, Schmid und Salzmann). Am 24 hatte, unter Verwahrungen allseitiger Rechte, die erste Versammlung dieser Kommission statt. Aber alsogleich theilten sich die Meinungen über die Frage: ob die alte oder die gegenwärtige Verfassung zur Grundlage der vorzunehmenden Revision dienen solle; und als man am folgenden Tage die Frage umgehen und die Grundsäze der Repräsentation des Volks in der Regierung entwikeln wollte, so waren abermals die Meinungen unvereinbar, deren eine der Stadt und die andere der Landschaft eine unzweideutige Mehrheit von Stellvertretern im großen Rath zuzusichern entschlossen war. Somit zerschlugen sich die Berathungen; die Herren Rüttimann und Genhard reisten wieder als Abgeordnete des Kantons nach Zürich zurük, und die alte Regierung wollte auch ihrerseits Gesandte dahin abordnen.

* Vom 31 Jan. In Zürich hatte die eidgenössische Versammlung seit dem 20 Jan. keine weitere Sizung gehalten; auf heute ist nun eine solche wieder angesagt. Inzwischen sind von den nicht repräsentirten Ständen die erwarteten Deputirten noch keineswegs eingetroffen. Unterm 21 Jan. schrieb der Ausschuß der neuen Regierung in Freyburg, unter dem Vorsiz des Schultheiß Werro, an das eidgenössische Vorort Zürich, um ihm Kenntniß von der, nach Aufhebung der Mediationsakte erfolgten Regierungsveränderung und Herstellung der alten Verfassung zu geben, um den Wunsch für die baldige Ausschreibung einer Tagsazung der dreizehn Kantone auszudrüken, und endlich um die Rechte dieser dreizehn alten Kantone gegen alles dasjenige zu verwahren, was ein (wie dieses Schreiben sich ausdrükt) widerrechtlich in Zürich versammelter Verein unbefugter Weise thun möchte.

Deutschland.

Die Salzburger Zeitung meldet aus Laufen vom 26 Jan.: „Der Durchzug der Kavallerie von der kaiserl. östreichischen Reservearmee ist wieder abgeändert, oder vielmehr noch mehr beschleunigt, als Anfangs der Antrag war. Er wird hier in nachstehender Ordnung statt haben: Den 29 Jan. 8 Eskadrons von Kaiser Husaren und 2 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren, den 30 Rasttag. Den 31 Jan. 6 Eskadrons Kienmaier Husaren und 6 Eskadrons Erzherzog Ferdinand Husaren. Den 2 Febr. 6 Eskadrons Palatinal-Husaren, 2 Eskadrons Lothringen Kuirassier, 2 Eskadrons Kaiser Chevauxlegers und 2 Eskadrons Rosenberg Chevauxlegers; den 3 Rasttag. Den 4 Abzug und Ende des ganzen Durchzuges."

Die am 27 Jan. zu Regensburg eingetroffenen russischen Truppen haben am 29, so wie die Tags darauf angekommene Artillerie am 30, ihren Weg zur Armee fortgesezt. Seit dem 27 befand sich zu Regensburg auch die dritte Abtheilung schwerer östreichischer Artillerie, die am 31 auf demselben Wege folgte, und in Ulm zu den beiden vorhergehenden stoßen wird.

Die Gefahr, worin der Kaiser Alexander bei Besort geschwebt haben soll, war dem Vernehmen nach durch das Austreten der Flüsse veranlaßt.

Nach der Lausanner Zeitung vom 28 Jan. wären östreichische Truppen von dem Korps des F. M. L. Grafen Bubna am 20 Jan. zwar vor Lyon erschienen, hätten sich aber, da eine überlegene Macht in der Stadt gelegen, wieder zurükgezogen.

Aus dem Elsaß wird unterm 22 Jan. geschrieben: „Seitdem uns die kombinirte Armee des Grafen v. Wrede verlassen hat, leben wir ganz ruhig, und es sieht wenig kriegerisch bei uns aus. Breisach und Schlettstadt sind blokirt, und nur dann und wann geschehen unbedeutende Ausfälle. Straßburg ist ganz eingeschlossen, und die Kosaken streifen bis unter die Mauern der Stadt. Der daselbst kommandirende General Broussier scheint sich zu einer ernsthaften Vertheidigung anzuschiken. Die seit einigen Tagen stark angeschwollenen Gewässer waren den militärischen Operationen einigermaaßen hinderlich; doch ist nun gesunde Kälte eingetreten. Man erwartet einen Generalgouverneur für das Elsaß, welcher in Kolmar residiren wird. Dort kommandirt jezt der baierische General Beckers."

Bei Mainz ist der wichtige Posten Herrheim, dann die Dörfer Bretzenheim, Mombach und Finden von dem Blokadekorps besezt. Selbiges besteht ganz aus Russen, wird aber jezt von Deutschen abgelöst. Außer Plänkeleien ist bisher nichts vorgefallen. Ein Paar Kosaken, welche die Belagerten

Digitized by Google

bei dieser Gelegenheit gefangen nahmen, sind in Mainz zur Schau herumgeführt worden.

Der bisherige Generalgouverneur des Herzogthums Berg, Hr. Justus Gruner, welcher von den allirten Mächten zum Generalgouverneur des jenseitigen Mittelrheins bestellt worden ist, hat Düsseldorf verlassen, wo ihn der Fürst Alexander von Solms-Lich im Gouvernement des Herzogthums Berg ablöste.

Eine niederrheinische Zeitung schreibt aus Köln vom 25 Jan.: „Die Operationen in den Niederlanden werden nun, da auch die Armee des Kronprinzen von Schweden dahin zieht, mit Nachdruk beginnen. Bereits steht das Bülowsche Korps mit Grahams englischer Truppenabtheilung in den nördlichen Gemarken von Flandern und Brabant. Preußen und Russen stehen in der Landspize, welche Rhein und Maaß bilden, im Jülicher Lande, der Eifel, zu Achen, den Wallonischen Landschaften, wo ihnen überall der laute Jubel eines längst seiner Befreier harrenden Volks entgegenhallt. Alle diese gesegneten Länder bewohnt ein wohlhabendes, tapferes, in dicht aneinander gereihten, reichen und großen Städten, in zahlreichen Massen zusammengedrängtes Volk. Unerschütterliche Treue an ihre alten Regenten, so wie eine gränzenlose Ergebenheit an die römische Kirche, zeichneten von jeher die Flammänder aus; vor allem aber ein sprühender Feuereifer für Eigenthum, hergebrachte Freiheiten und Gerechtsame. Dieser aus dem Mittelalter, wo Handel, Freiheit und Fleiß, Reichthum und mit ihm die schönste Blüthe der Civilisation hierher zog, übrig gebliebene Geist hat dieses Volk jederzeit zu einem der energischsten und tapfersten gemacht. Jede Provinz hatte ihre eigene Gerechtsame, die ihnen selbst Philipp II. nicht zu entreißen vermochte. Vor allem wurden Brabants Privilegien so hoch geachtet, daß in ältern Zeiten Frauen aus den benachbarten Landschaften vor ihrer Niederkunft in dieses Herzogthum reisten, damit ihre auf diesem Boden gebornen Kinder der Rechte theilhaftig werden möchten, deren er sich erfreut. Hochachtung vor diesen Volksheiligthümern, vereinigt mit würdevoller Ausübung der unveräußerlichen Souverainetätsrechte, bezeichneten in diesen Landen stets die Herrschaft Oestreichs. Doch die alles ändernde französische Herrschaft zertrat verachtend und schonungslos das Heiligste, was der Belgier kannte. Eine beseligende Hofnung lebt jezt auf in den Gemüthern dieses hochherzigen Volks, dem Freiheit und Reichthum zugleich geraubt wurden, und die Fortschritte der Allirten können hier nicht anders als glänzend seyn. Die zahlreichen Festungen hat der Feind gar nicht oder nur schwach besezen können; im Lande sind keine Truppen. Eine zahlreiche Menschenmasse kan in Flandern, Brabant, Hennegau, in Geldern, in dem ehemaligen Hochstift Lüttich (vielleicht die volkreichsten Provinzen von Europa) sich erheben. In der Eifel, in Luxemburg und Limburg wohnt ein muthvolles Gebirgsvolk, das gleich den Spaniern und Tiroiern dem Feinde furchtbar werden, und, durch die Ardennen, die weiten von Truppen entblößten Ebenen der Champagne bedrohen wird. Das Land ist noch reich in Verhältniß anderer europäischen Länder, und die Hofnung großen Gewinns winkt ihm. Die großen schifbaren Flüße, Rhein, Ruer, Maas, Mosel, Scheide, führen ihm aus den fruchtbarsten Ländern von Mittel-Europa jegliche Bedürfnisse für ein Heer von mehr als 100,000 Mann zu. So vereinigt sich alles, Geist der Einwohner, Lage des Feindes, Beschaffenheit des Landes, um auch von hier der Sache der Allirten den entscheidendsten Triumph zu verheißen."

Die zu Erfurt erhaltene Wunde des Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar hat keine üble Folgen gehabt; er war bereits seinem Herrn Vater nach Lippstadt nachgereist. Selbiger soll beauftragt seyn, mit der sächsischen Armee in Brabant zu agiren.

Von Dorsten wird unterm 24 Jan. gemeldet, daß unaufhörliche Truppenmärsche daselbst statt hätten; vor einigen Tagen seyen viele russische Truppen mit Artillerie durchpassirt; auch sey ein Theil des sächsischen Korps angekommen, welches, wie man glaube, zur Belagerung von Wesel bestimmt sey.

Der Inhalt des Friedens zwischen Dänemark und Schweden wird nun in öffentlichen Blättern so angegeben: „Dänemark tritt Norwegen an Schweden ab, mit Ausnahme der königlichen Domainen daselbst und der Grafschaft Larwig, und erhält dagegen von Schweden Pommern mit der Insel Rügen und eine Million schwedischer Thaler. Schweden übernimmt ferner denjenigen Antheil der dänischen Staatsschuld, der auf Norwegen fällt. England behält Helgoland, gibt aber St. Thomas, St. Croix und Anholt zurük. Dänemark lößt zu der verbündeten Armee 10,000 Mann stoßen, zu deren Sold und Unterhalt England jährlich 40,000 Pf. St. zahlt."

Von der Elbe, 10 Jan. Alle um Hamburg und Magdeburg liegenden Städte sind mit Flüchtlingen dieser beiden unglüklichen Orte angefüllt, und wenn auch keine Ausfälle der Besazungen mehr zu fürchten sind, so leidet die Elbgegend doch noch sehr durch das unvermeidliche Ungemach des Krieges; die Städte jedoch weniger als das platte Land, weil die Waarenfracht eine unbeschreibliche Lebhaftigkeit, besonders nach dem Verschwinden der französischen Zollverfassung am Rhein, erhalten hat. Es gibt einzelne Kaufleute, die in einem einzigen Monat an bloßem Frachtlohn über 30,000 Rthlr. ausgezahlt haben, und die Waarenzüge folgen sich so rasch, daß es in den Niederlagen an Raum zu ihrer noch so kurzen Aufnahme fehlt. Indeß hat der Befehlshaber zu Hamburg eine neue Geisel für die benachbarten Länder erfunden, und, mit einer großen Anzahl dortiger Einwohner, auch sämtliche in Gefängnissen und Strafanstalten aufbewahrte Verbrecher aus der Stadt entfernt; zu deren Aufgreifung jedoch von kurhannöverischer Seite bereits Vorkehrungen getroffen sind. Wie schwierig aber das Verpflegungswesen auf die Länge wird, geht aus der kurhannöverischen Verordnung vom 10 Jan. hervor, nach welcher nicht allein die Getreidevorräthe, welche sich auf den herrschaftlichen Zinsboden fanden, dazu verwendet, sondern auch die Vorräthe auf den Privatböden der Beamten, Gutsbesizer, Pächter und anderer großen Oekonomen untersucht werden, um das nach Abzug des eigenen Bedürfnisses der Eigenthümer, des Saatkorns und der Viehfütterung Uebrigbleibende in Anspruch zu nehmen. Die gelieferten Vorräthe sollen nach dem Marktpreise entweder in baarem Gelde (sobald der Zustand der öffentlichen Kassen solches gestattet) oder durch Abrechnung bei Landes- oder Kammerprästationen vergütet werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 37. 6 Febr. 1814.

Großbritannien. (Rede des Lords Castlereagh vom 14 Nov.) — Italien. — Schweiz. — Deutschland. (Nachrichten vom Rheinstrome. Abschiedsproklamation des Hrn. Gruner zu Düsseldorf. Schreiben aus Leipzig.) — Oestreich. — Außerordentliche Beilage. Nro. 2. Schweden. (Beschluß des Berichts des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, vom 7 Jan. 1813.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Londoner Berichte vom 11 Jan. sprechen nun auch von den Unterhandlungen, welche der König von Neapel mit den verbündeten Mächten angeknüpft habe, mit dem Beifügen, es habe eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem Gouverneur von Sizilien, Lord Bentink, statt gefunden.

Man wollte wissen, die Unzufriedenheit über den jezigen Krieg mit Großbritannien gehe in den Neu-englischen Staaten Massachuset, Connecticut, New-Hampshire und Rhode-Island so weit, daß dieselben zu einem Separatfrieden geneigt wären.

Zu Aberdeen war das 78ste Regiment nach Holland eingeschift worden. Die Freiwilligen, welche aus der Miliz in die Linienregimenter traten, waren zu derselben Bestimmung abgegangen.

In einer merkwürdigen Rede, welche der Staatssekretär, Lord Castlereagh, am 14 Nov. v. J. im Parlamente hielt, sagte er im Wesentlichen: „Zuerst habe ich über die Verwendung der Summen Rechenschaft abzulegen, welche das Parlament so freigebig der Regierung am Schlusse der lezten Sizung anvertraut hat. Es sind nemlich der spanischen Nation an Geld und Kriegsbedürfnissen zwei Millionen Pfund Sterling gegeben worden. Zwei Millionen wurden auf Portugal verwendet; 400,000 Pfund Sterling auf Sizilien, und eine Million auf Schweden. Das Kreditvotum betrug 5 Millionen, und es freut mich sagen zu können, daß diese Summe alle Ausgaben gedekt hat, zu welchen Großbritannien sich verbindlich machte, um die allgemeine Sache zu unterstüzen. Ein großer Theil dieser Summe ist schon nach dem festen Lande abgesandt worden; ein anderer Theil wurde den Behörden zugestellt, welche Kriegsbedürfnisse fürs feste Land besorgt haben, und ich erwähne hier, daß blos an Flinten und Säbeln, außer dem was nach Spanien geliefert ward, schon 400,000 Stük von jedem nach dem festen Lande befördert sind. Was für das feste Land nöthig ist, darüber habe ich nun Bericht zu erstatten. Schweden fordert hier zuerst unsere Aufmerksamkeit. Die obenerwähnte Million dekte die Ausgaben der Krone Schweden für Kriegsrüstungen bis zum Monat Oktober. Eine Erneuerung desselben Subsidientraktats ist bekanntlich schon im ersten Vertrage festgesezt worden, und deswegen auch schon verfügt, obgleich ich wegen widrigen Windes noch nicht im Besiz dieses erneuerten Subsidientraktats bin. Die Summe, welche Schweden bedürfen möchte, wird aber wahrscheinlich dieselbe seyn. Daß in Rükſicht dieser Subsidien ein Entwurf gemacht werden könne, glaube ich nicht, da wir die Erfahrungen eines Jahres über den Vortheil derselben vor uns haben. Schweden hat die vollständige Truppenzahl ins Feld gestellt, zu welcher es sich anheischig gemacht hatte, und diese nebst den Truppen unter dem General Wallmoden, welche England besoldet, haben der gemeinschaftlichen Sache eine Truppenvermehrung von 50,000 Mann verschaft. Da der Kronprinz von Schweden erklärt hatte, daß er das besondere Interesse Schwedens bei Seite sezen, und für die gemeinschaftliche Sache handeln würde; da er dis Versprechen im weitesten Umfange erfüllt, und bei den glorreichen Ereignissen auf dem festen Lande in einer so ausgezeichneten Rolle geglänzt hat; da er sich anheischig gemacht hatte, das Aeußerste zu thun, um jeden Plan, der etwa gebilligt würde, in Ausführung zu bringen; da er selbst drei Plane angegeben hatte, von denen ein jeder hätte angenommen werden können; da er eine solche Armee wie die seinige, welche gröstentheils aus neugeworbenen oder aus Truppen verschiedener Nationen bestand, mit so großem Erfolge gegen die besten Truppen Frankreichs angeführt hat, so bin ich überzeugt, daß jedes Mitglied die Erneuerung der Verhältnisse mit Schweden wünschen wird. Mit dieser Armee und unter dem Beistande des versuchten Feldherrn, dessen Name nie anders als mit Ruhm und Ehre genannt werden kan, ich meine den des Generals Blücher, hat der Kronprinz noch vor seinem Uebergange über die Elbe dem Feinde großen Verlust verursacht. Es war ihm unmöglich, sich nach Hamburg zu wenden, aber man muß bedenken, daß der Kronprinz, indem er, statt seine Macht zu zersplittern, nachdrüklich mit den Alliirten zusammenwirkte, besonders zum glüklichen Ausgang beitrug. Ich muß jezt Ihre Aufmerksamkeit auf Rußland und Preußen hinlenken. Dis sind die Mächte, in Rükſicht derer von unserer Seite die gröstten Anstrengungen gemacht werden müssen. Die Summe dessen, was denselben zugestanden ist, beträgt 5 Millionen Pfund Sterling. Da von den Anstrengungen dieser beiden Mächte der glükliche Ausgang des gegenwärtigen Krieges besonders abhängt, so glaubte die Regierung berechtigt zu seyn, diese beträchtliche Summe zu bewilligen. Vor dem Waffenstillstande bemerkte man freilich, daß die Truppen dieser Mächte dem Anscheine nach nicht vollzählig waren. Das schnelle Vorrüken der russischen Truppen und die damit verbundenen Ermüdungen machten es unmöglich, daß alle Verstärkungen nachkommen konnten. Es fand sich eine starke Reservearmee, aber sie konnte nicht augenblitlich auf den entfernten Schauplaz gebracht werden. Doch hat Rußland alles gethan, was es vermochte. Auch hat der Kaiser von Rußland, als er den Waffenstillstand schloß, diesem Lande sowol als

Digitized by Google

endern Mächten dabei die größte Aufmerksamkeit bewiesen. Er hat nichts unbenuzt gelassen, um den Herrscher von Frankreich zu gerechten Friedensbedingungen zu vermögen. Dis war nothwendig, um seinem eigenen Volke und besonders der Krone Oestreich zu beweisen, daß es unmöglich sey, Frieden zu erhalten, ohne erhenerte und größere Anstrengungen für denselben zu machen. Der Erfolg dieses weisen Versuchs war, daß Oestreich sich entschloß, diese mächtigen Anstrengungen zur Erhaltung eines gerechten Friedens mit zu unternehmen. Nun wirkte Rußland mit Schnelligkeit und Eifer, und brachte die Reservearmee gerade in dem Augenblik herbei, wo deren Erscheinung den Ausschlag gab, und es hat seitdem diese Reserve wieder durch eine vollkommen entsprechende Macht an seinen Gränzen ausgefüllt."

(Die Fortsezung folgt.)

Italien.

Zu Wien wollte man Nachricht haben, daß der König von Neapel bereits von Ancona und Ferrara im Namen der Alliirten Beßz genommen habe.

Schweiz.

* Vom 31 Jan. Der Stadtrath von Fryburg überreichte schon am 18 Jan. der neuaufgestellten Regierung folgende Zuschrift: „Excellenzen! Der Gemeinderath von Fryburg, als Organ dieser Hauptstadt, beeilt sich, ihnen seine Glükwünsche und seine Huldigung darzubringen. Die Gewalt, welche vormals unsrer Stadt gesezmäßig angehörte, war in Folge eines politischen Sturmes auf den ganzen Kanton vertheilt worden. Wir haben dieses zwar ohne Neid, aber nicht ohne Furcht gesehen, besonders da eine neue Gesezgebung Interessen anzugreifen begann, welche eben so viele Ehrfurcht als jede andern Rechte einflößen sollten. Der Friede und das Glük können nur bei einer dauerhaften und gemäßigten Ordnung der Dinge bestehen, welche die Intriguen, das Schwanken der Entschlüsse und die unruhigen Bewegungen verbannt. Eine solche Ordnung war nicht mehr da, und wenn sie jezt mit glüklicheren, durch Jahrhunderte bewährten Formen ersezt ist, wer würde wohl deren Rükkehr nicht segnen. Die Hauptstadt, Excellenzen! umgibt euch mit ihrer Liebe, mit ihrem Zutrauen. Sie verlangt von euch keine Begünstigung zum Nachtheil der Gemeinden des Kantons; sie sehnt sich nur nach der Auszeichnung, jenen durch die Treue zum Beispiel dienen zu können, mit welcher sie die Pflichten gegen die Regierung erfüllt, welcher die Vorsehung nunmehr die Sorge für das öffentliche Wohl übertragen hat." — Am 23 wurde alsdann zu Fryburg die Wiedereinführung der alten Ordnung durch ein Dankfest gefeiert. Des Morgens um 9 Uhr verfügten sich unter militärischer Parade der große souveraine Rath, der kleine Kantonsrath, das Oberappellationsgericht, das Militärkorps und der Stadtrath in die Stiftskirche, wo Predigt und Hochamt gehalten, dann das Tedeum angestimmt, und während demselben eine Artillerieſalve von fünfzig Schüssen gelöst wurde. Vor der Kirche war das Militär und die Feldmusik aufgestellt; in derselben brannten die Fahnen der sämtlichen Zünfte. Die am 23 von der Standeskommission nach Bern gesandten Rathsherren v. Montenach und Rämi waren am 26 wieder in Fryburg eingetroffen. — Zu Bern berathschlagten sich die drei Stände (Bern, Fryburg und Solothurn) gemeinsam, ob sie der Einladung, Deputirte an die Versammlung nach Zürich zu senden entsprechen wollten, und es scheint, ihr Entschluß sey verneinend ausgefallen. Wenigstens meldet die Berner Zeitung vom 29: „Der hiesige hohe Stand hat von dem Vorort Zürich unterm 19 d. eine Einberufung einer Tagsazung der 13 alten Kantone verlangt, und auch seither auf die neueste Einladung zu der gegenwärtigen Bundesversammlung sich im gleichen Sinne selbst erklärt." Privatbriefe fügen hinzu: es werde zwar eine Gesandtschaft von Bern nach Zürich abgehen, jedoch nicht an die dortige Bundesversammlung, sondern an die k. k. östreichischen und russischen Herren Minister. Ueberhaupt scheint die Stimmung in Bern neuerdings wieder sehr geändert zu seyn; man spricht laut von dem Bedürfniß einen günstigeren Moment für die Erreichung von Absichten abzuwarten, die durch Umstände und vorübergehende Hindernisse gegenwärtig unerreichbar sind, und daß jezt nichts übrig bleibe, als durch standhafte Festigkeit zu imponiren. — Zu Luzern haben sich die Konferenzen einer Kommission, deren Amalgam aus den heterogensten Elementen berechnet war, gänzlich zerschlagen, und auf Einladungen des Landammanns Reinhard hin, wie man sagt, sind nun Abordnungen aller Parteien nach Zürich gereist, wo neben der Gesandtschaft bei der eidgenössischen Versammlung, sich jezt als Repräsentanten der Regierung der Schultheiß Crauer und die Rathsherren Kilchmann und Schwander, dann als Repräsentanten der ehemaligen Magistrate und der Stadt die Herren Keller, Meyer von Schauensee und Glogguer befinden. In Bezug auf die am 18 Jan. dem großen Rath von Luzern gegen den Rathsherrn Kilchmann eingegebene Klage liest man nunmehr in öffentlichen Blättern Folgendes: Zur Beleuchtung des neulich im Kanton Luzern verbreiteten Gerüchtes, als hätte Hr. Regierungsrath Kilchmann von Ettiswyl, in der Nacht vom 16 auf den 17 Jan., in Begleitung seines Herrn Sohnes, auf einem Schlitten Staatsgelder aus der Hauptstadt fortführen wollen, mag der einzige, sowol durch Akten als Zeugnisse erwiesene Umstand hinreichen, daß sich auf genanntem Schlitten nichts anders geladen fand, als Artillerie- und Infanterie-Kriegsmunition, welche Hr. Kilchmann auf Befehl des Hrn. Kriegskammerpräsidenten Schillinger, in Folge eines daherigen Schlusses der hohen Standeskommission, auf verschiedene von Hochderselben in diesen Zeitumständen angelegte Depots auf der Landschaft zu verführen im Begrif war. Weßwegen das hohe Appellationsgericht, nach vollständig erfundener Kriminalprozedur, keinen Anstand genommen, Hrn. Kilchmann von dem gegen ihn erregten Verdacht einhellig loszusprechen.

Deutschland.

Der Ausschuß des Frauenvereins zu Salzburg hat das Glük gehabt, von J. K. H. der Kronprinzessin von Baiern nachstehendes gnädigstes Handschreiben zu erhalten: „Mit vielem Vergnügen habe ich das von dem Ausschuß des Frauenvereins der Kreishauptstadt Salzburg unterm 14 d. M. an mich gerichtete Schreiben, den Wunsch enthaltend, mich als Beschüzerin demselben vorzusezen, empfangen. Es ist ein edles Unternehmen und deutscher Frauen würdig, während unsere Männer und Jünglinge des Vaterlandes Freiheit mit den Waffen erkämpfen, für diese in unserm stillen häuslichen Kreis"

Digitized by Google

zu arbeiten, und so zum großen Zweke mitzuwirken. Was der Verein bisher geleistet hat, habe ich aus dem angelegten Verzeichnisse mit Vergnügen ersehen. Als Vorsteherin desselben werde ich es mir angelegen seyn lassen, mit nicht minderer Thätigkeit beizutragen. München, den 24 Jan. 1814. Therese, Kronprinzessin von Baiern."

Zu Nürnberg erwartete man in Kurzem wieder den Durchmarsch eines kaiserl. russischen Armeekorps, dessen Stärke auf 70,000 Mann angegeben wird. Der Vortrab, 7000 Mann Kavallerie, sollte in wenigen Tagen eintreffen.

Das königl. baierische Hauptquartier war am 27 Jan. von Neufchateau nach Clermont aufgebrochen; am 28 sollte es nach Chaumont, am 29 nach Colombe de deux Eglises, und am 30 nach Bar sur Aube kommen.

Gerüchte aus Basel lassen das Hauptquartier der Alliirten bereits bis Chateau-Thierry vorrüken. Andern Nachrichten zufolge soll der Kaiser Napoleon mit seiner Armee in einem verschanzten Lager bei Vitry-le-Français stehen.

Se. Maj. der Kaiser Alexander hat, zu Bezeichnung der von dem General der Kavallerie Grafen Wittgenstein im vorjährigen Feldzuge verrichteten Kriegsthaten, befohlen, daß dessen Wappen die Inschrift: „In der Ehre weiche ich Niemandem," beigefügt werden soll.

* Basel, 31 Jan. Nachrichten aus dem großen Hauptquartiere zufolge, die zuverlässig scheinen, wird zu Chatillon an der Seine ein Friedenskongreß zusammentreten, welchem französischer Seits der Herzog von Vicenza, für Oestreich der Graf Stadion, für Rußland die Grafen Rasumowski und Nesselrode, und für Preußen der Baron Humboldt beiwohnen werden; der englische Abgeordnete ist noch nicht bekannt. Man glaubt, daß die Verhandlungen in diesen Tagen werden angefangen haben.

* Karlsruhe, 1 Febr. Heute Vormittags sind Se. kön. Hoheit der Großherzog von hier Ihrer erhabenen Schwester, der Kaiserin von Rußland, nach Frankfurt entgegengereist. In gleicher Absicht haben sich diesen Nachmittag Ihre Hoheit die Frau Markgräfin und J. M. die Königin Friederike nach Bruchsal begeben. — Die vorige Woche in hiesiger Gegend eingerükten Landwehrbataillons des Neckar-, Main- und Tauberkreises haben heute ihren Marsch zum Blokadekorps vor Kehl über Rastatt angetreten. Auch die Landwehr der übrigen Kreise sollte heute zu ihrer Bestimmung aufbrechen. Ein neu formirtes Bataillon Linientruppen ist heute gleichfalls von hier nach Rastatt abgegangen. Ein Eskadron des freiwilligen Jägerkorps ist dagegen von Schwezingen heute hier angekommen.

* Mannheim, 2 Febr. Von dem linken Rheinufer her hat sich seit gestern auf verschiedenen Wegen die Nachricht verbreitet, daß ein allgemeines und sehr blutiges Treffen zwischen der Maas und der Marne zu Gunsten der Verbündeten geliefert worden sey; offizielle Berichte haben wir bis heute Abends noch nicht. Personen, welche vor einigen Tagen Gelegenheit gefunden haben aus Mainz zu kommen, bestätigen die fortdauernden Verheerungen, welche die Krankheiten dort verursachen. Die Hälfte der aus ungefähr 15,000 Mann bestehenden Besazung liegt in den Spitälern; täglich sterben über 100 Mann und im Durchschnitt 15 bis 20 Einwohner. Der Mangel an Arzneimitteln und Fourage ist drükend, und lezterer verursachte den Verlust von beinahe allem Vieh, das vor ein Paar Monaten hineingebracht worden war. Das Hauptquartier des Blokadekorps ist in Oppenheim. — Nachdem Kälte und Schnee eine kurze Unterbrechung der Arbeiten an dem uns gegenüber angelegten Brükenkopf verursacht hatten, wird nun mit neuer Thätigkeit daran gearbeitet; um ihn noch zu verstärken, werden auch auf unsrer Rheinseite Batterien angelegt, wovon eine in den Schloßgarten zu stehen kommt. — Gestern traf ein Bataillon Preußen, das vor Stettin gelegen hatte, hier ein, und auf heute waren neue Truppen eben daher angesagt. Eine preußische Division, die inzwischen noch vor Erfurt lag, soll gleichfalls durch unsre Gegend kommen; vielleicht nimmt sie jedoch den nähern Weg über Oppenheim, wo die von dem Eis zertrümmerte Brüke wieder hergestellt wird. Mehrere Transporte von Gefangenen sind auch wieder bei uns durchgekommen; ihr Zustand bewies, mit welcher Menschlichkeit die alliirten Truppen gegen sie verfahren haben, denn nicht nur hatten sie ihre volle Kleidung, sondern noch überdis ihr andres Eigenthum in besondern Päken. Das Landwehrbataillon unsers Kreises hat eine andere Bestimmung erhalten, und ist bereits über den Rhein auf dem Marsche nach Landau. Es ist schon der Anfang gemacht, die Reserve der Landwehr zu formiren; auch spricht man wieder von Bildung eines Landsturms, nachdem beinahe alle unsre Nachbarn uns darin vorausgegangen sind.

Zu Frankfurt trafen am 31 Jan. ein russisches Dragonerregiment, so wie eine Abtheilung Kosaken ein.

Tags vorher waren die in Torgau eingeschlossen gewesenen Frankfurtischen Truppen nach Frankfurt zurükgekommen; sie bestanden noch aus 3 Offizieren und 43 Soldaten. Auch erhielt man durch eine Estafette offizielle Nachricht, daß die zwei, von dem Kontingente des Großherzogthums Frankfurt in der Festung Glogau bisher noch eingeschlossen gewesenen Infanteriebataillons auf dem Marsche in ihre Heimath begriffen sind. Ihr Kommandant, Major Vogt, hatte dem Gouverneur von Glogau, Divisionsgeneral la Plane, bestimmt erklärt, daß er mit seinen unterhabenden, nunmehr zu dem großen Vereine gehörenden vaterländischen Truppen nicht ferner gegen das Blokadekorps dienen könne und werde, wodurch er es dann dahin brachte, daß der Gouverneur seinem wirklichen Abzuge aus der Festung kein Hinderniß in den Weg legte.

Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland wollte am 31 Jan. Weimar verlassen, am 1 Febr. zu Fulda, und am 2 zu Frankfurt übernachten.

Aus Düsseldorf schreibt man unterm 29 Jan.: „Wir erfahren so eben durch einen hier durchpassirenden Adjutanten, daß die Armee von Norddeutschland, unter den Befehlen des Kronprinzen von Schweden, in vollem Marsche nach dem Rheine ist, um Theil an den großen Ereignissen in Frankreich zu nehmen. Sie marschirt in drei Kolonnen. Die Avantgarde unter Graf Woronzow, bestehend aus 10,000 Mann, theils Russen, theils Truppen vom Lüzowschen Korps, hatte am 23 bereits Bremen erreicht. Das Wallmodensche Korps, bestehend aus 14 bis 15,000 Mann Russen, Engländer und Truppen der deutschen Legion, war am 24 bei Blankenese auf Schlitten die

Digitized by Google

Elbe passirt; 30,000 Schweden sollten den 23 bei Zollenspieker über die Elbe gehen. Das Korps unter dem Grafen Strogonow, 10,000 Mann stark, war ebenfalls im Anmarsch; 10,000 Dänen waren am 21 bei Glückstadt die Elbe passirt, um sich entweder mit der Armee des Kronprinzen oder mit Bennigsen zu vereinigen, welcher bei Hamburg stehen bleibt. Die ganze Armee würde also, mit Inbegrif der Dänen, auf beinahe 75,000 Mann gerechnet werden können. Die Kavallerie wird auf 20,000 Mann, und die Artillerie auf 200 Stük Kanonen angegeben."

Zu Düsseldorf erschien auch nachstehende Bekanntmachung: „Von den hohen verbündeten Mächten zum Generalgouverneur vom jenseitigen Mittelrhein bestellt, verlasse ich das hiesige Land, dessen Generalgouvernement Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten Alexander von Soims-Lych anvertraut worden ist. Ich danke allen biedern deutschgesinnten Bewohnern desselben für die vielfachen Beweise von Liebe und Vertrauen, welche Sie mir gegeben, und bitte Sie, gleiche Gesinnungen auf meinen fürstlichen Herrn Nachfolger zu übertragen, der gewiß redlich für Ihr Bestes wirken wird. Der hohe Sinn, der kühne Muth, die lebendige Hingebung, die feste Ausdauer, welche die Bewohner Bergs mir während einer schwierigen Zeit in Gefahren und Opfern bewiesen, hat Ihnen meine höchste Achtung, meine herzlichste Liebe erworben. Ich scheide schwer von Ihnen. Die Zeit meines Hierseyns ist eine der köstlichsten meines Lebens gewesen. Ihr Bild wird mich nie verlassen. Möge mein Andenken den braven Bergern stets so werth bleiben, als mir das Ihrige. Lebet wohl, wakere deutsche Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen! Gott mit Euch und mit dem deutschen Vaterlande! Düsseldorf, den 16 (28) Jan. 1814. Justus Gruner."

Nach Briefen aus Aachen vom 23 Jan. waren dort, seit dem ersten Einrüken der russischen Truppen, mehrere leichte Truppenkorps durchmarschirt, welche zum Theil ihren Weg gegen Lüttich nahmen. Sie bildeten die Avantgarde des Winzingerodeschen Armeekorps, unter Anführung des Grafen Czernitscheff. Dieser General, nebst den Obristen Benkendorf, Balabin, Girof, Barnekof, Boydanowitsch und Denisof, war am 22, General Winzingerode am 23 zu Aachen angekommen. Durch einen Befehl des dortigen Piazkommandanten v. Stengel war die Postverbindung mit Deutschland wieder eröfnet worden.

In der Stellung der Allirten vor Antwerpen hatte seit den lezten Gefechten bis zum 20 Jan. keine Veränderung statt gehabt. Ein Theil der französischen Truppen hatte sich auf Brüssel zurükgezogen, so daß man die Besazung von Antwerpen nur noch auf 6000 Mann schäzte.

Von Kassel war am 20 Jan. die erste, und am 30 die zweite Kolonne der nach dem Rheine bestimmten Truppen abmarschirt, wo sie das 4te deutsche Armeekorps bilden werden. Die erste Kolonne bestand aus den Regimentern Kurfürst und Kurprinz (7 Bataillons), die zweite aus den Infanterieregimentern Landgraf Karl und Prinz von Soims-Braunfels, dem Bataillon geiernter Jäger, zwei Kompagnien Jäger zu Pferd, und zwei Eskadrons Husaren. Se. Durchlaucht der Kurfürst musterte jedesmal die Truppen vor ihrem Abmarsch, wobei feierlicher Gottesdienst gehalten wurde, und der von seiner Reise nach Eschwege ꝛc. am 29 nach Kassel zurükgekehrte Kurprinz begleitete die zweite Kolonne bis eine Stunde weit von Kassel. Eine dritte Kolonne sollte unverzüglich folgen. Man bewunderte die Schnelligkeit und Energie, mit welcher diese Truppen organisirt und ausgerüstet worden sind, besonders die Kavallerie, welche bekanntlich einer langwierigen und mühsamern Uebung bedarf.

Das vor Magdeburg auf beiden Seiten der Elbe gestandene Observationskorps brach am 18 Jan. nach der Niederelbe auf, nachdem es von dem Belagerungskorps von Torgau abgelöst worden war. Die Franzosen machten beinahe täglich Ausfälle aus Magdeburg, um sich Schlachtvieh und Lebensmittel zu verschaffen, wurden aber jedesmal unverrichteter Sache in die Stadt zurükgetrieben. Die Besazung beschäftigte sich Tag und Nacht, das Eis in der Elbe und in den Festungsgräben zu zertrümmern, und brauchte selbst Kanonen dazu.

Zu Halle traf am 21 Jan. eine leichte englische Batterie mit Congreveschen Raketen ein, und sezte am folgenden Tage ihren Weg nach dem Rheine fort.

* Leipzig, 29 Jan. Vorstern früh um 9 Uhr kam die regierende Kaiserin von Rußland über Dessau, unter Kanonendonner und Glokengeläute, hier an, und trat im Dufourschen Hause an der Ekе der Katharinenstraße ab, das ganz für sie zubereitet worden war. Am folgenden Tage um die Mittagsstunde war große Audienz, wobei die Monarchin alle Behörden mit der ihr eigenen Huld und Herablassung empfing. An der Spize der Universitätsdeputation sprach Doktor Tittmann. Der Stadtkommandant, Obrist v. Prendl, dem wir so viel verdanken, hatte, bis aufs Schießen, welches zu gefährlich schien, alle Arten öffentliche Lustbarkeiten für diesen Abend erlaubt. Die ganze Stadt war prächtig illuminirt. Am folgenden Morgen reiste die allverehrte Kaiserin nach Weimar ab. — Die Neujahrsmesse hat allerdings den Handel belebt, und mehrere Artikel, wie z. B. Wollen- und Seidenwaaren, schwunghaft gemacht. Von englischen Zizen und Cottonen war noch nichts Neues auf dem Plaze. Was gekracht wurde, hatte seit 1812 in Gothenburg und andern Plätzen gelagert. Dahin gehörten auch die mit vieler Neugierde gekauften baumwollenen Tücher, auf welchen Bonapartes Lebenslauf, bis zu seiner Flucht aus Rußland, in karakteristischen Gruppen gedrukt, zu sehen ist. In der Mitte ist der geängstete Flüchtling abgebildet, wie er, von den Russen verfolgt, Hülfe bei den Rheinbundesfürsten begehrt. An der einen Ekе des Tuchs sind Portraits, unter Andern von Hermann Friesen und Palm. Man erwartet nun die neuern Begebenheiten auf ähnliche Weise in printed goods abkontrefeit. Die Kolonialwaaren müssen immer tiefer im Preise sinken. In Bremen sind große Provisionen angekommen, der Zuker zu 32 Thlrn. — Uebrigens rast die Seuche des Nervenfiebers, besonders auf den benachbarten Dörfern, noch immer Menschen weg, da Viele durch die furchtbaren Tage im Oktober Obdach und Brod verloren haben, und der Winterfrost die Seuche nicht mindert, sondern durch Mangel nur noch mörderischer macht. Ein Opfer dieser Seuche wurde auch unser gelehrter Professor der Mathematik, v. Prasso, dessen lezтes Werk, über die Analysis, zu den treflichsten in seiner Art gehört.

Oestreich.

Ihre Maj. die Königin von Sizilien verließ am 19 Jan. Lemberg; der Landesgouverneur Graf v. Goeß begleitete sie bis Przemysl.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 38. 7 Febr. 1814.

Spanien. — Großbritannien. (Beschluß von Lord Castlereaghs Rede.) — Frankreich. (Nachrichten aus Paris bis zum 20 Febr.) — Holland. — Deutschland. (Armeeberichte bis zum 26 Jan. Vorläufige Nachrichten von einer Schlacht.) — Preußen. (Schreiben an den Gouverneur von Glogau.) — Dänemark. — Oestreich.

Spanien.

Aus London wird geschrieben, daß Valleysteros aus seiner Verbannung nach Ceuta zurük berufen und den 13 Dec. zu San Fernando angekommen sey. Die nemlichen Berichte melden, daß die Franzosen auch zu Barcelona einige fremde, zu der Besazung gehörige Truppen entwaffnet hätten.

Großbritannien.

Beschluß von Lord Castlereaghs Rede.

„Nachdem der Kaiser von Rußland sein Reich gerettet hatte, verbreitete er seine sorgende Aufmersamkeit auf die benachbarten Länder, gab seine Generale und Truppen her, um auch diese zu befreien, und fern von allem Mißtrauen oder Stolze, entsagte er hochherzig der ausschließenden Leitung derselben, und untergab sie den Feldherren seiner Verbündeten, um für die große Sache mitzuwirken. Nicht niedriger steht Preußens Ruhm. Während der ersten Unterhandlungen mit demselben glaubte man nicht, daß es eine zahlreiche Macht aufstellen könnte, aber es ist ein besonderer Karakter dieses Kriegs, daß das Land, welches am meisten gelitten hatte, sich am kräftigsten erheben konnte. Der Geist der Nation war aufgewacht, überwand alle Schwierigkeiten, erneuerte die Zeiten des allerglänzendsten Ruhms in der preußischen Geschichte, und gebar eine Armee, welche sich mit dem mächtigsten Staate zu messen vermag. Es ist meine Pflicht hier zu erwähnen, daß der Bestand der preußischen Truppen jezt über 200,000 Mann ist. Ich muß zu gleicher Zeit den Talenten und ausgezeichneten Diensten des Generals Scharnhorst Gerechtigkeit wiederfahren lassen, der in der Schlacht bei Lützen fiel. Seinen unermüdeten Bemühungen verdankt man größtentheils das Erwachen der Energie Preußens. Nach seinem Absterben ist sein Plaz sehr gut von dem General Gneisenau ausgefüllt worden; beide zeigten was ihr Land vermochte, und Lezterer bewies, daß die Zeit des Waffenstillstandes nicht unthätig vergangen war. Er hat während desselben nicht weniger als 70 Bataillone errichtet, von denen 50 so tapfer unter der Anführung des Generals Blücher gekämpft haben; und nach diesen Erfahrungen darf ich behaupten, daß selbst in den glüklichen Zeiten Friedrichs des Großen die preußische Armee niemals zahlreicher, besser disziplinirt, und besser zu militärischen Operationen eingerichtet war, als jezt. In der That, die eigentliche preußische Armee ist niemals so zahlreich gewesen. Sie hat, obgleich neu errichtet, gegen die geübten Truppen Frankreichs gefochten, und gesiegt. Daß man eine solche Macht und solche Anstrengungen unterstüzen werde, bin ich fest überzeugt. Was die Politik der Vereinigung Oestreichs mit der Sache der Freiheit betrift, so kan darüber nur Eine Meinung herrschen. Vielleicht erwartet man, daß die Subsidie an dasselbe auch der Wichtigkeit seines Uebertritts zur gemeinen Sache angemessen und daher größer gewesen seyn würde. Durch die Anstrengungen, die wir schon gemacht haben, sind wir außer Stand gesezt, der Wichtigkeit dieses Beitritts völlige Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen ꝛc. Die Summe, womit Oestreich unterstüzt werden soll, ist noch nicht genannt worden. Sie beträgt eine Million Pf. Sterl. und 100,000 Gewehre nebst Kriegsbedürfnissen, und wenn der Krieg noch länger als bis zum 1 März des nächsten Jahres dauern sollte, wird eine neue Uebereinkunft getroffen werden." (Die Beschlüsse zur Bewilligung der Subsidien wurden nach Lord Castlereaghs Antrag einmüthig bewilligt.)

Frankreich.

Ueber Mailand erhält man Pariser Nachrichten bis zum 20 Jan.

Am 16 Jan. überreichte eine Deputation der Akademie von Turin dem Kaiser den 5ten Band ihrer Denkschriften, physischen und mathematischen Inhalts. An demselben Tage hatte Hr. Petroni, Verfasser der Napoleonide, die Ehre dieses Werk der Kaiserin zu übergeben. — Am 18 musterte der Kaiser auf dem Karousselplaze mehrere Kavallerieregimenter, die nachher zur Armee abgingen. Es befanden sich dabei vier neue Regimenter, eins von Lanciers, eins von Dragonern, eins von Jägern und eins von Grenadieren zu Pferd. Am 19 war eine ähnliche Musterung, von einigen Bataillons Ehrengarden, Lanciers, Tirailleurs ꝛc. Nachher hielt Se. Majestät ein Ministerialkonseil. Am 20 musterte der Kaiser abermals auf dem Karousselplaze einige Kavallerieregimenter.

Der Fürst von Neufchatel war am 19 zur Armee abgegangen.

Der Moniteur vom 19 Jan. meldet: „Der Herzog von Vicenza, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Bevollmächtigter Sr. Maj. bei dem Kongresse, hat sich nach Chatillon sur Seine begeben, wo er heute, den 19, seine Pässe erhalten haben wird, um sich in das Hauptquartier der alliirten Mächte, das am 14 zu Basel war, zu begeben."

Das große französische Hauptquartier war bis zum 11 Jan. unter dem General Belliard zu Metz, wo sich auch der Herzog von Valmy, und der Obrist der Gardejäger, General Curial, befanden. Am 12 aber verließ das Hauptquartier und genannte Generale Metz, wo hingegen der Herzog von Ragusa ankam, aber am 16 sich auf die Anhöhen von Gravelotte zurükzog. Das Hauptquartier begab sich nach Chalons sur Marne. Der

Digitized by Google

Marschall Herzog von Castiglione traf in der Nacht vom 15 zu Lyon ein. Der Marschall Herzog von Tarent hatte sich nach Mastricht zurükgezogen, und am 15 in der Richtung von Antwerpen eine Seitenbewegung gemacht, wo der General Maison kommandirte, und am 12 und 13 Jan. das Bülowsche Korps und den General Graham zurükgeschlagen haben wollte. Der General Sebastiani und der Herzog von Padua hatten sich nach Aachen und Jülich zurükgezogen.

Nach Privatbriefen wurde schon gegen den 12 Jan. das Museum zu Paris eingepakt.

Die konsol. 5Prozent Jouissance vom 22 März standen am 20 Jan. zu 45 Fr. 75 Cent., die Bankaktien zu 570 Fr.

Holland.

Die Briefe von Amsterdam, Harlem, Haag und Rotterdam sind (wahrscheinlich wegen der ausgetretenen Flüsse) nicht angekommen; indeß erhält man auf indirektem Wege folgende Berichte: „Amsterdam, 22 Jan. Durch ein Dekret des Prinzen von Oranien vom 14 d. wird alles in Holland sich befindende französische Eigenthum konfiszirt. Diejenigen Holländer, welche französisches Eigenthum in Verwahrung haben, sind gehalten, binnen 14 Tagen dem Finanzminister davon Anzeige zu machen, unter Androhung einer dem Werthe des verheimlichten oder nach Frankreich übermachten französischen Eigenthums gleichkommenden Geldstrafe. Es leuchtet immer mehr ein, daß die Franzosen ihre Kräfte so viel als möglich in Brabant versammelt hatten, in der Absicht Holland wieder zu nehmen. Wir waren deshalb früher nicht außer Sorgen, indeß hat der Uebergang über den Rhein diesen Plan zerstört, und selbst in Brabant bedeutenden Widerstand zu thun, scheint jezt unmöglich geworden zu seyn. — Man arbeitet unsrerseits beim englischen Gouvernement stark, um eine freie Schiffahrt nach den Kolonien und eine Zurüknahme der Maaßregeln, die in Betref der alten Akte gegen die Holländer genommen worden sind, zu bewirken." — „Dortrecht, 21 Jan. Gestern Nachmittag kam unser geliebter Erbprinz aus dem Haag hier an, begab sich sogleich nach der Gegend von Gorinchem, und von da weiter nach Breda. Als der Herzog von Tarent Nachricht von den Fortschritten des Generals Bülow und dem bei Düsseldorf statt gefundenen Rheinübergange der Armee des Generals v. Winzingerode bekam, verließ er eilends seine Stellung zwischen Venlo und Grave, und zog sich nach Mastricht zurük, indem er Gefahr lief, mit seinem Korps abgeschnitten zu werden." — „Vom 24 Jan. Gestern hat ein Kourier, welcher durch Papendrecht eilte, die Nachricht verbreitet, daß das Fort Papenbril (bei Herzogenbusch) kapitulirt habe. Man glaubt, daß das Hauptquartier des Generals v. Bülow, welches seit einigen Tagen wieder zu Breda war, von dort unverweilt nach Brüssel verlegt werden dürfte." — „Utrecht, 23 Jan. Gestern hörte man von Gorinchem her eine starke Kanonade. Reisende berichten, daß es an verschiedenen Orten der Stadt gebrannt habe. Man vernimmt, daß alle Maaßregeln getroffen werden, um diese Festung zu nehmen."

Deutschland.

Bekanntmachung. Die immer sich mehr entwikelnde allgemeine Bewafnung des Illerkreises veranlaßt auch in jeder Gelegenheit rühmliche Bewährungen der vorzüglichen Treue und Anhänglichkeit seiner Bewohner an König und Vaterland. Die Freiherren v. Vöiderndorf und v. Donnersberg, Präsidenten des erhabenen Gerichtshofes dieses Kreises, mehrere Herren Appellationsgerichtsräthe, und auch subalterne Individuen, 24 an der Zahl, haben sich durch Einreihung als Gemeine in die Nationalgarde dritter Klasse von Memmingen, und großmüthige Erbietung Ihrer Dienste, inner und außer den Gränzen des Königreichs, ein unsterbliches Verdienst gemacht, und lezthin durch öffentliches Abfeuern auch den redendsten Beweis Ihrer sich eigen gemachten militärischen Fertigkeit abgelegt. Die Nationalgarden dritter Klasse zu Ottobeuren, Rettenbach, Krumbach, Nesselwang, Grönenbach, Dietmannsried, Elgau, Altusried, und die ganze Inwohnerschaft der Herrschaft Kirchheim haben sich zum freiwilligen Dienst inner und außer den Gränzen, und jene zu Türkheim, Wald, Augelberg, Kaufbeuren und Füßen inner den Gränzen erboten. Das Kommando der allgemeinen Bewafnung des Illerkreises. (Unterz.) Fürst Fugger, Kommandant und Generalmajor.

Am 2 Febr. trafen zu Regensburg drei Bataillons, von Davidovicz, von Hieronymus Colloredo-Mannsfeld, und von Simbschen, zusammen 3000 Mann, ein, und wurden in der Stadt und den nächst umliegenden Ortschaften einquartiert. Am 3 folgten drei Bataillons von den Regimentern Joseph Colloredo, Giulay und Kotulinsky, zusammen 3400 Mann.

Nach Schweizer Blättern hatte General Graf v. Bubna am 18 Jan. sein Hauptquartier zu Montluel, fünf Stunden von Lyon, von wo es am 21 wieder näher gegen Bourg en Bresse, nach Pont d'Ain, verlegt wurde. Graf v. Bubna begab sich für seine Person nach Genf, wo er sich am 26 noch befunden haben soll. Nachrichten aus Genf bestätigen das am 20 Jan. erfolgte Einrüken des kaiserl. östreich. Gen. v. Zechmeister in Chambery, der Hauptstadt des ehemaligen Savoyens.

Ein andres Blatt gibt aus den Aussagen eines Reisenden Folgendes an: „Der F. M. L. Graf v. Bubna sendete aus seinem Hauptquartier zu Montluel (5 Stunden von Lyon) ein Detaschement zur Besezung dieser Stadt ab; dis Korps marschirte durch die Vorstadt la Croix rousse und kam an die Thore von Lyon. Der Kommandant des Detaschements fragte den Offizier der Thorwache, ob man die Oestreicher als Freunde empfangen wolle; der Offizier antwortete, er hätte Befehl, sich dem Einmarsch der fremden Truppen zu widersezen, und der Marschall Augereau stände mit einem Korps von 7000 Mann in der Stadt. Hierauf zog sich das östreichische Detaschement zurük. Am 21 Morgens verlegte Graf v. Bubna sein Hauptquartier von Montluel nach Pont d'Ain (5 Stunden von Bourg) und begab sich für seine Person nach Genf, wo er noch am 26 gewesen seyn soll. Außer den Truppen, die schon zu Lyon eingetroffen waren, erwartete der Marschall Augereau noch Verstärkungen, die ihm angeblich der Marschall Suchet aus Spanien senden sollte. Man hielt sich zu Lyon überzeugt, daß mit Spanien Friede sey, wenigstens versicherte man, daß die Feindseligkeiten zwischen den Franzosen und Spaniern eingestellt wären; auch sagte man, daß die Oestreicher Macon geräumt hätten."

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt unterm 1 Febr.;

Digitized by Google

„Nach eingekommenen Berichten des General-Lieutenants Grafen v. Hochberg ist demselben von dem kommandirenden General Grafen v. Wittgenstein, außer dem Blokadekorps von Straßburg und Kehl, auch noch ferner die Berennung der Festungen Landau und Bitsch, so wie die Beobachtung von Pfalzburg, Lichtenberg und Petitpierre übertragen worden. Bei dem am 24 v. M. statt gehabten Ausfall der Garnison von Straßburg hat sich das Dragonerregiment v. Sensau Nro. 2. sehr vortheilhaft ausgezeichnet, und viel zu dem glüklichen Ausgang des Gefechtes beigetragen, welches sich noch vor Abend mit übereiltem Rükzug des Feindes unter die Werke der Festung endigte. Namentlich haben hierbei die Rittmeister Prinz von Thurn und Taxis und v. Preen mit 90 Pferden die feindliche Kavallerie, bestehend aus mehreren Eskadrons von der Ehrengarde und von dem 8ten Husarenregiment, gänzlich geworfen, und bis hinter die en Carre' aufgestellte Infanterie verfolgt. Der Kommandeur des Regiments, Obristlieutenant v. Dezenfeld, rühmt noch besonders das brave Benehmen des Wachtmeisters Regner und Unteroffiziers Siebert vom Regiment. Der ganze Verlust an Todten und Blessirten besteht in 6 Dragonern und 9 Pferden."

Ueber Freiburg erhält man folgende offizielle Armeenachrichten: „Hauptquartier Langres, den 26 Jan. Nach dem erhaltenen Befehle griffen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg und der F. Z. M. Graf Giulay den Feind am 24 um 12 Uhr Mittags gemeinschaftlich an; der Zwek dieser wichtigen Unternehmung war die Einnahme der Stadt Bar für Aube, welche der Feind mit dem größern Theil der alten Garde, andern Linientruppen und vielem Geschüze, unter dem Marschall Mortier besezt hatte; auch General Christiani war mit italienischen Truppen in die Linie eingerükt. Der feindliche Vortrab wurde auf allen Punkten geworfen, und bis an die Brüke über die Aube bei Fontaine verfolgt. Hier stand ein Theil des Feindes, ungefähr 12,000 Mann, mit 10 Kanonen und 4 Haubizen, in einer sehr vortheilhaften, das vorliegende Terrain beherrschenden Stellung. Der Feind suchte diese Vortheile zu benüzen, er grif unsre Truppen unter dem F. Z. M. Grafen Giulay mit Heftigkeit an; allein die Brigade Trenk, aus den Infanterieregimentern Ignaz Giulay und Mariaßy bestehend, wies ihn zweimal zurük, und verfolgte ihn bis Fontaine. Der Feind erkannte die Wichtigkeit dieses Punktes, der die Verbindung zwischen Bar für Aube und Troyes bedroht, und versuchte seine Streitkräfte dort zu sammeln. Zu gleicher Zeit, als der F. Z. M. Graf Giulay sein Vorrüken begann, hatten Se. k. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg den Feind bei Colombe' angegriffen, diesen Posten genommen, und den fliehenden Feind bis Lignol verfolgt. Hier stand ein Aufnahmsposten, der auch geworfen und bis Rouvre' zurükgedrängt wurde, wo die Hauptmacht des Feindes mit 20 Kanonen auf einem günstigen Boden aufgestellt war. Se. k. Hoheit begnügten sich daher, den Feind mit Erfolg zu kanoniren, und Ihren Streitkräften Zeit zu lassen, sich zu sammeln. Besorgt für die Ereignisse des folgenden Tages, verließ der Feind in der Nacht Bar für Aube, und zog sich gegen Chalons und Troyes zurük. Der F. Z. M. Graf Giulay besezte den folgenden Tag die Stadt. Der Verlust des Feindes ist bedeutend. Zwei Obristen fand man todt auf dem Kampfplaze; italienische und niederländische Ueberläufer, deren Zahl sich stündlich mehrt, verließen während dem Gefechte die feindlichen Reihen. Wir bedauern den Verlust des Majors Keck von Ignaz Giulay Infanterie, der in der Erfüllung seiner ruhmvollen Pflicht fiel. Unser Verlust an diesem ehrenvollen Tage kan noch nicht genau bestimmt werden. Er ist auf jeden Fall unbedeutend gegen den des Feindes, und den großen Zwek, den wir durch die Besezung der wichtigen Punkte erreichten, die unsre braven Truppen dem Feinde entrissen. Der Feind verlor an Todten, Verwundeten und Gefangenen an 2000 Mann. Es waren seine besten Truppen, fast sämtlich von der alten kaiserlichen Garde, die gegen uns fochten, und in dieser Hinsicht ist sein Verlust unersezlich. Alle Truppen haben mit gleichem Eifer und gleichem Muthe gekämpft. Der F. Z. M. Graf Giulay lobt besonders die ausgezeichneten Dienste des F. M. L. Grafen Fresnel; der Generalmajore Czolich und Trenk; der Obristen Graf Kinsky von Kotulinsky, Fürsten Hohenlohe von Kaiser und Gebhart von Mariaßi Infanterie; des Obristlieutenants Stracka von Kaiser; der Majore Waldstätten vom Generalstab und Czocky von der Artillerie; der Hauptleute Nusser von Kaiser, Lovetto von Ignaz Giulay; des Oberlieutenants Minckl von Kotulinsky, und des Oberfeuerwerkers Kempf. — Die Garnison des Forts Jour, welches, wie bereits gemeldet, am 16 durch Kapitulation übergeben wurde, bestand außer dem Kommandanten in 6 Oberoffizieren und 286 Köpfen vom Feldwebel abwärts. Die im Fort gefundenen Artillerievorräthe sind bedeutender, als man Anfangs glaubte. Man fand 10 Kanonen, 4 Mörser, über 6000 Bomben und Kanonenkugeln von verschiedenem Kaliber, 495 Feuergewehre, 2 Centner kleine Gewehrkugeln, 10,000 Pakete Infanteriepatronen, 2 Centner Scharfschüzenpatronen und 390 Centner Pulver, nebst vielem andern Kriegsgeräth. — Der Obristlieutenant Graf Thurn hat einen für Metz bestimmten Munitionstransport von 23 Wagen, bis auf einen, der während dem Gefechte in die Luft sprang, auf der Straße von Langres nach Dijon, in der Gegend von Oisy, genommen. Die Bedekung, die aus Kuirassieren vom 12ten Regiment, Jägern zu Pferd und Husaren bestand, wurde theils niedergemacht, theils gefangen. Der Rittmeister Graf Schönborn, von Erzherzog Ferdinand Husaren, hat sich bei dieser Gelegenheit besonders ausgezeichnet. Der Obristlieutenant Graf Thurn verfolgt den Feind mit rastlosem Eifer auf der Straße gegen Chatillon. Eine vom Generalmajor Hecht ausgeschikte Patrouille hat auf der Straße nach Bourguignon einen ansehnlichen Transport mit Lebensmitteln weggenommen. — Der Feldmarschall Blücher theilt aus Gondrecourt unterm 24 d. die Nachricht mit, daß der kaiserl. russische Generalmajor Fürst Scherbatoff den Feind, der Ligny nicht verlassen wollte, daselbst angegriffen, und ihn gezwungen habe, den Ort zu verlassen. — In Ligny erfuhr man Folgendes: Am 22 Jan. kam der Prinz von Neufchatel aus Paris daselbst an, hatte mit den Marschällen Ney und Victor eine vierstündige Unterredung, und kehrte sogleich nach Paris zurük. Man will wissen, daß in der Unterredung ausgemacht wurde, der Marschall Victor solle Ligny und Bar le Duc bis zum 26 Jan. halten, an welchem Tage die junge Garde von Antwerpen ankommen könne.

Digitized by Google

Reisende, welche bei der Heerschau am 13 in Paris gegenwärtig waren, von welcher die Pariser Blätter versichern, sie sey über 30,000 Mann gehalten worden, sezen diese Zahl auf 18,000 Mann herab. Von Paris bis Chalons sind diese Reisenden keinen andern Truppen als zwei Bataillonen Veteranen begegnet. Der Erbprinz von Hessen-Homburg hat am 19 Dijon besezt."

Das Generalgouvernement von Sachsen machte am 2 Febr. bekannt, daß nach offiziellen Berichten das russische Hauptquartier mit den russischen Garden am 25 Jan. zu Langres eingetroffen, daß durch diese Bewegung die Vereinigung sämtlicher verbündeter Heere vollkommen bewerkstelligt, und Lezteres in vollem Marsche nach Paris begriffen seyen.

Zu Mannheim hatte man vorläufige Nachricht erhalten, daß der Marschall Blücher bei Brienne mit einer französischen Armee unter Napoleons eigener Anführung ein Treffen gehabt, 6 Kanonen erobert, und 2000 Gefangene gemacht habe; Brienne solle in Flammen aufgegangen seyn. General Wittgenstein und General Wrede stünden bei St. Dizier und Vassy. — Ein am 5 Febr. durch Augsburg gekommener östreichischer Kourier sagte aus, der Kaiser Napoleon habe den Marschall Blücher am 28 Jan. bei Chalons sur Marne angegriffen, sey aber mit Verlust von 10 Kanonen zum Weichen gezwungen worden. Am 30 Jan. habe er hierauf den F. M. Fürsten von Schwarzenberg angegriffen, und ihm eine zweitägige blutige Schlacht geliefert. Am 1 Febr. habe man zu Langres Nachricht gehabt, daß die Franzosen in vollem Rükzuge wären, und daß Fürst Schwarzenberg sie nachdrüklich verfolgte. Fürst Platow sey mit dem Vortrab bis Fontainebleau vorgedrungen; und wegen des von den Einwohnern geleisteten Widerstandes sey diese Stadt halb abgebrannt worden.

Preußen.

Nachstehendes Schreiben des Chefs des Blokadekorps vor Glogau, des Obristen Freiherrn v. Blumenstein, wurde kürzlich in vielen Abdrüken durch Raketen in die Festung hineingeschossen: „Herr General! Erwarten Sie nicht, daß ich Ihr an mich gerichtetes Schreiben vom 1 d. in dem Tone, in welchem es geschrieben ist, beantworten werde! ich habe darin, wie Sie sehr richtig bemerken, zu wenig Erfahrung, wünsche auch nicht so viel wie Sie zu erlangen. Sie sprechen von dem, was die Ehre gebietet. Ich will gern jedem unparteiischen und ruhigen Richter zu urtheilen überlassen, wer von uns diese Regel verlezt hat. Der General v. Heister hat Sie den 30 Nov. und 2 Dec., und ich den 5 Dec. v. J. aufgefordert, die Deutschen, Kroaten, Spanier, Holländer, als unsre Alliirten, nach dem Beispiele anderer französischer Generale und Ihres Kaisers selbst, zu entlassen, und auf Ihre Weigerung erklärt, daß wir schon Mittel finden würden diesen Alliirten, den Einzigen, die unsre Waffen aufhalten, die Augen zu öfnen. Sie wissen recht wohl, Hr. General, daß die Politik der Staaten dem Schikal der Waffen unterworfen ist. Haben wir nicht 1806, nach der für uns unglüklichen Schlacht von Jena, die Sachsen von unsrer Armee frei abziehen lassen, um auf den gezwungenen Befehl Ihrer Regierung wider uns zu dienen? Vergleichen Sie, Hr. General! Sie haben geantwortet, daß Sie alle Kriegslisten kennen. Sie behaupten, wir erfänden abgeschmakte Mährchen. Sie kündigen mit Gepränge alle acht Tage die Ankunft der siegreichen französischen Armee an, und wir sagen einfach, daß unsre verbündeten Armeen schon allenthalben über den Rhein gegangen sind. Einer von beiden muß unwahr sprechen. Es ist aber leicht zu erweisen, wer von uns Fabeln erdichtet; lassen Sie durch die Garnison vier Personen erwählen, und ich verspreche ihnen Päße für die Hin- und Rükreise zu geben, daß sie sich durch eigne Augen von dem Zustand der Dinge, der Verhältnisse und Befehle ihrer Regierung überzeugen. Allein, wenn Sie, Hr. General, sich weigern, diesen billigen Vorschlag anzunehmen, so überlasse ich Ihnen zu beurtheilen, wer von uns der Ehre zuwider handelt, und wenn Sie dann unsre Alliirte aus der Festung nicht abziehen lassen wollen, so gewärtigen Sie, selbige als Feinde in der Festung zu behalten. Mögen Sie noch mehr Schimpfwörter, als in Ihrem lezten Schreiben zusammenbringen, da sie alle zusammen nicht einen Grund aufwiegen, so werden Sie mich nicht aufhalten, meiner Pflicht gemäß zu handeln. Mit vollkommener Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn, Hr. General, Ihr ergebener Diener Freiherr v. Blumenstein, Obrist in Diensten Sr. Maj. des Königs von Preußen, Brigadier der Artillerie von Schlesien, Kommandant der Stadt und Festung Glaz, Chef des Blokadekorps auf dem linken Oderufer, Ritter des Verdienst- und rothen Adlerordens. Hauptquartier Modlau, den 5 Jan. 1814." (Daß seitdem das Frankfurter Kontingent von dem Gouverneur entlassen wurde, haben wir gestern angezeigt.)

Dänemark.

Ein öffentliches Blatt gibt jezt folgendes als die Hauptbedingungen des lezten Friedens an: 1. Dänemark tritt ganz Norwegen an Schweden ab. 2. Es erhält Schwedisch-Pommern. Es behält den Zoll des Sundes. 3. Es stellt 10,000 Mann unter einem russischen General zur alliirten Armee. Ein schwedischer General darf sie nicht kommandiren. 4. Dänemark bekommt von Schweden drei Millionen Thaler zur Ausrüstung dieser 10,000 Mann. 5. Die Flotte erhält Dänemark nicht zurük. 6. Glükstadt wird sogleich geräumt und die genommene Artillerie zurükgegeben.

Oestreich.

In öffentlichen Nachrichten aus Wien wird gesagt: „Es ist unbeschreiblich, wie sehr die Neugierde des hiesigen Publikums gespannt ist, und mit welcher Ungeduld man von Stunde zu Stunde auf Nachrichten aus Frankreich wartet. — Es ist nunmehr gewiß, daß der König Joachim von Neapel die Partei Frankreichs verlassen hat, und auf die Seite der Verbündeten übergetreten ist. Es war der General Graf v. Nugent, der die Unterhandlungen mit dem Könige zum Abschlusse brachte. Vorgestern kam ein Kourier aus Italien hier an, der nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden seine Reise an das kaiserliche Hoflager in Basel fortsezte, und hier zweifelt niemand daran, daß dieser Kourier die Uebertrittsakte des Königs nach Basel zur Ratifikation bringe. Der Kourier, sagt man, nahm seinen Weg über Wien, theils weil er zugleich wichtige Depeschen von dem Feldmarschall Grafen v. Bellegarde hier abzugeben hatte; theils weil jede westlichere Straße aus Italien, die er hätte einschlagen können, gegenwärtig weniger sicher ist. — Man schmeichelt sich hier, daß J. Maj. die regierende Kaiserin von Rußland, nachdem Sie Ihre Reise nach Karlsruhe und zu Ihrem allerdurchlauchtigsten Gemahle zurükgelegt haben wird, dann Ihre Rükreise aus Deutschland über München und Wien nehmen werde."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 39. 8 Febr. 1814.

Großbritannien. (Gerüchte von der nahen Abreise der Bourbonischen Familie.) — Frankreich. — Italien. — Schweiz. — — Deutschland. (Nachrichten vom Kriegsschauplaze.) — Oesterreich. (Erhöhung des Briefporto's.) — Beilage. Nro. 13. Schweiz. (Denkschrift der ehemaligen Luzerner Regierung.) — Deutschland. (Schreiben aus Hannover.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 18 Jan. melden, die ganze Infanterie der Garde habe Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach dem festen Lande bereit zu halten; der größere Theil solle zu den zwei Brigaden, die sich schon bei Lord Wellingtons Armee befinden, stoßen, der Ueberrest nach Holland transportirt werden, wodurch die Brigade des Generalmajors Cook von 2000 auf 3000 Mann gebracht werden würde. Außerdem seyen Befehle zur baldigen Absendung der Milizen ertheilt, welche sich zum Liniendienst erboten hätten; in dem Depot jedes Regiments befänden sich gegenwärtig 4 bis 600 solcher Freiwilligen.

Nach der Leidener Zeitung hatte sich das Gerücht verbreitet, Monsieur (der Graf von Provence) werde am 19 Jan. London verlassen. Der Herzog von Angouleme (ältester Sohn des Grafen von Artois, der mit der Tochter des unglüklichen Ludwigs XVI. vermählt ist) und der Herzog von Berry, sollten schon die vorhergegangene Nacht abgereist seyn. Man glaubte, der Graf von Provence begebe sich in Lord Wellingtons Hauptquartier.

Dieselbe Zeitung publizirt eine vom 1 Febr. 1813 datirte Proklamation Ludwigs XVIII. an die Franzosen.

Frankreich.

Das Journal de l'Empire meldet aus Pau, Lord Wellington sey am 7 Jan. Abends nach St. Jean de Luz, und der Herzog von Dalmatien nach Bayonne zurükgekehrt. Allem Anschein nach würden jezt sobald keine Kriegsbegebenheiten von Wichtigkeit an dieser Gränze vorfallen; die Engländer schienen nicht geneigt den Herzog von Dalmatien, dessen Streitkräfte man auf 90 bis 100,000 Mann schäze, anzugreifen.

Hr. Cäsar Friedrich Laharpe, aus Morges im Waadtlande, war in Folge einer an ihn ergangenen Einladung seines ehemaligen Zöglings, des Kaisers Alexander, von Paris, wo er seit vielen Jahren wohnt, nach Langres abgegangen.

Italien.

Der Osservatore Triestino vom 24 Jan. bestätigt unsre neulich aus einem Briefe mitgetheilte Nachricht, daß nach Aussage des Schiffers der ottomannischen Polakre S. Pollcarpo, welche kürzlich von Ancona nach einer dreitägigen Ueberfahrt zu Triest einlief, die Stadt Ancona von den neapolitanischen Truppen militärisch in Besiz genommen worden sey.

Schweiz.

* Vom 1 Febr. Unterm 19 Jan. schrieb der Baron v. Chambrier als provisorischer Gouverneur des Fürstenthums Neufchatel an das eidsgenössische Vorort Zürich, um ihm den Wunsch für die Wiederanknüpfung der ehemals bestandenen Verbindungen des Fürstenthums mit verschiedenen Schweizer Kantons und für Ausdehnung derselben auf die gesamte Eidsgenossenschaft auszudrüken. Unterm 25 Jan. erschien alsdann in Neufchatel folgendes Proklama: „Wir Johann Peter Baron v. Chambrier, Ritter, Großkreuz des rothen Adlerordens, Kammerherr Sr. Maj. des Königs von Preußen, außerordentlicher Gesandter desselben, und bevollmächtigter Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, und mit den Funktionen eines provisorischen Gouverneurs des Fürstenthums Neufchatel beauftragt; an die Bewohner des Fürstenthums. Der König hat sich erinnert an die vielen Beweise von Anhänglichkeit, die ihr sowol gegen seine Person als gegen sein erlauchtes Haus gegeben habt. Er will daher von Neuem euch in die Zahl seiner getreuen und geliebten Unterthanen aufnehmen. Er will auch jezt wieder zu euerm Stüke wirksam seyn. Beauftragt von Se. Majestät in seinem Namen von diesem Staate Besiz zu nehmen, ist es uns sehr angenehm, gegen unsre Mitbürger die väterlichen Gesinnungen unsers Fürsten erklären zu können, so wie wir auch gegen Ihn die Wortführer euree treuen und ergebenen Gesinnungen seyn werden. . Ein Zwischenraum von acht Jahren hat diese in euern Herzen nicht zu schwächen vermögen. Während dieser Zeit hat die Vorsehung auf eine besondere Weise euch ihren Schuz angedeihen lassen, und jene Krisis ward für die Neuenburger minder lästig als für irgend ein Volk von Europa. Nichts hatte sich in euerer Mitte verändert; auch jezt noch ist nichts zu verändern. Alle Autoritäten sind bestätigt. Sie werden die Ausübung ihrer Amtspflichten mit dem gleichen Eifer und mit vollkommener Sicherheit fortsezen. Die Generale der alliirten Armeen haben Befehl erhalten, mit der größten Schonung die Bewohner dieses dem Könige untergebenen Landes zu behandeln. Auf der andern Seite werdet ihr euch den unausweichlichen Lasten eines Krieges geziemend unterziehen, der allen Völkern Friede und eine dauerhafte Ruhe sichern kan." — Herr Saladin, Mitglied der provisorischen Regierung der Stadt Genf, war am 22 Jan. in Zürich eingetroffen, um der Regierung des Vorortes der Eidgenossenschaft ein vom 19 Jan. datirtes Schreiben seiner Regierung zu überreichen, welches von der geschehenen Regierungsveränderung Kenntniß gibt, und den Wunsch der Stadt Genf für die Herstellung ihrer vormaligen Verhältnisse zu der Schweiz, auch wo möglich zu Ausdehnung derselben über alle Kantone, ausdrükt. — Im Kanton Solothurn hat sich die neue Regierung von den Landgemeinden

Digitized by Google

huldigen lassen, auch die Exekutionstruppen aus der Stadt Olten zurükgezogen, und seit einigen Tagen war sie mit Ergänzung der erledigten kleinen und großen Rathsstellen beschäftigt; etliche der lezteren wurden auf unbestimmte Zeit noch unbesezt gelassen. Sonst sind in allen und neuen Kantons Kommissionen mit Revision der Kantonalverfassungen beschäftigt. Zu Zürich wurde dieser Auftrag ganz einfach vom kleinen Rathe dem Staatsrathe übertragen; zu Basel sind einer Regierungskommission noch andere außer der Regierung gewählte Männer beigeordnet worden; in St. Gallen sind sechszehn Personen aus allen Theilen des Kantons, unter dem Vorsize zweier Regierungsglieder, für jene Arbeit besammelt. „Die Verwiklungen häufen sich (sagt bei dieser Gelegenheit ein Schweizer Blatt). Männer, die den Glauben an Schweizersinn nie aufgeben, meinen den ariadnischen Faden in folgender Weissagung gefunden zu haben. So wie jezt die neuern Kantone ihre Bundesrechte auf der brüderlichen Einladung der älteren gegründet finden, so werde auch das Volk der ehemals aristokratischen Kantone die Gleichheit der politischen Rechte aus der eigenen Hand provisorisch hergestellter ehevoriger Souveraine erhalten; damit sey dann der Titel des Besizes geändert, die eigentliche Basis der Mediationsakte verschwunden, der Warnung eines gewogenen Monarchen vor verderblicher Zerstörungssucht entsprochen, und ein wahrer gemeinnüziger Freistaat, ein Gebäude von endloser Dauer, hergestellt.

Deutschland.

Vermöge einer königl. baierischen Verordnung vom 31 Jan. sollen, nachdem die Offiziersstellen bei den freiwilligen Jägerkorps schon größtentheils besezt sind, diejenigen jungen Leute von guter Erziehung, Bildung und Kenntnissen, welche deswegen keine Anstellung als Offiziere mehr finden können, bei diesen Jägerbataillons und bei dem Husarenkorps als Kadetten angenommen werden.

Zu Schafhausen war ein Transport von mehreren Tausend Pferden angekommen. Ebendaselbst waren kürzlich, nicht 12,000, sondern mehr als 100,000 Centner Pulver angekommen, und zum Theil weiter geführt worden. Die Durchmärsche dauerten fort, und man wollte wissen, daß im Laufe des Februars noch an 70,000 Mann durch die Gegend von Schafhausen passiren würden. Man klagte auf der Militärstraße von dort nach Basel sehr über Mangel an Lebensmitteln und Verbreitung ansteckender Fieber.

Zu Basel waren mehrere Wagen mit Verwundeten und Kranken von der Armee in Frankreich angekommen. Inzwischen wußte man bis zum 1 Febr. daselbst Nichts von größern vorgefallenen Gefechten; im Gegentheil versicherten Reisende, die kombinirten Heere fänden bei ihrem Vorrüken wenig Widerstand; die besten französischen Truppen lägen in den Festungen, und die französische Armee leide Mangel an Kavallerie und Artillerie. Mehrere Kolonnen russischer Truppen hatten die Brüke bei Rheinweiler passirt. Vier Personen von Lord Castlereaghs Gefolge erhielten am 30 Jan. Befehl, sich nach Chatillon sur Seine, das zum Kongreßorte ernannt, und nebst einem Rayon von vier Stunden für neutral erklärt sey, zu begeben. — Am 29 wurde zu Basel unter Trommelschlag bekannt gemacht, daß jeder Bürger verpflichtet seyn solle, bei dem mindesten Symptom von Krankheit, welches sich bei einem einquartierten Soldaten zeige, davon sogleich einem Arzte Anzeige zu machen. Die Sterblichkeit unter den Stadteinwohnern hatte etwas nachgelassen; aber in der umliegenden Gegend war sie noch sehr bedeutend. — Am 28 ließen sich die Kanonen von Hüningen wieder hören, besonders gegen das rechte Rheinufer hin. Einige Hundert Mann russische Truppen, meist Kosaken, die am rechten Ufer heranstamen, hatten aus Irthum den Weg längs dem Strome eingeschlagen; als sie singend und jauchzend bei Hüningen vorüberzogen, feuerte die Besazung und tödtete ihnen vier Mann.

Der General Graf v. Sonnaz hat unterm 21 Jan. in seinem Hauptquartier Thonon folgenden Tagsbefehl bekannt machen lassen: „Mit dem süßesten Vergnügen erhalte ich die Berichte über den edeln Enthusiasmus, welchen meine braven Landsleute bei der Bekanntmachung des Aufrufs an die Krieger Savoyens bewiesen haben. Im Namen des Königs, meines Herrn, danke ich den Lokalbehörden, welchen meine Operationen unterstüzt haben; ich werde Sr. Majestät den Eifer Ihrer treuen Unterthanen zu rühmen wissen. Die Leidrn, welche wir seit zwanzig Jahren erlitten, haben uns lebhafter fühlen lassen, daß es kein Glük für ein Volk geben könne, als unter der gerechten und väterlichen Regierung seines rechtmäßigen Herrschers. Wir alle wollen uns daher um den Thron und unter den Fahnen unsers guten Königs versammeln. Wir wollen nicht anders an die Vergangenheit denken, als um die Uebel zu verzeihen, welche man uns zugefügt hat. Eine tiefe Ehrfurcht für unsre heilige Religion, eine gränzenlose Aufopferung für König und Vaterland, sind die einzigen Gefühle, die in unsern Herzen Plaz finden dürfen. Vereinigen wir noch hiermit den lebhaftesten Dank für die weisen und mächtigen Alliirten, welche uns Ihren Schuz verleihen, und laßt uns für unsre guten, wahren Freunde die tapfern Krieger erkennen, die uns zu Hülfe kommen, und ins Feld ziehen, um unsre noch unter fremdem Joch seufzende Brüder zu befreien. Savoyer, unsre Bedürfnisse sind groß; allein noch größer ist unser Muth!! In Kurzem sind Friede und Glük unser Lohn. (Unterz.) Graf v. Sonnaz." (Nun folgen einzelne Verfügungen. Im Ganzen sollen vier Infanterieregimenter in vier Depots, zu la Roche, Annecy, Rumilly und Thonon errichtet werden. Sie heißen nach den Provinzen, aus denen sie gezogen sind, das Savoysche, Genfersche, das Regiment von Maurienne und von Chablais. In der Hauptstadt jeder Provinz wird ein abzuschikender Oberoffizier das Militärkommando der Provinz übernehmen; in den andern Städten, wohin auch Offiziere gesendet werden sollen, werden diese mit dem Kommandanten der Provinz korrespondiren. Die Volontärs, die sich selbst equipiren, haben die Wahl des Korps, in welches sie treten wollen. Diejenigen, die sich selbst montiren, können sich zu Chambery (sobald es befreit ist) oder zu Thonon sammeln, um im erstern Fall dem neu zu bildenden Kavallerieregiment Savoy oder zu Thonon dem Dragonerregiment von Chablais einverleibt zu werden. Die Gardes du Corps, die wieder in Dienst treten wollen, können sich an den Ritter

Digitized by Google

v. Sonnaz, Obrist der Kavallerie, wenden, der ihnen fernere Instruktionen ertheilen wird.)

Die Kolonne, welche unter dem General Baron v. Zechmeister Chambery am 20 Jan. besezte, soll, nach Schweizer Blättern, nun auch das Fort Barreau weggenommen haben, wohin sich die französische Besazung zurükgezogen hatte. Dieses an der Straße von Grenoble liegende Fort beherrscht den Eingang in das Dauphine'. — Gegen Besançon sollten von englischen Offizieren, die beim Belagerungskorps eingetroffen waren, nächstens Congrevesche Raketen gebraucht werden. — Das Fort Jour soll geschleift werden.

Die Wiener Hofzeitung enthält folgende, aus dem k. k. Hoflager zu Langres eingegangene Nachrichten: „Se. k. k. Majestät haben Basel am 22 Jan. verlassen, und das erste Nachtlager in Montbeillard gehalten. Am 23 sezten Allerhöchstdieselben Ihre Reise nach Besoul fort. Am 24 übernachteten Sie zu Foy-Billot, und trafen am 23 früh in Langres ein, woselbst Se. kaiserl. russische Majestät bereits am 20 angekommen waren. Auf der ganzen Reise wurden Se. k. k. Majestät von den Autoritäten bewillkommt, und von dem herbeiströmenden Volke begrüßt. Ueberall schallte dem Monarchen nur Eine Stimme entgegen, der Wunsch nach Frieden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst v. Metternich, hat Basel am 23 zugleich mit dem englischen Staatssekretär, Lord Castlereagh verlassen; beide Minister sind am 25 ebenfalls zu Langres eingetroffen. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg ist am 26 nach Chaumont verlegt worden. Das Hauptquartier des Feldmarschalls v. Blücher war am 24 zu Gondrecourt."

Nach Berichten aus Langres vom 30 Jan. hatte der Fürst von Schwarzenberg nach dem glänzenden Vortheile des Kronprinzen von Würtemberg und des Generals Grafen Ginlay sein Hauptquartier nach Bar-sur-Aube verlegt. Die alliirten Souverains begaben sich am 30 mit ihrem Gefolge nach Chaumont. Seit dem Treffen von Bar-sur-Aube war nichts Wichtiges mehr vorgefallen. Es hieß, die französische Armee habe sich zwischen Lens und Chalons-sur-Marne aufgestellt.

Eine Stuttgarter Zeitung schreibt aus Karlsruhe vom 3 Febr.: „Der Kaiser Napoleon soll nun selbst bei seiner Armee in Champagne angekommen seyn, und am 29 Jan. den preußischen F. M. v. Blücher bei Brienne (am rechten Ufer der Aube zwischen St. Dizier und Troyes) angegriffen haben, aber mit Verlust von Kanonen und ein Paar Tausend Gefangenen zurükgeschlagen worden seyn. Man glaubte der F. M. Fürst von Schwarzenberg werde am 1 oder 2 Febr. einen allgemeinen Angrif machen. General Graf Wittgenstein hatte seine Stellung zwischen Vassy und St. Dizier. General Graf Wrede hatte seinen Vortrab zu Mailly zwischen Chalons an der Marne und Troyes."

Mehrere durch Augsburg gegangene östreichische Kouriere, deren lezter Chaumont am 2 Febr. des Morgens um 6 Uhr verlassen hatte, erzählten, die kombinirten Truppen hätten vom 28 Jan. bis zum 1 Febr. auf verschiedenen Punkten täglich Treffen geliefert. Der Kaiser Napoleon scheine zuerst zur Absicht gehabt zu haben, die Vereinigung zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und dem Marschall Blücher zu hindern; dieses sey ihm aber mißlungen, und Fürst Schwarzenberg habe nach zweitägigen Gefechten die Vereinigung bewirkt, und sein Hauptquartier nach Bar-sur-Aube verlegt. Am 1 Febr. habe hierauf der Marschall Blücher neuerdings die Franzosen angegriffen, und ihnen 12,000 Gefangene nebst 40 Kanonen abgenommen.

J. k. H. die Frau Großherzogin von Baden hat durch einen Aufruf die Frauen des Großherzogthums Baden zu einem Verein eingeladen, um den kranken und verwundeten Kriegern des Vaterlandes durch milde Beiträge ihr Schikfal zu erleichtern, auch für die Spitäler ꝛc. Charpie, Leinwand u. dgl. zu liefern. Die Karlsruher Zeitung vom 3 Febr. nennt bereits 67 Frauen aus allen Theilen des Großherzogthums, welche von der Frau Großherzogin zu Mitgliedern des, unter Ihrer Leitung stehenden Verwaltungsausschusses des Frauenvereins ernannt worden sind.

Zu Frankfurt traf am 2 Febr. Abends unter dem Jubelgeschrei des Volks Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland ein. Die ganze Garnison stand unter den Waffen, und die Stadt war illuminirt. Am folgenden Morgen ertheilte Ihre Majestät den Civil- und Militärautoritäten Audienz, und reiste gegen Mittag nach Darmstadt ab, von wo Sie sich am folgenden Tage nach Rohrbach zu Ihrer erlauchten Frau Mutter begeben wollte. Se. k. H. der Großherzog von Baden, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Darmstadt, hatten J. Majestät zu Frankfurt empfangen, und reisten kurz vor Ihr nach Darmstadt ab. Ebendahin begab sich auch die Prinzessin Amalia von Baden, welche erst den 3 Febr. Nachmittags zu Frankfurt ankam, und sich daselbst nicht aufhielt.

Am 3 Febr. Abends traf der Hr. Graf Ponthier mit dem Grafen Estars zu Frankfurt ein. Sie kamen über Holland aus England, und begaben sich in das Hauptquartier der alliirten Souverains.

Aus Aachen wird unterm 26 Jan. geschrieben: „Gleich nachdem der General Czernitscheff mit einem Theile seiner Truppen in Lüttich angekommen war, erhielt er Nachricht, daß der Feind auf dem Wege von St. Trond mit 2000 Mann Infanterie, 400 Mann Kavallerie und 2 Kanonen gegen ihn im Anmarsche wäre. Der Obrist v. Benkendorf, der mit einigen Hundert Kosaken dem Feinde entgegen ging, grif die feindliche Kavallerie eine Stunde von Lüttich an, warf sie und machte mehrere Gefangene. Doch da der Feind mit seiner ganzen Stärke gegen ihn anrükte, mußte er sich zurükziehen; dieses geschah jedoch so langsam und in solcher Ordnung, daß der General Czernitscheff Zeit gewann, einen Theil seiner Kavallerie heranzuziehen. Der Feind hatte sich schon den Vorstädten von Lüttich genähert, als der General Czernitscheff ihm mit einigen Eskadronen und 2 Kanonen, die so eben angekommen waren, entgegen ging. Zu gleicher Zeit fielen die Kosaken, die den Feind umgangen hatten, ihm in Flanke und Rüken. Der Feind vertheidigte sich Anfangs standhaft; allein die heftigen Angriffe unsrer Reuterei, mit der sich auch eine preußische Eskadron unter dem Major Lützow vereinigt hatte, brachte ihn zulezt in Unordnung, so daß er sein Heil in einem schleunigen Rükzuge suchte. Während dem Angriffe hatte der Obrist Fürst Lapouchin mit einigen wenigen Kosaken sich bis

Digitized by Google

zu den feindlichen Kanonen durchgehauen, die Artilleristen niedergemacht und sich derselben bemächtigt; ein Kanal hinderte ihn aber sie fortzuführen. Der Feind ward vom General Czernitscheff bis Oerv verfolgt. Die Resultate dieser Affaire waren: Die völlige Vernichtung der feindlichen Kavallerie, die außer einer Menge Todter und Verwundeter 3 Offiziere und 83 Mann an Gefangenen verlor. Die Infanterie zog sich in Massen auf St. Trond zurük, und ward von den Kosaken bis dahin verfolgt. Die feindlichen Truppen bestanden sämtlich aus der kais. Garde und wurden von dem Divisionsgeneral Caster befehligt, der im Gefechte einen Arm verloren haben soll. Die Infanterie des Generals Czernitscheff kam erst nach Beendigung des Gefechts an. Der Verlust unsererseits besteht aus 2 Offizieren und 30 Mann Todten und Verwundeten. — So eben läuft bei dem kommandirenden General die Nachricht ein, daß während der General Czernitscheff den feindlichen General Caster bei Lüttich schlug, ein Detaschement Kosaken unter dem Rittmeister Schilling Namur weggenommen hat. Der General Sebastiani hat sich auf Givet zurükgezogen." — Die Verbündeten fanden in Lüttich ungeheure Vorräthe von Munition und Kriegsbedürfnissen aller Art, die aus Mangel an Bespannung von den Franzosen nicht fortgebracht werden konnten. So beurkundet sich überall in Frankreich, daß man sogar das Nothwendigste dem Feldbaue entrissen hat, um im Auslande das Ansehen innerer Stärke vorzuspiegeln. Jezt, da durch das Eindringen der verbündeten Heere die Kraft der Nation aufgeweckt werden sollte, zeigt sich in vollem Maaße das Unglük des auswärtigen Krieges in seiner ganzen furchtbaren Größe."

Aus der Gegend von Hamburg hat man Nachrichten bis zum 22 Jan. Am 20 und 21 wurde Harburg stark beschossen, und die Elbinseln Moorburg und Altenwerder genommen. Durch die Wegnahme dieser Inseln ist die Kommunikation zwischen Hamburg und Harburg fast gänzlich aufgehoben, und Harburg, welches von der Elbseite wenig befestigt ist, muß nun schnell fallen. Briefe vom 21 aus dortiger Gegend versichern, daß der Schwarzeberg bei Harburg von den russischen Truppen genommen, und Harburg darauf von den Franzosen verlassen worden sey; doch bedarf diese Nachricht noch Bestätigung. Altona ist gegenwärtig durch die russischen Truppen ganz gesperret, und alle Kommunikation mit demselben auf das Strengste untersagt. Der Altonaer Merkur ist in Hamburg bei Todesstrafe verboten. Man ist in Hamburg von dem Frieden mit Dänemark unterrichtet. Zu Hamburg erging am 17 an die Posten der Befehl, jeden zu verhaften, der sich auf dem Eise der Elbe, Alstee ꝛc. sehen ließe. Wer sich ertappen läßt, muß 2 Mark zahlen, und empfängt Stokschläge. Am 18 mußten 1510 Strohsäke, 1498 Kopfkissen, 1494 Bettdeken und 1777 Federbetten fürs Kasernement abgeliefert werden. Es soll gewiß seyn, daß Marschall Davoust, sobald er den Abschluß des Friedens mit Dänemark erfuhr, zu kapituliren verlangte, was ihm aber abgeschlagen wurde. — Briefe aus Lübeck vom 20 Jan. melden, daß man dort den 22 das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden erwartete. Man glaubte, daß Se. königl. Hoheit sich ein oder zwei Tage dort aufhalten, darauf die Belagerungsanstalten von Hamburg in Augenschein nehmen und dann sich zur Armee nach Holland begeben werde. Auf Befehl des Kronprinzen wurden am 17 Jan. dem versammelten Rathe von Lübeck durch einen schwedischen, mit Begleitung eingetretenen Offizier die Schlüssel der Stadt zurükgegeben, welche zuvor von einer Deputation jenem glorreichen Fürsten und Feldherrn, als derselbe am 5 Dec. v. J., nach der auf eine für Lübeck so milde und schonende Weise abgeschlossenen Kapitulation mit seinen Truppen eingerükt war, überreicht wurden. Die zu Lübeck anwesenden schwedischen Truppen paradirten, als der Senat auseinander ging, auf Anordnung des Kommandanten, um sofort die Empfindungen ausgedrükt wurden, welche unmittelbar darzulegen der Senat sich beeifern wird.

Oestreich.

* Wien, 20 Jan. Durch eine hohe Entschließung vom 20 Nov. v. J. wurde vom 1 Febr. d. J. an das Postporto in den k. k. östreichischen Staaten erhöht; der wesentliche Inhalt der dieserhalb ergangenen Verordnung ist folgender: Die in Folge des allerhöchsten Finanzpatents vom 20 Febr. 1811 bestehenden Aufgabs- und Abgabsgebühren der Briefpost in den gesamten k. k. Staaten sind dahin abgeändert, daß zwar bei der ersten Klasse der inländischen Briefe, nemlich bei den halbköthigen Briefen, welche im Inlande nur bis 4 Stationen zu laufen haben, die bisherige Aufgabs- und Abgabsgebühr per 4 kr. W. W. beibehalten, bei den schwerern Briefen dieser Klasse aber eine verhältnißmäßige und etwas höhere Gebühr vorgeschrieben, bei der zweiten Klasse der inländischen Briefe jedoch, nemlich bei jenen halbköthigen Briefen, welche im Inlande über 4 Poststationen zu laufen haben, statt der bisherigen Gebühr von 7 kr. eine höhere Gebühr von 8 kr. W. W., und bei den ausländischen Briefen, d. i. solchen, welche in das Ausland gehen oder von dahee eingehen, statt der bisherigen Gebühr von 14 kr. eine höhere Gebühr von 16 kr. W. W. bestimmt, und hiemit übereinstimmend auch für die mehr als halbköthigen Briefe dieser beiden Klassen die angemessene höhere Gebühr vorgeschrieben werden soll. Für die durch das Königreich Baiern allhier einlangenden Briefe ist das Transitoporto noch besonders zu bezahlen. Die Proportion der erhöheten Aufgabs- und Abgabsgebühr ist folgende: 1. Bei inländischen Briefen, einschließlich 4 Posten, von jedem Briefe, der über ½ Loth wiegt, für jedes halbe Loth mehr 4 kr. bis zu dem Gewicht von 10 Loth incl., von 10½ Loth bis incl. 20 von jedem halben Loth mehr 3 kr., von 20½ Loth bis 32 incl. von jedem halben Loth mehr 2 kr. 2. Bei inländischen Briefen, die über 4 Poststationen laufen, der Brief von ½ Loth 8 kr., nächstdem von jedem halben Loth bis incl. 10 Loth immer 8 kr. Von 10½ Loth bis 20 Loth incl. 6 kr. mehr für jedes halbe Loth; von 20½ Loth bis 32 Loth für jedes halbe Loth mehr 4 kr. 3. Bei ausländischen Briefen ein Loth 16 kr., dann für jedes halbe Loth mehr bis 10 Loth incl. stets 16 kr. mehr; von 10½ Loth bis 20 Loth steigt das Porto bei jedem halben Loth mit 12 kr., von 20½ Loth bis 32 mit 8 kr. für jedes halbe Loth. 4. Das Transito beträgt bei einem Briefe von einem halben Loth 12 kr., von 1 Loth 18 kr. Von 1 bis 9 Loth incl. für jedes halbe Loth 6 kr. mehr; von 10 bis 19 Loth incl. für jedes halbe Loth mehr 3 kr., von 20 bis 25 Loth für jedes halbe Loth mehr 2 kr., und von 25 bis 32 Loth für jedes halbe Loth mehr 1 kr. Mit der reitenden Post können nur Pakete bis zu 5 Pfund versendet werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 40. 9 Febr. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Französische Kriegsnachrichten.) — Italien. (Räumung von Verona durch den Vicekönig.) — Schweiz. — Deutschland. (Gemeindenbund in Tirol. Vorläufige Nachrichten von einem großen Siege bei Brienne.) — Preußen. (Fichte's Tod.) — Rußland. (Kaiserliche Proklamation.) — Oestreich.

Großbritannien.

Eine Londoner Zeitung bemerkt, daß Lord Wellingtons lezte Depeschen durch den Kapitän Grafen Grammont nach London gebracht worden seyen. Dieser junge Offizier, fährt sie fort, ein Sohn des Herzogs von Grammont, verfügte sich nach Guiche, einem Landgute zwischen der Adour und Bidassoa, welches früher seinem Vater gehört hatte. Als er sich zu erkennen gab, wurde er von den Einwohnern, besonders von den alten Pächtern und sonst an seine Familie attachirten Personen, mit vielem Jubel und inniger Freude empfangen. Er wurde im Triumph heraufgeführt, und alle bezeugten den lebhaftesten Wunsch, ihren alten Herrn wieder zurükkehren und in seine vormaligen Rechte hergestellt zu sehen. Allgemein versichert man, daß die Bewohner des Südens nichts feuriger wünschten, als die Wiederherstellung der alten Ordnung.

Frankreich.

Das Journal de l'Empire schreibt aus Bayonne vom 13 Jan.: „Der General Harispe hat sich auf den Anhöhen von Mendioude aufgestellt, und dem Feinde gleich Anfangs 40 mit Fourage beladene Pferde im Dorfe Maccaye weggenommen. General Clauzel hat Truppen nach Guiche und James geschikt, um die Engländer, die an Subsistenz Mangel leiden, immer mehr einzuschränken; sie verbreiten sich, um Lebensmittel aufzutreiben, zwischen dem Flüßchen Laran und der Bidouse. Auch hat der Feind viele Kranke, besonders in der Gegend von St. Jean de Luz."

Der Moniteur enthält unterm 20 Jan. folgende „Nachrichten von der Nordarmee. Nachdem der Abfall von acht Bataillonen des 3ten und 4ten ausländischen Regiments, und von zwei aus Holländern bestehenden Bataillonen, welche den größten Theil von General Molitors Division ausmachten, Holland ohne Vertheidigung gelassen hatte, und die Städte Amsterdam und Haag in Insurrektionsstand waren, legte der General Molitor augenblicklich Garnison nach Naarden, und der General Rampon schloß sich mit 4000 Mann in Gorcum ein. Auch dachte man daran, Truppen nach Herzogenbusch zu legen, und Berg-op-Zoom erhielt eine Besazung von 5000 Mann. Da indessen die Ereignisse schnell aufeinander folgten, bemächtigte sich derer, welche in Antwerpen die Militäranstalten leiteten, die Furcht; man befahl die wichtigen Festungen Willemstadt und Breda zu räumen. Der Feind benuzte diesen Fehler, und bemächtigte sich schnell beider Festungen; Willemstadt wurde für ihn ein Anlehnungspunkt bei seiner Landung. General Graham sezte eine Kolonne englische Milizen von 4 bis 5000 Mann ans Land. Bei der Räumung von Willemstadt verlor man die Besinnung in solchem Grade, daß man die Artillerie, das Pulver, und eine Flottille, deren ganz vollständige Bemannung allein zu Vertheidigung der Festung hingereicht hätte, zurüklies. Es ist eine Untersuchung über diese Angelegenheit verhängt. Der Kriegsminister beauftragte sogleich den General Roguet, auf Breda zu marschiren, und einen Versuch zu machen, diese Festung, ehe der Feind sie approvisioniren und sich darin festsezen könnte, wieder zu nehmen. General Roguet rükte am 22 Dec. vor Breda, trieb die Vorposten zurük, berennte es, und warf Handizen hinein. Er hatte Hofnung es einzunehmen, als er erfuhr, daß ein bei Thalen gelandetes englisches Korps zwischen ihn und Antwerpen rükte; er hielt also für rathsam sich lezterer Stadt zu nähern, und stellte sich bei Hoogstraten auf. General Maison wurde zum Befehlshaber des ersten Armeekorps zu Antwerpen ernannt; er eilte die Approvisionirung von Berg-op-Zoom auf neun Monate zu vervollständigen. Die Forts Bath, Lillo und Lieskenshoek wurden bewafnet und verproviantirt. Vlissingen und Terveere erhielten Lebensmittel für ein Jahr. Endlich wurden die Festungen auf dem linken Ufer der Scheldt, wie Ysendik, Hults und die Forts der Isel Cadsand vollständig bewafnet und mit Lebensmitteln versehen. Auch beschäftigte sich der General Maison mit Verstärkung seines Korps durch alle die Bataillons, welche ihre Kompletirung in den flandrischen Festungen beendigt hatten."

(Die Fortsezung folgt.)

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol schreibt aus Trient vom 2 Febr.: „Der Fall von Venedig ist als ganz nahe vorauszusehen. Am 19 war in dieser Stadt ein bedeutender Aufstand gegen die französische Garnison, die aber nach der Hand, weil die Oestreicher und Engländer zu entfernt waren, die Ruhe wieder herstellte. Bei 48 Personen, meistens Fischer und Schiffer, welche die Schanzen mit vieler Gewandtheit stürmten, sind erschossen worden. Eine weit größere Anzahl liegt noch in Ketten."

Dieselbe Zeitung meldet aus Trient vom 4 Febr.: „Verona und die Stellung von Rivoli wurde am gestrigen Tage vom Feinde geräumt. Hierauf haben sich die um Ala, Roveredo und Trient kantonnirenden k. k. Truppendivisionen alsogleich auf der Straße nach Verona in Bewegung gesezt. Von einem Augenblik zum andern erwarten wir die Nachricht von dem Uebergange der k. k. Armee von Italien über die Etsch. Die Avantgarde des F. M. L. und Divisionskommandanten Marquis v. Sommariva stand bereits diesen Morgen vor Ri-

Digitized by Google

voll." — „Die Mailänder Blätter vom 25 und 26 Jan. enthalten wenig Bedeutendes. Indeß war der Pariser Kurs, der einige Tag zwar tief, aber still gestanden hatte, vom 17 auf den 18 Jan. sehr zurükgegangen: 5Proz. konsol. am 17 49 Fr., am 18 47 Fr.; Bankaktien: am 17 Jan. 630, am 18 540. Die Pariser Blätter versuchen es nun, nachdem die Beredsamkeit erschöpft zu seyn, und die Masse des Volks dennoch nicht zu bewegen scheint, in Versen. Mehrere Kriegsgesänge werden provonirt, und wenigstens die Exklamationszeichen nicht gespart."

Eine aus Trient unterm 23 Jan. ergangene Kundmachung des k. k. provisorischen Landeschefs des italienischen und illyrischen Antheils von Tirol, Hrn. v. Roschmann, betrift die provisorische Errichtung eines Appellationsgerichtshofes zu Trient, in Civil-, Kriminal- und kommerziellen Rechtsangelegenheiten.

Privatnachrichten aus Ancona zufolge war es am 17 Jan., daß die dort befindlichen neapolitanischen Truppen dem französischen General Barbou den Anfang der Feindseligkeiten erklärten; dieser zog sich mit seinen 2500 Mann Franzosen und Italienern in die Citadelle, wo er sich, wie man glaubte, nur wenig Tage wird halten können.

Am 22 Jan. sollen sich 6000 Neapolitaner bei Ferrara mit dem General Nugent vereinigt haben.

Der Osservatore Triestino meldet: „Am 14 Jan. früh ließ der Hr. Generalmajor und Kommandant der Blokade von Palmanova, Baron v. Csivich, durch den Kapitän Benko zum leztenmale die Festung Grado zur Uebergabe auffordern und ertheilte, da sie bei ihren Forderungen stehen blieb, dem genannten Kapitän Befehl, sie mit Sturm zu nehmen. Er bemächtigte sich auch wirklich um 1 Uhr nach Mitternacht der Insel und Festung, aber der Feind hatte die neblichte Nacht benuzt, um sich auf 5 Barken davon zu machen, so daß außer einer Menge Effekten und Artilleriemunition, worunter sich zwei mit Pulver beladene Barken befinden, nur 42 Gefangene den Oestreichern in die Hände fielen. Am 8 d. ergab sich auch die Festung Cattaro dem Kapitän Hoste, Kommandant der englischen Fregatte Bachante, und wurde Tags darauf von 400 Mann k. k. östreichischer Truppen besezt."

Schweiz.

* Vom 1 Febr. Zu Stanz hat die Landsgemeinde vom Kanton Unterwalden nid dem Wald am 20 Jan. sich neuerdings zum Landesfürsten erklärt, und die alte Verfassung an die Stelle der mediationsmäßigen zurükgerufen, den Hr. Xav. Würsch zum regierenden Landammann ernannt, die übrigen Beamten bestätigt, und eben so den Altlandammann Zelger wieder nach Zürich an die Bundesversammlung abgeordnet; was von dieser Versammlung über Aufstellung einer eidgenössischen Centralgewalt beschlossen werden möchte, das soll vom Kanton Unterwalden nur insofern gutgeheißen seyn, als es der Landsgemeinde vorgetragen, und von dieser genehmigt wird. Eine Dankadresse an die k. k. östreichischen und russischen, in Zürich sich aufhaltenden Minister zu Handen ihrer Souverains war gleichfalls ein Beschluß dieser Landsgemeinde.

Deutschland.

* Schwaz, 31 Jan. Die gute Stimmung in unsern Gegenden scheint sich immer mehr zu befestigen, und die Ueberzeugung allgemeiner zu werden, daß nur der verächtlichste Theil des Volkes bei Unruhen gewinnen könne. Nicht nur werden die Steuern wieder ordentlich erlegt, sondern es haben sich auch die achtzehn Gemeinden des hiesigen Landgerichts, auf die Ermunterung des Güterbesizers Grafen Alois v. Tannenberg, welcher überhaupt zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung thätig mitwirkt, sich zu einem förmlichen Schuz und Trzbündniß gegen die Aufrührer vereinigt, welchem auch mehrere Gemeinden des Landgerichts Hall beigetreten sind. Wir liefern dieses Aktenstük, welches dem Zweke und auch der Form nach den Bündnissen zur Zeit des Faustrechts verglichen werden kan, in seiner ganzen Ausdehnung: „Gott mit uns! der den „Hoffärtigen widersteht, den Demüthigen aber seine Gnade „gibt." . „Der Aufruhr ist ein schändliches, unsinniges, nur Land und Leuten Verderben bringendes Unternehmen, verlezt die Pflicht gegen Gott, gegen uns selbst, und gegen den Nächsten; kan daher keinen Segen, noch Nuzen bringen, kan nur aus Anstiftung des allgemeinen Feindes entspringen, und die Erfüllung unsrer allgemeinen Hofnungen und Wünsche besserer Zeiten nur verzögern, wo nicht gar vernichten, wie denn auch der gerechteste Kaiser Franz die Widersezlichkeit gegen unsern König, seinen Alliirten, unmöglich billigen, und der ganze europäische Völkerbund diese Schwächung der sonst überall gegen Frankreich vereinigten Kräfte in die Länge nicht mehr dulden kan. Darum, und damit wir weder dem Anfalle gewissenund vernunftloser Aufrührer ausgesezt, noch der fürchterlichen Rache, und dem unvermeidlichen Druke gehäufter Kriegsvölker, wiewol unschuldig, preisgegeben werden, haben wir Endesbenannte, als gehorsame Unterthanen, uns entschlossen, unsre gerechten Wünsche nach Milderung unsers Schiksals der göttlichen Fürsicht allein in demüthiger Bitte anheim zu stellen, zugleich aber die innere Ruhe, Ordnung und Folgsamkeit gegen die königlichen Behörden mit allen unsern Seelen- und Leibeskräften zu unterstüzen und aufrecht zu erhalten, keinen Ruhestörer, er sey einheimisch oder fremd, bewafnet oder unbewafnet, im Umfange unsers Landgerichts Schwaz zu dulden, sondern unsre Nachbarn und Miteinwohner soviel möglich zu belehren, aufrührerischen Schriften, Boten oder Verführern kein Gehör noch Aufenthalt zu gönnen, sondern selbige unverzüglich anzuzeigen, und, in Ermangelung eines Militärs, selbst einzuliefern; gewaltsame Frevler aber, es seyen deren wenig oder viel, mannhaft abzutreiben, oder, soweit unsre Kräfte hinreichen, einzufangen, und der Obrigkeit oder dem nächsten Militär einzuliefern, und zu Abwendung aller annahender Gefahr durch unverzügliche Anzeige, Schuz und Unterstüzung der bedrohten Gemeinden oder Personen, so wie auch des Militärs insbesondere, nach bestem Willen, Gewissen und Vermögen folgsam mitzuwirken, und dieses heilsame Vorhaben durch Ueberzeugung und Ernst mit Gottes Hülfe immer mehr zu befestigen und auszubreiten. Dieses geloben und versprechen wir, Einer für Alle, und Jeder einzeln, unter Anhofnung und Erbittung des göttlichen Segens, und möglichst schonender Berüksichtigung Sr. königlichen Majestät. Hiermit empfehlen wir uns, in vertrauensvoller und bereitwilliger Erwartung aller fernern obrigkeitlichen Verfügungen, dem königlichen Landgerichte gehorsamst." (Folgen die Unterschriften.)

Digitized by Google

Nachrichten aus Langres vom 28 Jan. in den Freiburger deutschen Blättern zufolge befand sich an diesem Tage das Hauptquartier des Oberbefehlshabers der verbündeten Hauptarmee, F. M. Fürsten von Schwarzenberg, in Chaumont, das des Feldmarschalls v. Blücher in St. Dizier (zwischen Chalons und Bar le Duc). Der General der Kavallerie Graf v. Wrede war mit dem seinigen in Andelot (zwischen Neufchateau und Chaumont) eingetroffen. Das Hoflager sollte in 2 bis 3 Tagen nach Chaumont abgehen. Am 22 d. machte die Besazung von Hüningen mit 300 Mann einen Ausfall auf ein baierisches Piket von 80 Mann, das sich aber so tapfer hielt, daß der Feind mit Verlust in die Festung zurükkehren mußte. Einen gleichen Erfolg hatte ein Ausfall, den die Besazung von Straßburg am 24 d. auf der Seite von Schiltigheim machte. Bei Rheinweiler, zwischen Hüningen und Neu-Breisach, wo eine Schifbrüke geschlagen ist, wird mit großer Thätigkeit an einem Brükenkopfe gearbeitet. Ein Gleiches geschieht bei Fortlouis.

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt unterm 4 Febr.: „Nach den neuesten Nachrichten von den verbündeten Heeren in Frankreich lieferte Feldmarschall v. Blücher am 27 Jan. ein siegreiches Treffen bei Brienne in der Champagne, worin auf feindlicher Seite Kaiser Napoleon selbst kommandirt haben soll; es wurden 8 Kanonen erobert. Am 28 hatte General v. York ein glükliches Gefecht bei St. Dizier, worauf derselbe am 29 sein Hauptquartier nach Vitry verlegte. Sämtliche verbündete Armeekorps waren im Vorrüken begriffen. General Graf v. Wittgenstein hatte am 28 sein Hauptquartier zu Wassy. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg befand sich zu Troyes, und später zu Chatean-Thierry. Chalons sur Marne war besezt. Se. Maj. der Kaiser von Rußland waren in Chaumont en Bassigny, und JJ. MM. der Kaiser von Oestreich und der König von Preußen in Langres."

* Karlsruhe, 5 Febr. Gestern Nachmittags um halb 3 Uhr fuhren J. Maj. die Kaiserin von Rußland, unter Kanonendonner und Glokengeläute, so wie unter Vorreutung der bürgerlichen Kavallerie und Paradirung der bürgerl. Infanterie, durch Heidelberg nach Rohrbach, wo J. Hoh. die Frau Markgräfin und die J. M. die Königin Friederike von Schweden Sie empfingen. Nach en Famille eingenommenem Mittagsmahl begaben sich die höchsten Herrschaften nach Bruchsal. — Heute Abends werden Se. kön. Hoh. der Großherzog hier zurükerwartet. — So eben erhält man aus dem Hauptquartier des Hrn. Generals Grafen v. Wittgenstein aus St. Dizier vom 2 Dec. ein Bulletin, an dessen Schlusse es heißt: „Der Kaiser „der Franzosen hatte seine sämtlichen Streitkräfte in der Ge„gend von Brienne konzentrirt, und sich daselbst sein Schlacht„feld gewählt. Das Dorf le Rothier war der Schlüssel seiner „schönen Position. Am 1 Febr. begannen die verbündeten „Heere den Angrif; weder die Schwierigkeiten des Terrains „noch die Hartnäkigkeit der Franzosen konnten ihre ungestüme „Angriffe aufhalten; die Dörfer le Rothier, Dienville, le „Gibier und Chaumille wurden mit stürmender Hand genom„men, und blieben in unsrer Gewalt, so wie 32 Kanonen und „zweitausend Gefangene. Die feindliche Armee, die lezte „Hofnung Napoleons, ist in Unordnung, und kan nicht mehr „das Feld halten. Der Chef des Generalstabs. (Unterz.) „d'Anvrai."

* Rastatt, 5 Febr. Heute Nacht erhielt die Frau Gräfin v. Wittgenstein Nachricht von ihrem Gemahle, daß bei Arcis-sur-Aube das Centrum der französischen Armee angegriffen und durchbrochen worden; 2000 Gefangene und 32 Kanonen waren das erste Resultat dieses Sieges, man erwartete aber bald noch größere. — Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig ist hier durchgereist, und hat sich auf der Post mit unserm Oberbürgermeister lange unterhalten. Diesen Nachmittag langten auch zwei bourbonische Prinzen, über Frankfurt aus England kommend, hier an, und sezten nach gewechselten Pferden ihren Weg ins alliirte Hauptquartier fort.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes: „Heute den 6 Febr. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr traf der Rittmeister v. Schwarz als Kourier aus dem großen Hauptquartier der Alliirten hier ein, und überbrachte Sr. königl. Majestät die Nachricht vom einem über die französische Armee unter Anführung des Kaisers Napoleon am 1 und 2 d. bei Brienne erfochtenen großen Siege, wobei sich das königliche Armeekorps unter Kommando Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen ganz vorzüglich ausgezeichnet hat. Wegen dieses höchsterfreulichen Ereignisses wurde heute Nachmittag ein feierlicher Gottesdienst in der Hofkirche, welchem Se. königl. Majestät mit der königlichen Familie, dem gesamten Hofstaat und den dazu eingeladenen fremden Gesandten anwohnten, so wie in allen übrigen Kirchen der hiesigen Haupt- und Residenzstadt gehalten, und am Schlusse das „Herr Gott! dich loben Wir" unter dem Geläute aller Gloken, Artilleriesalven, und Freudenfeuer der königlichen Garden gesungen."

Die Früchte dieses Sieges sollen, nach vorläufigen Privatberichten, die Eroberung von 70 Kanonen, und die Gefangennehmung von 12,000 Mann gewesen seyn. Die kombinirte Armee hat den Feind 15 Stunden weit verfolgt.

Ein am 7 Febr. durch Augsburg passirter Kourier versicherte, die Zahl der eroberten Kanonen habe sich am 3 Febr., als er das Hauptquartier verließ, über 80, und die der Gefangenen auf 8000 erstrekt. Der Marschall Victor soll einen Arm verloren haben. Troyes sey von den Alliirten besezt gewesen.

Der General Freiherr v. Winzingerode ließ zu Aachen bekannt machen, daß die Franzosen, die sich in dasiger Gegend niedergelassen hätten, und besonders die französischen Employe"s, wenn sie zurükkehren wollten, von der russischen Regierung geschüzt werden sollten, wofern sie sich nicht in politische Angelegenheiten mischten.

* Kassel, 24 Jan. Die Truppendurchzüge nach dem Rheine gehen unaufhörlich fort. Das Kurfürstenthum Hessen wird 24,000 Mann stellen. So häufig Lieferungen und Einquartierungen sind, so erträgt man sie willig, weil jeder Fortschritt der Armeen ihre Minderung, und ein sicherer Frieden ihr Aufhören hoffen läßt. Es ist zu bewundern, daß die in andern Ländern entstandene Viehseuche nicht auch in Hessen verbreitet ist; einige Spuren davon wurden wohl auf den Etappenstraßen bemerkt. Das Steuerwesen bleibt vorläufig in seiner bisherigen Ordnung stehen, da außerordentliche Ausgaben außerordentliche Hülfsmittel erfordern. Bemerkenswerth ist

Digitized by Google

aber, daß die Einkünfte, welche der westphälischen Regierung in Friedenszeiten nicht genügten, für die deutsche Regierung zur Bestreitung der Kriegsausgaben, und aller der Bedürfnisse, welche ihre Wiederherstellung erzeugt, hinreichend sind. Die neueste Schrift des berühmten Hrn. v. Berlepsch enthält viele merkwürdige Aufschlüsse über das westphälische Finanzwesen, und ist in Hessen, wegen ihrer besondern Beziehung auf den Kurstaat, bereits der Gegenstand vorzüglicher Aufmerksamkeit. Zu dem Vorbericht dieser „Materialien zu der anhebenden Gesezgebung im aufgelösten Königreich Westphalen" werden vierundzwanzig Fragen aufgeworfen, welche die Grund-, Patent-, Personal- und indirekten Steuern, die bisherigen Holzpreise (welche in mehrern Dorfschaften das Fällen der Obstbäume und 60,000 Straferkenntnisse über Holzfrevel erzeugt haben), die bisherigen Salzpreise, die geschehene Veräußerung der Staatsgüter, die Güter des deutschen Ordens (der in Oestreich noch fortbesteht), die Güter des Ordens der westphälischen Krone, die eingezogenen Kapitalien, die Landesschulden, und die Ablösung der gutsherrlichen Gefälle betreffen. Hierauf folgen vier Aktenstüke: zwei Berichte des Hrn. v. Berlepsch vom Jahr 1809, worin die Unmöglichkeit gezeigt wird, die sämtlichen Staatsausgaben des Werradepartements, neben den öffentlichen Steuern, von dem Departement aufbringen zu lassen; auch bewiesen wird, daß die Verordnung über die Personalsteuer von 1808 unausführbar sey. Dann, eine Vergleichung der hessischen und westphälischen Staatsgefälle; und endlich die Reklamation des Hrn. v. Berlepsch wegen der Erhöhung der Grundsteuer von seinem Hause zu Kassel. Diese war eigentlich ein kühner und in Absicht der Gründe glüklicher Angrif des willkührlichen Verfahrens des damaligen Finanz- oder eigentlichen Premierministers Malchus; worauf der Hr. v. Berlepsch auf der Liste der Staatsräthe ausgelassen, oder, stillschweigend, eines Gehalts von 3500 Rthlr. verlustig erklärt wurde.

Der Generalgouverneur von Magdeburg Graf Lemarrois erließ unterm 11 Jan. ein Dekret, dem zufolge alles bewegliche und unbewegliche Eigenthum, welches abwesenden Magdeburger Einwohnern gehört, eingezogen werden soll. Die Häuser solcher Abwesenden sollen ausgeboten, und im Fall Niemand den 5ten Theil des Schäzungswerthes bietet, niedergerissen werden.

Der General Freiherr v. Tettenborn langte am 28 Jan. auf seinem Wege zur Armee am Rhein zu Bremen an.

Preußen.

Einer der tiefsten Denker Deutschlands, der Professor Johann Gottlieb Fichte (19 Mai 1763 in der Lausiz geboren) ist am 29 Jan. zu Berlin am Nervenfieber verstorben.

Schlesische Zeitungen theilen nachstehenden Auszug eines Schreibens aus der Gegend von Glogau vom 21 Jan. mit: „Die deutschen Truppen in dieser Festung sind in vollem Aufstande gegen den französischen Kommandanten. Sie haben demselben freimüthig erklärt: nachdem sie gehört hätten, daß ihre Landesfürsten sich mit den hohen alliirten Mächten gegen Frankreich verbunden, würden sie keine Dienste zur Vertheidigung der Festung weiter leisten, sondern begehrten entlassen zu werden. Gleich darauf desertirten 150 Mann. Ersterm erschien bei dem Kommandanten des Belagerungskorps ein Unteroffizier aus der Festung als Abgeordneter, und erklärte im Namen seiner Kameraden, daß die ganze deutsche Besazung in Glogau bereit sey, sich den verbündeten Truppen anzuschließen. Zugleich bat dieser Deputirte um Beschleunigung der Mittel zu Unterstüzung dieses Entschlusses. Schon früher wollte der französische Kommandant Lapiane, als er die Stimmung der deutschen Truppen bemerkte, um seine Verlegenheit zu verbergen und seine Autorität zu behaupten, den zehnten Mann todtschießen lassen, allein er sah bald ein, daß er, um Schlimmeres zu verhüten, diesen Vorsaz aufgeben müsse. Eben so wenig wagte er es, die deutschen Truppen entwafnen zu lassen. Wie es dem Kommandanten gegangen seyn würde, wenn er einen dieser Gewaltstreiche ausgeführt hätte, kan jeder sich denken, wenn er hört, daß die Anzahl der deutschen Truppen in Glogau 2300, die der Franzosen aber nur 1500 beträgt. Zur schnellen Herbeiführung der Befreiung dieser Festung werden gegenwärtig Sturmleitern in Bereitschaft gehalten."

Rußland.

Aus Karlsruhe erschien unterm 18 Dec. 1813 folgendes kaiserliche Manifest: „Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc., thun kund und zu wissen: Ein Jahr ist verflossen, geliebte, treue Unterthanen, seitdem wir dem Allerhöchsten unsern Dank für die Errettung unsers Reichs aus den Händen raubgieriger und starker Feinde darbrachten. Noch kein Jahr ist hin, und schon erheben sich unsere Adler an den Ufern des Rheins, und das gegen uns bewafnete Europa ist jezt freiwillig mit uns verbunden. Alle Mächte zwischen Rußland und Frankreich erheben, folgend unserm Beispiele, gemeinschaftlich die Waffen gegen den Unterdrüker der Freiheit der Mächte. Eine so große Veränderung auf der ganzen Oberfläche der Erde konnte nicht ohne den besondern Willen Gottes geschehen. Seine allmächtige Rechte erhebt und zerstört das Schikal der Reiche und Völker. Wer kan ohne ihn stark seyn? Wer kan ohne seinen Willen eine unüberwindliche Macht erlangen? — Laßt uns also unsern Geist und Herz zu ihm wenden; laßt uns nicht mit unsern Thaten prahlen, und glauben, daß unsere Macht die Gränze der Sterblichkeit überschreitet. Denn was sind wir? So lange beschüzt uns der Allmacht Hand, als Kraft und Weisheit uns leitet; ohne sie ist nichts, was seyn könnte. Es verstumme also menschlicher Ruhm vor dem Allmächtigen, aber jeder von uns heilige ihn dem, der ihn uns gnädig verlieh. Unser wesentlicher Ruhm und unsre Ehre ist tiefe Demuth vor ihm. Wir sind überzeugt, daß sie jeder unserer treuen Unterthanen immer, und besonders nach so vielen uns von Gott verliehenen Wohlthaten, in der Tiefe seiner Seele fühlt. Aus diesen Rükſichten befehlen wir, bewogen durch unser eigenes Gefühl, so wie durch das ihrige: in unserm ganzen Reiche sollen von neuem geöfnet werden die Tempel des Herrn, in allen Kirchen sollen feierliche Dankgebete gehalten werden dem Herrn der Heerschaaren bei den Thränen der Freude des ganzen Volkes für seine unaussprechlichen uns erwiesenen Wohlthaten. Denn er ist es, der uns mit seinem starken Arm errettete aus der Tiefe des Abgrundes und uns erhob auf die Stufe des Ruhms, und was können wir ihm geben, als heiße Thränen der Freude?"

Oesterreich.

Ihre Maj. die Königin von Sizilien traf am 2 Febr. gegen Mittag, nebst Ihrem Sohne dem Prinzen Leopold, zu Wien ein.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 41. 10 Febr. 1814.

Frankreich. (Nachrichten aus Paris bis zum 22 Jan.) — Italien. (Privatnacheichten aus Malland. Oestreichische Kriegsberichte.) — Deutschland. (Fernere vorläufige Nachrichten über den Siege vom 1 Febr.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 14. Schweiz. — Deutschland. (Kapitulation von Toegau.) — Ankündigungen.

Frankreich.

Am 22 Jan. musterte der Kaiser auf dem Karrousselplaze zwei Infanterieregimenter, die sodann zur Armee aufbeachen.

Der Moniteur enthält jezt viele Kriegsberichte von der spanischen Gränze, von der Armee des Herzogs von Tarent, und über den Einmarsch der fürstl. Schwarzenbergischen Armee in die Schweiz, welche wir wenigstens auszugsweise nachtragen werden. Am Schlusse des lezten Berichts heißt es: „Jezt ist der Augenblik gekommen, wo auf allen Puakten dieses großen Reichs die Franzosen, welche das Gebiet des Vaterlandes schnell befreien, und die von unsern Vätern ererbte Nationalehre behaupten wollen, die Waffen ergreifen, und in die Läger eilen müssen, die der Vereinigungspunkt aller tapfern und wahren Franzosen sind. Der Feind verkündigt, er rüke mit zweimalhunderttausend Mann in Frankreich ein. Davon hat er 20,000 in Brabant, 50,000 bei der sogenannten schlesischen Armee, vor Mainz, Saarlouis, Luxemburg, Thionville und Metz, und 100,000 bei der Armee des Fürsten von Schwarzenberg, die zu Bourg, vor Besançon, vor Hüningen, vor Schlettstadt, vor Befort, und in der Gegend von Langres steht."

Unterm 21 Jan. hat der Kaiser die Errichtung von sechs Voltigeurs- und sechs Scharfschüzenregimentern aus Freiwilligen von 20 bis 50 Jahren für die Dauer des Kriegs auf französischem Boden dekretirt.

Die Gazette de France meldet aus Girona vom 12 Jan.; der General Copons habe dem Marschall Herzog von Albufera Depeschen, die von Brigands aufgefangen werden, zurükgeschikt; die Generale beider Nationen gäben sich wechselseitig Beweise von Achtung, welche von der glüklichsten Vorbedeutung für die Zukunft seyen.

Zu Metz starb am 16 Dec. der Divisionsgeneral Baron Beaumont, Befehlshaber der 5ten Kavalleriedivision, und auf einem Landhause bei Paris am 20 Jan. der bekannte Schriftsteller Bernardin de St. Pierre.

Paris, 22 Jan. Konsol. 5Proz. 49 Franken. Bankaktien 585 Franken.

Italien.

Ein Schreiben aus Malland vom 30 Jan. sagt: „Die neapolitanischen Truppen haben im Namen der hohen Verbündeten Rom militärisch besezt. Der Gouverneur Miollis, der Plazkommandant und der Präfekt sollen sich in die Engelsburg geworfen haben; die übrigen Autoritäten aber an ihren Stellen geblieben, und das Volk in lauten Jubel über diesen Vorgang ausgebrochen seyn. Zu Florenz und Livorno stand man in Erwartung ähnlicher Veränderungen, allein sie sind bis jezt noch nicht erfolgt. Die Neapolitaner sind bis Reggio vorgerükt; sie respektiren die italienischen Behörden, welche im Namen des französischen Kaisers fort administriren. In Ferrara geschieht die Verwaltung gemeinschaftlich mit den Neapolitanern, als wenn sie Freunde wären, und zwar in Folge eines Dekrets des französischen Kaisers vom 20 Dec., welches seitdem nicht zurükgenommen wurde, und daher von dem Vicekönig befolgt werden muß. Der italienische Kommandant von Ancona hat sich, auf die Aufforderung des neapolitanischen Generals sich zu ergeben, in das Fort zurükgezogen, welches angegriffen wird. Wo sich die neapolitanischen Truppen zeigen, haben die französischen den Befehl sich zurükzuziehen, so daß es zwischen beiden noch zu keinen Thätlichkeiten gekommen ist. Der Vicekönig hat den General Thiriet hieher geschikt, um die Vicekönigin nach Genua zu begleiten; alles ist zur Abreise in wenigen Stunden zubereitet; man erwartet nur noch den lezten Wink des Vicekönigs, welcher den Befehl zur Abreise nicht eher schiken wird, bis die Neapolitaner den Po passirt und sich Parma genähert haben. Das Schikfal der ganzen Lombardei wird in Kurzem entschieden seyn. — Nach Briefen aus Lyon vom 24 Jan. haben sich die Oestreicher aus jener Gegend zurükgezogen, und sind nach Dole marschirt. Die Lyoneser haben ein Streitkorps von 5 bis 6000 Nationalgarden und 3000 Mann Linientruppen, unter Kommando des Generals Angereau, aufgestellt, und erwarten noch 3 bis 4000 Mann aus der Provence. Die Pariser Briefe geben bis zum 22 d.; zu dieser Zeit befand sich der Kaiser noch daselbst, hingegen war der Fürst von Neufchatel zur Armee abgereist. Wie man vernimmt, hat Napoleon noch eine fuchtbare Armee, mit welcher er sich gegen die Verbündeten zu messen vermeint. Eine gewaltige Schlacht wird daher das Schikfal von Europa entscheiden. — Folgende Proklamation des Königs von Neapel wurde am 17 Jan. publizirt: „Gerechte Ursachen haben Uns bewogen, eine Allianz mit den verbündeten Mächten gegen den Kaiser der Franzosen zu suchen, und wir haben das Glük gehabt, von denselben aufgenommen zu werden. Wir haben die drei Inseln, Neapel gegenüber, und unsre ganze Flotte abgetreten, wogegen jene jedoch hinlängliche Entschädigung versprochen. Immer werden Wir Uns Unsrer Pflichten erinnern. Die legalen Behörden, die sich Unsern Verfügungen zur Zeit nicht widersezen, während welcher Wir im Namen der alliirten Mächte von dem südlichen Theile Italiens bis an das rechte Ufer des Po mit Recht Besiz nehmen, sollen niemals feindlich behandelt werden."

Digitized by Google

Die Wiener Hofzeitung vom 4 Febr. enthält folgende Kriegsberichte: „Zufolge Anzeige des kommandirenden Generals der Armee in Italien, Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde, aus dessen Hauptquartier zu Vicenza vom 24 Jan., hat der General Graf Nugent, der schon früher das Fort Cessenatica hatte einschließen lassen, am 5 Jan. das verschanzte Dorf mit Sturm genommen, und als er eben Anstalten machte, das Fort zu beschießen, ergab sich selbiges mit Kapitulation, welcher zufolge die Besazung kriegsgefangen in ihre Heimath zurükkehrt. Der französische Kommandant le Gay wartete aber die zum Ausmarsch bestimmte Stunde nicht ab, sondern entfloh, worauf die zurükgebliebene Besazung größtentheils k. k. Dienste bei dem italienischen Freikorps annahm. Das Fort besteht aus einem vortreflichen ganz neu erbauten bombenfreien Thurm, mit Werken umgeben. Ein Mörser und 6 Stük, nebst Munition und andern Erfordernissen, fanden sich darin vor. Der Feldmarschall-Lieutenant Marquis Sommariva hat am westlichen Ufer des Gardasees seine Vorposten bis an die Val-Vestina, und an den Toscolano-Fluß vorgeschoben; der Feind hat dagegen den Posten von Salo verstärkt, und am 18 Jan. mit 700 Mann Infanterie und 100 M. Kavallerie einen Angrif auf Toscolano zu Wasser und zu Lande versucht; Anfangs wurde die dort aufgestellte Kompagnie etwas zurükgedrükt, als aber der Schüzenmajor Siederer mit zwei andern Kompagnien zur Unterstüzung vorrükte, wurde der Feind wieder geworfen, und unsere alte Stellung behauptet. An demselben Tage in der Frühe hatte der Schüzenhauptmann Banal, vor Torri, am östlichen Ufer des Gardasees, ein mit 2 Kanonen bewafnetes feindliches Schif mit 2 Offizieren und 25 Mann Besazung überfallen, und samt einem bedeutenden Munitionsvorrathe nach Riva aufgebracht. Um den Feind auf der Insel Grado schleuniger zu bezwingen, hatte der Generalmajor v. Czivich am 11 eine Rekognoszirung aus Aquileja unternommen, und darauf einen Angrif auf jene Insel beschlossen, zu welcher Unternehmung der Hauptmann Benko, mit einer Kompagnie vom St. Georger Gränzregiment, am 17 Abends beordert wurde. Dieser Offizier schifte sich auf 25 leichten Fahrzeugen ein, landete glüklich nach Mitternacht, und bemächtigte sich der Insel nebst dem Fort. Der Feind verließ in Eile die Insel auf mehrern kleinen Schiffen, wovon aber zwei mit 2 Kanonen ausgerüstet, und zwei andere mit Munition beladen, nebst 46 Mann, noch eingeholt wurden. In Grado wurden 10 Kanonen, in Porto Buso 4, in Porto Lignane 3, in Stoba 2, und in jedem dieser Pläze ein Munitionsvorrath gefunden. Die Festung Cattaro hat sich am 8 Jan. an den königl. großbritannischen Kapitän Hoste, Kommandanten der Fregatte Bachante ergeben, nachdem derselbe eben mit größter Mühe Geschüz auf eine, die Stadt beherrschende Anhöhe gebracht hatte. Von der Kapitulation ist vor der Hand nur so viel bekannt, daß die 310 Mann starke Besazung nach Italien gebracht wird, und vor ihrer Auswechslung nicht dienen darf."

(Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Die Lausanner Zeitung vom 1 Febr. sagt: „Man versichert, daß die Alliirten Besançon besezt, und sich eines in der Nachbarschaft liegenden kleinen Forts bemeistert haben. Die Citadelle ist blokirt. — Dem Vernehmen nach soll die Zahl der Arbeiter an den Fortifikationen von Genf unverzüglich auf 1500 gebracht werden."

Der Präfekt des Departements der Vogesen, Baron v. Flegny, ist über Basel nach Rußland abgeführt worden. Er war in Epinal von den Kosaken ergriffen worden, die bei ihm eine sehr beträchtliche Summe in Gold fanden. Der neue Präfekt dieses Departements, Hr. v. Armansberg, ist jezt mit dessen Organisation beschäftigt. Bei Ankunft des Grafen v. Wrede in Neufchatean am 19 Jan. stand der Hetmann Platow mit seinen Kosaken daselbst, machte aber sogleich den Baiern Plaz; leztere sezten hierauf ihren Marsch auf St. Dizier fort.

Die Präfekten von Vesoul und Langres befinden sich zu Basel als Kriegsgefangene auf ihr Ehrenwort.

Der am 26 Jan. durch Karlsruhe gegangene General Graf v. Meerveldt soll nach London das Resultat der lezten großen Konferenz in Basel bringen, die vor Abgang der Monarchen dort mit Lord Castlereagh gehalten ward, und wornach Frankreich aufs Neue Friedensvorschläge gemacht werden sollen, die indessen sehr begreiflich von jenen zu Leipzig gemachten abweichen müssen, und dennoch für Frankreich noch gewinnvoll seyn können.

Die großherzogl. badische Staatszeitung vom 5 Febr. sagt: „Nach Berichten aus dem Hauptquartier des Generals Grafen v. Wittgenstein von St. Dizier vom 2 Febr. haben der Feldmarschall Blücher und der General Wrede Abends vorher den Feind in seiner gefaßten Linie zwischen Brienne und Vitry unerwartet angegriffen, selbst den verschanzten Centralpunkt erstürmt, und 58 Kanonen und 5000 Mann genommen. Vitry und Brienne wurden noch vertheidigt; in lezterer Stadt war der Kaiser. Am folgenden Tage sollte Vitry bombardirt werden. Das Hauptquartier des Grafen Wittgenstein sollte selbst dahin in aller Frühe aufbrechen. Alle Resultate dieser affaire sind noch nicht bekannt."

Eine außerordentliche Beilage zu den Freiburger deutschen Blättern vom 5 Febr. ist folgenden Inhalts: „Privatbriefe aus Basel sprechen von einer großen Schlacht in der Gegend von Troyes, worin die Franzosen eine ungeheure Niederlage und unsäglichen Verlust erlitten hätten. Diese Nachrichten erhalten durch die Aussage eines so eben hier durchgeeilten Kouriers Bestätigung. Gedachter Kourier hatte am 3 d. früh um 2 Uhr das Schlachtfeld verlassen, wo die beiderseitigen Armeen am 1 und 2 mit ungemeiner Erbitterung gestritten. Nach seiner Aussage waren es die Gegenden von Joinville, Brienne und Arcis, wo man sich schlug. Brienne wurde mehreremale genommen und wiedergenommen, und soll zum Theil eingeäschert seyn. Beim Abgang des Kouriers belief sich der Verlust der Franzosen auf mehr als 10,000 Mann an Todten, Blessirten und Gefangenen. Die Alliirten hatten 75 Kanonen erobert. Die französischen Artilleristen und die alte Garde sollen vorzüglich gelitten haben. Ein frischgefallener Schnee überdekte das mit Todten dicht belegte Schlachtfeld, die nachrükenden Truppen mußten über ganze Haufen solcher schneede-

Digitized by Google

dekten Leichen marschiren. Der Kronprinz von Würtemberg und der k. k. östreichische F. Z. M. Giulay haben sich auf eine glänzende Weise ausgezeichnet, und sollen auf dem Schlachtfeld die Insignien des Marie-Theresien- und Alexander-Newskyordens erhalten haben. Man glaubte, daß Napoleon sich erst zwischen Meaux und Paris wieder aufstellen werde."

Zu Stuttgart erschien am 6 Febr. nachstehendes Bulletin: „Die Sr. königl. Majestät durch den Rittmeister v. Schwarz überbrachten Nachrichten von dem am 1 und 2 Febr. erfochtenen bedeutenden Siege über die von dem Kaiser Napoleon angeführte französische Armee enthalten folgende nähere Umstände: Sobald der Fürst Schwarzenberg in Chaumont die sichere Nachricht erhalten hatte, daß der Feind mit seiner Macht im Anmarsch sey, beschloß er ihm entgegen zu gehen. Der Feind hatte sich mit seinem rechten Flügel bei Dienville und mit seinem linken Flügel bei Morville aufgestellt, und hatte die Dörfer la Rothiere, la Gibery und Chaumenil vor seiner Fronte sehr stark besezt. Feldmarschall Fürst Schwarzenberg ließ ihn den 1 d. durch den Feldmarschall v. Blücher, unterstüzt vom 3ten und 4ten Armeekorps, in der Fronte und auf seinem rechten Flügel angreifen, während das 1ste Armeekorps über Saulcines gegen des Feindes linken Flügel operirte. Das königliche Armeekorps erhielt die Bestimmung, über Eclanse nach Chaumenil vorzurüken und diesen Ort zu besezen; dasselbe mußte, um dahin zu gelangen, einen ziemlich großen Wald passiren, welcher vom Feinde besezt war. Die leichte Brigade vertrieb ihn mit vieler Bravour aus demselben, worauf sich solcher nach hartnäkiger Gegenwehr, und nachdem das Kavallerieregiment Nro. 2. Jäger Herzog Louis eine schöne Charge auf seine Infanterie gemacht, und solche dadurch zerstreut hatte, in das Dorf Enevry warf. In diesem Dorf leistete der Feind besonders hartnäkigen Widerstand; er wurde aber gezwungen, auch solches zu verlassen, und wurde hierauf auch aus dem, eine halbe Stunde davon entlegenen Petit-Meny, welches er hierauf besezt hatte, durch die Tapferkeit der königlichen Truppen vertrieben. Von diesem Augenblik an wurde die Retraite des Feindes in der Richtung von Brienne allgemein. Die königliche Kavallerie bekam Gelegenheit, mehrere sehr schöne Chargen auszuführen, wobei das Kavallerieregiment Nro. 3. Dragoner Kronprinz mit den Baiern zusammen 8, und das Kavallerieregiment Nro. 4. Prinz Adam 1 Kanone eroberten. Am 2 brach das königliche Armeekorps in der Frühe von Petit-Meny in der Richtung von Brienne auf, um den Feind zu verfolgen. Die königliche Kavallerie verfolgte ihn unaufhaltsam bis St. Christophe, wo solche die Infanterie erwartete. Die leichte Brigade erhielt hierauf den Befehl, das Dorf Lesmont anzugreifen, welches auch mit gutem Erfolg geschah, so daß die königlichen Truppen in einer Stunde Meister davon waren, der Feind sich über die Aube zurükzog, und die Brüken hinter sich abwarf. Die Resultate der an beiden Tagen erfochtenen Siege bestehen in 73 Kanonen und gegen 12,000 Gefangenen, nach deren Aussage sich der Kaiser Napoleon nach Troyes zurükgezogen hat. Man weiß nicht bestimmt, ob sich der Feind gegen Arcey oder Vitry gewandt hat. Die Stadt Brienne ist nebst der Schule, worin Napoleon erzogen wurde, abgebrannt. Kaiser Napoleon wäre beinahe selbst gefangen worden. Die in der Schlacht deployirte Macht des Feindes wird auf 70,000 Mann geschäzt. Er soll Mangel an Artillerie haben, und wird daher den Verlust des Geschüzes doppelt fühlen. Am 3 Febr. hat Feldmarschall Fürst Schwarzenberg sein Hauptquartier von Bar sur Aube nach Vendoeuvre, auf der Straße nach Troyes, verlegt. Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg hat Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen für die an beiden Tagen geleisteten vorzüglichen Dienste seinen besondern Dank bezeugt, und der Feldmarschall v. Blücher hat in einer Anrede an den Feldzeugmeister Grafen v. Franquemont der von den königlichen Truppen an diesen Tagen bewiesenen ausgezeichneten Bravour auf das Rühmlichste Erwähnung gethan. Der Verlust des königlichen Armeekorps bestund an diesen beiden entscheidenden Tagen in 3 todten Offizieren und gegen 30 todten Unteroffizieren und Soldaten. Blessirt wurden 9 Offiziere und gegen 430 Unteroffiziere und Soldaten."

Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg erließ an den, das Blokadekorps vor Hüningen kommandirenden kaiserl. östreichischen F. M. L. v. Drichsel folgendes offizielle Schreiben aus dem Hauptquartier Bar-sur-Aube vom 2 Febr.: „Ich habe gestern den Feind, welcher bei la Roliere, Dienville und Chaumenille eine feste Stellung inne hatte, auf allen Punkten angreifen lassen, und der vollkommenste, glänzendste Erfolg hat dieses Unternehmen gekrönt. Die Position des Feindes, welche durch die obengenannten, mit Uebermacht besezten Dörfer eine furchtbare Haltbarkeit gewann, wurde troz der hartnäkigsten Gegenwehr durch den F. Z. M. Grafen Giulay, den kaiserl. russischen General v. Sacken, den Kronprinzen von Würtemberg, und den General der Kavallerie Grafen v. Wrede emportirt, und namentlich das Dorf Dienville, welches der Feind mit dem äußersten Kraftaufwand bis um Mitternacht vertheidigte, durch den Feldzeugmeister Grafen Giulay mit Sturm genommen. Der Feind kämpfte mit dem Muthe der Verzweiflung um die verlorne Position; aber alle seine Anstrengungen scheiterten an der Tapferkeit der vereinigten Truppen, die mit vereinigter Kraft wetteifernd um den gemeinsamen Ruhm des wichtigen Tages für die heilige Sache kämpften. Dem Feind blieb keine andere Wahl, als seinen Rükzug gegen Brienne in größter Unordnung anzutreten, wo er seine zerstreuten Streitkräfte unter dem Schuze der Nacht zu sammeln versucht haben wird. Die Resultate dieses Sieges sind eben so bedeutend als die Trophäen glänzend sind, die ihn verherrlichen; 55 Kanonen waren bereits eingebracht, und eine nicht geringere Anzahl weiß man überdis vom Feinde verlassen. Mehrere Tausend Gefangene, worunter der General van Merlen, Herr Demontiou, Adjutant des Fürsten von Neufchatel, zwei Adjutanten der Generale Duheeme und Perret, nebst mehreren Eskadronschefs von den Lanciers der kaiserlichen Garde waren bis gegen Mitternacht eingebracht. Ihre Aussagen stimmen darin überein, daß der französische Kaiser selbst der Schlacht beiwohnte, und auf allen Punkten gegenwärtig war, um seine Truppen zu leiten und zu begeistern. Fürst von Schwarzenberg, Feldmarschall."

Nach der Aussage von Kourieren haben die französischen Truppen in den viertägigen Treffen bis zum 2 Febr. unter Anführung des Kaisers Napoleon wie Verzweifelte gefochten;

Digitized by Google

sie bestanden meist aus alten und jungen Garden. Napoleon selbst war immer zu Pferd mitten im Feuer; er soll auch durch eine Kugel getroffen worden seyn, und entging nur mit Mühe der Gefangenschaft. Zwei französische Generale sollen geblieben, und mehrere gefangen worden seyn. Marschall Victor soll den linken Arm verloren haben. Der Verlust der Alliirten war nicht bedeutend, nur ein preußisches Korps, das viermal einen verschanzten Posten stürmte, litt stark. Alle Korps der Alliirten nahmen Theil an der Schlacht. General Wrede hat den russischen St. Georgenorden zweiter Klasse erhalten. Das Hauptquartier der Alliirten war von Bar sur Aube vorwärts aufgebrochen, die Vortruppen sollen nur noch 18 Stunden von Paris entfernt gewesen seyn. Die französische Armee war in solcher Unordnung, daß die Vorpostendienste von der alten Garde zu Pferd gemacht werden mußten.

Der Baron v. Falkenhausen, Major und Kommandant eines preußischen Kavallerieregiments, schreibt aus der Gegend von Namur: „Bis an die Maas ist die Gegend vom Feinde gereinigt, und allenthalben sind die Unterthanen von den drükendsten Lasten befreit. Am 17 Jan. verließ ich unsre Vorposten bei Luxemburg, ging über Arlon, Bastogne, Massarete bis gegen Namur und Lättich; war so glüklich dem Feinde seine Hülfsquellen aus dem Departement der Sambre und Maas abzuschneiden, mehrere Tausend Konscribirte zu befreien, über 100,000 Franken Geld dem Feinde abzunehmen, und zwei französische mobile Kolonnen zu überfallen, zu vernichten, oder gefangen zu nehmen. Der Enthusiasmus des hiesigen Volks geht über alle Beschreibung; Niemand kan sich eine Vorstellung machen, wie mich die hiesigen Einwohner überall aufgenommen haben. Unaufgefordert eilten sie mir mit Fahnen, die sie aus ihren Kirchen nahmen, selbst in blutigen Gefechten, voran, und ich hatte nur zu folgen; allenthalben läuteten die Gloken, wo ich durchzog; überall empfingen mich Musik, Freudenschüsse und Jubelgeschrei: Voilà notre libérateur, voilà le prémier des braves Alliés! Vive l'Empereur d'Autriche; vivent tous les braves Alliés! La mort aux Français! schrie alles, wenn ich durch eine Stadt oder Dorf zog. Hoch in die Lüfte flogen alle Hüte, und in dem Freudentaumel umarmten sich Freund und Feind, und Thränen der Rührung glänzten in meiner Soldaten Augen. Alles wollte mit uns fechten, und weder der vorbeiziehende Macdonald, noch Sebastiani wagten es, das versammelte Volk anzugreifen, sondern beide dekten sich durch die Maas, die sie bei Namur passirten. Es ist ein herrliches Volk, die Luxemburger, welche sich bis Lüttich und Namur erstreken. Das brave und musterhafte Betragen dieses Volks (so schließt der Verfasser sein Schreiben) erfordert meinen Dank, und verdient als ehrenvolles Beispiel zur öffentlichen Kunde gebracht zu werden."

Zu Frankfurt traf am 3 Febr. der schwedische Kanzler Baron v. Wetterstedt, aus dem Hauptquartiere des Kronprinzen von Schweden ein, um sich in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen zu begeben. Am nemlichen Tage kam auch der sächsische General Arrie zu Frankfurt an.

Ein durch Dorsten gekommener Kourier hatte das Gerücht verbreitet, Hamburg sey mit Sturm eingenommen worden. (Die Bremer Zeitung bis zum 2 Febr. weiß hievon Nichts.) Auf den 3 Febr. sollte das Woronzoffsche Korps, 16,000 Mann stark, durch Dorsten zu passiren anfangen.

Die Leipziger Zeitung behauptet, die Korps der Generale v. Bülow, v. Winzingerode und v. Wallmoden, würden unter das Oberkommando des Herzogs von Sachsen-Weimar zu stehen kommen, der die sächsischen Truppen anführt. Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig kommandirt das zweite Korps der Nordarmee.

Bei der Anhalt-Thüringenschen Division erschien nachstehender Tagsbefehl: „Soldaten! Beauftragt mit eurer Leitung, durch den Willen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, erinnere ich euch an Zeit und Pflicht! — Als friedliche Bewohner waret ihr Zeugen der größten Weltbegebenheit der lezten Jahrhunderte. Frankreichs Allgewalt verschlang die größere Hälfte Europens; selbst der Norden sollte sich seinen Gesezen fügen. Von dieser unerhörten Anmaaßung, im Taumel des Genusses früherer Siege, wurde Deutschland errettet durch die freie Hingebung ganzer Völker. Was sie vermocht, welch Wahrzeichen für kommende Geschlechter sie errichtet, hat die große Völkerschlacht in den Ebenen Sachsens bewiesen. Als Deutsche mit ihnen vereint, betretet ihr nun Eine Bahn; der Sieg wird sich an eure Fahnen fesseln, da, von gleichem Sinn belebt, ihr gleiche Schmach zu rächen habt. Wie euer Ruhm mein höchstes Ziel, vertraue ich meine Ehre deutscher Treue. Der kaiserl. russische General, Prinz Paul von Würtemberg."

Bei Ihrer Durchreise durch Leipzig hatte sich J. Maj. die Kaiserin von Rußland alle dort befindliche verwundete Offiziere vorstellen lassen.

Oestreich.

Briefe aus Wien vom 2 Febr. erzählen: „Heute, kurz vor 12 Uhr Mittags, ist Ihre Maj. die Königin Karoline von Sizilien, begleitet von ihrem durchlauchtigsten Sohne, dem Prinzen Leopold, in hiesiger Hauptstadt eingetroffen, und in der k. k. Hofburg abgestiegen. Da Ihre Majestät dem Vernehmen nach nur einige Tage hier verweilen, dann aber nach Preßburg abgehen werden, wohin der größte Theil Ihrer Suite unmittelbar bestimmt ist, so sind Sie hier nur mit drei Wagen eingetroffen. Ihre Maj. die Kaiserin wollte der Königin bis an den Tabor entgegen fahren, begegnete Ihr aber schon in den Ringmauern der Stadt. Beim Aussteigen in der Hofburg wurde die Königin von den meisten hier anwesenden Erzherzogen empfangen."

Eine 2000 Mann starke Kolonne des serwischen Freikorps, welches durch den Obristen v. Mihalowich im Banat errichtet wurde, war kürzlich auf dem Marsche zur Armee durch Pesth passirt. Die Mannschaft besteht aus einem kräftigen Menschenschlag. Unter den Offizieren gibt es ausgezeichnete Originale männlicher Schönheit. Die Uniform der gemeinen Mannschaft ist ein weiter brauner Dolmann, lichtblaues, weites, langes Beinkleid, schwarzmelirter Mantel mit Kapuze. Den Kopf dekt ein dunkelrother Schako; den Leib umgürtet eine rothwollene Binde. Die Waffen sind ein leichtes Jägergewehr mit Bajonett, ein Säbel mit Handschargrif, und ein Paar Pistolen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 42. 11 Febr. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Nachrichten aus Paris bis zum 30 Jan. Uebertragung der Regentschaft an die Kaiserin. Kriegsberichte. Adresse der Offiziere der Pariser Nationalgarde.) — Italien. (Offizieller Bericht über Neapels Systemsänderung. Beschluß des östreichischen Kriegsberichts.) — Deutschland. (Baierischer und Würtembergischer Bericht über die Schlacht am 1 Febr.) — Oestreich.

Großbritannien.

Am 24 Jan. ging das Transportschif die Königin, das mit 860 Passagieren, Männern, Weibern und Kindern, von Lissabon kam, bei einem heftigen Sturm im Angesicht von Falmouth unter. Man konnte nur 110 Personen retten. — Nach Berichten aus Spanien war ein Theil der Armee von Catalonien auf dem Marsche, um zu Lord Wellington zu stoßen.

Frankreich.

Zu Frankfurt hatte man durch außerordentliche Gelegenheit Pariser Journale bis zum 31 Jan. erhalten, woraus dortige Zeitungen folgende Auszüge liefern:

Paris, 25 Jan. Se. Maj. der Kaiser und König haben, da Sie unverzüglich abreisen wollen, um sich an die Spize Ihrer Armeen zu stellen, für die Zeit Ihrer Abwesenheit die Regentschaft durch offene Briefe vom 23 Jan. Ihrer Maj. der Kaiserin Königin übertragen. Am nemlichen Tage leistete J. M. die Kaiserin Königin den Eid als Regentin, in einem aus den französischen Prinzen, den Großdignitarien, den Kabinets- und Staatsministern bestehenden Konseil in die Hände des Kaisers. Der Kaiser ist heut früh um 7 Uhr zur Armee abgereist."

Paris, 30 Jan. Der Kaiser ist am 26 um 11 Uhr Abends zu Chalons sur Marne angekommen. Se. Majestät reisten nach Vitry le Français weiter. Sie wurden überall mit dem lebhaftesten Freudenzuruf empfangen. — Unsere Journale publiziren folgende Nachrichten, die der Fürst von Neufchatel dem General Pajol übersandt hat: „Am 27 um 5 Uhr des Morgens grif der Kaiser bei St. Dizier den Feind an, warf ihn, und nahm ihm viele Gefangene ab. Der Feind wurde so lebhaft angegriffen, daß er nicht Zeit hatte die Brüken zu sprengen; er wurde genöthigt sich in die schlimmen Wege von St. Dizier nach Montierender zu werfen, und ein großer Theil seiner Artillerie blieb in dem Walde steken. Der Kaiser befindet sich mit einer schönen und guten Armee im Rüken des Feindes, und Nancy wird befreit werden. Am 27 war unsre Armee zu Vassy. Der Marschall Herzog von Tarent erhält täglich Verstärkungen. Seit vier Tagen sind wenigstens 10,000 Mann gute Truppen und viel Geschüz durch Nogent gekommen, und die Straße von Sens nach Troyes ist, wie wir vernehmen, mit Truppen bedekt. Wahrscheinlich wird der Feind genöthigt seyn, auf sehr schlimmen Wegen nach Langres zurükzugehen. Wir hatten ein sehr glänzendes Gefecht bei der Brüke von Fontaine, zwischen Bar-sur-Aube und Chaumont, worin der Feind wenigstens 6000 Mann verlor. Die französischen Verwundeten sind zu Nogent; die meisten sind nur leicht verwundet, und hoffen bald zu ihren Fahnen zu stoßen." (Wie sehr durch die Schlacht am 1 Febr. alle diese Hofnungen des Feindes vereitelt wurden, ist bekannt.)

Der Senat hat sich am 29 Jan. unter dem Vorsiz des Prinzen Erzkanzlers versammelt.

Das Generalkonseil der Bank versammelte sich am 18 Jan., um den Zustand, worin sich der Handel von Paris befindet, in Berathung zu ziehen, und faßte den Beschluß, daß vom 20 Jan. an die französische Bank täglich nur 500,000 Fr. ausgeben solle; diese Summe wird nach Maaßgabe vermehrt, wenn das Eingehen von Wechseln ins Portefeuille es erlaubt. Am folgenden Tage um 8 Uhr Abends versammelten sich hundert der vornehmsten Bankiers und Handelsleute von Paris auf Einladung des Generalkonseils in der Bank. Es wurde anerkannt, daß die am Tage vorher beschlossene Maaßregel die einzige sey, welche sich mit der Lage der Bank und dem Interesse des Handels vertrage; daß sie die Nothwendigkeit und das Staatsinteresse befriedige; daß, da die Bank an baarem Gelde und in Wechseln einen Werth besize, der sich höher als der Betrag der in Umlauf befindlichen Bankozettel und Conti-correnti beläuft (außer der übervollen Garantie der Aktien und der gesammelten Reserven, zusammen 111 Millionen 500,000 Fr.); es daher unvernünftig sey zu glauben, daß noch Besorgnisse vorhanden seyn könnten. Demzufolge gaben alle Mitglieder der Versammlung einstimmig ihre volle Einwilligung zu dem Beschluß des Generalkonseils und erklärten, daß sie die Ausführung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln unterstüzen würden, damit die französischen Bankozettel fortwährend wie ehemals angenommen würden, und der Handel alle Diskonto-Erleichterungen, deren er bedarf, erhalten könne.

Am 23 Jan. hatten die Offiziere der Nationalgarde von Paris, über 800 an der Zahl, die Ehre, dem Kaiser im Marschallssaale vorgestellt zu werden.

Am 26 Jan. um die Mittagszeit empfing J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin, umgeben von den Prinzen der kaiserlichen Familie, den Prinzen, Großwürdenträgern, Ministern ꝛc., im Pallaste der Tuillerien eine Deputation der Offiziere der Nationalgarde. Der Marschall Herzog von Conegliano, der im Namen der Deputation sprach, überreichte J. M. folgende Adresse: „Madame! Se. Maj. der Kaiser und König geruhten zu erlauben, daß seine getreuen Unterthanen, die Offiziere der Nationalgarde und ihrer guten Stadt Paris, zu den Füßen des Thrones die Huldigungen ihrer Liebe und Treue niederlegen dürfen. Sie suchten, Madame, dieselbe auf folgende Weise auszudrüken: „„Sire! Indem Sie abrei-

Digitized by Google

sen, um sich an die Spize Allerhöchstihrer Armeen zu stellen, übertragen Ew. Majestät Ihre geliebte Gemahlin, Ihren Sohn, die Hofnung der Nation, die Sicherheit, die Ruhe der Hauptstadt unsrer Liebe, unsrer Treue, und unserm Muthe. Ihre erhabenen Worte, Sire, haben bis ins Innerste unsrer Herzen wiedergehallt: hatte man sie doch gleichfalls an den äußersten Enden Frankreichs vernehmen können! Noch voller Rührung und von Danke durchdrungen, empfinden wir das Bedürfniß, Ew. Majestät die Gesinnungen auszudrüken, wovon wir beseelt sind. Reisen Sie, Sire, mit Sicherheit; möge keine Besorgniß über das Schiksal desjenigen, was Sie besizen, desjenigen, was uns am theuersten ist, Ihre großen Gedanken stören; gehen Sie mit Ihren Kindern und unsern Brüdern, die koalisirten Feinde zurükzutreiben, welche unsre Provinzen verwüsten. Mit der Gewalt ihrer Waffen, mit der Erhabenheit Ihres Genies, werden wir die Stärke des Volksgeistes, welchen die Gefahren des Vaterlandes, die Macht des Nationalstolzes neu beleben, welcher sich über den insolenten Stolz der Ausländer entrüstet, vereinigen; und bald werden die Feinde die Unklugheit ihrer Unternehmungen und die Täuschung ihrer Hofnungen einsehen. Sire, Sie haben Frankreich vor fünfzehn Jahren gerettet; Sie werden dasselbe auch jezt retten. Ihre schon so zahlreichen Armeen werden durch neue Aushebungen anwachsen, die von allen Seiten herbeiströmen, um den Feind aus dem Lande der alten Gallier zu vertreiben, und die Integrität des Reichs in seinen natürlichen Gränzen aufrecht zu erhalten, wie sie von unsern Feinden selbst anerkannt wurden. Frankreichs Losungsgeschrei ist: Befreiung des Gebiets. Vergebens, Sire, haben die Feinde die frevelhafte Hofnung gehegt, die Nation zu trennen. Dem Haß, der Erbitterung, welche ihnen die Furcht vor Ihrem Genie einflößt, werden Ihre getreuen Unterthanen ihre Liebe und das Zutrauen entgegensezen, die der Wechsel des Glüks noch nicht vernichtet hat. Ja, Sire, die unauflösliche Vereinigung der Nation und des Souverains wird der vorübergehenden Untreue des Sieges Gränzen sezen; und um Sie vereint, werden die Franzosen nochmals Sieger seyn. Stolz auf das erhabene Unterpfand, welches Sie unsrer Treue übergeben, werden die Einwohner aller Klassen, woraus die Nationalgarde Ihrer guten Stadt Paris besteht, die alle von demselben Geiste beseelt, von denselben Gesinnungen durchdrungen sind, Ihre Hauptstadt gegen die Ausländer, und Ihren Thron gegen alle Anstrengungen jeder Gattung Feinde vertheidigen. Sie sind bereit, mit ihren Leichnamen einen Wall um diesen Thron zu bilden, auf welchen die freie Wahl der Nation Ew. Majestät und Ihre Dynastie versezt hat, an deren Dauer der Ruhm, das Wohl und die Ruhe Frankreichs geknüpft sind. Sire, als Sie die Krone empfingen, empfingen Sie auch unsre Eide; wir erneuern dieselben jezt zu den Füßen Ew. Majestät, zu den Füßen der verehrten Gemahlin, die Ihrer und unsrer Liebe so würdig ist, und an der Wiege Ihres erlauchten Sohnes."" — Madame! Wir bitten Ew. Majestät den Ausdruk unsrer Gesinnungen zu den Füßen Ihres erhabenen Gemahls gelangen zu lassen." (Folgen die Unterschriften.) — Ihre Majestät antwortete: „Meine Herren Offiziere der Nationalgarde von Paris! Ich habe die Gesinnungen getheilt, welche der Kaiser empfand, als er zu Ihnen sprach. Ich seze, wie er, mein gänzliches Vertrauen in Ihren Muth, in Ihre Ergebenheit und in Ihre Treue. Ich werde Befehl ertheilen, daß Ihre Addresse unverzüglich dem Kaiser vorgelegt werde."

Paris, 29 Jan. Konsol. 5Proz. 49 Fr. 75 Cent. Bankaktien 595 Franken.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 31 Jan. enthält folgenden Artikel: Am 16 d. schrieb der neapolitanische General Macdonald, Befehlshaber der neapolitanischen Truppen zu Ancona, wo sie als Illirie aufgenommen worden waren, an den General Barbou, Befehlshaber der fünften italienischen Militärdivision, zeigte ihm im Namen des Königs seines Herrn an, daß er Ancona nothwendig in Besiz nehmen müsse, und lud ihn ein, ihm diese Festung zu übergeben. General Barbou antwortete, wie ein Mann von Ehre antworten mußte, und zog sich schnell in die Citadelle zurük, nachdem er in Ordnung und Geschwindigkeit die nöthigen Vertheidigungsanstalten getroffen hatte. Am folgenden Tage, den 17, befahl der neapolitanische General Macdonald die öffentlichen Kassen zu seiner Verfügung zu stellen, und den Präfekten unter Begleitung eines neapolitanischen Offiziers aus dem Departement zu führen. Zugleich ließ er nachstehendes Proklam publiziren: „Einwohner von Ancona, diese Festung wird den Truppen Sr. Maj. des Königs beider Sizilien übergeben, und der Tausch der Flagge mit Gewalt bewerkstelligt werden. Der die Belagerungstruppen kommandirende General hatte vorgeschlagen, die Stadt zu schonen; aber dieser, mehr für die Vertheidiger als für die Angreifer der Citadelle vortheilhafte Vorschlag wurde von dem General, der an der Spize der Besazung steht, nicht angehört. Die Leiden des Kriegs, die ihr vielleicht erdulden müsset, sind also den neapolitanischen Truppen nicht zuzuschreiben. Unterdessen sollen die Angriffe so geführt werden, daß man auf eure Mauern nur aus Wahnsinn oder Neid schiessen könnte, wofür euch der Karakter und der kriegerische Edelmuth des Generals Barbou Bürge sind. Zur Vergeltung der Fürsorge, welche die neapolitanische Armee für die Einwohner von Ancona beobachtet hat, fordere ich von ihnen, daß sie ruhige und friedliche Zuschauer der kriegerischen Scenen bleiben. Die Civilangestellten sezen ihre Geschäfte fort; ihre Entfernung oder die Weigerung würde als eine Störung der Ruhe der Bürger angesehen werden. Auch die Angestellten, welche bisher für die Militärverpflegung zu sorgen hatten, sind beauftragt, den Truppen Lebensmittel zu verschaffen. Dieser Dienst wird ihnen unter der strengsten persönlichen Verantwortlichkeit anvertraut. Die Einwohner der Stadt und der Umgegend haben die gewöhnlichen Requisitionen zu leisten. Einwohner von Ancona! Bei Vergleichung der gegenwärtigen Vorgänge mit den Unglüksfällen und Bedrükungen, die ihr bei den vorigen Belagerungen erlittet, werdet ihr den Helden, der die neapolitanischen Völker regiert, segnen. Ancona, den 17 Jan. 1814. Der Marechal de Camp und Befehlshaber der zur Belagerung von Ancona bestimmten Truppen Sr. Maj. des Königs beider Sizilien, (unterz.) Macdonald." — Am 19 nahm der General Lavaugupon, ein Franzos in Diensten Sr. Maj. des Königs von Neapel, im Namen des Königs

Digitized by Google

seines Herrn von der Stadt Rom Besiz, und publizirte ein Proklam und einen Befehl, die wir nachtragen werden. Der General Graf Miollis, der zu Rom für Se. Maj. den Kaiser und König kommandirte, zog sich mit einer guten Garnison in das Kastell S. Angelo.

Beschluß des östreichischen Kriegsberichts.

„Am folgenden Tage traf eine Abtheilung von dem Korps des Generals Baron Tomassich, bei 400 Mann stark, zu Cattaro ein. An diese übergab der englische Kapitän Hoste die Festung, und segelte darauf nach Ragusa ab. Der General Graf Nugent hat dem kommandirenden General-Feldmarschall Grafen Bellegarde mehrere Offiziere wegen ihres ausgezeichneten militärischen Wohlverhaltens in gegenwärtigem Feldzuge ganz besonders anempfohlen. Feldmarschall Graf Bellegarde macht aber vor allem Erwähnung von den seltenen Verdiensten des Grafen Nugent selbst, insbesondere von dem schönen Rükzuge, welchen derselbe am 15 Sept. des vorigen Jahrs bei der unverhältnißmäßigen Uebermacht des Feindes nach Istrien nahm; ferner von der Einnahme des Kastells von Triest und mehrerer befestigter Pläze an der Küste. Weiters daß Graf Nugent seit dem Uebergange der k. k. Armee über den Isonzo dem Feinde theils in verschiedenen kleinen Forts, theils im offenen Felde 71 Kanonen und 1350 Gefangene abgenommen hat; schließlich, daß seine Landung bei Comachio, und die Zurichtung dieses Orts zu einem Waffenplaze im Rüken der feindlichen Armee, eine Unternehmung von ungemeinem militärischem Werthe ist. Von den königl. großbritannischen Truppen, welche einen sehr wesentlichen Antheil an allen Operationen dieses Generals genommen haben, rühmt Graf Nugent vorzüglich die thätige Theilnahme des die königl. großbritannische Flotte im adriatischen Meere kommandirenden Kontreadmirals Fremantle, der bei der Belagerung der Citadelle von Triest sich beständig in den Laufgräben aufhielt, während der Erkrankung des Generals die ganze Unternehmung leitete, und den Truppen allenthalben mit dem besten Beispiele vorging; dann belobt sich General Graf Nugent ganz besonders der Schiffskapitäne Rowley und Moresby, des Schiffslieutenants Hotham, der Lieutenante Grenway, Moare, Festin, Pococke, Woods und Loyds, des Obristlieutenants Robertson von den Landtruppen, des Hauptmanns Ball, des Artilleriekapitäns Raines, und des Hauptmanns Biernstiel, so wie überhaupt der sämtlichen Mannschaft der Schiffe Eagle, Lizard und Tremendous. Von den k. k. Truppen führt der General Graf Nugent, als besonders ausgezeichnet, folgende (einzeln genannte) Stabs- und Oberoffiziere an ꝛc.“

Deutschland.

Eine königl. baierische Bekanntmachung vom 31 Jan. erklärt den §. 11. Litt. b. der Verordnung vom 16 Aug. 1810, die Auflösung der Privatlehen betreffend, dahin, daß in denjenigen Gebieten des Königreichs, in welchen durch rechtliches Herkommen oder Verträge ein höheres als 5prozentiges Laudemium eingeführt ward, dieses ferner bestehen, und für den Eingang des Herrnfallsrechts weitere 2½ Prozent hinzugeschlagen werden sollen. — Eine königliche Verordnung vom 4 Febr. beschränkt die Zahl der von den Untergerichten einzusendenden Justizgeschäfts-Tabellen.

Der Durchzug des angekündigten kaiserl. russischen Armeekorps hat zu Nürnberg am 8 Febr. begonnen. Es waren 1000 Kosaken, die an der Spize der Kavallerie marschirten.

Zu München waren durch einen den 8 Febr. eingetroffenen Kourier folgende Armeenachrichten eingegangen: „Bar an der Aube, 2 Febr. Napoleon, welcher Paris verlassen, und sich zu seiner Armee nach Chalons begeben hatte, ergrif sogleich die Offensive, und suchte den Feldmarschall Blücher zu entfernen, der sich mit der Hälfte seiner Armee nach Brienne zog, um mit unserer großen Armee mehr konzentrirt zu seyn. Die andre Hälfte unter dem General York ließ man zwischen Nancy und der Marne stehn bleiben, um Metz und die etwanigen Ereignisse in dieser Gegend zu beobachten. Napoleon grif am 29 Jan. den Feldmarschall Blücher bei Brienne an; aber er fand, troz seiner Ueberlegenheit in der Truppenzahl, einen tapfern Widerstand, und Blücher behauptete auf die glorreichste Weise das Schlachtfeld, und nahm dem Feinde 8 Kanonen ab. Am 30 Jan. ließen wir den Feldmarschall Blücher näher an uns nach dem Dorfe Trame anrüken, ein wenig vorwärts von Bar an der Aube. Der 31 wurde damit hingebracht, unsre Streitkräfte zwischen diesen beiden Punkten in der Absicht zu konzentriren, um Napoleon am folgenden Tage durch unsre große Armee anzugreifen, mit welcher sich die Korps des Marschalls Blücher, des Kronprinzen von Würtemberg und des Generals Wrede vereinigt hatten. Und in der That hat der gestrige Tag, der 1 Febr., unsre Armeen mit neuem Ruhm bedekt. Wir haben einen vollständigen Sieg über Napoleon bei Brienne erfochten; er verlor daselbst 68 Kanonen und über 4000 Gefangene, worunter ein Divisionsgeneral und ein Brigadegeneral sich befinden. Der Feind ist in vollem Rükzug, und heute haben wir uns mit seinem Nachtrab in der Gegend von Lermorent und Bonay geschlagen. Die Armee unter Blücher, und die Armeekorps unter General Wrede und dem Kronprinzen von Würtemberg sind zur unmittelbaren Verfolgung des Feindes beschligt, und mit unsrer übrigen Macht rüken wir über Troyes, Sens und Fontainebleau gegen Paris. Alle Truppen haben die größte Tapferkeit bewiesen. Der General Wrede hat sich mit Ruhm bedekt, und Se. königl. Hoh. der Prinz Karl von Baiern hat in seiner militärischen Laufbahn einen glänzenden Anfang gemacht.“

Der glänzende Antheil, den Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg an der entscheidenden Schlacht vom 1 Febr. hatte, läßt sich näher durch nachfolgenden Bericht desselben an Se. Durchlaucht den Fürsten von Schwarzenberg ersehen: „La Gibrie, 1 Febr. In Gemäßheit des erhaltenen Befehls um 12 Uhr von Erlance aufzubrechen, und mich mit dem 4ten Armeekorps gegen Chaumenil zu wenden, um mich daselbst mit dem General der Kavallerie Grafen v. Wrede zu vereinigen, habe ich den Wald rechts von Erlance, welchen der Feind mit einigen Bataillons besezt hielt, durch das Jägerregiment Nro. 9. König und das leichte Infanterieregiment Nro. 10. unter Anführung des Generals Stockmaier angreifen lassen. Dieser General führte den Angrif so schnell und entschlossen aus, daß er sich in weniger als einer halben Stunde den Weg durch den Wald bahnte und den Feind, welcher die Waldhöhe links von Erlance stark besezt hielt, zwang, sich ei-

Digitized by Google

last nach La Gibrie zurükzuziehen. Der Feind hatte dieses Dorf und die Höhe vor demselben mit mehrern Regimentern Infanterie und Kavallerie besezt. Der grundiose Weg gestattete nicht das Geschüz schneller vorzubringen. Ich ließ demungeachtet das Kavallerieregiment Nro. 2. Herzog Louis mit Unterstüzung von zwei leichten Bataillonen auf die gegenüberliegende Höhe vorrüken. Die feindliche Kavallerie verschwand plözlich, und der Obrist v. Gaisberg grif sogleich die aus dem Walde im Rükzug begriffene Infanterie an und nahm 30 Mann gefangen, konnte sie aber nicht weiter verfolgen, da sie dem Dorfe schon zu nahe war. Ich ließ nun das Dorf la Gibrie durch den General Stockmaier angreifen, welchem das Regiment Nro. 2. Herzog Wilhelm zur Unterstüzung nachrükte. Die äußerst vortheilhafte Lage dieses Dorfes machte es dem Feinde möglich, einen hartnäkigen Widerstand zu leisten, aber die Begeisterung und Tapferkeit, mit welcher die Truppen fochten, überwanden alle Hindernisse, und dieser wichtige Punkt, der die Verbindung zwischen der Kolonne des Generals Grafen v. Wrede und dem Korps des Generals Sacken sichern mußte, und ohne welche das 4te Armeekorps sich jenseits des äußerst nachtheiligen Defilee's, durch welches es debouschiren mußte, nicht zu behaupten im Stande gewesen wäre, wurde dem Feinde entrissen. Nun ließ ich mit größter Anstrengung zwei Kavallerieregimenter und meine reutende Batterie das Defilee' passiren, während die übrige Infanterie sich ebenfalls mühsam durchwand. Der Feind fühlte die Wichtigkeit des Dorfes la Gibrie und unternahm mit größtem Ungestüm einen Angrif darauf. Er hatte den Vortheil, ihn durch mehrere Batterien unterstüzen zu können, deren Feuer ich lange nichts, als die Tapferkeit meiner Infanterie entgegensezen konnte. Der Kampf um den Besiz des Dorfes dauerte über eine Stunde, bis meine reutende Batterie vorgebracht, und der Feind von fernern Angriffen abgehalten werden konnte. Der General v. Döring hat mit den Regimentern Nro. 2. und 7. zur Behauptung dieses Dorfes viel beigetragen. Nun ließ ich Petit Mesnil, dessen Besiz zur Verbindung mit dem General Sacken wichtig war, ebenfalls angreifen. Nach einem sehr hartnäkigen Widerstande warf General Stockmaier den Feind auch aus diesem Dorfe. Im nemlichen Augenblike rükte der General Graf v. Wrede zum Angriffe auf Chaumenil vor, und General Sacken trieb den Feind in unordentlicher Flucht aus Larochiere. Ich ließ meine Kavallerie zwischen Larochiere und Petit Mesnil schnell vorrüken. Das Regiment Prinz Adam, unter Major v. Reinhard, warf sich auf die linke Flanke des fliehenden Feindes, und nahm ihm fünf Kanonen. Das Regiment Nro. 5. Kronprinz, unter dem Obrist Wagner, der sich zur Verbindung mit dem General Grafen v. Wrede rechts dirigirt hatte, machte mit einem Chevauxlegersregimente einen glänzenden Angrif auf die feindliche Batterie an der Waldspize gegenüber von Chaumenil, und eroberte sechs Kanonen. Nun rükte ich in gleicher Höhe mit den General Sacken dem Feinde nach, bis die Nacht der Schlacht ein Ende machte. Unter den Gefangenen befindet sich ein Eskadronschef der Garde-Lanciers und ein Adjutant des Fürsten von Neufchatel. Ich habe mich mit meiner Infanterie und der zu meiner Unterstüzung zugeschikten russischen Grenadierbrigade vor Petit Mesnil und La Gibrie aufgestellt. Meine Vorposten unterhalten die Verbindung zwischen den Korps des Generals Grafen v. Wrede und v. Sacken. Ich erwarte in dieser Stellung Ew. Durchlaucht Befehle für den morgenden Tag. Friedrich Wilhelm, Kronprinz." — Se. königl. Hoh. erhielt auf dem Schlachtfelde den St. Georgorden zweiter Klasse, und wird nun von Sr. Maj. seinem königlichen Vater mit einem prächtigen Ehrensäbel beschenkt.

Se. Maj. der König von Würtemberg haben zum bleibenden Denkmal des, unter Kommando Sr. k. Hoheit des Kronprinzen am 1 und 2 d. miterfochtenen Sieges ein eigenes Ehrenzeichen gestiftet, welches nur für diese Tage des Ruhms bestimmt ist. Es besteht für die Offiziere in einer goldenen und für die Soldaten in einer silbernen Medaille, und wird an einem ponceaurothen Bande von gleicher Farbe, wie das des königlichen großen Ordens des goldenen Adlers, getragen. Die Aufschrift der Medaille ist auf der einen Seite in einem Lorbeerkranz: „Für den Sieg am 1 Febr. 1814," auf der andern ebenfalls in einem Lorbeerkranz: „König und Vaterland dem Tapfern."

Am 8 Febr. reiste der königliche Oberstkammerherr, Graf Jenisson, von Stuttgart nach Bruchsal ab, um J. Maj. die Kaiserin von Rußland im Namen des Königs zu komplimentiren.

Die Besazung von Hüningen hat am 28 Jan. Abends wieder einen Ausfall gemacht, welcher aber zurükgeschlagen wurde. Schlettstadt wurde in der Nacht vom 29 auf den 30 zum erstenmale beschossen; nach einem zweistündigen Bombardement sah man Feuer aufgehen, und es brannte bis Mittag. Am 30 wurde wieder bombardirt, doch ohne daß Brand entstand. Aus Kehl und Straßburg machten die Franzosen in der Nacht vom 3 zum 4 Ausfälle gegen Sunkheim und Neuhofen, doch ohne Erfolg. Bei Straßburg dauerte das Kleingewehrfeuer noch um 7 Uhr Morgens fort. Die Besazung von Mainz unternahm den 3 Febr. in der Richtung von Mombach einen Ausfall mit 3000 Mann, kehrte aber zurük, ehe sie über Kanonenschußweite von der Stadt war.

Die Arauer Zeitung spricht, wiewol als unverbürgtes Gerücht, von der Erscheinung eines Manifestes des Herzogs von Angoulême an die Franzosen, worin er als rechtmäßiger Thronerbe die Regentschaft in Anspruch nehme.

In Privatbriefen aus Cleve vom 31 Jan. ist die Rede von einem Gerüchte, daß die Festung Herzogenbusch mit Sturm genommen sey. Es sollen dabei 800 Gefangene gemacht und 140 Kanonen und 90,000 Pfund Pulver erobert worden seyn.

Nach Berichten aus Würzburg nimmt der Mangel an Holz auf der Festung Marienberg so sehr überhand, daß die Garnison bereits anfängt, das Dach des Hauptgebäudes, das gegen die Stadt gekehrt ist, nebst den Dächern der Thürme, abzureißen.

Der Gouverneur von Glogau hat am 24 und 26 Jan. alle deutschen Truppen seiner Garnison entlassen; auch sich überhaupt zur Kapitulation erboten, wenn man ihm freien Abzug zugestehen wolle.

Oestreich.

Wien, 5 Febr. Kurs auf Augsburg Uso 191¾, zwei Monate 189¾; auf London 13, 52. Konventionsmünze 189¾.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 43. 12 Febr. 1814.

Frankreich. (Beschluß der französischen Kriegsberichte von der Nordarmee.) — Italien. — Schweiz. — Deutschland. (Preußische Amtsberichte aus Langres.) — Preußen. — Herzogthum Warschau. — Oestreich. — Beilage. Nro. 15. Schweiz. (Zwistigkeiten in Bündten.) — Ankündigungen.

Frankreich.

Durch eine Kundmachung der Pariser Polizei vom 19 Jan. wurde das Publikum benachrichtigt, daß von diesem Tage an Niemand bei der Bank zugelassen werde, um seine Banknoten umzuwechseln, insofern er nicht eine, von dem Maire seines Bezirks ausgestellte numerirte Erlaubnißkarte verzeigen könne.

Nach Versicherung der Pariser Zeitungen rükte die Organisation der Pariser Nationalgarde schnell vorwärts. Bis zum 20 Jan. waren bereits sechs Bezirke angeblich im Stande Waffen zu tragen und Dienst zu thun.

Das Journal de l'Empire erzählt: „Am 21 Jan. um 2 Uhr Nachmittags ritt der Kaiser in Begleitung eines Adjutanten, eines Stallmeisters und eines Pagen, aus den Tuillerien aus. Se. Maj. wurden nicht erwartet; kaum aber erschienen Sie, als eine zahllose Volksmenge Ihnen entgegenströmte, und vom Louvre bis zur Vorstadt St. Antoine immer mehr anwuchs. Von allen Seiten erschallte der Ruf: es lebe der Kaiser! und das Volk zeigte den lebhaftesten Enthusiasmus. Se. Majestät ritten im Schritte, und vor und hinter Ihnen drängte sich eine Menge Personen von allen Ständen, deren Bitten Sie mit Güte beantworteten. Eine große Zahl derselben suchte um Aufnahme in die kaiserliche Garde an, und alle versicherten, sie seyen bereit, eher zu sterben, als den Einmarsch fremder Truppen zu dulden. . . . Der Kaiser kehrte längs der Straße St. Honore' nach seinem Pallaste zurük. Die Volksmenge war so groß, daß alle nach den Tuillerien führenden Straßen mit Menschen angefüllt waren ꝛc."

Beschluß der Nachrichten von der Nordarmee.

Am 11 Jan. debouschirte der General Bülow von Breda mit einem Korps von 10 bis 12,000 Mann, und rükte auf Hoogstraten. Der General Roguet hatte seinen linken Flügel bei Westwesel, das Centrum bei Hoogstraten. Die Brigade Aimard, die seinen rechten Flügel bildete, hielt Turnhout besezt, erhielt aber Befehl nach Lierre zu rüken, welches sie hinderte am Gefechte Theil zu nehmen. Eine feindliche Kolonne kam aus Meer heraus, während eine andre von zwölf Bataillons auf Wortel marschirte. General Roguet hatte ein Bataillon vom 12ten Tirailleurregiment in den Kirchhof von Meerhout postirt; dieses Bataillon trieb alle feindlichen Angriffe zurük, und erwarb den größten Ruhm. Die Straße von Meer wurde mit dem nemlichen Erfolg vertheidigt. Der Feind verdoppelte seine Angriffe auf allen Punkten der Linie, wurde aber überall mit großem Verluste zurükgetrieben, und vermochte nicht bis Hoogstraten vorzudringen. Inzwischen erfuhr General Roguet Abends, daß eine von Rosendaal kommende feindliche Kolonne, die aus 4000 Engländern unter Graham bestand, auf Antwerpen anrükte, und hielt es bei seiner Unbekanntschaft mit der Stärke der verschiedenen feindlichen Korps, die ihn angriffen, für nothwendig, sich Antwerpen zu nähern. Um besser ihre Massen zu übersehen, und seine Vertheidigung zu konzentriren, rükte er nach Winigeem, an das er seinen rechten Flügel lehnte; der linke stand mit dem aus Antwerpen gekommenen Korps in Verbindung, das Merxen und Deurne besezt hielt. Der 12 Jan. verging mit Bewegungen und Anstalten zum guten Empfang des Feindes, der nach dem großen Verluste, den er am 11 erlitten hatte, nur sehr vorsichtig vorwärts ging. Am 13 um 8 Uhr des Morgens debouschirte das Bülowsche Korps auf den Straßen von Braaschet und Turnhout, während eine Kolonne leichte Infanterie, die über Schoten herankam, den General Roguet von dem Dorfe Deurne abzuschneiden trachtete, welches durch eine Brigade von der jungen Garde vertheidigt ward. Im nemlichen Augenblike grif das Grahamsche Korps Merxen an, das durch vier Bataillons vom 1sten Korps, und durch ein Bataillon Ouvriers der Marine besezt war. Die Kanonade begann sogleich auf der ganzen Linie, und der Feind rükte zahlreich auf Winigeem an. Unsre Artillerie donnerte auf ihn; er machte die größten Anstrengungen, und opferte viele Leute auf, um das Dorf zu erobern. General Roguet rükte mit fünf Bataillons vor, und der rechte Flügel des Feindes wurde gänzlich zurükgeschlagen. Der Tod des Generals Avy hatte einige Unordnung in unsern linken Flügel gebracht; ein Bataillon vom 4ten leichten Infanterieregiment zeichnete sich durch seine Standhaftigkeit aus, und stellte die Ordnung wieder her. Das Dorf Merxen wurde einen Augenblik vom Feinde eingenommen. Unsre Truppen sammelten sich bei Dame wieder, und bald wurde der Feind überall zurükgetrieben; das Bülowsche Korps zog sich eilig auf Turnhout zurük, das Grahamsche auf der Straße nach Bergop-Zoom. Am 12 hatte der General Maison, durch falsche Nachrichten getäuscht, und glaubend, daß der Feind auf der Straße durch die Campine auf Diest und Löwen marschire, die Brigade Aimard vom Roguetschen Korps mit sich genommen, sie zur Division, die bei Liers in Reserve stand, stoßen lassen, und war mit der Kavallerie in der Richtung marschirt, die, wie er glaubte, der Feind genommen hatte. Als er endlich erfuhr, daß die erhaltenen Nachrichten falsch wären, erhielt er auch zugleich die Gewißheit, daß der Sieg entschieden, und der Feind in vollem Rükzuge sey. Ohne diesen Umstand, welcher uns für den Augenblik eines Theils unsrer Streitkräfte beraubte, wäre es möglich gewesen, durch lebhafte Verfolgung

Digitized by Google

des Feindes ihn über die Waal zurükzuwerfen, und Gorcum zu entsezen. — Die Truppen, welche der Feind im Norden hat, sind zum Theil beschäftigt Wesel, Naarden, Gorcum, Deventer und den Helder zu blokiren. Sobald der brave Admiral Verhuel den Einmarsch des Feindes in Holland erfuhr, zog er sich nach dem Helder zurük, und besezte die Forts Lasalle, Morland, und andre befestigte Punkte, welche den Helder und Moerdik deken. Man that bei ihm alle mögliche Schritte und Versuche, um ihn zum Verrath an seiner Pflicht zu vermögen; allein er antwortete: „ich bin mit Lebensmitteln auf zehn Monate versehen, und ich habe dem Kaiser der Franzosen den Eid der Treue geschworen." Das schöne Vertheidigungssystem, wodurch der Helder in Sicherheit gesezt ist, verdankt man dem Genieobristen Paris. Wendete man auch einige Millionen darauf, so gewann man dagegen den unschäzbaren Vortheil, den Schlüssel der Zuyderzee daran zu besizen. Weil die Republik Holland diese Vorsicht nicht gebraucht hatte, verlor sie nach 1793 zwei Eskadren. Die Besazung des Helders machte mehrere Ausfälle, und trieb den Feind bis Alkmar zurük. Auch die Besazung von Gorcum hat in ähnlichen Ausfällen dem Feinde vielen Schaden zugefügt.

Bei einem gefangenen französischen Offizier fand man folgendes, in Paris verbreitete „Barometer-Bulletin:

Die verbündeten Mächte	Schön
Die französischen Generale	Veränderlich
Frankreich	Regen
Die Regierung	Sturm
Der Schoz	Troken."

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol meldet aus Trient vom 4 Febr.: „So eben erhalten wir Nachricht, daß heute Morgens die Avantgarde der k. k. Armee von Italien in Verona eingerükt ist. Morgen wird der en Chef kommandirende Feldmarschall Graf v. Bellegarde daselbst erwartet." — Ferner vom 5 Febr.: „Die Straßen von Roveredo und Vicenza nach Verona sind mit Truppen bedekt. Die Armee scheint, nach den Dislokationen der Schifbrüken zu schließen, an mehreren Punkten über die Etsch zu gehen. Die Stellung von Rivoli ist durch den F. M. L. v. Blassiz bereits besezt. Auch im Handel herrscht schon von allen Seiten die größte Bewegung."

Nach Berichten aus Innsbruck wurde das kaiserl. östreichische Hauptquartier am 5 Febr. nach Verona verlegt. Der Prinz Vicekönig soll die Stellungen an der Etsch und am Mincio verlassen, und sich gegen Alessandria gezogen haben.

Schweiz.

* Vom 5 Febr. Als vor einigen Wochen das Schloß zu Iferten, wo Pestalozzi mit seinem Institut lebt, zu einem Militärlazareth sollte eingerichtet werden, begab sich Hr. Pestalozzi, um Vorstellungen dagegen zu machen, nach Basel, erhielt huldreiche Audienz bei dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen, und am 22 Jan. schrieben Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg aus dem Hauptquartier Langres an den Maire zu Verdun Folgendes: „Ich erfahre so eben den Antrag, das Gebäude des Pestalozzischen Instituts zu einem Spital zu verwenden, und ich sende blos in dieser Absicht den Hrn. Major v. Murmann ab, den Grund dieses Gerüchts zu untersuchen, und seine Ausführung zu hindern. Das Wohl der Menschheit hängt von ihrer Bildung ab, und die Absicht Sr. Majestät des Kaisers war es von jeher, alle Anstalten dieser Art zu schüzen, die so wohlthätig in das Ganze eingreifen. Indem ich Ihnen, Herr Maire, diese Absicht Sr. Majestät bekannt mache, ersuche ich Sie, dieses Schreiben als einen Schuzbrief anzusehen, der das Pestalozzische Institut vor allen Gefahren sichert, die Unwissenheit oder übler Wille ihm vielleicht künftig bereiten könnten. (Unterz.) Schwarzenberg." — Die Abgeordneten der alten und neuen Regierung, oder der Stadt- und Landpartei des Kantons Luzern, waren am 3 Febr. von Zürich wieder nach Hause gereist. Der Hr. v. Reinhard hatte Privatkonferenzen für die Grundlagen der Luzernschen Verfassung zwischen den verschiedenen Parteien in seiner Wohnung zu veranstalten für gut befunden, zu deren einer er auch die k. k. Herren Minister v. Lebzeitern und v. Capo d'Istria gebeten hatte; die entgegengesezten Interessen waren dabei mit nicht geringer Lebhaftigkeit verfochten, und am Ende Ausgleichungsvorschläge über das zu treffende Repräsentationsverhältniß zwischen Stadt und Land wieder ad referendum nach Hause genommen worden. Aus Auftrag der Regierung des Kantons Luzern hat die dortige Staatskanzlei Folgendes bekannt gemacht: „Auf die von Hrn. Niclaus Meyer von Luzern gegen den Hrn. Kleinrath Jost Anton Kilchmann von Ettiswyl gemachte Anzeige, als hätte dieser in der Nacht vom 16 Jan. Gelder, die dem Staate gehören, von hier entführen wollen, hat das oberste Appellationsgericht, an welches die erwähnte Anzeige zum strengen Untersuch vom kleinen Rath gewiesen worden ist, nach hierüber verführter Prozedur einhellig gefunden, und in seiner daher unterm 22 gleichen Monats erlassenen Sentenz den Ausspruch gethan: daß der vorbenannte Hr. Kleinrath Kilchmann von aller Anklage losgesprochen sey; welches somit zur öffentlichen Kenntniß des Publikums gebracht wird."

Deutschland.

Am 6 Febr. übernachteten zu Regensburg drei östreichische Kavalleriedivisionen, beisammen 2450 Mann.

Die Gesamtzahl der bis zum 8 Febr. im Kanton Schafhausen einquartierten Truppen betrug bis jezt 40,000 Mann. Ebensoviele zogen durch, ohne sich aufzuhalten, und eine noch größere Anzahl marschirte im Norden des Kantons durch das Wuttachthal hinunter. Diese leztern waren meistens Russen, wovon seit der Anwesenheit des Kaisers Alexander in Schafhausen durch eine besondere Vergünstigung Sr. Majestät keine mehr im Kanton einquartiert wurden. Am 8 Febr. erwartete man jedoch russische Garden. Ueberhaupt waren die Straßen des Kantons unaufhörlich mit Russen, östreichischen Ergänzungstruppen, Remontepferden und Fuhrwesen bedekt, und man klagte sehr über Mangel an Fourage. Vom Nervenfieber und der Viehseuche, die im Kanton Bern sehr verbreitet sind, hatten sich in Schafhausen noch wenig Spuren gezeigt.

Nach Berichten aus Lausanne waren am 4 Febr. zu Genf zwei Pulks Kosaken angekommen, und bivouacquirten bei Carouge. General Bubna befand sich noch zu Genf; sein Hauptquartier zu Pont d'Ain.

Digitized by Google

Die preußische Feldzeitung, welche zulezt in Langres erschien, enthält folgende Nachrichten: „Langres, 30 Jan. Des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen Majestäten sind von hier nach Chaumont aufgebrochen. Der vierte Theil von Frankreich ist bereits in den Händen der Alliirten. Der Präfekt von Vesoul, welcher vor der Ankunft der Verbündeten flüchtete, ist von den Bauern seines Arrondissements selbst aufgegriffen, und an die Behörde abgeliefert worden; man hat ihn nach Lörrach transportirt. Der Geist der Einsassen der bisher betroffenen Arrondissements ist über alle Beschreibung gut; sie geben, was sie haben, und thun, was man von ihnen verlangt; die Furcht, die man ihnen beigebracht hat, ist überall sichtbar, und sie gestehen, daß ihnen die schonende Behandlung, die sie in der Regel erfahren, unerwartet ist, da sie von mehrern gehört haben, wie wenig sie solche von Nationen verdienen, die durch die Gräuel der Franzosen ihren ganzen Wohlstand verloren haben. General Kleist ist am 20 durch Koblenz gegangen. Die Schlüssel von Torgau und Wittenberg, die der Staatsrath Krause dem Könige hier überbracht hat, wurden mit denen von Nancy, die der Feldmarschall Blücher übersandt hat, nach Berlin zurük geschikt. Der Herr v. Alopäus, dem die Administration mehrerer französischen Departements übertragen worden ist, wird seinen Siz in Nancy nehmen." — „Langres, 3 Febr., Abends 8 Uhr. Sobald Napoleon bei seiner Armee in Chalons angekommen war, versuchte er die Offensive zu ergreifen. Feldmarschall Blücher hatte sich von Nancy aus links der unter dem Kommando des Fürsten Schwarzenberg stehenden Armee zugewendet, und Brienne besezt. Am 29 wurde er von den Franzosen mit Macht angegriffen. Er stellte sich selbst an die Spize seiner Kavallerie, schlug den Feind wiederholt bis gegen die Nacht zurük, und bemächtigte sich zweier seiner Batterien, von denen aber aus Mangel an Bespannung nur 8 Kanonen fortgebracht werden konnten. Da der Feldmarschall indessen die Ueberlegenheit des Feindes an Zahl, und die Unhaltbarkeit des Postens von Brienne erkannte, so verließ er es noch in derselben Nacht, und zog sich bis Trannes und Arsonval, bei Bar-sur-Aube zurük. Am 31 hatte General York St. Dizier, General Wittgenstein Vassy, und eine dritte Truppenabtheilung Neuville besezt. Am 1 Febr. erreichte General York, vom General Wittgenstein unterstüzt, die Nähe von Vitry. Indem somit alle Besorgnisse für die rechte Flanke der alliirten Armee gehoben waren, beschloß Fürst Schwarzenberg, den gegen F. M. v. Blücher am zahlreichsten vorgedrungenen Feind ohne Zeitverlust angreifen zu lassen. Er überließ dem F. M. v. Blücher die nöthigen Anordnungen hierzu, nachdem er die Korps des Gen. Giulay, Kronprinzen von Würtemberg, Gen. Wrede, und die russische Grenadierreserve an ihn gewiesen. Um die Mittagsstunde sollte die Attake beginnen. Gen. Sacken richtete seinen Marsch gegen das Dorf Larothiere; ihm zum Soutien rechts General Olsufief mit 5000 Mann vom Langeronschen Korps, links General Giulay. - Der Kronprinz von Würtemberg rükte über Esclance auf La Bergerie; General Wrede soutenirte ihn von Soulene her. Beide lezteren sollten gemeinschaftlich Chaumesnil erobern. Der Feind vertheidigte die ebenbenannten Oerter hartnäkig, zum Theil durch die Garde; dennoch wurden sie alle gegen Abend genommen und behauptet. Der Kronprinz von Würtemberg und seine Truppen zeichneten sich vorzüglich aus. General Wrede machte eine Charge und nahm 6 Kanonen, General Sacken eroberte zu Larothiere 20 Geschüze und machte an 1000 Mann zu Gefangenen. Das Dorf Dienville, um welches man lang kämpfte, wurde in der Nacht auf den 2 vom General Giulay genommen, wobei derselbe nicht mehr als 11 Offiziere und 400 Soldaten an Todten und Verwundeten zählte. Napoleon führte, nach zuverläßigen Berichten, die Garden in Person an; ihr Geschüz wurde vor seinen Augen genommen. Ein Pferd soll unter ihm getödtet worden seyn. Mehrere Korps der Alliirten (z. B. das von Colloredo, welches über Chatillon eingetroffen, und sämtliche Garden) nahmen keinen Theil an der Schlacht. Auch einige Artillerie konnte wegen der sehr aufgeweichten Wege nicht gebraucht werden. Die Resultate der Gefechte am 1 Febr. und am Vormittage des 2 sind 70 bis 80 Kanonen (worunter die Artillerie der französischen Garde) und mehrere Tausend Gefangene. In der Nacht auf den 2 Febr. trat der Feind seine Retraite über Arcis sehr übereilt an. Das Schloß von Brienne, nur leicht von ihm besezt, ward ohne Mühe von den Alliirten genommen. Alles ist aufgebrochen, den Feind und die gewonnenen Vortheile zu verfolgen."

* Mannheim, 7 Febr. So eben vernehmen wir auf offiziellem Wege, daß den 2 Febr. wieder mit vieler Heftigkeit bei Brienne gefochten wurde, wobei der Vortheil abermals ganz auf Seite der Verbündeten war; Brienne selbst wurde genommen, 67 Kanonen erobert und 5000 Gefangene gemacht. Bei Abgang des Kouriers, durch den diese Nachricht abgesandt wurde, soll schon wieder ein neues Treffen begonnen haben, wozu alle Reserven der Alliirten herbeigezogen wurden, und das entscheidend für das Schikal von Paris, und höchst wahrscheinlich für den ganzen Krieg angesehen wurde. — In der nächsten Woche bricht das ganze Korps von Langeron nach dem innern Frankreich auf, und wird durch die nach und nach anrükenden deutschen Truppen ersezt. Der kommandirende General Graf Langeron selbst verläßt den 15 d. Oppenheim, und wird dann in dem Oberbefehl über die Blokade von Mainz durch den Herzog von Koburg ersezt. In der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend machte die Besazung von Mainz auf der linken Rheinseite einen heftigen Ausfall mit 7000 Mann, erreichte aber ihre Absicht, Vieh aus den nahe gelegenen Dörfern zu erbeuten, nicht, da schon zuvor alles von den Bauern selbst weggetrieben worden war.

Nach Kourierausfagen war das alliirte Hauptquartier am 3 Febr. zu Bar-sur-Aube, und am 4 zu Troyes, wo Napoleon noch Tags vorher sein Hauptquartier gehabt hatte. Ein Theil der französischen Armee nahm seinen Rükzug über Troyes, der Rest über Chalons. (Die großherzogl. badische Staatszeitung spricht von einem unverbürgten Gerücht, daß bereits eine Deputation von Paris im alliirten Hauptquartiere angekommen sey, um diese Stadt der Großmuth der Sieger zu empfehlen.)

Aus der Gegend von Mainz verbreitet sich das Gerücht, daß die Besazung dieser Festung sich zur Uebergabe binnen kurzer Frist erboten habe, wenn bis dahin kein Entsaz erfolge,

Digitized by Google

und man sie mittlerweile mit Salz, Holz, frischem Fleische und Arzneien versehen wolle.

Einer großherzogl. würzburgischen Verordnung vom 3 Febr. zufolge soll das Bedürfniß der Staatskasse durch ein freiwilliges Darlehen aufgebracht werden; für dasselbe sind folgende Bedingungen festgesezt: 1. werden die dargeliehenen Kapitalien mit fünf Prozent verzinset; 2. die Rükzahlung des Kapitals geschieht nach drei Jahren; 3. zur Sicherheit desselben werden die Revenüen der großherzoglichen Saline zu Kissingen, welche über einmalhunderttausend Gulden rheinländisch betragen, als Spezialhypothek verschrieben; 4. die fallenden Zinsen desselben können gegen Abgabe der Coupons überall bei jedem Rentamte, so wie bei der großherzoglichen Hauptkasse, erhoben werden; 5. diejenigen, welche ihre Kapitalien bis zum 15 Febr. incl. anlegen, erhalten 1 Prozent Benefiz, und jene, welche bis zum lezten dieses Monats einschüssig ihre Kapitalien anlegen, erhalten ein halbes Prozent.

Der Fürst und der Herzog von Nassau erließen unterm 20 und 21 Jan. Befehle zur Errichtung des Landsturms; leibiger soll in diesem Fürstenthum in 36,400 Mann zu 28 Bataillons bestehen.

Das Armeekorps des Kronprinzen von Schweden wird jezt nächstens in zwei Kolonnen, jede von 40,000 Mann, bei Duisburg und Köln über den Rhein gehen. Schon werden Vorkehrungen getroffen, um an beiden Orten stehende Brüken über den Rhein zu errichten. Das bei Köln passirende Korps wird aus den russischen Korps der Fürsten Woronzow und Stroganof, aus einem Theil der hanseatischen Legion, aus englischer Kavallerie, aus Schweden, und vielleicht auch aus Dänen bestehen.

Preußen.

Aus Schlesien wird gemeldet: „Der Sturm auf Glogau war beschlossen, und sollte in der Nacht vom 23 auf den 24 Jan. statt haben. Der Gouverneur, Baron de la Plane, kam indeß demselben den 23 früh um 10 Uhr durch einen Parlamentär zuvor. In einem sehr höflichen Schreiben an den Obrist v. Blumenstein verpflichtete er sich, sämtliche Deutsche seiner Garnison zu entlassen. Die Frankfurter machten den 24 den Anfang, und die Kroaten wurden am 26 mit den übrigen entlassen. Er will kapituliren, verlangt aber freien Abzug und die Bezahlung der von ihm angelegten Festungswerke; lezteres wurd ganz abgeschlagen, und wegen des erstern ist ein Offizier als Kourier zu Sr. Maj. dem Könige abgeschikt worden, welchen wir in 14 Tagen zurükerwarten. Neue Unterhandlungen waren am 26 wieder angefangen, und es ist wahrscheinlich, daß noch früher die Festung kapituliren wird, wenn der französischen Garnison zwar kein freier Abzug, jedoch die Bedingung gestattet wird, nicht nach Rußland transportirt zu werden, sondern in Schlesien bleiben zu dürfen."

* Berlin, 2 Febr. Die Staatspapiere, welche schon neulich sich im Kurse besserten, steigen fortwährend. So bezahlte man gestern an der Börse für Staatsschuldscheine 70 Proz., und für Tresorscheine 64; beide Papiere standen bis vor einem Monat nur zu einigen und 40 Proz. — Das vorgestern verbreitete Gerücht, als hätte die französische Armee sich gegen Orleans zurükgezogen und Paris preisgegeben, worauf die Alliirten sich der Hauptstadt des französischen Reiche bedeutend genähert hätten, ist wieder verhallt. Zugleich hieß es, man erwarte einen Kourier mit der Nachricht vom Einrüken der verbündeten Truppen in Paris; die Ankunft desselben werde durch Kanonensalven verkündigt werden. Wirklich gab es Menschen, die sich nach dem Lustgarten begaben, um das Abfeuern der Kanonen (die jeden Augenblik, der Sage nach, aufgefahren werden sollten) zu sehen und zu hören. Seit gestern Abend haben wir glaubwürdige Nachrichten von einem Offizier im Generalstabe des Marschalls Blücher aus Toul vom 22 Jan. Die schlesische Armee war im Vorrüken gegen Chalons, die französische im Zurükweichen. In der Gegend von Chalons sah man einer Schlacht entgegen, falls der Feind sie annähme. Nach den neuesten Nachrichten hat die Nordarmee, auf dem Marsche nach Holland, die Elbe auf mehreren Punkten überschritten; das Hauptquartier war am 28 Jan. zu Lübeck. Der Generalstab des Kronprinzen von Schweden hat aus hiesigen Kunsthandlungen geographische Karten von den Niederlanden verschrieben, die eiligst nach Hannover gesandt werden. Der Kronprinz in Person war, wie es hieß, auf kurze Zeit nach Pinneberg (zwei Meilen von Hamburg auf der Westseite) gereist, um die Belagerungslinie um Hamburg zu besichtigen, und nähere Instruktionen zu ertheilen. Von Glogau wissen wir mit Zuverläßigkeit, daß man unterhandelte, war aber darauf gefaßt, daß der Gouverneur die angetragene Kapitulation zurükweisen werde, und die Befehlshaber des Belagerungskorps (ein russischer General auf dem rechten und der preußische Obrist v. Blumenstein auf dem linken Oderufer) waren entschlossen, am 1 d. einen Sturm zu versuchen. Weitere Nachrichten wurden erwartet. Der Prinz Eugen von Würtemberg, der die Belagerung von Danzig befehligte, soll wegen geschwächter Gesundheit in das Innere von Rußland zurükgegangen seyn. Der Major v. Vegesack, aus Basel kommend, ist hier durch nach Danzig geeilt. Es verlautet, daß derselbe, statt des verstorbenen Obristen Grafen v. Dohna, zum Kommandanten von Danzig ernannt sey. Der Finanzminister v. Bülow ist heute nach Basel abgereist, und man sagt, daß auch die Baronin v. Hardenberg, Gattin des Staatskanzlers, in den nächsten Tagen ihm dahin folgen werde. — Seit Kurzem wurden hier einige bedeutende Diebstähle verübt. Diese und die zahlreiche Einquartierung machen gegenwärtig den Hauptgegenstand der Unterhaltung aus. Man hat berechnet, daß bei der seit dem Junius hier im Quartier gelegenen Truppenzahl die Einquartierung (für den Tag 8 gr. gerechnet) den Einwohnern von Berlin jährlich zwei Millionen Thaler kostet. Da mehrere Exemtionen statt finden, so drükt diese Last die minder Begüterten empfindlich.

Herzogthum Warschau.

General Rapp befindet sich jezt in Warschau, wo er, wie es heißt, bleiben soll. Die Besazung von Danzig wandert nach Rußland. Danzig soll bereits dem preußischen Gouvernement übergeben seyn.

Oestreich.

Nach der Wiener Zeitung hat ein Ungenannter Sr. Majestät ein silbernes Tafelservice, welches aus 128 Stüken besteht, als patriotischen Beitrag zu den Staatsbedürfnissen dargebracht.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag — Nro. 44. — 13 Febr. 1814.

Großbritannien. (Nachrichten von Lord Wellingtons Armee.) — Frankreich. (Ueber die Auflösung des gesezgebenden Körpers.) — Holland. (Kriegsbericht vom Bülowschen Korps.) — Deutschland. (Baierischer Kriegsbericht. Publikationen zu Langres.) — Rußland.

Großbritannien.

Eine Londoner Zeitung sagt unterm 25 Jan.: „Nach einem Privatschreiben aus Lord Wellingtons Hauptquartier vom 9 d. hat der Feind in den ersten Tagen dieses Monats unsrer Armee viel zu schaffen gemacht. Marschall Soult beschränkte durch seine Bewegungen und Demonstrationen dergestalt unsre Vorposten zwischen der Nive und dem Adour, daß Lord Wellington für nöthig fand, vier Divisionen frische Truppen vorrüken zu lassen. Indessen wagte der Feind, ungeachtet aller seiner Bewegungen, keinen Angrif auf unsre Linie, und eine Abtheilung, die er hinter unsre rechte Flanke zu werfen gesucht hatte, wurde ohne viel Schwierigkeit zurükgetrieben. Soult ist sehr thätig, und wird uns vermuthlich während der Winterquartiere unaufhörlich allarmiren. Allein eben diese Thätigkeit ist seiner Armee schädlich, denn der Winter ist sehr streng, und sie muß beständig im Felde stehen, während unsre Truppen in guten Kantonnirungen sind. Wie man hört, wird Soult nicht der einzige Feind bleiben, mit dem Lord Wellington zu thun hat, sondern Frankreich will ihm eine zweite Armee entgegen stellen. Die Minister haben von Wellington Nachricht, daß der Marschall Suchet mit seiner ganzen Armee aufgebrochen ist, um aus Catalonien, der einzigen von den Franzosen noch besezten spanischen Provinz, nach Frankreich zurükzukehren. Dis hat Wellington bewogen, sehr dringend neue Verstärkungen zu begehren. Schon hat sich General Harispe mit einer Division von Suchets Armee bei St. Jean-Pied-de-Port aufgestellt, und befindet sich demnach in Wellingtons Rüken. Unstreitig wird Lezterer sich entschließen, ihm ein Treffen zu liefern, da Harispe, wenn es Suchet gelänge in unsre Flanke vorzudringen, uns vielen Nachtheil zufügen könnte. Inzwischen weiß man nicht, welchen Weg Suchet unter den gegenwärtigen Umständen nehmen, ob er nach Lyon ziehen, oder mit Soult gegen unsre Armee agiren wird. Darum hat man die Bestimmung der nach Ostindien eingeschifften Truppen geändert. Man ist entschlossen, alles Mögliche zu Wellingtons Unterstüzung zu thun, und wir hoffen die Verstärkungen werden zu rechter Zeit ankommen. Sie bestehen aus 1300 Pferden und 6000 Mann Infanterie, welche künftige Woche von Portsmouth unter Segel gehen sollen. Uebrigens wird in Folge von Suchets Rükzuge unsre Armee in Catalonien zu Lord Wellington stoßen."

Frankreich.

Fortsezung der Nachrichten aus Paris vom 30 Jan.

Der Fürst von Neufchatel ist mit einem Theile seines Generalstabes am 21 zu Bar-sur-Ornain angekommen. Der Marschall Ney hält den obern Theil der Stadt mit Truppen und Artillerie besezt. Der Marschall Augereau ist ebenfalls am 21 mit 2 bis 300 Mann leichter Kavallerie zu Lyon eingetroffen, wo er sogleich Errichtung eines Korps aus den brodlosen Fabrikarbeitern, und eines andern von Elitegarden, die sich auf ihre Kosten equipiren müssen, anordnete. Zugleich erließ er unterm 22 an die Einwohner eine Proklamation. Man erwartete zu Lyon 12- bis 1500 Mann von der Nationalgarde von Moulins, und 10,000 Mann von des Marschall Suchets Armee.

Ostende, Nieuport, Dünkirchen, Lille, Valenciennes, Bergues, Ypern, Douay, Condé, Bouchain, Maubeuge, Landrecies, le Quesnoy, Cambray und Arras sind in Belagerungsstand erklärt worden.

Die Regierung vernachlässigt kein Mittel, den Enthusiasmus der Nation zu erweken. In der Oper ist Alles in Bewegung, um ein neues Stük, die Oriflamme, einzustudieren. Nie wurde eine Oper so schnell zu Stande gebracht; in sechs Tagen waren der Plan, die Worte, die Musik und die Ballets erdacht, verfertigt, auswendig gelernt und aufgeführt. Das Théâtre français ist im Begrif die Belagerung von Calais zu geben.

Aus der Rechenschaft, welche Hr. Jaubert über den Zustand der Bank ablegte, sieht man: a. daß die Bank vor mehreren Jahren der Regierung 40 Millionen vorgestrekt hat, welche noch nicht zurükgezahlt sind; b. daß sie für 35 Millionen Obligationen der Droits-réunis eskomptirt hatte, wovon sie erst 21 Millionen zurükerhalten hat. Seit mehreren Monaten drang die Bank auf Ersaz der fehlenden 14 Millionen, allein gebirterische Umstände verhinderten die Regierung daran. Vom 1 bis 18 Jan. hat die Bank für 24,230,000 Fr. Banknoten eingelöst.

Zu Mans verspürte man am 23 Jan. zwei Erderschütterungen, wovon die zweite ziemlich stark, und von einem heftigen Knall begleitet war.

Ein deutsches Blatt gibt folgende nähere Umstände über die eigentliche Veranlassung der Auflösung des gesezgebenden Korps an: „Ein Mitglied der Spezialkommission, welche aus der Mitte dieses Korps zu Durchsicht der Prüfung der auf die neuesten Friedensunterhandlungen sich beziehenden offiziellen Aktenstüke niedergesezt worden war, Herr Lainé aus Bordeaux, erstattete in der nächstfolgenden allgemeinen Sizung einen Bericht über die Resultate dieser Untersuchung, worin der Erklärung der verbündeten Mächte vom 1 Dec. 1813 sehr ehrenvoll gedacht, und zugleich gewünscht ward, daß dieselbe,

Digitized by Google

in Beziehung auf die darin ausgedrükten Grundsäze und Absichten der verbündeten Mächte, für das französische Volk äusserst beruhigend sey; daß das Volk in allen Departementen, wie sie, den Frieden wünsche; daß aber die verbündeten Mächte Frankreich und den Kaiser zu beschuldigen schienen, ein zu großes Gebiet behalten zu wollen, dessen Uebergewicht man zu fürchten scheine; daß es unter diesen Umständen wahrhaft groß, und Sr. Maj. des Kaisers würdig seyn würde, sie durch feierliche Erklärungen eines Bessern zu belehren, und über die Absichten Frankreichs und des Kaisers ausser Zweifel zu sezen, und daß man dann erst von dem französischen Volke neue Anstrengungen erwarten könne, wenn man ihm die Ueberzeugung gebe, daß es nur die Nationalgränzen Frankreichs zu vertheidigen bestimmt sey ꝛc. Als Hr. Laine' (ein Rechtsgelehrter aus Bordeaux) die Rede gesprochen hatte, erhob sich der Präsident, Herzog von Massa, (ein Präsident, der bekanntlich nicht aus der Mitte dieses Korps selbst erwählt worden, sondern den der Kaiser, gegen die bisherige Verfassung, aus seinen Staatsministern, während der gegenwärtigen Sizung, zu dieser Würde ernannt hatte,) und erklärte denselben des Schuzes der Gesezе beraubt. Herr Laine' antwortete: „Es ist an mir, Sie des Schuzes der Gesezе beraubt zu erklären, indem Sie die Freiheit der Volksrepräsentation anzugreifen wagen." Der Kaiser, von dieser angeblich aufrührerischen Rede benachrichtigt, erschien unerwartet in der folgenden Versammlung, und warf den Mitgliedern des gesezgebenden Körpers vor, daß sie Frankreich zu Grunde richteten, und daß zwei mitten in Frankreich verlorne Schlachten ihm keinen so empfindlichen Stoß geben könnten, als ihr Benehmen, da er doch nur den Ruhm und das Wohl Frankreichs beabsichtige. Der Kaiser sprach sehr lange, indem er unter den Versammelten in heftiger Bewegung auf- und abging. Hr. Laine' sollte sogleich in Verhaft genommen werden. Der Polizeiminister soll aber wegen der Zeitumstände dagegen gestimmt, und auf seine persönliche Verantwortlichkeit demselben die Erlaubniß ausgewirkt haben, unter der Aufsicht eines eigends dazu ernannten Spezialkommissärs nach Bordeaux zurükzukehren. Später sind verschiedene Mitglieder des gesezgebenden Körpers wirklich verhaftet worden. Man ließ sie noch einholen, nachdem sie bereits von Paris abgereist waren. Es steht zu vermuthen, daß Hr. Laine' mit unter ihnen ist."

Holland.

Nach Berichten aus dem Haag vom 30 Jan. hat der Prinz von Oranien Nachricht von der Einnahme von Herzogenbusch erhalten. Nachdem General Bülow das Blokadekorps beträchtlich verstärkt hatte, befahl er am 26 Jan. die Stadt zu stürmen. Die Einwohner schlugen sich auf die Seite der Angreifer, und fochten gegen die französische Besazung. Diese zog sich, 900 Mann stark, in die Citadelle, kapitulirte aber noch am nemlichen Abend. Man fand in der Festung 50 Stük Geschüz.

Der Herzog von Clarence war am 19 Jan. zu Thoien, und der Herzog von Sachsen-Weimar am 24 zu Breda eingetroffen.

Aus mehreren Gegenden von Holland gingen traurige Nachrichten von Ueberschwemmungen ein.

Man erfuhr, daß die Franzosen um Antwerpen her alle Gebäude schleifen.

Die zu Langres gedrukte preußische Feldzeitung enthält Folgendes aus Breda vom 17 Jan.: „Nachdem mehrere anderweitige bedeutende Truppenabtheilungen nach dem Niederrhein dirigirt, und dadurch allgemeine und größere Offensivoperationen von Holland aus vorbereitet worden waren, wodurch der Einfluß des Feindes auf Brabant und Flandern aufgehoben, und jenen Provinzen der Beitritt zur guten Sache erleichtert werden wird, hatte der General-Lieutenant v. Bülow mit dem 3ten preußischen Armeekorps, nach vorhergegangener Anlegung der nöthigen Brüken über die Waal und Maas, am 9 d. eine konzentrirte Stellung bei Breda genommen; den General-Lieutenant v. Borstell, der bisher mit seiner Division zur Beobachtung von Wesel auf dem rechten Rheinufer detaschirt gewesen, und nun durch den kaiserl. russischen General Grafen Orourk dort abgelöst worden war, hatte der kommandirende General an sich gezogen, dagegen aber war er durch Zurüklassung des Blokadekorps von Gorcum, und der auf dem Bommler Waart, bei Nymwegen und gegen die Maas hin, aufgestellten Detaschements bedeutend geschwächt worden. Am 9 ging die Nachricht ein, daß der starke Eisgang die Brüken über die Waal und Maas beträchtlich beschädigt habe, und daß solche ganz aufgehoben werden müßten. Der Feind befand sich zu dieser Zeit vor der Fronte des Korps in der Position zwischen Hoogstraten, Lönhout und Wöstwesel. In Hoogstraten standen gegen 5000 Mann, größtentheils von der kaiserlichen Garde und polnische Lanciers mit mehreren Geschüzen, bei Lönhout und Wöstwesel einige Tausend Mann, bei Turnhout 5000 Mann, und bei Brargatten zur Dekung von Antwerpen 3000 Mann. In der linken Flanke befand sich der Marschall Macdonald mit 6 bis 7000 Mann. Die von Düsseldorf aus projektirte Offensivoperation eines kaiserl. russischen Korps hatte wegen des eingetretenen Eisgangs nicht statt finden können; da nun eben dadurch auch die Kommunikation des 3ten Armeekorps über die Waal abgeschnitten war, der Marschall Macdonald aber durch nichts verhindert wurde, in der linken Flanke desselben zu operiren, so wurde es nothwendig, augenblicklich zur Offensive überzugehen, um sich eine vortheilhafte Defensivstellung zu sichern. Es wurde demnach beschlossen, den gegenüberstehenden Feind zu werfen, und zu versuchen, ob derselbe vielleicht, indem man ihn zu einem rangirten Gefecht nöthigte, von Antwerpen abgeschnitten werden könne. Der Marschall Macdonald mußte sodann durch das Vordringen ebenfalls zu einer retrograden Bewegung gebracht werden. Nachdem nun einige Detaschements leichter Kavallerie gegen Venlo, Rüremonde und Turnhout vorgesandt waren, um die Verbindung zwischen dem bei lezterm Ort stehenden Feinde mit dem Marschall Macdonald zu verhindern, welcher am 6 in Geldern war, und seine Vorposten am linken Ufer der Maas, zwischen Venlo und Mastricht, hatte, so wurde am 11 d. der projektirte Angrif in drei Kolonnen ausgeführt. Die erste unter dem General-Lieutenant v. Borstell grif den Feind auf seinem rechten Flügel bei Hoogstraten an, traf dabei zuerst auf den Feind, warf ihn nach einem äußerst hartnäkigen Gefecht, und trieb ihn bis Ostmale; die zweite unter Führung

Digitized by Google

des Generalmajors v. Thümen machte den Angrif auf Lönhout und Wöstwesel, vertrieb auch dort den Feind nach einem gleichfalls sehr lebhaften Gefecht, und zwang ihn zum eiligen Rükzug über Brecht und Westmale; die dritte unter dem Generalmajor v. Oppen, bei welcher sich die Reservekavallerie befand, war bestimmt, dem Feinde in der linken Flanke und im Rüken zu operiren, und ihn wo möglich von Antwerpen zurükzudrängen. Sie konnte aber troz aller Bemühungen, der außerordentlichen schlechten Wege halber, mit den Geschüzen und Pferden nicht rasch genug fortkommen, und der Feind gewann daher Zeit, seinen Rükzug in größter Eile, und mit Hülfe der Nacht, über Ost- und Westmale gegen Antwerpen fortzusezen, wobei er noch mehrere nachtheilige Gefechte hatte. Durch diesen leider nicht abzuändernden Umstand wurde die sonst sehr mögliche Abschneidung und Gefangennehmung eines beträchtlichen feindlichen Korps verhindert, und ein alsdann ausführbar gewesener Coup de main gegen Antwerpen unmöglich gemacht."

(Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Zu München wurde am 10 Febr. nachstehender Amtsbericht publizirt: „Der General der Kavallerie Graf v. Wrede hatte sein Hauptquartier am 28 Jan. von Clermont nach Andelot verlegt; an diesem Tage traf die Nachricht ein, daß der Feind auf einen unter dem kaiserl. russischen General v. Lanskoy nach St. Dizier vorgeschobenen Posten mit überlegener Macht angerükt sey, und der Gen. Lanskoy sich auf den königl. preußischen Gen. v. York gegen Bar-le-Duc zurükgezogen habe. Obschon noch nicht mit Bestimmtheit abzunehmen war, was der Feind bei dieser Bewegung Näheres beabsichten mochte, so wurde doch beschlossen, die baierisch-östreichische Armee gegen Joinville vorrüken zu lassen, um sich auf diesem Punkte mit dem gleichfalls dahin angewiesenen Armeekorps unter dem kaiserl. russischen General en Chef Grafen v. Wittgenstein zu vereinigen, und in Verbindung mit diesem General und mit dem königl. preußischen Gen. v. York, allen fernern Versuchen des Feindes die Spize zu bieten. Diese Verfügung erschien um so dringender, da zu gleicher Zeit in Erfahrung gebracht wurde, daß der Kaiser Napoleon in Vitry eingetroffen sey, bedeutende Verstärkungen an sich gezogen habe, und den rechten Flügel der großen verbündeten Hauptarmee bedrohe. Am 30 Jan. hatte der Gen. v. Wrede die unter seinen Befehlen stehende baierisch-östreichische Armee zwischen Joinville und Mussay konzentrirt, woselbst sie in forcirten Märschen angekommen war. Der Gen. Graf v. Wittgenstein hatte in Verbindung mit dem Grafen v. Wrede für den 31 einen Angrif auf Vassy beschlossen; alle Dispositionen zu dem Angriffe waren getroffen, und die baierisch-östreichische Armee am frühen Morgen bereits über Joinville hinaus auf den Höhen von Nomécourt angelangt, als die Nachricht einging, daß der Graf v. Wittgenstein Vassy noch in der Nacht genommen habe. Inzwischen hatte auch der Feldmarschall v. Blücher am 29 schon den Angrif einer 50,000 Mann starken feindlichen Armee zurükgeschlagen, und das Manöuvre dieses Generals den Kaiser Napoleon gezwungen, von seiner Bewegung über Vitry gegen St. Dizier abzustehen; er zog sich nach Brienne, woselbst er sich mit seiner ganzen Armee, gegen 100,000 Mann stark, aufstellte, und ein Korps von 5 bis 6000 Mann nach Soulaires vorpousirte. Die Umstände bestimmten den General der Kavallerie Grafen v. Wrede, seinen Kolonnen auf der Stelle eine andre Richtung zu geben, sich dem leztern Orte zu nähern, und dieses Korps den folgenden Tag anzugreifen; allein der Feind vermied es, den Angrif abzuwarten, und hatte den Ort um Mitternacht wieder geräumt. Für den 1. Febr. wurde ein allgemeiner Angrif der verbündeten Hauptarmee auf die Stellung des Feindes beschlossen. Der General der Kavallerie Graf v. Wrede rükte mit der baierisch-östreichischen Armee über Soulaines auf der großen Straße nach Brienne vor. Als die Avantgarde gegen 1 Uhr Mittags an den Ausgang des zwischen Soulaines und Lachaise liegenden Waldes kam, erblikte sie die feindlichen Vorposten; der Feind hatte Morvillers stark besezt, und war eben im Begrif, durch starke Infanterie- und Kavalleriekolonnen die Verbindung mit Chaumenil herzustellen, an welchem leztern Ort sich der linke Flügel der französischen Garde lehnte. Alsbald grif der kaiserl. östreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardegg diese feindlichen Kolonnen mit seiner Division so rasch und entschlossen an, daß das Vorhaben des Feindes durchaus vereitelt, und er nach Morvillers zurükgeworfen wurde; eine Division Uhlanen vom Regiment Schwarzenberg nahm eine französische Batterie in dem Augenblike, als sie eben zum Sontien auffahren wollte. Inzwischen war die erste Brigade der 3ten baierischen Division Delamotte, so wie die 3te baierische Kavalleriebrigade unter dem Obristen v. Diez, vor dem Walde in Schlachtordnung aufmarschirt; diesen Abtheilungen folgte das Gros des Armeekorps; der Feind führte eine zweite Batterie gegen die aus dem Walde debouschirenden Kolonnen auf, ohne sie in ihrer Entwikelung hindern zu können. Da nunmehr auch das 4te Armeekorps, unter den Befehlen Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Würtemberg, auf dem linken Flügel der baierisch-östreichischen Armee angekommen war, und der Feldmarschall v. Blücher von seiner Seite bei dem Vorrüken auf der Straße von Trannes großen Widerstand fand, so beschloß der Graf v. Wrede, das Dorf Chaumenil angreifen zu lassen. Die ersten Bataillons des kaiserl. östreich. 1sten Szekler, und des baierischen 7ten Linien-Infanterieregiments Löwenstein-Wertheim, welche zu diesem Angriffe beordert wurden, drangen mit gefälltem Bajonette im Sturmschritte vor, warfen den Feind aus dem Orte und sezten sich darin fest. Wir haben den Verlust des Obristen v. Rodt vom 7ten Linien-Infanterieregiment, welcher an der Spize seines Bataillons mit gewohnter Tapferkeit focht, und tödtlich verwundet wurde, zu beklagen. Die 1ste Grenadierkompagnie dieses Regiments unter dem Oberlieutenant v. Bienenthal zeichnete sich vorzüglich aus, indem sie sich mit Ungestüm auf eine weit überlegene feindliche Abtheilung warf, und sich den rühmlichsten Antheil an dem Gelingen des Unternehmens erwarb."

(Die Fortsezung folgt.)

Aus Brienne erhalten wir direkt folgenden Auszug eines offiziellen Schreibens vom 2 Febr.: „Seit dem 28 Jan. haben die Armeen der hohen verbündeten Mächte ununterbrochene, glänzende Fortschritte gemacht; der Sieg ist vollstän-

Digitized by Google

dig. Der Kaiser Napoleon wurde auf allen Punkten seiner Vertheidigungslinie geschlagen, und floh gegen Chalons. Die Begebenheiten des 1 Febr. waren ihm vernichtend. Zweiundachtzig eroberte Kanonen und 15,000 Gefangene waren die Trophäen dieses Tages. Zweiundzwanzig Kanonen wurden allein von dem Armeekorps Sr. Excellenz des en Chef kommandirenden Generals Grafen v. Wrede genommen. Die kaiserl. französische Garde ist aufgerieben."

Nachdem die französische Armee am 1 Febr. Abends alle ihre Stellungen verloren hatte, hielt sie sich noch bei Brienne am 2 Morgens, wurde aber auch von da gegen 10 Uhr Vormittags vertrieben, und bis les Monts und Rosnay hin verfolgt. Unter den Todten von französischer Seite nennt man die Generale Andreossy und Flahault.

In Langres waren folgende zwei Proklamationen durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden: I. Unter Autorität des Plazkommandanten im kaiserl. Hauptquartier der verbündeten Mächte in Langres. „Der Maire der Stadt Langres an seine Mitbürger: Einwohner von Langres! Drei eurer Mitbürger sind gestern als Geißeln von hier nach Basel abgegangen; sie euch nennen, heißt euch den tiefen Schmerz aussprechen, den wir über ihre Trennung von uns empfinden; es sind die HH. Bonnet-Gerard, Poinsot Sohn, und Viney-Japiot. Die verbündeten Mächte haben diese Maaßregel ergriffen, um für das gute Betragen, welches sie von unsern Einwohnern gegen ihre Truppen erwarten, ein Unterpfand mehr zu haben. Laßt uns eben so sehr durch Unterwerfung als Resignation ihnen zu beweisen verstehen, daß diese Vorsicht überflüssig war, und daß sie die Meinung von der Loyalität, welche das Volk von Langres karakterisirt, mit fort von uns nehmen. Laßt uns vor Allem nicht vergessen, daß von unserm Betragen die Sicherheit und das Leben der Personen abhängt, die für das unsrige gut stehen; laßt uns sie stets vor Augen haben; alle unsre Handlungen, alle unsre Schritte und Gespräche seyen nach diesem Mittel, die theuern Bürger, welche uns eben verlassen haben, zu erhalten, oder es steht zu hoffen, bald zurükkehren zu sehen, eingerichtet. Bürger, welche Unüberlegtheit oder Leichtsinn einen Augenblik irre führen könnte, betrachtet den Abgrund, welchen derjenige sich bereitete, dessen Haus jezt unter den Schlägen einer exemplarischen Strenge in Trümmer zerfällt; schaudert vor der Lage seiner Familie und seiner Kinder, wenn anders das Unglük des Volks, welches die Folge davon ist, nicht ein hinreichender Zügel für euch wäre. Gegenwärtige Kundmachung soll publizirt, gedrukt und angeschlagen werden. Langres, den 22 Jan. 1814. Guyot, Maire." — II. „Die verbündeten Mächte halten eure Stadt besezt; ihr feierlich proklamirter Zwek geht darauf hinaus, Europa durch alle gesezmäßige Mittel und Wege die Wohlthat eines festen und dauerhaften Friedens zu verschaffen; sie sind gezwungen, das, was die Bedürfnisse der Armee erfordern, zu requiriren; aber sie wollen die Rechte, welche ihnen die Gesezе des Krieges geben, nicht über das, was die Noth erheischt, hinaus erstreken; beweiset ihnen also das Vertrauen, wozu euch diese Verfügungen einladen; eure Magistratspersonen gehen euch mit ihren Beispielen voran; auf den Zustand der Bestürzung folge der Zustand der Sicherheit; mögen die Menschen wieder frei umhergehen; die Magazine und Läden sich wieder öfnen; aller Kleinhandel für den täglichen Bedarf wieder seinen gewöhnlichen Weg nehmen. Fürchtet keine Unordnung im Innern. Die Civilbehörde und eine disziplinirte Militärgewalt wachen gemeinschaftlich über die Sicherheit der Personen und des Eigenthums; die ganze Stadt nehme also wieder ihren natürlichen Karakter und ihre gewohnte Gastfreundlichkeit an; es ist eine Huldigung, die sie den verbündeten Armeen und ihren erlauchten Anführern darzubringen schuldig ist. Mit Autorisation des Plazkommandanten des großen Hauptquartiers der verbündeten Armee. In der Mairie von Langres, den 22 Jan."

Nach Berichten aus Langres vom 1 Febr. sollten die Friedensunterhandlungen am 3 zu Chatillon eröfnet werden. Die Bevollmächtigten sind: Graf Stadion, Graf Rasumowski, Baron Humboldt, Lord Castlereagh und der Herzog von Vicenza.

* Karlsruhe, 9 Febr. Heute gegen 5 Uhr Abends trafen J. M. die Kaiserin von Rußland, unter Kanonendonner, Glokengeläute und unbeschreiblichem Volksjubel, von Bruchsal hier ein, und stiegen bei J. H. der Frau Markgräfin, die, so wie J. M. die Königin Friederike und die Prinzessin Amalie, mit Ihnen kamen, ab. Se. königl. Hoh. der Großherzog waren schon am verflossenen Sonntag von der zur Bewillkommnung Ihrer erhabenen Frau Schwester gemachten Reise nach Frankfurt zurük hier angekommen, reisten aber mit Ihrer Gemahlin am Montag nach Bruchsal zu einem Besuch bei J. M. der Kaiserin ab, von wo Sie am nemlichen Tage Abends wieder hier eintrafen. Diesen Abend ist allgemeine Beleuchtung der Stadt. — Die erste Eskadron der freiwilligen Jäger ist gestern, nachdem sie von dem Großherzoge im Schloßhofe gemustert worden, zur Armee über den Rhein aufgebrochen. Die drei übrigen Eskadrons werden nächstens folgen.

Die Frankfurter Oberpostamtszeitung meldet aus Keeveld die am 31 Jan. dort erfolgte Durchreise Ludwigs XVIII. und seiner beiden Neffen, der Herzoge von Angouleme und Berry, um sich in das alliirte Hauptquartier zu begeben. (Die Baireuther Zeitung will dagegen wissen, es sey der Graf v. Artois gewesen.)

Der Kronprinz von Schweden hat bei der Krankheit des Feldmarschalls Stedingk selbst das unmittelbare Kommando der schwedischen Armee übernommen. Sie marschirt in drei Divisionen unter Anführung der Generale v. Boye, v. Vegesack und v. Cardel, nach dem Rheine.

Rußland.

Die Schafhauser Zeitung erwähnt folgende Sage: „General Vandamme, der sich bisdahin im Kreml zu Moskau als Gefangener befand, hätte nach Sibirien geschikt werden sollen. Um diesem traurigen Loos zu entgehen, habe er einer vornehmen russischen Person den Antrag gemacht, wenn man ihn hiemit verschonen und ihm zugleich einen Theil seiner Güter in Frankreich bewahren würde, so wolle er eine für die Alliirten höchst wichtige Sache entdeken. Die russische Regierung habe aber dieses abgelehnt und ihm kein Gehör geben wollen. Vandamme habe zum drittenmale das gleiche Anerbieten gemacht, worauf endlich jemand an ihn abgeschikt worden, dem er das Geheimniß anvertrauen sollte. Dieses habe denn in der Entdekung bestanden, daß Napoleon 350 Millionen Livres von den aus Deutschland zusammengerafften Schäzen in der englischen Bank liegen habe, mit Angabe aller Handlungshäuser, auf deren Namen die Bankscheine gestellt seyen."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 45. 14 Febr. 1814.

Johann Gottlieb Fichte. — Großbritannien. — Italien. (Neapolitanische Bekanntmachungen zu Rom.) — Holland. (Beschluß des Kriegsberichts vom Bülowschen Korps. Besiznahme von Brüssel.) — Deutschland. (Fortsezung des königl. baierischen Kriegsberichts.) — Rußland.

Johann Gottlieb Fichte.

Der Tod, der nach der Offenbarung Johannis in Gesellschaft der ganzen Hölle auf die Erde kam, das alles verpestende Nerven- und Lazarethfieber, welches uns die gallischen Schaaren als leztes Vermächtniß hinterließen, mähete am 29 Jan. den treflichen Denker und Menschen, Professor Fichte in Berlin, in der Fülle seiner Wirksamkeit. Er war erst 51 Jahre alt. Doch hatten mancherlei Schiksale und Alles, was ein kräftiger Mann dem nordischen Himmel entgegenstellte, schon lange an der Blüthe seiner Gesundheit genagt. Er schöpfte in den lezten Jahren neue Stärkung an den böhmischen Heilquellen, und würde dadurch einem hartnäkigen Gichtübel auch noch länger getrozt haben. Seine Gattin wurde zuerst vom Nervenfieber ergriffen, da sie aus Menschlichkeit sich den Hülflosen näherte. Sie genaß, aber an ihrer Seite sank der Gatte, in dem und für den sie allein lebte. Den 31 Jan. wurde er, unter der ehrenvollsten Begleitung seiner Kollegen bei der Universität und Akademie, zur Ruhestätte vor dem Oranienburger Thore gebracht. An seinem Grabe sprach Marheineke Worte, die den Todten ehrten und den Lebenden gefielen. Er hatte auch in diesem Wintersemester vor einer großen Zahl Vorlesungen gehalten, und sprach gern und mit erlaubter Zufriedenheit über die Erfüllung alles dessen, was er in einer von außen mannichfach bedrängten und beobachteten Lage im Jahr 1808, in seinen kraft- und geistvollen Reden an die deutsche Nation, so herzerhebend geahndet hatte. Durch Fichte's frühes Absterben verliert die Berliner Universität einen ihrer tüchtigsten Lehrer und Vorsteher. Sein Vortrag war den Jünglingen stets sehr angenehm. Denn er hatte ausgezeichnete Lehrgaben, womit er selbst die Unmündigen auf längere Zeit an sich zu fesseln wußte. Als Rektor der neuen Universität handelte er mit unabweichlicher Konsequenz, und die auch durch den Druk bekannt gewordene Rede über die akademische Freiheit, womit er gegen den Mißbrauch jener Freiheit zu Felde zog, ist ein Muster der Ironie, welches von den Studierenden tief gefühlt wurde. Unerschütterliche Festigkeit und Beharren bei der einmal gefaßten Ueberzeugung war ein Hauptzug seines männlichen Karakters, der sich selbst in seiner gedrungenen Körperform durch Gediegenheit und Quadratur ausdrükte. Die Natur hatte ihn zu einem Denker gestempelt, und seine ausgezeichnete Nase nannte Lavater eine eindringende und anbohrende. Früh im Kampfe mit den neidischen und blinden Mächten, die ihn als Knaben schon auf die Probe stellten, hatte er seine Denk- und Handlungsweise unter mancherlei Stürmen des Lebens gebildet. Er ward im glänzenden Laufe seiner akademischen Wirksamkeit plözlich durch Verkezerungen und Mißverständnisse unterbrochen, und gehörte zu den ächtreligiösen Wahrheitsfreunden, die der Unverstand als Atheisten anklagte. Durch Einspruch und Mißverständnisse ließ er sich nie irren oder abbringen. Endlich müsse doch das Göttliche siegen. Ja er legte es beim Philosophiren und Politisiren oft darauf an, Widerspruch zu leiden, und die bekannte Schrift, wo er in einem sonnenklaren Bericht über das Wesen der Philosophie die Leser zum Verstehen zwingen will, hallte aus seinem Innersten hervor. Seine Gegner nannten dieses Renommiren. Aber für ihn war dis alles nur in der Scheinwelt. Doch entschlüpften ihm häufig Klagen über die Verkehrtheit und Halsstarrigkeit der Recensenten und Leser, und der behelmte Epilog zu einem seiner lezten schriftstellerischen Versuche über Machiavell als Schriftsteller, in der nur zu früh unterbrochenen Zeitschrift: die Musen (Jahrgang 1813. 4tes Stük) zeigt seinen Unwillen gegen unbefugte Ausleger und Zeichendeuter.

(Die Fortsezung folgt.)

Großbritannien.

Aus London wird unterm 25 Jan. geschrieben: Nach Berichten aus Spanien ist ein Theil der Armee von Catalonien unter Wegs, um sich auf dem französischen Gebiete mit Lord Wellington zu vereinigen. Marschall Suchet hat endlich Barcellona verlassen, und ist mit seinem Armeekorps nach Lemourdan gerükt. Alle Offiziere von Lord Wellingtons Armee, die während der Winterquartiere mit Urlaub nach England gekommen waren, haben Befehl erhalten, unverzüglich zu ihren Korps zurükzukehren. Von allen Seiten marschiren beträchtliche Truppendetaschements nach den Häfen, um sich zu der Armee des Lord Wellington einzuschiffen. Man rechnet, daß diese Armee innerhalb eines Monats um 15,000 Mann, die man ihr aus England zuschikt, verstärkt werden wird. Der Lord dringt sehr auf schnelle Zusendung dieser Verstärkungen, da man noch nicht weiß, ob Suchet sich auf Lyon zurükziehen oder mit Soult sich in Verbindung zu sezen suchen wird. Unsre Armee hat großen Mangel an Fourage gelitten, weil widrige Winde das Ankommen der Schiffe verhinderten. — Unsre Regierung hat befohlen, alle Schweizer, die sich als Kriegsgefangene in England befinden, freizulassen. Sie sollen unverzüglich nach Holland eingeschift werden, um sich von da in ihre Heimath zu begeben. — Der holländische Botschafter Fagel ist, nachdem er eine Abschiedsaudienz bei Sr. k. Hoheit dem Prin-

Digitized by Google

zen Regenten gehabt hatte, mit dem Major Fagel, seinem Bruder, am 13 Jan. von hier nach dem Haag abgereist. — Der zwischen Napoleon und Ferdinand VII. abgeschlossene Separatvertrag beschäftigt gegenwärtig unsre Politiker sehr. Unsre Ministerialblätter machen folgende Anzeige davon: „Da der Kaiser der Franzosen sich von allen Seiten, nicht nur durch das Geschrei des Volks, sondern selbst durch die unzweideutigen Reden einiger Mitglieder der gesezgebenden Versammlung, gedrängt sah, Frieden zu machen, so suchte er die Verbündeten zu entzweien. Nichts schien günstiger für seine Absichten, als die Abschließung eines Separatfriedens mit Spanien. Er brachte es dahin, daß Ferdinand VII. seine Einwilligung dazu gab; weil er aber wohl voraussah, daß dieser Traktat ungültig seyn würde, wenn er nicht von den Cortes bestätigt wäre, so schikte er denselben nach Madrid durch einen Geschäftsträger, der den 6 Jan. daselbst eintraf. Da die Cortes sich erst den 15 Jan. versammeln sollten, so trat der beständige Ausschuß sogleich zusammen, um die Sache in Berathschlagung zu ziehen, und er war der Meinung, die Ratifikation des Vertrags zu verweigern." Man zweifelt nicht, daß die Cortes ein Gleiches thun werden, denn außer dem im Jahre 1809 mit England geschlossenen Allianztraktat, in welchem sie sich anheischig gemacht haben, keinen Separatvertrag einzugehen, haben sie selbst dekretirt, daß keine von dem König Ferdinand ergriffene Maaßregel, solange als dieser Fürst unter dem Einflusse einer fremden Macht stehn würde, für verbindlich angesehen werden solle.

Italien.

Die von dem Befehlshaber der neapolitanischen Truppen in Rom, bei der Besiznahme dieser Stadt am 19 Jan., erlassenen Publikationen sind folgenden Inhalts: I. „Befehl. Der General-Lieutenant v. Lavauguyon, Oberbefehlshaber in den Departementen Rom und Trasimen, in Erwägung, daß die von Sr. Maj. dem Könige beider Sizilien anbefohlene Besezung der römischen Staaten keinen andern Zwek hat, als den Schuz des Eigenthums und der Personen gegen die unvermeidlichen Folgen einer Volksanarchie, hat Folgendes verordnet: 1. Die Armee des Königs von Neapel nimmt unter ihren Schuz die Ruhe und Sicherheit der römischen Staaten. 2. Alle der französischen Nation angehörige Individuen, so wie alle andere Ausländer, stehen unter dem besondern Schuze der neapolitanischen Armee. 3. Das Nemliche hat zu Gunsten Sr. Maj. des Königs Karl und seiner ganzen durchlauchtigsten Familie statt. 4. Die Uebertreter der Artikel 1. 2. und 3. sollen militärisch gerichtet und bestraft werden. 5. Gegenwärtige Verfügungen sollen in den Tagsbefehl der Armee Sr. Maj. des Königs eingerükt werden. 6. Sämtliche Civil- und Militärbehörden der beiden Departemente sind mit Vollziehung gegenwärtigen Befehls beauftragt." (Folgt die Unterschrift.) — II. „Proklamation. Wir Paul v. Lavauguyon, General-Lieutenant Sr. Maj. des Königs beider Sizilien und Oberbefehlshaber in den römischen Staaten, an die Einwohner der Departemente Rom und Trasimen. Da die Volksbewegung in verschiedenen Gemeinden der römischen Staaten, die bekannte Neigung anderer, diesem Beispiel zu folgen, die Flucht einer der ersten Regierungsbehörden, das von einer andern solchen Behörde, welche die besondere Pflicht hatte, öffentlichen Unordnungen zuvorzukommen und Einhalt zu thun, an den Tag gelegte Vorhaben, alle Gattungen von Unfug zu begünstigen, der ausdrükliche Wunsch mehrerer der angesehensten Personen dieser Stadt, viele aus andern Theilen beider Departemente eingegangene Zuschriften, die beinahe allgemeine Stokung in den Geschäften der verschiedenen Administrationen, die beunruhigende und peinliche Lage, in der, wie man erfahren, Se. Maj. der König Karl und dessen erhabene Familie hinsichtlich ihrer persönlichen Sicherheit sich befanden, Sr. Maj. dem Könige beider Sizilien die Ueberzeugung, daß es der Regierung von Rom und Trasimen an nöthiger Kraft und Willen zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung fehle, gegeben haben, und da Sie überdis glauben, daß der nachgesuchte, von oben erwähnten Umständen gebieterisch geforderte Schuz, während er für die Sicherheit Aller ersprießlich ist, den Rechten von Niemanden Eintrag thut, und daß Sie endlich Ihrer königlichen Würde, Ihren persönlichen Gesinnungen für die beiden Departemente und der Sicherheit Ihrer angränzenden Staaten es schuldig sind, nicht zu dulden, daß die neapolitanischen Truppen länger gleichgültige Zuschauer der angefangenen Unordnungen und der daraus entstehen könnenden allgemeinen Anarchie bleiben, so haben Sie Ihren Truppen befohlen, provisorisch von mehrgenannten Departementen Besiz zu nehmen, darin bis zu weiterer Verfügung alle Regierungsanordnungen, welche sie unter den gegenwärtigen Umständen für die geeignetsten zur Erreichung Ihrer wohlthätigen und großmüthigen Absichten halten können, zu treffen, so den dermaligen Unordnungen Einhalt zu thun, und jene, mit denen diese Staaten bedroht sind, abzuwenden. Da zu diesem Ende Se. Maj. durch Ihr Dekret vom 16 Jan. uns den Oberbefehl in den römischen Staaten anzuvertrauen geruht haben, so halten wir es für unsre erste Pflicht, bekannt zu machen, daß wir von diesem Augenblike an die bis jezt von dem Hrn. General Grafen Miollis ausgeübte Gewalt für erloschen ansehen, und befehlen sämtlichen Civil- und Militärautoritäten, dieselbe als auf uns, auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Neapel, unsers gnädigsten Herrn, übertragen anzusehen." (Folgt Datum und Unterschrift.)

Mehrere französische Offiziere im Dienste des Königs von Neapel hatten ihren Abschied genommen, und sich in das Hauptquartier des Vicekönigs begeben.

Die Großherzogin von Toscana hat unterm 25 Jan. die Errichtung von zehn beweglichen Kolonnen, jede zu 150 Mann, angeordnet, „um dem Brigandsunfug in den drei toscanischen Departements zu steuern."

Ein Privatschreiben aus Roveredo vom 7 Febr. sagt: „Seitdem die Alliirten Verona besezt haben, hoffen wir, daß der Postenlauf bald wieder hergestellt seyn wird, und wir mit Bologna und Neapel korrespondiren können. Wir haben Erlaubniß, wöchentlich einmal nach Venedig zu schreiben, und man darf uns antworten, aber die Briefe müssen offen aufgegeben werden. — Eine Bekanntmachung des Generalgouvernements der italienischen Provinzen, welche von den östreichischen Truppen occupirt sind, sezt in allen bereits besezten und noch zu besezenden Ländern die Amortisationsscheine, kurz alles

Digitized by Google

Papiergeld außer Kurs, so daß von nun an auch die Truppen mit klinzender Münze bezahlt werden sollen."

Holland.

Die Stadt Brüssel ist am 1 Febr. von russischen Truppen unter General Narischkin besezt worden. Der französische General Maison, der abgeschnitten zu werden fürchtete, zog sich auf Halle zurük, ohne sich in Löwen oder Mecheln aufzuhalten; man schikte ihm Truppen nach, ihn zu verfolgen. Das Hauptquartier des Barons v. Winzingerode war zulezt in Namur, und das Hauptquartier des Generals Czernitscheff in Givet.

Nachrichten aus Köln vom 5 d. melden, daß sich Goreum den 31 Jan. ergeben habe; die Garnison ist kriegsgefangen und kehrt nach Frankreich zurük. Sie fügen bei, man behaupte, daß sich in dieser Festung die in Holland zulezt erhobenen Kontributionen, die man auf mehrere Millionen schäzt, befinden.

Das sächsische Truppenkorps unter Kommando des Herzogs von Sachsen-Weimar wurde den 1 und 2 Febr. zu Heusden erwartet. Man glaubte es bestimmt, zu den Korps der Generale Bülow und Winzingerode zu stoßen, und mit ihnen ins nördliche Frankreich einzudringen. Das sächsische Korps besteht aus 2800 Mann Kavallerie und 7000 Mann Infanterie. Da der Herzog von Sachsen-Weimar kaiserl. russischer General der Kavallerie ist, so glaubte man, daß er auch das Kommando über die Generale v. Bülow und Winzingerode erhalten werde.

Die Besazung von Antwerpen hatte am 25 Jan. eine Rekognoszirung gegen Brescaal und Westmaal unternommen.

Man hatte Nachricht, daß zu Gent ein Aufstand ausgebrochen, und von den Einwohnern eine provisorische Verwaltung niedergesezt worden war. Diese Veränderung wurde ohne Gewaltthätigkeiten bewirkt; man gab dem Präfekten eine Sauvegarde, und erlaubte allen in der Stadt befindlichen Franzosen freie Rükkehr nach Frankreich. Man glaubte, daß General Bülow jezt unverzüglich nach Brüssel marschiren, und vor Antwerpen blos ein Beobachtungskorps zurüklassen werde.

Nach Amsterdamer Nachrichten war es wirklich der Graf v. Artois, der am 27 Jan. Abends unter dem Namen eines Grafen v. Ponthieu aus England im Haag ankam. Er sezte sogleich in Begleitung des Grafen d'Escars, seines Gardekapitäns, seine Reise nach der Schweiz fort. Sein ältester Sohn, der Herzog von Angouleme, hatte sich zu Plymouth einschiffen wollen, um sich zu Lord Wellingtons Armee zu begeben. Der Herzog von Berry wollte sich gleichfalls einschiffen, aber nach einer andern Bestimmung. Ludwig XVIII. blieb vor der Hand zu London.

Die Amsterdamer Courant liefert eine Exkommunikationsbulle des Papstes gegen Frankreich, vom Jahre 1809.

Beschluß des Kriegsberichts vom Bülowschen Korps.

„Den 12 Jan. rükte das Korps bis Brargatten und Grawenwesel vor, und der General v. Borstell wurde zur Beobachtung des Feindes, der sich nach Liere zurükgezogen hatte, nach St. Antoine vorgesandt. Der kommandirende General faßte jezt den Entschluß, am 13 den Feind durch zwei Kolonnen rekognoszirren zu lassen. Der General v. Thümen fand denselben in einer durch das Terrain sehr vortheilhaften Position bei Merrem. Er griff ihn in seiner Fronte an, während der Gen. Graham, der mit einer Kolonne englischer Truppen den 12 von Rosendaal bis Erkeren vorgegangen war, den Feind über Dork in der linken Flanke angrif, und so drangen von zwei Seiten nach einem hartnäkigen Gefecht die Preußen und Engländer zugleich in Merren ein, delogirten den Feind, und warfen ihn bis in Antwerpen hinein, welches der Gen. v. Thümen durch einige Granaten bewerfen ließ, wodurch es an einigen Orten in Brand gerieth. Auf der andern Seite hatte der Gen. v. Oppen den Feind, der früherhin bei Hoogstraten gestanden hatte, bei Wyneghem gefunden, und nach einem hartnäkigen Gefecht zum Rükzuge nach Antwerpen über Deurne gezwungen. — Die nun in Antwerpen konzentrirten Truppen beliefen sich auf 12,000 Mann; die Werke waren gut und zahlreich mit Artillerie versehen. Außerdem standen noch gegen 5000 Mann bei Liere. Die beabsichtigten Vortheile waren vollkommen erreicht, der Feind aus der vor uns liegenden vortheilhaften Position mit Verlust zurükgetrieben, und der Marschall Macdonald hierdurch gleichfalls zum Rükzuge gegen Mastricht bewogen. Die gegenwärtige Stellung des Korps ist nun völlig gesichert, und alle fernern Operationen sind hierdurch wesentlich erleichtert. Ausser einem sehr bedeutenden Verlust an Getödteten und Verwundeten, unter welchen erstern sich der französische General Avy, (welcher am 13 bei Merrem erschossen wurde) befindet, hat der Feind uns gegen 600 Gefangene überlassen müssen. Die Truppen haben bei dieser Gelegenheit aufs Neue den hohen Muth bewährt, den man von ihnen erwarten kan. Strenge Kälte, coupirtes Terrain mit Heken und Gräben eingefaßt, forcirte Märsche, und die eben dadurch unmöglich gemachte regelmäßige Verpflegung, der äußerst hartnäkige Widerstand des Feindes endlich, der fast durchgängig aus Regimentern der neuen Garde und aus polnischen Lanciers bestand, erschwerten die Erringung der erhaltenen Vortheile gar sehr, und verhinderten uns, noch größere zu erlangen. Hocherfreut waren die Preußen, bei dieser Gelegenheit mit den Engländern zusammenzutreffen, und den Muth und die Tapferkeit zu bewundern, wodurch sich dieselben unter ihrem würdigen Anführer, dem General-Lieutenant Graham, auszeichneten. Der kommandirende General v. Bülow hat nun wieder mit dem Gros seines Korps eine konzentrirte Stellung bei Breda genommen, und erwartet dort die gewiß bald eintretende Möglichkeit größerer und allgemeinerer Offensiv-Operationen. — Die Avantgarde unter dem General v. Borstell hat die Stellung bei Hoogstraten, Lönhout und Westwesel, aus welcher der Feind vertrieben worden ist, eingenommen; die Vorposten der Engländer stehen bei Sternbergen und Rosendaal, und in Verbindung mit dem preussischen Posten in Westwesel."

Deutschland.

Zu München begaben sich am 11 Febr. Vormittags Se. Maj. der König und Se. königl. Hoheit der Kronprinz, in Begleitung der obersten Staatsbehörden, des Hofes, und der auswärtigen Gesandten, in feierlichem Zuge nach der Hofkapelle, um einem Hochamte und Tedeum, welches wegen des am 1 Febr. durch die verbündeten Heere erfochtenen glorreichen Sieges, unter Abfeurung der Kanonen und Geläute aller Glo-

Digitized by Google

ten gehalten wurde, beizuwohnen. Abends beehrten Ihre königliche Majestäten die Aufführung der Oper Sophonisbe von Par mit Ihrer Gegenwart, und wurden von dem zahlreichen Publikum mit den innigsten Beweisen erhöhter Theilnahme empfangen. Die königl. Prinzessin ist zur Freude des ganzen Landes von Ihrer gefährlichen Krankheit glüklich wieder genesen.

Fortsezung des königl. baierischen Kriegsberichts.

„Der Kaiser Napoleon, dem sehr viel an dem Besize dieses Ortes gelegen zu seyn schien, kam mit der Artillerie seiner Garde in Person herbei, und suchte das Dorf unter dem Schuze eines gut dirigirten Feuers wieder zu nehmen. Da seine wiederholten Versuche an der Standhaftigkeit der genannten beiden Bataillons scheiterten, so ließ er das ganze Feuer seiner Artillerie gegen den Ort spielen, in der Absicht, durch dessen Zerstörung diese Tapfern zur Räumung desselben zu zwingen, oder sie unter den Ruinen zu begraben. Der General der Kavallerie Graf v. Wrede, welcher nicht zugeben konnte, daß der Feind einen ihm bereits abgerungenen Vortheil wieder an sich reiße, beorderte die 3te Kavalleriebrigade, aus dem 4ten Chevaurlegersregiment König und dem 5ten Leiningen bestehend, sodann das kaiserl. östreichische Husarenregiment Erzherzog Joseph zum Vorrüken; diese auserlesene Kavallerie zog sich vor das Dorf, wosellst die feindlichen Batterien, gedekt durch Infanterievierekе und starke Kavallerieabtheilungen, aufgestellt waren, und ein unausgesezтes Feuer unterhielten. Das vom häufigen Regen durchnäßte Terrain würde einen Angrif auf den Feind über die Felder hin in der Fronte nur im Schritte haben gestatten können; demungeachtet war es von der dringendsten Wichtigkeit, diese Batterien ohne den mindesten menschenraubenden Zeitverlust zu entfernen, oder sich ihrer wie möglichst zu bemeistern. Unter diesen ungünstigen Umständen traf der als Brigadier kommandirende Obrist v. Diez seine Dispositionen eben so schnell, besonnen und zwekmäßig, als sie von den Truppen auf das Vollkommenste ausgeführt wurden. Durch verschiedene Bewegungen gelang es ihm, den Feind über seine wahre Absicht solange zu täuschen, bis er die günstige Gelegenheit gefunden hatte, mit seinen vereinzelten Divisionen nun auf einmal von allen Seiten über ihn herfiel, seine Kavallerie warf, seine Carre's durchbrach, und seine Batterien, von welchen er sechszehn Kanonen nebst mehrern Munitionswagen mit vollständiger Bespannung nahm, sprengte. Der Feind, bestürzt über die Schnelligkeit und den Einklang dieses Manövres, und durch dessen Erfolg gänzlich in Unordnung gebracht, zog sich eiligst zurük, und wurde, troz seiner spätern Versuche, sich wieder zu stellen, bis in die Nacht verfolgt. Während dieses auf dem linken Flügel der baierisch-östreichischen Armee vorging, ließ der General der Kavallerie Graf v. Wrede auch das Dorf Morviller durch die ganze östreichische Division Spleny und durch die 2te Brigade der 3ten baierischen Division von zwei Seiten angreifen. Der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, hatte diesen Ort besezt; allein er wartete den befohlenen Angrif mit dem Bajouett nicht ab, sondern zog sich auf der von Morviller nach Brienne führenden Straße bis an den Saum eines Waldes zurük, wo er eine zweite Position nahm. F. M. L. Baron v. Spleny zog sich dem Feinde nach durch das Dorf, formirte seine Linie jenseits desselben, rükte hierauf rasch gegen den Wald vor, warf den Feind auch aus seiner genommenen zweiten Stellung, bemächtigte sich des vorliegenden Waldes, und nahm auf der entgegengesezten Seite desselben Position. Mittlerweile war der Feldmarschall Blücher bei Dienville, und Se. k. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg in der Höhe des linken Flügels der baierisch-östreichischen Armee, und des rechten Flügels des F. M. v. Blücher eingetroffen; die Nacht machte dem Gefecht ein Ende, und die verbündeten Heere brachten dieselbe in dieser Position, das Schlachtfeld im Rüken, zu. Der Feind hat an diesem Tage einen bedeutenden Verlust erlitten; die vereinigte baierisch-östreichische Armee nahm ihm dreiundzwanzig Stüke, viele Munitionswagen, und eine Menge Gefangene ab. — Der französische Kaiser befand sich immer an der Spize seiner Truppen, und war selbst einmal in Gefahr, von den Chevaurlegers gefangen zu werden."

(Die Fortsezung folgt.)

Ein Schreiben vom königl. baierischen Armeekorps, aus Vandöuvres (eine Station von Troyes) vom 6 Febr., sagt: „Wir rüken täglich, aber langsam vor. Napoleon hat die Reste seiner Armee hinter Troyes aufgestellt. An Brod und Salz ist hie und da Mangel, die übrigen Bedürfnisse finden wir leichter. Wenn heute der Friede nicht unterzeichnet wird, so liefern wir morgen, oder nächster Tagen, noch eine Schlacht, und dann wird der Friede wohl in Paris unterzeichnet werden. Ob wir gleich in der Schlacht vom 1 Febr. dem heftigsten Kartätschenfeuer ausgesezt waren, so haben wir doch nur wenig gelitten. Unser Armeekorps eroberte allein 23 Kanonen. Im Ganzen verlor der Feind, nach einem zu Brienne gedrukten Armeebericht, 82 Kanonen und 15,000 Gefangene. Die französische Garde hat besonders viel eingebüßt." (Vom 2 bis zum 6 Febr. war kein bedeutendes Gefecht vorgefallen.)

Einem Armeebefehle des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, aus dem Hauptquartier Lörrach vom 27 Dec. 1813, gemäß, sind die preußischen Münzsorten in den eroberten Provinzen Frankreichs, im Privatverkehr und in den Kassen anzunehmen:

		Franken.	Centim.
1 Friedrichsd'or	zu	21	2
1 Thalerstük	—	3	81
½ Thaler oder Achtgroschenstük	—	1	27
¼ Thaler oder Viergroschenstük	—	—	63
⅛ Thaler oder Zweigroschenstük	—	—	31

Der Herzog von Braunschweig war am 7 Febr. aus dem Hauptquartier der verbündeten Monarchen nach Frankfurt zurükgekommen.

Rußland.

Nach Verlesung des neulich gelieferten kaiserlichen Manifestes vom 18 Dec. wurde zu Petersburg in Beisein des ganzen Hofes von Sr. Eminenz dem Metropoliten Ambrosius mit der angesehensten Geistlichkeit, sowol wegen der Siege der russischen Waffen überhaupt, als für den mit Persien geschlossenen Frieden, und für die Einnahme der Festungen und Städte Modlin, Utrecht, Gorcum, Gertruidenberg, Willemstadt, Breda und Rotterdam, mit Knieverbeugung, in der Kasanschen Kathedralkirche ein Hochamt und feierliches Dankgebet gehalten. Bei Anstimmung des „Herr Gott dich loben Wir" wurden die Kanonen abgefeuert. Abends war die ganze Stadt illuminirt.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 46. 15 Febr. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Proklamation des Vicekönigs.) — Deutschland. (Fortsezung des königl. baierischen Kriegsberichts. Bulletin aus Langres. Würtembergische Kriegsberichte bis zum 8 Febr.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 16. Deutschland. (Schreiben aus Mannheim, Helmstädt, Dresden ꝛc.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Am 21 Jan., dem Jahrestage von Ludwigs XVI. Tode, wurde in der katholischen Kapelle in der Königsstraße zu London von dem Bischof von Carcassone ein feierliches Traueramt gehalten. Der Prinz von Condé, der Herzog von Chartres, der Graf v. Eskars, der Ritter v. Conti, der Graf Travel und viele andere französische Emigrirten waren gegenwärtig. — Die brittische Regierung hat die Freilassung sämtlicher kriegsgefangenen Schweizer und ihre Absendung nach ihrem Vaterlande befohlen. — Der russische Botschafter, Graf Liewen, hatte gegen Ende Januars häufige Konferenzen mit den brittischen Ministern und mit dem Prinzen Regenten; man glaubte, daß die von Frankreich einer-, und den Alliirten andrerseits gemachten Friedensvorschläge der Gegenstand dieser Konferenzen gewesen seyen.

In Bezug auf die Bourbonsche Familie, welche jezt die allgemeine Aufmerksamkeit in England beschäftigt, bemerkt eines der Londoner Blätter: „Der Kaiser von Oestreich hat feierlich erklärt, daß von seiner Seite kein Hinderniß im Wege stehe, um einen Fürsten aus dem Hause Bourbon wieder auf den Thron seiner Voreltern zu sezen. Die Bundesgenossen, Großbritannien miteingeschlossen, sind über diesen Punkt vollkommen einig. Sie werden den Franzosen nicht vorschreiben, einen eingebornen Fürsten zu wählen, oder einen Ausländer auszuschließen. Sie werden ihnen Ludwig XVIII. keineswegs aufdringen; noch weniger wird einer von ihnen Bonapartes wankende Macht unterstüzen. Das Schikal des französischen Volkes liegt in dessen eignen Händen."

Frankreich.

Nach dem Journal de Paris ist Hr. Carnot zum Kommandanten von Antwerpen, und der Divisionsgeneral Rusca, der sich freiwillig wieder zum aktiven Dienst erboten hatte, zum Befehlshaber des Lagers bei Soissons ernannt worden.

Italien.

Schweizer Blätter melden nach Briefen aus Luzern vom 5 Febr., daß am 2 d. Abends östreichische und neapolitanische Truppen zu Mailand eingezogen wären. Diese Nachricht zeigt sich als zu voreilig, da heute zu Augsburg Mailänder Zeitungen bis zum 5 Febr. eingehn, ohne etwas von einem solchen Einmarsche zu erwähnen. Im Amtsblatte vom 5 Febr. liest man in italienischer und französischer Sprache nachstehende Proklamation: „Völker des Königreichs Italien! Seit drei Monaten sind wir so glüklich gewesen, den größten Theil eures Gebiets vor einem feindlichen Einfall zu bewahren. Seit drei Monaten haben uns die Neapolitaner feierlich ihre Unterstüzung versprochen. Und wie hätten wir je in ihre Zusagen Mißtrauen sezen können? Ihr Souverain ist durch die Bande des Bluts an den großen Mann geknüpft, dem er und ich Alles verdanken; und dieser große Mann ist gegenwärtig minder glüklich! .... Vertrauend auf das Wort der Neapolitaner, durften wir also hoffen, daß die Anstrengungen, welche wir bisher gemacht hatten, nicht verloren, und der Feind bald genöthigt seyn würde, sich über unsre Gränzen zurükzuziehen. Völker des Königreichs Italien, werdet ihr es glauben? Auch die Neapolitaner täuschen heute alle unsre Wünsche, alle unsre Hofnungen. Indessen sind sie, indem sie als Bundsgenossen erschienen, auf unser Gebiet vorgedrungen, und haben mehrere unsrer Departements besezt. Wir empfingen sie als Brüder, wir öfneten ihnen mit Bereitwilligkeit unsre Magazine, unsre Staatskassen, unsre Zeughäuser und unsre Festungen! und zur Belohnung dieses Vertrauens, zur Belohnung unsrer Opfer, reichen sie auf der Linie selbst, wo ihre Waffen zu den unsrigen stoßen sollten, ihre Hand dem Fremdlinge, und erheben ihre Fahnen gegen uns! Die unerbittliche Geschichte wird ohne Zweifel eines Tages alle die Ränke, alle die Maschinerien aufdeken, welche man nothwendig hat in Bewegung sezen müssen, um in diesem Grade einen Souverain irre zu führen, der sich schon zu sehr durch seine Tapferkeit ausgezeichnet hat, als daß er nicht alle übrigen Tugenden eines Soldaten besizen sollte. Völker des Königreichs Italien, wir verbergen es nicht, der Abfall der Neapolitaner hat die Schwierigkeiten unsrer Lage grausam vermehrt; aber wir fürchten nicht es zu sagen: Je schwieriger unsre Lage ist, deste größer muß unser Muth seyn. Sammelt euch also um den Sohn eures Souverains; sezet Vertrauen in die Gerechtigkeit und Heiligkeit eurer Sache; marschirt auf die Stimme dessen, der euch Alle in seinem Herzen trägt, und der, ihr wißt es, nie einen andern Ehrgeiz hatte, als aus allen Kräften zu Vergrößerung eures Ruhms, und zu Befestigung eurer Wohlfahrt beizutragen. Italiener! nur die sind unsterblich, selbst in der Achtung und in den Jahrbüchern der fremden Nationen, welche treu ihrem Souverain und ihrem Vaterlande, treu ihren Pflichten und Eidschwüren, treu der Dankbarkeit und der Ehre, zu leben und zu sterben wissen. Gegeben in unserm Hauptquartier zu Verona, den 1 Febr. 1814. (Unterz.) Eugen Napoleon."

Deutschland.

Fortsezung des königl. baierischen Kriegsberichts.

„Am 2 Febr. zog der Feind seine Infanterie vor Tagesanbruch aus Brienne, woselbst er eine starke Arriereguarde von

Kavallerie und Artillerie hinterließ, auf der großen Straße von Paris über Lesmons zurük. Der General der Kavallerie Graf v. Wrede grif diese in Verbindung mit dem Armeekorps Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg an, schlug sie aus Brienne heraus, bemächtigte sich der Stadt, und verfolgte den feindlichen Nachtrab bis Lesmons, wo der Feind die Brüke über die Aube zerstörte, und sich hinter dem Flusse zu stellen suchte. Das Korps des Marschalls Herzog von Ragusa hatte sich noch in der Nacht von der Fronte des F. M. L. Spleny weg, und mittels einer Seitenbewegung auf die Straße von Vitry und Mezieres gezogen. Der Marschall agirte während des Vorrükens der baierisch-östreichischen Armee gegen Lesmons, in der rechten Flanke derselben, und bedrohte durch die genommene Stellung diese Flanke, so wie bei fernerm Vordringen den Rüken der Alliirten. Die Bewegung des Herzogs von Ragusa veranlaßte den General der Kavallerie Grafen v. Wrede, die Straße von Lesmons zu verlassen, und dem Armeekorps des Herzogs entgegen zu manövriren. Der Feind hatte den Ort Ronay besezt, und seine Hauptmacht auf den Anhöhen bei demselben aufgestellt; vor ihm lag ein sumpfiges, durch das Austreten der Voire großentheils überschwemmtes Terrain; er hatte die Brüken über dieses Wasser abgeworfen, und sich auf diese Weise in eine äußerst feste Position gesezt, welche nach Aussage der Landleute Tags zuvor von dem französischen Kaiser, der sich an Ort und Stelle verfügt hatte, selbst ausgewählt und angegeben worden war. Alle diese vorbenannten Hindernisse machten den Angrif auf den Marschall im höchsten Grade schwierig; mehrere Versuche waren durch dieselben vereitelt worden; das schwache Eis brach unter dem Fuße des Soldaten, die Mannschaft sank öfters bis zum Oberleib unter, und durchnäßte Gewehr und Munition; das Vorrüken konnte nur auf der Straße selbst statt finden."

(Die Fortsezung folgt.)

Zu Vesoul ist nachstehende Proklamation erschienen: „An die Bewohner der Franche-Comte' und des Departements der Vogesen. Die Anstrengungen der hohen verbündeten Mächte zur Erkämpfung eines sichern und dauerhaften Friedens haben Ihre siegreichen Heere in Eure Wohnsize geführt. Jeder Begierde nach Rache fremd, haben Sie die großmüthige Absicht ausgesprochen, daß mitten unter den Schreknissen des Krieges, dessen Nothwendigkeit Sie mit Euch beklagen, den schuldlosen Opfern eines unbegränzten Ehrgeizes unvermeidliches Uebel möglichst erleichtert werden soll. Eine Wirkung dieser wahrhaft großer Monarchen würdigen Gesinnung ist die Errichtung eines Generalgouvernements über Eure Departements, zu dessen Verwaltung Ihr Vertrauen mich berufen hat. An uns ist es, den Erwartungen zu entsprechen, die Sie von uns hegen. Wenn es meine Sorge seyn wird, in Ihrem Geiste zu Eurem Wohle mitzuwirken, so bin ich berechtigt, ein Gleiches von Euch zu verlangen. Vor allem fordere ich sämtliche Verwaltungs- und Justizbehörden, die ihre Size nicht verlassen haben, auf, ihre Verrichtungen ununterbrochen fortzusezen. Die hohen verbündeten Mächte führen nicht Krieg mit den Gesezen, die Bürgschaft leisten für die Sicherheit Eurer Personen und Eures Eigenthums. Es ist Ihr ernstlicher Wille, daß Jeder den Anordnungen seiner Vorgesezten, unter Oberaufsicht des Generalgouvernements, gehorche, und die Entwikelung der großen Weltbegebenheiten ruhig erwarte. Bewohner der Departements Haute-Saone, Doubs, Jura und Vogesen! Die strengste Ahndung würde den treffen, der den wohlthätigen Absichten der verbündeten Monarchen entgegen wirken wollte. Ich seze das Vertrauen in Euch, daß Ihr sie nicht mißkennen werdet. Zwanzigjährige Leiden haben Euch die große Wahrheit bestätigt, daß nur das zu bestehen vermag, was auf Gerechtigkeit und Mäßigung sich gründet. Diese theuer erkaufte Erfahrung wird für Frankreich nicht verloren gehen. Die Sache der hohen verbündeten Mächte, so augenscheinlich von einer höhern Weltordnung beschüzt, ist Eure Sache. Sie werden Euch sowol als Ihren Völkern den ersehnten Frieden schenken, und dankbar werdet Ihr Sie segnen. Vesoul, den 27 Jan. 1814. Der Generalgouverneur, Freiherr v. Andlaw. Aus Auftrag Sr. Excellenz, der Generalsekretär, Freiherr v. Neveu."

Die Frankfurter Zeitungen liefern aus Langres vom 3 Febr. nachstehenden „Vorläufigen Bericht über die Kriegsereignisse vom 29 Jan. bis den 2 Febr. Sobald Napoleon bei seiner Armee zu Chalons angekommen war, versuchte er die Offensive zu ergreifen. F. M. v. Blücher hatte sich von Nancy aus dem Heere des Fürsten von Schwarzenberg genähert, und Brienne besezt. Am 29 v. M. wurde er von den Franzosen angegriffen. Er stellte sich selbst an die Spize der Kavallerie, schlug den Feind wiederholt bis zur Nacht zurük und bemächtigte sich zweier Batterien desselben. Aus Mangel an Bespannung konnten jedoch nur 8 Kanonen fortgebracht werden. Da der Feldmarschall indessen die große Ueberzahl des Feindes und die Unhaltbarkeit des Postens von Brienne unter diesen Umständen erkannte, so verließ er diese Stadt noch in der Nacht, und zog sich bis Trannes und Arçonval (bei Bar-sur-Aube) zurük. Am 31 hatte General York St. Dizier (einiges Geschüz und Gefangene fielen in seine Hände), General Wittgenstein Vassy, und eine dritte Truppenabtheilung Venilly besezt. Indem hierdurch alle Besorgnisse für die rechte Flanke der alliirten Armee gehoben waren, beschloß Fürst Schwarzenberg, den Feind ohne Zeitverlust anzugreifen. Da er am stärksten gegen Feldmarschall Blücher gedrungen war, so überließ er auch diesem vollkommen die Anordnungen zur Schlacht zu treffen, nachdem er die Korps der Generale Giulay, des Kronprinzen von Würtemberg, des Generals Wrede und einen Theil der russischen Grenadier-Reserve an ihn gewiesen hatte. Napoleons Armee war in zwei Linien aufgestellt, die sich über die Ebene vor der Fronte, vor Dienville rechts, — links hingegen durch das Dorf Larothiere gegen Trimilly hinausdehnte. Vor seinem linken Flügel hielt er das Dorf la Gibiere und das Gehölz, das es umgibt, besezt. Vor den Dörfern stand die Artillerie in Reihen aufgepflanzt. In und um dieselben bildete die Infanterie Massen. Die Kavallerie streifte in der Ebene. Marschall Marmont stand im Dorfe Morvillier und auf den Höhen von Brienne in Reserve. Der Angrif begann um die Mittagsstunde. General Sacken brach in zwei Kolonnen von Trannes auf. Die erste marschirte auf dem Wege von Dienville nach Brienne; General Giulay diente

Digitized by Google

ihr zum Soutien; die zweite marschirte auf Larothiere, den Schlüssel der feindlichen Position. Albufief soutenirte sie mit 5000 Mann vom Langeronschen Korps. Gen. Sacken vertrieb den Feind nach hartnäkigem Widerstande aus Larothiere. Aber er kehrte mit starken Kolonnen Infanterie und Artillerie zurük, und bemeisterte sich der Kirche und einiger Häuser von Neuem, während die Russen die übrigen behaupteten. Napoleon selbst soll nach Aussage der Gefangenen die junge Garde hier angeführt haben, wobei ein Pferd unter ihm erschossen wurde. Um 6 Uhr Abends war das ganze Dorf wieder der Preis der Anstrengungen der alliirten Truppen, und General Sacken nahm rechts von demselben 20 Kanonen und machte gegen 1000 Gefangene. Eine Batterie der jungen Garde wurde vor Napoleons Augen von uns genommen. Der Kronprinz von Würtemberg, der über Maison mit Gen. Sacken in Verbindung stand, rükte über Eclance auf la Gibiere. Auch er fand lange und heftige Gegenwehr; ein kleines Gehölz, das der Feind auf seiner Rechten besezt hielt, umging er. Die wiederholten Versuche des Feindes, ihn wieder aus la Gibiere zu vertreiben, waren schon alle glüklich zurükgewiesen, als General Wrede von Doulevent aus zu ihm stieß. Gen. Wrede sezte sogleich seinen Marsch auf Tremilly und Chaumont fort. Bei ersterm Orte machte er mit östreichischer Reuterei (unter dieser das Regiment Schwarzenberg Uhlanen) einen schönen Angrif, wobei 6 Kanonen und Gefangene in seine Hände fielen. Das Dorf Dienville, um das man bis tief in die Nacht kämpfte (die Franzosen hatten die Brüke über die Aube abgeworfen) ward um Mitternacht von Gen. Giulay genommen. Er machte daselbst ungefähr 300 Gefangene. Die Trophäen der Gefechte vom 1 Febr. ꝛc. sind 70 bis 80 Kanonen und mehrere Tausend Gefangene. Die Korps der feindlichen Marschälle Marmont, Mortier und Victor, so wie die der Generale Colbert und Grouchy, waren im Feuer. Mehrere Korps der Alliirten, wie z. B. das von Colloredo (zu Vendoeuvres) und sämtliche Garden haben keinen Theil an der Schlacht genommen. Auch einige Artillerie konnte der tiefen und aufgeweichten Wege halber nicht gebraucht werden. Gleich beim Beginnen der Schlacht trafen JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen und der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg auf dem Wahlfelde ein; F. M. Blücher zeigte sich überall und wachte über die Ausführung seiner Dispositionen, die seine Lorbeeren und seinen Ruhm vermehren. Er war bei dem Angriffe auf Larothiere in den vordersten Reihen und ermahnte später die Truppen daselbst zum Ausharren. Ein Kosak wurde in seiner Nähe erschossen. Bewundernswürdig war die Kaltblütigkeit, mit welcher F. M. Blücher die Angriffe bei Larothiere und Chaumenil bewachte und durchsezen ließ, die er als die wichtigsten voraus erkannt hatte — obschon die Flanke der alliirten Armee durch eine Demonstration des Feindes einen Augenblik bedroht schien. Nachdem der Feind am 2 Morgens um 2 Uhr noch einen vergeblichen Angrif auf Larothiere gewagt hatte, trat er seinen Rükzug über die Aube auf Arcis ꝛc. eilfertig an. Alle Anstalten sind getroffen, die errungenen Vortheile kräftigst zu verfolgen und dem Feinde so viel möglich die Wege abzuschneiden; gegen Troyes und Vitry hin scheint man ihm auch bereits zuvorgekommen zu seyn. Das Schloß Brienne ist ohne Mühe von den Alliirten besezt worden."

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich war am 4 Febr. Morgens von Langres nach Chaumont, und am 5 von da nach Bar-sur-Aube abgereist. Eben dahin war der Fürst von Metternich abgegangen. Der Graf Stadion blieb mit der Unterhandlung bei dem zu eröfnenden Kongreß beauftragt. Der Herzog von Vicenza befand sich fortwährend zu Chatillon. Der Prinz Pignatelli war von Langres zu seinem Könige zurükgereist; er erhielt am 3 einen Kourier mit der Nachricht, daß die Feindseligkeiten zwischen den Franzosen und Neapolitanern durch den Angrif der Citadelle von Ancona begonnen hätten. Außerdem war ein neapolitanisches Korps bis Piacenza vorgerükt, um den Vicekönig zu Verlassung seiner Position bei Verona zu zwingen.

* Basel, 30 Jan. Ueber die Operationen des 4ten Armeekorps der großen verbündeten Armee, zu welchem auch die königl. würtembergischen Truppen gehören, und das unter den Befehlen des Kronprinzen von Würtemberg kön. Hoh. steht, kan ich Ihnen folgenden authentischen Bericht mittheilen: Nachdem der Kronprinz den außerhalb Neu-Breisach befindlichen Feind in diese Festung zurükgeworfen hatte, zog er durch das Thal von Thann und St. Marin gegen den merkwürdigen Paß der Vogesen, zwischen Orbe und Buissange, welcher vom Feinde unvertheidigt verlassen war, und wodurch das Revers des gedachten Gebirgs und der wichtige Posten von Remiremont in seine Hände kam. Das 4te Armeekorps fand sich auf diese Art im Besize der Vogesen, von dem Passe von Buissange bis zum Ballon d'Alsace, und sein Befehlshaber war nun ungesäumt darauf bedacht, sich mit der großen Armee aufs Schleunigste in direkte Verbindung zu sezen, und deren rechte Flanke zu kotoyiren, während der Attamann der Kosaken, Graf Platow, sich gegen das Thal der Maas, zur Herstellung einer Verbindung mit der Armee des Feldmarschalls Blücher, zu wenden im Begrif stand. Allein dieser wurde bei Epinal durch ein starkes, aus allen Waffen bestehendes feindliches Korps, eine Abtheilung des Armeekorps des Marschalls Victor, aufgehalten. Da dasselbe größtentheils aus der jungen Garde Napoleons bestand, und man nicht wissen konnte, ob ihm eine beträchtlichere Macht nachfolge, welche dem Vorrüken des 4ten Armeekorps in die Flanke hätte wirken, hinter demselben die Vogesen verschließen, und das Armeekorps des Grafen Wrede isoliren können, so stand der Kronprinz nicht an, aus eigenem Antrieb, und ohne daß es die Lage der Dinge gestattete, die nachgesuchte Genehmigung vom obersten Feldherrn abzuwarten, sein Vorrüken in der Richtung gegen die Saone einzustellen, und einen Marsch aus seiner rechten Flanke zu vollziehen, um den Feind in Epinal anzugreifen, und denselben entweder aus diesem wichtigen Punkte zu vertreiben, oder sich Gewißheit über dessen Absichten zu verschaffen. Der Angrif auf Epinal wurde in drei Kolonnen mit solcher Pünktlichkeit und Schnelligkeit vollzogen, daß es dem Feinde nicht gelang, sich vollständig aufzustellen. Er zog sich in Eile aus Epinal und machte seinen Rükzug hinter dieser Stadt zwar mit vieler Kälte, wurde aber doch gehindert, eine ordentliche Position zu fassen, verlor eine Menge Volks, besonders durch ein wohldirigirtes

Digitized by Google

und unterhaltenes Kartätschenfeuer, und die kombinirte Vorprellung mehrerer Kosakenpulks in den Rüken und in die Flanken, wodurch endlich das ganze, etwa 4000 Mann starke Korps 3 Lieues von Epinal in die Wälder zersprengt wurde. Da man sich nun die Gewißheit verschaft hatte, daß beim Feinde keine große Absicht verborgen liege, und Epinal befreit war, so sezte das 4te Armeekorps seinen Marsch in der Richtung gegen die Saone fort, passirte diesen Fluß unter vielen Beschwerlichkeiten bei Jauville, und gewann über Bourbenne das merkwürdige Plateau von Montigny le haut, woselbst das Armeekorps konzentrirt wurde, und zu einem kombinirten Angriffe gegen den äußerst festen Posten von Langres mitwirken sollte, welchen man vom Feinde sehr stark besezt glaubte. Es stand aber daselbst nur die etwa 12,000 Mann starke, in dem vollkommensten Zustand sich befindende alte Garde, welche den Angrif nicht abwartete, sondern sich von Langres nach Chaumont zurükzog. Auf diese Nachricht veränderte der Kronprinz die Marschdirektion seines Korps, und richtete dieselbe sogleich gegen Chaumont, in der Hofnung den Nachzug des Feindes noch angreifen zu können. Die Entfernung, das außerordentlich stürmische Wetter, die Gewässer der angeschwollenen Marne, und der baldige Rükzug des Feindes aus Ville au Bois, vereiteten jedoch dieses Vorhaben, und man mußte sich blos damit begnügen, dem Feind durch eine heftige Kanonade, und durch Tirailleurfeuer möglichst Abbruch zu thun, bei welchem Gefecht der Obrist Choisi, erster Adjutant des Marschalls Mortier, gefangen genommen wurde. Die folgenden Tage verfolgte das 4te Armeekorps die alte Garde, warf sie aus der Stellung auf den Anhöhen bei Colombe' les deux e'glises, dann aus der bei Lignol zurük, und erst auf der Höhe, die von Voigny gegen Bar-sur-Aube sich zieht, und wo das ganze Korps des Marschalls Mortier, bei dem noch einige Verstärkungen angelangt waren, sich mit ihr vereinigte, und durch mehr als 30 Kanonen, von größtentheils schwerem Kaliber, unterstüzt wurde, konnte der Feind eine Stellung fassen. Hier engagirte man ihn nun durch eine wohlunterhaltene Kanonade, demontirte ihm mehrere Stüke, sprengte ihm einige Pulverwagen in die Luft, und nöthigte ihn Bar-sur-Aube zu verlassen. Nun befindet sich das Armeekorps am Abhang der Höhen, von welchem die Aube, die Seine, die Yonne, die Marne entspringen, und am Anfang der schönen reichen Ebenen, welche nach Troyes und Paris sich eröfnen. Die Würtemberger, nun in den Reihen der Krieger für die gute Sache, und von einem Chef angeführt, der für diese begeistert, und durch sein muthvolles Benehmen und kluge Anführung sich die Gegenliebe seiner Untergebenen zu gewinnen wußte, behaupten nicht nur ihren alten Ruhm, sondern suchen ihn noch, wenn es möglich ist, zu übertreffen.

Nach einem offiziellen Artikel in den Stuttgarter Zeitungen hatte Se. Maj. der König durch Kourier folgende Nachrichten aus dem Hauptquartier des königl. würtembergischen Armeekorps zu Fontivannes vom 8 Febr. erhalten: „Das königliche Armeekorps brach den 4 d. von Lesmons auf, und marschirte über Epagne nach Piney, und den 5 von da über Gerodot nach Montierrammey. Den 5 hatte Fürst Colloredo eine Affaire bei Courteranges, bei welcher derselbe durch den Schenkel geschossen wurde. Das Resultat dieser Affaire war die Wegnahme der dortigen Brüke über die Barre. F. M. L. Graf Nostiz übernimmt bis zu Wiederherstellung des Fürsten das Kommando seines Armeekorps. General Platow soll dem Vernehmen nach schon vor mehreren Tagen zu Nogent sur Seine eingetroffen seyn. Den 6 war die Stellung der Armee ungefähr folgende: Das königliche Armeekorps stand zu Montierrammey, Montreuil, Lusigny, die Vorposten drei Viertelstunden vorwärts dieses leztern Orts. Auf linker Seite des königlichen Armeekorps stand zu St. Parre Fürst Lichtenstein, zwischen dem königlichen und Lichtensteinschen Korps das Korps des Fürsten Colloredo. Auf der rechten Seite stand F. Z. M. Giulay, Graf Wittgenstein zu Chaunont, von wo aus dieser den Grafen v. Pahlen nach Marv detaschirt hatte. Feldmarschall Blücher rükte in der Gegend von Arcis vor. Graf Wrede war zu Vandeuvres. An diesem Tage unternahm Se. königl. Hoh. der Kronprinz eine Rekognoszirung über Larivon, und Generalmajor v. Stockmaier über Clercy gegen Troyes, jedoch ohne auf den Feind zu stoßen, der mehreremale die Vorposten des königlichen Armeekorps bei Lusigny allarmirte, wahrscheinlich um seine Retraite zu maskiren. In der Nacht vom 6 auf den 7 verließ der Feind seine Position bei Courteranges, und bewerkstelligte seinen Rükzug nach Troyes und von da gegen Nogent sur Seine auf der Straße nach Paris, mit Zurüklassung eines kleinen Detaschements, welches von der vorrükenden Avantgarde des königlichen Armeekorps gefangen genommen wurde. Se. k. Hoheit der Kronprinz sezte sich den 7 in der Frühe an die Spize der Avantgarde und verfolgte den Feind auf der Straße nach Troyes, ohne Widerstand zu finden. In Troyes wurden Höchstdenselben von dem Magistrat die Schlüssel der Stadt überreicht, welche sofort durch den Obristen v. Münchingen dem Fürsten von Schwarzenberg übersendet wurden. Se. königl. Hoheit sezte die Verfolgung des Feindes auf der Straße nach Nogent mit einem Theil der königlichen Kavallerie unaufhaltsam fort, ungefähr bis auf 3 Stunden von Troyes, wobei noch mehrere Gefangene gemacht wurden. Das Gros des königlichen Armeekorps defilirte durch Troyes, um auf der Straße nach Sens vorzurüken und in Fontivannes, Liebault, Neuville, Villemont ic. Kantonnirungsquartiere zu beziehen. Die alliirten Truppen wurden zu Troyes sehr gut empfangen. Die Kaiser von Rußland und Oestreich und der König von Preußen MM. werden daselbst erwartet. Troyes ist für die Subsistenz der alliirten Armee von großer Wichtigkeit. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen ist zu Troyes, und das des F. Z. M. Grafen v. Franquemont in Fontivannes. (Pont sur Vanne.) Kaiser Napoleon ist in der Nacht vom 6 auf den 7 von Troyes ab-, und dem Vernehmen nach gerade nach Paris gereist."

Zu Frankfurt trafen am 8 Febr. der Fürst Gallizin und der kaiserl. russische General Graf Pahlen ein. Wenige Tage vorher war auch der preußische Finanzminister, Hr. v. Bülow, auf seiner Reise ins Hauptquartier daselbst angekommen.

Der Kronprinz von Schweden langte am 3 Febr. in Begleitung des englischen Gesandten beim schwedischen Hofe, Hrn. Thornton, zu Hannover an. Am 7 hatte er sein Hauptquartier zu Bükeburg. Zu Köln wurde zwischen dem 8 und 11 Febr. der Durchmarsch von 36,599 Mann und 16,124 Pferden von dessen Armee erwartet. Der Prinz selbst wollte am 11 in Köln eintreffen.

Oestreich.

Wien, 9 Jan. Kurs auf Augsburg Uso 104¼, zwei Monate 104¼. Auf London 14, 11. Konventionsmünze 192¼.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 47. 16 Febr. 1814.

Johann Gottlieb Fichte. (Fortsezung.) — Italien. (Räumung von Verona. Treffen am Mincio.) — Holland. — Deutschland. (Fortsezung des königl. baierischen Kriegsberichts. Preußische Nachrichten bis zum 9 Febr. Inhalt des Friedens mit Dänemark.)

Johann Gottlieb Fichte.

(Fortsezung.)

Fichte wurde in einem Lausizer Fabrikdorfe, zu Rammenau, den 19 Mai 1762 geboren, wo sein Vater ein Bandmacher war, und Krämerei trieb. Des talentvollen, früh schon etwas Ungewöhnliches ankündigenden Knaben nahm sich ein Herr v. Miltiz auf Siebeneichen an, und durch seine Unterstüzung ward Fichte Zögling der Landesschule Pforta. Einst entsprang er von dort, des lästigen Schulzwangs müde, und wurde, als man ihn einholte, an der Saale mit einer Landkarte sizend gefunden, wo er den Weg nach Amerika studirte. Nur fragmentarisch hörte er später in Wittenberg und Leipzig Vorlesungen. Denn die Hörsäle beengten seinen Geist. In Wittenberg schäzte er vor Allem Reichards Vorlesungen, die er zu gleicher Zeit mit Aenesidemus-Schulz besuchte. Doch hielt er nirgends aus, auch bei der Theologie nicht, der er sich eigentlich zu widmen gedachte, und zu welcher er sowol in andern Schriften, als insbesondere in seinen im Jahr 1806 in Berlin vor einem gedrängten Publikum gehaltenen Vorlesungen, die er eine Anweisung zum seligen Leben betitelte, nicht ohne Mystik und originelle Ansichten (z. B. über das Evangelium Johannis) zurükkehrte. Der Stachel des Mangels nöthigte ihn ganz wider seine Neigung zu hofmeistern. So kam er zu einem Hrn. v. Krokow in Westpreußen, sprach Kant in Königsberg und schrieb das Werk, welches zuerst seinen Ruf begründete, den Versuch einer Kritik aller Offenbarung, das bekanntlich in der Litteraturzeitung selbst dem großen Königsberger Philosophen angerechnet wurde, bis sich der wahre Verfasser zu erkennen gab. Das Reisegeld von 50 Dukaten, welches ein polnischer Magnat in Warschau, mit dem er als Hofmeister nicht übereinkommen konnte, zu zahlen verpflichtet wurde, wandte er zu einer Reise durch Deutschland an. In Zürich verheirathete er sich, und wurde durch seine Frau, eine geborne Rahn, ein Neffe Klopstocks. Reinhold war von Jena nach Kiel gegangen. Die weisen Kuratoren der Universität Jena, wo sich unter den Studierenden stets das regeste Interesse an der Philosophie erhalten hatte, beriefen Fichte aus Zürich, der sich dort ganz in die Theilnahme an der französischen Revolution versenkt, und durch seine Beiträge zur Berichtigung der Urtheile des Publikums über diese alles ergreifende Weltbegebenheit, auch als politischer Schriftsteller gezeigt hatte. Hier war es auch, wo er das starke Wort über die nothwendige Vertilgung der Juden aussprach. Mit einem Programm über den Begrif der Wissenschaftslehre trat er seine akademische Laufbahn in Jena an, worauf sich bald sein transcendentaler Idealismus in allen seinen Theilen entwikelte. Bald wurden seine durch blendende Demonstrationen hinreißenden Vorträge über die Wissenschaftslehre als Orakelsprüche angenommen. Er ging nicht wie Kant von einer Analytik des Erkenntnißvermögens, der praktischen Vernunft und der Urtheilskraft, nicht wie Reinhold von einem ursprünglichen Faktum des Bewußtseyns, sondern von einer ursprünglichen Thathandlung des Subjekts, von der absoluten freien und das Bewußtseyn selbst konstruirenden, sich erst ein Nichtich (Objekt) sezenden Ichs aus. Nebenbei stieg er auch in die praktischen Regionen des Universitätslebens herab und wirkte durch seine an Sonntagen regelmäßig gepredigten Vorlesungen über die Bestimmungen der Gelehrten viele gute Entschlüsse unter den Studierenden. Man muß diese frühesten Ausströmungen seines Scharfsinns und seiner Energie mit den im Sommerhalbjahr 1805 in Erlangen gehaltenen Vorlesungen über das Wesen des Gelehrten vergleichen, um die Fortschritte seines Geistes vom Realistischen zum Idealistischen ganz verstehen zu lernen. Nach den Grundsäzen der Wissenschaftslehre suchte Fichte auch einzelne philosophische Disziplinen zu begründen. So gab er im Jahr 1796 eine Grundlage des Naturrechts. Sein Rechtsverhältniß oder die Wechselwirkungen freier Wesen deduzirte er, ganz unabhängig von aller Moral, als eine nothwendige Bedingung des Selbstbewußtseyns. Im Jahr 1798 erschien sein System der Sittenlehre, unstreitig das Werk, welches bei allem Paradoxen und Unhaltbaren doch die originellste Ansicht gibt, und von unbefangenen Denkern besonders in dem Abschnitte, wo von der Begründung des Glaubens an eine Sinnenwelt durch das Gewissen, und von der Möglichkeit der Freiheit die Rede ist, am längsten befragt werden wird.

(Die Fortsezung folgt.)

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol schreibt aus Ala vom 6 Jan.: „Die französische Armee hat sich auf der Straße von Villafranca zurükgezogen, wo am 4 eine kleine Affaire zum Nachtheil der Franzosen ausfiel, die auf beiden Straßen von Mantua und Valleggio verfolgt wurden; unsre Vorposten, kommandirt von einem Major des Regiments Hohenlohe, sind im Angesicht von Peschiera. Im Kastell Vecchio von Verona haben die Franzosen eine Besazung zurükgelassen. F. M. L. Sommariva befindet sich zu Affi am Gardasee, und alle die Korps, welche bisher im südlichen Tirol kantonnirt haben, schlagen die Straße

Digitized by Google

von Brescia ein. Der Hr. Feldmarschall Graf v. Bellegarde soll Verona mit den Korps, die in der lebhaften Verfolgung des Feindes begriffen sind, schon wieder verlassen haben." — „Ferner aus Verona vom 6 Febr. Am 4 des Morgens haben uns die Franzosen verlassen. Drei Stunden nachher rükten die Oestreicher, in Folge einer abgeschlossenen Konvention, in Verona ein. Die Vicekönigin war mit den Kindern nach Genua abgereist. Das Hauptquartier des F. M. Grafen v. Bellegarde langte gestern hier an. Nach dem Kanonendonner zu schließen, den wir hier sehr deutlich hören, ist der Uebergang über den Mincioſluß schon erzwungen. Kastell Vecchio ist von 500 Mann und 30 Artilleristen besezt. Ueber den Marsch des Vicekönigs, der seine Betrübniß nicht verbergen konnte, und um so mehr Antheil erregte, da er als Mann von Ehre und bloßer Depositär der Krone sich nicht für die Sache von Europa erklären zu dürfen glaubte, wissen wir mit Bestimmtheit noch nichts. Ein bedeutender Theil der Armee scheint sich um Mantua konzentrirt zu haben; die Noth an beiden Ufern der Etsch und in und um Verona übersteigt allen Glauben. Alle Lebensmittel und Fourage sind zur Verproviantirung von Mantua, Legnago und Peschiera abgeführt." — Endlich aus Verona vom 10 Febr.: „Wiewol uns die Nachrichten von der Seite von Piacenza her fehlen, so ist doch augenscheinlich, daß sich die Lage des Vicekönigs von dorther zu seinem Nachtheile verschlimmert haben muß, denn er hat seinen Rükzug nicht so rasch fortzusezen vermocht, als sich aus allen Anstalten vermuthen ließ. Er erschien nemlich am 7 mit 15,000 Mann auserlesener Truppen von der Seite von Bozzolo her an den Ufern des Mincio, um sich dem Uebergange der k. k. Armee über diesen Fluß zu widersezen. Die Division Merville und einige Bataillone hatten bereits ihren Uebergang bewerkstelligt, als sie sich mit dem weit überlegenen Feinde in ein Gefecht einlassen mußten, welches den 8 hindurch mit 9 oßer Erbitterung fortdauerte. So wurde die Kampagne östreichischer Seits mit dem rühmlichsten Heldenmuth eines verhältnißmäßig kleinen Haufens eröfnet; das Gros der Armee konnte vor dem 9 nicht eintreffen. Die östreichischen Grenadiere behaupteten das jenseitige Ufer des Mincio gegen einen Feind, der mit Verzweiflung focht. Die italienischen Garden vermochten nichts gegen sie. Der kommandirende F. M. Graf v. Bellegarde sah seinen Zwek, den Feind in diesen Gegenden festzuhalten, bis die Operationen des linken Flügels sein Schikſal hinreichend vorbereitet hatten, vollständig erreicht. Alle Versuche des Feindes, uns über den Mincio zurükzuwerfen, mißlangen. Heute ist die gesammte Armee, nach Abzug der Blokadekorps von Mantua, Peschiera, Venedig, Legnago und des von Sr. Majestät dem Könige von Neapel kommandirten Heeres, 40 bis 50,000 Mann stark, an beiden Ufern des Mincio vereinigt. Das Hauptquartier ist in Valleggio, und wird wahrscheinlich noch heute auf das jenseitige Ufer verlegt werden. Unser Verlust am 8 war nicht unbedeutend; wir bedauern die Verwundung des Generals Quosdanowich; jedoch ist feindlicher Seits der Verlust viel größer. Die italienischen Garden lagen in ganzen Reihen niedergestrekt."

Holland.

In holländischen Blättern liest man: „Eine vom souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande am 31 Dec. niedergesezte Militärkommission, um das Betragen des Kommandanten von Gertruidenberg, Obristen van Heemskerk, vor und nach der Verlassung von Gertruidenberg am 22 des nemlichen Monats zu untersuchen, habe unterm 27 Jan. diesen Offizier verurtheilt, kassirt und unfähig zur weitern Bekleidung einer Militärstelle erklärt zu werden, auch alle Prozeßkosten zu tragen; der Fürst habe jedoch dieses Urtheil dahin gemildert, daß die Kassation umgangen werden soll."

Deutschland.

Zu München wurde am 13 Febr., in Gegenwart Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen und unter Paradirung der Linientruppen und Nationalgarden, wegen des Sieges bei Brienne, in der Michaelskirche ein feierliches Hochamt und Tedeum gehalten.

Fortsezung des königl. baierischen Kriegsberichts.

„Unter diesen Umständen beschloß der General Graf v. Wrede die Erstürmung des Orts; das kombinirte 3te und 4te leichte Infanteriebataillon Cronegg, das erste und zweite Bataillon des 1sten Linien-Infanterieregiments König, das 2te leichte Infanteriebataillon Merz und das 10te National-Feldbataillon Augsburg, sämtlich die erste Brigade der 1sten Division, unter dem Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl von Baiern, bildend, drangen im Sturmschritt vor, sezten über alle Hindernisse des Terrains und einer hartnäkigen Vertheidigung hinweg, bemeisterten sich im steten Kampfe mit dem Feinde einer Brüke über den Bach, welcher in zwei Arme durch Ronay strömt, und hatten schon die Hälfte des Orts genommen, als sie auf die zweite von dem Feind abgetragene Brüke stießen, und der leztere sich nicht nur auf dem jenseitigen Ufer in Massa stellte, sondern zugleich aus der Kirche und aus den Häusern, die mit Schießscharten versehen worden waren, ein sehr heftiges Feuer unterhielt. Obschon dieser Umstand dem weitern Vordringen des kombinirten 3ten und 4ten leichten Infanteriebataillons und des 1sten Bataillons König augenblicklich im Wege war, so gelang es doch gegen 4 Uhr Abends, nachdem die Kavallerie einen Uebergang gefunden hatte, den Feind von dem Ufer zu vertreiben; das 10te National-Feldbataillon drang über die Brüke, über welche nur ein Brett geworfen war, und der Feind wurde vollends aus dem Dorfe verjagt. Bei diesen glänzenden Chargen haben wir leider mehrere Tapfere verloren. Der Kapitän v. Pechmann und der Oberlieutenant Keys vom 1sten Linien-Infanterieregiment König, der Kapitän Achenbach vom 2ten, und der Kapitän v. Schwaben vom 4ten leichten Infanteriebataillon befinden sich unter den auf dem Plaze Gebliebenen. Der General der Kavallerie Graf v. Wrede begnügte sich, den Feind aus seiner für unbezwinglich gehaltenen Stellung verdrängt zu haben, ohne ihn weiter zu verfolgen, indem seine Bestimmung ihn nach Arcis rief. Um dahin zu gelangen, mußte er auf dem nemlichen Wege nach Brienne zurük, wo er übernachtete; indessen war die vom Feinde zerstörte Brüke von Lesmons über die Aube aller Anstrengungen ungeachtet noch nicht wieder hergestellt worden, was die Bewegungen des Grafen v. Wrede um einen Tag verzögerte. Der Kaiser Napoleon hat, bestimmten

Digitized by Google

Nachrichten zufolge, sich nach Troyes gezogen, wohin die verbündeten Armeen ihm folgen. Wenn auch die Gefechte vom 1 und 2 Febr. in der Kriegsgeschichte nicht werden als Schlacht vom ersten Range aufgeführt werden, so waren sie doch darum nicht minder entscheidend, und in jeder Hinsicht merkwürdig. An diesen beiden Tagen, so wie am 29 Jan., hatte Napoleon zum erstenmal in diesem Kriege auf französischem Boden den Verbündeten in Person die Spize geboten. Die Hartnäkigkeit, mit der sich seine Truppen schlugen, die Anstrengungen, die Gefahren, denen er sich persönlich unterzog, zeigen, wie sehr ihm daran gelegen seyn mochte, aus diesem ersten Kampfe als Sieger hervorzugehen; jedes Dorf, jeder Busch mußten im Sturme erkämpft, beinahe jeder fußbreit Land mit Blut erkauft werden; aber der Muth, die Begeisterung der Verbündeten haben über alle Hindernisse gesiegt, und ihrer gerechten Sache neue Triumphe erfochten. Die baierisch-östreichische Armee hat einen sehr rühmlichen Antheil an der Ehre dieser beiden Tage; Oestreicher und Baiern haben Beweise einer Tapferkeit und Unerschrokenheit gegeben, die der schönsten Periode des deutschen Kriegsruhms würdig sind. Von unsern Baiern haben vorzüglich das 4te und das 5te Chevaurlegersregiment Gelegenheit gehabt, sich die Zufriedenheit des Königs durch die schöne Charge zu erwerben, die sie auf die Batterien der französischen Garde machten. Der General der Kavallerie Graf v. Wrede rühmt das ausgezeichnete Benehmen des verdienstvollen kaiserl. östreichischen Generals und Armeekorpskommandanten, Baron v. Frimont, der Divisionsgenerale Graf Rechberg und Delamotte, der k. k. östreichischen Feldmarschall-Lieutenants Grafen Hardegg und Spleny, des Generalmajors v. Habermann, und des Obristen Diez, welcher Lezterer vorzüglich die größten Lobsprüche verdient. Er rühmt ferner die vortreflichsten und ausgezeichnetsten Dienste, welche die Gensdarmerie des Hauptquartiers, unter dem Obristlieutenant Grafen v. Taufkirchen, sowol in diesen beiden Tagen, als namentlich schon in der Schlacht bei Hanau geleistet, und die Art, mit der sie ihrem Berufe aufs Vollkommenste entsprochen hat. Vor Allem aber sieht sich der General der Kavallerie Graf v. Wrede verpflichtet, die Kaltblütigkeit und die Bravour anzurühmen, mit welcher Se. königl. Hoheit der Prinz Karl sowol dem Gefechte vom 1 Febr. an dessen Seite, als vorzüglich jenem vom 2, an welchem Tage Höchstihre Brigade den ganzen Tag über im Feuer stand, beigewohnt haben. Die Bravour dieses geliebten Prinzen, und dessen militärische Einsichten berechtigen die Armee und das Vaterland zu den schönsten Hofnungen."

(Der Beschluß folgt.)

Vermöge Ordre vom 8 Febr. hat Se. Majestät der König von Würtemberg des zum Feldmarschall ernannten Feldzeugmeisters, Kronprinzen königl. Hoheit und sämtlichen Generalen, Offizieren, welche den Vorfällen am 1 und 2 Febr. beigewohnt haben, die goldne Ehrenmedaille, ferner an die Regimenter 270 silberne Ehrenmedaillen, welche den Rang vor der goldnen Militärverdienstmedaille haben, ertheilt. Auch wurden noch mehrere Ordensertheilungen und Beförderungen bekannt gemacht. Der Feldzeugmeister Graf v. Franquemont erhielt einen mit Brillanten besezten Ehrensäbel.

Der Graf v. Artois passirte am 6 Febr. des Morgens durch Freiburg. Am 10 befand sich Se. königl. Hoheit noch zu Basel. Er hatte daselbst die bereits bekannte Proklamation Ludwigs XVIII. an die Franzosen, datirt aus Hartwell in Buckinghamshire den 1 Febr. 1813, neu abdruken lassen.

Ein deutsches Blatt will wissen, Napoleon habe nach der Schlacht vom 1 Febr. neuerdings Frieden nachgesucht, und es sey ihm hierauf von Seite der alliirten Mächte vorläufige Einräumung der Festungen Mantua, Straßburg, Mainz und Luxemburg zur Bedingung gemacht worden.

In der preußischen Feldzeitung, gedrukt zu Chaumont den 9 Febr., liest man folgende Nachrichten: „Chaumont, 6 Febr. Nach eingekommenen, jedoch nicht verbürgten Nachrichten soll in der Schlacht bei Chateau-Brienne der Graf Wartensleben, Major im schlesischen National-Kavallerieregiment, und der Graf Hardenberg von der schlesischen Landwehr-Kavallerie, gefangen worden seyn. Napoleon ist, wie man sagt, der Gefangenschaft nahe gewesen, und nur durch seine Kavallerie gerettet worden. Von preußischer Seite sind nur an Kavallerie das schlesische National-Kavallerie-, das zweite Leib-Husaren- und das zweite schlesische Husarenregiment im Gefecht gewesen. Oestreichischer Seits hat sich das Regiment Schwarzenberg Uhlanen vorzüglich ausgezeichnet und die Garde-Kuirassiere, welche die Franzosen für ihre ersten Kavalleristen erklärten, mit bedeutendem Verlust geworfen, so wie auch 6 Kanonen genommen. Das sind die nemlichen braven Uhlanen, welche nach französischen Berichten bei der Schlacht von Hanau gänzlich vernichtet seyn sollten. Sie haben diese Lüge bitter bestraft. General Sebastiani soll geblieben seyn, und Marschall Victor einen Arm verloren haben. Nach der Schlacht hat sich die französische Armee getheilt, um ihren Rükzug zu beschleunigen. General Marmont hat sich nach Chalons zurükgezogen; Feldmarschall Blücher ging ihm mit einem Theil der Schwarzenbergischen Armee auf den Fersen nach. Der andere Theil, unter Napoleon, hat sich nach Troyes geworfen; Colloredo, Wrede und der Großfürst Konstantin, sind ihm dahin gefolgt; ihre Vorposten stehen 2 Lieues vor Troyes diesseits. Den 3 und 4 ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Nach Aussage eines holländischen Deserteurs, der am 3 die französische Armee verlassen hatte, steigt der Mißmuth der Truppen von Tage zu Tage; ein Soldat in Reih und Glied schoß auf den Kaiser, traf aber nur den Hut. Er büßte noch in der nemlichen Stunde mit dem Tod für den mißglükten Versuch. General Bülow ist, nach Kouriernachrichten, in Brüssel eingerükt; der Belagerung von Antwerpen haben sich die Engländer unterzogen. Die Friedensunterhandlungen zu Chatillon, wo französischer Seits der Herzog von Vicenza (Caulincourt) bereits früher eingetroffen, sind eröfnet. Vom östreichischen Hofe ist Graf Stadion, vom russischen Graf Rasumowsky, vom englischen Lord Aberdeen, und vom preußischen der Minister Freiherr v. Humboldt, aus dem großen Hauptquartier dahin abgesandt worden. Des Königs Majestät befanden sich gestern in Bar-sur-Aube." — „Chaumont, 8 Febr. Nach eben hier eingelaufenen Nachrichten soll der Kaiser Napoleon Troyes verlassen haben, und sich nach Nogent sur Seine auf Paris zu zurükziehen. Durch aufgefangene Kouriere ist man benachrich-

Digitized by Google

tiget worden, daß Macdonald vom Kaiser den Befehl erhalten, sich schleunigst mit ihm zu verbinden, es möge kosten was es wolle. Feldmarschall Blücher hat aber geeilt, diese Verbindung zu hintertreiben; General York folgt ihm auf dem Fuße, und soll schon Chalons passirt seyn." — „Chaumont, 9 Febr. Troyes ist genommen; der Rest der französischen Armee eilt auf Paris zu; alles verfolgt sie. Die ganze Straße nach Paris und deren Umgebungen sind von bangem Schreken ergriffen. Troyes ist eine vortrefliche Position; die Franzosen hatten sich nach Aussage der Gefangenen geschmeichelt, ihr Kaiser werde sich da behaupten. Nun diese lezte Hofnung geschwunden, haben sie keinen Muth, keine Aussichten mehr."

Ein am 12 Febr. durch Rastatt nach Karlsruhe gegangener Kourier sprach von einem neuen Siege, welchen die alliirten Truppen am 5 und 6 Febr. unweit Chateau-Thierry über den Kaiser Napoleon erfochten hätten, und dessen Resultat 15,000 Gefangene, 200 eroberte Kanonen ꝛc. gewesen wären. (Diese Neuigkeit muß allen Umständen nach durch vorstehende, aus der preußischen Feldzeitung gezogene Nachrichten, die bis zum 9 Febr. reichen, berichtigt werden.)

Nachrichten aus Kiel vom 25 Jan. zufolge ist nunmehr die förmliche Ratifikation des am 15 Jan. geschlossenen Friedens von Seite des dänischen Hofes erfolgt. Der Kammerjunker v. Krabbe war Ueberbringer der Ratifikationsurkunde. Die nächste Folge dieses Friedensschlusses ist der Marsch eines dänischen Armeekorps von 10,000 Mann zu dem verbündeten Heere. Es wird dem Vernehmen nach über Lübeck an den Rhein oder nach Holland ziehen, einen Theil der von dem Kronprinzen von Schweden befehligten Armee ausmachen, und von dem Generalmajor Grafen v. Schulenburg kommandirt werden. (Der Graf v. Schulenburg war vormals in russischen Diensten, nahm an der Belagerung von Otschakow einen rühmlichen Antheil, und erhielt bei dieser Gelegenheit, für bewiesene Tapferkeit, den St. Georgsorden.) — Die nähern Bedingungen des Friedens gibt man nun folgendermaaßen an: Dänemark tritt der gemeinschaftlichen Sache bei, erklärt Frankreich den Krieg, und stellt ein Truppenkorps, welches zu der vereinigten Nordarmee gezogen wird. Es tritt Norwegen mit allen Dependenzien, mit Ausnahme von Grönland, der Ferröe-Inseln und Islands, an Schweden ab. Jedoch verpflichtet sich Schweden die Verfassung Norwegens nicht zu verändern, und die Einwohner bei ihren Rechten und Privilegien zu erhalten. Der König von Schweden übernimmt einen Theil der dänischen Schuldenlast, nemlich derjenigen, für welche die ganze ehemalige dänische Monarchie, Norwegen einbegriffen, garantirt war, so wie diese am 1 Jan. bestand, und zwar nach Verhältniß der Bevölkerung und Einkünfte Norwegens gegen die übrigen dänischen Staaten. Zu dem Ende sollen von beiden Seiten Kommissarien, die zu Kopenhagen ihre Sizungen halten, ernannt werden, welche ihre Arbeiten einen Monat nach der Ratifikation des Traktats anfangen, solche beschleunigen, aber spätestens Ende dieses Jahrs beendigt haben sollen. Schweden tritt an Dänemark Schwedisch-Pommern und die Insel Rügen ab, welches aber ebenfalls bei seinen Gesezen und Privilegien erhalten wird, und wo ohne Zuziehung und Einwilligung der Stände kein Papiergeld eingeführt werden darf. Ferner erkennt Dänemark die Dotationen an, welche bis jezt durch Schweden auf Pommern angewiesen sind, und die sich jährlich auf 43,000 Rthlr. pommerisch Kourant belaufen. Alle Wohlthätigkeits- und öffentliche Anstalten, sowol in Norwegen wie in Schwedisch-Pommern, bleiben in ihrer Verfassung, und folglich durch diese allgemeinen Bestimmungen auch die Universitäten in Norwegen und in Pommern insbesondere. Die Besoldungen der öffentlichen Beamten werden, sowol für Norwegen als für Pommern, von den resp. besizznehmenden Mächten getragen, von dem Tage, wo die Besizergreifung dieser Länder statt haben wird. Die Pensionen werden gegenseitig ebenfalls gesichert. Bei dem allgemeinen Frieden wird Se. Maj. der König von Schweden dazu beizutragen suchen, daß von den hohen Alliirten Dänemark eine passende Entschädigung zugesichert wird, wozu Sie durch Abtretung von Pommern und der Insel Rügen schon Ihren guten Willen gezeigt haben. Vom Tage der Unterzeichnung des Traktats hören alle Lieferungen, Kontributionen ꝛc. auf in den dänischen Provinzen, welche durch die norddeutsche Armee besezt sind, und die schwedischen Truppen werden baare Zahlung für das, was sie empfangen, leisten. Alle Truppen, mit Ausnahme derjenigen, die zur Blokade Hamburgs gehören, werden Holstein verlassen. Gleich nach Unterzeichnung des Traktats werden die schwedischen Truppen in Norwegen einrüken, und die dänischen Truppen werden Schwedisch-Pommern und die Insel Rügen besezen, nachdem die Festungen von Frederikshall, Kongswinger, Frederikstadt und Aggerhuus in Norwegen schwedische Besazungen haben. Die Kriegsgefangenen werden gegenseitig in Masse zurükgegeben; das Sequester, welches auf die Güter der beiderseitigen Unterthanen, so wie das Embargo, welches auf die Schiffe beider Nationen gelegt seyn möchte, soll nach Ratifikation des Traktats aufgehoben werden. Se. Maj. der König von Schweden leistet Verzicht, zu Gunsten Sr. Maj. des Königs von Dänemark, auf alle Reklamationen für schwedische Schiffe und Ladungen, welche durch Dänen, seit dem Frieden von Jönköping bis zum Ausbruch dieses Kriegs, gekapert sind. Es soll unverzüglich ein Handelstraktat geschlossen werden, und vor der Hand, um sich gegenseitig zu nüzen, sollen die Handelnden die Begünstigungen haben, wie solche bisher zwischen Norwegen und Dänemark, und zwischen Pommern und Schweden statt gefunden haben. Es wurde zugleich festgesezt, daß in dem Friedensinstrumente vom nemlichen Tage, welches zwischen England und Dänemark vollzogen ist, Dänemark sich verbindet, in die Verpflichtungen einzutreten, welche die Krone Schweden, in Hinsicht von Stralsund, gegen England durch den 6ten Artikel des zwischen diesen Mächten am 3 März 1813 abgeschlossenen Alliauztraktats übernommen hat, nach welchem den brittischen Unterthanen auf 20 Jahre ein Entrepot in den Häfen von Stralsund für alle Kolonial-, Manufaktur- und andere Waaren, ohne Ausnahme, zusteht, wenn diese auf englischen und schwedischen Schiffen eingeführt werden, gegen Erlegung von 1 Prozent vom Werth bei der Ein- und ebenfalls 1 Prozent bei der Ausfuhr. Die Uebernahme dieser Verbindlichkeit für Dänemark soll nur die Abänderung erleiden, daß für schwedische Schiffe dänische gesezt wird.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 48. 17 Febr. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Proklamationen des Vicekönigs und des F. M. Grafen Bellegarde.) — Holland. — Deutschland. (Beschluß des königl. baierischen Kriegsberichts. Proklamation Ludwigs XVIII. an die Franzosen.) — Beilage. Nro. 17. Litterarische Ueberblike. (I. Deutsche Sprache.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Am 26 Jan. kam Hr. Addington als Kourier aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden, das er am 14 verlassen hatte, in London an. Bald darauf wurde folgendes Bulletin bekannt gemacht: „Kriegsdepartement, den 25 Jan. Hr. Thornton hat am 14 d. mit den dänischen Bevollmächtigten einen definitiven Friedens- und Allianzvertrag zwischen Sr. brittischen Majestät und dem König von Dänemark abgeschlossen. Alles Eroberte, ausgenommen Helgoland, muß zurükgegeben werden. Die Kriegsgefangenen werden von beiden Seiten in Freiheit gesezt. Dänemark stellt 10,000 Mann zu den alliirten Truppen, wogegen England fürs Jahr 1814 ihm 400,000 Pf. Sterling bezahlt. Pommern wird von Schweden an Dänemark abgetreten, in Tausch gegen Norwegen. Straisund bleibt ein Stapelplaz für die englischen Produkte."

Der Sequester auf den Gütern der Unterthanen der vereinigten Niederlande sollte aufgehoben werden.

Frankreich.

Der Herzog von Bassano war am 30 Jan. von Paris in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon berufen worden.

Es hieß Napoleon habe zur Absicht, vor Paris ein verschanztes Lager anzulegen, in welchem er alle Reste seiner Streitkräfte versammeln wolle.

Italien.

Zu Mailand wurden am 7 Febr. Nachmittags um 2 Uhr, wegen eines angeblichen, vom Kaiser Napoleon am 29 und 30 Jan. bei Brienne erfochtenen Sieges, worin ihm 15,000 Gefangene und 19 Stük Geschüz (!) in die Hände gefallen seyn sollten, die Kanonen gelöst. Die Nachricht davon war über Turin durch den Telegraphen gekommen.

Das Mailänder Amtsblatt schreibt aus Mantua vom 4 Febr.: „Die Bewegungen unsrer Armee in diesen lezten Tagen scheinen die Konzentration der Truppen auf der Linie des Mincio zur Absicht zu haben, um die neapolitanische Armee, die sich bei Bologna und Modena sammelt, zu beobachten. Das Hauptquartier soll hierher nach Mantua kommen, wo man diesen Abend Se. königl. Hoheit den Prinzen Vicekönig erwartet."

Dasselbe Amtsblatt enthält die (unten folgende) Proklamation des Vicekönigs an die italienische Armee, und eine von dem neapolitanischen General Carascosa unterm 31 Jan. zu Modena erlassene Proklamation, welche das italienische Amtsblatt mit Anmerkungen begleitet.

Nach Privatbriefen aus Mailand vom 9 Febr. befand sich der Vicekönig am 8 Febr. noch zu Mantua, die Administrationen des Hauptquartiers aber zu Cremona. Der König von Neapel hatte am 1 Febr. in Begleitung eines östreichischen Generals und eines englischen Ministers seinen feierlichen Einzug zu Bologna gehalten. Toscana war von den neapolitanischen Truppen gänzlich besezt, und die Großherzogin hatte sich entfernt.

Der Prinz Vicekönig hatte vor seinem Rükzuge noch folgende Proklamationen erlassen: I. „An die Veroneser. Veroneser! Dringende und unvorhergesehene Umstände nöthigen mich euch zu verlassen. Die Trennung von euch verursacht mir den lebhaftesten Schmerz. In den lezterflossenen denkwürdigen drei Monaten habt ihr euch neue Ansprüche auf meine Zufriedenheit erworben durch den vortreflichen Geist, der euch beseelte, durch die Gastfreundschaft, welche ihr der Armee, und durch die große Anhänglichkeit, welche ihr meiner Person bewiesen. Veroneser! ich danke euch; mein ganzes Leben hindurch werde ich das Andenken eures edlen Betragens bewahren. Ich werde glüklich seyn, wenn ich dereinst die Opfer belohnen kan, die ihr mit so vielem Edelmuth dargebracht habt. Ihr behaltet Rechte auf mein Herz, auf dasselbe Herz, welches euch für immer Dankbarkeit und Wohlwollen verspricht. Gegeben zu Verona, am 3 Febr. 1814. Eugen Napoleon." — II. „An die Völker des Königreichs Italien." (Findet sich bereits in Nro. 46. der Allg. Zeit. abgedrukt.) — III. An die Armee. „Soldaten der Armee von Italien! Seit Eröfnung des Feldzugs habt ihr große Strapazen erduldet, dem Feinde große Proben der Tapferkeit, eurem Herrn große Beweise der Treue gegeben, aber welchen Ruhm, welche Vortheile würdet ihr zulezt durch eure edeln Anstrengungen erworben haben. Ihr zwangt den Feind euch zu achten, ihr traget das Lob und den Dank des Kaisers davon, und konntet euch rühmen, den größten und schönsten Theil von Italien und eine große Anzahl französischer Departements vor einem verwüstenden Feinde bis jezt beschüzt zu haben. Soldaten! von allen Seiten erhoben sich Hofnungen eines dauerhaften und wahren Friedens; ich glaubte sie gegründet, aber dieser Tag ehrenvoller Ruhe ist für euch noch nicht gekommen, es meldet sich ein neuer Feind. Und wer ist es? Wenn ich ihn genannt habe, so zweifle ich, daß ihr meinen Worten glauben werdet: aber eure Ungläubigkeit in dieser Rüksicht, die ich lange mit euch getheilt habe, gereicht euch zum Ruhme. Es sind die Neapolitaner, die uns feierlich ihre Allianz versprochen hatten. Im Vertrauen auf dis Versprechen

Digitized by Google

wurden sie im Königreiche Italien wie Brüder aufgenommen, viele Departements wurden ihnen zur Besezung überlassen, wir theilten ihnen von euern Lebensmitteln, von eurer Munition mit. Als Brüder kamen sie, und gerade gegen uns waren ihre Waffen in Bereitschaft. Soldaten! Ich lese in eurer Seele die ganze Indignation, welche ihr empfindet, ein Gefühl, so edler Art, daß es eure Tapferkeit nur noch mehr schmükt. Die Neapolitaner sind noch nicht unüberwindlich, vielleicht haben wir noch manchen Freund in ihren Reihen; denn, wenn schon das Gefühl der Treue augenblicklich unterdrükt werden kan, so gehört doch Ueberlegung dazu, um es zu befestigen, und ihm Kraft zu geben. Eine große Anzahl Franzosen ist unter den neapolitanischen Truppen vertheilt, diese werden bald jene Fahnen verlassen, welche sie mit denen ihres Herrn und ihres Vaterlandes unzertrennlich verbunden glaubten. Sie werden sich mit euch vereinigen, und unter euch denselben Grad des Dienstes wieder finden, den sie sich früher erworben haben. Ihr werdet sie als Freunde bewillkommen, und durch euren Empfang sie für das schmerzhafte Ereigniß entschädigen, dessen Opfer zu seyn sie nicht verdienen. Franzosen! Italiener! ich vertraue auf euch, bauet ihr auf mich! ihr werdet darin immer euern Vortheil und euern Ruhm finden. Soldaten! Mein Wahlspruch ist Ehre und Treue. Er sey auch der eurige, mit ihm und dem Beistande Gottes werden wir noch über alle unsere Feinde triumphiren. Gegeben im Hauptquartier Verona, am 1 Febr. 1814. Eugen Napoleon."

Folgende Proklamation wurde am 5 Febr. zu Verona erlassen: „Völker Italiens! Unter allen Völkern, welche der Ehrgeiz des Kaisers Napoleon unterjocht hatte, seyd Ihr das lezte, dem endlich die Stunde der Befreiung schlug. Die Macht des Feindes in Deutschland war zahlreich, und gerade in Deutschland wollten die hohen und mächtigen Alliirten den Hauptschlag gegen ihn führen. Die unvergeßlichen Tage von Leipzig haben das Schikſal von Europa entschieden. Die Völker des Nordens werden zuerst frei, aber die Zeiten der Unterdrükung hatten aufgehört für Alle, und auch die Völker Italiens werden sich aller Wohlthaten der Nationalunabhängigkeit erfreuen. Italiener! Sobald die großen Interessen von Deutschland entschieden waren, warfen Se. Maj. der Kaiser, mein allergnädigster Herr, Seine väterlichen Blike auf Eure Gefilde, die Ihm immer theuer waren. Schon hatte der Sieg Seine Heere bis an die Etsch geführt, als die Rükſicht auf Euern Vortheil ihren Lauf unterbrach. Er wollte Euer Schikſal nicht den Gefahren des Glükſpiels anheim stellen, bei dem auf der Seite des Feindes noch zu viele Vortheile lagen, bevor die hinreichenden Mittel, welche allen Widerstand vergeblich machten, und Euch zugleich die Leiden eines nur zu lang währenden Krieges ersparten, bereit waren. Während Seine siegreichen Schaaren von Sachsen her sich an Euern Gränzen versammelten, entschloß sich Se. Maj. der König von Neapel Seine Macht mit der der verbündeten Fürsten zu vereinigen, und mit allen Seinen Kräften, wie mit Seinem großen militärischen Talent, die Sache des allgemeinen Friedens zu unterstüzen. Das Schikſal Italiens ist heute nicht mehr zweifelhaft. Wir gehen über die Etsch; als Freunde betreten wir Eure Länder. Sehet in uns Eure Befreier, die nichts verlangen, als was für ihren Marsch und ihren Unterhalt unumgänglich nothwendig ist. Wir kommen, tiefbegründete Rechte zu beschüzen, und wiederherzustellen, was die Gewalt und der Ehrgeiz zerstört haben. Wir rufen Euch zur gemeinschaftlichen Vertheidigung auf. Auch Italien muß nach dem Beispiele der übrigen Völker seine Kraft und seinen Muth bewähren. Es ziemt sich, daß die Alpen ihre Höhe wieder gewinnen, und wieder Gränzen werden; es ziemt sich, daß die Straßen, welche zur Sklaverei und Knechtschaft führten, wieder verschlossen werden. Ihr Piemonteser, welche die Natur und Euer Heldenmuth zum ersten Bollwerk des glüklichen Italien bestimmt hat, wollt Ihr noch ferner Brennus im Capitol sehen, der, wenn er das Schwerdt nicht unmittelbar gegen Euch, doch in der Wagschale gebraucht, die Eure Tribute abwägt! Ergreift die Waffen; versammelt Euch unter den Fahnen Eures Königs; sein Muth und seine Standhaftigkeit versprechen Euch die Rükkehr jener kräftigen und glüklichen Zeiten, die Ihr so lange dem erhabenen Hause Savoyen verdanktet. Edle Toscaner, treues und kunstreiches Volk! Erhebe dich! Haben unsre Waffen Eure friedlichen Wohnungen für einen Augenblik gestört, so geschah es, um Euch jene erhabene und väterliche Regierung wiederzugeben, deren Entbehren Ihr nicht aufhörtet zu beklagen; vereinigt Eure Macht mit der unsrigen, und Ihr werdet bald Euern vielgeliebten Fürsten zu Euch, und mit ihm die schönen Künste, die Wissenschaften und Segnungen des Friedens in ihr Vaterland zurükkehren sehen. Völker Italiens! Es ist der großmüthige Wille der verbündeten Fürsten, das alte gesellschaftliche Gebäude von Europa auf derselbigen Grundlage, die so lange sein Glük und seinen Ruhm ausgemacht hat, wieder aufzurichten, insoweit es nur immer die veränderten Umstände gestatten. Demnach werdet Ihr unter Euch wieder aufblühen sehen jenes alte Haus Este, das die glänzendsten Zeiträume Eurer Geschichte verherrlichte. Die zweimal unsterbliche Stadt, die Hauptstadt der Welt, wird aufhören die zweite eines fremden Reichs zu seyn, und sich mit neuem Glanze als Hauptstadt der christlichen Welt erheben. Je nachdem Eure Landschaften von den Fremdlingen, die Euch unterdrüken, befreit sind, sollen Eure Regierungen wieder hergestellt werden, ohne Erschütterung, ohne Gewalt, dies mit denen Veränderungen, welche die Lokalität, die Umstände und Euer Bedürfniß erheischen. (Unterz.) Bellegarde, Feldmarschall."

Am 6 Febr. wurde von Seite des Podesta von Verona nach höhern Aufträgen bekannt gemacht, daß in den bereits besezten italienischen Staaten, zufolge bestimmten Befehls Sr. k. k. Majestät, das Papiergeld keinen gezwungenen Kurs haben wird, weshalb der k. italienische Münztarif vom 21 Okt. 1812 in Kraft zu verbleiben habe. Es wurden dem leztern folgende gesezliche Geltungen östreichischer Münzen beigefügt: Das 20Kreuzerstük Konventionsgeld, 333 Soldi venetianische Währung; 85 Centesimi italienischen Geldes. Das 1Kreuzerstük östreichischen Geldes, 3 Centesimi. Das ehemals 3= jezt 2Kreuzerstük, 6 Centesimi. Das ehemalige 15= jezt 3Kreuzerstük, 9 Centesimi. Das ehemalige 30= jezt 6Kreuzerstük, 18 Centesimi. — Unter demselben Datum wurde die Einlieferung der dem Feinde gehörigen Waffen, Militär= und übrigen

Digitized by Google

Aerarialeffekten binnen drei Tagen verordnet. — Die Präfektur des Etschdepartements unter Vorsiz des ältesten Präfekturraths wird interimlstisch und bis auf weitere Verfügung des provisorischen Gouvernements von Italien ihre Funktion fortsezen; alle Beamte, die ihre Stelle nicht verlassen haben, sind gehalten, deren Befehle streng zu befolgen. — In einer am 7 erlassenen Kundmachung zeigte die Präfektur an, daß ihr provisorisch und bis auf weitere Verfügung adseiten des hohen Gouvernements die gesamte Oberaufsicht der polltischen, judiziellen, finanzlellen und übrigen Adminlstration, anstatt der in Mailand resldlrenden Ministerien, elngeräumt sey. Am 8 erschienen drei Kundmachungen der Präfektur, wodurch die den Offizieren zu reichende Beköstigung näher spezifizlrt, jede Verbindung mit den Gegenden jenselts der k. k. Vorposten streng untersagt, und allen Autoritäten anbefohlen wird, die Wappen und Siegel der k. italienischen Regierung gegen die der k. k. östreichischen zu vertauschen.

Der Bote von Süd-Tirol schreibt aus Verona vom 6 Febr.: „Schon am 4 d. haben die Franzosen in einem heftigen Arrieregardengefechte bei Villafranca 2 Kanonen, viel Bagage und Gefangene verloren. Die Desertion der Italiener von der feindlichen Armee wächst von Stunde zu Stunde. Die Divlsion Grenier ist zwischen Reggio und Parma von den vereinigten Oestreicheru und Neapolitanern geschlagen worden. Schwerlich wird der Vicekönig mit seinem kleinen Armeekorps Genua erreichen, also sich nach Alessandria oder irgend einer andern Festung werfen müssen."

Dasselbe Blatt enthält folgendes Schreiben aus Mailand vom 6 Febr.: „Ich sende Ihnen die Proklamationen, welche der Vicekönig vor seiner Abreise an die Völker Italiens, an die Armee, und an die Veroneser erlassen hat. Die Lage dieses Fürsten war schrekllch; in seinem Innern fühlte er die Gerechtigkeit der Ansprüche aller Völker auf den endlichen Frieden, er fühlte, daß die Zeit vorbei sey, wo die persönlichen Verpflichtungen einzelner Fürsten gegen einen großen Mann die Schikfale von Europa bestimmten; er fühlte, daß die erste Rükficht eines Königs von Neapel nicht mehr die Person des Kaisers Napoleon, die zweite nicht mehr Frankreich war, seine Unterthanen nicht mehr die dritte Rükficht seyn konnten, sondern daß sich diese Rangordnung der königlichen Interessen umgekehrt hatte. Er fühlte die Gerechtigkeit und die erhabne Resignation in dem Schritte Sr. Maj. des Königs von Neapel; er sah wohl ein, wie das räthselhafte Betragen dieses Königs auf das Glük Italiens, auf die Schonung der Menschheit und auf die Förderung des Hauptzweckes gut berechnet war. Aber was blieb dem Vicekönig übrig? ihm, dem Unterthan, der, was die elgentliche Ehre zu fordern schien, nicht einmal seine Stelle niederlegen konnte, ohne daß sich die ganze von Parteiungen schon hinlänglich getheilte Armee auflöste. Er war Vicekönig, und, durch die von den Umständen herbeigeführte Unabhängigkeit seiner Lage, wirklicher König. Er entschloß sich endlich, nothdürftige Garnisonen in die Festungen zu werfen; sich selbst aber, seine Familie und einen Theil seiner Armee über Genua nach Frankreich zu retten: Nachrichten aus Frankreich scheinen ihn entschieden zu haben; die auf der Straße von Bologna gegen Parma vorrükende neapolitanische Armee, mit dem Korps des Generals Nugent vereinigt, förderte den Entschluß. — Unter den frendigen Empfindungen, mit denen die eben einlangende Erklärung des Feldmarschalls Bellegarde vom gestrigen Tage aus Verona alle Gemüther erfüllt, ist einige Rührung über das Schikfal eines Fürsten wohl verzelhlich, der die Gerechtigkeit der Sache seines Feindes tief zu fühlen verurtheilt war. Se. Majestät der König von Neapel sind zu großmüthig, um nicht zu erkennen, wie nur die Ungerechtigkeit des Schmerzes die (oben mitgetheilte) Erklärungen eingeben konnte."

Holland.

Nach Berichten aus Breda brach das englische Hauptquartier am 30 Jan. von Herzogenbusch gegen Antwerpen auf. Der Herzog von Sachsen-Weimar und der General v. Bülow verlegten am 1 Febr. ihr Hauptquartier nach Schilde, einem zwei Stunden von Antwerpen gelegenen Dorfe. Um 10 Uhr wurde Deurne, wo der Feind stark verschanzt war, von der Divlsion des Generals Düben angegrlffen, und nach einem lebhaften Gefechte um 2 Uhr Nachmittags weggenommen. Zweihundert Franzosen würden dabei zu Gefangenen gemacht. Man sah der Nachricht entgegen, daß der General Graham, der sich mit den englischen Truppen zu Braskaat befand, Merxen erobert haben wird, worauf mit dem Bombardement von Antwerpen der Anfang gemacht werden soll. Der General v. Borstell hatte am 31 Jan. Lier desezt. Der Major v. Helwig befand sich fortwährend zu Tirlement. General Bülow hatte eine neue Proklamation an die Belgier erlassen.

Am 30 Jan. fing man frühe um 9 Uhr von Neuem an Gorcum noch heftiger als vorher zu beschießen. Um 10 Uhr fiel eine Bombe auf einen Pulverwagen, dessen Zerplazung 17 Kanoniere tödtete und 7 andere verwundete. Des Nachmittags stellten die Belagerer das Feuer ein, und schikten einen Trompeter in die Stadt. Dienstags darauf wurde zu Werkerdam zwischen drei Offizieren, welche der Kommandant des Belagerungskorps ernannte, und drei französischen Offizieren, welche der Senator General Rampon dazu beauftragte, eine Konferenz gehalten, in welcher über die Uebergabsbedingungen der Stadt unterhandelt wurde; diese Konferenz führte aber nicht zu dem erwünschten Resultat, da die französische Besazung auf freiem Abzug bestand.

Oeffentliche Blätter vom Niederrhein sprechen von einem Gerücht, daß Antwerpen sich in den Händen der Alliirten befände, mit dem Beifügen, daß die Alliirten sich der Stadt und des Hafens nach mehreren sehr hartnäkigen Gefechten, worin der Verlust der Franzosen auf 12,000 Mann angegeben wird, bemächtigt, und in dem Hafen bei 30 Linien- und andere Kriegsschiffe, und einen unermeßlichen Reichthum an Geschüz, Munition, Schifsbauvorräthen ꝛc. vorgefunden hätten. Die Citadelle befände sich noch in französischen Händen. Man sah der Bestätigung und den umständlichen Berichten über dieses wichtige Ereigniß entgegen.

In der Haager Zeitung liest man unterm 30 Jan. Folgendes: „Die angesehensten englischen Tagblätter versichern einstimmig, daß Ferdinand VII. (der Prinz von Asturien) nicht allein durch den französischen Kaiser in Freiheit gesezt

Digitized by Google

worden, sondern daß demselben auch die Souverainetätsrechte über das Königreich Spanien und alle übrigen königlichen Staaten wieder zugesichert worden sind. Diese Nachricht brachte ein Kourier mit, der von der Insel Jersey kam, und den die Anhänger der Bourbonschen Familie an die Prinzen dieses Hauses nach London abgesandt haben, wo er am 19 Jan. eintraf. Man versichert, daß schon vor 14 Tagen diese Freilassung erfolgt sey, daß aber Napoleon bei der Wiederabtretung des Königreichs Spanien einige Bedingungen in Vorschlag gebracht habe, die ganz gegen das Interesse der übrigen Zweige der Bourbonschen Familie seyen, und unter Andern auch die, daß der König Ferdinand ihm mit allen seinen Streitkräften behülflich seyn solle, um ihm den Besiz des Throns von Frankreich zu sichern. Die Möglichkeit, daß eine solche Bedingung je angenommen werden könnte, wenn sie auch wirklich gemacht werden sollte, wiederlegen zu wollen, würde hier ganz überflüssig seyn."

Deutschland.

Beschluß des königl. baierischen Kriegsberichts.

Der General der Kavallerie Graf v. Wrede belobt sich der guten Dienste seiner Adjutantur und seines Generalstabs; der beengte Raum unserer Blätter gestattet uns nicht, die Namen aller jener ausgezeichneten Militärs von dem östreichischen Armeekorps sowol, als der baierischen Armee einzeln aufzuführen, denen der gedachte General en Chef seinen Dank für ihre geleisteten guten Dienste bezeugt. Wir können nur beifügen, daß der General der Kavallerie Graf v. Wrede einen neuen glänzenden Beweis seiner hohen Feldherrntalente und seines hervorleuchtenden Heldengeistes abgelegt hat, den er bei jeder Gelegenheit auf seine Untergebenen zu übertragen weiß. Wir glauben unsern Lesern einen angenehmen Dienst zu erweisen, indem wir Ihnen hier nachstehendes Schreiben mittheilen, welches Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg am Tage nach diesen denkwürdigen Gefechten an den Grafen v. Wrede erließ, und das die Achtung und die Gerechtigkeit neuerdings beurkundet, welche JJ. MM. die Kaiser von Rußland und Oestreich, und jener erlauchte Feldherr den Verdienſten des Grafen v. Wrede wiederfahren lassen. — „Schreiben Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg, Obergenerals der verbündeten Heere, an Se. Excellenz den königl. baierischen General der Kavallerie, Grafen v. Wrede. In meinem Hauptquartier Bar sur Aube, am 3 Hornung 1814. Hochgeborner Graf! Se. Maj. der Kaiser aller Reussen haben mir die Dekoration des St. Georgordens 2ter Klasse zu übersenden geruht, um sie Ew. Excellenz als einen Beweis zuzustellen, wie sehr Er das Verdienst würdigt, welches sich Dieselben mit dem 5ten Armeekorps um die Entscheidung der wichtigen Tage von vorgestern und gestern erworben haben. Es bedarf meinerseits keiner erneuerten Versicherung jener vollkommenen Anerkennung Ihres glänzenden Verdienstes, welche in der Geschichte dieser zwei merkwürdigen Tage so fest begründet ist. Empfangen Ew. Excellenz also die des aufrichtigen und freudigen Antheils, den ich an der Ihnen zu Theil gewordenen Auszeichnung nehme. Ich begleite dasselbe im Namen meines Monarchen mit der Zusicherung, daß Allerhöchstdenselben nichts erwünschter seyn kan, als einen Theil Seiner Truppen gemeinschaftlich mit den braven Kriegern Sr. Maj. des Königs Ihres Herrn, Ew. Excellenz weiser und tapferer Leitung anvertraut zu wissen. Schwarzenberg."

Se. Maj. der König von Würtemberg haben den königlichen Generalmajor und Generaladjutanten, Kammerherrn Grafen v. Beroldingen, zu Ihrem außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am königl. großbritannischen Hofe zu ernennen, und demselben den Lieutenant Wagner als Legationssekretär beizugeben geruht.

Zu Chatillon sollen bereits sechs Konferenzen statt gehabt haben, und das Ultimatum der Alliirten übergeben worden seyn.

Folgendes ist die gestern erwähnte Proklamation, welche Se. königl. Hoheit der Graf v. Artois in Basel neu abdruken ließ: „Ludwig XVIII. an die Franzosen. Endlich ist der Augenblik gekommen, wo die göttliche Vorsehung das Werkzeug ihres Zorns zerbrechen zu wollen scheint! Ueber den Räuber des Throns des heiligen Ludwig, über den Verwüster Europens kommen jezt auch Unglüksfälle. Werden sie nun die Uebel Frankreichs vermehren? Wird dieses nicht wagen eine verhaßte Gewalt umzustürzen, welche das Trugbild des Sieges nicht mehr schüzt? Welche Vorurtheile oder welche Besorgnisse könnten es jezt noch hindern, sich in die Arme seines Königs zu werfen, und in der Wiederherstellung seiner gesezmäßigen Gewalt das einzige Unterpfand der Vereinigung, des Friedens und des Glükes zu erkennen, welche seine Versprechungen seinen unterdrükten Unterthanen so oft zugesichert haben. Er will und kan nur von ihren Anstrengungen den Thron erhalten, welchen seine Rechte und ihre Liebe allein befestigen können, und welche Wünsche würden dann den seinigen entgegen seyn? Welcher Zweifel könnte sich gegen seine väterlichen Absichten erheben? Der König hat es in seinen frühern Erklärungen gesagt, und er wiederholt hier die Versicherung, daß die Verwaltungs- und Justizbehörden den ganzen Umfang ihrer Amtsverrichtungen behalten sollen; daß er jedem seine Stelle lassen wird, welcher ihm den Eid der Treue schwört; daß die Tribunäle, die Bewahrer der Gesezе, sich aller Verfolgungen, in Bezug auf diese unglükliche Zeit, deren Andenken seine Rükkehr für immer vertilgen wird, enthalten werden; daß endlich das Gesezbuch, welches mit den Namen Napoleons besudelt ist, welches aber größtentheils nur alte Verordnungen und Gebräuche des Königreichs in sich faßt, in Kraft bleiben soll, ausgenommen die den religiösen Dogmen, welche so lange schon zugleich mit der Freiheit des Volks den Launen des Tirannen unterworfen waren, entgegen stehende Verordnungen. Der Senat, worin Männer sizen, welche durch ihre Talente eine so gerechte Auszeichnung verdienen, und welche durch soviel Dienste in den Augen Frankreichs und der Nachwelt berühmt seyn werden; diese Versammlung, deren Nuzen und Wichtigkeit nur erst nach der Wiedereinsezung erkannt werden wird, kan sie die ruhmvolle Bestimmung übersehen, welche sie beruft, das erste Werkzeug der großen Wohlthat zu seyn, welche die dauerhafteste und ehrenvollste Garantie ihrer Existenz und ihrer Vorrechte werden wird?"

(Der Beschluß folgt.)

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 49. 18 Febr. 1814.

Spanien. — Großbritannien. — Italien. (Vereinigung der Armeen von Oestreich und Neapel. Waffenstillstand zwischen Neapel und England.) — Deutschland. (Beschluß der Proklamation Ludwigs XVIII. an die Franzosen. Fünfzehnter Bericht von der schlesischen Armee.) — Preußen. — Oestreich.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 7 Jan. melden: „Die provisorische Regierung unsers beinahe gänzlich wiedererrungenen Königreichs hat nun wieder ihren Siz in dieser Hauptstadt genommen. Sobald die Anzeige von ihrer bevorstehenden Abreise von Cadiz eingetroffen war, wurden alle Anstalten getroffen, um sie mit einem Glanze zu empfangen, der Feierlichkeit des Ereignisses, der Größe und Wichtigkeit des glüklich bestandenen Kampfes, wodurch dasselbe herbeigeführt worden, und der Gravität des spanischen Karakters angemessen. Gleich nach ihrer Ankunft wurde einem Comite der Cortes ein wichtiger Punkt zur Berathschlagung vorgelegt, nemlich ein zwischen Ferdinand VII. und Frankreich geschlossener Friedenstraktat, welcher in Rükſicht auf frühere Verträge vorläufig verworfen worden ist; er soll aber der großen Versammlung der Cortes, welche den 15 statt haben wird, wieder vorgelegt werden."

Bei Gelegenheit eines am 4 Jan. ergangenen Tagsbefehls wegen des feierlichen Empfangs der Cortes erließ der General Villa-Campa eine Proklamation, worin es unter anderm heißt: „Soldaten! der Tirann von Europa, welcher sich unser Bundesgenosse nannte, hat unter Begünstigung unseres edeln Nationalkarakters, der keine Niederträchtigkeit ahnte, das unerhörte Verbrechen begangen, einen rechtmäßigen und geliebten König aus unserer Mitte uns zu entreißen. Unseres ungewafneten Vertrauens mißbrauchend, hat er Spanien mit verheerenden Schaaren überzogen, denen es gelungen ist, bis vor den Mauern von Cadix sich aufzustellen. Da gab uns die Vorsehung eine Regierung, durch deren weise Sorgfalt wir den Feind vertrieben. Diese Regierung, welche uns zu dem Felde, wo wir so viele Lorbeeren pflükten, auferzog, wird morgen ankommen, um ihren Siz in dieser Stadt zu nehmen. Ihre tiefe Weisheit wird unsern heiligen Gottesdienst, unsere Freiheit und Unabhängigkeit und den Thron Don Ferdinands VII. auf unerschütterlichen Grundpfeilern befestigen. Die von uns beschworne Konstitution ist die allgemeine Grundlage. Unsere ruhmvollen Fahnen und Standarten sind Zeugen dieses Eides und unseres Entschlusses: frei zu leben oder zu sterben. Wir streiten für die Religion, das Vaterland, die Unabhängigkeit und die Konstitution. Der Muth, den diese Worte euch einflößen, muß den guten Erfolg sichern."

Großbritannien.

Der deutsche Beobachter schreibt aus London vom 26 Jan.: „Die Abreise der französischen Prinzen und die Anstalten zu Wiederherstellung des Hauses der Bourbons in Frankreich scheinen von unsrer Regierung nicht nur geduldet, sondern vollkommen gebilligt zu werden. Nach einem unsrer öffentlichen Blätter legte vergangenen Mittwoch der Prinz Regent bei Monsieur, welchen ein Gichtanfall das Zimmer zu hüten nöthigte, einen Besuch ab. Nach den gewöhnlichen Begrüßungen stattete Se. königl. Hoheit an Monsieur seine Glükwünschungen zu dem glüklichen Stande der Sachen und der großen Wahrscheinlichkeit der baldigen Wiederherstellung Ludwigs XVIII. auf den Thron seiner Voreltern ab. Monsieur gab hierauf seine lebhafte Dankbarkeit für die warme Theilnahme Sr. kön. Hoh. zu erkennen, und sagte: der König, sein Bruder, sey so lebhaft von seinen Verpflichtungen gegen den Prinzen durchdrungen, daß er sich fest entschlossen hätte, sobald er wieder den Thron von Frankreich eingenommen haben würde, einen Besuch in Person bei dem Prinzen abzustatten, um seine Erkenntlichkeit für alle ihm und seiner Familie wiederfahrne Gunst und Beschützung dem Prinzen an den Tag zu legen. Se. kön. Hoheit soll hierauf erwiedert haben: er hoffe, die Krönung Ludwigs XVIII. werde zu Paris und nicht zu Rheims statt haben, da die verbündeten Souveraine beschlossen hätten, dabei gegenwärtig zu seyn, und ich, fügte der Prinz hinzu, bin gewiß keiner der Lezten. — In diesem Augenblike empfangen wir die am 7 Dec. v. J. von dem Präsidenten der vereinigten Staaten von Amerika gehaltene Rede. Der Hauptinhalt derselben ist feindlich gegen England. Der Präsident beginnt mit der Klage über den mißlungenen Friedensversuch der Kommissarien, wovon auf England die Schuld geladen wird; ferner gibt er seinen Unwillen gegen die Art des Kriegführens der Engländer und Indianer zu erkennen. Es ist den Amerikanern geglükt, die wilde Nation der Creeks zu vernichten oder zu zerstreuen; auf den inländischen Seen sind viele Vortheile errungen worden. Die kräftige Fortsezung des Kriegs wird als das einzige Mittel, einen ehrenvollen Frieden zu erlangen, aufgestellt. Die Zwistigkeiten mit Frankreich seyen deshalb noch nicht geschlichtet, weil bis jezt noch kein günstiger Augenblik sich ereignete, die Gründe derselben der französischen Regierung auseinanderzusezen. Es wird ferner bemerkt, daß die Verminderung des Handels durch die Zunahme der einländischen Manufakturen und Fabriken ersezt werde. Diese Rede ward einem Ausschuß übergeben. — Diesen Mittag ward auf Lloyds Kaffeehause, zufolge Berichte aus Amerika vom 15 Dec., bekannt gemacht, daß der Kongreß, mittelst einer großen Stimmenmehrheit, ein Embargo auf alle Schiffe in den vereinigten Staaten beschlossen habe. Dis ist eine Art politischen Selbstmordes, dergleichen die amerikanische Regierung öfter

Digitized by Google

sich hat zu Schulden kommen lassen. — Eine diesen Morgen aus Lissabon vom 12 Jan. datirte Depesche enthält ein, unter den gegenwärtigen Umständen sehr interessantes Aktenstük. Dieses ist ein von Lord Wellington an den englischen Gesandten in Spanien gerichteter Brief, in Begleitung einer von Sr. Herrlichkeit gegebenen Ordre zur Räumung der Städte Cadix und Carthagena von brittischen Truppen, da jene Pläze bei dem gegenwärtigen Zustande ihres Beistandes entbehren können. „Ich „würde demungeachtet (sagt Lord Wellington in seinem Briefe) „diese Maaßregel nicht ergriffen haben, bevor die spanische „Regierung ihren Willen deshalb mir zu erkennen gegeben hätte, wenn nicht über diesen Gegenstand in Spanien verbreitete „Flugschriften mir zur Kenntniß gekommen wären, in welchen die Redlichkeit Sr. großbritannischen Majestät in Frage „gebracht wird." Die Zurükberufung der Truppen ist die beste Antwort, die man der Anklage, daß die englische Regierung Absichten auf diese Pläze habe, entgegensezen kan. Nach den neuesten Nachrichten ist in diesem Augenblike der Bestand der brittischen Armee in Spanien wie folgt: 2 Regimenter Leibgarde zu Pferde, 1 Garde-Kavallerieregiment, 3 Regimenter Dragoner, 7 Regimenter leichte Dragoner, 1 Regiment Husaren und 2 Regimenter leichte Dragoner von der deutschen Legion. Ferner 2 Garderegimenter, 41 Regimenter Linien-Infanterie, 2 Regimenter leichte Infanterie, und 3 Bataillone von der deutschen Legion und der Braunschweigischen leichten Infanterie. — Die Freilassung der schweizerischen Kriegsgefangenen von Seite unsrer Regierung erfolgte auf das deshalb geschehene Ansuchen von Seite des Predigers bei der schweizerischen Kapelle, Hrn. Sterky, in Ermangelung eines politischen Agenten, bei dem Lord Bathurst. Se. Herrlichkeit gaben bei dieser Gelegenheit auf das Schmeichelhafteste ihre Achtung gegen die Schweizer Nation zu erkennen. — Wir erfahren so eben die Ankunft des Grafen Meerfeld, östreichischen Gesandten. — Die Preise der Zuker aus unsern Kolonien sind diese Woche 4 Schilling der Centner gestiegen, desgleichen sind die aus den fremden Kolonien hinaufgegangen. Havannah und Brasilien werden sehr begehrt. Der geringe Vorrath ist hievon die Ursache. Es wurden große Einkäufe von Molassen (Syrop) zu 63 Schilling, auf Kredit, gemacht. Der Kaffee ist 6 Schill. gestiegen, ist aber nur flau. Pfeffer ist sehr begehrt. Farbstoffe sind höher, Rum niedriger gegangen. — Konsol. 3 Proz. 66¼. Omnium 20¾.

Andere Nachrichten aus London vom 28 Jan. erzählen: „Der Tiger von 74 Kanonen langte den 13 d. aus der Scheide zu Portsmouth an. Dieses Schif hat den Admiral Young mit einer Flotte in dem Roompot zurükgelassen. Man glaubt nicht, daß die holländische Flotte im Texel sich sobald ergeben werde; sie liegt unter dem Geschüz einer fast unüberwindlichen Festung, von dem Admiral Verhuel vertheidigt. Seine Mannschaft ist durch Desertion sehr vermindert, welches für ihn den Vortheil haben dürfte, mit seinen Lebensmitteln einige Monate länger auszukommen. Der Commodore Owen besezte mit 1000 Mann Marinetruppen und 100 Matrosen die Insel Zuid-Beveland bei Bad, von wo aus der Feind einige Tage vorher in einem Ausfall 40 Matrosen zu Gefangenen machte, 3 Mariniers tödtete und 12 verwundete. Zu Sheerneß ist Befehl angekommen, eiligst 2000 Russen von den in dem Hafen liegenden Schiffen zum Admiral Young im Roompot überzusenden. — Wie es heißt, wird Admiral Cochrane mit 8 Linienschiffen und einer großen Menge Belagerungsgeschüz nach Amerika segeln. — Das Gerücht geht, es sey des Kaisers von Rußland Absicht, vor seiner Rükkehr nach seinen Staaten London zu besuchen. Auch sagt man, daß eine gewisse Vermählung, die lange der Gegenstand des Gespräches war, und womit das Interesse der Nation sehr nahe verwandt ist, alsdann auch statt haben solle, und daß der König von Preußen sowol als der Kaiser von Rußland dabei gegenwärtig seyn würden. — Die Verstärkungen, welche diese Woche für Lord Wellington zu Portsmouth eingeschift werden, bestehen in 1400 Pferden und 6000 Mann Infanterie. — Ein französisches Geschwader von 3 Linienschiffen und 5 Fregatten ist von l'Orient ausgelaufen; es wird von den unsrigen verfolgt; auch von Cherbourg sind zwei Fregatten, zwei Briggs und eine Korvette ausgelaufen."

Italien.

Die Präfektur von Verona hatte vom k. k. Militärkommando von Verona folgendes Schreiben erhalten: „Se. Excellenz der Feldmarschall und Kommandirende der Armee von Italien, Graf v. Bellegarde, beehrt mich mit der Nachricht, daß er den Feind in dem gestrigen Treffen nicht nur vollständig geschlagen, sondern ihn auch die Positionen vom Mincio zu räumen und sich zurükzuziehen gezwungen habe. Präfekturpalais von Verona, den 9 Febr. 1814. F. Bovio." — Ein andres Schreiben aus Verona vom 10 Febr. meldet: „Alle Nachrichten stimmen dahin überein, daß in dem großen Treffen vom 8 die feindliche Ehrengarde, die Veliten, die k. Garde, die Dragoner der Königin, das 1ste Linien-Infanterieregiment, und das 31ste aufgerieben worden sind. Der Vicekönig hat sich gestern aus den Gegenden von Mantua mit der Elite der ihm verbleibenden Truppen gegen Cremona gewendet. Zu Verona kommen stündlich französische und italienische Deserteurs von allen Waffen an; sie versichern einstimmig, daß alle italienische Truppen vor der Rükkehr nach Frankreich die feindlichen Fahnen verlassen würden."

Aus Neapel wird unterm 22 Jan. geschrieben: „Der Herzog von Campochiaro, Minister der allgemeinen Polizei, reiste heute Nacht mit einer geheimen Mission, die ihm von Sr. Majestät übertragen ist, ins Ausland. Der Staatsrath und Großceremonienmeister Herzog von Lamenzana übernimmt bis zu seiner Rükkehr das Portefeuille." — Ferner unterm 23: „Heute hatte eine Deputation der vorzüglichsten Bürger von Rom die Ehre bei Sr. Majestät zur Audienz zugelassen zu werden; sie wurden von einem Ceremonienmeister eingeführt und Sr. Majestät vom Minister des Innern präsentirt. Sie überreichten folgende Addresse: Sire, die Unterzeichneten, angefeuert von der Großmuth Ew. Majestät und von der Hofnung des gemeinen Besten, in dem Augenblike, wo sie dem Einmarsche der königlichen Truppen in Rom mit Verlangen entgegensehen, wagen, die folgende kurze aber nothwendige und dringende Bittschrift zu überreichen. Ew. Majestät wissen, daß die kleine Truppe des erhabenen Kaisers der Franzosen sich bereits in die Engelsburg zurükgezogen hat, und daß die fran-

Digitized by Google

zösischen Autoritäten theils dasselbe gethan, theils sich ganz von Rom weggeflüchtet haben. Rom ist der Anarchie, der Privatrache und schrecklichen Volksunruhen preisgegeben: die Folgen lassen sich nicht voraussehen; alle rechtlichen Bürger haben die größten Besorgnisse. In dem Augenblike, wo wir dieses schreiben, hat sich die große Anzahl der Eingekerkerten empört, zwei Wachen umgebracht, die beiden ersten Gitter durchbrochen, bei einem dritten gab die Wache Feuer auf sie: glüklicherweise erschienen in diesem Augenblike Truppen aus der Engelsburg, denen es nach vielem Blutvergießen für den Augenblik gelang, diesen fürchterlichen Aufstand zu unterdrüken. Sire, Ihre Majestät allein können unserm Vaterlande Sicherheit und Glük bringen; wir flehen also den ersehnten Augenblik Ihrer Ankunft zu beschleunigen, oder einstweilen diejenigen Dispositionen zu treffen, welche unsre Ruhe sicherstellen können. Jeder Aufschub ist von der äußersten Gefahr; das lebhafte Verlangen und der Enthusiasmus, der alle guten Italiener, besonders uns Römer erfüllt, würde erkalten. Wir dürfen alles von Ew. Majestät hoffen, die mit dem Karakter des großen Feldherrn, den liebenswürdigen des wohlthätigen Fürsten so sehr zu vereinigen wissen. Alle Stände rufen Ew. Majestät flehentlich, und Ihre glükliche Ankunft wird alle unsre Wünsche erfüllen; Glük und Sicherheit werden Sie mit Sich bringen. Wir sind in tiefster Ehrfurcht ꝛc. Rom, den 11 Jan. 1814." — Zu gleicher Zeit ließ das Korps der Munizipalität von Rom eine ähnliche Addresse überreichen, worin es hieß: „Die Entfernung der Gräuel des Krieges, die Wiedereinsezung der Römer in die verschiedenen Aemter, die Erleichterung des Handels mit unsern Produkten, dis sind die Hauptgegenstände, welche die Munizipalität der Gnade Eurer Majestät empfiehlt." — „Se. Maj. der König sind von Neapel abgereist, um sich an die Spize Ihrer Armee zu stellen, und für die Sicherheit Ihres Reiches, wie für die Ruhe des südlichen Italiens zu sorgen. Vor Ihrer Abreise haben Sie Ihren Wunsch und Ihre Hofnung geäußert, bald mit dem allgemeinen Frieden in Ihre Staaten zurükkehren zu können. Die Wünsche Ihrer Völker, und des vom Kriege schon zu lange verwüsteten Europa's vereinigen sich mit den Ihrigen. Die Regentschaft ist während der Abwesenheit des Königs Ihrer Maj. der Königin übertragen worden." — Endlich vom 26: „Die Freude der Neapolitaner über den am heutigen Tage mit England abgeschlossenen Waffenstillstand ist ganz unbeschreiblich. Die Gesandten, die über den Abschluß des Friedens in Neapel verhandeln werden, sind schon ernannt. Während der Abwesenheit des Ministers des Innern wird der Staatsrath Raimondo de Gemaro das Portefeuille führen."

Zu Rom war die erste neapolitanische Truppendivision am 15 Jan. eingerükt. Am 19 erschien die neulich mitgetheilte Proklamation des Generals Lavaugnyon, und am 24 wurde zu Rom von diesem General eine provisorische Regierung installirt. Auch traf an diesem Tage der König von Neapel unter großem Volksjubel ein, und ernannte den Prinzen Chigi zum Präfekten von Rom. Am 28 sezten Se. Majestät Ihre Reise weiter fort, und hielten am 1 Febr. zu Bologna Ihren Einzug. Den lezten zu Trient eingegangenen Nachrichten zufolge war die Vereinigung zwischen den vom König und den von dem Feldmarschall Grafen Bellegarde kommandirten Armeen glüklich vollzogen.

Zu Florenz hielt am 31 Jan. Abends der neapolitanische General Minutolo an der Spize einer Infanteriekolonne seinen Einzug. Am folgenden Morgen reiste die Großherzogin von Toscana, Madame Elisa, mit Ihrer Tochter nach Lucca ab; ihr folgten am 3 der Prinz Felix, der Präfekt Fauche', der Generalpolizeidirektor Lagarde, und der Herzog von Otranto (Fouche'), unter Militärbegleitung. Die französischen Truppen sammelten sich bei Livorno. Es erschienen mehrere Proklamationen wegen provisorischer Besizergreifung von Toscana, wegen Herabsezung der Kolonialtarife ꝛc. Die bewafnet im Lande herumschwärmenden Ruhestörer wurden aufgefordert, unter das Militär zu treten, oder binnen zehn Tagen die Waffen niederzulegen. Man erwartete zu Florenz den Durchmarsch der neapolitanischen Garden.

Deutschland.

Se. Maj. der König von Würtemberg beschtigte am 14 Febr. das Linienregiment Nro. 8. und die dritte Abtheilung Artillerieresерve, welche sodann unter Kommando des Artillerieobristen v. Bartauff ihren Marsch über Tübingen, Basel, Vesoul ꝛc. zu dem im Felde stehenden würtembergischen Armeekorps antraten.

Die Schafhauser Zeitung schreibt unterm 11 Febr.: „Seit dem 7 d. sind wieder ein östreichisches Feldbataillon, ein baierisches Jägerbataillon, 136 Stükknechte, zwei Eskadrons Stabsdragoner ꝛc. hier eingetroffen; müssen aber sämtlich bis auf weitern Befehl Halt machen. Auch die zwischen Schafhausen und Ulm liegende Reserve hat diesen Befehl erhalten. Man will daraus auf einen erwünschten Fortgang der Friedensunterhandlungen schließen."

Am 7 Febr. wurde aus dem Zeughause von Bern ein Transport Belagerungsgeschüz und Munition, der von Seite des F. M. Fürsten von Lichtenstein zur Belagerung von Besançon nachgesucht worden, nach Wilstlisburg abgeführt, wo man zu dessen weiterer Fortschaffung 456 Pferde requirirt hatte. Vom Jura an wird der Transport östreichischer Seits besorgt.

*Basel vom 9 Febr. Abends. Heute gegen Mittag kamen ein schönes russisches Kuirassierregiment, einige Divisionen Kosaken, und Nachmittags einige Wagen mit Kranken und Verwundeten, ingleichem viele Wagen mit großen Baumstämmen für die Belagerung von Hüningen hier an. Ein bei dem hiesigen Plazkommandanten, Grafen Taxis, eingetroffener Kourier soll Nachricht bringen, daß der Marschall Blücher dem französischen Kaiser den Rükzug nach Paris abgeschnitten habe. — Vom 10 Febr. Gestern gegen 8 Uhr Abends wurde Hüningen von einigen Batterien auf beiden Rheinufern bombardirt. Die Festung antwortete lebhaft. Mehrere Bomben und Haubizen fielen nach Basel, und eine Bombe sprang auf der Rheinbrüke, andre fielen neben derselben in den Fluß. Eine Bombe plazte im Salzmagazine, nahe bei dem Gasthofe zu den drei Königen (dieses Gebäude ist ein römisches Alterthum), andre nahe an unsern Mauern und bei Klein-Basel. Das Bombardement dauerte bis 4 Uhr des Morgens, doch mit Zwischenräumen. Heute früh hörte man einige Kanonenschüsse. Man versichert, die Alliirten wollten sich für jeden Preis Hüningens bemächtigen.

Digitized by Google

Heute gingen einige kleine östreichische Divisionen, und viel Fuhrwesen durch. Diese Durchzüge hören nie auf, und man kündigt uns wieder ein sehr zahlreiches Truppenkorps an. Diesen Abend langen 300 Verwundete an. — Der Herr Graf v. Artois befindet sich noch hier; er erwartet, wie man sagt, die Zurükkunft eines ins alliirte Hauptquartier abgeschikten Kouriers.

Beschluß der Proklamation Ludwigs XVIII. an die Franzosen.

„Was das Eigenthum betrift, so hat der König bereits seine Absicht erklärt, die angemessensten Mittel zu Vereinbarung der Rechte und Interessen eines Jeden anzuwenden; indessen sieht er, daß die zahlreichen, zwischen den alten und neuen Eigenthümern abgeschlossenen Privatverträge diese Sorge beinahe überflüssig machen. Er verpflichtet sich daher, den Gerichtshöfen jedes, besagten Privatverträgen zuwiderlaufende Verfahren zu untersagen, die freiwilligen Uebereinkünfte zu befördern, und selbst, so wie seine Familie, das Beispiel zu jedem Opfer zu geben, das zur Ruhe Frankreichs und zur aufrichtigen Vereinigung der Franzosen beitragen kan. Der König hat der Armee die Beibehaltung der Grade, Stellen, Gehalte und Besoldungen, deren sie gegenwärtig genießt, zugesichert; er verspricht auch den Generalen, Offizieren und Soldaten, die sich zu Gunsten seiner, vom Interesse des französischen Volks unzertrennlichen Sache auszeichnen werden, reellere Belohnungen, ehrenvollere Auszeichnungen, als die welche sie von einem Usurpator empfangen konnten, der stets bereit war, ihre Dienste zu verkennen und selbst zu fürchten. Der König übernimmt neuerdings die Verpflichtung, jene unheilbringende Konskription abzuschaffen, die das Glük der Familien und die Hofnungen des Vaterlands zerstört. Dis waren stets, dis sind noch die Gesinnungen des Königs. Seine Wiedereinsezung auf den Thron seiner Vorfahren wird für Frankreich nur der glükliche Uebergang von den Leiden eines durch die Tirannei endlos gewordenen Krieges, zu den Wohlthaten eines dauerhaften Friedens seyn, dessen Bürgschaft die auswärtigen Mächte nur in dem Wort des rechtmäßigen Souverains finden können. (Unterz.) Ludwig. Hartwell in der Grafschaft Buckingham, den 1 Febr. 1813."

Nach der Brauer Zeitung will auch der Herzog von Berry seinerseits eine kleine Proklamation erscheinen lassen, die sich durch Mäßigung und Bescheidenheit auszeichnen soll.

Von der schlesischen Armee erhält man folgenden fünfzehnten Bericht: „St. Ouen, 4 Febr. 1814. Den 22 Jan. rükte das Korps von Sacken in zwei Kolonnen vor; die erste auf Ligny, die zweite über Vancouleury und Joinville. Der Feind rükte am Nachmittag dieses Tages mit etwa 2500 Pferden aus Ligny gegen St. Aubin, beschoß die Kavallerie unter General Wassiltschikoff mit einer Batterie, ging jedoch zurük, als er sah, daß ihm kein Terrain geräumt wurde. — Den 23 Jan. grif der General Fürst Scherbatoff die Stadt Ligny an und nahm sie mit Sturm; unser Verlust dabei betrug etwa 200 Todte und Blessirte. Der Feind zog sich nach St. Dizier zurük. — Den 25 Jan. grif ihn der General Fürst Scherbatoff auch in diesem Ort an, und trieb ihn gegen Vitry. — Den 26 Jan. marschirte Fürst Scherbatoff, der Disposition gemäß, auf Brienne, um sich dort mit dem Korps von Sacken wieder zu vereinigen, und General-Lieutenant Lanskoi behielt St. Dizier mit der Avantgarde besezt, um das Korps von York abzuwarten, welches über St. Mihiel kommend den 26 in St. Dizier eintreffen sollte. Der Feind, wahrscheinlich vom Abmarsch des Fürsten Scherbatoff unterrichtet, benuzte diesen Umstand, grif den 27 St. Dizier an, und nöthigte durch Uebermacht den General-Lieutenant Lanskoi sich gegen Joinville zurükzuziehen. Dieser Fall war vorauszusehen. Das Korps des Kronprinzen von Würtemberg stand zwischen Brienne und Bar-sur-Aube, das Korps von Giulay bei Bar-sur-Aube, die große Armee rükte von Chaumont gegen Bar-sur-Aube vor. Das Korps des Generals Wittgenstein konnte den 29 Jan. bei Joinville eintreffen, das Korps von Kleist sollte den 2 Febr. zur Unterstüzung des Generals v. York bei St. Mihiel über die Maas gehen. Unter diesen Umständen zog der Feldmarschall den 28 den General-Lieutenant Lanskoi über Doulevent nach Soulaines zurük, konzentrirte das Korps von Sacken und einen Theil vom Korps von Langeron unter General Olsufieff bei Brienne, ließ die Kavallerie bis Arcis und Troves vorpousiren (welche beide Orte der Feind mit Infanterie besezt hielt), und erwartete die weitern Bewegungen des Feindes."

(Die Fortsezung folgt.)

Nach den neuesten Berichten sind die alliirten Armeen fortwährend im Vorrüken, und schon in der Nähe von Paris, wo der Kaiser Napoleon ein verschanztes Lager bezogen haben soll. (Frankfurter Nachrichten zufolge schien die französische Armee ihren Rükzug nicht gegen Paris zu nehmen.) Feldmarschall Blücher befand sich am 9 Febr. zu Montmirail, zwischen Chalons und la Feete', Gen. Lieut. York zu la Ferte', acht Meilen von Paris. Gen. Kleist stand schon am 6 zu Chalons sur Marne. Die drei Souverains waren am 9 zu Troyes.

Zu Köln traf am 9 Febr. der General Graf Woronzow mit seinem 12 bis 15,000 Mann starken Korps ein, welches die Avantgarde der Nordarmee bildet, und wozu unter Anderm das Lützowsche Freikorps gehört. Auch der General v. Tettenborn war daselbst angekommen. Der Kronprinz von Schweden, als Obergeneral der Nordarmee, brach mit seinem Hauptquartier am 10 Febr. von Elberfeld nach Köln auf. Man schäzte die Zahl der Truppen, welche zwischen dem 8 und 12 Febr. durch Köln gehen sollten, auf 37,000 Mann. Ein öffentliches Blatt, welches gut unterrichtet seyn will, widerspricht der neulich von Lippstadt aus verbreiteten Nachricht, daß die Korps der Generale Bülow, Winzingerode und Wallmoden unter das Kommando des Herzogs von Sachsen-Weimar zu stehen kommen würden. Wenigstens die Korps von Bülow und Winzingerode gewiß nicht, da die Armee des Kronprinzen von Schweden keine Verminderung erleide.

Preußen.

* Berlin, 9 Febr. Die preußischen Staatspapiere sind im fortwährenden Steigen, weil die Nachrichten von der Armee Hofnung zu einem baldigen Frieden geben, und weil die Partikuliers in den Provinzen Staatspapiere auf Spekulation kaufen. — Am 3 d. proklamirte der General v. Massenbach sich in Danzig als preußischer Gouverneur, und die russischen Truppen übergaben die Stadt und Festungswerke förmlich an die Preußen. Die Danziger Stadtobligationen, welche hier noch vor Kurzem zu 6 Prozent ausgeboten wurden, sind nun zu 40 Prozent sehr gesucht. — Von den Armeen in Frankreich hören wir, daß die Operationen wegen der schlechten Wege und der Unzulänglichkeit der vorgefundenen Lebensmittel nur langsam von statten gehen. Man erwartete wenigstens vor Paris noch eine Schlacht. — Der hiesige Magistrat erhebt, zur Bezahlung früherer Lieferungen für die Ausrüstung der Landwehr, von den Mitgliedern der Tuch- und Seidenhandlung eine Abgabe von 25,000 Thalern. — Das hiesige Einquartierungswesen wird eine veränderte Form erhalten.

Oestreich.

Wien, 9 Jan. Kurs auf Augsburg Uso 191¼, zwei Monate 188¾. Auf London 13, 50. Konventionsmünze 189¾.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 50. 19 Febr. 1814.

Spanien. (Proklamation des Generals Giron.) — Großbritannien. — Italien. (Armeebefehl des F. M. Grafen Bellegarde. Kriegsberichte. Nachrichten aus Rom.) — Holland. — Deutschland. (Fortsezung des fünfzehnten Berichts von der schlesischen Armee.) — Beilage. Nro. 18. Litterarische Ueberblike. (II. Deutsche Universitäten.) — Ankündigungen.

Spanien.

Folgendes ist ein Auszug aus einem Tagsbefehl in dem Hauptquartier der andalusischen Reservearmee zu Elizondo, durch den provisorischen Oberbefehlshaber Giron erlassen: „Soldaten! Ihr habt mit Ruhm den lezten Feldzug unsers Nationalkrieges beendigt. Als einen Theil der alliirten Armee seyd ihr von dem erlauchten Oberfeldherrn des spanischen Heeres, dem Herzog von Ciudad-Rodrigo, in Person angeführt worden. Ihr habt euch mit unverwelklichen Lorbeeren bedekt, da sein erhabenes Genie euch beständig zum Siege führte. Fünf Hauptschlachten und eine große Anzahl Gefechte gewonnen; drei Festungen vom ersten Range, verschiedene Kastelle und feste Städte eingenommen; mehr denn 650 Feuerschlünde, viele Adler und Fahnen erobert, 60,000 Feinde getödtet oder gefangen; eine Streke von hundert Stunden Landes euch bemeistert; die Pyrenäen überstiegen; den Krieg in das Gebiet des Feindes verpflanzt; das Selbstvertrauen des französischen Heeres vernichtet; dessen berühmteste Feldherren beständig geschlagen und die Freiheit Spaniens auf immer gesichert; — dis, Soldaten, sind die Trophäen des Heeres, wozu ihr gehört; dis die Früchte dieses denkwürdigen Feldzuges. Soldaten! Das Vaterland ist euch Dank schuldig; ihr habt euch um dasselbe verdient gemacht, und diese Versicherung muß euch die schmeichelhafteste Belohnung seyn. Ruhet nun eine Weile von euern ruhmwürdigen Arbeiten, um in Kurzem neuen Triumphen entgegen zu eilen, so daß die vollkommene Freiheit und Unabhängigkeit eures Vaterlandes errungen, und der Thron eures Königs Ferdinands VII. befestigt, ihr in dem Schatten der aus eurem Blute entsprossenen Lorbeeren, und in dem Schooße der Eurigen, von so vielen Beschwerden ausruhen möget."

Großbritannien.

Ueber die Schiffahrt und Gemeinschaft zwischen den niederländischen Provinzen und den alten holländischen Kolonien wurde Folgendes festgesezt; Die Fahrt zwischen Holland und den Kolonien soll unmittelbar statt haben, und, um allen Mißbräuchen vorzubeugen, sollen von dem englischen Gesandten im Haag oder von dem englischen Konsul in Amsterdam oder Rotterdam Licenzen ausgegeben werden, in welchen die Kolonien oder Häfen bestimmt sind, nach denen die besagten Schiffe handeln mögen. Um den Handel auf denselben Fuß zu sezen, wie jener zwischen Großbritannien und den besagten Kolonien, sollen Abgaben auf die Ausfuhrartikel und auf die einzuführenden Produkte von den Kolonien gelegt werden, so wie sie in Großbritannien auf die nemlichen Artikel gelegt sind. Obige Licenzen können blos für Schiffe gegeben werden, die den vereinigten Provinzen gehören, und durch die Unterthanen derselben befahren werden. Die Schiffe der vereinigten Provinzen können das zum Schuze des brittischen Handels bestimmte englische Geleit benuzen, und die Befehlshaber der englischen Kriegsschiffe sollen allen unter brittischem Geleite segelnden niederländischen Schiffen jeden nöthigen Schuz geben.

Italien.

Außer der vorgestern mitgetheilten Proklamation des Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde hat derselbe aus seinem Hauptquartier Soave vom 4 Febr. folgenden Armeebefehl an die Soldaten erlassen: „Soldaten! Nach den Siegen, die euch bis an die Etsch führten, ward euch zwar wider euern Wunsch Ruhe und Erholung gegeben. Diese Zeit der Ruhe wurde benuzt, um eure Zahl zu vermehren, um euch mit allen Kriegsbedürfnissen zu versehen, und um die Befreiung Italiens vorzubereiten. Eure Waffenbrüder, die euch aus Sachsen, wo sie tapfer und ruhmvoll die Freiheit Deutschlands begründen halfen, zur Verstärkung zugesendet worden, sind angelangt: Kriegsvorräthe sind gesammelt, eure Verpflegung gesichert, neue politische Verhältnisse haben sich zu unserm Vortheil entwikelt, die Heere der Verbündeten sind tief in des Feindes Land eingedrungen; nun hat auch die Stunde der Erlösung Italiens geschlagen. Der Feind hatte sich an der Etsch verschanzt, Verona befestigt, und schien hinter seinen Wällen sich hartnäkig vertheidigen zu wollen; der hohe Schnee im Gebirge, die anhaltenden Regengüsse in der Ebene, begünstigten diese seine Absicht; als aber die erhaltenen Verstärkungen mich nun in den Stand sezten, ein ansehnliches Truppenkorps bei Ferrara über den Po zu beordern, bestimmte diese Bewegung denselben zur Verlassung der ihm gefährlich gewordenen Stellung an der Etsch. Die Armee rükt also heute in Verona ein. Wir wollen nun den Feind rasch verfolgen; wir wollen rasch das Schikfal Italiens zu entscheiden suchen. Die Völker Italiens sind unsre Freunde; wir kommen, sie von dem Druk fremder Gewalt zu erlösen; wir kommen, sie zu beschüzen. Unsre Sache ist die Sache der Gerechtigkeit. Ordnung und Mäßigung sind ihre Begleiter; Mißbrauch der Gewalt aber, Raub und Plünderung befleken die Ehre des Kriegers. Unsre weisen Kriegsgesezе bestimmen einem jeden genau seine Pflicht; die Erfüllung derselben führt nicht nur zum Sieg und Ruhm, sie macht die Früchte des Sieges bleibend. Streng und gewissenhaft werde ich auch der meinigen nachkommen. Wenn sie mich zwar zu der Ahndung jedes Vergehens auffordert, habe ich doch das

Digitized by Google

Vertrauen in euch, selten in diesem Falle mich befinden zu müssen. Euer früheres Betragen berechtigt mich vielmehr zu hoffen, daß ich nur eure Thaten zu belohnen, und höhere Verdienste der allerhöchsten Gnade Sr. Maj. anzurühmen haben werde. (Unterz.) Graf v. Bellegarde, Feldmarschall."

In einem zu Wien publizirten Armeeberichte heißt es: „Der General Eckhart, welchen der F. M. Graf Bellegarde beordert hatte, sich über Ostiglia gegen Mantua zu ziehen, hat sich an den F. M. L. Mayer angeschlossen, um unter diesem in Vereinigung mit den Brigaden Winzian und Watteiet die Blokade von Mantua vorzunehmen, in welche leztere Festung der Vicekönig eine Garnison von 14,000 Mann geworfen, und sich mit dem Reste gegen Cremona gezogen haben soll. Die Cernirung von Peschiera, welche Festung mit 3000 Mann besezt seyn soll, ist dem Generalmajor Vlasits übertragen. Der König von Neapel ist am 1 Febr. zu Bologna eingetroffen; seine Armee stand noch en Colonne auf der Straße von Bologna nach Piacenza, und zwar mit der Tete, aus 2 Infanterie- und 1 Kavallerieregimente bestehend, zu Reggio. Der neapolitanische General Minutillo hat Florenz besezt, weil das Volk gegen die Prinzessin von Lucca aufgestanden ist, aus welcher Ursache diese sich nach Livorno geflüchtet hat. Die Armee ist übrigens in der lebhaftesten Verfolgung des Feindes begriffen, der auf seinem Rükzuge auch von den Truppen des Königs von Neapel, in Vereinigung mit jenen des Generals Nugent, bei Piacenza erreicht werden, und den größtmöglichsten Abbruch zu erleiden haben wird."

Nachrichten aus Rom vom 31 Jan. erzählen: „Die 1ste neapolitanische Truppendivision unter den Befehlen des General-Lieutenants Pignatelli rükte hier am 15 ein. Am 19 erfolgte die (bereits bekannte) Proklamation des Militärkommandanten der Departemente Rom und Trasimen, Generals Lavauguyon. Am 24 Mittags installirte gedachter General das provisorische Gouvernement. Zu derselben Zeit kündigten mehrere Kouriere die Ankunft des Königs von Neapel an. Allgemeine Freude verbreitete sich, alles verließ die gewohnten Beschäftigungen, um Se. Majestät zu bewillkommen. Von dem Thore San Giovanni bis zum Pallast Farnese waren alle Straßen gedrängt voll Menschen. Um 4 Uhr Nachmittags erschienen Se. Majestät; Sie wurden von den Autoritäten empfangen; der Jubel des Volks war unbeschreiblich, mehrere Straßen waren kaum zu passiren. Schon in Velletri war der König von dem Zuströmen der Volksmenge fast nicht fortzukommen im Stande gewesen. Gleich nach seiner Ankunft im Pallast Farnese versicherte er: daß er nur das Glük des römischen Staates wolle, daß der Kolonialtarif herabgesezt, und die Häfen den befreundeten und neutralen Völkern eröfnet werden würden. Noch an demselben Tage erfolgte ein Dekret, wodurch das neapolitanische Dekret vom 11 Nov. 1813 auch über die Departements von Rom und Trasimen ausgedehnt wurde. Der König ernannte den Prinzen Chigi zum Präfekten von Rom. Den königlichen Orden von Sizilien erhielten der Professor Pessuti, die Maler Landi und Camoncini, der Bildhauer Thorwaldsen; das Kommandeurkreuz desselben Ordens der Bildhauer Canova. Den 28 reiste der König nach seinem Hauptquartier ab. Vorher hatte er den römischen Armen 4000 Scudi aus seinem Privatvermögen geschenkt, wie auch einen wegen versuchten Mordes zum Tode verurtheilten Jüngling begnadigt, und zu zehnjährigem Gefängniß verurtheilt. Alle Pfänder unter 5 Paoli bei dem Monte della Pieta von Rom wurden eingelöst, und für allen durch den Durchmarsch der neapolitanischen Truppen veranlaßten Schaden Entschädigung versprochen; die Miethzinse der Bewohner der aufgehobenen Klöster, inwiefern sie bis zum 25 verfallen waren, wurden erlassen, die künftigen wohlthätigen Zweken zugewiesen. Durch Dekrete vom 26 wurden die wegen verweigerter Eidesleistung verhafteten Priester in Freiheit gesezt, und aller kirchlichen Aemter fähig erklärt; alle Sequester der wegen politischer Gesinnungen Deportirten, oder wegen verweigerter Eidesleistung Verhafteten und Verfolgten aufgehoben, und die Güter den Eigenthümern zurükgestellt, die dies wegen politischer Meinungen Verhafteten sämtlich freigegeben; alle durch das kaiserliche Dekret vom 11 Nov. 1813 auferlegten Kriegskontributionen erlassen. Diejenigen, welche zur Approvisionirung der Festungen und Kastelle, wozu der Fond der 30 additionellen Centesimi der Grundsteuer bestimmt war, Produkte geliefert haben, sollen aus dem Fond der 4 Cent., und wenn dieser nicht hinreicht, aus dem Fond der Non-Valori Ersaz erhalten. Alle Kriminalgeldstrafen sind erlassen. Die Verbrecher, welche ihre Strafe abgebüßt, und wegen derselben Schuld noch festgehalten wurden, sind in Freiheit gesezt. Die Tribunale und Prevostalhöfe in dem römischen Staate sind abgeschaft: ihre Jurisdiktion ist mit der der gewöhnlichen Gerichtshöfe vereinigt. Der Preis der Jagdlicenzen ist von 30 auf 3 Fr. herabgesezt, und ihre Ausfertigung anschließend dem Generalpolizeidirektor übergeben."

Holland.

Nachrichten aus Brüssel vom 4 Febr. erzählen: „Man betreibt die Militäroperationen mit vieler Thätigkeit. Vorgestern fanden abermals einige Scharmüzel auf der Straße von Halle nach Enghien statt. Auf der andern Seite manövrirt der General Winzingerode an der Maas. Außer den am 1 Febr. hier eingerükten russischen Truppen, kam auch eine Abtheilung preußischer Uhlanen unter dem Major Hellwig an. Morgen erwartet man den General Borstell mit seiner Division, und vielleicht auch bald den General Bülow mit seinem Hauptquartiere. General Graham, der vorher zweiter Befehlshaber der englischen Armee in Spanien war, bleibt mit den englischen und holländischen Truppen vor Antwerpen, und bedroht diese Stadt und Berg-op-Zoom ernstlich. Zweitausend Preußen mit Artillerie sind über Vilvorde und Grünberghe nach Flandern marschirt."

Deutschland.

* Basel, 11 Febr. Mittags. Gegen unsre Erwartung geschah verflossene Nacht kein Schuß bei Hüningen. Man hat durch einen Parlamentär dem Kommandanten starke Vorstellungen über sein Feuern auf Basel gemacht; er soll aber sehr standhaft geantwortet haben. Gestern ließ derselbe Kommandant den Einwohnern von Neudorf durch einen Parlamentär zu wissen thun, daß sie ihre Habseligkeiten fortschaffen möchten,

Digitized by Google

weil er ihr Dorf anzünden müsse. Wirklich kan dieses Dorf, das innerhalb Kanonenschußweite liegt, der Vertheidigung schaden. Heute zogen hier viele Remontepferde für die Russen, so wie ein schönes östreichisches Dragonerregiment, durch. Diesen Morgen wurden bei Hüningen einige Kanonenschüsse gewechselt. — Vom 12 Febr. Morgens. Gestern Nachmittags sahen wir sehr viel Fuhrwesen unter Bedekung von Kosaken, so wie einige russische Truppenabtheilungen, durchpassiren. In der Nacht war bei Hüningen Alles ruhig. Bei dem lezten Bombardement sind 18 Bomben und Granaten nach Klein-Hüningen gefallen, doch ohne viel Schaden zu thun.

Laut Nachrichten aus Alt-Breisach vom 4 Febr. wird gegenwärtig um Neu-Breisach herum geschanzt, und es ist schon der zweite Laufgraben zwischen Wolfganzen und Wekelsheim, ziemlich nahe an der Festung, eröfnet.

Aus Freiburg schreibt man unterm 9 Febr.: „Verflossene Nacht kam ein russischer Munitionstrain von einigen Hundert Wagen hier an, und wird morgen seinen Weg nach Basel fortsezen. Heute Nachmittags traf ein östreichisches Grenadierbataillon ein, und geht morgen zu seiner Bestimmung ab. Die Durchzüge von größern und kleinern Truppenabtheilungen durch unsre Stadt dauern ununterbrochen fort."

Der zu Schafhausen eingegangene Befehl, die auf dieser Straße marschirenden Truppen Halt machen zu lassen, hat dem Vernehmen nach nur auf eine Abänderung der Militärstraße Bezug, indem auf der bisherigen Route über Mümpelgard, Besoul ꝛc. Mangel an Lebensmitteln eingetreten seyn soll.

Der Maire von Genf beruhigte das Publikum in einer Bekanntmachung über die Gerüchte von Zunahme von ansteckenden Krankheiten. Die provisorische Regierung hatte zu Dekung der Kriegslasten eine außerordentliche Kontribution von 47,000 Fr. von den Einwohnern gefordert. Eine Verordnung vom 29 Jan. ernannte eine Kommission zu Errichtung eines Militärspitals. Eine andre regulirte den Dienst von 1500 Arbeitern, welche auf Requisition des F. M. L. Bubna an den um die Stadt aufzuwerfenden Verschanzungen arbeiten sollen. Am 4 Febr. wurde aus dem Genfer Zeughause ein Transport Artillerie nach Lausanne eingeschift. — Der Graf v. Sonnaz, und der Ritter v. Launay, waren aus dem Hauptquartiere der alliirten Mächte nach Thonon zurükgekommen. Sie rühmten sehr den gefundenen Empfang; der Kaiser Alexander hatte zu ihnen gesagt: „Ich habe immer viel Liebe zur savoyischen Nation getragen, und ich werde mich nicht darauf beschränken, ihr Gutes zu wünschen, sondern sie unter meinen Schuz nehmen."

Berichte aus Paris melden, der Kaiser habe vor seiner Abreise zur Armee für die Armeebedürfnisse 15 Millionen Franken baar aus der Bank genommen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, um ihm einen neuen Beweis seiner Würdigung seiner großen Verdienste zu geben, einen mit Brillanten besezten Ehrendegen zustellen lassen.

Fortsezung des fünfzehnten Berichts von der schlesischen Armee.

„Dieser rükte den 28 Jan. nach Vassy und Montierender, und drang am 29 von Montierender gegen Brienne vor. Noch war die Absicht des Feindes nicht zu beurtheilen. Der Feldmarschall ließ die ihm zu Gebot stehenden Kräfte bei Brienne konzentriren, und benachrichtigte den Kronprinzen von Würtemberg, der sich eine Position bei Maisons präparirte. Die Avantgarde des Korps von Wittgenstein unter den Befehlen des Generals Grafen Pahlen vereinigte sich mit der schlesischen Armee. Gegen Mittag wurde ein feindlicher Obristlieutenant gefangen eingebracht, den man zwischen Vitry und Arcis gefangen genommen hatte. Er hatte mehrere höchst wichtige Depeschen bei sich, aus denen hervorging, daß der Kaiser Napoleon bei der Armee angekommen war, und beschlossen hatte, die angefangene Offensive über St. Dizier fortzusezen. Eine Ordre an Marschall Mortier sagte, daß Troyes und die Aube verlassen werden sollten, um sich an den rechten Flügel der vorrükenden Armee anzuschließen. Diese Nachricht zeigte, daß der Feind eine Schlacht suche, und da er seine ganze Armee vereinigt hatte, so beschloß der Feldmarschall sich der großen Armee zu nähern, da solche vor dem 1 Febr. bei Bar-sur-Aube ankommen konnte, auch zwischen Brienne und Bar-sur-Aube, in Verbindung mit der Stellung vor Maisons, sich eine starke Position bei Trannes fand. Eben als die Disposition zum Abmarsch gegeben werden sollte, rükte der Feind mit starken Kolonnen gegen Brienne an. Es war 3 Uhr Nachmittags. Der Feldmarschall beschloß das Gefecht anzunehmen."

Gefecht von Brienne.

Brienne le Chatean ist ein ganz offener Ort mit hölzernen Häusern und ohne Mauern am Fuß einer Höhe, auf der das Schloß liegt, und welches sich gegen Lesmont fortzieht. Von Brienne gegen Montierender, und auf der andern Seite bis Trannes sind große Ebenen. General-Lieutenant Graf Pahlen hatte am Morgen mit etwa 2000 Pferden den Marsch des Sackenschen Korps von Lesmont nach Brienne gedekt, und die Entwiklung der feindlichen Kräfte beobachtet. Die Stadt Brienne selbst war vom Korps von Olsufieff besezt. Das Korps von Sacken stand auf der Straße von Brienne nach la Rothiere dahinter in Kolonnen. Der Feind entwikelte eine bedeutende Kavalleriemasse gegen den General Graf Pahlen, der, um ein Gefecht mit einem überlegenen Feinde zu vermeiden, sich gegen Brienne zurükzog. Der Feind, um ihn zu überflügeln, nahm den rechten Flügel seiner Kavallerie bis an die Höhen vor, und Graf Pahlen zog sich seiner Instruktion gemäß durch die Stadt an das Korps von Sacken. Der Feind hatte Angriffskolonnen sowol von Artillerie als Infanterie formirt, und ließ solche am rechten Flügel, wo seine Kavallerie unbeweglich stand, vorrüken. Auf seinem linken Flügel hatte er wenig Kavallerie, jedoch Infanteriemassen und zwei Batterien, welche nebst zwei andern auf dem rechten Flügel die Stadt beschossen, und an mehreren Orten bereits angezündet hatten. Der Feind konnte seine Kavallerie auf dem rechten Flügel nicht gebrauchen, er hätte sie nach dem Abzug des Grafen Pahlen auf seinen linken Flügel ziehen müssen. Der Feldmarschall benuzte diesen Fehler. Er befahl der Kavallerie des Generals Sacken, an welche sich die des Grafen Pahlen anschloß, sich schnell auf den linken Flügel des Feindes zu werfen. Es geschah in dem Augenblik, als der Tag sank. Die zwei Batterien des Fein-

Digitized by Google

des wurden genommen, sein linker Flügel geworfen. Der Angrif auf die Stadt war währenddem vom General Oisufieff abgeschlagen, allein der Feind sezte seine Angriffe vom rechten Flügel mit frischen Truppen fort. Sie wurden abgeschlagen wie die vorigen, allein von der Seite des Schlosses her fand er in der Nacht Mittel, durch einen unbesezten Eingang einzudringen, und sich des Schlosses und eines Theils der Stadt zu bemächtigen. Das Korps von Sacken rükte im Sturmmarsch vor, und um 11 Uhr in der Nacht endigte das Gefecht damit, daß der ganze in Flammen stehende Ort Brienne in unsern Händen blieb, jedoch einige feindliche Tirailleurs das Schloß besezt hielten. Die Gefangenen waren sämtlich von der Garde und sagten aus, der Kaiser habe in Person kommandirt. Der Feldmarschall verschob die Konzentrirung bis zum andern Morgen, und ließ Brienne le Chateau mit Kavallerie besezt. In der Militärschule dieses Ortes ist Kaiser Napoleon erzogen worden, hier hat er seine Lektionen in der Kriegskunst bekommen, und hier hat er seine eigne Wiege angezündet. Den 30 Jan. zog der Feind seinen linken Flügel heran, rükte gegen Mittag mit Infanteriekolonnen gegen Brienne, und beschoß unsre dahinter stehenden Kavallerielinien mit schwerem Geschüz. Sie zogen sich langsam in die Position von Trannes zurük. Der Feind stellte sich mit dem rechten Flügel in Dienville, mit seinem Centrum in la Rothiere, mit dem linken in Chaumenil auf. Er zeigte bedeutende, und der schlesischen Armee weit überlegene Kräfte. Den 31 Jan. rükte der Feind vor, und entwikelte sich in den Ebenen zwischen la Rothiere und Trannes; er besezte eine Anhöhe vor der Stellung von Trannes, aus welcher diese am vortheilhaftesten angegriffen werden konnte. Indessen war die Hauptarmee heraugerükt. Der Gen. v. York hatte am 30 Jan. St. Dizier angegriffen, weggenommen und etwa eine Kanone erobert. Der General-Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg benachrichtigte den Feldmarschall, daß am 1 Febr. die Korps des Kronprinzen von Würtemberg, des Grafen v. Giulay und die russischen Grenadierreserven bei Trannes eintreffen würden. Er übertrug dem Feldmarschall mit diesen Truppen und der schlesischen Armee den Feind anzugreifen, während der General der Kavallerie Graf v. Wrede von Doulevent gegen Brienne vorrüken würde.

Schlacht von la Rothiere.

Der Feldmarschall bestimmte den Mittag zum Angrif in drei Kolonnen. Der Kronprinz von Würtemberg sollte Chaumenil angreifen, General Baron v. Sacken la Rothiere, General Graf Giulay Dienville. Die russischen Grenadiers blieben als Reserve aufgestellt. Der Kronprinz von Würtemberg fing die Schlacht durch Angrif der Waldhöhen an, delogirte den Feind, grif la Chivry an, nahm es und überwand alle Schwierigkeiten des Terrains, welches ihn unter andern verhinderte, Geschüz zum Angrif heranzubringen. General v. Sacken konnte sein Geschüz nicht aus der Position zum Angrif abführen, so war es in dem schweren Boden versunken; die Hälfte davon mußte in der Stellung stehen bleiben, damit die andere Hälfte mit doppelter Bespannung bewegt werden konnte. Der General v. Sacken drang bis la Rothiere vor, der General Graf Giulay fuhr sein Geschüz gegen Dienville auf, und ließ Unienville durch Infanterie nehmen. Um 3 Uhr war die Schlacht allgemein. Schneegestöber verdunkelte in kurzen Intervallen die Luft dergestalt, daß das Feuer schweigen mußte, weil kein Theil den andern sah. Der Feind warf sich mit Ueberlegenheit auf den Kronprinzen von Würtemberg. La Chivry ging verloren. Der Kronprinz nahm es wieder, und behauptete es, nachdem er 8 Bataillone hineinwarf."

(Der Beschluß folgt.)

* Karlsruhe, 15 Febr. J. M. die Kaiserin von Rußland befinden sich noch hier. Sie haben schon einigemal das Theater besucht, wo Sie mit lautem Jubel empfangen wurden. Wie es heißt, werden Ihre Majestät in Kurzem sich wieder nach Bruchsal begeben, und später eine Reise nach München machen. Man spricht auch von der nahen Abreise Sr. königl. Hoheit des Großherzogs zur Armee. — Von dem Kriegsschauplaze in Frankreich sind heute folgende offizielle Nachrichten eingegangen: „Hauptquartier Mery, den 10 Febr. Am 6 d. warf Se. k. H. der Kronprinz von Würtemberg den Feind, welcher sich auf dem rechten Ufer der Seine aufgestellt hatte, bis in die Stadt (Troyes). Es sollte den 7 ein allgemeiner Angrif der verbündeten Armeen gegen Troyes vorgenommen werden, welcher aber nicht statt fand, da der Feind schon in der Nacht die Stadt verlassen hatte, und noch denselben Tag rükte das große Hauptquartier daselbst ein. Unterdessen hatte der General York, nach einem ziemlich hizigen Gefechte mit dem Marschall Macdonald, auf der Straße von Vitry nach Chalons, Lezterm 3 Kanonen und 500 Gefangene abgenommen, welcher sich hierauf nach Chalons sur Marne zurükzog. Den 4 hatten die Preußen dort ein sehr mörderisches Gefecht, nach welchem sie die Vorstädte einnahmen, und Haubizen in die Stadt warfen, wodurch an mehrern Stellen Feuer ausbrach. Alles war schon bereit zum Sturme, als der Marschall Macdonald eine Kapitulation vorschlug, nach welcher der preußische General den 5 Febr. Morgens um 8 Uhr in Chalons einrükte. Nach der Schlacht von Brienne hat der Marschall Blücher seine vorige Richtung genommen, und bildet fortwährend den rechten Flügel der verbündeten Armeen. Von Brienne marschirt er nun nach Ferte-Champenoise, und geht auf dieser kleinen Route über Esternay und Nosoy, welche gerade nach Paris führt.

Am 10 Febr. waren die fürstl. waldeckischen, lippischen ꝛc. Truppen zu Frankfurt eingetroffen, um sich mit den herzogl. sachsen-koburgischen und den bergischen Truppen, welche sich schon seit längerer Zeit dort befinden, zu vereinigen. Am 11 sah man daselbst die Schaar der Freiwilligen nebst den Landwehrmännern des Spessarts, in ein Bataillon vereinigt, unter Anführung des Grafen v. Walbott-Bassenheim, von Aschaffenburg kommend, durchziehen; sie begaben sich nach Höchst.

Zu Frankfurt wurde am 12 Febr. der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich feierlich begangen. Im Theater wurde ein Prolog gehalten, die Stadt war illuminirt, und allen Kranken und Verwundeten in den Spitälern, deren über 3000 sind, wurde ein Schoppen Wein gereicht.

Am 8 Febr. waren sämtliche nach und nach in Kassel eingerükte sachsen-weimarsche, sachsen-gothaische, schwarzburg-sondershausische und schwarzburg-rudolstädtische Truppen von dort zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 51. 20 Febr. 1814.

Großbritannien. (Schreiben Ludwigs XVIII. an den Kaiser von Rußland.) — Frankreich. — Italien. (Uebergabe des Kastells von Verona. Neapolitanische Proklamation an die Völker des südlichen Italiens.) — Holland. (Proklamation des Gen. Bülow. Fortschritte in Belgien.) — Deutschland. (Beschluß des fünfzehnten Berichts von der schlesischen Armee.) — Preußen. (Uebergabe von Danzig.)

Großbritannien.

In einem öffentlichen Blatte liest man folgenden Auszug eines Schreibens Ludwigs XVIII. an den Kaiser von Rußland: „Das Loos der Waffen hat mehe als 150,000 Gefangene in Ew. Maj. Hände gebracht. Es sind größtentheils Franzosen. Welches auch die Fahnen seyn mögen, unter welchen sie gedient haben, so sind sie unglüklich, und ich sehe in ihnen nur meine Kinder. Ich empfehle sie also in Ew. Majestät kaiserliche Gnade. Geruhen Sie zu erwägen, was viele von ihnen schon erduldet haben, und daher die Strenge ihres Schiksals zu mildern. Möchten sie sich überzeugen, daß ihr Ueberwinder der Freund ihres Vaters ist. Ew. kaiserl. Majestät können mir keinen rührendern Beweis Ihrer Gesinnungen für mich geben."

Frankreich.

In Schweizer Zeitungen liest man nachstehendes, am 1 Febr. zu Paris publizirte Bulletin: „Ein diese Nacht zu Paris angekommener Kourier aus dem Hauptquartier des Kaisers bringt die Nachricht, daß der Feind am 29 und 30 Jan. völlig geschlagen worden sey. Der Kaiser hat am 30 sein Nachtlager zu Brienne gehabt. Der Kourier hat wenigstens 15,000 Gefangene gesehen. Die feindliche Artillerie hatte sich im Gehölz von Vassy in einem Abgrund verloren. Man hatte schon 25 Kanonen erbeutet. Unsre Truppen haben Wunder der Tapferkeit gethan. Die Landbewohner, mit Sicheln, Gabeln, Piken und mit Eisen beschlagenen Prügeln bewafnet, liefen von allen Seiten nach den Flüchtlingen und brachten jeden Augenblik Gefangene, Equipagen und Kanonen ein. Für gleichförmige Abschrift: der Marschall Herzog von Castiglione. (Unterz.) Augereau."

Im ganzen französischen Reiche werden, vermöge kaiserl. Befehls vom 24 Jan., öffentliche Gebete um Waffenglük und Frieden gehalten. — Um Paris wurde eifrig an Verschanzungen gearbeitet. — Unterm 28 Jan. ward der Staatsminister Herzog von Cadore zum Sekretär der Regentschaft ernannt. — Am 29 Jan. war der Senat unter Vorsiz des Peinzen Reichserzkanzlers versammelt. — Der Marschall Suchet Herzog von Albufera befand sich am 18 Jan. noch zu Barcellona. Bei Bayonne war bis zum 24 Jan. noch Alles in der alten Lage. — Se. Heil. der Papst soll von Fontainebleau nach Toulouse gebracht worden seyn. — Die konsol. 5Proz. standen am 1 Febr. zu 51 Fr. 60 Cent., die Bankaktien zu 605 Fr.

Italien.

Am 11 Febr. hat sich, nach Berichten aus Verona, das Castel-vecchio ergeben. Die Besazung, 130 bis 150 Mann stark, marschirte mit kriegerischen Ehrenbezeugungen aus. Es waren größtentheils Italiener und Invaliden; erstere wurden in ihre Heimath entlassen.

Durch Uebereinkunft zwischen dem F. M. L. Marschall, welcher die Blokade von Venedig kommandirt, und dem Kommandanten dieser Stadt, ist die Korrespondenz von und nach Venedig in offenen Briefen und über Privatangelegenheiten erlaubt; die nach Venedig abgehenden Briefe müssen zu Padua mit 60 Cent. frankirt werden.

Zu Neapel wurde am 30 Jan. der am 26 erfolgte Abschluß eines Waffenstillstandes zur See und zu Lande mit Se. Maj. dem König von Großbritannien bekannt gemacht. Die Feindseligkeiten haben hiernach zwischen beiden Mächten gänzlich aufgehört, und es soll unverzüglich über den Definitivfrieden zwischen den beiden dazu ernannten Bevollmächtigten verhandelt werden.

Aus Florenz wird unterm 4 Febr. geschrieben: „Wir hatten gehört, daß zu Sesto, fünf Miglien von hier, 800 Mann Infanterie, unter dem neapolitanischen General Minutolo, eingerükt waren. Er erschien, nachdem es ihm gelungen war, durch das jubelnde Gedränge der Landleute aus der umliegenden Gegend durchzudringen, am 31 Abends an dem Thore al Prato von Florenz, und hielt bei einer glänzenden Erleuchtung, die ohne Befehl in einem Augenblike vollendet war, seinen Einzug. Am 1 des Morgens reiste J. k. H. die Großherzogin von Toscana, mit Ihrer Tochter, von einigen Garden begleitet, aus dem Pallast Pitti nach Lucca ab. Die langverhaltene Wuth des Volks forderte gleich darauf Sicherheitsanstalten aller Art. Die Civil- und Militärautoritäten schikten sich zur Abreise an; im Ganzen ließ sich die Ruhe leidlich behaupten. In den Kastellen Basso und Belvedere blieben kleine französische Garnisonen zurük; die meisten französischen Truppen haben sich um Livorno konzentrirt. Diese Nacht reisten Se. H. der Prinz Felix, der Präfekt Fauchet, der General-Polizeidirektor Lagarde, der Herzog von Otranto (Fouché), und der Intendant der Civilliste, Petiet, unter starker Bedekung von Kavallerie, Infanterie und Artillerie auf der Straße nach Pisa ab. Früher hatte Monsignor Osmond, Bischof v. Nancy, der zum Erzbisthum von Florenz ernannt worden, schon die Stadt verlassen. Alle Vorkehrungen sind getroffen, um in den innern Gegenden des Landes die Ruhe wieder herzustellen, und dem Ausbruche einer unedeln Rache gegen die Franzosen Einhalt zu thun. — Am 3 Jan. wurde folgende Proklamation des neapolitanischen General-Lieutenants Carascosa publizirt: „Völker des südlichen Italiens! Die dermalige Lage von Europa, und die Nothwendigkeit den Frieden und die innere

Digitized by Google

Ruhe der Völker wieder herzustellen, erheischt es, daß benachbarte Völker zusammen halten, und alle zu jenem großen Ziele gemeinschaftlich hinarbeiten." Wenn demnach in Folge des zwischen Sr. Maj. dem Könige, meinem Herrn, und Sr. k. k. apostolischen Majestät abgeschlossenen Traktats, die königl. neapolitanischen Truppen sämtliche italienische Staaten disseits des Po besezen, so übernehmen sie nur die Sorge und den Schuz Eurer Personen und Eures Eigenthums, um das Kriegstheater von Euern Gegenden zu entfernen, um auch jezt, bei den lezten Anstrengungen für die gerechte Sache des Friedens, Ruhe und Ordnung zu erhalten, und Eure Unabhängigkeit vorzubereiten. Italiener! Alle Maasregeln der königlichen Verwaltung werden nur auf Euer Glük berechnet seyn. Alle Beamten werden beibehalten, nur die erledigten Stellen neu besezt. Bis zu einer neuen Ordnung der Dinge werden in der Civil- und Justizverwaltung keine Veränderungen vorgenommen. Eure eigene Mitbürger werden die Organe der Regierung Sr. Maj. und die Fürsprecher Eurer Bedürfnisse seyn. Der König wird von Euch nichts verlangen, als was die Vertheidigung und die gemeinschaftliche Sache dringend fordern; in allen seinen Anordnungen werdet ihr fühlen, daß Italien sein wie Euer Vaterland ist. Die Vereinigung der Gemüther, die Liebe zur Ordnung, das Vertrauen auf die Weisheit, die Uneigennüzigkeit, die Mäßigung der verbündeten Fürsten werden Italien unüberwindlich machen, und Euch zu dem dauerhaften Frieden und der Unabhängigkeit führen, die immer der Wunsch Eures Herzens gewesen ist. Modena, den 1 Febr. (Unterz.) Carascosa." — In einer andern Proklamation des Generals Minutolo an die Florentiner wurde die provisorische Besizergreifung der Stadt Florenz kundgethan, Person und Eigenthum aller Bewohner in dem Schuz des Königs erklärt, und jedem Störer der Ruhe oder Beleidiger irgend eines Fremden die ganze Strenge der Gesezе angedroht. Der Geist des Volks ist wie verwandelt; eine allgemeine Trunkenheit der Freude äußert sich, sobald sich der General Minutolo oder irgend Jemand öffentlich zeigt, der an die glükliche Veränderung der Dinge erinnert. Am 3 Febr. Nachmittags ward das Aufsteken der Kokarden allen, die nicht Militärs sind, verboten; das Dekret vom 11 Nov. 1813, wegen Herabsezung der Kolonialtarife, ist durch ein neues Dekret des Königs, vom 31 Jan. aus Ancona, auf alle militärisch besezte Departements ausgedehnt. (In diesem neuern und umfassendern Dekret ist von Eröfnung der Häfen nicht die Rede.) Diese Wohlthat verkündigte General Minutolo am 4 Febr. den Florentinern mit der Anzeige, daß der k. neapolitanische Minister des Innern mit der provisorischen Organisation der verschiedenen Administrationszweige beauftragt sey. In einer andern Proklamation dankt der General für die Aufnahme der Toscaner, fordert aber zugleich die Ruhestörer, die bewafnet im Lande herumschwärmen, auf, unter das Militär zu treten, oder binnen zehn Tagen bei schwerer Strafe die Waffen niederzulegen. In wenigen Tagen erwarten wir von Foligno her den Durchmarsch der neapolitanischen Garden. Nach Briefen aus Livorno schikten sich die dortigen Truppen und Autoritäten an, die Stadt zu verlassen. Einige französische Brigantinen waren aus dem dortigen Hafen schon unter Segel gegangen."

Am 5 Febr. trafen 800 und am 6 d. 800 Mann neapolitanische Kavallerie zu Florenz ein, und der neapolitanische General-Lieutenant Graf Joseph Lecchi übernahm durch eine Proklamation das Oberkommando in Toscana. Nach Arezzo und Volterra wurden mehrere Abtheilungen Infanterie und Kavallerie abgeschikt, um die Ruhe wieder herzustellen. Ein beträchtliches Korps unter dem General Minutolo stand im Begrif gegen Livorno aufzubrechen. Man erwartete jeden Augenblik neue Truppenkolonnen. General Lecchi hatte eine strenge Blokade der Kastelle von Florenz angeordnet, weil der Kommandant sie auf die vorgelegten ehrenvollen Bedingungen nicht hatte übergehen wollen.

Holland.

Folgendes ist die, von dem General Bülow, Oberbefehlshaber des 3ten preußischen Armeekorps, an die Bewohner Belgiens erlassene Proklamation: „Die Vorsehung hat die gerechte Sache der Souveraine und alliirten Völker siegen lassen. Wir haben unsre Unabhängigkeit erobert; wir wollen dieselbe durch einen billigen und dauerhaften Frieden sichern. Vergebens glaubten wir denselben an den Ufern des Rheins zu erlangen, wir mußten diesen Fluß passiren, um Euern Kaiser zu zwingen, Euch diese, durch alle die Opfer, welche Ihr ihm gebracht habt, so wohl verdiente Wohlthat zu gewähren. Zu schwach, um noch seine eigene Unterthanen beschüzen zu können, nachdem er in Strömen ihr Blut für seinen Ehrgeiz vergossen hat, verschließt sich dieser Fürst, indem er entflieht, in die Mauern von Paris. Das herzzerreißende Schauspiel der Uebel Frankreichs, das von allen Seiten angefallen ist, ein Schauspiel, dessen einziger Urheber er ist, nachdem er Europa mit Blut gedüngt hat, kümmert ihn nicht. Jezt denkt er nicht mehr daran, Frankreich zu retten, sondern dasselbe zu zerstören. Er schlägt das Kriegstheater in Euerm eignen Lande auf. Bewohner Belgiens! seht, wie weit Euch eine blinde Unterwerfung unter die eiserne Ruthe eines blutdürstigen Oberhaupts gebracht hat. Seht die Folgen des Ehrgeizes eines Mannes, den das Glük erhob, welchen aber die Vorsehung nun bestraft. Seht und ehret die Wege dieser Vorsehung, erkennt ihre neue Wohlthaten und bahnt Euch den Weg, um sie zu sichern. Ein Korse ist nicht geschaffen, um Frankreich zu regieren. Ich rüke an der Spize von 40,000 Mann in Belgien ein. Diese Männer sind Eure Brüder; sie lieben wie Ihr ihr Vaterland, ihren Heerd, ihre Weiber, ihre Kinder; sie haben dieselben verlassen, um ein Joch abzuschütteln, das für sie unerträglich wurde. Empfanget sie wohl, sie werden nichts verlangen, als was zu ihrem Lebensunterhalte nothwendig ist. Sie werden Eure Weiber, Eure Wohnungen, Euer Eigenthum respektiren und das Uebel vergessen, welches die Franzosen ihnen zugefügt haben. Sie kommen nicht von Rache beseelt; sie kommen nicht aus Eroberungssucht; sie kommen um Eure Anstrengungen zu unterstüzen, wenn die Energie Eurer Voreltern noch in Euren Adern lebt; sie kommen um, wenn es seyn muß, mit ihrem Blute jenen Frieden zu erkaufen, den Euer Oberhaupt uns verweigert und dadurch das Wohl Frankreichs aufopfert. Sie bringen Euch jene Freiheit zurük, wovon man Euch nur den Namen übrig gelassen hat, sie bringen Euch die Religion zurük,

Digitized by Google

die empört ist, ihr Oberhaupt in den Fesseln des ersten Sohns der Kirche zu sehen. Dieser ausgeartete Sohn verdient nicht mehr an Eurer Spize zu stehen. Indem Ihr ihn verlaßt, hört er auf gefährlich zu seyn. War er es je ohne Euch? Kommt, Bewohner Belgiens, ahmt das Beispiel Eurer Nachbarn nach, schließt Euch an uns an; wir werden gegen ihn marschiren; wir werden zusammen die Trümmer seiner Armeen besiegen und Friede und Handel werden Euerm Vaterlande, dem unsrigen, Europa, der ganzen Welt wiedergegeben werden. (Unterz.) v. Bülow."

Am 5 Febr. erhielt der Fürst von Oranien Bericht, daß Gorcum Tags vorher kapitulirt hatte. Die Besazung wird, falls sie bis dahin nicht entsezt wird, am 20 Febr. mit Kriegsehren ausziehen, die Waffen auf dem Glacis niederlegen, und kriegsgefangen bleiben. Antwerpen werde, nachdem die französischen Vorposten am 4 Febr. in die Stadt zurükgedrängt worden, durch den General Graham bombardirt; er richtete sein Feuer besonders auf die französische Flotte. Ungeachtet die Schiffe mit Dünger bedekt waren, so fing doch eins an zu brennen; das Feuer wurde aber wieder gelöscht. Es hieß, man wolle gegen die Citadelle Laufgräben eröfnen. General Faulconier kommandirt in der Stadt; die Besazung soll sich auf 9000 Mann erstreken. Zu Gent waren die Allirten am 4 Febr. eingerükt, und mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Der französische General Maison hatte nach dem Gefechte bei Damm, unweit Antwerpen, verschiedene Märsche und Kontremärsche gemacht und sich endlich bei Liere, Mecheln und Löwen aufgestellt; General Caster wurde mit einem Korps nach Tirlemont und St. Trond detaschirt. Allein Gen. Winzingerods, der mit seinem Korps bei Lüttich stand, und dadurch Maisons Vereinigung mit dem Marschall Macdonald hinderte, vertrieb ihn aus seinem Posten bei Orny. Macdonald warf Besazungen nach Venlo und Maestricht, stieß zu dem Gen. Sebastiani, und bewerkstelligte seinen Rükzug über Huy, Namur und Givet. Also mußte Maison gleichfalls nach Brüssel zurükweichen, da er zu Vertheidigung der Dyle oder Demmel zu schwach war. Er kam in der Nacht vom 29 Jan. nach Brüssel, und verließ es wieder am 1 Febr. des Morgens um 6 Uhr. Ihm folgte eine Kosakenabtheilung auf dem Fuße, und Abends rükten auch die preußischen rothen Husaren unter Major Hellwig, und eine Abtheilung Fußjäger zu Brüssel ein; wo sie das Volk mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfing. Am 5 und 6 Febr. rükten 6 bis 7000 Preußen ein, denen täglich andre folgten. Sie nahmen insgesamt ihre Richtung nach Mons, welches auch schon von den Allirten besezt war. Der Prinz von Oranien, der Herzog von Sachsen-Weimar und der General Bülow hielten am 8 zu Brüssel ihren Einzug; Abends war die Stadt illuminirt. General Maison hatte sich mit seinem Korps bis zum 6 Febr. bei Halle aufgehalten, nachher aber seinen Rükzug weiter fortgesezt. — Nach Berichten aus Lille vom 31 Jan. durchstreifte ein Insurgentenkorps, aus 3 bis 4000 widerspenstigen Konscribirten und Deserteurs zusammengesezt, die dortige Gegend, und suchte sich mit den Insurgenten von Hasebroek in Verbindung zu sezen. Dieser Aufstand war für die Franzosen um so schädlicher, als er die Verprovlantirung der Festungen zwischen Dünkirchen und Lille hinderte.

Deutschland.

Durch Regensburg ging ein östreichischer Artillerietransport gegen Ulm; ferner der russische General-Lieutenant, Ritter v. Saß, und der östreich. Feldmarschall Fürst von Auersperg zur Armee.

Zu Genf erschien am 6 Febr. nachstehendes Bulletin: „Der General Graf Bubna hat dem General Scheither den Befehl ertheilt, bei Seure über die Saone zu gehen, und sich am rechten Ufer nach Chalons zu wenden, um am 4 d., vereint mit den Kolonnen, welche von Lons-le-Saulnier durch Louhans und von Bourg en Bresse durch Cuiseri kamen, anzugreifen. Alle Kolonnen kamen an dem bestimmten Punkte an. Aber der französische General Legrand, als er sich angegriffen sah, fand für gut, sich in der Dunkelheit der Nacht zurükzuziehen. Man behauptet, er sey von den Einwohnern mit Flintenschüssen begleitet worden, aus Aerger darüber, daß er nach so vielen Prahlereien sie der Willkühr des Siegers überließ. Der Graf v. St. Quentin, welcher die von Cuiseri kommende Kolonne kommandirte, rükte am 4 Febr. Morgens 9 Uhr zu Chalons an der Saone ein, und fand nur die Nationalgarde unter den Waffen, welche die innere Polizei handhabte. Der östreichische General ließ die städtische Nationalgarde von Chalons und Maçon in ihren Verrichtungen, entwafnete aber die ganze übrige Bevölkerung des Departements von der Saone und Loire. Er wird dasselbe sogleich, wie die Departements von Ain und vom Jura, organisiren. Eine Abtheilung von 200 Reutern ist am 5 Febr. aus Lyon ausgezogen, und hat die östreichischen Vorposten bei Marimieu angegriffen. Sie wurden aber von den östreichischen Husaren bis Montluel zurükgetrieben, und die Oestreicher erbeuteten ein Duzend Pferde. (Unterz.) General Graf Bubna."

Beschluß des fünfzehnten Berichts von der schlesischen Armee.

„General Baron v. Sacken formirte hierauf Massen, und nahm das Dorf la Rothiere. Die Sackensche Kavallerie grif die feindliche an, die ihr überlegen entgegen ging, und bis zu unsern Infanteriemassen vordrang. Hier erhielt die Sackensche Kavallerie Verstärkung, und grif in Verbindung mit der Infanterie aufs neue an. Die feindliche Kavallerie wurde geworfen, und bis gegen Alt-Brienne verfolgt. Die feindliche Infanterie kam in Unordnung. Es wurden 32 Kanonen erobert. Von diesem Augenblik an war die Schlacht gewonnen. Noch hielt sich der Feind in den drei Orten. Der Feldmarschall hatte dem Kronprinzen von Würtemberg Verstärkung gesandt. Er führte die Reserven selbst gegen la Rothiere heran. Der Kronprinz sezte sich in Verbindung mit dem General Grafen Wrede, und erreichte zuerst Chaumenil, dann wurde la Rothiere erobert; allein der Feind hielt sich noch bis 11 Uhr in den Gebäuden von la Rothiere. Zulezt, jedoch erst gegen Mitternacht, gelang es auch dem Gen. Grafen Giulay Dienville nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten zu nehmen und zu behaupten. Der Feind war nun auf allen Punkten geschlagen, und zog sich während der Nacht über Brienne zurük. Vom General Grafen Wrede ging die Nachricht ein, daß er Morviller genommen, dann nach Chaumenil vorgerükt war, und vom 6ten Armeekorps unter Marmont, welches gegen ihn gefochten hatte, 23 Stük

Digitized by Google

Geschüz erobert waren. Der Kronprinz von Würtemberg hatte 9 Kanonen erobert, und gegen das 2te feindliche Korps gefochten. Der General Baron v. Sacken und der General Graf Giulay hatten die feindlichen Garden vor sich. Die Monarchen waren bei der Schlacht von la Rothiere gegenwärtig, und hielten sich im Centrum zwischen Trannes und la Rothiere auf. Ihre Gegenwart begeisterte die Truppen. Während der Nacht kamen die russischen und preußischen Garden zu Fuß und zu Pferd bei Trannes an. Den 2 Febr. ließ der Feldmarschall um 7 Uhr vorrüken, um die Schlacht zu erneuern, allein der Feind hatte nur noch eine schwache Arrieregarde nach Brienne geworfen, um seinen Rükzug auf Lesmont zu deken. Er wurde bald vertrieben, und ließ überall die Spuren seiner Niederlagen und seines Verlustes zurük. Die Armee verfolgt ihn in der Direktion auf Paris. Bei dieser Schlacht, in welcher der Feind alle seine Kräfte vereinigt hatte, kamen von Seite der verbündeten Mächte die Korps von Colloredo, Graf Wittgenstein, von York, von Kleist, und die östreichischen und russischen Reserven, nebst den sämtlichen Garden, nicht zum Gefecht. Wie konnte der Feind mit so geringen Kräften eine Schlacht wagen? Es ist dem Kaiser Napoleon gelungen, einige Orte, durch welche seine Armee marschirt ist, in Aufstand zu bringen. Die verbündeten Armeen haben sich in der traurigen Nothwendigkeit gesehen, die Dörfer, aus denen von den Einwohnern auf sie geschossen wurde, zu zerstören, und die Verbrecher hinrichten zu lassen."

Die preußische Feldzeitung, zu Chaumont den 11 Febr. gedrukt, bringt keine Nachrichten von den Armeen in Frankreich. Nach einem am 11 Febr. zu Trier durch den Generalgouverneur publizirten Bulletin war der Feldmarschall Blücher am 8 zu Etoges, am 9 zu Montmirei eingezogen. General York befand sich am 7 zu Epernay, rükte am 8 in die Gegend von Chateau-Thierry, und am 9 nach la Ferte'. General Kleist hielt am 8 zu Chalons Rasttag, und brach am 9 auf, um dem General York zu folgen. Das Hauptquartier der verbündeten Souverains war zu Montmirel.

Die Konferenzen zu Chatillon-sur-Seine dauerten fort; der Herzog von Vicenza hatte dem Vernehmen nach ein diplomatisches Diner daselbst gegeben.

* Mannheim, 14 Febr. Der neue Generalgouverneur in den überrheinischen Departementen Donnersberg, Saar, Rhein und Mosel, hat nach seiner Ankunft in Trier beikommende Proklamation erlassen, welche deshalb besondere Aufmerksamkeit verdient, weil sie das erste offizielle Aktenstük ist, das die beschlossene Wiedervereinigung der an Frankreich abgetretenen deutschen Länder ausspricht. Seit einigen Tagen steht unsere Rheinbrüke wieder, und es zeigt sich nun, daß die Arbeiten an dem Brükenkopfe so weit vorgerükt sind, um in Kurzem geendigt zu seyn. Das Korps von Langeron hat eine Weisung zum frühern Aufbruch erhalten; die lezte Kolonne marschirte den 13 ab, an welchem Tage auch der kommandirende General selbst seinen Truppen folgte. Zuvor war noch wegen der Uebergabe von Mainz unterhandelt worden, und es hatte sich sogar das Gerücht verbreitet, daß die Uebergabe an einem bestimmten Tage, wenn nicht Entsaz komme, erfolgen würde, bis wohin inzwischen die Besazung mit gewissen Dingen versehen werden müsse; es scheint aber nun, daß man über die Bedingungen nicht einig geworden ist; gleichwol kann dieser Plaz sich nicht sehr lange halten, da es an einigen nothwendigen Gegenständen, und besonders an Arzneimitteln, ganz fehlt. Das große Hauptquartier war am 9 zu Nogent-sur-Seine, und bis zum 12 sollte die Armee in oder doch gewiß vor Paris eintreffen. — (Beilage.) „Rhein- und Mosel-, Donnersberg- und Saardepartement. Bewohner dieser deutschen, lange unterjochten Länder! Ein Deutscher komme ich zu Euch, den theuer vermißten, theuer wieder erkämpften Brüdern! euch, im Namen großer hochherziger Monarchen, Freiheit, Selbstständigkeit, Ehre und Glük zurükzugeben. Zeigt Euch so hoher Geschenke würdig. Verdient das Blut, welches für Euch geflossen. Bringt willig die Opfer des Augenblikks, zur Befestigung einer ehrenvollen, glüklichen Zukunft. Was die siegreichen verbündeten Heere Euch gegeben, das suchet zu verdienen und zu erhalten. Gedenket der edeln im Glük und Leid würdig gebliebenen deutschen Fürsten, welche einst Euch so glüklich regierten. Gedenket des gemeinsamen Reichsverbands, und der gemeinsamen Sprache, die Euch auf ewig mit uns verbindet. Beweist Euch würdig Deutsche zu seyn, und ihr werdet es bleiben. Ich werde Recht und Sicherheit, Wahrheit und Ordnung unter Euch schüzen. Strenge gegen Verräther der gerechten Sache, wird jeder Gutgesinnte einen Vater und Bruder in mir finden. Mit Vertrauen biete ich Euch die Hand; faßt sie mit Vertrauen und laßt uns voll Muth und Eintracht gemeinschaftlich das hohe Ziel der Wiederherstellung Deutschlands und der Freiheit Europa's zu erreichen streben. Trier, den 2 Febr. 1814. Justus Gruner, wirklicher Staatsrath Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen und Generalgouverneur am Mittelrhein."

Zu Frankfurt traf am 14 Febr. der kaiserl. östreichische Geschäftsträger am königl. dänischen Hofe, Graf Bombelles, auf seinem Wege nach Kopenhagen in das alliirte Hauptquartier, ein.

Von Köln brach am 12 Febr. das Woronzowsche Korps nach Aachen hin auf. Schon am 10 war Se. k. H. der Kronprinz von Schweden, mit einem zahlreichen Gefolge und mit einem beträchtlichen Korps schwedischer Infanterie, daselbst angekommen. Er wurde von den Einwohnern mit Vivatrufen empfangen, und Abends war die ganze Stadt freiwillig illuminirt. Am folgenden Tage ertheilte der Prinz den Behörden Audienz, und gab ein großes Mittagmahl und Ball. Man schmeichelte sich, ihn einige Tage in Köln zu besizen.

Der Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz, Bruder der Königin von England, ist gestorben.

Der zu Bremen erscheinende deutsche Beobachter publizirt jezt den Friedenstraktat zwischen Schweden und Dänemark vollständig. (Wir werden ihn in einer Beilage liefern.) Zugleich meldet er, daß der König von Dänemark zu Bestreitung der dringenden Staatsausgaben, durch eine Kommittee Kopenhagener Handelsleute, für 5 Mill. Reichsthaler (Nennwerth) zinstragende Kreditzettel in Umlauf habe bringen lassen.

Preußen.

Von Seite des kommandirenden Generals des vereinigten bisherigen Belagerungskorps von Danzig, Herzogs Alexander von Würtemberg k. Hoh., ist der Danziger Regierung offiziell angezeigt worden, daß Danzig mit seinem Territorium wieder unter königl. preußische Hoheit zurükkehre.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 52. 21 Febr. 1814.

Frankreich. (Nachrichten aus Paris bis zum 5 Febr. Eröfnung des Kongresses zu Chatillon.) — Italien. (Oestreichischer Kriegsbericht.) — Schweiz. (Verhandlungen der eidgenössischen Versammlung in Zürich.) — Deutschland. (Baierischer Kriegsbericht. Schreiben aus Basel.)

Frankreich.

Durch Mailänder Zeitungen erhält man Nachrichten aus Paris bis zum 5 Febr.

Der Moniteur liefert einen Bericht über die Kriegsvorfälle in der Champagne bis zum 3 Febr., welchen wir nachtragen werden.

Ferner meldet dieses Amtsblatt: „Am 4 Febr. des Morgens sind der Graf Stadion, der Graf Razumowski, Lord Castlereagh und der Baron v. Humboldt zu Chatillon-sur-Seine angekommen, wo sich der Herzog von Vicenza schon befand. Man hat sich von beiden Seiten die ersten Besuche gemacht, und am Abend des nemlichen Tages sollte die erste Konferenz der Bevollmächtigten statt finden."

Das Journal de l'Empire meldet von den Armeen, daß der Herzog von Treviso seine Vereinigung mit der kaiserlichen Armee bewerkstelligt habe, und daß auch die aus Belgien zurükkehrenden Korps des Marschalls Herzogs von Tarent und des Generals Sebastiani am Abend des 2 Febr. zu Chalons sur-Marne eingetroffen wären. Dasselbe Journal erklärt ein früher von ihm bezogenes Schreiben des Herzogs von Bassano, nach welchem der Kaiser Napoleon am 29 Jan. bei Brienn: 15,000 Gefangene gemacht, und 40 Kanonen erobert haben sollte, für unächt. — Ferner publizirt dieses Journal einige angebliche Briefe aus Petersburg an die Generale Wasiltschikof und Stroganof, welche man bei einem unweit Brienne gefangen gemachten Adjutanten des preußischen Generals v. Gneisenau, Hauptmann Fehrentheil, gefunden haben will, und worin lebhafte Wünsche für den Frieden, und Besorgnisse wegen der Invasion in Frankreich ausgedrükt sind.

Von Paris waren alle Linientruppen zur Armee abmarschirt, auch kamen einige Divisionen von der Armee an der spanischen Gränze an, welche am 4 Febr. vom König Joseph auf dem Karoussselplaze gemustert wurden, und hierauf nach der Champagne weiter gingen. Die Wachen bei den Tuillerien und an allen kaiserlichen Palästen wurden durch die Grenadiere der Pariser Nationalgarde versehen. Am 5 ging die Kaiserin mit dem Königl von Rom und dem König Joseph geraume Zeit auf der Terrasse der Tuillerien spazieren.

An der Verschanzung von Paris wurde fortwährend sehr lebhaft gearbeitet; sie bestand jedoch eigentlich nur darin, daß die Barrieren mit Pallisaden, spanischen Reutern und Redouten versehen werden. Nach dem Journal de Paris sollten die Barrieren von Italien, Marengo, du Trone ꝛc. bis zum 5 Febr. Abends fertig seyn.

Paris, 5 Febr. Konsol. 5Proz. 49 Fr. 25 Cent. Bankaktien 480 Fr.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt enthält einen belobenden Tagsbefehl und einen ausführlichen Bericht über das Treffen am Mincio vom 8 Febr., und einen zweiten Bericht über ein am 10 Febr. des Morgens bei Borghetto statt gehabtes Gefecht, worin (wie hier behauptet wird), ein abermaliger Versuch der östreichischen Armee, sich auf dem rechten Ufer des Mincio festzusezen, durch die Generale Grenier und Verdier vereitelt wurde. Wir werden den wesentlichen Inhalt dieser Berichte nachtragen. Ueber das Vorrüken der neapolitanischen Armee beobachtet das Amtsblatt bis zum 12 Febr. ein gänzliches Stillschweigen.

Folgendes ist die, von dem General Lecchi zu Florenz erlassene Proklamation: „Wir Joseph Graf Lecchi, Kommandeur des Ordens beider Sizilien, Großadler der Ehrenlegion, Kommandeur des Ordens der eisernen Krone, General-Lieutenant und Adjutant Sr. Maj. des Königs beider Sizilien. An die Bewohner von Toscana: Toscaner! Von Sr. Maj. dem Könige unserm Herrn zu der hohen Ehre, das Oberkommando der toscanischen Staaten zu übernehmen, berufen, eilen wir Euch diese unsere Ernennung kund zu geben, und Euch zugleich zu erklären, daß Euch das Einrüken der Truppen des Königs in Euer Gebiet nicht im Mindesten beunruhigen darf. Wir haben keinen andern Zwek als den, Eure Unabhängigkeit und Euer Glük wieder herzustellen. Ihr verlangt eine italienische Regierung, deren System Eurem Boden, Eurem Klima, Euren Sitten und Gewohnheiten angemessen sey; Eure Wünsche werden erhört werden. Ihr klagt über willkührliche Taxen, und daß der Ertrag für Interessen aufgewendet werde, die Euch völlig fremd sind; Ihr werdet mäßige und wohlvertheilte Auflagen zahlen, deren Ertrag für Eure eigne Bedürfnisse verwendet werden wird. Ihr jammert, daß Ihr Eure Söhne für entfernte und endiose Kriege hingeben müßt, um sie nie wiederzusehen; Ihr werdet sie bald wiedersehen, und Euch eines dauerhaften Friedens erfreuen, den alle europäischen Mächte verbürgen werden. Jede andere Obergewalt, als die Wir im Namen Unsers Königs eben jezt übernommen haben, hört von diesem Augenblik an auf; von diesem Augenblik an müssen also auch alle Leidenschaften und Parteiungen schweigen. Völker Toscana's! Segnet die wohlthätigen Absichten Unsers Souverains, der Euer Land vor allen Uebeln und vor Anarchie gesichert sehen, und der Euer Glük will. Jeder von Euch helfe diesen Zwek befördern, und vereinige sich mit Uns, die Ordnung, und die Achtung der Personen, des Eigenthums, und des Kultus aufrecht zu erhalten, dagegen die Frevler zu bestrafen,

Digitized by Google

welche die Ruhe zu stören wagen möchten. Florenz, den 6 Febr. 1814. Lecchi." — Die Freude über diese Proklamation war unbegränzt; noch spät in der Nacht sah man unzählige Menschen an den Straßenekken gedrängt sie bei Licht lesen; General Lecchi wurde, als er im Theater della Pergola erschien, mit großen Beifallsbezeugungen empfangen. — Am 7 Morgens erschien hierauf auch folgende Kundmachung des Baron Poerio, Staatsraths Sr. Maj. des Königs beider Sizilien, General-Prokurators beim Kassationshofe zu Neapel, und k. Kommissär in den südlichen Departements des Königreichs Italien: „An die Völker der südlichen Departements des Königreichs Italien. Ein mit Sr. k. und k. ap. Maj. dem Kaiser von Oestreich und den verbündeten Fürsten abgeschlossener Friedenstraktat sezt Se. Maj. den König beider Sizilien in den provisorischen Besiz der römischen Staaten, Toscana's, und der südlichen Departements des Königreichs Italien. Der Waffenstillstand mit England, dem ein baldiger Friede folgen wird, erhöht dieses Glük durch die Freiheit der Meere, und die Blüthe des Handels. Die Völker dieses schönen Theils von Italien werden die Vortheile und die Aussichten, welche ihnen diese große Veränderung gewährt, zu würdigen wissen; sie werden ihrer Pflichten eingedenk seyn; Se. Maj. der König beobachtet Seinerseits in ihrem ganzen Umfange die Verpflichtungen, welche Er eingegangen. Seinem Ruhme ist Er die äußere Sicherheit der okkupirten Länder schuldig; Seine Armeen sind am Po konzentrirt, und halten das Kriegstheater von Euern Gegenden entfernt. Seine Gerechtigkeit fordert, daß Er für Eure Wohlfahrt hafte. Schon ist ein oberstes Administrationskonseil niedergesezt, residirt in Rom, und wird ununterbrochen für die Civil-, Finanz- und Justizadministration Sorge tragen. Seinem Herzen ist Er Euer Glük schuldig, und schon eilen königliche Kommissarien mit hinreichenden Vollmachten umher, um sich von Euern Bedürfnissen zu unterrichten, Eure Wünsche durch das Organ der Departementskonseils zu vernehmen, und nüzliche Verbesserungen in Vorschlag zu bringen. Dis ist der Auftrag, womit ich bei Euch beehrt bin; ich habe den Befehl Euch Folgendes anzukündigen: Se. Majestät garantiren mit Ihrer Ehre und Loyalität die Diener des Kultus, die öffentlichen Etablissements, die Sicherheit der Personen und des Privateigenthums, Sie proklamiren und beschüzen die Freiheit des See- und Landhandels mit allen befreundeten und neutralen Nationen. Sie wollen, daß die vakant werdenden Stellen in diesen Departements ausschließend aus Eurer Mitte wieder besezt werden sollen, und daß schließlich kein neuer Tribut Eurem Lande auferlegt werden soll; auch wollen Se. Majestät, daß diejenigen Auflagen, die sich durch die Erfahrung als schädlich oder allzudrükend ausgewiesen haben, abgeschaft oder vermindert werden sollen. Völker der südlichen Departements des Königreichs Italien! Ueberlaßt Euch den Empfindungen der Dankbarkeit: einer Empfindung, die Euch nicht zur Pflicht gemacht wird, welche aber die Gnade und die Wohlthaten Sr. Majestät Euch ohne Zweifel einflößen werden; sie wird Euch Eure Bestimmung ahnden lassen, und Euch zu edeln des italienischen Namens würdigen Handlungen anfeuern. Eure politische Unabhängigkeit (dis erste Bedürfniß der Völker) wird von Eurem Betragen abhängen. Ihr werdet sie sicher erreichen, wenn Ihr mit Eurem Eifer und allen Euren Kräften die Entwürfe Sr. Majestät und der verbündeten Fürsten unterstüzt; die Weisheit, welche alle ihre Rathschläge auszeichnet, wird Euer Vertrauen rechtfertigen, und Euer Glük verbürgen. Ancona, den 31 Jan. 1814. Jos. Poerio."

Der König von Neapel hat bei seiner Anwesenheit in Rom der königlichen Familie von Spanien Besuche gemacht, und Gegenbesuche empfangen. Auch ließen Se. Majestät den König von Sardinien komplimentiren, den indeß Krankheit das Zimmer zu hüten nöthigte. Dem Grafen Bolognetti zu Rom ertheilten Se. Majestät das Großkreuz des k. Ordens beider Sizilien, dem Fürsten Prospero Sciarra, dem Herzog von Gravina und dem Marchese Potenziani das Kommandeurkreuz. Zum Generaldirektor der Polizei in Rom wurde der Kommandeur und Staatsrath Antonio Maghella, zum Generalkommissär unter ihm Hr. Giacomo Zucchari ernannt.

Die Wiener Hofzeitung meldet: „Den neuesten, aus dem Hauptquartier Valeggio am 9 Febr. von dem kommandirende General in Italien, Feldmarschall Grafen Bellegarde, eingegangenen Nachrichten zufolge, fanden bei dem am 8 entworfenen Uebergang über den Mincio sehr hartnäkige Gefechte statt, deren Absicht, obgleich sie vom Feinde lange durchdacht, und durch die Begünstigung des vortheilhaftesten Terrains sowol, als durch die gleichzeitigen Ausfälle aus den beiden Festungen Mantua und Peschiera unterstüzt wurde, gleichwol durch die glüklichen Dispositionen des kommandirenden Generals und die ausnehmende Bravour der gesamten Truppe gänzlich vereitelt worden, und zum eignen Nachtheil und Verderben des Feindes ausgefallen ist. Nachdem der Feind die Etsch gänzlich verlassen hatte, verlegte nemlich der F. M. Graf Bellegarde sein Hauptquartier nach Villafranca, und beschloß auf die von allen Seiten eingelangten Nachrichten, daß der Vicekönig seinen Rükzug gegen Cremona eilig fortsezte, und nur zwei Divisionen am Mincio zurükgelassen habe, diesen Fluß am 8 bei Valeggio zu passiren. Alle Dispositionen zum Uebergange waren getroffen, welchen die Division Radivojevich am folgenden Tage bei Valeggio, und General Vecsay bei Pozzolo ohne allen Widerstand bewerkstelligte; der F. M. L. Merville aber wurde mit der Grenadierbrigade und den beiden Dragonerregimentern Savoyen und Hohenlohe bei Pozzolo à portée gelassen, um sich auf jeden bedrohten Punkt werfen zu können. Der F. M. L. Radivojevich stieß bald auf den Feind; es engagirte sich sogleich ein heftiges Feuer mit dem günstigsten Erfolge für unsre Waffen; der linke Flügel hatte in kurzer Zeit sehr viel Terrain und alle Höhen gewonnen, und der Feind zog sich in der Direktion gegen Brescia zurük, doch so, daß er seinen linken Flügel an den von ihm noch besezten Brükenkopf Monzamban stüzte, und sich auf den Höhen bei diesem Orte aufstellte, welche ihm eine sehr vortheilhafte Position darboten. Als eben die Disposition zum Angrif auf die Position von Monzamban in der Ausführung begriffen war, langte von dem F. M. L. Merville die Meldung ein, daß eine starke feindliche Kavalleriekolonne bei Goito wieder über den Mincio herübergegangen sey, und sich zwischen ihm und dem F. M. L. Mayer geworfen habe, welch lezterer gleichzeitig aus Mantua bei Ro-

Digitized by Google

berdella heftig angegriffen, und gegen Villafranca gedrükt wurde. Die Absicht des Feindes war zu klar, um einen Augenblik darüber in Zweifel zu bleiben, und es zeigte sich, daß der Vicekönig selbst mit der Division Quesnel, der Kavalleriedivision Mermet, und seinen Garden, von Castellucio und Marcaria am 7 d. wieder umgekehrt sey, und diese Kolonne über Goito geführt habe, indem er zugleich die ganze Garnison von Mantua unter dem Divisionsgeneral Grenier hervordrechen ließ. Gegen diese unsern Rüken bedrohende Uebermacht beorderte der kommandirende General eiligst die bei Valeggio in Reserve gestandene Brigade Quosdanovich zur Vorrükung und Unterstüzung des F. M. L. Meroille."

(Der Beschluß folgt.)

Schweiz.

* Vom 6 Febr. In der Sizung der eidgenössischen Versammlung zu Zürich am 31 Jan. ward ein Schreiben der Häupter gemeiner drei Bünde aus Chur vom 24 Jan. verlesen, worin die Anzeige ertheilt wird: Es haben die Herren Häupter die ihnen für wichtige Berathungen aus den drei Bünden angewiesenen Zuzugsglieder einberufen, um über das an sie gethane Verlangen der Abordnung vom Gesandten an die Bundesversammlung in Zürich mit ihnen sich gemeinsam zu berathen. Die Regierung des Vorortes Zürich theilte der Versammlung Abschrift derjenigen Schreiben mit, wodurch sie auch ihrerseits die Stände Bern, Fryburg, Solothurn und Bündten einlud, ihre Deputirten an die eidgenössische Versammlung abzuordnen, auf daß eine vollständige Tagsazung aller neunzehn Orte, die gemeinsamen Interessen des Vaterlands zu berathen, vollkommen geeiguet seyn möge. Der Präsident Hr. v. Reinhard berichtete dann über den Nichterfolg aller an jene drei ersteren Stände erlassenen Einladungen. In einer gemeinsamen Berathung zu Bern haben nemlich die Regierungen von Fryburg, Solothurn und Bern wesentlich gleichlautende Weigerungen verabredet. Der große Rath von Bern beschloß demnach am 26 Jan., keine Gesandten zu senden, indem die Versammlung in Zürich durch die bekannte Uebereinkunft vom 29 Dec. die Rechte der abwesenden Stände verlezt habe, zumal nach Auflösung der Vermittlungsakte der alte Rechtsstand wieder eingetreten sey, und es nur den 13 alten Kantonen zukommen konnte, über die Vorwürfe obgedachter Konvention zu entscheiden. So wie nun Bern gegen dieselbe protestire und seine Territorial- und übrigen Rechte aufs Feierlichste verwahre, wolle es sich hingegen den Miteidgenossen anschließen und die Winke der fremden Minister ehren, sobald dis ohne Kränkung seiner Rechte und Ehre geschehen kan; sobald nemlich einer Tagsazung der dreizehn Kantone, mit gehörigen Instruktionen versehen, die Entscheidung der Verhältnisse der übrigen Landschaften zustehen, und ferner die Tagsazung sich in die innere Verfassungen der Kantone, wenn anders sie von diesen selbst nicht dafür angesprochen ist, auf keine Weise mischen wird. Sollte das Bedürfniß oder eine auswärtige Aufforderung zu militärischer Besezung der Gränzen eintreten, so wird Bern daran in billigem Verhältnisse Theil zu nehmen jederzeit bereit seyn. Völlig gleichlautend hiemit sind die Beschlüsse und Erklärungen der großen Rathsversammlungen von Solothurn und Fryburg vom 29 Jan. — Nach langer Berathung beschloß nun die Versammlung, weil die den abwesenden Ständen eingeräumte Frist vorübergegangen, so wolle sie in ihren Arbeiten fortfahren, und die Organisationskommission solle mit möglichster Beförderung ihren Bericht und Entwurf der neuen Bundesverfassung vorlegen.

Deutschland.

Eine königl. baierische Verordnung vom 3 Febr. betrift die Beiträge zu der allgemeinen Wittwenkasse der protestantischen Geistlichen.

Der aus Danzig ins Vaterland zurükkehrende Rest des kön. baierischen 13ten Linien-Infanterieregiments traf am 15 Febr. zu Hof ein.

Aus München erhält man nachstehenden Kriegsbericht: Der General der Kavallerie Graf v. Wrede hatte sein Hauptquartier am 5 Febr. nach Vandoeuvres verlegt, wo er am 6 Halt machte. Am 7 war ein allgemeiner Angrif auf Troyes, Hauptstadt der ehemaligen Provinz Champagne, nun des Departements der Aube, beschlossen. Obschon der Feind anfänglich beabsichtigt hatte, sich in dieser Stadt zu halten, welche er zu diesem Ende mit Pallisaden und verschiedenen Anlagen umgab, so zog er sich doch vor der Ankunft der Verbündeten noch in der Nacht gegen Nogent-sur-Seine zurük. Der General der Kavallerie Graf v. Wrede hatte an diesem Tage die Avantgarde des großen Hauptheeres wieder übernommen, und die baierische 1ste Kavalleriebrigade bis Lesgres vorpoussirt, wo der Feind seinen Nachtrab aufgestellt hatte. Am 8 ließ er diesen durch den Major Grafen v. Lerchenfeld mit dem 2ten Chevauxlegersregiment Taxis von da bis Lesgranges verfolgen, wobei dieses Regiment zwar einige Verwundete, und unter diesen zwei Offiziere zählte, jedoch dem Feinde einen empfindlichen Verlust beibrachte, und ihm 300 Gefangene abnahm. Am 9 ließ der kommandirende General Graf v. Wrede die 1ste baierische Kavalleriebrigade durch die kaiserl. östreichische Division des F. M. L. Grafen v. Hardegg im Vorpostendienst ablösen, welche den Feind an diesem Tage bis gegen St. Hilaire verfolgte, und gleichfalls einige Hundert Gefangene machte. Die 1ste baierische Division delam an diesem Tage die Avantgarde auf der kleinen Straße nach Nogent, die Vortruppen derselben stiessen auf eine feindliche Abtheilung, und warfen diese bis Gelanne zurük. Die 3te Division, unter dem Divisionsgeneral Delamotte, traf nur schwache feindliche Posten auf der Straße von Trainel, welche sich bei ihrem Anblike zurükzogen. Am 10 blieb die baierisch-östreichische Armee in ihrer Stellung; die Wege sind durch den beständigen Regen sehr verdorben, und bei den anhaltend starken Märschen für die Mannschaft höchst ermüdend; auch sucht der Feind durch die Verwüstung seines eigenen Landes auf dem Rükzuge die Subsistenz der nachrükenden Armeen zu erschweren; demungeachtet sind die siegreichen, im steten Verfolgen des Feindes begriffenen Truppen der Alliirten vom besten Geiste beseelt. Die feindlichen Gefangenen und die zahlreich ankommenden Deserteurs stimmen in ihren Aussagen darin überein, daß die franz. Armee sich im übelsten Zustande befinde; sie leidet an Allem Mangel, und die Stimmung bei derselben ist so schlecht, daß ihr eine dritte gänzliche Auflösung droht. Die Alliirten werden überall mit Vergnügen aufgenommen, und General Graf Rechberg wurde in St. Martin mit Jubel em-

Digitized by Google

pfangen. Obschon der Feind nach Aussage einiger Reisenden sich in Nogent verschanzen soll, so ist doch zu zweifeln, daß er sich werde halten können, und nicht weiter gegen Paris werde zurükziehen müssen, von welcher Hauptstadt die Verbündeten damals nur noch etwa gegen zehn deutsche Meilen entfernt waren. Se. Maj. der Kaiser aller Reussen haben Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Baiern, in Rükficht Höchstdero ausgezeichneten Betragens, den St. Georgenorden vierter Klasse, und Se. Majestät der Kaiser von Oestreich haben Höchstdenselben den Militär-Maria-Theresienorden zu verleihen, eben so haben Se. Majestät der König von Preußen die von dem General der Kavallerie Grafen v. Wrede, der gemeinschaftlichen Sache der Alliirten in den Gefechten vom 1 und 2 d. geleisteten vorzüglichen Dienste durch die Verleihung des schwarzen Adlerordens, des ersten Ordens Allerhöchstihres Hauses, zu erkennen, und diese höchst ehrenvolle Auszeichnung mit dem angefügten huldreichen Allerhöchsten Handschreiben zu begleiten geruhet: „An Se. Excellenz den königl. baierischen General der Kavallerie, Grafen v. Wrede. Sie haben durch die vortrefliche Anführung der unter Ihrem Befehl stehenden Truppen in den Gefechten der lezten Tage so wesentlich zu dem guten Erfolg derselben beigetragen, daß ich gerne Veranlassung nehme, Ihnen durch Verleihung Meines beiliegenden schwarzen Adlerordens ein Merkmal Meiner besondern Werthschäzung zu geben. Hauptquartier Bar-sur-Aube, den 3 Febr. 1814. Friedrich Wilhelm."

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält einen Bericht von dem königl. würtembergischen Armeekorps, welchen wir morgen liefern werden. Am 5 Febr. war das würtembergische Hauptquartier zu Montlietamey; man unternahm am 6 eine Rekognoszirung gegen den feindlichen linken Flügel. Am 7 zog sich der Feind aus seiner Stellung vor Lusigny zurük, und wurde bis über Troyes hinaus verfolgt. Das würtembergische Hauptquartier blieb bis zum 9 zu St. Liebault. Am 10 rükte das würtembergische Korps gegen Sens vor, welche Stadt am 11 mit Sturm genommen, und der Feind über die Yonne geworfen wurde.

Nach Privatbriefen von der Armee vom 11 Febr. sezten die verschiedenen Korps ihr Vorrüken gegen Paris mit langsamen aber sichern Schritten fort. Man hofte gegen den 16 oder 17 Febr. bei der Hauptstadt des französischen Reichs einzutreffen.

* Basel, 14 Febr. Es gehen hier häufig Kouriere von der Armee durch, aber man erfährt selten Etwas vom Inhalte ihrer Depeschen. Blos im Allgemeinen weiß man, daß die alliirten Armeen ihren siegreichen Marsch ins Herz von Frankreich fortsezen, und den Feind überall, wo er Widerstand wagt, vor sich her treiben. Man spricht auch viel von der Wahrscheinlichkeit eines nahen Friedens, und behauptet, Basel werde in einigen Tagen das Glük haben, Se. Maj. den Kaiser von Oestreich in seinen Mauern zu besizen. Die Proklamation Ludwigs XVIII. an die Franzosen, welche hier gedrukt, und wovon schon eine ziemliche Anzahl Exemplare ins Publikum gekommen war, ist, wie man vernimmt, auf Begehren des hiesigen Plazkommandanten unterdrükt worden. (Sie ward früher schon durch die Leydener Zeitung publizirt.) Se. königl. Hoh. der Graf v. Artois befindet sich noch hier; es heißt indessen, er habe von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland eine Einladung, in sein Hauptquartier zu kommen, erhalten. In mehrern, durch die Alliirten besezten Gegenden von Frankreich soll die weiße Kokarde aufgesteckt worden seyn.

Einigen Nachrichten zufolge werden sämtliche Offiziere der hanseatischen Legion den preußischen Orden des eisernen Kreuzes erhalten.

Der Erbprinz von Mecklenburg wird das Kommando des ganzen Mecklenburgischen Armeekorps, welches auf ungefähr 8000 Mann gebracht wird, übernehmen.

In den dänischen offiziellen Armeeberichten über die Vorfälle im Holsteinischen wird folgende Liste der über die holsteinische Gränze eingebrochenen feindlichen Truppen angeführt: 1. die schwedische Armee 25,000 Mann; 2. Hannoveraner, russische Legion, Hanseaten, unter General Wallmoden, 12,000 Mann; 3. Russen, unter dem General Woronzow, 9000 M.; 4. Russen, unter den Generalen Bennigsen und Strogonow, 25,000 M.; 5. Kosaken unter dem General Tettenborn, 2000 M.; 6. Mecklenburgische Truppen, 2500 M.; 7. englische Truppen in Lübeck, 1800 M.; 8. preußische Truppen, unter General Putlitz, die zwar noch in Mecklenburg standen, aber zum Nachrüken bestimmt waren, 9000 M. Zusammen 86,300 Mann.

* Osnabrück, 29 Jan. Das französische Steuerwesen ist nun in dem hiesigen Fürstenthume glüklicherweise abgeschaft. Statt der Grundsteuer, welche nach Maaßgabe der Bevölkerung auf die Gemeinen vertheilt war, soll der ehemalige Monats- und Rauchschaz wieder eintreten; und von den befreiten Gütern die von westphälischer Seite 1808 aufgelegte Steuer mit ein Drittheil Zulage erhoben werden. Die Personal-, Menble-, Thür- und Fenstersteuern bleiben noch vor der Hand in Kraft, und eine Gewerbsteuer wird nächstens angeordnet werden.

* Braunschweig, 5 Febr. Die hiesige Messe ist lebhafter, als je eine Wintermesse war, besonders sind die Tuchhändler zufrieden; troz Meer und Sturm haben sich auch mehrere Engländer eingefunden, und so zahlreich treffen die Waarenzüge ein, daß die geräumigen Packhäuser die Vorräthe nicht mehr fassen können, und daß neue Niederlagen ausgemittelt werden müssen. Indeß fehlt es auch nicht an fremdem Diebsgesindel, wovon jedoch bereits eine große Anzahl, besonders polnischer Juden, aufgegriffen, und, während der Meßzeit wenigstens, durch Beisezung unschädlich gemacht ist.

* Von der Elbe, 9 Febr. Schon äußern sich die glüklichen Wirkungen des mit Dänemark abgeschlossenen Friedens. Die Armee des Kronprinzen hat ihren Marsch nach Holland angetreten, und die Lieferungen von Lebensmitteln verringern sich; weswegen denn auch von hannöverischer Seite der Aufzeichnung der obständigen Getreidevorräthe unterm 27 Jan. Anstand gegeben, und wegen der vollständigen und unverzüglichen Stellung der nöthigen Kriegsfuhren, wozu auch das städtische Spannwerk zugezogen werden solle, wiederholte Verordnung erlassen ist. In Hamburg sollen, dem Vernehmen nach, bedeutende Mißhelligkeiten unter den französischen Machthabern obwalten, und der Zustand dem ähnlich seyn, welchen Milton so meisterhaft schildert. — Zur Bestreitung dringender Ausgaben hat der Handelsstand zu Leipzig eine Anleihe von 160,000 Thalern, gegen Ueberreichung von Steuereinkünften, in Wechseln geleistet.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 53. 22 Febr. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Kriegsbericht bis zum 3 Febr.) — Italien. (Erlassung des Tributs von 30 Millionen.) — Holland. — Deutschland. (Oestreichische und würtembergische Kriegsberichte.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 19. Siegesmünzen. — Frankreich. (Bericht des Hrn. Laine' an den gesezgebenden Körper.) — Schweiz. — Deutschland. (Briefe aus Norddeutschland.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Nach Berichten aus London vom 1 Febr. hieß es, das Parlament werde wegen der Abwesenheit des Lords Castlereagh neuerdings vertagt werden. — Am 17 Jan. war ein Parlamentär aus Frankreich angekommen; man wollte wissen, Napoleon habe Vorschläge zur Auswechslung der Gefangenen, Mann für Mann, gemacht. — Alle Bourbons, außer Ludwig XVIII. selbst, hatten nun England verlassen. Der Herzog von Berry, sein Neffe, war zu Jersey angekommen, von wo er nach der Vendee übergehen wollte. Man glaubte, er werde dort bei seiner Ankunft eine beträchtliche Partei zu Gunsten seiner Familie finden.

Der Times sagt: „Wie wir vernehmen, ist ein Entschluß von großer Wichtigkeit für Englands Wohl und für die Erhaltung der regierenden Familie gefaßt worden. Der Prinz von Oranien, der durch seinen langen Aufenthalt in England ganz die Denkungsart eines wahren Engländers angenommen, und den Ruhm der brittischen Waffen unter Lord Wellingtons Anführung getheilt hat, ist gewählt, um unsre geliebte Prinzessin, die Hofnung Englands, zum Altare zu führen."

Von Lord Wellington hatte man Depeschen bis zum 16 Jan. Sie meldeten, General Mina, der auf dem rechten Flügel mit drei spanischen Divisionen verrükte, sey durch eine überlegene Macht, unter dem General Harispe, zurükgetrieben worden, ohne jedoch beträchtlichen Verlust zu erleiden.

Frankreich.

Nachstehendes ist der gestern erwähnte Kriegsbericht vom 5 Febr. im Moniteur. „J. M. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen am 3 Febr. erhalten: Der Kaiser traf am 26 Jan. zu Vitry ein. Gen. Blücher mit der schlesischen Armee hatte die Marne passirt, und marschirte auf Troyes. Am 27 rükte der Feind zu Brienne ein, und sezte seinen Marsch fort; inzwischen mußte er Zeit verlieren, um die Brüke von Lesmont über die Aube herzustellen. Den 27 ließ der Kaiser St. Dizier angreifen. Der Herzog von Belluno erschien vor dieser Stadt; der Gen. Duhesme vertrieb den feindlichen Nachtrab, der sich noch dort befand, und machte einige Hundert Gefangene. Um 8 Uhr des Morgens traf der Kaiser zu St. Dizier ein. Es ist schwer, sich einen Begrif von der Freude der Einwohner in diesem Augenblike zu machen ꝛc. Den 28 rükte der Kaiser gegen Montierender. Den 29 um 8 Uhr früh machte der Gen. Grouchy, welcher die Kavallerie anführt, Anzeige, daß der Gen. Milhaud mit dem 5ten Kavalleriekorps zwischen Maizieres und Brienne der feindlichen Armee, unter Kommando des Gen. Blücher, gegenüber stehe, und daß man die Russen und Preussen auf 40,000 Mann schäze; die Russen wurden vom Gen. Sacken angeführt. Um 4 Uhr wurde die kleine Stadt Brienne angegriffen. Der Gen. Lefebvre-Desnouettes, Anführer einer Kavalleriedivision von der Garde, und die Generale Grouchy und Milhaud, machten einige schöne Angriffe rechts von der Straße, und bemächtigten sich der Anhöhe von Perthe. Der Fürst von der Moskwa stellte sich an die Spize von sechs Bataillons in geschlossener Kolonne, und rükte auf der Straße von Maizieres gegen die Stadt an. Der Gen. Chateau, Chef des Generalstabes des Herzogs von Belluno, machte mit zwei Bataillons einen Umweg rechts, und drang in das Schloß von Brienne von Seite des Parks. In diesem Augenblike schikte der Kaiser eine Kolonne auf die Straße von Bar-sur-Aube, welches der Rükzugspunkt des Feindes zu seyn schien. Der Angrif war lebhaft und der Widerstand hartnäkig. Der Feind erwartete keinen so unvorgesehenen Angrif, und hatte kaum Zeit, seine Parks von der Brüke bei Lesmont zurükziehen, wo er über die Aube hatte gehen wollen, um vorzurüken. Dieser Kontremarsch sezte ihn sehr in Verlegenheit. Die Nacht machte dem Treffen kein Ende. Die Division Decouz von der jungen Garde, und eine Brigade von der Division Meusnier kamen ins Gefecht. Die zahlreichen Streitkräfte des Feindes und die schöne Lage von Brienne gewährten ihm viele Vortheile; aber die Einnahme des Schlosses, welches er mit hinlänglicher Macht zu besezen versäumt hatte, machte, daß er sie verlor. Gegen 8 Uhr, als er sah, daß er sich nicht länger behaupten konnte, zündete er die Stadt an, und das Feuer verbreitete sich schnell, da alle Häuser von Holz waren. Er wollte dis Ereigniß benuzen, um das Schloß wiederzunehmen; allein der unerschrokene Bataillonschef ... vom 56sten Regimente vertheidigte es hartnäkig. Der Feind bedekte die ganze Gegend um das Schloß, besonders aber die Treppen von der Parkseite mit Todten. Dieser lezte Unfall entschied den Rükzug des Feindes, der durch den Brand der Stadt begünstigt wurde. Am 30 gegen 11 Uhr des Morgens verfolgten ihn der Gen. Grouchy und der Herzog von Belluno bis über das Dorf la Rothiere hinaus, wo sie sich aufstellten. Den 31 brachten wir mit Herstellung der Brüke bei Lesmont über die Aube zu, da der Kaiser nach Troyes rüken wollte, um gegen die Kolonnen, welche auf den Straßen von Bar-sur-Aube und Auxerre gegen Sens ihre Richtung nahmen, zu operiren. Die Brüke von Lesmont konnte nicht eher hergestellt werden, als den 1 Febr. des Morgens. Man ließ sogleich einen Theil der Truppen übergehen. Um 3 Uhr Nachmit-

Digitized by Google

tags debouschirte der Feind, der sich durch seine ganze Armee verstärkt hatte, gegen la Rothiere und Dienville, welche Orte wir noch besezt hielten. Unsre Arrieregarde leistete heftigen Widerstand. General Duhesme zeichnete sich durch die Behauptung von la Rothiere und General Gerard durch die Behauptung von Dienville aus. Das östreichische Korps des Gen. Giulay, das vom linken Ufer aufs rechte übergehen, und die Brüke forciren wollte, verlor einige Bataillons, die vernichtet wurden. Der Herzog von Belluno hielt sich den ganzen Tag in dem kleinen Orte la Gibrie, unerachtet des außerordentlichen Mißverhältnisses zwischen seinem Korps und den Streitkräften, die ihn angriffen. Dieser Tag, an welchem unsre Arrieregarde auf einer weiten Ebene dem ganzen feindlichen Heere, und einer fünffach größern Macht widerstand, ist eine der schönen Waffenthaten der französischen Armee. Wegen der Dunkelheit der Nacht verirrte sich eine Batterie von der Artillerie der Garde, welche der Bewegung einer Kavallerickolonne folgte, die zu Zurüktreibung eines feindlichen Angrifs vorrükte, und wurde gefangen. Sobald die Kanoniere den Hinterhalt gewahr wurden, in den sie gefallen waren, und einsahen, daß sie nicht mehr Zeit hatten die Batterie aufzufahren, bildeten sie sich schnell in eine Eskadron, griffen den Feind an, und retteten ihre Pferde und Munitionswagen. Sie verloren 15 Todte oder Gefangene. Als der Fürst von Neufchatel Abends um 10 Uhr die Posten visitirte, fand er die beiden Armeen einander so nahe, daß er mehreremale die feindlichen Posten für die unsrigen ansah. Einer seiner Adjutanten wurde in der Entfernung von zehn Schritten von einem Wachtposten gefangen gemacht. Das Nemliche begegnete mehreren russischen Offizieren, die das Feldgeschrei brachten, und in unsre Posten geriethen, während sie glaubten die ihrigen vor sich zu haben. Es wurden von beiden Seiten wenige Gefangene gemacht; wir bekamen deren 250. Am 2 Febr. bei Anbruch des Tages stand die ganze Arrieregarde der Armee vor Brienne in Schlachtordnung. Sie nahm nach und nach andre Stellungen, um den Uebergang über die Brüke bei Lesmont zu beendigen und zur übrigen Armee zu stoßen. Der Herzog von Ragusa, der auf der Brüke von Rosnay stand, wurde von einem hinter dem Gebüsch postirten östreichischen Korps angegriffen. Der Herzog schlug es zurük, machte 300 Gefangene, und trieb den Feind bis über den kleinen Fluß Voire. Am 3 um Mittag kam der Kaiser nach Troyes. Wir haben in dem Treffen bei Brienne den tapfern General Baste verloren. Gen. Lefebre-Desnouettes erhielt einen Bajonettstich. Gen. Forestier wurde schwer verwundet. Unser Verlust an diesen beiden Tagen läßt sich auf 2 bis 3000 Mann an Todten oder Verwundeten schäzen; der feindliche ist wenigstens noch einmal so groß. Eine, aus dem feindlichen Beobachtungskorps vor Metz, Thionville und Luxemburg gezogene Division, 12,000 Mann stark, rükte gegen Vitry. Der Feind wollte in die Stadt eindringen; sie wurde aber von dem General Montmarie und den Einwohnern vertheidigt. Er warf vergeblich Haubizen, um die Einwohner in Schreken zu sezen; man empfing ihn mit Kanonenkugeln, und trieb ihn anderthalb Stunden weit zurük. Der Herzog von Tarent ist zu Chalons angekommen, und marschirt gegen diese Division."

Ueber die Vertheidigungsanstalten zu Paris sagt das Journal de Paris: „Am 29 Jan. fing man an, aus Vorsicht, an den 32 Barrieren von Paris Palisaden zu sezen. Die Haupteingänge sind bereits durch große mit Eisen beschlagene Thore, in der Linie der Palisaden, und den Haupt- und Seitenbarrieren gegenüber, verwahrt. Man ist auch thätig beschäftigt, den schwachen Stellen der großen Mauer, welche die Hauptstadt umgibt, durch Mauerwerk und Palisaden mehr Stärke zu geben. Schon sind die nöthigen Materialien an Ort und Stelle, und eine Menge Menschen ist mit diesen Arbeiten beschäftigt, die in Kurzem vollendet seyn werden. Vor den Palisaden wird Artillerie aufgepflanzt werden. Die Einwohner von Paris zeigen den größten Eifer für die Vertheidigung ihrer Stadt und die Erhaltung ihrer kostbaren Kunstdenkmäler. Eine zahlreiche Schaar junger Leute und alter Militärpersonen haben zu dienen verlangt, und sind angestellt. Die Nationalgarde ist organisirt. Mit der größten Thätigkeit wird an Kugeln, Flinten, blankem Gewehr, Piken, Haken, Sensen ꝛc. gearbeitet ꝛc."

Im Gehölz von Boulogne wurden alle zu Palisaden brauchbare Bäume umgehauen, um zur Barrikadirung von Paris verwendet zu werden.

Am 30 Jan. empfing der König Joseph, als General-Lieutenant des Kaisers und Kommandant der Pariser Nationalgarde, welche der Kaiser selbst anzuführen sich vorbehalten hatte, den Stab dieses Korps.

Der ehemalige Kriegsminister, Gen. Carnot, war am 30 Jan. abgereist, um das Kommando von Antwerpen zu übernehmen.

Italien.

Durch ein Dekret vom 22 Jan. hat der Kaiser Napoleon die von Italien an Frankreich jährlich zu bezahlenden dreißig Millionen Franken vom 1 Jan. d. J. an nachgelassen.

Der Corriere Milanese meldet aus Parma vom 5 Febr.: „Ein von der Armee an der Etsch detaschirtes zahlreiches Armeekorps ist über Piacenza in das Tarodepartement eingerükt. Zugleich hat der Artilleriegeneral Graf d'Anthouard, erster Aide de Camp des Vicekönigs, auf dessen Befehl das Kommando zu Parma und Piacenza übernommen. Gestern ging ein Adjutant Sr. Maj. des Königs von Neapel, auf seinem Wege nach Turin, hier durch. Schon am 1 Febr. langten 15 in neapolitanischen Diensten gestandene französische Offiziere, worunter zwei Stabsoffiziere von der Artillerie, hier an, und sezten ihre Reise nach Frankreich fort. — Zu Mantua wurde am 2 Febr. ein italienischer Offizier von Salo, der als östreichischer Lieutenant mit den Waffen in der Hand gefangen worden, vor den Augen der ganzen Besazung füsillirt."

Nach Briefen aus Basel vom 14 Febr. hatte der kaiserl. östreichische Oberbefehlshaber, Graf Bellegarde, am 6 eine Zusammenkunft mit dem Könige von Neapel zu Bologna. Er erließ von dort aus ein sehr verbindliches Schreiben an den Prinzen Vicekönig, worin er ihm sagt, daß, da er wisse, daß seine Gemahlin Ihrer nahen Niederkunft entgegensehe, er sie bäte, mit allen zu ihrem Dienste gehörigen Personen zu Mailand zu bleiben; sie werde dort mit aller ihr gebührenden Ehr-

Digitized by Google

furcht behandelt werden, und nach beendigten Wochen werde es ihr frei stehen, die Reise zu ihrem Gemahl anzutreten.

* Mailand, 13 Febr. Nach Behauptung unsers Amtsblattes hat die östreichische Armee zweimal den Mincio zu passiren versucht, und ist zweimal von dem Vicekönig zurükgetrieben worden, der ihr in dem ersten Treffen 2000 Gefangene abgenommen, und eben so viele getödtet und verwundet haben soll. Ohne Opfer von unsrer Seite scheint dieses nicht abgegangen zu seyn, denn es wurden uns 4 Obristen getödtet, und der Divisionsgenerai Zucchi tödtlich verwundet. — Es heißt, Generai Bellegarde habe nach diesen Gefechten dem Vicekönig geschrieben, er erhalte so eben Nachricht, daß die Friedensunterhandlungen sehr weit vorgerükt wären, und es scheine ihm also zwekmäßig die Operationen zu suspendiren. In Folge dessen soll man in Unterhandlungen über einen Waffenstillstand seyn, um die Resultate des Kongresses abzuwarten. Toscana ist ganz von den Neapolitanern besezt.

Holland.

Die alliirten Truppen waren am 5. Febr. zu Mons eingezogen, und die Kosaken streiften bis in die Gegend von Lille. Antwerpen wurde am 5 wieder heftig bombardirt. Der Prinz Friedrich von Oranien hat im Namen seines Vaters dem Gen. Bülow einen prächtigen Degen, mit der Inschrift Haerlem, Gorcum und Herzogenbusch, nebst dem Brevet zu einer Pension von tausend Dukaten, überreicht. Der Herzog von Sachsen-Weimar, welcher mit der Statthalterschaft von ganz Belgien beauftragt ist, erließ von Brüssel aus eine Proklamation an die Einwohner dieser Provinzen.

Deutschland.

Die Wiener Zeitung sagt unterm 16 Febr.: „Nachrichten aus Bar-sur-Aube zufolge ist am 7 Febr. der Adjutant des kommandirenden Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, Graf v. Clamm, daselbst mit den Schlüsseln der Stadt Troyes bei Sr. k. k. Majestät eingetroffen. Nach der glorreichen Schlacht am 1 und 2 Febr. hatte sich der Kaiser Napoleon in diese Stadt mit dem Gros seiner Armee zurükgezogen. Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg überzeugte sich, daß die Einnahme dieser mit einer starken Enceinte versehenen, und durch eine zahlreiche Armee behaupteten Stadt ein großes Opfer an Menschen kosten würde; er beschloß demnach, dieselbe zu umgehen, und ließ die Hauptarmee links gegen Bar-sur-Aube abmarschiren; zu der Dekung der Straße von Bar-sur-Aube nach Troyes wurden die Armeekorps unter Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Würtemberg, und dem Generale der Kavallerie, Grafen v. Wrede, bestimmt, während der Feldmarschall v. Blücher sich mit einem Theile seiner Armee gegen Arcy-sur-Aube wendete, und den andern dem General v. York zum Soutien seiner Operationen gegen Vitry und Chalons schikte. Das Resultat dieser Manöuvres war die in der Nacht vom 6 auf den 7 erfolgte Räumung der Stadt Troyes von den französischen Truppen, welche gezwungen wurden, sich auf der Straße von Troyes nach Paris gegen Nogent sur Seine zurükzuziehen. Am 7 rükte der Kronprinz von Würtemberg mit seinem Korps in Troyes ein. Der General v. York hat den von Chalons ihm entgegen gerükten General Sebastiani angegriffen, und ihn mit einem Verluste von 7 Kanonen, einer Standarte und mehrerer Hundert Gefangenen, geworfen. An demselben Tage traf in dem Hauptquartier die Nachricht ein, daß der kaiserl. russische Generai v. Winzingerode seinen Marsch von Lüttich gegen Rheims fortsezе. Der Generai v. Czernitscheff, welcher die Avantgarde dieses Korps kommandirt, hat sich der Städte Namur, Philippeville und Dinant bemächtigt."

Folgendes sind die gestern erwähnten, zu Stuttgart am 18 Febr. publizirten Nachrichten von dem königl. würtembergischen Armeekorps: „Die königlichen Truppen marschirten den 4 Febr. von Lesmont nach Piney, welchen Ort der französische Kaiser Tags vorher verlassen hatte. Den 5 sollten die königlichen Truppen auf der Straße nach Troyes vorrüken. Im Augenblik des Abmarsches wurde aber die Abänderung getroffen, daß das Korps die Straße gewinnen mußte, die von Bar-sur-Aube nach Troyes führt. Das Hauptquartier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen kam nach Montieramey. Das Korps des Feldzeugmeisters Grafen v. Colloredo, russische Grenadier- und Kuirassierdivisionen befanden sich in derselben Gegend. Von gedachtem Korps wurde ein Angrif auf zwei über die Barre führende Brüken gemacht, wobei der F. Z. M. Graf Colloredo verwundet wurde. Des für den Feind günstigen Terrains wegen konnten diese Brüken nicht behauptet werden, sondern man mußte sich damit begnügen, die äußersten Bedetten an die nächstgelegene Brüke zu sezen. Den 6 marschirten das Korps des F. Z. M. Grafen Colloredo und die russischen Divisionen nach Bar-sur-Seine, dagegen kam das Korps des F. Z. M. Grafen Giulay bei dem königlichen Armeekorps, der Graf Wrede zu Vaudoeuvres, der Fürst Moriz Lichtenstein zu St. Parre an. Der Graf Wittgenstein marschirte von Piney nach Charmont, und der Graf Pahlen nach Merp sur Seine. Auf Befehl des Oberkommando's der alliirten Armee mußte das 4te Korps eine Rekognoszirung gegen den feindlichen linken Flügel vornehmen; Se. königl. Hoheit der Kronprinz begaben sich daher mit den Brigaden v. Jett und v. Döring von Montieramey nach la Rivour, und von hier nach Laubressel; man entdekte aber nichts vom Feinde. Während dieses auf dem rechten Flügel des königlichen Armeekorps geschah, rükte der Feind zweimal, und zwar zulezt mit mehrern Bataillons, über obenerwähnte Brüken gegen das Dorf Lusigny vor, während er das Dorf Courteranges angrif; allein lezteres war mit östreichischer Infanterie, ein auf der andern Seite der Chaussee liegender Wald vom Infanterieregiment Nro. 10., das Dorf Lusigny aber vom Infanterieregiment Nro. 9. Jäger König besezt, das Dragonerregiment Kronprinz, das Jägerregiment Prinz Adam, das Infanterieregiment Nro. 4. und eine östreichische Brigade waren bereit, den Feind zu empfangen, der, als er diese Anstalten sah, auf die ersten gegen ihn abgefeuerten Kanonenschüsse um so eher umkehrte, als er diese Demonstrationen blos in der Absicht machte, seinen Rükzug zu deken, wie der Erfolg zeigte. Abends rükten die Truppen wieder in Kantonnirungen. In der darauf folgenden Nacht zog sich der Feind von seiner Stellung vorwärts von Lusigny zurük. Se. königl. Hoheit der Kronprinz brachen sodann mit den Kavallerieregimentern Nro. 2. 3. 4. und mit der Brigade v. Stockmayer gegen Troyes auf. Von lezterer Stadt an verfolgten

Digitized by Google

Höchstdieselben den Feind mit den beiden Kavallerieregimentern noch gegen 3 Stunden auf der Straße nach Paris, wobei demselben über 600 Mann an Gefangenen, beinahe ohne Verlust auf Seite des königlichen Armeekorps, abgenommen wurden. Die königlichen Truppen blieben nicht zu Troyes, sondern wurden auf der Straße nach Sens, mit der Tête zu St. Benoit hinter Villeneuve sur Vannes, dislozirt, wo sie am 8 und 9 Ruhetag hielten. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen kam nach St. Liebault. Es war auffallend, daß der Feind nicht eine der vielen Brüken, über welche die Straße von Lusigny nach Troyes führt, abgebrochen hat, da dieses den Marsch der alliirten Armee sehr aufgehalten hätte; er begnügte sich damit, einige derselben leicht zu verrammeln. Nach einstimmiger Aussage der Einwohner von Troyes hatte sich der französische Kaiser am 5 Nachmittags mit ungefähr 15,000 Mann gegen Lusigny in Marsch gesezt, auf ein erhaltenes Schreiben aber habe er umkehren lassen, und sey mit dem Gros der Armee nach Nogent aufgebrochen; man will die Ursache dieser Dispositionsveränderung in einer Niederlage suchen, die der Marschall Macdonald bei Chalons vom Feldmarschall Blücher erlitten haben soll. Am 10 Febr. bewegte sich das königliche Armeekorps gegen Sens. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß der Feind mit ungefähr 3000 Mann und einer Batterie gesonnen sey, sich in dieser mit einer hohen und diken Mauer und einem breiten Graben versehenen Stadt halten zu wollen. Schon am 10 Abends bemächtigte man sich der Vorstadt durch die leichte Brigade mit einem unbedeutenden Verlust von 2 Todten und 20 Blessirten; der Feind blieb jedoch Meister der Stadt, und es wurde die ganze Nacht hindurch ein Kleingewehrfeuer unterhalten, während welcher Zeit ein Parlamentär an den in der Stadt kommandirenden General Alix mit der Forderung abgeschikt wurde, die Stadt zu verlassen. Er gab zur Antwort, die Stadt sey fest genug, um vertheidigt werden zu können, und es waren auch alle Anstalten hierzu vom Feinde getroffen. Am 11 Vormittags hatte sich das königliche Armeekorps vor Sens versammelt. Man versuchte erst die Thore einzuschießen; allein dis gelang nicht wegen der schon im Voraus dagegen getroffenen Anstalten. Es wurde sodann beschlossen, die Stadt mit Granaten anzuzünden, welche auch wirklich mehrmalen Brand verursachten, der aber immer wieder gelöscht wurde, und schon war man im Begriffe das Vorhaben, Sens mit Gewalt zu nehmen, wieder aufzugeben, als man eine Hinterthür aus einem großen Gebäude, das ein Kollegium ist und auf der Stadtmauer steht, entdekte. Man schlug diese Thüre ein, fand aber innerhalb derselben wieder einen frisch zugemauerten Eingang, und das ganze Gebäude mit feindlichen Truppen besezt, welche ein lebhaftes Feuer auf das anrükende Infanterieregiment Nro. 4. machten; demungeachtet drang dasselbe in Verbindung mit dem Infanterieregiment Nro. 6. Kronprinz durch eine bewirkte sehr schmale Oefnung in den Hof des Gebäudes. Hier fand man aber große Schwierigkeiten weiter zu kommen, weil der Eingang zur Stadt mit einer eisernen Thüre und Gitter versehen war, hinter welchen sich der Feind hartnäkig vertheidigte; doch auch diese Schwierigkeiten wurden durch die Bravour des Infanterieregiments Nro. 4. bald überwunden; das ganze Gebäude wurde mit Sturm genommen, und sich dadurch des Eingangs in die Stadt bemächtigt. Nun wurde dieselbe auf allen drei Seiten diseits der Yonne zugleich von den Infanterieregimentern Nro. 4. 9. und 10 gestürmt, und bald waren die königlichen Truppen Meister der Thore und der Stadt, welche noch stark durch das Feuern aus den Häusern vertheidigt wurde. Der Feind wurde über die Yonne zurükgeworfen; allein man konnte es nicht wagen, über dieselbe zu gehen, da die Brüke unterminirt war. Man hat einen Obristen, Chef des Generalstabs, einen Adjutanten des Gen. Alix, mehrere Offiziere und ungefähr 100 Mann zu Gefangenen gemacht. Der Verlust des königlichen Armeekorps besteht ungefähr in 21 Todten und 100 Blessirten. Sieben Offiziere sind verwundet. Das Infanterieregiment Nro. 4., und besonders dessen erstes Bataillon, welches voran war, hat mit ausnehmender Tapferkeit gefochten, und sich allgemeine Bewunderung erworben. Se. k. Hoh. der Kronprinz, welche die verschiedenen Angriffe Selbst leiteten, befinden Sich sehr wohl."

Der rheinische Merkur, und nach demselben die Frankfurter Zeitung, enthalten Folgendes aus Trier vom 11 Febr.: „Offizielle Armeenachrichten. Die Folgen des gewonnenen großen Sieges bestätigen und entwikeln sich immer herrlicher. Gegen 200 Kanonen und 28,000 Gefangene sind dadurch in die Hände der verbündeten Armee gefallen. Diese ist in vollem Anzuge gegen Paris. Der Feldmarschall v. Blücher traf am 8 d. in Etoges, den 9 in Montmirail ein. Gen. York war den 7 in Epernay, marschirte den 8 nach der Gegend von Chateau-Thiery, den 9 nach la Ferte'. Gen. Kleist hat den 8 in Chalons Ruhetag, und folgt den 9 dem Gen. York. Auf der andern Seite ist Gen. v. Bülow in Mecheln. Während wir hier dem Weltenrichter Dankgebete darbringen, werden vielleicht die Siegeslieder unserer Brüder in dem neuen Babylon erschallen, und mit ihnen Recht, Wahrheit und Freiheit auf die Erde zurükkehren. (Unterz.) Der Generalgouverneur Justus Gruner."

In der Nacht vom 16 zum 17 Febr. brannten auf der Pfingstweide bei Frankfurt die 1812 gebauten Baraken ab, welche dermalen zu einem östreichischen Spital dienten. Es befanden sich 1009 Kranke und Verwundete darin, welche jedoch fast insgesamt gerettet wurden.

Der Kronprinz von Schweden befand sich am 15 Febr. noch zu Köln, wo die Durchmärsche seiner Armee fortdauerten. Der General Freiherr v. Winzingerode hatte sein Hauptquartier zulezt in Avesnes, wo man die Besazung kriegsgefangen gemacht, und 16 Kanonen nebst vieler Munition gefunden hatte. Seine Vorposten dehnten sich schon über Rheims aus, und er hatte die Schlüssel dieser Stadt, die von Mons und von Avesnes dem Kronprinzen von Schweden zugeschikt, auch seinerseits bei seinem Eintritte in Frankreich eine Proklamation an die Franzosen erlassen.

Oestreich.

Wien, 16 Febr. Kurs auf Augsburg Uso 195¾, zwei Monate 192¾. Auf London zwei Monate 14, 6. Konventionsmünze 193¾.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 54. 23 Febr. 1814.

Nordamerika. — Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Proklamation des Gen. Carascosa zu Modena.) — Holland. — Deutschland. (Nachrichten von den Armeen. Schreiben aus Basel.) — Rußland.

Nordamerika.

Am 7 Dec. hat der Kongreß seine gewöhnliche jährliche Sizung eröfnet. Der Präsident ließ den beiden Kammern die gewöhnliche Botschaft durch seinen Sekretär überreichen. Im ersten Theile gibt diese oberste Magistratsperson eine Auseinandersezung der Schritte, welche sie bei England gethan hat, um es zu friedlichen Gesinnungen gegen die vereinigten Staaten zu bringen, so wie der neuen Klagen, zu denen seine Forderungen Anlaß gaben; hierauf geht er die Kriegsoperationen durch, welche im Laufe des Jahres statt gefunden haben. Der Präsident macht ferner eine Schilderung über die innere Lage des Landes, über die Hülfsquellen und Ausgaben, welche der Kriegszustand erheischt, und endigt, indem er die Aufmerksamkeit der Deputirten auf die Lage des Vaterlandes hinzieht, und sie auffordert, ihre Anstrengungen zu vereinigen und ihren Eifer zu verdoppeln, um die Regierung in Stand zu sezen, die Würde der Nation aufrecht zu halten und ihre Unabhängigkeit zu beschüzen.

Großbritannien.

Auf Veranlassung der Ankunft des Hrn. Addington mit dem zwischen dem Kronprinzen von Schweden und Dänemark geschlossenen Friedenstraktat, las man in mehreren englischen Zeitungen folgenden Artikel: „Die Vereinigung von 10,000 Dänen mit dem Heere des Kronprinzen wird lezteres auf 120,000 Mann verstärken; dasselbe besteht alsdann aus 25,000 Preußen, 35,000 Russen, 20,000 Schweden, 10,000 Dänen, 15,000 Mann unter dem General v. Wallmoden, und endlich noch aus einem, aus den Korps von Lüzow, Tettenborn und der hanseatischen Legion zusammengesezten Korps von 5000 Mann. Von dieser Gesamtzahl werden 85,000 Mann sich gleich in Marsch sezen, um über den Rhein zu gehen, indem der Kronprinz äußerst verlangt, sich mit den übrigen Bundsgenossen in Frankreich zu vereinigen, zumal da sich die vielversprechende Aussicht zu der baldigen Herstellung des Friedens und Frankreichs rechtmäßigen Souverains eröfnet hat. Wirklich sind Befehle zur Antretung des Marsches gegeben; General Bennigsen wird mit 30,000 Mann zur Belagerung von Hamburg, und mit 5000 Mann zur Blokirung von Harburg zurükbleiben. Das in Brabant stehende Korps unter General v. Bülow wird den rechten Flügel, die Russen unter Winzingerode das Centrum, die Schweden den linken Flügel der Armee des Kronprinzen ausmachen, und die Sachsen die Reserve für das Centrum bilden."

Man kündigte die Vermählung des Erbprinzen von Oranien mit der Prinzessin Tochter des Regenten von Großbritannien als sehr nahe an; es hieß, der Eheverkrag enthalte einen Artikel, welcher die Erbfolge in der Regierung der vereinigten Niederlande dem aus der Ehe zu erwartenden zweiten Sohne zusichere, so daß Holland in keinem Falle mit der Krone Großbritanniens vereinigt werden würde.

Frankreich.

Bei Soissons hatte sich, nach Versicherung des Journal de l'Empire, gegen den 2 Febr. ein Lager von 10,000 Mann Nationalgarden aus sieben benachbarten Departements zusammengezogen. Der General Rusca kommandirte es, und ließ eilig an Verschanzungen um die Stadt arbeiten.

Zu Paris bildete sich, unter Anführung des kaiserlichen Kupferstechers Simon, ein Freikorps zu Fuß und zu Pferd, aus verabschiedeten Soldaten, Künstlern und andern, weder der Konscription noch dem Nationalgardendienst unterworfenen Personen.

Die von der spanischen Gränze gekommenen Truppen wurden von Paris durch 1200 vor der Barriere von Charenton versammelte Fiacres weiter geführt.

Italien.

Folgendes ist die neulich erwähnte Proklamation des neapolitanischen Generals Carascosa, aus Modena vom 31 Jan.: „Italiener, der ersehnte Augenblik ist endlich gekommen, worin das Vaterland uns alle unter die nemlichen Fahnen ruft. Nach so vielen Jahrhunderten von Zwiespalt, Schwäche, Verbrechen oder verborgener Tugend, bricht uns der glükliche Tag an, wo wir, fechtend für die nemlichen Interessen, vertheidigend das nemliche Vaterland, kämpfend für das allgemeine Wohl, nur an den edelmüthigen König uns anzuschließen haben, der uns für alles dieses Bürge ist, um sicher zu seyn, daß uns jene kostbare Güter zu Theil werden, und daß wir unter steten Siegen zum ruhigen und friedlichen Besiz derselben gelangen werden. Zeigen wir uneigennüzigen Patriotismus, Vertrauen zu dem besten Souverain Joachim, dem schon Neapels Völker ihr Glük verdanken, Ausdauer bei den Beschwerden eines rühmlichen Kriegs, und nichts wird unsrer Tapferkeit, unter der Leitung des ersten Feldherrn des Jahrhunderts, bei dem Bewußtseyn, die schönste Sache der Welt zu vertheidigen, widerstehen können. Italiener, eilt daher in unsre Reihen; verlaßt die euren Unterdrüker, und gebt nicht Europa das beweinenswürdige Schauspiel eines Kampfs zwischen den Italienern des Südens und denen jenseits des Po, in einem Augenblike, wo ein großmüthiger Aufruf sie zu gleicher Ehre, gleichem Ruhm und gleichem Glüke einladet. Wollet ihr euer Ohr dieser Stimme verschließen? Wollt ihr fort-

Digitized by Google

fahren, selbst eure Ketten zu schmieden? Wollt ihr noch länger Knechtschaft allem, was das menschliche Herz begeistern kan, vorziehen? Wollt ihr nicht zur Vollendung des großen Werks mitwirken, das alle Mächte, unsre Alliirten, einmüthig begonnen haben? Gewiß nicht! Ihr werdet alles thun, was die Welt von euch erwartet."

Der Bote von Süd-Tirol schreibt aus Verona vom 15 Febr.: „Heute Nachmittag hat sich plözlich das Gerücht von einer mit dem Vicekönig über die Räumung des Gebiets zwischen dem Mincio und Po abgeschlossenen Konvention verbreitet; so viel innere Wahrscheinlichkeit die Sache hat, so glaube ich dennoch die Wahrheit noch nicht verbürgen zu können. Daß die Avantgarde des Königs von Neapel in der Nähe von Piacenza anzekommen ist, bestätigt sich von allen Seiten. In Florenz ist die Ruhe seit Lecchi's Ankunft vollkommen hergestellt; außer den Schmähungen, welche der französische Adler (in der Sprache des Volks quel uccellaccio) erdulden mußte, ist wenig Ernsthaftes vorgefallen. Desto mehr hat sich der Florentinische Wiz geübt: an der Kutsche des abreisenden Präfekten fand man die Worte angeheftet: bon pour marcher, mit welchen sonst die Konscribirten von der Präfektur expedirt wurden. Den Römern und Aretinern dagegen schien die Abführung der Franzosen zu sanft, zu unblutig von statten zu gehen."

Holland.

Aus Hardinksveld, bei Gorcum, wird unterm 7 Febr. gemeldet: „Der am 31 Jan. zwischen den Belagerern und den Abgeordneten des Kommandanten von Gorcum geschlossene Waffenstillstand enthielt die Bedingung, daß die Feindseligkeiten erst zwölf Stunden nach Aufkündigung desselben wieder anfangen könnten. Obgleich die Unterhandlungen wegen einer Kapitulation schon am 1 sich völlig zerschlagen hatten, so wurde der Waffenstillstand doch erst am 3 von den Belagerern aufgekündigt, die auch sogleich Anstalten zur Erneuerung des Bombardements trafen, welche jedoch der Feind nicht abwartete. Er schlug eine Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum folgenden Tage vor, und erbot sich zu neuen Kapitulationsverhandlungen. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Am 4 Febr. um 4 Uhr Nachmittags war man über die Artikel der Kapitulation einig, und dieselbe wurde unterzeichnet. So viel man vorläufig von deren Inhalt weiß, wird die Besazung am 20 Febr., wenn sie bis dahin keinen Entsaz erhält, mit allen Kriegsehren ausziehen, auf dem Glacis das Gewehr strekken, und als kriegsgefangen nach Preußen gebracht werden u. s. w."

Der Herzog von Clarence war am 8 Febr. zu Brüssel angekommen. — Bei dem Belagerungskorps von Antwerpen langten am 5 Febr. 3000 und am 6 d. 2500 Sachsen, zugleichem 3000 Mann preußische Landwehr an. Bei dem Bombardement am 3 und 5 hatte die Stadt an mehrern Orten gebrannt. Die Kosaken hatten sich durch ganz Flandern verbreitet, und die meisten Städte ohne Widerstand besezt. Blos zu Tournay hatten die Franzosen noch 1500 Mann, und schienen sich daselbst halten zu wollen, um Zeit zur Verproviantirung von Lille zu gewinnen. Zu Mons zogen die Alliirten am 5 Febr. ein; zu Mecheln steften die Einwohner bei ihrer Ankunft die oranische Kokarde auf, und die Luft erschallte von dem Geschrei: Hoch lebe der Prinz von Oranien, unser Befreier! Ueberhaupt zeigte sich in ganz Belgien ein eben so großer Enthusiasmus für die Sache der Verbündeten, wie früher in Holland.

Deutschland.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich haben Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Baiern das Kreuz des militärischen Marien-Thereſienordens mit folgendem Schreiben zugesendet: „Mein Herr Vetter! Ew. königl. Hoheit ausgezeichnetes Benehmen im gegenwärtigen Feldzuge, besonders an dem glorreichen Tage der Schlacht von Brienne, worüber Mir Mein Feldmarschall, der Fürst von Schwarzenberg, Bericht erstattet hat, veranlaßt Mich, Ihnen als ein Zeichen Meiner Freundschaft, und der Gerechtigkeit, welche Ich Ihrem Verdienste wiederfahren lasse, das Kreuz Meines militärischen Marien-Thereſienordens zu verleihen. Mögen Sie, Mein Herr Vetter, überzeugt seyn, daß es Mir ein aufrichtiges Vergnügen gewährt, dem würdigen Sohne Meines guten und getreuen Alliirten diesen Beweis einer so wohlverdienten Achtung zu geben, und daß Ich mit aufrichtiger Ergebenheit und vollkommener Hochschäzung bin, Mein Herr Vetter, Ew. königlichen Hoheit guter Vetter, (unterz.) Franz. Bar an der Aube, den 6 Febr. 1814."

Die großherzogl. badische Staatszeitung meldet unterm 17 Febr.: „Nach eingegangenen offiziellen Nachrichten aus dem Hauptquartier des General-Lieutenants Grafen v. Hochberg aus Ober-Hausbergen vom 12 d. haben die Garnisonen von Straßburg, Kehl und Landau im Laufe dieses Monats abermals mehrere Ausfälle gemacht; sie wurden aber durch die Tapferkeit der kaiserl. russischen und großherzogl. badischen Truppen, die unter den Befehlen des gedachten General-Lieutenants die Blokade dieser Festungen formiren, immer mit Nachdruk und Verlust zurükgewiesen. Bei dem Blokadekorps von Straßburg hat sich bei diesen Gefechten unsre Landwehr, und vorzüglich das 6te und 8te Landwehrbataillon, unter den Befehlen des Majors v. Kloßmann und des Kapitäns v. Beust, sehr vortheilhaft ausgezeichnet; beide haben durch ihr tapferes und muthvolles Betragen sich die Bewunderung aller ihrer ältern Waffengefährten erworben. Der Lieutenant Lebrün von dem Regiment Großherzog, der dem 6ten Batallon als Adjutant zugetheilt ist, hat unter Leitung des Majors v. Kloßmann mit 80 Mann Freiwilliger dieses Bataillons, hart an dem Glacis der Festung, eine Brüke über die Ill abgedekt, wobei dieser Offizier vielen Muth und Entschlossenheit zeigte. Auch wird das gute Betragen des Korporals v. Biedenfeld bei einem dieser Gefechte sehr von seinem Kommandeur belobt. Das 8te Landwehrbataillon hat bei einem Ausfall der Garnison von Straßburg auf die Ruprechtsau eine Kavalleriecharge mit solcher Kaltblütigkeit empfangen, und durch ein so wirksames Feuer zurükgewiesen, daß mehrere Leute und Pferde auf dem Plaz blieben, und ein Offizier und einige feindliche Soldaten als Gefangene in unsre Hände fielen. Unser Verlust in allen diesen Gefechten besteht in 2 Todten und einigen leicht Blessirten. Um die Garnison von Straßburg zu allarmiren, und sie auf die uns zu Gebot stehenden Mittel aufmerksam zu machen,

Digitized by Google

ließ der Gen. Lieut. Graf v. Hochberg vom 14 auf den 15 in der Nacht eine russische Batterie, unter hinreichender Bedekung von badischen Dragonern, in der Nähe der Festung aufführen, und dieselbe gegen Morgen einige Zeit mit Granaten und Brandkugeln beschießen. Der Zwek dieser Expedition wurde völlig erreicht; die Bestürzung und der Allarm in der Stadt waren so groß, daß unser Feuer nicht einmal von den Wällen erwiedert wurde."

Die preußische Feldzeitung schreibt aus Troyes vom 11 Febr.: „Die Bewegungen auf den Flanken der französischen Armee bewogen den Kaiser Napoleon, Troyes zu verlassen. Einige Stunden vor seinem Abzuge, am 6 Abends, ließ er den Maire der Stadt zu sich kommen, erklärte ihm, daß er zur Dekung seines Rükzuges die Stadt diese Nacht abbrennen lassen müsse, und befahl, was an Sachen von Werth im Orte noch befindlich sey, schleunigst herauszuschaffen. Der Maire antwortete ihm: „Sire, wenn es die Rettung von Frankreich erheischt, so brennen Sie die Stadt nieder; Gott wird einst unsere Handlungen richten." Der Kaiser wendete sich von ihm, ging in ein andres Zimmer, und ritt ab, ohne seinen grausamen Willen zu vollführen. Nach Aussage aller Einwohner war er bei seinem Abzuge äußerst niedergeschlagen und in sich gekehrt. Einige Straßenjungen riefen ihm ein Vive l'Empereur nach, aber die Bürger gaben ihnen darüber ihren Unwillen zu erkennen. Kein Mensch zog vor ihm den Hut. Seine Garden, die seit vielen Monaten keinen Sold bekommen haben, und durch das stete Zurükgehen völlig entmuthigt sind, äußerten ihren Unwillen laut, und verkündeten Dinge, die dem Kaiser keine angenehme Zukunft weissagen. Den 7 früh rükten die Vortruppen der Alliirten ein, und wurden mit allgemeiner Freude empfangen. Troyes zählte sonst 40,000 Einwohner, und Fabriken, von denen manche 3 bis 400 Menschen allein beschäftigte; durch die unpolitischen Maaßregeln des Kaisers ist die Volkszahl auf 20,000 heruntergekommen, und die sonst wohlhabenden Bürger sind verarmt; alle Straßen wimmeln von Bettlern. Daher ist der Haß zu erklären, in dem sich alle Einwohner ohne Ausnahme hier gegen den Kaiser in unumwundenen Ausdrüken aussprechen. Ein kleines Korps der Platowschen Kosaken hat zwischen Melün und Paris 400 Spanier, die dort gefangen gehalten worden, frei gemacht. Die Befreiten, unter denen sich viele Offiziere befinden, sind vorgestern bereits in Chatillon eingetroffen. Der Kaiser von Oestreich und Rußland, und des Königs Majestäten befinden sich heute noch hier. Nach offiziellen Nachrichten hat der brave preußische Major v. Hobe die Festung Herzogenbusch überrascht und genommen; 163 Stük Geschüz, mit einem bedeutenden Vorrath von Gewehren, sind nebst 600 Centnern Pulver daselbst gefunden worden. Der Papst soll von Fontainebleau bereits abgeführt worden seyn, angeblich nach Blois. Zwanzig Kosaken, welche bis Fontainebleau gestreift sind, haben den Papst nicht daselbst getroffen. Täglich kommen neue Truppenzüge hier an; um bei den sehr verschiedenen Uniformen der verbündeten Truppen allen Irrungen vorzubeugen, ist die Anordnung getroffen, daß jeder Militär, der zu den verbündeten Armeen gehört, eine weiße Binde um den linken Oberarm trägt. Obgleich sonst überall die Präfekten mit sämtlichen Autoritäten geflüchtet sind, so hat man doch solche Anstalten getroffen, daß die Verpflegung der Armee dadurch nicht im geringsten gefährdet ist; die Vorräthe an Fourage und Lebensmitteln sind bis jezt im Ueberflusse vorhanden gewesen, und den Requisitionen aller Art wird mit strenger Pünktlichkeit genüget, so daß die Truppen, obgleich das Land mit denselben, im eigentlichsten Verstande des Worts, überschwemmt ist, noch an nichts Mangel gelitten haben. Menschen und Pferde sind daher, der großen Strapazen ungeachtet, im vollkommensten Zustande. Ueberläufer und Gefangene gehen ununterbrochen in starker Anzahl hier durch. Von der größten Wichtigkeit ist die durch den F. M. Blücher bewirkte Einnahme von Chalons, wobei 7 Kanonen und ein Park von 100 Pulverwagen erbeutet worden sind. Die von dem Hrn. v. Kurowski-Eichen erfundene Feld-Fuhrküche ist im großen Hauptquartier eingetroffen; das erste Exemplar derselben hat des Kaisers von Rußland Majestät gekauft. Nach der Versicherung des Erfinders kan damit in 24 Stunden für 5500 Mann Suppe, oder für 2300 Mann Fleisch und Gemüse, oder für 3000 Mann Fleisch und Brühe gekocht werden. Der Preis eines Exemplars ist 213 Thlr."

Die Freiburger deutschen Blätter machen folgenden Armeebefehl Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg bekannt: „Soldaten! Die Armee befindet sich im Herzen Frankreichs. In diesem Lande, wo uns die Stimme des Volks laut willkommen heißt, müsse uns Niemand als Feind erscheinen, als jene, die wir gewafnet gegen uns finden. Mit dem größten Mißvergnügen erfahre ich, daß einzelne Nachzügler, die der Aufmerksamkeit ihrer Vorgesezten entgangen seyn müssen, friedliche Bewohner des Landes gemißhandelt haben; diese Uebertretung der bestimmten Befehle, die ich beim Eintritt der Armee in Frankreich erließ, nöthigt mich, dieselben zu erneuern und zu verschärfen. Von nun an wird jeder Soldat, der sich Plünderungen oder andre Ausschweifungen erlaubt, mit unnachsichtlicher Strenge vor ein Kriegsgericht gestellt, und nach dem Buchstaben des Gesezes mit dem Tode bestraft werden. Ich mache die Kommandanten der Armeeabtheilungen für die genaue Befolgung des gegenwärtigen Befehls und für die allgemeine Bekanntmachung desselben verantwortlich; nur auf diesem Wege kan die strenge Mannszucht wieder hergestellt werden, die eine der wesentlichsten Eigenschaften des braven Soldaten ist. Die Bewohner Frankreichs dürfen in uns nie die Krieger verkennen, die für die Ruhe von Europa in die Schranken getreten sind; keine unedle Handlung verunehre die frischen Lorbeeren, die euch schmüken; sie verdienen die Liebe der Welt, denn die Welt wird Ihnen die Palme des Friedens verdanken."

Dieselben deutschen Blätter vom 17 Febr. versichern, nach Kourierausſagen sey das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zulezt in Sens, vierzehn Stunden vorwärts Troyes, gewesen. Die alliirten Monarchen befanden sich, gleichfalls nach Kourierausſagen, am 13 noch zu Troyes.

Nach Aussage eines andern Kouriers schien sich Napoleon gegen Orleans zurükzuziehen, um sich vielleicht mit den Marschallen Augereau und Sucher in Verbindung zu sezen. Seit dem Treffen bei Brienne lebte die französische Armee in Frank-

Digitized by Google

reich wie in feindlichem Lande; der Soldat, ohne Magazine, suchte sich zu verschaffen was er bekommen konnte, und Geld, Schuhe und Tuch wurden requirirt. So mußte Troyes vor dem Abmarsch des Kaisers 400,000 Fr. baar, und viel Schuhe und Tücher liefern. Die Desertion war unbeschreiblich groß, und man berechnete, daß die französische Armee zwischen dem 6 und 12 Febr. wenigstens 5000 Mann dadurch verloren habe.

Es hieß, die östreichischen Truppen, welche Dijon besezt hatten, schikten Detaschements bis Semur und Autun. Auch soll der zu Chambery kommandirende General Zechmeister sich mit Vorbeigehung des Forts Barteau gegen Grenoble in Marsch gesezt haben.

Die Aarauer und St. Galler Zeitungen bestätigen es, daß die Verbreitung der Proklamation Ludwigs XVIII. in der Schweiz untersagt worden sey.

* Basel, 12 Febr. Abends. Diesen Nachmittag ging wieder sehr viel russisches Fuhrwesen unter Kosakenbegleitung durch. — 14 Febr. Morgens. Gestern trafen hier 6 bis 800 Mann östreichische Infanterie, und eine Abtheilung Kosaken ein. Auch passirten viele russische Wagen, Remontepferde und Schlachtvieh durch. Bei Hüningen geschah seit der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag kein Schuß. Die Festung steft östers zwei Fahnen, eine rothe und eine weiße, auf. Mehrere hiesige Manufakturen haben mit solcher Thätigkeit zu arbeiten angefangen, daß sie sich nur mit Mühe die nöthige Anzahl von Arbeitern verschaffen können. — 15 Febr. Morgens. Gestern war eine kleine Pause in den sonst ununterbrochen fortdauernden Durchmärschen. Von den Armeen ist seit einigen Tagen hier nichts Offizielles publizirt worden. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß das in No. 41. der Allg. Zeit., S. 163, abgedrukte Schreiben Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg mit der Siegesnachricht von Dienville und Brienne, an den kaiserl. östreich. Hrn. F. M. L. Baron v. Drichsel, Kommandanten des Blokadekorps vor Befort, gerichtet war. Das Blokadekorps vor Hüningen wird noch immer durch den königl. baier. Hrn. Divisionsgeneral Baron v. Zoller befehligt. — 15 Febr. Abends. Heute gegen Mittag kamen hier starke Transporte schöner russischer Artillerie an, sowol reitender als fußgehender. Sie stießen sogleich zu dem Belagerungskorps vor Hüningen, welche Festung wahrscheinlich bald wieder bombardirt werden wird. Die Einwohner von Klein-Hüningen haben die Weisung erhalten, ihre besten Effekten zu retten, und ihre Häuser zu räumen, für den Fall, daß der Feind sie wieder wie neulich beschießen wollte. — 16 Febr. Morgens. Gestern Nachmittag ging viel russisches Fuhrwesen und Schlachtvieh für die Armeen hier durch. Dieses wird aus Fürsorge überall in hölzernen Baraken untergebracht; man läßt es in keinen Stall. — Man sagt es sey eine Deputation aus Dijon bei Sr. königl. Hoheit dem Grafen Artois angekommen. — Der Herr Fürstabt von St. Gallen befindet sich seit einigen Tagen hier. — 17 Febr. Abends. Gestern Nachmittag sahen wir einen starken würtembergischen Wagentrain, so wie ein schönes östreichisches Infanterieregiment, das von Brugg kam, durchpassiren. Auch kamen aus Frankreich viele Kranke und Verwundete. Zu Mühlhausen hat man jezt zu deren Unterbringung mehrere leerstehende Fabrikgebäude in Spitäler verwandelt. Der Graf v. Artois erhält fortwährend häufige Deputationen aus französischen Städten, die von den Alliirten besezt sind. Die Zeitungsnachricht, daß sich die Herzoge von Angoulême und Berry in seiner Gesellschaft hier befänden, ist ungegründet. Die Belagerung von Hüningen dürfte noch eine Weile dauern. Bei Klein-Hüningen sind acht, bei Bourglibre und Neudorf eilf Batterien und mehrere Laufgräben errichtet, und man baut noch fünf neue Batterien. Inzwischen sind sie noch nicht alle mit Geschüz besezt, und von den bisher beim Belagerungskorps befindlichen drei Kompagnien Pionniers sind zwei zu einer andern Bestimmung abgerufen worden. Zu Kolmar liegt eine kleine baierische Besazung, und der General Becker erwirbt sich in hohem Grade die Zuneigung der Einwohner. Wir sehen hier täglich französische Kriegsgefangene in kleinen Transporten ankommen. Die, welche aus den von den Alliirten besezten Departements gebürtig sind, werden in ihre Heimath entlassen. Die alliirten Armeen haben, wie man allgemein hört, bis jezt weit weniger Abgang durch die Waffen des Feindes, als durch die Beschwerlichkeiten des Winterfeldzugs erlitten, welchen die Truppen zwar mit beispiellosem Muthe und Standhaftigkeit fortsezen, welcher aber doch manchen tapfern Krieger in das Hospital bringt. Die Russen und Preußen sollen verhältnißmäßig die wenigsten Kranken haben. Bei uns lassen die Verheerungen des Nervenfiebers, dem Himmel sey Dank, sehr nach. — 18 Febr. Die Equipagen Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich, die hier geblieben waren, sind diesen Morgen nach Freiburg abgegangen. Man sagt, die Gesundheit Sr. Maj. habe Etwas gelitten. Ein Gerücht behauptet, der Feldmarschall Blücher, welcher dem Kaiser Napoleon den Rükzug nach Paris abgeschnitten hatte, sey von ihm an der Spize der ganzen französischen Armee angegriffen worden. Das Treffen sey sehr blutig gewesen, aber durch die zu rechter Zeit erfolgte Ankunft eines russischen und des baierischen Armeekorps wiederum zu Gunsten der Alliirten entschieden worden. Diese Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung. Sämtliche alliirte Truppen müssen jezt weiße Binden um den linken Arm tragen. Wie man sagt, wurde diese Verfügung durch einen Vorfall veranlaßt, wo durch ein Mißverständniß vor der Ankunft des Hauptquartiers zu Troyes bei Nachtzeit zwei alliirte Detaschements, die sich wechselseitig für Feinde ansahen, aufeinander gefeuert haben. — 19 Febr. Alle zu Verstärkung der verbündeten Armeen bestimmte Truppen haben Befehl erhalten, ihren Marsch zu beschleunigen.

J. M. die Kaiserin von Rußland und J. Hoh. die Frau Markgräfin reisten am 19 Febr. von Karlsruhe nach Bruchsal ab.

Am 11 Febr. sind 4 Kompagnien bergischer Jäger von der zu Düsseldorf formirten Schaar der Freiwilligen vom Rhein und der Sieg von dort nach Frankfurt abgegangen, wo sie ihre fernere Bestimmung erhalten werden. Am 12 marschirten zwei großherzogl. würzburgische Bataillons, zusammen 2300 Mann, von Würzburg zur großen Armee ab. Am 11 trafen zu Kassel ein sächsisches Linieninfanterie- und ein Landwehrregiment ein.

Rußland.

Nach Berichten aus Riga vom 17 Jan. war eine neue russische Reservearmee aus der Gegend von Bialystok nach dem Rheine aufgebrochen. — Der Kaiser hatte der Wittwe des Feldmarschalls Kutusow-Smolenskoi das Jahrgehalt von 86,000 Rubeln, welches der Marschall während des Feldzugs genoß, auf Lebenszeit zugesichert.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 55. 24 Febr. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Nachrichten aus Paris bis zum 6 Febr.) — Italien. (Beschluß des östreichischen Amtsberichts.) — Schweiz. — Holland. (Proklamationen des Herzogs von Weimar und des Gen. Winzingerode.) — Deutschland. (Würtembergischer Kriegsbericht.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 20. Frankreich. (Beschluß des Laine'schen Berichts.) — Schweiz — Deutschland. — Dänemark. (Friedenstraktat zwischen Schweden und Dänemark.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Man glaubte, daß die Vermählung der Prinzessin Charlotte mit dem Erbprinzen von Oranien bei dem nächsten Zusammentritt des Parlaments förmlich erklärt werden würde. Ein Journal wirft die Frage auf, ob die Prinzessin mit ihrem Gemahl in Holland wohnen, oder der Prinz bei ihr in England bleiben werde? Nach den Gesezen, bemerkt es, könne die Prinzessin als einzige Thronerbin das Reich nicht ohne Einwilligung des Königs und des geheimen Raths verlassen. — Viele ausgezeichnete Personen zu London hielten am 27 Jan. eine Versammlung, um den durch den lezten Feldzug am härtesten mitgenommenen Gegenden von Deutschland zu Hülfe zu kommen. Es wurden bei dieser Gelegenheit 4000 Pf. Sterl. unterzeichnet. — Die Regierung hatte einen Italiener verhaften lassen, der, unter dem Namen eines Grafen Bannions, lange unter Napoleon in Italien gedient haben soll, seitdem aber in England lebte. Die Papiere einer italienischen Dame, die sich für seine Nichte ausgab, wurden unter Siegel genommen. — Hr. Addington sollte am 4 Febr. Abends mit der Ratifikation des dänischen Friedenstraktats nach Kiel, und von da zu dem Kronprinzen von Schweden abreisen. — Die russischen Seeleute zu Chatam, 4000 Mann stark, sollten nach Holland eingeschift werden.

Frankreich.

Durch ein Dekret aus dem Hauptquartier St. Dizier vom 28 Jan. ernannte der Kaiser seinen Bruder den König Joseph zu seinem General-Lieutenant, und übertrug ihm in dieser Eigenschaft das Kommando der Nationalgarde von Paris, so wie der Linientruppen und Nationalgarden in der ersten Militärdivision. Er soll auch die Garde unter dem Oberbefehl der Regentin kommandiren, und die nöthigen Anstalten zur Vertheidigung der Hauptstadt und ihrer Umgebungen treffen.

Die neueste Nachricht von der Armee, die man am 6 Febr. zu Paris hatte, war folgender Artikel im Journal de l'Empire: „Nach Privatbriefen aus Troyes vom 5 Nachmittags waren mehrere, doch unbedeutende Gefechte vorgefallen; der Kaiser befand sich fortwährend zu Troyes, und war bei guter Gesundheit." — Früher enthielt dieses Journal nachstehende, zu Sens publizirte Depesche: „Hauptquartier Troyes, den 1 Febr. Herr Vicepräfekt, zu Troyes und in der Gegend geht Alles gut. Der Feind hält Bar-sur-Seine und Chaource besezt. Von Auronne ist er heute durch dem General de Bourmont, den ich am 30 Jan. mit dem 82sten Regimente von Troyes abgeschikt hatte, vertrieben worden. Ein Offizier und einige Kosaken wurden getödtet, und vier Kosaken gefangen gemacht, auch sechs bespannte Munitionswagen, die man zu Auronne fand, nach Troyes geschikt. Die Einwohner der benachbarten Gemeinden nehmen häufig der feindlichen Kavallerie Gefangene ab, und führen sie in unser Hauptquartier. Der Hr. Marschall Herzog von Treviso ist gestern mit 25,000 Mann von der alten Garde von Arcis-sur-Aube zu Troyes angekommen. Die unter meinem Kommando stehende Division ist beinahe ganz versammelt. Ich habe die Ehre ꝛc. Der Divisionsgeneral und Reichsbaron Joh. Hamelinay."

Die Pariser Zeitungen vom 8 Febr. waren zu Mailand ausgeblieben.

Privatbriefe aus Paris vom 25 Jan. melden, daß diese Hauptstadt damals ganz ruhig und frei von allen Volksbewegungen war; daß man sich aber über die Regierung und deren Maaßregeln mit einer seit mehrern Jahren ungewohnten Freimüthigkeit und Oeffentlichkeit äußerte.

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt schreibt unterm 13 Febr.: „Bis gestern Abend, den 12 Febr., war zwischen beiden Armeen, nach dem Gefechte am 10, nichts Neues vorgefallen. Unsre aus dem Brükenkopfe bei Goito abgeschikte Patrouillen stießen in der Entfernung von einigen Meilen auf feindliche. Die aus dem Brükenkopfe bei Monzambano abgeschikten trafen den Feind ziemlich nahe, und hielten ein Kleingewehrfeuer von einer Stunde aus, worauf sie zurükkehrten, und einige Gefangene mitbrachten. Zu Villafranca hat man zwei, an ihren Wunden vom lezten Treffen gestorbenen feindlichen Obristen die Militär-Ehrenbezeugungen erwiesen. Ein Parlamentär, der diesen Morgen bei unsern Vorposten einige Briefe abgab, hat versichert, nach den durch die lezten Kouriere eingelangten Nachrichten aus dem Hauptquartiere ihrer großen Armee müsse die Unterzeichnung des Friedens sehr nahe seyn. Das Hauptquartier des Prinzen Vicekönigs befindet sich noch zu Volta."

Der italienische Senat hatte unterm 10 Febr. eine Addresse an den Vicekönig, als Antwort auf dessen Proklam an die Völker Italiens, beschlossen.

Beschluß des östreichischen Kriegsbericht vom 9 Febr.

„Ungeachtet die feindliche Kavalleriedivision Mermet zweimal geworfen, ihr eine Kanone abgenommen, und Schritt für Schritt streitig gemacht wurde, so gewann der Feind doch immer mehr Terrain gegen die Straße von Villafranca, und bemühte sich uns in Rüken zu kommen. Nur das besonders gute Benehmen des F. M. L. Merville und die außerordentliche Tapferkeit der Truppen vermochte ihn hiervon so lange

Digitized by Google

abzuhalten, bis ihn die Ankunft des Gen. Quosdanovich, welcher noch mit 2 Bataillons Deutschmeister verstärkt, sehr geschikt in die Flanke des Feindes manövrirte, und ihm durch das bei sich habende Kavalleriegeschüz vieien Schaden zufügte, endlich zwang, seine errungenen Vortheile aufzugeben, und sich mit Zurüklassung von 4 bis 500 Gefangenen, worunter mehrere Stabs- und Oberoffiziere sind, nach Mantua und dem Brükenkopf von Goito zurükzuziehen. Ein gleichzeitig mit 3000 Mann aus Peschiera unternommener Ausfall wurde durch den F. M. L. Sommariva ebenfalls mit Nachdruk zurükgewiesen, wobei der Rittmeister Graf Beresiny, von Stipsicz Husaren, sich besonders auszeichnete, und einige 30 Gefangene machte. Da das Gefecht unausgesezt von früh 9 Uhr bis in die Nacht gedauert, so war der Verlust von beiden Seiten ziemlich beträchtlich; doch war jener des Feindes ungleich größer und bei den von allen Seiten mißlungenen Angriffen sehr verderblich. Der kommandirende General behält sich vor, die nähern Details nachzutragen; inzwischen werden der General Quosdanovich, welcher zu dem glüklichen Ausgange dieses Tages entscheidend beigetragen hatte; der Obrist Schlottheim, von Hohenlohe Dragoner, und die Grenadierbataillons-Kommandanten, de Pest und v. Faber, unter den Verwundeten aufgeführt. Gesamte Truppen haben sich erneuert durch Ausdauer und Tapferkeit ausgezeichnet, und der kommandirende General macht hierbei, außer dem F. M. L. Baron Meroille und dem Gen. Quosdanovich, auch noch von dem Obristlieutenant Baron Mengen, von Erzherzog Karl Uhlanen, rühmliche Erwähnung, welcher eine feindliche Kanone samt Pulverkarren nahm, und der feindlichen Kavallerie das Debouschiren sehr erschwerte." — „Nach weitern Berichten des Generals Tomassich haben sich nun auch die Forts und Stadt Ragusa am 29 Jan. mit Kapitulation an die Truppen des Generals Milutinovich ergeben, nachdem solche mehrere Tage durch nachdrüklich beschossen, und alle Anstalten zum Sturm getroffen waren. Die französische Garnison, unter Kommando des Divisionsgenerals Montrichard, ist kriegsgefangen, und wird zur See in einen italienischen Hafen transportirt, von wo solche gegen die Bedingung, vor ihrer Auswechslung nicht gegen die Truppen Sr. Majestät oder Ihrer Alliirten zu dienen, auf Ehrenwort entlassen wird. An Geschüz fand man in dem Plaze 165 Stük meistens schweren Kalibers, und sehr bedeutende Artillerie- und Munitionsvorräthe."

Der Bote von Süd-Tirol schreibt aus Florenz vom 10 Febr.: „Seit wenigen Stunden ist die vom F. M. Grafen v. Bellegarde erlassene Proklamation bekannt, und die ganze Stadt ist wie im Taumel. Jeder eilt um seine nächsten und entferntesten Bekannten zu sehen; die Tagesgeschäfte stehen still, von dem Markte eilt alles in die umliegende Gegend hinaus, um die freudige Botschaft zuerst nach Hause zu bringen. So kan in keinem Lande der Welt das Gefühl der Befreiung in seinem ganzen Umfange empfunden worden seyn. Alle Besorgnisse vor den Insurgenten sind verschwunden, denn kein Bewohner von Toscana will, als was das Proklam des Grafen Bellegarde schon verspricht. Alles bedenkt und berechnet nur die Möglichkeit, wann Toscana seinen geliebten Großherzog wieder sehen könne? Welche Aussichten eröfnen sich für Italien? Es ist viel mehr, als wir durch unsre lange Schmach haben verdienen können."

Schweiz.

* Vom 6 Febr. Die Regierung des Direktorialstandes Zürich übermachte der Versammlung die Zuschrift der provisorischen Regierung der Stadt Genf vom 14 Jan., und eine andere des provisorischen Gouvernents des Fürstenthums Neufchatel vom 26 Jan., welche beide dem Vororte zu Handen der Eidgenossenschaft von den vorgenommenen Regierungsveränderungen Kenntniß geben, und den Wunsch für die Erneuerung, Ausdehnung und Festerknüpfung der ehemals und früher zwischen beiden Staaten und der helvetischen Eidgenossenschaft bestandenen Bande aussprechen. Der Gesandte von Unterwalden Nid dem Wald erstattete Bericht über die Verhandlungen der zu Stanz am 20 Jan. gehaltenen Landsgemeinde, und legte auch ihre Beschlüsse vor. Alle ehemaligen Rechte und Freiheiten, wie sie erkämpft worden, hatte diese Volksversammlung für wiederhergestellt und das freie Unterwaldner Volk wieder zum freien gesezlichen Landesfürsten erklärt; auch will sie keine Staatsverhältnisse zu einer Centralgewalt anerkennen, welche die Souverainetät der Kantone schwächen könnten. . . Es wurden endlich die Beglaubigungsschreiben des neuen königl. würtembergischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei der Eidgenossenschaft, des geheimen Legationsraths Hrn. v. Kaufmann, der Versammlung vorgelegt, die, weil sie an die Tagsazung gerichtet waren, durch den Präsidenten der Versammlung, Hrn. v. Reinhard, in Beisein zweier Glieder dieser Leztern und zweier Mitglieder des Staatsraths von Zürich, waren in Empfang genommen worden. Sie sollen im Namen der Tagsazung beantwortet werden. Am 1 und 2 Febr. war die Organisationskommission versammelt, und sie sollte den Entwurf der neuen Bundesakte in einer auf den 4 Febr. angeordneten Sizung der Versammlung vorliegen.

Holland.

Nachstehendes ist die von dem Herrn Herzog von Sachsen-Weimar erlassene „Erklärung an die Einwohner Belgiens. Die Proklamation, welche an euch ergangen ist, wird euch den Geist der Mäßigung gezeigt haben, der die Alliirten und ihre Generale bei ihrem Einzuge in euer Land leitet. Alle Völker, deren Befreier wir bis jezt waren, bezeugten den Wunsch, an der großen Sache Theil zu nehmen. Ueberall grif man zu den Waffen, man stellt sich in die Reihen, man zieht mit vorwärts. Die aus allen Departementen Belgiens gekommenen Abgesandten beweisen mir, daß die Einwohner dieser schönen Provinzen vom nemlichen Geiste beseelt sind. Die Hofnung, das unerträgliche Joch fremder Tirannei abzuwerfen, gibt ihnen den nöthigen Muth, um gleich ihren Ahnen ihre eigenen Befreier zu werden. Ich komme dieser herrlichen Begeisterung entgegnen, und werde diese Stimmung aus allen meinen Kräften, so wie ich weiter vorrüke, überall zu erhalten suchen. Ich werde mich aller Mittel bedienen, die man mir angibt, um das Wohl des Landes zu befördern. Streng werde ich diejenigen strafen, die sich irgend Gemeinschaft mit dem Feinde erlauben. Ich habe Waffen für diejenigen, in denen der Muth ihrer Väter wieder auflodert; Verachtung treffe die Feigherzigen. Erstere sollen gut aufgenommen seyn, die

Digitized by Google

andern aber mögen sich nur entfernen. Wir fürchten nicht, daß sie die Stärke unsrer Feinde vermehren. Das Reich des Despotismus ist zu Ende. Die Ordnung wird wieder aufblühen. Prägt euch das Wort Ordnung ein, Bewohner Belgiens! Möge dieses einst so blühende Belgien sich wieder erheben, aber daß es sich erhebe unter dem Schilde der Ordnung und der Ruhe. Seine Unabhängigkeit ist nicht mehr zweifelhaft, aber macht euch ihrer würdig durch die Aufrechthaltung der innern Ordnung, und durch die Aufstellung tapferer Kämpfer, die für Freiheit und Ehre fechten. Nehmt in dieser Hinsicht die klügsten Maaßregeln. Möge alles vorläufig an seiner Stelle bleiben. Der Gang der Geschäfte und der Verwaltung daure ungestört wie bisher fort. Die Maires sollen beibehalten werden. Die Bezirksräthe mögen das Amt der Unterpräfekten versehen; die Departementsräthe mit ihrem Präsidenten jenes der Präfekten. Alle müssen die Ruhe in ihren Kantons, in ihren Bezirken, in ihren Departementen handhaben. Ich mache sie im Namen der alliirten Mächte, im Namen ihres eigenen Vaterlandes verantwortlich dafür. Sie werden gutgesinnte Einwohner des Landes an die Stelle der verdächtigen Beamten sezen. Beamte, welche gebornе Franzosen sind, können ihre Stellen nicht behalten. Mögen sie in ihre Heimath zurükkehren und die Ruhe eines Landes nicht weiter stören, das seinem Namen, seiner Wohlfahrt, seinem Daseyn wiedergegeben ist. Mögen alle Departemente so sich nach den Grundsäzen der geselligen Ordnung und des Gemeingeistes organisiren, mögen sie, so wie ich näher komme, ein Mitglied jedes Rathes in mein Hauptquartier senden. Ich werde mich mit ihnen über die zu treffenden Einrichtungen besprechen, und ich werde der Erste seyn, ihnen die Mittel und Päße zu geben, um alsdann ihr Gesuch vor die alliirten Monarchen zu bringen. Da Antwerpen noch vom Feinde besezt ist, so ist der Siz des Departements der beiden Nethen vorläufig zu Mecheln aufgeschlagen. (Unterz.) Der Herzog von Sachsen-Weimar, Befehlshaber der vereinigten russischen, preußischen und sächsischen Armee in Brabant. — Der General v. Bülow, Oberbefehlshaber des dritten preußischen Korps."

Die von dem General Freiherrn v. Winzingerode aus seinem Hauptquartier Namur unterm 5 Febr. an die Franzosen erlassene Proklamation lautet so: „Wir betreten eure alte Gränzen, der Kronprinz von Schweden folgt uns mit allen seinen Armeen. Der Himmel hat zum Ruhme Rußlands und zur Befreiung Deutschlands unsre Waffen begünstigt; er wird sein Werk vollenden, und den Kaiser Napoleon zwingen, euch den Frieden zu geben, den ihr alle wünscht. Leset die Proklamation der verbündeten Souveraine, ihr werdet sehen, daß ihr Wille Frieden ist; fragt eure Landsleute, wie unsre Soldaten sie behandeln, und ihr werdet euch überzeugen, daß sie als Freunde in eure Städte und Dörfer einziehen. Ein französischer Held, der ehemals für eure Freiheit, für den Ruhm Frankreichs focht, welchem Schweden seine Schiksale anvertraut hat, den eure Heere fürchten, kommt um neue Ansprüche auf eure Dankbarkeit zu erwerben, indem er uns zum Siege führt, um euch Glük und Frieden zu geben. Nehmt unsre Soldaten freundschaftlich auf; sie werden nichts als ihre Nahrung von euch verlangen. Eilet zu mir, bei der geringsten Unordnung, die sie begehen könnten, zu jeder Stunde werdet ihr mich bereit finden, euch anzuhören, und denjenigen von meiner Armee zu bestrafen, der gegen die Befehle meines erlauchten Souverains sich unterstünde, einen Franzosen zu beleidigen, oder ihn zu plündern. Jeder Bürger bleibe in seiner Wohnung; jeder Beamte der Regierung seze seine Verrichtungen fort; er wird geachtet werden, und sich die Erkenntlichkeit seiner Mitbürger erwerben, indem er durch seine Gegenwart den Unordnungen der Anarchie steuert, und das Organ ihrer Bedürfnisse wird. Wir bekämpfen blos die Soldaten Napoleons; bewahre der Himmel, daß ihr euch zu ihnen schlagt; der Unschuldige würde unter die Schuldigen vermischt werden; ganze Völkerschaften würden der Rache der Kosaken überliefert werden, wenn ein Bürger, ein Bauer, seine friedlichen Beschäftigungen verlassend, die Waffen ergreifen sollte. Der Obergeneral Baron v. Winzingerode."

Nach Berichten aus Breda vom 8 Febr. hat die Beschießung von Antwerpen aufgehört, und ist in eine Blokade verwandelt worden. Das hiezu bestimmte Korps soll aus der 10,000 Mann starken sächsischen Division, und einer englischen Division bestehen. Das Hauptquartier des die Blokade kommandirenden Prinzen von Sachsen-Weimar ist zu Lier.

Deutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt unterm 21 Febr.: „Gestern haben die von Sr. königl. Majestät dazu beſehligte Generaladjutanten über die Regimenter der dritten Ergänzungsabtheilung die Spezial- und Kommissariatsrevüe abgehalten. Heute wurde diese Truppenabtheilung unter dem Kommando des Generalmajors und Brigadier v Spizenberg, bestehend aus dem Leib-Infanterieregiment Nro. 1., dem Land-Scharfschüzenregiment, dem Landregiment Nro. 7. Stuttgart, dem Landregiment Nro. 8. Ludwigsburg, besichtigt, und sezte hierauf, nebst dem fünften Reserve-Munitionstrain und einer Abtheilung Kriegskommissariatswägen, ihren Marsch zur Armee fort. Hierdurch wird das königliche Armeekorps auf 24,500 Mann komplettirt, und besteht demnach solches aus den vier Kavallerieregimentern: Nro. 2. Jäger Herzog Louis, Nro. 3. Dragoner Kronprinz, Nro. 4. Jäger Prinz Adam, Nro. 5. Jäger; zwei reitenden Batterien, à 12 Pieçen, zwei Fußbatterien, à 12 Pieçen; den Linien-Infanterieregimentern: Leibregiment Nro. 1., Regiment Nro. 2. Herzog Wilhelm, Regiment Nro. 3., Regiment Nro. 4., Regiment Nro. 5. Prinz Friedrich, Regiment Nro. 6. Kronprinz, Regiment Nro. 7., Regiment Nro. 8., dem leichten Infanterieregiment Nro. 9. König, Regiment Nro. 10., dem Land-Scharfschüzenregiment, und den Landregimentern: Nro. 3. Prinz von Hohenlohe, Nro. 4. Ellwangen, Nro. 5. Schorndorf, Nro. 6. Heilbronn, Nro. 7. Stuttgart, Nro. 8. Ludwigsburg. Die Landesbewafnung ist bereits organisirt, in Bataillons und Kompagnien eingetheilt, die Offiziersstellen besezt, die Bewafnung desselben größtentheils bereits erfolgt, und bis auf den 5 März beendigt. Es besteht dieselbe in vier Divisionen aus 110 Bataillons, welche zusammen 110,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie ausmachen, so daß der ganze bewafnete Zustand des Königreichs, mit Einschluß der königlichen Garden und Besazung der Festung Asperg, in 5000 Mann Kavallerie, 40 mobilen Pieçen, ohne

das Positions- und Festungsgeschüz, 27,000 Mann regulärer Infanterie und Artillerie, und 112,000 Mann Landsturm besteht. Eine Zahl, die für einen Staat, der nicht voll 1,400,000 Einwohner hat, gewiß als beträchtlich angesehen werden kan."

Der Fürst Schwarzenberg hat der Wittwe des berühmten Büffon zu Montbard eine Sauvegarde geschikt. Der Wohnort des Geschichtsschreibers der Natur (sagt der Fürst in seinem Schreiben an die Gräfin v. Büffon) muß allen Freunden wissenschaftlicher Aufklärung heilig seyn; es ist eine Domaine, welche der ganzen Menschheit angehört.

Der Bote von Süd-Tirol sagt in zwei Artikeln aus Basel und Freiburg: „Alle Nachrichten aus Frankreich stimmen dahin überein, daß der Kaiser Napoleon nach seiner Niederlage bei Brienne, die allen Geist und Muth, der noch in der französischen Nation aufzuwallen schien, abgekühlt hat, wie verständige Militärs voraussahen, die Vertheidigung von Paris aufgegeben, und sich gegen das südwestliche Frankreich gewendet hat, wo er in Verbindung mit dem rükkehrenden Korps des Marschalls Suchet und den vom Marschall Augereau zusammengeraften Haufen seinen lezten Versuch wagen will. In der Nacht vom 6 zum 7 hatte er Troyes verlassen; einem sehr verbreiteten Gerücht zufolge soll er den Papst und Ihre Maj. die Kaiserin mit sich nach Orleans genommen haben. Wahrscheinlich fühlt er den Augenblik nahe, wo ihn seine Garden und alles Beiwesen irrdischer Hoheit verlassen, und dem Erschütterer der Welt kein Schuz verbleiben wird, als der einer Frau und eines Greises. Gestehen wir uns aber, daß diese geheiligten Sühnopfer der europäischen Freiheit der siegreichen Laufbahn unserer Helden, eben weil sie wahre Helden sind, Schranken sezen konnten. Dann aber wird auch Europa, das alte Europa, wiederhergestellt seyn, wenn das Wehrlose, nun durch unsichtbare Mächte Geheiligte, der irrdischen Macht wieder ihre wahre Gränzen anweisen wird." . . . „Napoleon hat sich gegen Orleans zurükgezogen. Seine Armee war etwa 60,000 Mann stark, als er von Troyes abging; zwischen dem 7 und 9 sollen 5000 Mann seine Fahnen verlassen haben. Den Weg den er nimmt, verwüstet er, theils aus eigner Noth, theils um das Vordringen der Alliirten, das er nicht mehr aufhalten kan, zu verzögern. Die Verwirrung in Frankreich ist unbeschreiblich; viele Gegenden haben die weiße Kokarde aufgesteft. Die alliirte Armee, nachdem alle Korps und Reserven bei Bar-sur-Aube vereinigt waren, hat sich getheilt. Feldmarschall Blücher, dessen Hauptquartier am 8 in Chalons-sur-Marne war, marschirt über Paris. Das große Hauptquartier unter Feldmarschall Schwarzenberg war am 10 in Troyes, wo auch die drei verbündeten Souverains eintrafen. Die Armee war um Sens und Villeneuve vereinigt. Das Hauptquartier des Grafen Wrede, der die Kommunikation zwischen Chalons und Troyes unterhielt, war zu Nogent-sur-Seine. Paris scheint zum Hoflager der beiden Kaiser und des Königs von Preußen, wie zur Garnison ihrer Garden bestimmt."

Die königl. würtembergische Hofzeitung meldet unterm 21 Febr.: „Durch außerordentliche Gelegenheit ist die Nachricht eingegangen, daß das Hauptquartier Ihrer Majestäten des Kaisers von Rußland und Königs von Preußen, wie auch das de Fürsten von Schwarzenberg, am 14 d. von Troyes nach Pont sur Seine (einem Landsiz der Madame Mutter des Kaisers Napoleon) aufgebrochen ist. Der französische Kaiser befindet sich zu Montmirail. Der General York war an diesem Tage zu Epernay, und der General Graf Wittgenstein zu Rheims. Man stand in Erwartung eines Hauptangrifs von Seite der verbündeten Armee. Das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich war noch zu Troyes; Lord Castlereagh, Lord Catheart und General Stuart waren von Chatillon-sur-Seine in das Hauptquartier zurükgekommen; die übrigen Bevollmächtigten, wie auch Lord Aberdeen waren noch zu Chatillon."

Nach Aussage eines am 17 Febr. aus dem Hauptquartier Villeneuve bei Nogent abgegangenen Kouriers hatte der Kaiser Napoleon von Vertus, bis wohin er den Marschall Blücher zurükgedrängt hatte, seinen Rükzug über Montmirail nach la Ferte'-sous-Jouarre angetreten, und Provins, Nangis und Donnemarie waren von alliirten Truppen besezt. Der F. M. L. Bianchi war, wie es hieß, bis nahe bei Fontainebleau vorgedrungen. Nogent soll in Flammen aufgegangen seyn.

Vom Rhein her erhält man, sagen öffentliche Blätter, eine lesenswerthe Addresse an die Franzosen, worin den Bewohnern Frankreichs über den Zwek des gegenwärtigen Krieges, und das völkerrechtswidrige Verfahren ihres Beherrschers, wodurch derselbe veranlaßt ward, die Augen geöfnet werden. Besonders interessant ist es, wie dem Kaiser Napoleon die Inkonsequenz seines Verfahrens aus seinen eignen frühern offiziellen Aeußerungen nachgewiesen wird; wie er z. B. im Jahr 1803 den Bestand des deutschen Reichs als nothwendig für Europa's Ruhe und Gleichgewicht anerkannte, und 1808 jede Veränderung in der damaligen Lage der Hansestädte für ein Hinderniß des allgemeinen Friedens erklärte. Unter den Grundlagen einer möglichen Friedensunterhandlung wird die Wiederherstellung des deutschen Reichs und die des Papstes in seine verlorne Staaten genennt.

Durch Frankfurt passirte am 19 Febr. ein schönes russisches Artillerieregiment, mit einem großen Artillerietrain.

Nach Berichten von der Elbe haben die russischen Truppen sich der verschiedenen Inseln der Elbe, bis auf Wilhelmsburg, den 9 Febr. bemächtigt. Sie haben 2 bis 300 Gefangene gemacht und 2 Kanonen erobert.

Oestreich.

In öffentlichen Nachrichten aus Wien vom 16 Febr. heißt es: „Da man hier allgemein an eine baldige Beendigung des Krieges gegen Frankreich glaubt, und nach dem Frieden die jezt im Felde sich befindlichen Monarchen in Wien zu verehren hofft; so werden in der k. k. Hofburg bereits vorläufige Plane zu den für diesen Fall nöthigen Quartiervertheilungen entworfen. Auch im Publikum gibt es mehrere, die schon jezt auf den großen Zufluß von Fremden spekuliren, der bei Gelegenheit einer so glänzenden Versammlung statt haben muß. — Ein unverbürgtes Gerücht sagt, daß sich der französische General Miollis, der sich vor einigen Wochen in die Engelsburg zu Rom warf, nunmehr an die Armee des Königs von Neapel ergeben habe. — Briefe aus der Türkei, die an hiesige Kaufleute einliefen, erzählen, daß der französische Botschafter am Hofe zu Konstantinopel, Graf Andreossy, eine Audienz gehabt, und darin einen Antrag von besonderer Art an die Pforte gethan habe. Er habe nemlich erklärt, daß die Armee seines Kaisers in Italien sich bewogen finde, die in Dalmatien und Albanien stehenden französischen Truppen an sich zu ziehen, und daß sein Kaiser es von nun an dem Großherrn freistelle, diese Länder für sich zu besezen. Uebrigens machen die Fortschritte der Alliirten gegen Frankreich großes Aufsehen in Konstantinopel."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 56. 25 Febr. 1814.

Großbritannien. (Angenommene Unterhandlung mit Nordamerika.) — Frankreich. (Kommissionalbericht von Raynouard; Antwort des Kaisers.) — Deutschland. (Schwedisches Bulletin und Proklamation aus Köln.) — Oestreich.

Großbritannien.

Oeffentliche Nachrichten aus London vom 4 Febr. melden: Von der Seemacht Großbritanniens sind gegenwärtig in Kommission 163 Linienschiffe, 22 von 50 bis 64 Kanonen, 159 Fregatten, 129 Schaluppen, 7 Brander, 185 Briggs, 40 Kutter, 60 Schooner; zusammen 766. — Vorgestern Abend ist von dem Staatssekretär ein Staatsbote über Holland mit Depeschen nach dem Hauptquartier der Verbündeten gesandt worden. Am Nachmittag desselben Tages hatten der Graf v. Liverpool und ein schwedischer Offizier eine Unterredung mit dem Prinz Regenten im Carltonhouse. — Auf zwei Punkte wird durch unsere Blätter das Publikum besonders aufmerksam gemacht, nemlich erstens auf eine im Werk seyende Einverleibung Antwerpens mit Holland, oder doch eine gänzliche Vernichtung aller See-Einrichtung Antwerpens; die Verbündeten, und vor allem England, sagen die ministeriellen Blätter, würden sonst keinen Frieden schließen; und zweitens darauf, daß Bonaparte an den General Soult in Catalonien den Befehl gesandt habe, Spanien gänzlich zu räumen und in Eilmärschen nach Lyon zu gehen. — Vorgestern ist die Fregatte Ethalion aus Portsmouth gesegelt, in Begleitung mehrerer Transportschiffe, welche 1000 Mann Kavallerie von der Leibgarde und eine Brigade Husaren für die Armee des Lords Wellington am Bord haben. — Privatnachrichten von der Armee des Lord Wellington melden, daß der Lord bald einen allgemeinen Angrif auf den Feind machen werde. Der Regen hat die Wege ganz unbrauchbar gemacht. Man hat noch keine Nachricht von der Ankunft des Herzogs von Angouleme bei Lord Wellington. Drei französische Offiziere, worunter einer vom hohen Rang, sind zu Lord Wellington übergegangen. — Der Prinz Conde hat gestern Briefe von dem Herzog von Berry empfangen. — Der Admiral Cochrane segelte gestern in der Aßa, begleitet von dem Superb, aus Portsmouth, um den Oberbefehl an der amerikanischen Küste zu übernehmen. Die Schiffe haben viele Munition und Congrevesche Raketen mit. Das Transportschif Abundance hat viele Schifsbedürfnisse für die Flotte in den Gewässern von Canada am Bord. — Der Lieutenant Pogson von Sr. Majestät Schif the Bramble kam ehegestern aus Amerika an. Er ist den 12 Jan. aus der Chesapeake gesegelt. Seine mitgebrachten Depeschen haben Bezug auf die Friedensunterhandlungen mit Amerika, worüber aber noch nichts Näheres bekannt ist. Die durch ihn erhaltenen amerikanischen Blätter bis zum 10 Jan. enthalten Nachstehendes von Bedeutung: Den 6 Jan. hat der Präsident der vereinigten Staaten dem Kongreß die Antwort des Lords Castlereagh vom 4 Nov. 1813 mitgetheilt, betreffend die Anknüpfung der Unterhandlungen unter Vermittelung von Rußland. Sie enthält hauptsächlich, daß Großbritannien die Vermittlung Rußlands nicht annimmt, aber bereit ist mit den vereinigten Staaten selbst zu unterhandeln, es sey in London, oder wenn man nichts dagegen hat, in Gothenburg. Der Präsident hat zugleich dem Kongreß die Antwort mitgetheilt, welche er dem Hrn. Monroe gegeben hat, und die wahrscheinlich der Lieutenant Pogson überbracht hat. Die Antwort des Präsidenten enthält die Anzeige, daß der Vorschlag des Lords Castlereagh angenommen, und Gothenburg als der Ort der Unterhandlung bestimmt wird. Bei Gelegenheit der Mittheilung obiger Aktenstüke an den Kongreß räth der Präsident zu den kräftigsten Kriegsrüstungen, um den Unterhandlungen Nachdruk zu geben. — 3Proz. konsol. 66¼ à 67. Omnium 19¾ à 20.

Frankreich.

Um die zur Vertheidigung von Paris getroffenen Anstalten zu vermehren, hat man in Zwischenräumen in die Mauern, welche neben den Barrieren stehen, Schießscharten angebracht. Man vermauert die Thüren und Fenster der Häuser an den Barrieren, welche auf das Feld hinausgehen, und bringt gleichfalls daselbst Schießscharten an. Vor den Mauern einiger Barrieren werden Gräben gegraben, und vor den Thoren Bastionen aufgeführt.

* Aus Frankreich, 29 Jan. Bekanntlich wurde vom gesezgebenden Körper eine Kommission mit dem Auftrage niedergesezt, die von der Regierung zu kommunizirenden diplomatischen Aktenstüke, in Bezug auf die Friedensunterhandlung, einzusehen; man hat auch den von Hrn. Laine' aus Bordeaux im Namen dieser Kommission erstatteten Bericht in den öffentlichen Blättern gelesen. Aber der zweite, von Hrn. Reynouard (Verfasser der Templiers ꝛc.) über den nemlichen Gegenstand erstattete Bericht, und die Antwort des Kaisers auf die hierauf verfaßte Addresse des gesezgebenden Körpers, waren bis jezt nicht bekannt. Folgendes sind diese merkwürdigen Aktenstüke: I. Bericht. „Wir haben mit gewissenhafter Genauigkeit die offiziellen Schriften, welche der Kaiser uns vorlegen zu lassen geruht hat, untersucht. Wir betrachteten uns dabei als Repräsentanten der Nation selbst. Mit Offenheit zu einem Vater sprechend, der uns gütig anhört; durchdrungen von diesem Gefühl, das so geeignet ist unsre Gemüther zu erheben und von jeder persönlichen Rüksicht zu befreien, wagten wir es, die Wahrheit zu den Füßen des Throns zu bringen. Unser erlauchter Souverain wird keine andere Sprache anhören wollen. Politische Zwiste, deren Ursachen

Digitized by Google

unbekannt waren, unterbrachen das zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser aller Reussen herrschende gute Einverständniß. Der Krieg war ohne Zweifel nöthig, aber er wurde zu einer Zeit angefangen, wo unsre Unternehmungen gefährlich wurden. Unsre Heere zogen in Gemeinschaft mit den Truppen aller Fürsten des Nordens gegen den mächtigsten und gefährlichsten von Allen. Unsre Siege waren schnell, aber wir bezahlten sie theuer. Bald verwandelten die Schrecknisse eines in unsrer Himmelsgegend unbekannten Winters alle unsre Siege in Niederlagen, und die Stürme des Nordens vernichteten die auserlesenste französische Armee. Unser Unglük schien unsern Bundsgenossen ein Verbrechen, die öffentlichen Beschwerden Preußens, das stille Murren des östreichischen Kabinets, die Besorgnisse der Bundesfürsten, Alles mußte von nun an Frankreich die Unglüksfälle weissagen, die auch bald über dasselbe einbrachen. Die Heere des Kaisers von Rußland hatten Preußen durchzogen, und bedrohten das wankende Deutschland. Oestreich bot beiden Souverains seine Vermittlung an, und befreite sich durch einen geheimen Vertrag von der Furcht eines Angrifs. Die traurigen Folgen unsers ersten Mißgeschiks zeigten sich bald in neuen Unfällen. Danzig und Torgau waren die Zufluchtsörter unsrer überwundnen Soldaten gewesen; aber diese Hofnung wurde uns bald durch Preußens Erklärung geraubt. Die genannten Festungen wurden eingeschlossen, und die Gewalt der Umstände entzog uns 40,000 Mann, die noch das Vaterland hätten vertheidigen können. Dieser Entschluß Preußens wurde für Europa das Signal zu einem feierlichen Abfall. Vergebens schien der Waffenstillstand im Junius die Mächte zu einer, von allen Völkern gewünschten Uebereinkunft zu rufen. Vergebens wurden die Ebenen von Lützen und Bautzen durch neue Thaten verherrlicht; die Sonne beschien an diesen denkwürdigen Tagen zum lezteumale unsre Triumphe. Ein seinem Bündnisse getreuer Fürst rufte das französische Heer und dessen erhabenen Anführer in das Herz seiner Staaten. Dresden wurde der Mittelpunkt der Militäroperationen. Aber während der sächsische Hof sich durch seine edelmüthige Treue auszeichnete, gewann eine entgegengesezte Meinung in den Herzen der Sachsen die Oberhand, und bereitete den unverzeihlichen Verrath vor, den eine übelverstekte Feindschaft hätte sollen im Voraus ahnden lassen. Baiern hatte seit dem Rükzuge von Moskau sein Interesse von dem unsrigen getrennt. Unsre Verwaltungsart hatte einem Volke mißfallen, das seit langer Zeit an eine große Unabhängigkeit in der Vertheilung seiner Steuern und in der Erhebung der Auflagen gewohnt war. Aber es war noch ein großer Schritt von der Kälte zum Angriffe. Der Souverain von Baiern glaubte einen äußersten Entschluß fassen zu müssen, sobald er Frankreich für unfähig hielt, dem allgemeinen Angriffe, wozu unsre Feinde das Signal gegeben hatten, zu widerstehen. Ein in unsrer Mitte geborner Krieger, der einen Thron der Würde eines französischen Bürgers vorgezogen hatte, wollte seine Macht durch eine auffallende Auflehnung gegen die wohlthätige Hand, der er seinen Titel verdankte, befestigen. Wir wollen der Veranlassung eines so befremdenden Abfalls nicht genauer nachspüren; wir wollen sein Betragen, das die Politik früher oder später rechtfertigen wird, ehren; aber wir müssen bedauern, daß diese Talente gegen ihr Vaterland angewendet worden sind. Auf einige ruhmvolle Tage folgten Unglüksfälle, vielleicht noch schrecklicher als die, welche unsre erste Armee vernichtet hatten. Jezt sah Frankreich ganz Europa gegen sich aufstehn, und während Schwedens Held seine siegreichen Phalangen mitten unter den Verbündeten anführte, zerbrach Holland die Bande, die es an uns knüpften. Europa, selbst in Flammen, suchte dieselben auch über Frankreich zu verbreiten. In der Schilderung so vieler Unglüksfälle haben wir auch kein einziges tröstendes Bild Ihnen darzustellen, meine Herren. Eine zahlreiche Armee, die das nordische Klima aufgerieben hatte, ward durch eine zweite Armee ersezt, deren Soldaten schon dem Akerbaue, den Künsten und dem Handel entrissen wurden. Diese düngte mit ihrem Blute die verhängnißvollen Ebenen von Leipzig, und die Fluthen der Weichsel verschlangen Bataillone unsrer Mitbürger. Hier, meine Herren, wir müssen es gestehen, bot der Feind, durch den Sieg bis an die Ufer des Rheins geführt, unserm erlauchten Monarchen einen Frieden an, den ein an so viele Siege gewöhnter Held wohl befremdend finden konnte. Aber wenn auch ein edles und heldenmüthiges Gefühl ihm eine verweigernde Antwort eingab, ehe man Frankreichs bedauernswürdigen Zustand übersah, so kan doch diese Weigerung nicht ohne Unklugheit wiederholt werden, nachdem der Feind schon die Gränzen unsers rechtmäßigen Gebiets überschritten hat. Wäre die Rede davon, hier über schimpfliche Bedingungen zu berathschlagen, so hätten Se. Majestät keine Antwort gegeben, sondern die Forderungen des Auslandes Ihren Völkern bekannt gemacht. Allein man wollte uns nicht demüthigen, sondern uns nur in unsre Gränzen einschränken, und den Ausbrüchen einer ehrgeizigen Thätigkeit, die seit zwanzig Jahren allen Völkern Europens so schmerzlich gefallen ist, einen Damm entgegensezen. Dergleichen Vorschläge scheinen uns ehrenvoll für die Nation, weil sie beweisen, daß das Ausland uns fürchtet und achtet. Es ist nicht dieses Ausland, was unsrer Macht Schranken sezt, sondern die erschrokene Welt, welche das gemeinsame Recht aller Völker anruft. Die Pyrenäen, die Alpen und der Rhein umschließen ein weites Gebiet, von welchem mehrere Provinzen nicht zum Reiche der Lilien gehörten, und doch glänzte die französische Königskrone voll Ruhm und Majestät unter allen Diademen." (Hier unterbrach der Präsident Hrn. Raynouard mit den Worten: Redner, was Sie da sagen, ist konstitutionswidrig! Raynouard erwiederte: hier ist nichts konstitutionswidriges als Ihre Gegenwart! und fuhr fort:) „Ueberdis hört das Protektorat des Rheinbundes auf, ein Ehrentitel einer Krone zu seyn, sobald die Völker dieses Bundes eine solche Protektion verwerfen. Es ist klar genug, daß ohnehin dieser Titel nicht auf den Rechten des Eroberers beruhen, sondern nur die Verhältnisse einer engen für die deutschen Völker nüzlichen Verbindung andeuten sollte. Eine mächtige Hand sicherte ihnen Schuz zu; sie wollen sich dieser Wohlthat gleich einer lästigen Bürde entledigen. Es ist daher auch der Würde Sr. Majestät angemessen, die Völker sich selbst zu überlassen, die so eilig sich wieder unter Oestreichs Oberhand schmiegen wollen. Was Holland anbetrift, so dünkt uns, da die Koalisirten die Grundlagen des Lüneviller Friedens vorschlagen, Frankreich könnte ohne eigentliche Aufopferung

Digitized by Google

Provinzen fahren lassen, deren Erhaltung ohnehin so schwierig ist, wo der englische Geist fast ausschließlich vorherrscht, und für welche der Handel mit England so unentbehrlich ist, daß jene Gegenden schmachteten und verarmteten, so lange unsere Oberherrschaft gedauert hat. Sahen wir nicht die patrizischen Familien sich aus Holland entfernen, als ob die Gräuel der Verwüstung sie verfolgten, um in fremde Länder die Reichthümer und den Kunstfleiß ihres Vaterlandes zu versezen. Es bedarf zwar keines besonders muthvollen Entschlusses, um Wahrheit zum Herzen unsers Monarchen zu reden. Allein auch selbst, wenn wir uns allen Gefahren Preis geben sollten, so ist es besser, sich seiner Ungnade auszusezen, als sein Zutrauen zu verrathen; besser das Leben selbst zu wagen, als die Wohlfahrt der Nation, die wir repräsentiren, aufs Spiel zu sezen. Verhehlen wir nichts! Unser Unglük ist aufs Höchste gestiegen. Auf allen Gränzen des Vaterlandes sind wir bedroht; vernichtet ist der Handel, schmachtend liegt der Akerbau, und der Gewerbsfleiß stirbt. Es gibt keinen Franzosen mehr, der nicht an seinem Vermögen oder in seiner Familie eine schmerzliche Wunde zu heilen hätte. Lassen Sie uns über diese Thatsachen nicht weiter eintreten. Der Landmann hat seit fünf Jahren keine Lebensfreude; kaum noch, daß er zu leben vermag; die Früchte seiner Arbeit sollen nur den Staatsschaz vermehren, der jährlich wieder durch die vielen Forderungen der zerstörten und verhungerten Armeen erschöpft wird. Die Konscription ist für Frankreich eine unerträgliche Geisel geworden, weil diese Maaßregel in ihrer Ausführung immer aufs Aeußerste getrieben ward. Seit zwei Jahren mäht man unsre Jugend dreimal jährlich, wie das Getreide. Ein grausamer und zweifloser Krieg verschlingt in abgemessenen Zeitpunkten unsre, der Erziehung, dem Akerbau, dem Handel und den Künsten entrissene Jugend. Sind denn die Thränen der Mütter und der Schweiß der Völker das Erbgut der Könige? Es ist Zeit, daß die Völker wieder frei athmen, Zeit, daß die Mächte aufhören, gegen einander zu kämpfen, und sich bis in ihr Innerstes aufzureiben, Zeit endlich, daß die Throne fest werden, und daß der Vorwurf gegen Frankreich schweige, als wolle es in der ganzen Welt verheerende Brandfakeln ausstreuen. Unser erhabener Monarch, welcher den Eifer theilt, der uns belebt, und der von dem Wunsche beseelt ist, das Glük der Völker zu sichern, ist einzig würdig, dieses große Werk zu vollenden. Die Liebe zu militärischer Ehre und Eroberungen kan ein großes Gemüth verblenden; allein das Genie eines wirklich großen Helden, der einen Ruhm, erkauft mit dem Blute und der Ruhe des Volks, verachtet, wird seine wahre Größe in dem öffentlichen Glüke finden, das er als sein Werk betrachten kan. Die Monarchen Frankreichs haben sich immer gerühmt, ihre Krone komme von Gott, vom Volke und von ihren Waffen, weil der Friede, die Moralität, die Kraft und die Freiheit die kräftigsten Stüzen des Reichs sind." — Hiermit endigte der Redner, und der gesezgebende Körper erließ auf diesen Bericht hin eine Addresse an Se. Majestät den Kaiser. — II. Auf dieselbe erfolgte, nebst dem Dekrete zu Auflösung der Versammlung, noch eine Antwort des Kaisers an die Glieder des gesezgebenden Körpers, worin man folgende Stellen bemerkt: „Ich habe den Abdruk Eurer Addresse verboten; sie war aufrührerisch. Eilf Zwölftheile des gesezgebenden Körpers bestehen aus guten Bürgern; ich kenne dieselben und habe Achtung für sie. Das lezte Zwölftheil enthält Ränkeschmiede oder schlechte Bürger, und Eure Kommission befindet sich unter dieser Zahl. Laine' ist ein Verräther, welcher mit dem Prinzen Regenten durch Deseze's Dazwischenkunft korrespondirt; ich weiß es, ich habe Beweise davon. Die vier andern sind Faktionssüchtige. Dieses Zwölftheil besteht aus Leuten, welche die Anarchie wollen und den Girondisten ähnlich sind. Wohin hat ein solches Betragen Vergniaud und die andern Chefs gebracht? Aufs Schaffot. Nicht in diesem Augenblike, wo man den Feind von unsern Gränzen vertreiben muß, soll man von mir eine Veränderung in der Konstitution verlangen. Man muß das Beispiel vom Elsaß, der Franche Comte' und der Vogesen nachahmen. Dort wenden die Einwohner sich an mich, um Waffen zu erhalten, und daß ich ihnen Anführer für Streifkorps zukommen lassen soll; auch habe ich Adjutanten hingeschikt. Ihr seyd nicht Repräsentanten der Nation, sondern Deputirte der Departemente. Ich habe Euch versammelt, um Trost von Euch zu erhalten. Nicht daß es mir an Muth fehlte; sondern ich hoffte, der gesezgebende Körper würde mir denselben noch vermehren. Statt dessen hat er mich getäuscht. Statt des Guten, welches ich von ihm erwartete, hat er Schaden gethan; kleinen Schaden zwar, indessen nur darum, weil er keinen großen thun konnte. Ihr sucht in Eurer Addresse den Souverain von der Nation zu trennen; ich allein bin der wahre Repräsentant des Volks, und wer von Euch vermöchte es wohl, diese Last auf sich zu nehmen? Der Thron ist nur ein Ding von Holz mit Sammt überzogen. Ich, ich allein bin der wahre Repräsentant des Volks. Wenn ich mich nach Euch richten wollte, so würde ich dem Feinde mehr abtreten, als er selbst von mir verlangt. In drei Monaten sollt Ihr Friede haben, oder ich will zu Grunde gehn. Allein gegenwärtig muß man Energie zeigen, ich werde die Feinde aufsuchen, und wir werden sie schlagen. Der Augenblik, in dem Hüningen bombardirt, und Besort angegriffen wird, ist nicht der rechte, um über die Verfassung des Reichs und den Mißbrauch der öffentlichen Gewalt Klagen zu führen. Der gesezgebende Körper macht nur einen Theil des Staats aus; er kömmt nicht einmal mit dem Senat und dem Staatsrath in Vergleichung. Ich stehe darum an der Spize der Nation, weil Euch die dermalige Staatsverfassung so recht ist. Sollte Frankreich eine andere Konstitution verlangen, welche mir nicht recht wäre, so würde ich sagen, sucht Euch einen andern Souverain. Die Feinde sind gegen mich noch mehr, als gegen Frankreich erbittert; allein soll ich mir darum erlauben das Reich zu zerstükeln? Opfere ich nicht meinen Stolz und mein Selbstgefühl auf, um Frieden zu erhalten? Ja, ich bin stolz, weil ich Muth besize; ich bin stolz, weil ich große Dinge für Frankreich gethan habe. Eure Addresse ist meiner und des gesezgebenden Körpers unwerth, und ich werde sie dereinst drukken lassen, um den gesezgebenden Körper und die Nation zu beschämen. Kehret in Eure Heimath zurük! — Selbst in der Voraussezung, daß ich Unrecht hätte, steht es Euch nicht zu, mir darüber öffentlich Vorwürfe zu machen. Uebrigens bedarf Frankreich meiner mehr, als ich Frankreichs bedarf."

Digitized by Google

Deutschland.

Oeffentliche Nachrichten aus Schafhausen vom 18 Febr. melden: „Die östreichischen Transporte, Ergänzungstruppen, nebst der Reservearmee, die vor zehn Tagen Befehl bekommen hatten, Halt zu machen, rüken nun ungesäumt dem großen Heere nach. Am 17 verließ uns ein Bataillon östreichischer Jäger, die sich allgemein das Lob einer sehr guten Aufführung erworben hatten. Am gleichen Tage kamen 5000 Mann ungarischer Husaren, Infanterie, östreichischer Jäger und baierischer Linientruppen an, die in unserm Kanton und dem benachbarten Zürcher Gebiet einquartiert wurden, und heute in zwei Kolonnen wieder aufbrachen, wovon die eine dem Vernehmen nach über Zürich, die andere auf der gewöhnlichen Militärstraße über Basel marschirt. Gestern wurden auch einige Hundert Mann französischer Kriegsgefangener hier durchgeführt. — Das große Magazin von Mehl und Haber, welches sich eine Zeitlang in Lindau befand, wird nun hierher gebracht, und von hier auf der Achse nach Basel geführt. Es werden täglich 500 Wagen dazu erfordert."

Nachrichten aus der Gegend von Pfalzburg zufolge wurde diese Veste in der Nacht vom 1 auf den 2 Febr. aus Wurfgeschüz beschossen. Nach 1 Uhr brach Feuer aus, das bis 5 Uhr des Morgens dauerte. Seitdem ist Waffenstillstand bis zum 21 d. Auf den Fall, wo Pfalzburg sich bis dahin nicht ergibt, scheint ein Sturm beschlossen zu seyn.

Zu Oberhausbergen, als dem Hauptquartier des die Blokaden der Festungen in Nieder-Elsaß kommandirenden Gen. Lieut. Grafen v. Hochberg, wurde am 10 Febr. das Siegesfest wegen der von den alliirten Armeen am 1 und 2 gewonnenen Schlachten feierlich begangen. Zugleich donnerten die Batterien längst den Postenlinien um Straßburg und Kehl. Abends kam hierauf eine Menge Soldaten von der Besazung Straßburgs, unterrichtet von der Ursache des Festes, im badischen Hauptquartiere an, und kehrte friedlich in ihre Heimath zurük.

* Basel, 21 Febr. Ueber das lezte Treffen des Feldmarschalls Blücher ist hier noch Nichts offiziell bekannt; es heißt blos, er habe, durch die feindliche Uebermacht gezwungen, Anfangs aus der Gegend von la Ferte' gegen Vertus zurükweichen müssen, durch die Ankunft des Gen. v. York, des Grafen Wittgenstein und noch eines Korps, sey aber die Sache wieder hergestellt werden; man habe die Franzosen geschlagen, das verlorne Geschüz wiedererobert, und überdis sey ein französischer Artillerepark nebst vielen Gefangenen den Alliirten in die Hände gefallen. — Man behauptet hier mit vieler Zuversicht, der Friede werde zu Chatillon am 19 oder 20 unterzeichnet worden seyn. Der Herr Fürst Metternich ist, wie man hört, am 18 des Morgens mit dem Ultimatum der alliirten Souverains von Troyes nach Chatillon abgereist.

Im schwedischen Hauptquartiere erschien nachstehendes Bulletin: „Hauptquartier zu Köln, den 12 Febr. Der Kronprinz hat am 10 Abends sein Hauptquartier nach Köln verlegt. Die Truppen des General-Lieutenants Grafen Woronzow, welche am 16 Jan. noch jenseits der Eyder waren, marschirten mit solcher Schnelligkeit, daß sie schon in der Gegend der Roer stehen. Beharrlichkeit, Eifer, Thätigkeit, alles Schöne, alles Große darf von Seite dieses ausgezeichneten Generals kein Staunen erregen. Die schwedische Armee, die Korps der Generale v. Wallmoden und v. Stroganoff begeben sich an den Rhein, und werden bald dort eintreffen. Die Spize der Kolonnen des Grafen v. Stroganoff ist schon in der Nähe des Rheins." — (Beilage.) „Der Kronprinz von Schweden an die Franzosen. Franzosen! Ich habe auf Befehl meines Königs die Waffen ergriffen, um die Rechte des schwedischen Volks zu vertheidigen. Nachdem ich die ihm zugefügten Beschimpfungen gerächt und zur Befreiung Deutschlands mitgewirkt habe, bin ich über den Rhein gegangen. Beim Wiedersehen der Ufer dieses Flusses, an dem ich so oft und so glüklich für euch gefochten, wird es mir Bedürfniß, Euch meine Gesinnungen bekannt zu machen. Eure Regierung trachtete beständig, alles herabzuwürdigen, um sich das Recht zu geben, alles zu verachten; es ist Zeit, daß es mit diesem System sich ändere. Alle Leute von Einsicht hegen Wünsche für die Erhaltung Frankreichs; sie verlangen nur, daß es nicht mehr die Geißel der Erde sey. Die Souveraine haben sich nicht mit einander verbunden, um die Nationen zu bekriegen, sondern um eure Regierung zu Anerkennung der übrigen Staaten zu zwingen; dis sind ihre Gesinnungen, und ich verbürge mich euch für ihre Aufrichtigkeit. Als adoptirter Sohn Karls XIII., durch die Wahl eines freien Volks auf die Stufen des Throns des großen Gustavs gestellt, kan es nur noch mein einziger Ehrgeiz seyn, für das Wohl der skandinavischen Halbinsel zu arbeiten. Möchte ich, indem ich diese geheiligte Pflicht gegen mein neues Vaterland erfülle, zugleich zum Wohl meiner alten Landsleute beitragen können! Gegeben in meinem Hauptquartier zu Köln, den 12 Febr. 1814. (Unterz.) Karl Johann."

Der General der Kavallerie Baron v. Winzingerode hat einen Bericht bekannt gemacht, nach welchem er Avesnes überrumpelte und eroberte, ehe der Kommandant ans Kapituliren denken konnte. Außer 16 Stüken schwerem Geschüz und der erbeuteten Munition fiel auch eine Militärkasse mit 25,000 Franken in seine Hände. Diesem Bericht ist ein anderer von dem Befehlshaber seiner Avantgarde, aus Rheims vom 7 Febr., beigefügt, nach welchem diese Stadt am 6 besezt wurde. Zugleich gibt derselbe einige Nachrichten über die Folgen der Schlacht bei Brienne. Man habe den fliehenden Feind so lebhaft verfolgt, daß mehrere Kavallerieregimenter von seiner Arrieregarde zusammengehauen wurden. Die französische Armee habe bei Chalons eine Stellung zu nehmen gesucht, aber Feldmarschall Blücher habe sie neuerdings geschlagen und Chalons besezt. Außer einem schwachen Reservekorps bei Soissons sey jezt keine andre feindliche Armee, als die von Napoleon selbst kommandirte, vorhanden, die aber nach den erlittenen starken Verlusten nicht mehr beträchtlich sey.

Der General Graf Woronzow war mit der Avantgarde seines Armeekorps am 13 Febr. zu Lüttich angekommen, wo er wegen des Sieges bei Brienne ein Tedeum singen ließ. Der General Bülow hatte zu gleicher Zeit sein Hauptquartier von Brüssel nach Enghien verlegt, und seine Kavallerie verfolgte den General Maisons, der sich von Enghien auf Tournay und Lille zurükgezogen hatte. Zur Verwaltung des Dyledepartements war zu Brüssel eine Kommission, aus den HH. d'Anethan; van der Fosse, d'Hannecroir XIV. und Meeus bestehend, niedergesezt worden.

Oestreich.

Wien, 19 Febr. Kurs auf Augsburg Uso 103, zwei Monate 102; auf London 13, 56. Konventionsmünze 102.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 57. 26 Febr. 1814.

Nordamerika. — Frankreich. (Nachtrag zur Antwort des Kaisers. Französische Armeebefehle.) — Schweiz. (Regierungsveränderung zu Luzern.) — Holland. — Deutschland. (Baierischer Armeebericht bis zum 16 Febr.) — Beilage. Nro. 21. Italien. (Bannbullen Pius VII.) — Dänemark. (Fortsezung des Friedenstraktats zwischen Schweden und Dänemark.) — Ankündigungen.

Nordamerika.

Oeffentliche Nachrichten aus London vom 4 Febr. melden: The National-Intelligencer enthält einen offiziellen Rapport von einer neuen Niederlage der Amerikaner an ihren Gränzen. Den 19 Dec. hat ein Korps englischer und indianischer Truppen das Fort Niagara überrumpelt und die Besazung theils über die Klinge springen lassen, theils gefangen gemacht. Auch in einem andern Gefechte haben die Engländer Vortheile gehabt. Ein Brief des Generalmajors Hall an den Gouverneur Tompkins aus Buffaloe vom 25 Dec. meldet, daß der General, nachdem er den bedeutenden Verlust am Niagara erfahren, sich mit 2000 Mann an die Gränze begeben habe. Ein anderer Bericht desselben Generals an den Gouverneur Tompkins enthält die Nachricht seiner völligen Niederlage. Die Engländer, durch ein starkes Detaschement von Kanadiern unterstüzt, waren des Morgens bei Blackrock über den Fluß gegangen. Die Gränze am Niagara ist in Folge dieser Niederlage von aller Vertheidigung entblößt. — An Lloyds Kaffeehaus wurde heute die offizielle Anzeige gemacht, daß die amerikanische Regierung den 17 Dec. ein Embargo auf alle Schiffe für die Dauer von 12 Monaten gelegt habe. Diese Maaßregel ist gleich nach Empfang der gestern bemerkten Depesche des Lord Castlereagh beschlossen worden. — Der Preis der amerikanischen Fonds mit der Dividende vom 1 Jan. 1814 ist zu 3Proz. 57; zu 6Proz. 96; neue dito 96; Louisianaschuld 6Proz. 98; Bankantheilen 99, alles nominell.

Frankreich.

In der Berner Zeitung liest man einen Abdruk der gestern gelieferten Antwort des Kaisers auf die Adresse des gesezgebenden Körpers, worin sich noch folgende Stelle findet: „Raynouard hat behauptet, daß eine Stüze des Staats, der Marschall Massena, in einem Schlosse, wo er logirt war, Silbergeräth genommen habe. Er hat gelogen. Massena ist nur länger geblieben als er sollte; aber dafür hat man den Eigenthümer entschädigt. Es ist doch das Wenigste, daß ein französischer Marschall die beste Wohnung bezieht." (Dieses scheint sich auf eine Stelle in Raynouards Rede zu beziehen, die beim Abdruke weggeblieben ist. Unmittelbar nach der durch den Präsidenten geschehenen Unterbrechung fehlen vier Säze (quatre alinéas) und nach der Bemerkung über Holland wieder vier Säze, die nicht ins Publikum gekommen sind.) — Der Schluß der kaiserlichen Antwort lautet hier so: „Kehrt in eure Heimath zurük. Ich wiederhole es, eilf Zwölftheile des gesezgebenden Körpers sind vom besten Geiste beseelt, und wenn sich auch welche finden, die jene Adresse druken lassen, so lasse ich sie in den Moniteur sezen, mit Anmerkungen, die ich selbst abfassen will. Selbst wenn ich Unrecht hätte, sollte ihr mir nicht öffentliche Vorwürfe machen. Hat man unreine Leinwand zu waschen, so ruft man nicht Jedermann zum Zusehen. Uebrigens bedarf Frankreich meiner mehr, als ich Frankreichs."

Der in der Schlacht von Brienne in Gefangenschaft gerathene Divisionsgeneral Forestier ist an seinen Wunden gestorben. Sein Nachlaß wurde in Brienne verkauft, und das erlöste Geld dem dortigen Pfarrer übergeben, um es der Familie des Verstorbenen zu übermachen. Man hat unter seinen Papieren unter Anderm Abschriften von nachstehenden, bei der französischen Armee bekannt gemachten Tagsbefehlen gefunden: I. „Täglich laufen Klagen über die Art ein, wie sich die Soldaten in ihren Quartieren aufführen. Die meisten Einwohner werden so gemißhandelt und gequält, daß sie ihre Häuser verlassen. Die Herren Generale werden aufgefordert, die Truppen zu erinnern, daß sie bei ihren Mitbürgern sind, daß sie ihnen, weit entfernt sie zu quälen, Schuz angedeihen lassen, und nichts von ihnen fordern sollen, als was ihnen nach dem Reglement gebührt. Im Hauptquartier zu Void, den 18 Jan. 1814. (Unterz.) Der Marschall Herzog von Bellüno." — II. „Viele Soldaten entweichen aus ihren Kantonnirungsquartieren, und schwärmen im Lande herum, wo sie die Einwohner mißhandeln und plündern; andre desertiren. Um diesen Mißbräuchen zu begegnen, werden die Herren Generale aufgefordert, häufige Appels zu machen, Posten ausstellen zu lassen, um die Soldaten zu verhindern, aus ihren Kantonnirungen zu entweichen, und Patrouillen auszuschiken, um diejenigen anzuhalten, welche allenfalls der Wachsamkeit dieser Posten entschlüpfen könnten. Im Hauptquartier zu Baccarat, den 8 Jan. 1814. (Unterz.) Der Marschall Herzog von Bellüno." — III. „Der Kaiser befiehlt, daß den Truppen und Administrationen der großen Armee ein neuer Monatsold bezahlt werde, und zwar: den Unteroffizieren und Gemeinen der Monat Julius. Den Offizieren bis zum Hauptmann einschlüssig der Monat November. Den Generalen und Stabsoffizieren der Monat September. Die Massen stets für den laufenden Monat. Die Truppen, welche für die oben angeführten Monate bereits bezahlt seyn sollten, erhalten den Sold für den lezten Monat, welchen man ihnen schuldig ist, oder wenn sie keinen Rükstand zu fordern hätten, der Sold des laufenden Monats, so daß in jedem Falle Kraft gegenwärtigen Befehls alle Truppen der großen Armee Sold für einen Monat erhalten. Paris,

Digitized by Google

den 3 Jan. 1814. Der Prinz Vice-Connetable Majorgeneral, (unterz.) Alexander."

Schweiz.

* Vom 18 Febr. Zu Luzern ist nun auch am 16 Febr. die Regierungsveränderung vor sich gegangen. Die alte Regierung und die Bürgerschaft der Stadt Luzern haben den Vermittelungsvorschlag des Altlandammanns v. Reinhard und der Gesandten der vermittelnden Mächte, nach welchem die Stadt Luzern 50, die Landschaft 41, und die Landstädte 9 Mitglieder in den großen Rath stellen sollen, angenommen. Da aber die bisherige Regierung ihre Einwilligung verweigerte, so hat die Bürgerschaft der Stadt Luzern provisorisch sich des Staatsruders bemächtigt, doch nur in der Absicht, unverzüglich nach jenem Maaßstabe zur Wahl des großen Raths und nähern Organisation der neuen Verfassung zu schreiten. Die neue Regierungskommission erließ unterm 16 Febr. in Bezug auf diese Vorfälle ein Proklam an die Einwohner des Kantons.

Holland.

Das neu verordnete Wappen des fürstlichen Hauses von Oranien-Nassau, als souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande, ist wie folgt: Ein in vier Quartiere getheiltes Schild. In der ersten und vierten Abtheilung befindet sich das niederländische Wappen, bestehend in einem klimmenden Löwen von Gold mit einer königlichen Krone von demselben Metall, Klauen und Zunge Azur, in der rechten Vorderklaue ein gezükktes Schwerdt und in der linken ein Bündel Pfeile haltend. Das zweite und dritte Quartier enthält die Wappen des Hauses und Fürstenthums von Oranien, und die Mitte des ganzen Schildes ist mit einem sur le tout bedekt, das Wappen des Hauses Nassau enthaltend. Obiges Wappen ist das des regierenden Fürsten oder der regierenden Fürstin; das der Prinzen und Prinzessinnen ist wesentlich eben so, doch mit einigen Abänderungen.

Deutschland.

Ein königl. baierischer Armeebefehl vom 16 Febr. enthält viele Beförderungen. Unter Andern wurden der Obrist des 6ten Chevaurlegersregiments Bubenhoven, Karl v. Diez, zum Generalmajor und Brigadier der Kavallerie, der Obristlieutenant des 4ten Chevaurlegersregiments König, K. Jos. Weise, zum Obristen des 6ten Chevaurlegersregiments Bubenhoven, der Obristlieutenant und Kommandeur des 5ten leichten Infanteriebataillons, C. Herrmann, zum Obristen des 7ten Linien-Infanterieregiments Löwenstein-Werthheim, der Major des 5ten Linien-Infanterieregiments, F. v. Flad, zum Obristlieutenant und Kommandeur des 6ten leichten Infanteriebataillons, der Major K. Mann, von der Gensdarmerie, zum Obristlieutenant in diesem Korps ꝛc. ernannt.

(Berichtigung.) * München, 23 Febr. In den schäzbaren litterarischen Ueberblikn, Beilage 17. zur Allg. Zeit., könnten die Worte: „Und an die mit jedem Jahrestage sich so thätig auswoisende Akademie in München sey es gestattet, die Frage zu wiederholen, warum der auf die beste Sprachlehre einst ausgesezte Preis bis jezt weder verdient noch zuerkannt wurde, da doch die Augen von ganz Deutschland auf diese Aufgabe geheftet blieben" — bei Einigen das Mißverständniß veranlassen, als sey die Akademie der Wissenschaften zu München, nach Ablauf des Termins für den genannten Preis, eine Anzeige an das Publikum über den Ausgang jener Preisseзung noch schuldig. So ist es aber nicht. In dem zweiten, am 12 Okt. 1809 von dem Generalsekretär der Akademie erstatteten und gedrukt ausgegebenen Jahresbericht wurde pag. 43. angezeigt, daß beim Ablauf des Termins im August jenes Jahres sechs preiswerbende Schriften eingelaufen wären, und das Resultat der Prüfung im künftigen Jahre bekannt gemacht werden würde. So geschah es auch, und dieses Resultat wurde damals sogleich durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß des Publikums gebracht. — In dem gedrukten dritten Jahresberichte heißt es hierüber pag. 56.: „Das einstimmige Urtheil der Klasse ist (zufolge des Protokolles einer Sizung derselben am 25 Aug. 1810) dahin ausgefallen, daß keine der sechs eingesandten Schriften die Forderungen der Aufgabe erfüllt habe. Die zum Theil sehr ausführlichen Recensionen, aus denen obiges Resultat gezogen wurde, haben unparteiisch das Gute anerkannt, das mehrere jener Schriften in einzelnen Abschnitten enthalten; aber es wurde auch zugleich dargethan, daß keine der eingekommenen Arbeiten die gedrukt vorhandenen bessern Werke in diesem Fache im Allgemeinen übertreffe, und daß also die königl. Akademie der Wissenschaften keine derselben unbedingt zu dem Zweke empfehlen könne, zu welchem diese Preisaufgabe von ihr ausgestellt war." — Indeß wurde der einen der sechs konkurrirenden Schriften, als deren Verfasser nachher der Hr. Konsistorialrath Horstig bekannt wurde, eine goldene akademische Medaille von zwölf Dukaten zuerkannt, da sie sich durch Scharfsinn und einige überraschende neue Ansichten auszeichnet. „Da diese ganze Aufgabe", heißt es dann dort pag. 57. weiter, „nicht ursprünglich aus dem Schooße der Akademie der Wissenschaften hervorging, sondern von der höchsten Stelle aus, zunächst für die Unterrichtsanstalten des Königreichs, veranlaßt wurde, so fragte die Akademie höhern Orts an, ob der Preis von neuem ausgesezt werden solle. Es erfolgte nach dem Antrage der Klasse eine verneinende Antwort." Der Berichterstatter fügt dort noch Einiges, diesen Gegenstand Betreffendes hinzu. — Auch in den Denkschriften der Akademie für die Jahre 1809 und 10, Geschichte der Akademie pag. XXII. — findet sich eine Anzeige von diesem Ausgange jener Preisaufgabe. — So viel, wie gesagt, zur Vermeidung eines Mißverständnisses, das jene Worte veranlassen könnten.

Zu München wurde nachstehender Offizialbericht publizirt: „Die baierisch-östreichische Armee hatte am 12 d. die Stellung von Trainel eingenommen; der kommandirende General der Kavallerie, Graf v. Wrede, nahm sein Hauptquartier in diesem Orte. Der F. M. L. Graf Hardegg ließ sich mit dem in Nogent-sur-Seine gestandenen Feinde ein; er vertrieb denselben aus dem Theile der Stadt, welcher auf dem linken Ufer des Mühlbachs liegt. Das brave östreichische 1ste Szekler Infanterieregiment erlitt bei diesem Gefechte einigen Verlust; bei der gegenseitigen ziemlich starken Kanonade war ein Theil der Stadt in Brand gerathen. Der Feldmarschall v. Blücher hatte nach den Gefechten von Brienne den rechten Flügel der großen verbündeten Hauptarmee wieder eingenommen; die einzelnen Korps der unter dessen Befehlen stehenden

Digitized by Google

Armee von Schlesien erstrekten sich am 10 bis Chateau-Thiery und Laferte'-sous-Jouarre. Das Hauptquartier des Feldmarschalls war zu Ferre-Champenoise; an diesem Tage wurde das Korps des Generals Olsufieff vom Feinde bei Champonbert mit Uebermacht angegriffen; der Kaiser Napoleon drang mit bedeutenden Streitkräften gegen die Straße vor, welche von Vertus nach Laferte'-sous-Jouarre führt, und schien die Absicht zu haben, die schlesische Armee durchbrechen zu wollen. Diese Umstände bestimmten den Feldmarschall v. Blücher nicht nur in der nemlichen Nacht noch mit den Korps von Kleist und Kapczewitsch von Ferre aufzubrechen, und in die Stellung von Vergeres bei Vertus zu rüken, sondern zugleich den General der Kavallerie Grafen v. Wrede dringend einzuladen, durch eine Bewegung in den Rüken des Feindes das weitere Vordringen desselben aufzuhalten, und dadurch den einzelnen Korps der Armee von Schlesien Zeit zu ihrer Vereinigung zu verschaffen. Der General Graf v. Wrede erhielt diese Mittheilungen des Feldmarschalls v. Blücher in der Nacht vom 11 auf den 12; überzeugt von dem wesentlichen Nuzen und der Nothwendigkeit einer solchen Diversion säumte er keinen Augenblik, die nöthigen Dispositionen hiezu zu treffen. Zu dem Uebergang über die Seine boten sich zwei Punkte, Nogent und Bray, dar; er beorderte die 1ste baierische Division, um erstere Stadt, und die 3te baierische Division, um leztere zu forciren. Nogent war vom Feinde stark besezt, die Straßen waren verrammelt, und die feindliche Infanterie hatte sich auf dem Kirchenthurme, auf dem Kirchhofe, und hinter ihren mehrfältigen Verhauen sehr vortheilhaft postirt; hinter der Stadt, welche gleichsam den Kopf der über die Seine führenden Brüke bilden sollte, hatte sich auf den Anhöhen das Korps des Marschalls Victor, Herzogs von Belluno, aufgestellt. Bray hingegen war vom Feinde verlassen; er hatte die Brüke zerstört, und auf dem gegenüberstehenden Ufer in dem Dorfe Mony nur eine schwache Besazung hinterlassen. Der Divisionsgeneral Delamotte rükte durch die Stadt vor, einige Kanonenschüsse reichten hin, den Feind vom jenseitigen Ufer zu vertreiben; man fand einen kleinen Nachen unweit der Stadt, alsbald stürzt sich der Major des Generalstabes B. v. Horn mit einigen wenigen Schüzen und des Schiffens kundigen Soldaten in denselben; sie sezten über den Strom, und waren so glüklich, vom rechten Ufer nacheinander drei große Schiffe herüber zu bringen, in welchen sogleich eine Schüzenkompagnie des 7ten Linien-Infanterieregiments Löwenstein-Werthheim, die sich in dem Dorfe Mony vollends festsezte, und nach und nach mehrere Bataillons der Division übergeschift wurden, während der Ingenieurmajor Becker eine Brüke herzustellen anfing. Indem dieses zu Bray vorging, hatten sich die Kolonnen zum Angrif auf Nogent gebildet. Das erste Bataillon des 10ten Linien-Infanterieregiments Junker und das 11te National-Feldbataillon Ingolstadt rükten zum Sturm heran; der Feind empfing sie mit einem lebhaften Kartätschen- und Kleingewehrfeuer; er vertheidigte sich aufs Hartnäkigste. Da vorauszusehen war, daß der Feind, sobald er sich von Bray aus tournirt sah, Nogent ohnehin räumen mußte, so ließ der General der Kavallerie Graf v. Wrede, um Blut zu schonen, einstweilen vom weitern Angriffe abstehen, und sich darauf beschränken, den schon genommenen Theil der Stadt gegen den Feind zu behaupten; bei einbrechender Dämmerung wußten sich die Schüzen des 10ten Lin. Inf. Reg. des Kirchhofs zu bemeistern, von dem sie den Feind herauswarfen. Die dritte und fünfte Kompagnie dieses Regiments und die Schüzenkompagnie des 11ten National-Feldbataillons drangen im Sturmschritt gegen die Barrikadirung vor, und trieben den Feind aus einem Verhaue nach dem andern bis zur Brüke, man hofte, diese retten, und auf dieser Seite über den Strom kommen zu können, allein der Feind sprengte sie in solcher Uebereilung, daß ein Theil seiner Leute noch in den Fluthen begraben, oder von den zurükstürzenden Trümmern zerschmettert wurde. Der Feind hat in Nogent eine Menge Todter und Verwundeter zurükgelassen, viele feindliche Soldaten hatten sich in Häusern versteft, und wurden aufgegriffen. Unterdessen war ein in der Nähe gestandenes russisches Regiment herbeigeeilt, es übernahm die Besezung der Stadt, und die baierischen Truppen zogen gegen Bray ab, um dort auf das rechte Ufer überzusezen. Der General Graf v. Wrede hatte sein Hauptquartier noch in der Nacht vom 12 auf den 13 zu Bray aufgeschlagen; die Brüke von Bray war durch die Thätigkeit des Ingenieurmajors Becker, aller Hindernisse ungeachtet, am 13 früh um 4 Uhr vollendet, um 5 Uhr passirten die Truppen auf derselben. Der Kommandirende war eben im Begrif, die zum Vorrüken auf Dammarie und Provins entworfenen Dispositionen in Vollzug sezen zu lassen, als er benachrichtigt wurde, daß feindliche Abtheilungen von Dammarie her in Anmarsch seyen, und bereits das Dorf St. Sauveur besezt hätten. Sogleich ließ er den General Delamotte mit der 3ten baierischen Division auf dieser Straße, den F. M. L. Baron Spleny aber mit dem Szekler Husareuregimente und dem Dragonerregiment Kueſewich nach Everly vorrüken, um die Straße von Nogent und Provins zu decken. Da der General der Kavallerie Baron Frimont mit den Divisionen des F. M. L. Grafen Hardegg und des Divisionsgenerals Grafen v. Rechberg erst gegen 12 Uhr eintreffen konnte, so ließ er demselben den Befehl zurük, die Division Rechberg auf der Straße von Dammarie nachzuschiken, die Division Hardegg in Lesormes, und die ganze Division Spleny bei und vorwärts Everly aufzustellen. Die Avantgarde des Gen. Delamotte grif den Feind in St. Sauveur rasch an, und warf ihn bis Contrelles zurük. Die Brigade Vieregg erhielt den Befehl, der Division Delamotte nachzurüken. Der Rittmeister Graf Lodron vom 4ten Chevauxlegersregiment hieb auf eine feindliche Eskadron ein, und machte einen Kapitän und mehrere Chasseurs zu Gefangenen. Der Rittmeister v. Madron des nemlichen Regiments chargirte die Avantgarde, und nahm ihr gleichfalls mehrere Gefangene ab. Von diesen Gefangenen wurde in Erfahrung gebracht, daß das gegenüberstehende feindliche Korps jenes des Marschalls Oudinot Herzogs von Reggio sey, daß es sich in Eilmärschen nach Dammarie gewendet habe, daß neuerdings 10 bis 12000 Mann alter Truppen von der Armee von Spanien auf Wägen angekommen seyen, und daß sich davon 3000 Mann bei dem Korps des Herzogs von Reggio befänden. Der Gen. Graf v. Wrede war indeß der Avantgarde des Divisionsgenerals Delamotte bis zum Dorfe Contrelles gefolgt, welches er vom Feinde stark besezt fand; auf den Anhöhen hinter dem Orte, die eine vortrefliche Position darboten,

Digitized by Google

war die zahlreiche feindliche Infanterie, Kavallerie und Artillerie aufgestellt. Der General Graf Wrede ließ nun die 3te Division auf einer kleinen Anhöhe außerhalb dem Dorfe Vaimpel deployiren; da er sich indessen überzeugte, daß die feindliche Stellung nur mit bedeutendem Verluste von der Fronte her forcirt, dagegen rechts durch das Dorf Lusetaine mit Vortheil angegriffen werden konnte, gab er dem Generalmajor und Chef seines Generalstabs Grafen v. Rechberg den Befehl, mit einem Bataillon des 8ten Linien-Infanterieregiments, unterstüzt von 6 en echellons stehenden Eskadrons der 1sten baierischen Kavalleriebrigade, dieses Dorf zu besezen. Kaum war dieses geschehen, als der Feind von seinem linken Flügel nach und nach 3 Bataillons mit 3 Kanonen detaschirte, um sich des Ortes, durch dessen Besiz seine linke Flanke tournirt war, wieder zu bemeistern. Es entstand ein sehr lebhaftes Artillerie- und Kleingewehrfeuer, und der Feind würde seine Absicht durch seine Uebermacht haben erreichen können, wenn nicht der Graf v. Wrede dem Generalmajor Grafen v. Rechberg im nemlichen Augenblike das 5te National-Feldbataillon München, und eine halbe Batterie unter dem Oberlieutenant v. Pierron zum Soutien nachgesendet hätte. Zwei Kompagnien des lezt-gedachten Bataillons drangen mit vieler Entschlossenheit gegen die vom Feinde bereits besezten Theile des Dorfes vor, griffen den Feind an, und warfen ihn, unterstüzt durch 4 Kompagnien des 8ten Linien-Infanterieregiments Herzog Pius und die halbe Batterie, mit dem Bajonette auf die Anhöhen von Dammarie zurük. Der Major v. Fortis und der Kapitän v. Maierhofen vom 5ten National-Feldbataillon, dann der Artillerieoberlieutenant v. Pierron haben sich hierbei besonders rühmlich betragen. Um 4 Uhr Abends war der Divisionsgeneral Graf v. Rechberg mit der 1sten Division in die Linie eingerükt. Zur nämlichen Stunde traf auch die Nachricht ein, daß eine starke feindliche Kolonne auf den Höhen von Parreis in der rechten Flanke der baierisch-östreichischen Armee angelangt sey, und sich mit der inzwischen dort gleichfalls eingetroffenen Division des F. M. L. Grafen Hardegg engagirt habe. Es war das Korps des Herzogs von Belluno, welches sich nach dem Verluste und dem Rükzuge von Nogent über Provins hieher gewendet hatte. Der Graf v. Wrede verstärkte augenblicklich den nunmehr höchst wichtig gewordenen Posten von Lusetaine mit noch zwei Bataillons Infanterie und einer halben Batterie, dann dem Reste der 1sten baierischen Kavalleriebrigade. Da jedoch mittlerweile die Nacht eingebrochen war, und der Besiz dieses Ortes allein hinreichte, den Feind aus seiner Stellung weichen zu machen, so ließ der Kommandirende vom Angriffe abstehen, und seine Truppen dem Feinde gegenüber die Nacht zubringen. Um Mitternacht zog der Leztere nach der richtigen Voraussezung des Grafen v. Wrede wirklich in aller Stille ab; seine Bewegungen konnten aber der Wachsamkeit der Vorposten nicht entgehen; der Graf v. Wrede ließ ihm den Major B. Karwinsky mit einer Division des 5ten Chevaurlegersregiments Leiningen, und dem 6ten National-Feldbataillon Lindau folgen; am 14 Morgens um 2 Uhr hatten diese Truppen bereits Dammarie besezt, und schon über 500 Gefangene, größtentheils von den aus Spanien zurükgekommenen Regimentern, eingebracht. Der feindliche General Gauthier wurde in den Gefechten vom 13 schwer verwundet, und ist, nach Aussage dieser Gefangenen, auf dem Transporte gestorben. Der General der Kavallerie Graf v. Wrede rükte nunmehr mit der ganzen baierisch-östreichischen Armee nach Dammarie vor. Die Hauptmacht des Feindes war an diesem Tage hinter Nangis aufgestellt; er hatte im Laufe desselben verschiedene Angriffe auf die vorpoussirten Kavallerieabtheilungen gemacht, welche jedoch insgesamt nachdrüklich zurükgewiesen wurden; der Rittmeister Baron Gravenreuth fand dabei Gelegenheit, ausgezeichnete Bravour zu bethätigen. Am 15 mit Tagesanbruch sezte der Feind den Rükzug fort; die Avantgarde der Division des Generals Delamotte, und das Husarenregiment Erzherzog Joseph besezten Nangis. Der General der Kavallerie Graf v. Wrede hatte beschlossen, an diesem Tage auf Meaux vorzurüken, und dazu bereits seine Dispositionen getroffen, als die Nachricht von den weitern Bewegungen des Kaisers gegen die schlesische Armee einlief, und der F. M. Fürst von Schwarzenberg den Erstern aufforderte, seine Diversion im Rüken des Kaisers über Provins und Sezannes fortzusezen. Am 16 trat der Graf v. Wrede seinen Marsch in dieser Richtung an, als ein anderer Kourier des F. M. Fürsten von Schwarzenberg die Nachricht brachte, daß der Kaiser Napoleon, vermuthlich diese Bewegung ahnend, den Rükzug nach Laferte-sous-Jouarre eingeschlagen, und die baier. östreich. Armee deswegen in ihrer Stellung vom 15 zu verbleiben habe. Der General der Kavallerie Graf v. Wrede belobt sich wiederholt der guten Dienste, welche ihm der Divisionsgeneral Prinz Karl von Baiern königl. Hoheit an diesem Tage geleistet haben."

Ein älteres Schreiben aus Langres im deutschen Beobachter sagt: „Ueber die Stimmung im Innern Frankreichs haben die kürzlich aufgefangenen, und dem Publikum bereits mitgetheilten Depeschen einigen Aufschluß gegeben. Die Erfahrungen meiner Reise haben mich durchaus auf dieselben günstigen Resultate geführt; allenthalben die entschiedenste Abneigung gegen das Napoleonische Regiment, Erschlaffung und Ueberdruß am Kriege, so daß es nach meiner Ueberzeugung durchaus von dem guten Willen der Alliirten abhängt, ob sie Napoleon ferner wollen herrschen lassen oder nicht. Was aber in dieser Hinsicht geschehen werde, wage ich nicht auszusprechen; vieles wird auch davon abhangen, ob Napoleon die ihm vorgeschlagenen Friedensbedingungen annimmt oder ausschlägt. Wie es aber auch gehen mag, so wird die künftige Gränze Deutschlands ganz andere Bestimmungen erhalten. Man wird sicher keinen Frieden schließen, dessen Basis die Rheingränze wäre. Des trefflichen Arndt Schrift: „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Gränze," hat im Hauptquartier große Sensation gemacht, eben so wie eine ganz neuerlich erschienene, wahrhaft klassische militärische Abhandlung über denselben Gegenstand."

Die Arauer Zeitung schreibt aus Basel vom 18 Febr.: „Der hier noch anwesende Bruder des französischen Kronprätendenten konnte noch keine Pässe erhalten, um sich in das Hauptquartier der hohen Alliirten zu begeben. Auch ist der Buchdruker, der auf seinen Befehl die Proklamation Ludwigs XVIII. drukte, verhaftet worden. Was man sonst von Deputationen spricht, welche an diesen Prinzen abgesandt werden seyen, darüber wird uns die Zukunft Aufschluß geben. In einem Zeitraume von wenig Tagen wird sich wahrscheinlich Vieles entscheiden."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 58. 27 Febr. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Französische Berichte über die Gefechte am Mincio.) — Schweiz. — Deutschland. (Nachrichten von den Armeen in Frankreich.) — Dänemark. (Friede mit Rußland.)

Großbritannien.

Nach einem am 6 Febr. zu Windsor erschienenen Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs war derselbe in physischer Hinsicht fortdauernd befriedigend; die Verstandeszerrüttung aber hatte sich auf keine Weise vermindert.

Aus einer Proklamation, welche der General Maitland beim Antritt seines Gouvernements in Malta an die Malteser erlassen hat, ersieht man, daß diese Insel als der Krone England zugehörend betrachtet wird. Es wird den Einwohnern, „als brittischen Unterthanen," aller erforderliche Schuz und Hülfe, ungestörte Religionsübung, Aufrechthaltung ihrer kirchlichen Verfassung, unparteiische und schnelle Justiz, Verbesserung der Gesezze, wie solche nach Zeit und Landesart thunlich befunden werden wird, endlich jede mögliche Beförderung des allgemeinen Wohlstandes (wie alle brittische Unterthanen in allen Welttheilen sich dessen zu erfreuen haben) im Namen des Regenten feierlich zugesichert.

Frankreich.

Der Moniteur meldet: „Am 5 Febr. gab der Herzog von Vicenza zu Chatillon dem großbritannischen Minister, Lord Castlereagh, den großbritannischen Gesandten, Lords Catheart und Aberdeen, den Gesandten Rußlands, Oestreichs und Preussens, Grafen v. Stadion, Grafen Rasumowski und Freiherrn v. Humboldt, ein Diner. Am folgenden Tage speisten die nemlichen Gesandten bei Lord Castlereagh. Man bemerkte das beste Vernehmen zwischen sämtlichen Gesandten, besonders zwischen denen von Frankreich und England, welche jede Aufmerksamkeit einander bezeugen."

Am 9 Febr. war ein Kourier des Lord Castlereagh, von Chatillon kommend, über Nogent-sur-Seine zu Paris eingetroffen.

Am 7 verlegte der Kaiser sein Hauptquartier nach Nogent.

Die 1ste Division der aus Spanien kommenden Truppen war bei der Armee eingetroffen. Die 2te Division marschirte am 8 von Paris ab.

Nach einem Waadtländer Blatte soll der Marschall Suchet Herzog von Albufera mit 12,000 Mann aus Catalonien zu Lyon angekommen seyn.

Man liest nun in holländischen Blättern die von dem französischen Kaiser dem Senate und gesezzgebenden Körper mitgetheilten Aktenstüke in Beziehung auf die frühern Friedensunterhandlungen. Sie waren im Moniteur vom 20 Jan. abgedrukt worden, welches Blatt aber nicht ins Publikum kam, sondern vor seiner Ausgabe umgedrukt werden mußte. (Wir werden dieselben nachliefern.)

Am 9 standen die konsol. 5Proz. zu 51¼, und die Bankaktien zu 510 Fr.

Italien.

Folgendes sind die neulich erwähnten italienischen Amtsberichte über die Vorgänge am 8 und 9 Febr.: „Mailand, den 10 Febr. Eine Estafette, welche in diesem Augenblike aus Goito eintrift, verließ am 9 des Morgens den Vicekönig in dieser Stadt, und überbrachte folgende Nachrichten: Durch eine kombinirte Bewegung war die Armee des Vicekönigs gestern vor Tagesanbruch in mehrern Kolonnen aus ihrer Stellung am Mincio vorgedrungen. General Verdier blieb mit der 3ten und 5ten Division am obern Mincio zurük, um mit seinen Truppen den Tag über, von Monzambano aus, der allgemeinen Bewegung der Armee auf Villafranca zu folgen, und sie zu unterstüzen. Der Prinz wollte auf diesem Punkt eine Schlacht anbieten. Man glaubte die Hauptmacht des Feindes zu treffen, welcher am Abend des vorhergehenden Tages zu Roverbella, Villafranca und Valleggio aufgestellt war. Durch einen ausserordentlichen Zufall zog der Feind in derselben Nacht alle seine Truppen nach Valleggio zurük, und zur nemlichen Stunde, in welcher unsre Truppen aus dem Brükenkopf hervorbrachen, bewerkstelligte der Feind seinen Uebergang bei Borghetto. Nun entspann sich also das Treffen in den Ebenen jenseits von Roverbella mit der feindlichen Reserve, zu eben der Zeit, wo General Verdier auf den Höhen von Monzambano der Avantgarde des Feindes den grösten Widerstand leistete. Das Gefecht war auf beiden Seiten sehr heftig und hartnäkig. Der Muth unsrer Truppen überwand allen vom Feinde geleisteten Widerstand. Wir drangen bis nach Valleggio vor; auf den dortigen Anhöhen schlug man sich noch bei eingebrochener Nacht. Vor 4 Uhr Nachmittags war das Dorf Pozzolo genommen; der Feind, welcher auf dieser Seite angefangen hatte eine Brüke zu schlagen, hatte dasselbe verlassen. General Verdier, welcher sich auf die Anhöhen von Monzambano postirte, hatte seinerseits alle Angriffe des Feindes abgewiesen; obgleich er ohne alle Verbindung mit den übrigen Divisionen war, indem der Feind schon Kolonnen nach Volta geschikt hatte, verlor er nicht einen Fuß breit Landes. Die Früchte dieses Tages sind die befriedigendsten; mehr als 2500 Gefangene, worunter 40 Offiziere, fielen in unsre Hände. Der Feind hatte, ohne alle Uebertreibung, an 5000 Todte oder Blessirte. Wir erbeuteten eine große Menge Bagagewagen, mehrere Armeebedürfnisse nebst Reutpferden von verschiedenen Generalen. Die Regimenter Deutschmeister, Reisli, die Grenadierreserve, und Hohenlohe Dragoner haben am meisten gelitten.

Digitized by Google

Durch eine einzige Charge des 31sten Jägerregiments wurde ein Grenadiercarre' gesprengt. Bis jezt läßt sich unsre Verlust noch nicht genau bestimmen; doch kan er sich nicht über 2500 dem Dienst unfähig gewordene Mann belaufen. Während der Nacht ließ der Feind die Truppen, welche dem General Verdier gegenüberstanden, nach Valleggio zurükkehren. Nachdem unsere Truppen die Nacht auf dem Schlachtfelde zugebracht hatten, gingen sie diesen Morgen über den Mincio zurük, stellten die Verbindung mit General Verdier wieder her, und besezten die Ufer des Mincio. Der Vicekönig wird heute sein Hauptquartier zu Volta aufgeschlagen haben. General Zucchi, welcher mit seinen Truppen sich nach den verschiednen Kommunikationen von Isola della Scala begeben hatte, um die rechte Flanke der Armee zu deken, hat einige Bataillone des Feindes geworfen und ist diesen Morgen mit einigen Hundert Gefangenen nach Mantua zurükgekehrt. Die Armee hat an diesem glorreichen Tage die größte Tapferkeit bewiesen." — „Tagsbefehl. Hauptquartier Volta, den 9 Febr. Die Armee wird benachrichtigt, daß Se. k. H. der Vicekönig sein Hauptquartier nach Volta verlegt hat. Er bezeugt den Truppen, welche gestern im Gefechte waren, seine Zufriedenheit mit ihrem guten Betragen. Es sind die Truppen, welche die Lieutenantschaft des Hrn. Generals Grafen Grenier bilden, die Division des Hrn. Generals Quesnel, die Kavallerie unter Anführung des Hrn. Generals Mermet (welche Se. k. H. in Person kommandirten) und das Korps des Hrn. Generals Grafen Verdier, insbesondere die am obern Mincio aufgestellte Division des Generals Fressinet; sie haben mit größter Unerschrokenheit den ganzen Tag über die Angriffe der weit überlegenen feindlichen Macht zurükgetrieben. Die königliche Garde hat auch auf einem andern Punkte, als wo die Schlacht in der Gegend des Mincio vorfiel, und wo der Feind mit einem großen Theile seiner Macht über den bereits passirten Fluß zurükgehn mußte, Theil daran genommen. Außer diesem Resultate haben wir vom Feinde 2500 Gefangene gemacht, und ihm 7 bis 8000 Mann außer Stand zu fechten gesezt. Seine Rükzugsbewegung nach Villafranca war von der Art, daß er bei der lebhaften Verfolgung der Kavallerie unsrer Avantgarde unter General Bonnemain einen großen Theil seines Gepäks in unsrer Gewalt ließ. Es befanden sich die Equipagen mehrerer Generale dabei, welches unsern Kavallerieoffizieren sehr schöne Pferde verschafte. Obgleich viele tapfere Thaten geschehen sind, und sich alle Truppen in der Schlacht am Mincio gut gehalten haben, so haben sich doch einige Korps besonders ausgezeichnet. Dahin gehören das 4te italienische Jägerregiment zu Pferd, das 31ste französische Jägerregiment zu Pferd, das 3te Bataillon des 1sten und 3te Bataillon des 14ten leichten Infanterieregiments. Alle Truppen sind diesen Morgen in die Linie des Mincio zueükgekehret. (Unterz.) Der Divisionsgeneral und Chef des Generalstabs, Graf Vignolles." — „Volta, den 10 Febr. Abends. Der Feind, der seine Brüke bei Borghetto behauptet hatte, weil dieselbe duech die Anhöhen von Valleggio, wo seine ganze Armee versammelt stand, beschüzt war, ließ in der Nacht vom 9 zum 10 Febr. 8 bis 10,000 Mann Infanterie und 2000 Pferde debouschiren, in der Hofnung sich auf dem diesseitigen Ufer des Mincio festzusezen. Heute Morgens bei Anbruch des Tages entdekten also die Eclaireurs des General-Lieutenants Grenier, die von Volta, und die Eclaireurs des Generals Verdier, die von Monzambano her kamen, den Feind auf den Anhöhen um Borghetto. Der Vicekönig, der mit Anbruch des Tages zu Pferde gestiegen war, ließ einige Kolonnen vorrüken, um das Feuer der Scharfschüzen, die um 8 Uhr Morgens schon stark im Handgemeng waren, zu unterstüzen. Der Gen. Lieut. Grenier eükte auf den Anhöhen rechts mit der Division Marcognet an, während General Verdier auf den Anhöhen links mit der Division Fressinet marschirte. Der Feind vermochte nicht den Stoß unsrer Truppen auszuhalten, ob er gleich durch die Batterien auf dem jenseitigen Ufer beschüzt war. Jeder Hügel und jedes Haus, die er hartnäkig vertheidigte, wurden von uns im Handgemeng genommen, und der Feind genöthigt, ganz über den Mincio zurükzugehen. Wir machten 200 Gefangene, und eben so viele Todte ließ der Feind auf dem Kampfplaze. Wir hatten nur etwa 20 Todte und 150 Verwundete. So mißglükte auch die zweite Unternehmung des Feindes."

Der Bote von Süd-Tirol bringt bis zum 22 Febr. keine weitere Kriegsnachrichten aus Italien. Aus Livorno schreibt er unterm 8 Febr.: „Eine englische Flotte befindet sich auf unsrer Rhede. Noch ist es ungewiß, ob die Franzosen sich bei uns behaupten wollen. Auch haben wir keine Nachricht, ob sich die Prinzessin Elisa auf ihrem Landsize bei Lucca, wohin sie von Florenz geflüchtet ist, länger aufhalten wird. Ihrer Abreise nach Genua würden wir für ein gutes Zeichen für unsre Stadt ansehen. Indeß beweist auch ihr Bleiben nichts; denn sie hat sich immer, auch bei ihrer Abreise von Florenz, unter den Schmähungen des erbitterten Volks mit so viel Ruhe und Kaltblütigkeit betragen, daß das Pfeifen des Volkes auf ihrem Wege merklich nachließ. Prinz Felix mit Fouché, dem Präfekten und designirten Erzbischofe hatten sich weniger der Galanterie der Florentiner zu erfreuen."

Schweiz.

* Vom 7 Febr. Der eidgenössischen Versammlung in Zürich wohnten in der Sizung vom 4 Febr. nunmehr auch die Deputirten von Graubündten, der Bundespräsident v. Salis-Sils und der Bundeslandammann Sprecher bei, so jedoch, daß dieselben ihre näheren Instruktionen von dem am 9 Febr. sich in Chur versammelnden großen Rath zu erwarten hatten, und inzwischen nur ad audiendum et referendum zugegen waren. In dieser Sizung vernahm die Versammlung den Kommissionalbericht über den Entwurf der neuen Bundesakte. In einer raisonnirenden Einleitung des Berichts wurden die Gründe entwikelt, welche ein schwächeres, und hinwieder diejenigen, so ein kräftigeres Bundesverband aufzustellen anrathen. Den lokeren Verband scheinen zu empfehlen: die Stimmung der kleineren demokratischen Kantone und ihre Vorliebe für eine durch die Erfahrung von Jahrhunderten als glüklich erkannte Unabhängigkeit; das noch unverlöschene Gedächtniß des Druks, welchen die Kantone und das Volk zur Zeit erlitten, als die eine und untheilbare helvetische Republik bestund; die Besorgniß, bei einem starken Bundesverein um so leichter in auswärtige

Verflechtungen und Streite hineingezogen zu werden; die Aussicht auf einen nahen großen Weltfrieden, welcher die Verhältnisse der Schweiz zu dem Ausland wieder vereinfachen und die alten Einrichtungen wieder genügend machen wird; die Ueberzeugung endlich, daß die auswärtigen Mächte, welche den Wunsch für die Herstellung der schweizerischen Eidgenossenschaft in ihrem vormaligen Bestand laut aussprachen, in dem schwächeren Bundesvereine nichts ihren Absichten Widerstrebendes finden werden. Alle diese Gründe erhalten eine neue Bekräftigung durch den Beifall und die Gutheißung, welche der Uebereinkunft vom 29 Christmonat zu Theil wurden, die auf eben jene früheren Verhältnisse, mit wenigen dem Zeitgeiste angemessenen und durch die Zeitereignisse erforderlich gewordenen Abänderungen, gegründet ist. . Ein stärkeres Band für den Bundesverein empfehlen von anderer Seite: die Betrachtung der Verschiedenheit der vormaligen und der jezigen Verhältnisse der Schweiz gegen das Ausland; die eingetretenen Veränderungen im Innern der Eidgenossenschaft, wo statt der ehemaligen 13 nun 19 Kantone vorhanden sind, und der ungefähr dritte Theil der Einwohner, aus vormaligen Unterthanen, jezt zu freien Bürgern geworden ist. Bei dieser vervielfachten Zahl, und der ungleichartigen Organisation der Theile, dürften die erforderliche Sicherheit und die hinlängliche Garantie der innern Ruhe kaum mehr aus dem ehemaligen Verbande hervorgehen. Selbst fremder Einfluß und Verflechtung in auswärtige Zwiste kan gerade durch die gänzliche Unabhängigkeit der Kantone befördert und erleichtert werden. Hin und wieder dürfte selbst der Einfluß der Bundesbehörde zu Festsezung und Sicherung der Kantonalverfassungen unentbehrlich werden, wenn innere Zwietracht verhütet bleiben soll. Die bundesgenössische Regulirung des auswärtigen Kriegsdienstes ist nothwendig, wenn Vorsorge getroffen werden soll, daß Schweizer nicht gegen Schweizer kämpfen.

Deutschland.

Eine königl. baierische Verordnung vom 18 Febr. fixirt die Erhebung der ordentlichen direkten Staatsauflagen für das Etatsjahr 1813 — 14. Eine andre vom nemlichen Tage bestimmt das Verhältniß zwischen der provisorischen Grund- und Dominikalsteuer.

Wir sehen gegenwärtig, schreibt die Innsbrucker Zeitung unterm 23 Febr., viele Wagen mit Baumwolle beladen auf unsern Straßen; eine noch größere Zahl geht über Salzburg. Diese Baumwolle kömmt größtentheils von Costainizza und ist vorzüglich für die Schweiz bestimmt. Der viele Schnee, mit dem unsre Straßen bedekt sind, begünstigt diese Fuhren auf Schlitten. Von Lienz bis Brunecken sollen die Straßen 6 Schuh hoch mit Schnee bedekt seyn.

Zu Schafhausen waren nach Berichten vom 22 Febr. die Durchmärsche wieder sehr stark. Diese Truppen gehören zu einer 30,000 Mann starken kaiserl. östreichischen Reservearmee unter Kommando des F. M. L. Kroyer. Auch über Neustadt auf dem Schwarzwalde rüken viele Truppen nach, und ein östreichischer Offizier brachte dem Depot zu Memmingen Befehl zum schleunigen Aufbruch aller in der Gegend liegenden Truppen. Nach seiner Aussage hatte er das östreichische Hauptquartier am 17 Febr. zu Fontainebleau verlassen.

Nach Schweizer Blättern sollen die Oestreicher, nachdem sie am 7 Febr. in Grenoble eingerükt waren, ein starkes Detaschement an den Fuß des Mont-Cenis geschikt haben. Die Strassen von Lyon und Paris waren abgeschnitten, und Kosaken in Montargis eingerükt. Das Armeekorps des Feldmarschall-Lieutenats Bubna wurde in den lezten Zeiten auf 36,000 Mann geschäzt.

Die Gräfin Buffon zu Montbard, welcher der Fürst von Schwarzenberg eine Sauvegarde schikte, ist nicht die Wittwe, sondern die Nichte des berühmten Geschichtschreibers der Natur.

Zu Bar-sur-Aube erschien am 27 Jan. nachstehender Korpsbefehl: „Das für unsre Waffen vortheilhafte Treffen, welches diese Armeeabtheilung am 24 d. bei Bar-sur-Aube wider den Kern der französischen Garden mit rühmlicher Tapferkeit bestanden hat, und dessen Resultat die Verdrängung des Feindes von der Aube und die Einnahme jener Stadt gewesen ist, versichert derselbe die Zufriedenheit Sr. Durchlaucht des Kommandirenden, Hochwelcher selbige in folgendem unter gestrigem Dato an mich erlassenen Schreiben geäußert hat: „Ich habe Ew. Excellenz Rapport über das Gefecht bei Bar-„sur-Aube erhalten, und danke Ihnen für den Eifer und die „Thätigkeit, welche Sie dabei bewiesen. Auch haben Sie „den unterhabenden Truppen meine Zufriedenheit und meinen „Dank für ihre Tapferkeit und Ausdauer öffentlich zu erken-„nen zu geben." So viel Vergnügen mir auch dieser angenehme Auftrag des en Chef Kommandirenden machen muß, so glaube ich doch mich desselben nicht besser entledigen zu können, als wenn ich die eigenen Worte des Feldmarschalls hier anführte. Selbige sind für die Armeeabtheilung zu ehrenvoll, als daß ich noch Etwas hinzusezen könnte. Doch kan ich mir das Vergnügen nicht versagen, diesen braven Truppen zugleich, nebst Versicherung meiner erkenntlichen Dankbarkeit, auch dazu Glük zu wünschen, daß sie neuerdings Gelegenheit hatten, sich einer so rühmlichen Auszeichnung verdient zu machen. (Unterz.) Ignaz Graf Gyulay, Generalfeldzeugmeister und Banus Croatiae."

Ueber die lezten Vorfälle bei der Blücherschen Armee meldet die Koblenzer Zeitung unterm 19 Febr.: „Das preußische Korps, welches Chalons am 7 genommen hatte, rükte am folgenden Tage nach Vertus, wo es auf eine beträchtliche feindliche Macht stieß. Eine russische Division wurde zu Vertus am 10 durch eine sehr überlegene Macht angegriffen. Napoleons Absicht schien, die schlesische Armee wo möglich neuerdings von der großen Armee zu trennen, und sie abgesondert zu bekämpfen. In der Nacht vom 10 zum 11 traf Feldmarschall Blücher seine Dispositionen. Die Generale York und Sacken griffen den Feind am 11 des Morgens an; Gen. Kleist bildete die Reserve. Ungeachtet des hartnäkigen Widerstandes der feindlichen Armee, die zum Theil aus alten, dem Vernehmen nach aus Catalonien gekommenen Truppen bestand, wurde sie aufs Haupt geschlagen, und verlor 28 Kanonen."

Nach Berichten aus Troyes vom 17 Febr. hatte Se. Maj. der Kaiser von Oestreich damals noch sein Hauptquartier in dieser Stadt. Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen waren zu Pont-sur-Seine. Die Vorposten des Fürsten von Schwarzenberg gingen von Nogent bis Nangis und

Digitized by Google

Provinz. Seit dem 10 Febr. waren fast täglich blutige Gefechte gewesen. Der Kaiser Napoleon schien zulezt eine konzentrirte Stellung bei Meaux nehmen zu wollen.

* Basel, 22 Febr. Die Nachricht von einer Unpäßlichkeit Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich zeigt sich völlig ungegründet; dieser Monarch befindet sich im erwünschtesten Wohlseyn zu Troyes. Die östreichischen Truppen, welche uns verlassen sollten, um zur Armee zu stoßen, erhielten am 20 Gegenbefehl, der, wie man hört, durch neue von der alliirten Armee erfochtene entscheidende Vortheile veranlaßt worden ist. Die Baseler Kantonstruppen, welche einberufen waren, um die östreichische Garnison zu ersezen, und wovon ehegestern schon 200 hier eingerükt waren, sind heute wieder in ihre Heimath zurükgekehrt, und die aus andern Kantonen erwarteten haben Gegenbefehl erhalten. — Bei den Armeen an der Seine und Marne schlägt man sich fast täglich. Das würtembergische Armeekorps hat dem Vernehmen nach ein neues sehr blutiges und unentschiedenes Treffen ausgehalten. Inzwischen haben die alliirten Armeen durch die bereits erfolgte Vereinigung des Winzingerodischen Korps, und die rasche Annäherung des Kronprinzen von Schweden und des Generals Bülow, eine solche Uebermacht erhalten, daß schwerlich alle französische Streitkräfte sie am Vordringen nach Paris werden hindern können. — Man spricht fortwährend viel von der Wahrscheinlichkeit eines nahen Friedens. Inzwischen soll Napoleons Unterschrift zu den lezten von den alliirten Souverains gemachten Friedensvorschlägen (welche, wie man wissen will, die Gränzen Frankreichs im Jahr 1792 zur Grundlage haben) am 19, wo man sie erwartete, zu Chatillon nicht eingetroffen seyn. Das Gerücht fügt hinzu, wenn die Präliminargrundlagen zu Chatillon gelegt wären, solle ein Kongreß sich zu Paris versammeln. — Der Graf v. Artois hat am 20 Abends um 8 Uhr Basel verlassen, um sich in das alliirte Hauptquartier zu begeben.

* Mannheim, 23 Febr. Der französische Kaiser, welcher seinen Rükzug über Nangis gegen Charenton nehmen zu wollen schien, hat plözlich seine Richtung verändert; er ging über die Seine, und hatte am 17 sein Hauptquartier zu Laferte' Aleps, zwischen Paris und Orleans. In Folge dieser Bewegung hat auch die Hauptarmee der Alliirten ihren auf Paris gerichteten Marsch verändert und ist dem Feinde, der durch Truppen von der spanischen Gränze sich sehr verstärkt hatte, gefolgt. Fürst Schwarzenberg befand sich am 17 zu Bray an der Seine, und sein Vortrab in den Wäldern von Fontainebleau. Die französische Kaiserin soll damals die Hauptstadt verlassen gehabt haben, deren Vertheidigung ihrer eigenen Bürgergarde und dem Korps des Marschalls Macdonald, der gegen den Feldmarschall Blücher stand, überlassen ward. — Es verlautet, daß unser Großherzog in wenigen Tagen zur großen Armee abreisen und daselbst vermuthlich ein Kommando übernehmen werde. Wegen der Uebergabe von Mainz dauern die Unterhandlungen noch fort; 2500 Mann russisches Fußvolk sind gestern hier und in unsrer Gegend eingerükt, zugleich wurden bedeutende Durchmärsche, Russen und Preußen, angesagt. Das Darmstädtische Kontingent marschirt schon seit 8 Tagen auf der Bergstraße nach dem Oberrhein. Von Landau kommen öfters Ueberläufer an. Nach ihrer übereinstimmenden Aussage beträgt die Besazung nicht über 1500 Mann, aber alle Bürger sind unter den Waffen, und wirken zur Vertheidigung mit. Dasselbe ist auch der Fall mit Straßburg, wo gleichfalls die Hauptmacht in den bewafneten Einwohnern besteht; geübte Kanoniere mangeln aber in beiden Plätzen.

Zu Frankfurt trafen am 20 Febr. der Fürst und die Fürstin Radziwill aus Warschau ein.

Der Kronprinz von Schweden befand sich am 19 Febr. noch zu Köln, wollte aber am 20 sein Hauptquartier nach Aachen verlegen. Die Durchzüge seiner Armee dauerten zu Köln lebhaft fort; am 18 kam das Lüzowsche Korps, am 19 schwedische Kavallerie, und ein Theil der hanseatischen Legion an. Das Lüzowsche Korps hatte seine Richtung nach Jülich genommen, wo es die Blokade bilden soll.

Nach Berichten aus Brüssel vom 15 Febr. war nun ganz Belgien, mit Ausnahme einiger Festungen, die aber berennt sind, in den Händen der Alliirten. Gen. Maison hielt sich noch zu Tournay. Die Durchmärsche von Truppen, die in forcirten Märschen nach Frankreich ziehen, waren sehr lebhaft. Gen. Winzingerode's Vorposten standen schon bei Soissons, und Gen. Bülow brach am 14 auf, um sich an des F. M. Blüchers rechten Flügel anzuschließen. Luxemburg, Thionville und Sarlouis sind durch die kurhessischen Truppen blokirt. Von Brüssel sollte eine Deputation, aus dem Herzog von Beaufort, und den Marquis v. Asche und v. Chateler bestehend, in das Hauptquartier der alliirten Souverains abgehen.

Aus Hüns bei Wesel schreibt man unterm 18 Febr.: „Verflossenen Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr Mittags machten die Franzosen, ungefähr 11 bis 1200 Mann Infanterie mit 2 Kanonen, und 30 bis 35 Mann Kavallerie, aus Wesel einen Ausfall; in Zeit einer halben Stunde hatte der Feind 16 um Wesel gelegene Häuser zerstört; 5 bis 600 Mann Kosaken griffen den Feind an, und nach einem lebhaften Gefecht, wobei die Franzosen 18 Mann verloren, wurden sie bis in die Stadt zurükgetrieben; doch soll es ihnen gelungen seyn, einiges, von den zerstörten Häusern geraubtes Vieh in die Festung zu schaffen. Die hiesige Landwehr hat sich bei dieser Gelegenheit tapfer gezeigt."

Zu Hannover trafen am 13 Febr. wieder 3 bis 4000 Mann schwedischer Truppen, nebst dem F. M. Grafen Stedingk, ein. Am 14 folgten drei mecklenburgische Regimenter, Infanterie und Kavallerie. Mehrere Abtheilungen der hannöverischen Landwehr, so wie auch ein bisher bei Hardurg gestandenes russisches Volontärkorps, waren auf dem Marsche nach dem Rheine begriffen.

Dänemark.

Zu Hannover ist dem Vernehmen nach am 8 Febr. der Friede zwischen Rußland und Dänemark durch den russischen Gen. v. Suchtelen, und den dänischen Kammerherrn v. Bourke unterzeichnet worden. — Die schwedischen Truppen sollen in Norwegen mit Freudensbezeugungen aufgenommen worden seyn, und die norwegische Armee hat den Eid der Treue abgelegt. — Zu Stralsund sind 800 dänische Kriegsgefangene bewafnet worden, und beziehen mit den Engländern und Schweden die Wache.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag — Nro. 59. — 28 Febr. 1814.

Frankreich. (Nachrichten aus Paris bis zum 12 Febr. Offizielle Aktenstüke über die lezte Friedensunterhandlung.) — Italien. — Deutschland. (Oestreichische und würtembergische Kriegsberichte.) — Beilage. Nro. 22. Schweiz. (Proklamation der neuen Luzerner Regierung.) — Deutschland. (Münchener Bekanntmachung dreier architektonischer Preisaufgaben.) — Dänemark. (Beschluß des Friedenstraktats zwischen Schweden und Dänemark.) — Ankündigungen.

Frankreich.

In Mailänder Blättern finden sich Nachrichten aus Paris bis zum 12 Febr. An diesem und dem vorigen Tage waren zu Paris zwei Bulletins über die von dem Kaiser angeblich über das Armeekorps des Feldmarschalls Blücher erfochtenen Siege im Moniteur erschienen, in den Theatern verlesen, und auf der Parade bekannt gemacht worden. Nach dem ersten dieser Bulletins wäre am 10 der General Olsufieff bei Champaubert geschlagen, und selbst mit seinem ganzen Generalstabe und 6000 Mann gefangen worden. Am 11 wäre der Marschall Blücher selbst, eine Stunde von Montmirail, in die Flucht getrieben worden. Nach der Gazette de France sollte späterhin auch der General York zum Weichen gebracht worden seyn; hiervon schreibt aber der Moniteur Nichts. — Die Arbeiten zur Vertheidigung von Paris waren vollendet; man war nun beschäftigt, die Brüke von Charenton zu pallisadiren. — Am 9 Febr. ging wieder ein von der spanischen Gränze gekommenes Truppenkorps auf 800 Fiakers von Paris zur Armee ab. — Die Kaiserin ließ sich öfters mit dem König von Rom, welcher Lezterer in Nationalgardenuniform gekleidet ist, im Publikum sehen. — Aus Antwerpen hatte man Nachricht, daß General Carnot am 2 Febr. daselbst angekommen sey, und bis zum 5 mehrere feindliche Angriffe zurükgetrieben habe. — Die konsol. 5Proz. standen am 12 Febr. zu 54 Fr. 25 Cent., die Bankaktien zu 560 Franken.

Nach Schweizer Blättern soll der Papst am 9 Febr. zu Nizza angekommen, und am 10 von da nach Genua weiter gereist seyn, wo man ihm einen glänzenden Empfang zubereitete.

Folgendes sind die gestern erwähnten diplomatischen Aktenstüke im Moniteur vom 20 Jan., welches Blatt aber, nachdem nur sehr wenige Exemplare ins Publikum gekommen waren, wieder unterdrükt, und durch ein andres ersezt wurde; vermuthlich weil in der verhergegangenen Nacht ein Kourier mit der (in der zweiten Ausgabe angezeigten) Nachricht angekommen war, daß der Herzog von Vizenza Pässe nach Chatillon-sur-Seine erhalten würde.

Dieser Moniteur ist in zwei Spalten, statt der gewöhnlichen drei, gedrukt. Die erste enthält I. Die Erklärung der alliirten Höfe, dd. Frankfurt den 1 Dec. II. Die Proklamation des Fürsten von Schwarzenberg an die Franzosen, dd. Lörrach den 21 Dec. III. Die Proklamation des F. M. Blücher an die Einwohner des linken Rheinufers, dd. 1 Jan. 1814.

Auf der zweiten Spalte liest man nachstehende, bisher unbekannte Aktenstüke. I. Note des Grafen v. Metternich, zur Antwort auf die Note des Herzogs von Bassano, dd. Dresden, den 18 Aug. 1813. „Prag, den 21 Aug. 1813. Der unterzeichnete Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat gestern die offizielle Note erhalten, welche Se. Excellenz der Herzog von Bassano unterm 18 d. an ihn zu erlassen ihm die Ehre erwiesen hat. Jezt, nachdem der Krieg zwischen Oestreich und Frankreich ausgebrochen ist, kan das östreichische Kabinet sich nicht mehr verpflichtet glauben, die in der Note des Herzogs von Bassano enthaltenen willkührlichen Beschuldigungen zu beantworten. Unterstüzt durch die allgemeine Meinung, erwartet Oestreich ruhig Europens und der Nachwelt Urtheil. Da indessen der Vorschlag Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen dem Kaiser noch einen Strahl von Hofnung, zu einem allgemeinen Friedensabschluß zu gelangen, darbietet, so haben Se. kaiserl. Majestät denselben annehmen zu müssen geglaubt. Sie haben demnach dem Unterzeichneten befohlen, das Begehren wegen Eröfnung eines Kongresses, der sich selbst während des Krieges mit den Mitteln zu einem allgemeinen Frieden zu gelangen beschäftigte, den russischen und preußischen Kabinettern mitzutheilen. Ihre Majestäten der Kaiser Alexander und der König von Preußen, von den nemlichen Gesinnungen wie Ihr erhabener Bundsgenosse beseelt, haben den Unterzeichneten ermächtigt, Sr. Excellenz dem Herzog von Bassano zu erklären, daß, da sie über einen Gegenstand, an welchem Alle ein gleiches Interesse haben, nichts entscheiden können, ohne darüber vorher mit den übrigen Alliirten Rükspracke genommen zu haben, die drei Höfe diesen leztern unverzüglich Frankreichs Vorschlag mittheilen werden. Der Unterzeichnete ist beauftragt, in möglichst kurzer Zeitfrist dem französischen Kabinet die Erklärung aller verbündeten Höfe zur Antwort auf besagten Vorschlag mitzutheilen. Selbiger hat die Ehre Sr. Excellenz dem Herzog von Bassano die Versicherung seiner hohen Achtung zu wiederholen. (Unterz.) Der Graf v. Metternich." — II. Bericht des Barons v. St. Aignan. „Nachdem ich zu Weimar, wo sich die Hauptquartiere der Kaiser von Oestreich und Rußland befanden, zwei Tage lang als Kriegsgefangener behandelt worden war, erhielt ich Befehl am folgenden Tage mit einer nach Böhmen zu schikenden Kolonne von Gefangenen abzugehen. Bis dahin hatte ich Niemanden gesehen, auch keine Reklamation gemacht, in der Meinung, der Titel, womit ich bekleidet war, sey eine hinlängliche Reklamation. Ueberdis hatte ich im Voraus gegen die Behandlung, die man mir wiederfahren ließ, protestirt. Indessen glaubte ich unter diesen Umständen an den Fürsten von Schwarzenberg und den Grafen v. Metternich schreiben zu müssen, um ihnen die Unstatthaf-

Digitized by Google

tigkeit eines solchen Verfahrens vorzustellen. Der Fürst von Schwarzenberg sandte auf der Stelle den Grafen Paar, seinen ersten Adjutanten, zu mir, um das rüksichtlich meiner vorgefallene Mißverständniß zu entschuldigen, und mich zu sich oder zum Grafen Metternich einzuladen. Ich begab mich sogleich zum Lezteren, da der Fürst von Schwarzenberg eben nicht zu Hause war. Der Graf Metternich empfing mich mit ausgezeichneter Achtung; er sprach zu mir einige Worte über meine Lage, aus der er mich zu ziehen übernahm; indem er sich, sagte er, glüklich schäze, mir diesen Dienst zu erweisen, und mir zugleich die Achtung auszudrüken, welche der Kaiser von Oestreich für den Herzog von Vicenza hege. Hierauf sprach er mit mir von dem Kongreß, ohne daß ich zu dieser Wendung der Unterredung Anlaß gegeben hätte. „Wir wünschten aufrichtig den Frieden, sagte er zu mir, wir wünschen ihn noch, und wir werden ihn schließen. Es kommt nur darauf an, daß man die Sache offen und ohne Umzüge angreift. Die Koalition wird einig bleiben; die indirekten Mittel, welche der Kaiser Napoleon anwenden könnte, um zum Frieden zu gelangen, können keinen Erfolg mehr haben. Lasse man alle Parteien sich freimüthig gegen einander erklären, und der Friede wird zu Stande gebracht seyn." — Nach dieser Unterredung sagte mir der Graf Metternich, ich möchte mich nach Töplitz begeben, wo ich in Kurzem Nachricht von ihm bekommen würde, und er hoffe mich noch auf meiner Rükreise zu sehen. Ich ging am 27 Okt. nach Töplitz ab, und kam am 30 dort an. Am 2 Nov. erhielt ich einen Brief vom Grafen Metternich, in Folge dessen ich Töplitz am 3 Nov. verließ, und mich in das Hauptquartier des Kaisers von Oestreich nach Frankfurt begab, wo ich am 8 ankam. Ich ging am nemlichen Tage zum Hrn. Grafen v. Metternich. Er sprach sogleich mit mir von den Fortschritten der alliirten Armeen, von der Revolution, die in Deutschland vorging, und von der Nothwendigkeit Frieden zu schließen. Er sagte mir, die Alliirten hätten geraume Zeit vor Oestreichs Erklärung den Kaiser Franz mit dem Titel Kaiser von Deutschland begrüßt; selbiger habe aber diesen bedeutungsvollen Titel nicht angenommen, und Deutschland gehöre ihm auf die gegenwärtige Weise mehr als vormals; er wünsche, der Kaiser Napoleon möchte überzeugt seyn, daß die größte Leidenschaftslosigkeit und ein Geist der Mäßigung in den Rathsversammlungen der Alliirten herrsche; daß sie sich nicht vereinigen würden, weil sie thätig und stark zu bleiben wünschten; daß sie sich aber um so stärker fühlten, je gemäßigter sie wären; daß Niemand Etwas gegen die Dynastie des Kaisers Napoleon im Sinne habe; daß England weit gemäßigter sey, als man glaube; daß nie ein günstigerer Augenblik vorhanden gewesen sey, um mit dieser Macht zu unterhandeln; daß wenn der Kaiser Napoleon wirklich einen dauerhaften Frieden schließen wolle, er der Menschheit viele Leiden, und Frankreich große Gefahren ersparen würde, wenn er die Unterhandlungen nicht verzögerte; daß man bereit sey sich zu verständigen; daß die Ideen, die man über den Frieden gefaßt habe, von der Art wären, daß sie Englands Macht billige Gränzen sezten, und Frankreich zur See alle Freiheit gäben, auf die es gleich den übrigen europäischen Mächten Anspruch machen könne; daß England bereit sey, Holland als unabhängigem Staate Manches zurükzugeben, was es ihm als französischer Provinz nicht zurükgeben würde; daß das, was Hr. v. Meerveldt von Seite des Kaisers Napoleon zu sagen beauftragt gewesen sey, zu Erklärungen Anlaß geben könne, die zu überbringen er mich bitten würde; daß er von mir Nichts fordere, als daß ich sie genau überliefere, ohne Etwas darin zu ändern; daß der Kaiser Napoleon die Möglichkeit eines Gleichgewichts zwischen den europäischen Mächten nicht begreifen wolle; daß dieses Gleichgewicht aber nicht blos möglich, sondern auch nothwendig sey; daß zu Dresden der Vorschlag geschehen sey, zur Entschädigung verschiedene Länder zu nehmen, die der Kaiser nicht mehr besize, wie z. B. das Herzogthum Warschau, und daß man im gegenwärtigen Falle noch ähnliche Kompensationen geben könne."

(Die Fortsezung folgt.)

Italien.

Zu Mailand wurden am 17 und im Lager am Mincio den 18 Febr., wegen der behaupteten Siege des Kaisers Napoleon über den General Blücher, die Kanonen gelöst.

Das Mailänder Amtsblatt enthält Berichte über kleine Gefechte, welche am 15 bei Gardone, unweit Brescia, am 16 bei Salo, und am 17 bei Modena, angeblich zum Vortheil der französischen Waffen, vorgefallen sind. In der Stellung der Armeen hatte sich bis zum 18 nichts verändert.

Der Bote von Süd-Tirol schreibt aus Florenz vom 15 Febr.: „Unsre Lage ist noch dieselbe; Se. Majestät der König von Neapel hat unsern Deputirten das erfreuliche Versprechen des Feldmarschalls Bellegarde wiederholt. Die Ungeduld, den allverehrten Großherzog in unsrer Mitte, und Livorno und Pisa an unserm Glüke Theil nehmen zu sehen, steigt mit jeder Stunde. Die neapolitanische Armee scheint indeß noch Verstärkungen abzuwarten, und sich überhaupt sehr konzentrirt zu halten. Fouché und unsre übrigen französischen Freunde haben sich unterdeß in Pisa etablirt. Die Prinzessin Elisa ist geschäftiger als je: bald in Lucca, bald auf ihrem Landsize, befiehlt sie, ordnet an; nur scheinen die guten Luccheser sich nicht gern auf die Wiedereroberung von Florenz einlassen zu wollen. Der Kommandant von Livorno will indeß, da die Engländer von Sardinien her, wo sie Landungstruppen in Bereitschaft haben, zögern, in Davoust's Fußstapfen treten. Er hat Livorno in Belagerungsstand erklärt. Begreiflicherweise stehen alle Geschäfte nun vollends still; jeder denkt nur an das Schikfal, welches der herrlichen Stadt bevorsteht, die von dem glüklichen Verhängniß des südlichen Italiens allein ausgeschlossen seyn soll."

Deutschland.

Ueber Freiburg erhält man folgende ältere Armeenachrichten aus dem Hauptquartier Troyes vom 8 Febr.: „Eine starke Abtheilung der französischen Garden, unter dem Marschall Mortier, rükte am 3 auf der Straße von Troyes gegen Bar-sur-Seine vor, um durch diese Bewegung den Rükzug der Hauptarmee zu deken. Der F. M. L. Fürst Moritz Lichtenstein, der diese Straße beobachtete, zog sich vor der Uebermacht zurük, und der Feind besezte die Brüke bei Eteroy und das Dorf dieses Namens. Der oberste Befehlshaber trug sogleich dem F. Z. M. Grafen Colloredo auf, die Division Bianchi gegen Eteroy vorrüken zu lassen, um dem Feinde diesen Punkt zu entreißen. Der F. M. L.

Digitized by Google

Bianchi führte diesen Auftrag mit seiner gewohnten Einsicht und Tapferkeit aus. Dorf und Brüke wurden genommen, und 40 Grenadiere der Garde gefangen. Der Feldzeugmeister Graf Colloredo führte auf die Nachricht von dem Rükzuge des Feindes seinen Vortrab, der dem Feinde auf dem Fuß folgte, selbst vor. Auf der Anhöhe jenseits der Brüke von la Guillotiere entstand ein lebhaftes Gefecht, bei dem der Feldzeugmeister eine Schußwunde in den rechten obern Schenkel erhielt. Es ist beruhigend für die Armee, daß diese Wunde ohne Gefahr ist, und daß die Truppen, welche er kommandirt, ihn bald wieder an ihrer Spize sehen werden. — Der Feldmarschall Blücher theilt unterm 5 Febr. aus Fere-Champenoise die Nachricht mit, daß General York den General Sebastiani, der ihm am 3 mit 10,000 Mann aus Chalons entgegen rükte, angegriffen, und ihn bis in die Stadt zurükgewiesen habe. Der Feind verlor in diesem Gefechte 7 Kanonen, 6 Pulverwagen, 1 Standarte, und mehrere Hundert Gefangene. Eine spätere Anzeige des Gen. York selbst, vom 5 Febr. aus Chalons, bestätigt die Einnahme dieser Stadt. Er hatte die vereinigten Armeekorps des Marschalls Macdonald, des Herzogs von Padua, und die Kavalleriekorps der Generale Sebastiani und Exelmans nach Chalons zurükgeworfen, und die Stadt aufgefordert. Nach einer abschlägigen Antwort wurden die Vorstädte von der Seite von Vitry mit Sturm genommen, und die Stadt an vier Orten mit Haubizen angezündet. Eine Deputation der Stadt, die mit Erlaubniß des Marschalls Macdonald bei dem Gen. York eintam, bat um Einstellung der Feindseligkeiten. Mit dem Marschall wurde hierauf eine Uebereinkunft getroffen, daß alle Magazine und Vorräthe weder weggeführt noch vorgerükt werden, und die Stadt in ihrem damaligen Zustande den preußischen Truppen übergeben werden sollte. Der Marschall Macdonald ließ gleich, nachdem er diese Bedingungen eingegangen hatte, ungeachtet der Vorstellungen der Einwohner, die steinerne Brüke über die Marne sprengen, über welchen Fluß der General York, troz diesen Hindernissen, auf einer andern Seite ging, um den Marschall Macdonald auf der Straße nach Paris zu verfolgen. Auch Vitry, das der Feind stark befestigt hatte, ist gefallen. — Schon am 30 Jan. erschien Graf Platow mit seinem Kosakenkorps vor Sens, wo eine feindliche Abtheilung von 1000 Mann Infanterie, nebst 300 Pferden und mehrern Kanonen, aufgestellt war. Er warf den Feind nach einer lebhaften Gegenwehr in die Stadt, bemächtigte sich der Vorstädte, und schlug am andern Tage mehrere Ausfälle des Feindes zurük. Ein Offizier und 32 Mann von der Garde wurden gefangen, und einige östreichische und spanische Kriegsgefangene befreit. Am 2 Febr. wurde der Gen. Platow von einer starken Abtheilung angegriffen, die er mit seiner gewohnten Tapferkeit zurükwies, 1 Obristlieutenant, 1 Hauptmann, 2 Offiziere und 80 Mann wurden gefangen, und der russische Hauptmann von der Garde, Berchmann, den der Gen. Platow über Courtenay nach Montargis streifen ließ, befreite 403 spanische Offiziere und 43 Soldaten, als man sie eben nach Bourges führen wollte. Der Feind hat am 7 Troyes ohne Widerstand verlassen und sich gegen Nogent zurükgezogen, wohin ihm unsre Truppen auf dem Fuße folgen. Das Hauptquartier wurde am nemlichen Tage nach Troyes verlegt."

Der Bote von Süd-Tirol macht über die lezten Kriegsereignisse in Frankreich unter Andern folgende Bemerkung: „Am 7 Febr. verließ Napoleon den wichtigen Posten von Troyes; die Straße von Paris über Laferte', Chalons, Vitry, Dizier, über die er gekommen war, hatte er verloren; Fürst Schwarzenberg hatte ihn an derselben Seite tourniren lassen, auf der er die Alliirten tourniren wollte. Das Korps von Macdonald war von ihm getrennt; was blieb ihm also übrig, als der Marsch über die Loire nach Orleans, den er wirklich genommen haben soll? Nachrichten aus Frankreich bestätigen, daß er nicht nach Paris ging. Indeß stand er in Troyes an einem fürchterlichen Scheidewege: Paris aufgeben, hieß Frankreich moralisch aufgeben. Zwar hatte der Kaiser in allen seinen Feldzügen nie eine Basis von moralischen Kräften wie Oestreich oder irgend eine alte Macht; wo er sich befand, war seine Welt. Nichtsdestoweniger mußte Paris, und demnach Frankreich, in dem Glauben erhalten werden, daß es ihm angehöre. Daher, sobald er über die Loire geht, ist er für Frankreich nichts mehr als Parteigänger, der nunmehr seine Sache auf eigne Hand fortführt. Auf Suchets Beihülfe scheint nicht sehr zu rechnen; wir ersehen aus seinem Bericht vom 18 Jan. aus Barcellona an den Kriegsminister, daß er von den Engländern und Spaniern sehr ernsthaft beschäftigt wird. Ueber Augereau's Bewafnungen in der Gegend von Lyon fehlen genauere Nachrichten. Die Armee des Feldmarschalls Blücher verfolgt indeß ihren Marsch über Chalons nach Paris ꝛc."

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält folgende, durch einen Kourier eingetroffene Nachrichten über die weitern Vorfallenheiten bei dem im Felde stehenden königlichen Armeekorps seit dem 11 Febr.: „Nach der Einnahme von Sens am 11 wurde noch in der Nacht vom 11 auf den 12 die jenseits der Yonne liegende Vorstadt, nachdem sich der Feind daraus zurükgezogen, und einen vergeblichen Versuch, die Brüke zu sprengen, gemacht hatte, von den königlichen Truppen besezt. Der Feind zog sich nach Pont sur Yonne zurük, welches den 12, nachdem die dasige Brüke gesprengt, aber durch die Einwohner selbst wieder hergestellt worden, ebenfalls durch die Avantgarde des königlichen Armeekorps besezt wurde. Den 14 marschirten die königl. Truppen von Sens nach Bray, von wo aus sich das Korps des Generals Wrede an selbigem Tage nach Dammarie bewegte; die Stadt Montereau war vom ersten Armeekorps, das der General Bianchi kommandirte, besezt. Den 15 wurde das Korps von Bray bis Montereau echellonirt. Den 16 machten Se. königl. Hoheit der Kronprinz eine Rekognoszirung nach Melun, welche Stadt der Feind verließ, in der folgenden Nacht aber, da man die Stadt nicht halten wollte, wieder besezte. Die Absicht, die Konzentrirung der alliirten Armee eher zu bewerkstelligen, veranlaßte das Oberkommando, bis dahin auf der strengsten Defensive zu verbleiben. Als Folge dieses Operationsplans erhielt das 4te Armeekorps den gemessenen wiederholten Befehl, Montereau auf das Aeußerste zu vertheidigen. Diese Stadt liegt am Zusammenfluß der Seine und der Yonne, und kan nur durch Behauptung der jenseits der Seine liegenden Anhöhe, an deren Fuß Montereau anschließt, gehalten werden. Diese Anhöhe wurde von der leichten Infanteriebrigade besezt; die Kavallerievorposten standen bei le Chatelet

Digitized by Google

und Givry unweit Melun, bei Evtennes und Vulains. Am 17 wurden die Vorposten unsrer Avantgarde auf allen Seiten zurükgedrängt; dem Obristen v. Mylius wurde die Meldung gemacht, daß eine französische Batterie ohne Bedekung marschire; er eilte mit 2 Eskadrons hin, und man nahm von dieser Batterie eine Kanone und eine Haubize. Am 18 Morgens standen die feindlichen Vorposten auf der Seite gegen Dammarie nur eine Viertelstunde von Montereau entfernt; es zeigten sich bald einzelne Bataillons, die jedoch alle bald rechts abzogen, und sich mit andern vereinigten, die von Nangis kamen. Diese machten einen lebhaften Angrif auf das vom zweiten Bataillon des Infanterieregiments Nro. 9. Jäger König, und dem Infanterieregiment Nro. 10. besezte Dorf Villaron, der aber nach einem sehr hartnäkigen Kampfe von wenigstens anderthalb Stunden abgeschlagen wurde. Zu gleicher Zeit machte der Feind einen Angrif auf eine zwischen dem genannten Dorfe und dem Schlosse Sürville liegende Anhöhe, welcher gleichfalls dadurch abgeschlagen ward, daß der General-Lieutenant v. Döring mit dem zweiten Bataillon des Infanterieregiments Nro. 3. dem Feinde mit dem Bajonett entgegenging, ihn warf, und eine Kanone samt dazu gehörigen Munitionswagen abnahm. Bei diesem Angrif wurden überdis ein Obrist von der französischen Garde-Artillerie, ein Adjutant des Fürsten von Neufchatel, 4 Offiziere, und ungefähr 60 bis 70 Mann von der jungen Garde zu Gefangenen gemacht. Der Feind machte nun immerwährende Angriffe von Tirailleurs, und unterhielt ein stetes Kanonenfeuer. Seine uns an Zahl und Kaliber überlegene Artillerie demontirte zum Theil unsre Artillerie, und that in der Infanterie viel Schaden. Ungefähr um 1 Uhr Mittags erhielt der Feind beträchtliche Verstärkungen an Artillerie, Kavallerie und Infanterie; er vermehrte die Anzahl seiner Tirailleurs, denen man wieder andre entgegenstellen mußte, und bestrich die ganze Gegend mit seiner zahlreichen Artillerie, welcher man nur sehr wenig entgegensezen konnte. Als nun endlich neue Kolonnen feindlicher Truppen von Melun, Nangis und Bray auf dem rechten Ufer der Seine sich zeigten, und wegen unsrer beinahe zum Schweigen gebrachten Artillerie rasch vorrükten, fanden des Kronprinzen k. H., um nicht Alles aufzuopfern, für gut, den Rükzug antreten zu lassen. Die beiden Kavallerieregimenter Nro. 2. Herzog Louis und Nro. 5., welche allein am Gefechte Theil hatten, wurden zuerst zurükgeschikt, sodann die noch brauchbare Artillerie. Diese beiden Waffen wurden, da die unbrauchbare Artillerie bereits vorher in Sicherheit gebracht worden, gerettet. Der Rükzug der Infanterie geschah, insoweit es bei dem Defile' über die Brüke der Seine, welche die Vorstadt mit der Stadt verbindet, und bei dem Andringen der feindlichen Kavallerie und Infanterie möglich war, mit ziemlich viel Ordnung, aber, wie leicht abzunehmen ist, mit sehr großem Verlust. Die Brigade Hohenlohe, welche als Reserve hinter der Brüke aufgestellt war, wurde nun hervorgeholt, allein da die Kavallerie und Artillerie gerade defilirte, mußte sie, um keine Verwirrung zu verursachen, warten, bis solche passirt waren; sodann drang das Infanterieregiment Nro. 6. mit gefälltem Bajonett ein, säuberte einen Theil der Straßen, und verschafte vielen unsrer Truppen und der östreichischen Brigade Schäfer, die vor zwei Tagen angekommen war, Gelegenheit, aus der Stadt zu kommen. Die Truppen wurden bei Makolles gesammelt; die Arrieregarde bivouacquirte bei Latombe, das Gros bei Bazoches. Den 19 marschirten die königlichen Truppen über Nogent nach la Chapelle, und sind am 20 gegen Troyes marschirt, wo sich die ganze Armee, mit Einschluß der Blücherschen, versammeln soll, um die Offensive wieder zu ergreifen. Der an diesem Tage erlittene Verlust kan nicht genau angegeben werden, da die Regimenter die Listen noch nicht eingegeben haben. So groß auch der Verlust ist, welchen die kön. Truppen erlitten haben, so muß man ihnen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, wo die Retraite anfing, mit ganz besonderer Tapferkeit gegen einen weit überlegenen, vom Kaiser Napoleon selbst angeführten Feind gefochten haben, den man, ohne Uebertreibung, auf 40,000 Mann mit 50 bis 60 Pieçen annehmen kan. — Der bis jezt bekannte Verlust des königlichen Armeekorps besteht in 5 gebliebenen, 30 gefangenen und verwundeten, und 25 verwundeten Offizieren, (welche namentlich angeführt werden). Vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts besteht der Verlust in ungefähr 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten. Sowol an Pieçen als Munitionswagen hat das königliche Armeekorps nicht den mindesten Verlust erlitten."

Spätere Briefe aus Basel sprechen von neuen Vortheilen, welche die alliirten Armeen seit diesem Ereignisse erfochten hätten, und in Folge deren die Hauptarmee unter dem Fürsten von Schwarzenberg neuerdings bis Nogent, Bray und Tresnel vorgerükt wäre. Soissons soll durch den General Winzingerode mit Sturm genommen worden, und ihm dabei 3000 Gefangene und 8 Kanonen in die Hände gefallen seyn.

Der königl. preußische Staatsrath Sack, bisheriger Civilgouverneur des Landes zwischen der Oder und Elbe, ist zum Generalgouverneur vom Niederrhein auf dem linken Rheinufer ernannt worden, und wird seinen Siz zu Aachen nehmen.

Aus dem Hauptquartier des die Belagerung von Hamburg kommandirenden Generals v. Bennigsen erhält man vier Armeeberichte, und zwei Proklamationen an die Besazung von Hamburg, welche wir nachtragen werden.

* Dresden, 7 Febr. Der Generalgouverneur Fürst Repnin kehrte gestern von seiner Reise nach Leipzig und Weimar, wohin er die russische Kaiserin von Dessau aus begleitet hatte, wieder nach Dresden zurük. Heute wurde ihm mit einem schönen Gedicht die lezte Fahne unsers Banners überbracht, welches in 3 Tagen ganz ausgerüstet ausmarschiren wird. Die Erwähnung der Abschäzungskommissarien in unsrer Residenz, zur Herbeibringung der auf Dresden fallenden 67,000 Thaler außerordentlicher Kriegssteuer, ist nun an die Stelle der Landwehrausschüsse getreten, welche ihre Arbeiten meist geendigt haben; 20,000 aktive und wohlexerzirte Landwehr bricht in diesen Tagen aus allen Theilen Sachsens auf. Den 7 ging der General Thielemann mit dem ersten mobilen Korps derselben von Artern ab. Der Marsch geht über Kassel nach Lippstadt. Die Durchzüge von russischen und preußischen Ergänzungstruppen gehen unausgesezt auf mehrern Etappenstraßen durch Sachsen dem Rheine zu. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat unserm Lande einen neuen Beweis seiner schüzenden Huld dadurch ertheilt, daß er in Polen und an der Weichsel große Kornmagazine für unser entblößtes Land angewiesen hat, vor deren Empfang die aus 100,000 Mann bestehende russische Reserven an der Elbe nicht eintreffen werden. Ein Korps von 500 Baschkiren, welches einige Monate in der Gegend von Zittau kantonnirt hatte, ist aufgebrochen. Das seit vorigem Sommer in der Lausiz bestandene Generalkommissariat unter dem Grafen Reisach-Sternberg ist durch den dazu beauftragten Gouvernementsrath Obristen v. Miltiz in Budissin aufgelöst worden, da dessen Funktionen durch die unmittelbare Einwirkung des Generalgouvernements aufhörten. Glogau muß jezt in Kurzem fallen, da alle nichtfranzösischen Truppen, unter welchen auch ein Bataillon Sachsen war, aus der Festung marschirten.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 60. 1 März 1814.

Spanien. — Großbritannien. — Frankreich. (Fortsezung der Aktenstüke über die Friedensunterhandlung.) — Holland. — Deutschland. (Nachrichten aus Basel, Kassel ꝛc.) — Preußen. — Oestreich.

Spanien.

Zu Cadiz lief am 13 Jan. die spanische Brigg Catalina, nach einer 31tägigen Ueberfahrt, von Havanna ein. Sie hatte, außer Kolonialwaaren, 222,000 Piaster an Bord, und verkündigte die nahe Ankunft des Kriegsschifs Mino mit 7 Millionen. — Zu Madrid hielten die Cortes am 15 Jan. ihre erste Sizung. Nach Verlesung der Akte vom 26 Nov. hielt der Präsident eine Rede, worin er die bisherigen Begebenheiten schilderte, und mit einer Ermahnung zu fortgesezten Anstrengungen, um Spaniens Nationalunabhängigkeit zu befestigen, schloß. Nachher hörten die Cortes den Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten in einer geheimen Sizung an. Am folgenden Tage komplimentirte die Regentschaft feierlich die Cortes. In der Sizung vom 19 meldete die Regentschaft den Cortes, Se. Maj. der Kaiser von Oestreich habe Hrn. Gennottes als Minister bei der spanischen Regierung akkreditirt, und selbiger habe in einer Note den Wunsch seines Herrn, die alten Verhältnisse zwischen beiden Staaten wieder hergestellt zu sehen, angezeigt. — Ueber die obengedachte geheime Sizung der Cortes war noch nichts Sicheres im Publikum bekannt; man glaubte aber allgemein, sie habe den zwischen Ferdinand VII. und Napoleon geschlossenen Friedenstraktat zum Gegenstande gehabt, und schloß aus der Eröfnungsrede des Präsidenten, dem dieser Traktat unstreitig schon bekannt war, und aus dem Tone der öffentlichen Blätter, daß gedachter Traktat nicht ratifizirt werden würde. — Der Vertheidiger von Sarragossa, Don Rosa Rebolledo y Pallafox, war unter einer Bedekung von 50 französischen Karabiniers zu Vich angekommen, und hatte von dort einen Kourier an die Regentschaft geschikt. Man vermuthete er habe von Napoleon ähnliche Aufträge wie der Herzog von S. Carlos. — Es hieß Tortosa habe zu kapituliren begehrt. — Don Thomas Moreno war an Hrn. Odonojans Stelle Staatssekretär für das Seewesen geworden.

Nach dem preußischen Korrespondenten lief am 1 Febr. zu London das Gerücht, daß die Cortes, durch den Einfluß der zahlreichen antienglischen Faktion in Spanien, den Friedenstraktat mit Frankreich ratifizirt hätten. Indessen fand diese Nachricht noch wenig Glauben.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 12 Febr. erzählen: „Ein Kourier des Lords Castlereagh, mit Reisepässen von Bonaparte versehen, ist durch Frankreich nach Calais gereist, und von dort hier angelangt. Von seinen Depeschen, nach deren Empfang sogleich ein Kabinetsrath gehalten wurde, ist im Publikum nichts laut geworden. — Die russischen Seeleute zu Chatam, 4000 an der Zahl, sind im Begrif sich nach Holland einzuschiffen; 2000 sind bereits an Bord, alle neu gekleidet. — Nach Berichten aus Lord Wellingtons Hauptquartier bei Bayonne vom 23 Jan. haben die Franzosen ihren Rükzug angetreten; sie haben alle ihre Vorposten vor dem verschanzten Lager von Bayonne, zwischen dem Adour und dem linken Ufer der Nive, so wie die Korps, welche bis Bidarrey und Magorey vorgerükt waren, zurükgezogen. Die Annäherung zu dem Lager von Bayonne wird nun leichter, und wahrscheinlich wird Lord Wellington von dem General Harispe befreit werden, der bisher sein gefährlichster Feind war. — Heute Morgens um 6 Uhr entstand Feuer in dem Custom-House (Zollhaus), welches mit solcher Heftigkeit um sich grif, daß das ganze große Gebäude mit allen darin befindlichen Merkeln, Büchern und Schriften von Grund aus abbrannte. Unglüklicherweise befand sich in den Gewölben eine große Menge Schießpulver, welches gegen halb 9 Uhr aufflog; der Knall war schrekllich und wurde weit gehört. Die Pakhäuser an der obern Seite der Themsestraße wurden mit ein Raub der Flammen; zehn Häuser waren bereits bis auf den Grund abgebrannt; um halb 1 Uhr wurde man endlich Meister des Feuers. Bei dem Auffliegen des Pulvers sind zwei Menschen umgekommen und viele verwundet worden."

Frankreich.

Zu Paris wurden am 11 Febr. wegen des angeblich über den General Olsufieff bei Champaubert, und am 12 wegen des angeblich über den Marschall Blücher bei Montmirail erfochtenen Sieges, jedesmal 60 Kanonen gelöet. Die Nachricht von dem leztern Vorfalle hatte der Aide de Camp des Fürsten von Neufchatel, Hr. v. Montesquiou, der Kaiserin überbracht, mit dem Beifügen, daß sich der Kaiser sehr wohl befände, und die Armee keine Person von Bedeutung verloren habe. Der König Joseph machte diese Nachrichten einigen Korps Linientruppen, die er am 11 und 12 vor ihrem Aufbruche zur Armee musterte, selbst bekannt. — Am 9 Febr. wurde zu Paris ein Beschluß des Präfekten angeschlagen, wodurch die Einwohner aufgefordert werden, zu Formirung der Militärspitäler freiwillige Beiträge zu liefern. Nach der beigefügten Repartition werden von den zwölf Distrikten der Hauptstadt zu diesem Behuf 6000 Betttücher, 8000 Strohsäke, 7000 Matrazen, 6000 Kopfkissen, 8000 Deken, 24,000 Hemden ꝛc. verlangt. — Das Journal de l'Empire bemerkt, daß alle Kouriere, welche Lord Castlereagh von Chatillon nach London senden wolle, künftig mit französischen Päßen ihren Weg über

Digitized by Google

Paris und Calais nehmen würden. — Man wußte zu Paris, daß Rheims durch 400 Mann von der Avantgarde des Gen. Winzingerode besezt worden war.

Fortsezung der Aktenstüke über die Friedensunterhandlungen.

„Der Hr. Graf v. Metternich ließ mich bitten, mich um 9 Uhr Abends bei ihm einzufinden. Er kam aus dem Pallaste des Kaisers von Oestreich, und übergab mir den Brief Sr. Majestät an die Kaiserin. Der Hr. Graf sagte mir, der Graf v. Nesselrode würde gleich zu ihm kommen, und in Gemeinschaft mit ihm wolle er mich mit dem beauftragen, was ich dem Kaiser melden sollte. Er ersuchte mich, dem Herzog von Vicenza zu sagen, daß er fortwährend die hochachtungsvollen Gesinnungen für ihn hege, die ihm sein edler Karakter stets eingeflößt habe. Wenig Augenblike nachher trat der Graf v. Nesselrode herein. Dieser wiederholte mir in wenig Worten das, was mir der Graf Metternich über die Mission, die ich zu übernehmen eingeladen ward, schon gesagt hatte; er fügte bei, man könne den Hrn. v. Hardenberg als gegenwärtig, und alles Gesagte genehmigend, betrachten. Hierauf sezte Hr. v. Metternich die Gesinnungen der Alliirten, so wie ich dem Kaiser davon Rechenschaft ablegen sollte, auseinander. Nachdem ich ihn angehört hatte, erwiederte ich, da meine Rolle hier nur wäre zu hören und nicht zu sprechen, so hätte ich nichts zu thun, als seine Worte buchstäblich zu wiederholen, und um dessen sicherer zu seyn, bäte ich ihn um Erlaubniß, sie blos zu meinem Gebrauch aufzuschreiben, und ihm nachher vor Augen zu legen. Der Graf Nesselrode schlug vor, ich möchte diese Note auf der Stelle schreiben, und Hr. v. Metternich führte mich allein in ein Kabinet, wo ich die unten folgende Note schrieb. Als ich sie geendigt hatte, kehrte ich in das Zimmer zurük. Hr. v. Metternich sagte: „Hier sehen Sie Lord Aberdeen, den englischen Gesandten; unsre Gesinnungen sind die nemlichen; also können wir fortfahren, uns in seiner Gegenwart zu unterreden." Sodann begehrte er, ich möchte das vorlesen, was ich geschrieben hätte. Als ich zu dem, England betreffenden Artikel kam, schien Lord Aberdeen ihn nicht recht verstanden zu haben. Ich las ihn noch einmal, und nun merkte er an, die Ausdrüke: „Freiheit des Handels und Rechte der Schiffahrt," wären sehr schwankend. Ich antwortete, ich hätte geschrieben, was zu sagen Hr. v. Metternich mir den Auftrag gegeben hätte. Hr. v. Metternich fügte hinzu, diese Ausdrüke könnten wirklich die Frage verwirren, und es wäre besser, andre an ihre Stelle zu sezen. Er nahm die Feder und schrieb, England würde die größten Opfer für einen auf diese (die vorher gemeldeten) Grundlagen gebauten Frieden bringen. Ich machte die Bemerkung, diese Ausdrüke wären eben so schwankend, als die vorigen, die man weggestrichen hätte. Lord Aberdeen war derselben Meinung, und äußerte, es sey besser, das wieder herzustellen, was ich vorher geschrieben hätte; zugleich wiederholte er die Versicherung, daß England zu den größten Opfern bereit sey, daß es viel im Besiz habe, und mit freigebigen Händen zurükgeben werde. Da man den Ueberrest der Note dem, was ich gehört hatte, gemäß fand, so fiel die Unterredung auf gleichgültige Dinge. Nun trat der Fürst von Schwarzenberg herein, und alles Verhandelte wurde ihm wiederholt. Der Graf v. Nesselrode, der sich während des Gesprächs einen Augenblik entfernt hatte, kam zurük, und beauftragte mich von Seite des Kaisers Alexander, dem Herzog von Vicenza zu sagen, er werde die Meinung, welche er von seiner Biederkeit und seinem Karakter habe, nie ändern, und die Sache würde sich bald in Ordnung bringen lassen, wenn er den Auftrag zu einer Unterhandlung erhielte. Ich sollte am folgenden Morgen, den 10 Nov., abreisen; aber der Fürst von Schwarzenberg ließ mich bitten, bis auf den Abend zu warten, da er noch nicht Zeit gehabt habe, an den Fürsten von Neufchatel zu schreiben. In der Nacht schikte er mir den Grafen Wrbna, Einen seiner Adjutanten, der mir diesen Brief zustellte, und mich zu den Vorposten begleitete. Ich traf am 11 des Morgens zu Mainz ein. (Unterz.) St. Aignan." — III. „Note, geschrieben zu Frankfurt am 9 Nov., von dem Baron St. Aignan. Der Graf Metternich sagte mir, der Umstand, der mich in das Hauptquartier geführt habe, könne zu dem Auftrage an mich benuzt werden, Sr. Maj. dem Kaiser die Antwort auf die Vorschläge, die er durch den Grafen v. Meerveldt hat machen lassen, zu überbringen. Demnach haben der Graf Metternich und der Graf Nesselrode mich ersucht, Sr. Majestät zu melden: Daß die verbündeten Mächte sich durch unauflösliche Bande vereinigt haben, durch welche Sie mächtig sind, und welche Sie nie aufgeben werden. Daß Sie nach den wechselseitig eingegangenen Verbindungen den Beschluß gefaßt haben, keinen andern als einen allgemeinen Frieden zu schließen. Daß noch zur Zeit des Prager Kongresses ein Kontinentalfriede gedacht werden konnte, weil man nach den Umständen nicht Zeit gehabt hatte, sich über eine andere Unterhandlung zu verstehen; daß aber seither alle Gesinnungen der Mächte und Englands bekannt geworden sind, und es demnach fruchtlos wäre, an einen Waffenstillstand oder an eine Unterhandlung zu denken, deren erster Zwek nicht ein allgemeiner Friede wäre. Daß die verbündeten Souveraine rüksichtlich der Macht und des Uebergewichts einmüthig einverstanden sind, daß Frankreich bei seiner Integrität, und eingeschlossen in seinen natürlichen Gränzen, dem Rheine, den Alpen und den Pyrenäen erhalten werden solle. Daß die Unabhängigkeit Deutschlands eine Bedingung sine qua non sey, und dem zufolge Frankreich, zwar nicht dem Einfluß, welchen jeder große Staat über einen minder mächtigen Staat nothwendig ausübt, aber doch jeder Art von Souverainetät über Deutschland entsagen müsse; Se. Majestät hätten selbst als Grundsaz aufgestellt, daß große Staaten durch schwächere getrennt werden müßten. Daß auf der Seite der Pyrenäen die Unabhängigkeit Spaniens und die Wiederherstellung des alten Regentenhauses ebenfalls eine Bedingung sine qua non sey. Daß in Italien Oestreich eine Gränze erhalten müsse, die noch ein Gegenstand der Unterhandlung seyn würde, und daß Piemont, so wie auch der italienische Staat, mehrere Linien, die ein Gegenstand der Unterhandlung werden könnten, darböten, wofern Italien nur, so wie Deutschland, von Frankreich und jeder andern größern Macht unabhängig regiert würde. Daß eben so der Zustand Hollands ein Gegenstand der Unterhandlung seyn würde, jedoch immer von dem Grundsaz ausgehend, daß es frei seyn muß. Daß England bereit sey, einem auf

Digitized by Google

diese Grundlagen gegründeten Frieden die größten Opfer zu bringen und die Freiheit des Handels und der Schiffahrt, welche Frankreich zu verlangen das Recht hat, anzuerkennen. Daß, wenn Se. Majestät diese Grundlagen eines allgemeinen Friedens genehmigten, eine für schiklich geachtete Stadt auf dem rechten Rheinufer für neutral erklärt werden könne, wo sich die Bevollmächtigten aller kriegführenden Mächte versammelten, ohne daß durch die Unterhandlungen der Lauf der Kriegsereignisse gehemmt würde. St. Aignan."

Holland.

Nach Berichten aus Gröningen hatten wegen der Uebergabe von Delfzyl Unterhandlungen statt, und es war ein Waffenstillstand abgeschlossen worden; von dem Ausgange der Unterhandlungen war noch nichts bekannt. — Aus Breda wird unterm 14 gemeldet, daß die Franzosen aus Antwerpen nach der Gegend von Lier und Hoogstraten hin wieder einen Ausfall gemacht hatten. Das englische Hauptquartier befand sich in Zundert. — Am 5 Febr. hatte eine englische Flottille die Durchfahrt vor Vliessingen erzwungen. Zwei Fregatten dieser Flottille liegen vor Borselen und 2 Briggs mit Kanonierschalupen vor Waarden, zwei Meilen unterhalb dem Fort Batz; sie erwarten Verstärkungen, um dasselbe anzugreifen. — Die Franzosen haben Hulst und Axel geräumt; es war eine Deputation von da zu Amsterdam eingetroffen, und hatte sich Truppen erbeten. Hr. v. Jongh war hierauf abgereist, um im Namen des Fürsten von Oranien von diesen Festungen Besiz zu nehmen.

General Bülow war mit einem beträchtlichen Armeekorps über Mons in Alt-Frankreich eingerükt. Es hieß, Tournay sey von den Franzosen verlassen worden.

Der russische Generalmajor Baron Wollzogen, und der preußische Generalmajor Baron v. Bopen, als Kommissarien zu Einführung einer provisorischen Regierung in Belgien, haben den Herzog von Beaufort zum Generalgouvernour dieser Provinz ernannt; Graf Lottum wurde Militärgouverneur, und Hr. Dellus Civilgouverneur von Brüssel. Die Mitglieder des Generalverwaltungsraths sind der Graf Eugen de Robiano, Hr. v. Limpens, vormals Kanzler von Brabant, und Hr. de Vieilleuse der Vater. Der Baron Poederiee ist Generalsekretär für das Kriegsdepartement, Hr. de Broukern für die Polizei, Baron Crumpipen für die Finanzen, und Hr. de Jonghe für die Justiz und den Kultus. — Ein Major Tuchsen war als Spion vor den Polizeidirektor geführt worden; man hatte in dem Halsbande seines Hundes einen Brief des Kommandanten von Antwerpen gefunden, der aufs Dringendste schleunige Hülfe begehrt, weil er sich sonst nicht länger würde vertheidigen können.

Deutschland.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat unterm 19 Febr. wegen der Einnahme von Sens mehrere Beförderungen und Ordensvertheilungen bei dem würtembergischen Armeekorps verfügt.

Am 18 Febr. passirte durch Pforzheim ein russischer Artilleriepark von der 5ten Brigade, mit 12 Kanonen, 4 Haubizen und 48 Munitionswagen.

Man sprach von Räumung der zu Colmar befindlichen Lazarethe, und sah dagegen der Ankunft einer beträchtlichen Anzahl Verwundeter entgegen. Indessen gehen von dort öfters Transporte von Rekonvaleszenten wieder zur Armee ab. Am 11 hörte man von Breisach her eine lebhafte Kanonade. Vor Schlettstadt ist es jezt ruhig. Auf Verordnung der provisorischen Administration des oberrheinischen Departements vom 27 Jan. hat die Entwafnung des Landes und der Einwohner von Colmar statt gehabt. Doch wurden der dortigen Nationalgarde die Waffen zurükgegeben, und zwar, wie es heißt, auf Anordnung des Hrn. Generals Grafen v. Wrede, der in einem Schreiben der Einwohner von Colmar sehr zutrauensvoll erwähnt.

* Basel, 23 Febr. Am 19 Febr. gingen hier 3000 bis 3500 deutsche Truppen von allen Waffenarten, viel östreichisches Fuhrwesen, und ein baierischer Artilleriepark durch. Am 20 kam ein Transport von 100 französischen Kriegsgefangenen, sämtlich im traurigsten Zustande, und einige kaum mit Lumpen bedekt, an. Auf den 21 waren noch 800 Gefangene von der Ehrengarde angesagt; sie passirten aber weiter unten den Rhein. Ein schönes östreichisches Kavallerieregiment, mit vielen Remontepferden, kam Morgens durch Basel; es wurden noch zahlreiche Durchzüge angekündigt. Abends passirten wenigstens 8000 Mann, worunter ein östreichisches Kuirassier- und ein Karabinierregiment, nebst vielem Fuhrwesen, durch die Stadt. Auch langten 400 in Frankreich befreite spanische Kriegsgefangene an, die über Holland und England in ihr Vaterland zurükkehren werden. Am 22 fing der Transport von großen Baumstämmen für die Belagerungsarbeiten vor Hüningen wieder an. Schon gestern hatte vor dieser Festung einiges Geplänkel zwischen den Vorposten statt gehabt. Man that bei dieser Gelegenheit aus Hüningen zwei Kanonenschüsse auf Bourglibre (vormals St. Louis), wovon der eine die Gattin des Kaufmanns Freund, die in ihrem Wohnzimmer zwischen zwei Kindern saß und strikte, auf der Stelle tödtete. Am 22 passirten wenigstens 12,000 Mann, von allen Waffengattungen, Oestreicher, Russen, Tiroler-Scharfschüzen ꝛc., durch unsre Stadt. Man versichert, daß in nächster Woche 80,000 Mann durch Basel und dessen Nachbarschaft nach Frankreich ziehen werden; 36 eroberte Kanonen kamen aus Frankreich an, um weiter rükwärts geschaft zu werden. Unsre östreichische Garnison, statt uns zu verlassen, hat beträchtlichen Zuwachs erhalten. Am 23 des Morgens gingen wieder viele Truppen, Fuhrwesen und Schlachtvieh durch. Jene leiden viel durch Kälte; verflossene Nacht stand der Thermometer 13 Grad unter dem Eispunkte. Viele Schildwachen wurden halb erfroren gefunden. — Von der Armee hat man nichts Offizielles. Indessen sollen die Alliirten ganz neuerlich entscheidende Vortheile erfochten, und ihre Vortruppen Fontainebleau besezt haben. Die französische Kavallerie soll fast ganz vernichtet seyn. Personen, die von der Armee kommen, versichern einstimmig, daß sie Ueberfluß an Lebensmitteln habe; daß aber in ihrem Rüken großer Mangel herrsche; nur den Wein ausgenommen, der überall in Ueberfluß vorhanden ist. — Man spricht von einer Proklamation des Grafen v. Artois, welche in Frankreich verbreitet werde, und deren Hauptinhalt im Allgemeinen dahin gehe, der Tag der Befreiung nahe für die Franzosen heran, der Bruder ihres Königs sey mitten unter ihnen; er wolle das Panier der Lilien

Digitized by Google

wieder aufrichten, und brenne vor Verlangen, seine gemachten Versprechungen zu erfüllen. — Zu Chambery sollen nach einem hizigen Gefechte am 16 Febr. Mittags wieder französische Truppen unter den Generalen Desair und Dupas eingerükt seyn. — Der König von Neapel soll zu Bologna gefährlich krank liegen.

Zu Trier erschien unterm 13 Febr. eine Verordnung des Generalgouverneurs Justus Gruner, wegen Aufhebung der französischen außerordentlichen Kriegsgeher, und der Veräußerung der Gemeindegüter.

Der Kronprinz von Schweden befand sich am 21 Febr. noch zu Köln, und musterte häufig die durchmarschirenden Truppen. Vom 26 Febr. bis zum 9 März erwartete man noch 18,700 M. Schweden, mit 8400 Pferden. Im Gefolge des Prinzen befanden sich, außer der Generalität, auch noch der russische Minister, General Suchtelen; der östreichische, Baron St. Vincent; der englische, Hr. Thornton; der preußische, General Krusemark, und der dänische, Graf Burke.

Zu Hannover waren bereits dänische Truppen auf ihrem Marsche nach dem Rheine angekommen.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen hat das Oberkommando der allgemeinen Landesbewafnung in seinen Staaten selbst übernommen, die zweite Befehlshaberstelle aber dem Herrn Erbprinzen übertragen.

Am 14 Febr. wurde zu Kassel das deutsche Schauspiel im kurfürstlichen Hoftheater wieder erbfnet. Der Kurfürst und der Kurprinz waren gegenwärtig. Am nemlichen Tage reiste General-Lieutenant v. Thielemann von dort nach Paderborn ab. Auch trafen verschiedene Truppenabtheilungen, preußische, sächsische, mecklenburgische und schwarzburgische, daselbst ein.

* Kassel, 20 Febr. Bei uns sieht es noch immer kriegerisch aus. Die Durchmärsche von Truppen von allen Nationen und Waffengattungen, und die Rüstungen und Mobilmachung unsers Kontingents dauern fort. Die früher von hier abmarschirten Hessen stehen bereits vor Luxemburg, und in wenigen Tagen werden die lezten Truppen zum Abmarsch fertig seyn, und nebst Sr. Durchlaucht, dem sie en Chef kommandirenden Kurprinzen, ihrer Bestimmung entgegengehen. Noch immer melden sich Söhne des Vaterlands aus allen Ständen als Freiwillige. In Hinsicht der Beiträge zur Equipirung unbemittelter Freiwilliger ist theils so viel eingegangen, theils geht noch täglich so viel ein, daß Hessen hinter keinem deutschen Staate zurükbleibt, wie denn auch, falls nicht bald ein langersehnter Friede dem langen Kriege ein Ende macht, unsre Truppen beweisen werden, daß die alte angestammte Tapferkeit noch in ihnen wohnt, und daß sie im Kampfe nicht die lezten sind. — Eine gedrängte Erzählung der Begebenheiten in den merkwürdigen Tagen von dem Einrüken des Generals Czernitscheff an bis zum Einzuge Sr. Durchlaucht des Kurfürsten hat vor Kurzem unter dem Titel: Kasselsche Chronik vom 28 Sept. 1813 bis zum 21 Nov. desselben Jahres, von Adam Riemayr, die Presse verlassen, und wird denen, die jene Tage hier lebten, als Erinnerungsbuch, und denen, die Kassel fern waren, als treue Darstellung der sich in jenem Zeitraum ereigneten Vorfälle willkommen seyn.

Aus dem Hauptquartier Pinneberg, vor Hamburg, wird unterm 12 Febr. geschrieben: „Am 9 war wieder ein ernsthaftes Gefecht auf den Eldinsein, welches die Wilhelmsburg gänzlich in unsere Gewalt brachte; da aber der Zustand des Stroms uns nicht erlaubte, die errungenen Vortheile zu verfolgen, und es zu kostbar gewesen wäre, sie, ohne diesen Zwek erreichen zu können, behaupten zu wollen, so ward die Insel in der Nacht wieder geräumt. Wir brachten aber eine ansehnliche Beute von der Expedition zurük; an Gefangenen 15 Offiziere und an 1000 Gemeine, dann 12 Kanonen, 50 Tonnen Pulver, 30,000 Patronen und den ganzen Vorrath von Lebensmitteln. Unser Verlust besteht aus ungefähr 400 Todten und Verwundeten; der Feind hat weit mehr verloren." (Nach spätern Berichten war die Insel Wilhelmsburg am 17 Febr. neuerdings von den Alliirten eingenommen worden.)

Preußen.

* Berlin, 19 Febr. Obgleich das gestrige Blatt des preußischen Korrespondenten die Besorgniß ausdrükt, daß auch nach einer zweiten, in der Nähe von Paris von den Verbündeten gewonnenen Schlacht ihnen noch die Thore dieser Hauptstadt nicht offen stehen würden, so hat das Publikum doch mehr Vertrauen; deshalb sind auch gestern und heute die preußischen Staats- und Landschaftspapiere wieder bedeutend gestiegen, und der vorgestern Abend aus dem Hauptquartier der verbündeten Monarchen zu Bar-sur-Seine hier angekommene Kourier hat Nachrichten mitgebracht, welche jenes Vertrauen rechtfertigen. Die Heere waren im steten Vorrüken, und die Aussicht auf einen nahen, eben so vortheilhaften als ehrenvollen Frieden schien immer sicherer zu werden. Heute übernimmt der geheime Staatsrath v. Bülow das Civilgouvernement zwischen der Oder und Elbe; der geheime Staatsrath Sack wird am 22 oder 23 d. von hier nach Aachen abreisen. — Davoust soll am 13 d. einen fruchtlosen Ausfall aus Hamburg gemacht haben. Das Blokadekorps vor Glogau hat, wie es heißt, am 12 d. ein bedeutendes Festungswerk durch Ueberfall genommen. — Die reutende Post von hier nach München, Augsburg, Regensburg u. s. w. geht von heute an nicht mehr über Leipzig, sondern wie ehedem wieder über Eisenach. — Nach Angabe des zulezt hier eingetroffenen Armeekouriers war am 9 d. das Hauptquartier des Marschalls Blücher zu Fere-Champenoise, York zu Chalons, Kleist zu Vitry, Feldmarschall Schwarzenberg zu Troyes, die Avantgarde der Hauptarmee zu Estissay, General Platow zu Fontainebleau. Kaiser Napoleon war mit seiner, 55,000 Mann starken, Armee von Nogent-sur-Seine aufgebrochen, um sich nach der Loire zu ziehen, während Marmont mit 25,000 Mann nach Rheims marschirte, um sich dort mit denjenigen Truppen, die aus den Niederlanden erwartet wurden, zu vereinigen, so wie Napoleon selbst die Ankunft des Suchetschen Korps in einer festen Stellung an der Loire abwarten zu wollen schien. Marschall Ney sollte an der Spize einer, in den westlichen und nördlichen Departements gesammelten, Reserve-Armee nach Paris kommen, um diese Hauptstadt zu deken. So weit die Aussage des Kouriers. Aus Brabant und Holland fehlt es an neuen Nachrichten.

Oestreich.

Wien, 23 Febr. Kurs auf Augsburg Uso 195, zwei Monate 192; auf London zwei Monate 14 fl. Konventionsmünze 193.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch 1 Nro. 61. 2 März 1814.

Spanien. (Englischer Amtsbericht.) — Frankreich. (Beschluß der Aktenstüke über die Friedensunterhandlung.) — Italien. (Oestreichischer Kriegsbericht. Schreiben aus Mailand.) — Schweiz. (Proklamation der Züricher Regierung.) — Holland. — Deutschland. — Preußen. — Beilage. Nro. 23. Schweiz. (Grundlinien des eidgenössischen Bundesvereins.) — Deutschland. (Schreiben aus Dresden.) — Ankündigungen.

Spanien.

Das englische Kriegsdepartement ließ am 30 Jan. folgenden Auszug einer Depesche von Lord Wellington, datirt aus St. Jean de Luz vom 16 Jan., bekannt machen: „Seit dem 9 Dec., wo die Armee über die Nive ging, hatte General Mina 3 Bataillons von den Truppen unter seinen Befehlen zu Bidarray, auf dem linken Ufer der Nive, und zu St. Etienne-de-Baygorey, und beobachtete die Bewegung des Feindes zu St. Jean-Pied-de-Port. Die Einwohner von Baygorey zeichneten sich im lezten Kriege durch ihre Feindseligkeiten gegen die spanischen Truppen aus, und im jezigen Feldzuge sind sie die einzigen, welche sich geneigt zeigten, sich den Alliirten zu widersezen; doch hoffe ich, daß die von mir ergriffenen Maaßregeln sie bewegen könnten, ruhig zu bleiben. Unterstüzt von den Einwohnern von Bidarray und Baygorey, der Division des Generals Paris von der catalonischen Armee, und den Truppen, welche er aus der Besazung von St. Jean-Pied-de-Port an sich ziehen konnte, marschirte am 12 d. Gen. Harispe gegen die Truppen des Gen. Mina, und zwang ihn, sich ins Thal Aldudes zurükzuziehen. Von dieser Seite hatte keine Bewegung statt. Meine lezten Berichte aus Catalonien sind vom 31 Dec. Bis dahin war in jener Gegend keine Veränderung in den Stellungen der Truppen vorgefallen."

Der preußische Korrespondent sagt: „Die Ursache, daß Lord Wellingtons Armee nicht so zahlreich ist als vermuthet ward, und daher auch nicht so große Fortschritte machen kan, liegt darin, daß er den größten Theil der spanischen Truppen, wo nicht alle, über die Pyrenäen zurükgeschikt hat, weil es sich zeigte, daß es unmöglich sey, ihre Erbitterung und Undisziplin von Exzessen zurükzuhalten. Ein englisches Kavallerieregiment, welches in Frankreich geplündert hatte, wofür die einzelnen Schuldigen sogleich schwer gezüchtigt wurden, ist vom Prinzen Regenten, nach dem Grundsaz daß die Offiziere für das Betragen der Gemeinen haften müssen, dadurch bestraft worden, daß das Avancement für alle Offiziere auf drei Jahre sistirt ist. Mehrere haben darauf den Abschied verlangt, er ward ihnen aber verweigert. — Zu London war am 1 Febr. die Nachricht, daß die Cortes den Friedens- und Allianztraktat Ferdinands VII. mit Napoleon ratifizirt hätten. Der Hauptinhalt ist, daß Ferdinand, wenn er die Regierung seiner Staaten wieder antrete, sich mit Bonaparte verbinden, und die Engländer aus Spanien, Ceuta und Port-Mahon vertreiben solle. Die Times weigern sich diese Nachricht zu glauben, weil es etwas gar zu Widernatürliches und Ungeheures sey; aber man sieht deutlich, daß sie blos auf den Grund dieser innern Unglaublichkeit, welche nur zu oft irre leitet, gegen äußere Zeugnisse kämpfen, welche die verhaßte Wahrheit bewähren. Hoffen wollen wir noch, daß Spanien seine mit den entsezlichsten Leiden behauptete Ehre nicht verscherzen wird. Aber wer kan ohne Furcht seyn, wenn die Zeitung von Vittoria meldet, ihre Korrespondenten zu Madrid schrieben: es sey ihr einziger Trost, daß der Traktat von den Cortes diskutirt werden müsse? wer, wenn er sich erinnert, daß gerade jezt Valleysteros zurükberufen ist? Der größte Theil der spanischen Nation würde über einen solchen Traktat erbittert seyn. Aber es ist bekannt, und es ist kein Grund von einem Umstand zu schweigen, den man in Frankreich so gut wie in England weiß, und sagt, daß eine mächtige Faktion in Spanien mit einer ganz unerhörten Undankbarkeit England feind ist."

Frankreich.

Beschluß der Aktenstüke über die Friedensunterhandlungen.

IV. Schreiben des Herzogs von Bassano an den Grafen v. Metternich. „Paris, 16 Nov. 1813. Mein Herr, der Baron v. St. Aignan ist gestern Mittags hier angekommen, und berichtet, nach den von Ew. Excellenz gemachten Mittheilungen, daß England dem Vorschlage wegen Eröfnung eines Kongresses für den allgemeinen Frieden beitritt, und daß die Mächte geneigt sind, eine Stadt auf dem rechten Rheinufer zur Versammlung der Bevollmächtigten für neutral zu erklären. Se. Majestät wünschen, daß Mannheim diese Stadt seyn möge. Der Herzog von Vicenza, den Sie zu Ihrem Bevollmächtigten bestimmen, wird sich dahin begeben, sobald Ew. Excellenz mich den Tag wissen lassen, den die Mächte zu Eröfnung des Kongresses wählen. Es scheint schiklich, mein Herr, und auch sonst der Ueblichkeit gemäß, daß keine Truppen zu Mannheim seyen, und daß der Dienst durch die Bürgerschaft versehen werde, während die Polizei einem Beamten des Großherzogthums Baden anvertraut bliebe. Hielte man es für zwekmäßig, Kavalleriepikets daselbst zu haben, so müßte ihre Stärke von beiden Seiten gleich seyn. Was die Kommunikationen des englischen Bevollmächtigten mit seiner Regierung betrift, so könnten sie durch Frankreich und über Calais statt haben. Ein Friede, gegründet auf die Unabhängigkeit aller Nationen, sowol aus dem Gesichtspunkte des Kontinents, als aus dem Gesichtspunkte des Seehandels, war beständig der Gegenstand der Wünsche und der Politik des Kaisers. Se. Majestät schöpfen eine gütliche Ahndung aus dem Berichte, den Hr. v. St. Aignan über die Aeußerungen des englischen Ministers erstattet. Ich habe die Ehre ꝛc.

Digitized by Google

(Unterz.) Der Herzog von Bassano." — V. Antwort des Fürsten von Metternich an den Herzog von Bassano. „Herr Herzog, der Kourier, den Ew. Excellenz von Paris am 16 abfertigten, ist gestern hier angekommen. Ich habe mich beeilt, die Zuschrift, womit Sie mich beehrten, Ihren kaiserlichen Majestäten und Sr. Maj. dem König von Preußen vor Augen zu legen. Ihre Majestäten haben mit Vergnügen gesehen, daß die konfidentielle Unterredung mit dem Herrn v. St. Aignan von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen als ein Beweis der friedlichen Absichten der hohen alliirten Mächte betrachtet wurde. Belebt von denselben Gesinnungen, unwandelbar in ihren Ansichten, und unzertrennlich in ihrem Bündnisse, sind Sie bereit in Unterhandlung zu treten, sobald Sie die Gewißheit haben, daß Se. Maj. der Kaiser der Franzosen die allgemeinen und summarischen Grundlagen, welche ich in meiner Konferenz mit dem Baron St. Aignan anzeigte, anerkennt. In Ew. Excellenz Schreiben geschieht dieser Grundlagen keine Erwähnung. Es beschränkt sich darauf einen Grundsaz auszusprechen, an dem alle europäische Regierungen Theil nehmen, und dem Alle den ersten Piaz unter ihren Wünschen einräumen. Allein bei allem dem kan dieser Grundsaz, wegen seiner Allgemeinheit, jene Grundlagen nicht ersezen. Ihre Majestäten wünschen daher, daß Se. Maj. der Kaiser Napoleon sich über dieselben erklären welle, als das einzige Mittel, um zu verhindern, daß nicht gleich bei Eröfnung der Unterhandlung unüberstelgliche Schwierigkeiten deren Fortschritte aufhalten. Die Wahl der Stadt Mannheim scheint den Alliirten keinem Anstande zu unterliegen. Ihre Neutralisirung und die Polizeimaaßregeln, wie Ew. Excellenz sie vorschlagen, sind der Uebilichkeit vollkommen gemäß, und können in jedem Falle statt finden. Genehmigen Sie ꝛc. Frankfurt am Main, den 25 Nov. 1813. (Unterz.) Der Fürst von Metternich." — VI. Schreiben des Herzogs von Vicenza an den Fürsten von Metternich. „Paris, 2 Dec. Mein Fürst, ich habe das Schreiben, welches Ew. Excellenz unterm 25 Nov. an den Herzog von Bassano erließen, Sr. Majestät vor Augen gelegt. Indem Frankreich, ohne Einschränkung, die Unabhängigkeit aller Nationen, sowol aus dem Gesichtspunkte des Landes als der See, als Grundlage des Friedens anerkannte, nahm es schon das als Grundsaz an, was die Alliirten noch zu vermissen scheinen. Se. Majestät gaben hierdurch schon alle Folgen jenes Grundsazes nach, deren endliches Resultat ein Friede, gegründet auf das Gleichgewicht von Europa, auf das Anerkenntniß der Integrität aller Nationen innerhalb ihrer natürlichen Gränzen, und der gänzlichen Unabhängigkeit aller Staaten, seyn muß; so daß Niemand sich über den andern weder eine Oberherrschaft noch Suprematie, in keinerlei Form, weder zu Lande noch auf der See, anmaaßen dürfe. Inzwischen zeige ich mit lebhaftem Vergnügen Ew. Excellenz an, daß ich vom Kaiser meinem erlauchten Herrn zu der Erklärung bevollmächtigt bin, daß Se. Majestät die allgemeinen und summarischen Grundlagen annehmen, welche durch den Hrn. v. St. Aignan mitgetheilt wurden. Sie werden große Opfer von Seite Frankreichs nach sich ziehen; aber Se. Majestät wird dieselben ohne Bedauern bringen, wenn in deren Folge England Mittel an die Hand gibt, zu einem allgemeinen und für Jedermann ehrenvollen Frieden zu gelangen, welches, wie Ew. Excellenz versichern, der Wunsch nicht nur der koalisirten Mächte, sondern auch Englands ist. Genehmigen Sie ꝛc. (Unterz.) Caulaincourt Herzog von Vicenza." — VII. Antwort des Fürsten von Metternich an den Herzog von Vicenza. „Herr Herzog, die offizielle Note, womit Ew. Excellenz mich unterm 2 Dec. beehrten, ist mir von Kassel durch unsre Vorposten zugekommen. Ich habe nicht gesäumt, dieselbe Ihren Majestäten vor Augen zu legen. Sie sahen daraus mit Vergnügen, daß Se. Maj. der Kaiser der Franzosen die, zu Herstellung eines Zustandes des Gleichgewichts, und zu Europens künftiger Ruhe wesentlichen Grundlagen angenommen hat. Sie beschlossen dieses Aktenstük unverzüglich Ihren Bundsgenossen mitzutheilen. Ihre kaiserl. und königliche Majestäten sind überzeugt, daß sogleich nach Empfang ihrer Antworten die Unterhandlungen werden eröfnet werden können. Wir werden sodann eilen Ew. Excellenz davon zu benachrichtigen, und mit Ihnen die Maaßregeln, welche zu Erreichung des vorgesteckten Zieles die angemessensten scheinen, zu verabreden. Ich bitte Sie ꝛc. Frankfurt am Main, den 10 Dec. 1813. (Unterz.) Der Fürst von Metternich." — VIII. Schreiben des Herzogs von Vicenza an den Fürsten von Metternich. „Lüneville, den 6 Jan. 1814. Mein Fürst, ich habe das Schreiben, womit Ew. Excellenz mich unterm 10 v. M. beehrten, erhalten. Der Kaiser will auf keinerlei Weise dem Urtheile über die Beweggründe vorgreifen, welche Ursache waren, daß seine vollkommene und gänzliche Annahme der von Ew. Excellenz, in Gemeinschaft mit den Ministern Rußlands und Englands, und mit Genehmigung Preußens vorgeschlagenen Grundlagen, noch wieder vor Eröfnung des Kongresses den Alliirten mitgetheilt werden mußte. Es ist schwer zu glauben, daß Lord Aberdeen Vollmachten zur Vorschlagung von Grundlagen, aber nicht zur Unterhandlung gehabt haben sollte. Se. Majestät erweiset den Alliirten nicht die Beleidigung zu glauben, daß sie unentschlossen gewesen wären, und noch jezt berathschlagten. Sie wissen zu gut, daß jedes bedingte Anerbieten für den, der es macht, eine vollkommene Verpflichtung wird, sobald die beigefügte Bedingung erfüllt ist. Auf jeden Fall durften wir erwarten, am 6 Jan. die Antwort zu haben, die Ew. Excellenz uns unterm 10 Dec. ankündigten. Ihre Korrespondenz, und die wiederholten Erklärungen der alliirten Mächte lassen uns keine Schwierigkeiten voraussehen, und die Berichte des Hrn. v. Talleyrand nach seiner Rükkunft aus der Schweiz bestätigen, daß Ihre Gesinnungen noch immer die nemlichen sind. Woher können denn also die Zögerungen kommen? Se. Majestät, denen nichts mehr, als schnelle Herstellung des allgemeinen Friedens am Herzen liegt, glauben keinen stärkern Beweis von der Aufrichtigkeit Ihrer Gesinnungen in dieser Hinsicht geben zu können, als indem Sie Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit Vollmachten an die alliirten Souverains abordnen. Ich eile demnach Sie zu benachrichtigen, daß ich bei unsern Vorposten die nöthigen Päße erwarten werde, um durch die Vorposten der alliirten Armeen zu kommen, und mich zu Ew. Excellenz zu verfügen. Genehmigen Sie ꝛc. (Unterz.) Caulaincourt Herzog von Vicenza." — IX. Antwort des Fürsten von Metternich an den

Digitized by Google

Herzog von Vicenza. „Freiburg im Breisgau, den 8 Jan. 1814. Herr Herzog, ich erhielt heute das Schreiben, womit Ew. Excellenz mich aus Lüneville unterm 6 d. beehrten. Die Verzögerung der Mittheilung, welche die französische Regierung in Folge meiner offiziellen Note vom 10 Dec. erwartete, entsteht aus dem Verfahren, welches die koalisirten Mächte unter sich beobachten müssen. Da die konfidentiellen Erklärungen mit dem Baron St. Aignan Gelegenheit zu offiziellen Vorschlägen von Seite Frankreichs gegeben haben, so urtheilten Ihre kais. und kön. Majestäten, daß Ew. Excellenz Antwort vom 2 Dec. von der Art sey, daß sie Ihren Alliirten mitgetheilt werden müsse. Die von Ew. Excellenz gemachte Vorausseszung, daß Lord Aberdeen derjenige sey, welcher Grundlagen vorgeschlagen habe, und zu dem Ende mit Vollmachten versehen gewesen sey, hat keinen Grund. Der Londoner Hof hat kürzlich seinen Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten nach dem festen Lande abgeschikt. Da nun Se. Majestät der Kaiser aller Reussen sich für den Augenblik von hier entfernt befindet, und Lord Castlereagh jeden Augenblik erwartet wird, so beauftragen mich der Kaiser, mein erlauchter Herr, und Se. Majestät der König von Preußen, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß Sie mit möglichster Beschleunigung eine Antwort auf Ihren Vorschlag, sich in das Hauptquartier der alliirten Souverains zu begeben, erhalten werden. Ich bitte ꝛc. (Unterz.) Der Fürst von Metternich." — „Am 18 Jan. (fährt hierauf der Moniteur fort), das heißt zehn Tage nach der Antwort des Fürsten von Metternich, befand sich der Herzog von Vicenza noch immer bei den Vorposten." (Man weiß, daß er sich bald nachher zu dem Kongreß nach Chatillon an der Seine begeben hat.)

Italien.

Die Wiener Zeitung vom 24 Febr. sagt: „Seit den am 8 d. vorgefallenen Gefechten hat sich bei der Armee in Italien nichts neues Wesentliches zugetragen. Der kommandirende Feldmarschall Graf Bellegarde hat sein Hauptquartier wieder nach Villafranca verlegt, um mehr im Mittelpunkte der Armee zu seyn, bis er, nach gehöriger Einschließung der Festungen, sie ganz über den Mincio wird sezen können. Der Generalmajor Stanisavlevich, welcher durch das Thal von Trompia vorgerükt ist, war am 10 d. in Vestone, und hat sich am 13 nach einem Gefechte bei Salo mit einer von Riva dahin vorgerükten Abtheilung vereinigt, durch diese Bewegung aber das Fort Rocca d'Anfo eingeschlossen. Eben so ist Legnago gänzlich umzingelt. Der General Nugent ist mit seinem Truppenkorps in Reggio."

* Mailand, 23 Febr. Gestern hatte der Vicekönig sein Hauptquartier noch zu Volta am Mincio; 25,000 Oestreicher sind auf Piacenza marschirt, wo 18,000 Franzosen und Italiener stehen, und noch 6000 Franzosen von Alessandria erwartet wurden. Man sieht dort einem Treffen entgegen. Die feindliche Kavallerie streift bis Stradella. — Die Archive unsrer Minister sind in Frankreich; aber auch die Minister allein werden abreisen, die Großdignitarien, Senatoren ꝛc. bleiben. — Die Neapolitaner sind am 18 zu Livorno eingerükt; im Fort blieb französische Besazung. — Der Papst ist noch zu Savona.

Schweiz.

* Vom 26 Febr. Die Regierung des Kantons Zürich hat unterm 21 d. folgendes Proklama erlassen: „Wir Bürgermeister und Räthe des Standes Zürich entbieten unsern sämtlichen G. L. Kantonsmitbürgern unsern wohlgeneigten Willen, und geben ihnen anmit zu vernehmen: Durch verschiedene in den neuesten Tagen erhaltene Anzeigen von der ungleichen Ansicht benachrichtigt, aus welcher unsre gegenwärtige Stellung und die von uns in Berathung genommene Revision der Kantonalverfassung beurtheilt wird — achten wir es unsrer Pflicht angemessen, Nachfolgendes zu erklären: Daß wir während dieser Arbeit und bis die neu revidirte Kantonalverfassung in Vollziehung gesezt seyn wird, uns als die rechtmäßige Landesregierung ansehen und behaupten werden, zumalen wir als solche von den Ministern der hohen alliirten Mächte selbst anerkannt sind; und daß wir in dieser Stellung jeden absichtlichen Versuch, die öffentliche Meinung irre zu führen, als ruhestörend und strafbar ansehen und behandeln werden. Daß wir bei Entwerfung der neuen Verfassung uns als ersten und höchsten Zwek vorsezen, solche Verhältnisse für die oberste Gewalt auszumitteln, die allen billigen Erwartungen genügen können, und wodurch mit Berüksichtigung ehemaliger Verhältnisse der Zutritt zu Regierungsstellen den gebildeten Klassen vorzüglich geöfnet, und keinem Verdienst, wo es sich immer findet, verschlossen werde; — in der zuversichtlichen Hofnung, auf diesem Wege eine Verfassung zu erzielen, wodurch die so glüklich bestehende Ruhe und Eintracht in unserm Kanton immer mehr befestigt werde, und welche die Gewährleistung ihrer Dauer in sich selbst trage. Daß endlich die von dem gegenwärtigen Präsidenten der eidgenössischen Bundesbehörde uns mit eignen dringenden Empfehlungen mitgetheilten neuesten Aeußerungen der hohen alliirten Mächte die bestimmte Erwartung ausdrüken, daß die Kantone im Allgemeinen und Besondern Ihrer Reorganisation den neuen Zustand aus dem gegenwärtigen herleiten, und von solchen ächt liberalen Grundsäzen ausgehen werden, die, wie Hochdieselben mit Beifall sehen werden, geeignet seyen, das Glük und die Wohlfahrt unsers Vaterlands für jezt und für die Zukunft zu begründen. Wir hoffen, daß diese Erklärung hinreichend seyn werde, die ungleichartigen Begriffe über die gegenwärtige Lage unsers Kantons vollends zu berichtigen, jedermann zu Stadt und Land zu beruhigen, jede unzeitige oder gar strafbare Störung unsrer Berathungen abzuwenden, und somit uns im Verein mit allen wohldenkenden Bürgern in den Stand zu sezen, dieselben unter Gottes Beistand an ein glükliches Ziel zu bringen. Gegeben in unsrer Rathsversammlung, Montag den 21 Hornung 1814. Im Namen des kleinen Raths unterzeichnet: der Amtsbürgermeister J. C. Escher. Der erste Staatsschreiber, Lavater."

Holland.

Unterm 24 Jan. wurde aus dem Haag von dem souverainen Fürsten der Niederlande eine Verordnung in Betref der Preßfreiheit und des Buchhandels erlassen. Alle französischen Verordnungen in Bezug hierauf sind aufgehoben. Eine Censur findet nunmehr nicht statt; ein jeder der etwas drukt, schreibt, oder ausgibt, ist dafür der Regierung verantwortlich. Jede Schrift, welche ohne Angabe des Verfassers, des Drukers, der

Digitized by Google

Zeit und des Orts der Ausgabe erscheint, soll als Libell angesehen, und der Ausgeber und Verbreiter als Pasquillant verfolgt werden. Wer beweisen kan, daß er das Manuscript eines niederländischen Originalwerks gesezmäßig besizt, hat für sich und seine Erben das alleinige Recht, es druken und ausgeben zu lassen. Der Nachdruk eines solchen Werks im Lande, und die Einführung und Verbreitung eines ausländischen Nachdruks davon ist bei Strafe der Konfiskation aller noch vorräthigen Exemplare, und Bezahlung des Werths von 300 Exemplaren nach dem Verkaufspreis, zu Gunsten des rechtmäßigen Eigenthümers, verboten. Die Verbreitung einer Uebersezung eines niederländischen Originalwerks, ohne Zustimmung des Verfassers und Eigenthümers, ist bei gleicher Strafe verboten.

Deutschland.

Nach einer im November 1813 vorgenommenen Zählung war damals folgendes die Bevölkerung der königlichen Residenzstadt München:

Innere Stadt.	Seelen.	
Graggenauer Viertel	9248	
Angerviertel	10686	
Hakenviertel	8750	
Kreuzviertel	7081	35765
Vorstädte.		
Schönfelder Vorstadt	1297	
St. Anna-	3108	
Isar-	2391	
Ludwigs-	1318	
Maximilians-	2472	10631
	Summe	46396
Die Garnison betrug, da die Armee im Felde steht, nur		2700
	Ganze Summe	49096

Ein Schreiben aus Donnemarie vom 16 Febr. sagt: „Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg ist in Bray; Wittgenstein in Nangis; der Kronprinz von Würtemberg in Montereau; Blücher in Laferte' sous Jouare; Sacken in Chateau-Thierry; Ginlay in Pont-sur-Yonne und Sens; Platow in Fontainebleau. Die Unterhandlungen zu Chatillon-sur-Seine dauern fort, und man will behaupten, sie seyen bereits so weit gediehen, daß wahrscheinlich, ehe wir die Höhe von Paris erreichen können, ein Waffenstillstand auf den Grund der Präliminarien abgeschlossen seyn dürfte."

Die zu Troyes gedrukte preußische Feldzeitung vom 19 Febr. schreibt: „Den 18 d. haben die Marschälle Ondinot und Victor Montherau angegriffen; allein sie sind von dem Kronprinzen von Würtemberg, welcher von dem Gen. Bianchi unterstüzt wurde, mit einem bedeutenden Verlust zurükgewiesen worden. Die Alliirten haben bei dieser Gelegenheit einen General zum Gefangenen gemacht, und mehrere Kanonen erbeutet. Der General Graf Winzingerode meldet, daß Soissons durch den General Ezeruitscheff genommen worden; der französische General Longchamps, 3 Obristen und 3000 Mann wurden gefangen; 16 Feuerschlünde fielen dabei in die Hände der Verbündeten. Der französische General Rusca blieb auf dem Kampfplaz. Den 16 hat der Hetmann Platow zu Nemours 500 Gefangene gemacht, und 9 Kanonen genommen; die Verbündeten haben den Feind nach einer hartnäkigen Gegenwehr aus Fontainebleau verdrängt, und ihn bis Re'au verfolgt."

* Basel, 26 Febr. Seit ehegestern laufen hier viele Gerüchte über blutige Treffen, welche bei den alliirten Armeen geliefert worden sind; man hat aber noch nichts Offizielles darüber. So hartnäkig sich indessen die Franzosen schlagen mögen, so ist es doch sehr unwahrscheinlich, daß sie in die Länge den furchtbaren Angriffen von ganz Europa sollten widerstehen können. Ein Theil der alliirten Hauptarmee, namentlich die russischen und preußischen Garden, ist noch gar nicht im Feuer gewesen; aus Belgien und längs der Maas nähern sich neue Korps, und aus unsern Gegenden ziehen dem Fürsten von Schwarzenberg so große Verstärkungen zu, daß sie allein für eine beträchtliche Armee gelten könnten. Am 23 gingen hier wenigstens 5000, am 24 3000, gestern 6000 M. durch; heute dauern wieder die Durchzüge von Truppen aller Waffengattungen seit dem Morgen ununterbrochen fort. Unter den gestern durchpassirten Truppen bemerkte man viele Kosaken und Baschkiren. Alle Truppen sind im besten Zustande, und brennen vor Begierde auf den Feind zu treffen. Dabei haben wir das Vergnügen, daß die Verheerungen der Krankheiten beträchtlich abnehmen, sowol in der Stadt als auf dem Lande und in den Spitälern. Der geschikte Oberarzt des östreichischen Spitals zu Klein-Basel macht sich sehr verdient, er hat auch mehrern hiesigen Einwohnern das Leben gerettet.

* Leipzig, 20 Febr. Der Handel wird in der That schon sehr schwunghaft hier betrieben, und manche bedeutende Häuser benuzen die Zeitumstände, zu welchen auch Hamburgs fortdauerndes Elend gehört, das bei der geringen Stärke des Belagerungskorps wohl auch noch länger dauern könnte, mit kluger Berechnung sehr zu ihrem Vortheil. Desto schwerer drüken die Lasten der Einquartierung, der Lazarethverpflegung und außerordentlichen Abgaben auf die Häuserbesizer und Einwohner überhaupt, besonders da die Stadt von Woche zu Woche kleiner wird. Denn da viele Häuser zu anderm Behuf genommen werden, viele kleine aber, von denen die verarmten Besizer die Schlüssel aufs Rathhaus gebracht haben, gar nicht mehr zählen, so muß man allerdings sagen, daß die leistungspflichtigen Häuser sich sehr verringert haben. Die Sterblichkeit in der Stadt hat sehr abgenommen. Aber in den umliegenden, zum Theil ganz verödeten Dorfschaften ist große Noth, und die Seuche wüthet, durch den Mangel eingeführt und verstärkt. Die in öffentlichen Blättern sich selbst zur außerordentlichen Hülfskommission konstituirenden edeln Patrioten Leipzigs erhalten nicht unbedeutende Beiträge auch aus fernen Gegenden, hoffen aber noch auf ergiebigere Beisteuer für die Zukunft. Von der Londoner Bibelgesellschaft (Society for promoting Christian knowledge) erhielt ein allgemein geachteter hiesiger Prediger, Goldhorn, 200 Pf. assignirt (das Pfund steht jezt auf hiesigem Plaz 4 Thlr. 20 gr.), um Bibeln für die bedürftigen und ausgeplünderten Landbewohner zu kaufen. Auch war bemerkt, daß man französische Bibeln für die verwundeten Franzosen kaufen möchte.

Preußen.

Am 24 Jan. wurde zu Stettin die Statüe Friedrichs II., welche die Franzosen während der Belagerung aus Achtung mit Brettern bedekt hatten, wieder enthüllt. Die Stettiner Dienstmädchen verehrten bei dieser Gelegenheit dem allda garnisonirenden Regiment eine silberne Trompete, 150 Rthlr. an Werth.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 62. 3 März 1814.

Frankreich. (Kriegsberichte bis zum 13 Febr.) — Italien. — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Holland. — Deutschland. (Proklamation des Grafen Artois.) — Dänemark.

Frankreich.

Wir erhalten Mailänder Zeitungen bis zum 22 Febr., und in denselben Pariser Nachrichten bis zum 14 d. Wir liefern daraus einige zu Paris bekannt gemachte Kriegsberichte, in der Hofnung, daß die zu erwartenden Amtsberichte der Alliirten über die neuesten Vorgänge das Publikum bald in den Stand sezen werden, den wahren Hergang zu beurtheilen.

Am 13 Febr. enthielt der Moniteur Folgendes: „Ihre Maj. die Kaiserin Regentin hat nachstehende Berichte über die Lage der Armeen erhalten. Am 12 Febr. verfolgte der Kaiser seine Vortheile. Blücher suchte nach Chateau-Thierry zu gelangen. Seine Truppen wurden aus einer Position in die andere getrieben. Ein ganzes Korps, welches vereinigt geblieben war und den Rükzug dekte, wurde gefangen. Diese Arrieregarde bestand aus 4 russischen und 3 preußischen Bataillons, mit 3 Stüken. Der kommandirende General wurde ebenfalls gefangen. Unsre Truppen drangen zugleich mit dem Feinde in Chateau-Thierry ein, und verfolgen die Ueberreste dieser in die größte Unordnung gerathenen Armee auf der Straße nach Soissons. Die Resultate des Treffens am 12 sind 30 Artilleriestüke und eine unzählbare Menge Gepäks. Man zählte schon 3000 Gefangene, und es kamen jeden Augenblik mehr an. Wir haben noch zwei Stunden Tag vor uns. Unter den Gefangenen sind 5 bis 6 Generale, die man nach Paris schikt. Der General Sacken soll geblieben seyn."

Die nichtoffiziellen Journale gehen weiter. Das Journal de l'Empire gibt ein Schreiben aus Laserte' vom 14 Febr. des Morgens um 8 Uhr, worin versichert wird, die Korps der Generale Blücher und Sacken seyen so gut als vernichtet, man habe ihnen über 80 Kanonen abgenommen; Gen. Sacken solle todt, Gen. York schwer verwundet seyn; in wenigen Tagen würden 15,000 Russen und Preußen ihren Einzug in Paris, aber als Gefangene, halten; von der alten Garde hätten nur 2000 Mann am Gefechte Theil genommen; die Bauern führten überall im Rüken der Armeen einen grausamen Krieg gegen die Flüchtlinge und Marodeurs, u. s. w.

Dasselbe Journal meldet, der Kaiser sey im Begrif zu Verfolgung der Blücherschen Armee nur ein Korps an der Marne zurükzulassen, und mit den übrigen Truppen nach der Seine zu marschiren, wo die Hauptarmee stehe.

Nach Versicherung eben dieses Journals hielt der König Joseph am 12 Febr. auf dem Karroussselplaze Revüe über 18,000 Mann Truppen, welchen die Siegesnachrichten von Montmirail durch einen Tagsbefehl mitgetheilt wurden, worauf sie zur Armee aufbrachen. Am 13 sollen abermals andre von Versailles kommende 6000 Mann diesen Weg eingeschlagen haben. Zu Lyon sey die erste Division der Armee aus Catalonien angekommen.

Die Königin Hortense hatte eine beträchtliche Menge Charpie, die sie selbst mit den Schülerinnen in den ihr untergebenen Erziehungsanstalten verfertigt hatte, an den Präfekten von Paris für die Spitäler eingeschikt.

Der Papst war, nach einem Schreiben des Erzbischofs von Trier an die Generalvikarien von Mecheln, am 23 Jan. von Fontainebleau abgereist, um (wie hier behauptet wird) nach Rom zurükzukehren.

Der Kaiser, bevor er zu seinem Heere abging, hatte an alle Bischöfe von Frankreich folgendes Kreisschreiben erlassen: „Mein Vetter! In dem Augenblike, da wir abreisen, um uns an die Spize unsrer Heere zu sezen, und den Einfall der Feinde Frankreichs zurükzuschlagen, und unser Gebiet von denselben zu befreien, ist unser erster Gedanke uns an den Schuz Gottes zu wenden, damit er unsre Waffen und die Kraft des französischen Ehrgefühls zur Vertheidigung des Vaterlandes seines Segens würdigen möge. Demnach verlangen wir, daß Sie gleich nach Empfang des Gegenwärtigen die Gläubigen Ihres Sprengels in den Kirchen versammeln, um zu Gott die zu dem Ende von der Kirche vorgeschriebenen Gebete ergehen zu lassen, und daß Sie ihnen mit den Gesinnungen, welche die Religion einflößt, zugleich die Pflichten vorhalten, die sie in diesen Umständen den französischen Bürgern vorschreibt. Womit ꝛc. Aus dem Pallaste der Tuillerien, am 24 Jan. 1814. (Unterz.) Napoleon."

Das 40stündige Gebet hatte am 1 Febr. in der Metropolitankirche von Paris seinen Anfang genommen. Der Kardinal Maury hatte über diesen Gegenstand eine Verordnung bekannt gemacht, in welcher folgende Stelle vorkommt: „Nachdem Wir vom Kaiser und König ein Schreiben erhalten haben, in welchem er Uns auffordert, öffentliche Gebete anzuordnen, um von Gott Heil für die Waffen zur Vertheidigung des Vaterlandes zu erflehen, machen Wir dieses Schreiben nebst einem Hirtenbrief kund, welcher am 6 Febr. in allen Kirchen der Diözesen verlesen werden wird." Außer dem 40stündigen Gebete hatte noch Se. Eminenz angeordnet, daß bis zur Epoche, wo die Feinde Frankreichs über die Gränzen des Reichs zurükgedrängt seyn werden, in allen Messen eigene Gebete verrichtet werden sollen.

Die konsol. 5Proz. standen am 14 Febr. zu 53 Fr., die Bankaktien zu 555 Fr.

Digitized by Google

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt vom 19 Febr. berichtigt die neuliche Nachricht, daß zu Mántua ein gewesener italienischer, jezt östreichischer Offizier füsilirt worden sey. Der Erschossene habe nie in den italienischen Truppen gedient; er sey ein Goldschmid zu Salo gewesen, habe sich gegen den Staat in Aufruhrstand gesezt, und sich den Titel eines östreichischen Lieutenants angemaaßt.

Ein öffentliches Blatt macht, bei der Nachricht, daß der Prinz della Catholica, auf Befehl des Prinzen Vicars, das dermalige Parlament von Sizilien aufgelöst habe, folgende Betrachtung: „Jeder Unterrichtete hatte schon bei der eilfertigen Errichtung der Konstitution alle die Krisen vorausgesehen, die seitdem erfolgt sind. Wenn man den gegenwärtigen Zustand Siziliens und Spaniens erwägt, so kan man sich des Wunsches nicht enthalten, die Irrthümer, welche Montesquieu und de Lolme über die brittische Verfassung verbreitet haben, und die leider noch selbst in England akkreditirt sind, endlich widerlegt zu sehn. Es ist eine Bedingung des künftigen Friedens der Welt, insbesondere aber des Glükes von Spanien und Sizilien, daß man allgemein einsehe, wie die Herrlichkeit der englischen Verfassung eben in ihrer Unnachahmlichkeit, in ihrer Unanwendbarkeit auf alle andere Länder bestehe. Die englische Verfassung hat Europa retten helfen; wie viel haben dagegen Montesquieus falsche Ansichten von derselben englischen Verfassung zum allgemeinen Ungük beigetragen. Wie nothwendig wäre es, die edle Aufwallung unsrer europäischen Jugend für die wahre Freiheit vor jener gefährlichen Verwechslung zu bewahren."

Schweiz.

* Vom 7 Febr. (Fortsezung.) Beim Widerspruch dieser entgegengesezten Meinungen, und den daraus für die Kommission erwachsenen Schwierigkeiten, glaubte sie auf die Erzielung eines Resultats, welches die möglichste Vereinigung der Ansichten gewähren könnte, hinarbeiten zu sollen. Sie hat demnach ihre Vorschläge der Uebereinkunft vom 29 Christmonat angepaßt. . Von dem in 25 Artikeln verfaßten Entwurfe einer neuen Bundesakte ist einstweilen Folgendes die flüchtige und unvollständige Skizze: Die Kantone gewährleisten sich gegenseitig ihre Freiheit, Unabhängigkeit, ihre Territorialrechte und ihre Verfassung, sobald diese anerkannt seyn wird. Die für diese Garantie erforderliche Mannschaft- und Geldbeiträge werden nach dem, einer Revision zu unterwerfenden, bisherigen Maaßstabe geleistet. Wo schnelle Hülfe nöthig ist, geht die Mahnung dafür vom Bundeshaupt aus, die weitere Versorge steht der Tagsazung zu. Bündnisse und Verträge mit dem Auslande kan nur der Bundesverein schließen; die Militärkapitulationen bleiben zwar den Kantonen überlassen, jedoch müssen sie der Tagsazung vorgelegt und von dieser genehmigt seyn. Für Territorial- oder andre Streitigkeiten, die sich zwischen einzelnen Kantonen erheben mögen, soll die alte Rechtsform hergestellt werden, der zufolge die Parteien vermittelnde Schiedsrichter und diese ihren Obmann ernennen; fände lezteres Schwierigkeit, so geschieht seine Ernennung durch die Tagsazung. . Unterthanenverhältnisse sollen in der Schweiz nicht mehr bestehen. Alle Abzugsrechte von Kanton zu Kanton bleiben abgeschaft. Der freie Verkehr und Handel im Innern bleibt gesichert, der Vorkehren unbeschadet, welche die Behinderung von Wucher und Fürkauf erforderlich machen mögen. Die bestehenden Zölle bleiben fürdauernd, dürfen aber ohne Gutheißung der Tagsazung weder erhöht noch durch neue vermehrt werden. . Die Tagsazung versammelt sich alljährlich auf den 1 Heumonat in Zürich. Jeder Stand sendet einen Gesandten dahin, welchem er nach Gutbefinden Legationsräthe beiordnen kan. Entweder soll jeder Stand nur eine Stimme, oder, so es billig gefunden würde, sollen die beiden volkreichsten Kantone zwei Stimmen haben. Die absolute Stimmenmehrheit entscheidet, wo sichs nicht um Bündnisse, Kriegs- und Friedensschlüsse handelt, denn für diese sind zwei Drittheile der Stimmen erforderlich. Die Tagsazung verfügt über Truppenstellung bei äußern Gefahren oder innern Unruhen. Sie hat die Gesandten ins Ausland zu ernennen und abzurufen. Außerordentliche Tagsazungen können entweder durch das Vorort oder durch den Willen von fünf Kantonen einberufen werden. Der Kanton Zürich ist das eidgenössische Vorort. Sein Amtsbürgermeister leitet, als Bundeshaupt, die Korrespondenz und unterhält die Verbindungen mit auswärtigen Gesandten. Die Vorberathung eidgenössischer Angelegenheiten steht, in Abwesenheit der Tagsazung, der Regierungsbehörde des Vorortes zu, welcher für wichtige Fälle durch die Tagsazung alljährlich zu ernennende eidgenössische Räthe beigeordnet sind. Eine eidgenössische Kanzlei wird im Direktorialkanton aufgestellt. Der Kanzler ist beständiger Rath des Bundeshaupts. . Dieser Entwurf sollte von der Versammlung berathen, und hernach den Kantonen übermacht werden, auf daß in Folge ihrer zu ertheilenden Instruktionen derselbe später von den versammelten Gesandten aller Stände seine Sanktion erhalten möge. In Bezug auf die Kantonalverfassungen schloß das Kommissionalgutachten kürzlich dahin: es möchten solche, mit Ausnahme jener der demokratischen Kantone, einer Revision unterworfen werden, die am besten durch unparteiische Kommissionen in den Ständen vorzunehmen wäre. Zu häufige, verwikelte, dem Spiel der Ränke Raum gebende Wahlen und Wahlformen sollten verändert, der Geisteskultur, des Vermögens, der Talente und Geschäftskenntniß in der Repräsentation mehr Rechnung getragen, das Religionsverhältniß in den paritätischen oder gemischten Kantonen sorgfältiger beachtet werden u. s. w. — In der hierauf eröfneten Diskussion hatten nun zwar mehrere Gesandtschaften gewünscht, es möchte der ganze Kommissionalvorschlag lediglich und ungesäumt zur Kenntniß der Kantonsregierungen gebracht, und ihrer Berathung unterlegt werden. Die Mehrheit zog jedoch eine vorläufige Diskussion der eidgenössischen Versammlung vor, und diese ward dann auch beschlossen. Der Gesandte des Kantons Zug eröfnete instruktionsgemäß die Ansprüche seines Standes auf etliche an sein Gebiet stoßende Gemeinden des Kantons Argau, welche schon 1798 ihm zugedacht waren, die im Jahr 1802 sich ihm freiwillig anschließen wollten, und die er jezt als Ersaz für die verlorne Mitherrschaftsrechte über vormalige Unterthanenlande anspricht. . Der Gesandte vom Kanton Argau beschränkte sich einsweilen auf eine einfache Verwahrung der Rechte seines Standes. . Der Gesandte von Uri wollte

Digitized by Google

nicht Anspruche machen, aber eine Territorialausscheidung und Vereinigung gegen den Kanton Tessin sich vorbehalten; einen Gegenvorbehalt wieder solche Gränzabänderung reichte der Gesandte des leztern Kantons ein.

Holland.

Aus Brüssel wird unterm 18 Febr. geschrieben: „So eben erhalten wir von dem General v. Winzingerode nachstehende wichtige Nachrichten: Am 14 Febr. wurde Soissons mit Sturm genommen. Nach einem sehr hartnäkigen Widerstande wurde General Rusca, Kommandant eines Korps von 6 bis 7000 M., getödtet, der Gen. Longchamp, eine große Anzahl Stabsoffizlere und mehr als 3000 Soldaten zu Gefangenen gemacht; 13 Kanonen und eine Menge Munitionswagen fielen den alliirten Truppen in die Hände. Das ganze Korps des Gen. Rusca ist zerstreut und vernichtet, die Anzahl der Gefangenen wächst mit jedem Augenblike. — Heute Morgens sind 7 Bataillone sächsischer Infanterie, mit dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar an der Spize, von hier aufgebrochen, um sich auf die alten Gränzen Frankreichs zu begeben. Viele Militärequipagen jeder Gattung haben sich ebenfalls nach der nemlichen Bestimmung in Marsch gesezt. — Ferner unterm 19 Febr.: Der Herzog von Sachsen-Weimar, General en Chef der russisch-preußischen und sächsischen Armee in Belgien, ist mit seinem Generalstabe gestern aus hiesiger Stadt aufgebrochen, um sich vorwärts zu begeben. Man macht sich an unsern Gränzen auf nahe militärische Ereignisse gefaßt. Andrerseits ist die russische und schwedische Armee, unter den Befehlen des Kronprinzen von Schweden, in vollem Marsche nach Lüttich und Namur begriffen. Am 14 sind 6000 Mann alliirter Truppen durch Grammont passirt, und haben ihre Richtung nach Ath genommen."

Nachrichten aus Antwerpen zufolge befinden sich die Einwohner dieser Stadt in einer sehr übeln Lage. Antwerpen ist nicht nur einer zerstörenden Belagerung Preis gegeben, sondern der neue Gouverneur Carnot vermehrt noch die Leiden, womit diese unglükliche Stadt heimgesucht ist. Er hat ihr eine Kontribution von 1 Mill. Franken auferlegt, und zur Sicherheit der Zahlung, die innerhalb acht Tagen erfolgen muß, Geißeln ausheben lassen, welche man in die Citadelle abgeführt hat. Auf der andern Seite hat der Präfekt Rollin ein gezwungenes Anlehn auf alle in der Stadt befindlichen flüssigen und Kolonial-Waaren gelegt; wer bei der Visitation seiner Vorräthe nicht sogleich bezahlt, wird mit Konfiskation der Waaren bestraft.

Deutschland.

Die Lausanner Zeitung vom 22 Febr. meldet: „Nach Briefen aus Genf ist am 16 d. bei Chambery von 9 Uhr Morgens bis Nachmittags 2 Uhr heftig gefochten worden, worauf die Franzosen in Chambery eingezogen seyn sollen; die Oestreicher zogen sich nach Romilly zurük, und General Zechmeister kam wieder nach Genf, wo auch Verwundete eintrafen. Am 19 hörte man Nachmittags in hiesiger Gegend eine starke Kanonade in der Richtung von Chambery. Am 20 trafen hier ungefähr 200 Mann östreichische Kavallerie, desgleichen 600 M. Infanterie und eine Batterie Artillerie ein. Alles nahm den Weg nach Genf, wohin auch am 21 ein Geldtransport hier durchpassirt ist. — Der sardinische General Graf Sonnaz ist zu Thonon gestorben."

Die Araner Zeitung schreibt aus Basel vom 22 Febr.: „Die hier befindlichen Truppen, welche gestern ihren Marsch nach Frankreich antreten sollten, haben Gegenbefehl erhalten, und sind hier geblieben. Unsre Landmiliz, die zum Dienst der Wachen hierher beordert wurde, ist demnach wieder nach Hause gegangen. Man schreibt diesen Befehl der Ankunft eines Kouriers mit der Nachricht von bedeutenden (am 16 und 17 d.) über die französische Armee erhaltenen Vortheilen zu. Die offiziellen Nachrichten, die bis jezt hier bekannt sind, gehen nur bis zum 10. Was man seither verbreitete, mag vielleicht zum Theil einigen Grund haben, zum Theil aber auch auf leeren Gerüchten beruhen. Ueber die Vorfälle vom 11 ist noch nichts Näheres bekannt. Man will aus einem Auszuge aus dem Moniteur vom 13 wissen, daß darin von französischer Seite in sehr pomphaften Ausdrüken ein großer am 10 und 11 erfochtener Sieg über Blüchers Armee bekannt gemacht werde. Man ist aber so sehr an die Uebertreibungen in französischen Berichten gewöhnt, daß man diesem nur wenig Glauben schenkt. Hoffentlich werden wir durch offizielle Berichte bald etwas Zuverlässiges vernehmen; denn die Gerüchte jagen sich eins ums andre, und so wie die Tage länger werden, scheinen sich auch diese zu verlängern. So läßt man z. B. durch ein heutiges Gerücht den Kaiser Napoleon in dem Treffen am 17 ein Bein verlieren u. s. w."

Zu Basel wollte ein G. cht behaupten, die lezten Friedensvorschläge der Alliirten seyen zu Chatillon am 21 Febr. von Seite des Kaisers Napoleon bestimmt zurükgewiesen worden.

Die Schafhauser Zeitung hat durch einen aus Frankreich kommenden Reisenden nachstehende, vom Grafen v. Artois, der sich am 20 Febr. von Basel nach Frankreich begab, auf seiner Reise ausgetheilte, gedrukte französische Proklamation erhalten: „Wir Karl Philipp von Frankreich, Sohn von Frankreich, Monsieur, Graf v. Artois, Bruder des Königs, General-Lieutenant des Königreichs ꝛc., entbieten allen Franzosen unsern Gruß. Franzosen! Der Tag eurer Befreiung nähert sich, der Bruder eures Königs befindet sich wieder unter euch, mitten in Frankreich erhebt er wieder das alte Panier der Lilien, und kommt, euch die Rükkehr des Glüks und des Friedens unter einer Regierung, die Gesezе und öffentliche Freiheit schüzt, zu verkünden. Es sey kein Tirann, kein Krieg, keine Konskription, keine drükenden Auflagen mehr! Auf die Stimme eures Souverains, eures Vaters sey euer Unglük durch die Hofnung, euer Irrthum durch die Vergessenheit, eure Zwietracht durch die Wiedervereinigung, deren Pfand er seyn will, gehoben. Er brennt vor Begierde, die euch gethanen Versprechen, die er heute auf das Feierlichste wiederholt, zu erfüllen, und den glüklichen Augenblik, der, indem er ihm seine Unterthanen wieder zuführt, ihn auch seinen Kindern wieder gibt, durch seine Liebe und seine Wohlthaten zu bezeichnen. Es lebe der König!"

Dieselbe Zeitung schreibt unterm 24 Febr.: „Heute hat der Marsch der Kavallerie der östreichischen Reservearmee durch Schafhausen den Anfang genommen. Die zuerst angekommene

Digitized by Google

Mannschaft bestand aus drei Divisionen Husaren vom Regiment Kienmayr und einer Division Erzherzog Joseph Husaren. Morgen, den 25 Febr., treffen von den Palatinalhusaren drei Divisionen hier ein. Den Beschluß machen den 27 Febr. mehrere einzelne Divisionen Kuirassiere und Dragoner. Bei Stein ist in diesen Tagen ein Korps Infanterie von 10,000 Mann in zwei Kolonnen in die Schweiz eingetreten; demselben werden mehrere Tausend Mann Kavallerie folgen, und durch die Kantone Zürich und Argau nach Basel marschiren. Diese Trennung der Reservearmee geschieht, um den auf der Militärstraße von Stockach nach Basel liegenden Gegenden einige Erleichterung zu verschaffen."

Die Zeitung von Nancy schreibt aus Chalons vom 12 Febr.: „Der Kaiser Napoleon scheint, als er die alliirten Truppen von allen Seiten gegen Paris anrüken sah, einen verzweifelten Entschluß gefaßt zu haben. Er sammelte seine ganze Kavallerie, und fiel mit Uebermacht auf Gen. Yorks Korps bei Chateau-Thierry. Allein der Marschall Blücher wiederholte seine geschikten früher in Schlesien angewandten Manduves, und machte eine rükgängige Bewegnng. Hierdurch lokte er Napoleon zu seiner Verfolgung, und läßt der großen alliirten Armee Zeit, im Rüken des Feindes auf Paris zu marschiren und es zu besezen. Wir erwarten unverzüglich umständliche Berichte über die bei dieser Gelegenheit vorgefallenen Gefechte."

In Frankfurter Zeitungen liest man folgendes ältere Schreiben aus Troyes vom 19 Febr.: „Se. k. H. der Kronprinz von Würtemberg sind in Fontainebleau eingerükt, haben den Stadtkommandanten zum Gefangenen gemacht, und wurden dadurch in Stand gesezt, die Marschälle Victor und Oudinot zu schlagen. General Czernitscheff hat Soissons mit Sturm eingenommen. Napoleon hatte zulezt sein Hauptquartier zu Meaux. Feldmarschall Blücher zieht die Korps des Generals Bülow, des Grafen Winzingerode, des Gen. Czernitscheff und des Herzogs von Weimar an sich, und wird auf diese Art 110,000 Mann stark werden."

Am 26 Febr. wollte man zu Basel aus sicherer Quelle Nachricht haben, daß die alliirten Armeen, nach ihrer rükgängigen Bewegung gegen Troyes, die Offensive wieder ergriffen hätten, und nach verschiedenen zwischen dem 20 und 23 vorgefallenen günstigen Gefechten neuerdings im vollen Vorrüken gegen Paris seyen.

Die Besazung von Luxemburg hat am 13 und 15 Febr., und die von Thionville am 12 Ausfälle unternommen, welche aber insgesamt von den kurhessischen Blokadetruppen mit vieler Tapferkeit zurükgetrieben wurden. Auch die Besazung von Landau machte am 22 einen fruchtlosen Ausfall.

Zu Rastatt wurde am 23 Febr. das erste Regiment einer, 60,000 Mann starken russischen Reservearmee erwartet.

Der Herzog von Ahremberg war von Brüssel zu Frankfurt angekommen.

* Mannheim, 26 Febr. Am 11 d. wurde die Rheinbrüke wieder gestellt, und am 13 dieses langerwünschte Ereigniß dadurch gefeiert, daß sich die ganze schöne Welt darauf hin und her bewegte. Am 14 begann aber schon wieder das Wetter strenger zu werden; am 15 langte ein Artillerietrain von 280 Wagen auf dem jenseitigen Neckarufer an, der Tags darauf mit Anstrengung auf Plettschiffen herübergebracht wurde, und über die Rheinbrüke ging; in der Nacht auf den 17 mußte die Brüke wegen starken Andrang des Eises schon wieder abgebrochen werden. Die Kälte nahm in dem Grade zu, daß man am 23 im Freien außer der Stadt an dem Thermometer 12 Grad unter dem Eispunkte beobachtete; seitdem war sie minder streng, aber fiel des Morgens nie unter 8 Grad, und der Verkehr, der gestern noch, wenn auch mühsam, mit Plettschiffen unterhalten werden konnte, hörte heute ganz auf, da sich der Rhein unter einem starken Geschiebe von Landeis feststellte. Die hier zurükgebliebenen Russen, besonders eine Menge Offiziere und die Sappeurs an dem Brükenkopfe, erhielten nebst den Rekonvaleszenten des hiesigen Feldlazareths Befehl, sich in das Innere von Frankreich zu begeben, und konnten noch vor der gänzlichen Sperre übergesezt werden. Dagegen kam ein Theil der Belagerungskorps von Danzig und den übrigen polnischen Festungen an, und kantonnirt in den Ortschaften um die Stadt, bis der Uebergang möglich ist. Wir haben seit dreißig Jahren kaum zwei Beispiele, daß der Rhein so spät in dieser Jahrszeit noch mit Eis belegt worden wäre, und wenn diese strenge Kälte noch zwei Tage anhält, so können die polnischen Belagerungskorps, mit Ausnahme der Artillerie, auf dem Eise über den Strom sezen.

* Mannheim, 27 Febr. Gestern wurde hier das großherzogliche Dekret vom 12 wegen Organisation des Landsturms bekannt gemacht. Er besteht aus neun Brigaden, diese werden nach den neun Kreisen des Landes genannt, und bestehen aus 92 Bataillonen, wovon die ehemalige Pfalz auf dem rechten Rheinufer, oder der Neckarkreis, allein 15 Bataillone stellt. Alle waffenfähige Mannschaft zwischen 17 und 60 Jahren ist dazu pflichtig. Ausnahme machen nur die Staatsdiener, die Theologie-Studierenden und Kandidaten der Theologie, praktische Aerzte, Apotheker und deren Gehülfen, so wie die bei den Landesbehörden erforderliche Aktuarien und Scribenten; ferner die ersten Ortsvorgesezten und Gemeindeverrechner. Der Landsturm wird in drei Klassen getheilt; die erste begreift die ledige Mannschaft von 17 bis 50 Jahren, und die verehelichte bis zum vollen 30sten Jahre. Die zweite Klasse die Mannschaft begreift alle Verehlichte vom Anfange des 31sten bis zum 50sten Jahre, und die dritte Klasse die Männer vom Anfange des 51sten bis zum Ende des 60sten Lebensjahres. Die erste Klasse wird vorzugsweise zur Vertheidigung der Gränzen gebraucht, die zweite erhält die innere Ordnung des Landes; wenn aber die zweite Klasse der ersten im Fall der Noth beigegeben werden sollte, übernimmt die dritte Klasse die Aufsicht über die innere Ruhe. Müssen aber alle drei Klassen zur Vertheidigung des Landes gegen andringende Feinde aufgeboten werden, so versehen sich Se. k. Hoh. der Großherzog zu den treuen Gesinnungen seiner Staatsdiener, daß sie sich freiwillig anschließen werden.

Dänemark.

Der König hat eine aus Middelfahrt vom 17 Jan. datirte Erklärung erlassen, welche seine Beschwerden über Frankreich und die Gründe auseinandersezt, welche ihn bewogen haben, sich mit den gegen Frankreich verbündeten Souverains zu vereinigen, um zu Herbeiführung eines allgemeinen Friedens mitzuwirken. — Der General Woltersdorf wurde zum Gouverneur von Dänisch- (bisher Schwedisch-) Pommern ernannt.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 63. 4 März 1814.

Großbritannien. — Italien. (Französische Kriegsberichte.) — Schweiz. (Truppenzusammenziehungen und Proklamation der Arganer Regierung.) — Holland. — Deutschland. (Oestreichische Kriegsberichte.) — Preußen. — Oestreich. — Beilage. Nro. 24. Johann Gottlieb Fichte. (Beschluß.) — Schweiz. (Kommissionalbericht über den Entwurf der neuen Bundesverfassung.) — Deutschland. — Ankündigungen.

Großbritannien.

Aus London wird unterm 18 Febr. geschrieben: „Die Ankunft des von Lord Castlereagh mit Depeschen vom 6 Febr. abgeschikten Staatsboten, Hrn. Sylvester, über Frankreich, auf einem französischen Parlamentärschif, wovon die Admiralität schon im Voraus durch den Telegraphen Anzeige erhielt, machte hier großes Aufsehen. Anfangs hieß es, die Friedenspräliminarien wären unterzeichnet; hernach breitete man aus, die Unterhandlungen wären abgebrochen. Soviel ist sicher, daß Herr Sylvester Chatillon am 7 Febr. verlassen hat, ohne Hinderniß durch Frankreich gereist ist, (nur zu Paris mußte er sich einige Stunden aufhalten, bis der Seeminister die nöthigen Befehle ausgefertigt hatte, ihm zu Calais ein Schif zu geben,) und daß er gestern früh nach 6 Uhr hier ankam, worauf bald ein Kabinetsrath über seine Depeschen gehalten wurde. Hr. Sylvester bringt den Bericht des Gen. Blücher über die Schlacht bei Brienne, und die Nacheicht von einem durch Gen. York bei Chalons über Macdonald erfochtenen Vortheile mit. Bonaparte hatte sich nach Nogent zurükgezogen, und Blücher stand zu Arcis sur Aube. Die konsol. 3Proz., die am 9 Febr. auf 66¼ standen, stiegen hierauf heute bis auf 71¼."

Nachrichten aus London vom 15 Febr. melden: „Heute früh traf der Staatsbote Foster aus Frankreich ein. Er bringt Depeschen des Lords Castlereagh aus Chatillon vom 10 d., über deren Inhalt aber eben so wenig etwas Sicheres bekannt geworden ist. Hr. Foster sprach unterwegs einen preußischen Kourier, der ihm erzählte, Bonaparte habe ein preußisches Korps von 10,000 Mann abgeschnitten."

Das bekannte Oppositionsblatt the Morning-Chronicle sagt: „Wir wissen von guter Hand, daß die Minister keinen Antheil an der Reise des Herzogs von Angouleme nach dem südlichen Frankreich haben wollen. Die Veranlasser dieser Reise mögen daher einige politische Zwischenhändler seyn, die, ohne Verantwortlichkeit, vielleicht einen großen Namen führend, aber nur geringer Achtung in dem Staate genießend, unfähig, die Angelegenheiten zu leiten, und doch zu unruhig, und zu voll Eigendünkel, um nicht einigen Antheil an der Leitung derselben haben zu wollen, von ihrem Einfluß auf die französischen Prinzen Gebrauch oder Mißbrauch gemacht haben, um sie zu dieser thörichten Expedition zu verleiten u. s. w."

Italien.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt aller Kriegsnachrichten aus Italien, die sich seit acht Tagen im Mailänder Amtsblatte finden: „Mailand, 15 Febr. Am 12 geschahen auf der feindlichen Linie einige Artilleriesalven, vermuthlich zur Feier des Geburtstags des Kaisers von Oestreich. Eine feindliche Kavallerieabtheilung hat eine Bande Uebelthäter, die nach Mantua ins Zuchthaus transportirt wurde, in Freiheit gesezt. Die Sicherheit der umliegenden Gegend von Mantua läuft dadurch Gefahr." — „Mailand, 16 Febr. Das Hauptquartier des Vicekönigs war gestern noch zu Volta. Am 14 waren einige feindliche Kolonnen in das Thal Trompia und Sabbia eingedrungen; sie näherten sich Brescia. Der Gen. Bonfanti rufte seine Truppenabtheilungen aus den verschiedenen Thälern zurük, und rükte am 15 des Morgens von Brescia nach Gardone. Er hatte ein Bataillon vom 35sten leichten französischen, ein Bataillon vom 6ten italienischen Linienregimente, und 150 berittene Gensdarmen bei sich. Man stieß auf die ersten feindlichen Posten acht Meilen von Brescia, und trieb sie über Gardone hinaus, welchen Ort wir ungeachtet des feindlichen Widerstandes besezten. Abends kehrten die Truppen gegen Brescia zurük. Dem Feinde wurden an diesem Tage 300 Mann außer Stand zu fechten gesezt, und 70 Gefangene abgenommen. Unter den lezteren befinden sich die zwei Majors vom Regimente Lindenau. Wir hatten an 100 Verwundete und 15 Todte." — „Mailand, 18 Febr. Gestern wurde der Sieg des Kaisers über den Gen. Blücher der Armee bekannt gemacht; und heute sollen auf der ganzen Linie und in allen Festungen deshalb die Kanonen gelöst werden. — Wir vernehmen, daß, nachdem der Prinz Vicekönig die königliche Garde ihre Richtung nach Salo nehmen lassen, wo der Feind eine Kolonne von 2000 Mann versammelt hatte, diese Stadt am 16 wieder erobert wurde, ungeachtet des vom Feinde geleisteten Widerstandes. Die Jäger der jungen Garde, den braven Obristen Peraldi an der Spize, nahmen das erste Thor der Stadt, wo der Feind sich in einem Hinterhalte aufgestellt hatte, mit dem Bajonett weg. Das Resultat dieses Gefechts sichert den linken Flügel der Armee, welchen der Feind durch die Straße im Gebirge zu beunruhigen drohte. Der nach Toscolano in größter Unordnung fliehende Feind wurde mit dem Degen in der Faust verfolgt; man machte 1 Offizier, 80 Unteroffiziere und Soldaten zu Gefangenen. Der Feind ließ einige 60 Mann Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde liegen. Wir hatten 39 Verwundete und 12 Todte; unter lezteren ist es uns schmerzlich, 3 Offiziere zählen zu müssen. Die Flottille auf dem Gardasee, vom Kapitän Tempie' befehligt, trug viel zu unsern Vortheilen bei, indem sie die feindlichen Kolonnen, welche auf der Straße längs dem See zogen, lebhaft kanonirte, wodurch 5 bis 600 Mann gezwungen wurden, sich, nachdem sie die Waffen von sich geworfen hatten, in die Ge-

Digitized by Google

birge zu zerstreuen. Gen. Theodor Lecchi hat der königlichen Garde die Zufriedenheit des Prinzen Vicekönigs über das Betragen der in diesem Gefechte gebrauchten Truppen zu erkennen gegeben." — „Volta, 18 Febr. Gen. Lecchi ließ gestern, am 17., durch die Jäger der königlichen Garde und ein Piket Dragoner den Feind, welcher Willens schien sich zu Maderno zu sammeln, angreifen. Die Position wurde um 8 Uhr des Morgens angegriffen, während eine Kolonne in dem Rüken des Feindes ihre Richtung nahm. Der Feind konnte sich nicht halten, und zog sich in größter Unordnung nach Toscolano zurük. Wir machten 3 Offiziere und 162 Unteroffiziere und Soldaten zu Gefangenen; der Feind ließ einige 40 Todte auf dem Schlachtfelde. Also verlor er in den beiden kleinen Gefechten bei Salo 4 Offiziere und 287 Soldaten an Gefangenen, außer 60 Blessirten, welche sich in den fliegenden Spitälern von Salo und Maderno befanden. Wir hatten nicht mehr als 2 Todte und 11 Verwundete."

Schweiz.

* Vom 5 Febr. Ein Beschluß des kleinen Raths des Kantons St. Gallen vom 27 Jan. verordnet die Erhebung der von dem großen Rathe in seiner lezten Sizung beschlossenen außerordentlichen Vermögenssteuer von 60,000 Gulden, und deren Einlieferung an die Kantonskasse vor dem 15 März. — Von der Regierung oder den Häuptern der drei Bünde und ihren Beiräthen sind nunmehr wirklich vier Gesandte an die Bundesversammlung nach Zürich abgeordnet worden, von denen die beiden ersten sich auch bereits in dieser Stadt befinden; es sind nemlich die Herren Bundespräsident v. Salis-Ilis, Bundeslandammann Sprecher von Bernegg, Graf Johann v. Salis-Soglio und Bundespräsident Vieli. — Die Regierung von Bern hat den Hrn. Oberamtmann v. Muralt an die Herren v. Lebzeltern und v. Capo d'Istria nach Zürich abgeordnet, um diesen k. k. Ministern eine Note zu überbringen, worin die Gründe entwikelt sind, um deren willen Bern sich fürdauernd weigert Gesandte an die Bundesversammlung abzuordnen. Aehnliches hat die Regierung von Solothurn durch einen Hrn. Surv an die beiden HH. Minister gelangen lassen. — Ein mit der Aufschrift Un Etranger aux Suisses zu Lausanne gedruktes Flugblatt (8 S. in 8.) drükt, wahrlich mit großer Schonung, die Empfindungen aus, welche ein dem Lande wohlwollender Ausländer beim Anblike der heillosen Umtriebe der Faktionen in der Schweiz fühlen muß. . . Tandis que l'amour de la patrie (sagt er u. a.) exige que chacun songe à profiter de la plus heureuse des circonstances pour établir la liberté sur de nouvelles bases, des momens aussi précieux que rapides se perdent en vaines déclamations, en intrigues sourdes, et les intérêts les plus puérils dérobent à l'état follement agité, les grandes journées d'une restauration encore volontaire et du salut de tous. . Ah! ce n'est point là ce que l'Univers attendait de Vous, et lorsque tant de nations d'accord, venaient de si loin briser des fers que vous ne deviez jamais porter, elles croyaient, que c'etait ici qu'elles trouveraient la plus belle preuve d'une verité incontestable, et qu'on ne cesse de leur recommander. . . . qu'il n'est pas de force sans union.

* Vom 1 März. Zu Zürich überreichten am 27 Febr., in Beisein verschiedener Regierungsglieder und des Kanzlers der Eidgenossenschaft, dem Altlandammann v. Reinhard, als Präsidenten der Bundesversammlung, ihre Beglaubigungsschreiben: der Gesandte und devollmächtigte Minister des Prinzen von Nassau-Oranien, souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande, Hr. van der Hoeven-Elie, und der Geschäftsträger des Königs von Neapel, Ritter Simonetti. Die Sendung des Hrn. van der Hoeven bezieht sich, wie man vernimmt, auf die Militärkapitulationen, welche zum Behuf neuer Schweizer-Regimenter im Dienst der vereinigten Niederlande sollen unterhandelt werden. Man glaubt, dieselben werden sich, wie vormals, auf die protestantischen Kantone beschränken, und man spricht von drei Regimentern, an denen vorzüglich die Stände Zürich, Basel, Bündten, Bern und Argau Theil nehmen dürften. Die Regierung von Bern hat einige Truppen in der Hauptstadt zusammengezogen. Hinwieder haben nun auch die Regierungen der Kantone Waadt und Argau Truppen aufgestellt. Zu Aran ist deshalb unterm 23 Febr. folgendes Proklama erschienen: „Wir Präsident und Rath des Kantons Argau entbieten allen unsern lieben und getreuen Mitbürgern unsern Gruß, und geben ihnen dabei zu vernehmen: Die möglichen Folgen der jüngsthin in Luzern statt gehabten Regierungsveränderung, das Beispiel von Bewafnungen in verschiedenen Kantonen, und die von dem löbl. Vororte Zürich an uns gelangte Aufforderung zum getreuen eidsgenössischen Aufsehen, haben uns veranlaßt, eine mäßige Truppenanzahl wirklich zusammenzuziehen, und eine größere zum marschfertigen Stande aufzunehmen. Diese Bewegung soll uns keine feindselige Stellung gegen irgend einen eidgenössischen Mitstand geben, sondern lediglich uns gegen jedes unvorgesehene Ereignis in jener ruhigen und achtunggebietenden Fassung erhalten, die der Kanton Argau bisher so würdig behauptet hat. In dieser verhängnißvollen Zeit habt ihr (wir können euch dis schöne Zeugniß nicht vorenthalten), biedere Bewohner des Argau's! bisher einen Geist der Eintracht und der Vaterlandsliebe bewiesen, wodurch ihr verdient, von der Achtung und dem Zutrauen eurer Bundesbrüder begleitet, eure Stelle in dem eidgenössischen Bundesverein zu behaupten. Erwartet mit dem gleichen Geiste eine Verfassung, die die heiligsten Interessen der verschiedenen Kantonstheile sichern, alle bürgerlichen Rechte schonen, und durch die Genehmigung der höchsten Kantonsbehörde besiegelt werden wird. Gestärkt durch den Glauben an eine schüzende Vorsehung und durch euer Zutrauen, werdet ihr, liebe Mitbürger! uns stets für den heiligen Zwek bemüht sehen, eure Selbstständigkeit, eure Sicherheit, eure Ruhe zu schüzen, und euch eine glükliche Zukunft vorzubereiten. Gegenwärtige Proklamation soll in das Kantonsblatt eingerükt, besonders gedrukt, von Kanzeln verlesen, und zu Jedermanns Kenntniß bekannt gemacht werden. Der Präsident des kleinen Raths, Herzog von Effingen. Der Staatsschreiber, Kasthofer." — Die in den Kantonen Thurgau, Schafhausen u. s. w. seit ein Paar Wochen stationirten Truppen eines Reservekorps der alliirten Armeen erhielten Marschbefehle. Mehrere Deputirte der Kantone berathen sich in Schafhausen über den Transport des von Lindau

Digitized by Google

kommenden großen Mehl- und Habermagazins, das täglich 500 Wagen erfordert.

Holland.

Nach Berichten aus Flandern hatte sich am 18 Febr. Sas-van-Gent an die Alliirten ergeben, wodurch die direkte Kommunikation mit Holland über die Insel Ter-Goes, und selbst mit England (seitdem man die Erfahrung gemacht hat, daß Kriegsschiffe ohne Gefahr zwischen Vliessingen und den Batterien von Breskens durchsegeln können,) hergestellt wird. — Die Franzosen hatten Courtray geräumt; sie hatten noch ein Bataillon zu Velvelghem; man glaubte aber, dieses werde, wenn es sich nicht geschwind zurükzieht, durch den Marsch der Alliirten über Grammont nach Tournay abgeschnitten werden. — Zu Brügge waren am 11 Febr. alliirte Truppen eingezogen.

Der Herzog von Weimar schenkte, ehe er Brüssel verließ, um sich an die Spize seiner Armee zu stellen, den dortigen Armen 1000 Fr.

Zu Amsterdam sollen jezt die Kreditbillets, welche vermöge des Londoner Traktats vom 30 Sept. 1813 einen Theil der an Oestreich und Preußen zu entrichtenden Subsidien ausmachen, durch einen englischen Kommissär in kaufmännischen Umlauf gesezt werden.

Deutschland.

Eine königl. baierische Verordnung vom 22 Febr. erläutert die Gerichtsordnung Kap. XX. §. 18. Nro. 1., über das Quasi-Separationsrecht bei Konkursen.

Nach Berichten aus Stuttgart geruhten Se. Majestät der König von Würtemberg Sr. Excellenz dem kaiserl. östreichischen General-Feldmarschall-Lieutenant, Freiherr v. Wacquant-Geozelles, nachdem derselbe nach Beendigung seiner Mission am 27 Febr. seine Abschiedsaudienz erhalten hatte, eine mit dem Portrait Sr. Majestät gezierte, mit Diamanten reichlich besezte Tabatiere als einen Beweis von Wohlgefallen zustellen zu lassen.

Der östreichische Beobachter meldet aus Chatillon an der Seine vom 12 Febr.: „Der k. k. Staatsminister und Bevollmächtigte bei den Friedenskonferenzen zu Chatillon, Herr Graf v. Stadion, begab sich gestern, von den zu der Gesandtschaft gehörenden Personen, auch dem in der Stadt kommandirenden kaiserl. östreichischen General und den Offizieren der Garnison begleitet, in die hiesige Hauptkirche, und wohnte einer feierlichen Messe bei, die auf Veranlassung des Geburtsfestes unsers allertheuersten Souverains abgehalten wurde. Von den Gefühlen, welche dieser schöne Tag jederzeit erregt, mußten die hier anwesenden treuen Unterthanen Sr. Majestät um so lebhafter durchdrungen seyn, als er in einem Zeitpunkte gefeiert wird, wo die Aussicht auf einen festen und dauerhaften Frieden ihnen die frohe Hofnung gewährt, sich bald mit ihren Mitbürgern wieder vereinigt zu sehen, und im ununterbrochenen Genuß der Wohlthaten einer väterlichen Administration noch oft die Stunde segnen, welche einen Souverain, der seinen Kindern von Jahr zu Jahr theurer werden muß, der Welt schenkte."

Dasselbe Blatt enthält folgende Nachrichten vom Kriegsschauplaze: „Der Feldmarschall Blücher hatte den Feind auf seinem Rükzuge von Chalons durch die Generale Sacken und York über Dormans und Montmirall bis Chateau-Thierry und Laserte'-sous-Jouarre verfolgen lassen. Kaiser Napoleon, der sich nach seinem Rükzuge von Troyes nach Nogent gewendet hatte, durch diesen kühnen Marsch im Rüken und in der Flanke bedroht, brach mit einem großen Theile seiner Armee und dem größten Theile der Garden eilends nach Nogent auf, und rükte in der Nacht vom 9 über Sezanne nach Champaubert. Dis bewog den F. M. Blücher, welcher in Vertus stand, die vorgerükten Korps der Generale York und Sacken wieder an sich zu ziehen. In Folge dessen ging General Sacken auf der Straße nach Montmirail, und General York über Viffert zurük. Da ersterer Ort bereits vom Feinde besezt war, mußte sich General Sacken gleichfalls gegen Viffert wenden, um sich mit dem General York an der Marne zu vereinigen. Bei diesen angestrengten Märschen, auf äußerst beschwerlichen fast grundlosen Seitenwegen, sind dem Feinde mehrere Hundert Gefangene, worunter sich der General Alsufieff befindet, und einiges Geschüz, welches nicht fortgebracht werden konnte, in die Hände gefallen. Inzwischen hatte die Armee unter den Befehlen des F. M. Fürsten von Schwarzenberg, um ihre Operationen, falls es nöthig seyn sollte, auf das rechte Ufer der Seine zu führen, Nogent und Bray angegriffen, und sich dieser beiden Orte und der dortigen Brüken über die Seine bemeistert. Nogent, wo sich der Feind, um diesen wichtigen Punkt zu behaupten, mit größter Hartnäkigkeit vertheidigte, und alle Straßen verrammelt hatte, wurde von unsern Truppen mit beispiellosem Heldenmuthe gestürmt. Die leichte Division unter Kommando des F. M. L. Fürsten Moritz Lichtenstein hat Auxerre besezt, und hierauf ihren Marsch längs den Ufern der Yonne gegen die Seine fortgesezt." — „So eben aus Troyes vom 17 d. M. einlaufenden Nachrichten zufolge bestätigt es sich vollkommen, daß der Feind, welcher am 14 bis gegen Vertus vorgerükt war, seinen Rükzug über Champaubert nach Montmirail angetreten, und von da weiter gegen Laserte'-sous-Jouarre fortgesezt habe. F. M. L. Graf Ignaz Hardegg hat am 15 eine Rekognoszirung gegen Moret (unweit Fontainebleau) vorgenommen; er fand diesen Ort von ungefähr 1200 Mann besezt, ließ ihn unverzüglich angreifen, und bemeisterte sich desselben. Es wurde bei diesem Gefechte eine Kanone erobert und mehrere Gefangene gemacht. In der Nacht vom 13 auf den 14 sprengte der Feind die Brüke über die Yonne und Seine bei Montereau, und zog sich über lezstern Fluß zurük; F. M. L. Bianchi ließ sogleich leichte Truppen auf Fahrzeugen übersezen, und den Feind auf der Straße nach Melun verfolgen. Die bereits gestern gemeldete Besezung von Provins, Donnemarie und Nangis bestätigt sich gleichfalls. Die feindlichen Truppen, welche aus diesen Orten vertrieben wurden, haben sich gegen Mormant (zehn Lieues von Paris) zurükgezogen."

Nach Aussage eines Kouriers, der Chaumont am 26 Febr. verlassen hatte, befand sich damals Se. Maj. der Kaiser von Oestreich in dieser Stadt. Es war in den lezten Tagen kein Treffen von Bedeutung vorgefallen; die kombinirte Hauptarmee hatte, nachdem sie dem Feinde bei Troyes zwei Tage vergeblich eine

Digitized by Google

Schlacht angeboten, zwischen Troyes und Chaumont eine Stellung genommen, theils um sich ihren Magazinen zu nähern, und theils um ihre verschiedenen Korps zu konzentriren, und die von Basel ankommenden Verstärkungen an sich zu ziehen. Das königl. baierische Armeekorps hatte einige Tage in Troyes gestanden, wo es den Marschall Victor gegen sich über hatte.

Ein Schreiben aus Worms vom 24 Febr. erzählt: „Ein aus Mainz mit zwanzig Andern nach vielen Bemühungen entlassener Bürger von hier, der eben ankommt, versichert, daß dort die große Sterblichkeit, besonders unter der Garnison, fortdauert. Die Theurung ist bereits auf einen hohen Grad gestiegen. Ein Pfund sehr schlechten Fleisches (meist von krepirtem Vieh) kostet 1 fl., das Pfund Butter 2 fl., eine Gans 4 fl. ic. Holz kan man nicht mehr kaufen, da alle Vorräthe desselben für das Militär in Beschlag genommen sind. — Vor sechs Tagen kam hier der neue Generalgouvernementskommissär Baron v. Otterstädt an. Er versieht die Funktionen eines Präfekten im Donaersberg-Departement. Der Generalgouverneur vom Mittelrhein, Justus Gruner, hat in jedem der bisherigen Departements einen Generalgouvernementskommissär angestellt und die in Aktivität befindlichen Unterpräfekten bestätigt. Er hat eine General-Polizeidirektion zu Trier errichtet, an welche alle Behörden in Polizeiangelegenheiten zu berichten haben. Alle französischen Formen hören auf, und die Verhandlungen müssen ohne Ausnahme in deutscher Sprache geschehen. Auf Befehl des Gouvernementskommissärs werden überall die französischen Adler abgenommen, und mit Ausnahme derjenigen, welche Franzosen sind oder bei der vorigen Verfassung gewannen, ist die Stimmung vortrefflich. — Die Posten werden auf dem linken Rheinufer bis oberhalb Speyer durch einen fürstl. Thurn- und Taxischen Kommissär organisirt."

Der Kronprinz von Schweden befand sich am 23 Febr. mit seinem Hauptquartiere noch zu Köln, und der Tag seines Aufbruchs war nicht bestimmt. Außer der schwedischen Kolonne, die bei Köln über den Rhein gehen soll, wird eine zweite von 10,000 Mann diesen Strom bei Düsseldorf passiren. Inzwischen war der Eisgang so stark, daß man die Brüken hatte abnehmen müssen, und der Uebergang schien in diesem Augenblik fast unmöglich.

Zu Hannover befanden sich gegen den 21 Febr. der Feldmarschall Graf Stedingk, und der General Graf Wallmoden.

Ausgewanderte aus Hamburg erzählten, der Fürst von Eckmühl habe an den Straßenecken anschlagen lassen, daß, da bereits ein Monat seit der Verproviantirung verflossen sey, die Einwohner ihren Vorrath auf vier Monate in die Magazine zu liefern hätten, den Rest auf einen Monat aber in ihrer eigenen Verwahrung behalten, und nach Verbrauch desselben die Stadt verlassen sollten.

* Aus dem Magdeburgischen, 19 Febr. Die neuesten Unfälle der französischen Armee scheinen die Uebergabe von Magdeburg beschleunigen zu wollen; wenigstens haben sie unter der Besazung große Niedergeschlagenheit verbreitet. Der Befehlshaber besizt reiche Einkünfte in Frankreich, welche unter den lezigen Umständen wohl kein Bewegungsgrund mehr seyn dürften, um hartnäkigen Widerstand zu leisten.

Preußen.

* Berlin, 16 Febr. Nach Briefen aus Altona vom 8 d. glaubte man dort, daß Unterhandlungen zwischen dem General Bennigsen und dem Fürsten von Eckmühl statt fänden, weil seit dem 30 Jan. um Hamburg her kaum ein Schuß gefallen war. Altona hatte seine Neutralität nachgesucht, und sie war von beiden Theilen eingeräumt worden. Spätere Briefe (vom 10) ebendaher verkündigen, daß die friedlichen Aussichten wieder verschwunden seyen, da am 9 die Blokadetruppen die Elbinsein angegriffen und die Insel Wilhelmsburg genommen hätten. Unsere Nachrichten von den Armeen in Frankreich reichen bis zum 7 d.; General York war am 5 in Chalons-sur-Marne; Gen. v. Kleist in Vitry. Es hieß, der Kaiser Napoleon habe sich von Neuem bei Nogent aufgestellt, und mache Miene, eine zweite Schlacht zu wagen. Feldmarschall v. Blücher hatte in einem Tagsbefehle versichert, er hoffe mit der schlesischen Armee am 18 vor den Barrieren von Paris zu stehen. — Unser bisheriger Civilgouverneur, der geheime Staatsrath Sack, verläßt uns, und geht als Gouverneur des Departements vom Niederrhein nach Aachen; der Geheimerath Jacoby begleitet ihn. An des Erstern Stelle tritt der geheime Staatsrath v. Bülow, (Bruder des Finanzministers), ein verehrungswerther Staatsdiener und humaner Mann, von dessen Administration man sich mit Recht viel Gutes verspricht. Er wird zugleich an der Spize der Einquartierungsdirektion stehen, die durch ein besonderes Kuratorium künftig verwaltet wird. — Der Generaldirektor Iffland ist seit mehrern Monaten bedeutend kränklich. Man zweifelt, ob er die Bühne wieder betreten wird. Er soll bereits seinen lezten Willen niedergelegt haben. Die Kunst würde durch seinen Tod einen unersezlichen Verlust erleiden. — Man spricht hier von einer noch nähern erfreulichen Verbindung zwischen unserm und dem k. k. östreichischen Hofe.

Der Gouverneur von Glogau, General Laplane, hat sich seit dem Abzuge der Deutschen, Kroaten und Spanier, wodurch seine Besazung auf 1500 bis 1600 Mann vermindert worden ist, schon mehreremale zur Kapitulation erboten, aber immer unter der Bedingung des freien Abzugs nach Frankreich. Da ihm dieser abgeschlagen wurde, so sprengte er einen Theil seiner Außenwerke in die Luft, und will nun in der innern Festung einen ernstlichen Angrif abwarten.

Oestreich.

Am 20 Febr. traf endlich der Erzherzog Franz, Bruder J. Maj. der regierenden Kaiserin, mit seiner Gemahlin, einer gebornen Prinzessin von Sardinien, aus Triest zu Wien ein. Auch der Erzherzog Maximilian, der bekanntlich an der Expedition des Grafen Nugent gegen Ferrara Theil nahm, war wieder zu Wien angelangt.

Zu Grätz hält sich jezt der bekannte Czerny Georg mit seiner Familie und einigen servischen Offizieren auf. Er führt den Titel eines russischen General-Lieutenants.

Wien, 26 Febr. Kurs auf Augsburg Uso 96¾, zwei Monate 97¾; auf London 14, 5. Konventionsmünze 94¼.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 64. 5 März 1814.

Italien. (Nachrichten aus Bologna, Florenz ꝛc.) — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Holland. — Deutschland. (Nachrichten vom Kriegsschauplaze. Briefe aus Basel, Frankfurt ꝛc.)

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol bis zum 26 Febr. liest man folgende Nachrichten: „Trient, 24 Febr. Se. k. k. Majestät haben geruht, den Generalmajor Grafen v. Artems zum Militärkommandanten in den eroberten Antheilen von Tirol zu ernennen." — „Bologna, 14 Febr. Alle frühern Gerüchte von dem Vorrüken der neapolitanischen Armee gegen Piacenza waren ungegründet. Die Armee stand zwischen Bologna, Modena, Rubeira und Reggio konzentrirt, und schien Verstärkungen abzuwarten. Jezt scheint die Ankunft des Marquis de Gallo alles in Bewegung zu sezen: der Uebergang über den Po wird in wenigen Tagen erfolgen. Die Proklamation des Grafen Bellegarde fliegt in mehr als hunderttausend Abdrüken von Hand zu Hand durch ganz Italien; selten ist ein Wort so zur rechten Zeit, und sowol dem Inhalte als der Form nach so geeignet für die Umstände gesagt worden." — „Bologna, 16 Febr. Se. M. der König von Neapel haben bei Ihrer Anwesenheit zu Loretto am 30 Jan. der heil. Kapelle einen Besuch gemacht, und folgendes Dekret erlassen: Um einen Beweis Unsrer Devotion gegen die heilige Jungfrau Maria zu geben, und zur Erhaltung ihrer Kapelle beizutragen, beschließen Wir wie folgt: 1. Es soll aus Unserm Privatschaz die Summe von 4000 Lire jährlich zur Unterhaltung des heiligen Hauses von Loretto gezahlt werden. 2. Unser Intendant ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Loretto, den 30 Jan. Joachim Napoleon. — In der Nacht vom 12 Febr. machte der Kommandant des Kastells von Ancona einen Ausfall, und ward mit einem Verlust von 50 Todten und Verwundeten, und 60 Gefangenen zurükgeworfen. In der folgenden Nacht ward das Kastell lebhaft beschossen, bis am 13 um 2 Uhr Nachmittags der Kommandant zu kapituliren verlangte. Die Stadt hat durch das Feuer der Citadelle Einiges gelitten. In diesem Augenblike erhalten wir offizielle Nachricht, daß die Kapitulation abgeschlossen ist. Die Garnison marschirt am 18 mit allen Kriegsehren aus, behält die Waffen bis Fiumicino und kehrt über Bologna, Piacenza und Alessandria nach Frankreich zurük; Offiziere und Unteroffiziere behalten ihre Seitengewehre; die Garnison wird bis zu den französischen Vorposten von einem neapolitanischen Truppenkorps begleitet. Die Garnison verspricht ein Jahr lang nicht gegen die Neapolitaner und deren Alliirte zu dienen. — Lord Bentink wurde bei seiner Ankunft in Neapel am 1 Febr. mit den größten Auszeichnungen empfangen, ganz so, drükt sich die Gazetta di Roma aus, wie es dem Repräsentanten der Macht zukommt, die bei dem Glüke Italiens am nächsten interessirt ist. Der König hat während seines Aufenthalts zu Bologna viele Abgaben vermindert; der Tarif der Konsumtionsaccise Dazi di Consumo in umzingelten Städten ꝛc., eben so der Salztarif, ist um ein Drittheil herabgesezt. — Der Herzog von S. Arpino, königl. neapolitanischer Staatsrath, ist zum Präfekten des Departements Arno ernannt; zugleich ist er königlicher Kommissär in allen drei toscanischen Departements. Die zur Beruhigung des Landes ausgeschikten mobilen Kolonnen sind sowol in Volterra als in Pistoja mit großen Freudensbezeugungen empfangen worden; die Ruhe ist ohne Blutvergießen wieder hergestellt." — „Florenz, 16 Febr. Se. Maj. der König von Neapel haben unterm 3 Febr. aus Bologna mehrere, die römische Geistlichkeit und Kirchenverfassung betreffende Dekrete erlassen. Den Brüdern von San Giovanni di Dio und denen von San Camillo, wie auch den Vätern Dottrinari, sind ihre alten Lokale und der noch unveräußerte Theil ihres ehemaligen Vermögens zurükgestellt worden; eben so sind auch die Konservatorien von St. Pietro in Montorio, der Pericolanti in Porta Settimiana, der Mendicanti dello Istituto, und der Padri di St. Paolo Eremita wiederhergestellt. Das Sequester auf die Einkünfte der deportirten Canonici und Beneficiaten der drei Kirchen von St. Giovanni im Lateran, von St. Pietro im Vatican und von St. Maria Maggiore sind aufgehoben, und den Nuznießern zurükgestellt. Die neapolitanische Kirche zu Rom ist unter die alte Administration zurükgekehrt; den Kirchen di St. Maria in Trastevere, und St. Lorenzo und St. Damaso sind ihre noch unverkauften Güter zurükgegeben; die Congruen der Curaten der Parochien sollen auf unbewegliche Güter angewiesen werden." — „Florenz, 17 Febr. Se. Maj. der König von Neapel haben aus Bologna unterm 7 zu verordnen geruht, daß diejenigen Säze des Tarifs vom Königreich Italien, welche geringer und also dem Handel vortheilhafter sind, als die des neapolitanischen Dekrets vom 11 Nov. 1813, ungeachtet der Einführung des leztern, fortbestehen sollen. — Der Marquis de Gallo ist in großer Eile von Neapel in Bologna angekommen, und der bisher in Florenz mit der interimistischen Administration beschäftigte neapolitanische Minister des Innern, Zurlo, nach Bologna berufen worden. Die Reise des erstern scheint auf die Verhandlungen mit England Bezug zu haben; wenigstens sagt man, daß die Befreiung von Livorno im Werke sey. — In Modena und Reggio sieht man die Wappen des Hauses Este aufgesteft."

Schweiz.

* Vom 11 Febr. In der Sizung der eidgenössischen Versammlung zu Zürich am 5 Febr. wiederholte

zuerst der Gesandte von Zug, was er schon gestern gethan hatte, indem er zufolge neuer so eben erhaltener Instruktionen ein zweites, noch kräftiger motivirtes Begehren für die Zutheilung und Einverleibung etlicher anstoßender Gemeinden des Kantons Argau einreichte; ehe und bevor der Kanton Zug zu Anstellung eines neuen Bundesvereins die Hand bieten will, verlangt er Entsprechung dieses Begehrens. Ihm, dem kleinsten Kanton, behauptet er, sey die verlangte Ausdehnung nothwendig und unentbehrlich, weil ohne sie die kostbarer gewordene Verwaltung und die Beiträge zu gemeineidgenössischen Ausgaben zu bestreiten ihm unmöglich falle. Sein Begehren sey aber auch gerecht, indem er für seine großmüthige, zweimal, in den Jahren 1798 und 1813, freiwillig gethane Verzichtleistung auf die gemeinsam mit andern alten Kantonen besessenen oberherrlichen Rechte über Unterthanenlande und gemeine Herrschaften Entschädigung erhalten müsse und fordern dürfe. — Auch dismal verwahrte, wie gestern, der Gesandte vom Argau seines Kantons Rechte, unerwartet nun auch von einem Mitstande gefährdet, welcher der Uebereinkunft vom 31 Dec. feierlich seine Zustimmung ertheilt hatte. Die Ansprüche des Kantons Zug wurden zu Protokoll genommen. Der Entwurf der neuen Bundesakte ward dann berathen und mehrere Artikel wurden durch die Gesandten zum Behuf des referendum angenommen. Die Deputirten der demokratischen, vorzüglich der drei Urkantone, nahmen nur wenig Theil an diesen Berathungen, indem sie es waren, die gerade Anfangs solche vorläufige Diskussion für unnöthig erklärt hatten, und den Entwurf einfacher Weise den Ständen überweisen wollten. — In der Sizung vom 7 Febr. ließ der Präsident ein an ihn gerichtetes Schreiben des in Basel befindlichen kaiserl. russischen Hofraths Baron v. Wolfmannsdorf verlesen, worin Namens der kaiserl. russischen Generalintendantur der Armee von der Eidgenossenschaft die nöthigen Transportmittel verlangt werden, um die von Laufenburg kommenden Armeemagazine von Basel nach Altkirch zu führen. Der Gegenstand ward an die Berathung einer Kommission überwiesen. Die Versammlung diskutirte hierauf einige Artikel des neuen Bundesvereins. Als sie an jene vorrükte, welche die Centralbehörde betrafen, unterbrach der Präsident die Berathung und wünschte, daß man vielmehr jezt die, den Kantonsregierungen für die Revision ihrer Kantonalverfassungen zu ertheilenden Winke in Deliberation nehmen möchte. Es geschah dis. Die demokratischen Verfassungen bedürfen, dem Kommissionalbefinden zufolge, keiner Revision, noch ihre Regierungen einiger Anleitungen dafür; den übrigen wird empfohlen: Sorge zu tragen, daß Talent, Einsicht und Geschäftübung vorzugsweise Zugang in die Regierung erhalten; daß der zur Zeit der Revolution ungebührlich gekränkten Rechte der Städte gehörige Rechnung getragen, und daß die Wahlen vereinfacht, dem Einfluß der Intriguen entzogen und allzuhäufige Abänderung der Stellen beschränkt werden; daß endlich wo zweierlei Religionsbekenntnisse sich finden, die Rechte beider Theile in Repräsentation und Administrationsverhältnissen ungekränkt bleiben. Nur dieser lezte Punkt regte dismal Leidenschaften auf, und veranlaßte einige heftige Reden und Gegenreden.

Holland.

Die gestern erwähnten, zu Amsterdam in Umlauf zu sezenden Kreditscheine gehen blos für Rechnung der großbritannischen Regierung, unter Autorisation des Parlaments. Die Besizer können darüber auf zweierlei Weise disponiren, um Zinsen zu 6 Prozent jährlich zu beziehen. Entweder können sie den Betrag durch den brittischen Kommissär an seinem Wohnorte in sein großes Buch eintragen lassen, wodurch sie in transportable Fonds, wie die englischen Fonds in den Büchern der Londoner Bank, verwandelt werden. Oder sie können ihre Scheine im Büreau des erwähnten Kommissärs gegen andre Scheine, die au porteur mit 6 Prozent Zinsen zahlbar sind, vertauschen. Diese Scheine sind von 1000, 500, 250 und 100 preußischen Thalern, wovon 3 auf 2 spanische Piaster gehen. Die Zinsen werden regelmäßig im besagten Büreau den 6 April und den 11 Okt., bis zur Ablösung des Kapitals, bezahlt, welche Ablösung nach Inhalt des Traktats sechs Monate nach Ratifikation des allgemeinen Friedens, und zwar in klingender Münze, statt finden soll.

Am 17 Febr. waren die Allirten zu Tournay eingezogen, und der Prinz Bernhard von Weimar befand sich mit seinen Sachsen daselbst. Die französische Armee kantonnirte drei Stunden von Lille, General Maison war nach Paris abgereist. — Zu Brüssel war am 21 ein Pöbelauflauf; doch stellte der Militärgouverneur Graf Lottum, mit Beistand der preußischen Garnison und der Bürgergarden, die Ruhe wieder her. Der Gouverneur ließ einen Aufruf anschlagen.

Deutschland.

Am 2 Febr. des Morgens reisten J. Maj. die Königin von Baiern von München nach Bruchsal ab. In Allerhöchst-Ihrem Gefolge befanden sich die Schlüsseldame Gräfin v. Tassis, der General-Lieutenant und Generaladjutant Graf Reuß ꝛc.

Tags vorher hatte der königl. großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. baierischen Hofe, Hr. Rose, eingeführt durch den Obrist-Ceremonienmeister Grafen Törring-Seefeld, die Ehre Sr. Maj. dem Könige sein Kreditiv zu überreichen; worauf derselbe auch bei J. Maj. der Königin Audienz erhielt.

Eine königl. baierische Verordnung vom 22 Febr. enthält Bestimmungen über die Untersuchung und Bestrafung der geringern körperlichen Mißhandlungen. — Vermöge einer Bekanntmachung vom 11 Febr. sind der Nürnberger Postarmenfond und die neudotirte allgemeine Postarmenkasse vereinigt worden.

Zu Martinsbruck im Ober-Innthal spürte man 25 Febr. des Morgens um halb 4 Uhr ein heftiges Erdbeben, welches gegen eine halbe Viertelstunde anhielt, und sich durch das ganze Unter-Engadin verbreitet haben soll.

Nach der Stuttgarter Hofzeitung waren über den am 18. Febr. erlittenen Verlust des königl. würtembergischen Armeekorps weitere Berichte eingegangen. Nach einer Meldung des gefangenen Obristen v. Biberstein, aus Chatelet vom 19 Febr., befanden sich mit ihm noch 36 Offiziere in der Gefangenschaft, welche sämtlich vom Feinde gut behandelt wurden. Drei früher als gefangen angegebene Offiziere sind nicht in Gefangenschaft gerathen; dagegen werden vier andere noch ver-

Digitized by Google

mißt. Der Verlust vom Feldwebel abwärts stimmt mit der früher angegebenen Zahl ganz überein.

Am 22 Febr. kamen vier großherzogl. hessische Infanterieregimenter unter Anführung des Prinzen Emil zu Freiburg im Breisgau an, und sezten am 24 ihren Marsch nach Basel fort. Bei diesem Korps befinden sich auch noch ein Prinz von Hessen-Homburg und ein Prinz von Wittgenstein. Am 24 wurde wieder ein großherzogl. hessisches Regiment, nebst Artillerie, erwartet.

Die Zeitung von Schafhausen schreibt unterm 1 März: „Vorigen Sonntag gingen 15 bei Metz eroberte Kanonen, mehrere Munitions- und zwei mit Pferdegeschirr und Kuiraſſen beladene Wagen, nebst etwa 40 französischen Pferden, hier durch. Bei 80 eroberte Kanonen sollen aus Mangel an Pferden noch zurük seyn. An jenem Tage passirten auch 800 ungarische Ochsen durch unsre Stadt. Gestern kam ein Theil des Gepäks des Kosakenhetmanns Platow hier an. Wie es scheint, wird alles Ueberflüssige bei den Heeren der Verbündeten zurükgeschaft werden. — Das Spital in Rheinau erhält täglich stärkern Zuwachs, und man glaubt, die Zahl der dortigen Kranken werde über tausend gebracht werden. Es wird zu dem Ende neuerdings ein großes Gebäude eingerichtet. Die im Allgemeinen in diesem Spital herrschende Krankheit ist der sogenannte Typhus."

Dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Lons-le-Saunier vom 21 Febr.: „Zufolge erhaltener Nachricht ist ein beträchtliches Korps, aus dem Süden kommend, zu Lyon angelangt. Marschall Augereau begab sich mit mehreren Kolonnen vorwärts. Die Franzosen haben den Feind bei der Brüke von Beauvoisin geschlagen; am 18 besezten sie Maximieu und nahmen mehr als 800 Mann gefangen. Die Franzosen kamen am 20 in Bourg en Bresse an; leichte Truppen rükten bis gegen St. Etienne vor."

Ein zu Genf am 21 Febr. publizirtes Bulletin sagt: „Als die Generale Marchand und Desair verstärkt worden waren, manövrirten sie am 16 gegen Chambery; Gen. Zechmeister hatte sich zwischen Aix und Chambery, bei Vivier, aufgestellt; am 18 wurde er vom Feinde angegriffen, man schlug sich mit Erbitterung; vergeblich griffen die Franzosen jene Stellung dreimal an; sie wurden immer mit Verlust zurükgeschlagen und Gen. Zechmeister behauptete seine Position. Dieser Tag verschafte uns einige Hundert Gefangene. Seitdem haben die Franzosen ihren Angrif nicht mehr erneuert. Am 18 machte Gen. Meusnier einen Ausfall aus Lyon; er trieb die Vorposten von Maximien zurük, die sich hinter dem Ain wieder aufstellten. Das Dorf Chatillon, dessen Bewohner auf die Oestreicher geschossen hatten, wurde angezündet, und zwei mit den Waffen in der Hand ergriffene Bauern erschossen." — Privatbriefe aus Genf vom 22 Febr. sezen hinzu: „Man macht um unsre Stadt herum Schanzen, wodurch auf diesem beinahe ganz mit Gärten und schönen Landgütern besezten Gebiet großer Schaden entsteht. Man vernimmt, daß in Folge mehrerer Gefechte die Franzosen in Chambery eingerükt seyen; es kommen heute viele Verwundete hier an. Das östreichische Hauptquartier befand sich vorgestern zu Aix; die Franzosen haben drei auf den Höhen von Chambery aufgestellt gewesene Kanonen erbeutet. Gestern kamen auf der Straße von Lyon 8 Artilleriestüke und ungefähr 60 Munitions- nebst 8 bis 10 Wagen mit Verwundeten hier an; man erwartet morgen noch ungefähr 200 Verwundete, die zu Colonge übernachtet haben."

Der östreichische Beobachter sagt: „Nach Berichten aus Troyes vom 19 Febr. ist Soissons von den zum Armeekorps des Generals Grafen Winzingerode gehörenden Truppen, unter Kommando des Generals Czernitscheff, am 14d. mit Sturm erobert worden. Der feindliche General Rusca blieb auf dem Plaze, sein ganzes Korps ward aufgerieben. Der Brigadegeneral Longchamp, viele Stabs- und Oberoffiziere, 3000 Mann, 13 Kanonen, eine Menge Munitionswagen und Pferde fielen in die Hände der Sieger. Das Korps des Gen. Winzingerode wandte sich hierauf, den erhaltenen Befehlen gemäß, nach Epernay, wo am 16 die Avantgarde, und am 17 das Gros desselben eintraf. F. M. Blücher hatte am 16 seine Armeeabtheilungen bei Chalons vereinigt, um in wenigen Tagen um so kräftiger die Offensive zu ergreifen, als am 18 General Rudeziewitsch mit 6000 Mann Infanterie, und General Korf mit 4000 Pferden in Vitry eingetroffen waren. Der Attamann Graf Platow hat sich am 16 der Stadt Nemours bemeistert, und dabei 500 Gefangene gemacht und 9 Kanonen erobert."

Die zu Troyes am 22 Febr. gedrukte preußische Feldzeitung enthält gar keine neuere Nachrichten von den Armeen.

Der Bote von Süd-Tirol bemerkt, nach Erzählung der Fortschritte der verbündeten Armeen: „Die Stimmung der Franzosen im Ganzen ist gegen Napoleon, aber auch nicht für die Fremden, theilweise für die Bourbons, denen indeß doch nur der Ueberdruß und die Abspannung der Nation günstig wäre. Unverkennbar ist der tiefe Eindruk, den die geheiligte Person des Kaisers von Oestreich auf den gegen alles andere gleichgültigen Franzosen macht. Vater der Kaiserin Marie Louise, Neffe der Königin Marie Antoinette, also persönlich tief verwikelt in das Interesse der beiden Familien, die mit ungefähr gleichem Rechte die Krone von Frankreich verlangen, führt dieser ungleichliche Monarch die Sache Gottes, der Gerechtigkeit und der Freiheit seiner, wie aller europäischen Völker, als unbestechlicher Richter fort. Es herrscht eine tiefe Stille, wenn er sich in Frankreich öffentlich zeigt, und doch begleiten ihn bei jedem Schritte Tausende."

* Basel, 26 Febr. Ungeachtet der täglichen zahlreichen Durchmärsche, und der daraus erwachsenden starken Konsumtion, erhält sich das Getreide bei erträglichem Preise. Allein die übrigen Lebensmittel werden immer theurer. Auf dem lezten Markte galt der Sak Weizen 24½ Schweizer Franken. Der Centner Zuker steht zu 110 Schw. Fr., der Kaffee zu 78 bis 80, und wahrscheinlich werden diese beiden Artikel noch mehr fallen, sobald der Handel völlig freien Lauf bekommt. Dis ist ein wahres Unglük für Basel; viele unsrer Kaufleute, welche dem französischen Kontinentalsystem eine längere Dauer zutrauten, haben große Quantitäten zu hohen Preisen eingekauft; so liegen in Kaffee zu Basel solche Vorräthe, daß es wenigstens zwei Jahre lang die ganze Schweiz damit versehen kan, und jeder Centner hat 14 bis 15 Louisd'or gekostet; jezt

Digitized by Google

gilt er höchstens 10. Eine andre nachtheilige Folge des Kriegs ist, daß man in allen, von fremden Truppen besezten Gegenden kein Schuldkapital, keine Zinsen, ja fast keinen Wechselbrief ausbezahlt erhält. Die Baseler haben aber große Forderungen in den benachbarten Gegenden. Die Landleute müssen soviel Lieferungen und Fuhren leisten, soviel Quartier tragen, daß sie fürchten, ihre Felder auf den Frühling nicht bestellen zu können. Es gibt in Basel wenige Landeigenthümer, die nicht ihren Pächtern sehr große Nachlasse bewilligen müßten. — Es ist hier, unter dem angeblichen Drukort London, ein interessantes Werk erschienen: Tableau politique de l'Europe depuis la bataille de Leipzick. Einige schreiben es dem geschikten Ingenieur Hrn. Tinseau d'Amondans zu; wir sind indeß nicht dieser Meinung, da Hr. Tinseau noch vor Kurzem als Oberingenieur in Ostindien war. — Man spricht hier noch viel von dem tragischen Ende der Frau Freund. Sie läßt ihrem Gatten sechs unerzogene Kinder. Da die meisten Kanoniere aus Hüningen desertirt sind, so werden sie durch Soldaten ersezt, denen es an der nöthigen Uebung fehlt, und die zwei gegen Tirailleurs bestimmte Kugeln nach Bourglibre schossen. Dieses große Dorf hieß vor der französischen Revolution St. Louis. Der gegen Hüningen liegende Theil desselben ist zerstört oder verlassen; das Holz von den Häusern, die Bäume aus den Gärten wurden auf den Bivouacqs verbrannt. Ueberhaupt herrscht rings um Hüningen allgemeine Verwüstung. Nach Aussage der Deserteurs fängt sich darin schon Hungersnoth an zu äußern; alle Arten von Thieren werden verspeist, und es sterben viele Menschen, besonders Kinder. Die Einwohner harren sehnsuchtsvoll nach der Kapitulation; aber der Kommandant, Hr. Chancel, bleibt standhaft; er ist ein alter Militär, der schon bei Hohenlinden einen Arm verlor. Man versichert, er habe, auf den Fall eines neuen Bombardements, Klein-Hüningen und alle Häuser von Basel, die er erreichen könne, anzuzünden gedroht.

* Basel, 28 Febr. Die Gerüchte von den Armeen in Frankreich sind äußerst mannichfaltig und widersprechend. So viel scheint gewiß, daß nach einigen blutigen Treffen der Fürst von Schwarzenberg für angemessen erachtet hat, Troyes zu räumen, und vorwärts Chaumont eine Stellung zu nehmen, wo er seinen Magazinen und den von Basel herbeieilenden Verstärkungen näher ist. Auch wurde das Korps des F. M. L. Bianchi gegen Genf hin beordert, um das Armeekorps des F. M. L. Bubna gegen die Unternehmungen des bei Lyon versammelten, und kürzlich aus Catalonien verstärkten Augereauschen Armeekorps zu deken. Hingegen waren die russischen und preußischen Garden in die Linie eingerükt. Das Korps des Gen. Grafen Wrede soll in der Gegend von Troyes einige rühmliche Gefechte mit dem Feinde gehabt haben. Das Hauptquartier der beiden Kaiser und des Königs von Preußen war seit dem 25 zu Chaumont, die Kanzleien zu Langres, dessen Festungswerke schon früher beträchtlich verstärkt worden sind. Ueber das was seit dem 25 vorgegangen ist, hat man durchaus nur schwankende Gerüchte; einige lassen das große Hauptquartier nach Langres zurükgehen; andre versichern, die Armee habe die Offensive wieder ergriffen, Marschall Blücher habe sich auf dem rechten Flügel mit den Generalen Winzingerode und Bülow vereinigt, und dem Macdonaldschen Korps eine Niederlage beigebracht. — Man erwartet hier in den nächsten Tagen den Durchmarsch einer neuen östreichischen Reserve von 32,000 Mann. — Als verflossenen Montag ein Transport von einigen Hundert französischen Kriegsgefangenen nahe bei Befort vorbeizog, machte die Besazung einen Ausfall, und in dem Getümmel entkamen die Gefangenen in die Festung. Etwas Aehnliches wäre kürzlich beinahe mit einiger eroberter französischer Artillerie geschehen, die bei Breisach vorbeigeführt wurde. Doch gelang es den Belagerern endlich, die Besazung, ohne daß sie das Geschüz mitnehmen konnte, in die Festung zurükzudrängen. Der Rhein treibt stark mit Eis, und man hat einige von den Alliirten geschlagene Schifbrüken abnehmen müssen. Dieser Umstand wird die Durchmärsche zu Basel sehr vermehren.

* Frankfurt, 27 Febr. Vorgestern rükte eine Abtheilung der großherzogl. Würzburgischen Chevaurlegers hier ein, meistens schöne wohlberittene Mannschaft. Se. hochfürstl. Durchlaucht der Herr Generalgouverneur der Großherzogthümer Frankfurt und Würzburg war ihnen mit einer zahlreichen Suite entgegengeritten, und führte sie en parade in die Stadt. Sie machen hier einige Rasttage, und sollen dann mit unsern freiwilligen Jägern zu Pferd und zu Fuß unter Kommando des kaiserl. königl. Hrn. Generals v. Meczeri zu dem Armeekorps Sr. hochfürstl. Durchlaucht des Hrn. Prinzen von Hessen-Homburg, welches in der Gegend von Dijon steht, stoßen. Die Freiwilligen unsrer Stadt stehen unter Anführung ihres Majors Grafen v. Ingelheim an der Ried zu Rödelheim, die Aschaffenburger zu Höchst unter dem Major Grafen v. Bassenheim; beide haben eine schöne militärische Haltung, sind von Muth und Vaterlandsliebe beseelt, und bereits vortreflich exerzirt; sie sollen von einem verdienten Offizier, dem großherzogl. Frankfurtischen Obrißlieutenant Horadan, welcher erst kürzlich aus Danzig zurükgekommen, kommandirt werden. — Heute hat uns ein Theil unsrer bisherigen Garnison verlassen, und ist nach dem Oberrhein marschirt, so daß unsere Stadt von Truppen dermalen ziemlich entblößt ist. Da zwischen hier und Kassel auch nicht viel Militär steht, so könnte solches bei furchtsamen Gemüthern Besorgniß erweken, wenn nicht bekannt wäre, daß die Besazung in Mainz zu schwach ist, um an Ausfälle auf mehrere Meilen Wegs denken zu können. Nach der Aussage eines Mannes, welcher vor wenig Tagen herausgelassen wurde, soll dieselbe höchstens aus 7000 dienstauglichen Leuten bestehen, und da solches zum Theil Deutsche, Holländer, Schweizer und Italiener sind, denen man nicht traut, und daher nur die Bewachung der innern Stadt überläßt, so reicht der französische Theil der Garnison nicht einmal hin, die weitläufigen Außenwerke nothdürftig zu besezen. Bis jezt hat daher die Besazung nur kleine Ausfälle nach dem nahen Mombach auf der linken Rheinseite gewagt, in der Absicht, sich Holz zu verschaffen, woran es sehr mangelt. Außerdem aber soll es an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen nicht fehlen, und besonders Brod, zu leidlichen Preisen zu haben seyn. Das Pfund Rind- und Kalbfleisch kostet 18 kr., das Pfund Schweinefleisch 24 kr., der Schoppen Milch 10 kr., das Pfund Butter 1 fl., und so alles nach Verhältniß. Bei der für die Größe der Festung unverhältnißmäßig schwachen Besazung leidet es keinen Zweifel, daß das Belagerungskorps alle etwaige Ausfälle in der Folge leicht zurükweisen kan; das Hauptquartier des solches kommandirenden Herrn Herzogs von Sachsen-Koburg hat uns vor vierzehn Tagen verlassen, und ist auf das linke Rheinufer nach Oppenheim verlegt worden. Sollte sich die seit mehrern Tagen verbreitete Nachricht von dem nahen Abschluß der Friedenspräliminarien bestätigen, so ist zum Besten der bedrängten Einwohner zu hoffen, daß die baldige Räumung dieser alten deutschen Reichsfestung darin stipulirt werden wird.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 65. 6 März 1814.

Spanien. (Englischer Bericht über Wellingtons Vorrüken.) — Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Demarkationstraktat zwischen den Armeen von Oestreich und Neapel.) — Holland. — Deutschland. (Kriegsberichte von den Armeen.) — Türkei.

Spanien.

Aus London schreibt man unterm 16 Febr.: „Zufolge eines durch die Aurora, Kapitän Moore, von Guernsey, überbrachten Rapports des Lords Wellington, sind die Reste der Armee des Marschalls Soult gänzlich geschlagen, und unser Heer ist im Anzuge auf Bordeaux begriffen. Bayonne scheint man blos blokiren zu wollen. Unsre Truppen wurden allenthalben mit aufrichtiger Freundschaft aufgenommen. Näheres über diese Vorfälle wird erwartet."

Großbritannien.

Englische Zeitungen vom 16 Febr. erzählen: „Der Herzog von Berry, zweiter Sohn Sr. k. Hoh. des Grafen v. Artois, ist in Begleitung seines Freundes, des Hrn. Brulard, auf Jersey gelandet, in der Absicht, von dort nach der Küste der Normandie überzusezen, sobald sich ein Aufstand zu Gunsten der rechtmäßigen Beherrscher Frankreichs erheben werde. Er hat aber durch einen Priester die Warnung erhalten, sich nicht hinüber zu wagen, da die ganze Küste mit Posten besezt sey, und ihm dort jezt noch Gefahr drohe." — „Ueber die stattfindenden Friedensunterhandlungen sagt man sich hier im Vertrauen: Lord Castlereagh habe an seine Kollegen die Kabinetsminister geschrieben, er rathe ihnen sehr mit Bonaparte Frieden zu schließen, dessen Macht zu sehr befestiget sey, um zum Wanken gebracht zu werden, und dessen Mittel, den Krieg fortzusezen, hinreichend seyen, die Hofnung zu vernichten, daß man ihn gänzlich besiegen werde. Es verlautet, daß die Gründe Sr. Herrlichkeit von dem Grafen v. Liverpool im Staatsrath mit Eifer unterstüzt worden sind, er aber so vielen Widerspruch gefunden habe, daß er deswegen entschlossen sey, seine Stelle niederzulegen. Dis hat das Gerücht veranlaßt, daß Se. Herrlichkeit um seine Entlassung nachgesucht habe. Uebrigens hegen wir, sagt ein beliebtes Blatt, das Vertrauen, daß persönliche Rüksichten bei dieser großen Nationalangelegenheit nicht werden in Betracht gezogen werden, und daß das Parlament die Minister dafür verantwortlich machen wird, daß wir nicht, im Fall unser Feind wirklich noch stärker ist, als man gemeiniglich glaubt, als die einzigen Widersacher der Friedens angesehen werden, um einen endlosen Krieg allein fortzusezen, den wir jedoch jezt mit Ehren und Vortheil endigen könnten."

Frankreich.

Die Mailänder Blätter bis zum 23 Febr. enthalten nichts Neues vom Kriegsschauplaze in Italien. Aus Pariser Zeitungen liefern sie Auszüge bis zum 17 Febr.; worin unter Anderm von neuen Vortheilen gesprochen wird, die der Kaiser Napoleon am 14 über den, durch den General v. Kleist verstärkten Feldmarschall Blücher bei Montmirail erfochten haben soll. Der preußische General v. York war angeblich an den Folgen einer, in dem Treffen vom 11 Febr. erhaltenen Wunde zu Chateau-Thierry gestorben. Die konsol. 5Proz. standen am 16 Febr. zu 54 Fr.

Nach Schweizer Blättern sollen in Piemont Unruhen ausgebrochen seyn.

Zu Köln wollte man aus Privatbriefen wissen, daß der Papst von Fontainebleau nicht nach Italien, sondern, blos in Begleitung eines Arztes, nach Limoges gebracht worden sey. Zwei Kardinäle, die ihn begleiten wollen, hätten dazu keine Erlaubniß erhalten. Der Kardinal Pignatelli sey Krankheits halber zu Fontainebleau geblieben; die übrigen Kardinäle wären fortgebracht worden, und zwar Scotti nach Toulon, Mattei nach Alais, Ruffo (Erzbischof von Neapel) nach Grasse, Pacca nach Uzes, Oppizzoni nach Carpentras, Sainzzo nach St. Pons, Gonzalvi nach Besieres, Braneadore nach Orange, Litta nach Nismes, Gabrieli nach Vigan, Guliffi und Somaglia an einen unbekannten Ort, Ruffo, Doria und Dugnani seyen zu Paris.

Italien.

Durch eine zwischen den Generalen Freiherrn v. Livron und dem Grafen Nugent abgeschlossene Konvention wird die Besazungslinie zwischen der neapolitanischen und östreichischen Armee bestimmt. Sie lautet so: „Die Herren Generale Baron v. Livron und Graf v. Nugent, welche sich Kraft der ihnen erstern von Sr. Maj. dem Könige von Neapel, und dem iezstern von Sr. Excellenz dem Herrn Feldmarschall Grafen v. Bellegarde ertheilten Vollmacht vereinigt haben, um die Militärgränze der beiden Armeen, in dem Augenblike, wo sie beide vereinigt zu handeln anfangen, zu bestimmen, damit die Hülfsquellen der von der einen oder der andern Armee schon besezten oder noch zu besezenden Länder auf eine regelmäßige und den Bedürfnissen der beiden Armeen entsprechende Weise verwendet werden können, haben folgende Maaßregeln beschlossen: Da die Herren Generale Graf v. Nugent und Freiherr v. Livron in der gegenwärtigen Konvention weder Willens noch befugt sind, über irgend einen die schon besezten, oder noch zu besezenden Länder angehenden politischen Gegenstand zu unterhandeln, und es nur auf einen rein militärischen Gegenstand, nemlich die Bestimmung derjenigen Gränze abgesehen ist, innerhalb welcher jede der beiden Armeen die dahinfallenden Länder in provisorische Verwaltung nehmen, und deren Einkünfte und Erzeugnisse zu ihrer Subsistenz benuzen

Digitized by Google

soll, dergestalt jedoch, daß die wechselseitigen, durch den Gang des Krieges vorgeschriebenen Bewegungen beider Armeen auf alle nur mögliche Weise erleichtert werden; so sind sie in den nachstehenden Bedingnissen übereingekommen: 1. Um den Vereinigungen, Bewegungen und dem Unterhalte der Truppen beiderseits alle mögliche Erleichterung zu verschaffen, so wird die Demarkationslinie zwischen der östreichischen und neapolitanischen Armee von Rosetta in der Nähe von Bastia bis Traghetto, dem Laufe des Primaro, und von dort an dem Reno längs den Gränzen der von den östreichischen Armeen besezten Gebiete von Cento und Crevalcore bis zu Buonporto auf dem Panaro folgen; von dort an wird sich diese Linie bis auf die Spizen der Apenninen erstrecken. 2. Die auf beiden Seiten dieser Demarkationslinie liegenden Länder werden respektive von jeder der beiden Armeen für ihre Bedürfnisse verwaltet; jedoch wird festgesezt, daß die Truppen beider Armeen, welche den Militäroperationen zufolge die jezt aufgestellte Demarkationslinie überschreiten müssen, mit Verpflegung, Einquartierung und nöthigen Transportsmitteln versehen werden sollen, indem man ihnen soviel möglich zur Verhütung des von der Vereinigung zu vieler Truppen auf einem Gebiete entstehen könnenden Mangels Naturalien nachschieben würde. 3. Man muß bei dieser Konvention erwägen, daß die frühern von den östreichisch-großbritannischen Truppen okkupirten Antheile des römischen Gebiets sich in einer von den übrigen Departements verschiedenen Lage befinden; da indessen die Via Emilia zur Freihaltung der Kommunikation Sr. Maj. des Königs von Neapel unentbehrlich ist, so wird diese Straße nebst dem von selbiger abhängenden Bezirke in dem Gebiete der neapolitanischen Armee mit eingegriffen seyn, und die östreichischen und großbritannischen Truppen werden die Meerküste von Primaro bis Cesenatico, d. h. die Linie von dem Canale von Rosetta bei Bastia, über Alfonsino, Traverso, Russi, Duranzani, Menza, und längst den Gränzen der Gebiete von Cervia und Cesenatico, besezen. 4. Nach Unterzeichnung dieser Konvention werden die Truppen, welche sich ohne bestimmten militärischen Zwek jenseits der ihnen angewiesenen Demarkationslinie befinden, über dieselbe zurükgehen. Gegeben in Duplo zu Bologna den 7 Febr. 1814. Der General-Lieutenant Livron. — Nugent."

Holland.

Nachrichten aus Gent vom 27 Febr. erzählen: „Vorigen Freitag hat sich das Fort Sas van Gent ergeben. In Gemäßheit der zwischen dem Grafen Tovhaloff, Inhaber des ersten donischen Kosakenregiments, und Hrn. Boutte, Kommandanten des gedachten Forts, abgeschlossenen Kapitulation ist die aus 157 Mann bestehende Garnison kriegsgefangen, die Offiziere behalten ihre Degen und die Soldaten ihre Säbel und Tornister. Tags darauf wurde diese Garnison in unsre Stadt gebracht. — Eine aus 7 Notabeln bestehende Kommission hat sich von hier nach Brüssel begeben, um mit dem dortigen Generalgouvernement über eine provisorische Organisation zu unterhandeln. Vor 3 Tagen ist der Major Smith nebst mehrern englischen Offizieren von Termonde hier angekommen; sein Auftrag soll sich auf einen nahen Durchmarsch englischer und hannöverscher Truppen durch Blankenburg und Nieuport beziehen." — Ferner aus Brüssel, vom 24 Febr. „Die Deputation von Belgien, welche sich in das große Hauptquartier der alliirten Mächte mit einer wichtigen Sendung für das künftige Schikal unsers Landes begibt, ist gestern nach ihrer Bestimmung abgereist. Se. Durchl. der Prinz Paul von Würtemberg ist in hiesiger Stadt eingetroffen. Es scheint, daß in diesem Augenblike Unterhandlungen zwischen dem, die alliirten Truppen vor Antwerpen kommandirenden General und dem französischen Kommandanten dieses Plazes angeknüpft sind; es ist von Vorschlägen zu dessen Uebergabe die Rede. Am 17 d. Morgens um 10 Uhr sind die Alliirten in Tournay eingerükt. Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar befindet sich heute mit seinen Sachsen daselbst. Die französische Armee kantonnirt oberhalb Baissieux, dem ersten Dorfe des alten Frankreichs, auf der Straße von Tournay nach Lille, 3 Stunden von lezterer Stadt. — Der Pöbel aus einigen Quartieren unsrer Stadt rottete sich am 21 Morgens auf dem Marktplaze zusammen und zeigte bösartige Gesinnungen, weil man in der Bestellung der öffentlichen Beamten eine Veränderung vorgenommen und Personen gewählt hatte, deren Werth und Treue, deren Liebe zu dem Volk und zu der guten Sache in dem ersten Augenblike noch nicht anerkannt waren. Der Hr. Graf v. Lottum, Militärgouverneur von Belgien, hielt durch seine weise Vorkehrungen die öffentliche Ruhe aufrecht. Die aus preußischen Truppen bestehende Garnison zeigte, daß sie mit Gelassenheit und Festigkeit eben so die Feinde der Ruhe im Zaume zu halten, als die Feinde ihres Königs durch Vergießung ihres Bluts für die gerechte Sache des Vaterlands zu besiegen weiß. Die Bürgergarde hat dieselbe vollkommen unterstüzt; man kan nicht mehr Eifer und mehr Bürgersinn zeigen. Damit dergleichen Auftritte nicht wiederholt werden, hat der Hr. General nachstehende Proklamation bekannt machen und anschlagen lassen: „An die Einwohner der Stadt Brüssel. Mit dem lebhaftesten Mißvergnügen und sogar mit Unwillen habe ich vernommen, daß Unruhstifter sich hausenweise vor das Stadthaus und auf andere Pläze begeben haben. Ich werde ein strenges Verhör anstellen lassen, und die Strafbaren aller Strenge der Gesezе überliefern. Ich benachrichtige sogar, daß ich in Zukunft alle Störer der öffentlichen Ruhe und Anstifter von Zusammenrottungen vor eine Militärkommission bringen lassen werde, um sie binnen 24 Stunden verurtheilen und bestrafen zu lassen. Wenn Jemand gerechte Klagen vorzubringen hat, so wende er sich an mich, es wird mir zum Vergnügen gereichen, ihn anzuhören, und den Beschwerden abzuhelfen, welche er etwa erlitten haben könnte. Jeder muß wissen, daß es Privatpersonen nicht zusteht, sich selbst Recht zu verschaffen, und die von den hohen Alliirten sanktionirten Gesezе, die bis auf neuern Befehl in ihrer ganzen Integrität stehen müssen, umzustürzen. Es kan den Einwohnern von Brüssel nicht unbekannt seyn, daß die erste Pflicht eines guten Bürgers Ruhe und Gehorsam gegen die Gesezе ist, und daß, wenn sie sich zusammenrotten, um Veränderungen zu erzwingen, welche nur die höchste Gewalt machen kan, sie die ganze Strenge der Gesezе auf sich laden. Ich glaube mich daher um so mehr befugt, von ihrer Seite den von der Regierung eingesezten oder bestätigten Beamten schuldigen Respekt zu erwar-

Digitized by Google

ten, da Brüssel, als die erste Stadt Belgiens, den andern mit dem Beispiele der guten Ordnung vorausgehen muß. Brüssel, am 21 Febr. 1814. Der Gouverneur der Stadt Brüssel, Graf v. Lottum."

Deutschland.

Am 3 März reisten J. köu. Hoheit die Frau Kronprinzessin von München nach Salzburg, und J. kön. H. die Frau Herzogin von Zweibrücken nach Neuburg ab.

Aus dem Hauptquartier Bray-sur-Seine liest man folgenden Armeebericht vom 17 Febr.: „Die Truppen der Alliirten sezen ihre Operationen mit dem nemlichen raschen Eifer und der nemlichen Eintracht fort, welche alle Ereignisse dieses riesenmäßigen Feldzugs ausgezeichnet haben. Alle Anstrengungen des Feindes waren vergeblich, und die Gefechte vom 11, 12 und 13 zu Montmirail und Chateau-Thierry, zwischen Napoleons vereinter Macht und einem kleinen Theile der Armee des Feldmarschalls Blücher, konnten des Leztern Fortschritte nur augenbliklich aufhalten. Einige einzelne Korps wurden überfallen, und mußten sich mit einigem Verluste in der Richtung nach Chalons zurükziehen; allein die Ankunft des Generals Baron Winzingerode, welcher zu Soissons 4000 Mann, 3 Generale und 13 Kanonen in seine Gewalt bekam, zwang den Feind, seinen Rükzug schleunigst anzutreten und die Armee des Feldmarschalls Blücher, welche nach ihrer Vereinigung mit dem Korps des Gen. Winzingerode dermalen 80,000 Mann stark ist, hat wieder die Offensive ergriffen und verfolgt den Feind auf der Straße nach Paris mit lebhaftem Nachdruk. Während dieses auf dem rechten Flügel vorging, hat die große Armee unaufhörlich neues Terrain gewonnen; am 16 wurde das große Hauptquartier nach Bray verlegt, und die Avantgarde steht nur noch in kleiner Entfernung von Paris. Napoleon, von allen Seiten bedroht und gedrängt, weiß nicht mehr, welcher Armee er zuerst entgegengehen soll. Bei dieser Lage der Dinge müssen wir in Kurzem sehr entscheidende Resultate erhalten. — Man hat kürzlich eine reutende Post errichtet, welche täglich von Chalons-sur-Marne durch Nancy direkt nach Frankfurt abgeht."

Nach einem Privatbriefe von der Armee, aus Chaumont vom 24 Febr. Mittags, befand sich damals das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg, so wie der Kaiser Alexander und der König von Preußen in dieser Stadt. Der Kaiser von Oestreich, und das schreibende Hauptquartier, nebst den Ministern Stein und Hardenberg, waren zu Chaumont. Die Vorposten standen diesseits Mery an der Seine, die französischen jenseits. Da man einer Hauptschlacht entgegen sah, war das Fuhrwesen in mehrern Kolonnen etwas zurükgeschikt worden. Der Graf v. Artois war auf seiner Reise an vielen Orten vom Volke mit Freudensbezeugungen aufgenommen worden; in Vesoul soll ihm das Volk die Pferde ausgespannt und ihn in die Stadt gezogen haben. An Lebensmitteln fehlte es den Armeen nicht; inzwischen mußten sie aus entfernten Gegenden herbeigeschaft werden. Die Quartiere waren schlecht. Man schäzte Napoleons gesamte Streitkräfte auf 140,000 Mann. Das Gerücht sprach von Abschließung eines Waffenstillstandes auf 8 bis 14 Tage, welcher den Alliirten insofern wünschenswerth seyn würde, als ihnen in der Zwischenzeit durch die Armee des Kronprinzen von Schweden und von Basel her über 100,000 Mann neue Truppen zukommen würden. Es hieß, der Feldmarschall Blücher sey verwundet, wiewol nur unbedeutend.

* Basel, 28 Febr. Hüningen thut seit vier Tagen jeden Abend und Nacht einige Kanonenschüsse, die aber keinen Schaden verursachen; außer daß ehegestern einem Zugpferde ein Bein weggeschossen wurde. Die in der Festung herrschende Noth hat die Desertion wieder häufiger gemacht, welche etwas nachgelassen hatte. Am 25 desertirte ein Offizier mit dreißig Mann; er sagte, die Besazung könne sich schlimmstenfalls noch bis auf den April halten. Die Belagerer bauen fortwährend neue Batterien, besonders von der Neudorfer Seite. — Die Besazungen von Befort und Breisach machen von Zeit zu Zeit ohne Erfolg Ausfälle; doch ist es ersterer neulich gelungen, eine Anzahl Vieh in die Festung zu bringen. — Wie zerstörerisch die von Frankreich seit der Revolution geführten Kriege gewesen sind, beweist der Umstand, daß die kleine Stadt Brundrutt, seit der Besiznahme des Bisthums Basel durch die Franzosen, 1163 Konscribirte gestellt hat, wovon nur 37, einige verstümmelt, zurükgekommen sind. — Am 26 Nachmittags ging hier viel Fuhrwesen und drei schöne östreichische Husarenregimenter durch. Gestern passirte wieder Kavallerie durch, und ein Bataillon von unsrer Besazung brach nach Genf zur Verstärkung des Grafen Bubna auf. Abends ging viel requirirtes Fuhrwesen durch; es befanden sich dabei sogar etwa zwanzig Wagen aus dem Kanton Zug, die ihre Kantonsregierung entschädigt.

* Karlsruhe, 2 März. Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden ist heute Mittag von hier in das Hauptquartier der verbündeten Mächte abgereist; nachdem er mit stillwirkender Energie sein volles Kontingent sowol als eine wohlausgerüstete Landwehrmannschaft in möglichst kurzer Zeit in das Feld gestellt; auch wegen des Landsturms für den eintretenden Nothfall eben so zwekmäßige als auf die Lage seines Landes und die Verhältnisse seiner Unterthanen wohlberechnete Anstalten getroffen hatte.

Das badische Truppenkorps von 15,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 20 Kanonen, soll aus der Gegend von Straßburg aufgebrochen seyn, um sich an die große Armee anzuschließen. Es wurde in der Blokade der Rheinfestungen durch andre Truppen abgelöst.

Die Hofzeitung von Stuttgart macht folgende, am 2 März Vormittags daselbst durch Kourier von dem königlichen Armeekorps eingetroffene Nachrichten bekannt: „Nach dem Gefecht zu Montereau, am 18 Febr., marschirte das königl. Armeekorps aus dem am 19 bezogenen Bivouacq bei St. Aubin, am 20 bis Barberey St. Sulpice, anderthalb Stunden von Troyes, den 21 nach Frenois, am 22 versammelten sich die Truppen bei Rouilly, das Hauptquartier war zu Verrieres, am 23 marschirte es nach Vandoeuvres, woselbst es den 24 stehen blieb. An diesem Tage vereinigte sich der Generalmajor Lalance mit dem Regiment Nro. 5. Prinz Friedrich, und den Landregimentern Nro. 3. 4. 5. und 6. mit dem Armeekorps, zu welchem noch vier östreichische Kuirassierregimenter und vier Grenadierbataillons stießen. Den 25 übernahm das 4te Ar-

Digitized by Google

meekorps die Arrieregarde der großen Armee, und erhielt zur Verstärkung eine russische Kuirassierdivision; es besezte das Defile' von Spoy, passirte bei Arçonval die Aube, woselbst das Hauptquartier blieb. Am 26 war das Hauptquartier der drei Souveraine zu Chanmont, das des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg zu Colombey. An diesem Tage Abends um 6 Uhr brachte der königl. preußische General v. Hacke die erfreuliche Nachricht, daß sich der Feldmarschall v. Blücher mit den Generalen v. Bülow und v. Winzingerode vereinigt, und mit ihnen gemeinschaftlich bis Nogent vorgedrungen sey, und also im Rüken der französischen Armee stehe. Hierauf sind sämtliche Armeekorps, so wie das kaiserliche und Fürst Schwarzenbergische Hauptquartier, wieder vorwärts gegangen; man hofft, schon am 27 wieder in Troyes einzurüken. Das königl. Armeekorps, welches jezt über 26,000 Mann stark ist, marschirt auf Bar-sur-Seine, um sich daselbst mit dem Korps des Feldzeugmeisters Giulay zu vereinigen, und den gegenüberstehenden Feind anzugreifen."

Ein anderweiter Bericht von der Armee erzählt folgende Umstände: „Das am 24 Febr. zu Bar-sur-Aube angekommene Hauptquartier Ihrer kaiserl. königl. Majestäten zog sich am 25 nach Chanmont, und ein Theil desselben am 26 bis Langres zurük. Am 24 war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zu Vandoeuvres, und am 25 zu Colombey. Troyes wurde nebst den darin befindlichen Blessirten und Kranken durch Kapitulation dem Feind übergeben. Die Korps von Giulay und Lichtenstein erlitten auf der Retraite am 24 einigen, jedoch unbeträchtlichen Verlust. Der Rükzug der ganzen Armee in die Positionen von Langres war bereits beschlossen, als am 26 Abends um 6 Uhr der königl. preußische General v. Hacke die erfreuliche Nachricht brachte, daß Feldmarschall Blücher sich mit den Generalen Bülow und Winzingerode vereinigt habe, vorwärts gegangen sey, und die Vorposten dieser vereinigten Korps bereits zu Nogent im Rüken der feindlichen Armee stehen. Hieraus hat sich das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg wieder vorwärts begeben, und man hofte am 27 wieder Meister von Troyes zu seyn; die drei Souverains wollten am 28 dahin abgehen. Kaiser Napoleon hat sich gegen den Feldmarschall Blücher, welcher auf Sezanne marschirt, gewandt, und blos das Korps von Macdonald der Hauptarmee entgegen stehen lassen. Gegen diesen marschiren die Korps Graf v. Wrede, v. Wittgenstein, und die russischen Garden und Reserven. Der Kronprinz von Würtemberg, zu dessen Armeekorps eine östreichische Kuirassierdivision, unter Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Nostiz, 4 östreichische Grenadierbataillons und eine Division russischer Kuirassiere, ingleichem der würtembergische General Lalance mit 6000 Mann Ergänzungstruppen gestoßen ist, marschirt auf Bar-sur-Seine, um sich mit dem Feldzeugmeister Giulay zu vereinigen, und gemeinschaftlich den gegenüberstehenden Feind anzugreifen."

Zu Frankfurt langten am 1 März die Ueberreste der in Glogau gestandenen großherzogl. Frankfurtischen Truppen an; die von Danzig wurden in einigen Tagen erwartet.

Der Kronprinz von Schweden hatte am 26 Febr. Köln verlassen, um sich nach Aachen zu begeben, wohin ihm die Garde zu Pferd und das Kronenburgsche Infanterieregiment vorangegangen waren. An eben diesem Tage rükten das Garderegiment der Königin und die Grenadiere von der Garde, so wie einige Kuirassiere, zu Köln ein. Man machte Anstalten, eine Brüke zu schlagen, sobald die Witterung es erlauben wird.

Nach Berichten aus Dorsten war das vor Torgau und Wittenberg gebrauchte schwere Geschüz auf dem Wege zu dem Belagerungskorps vor Wesel. Eben dahin marschirte auch das Korps des preußischen Generals v. Puttlitz.

Eine Verordnung des Prinzen Alexander von Solms, provisorischen Generalgouverneurs des Großherzogthums Berg, schreibt ein gezwungenes Anlehn von einer Million Franken aus, das zu 5 Prozent verzinst, und längstens binnen sechs Monaten aus den gewöhnlichen Steuern und der außerordentlichen Kriegssteuer wieder erstattet werden soll.

Der Herzog von Cambridge war am 23 Febr. von Hannover nach Bremen und Oldenburg abgereist, wo er sich acht Tage aufhalten wollte.

Der dänische Kammerherr, Baron v. Kaas, reiste am 21 Febr. durch Lübeck, um sich in das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden zu begeben.

Türkei.

Der von seinem siegreichen Feldzuge in Servien zurükkommende Großwessier, Chorschid Achmed Pascha, ist am 17 Jan. zu Konstantinopel mit einem feierlichen Einzuge angekommen. Die Minister und die Großen des Reichs waren zu seinem Empfange bis auf eine gewisse Entfernung demselben entgegengeritten. Der Einzug geschah mit großer Pracht. Ein diamantner Strauß, wie seldigen in der Türkei nur der regierende Sultan zu tragen pflegt, schmükte den Turban des Großwessiers, so wie ein prächtiges Säbelmesser seinen Gürtel. Beide waren ihm zu einer besondern Auszeichnung von dem Großherrn durch dessen Schwerdtträger zugeschikt worden. Die bisherigen Minister traten hierauf ihre Pläze an die neuangekommenen Minister des Lagers, deren Stellvertreter sie eigentlich waren, unmittelbar ab. Der bisherige Kaimakan Ruschdi Süleiman wurde nach Demotika verwiesen. Seine große Habsucht soll ihm diese Ungnade zugezogen haben. Die ersten Tage nach Ankunft des Großwessiers gingen mit den gewöhnlichen Anwartungen im Serail und Bewillkommungsbesuchen vorüber. Am 22 hatte eine neue Veränderung im Ministerium Statt. Der bisherige Minister vom Innern Galib Efendi erhielt das Fach der auswärtigen Geschäfte, und der bisherige Desterdar des Lagers, Mustapha Bey, erhielt Galib Efendis Stelle. Hußey Bey, der bisherige Reisefendi, (Minister der auswärtigen Angelegenheiten), mußte sich gefallen lassen, eine untergeordnete Stelle bei der Finanzverwaltung zu übernehmen. Am 25 Jan. war der gewöhnliche Zahlungsdivan für die Truppen. Der Janitscharen-Aga war dem Großwessier von Adrianopel vorausgegangen, und mit seinen Truppen bereits den 16 in die Hauptstadt eingezogen. Der Kapudan Pascha, der noch immer mit der Blokade von Satalia beschäftigt ist, hat neuerdings zwei Kriegskorvetten verlangt, welche auch sogleich auf Befehl des Großherrn in Bereitschaft gesezt, und mit Truppen und Schleppvorrath versehen worden sind, um mit dem ersten günstigen Winde nach ihrer Bestimmung absegeln zu können. Das Pestübel hatte ungeachtet der anhaltenden Südwinde in den lezten 14 Tagen in der Hauptstadt merklich abgenommen; in Smyrna hingegen ergaben sich noch täglich Pestfälle, und von allen damit behafteten Personen sagt man, daß Niemand mit dem Leben davon komme.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag | Nro. 66. | 7 März 1814.

Spanien. (Inhalt des Friedenstraktats zwischen Ferdinand und Napoleon.) — Großbritannien. — Frankreich. (Bulletins bis zum 19 Febr.) — Italien. — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Holland. — Deutschland. (Vorläufige Nachricht von einem Siege bei Bar-sur-Aube.) — Beilage. Nro. 25. Deutschland. (Ereignisse zu Gotha im Oktober 1813.) Dänemark. (Erklärung des Königs vom 17 Jan.) — Ankündigungen.

Spanien.

Eine Londoner Zeitung sagt unterm 4 Febr.: „Man erfährt noch Einiges in Betref von Bonaparte's Traktat mit Ferdinand VII., König von Spanien. Der Herzog von San-Carlos überbrachte ihn in der Nacht auf den 4 Jan. nach Aranjuez, nebst einem Briefe des gefangenen Königs aus Valencey an die Regentschaft von Spanien. Der König bezeugt in jenem Briefe seine Dankbarkeit und seine Zufriedenheit für die Aufopferungen der spanischen Nation und für ihre Anhänglichkeit an seine Person; er lobt sehr den ausdauernden Muth der Engländer und die treffliche Anführung des Lords Wellington, so wie die der spanischen Generale und die der Verbündeten. Er sagt ferner, daß der Kaiser Napoleon aus eigenem Antriebe ihn durch den Grafen Laforet ersucht habe, einen Friedenstraktat mit Frankreich zu schließen, welcher zur Grundlage habe, die Freilassung seiner Person und die Wiederherstellung seiner Regierung, ohne irgend eine Einschränkung; daß der Herzog von San-Carlos daher von ihm autorisirt worden sey, um mit dem Grafen Laforet zu unterhandeln, und daß folgender Friedenstraktat darauf entworfen sey, welchen er der Regentschaft zur Genehmigung übersende. Die Regentschaft erklärte hierauf, daß sie, übereinstimmend mit dem Beschluß der Cortes vom Januar 1811, und ihrer Verpflichtung gegen England, keine Unterhandlungen und keinen Waffenstillstand eingehen könne, so lange der König gefangen wäre, es sey denn mit Einstimmung Englands. Dieser Erklärung fügte die Regentschaft die Antwort an den König Ferdinand, durch den Herzog von San-Carlos, bei, und fügte noch hinzu, daß obiger Friedenstraktat daher als nicht geschlossen anzusehen sey. Obiger Friedenstraktat ist zu Valencey den 15 Dec. 1813 unterzeichnet, und besteht aus 15 Artikeln. Mehrere betreffen die Unabhängigkeit Spaniens und die Wiederherstellung der Regierung des Königs Ferdinand. Die von den Franzosen besezten Pläze sollen in dem Zustande, worin sie gegenwärtig sind, zurükgegeben werden. Der König Ferdinand verpflichtet sich, Spanien nebst allen dazu gehörigen Besizungen, vornemlich aber Port Mahon und Ceuta, zu behaupten. Es soll eine militärische Uebereinkunft geschlossen werden, nach welcher die Franzosen und Engländer gleichzeitig die Halbinsel räumen. Bonaparte und Ferdinand sind übereingekommen, die Seerechte von Europa aufrecht zu erhalten, nach dem Utrechter Frieden, und so wie sie 1792 bestanden. Die französische Garnison zu Pampeluna, die Gefangenen zu Cadiz, Corunna ꝛc., und die in den Händen der Engländer sollen zurükkehren dürfen. Ferdinand soll an seine Eltern 30 Mill. Realen jährlich zahlen, und nach dem Tode seines Vaters 2 Mill. Franken an seine Mutter. Es soll ein Handelstraktat zwischen Frankreich und Spanien geschlossen werden, übereinstimmend mit dem, welcher vor 1792 bestand."

Großbritannien.

Man wollte wissen, eine Audienz des Lord Kanzlers bei dem Prinzen Regenten am 11 habe auf die wichtige Botschaft Bezug gehabt, welche Se. königl. Hoheit an das Parlament wegen der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Charlotte von Wales mit dem Erbprinzen von Oranien zu machen gesonnen sey; das durchlauchtigste Paar habe sich mehreremale gesprochen, bevor der Prinz seinem Vater nach Holland folgte, woraus eine gegenseitige Achtung erfolgt sey; die feierliche Vermählung werde unmittelbar nach der Botschaft des Prinzen Regenten, wenn nach der Konstitution die Landesgeseze diese Verbindung bekräftigt haben, statt finden.

Londoner Nachrichten vom 16 Febr. erzählen: Heute traf hier folgende telegraphische Nachricht aus Boulogne ein: „Vorgestern am 10 Febr. hat der Kaiser ein russisches Korps bei Sezanne gänzlich geschlagen. Der General mit seinem Stabe und 6000 Mann, 40 Kanonen, alle Pulverwagen und Bagage sind erobert. Gestern am 11 hat der Kaiser das Korps des Generals Sacken gänzlich geschlagen und in Deroute gebracht, 50 Kanonen erobert und 10,000 Gefangene gemacht." Wegen dieses Gerüchts von einem am 10 von Bonaparte erfochtenen Siege sind die Fonds, die seit einigen Tagen merklich gestiegen waren, um 1 Prozent gefallen. Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten hat gestern eine Depesche des Lords Burghers, datirt Troyes den 8 Febr., bekannt gemacht, die aber nur das schon Bekannte enthält. — Folgendes ist ein Auszug aus dem Bericht des Lords Castlereagh, den der Staatsbote Fischer überbracht hat: „Chatillon, vom 10 Febr. Es scheint, daß das Hauptquartier der Allirten zu Troyes war, Bonaparte zog sich auf Nogent zurük. Es war kein Haupttreffen vorgefallen, aber ein preußischer Kourier hat dem Staatsboten gemeldet, daß am 10 d. eine Division des Generals Blücher von 6000 Mann mit 15 Kanonen abgeschnitten worden sey. Chalons war im Besiz der Preußen, und die Kosaken waren bis Laon vorgegangen." Dieses Bulletin in den öffentlichen Blättern las der Staatsbote am 13 d. zu Cambray; aber in der Nacht, als er Calais verließ, hatte er noch weiter nichts von einem Siege vernommen. — Im Julius vorigen Jahres segelten die Schiffe der ostindischen Kompagnie, Charlotte und Maria, die Kommissarien Wardenaar und Alusie an Bord habend, von der Rhede von Batavia nach Japan mit sehr kostbaren Ladungen. Ihre Sendung

Digitized by Google

beabsichtigt die Wiederherstellung der wichtigen Handelsverbindung mit Japan, die seit vier Jahren unterbrochen war. Die holländischen Einwohner von Batavia haben dem Lord Minto wegen seiner der Kolonie bewiesenen Vorsorge eine Dankadresse übergeben. Die Calcuta-Zeitung vom 24 Aug. v. J. meldet die Ankunft des Kreuzers der ostindischen Kompagnie Antelope, Lieutenant Hull, welcher seine Reise von Sandy-Heads in 22 Tagen zurükgelegt hat; er überbringt Nachricht von der mit geringem Verlust bewirkten Einnahme von Sambos auf der Insel Borneo, durch die brittischen Truppen, die unter dem Obristlieutenant Watson vom 14ten Regiment am 10 Aug. von Samarang abgesegelt sind. Konsol. 3Proz. 71. Neues Omnium 26¼."

Frankreich.

Die neuesten Mailänder Zeitungen, welche bis zum 26 Febr. gehen, enthalten Nachrichten aus Paris bis zum 19.

In dieser Hauptstadt waren folgende Bulletins angeschlagen, und in den Theatern verlesen worden: I. „Am 15 Febr. Der Kaiser war gestern, den 14, um 3 Uhr des Morgens von Chateau-Thierry aufgebrochen; er traf in dem nemlichen Augenblike zu Montmirail ein, wo der General Blücher, der von dem Sackenschen Korps getrennt war, das aus 24 aus Deutschland kommenden Bataillons bestehende Korps des Generals Kleist und ein neues russisches Korps von 12 Bataillons, mithin beisammen 36 Bataillons, oder 20,000 Mann, zur Verstärkung an sich gezogen hatte. Sie standen fast vor den Thoren von Montmirail. Der Kaiser marschirte gegen den Feind, der sich bei dem Dorfe Vaurchamps aufgestellt hatte, schlug ihn, nahm ihm 8000 Gefangene, 30 Kanonen und 10 Fahnen ab, und verfolgte ihn bis jenseits Etoges. Der feindliche Verlust betrug an Todten und Verwundeten über 4000 Mann, der unsrige nicht über 300. Die drei bei Sr. Majestät diensthuenden Eskadrons erwarben sich großen Ruhm; sie machten 2000 Gefangene. Später wurden der russische Divisionsgeneral Woronzoff und ein Brigadegeneral gefangen gemacht; ihre Korps, die in der Nacht den Nachtrab bildeten, wurden umringt, in Unordnung gebracht, und verloren 1200 Gefangene und 4 Kanonen." — II. „Am 18. Nach Briefen von der Armee, aus Nangis vom 17 Mittags, hatte der Kaiser den Feind angegriffen, und bei Abgang des Briefes befanden sich schon 6000 Mann, worunter mehrere Generale, und 14 Artilleriestüke in unsern Händen. Die östreichische Armee, welche eine große Operationsbewegung machte, wurde während dieser Bewegung vom Kaiser überfallen. Den Oestreichern war der Aufbruch des Kaisers von Nogent, so wie der Sieg bei Montmirail und Chateau-Thierry unbekannt, und sie erwarteten nicht, ihn schon wieder zurükgekehrt zu sehen." — III. „Am 19. Der Kaiser marschirte am Morgen des 18 gegen die Brüken von Bray und Montereau; der Herzog von Reggio rükte gegen Provins. Auf die Nachricht, daß das Korps des Generals v. Wrede und das würtembergische bei Montereau aufgestellt waren, begab sich Se. Majestät mit dem Korps des Herzogs von Belluno und des Generals Gerard, so wie mit der Garde zu Fuß und zu Pferd, dahin. Der General Pajol marschirte seinerseits von Melun auf Montereau. Der Feind vertheidigte seine Stellung. Inzwischen wurde er in die Flucht getrieben, und so lebhaft verfolgt, daß die Stadt und die Brüken über die Yonne und Seine mit Sturm genommen wurden. Also blieben die Brüken unzerstört, und wir gehen darüber, um den Feind zu verfolgen. Wir haben in diesem Augenblik gegen 3000 Gefangene, worunter sich ein General befindet; auch eroberten wir 5 Kanonen."

Am 16 Febr. waren nach Versicherung des Journal de l'Empire der russische General Alsufieff, der Fürst Pottaroski (?) und der Obrist Reide, zu Paris als Gefangene eingebracht worden. Am 17 zog, nach eben diesem Journal, unter unermeßlichem Volkszulauf eine Kolonne von 6000 Gefangenen von der schlesischen Armee, und am 18 eine andre von ungefähr gleicher Stärke, durch Paris. Sie wurden über Versailles weiter ins Innere geführt.

Der König Ferdinand von Spanien soll am 19 Febr. aus seiner Gefangenschaft zu Valençay zu Paris angekommen, und bald darauf nach Spanien abgereist seyn.

Paris, 18 Febr. Konsol. 5Proz. 56 Fr. 25 Cent. Bankaktien 680 Fr.

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt sagt unterm 21 Febr.: „Nach Berichten vom rechten Ufer des Mincio hat der Marschall Bellegarde sein Hauptquartier von Villafranca nach Verona verlegt. Der F. M. L. Graf Neuperg hat seit zwei Tagen das Kommando der östreichischen Truppen in erster Linie übernommen. Nach Aussage der Deserteurs leidet der Feind sehr durch den Mangel an Fourage. Man könnte im gegenwärtigen Augenblike in dem ganzen Lande zwischen der Etsch und dem Mincio nicht zwanzig Bunde Heu und einen Sak Haber finden. Nach dem Treffen vom 8 sind der feindlichen Armee das Regiment leichte Reuterei Hohenzollern und ein Kuirassierregiment, vermuthlich Sommariva, als Verstärkung zugekommen. Zu Verona wurden kürzlich 1000 Wagen zum Transport der in der Schlacht vom 8 Febr. Verwundeten in Requisition gesezt."

Die italienische Garde hatte aus Desenzano unterm 21 Febr., und das 3te italienische leichte Regiment aus Monzambano unterm 19 Febr., Addressen an den Prinzen Vicekönig geschikt, worin sie ihm auf Veranlassung seiner Proklamation aus Verona ihre Treue und Ergebenheit betheuern.

Schweiz.

* Am 8 Febr. vernahm die Versammlung den Bericht ihrer gestern ernannten Kommission, und demselben gemäß ersuchte sie die Regierung des Vororts Zürich, das Begehren der kais. russischen Armeeintendantur, wegen zu liefernder Fuhrwerke für Magazintransporte von Basel nach Altkirch, zu beantworten, und für die erforderlichen Leistungen, theils mit dieser Armeeintendantur, theils mit den in der Nähe gelegenen Kantonen, die nöthigen Einverständnisse zu treffen. Der Präsident, Hr. v. Reinhard, legte nun eine ihm durch die k. k. östreichischen und russischen Herren Minister, Ritter v. Lebzeltern und Baron v. Capo d'Istria, zugestellte Reihe von Bemerkungen über den Entwurf der neuen Bundesakte vor. Diese gehen wesentlich dahin: Es sey noch ungewiß, und erst zur Zeit des allgemeinen Friedens zu vernehmen, welche Entscheidungen die hohen alliirten Mächte über verschiedene, von der Schweiz abge-

Digitized by Google

rissene und ihr wieder zuzutheilende Landschaften fassen werden; dieses könne jezt in dem zu berathenden Bundesverein noch keine Rechnung getragen werden, und dennoch müsse es künftig geschehen; darum möchte zwekmäßig seyn, schon jezt zu bestimmen; es solle, sobald die Schweiz in Folge des allgemeinen Friedens die Ausdehnung ihrer Gränzen und ihren eigentlichen Bestand kennen wird, eine außerordentliche Tagsazung zusammenberufen werden, um einerseits die Verhältnisse der neu eintretenden Landschaften zum Bundesverein festzusezen, andrerseits eine Gränzberichtigung zum Vortheil derjenigen Kantone vorzunehmen, von denen zur Zeit der Revolution sich Theile ihres vormaligen Gebiets abrissen, und endlich drittens, um dem Bundesverein jene Modifikationen zu ertheilen, die in Folge der eben erwähnten Ausdehnungen möchten nothwendig erachtet werden, wohl verstanden, daß dis den Grundlagen des gegenwärtigen Vereins und der Existenz der neuen Kantone unbeschadet geschehen soll. Die Bemerkungen empfahlen hernach, zwischen den zwei Meinungen, welche jedem Kanton bei der Tagsazung nur eine Stimme, oder aber den beiden volkreichsten Ständen (Zürich und Bern) zwei Stimmen zutheilen wollten, der lezteren den Vorzug zu geben. Sie glaubten ferner, die Herstellung des ehrwürdigen Verhältnisses der Direktorialleitung des Vororts Zürich bedürfe wesentlicher Modifikationen, um überall zu befriedigen und Zutrauen einzuflößen. . Dem Vororte sollte entweder ein Chef ad hoc durch die Tagsazung alle zwei oder drei Jahre gegeben werden, dem dann der Staatsrath von Zürich zur Seite stehen würde; oder dem Amtsbürgermeister dieses Kantons könnte hinwieder ein bundesgenössischer, wenig zahlreicher Rath durch die Tagsazung aus ihrem Mittel beigeordnet werden. Die Stellen bei der Staatskanzlei endlich sollten nicht als lebenslänglich dürfen angesehen werden, und desnahen periodischen Wiederernennungen unterworfen seyn. . Die Versammlung schritt dann in ihren Berathungen weiter. Gegen die, zweien Kantonen einzuräumenden doppelten Stimmen geschahen die kräftigsten Einsprüche von Seite vieler, hauptsächlich aber der Urkantone. Beide Meinungen wurden ad referendum genommen. — Man glaubt, die eidgenössische Versammlung werde am 11 Febr. ihre Sizungen für einmal einstellen, und sich bis zum 3 März vertagen, wo alsdann ein neuer Zusammentritt der mit den erforderlichen Instruktionen versehenen Gesandten zu endlicher Berathung der Bundesverfassung statt finden soll. Inzwischen verwikeln sich die Verhältnisse im Innern überall auf die bedenklichste Weise. Die Ansprüche, Forderungen, Herstellungs- und Entschädigungsbegehren häufen sich; die Spannungen nehmen überhand, und Mißtrauen bemächtigt sich der Gemüther. Der Zustand vom Jahr 1802, welcher der Vermittlungsakte unmittelbar vorauging, ist zurükgekehrt, mit der alleinigen Verschiedenheit, daß keine Centralregierung bekriegt wird, weil — keine vorhanden ist.

Holland.

Die provisorische Eintheilung der vereinigten Niederlande in 8 Militärbezirke ist folgende: Der erste soll bestehen aus einem Theile der Departemente der Zuyderzee und der Mündungen der Maas, nördlich vom Rhein gelegen, den Krümmungen des Rheins, nördlich um Utrecht und dem alten Rhein bis an dessen Ausfluß zu Katwyk an der See; ausgenommen der Bezirk von Nord-Holland, welcher ein besonderes Arrondissement ausmachen soll, wovon nachher getrennt, und dem ersten Arrondissement einverleibt werden sollen alle die Posten längs dem Y, die zu der besondern Defensionslinie von Amsterdam gehören. Der zweite begreift das ganze Nord-Holland von dem ersten Arrondissement durch eine Linie getrennt, längs dem Y, rings der Defensionslinie von Amsterdam, über Beverwyk bis Wyk an den See laufend. Die Inseln Terei, Wieringen und Marken sind in diesem Arrondissement einbegriffen. Der dritte besteht aus einem Theile der Departemente der Zuyderzee und den Mündungen der Maas, südlich der Rheinkrümmungen gelegen, der Stadt Utrecht, dem südlichen Theile des alten Rheins bis an den Katwykschen Ausfluß, die Städte Wörden und Leyden inbegriffen. Der vierte begreift die Inseln der ehemaligen Provinz Zeeland. Der fünfte soll bestehen aus den Ländern des ehemaligen Staates Brabant mit allen den Ländern südlich der holländischen Tiefe gelegen, und derjenigen von Altona und Heusden, südlich der alten Maas. Zum sechsten Bezirk gehören die Länder der Departemente der Ober-Yssel, der Mündungen der Yssel, innerhalb des linken Ufers der Yssel und dem Pannerdenschen Kanal, neben den Ländern des erstgemeldeten Departements, zwischen dem Rhein, dem Lech und der Waal belegen. Ferner gehören zu diesem Arrondissement der Bezirk von Nymwegen, das Land zwischen der Maas und der Waal, der Bommelerwaard, und die Länder von Heusden und Altona, nördlich der alten Maas, die Insel Kanper und die Inseln Schokland und Urk. Der siebente soll begreifen die Länder der Departemente der Ober-Yssel, der Mündungen der Yssel, längs dem rechten Rheinufer, dem Pannerdenschen Kanal und der Yssel belegen. Der achte endlich soll bestehen aus den Departementen der West-Ems und Friesland, den Inseln Vlieland, Ter-Schelling, Ameland, Schienmonnikoog, Rottumerogg und Borkum.

Deutschland.

Die großherzol. badische Staatszeitung schreibt unterm 2 März: „Se. k. Hoh. der Großherzog haben heute mit einer zahlreichen Suite die Residenz verlassen, um sich in das Hauptquartier der hohen Alliirten zu begeben. Am 12 Febr. haben Se. k. Hoh. der Großherzog durch eine im Druk erschienene Verordnung eine allgemeine Landesbewafnung, unter dem Namen Landsturm, befohlen, welche in der Mitte des Monats März völlig disponibel seyn muß. Sie wird aus neun Brigaden und 92 Bataillons, jedes zu 1000, 1500 bis 2000 Mann bestehen, die, mit Einschluß der Kavallerie, eine Macht von mehr als 100,000 Mann ausmachen werden. Rechnet man hierzu die seit längerer Zeit im Felde befindlichen 18,000 Mann regulärer Truppen und die Reserve von 7000 Mann, so ergibt sich, daß in Zeit von einigen Monaten das Großherzogthum Baden für die allgemeine Sache mehr als 125,000 Mann gestellt hat, welches bei der Population von kaum einer Million unstreitig eine Anstrengung ist, die einzig in ihrer Art genannt werden muß."

In der Wiener Hofzeitung liest man folgenden offiziellen Bericht: „Die Bewegungen, welche der Feind seit seinem

Digitized by Google

Marsche über Montmirail und Laferte'-sous-Jouarre mit seiner Hauptmacht gegen Chaumes herab unternommen hatte, haben den Oberbefehlshaber der verbündeten Hauptarmee, Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, veranlaßt, die auf das rechte Ufer der Seine zur Beobachtung des Feindes vorgerükten Korps der Generale Wittgenstein und Wrede, welche am 17 von einer sehr überlegenen Macht angegriffen wurden, auf das linke Ufer dieses Flusses zurükzuziehen. Nachdem diese beiden Korps nach einem lebhaften Gefechte, wobei die Wittgensteinsche Avantgarde der feindlichen Uebermacht weichen mußte, ihren Rükmarsch über die Seine bewerkstelligt hatten, wandte sich der Feind am folgenden Tage gegen Montereau, und entwikelte eine Macht von 50 bis 60,000 Mann vor diesem Punkte, wo Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg, mit einem Theile Ihrer Truppen, die Höhen auf dem rechten Seine-Ufer noch besezt hielten, welche Stadt und Brüke beherrschen. Troz dem Nachtheile dieser Lage wurden dreimalige Angriffe des Feindes mit heldenmüthiger Tapferkeit abgeschlagen, und Se. königl. Hoheit zogen sich den erhaltenen Befehlen gemäß erst mit Einbruch der Nacht vor der feindlichen Uebermacht auf das linke Seine-Ufer zurük. In diesen mörderischen Gefechten wurden dem Feinde 3 Kanonen abgenommen. Um nun die Absicht des Feindes, auf einzelne Korps mit überlegener Macht zu wirken, zu vereiteln, und partiellen Gefechten zu begegnen, beschloß der Oberbefehlshaber der verbündeten Hauptarmee, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, den Feldmarschall Blücher, welcher seine sämtlichen Korps bei Chalons vereinigt hatte, einzuladen, sich mit seiner Armee nach Arcis-sur-Aube, und von da nach Mery zu ziehen, während zu gleicher Zeit die Hauptarmee bei Troyes, wohin am 19 das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg verlegt worden, zusammengezogen wurde, wodurch sich nun die alliirten Streitkräfte in engster Vereinigung befinden. Der General Graf Winzingerode ist nach der am 14 erfolgten Einnahme von Soissons mit seinem Armeekorps an der Marne gelassen worden, um die Straße von Paris nach Chalons zu deken. Die Armee des Generals v. Bülow, die Korps der Generale v. Tettenborn und v. Stroganoff, rüken in derselben Richtung vor, und sind bereits auf den Höhen von Soissons und Rheims angekommen. Der Kronprinz von Schweden ist am 10 Febr. mit seiner Armee bei Köln über den Rhein gegangen, und dringt auf denselben Wegen, welche die von ihm vorangeschikten Korps genommen hatten, vorwärts."

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 4 März: „Durch ein offizielles Schreiben vom 28 Febr. aus Bar-sur-Aube geht so eben die Nachricht ein, daß der kaiserl. russische General Graf v. Wittgenstein, in Vereinigung mit dem Korps des Generals v. Wrede, am 27 den Marschall Ondinot, der daselbst die Aube passiren wollte, angegriffen und geschlagen habe. Der Verlust des feindlichen Armeekorps ist beträchtlich, und beim Abgang des Schreibens war man noch mit Verfolgung des Feindes beschäftigt, welchem man bereits viele Gefangene abgenommen hatte. Der Graf v. Wittgenstein hatte eine Blessur von einer Flintenkugel in der Wade erhalten, welche aber nur leicht war."

Privatnachrichten sezen hinzu, der Marschall Ondinot sey nach der am 27 Febr. bei Bar-sur-Aube durch die Korps von Wittgenstein und Wrede erlittenen Niederlage bis Vendöuvre getrieben worden; die Franzosen hätten hauptsächlich viel an Kavallerie verloren, mit welcher Truppe sie die Artillerie angriffen. General Wittgenstein sey am Schenkel, aber nicht gefährlich, verwundet.

* Basel, 1 März. Die Truppendurchzüge nach Frankreich dauern ununterbrochen fort. Von den alliirten Armeen hat man noch keine umständlichen Berichte, aber soviel weiß man mit Zuverlässigkeit, daß sie unerachtet der, einzelnen Korps zugestoßenen Unfälle, ihre erste Ueberlegenheit über den Feind wieder angenommen haben, und im Vorrüken sind. Der Graf v. Artois befand sich bei Abgang der lezten Nachrichten noch zu Vesoul. Die Frau Gräfin Barclay de Tolly, Gattin des russischen Generals, ist hier von einem Sohne entbunden worden.

* Basel, 2 März. Zwei heute angelangte russische Kouriere bringen Nachricht von einem glänzenden, in der Gegend von Chalons-sur-Marne oder Bar-sur-Aube erfochtenen Siege, wobei dem Feinde 10,000 Gefangene und 40 Kanonen abgenommen, auch die Equipagen des französischen Kaisers erbeutet worden sind. Die Schlacht soll sehr hartnäkig und unentschieden gewesen seyn, bis General Winzingerode mit einer bedeutenden Verstärkung zu den Alliirten stieß, und den Feind in die größte Unordnung brachte, so daß nur ein kleiner Theil der Armee davon gekommen seyn soll.

* Mannheim, 2 März. Einzelne Unfälle, welche die alliirten Heere betroffen haben, sind, wie man hört, der zu großen Kühnheit einiger Generale zuzuschreiben, die sie zu weit vorwärts trieb, und einzelne Abtheilungen aus der Verbindung mit dem Ganzen brachte, wodurch dann eine gegenseitige Unterstüzung unmöglich gemacht wurde. Inzwischen ist der dadurch verursachte Verlust weit unbedeutender als er von den Franzosen angegeben wird, deren gewöhnliche Uebertreibungen dismal, wo die Noth so groß ist, noch stark überboten werden. Die Korps, welche gelitten haben, waren nach den lezten Berichten alle mit der Hauptarmee oder ihren Reserven vereinigt und man sah einer Hauptschlacht entgegen. Die französische Armee hatte durch die Vereinigung mit Truppen aus Spanien einen bedeutenden Zuwachs an Kavallerie erhalten. Die Ankunft des Grafen v. Artois findet nach Nachrichten aus den von den Alliirten besezten Theilen von Frankreich großen Beifall, und an vielen Orten soll bei seiner Durchreise lauter Jubel geherrscht haben.

* Dessau, 20 Febr. Man hat im Auslande ganz ungegründete Vorstellungen von den Verwüstungen, die unsre Stadt und Umgegend betroffen haben sollen. Zwar sind wir ganz verarmt, und durch die Last ungeheurer Armeen fast erdrükt worden. Allein zerstört ist außer einigen Pappelalleen fast nichts. Der mit Recht durch ganz Deutschland belobte herzogliche Park in Wörlitz hat nicht im allermindesten gelitten, selbst bei der Belagerung des unglüklichen Wittenbergs nicht. Auch das Gefecht in unsrer Stadt war auf keine Weise blutig. Bedrohet aber waren wir ebenfalls mit unserm völligen Untergang. Der Kronprinz von Schweden war völlig entschlossen, Dessau zu beschießen, als er die Nachricht von des Feldmarschalls Blücher Siege und Uebergang über die Elbe erhielt. Gott erhalte den Nestor von Deutschlands Fürsten, unsern durch diese schwere Zeit tiefgebeugten Herzog!

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 67. 8 März 1814.

Nordamerika. (Annahme der Friedensunterhandlungen mit England.) — Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Besitznahme von Livorno; Waffenstillstand zwischen Neapel und England.) — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Holland. — Deutschland. (Oestreichische und würtembergische Kriegsberichte.)

Nordamerika.

Die dem Kongreß zu Washington vorgelegten Aktenstüke, in Betref der anzuknüpfenden Friedensunterhandlungen mit England, bestanden aus drei Stüken: 1. Eine Depesche des Lords Castlereagh vom 4 Nov. 1813 an den Staatssekretär der vereinigten Staaten, worin derselbe, unter Beifügung einer Note des Lords Cathcart an den Grafen Nesselrode, dem Staatssekretär zu erkennen gibt, daß es der Wille des brittischen Gouvernements nicht sey, seine Streitigkeiten mit den vereinigten Staaten mit denen des festen Landes zu vermengen, und daher die Vermittlung einer der europäischen Mächte nicht annehme, wie der Geschäftsträger der vereinigten Staaten in Petersburg vorgeschlagen habe. Da der Geschäftsträger erklärt habe, daß er nichts gegen das Beginnen der Unterhandlungen in London habe, so sey das Kabinet von St. James bereit, einen Bevollmächtigten zu ernennen, um unmittelbar mit den vereinigten Staaten über den Frieden zu unterhandeln, und zwar auf den Grundlagen eines vollkommenen gegenseitigen Einverständnisses, insofern es mit den bestehenden Grundsäzen des Staatsrechts und den Seerechten des brittischen Reichs vereinbar sey; 2. die obenbemerkte Note des Lords Cathcart an den Grafen v. Nesselrode, datirt Töplitz den 1 Sept. 1813, worin derselbe in den freundlichsten Ausdrüken Sr. kaiserl. russischen Majestät im Namen seines Gouvernements für die angebotene Vermittelung mit Amerika dankt. 3. Eine Depesche des Staatssekretärs der vereinigten Staaten an Lord Castlereagh vom 2 Jan., in Antwort auf dessen Depesche, vom 4 Nov. 1813, worin derselbe sagt, daß es ihm, und vorzüglich dem Präsidenten, leid thue, daß England die Vermittlung Rußlands verworfen habe, und daß er dis als ein neues Hinderniß zur Ausgleichung ansehe. Die bekannte Gerechtigkeitsliebe des Kaisers Alexander, Englands gegenwärtigen Bundsgenossens, verspräche den Unterhandlungen einen guten Erfolg; auch hätten dann die Unterhandlungen durch den amerikanischen Geschäftsträger in Petersburg sogleich ihren Anfang nehmen können; daß indessen der Präsident, um seine Geneigtheit zum Frieden an den Tag zu legen, den Vorschlag des Lords Cathcart, in Gothenburg die Unterhandlung zu eröfnen, annehme, wenn nemlich der König von Schweden es genehmige; und daß der Präsident diejenigen Maaßregeln ergreifen werde, welche ihm geschikt schienen, um dem gegenwärtigen Krieg ein Ende zu machen, und den Frieden zwischen beiden Staaten wieder herzustellen.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 18 Febr. melden: „Der östreichische Gesandte Graf v. Meerveldt hatte am vorigen Dienstage mit Hrn. Hamilton, zweiten Sekretär des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, eine lange Konferenz. Am 10 d. hat Lord Castlereagh Chatillon verlassen, um sich in das Hauptquartier der Alliirten nach Troyes zu begeben; er wird den Kaiser von Rußland überall begleiten, wohin sich Se. Maj. begibt. Die Abreise dieses Friedensunterhändlers erregt die Besorgniß, der Fortgang des Friedensgeschäftes sey nicht so erwünscht, wie man bisher geglaubt hat. Unsre Regierung beobachtet fortwährend über die von Chatillon erhaltenen Depeschen das tiefste Stillschweigen. Gestern ging abermals ein Staatsbote von hier nach dem Kontinent ab, er soll dem Lord Castlereagh Depeschen überbringen, die nicht sehr friedlichen Inhalts sind. Wenn man den Sagen trauen darf, die in den hiesigen Gesellschaften im Umlauf sind, so hegt das Kabinet von St. James den unerschütterlichen Vorsaz, gemeinschaftlich mit Oestreich, Rußland und Preußen den Krieg mit allem Nachdruk fortzusezen. — Am 15 d. kam der Obrist Bunbury, zweiter Staatssekretär im Kriegsdepartement, welcher mit einer wichtigen Sendung an Lord Wellington beauftragt war, wieder zurük. Er hatte das Hauptquartier der englischen Armee am 9 verlassen; der Inhalt seiner Depeschen ist nicht bekannt gemacht worden. Der Herzog von Angouleme war am 3 in Lord Wellingtons Hauptquartier angekommen; der Marschall ging ihm mit seinem ganzen Generalstabe entgegen, wodurch sich dann der Prinz sehr geschmeichelt fühlte."

Frankreich.

Am 16 Febr. waren, nach Versicherung des Journals de l'Empire, wieder ungefähr 2000 Grenadiere und 2000 Dragoner von der alten Garde von Paris zur Armee abgegangen.

Der Moniteur meldet, die erste Division der Armee von Spanien, unter Kommando des Generals Leval, sey in den ersten Tagen des Februars bei Provins angekommen; mehrere andre folgten ihr auf dem Fuße. Diese Korps bestünden aus alten Soldaten, welche die Feldzüge in Oestreich und Polen mitgemacht hätten. Sie würden bei der Armee an der spanischen Gränze durch 5 Reservedivisionen ersezt.

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol bringt folgende Nachrichten: „Modena, 18 Febr. Gestern Abends sind Se. Maj. der König von Neapel hier angekommen, und heute Abends wieder abgereist." — „Reggio, 19 Febr. Diese Nacht sind Se. Maj. der König von Neapel angekommen, haben zuerst den Autoritäten, darauf, nach einem Spazierritt, dem östreichischen Gesandten Grafen Mier und dem General Nugent eine

Digitized by Google

lange Audienz ertheilt. Spät Abends sind Se. Majestät wieder abgereist, wahrscheinlich nach Modena zurük." — „Bologna, 16 Febr. Gestern ist der nach dem Hauptquartier der verbündeten Fürsten von Sr. Maj. dem König von Neapel abgesendet gewesene Fürst von Strongoli, General-Lieutenant Sr. Majestät, mit einem eigenhändigen Briefe Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich, zurükgekehrt. Die neapolitanische Division des General-Lieutenants Carrascosa ist von Modena über Parma, die des Generals de Ambrosio von Bologna nach Modena aufgebrochen; eben so gleichzeitig die östreichische Division des Gen. Nugent. — Zu Gaeta wurde schweres Geschüz nach Rom, wahrscheinlich zur Belagerung der Engelsburg, eingeschift." — „Livorno, 19 Febr. Am 15 des Morgens wurden alle Kranken des hiesigen französischen Hospitals nach Pisa abgeführt. In der Nacht vom 16 erhielt der Kommandant dieser Stadt Depeschen von der Prinzessin Elisa. Bald darauf marschirten 700 Mann von unsrer Garnison nach Pisa ab, und es verbreitete sich das Gerücht, Livorno würde den Neapolitanern überlassen werden. Gestern Morgens erschien unter allgemeinem Jubel folgendes Proklam des neapolitanischen Generals Minutolo: „„Pisa, den 18 Febr. Livornesen! Die Waffen meines Herrn bemächtigen sich heute Livorno's; wir kommen nicht, um Unordnungen, Aufruhr und Privathaß, sondern um Euer Glük und Euern Handel zu beschüzen. Wer demnach das Eigenthum oder die Person irgend eines Bürgers, ohne Unterschied der Nationen oder der Religionen, anzutasten wagt, wird nach den Kriegsgesezen bestraft werden."" Gestern (am 18). Nachmittags ward die Stadt unter dem Geschrei: Es lebe der König beider Sizilien! Es leben die Neapolitaner! von 3000 Neapolitanern besezt; die Franzosen zogen sich in die Kastelle zurük. Das Tragen der Feuergewehre und der Kokarden ward allen Civilpersonen verboten. Hierauf kam heute General Lecchi, Generalgouverneur von Toscana. Die Blokade der Kastelle ward gegen Mittag verordnet." — „Pisa, 18 Febr. Gestern Morgens ist der Prinz Felix mit den französischen Truppen auf der Straße nach Genua abgezogen. Dann erschien unter den unbeschreiblichsten Freudensbezeugungen des Volks ein neapolitanischer Kommissär, hierauf General Minutolo mit den Truppen." — „Florenz, 22 Febr. Die Forts von Livorno haben sich am 20 ergeben; die Kapitulation ist bis jezt noch nicht publizirt; es erschien ein Proklam des Gen. Minutolo. Hierauf zogen die französischen Truppen, eskortirt von neapolitanischer Kavallerie, zum Thore nach Pisa hinaus. In demselben Augenblik flogen von allen Seiten Barken auf die Rhede hinaus, um den englischen Schiffen die frohe Nachricht zu überbringen. Zugleich wurde die Eröfnung des Hafens vom General Minutolo bekannt gemacht." — „Neapel, 3 Febr. Der Monitore delle due Sicilie zeigt an, daß in Folge der zwischen dem Marquis de Gallo und Lord Bentink im Namen Neapels und Englands am gestrigen Tage abgeschlossenen Konvention 1. alle Feindseligkeiten zwischen England und Neapel, zur See und zu Lande, wie auf den Inseln des mittelländischen und adriatischen Meeres aufhören, und daß 2. die Dauer des Waffenstillstandes hindurch freier Handel statt finden wird."

Schweiz.

* Vom 14 Febr. In der Sizung der eidgenössischen Versammlung zu Zürich am 10 Febr. ward die vorläufige Diskussion des Entwurfes der neuen Bundesakte zu Ende gebracht, und die Mittheilung derselben an sämtliche Kantonsregierungen in der Meinung beschlossen, daß ihre mit den erforderlichen Instruktionen für deren endliche Berathung versehene Deputirte am 3 März wieder in Zürich eintreffen sollen. Der Gesandte von Uri trug in seinem und in dem Namen der Kantone Schwyz und Unterwalden ein Entschädigungsbegehren wegen verlorner eigenthümlicher Rechtsamen dieser Stände in den vormaligen gemeinen Herrschaften vor, und verlangte gleichmäßig Namens jener vormaligen Schirmherren der in diesen Landschaften gelegenen Klöster die Zusicherung des ungestörten Fortbestandes derselben und den Schuz ihres Vermögens. Die durch dieses Doppelbegehren in Anspruch genommenen Kantone verwahrten ihre Souverainetätsrechte, und beides fiel in den Receß. In der Sizung vom 11 Febr. wurden neue Einladungsschreiben der Versammlung an die annoch abwesenden Stände Bern, Fryburg und Solothurn berathen und genehmigt, die diese Kantone bewegen sollen, an den am 3 März zu eröfnenden Berathungen durch ihre mit Instruktionen versehene Abgeordnete Theil zu nehmen. Das Vorort Zürich ward eingeladen, diese erneuerten Aufforderungen seinerseits hinwieder zu unterstüzen. Der Verfassungsentwurf mit allen darauf Bezug habenden Anträgen u. s. w. soll dafür noch jenen abwesenden Ständen mitgetheilt werden. Der Gesandte des Kantons Argau überreichte eine Protestation gegen die von dem Kanton Zug gethanen Ansprüche auf einige Argauische Gemeinden. Die Versammlung beschloß endlich, durch eine den k. k. östreichischen und russischen, in Zürich anwesenden Gesandten zu überreichende Note, um die Befreiung und Rükkehr der in russischer Gefangenschaft sich befindenden Schweizer anzusuchen. Hierauf wurden die Sizungen bis zum kommenden 3 März ausgesezt, und die Gesandtschaften sind inzwischen nach Hause gereist. — Eine Verordnung der Regierung von Basel vom 3 Febr. erneuert nicht nur das frühere Verbot, keinem Fremden, der nicht mit den erforderlichen Päßen und Schriften versehen ist, den Aufenthalt zu gestatten, sondern weist auch alle Bürger und Einwohner, welche öffentlich oder privatim Fremde in ihre Wohnungen aufzunehmen im Falle sind, von jedem, der sich bei ihnen um Beherbergung oder Logis bewerben wird, die ihm hierzu erforderlichen Päße abzufordern, und sie vor dessen Aufnahme dem k. k. östreichischen Stadtkommando in Basel zur Einsicht und Vidimirung vorzulegen, widrigenfalls sie sich der gebührenden Strafe unnachläßlich aussezen würden. Der Transport von Belagerungsgeschüz, welcher am 7 Febr. aus dem Arsenal von Bern, auf Begehren des k. k. östreichischen Feldmarschalls Fürsten von Lichtenstein, zur Belagerung von Besançon abgegangen war, bestand aus Mörsern, langen Zwölfpfündern und Vierundzwanzigpfünderhaubizen, nebst mehrern Wagen mit Munition.

Holland.

Nach Berichten aus Amsterdam vom 26 Febr. trafen unaufhörlich zahlreiche Truppen über Utrecht und Harderwyk für die Armee der Alliirten ein, während andere, welche durch das Anschwellen des Wassers zurükgehalten wurden nach Amsterdam zu kommen, sich auf einem andern Wege durch Deutsch-

Digitized by Google

land nach Frankreich begaben. Auch befanden sich am 21 Abends 25 Schiffe vor der Maas, wahrscheinlich mit einem Transport von England nach Holland bestimmt; selbige lagen wegen dem Ostwinde zwischen der Maas und Goederede vor Anker.

Die Festung Goreum wurde, der Kapitulation gemäß, am 20 Febr. den Holländern und Preußen eingeräumt. Die noch 3500 Mann starke Besazung wurde, nebst dem Kommandanten, General Rampon, gefangen nach Deutschland abgeführt.

Am 19 Febr. kam die kriegsgefangene französische Besazung von Sas de Gand, ungefähr 100 Mann stark, zu Gent an. Die Besazung von Ostende hatte einen Ausfall gegen Sas de Slyke gemacht, um die dortigen Schleusen zu zerstören, wodurch die Gegend von Ostende unter Wasser gesezt worden wäre; allein 3 bis 4000 Bauern widersezten sich dem Feinde, und trieben ihn wieder mit Verlust einiger Gefangenen in den Plaz zurük. — Wegen der Uebergabe von Antwerpen sollen Unterhandlungen angeknüpft seyn.

Zu Brüssel langten am 27 Febr. zwei- bis dreitausend bei Soissons gemachte Gefangene an. Es befand sich ein Divisionsgeneral dabei. Der französische General Maison hatte sich mit seinem, noch etwa 6000 Mann starken Korps in der Nacht vom 18 Febr. auf Lille zurükgezogen. Die Alliirten besezten hierauf Tournay, und verfolgten ihn bis an die Thore von Lille. Auf der andern Seite gingen ihre Vorposten bis Arras.

Deutschland.

Am 26 Febr. rükte auf dem Marsche zur Armee das Korps der großherzogl. würzburgischen Truppen zu Freiburg und in den benachbarten Ortschaften ein. Ihnen folgten am 28 fünf Eskadrons donischer Kosaken.

Eine Bekanntmachung über den Zustand des Feldlazareths zu Mannheim im Laufe des verflossenen Februars gibt folgendes Resultat: Der Zuwachs betrug 900 Mann, die Zahl der Genesenen 718, und die der Verstorbenen 104.

Am 25 Febr. kamen bei 100 Munitionswagen von Stockach und Singen durch Schafhausen; allein am folgenden Tage kehrten sie von Basel zurük, weil, wie es heißt, das zu Mömpelgard errichtete Pulvermagazin schon allzustark angefüllt ist.

Von Neufchatel wird unterm 26 Febr. geschrieben: „Gestern und heute kamen von Pontarlier her mehrere Wagen und Truppenabtheilungen hier an. Das Gerücht verbreitete sich, daß die bei Lyon stehende französische Armee, durch Suchet mit 12,000 Mann verstärkt, sich der Gränze unsers Fürstenthums nähere, und Besançon bereits entsezt sey. Seit heute Mittag ist man hierüber völlig beruhigt. Es war nichts als blinder Lärm. Jene Wagen und Truppen haben schon den Befehl zurükzukehren. Wahrscheinlich entstanden diese Gerüchte daher, daß der General Mesnier am 18 d. einen Ausfall aus Lyon gemacht, und die östreichische Avantgarde zurükgedrängt hat, ohne daß dieses Treffen für dieselbe von weiterm Nachtheil gewesen ist."

Der St. Galler Erzähler meldet: „Briefe aus Lyon sprechen von ungeheuren Einquartierungen. Der Gen. Mesnier ist zu Bourg, der Gen. Pannetier zu Macon; am 25 kamen französische Husaren bis St. Claude. Am 26 kanonirten die Franzosen das Fort l'Ecluse. Am 27 schlug man sich bis auf eine Stunde von Genf; die Franzosen wurden zurükgedrängt. Noch am 1 wurden die Genfer Kanonen in Lausanne gehört; 50 Bagagewagen gingen nach Bern rükwärts; der F. M. L. v. Bubna erwartete aber von daher 10 bis 12,000 Mann."

Ein Schreiben aus St. Die' vom 14 Febr. sagt: „Gestern kamen 10 Kanonen und 4 Haubizen hier durch, welche General Wredens Korps bei Brienne genommen hat. Sie gehen nebst mehreren Wagen mit Waffen, Helmen u. dgl. nach Baiern. Graf Pappenheim, der die Belagerung von Schlettstadt kommandirt, hat das Bombardement, welches bereits einen Theil der Stadt in Schutt verwandelte, einstellen lassen. Es heißt, die Belagerungskorps von Schlettstadt, Straßburg und Hüningen werden zur großen Armee abgehen, und durch andere aus Deutschland nachrükende Truppen ersezt werden."

Zu Berlin ging am 25 Febr. beim Militärgouvernement nachstehendes Schreiben des Feldmarschalls Blücher ein: „Hauptquartier Estoges den 10 Febr. Einem hochlöblichen Gouvernement zeige ich ergebenst an, daß ich mit der kombinirten schlesischen Armee bis nahe an Laferte' auf der großen Straße von Chalons nach Paris vorgedrungen bin; und es muß sich nun sehr bald entscheiden, ob der französische Kaiser durch eine abermalige Schlacht, von welcher mit der größten Wahrscheinlichkeit das Resultat für die Waffen der Alliirten günstig ausfallen wird, uns den Besiz von Paris streitig machen, oder uns Paris ohne Schlacht überlassen wird. Gestern war zwischen Montmirail und Laferte', zwischen dem Sackenschen Korps von meiner Armee, und dem Korps des Marschalls Macdonald ein hizziges Gefecht, in welchem dem Feinde 3 Kanonen abgenommen wurden. Mein nächster Brief wird hoffentlich aus Paris datirt seyn. v. Blücher."

Die Berner Zeitung erzählt, nach Berichten von Augenzeugen sey der Herr Graf v. Artois zu Vesoul mit hohem Freudenrufe des Volks, und dem Geschrei, es lebe der König, empfangen worden. Er habe den Aschermittwoch daselbst zugebracht, und die Messe besucht. Sein wohlwollendes Aeußeres habe ihm alle Herzen gewonnen; man habe ihm Abends eine Serenate gebracht, und das herzuströmende Volk habe sich bis in seine Zimmer gedrängt. Man glaube, er werde nächstens nach Dijon abgehen.

Vom Kriegsschauplaze an der Seine erhält man jezt auf direktem Wege folgende offizielle Armeenachrichten: „Nach den Gefechten, welche gegen die Blüchersche Armee in den Ebenen zwischen der Seine und der Marne statt gefunden hatten, hat Kaiser Napoleon mit den bei Paris gesammelten Truppen offensive Bewegungen unternommen. Diese Truppen bestehen aus 30,000 Mann von der spanischen Armee, welche daselbst durch Konscribirte ersezt wurden, aus den Resten der von frühern Feldzügen übrig gebliebenen Regimentern, endlich aus Konscribirten und Nationalgarden. Man schäzt ihre Stärke auf ungefähr 100,000 Mann. Mit dieser Armee lieferte der Kaiser Napoleon auf dem rechten Ufer der Seine die bereits früher angezeigten Gefechte gegen die Wittgensteinische Avantgarde, und gegen das Armeekorps unter den Befehlen des Kronprinzen von Würtemberg bei Montereau. Der en Chef kommandirende Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg zog seine Armee bei Troyes über die Seine zurük. Am 21 veranstaltete

derselbe eine große Rekognoszirung, bei welcher einzelne Kavallerlegefechte statt fanden, welche neuerdings die große Ueberlegenheit unsrer Kavallerie über die feindliche bewiesen. Zugleich rekognoszirte man das Terrain von Troyes, und da selbiges nicht vortheilhaft zu Anerbietung einer Schlacht gefunden wurde, so trennten sich die beiden Armeen unter den Feldmarschällen Fürsten Schwarzenberg und Blücher. Troyes wurde am 24 geräumt, und die Hauptarmee schlug die Straße gegen Vandoeuvres ein, während der F. M. Blücher über Arcis gegen Sesans abmarschirte. In dieser getrennten Lage fezen nun die Armeen die Operationen fort. Während die Armee des F. M. Fürsten von Schwarzenberg die Reserven an sich zieht, deren Tete bereits Vesoul passirt hat, und die Aufmerksamkeit der feindlichen Armee auf sich zu ziehen bestimmt ist, eilt die Blüchersche Armee der Marne zu, woselbst sie sich mit den in Soissons, Rheims und Chalons bereits eingetroffenen Armeekorps der Generale Winzingerode, Bülow und Stroganoff vereinigt, welche unter seinem Oberbefehl eine Armee von mehr als 130,000 Mann bilden, und in dem Rüken und den Flanken des Feindes zu operiren bestimmt scheinen. Am 23 wurde das Hauptquartier des F. M. Fürsten von Schwarzenberg von Troyes nach Lusigny verlegt, am 24 war dasselbe in Bar-sur-Aube, und am 25 zu Colombe. Nachrichten vom 26 zufolge scheint die französische Armee, welche sehr behutsam folgte, auf den Flankenmarsch der Blücherschen und den Rükzug der Hauptarmee aufmerksam geworden zu seyn, und in ihren Bewegungen inne zu halten. Das Hauptquartier, welches am 26 nach Chaumont verlegt werden sollte, ist demnach in Colombe geblieben. Militärische Ereignisse haben außer einigen unbedeutenden Vorpostengefechten nicht statt gehabt."

Zugleich liest man Folgendes aus Basel vom 28 Febr.: „Kaiser Napoleon, welcher der Hauptarmee der Verbündeten bisher mit vieler Vorsicht gefolgt ist, hält, wie verlautet, nicht nur mit seinem Vorrüken inne, sondern hat höchstwahrscheinlich seinen Rükzug angetreten. Der Grund dieses Entschlusses liegt in der schnellen Bewegung, welche die Blüchersche Armee in seiner Flanke vorgenommen hat; einer Bewegung, wodurch diese Armee schon einen Vorsprung von drei Märschen gewonnen hat, und nun ungestört ihre Vereinigung mit den Korps von Winzingerode, Bülow und Stroganoff bewirken wird. Alles deutet auf das vollkommenste und baldige Gelingen der wohl berechneten militärischen und politischen Kombinationen."

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 5 März: „Se. königl. Majestät haben durch einen Kourier in der vergangenen Nacht folgende höchsterfreuliche Nachrichten aus dem kaiserlichen Hauptquartier Chaumont unter dem 1 März erhalten: Die am 27 statt gehabte Affaire der Generale Graf Wittgenstein und Wrede bei Bar-sur-Aube war äußerst hizig; der Feind leistete während acht Stunden einen bis zur Verzweiflung gehenden Widerstand, bis er endlich zurükgeworfen und gezwungen wurde, Vandoeuvres zu verlassen, welches Dorf bei dieser Gelegenheit abgebrannt wurde. Feldmarschall Fürst Schwarzenberg wurde am Arm und General Graf v. Wittgenstein an der Wade blessirt, jedoch beide nur leicht. Des Königs von Preußen Majestät waren selbst bei dem Gefecht gegenwärtig, beständig unter den Plänklern, und exponirten Sich sehr. General Pahlen machte zu Vandoeuvres 800 Gefangene. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg rükte mit seinem Armeekorps am 28 in der Direktion von Bar-sur-Seine auf den Feind, den er zu Champignol traf, der aber nicht Stich hielt; man vermuthete nicht, daß er bei Bar-sur-Seine halten werde. Feldmarschall Blücher hat bei Vertus und Montmirail die Korps von Langeron, Winzingerode, Bülow, Woronzow und die Sachsen an sich gezogen, und ist mit denselben am 28 zu Meaux eingerükt. Der Kaiser Napoleon ist ihm in Eilmärschen entgegen gegangen, um nicht abgeschnitten zu werden. Der Feldmarschall erwartet ihn mit der größten Ruhe, und meldet, daß er glaube seiner Sache gewiß zu seyn. Das Hauptquartier der Kaiser war am 1 noch zu Chaumont."

Die zu Lusigny wegen Schließung eines Waffenstillstandes gehaltenen Konferenzen zwischen den alliirten Generalen Duca, Schuwalow und Ran, und dem französischen Generale Flahault waren abgebrochen worden. Nach direkten Berichten aus dem alliirten Hauptquartiere aber hat man sie, auf Verlangen des Kaisers Napoleon, wieder angeknüpft. Bis zum 4 März war indeß kein Waffenstillstand geschlossen.

* Karlsruhe, 3 März. Der Großherzog hat für die Dauer seiner Abwesenheit eine Regierungskommission niedergesezt, die aus den vier Ministern des Auswärtigen, der Justiz, der Finanzen und des Innern, dem Staatsrath Meier, den drei Kabinetsräthen Herzog, Wielandt und Sensburg und dem Generalmajor v. Freystedt besteht. Die Großherzogin bringt im gerechten Schmerz über die Trennung von ihrem geliebten Gemahl ihre Zeit mit wohlthätigen Beschäftigungen für die im Felde stehenden Vaterlandsvertheidiger hin; und wird allgemein wegen ihres vortreflichen Karakters und ihrer Talente geliebt und verehrt.

Der Kronprinz von Schweden war am 25 Febr. Abends zu Aachen angekommen, und aufs Feierlichste empfangen worden. Abends war die Stadt illuminirt, und der Kronprinz beehrte einen ihm zu Ehren veranstalteten Ball mit seiner Gegenwart. Am 26 verlegte er sein Hauptquartier nach Lüttich.

Am 20 Febr. machten die Franzosen abermals einen Ausfall aus Wesel nach Krudenburg, um das vorräthige Salz zu holen; die Einwohner waren aber davon früher unterrichtet und warfen das Salz in die Lippe. Bei dieser Gelegenheit wurden 35 Gefangene gemacht. Auch ein Mezger aus Wesel, welcher an dem Ausfall Antheil nahm, um Vieh zu holen, wurde von den Kosaken erstochen. Bei 400 Bürger aus Wesel hatten, unter Anführung des Maire, das Berliner Thor dieser Festung erstürmen wollen; sie wurden aber von den Franzosen überwältigt und gefangen genommen. Der Maire soll bereits erschossen, und die übrigen einstweilen in eine Kirche eingesperrt worden seyn. Der Mangel an Lebensmitteln, vorzüglich an Salz und Brod, ist außerordentlich. Alle Einwohner haben seit Kurzem ihre Lebensmittel in die Magazine abliefern müssen, und erhalten gleich den Soldaten ihren Theil daraus. Seit einiger Zeit war bei Wesel viel schweres Geschüz, auch einige Congrevesche Raketen, angekommen. — Jülich wurde am 24 heftig beschossen, so daß das Schloß und verschiedene Häuser in Flammen geriethen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 68. 9 März 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Französische Kriegsberichte seit dem 3 Febr.) — Italien. (Publikationen zu Modena.) — Deutschland. (Bulletins von der großen Armee.) — Dänemark. (Widersezlichkeit der Norweger.) — Preußen. — Beilage. Nro. 26. Schweiz. (Proklam von Uri zur Besiznahme von Livinen.) — Deutschland. (Angebliche Proklamation des Kronprinzen von Schweden.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Am 11 Febr. war ein Postschif aus Lissabon in London angekommen; durch welches man unter Anderm Nachricht erhielt, daß der Herzog von San Carlos von Madrid nach Paris zurükgekehrt sey, und sechs Abschriften von der Erklärung der Cortes dorthin überbracht habe, folgenden Inhalts: „Die spanische Nation werde sich nie, weder mit Bonaparte, noch mit Frankreich überhaupt, in eine Unterhandlung einlassen, bevor man ihren König zurükgegeben und alle französische Truppen von dem spanischen Gebiete entfernt haben würde."

Frankreich.

Der Moniteur vom 15 Febr. enthält drei weitläuftige Berichte über die Kriegsbegebenheiten vom 3 bis zum 13 Febr. Sie sind im Wesentlichen folgenden Inhalts: I. „Ihre Maj. die Kaiserin-Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen am 7 Febr. erhalten. Am 3 Febr. schikte der Kaiser, zwei Stunden nach seiner Ankunft zu Troyes, den Herzog von Treviso nach den Maisons-blanches. Eine östreichische Division unter Anführung des Fürsten Moritz Lichtenstein, war nach diesem Orte, der zwei Stunden von der Stadt entlegen ist, marschirt; sie wurde lebhaft zurükgetrieben, und zwei Stunden weiter gedrängt. Am 4 Abends war das Hauptquartier des Kaisers von Rußland zu Lusigny, zwei Stunden von Troyes, und nahe bei Vendoeuvre, wo sich die russische Garde und die feindliche Armee befanden. Der Feind wollte noch an diesem Abend in Troyes einrüken, und marschirte gegen die Brüke von la Guillotiere. Hier fand er aber einen lebhaften Widerstand; sein erster Angrif wurde zurükgeschlagen. Einige gefangene Reuter benachrichtigten ihn, daß der Kaiser Napoleon zu Troyes sey. Nun glaubte er andre Anstalten treffen zu müssen. Im nemlichen Augenblike ließ der Herzog von Treviso die Brüke von Clery angreifen, die der General Biauchi mit seiner Division besezt hielt. Der Feind wurde vertrieben. Der Divisionsgeneral Briche machte mit seinen Dragonern einen Angrif, worin er ihm 160 Gefangene abnahm, und an 100 Mann tödtete. Am folgenden Tage, den 5, schikte sich der Kaiser an, über die Brüke bei la Guillotiere zu gehen, und den Feind anzugreifen, als er erfuhr, daß sich derselbe zurükgezogen hatte, und um einen Marsch nach Vendoeuvre zurükgewichen war. Den 6 wurden Dispositionen zur Bedrohung von Bar-sur-Seine ausgegeben. Es geschahen einige Angriffe auf dieser Straße. Man nahm dem Feinde etwa 30 Mann, eine Kanone und einen Munitionswagen ab. Unterdessen sezte sich die Armee gegen Nogent in Marsch, um über die feindlichen Kolonnen herzufallen, die Chalons und Vitry besezt hatten, und auf der Straße von Ferte-sous-Jouarre und Meaux Paris bedrohten. Am 7 hatte der Herzog von Tarent sein Hauptquartier bei Chaville, zwischen Epernay und Chalons. Die Divisionen von Elite-Nationalgarden, die aus der Normandie und Bretagne nach Montereau gekommen waren, sezten sich unter Anführung des Generals Pajol in Bewegung. Die Division von der spanischen Armee, unter Anführung des Generals Leval, ist zu Provins angekommen; die andern folgen ihr auf dem Fuße. Diese Truppen bestehen aus Soldaten, die die Feldzüge in Oestreich and Polen mitmachten; sie werden bei der spanischen Armee durch 3 Reservedivisionen ersezt. Der Kaiser ist heute, den 7 Mittags, zu Nogent angekommen; Alles ist in Bewegung um zu manövriren." (Nun folgen Klagen über das Betragen der alliirten Armeen; mit der Versicherung, es seyen alle Anstalten getroffen, daß sie bei der ersten rükgängigen Bewegung von allen Seiten durch die Landeseinwohner umringt würden.) — II. „Ihre Maj. die Kaiserin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen am 12 Febr. erhalten. Am 10 hatte der Kaiser sein Hauptquartier zu Sezanne, der Herzog von Tarent stand bei Meaux, nachdem er die Brüken von Laserte' und Treport hatte abbrechen lassen. Die Generale Sacken und York waren zu Ferte', der General Blücher zu Vertus, und der General Alsufieff zu Champ-Aubert. Die schlesische Armee war also nur noch drei Märsche von Paris entfernt. Diese Armee, unter dem Oberkommando des Generals Blücher bestand aus den Korps der Generale Sacken und Langeron, wozu 60 russische Infanterieregimenter gehörten, und aus der Blüthe der preußischen Armee. Am 10 mit Anbruch des Tages begab sich der Kaiser auf die Anhöhen von St. Prix um die Blüchersche Armee in zwei Hälften zu zerschneiden. Um 10 Uhr ging der Herzog von Ragusa über die Sümpfe von St. Gond, und grif das Dorf Baye an. Das 9te russische Korps, von dem General Alsufieff angeführt, und 12 Regimenter stark, stellte sich auf, und zeigte eine Batterie von 24 Artilleriestüken. Die Divisionen Lagrange und Rikart, mit der Kavallerie des 1sten Korps, nahmen die Positionen des Feindes auf seiner rechten Seite in den Rüken. Um 1 Uhr Mittags waren wir Meister von dem Dorfe Baye. Um 2 Uhr deployirte die kaiserliche Garde auf den schönen Ebenen zwischen Baye und Champ-Aubert. Der Feind wich, und begann seinen Rükzug. Der Kaiser befahl dem General Girardin, sich mit zwei diensthuenden Gardeeskadronen an die Spize des 1sten Kavalleriekorps zu stellen, den Feind zu umgehen, und ihm die Straße nach Chalons abzuschneiden. Der Feind, der diese Bewegung

Digitized by Google

gewahr ward, gerieth in Unordnung. Der Herzog von Ragusa ließ das Dorf Champ-Aubert wegnehmen. Im nemlichen Augenblike griffen rechts die Kuirassiere an, und warfen die Russen gegen ein Gehölz und einen Sumpf zwischen der Straße nach Epernay und der nach Chalons. Der Feind hatte wenig Kavallerie, und seine Massen geriethen, als sie sich des Rükzugs beraubt sahen, in Verwirrung. Artillerie, Infanterie, Kavallerie, Alles floh zerstreut in die Wälder; 2000 Mann ertranken im See. Dreißig Artilleriestüke und 200 Wagen fielen in unsre Hände. Der kommandirende General, die Generale, die Obristen, über 100 Offiziere und 4000 Mann wurden gefangen. Dieses aus zwei Divisionen und zwölf Regimentern bestehende Korps hätte 18,000 Mann stark seyn sollen; aber durch die Krankheiten, die langen Märsche, und die Gefechte, war es auf 8000 Mann zusammengeschmolzen, und 1500 entkamen mit Mühe, unter Begünstigung der Wälder und der Finsterniß. General Blücher war in seinem Hauptquartiere zu Vertus geblieben, von wo er Augenzeuge des Unglüks dieses Theils seiner Armee war, ohne helfen zu können. Kein Mann von der Garde kam ins Gefecht, außer zwei von den vier diensthuenden Eskadrons, die sich tapfer betrugen. Auch die Kuirassiere vom 1sten Kavalleriekorps gaben Beweise der seltensten Unerschrokenheit. Um 8 Uhr Abends debouchirte der General Nansouty mit drei Gardekavalleriedivisionen der Generale Colbert und Laferriere gegen Montmirail, und bemächtigte sich der Stadt und der darin liegenden 600 Kosaken."

(Die Fortsezung folgt.)

Das Mailänder Offizialblatt vom 27 Febr. enthält unter anderm Berichte des französischen Moniteurs, über angeblich siegreiche Treffen am 17 bei Nangis, gegen Gen. Grafen Wittgenstein, und bei Villeneuve le Comte gegen Gen. Graf Wrede; dann über das bereits bekannte Treffen am 18 bei Montereau gegen den Kronprinzen von Würtemberg. Der Generale Grafen Valmy, Treilhard, Gerard und Chateau geschieht besonders rühmliche Erwähnung. Lezterer ist auf der Brüke von Montereau tödtlich verwundet worden. Dem General Heritier und dem Marschall Herzog von Belluno werden Vorwürfe gemacht, Ersterm, weil er mit seiner Dragonerdivision nicht schnell und wirksam genug gegen die baierische Armee agirt habe; Lezterm, weil er zu spät zu Montereau eingetroffen sey. Gen. Montdrun, der früher mit 1800 Mann Moret und den Wald von Fontainebleau vertheidigen sollte, sich aber, ohne sich zu schlagen, nach Essonne zurükzog, ist suspendirt worden.

Paris, 19 Febr. Konsol. 5Proz. 55¼ Fr. Bankaktien 660 Franken.

Italien.

Am 26 Febr. befand sich das Hauptquartier des Prinzen Vicekönigs noch zu Voita. Von neuen Kriegsvorfällen war zu Mailand nichts bekannt geworden.

Im Boten von Süd-Tirol liest man folgende Nachrichten: „General Graf Nugent hat nachstehende Kundmachung erlassen: In Folge der militärischen Konvention, welche die Länder, die von jeder der verbündeten Armeen militärisch besezt werden sollen, bestimmt, gehören die Departements des Panaro und Crostolo, welche beiläufig die Staaten von Modena ausmachen, unter die östreichische Armeeadministration. Ich erachte daher nöthig, für beide Departements Folgendes zu verfügen: Das Amt des Präfekten wird von dem Präfekturrathe unter dem Vorsize des ältesten Rathes, versehen. Es wird eine Landesregierung mit den nemlichen Befugnissen, welche das Gouvernement in Mailand hatte, für diese zwei Departements errichtet. Zu Mitgliedern dieser Regierung sind ernannt: die Herren Graf Jakob Munarini, Marquis Philipp Molza, Graf Aloys Guicciardi. Die Regierung wird alsogleich ihre Verrichtungen antreten, bis die höhern Verfügungen Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Franz IV. von Este, Herzog von Modena, Reggio, Mirandola ꝛc. ꝛc., welcher der rechtmäßige Herr dieser Staaten ist, eintreffen. Modena, den 9 Febr. 1814. Graf Nugent, Generalkommandant der östreichischen und englischen Truppen auf dem rechten Po-Ufer." — Am 12 erließ hierauf die provisorische Landesregierung folgendes Proklam: „Die provisorische Regierung der Staaten des Hauses Este. Angesichts dieser Bekanntmachung werden auf Befehl Sr. Excellenz des Hrn. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Nugent folgende Verfügungen volle Kraft haben: 1. Die Konscription ist aufgehoben. 2. Die Registerabgaben, sowol für die Akten, als die Kontrakte, sind aufgehoben. 3. Die Kopfsteuer ist aufgehoben. 4. Die Accisgebühren werden auf den dritten Theil des iezten Tariffs vermindert. 5. Der Salzpreis ist auf die Hälfte des bisher bestehenden Preises heruntergesezt. 6. Die Ein- und Ausfuhrzölle auf dem Meere sind aufgehoben. 7. Der Gebrauch des Stempelpapiers hört auf. Jeder, den diese Verfügungen betreffen, wird mit der Vollziehung derselben beauftragt, und hat alles Zuwiderlaufende streng zu vermeiden. Modena, den 12 Febr. 1814. Jakob Graf Munarini. Philipp Marquis Molza. Partsi, Sekretär." — „Bologna, 16 Febr. Se. Maj. der König von Neapel haben durch Dekret vom 14 Febr. eine eigene Kommission für die Untersuchung der Ansprüche und Qualifikation aller der Personen, die zu den erledigten Justizstellen geeignet seyn möchten, und eine andre Kommission für die gewissenhafte Wiederbesezung der Administrativstellen niedergesezt. Ueberhaupt ist selten eine interimistische Verwaltung mit so großer Behutsamkeit und Vorsicht zu Werke gegangen."

Deutschland.

Ein königl. baierisches Dekret betrift die Bildung der Nationalgarde dritter Klasse, und die Ernennung ihrer Offiziere im Rezatkreise. Sie besteht hiernach in diesem Kreise aus 51 Bataillonen Infanterie, 12 ganzen und 9 halben Schüzenkompagnien, und 2 ganzen und 1 Eskadron Kavallerie; beisammen aus 44,579 Mann.

Die Lausanner Zeitung enthält folgendes aus Genf vom 25 Febr.: „Heute den ganzen Tag hörte man hier kanonieren; man hat sich gestern bei Rumilly geschlagen, wo die Franzosen eingerükt sind. Diesen Abend sind viele östreichische Truppen von dieser Seite her hier eingetroffen. Die kleine fliegende Brüke von Carrouge und die von Sierne ist abgebrochen worden. — Vom 26. Die Franzosen sind diesseits Frangy; das Fort l'Ecluse wird seit heute Morgen beschossen. — Vom 28. Gestern haben wir hier von 12 Uhr an bis in die Nacht kanonieren und Kleingewehrfeuer gehört. Die Franzosen sind bis

Digitized by Google

Lancy, 1½ Stunden von hier, vorgerükt; das Dorf wurde dreimal genommen und verloren; zulezt verblieb es den Oestreichern. Auch Lancy haben die Franzosen wieder verlassen müssen, wo die Oestreicher in der Nacht eingerükt sind. Jene östreichischen Truppen, die in dem Aindepartement sich befanden, sind mit ihrem sämtlichen Gepäke in der Nacht vom 25 auf den 26 hierher zurükgekommen. — Endlich aus Lausanne vom 1 März.: Seit 3 oder 4 Tagen hört man hier öfters von Genf her kanonieren. Viele Familien haben diese Stadt verlassen, und sich hierher begeben. Ungefähr 50 östreichische Bagagewagen sind unter Husarenbedekung hier durch nach Bern gezogen."

Bei Dijon und Vesoul werden ansehnliche Reservearmeen zusammengezogen; in ersterer Stadt trift am 8 März das Hauptquartier des kaiserl. östreichischen F. M. L. Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, Kommandanten eines deutschen Armeekorps ein; die großherzogl. Würzburgischen Truppen, welche einen Theil davon ausmachen, langten am 3 zu Lörrach an, und rükten am 4 dem Korps nach.

* Basel, 4 März. Seit drei Tagen sind hier viele Kouriere aus dem alliirten Hauptquartiere eingetroffen; man kennt zwar den Inhalt ihrer Depeschen nicht genau; aber soviel ist gewiß, daß derselbe sehr angenehm ist, daß die alliirten Armeen täglich Terrain gewinnen, und daß Napoleons Armee durch die vielen Gefechte und schnellen Kontremärsche außerordentlich geschwächt ist. Wenn daher die Alliirten in diesem Augenblike dem Grafen Bubna keine große Verstärkungen schiken, so geschieht dis, weil sie ihre gesamte Macht beisammen behalten wollen, um Napoleons Armee vollends zu vernichten. General Bubna hat dem Vernehmen nach Befehl, sich im Nothfal auf die Kantone Waadt und Fryburg, in welchen es eine Menge vortheilhafter Stellungen gibt, zurükzuziehen, und das Terrain Schritt vor Schritt streitig zu machen, bis die Umstände erlauben, ihm größere Verstärkungen zuzusenden. Freilich ist diese Aussicht für die Einwohner der erwähnten zwei Kantone nicht tröstlich; inzwischen wird es auch vermuthlich nicht so weit kommen. — Die Truppendurchzüge dauern hier ununterbrochen und sehr zahlreich fort. — Gestern und heute wurde in die Batterien vor Hüningen einiges Belagerungsgeschüz gebracht; Einige vermuthen, daß diese Festung bald ernstlich angegriffen werden wird.

Die Freiburger deutschen Blätter sagen: „Sehr glaubwürdige Briefe aus dem Hauptquartier enthalten die bestimmteste Versicherung, daß die jüngst erlittenen Verluste im Ganzen von geringer Bedeutung, und die Kriegsangelegenheiten von Neuem im erwünschtesten Gange seyen. Auch ist durch einen Kourier die Nachricht nach Basel gelangt, daß am 27 Febr. eine Schlacht gegen die Franzosen gewonnen, und alle Bagage, welche rükwärts gegangen war, wieder vorwärts gebracht worden sey. Beim Abgang des Couriers war die Armee noch im Vorfolgen des Feindes begriffen, und man hofte, daß sie bald wieder ihre frühern Stellungen einnehmen werde. F. M. L. Bianchi operirt, denselben Aussagen gemäß, von Dijon aus gegen Lyon, und man erwartet mit Nächstem die wichtigsten Resultate. Kaiser Napoleon soll nach der Schlacht vom 27 um einen Waffenstillstand angesucht haben; man weiß aber nicht, ob derselbe bewilligt worden."

Die Karlsruher Zeitung vom 5 März liefert folgende offizielle Nachrichten aus Chaumont vom 28 Febr.: „Das östreichisch-baierische Armeekorps unter den Generalen Wrede und Frimont, dann das Korps des Grafen Wittgenstein, das Ganze unter persönlicher Anführung des F. M. Fürsten von Schwarzenberg, hat gestern ein äußerst glänzendes Gefecht bei und in Bar-sur-Aube mit einem von dem französischen Marschall Victor befehligten Armeekorps, welches auf 20,000 Mann geschäzt wurde, bestanden, in welchem Lezteres auf allen Punkten geworfen, und Bar-sur-Aube nach dem hartnäkigsten Widerstande mit Sturm genommen worden ist. Der Kourier, welchen der Feldmarschall mit den voräufigen Nachrichten um 4 Uhr Nachmittags hierher abgeordnet hat, verließ das Schlachtfeld vor Beendigung des Gefechts, so daß man den weitern Resultaten desselben entgegensieht, welche um so entscheidender seyn dürften, als der General Pahlen mit einem Korps Kavallerie in den Rüken des Feindes detaschirt worden war, um selbigem den Rükzug nach Vaudoeuvre abzuschneiden. Der F. M. Fürst von Schwarzenberg hat durch eine matte Flintenkugel eine Kontusion am Arme erhalten; der Graf Wittgenstein war am Kopfe leicht verwundet worden. Heute Morgen sollte der Feind durch den Kronprinzen von Würtemberg und den General Giulay bei Bar-sur-Seine angegriffen und geworfen werden." (Nach Kourieransagen befand sich das große Hauptquartier am 28 Abends zu Troyes.)

Auf direktem Wege erhalten wir so eben aus dem großen Hauptquartiere nachstehendes Bulletin Nro. 7.: „Hauptquartier Colombe, den 28 Febr. Se. Durchlaucht der en Chef kommandirende Fürst von Schwarzenberg hatte zur Vermeidung jeder Detailgefechte, die von keinem Nuzen für den Zwek unserer Operationen seyn können, die Hauptarmee in eine konzentrirte Stellung hinter die Aube zusammengezogen, während die Armee des Feldmarschalls Blücher am 27 bei Bar-de-Mont über die Aube gegangen war, um den Marschall Marmont, welcher an diesem Tage noch bei Sezanne stand, anzugreifen, und dadurch seine offensive Operationen in Vereinigung mit den Generalen Winzingerode und Bülow zu beginnen. Der Feind ist der Hauptarmee nur mit den Korps von Victor, Oudinot und Macdonald, und der Kavallerie unter Milhaud, auf den beiden Straßen von Bar-sur-Seine und Bar-sur-Aube gefolgt. Gestern debouschirte der Feind aus Bar-sur-Aube, und besezte zugleich die Höhen von Arsonval und das Gehölz von Levigni. Er wurde durch das 5te und 6te Armeekorps angegriffen; und er versuchte Anfangs sich der Höhen von Vezuenfait zu bemeistern, indem er unter Begünstigung des Gehölzes mit vieler Hestigkeit, und mit starker Kavalleriemasse unsern rechten Flügel anfiel. Während die Infanterie des Grafen Wittgenstein sich gegen die Reserven unter dem Fürst Gortschakow repliirte, rükte General Pahlen, unterstüzt von dem Prinzen Eugen von Würtemberg über die Höhen von Trannes und Levigni in den Rüken des Feindes vor. Gleichzeitig mit dieser Bewegung des Grafen Pahlen griffen nun die vereinigte Infanterie und Reserve den Feind mit dem Bajonette an, und warfen ihn aus dieser für ihn so vortheilhaften Stellung mit

Digitized by Google

beträchtlichem Verlust zurük. Der Feind wollte nun durch einen heftigen Kavallerieaufall, den er dreimal wiederholte, seine weichenden Truppen von diesen bedeutenden Nachtheilen retten; allein ein vortreflich angebrachtes Kartätschenfeuer der mit ausgezeichneter Einsicht geleiteten russischen Batterie, vereitelte alle diese Versuche des Feindes, und brachte Unordnung und Verwirrung in seine Reihen. Der Feind suchte nun sich auf der lezten Anhöhe von Bar-sur-Aube zu halten; ein wohlgeordneter Flankenangrif des Generals Tolzmann, gleichzeitig mit einem andern unter Anführung des königl. baierischen Obristen Hertling, unterstüzt von der Kavallerie des Generals Spleny, entrissen ihm auch diese lezte Aufstellungspunkte, so daß die lezten Angriffskolonnen nun unaufhaltsam seinen fliehenden Abtheilungen folgten, und auch sein lezter Widerstand in den Defile'es der Stadt Bar-sur-Aube fruchtlos war, indem der Graf Wrede, troz der feindlichen, auf den rükwärtigen Höhen angebrachten schweren Batterien, durch Stürmung diesen Ort emportirte, und dadurch den Sieg vollkommen machte. Die Resultate des so glüklichen Ausgangs dieses Gefechts sind noch nicht genau bekannt, weil die Kavalleriekolonnen noch in der Verfolgung des Feindes begriffen sind. Bis jezt sind eine bedeutende Anzahl Gefangene, mehrere Kanonen, und viele Gewehre, als in unsre Hände gefallen, gemeldet worden. Se. Durchlaucht sehen stündlich den nähern Rapporten entgegen."

Zu Stuttgart erhielt man durch einen, am 2 März von Chaumont abgegangenen Kourier Nachricht, daß das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zu Troyes, Napoleon aber bei Paris angekommen war; Feldmarschall Blücher hatte aber schon früher die Marne passirt, und stand dicht vor Paris.

Durch Augsburg passirte am 8 März ein kaiserl. östreichischer Kourier, der am 4 d. Abends um 4 Uhr von Vandoevre, als dem Hauptquartier der Alliirten, abgegangen war; er sagte aus, am 3 März Abends um 4 Uhr habe bei Troyes eine Schlacht begonnen, welche bis Mitternacht bei Mondschein gedauert, und zum Vortheil der Alliirten ausgefallen sey. Das Resultat seyen 11 eroberte Kanonen, 700 gefangene Kavalleristen von der alten Garde gewesen, die große Zahl der gefangenen Infanterie konnte noch nicht bestimmt werden, weil immer mehr eingebracht wurde. Die Schlacht hat den Aufschluß gegeben, daß Napoleon seine Kräfte getheilt habe, und Marschall Blücher, der am 2 sein Hauptquartier von Meaux bis auf 2 oder 3 Stunden von Paris verlegte, sey dadurch in den Stand gesezt worden, seine Operationen desto leichter zu verfolgen. Den Alliirten waren keine militärischen Hindernisse im Wege, Troyes gleich nach der Schlacht zu besezen; nur die abgegrabenen Chausseen, Verhaue ꝛc. hinderten dieses, so wie der Mangel an Lebensmitteln und Fourage, wovon Transporte erwartet wurden. Die hingestreiften Patrouillen erfuhren von den Einwohnern, daß Napoleon mehrere angesehene Einwohner, welche ihre Gesinnungen zu früh an den Tag gelegt, habe erschießen lassen. F. M. L. Bianchi, welcher sich in eine entferntere Verbindung mit Bubna gegen Marschall Augereau sezte, hat Leztern über Dijon zurükgedrükt, und diese Stadt besezt. Die Zurükschaffung der schweren Artillerie, welche bestimmt war Besançon zu beschießen, habe nie Bezug auf die Militärverhältnisse an der Seine gehabt, sondern man sey von dem Entschlusse abgegangen, Festungen im Innern zu belagern, bevor man nicht eine Basis am Rhein hergestellt habe. Dahin soll auch dieses Geschüz gezogen worden seyn. Die Einwohner von Bar-sur-Aube haben Antheil an den Ereignissen genommen, und aus den Häusern gefeuert, worüber diese Stadt geplündert worden ist.

Dänemark.

* Aus dem Holsteinischen, 24 Febr. Wie man vernimmt, haben die angesehensten Personen von Norwegen in einer gemeinschaftlichen Schrift dem Könige von Dänemark für das unter seiner Regierung genossene Gute gedankt und zugleich erklärt, daß, wenn er auch auf die Würde ihres Oberhaupts Verzicht zu leisten genöthigt gewesen sey, dis ihm kein Recht gebe, über das unabhängige Königreich Norwegen anderweitige Dispositionen zu treffen; daß man in Drontheim einen Kongreß halten werde, um über die Bedingungen zu berathschlagen, unter welchen man die Vereinigung mit Schweden sich gefallen lasse, und daß, vor der feierlichsten Gewährung derselben, das schwedische Militär in keinen Plaz von Norwegen aufgenommen werden würde. Der dänische Präsident Kaas ist deshalb den 21 Febr. durch Lübeck ins Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden gereist, um die Versicherung zu geben, daß der Prinz Christian (präsumtiver Kronprinz von Dänemark) den die Norweger zu ihrem Oberhaupt zu wünschen scheinen, unverzüglich nach Kopenhagen zurükkehren, und von dänischer Seite alles gethan werden solle, um die Abtretung zu bewerkstelligen.

Preußen.

* Berlin, 23 Febr. Wie wir nun erfahren, war jene Nachricht, daß die französische Armee unter dem Kaiser Napoleon sich nach der Loire ziehe, unrichtig. Ein heute hier eingetroffener Armeekourier, der am 12 von Troyes abging, meldet, daß man beim Abgang des lezten Couriers allerdings im großen Hauptquartier einen Augenblik an eine Bewegung Napoleons nach der Loire geglaubt, und deshalb auch den linken Flügel der alliirten Armee dem gemäß dirigirt habe; daß man aber bald darauf mit Sicherheit erfuhr, die französische Hauptarmee nehme ihren Weg gegen Paris, oder gegen den F. M. Blücher. Nach Angabe des heute angekommenen Couriers will das verbündete Heer nicht eher gegen die Hauptstadt vorrüken, bis alle noch erwartete Korps (unter Kleist, Winzingerode, Bülow, dem Kronprinzen von Schweden und die russischen und östreichischen Reserven) in die Linie eingerükt sind. — Die Versammlung der preußischen Nationalrepräsentanten zu Beförderung der Wohlfahrt der Staatsbürger arbeitet mit raschem Fleiß, und man erwartet davon erfreuliche Resultate; übrigens lassen die Inhaber von Staatspapieren, bei dem Ausbleiben offizieller Nachrichten, wieder einigermaaßen den Muth sinken. Die Papiere sind um 5 Prozent gefallen. Die Sterblichkeit, welche seit längerer Zeit hier ziemlich bedeutend war, nimmt, nach Ausweis der lezten Sterbelisten von Berlin, merklich ab. Heute Morgen hatten wir hier eine Kälte von 13½ Grad.

* Berlin, 28 Febr. Gegen den 2 oder 3 März erwartet man hier die beiden jüngern russischen Großfürsten Nikolaus und Michael Pawlowitsch, auf ihrer Durchreise ins kaiserliche Hauptquartier. Sie haben den 5 (17) Febr. St. Petersburg verlassen, und reisen unter dem Namen von zwei Grafen Romanoff. Sie werden sich nur einen Tag in Berlin aufhalten.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 69. 10 März 1814.

Spanien. (Nichtratifikation des Friedens von Valençay.) — Frankreich. (Fortsezung der Kriegsberichte seit dem 3 Febr.) — Italien. (Publikationen zu Livorno.) — Deutschland. (Nachrichten vom Kriegsschauplaze.)

Spanien.

In englischen Journalen liest man folgende Auszüge aus spanischen Zeitungen: „Vittoria, 25 Jan. Man weiß, daß Ferdinand VII. am 9 d. zu Paris angekommen ist, und sich anschikte nach der Gränze abzugehen. Wie kommt er? wie sollen wir ihn empfangen? Hoffentlich hat die Regierung dieses Ereigniß vorausgesehen, und für den Fall seiner Ankunft die Art seines Empfangs bestimmt." — „Madrid, 27 Jan. Don Pataſor y Melcey ist diesen Abend hier angekommen. Man sagt, Ferdinand VII. sey bereits an unsrer Gränze." — „Hauptquartier Jaen, 24 Jan. Lord Wellington schreibt dem Obergeneral der 4ten Armee, unser erlauchter Monarch Ferdinand VII. sey am 9 d. zu Paris angekommen. Es scheint er wird bald in Spanien eintreffen, allein deshalb hält man den Frieden doch nicht für so nahe, unerachtet der Depeschen, die unser Gesandter nach London gebracht hat, und derjenigen, die der Herzog von S. Carlos bei sich hatte."

Die erste authentische Aufklärung über diese Gegenstände erhält man aber durch ein so eben bekannt gewordenes Schreiben des spanischen Staatssekretärs Don Joseph Luyando, an den brittischen Gesandten zu Madrid, datirt vom 10 Jan. 1814. Er theilt darin dem Gesandten den, zwischen Ferdinand VII. und Napoleon zu Valançay den 11 Dec. 1813 in 15 Artikeln geschlossenen Friedenstraktat (dessen Hauptinhalt schon länger bekannt ist) mit, und benachrichtigt ihn im Namen der spanischen Regentschaft, daß dieselbe, ohne einen Augenblik anzustehen oder in nähere Erläuterungen einzutreten, oder auch nur die Artikel des Traktats zu untersuchen, sich einzig darauf beschränkt habe, dem Herzog von San-Carlos ein Schreiben an den König mitzugeben, worin sie ihm das Dekret der Cortes vom 1 Jan. 1811 mittheile, nach welchem es nicht erlaubt ist, mit Frankreich irgend einen Vertrag, Uebereinkunft oder auch nur Waffenstillstand einzugehen, bevor der König nicht in völliger Freiheit sey. Zugleich habe sie dem Könige bemerkt, daß Spanien durch seinen Allianztraktat mit Großbritannien gebunden sey, worin ein Artikel festseze, daß Spanien nicht ohne Großbritanniens Dazwischenkunft Frieden mit Frankreich schließen dürfe. Demnach habe sie dem König erklärt, daß sie sich in der Unmöglichkeit befinde, einen solchen Traktat zu ratifiziren, der ohnedis schon in allen seinen Theilen nichtig sey.

Es hieß, der Graf Fernando Nunez, Herzog von Montellano, spanischer Gesandter zu London, werde dem Kongresse zu Chatillon als spanischer Bevollmächtigter beiwohnen.

Zu Madrid waren gedrukte Zettel vertheilt worden, welche die Wiederherstellung der Inquisition von den Cortes fordern.

Die lezten Nachrichten, die man zu London von Lord Wellington hatte, waren vom 4 Febr. Damals war Bayonne sich selbst überlassen; der Marschall Soult hatte sich von Pevre-Horade bis St. Jean-Pied-de-Port aufgestellt. Ein beträchtlicher Theil seiner Armee war nach Paris marschirt. Der Herzog von Angouleme war am 3 Febr. im englischen Hauptquartiere angekommen; man erwartete daselbst auch den Herzog von Berry von der Insel Jersey.

Bei der Räumung von Catalonien durch die Armee des Marschalls Suchet sollen blos im Fort Montjoui, welches den Hafen von Barcellona beherrscht, in Figueras und Fort Rosas französische Besazungen zurükgeblieben seyn.

Frankreich.

Fortsezung des Auszugs aus den französischen Kriegsberichten.

Am 11 um 5 Uhr Morgens rükte die Kavalleriedivision des Generals Guyot gleichfalls nach Montmirail. Mehrere Infanteriedivisionen wurden durch die Nothwendigkeit ihr Geschüz zu erwarten, in ihrem Marsche aufgehalten. Die Straßen von Sezanne nach Champ-Aubert sind äußerst schlecht. Unsre Artillerie konnte nur durch die Beharrlichkeit unsrer Kanoniere und durch den Beistand der Landleute, die um die Wette ihre Pferde herbeibrachten, fortgeschaft werden. Das Gefecht bei Champ-Aubert, wo ein Theil der russischen Armee vernichtet ward, kostete uns nicht über 200 Todte und Verwundete. Der Divisionsgeneral Lagrange ist unter den lezten; er erhielt einen leichten Hieb an den Kopf. Der Kaiser traf am 11 um 10 Uhr Vormittags eine halbe Stunde vor Montmirail ein. Der General Nansouty hatte sich mit der Gardekavallerie aufgestellt, und hielt die Armee des Generals Sacken, welche sich zu zeigen anfing, im Zaum. Dieser General hatte auf die Nachricht von dem Unglük eines Theils der russischen Armee am 10 Abends um 9 Uhr Ferte-sous-Jouarre verlassen, und war die ganze Nacht marschirt. Eben so hatte der Gen. York Chateau-Thierry verlassen. Gegen 11 Uhr Vormittags am 11 Febr. begann er sich aufzustellen, und man konnte nach allen Umständen ein Treffen, dessen Ausfall von großer Wichtigkeit war, voraussehen. Der Herzog von Ragusa hatte mit seinem Korps und dem ersten Kavalleriekorps sein Hauptquartier nach Etoges, auf der Straße nach Chalons, verlegt. Die Division Ricart und die alte Garde kamen um 10 Uhr Vormittags an. Der Kaiser befahl dem Fürsten von der Moskwa, das Dorf Marchais, durch welches der Feind vorbrechen zu wollen schien, zu besezen. Die tapfre Division des Generals Ricart vertheidigte es mit seltener Standhaftigkeit; es wurde

Digitized by Google

an diesem Tage mehreremale genommen und verloren. Um Mittag befahl der Kaiser dem Gen. Nansouty, sich über die Straße nach Chateau-Thierry rechts zu ziehen. Zugleich formirte er 16 Bataillone von der ersten Division der alten Garde unter Gen. Friants Anführung in eine einzige Kolonne längs der Straße. Jede Bataillonskolonne war von der andern um 100 Schritte entfernt. Unterdessen kamen unsre Artilleriebatterien nach und nach an. Um 3 Uhr debouschirte auch der Herzog von Treviso mit 16 Bataillonen von der zweiten Division der alten Garde, die am Morgen von Sezanne aufgebrochen waren, gegen Montmirail. Der Kaiser hätte gern die Ankunft der übrigen Divisionen abgewartet, aber die Nacht kam heran. Er befahl dem Gen. Friant, mit 4 Bataillonen von der alten Garde gegen die Anhöhe bei l'Epine-aux-Bois, die der Schlüssel der Stellung war, loszugehen und sie zu nehmen. Der Herzog von Treviso rükte mit 6 Bataillons von der zweiten Division der alten Garde auf die rechte Flanke von Gen. Friants Angrif.

(Die Fortsezung folgt.)

Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung erzählt, von dem aufgelösten gesezgebenden Körper wären sechs Mitglieder, worunter auch Laine' und Raynouard, verschwunden, und man sage, sie wären im Stillen enthauptet worden.

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol liest man folgende Nachrichten: „Livorno, 18 Febr. Beim ersten Einrüken der neapolitanischen Truppen zu Livorno erließ der französische Kommandant folgende Kundmachung: „„Livorneser! Ihr werdet sehr bald Ereignisse sehen, welche den allgemeinen Frieden im Voraus andeuten. Die dermaligen Umstände verpflichten mich, bei der Ankunft der Truppen Sr. Majestät des Königs von Neapel, mit der französischen Garnison mich in die Kastelle zurükzuziehen. Dieses Vorhaben darf Euer Betragen durchaus nicht verändern. Ihr müßt Euch den Gesezen folgsam beweisen, welche Euch Ordnung und öffentliche Ruhe verbürgen. Die guten Bürger werden von den Franzosen und den Neapolitanern beschüzt werden, und die Uebelgesinnten werden von diesen wie von jenen bestraft werden.““ Folgendes war die Bekanntmachung des Maire von Livorno: „„Die wunderbaren politischen Veränderungen, die sich in Europa überhaupt zugetragen haben, werden ohne Zweifel auch bei Euch eine neue Ordnung der Dinge hervorbringen. Ich sehe schon voraus, daß Eure Wünsche dahin gerichtet seyn werden, den Freihafen, dem dieser Handelsplaz der Vorsorge seiner ehemaligen Souverains verdankte, wiederhergestellt, und die strengen Gesezze abgeschaft zu sehen, die Euern Handel, die beständige Quelle des National- und Privatreichthums, zerstörten. Aber alle diese Vortheile, die Ihr Euch von der Vorsorge desjenigen, dem die göttliche Vorsehung den Besiz des schönen Toscana zugedacht haben wird, zu erhalten schmeicheln dürftet, müßt Ihr nicht durch Ausbrüche von Privatrache, und durch anarchische Ausschweifungen vereiteln. Das Prokiam des Hrn. Minutolo, Marechall de Camp Sr. neapolitanischen Majestät, und Kommandant der allerhöchsten Truppen in Livorno, hat Euch seine Absichten und das Betragen, wozu Ihr verpflichtet seyd, angezeigt. Indem ich mich ganz auf die vortreflichen und löblichen Anordnungen dieser höchsten Autorität beziehe, beschränke ich mich darauf, Euch die strenge Nachachtung anzuempfehlen, damit Ihr nicht Thränen an denselben schönen Tagen zu vergießen habt, die Ihr von der Blüthe und der Erleichterung des Handels, wie von der langersehnten Verminderung der Abgaben erwarten dürft.““ — „Fiorenz, 20 Febr. Seit einigen Tagen zeigt sich in der Gegend von Pistoja bei St. Marcello eine lebhafte Bewegung der Erde. Der Berg auf dem Castell-Lizzano liegt, senkt sich gegen den Fluß Lima; viele Häuser sind schon zerstört. Ein beträchtlicher Strich der strada regia modenese ist nicht mehr zu passiren.“

Deutschland.

• München, 8 März. Heute rükte die Kompagnie der Freiwilligen unter den hiesigen Studierenden, unter Anführung eines ihrer Lehrer, des Hrn. Professors und Akademikers Thiersch, mit der Musik von der Nationalgarde zweiter Klasse auf das Marsfeld, um dort dem Generalkommando der allgemeinen Landesbewafnung vorgestellt zu werden. — Der Hr. General v. Raglovich war selbst nebst mehrern hohen Militärpersonen erschienen, und bezeugte der Kompagnie und ihrem Anführer seine Zufriedenheit über die vorzügliche militärische Haltung, so wie über die Pünktlichkeit und Geläufigkeit, mit welcher von ihr die Manöuvres und das Feuern, auch das Tirailliren ausgeführt wurden. Auch der Vorstand der Studiensektion, Hr. Geheimerath v. Zentner, und die Oberstudienräthe waren nebst allen Professoren der Anstalt gegenwärtig, und mit einer erstaunlichen Menge Volk theilnehmende Zeugen von dieser militärischen Feierlichkeit, die durch das vorzüglichste Wetter begünstigt wurde.

Von Karlsruhe aus wird der, durch öffentliche Blätter verbreiteten Nachricht widersprochen, daß bei der Reise nach dem großen Hauptquartier, welche des Großherzogs von Baden königl. Hoheit mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge am 2 März unternommen hat, die Absicht, ein Kommando bei der Armee zu übernehmen, zum Grunde liege.

Die im Kanton Zürich gelegenen alliirten Truppen erhielten am 1 März durch einen Kourier Befehl, eiligst gegen Genf aufzubrechen. Ein durch Lausanne gekommener Kourier versicherte, daß in den nächsten Tagen 11,000 Mann, von Bern kommend, zur Verstärkung des Generals Bubna dort durchpassiren würden. Man hörte seit einigen Tagen von Genf her häufig kanoniren. Viele Genfer Familien hatten sich nach Lausanne geflüchtet. Die Regierung von Bern hatte in und bei ihrer Hauptstadt 800 Mann Miliztruppen zusammengezogen, welche täglich in den Waffen geübt wurden. Zugleich wurden die Stadtwälle ausgebessert und mit Geschüz versehen. Die Regierung von Fryburg hatte in das Städtchen Bulle, und in einige benachbarte Gemeinden, wo sich ein unruhiger Geist zeigte, zwei Milizkompagnien verlegt.

Der russische Minister am preußischen Hofe, Hr. v. Aiopäus der jüngere, ist zum Gouverneur von Lothringen ernannt, und bereits nach Nancy abgegangen.

Ein öffentliches Blatt macht, unter der Ueberschrift Basel den 26 Febr., folgende Bemerkungen: „Beträchtliche Verstärkungen, die der Kaiser Napoleon um die Mitte Februars erhalten hatte, mußten eine bedeutende Veränderung des

Digitized by Google

Kriegsoperationsplanes in Frankreich veranlassen. Man hatte früher nach dem glüklichen Ausgange der Schlacht von Brienne, insbesondere um den Unterhalt der Armeen in einem Lande zu erleichtern, das von seiner eigenen Regierung verwüstet wurde, beschlossen in zwei getrennten Armeekorps auf den beiden von Chalons und von Troyes nach Paris führenden großen Straßen vorzurüken. Aber es liegt in dem Geiste dieses Krieges, daß der vortreflichste militärische Kalkul nur untergeordneten Werth haben kan, und daß die Hauptzweke des Krieges nur dann erreicht werden sollen, wenn, wie bei Leipzig und Brienne, die Armeekorps aller verbündeten Mächte sich vereinigen, und der heilige Bund unsrer Fürsten auch äußerlich durch das wirkliche Beieinanderseyn ihrer Truppen dargestellt wird. Nach den Partikulargefechten, die vom 10 zum 18 vorfielen, war alles daran gelegen, die Vereinigung der Hauptarmee mit dem Blücherschen Armeekorps, welche zu verhindern das Hauptinteresse des Feindes war, so schleunig wie möglich zu bewerkstelligen. Weder die Manövres des Feindes noch die Grundlosigkeit der, die beiden Hauptstraßen verbindenden Seitenwege hat über die Ausdauer unsrer Truppen etwas vermögen können. Die Vereinigung ist mit der vollkommensten Ordnung in der Gegend von Troyes vollzogen worden. Indeß liefen Meldungen ein, daß Marschall Augereau in der Gegend von Lyon eine, freilich größtentheils nur aus Konscribirten bestehende, aber doch immer bedeutende Macht zusammengezogen habe. Deshalb wurden die nach dieser Seite hin operirenden Generale Bubna und Prinz Philipp von Hessen verstärkt, und für die gehörige Verbindung mit diesem linken Flügel unserer Armee gesorgt. Alles kommt darauf an, dem rechten Flügel, und vorläufig dem, die Avantgarde der in Eilmärschen vorrükenden Armee des Kronprinzen von Schweden kommandirenden General Winzingerode, der durch das Korps des Generals Sacken verstärkt worden ist, die Hand zu bieten. Auch diese Verbindung muß in diesen Tagen vollzogen worden seyn, da von dieser Seite die Macht des Feindes kein Hinderniß in den Weg legen konnte. Demnach stände eine aus den Truppen fast aller verbündeten Mächte zusammengesezte, von der Gegenwart der drei geliebten Monarchen und von der Gerechtigkeit ihrer Sache begeisterte Armee von 200,000 Mann in der Ebene zwischen Vitry, Troyes, Chatillon und Chaumont vereinigt; in der Mitte das Hoflager der drei Monarchen zu Bar-sur-Aube, vom Norden her der Kronprinz von Schweden, von Basel die östreichische Reservearmee in beschleunigtem Anmarsch; beide bilden vereinigt eine Reserve von mehr als 100,000 Mann, worunter beinahe 30,000 Mann Kavallerie. Da der Kaiser Napoleon unter diesen drohenden Umständen das größte Interesse hat, sich dem Marschall Augereau zu nähern, also südlich zwischen die Seine und Yonne zu ziehen, so kan der Augenblik nicht mehr entfernt seyn, wo eine Hauptschlacht über das Schikal der Welt entscheiden wird. Es ist wieder der Marschall Augereau, der, wie bei Leipzig, dem Kaiser Napoleon die Hand bietet. Unverkennbar ist auch im Gange des Krieges in Frankreich die wunderbare Lenkung der Vorsehung, welche den höchsten Preis, die Rükkehr der Freiheit und der Gerechtigkeit auf Erden, nicht allzu wohlfeil erkaufen läßt. Dieselbe ängstliche Spannung der Gemüther, mit der wir jezt der endlichen Entscheidung entgegen sehen, ging den glorreichen Ereignissen von Moskau, von Culm und von Leipzig voraus. Sogar die Freude über den Sieg bei Brienne mußte durch den Schmerz der rükgängigen Bewegung des Marschalls Blücher gegen Trannes, am Tage vor der Schlacht, vorbereitet und, wir möchten sagen, veredelt werden."

* Mannheim, 4 März. Der Bericht über den Zustand unsers Militärlazareths vom Monat Februar gewährt noch günstigere Resultate, als der vom Monat Januar. Am Schlusse des ieztern blieben 808 Kranke und Verwundete im Lazarethe zurük; im Laufe des Monats Februar kamen 900 dazu, welches eine Gesamtzahl von 1708 Kranken gibt; davon sind 104 gestorben, folglich nur der 17te, oder 6 von hundert; die Uebrigen sind auf dem Wege der Genesung, und 718 als gänzlich genesen entlassen worden. — Man hat hier mehrere Aufforderungen der französischen Regierungskommissarien an die Franzosen, sich in Masse zu erheben, gelesen. Eine der merkwürdigsten ist die des Grafen Chaffet an die Lothringer, wozu auch als Gegenstük eine Erläuterung und Beleuchtung erschienen ist. Sie scheint von der Hand eines durch Erfahrung belehrten französischen Volksfreundes herzurühren, der tröstende und kräftige Worte an seine Landsleute spricht.

Wir erhalten nunmehr aus dem Hauptquartiere zu Chaumont eine Reihe gedrukter Armeenachrichten, die vom 22 Febr. bis zum 1 März reichen. Wir werden dieselben vollständig liefern. Von den Ereignissen nach dem Treffen bei Bar-sur-Aube heißt es am Schlusse eines Bulletins vom 28 Febr.: „Heut den 28 ist, den Dispositionen des Fürsten von Schwarzenberg zufolge, der Graf Pahlen auf Dienville marschirt, und schikt Abtheilungen nach Piney. Die Kosaken haben die Aube bei Doulencourt passirt, welchen Ort die Franzosen in der Nacht verlassen hatten. Der Prinz Eugen von Würtemberg hält Arconval und die Brüke von Doulencourt besezt; der Fürst Gortschakof marschirt in der Richtung von Trannes. Der Feind hat sich bei Magny wieder gesezt. Wir haben bis jezt etwa 400 Gefangene, worunter mehrere Offiziere. Unsrerseits ist gestern der Obrist Wiesen gefangen worden, als er an der Spize seiner Tirailleurs focht." — In einem Bulletin aus Coiombey vom 1 März heißt es: „Der Kampfplaz bei Bar-sur-Aube war mit feindlichen Leichen bedekt; wir haben über 800 Gefangene, deren Zahl sich stündlich vermehrt, und unter denen sich der Obrist Moncey, Bruder des Marschalls, befindet. Zwei Kanonen und mehrere Hundert Gewehre sind die Resultate dieses glänzenden Tages, insoweit sie in diesem Augenblike bekannt sind. Alle Truppen und ihre Anführer haben an demselben ihren alten Ruhm bewährt. Der oberste Befehlshaber und der General Graf Wittgenstein wurden beide leicht verwundet. Der Feldmarschall Blücher war, während wir die Hauptmacht des Feindes hier beschäftigten, dem verabredeten Plane gemäß über Sezanne vorgedrungen, hatte bis Esternay alle dort aufgestellten Posten des Marschalls Marmont geworfen, und eine Brüke über die Marne schlagen lassen. Die Richtung dieses Marsches läßt die großen Ereignisse vermuthen, denen diese Armee entgegen geht."

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 7 März:

Digitized by Google

„Durch außerordentliche Gelegenheit sind gestern Abend folgende Nachrichten eingegangen: Das Hauptquartier der beiden Kaiser war am 3 März noch zu Chaumont, das des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg zu Bar-sur-Aube. Die letzten eingegangenen Berichte Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Würtemberg waren vom 1 März Abends. Höchstdieselben standen vor Bar-sur-Seine, und wollten Tags darauf in diese Stadt einrüken, welche der Feind, so wie Troyes, bei seinem immerwährenden Rükzug verlassen hatte, woselbst am 3 der Vortrab der großen Armee einrükte. Am 28 hatte der Feldmarschall Blücher durch den Generalmajor v. Tettenborn eine sehr gut eingeleitete Rekognoszirung gegen Ferre Champenoise vornehmen lassen, wodurch man sich von der genommenen Direktion der Armee unter Kaiser Napoleon und dessen Stärke vollkommen in Kenntniß gesezt hat, welches den Feldmarschall Blücher bewog, dieser Armee entgegen zu gehen, und die Schlacht anzubieten, indem seine Ueberlegenheit über den Feind sehr groß ist. Schon am 1 März haben die vordersten Kosakenposten die Barrieren von Paris insultirt."

Zu München wurde nachstehender Amtsbericht publizirt: „Am 16 Febr. war das Hauptquartier des Generals der Kavallerie Grafen v. Wrede zu Dannemarie; er hatte seine Vorposten über Nangis hinaus vorgerükt; die Vorposten des kais. russischen Generals en Chef Grafen v. Wittgenstein, unter dem General-Lieutant Grafen v. Pahlen, standen von Provins bis Mormant. Der G. L. Graf Pahlen wurde am 17 durch eine 7000 Pferde starke Kavalleriemasse angegegriffen, und durch diese Uebermacht bis Nangis zurükgedrükt. In Nangis war die kais. östreich. Divlsion des F. M. L. Grafen Hardegg aufgestellt; diese Division nahm jene des G. L. Grafen v. Pahlen auf. Die kalte Entschlossenheit der braven Truppen derselben machte dem Andrängen des Feindes augenbliklich Einhalt; da indeß der F. M. L. Graf Hardegg sich hier den Angriffen überlegener Streitkräfte blosgestellt sah, so zog er sich auf die 3te baier. Divisien des Gen. Deiamette auf Villeneuve zurük. Sobald der Gen. Graf v. Wrede von diesen Vorgängen Nachricht, und zugleich durch die Aussagen der Gefangenen Kenntniß erhalten hatte, daß außer den Korps der Marschälle Herzoge von Reggio und Belluno, auch der Kaiser Napoleon selbst mit einem Theile seiner Garden angekommen sey, stellte er die baierisch-östreichische Armee militärisch auf; das zweite Batallion des 11ten Linien-Infanterieregiments Klnkel hielt Villeneuve besezt. Gegen 3 Uhr Mittags debouschirte der Feind mit einigen Tausend Mann Kavallerie, 4 Bataillons Infanterie und 6 Kanonen aus dem Dorfe Valjouan gegen Villeneuve, welcher leztere Ort sogleich lebhaft angegriffen wurde. Die zum Soutien aufgestellte Divisiou Hardegg sah sich in der Flanke und im Rüken bedroht, und war gezwungen sich zurükzuziehen; nun verließ auch das zweite Bataillon des 11ten Regiments den Ort, und zog sich nach einem gegen tausend Schritte entfernten Gehölz hin; auf der Ebene vor dem Walde hatte das Bataillon mehrere Chargen der in großen Massen vorgesprengten schweren Reuterei des Feindes zu bestehen; es würde dabei sehr ins Gedränge gebracht worden seyn, wenn nicht im nemlichen Augenblike der Kapitän Rittmann sich mit einem Bataillon der mobilen Legion des Illerkreises dem Feinde mit gefälltem Bajonett entgegengestellt und ihn zurükgeworfen hätte. Der Gen. Graf v. Wrede beschloß, sich seinen erhaltenen Instruktionen gemäß auf die Vertheidigung der Seine bei Bray zu beschränken. Er hielt sich bis zum Einbruch der Nacht unerschütterlich in seiner Stellung; um 9 Uhr ließ er die Armee in vorgeschriebener Ordnung sich zurükziehen; die 3te baierische Division hielt Dammarie noch bis den folgenden Tag um 3 Uhr Morgens besezt, und stellte sich rechts von Bray auf dem linken Ufer der Seine auf. Am 18 vor Tagesanbruch hatte die baierisch-östreichische Armee diesen Strom bei Bray passirt; das 2te leichte Infanteriebataillon allein blieb in dem Dorfe Mony auf dem rechten Ufer zur Vertheidigung der Brüke zurük, zwei andre Bataillons postirten sich in die Stadt, um das erstere, wenn es gedrükt werden sollte, aufzunehmen, und in diesem Falle die Zerstörung der Brüke zu bewerkstelligen; der Rest der Armee stellte sich zu beiden Seiten der Stadt am Ufer auf. Der Gen. Maj. und Artilleriedirekter v. Colonge hatte das Geschüz auf das Vortheilhafteste zu placiren gewußt. Das Hauptquartier war an diesem Tage in der Stadt Bray. Gegen 10 Uhr drängte der Feind die auf der Straße von Dannemarie zurükgebliebenen Avisoposten gegen Mony zurük; alsbald entwikelte er seine verschiedenen Kolonnen, und versuchte es mehrmalen, auf der Straße bei St. Sauveur zu debouschiren; allein das wohldirigirte wirksame Feuer der Batterien ließ ihn nicht zum Zwek kommen; er konnte nur mit 2 Bataillons in tiraillirender Ordnung vorrüken, und mit diesen machte er Versuche auf Mouy, die aber von dem 2ten leichten Infanteriebataillon mit Muth und Entschlossenheit zurükgewiesen wurden. Inzwischen hatte sich der Kaiser Napoleon mit dem größten Theile seiner Streitkräfte gegen Montereau gewendet, und das 4te Armeekorps unter den Befehlen Sr. k. H. des Kronprinzen von Würtemberg zurükgedrängt. Diese Vorgänge, so wie das von Sr. königl. Hoheit und den unter Höchstdero Befehlen stehenden Truppen hiebei bethätigte glänzende Betragen, sind bereits aus mehreren öffentlichen Berichten bekannt geworden. Am 10 Morgens hatte das 4te Armeekorps sich auf die baierisch-östreichische Armee zurükgezogen, und leztere übernahm die Arrieregarde der großen verbündeten Armee, wobei ihre Kavallerie durch die 3te russische Kuirassierdivision unter dem General-Lieutenant Grekow verstärkt wurde. Der General Graf v. Wrede stellte die gesamte Kavallerie seiner Armeekorps unter das Kommando des kaiserl. königl. östreichischen Generals der Kavallerie Baron Frimont, um den hintersten Nachtrab zu bilden. Da der Feind den Uebergang über die Seine und die Yonne bei Montereau forcirt hatte, so verließ der General der Kavallerie Graf v. Wrede die Stellung von Bray, und zog sich bis Macon zurük; der Feind beunruhigte den Marsch der Armee den ganzen Tag über keinen Augenblik. Am 20 nahm die baierisch-östreichische Armee eine Stellung bei Fontaines les Grez, in welcher sie den 21 blieb, ohne vom Feind ernsthaft beschäftigt zu werden. Am 22 Morgens sezte dieselbe in Folge der kombinirten Operatienen ihre rükgängige Bewegung auf Troyes fort, woselbst der General der Kavallerie Graf v. Wrede eine neue Position nahm, indem er seine Kavallerie als erstes, und seine Infanterie als zweites Treffen aufstellte; im dritten Treffen standen Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin mit 12 russischen Kuirassierregimentern zur Dispesition des Generals v. Wrede, und mit der Infanterie des 2ten östreichischen Armeekorps besezte er die Stadt Troyes."

(Die Fortsezung folgt.)

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 70. 11 März 1814.

Spanien. — Großbritannien. (Journalistenmeinungen über den Frieden mit Frankreich.) — Italien. (Tagsbefehl aus Neapel.) Schweiz. — Deutschland. (Armeeberichte bis zum 1 März. Baierische und würtembergische Berichte.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 27. Deutschland. (Armeeberichte aus dem Hauptquartier des Generals Bennigsen,) — Ankündigungen.

Spanien.

Außer dem Schreiben von Ferdinand VII. hatte der Herzog von S. Carlos der Regentschaft noch eins vom Kaiser Napoleon überbracht, welches aber uneröfnet zurükgeschikt wurde. In der ersten geheimen Sizung der Cortes hatte ihnen die Regentschaft über das Vorgegangene Bericht erstattet, worauf die Cortes ihre gänzliche Zufriedenheit mit dem Betragen der Regentschaft erklärten. Ueberhaupt herrschte jezt zwischen diesen beiden Staatsbehörden vollkommene Eintracht.

Das reichbeladene Schif, der Mina, welches man von Vera-Cruz und Havannah zu Cadiz erwartete, war endlich angekommen. Man schäzte den Werth der Ladung auf mehr als 5 Millionen Piaster.

Großbritannien.

Am 17 Febr. hatte der Lord Kanzler eine geheime Konferenz mit dem Prinzen Regenten, worauf ein Kabinetsrath gehalten, und der Staatsbote Brown mit Depeschen nach Chatillon abgeschikt wurde, Lord Bathurst aber sich zum Regenten begab, um ihm vom Resultat der Berathschlagung Bericht abzustatten. Das Journal, aus welchem wir dieses entlehnen, will wissen, die Hindernisse rüksichtlich des Friedens seyen aus dem Wege geräumt, und es werde nun keine Veränderung im Ministerium statt finden; das brittische Kabinet wolle für sich allein nicht auf die Wiederherstellung der Bourbons dringen; es sey denn, daß die übrigen Alliirten diesen Grundsaz annähmen, und das französische Volk irgend eine Zuneigung für sie zu erkennen gäbe.

Hingegen liest man im Morning-Chronicle vom 15 Febr. eine Betrachtung über die jezigen Unterhandlungen, worin behauptet wird, man dürfe durchaus mit Napoleon keinen Frieden schließen. Am Rande des Abgrundes stehend, suche er jezt nur durch Scheinunterhandlungen Zeit zu gewinnen, um die Alliirten in ihrem Siegeslaufe aufzuhalten. Ein Friede mit Bonaparte sey ein Hirngespinst; nur mit dem Senat dürfe man unterhandeln. Mit Bonaparte Frieden schließen, hieße an Europa's Vernichtung arbeiten; denn nach einigen Monaten Rast würde er das feste Land neuerdings überschwemmen.

Italien.

Zu Mailand wurden am 26 Febr. wegen der Kriegsvorfälle in Frankreich bis zum 19 die Kanonen gelöst. Dasselbe sollte, vermöge eines Tagsbefehls des Prinzen Vicekönigs aus Volta vom 25 Febr., bei der Armee und in den Festungen geschehen.

Eine Schweizer Zeitung sagt: „Zu Neapel wurde im Anfang dieses Jahrs ein angeblicher Tagsbefehl des französischen Generals Millet, Kommandanten der französischen Garde des Königs, herumgeboten. Allein weil der König von Neapel damals mit Frankreich noch nicht öffentlich gebrochen hatte, wurde gleich darauf in der offiziellen Zeitung erklärt, daß dieser Tagsbefehl Muthmaßungen enthalte, die den Gesinnungen der Regierung ganz entgegengesezt wären. Wir haben durch außerordentliche Gelegenheit diesen Tagsbefehl erhalten, und wollen unsern Lesern einiges davon mittheilen. Man sprach darin schon damals (Anfang Januars) von der Nothwendigkeit, in die sich der König versezt sähe, zur Erhaltung seines Reichs mit den Alliirten mitzuwirken, weil Napoleon seine Dienste nicht mehr wolle; daß aber der König die französischen Truppen, die sich in seinen Diensten befinden, nie weder entlassen, noch dazu nöthigen würde, gegen ein Vaterland zu fechten, für welches sie schon 20 Jahre gestritten hätten. „Se. Majestät, heißt es, fanden sich nach der Rükkehr in Ihre Staaten auf deren Hülfsquellen beschränkt. Dennoch machte sich der König, von seinem unbesiegbaren Muthe erfüllt, anheischig, Italien, wenn ihm dessen Vertheidigung anvertraut würde, zu erhalten, um es seinem erlauchten Beherrscher wieder zu geben. Ein hartnäkiges Stillschweigen war die Antwort, welche der König erhielt; die Zeit verfloß, die Feinde rükten vor, des Königs Lage ward immer mißlicher. Er schilderte diese dem Kaiser; die Antwort blieb sehr lange aus, und es schien dem König, daß er nur der Schande aufgespart werden sollte, eine Krone, welcher er solchen Glanz verliehen hatte, dem Ersten Besten, dem man sie zu überlassen für gut fände, wieder abzutreten. Man schien unterhandeln zu wollen, aber der König blieb im Ungewissen, ob man ihn, bei seinem großen Antheil an dem Ruhme der französischen Waffen, nur den geringsten an den Unterhandlungen würde nehmen lassen. Ueberlegt einerseits diese empörende Geringschäzung eines Fürsten, dessen ausgezeichnete Verdienste ganz vergessen scheinen, indessen man unter seinen Augen den schon lange erschütterten Thron des römischen Papstes so sorgfältig wieder anfrichtet. Schauet, wie auf der andern Seite die verbündeten Mächte, weit entfernt ihr Glük zu mißbrauchen, dem König die Unabhängigkeit seiner Staaten, den Frieden seines Volks, die Erhaltung seiner Krone und das Glük seines Hauses anerbieten, dabei die Weigerung Sr. Majestät genehmigen, in keine Feindseligkeit gegen sein Vaterland eintreten zu müssen, und für dieses alles nur seine Freundschaft verlangen. Denket Euch einmal an seine Stelle, und sagt, was hättet Ihr gethan? Hättet Ihr ohne Hofnung einer Sache, die er so kräftig und so edel unterstüzte, ferner nüzen zu können,

Digitized by Google

in einem Augenblik, wo zahllose Heere schon das Herz von Italien bedrängten, wo ihre ungeheuern Massen die Schweiz überwältigt haben, über den Rhein gegangen und in jenes unglükliche Frankreich eingedrungen sind, welches von den gewaltsamsten Bewegungen zerrissen wird, weil die Verweigerung der Konscription und der Auflagen Ursache, und das Sinken des öffentlichen Kredits die Folge derselben ist, — hättet Ihr in diesem Augenblik das künftige Schiksal Eurer Kinder, das Glük Eurer Unterthanen, Eure politische Existenz, und die dieser tapfern Franzosen aufs Spiel sezen wollen? Nein! auch Ihr hättet dem Drang der Umstände nachgegeben, um Euch zu erhalten; um, in vielleicht glüklichern Zeiten, jenem geliebten Vaterland zu dienen, welches ein edles und hochsinniges Herz, wie das unsers Königs, nie wird vergessen können."

Schweiz.

* Vom 16 Febr. In Bezug auf die widersprochene Ernennung eines bischöfl. Konstanzischen Generalvikars für die Schweiz liefert die Arauer Zeitung den nachfolgenden eingesandten Artikel: „Die Berichtigung wird für offiziell gegeben, der zufolge die Nachricht von der Aufstellung eines besondern Generalvikariats für den schweizerischen Antheil des Bisthums Konstanz unrichtig sey, und auf einem Mißverstand beruhe. Dieser quasi-offiziellen Erklärung möchte aber wohl ihrerseits, aufs gelindeste gesagt, ein Mißverstand zum Grunde liegen, sobald es seine Richtigkeit hat, daß drei verschiedene Schreiben aus unmittelbar offizieller Quelle vorgewiesen werden können, worin von der wirklichen Ernennung des Hrn. Probst Göldlin von Beromünster zum Generalvikar für den schweizerischen Antheil des Bisthums Konstanz förmliche Anzeige gemacht wird. Auch war das Vergnügen über diese Ernennung nicht nur bei der überaus großen Mehrzahl der Geistlichkeit des Kantons Luzern, sondern nicht weniger bei Priester und Volk der innern Kantone, so groß und ungetheilt, daß, im Fall erwähnte Beförderung wirklich nicht geschehen wäre, der Herr Bischof von Konstanz seinen dafür unzweideutig ausgesprochenen Willen auszuführen der Klugheit angemessen finden sollte, — wenn anders ihm daran liegt, die Urkantone als Bisthumsangehörige noch ferner beizubehalten."

Deutschland.

Ihre Majestät die Königin von Baiern sind am 4 März zu Bruchsal angekommen.

Nach Aussage von Reisenden, welche am 2 März von Genf zu Fryburg ankamen, waren die französischen Truppen schon wieder zehn Stunden weit von Genf zurükgetrieben worden.

Die Durchzüge der östreichischen Reservearmee durch Schafhausen waren nun beendigt; indessen waren noch starke Kolonnen derselben über Konstanz, Frauenfeld, Stein ꝛc. in beschleunigten Märschen auf dem Wege nach Basel. Die Kavallerie sezte zum Theil ihre Märsche in der Nacht fort. Es hieß, gegen die Mitte März würden die Durchzüge einer neuen Armee von 40,000 Mann anfangen, und bis zu Ende dieses Monats fortdauern.

Folgendes sind die gestern erwähnten, im Hauptquartier der alliirten Heere publizirten Armeenachrichten: 1. „Hauptquartier Troyes, den 22 Febr. Die schlesische Armee verfolgte den Feind nach ihren glänzenden Gefechten und der Einnahme von Chalons in allen Richtungen. F. M. Blücher drang am 10 bis Etoges, und Gen. Sacken über Montmirail gegen Laferte'-sous-Jouarre, und Gen. York bis in die Gegend von Meaux vor. Der Feind, durch diese Bewegungen bedroht, sammelte schnell alle seine Streitkräfte, und Gen. Alsufieff, der mit einem kleinen Korps die Verbindung zwischen dem F. M. Blücher und dem Gen. Sacken erhalten sollte, wurde von der vereinten Macht des Feindes angegriffen, und nach der hartnäkigsten Gegenwehr überwältigt. Dadurch war für den Augenblik die gerade Verbindung zwischen dem Gen. Sacken und dem F. M. Blücher gestört, und Ersterer, auf den sich jezt die feindliche Hauptstärke warf, zog sich nach einem Gefechte, welches die Tapferkeit seiner Truppen und ihres Anführers neuerdings bewährte, gegen Viffort, um sich daselbst mit dem Gen. York zu verbinden. Der F. M. Blücher blieb an diesem Tage in seiner Stellung zwischen Etoges und Bergeres. Am 13 beschloß er den Feind aufzusuchen und anzugreifen. Seine Truppen warfen die einzelnen Abtheilungen, die ihnen entgegen standen; aber bei Champaubert fand der Feldmarschall eine überlegene Macht, besonders an Reuterei, aufgestellt. Sein Zwek, dem Feinde durch sein Vordringen zu imponiren, war erreicht, und um sich nicht ferner in einzelne Gefechte gegen überlegene Streitkräfte einzulassen, bezog er seine alte Steilung, wo er sich mit den Korps der Generale York und Sacken wieder vereinigte. Am nemlichen Tage grif der Gen. Czernitscheff mit dem Vortrabe des Korps des Gen. Lieut. Grafen Winzingerode den Feind auf der Straße von Laon nach Soissons an, und warf ihn mit einem bedeutenden Verlust in leztere Stadt zurük. Am folgenden Tage beschloß der Gen. Lieut. Graf Winzingerode Soissons auf beiden Ufern der Aisne anzugreifen. Selten wurde ein Unternehmen mit glänzenderm Erfolge gekrönt. Die Stadt wurde mit Sturm genommen; 3000 Gefangene, 13 Kanonen, und ein ungeheurer Vorrath von Kriegsbedürfnissen fielen in die Hände der Sieger. Der Anführer des feindlichen Korps, Gen. Rusca, wurde getödtet. Der Gen. Lieut. Graf Winzingerode sezte nach diesem glänzenden Ereignisse seinen Marsch in der Richtnng von Epernay fort, um sich mit dem F. M. Blücher zu verbinden. Indessen hatte die Hauptarmee, die durch die Stellung von Troyes im Beslz der obern Seine war, durch zwei vorgeschobene Korps sich aller Uebergangspunkte von Mery bis Montereau bemächtigt, und einzelne Abtheilungen auf dem rechten Seine-Ufer aufgestellt, die den Feind beobachten, und bei seinem Andringen sich auf die Hauptarmee gegen Troyes ziehen sollten. Diese Korps dehnten sich bis Fontainebleau und Melun aus. Nemours wurde von dem Attamann Grafen Platow nach einem hartnäkigen Gefechte genommen, und gegen 1000 Gefangene gemacht. Diese Bewegungen hatten den Zwek, den Feind, der mit seiner Hauptstärke gegen die schlesische Armee vorgedrungen war, für seine rechte Flanke, und seine Verbindung mit der Hauptstadt besorgt zu machen, und nöthigten ihn schnell, die Gegenden der Marne zu verlassen, um sich in Eilmärschen der Seine zu nähern. Die Vortruppen des Wittgensteinischen Korps, welche bis Guignes vorgerükt waren, wurden dort am 17 von der ganzen Macht des Feindes angegriffen, und bis Nangis zurükgedrükt, welches der Graf Wittgenstein den er-

Digitized by Google

haltenen Befehlen gemäß verließ, um sich auf das linke Seine-Ufer zu ziehen, wohin der General der Kavallerie Graf v. Wrede, der bei Donnemarie gestanden hatte, gleichfalls folgte. Nachdem diese beiden Korps ihren Rükmarsch über die Seine bewerkstelligt hatten, wandte sich der Feind am 18 gegen Montereau, und entwikelte eine Macht von 50 bis 60,000 M. vor diesem Punkt, wo Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg mit einem Theil Ihrer Truppen die Höhen auf dem rechten Seineufer besezt hielten, welche Stadt und Brüke beherrschen. Troz den Nachtheilen dieser Lage wurden die dreimal wiederholten Angriffe des Feindes mit heldenmüthiger Tapferkeit zurükgewiesen, und Se. kön. Hoheit zogen sich, den erhaltenen Instruktionen gemäß, erst mit Einbruch der Nacht vor der feindlichen Uebermacht auf das linke Ufer der Seine zurük. Bei diesen mörderischen Gefechten, in welchen sich die Truppen unter Kommando Sr. königl. Hoh. mit Ruhm bedekten, wurden dem Feinde drei Kanonen abgenommen. Um die Absicht des Feindes, auf einzelne Korps mit überlegener Macht zu wirken, zu vereiteln, und theilweisen Gefechten zu begegnen, beschloß der F. M. Fürst von Schwarzenberg den F. M. Blücher, welcher seine sämtlichen Korps bei Chalons vereinigt hatte, einzuladen, sich mit seiner Armee nach Arcis-sur-Aube, und von da nach Mery zu ziehen, während zu gleicher Zeit die Hauptarmee bei Troyes zusammengezogen wurde, um dort aufs rechte Ufer der Seine überzugehen. Der General-Lieutenant Graf Winzingerode ist nach der Einnahme von Soissons mit seinem Armeekorps an der Marne gelassen worden, um die Straße von Chalons nach Paris zu deken. Die Armee des Generals Bülow, und die Korps der Generale Woronzow, Stroganoff und des Herzogs von Weimar rüken in derselben Richtung vor, und sind bereits auf der Höhe von Solssons und Rheims angekommen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden hat am 10 mit seiner Armee bei Köln den Rhein passirt, und wird sich in derselben Richtung vorbewegen." — II. „Hauptquartier Bar-sur-Aube den 25 Febr. Die Bewegung auf das rechte Ufer der Seine wurde im Angesicht des Feindes am 23 ausgeführt. Nur Troyes blieb an diesem Tage besezt, und auf der Straße nach Sens war die leichte Division des F. M. L. Fürsten Moriz Lichtenstein aufgestellt, welche von dem 3ten Armeekorps unter dem F. Z. M. Grafen Giulay unterstüzt wurde. Der Feind hatte schon am Tage vorher große Kavalleriemassen auf den Höhen von Pavillon gezeigt, ohne einen Angrif zu wagen, da die imponirende Stellung unsrer Reuterei unter dem General der Kavallerie Baron Frimont allen seinen Absichten Schranken sezte. Ein schwacher Versuch, den er gegen Abend auf der Straße bei les Grez wagte, wurde mit Nachdruk zurükgewiesen. Am 24 entwikelte sich die ganze Macht des Feindes auf den Höhen von Troyes; unsre Vorposten zogen sich in die Vorstädte zurük, und nur auf der Straße nach Sens entstand ein heftiges Gefecht mit unsrer Kavallerie, welche den alten Ruhm unsrer Waffen bewährte, und alle Angriffe des Feindes zurükwies. Mit einbrechender Nacht hatte der Feind die Vorstädte von Troyes besezt, die man ihm überlassen hatte. Er wagte drei Stürme auf die Stadt, die durch die Tapferkeit des Generalmajors Volkmann und seiner Brigade abgeschlagen wurden, der selbst den Feind auf seinem Rükzuge durch Kavallerie verfolgen ließ, und ihm Abbruch that. Der Feind schlug endlich eine Uebereinkunft über die Räumung der Stadt vor, die für uns keinen Werth mehr hatte, da die Armee bereits ihre Stellung auf dem andern Ufer bezogen hatte, und Troyes wurde am andern Morgen um 6 Uhr dem Feinde überlassen. Der F. Z. M. Graf Giulay und die Division Lichtenstein zogen sich gegen Bar-sur-Seine, wohin ihnen einige Kavallerieabtheilungen des Feindes folgten, ohne einen entscheidenden Angrif auf die vereinten Massen dieses Korps zu unternehmen. Inzwischen hatte bereits der F. M. Blücher durch eine rasche Bewegung gegen die Marne einen Theil des großen Plans ausgeführt, nach welchem der Angrifskrieg mit Nachdruk in großen Massen geführt werden soll. Er ging bei Baudemont auf drei Pontonsbrüken über die Aube, um den Marschall Marmont anzugreifen, der noch am 24 bei Sezanne stand. Die Generale Bülow, Winzingerode, Woronzow, und der Herzog von Weimar schließen sich mit ihren Korps an den F. M. Blücher an, welcher das Oberkommando über diese zahlreiche Armee übernommen, und seine Operationen im Rüken und in der linken Flanke des Feindes begonnen hat." — III. „Hauptquartier Colombey 28 Febr." (Findet sich bereits in Nro. 68. der Allg. Zeit., S. 271., abgedrukt.) — IV. „Hauptquartier Colombey, den 1 März. Die vereinten Korps der Marschälle Oudinot, Victor und Macdonald, vereint mit den Kavalleriedivisionen der Generale Milhaud und Nansouty, griffen am 27 unsre Stellung an der Aube an, die von dem 6ten Armeekorps unter dem Grafen Wittgenstein und dem 5ten unter dem General der Kavallerie Grafen Wrede vertheidigt wurde. Die Angriffe des Feindes, der bestimmten Befehl hatte, diese Stellung zu nehmen, waren sehr heftig; Bar-sur-Aube wurde von ihm genommen; er hatte die Höhen von Arzonval und das Gehölz von Levigny besezt, und seine Anstrengungen schienen dahin zu gehen, die Höhe von Vernonsait, den Mittelpunkt unsrer Stellung, zu gewinnen. Sobald unsre Kolonnen sich gebildet und aufgestellt hatten, befahl der oberste Befehlshaber, der sich gleich im Anfange des Gefechtes dort befand, den allgemeinen Angrif auf alle vom Feinde besezten Punkte. Die vorgeschobenen Posten des Grafen Wittgenstein hatten sich auf die Reserven unter dem Fürsten Gortschakoff zurükgezogen, während der Gen. Pahlen mit seiner Kavallerie, unterstüzt von der Infanterie des Prinzen Eugen von Würtemberg, über die Höhen von Arentiere und Levigny in den Rüken des Feindes vordrang. Zugleich mit dieser Bewegung warfen die Infanteriereserven und die dort aufgestellte russische Kuirassierdivision den Feind von dem Abhange der Anhöhe von Vernonsait, die er durch einen raschen Angrif genommen hatte. Die feindliche Reuterei grif dreimal an, um ihre fliehende Infanterie zu schüzen, aber ein gut angebrachtes Kartätschenfeuer der dort aufgestellten russischen Artillerie warf sie in Unordnung zurük. Noch hatte der Feind die Höhe von Arzonval mit starken Massen besezt; ein gut gerichteter Flankenmarsch des Generals Volkmann, verbunden mit einem andern unter der Anführung des baierischen Obristen v. Hertling, entriß ihm auch diese Stellung; der General der Kavallerie Graf Wrede ließ zugleich Bar-sur-Aube stürmen und nehmen. Der Sieg war entschieden, und der Feind floh in Unordnung

Digitized by Google

nach Vandoeuvres, welches bereits von unsern Truppen besezt ist. Der Kampfplaz war mit feindlichen Leichen bedekt; über 300 Gefangene, deren Zahl sich stündlich vermehrt, und unter denen sich der Obrist Moncey, Bruder des Marschalls, befindet. Zwei Kanonen und mehrere Hundert Gewehre sind die Resultate dieses glänzenden Tages, insoweit sie in diesem Augenblike bekannt sind. Alle Truppen und ihre Anführer haben an demselben ihren alten Ruhm bewährt. Der oberste Befehlshaber und der General Graf Wittgenstein wurden beide leicht verwundet. Der Feldmarschall Blücher war, während wir die Hauptmacht des Feindes hier beschäftigten, dem verabredeten Plane gemäß über Sezanne vorgedrungen, hatte bis Esternay alle dort aufgestellten Posten des Marschalls Marmont geworfen, und eine Brüke über die Marne schlagen lassen. Die Richtung dieses Marsches läßt die großen Ereignisse vermuthen, denen diese Armee entgegen geht."

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 8 März: „Aus den heute durch Kourier eingegangenen Depeschen ist ersichtlich, daß das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg wirklich am 2 zu Bar-sur-Aube eingerükt ist. Am 3 ist Troyes durch den General Grafen v. Wittgenstein eingenommen worden, bei welcher Gelegenheit in der jenseitigen Vorstadt ein sehr hiziges Gefecht vorgefallen ist, bei welchem der Feind 9 Kanonen, 2000 Gefangene, worunter 800 Kavalleristen, und sehr viele Bagage verloren hat. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg steht zwischen Bar-sur-Seine und Troyes. Die Nachricht von dem Vorrüken des Feldmarschalls Blücher gegen Paris bestätigt sich; sein Hauptquartier war am 1 d. noch zu Meaux, die Vorposten zu Boudy, 14 Stunden von Paris; und vor den Barrieren dieser Stadt war bereits eine leichte Kanonade vorgefallen."

Fortsezung des königl. baierischen Amtsberichts.

„Gegen Mittag war der Feind auf die Stellungen der verschiedenen Korps der großen verbündeten Armee gestoßen, die er auf verschiedenen Punkten angrif. Die baierisch-östreichische Armee behauptete ihre Position; um Mitternacht wurde die Fortsezung des Rükzuges befohlen. Am 23 Febr. hatte der General v. Wrede sein Hauptquartier in Troyes, die kaiserl. östreichische Infanterie, unter dem General Baron Volkmann, blieb zur Vertheidigung in dieser Stadt; die Thore wurden geschlossen, und die Wälle mit Kanonen besezt. Der französische Gen. Pirey rükte vor dieselbe, und ließ zur Räumung auffordern; nach erhaltener Abweisung ließ er die Stadt beschießen, die Vorstädte wurden von der Besazung durch Granaten angezündet; um 10 Uhr Nachts war eine feindliche 16pfündige Batterie bis auf 60 Schritte vom Thore Lapreze vorgerükt; es zeigte sich bald eine Bresche in den alten verfallenen Werken, der Feind versuchte einen Sturm, der jedoch durch das Infanterieregiment Erzherzog Rudolph mit vieler Kaltblütigkeit ausgehalten und abgeschlagen wurde. Um 11 Uhr und nochmal gegen 12 Uhr Mitternacht wiederholte der Feind diese Versuche, die jedoch an der Tapferkeit der Besazung scheiterten. Am 24 um 2 Uhr Morgens verließ der General Volkmann, erhaltener Ordre zufolge, Troyes, welche Stadt der Feind um 6 Uhr besezte, nachdem die als Arrieregarde zurükgebliebenen zwei Estadrons Szekler Husaren noch eine sehr schöne Charge auf die Kavallerie der französischen Garde gemacht hatten, wobei leztere mehrere Gefangene verlor. Inzwischen war das Gros der baierisch-östreichischen Armee bei dem Defile' von Montier-Amey angekommen; um dieses ohne Hinderniß von Seite des Feindes passiren zu können, ließ der General Graf v. Wrede eine Charge auf denselben durch die beiden Husarenregimenter Erzherzog Rudolph und Szekler machen, welche von diesen braven Regimentern mit vieler Tapferkeit ausgeführt, und wodurch der Feind mit großem Verlust zurükgewiesen wurde. Kaum hatte indessen die Kavallerie das Defile' passirt, als auch der Feind sich wieder sammelte, und drei bei Montier-Amey zurükgelassene Bataillons der zweiten Infanteriebrigade von der 1sten baierischen angrif. Der General der Kavallerie Baron Frimont sezte sich an die Spize dieser Bataillons. Diese brave Infanterie hielt den Angrif der feindlichen Reuterei mit seltener Ruhe und Kaltblütigkeit aus, und warf den Feind mit Verlust auf eine gute Streke weit zurük. Am 25 mit Anbruch des Tages kam die baierisch-östreichische Armee bei Bar-sur-Aube an; an diesem Tage hatte das bei Vandoeuvre aufgestellte 4te Armeekorps unter Sr. kön. Hoh. dem Kronprinzen von Würtemberg die Arrieregarde übernommen; die Truppen fanden an diesem Tage einige Ruhe und Erholung, und konnten seit mehrern Tagen zum erstenmale wieder abkochen. Der ausgezeichnete Muth und die Beharrlichkeit, womit sie die Fatiguen und die großen Entbehrungen der lezten Tage ertrugen, und welche von dem besten Geiste derselben zeugen, verdienen den höchsten Lobspruch. Den 26 Morgens um 4 Uhr übernahm der General der Kavallerie Graf v. Wrede wieder die Arrieregarde des verbündeten Hauptheeres, welches sich hinter Bar-sur-Aube zurükzog. Gegen 3 Uhr fing der Feind, der sich vor der Stadt aufgestellt hatte, an, durch dieselbe zu debouschiren; allein ein wohlangebrachtes kreuzendes Artilleriefeuer machte ihm die Ausführung seines Manövres unmöglich; er zog seine Kolonnen wieder zurük, und hielt die Stadt nur mit etwas Infanterie und einigen Estadrons Lanciers von der Garde besezt."

(Der Beschluß folgt.)

Nach Privatnachrichten aus dem großen Hauptquartier vom 5 März, hieß es daselbst, daß General Blücher sein Hauptquartier schon zu Bondy, anderthalb Stunden von Paris, habe. Das würtembergische Armeekorps hatte sich von Bar-sur-Seine links vorwärts gewendet, ohne auf einen Feind zu stoßen. Die wieder angeknüpften Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes waren, wie es hieß, am 4 März von den Alliirten abgebrochen worden.

Die Düsseldorfer Zeitung kündigt, wohl zu frühzeitig, in einem Extrablatte vom 3 März, den Abschluß des Friedens mit Frankreich, nach dem Status quo von 1792, an.

Der Kronprinz von Schweden befand sich am 1 März noch zu Lüttich, wo er einem Feste beiwohnte, das ihm das Departement gab.

Die zu Köln angekommenen deutschen und schwedischen Truppen hatten bis zum 2 März diese Stadt größtentheils wieder verlassen, um nach Frankreich zu marschiren. Die schwedische Artillerie unter dem General Cardell stand im Begrif denselben Weg zu nehmen.

Von Kassel war am 3 März die dritte Kolonne des hessischen Armeekorps, unter persönlicher Anführung des Kurprinzen, ins Feld gerükt. Unterwegs sollen noch mehrere Linientruppen und Landwehrbataillons zu ihr stoßen.

Oestreich.

Wien, 5 März. Kurs auf Augsburg Uso 215¼, zwei Monate 212¼; auf London 15, 44. Konventionsmünze 213¾.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 71. 12 März 1814.

Großbritannien. (Ueber Lord Castlereaghs Sendung.) — Italien. — Deutschland. (Nachrichten aus Genf und Chaumont. Beschluß des baierischen Offizialberichts. Bulletin über das Treffen bei Bar-sur-Aube.) — Preußen.

Großbritannien.

Ein Londoner Blatt will folgende nähere Umstände über die Ankunft und die Verrichtungen Lords Castlereagh bei den Alliirten wissen: „Die erste Depesche des Lords war aus Basel vom 22 Jan. datirt, an welchem Tage derselbe Audienz bei dem Kaiser von Oestreich und dem Könige von Preußen erhielt. Kaiser Alexander, der Tags zuvor Basel verlassen hatte, ließ einen Brief für Se. Herrlichkeit in den verbindlichsten Ausdrüken und voll Beweise ausgezeichneter Achtung zurük. Der Lord folgte Tags darauf dem Kaiser Alexander nach Vesoul, wo er bei demselben zur Audienz gelassen wurde. Die Lords Cathcart und Aberdeen waren zwei Tage früher zu Chatillon angekommen. Caulaincourt (Herzog von Vicenza), der sie bereits dort erwartete, sandte sogleich eine offizielle Note an Lord Aberdeen, das ernstliche Verlangen zu erkennen gebend, ihn am folgenden Morgen zu einer bestimmten Zeit sprechen zu können. Der Lord antwortete, daß er gerade zu derselben Stunde versprochen habe, zum Lord Cathcart zu kommen, daß er sich aber glüklich schäzen würde, ihn zu einer andern Zeit zu sprechen, deren Bestimmung er ihm anheim stelle. Damit war Caulaincourt nicht zufrieden; er ging, um keine Zeit zu verlieren, sogleich in Person zu Lord Cathcart, und ließ eine Karte zurük, als Bevollmächtigter des Kaisers und Königs. Dieser Besuch ward vom Lord Cathcart mit möglichster Höflichkeit erwiedert, doch inzwischen traf Lord Castlereagh ein. Dieses gab Caulaincourts Maaßregeln eine neue Wendung; er sandte sogleich ein offizielles Schreiben an Se. Herrlichkeit mit dem Ansuchen um eine Zusammenkunft. Lord Castlereagh besuchte den Herzog von Vicenza am folgenden Morgen, und nahm nach einer zweistündigen Konferenz mit den übrigen Bevollmächtigten ein Mittagsmahl bei ihm ein, wie im Moniteur gemeldet ist. — Die Depeschen, welche am 15 Febr. von Lord Castlereagh im Büreau der auswärtigen Angelegenheiten einginzen, waren aus Chatillon vom 10 datirt. Der Staatsbote Fischer, der dieselben überbrachte, verließ diesen Ort desselben Tags Nachmittags, und kam am folgenden nach Troyes, wo er das Hauptquartier der Alliirten fand. Morgens, den 11, ward eine Ordre bekannt gemacht, daß die Truppen sich auf den Marsch nach Paris begeben sollten, und der Kaiser Alexander an der Spize des auserlesensten Theils seines Heeres, größtenthells von seiner Garde, mit der besten Artillerie von der Welt, rükte in eigner Person nach der Hauptstadt des stolzen Kaiserreichs vor; Lord Castlereagh sollte den Kaiser überall begleiten, woraus hervorgeht, daß keine diplomatische Gemeinschaft zwischen ihm und Caulaincourt mehr statt hat. Man glaubt hier, daß die alliirten Fürsten erst wenn sie sich in Paris befinden, ihre Meinung über das französische Gouvernement an den Tag legen werden. Als Hr. Fischer Chatillon verließ, war allgemein bekannt, daß Bonaparte's ganze Macht nicht 120,000 Mann übersteige, da hingegen die der Alliirten über 300,000 Mann beträgt. In unsern ministerlellen Cirkeln wird mit Gewißheit versichert, daß Caulaincourt gleich bei der ersten Unterredung dem Lord Castlereagh den Vorschlag gemacht habe, den Kongreß von Chatillon nach Paris zu verlegen. Dis ward abgeschlagen, und zwar aus dem Grunde, „weil Paris in der Linie der Kriegsoperationen läge." Hr. Fischer sagt ferner, der Schreken, den die immer weiter sich ausdehnenden Kosaken durch das ganze Land verbreiten, sey unbeschreiblich. Murats Abfall war bereits in Frankreich bekannt, so wie auch, daß er seine ganze Macht gegen den Vicekönig wende."

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol liest man folgende Artikel „Florenz, 27 Febr. Die Schiffe aller befreundeten und neutralen Nationen dürfen, jedoch ohne Flagge, in den Hafen von Livorno einlaufen; bewafnete Fahrzeuge müssen sich außer Kanonenschußweite halten. Es geht das Gerücht, die Besezung von Livorno würde großbritannischen Truppen überlassen werden; jedoch werden auch dort alle Landeshoheitsrechte provisorisch im Namen Sr. Maj. des Königs von Neapel ausgeübt. Die Prinzessin Elisa soll einstweilen in Neapel ihr weiteres Schikal abwarten; doch geht auch ein Gerücht, es sey ihr der Theil der florentinischen Küste, den sie passiren muß, um nach Genua zu gehen, cedirt worden, und selbiger würde mit dem lucchesischen Gebiet für immer vereinigt werden." — „Livorno, 24 Febr. Noch fehlt es an Nachrichten aus dem mittelländischen Meere. In Malta soll die Pest fortdauernd große Verwüstungen anrichten. Dagegen hat das gelbe Fieber in Gibraltar nachgelassen. Die Entscheidung, auf die man am gespanntesten war, ist erfolgt: die Einfuhr englischer Manufakturwaaren ist im südlichen Italien erlaubt."

Deutschland.

Laut eines königl. baierischen Armeebefehls vom 27 Febr. haben der General der Kavallerie Graf Wrede den königl. preussischen schwarzen Adlerorden, der Divisionsgeneral Prinz Karl von Baiern den kaiserl. russischen St. Georgenorden 4ter Klasse und das Ritterkreuz des Marien-Theresienordens, der Divisionsgeneral Joseph Graf Rechberg und der Generalmajor im Generalstabe Anton Graf Rechberg den St. Annenorden 1ster Klasse, und noch viele andere baierische Generale und Offiziere

Digitized by Google

den St. Annen- oder St. Wladimirorden erhalten. Ferner ist der Divisionsgeneral Prinz Karl von Baiern zum Ritter des Militär-Max-Josephsordens ernannt worden; der kaiserl. östreichische Feldmarschall Fürst Schwarzenberg, der F. M. L. und Chef des Generalstabes Joseph Graf v. Radetzki; die russischen Generale Uwaroff und Wolkonski, so wie der königl. preußische General-Lieutenant und Generalquartiermeister der schlesischen Armee, Baron Gneisenau, erhielten das Großkreuz, und viele andre russische und preußische Generale und Offiziere das Kommandeur- oder Ritterkreuz des besagten Ordens.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich haben auch dem königl. würtembergischen Feldzeugmeister Grafen v. Franquemont und dem Gen. Lieut. v. Döring den Marien-Theresienorden, und den Obristen v. Münchingen, v. Wimpfen und v. Bangold, den St. Leopoldsorden ertheilt; auch Sr. k. H. dem Kronprinzen 12 goldene und 18 silberne Militärverdienstmedaillen für die am meisten sich ausgezeichnete Unteroffiziers und Soldaten des königl. würtembergischen Armeekorps zustellen lassen.

Die Schafhauser Zeitung schreibt unterm 8 März: „Seit vergangenen Freitag sind östreichische Jäger, Ergänzungstruppen von allen Waffen, sehr viel russisches Fuhrwesen, von der Armee kommend, und eine Abtheilung französischer Kriegsgefangenen hier durchpassirt. Die Zahl der vom 1 bis 28 Febr. in unsrer Stadt einquartiert gewesenen Truppen beläuft sich nach einem genauen Verzeichniß auf 15,500 Mann. — Man spricht mit Recht viel von der Religiosität der Russen, wodurch sie sich von manchen Völkern Europa's so sehr unterscheiden. Sie sprechen von heiligen Dingen nie anders, als mit der größten Ehrfurcht, und wollen eben so wenig dulden, daß diese durch leichtfertige Reden Andrer profanirt werden. Ein Beweis hiervon ist folgender Vorfall, der sich auf einem Dorfe unsrer Landschaft ereignete. Russische Quartiermacher saßen mit einigen Bauern im besten Vernehmen bei einem Glase Wein. Sie wußten sich gut zusammen zu vertragen, bis einer der leztern von ungefähr das Wort Sakrament ausstieß. Zugleich mit diesem Wort sprangen die Russen von ihren Sizen, und wollten die andern für ihre Ungebühr züchtigen. Man hatte Mühe sie zu besänftigen und ihnen zu erklären, daß dieses nicht so ruchlos gemeint sey, wie sie es ansähen. Endlich gaben sie sich zur Ruhe, ließen sich aber nicht mehr bewegen, zu den andern hinzusitzen, sondern entfernten sich ungesäumt von einer Gesellschaft, bei der sie einen solchen Gräuel hatten anhören müssen."

Von dem Kriegsschauplaze an der Rhone liefern Schweizer Zeitungen folgende Nachrichten: „Genf, 28 Febr. In einem heute erschienenen Tagsbefehl erklärt der General Bubna die Stadt Genf in Belagerungsstand. — Der hiesige Postmeister wurde nebst seinem Sohne diese Nacht arretirt und unter starker Eskorte nach Freiburg im Breisgau geführt; wie man sagt, wegen Korrespondenz mit dem Feinde und wegen unterschlagenen Depeschen. — Man sagt, daß drei französische Kolonnen, jede 6000 Mann stark, auf unsre Stadt anrükten. Dagegen heißt es, der östreichische General Bianchi sey an der Spize von 50,000 Mann gegen Lyon, und General Chasteller, der die Blokade von Besançon kommandirte und nun durch einen andern General erszt wurde, mit 7000 Mann gegen Savoyen marschirt. Diese Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung." — Offizielle Bülletins. I. Vom 27. „Der Feind hat die östreichischen Truppen in der Stellung von Landecy angegriffen. Er wurde nach einem hizigen Gefecht auf der Straße von Annecy zurükgetrieben, und verlor viele Gefangene. General Zechmeister, der seine Stellung bei St. Julien hatte, schikte eine Kolonne gegen Neidan vor, um den Feind im Rüken anzugreifen. Er rükte mit seinem Korps bis an den Fuß des Bergs Sion vor, indem er den Feind auf der Straße von Frangy vor sich hertrieb. Ein diesen Abend von Lons-le-Saunier gekommener Kourier brachte Nachricht, daß die Franzosen nicht über St. Amour hinausgerükt, und nur 400 Mann stark seyen. Der östreichische General Scheiter war am 26 zu Chalons an der Saone. Die östreichische Reservearmee war zu Vesoul und das 1ste Armeekorps zu Dijon." — II. Vom 28. „In Folge eines gestern statt gehabten Angrifs hat sich der Feind, nachdem er viele Leute verloren, hinter Usses zurükgezogen. Die 8 bis 10,000 Mann starke feindliche Kolonne, die ihre Richtung von Pont d'Ain gegen Nantua nahm, ließ in lezterer Stadt nur einige Hundert Mann. Sie marschirte gegen Macon, um sich den Alliirten, die in diesem Augenblike an den beiden Ufern der Saone operiren, zu widersezen." — III. Vom 1 März. „Gestern hatte vorwärts dem Dorfe St. Julien, anderthalb Stunden von hier, ein mörderisches Gefecht statt, nach dessen Beendigung die Franzosen und die Oestreicher noch die nemlichen Stellungen inne hatten. Man schäzt den Verlust an Todten und Verwundeten von beiden Seiten auf 1000 Mann. Es heißt, die Oestreicher hätten ungefähr 200 Gefangene gemacht. Man hat um unsre Stadt herum Batterien errichtet. Man vernimmt, daß morgen 5000 Mann östreichische Verstärkungstruppen von Verdun her hier eintreffen sollen. Die Brüke von Sierne ist unzugänglich gemacht worden, und durch eine Batterie dominirt. Man hat Maaßregeln getroffen, um auf das erste Signal die drei andern Brüken, die nur von Holz sind, zu zerstören." — „Lausanne, 4 März. Ein in der Nacht vom 2 auf den 3 hier angekommener Kourier hat Nachricht überbracht, daß eine Avantgarde von 6 bis 700 Franzosen zu St. Cergues angekommen, und daß eine Kolonne von 6000 Franzosen auf der Straße von Moret gegen Nyon im Anmarsch sey. Gestern Morgens haben zwei mit 200 kranken und verwundeten Oestreichern beladene Schiffe, von Genf kommend, zu Onchy gelandet. Am 2 wurde hier ein Korps von tausend Mann angekündigt, allein es traf nicht ein. Gestern wurden abermals 10,000 Mann angesagt. Man vernimmt, daß das Fort l'Eclüse den 1 d. von den Franzosen genommen worden ist. Sie haben daselbst 14 Kanonen erbeutet, und 161 Gefangene gemacht. Den 2 waren die Franzosen zu St. Genix, 5 Stunden von Genf, und ihre Vorposten zu Meirin. Oestreichische Kavallerie, nebst 4 Kanonen, war zwischen Ferney und Copet. Gestern grif dieselbe den Feind mehreremale an. Man kennt die Resultate dieser Affaire noch nicht. Die Thore von Genf waren verschlossen. Man sagt, daß sich mehr als 1000 Verwundete zu Genf befinden. Zufolge gestern erhaltener Berichte aus Nyon waren nicht gar viele Franzosen zu St. Cergues angekommen, und man glaubte, die von Moret her anrükende Kolonne würde

Digitized by Google

das Gebirg wegen vielem Schnee nicht passiren können. Ein von St. Morlz im Wallis gekommenes Detaschement östreichischer Truppen war bis nahe vor Vevey vorgerükt; zog sich jedoch nach dieser Rekognoszirung wieder zurük."

Die Berner Zeitung sagt unterm 4 März: „Vorgestern sind drei lange 12Pfünder, die zum Belagerungskorps von Besançon früher aus hiesigem Zeughaus abgegangen waren, hieher zurükgebracht worden. Man erwartet den ganzen Train mit Nächstem zurük. — Dieser Tage sah man etwa zwölf Personen als französische Geisel, und den Postmeister von Genf nebst seinem Sohn, hier durchführen. — Es heißt, man sey zu Chatillon über die Grundlagen des Friedens bereits einig gewesen; Frankreich sollte Italien, Holland, Brabant, Lothringen, Elsaß und Piemont abtreten. Ein Tag des Aufschubs für den Entscheid von Frankreich ward von Napoleon zu einem Manövre und Bedrohung des linken Flügels der alliirten Armee benuzt. Als Fürst von Schwarzenberg dis bemerkte, ließ er zur Vorsicht das Hauptquartier von Troyes am 25 Febr. nach Chaumont verlegen, von wo es aber bald wieder nach Troyes vorrükte."

* Basel, 7 März. Reisende, die aus dem Hauptquartiere der Alliirten kommen, versichern, daß die Vorposten dieser Leztern nur noch sechs Stunden von Paris stehen. General Blücher hatte am 3 März sein Hauptquartier zu Meaux. Man verbreitet noch günstigere Gerüchte, inzwischen fehlt es bis jezt an offizieller Bestätigung. Soviel ist gewiß, daß seit dem Treffen am 28 Febr. die verbündeten Truppen unaufhörlich Terrain gewinnen, und die sehr geschwächten Franzosen ohne Gefecht sich zurükziehen. — Die Truppendurchzüge dauern hier ohne Unterbrechung fort; gestern gingen einige Abtheilungen östreichische und baierische Infanterie, zwei östreichische Kuirassierregimenter, und 1200 Kosaken, beisammen über 5000 Mann, durch. Man kündigt noch zahlreichere Durchmärsche an. Die Sterblichkeit und die Desertion nehmen in Hüningen zu; in den lezten drei Nächten kamen die Ausreißer in Haufen von 50 bis 60 Mann. Nach ihrer Aussage fehlt es der Besazung an Mehl, Schmalz und Kerzen; hingegen hat sie noch Getreide, Branntewein und Wein in hinlänglichem Vorrath. — Unter der kürzlich hier durchpassirten eroberten Artillerie bemerkte man mehrere Stüke, welche die Franzosen 1798 aus den Schweizer Zeughäusern wegführten.

Nach der Wiener Hofzeitung bestanden die Truppen, womit der Kaiser Napoleon seit dem 10 Febr. die Offensive gegen den F. M. Blücher, den Gen. Wittgenstein ꝛc. ergriffen hatte, aus 30,000 Mann, die von der mittäglichen Armee abberufen, und dort durch Konscribirte ersezt worden sind; aus den Resten der von dem lezten Feldzuge in Deutschland zurükgekehrten Regimenter, aus Neu-Konscribirten und Nationalgarden; sie schäzt deren Stärke überhaupt auf ungefähr 100,000 Mann.

Ueber das Treffen am 27 Febr. erhalten wir folgenden umständlichern Bericht: „Bar-sur-Aube, den 28 Febr. Den ersten Dispositionen zufolge sollte der General Wrede den Feind angreifen; der Prinz Eugen von Würtemberg bildete die dritte Linie, und der Fürst Gortschakoff blieb auf den Anhöhen vor Lignot aufgestellt. Graf Wittgenstein schlug vor, den linken feindlichen Flügel über Arçonval zu umgehen, um die Brüke von Doulencourt, über welche der Feind ehegestern zum Angrif gegen den General Wrede debouschirt war, zu bedrohen. Der Fürst Schwarzenberg nahm diesen Plan an. Während die Baiern ihren Angrif gegen Bar-le-Comte anfingen, marschirte Graf Wittgenstein in drei Kolonnen über die Anhöhen gegen Bar und Arentiere. Graf Pahlen nahm mit der ganzen Kavallerie und einigen Bataillons Infanterie seine Richtung über Vernonsoi und die Mühle von Levigny gegen Arçonval. Prinz Eugen stellte sich vor das Gehölze von Levigny, den rechten Flügel gegen Vernonsoi, und der Fürst Gortschakoff, gleichfalls zur Reserve bestimmt, bildete unsern linken Flügel. Hätten wir diese Bewegung in der Gegend von Lignot gemacht, wo die Truppen übernachtet hatten, so wäre der Feind völlig überfallen worden; aber jezt sah er von den Anhöhen auf dem linken Ufer der Aube unsre Truppen sich Bar nähern, und von da sich rechts wenden. Er eilte also das Gehölze von Levigny und einen steilen Rebhügel, unter welchem die Landstraße geht, zu besezen. Der Angrif begann mit Artilleriefeuer; der Prinz Eugen schikte seine Plänkler in das Gehölz. Eine starke feindliche Kolonne kommt vom Rebhügel herab, auf welchem sie aufmarschirt stand, und stürmt die Anhöhe, an welche sich unser äußerster linker Flügel lehnte; ohne Zweifel in der Absicht, alle direkte Verbindung zwischen uns und dem General Wrede abzuschneiden. Die Kolonne des Gen. Wlastof wich; aber zwei Eskadrons von Lubny Husaren, unterstüzt durch die Kuirassiere von Pskof, hieben auf den Feind ein, und da ihm auch noch das Regiment Kaluga mit dem Bajonette entgegen ging, so wurde er in die Schlucht geworfen, und kehrte in seine erste Stellung zurük. Mittlerweile sahen wir von der Stadt her viele Infanterie und Kavallerie auf uns anrüken. Dis war der kritische Augenblik. Fürst Gortschakoff, obgleich zur Reserve bestimmt, war schon mit allen seinen Truppen im Gefecht; Bar war noch nicht erobert; wir hatten keine Reserve und wenig Kavallerie, die überdis schon gefochten hatte; der Feind stand im Begrif, alle seine Kräfte gegen uns zu richten. nun ließ also der Graf Wittgenstein den Prinzen Eugen und den Grafen Pahlen heranrüken, um die Truppen mehr zu konzentriren. Da dem Feinde sein Angrif gegen unsern linken Flügel mißlang, so richtete er seine Anstrengungen gegen unser Centrum. Auf diesem Punkte machte er drei Kavallerieangriffe; der erste wurde durch Kapitän Nolde's Artillerie und die Permschen Jäger, die mit dem Bajonette auf die feindlichen Eskadrons losgingen, zurükgetrieben. Graf Wittgenstein bildete seine Truppen unter dem Schuze der Artillerie in Carre's. Dieses hemte den zweiten Angrif; der dritte mißlang, weil die Standhaftigkeit unsrer Truppen den Feind schon furchtsam gemacht hatte. Da das Treffen eine glükliche Wendung nahm, so verfolgte Graf Pahlen wieder seine erste Richtung. Die dritte Division debouschirte gegen den linken Flügel des Feindes; vier östreichische Bataillone und eine baierische Brigade kommen und verstärken unsern linken Flügel. General Wlastof läßt die, vom äußersten rechten Flügel der Franzosen noch besezten Anhöhen erstürmen, die baierische Brigade umgeht sie. Nun war der Rükzug des Feindes entschieden. Graf Wittgenstein läßt alle Truppen vorrüken; in diesem Augenblike wird

Digitized by Google

er verwundet. Der Feind verläßt Bar, und zieht sich auf Aileville; General Wrede verfolgt ihn, unsre Plänkler lassen die Anhöhen von Aileville hinter sich, am Abend erreicht Graf Pahlen noch einmal den Feind zwischen Arçonval und Doulencourt, und drängt ihn mit seiner Artillerie. Heute den 28 ist, den Dispositionen des Fürsten Schwarzenberg zufolge, Graf Pahlen auf Dienville marschirt, und schikt Truppenabtheilungen bis Piney. Die Kosaken haben die Aube bei Doulencourt passirt, welchen Ort die Franzosen in der Nacht geräumt hatten. Prinz Eugen hält Arçonval und die Brüke von Doulencourt besezt; der Fürst Gortschakoff steht auf den Anhöhen bei Trannes. Der Feind hat sich bei Magny wieder aufgestellt. Wir haben bis jezt 400 Gefangene, worunter einige Offiziere."

Die preußische Feldzeitung schreibt aus Chaumont vom 2 März: „Ein vom Feldmarschall Blücher eingetroffener Kourier meldet, daß die schlesische Armee die Aube den 24 Febr. bei Beaudemont passirt, und der Marschall Marmont, welcher noch denselben Tag geschlagen worden, von Sezanne nach Laferte'-Gaucher geflohen sey. Der F. M. Blücher ist den 27 Febr. mit seiner Armee in Laferte'-sous-Jouarre angekommen, und hat sich dort mit einem Theil der Nordarmee vereinigt, so daß beide Armeen zusammen über 200,000 Mann stark sind. Diese Armee nannte Napoleon vernichtet; sie geht über Meaux gerades Weges auf Paris los." — Ferner vom 4 März: „Nach eben eingelaufenen Nachrichten ist Troyes gestern Abend von den Alliirten wieder genommen worden. Der F. M. Fürst von Schwarzenberg soll heute bereits sein Hauptquartier dahin verlegt haben. Das Gefecht soll äußerst hizig gewesen seyn, und der Feind in der Stadt und auf der Flucht aus derselben viel Menschen verloren haben; die bestimmten Nachrichten werden erwartet."

Beschluß des königl. baierischen Amtsberichts.

„Da für den folgenden Tag die Wiederergreifung der Offensive beschlossen worden war, so hielt der General Graf v. Wrede den Besiz von Bar-sur-Aube für dringend nothwendig, und beorderte demnach ein Bataillon des 8ten Linien-Infanterieregiments, um diese Stadt mit dem Bajonette zu nehmen; die Grenadierkompagnie des Bataillons drang, des heftigen feindlichen Widerstandes ungeachtet, mit bewundernswürdiger Tapferkeit durch die Vorstädte bis zu den innern Stadtthoren vor; in diesem Augenblike wurde der Major v. Massenhausen, welcher an der Spize der übrigen Kompagnien zum Soutien nachrükte, durch eine feindliche Kugel getödtet; es ist der dritte Stabsoffizier, den dieses brave Regiment seit dem Anfange des diesjährigen Feldzuges auf dem Schlachtfelde verliert; sein Fall erfüllte die Kompagnien mit der Begierde, ihn zu rächen; nur ihrem ungestümen Muthe Gehör gebend, stürzten sie sich neuerdings auf den ihnen gegenüberstehenden Feind, und ohne sich auf beiden Seiten sicher zu stellen, warfen sie ihn unaufhaltsam bis an das entgegengesezte Ende der Stadt, als sie sich selbst durch ein ihnen in den Rüken vorgedrungenes Gardebataillon abgeschnitten, und nun von allen Seiten zugleich angegriffen sahen. Aber diese Tapfern schlugen sich auch durch die feindliche Uebermacht wieder zurük, und vereinigten sich mit dem 2ten leichten Infanteriebataillon, welches die Vorstädte besezt hielt. Lezteres wurden gegen den Feind behauptet; untee diesen Gefechten wurde auch der zweite Adjutant des Kommandirenden, Oberlieutenant v. Guthy von der Artillerie, durch eine Kugel getödtet. Gegen 2 Uhr Nachmittags grif der Gen. Graf v. Wittgenstein den Feind an; da der leztere gegen 1 Uhr seinen linken Flügel im Gedränge sah, zog er seine auf dem linken Ufer der Aube noch gestandene Kavallerie auf das rechte Ufer zur Verstärkung dieses Flügels herüber. Alsbald beorderte der General der Kavallerie Graf v. Wrede den General Volkmann mit dem Dragonerregiment Kuesevich, dem Szekler Husarenregimente und fünf östreichischen Infanteriebataillons, sodann die erste baierische Kavalleriebrigade unter dem Generalmajor Baron Vieregg, zum Soutien des durch die Bewegungen des Feindes bedrohten General-Lieutenants Grafen v. Pahlen; zugleich ließ er die Stadt Bar-sur-Aube durch fünf andere Bataillons in der linken Flanke und in der Fronte angreifen, und schikte den Obristen v. Hertling mit noch vier Bataillons der ersten baierischen Division längs dem Gebirge vor, um den Feind in den Rüken zu nehmen. Der Feind hatte die Ausgänge von Bar-sur-Aube verrammelt, alle Häuser besezt, und vertheidigte sich mit der größten Hartnäkigkeit, bis es der Tapferkeit des 10ten Linien-Infanterieregiments Junker, unter der Anführung des Obristen v. Theobald, gelang, die Barrieren zu übersteigen, und mit dem Bajonette in die Stadt einzudringen; man schlug sich noch über eine halbe Stunde lang mit der heftigsten Erbitterung in den Straßen, bis es endlich der Bravour des 10ten Regiments vorzüglich gelang, sich festzusezen, und den Feind hinauszuwerfen. Der Verlust dieser Stadt entschied das Schikal des Tages zum Nachtheil des Feindes; von diesem Augenblike an zog er sich von allen Seiten zurük, und wurde durch die verschiedenen Abtheilungen verfolgt. Da indessen zu gleicher Zeit die Nacht eingebrochen war, so blieb der General der Kavallerie Graf v. Wrede mit dem Gros seiner Armee diese hindurch in der Stellung vor Bar-sur-Aube zurük."

Nach Berichten aus Brüssel vom 2 März hatte General Borstell ein Korps von 5000 Mann gegen den französischen General Maison, der von Lille wieder vorwärts gedrungen war, abgeschikt, worauf sich Maison mit Verlust von 8 Kanonen und 600 Gefangenen nach Lille zurükzog. — Der Herzog von Sachsen-Weimar war am 1 März von Brüssel nach seinem Hauptquartiere abgereist.

Preußen.

Der bisher in französischen Diensten gestandene General Daendels, der als Befehlshaber von Modlin bei Uebergabe dieser Festung in Kriegsgefangenschaft gerieth, ist nun als holländischer General von Warschau kommend in Berlin eingetroffen, und von dort am 24 Febr. nach Amsterdam abgereist. Denselben Weg nahm das dritte Bataillon der in Schwedt aus Deserteurs und Kriegsgefangenen, meistentheils gebornen Holländern, organisirten holländischen Legion von Oranien, unter Anführung des Kapitäns Mathin. — Unterm 26 Febr. wird in den Berliner Zeitungen gemeldet: „Se. Majestät der König haben durch den Hrn. Major v. Thiele die Schlüssel der Städte Chalons und Vitry an das hiesige Militärgouvernement übersenden lassen; auch ist mit demselben Kourier eine Fahne der französischen Nationalgarde eingebracht worden; auf der einen Seite derselben befindet sich die Aufschrift: Force à la loi, fidélité à l'Empereur; auf der andern Seite: Garde Nationale du Département de la Marne. Ueber derselben ist ein stark vergoldeter französischer Adler angebracht. Sämtliche Trophäen sind am 24d. Abends hier angekommen."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 72. 13 März 1814.

Nordamerika. — Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Oestreichischer Kriegsbericht.) — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Würtembergischer Kriegsbericht. Aufruf zu Trier.) — Dänemark. (Patent an die Norweger.) — Rußland.

Nordamerika.

Nach dem National-Intelligencer hat der Präsident die HH. Henry Clay, Sprecher im Hause der Repräsentanten, und Jonathan Russel, zu Kommissarien ernannt, um in Verbindung mit den HH. Bayard und Adams, die sich gegenwärtig zu Petersburg befinden, die Friedensunterhandlungen zu Gothenburg zu führen. Hr. Russel ist zugleich zum nordamerikanischen Gesandten am schwedischen Hofe ernannt.

Großbritannien.

Am 21 Febr. war zu London eine außerordentliche Gährung. Ein von Dover gekommener Expresse brachte die Nachricht, daß ein Offizier vom französischen Generalstabe dort mit der Anzeige von Bonaparte's Tode gelandet hätte, und daß er beauftragt sey, der englischen Regierung diese Nachricht zu überbringen. Dabei war diese Neuigkeit von so vielen Nebenumständen, die sie wahrscheinlich machten, begleitet, daß sie fast allgemeinen Glauben fand; das Omnium stieg von 27¼ auf 33, und es wurden wenigstens für eine halbe Million Zahlungen gemacht. Unterdessen blieb jener französische Offizier aus, und man sah endlich ein, daß das Ganze die Erdichtung eines Spekulanten gewesen war. Das Omnium fiel auf 28¼ zurük.

Sir Charles Stuart, bisheriger englischer Minister zu Lissabon, geht in der nemlichen Eigenschaft nach dem Haag, und wird durch Sir Thomas Sydenham abgelöst.

Ein Sohn von Toussaint-Louverture befindet sich jezt zu London, und erhält eine gute Erziehung.

Durch ein in fünf Tagen von Port-Passage angekommenes Schif erhielt man Nachricht, daß Lord Wellington Anstalten treffe, wieder offensiv zu verfahren, welches seit einigen Wochen wegen der schlimmen Witterung unmöglich gewesen war. Die rükwärts geschikte Artillerie hatte Befehl wieder vorzurüken, und die auf Urlaub abwesenden Offiziere waren einberufen. Der spanische General Morillo, der die Arrieregarde befehligt, hatte mit seinem Korps eine Stellung am Adour genommen. Lord Wellington war selbst zu Port-Passage gewesen, wo er an Bord der Porcupine eine Unterredung mit Admiral Penrose hatte. In gedachtem Hafen hatte ein Windstoß viele mit Lebensmitteln für die Armee beladene Transportschiffe versenkt oder beschädigt.

Nach dem deutschen Beobachter kündigen mehrere Londoner Zeitungen die bevorstehende Ankunft Ihrer Maj. der Königin von Würtemberg in England an.

Frankreich.

Die Mailänder Blätter vom 28 Febr. bis zum 2 März enthalten nichts von den Armeen in Italien. Die Auszüge, die sie aus Pariser Blättern geben, reichen bis zum 23 Febr. Man findet unter andern darin einen bei der Kaiserin eingegangenen Armeebericht vom 21 Febr., wonach der Kaiser am 20 Abends sein Hauptquartier zu Nogent hatte. Am 19 war der Herzog von Treviso in Solissons eingerükt, das Gen. v. Winzingerode, nachdem er es am 14 mit Sturm genommen, wieder verlassen hatte, um sich über Rheims und Chalons mit dem Feldmarschall Blücher zu vereinigen. Kosakenabtheilungen, die bis gegen Orleans gestreift hatten, zogen sich wieder eilfertig zurük. Der Kongreß zu Chatillon dauerte fort ꝛc. — Durch eine Bekanntmachung des Großrichters-Justizministers, Grafen Molé, werden, in Folge der Kriegserklärung des Königs von Neapel gegen Frankreich, alle in neapolitanischen Kriegs- oder Civildiensten stehenden Franzosen, bei Vermeidung der gesezlichen Strafen, zur Rükkehr nach Frankreich binnen drei Monaten, vom 17 Febr. an zu rechnen, aufgefordert. — Am 18 Febr. starb zu Paris der Divisionsgeneral Decour, Kommandant der 2ten Division der jungen Garde, an den Folgen zweier bei Brienne erhaltener Wunden. — Die konsol. 5Proz. standen am 23 Febr. zu 56¼, und die Bankaktien zu 550 Fr.

In einem Armeeberichte, der sich im Moniteur vom 21 Febr. findet, liest man folgende, unter Napoleons gegenwärtigen Verhältnissen nicht unmerkwürdige Stelle: „Ein Verlust, der den Kaiser empfindlich schmerzte, war der des Generals Chateau. Dieser junge Offizier, der die schönsten Hofnungen gab, wurde auf der Brüke von Montereau, wo er mit den Tirailleurs focht (am 18 Febr.), tödtlich verwundet. Wenn er stirbt, und der Bericht der Wundärzte gibt wenig Hofnung, so stirbt er wenigstens von der ganzen Armee betrauert; ein beneidenswerther Tod, und für jeden Krieger einer Existenz weit vorzuziehen, die er nur erhalten könnte, indem er seinen Ruhm überlebte, und die Gefühle erstikte, die ihm unter den gegenwärtigen wichtigen Zeitumständen die Vertheidigung des Vaterlandes und die Ehre des französischen Namens einflößen müssen."

Nach dem Beispiele, welches die Nationalgarde von Paris gegeben hat, senden nun die Nationalgarden aller französischen Städte Addressen an den Kaiser und an die Kaiserin, mit Versicherungen ihrer Treue und Ergebenheit. Alle Blätter des Moniteurs sind damit angefüllt. — Die Leitung der Arbeiten zur Vertheidigung von Paris sind dem zum Adjutanten des Majorgenerals ernannten General Hullin übertragen. — Der Kaiser hat allgemein erlaubt, daß in den bedrohten Theilen des Reichs Freischaaren (in Frankreich Aventuriers, Abenteurer, genannt) errichtet werden. Aus einer zu Mont de Mar-

Digitized by Google

san, im Departement des Landes, ergangenen Aufforderung des dortigen Präfekten ist zu ersehen, daß jeder, welcher zur Errichtung einer solchen Freischaar Lust hat, bei dem Kommandanten des Departements, welcher dazu berechtigt, sich melden, und Plan und Mittel vorlegen kan. Eine solche Freischaar muß aber wenigstens aus 30 Mann (10 zu Pferde und 20 zu Fuß) bestehen.

Italien.

Die Wiener Hofzeitung enthält über die Operationen, welche der General Stanisavievich, nach den Dispositionen des en Chef kommandirenden General-Feldmarschalls Grafen Beilegarde, durch das Val Trompia in das Brescianische unternommen hat, folgende ausführliche Berichte: „Nachdem der General Stanisavievich das Fort Rocca d'Anfo gänzlich eingeschlossen hatte, marschirte derselbe am 11 Febr. über Brasso auf den vom Feinde stark besezten Ort Leone vor, welcher sogleich gestürmt, die Besazung in die Gebirge geworfen, und mehrere Gefangene gemacht wurden. Der gedachte General rükte hierauf bis nach Gardone vor, woselbst er sich festsezte, nachdem er einige Tausend Gewehre und Pistolenläufe erbeutet hatte. Der Vicekönig sah durch dieses kühne Vorrüken seine Hauptstellung im Rüken bedroht, und beorderte die ganze Division Lechi am 15 aus Brescia über Carsina nach Sarrezzo, um die Stellung von Gardone wieder zu nehmen. Durch diese Uebermacht gedrängt, zogen sich die Vortruppen bis Ponte Saveno, wo eine Abtheilung von Lindenau die Brüke mit der größten Tapferkeit gegen die wiederholten Stürme einer an Zahl weit überlegenen Macht standhaft vertheidigte, erst mit einbrechender Nacht solche seinen Anstrengungen überließ, und sich bis hinter Gardone zurükzog. Hinter diesem Orte hatte General Stanisavievich das Gros seiner Truppen formirt, welche den Feind augenblicklich mit dem Bajonette angriffen, und nach einem hartnäkigen Gefechte gänzlich in die Flucht schlugen; eine Fahne, 1 Bataillonschef, 6 Offiziere und über 300 Mann blieben in den Händen der Sieger; über 600 Gewehre wurden erbeutet, der Feind bis Brescia verfolgt, und die vorige Stellung wieder eingenommen. In diesem Berichte wurde auch eines Ausfalls erwähnt, den der Feind am 11 Febr. aus Venedig, gegen unsre Posten am Ausflusse des Kanals Busolla, mit beträchtlicher Stärke unternommen hatte, bei welchem jedoch derselbe von unsern Unterstüzungstruppen mit gewohnter Tapferkeit zurükgewiesen wurde."

Der Bote von Süd-Tirol enthält Folgendes aus Mailand vom 27 Febr.: „Seit vorgestern werden wir einmal wieder mit Siegesnachrichten von dem gewöhnlichen Schlage überhäuft; die erste Besorgniß, welche wir daraus schöpften, war, daß vielleicht die Insurrektion in Piemont einen ernsthaften Karakter angenommen haben möchte, oder daß die Desertion immer mehr um sich greife, oder daß irgend ein neues Opfer von den italienischen Unterthanen Sr. Majestät gefordert werden sollte. Man glaubt jenseits der Berge nicht, mit welcher scharfen Kritik der gemeinste Mann bei uns eine französische oder italienische Zeitung liest. Frankreich und Italien sind gerettet, sagt man uns! Wann, fragen wir: den 18 um die und die Stunde. Wo? fragen wir weiter: wo war der Kaiser? in Langres, Metz, oder Nancy? Der Kourier, Colonel Tascher, wird doch wahrscheinlich wissen, wo er expedirt worden ist? Hierauf erfolgt keine Antwort, und damit ist es auch um den Kredit der ganzen Nachricht geschehen. Daß Se. Majestät den Erwerb Ihrer frühern Siege nicht ganz wohlfeil verkaufen werden, daß viel Menschenblut fließen wird, daß das französische Kriegsglük, wie die Lampe vor dem Erlöschen, noch einmal aufflammen kan, das wissen wir alle. Aber wornach unsere Senateurs, Ministers, Employe"s mit besonderer Andringlichkeit fragen: ob noch kein Mitglied der großen Allianz abgefallen ist, ob sich ganz Frankreich in Masse erhebt, ob sich eine günstige Wendung für die Finanzen Sr. Majestät ergeben hat, ob die Deutschen ihrer ungeheuern Bewafnungen müde werden, ob sich der Geist der Völker und der Kabinetter ändert, darauf erfolgt leider keine Antwort. Daß ein Duzend Kanonen in dem französischen Moraste steken bleiben, und einige kühne Russen oder Deutsche ihre Verwegenheit mit der Gefangenschaft büßen müssen, hat leider auf das Schikal Frankreichs und Italiens nur den Einfluß, daß diese glüklichen Gegenden noch einige Wochen länger unter den Gränein des Krieges verharren müssen. Uebrigens war, wie wir aus sehr guten Quellen wissen, die Armee der Verbündeten am 21 noch auf der Höhe von Troves, nur mit dem Unterschiede, daß Paris um diese Zeit von einer neuen Seite her, von der in Eilmärschen anrükenden Armee der Generale Bülow und Winzingerode, bedroht wurde. Diese Lage der Dinge erinnert uns an Dresden, wo Se. Majestät nach allen Ihren Siegen, Märschen und Kontremärschen, nach allen Richtungen des Kompasses, nur immer fester an dasselbe unglükliche Terrain gebannt wurden. Sollte sich die Nachricht bestätigen, daß das Heer der Verbündeten wirklich nach dem 21, aber wie man sieht, da seit dem 18 nichts vorfiel, frei und ungezwungen in die Gegend von Bar-sur-Aube zurükgekehrt ist, so fürchten wir nur, daß es auf eine Wiederholung der für die Allerhöchsten Garden so fatiganten Manövres an der Elbe abgesehen ist; daß also zwar Frankreich nicht gerettet werden, aber dafür die Gegend von Paris, zur Satisfaktion für Danzig, Stettin, Dresden, Hamburg, Wittenberg, Torgau desto gründlicher verwüstet werden wird."

Schweiz.

* Vom 28 Febr. Hr. Emanuel Fellenberg in Hofwyl hat nachfolgende Erklärung bekannt gemacht: „Es soll meine Bekannte und Freunde, die wissen, vor welch' einer Aufgabe ich stehe, befremdet haben, ohne weitere Auskunft, in der Allg. Zeitung zu lesen: ich seye von dem Kaiser von Rußland in Mümpelgard gnädig empfangen worden. Ich glaube mir und meinen Verhältnissen über jene Nachricht die Erklärung schuldig zu seyn, daß ich mich auf des Kaisers von Rußland Einladung hin zu Sr. Majestät begeben habe. Der Monarch verlangte hauptsächlich über meine Kultur- und Erziehungsanstalten mit mir zu sprechen, und bewies durch seine Aeußerungen über diese Gegenstände und über seine landesväterlichen Plane zur Beglükung seiner Völker, mit der edelsten Entschiedenheit, eine bewunderungswürdige Weisheit und Güte. — In Absicht auf mein Vaterland, die Schweiz, sprach Se. kaiserl. Majestät auch gegen mich mit außerordentlichem Nachdruk den bestimmtesten Willen aus, die-

Digitized by Google

selbe selbstständig, frei, unabhängig und glüklich zu sehen. Ich weiß wohl, sagte mir der Kaiser unter anderm, daß man vorgibt, wenn ich in meine Staaten zurükgekehrt seyn werde, so liege die Schweiz meinen Interessen zu ferne, als daß ich mich weiterhin um ihre Schiksale bekümmern könnte; aber Sie dürfen zuverlässig darauf zählen, daß ich mich dort wie hier für dieselben interessiren und mich auch stets in Verhältnissen befinden werde, durch die ich wirksam für Sie zu sorgen vermag. Sagen Sie dis Ihren Landsleuten!"

Holland.

Nach Berichten aus Brüssel vom 3 März besteht die Besazung von Antwerpen aus 10,000 Mann, worunter 250 Kavalleristen von der Garde, und 80 Lanciers. Es fehlt an Artilleristen, so daß Gen. Carnot (der als Bauer verkleidet am 2 Febr. durch das Thor von Flandern nach Antwerpen gekommen war) sich genöthigt sieht, Konscribirte zum Artilleriedienste abzurichten. Die Besazung hat bei ihren Ausfällen, zulezt am 27 Febr., viele Mannschaft verloren, und hält sich daher jezt ruhig. Sie hat für sechs Monate Lebensmittel, aber die Einwohner kaum für zwei. Da das Belagerungskorps nur 15,000 Mann stark ist, und zu einer regelmäßigen Belagerung wenigstens 40,000 nöthig wären, so kan sich die Uebergabe noch eine Weile verzögern. — Von Antwerpen bis Tournay, jenseits Gent und Brügge, sind jezt keine alliirte Truppen. Die Besazung von Ostende macht daher häufige Ausfälle, wodurch die Einwohner von Brügge genöthigt sind, Tag und Nacht unter den Waffen zu seyn. Die Franzosen haben die Schleusen bei Ostende geöfnet, und das Land mehrere Stunden weit überschwemmt, wodurch es auf vier Jahre untragbar wird. — Die Truppen welche Gorcum belagerten, stehen jezt vor Mastricht.

Deutschland.

Das königl. baierische Regierungsblatt macht die Matrikel sämtlicher im Königreiche angestellten Rechtsanwälde bekannt.

Zu Basel war der kaiserl. östreichische General Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Oberbefehlshaber der Frankfurtischen, Hessen-Darmstädtischen, fürstl. Reussischen und fürstl. Ysenburgischen Truppen, aus Frankfurt angekommen. Sein Hauptquartier sollte am 8 März zu Dijon seyn.

Die Stuttgarter Zeitungen liefern unterm 10 März nachstehende, von dem königl. würtembergischen Armeekorps im Felde eingegangene Nachrichten: „Am 25 Febr. Abends erhielt Feldzeugmeister Graf v. Franquemont die Meldung, daß der Feind von Vandoeuvres her sich mit Kavallerie zeige; das Kavallerieregiment Nro. 2. Herzog Louis, nachdem es einige Zeit gegen die feindliche Kavallerie geplänkelt hatte, machte eine Charge, und nahm dem Feinde Gefangene ab. Am 26 marschirte das Armeekorps durch Bar-sur-Aube und Clairvaux, und bezog enge Kantonnirungen. Am 27 marschirte man gegen Laferte'-sur-Aube; die dem königlichen Armeekorps zugegebene östreichische Grenadierdivision, und die königliche Kavallerie hatten bereits die Aube passirt, und waren in diese Stadt und noch vorwärts gerükt. Um nun die vorstehende östreichische leichte Kavallerie, welche sich mit dem Feinde engagirt hatte, zu unterstüzen, gingen des Kronprinzen königl. Hoheit mit der königlichen Kavallerie der feindlichen entgegen, wobei das Kavallerieregiment Nro. 5. Jäger, welches ins Kanonenfeuer zu stehen kam, etwas gelitten hat. Da man sich aber überzeugte, daß der Feind eine äußerst vortheilhafte Stellung auf dem hohen linken Ufer der Aube inne hatte, von wo aus er die Stadt Laferte' vollkommen dominirte, so wurde solche wieder geräumt, und die Brüke wieder abgebrochen. Die Brigade Hohenlohe besezte hierauf Clairvaux, und die übrigen Truppen bezogen auf dem rechten Ufer den Bivouacq. Am 28 mit Tagesanbruch standen sämtliche Truppen des 4ten Armeekorps auf dem rechten Ufer der Aube auf einer vortheilhaften Anhöhe gegen die Stadt Laferte'. Man bemerkte, daß der Feind nicht an der Wiederherstellung der Brüke gearbeitet hatte. Se. königl. Hoheit der Kronprinz beschlossen nun, den Feind in Front und Rüken anzugreifen; zu dem Ende blieb der F. M. L. Graf Nostiz mit sämtlichen östreichischen Truppen bis Ankunft des Feldzeugmeisters Grafen Giulay, der mit dem 3ten Armeekorps unter die Befehle des Kronprinzen k. H. gestellt wurde, vor Laferte' stehen; Graf Giulay erhielt den Auftrag, die Stadt zu beschießen, und den Uebergang über die Aube zu forciren, welches auch so gut gelang, daß die gänzliche Ausführung des Plans Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, den Feind aus den Dörfern Fontette und Usage zu vertreiben, bis wohin das Armeekorps Sr. k. Hoheit vorgerükt war, unterbleiben konnte, indem sich der Feind wirklich in aller Eile aus der Stadt zurükzog und die Dörfer Fontette und Usage freiwillig räumte. Den 1 März marschirte man gegen Bar-sur-Seine, und wollte diese Stadt am 2 angreifen; allein der Feind hatte seine Infanterie schon früher abmarschiren lassen, und räumte die Stadt nun auch mit der Kavallerie; er wurde indessen noch eine Stunde weit von der königlichen Kavallerie, und am 3 März durch die ganze Kavallerie der beiden Armeekorps verfolgt; da aber auf drei Stunden Wegs keine feindliche Truppen mehr getroffen wurden, so kehrten die Truppen Sr. k. Hoheit wieder in ihre Kantonnirungen bei Bar-sur-Seine zurük. Am 4 März waren Se. k. Hoh. der Kronprinz mit Ihren Truppen, nachdem die Stadt Troyes in Folge eines vortheilhaften Gefechtes des bei dem Korps des Grafen v. Wittgenstein stehenden Prinzen Eugen von Würtemberg Durchlaucht von dem Feinde verlassen worden, gegen Troyes vorgerükt, und hatten sich hierauf gegen Sens gewendet, wo Höchstdieselben am 5 März einzutreffen gedachten. Die bei der frühern Besezung von Troyes daselbst in feindliche Hände gerathene Kranke und Blessirte des königlichen Armeekorps, worunter die Lieutenants Biech vom Infanterieregiment Nro. 2. Herzog Wilhelm, und Knoll vom Infanterieregiment Nro. 3., als blessirt sich befinden, sind, 206 an der Zahl, vom Feinde in Troyes zurükgelassen worden, und wird nun für deren Verpflegung möglichst gesorgt."

Unterm 2 März erschien eine abermalige provisorische Verordnung für den Landsturm im Generalgouvernement Frankfurt, dessen Formation wegen der Nähe der feindlichen Festung Mainz beschleunigt werden soll.

Zu Trier erschien nachstehende „Aufforderung an die Männer und Jünglinge des Mittelrheins zum freiwilligen Kampfe für das alte gemeinsame deutsche Vaterland. Gott hat gerichtet! Der Herr hat

Digitized by Google

uns errettet. Sichtbar in der Gestalt würdiger Stellvertreter auf Erden, ist Er herabgestiegen und hat die jammernde Menschheit befreit. Das Reich des Frevels liegt vernichtet. Furchtbar steigt aus seinen Trümmern die Dampfsäule von dem Blute der Erschlagenen, von den Thränen der Verwaisten, Rache schreiend gen Himmel empor. Vierundzwanzig Jahre hat es auf der Erde gelastet. Selbst im Wahnwiz der Empörung gezeugt, hat es nur Wuth und Elend hervorgebracht, die Freiheit zertrümmert, den Glauben erschüttert, und mit den Gräueln des Universaldespotismus geendet. Es gedachte das deutsche Vaterland zu vernichten. Abgerissen wurden von ihm seine theuersten, schönsten Länder — die alten ehrwürdigen Erzstifter, diese frommen Size würdiger Fürsten der Kirche und des Reichs — die blühenden Gefilde des Rheins, der Mosel und Saar, Deutschlands freie köstlichste Gebirge — und seine Bewohner, ein treues, biederes, fleißiges, herzliches Volk. Ja, Mitbürger! Einige zwanzig Jahre lang seyd Ihr von uns getrennt gewesen, die Brüder von den Brüdern, die Kinder von dem gemeinsamen Vater! Lange, schreckliche Jahre, in denen Ihr Alles erdulden mußtet, was der Mensch Hartes und Schlechtes erfahren kan. Unterjocht waret Ihr, und als Sklaven wurdet Ihr behandelt. Was Ihr Köstliches und Ehrwürdiges hattet, Bürgerliches und Morallsches, ward Euch frech und schaamlos geraubt. Der eignen Sprache mußtet Ihr entsagen, und in fremder Euch gebieten lassen, von Fremdlingen, den Unwissendsten und Schlechtesten ihres Volkes, die man höhnend Euch zusandte. Aus dem Marke Eures Landes, aus dem Schweiße Eurer Arbeiten, von dem Blute Eurer Söhne nährten sich diese Vampyre. Abgabe auf Abgabe ward gehäuft und mit Formen begleitet, welche jedes häusliche Glük, jede bürgerliche Sicherheit störten. Euer Handel ward gehemmt, Euer Fleiß gelähmt, Eure Söhne in fremden Ländern für fremde Zweke geschlachtet, Eure Töchter entehrt oder verhöhnt. Kein Gesez schüzte, keine Ordnung sicherte. Geheime Anklage unterstüzte die ofne Raubgier, und zur Beute ward ihr Alles, was Einzelne oder Gemeinden besaßen, wenn es der Zwek der ehrsüchtigen Kriege erheischte. Die Sitten wurden entnervt, der Glaube schwankte, und die Religion selbst, die Heilige, ward ein Gaukelspiel unter dem scheindaren Schuze Dessen, der in Aegypten Mahomed als Propheten anerkannte und jezt den ehrwürdigen Papst gefangen hielt. Alles, was Ihr Großes, Gutes und Heiliges hattet, ward absichtlich zerstört und wenig fehlte, so wäret auch Ihr selbst untergegangen. So aber hat es der Herr gewollt, damit Ihr gerettet würdet, wie es nun geschehen und geläutert, wie es Noth gethan, der Menschheit und dem Vaterlande. Eine schwere Zeit habt Ihr durchlebt; aber auch wir! Auch jenseits des Rheins hat Noth und Elend, Furcht und Verwirrung geherrscht. Doch ein neues Leben ist daraus entstanden, großer, herrlicher und inniger, denn je! Ein Geist waltet in Deutschland, waltet in ganz Europa; das unglükselige Frankreich allein ausgenommen. Dieser Geist ist erkämpft worden, und hat sich bewährt im Kampfe. Wie einst unsere Voreltern für den Glauben und das heilige Grab, haben auch wir gestritten im heiligen Kampfe für das Höchste und Theuerste, für Vaterland und Ehre, für Wahrheit und Recht, für Freiheit und Glauben. Nichts Geringers ist es, was wir Euch gebracht, und was Ihr bewahren müßt, mit uns."

(Der Beschluß folgt.)

Bei Düsseldorf gingen, nach Berichten vom 5 März, noch immer zahlreiche schwedische Kolonnen über den Rhein. Am 6 wurde der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin mit seiner, aus Schwedeu und Mecklenburgern bestehenden Division erwartet. Auch bei Köln sezen fortwährend Truppen über den Strom. Der deutsche Beobachter schäzt die Stärke des schwedisch-russischen Armeekorps, welches gegenwärtig unter unmittelbarer Anführung des Kronprinzen von Schweden in Eilmärschen längs der Maaß nach Frankreich vorrükt, auf mehr als 40,000 Mann.

Der kaiserl. östreichische, nach dem Haag bestimmte Geschäftsträger, Hr. Prevost, reiste am 3 März durch Köln, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Der Herzog von Cumberland hatte am 26 Febr., nachdem er einen Theil der hanseatischen Legion gemustert hatte, Bremen verlassen, und war am 27 wieder zu Hannover angekommen.

Dänemark.

Schon unterm 18 Jan. erging ein königliches Patent, folgenden Inhalts: „Wir Friedrich VI. ꝛc. thun kund hiermit: Da Wir unter manchen und harten zusammenstoßenden Umständen für Unsere Monarchie, um dem Norden den Frieden wieder zu geben, und um von dem Königreich Norwegen eine demselben drohende Hungersnoth abzuwenden, durch einen Friedenstraktat vom 14 d., sowol für Uns selbst, als für Dänemarks Thron und Königreich, zum Vortheil Sr. Maj. des Königs von Schweden und seiner Nachfolger zu Schwedens Thron und Königreich, allen Unsern Gerechtsamen und Ansprüchen an gedachtes Königreich Norwegen entsagt haben, so haben Wir durch selbigen Friedenstraktat alle Einwohner Norwegens im Allgemeinen, und einen Jeden insbesondere des Huldigungs- und Treueides, den sie als Unterthanen im Allgemeinen oder als Beamte insbesondere, ein Jeder in seiner Lage, civil oder militär, geistlich oder weltlich, Uns abgelegt haben, entbunden, gleichwie Wir sie durch diesen Unsern offenen Brief desselben entbinden; wobei Wir, mit Rükstcht und in Uebereinstimmung mit dem Art. 16. des Traktats, sie alle einladen, mit Ordnung und Ruhe zu der neuen Regierung überzugehen, die auf die verbindendste Weise sich verpflichtet hat, allen Einwohnern Norwegens ihre Gesezе, Freiheiten, Gerechtigkeiten, Prärogativen und Privilegien, so wie solche gegenwärtig vorhanden sind, behalten und genießen zu lassen."

Die Nachricht, daß die Norweger die Huldigung an Schweden verweigerten, wird von dem deutschen Beobachter für eine unwahrscheinliche Schiffernachricht erklärt.

Rußland.

Nach einem Tagsbefehl in der Petersburger Hofzeitung vom 15 Febr. sind der Herzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg und der Prinz Paul von Würtemberg in russische Dienste getreten; der erste mit dem Titel eines Generals der Kavallerie, der zweite als General-Lieutenant, der dritte als Generalmajor. Der General Baron Jomini ist zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 73. 14 März 1814.

Frankreich. (Auszug aus den französischen Kriegsberichten bis zum 14 Febr.) — Italien. (Angebliche Vortheile über die Neapolitaner.) — Schweiz. — Deutschland. (Nachrichten von den Armeen. Beschluß des Aufrufs zu Trier. Proklam des Gen. Woronzow.) — Dänemark. — Beilage. Nro. 28. Schweiz. (Noten der Gesandten der Alliirten.) — Deutschland. (Frühere Begebenheiten zu Frankfurt. Achtundzwanzigstes schwedisches Bulletin.) — Ankündigungen.

Frankreich.

Durch Mailänder Blätter erhält man Pariser Nachrichten bis zum 26 Febr. Die Bulletins von den französischen Armeen (von welchen wir Auszüge nachtragen werden) reichen im Moniteur bis zum 24 Febr., als dem Tage der französischen Wiederbesezung von Troyes. Der Kaiser Napoleon befand sich an diesem Tage selbst zu Troyes. Das lezte Bulletin erzählt, der Fürst Wenzel Lichtenstein sey am 23 Febr. ins französische Hauptquartier gekommen, um im Namen des Fürsten von Schwarzenberg einen Waffenstillstand vorzuschlagen; zu Lusigny wären daher der Graf Flahault, der Graf Dura, der Graf Schuwalow und der Gen. Rauch zusammengetreten, um über die Bedingungen zu unterhandeln.

Der General Chateau, dessen Verwundung wir gestern erwähnten, war nach Paris gebracht worden, und gab einige Hofnung der Genesung.

Nach Versicherung des Journal de l'Empire war vom Marsfelde bei Paris ein Park von 150 Stüken zur Armee abgegangen. Auch wurden zu Paris einige neue Kuirassierregimenter errichtet.

Am 25 Febr. des Morgens um 9 Uhr starb zu Paris in seinem 70sten Jahre Hr. Geoffroy, der bekannte Theaterkritiker und Mitarbeiter am Feuilleton des Journal de l'Empire.

Eine am 12 Febr. von Toulon ausgelaufene Division von 3 Linienschiffen und 3 Fregatten, unter Anführung des Admirals Cosmao, hatte beim Kap Sicie' ein blutiges Gefecht mit der englischen Flotte gehabt, sich aber doch noch glüklich nach Toulon gerettet. Ein zu Genua neu gebautes Linienschif, dem sie entgegen gesegelt war, lief auch am 14 zu Toulon ein.

Paris, 26 Febr. Konsol. 5Proz. 56 Fr. 50 Cent. Bankaktien 760 Franken.

Fortsezung der Auszüge aus den französischen Kriegsberichten.

„Von der Position auf den Anhöhen von Epine-aux-Bois hing der Erfolg des Treffens ab. Der Feind wußte es wohl; er hatte daher 40 Artilleriestüke dort aufgepflanzt, die Zäune mit einer dreifachen Reihe von Scharfschüzen besezt, und hinter ihnen Infanteriemassen gebildet. Um also den Angrif zu erleichtern, befahl der Kaiser dem Gen. Nansouty sich rechts auszudehnen. Dis machte, daß der Feind abgeschnitten zu werden fürchtete, und einen Theil seines Centrums schwächte, um seinen Flügel zu unterstüzen. Zugleich befahl der Kaiser dem Gen. Ricard einen Theil des Dorfes Marchais zu verlassen; dis vermochte den Feind ebenfalls sein Centrum zu schwächen, um diesen Angrif zu verstärken, wovon, wie er glaubte, der Ausfall des Treffens abhing. Sobald dis geschehen war, stürzte sich der Gen. Friant mit vier Bataillons von der alten Garde im Sturmschritt gegen die Anhöhe von Haute-Epine. Die Scharfschüzen wichen erschroken zurük; die Artillerie konnte nicht mehr spielen, aber das Kleingewehrfeuer war desto heftiger, und der Erfolg noch ungewiß, als der Gen. Guyot an der Spize von drei Gardekavallerieregimentern unter dem Geschrei, es lebe der Kaiser, auf der Hauptstraße Haute-Epine rechts umging. Sie warfen sich in den Rüken der Infanterie, durchbrachen sie, brachten sie in Unordnung, und hieben alles nieder, was sich nicht gefangen gab. Der Herzog von Treviso kam nun auch mit sechs Bataillons von der Division Michel herbei, nahm das Dorf Fontenelle, und eroberte einen ganzen feindlichen Artilleriepark. Die Division der Ehrengarden nahm die Truppen in dem Dorfe Marchais in den Rüken; der Gen. Bertrand und der Marschall Herzog von Danzig griffen sie mit zwei Bataillons von der alten Garde von vorn an; Alles wurde gefangen oder getödtet. In weniger als einer Viertelstunde folgte eine tiefe Stille auf das Getöse der Schlacht. Der Feind suchte sein Heil nur noch in einer verwirrten Flucht. Um 8 Uhr Abends, da es finstere Nacht ward, mußte man sich aufstellen; der Kaiser nahm sein Hauptquartier zu Epine-aux-Bois. Gen. Michel von der Garde wurde am Arm verwundet. Unser Verlust erstrekt sich höchstens auf 1000, der feindliche auf 8000 Mann; auch eroberten wir viele Kanonen und 6 Fahnen. Ein Viertheil unsrer Armee war nicht zum Schlagen gekommen. — Am 12 Febr. um 9 Uhr des Morgens verfolgte der Herzog von Treviso den Feind auf der Straße nach Chateau-Thierry. Der Kaiser, mit 2 Divisionen Gardekavallerie und einigen Bataillonen, rükte nach Vieux-Maisons, und von da auf der geraden Straße nach Chateau-Thierry. Der Feind deke seinen Rükzug mit acht Bataillons, die gestern zu spät gekommen waren, und nicht gefochten hatten; er unterstüzte sie mit einigen Eskadrons und 3 Kanonen. Als er bei dem kleinen Dorfe Cacquerets angekommen war, schien er die Stellung hinter dem Bache vertheidigen, und die Straße nach Chateau-Thierry deken zu wollen. Aber die feindliche Kavallerie wurde bald geworfen, und die acht Bataillons von allen Seiten umringt. Was nicht todt blieb, wurde gefangen; wir machten über 2000 Gefangene, worunter der russische Gen. Freudenreich, der diese Arrieregarde anführte, und eroberten die 3 Kanonen. Bei unsrer Ankunft auf den Anhöhen von Chateau-Thierry sahen wir die Ueberreste der feindlichen Armee in grösster Unordnung fliehen, und ihre Brüken suchen. Die Hauptstraße war ihnen abgeschnitten, also trachteten sie auf dem rechten Ufer der

Digitized by Google

Marne zu entkommen. Der Prinz Wilhelm von Preußen, der mit einer Reserve von 2000 Mann zu Chateau-Thierry geblieben war, rükte bis an den Ausgang der Vorstädte, um die Flucht jener desorganisirten Massen zu deken; sobald aber 2 Gardebataillons im Sturmschritt ankamen, wurden die Vorstädte und das linke Ufer geräumt; der Feind zündete seine Brüken an, und zeigte auf dem rechten Ufer eine Batterie von 12 Stüken; 500 Mann von des Prinzen Wilhelm Reserve wurden gefangen. Am 12 Abends nahm der Kaiser sein Hauptquartier in dem kleinen Schlosse Nesle. Am 13 mit Tagesanbruch arbeitete man an Wiederherstellung der Brüken von Chateau-Thierry. Da der Feind sich weder auf der Straße nach Epernay, welche ihm abgeschnitten war, noch auf der nach Soissons, die wir inne hatten, zurükziehen konnte, so schlug er die Querstraße in der Richtung nach Rheims ein. Nach Versicherung der Einwohner sind von dieser ganzen Armee nicht 10,000 Mann durch Chateau-Thierry zurükgekommen. Beim Hinmarsch sprachen sie nur von Paris; Gen. York versicherte, mit 10 Haubizen könne man Paris einnehmen. Beim Rükzuge redeten sie nur vom Frieden." (Nun folgen Beschwerden über das Betragen der Kosaken; die dafür häufig von den Landleuten gefangen und den französischen Truppen zugeführt würden.) — III. „J. Maj. die Kaiserin hat von der Armee folgende Nachrichten vom 15 Febr. des Morgens erhalten: Am 13 um 3 Uhr Nachmittags war die Brüke von Chateau-Thierry hergestellt. Der Herzog von Treviso ging über die Marne und verfolgte den Feind, der sich auf Soissons und Rheims zurükgezogen zu haben scheint. Während dieser drei Schlachttage war der Gen. Blücher, Oberbefehlshaber der schlesischen Armee, beständig zu Vertus geblieben. Hier sammelte er 1200 Mann von Gen. Alsufiefs bei Champ-Aubert geschlagenem Korps, und vereinigte damit eine russische Division unter Gen. Urussof vom Langeronschen Korps, das von Mainz herbeikam. Bis dahin war er zu schwach, um etwas gegen uns zu versuchen; aber am 13 stieß das preußische Korps des Gen. Kleist, aus 4 Brigaden bestehend, zu ihm. Nun sezte er sich an die Spize dieser 20,000 Mann, und marschirte gegen den Herzog von Ragusa, der noch immer Etoges besezt hielt. Da derselbe seine Streitkräfte nicht hinreichend fand, so sezte er sich in der Nacht vom 13 zum 14 in Rükzug, und lehnte sich an Montmirail, wo er am 14 um 7 Uhr des Morgens in Person ankam. Der Kaiser brach am nemlichen Tage des Morgens um 4 Uhr von Chateau-Thierry auf, und kam um 8 Uhr zu Montmirail an. Er ließ augenbliklich den Feind angreifen, der sich bei dem Dorfe Vauchamp aufgestellt hatte. Der Herzog von Ragusa grif dieses Dorf an; der Gen. Grouchy an der Spize der Kavallerie nahm den rechten Flügel des Feindes in den Rüken. Das Dorf Vauchamp wurde mehreremale genommen und wieder verloren, bis Gen. Grouchy ankam, drei Carre's zusammenhieb, und den Ueberrest in den Wald trieb. Zu gleicher Zeit ließ der Kaiser auf unserm rechten Flügel durch seine vier diensthuende Eskadrons, unter dem Eskadronschef von der Garde, Labiffe, eine Charge machen. Ein Carre' von 2000 Mann wurde durchbrochen. Die ganze Kavallerie der Garde kam im Trab an, und der Feind wurde mit dem Degen in den Rippen verfolgt. Um 2 Uhr waren wir Meister von dem Dorfe Fromentieres; der Feind hatte 6000 Gefangene, 10 Fahnen und 3 Kanonen verloren. Der Kaiser schikte den Gen. Grouchy nach Champ-Aubert, eine Stunde weit im Rüken des Feindes. Wirklich kam derselbe bei Fortsezung seines Rükzuges mit Einbruch der Nacht hier an. Er war von allen Seiten umringt, und wäre ganz verloren gewesen, hätte der schlechte Zustand der Straßen 12 Stüken leichter Artillerie erlaubt, Gen. Grouchy's Kavallerie zu folgen. Doch wurden, troz der finstern Nacht, noch drei seiner Infanterie-Carre's durchbrochen, und die übrigen bis Etoges verfolgt. Die Kavallerie eroberte noch 3 Kanonen. Den Nachtrab bildete die russische Division; sie wurde durch das 1ste Marineregiment mit dem Bajonett angegriffen und geworfen; wir machten davon 1000 Gefangene, nebst dem Gen. Urussof, der sie kommandirte, und mehrere Obristen. Die Resultate dieses Tages waren 10,000 Gefangene, 10 Kanonen und 10 Fahnen. Unser Verlust beträgt nicht über 3 bis 400 Todte und Verwundete. Der Feind marschirte auf seinem Rükzuge beständig unter dem Kartätschenfeuer von 60 Feuerschlünden, während er uns von seinen 60 kaum 2 oder 3 entgegenstellte. Der Fürst von Neufchatel, der Graf Bertrand, der Fürst von der Moskwa, waren beständig an der Spize der Truppen. Die Kavallerie von der Garde erwarb sich großen Ruhm, so wie das 1ste Marineregiment; die übrige Infanterie that keinen Flintenschuß. So wurde die schlesische Armee, aus den russischen Korps Sacken und Langeron, und aus den preußischen Korps York und Kleist bestehend, und beinahe 80,000 Mann stark, ohne Hauptschlacht in vier Tagen geschlagen ꝛc."

(Die Fortsezung folgt.)

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 3 bis zum 5 März enthält mehrere aus Mantua vom 2 und 3 März datirte Tagsbefehle, wodurch die Armee von einigen, angeblich über die Neapolitaner erfochtenen Vortheilen benachrichtigt wird. Hiernach hatte General Grenier am 2 März den Feind aus der Gegend von Parma hinter die Enza gedrängt, und da derselbe den Fehler beging, 3000 Mann als Besazung in Parma zurükzulassen, diese vertrieben, ihnen 1682 Gefangene und 37 Offiziere, nebst 2 Kanonen, abgenommen. Auf den Straßen und Wällen von Parma habe man 3000 weggeworfene Schießgewehre gefunden. Zu gleicher Zeit habe der von Bergoforte aufgebrochene General Vilatte 400 Oestreicher aus Guastalla vertrieben, ihnen 3 Offiziere, 90 Soldaten und 250 Flinten abgenommen, auch am folgenden Tage noch 28 Gefangene gemacht.

Schweiz.

Nach Privatbriefen aus der Schweiz sollen die demokratischen Kantone, Uri, Schwyz und Unterwalden, in einer zu Gersau gehaltenen Konferenz beschlossen haben, auf eine dreizehnörtige Tagsazung anzutragen, die aber nicht in Zürich gehalten werden solle.

Deutschland.

Vermöge einer königl. baierischen Verordnung vom 28 Febr. soll unter Oberaufsicht des obersten Rechnungshofs, und unmittelbarer Resplzienz der Kreis-Finanzdirektionen, eine allgemeine Liquidation der Staats-Dominikalrenten bewirkt, und

Digitized by Google

zu dem Ende die Herstellung der Lagerbücher und Zehentbeschreibungen vorgenommen werden.

Folgendes ist die von dem Gen. Grafen Bubna am 28 Febr. zu Genf erlassene Kundmachung: „Die Nähe des Feindes und die besondern Umstände erfordern die wirksamsten Maaßregeln, um jeden Angrif von der Stadt Genf abzuwenden. Ich beschließe daher: die Stadt Genf ist als im Belagerungsstand befindlich erklärt. Alle Civilbehörden sind dem Militärgouvernement der Stadt untergeordnet. Der innere Dienst des Plazes durch die Nationalgarde, deren Ordnungsgeist und Patriotismus mir bekannt ist, soll sogleich vollständig gemacht werden. Dieselbe und ihre Vorgesezte sind für die Erhaltung der innern Ruhe verantwortlich. Jede Zusammenrottung auf Straßen, Gassen, Plazen oder Häusern ist streng verboten und soll mit bewafneter Hand auseinandergetrieben werden. Außer den öffentlichen Promenaden ist Jedermann der Eintritt in die Festungswerke verboten. Alle Plaze, Straßen, Gassen und Alleen, die nicht durch große Laternen beleuchtet sind, müssen durch gewöhnliche Lampen beleuchtet werden. Die Einwohner de Stadt müssen sich sogleich auf 20 Tage mit Lebensmitteln versehen. Wer dis nicht thun kan, muß sogleich die Stadt verlassen. Alle Fremden, die ihr Daseyn in der Stadt nicht legitimiren können, müssen innerhalb 48 Stunden sich daraus entfernen."

* Basel, 9 März. Verflossene Nacht von 1 bis 4½ Uhr wurde Hüningen wieder heftig bombardirt. Die Festung antwortete lebhaft, und verschonte auch Basel nicht. Eine 150pfündige Bombe fiel in das Haus des Statthalters Gysendörfer in der Vorstadt St. Johann, drang bis in den Keller, und richtete große Verwüstungen an; das Haus fing an zu brennen, doch wurde das Feuer bald wieder gelöscht. Mehrere andre Häuser in der nemlichen Vorstadt, so wie Klein-Basel, Klein-Hüningen, Neudorf und Bourglibre haben gleichfalls stark gelitten. Die Einwohner der am meisten ausgesezten Gegenden flüchten sich mit ihren Effekten. Da die Luft neblicht ist, so kan man nicht beurtheilen, welcher Schaden in Hüningen geschehen seyn mag. Heute früh um 9 Uhr hat das Bombardement wieder angefangen; man sagt, es solle mehrere Tage fortgesezt werden. Die französischen Bomben fallen schon wieder nach Basel und in die Gegend der Rheinbrüke. — Von den alliirten Armeen weiß man seit dem 5 März nichts Sicheres; das Gerücht geht, F. M. Blücher sey bereits Meister von einigen Vorstädten von Paris. Andre wollen behaupten, er werde nicht eher Paris angreifen, als bis die Hauptarmee, unter Anführung des Fürsten von Schwarzenberg, mit ihm in gleicher Linie stehe. Die Franzosen sollen Soissons wieder eingenommen haben. — Es gehen hier täglich viele, in Frankreich befreite spanische Kriegsgefangene durch. — Von den hier ankommenden Kranken und Verwundeten werden die, welche den weitern Transport vertragen können, nach Olten im Kanton Solothurn gebracht, wo ein großes Militärspital errichtet ist.

Nach Behauptung der deutschen Blätter haben Uebelgesinnte durch eine im Geheim verbreitete Proklamation die Einwohner der von der verbündeten Armee besezten Länder zu einem am 1 März zu erhebenden allgemeinen Aufstand gegen die alliirten Truppen aufzuregen gesucht. Der Anschlag, dessen Ausführung ohnehin die Stimmung der Einwohner nicht günstig ist, wurde aber entdekt, und zwekmäßige Maaßregeln gegen jeden Versuch getroffen.

Aus dem Hauptquartier der alliirten Armeen erhält man folgende Kriegsnachrichten: I. „Nach dem von den Verbündeten bei Bar an der Aube am 27 Febr. erfochtenen Siege sezte der Feind seinen Rükzug auf Troyes fort, und glaubte diese Stadt dadurch deken zu können, daß er eine Stellung zwischen derselben und dem Dorfe Laubressel nahm. Hier wurde er am 3 März durch die Generale Grafen Wittgenstein und Wrede angegriffen; die Dörfer Laubressel und Teneliere wurden unter dem Schuz eines eben so lebhaften als wohlgerichteten Artilleriefeuers mit Sturm genommen, und die Franzosen aus der vortheilhaften Stellung vertrieben, welche sie inne hatten. Ihr Rükzug geschah in der größten Unordnung; häufige Kavallerieangriffe vermehrten die Verwirrung; Alles stürzte sich in unordentlichem Getümmel nach Troyes. Das Armeekorps unter dem General der Kavallerie Grafen Wittgenstein eroberte 9 Kanonen, und machte mehr als tausend Gefangene, worunter sich 700 Mann alter Kavallerie befinden. Der Bericht über die von dem Korps des Generals Grafen Wrede erfochtenen Trophäen ist noch nicht eingegangen; die Resultate dieses Tages lassen deren viele hoffen. Am nemlichen Tage Morgens stieß die Kavallerie des Grafen Wittgenstein, welche die Heerstraße tournirt hatte, auf einen Park Artillerie, tödtete mehr als 300 Pferde, machte 40 Artilleristen gefangen, und nahm das Gepäk des Generals Girard weg." — II. „Die Stadt Troyes ward den 4 März Nachmittags um 1 Uhr von den verbündeten Truppen besezt. Der Feind sezte ihrem Einrüken nur einen schwachen Widerstand entgegen, und zog sich auf der Straße nach Nogent zurük. Unsere Vortruppen verfolgen ihn. Man hat zu Troyes mehr als 2000 Mann, meistens von der jungen Garde, zu Gefangenen gemacht. Unter diesen befinden sich 45 Offiziere von allen Graden."

Nach spätern Nachrichten befand sich das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg und des Grafen v. Wrede am 6 zu Troyes. Die große Armee war bis Villeneuve (auf dem Wege nach Sens) vorgerükt. Zu Troyes waren die Einwohner sehr erbittert, nachdem der Kaiser Napoleon vier dasige Bürger hatte erschießen lassen, welche bei der ersten Besezung von Troyes durch die Alliirten auf der Munizipalität in Einquartierungsgeschäften ꝛc. Dienste geleistet hatten.

Zu Frankfurt wollte man durch Privatbriefe aus Nancy Nachricht haben, daß zwischen den Armeen ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sey. Man sah der Bestätigung mit großer Ungeduld entgegen. Schon früher hieß es in einem Blatte vom Rheinstrome, der Friede sey ganz sicher, der F. M. L. Duca befinde sich bei Napoleon im Hauptquartier, und Fürst Esterhazy sey schnell nach Chatillon geschikt worden.

Beschluß der zu Trier erschienenen Aufforderung.

„Mitbürger! Sehet, ich komme zu Euch, aus einem deutschen Nachbarlande, welches, wie Ihr, Jahre lang unter französischer Herrschaft gelegen, verarmt und schlaff geworden. Aber, als ich es aufrief im Namen der rettenden großen Fürsten, Theil zu nehmen an dem Kampfe für Deutschlands Freiheit und Bestehen, — da erstanden Tausende von Jünglingen

und bildeten eine heilige Wehr, die Schaar der Freiwilligen am Rhein und der Sieg. Sie sind ins Feld gezogen, haben sich angeschlossen an die Reihen der unsterblichen Krieger und fechten jezt mit ihnen für uns. — Wollt Ihr Weniger seyn, als Diese? Möchtet Ihr minder leisten, denn Sie? Frei seyd Ihr geworden wie Sie, durch Andere; bleibet es durch Euch selbst! Könntet Ihr zagen, Theil zu nehmen an dem heiligen Kampfe? Könntet Ihr der Freiheit, der Ehre und Wohlfahrt vergessen, die Euch jezt schon geworden, der Größern, die Ihr noch zu erwarten habt? — Erwägt, wie aller Druk Euch genommen, alle Rechte, alles Eigenthum Euch wiedergegeben werden. Wollt Ihr sie verdienen und behaupten? Oder sollen die Vampyre zurükkehren, welche Euch ausgesogen? Soll noch einmal fremde Sprache und Gewalt Euch beherrschen, Euch erniedrigen, Eure Familien entehren, Eure Altäre entheiligen? Nimmermehr. Deutsche vom Mittelrhein! Erstehet! Sammelt Euch um die Fahnen des Vaterlandes zum heiligen Kampfe für dasselbe. Bildet, wie Eure jenseitige Brüder, eine Schaar der Freiwilligen vom Rhein, der Mosel und Saar, und begebt Euch zu ihr unter den Bestimmungen, welche die Anlage enthält. Befreite Deutsche! Es gilt den Kampf für Deutschland! Adel und Gutsbesizer! Würde, Ehre und Eigenthum sollt Ihr wieder erstreiten. Bürger, es gilt das ächte deutsche Bürgerthum! Landleute! für Euer Eigenthum und für das Eurer Gemeinden, für die Früchte Eures Fleißes, für die Erhaltung Eurer Söhne wird gekämpft. Deutsche Beamte! für Euch ist es, die Fremdlinge fern zu halten und das eigne Volk durch eigne würdige Verwalter zu regieren! Männer jeden Standes! Euch Alle gilt es, Handel und Gewerbe, Künste und Wissenschaften. Recht und Sitte sollen ins Daseyn zurükgerufen, das wahre Leben des Volks neu begründet werden. Väter und Mütter! die Ihr diese glorreiche Zeit erlebt, danket Gott und segnet Eure Söhne, die Theil daran nehmen können! Wie einst Abraham seinen Einzigen, so sendet sie hinaus in den heiligen Kampf, daß sie streiten für Euer Eigenthum und Ehre, für Eure Kinder und Enkel. Priester des Ewigen! Lehrer des Evangeliums! Deutet dem Volke das Wort Gottes und seine Pflichten. Ruft es auf in Seinem allmächtigen Namen. Ergreift das heilige Kreuz, und gehet voran, in Seinem Namen! Wo das Panier des Glaubens wehe, da ist der Sieg gewiß, die Ehre unzertrennlich, der Ruhm ewig, der Tod — unsterbliches Leben. Trier, am Alexanderstage, den 14 (26) Febr. 1814. Der Generalgouverneur Justus Gruner."

Der General Woronzow erließ von Rethel aus unterm 27 Febr. nachstehende Proklamation: „Franzosen! Bewohner der Ardennen, der Aine und Marne, mit Leidwesen vernehme ich, indem ich Euer Land mit einem zu der Armee des Kronprinzen von Schweden gehörenden Truppenkorps durchziehe, daß durch Aufhezungen der Kommandanten kleiner fester Pläze in der Nachbarschaft und ihre lügenhafte Erzählungen, mehrere Eurer Gemeinden sich gegen uns bewafnet haben. Aus ruhigen Bewohnern werdet ihr Räuber; denn jeder Bewohner, der die Waffen ergreift, attakirt, da er die Truppen nicht bekämpfen kan, Reisende, Nachzügler, und weigert sich den Militärautoritäten zu gehorchen, und muß als ein Räuber betrachtet und behandelt werden. Franzosen! Hört auf die Stimme derjenigen, die nichts als Euer Wohl beabsichtigen; der erlauchte Anführer der Armee, zu welcher wir gehören, ist Franzose wie Ihr; er ist Euch Bürge unsrer Aufrichtigkeit. Nicht gegen Euch hatte er die Waffen ergriffen, sondern gegen Euern Kaiser, der, indem er Euch aufopferte, ganz Europa in Knechtschaft bringen wollte. Die Russen würden nicht hier seyn, wenn nicht ein thörichter, ein abscheulicher Ehrgeiz Eure Brüder nach Moskau geführt hätte. Jezt da wir da sind, werden wir alles Mögliche thun, um bei Euch das vom Kriege unzertrennliche Unglük zu vermindern. Bewohner! Ich bin stets bereit Euch zu helfen, Euch zu beschüzen, alle diejenigen zu bestrafen, die Euch mißhandeln wollen; kommt zu mir und zu jedem russischen Befehlshaber mit Vertrauen, alle Eure Klagen sollen berüksichtigt werden, dagegen aber betragt Euch aber auch wie ruhige Unterthanen, die sich den Gesezen mit Gelassenheit unterwerfen, dis wird das sicherste Mittel seyn Euere Wohlfahrt zu erhalten. Jede Gemeinde, jedes Dorf, welches nach Erhaltung dieses Aufrufes noch widerspenstig seyn und sich gegen die Truppen bewafnen wird, soll von Grund aus zerstört werden, die Häuser werden niedergebrennt, und die Einwohner wie Räuber behandelt. Graf v. Woronzow, General-Lieutenant und Kommandant eines russischen Armeekorps."

Nach Berichten aus Brüssel vom 6 März waren am 2 russische und preußische Truppen zu Harlebeck eingerükt, und hatten den Feind geschlagen. In der folgenden Nacht bereunten diese Truppen Courtray und Menin, worin Franzosen eingeschlossen waren. Von Gen. Bülow hatte man Nachricht, daß er sich des festen Plazes la Fere bemächtigt, und darin beträchtliche Magazine gefunden habe. — Man war mit der Errichtung von vier belgischen Infanterieregimentern, jedes von 3600 Mann, welche den Namen von Brüssel, Gent, Mons und Namur tragen werden, beschäftigt. — Auf der Rhede von Termeuze waren am 1 März acht mit Truppen für Flandern bestimmte englische Schiffe eingetroffen.

Die russischen Großfürsten Nicolas und Michael trafen den 7 März zu Leipzig ein, und sezten am folgenden Nachmittage ihre Reise weiter fort.

Dänemark.

Aus der königl. dänischen Kanzlei erging am 5 Febr. eine Bekanntmachung, vermöge welcher sämtliche in Norwegen angestellte Civil-, Militär- und geistliche Beamten, welche nicht bei der neuen Regierung bleiben wollen, ihre Posten bei dem Eintreffen ihrer Nachfolger verlassen mögen. — Nur ein Viertheil des Kornvorraths, der zu Norwegens Verproviantirung bis zur nächsten Erndte erforderlich war, konnte mit der größten Gefahr und Verlust dahin übersandt werden. Selbst die Mittel zum Korntransport dahin waren nicht hinreichend. Nicht ein Viertheil der Schiffe, die sonst dazu hätten gebraucht werden können, war mehr in den dänischen Häfen. Die übrigen waren schon mit ihren Ladungen zur Beute geworden. Die Anstrengungen, welche Dänemark in dieser Hinsicht möglich gemacht hatte, waren nicht zu ertragen, sie hatten den Finanzen des Landes schon mehrere Millionen gekostet. Ein Drittheil von den kultivirten Ländereien Norwegens war im vorigen Jahre, aus Mangel an Saatkorn, nicht besäet worden. Die disjährige Saatzeit näherte sich, und erforderte eine Uebersendung von mehreren Hunderttausend Tonnen Korn.

Oeffentliche Blätter behaupten neuerdings, als der schwedische Generalgouverneur für Norwegen, Graf v. Essen, an der Spize von 15,000 Mann daselbst eingerükt sey, um Besiz von seinem Gouvernement zu nehmen, hätten die dänischen Kommandanten der Festungen Kongswinger, Frederikshall, Frederiksstadt und Aggerhuus, Miene gemacht die Auslieferung aufzuhalten. Der Prinz Chrlstian sey auch noch dort geblieben, und einige Uebelgesinnte benuzten dieses, um Unruhen anzustiften. Unterdessen werde, in Gemäßheit des Traktats, auch die Uebergabe von Vorpommern nicht vor der Besitzergreifung von Norwegen vor sich gehen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 74. 15 März 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Fortsezung der Kriegsberichte.) — Italien. — Schweiz. (Resignation der Genfer Regierung.) — Deutschland. (Baierischer Offizialbericht.) — Preußen. (Zusammentritt der Nationairepräsentanten.) — Oestrrich.

Großbritannien.

Berichten aus London vom 22 Febr. zufolge war Se. k. H. der Prinz Regent ernstlich unpaß gewesen, so daß man ihm mehreremale eine Ader geöfnet hatte. Jezt befand er sich aber wieder besser.

Es hieß, der Herzog von Cumberland werde sich mit der Wittwe des Prinzen Ludwig von Preußen, einer gebornen Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, vermählen.

Zwei Frankfurter Zeitungen entlehnen aus dem Times vom 22 Febr. nachstehenden Artikel: „Man hat als eine gewöhnliche Hofneuigkeit bekannt gemacht: Sir Thom. Torwhitt habe sich nach einer Unterredung mit dem Prinzen Regenten und dem Grafen v. Liverpool nach Windsor zur Königin begeben, um sich daselbst eines Auftrages zu entledigen, den er von der Königin von Würtemberg erhalten hätte. Dieses ist buchstäblich wahr, und wir können noch hinzufügen, daß des Sir Thomas Auftrag von mehr als gewöhnlicher Art gewesen ist. Er hatte J. M. der Königin von den, mit Einverständniß des würtemberger Hofes definitiv getroffenen Anstalten zur Rükkehr der Königin von Würtemberg (einer gebornen Prinzessin von England) aus Schwaben in ihr Vaterland, um daselbst in Zukunft zu residiren, Bericht abgestattet. Von den Beweggründen, welche Ihre königl. Maj. zu dieser unerwarteten Rükkehr in ihr Vaterland veranlassen, ziemt es uns nicht Erwähnung zu thun; wir wollen nur noch bemerken, daß sich Ihre Majestät von jeher durch ein musterhaftes Betragen ausgezeichnet haben. Es heißt, Lady Castlereagh werde sich nach Stuttgart begeben, um Ihre Majestät hierher zu begleiten."

Nach der lezten Vertagung sollte das Parlament am 1 März wieder zusammentreten.

Frankreich.

Fortsezung der Auszüge aus den französischen Kriegsberichten. *

IV. J. M. die Kaiserin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen am 19 Febr. erhalten: „Der Herzog von Ragusa marschirte auf Chalons, als er erfuhr, daß eine Kolonne der kaiserl. russischen Garde, aus zwei Grenadierdivisionen bestehend, auf Montmirail losrükte. Er kehrte um, griff sie an, nahm ihr 300 Mann ab, und trieb sie nach Sezanne zurük, von wo sie die Bewegungen des Kaisers in Eilmärschen nach Troyes zurükzukehren nöthigten. Der Graf Grouchy ging mit der Infanteriedivision Leval und drei Divisionen vom 2ten Kavalleriekorps bei Ferte'-sous-Jouarre über. Des Herzogs von Treviso Vorposten waren in Soissons eingerükt. Am 17 mit Anbruch des Tages marschirte der Kaiser von Guignes nach Nangis. Hier stand der russische Obergeneral Wittgenstein mit drei Divisionen, welche sein Armeekorps ausmachten; der Gen. Pahlen, an der Spize der 3ten und 14ten russischen Division und vieler Kavallerie, war zu Mormant. Der Divisionsgeneral Gerard ging bei Mormant auf den Feind los; ein Bataillon vom 32sten Infanterieregiment, seines alten Ruhms würdig, drang im Sturmschritt in das Dorf. Der Graf Valmy, an der Spize der eben von der spanischen Gränze angekommenen Dragoner des Gen. Treilhard, umging das Dorf links, der Graf Milhaud mit dem 3ten Kavalleriekorps rechts; Graf Drouot rükte mit zahlreichen Batterien vor. In einem Augenblike war Alles entschieden, die russischen Vierele durchbrochen, 6000 Gefangene, 10,000 Flinten, 16 Kanonen und 40 Munitionswagen in unsrer Gewalt. General Wittgenstein wäre beinahe selbst gefangen worden. Er flüchtete sich nach Nogent. Zu Provins hatte er dem Hrn. Billy, bei dem er logirte, angekündigt, er würde den 18 in Paris seyn; bei seiner Rükkehr hielt er sich nur eine Viertelstunde bei ihm auf, und hatte die Aufrichtigkeit seinem Wirthe zu sagen: „Ich bin tüchtig geschlagen worden; zwei von meinen Divisionen sind gefangen; in zwei Stunden werden die Franzosen hier seyn." Der Graf Valmy rükte mit dem Herzog von Reggio auf Provins, der Herzog von Tarent auf Donnemarie, der Herzog von Belluno auf Villeneuve-le-Comte. Hier war der General Brede mit zwei baierischen Divisionen aufgestellt. Gen. Gerard griff ihn an, und drängte ihn zurük. Das baierische Korps würde mehr gelitten haben, wenn der Gen. l'Heritier, der eine Dragonerdivision kommandirte, eingehauen hätte, wie er sollte; aber dieser General, der sich bei so vielen Gelegenheiten auszeichnete, benuzte die gegenwärtige nicht. Der Kaiser ließ ihm seine Unzufriedenheit zu erkennen geben, verbot aber, ihn vor ein Untersuchungskonseil zu stellen; überzeugt, daß er, wie bei Hof in Preußen und bei Znaym in Mähren, wo er das 10te Kuirassierregiment anführte, wieder Lob verdienen und seinen Fehler gut machen wird. Der Kaiser brachte die Nacht vom 17 zum 18 im Schlosse von Nangis zu. Am 18 früh rükte Gen. Chateau auf Montereau. Hier hatte der Herzog von Belluno am 17 Abends ankommen sollen; allein er hielt durch

* Wir fahren fort, die französischen Kriegsberichte auszuziehen, da sie die Bewegungen der französischen Armee ziemlich vollständig darstellen, und hierdurch manche Lüke ausfüllen, auch viel zur Uebersicht des Feldzugs beitragen. Die französischen Angaben des jedesmaligen beiderseitigen Verlusts zu würdigen, werden unsre Leser schon längst gelernt haben.

Digitized by Google

ein grobes Verſehen zu Salins ſtill. Die Beſiznahme der Brüken von Montereau hätte dem Kaiſer den Gewinnſt eines Tages verſchaft, und ihm erlaubt die öſtreichiſche Armee auf friſcher That zu ergreifen. General Chateau traf um 10 Uhr Morgens vor Montereau ein, aber bis um 9 Uhr hatte der Gen. Bianchi, Befehlshaber des 1ſten öſtreichiſchen Korps, mit zwei öſtreichiſchen und mit der würtembergiſchen Diviſion auf den Anhöhen vor Montereau Poſto gefaßt, wodurch er die Brüken und die Stadt dekte. General Chateau grif ihn an, wurde aber, da er von den übrigen Diviſionen ohne Unterſtüzung blieb, zurükgetrieben. Indeſſen ſezte Gen. Gerard das Gefecht den ganzen Vormittag fort. Der Kaiſer kam im Galopp an, und ließ um 2 Uhr Nachmittags die Anhöhe angreifen. In dieſem Augenblike traf der Gen. Pajol von Melun ein, und machte eine ſchöne Charge, warf den Feind, und trieb ihn in die Seine und Yonne. Die Jäger vom 7ten Regiment drangen über die Brüken, welche in die Luft zu ſprengen das Kartätſchenfeuer von 60 und mehr Kanonen den Feind hinderte. So erhielten wir das doppelte Reſultat: im Sturmſchritt über die Brüken zu kommen, und dem Feinde 4 bis 5000 Mann zu tödten, 4000 Gefangene, 4 Fahnen und 6 Kanonen zu nehmen. Die dienſtthuenden Eskadrons von der Garde verbreiteten ſich über die Ebene; Gen. Duheſme rükte auf der Straße nach Sens vor, der Feind wurde überall zurükgetrieben, und unſre Armee zog über die Brüken. Die alte Garde hatte ſich nur gezeigt, der Eifer der Truppen der Generale Gerard und Pajol ließ ſie am Treffen keinen Theil nehmen. Die Einwohner von Montereau waren nicht müſſig geblieben; ſie vermehrten durch Schüſſe aus den Fenſtern die Verwirrung des Feindes. Ein würtembergiſcher General blieb todt, ein öſtreichiſcher und mehrere Obriſten wurden gefangen. Am nemlichen Tage rükten die Generale Charpentier und Alix von Melun vor, marſchirten durch den Wald von Fontainebleau, und vertrieben die Koſaken und eine öſtreichiſche Brigade daraus. Gen. Alix kam bis nach Moret, der Herzog von Tarent vor Bray, und der Herzog von Reggio verfolgte die feindlichen Parteien von Provins nach Nogent. Der Brigadegeneral Montbrun, der mit 1800 Mann Moret und den Wald von Fontainebleau vertheidigen ſollte, hatte dieſe Poſten verlaſſen, und ſich nach Eſſonne gezogen, obgleich gedachter Wald Schritt vor Schritt ſtreitig gemacht werden konnte. Der Majorgeneral hat den Gen. Montbrun ſuspendirt, und ihn vor ein Unterſuchungskonſeil zu ſtellen befohlen." (Nun folgt die ehegeſtern ausgezogene Stelle in Bezug auf den General Chateau.)

(Die Fortſezung folgt.)

Italien.

Der Aide de Camp des Prinzen Vicekönigs, Graf Taſcher, der mit dem Berichte über das Treffen am Mincio vom 8 Febr. an den Kaiſer Napoleon geſchikt worden war, kam am 25 in das italieniſche Hauptquartier nach Volta zurük, und brachte Nachrichten von den, zwiſchen dem 10 und 18 Febr. durch den Kaiſer angeblich erfochtenen Siegen. Der Vicekönig erließ hierauf noch am 25 einen Tagsbefehl, worin angekündigt wird, Frankreich und Italien ſeyen gerettet, mit der Verordnung, am folgenden Mittage bei der Armee und in allen italieniſchen Feſtungen Viktoria zu ſchießen. (Man vergleiche die Bemerkungen des Boten von Süd-Tirol hierüber in Nro. 72. der Allg. Zeitung, S. 186.)

Nach dem Boten von Süd-Tirol war Se. Maj. der König von Neapel ſeit dem 23 Febr. von einer nach Modena und Reggio unternommenen Reiſe wieder in ſeine dermalige Reſidenz Bologna zurükgekehrt. (Die Nachricht von ſeiner Krankheit ſcheint alſo ungegründet.) Die Kaſtelle Baſſo und Belvedere zu Fiorenz hatten am 22 Febr. kapitulirt; die Beſazungen kehren unter Eskorte über Piſa nach Frankreich zurük; die von Belvedere verpflichtet ſich ein Jahr lang nicht gegen die Alliirten zu dienen. Daſſelbe hat auch die Beſazung der Kaſtelle von Livorno verſprochen, und in ihrer Kapitulation ſind die über Piſa nach Genua luſtradirten Truppen, die auf dem Littorale von Livorno zerſtreut waren, und die Beſazung der Inſel della Gorgona, mit eingeſchloſſen. Der General Miollis hielt ſich noch in der Engelsburg, obgleich die Beſazung großen Mangel an Lebensmitteln litt. General La Vauguyon ließ Civita-vecchia beobachten.

Es beſtätigt ſich, daß der heilige Vater über Nizza zu Savona angekommen iſt. Er war von Mouſignore Bertazzoli und ſeinem Arzte begleitet, und von einer Kavallerieabtheilung unter Anführung eines Obriſten eskortirt.

Schweiz.

* Vom 3 März. Nach Ausſage eines aus franzöſiſchem Dienſt zurükgekommenen Schweizer Offiziers befinden ſich noch in folgenden Orten Ueberreſte von den Schweizer Regimentern. In Landau ein Depot des dritten Regiments, mit dem Obriſten May; zu Metz das Depot vom erſten und vierten Regiment, und dann zu Weſel noch vier Bataillons. Der Obriſt v. Affry ſoll ſich in Metz befinden. Man vermuthet auch zu Beſançon ſeyen noch einige Schweizer, ſo wie in Mainz. — Die Cenſur in Bern hat den Verkauf einiger Flugſchriften verboten, worunter jene: „Ueber die Verhältniſſe der Schweiz" und diejenige: „Ueber die Rechte der Kantone Argau und Waadt."

* Vom 11 März. In Genf hat am 2 März die neuerlich aufgeſtellte proviſoriſche Regierung ihre Gewalt niedergelegt, und davon dem Hrn. Grafen v. Bubna durch folgendes Schreiben Kenntniß gegeben: „Erlauchter und vortreflicher Herr! Gleich nach Ihrer Ankunft in unſrer Stadt forderten Ew. Excellenz uns auf, uns als Syndics und proviſoriſcher Rath der Stadt und Repnblik Genf zu konſtituiren. Wir nahmen keinen Anſtand, dieſe ehrenvollen Verrichtungen zu übernehmen. Wir erfüllten dieſelben, wo nicht mit Erfolg, doch wenigſtens mit demjenigen Eifer und Hingebung, die das geliebte und der Liebe ſo werthe Vaterland einflößen mußte. Die Umſtände haben ſich geändert. Unſere Anſtrengungen können weiter von keinem Nuzen mehr ſeyn; ſie könnten vielmehr dem öffentlichen Wohl Nachtheil bringen. Darum entſchließen wir uns, in die Hände Ew. Excellenz unſere Stellen niederzulegen, indem wir Ihnen zugleich unſer Vaterland aufs angelegenſte empfehlen, und dem Herrn Maire von Genf denjenigen Theil ſeiner Verrichtungen, welchen wir ausübten, wieder zurükſtellen. (Unterz.) Ami Lullin, erſter Syndic." — Die Landſchaft Gex ſoll zu Gunſten der Franzoſen geſinnt ſeyn, und man beſorgte einen Aufſtand. Der Graf v. Bubna

Digitized by Google

schikte daher Truppen dorthin ab; 7 bis 800 Husaren bivouacquirten in der Nacht vom 2 auf den 3 zu Versoix, und in der Nacht vom 3 auf den 4 bivouacquirten etwa 200 Mann auf den Spaziergängen bei Nion, und hatten ihre Vorposten auf der Straße von St. Cergues. Die Nacht blieb ruhig. — Ueber die Vorfälle im Wallis geben Genfer Nachrichten vom 4 folgenden Aufschluß: Der Feind hatte am 1 März mit einem Bataillon den Paß über den Simplon erzwungen und war bis auf zwei Stunden von Brigg vorgedrungen. Der dort kommandirende Obrist Freiherr v. Simbschen ließ den Landsturm von Wallis, nebst einer Kompagnie Jäger, vorrüken. Der Feind wurde in der Frühe um 5 Uhr angegriffen und gänzlich zernichtet. Man nahm einen Obristen, einen Obristlieutenant, einen Stabsadjutanten, 7 Hauptleute, 16 Offiziere und 180 Gemeine gefangen. Der diesseitige Verlust war unbedeutend. Der Hauptmann Gerstecker von den Walliser Jägern und der Obristlieutenant Zink haben sich ausgezeichnet. Man hat den Verlust dieses leztern zu bedauern, der auf dem Schlachtfelde blieb. Der Paß des Simplon ist völlig wieder erobert.

Deutschland.

Die Regensburger Zeitung zeigt an, daß am 10 März Abends um 4 Uhr Se. erzbischöfliche Gnaden von Konstanz zu Regensburg angekommen, und im Gasthofe zu den drei Helmen abgestiegen sey.

Zu Baireuth und Nürnberg wurde gegen den 12 März der Durchmarsch von drei Kolonnen russische Kavallerie, aus 960 Offizieren, 4603 Mann und 4130 Pferden bestehend, erwartet. Diese Truppe gehört noch nicht zu der durch Sachsen marschirenden starken russischen Reservearmee. Einige Abtheilungen russischer Kürassiere und Kosaken waren bereits vorangegangen. Bei Hof haben am 8 März die Depots von 16 russischen Garderegimentern, 15 Offiziere, 1290 Mann und 536 Pferde, unter Kommando des Obristen v. Kosten, Kantonnirungsquartiere bezogen.

Zu München wurden folgende offizielle Nachrichten bekannt gemacht: „Nach dem Verluste der Schlacht von Bar-sur-Aube zog sich der Feind auf Vandoeuvre zurük; der General der Kavallerie Graf v. Wrede ließ ihn in der Nacht vom 27 und den 28 hindurch nur durch Kavallerie verfolgen. Für den folgenden Tag war eine allgemeine Rekognoszirung des Feindes beschlossen worden, welche der Gen. Graf Wrede dem k. k. östreichischen General der Kavallerie Baron Frimont übertrug, und wobei er die gesammte Kavallerie der baierisch-östreichischen Armee und einige leichte Batterien unter dessen Befehle stellte; von russischer Seite wurde dem General Baron Frimont der Gen. Lieut. Graf v. Pahlen zugewiesen. Den 1 März bei Anbruch des Tages rükte der Gen. Frimont mit dem Gros seines vereinten Kavalleriekorps auf der kleinen Straße von Vandoeuvre vor, während er eine andere Abtheilung unter dem Gen. Lieut. Graf v. Pahlen auf der großen Straße über Doulencourt fortbewegte. Der Feind wurde ohne bedeutenden Verlust aus einer Position nach der andern, bis vor Vandoeuvre hin, zurükgedrängt; als er sich hier neuerdings zu sezen versuchte, begnügte sich der Gen. Baron Frimont, ihn eine Zeitlang aus seinen Batterien zu begrüßen, indem er der Ankunft des Gen. Lieut. Graf Pahlen entgegensah. Nachdem der Feind diesen Leztern in seiner linken Flanke erscheinen sah, verließ er seine Stellung, und zog sich gegen Montier-Ramey zurük; nunmehr rükte der Gen. Baron Frimont in Vandoeuvre ein, besezte die Stadt, und schob die Kavallerie des Gen. Lieut. Graf Pahlen noch bis über la Villeneuve vor. Am 2 Morgens hatte der Feind auch Montier-Ramey verlassen, und sich hinter der la Guillotiere-Brüke aufgestellt. Der Gen. Graf v. Wrede verließ um Mittag seine Stellung von Bar-sur-Aube, und rükte in jene von Vandoeuvre vor; die Kavallerie, unterstüzt durch zwei Bataillons Infanterie, stellte er bei la Villeneuve, Montier-Ramey und Lusigny in Echelons auf. Der Gen. Graf Wittgenstein hatte mit dem 6ten Korps Piney besezt, und des Kronprinzen von Würtemberg königl. Hoheit mit dem 3ten und 4ten Korps die Seine bei Bar forcirt. Den 3 fand ein vereinter Angrif auf die feindliche Stellung hinter der la Guillotiere-Brüke statt; der Graf v. Wittgenstein rükte bei Piney auf dem geraden Wege nach Troyes, dem Feinde im Rüken agirend, vor; zugleich grif der Gen. Lieut. Graf v. Pahlen, über Laubressel gehend, in der linken Flanke an; der General der Kavallerie Graf v. Wrede endlich, welcher den Angrif in der Fronte übernommen hatte, eröfnete diesen von seiner Seite durch eine lebhafte Kanonade. Gegen Abend fing der linke Flügel des Feindes zu weichen an; der Gen. Graf v. Wrede ließ nunmehr die Brüke durch die Infanterie angreifen, das heftige und gut geleitete Feuer der Batterien brachte den Feind in Unordnung, die Brüke wurde genommen, und der nun von allen Seiten fliehende Feind bis St. Paar verfolgt, woselbst er sich unter dem Schuze der Nacht zu sammeln bemüht war, nachdem er im Laufe des Tages einen großen Verlust an Mannschaft, an Geschüz und Kriegsmateriellem erlitten hatte. Den 4 Morgens rükten die Korps von Wrede und Wittgenstein vereint gegen die Aufstellung des Feindes bei St. Paar vor; nach kurzem Widerstand verließ der Feind dieselbe, und zog sich hinter die Seine-Brüke zurük, wo er durch die Artillerie der beiden Korps sehr wirksam beschossen, und gezwungen wurde, die Brüke zu verlassen, und sich in die Vorstadt St. Jaques (vor Troyes) zurükzuziehen, aus welcher er jedoch durch einige russische und zwei östreichische Bataillons gleichfalls verdrängt wurde. Nun ließ der Gen. Graf v. Wrede Troyes durch die Artillerie seines Armeekorps, und durch einen Theil jener des 6ten beschießen; zugleich beorderte er ein Bataillon von Szekler Infanterie, und das 3te östreichische Jägerbataillon, die Stadt zu umgehen, sich ihr von der Westseite zu nähern, und von dort in dieselbe einzudringen. In diesem Augenblike kam ein Parlamentär des in Troyes kommandirenden Divisionsgenerals Gerard, welcher die freie Uebergabe der Stadt nach einem fünfstündigen Aufschub anbot. Eine halbe Stunde war alles, was der Gen. Graf Wrede zugestund; der Divisionsgeneral Gerard ging eine Konvention hierauf ein, und nach dem Umlaufe dieser Zeitfrist wurde Troyes von den Verbündeten besezt. Der Graf v. Wrede ließ sogleich die gesamte Kavallerie unter dem Kommando des Gen. Baron Frimont durch die Stadt sich ziehen, und dem Feinde auf der Straße von Nogent folgen; der Generalmajor v. Diez grif mit der 3ten baierischen Kavalleriebrigade die feindliche schwere Kavallerie mit dem besten Erfolge mehrmalen an, und verfolgte sie bis in die Nacht, wo

Digitized by Google

er sich bei Fontaines les Gres aufstellte. Mittlerweile waren auch das 3te und 4te Armeekorps von Bar-sur-Seine herbeigekommen, und hatten sich vorwärts Troyes auf der Straße von Sens aufgestellt; das Armeekorps des Generals Grafen Wittgenstein sezte sich auf der Straße von Nogent, die gesamte Infanterie der baierisch-östreichischen Armee endlich blieb, zufolge der Dispositionen des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht, in Troyes. Den 3 rükte der Gen. Baron Frimont mit der Kavallerie der baierisch-östreichischen Armee bis Avon la Peze und Trainel, die Infanterie derselben stund in Echelons vor Troyes, woselbst eine Besazung zurükblieb, bis Avon la Peze, das Hauptquartier des Generals Grafen v. Wrede blieb in Troyes, der Gen. Graf Wittgenstein rükte mit dem 6ten Korps gegen Nogent bis Mery vor, das 3te und 4te Armeekorps endlich bewegte sich auf der Straße von Sens bis Villeneuve l'archevêque hin. So rüken also die einzelnen Abtheilungen des großen verbündeten Hauptheeres in die nemlichen Stellungen wieder ein, die sie wenige Tage zuvor verlassen hatten, um den Anstrengungen des französischen Kaisers mit vereinter Macht entgegenzuwirken."

Nach direkten Berichten von der Armee hatte Se. k. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg am 7 März sein Hauptquartier zu Villeneuve, und wollte am 8 zu Montereau einrüken. Man erwartete bis zum 8, längstens bis zum 10, die bestimmte Antwort des Kaisers Napoleon auf die ihm gemachten Waffenstillstands- und Friedensvorschläge; es hieß, man habe viel Hofnung zum Frieden. Lord Wellington soll mit Vorbeigehung von Bayonne tiefer in Frankreich eingedrungen seyn.

Frankfurter Nachrichten wiederholen die Versicherung, daß der Feldmarschall Blücher, nachdem er am 3 März bei Meaux einen Sieg erfochten, am 6 oder 7 in Paris eingerükt sey.

Die Wunde, welche der F. M. Fürst von Schwarzenberg in dem Treffen am 27 Febr. bei Bar-sur-Aube erhielt, besteht nur in einer leichten Kontusion, welche ihm eine matte Kugel, als er in dem sehr durchschnittenen Terrain durch einen Weingarten ritt, verursachte. General Wittgenstein erhielt eine Schußwunde in den Schenkel, die ihn jedoch nicht hinderte, dem Gefechte bis zu Ende beizuwohnen. Die Stadt Bar-sur-Aube ist während des Gefechts großentheils ein Raub der Flammen geworden.

Der Kronprinz von Schweden befand sich mit seinem Hauptquartiere am 5 März noch zu Lüttich.

Nach Berichten aus Brüssel vom 5 März waren die Generale Bülow und Winzingerode am 1 März zu Soissons angekommen, während der F. M. Blücher sich am nemlichen Tage zu Meaux befand. Die Division des preußischen Generals v. Thümen hatte sich am 28 Febr. nach einer kurzen Kanonade der Festung la Fere bemächtigt, und darin, außer 400 Gefangenen, unermeßliche Militärmagazine gefnuden, deren Werth man auf 20 Millionen Franken schäzte.

Zu Brüssel waren die Einwohner durch den Grafen Loktum zu freiwilligen Beiträgen für die Errichtung der belgischen Legion, und der Handelsstand durch den Grafen Robiano, in Abwesenheit des Herzogs von Beaufort, zu einer Anleihe von drei Millionen Franken aufgefordert worden.

* Darmstadt, 6 März. Seit der Mitte Februars ziehen täglich Abtheilungen von 100 bis 200 Spaniern durch die Bergstraße nach Holland. Sie werden mit Eile auf Wagen fortgeschaft. In Frankreich, wo sie seit 1 bis 5 Jahren in Gefangenschaft waren, wurden sie durch die Truppen der verbündeten Mächte befreit. Alle brennen vor Begierde, gegen den Feind ihres Vaterlandes den Kampf zu erneuern.

Preußen.

Die Berliner Zeitungen melden unterm 21 Febr.: „Heute wurde die von Sr. Majestät zur Berathung über die Mittel, wodurch der Wohlstand der Nation befördert werden könne, berufene National-Repräsentantenversammlung durch eine Rede des königl. Etatsministers Hrn. Freiherrn v. Schrötter Excellenz eröfnet, und durch die zu diesem Ende bestellte Immediatkommission konstituirt. Der von Sr. Majestät ernannte Präsident der Versammlung, Hr. Erb-Landhofmeister Graf v. Reichenbach Excellenz, erwiederte diese Rede im Namen derselben durch Aeußerungen ihrer Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen Se. Maj. den König. Mit dem innigen Ausdruke: „„Heil dem Könige, Heil der Nation!"" begonnen hierauf die Berathungen, und werden selbige nunmehr unausgesezt bis zu Beendigung des Geschäfts auf dem hiesigen Schlosse fortgesezt werden."

Oeffentlichen Nachrichten aus Berlin vom 5 März zufolge wurde über die Kapitulation von Küstrin unterhandelt, und man hofte diese Festung bis zum 15 in preußischen Händen zu sehen.

Oestreich.

Eine Nürnberger Zeitung schreibt aus Wien vom 5 März: „Man glaubte, daß die italienische Armee unter dem Befehle des Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde nach dem Rükzuge der Franzosen von der Etsch zu rasch vorgedrungen, und dieserwegen zwischen die Armee des Vicekönigs und die Garnisonen von Mantua und Peschiera gerathen sey; allein jezt erzählt man sich, der östreichische Feldherr habe erwartet, daß sich während seines Vordringens auch die Neapolitaner thätig beweisen, und den Feind, wo nicht angreifen, doch in erforderlicher Nähe bedrohen würden, welches aber aus für jezt noch unbekannten Ursachen unterblieben sey. Der ehemalige Anführer der italienischen Armee, Feldzeugmeister Freiherr v. Hiller, befindet sich unpäßlich zu Laibach. Man sagt, er werde neuerdings ein Kommando im Felde übernehmen. So viel ist gewiß, daß zu seiner Stelle als Militärkommandant in Slavonien und Syrmien noch immer kein Nachfolger ernannt ist, sondern dieser Posten fortwährend nur provisorisch verwaltet wird. In den inneröstreichischen Provinzen bildet sich gegenwärtig eine für Italien bestimmte Reservearmee. — Der Kurs unsers Papiergeldes ist auf 214 gegangen. Man findet den Grund davon in den vielen Geschäften, die jezt in Silbergeld gemacht werden, und also in den häufigen Nachfragen nach diesem leztern. Dagegen werden jezt in Gold fast keine Geschäfte gemacht; weswegen auch das Gold gegenwärtig gar keinen Kurs gegen das Silber hat, ob dieses gleich seit vielen Jahren immer, und zwar zum Vortheil des erstern, der Fall war. Der Handel gewinnt fortwährend an Lebhaftigkeit."

Wien, 9 März. Kurs auf Augsburg Uso 207¼, zwei Monate 204¼; auf London 15. Konventionsmünze 205¼.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 75. 16 März 1814.

Frankreich. (Fortsezung der Auszüge aus den französischen Kriegsberichten.) — Italien. — Schweiz. — Deutschland. (Würtembergisches Bulletin vom 8 März.) — Preußen. — Beilage. Nro. 29. Spanien. (Note des Staatssekretärs Luyanda, nebst dem Friedenstraktat von Valençay.) — Schweiz. (Uruer Besiznahmsproklam von Aloinen. Organisationsverordnung aus Bern.) — Dänemark. (Inhalt des Friedens mit England.) — Ankündigungen.

Frankreich.

Ehe die Divisionen der catalonischen Armee nach Lyon aufbrachen, erließ der Marschall Herzog von Albufera aus Girona unterm 2 Febr. einen Tagsbefehl, worin er sie zur Tapferkeit und Kriegszucht ermahnt. Die ersten Truppen davon rükten in der Nacht vom 31 zum 12 Febr. in Lyon ein, die übrigen Kolonnen an den folgenden Tagen. Die Kavallerie fing am 23 an in Lyon einzutreffen. Am 17 hielt der Herzog von Castiglione über die bis dahin angekommenen Truppen Musterung, und brach am 18 in der Richtung gegen Genf auf, während ein andres Korps unter General Marchand von Grenoble gegen Chambery marschirte. Gen. Musnier rükte nach einigen Gefechten am 19 zu Bourg, und am 20 zu Pont-d'Ain ein. Eine Kolonne unter Anführung des Generals Pannetier hatte schon früher ihre Richtung von Lyon nach Macon genommen, wo sie am 9 Febr. ankam. Zu Meximieux hatte man ein von den östreichischen Truppen zusammengebrachtes Magazin gefunden.

Während des kurzen Vorrükens der französischen Armee um die Mitte Februars erließ der Herzog von Ragusa aus Etoges unterm 15 Febr. eine Proklamation an die Einwohner der von den Alliirten besezten Departements, um sie zu Ergreifung der Waffen zu ermahnen.

Der General Pajol wurde wegen des Gefechts bei Montereau vom Kaiser auf dem Schlachtfelde zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt, und erhielt 50 Dekorationen zur Vertheilung unter sein Armeekorps.

Der verstorbene Geoffroy war ein geborner Bretagner, und vor der Revolution Professor der Rhetorik am College-Mazarin.

Fortsezung der Auszüge aus den französischen Kriegsberichten.

„Der Pallast von Fontainebleau ist unbeschädigt geblieben. Der östreichische General Hardegg, der in die Stadt einrükte, hatte Schildwachen an denselben gestellt, um ihn vor den Kosaken zu schüzen, denen es jedoch gelang die Wohnungen einiger Thürhüter zu plündern, und aus den Ställen Deken zu nehmen. Die Einwohner beschweren sich nicht über die Oestreicher. Der Kaiser begegnete auf seinem Marsche den Nationalgarden von Brest und aus Poitou. Er ließ sie vorbeidefiliren, und sprach zu ihnen: „Zeigt jezt, wessen die Männer aus dem Westen fähig sind; sie waren jederzeit treue Vertheidiger ihres Landes, und die festesten Stüzen des Throns!" Er brachte die Nacht vom 19 in dem Schlosse Surville, auf den Anhöhen bei Montereau, zu. Er hat den drei Divisionen der alten Garde zu Pferd 500 Dekorationen der Ehrenlegion bewilligt; eben so der alten Garde zu Fuß; die Kavallerie des Generals Treilhard erhielt 100, die des Gen. Milhaud eben so viel. Man hat auf den Schlachtfeldern eine Menge Dekorationen des St. Georgen-, des St. Wladimir- und des St. Annenordens aufgesammelt. Unser Verlust in den Gefechten bei Nangis und Montereau übersteigt nicht 400 Todte und Verwundete; welches zwar unwahrscheinlich aber doch wahr ist. Die Stadt Epernay läutete auf die Nachricht von unsern Siegen die Sturmglole, verrammelte ihre Straßen, verweigerte einer Kolonne von 2000 Mann den Durchzug, und machte Gefangene. Diesem Beispiel sollte man überall nachahmen. Auch die Städte Guise und St. Quentin verschlossen die Thore, und erklärten, sie würden sie nur einer hinlänglichen Zahl Infanterie öfnen. Sie machten es also nicht wie Rheims, welches die Schwachheit hatte, seine Thore 150 Kosaken zu öfnen, und sie acht Tage lang gut aufzunehmen und zu verpflegen. Unsre Jahrbücher werden das Andenken der Orte verewigen, die nicht thaten, was sie sich selbst und der Ehre schuldig waren; sie werden hingegen diejenigen rühmen, die, wie Lyon, Chalons-sur-Saone, Tournus, Sens, St. Jean-de-Losnes, Vitry und Chalons-sur-Marne, ihre Schuld dem Vaterlande bezahlten, und sich erinnerten, was der Ruhm des französischen Namens forderte. Die Franche-Comte', die Vogesen und das Elsaß werden es nicht vergessen, wenn der Augenblik der rükgängigen Bewegung der Alliirten eintritt. Der Herzog von Castiglione, der zu Lyon eine auserlesene Armee sammelte, ist auf dem Marsche, um dem Feinde den Rükweg abzuschneiden." — V. J. M. die Kaiserin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen am 21 Febr. erhalten: „Der Kommandant von Besançon, Baron Marulaz, schreibt, der Feind habe am 31 Jan. in der Nacht einen Angrif von der Seite von Bregnille her gemacht; er habe zwei Batterien auf die Stadt spielen lassen, und einen Angrif auf das Fort Chandon versucht; er sey aber mit Verlust von 1200 Mann zurükgetrieben worden. Alle Kosaken, die sich bis gegen Orleans ausgebreitet hatten, sind eilig zurükgekehrt; die Landleute verfolgen sie, und fangen oder tödten viele. Der Kaiser Alexander übernachtete am 17 zu Bray, und hatte für den folgenden Tag sein Hauptquartier zu Fontainebleau ansagen lassen. Der Kaiser von Oestreich hat Troyes nicht verlassen. Der Kaiser Napoleon hatte am 20 Abends sein Hauptquartier zu Nogent. Die ganze feindliche Armee zieht sich nach Troyes. General Gerard kam mit seinem Korps und der Kavalleriedivision des Gen. Roussel zu Sens an; er hat seine Avantgarde zu Villeneuve-l'Archevêque. Die Avantgarde des Herzogs von Reggio ist auf dem hal-

Digitized by Google

den Wege von Nogent nach Troyes zu Chatre und Mesgrigny; die des Herzogs von Tarent ist zu Pavillon. Der Herzog von Ragusa steht bei Sezanne, und beobachtet die Bewegungen des Generals Winzingerode, der Soissons verlassen, und sich über Rheims nach Chalons gezogen hat, um sich mit den Ueberbleibseln der Blücherschen Armee zu vereinigen. Der Herzog von Ragusa wird über seine linke Flanke herfallen, wenn er von neuem das Loos der Waffen versuchen will. Soissons ist ein Ort, der gegen einen Handstreich gedekt ist. Der Gen. Winzingerode, an der Spize von 4 oder 5000 Mann leichte Truppen, forderte es zur Uebergabe auf. Der General Rusca antwortete seiner Pflicht gemäß. Winzingerode pflanzte seine 12 Stüke in Batterie auf; unglüklicher Weise tödtete der erste Schuß den Gen. Rusca. Tausend Mann Nationalgarden waren die einzige Besazung; sie geriethen in Schreken, und der Feind drang in Soissons ein. Man wird die in der Stadt befindlich gewesenen Generale, die nach Rusca's Tode das Kommando übernehmen sollten, vor ein Untersuchungskonsell stellen; denn Soissons durfte nicht eingenommen werden. Der Herzog von Treviso besezte es am 19 wieder, und organisirte dessen Vertheidigung. Gen. Vincent schreibt von Chateau-Thierry, Hr. d'Arband-Misson habe mit 60 Pferden vom 1sten Regiment Ehrengarden 250 feindliche Reuter, welche rekognoszirten, angegriffen, und mit Hülfe der Landleute einige getödtet, die übrigen verjagt. Gen. Milhaud stieß bei St. Martin-le-Bosnay, auf der alten Straße von Nogent nach Troyes, auf den Feind, der ungefähr 800 Pferde hatte. Er ließ ihn durch 300 Mann angreifen, die ihn zerstreuten, 20 Mann niederhieben, und 160 Mann nebst 100 Pferden gefangen nahmen. Er verfolgt den Feind mit dem Degen in den Rippen. Der Herzog von Castiglione bricht von Lyon mit einem treflichen Armeekorps nach der Franche Comte' und der Schweiz auf. Der Kongreß zu Chatillon dauert noch fort; aber der Feind legt ihm viele Hindernisse in den Weg. Die Kosaken halten alle Kouriere an, und lassen sie solche Umwege machen, daß die Kouriere erst nach 4 bis 5 Tagen ankommen, ob es gleich nur 30 Stunden Wegs bis Chatillon ist. Die Kälte ist sehr streng. Dis war den Feinden günstig, indem sie ihre Artillerie und Gepäk auf allen Straßen fortbringen konnten; sonst wäre uns mehr als die Hälfte in die Hände gefallen."

(Die Fortsezung folgt.)

Italien.

Se. Maj. der König von Neapel gibt den Departements des südlichen Italiens fortdauernde Beweise seiner zuvorkommenden Aufmerksamkeit und Gnade. Unterm 14 Febr. wurde für die Akademie von S. Luca, deren Einkünfte durch die großen darauf gelegten Lasten beträchtlich vermindert sind, durch ein eignes Dekret gesorgt; die Akademie hat alle halde Jahre dem Generaldirektor des Innern Rechenschaft abzulegen. — Die Ernennung der Advokaten Leoni und Collini, wie des Abbate Parigi und eines gewissen Mazzoni, zu Mitgliedern der provisorischen Regierung zu Florenz hatte die Stimme des Volkes gegen sich; General Minutolo hat sie zurükgenommen, und dadurch den größten Beweis der landesväterlichen Absichten Sr. Majestät gegeben. — Durch ein fernetes Dekret vom 14 Febr. aus Bologna haben Se. Majestät zur Unterstüzung der Hospitäler, Hospizien und Konservatorien zu Rom, noch über die von der Stadt Rom dargebotenen 50,000 Fr., die der Budgeteinnahme von 40,000 Fr. zuwachsen sollten, bedeutende Summen auf die Staatsdomainen anweisen lassen. — Durch ein eignes, am 21 aus Bologna erlassenes Dekret wurde die unglükliche Gemeinde von Lizzano, welche durch den früher erwähnten Bergsturz gelitten, unterstüzt, und alle Vorkehrungen gegen weitere Beschädigungen angeordnet. — In Bologna und Florenz wird an Wiedererrichtung und Vermehrung der Gensdarmerie und der Departementalgarden thätig gearbeitet. Auch wurden gegen die geheime Fabrikation des Schießpulvers Vorkehrungen getroffen.

Der Bote von Süd-Tirol enthält, unter der Ueberschrift: Mailand den 28 Febr., Folgendes: „Man hat früher die Bemerkung gemacht, die Franzosen verdankten den größten Theil ihrer Siege ihren Beinen. Die Vortheile, welche der Kaiser durch die Partikulargefechte vom 10 bis 18 erworben hat, bestätigen dis auf eine auffallende Weise. Es ist allerdings bewundernswürdig, wie der Kaiser in dieses Laufen und Rennen, worüber der Franzose seinen Kopf mit allen seinen Sorgen vergißt, die ganze Gegend von Paris und die Hauptstadt selbst hinein zu ziehen gewußt hat; sogar die 5000 armen Gefangenen von den Korps der Generale Wittgenstein und Olsufief, die er vom 10 bis zum 18 von der Armee der Alliirten abzuschneiden das Glük gehabt hat, wurden in diesen Strudel mitverwikelt, und haben das Pflaster von Paris nach allen Direktionen durchlaufen müssen, um nach Art der theatralischen Armeen große Effekte hervorzubringen. Wer aber in Paris hat Zeit sie zu zählen? Wen läßt der Kaiser zu Athem kommen? Wer glaubt nicht gern dem Journal de l'Empire auf sein Wort, daß es 30,000 sind? Wem wird Zeit gelassen, über die Lage Frankreichs nachzudenken? — Die Bewohner der italienischen Hauptstadt Sr. Majestät haben desto mehr Muße. Wir ersehen aus dem Giornale Italiano, daß sich im Laufe der Gefechte von Nangis und Montereau drei französische, und zwar sehr bekannte Generale schwere Verfehen haben zu Schulden kommen lassen: die Generale l'Heritier, Montbrun und der Marschall Victor, Herzog von Belluno. Der eingestreute, sie betreffende, bittre Tadel kontrastirt vornemlich gegen die mehrern Tausend an diesen Tagen ausgestreuten Legionskreuze. Was die Pariser besonders hätte befremden müssen, war der Umstand, daß das Hauptquartier des Kaisers am 19 noch in der Gegend von Montereau war, und der Wald von Fontainebleau noch erst erobert werden sollte, nachdem seit 14 Tagen täglich die Armeeberichte mit den Worten schlossen: l'empereur les poursuit l'épée dans les reins. Sicher ist es, daß der Kaiser nach allen diesen Partikularvortheilen an nichts geringeres, als an eine Trennung der Koalition gedacht hat; an nichts geringeres; denn es wäre bescheidener gewesen, wenn er sich die Möglichkeit gedacht hätte, den Rhein zu erreichen. In allen Pariser offiziellen und halboffiziellen Berichten bemerkte man die absichtlichsten Höflichkeiten gegen Oestreich und England, neben den gesuchtesten Beleidigungen Rußlands, Preußens, Baierns und Würtembergs. Se. Majestät scheinen durch eigenhändige, nach den Ereignissen des 18 erlassene Briefe

Digitized by Google

an die verschiedenen Häupter der Koalition große Wirkungen beabsichtigt zu haben; anstatt der Antwort sollen alle diese verschiedenen Schreiben an den Kongreß von Chatillon gewiesen worden seyn. Dis, mehr noch als gewonnene Schlachten, die auch auch nicht ausbleiben können, durchdringt alle Wohldenkenden mit Bewunderung und Zuversicht! In der unauflöslichen Verbindung unserer Fürsten, nicht in dem Untergange des Kaisers Napoleon, liegt das Glük unserer Zeitgenossen, wie der Nachwelt!"

Schweiz.

* Vom 7 März. Drei Berner Offiziere hatten kürzlich dem Grafen v. Artois die Bildung eines Schweizer Regiments in königl. französischen Diensten anerboten, und hiernach von ihrer Regierung einen Vorschuß von 30,000 Fr. verlangt, der ihnen aber, so wie die Erlaubniß zur Werbung, abgeschlagen ward. — Aus Frydurg wird die Truppensendung nach Bulle und in die Landschaft Greyerz näher dahin erläutert: das Städtchen Bulle weigerte sich den Eid eher zu leisten, als die neue Verfassung entworfen sey, indem seine Einwohner der Regierung als solcher nicht, wohl aber der Verfassung zu huldigen gesinnt seyen; da wurden ihre Vorsteher und Rath abgesezt und Exekutionstruppen hingesandt. — Berichten aus Genf zufolge sind die Franzosen am 1 März und an den zwei vorhergehenden Tagen geworfen worden. Man sah von Nion her jenseits dem See das Gefecht. Ein am 4 in Bern eingetroffener Offizier sagte aus: er habe auf der Herreise in der Gegend von St. Claude kanoniren und sogar das Kleingewehrfeuer gehört, woraus man schließen könnte, daß Genf von Coppet her zu umgehen versucht wird. Man hofft der General Bubna habe Infanterieverstärkung erhalten; Kavallerie kan er nicht brauchen und schikt sie zurük. Man trift von Bern aus einige Sicherheitsanstalten auf der Gränze.

Deutschland.

* Vom Bodensee, 12 März. Unter die seltensten Naturerscheinungen gehört wohl, daß in der so weit vorgerükten Jahrszeit, zu Anfang des Monats März, durch die eingetretene starke Kälte der untere Bodensee ganz zufror, und mit einer drei Schuh diken Eisdeke überzogen wurde. Dieses Ereigniß war um so unangenehmer, als ein großer Theil der Lebensmittel zu Wasser bis Basel den Armeen, die daran Mangel litten, hätte zugeführt werden sollen. Dabei gaben die erfahrensten Seeleute keine Hofnung, daß der Bodensee vor einem Monate aufgehe, oder aufgebrochen werden könnte. Aber der General-Intendanturrath der verbündeten Armeen, Hr. Baron v. Pfannenberg, bewies, was fester Wille, verbunden mit Kraft, vermag, indem er durch sein rastloses Bemühen, mit der patriotisch-thätigen Beihülfe des großherzogl. badischen Kreisdirektoriums zu Konstanz, und der Schweizer Kantonsregierung von Thurgau, binnen einigen Tagen den untern Bodensee in einer Streke von vier Stunden aufreißen, und den Strom wieder so fahrbar machen ließ, daß nun die wohlthätige und nüzliche Einleitung, einen beträchtlichen Theil der Subsistenz den Armeen zu Wasser zuzuführen, beginnen kan. Diese allerdings merkwürdige Begebenheit verdient vorzüglich deswegen bekannt zu werden, damit jene falsche Gerüchte, die auf den Wassertransport nachtheilig wirkten, offiziell widerlegt werden.

In Lausanner Zeitungen liest man folgende Kriegsnachrichten: „Genf, 1 März. Gestern Abend wurde hier nachstehendes Bulletin bekannt gemacht: Nach einem am 27 Febr. von dem Feinde gemachten Angrif, worin er viel Volk verlor, zog sich derselbe hinter Usses zurük. Die 8 bis 10,000 Mann starke feindliche Kolonne, welche von Pont-d'Ain nach Mantua aufgebrochen war, ließ in lezterer Stadt nur einige Hundert Mann zurük, und nahm dann ihre Richtung nach Macon, um den Kolonnen der Allirten Widerstand zu leisten, welche dermalen ihre Operationen auf den beiden Ufern der Saone fortsezen. Ueber das Gefecht bei Archamp sind uns einige Privatnachrichten zugekommen. Dasselbe begann Sonntags früh um 8 Uhr bei Gelegenheit einer Rekognoszirung von 800 französischen Plänklern unter Anführung eines Bataillonschefs, in der Gegend von Cruseilles. Nach einigen Stunden zog sich das Feuern nach Archamp, wo die Oestreicher Verstärkung erhielten, bis endlich dieses Dorf, um welches sehr hizig gefochten, und das einigemal genommen und wieder verlassen wurde, in der Gewalt der Oestreicher blieb. Die Franzosen hatten 3 Kanonen bei sich, allein keine Kavallerie; sie brachten den ganzen Tag hinter Gesträuchen und Heken mit Piäukeln zu, und suchten sich durch Anlehnen an die Hügel umher den Rüken und die Flanken zu deken. Sobald das Hauptkorps, welches in Annecy zurükblieb, sich mit diesem Vortrabe vereinigt haben wird, erwartet man neue Auftritte." — Vom 2 März. „Gestern fiel, wie man vorausgesehen hatte, ein neues Gefecht vor. Den ganzen Tag hörte man in unsrer Gegend den Kanonendonner und ein lebhaftes Peletonfeuer. Des Abends kamen ungefähr 250 gefangene Franzosen und verwundete Oestreicher hier an. Nähere Nachrichten von diesem Gefechte werden mit Ungeduld erwartet. Bis jezt weiß man, daß es vorwärts St. Julien, nahe bei den Dörfern Ternier und Chablour, 2 Stunden von Genf, statt gehabt, und daß die beiden Armeen durch einen Hohlweg getrennt waren, der von beiden durch mehrere Batterien vertheidigt wurde. An unsern Festungswerken wird mit großer Thätigkeit fortgearbeitet. Gestern wurde zu Champel, oberhalb dem Ufer der Arve, eine Batterie von 4 Kanonen errichtet. Das für die Verwundeten eingerichtete Hospital ist ganz hergestellt." — Vom 2 März Nachmittags. So eben begibt sich ein östreichisches Husarendetaschement mit 4 Feldstüken nach Versoir. Es soll den Auftrag haben, diese Straße von den Franzosen zu säubern, welche in der Gegend von Morer vorgedrungend sind. Gleiche Wachsamkeit beobachtet man auf der Straße von Ferney." — „Vom 2 Abends. So eben erhalten wir von dem gestrigen Gefechte nähere Nachrichten; es war äußerst lebhaft und der Verlust auf beiden Seiten ziemlich beträchtlich; 6000 Franzosen umgingen die Anhöhen bei dem Fort Ecluse und drangen nach Colonge vor; in der Zwischenzeit ging ein andres Korps bei Chancy über die Rhone, und kam seitwärts auf dem Schlachtfelde an. Die Oestreicher schienen indessen ihre Hauptmacht in der Stadt zu konzentriren, und zu deren Vertheidigung die nachdrüklichsten Maaßregeln zu ergreifen. Man versuchte es, die neue Brüke vorwärts Carouge zu sprengen,

Digitized by Google

allein die Mine versagte. Die hölzerne Brüke ist mit Theer überzogen, und kan jeden Augenblik in Brand gesteckt werden. Alles ist in Bewegung. Der General Graf Bubna erwartet zahlreiche Verstärkungen." — „Vom 3 Morgens. Wir hören abermals den Kanonendonner. Alles kündigt an, daß man sich in geringer Entfernung von hier schlägt." — „Vom 3 Mittags. Berichte, welche in diesem Augenblike eintreffen, melden, daß das Gefecht zwischen Meyrin und Ferney statt gehabt habe, allein man kennt die Details noch nicht." — „Lausanne, 3 März. Eine große Anzahl Pferde, Gepäk und Wagen aller Art, zur östreich. Armee gehörig, so wie einige Kavalleriedetaschements, die von Genf kommen, passiren fortwährend durch unsere Stadt und nehmen ihre Richtung nach Bern. Gestern Morgens kamen hingegen 100 Artilleristen hier durch, und eilten mit Postpferden zum Korps des Hrn. Grafen v. Bubna. Man kündigte an, daß sie einem Verstärkungskorps vorausgingen, für dessen Marsch in allen Etappenorten Wagen in Bereitschaft stehen. Wir haben 200 östreichische Blessirte ankommen sehen, die, mit Ausnahme einiger Schwerverwundeten, nach Bern gebracht werden. Ein zweiter Transport wird unverzüglich erwartet. Beinahe in dem nemlichen Augenblike sahen wir auch ungefähr 50 französische Kriegsgefangene eintreffen. Alle diese Durchzüge, vereint mit einer großen Anzahl Ausgewanderter von Genf, machen unsre Stadt sehr lebhaft. Heute Morgens hat man Nachricht erhalten, daß eine französische Avantgarde von 7 bis 800 Mann am Tage vorher zu St. Cagne angekommen sey. Das Korps, welchem die Avantgarde vorausgeht, und dessen Stärke auf 6000 Mann mit einigen Kanonen geschäzt wird, soll in der Gegend von Morez stehen. Es bestätigt sich, daß Besançon fortwährend blokirt wird, allein in ziemlich großer Entfernung von der Festung. Das Hauptquartier des Fürsten von Lichtenstein ist zu Mauvrai, zwei Stunden nördlich. Einige Berichte melden, daß das Fort l'Ecluse sich am 1 d. um 11 Uhr Abends ergeben habe. Die Oestreicher haben Detaschements von St. Moritz nach Aigle und Ber vorpoussirt. Sie haben einen Posten auf der Brüke und eine Redoute neben der Gensdarmeriehauptwache errichtet." — „Vom 4. Heute Morgens sind einige 100 Mann östreichische Truppen durch unsre Stadt passirt; sie begeben sich mit Post nach Genf."

* Basel, 12 März. Ein Gerücht will behaupten, es sey bei den Armeen ein Waffenstillstand auf vier Tage geschlossen worden, mit der Erklärung, daß, wenn der Kaiser Napoleon nach Verlauf dieses Zeitraums nicht die ihm gemachten Vorschläge angenommen hätte, man nicht mehr mit ihm unterhandeln würde. Doch bedarf dieses noch sehr der Bestätigung. — In der Nacht vom 9 zum 10 d. wurde Hüningen neuerdings bombardirt; wiewol nicht so lebhaft als die vorhergehende Nacht. Einige Bomben aus der Festung fielen nach Groß- und Klein-Basel, doch ohne Schaden zu thun. Seitdem ist Nichts mehr geschehen; indessen erwartet man baldige Erneuerung und Verstärkung der Angriffe, da vor einigen Tagen ein beträchtlicher Artillerietrain und ein Bataillon Tiroler Jäger bei dem Belagerungskorps angekommen ist. Es heißt, der Kommandant von Hüningen, Hr. Chancel, sey gestorben; andre lassen ihn das Kommando abgeben.

Die preußische Feldzeitung aus Chaumont vom 5 März bringt nichts Neues von den Armeen.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält folgende, unterm 8 März vom königl. würtembergischen Armeekorps eingegangene Berichte: „Den 3 März gingen des Kronprinzen königl. Hoheit mit der Kavallerie auf der Straße gegen Troyes vor; da man aber auf drei Stunden weit vom Feinde nichts entdeken konnte, so bezog die Kavallerie sowol, als die zur Unterstüzung derselben bei Bar-sur-Seine aufgestellte Infanterie Kantonnirungen. Am 4 erhielt das 3te und 4te Armeekorps, beide unter den Befehlen Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, den Auftrag, die Position des Feindes bei Maisons-blanches zu forciren, und dann gegen Troyes vorzurüken; von Vandoeuvres her sollten die Korps von Wrede, Frimont und Wittgenstein gleichfalls gegen Troyes vorrüken; der Feind verließ aber die Stellung bei Maisons-blanches, ehe das 3te und 4te Armeekorps ankamen. Graf Wrede rükte in Troyes ein. Die Truppen bezogen theils in den Vorstädten, theils in den benachbarten Ortschaften Kantonnirungen. Den 5 marschirte das königliche Armeekorps bis Villeneuve-sur-Vanne. Den 6 rükte die Avantgarde nach Sens, und besezte Pont-sur-Yonne; das Gros des Korps wurde zwischen Villeneuve und Sens echelonnirt. Man glaubt, daß man mehrere Tage in dieser Stellung bleiben werde. Feldzeugmeister Graf v. Franquemont hat für die verdientesten Unteroffiziere und Soldaten des königlichen Armeekorps von des Kaisers von Oestreich Majestät 2 goldene und 7 silberne Tapferkeitsmedaillen, und von des Kaisers von Rußland Majestät 20 St. Georgenorden 5ter Klasse erhalten."

Der Herzog von Ursel, ehemaliger Maire von Brüssel, soll verhaftet und nach Münster gebracht worden seyn.

Es ist den Alliirten gelungen, zwei Proklamationen nach Antwerpen hineinzubringen, wovon die eine die Einwohner ermahnt, sich den Franzosen zu widersezen, um die Stadt vor einem Bombardement zu schüzen, die andre aber den Soldaten bei einer hartnäkigen Vertheidigung die Transportation nach Sibirien androht.

Preußen.

* Berlin, 5 März. Kaiser Napoleon hat, wie man sagt, einen fünf Meilen weiten Umkreis von Paris verheeren lassen; sogar ein in jener Gegend gelegenes Lustschloß der Kaiserin soll gänzlich zerstört worden seyn. — Seit einigen Tagen ging hier das Gerücht, daß das Lüzowsche Freikorps aufhören solle als ein für sich bestehendes Korps betrachtet zu werden. Diejenigen Individuen, welche sich ausgezeichnet haben, sollen als Offiziere in die Reihen der Linientruppen treten, und die übrigen der bestehenden Kantonverpflichtung nach den Regimentern einverleibt werden. Etwas Offizielles ist hierüber noch nicht bekannt gemacht; doch will man aus verschiedenen Umständen die Wahrscheinlichkeit dieses Ereignisses entnehmen. Spätere briefliche Nachrichten melden, daß aus der Infanterie des erwähnten Korps ein Linien-Infanterieregiment errichtet werden solle. — Ein Privatschreiben von der Blücherschen Armee meldet: „Seit dem 10 Febr. sind vier Gefechte zwischen den verschiedenen Korps der Blücherschen Armee und der Armee des Kaisers Napoleon vorgefallen. Alle waren gleich hartnäkig von beiden Seiten. In lezterm hat sich der Feldmarschall Blücher so sehr exponirt, daß er, schon von feindlicher Kavallerie umgeben, nur durch die Bajonette einiger preußischen Bataillone wieder befreit werden konnte. Nach diesem leztern Gefecht, welches dem Feinde viele Todte gekostet hat, wurde das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher von Arcis nach Merry verlegt."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 76. 17 März 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Berechnung über den Menschenverlust durch die Konscription). — Italien. (Französische Besezung von Reggio.) — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Bulletins aus Genf und Troyes.) — Preußen. — Oestreich.

Großbritannien.

Am 18 Febr. waren von Harwich dreißig Transportschiffe mit Waffen und Munition unter Bedekung der Brigg Agenor nach Holland unter Segel gegangen.

Nach Versicherung eines Reisenden, der vor kurzer Zeit London verließ, hatte man daselbst Nachricht, daß sich Lord Wellington mit 90,000 Mann gegen Toulouse in Marsch gesezt habe. Derselbe Reisende erzählt, in ganz England seyen gegenwärtig die Goldmünzen sehr selten geworden, die Silbermünzen hingegen in hinlänglicher Menge vorhanden, aber der Wechselkurs noch immer sehr ungünstig. Die Preise der Lebensmittel wären, ungeachtet der großen Ausfuhren für Lord Wellingtons Armee, ziemlich gemäßigt.

Der Star enthält folgenden Brief Napoleons an seinen Bruder Joseph, der sich unter dessen nach der Flucht von Madrid zurükgelassenen Papieren gefunden haben soll: „Es wäre sehr zu wünschen, daß meine Armeen in Spanien sich im Vertheidigungsstand erhalten könnten, bis ich den Krieg in Deutschland auf irgend eine Weise beendigen kan. Die Zeit ist vorüber, wo eine einzige Schlacht das Schikal eines ganzen Feldzuges entscheiden konnte. Ich habe jedoch wieder zwei Siege davon getragen, bei Lützen und bei Bautzen; beide sind mir sehr lebhaft bestritten worden. Unsre Feinde haben in all' der Zeit an Klugheit und Erfahrung viel gewonnen. Ich bin sehr unzufrieden mit meinem Bruder von Neapel, der mich in dem Augenblike verlassen hat, wo ich seiner am meisten bedurfte; ich behalte mir vor, ihm in einer günstigern Zeit meinen Zorn fühlen zu lassen. Ihr allein seyd von meiner ganzen Familie mir immer treu geblieben."

Frankreich.

Am 27 Febr. überbrachte der Kriegsminister die in den lezten Gefechten eroberten Fahnen in feierlichem Zuge der Kaiserin, die sie im Thronsaale, von den Großdignitarien, Ministern, Großoffizieren ꝛc. umgeben, empfing. Sie wurden durch 2 Offiziere von der kaiserlichen Garde, 4 von den Linientruppen und 4 von der Nationalgarde getragen. Der Minister hielt eine Anrede, worauf die Kaiserin antwortete: „Herr Kriegsminister Herzog von Feltre, ich sehe mit lebhafter Rührung diese Trophäen, die Sie mir auf Befehl des Kaisers meines erlauchten Gemahls überreichen. In meinen Augen sind es eben so viele Pfänder der Rettung des Vaterlands. Bei ihrem Anblik mögen sich alle Franzosen bewafnen, und sich um ihren Monarchen, um ihren Vater versammeln! Ihr Muth, von seinem Genie geleitet, wird bald die Befreiung unsers Gebiets vollendet haben." Die Fahnen (1 östreichische, 4 preußische und 5 russische,) wurden hierauf in das Invalidenhaus gebracht.

Am nemlichen Tage musterte der König Joseph auf dem Karrousselplaze die Pariser Besazung, aus kaiserlichen Garden, und den Grenadieren und Jägern der Nationalgarde bestehend. Nach Versicherung des Journal de l'Empire sollen es 20,000 Mann gewesen seyn.

Der Moniteur liefert einen neuen Bericht von der Armee, der bis zum 27 Febr. geht, aber von dem Treffen bei Bar-sur-Aube noch nichts erwähnt. Auch enthält er einen Bericht des Marschalls Angereau vom 21 Febr., über die Wiedereinnahme von Bourg-en-Bresse, Macon und Chambery.

Von Paris gingen fortwährend Truppen, die sich aus verschiedenen Theilen des Reichs dort versammelten, zur Armee ab. Am 1 März sollte auch ein zu Paris errichtetes Freikorps folgen.

General Reynier, der bei Leipzig gefangen, und nach erfolgter Auswechslung erst vor zehn Tagen nach Frankreich zurükgekommen war, starb zu Paris am 27 Febr. an einer Brustkrankheit, die ihn zu Guignes, als er sich zur Armee des Kaisers begeben wollte, befallen hatte.

Durch kaiserliche Dekrete aus dem Hauptquartier zu Troyes vom 24 Febr. wird der Präfekt des Aubedepartements, Baron Caffarelli, weil er schon vor der Ankunft des Feindes seinen Posten verlassen hatte, abgesezt, und der Präfekt des Trasimendepartements, Röderer, zu seinem Nachfolger ernannt.

Ein andres kaiserliches Dekret vom nemlichen Tage befiehlt, daß den Franzosen, welche in Diensten der koalisirten Mächte diesen nach Frankreich gefolgt sind, der Prozeß gemacht, auch, daß alle jene, welche in den vom Feinde besezten Gegenden Ordenszeichen der vorigen Dynastie getragen haben, als Verräther militärisch gerichtet, zum Tode verurtheilt, und ihre Güter konfiszirt werden sollen. Leztere Verfügung war bereits an einem ehemaligen Emigranten, Gau, der zu Troyes das Ludwigskreuz getragen hatte, vollzogen worden.

Paris, 28 Febr. Konsol. 5Proz. 54 Fr. 75 Cent. Bankaktien 730 Franken.

Ein öffentliches Blatt legt folgende Berechnung an: „In den Jahren 1812 und 1813 wurden in Frankreich ausgehoben:

Nach dem Senatuskonsult vom 20 Dec. 1811 für die Klasse von 1792 . . . . . 120,000 Mann.

Nach dem Senatuskonsult vom 14 März 1812 auf die Klassen von 1787 bis 1792 für den ersten Bann der Nationalgarde,

Digitized by Google

die durch das Senatuskonsult vom 11 Jan. 1813 mit der Armee vereinigt wurde	100,000	Mann
Nach dem Senatuskonsult vom 1 Sept. 1812 für die Klasse von 1793	137,000	—
Nach dem Senatuskonsult vom 11 Jan. 1813 a. auf die Klassen von 1789 bis 1792	100,000	—
und b. auf die Klassen von 1814 . . .	150,000	—
Nach dem Senatuskonsult vom 3 April 1813 a. auf die Klassen von 1792 bis 1797	80,000	—
b. für die Ehrengarde	10,000	—
Nach dem Senatuskonsult vom 24 Aug. 1813 a. auf die Klassen von 1792 bis 1794 in den 15 an Spanien gränzenden Departementen	30,000	—
b. auf dieselben Klassen in den übrigen Departementen	120,000	—
c. auf die Klasse von 1795	160,000	—
Nach dem Senatuskonsult vom 17 Nov. 1813 auf die Klassen von 1786 bis 1794 . .	300,000	—
	1,307,000	Mann.

Diese Summe enthält blos die durch die Senatuskonsulte bewilligte Anzahl; wer aber das französische Konscriptionssystem kennt, weiß wohl, daß immer weit über die im Senatuskonsult bestimmte Summe ausgehoben wird; man kan also füglich anderthalb Millionen annehmen. Dazu haben 19 Departemente, die hanseatischen, holländischen, römischen und toscanischen, fast nichts beigetragen, so daß die ganze Last auf die übrigen 111 Departemente und ihre 36 Millionen Einwohner gefallen ist. In diesen 111 Departements wurden im Durchschnitt jährlich 1,200,000 Menschen geboren, wovon die Hälfte, 600,000, männlichen Geschlechts anzunehmen ist. Nach genauen Beobachtungen erreicht kaum die Hälfte der Gebornen das zwanzigste Jahr; zur Zeit der Konskription sind also von den in einem Jahre gebornen 600,000 Knaben kaum 300,000 Männer am Leben. Nach den Hebungskisten wurden in den lezten zwei Jahren auf die Klasse von 1792 gehoben 258,000 Mann, von den 1793 Gebornen 233,333; von den 1795 Gebornen 160,000, dann 72,500 auf jede der Klassen von 1786 bis 1791. In diesen leztgenannten sechs Jahren hatte man schon früher eben so viele ordentliche Aushebungen, jede von 100,000 bis 120,000 Mann, gemacht, so daß auch von jedem dieser 6 Jahre, mit Einschluß der Rükgriffe, 200,000 Mann genommen wurden. Rechnet man hiezu die sogenannten freiwilligen Aushebungen am Anfange des Jahres mit mehr als 50,000 Mann, die Präfekturgarden, die Ersezung der widerspenstigen Konscribirten ꝛc., so findet sich, daß von allen von 1786 bis 1795 gebornen Knaben höchstens ein Viertheil dienstfrei blieb, wovon vielleicht kaum die Hälfte streitfähig ist, und daß also, auch bei dem glüklichsten Erfolg, Frankreich den Krieg nur noch eine kurze Zeit aushalten kan, weil seine Jugend bald ganz aufgezehrt seyn wird."

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt meldet unterm 5 März: „Am 3 d. Nachmittags rükte die Avantgarde des General-Lieutenants Grafen Grenier in Reggio ein. Der Feind hatte diese Stadt in der vorhergehenden Nacht und Morgens verlassen. General Rambourg traf nur eine Arrieregarde von 60 Husaren von Radetzki, die niedergemacht oder gefangen wurden. Zu Parma wurden noch 4 bis 500 Gefangene eingebracht, welches an diesen zwei Tagen ein Totalresultat von 2200 Gefangenen gibt. Am 4 begab sich der Prinz Vicekönig in Person nach Guastalla, um nöthigenfalls die Bewegung gegen Reggio zu unterstüzen. Se. k. Hoh. wollten morgen früh in Volta zurük seyn."

Schweiz.

* Vom 11 März. Zu der am 2 d. in Gersau abgehaltenen Konferenz der drei Urkantone hatte sich auch Luzern, durch Uri dazu geladen, eingefunden. Zwischen den vier Ständen wurde der alte Vierwaldstätterbund erneuert; dann beriethen sie sich über die gemeineidgenössischen Angelegenheiten und beschlossen: das Vorort Zürich um die beförderliche Einberufung einer dreizehnörtigen Tagsazung zu ersuchen. Dazu sandten sie den Sekelmeister Zoragen von Altorf und den Staatsrath Pfyffer von Luzern als Abgeordnete mit Briefen nach Zürich, deren einer am 4 März, durch den Landrath von Uri im Namen aller vier Waldstätte geschrieben, jene Tagsazung der dreizehn alten Orte als das beste und vielleicht einzige Mittel pries, um die bedenkliche zwischen den Eidgenossen obwaltende Trennung zu heben; es sey dieselbe, behaupten sie, den staatsrechtlichen Verhältnissen angemessen; durch sie allein könnten die getrennt stehenden Kantone bewogen werden, dem gemeinsamen Wohl Opfer zu bringen, und durch sie allein könnten die künftigen Verhältnisse der übrigen Kantone bestimmt werden. Das andere Schreiben, von dem kleinen Rath des Kantons Luzern am 3 März erlassen, geht von den Gesinnungen aus, mit denen die Regierung dieses Standes, des neubelebten Vierwaldstätter-Bundes sich freuend, treu vereint mit Uri, Schwyz und Unterwalden, alles zu thun bereit ist, was die Gegenwart gebietet, und was die Wohlfahrt des Vaterlandes erheischen mag. Den Urkantonen gebühre für Rechte, auf die sie freiwillig Verzicht gethan haben, billige Entschädigung, und hinwieder auch das Recht, als Wohlthäter aufzutreten, für Beilegung der ausgebrochenen Zwiste, und darum eine vorzügliche Beachtung ihres Wunsches und Vorschlags, u. s. w. Unterm 8 März schrieben Ammann und Rath des Standes Zug an die Regierung von Zürich: sie hätten durch freundschaftliche Mittheilung von dem Schritte der vier Waldstätte Kenntniß erhalten und schließen sich an ihr Begehren für die beförderliche Ausschreibung einer Tagsazung der dreizehn alten Orte an. Für dieses nunmehr von der Mehrzahl der demokratischen Kantone, welche alle am 27 Dec. und seither der Züricher Konvention und dem darin enthaltenen System der neunzehn Kantone gehuldigt hatten, anerkannte und beförderte Berner System der dreizehn Kantone, sind in Bern neuerdings mehrere Flugschriften erschienen.

Holland.

Durch die Einnahme von Gorcum sind den Siegern, außer dem Divisionsgeneral Senator Rampon, einer Menge Offiziere und 4000 Mann Truppen, in die Hände gefallen: 176 Stük brauchbares Geschüz, wovon 141 Stük metallene, 800

Digitized by Google

Centner Pulver, 183,400 Patronen, 293,000 Stük Feuersteine, 5000 Gewehre, eine große Menge Säbel aller Art, eine gute Büchsenfabrik, Handwerkszeug und sehr viel Zugehör der Artillerie, 50,000 Franken, und auf vier Wochen für die Besazung Lebensmittel.

Am 26 und 27 Febr. machte die französische Besazung von Naarden Ausfälle, um sich Brennholz zu verschaffen, mußte aber ohne Erfolg zurük in die Festung.

Aus Brüssel wird unterm 7 März gemeldet: „Der Herr Herzog von Sachsen-Weimar ist am 4 d. zu Courtray eingetroffen. — Nach dem Willen der alliirten Mächte sollen alle diejenigen Personen, welche wegen Konscriptionsverbrechen, Zuwiderhandlungen gegen das Kontinentalsystem und die Erhebung der Douanen- und vereinten Abgaben verhaftet sind, in Freiheit gesezt werden. — Der Herzog von Ursel, Maire dieser Stadt, der um seine Entlassung von diesem wichtigen Amte angesucht hatte, ist verhaftet, und durch zwei preußische Offiziere nach Münster gebracht worden. Die Herren, welche als Deputirte der Niederlande ins große Hauptquartier der Alliirten abgesandt sind, haben sich von jeher durch ihre Anhänglichkeit an das Haus Oestreich ausgezeichnet. Der Herzog von Beaufort, einer der angesehensten Adelichen und reichsten Gutsbesizer, ist der Schwiegersohn des Fürsten von Starhemberg, der Marquis v. Chasteller ist ein Oheim des berühmten Generals gleichen Namens in k. k. östreichischen Diensten, und der Marquis d'Asche hat lange Zeit in östreichischen Kriegsdiensten gestanden. Es scheint, der Hauptzwek dieser Gesandtschaft sey, die alliirten Mächte zu bewegen, unserm Vaterlande endlich die glükliche Unabhängigkeit wiederzugeben, welche dasselbe vor Zeiten genoß."

Zu Brüssel wurde ein Bericht des Obristen v. Geismar an den Oberbefehlshaber der vereinigten Armee in Brabant, den Herzog von Weimar, bekannt gemacht: Den 19 Febr. brach der genannte Obrist mit den ihm untergebenen Truppen von Hazebrock nach Lillers-sur-Berne auf, wo sich eine schwache Garnison von 170 Konscribirten und einigen Gensdarmen befand; diese wurde überfallen und gefangen gemacht; auch wurden 10 Engländer, unter denen ein Kapitän, daselbst in Freiheit gesezt. Den 20 nahm Obrist v. Geismar Daurlens ein, wo er 20 Wagen mit Flintenkugeln und 24,000 Franken nach Paris bestimmtes Geld erbeutete, und bereunte die Citadelle. Den 21 machte man Anstalten sie zu stürmen; der Kommandant ließ sich in Unterhandlung ein, und kapitulirte am 22. Es wurden 60 gefangene Spanier daselbst befreit, die man, so wie 130 Engländer, sogleich aus dem Arsenal bewafnete und ausrüstete. In der Citadelle fand man 300 Gewehre, Pulver, und 45 Kisten mit Grenaden. Ein Angrif des Generals Henri, der mit einer von zwei Eskadrons auserlesener Gensdarmerie verstärkten Truppenabtheilung angerükt war, wurde abgeschlagen; der Feind verlor, außer mehr als 50 Todten, 31 Gensdarmen an Gefangenen, unter denen 1 Eskadrons-Chef und 1 Lieutenant, und zog sich gegen Amiens zurük. Den 23 Febr. wurde die Citadelle verproviantirt, so daß sie wenigstens auf ein Jahr versehen ist; 100 Gefangene wurden auf derselben in Verwahrung gesezt. Den 24 wollte der Feind den Obristen v. Geismar von allen Seiten angreifen; dieser marschirte aber über Albert auf Bray, bemächtigte sich der Brüke über die Somme, und ging dann auf Roye, wo er am 25 einige Gensdarmen gefangen nahm, und 33 Engländer befreite. Er eilte noch den nemlichen Tag auf Noyon, wo er um Mitternacht einrükte, und 2 gefangene Offiziere in Freiheit sezte. Den 26 kam Hr. v. Geismar nach Chauny; die Einwohner der Vorstädte hatten die Waffen ergriffen und zwei Kosaken verwundet; er ließ alle, die man mit den Waffen in der Hand fand, niederhauen; 5 andre wurden gefangen genommen, um sie, wenn der Obergeneral es befehlen sollte, zu erschießen. Die Brüken über die Oise, die abgebrochen waren, wurden wieder hergestellt, und der Obrist rükte auf St. Lamy, wo er auf Befehl von Sr. Durchlaucht wartete, ob er sich nach Paris oder nach Rouen wenden sollte.

Das sächsische Truppenkorps befand sich am 23 Febr. zu Mons, Tournay und Ath, und beobachtete die Festungen Lille, Condé, Maubeuge und Valenciennes. Eine Kosakenabtheilung soll bis Boulogne-sur-Mer gestreift seyn.

Deutschland.

Durch ein würtembergisches Kriegsgericht wurden ein Obristlieutenant und ein Stabshauptmann vom Landregimente Nro. 1. Ulm, welche einen bei diesem Regimente als Tambour eingetheilten Separatisten wegen verweigerter Eidesleistung grausam gemißhandelt hatten, kassirt, und Ersterer zu 1jährigem, Lezterer zu 2jährigem Festungsarrest verurtheilt. Se. Maj. der König haben unterm 12 März dieses Urtheil bestätigt.

Zu Schafhausen hatten seit dem 9 März neue Truppendurchzüge begonnen; die ganze deutsche Legion, im Ganzen 30 Bataillons, sollen nachrüken; alle nach Genf bestimmt. Sie müssen den Weg in Eilmärschen zurüklegen, und werden theils auf Wagen, theils rheinabwärts auf Kähnen weiter transportirt. Auch ging Geschüz, wahrscheinlich gegen Hüningen bestimmt, durch. Von der Armee passirten französische Kriegsgefangene und unbrauchbare Kananen nach Deutschland rükwärts.

Ein Bulletin aus Genf vom 4 März lautet so: „Am 4 erschien ein Parlamentär an den Stadtthoren und forderte die Stadt zur Uebergabe auf. Der Antrag wurde aber wie billig von der Hand gewiesen. Alle Punkte, auf denen man sich von der Schweiz her nähern könnte, werden durch ansehnliche Batterien vertheidigt. Man hat eine solche auf der Terrasse Konstant aufgeworfen; sie beherrscht das Gehölz de la Batie, wo sich die Franzosen befinden, und ebenfalls eine Batterie errichtet haben. Die schöne Brüke von Bonneville ist in die Luft gesprengt. Die Landschaft Gex ist sehr französisch gesinnt; man befürchtet einen Aufstand. Es wurden schon mehrere Bauern eingebracht; zwei wurden erschossen. Reisende sagen, das französische Hauptquartier sey herwärts des Forts l'Ecluse; in Lyon liegen 2000 Mann alte Truppen, und andre lassen den Prinzen von Hessen-Homburg gegen diese Stadt marschiren, um die Franzosen zum Rükzug aus der Gegend von Genf zu nöthigen. Uebrigens scheint Graf Bubna alle unnöthigen Scharmüzel, wodurch meistens nur die Heere geschwächt werden, vermeiden zu wollen und innerhalb Genfs die Ankunft der beträchtlichen Verstärkungen, welche auf dem Marsch sind, abzuwarten, um alsdann wieder mit gehöriger Kraft die Offen-

Digitized by Google

sive zu ergreifen. Französische Truppen, welche das Schweizergebiet betraten, bestanden aus 300 Mann, die in der Nacht vom 2 unter General Ordonneau zu St. Cergues einrükten und zu Nyon eine Stellung einnehmen sollten, um die Kommunikation mit dem Bubna'schen Korps zu unterbrechen, am folgenden Morgen aber wieder abzogen."

Der kaiserl. östreichische Gubernialrath und der Verbündeten provisorischer Generalgouverneur des Oberrheins, Freiherr v. Eschérich, erließ unterm 24 und 26 Jan. zu Kolmar zwei Bekanntmachungen. In der ersten ermahnt er die Einwohner der Rheindepartemente zur Ruhe; das Privateigenthum soll gesichert, gemeinnüzige Anstalten beschüzt, der Erwerbfleiß wieder belebt, und die unterbrochene Wirksamkeit der Obrigkeiten wieder bethätigt werden. — In der zweiten bestätigt er vorläufig sämtliche Behörden in ihren Funktionen, mit Ausnahme der Einnehmer der Droits reunis, weil diese aufgehoben sind.

Ein Armeebulletin ohne Datum lautet so: „Während die große Armee der Verbündeten täglich die wichtigsten Vortheile über den Feind erringt, und siegreich auf allen Punkten vorschreitet, haben die zur Nordarmee gehörigen Korps der Generale Baron Winzingerode und v. Bülow am 2 März die Stadt Soissons (welche nach der lezten Erstürmung derselben vom Marschall Mortier am 19 Febr. wieder besezt worden war) eingenommen, und 18 Kanonen erobert. Der General Graf Platow näherte sich am 3 März der Stadt Arcis, welche durch feindliche Infanterie vertheidigt ward; er ließ sie auf der Stelle angreifen, zerstreute sie, und nahm den Stadtkommandanten nebst 100 Soldaten gefangen; 500 Gewehre fielen dabei in unsre Hände. Der Graf Platow sezte seinen Marsch fort, und erreichte am 4 März Sezanne, woselbst sich ein Detaschement von der alten Garde des Kaisers Napoleon befand. Der Generalmajor Kaisaroff ließ einige Bomben in die Stadt werfen, worauf die Garnison sich als kriegsgefangen ergab. Man fand in Sezanne ein Spital mit mehr als 200 Kranken."

Von der Armee des F. M. v. Blücher fehlt es noch an sichern Nachrichten. Frankfurter Briefe nehmen jezt ihre Ankündigung von der am 6 März erfolgten Einnahme von Paris zurük, behaupten aber, F. M. Blücher habe, während er bei Meaux stand, mit 24,000 Mann Kavallerie die französische Armee angegriffen, zurükgetrieben, und sey nun wirklich vor den Barrieren von Paris angekommen.

In Mainz soll zu Anfang März das erste Pferd geschlachtet worden seyn. Das Belagerungskorps requirirte in der Gegend viele Leitern, woraus man auf einen bevorstehenden Sturm schloß. Die Desertion aus der Festung ist fortwährend stark.

Nicht durch Hessen (wie vor Kurzem gemeldet wurde), sondern durch preußische Truppen vom York'schen Armeekorps wird Saarlouis blokirt.

* Frankfurt, 3 März. Unsre aus der Festung Glogau entlassenen Truppen, welche am 1 d. — ungefähr 300 Mann stark — hier ankamen, werden sich nur einige Tage hier aufhalten, und sodann zur Armee abgehen. Nach dem Abmarsche der alliirten Truppen aus gedachter Festung blieb eine französische Garnison von ungefähr 1500 Mann zurük. Wenn gleich diesen Winter über an Lebensmitteln daselbst kein eigentlicher Mangel war, so wurden diese doch, besonders den deutschen Soldaten, sehr sparsam, und immer zugleich auf zwei Tage, ausgetheilt, so daß der Mann am zweiten Tage gewöhnlich hungern mußte, weil die ihm zugetheilte Portion am ersten aufgezehrt war. Pferde- und Hundefleisch wurde nicht nur gegessen, sondern auch theuer bezahlt. Unter die großen Seltenheiten, wenigstens für die alliirten Truppen, gehörte der Wein, denn sie hatten sich dessen nur zwei- oder dreimal zu erfreuen; sie schreiben aber diese Strenge nicht sowol dem Festungskommandanten Laplane selbst, als einem französischen Ingenieuroffizier, der großen Einfluß hatte, zu. Der Mangel an Holz ist der dringendste; bereits sind 115 Häuser in der Stadt und zwei nahegelegene Dörfer zu diesem Behufe abgetragen worden. Sehr viele Einwohner sind aus Glogau ausgewandert. Man glaubt, nur die Bedingung, als kriegsgefangen nach Rußland abgeführt zu werden, verzögere noch die Uebergabe der Festung. — Man spricht hier von Errichtung einer Landsturmskavallerie, welche aus den angesehensten jungen Männern errichtet werden, ihre eigene Uniform erhalten und den Dienst nur in der Stadt selbst und ihren nächsten Umgebungen verrichten soll.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 11 März sagt: „Verflossene Nacht hat die Garnison von Mainz einen starken Ausfall mit einigen Tausend Mann nach der Gegend von Mombach gemacht. Um 11 Uhr brachte eine Stafette den hiesigen Freiwilligen zu Pferd und den großherzogl. Frankfurtischen Husaren die Ordre, schleunigst nach der Gegend von Mainz aufzubrechen; allein sie kamen nicht weiter als bis Höchst, wo sie den Rükzug des Feindes erfuhren, der mit Zurüklassung vieler Todten und Blessirten eiligst nach der Festung retirirte. — Gestern ist General Graf Wallmoden hier eingetroffen. An der Wiederaufbauung der Festungswerke von Hanau arbeiten täglich mehrere Tausend Landleute."

Die Großfürstin Katharina hat am 1 März Oldenburg verlassen; dem Vernehmen nach will sie, nach einem kurzen Aufenthalte in Holland, England besuchen.

Preußen.

Nach einem zu Berlin eingelaufenen offiziellen Berichte des Generalmajors v. Hinrichs, aus Golzow vor Küstrin vom 5 März, hat Küstrin wirklich kapitulirt. Die Besazung ist kriegsgefangen, und bleibt bis zu weiterer Bestimmung am rechten Oderufer.

Oestreich.

* Von der Donau, 6 März. Wie man vernimmt sind die ersten englischen Subsidien zu Triest angekommen. Da sie größtentheils in Kaufmannswaaren abgeführt werden, so besteht die erste Lieferung in 33,000 Centnern Zuker, 500 Centnern Muskatnüsse, 500 Centner Gewürznelken, 500 Centnern Muskatblüthe ꝛc. Die zweite Lieferung soll aus Chinarinde, Rhebarber, Moschus ꝛc. bestehen. — Man versichert, daß sich in einigen Gegenden von Siebenbürgen noch immer Spuren der Pest zeigen, und in einer Vorstadt von Kronstadt kürzlich wieder drei Häuser ausgestorben sind.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 77. 18 März 1814.

Spanien. (Geheime Artikel des Traktats von Valençay.) — Großbritannien. (Eroberung von zwei französischen Fregatten. Ueber Lord Castlereaghs Sendung. Berichte über die Gefechte der Blücherschen Armee.) — Frankreich. — Holland. — Deutschland. (Nachrichten aus Genf. Gerücht von der Einnahme von Paris.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 3c. Schweiz. (Kantonsverfassung von Basel.) — Ankündigungen.

Da mit diesem Monat das vierteljährige Abonnement auf die Allgemeine Zeitung zu Ende geht, so ersuchen wir unsere Leser um dessen baldige Erneuerung, und wiederholen zugleich die Bitte, die Pränumeration auch in der That zu leisten, da die Exemplarien nur gegen baare Einsendung der Pränumerationsgelder an die löblichen Postämter und andere Expeditionen spedirt werden können. Zufolge der mit dem königl. baierischen Ober-Postamte zu Augsburg getroffenen Uebereinkunft wird die Allgemeine Zeitung für das erste Absaz-Postamt um 14 fl. 15 kr., für das zweite um 15 fl. 15 kr., und in den entferntesten Theilen des Königreichs Baiern um 16 fl. 15 kr. abgegeben. Im Auslande erhalten sie die Postämter Eisenach, Frankfurt, Karlsruhe, Basel, Zürich, St. Gallen, Mailand und Botzen, für 15 fl. 15 kr. Da wir das Zutrauen zu denselben hegen, daß sie auch ihrerseits ihren Abnehmern billige Preise machen werden, so ergibt sich, daß der höchste Preis der Allgemeinen Zeitung, auch in den entferntesten Gegenden Deutschlands, nicht füglich über 18 fl. steigen kan. Uebrigens wird auf ausdrükliches Verlangen einiger Postämter erklärt, daß nur diejenigen Defekte unentgeldlich nachgeliefert werden können, welche sogleich nach Empfang der nächstfolgenden Nummer angezeigt werden. Im entgegengesezten Falle müssen die Defekte bezahlt werden, wenn sie anders noch zu haben sind, da nur ein kleiner Ueberschuß gedrukt wird. Endlich bemerken wir, daß auch andere als litterarische Anzeigen und Intelligenznachrichten für 1 Groschen sächsisch, oder 4½ Kreuzer Reichsgeld für die Zeile, in die Beilagen aufgenommen werden. — Der Verleger der Allgemeinen Zeitung wird, durch den fortdauernd steigenden Absaz dieses Tagblatts aufgemuntert, demselben durch Ausdehnung der Privatkorrespondenz und Vermehrung der Beilagen (zu welchem Ende die Zahl der Pressen verdoppelt worden ist), immer mehr Interesse und Vollständigkeit zu geben, und es dadurch des Beifalls des Publikums stets würdiger zu machen trachten.

Spanien.

Folgende geheime Artikel waren noch dem Traktate von Valençay beigefügt: „Wir unterzeichnete Bevollmächtigte, beauftragt einen Frieden zwischen Spanien und Frankreich zu unterhandeln und zu unterzeichnen, sind über Folgendes im Augenblik der Unterzeichnung des Traktats übereingekommen: 1. daß die Vollmachten der spanischen Bevollmächtigten in Form eines eigenhändigen Schreibens, beim Mangel des Staatskanzleisiegels, anerkannt worden sind, doch mit der Bedingung, daß es solle substituirt werden, wenn die Ratifikation geschieht (im Fall sie nemlich geschieht), und zwar nach den in Spanien dabei hergebrachten alterthümlichen Formen. 2. Wenn die im 15ten Artikel auf 30 Tage festgesezte Frist zur Auswechslung der Ratifikation nicht zureichend ist, weil irgend ein reelles und unvermeidliches Hinderniß obwaltet, so ist diese Frist auf 15 Tage zu verlängern. Datum und Unterschrift wie oben." — Auch war der eigenhändige Brief Ferdinand VII. zu Bevollmächtigung des Herzogs von San Carlos beigefügt.

Nach den lezten Berichten von Lord Wellingtons Armee, die man am 1 März zu London hatte, erwartete man bei derselben stündlich den König Ferdinand VII., der mit einer französischen Bedekung ankommen sollte. Lord Wellington traf Anstalten, mit Zurüklassung eines Beobachtungskorps vor Bayonne, tiefer in Frankreich einzurüken. Man erwartete auch schwere Artillerie, um sie zur Belagerung von Bayonne zu gebrauchen.

Großbritannien.

Das Parlament sollte am 1 März zusammentreten; man glaubte aber, es werde durch eine Botschaft des Prinzen Regenten bis zum 7 März vertagt werden.

Am 16 Febr. hatte der Venerable, mit Admiral Durham an Bord, in den Gewässern von Madera die französische Fregatte Alkmene, von 44 Kanonen und 309 Mann, Kapitän Ducrest de Villeneuve, und drei Tage später die noch größere Fregatte Iphigenie, von 315 Mann, Kapitän Emeri, genommen. Man hoffte auch bald Nachricht von der Eroberung zweier anderer französischen Fregatten zu bekommen, die sich um den 2 Febr. in der Gegend der Azoren aufgehalten, und ein, mit 2 Mill. Pf. St. in Silber von Lima nach Cadiz bestimmtes spanisches Schif gekapert hatten, das ihnen jedoch, als sie es nach Frankreich einschiken wollten, vor dem Hafen von l'Orient durch den Rippon von 74 Kanonen und die Fregatte Menelaus wieder abgenommen wurde.

Hr. Robinson, der den Lord Castlereagh aufs feste Land begleitet hatte, kam den 24 Febr. von Chatillon mit Depeschen vom 18 zu London an. Von dem Inhalte derselben erfuhr man im Publikum weiter Nichts, als daß die Friedensbevollmächtigten fortdauernd zu Chatillon waren, die höflichsten Formen unter sich beobachteten, aber keine Konferenzen hielten. Am 28 Febr. ging Hr. Robinson wieder nach dem festen Lande ab, nachdem er eine Audienz bei dem Prinzen Regenten gehabt hatte. Es hieß allgemein, das englische Kabinet habe nach langer und reifer Ueberlegung, und mehrern Kon-

Digitized by Google

ferenzen, beschlossen, der Meinung der alliirten Mächte rüksichtlich der Wiedereinsezung der Bourbons auf den französischen Thron beizutreten.

Ein Londoner Abendblatt liefert über die Sendung des Lord Castlereagh folgende Aufklärung: „Als beschlossen wurde, daß Lord Castlereagh den Bewegungen der verbündeten Armeen folgen sollte, wurden die Instruktionen, welche ihm das brittische Kabinet ertheilte, auf alle nur mögliche Fälle berechnet. Die Vollmacht Sr. Herrlichkeit war groß, und man hatte ihn zu dieser wichtigen Sendung ausersehen, weil der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten als der vorzüglichste Beschüzer unserer äußern Rechte betrachtet wurde. Es ward überdem den Umständen angemessen erachtet, daß etwas mehr als ein Ambassadeur oder bevollmächtigter Minister in der Nähe sey: eine Person, durch eigene Kenntniß vermögend, und zugleich beauftragt, die Gesinnungen des Prinzen Regenten und der brittischen Regierung zu erklären; eine Person, welche die Fähigkeit besize, Großbritanniens besonderes Interesse und seine allgemeinen Rechte, in Beziehung auf die übrigen Staaten Europa's, augenblicklich auseinander zu sezen; eine Person, welche kleinlichen und unnüzen Diskussionen über unvereinbare Grundlagen ein Ende machen könne; aber zugleich auch ein Mann, welcher, weit entfernt, angeknüpfte Unterhandlungen zu verzögern und Zwiespalt zu erregen, bereit sey, solche mit dem wahren Geiste des Friedens zu befördern. Die Behauptungen französischer Blätter in Bezug auf Lord Aberdeen sind ohne allen Grund. Die Alliirten werden sich nicht in die innern Angelegenheiten Frankreichs mischen, aber es liegt auch nicht in ihren Absichten, eine Bewegung des Volks zu Gunsten des Hauses Bourbon zu unterdrüken. Noch haben keine Unterhandlungen statt gefunden, noch sind keine annehmliche Bedingungen angeboten worden, und es ist wahrscheinlich, und unter den obwaltenden Umständen sogar wünschenswerth, daß Paris, in der Gewalt der Verbündeten, die Scene der Unterhandlungen seyn werde. Im brittischen Kabinette haben keine Spaltungen statt gefunden, obgleich es wahr ist, daß kürzlich einige Diskussionen in Rüksicht der dem Hause Bourbon im nöthigen Falle zu leistenden Hülfe entstanden sind. Indessen hat eine große Majorität den jezigen Verfahrungsplan gebilligt und unter diesen glauben wir die Lords Liverpool, Eldon, Castlereagh, Sidmouth, Westmoreland, Camden, Melville und den Hrn. Vansittart nennen zu können."

Zu London wurde Nachstehendes publizirt: „Büreau der auswärtigen Angelegenheiten, den 24 Febr. Hr. Fr. Robinson ist diesen Mittag mit einer Depesche des Sir Charles Stewart angelangt, folgenden Inhalts: Chatillon, den 12 Febr. Am 5 Febr. grif der Gen. York Chalons an, welches sich auf Kapitulation ergab; Marschall Macdonald zog sich von dort längs der Marne hin zurük in der Richtung von Meaux; er befehligte außer seinem Korps die Korps von Sebastiani und Arrighi. Am 6 war Gen. Blüchers Hauptquartier zu Sondron. Am 8 begab er sich von Vertus nach Etoges, indeß Gen. Sacken noch zu Montmirail war, so wie Gen. York zu Chateau-Thierry, und Gen. Kleist zu Chalons; das Ganze marschirte gegen Macdonalds Armee, welche sich mit 100 Stük Geschüz zurükzog. Am 8 Abends kam Marschall Blüchers Hauptquartier nach Vertus zurük, dem Berichte zufolge, daß ein russisches Regiment bei Baye angegriffen worden sey. Gen. York's Vorposten erstrekten sich von Dormant, und die des Gen. Sacken von Montmirail bis Chateau-Thierry und Laferte'-sous-Jouarre. Am 10 Nachmittags ward das russische Korps des Gen. Alsusieff, der von Sezanne kommend bei Champ-Aubert von einem an Zahl weit überlegenen feindlichen Korps angegriffen wurde, gezwungen, sich mit einigem Verlust zurükzuziehen. Am 11 war Marschall Blüchers Hauptquartier zu Bergeres. An diesem Tage marschirten die Korps der Generale Sacken und York nach Montmirail gegen den Feind. Es erfolgte ein Gefecht, welches mehrere Stunden währte, und worin beide Armeen ihre Positionen behaupteten. Gen. Sacken verlor 4 Kanonen; am heftigsten war das Gefecht beim Dorfe Marchais; es ward dreimal genommen und wieder genommen. Der Feind hatte 30,000 Mann unter Bonaparte."

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Nach Erzählung des Journal de l'Empire empfing die Munizipalität von Paris am 26 Febr. auf dem Stadthause Deputationen der Städte Montereau, Sezanne, Nogent-sur-Seine, Provins und Chateau-Thierry, welche ihr aus Auftrag ihrer Munizipalkorps pathetische Beschreibungen der während der feindlichen Besizzeit angeblich erduldeten Leiden machten. Das Munizipalkorps von Paris bezeugte ihnen sein Beileid, und beschloß die erhaltenen Mittheilungen druken, und in Paris, zur Warnung der Einwohner, anschlagen zu lassen.

Holland.

Aus Brüssel wird unterm 7 März geschrieben: „Am 2 d. fiel zwischen den Alliirten und einem Theil der französischen Besazung von Courtray, auf dem Wege von Courtray nach Avelghem, ein Gefecht vor, worin die Franzosen geschlagen wurden und 10 Kanonen verloren. General Borstell hat nun Courtray und Menin wieder besezt, und Ypern wird schwerlich mehr langen Widerstand leisten. — Die Gegend um Antwerpen herum hat sehr gelitten. Kein Baum ist mehr zu sehen. Alles, was den Belagerten die freie Aussicht benehmen konnte, ist verschwunden. So haben sie den größten Theil der Häuser von St. Willibord und von Borgerhout niedergerissen. Die schönen Landhäuser umher sind niedergebrannt. Aus den Dörfern, die von den Alliirten nicht besezt waren, holten die Belagerten bisher viel Vieh in die Festung. Alle Bettler und Leute, die sich nicht ernähren können, werden aus der Stadt geschaft. Eben so ist man mit den Ordensschwestern verfahren." — Ferner vom 9 März: „Da von Müssiggängern die albernsten Gerüchte über die Kriegsereignisse hier ausgestreut werden, hat der Gouverneur unsrer Stadt dem Publikum, durch eine Bekanntmachung vom gestrigen Tage, zur Beruhigung angezeigt, daß er ihm alle politische Begebenheiten immer ohne Verfälschung mittheilen, und das Glükliche so wie das Unglükliche gleich gewissenhaft kund machen werde. Er fügt hinzu, das Hauptquartier des regierenden Herzogs von Sachsen-Weimar sey noch immer in Tournay; die alliirten Truppen hätten noch keinen Augenblik die Städte Gent und Mons verlassen, und die französische Streifpartei, welche auf Audenarde vorgerükt war, sey mehrere Meilen weit zu-

Digitized by Google

rülgeſchlagen. Gedachte Streifpartei war von Lille. Am 5 Abends kam es bei Beveren zum Gefecht zwiſchen ihr und den alliirten Truppen, und die Franzoſen entkamen nur mit vielem Verluſt durch die ſchleunigſte Flucht; 200 Lanzenreuter, die mit dem General Maiſon aus Lille gekommen waren, gingen mit Waffen und Gepäk zu den Alliirten über, und ſind zu Brügge angelangt. Zwölf- bis fünfzehnhundert Mann brachen vorgeſtern aus unſrer Gegend gegen Antwerpen auf, um das dortige Blokadekorps zu verſtärken."

Deutſchland.

Se. königl. Majeſtät von Baiern haben den bisherigen Miniſter-Staatsſekretär des Kriegsweſens, General der Artillerie, v. Triva, unterm 7 März zu Allerhöchſtihrem dirigirenden Miniſter des Kriegsweſens zu ernennen geruht.

* München, 12 März. Am 19 d. begehen wir hier eine, jedem Freunde der Tonkunſt merkwürdige Feierlichkeit. An dieſem Tage ſind es gerade fünfzig Jahre, daß unſer verehrungswürdiger Kapellmeiſter Peter Winter ſeine muſikaliſche Laufbahn betrat. Die gebildetſten Nationen unſers Welttheils, Engländer, Franzoſen, Deutſche und Italiener, huldigten im Verlaufe eines halben Jahrhunderts ſeinem melodienreichen Talente. Dreißig von ihm geſchriebene Opern, mehrere Kantaten, Konzerte, und unzählig viele Kirchenmuſiken werden noch lange ſprechende Zeugen des Verdienſtes dieſes ausgezeichneten Künſtlers ſeyn. Stets treu ſeinem Syſtem, daß nur Werke, mit tiefdurchdachtem Plane angelegt, mit Ordnung und Klarheit ausgeführt, und von hohem äſthetiſchen Gefühle begeiſtert, auf das Herz des Zuhörers wirken können, und ihren Meiſter überleben werden, blikt dieſer ergraute Künſtler mitten unter der ſchönen Umgebung ſeiner Schöpfungen auf die lange Reihe ruhmvoll durchlebter Jahre zurük, den Dank und die Bewunderung erndtend, die ſeine Zeitgenoſſen ihm weihen. Möge er noch lange der Kunſt und ſeinen Freunden leben!

Vom Kriegsſchauplaze an der Rhone lieſt man in Schweizer Zeitungen folgende Nachrichten: „Genf, 3 März. Die Franzoſen haben ſich auf den Anhöhen des Gehölzes von la Batie geſezt und eine Batterie errichtet. Da dieſer Punkt unſere Stadt beherrſcht, ſo erregt dis einige Unruhe. Man hat dagegen auf der Terraſſe Conſtant, welche jenes Gehölze beſtreicht, eine Batterie von 16Pfündern aufgeſtellt. Heute fand ſich ein Parlamentär vor den Thoren ein, und verlangte mit dem F. M. L. Bubna zu ſprechen. Er ward mit verbundenen Augen zu ihm geführt, und forderte Uebergabe der Stadt, was abgeſchlagen ward. Auch auf der Seite gegen die Schweiz zu vertheidigen zwei Redouten auf den nächſtgelegenen Anhöhen die Stadt gegen allfällige Angriffe. Heute wurde alle Verbindung mit Carrouge abgebrochen, die hölzernen Brüken verbrannt, und die neue ſteinerne Brüke ſorgfältig bewacht. Die Oeſtreicher ſtehen hinter der Arve, die Franzoſen jenſeits unter dem General Deſſair und Marchand; erſterer ließ den Grafen Bubna ſchriftlich anſuchen, ſeiner Familie zu Thonon eine Sauvegarde zu geben. Batterien deken diſſeits der Arve jede bedrohte Stellung, und bisweilen geſchehen einzelne Schüſſe; ſo ſpielte heute die Batterie, die auf dem Landgute des Hrn. Pictet ſteht, und Carrouge dominirt, gegen Pinchat bei Carrouge. Die ſchöne Brüke von Bonneville iſt geſprengt. Zwei Bauern von Meyrin, die man mit den Waffen in der Hand fing, ſind erſchoſſen, und ihre Häuſer verbrannt. Ein dritter mußte der Exekution beiwohnen. Zehn andre wurden eingebracht." — „Vom 4. Wir ſind ruhiger. Die Franzoſen, nachdem ſie ſich des Forts von Ecluſe bemächtigt hatten, waren in die Landſchaft Ger eingedrungen, und ſogar die verfloſſene Nacht zu Saligni, Bourdigni und in der ganzen dortigen Gegend. Allein heute waren ſie genöthigt, ſich auf St. Jean de Gonville und Collonges zurükzuziehen." — „Lauſanne, 7 März. Am 4 d. wurde ein zweiter Transport von 230 Kranken und Bleſſirten zu Ouchy ausgeſchift und nach Lauſanne gebracht, von wo ſie am 5 nach Moudon abgingen. Am 4 kamen 400 Mann öſtreichiſcher Landwehr auf Wagen hier an, von denen ſogleich 100 weiter rükten; die übrigen folgten am 5 früh. In der Nacht vom 4 auf den 5 langten wieder 350 Mann öſtreichiſcher Infanterie auf Wagen geführt hier an, welche nach Genf abgingen. Am 5 ward ein neuer Transport von 450 Kranken und Bleſſirten aus Genf herkommend von Ouchy nach Vevay gewieſen, woſelbſt er ausgeſchift wurde, zu gleicher Zeit als die im Wallis gefangenen italieniſchen Offiziere ebenfalls in der Stadt ankamen. Dieſer Krankentransport ſoll nach Freiburg gebracht werden. — Die in Morez geſtandene franzöſiſche Kolonne war 8 bis 9000 Mann ſtark, und führte nebſt einiger Artillerie auch 600 Mann Kavallerie mit ſich. Während ihr Vortrab ſich zu St. Cergues zeigte, ſtanden 1200 Mann aux Rouſſes auf der Höhe des Jura. Jedoch am 3 ſchon zog ſich die ganze Kolonne auf Champagnolle. Zwiſchen Arbois und Poligni ſoll am 3 ein ziemlich lebhaftes Gefecht ſtatt gehabt haben, woſelbſt der Marſchall Augereau in Perſon befehligte. Doch fehlen umſtändlichere Nachrichten — Der Fürſt von Lichtenſtein fährt fort, Beſançon zu blokiren. Er hat von ſeinem Korps 4000 Mann gegen Louns-le-Sauinier abgeſchikt, weil man dort eine Kolonne Franzoſen erwartete. Alle Lebensmittel und Munition von der Armee, die ſich zu Pontarlier befanden, ſind nach dem Fort Jour gebracht worden, welches man unterdeſſen in Vertheidigungsſtand geſezt hat. Am 7 wurden der zu Brigg im Wallis gefangene franzöſiſche Obriſt und Major nach Lauſanne gebracht. Der Obriſt ſoll nach Genf kommen, die übrigen Offiziere nach Deutſchland. Die Oeſtreicher befeſtigen das Schloß von See', gegenüber von Cheſſel." — „Genf, 10 März. Am 7 d. iſt der öſtreichiſche Obriſt Graf v. Leiningen in Louns-le-Saulnier eingerükt; er zieht über St. Amour nach Bourg. Ihm folgt auf derſelben Straße das Korps des Generals der Kavallerie, Erbprinzen von Heſſen-Homburg, während der Feldmarſchall-Lieutenant Bianchi die Saone abwärts über Tournus nach Macon rükt. In Verbindung mit dieſen Bewegungen ſchikte der F. M. L. Graf Bubna eine Kolonne in die Gebirge von Bonneville; ſie wendet ſich von da gegen Annecy, und droht dem Feind den Weg über die Brüke von Rumilly zu verſperren. Hierdurch wird Genf befreit. In Wallis iſt, ſeit dem erſten Gefechte, kein Feind mehr erſchienen."

Aus Lauſanne ſagen öffentliche Nachrichten vom 11 März: „Die in Unter-Wallis ſtationirt geweſenen öſtreichiſchen Truppen haben ſich eilig gegen Sitten hin gezogen. Eine von

Digitized by Google

Monthey herkommende Kompagnie hat den gleichen Weg eingeschlagen. Die östreichischen Posten, welche diesseits der Brüke von St. Maurice stunden, wurden zurükgezogen und gingen in eben jener Richtung ab. Es scheint, daß im Ober-Wallis neue Gefechte statt hatten."

Nach Berichten aus Basel ist das Munitions- und Proviant-Transportwesen zur großen Armee nunmehr ganz organisirt, und daher kein Mangel mehr bei derselben zu besorgen.

Der östreichische Beobachter vom 12 März schreibt aus Troyes: „Nach Aussage der Gefangenen und stündlich ankommenden Ueberläufer fängt sich der größte Mißmuth bei der feindlichen Armee zu verbreiten an, weil ihr offiziell bekannt gemacht wurde, daß der Feldzug so gut als beendigt, die russisch-preußische Armee vernichtet, und die Hauptarmee im vollen Rükzuge über den Rhein begriffen sey, und sie nun sieht, wie sehr sie getäuscht worden ist, und durch die wohlberechneten und auf das glänzendste ausgeführten Manövres der verbündeten Heere in die bedenklichste Lage geräth."

Briefe von Basel und Karlsruhe wiederholen die Behauptung, daß von Seite der verbündeten Mächte dem französischen Kaiser ein Friedens-Ultimatum, unter der Bedingung sich bis zum 10 März darüber zu erklären, vorgelegt, und von Seite des Kaisers von Oestreich mit der Deklaration begleitet worden sey, daß wenn auch diese Vorschläge nicht angenommen würden, er seine bisherige Verwendung für die Erhaltung von Napoleons Dynastie zurüknehmen, und in die Wünsche der übrigen verbündeten Mächte, das Haus Bourbon wieder auf den französischen Thron zu sezen, mit eingehen werde. Diese Vorschläge soll jedoch der Kaiser Napoleon von der Hand gewiesen haben.

Die Kölner Zeitung meldet unterm 10 März: „Von dem Armeekorps des Obergenerals Baron v. Winzingerode ist Hr. Kerzelli, Lieutenant von den Leibuhlanen, hier eingetroffen, und überbringt dem Major v. Klemmert, Kommandanten unsrer Stadt, folgende Nachrichten: Während des kurzen Rükzuges des F. M. Blücher zog sich General Winzingerode von Soissons auf Rheims. Der Herzog von Tarent (Marschall Macdonald) besezte nun Soissons. Der Gen. Winzingerode grif denselben am 1 März dort an, schlug ihn gänzlich, nahm ihm 16 Kanonen, und machte an 4000 Gefangene. General Sebastiani ist geblieben. Der Marschall Macdonald war noch in Soissons, als die russischen Truppen einrükten. Der Kapitän der Dragoner, Giers, zog vor das Haus, wo er sich befand. Etwa vierzig französische Grenadiere bildeten die Wache; man nahm sie gefangen. Sie baten den Kapitän, das Haus zu respektiren, weil ihr Marschall auf dem Tode liege. Der Kapitän trat in das Zimmer des Marschalls, fand denselben durch eine Kugel schwer am Kopfe verwundet, noch unverbunden, in seinem Blute liegend; er selbst wollte ihn verbinden helfen; der Marschall ließ sich seinen Degen bringen, überreichte ihn dem Kapitän, und starb bald darauf. Macdonald war einer der tapfersten französischen Generale; um so wichtiger ist der Sieg, den das Winzingerode'sche Korps hier erfocht. Der Degen des Marschalls, seine zwei Reutpferde und sein Wagen sind bereits in Köln angekommen. Der Gen. Winzingerode marschirte nach obigem Gefechte direkt auf Meaux. Marschall Macdonald ist mit vieler Feierlichkeit in Soissons beerdigt worden." — Ferner unterm 11 März: „Glaubwürdige Personen, welche Paris am 1 März verlassen haben, versichern, daß sie den Maire von Meaux dort ankommen sahen; er hatte sich mit seinen besten Effekten dahin geflüchtet. Viele andre Flüchtige begleiteten ihn. Durch diese Erscheinung stieg die Bestürzung in der Hauptstadt auf den höchsten Grad. Nicht nur von Meaux her näherten sich die Alliirten, sondern auch auf der andern Seite waren die Kosaken in Fontainebleau eingerükt; es zeigten sich deren schon ganz in der Nähe von Paris, auf der Brüke von Charenton und im Gehölz von Boulogne."

* Vom Rheinstrome, 13 März. Nach den lezten sichern Berichten hatte Feldmarschall Blücher folgende Stellung: Hauptquartier zu Laon, rechter Flügel zu Soissons, mit dem linken Flügel hat sich das Korps des Generals St. Priest, 12,000 Mann stark, bei Rheims vereinigt, so daß Blüchers ganze Armee 95,000 Mann stark ist. Er hat den Fluß Aisne vor sich. Am 6 März wollte Napoleon Blüchers linken Flügel tourniren, wurde aber in einer bedeutenden Affaire zurükgedrängt. — F. M. L. Bianchi und der Prinz von Hessen-Homburg ziehen gegen Augereau, und sind, mit Einrechnung des Bubnaschen Korps, 75,000 Mann stark. Augereau hat sich hierauf gegen Lyon zurükgezogen. — Am 10 März Abends um 9 Uhr hat Caulaincourt zu Chatillon-sur-Seine sämtliche Minister der Alliirten zu sich eingeladen, um ihnen die von Napoleon angekommene Erklärung über das Ultimatum mitzutheilen.

Die großherzogl. badische Staatszeitung vom 13 März meldet, nach Kourierausſagen wären die Alliirten, nach einer vorhergegangenen blutigen Schlacht, am 9 März in Paris eingerükt. (Andere Berichte geben den 11 als den Tag dieses wichtigen Ereignisses an.)

Ein am 17 März durch Augsburg passirter Kourier wußte zwar noch nichts Sicheres von der Einnahme von Paris; er versicherte aber, die alliirte Armee unter unmittelbarer Anführung des Fürsten von Schwarzenberg stehe schon 16 Stunden jenseits Paris, welches sie rechts liegen lassen, und der F. M. L. Bianchi solle in Lyon eingerükt seyn.

Ihre kaiserliche Hoheiten die Großfürsten Nikolaus (18 Jahre alt) und Michael (16 Jahre alt), jüngere Brüder Sr. Maj. des Kaisers Alexander, trafen am 12 März zu Frankfurt ein, wo Sie dem Vernehmen nach einige Zeit verweilen werden, ehe Sie zur Armee abgehen.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich haben zu ihrem Geschäftsträger am großherzogl. badischen Hofe den Major Freiherrn Greiffenegg von Wolfurt ernannt, welcher auch bereits in dieser Eigenschaft dem Hofe vorgestellt worden ist.

Die Brüsseler Zeitung vermuthet, daß Oestreich, da es nun wieder Schuzherr der römischen Staaten werde, auch in dieser Eigenschaft für die Zurükerstattung der durch die Franzosen von Rom entführten Kunstwerke sorgen werde.

Oestreich.

Durch Preßburg kamen am 7 März zwei Bataillone Kroaten, die aus Glogau, wo sie bekanntlich der Kommandant entlassen müssen, in ihr Vaterland zurükkehren.

Wien, 12 März. Kurs auf Augsburg Uso 204¼, zwei Monate 201; auf London 14 fl. 45 kr. Konventionsmünze 20 Sh.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 78. 19 März 1814.

Spanien. (Dekret der Cortes für den Fall der Rükkehr des Königs.) — Großbritannien. (Beschluß des Bulletins von der Blücherschen Armee.) — Frankreich. (Fortsezung der Auszüge aus den französischen Kriegsberichten.) — Italien. (Vorläufige Nachricht von einem Siege des Königs von Neapel.) — Schweiz. — Deutschland. (Vorläufige Nachrichten von Siegen der alliirten Armeen.) — Preußen.

Spanien.

Nach englischen Zeitungen haben die spanischen Cortes in Betref der Rükkehr Ferdinands VII. am 3 Febr. folgenden Beschluß gefaßt: „Um in der gegenwärtigen Krisis von Europa einen feierlichen Beweis von unveränderlicher Ausdauer gegen den Feind, von Vertrauen gegen die Bundesgenossen und von Geneigtheit gegen die heldenmüthige spanische Nation zu geben, und zugleich um alle Fallstrike und Ränke Napoleons in seiner gegenwärtig ängstlichen Lage zu vereiteln, damit er seinen verderblichen Einfluß in Spanien nicht wieder einführe, dessen Unabhängigkeit nicht wieder bedrohe, dessen Verhältnisse mit seinen Freunden nicht ferner störe, noch Zwietracht unter unserm großmüthigen Volk aussäe, soll der König erst dann für frei und als Beherrscher anerkannt seyn, wenn er den Eid der Verfassung gemäß vor dem Nationalkongreß abgelegt hat. Sobald der König sich der Gränze naht, soll der General der spanischen Macht, welche die Gränzprovinzen besezt hält, einen Kourier nach Madrid schiken; dem König wird eine Abschrift dieses Dekrets und der Beschlüsse der Cortes zur Sicherung der Nationalunabhängigkeit und der Freiheit des Monarchen übergeben. Es soll mit dem König keine gewafnete Macht eingelassen werden; sollte diese mit Gewalt eindringen wollen, so wird sie mit Gewalt zurükgetrieben. Der spanische General wird dem König ein Geleit von spanischen Truppen geben. Keinem Fremden soll es erlaubt seyn, den König zu begleiten, selbst nicht als Diener oder Knecht. So soll auch kein Spanier, der von Napoleon oder dessen Bruder Joseph Dienste, Pension, oder Ehrenzeichen annahm, oder der den Franzosen bei ihrem Abzug aus Spanien folgte, zu diesem Geleite des Königs zugelassen werden. Sobald der König Madrid erreicht, soll er auf das Feierlichste den Eid ablegen."

Großbritannien.

Für einige Gegenden von Deutschland, welche im vorjährigen Feldzuge besonders gelitten haben, wurden zu London in einer am 20 Febr. auf Antrieb des Herzogs von Sussex (der jedoch nachher Krankheits halber abwesend bleiben mußte) gehaltenen Versammlung folgende Summen unterzeichnet: Für Stettin und Damm 500, für die Vertriebenen aus Hamburg 3000, für Holstein 400, für Leipzig, Chemnitz und Freiberg 2000, für Dresden und dessen Nachbarschaft 2000 Pfund Sterling; im Ganzen ungefähr 88,000 Gulden.

Beschluß des Bulletins von der Blücherschen Armee.

„Am 12 war General Sacken zu Chateau-Thierry, und Gen. v. York zu Befort. Marmont war zu Etoges mit dem 6ten Korps. An demselben Tage war Marschall Blücher mit dem Korps von Kleist und Kapzciewitz in Position bei Bergeres. Am 13 war das Hauptquartier des Marschalls Blücher zu Champ-Aubert. Er war von Bergeres vorgerükt, um den Marschall Marmont zu Etoges anzugreifen, der ungefähr 9 bis 10,000 Mann stark war. Der Feind zog sich nach und nach zurük, und man machte auf seinen Nachtrab mehrere lebhafte Angriffe, besondes mittelst der Kosaken. Man verfolgte ihn von Etoges nach Champ-Aubert. Der Feind bivouacquirte vor Fromentiere. Während dieses vorging, zog Bonaparte von Chateau-Thierry ab, von wo die Generale v. York und Sacken sich hinter die Marne zurükgezogen hatten. Am 14 zog sich Marmont von Fromentiere nach Janvilliers, wo er Bonaparte traf, welcher während der Nacht im Eilmarsche mit seiner ganzen Garde und einem starken Korps Kavallerie von Chateau-Thierry gekommen war. Es begann ein sehr hizziges Gefecht. Das Korps des Marschalls Blücher war viel geringer an Zahl und besonders an Reuterei; er ließ seine Infanterie Carre's formiren, und entschloß sich zum Rükzuge. Auf diese Carre's machte der Feind die wüthendsten Kavallerieangriffe, aber er ward mit unerschütterlicher Standhaftigkeit empfangen, kein Carre' ward durchbrochen. Nach einem sehr ungleichen Kampfe, der während eines vier Stunden weiten Rükzugs anhielt, bemerkte Marschall Blücher eine Kavalleriemasse, in seinem Rüken auf der Straße bei Etoges aufgestellt. Er entschloß sich, sie muthig zu durchbrechen, und bahnte sich einen Weg mittelst eines heftigen Artillerie- und Gewehrfeuers durch diese Reuterei. Als er in der Nacht zu Etoges eintraf, ward er von einem Infanteriekorps angegriffen, welches auf Wegen in seiner Flanke und in seinem Rüken vorgedrungen war; aber die Generale Kleist und Kapczciewitz überwanden auch dieses Hinderniß, und erreichten während der Nacht die Stellung von Bergeres. Des Marschall Blüchers ganzer Verlust an diesen Tagen wird auf 3500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen geschäzt, der des Feindes war sehr groß, weil er einem schrekllichen Artilleriefeuer, der Waffe in welcher Blücher ihm überlegen war, fortwährend ausgesezt stand. Marschall Blücher zog sich sodann auf Chalons zurük, wo er sich am 16 mit den Generalen Sacken und York vereinigte. Ein Theil des Korps des Gen. Winzingerode hatte Soissons mit Sturm genommen, und 2 Generale und 3000 Mann zu Gefangenen gemacht. Die Generale Grafen Langeron und St. Priest rükten schnell vor, um zum Marschall Blücher zu stoßen, indem die ganze Armee sich zu Chalons vereinigen und die Offensive wieder ergreifen sollte. Hr. Robinson erhielt, als er durch Troyes ging, die offizielle Nachricht, daß Fontaine-

Digitized by Google

bleau am 17 von den Grafen Hardegg und Thurn und vom Gen. Platow genommen worden; der Feind habe einige Kanonen und Gefangene eingebüßt, und die Vorposten der Alliirten waren bis nahe an Paris vorpoussirt. Am 18 grif Bonaparte zu Nangis mit einem starken Korps Kavallerie ein vorgerültes Korps der Division des Grafen Wittgenstein unter dem Grafen Pahlen an, und trieb es mit beträchtlichem Verlust sowol an Mannschaft als Geschüz zurük. Fürst Schwarzenberg ließ darauf sogleich seine Armee hinter die Seine zurükgehen. Am 19 machte er drei wüthende Angriffe auf das Korps des Kronprinzen von Würtemberg bei Montereau, bemächtigte sich der Brüke daselbst, und ließ einen beträchtlichen Theil seiner Armee dieselbe passiren. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg sollte in der Nacht des 19 nach Troyes kommen. Am 20 Morgens ging Hr. Robinson durch des Marschalls Blüchers Armee, fand sie 50 bis 60,000 Mann stark und in einer bewundernswürdigen Ordnung. Er kam von Chalons, um sich mit der großen Armee zu vereinigen. Die Spize der Kolonne war bei Arcis an der Aube und 4 deutsche Meilen von Troyes."

Frankreich.

Fortsezung der Auszüge aus den französischen Kriegsberichten.

VI. Ihre Maj. die Kaiserin hat folgende Berichte über die Laze der Armeen am 24 Febr. erhalten: „Am 22 Nachmittags um zwei Uhr begab sich der Kaiser nach der kleinen Stadt Mery-sur-Seine. Zu Mery grif der General Boyer die Trümmer der Korps der Generale Blücher, Sacken und York an, welche über die Aube gegangen waren, um sich mit der Armee des Fürsten von Schwarzenberg zu Troyes zu vereinigen. General Boyer verjagte den Feind im Sturmschritt und bemeisterte sich des Städtchens, das der Feind so schnell in Brand stekte, daß es uns unmöglich ward, ihm durch die Flammen nachzusezen. Wir machten gegen hundert Gefangene. Vom 22 bis 23 befand sich des Kaisers Hauptquartier in dem kleinen Flekken Chatres. Am 23 traf der Fürst Wenzel Lichtenstein im Hauptquartiere ein. Dieser neue Parlamentär war vom Fürsten Schwarzenberg abgeschikt, um einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Gen. Milhaud, Kommandant des fünften Kavalleriekorps, machte zwischen Pavillon und Troyes 200 Gefangene zu Pferd. Gen. Gerard, der Sens verließ, und über Villeneuve-l'Archeveque, Villemont und St. Liebaut marschirte, stieß auf das Hintertreffen des Fürsten Moriz von Lichtenstein, nahm ihm 6 Kanonen und 600 Reuter ab, die von der Kavalleriedivision des Gen. Roussel umringt und gefangen wurden. Am 23 berannten unsere Truppen Troyes von allen Seiten. Ein russischer Adjutant kam zu unsern Vorposten, Zeit zur Räumung der Stadt begehrend, widrigenfalls sie in Brand gesteft werden würde. Hierauf ließ der Kaiser mit den Bewegungen einhalten. Die Stadt wurde in der Nacht geräumt, und wir hielten am andern Morgen unsern Einzug. Schwer läßt sich der Enthusiasmus beschreiben, womit der Kaiser aufgenommen wurde. Das Betragen der Einwohner ist ehrenvoll und lobenswerth. An jedem Abende war das Theater geöfnet gewesen; aber Niemand wollte es besuchen. Hr. Gan, ein ehemaliger Emigrant, und Hr. Viderange, ehemaliger Garde du Corps, hatten sich für den Feind erklärt, und das Ludwigskreuz getragen. Sie wurden vor Gericht gezogen und zum Tode verurtheilt. Ersterer bestand seine Strafe, Lezterer wurde in Contumaz verdammt. Die ganze Bevölkerung begehrt zu marschiren. In allen Dörfern sind die Einwohner bewafnet und überfallen den Feind, wo er ihnen aufstößt. Einzelne Soldaten und Gefangene überliefern sich den Gensdarmes, die sie nicht mehr als Wächter, sondern als Beschüzer betrachten. Gen. Vincent schreibt unterm 22 aus Chatean-Thierry, der Feind habe versucht, den Gemeinden von Bazzi, Passi und Vincelle Requisitionen aufzulegen; allein die Nationalgarden hätten sich vereinigt, und ihn mit Verlust an Todten und Gefangenen zurükgetrieben. Derselbe General schreibt unterm gleichen Datum, daß eine russisch-preußische Kavallerieabtheilung sich Chateau-Thierry genähert habe, daß er sie aber von einer Abtheilung des dritten Regiments der Ehrengarde, unter Kommando des Eskadronschefs v. Andiau, unterstüzt von den Nationalgarden von Chatean-Thierry und von den Gemeinden Bienne und Crezenst, habe angreifen und mit Verlust von zwölf Kosaken und vierzehn Pferden werfen lassen. Die Nationalgarden verfolgten den Rest dieses Haufens, der in die Wälder floh. Der Kaiser bewilligte drei Dekorationen der Ehrenlegion für die Abtheilung des dritten Regiments der Ehrengarde, und eine gleiche Anzahl für die Nationalgarden. Am 24 nahm der Graf v. Valmy seine Richtung gegen Bar-sur-Seine. Als er nach St. Paar kam, stieß er auf den Nachzug des Gen. Ginlay, grif ihn an, jagte ihn in die Flucht und nahm ihm 1200 Gefangene ab. Wahrscheinlich traf der Graf v. Valmy noch denselben Abend zu Bar-sur-Seine ein. Gen. Gerard verließ die Brüke bei Guillotiere, ging, unterstüzt vom Herzog von Reggio, nach Bussigny und über die Barse, Gen. Duhesme nahm seine Stellung bei Montier-amey, unweit Vandoeuvre. Der Graf Flahaut, Adjutant des Kaisers Napoleon; der Graf Duca, Adjutant des Kaisers von Oestreich; der Graf Schwaloff, Adjutant des Kaisers von Rußland, und der Gen. Rauch, Chef des Geniekorps des Königs von Preußen, sind zu Lusigny versammelt, um über die Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterhandeln. Der Kaiser befand sich noch am 25 zu Troyes und genoß der besten Gesundheit. So ward also am 24 Troyes, die Hauptstadt der Champagne, befreit, und wir machten gegen 2000 Gefangene, worunter eine große Anzahl Offiziere. Auch in den Spitälern dieser Stadt fand man noch über tausend Verwundete, theils Offiziere, theils Gemeine, die der Feind zurükgelassen hatte." — VII. J. M. die Kaiserin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen am 27 Febr. erhalten: „Das Hauptquartier war am 26 noch zu Troyes. Der Herzog von Reggio stand zu Barsur-Aube mit dem Gen. Gerard und dem 2ten Kavalleriekorps unter Gen. Kellermann. Der Herzog von Tarent hatte sein Hauptquartier zu Mussy-l'Eveque, und seine Vorposten zu Chatillon; er marschirte gegen die Aube und Clairvaux. Der Herzog von Castiglione war mit einer Armee von 40,000 Mann, worunter viele auserlesene Truppen, in Bewegung. General Marchand befand sich zu Chambery, Gen. Desair unter den Mauern von Genf, und Gen. Musnier in Macon. Auch Bourg und Nantua waren in unsrer Gewalt; Gen. Bubna, der

Digitized by Google

Lyon bedroht hatte, zog sich auf allen Seiten zurük, und bis zum 20 Febr. schäzte man seinen Verlust auf 1500 Mann, worunter 600 Gefangene. Der Fürst von der Moskwa ist zu Arcis-sur-Aube, der Herzog von Bellnno zu Plancy, der Herzog von Padua zu Nogent, und stand im Begrif, gegen die Ueberreste der Korps von Blücher, Sacken, York und Kleist zu marschiren, die von Soissons Verstärkungen erhalten hatten, und mit dem zu Laferte'-Gaucher stehenden Korps des Herzogs von Ragusa manövrirten. Gen. Duhesme hat Barsur-Aube mit aufgepflanztem Bajonett genommen, und daselbst Gefangene gemacht."

Der Nationalgarde von Paris wurde ein Geniekorps zugesellt, das aus den Gouvernements-Architekten und den Wasser- und Straßenbau-Künstlern besteht. Dasselbe ist besonders mit der Leitung der Vertheidigungsarbeiten von Paris beauftragt.

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol bringt folgende Nachrichten: „Trient, 11 März. Die so eben einlaufende Nachricht, daß Se. Maj. der König von Neapel in einem bei Parma am 9 d. statt gefundenen Treffen den General Grenier total geschlagen, und ihm 7 bis 800 Gefangene, worunter ein Brigadegeneral, nebst 3 Kanonen, abgenommen habe, verbreitet allgemeine Freude. Da der Feldmarschall Graf Bellegarde an demselben Tage unerwartet eine Bewegung gegen Verona zurük gemacht hat, die mit den Operationen des Königs kombinirt zu seyn scheint, so dürfen wir binnen Kurzem großen Erfolgen entgegen sehen." — „Trient, 12 März. Die glüklichen Ereignisse in den Gegenden von Reggio und Parma haben nicht am 9, sondern am 6 und 7 statt gefunden. Der feindliche General Severoli, der unter General Grenier kommandirte, war durch eine Kanonenkugel tödtlich verwundet in die Hände der Sieger gefallen. Seitdem ist die ganze neapolitanische Macht vorgerükt." — „Bologna, 4 März. Se. Maj. der König von Neapel waren am 28 Febr. von ihrer zweiten Reise nach Modena hieher zurükgekehrt, und sind vorgestern Vormittags wieder dahin abgereist."

Schweiz.

* 3 März. Zu Freiburg wurde, wie ein Schweizerblatt meldet, auf Befehl der souverainen Kommission, das seither unterbliebene Fest zum Andenken der Schlacht bei Vilmergen (im lezten Religionskriege der Schweizer) am 13 Febr. mit Hochamt, Prozession ic. wieder feierlichst begangen. Addressen verschiedener Landgemeinden dieses Kantons verlangen Rechte und Freiheiten, welche ihnen die wieder aufgetretene alte Regierung nicht gestatten zu wollen scheint, und es haben solche bereits wie in Bern zu Verhaftungen und Untersuchungen Veranlassung gegeben. — Berichte aus Bern melden: es habe die Ankunft vieler selbstrazionirter Gefangener und Deserteurs aller Art die Regierung zu verordnen bewogen, daß alle dergleichen Personen durch den Kanton von den Polizeidienern eskortirt werden, damit das Land in jeder Rüksicht gegen etwaige Verlezungen der öffentlichen und Privatsicherheit geschüzt bleibe. In gleicher Absicht sind auch auf den Etappenorten einige Passantenstuben errichtet, wo sie gegen eine Entschädigung von Seiten des Staats von der Gemeinde beherbergt und gehörig verpflegt werden.

Deutschland.

Se. k. H. der Großherzog von Baden hat den General-Lieutenant Freiherrn v. Harrant zum kommandirenden General des badischen Landsturms, und unter ihm in jedem der neun Kreise einen Brigadier ernannt.

Die Karlsruher Staatszeitung vom 14 März bemerkt, daß sich ihre gestern erwähnte Nachricht von dem Einzuge der Alliirten in Paris bis dahin nicht bestätigt habe.

Zu Schafhausen dauerten die Durchzüge der deutschen Legion fort. Die Truppen kommen auf Wagen an, werden von den Bürgern gespeist, und sogleich zu Wagen weiter transportirt. Auch sah man von der großen Armee viele Kosaken eintreffen, die Alters halber in ihre Heimath zurükgeschikt werden.

* Basel, 14 März. Alle von der Armee kommende Kouriere bestätigen die Nachrichten von den glänzenden Vortheilen, welche der F. M. Blücher zu wiederholtenmalen über den Kaiser Napoleon erfochten hat, und in deren Folge man der baldigen Besiznahme von Paris entgegensah. Auch die Armee des Fürsten von Schwarzenberg soll ein blutiges Treffen geliefert haben, über welches man noch nähere Nachrichten erwartet. — Die hiesige Kantonsregierung hat neuerdings eine Warnung gegen die Verbreitung gewagter Gerüchte publiziren lassen. — Das Blokadekorps von Hüningen ist beträchtlich verstärkt worden, und man erwartet nächstens eine Erneuerung des Bombardements, wobei, wie man sagt, 120 östreichische Kanonen Bresche schießen sollen, während die Baiern die Wälle bombardiren, um die französische Artillerie zu demontiren, und die Truppen zu vertreiben. — Alle Nächte desertiren Soldaten von der Besazung. Ihrer Aussage nach verlor diese durch die lezten Bombardements mehrere Todte, gegen 60 Verwundete, und drei Stük Geschüz, welche demontirt wurden. — Die Besazungen von Befort, Schlettstadt und Straßburg sollen anfangen starken Mangel an Lebensmitteln zu leiden. — Die Truppendurchzüge zur Armee dauern hier lebhaft fort.

Aus dem Hauptquartiere der großen Armee erhält man folgendes Bulletin: „Vandoeuvres, den 5 März. Nachdem der Feind am 3 d. mit einem sehr bedeutenden Verluste bis vor Troyes zurükgedrängt worden war, hatte derselbe gestern seine Hauptmacht hinter dem Arm der Seine bei la Vacherie aufgestellt, und erwartete in dieser vortheilhaften Stellung den Angrif. Die außerordentlichen Anstrengungen der vorigen Tage machten es unmöglich, die müden Truppen vor 8 Uhr Morgens aufzustellen. Nachdem die Angrifskolonnen formirt waren, rükte man gegen die Position des Feindes vor, der unsre Truppen mit einem heftigen Kanonen- und Kleingewehrfeuer empfing. Dessen ungeachtet entwikelten sich unsre Kolonnen in größter Ordnung, worauf durch ein überlegenes Feuer das Geschüz des Feindes zum Schweigen gebracht wurde, und seine Massen zu wanken anfingen. In demselben Augenblike sandte der Feind einen Parlamentär, der um Schonung der Stadt bat, die er in 8 Stunden zu räumen versprach. Um die Vortheile, welche dieser Tag erwarten ließ, nicht aufzugeben, wurde der Antrag verworfen, und der Feind sogleich wieder heftig be-

Digitized by Google

schossen. Er ertrug unser Feuer nicht lange, und sandte abermals einen Parlamentär, welcher die Versicherung überbrachte, daß die Stadt alsbald geräumt werden solle. Der Feind zog sich schnell zurük; man folgte ihm auf dem Fuße, und Troyes wurde besezt. Das Defile' von Troyes, welches stark barrikadirt war, hemmte den Marsch der Truppen; der oberste Befehlshaber sah sich daher genöthigt, mit der mittlerweile eingetroffenen Kavallerie den in der Ebene von Maimaison die Straßen von Trainel und Nogent dekenden Feind anzugreifen. Dieser wurde geworfen, und wir hatten die Höhen vor les Grez bei einbrechender Nacht besezt. Diese und ein dichter Nebel hinderten die weitere Verfolgung des Feindes. Das 3te und 4te Armeekorps besezten gestern Abends noch die Höhe von Monguenr, und ponsirten die Avantgarde bis St. Liebanit, ohne auf den Feind zu stoßen. Das 5te Armeekorps besezte Troyes. Das 6te Armeekorps blieb vor Trainel auf der Straße nach Nogent. Der Feind ließ 900 Schwerblessirte in Troyes zurük; über 3000 Leichtblessirte von der Affaire bei Bar-sur-Aube soll er, der Aussage dee Einwohner zufolge, rükwärts transportirt haben. Bis jezt sind 10 Kanonen nnd übee 3000 Gefangene eingebracht. Attamann Graf Platow meldet vom 3 Morgens aus Arcis, daß er an diesem Tage nach Sezanne rükte, und 500 Mann Kavallerie nach Montmirail dirigirt habe. Er durchstreift mit starken Kolonnen leichter Kavallerie das Terrain zwischen der Seine und Marne, um sowoi die Kommunikationen zwischen der Hanpt- und Nordarmee zu unterhalten, als den Feind bei allen seinen Operationen zu beobachten. Er gibt ferner an, daß den eingezogenen Nachrichten zufolge Kaiser Napoleon am 28 um 2 Uhr Nachmittags in Arcis eingetroffen sey, um 4 Uhr seinen Marsch nach Sezanne, und am folgenden Tage nach Laferte'-sous-Jouarre fortgesezt habe."

Durch einen am 17 März durch Augsburg passirten kaiserl. östreichischen Kabinetskourier, welcher am 14 d. aus dem Hanptquartier Chaumont abgegangen war, erhielt man nachstehendes Bulletin: „Ein glänzender Erfolg hat so eben die Waffen der alliirten Mächte verherrlicht. Der Graf St. Priest, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen, hat die Stadt Rheims am 12 März um 6 Uhr Morgens mit Sturm erobert. Die feindliche Kavallerie, die einen Theil der Garnison ausmachte, und sich durchhauen wollte, ist gänzlich vernichtet; 2500 Gefangene, unter welchen sich der Gen. Lacoste, der Obrist Regnier nnd eine Menge Offiziere befinden, sind mit 10 Kanonen in unsre Hände gefallen. Unser Verkust war nicht sehr beträchtlich, weil der Angrif mit beispiellosem Muthe ausgeführt wurde. In diesem Augenblik erhielt man die positive Nachricht, daß die französische Armee, unter persönlichem Kommando des Kaisers Napoleon, am 9 d. vom Marschall Blücher bei Laon geschlagen wurde, und sich nach Soissons zurükzog. Das 6te Armeekorps, unter Marschall Marmont, ist abgeschnitten, und gänzlich aufgerieben; blos ein Theil der Kavallerie hatte noch Zeit, sich durch die Flucht zu retten, aber die ganze feindliche Infanterie fiel mit 50 Kanonen in die Hände der Sieger." — Ferner theilte obiger Kabinetskourier auf Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten von Metternich in Eile noch folgende Nachrichten mit: „Ein am 14 aus Nogent angekommener Kourier des F. M. Fürsten von Schwarzenberg brachte Nachricht, daß F. M. Blücher den Kaiser Napoleon am 13 bei Soissons gänzlich in die Flucht geschlagen, und 61 Kanonen erobert habe. Napoleon solle mit den Resten seiner Kavallerie die Straße nach Bretagne eingeschlagen haben. Ein zu gleicher Zeit vom General Bianchi eingetroffener Kourier meldete, daß dieser General den Marschall Augereau bei Macon gänzlich geschlagen und dessen ganze Artillerie erobert habe. Die alliirte Armee ist in der Verfolgung des Feindes 16 Stunden über Paris hinaus. In Folge dieses Sieges war der Gen. Lieut. Graf v. Bubna in Lyon eingerükt, nnd hatte sich mit einem Theil seines Korps mit Lord Wellington vereinigt. Die Freude, welche diese glänzende Nachrichten im Hanptquartiere verbreiteten, ist unbeschreiblich. Die Niederlage des Feindes ist mit jener bei Leipzig zu vergleichen. Unter den eingebrachten Trophäen soll auch eine von der französischen Kaiserin eigenhändig gestikte Fahne sich befinden."

* Frankfurt, 11 März. Gestern Abend nach 9 Uhr hörten wir hier von Mainz her eine starke, spät in die Nacht hinein dauernde Kanonade, und vernehmen, daß die Garnison einen Ausfall auf der linken Rheinseite gegen Weißenau gemacht hatte, um Vieh nnd Holz einzubringen; der Feind wurde aber in die Festung zurükgetrieben, ohne seinen Zwek erreicht zu haben. So fühlbar übrigens daselbst der Mangel an Holz und Fleisch zu werden anfängt, indem nach den neuesten Nachrichten das Pfund Rindfleisch auf 1 fl., das Pfund Kalbfleisch auf 1 fl. 36 kr. gestiegen, und Geflügel beinahe gar nicht mehr zu haben ist, so grundlos sind doch ohne Zweifel die frühern Gerüchte von Unterhandlungen wegen Uebergabe des Plazes, denn man ist noch hinlänglich mit Brod und Wein versehen, und dieser Punkt ist für Frankreich nicht nur im Allgemeinen in militärischer Hinsicht, sondern auch als Niederlage eines ungeheuern Vorraths an Kriegsmunition wichtig. So liegen z. B. Kanonen, zum Theil noch ungebohrt, schichtenweise zu Hunderten aufgethürmt da. — Unsre Garnison, welche gegenwärtig aus den fürstl. Reußischen Truppen, aus kais. östreichischer und Fuldaischer Landwehr besteht, wird täglich in den Waffen geübt. — Die Organisation des Landsturms, zu dessen Reuterei sich bereits die angesehensten jungen Männer der Stadt gemeldet haben, ist ihrer Vollendung nahe. — Unser regulirtes Militär, sagt man, werde nach Art des preussischen gekleidet und eingerichtet werden. — Der russische Offizier, der die beiden jungen Großfürsten zu empfangen beauftragt ist, befindet sich schon seit einigen Tagen in hiesiger Stadt. — Vom 12 März. So eben sind die beiden Großfürsten angekommen. Alle hier befindlichen Truppen haben Befehl erhalten, bis nächsten Dienstag zur großen Armee abzumarschiren. Täglich sehen wir hier Spanier aus Frankreich ankommen, welche ihren Weg nach Holland, um in ihr Vaterland zurükzukehren, einschlagen.

Der Kommandant von Magdeburg soll erklärt haben, sobald von dem Einrüken der alliirten Truppen in Paris offizielle Berichte einträfen, wolle er seine Festung übergeben.

Preußen.

* Berlin, 8 März. Nach Briefen aus Schiesien soll der General Graf Kalkreuth, zeitheriger Gouverneur von Breslau, zum Militärgouverneur, und der vormals in preußischen Diensten gestandene Kammerdirektor Hovoi zum Civilgouverneur im Herzogthume Warschau ernannt worden seyn.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 79. 20 März 1814.

Nordamerika. — Spanien. — Großbritannien. — Frankreich. (Auszug aus Kriegsberichten.) — Italien. (Oestreichische und französische Kriegsberichte.) — Schweiz. — Deutschland. (Nachrichten von den Armeen.) — Preußen. — Rußland.)

Nordamerika.

Amerikanische Blätter vom 2 Febr. enthalten eine Depesche aus dem Hauptquartier Quebeck, welcher zufolge die brittischen Truppen sich der Position von Black-Rock bemächtigt, und die Amerikaner nach Eleven-Mile-Creek am Erie-See zurükgetrieben haben. Leztere haben sieben Feldstüke, vier Schiffe, vieles Gepäk und 70 Gefangene verloren.

Spanien.

Als in der Sizung am 3 Febr. ein Mitglied der Cortes, Hr. Reyna, äußerte, Ferdinand VII. sey von dem Augenblike an, wo er seinen Fuß auf spanischen Boden seze, unumschränkter Souverain und Herr seines Volks, so wurde er durch die Zuschauer ausgezischt, und gezwungen den Saal zu verlassen.

Großbritannien.

Am 1 März hatte sich das Parlament zum erstenmale seit seiner Vertagung wieder versammelt; es hieß aber allgemein, daß es am folgenden Tage durch eine Botschaft des Prinzen Regenten aufgefordert werden würde, sich bis zum 21 März zu proroziren, um den Ausgang der Friedensunterhandlungen mit Frankreich abzuwarten.

Frankreich.

Der Moniteur enthält eine offizielle Depesche des Admirals Verhuel vom 12 Febr., wovon Folgendes ein Auszug ist: „Besagter Admiral, welcher die Texelflotte kommandirt, hat bis jezt die Festungswerke von Nieuwe-Diep, vom Helder und Texel behauptet. Zu dem Ende schloß er sich mit der 63sten Equipage von hohem Bord, und mit allen auf der Flotte befindlichen Franzosen im Fort Lasalle ein, unterbrach die Arbeiten am Nieuwe-Diep, und entließ 1600 spanische Kriegsgefangene, die dazu gebraucht wurden. Sie bezeugten bei ihrer Entfernung ihre Ergebenheit für den Admiral, und gaben ihm freiwillig ihr Wort, nicht vor ihrer Zurükkunft nach Spanien gegen die Franzosen zu dienen. Auch jeder holländische Seemann, der sich entfernen wollte, erhielt dazu Erlaubniß. Eine kleine Anzahl holländischer Offiziere blieb freiwillig zurük, und schloß sich mit in dem Fort Lasalle ein. Dieses Fort war Anfangs nur durch Kosaken berennt, welche die Ausfälle der Besazung nicht hindern konnten. Später wurden sie durch Linientruppen abgelöst, deren täglich angekündigte Angriffe man auch nicht fürchtet. Der Admiral wurde bis jezt dreimal zur Uebergabe aufgefordert: durch den Fürsten von Oranien zu Ende Decembers, im Januar durch einen Obrist Titzef in englischem Dienst, und am 9 Febr. durch einen General de Jongbe, Befehlshaber der holländischen Truppen. Der Admiral antwortete jedesmal: Da er starke Werke, eine treue Besazung, und hinlängliche Lebensmittel habe, so könne man ihn wohl angreifen, aber ihm nicht zumuthen sich zu ergeben."

Der Marschall Augereau, Herzog von Castiglione, erstattete aus Lyon unterm 21 Febr. an den Kriegsminister einen Bericht folgenden wesentlichen Inhalts: „Aus meinem Berichte vom 19 haben Sie gesehen, daß der General Musnier, nach Vertreibung des Feindes aus Merimieux, auf Bourg marschirt war. Er rükte am 19 daselbst ein, und sezte am 21 seinen Weg nach Pont-d'Ain fort, während die Brigade des Gen. Penchelon auf Merimieux zog. Der Feind, der sich in dieser wichtigen Stellung konzentrirt hatte, machte doch keinen Versuch sich darin zu behaupten, sondern zog sich eilig auf Mantua zurük. Ich habe dem Gen. Musnier befohlen ihn lebhaft zu verfolgen, und Mantua zu besezen, wo beträchtliche Magazine sind. Gen. Pannetier ist nach einem lebhaften Gefechte mit dem, 3000 Mann starken Feinde am 19 in Macon eingerükt. Er machte etwa 200 Gefangene; unser Verlust war unbedeutend. Gen. Pannetier hat den Auftrag, starke Abtheilungen auf der Straße nach Chalons und Dijon vorzuschieben; auch ist er über Bourg mit dem Gen. Musnier in Verbindung. Die Generale Marchand und Desair haben zuerst Echelles und Montmelian besezt, und sind dann am 19 in Chambery eingerükt, von wo sie gegen Genf zu marschiren gedenken. Diese verschiedenen Operationen haben uns 800 Gefangene eingebracht, und verbürgen uns die baldige Befreiung der Departemente Ain, Saone und Loire, und Montblanc. Die Generale sind mit der Stimmung der Einwohner sehr zufrieden."

Der rheinische Merkur erzählt, nach der Aussage von fünf Ehrengarden, welche am 25 Febr. Paris verlassen hätten, habe man daselbst das Museum und die Kostbarkeiten der Krone geflüchtet; am 17 sey ein Auflauf gewesen, wobei das Volk geschrien hätte: „Den Frieden oder die Alliirten!" u. dergl.

Das Journal de l'Empire vom 4 März gesteht ausdrüklich, daß Bestürzung und Verwirrung in Paris herrschten, und daß sich vor mehrern Barrieren leichte Kavallerie des Feldmarschalls Blücher gezeigt habe.

Italien.

Die Wiener Hofzeitung sagt: „In Italien sind keine wesentlichen Veränderungen in den Stellungen der Armee vorgefallen; die Hauptmacht des Feindes steht noch immer durch seine festen Pläze gedekt, in der Gegend von Volta, und hält seine verschiedenen Brükenköpfe am Mincio und auch jenen von Borgoforte, am rechten Pouser, besezt. Dieser sehr vortheilhaften Stellung gegenüber steht die Hauptmacht unsrer Armee, welche ungeachtet mehrerer zur Blokirung der festen Pläze der

Digitized by Google

taschirten Korps noch immer den Brükenkopf von Valeggio, am rechten Mincioufer, behauptet, und sich dadurch den Uebergang dieses Flusses sobald die Umstände die Fortsezung der Operationen in dieser Gegend gestatten werden, sichert. Auf dem linken Flügel war General Nugent bis an die Nura vorgerükt, hatte den Feind bis unter die Mauern von Piacenza geworfen, und ihm einen Verlust von 7 bis 800 Mann zugefügt. Dieses glänzende Gefecht gab dem General Nugent die Gelegenheit, sich von der wahren Stärke des Feindes und seinen Vertheidigungsanstalten zu überzeugen. Er fand erstere durch Neukonscribirte, welche den Stämmen (Cadres) mehrerer aus Spanien angekommenen Regimentern einverleibt wurden, bedeutend verstärkt, welches den Gen. Nugent bewog, seine Stellung am Taro zu nehmen, und mit seiner unermüdeten Thätigkeit am 24 Febr. weiter abwärts einen Uebergang auf das linke Ufer zu versuchen. Dieses Unternehmen ist vollkommen geglükt; eine Abtheilung unter dem Obristlieutenant Mesco sezte bei Sacco über diesen Fluß, und der Hauptmann d'Aspre überfiel Casal maggiore, wo der feindliche Obristlieutenant Frangipany mit der ganzen Besazung aufgehoben wurde. Dieser Punkt wurde nun benuzt, um durch Erbauung eines Brükenkopfs über den Po einen gesicherten Uebergang vorzubereiten. Der General Nugent hatte bei dieser Unternehmung eine königl. neapolitanische Marinekompagnie, und noch einige neapolitanische Truppenabtheilungen, deren gute Dienste er anrühmt. Auf dem äußersten rechten Flügel behauptet der General Stanisavlevich seine genommene Stellung bei Storo, indem er die Ausgänge aus dem Trompia-Thal beobachtet, und den Feind in seinem Rüken beunruhigt."

Der Bote von Süd-Tirol bringt folgende Nachrichten: „Florenz, 3 März. Heute Morgen reiste der Herzog von Otranto (Fouché) durch Florenz. Er kam von Lucca, und ging mit seiner Familie auf der Straße über Bologna und Parma nach Frankreich zurük. Er war mit den dazu erforderlichen östreichischen Päßen versehen." — „Bologna, 26 Febr. Briefen aus Neapel zufolge ist diese Hauptstadt mit englischen Reisenden angefüllt; alles strömt aus Sizilien herüber, um sich seit langer Zeit zum erstenmale wieder der Naturwunder in den reizenden Umgebungen Neapels zu erfreuen. Daß man die freigebigen und luxuriösen Gäste mit großer Gastfreundlichkeit empfängt, versteht sich von selbst. — Durch ein königliches Dekret aus Bologna vom 13 Febr. ist die in den Departements des südlichen Italiens unterm 5 Aug. 1813 verordnete Reunion der Gemeindegüter mit den Staatsdomainen zum Besten der Gemeinden und ihrer Gläubiger wieder aufgehoben. Dieses lezte allgemeine Finanzgesez des weiland großen französischen Reichs hatte sich überall eben so unnüz für die Staatskassen, als verderblich für die Gemeinden und Privaten bewiesen. In welcher Hofnungslosigkeit sich dermal die französischen Finanzen befinden müssen, läßt sich daraus schließen, daß schon im August vorigen Jahrs von der französischen Administration, die doch sonst, wenn es auf augenblikliche Gelderpressung ankam, ihren Effekt zu berechnen wußte, ein so unglükliches Gesez ausgehen konnte."

Das Mailänder Offizialblatt macht folgenden, in dem Hauptquartiere des Prinzen Vicekönigs zu Volta am 6 März erschienenen Tagsbefehl bekannt: „Der General Zucchi, Gouverneur von Mantua, hatte den General Paolucci zu einer starken Rekognoszirung über Governolo hinaus beordert. Diese Expedition hatte gestern, den 5, mit dem glüklichsten Erfolge statt; 1600 Mann vom 2ten leichten Infanterieregiment, unter Kommando des Obristen Varese, drängten alle feindliche Posten einige Meilen weit zurük, zerstörten die Verschanzungen, welche der Feind anzulegen angefangen hatte, und kehrten Nachts nach Governolo mit 51 Gefangenen, worunter 1 Offizier, zurük. Außerdem wurden dem Feind 6 Mann getödtet und 30 verwundet. Die Gefangenen sind von dem Regiment Bianchi und einem Regiment Kroaten. Wir hatten 11 Verwundete, worunter ein Lieutenant ic." — Ferner erzählt dieses Blatt, nach der Zeitung von Genua, am 25 Febr. habe, auf Befehl des Oberbefehlshabers des Littorals der 28sten Militärdivision, Divisionsgenerals Fresia, der Brigadegeneral Royer de St. Victor, Befehlshaber des Apenninendepartements, ein kleines Korps Oestreicher von ungefähr 300 Mann, das am 17 desselben Monats sich zum Meister von Pontremolo gemacht, von dort vertreiben lassen, und die bei dieser Gelegenheit gemachten 59 Gefangenen seyen in Genua am 2 März eingebracht worden.

In Privatberichten aus Botzen vom 15 März heißt es: „Am 6 d. war ein Gefecht in der Gegend von Modena und Reggio. Die Franzosen wurden geschlagen. Am 7 erneuerte sich das Gefecht, und die Franzosen wurden nach einem hartnäkigen Widerstand bis unter die Mauern von Reggio geworfen, von wo sie sich ebenfalls zurükzogen, um nicht von Guastalla und Parma abgeschnitten zu werden. Hierauf nahmen sie eine Stellung hinter dem Flusse Enza, welche aber am 8 von der Avantgarde der Neapolitaner und Oestreicher forcirt wurde. Der französische General Severoli wurde durch eine Kanonenkugel am linken Fuß blessirt, und mußte amputirt als Kriegsgefangener in Reggio zurükbleiben; es heißt, daß er bereits todt sey. General Bellegarde ist wieder auf drei Punkten über den Mincio gegangen, Legnago soll förmlich bombardirt, auch Peschiera berennt seyn." — (Nach Briefen aus Verona vom 13 März befand sich damals das östreichische Hauptquartier noch daselbst.)

Schweiz.

* Vom 15 März. Die Regierung des Kantons Zürich hat unterm 10 d. M. den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Zug ihr Begehren der Einberufung einer dreizehnörtigen Tagsazung abgeschlagen, und demselben die staatsrechtliche Gültigkeit jener Uebereinkunft vom 29 Dec. 1813 entgegengestellt, wodurch die Souverainetät aller neunzehn Kantone und ihre gleichmäßigen Rechte anerkannt sind. Da überdis die Minister der alliirten Mächte theils diese Uebereinkunft, theils die neunzehnörtige Tagsazung als die rechtmäßige Bundesbehörde erkannt haben, so wird am 21 März diese leztere Versammlung ihre Sizungen wieder eröfnen. Zu freundschaftlicher Erbauung und zu Hebung der obwaltenden Schwierigkeiten ladet inzwischen das Vorort Zürich die alten dreizehn Kantone ein, ihre Gesandten ein Paar Tage früher und auf den 17 März in Zürich eintreffen zu lassen. Davon und von dem alleinigen Zwek einer solchen vorläufigen Privat-

Digitized by Google

konferenz sind dann auch alle übrigen und die neuen Stände von der Regierung des Vororts in Kenntniß gesezt worden. — Die Gesandtschaften der entferntesten Kantone Waadt und Tessin sind bereits wieder in Zürich eingetroffen. Der gewesene helvetische Minister des Innern, Hr. Doktor Rengger, ist von Zürich, wo er sich seit einigen Tagen in Aufträgen der Regierung des Kantons Waadt befand, nach dem Hauptquartier der alliirten Mächte abgereist. — Die litterarische Gesellschaft in St. Gallen sezt einen Preis von 200 Fr. auf eine Geschichte der Stadt St. Gallen von ihrem Ursprung bis auf die gegenwärtigen Zeiten, die sich zu einem brauchbaren Lesebuch für den Bürger eignen, und ihm die wechselnde Lage und Schiksale der Voreltern wahr und lehrreich darstellen soll. Die Arbeit bleibt Eigenthum des Verfassers. — Die Note des gewesenen Fürst-Abts von St. Gallen, in welcher die dreizehn Orte aufgefordert werden, seine landesherrlichen Rechte herzustellen, hat das Vorort Zürich den neunzehn Kantonen blos nachrichtlich mitgetheilt, ohne dieselbe erwiedern zu wollen, und ohne daß es der Fall sey Anträge darüber zu machen. Hinwieder theilt Zürich allen Ständen eine Note der königl. baierischen Gesandtschaft in der Schweiz mit, die dahin zielt, daß einmal der Duldung flüchtiger Konscribirter in der Schweiz ein ernstliches Ziel gesezt werde, da ihre Zahl sich nur aus Vorarlberg über 1500 belaufe.

Deutschland.

Ihre Majestät die Königin von Baiern traf am 16 März Nachts gegen 1 Uhr im höchsten Wohlseyn von Bruchsal wieder zu München ein.

Aus Laufen, bei Salzburg, wird unterm 5 März geschrieben: „Nun ist der vierte Monat vorüber, seitdem die Kriegsstraße durch unsre Stadt nach Tirol und an den Rhein zieht. Bis Ende Februars sind bereits 1 russischer Archimandrite, 3 k. k. Obergenerale, 78 Stabsoffiziere, 768 Oberoffiziere, 30,049 Soldaten, 10,908 Pferde und 2234 Stüke Schlachtrinder durch Laufen gegangen. Blos im lezten Monate beliefen sich die Durchzüge auf 8 Stabs-, 158 Oberoffiziere, 5868 Soldaten und 4045 Pferde. Diese Truppen waren von allen möglichen Waffengattungen, und einige Russen, Italiener, Badener und Holländer abgerechnet, durchgehends von der kaiserl. östreichischen Armee; nur ein kleiner Theil ging nach Italien, und einige einzelne Abtheilungen in die kaiserl. östreichischen Erbstaaten, um neue Eskadrons und Bataillons zu bilden und abzuholen, zurük; alles Uebrige eilte an den Rhein. Die Transporte von Naturalien für die östreichische Armee an den Rhein dauern seit der Mitte Januars nicht minder lebhaft fort. Die von Laufen bis Ende Februars abgegangenen enthielten bereits 21,508 Centner Mehl, 474 Centner Zwiebal, 1952 N. O. M. Gerste und 56,898 N. O. M. Haber. Diese Transporte sowol als die obbemerkten Militärdurchzüge erforderten im Ganzen 2282 Vorspanne, wovon mehr als der dritte Theil den weiten Weg nach Rosenheim zu machen hatte."

Die Frankfurter Oberpostamtszeitung enthält nachstehende Berichtigung: „Die Unüberlegtheit, womit die englischen Zeitungsschreiber jedes leere Gerücht und jede falsche unverbürgte Neuigkeit aufnehmen, und in ihren Zeitungen abdruken lassen, ist so bekannt, daß man sich nicht wundern darf, daß diejenigen Nachrichten, welche die Zeitung Times enthält, und die wir in unserm Blatte aufgenommen haben (Vergl. Allg. Zeit. Nro. 74.) in Betref einer Reise Ihrer Maj. der Königin von Würtemberg nach England, um dort ihren künftigen Aufenthalt zu nehmen, in diesem öffentlichen Blatte einen Plaz finden konnten. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die in diesem Artikel enthaltene Behauptung durchaus falsch und ganz wahrheitswidrig sey."

Die Lausanner Zeitung enthält Folgendes aus Genf bis zum 9 März: „Die Franzosen hatten sich des Dorfes St. Genix, drei Stunden von hier, bemeistert; sie mußten es aber wieder räumen, und stehen nun zu St. Jean und Collonge. In der Nacht vom 5 auf den 6 sind 800 Oestreicher über Lausanne mit der Post angekommen. Ihnen folgten auf gleiche Art am 7 300 Mann vom Regiment Kaunitz. Unsre Wälle sind gut mit Geschüz versehen. Einige Franzosen waren in Dardagny und Russy an der Rhone erschienen; man glaubt aber, daß sie wieder zurükgegangen seyen. Heute blieben die Thore der Stadt bis Nachmittags um 3 Uhr verschlossen, eine Folge von Nachsuchungen, welche die östreichischen Behörden nach einigen verdächtigen Personen, die sich in die Stadt geschlichen haben sollen, anstellen ließen ꝛc."

Die Wiener Hofzeitung sagt: „In Frankreich sezt die Hauptarmee in genauester Uebereinstimmung mit den übrigen Heeren der Verbündeten ihre Operationen fort, indem des Feindes Hauptmacht unaufhörlich in beiden Flanken umgangen, immer weiter zurükgedrängt, und die großen Resultate immer näher herbeigeführt werden, welche sich von diesen kombinirten Bewegungen erwarten lassen. Der Feldmarschall-Lieutenant Bianchi verfolgt seine Operationen an der Saone mit aller Thätigkeit. Vermöge einer Meldung von demselben haben seine Truppen am 3 März Beaune erreicht, nachdem General Scheither bereits am 27 Febr. nach Chalons-sur-Saone vorgerükt war, und es ist zu erwarten, daß die im Süden von Frankreich sich sammelnden Kräfte ihre Organisirung, wegen des raschen Vordringens unsrer Truppen in jener Gegend, nicht vollenden werden."

In einem Armeeberichte vom 6 März heißt es: „Das 5te und 6te Armeekorps sind heute dem sich gegen Nogent zurükziehenden Feinde auf dem Fuße gefolgt. Das Gros der Avantgarde des 5ten Korps war heute früh schon über Trainel hinaus, und hat von da den Weg über St. Martin gegen Nogent eingeschlagen, weil sich die ganze uns gegenüber stehende feindliche Macht dahin gewendet hatte. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg hat in Folge der erhaltenen Disposition gestern noch bis Sens poussirt und keinen Feind vor sich gefunden; er wird heute diese Stadt mit Infanterie besezen, deren Einwohner unsre Truppen gestern mit sichtbarer Freude empfangen haben. Das Gros seines Korps kantonnirt zwischen Villeneuve-l'Archeveque und Sens."

Das Hauptquartier der alliirten Souverains war am 10 März noch zu Chaumont, das des Fürsten von Schwarzenberg zu Troyes, und dessen Truppen standen vor dieser Stadt. Das von Troyes in Unordnung sich zurükziehende französische Heer hatte in der Nacht vom 6 zum 7 März bei Nogent die Seine

Digitized by Google

passirt, und die Brüke hinter sich abgeworfen. Graf Platow war am 8 März zu la-Ferte'-Gaucher, und unterhielt die Kommunikation zwischen dem General Wittgenstein und F. M. Blücher. Dieser leztere hatte alle seine Streitkräfte in der Gegend von Soissons gesammelt, welche Stadt wieder in seiner Gewalt war. Am 6 hatte er sein Hauptquartier zu Braine, zwischen Soissons und Rheims, und schien vorrüken zu wollen. Seine Armee und die des Kaisers Napoleon standen sich gegenüber.

Die Kölner Zeitung meldet aus der Erzählung eines Reisenden, der Laon am 9 März verlassen hat, Folgendes: „Der Kaiser Napoleon hatte nach den lezten Vorfällen den größten Theil seiner Macht, und die aus Spanien erhaltenen Verstärkungen um sich versammelt. Da Blücher mit einem Theile seiner Armee bis Meaux vorgerükt war, so sezte sich Napoleon in Bewegung, um ihn durch einen Marsch nach Soissons von der Hauptarmee abzuschneiden. Winzingerode und Bülow gingen ihm entgegen, griffen ihn bei Corbeny, zwischen Laon und Rheims, an, trieben ihn zurük, und behaupteten ihre Verbindung mit Blücher. Eine 10,000 Mann starke Kavalleriekolonne vom Winzingerodeschen Korps trug besonders zu Erreichung dieses Zweckes bei. Obiges Gefecht fiel am 7 März vor. Nun bildete Blücher mit Winzingerode, Bülow und Langeron eine ununterbrochene Kommunikationslinie. Am 8 marschirten verschiedene Korps gegen Paris; es hatten neue Gefechte statt, und die vortheilhafte Stellung der alliirten Armee versprach den glüklichsten Erfolg. Zu Laon ging das Gerücht, der Kaiser Napoleon habe einen Schuß ins Gesicht bekommen." (Ueber die nachherigen Ereignisse hat man noch Nichts, als das gestern mitgetheilte Bulletin aus Chaumont, welches auch zu München und Stuttgart publizirt worden ist.)

Nach Kourierausagen wurden zu Chaumont für den Grafen Rasumowski und andre Bevollmächtigte, die man in Folge des abgebrochenen Kongresses aus Chatillon zurükerwartete, Quartiere bereit gehalten. Der Graf v. Artois soll auf Ansuchen einer aus Lothringen an ihn gekommenen Deputation am 15 März von Vesoul nach Nancy abgereist seyn.

Frankfurter Zeitungen melden unterm 15 März: „Die sich seit einiger Zeit neuerdings in hiesiger Stadt und Gegend unter Anführung des kaiserl. östreichischen Generals v. Mecsery gesammelten Truppen, deren Anzahl auf mehr als 10,000 Mann geschäzt wird, und worunter sich die Freiwilligen zu Fuß und zu Pferd hiesiger Stadt, die Freiwilligen von Fuld und vom Spessart, die Landwehr des Gouvernements Frankfurt, die fürstl. Reußischen Truppen, die großherzogl. würzburgischen Dragoner ꝛc. befinden, sind heute von hier zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen. Zwei Bataillons Infanterie des hiesigen Gouvernements gehen übermorgen ab. Sämtliche Truppen stoßen unter Kommando Sr. Durchlaucht des Prinzen von Hessen-Homburg zu dem Armeekorps des Hrn. F. M. L. Grafen v. Bubna."

Die Großherzoge Nicolaus und Michael wollten am 16 März Frankfurt verlassen, um sich über Bruchsal und Basel in das Hauptquartier des Kaisers Alexander zu begeben.

Die Lüttlicher Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Kombinirte Nordarmee von Deutschland. Auf die stattgehabten Reklamationen und geführten Klagen, rüksichtlich des Konflikts, der sich zwischen den in dem Lande bestehenden Autoritäten erhoben hat, haben Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden für angemessen gehalten, provisorisch, und bis zur Ankunft des Staatsraths Hrn. v. Sacken, die verschiedenen, vom Hrn. Oberbefehlshaber v. Winzingerode angeordneten Kommissionen beizubehalten; da Sie aber zugleich einerseits das Interesse des Volks, und anderseits das der alliirten Mächte vereinbaren wollen, so haben Sie beschlossen, daß es den verschiedenen, von dem Herrn Fürsten von Solms ernannten Kommissarien frei stehen soll, den Berathschlagungen erwähnter Kommissionen beizuwohnen. Es sind demnach diese Kommissarien gehalten, ihre Vollmachten in die Register jener Kommissionen eintragen zu lassen, um zu wissen, ob sie von rechtmäßigen Autoritäten herrühren. Im Hauptquartier zu Lüttich, den 6 März 1814. Auf Befehl Sr. königl. Hoheit. B. Sparre, Souschef des Generalstabs."

Se. k. H. der Kronprinz von Schweden wurde am 9 März zu Brüssel erwartet.

Nachrichten aus Dorsten vom 5 März zufolge traf Tags vorher der General v. Puttlitz mit einem Theile des zur Blokade von Wesel bestimmten Korps daselbst ein. Man schäzte die Stärke dieses Korps, von dem ein großer Theil auch über Essen und Duisburg seine Richtung auf Wesel nahm, auf 8000 Mann.

Nach einem Frankfurter Blatte sind zu Dresden 12,000 Mann frischer russischer Truppen angekommen und 10,000 Mann sollen über Leipzig gehen.

Der deutsche Beobachter enthält Folgendes aus Altona vom 4 März: „Leider herrschen hier fortwährend ansteckende Fieber, und der Blokadezustand zwischen dem Belagerungskorps und Hamburg beschwert uns nicht wenig. Nachrichten aus Hamburg zufolge ist dort ein sehr angesehener Bürger vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil er unsere Zeitung, den Merkur, hat in die Stadt bringen lassen; und nur durch die Fürbitte seiner Tochter ward er vom Tode befreit. Davoust hat in den lezten Tagen einen glänzenden Ball gegeben. Man wird die Angriffe auf Hamburg einstellen, bis schweres Geschüz angelangt ist."

Das dänische Hülfskorps besteht aus 4 Infanterie- und 3 Kavallerieregimentern, nebst 4 Batterien Artillerie. Der Vortrab war am 10 März bereits in der Gegend von Bremen angelangt.

Preußen.

Die preußischen Truppen hatten schon einige Außenwerke von Küstrin besezt. Wird die Kapitulation ratifizirt, so besezen sie die Stadt am 20 März.

Rußland.

Eine Berliner Zeitung erzählt: „General Vandamme ist am 31 Jan. auf ausdrüklichen Befehl des russischen Kaisers von Moskau nach Wiatka, nördlich von Kasan und etwa zwanzig Meilen von der sibirischen Gränze, transportirt worden. Als man ihm ankündigte, sich zur Reise fertig zu machen, rief er, in der Meinung, er solle ausgewechselt und nach Paris gebracht werden: Ah, j'irai voir de près les sottises qu'on y fait."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 80. 21 März 1814.

Großbritannien. (Nähere Nachrichten über den Brand des Zollhauses.) — Frankreich. — Italien. (Französische Kriegsberichte.) — Deutschland. — Preußen. (Schreiben aus Berlin.) — Türkei. — Beilage. Nro. 31. Frankreich. (Bemerkungen über die Auflösung des gesezgebenden Körpers. Rampon und Carnot.) — Deutschland. — Ankündigungen.

Großbritannien.

Aus London wird unterm 1 März geschrieben: „Das Parlament versammelte sich heute Abend zum erstenmale seit seiner Vertagung. Aber die Sizungen werden nicht fortdauern, denn es ist zuverlässig gewiß, daß der Prinz Regent morgen eine Botschaft ins Parlament schiken, und demselben empfehlen wird, wegen der besondern politischen Zeitumstände seine Sizungen ferner bis zum 21 März aufzuschieben. Wiewol es hunderterlei Gerüchte über die Friedensunterhandlungen gibt, so scheint man doch mit ziemlicher Gewißheit behaupten zu können, daß der Prinz Regent und seine Minister vermuthen, die Unterhandlung werde in Zeit von drei Wochen entweder wirkliche Präliminarien herbeigeführt haben, oder ihnen doch nahe seyn. Hr. Friedrich Robinson ist wirklich mit wichtigen schriftlichen Depeschen, und mit noch wichtigern mündlichen Aufträgen, gestern früh nach Calais abgereist, so daß er morgen in Chatillon seyn kan. Unser Kabinet soll beschlossen haben, sich in Absicht der Person Napoleons und der Herstellung der Bourbons größtentheils in den Willen der Alliirten zu fügen, aber in andern Punkten über das unwandelbare Interesse Großbritanniens standhaft zu wachen. Einige behaupten, Bonaparte habe nach Verwerfung der ihm gemachten Vorschläge selbst einen Entwurf zum Frieden übergeben, und Hr. Robinson sey der Ueberbringer desselben gewesen. Es verlohnt der Mühe zu hören, was über diesen Punkt der Courrier von gestern Abend sagt: „Es ist in der That unumgänglich nothwendig, die Wiederversammlung des Parlaments noch drei Wochen aufzuschieben, weil sich eine Begebenheit zutragen kan, welche in dem Belaufe des Anschlags der disjährigen Staatsbedürfnisse eine bedeutende Aenderung hervorbringen würde. Unsre Leser werden von selbst errathen, was für eine Begebenheit wir im Sinne haben, und der Himmel weiß, wie ungern wir davon sprechen. Es ist keineswegs unwahrscheinlich (so sehr wir dis auch wünschen), daß vor Ende des Märzes entweder Präliminarien eines Friedens mit Bonaparte unterzeichnet werden, oder daß man sich über eine allgemeine Basis vereinigt, welche zur Grundlage eines Friedenskongresses dienen kan." — Ein geachtetes Oppositionsblatt versichert, daß die lezte Depesche, welche Hr. Robinson überbrachte, der Hofnung zur baldigen Abschließung eines Friedens nicht ungünstig sey; bei Robinsons Abreise hatten sich die beiderseitigen Gesandten bereits über die allgemeinen Bedingungen, das feste Land betreffend, vereinigt, und die Punkte, worüber aufs Neue beim brittischen Kabinet angefragt wurde, beziehen sich blos auf die Kolonien und auswärtigen Besizungen. Napoleon soll beschlossen haben, alle Lände abzutreten, die seit der Revolution mit Frankreich vereinigt worden sind. — Die Frau Fürstin Louise von Salm soll Ihrer Maj. der Königin eine beglaubigte Abschrift ihrer Ehescheidung vom Fürsten von Salm zugeschikt haben, und ein Gerücht sagt, daß Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland sowol der Königin als dem Prinz Regenten seinen Wunsch bekannt gemacht habe, dieser Fürstin seine Hand anzubieten. Die Equipagen Sr. königl. Hoheit sind bereits nach Harwich abgegangen, und alles ist auf einen langen Aufenthalt des Prinzen auf dem festen Lande zugerüstet. — Gestern gingen wieder 1000 Mann von der Leibgarde aus London ab, um sich nach Spanien einzuschiffen. Die lezten Briefe aus Lord Wellingtons Hauptquartier sagen, man erwarte täglich, daß Soult Ferdinand VII., mit einer Friedensflagge und einem französischen Kommando begleitet, an die Vorposten schiken werde. Der bekannte Guerillas-Anführer, Renovales, entsprang neulich aus der Gefangenschaft in Frankreich, und kam über Holland hierher, wo er jezt in Spithead wieder an Bord geht, um sogleich nach Spanien abzusegeln. Ein wohlunterrichtetes Morgenblatt von gestern sagt: „Wir halten es nicht für unwahrscheinlich, daß Lord Wellington sich Lyon zum Ziele seiner jezigen Entwürfe gemacht hat. Wir glauben gewiß, daß seine Truppen jezt in voller Thätigkeit sind. Wir wissen von guter Hand, daß er mit der Stärke und Ausstattung seines Heeres zufrieden ist, und daß er zuversichtlich glaubt, nichts was seinen Leuten in den Weg kommen kan, werde im Stande seyn, sie von dem Vordringen ins Innere Frankreichs abzuhalten. Unter seinen Offizieren glaubte man allgemein, daß die erste Division eingeschift und in der Gegend von Bordeaux ans Land gesezt werden würde. Sollte dis der Fall seyn, so würde seine Hauptmacht vermuthlich geradezu auf diese Stadt marschiren, dann sich rechts wenden nach dem Ursprunge der Dordogne, und von dort auf der Clermonter Straße nach Lyon vordringen. Diese lezte Stadt, schon an sich ein wichtiger Punkt, wird es noch unendlich mehr durch den Umstand, daß man von dort Augereau verhindern kan, die linke Flanke der Oestreicher zu bedrohen. Aber was für eine Richtung Lord Wellington auch nehmen mag, so haben wir doch guten Grund zu glauben, daß seine erste Bewegung für die Prinzen des Hauses Bourbon das Signal seyn wird, einen Aufruf an das französische Volk ergehen zu lassen. Es ist eine ausgemachte Sache, daß kein einziger der alliirten Potentaten etwas dawider einzuwenden hat." — Lord Wellington soll Willens seyn, alle kleine Kähne auf dem Flusse Adour vernichten zu lassen, weil durch sie Bayonne und die vor dieser Stadt im Lager

Digitized by Google

stehenden Truppen hauptsächlich mit Lebensmitteln versorgt werden. Er hat sich deswegen nicht nur Congrevesche Brandraketen schiken lassen, sondern will auch eine kleine Flussflotte dahin stellen, welche der Seekapitän Alexander Douglas kommandiren wird, ein Kommando, welches, wie man dafür hält, mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft seyn muß.

Die neue Bremer Zeitung enthält aus London vom 13 Febr. folgenden, aus dem Times entlehnten Bericht über die Verwüstung des Custom-house (Zollhauses): „Gestern Morgen gegen 6 Uhr wurde man gewahr, daß in diesem großen und merkwürdigen Gebäude in der Themse-Straße Feuer war, und innerhalb wenigen Stunden war auch das ganze Gebäude, mit Büchern, Papieren, und allem was darin befindlich, in Asche gelegt. Gegen 8 Uhr wurde die Flamme so gewaltig heftig, daß alle Versuche der Rettung aufgehoben werden mußten, und die Sprizenleute nur noch ihre Aufmerksamkeit auf die gegenüber stehenden Pakhäuser richteten, wo, wie man sagte, verschiedene Fässer mit Schießpulver seyn sollten. Dieser Bericht rettete Manchem das Leben, denn wie ein Bliz floh jeder den Schrekensort. Um halb 10 Uhr bestätigte es sich, daß man keine eitle Furcht gehabt hatte. Die Explosion war fürchterlich. Man hörte bei der Börse und selbst in White-Chapel-Road das schrekliche Getöse, und versichert, daß selbiges 10 (englische) Meilen weit verspürt worden sey. Während man einen Augenblik mit dem Löschen einhielt, fingen die Pakhäuser auf der andern Seite der Straße Feuer, und wurden bald ein Opfer des verwüstenden Elements. Das Einstürzen der Steinmassen dämpfte auf einen Augenblik die Wuth der Flammen und die Sprizenleute konnten die Sprizen mit besserm Erfolg gebrauchen. Indessen hatten schon früher meist alle Häuser an der andern Seite der Themse-Straße, von Beerstreet bis Water lane, welches fast durchgängig alte Gebäude sind, Feuer gefangen, und waren auch in kurzer Zeit niedergebrannt. Die Flamme wüthete ununterbrochen bis 12 Uhr fort, wo endlich die Sprizen mehr wirken konnten. Gegen 2 Uhr wurde man Meister des Feuers; es wurde gänzlich gelöscht, und das Schreken der Nachbarn, die all das Ihrige zu verlieren bedroht wurden, vermindert. Gleich darauf machten die Bevollmächtigten des Zollhauses Folgendes bekannt: „Den 12 Febr. 1814. Die Bevollmächtigten des Zollhauses Sr. Majestät halten es für Schuldigkeit, alle Kaufleute, welche einige Angelegenheiten in demselben zu reguliren haben, zu benachrichtigen, daß, in Folge des diesen Morgen statt gehabten Unglüks, sie eine Zusammenkunft veranstaltet haben, um über die Mittel zu berathschlagen, welche dieses wichtige Geschäft erheischt, und daß sie ihre Sizungen täglich, selbst den Sonntag nicht ausgeschlossen, halten werden." Am nemlichen Tage wurden durch die Bevollmächtigten alle diejenigen, welche noch einige Bücher, Papiere oder sonstige Dokumente aus den Flammen gerettet hatten, aufgefordert, solche an eigends dazu angestellte Personen abzuliefern. Man glaubt, daß das Feuer im Zimmer des Colonels Kelly ausgebrochen sey, doch weiß man nicht wie solches geschehen seyn könne, indem Colonel Kelly all das Seinige verloren, und er selbst kaum Zeit hatte, seine Schwester, Miß Kelly, den Flammen zu entreißen. Es ist unmöglich eine Berechnung des Verlustes bei diesem Unglüke zu machen; er ist gewiß unermeßlich. Es gibt viele Vermuthungen, wie dieser unselige Brand entstanden seyn könne; doch alle laufen darauf hinaus, daß er einzig und allein das Werk des Zufalls sey. Das erste Zollhaus in London wurde im Jahre 1559 (jezt 255 Jahre her) gebaut; im Jahre 1718 brannte es ganz ab und wurde auch noch in dem nemlichen Jahre wieder aufgebaut. Gestern, am 12 Febr., wurde es wieder gänzlich vom Feuer verzehrt. Das erste Zollhaus stand also, zufolge obiger Angabe, 159 Jahre, und das zweite, welches gestern abbrannte, 96 Jahre."

Frankreich.

Durch Mailänder Zeitungen erhält man Nachrichten aus Paris bis zum 3 März. Seit den in Nro. 78. der Allg. Zeit. ausgezogenen, welche bis zum 27 Febr. reichen, hatte der Moniteur keine neue Kriegsberichte aus dem Hauptquartiere des Kaisers bekannt gemacht. Er enthält blos einen Bericht des Marschalls Augereau vom 2 März, und ältere Berichte der Civilobrigkeiten aus Troyes, Montargis, Pont-sur-Yonne ꝛc., über die in ihren Städten und in deren Nachbarschaft während der feindlichen Besizzeit vorgefallenen Begebenheiten.

Das Journal de l'Empire sagt unterm 4 März: „Nach den lezten, gestern Abends eingegangenen Berichten aus dem Hauptquartiere sind die verschiedenen Korps der Armee mit großen Manöuvres beschäftigt, und Se. Maj. der Kaiser genießt fortdauernd die beste Gesundheit."

Die Gazette de France meldet die am 3 März zu Paris erfolgte Ankunft von 4500 Mann von den Nationalgarden der Departements Zwei Seures, Niedere Loire, und Ille und Vilaine, auf ihrem Marsche zur Armee.

Das Mailänder Offizialblatt vom 12 März sagt: „Glaubwürdige Briefe von Paris vom 6 d. melden, am Mittage dieses Tages habe der Kanonendonner den Einwohnern von Paris einen neuen Sieg des Kaisers verkündigt, worin er dem Feinde 4000 Gefangene und eine große Menge Wagen abgenommen habe."

Paris, 1 März. Konsol. 5Proz. 55 Fr. 25 Cent. Bankaktien 770 Franken. — 5 März. Konsol. 5Proz. 54 Fr. Bankaktien 730 Fr.

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt vom 10 März enthält Folgendes aus Mantua vom 9: „Ungeachtet aller gefaßten Hofnungen, welche erwarten ließen, daß die Neapolitaner in Betracht der lezten Triumphe des Kaisers, und der von der italienischen Armee erfochtenen Vortheile, sich der Fortsezung der Feindseligkeiten enthalten würden, hat dennoch der König von Neapel an der Spize seiner Truppen das Korps angegriffen, welches der Prinz Vicekönig zur Beobachtung in Reggio gelassen hatte. Obgleich kaum 2500 Mann stark, hielt dasselbe doch den ganzen Tag das Feuer der in mehrern Linien um Reggio aufgestellten neapolitanischen Armee aus, welche dennoch unsre Truppen anzugreifen nicht wagte. Diese zogen sich endlich hinter den Taro zurük. Die Kanonade bei Reggio dauerte viele Stunden. Uns wurden nur 250 Mann außer Stand zu fechten gesezt. Aber die Armee hat den Gen. Severoli zu bedauern, der in Reggio kommandirte, und unglüklicherweise durch eine

Digitized by Google

Kanonenkugel ins Bein getroffen wurde. Der Feind muß viele Leute verloren haben.

Sodann liest man im Amtsblatte vom 12 März folgenden Tagsbefehl: „Hauptquartier Mantua, 11 März. Da die Rapporte einige Bewegungen des Feindes anzeigten, so ließ der Vicekönig gestern, den 10, auf der ganzen Linie starke Kolonnen zum Rekognosziren ausrüken. Die von Monzambano ausgerükte traf den Feind auf den ersten Anhöhen. Die aus Goito, unter Anführung des Gen. Jeanin, trieb die ersten feindlichen Posten zurük, und drang bis Roverbella, wo die feindliche Arrieregarde einigen Widerstand leisten zu wollen schien. Man machte daselbst 67 Gefangene, worunter 4 Offiziere. Das von Mantua gegen Castiglione ausgerükte Korps trieb den Feind bis auf diesen Punkt, wo sich ein lebhaftes Kleingewehrfeuer erhob. Das von Mantua gegen Castellaro marschirte Korps trieb die feindlichen Posten bis an diesen Ort, und machte einige Gefangene. Die aus Governolo ausgerükte Kolonne verfolgte den Feind bis Ostiglia. Der Feind verlor an diesem Tage 300 Mann, die außer Stand zu fechten gesezt wurden, und 100 Gefangene. Wir hatten 80 Verwundete. Die rükgängige Bewegung des Feindes hatte zur Absicht, aus Besorgniß vor einem Angriffe von unserer Seite am Mincio, sich bei Verona zu konzentriren. der Feind hat zwei Avantgardenkorps bei Villafranca und Castelnuovo stehen lassen, Unsre Armee bleibt bis auf neuen Befehl am Mincio, nachdem der Feind seine bei Borghetto aufgeworfenen Verschanzungen uns überlassen hat. Der Marschall Bellegarde ist ehegestern um 11 Uhr Morgens mit einem zahlreichen Gefolge zu Verona angekommen; die Grenadiere rükten nun 3 Uhr Nachmittags ein. Alles Gepäk und die Reserven der östreichischen Armee stehen zu St. Michel und St. Martino. (Unterz.) Der Divisionsgeneral und Chef des Generalstabes, Vignolle."

Deutschland.

Der seit einigen Wochen zu Nürnberg befindliche russische Artilleriepark brach am 17 März von dort zur Armee auf. Zufuhren von Kriegsbedürfnissen und kleinern Abtheilungen russischen Militärs gingen unaufhörlich durch diese Stadt; auch hatte bereits der neulich angekündigte Durchmarsch einer russischen Reservearmee mit einer Kuirassierabtheilung begonnen.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat auf die nachträglich eingekommenen Berichte über die Gefechte bei Brienne, Sens und Montereau noch eine beträchtliche Anzahl Orden, Ehrensäbel, öffentliche Belobungen und Militärverdienstmedaillen für das königliche Armeekorps bewilligt.

Aeltern Nachrichten von der Armee des Feldmarschalls Blücher zufolge befand sich das Hauptquartier dieses Heerführers am 2 März in Auchy-le-Chatel (hinter der Ourcq auf der Straße von Chateau-Thierry nach Soissons). General-Lieutenant Kleist war mit seinem Korps in Neuilly St. Fronte, um die Bewegungen des Feindes, der bei la Ferte-sous-Jouarre über die Marne gegangen war, zu beobachten. Die Generale Bülow und Winzingerode hatten Soissons, welches der Marschall Mortier am 19 Febr. wieder besezt hatte, am 2 März wieder eingenommen, und dabei 18 Kanonen erobert.

* Basel, 16 März. Seit gestern Abend sind hier viele Kouriere durchpassirt; wie man hört, überbringen sie Befehle zur Beschleunigung der Ankunft vieler rükwärts stehenden Truppen. Man will dem Feinde keinen Augenblik Zeit zur Erholung lassen, sondern ihm mit verdoppelten Kräften zusezen, bis er in den Frieden willigt. Das Bulletin aus Troyes vom 13 März über Blüchers Sieg bei Laon am 9, und über die Einnahme von Rheims am 12, wurde am 15 hier gedrukt und publizirt. Seitdem sind neue Siegesnachrichten eingegangen; Napoleon ist dem Vernehmen nach am 13 bei Soissons von Blücher dergestalt geschlagen worden, daß seine ganze Armee sich auflöste, und man eigentlich nicht wußte, wohin der Kaiser mit den Trümmern seines Heeres seinen Rükzug genommen hat. Doch ist hierüber noch nichts Offizielles erschienen. Die Korps der Generale Wrede und Wittgenstein sollen von der Schwarzenbergschen Armee, welche gegen die Loire vorrükt, rechts detaschirt worden seyn, um Paris zu besezen. — Das vorgestern erwartete Bombardement von Hüningen hat nicht statt gehabt, dürfte aber nächstens erfolgen; gestern traf viel schweres Geschüz und Munition bei dem Belagerungskorps ein. Die Sterblichkeit und Desertion dauern unter der Besazung fort; das Oberkommando in der Festung soll der General Pinaud, vormaliger Kommandant von Burgos, führen.

Zu Düsseldorf traf am 13 März auf seinem Marsche nach Frankreich der General Graf Wallmoden mit 3 Bataillons und 2 Kavallerieregimentern von der englisch-deutschen Legion ein.

Zu Brüssel waren gegen den 12 März viele Truppen, unter andern die sogenannten Todtenköpfe und eine Division von 10,000 Mann von der schwedischen Armee, angekommen. Ein Theil dieser Truppen nahm seine Richtung nach dem Hennegau, ein anderer nach Flandern.

Die Kölner Zeitung widerruft nun die neulich von ihr ausgestreute Nachricht von dem Tode des Marschalls Macdonald und des Generals Sebastiani.

* Vom Rheine, 16 März. Reisende aus dem großen Hauptquartier, in der ganzen ersten Hälfte des Monats März, versichern, daß die Witterung in Frankreich in den Gegenden des Kriegsschauplazes ziemlich gelind und ohne Schnee sey. Dagegen hatte in dem ganzen Rheinthal, von Basel bis Holland, um dieselbe Zeit noch Alles das Ansehen des tiefsten Winters, doch bei mäßiger Kälte. Die Gebirge der Bergstraße, welche in andern Jahren um die Mitte März mit abgefallenen Blüthen der Mandelbäume bedekt waren, sind dismal mit einer diken Schneedele belegt, und mit Gartenbestellung, welche daselbst um diese Zeit schon weit vorgerükt war, konnte noch kein Anfang gemacht werden.

* Von der Weser, 7 März. Auf dem unwirthbaren Harz, wo sich ein Scharfschüzenkorps gebildet hat, sind an freiwilligen Beiträgen zu dessen Ausrüstung 500 Rthlr. gesammelt, und nach Göttingen, wo der Siz der Geldsammlung ist, gesandt worden. Mehrere ehemals in Westphalen angesehene Beamte, welche keine Anstellung wiedergefunden haben, leben nun in großer Dürftigkeit. — Zu Kassel befindet sich eine Kommission, welche die westphälischen Archive auseinander theilt; auch hält sich daselbst ein russischer Major wegen Militärgeschäften auf; die noch übrigen hessischen Feldregimenter werden unverzüglich ins Feld rüken.

Digitized by Google

Preußen.

* Berlin, 11 März. Von einem Stabsoffiziere in der Blücherschen Armee ist hier folgendes Schreiben eingegangen: „Nach der Schlacht bei Brienne waren einige Korps von Blücher, so auch das Wittgensteinsche Korps, vielleicht etwas unvorsichtig zu weit einzeln vorgegangen, jedes mit dem Wunsche: zuerst in Paris zu seyn. Es war ihnen auch bereits geglükt, bis in die Nähe von Paris zu gelangen, als Napoleon, diesen Fehler zu seinem Vortheil benuzend, plözlich mit seiner ganzen Macht, welche er noch überdis durch etwa 20,000 Mann Kavallerie und 15,000 Mann Nationalgarden verstärkt hatte, aus seinem Hinterhalt hervorbrach, sich zuerst auf Sacken stürzte, den er troz der verzweifeltsten Gegenwehr schlug, und ihm sehr viel Gepäk und Kanonen abnahm; sodann auf Blücher losging, den gerade zu jener Zeit eine gelungene Affaire über das Marmontsche Korps beschäftigte. Der Feldmarschall Blücher zog sich indessen sehr vortheilhaft aus diesem Ueberfall heraus, trat sogleich, stets fechtend, seinen Rükzug an, der mit Recht ein Meisterstük zu nennen ist, und bewerkstelligte endlich bei Nogent, bis wohin er von der Marne mitten durch die feindlichen Armeen sich geschlagen, mit einem Verlust von nicht mehr als 10 Kanonen seine Vereinigung mit der großen Armee. Durch diese Katastrophe, welcher noch nachtheilige Gefechte des Wittgensteinschen und Kronprinz von Würtembergschen Armeekorps folgten, war indessen der Staud gesamter Heere unsicher gemacht, und man beschloß einen allgemeinen Rükzug, um auf einem günstigern Terrain durch eine Hauptschlacht der Sache eine gute Wendung zu geben. Am 22 Febr. ward der Rükzug angetreten. Er geschah, obgleich von Napoleon beunruhigt, mit der größten Ordnung. Anfangs folgten die Franzosen nur langsam; als sie aber unsre Bewegung so allgemein werden sahen, hielten sie dieselbe für eine völlige Deroute, und attakirten uns mit größter Hize. Wir gingen indeß ruhig zurük, bis auf das vorgestekte Schlachtterrain zwischen Bar-sur-Aube und Chaumont. Zwischen Chaumont und Langres waren einstweilen die Garden in Reserve aufgestellt; das Centrum des Vordertreffens stand in Bar-sur-Aube, dem Hauptangrifspunkte. Unsre Absicht war, erst den 28 Febr. zu schlagen, als bis wohin die Truppen Ruhe und Erholung genießen sollten. Aber Napoleon, muthig gemacht durch seine erhaltenen Vortheile, grif schon am 27 Febr. unsre gesamte Linie an, wobei vorzüglich wieder die alte Gewohnheit befolgt wurde, das Centrum zu werfen. Die beiden Kaiser waren in Chaumont angekommen; der König von Preußen aber blieb an der Spize der Armee in Bar-sur-Aube. Das Treffen begann, und nach der heftigsten Gegenwehr mußten wir endlich den leztgedachten Ort der Uebermacht räumen. Der König und der Kronprinz ritten zum diesseitigen Thore hinaus, als schon die ersten Franzosen durchs jenseitige Thor eindrangen. Jezt ward aber der eine Flügel der Franzosen geschlagen und mit großem Verlust zurükgeworfen. In demselben Augenblik erhielt der General Wrede Befehl, den wichtigen Punkt Bar-sur-Aube mit seinen braven Baiern wieder zu erstürmen. Es gelang. Aber der Feind, alles auf seinen vorgesezten Plan gegen unser Centrum verwendend, nahm es uns mit unwiderstehlicher Uebermacht zum zweitenmal. Jezt ward auch der andre Flügel des Feindes in die Flucht getrieben. Schon nahete die Nacht, und um nicht den Tag ohne Entscheidung verstreichen zu lassen, und am andern Tage die Schlacht nicht unnöthig zu erneuern, ward beschlossen Bar-sur-Aube abermals zu stürmen. Der General Wrede erhielt zum zweitenmal diesen ehrenvollen Auftrag, und führte ihn, wie das erstemal, aufs Glänzendste aus. Dis entschied. Die Schlacht war gewonnen, und die Franzosen traten ihren Rükzug nach Troyes und hinter die Seine an. Die Vortheile sind dem beträchtlichen Verlust, bei einer so hartnäkigen Gegenwehr, nur dann zu vergleichen, wenn der Erfolg deren mehrere darbietet; denn gleich zu Ende der Schlacht ging der Feldmarschall Blücher mit seiner Armee in forcirten Märschen über Sezanne, der Flanke des Feindes vorbei, und ist, den übereinstimmendsten Nachrichten zufolge, bereits an der Marne eingetroffen, in welcher Gegend er sich mit dem Korps von Winzingerode und Bülow vereinigen, und so mit einer Macht von 90,000 Mann gerade auf Paris losgehen wird. Unser König war keinen Augenblik vom Schlachtfelde entfernt, sondern belebte stets, an der Spize der Armee, Alles durch seine Gegenwart, und wirkte dadurch vorzüglich zu einem siegreichen Ausgange mit." — „Nachschrift. Ein so eben eingetroffener Kourier bringt offizielle Nachricht, daß der F. M. Blücher auf seinem forcirten Marsche nach Paris dem Kaiser Napoleon eine große Schlacht geliefert, denselben gänzlich in die Flucht geschlagen und ihm 10,000 Mann Gefangene nebst 50 bis 60 Kanonen abgenommen habe. Diese Siegesnachricht bestätigt sich durch einen mit dem Kourier fast zu gleicher Zeit hier angekommenen Kaufmann aus Dresden, welcher aussagt, daß der Adjutant des Grafen Woronzow, Fürst Bibikoff, dieselbe an den Generalgouverneur des Königreichs Sachsen, Fürsten Repnin, überbracht habe."

Türkei.

Nürnberger Zeitungen melden: „Nach Erzählung mehrerer Reisender, die aus den Gegenden von Konstantinopel und Thessalonich nach Ungarn kommen, ist kein Zweifel, daß von Seite der Pforte starke Kriegsrüstungen gemacht werden. Es werden nicht nur in Europa Truppen zusammengezogen, sondern auch aus Asien viele über den Hellespont gebracht. Der französische Botschafter am türkischen Hofe, Graf Andreossy, hat häufige Konferenzen mit dem dortigen Ministerium, und sowol hieraus als aus jenen Rüstungen schließen Einige, daß sich das in Westen bedrängte Frankreich durch die Aufreizung der Türken in Osten Luft machen wolle. Doch sollte auch etwas an der Sache seyn, so wird es der Divan wohl nur bei einigen drohenden Rüstungen im Innern des Landes bewenden lassen, sich aber nirgends bewafnet an der Gränze zeigen; denn nie bedurfte wohl das türkische Reich der Ruhe mehr als gegenwärtig. In Asien und Afrika sind in einigen Gegenden die traurigen Folgen so eben erst gedämpfter Unruhen noch zu verwischen, in andern Gegenden sind noch wirklich fortdauernde Unruhen zu dämpfen. In Europa sieht es nicht besser aus. In der Moldau und Wallachei sind dem Großherrn alle Einkünfte versiegt; Servien und ein Theil Bulgariens liegen fast wüst, und das ganze südliche Ufer der Donau bis an das Meer hat noch von den Folgen des lezten Krieges wider Rußland sich zu erholen. Auch haben seit drei Jahren starke Auswanderungen in die russischen sowol als östreichischen Staaten die Volkszahl nicht unbeträchtlich vermindert."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 82. 23 März 1814.

Frankreich. (Kriegsbericht von Augereau.) — Italien. (Oestreichische und neapolitanische Berichte. Angekündigte Ankunft eines englischen Korps zu Livorno.) — Schweiz. — Deutschland. (Bulletins von den Armeen in Frankreich.) — Beilage. Nro. 32. Gerhard David v. Scharnhorst. — Schweiz. (Berns Schreiben an den Vorort.) — Ankündigungen.

Frankreich.

Folgendes ist der neueste, im Moniteur abgedrukte Bericht des Marschalls Augereau an den Kriegsminister: „Hauptquartier Lous-le-Saulnier, den 2 März Abends um 7 Uhr. Ew. Excellenz haben aus meinem Schreiben vom 28 Febr. gesehen, daß ich meiner Armee Befehl gegeben hatte, gegen die Franche-Comte' und Genf zu marschiren. Demzufolge rükte der Gen. Musnier ehegestern hier ein, nachdem seine Avantgarde unter Gen. Ordonneau den Feind geworfen hatte, der Widerstand leisten zu wollen schien. Er wurde auf der Straße nach Poligny lebhaft verfolgt, und ließ uns 3 bis 400 Gefangene, nebst 30 Pferden. Gestern begab sich Gen. Musnier nach Petites-Chiettes, und übernachtete heute zu Marey. Gen. Pannetier ist, von Macon kommend, heute mit seiner Division hier eingetroffen. Der Feind wird lebhaft angegriffen, hält aber nicht Stand, und wir können immer nur seinen Nachtrab erreichen. Gen. Bordet, der befehligt war, über die Brüke von Bellegarde zu gehen, hat gestern das Fort l'Ecluse eingenommen, wo er viel Munition nebst vier Kanonen fand; die Besazung kapitulirte und ergab sich als kriegsgefangen. Er sezt seine Bewegung fort, und war gestern Abend zu Farges, vier Stunden von Genf. Die Generale Marchand und Desair langten zu Frangy, zwei Stunden von Genf, an, nachdem sie den fliehenden Feind, von Chambery her verfolgt, und ihm viele Gefangene abgenommen hatten. Bei dieser Lage der Dinge muß Genf nothwendig fallen, und der Rükzug des Bubnaschen Korps, das schon viel verloren hat, scheint mir sehr schwierig; es wird sich in die Schweizer Berge werfen müssen. Ich rüke vor, und werde Ew. Excellenz genau von meinen weitern Operationen unterrichten. Genehmigen Sie ic. (Unterz.) Der Reichsmarschall Augereau, Herzog v. Castiglione."

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol liest man folgende Nachrichten aus Italien: „Florenz, 1 März. Die Prinzessin Elisa hatte während ihres Aufenthalts zu Lucca, nach dem Muster der ehemaligen Politik ihres Bruders, einige Reunionen mit ihrem kleinen Reiche vorzunehmen beschlossen. Die beiden zu Toscana gehörigen Herrschaften Barga und Pietra wurden plözlich von einem fürstlich Luccheſischen Kommissär und einer bewafneten Macht von 150 Gensdarmen und Finanzwächtern in Beſiz genommen. Die enclavirte Lage der beiden Landschaften machte die Okkupation wünschenswerth, und Se. Maj. der Kaiser hatte schon längst die Vereinigung derſelben mit dem Luccheſischen Gebiet dekretirt; indeß hatte man bisher die Vollziehung vernachläßigt. Die Expedition hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt; das Anrüken der neapolitanischen Truppen hat Pietra Santa, das bloße Läuten der Sturmglokken und einige Steinwürfe des Pöbels haben Barga von den Eroberern befreit." — „Die Zeitung von Florenz vom 3 März enthält folgende Artikel: Als die neapolitanischen Truppen die Provinzen des südlichen Italiens provisorisch zu beſezen ſich bereiteten, schloß ſich ein Theil der hier befindlichen Franzosen in die Festungen ein, und der andere schien ſich in der Position von Pisa zum Widerstand anschiken zu wollen. Obgleich die Fruchtloſigkeit einer Vertheidigung und die Unvermeidlichkeit einer baldigen Uebergabe dieſer Forts jedem einleuchtete, so würden doch mehrere der herrlichſten und berühmteſten Städte die von einem Belagerungsſtande und von den Zerſtörungen der Artillerie unzertrennlichen Unglüksfälle haben erfahren müſſen. Die väterlichen Absichten Sr. Maj. des Königs, und der Wunsch, der ihn beſeelte, jede Spur des Krieges von dieſem Lande zu entfernen, beſtimmten Allerhöchſtdieſelben gleich Anfangs dem Kommandanten der Forts auf eine ehrenvolle Kapitulation die Räumung derſelben vorzuſchlagen. Keiner bezeugte ſich bereitwillig dieſen Aufforderungen Gehör zu geben, und es ſcheint sogar, daß ſie ſich erklärt haben, ſich bis auf den lezten Blutstropfen vertheidigen zu wollen. Indeſſen machte man alle Vorbereitungen, um ſie theils zu belagern, theils anzugreifen; bei einigen war die Uebereinkunft getroffen worden, daß von der Seite der Städte, um ſelbige zu ſchonen, keine Angriffe ſtatt finden ſollten. Schon hatten die Feindſeligkeiten zwiſchen den franzöſiſchen Truppen, welche die Poſition von Pisa vertheidigten, und den anrükenden neapolitaniſchen Truppen begonnen, ſchon war durch ein ununterbrochenes mehrſtündiges Feuer, und nach einem heftigen Ausfall die Citadelle von Ancona gefallen; als der Herzog von Otranto, der ſich in Lucca befand, die Mittheilung machte, daß er mit Vollmachten verſehen ſey, die Räumung der von den Franzoſen beſezten Forts zu bewerkſtelligen. Als Se. Majeſtät der König von Neapel während Ihres Aufenthalts zu Reggio am 19 Febr. durch einen Kourier dieſe Nachricht erhielten, ſchikten ſie alſogleich, nachdem ſie ſich mit dem anweſenden Geſandten Sr. Maj. des Kaiſers Franz I., Grafen Mier, und dem öſtreichiſchen General Grafen Nugent berathen hatten, die geeignete Vollmacht dem Generalkommandanten von Toscana, welcher ſich nach Lucca begab, wo eine Konvention geſchloſſen wurde, Kraft welcher alle von den Franzoſen beſezten Forts den neapolitaniſchen Truppen übergeben werden müſſen. Eine der weſentlichſten Bedingniſſe dieſer Konvention iſt, daß kein Militär, weſſen immer für einen Ranges während einem Jahre weder gegen

Digitized by Google

nigliche Majestäten und Se. königl. Hoheit der Kronprinz es Allerhöchst in Augenschein zu nehmen geruhten. Das erwähnte Geschüz bestand aus 12 Vierpfündern, 9 Sechspfündern, 3 Achtpfündern, 2 Sechszehnpfündern und 5 siebenpfündigen Haubizen, zusammen in 31 Stük; ferner in 16 Munitionswagen und 1 Wagen mit Kuirassen beladen.

Wir sind aus der zuverlässigsten Quelle ermächtigt, die Nachricht von einer bevorstehenden Abreise Ihrer Majestät der Königin von Würtemberg nach England, um daselbst zu residiren (in Nro. 74. der Allg. Zeit.), für völlig grundlos zu erklären. Diese aus dem Times zuerst in den deutschen Beobachter und die Frankfurter Zeitungen, aus diesen aber in die meisten deutschen öffentlichen Blätter übergegangene Erdichtung ist ein neuer Beweis, mit welcher Leichtigkeit die englischen Journale alle schwankende Gerüchte und die unsichersten Neuigkeiten aufnehmen.

Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten von Rußland waren auf Ihrem Wege zur Armee am 17 März durch Karlsruhe passirt.

Nachrichten aus Genf vom 9 bis zum 11 März, in der Lausanner Zeitung, sagen: „Ungefähr 1700 Oestreicher unter General Zechmeister sind nach Bonneville marschirt; einige Detaschements haben die Richtung nach Laroche, Vinz und Bonne genommen; sie halten das ganze Ufer der Arve besezt; 400 Mann von dem Regiment Vogelsang sind am 9 nach dem Ländchen Ger aufgebrochen, das die Franzosen völlig geräumt zu haben scheinen. Täglich sehen wir hiesige Einwohner, die sich geflüchtet hatten, in die Stadt zurükkommen. Die Centralkommission hat auf die wohlhabenden Klassen der Einwohner eine außerordentliche Steuer von 40,000 Franken zur Bestreitung der dringendsten Kriegs-, besonders der Lazarethkosten ausgeschrieben. Die Franzosen waren übrigens zum Theil am 11 noch in ihren vorigen Positionen; Gen. Marchand befand sich zu Confignon, Gen. Dessair zu Carouge und General Serrant zu Troiner. Alle Bäume und Alleen um Genf herum sind umgehauen ꝛc." — Ferner vom 12 März: „Reisende aus Lyon versichern, daß am verflossenen 8 Marschall Augereau mit seinem ganzen Generalstabe dahin zurükgekommen, und daß am folgenden Tage mehrere Truppen ihm gefolgt seyen. Auf der ganzen Straße von Pont d'Ain bis Genf befindet sich nicht ein Franzose mehr, ausgenommen die aus ungefähr 30 Mann bestehende Besazung des Forts l'Ecluse. Heute Morgens wollen einige Personen Kanonenschüsse gehört haben; sie schienen aus der Ferne zu kommen ꝛc."

* Basel, 19 März. Ehegestern Abends wurden etwa hundert französische Kriegsgefangene von Troyes, unter Geleit von Kosaken, hier eingebracht. Es befanden sich mehrere dabei, die erst kürzlich aus Spanien gekommen sind. Diese sagten, die von der spanischen Gränze gekommenen Truppen hätten allein in der lezten Zeit Paris und Napoleon beschüzt, da der übrige Theil der französischen Armee nur aus Konscribirten, Invaliden und Nationalgarden, ohne alle Kriegsübung, bestehe. Die Zahl der aus Spanien gekommenen Truppen könne wohl 50,000 betragen haben; sie seyen aber durch die vielen Gefechte schon großentheils aufgerieben. Zugleich beschreiben sie den Zustand des französischen Bauern in der ganzen Gegend des Kriegsschauplazes als äußerst traurig. — Zu Besançon besteht die Garnison, nach der Versicherung von dorther kommenden Reisenden, aus etwa 5000 Mann, worunter einige Trümmer von Linienregimentern; das Uebrige sind Konscribirte und Kohorten. Der Soldat erhält keinen Sold, täglich ein Pfund Brod, eine Wassersuppe, und zwei Unzen Pferdefleisch. — Gestern Nachmittags gingen über 5000 Mann sehr schöne baierische und ungarische Infanterie hier durch. Man versichert, daß in den nächsten acht Tagen gegen 80,000 Mann deutsche Truppen hier und in unster Gegend den Rhein passiren werden. — Zu Mühlhausen sind fünf Personen, worunter ein gewisser Rieff, verhaftet und nach Kolmar geführt worden. Das Gerücht spricht von einer durch Pariser Emissarien angezettelten gefährlichen Verschwörung, die sich über mehr als vierzig benachbarte Gemeinden ausgedehnt, und einen Volksaufstand gegen die Alliirten, Entsaz von Hüningen, Einnahme von Basel ꝛc. zum Zwek gehabt habe. Die Stadt Mühlhausen ist entwafnet worden; man soll in Einem Hause 1500 Flinten versteft gefunden haben. In Kurzem wird sich hoffentlich aufklären, wie viel Wahres an diesen Gerüchten ist.

Nachrichten aus Troyes vom 6 März. erzählen: „Der General der Kavallerie Erbprinz von Hessen-Homburg sollte am 7 d. mit 1500 Mann deutscher Truppen in Dole eintreffen, und im Vorübermarsch den F. M. L. Fürsten Aloys Lichtenstein mit allen disponiblen Truppen von Besançon an sich ziehen." — „Den lezten Nachrichten von der Armee des Feldmarschalls Blücher zufolge manövrirte derselbe seit seinem Uebergange auf das rechte Ufer der Marne in vollkommener Uebereinstimmung mit der Hauptarmee, hatte sich auf der Straße nach Soissons konzentrirt, und war bestimmt, bis er nicht alle seine Verstärkungen an sich gezogen haben würde, eine Hauptschlacht zu vermeiden. Die Korps der Generale Bülow, Winzingerode und Stroganow hatten sich bereits mit ihm vereinigt. Kaiser Napoleon war mit seiner Armee am 4 bei Laferte'-sous-Jouarre über die Marne gegangen."

In Armeenachrichten aus Chaumont vom 13 März heißt es: „Die große fürstl. Schwarzenbergische Armee hat ihre vorige Stellung an der Seine wieder eingenommen. Feldmarschall Blücher hat sich, nachdem er die Marne bei Laferte'-sous-Jouarre passirt hatte, und Napoleon ihm in eben der Richtung gefolgt war, sehr weislich auf die Korps von Winzingerode und Bülow zurükgezogen, welche unter seine Befehle gestellt wurden, und sich in der Gegend von Solssons aufgestellt. Napoleon, nachdem er die Marne ebenfalls bei Laferte' passirt hatte, hat querfeldein die Straße von Rheims nach Laon genommen. Blücher ist diesen Bewegungen gefolgt, und hat sich, Napoleon die Schlacht anbietend, bei Laon aufgestellt. Am 8 hatte Napoleon sein Hauptquartier zu Bray en Laonnois. Zufolge eines gestern Abends vom General Grafen v. St. Priest eingelangten Couriers ist die französische Armee im Rükzuge gegen Coucy begriffen, während die Garde, um diese Bewegung zu maskiren, ihre Richtung gegen Chalons genommen hat. Es steht nun zu erwarten, ob diese rükgängige Bewegung der französischen Armee ein bloßer Marsch, oder, wie wir hoffen, die Folge eines mit der Blücherschen Armee bestandenen nachtheiligen Gefechts ist. Die russischen Garden und

Digitized by Google

Reserven rüken heute in die Position von Bar-sur-Aube, während die Hauptarmee einen Flankenmarsch rechts macht, und sich zur Unterstüzung der Operation der schlesischen Armee zwischen Troyes und Arcis aufstellt. Unsere Südarmee, über 70,000 Mann stark, ist in voller Bewegung gegen jene des Marschalls Augereau, welcher, nachdem er in die Gegend von Genf vorgerükt war, nun mit der größten Eilfertigkeit sich zurükzieht. Wir dürfen demzufolge mit Grund hoffen, binnen wenigen Tagen auf der Höhe von Lyon zu seyn."

Aus Troyes vom 14 erhält man folgende Fortsezung der Armeenachrichten: „Die aus dem Hauptquartiere des Feldmarschalls Blücher eingetroffenen Berichte theilen uns nachstehende umständliche Beschreibung des am 9 März über die französische Armee erfochtenen glänzenden Sieges mit. Der Feldmarschall schäzt sich um so mehr über denselben glüklich, da er nur wenig Menschen gekostet hat, währenddem der Verlust der französischen Armeen sehr bedeutend war. Nach einer Reihe von Gefechten, die zwischen den, seit dem 4 sich beständig gegen einander überstehenden Armeen statt gefunden hatten, konzentrirte der Feldmarschall Blücher die seinige am 6 und 7 in der Gegend von Laon. Am 7 grif der Kaiser Napoleon mit aller seiner Macht das von dem General der Kavallerie Baron v. Winzingerode befehligte, und von jenem des Generals der Infanterie Baron v. Sacken unterstüzte Korps an. Das wohlangebrachte Artilleriefeuer, verbunden mit einigen Kavallerie-Chargen, die mit eben so viel Kühnheit als Geschiklichkeit ausgeführt wurden, hielten den an Zahl sehr überlegenen Feind in den Schranken; er hat sehr viel dabei eingebüßt, während der Verlust der Angegriffenen unbeträchtlich war. Der Marschall Victor und die Generale Gronchy und Arelmans wurden verwundet. Den 8 hatte die Armee des Feldmarschalls Blücher folgende Stellung inne. Das Korps des Generals Bülow befand sich zu Laon und auf der sich neben dieser Stadt befindlichen Anhöhe. Die Korps der Generale Langeron, Sacken und Winzingerode bildeten den rechten Flügel, während jene der Generale York und Kleist den linken ausmachten. Am 9 in der Frühe benuzte der auf der Straße nach Soissons marschirende Feind einen diken Nebel, um sich der Dörfer Semilly und Ardon zu bemächtigen. So wie der Nebel schwand, erhielten die Korps der Generale Winzingerode und Bülow Befehl, die Offensive zu ergreifen. Der sogleich angegriffene Feind wurde bis Lasnicourt zurükgetrieben. Nachdem der Marschall um 3 Uhr in Erfahrung gebracht hatte, daß die französische Armee auf der Route nach Rheims vorrüke, gab er dem linken Flügel Befehl, den Angrif ebenfalls zu beginnen, sobald die zu seiner Reserve bestimmten Korps der Generale Sacken und Langeron eingetroffen seyn würden. Die Nacht rükte heran; ein französisches Detaschement war eben im Begrif das Dorf Athier zu besezen; ein Theil der Armee hatte bereits die Bivouacfeuer angezündet, als der Prinz Wilhelm von Preußen, die Generale Horn und Ziethen, deren Divisionen das unter dem General York stehende Korps bildeten, nebst dem Kleistischen Korps, nachdem sie mit einer Schnelligkeit und Präzision manövrirt hatten, die nichts zu wünschen übrig ließ, sich auf einmal dem sich in aller Sicherheit wähnenden Feind vorn und im Rüken befanden. Von diesem Augenblike an riß bei der französischen Armee die größte Unordnung ein; sie begann ihren Rükzug mit einer beispiellosen Eilfertigkeit. Nie wurde ein nächtlicher Angrif besser ausgeführt. Da es verboten war zu schießen, so bediente man sich blos des Bajonetts; die feindlichen Batterien wurden schon nach dem ersten Feuer weggenommen. Die Korps der Marschälle Marmont und Arrighi sind ganz zernichtet. Beim Abgange des Couriers waren schon 46 Kanonen, 50 Munitionswagen, und 2000 Gefangene in der Gewalt des Marschalls Blücher. Immer führte man noch Leute zu, die in den Waldungen aufgefunden wurden. Der Feldmarschall spricht mit vielem Lob von den diesem Gefecht beiwohnenden Generalen. Besonderer Erwähnung thut er von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, dem ein großer Theil des Sieges zugeschrieben werden kan. Den 10 hatte ein Angrif auf unser Centrum sowol, als auf unsern linken Flügel statt; allein er war ohne Erfolg, und es schien, als hätte ihn der Kaiser Napoleon blos darum angeordnet, um seinen seit dem Vorabend sehr gedrängten rechten Flügel zu erleichtern. In der Nacht vom 11 begann die französische Armee ihren Rükzug über Chaoignon, wohin ihn die leichten Truppen verfolgen. — Eine der wichtigsten Waffenthaten dieses Krieges ist die Einnahme von Lafere durch das Korps des Generals Bülow. Den 26 Febr. erhielt der General Thümen Befehl, diesen Plaz anzugreifen, in welchem sich eine schöne Kanonengießerei, nebst einem wohlausgerüsteten Zeughaus befand. Fünf Stunden lang ließ er denselben beschießen, und war eben im Begrif einen Sturm anzuordnen, als der französische Kommandant, der General Pommereuil, eine Unterredung verlangte. Am 27 unterschrieb derselbe eine Uebereinkunft, in Folge welcher der Plaz übergeben wurde. Die Hälfte der Garnison, 500 Mann alter Truppen, wurden freigelassen, nachdem sie sich schriftlich verpflichtet hatte, während der Dauer dieses Kriegs nicht mehr zu dienen; 500 Mann Nationalgarden wurden entwafnet und zu ihrem Heerd zurükgesandt. Das Zeughaus, nebst allem, was darin befindlich war, wurde den Preußen übergeben. Ohne die auf den Wällen befindliche Artillerie in Anschlag zu bringen, hat man in diesem Plaz 100 Kanonen von Metall, Tausende von Flinten und Säbeln, 3 Millionen Feuersteine, Stangeneisen und eine Menge anderer militärischer Geräthschaften gefunden. Alle diese Gegenstände sind auf 6 Millionen preußische Thaler geschäzt. Die Festung Küstrin hat sich ebenfalls ergeben; sie wird den 20 d. dem Belagerungskorps übergeben werden. Die zu Kriegsgefangenen gemachte Garnison bleibt bis zum Frieden in Preußen. Die Festung Glogau und die Citadelle von Erfurt werden sich auch nicht lange mehr halten; die Kommandanten haben bereits zu kapituliren angetragen."

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt unterm 19 März: „Eine heute durch außerordentliche Gelegenheit eingetroffene Armeenachricht bestätigt vollkommen, daß der Marschall Blücher einen zweiten Sieg über den Kaiser Napoleon am 13 d. bei Soissons, wohin sich Lezterer zurükzog, erfochten habe; der Feind verlor 14,000 Mann an Gefangenen und 61 Kanonen; überhaupt übertreffen die Resultate alle Erwartung. Sämtliche Armeekorps rüken in Eilmärschen vor; auch soll die Vereinigung der Armee des Kronprinzen von Schweden mit den andern Armeen erfolgt seyn. Die Kosaken sind bereits in Fontainebleau eingerükt."

Eine Berliner Zeitung erklärt, nach sichern Quellen sey die angebliche, aus Hannover vom 6 Febr. datirte Proklamation des Kronprinzen von Schweden an die Franzosen unächt. (Wir lieferten dieselbe zwar in der Beilage zur Allg. Zeit. Nro. 26. vom 9 März, bezeichneten sie aber schon damals als verdächtig.)

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 83. 24 März 1814.

Großbritannien. (Prorogation des Parlaments.) — Frankreich. (Französischer Kriegsbericht vom 5 März.) — Italien. (Nachrichten aus Mailand, Bologna, Florenz.) — Schweiz. — Deutschland. (Armeeberichte aus Frankreich.) — Rußland.

Großbritannien.

Am 2 März versammelten sich beide Parlamentshäuser, empfingen aber sogleich eine Botschaft der Regierung, worin ihnen vorgeschlagen wurde, sich bis zum 21 März zu vertagen. Nach heftigen Debatten wurde die Vertagung beschlossen; das Parlament ajournirte sich bis zum 21, die Zeit zu Einlieferung von Petitionen wurde bis zum 28, und die zu Einbringung von Berichten bis zum 23 März verschoben. Von der Oppositionspartei zeichneten sich im Hause der Lords der Marquis Lansdowne, die Lords Darnley, Derby und Herzog von Norfolk; im Hause der Gemeinen Hr. Whitbread und Lord A. Hamilton aus. Erstern antwortete Lord Liverpool, und Leztern der Kanzler der Schazkammer und Hr. Ponsonby im Namen der Minister.

Beim Brande des Londoner Zollhauses sind 10 Häuser mit abgebrannt, viele wurden mehr oder weniger beschädigt. Das Pulver war im Waffensaale der Freiwilligen niedergelegt; von daselbst lagen und verbrannten 500 Gewehre, 500 Montirungen. Es wurde viel geplündert. Ein Theil der Schriften des Hauses wurde gerettet und zu Schiffe gebracht. Der Verlust der Regierung kan nicht genau angegeben werden; Bücher, Scheine, Schuld- und Versazscheine, Perlen und andere Sachen von Werth sind verloren. Eine Menge Schiffe können nicht klariren und absegeln. Auch der Privatverlust ist sehr groß; so soll der reiche Hr. Rose einen großen Theil seines Vermögens einbüßen. Ein einziger Kaufmann hat 6000 Pfund Banknonen verloren. Eben so ist eine seltene Gemäldesammlung verbrannt, die man dort zur Versicherung einer Schuld von 1500 Pfund deponirt hatte. Das Zollhaus war für 100,000 Pfund gegen Brandschaden assekurirt.

Frankreich.

Der Moniteur vom 7 März enthält folgende, bei J. Maj. der Kaiserin eingegangene Nachrichten über die Lage der Armeen am 5: „Der Kaiser hatte am 5 sein Hauptquartier zu Bery-le-Bac, an der Aisne. Die feindliche Armee von Blücher, Sacken, York, Winzingerode und Bülow war im Rükzuge begriffen, und wäre nicht die Verrätherei des Kommandanten von Soissons gewesen, welcher seine Thore dem Feinde öfnete, so war diese Armee verloren. General Corbineau ist am 5 um 4 Uhr des Morgens zu Rheims eingerükt. Wir haben den Feind in den Gefechten von Lisy-sur-Ourcq und May geschlagen; das Resultat dieser verschiedenen Vorfälle sind 4000 Gefangene, 600 Wagen, einige Stük Geschüz, und die Befreiung der Stadt Rheims."

Am 6 März wurden die in vorstehendem Bulletin angekündigten Vortheile den Einwohnern von Paris durch 30 Kanonenschüsse verkündigt.

Wie zuverlässig die Kriegsnachrichten in den französischen Zeitungen oft sind, beweist der Umstand, daß alle nicht offizielle Pariser Journale vom 7 März einstimmig melden, zu Genf seyen am 3 März früh um 4 Uhr französische Truppen eingerükt!

Ein kaiserliches Dekret aus dem Hauptquartier Fismes vom 5 März lautet so: „Wir Napoleon ꝛc. In Betracht, daß die feindlichen Generale erklärt haben, sie würden alle Bürger erschießen lassen, welche die Waffen ergriffen, haben wir beschlossen ꝛc. 1. Alle französische Bürger sind nicht nur autorisirt zu den Waffen zu eilen, sondern selbst aufgefordert es zu thun, Sturm zu läuten, wenn sie den Kanonendonner unsrer Truppen sich nähern hören, sich zu sammeln, die Wälder zu durchstreifen, die Brüken abzuwerfen, die Straßen abzuschneiden und die Flanken und den Rüken des Feindes anzufallen. 2. Jeder vom Feinde gefangene französische Bürger, der hingerichtet würde, soll unverzüglich als Repressalie durch den Tod eines feindlichen Gefangenen gerächt werden." — Ein zweites Dekret von demselben Tage und Orte befiehlt, alle Maires, öffentliche Beamtete und Einwohner, welche, statt den patriotischen Eifer des Volks aufzuregen, ihn abkühlen oder die Bürger von einer rechtmäßigen Vertheidigung abreden, sollen als Verräther angesehen, und als solche behandelt werden.

Paris, 7 März. Konsol. 5Proz. 53 Fr. Bankaktien 712 Fr. 50 Cent.

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt bis zum 14 März enthält keine neuen Berichte vom Kriegsschauplaze am Mincio. Privatnachrichten aus Mailand vom 13 sagen: „Den 6 d. hat der König von Neapel an der Spize von 20,000 Mann eine 6000 Mann starke Division von dem Heere des Vicekönigs an der Secchia angegriffen. Der erste Kanonenschuß riß dem General Severoli den Schenkel weg. Unsre Truppen mußten weichen, und sich an den Taro zurükziehen. Die östreichisch-neapolitanische Armee machte Halt an der Lenza, so daß Parma vorgestern noch von Niemand besezt war. (Man weiß über Verona, daß General Starhemberg am 9 daselbst eingerükt ist.) Vorgestern ließ der Vicekönig seine Armee sich ungehindert über den Mincio bewegen. Die Oestreicher haben sich bei Verona und an der Etsch zusammengezogen."

Nach der Zeitung von Genua waren am 8 März 1537 östreichische Kriegsgefangene, 2 Kanonen, 2 Munitionswagen

Digitized by Google

und 12 Wagen mit Feuergewehren aus den frühern Gefechten bei Parma, zu Tortona angekommen.

An demselben Tage reiste der Herzog von Otranto, aus Toscana kommend, durch Genua, um sich nach Alessandria zu begeben.

Der englische Chemiker Davy hatte sich am 7 März zu Genua nach Livorno eingeschift.

Durch eine vom 9 März datirte Publikation des Justizministers des Königreichs Italien, Grafen Luosi, werden alle in neapolitanischen Diensten stehende italienische Unterthanen zur Rükkehr binnen drei Monaten, vom 1 Febr. an gerechnet, aufgefordert.

Im Boten von Süd-Tirol liest man folgende Nachrichten aus Italien: „Florenz, 5 März. Durch ein königliches Dekret, Bologna vom 22 Febr., ist alles Verfahren gegen widerspenstige Konskribirte aufgehoben, insofern sie sich binnen einem Monat bei den Departementalgarden stellen. Auch das Verfahren gegen die Eltern der Konskribirten hört ebenso, wie alle bisherige Strafprozedur gegen dieselben, auf. Das Departement des Reno ist mit der provisorischen Administration, die zu Rom ihren Siz hat, vereinigt worden. Die Zeitung von Parma meldet, daß in der lezten Hälfte des vorigen Monats die Oestreicher Casalmaggiore besezt hatten, und von dort ihre Vorposten bis Bozzolo ponssirten. In der Nacht vom 23 hatten einige Kompagnien Oestreicher eine fliegende Brüke formirt, und sezten unerwartet über den Po, überfielen die italienischen Gensdarmen in Casalmaggiore, die nach einigen Flintenschüssen alle gefangen wurden." „Livorno, 3 März. Gestern Morgens wurde ein englisches Schif signalisirt, bald darauf ein andres und eine neapolitanische Fregatte; sie kamen von der Insel Maddalena; der Wind war der Landung hinderlich; die frohe Erwartung der ganzen Stadt ward getäuscht. Heute ist das Meer ruhig; der englische Konsul und Sekretär Fassati, im Namen des Marschalls Minutoli, haben den Admiral an Bord komplimentirt. Um 10 Uhr grüßte das Admiralschif die Stadt mit 15 Kanonenschüssen; die Stadt antwortete mit eben so viel Schüssen. Alle Gegenden des Hafens waren mit Menschen bedekt. Darauf erschien der Admiral mit seinen Offizieren; ihr Empfang war über alle Beschreibung. Auf ihrem kurzen Wege durch die Stadt war Lebensgefahr; so drängte und tobte das jubelnde Volk. Im neuen Theater war am Abend ein Freiball, die ganze Versammlung schien trunken vor Freude. Viele andere Schiffe sind signalisirt; man spricht von 10,000 Mann Landungstruppen, die gegen Genua bestimmt sind." — „Bologna, 5 März. Vorgestern langte hier ein großer Train deutsches Fuhrwesen von Modena an, und ging auf der Straße von Ferrara weiter; ferner ein Korps ungarischer Kavallerie, das dieselbe Straße einschlug. Hierauf erschien ein Train neapolitanische Artillerie von Modena, dann von Toscana ein schönes Regiment neapolitanischer Veliten und Grenadiers. Auf höchsten Befehl wurde von Seite der Douane bekannt gemacht, daß die von der französischen Regierung verbotene Einfuhr der Produkte und Waaren von Deutschland, der Schweiz und andern Ländern, die früherhin erlaubt gewesen, neuerdings gestattet sey, der neapolitanische Tarif wird den Zoll bestimmen. Eben so ist die Einfuhr englischer Manufakturwaaren nach einem Tarif bestimmt, der zur weitern Genehmigung Sr. Majestät vorgelegt werden wird; bis dahin werden die einführenden Kaufleute entweder die Waaren deponirt lassen, oder Kaution für die Zahlung der Zölle nach dem zu publizirenden Tarife leisten." — „Florenz, 9 März. Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes: Ein Adjutant Sr. Maj. des Königs von Neapel ist aus dem Hauptquartiere der verbündeten Fürsten am 3 zu Modena eingetroffen. Er brachte Depeschen vom Fürsten Cariati, Minister von Neapel an dem kaiserlichen Hofe von Oestreich, und andere höchst befriedigende Papiere. Immer mehr befestigt sich die innige und loyale Freundschaft und Allianz zwischen Sr. Maj. dem König von Neapel, und allen Mächten, die im Kriege gegen Frankreich sind." (Es war bekanntlich am 5, wo der König die Offensive gegen die auf Modena vordringenden k. italienischen Truppen ergrif.) — „Rom 10. Der Prior Francesco Seratti, ehemaliger Staatsrath und Staatssekretär von Toscana, ward auf einer Reise von Sardinien nach seinem Vaterlande von den Barbaresken überfallen, und mit seiner Familie und seinen kostbaren Effekten als Sklave nach Tunis abgeführt. Alle rechtlichen Toscaner beklagten das grausame Schikal eines ihrer edelsten Mitbürger, und eines so hochverdienten Staatsdieners. Kaum war dis tragische Ereigniß zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs beider Sizilien gekommen, als er folgendes Dekret erließ: „Joachim Napoleon ꝛc. Um die langen, treuen und ersprießlichen Dienste, welche der Kavalier Francesco Seratti dem Staate von Toscana geleistet hat, zu belohnen, und ihm alle die Unterstüzung zu gewähren, deren er in seinen gegenwärtigen Umständen bedarf, und die er in jeder Beziehung so sehr verdient, haben Wir auf den Bericht Unsers Ministers des Innern und der provisorisch okkupirten Departements des südlichen Italiens beschlossen und beschließen, wie folgt: 1. Dem Kav. Fr. Seratti ist eine lebenslängliche Pension von 6000 Fr. jährlich, zahlbar auf dem Schaz von Toscana, bewilligt. Gleichfalls ist ihm in einmaliger Zahlung ein Hülfsgeld von 18,000 Franken bewilligt, die seinem Bruder und seinem Agenten zu Florenz assignirt werden, welche die Verpflichtung auf sich haben, sie ihm zukommen zu lassen. 2. Unser Minister der auswärtigen Geschäfte ist beauftragt, die dringendsten Anregungen zu veranstalten, daß dieser wohlverdiente Bürger aus der Gefangenschaft, in welcher er zu Tunis schmachtet, befreit, und seine Lage durch alle erdenkbaren Mittel erleichtert werde. 3. Unsre Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern sind, soweit es jeden betrift, mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Bologna, den 14 Febr. 1814." — „Durch ein andres Dekret vom 21 Febr. ist das Guthaben der k. Domainen von Toscana bei den Besizern der von den aufgehobenen geistlichen Korporationen herrührenden Güter, für ex capite von Alimenten und Sukkursgeldern geleistete Antizipationen, abgeschaft. Alles Verfahren gegen die Schuldner aus diesem Titel hört auf. Durch Dekret vom 14 Febr. wurde dem Museum der Physik und Naturgeschichte zu Florenz, damit es auf eine der Erinnerung an Galilei, Viviani und Torricelli würdige Weise bestehen könne, statt der bisherigen 32,000 Franken die Summe von 50,888 Gulden, und außerdem dem Direktor Girolamo de Bardi ein Jahrgehalt von

Digitized by Google

3000 Fr. angewiesen. Durch Dekrete vom 5 März wurde Herr Pietro Bracci zum Unterpräfekten des Bezirks von Montepulciano, der Präfekturrath Joseph Paver vom Departement Arno, zum Generalsekretär derselben Präfektur, und der Präfekturrath Luigi Protasi zum Unterpräfekt des Bezirks von Florenz ernannt."

Schweiz.

* Vom 18 März. Bei der neuen Konferenz der vier Waldstätte-Kantons in Gersau am 13, während welcher auch Depeschen von dem Stande Bern eintrafen, ward gutgefunden, die Einladung des Standes Zürich zu einer der Tagsazung der neunzehn Kantone vorangehenden Konferenz der dreizehn alten Orte dahin zu erwiedern, daß man wünsche, die vorläufige Konferenz möchte in Luzern abgehalten werden. Der Vorort Zürich hat aber, wie man vernimmt, dazu seine Einwilligung nicht ertheilt.

Deutschland.

Nachstehendes ist der Bericht des kaiserl. östreichischen Feldzeugmeisters, Grafen Giulay, über die Ereignisse am 28 Febr., 1 und 2 März: „Am 28 Febr. stand ein Theil der feindlichen Macht, unter Kommando des Marschalls Macdonald, in einer sehr vortheilhaften, in der Fronte unangreifbaren Position auf den Höhen von Laferte'. Feldzeugmeister Graf Giulay gab daher dem Feldmarschall-Lieutenant Fresnel den Auftrag, den Feind durch Scheinangriffe in der Fronte zu beschäftigen, indeß er selbst an der Spize von drei Brigaden und seiner Kavallerie die rechte Flanke des Feindes zu umgehen suchte. Er hatte den kaiserl. russischen General Seslawin zur Mitwirkung eingeladen, der sich auch mit seiner Kavallerie an die drei Brigaden anschloß. Die weite, mit vielen Terrainhindernissen verbundene Umgehung erschwerte den Marsch der Truppen so sehr, daß solche erst um 1 Uhr Nachmittags an ihrer Bestimmung eintrafen. Die Brigade Czolich begann den Angrif; ohne Schuß erstürmte sie die verrammelte Brüke bei Silvarouvre. Die Verrammlung wurde beseitigt, und unter dem heftigsten Feuer des Feindes defilirte die ganze Kolonne samt der Kavallerie. Die Truppen waren kaum auf dem jenseitigen Aube-Ufer aufmarschirt, als sie, troz des heftigsten Kleingewehr- und Kartätschenfeuers, die vom Feinde besezte Anhöhe erstürmten. Rasch geschah der Angrif auf die feindlichen Massen; der Kampf währte kaum eine Stunde, als sich der Feind auf allen Punkten seine vortheilhafte Position zu verlassen genöthigt sah; denn, mittlerweile der F. Z. M. Graf Giulay mit drei Brigaden die Höhen bei Laferte' angrif, hatte der F. M. L. Fresnel durch ein wohlangebrachtes Artilleriefeuer den Feind in der Fronte beschossen, die Brüke bei Laferte', welche abgebrochen war, forcirt, und mittelst einigen angelegten Balken und Pfosten seine Truppen übergesezt, welche sofort den Angrif des Feldzeugmeisters unterstüzten. General Seslawin folgte dem Feinde, der überall zum Weichen gezwungen war, mit seiner Kavallerie, nahm ihm mehrere Hundert Gefangene ab, und jagte ihn durch das Dorf Villars bis an den Wald, wo die einbrechende Nacht dem weitern Verfolgen ein Ziel sezte. Unter den Gefangenen befinden sich der Kapitän de Larche vom Generalstabe, der General Grundler, und der Kapitän Angelieu, von der Garde nationale du Nord. Am folgenden Tage, den 1 März, besezte das Gros der dritten Armeeabtheilung Loches und Essoyes, und poussirte die Avantgarde bis Gye und Celles. Der Feind hatte sich an diesem Tage bei Bar-sur-Seine zurükgezogen. Am 2 ließ ihn der Kronprinz von Würtemberg durch das 4te Armeekorps in der linken Flanke angreifen, während das dritte in der Fronte und rechten Flanke ein Gleiches that. Die Brigade Weiß gewann über Polizot die Anhöhen, welche Bar-sur-Seine beherrschen, indeß die Division Fresnel die vom Feinde abgetragene, und in der Nacht von uns wieder hergestellte Brüke über die Ource bei Celles passirte, und in dieser Richtung vorrükte. Die bei der Papiermühle verrammelte steinerne Brüke wurde nach kurzem Widerstande genommen, die Verrammlung aus dem Wege geschaft, und der Uebergang forcirt. Die feindliche Abtheilung, welche ihn vertheidigt hatte, zog sich unter dem Schuze ihrer Artillerie in die Stadt, deren Zugänge durch die nahe liegenden stark besezten Höhen vom Feinde vertheidigt wurden. Der Feldzeugmeister beorderte daher zwei Bataillons zur Erstürmung dieser Anhöhen; der Feind wartete den Angrif nicht ab, und zog sich eilends in die Stadt, gegen welche nunmehr der konzentrirte Angrif gerichtet wurde. Unser wohldirigirtes Artilleriefeuer brachte gar bald das feindliche Geschüz zum Schweigen; die Thore wurden eingeschossen, 100 Freiwillige drangen durch die Oeffnungen in die Stadt, ihrem tapfern Beispiele folgte die Angrifskolonne, und der Feind wurde aus der Stadt vertrieben."

Laut offiziellen Nachrichten aus dem großen Hauptquartiere der Alliirten war es am 13 März, als der F. M. L. Bianchi den französischen Marschall Augereau bei Macon angrif und aufs Haupt schlug. Der größte Theil der französischen Armee ist gefangen, und ihre ganze Artillerie erobert.

Am 13 März war Se. Maj. der Kaiser Alexander ins Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg abgegangen, welcher auf drei Punkten: zu Montereau, Nogent und Nemours die Seine passirte.

Münchener Nachrichten melden: „Die große Hauptarmee der Verbündeten war bis zum 13 März in ihren Stellungen auf den Straßen von Sens, Trainel und Nogent verblieben, das Hauptquartier war in Troyes; auf die erhaltene Nachricht von dem durch den Feldmarschall Blücher über den Kaiser Napoleon erfochtenen großen Sieg haben des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht ein allgemeines Vorrüken befohlen. Die baierisch-östreichische Armee, welche die 5te große Heeresabtheilung bildet, brach am 14 nach Arcis auf, wo der Feldmarschall Graf v. Wrede sein Hauptquartier nahm; das 3te Armeekorps marschirte nach Sens, das 4te und 6te waren bestimmt, die Seine bei Nogent und Bray zu passiren. Man sieht nähern Berichten entgegen." — Folgendes sind die Schreiben, welche Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, Oberbefehlshaber der vereinigten Armeen, und der General der Kavallerie Baron v. Frimont, Kommandant des bei der vereinigten baierisch-östreichischen Armee stehenden k. k. östreichischen Armeekorps, an den Feldmarschall Grafen v. Wrede bei Gelegenheit von dessen Erhebung zu dieser Würde erlassen haben: „An Sr. des königl. baierischen Hrn. Feldmarschalls Grafen Wrede Excellenz. Die gefällige Mit-

Digitized by Google

theilung der Ernennung Ew. Excellenz zum Feldmarschall hat mir das größte Vergnügen verursacht. Indem ich Ew. Excellenz meine herzlichste Theilnahme über diese erhabene und sehr verdiente Beförderung bezenge, darf ich versichern, daß die ganze vereinte Armee diese Gesinnung aufrichtig mit mir theilt. Hauptquartier Troyes, den 13 März. Schwarzenberg, Feldmarschall." — „An Sr. des königl. baierischen, die vereinte 5te Armeeabtheilung kommandirenden Hrn. Feldmarschalls Grafen v. Wrede Excellenz. Hauptquartier Arcis-sur-Aube, am 13 März. Ich erfülle die angenehmste Pflicht, indem ich Ew. Excellenz in meinem, sämtlich unterstehenden Herren Generale, Stabs- und Oberoffiziers, dann der gesamten Hochihrem Oberbefehle anvertrauten kaiserl. östreichischen Armeeabtheilung Namen, den ehrfurchtsvollen Glükwunsch zu der von Sr. Maj. dem König von Baiern erlangten, Ihren erhabenen Verdiensten entsprechenden höchsten militärischen Würde abstatte. Würdigen Ew. Excellenz die Sprache unsrer reinsten, aufrichtigsten Theilnahme, die wir mit dem einmüthigen Gefühle hoher Verehrung, schuldiger Erkenntlichkeit, und inniger Hochachtung anmit ausdrüken. Frimont, General."

Die Kasseische Zeitung enthält folgenden Auszug eines Schreibens des kurhessischen Generalmajors v. Müller an Se. kurfürstl. Durchlaucht, datirt Hettange den 2 März: „Die kurhessischen Truppen haben sich abermals ausgezeichnet, und den alten Ruhm der hessischen Waffen bewährt. Am 26 Febr. des Morgens um 3 Uhr machte die Garnison von Thionville auf dem rechten Moseluser einen starken Ausfall, grif die Vorposten des Majors v. Haller an, zog sich aber gleich wieder zurük. Um 4 Uhr kamen sie mit 300 Mann, 20 Pferden und 2 Kanonen von Neuem wieder, drangen bis nach Kenzich, dem Quartier des Hauptmanns Kleinschmidt, vor, und fouragirten das ganze Dorf aus. Während dieser Zeit hatte der Major v. Haller seine zerstreut liegenden Truppen größtentheils zusammengezogen, und grif die Franzosen, wie sie mit ihrer Beute zurükgehen wollten, an. Das Feuern dauerte lange, und der Kampf war sehr hartnäkig, bis endlich die Franzosen das Feld räumen mußen. Um ihren Rükzug zu deken, hatten sie noch 2 Kanonen aus der Festung herausführen lassen, und feuerten damit unaufhörlich auf die Verfolger, allein ohne den mindesten Erfolg. In diesem Gefecht, welches dem Grenadierbataillon, den Jägerdetaschements, und dem Major v. Haller, als Kommandeur, viel Ehre macht, wurden den Franzosen eine bespannte Kanone, 2 Fouragierwagen, und das aus dem Dorfe Kenzig genommene Vieh nebst sämtlichen Lebensmitteln und Fourage abgenommen. Ferner verloren sie 1 Obristlieutenant, 1 Offizier und 40 Mann an Gefangenen, 20 Todte und gegen 20 Bleßirte. Unser Verlust besteht in wenigen Leichtbleßirten." — Dieselbe Zeitung bemerkt bei der Anzeige von 345 Stüken 4pfündiger Kanonenkugeln, welche die Gemeinde Nied-Dänzebach, Amts Eschwege, als freiwilligen Kriegsbeitrag dargebracht hat: „Diese Kugeln sollten bei der vor sieben Jahren auf Befehl des französischen Gouvernements verübten Ausleerung des Kasselschen Zeughauses nach Frankfurt auf Dienstwagen transportirt werden. Die Gemeinde bezahlte dafür 30 Thlr., und sie wurden auf den patriotischen Rath und durch geschikte Veranstaltung des Pfarrers Quentzel in die Kirche der Gemeinde vergraben. Hier sind sie bis jezt unverrathen und unentdekt geblieben, und nun vom Pfarrer und der Gemeinde, als ein kleines Opfer für das Vaterland, unentgeldlich und kostenfrei zum hiesigen Arsenal abgeliefert worden. Das Schöne dieser seltenen Handlung spricht für sich selbst so laut, und erwekt einen so reinen Beifall, daß jedes weitere Lob überflüssig wird."

Am 18 März traf die erste Abtheilung der am 15 von Frankfurt aufgebrochenen Truppen zu Heidelberg ein.

Am 17 sind auch das 2te und 3te Linien-Infanteriebataillon der Frankfurtischen Truppen von Frankfurt nach Basel aufgebrochen.

Am 11 März ist der Prinz von Hessen-Philippsthal, aus Dänemark kommend, zu Kassel eingetroffen.

Die Araner Zeitung enthält Folgendes aus dem Badischen vom 9 März: „Die Machinationen einiger Rathgeber von mediatisirten Fürsten haben es zu thätlichen Widersezlichkeiten gebracht, und das badische Gouvernement hat sich gedrungen gesehen, eine Truppenabtheilung nach Wertheim zu senden, und zugleich durch eine Verordnung zu verkünden, daß solche Umtriebe und die Verbreitung Unruhen des Volks bezwekender Schriften, bei jeziger Epoche, durch ein Kriegsgericht verurtheilt werden sollen. Nichts beweist wohl mehr den egoistischen, kleinlichen Geist solcher Menschen, als daß sie, gänzlich vergessend der großen Sache, die Deutschlands einmüthige Gesamtheit und völlige Richtung aller Blike nach Erringung einer nationalen Haltung und Würde erheischt, wo möglich innere Zwiste und Kräftespaltung hervorrufen möchten. Und warum? damit Deutschland der Zwingherren wo möglich noch mehr erhalte, die es zur ewigen Unmündigkeit verkleinern. Darum tränkt jezt nicht das Blut von ganz Europa die französische Erde, erwachte der Genius deutscher Freiheit, opfert der freiwillige Wehrmann Ruhe und Leben, damit Einige dann behaglicher prunken oder schlemmen können. Das deutsche Volk muß sich fühlen lernen, muß stolzer werden, und die, durch den französischer Arglist verdankten westphälischen Frieden verlorne Einheit, im Weltfrieden des Jahrs 1814 wieder gewinnen. Alles läßt glauben, daß diese höhere Ansicht auch da lebe, von wannen die Entscheidung fallen muß."

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat als Merkmal seines Wohlwollens wegen des Eifers, mit welchem Sachsen zum Triumphe der guten Sache mitwirkt, befohlen den Bänner der freiwilligen Sachsen mit den kaiserl. russischen Garden zu vereinigen.

Herr Karl Villers, Professor der Philosophie zu Göttingen, und Hr. Benjamin Constant, haben von Sr. Maj. dem Könige von Schweden den Nordsternorden erhalten.

Rußland.

Als im vorigen Jahre der Kaiser von Rußland den General Kutusow zum Fürsten von Smolensk ernannte, um ihn wegen seiner kriegerischen Talente und wichtigen Dienste zu belohnen, machte er ihm zugleich mit der größten Perle aus der kaiserlichen Krone ein Geschenk, und ließ die Lüke durch eine kleine goldene Platte ausfüllen, worauf der Name Kutusow steht.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 84. 25 März 1814.

Spanien. (Wellingtons Vorrüken.) — Großbritannien. (Eroberung einiger französischen Fregatten.) — Frankreich. — Schweiz. — Holland. (Offizialbericht aus Flandern.) — Deutschland. (Proklamation des Fürsten von Schwarzenberg. Nachrichten von den Armeen.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 33. Schweiz. — Türkei. — Ankündigungen.

Spanien.

Londoner Nachrichten vom 8 März melden: „Der Marschall Soult hat die Linie am Adour verlassen, und rükt mit dem größten Theile seiner Armee gegen Toulouse. Die Steilung bei St. Jean-Pied-de-Port wurde verlassen. Auch der Marschall Suchet hat Catalonien, mit Zurüklassung von Besazungen in Barcellona und den andern Festungen, geräumt."

Das englische Kriegsdepartement publizirte hierüber am 4 März folgende Note: „Das Paketboot Waisingham ist von Port-Passage angekommen. Es bringt weder Depeschen von Lord Wellington, noch Berichte von seiner Armee. Nach Privatbriefen und mündlichen Berichten scheint sich der rechte Flügel unsrer Armee am 13 Febr. nach St. Palais und von da nach der Gave d'Oleron in Marsch gesezt zu haben, an welchem Flusse die englischen Truppen am 18 standen. Lord Wellington war nach dem linken Flügel seiner Armee zurükgekehrt, und man glaubte, die Operationen am untern Adour würden den 22 begonnen haben."

Ein Privatbrief aus St. Jean de Luz vom 21 Febr. erzählt, die üble Witterung und das Austreten des Adour hätten den linken Flügel der Armee gehindert über diesen Fluß zu gehen, und Lord Wellington sey am 21 nach dem rechten Flügel, der unter Sir Rowland Hill bei St. Palais stand, zurükgekehrt. Man sah wichtigen Ereignissen entgegen.

Großbritannien.

Aus London wird unterm 8 März geschrieben: „Am lezten Sonnabend versammelte sich das Konseil J. M. der Königin zu Windsor, um sich von den Aerzten den Bericht über die Gesundheit des Königs im Monat Februar vorlegen zu lassen. Hierauf erschien nachstehendes Bulletin: „Schloß Windsor, 5 März. Die Krankheit Se. Majestät hat ihre Wirkung noch immer nicht verloren, allein die physische Beschaffenheit der Gesundheit ist vollkommen gut, und den ganzen Monat Februar war der König anhaltend ruhig." — Der Prinz Regent hat gestern verschiedene Audienzen ertheilt, und ein geheimes Konseil gehalten. Der Hr. Graf v. Meerfeldt, östreichischer Botschafter, überreichte in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben. Am nemlichen Tage beurlaubte der Freiherr v. Wessenberg sich von dem Prinzen Regenten, und ist im Begrif von hier abzureisen. — Ein nach Gothenburg abgegangenes Schif ist wieder zurükgekommen, da es sich wegen des ungeheuern Eises diesem Hafen nicht nähern konnte. Es bringt alle Felleisen wieder zurük, welche seit der Mitte Decembers aus England nach Schweden expedirt worden sind. Es sollen auch noch 10 Gothenburgische Felleisen zurük seyn. — Ein nach dem Mittelmeer bestimmtes Konvoy von 60 Segeln ist von Portsmouth ausgelaufen. Das Linienschif Royal-Sovereign von 100 Kanonen dient demselben zur Bedekung. — Ein Schreiben des Admirals Lord Keith an den Sekretär der Admiralität, von dem Linienschiffe der York, in der Bay von Cawsand vom 2 März datirt, meldet die am 25 Febr. erfolgte Wegnahme der französische Fregatte die Clorinde, Kapitän Denis Legrand, von 44 Kanonen und 4 Stük metallenes Wurfgeschüz auf jedem Verdek, und 360 Mann Elitentruppen Besazung, durch die Fregatte der Eurotas, Kapitän Phillimore, nach einem hartnäkigen Gefechte. Der Eurotas hatte 20 Todte und 40 Verwundete, unter welchen Kapitän Phillimore selbst ist; der Verlust der Clorinde wird auf 120 Mann geschäzt. Der Kapitän Phillimore ist am verflossenen Donnerstage zu Plymouth gelandet; seine Wunden sind sehr schwer und man fürchtet, er werde einen Arm verlieren. Die Clorinde wurde von der Dryade nach Portsmouth gebracht. Die Sirius, eine andere französische Fregatte, welche in Gesellschaft der Clorinde von Brest ausgelaufen war, ist noch in See und wir hoffen, daß sie unsern Kreuzern nicht entgehen werde."

Man erwartete zu London aus Holland den Grafen Byland, mit dem Auftrage die Hand der Prinzessin von Wales für den Erbprinzen von Oranien zu begehren.

Die Frau Generalin Moreau stand im Begrif England zu verlassen, um sich in Folge der Anerbietungen des Kaisers Alexander nach Rußland zu begeben. Der Kaiser gibt ihr 100,000 Rubel zu den Reisekosten, einen schönen Pallast bei Petersburg, und ein beträchtliches Jahrgehalt.

Frankreich.

Nach dem Journal de l'Empire vom 5 März waren seit einigen Tagen wieder mehrere Abtheilungen von Kriegsgefangenen zu Paris angekommen. Dasselbe Journal versichert, nach Briefen aus Troyes wären die Alliirten bei einem Angriffe auf die Brüke la Guillotiere mit beträchtlichem Verlust und Einbuße von 4 Kanonen zurükgetrieben worden. Von den Kriegsereignissen zwischen dem 27 Febr. und 4 März, in welchen Zeitraum die wiederergriffene Offensive von Seite der Alliirten, das Treffen bei Bar-sur-Aube und die Einnahme von Troyes fallen, schweigen die Pariser Blätter übrigens gänzlich.

Die Brüsseler Zeitung vom 17 März erzählt, auf den Glauben eines Reisenden, der am 4 März Paris verlassen hat, unter Andern folgende Umstände: „Das Volk wird nur durch die großen Anstrengungen der Pariser Nationalgarde im Zaum gehalten, die 40,000 Mann stark ist, und wovon täglich 10,000 auf die Wache ziehen. Napoleon hat diese Garde schon meh-

Digitized by Google

reremale aufgefordert zur Armee zu stoßen; sie hat sich aber dessen geweigert. Sodann forderte er den zehnten Mann, erhielt aber wieder abschlägliche Antwort. Hierauf ließ er alle öffentliche Arbeiten unterbrechen, in der Hofnung, die Arbeiter würden aus Noth die Waffen ergreifen; es geschah aber nicht. Auf allen Landstraßen sieht man Gensdarmen, um die Deserteurs zu verhaften, dessen ungeachtet ist die Desertion sehr groß. Ohne die Unwahrheiten, welche die Zeitungen über das Betragen der alliirten Truppen verbreiten, hätte Paris schon seine Thore geöfnet; allein der Eindruk, den diese Nachrichten machen, ist so groß, daß selbst die öffentliche Erklärung der Kaiserin, in der Mitte des Volks von Paris bleiben zu wollen, wenn die Stadt besezt würde, ihn nicht auslöschen konnte. Seit dem Treffen bei Brienne war Napoleon nur einen Augenblik, am 17 Febr., zu Paris erschienen, um einen Volksauflauf zu stillen; er reiste aber wieder ab, ohne die Kaiserin zu sehen, oder in seinen Pallast zu kommen. Von der spanischen Gränze waren nach und nach gegen 70,000 Mann, mit Einrechnung der unterwegs zur Armee gestoßenen Nationalgarden, angekommen; es fehlte ihnen aber an Artilleriepferden, und die Kavallerie hatte ein sehr schlechtes Aussehen. Der Senat hatte zu Anfang März drei Tage hintereinander außerordentliche Sizungen gehalten; man sagte, es würde über einen Plan, alle Franzosen vom 16ten bis zum 60sten Jahre zu bewafnen, berathschlagt."

Schweiz.

* Vom 16 März. Nach erfolgter Sanktion der neuen Verfassung haben Bürgermeister, klein und große Räthe des Kantons Basel unterm 4 März in Betref des Ueberganges aus der dermaligen in die nun bestimmte neue Verfassung zu beschließen angemessen erachtet: 1. Alle dermaligen öffentlichen Gewalten des Kantons bleiben in ihrem gesamten Personale verfassungsmäßig stehen. 2. Der kleine Rath wird die Einleitung treffen, daß von den 15 Zünften der Stadt die von ihnen aus ihrer Mitte noch zu gebenden 15 unmittelbaren Mitglieder des großen Raths sofort erwählt werden. 3. Bis und so lange in Hinsicht auf die Anzahl der mittelbar von dem großen Rath selbst zu wählenden Mitglieder das verfassungsmäßige Verhältniß erreicht seyn wird, sollen bei sich ergebenden Vakanzen nur Stadtbürger erwählt werden. Die Herren Professoren der Universität mit Ausnahme der Theologen überhaupt werden hiermit, wenn sie die übrigen konstitutionellen Erfordernisse dazu besizen, in den großen Rath wählbar erklärt, doch soll ihre Annahme eines Rufs in den Kantonsrath oder an das Appellationsgericht, die Niederlegung ihrer Professuren zur Folge haben.

Holland.

Ihre k. Hoh. die Großfürstin Katharine von Oldenburg traf am 12 März zu Leyden ein, wohin der Erbprinz von Oranien zu Ihrem Empfang aus dem Haag gekommen war. Sie will, nach einem kurzen Aufenthalte in Holland, nach England übergehen.

Die Eroberung der Festung Berg-op-Zoom durch die Engländer hat sich noch nicht bestätigt. Ein am 8 März auf dieselbe gemachter Angrif ist nach Berichten aus dem Haag mit beträchtlichem Verlust von Seite der Engländer, mißlungen.

Aus Brüssel erhält man unterm 15 März folgende offizielle Nachrichten: „Schon in den ersten Tagen dieses Monats hatte der Divisionsgeneral Maison alle seine disponibeln Truppen versammelt, um in Brabant einzudringen. Sein Plan ging auf nichts Geringeres, als sich mit der Garnison von Antwerpen in Verbindung zu sezen, und dann mit derselben vereint nach Brüssel vorzudringen, um auf diese Stadt die ganze Last der Unterdrükung und Plagen aller Art zu wälzen. Der Feind besezte mit überlegenen Streitkräften Menin und Courtray, und marschirte am 5 mit ungefähr 7000 Mann und 30 Kanonen auf Audenarde, welchen Ort der preussische Obrist v. Hobe höchstens mit 2000 Preußen und Sachsen besezt hielt. Gen. Maison befand sich an der Spize des feindlichen Korps, und rükte in geschlossenen Kolonnen im Sturmschritte gegen die Stadt an; allein die unerschütterliche Standhaftigkeit der alliirten Truppen vereitelte alle seine Anstrengungen. Ein wohlgerichtetes Kartätschenfeuer brachte Verheerung in seine Glieder, und er wurde gezwungen, nachdem er die ganze Nacht hindurch diese unglükliche Stadt bombardirt hatte, auf sein Unternehmen Verzicht zu leisten. Am 7 beschloß der Obergeneral Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar einen allgemeinen Angrif zu machen, um Courtray vom Feinde zu befreien. Das Korps unter den Befehlen des preußischen Generals v. Borstell rükte auf der Straße von Tournay nach Courtray vor. Die feindlichen, hinter Verhauen aufgestellten Vorposten wurden mit dem Bajonette vertrieben, und bei einbrechender Nacht waren das Dorf Beleghem und die Höhen von Courtray in unsrer Gewalt. In der Zwischenzeit hatte sich der sächsische Obrist v. Ziegler mit einem aus preuß. und sächs. Truppen zusammengesezten Detaschement nach dem von dem Feinde mit dreimal überlegenen Streitkräften und 6 Kanonen besezten Dorfe Sucveigen begeben; diese tapfern Truppen stürzten sich, ohne auf diese Ueberlegenheit Rüksicht zu nehmen, mit gefälltem Bajonett in das Dorf, und zwangen den Feind zu einer schleunigen Flucht. Der andre Morgen war zum allgemeinen Angriffe festgesezt; der Feind hatte aber, durch seinen Verlust am vorhergehenden Tage abgeschrekt, in der Nacht den wichtigen Posten von Courtray und am folgenden Morgen jenen von Menin verlassen. Am 8 um 9 Uhr Morgens zogen der Herzog von Sachsen-Weimar und der General v. Borstell zu Courtray ein; die braven alliirten Truppen wurden von den Einwohnern, welche die Franzosen aufs Aeußerste mißhandelt hatten, mit lautem Zujauchzen empfangen. Der Verlust des Feindes in den verschiedenen Gefechten kan auf wenigstens 2000 Mann geschäzt werden, worunter sich mehrere Stabsoffiziere befinden. Zur nemlichen Zeit hatte General Carnot an der Spize von ungefähr 4000 Mann einen Ausfall aus Antwerpen gemacht und St. Nicolas weggenommen, als er aber erfuhr, daß General Maisons Manöuvre zu Bewirkung einer Vereinigung gänzlich gescheitert sey, begnügte er sich damit, die Gegend umher ausplündern zu lassen, und zog sich nach Antwerpen zurük. Auf diese Weise vereitelte die Tapferkeit der alliirten Truppen die lezten Anstrengungen des Feindes, die Ruhe in Brabant zu stören."

Deutschland.

Nach einer königl. baierischen Bekanntmachung vom 13 März

Digitized by Google

ist die Nationalgarde dritter Klasse im Salzachkreise nunmehr beinahe vollständig organisirt. Sie besteht, mit Ausnahme einiger noch abgängiger Landgerichte, aus 29 Bataillons, 177 Kompagnien, 50½ Schüzenkompagnien, 1 Kompagnie Artillerie und 3 Eskadrons Kavallerie; ihr effektiver Stand beträgt 31,022 Köpfe. — Eine königliche Verordnung vom 16 März betrift die Taxe und Verpakung der, baar Geld vorstellenden Papiere.

Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg hat nachstehende Proklamation erlassen: „Franzosen! Man reizt euch zur Empörung auf. Eure Regierung begünstigt Schritte, die dahin zielen, das Volk in allen von den alliirten Armeen besezten Departementen zum Aufstande zu verleiten. Man bemüht sich, euch durch trügerische Versprechungen zu verführen, und bringt dabei Mittel in Anwendung, welche nur dazu dienen, die Schwäche der Regierung zu enthüllen, welche ihre Zuflucht dazu nimmt. Die Gegenwart zahlloser Armeen ist euch drükend, allein nur eure Regierung vermag es, diesen Leiden ein Ziel zu sezen. Nimmt sie den Frieden an, den ihr Europa darbietet, so kommt ihr wieder zur Ruhe. Die alliirten Mächte wollen Frankreich nicht erobern, allein sie werden nur unter solchen Bedingungen Friede machen, welche ihren Völkern, und auch Frankreich, den Zustand einer dauerhaften Ruhe sichern. Die Opfer, welche ihr dermalen zu bringen habt, sind vorübergehend; das Gute, welches aus den vereinten Anstrengungen so vieler Nationen zu einem Zweke hervorgehen muß, wird fortwähren. Franzosen! Eure Existenz und eure Nationalunabhängigkeit wird mit der unsrigen zugleich fest begründet; dann wird das junge Blut eurer Söhne nicht mehr für Zweke fließen müssen, die euch ganz unbekannt sind. Nur nach einem geschlossenen Frieden werden die alliirten Armeen den französischen Boden verlassen. Schon sind die Straßen von Deutschland, von Belgien, Spanien und Italien her mit neuanziehenden Bataillonen bedekt. Franzosen! Erhebt eure Stimme zur Beförderung des Friedens von Europa, eines Friedens, welcher das einzige Ziel der Anstrengungen der alliirten Mächte ist, und das einzige eurer Wünsche seyn sollte! Fordert von eurer Regierung die Zurükgabe eurer Kolonien, die Eröfnung eurer Seehäfen und die Freiheit eures Handels; alle diese Vortheile werden euch hiemit angeboten. Alles, was ihr zur Beförderung des Krieges unternehmt, fällt auf eure Köpfe zurük, und wer sich dazu verirrt oder verleiten läßt, wird der gewissen Strafe nicht entgehen. Hauptquartier Troyes, den 10 März. Der Oberbefehlshaber der großen alliirten Armee, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg."

Die Berliner Voßische Zeitung enthält aus einem Privatschreiben von Chaumont die Nachricht, in Troyes hätten sich 59 Stabsoffiziere freiwillig ergeben, mit der Erklärung, unter Napoleon nicht länger dienen zu wollen.

Zu Lausanne wollte man wissen, die neuerlich in Ober-Wallis von den Oestreichern gefangene italienische Kolonne hätte als Vortrab zu einem Armeekorps von 12 Bataillons gehört, welches bestimmt war, über den Simplon vorzurüken.

Aus Chaumont wird unterm 13 März geschrieben: „In Folge der bereits bekannten glüklichen Ereignisse für die Armeen der Alliirten sind J. J. M. M. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen heute mit den Reserven der russischen und preußischen Garden von hier aufgebrochen, und haben in Bar-sur-Aube übernachtet, um sich morgen nach Troyes zu begeben. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich verlegt morgen sein Hoflager nach Bar-sur-Aube; noch ist es aber nicht entschieden, ob sich Allerhöchstdieselben ebenfalls nach Troyes oder nach Arcis-sur-Aube begeben werden. An dem baldigen Vorrüken der Armee nach Paris ist nun nicht mehr zu zweifeln."

Der rheinische Merkur enthält über die lezten Ereignisse Folgendes: „In den wenigen Tagen, wo die große Armee mit der schlesischen an der Aube sich vereinigt befand, war man übereingekommen, bis zur Wiedervereinigung bei Paris jede unabhängig für sich wirken zu lassen, weil man es unmöglich fand, daß beide zusammen in dem wüstgelegten Laude bestehen könnten. Um nun zu verhindern, daß Napoleon nicht wie zuvor mit ganzer Macht über Einen oder den Andern herfallen, und ihn aufreiben möge, mußte Blücher auf eine gewisse Ferne weichen, eben wie man es früher in Schlesien gehalten. Er zog daher gegen die untere Marne, begrüßte im Vorübergehen Paris durch seine leichten Truppen, brach dann auf gegen die Aisne in die Generalität von Soissons und die fruchtbare Picardie, und vereinigte alle seine Kräfte in der schönen Stellung bei Laon. Napoleon, in den wieder nach den vorhergehenden Erfolgen der alte Geist gefahren, statt sich zusammen zu halten und mit geschlossener Macht vertheidigungsweise die Straßen nach Paris zu deken, war ihm in Eilmärschen nachgezogen, in der Hofnung ihn noch einmal in ausgedehnter Linie zu überraschen; als er ihn aber wohl bereitet und gut gestellt antraf, lag es nicht mehr in seiner Gewalt, eine entscheidende Schlacht zu verhindern. Soissons war am 2 durch Kapitulation genommen worden, und Bülow und Winzingerode hatten an demselben Tage mit dem Feldmarschall sich vereinigt. Gleich am folgenden ging Napoleon nahe bei Bery au Bac über die Aisne, und ließ zugleich einen Angrif auf Soissons machen, der aber mißlang. Blücher traf sogleich alle Anstalten zur Schlacht, ließ die Abtheilung von Sacken, unterstüzt von Winzingerode, bis Craone und Brey vorrüken; Bülow stellte sich auf der Höhe von Laon und in der Stadt selbst auf; die andern Abtheilungen waren in der Ebene zu beiden Seiten geordnet. Napoleon erschien mit 80,000 Mann vor dieser Linie; am 9 des Morgens drang er, von einem dichten Nebel begünstigt, bis unter die Mauern von Laon vor, wurde aber mit Kraft und kaltem Blute abgetrieben. Mittags gegen 3 Uhr warf Marmont mit dem rechten Flügel des feindlichen Heeres sich über die Abtheilungen von York und Kleist, in der Absicht der schlesischen Armee die Straße nach Marle abzuschneiden. Das Gefecht dauerte bis zur sinkenden Nacht mit der größten Erbitterung, ohne daß etwas entschieden worden wäre; endlich verstärkte der Feldherr seinen Flügel mit den Abtheilungen von Sacken und Langeron, und nun griffen jene selbst Abends um 10 Uhr an, und schlugen Marmont gänzlich in die Flucht; 70 Kanonen, 4000 Gefangene und unzählbarer Troß fielen dem Sieger in die Hände. Napoleon hatte für den folgenden Tag einen neuen Angrif angesezt; allein Blücher beschloß diesen nicht abzuwarten, er grif vielmehr den franz.

Digitized by Google

linken Flügel durch den Gen. Winzingerode an, während Langeron den rechten beobachtete. Der Feind mußte seinem Angriffe entsagen, aber er gab darum nicht seine Absicht auf, irgendwo durchzudringen, und versuchte es noch am Abend, Laon wegzunehmen. Er grif zu diesem Ende das Dorf Similly an, das auf der Straße von Soissons, am Ende des Berges von Laon, liegt, und von den Truppen des Generals Bülow besezt war, aber auch dieser lezte Angrif wurde durch die Tapferkeit der Vertheidigenden abgewiesen. In der Nacht vom 10 zum 11 sah der Feind sich genöthigt, den Rükzug anzutreten; man verfolgte ihn, und jeden Augenblik wurden Kanonen und Gefangene eingebracht, das Schlachtfeld war mit französischen Todten und Verwundeten bedekt. In Folge dieser Schlacht wurde am 12 Rheims mit Sturm weggenommen, 2500 Mann Infanterie mit vielen Offizieren und dem General Lacoste, so wie dem Obristen Regnier, gefangen, die Reuterei aber, die zu entrinnen suchte, zusammengehauen. Es war York, der mit St. Priest den rechten Flügel des Feindes unter Marmont gegen diese Stadt und Corbeny verfolgte, viele Gefangene machte, und die ganze Abtheilung abgeschnitten, und so übel zugerichtet haben soll, daß nur die Reuterei entkam. Man spricht wieder von einem neuen Gefechte, das seither gegen den 11 oder 12 bei Dormans an der Marne zwischen Blücher und Ney vorgefallen sey, in Folge dessen das Hauptquartier des Ersten in Dormans genommen wurde."

In Basel traf am 17 März der kaiserl. russische Generaladjutant Baron Jomini ein, dem Vernehmen nach, um sich nach Zürich zu begeben. Er hatte die Armee am 15 März verlassen, an welchem Tage das Hauptquartier der drei Monarchen zu Troyes war, das russische aber nach Pont-sur-Seine abgehen sollte. Die Hauptarmee stand bei Nogent, Pont-sur-Seine, Mery und Arcis-sur-Aube, die Avantgarde poussirte bis über Provins und Sezanne. General St. Priest war nach der Einnahme von Rheims gegen Lafere en Tartenois marschirt, um sich mit dem F. M. Blücher zu vereinigen. Die französische Armee schien sich bei Meaux konzentriren zu wollen, und man erwartete bei dieser Stadt, oder gegen Meiun hin, eine Hauptschlacht.

Der Friedenskongreß war am 17 März noch zu Chatillon versammelt.

In einem Schreiben aus Altona vom 8 März heißt es: „Aus Hamburg sind in den lezten Tagen und auch heute wieder viele Einwohner ausgewandert. Die Noth ist dort unbeschreiblich groß; doch ist für Davoust und seine Truppen noch kein Mangel; denn er hat noch 70 Speicher angefüllt mit Vorräthen aller Art, so daß man berechnen will, daß wenn die ersten 6 Monate auch verstrichen sind, er noch wohl 6, ja 10 andere sich halten könne. Von den Häusern der Ausgewanderten sind in der vorigen Woche viele von den Douaniers erbrochen, und was sich darin gefunden, theils weggenommen, theils aufgeschrieben worden. Einige Kaufleute, welche noch Waaren aller Art haben, dürfen nicht verkaufen, sondern müssen abliefern, was requirirt wird. Der sämtliche vorräthige Wein ist aufgenommen; die dagegen gemachten Vorstellungen und Bitten um Schonung sind fruchtlos gewesen, mit der Aeußerung: „Wein und Brod müsse der Prinz für seine Soldaten haben; er müsse für sie, wie für seine Kinder sorgen; er werde sich bis aufs äußerste vertheidigen, und wenn er nicht anders könne, ein zweites Troja aus Hamburg machen, ob er gleich wisse, daß ihm der Homer fehle, der seine Thaten besingen würde." Dis sind seine eigenen Worte. Ungefähr 55,000 Menschen sind noch in der Stadt. Die Bewohner des Katharinenkirchhofs, selbst die Prediger, haben binnen 2 Stunden ihre Wohnungen räumen müssen, und im Wandrahm sind mehrere aneinander stoßende Häuser, die man durchbrochen hat, zu Hospitälern eingerichtet worden."

Oestreich.

* Pesth, 12 März. Seit einigen Tagen hatten sich hier beunruhigende Gerüchte von türkischen Einfällen in die untern Gegenden verbreitet; allein man weiß nun zuverlässig, daß es blos einige Räuberbanden waren, welche die Gränze von Oestreichisch-Kroatien (dem bisherigen Illyrien) überschritten, und dort ihre Erpressungen und Plünderungen getrieben haben; vorzüglich gilt dieses von der Gegend um Czettin. Es sind aber bereits zwei Divisionen von Frimont und Stipsicz Husaren, dann mehrere Gränztruppen, dahin beordert worden, die diesem Gesindel bald das Räuberhandwerk verleiden werden. Uebrigens wird mit Zuverlässigkeit versichert, daß alle Bemühungen des französischen Gesandten und der übrigen Franzosen in Konstantinopel, die Pforte zu einer für Frankreich günstigen Diversion zu bewegen, vergeblich geblieben sind, und der Divan auf seinem Neutralitätssystem fest beharrt. Daher soll die Pforte auch einen von dem französischen Botschafter, General Andreossy, gemachten Entwurf, mit allen in der Türkei befindlichen waffenfähigen Franzosen, deren Zahl sehr beträchtlich ist, auf eigene Faust ein Unternehmen gegen unsre Gränze zu versuchen, ihre Einwilligung versagt haben. — Aus Siebenbürgen haben wir die beruhigendsten Nachrichten in Hinsicht der Pest; es sind schon mehrere Wochen vergangen, daß in Kronstadt Niemand an diesem Uebel mehr gestorben ist, welches auch bei den treflichen östreichischen Kontumazanstalten kein Wunder ist. Dagegen herrscht die Pest noch immer in der Molda- und Wallachei; und da die Türken dagegen durchaus keine Anstalten treffen, sondern sich dem Schikal überlassen, so ist allerdings zu befürchten, daß bei wiederkehrendem Frühling die Krankheit wieder stärker wüthen wird. — Zu unserm Josephimarkt haben wir nicht die besten Aussichten; nicht nur ist die Witterung ungünstig und die Wege grundlos, sondern das noch immer stehende Eis ist auch schon mehrmalen gerükt, und es ist zu erwarten, daß gerade in dem Augenblike, wo sonst die größte Betriebsamkeit auf dem Markte herrscht, das Eis brechen, und die Gemeinschaft zwischen beiden Städten auf mehrere Tage unterbrochen wird. Auch klagt man über Geldmangel, da wir wenig ausführen, hingegen die unentbehrlichen Bedürfnisse im Lande selbst im Preise steigen; so ist das Rindfleisch, welches diesen Winter 7 kr. kostete, auf 8 kr., der alte Wein von 8 und 12 auf 15 und 25 fl., der Metzen Haber von 2 auf 4 fl. gestiegen. — In dem benachbarten Ofen hat Ungarn durch den Tod des ungarischen Hofkammerpräsidenten v. Sembschey einen redlichen Patrioten, einen gewissenhaften Staatsdiener, und einen sehr guten Menschen verloren. Er war, bevor er seine zulezt bekleidete Stelle erhielt, königl. Personal (oder Stellvertreter des Königs in Gerichtssachen), und hat als solcher bei mehrern Landtagen (wo der Personal bei der Tafel der Stände den Vorsiz führt) sich sowol die Zufriedenheit des Königs, als das Vertrauen seiner Mitstände erworben.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 85. 26 März 1814.

Nordamerika. — Großbritannien. (Sonderbares Testament.) — Frankreich. (Wellingtons Vorrüken.) — Schweiz. — Holland. (Kriegsberichte; mißlungener Angrif auf Berg-op-Zoom.) — Deutschland. (Nachrichten aus Genf, Basel; Tagsbefehl des Fürsten von Schwarzenberg. Würrembergischer Bericht.) — Dänemark. — Oestreich.

Nordamerika.

Am 18 Jan. schlug ein Mitglied des Hauses der Repräsentanten eine Bill vor, daß es zwekmäßig erachtet werden möge, während der Unterhandlungen mit England alle Militäroperationen gegen Canada einzustellen. Nach einer langen Debatte ward diese Motion mit einer Mehrheit von 92 Stimmen gegen 67 verworfen.

Großbritannien.

Zu London ist wieder eins von den sonderbaren Testamenten bekannt worden, die daselbst so gewöhnlich sind. Kürzlich wurde der Lady Francis Wilson, Gemahlin des Ritters Wilson in Chelsea, und Tochter Lords Aylesbury, angesagt, daß ihr ein gewisser Herr Wright ein Vermögen von 30,000 Pfund Sterling Einkünften des Jahrs vermacht habe. Die Güter, woraus diese Renten erwachsen, liegen in Hamshire. Der Testator, welcher in einem elenden Logis in der Vorstadt Pimlico wohnte, und am 14 Jan. starb, hatte nicht einmal einen Bedienten. Die gedachte Dame kannte ihn gar nicht, wollte die Nachricht nicht glauben, und mußte erst von dem Prediger Potts überzeugt werden, welcher versicherte, daß alle Förmlichkeiten eines Testaments beobachtet wären. Als dieser der Lady Francis die Person des Hrn. Wright beschrieb, so erinnerte sie sich seiner endlich insofern, daß er sie in der Oper unabläßig angesehen habe, und ihr dadurch äußerst lästig gefallen sey. Ehe er bestattet wurde, ging sie in seine Wohnung und besah den Körper; sie erkannte sogleich die beschriebene Person, versicherte aber, daß sie niemals seinen Namen oder Stand gewußt habe. Der Verstorbene ging fleißig in die Martinskirche, hatte zwar keinen ordentlichen Siz dort, gab aber dann und wann der Kirchenfrau einen Schilling, und zum Weihnachtsgeschenke eine Guinee. Dem erwähnten Geistlichen, Potts, welcher dort predigte, vermachte er 1000 Pfund, um ihm seine hohe Achtung wegen einer gewissen Predigt zu bezeugen; dieser Geistliche kannte ihn übrigens auch ganz und gar nicht. Wright hat ferner dem Lord Großkanzler 1000 Pfund, der Gräfin v. Roßlynn 4000, und dem Sprecher des Unterhauses 1000 Pf. Sterl. vermacht, ohne die geringste Bekanntschaft mit ihnen gehabt zu haben.

Frankreich.

Eine norddeutsche Zeitung erzählt: „Nach den Vortheilen über Blücher und den Prinzen von Würtemberg schrieb Napoleon an seinen Schwiegervater, und machte ihm Friedensvorschläge; er bediente sich folgender Ausdrüke: „Die russische Armee ist vernichtet, die preußische Armee ist aufgelöst, jezt ist nur noch die Ihrige da, um mit mir Krieg zu führen; allein weshalb? Lassen Sie uns Frieden schließen u. s. w." Der Kaiser Franz theilte diesen Brief seinen Bundsgenossen mit, und es wurden nun drei Generale mit einer mündlichen Antwort abgeschikt."

Die zu Freiburg erscheinenden deutschen Blätter melden verläufig, Lord Wellington habe am 28 Febr. den Marschall Soult zwischen Orthes und St. Sever geschlagen, 40 Kanonen erobert, und 4 Generale ꝛc. gefangen; Lord Wellington sey zulezt zu Roquefort (auf der Straße von Mont-Marsan nach Bordeaux) gewesen.

Schweiz.

* Vom 21 März. Am 18 März traf der königl. preußische Minister, Baron v. Chambrier, in Zürich ein, und überreichte dem Hrn. Altlandammann v. Reinhard sein Kreditiv, um in Gemeinschaft mit den bevollmächtigten Ministern der [illegible] den Verhandlungen der Tagsatzung für die Reorganisation der Schweiz Theil zu nehmen. Am 19 waren zu Zürich die Abgeordneten fünf alter Kantone, nemlich jene von Zürich, Glarus, Basel, Schafhausen und Appenzell, in Konferenz versammelt, während die übrigen acht alten Orte sämtlich oder doch in Mehrzahl, zu Luzern Konferenz hielten. Jene sandten den Landammann Heer von Glarus an diese ab, um einen lezten Versuch, durch Darstellung der obwaltenden Verhältnisse die dissentirenden Stände zur Anschließung an die Mehrheit der Kantone zu bewegen, nicht unterlassen zu haben. — Zu Bern langte in der Nacht vom 13 März ein Kabinetskourier aus dem Hoflager von Chaumont bei dem östreichischen Gesandten Hrn. v. Schraut an, welcher, wie man vernimmt, am folgenden Tage der Regierung von Bern eine Note einreichte, die geeignet seyn dürfte, sie zu Veränderung des von ihr bisdahin befolgten Trennungssystems zu bewegen. Die Schritte, welche von Bern und Solothurn gegen den Grafen v. Artois bei seiner Reise nach Frankreich geschehen waren, hatten, wie man vernimmt, bei auswärtigen hohen Behörden einige Aufmerksamkeit erregt. Auf die gewünschte dreizehnörtige Tagsatzung hatte der große Rath von Bern am 15 März den Schultheiß von Münnich und den Rathsherrn Stürler von Registorf ernannt. Unter den Kandidaten für die etliche und vierzig Stellen, welche für Nichtbürger von Bern (die aber durch diese Wahl für ihre Personen das Bürgerrecht dieser Stadt erhalten) geöfnet seyn sollten, und die, durch von der Regierung ernannte Beamte meist bezeichnet werden mußten, findet sich wieder eine bedeutende Zahl auf der Landschaft angesessener Bürger der Hauptstadt. Die endlichen Wahlen aus dieser Kandidatenliste blei-

Digitized by Google

den noch verschoben. Die Garnison von Bern beläuft sich gegenwärtig auf ungefähr 600 Mann Milizen. Der Rathsherr Schilt von Brienz, welcher mit Hrn. Hegi von Burgdorf und andern Personen mehr, wegen ihrer Sendung nach Zürich, um bei der Tagsazung die Rechte der Landschaft geltend zu machen, seit mehrern Wochen in der Stadt Bern gefangen saß, ist endlich wieder freigelassen. Er ist auf ein halbes Jahr in seine Gemeinde verwiesen, soll ein Gelübde ablegen, sich während dieser Zeit in keine Landesangelegenheiten zu mischen, und die Unkosten des Prozesses gemeinsam mit den übrigen wegen gleicher Sache Verhafteten bezahlen. Man versichert, Hr. Rathsherr Schilt habe die Vollziehung dieses Urtheils dadurch verzögert, daß er auf schriftlicher Mittheilung des Urtheils beharrte, welche ihm die Regierung eben so beharrlich verweigert hätte. — Zu Solothurn ernannte der große Rath am 11 März zu Abgeordneten an die gewünschte Tagsazung der 13 Kantone die Altlandammänner Grimm von Wartenfels und Glutz-Ruchti, denen er den Rathschreiber Glutz-Blozheim als Gesandtschaftssekretär beiordnete. — Es hatte, öffentlichen Nachrichten zufolge, die Regierung von Solothurn ein Anleihen von 23,000 Pf. zu 3 Prozent in Bern erhoben. Jene Männer, die vor einiger Zeit sich nach Zürich mit Protestationen gegen die gewaltsame Umänderung der Regierung verfügt hatten, sind zwar ins Verhör genommen, nicht aber wie zu Bern in Gefangenschaft gesezt worden. Der Vorschlag, wenigstens eilf Mitglieder vom Lande dem großen Rathe beizufügen, und ihnen zugleich das politische Bürgerrecht der Stadt Solothurn zu geben, ist den 11 März mit 28 Stimmen gegen 25 verworfen, aber am 14 nochmals in Vorschlag gebracht und genehmigt worden. — Zu Genf kommen nach und nach auch wieder mehrere Ausgewanderte zurük und die Geschäfte nehmen wieder ihren Anfang. Die Centralkommission hat eine Auflage von 40,000 Fr. dekretirt, um die durch die Zeitumstände erforderlichen Ausgaben zu bestreiten; sie ist auf etwa 460 Personen, anwesende und abwesende, die unter die wohlhabendsten Einwohner gehören, vertheilt, nach Klassen von 50, 100, 150, 200, 300 und 400 Fr., und soll zur Hälfte in 48 Stunden, zur Hälfte in einem Monat bezahlt werden.

Holland.

Zu Dortrecht landeten am 10 März ungefähr 400 Mann vom Regimente Nassau, welche das französische Lager bei Bayonne verlassen, und sich auf englische Seite geschlagen hatten, unter der Bedingung, in ihr Vaterland zurükzukehren. Sie wurden über Herzogenbusch weiter instradirt.

Am 12 März (wird aus Brüssel gemeldet) machten ungefähr 6 bis 700 Mann von der Garnison von Ostende, unter persönlicher Anführung des Gouverneurs dieser Stadt, Generals Morant, einen Ausfall, zeigten sich vor der Stadt Brügge, und warfen einige Haubizen hinein, obgleich das schwache Detaschement alliirter Truppen sich zurükgezogen hatte, die Thore offen stunden und gar kein Widerstand geleistet wurde. Als der Feind endlich in die Stadt eingerükt war, erpreßte er verschiedene Kontributionen in Natura und 100,000 Fr. in Geld, und das alles in dem Zeitraum von zwei Stunden; allein kaum hatte er einen Theil seiner Forderungen erhalten, als er gezwungen wurde, sich bei Annäherung der alliirten Truppen schleunig wieder zurükzuziehen. Die Franzosen schleppten den Hrn. van Severen, Intendanten des Departements der Lys, und van Zuylen, Maire der Stadt Brügge, mit sich fort. Ungefähr 20 Haubizgrenaden fielen in die Stadt, und tödteten oder verwundeten mehrere Bürger: ein Betragen, das um so abscheulicher ist, da es die Kriegsgeseze selbst mißbilligen. Das Volk über das fortwährende Schießen, selbst als die Stadt schon von den französischen Truppen besezt war, aufgebracht, wollte über die Nachzügler herfallen; die Bürgergarde hatte viele Mühe, sie ihrem Haste zu entziehen.

Ueber den fruchtlosen Angrif der Engländer auf Berg-op-Zoom, am 8 März, erzählt ein Schreiben aus Rosendael vom 10 folgende Umstände: „Ehegestern um 10 Uhr brachen 3000 Engländer, mit Leitern und andern Sturmgeräthschaften versehen, von hier auf. Ihre Bestimmung wurde geheim gehalten; indeß erfuhr man bald, daß sie nach Haltern, zwischen Steenbergen und Berg-op-Zoom, marschirt waren, von wo aus sie in der folgenden Nacht einen unglüklichen Angrif auf die Festung machten. Gegen 11 Uhr näherten sich ihr 1000 Mann in größter Stille, erkletterten die Wälle, und drangen in die Stadt; der Ueberrest näherte sich den Thoren, und zog, da sie aufgemacht wurden, ohne Verdacht hinein. Allein der Feind, der unstreitig von der Absicht der Engländer benachrichtigt war, hatte vorher seine Maaßregeln genommen, und grif mit aller Macht die Engländer, welche die Wälle erstiegen hatten, an, während er auf die durchs Thor eingezogenen Kolonnen aus den verrammelten Straßen ein mörderisches Kartätschenfeuer machte. Man schlug sich eine Zeitlang dizig, aber mit so ungleicher Macht, daß die Engländer bald die Festung räumen mußten. Man schäzt ihren Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf wenigstens 1500 Mann."

Deutschland.

Am 22 März ging wieder ein Pulk donischer Kosaken durch Nürnberg. Ein kaiserl. russisches Kavalleriekorps unter Kommando des General-Lieutenants Muschin-Puschkin sollte nächster Tage in drei Kolonnen durch Nürnberg zur Armee ziehen.

Zu Würzburg ist ein russischer Artilleriepark von 36 Kanonen, meistens schweres Geschüz, mit vollständiger Zahl Munitionswagen und auserlesener Bespannung angekommen. Dieses Geschüz soll nach Aussage der dabei kommandirten Offiziere von Sr. Majestät einem dem Kaiserhause verwandten Fürsten zum Geschenk bestimmt seyn.

Vom Kriegsschauplaze an der Rhone erhält man folgende Nachrichten: „Genf, 13 März. Eine heute beim General Bubna eingetroffene Estafette aus dem Hauptquartier der verbündeten Mächte vom 10 d. meldet, wie man sagt, daß der General Graf Wrede zu Nangis, Marschall Blücher zu Meaux eingetroffen, und daß die Kosaken schon bis in die Vorstädte von Paris gedrungen seyen. Kaiser Napoleon hätte sich in diese Stadt oder auf die Höhen von Montmartre zurükgezogen. Offizielles ist noch nichts bekannt. Man erwartet hier in ein Paar Tagen 3000 Mann von der deutschen Legion. Zwei auf dem Plaz St. Antoine stehende, mit Schifsgeräthschaften beladene, große Wagen glaubt man zu einem Uebergange über die Arve bestimmt." — „Offizielles Bulletin. Genf,

Digitized by Google

15 März. Marschall Augereau griff am 11 das vorwärts Macon stehende Korps des Generals Blanchi an, wurde aber mit einem Verluste von 2 Kanonen, 20 Offizieren und 1500 Gefangenen zurükgedrängt. Den 8 d. überrumpelte der Kapitän Lüren, an der Spize östreichischer und Walliserjäger, den Posten von Domo-d'Ossola, und machte einen Obristlieutenant, 2 Offiziere und 200 Soldaten zu Gefangenen. Der übrige Theil der italienischen Truppen wurde zerstreut und zog sich bis Arona zurük. Kapitän Lüren ist fortwährend in der Stellung bei Domo d'Ossola, und da er beträchtliche Verstärkungen erhalten hat, so rükt er mit einigen Detaschements bis in die Ebenen Italiens vor." — „Lausanne, 18 März. Wir haben unaufhörliche Durchmärsche von Truppen, die sich nach Genf begeben. Seit Anbruch des heutigen Tages hört man eine starke Kanonade von Genf her. Man versichert, ein Theil der Garnison dieser Stadt müsse aufbrechen, um das Fort l'Ecluse anzugreifen. Der am 27 Febr. an einer Brustkrankheit zu Paris verstorbene französische Divisionsgeneral Regnier war von Lausanne gebürtig."

Nach einem Schreiben aus St. Marie aux Mines vom 8 März hatten die Besazungen von Schlettstadt und Breisach einen gleichzeitigen Ausfall gemacht, um den baierischen Reserveartilleriepark, der über Rembervillers und St. Die' zurükging, wegzunehmen. Allein der Ausfall geschah eine Stunde zu spät und der Park wurde gerettet. Vor einigen Tagen ging derselbe wieder über St. Die' vorwärts, um der vorrükenden Armee zu folgen. Auf die Nachricht von dem momentanen Rükzug der Alliirten hatten sich in jenen Gegenden Banden von Parteigängern gebildet, deren Plan vorzüglich dahin ging, Schlettstadt und Breisach zu entsezen. Auf das kräftige Einschreiten des Präfekten vom Vogesendepartement und seiner Unterbehörden hat sich diese Gährung jedoch schon ziemlich gelegt; die neuen glänzenden Fortschritte der Verbündeten werden sie ganz ersticken. Indeß sah man sich genöthigt, mehrere Ruhestörer zu verhaften.

* Basel, 21 März. Man ist thätig mit Nachforschungen über die Verschwörung von Mühlhausen beschäftigt; es heißt, sie sey kurze Zeit vor ihrem Ausbruch durch die Ehefrau eines Verschwornen entdekt worden, welche ihren Mann vergeblich von der Theilnahme abzureden gesucht hatte. Man hat zu Mühlhausen, wo zahlreiche Exekutionstruppen liegen, in verschiedenen Häusern viele verstekte Gewehre und Munition gefunden. Unsre Besazung besteht jezt aus einem Bataillon von dem östreichischen Regimente Erbach. — Bei dem Belagerungskorps vor Hüningen ist gestern Abends wieder mehr schweres Geschüz angekommen. Nach Aussage der Deserteurs erhält die Besazung keine andere Nahrung mehr, als schlechtes Brod, und Reis in Wasser. An Holz und Schmalz fehlt es durchaus. — Zu Schlettstatt kostet das Pfund Brod 24 Sous, die Flasche Wein hingegen nur 4 Sous, weil die Landleute vor der Blokade große Quantitäten Wein, um sie ihrer Meinung nach in Sicherheit zu sezen, in die Stadt geschaft hatten. — Der General Marulaz, der jezt in Besançon kommandirt, war vorher Obrist in östreichischen Diensten. — Es sind wieder mehrere Transporte französischer Kriegsgefangener hier durchpassirt. Die dabei befindlichen Soldaten von der spanischen Armee erzählen, sie wären mit der äußersten Geschwindigkeit von Bayonne nach Paris geschaft worden, wo sie nur zwei Stunden blieben, und, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, noch einen Marsch von acht Stunden machen mußten. Sie gestehen, daß ihre Armee stark gelitten hat, daß man in Frankreich fast überall nur noch Weiber, Greise und Kinder sieht, daß die Armeen dem Landmann alle Lebensmittel, selbst das Saatkorn, wegnehmen, und daß viele Menschen vor Hunger sterben.

Der gestern mitgetheilten Proklamation des Fürsten von Schwarzenberg war nachstehender Armeebefehl beigefügt: „In Rüksicht der Befehle und Instruktionen, welche durch den General Allix unterm 6 März zu einem Aufstand in Masse gegeben worden sind, verordnen Wir, wie folgt: Art. 1. Jedes mit den Waffen in der Hand ergriffene Individuum, das zum Massenaufstand gehört, wird als Kriegsgefangener behandelt, und in die entfernten Staaten der alliirten Mächte abgeführt werden. Jeder Stadt- oder Landbewohner, der einen Militär der Alliirten getödtet oder verwundet hat, wird einer Militärkommission übergeben, und nach 24 Stunden füsillirt. Art. 2. Jede Gemeinde, in welcher Sturm geläutet wird, soll abgebrannt werden. Art. 3. Jede Gemeinde, in welcher ein Meuchelmord begangen ward, ist für die That verantwortlich, und wird nach folgendem Verhältnisse mit Kontribution belegt: Gemeinden von mehr als 20,000 Einwohnern mit 500,000 Franken; jene von 10 bis 20,000 Einwohnern mit 300,000 Franken; Gemeinden von 5000 bis 1500, mit 100,000; und Gemeinden, die unter 1500 Einwohner zählen, nach einem ihren Mitteln angemessenen Verhältnisse. Art. 4. Jeder Korpskommandant ist zu der Ausführung dieser Maaßregeln autorisirt, und er soll unter den ersten Bürgerklassen Geisseln ausheben, welche dann bis zur geleisteten Bezahlung der Kontribution und Auslieferung der Schuldigen in den Rüken der Armee transportirt werden. Art. 5. Jede Gemeinde, deren Einwohner durch thätliche Mittel und Wege gegen die alliirten Truppen verfahren, wird geplündert und niedergebrannt. Art. 6. Jeder Verbreiter von Befehlen, welcher irgend eine Vollziehung der in der Publikation des Generals Allix vom 6 März vorläufig getroffenen Maaßregeln bezweken, und den Alliirten in die Hände fallen wird, soll als Spion angesehen, und auf der Stelle füsillirt werden. Art. 7. Alle in den Händen der Alliirten befindliche Kriegsgefangene haften für jede Gewaltthätigkeit, die man sich gegen Militärs erlauben möchte, welche durch das Schikal der Waffen in die Hände der französischen Armeen gerathen seyn könnten. Da Wir übrigens jeden ruhigen Bürger in Schuz nehmen, so ernenern Wir zugleich mit der Publikation der gegenwärtigen Ordre alle, über die Handhabung der Disziplin schon früher gegebenen Befehle. Die Kommandanten der alliirten Korps werden über ihre Vollziehung wachen. Es sollen mobile Kolonnen errichtet werden, um die gegebenen Befehle zu handhaben und zu vollziehen. Gegenwärtige Ordre soll im ganzen Umfange der 18ten Militärdivision, in allen Oertern, welche die Alliirten besizen, oder noch besezen werden, durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht werden, und besonders überall da, wo die Generale oder Administratoren jenen obengenannten, in der 18ten Militärdivision publizirten

Digitized by Google

Befehlen gleichlautende Ordres publiziren werden. (Unterz.) Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg."

Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg wurde am 15 März von Troyes nach Pont-sur-Seine verlegt.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 24 März enthält über die bei dem königl. würtembergischen Armeekorps seit dem 9 März statt gehabten Ereignisse und Bewegungen folgende offizielle Nachrichten, datirt Mery vom 18: „Am 13 brach das Armeekorps von Villeneuve-sur-Vannes auf, und marschirte gegen Nogent, wo die Brigade Misani am 14 die daselbst gestandenen Russen ablöste, und Se. königl. Hoheit der Kronprinz sein Hauptquartier nahm. Der Feind hielt die jenseits der Seine gelegene Vorstadt von Nogent und waldigte Anhöhen besezt, und sollte am 15 von den vereinigten Korps Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, und der Generale Grafen Wittgenstein und Wrede, angegriffen werden, zu welchem Ende das 4te Armeekorps die Seine zu passiren befehligt war. Se. königl. Hoh. ließen daher zur Rekognoszirung des Feindes drei Kompagnien des Infanterieregiments Nro. 4. auf Pontons und mittelst eines sehr schmalen Stegs über den Fluß sezen, welche sich zwar eines Theils der jenseitigen Vorstadt bemächtigten, vor der sich entwikelnden großen Uebermacht des Feindes aber auf erhaltenen Befehl sich mit eben so viel Ordnung zurükzogen, als sie mit Muth und Entschlossenheit vorgedrungen waren. Unter diesen Umständen mußte der projektirte Hauptangrif von dieser Seite unterbleiben, und sämtliche bei Nogent versammelte Truppen rükten wieder in ihre vorige Kantonnirungen ein. Der Verlust der königlichen Truppen an diesem Tage beträgt an Todten 1 Hauptmann und 12 Mann; verwundet wurden 7 Offiziere und 1 Oberarzt, ferner 85 Mann vom Feldwebel abwärts. Da der Feind am 16 früh die jenseitige Vorstadt von Nogent verlassen hatte, wurde solche von den königlichen Truppen besezt, und eine Schifbrüke über die Seine geschlagen, um das Armeekorps über den Fluß gehen zu lassen, als aus dem Hauptquartier der Befehl kam, sich auf die Defensive zu beschränken. Hiernach blieb die Brigade Misani bei Nogent zurük, und die übrigen Truppen sezten sich gegen Troyes in Bewegung. Am 18 rükte das Armeekorps von Les-Grez und Fontaine St. George wieder vorwärts nach Mery und Pont-sur-Seine, und sollte am folgenden Tage weiter nach Villenore marschiren, um die feindlichen Korps bei und hinter Provins zu beobachten."

Oeffentlichen Blättern zufolge beträgt die Summe, für welche sich die deutschen Fürsten des ehemaligen Rheinbundes zur Herbeischaffung der Kriegskosten nach dem bekannten Frankfurter Plan verbindlich machten, nach der am 2 Jan. 1814 zu Frankfurt unterzeichneten Hauptobligation, 17 Mill. 116,500 fl. im Zwanzigguldenfuß. Baiern und Würtemberg sind nicht mitbegriffen. Die Vertheilung im Einzelnen ist dem Vernehmen nach folgende: Baden 4,790,666⅔ fl., Hessen-Darmstadt 3,166,666⅔ fl., Hessen-Kassel 2,500,000 fl., Nassau-Usingen und Weilburg 1,250,000 fl., Sachsen-Gotha und Altenburg 1,083,333⅓ fl., Sachsen-Weimar 792,000 fl., Anhalt-Dessau 416,666⅔ fl., Nassau-Oranien 393,250 fl., das Gesamthaus Reuß 333,333⅓ fl., Anhalt-Bernburg 292,000 fl., Lippe-Detmold 288,333⅓ fl., Sachsen-Meiningen 275,000 fl., Waldeck 266,666⅔ fl., Schwarzburg-Rudolstadt 210,000 fl., Schwarzburg-Sondershausen 210,000 fl., Anhalt-Köthen 200,000 fl., Sachsen-Koburg 166,666⅔ fl., Hohenzollern-Sigmaringen 150,000 fl., Sachsen-Hildburghausen 125,000 fl., Schaumburg-Lippe 108,333⅓ fl., Hohenzollern-Hechingen 77,583⅓ fl., Lichtenstein 20,000 fl. Vorzüglich Natural- und andere Lieferungen, Einquartierungen u. dgl. sollen mit den auf den Grund der Hauptobligation auszustellenden Partialobligationen vergütet, oder auch diese auf die zu leistenden Beiträge in Abzug gebracht werden.

Dänemark.

Ein Berliner Blatt enthält Nachstehendes unter der Rubrik Norwegen: „Wir erfahren aus zuverlässigen Nachrichten, daß die Norweger sich weigern, die schwedische Oberherrschaft anzuerkennen, daß die Festungen nicht geräumt sind, und der Prinz Christian von dem Volke zum Regenten ausgerufen sey. Ueber die eigentlichen Triebfedern und die wahre Absicht dieses Widerstandes sind wir bis jezt nicht unterrichtet. Es ist allerdings rühmlich und in den edelsten Gefühlen der Menschenbrust gegründet, daß sich ein Volk mit einer innigen Anhänglichkeit seinem angeerbten Herrscherhause verbunden fühlt. Aber wenn je ein Wechsel der Art entschuldigt und nothwendig wird, so ist es in diesem Fall; nur vereinigt können Norwegen und Schweden sich kräftig und selbstständig regen und entwikeln. Die jezige Abneigung ist künstlich oder zufällig; nach wenigen Geschlechtern wird sie vertilgt seyn. Norwegen ist zu arm und zu wenig bevölkert, um ein eignes Reich zu bilden; man stelle sich nur die Kosten einer besondern Hofhaltung, der Verwaltung, der ministeriellen Verhandlungen, der Vertheidigungsanstalten vor, die das erschöpfte Reich allein aufbringen müßte, und die bei der Verbindung mit Schweden theils ganz wegfallen, theils von unbedeutendem Belange sind. Ferner, wie schreklich werden die Folgen eines Krieges gegen die ganze schwedische Macht seyn; allerdings ist die Eroberung Norwegens schwer, oder vielmehr das Land kan leicht von einer geringern Macht vertheidigt werden; aber eben so gewiß ist es, daß noch nie eine Unternehmung von Schweden aus planmäßig und mit gehörigem Nachdruk unternommen worden ist; der Ausgang eines ernstlichen Kampfs wird immer die Unterjochung Norwegens seyn. Mögen diese Verhältnisse sich auf eine mildere Weise lösen, die dem Volk der Norweger einen innern Krieg erspart, und die so lang erduldete Hungersnoth beendigt!" — Englische Blätter wollen wissen, der Erbprinz von Schweden werde den Titel Herzog von Südermannland mit dem eines Herzogs von Norwegen vertauschen.

Briefen aus Kopenhagen zufolge hatte Prinz Christian mit dem schwedischen General Essen eine Uebereinkunft wegen der Räumung Norwegens geschlossen, die daher unverzüglich erfolgen sollte. Zur Uebergabe von Schwedisch-Pommern ist der schwedische Militärgouverneur von Lübeck, General Suremain, bestimmt, der durch den General Vegesack ersezt wird.

Oestreich.

Oeffentlichen Nachrichten aus Wien vom 16 März zufolge hat die neue Truppenaushebung guten Fortgang, und nähert sich ihrer Vollendung. Durch Wien ziehen jezt nur noch wenig Ergänzungstruppen; desto mehr aber durch Böhmen nach dem Rhein, und durch Steyermark nach Italien.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 86. 27 März 1814.

Großbritannien. (Ueber die Ursachen des veränderten Systems rüksichtlich auf Napoleons Entthronung.) — Frankreich. — Italien. — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Aufgefangene Briefe französischer Offiziere.) — Preußen. — Dänemark. — Rußland.

Großbritannien.

In Londoner Journalen vom 4 März liest man folgenden Artikel: „Wir durften allerdings hoffen, daß die dermalige Regierung Frankreichs völlig gestürzt werden würde, und es ist nicht zu läugnen, daß dis der aufrichtige Wunsch der großen Majorität der Minister Sr. Majestät war. Wir nehmen keinen Anstand, zu versichern, daß das Kabinet auf die bestimmteste Art zu Gunsten einer kräftigen Mitwirkung von Seite Großbritanniens zur Erreichung eines so wünschenswerthen Zweks sich erklärt hatte. Die von Hrn. Robinson überbrachten Depeschen sind aber eines diesen Wünschen völlig entgegengesezten Inhalts. Ein unübersteigliches Hinderniß steht dem Plan, Bonaparte zu entthronen und zu entnationalisiren, im Wege; es rührt von einer der vornehmsten Mächte Europa's her, ob sie gleich alle darüber sich vereinigt haben, des gemeinschaftlichen Feindes ungemeinen Ehrgeiz zu bestrafen, und in die gehörigen Schranken zurükzuweisen. Diese Macht ist Oestreich ꝛc." (Im Verfolg wird gesagt, Rußland, Preußen und Großbritannien hätten sich endlich genöthigt gesehen, Oestreichs Gründen nachzugeben, und daher komme die Rükkehr des Hrn. Robinson, die plözliche Sinnesänderung des brittischen Kabinets, und die Vertagung des englischen Parlaments bis zum 21 März.)

Die zu London eröfnete Unterzeichnung zu Unterstüzungen für die durch die lezten Feldzüge verunglükten Deutschen steigt beinahe auf 40,000 Pf. Sterling. In den Provinzen ahmt man die Großmuth der Hauptstadt nach; zu Glasgow in Schottland legten die Handelsleute und vornehmsten Einwohner bei einer Versammlung 1200 Pf. St. zusammen, und ernannten Kommissarien, um Beiträge in Privathäusern zu sammeln. Diese Verfahrungsart will man in ganz Schottland befolgen.

Aus Spanien melden englische Blätter, daß am 3 Febr. die Franzosen zu Barcellona alle Klöster überfallen, die Mönche aus der Stadt geschaft, und sich ihres Eigenthums bemächtigt hätten. Zu Barcellona kommandirt General Habert. Er erklärte diese Stadt am 1 Febr. in Belagerungsstand und erließ eine scharfe Warnung an die Einwohner, sich ruhig zu verhalten.

Frankreich.

Am 9 März erschien J. M. die Kaiserin Regentin auf der Terrasse der Tuillerien. Am nemlichen Tage kam der in einem der lezten Gefechte gefangen gemachte russische Fürst Gagarin zu Paris an. Die konsol. 5Proz. standen am 9 März zu 51¼, und die Bankaktien zu 700 Fr.

Der Moniteur vom 9 enthält folgende Armeenachrichten aus Craon vom 7 März: „Heute ist ein höchst rühmliches Treffen für die französischen Armeen vorgefallen; der Kaiser hat die Korps von Winzingerode, Woronzow und Langeron, vereinigt mit einem Theile des Sackenschen Korps, geschlagen. Es sind bereits 2000 Gefangene und mehrere Kanonen in unserer Gewalt. Unsre Armee verfolgt den Feind auf der Straße von Laon." — Von den Kriegsvorfällen an der Aube in den lezten Tagen des Februars, von der Wiederbesezung von Troyes, Nogent, Bray, Montereau, Fontainebleau ꝛc. durch die Alliirten, ist bis zum 9 in keinem Pariser Blatte die Rede; die einzige Gazette de France erwähnt eines Gerüchts, als ob der Feind von Montereau wieder nach Nogent zurükgedrängt worden sey.

Nach Briefen aus dem Hauptquartiere der Alliirten vom 18 März soll Lord Wellington auf seinem Marsche von Bayonne nach Bordeaux die Soultsche Armee aufs Haupt geschlagen, ihr 40 Kanonen und eine große Menge Gefangene abgenommen haben.

Italien.

Die neuesten Mailänder Blätter enthalten nicht die mindeste Nachricht vom italienischen Kriegsschauplaze.

Von Livorno kommende Offiziere, welche am 20 März durch Innsbruck passirten, sagten aus, daß vor ihrer Abreise 44 englische Transportschiffe bei Livorno erschienen wären, und 10,000 Mann Truppen ans Land gesezt hätten. Es wären zwei Regimenter National-Engländer, die übrigen aber fremde, in englischem Sold stehende Truppen gewesen.

Nach Briefen aus Mailand war es am 8 und 9 März, daß 11 englische Kriegs- und 49 Transportschiffe auf der Rhede von Livorno erschienen, und Lord Bentink, nebst 10—12,000 Mann Truppen, ans Land sezten. Diese wurden von den Einwohnern mit dem größten Jubel empfangen; überall, wo Lord Bentink erschien, waren die Häuser mit Tapeten behängt, die Straßen und Fenster mit Blumen geziert, Fässer mit Wein für die Soldaten aufgestellt ꝛc.

Am 21 März reiste der russische General-Lieutenant Balatscheff mit zwei Adjutanten, aus dem Hauptquartiere der Alliirten kommend, durch Innsbruck nach Italien.

Schweiz.

* Vom 16 März. Die Herstellung der Souverainetät und der alten Verfassung der Republik Gersau ward unterm 5 Horaung von Landammann und Rath zu Gersau den Regierungen der vier Waldstättekantone durch folgendes Schreiben bekannt gemacht: „Hochgeachte, hochwohlgeborne Herren! Schäzbarste Freunde und Nachbarn! Nachdem die im Jahr 1802

der schweizerischen Eidgenossenschaft von Frankreich aufgedrungene Vermittlungsakte durch die hohen verbündeten Mächte, so wie in der Folge durch einen allgemeinen Beschluß der eidgenössischen Tagsatzung in Zürich aufgehoben worden, nach dessen Auflösung jedem Kanton oder vormaligen unabhängigen Freistaat es frei steht, in seine vor dieser Epoche rechtlich ausgeübte, ehrwürdige Verfassung zurükzukehren, so haben unsere liebe, getreue Mitlandleute, — in Erwägung, daß wir höchst undankbar gegen unsere Altvordern, welche gleichzeitig den benachbarten Urkantonen ihre uns hinterlassene Freiheit und Unabhängigkeit mit theurem Gut und Blut erworben haben, und eben so unverantwortlich gegen unsre Enkel, denen dieses kostbare Kleinod zu übertragen unsere erste Pflicht seyn solle, handeln würden, wenn wir in diesem rechtlichen Zeitpunkt unsere, mit den besten Titeln und Rechten wohlhergebrachte Freiheit und Unabhängigkeit zu vindiciren verabsäumten — in einer nach dem löblichen Beispiele anderer Kantone am 2 d. förmlich abgehaltenen Landesgemeinde einmüthig beschlossen: 1. In unsere ehrwürdige Verfassung, so wie sie vor der unglüklichen Revolution bestunde, und bei welcher wir über 450 Jahre glüklich waren, einzutreten; und 2. uns wiederum den benachbarten löbl. Ständen und Schirmorten Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden nach alten Verträgen und Bundesinhalt als getreue Bundesgenossen anzuschließen. Wir können über diese unsere Verhandlungen nicht die mindeste Ahndung vermuthen; da selbe, nach ihrem wahren Gehalt, keiner eidgenössischen Diskussion in Zürich, sondern lediglich als eine einheimische vaterländische Angelegenheit nur jener der erwähnten vier löblichen Bundeskantone unterliegen soll. Wir beeilen uns also Ihnen, hochgeachte Herren und schäzbarste Nachbarn, die pflichtmäßige Kenntniß davon mitzutheilen, mit dem freundnachbarlichen Ansuchen, diese unsere rechtliche Entschließung bundesmäßig anzuerkennen, und uns Ihren fernern Schuz und Freundschaft mit dem bekannten Wohlwollen angedeihen zu lassen, deren wir durch unser nachbarliches Betragen bei jedem Anlaß uns würdig zu machen nicht ermangeln werden. In welcher Zuversicht wir Sie, hochgeachte Herren und schäzbarste Nachbarn, unsrer vollkommenen Hochachtung versichern, und Sie samt uns dem allmächtigen Schuz Gottes, durch Mariam, getreulich empfehlen. Gersau, den 5 Hornung 1814. Landammann und Rath zu Gersau." — Bei der zu Anfang dieses Monats in Gersau abgehaltenen Konferenz der vier Waldstättekantone ist die Unabhängigkeit des Ländchens Gersau, nicht ohne einiges Sträuben zwar von Seite des Kantons Schwyz, anerkannt worden. Am 13 März ward eine neue Konferenz der vier Orte in Gersau abgehalten, um über den Abschlag der verlangten Tagsatzung der dreizehn Kantone von Seite des Vororts Zürich, zu berathschlagen, welche leztere, wie ein Schweizerblatt meldet, dahin ging: „daß Zürich, am 29 Christmonat von den Urkantonen zuerst zu einsweiliger Wiederaufnahme und Leitung der Bundesgeschäfte aufgefordert, dem Rufe der ältesten Bundesbrüder gern entsprochen habe, übrigens von Eifersucht und Eigennuz gleich fern, für sich selbst nichts begehrend, alten und neuen Bundesgliedern mit gleicher Liebe zugethan, eine Trennung derselben, die auf Berechnungen augenblicklicher Konvenienz beruhend, dem Staatsrecht und schweizerischen Biedersinn gleich widersprechend, anstatt Einigkeit herzustellen, die Trennung unheilbar machen, und unvermeidlichen Bürgerkrieg herbeiführen müßte — seinerseits auf keine Weise befördern werde." — Zu Genf verordnete der Graf v. Bubna am 6 März durch einen Tagsbefehl Nachstehendes: „Es sind zwei Kommissionen, die Bürger- und die Ansassenkommission, aufgestellt worden. Innerhalb 24 Stunden soll sich jeder Bürger von Genf vor der erstern stellen, um eine Karte mit weißem Grund zu empfangen; ein gleiches sollen alle Ansassen vor der zweiten thun, wo sie eine Karte mit rothem Grund erhalten werden. Die leztere Kommission wird ihre Karten übrigens nur an solche Personen abgeben, die durch Beruf und Vermögen sowol, als durch Aufenthalt und Aufführung für empfehlenswerth anerkannt sind; andre müssen ungesäumt die Stadt verlassen. Kein Bürger oder Ansaß soll, ohne die erhaltene Karte bei sich zu tragen, sein Haus verlassen. Wer immer in Geschäften nach Genf kömmt, um daselbst zu übernachten, ist gehalten sich beim Polizeibüreau zu stellen, wo er eine Karte auf grünem Grund zu empfangen hat, in Ermanglung welcher er dem Plazkommandant zugeführt werden soll, und dessen Befehle zu erwarten hat."

Holland.

Ueber den Verlust der Engländer bei dem Angrif auf Bergop-Zoom liest man nun in holländischen Blättern nähere Nachrichten; derselbe ist bei weitem nicht so beträchtlich, als man Anfangs glaubte. An Todten, Gefangenen und Verwundeten, deren Anzahl man anfänglich auf 2000 Mann angab, verloren die Engländer nur ungefähr 6 bis 700, worunter aber General Serret und einige Obristen sich befinden. Der Erstere ist todt, und sein Verlust wird bei der Armee um so mehr bedauert, als derselbe, so wie das Mißlingen der ganzen Unternehmung, blos einer Verrätherei beizumessen ist. Die Spione nemlich, deren sich die Engländer bedienten, standen im Sold der Franzosen, und verriethen diesen das Vorhaben der Engländer, welchen sie überdis ganz falsche Berichte über die Stärke und den Zustand der Besazung ertheilt hatten. Der Kommandant von Berg-op-Zoom konnte also alle Maaßregeln nehmen, um die Stürmenden nachdrüklich zu empfangen; vorsezlich ließ er sie die Wälle übersteigen und durch die Thore eindringen; aber nun begann plözlich ein fürchterliches Kartätschenfeuer; in allen Straßen war Geschüz aufgepflanzt, alle Häuser an dem Wall und den Thoren waren stark besezt, und da die Besazung noch überdis an Zahl den Engländern weit überlegen war, so mußten diese den Kürzern ziehen, und nach einem nicht unbedeutenden Verlust wieder zurükweichen. Es bestätigt sich nicht, daß mehrere von den Einwohnern, um die Engländer zu unterstüzen, Theil an dem Gefecht genommen hätten; indessen weiß man doch, daß die Franzosen nachher verschiedene Häuser, nachdem sie dieselben rein ausgeplündert, niederreißen ließen.

Nachrichten aus Goes auf Zuyd-Beveland vom 4 März melden: „Am 2 d. Morgens hörte man eine heftige Kanonade, und bald darauf erfuhr man, daß zwei Schiffe, ein englisches und ein russisches, jedes von 50 Kanonen, welche die Durchfahrt bei Vliessingen erzwingen und in die Schelde einlaufen wollten,

Digitized by Google

ein heftiges Artilleriefeuer von der Festung auszuhalten hatten, und auf den Strand geriethen. Den herbeigeeilten bewafneten Schaluppen gelang es inzwischen, zuerst das russische, und dann auch das englische Schif wieder flott zu machen; auf lezterm fand man 5 getödtete Matrosen und zwei Küstensteuermännee, welchen die Beine abgeschossen worden waren. Tausend russische Matrosen haben hier gelandet, und eine größere Zahl wird noch erwartet; die Zahl der Alliirten auf unsrer Insel wird auf 4000 Mann gebracht, und unter General Grahams Befehle zur Belagerung von Antwerpen verwendet werden."

Die Besazung von Antwerpen machte am 17 März einen Ausfall, und drang bis Wellebroek vor, wo sich nur wenig Truppen befanden. Bald aber versammelten sich 600 Mann, griffen die Franzosen an, und trieben sie mit Verlust von 2 bis 300 Gefangenen in die Festung zurük.

Die Kommandanten der englischen Brandraketenbrigade, Wright und Strongway, die bisher bei der schwedischen Armee standen, waren im Hauptquartiere des Generals Graham angekommen, um Antwerpen und Berg-op-Zoom mit Raketen zu beschießen.

Der General Thielemann übernachtete mit einem Korps von 6000 Sachsen, auf seinem Marsche von Brüssel nach Tournay, am 12 März zu Enghien. Am 15 langten mehrere Tausend Preußen von Breda und Termonde zu Brüssel an. Man erwartete nächstens den Barou v. Barbier, Vicepräsidenten der kaiserl. östreichischen Hof-Finanzkammer.

Der geheime Staatsrath v. Sacken, Generalgouverneur des Niederrheins, traf am 16 März zu Lüttich ein.

Der General v. Bülow, Befehlshaber des dritten preußischen Armeekorps, hat aus Laon abermals eine Proklamation an die Franzosen erlassen, worin er sie ermahnt, den gegenwärtigen Augenblik zu benuzen, Energie zu zeigen, ihre Fesseln zu zerbrechen, und zur Herrschaft der Gesezе zurükzukehren. Der Kronprinz von Schweden sey an der Spize von 80,000 Mann frischer Truppen auf dem Wege, um den Olivenzweig des Friedens den Lorbeeren, mit denen er sich neuerdings in Frankreich bedeken werde, hinzuzufügen.

Deutschland.

Am 23 März wurde zu München, zur Feier der fünfzigjährigen Dienstzeit des Hrn. Kapellmeister Winter, das neulich angekündigte große Konzert von dem Personal der königl. Hofmusik gegeben. Se. k. Hoh. der Kronprinz beehrten die zahlreiche und glänzende Versammlung mit Höchstihrer Gegenwart, und Se. Majestät geruhten dem achtungswerthen Greis den Verdienstorden der baierischen Krone zu übersenden. Dem Konzert folgte ein Gastmahl, auf welchem Toasts auf Winters Wohl ausgebracht wurden.

Die Wiener Hofzeitung enthält Folgendes aus Chaumont vom 14 März: „Der kaiserl. russische General Graf v. St. Priest erstattet aus Rheims vom 12 d. folgenden Bericht an Se. Maj. den Kaiser aller Reussen: Sire! Ich beeile mich, Ew. Majestät die Schlüssel der Stadt Rheims, welche ich diesen Morgen um 6 Uhr mit Sturm genommen habe, unterthänigst zu übersenden. Die Kavallerie, welche einen Theil der Besazung ausmachte, wollte sich durchschlagen, und wurde gänzlich aufgerieben; 2500 Gefangene, worunter sich der Gen. Lacoste, der Obrist Regnier und eine große Menge Offiziere befinden, fielen in unsre Hände. Es gereicht den Truppen unter meinen Befehlen zur größten Ehre, daß nicht die mindeste Unordnung vorgefallen ist. Der Angrif geschah auf mehrern Punkten mit solcher Lebhaftigkeit, daß unser Verlust nicht sehr beträchtlich war. Sobald ich Rapporte gesammelt habe, werde ich die Ehre haben, Ew. Majestät Bericht hierüber zu erstatten. Ich habe bestimmte Nachricht erhalten, daß Napoleon bei Laon eine Niederlage erlitten, und in Folge derselben seinen Rükzug gegen Soissons angetreten habe. Das 6te Armeekorps, unter Kommando des Marschalls Marmont, scheint abgeschnitten, und gänzlich aufgerieben worden zu seyn. Nur ein Theil seiner Kavallerie entkam; die Infanterie und 50 Kanonen fielen in die Hände der Sieger. Der Feind nimmt seinen Rükzug auf Soissons, und dekt ihn längs der Aisne durch starke Kavalleriedetaschements. Ich habe bereits gegen Bery-aubac vorpoussirt, um zu rekognoziren, und meine Verbindung mit dem Feldmarschall Blücher herzustellen, welcher wahrscheinlich ohne Verzug vorrüken wird. Ich sende inzwischen meinen Bericht an ihn über Montcornet. Morgen hoffe ich bestimmtere Nachrichten einschiken zu können. Ich bin ic. (Unterz.) Der Graf v. St. Priest." — „Vermöge sichern Nachrichten ist Kaiser Napoleon am 11 in Soissons eingetroffen, und man befestigt in aller Eile diese Stadt. Die ganze französische Armee war im Rükzuge. — So eben einlaufenden Nachrichten zufolge hat der Feldmarschall-Lieutenant Bianchi am 11 d. bei Macon ein für unsere Waffen siegreiches Gefecht gegen die Armee des Marschalls Augereau bestanden, welche mit bedeutendem Verluste an Geschüz und Gefangenen zum Rükzuge genöthigt wurde. Man erwartet unverzüglich nähere Berichte. Die Südarmee war in Verfolgung der errungenen Vortheile begriffen, welche, nach dem Stande der Armeen in den dortigen Gegenden, die glänzendsten Resultate versprechen. — „Die Hauptarmee, unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, ist in voller Bewegung, um in vollkommenster Uebereinstimmung mit den übrigen verbündeten Heeren zu agiren."

Der östreich. Beobachter macht folgende zwei, bei Troyes aufgefangene Briefe französischer Offiziere bekannt: I. An Madame de Ch*** in Paris. „Den 4 März. Madame! Ich hätte sehr wohl gethan, in Paris zu bleiben. Als ich bei meinem Korps ankam, fand ich meine Stelle mit einem alten, aus dem Depot hergeschikten Adjutanten besezt, und ein Bataillonschef hatte die Stelle dessen eingenommen, den wir damals hatten, als ich das Korps verließ, und der kurze Zeit nach unserm Obristen schwer verwundet wurde. Unser Bataillon ist auf 100 Mann herabgebracht, und täglich mit dem Feinde im Handgemenge. Gestern haben wir uns den Tag und einen großen Theil der Nacht über sehr lebhaft geschlagen. Der Feind steht zwei Stunden von Troyes, und binnen einigen Stunden werden wir handgemein werden. In Bar-sur-Aube waren wir nicht so glüklich, als in Montereau; aber der Kaiser war auch nicht zugegen; man weiß nicht genau, wo Se. Majestät sind. Unsre Konscribirten haben nicht einmal so viel Energie, wie die Kinder, es ist keine Ehre damit

Digitized by Google

einzulegen, solches Volk zu kommandiren; sie machen der Menschheit Schande. Wir wollen unaufhörlich hoffen, und zu Gott bitten! Der Donner des Krieges hat lange genug gerollt, und alle Welt seufzt nach einem Frieden, den wir schon erlangt haben würden, wenn der Kaiser gehörig unterstüzt würde." — II. An Hrn. P***, Arzt bei dem Depot in B***. „Den 4 März. Als ich beim Korps ankam, erfuhr ich, daß Sie, lieber P*, in B* wären, und ich bedaure sehr, Sie nicht mehr hier zu sehen. Ich habe mich des Auftrags entledigt, den Sie mir für Hrn. L* gegeben haben, und Ihnen, so wie L*, mehrmals geschrieben; aber meine Briefe sind nicht angekommen. Das Betragen unsrer unwürdigen Konscribirten hat keinen Namen mehr. Der Feind hat gestern seine Stellungen, zwei Stunden von Troyes, wieder genommen; gestern haben wir uns den Tag über und bis tief in die Nacht hinein geschlagen. Ich bin auf eine Stunde nach Troyes gekommen, um mit dem Herzog von Reggio zu sprechen. Ich kehre sogleich zum Bataillon zurük, das 5 Viertelstunden von Troyes steht. Ich bin jeden Augenblik bereit, meine Epaulets abzulegen; man kan sie nicht mit Ehren tragen, wenn man solche Soldaten kommandirt, und ich bedaure, meine Stelle in der alten Garde aufgegeben zu haben; dort findet man wenigstens Männer. Mein Geschäftsmann hat mir gesagt, daß er Ihnen alle meine Habseligkeiten eingehändigt hätte. Ich bitte Sie, lieber P*, dieselben in einem kleinen Paket zusammen zu machen, und sogleich nach Paris zu schiken; mein Bruder wird dafür Sorge tragen. Leben Sie wohl ꝛc."

Nach Berichten aus dem Hauptquartier der alliirten Armee vom 19 März war nunmehr der Kongreß zu Chatillon aufgelöst. Man sah in Gemäßheit der vorgehenden Truppenbewegungen einer baldigen Hauptschlacht entgegen.

Der gewesene kaiserl. östreichische Gesandte am Londoner Hofe, Hr. Baron v. Wessenberg, war auf seiner Rükreise am 20 März zu Frankfurt angekommen. Am folgenden Tage traf daselbst der kaiserl. russische Oberkammerherr Fürst Narischkin von Chaumont ein; die Fürstin seine Gemahlin war Tags vorher von Petersburg angelangt.

Der kaiserl. russische Etatsrath und Generalgouverneur des Mittelrheins, Hr. Justus Gruner, kam am 17 März in Begleitung des Gouvernementskommissärs, Barons v. Otterstedt, welcher ihm bis Kaiserslautern entgegengereist war, zu Worms an, und wurde unter dem Geläute aller Glokken und Abfeuern des Geschüzes empfangen. Abends war die Stadt beleuchtet. Der Herzog von Sachsen-Koburg kam am 18 zu Worms an, und hielt über das daselbst in Garnison liegende Bergische Jägerbataillon Musterung.

Am 13 März sollte der Anfang mit der Befestigung der Stadt Minden gemacht werden. Es waren täglich 4000 Arbeiter dazu bestimmt. Lippstadt und Münster sollen gleichfalls in Festungen verwandelt werden.

Von Kassel brachen am 19 März 700 Mann Verstärkungstruppen, unter Anführung des Obristen Fürsten von Hessen-Philippsthal, zu dem im Felde stehenden hessischen Armeekorps auf.

Der General Baron Bennigsen hat an die Holländer und die übrigen in Hamburg befindlichen fremden Truppen eine Proklamation erlassen, worin er die Gerüchte widerlegt, welche die Franzosen über die Grausamkeit der Russen zu verbreiten suchen: „Lernt die Russen (heißt es darin) und die Euch so grausam geschilderten asiatischen Völker nun besser kennen. Menschliches Gefühl, das in ihrer Brust keines Befehls bedarf, bewegt sie auf das Uneigennüzigste, vielen Tausenden, von den Franzosen aus Hamburg Vertriebenen, Beistand zu leisten! Auf ihren Armen tragen sie meilenweit die unschuldigen halbnakenden Kinder, oder die lezte gerettete Habe hülfloser Frauen und Greise, und bringen sie bis in die von den Mordfakeln des Feindes verschonten Dörfer; sie, die für so roh ausgeschriebenen Kosaken und Baskiren, schüzen hülfreich auf fremdem Boden die Unglüklichen, welche von civilisirten Franzosen der rauhesten Witterung, dem Frost und Hunger gefühllos und hohnlachend Preis gegeben werden."

Preußen.

* Berlin, 15 März. In den lezten acht Tagen sahen wir gegen 12,000 Mann russische Milizen und Kosaken zu Fuß, unter Anführung der Generale Ismailoff und Tschiskin, hier durchmarschiren. Sie kommen von den Ufern der Oder und verstärken das Belagerungskorps vor Hamburg. Nach den ungeheuren Märschen und Ermüdungen in dieser rauhen Jahrszeit waren diese Truppen bewunderuswürdig munter, frisch und kräftig. General Ismailoff, der ein Vermögen von einigen hunderttausend Rubeln jährlicher Einkünfte besizt, hat auf eigne Kosten 15,000 derselben gekleidet. — Nach Briefen aus dem Holsteinischen hat der schwedische General Essen mit dem Prinzen Christian von Dänemark eine Zusammenkunft gehabt, und die verlangte Versicherung gegeben, daß die Privilegien der Norweger bestätigt werden würden, wodurch man alle Schwierigkeiten beseitigt zu haben hofft. Das Gerücht, daß die Norweger sich einen König unter dem Namen Olof III. gewählt hätten, wird dadurch widerlegt; indessen beweist der gänzliche Mangel an offiziellen Anzeigen, daß die Unterhandlungen wegen der Uebergabe noch nicht beendigt sind. — Aus St. Petersburg schreibt man, daß der kaiserl. russische Reichskanzler Graf Romanzoff sich von den Staatsgeschäften zurükziehen wird; er hat deshalb bereits das der Regierung zugehörige Hotel verlassen und sein eigenes bezogen.

Dänemark.

Die Kopenhagener Staatszeitung enthält jezt auch die Nachricht, daß die Normänner den Prinzen Christian zum König ausgerufen hätten, und in Norwegen ein Reichstag zusammenberufen sey. Der König von Dänemark mißbilligt diese Schritte, und wird deshalb einen Abgeordneten in das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden senden.

Rußland.

Nach einer zu Petersburg bekannt gemachten Liste belief sich die Einfuhr daselbst, die im Jahr 1812 auf 1,085,000 Rubel geschäzt wurde, im Jahr 1813 auf 3,800,000. — Se. Maj. der Kaiser hat verordnet, daß die Medaille zum Andenken des Jahrs 1812 nur von den Frontmilitärs bei den Armeen und Landwehren, die im Laufe des gedachten Jahrs gegen den Feind gefochten und denjenigen Priestern und Medizinalbeamten getragen werden darf, die in Gefechten unter dem feindlichem Feuer gewesen sind; das Namensverzeichniß der lezten muß Sr. Majestät zur Bestätigung vorgelegt werden. Sonst darf niemand ohne besondre kaiserliche Erlaubniß die Medaille tragen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 87. 28 März 1814.

Spanien. (Wellingtons Vorrüken. Verhandlungen der Cortes am 3 Febr.) — Frankreich. — Italien. (Gefecht auf dem Gardasee.) — Schweiz. — Deutschland. — Oestreich. — Beilage. Nro. 34. Großbritannien. — Schweiz. (Hirtenbrief des Bischofs von Fryburg.) — Ankündigungen.

Spanien.

Londoner Nachrichten vom 8 März versichern, der Marschall Soult habe schon gegen den 15 Febr. die Linie am Adour verlassen, und sey mit einem großen Theile seiner Armee auf Paris gezogen; zugleich sey die Stellung bei St. Jean-Pied-de-Port durch den Gen. Harispe, und Catalonien (mit Ausnahme von Barcellona und Figueras) durch den Marschall Suchet verlassen worden. Lord Wellingtons Hauptquartier sey hierauf von St. Jean de Luz nach Pau verlegt worden, und er scheine auf Toulose marschiren zu wollen, während Sir John Hope mit drei Divisionen gegen Bordeaux vorrüke. Am 13, 14 und 15 Febr. sey bei Pau eine französische Division mit Verlust von 3000 Mann geschlagen worden, und am 22 habe man Anstalten zu einem Angriffe auf Bayonne gemacht.

Nachrichten zufolge, welche der Times vom 25 Febr. aus spanischen Blättern mittheilt, mag es am 3 Febr., dem Tage, wo das in Nro. 78. der Allg. Zeit. erwähnte Dekret erlassen wurde, in der Sizung der Cortes sehr lebhaft hergegangen seyn. Ueberhaupt scheint es, daß mit dem Abzuge der Franzosen, und selbst mit der Rükkehr des Königs, die schwierige Lage, in welcher sich die Halbinsel Jahre lang befand, noch nicht beendigt seyn wird. Das anwesende Publikum, heißt es im obengenannten Blatte, drükte wiederholt den Cortes seinen Dank für das eben so weise als gerechte Dekret aus. Hierauf erhob sich Sennor Sanchez, und bemerkte, daß, da das spanische Volk den Cortes für dieses denkwürdige Dekret eben seinen Dank und seine Erkenntlichkeit zu erkennen gegeben hätte, so müsse man auch noch einen Schritt weiter gehen, und alle Umstände bekannt machen, denen es seinen Ursprung verdanke. Es wäre nicht genug, daß das Dekret an sich weise und gerecht sey, es müßte auch als solches öffentlich dargethan werden. Diese Maaßregel wäre nicht allein erforderlich, um die neuerdings bewiesene Treulosigkeit und Hinterlist Napoleons auseinander zu sezen, sondern auch selbst zur Erhaltung der Existenz der Cortes nothwendig. Dann würden auch fremde Nationen gewahr werden, daß die Spanier nicht blos brav, sondern auch gerecht, einsichtsvoll und vorsichtig seyen, und ihr Glük nicht blos in ihrer eigenen Unabhängigkeit, sondern in der von ganz Europa fänden. Er sagte ferner, daß diese Maaßregel auch darum nöthig sey, um die Liebe des jungen Monarchen Ferdinand zu erhalten, und ihm zu beweisen, daß die Anhänglichkeit der Volksrepräsentanten sich nicht vermindert hätte. Uebelgesinnte würden übrigens nicht unterlassen, ihm glauben zu machen, daß es aus Mangel an Liebe zu seiner Person angenommen worden wäre, da doch die darin vorgeschriebenen Maaßregeln keinen andern Zwek hätten, als daß der König nicht herabgewürdigt und verführt, sondern frei und in der ihm zukommenden Würde unter ihnen erscheinen solle. Bei diesen Worten unterbrach ihn der Vicepräsident, und sagte, daß seine Wünsche im Voraus in Erfüllung gegangen, weil bereits Vorschläge darüber an die Kommittee zur Untersuchung verwiesen worden wären. Hierauf schlug Sennor Sanchez vor, die Dokumente bekannt machen zu lassen, welche die vorhergegangenen Umstände und die Gründe enthielten, warum sich die Cortes zur Erlassung jenes denkwürdigen Dekrets vom 2 Febr. entschlossen hätten. Zugleich sollte ein Manifest publizirt werden, in welchem die Unschuld unsers geliebten Monarchen, die hinterlistige und grausame, nur in Beschimpfung der Würde der spanischen Nation, und in dem Mißbrauch der Gefangenschaft unsers jungen Königs zu seinen Zweken sich gleichbleibende Politik Bonaparte's dargethan, und zugleich die Gerechtigkeit und der entschlossene Eifer des souverainen Kongresses für die Konstitution und die Unabhängigkeit und Freiheit des spanischen Volks auseinandergesezt würde. Dieser Vorschlag wurde zugelassen. Hierauf stand Sennor Reyna auf, und sagte: Als unser Souverain Ferdinand geboren wurde, wurde er mit dem Rechte der absoluten Souverainetät über die spanische Nation geboren. . . . . Einige Deputirte riefen zur Ordnung; aber Sennor Reyna fuhr fort, und behauptete, „daß die Repräsentanten des spanischen Volks die Freiheit hätten, zu sagen, was sie wollten," worauf wieder einige Mitglieder erwiederten, daß dis zwar der Fall sey, daß es aber im Sinne der Konstitution geschehen müsse. Sennor Reyna fuhr hierauf fort: „Als Karl IV. die Krone niederlegte, erwarb Ferdinand VII. das Recht, König und Herr seines Volks zu seyn. Sobald als Ferdinand VII. bei dem spanischen Volke erscheint, und wieder zurükkehrt, um den Thron seiner Vorfahren zu besteigen, muß er in dem Augenblike, wo er die Gränzen überschreitet, die absolute Souverainetät ausüben." Sogleich erhoben sich einige Deputirte, und eiferten gegen Sennor Reyna wegen dergleichen Lehren, und das Volk auf den Gallerien gab seinen Unwillen gegen diesen Deputirten zu erkennen, indem es rief, man solle ihm befehlen, den Kongreß zu verlassen. Nach einer langen Bewegung, während welcher einige Deputirte um den Präsidenten-Tisch herum traten, um Motionen aufzuschreiben, rief der Sekretär Teran mit erhobener Stimme: „Ich verlange, daß Sennor Reyna's Worte niedergeschrieben, und daß mit ihm der Ordnung gemäß verfahren werde." Hier machte wahrscheinlich ein anderer Deputirter leise die Bemerkung, daß es hier gar keiner solchen Wärme bedürfe; worauf Sennor

Digitized by Google

Teran ausrief: „Ich will für das Vaterland und die Konstitution leben und sterben, und wer nicht den nemlichen Eifer in sich fühlt, der muß nicht in diesem Kongresse seyn."

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Der Moniteur liefert unterm 11 März ausführliche Nachrichten von den französischen Armeen bis zum 9, welche wir nachtragen werden. Wir bemerken nur, daß sich der Kaiser Napoleon in einem am 7 März bei Craon vorgefallenen Treffen den Sieg zuschreibt, und den Alliirten einen Verlust von 5 bis 6000 Mann, 30 Kanonen und 6 Generalen zugefügt, selbst aber nur 800 Mann eingebüßt haben will. Indessen befanden sich der Herzog von Belluno, der General Grouchy und der Gen. Laferriere unter den Verwundeten. Der Bericht schließt mit der am 8 März erfolgten Wiedereinnahme von Soissons durch die Franzosen, erwähnt aber von den Treffen am 9 und 10, worin die Alliirten siegten, noch Nichts.

Das Journal de l'Empire bemerkt, daß diese Nachrichten von den Fortschritten der französischen Armee doch keine Unterbrechung in den Arbeiten zur Befestigung von Paris und St. Denis zur Folge gehabt hätten.

Durch Paris waren abermals einige zu Versailles neu errichtete Kavallerieregimenter zur Armee marschirt.

Von der Augereauschen Armee enthalten die Pariser Zeitungen keine neuere Nachrichten als bis zum 2 März; hingegen liefert der Moniteur sehr ausführliche ältere über die Wiedereinnahme von Montmelian am 17, von Chambery am 19, und von Annecy am 24 Febr.

Ueber den Streifzug der Kosaken gegen Orleans im verflossenen Monat liest man in Pariser Journalen Folgendes: „Am 17 Febr. Abends grif der Feind nach einem Gefechte bei Chateauneuf, mit 16 bis 1800 Mann Kavallerie, sämtlich Kosaken, 2 Vierpfündern und 1 Haubize, die Stadt Orleans an. Es entstand ein hartnäkiges Gefecht in der Entfernung einer halben Stunde von der Stadt zwischen dem Feinde und 3 bis 400 Tapfern vom 155sten Regiment unter den Befehlen des Majors Langenau, ungefähr 20 Mann anderer Truppen, 14 Dragonern vom 4ten Regiment und einigen Einwohnern; dieses Gefecht dauerte bis 8 Uhr. Wir waren ohne Kanonen; das mit Bäumen und Weinstöken bedekte Terrain gab aber unsern Scharfschüzen ein großes Uebergewicht über den Feind. Wir verloren 11 Todte und gegen 30 Verwundete. Während der Nacht blieb der Feind in unsern Land- und Gartenhäusern. Die Nationalgarde erhielt in der Stadt die vollkommenste Ruhe ꝛc."

Paris, 11 März. Konsol. 5Proz. 51 Fr. 25 Cent. Bankaktien 675 Fr.

Italien.

Ein Tagsbefehl aus dem Hauptquartier Mantua vom 16 März erzählt ein Gefecht, welches der Befehlshaber der italienischen Flottille auf dem Gardasee, Kapitän Tempie', am 15 einer östreichischen Flottille von acht Barken geliefert, drei davon versenkt, und die übrigen fünf bei Torri auf den Strand getrieben habe. Der Feind habe 15 Todte und 30 Verwundete, die italienische Flottille nur 1 Todten und 7 Verwundete gehabt, unter welchen leztern sich aber der tapfere Kapitän Tempie' selbst befinde.

Schweiz.

* Vom 10 März. Das Schreiben, welches die eidgenössische Versammlung in Zürich unterm 10 Febr. an die in ihr nicht repräsentirten drei Stände, Bern, Fryburg und Solothurn, in einmüthiger Zustimmung aller versammelten Gesandtschaften von 16 Kantonen erlassen hat, ist folgenden Inhalts: „Tit. Auch nach Ankunft Eurer, unsern Wünschen nicht entsprechenden Zuschrift vom 26 Jan. an das Präsidium unserer Bundesversammlung konnten wir die beruhigende Hofnung nicht aufgeben, daß unsre freundeidgenössischen Vorstellungen vom 20, daß diejenigen des Vororts Zürich, daß besonders die von den Gesandten der hohen verbündeten Mächte selbst an Euch gelangten Eröfnungen Euren löblichen Stand und die löblichen Kantone Fryburg und Solothurn doch noch vermögen würden, an unsern Berathschlagungen den gewünschten Antheil zu nehmen. Einzig deswegen wurden die Berathschlagungen über eine neue eidgenössische Bundesverfassung in unsrer Versammlung selbst noch mehrere Tage aufgeschoben. Als aber jede Hofnung verschwunden war, Eure Gesandtschaft in unsrer Mitte zu sehen, war es unsere heilige Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland, ohne weiteres Zögern der dringenden Aufforderung zu entsprechen, welche von Seite der kaiserlichen Minister von Oestreich und Rußland, in Bezug auf Errichtung eines neuen Bundesvereins, schon unter dem 1 Jan. d. J. in so bestimmten Ausdrüken an uns gelangt war. Sowol diese Euch mitgetheilte Note vom 1 Jan., als auch alle seitherigen Mittheilungen von Seite der hohen verbündeten Mächte, und die Aeußerungen der erhabenen Souverains selbst, bestärkten uns in der Ueberzeugung, daß von Höchstdenselben einzig unsre Versammlung als das dermallge wahre Organ, und die rechtmäßige Repräsentation unserer Schweizer Nation angesehen und anerkannt werde, und daß folglich diese unsre Bundesversammlung ihre nunmehrige Stellung unmöglich verlassen könnte, ohne das Vaterland in unvermeidliche Unruhen und Anarchie zu stürzen. . In dieser vollen Ueberzeugung haben wir denjenigen allgemeinen Verfassungsentwurf abgefaßt, welcher Euch, so wie allen eidgenössischen Ständen, nebst dem hierüber geführten Protokoll mitgetheilt wird. Dieser Mittheilung fügen wir die Einladung bei, an den weitern Berathschlagungen der neunzehn Kantone über diesen wichtigen Gegenstand, welche Berathungen nur zur Einholung bestimmter Instruktionen aufgeschoben sind, aber am 3 März fortgesezt werden sollen, durch Abordnung einer mit der nöthigen Vollmacht und Instruktion versehenen Gesandtschaft Theil zu nehmen. . Eurer Einsicht, Euren vaterländischen Gesinnungen würden wir zu nahe treten, wenn wir diese neue, eben so freundeidgenössische als förmliche Einladung mit ausführlichen Erörterungen begleiten wollten. Leicht wäre es zu zeigen, wie ganz unrichtig aus der Aufhebung der Mediationsakte gefolgert werden wolle, daß nunmehr lediglich der alte Bund der dreizehn Orte in voller Kraft und Wirkung wieder da stehe, da doch die Befugniß, jene Mediationsakte aufzuheben, in der unzertrennlichen Verbindung mit dem Rechte und der Obliegenheit steht, sich auf eine angemessene

Digitized by Google

Weise neu zu konstituiren. Auch könnten wir Euch umständlicher vorstellen, wie in Bezug auf die meisten Artikel der entworfenen Föderativverfassung Eurer Zustimmung kaum ein bedeutendes Hindernlß im Wege stehen kan; wie ungegründet die geäußerten Besorgnisse über allzutiefes Einschreiten der Bundesbehörde rüksichtlich auf die Kantonalverfassungen seyn möchten, und wie endlich sowol in dem Verfassungsentwurf, als in seinen Beilagen sich manches findet, welches auf dem Weg der Minne zu Erfüllung beschränkter und gemäßigter Wünsche führen kan. . Allein alles dieses sind minder wichtige Betrachtungen. Die Stimme des gefährdeten Vaterlands ruft. Seinen Führern und Stellvertretern ist die ehrenvolle Laufbahn geöfnet, nach den großmüthigen Absichten der hohen Verbündeten die unserer Lage unsern Bedürfnissen angemessenen Wünsche und den Willen unserer Nation, in Bezug auf ihren Bundesverein, auszusprechen, und diesem Verein den unentbehrlichen Schuz und die Garantie der mächtigsten Staaten von Europa zu verschaffen. Entsprechen unsre Regierungen in brüderlicher Eintracht diesem wichtigen Auftrag, so wird die späteste Nachwelt ihr Andenken segnen; versäumen sie ihre theuern Pflichten, oder verzögern allzulange die vollständige Ausarbeitung der Bundesverfassung, deren unser Vaterland zu Erhaltung unsrer innern Ruhe und zu seiner Rettung so dringend bedarf, — so lasten traurige, unausweichliche Folgen schwer auf ihrem Gewissen, zumal in dem entscheidenden Zeitpunkt, wo das große europäische Friedenswerk so nahe bevor zu stehen scheint. Offenbar, augenscheinlich ist die Gefahr, welche unsere Nationalunabhängigkeit, welche die theuersten Interessen der Eidgenossenschaft bedroht, wenn Ihr noch länger anstehet, Euch mit Euren Bundesbrüdern zu vereinigen, wenn die erneuerten dringenden Wünsche Eurer Miteidgenossen das billige Gehör nicht finden sollten, welches sie sämtlich von Eurer angestammten Vaterlandsliebe und bei vielen Gelegenheiten bewährten Klugheit gewärtigen. Laßt uns diesen traurigen Gedanken nicht weiter verfolgen, sondern uns der tröstlichen Hofnung hingeben, daß der 3 März sämtliche Eidgenossen brüderlich zu dem großen Zwek vereinigt finden werde, zu dessen Erreichung jedem wahren Schweizer keine Anstrengung und kein Opfer zu schwer fallen sollten. In dieser beruhigenden Erwartung empfehlen wir Euch samt uns in Gottes allmächtige Obhut. (Folgen die Unterschriften.) — Die Regierung des Kantons Tessin hat ein Beschwerdeschreiben gegen die durch den Kanton Uri gemachten Ansprüche auf das Livinerthal und die von ihm durch ein Proklama ausgesprochene Wiedervereinigung und Abreißung desselben von dem Kanton Tessin, dem es seit der Existenz dieses lezteren, oder seit sechszehn Jahren, angehörte, zu Handen der Tagsazung der Regierung des Vororts Zürich unterm 3 März eingesandt. Schon unterm 26 Febr. und auf die erste Kunde von dem Proklama der Regierung von Uri hatte der kleine Rath des Kantons Tessin den Munizipalitäten des Bezirks Livinen ein Verbot zugehen lassen, sich mit den Behörden von Uri in irgend eine Verbindung zu sezen, oder eine Antwort dahin zu ertheilen, so lange der große Rath keinen Beschluß in dieser Angelegenheit würde gefaßt haben, wobei derselbe seiner Zeit einzig die wahre Wohlfahrt dieser Landschaft ins Auge fassen werde. . Der k. k. östreichische Minister in der Schweiz, Hr. v. Schraut, hat an verschiedene Kantonsregierungen das Ansuchen gestellt, ihm über die bei ihnen bestehenden Arbeits- und Industrieschulen umfassende und sichere Berichte zukommen zu lassen, indem die Minister Sr. k. k. Majestät im Auslande den Befehl erhalten hätten, über die in den Ländern ihrer Sendung bestehenden Anstalten jener Art solche Kenntnisse aufzunehmen, daß hieraus ihr gesamter Zwek, Gang und Bestand, nebst der bei ihrer Anlage bezielten stufenweisen Vervollkommnung ermessen, und in allerhöchst ihren Staaten zur verhältnißmäßigen Anwendung gebracht werden könne. — In einem unterm 3 März von der Regierung von Schafhausen erlassenen Proklama wird allen Bürgern zu Stadt und Land die Zusicherung ertheilt, daß die Bearbeitung eines Verfassungsentwurfes bereits eingeleitet sey, wodurch eine Ordnung der Dinge zu Stande gebracht werde, welche mit billiger Würdigung der ehevorigen, ehrwürdigen Verhältnisse und Rechte zugleich auch jene Rüksichten vereint, die durch den Gang der Zeit, die Erfahrung und die bis dahin bestandenen Einrichtungen ein bedeutendes Gewicht erhalten haben, die der gebildeten Klasse, ausgezeichneten Talenten und Verdiensten den Weg erleichtert, um zum Besten ihres Vaterlandes in öffentlichen Stellen zu wirken, und die, von liberalen Grundsäzen ausgehend, den billigen Erwartungen eines Jeden genügen kan.

Deutschland.

Nach einer Bekanntmachung im königl. baierischen Regierungsblatt hat Se. Maj. der König geruht, den General der Kavallerie Grafen v. Wrede zur Belohnung seiner ausgezeichneten Verdienste um Fürst und Vaterland, unterm 7 März zum Feldmarschall zu erheben. Ein Tagsbefehl vom nemlichen Tage verkündigt diese Beförderung der Armee, und enthält dabei die Namen vieler Offiziere, welche sich in den Kriegsvorfällen seit der Schlacht bei Brienne rühmlich ausgezeichnet, und besondere Belobung verdient haben. Der kaiserl. russische General-Lieutenant Prinz Eugen von Würtemberg ist zum Kommandeur, und der russische Generalmajor von der Artillerie, Baron Löwenstern, zum Ritter des Militär-Max-Josephsordens ernannt worden. — Ein zweiter Tagsbefehl vom 8 März macht eine beträchtliche Anzahl Beförderungen und Versezungen in der Armee bekannt.

Zu Nürnberg traf die erste Kolonne des Kavalleriekorps des General-Lieutenants Muschin-Puschkin am 25 März ein.

Die großherzogl. badische Staatszeitung meldet aus Karlsruhe vom 24 März: „Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, welche mit Ihrer durchlauchtigsten Mutter, der Frau Markgräfin Hoheit, und Ihren durchlauchtigsten Schwestern, der Königin Friederike Maj. und der Prinzessin Amalie Hoh., am 21 von Bruchsal hierher gekommen waren, sind gestern Abends dahin zurükgekehrt."

Der kaiserl. russische General Graf v. Wittgenstein hat, wegen der bei Bar-sur-Aube am 27 Febr. erhaltenen Wunde, sich genöthigt gesehen, auf kurze Zeit die Armee zu verlassen, und ist zu Rastatt angekommen.

Nach einem Schweizer Blatte waren die bei Macon vorgefallenen Gefechte zwischen dem General Bianchi und dem Marschall Augereau sehr hartnäkig. Die Stadt Bourg, welche drei-

Digitized by Google

mal genommen und wiedergenommen wurde, hat viel gelitten. Macon soll zur Hälfte abgebrannt seyn.

* Basel, 23 März. Man hatte hier große Anstalten zum Empfange der russischen Großfürsten getroffen; sie kamen aber in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag so in der Stille an, daß die meisten Einwohner Nichts von ihrer Anwesenheit erfuhren. Am folgenden Morgen sezten sie unter Bedekung von Kosaken ihre Reise weiter fort; 36 Postpferde waren auf jeder Station für sie und ihr Gefolge bestellt. — Das Gerücht von einer zu Mühlhausen entdekten Verschwörung bestätigt sich; doch soll kein einziger angesehener Einwohner daran Theil haben. Man hat versteckte Waffen in sieben Häusern gefunden, deren Eigenthümer verhaftet und nach Kolmar abgeführt worden sind. — Deserteurs aus Schlettstadt versichern, die dortige, Anfangs 6000 M. starke Besazung sey durch Krankheiten auf 2400 zusammengeschmolzen. Es fehlt dort, wie zu Hüningen und Befort, an Arzneimitteln. — Gestern und heute kamen wieder einige Transporte französischer Gefangenen an. Manche davon, besonders die alten Soldaten, zeigen einen, unter den jezigen Verhältnissen sehr unschiklichen Hochmuth. — Von den Armeen haben wir Nichts sicheres Neues; Einige lassen am 17 ein Treffen vorgefallen seyn, worin die Franzosen 40 Kanonen verloren hätten; Andre lassen die Vortruppen der Alliirten ohne Schlacht vor Paris ankommen.

Es war der preußische Divisionsgeneral v. Thümen, der am 28 Febr. seine Richtung nach Lafere nahm, und sich nach einer kurzen Kanonade dieser Festung bemächtigte. Außer 400 Gefangenen sind ungeheure, mit Militäreffekten angefüllte Magazine in die Hände der Sieger gefallen, wovon Nachstehendes eine Uebersicht ist: 1. Mehr als 100 metallene Kanonen, theils mit, theils ohne Lafetten; 2. kupferne und hölzerne Pontons in hinlänglicher Anzahl, um zwei Schifbrüken zu erbauen; 3. ein Magazin von mehr als 1000 Wägen und neu beschlagenen Kanonenrädern; 4. ein Holzmagazin zu jeder Art Wagenarbeit dienlich, das auf eine halbe Million Thaler geschäzt wird; 5. mehr als 1000 neue Bettstellen; 6. ein Magazin von Beilen, Grabscheiten, Piken und anderm Eisenwerk; 7. 2 bis 3 Millionen Flintensteine; 8. 20 bis 30 Centner Pulver, zum Theil in Patronen; 9. eine Niederlage von mehr als 1000 Flinten, Infanterie- und Kavalleriesäbeln, Patrontaschen, Karabinern und Pistolen; 10. ein Magazin von Artillerie- und Fuhrwesengeräthschaften, nebst den sich darauf beziehenden Modellen; 11. ein durch seinen Reichthum unschäzbarer Vorrath an Stangeneisen; 12. zwei ganz neue Feldschmieden und ungefähr 9 Pulverwagen; 13. ein mit Artilleriegegenständen, Sätteln ꝛc. angefüllter Schuppen; 14. eine große Menge Matrazen, Deken und Bettrücher, womit man vier große Kasernen ausmeubliren kan; 15. ein Lebensmittelmagazin, in mehreren Hundert neu gebakenen Broden bestehend; 16. ein Mehlmagazin von 50 bis 60 Säcken ꝛc.; 17. ein Magazin von roher Leinwand, zum Einpaken von Pulver und Bedeken der Trainwägen bestimmt. Der Werth dieser Gegenstände wird auf 20,000,000 Franken geschäzt.

Zu Trier erschien nachstehende Verordnung über die Verwaltung des Wälderdepartements (des forêts): „Die hohen verbündeten Mächte haben das Wälderdepartement mit dem mir anvertrauten mittelrheinischen Generalgouvernement zu vereinigen geruht. Die Behörden und Bewohner desselben werden davon benachrichtigt und angewiesen, künftig nur meinen Befehlen und den von mir niedergesezten Behörden Gehorsam und Folge zu leisten. Ich habe statt des Oberpräfekten einen General-Gouverneurskommissär ernannt, der seinen Siz einstweilen zu Echternach hat. Die erledigten Stellen der Unterpräfekten und Bezirkseinnehmer werden unverzüglich wieder besezt werden. Alle auf ihren Posten verbliebene öffentliche Beamten werden hierdurch vorläufig bestätigt. Alle seither für das Generalgouvernement erlassene Verfügungen gelten nunmehr auch für das Wälderdepartement. Die französische Sprache soll jedoch, wie auch unter kaiserl. östreichischer Regierung geschehen, im öffentlichen Leben neben der deutschen beibehalten werden. Bewohner des Herzogthums Luxemburg und der Grafschaft Chiny! Ich heiße Euch willkommen unter den Deutschen, deren Wohlfahrt mir anvertraut worden. Welche Sprache Ihr auch immer reden möget, Ihr gehört dem erhabenen deutschen Fürstenhause, das Jahrhunderte hindurch Euch glorreich und glüklich regierte. Ihr habt die Dankbarkeit und Ergebenheit für dasselbe bewahrt. Wie Ihr Deutsche waret, als Unterthanen des höchsten Reichs-Oberhaupts, so seyd Ihr auch noch Deutsche von Sinn und Karakter. Bleibt es. Zeigt aufs neue diese Stärke, diese Treue, diese glänzende Tapferkeit, welche die Luxemburger und Wallonen stets so berühmt gemacht. Das Vaterland ruft — Euer alter gütiger Herrscher blikt auf Euch. Folgt ihnen und Ihr werdet wieder frei und glüklich bleiben. Trier, den 25 Febr. (9 März) 1814. Der Generalgouverneur vom Mittelrhein, Justus Gruner."

Zu Frankfurt wurde bis Ende dieses Monats eine 10,000 Mann starke Abtheilung der russischen Reservearmee erwartet.

Oestreich.

Nachrichten aus Laibach vom 11 März zufolge ist daselbst eine erste Kolonne servischer Truppen, ungefähr 1000 Mann stark, durchpassirt, um sich nach Italien zu begeben. Mehrere andre Kolonnen, welche die nemliche Bestimmung haben, wurden erwartet.

Zu Wien behauptete ein Gerücht, der Feldmarschall Graf v. Bellegarde werde von der italienischen Armee abgehen, indem er an das Hoflager Sr. Maj. des Kaisers nach Frankreich berufen sey. Man sezte hinzu, der unlängst abgetretene Feldzeugmeister Freiherr v. Hiller werde ihn in der Eigenschaft eines Feldmarschalls ersezen, Se. Maj. der König von Neapel aber das Oberkommando über alle alliirte Armeen in Italien übernehmen.

Oeffentliche Blätter melden: „Unter mehreren Ständemitgliedern der deutschen und gallizischen Erblande besteht der Plan, die Kaiserburg in Wien, auf Kosten der sämtlichen Stände der Monarchie, neu zu erbauen. Schon unter Karl VI. wollte man Hand an dieses Werk legen, und es ist der schon damals entworfene Plan noch vorhanden. Unter Leopold II. kam dieser Bau allerdings zur Sprache; doch das baldige Absterben des Kaisers und der Ausbruch des Revolutionskriegs machte ihn abermals beseitigen. Unter diesem leztern Kaiser wurde sogar ein Modell verfertigt, welches noch zu sehen ist. Nunmehr wollen die Stände dem als Sieger zurükkehrenden Kaiser, mit der Uebernahme der Kosten zu dieser Bauführung ein Geschenk machen, und man sagt, die Sache sey selbst schon zur Bestätigung an Se. Majestät gelangt."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 88. 29 März 1814.

Spanien. (Kriegsnachrichten. Beschluß der Verhandlungen der Cortes am 3 Febr.) — Großbritannien. — Frankreich. (Empfang des Grafen Artois zu Nancy.) — Italien. — Deutschland. (Nachrichten von den Armeen.) — Preußen. — Dänemark. (Unabhängigkeitsanmaaßung der Norweger.) — Oestreich.

Spanien.

Eine Londoner Zeitung enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus dem Hauptquartier des Lords Wellington, vom 15 Febr.: „Seit meinem lezten sind große Veränderungen vorgegangen. Soult ist aus der Linie am Adour aufgebrochen, und zieht mit einem großen Theil seiner Armee auf Paris. Die Stellung von St. Jean Pied-de-Port ist insofern von den Franzosen verlassen, daß man nichts mehr von ihnen zu fürchten hat; Suchet hat Spanien geräumt, aber in Barcellona und in andern Festungen Truppen zurükgelassen; er hatte, wie man sagt, am 4 sein Hauptquartier zu Avignon, auf seinem Marsche nach Lyon. Eine Abtheilung von zwei brittischen Divisionen war am 4 und 7 über den Adour gegangen. Alle Zubereitungen wurden getroffen, um vorwärts zu rüken. Das Hauptquartier des Lords Wellington soll unmittelbar von St. Jean de Luz nach Pau (dem Geburtsort des Kronprinzen von Schweden) verlegt werden. Man muthmaaßt, daß Sir John Hope mit drei Divisionen in der Richtung von Bordeaux vorrüken soll, während Lord Wellington mit der übrigen Armee auf Toulouse marschirt. Sir John Downie, der besonders von Lord Wellington bestimmt ist, die Spanier zu kommandiren, besezt mit denselben unsre vormalige Stellung vor Bayonne. Das Kommissariat ist sehr beschäftigt, sich von allen Seiten Unterstüzung zu verschaffen. Aus allen Theilen Spaniens treffen Ochsen, Heu und Stroh ein, Zwieback, Pökelfleisch und Rum kommen aus England, und es ist sicher, daß wir vorwärts rüken." — Dieselbe Zeitung fährt fort: „Nach den lezten von Lord Wellington eingegangenen Depeschen haben die Divisionen von Sir R. Hill und J. Picton nach der Seite von Pau drei Tage hinter einander, den 13, 14, 15 Febr., siegreiche Gefechte mit einer französischen Division gehabt, welche mit Verlust von 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Kriegsgefangenen aus allen ihren Positionen vertrieben wurde. General Pringle wurde bei dieser Gelegenheit verwundet und Kapitän Clitherae getödtet. Am 22 wurden schon Zurüstungen getroffen, Bayonne anzugreifen, und man glaubte, die ganze Armee werde am 23 vorwärts rüken. Um der Stadt Bayonne alle Zufuhr abzuschneiden, hat man den Adour oberhalb der Stadt geschlossen." — Berichte aus Catalonien melden: „Suchet ist mit 8400 Mann Infanterie und 1870 Mann Kavallerie in die Richtung nach Lyon abgezogen; 6000 Mann hat er in Barcellona gelassen, auch Figueras scheint besezt; die übrigen Festungen und Forts hat der Feind gesprengt. Der Abzug geschieht mit großer Eilfertigkeit, und der Feind ward eben so schnell von den Unsrigen verfolgt. Um uns einen Marsch abzugewinnen, haben die Franzosen die Brüke von Molins del Rey Almede sprengen lassen; doch unsre Truppen sind durch den Strom geschwommen, und dem Feind auf dem Fuße gefolgt. Man erinnert sich wohl, daß Napoleon in der Schlacht bei Lützen fast nur mit Truppen von der spanischen Armee siegte, und jezt hofft Napoleon auf einen gleichen Erfolg; aber von dieser Seite denkt unsre Armee eben so schnell in Frankreich zu seyn, als die Franzosen selbst."

Am 11 März wurde zu London nachstehendes Bulletin publizirt: „Kriegsdepartement 11 März. Die fehlende Depesche Lord Wellingtons ist heute früh eingegangen; sie ist aus St. Jean de Luz vom 20 Febr. datirt. Sie bestätigt im Wesentlichen das, was man schon aus Privatbriefen über die Bewegung des rechten Flügels nach St. Palais und dem Gave d'Oleron wußte. Ueber die Zahl der Todten und Verwundeten wird Nichts gemeldet; blos der Generalmajor Pringle und der Obristlieutenant Bruce vom 39sten Regiment werden als verwundet erwähnt. Das 59ste und 92ste Regiment haben sich ausgezeichnet. Das Fort Jaca hat sich an einen Theil der Division des Generals Mina ergeben, der andre Theil dieser Division blokirt St. Jean-Pied-de-Port."

Nach spätern Privatbriefen aus Passages war Lord Wellington am 23 und 24 Febr. über den Adour gegangen.

Zu Troyes hatte man über Paris Bestätigung des ehegestern erwähnten wichtigen Sieges erhalten, den Lord Wellington am 28 Febr. zwischen Orthes und St. Sever über den Marschall Soult erfochten hat. Vier französische Generale und mehrere Obristen waren gefangen, und 40 Kanonen erobert worden. Soult hatte sich in Folge dieser Niederlage nach Agen gezogen; Lord Wellington stand den 4 März mit seiner Avantgarde zu Roquefort, auf der Straße nach Bordeaux.

Beschluß der Verhandlungen der Cortes am 3 Febr.

Endlich nachdem es wieder still geworden war, wurde auf Verlangen des Vicepräsidenten der Artikel des Reglements der Cortes gelesen, welcher die Art und Weise des Verfahrens angibt, wenn ein Deputirter beleidigende Ausdrüke gegen irgend eines der Mitglieder ausstößt. Der Vicepräsident sagte hierauf: Sennor Reyna, der Kongreß hat, wie es scheint, einen Anstoß an irgend einem Ihrer Ausdrüke genommen. Diese Ausdrüke sollen durch einen von den Sekretären niedergeschrieben werden, und Sie werden den Kongreß verlassen, bis er über diesen Gegenstand entscheidet. Hierauf wurde Sekretär Teran aufgerufen, und verlas die Worte, welche er niedergeschrieben hatte, und die folgendermaaßen lauteten: Der König muß eine absolute Souverainetät ausüben. Sennor

Digitized by Google

Echevarria verlangte, daß der Beleidiger unter hinreichender Wache dem Tribunal der Cortes überliefert werden sollte, da dis nicht eine Beleidigung gegen einen Einzelnen, sondern gegen das ganze Volk wäre. Er machte auch die Motion, daß er sogleich vor das Tribunal der Cortes gestellt werden sollte. Sennor Reyna, der diese ganze Zeit über stand, und sich das Kinn rieb, versuchte einigemal zu sprechen, indem er sich auf das Privilegium berief; aber durch die Reklamationen so vieler Deputirten, so wie des Volkes, zum Schweigen gebracht, konnte er kein Gehör finden. Nachdem endlich die Ruhe wieder etwas hergestellt war, sagte der Vicepräsident: Sennor Reyna muß sprechen, und man kan es auf zwei verschiedene Arten, entweder muß er dem Kongresse Genugthuung geben, oder .... Hier wurde der Vicepräsident sowol von den Deputirten, als von dem Publikum unterbrochen, welche riefen, daß die Genugthuung nichts nüze. Endlich dieß der Vicepräsident den Deputirten Reyna den Saal verlassen, welches er auch that. Nachdem die Motion des Sennor Cepero zum zweitenmale verlesen worden war, machte dieser Deputirte, indem er bei der schrecklichen Beleidigung von Seite Reyna's stehen blieb, die Bemerkung, wer hätte es je geglaubt, daß ein Mann, von seinen Mitbürgern zur Vertheidigung ihrer Rechte berufen, und dessen Vollmachten in das Blut jener Spanier getaucht sind, welche ihr Leben hingegeben haben, um den Druk des Despoten Bonaparte abzuschüttein, in den Nationalkongreß kommen sollte, um sich in den Tirannen seiner Konstituenten zu verwandeln? Seine Wünsche sprechen nicht für Ferdinand, sie sprechen für einen Despoten. Was würde aus Ferdinand geworden seyn, wenn es nicht ein spanisches Volk gegeben, das mit seinem Blute seine Rechte und den Thron selbst für immer erhalten hätte? Der gegenwärtige Vorfall muß dem Kongresse und dem spanischen Volke lehren, sich nicht verführen zu lassen. Auf der Halbinsel gibt es viele Agenten des Tirannen. Nach einigen weitern Verhandlungen, in deren Verlauf einige Mitglieder sich beklagten, daß die Harmonie an diesem Tage durch die Indiskretion eines Individuums gestört worden wäre, wurde die ganze Angelegenheit an eine Kommittee zur Berathung verwiesen, welche den Befehl erhielt, sobald als möglich Bericht darüber zu erstatten. — Madrid, 3 Febr. Der Vorfall, der sich diesen Morgen im Kongreß ereignete, muß dem Volke die Augen öfnen, damit es nicht Repräsentanten wählt, die durch ihre Unwissenheit das Interesse und die Rechte der Nation gefährden möchten. Das anwesende Publikum, ob es gleich sehr in Hize gerieth, bewies dennoch mehr Mäßigung, als sich erwarten ließ; nichtsdestoweniger stand, um allen unangenehmen Folgen vorzubeugen, die Wache der Cortes eine halbe Stunde lang unter den Waffen. — Vom 8 Febr. In der gestrigen Sizung der Cortes machte die Kommittee, an welche die Angelegenheit des Sennors Reyna verwiesen worden war, den Vorschlag: 1. daß Sennor Reyna mündlich oder schriftlich über die gegen ihn angebrachten Beschwerden gehört werden solle, und 2. daß die Cortes dann entscheiden möchten, ob er ins Verhör geschikt werden solle. Beide Vorschläge wurden angenommen.

Großbritannien.

Am 9 März wurde der neue kurhessische Minister, Baron Dörnberg, durch Lord Liverpool dem Prinzen Regenten vorgestellt, und überreichte demselben in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben. Am nemlichen Tage präsentirte der Graf Liverpool den kürzlich aus Holland angekommenen Hrn. Fagel, so wie den Baron van der Duyn, einen holländischen Edelmann. (In Nachrichten aus dem Haag heißt es: Nach Londoner Briefen vom 8 März sind die Herren Baron van der Duyn, van Maasdam und Fagel, welche den Auftrag haben, um die Hand der Prinzessin Charlotte für unsern Erbprinzen anzuhalten, von der königlichen Familie und den Ministern aufs Ausgezeichnetste aufgenommen worden, und alle Einwohnerklassen von London bezeugen ihre Freude über diese Mission. Man schmeichelt sich, die Vermählung werde vielleicht schon im Julius vor sich gehen.)

Einige englische Zeitungen wollen von einer angefangenen Unterhandlung wissen, deren Zwek wäre die Hand der Prinzessin Marie von England für den König von Preußen zu erhalten.

Frankreich.

Die Zeitung von Nancy schreibt unterm 20 März: „Se. königl. Hoheit Monsieur, Bruder Sr. Maj. des Königs Ludwigs XVIII., ist gestern den 19 hier angekommen. Eine Kavallerieabtheilung war ihm durch den Herrn Generalgouverneur an die Gränze des Gouvernements entgegengeschikt worden, um ihn auf der Reise zu begleiten. Se. k. H. stiegen an der Kirche de Bon-Secours aus, wo Sie von dem Herrn Generalgouverneur empfangen wurden. Dieser stellte Ihnen den Subdelegaten Herrn Mique, an der Spize einer Deputation der Stadt, vor. Se. k. H. hörten Hrn. Mique's Anrede mit Interesse an, und beantworteten sie mit rührender Güte; indem Sie versicherten, der König Ihr Bruder wünsche Nichts als Frankreichs Drangsalen zu endigen, vorzüglich aber alle Franzosen nur ein Brüdervolk ausmachen und alle Zwietracht vergessen zu sehn. Eine aus allen Klassen bestehende Zuschauermenge rufte: Es lebe der König, es lebe der Graf v. Artois! Se. k. H. begaben sich hierauf in das Hotel des Generalgouverneurs, wo Sie mit dem General Grafen v. Wittgenstein, und mehrern russischen und preußischen Generalen speisten. Der Ruf: Es lebe der König, erscholl auf dem Hauptplaze, und begleitete Se. k. H., als Sie ausgingen, um sich zu Fuß nach der Wohnung zu begeben, die Sie beziehen, bis das bischöfliche Hotel zu Ihrer Aufnahme in Stand gesezt werden kan."

Dieselbe Zeitung enthält eine Proklamation des Hrn. v. Alopäus, vom 15 März, worin er sich als Generalgouverneur von Lothringen und Bar ankündigt, und das Volk zur Ruhe und gehorsamen Ablieferung der Waffen ermahnt. Der Generalmajor Prinz Biron von Kurland kommandirt die bewafnete Macht im Gouvernement.

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol vom 22 März liest man folgende Nachrichten: „Bologna, 12 März. Unsere Vorposten sollen gestern jenseits Firenzuola bei Piacenza gewesen seyn." — „Livorno, 10 März. Vorgestern landeten die drei ersten englischen Transportschiffe, von einer Korvette begleitet; um Mitternacht erschien Lord Bentink. Gestern Morgens haben ihm alle Autoritäten ihre Aufwartung gemacht; er wohnt im Pallaste der Präfektur, und hat eine neapolitanische Ehrenwa-

Digitized by Google

che. Das Schauspiel der Landung der gestern angekommenen großen Transportflotte hatte ganz Livorno am Hafen versammelt; es war ein unvergleichlicher Anblik, und weiche Gefühle der Freude und des Danks belebten ihn. Heute früh begann die Ausschiffung der, 1200 Pferde starken Kavallerie in größter Ordnung. Baronet Rowley kommandirte die Flotte, welche aus dem Amerika und Edinburg von 74 Kanonen, den Fregatten Imperieuse, Iphigenia und Aurora von 38 Kanonen, den Korvetten Rainbow, Termavant und Mermaid, von 18 Kanonen, und 42 Transportschiffen bestand." — „Livorno, 11 März. Die am 9 vor unserm Hafen erschienene Transportflotte von 60 Fahrzeugen war am 28 Febr. von Palermo abgesegelt. Gestern wurden 8000 Mann der vortreflichsten Truppen, worunter zwei Bataillone der deutschen Legion, ausgeschift. Die Transportschiffe kehren zurük, um die zweite gegen 7000 Mann starke Division der Armee hieher zu führen." — „Neapel, 7 März. Am 3 d. kam Lord Bentink hier an; am 5 reiste er auf der Straße nach Rom ab. Der Handel belebt sich mit jedem Tage mehr; täglich laufen einige englische Fahrzeuge mit Zuker, Kaffee und andern Kolonialwaaren in den Hafen ein; die glüklichste Spekulation haben indeß die englische Goelette Eduard und die Brigantine il Fratello gemacht: erstere brachte 3000 Centner Stokfische, leztere 760 Fässer Heringe. Die Industrie belebt sich auf unglaubliche Weise."

Deutschland.

Dem östreichischen Beobachter zufolge war der F. M. L. Bianchi nach dem glänzenden Gefechte am 11 März, in Folge dessen sich der Feind nach Maison-Blanche zurükzog, in seiner Stellung bei Macon geblieben, um die Bewegungen des Marschalls Augereau, welcher sehr beträchtliche Verstärkungen an sich gezogen hatte, abzuwarten. Die Position bei Macon schien ihm zu wichtig, als daß nicht alles zu ihrer Behauptung aufgeboten werden müßte. Jedoch waren auf den Fall eines zu überlegenen Angrifs alle Dispositionen getroffen, um sich an die längs der Saone nachrükenden Verstärkungen anzuschließen. Zur größten Verwunderung lief am 12 die Meldung ein, daß der Feind auch Maison-Blanche verlassen, und seinen Rükzug gegen Lyon angetreten habe. F. M. L. Bianchi besezte Maison-Blanche, und war bereits in St. Georges eingerükt. Man schrieb die Ursachen dieses unerwarteten Rükzuges der Augereauschen Armee der Desorganisation zu, welche bei derselben herrscht. Ein großer Theil derselben besteht aus Nationalgarden. Ein ganzes Regiment weigerte sich zu fechten, bemächtigte sich der Kähne an der Saone, schifte sich ein und ging nach Hause. Die alliirten Truppen werden in den südlichen Departements von den Einwohnern freundlich aufgenommen, und mit dem Wunsche nach Frieden begrüßt.

Am 17 und 18 März hörte man zu Lausanne von Genf her kanonieren, und man versicherte, daß die französischen Truppen, welche Cologne früher besezt hatten, sich seit Kurzem wieder daselbst zeigten. Auch hieß es, Marschall Massena sey zu Lyon mit einiger Verstärkung einmarschirt. Ferner sagte man, daß ein Theil der Garnison von Genf sich in Marsch sezen werde, um das Fort l'Ecluse wieder zu nehmen. Am 19 hörte man zu Biel von Genf her ebenfalls stark kanonieren, und es hieß dort, Marschall Suchet sey in Lyon angekommen.

Eine außerordentliche Beilage zum Boten von Süd-Tirol, datirt Trient, den 22 März 10 Uhr Vormittags, lautet so: „Durch einen am 16 Mittags aus Chaumont abgegangenen Kourier werden nicht nur die neulich aus Augsburg vom 17 mitgetheilten erfreulichen Berichte bestätigt, sondern auch neue Siegesnachrichten überbracht. Am 14 nemlich hat Feldmarschall Blücher den Kaiser Napoleon neuerdings geschlagen, 45 Kanonen erobert und den festen Plaz Laserte' mit unermeßlichen Kriegsvorräthen genommen. Der Kaiser Napoleon schien unschlüssig, sich bald gegen Rouen, bald gegen Paris wenden zu wollen. Am 13, als die Nachricht von der Eroberung von Rheims im Hauptquartiere der verbündeten Monarchen zu Chaumont anlangte, verfügte sich Se. Maj. der Kaiser von Rußland, begleitet vom Könige von Preußen, in höchster Eil zu Fuß durch die Straßen der Stadt mit der eroberten, von Ihrer Maj. der Kaiserin von Frankreich gestikten Fahne zu Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich. Am 14 brach das Hoflager der verbündeten Monarchen nach Bar-sur-Aube, und am 15 von dort nach Troyes auf. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg war mit der Armee gegen Melun und Fontainebleau vorgerükt. Am 17 kan das Hoflager der Monarchen am leztern Orte angekommen seyn."

Ueber die mehrmals erwähnten Ereignisse bei der Armee des Feldmarschalls Blücher waren bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen in Bar-sur-Aube am 14 Abends vorläufig folgende Details eingegangen: „F. M. Blücher hatte mit seiner Armee eine äußerst konzentrirte Stellung vor Laon mit dem rechten Flügel rechts, mit dem linken links vor dieser Stadt bezogen, und den Feind daselbst erwartet. Am 9 ließ Kaiser Napoleon den rechten Flügel, auf welchem sich die Korps der Generale York und Kleist befanden, angreifen. Es wurde den ganzen Tag über mit größter Hize gefochten. Mehrere der glänzendsten Angriffe, wobei sich Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen ganz vorzüglich auszeichneten, fanden statt. Der Sieg war den Tag über unentschieden geblieben, bis gegen Abend die beiden oben erwähnten Korps Befehl erhielten, ohne zu laden, blos mit dem Bajonett einen allgemeinen Angrif auf den Feind zu machen. Der glüklichste Erfolg krönte das Unternehmen. Der Feind wurde auf allen Punkten geworfen, und mit ungeheurem Verluste genöthigt, sich in größter Unordnung zurükzuziehen. Tags darauf versuchte der Kaiser Napoleon einen Angrif auf den linken Flügel der Blücherschen Armee, wurde aber gleichfalls mit sehr bedeutendem Verluste zurükgetrieben, worauf er am 11 seinen Rükzug nach Soissons angetreten hat. Der Verlust des Feindes an beiden Tagen wird auf 15 bis 20,000 Mann geschäzt. Der Mangel an Lebensmitteln in dieser durch den Aufenthalt so zahlreicher Armeen fast ganz erschöpften Gegend hinderte den F. M. Blücher dem Feinde mit dem Gros seiner Armee zu folgen. Er ließ ihm jedoch sogleich durch leichte Truppen bis an die Aisne nachsezen. Ueber 3000 Gefangene sind bereits eingebracht, und gegen 50 Kanonen erobert."

Der Kongreß zu Chatillon, der schon so oft auf dem Punkt stand sich aufzulösen, war am 18 März noch versammelt. Man erwartete Se. Maj. den Kaiser von Oestreich zu Cha-

Digitized by Google

tillon, und der politische Thermometer schien damals auf Frieden zu stehen.

Briefe aus Basel sprechen davon, daß Chalons am 21 März von den Alliirten wieder genommen worden sey. Die alte französische Garde soll dabei stark gelitten, und einige Kanonen verloren haben.

Einer Kourieraussage zufolge soll am 21 März abermals ein blutiges Treffen zum Nachtheil der Franzosen vorgefallen seyn.

Preußen.

* Berlin, 18 März. Nach Briefen aus dem Holsteinischen hat der König von Dänemark zu seiner Rechtfertigung den Prinzen Christian durch die dänische Staatszeitung zur Rükkehr aus Norwegen aufgefordert, und das Betragen desselben zugleich öffentlich gemißbilligt. Allein es heißt, der Prinz Christian sey entschlossen, Norwegen nicht gütlich zu verlassen, er habe sogar mit seiner Unterschrift als Prinz Regent mehrere Proklamationen erlassen, worin Norwegen für ein unabhängiges Königreich erklärt wird, das mit allen Staaten in Frieden zu leben wünsche, gegen jeden Angrif aber sich zu vertheidigen wissen werde; alles vom 16ten bis zum 60sten Jahre ergreife die Waffen, und es sey ein Reichstag auf den 10 April angeordnet. Die Schweden sollen fast die Hofnung aufgeben, für sich allein mit Gewalt den Besiz zu erzwingen. — Aus dem Mecklenburgischen schreibt man, der Winter hält noch immer an, obgleich seine Strenge in den ersten Wochen des Märzes etwas nachgelassen hat. Am 15 Jan. stand in Rostock der Reaum. Thermometer auf 18½, am 24 Febr. auf 16½ Grad unter Null. Dabei liegt der Schnee an manchen Stellen 3 bis 4 Fuß hoch, welches hier etwas ungewöhnliches ist. Die See war bei Warnemünde so weit zugefroren, daß man mehrere Meilen übers Eis hineinging, und die Warnemünder hielten für glaublich, daß es bis Kopenhagen so sey. Aber am 2 März nach einer stürmischen Nacht brach plözlich alles Eis auf, und die Wellen bespülen nun wieder Warnemünde. — In Kopenhagen erwartete man in Kurzem die kaiserl. russische Gesandtschaft, die während dem kurzen Kriege nach Malmöe gegangen war, wieder zurük.

* Berlin, 19 März. Nach sichern Berichten von der Armee haben zwischen Blücher und Napoleon vom 5 bis 9 äusserst hartnäkige Schlachten statt gefunden. In den ersten vier Tagen gewann der Feind durch seine Ueberzahl bedeutende Vortheile, so daß die Verbündeten genöthigt waren, sich bis Laon zurükzuziehen. Aber am fünften Tage drang der Feldmarschall Blücher, nach einigen erhaltenen Verstärkungen, mit unwiderstehlicher Gewalt vor, und die Franzosen wurden mit großem Verlust zurükgeschlagen. General York nahm 32 Kanonen, und beim Abgange der Depesche waren bereits einige und 60 Stüke erobert. Das ganze Resultat war nicht bekannt, weil man noch nach allen Richtungen hin im Verfolgen des Feindes begriffen war. Der General Bülow ward beauftragt, Soissons, welches die Franzosen am 7 wieder besezt hatten, mit stürmender Hand zu nehmen. — Gestern traf hier eine ungefähr 3500 Mann starke Abtheilung russischer Kavallerie ein. Menschen und Pferden war der weite und beschwerliche Marsch nicht anzusehen. Nach einigen Ruhetagen werden sie nach Frankreich aufbrechen.

Dänemark.

Ueber die norwegischen Angelegenheiten liest man in französischen Blättern als Auszug aus dem englischen Journal the Courrier Nachstehendes: „Während den Unterhandlungen zwischen dem Kronprinzen von Schweden und der dänischen Regierung schikte der norwegische Adel ohne Vorwissen des dänischen Ministeriums eine konfidentielle Botschaft an den Prinzen Christian, um ihn zu ersuchen, sich schleunig nach Norwegen zu verfügen, was dieser auch sogleich in der Kleidung eines Matrosen that. Während den Friedensunterhandlungen in Dänemark wurden nun in Norwegen die Festungen untersucht und eine geheime Verbindung der Angesehensten des Landes bewirkt. Auch traf man überhaupt alle Vertheidigungsanstalten, auf den Fall, daß die Abtretung Norwegens an Schweden nothwendig und unvermeidlich würde. Als daher diese bekannt wurde, legten die Mitglieder jenes geheimen Vereins die Maske ab, verbreiteten sich durchs ganze Reich und suchten auch die untern Klassen zum Widerstande aufzumahnen, was ihnen so wohl gelang, daß am 9 Febr. Prinz Christian feierlich zum König von Norwegen und das Land als unabhängiges Reich vom Volke erklärt wurde." — Zu diesen Nachrichten wollte noch das Journal de l'Empire wissen, die Norweger hätten bereits 22,000 Mann an den Gränzen, und jedermann greife zu den Waffen. Auch habe die Regierung von Norwegen eine Proklamation bekannt gemacht, in welcher sie erkläre, zwar keinen Angrifskrieg außer den Gränzen führen zu wollen, daß sie sich aber zu vertheidigen gesinnt sey, im Fall sie angegriffen würde.

* Kopenhagen, 6 März. Das dänische Auxiliarkorps wird sich schnell nach dem Niederrhein in Marsch sezen, und sein Chef der General-Lieutenant v. Cardorff ist schon von hier abgereist. Nach dem Hauptquartier der Alliirten geht Graf Karl Moltke als dänischer Gesandter. — Endlich haben wir sichere Nachrichten über die Ereignisse in Norwegen. Prinz Christian ist zum Prinzen Regenten feierlich erklärt, und hat zwei Proklamationen erlassen, die eine an die norwegische Nation, in der er sie niemals zu verlassen versichert, die andre in französischer Sprache an ganz Europa, worin er erklärt, er und die norwegische Nation wären durch die Entsagung Frederiks VI. unabhängig geworden, und hätten sich durch einen freien Verein verbunden, ein selbstständiges Volk zu bilden; er wünsche Frieden mit ganz Europa, und werde ihn gegen jede Unterdrükung zu schüzen wissen; auch habe die Nation beschlossen, nie dem schwedischen Könige unterthan zu werden. Prinz Christian steht mit 32,000 Mann an der Gränze, und am 10 April werden sich die Stände versammeln, und die entworfene neue Konstitution annehmen. Da es in Norwegen keinen einheimischen Adel gibt, und auch die Geistlichkeit wenig Einfluß hat, so werden sie wohl nur aus Bürgern und Bauern bestehen. Privatleute in England sollen die Erlaubniß erhalten haben, Korn nach Norwegen zu schiken, und selbst Admiral Saumarez zu Gothenburg soll erklärt haben, er sey gesonnen, alle während des Kriegs genommene Kornschiffe wieder herauszugeben. Auch hier wird sich eine Gesellschaft zur Verproviantirung von Norwegen vereinigen, doch wird die Sache noch als Geheimniß behandelt, und die Regierung verhindert alle öffentlichen Aeußerungen darüber. Prinz Christian uennt sich in der Proklamation Prinz Regent von Norwegen, Prinz zu Dänemark, Schleswig und Holstein.

Oestreich.

Wien, 23 März. Kurs auf Augsburg Uso 222, zwei Monate 219; auf London zwei Monate 16 fl. 3 kr. Konventionsmünze 222.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 89. 30 März 1814.

Großbritannien. (Vertheilung der milden Beiträge in Deutschland.) — Frankreich. (Offizialberichte.) — Italien. — Schweiz. (Verhandlungen zu Luzern.) — Holland. — Deutschland. (Vorläufige Bulletins über Treffen am 20 und 21 März.) — Dänemark. (Nachrichten aus Norwegen.) — Beilage. Nro. 35. Spanisches Amerika. (Seuche zu Meriko.) — Schweiz. — Preußen. — Türkei. — Ankündigungen.

Großbritannien.

Die in London für die durch den Krieg Verunglükten auf dem festen Lande niedergesezte Kommittee hat folgende Summen angewiesen: Für Schlesien: Liegnitz, Jauer ꝛc. 2000 Pfd. Sterl. Lausitz: Bautzen, Bischofswerda ꝛc. 600. Böhmen: Culm 500. Sachsen: Dresden 1000. Lützen 500. Torgau 500. Naumburg 500. Erfurt und Eisenach 500. Weissenfels 500. Dörfer um Leipzig 1000. Anhalt-Dessau 500. Hessen 1000. Frankfurt 500. Mecklenburg 1000. Lübeck 500. Hannover 1000. Brandenburg: Berlin 1000. Für Magdeburg nach beendigter Belagerung 500. Stettin 500. Hamburg 1000. Würzburg 500.

Frankreich.

Folgendes sind die im Moniteur enthaltenen Armeeberichte bis zum 9 März: „Die Armee des Generals Blücher, aus den Ueberresten der Korps der Generale Sacken, Kleist und York bestehend, zog sich nach den Treffen bei Montmirail und Vauchamp, auf der Straße nach Rheims, auf Chalons zurük. Hier erhielt er die zwei lezten Divisionen des Langeronschen Korps, die bisher vor Mainz zurükgeblieben waren, und füllte seine Cadres wieder aus. Indessen war sein Verlust so groß gewesen, daß er sich gezwungen sah, sie auf die Hälfte zu vermindern, ob ihm gleich auch von seinen Reserven einige Transporte Rekruten zugekommen waren. Die sogenannte Nordarmee, aus vier russischen Divisionen unter den Generalen Winzingerode, Woronzow und Stroganow, und einer preußischen unter Gen. Bülow zusammengesezt, löste die schlesische Armee bei Chalons und Rheims ab. Leztere ging bei Arcis über die Aube, während der Fürst Schwarzenberg längs dem rechten Ufer hinzog, und in Folge der Gefechte bei Nangis und Montereau das ganze Land zwischen der Seine und Yonne räumte. Den 22 Febr. erschien Gen. Blücher vor Mery. Er war schon über die Brüke gegangen, als der Divisionsgeneral Boyer mit aufgepflanztem Bajonette auf ihn losging, ihn warf, und auf die andre Seite des Flusses zurüktrieb. Allein der Feind zündete die Brüke und die kleine Stadt Mery an, und der Brand war so heftig, daß man 48 Stunden lang nicht durch konnte. Am 24 rükte das Korps des Herzogs von Reggio nach Vaudoeuvre, das des Herzogs von Tarent nach Bar-sur-Seine. Wie es scheint, hatte sich die schlesische Armee auf das linke Ufer der Aube begeben, um zur östreichischen Armee zu stoßen, und eine Hauptschlacht zu liefern; aber General Blücher ging, als der Feind diesem Plan entsagt hatte, am 24 wieder über die Aube, und marschirte auf Sezanne. Der Herzog von Reggio behielt dieses Korps im Auge, verzögerte dessen Marsch, und zog sich ohne Verlust vor demselben zurük. Er langte am 25 bei Ferte-Gaucher an, und bewerkstelligte am 26 bei Ferte-sous-Jouarre seine Vereinigung mit dem Herzog von Treviso, der das rechte Ufer der Marne, und die Korps der sogenannten Nordarmee, die zu Chalons und Rheims standen, beobachtete. Den 27 rükte der Gen. Sacken nach Meaux, und erschien bei der Brüke am Ausgange dieser Stadt auf der Straße nach Nangis, die abgeworfen war. Man empfing ihn mit Kartätschenschüssen. Einige seiner Eclaireurs kamen bis an die Brüke von Lagny. Mittlerweile brach der Kaiser am 27 von Troyes auf, und übernachtete in dem Dorfe Herbisse, am 28 im Schlosse von Esternay, und am 1 März zu Jouarre. Auf diese Weise sah sich die schlesische Armee sehr in Gefahr, und hatte keinen andern Ausweg, als über die Marne zu gehen. Sie warf daher drei Brüken und rükte an die Ourcq. Gen. Kleist ging über die Ourcq, und näherte sich auf der Straße von Varade der Stadt Meaux. Der Herzog von Treviso stieß am 28 auf ihn; er war bei dem Dorfe Gue-a-Treme, auf dem linken Ufer der Terouenne, aufgestellt. Er bot ihm kühn die Spize. Gen. Christiani, Befehlshaber einer Division von der alten Garde, erwarb sich großen Ruhm; der Feind wurde mehrere Stunden Wegs zurükgetrieben; man nahm ihm einige Hundert Gefangene ab, und viele Mannschaft blieb auf dem Schlachtfelde liegen. Zu gleicher Zeit hatte der Feind bei Lisy über die Ourcq gesezt; der Herzog von Ragusa warf ihn auf das andre Ufer zurük. Man sah offenbar, daß sich die Blüchersche Armee zurükzog; Alles defilirte gegen Ferte-Milon und Soissons. Der Kaiser brach von Ferte-sous-Jouarre den 3 März auf; sein Vortrab war am nemlichen Tage zu Recourt. Die Herzoge von Ragusa und Treviso folgten dem feindlichen Nachtrab auf den Fersen, und griffen ihn am 3 bei Neuilly-St.-Front lebhaft an. Der Kaiser traf den 4 früh Morgens zu Fismes ein; man machte Gefangene und erbeutete vieles Fuhrwerk. Die Stadt Soissons war mit 20 Artilleriestüken versehen, und im Stande sich zu vertheidigen. Die Herzoge von Ragusa und Treviso marschirten nach dieser Stadt, um dort über die Aine zu gehen, während der Kaiser auf Mezy zog. Die feindliche Armee war in der gefährlichsten Lage; aber der in Soissons kommandirende General räumte, durch eine unbegreifliche Niederträchtigkeit, um 3 oder 4 Uhr Nachmittags diesen Ort, durch eine Kapitulation, die er ehrenvoll nannte, weil ihm der Feind erlaubte, mit seinen Truppen und der Artillerie die Stadt zu verlassen. Er zog sich nach Villers-Cotterets. So erfuhr die feindliche Armee in dem Augenblike, wo sie sich für verloren hielt, daß die

Digitized by Google

Brüke von Soissons in ihrer Gewalt, und nicht einmal abgebrochen sey. Der Kommandant von Soissons und die Mitglieder des Vertheidigungskonseils sind vor eine Untersuchungskommission gestellt. Sie scheinen desto strafbarer zu seyn, da man am 2 und 3 März in der Stadt die Kanonen unsrer Armee, die sich Soissons näherte, gehört hatte, und ein Bataillon von der Weichsel, das in dem Orte lag, und ihn nur mit lauten Klagen verließ, die größten Beweise von Unerschrokenheit gab. Der General Cordineau, Aide de Camp des Kaisers, und der Kavalleriegeneral Laferriere waren auf Rheims marschirt, wo sie am 5 März um 4 Uhr Morgens ankamen; sie griffen ein feindliches Korps von 4 Bataillons, das die Stadt delte, im Rüken an, und machten es gefangen. Alles, was in Rheims war, wurde gefangen."

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol vom 24 März bringt folgende Nachrichten: „Livorno, 15 März. In der Nacht vom 13 ist Lord William Bentink von hier auf der Straße nach Florenz abgereist; man glaubte, daß er sich nach Bologna und in das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs von Neapel begebe. Se. Majestät haben durch ein Dekret aus Modena vom 7 März zu verordnen geruht, daß von diesem Tage an die alten Privilegien und Etablissements des Freihafens von Livorno wiederhergestellt sind." — „Neapel, 10 März. Durch Briefe aus dem Hauptquartier erfahren wir, daß der Adjutant Sr. Maj. des Königs, v. Beaufremont, daselbst mit der Ratifikation des zwischen Oestreich und Neapel abgeschlossenen Allianztraktats angekommen sey, und zugleich einen eigenhändigen sehr schmeichelhaften Brief Sr. k. k. apostolischen Majestät an unsern Souverain überbracht habe. Der Traktat ist zugleich auf die mit seiner k. k. Majestät verbündeten Mächte ausgedehnt worden. Eine Tagreise vom Hauptquartier der Allirten begegnete Hr. v. Beaufremont dem Herzog von Campo-Chiaro, der sich dorthin begab, um als bevollmächtigter Minister mit Lord Castlereagh über den Definitivfrieden mit England zu verhandeln. Die Gesinnungen, welche der englische Minister in dieser Rüksicht zu erkennen gab, beweisen, daß der Erfolg dieser Negoziation nicht zweifelhaft seyn, und daß der Traktat in diesem Augenblik als abgeschlossen angesehen werden kan."

Schweiz.

* Vom 25 März. Die in Luzern versammelten Gesandten acht alter Orte sind folgende: von Luzern selbst der Schultheiß Rüttimann und der Rathsherr Pfyffer; von Uri der Landammann Bäsler und der Landschreiber Lusser; von Schwyz der Landammann Weber und der Landstatthalter Auf der-Maur; von Unterwalden die Landammänner Zelger und Simon v. Flüe; von Bern der Schultheiß v. Müllinen und der Rathsherr Stürler; von Freyburg der Rathsherr Montenach; von Solothurn die Altschultheißen Grimm und Glutz; von Zug der Polizeidirektor Sydler und der Ammann Heß. Am 19 begannen ihre, damals zwar noch unvollständigen Konferenzen, unter dem Vorsiz von Luzern. Als Vorwurf derselben wurden theils die Berathungen der Mittel aufgestellt, durch welche die obwaltenden Trennungen zwischen den alten Kantonen gehoben, und eine Wiedervereinigung derselben im Geist zeitgemäßer Verhältnisse erzielt werden könne, theils ein vorläufiges Einverständniß über die Hauptpunkte der Centralverfassung. Inzwischen wollten die Deputirten der Urstände, vornemlich Uri und Schwyz, nur bei dem ersten Gegenstande stehen bleiben, und widersezten sich jedem Versuche, die Versammlung für konstituirt zu erklären, um Beschlüsse zu fassen, oder Bundesverhältnisse zu berathen. Am 20 empfing die Versammlung einige Mittheilungen von Zürich durch den Landammann Heer, der am folgenden Tage zurükreiste. In der ersten vollständigen Konferenzsizung vom 21 wurden die Vergleichungsmittel näher eintretend berathen, und Bern erklärte unter Anderm seine Geneigtheit, die Ansprüche auf den Kanton Waadt aufzugeben, wenn die alten Stände ihren Wunsch dafür würden ausgesprochen haben; die Ansprüche auf die Wiedervereinigung der von dem ehemaligen Kanton Bern abgerissenen Theile des Argau's hingegen sezt dieser Staud beharrlich fort. Am Ende ward ein Schreiben beschlossen, welches Luzern Namens der versammelten Stände an das Vorort Zürich erlassen sollte, um wiederholt zum Behuf der Vereinigung aller ehemaligen Kantone, eine Tagsazung der dreizehn alten Orte zu verlangen, worin alsdann eine angemessene Vermehrung der ehemaligen Bundesglieder, dem Zeitgeiste Rechnung tragend, berathen werden sollte. Gleichzeitig mit diesem Schreiben ward der Landschreiber Lusser von Uri nach Zürich abgeordnet, um den Absichten der Versammlung in Luzern bei der Regierung des Vororts Zürich Eingang zu verschaffen. Am 22 verfügte sich der Schultheiß v. Mullinen nach Zug, wohin ihn der Herr Ritter v. Lebzeltern, welcher aus Zürich dort eintraf, zu einer Unterredung eingeladen hatte. Die Versammlung erließ an die in Zürich anwesenden Gesandtschaften der Höfe von Wien, St. Petersburg und Berlin drei Schreiben, worin ihre Stellung und Absichten dargestellt und vertheidigt wurden. Am 24 früh trafen mit dem von Zürich zurükkehrenden Landschreiber Lusser der Landammann Zellweger und der Rathsherr Wyß, zwei Mitglieder der Tagsazung von Zürich, in Luzern ein. Wie man vernimmt, sind die Erklärungen des Vororts Zürich so wenig als die Antworten der auswärtigen Minister den Wünschen der Versammlung in Luzern entsprechend ausgefallen, und es ist vielmehr eine lezte und sehr bestimmte Aufforderung, sich der Versammlung der neunzehn Kantone anzuschließen, an jene erlassen worden.

Holland.

Von Seite des Gouverneurs von Brüssel, Grafen v. Lottum, war nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Bis jezt habe ich noch immer nicht glauben können, daß man politische Neuigkeiten zu verbreiten suchte, die eben so unwahrscheinlich als ungegründet sind; allein nun bin ich es zu glauben gezwungen, weil es mir von allen Seiten gemeldet wird. Es geschieht nicht etwa, weil diese Gerüchte den Armeen nachtheilig seyn können, sondern bloß weil sie von der Art sind, um auf die Stimmung der Einwohner, welche sie nur zu leichtsinnig aufnehmen, einen ungünstigen Eindruk zu machen. Da ich vorzüglich das Glük der Brüsseler beherzige, so erkläre ich, daß diejenigen, welche so kleinliche, unwahre und nachtheilige Neuigkeiten verbreiten, sicher werden ausgemittelt und streng bestraft werden. Ueberdis füge ich zur Beruhigung des Publi-

Digitized by Google

kums hinzu, daß die Schlachten vom 9 und 10 d. nicht nur den glüklichen Ausgang dieses Krieges sichern, sondern ihn schneller herbeiführen und beschleunigen werden, daß Rheims am 12 d. M. von dem Hrn. Grafen v. St. Priest mit Sturm eingenommen worden ist, wobei ein feindlicher General, viele Gefangene und 5 Kanonen in unsere Hände gefallen sind, daß sich die Vorposten des Fürsten von Schwarzenberg vor 9 Tagen zu Montereau-sur-Seine befanden; daß der Marschall Wellington den Marschall Soult zu Pau geschlagen und sein Armeekorps gänzlich zerstreut hat, und daß hierauf die spanische, von dem General Castannos kommandirte Division nach Bazas vorgerükt und Bordeaux besezt hat. Endlich bemerke ich noch, daß wenn man sich nicht etwa vor den französischen Gefangenen fürchtet, welche hier eintreffen, man in ganz Belgien vollkommen ruhig seyn kan."

Deutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt: „Durch außerordentliche Gelegenheit sind folgende Privatnachrichten von dem Kriegsschauplaz in Frankreich hier angekommen. Laut Aussage eines in Basel angekommenen östreichischen Kouriers hatte Feldmarschall v. Blücher in der Nacht vom 21 d. seine sämtlichen Streitkräfte zusammengezogen, in der Frühe den Feind angegriffen und in die Flucht geschlagen. Auf die Nachricht hievon sey Fürst von Schwarzenberg eiligst vorgerükt. Diese vorläufige Nachricht wurde durch einen am 24 in Basel eingetroffenen zweiten östreichischen Kourier, der am 22 Troyes verlassen hatte, dahin bestätigt, daß Marschall Blücher sich mit dem Fürsten von Schwarzenberg vereinigt, und am 21 zwischen beiden Armeen und dem Kaiser Napoleon auf der Linie von Brienne nach Chalons ein Kampf angefangen, und solcher am 22 bei Abgang des Kouriers noch fortgedauert habe; von den Resultaten wisse man bis jezt, daß 1000 Mann von der alten französischen Garde und 10 Kanonen den Alliirten in die Hände gefallen seyen, und Marschall Blücher Chalons wieder besezt habe. Vor Abgang des Kouriers war nach dessen Aussage in Troyes die offizielle Meldung des Gen. Bubna eingegangen, daß er den Feind geschlagen habe und nur noch zwei Stunden von Lyon entfernt sey, wo seinem Einrüken nichts im Wege stehe. Eben dieser Kourier bringt die Nachricht von einem von Lord Wellington über Soult erfochtenen vollständigen Sieg, wornach lezterer außer Stand sey, das Feld länger halten zu können, und ersterer bereits in Bordeaux sich befinde."

Ueber die eben erwähnten Vorfälle am 20 und 21 erhält man auch folgendes Bulletin aus Basel: „Zufolge offizieller aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg vom 20 d. um Mitternacht abgegangener Nachrichten war der Feind, unter persönlicher Anführung des Kaisers Naleon, über Chalons, Fere-Champenoise und Plancy gegen unsere Hauptarmee, die sich auf dem linken Aubeufer bei Arcis konzentrirt hatte, angerükt. Kaiser Napoleon selbst mit seinen Garden befand sich in der Nacht vom 19 auf den 20 in Plancy. Am 20 waren den Tag über mehrere sehr hizige Gefechte zu unserm überwiegenden Vortheile vorgefallen, wobei sich das 5te Armeekorps unter Kommando des Grafen v. Wrede und der russische General Kaisaroff, die 4 Kanonen eroberten und viele Gefangene machten, ganz besonders auszeichneten, und dem Feind äußerst bedeutenden Schaden zufügten. Der Feind behauptete Arcis und das vorliegende Dorf Dorcey mit größter Anstrengung bis zum Einbruch der Nacht. Auf allen übrigen Punkten wurde er mit sehr bedeutendem Verlust über die Aube zurükgeworfen. Unser Verlust war verhältnißmäßig unbedeutend. Wir bedauern die Verwundung des tapfern Generalmajors Grafen v. Hardegg, welcher eine Schußwunde erhielt, die jedoch sein Leben nicht in Gefahr zu sezen scheint. Nach Aussage der Gefangenen wurden sogar die zwei Grenadierkompagnien der Garde, welche für den 20 zum persönlichen Dienst bei dem Kaiser bestimmt waren, zur Vertheidigung von Arcis verwendet. Der oberste Befehlshaber F. M. Fürst von Schwarzenberg hat alle Dispositionen zum erneuerten Angrif auf den 21 getroffen." — „Fernere Nachrichten von der Höhe von Mesnil-la-Comtesse vom 21 früh enthalten folgende Anzeige: Die Armee steht versammelt auf den Höhen von Mesnil-la-Comtesse, um dem so eben aus Arcis debouschirenden Feind eine Schlacht zu liefern. Unsre Aufstellung ist so günstig, daß wir glüklichen Erfolgen bestimmt entgegensehen können." — „Aus dem k. k. Hoflager wird vom 22 um 6 Uhr Morgens angezeigt, daß daselbst aus dem Hauptquartier zu Pongy vom 21 um 10 Uhr Abends folgende Meldung eingelaufen: Der heutige Tag war äußerst glänzend; der Feind wurde auf allen Punkten zurükgeschlagen, sein Verlust muß ungemein beträchtlich gewesen seyn; unter den Gefangenen befinden sich 1000 Mann von der alten Garde, auch waren bereits 7 eroberte Kanonen eingebracht. Die nähern Details werden stündlich erwartet."

* Basel, 25 März. Ehegestern desertirten aus Hüningen 33 Mann auf einmal, worunter 1 Offizier und 2 Sergeanten. Gestern kamen wieder 20 an. Nach ihrer Aussage zählt die Besazung höchstens noch 1000 dienstfähige Leute; der Ueberrest ist todt, verwundet oder krank. Die Bürger haben, um leben zu können, Dienste genommen, und werden meist als Artilleristen gebraucht. Beim lezten Bombardement wurden einer schwangern Frau beide Beine weggeschossen, worauf sie bald starb. Eine Gastwirthin wurde vor Schreken über eine in ihr Haus gefallene Bombe tödtlich vom Schlage gerührt. Unter den Einwohnern herrscht große Sterblichkeit. Zwei Apotheker und zwei Wundärzte sind schon gestorben; man ist sehr in Verlegenheit mit den Kranken, weil es an Arzneimitteln fehlt. General Chancel kommandirt noch, folgt aber in Allem dem Rathe des Generals Pinaud, der ein guter Ingenieur ist. Man spricht zwar immer noch von neuen Angriffen auf die Festung; aber Sachverständige glauben, sie müsse ohnedis in Kurzem kapituliren. Gestern entstand vor Hüningen zufällig ein lebhaftes Kleingewehrfeuer. Einige Abtheilungen von der Besazung kamen aus dem bedekten Wege, und einzelne Soldaten rufen den Belagerern in ihren Werken Beleidigungen zu. Diese erwiederten sie mit Flintenschüssen, wodurch zwei französische Offiziere verwundet wurden. Heute Nachmittag hört man wieder Kleingewehrfeuer. — Die königl. baierischen Truppen haben die Achtung und Zuneigung aller Schweizer im höchsten Grade gewonnen. Offiziere und Soldaten sind so human als tapfer, und nicht blos die Baseler, sou-

Digitized by Google

dern die Einwohner aller um Hüningen gelegenen Ortschaften, rühmen einstimmig ihre trefliche Mannszucht. — In den lezt-verflossenen Tagen zogen wieder viele östreichische und baierische Truppenabtheilungen durch Basel; blos heute dreitausend, und man kündigt noch zahlreiche Durchmärsche an. Von den Armeen weiß man nichts Sicheres, als was über die Tage vom 20 und 21 in dem hier gedrukten Bulletin enthalten ist.

Zu Lausanne waren am 18 März Reisende von Lyon angekommen, nach deren Aussage die Augereausche Armee sich damals bis Mirabell, zwei Stunden von Lyon, zurükgezogen hatte, und die östreichische schon wieder bei Pont-d'Ain stand. Die zu Lausanne gehörten Kanonaden kamen von den Angriffen eines Theils der Genfer Besazung auf das Fort l'Ecluse.

Nach spätern Berichten wollte man schon bestimmt wissen, daß General Bianchi am 20 März ohne Widerstand in Lyon eingezogen sey. Dieselbe Nachricht wird auch von Basel aus bestätigt.

* Lyon, 21 März. Gestern war ein sehr hiziges Gefecht in der Nähe unsrer Stadt; so eben rüken die Oestreicher hier ein.

Dänemark.

* Kopenhagen, 13 März. Durch Privatbriefe und Reisende erhält man aus Norwegen folgende Details: Nachdem der Obristlieutenant v. Riemer am 18 Jan. von Fühnen aus dem Prinzen Christian Frederik die Nachricht von dem abgeschlossenen Frieden mit Schweden überbracht hatte, begab sich der Prinz nach einem Landgute des Kammerherrn Carsten Anker in der Nähe von Christiania, versammelte daselbst die angesehensten Beamten vom Civil-, Militär- und geistlichen Stande, Professoren, Grossierer und die Deputirten, welche zur Regulirung der Finanzen für die Reichsbank zum 28 Jan. versammelt waren. Dort legte er ihnen den Friedenstraktat mit der Frage vor, ob sie der Meinung wären, daß das Normannenvolk gesinnt sey, seine uralte Selbstständigkeit gegen Schwedens Forderungen zu vertheidigen. Jene erklärten dis einstimmig, und baten den Prinzen dringend, an der Spize der Geschäfte zu bleiben; sie beschlossen zugleich seine Ernennung zum Prinzen Regenten von Norwegen. Sogleich begab sich der Prinz nach der Gränze, dann nach Röraas und endlich über die Gebirge nach Throndhjem, der alten Hauptstadt des Nordens. Haufenweise strömte ihm das Volk entgegen, von den Höhen des Dovrefields und den Tiefen der Thäler, mit Weibern und Kindern, und rief ihm zu: Wir wollen für Altnorwegens Freiheit siegen oder sterben, und Du wirst uns nicht verlassen (nach alter Sitte redet das Volk den Regenten immer mit Du an). So ging die Reise durch ganz Norwegen, und als der Prinz in Guldbrandsthale anlangte (merkwürdig dadurch, daß einst Sinclair mit einem feindlichen Heere dort bis auf den lezten Mann unter den Streichen der Bergbewohner fiel, so daß auch nicht ein Bote der Niederlage übrig blieb), da stieg er aus bei der Marmorsäule, jenes Kampfes Denkmal, las die Inschrift ab mit jenem Worte der alten Romanze: „Wehe jedem Normann, dem das Blut nicht heiß durch die Adern rollt, wenn seine Augen dis Denkmal schauen;" und rief den Bauern zu: Wollt ihr wie die Altvordern Blut und Leben für des Vaterlands heilige Sache dahingeben? und ein tausendstimmiges Hurrah erschallte. So zog er denn auch unter allgemeinem Jubel in Drontheim ein, und trat im Hause des 80jährigen Generals v. Krogh ab. Dort wurden die angesehensten Einwohner zum feierlichen Mahle versammelt, und wiewol der Hauseigenthümer wegen Altersschwäche und Kränklichkeit nicht zugegen seyn konnte, so ließ er sich doch am Ende des Mahls hereinführen, und brachte unter einstimmigem Jubel Prinz Christians Gesundheit als Regent aus. Aus dieser Stadt, die vielleicht die Residenz werden soll, begab sich der Prinz nun nach viertägigem Aufenthalte zurük nach Christiania, und unmittelbar darauf trafen der Graf Rosen, Essen und Palmstjerna mit der Nachricht des ratifizirten Friedens, und mit den dänischen und schwedischen Proklamationen ein. Der Prinz lud sie zur Mahlzeit, an der die angesehensten Einwohner Theil nahmen, lehnte es aber ab, von Geschäften zu sprechen, als sey es nach der Tafel nicht die rechte Zeit dazu. Am folgenden Tage tönten die Gloken und Kanonen. Das Bürgermilitär und die Truppen paradirten in den Straßen, und Prinz Christian zog zur Hauptkirche; die schwedischen Bevollmächtigten merkten noch nichts, bis sie sich auch in die Kirche begaben und gerade in dem Augenblike eintraten, wo Prinz Christian vor dem Altare niederkniete, um den Eid als Regent abzulegen. Nachher fragte sie der Prinz, ob sie in der Kirche gewesen, und als sie dis bejahten, sagte er, sie wüßten also seine Antwort. Darauf reisten die schwedischen Bevollmächtigten ab, und am 19 Febr. erschienen Proklamationen des Prinzen an die Bischöfe, Civilbeamten, an das Land- und Seemilitär, an das Volk, der offene Brief und die französische Bekanntmachung an ganz Europa; unter Trauermusik nahm man die dänischen Flaggen und Wappen ab, und hing unter lautem Jubel die norwegischen (ein Löwe mit der Hellebarde und die Flagge blau mit weißem Kreuze) auf. Es ward ein Staatsrath von 17 Personen ernannt, bestehend aus den drei Gebrüdern Anker, den Professoren Svertrup und Trosche, und verschiedenen andern Personen. Bald hierauf begab sich Prinz Christian an die Gränze, wo 32,000 Mann versammelt sind. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge sollen schon Feindseligkeiten vorgefallen seyn. Alle Einwohner leisteten um die Wette den Eid der Treue, und selbst die dortigen Seeoffiziere mit der Mannschaft aller ihrer Schiffe. Von England will man die Versicherung haben, daß bedeutende Kornladungen von Privatleuten ankommen dürften; schon sind 70 Schiffe damit eingelaufen, und zwei Kornexpeditionen am 5 und 6 aus den englischen Häfen abgesegelt. Auch ein bedeutender Transport von Munition und Waffen, der für die schwedische Armee bestimmt war, landete aus Zufall oder Absicht in Bergen. Man behauptet, Prinz Christian werde eine englische Prinzessin heirathen, nach andern jedoch die sechszehnjährige Tochter des Herzogs von Augustenburg. Auf den 10 April ist eine Reichsversammlung nach Eichsvold zusammenberufen, welche unter freiem Himmel gehalten werden, und Norwegen eine repräsentative Verfassung unter einem Erbkönige geben soll. — Einige glauben, der Kronprinz von Schweden werde auf diese Nachrichten zurükkehren, um Norwegen mit Gewalt der Waffen zu erkämpfen. — Auf das Gerücht von Napoleons Vertheilen zwischen dem 10 und 18 Febr. sank unser Kurs wieder von 25 auf 34 Rthlr. Spezies. Der schwedische Kurs steht indessen jezt noch schlechter als der dänische. — Unsre Zeitungen sprechen von einer im Werke seyenden Vermählung der verwittweten Prinzessin von Oldenburg, Schwester des Kaisers Alexander, mit dem Herzoge von Cambridge.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 90. 31 März 1814.

Großbritannien. (Brief des Grafen d'Escars.) — Frankreich. (Fortsezung der Kriegsberichte.) — Italien. (Proklam des Lords Bentink zu Livorno.) — Holland. — Deutschland. (Besezung von Lyon.) — Preußen. — Dänemark. (Publikationen wegen Norwegen.)

Großbritannien.

Am 8 März wurde im Departement der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetsrath gehalten, der bis zum Abend dauerte, und nach welchem Sir Thomas Tyrwhitt und der Staatsbote Sylvester mit Depeschen für Lord Castlereagh nach dem festen Lande abgingen. — Durch einen Tagsbefehl wurde der Armee bekannt gemacht, daß die brittische Regierung keine, zwischen Individuen der kriegführenden Mächte über Gefangenenauswechslung auf der See geschlossene Uebereinkunft mehr anerkennen und ratifizieren werde, und daß man dieses den Regierungen von Frankreich und Amerika bekannt gemacht habe. — Nach einem Briefe aus St. Palais vom 20 Febr. hatte, als Lord Wellington und Sir Rowland Hill in einiger Entfernung vor einer französischen Batterie vorüber ritten, eine Kanonenkugel General Hills Pferd, sehr nahe bei Lord Wellington, getödtet.

Die seit der Pichegru'schen Verschwörung verhafteten Herzoge von Polignac, die zu Ham gefangen waren, sind von dort entkommen, und in England gelandet.

Der Admiral Lord Cochrane ist, englischen Zeitungen zufolge, als Verbreiter des neulichen falschen Gerüchts von Napoleons Tode, um die öffentlichen Fonds höher zu treiben, gerichtlich belangt. Er soll damit 80,000 Pf. St. gewonnen haben, aber dafür in Gefahr seyn, seine Admiralitätswürde einzubüßen.

Ein englisches Blatt (und aus demselben die Brüsseler Zeitung) publizirt nachstehendes Schreiben des Grafen Descars, der den Grafen v. Artois nach Frankreich begleitete, an einen seiner Freunde in London: „Vesoul, 22 Febr. Se. königl. Hoh. Monsieur ist zu Vesoul in der Franche-Comté am 22 Febr. angekommen. Wir wurden in Städten und Dörfern vom ganzen Volke mit Freudengeschrei und dem Rufe: Hoch lebe Ludwig XVIII. und die Bourbons! empfangen. Sie sind von unserm Prinzen bezaubert, der sie mit rührender Güte aufnahm. Greise und Kinder küßten ihm Hände und Kleider; das Glük malte sich auf allen Gesichtern. Sie waren über Monsieurs Leutseligkeit so gerührt, daß überall Freudenthränen flossen. Die Greise, die Weiber sagten: wir sterben zufrieden, weil wir das Glük haben, uns wieder unter unsern alten Herren zu sehen, die wir stets im Herzen trugen. Andre riefen: Wir geben Ihnen unsre Herzen; weiter hat uns der Usurpator Nichts gelassen! Bei unsrer Ankunft hier sahen wir noch mehr. Die Bevölkerung der Stadt beträgt nur 5000 Menschen; diese kamen uns Alle vor die Stadt entgegen, und begehrten, daß wir zu Fuße unsern Einzug halten möchten, damit sie den Prinzen besser sehen könnten. Das Betragen des Adels ist in allen Provinzen vortreflich; die Edelleute kommen von allen Seiten, und melden, daß die Bauern ihrer Gemeinden zu ihren Befehlen sind, und zum Dienst ihres rechtmäßigen Souverains zu marschiren begehren. Die Festungen wünschen sich Ludwig XVIII. zu ergeben; man hindert es; aber man mag thun was man will, Frankreich wird sich selbst befreien. Ich habe nie etwas Aehnliches gesehen. Am ersten Tage von Monsieurs Eintritt in Frankreich legten wir 30 Lieues in dem Gebiete unsers erlauchten Herrn zurük. Und wenn es unser Herrgott gewesen wäre, so hätte man sich nicht mehr zudrängen können, um ihn zu sehen. Sollte man wohl glauben, daß der hier kommandirende General darüber befremdet schien ꝛc."

Frankreich.

Beschluß des französischen Armeeberichts bis zum 9 März.

„Am 5 März übernachtete der Kaiser zu Bery-au-Bac. General Nansouty erzwang den Uebergang der dortigen Brüke, zerstreute eine Kavalleriedivision, die sie dekte, bemächtigte sich zweier Kanonen, und nahm 300 Reuter gefangen, worunter sich der Obrist Fürst Gagarin, Anführer einer Brigade, befand. Das feindliche Heer hatte sich getheilt; die acht russischen Divisionen hatten sich auf den Anhöhen bei Craonne aufgestellt, die preußischen Korps auf den Anhöhen bei Laon. Der Kaiser übernachtete am 6 zu Corbeni. Zwei Bataillons von der Garde griffen die Höhen von Craonne an, und eroberten sie. Der Ordonnanzoffizier Craman, ein junger Mann von großen Hofnungen, nahm an der Spize eines Bataillons die rechte Flanke im Rüken. Der Fürst von der Moskwa marschirte auf dem Bergrüken von Urtubie. Der Feind zog sich zurük und stellte sich auf einer Höhe auf, die man am 7 mit Anbruch des Tages rekognoszirte. Dis veranlaßte das Treffen von Craonne. Diese Position war sehr schön; der Feind lehnte seine zwei Flügel an zwei Gießbäche, einen dritten hatte er vor sich. Er vertheidigte blos einen Zugang von 100 Klaftern Breite, der seine Stellung mit dem Hügel von Craonne verband. Der Herzog von Belluno rükte mit zwei Divisionen von der jungen Garde nach der Abtei Vaucler, die der Feind angezündet hatte, vertrieb ihn daraus, und passirte den schmalen Zugang, den der Feind mit 60 Kanonen vertheidigte. General Drouot führte einige Batterien durch. Zu gleicher Zeit passirte der Fürst von der Moskwa den Bach zur Linken, und debouschirte gegen den rechten feindlichen Flügel. Eine Stunde lang war die Kanonade lebhaft. Endlich debouschirte General Grouchy mit seiner Kavallerie, und Gen. Nansouty drang

Digitized by Google

durch die Schlucht zur Rechten des Feindes. Sobald man einmal über den schmalen Zugang hinaus, und der Feind in seiner Stellung forcirt war, verfolgte man ihn vier Stunden weit, und beschoß ihn aus 80 Kanonen mit Kartätschen, welche ihm schweren Verlust zufügten. Da der Bergrüken, auf welchem er sich zurükzog, von beiden Seiten Schluchten hatte, so konnte die Kavallerie ihm nicht zuvorkommen oder ihn überflügeln. Der Kaiser verlegte sein Hauptquartier nach Brey. Am 8 März verfolgten wir den Feind bis jenseit des Engpasses von Urcel, und rükten in Soissons ein, wo der Feind eine Brükenequipage zurüklies. Das Treffen bei Craonne ist für unsre Waffen sehr ruhmvoll; der Feind verlor darin 6 Generale und 5 bis 6000 Mann. Unsre Einbuße betrug 800 Todte und Verwundete. Der Herzog von Belluno wurde durch eine Flintenkugel verwundet; das Nemliche geschah den Generalen Grouchy und Laferriere; Gen. Belliard übernahm das Kommando der Kavallerie. Das Resultat aller dieser Operationen ist ein Verlust von 10 bis 12,000 Mann und beinahe 30 Kanonen für den Feind. Die Absicht des Kaisers ist, mit seinem Heere an der Aine zu manövriren."

Durch Mailänder Blätter erhält man eine Fortsezung dieser Armeeberichte bis zum 12 März. Die Treffen vom 9 und 10 werden darin beinahe mit Stillschweigen übergangen; es heißt blos, der Kaiser habe die Stellung des Feindes bei Laon unangreifbar gefunden, und daher, nachdem er am 9 und 10 mit seinem Hauptquartier zu Chavignon gewesen, am 11 dasselbe nach Soissons verlegt; inzwischen hätten der Herzog von Ragusa und der Gen. Charpentier am 9 bei Athies und Clacy glükliche Angriffe gemacht. Abends aber habe die feindliche Kavallerie im Rüken des Herzogs von Ragusa einen Reserve-Artilleriepark überfallen, und davon 15 Stük fortgebracht. Hierauf folgen allgemeine Betrachtungen über den Feldzugsplan der Alliirten, und die Nachricht, daß die Konferenzen zu Lusigny wegen eines Waffenstillstands fruchtlos geblieben wären, da man sich über die Waffenstillstandslinie an der Saone und Rhone nicht habe einigen können.

Sodann meldet das Mailänder Offizialblatt noch aus einer am 19 März Abends von Turin eingelangten telegraphischen Depesche, daß der Moniteur vom 15 März einen bei Rheims erfochtenen Sieg des Kaisers über das Armeekorps des Generals Langeron verkündige, worin lezteres 5000 Mann und seine ganze Artillerie verloren haben solle.

Der Herzog von Belluno und der General Grouchy waren, um sich von ihren am 7 März erhaltenen Wunden heilen zu lassen, in Paris angekommen.

Eine zu Rheims niedergesezte Militärkommission hatte einen zurükgekommenen Emigranten, Namens Rougeville, wegen Verständnisses mit den russischen Armeen, zum Tode verurtheilt.

Paris, 14 März. Konsol. 5Proz. 51 Fr. 25 Cent. Bankaktien 655 Fr.

Italien.

Durch einen Tagsbefehl aus Mantua vom 20 März wurden der italienischen Armee die vom Kaiser Napoleon angeblich neuerdings wieder erfochtenen Vortheile bekannt gemacht, und hinzugesezt, daß der Kaiser am 13 März Abends zu Rheims eingezogen sey.

* Livorno, 16 März. Gestern erschien hier folgende Proklamation im Druk: „Italiener, Großbritannien hat seine Truppen an euren Küsten gelandet; es reicht euch seine Hand, um euch von Bonaparte's eisernem Joch zu befreien. Portugal, Spanien, Sizilien, Holland, bezeugen die edelmüthigen und uneigennüzigen Grundsäze, von welchen diese Macht beseelt ist. Spanien hat durch seinen standhaften Entschluß, durch seine Tapferkeit, und durch den Beistand seiner Bundsgenossen, die schönste Unternehmung durchgesezt; die Franzosen sind von seinem Gebiete vertrieben, seine Unabhängigkeit ist gesichert, seine bürgerliche Freiheit hergestellt. Sizilien, unter dem Schuze der nemlichen Macht, hat sich auch aus der allgemeinen Sündfluth gerettet und Nichts gelitten. Durch die wohlwollende Denkungsart seines Fürsten ging es aus der Sklaverei zur Freiheit über, und strebt seinen alten Glanz unter den unabhängigen Nationen herzustellen. Holland eilt nach dem nemlichen Ziele. Soll denn Italien allein unter dem Joche bleiben? Sollen allein die Italiener zum Besten eines Tirannen und für die Knechtschaft des Vaterlandes gegen Italiener fechten? Italiener, zögert nicht länger, zeigt euch als Italiener! und du besonders, italienische Armee, bedenke, daß die größte Angelegenheit deines Vaterlandes jezt in deinen Händen liegt. Krieger Italiens, man fordert nicht von euch, daß ihr zu uns stoßen sollt, man wünscht nur, daß ihr eure eignen Rechte geltend machen, und frei seyn möget. Ruft uns, und wir werden herbeieilen. Dann werden unsre vereinten Anstrengungen bewirken, daß Italien das wieder wird, was es in seinen bessern Zeiten schon war, und was Spanien schon jezt ist. Livorno, den 14 März 1814. (Unterzeichnet): William C. Bentink, Oberbefehlshaber der großbritannischen Truppen."

Holland.

Der Herzog von Weimar hat sein Hauptquartier nach Tournay verlegt, wo sich eine starke Besazung befindet. Das zweite Korps steht zu Ath, das dritte zu Mons. Die Truppen, welche längs der Maas über Namur und Dinant, so wie die, welche übdr Charleroi marschiren, ziehen sämtlich nach der Champagne, um sich mit dem Heere des F. M. Blücher zu vereinigen. Die Armee des Kronprinzen von Schweden ist bereits an der Maas angelangt und sollte sich vom 10 bis zum 15 März auf den Marsch begeben. Der aus dem großen Hauptquartier der Verbündeten zu Brüssel angelangte östreichische General Murray wird die neu zu errichtende belgische Armee kommandiren.

Zu Gent kamen am 16 März der französische Gen. Brune, fünf andre Generale, 12 Obristen und 20 Offiziere an, die aus der Kriegsgefangenschaft auf ihr Ehrenwort zurükkehren. Sie waren von einem Adjutanten des Kronprinzen von Schweden begleitet, und erwarteten, um ihre Reise fortzusezen, die Zurükkunft eines an den Herzog von Sachsen-Weimar abgefertigten Kouriers.

Der General Sparre hat an die Centralkommission der Regierung für das Departement der Niedermaas nachstehendes Schreiben erlassen; „Ich habe die Ehre gehabt, Sr. k. H. dem

Digitized by Google

Kronprinzen von Schweden über den Inhalt Ihres Schreibens vom 8 März, worin Sie sich über Unordnungen, die in St. Trond vorgefallen sind, und namentlich darüber klagen, daß einige Uebelgesinnte die Käufer der Domainen insultirten, Bericht zu erstatten. Se. königl. Hoheit befiehlt mir, Ihnen, meine Herren, zu wissen zu thun, daß Ihrem Willen gemäß die Käufer beschüzt werden, und Sie jeden, der sich an ihnen vergeht, der Justiz übergeben und von den Tribunalen richten lassen sollen. Das Interesse des Volks erheischt, daß die Personen, welche sich unter der Garantie des Staats (Foi publique) angekauft haben, ungestört und ungehindert im freien Besiz und Genuß Ihrer Güter erhalten werden. Die Verbündeten haben ihre Koalition nicht geschlossen, um irgend einen Besizer aus seinem Eigenthum zu vertreiben, aber wohl einen gerechten und auf die Rechte der Völker gegründeten Frieden zu erreichen. Hauptquartier Lüttich, den 10 März 1814. Auf Befehl Sr. königl. Hoheit: B. Sparre, Unterchef des Generalstabs."

Zu Lüttich wurde am 22 März bekannt gemacht, daß, nachdem sich der Geheimerath v. Sack bei dem Generalstabe der deutschen Nordarmee legitimirt habe, er als Civilgouverneur des Niederrheins anerkannt, und demnach die niedergesezte Centralkommission aufgelöst worden sey.

Deutschland.

Nachrichten aus Genf vom 19 März melden: „Der Prinz von Hessen-Homburg ist hier angekommen. Hier bleiben die Thore bis 9 Uhr des Morgens geschlossen. Als Ursache wird zum Theil angegeben, daß in der Nacht zwei Bataillone, eins durch das Thor von Rive, das andre durch jenes von Cornavin, ausmarschirt waren. Am 17 und 18 sind zwei starke Abtheilungen der deutschen Legion angekommen. Bei der erstern befand sich der Chef der Legion, Graf v. Bentheim. Man erwartete unverzüglich noch 6000 Mann. Eine französische Kavallerieabtheilung soll am 16 d. bis Bonneville gekommen seyn, sich aber nur wenige Stunden aufgehalten haben. Die lezten Siege des Marschalls Blücher wurden am 18 durch ein Tedeum in der katholischen Kirche und durch Artilleriesalven gefeiert. Ein am 17 d. erschienenes offizielles Bulletin, vom General Grafen Bubna unterzeichnet, enthält unter Anderm: „Der östreichische General v. Wimpfen ist am 14 d. zu Bourg eingerükt; der Feind hat sich nach Montinel zurükgezogen."

* Lyon, 22 März. Gestern ist der Prinz von Hessen-Homburg nach einem blutigen Gefechte mit Augereau, jedoch nach abgeschlossener Konvention mit unserm Maire, hier eingerükt.

Den zu Freiburg erscheinenden deutschen Blättern zufolge hätte die Festung Befort am 21 März Morgens um 8 Uhr kapitulirt; man fand darin 57 schwere und sehr viele kleine Kanonen, nebst vieler Munition.

Am 26 März sollte dem Vernehmen nach das Bombardement von Pfalzburg beginnen. Auch von Landau her hörte man an diesem Tage Kanonen- und Kleingewehrfeuer, und schloß daraus auf einen von der Besazung gemachten Ausfall.

Am 12 März wurde im Hauptquartiere des F. M. Blücher folgende Bekanntmachung in französischer Sprache an den Straßenecken angeschlagen: „Kombinirte Armee. Alle Nachrichten von Paris bestätigen die schon früher eingegangenen Nachrichten, daß der Marschall Soult nebst seiner Armee sich für die Bourbons erklärt habe. Er war zu Bordeaux, hatte die weiße Kokarde aufgesteckt, und marschirte auf Paris. — Nach der Schlacht am 9, in welcher der Marschall Marmont völlig geschlagen worden war, 45 Kanonen und 600 Gefangene verloren hatte, griff Napoleon selbst, vermuthlich durch die Nachrichten aus dem Süden höchst gedrängt und das Aeußerste versuchend, am 10 und am 11 das Bülowsche Korps und Laon selbst an. Alle Dörfer ringsum standen in Flammen. Der Sturm auf Laon scheiterte an der Ausdauer und heldenmüthigen Tapferkeit unsrer Truppen. Am 12 gab Napoleon den Angrif auf, und zog sich zurük. Die Blüchersche Armee verfolgt ihn in der Richtung von Soissons und Rheims." (Bair. Zeit.)

Der Herr Fürst von Reuß-Gralz, Generalgouverneur des ehemaligen Großherzogthums Frankfurt, hat dem Landsturm der freien Stadt Frankfurt die hanseatische Kokarde bewilligt, und demselben zugleich das Recht ertheilt, als eine immerwährende Erinnerung an Deutschlands Befreiung und den kräftigen Schuz der drei hohen verbündeten Mächte, drei Eichenblätter über dieser Kokarde zu tragen.

* Frankfurt, 22 März. Nachdem wir seit einigen Tagen mit Einquartierung ziemlich verschont gewesen, kündigt man uns wieder neue Durchzüge von Preußen und Russen an. Wirklich sehen wir schon viele Offiziere beider Nationen; aus Erfurt ist auch bereits eine Truppenabtheilung angelangt. — Von Mainz her hört man zwar öfters kanonieren, doch wird von den Belagerten höchst selten etwas Ernstliches unternommen. Mit Einquartierung, besonders auch von kranken Soldaten, sind die dortigen Einwohner übel daran, und ihre bereits geleisteten Beiträge an Geld schüzen sie nicht gegen die weitern Maaßregeln, auch ihre Naturalvorräthe, vorzüglich an Wein, in Beschlag zu nehmen. Die große dahin führende Heerstraße ist unter den jezigen Verhältnissen natürlich fast gar nicht befahren; desto mehr aber auf der linken Seite des Mains die Straße nach Oppenheim, über welche seit mehreren Tagen außerordentliche Ladungen von Rum, aus Preussen kommend, und für die Armee bestimmt, gehen. — Täglich sehen wir noch Spanier, welche in Frankreich durch die siegreichen Waffen der Alliirten befreit wurden, hier ankommen; die Bedürftigern erfreuen sich mit dankbarem Herzen der Wohlthätigkeit des Frankfurter Frauenvereins. Diese Ankömmlinge führen nur Eine Stimme über die Tapferkeit der verbündeten Truppen. — Unsre Landsturmskavallerie, welche demnächst hundert Mann zählen wird, und treflich equipirt ist, hat den Bankier Hrn. v. Bethmann zu ihrem Anführer erwählt.

Am 11 März zezte, unter dem Donner der Kanonen und Geläute aller Gloken, bei Koblenz der Kurprinz von Hessen über den Rheinstrom.

* Bremen, 24 März. Eine neue Erscheinung in der Handelswelt ist das Ausbieten von Aktien auf das Schif Königin Charlotte, welches von hier zum Wallfischfang abgehen wird. Ueberhaupt herrscht hier große Thätigkeit, um im Früh-

Digitized by Google

jahr die Schiffahrt kräftig zu beginnen. Englische Papiere sind häufig, und daher noch immer im Sinken.

Preußen.

* Halberstadt, 21 März. Landwehr und Landsturm sind nun völlig eingerichtet, wobei die Mitwirkung der Landstände den besten Erfolg hatte. Die Landstände sehen einer ähnlichen Verfassung wie in den Marken entgegen, an welche sich die Altmärker wieder anschließen, da sie selbst zur westphälischen Zeit damit wegen der Kreditkasse, die Friedrich II. für den Adel errichtete, in beständiger Verbindung bleiben mußten. Auf der andern Seite ist darauf angetragen, daß das Magdeburgische jenseits der Elbe mit dem diesseitigen wieder vereinigt werde. — Da mehrere Spione der Magdeburgischen Besazung ertappt worden, so hat man die Aufmerksamkeit auf alles verdächtige Gesindel verdoppelt.

Dänemark.

Die Kopenhagener Staatszeitung enthält folgendes Reskript an den Prinzen Christian Friedrich: „Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden, König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen und Oldenburg: Unsern freundlichen Gruß, und was Wir sonst wegen Verwandtschaft mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor. Hochgeborner Fürst, theurer lieber Herr Vetter! Wir geben Ew. Liebden hiermit zu erkennen: daß, da Unser königlicher Wille zur Erfüllung des Friedenstraktats vom 14 Jan. d. J. Ew. Liebden in Unserm unterm 17 und 19 Jan., so wie 8 Febr. d. J., ergangenen gnädigsten Befehlen mitgetheilt worden, und Wir solchergestalt annehmen müssen, daß dasjenige, was Euch von Uns in Betref der Ernennung der Kommissarien, durch welche die Festungen in Norwegen überliefert werden sollen, aufgegeben worden, bereits ausgeführt ist, ingleichem, daß Ew. Liebden, nachdem Alles angeordnet worden, vorlängst bedacht gewesen, Norwegen zu verlassen; so wollen Wir hierdurch gnädigst Ew. Liebden von der Euch anvertrauten Statthalterschaft entledigt haben; wobei Wir doch, in Hinsicht dessen, da noch etwas in der Ausführung zurükstehen möchte, hier Unsere früher gegebenen Befehle wiederholen, damit solches ohne Aufschub ausgeführt werden könne; wornach Ew. Liebden sogleich Norwegen verlassen werden. Wir geben Ew. Liebden dabei Unsere allerhöchste Zufriedenheit und den Dank Unsers Herzens für Alles zu erkennen, was von Ihnen in dem wichtigen Posten ausgeführt worden, der bisher Ew. Liebden mit uneingeschränktem Zutrauen anvertraut war. Wir verbleiben Ew. Liebden mit aller königlichen Gnade stets zugethan und gewogen. Geschrieben in Unserer königl. Residenzstadt Kopenhagen, den 22 Febr. 1814. Unter Unserer königlichen Hand und Siegel." — Unter demselben Datum erschien aus der königl. dänischen Staatskanzlei folgendes Reskript: „Wir Frederik der Sechste ꝛc. gebieten und befehlen hierdurch allen Civil- und Militärbeamten im Reiche Norwegen, mit Bezug auf den zwischen Dänemark und Schweden unterm 14 d. abgeschlossenen Friedenstraktat Art. 13, §. 3. und Art. 16, daß sie, ein jeder für den Kreis seiner Bedienung, insofern solches nicht bereits geschehen, unverzüglich alles, was einem jeden insbesondere anvertraut worden, es mögen Festungen seyn, feste Plätze, Arsenale ꝛc., so wie Eigenthum und Angehör der Krone, abliefern, wobei sie sich genau nach der von Unserer dänischen Kanzlei erlassenen Bekanntmachung vom 3 d. zu richten haben."

* Folgendes ist der gestern erwähnte offene Brief des Prinzen Christian Frederik, betreffend die gegenwärtige Lage und künftige Regierungsform des Reichs: „Ich Christian Frederik, Norwegens Regent, Prinz zu Dänemark, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen und Oldenburg, thue kund, daß das norwegische Volk entbunden seines Eides an den großmächtigsten hochgebornen Fürsten Friedrich VI., König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen und Oldenburg, und dergestalt dem vollen Rechte eines freien und unabhängigen Volkes wiedergegeben, selbst seine Regierungsverfassung zu bestimmen, deutlich und einmüthig seinen bestimmten Willen geäußert hat, in keine Unterwerfung unter Schwedens König einzuwilligen, sondern dagegen seine Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen. Odelsbaarne (nächster Erbe) zu Norwegens Thron, und bestimmt durch diesen Stand an der Spize eines treuen und tapfern Volks zu stehen, folge ich freiwillig diesem heiligen Ruf, und halte es für meine erste Pflicht, mit äußerstem Vermögen für die Freiheit und Sicherheit des Normannenvolks zu wirken. Als Regent des Reichs, welchen Titel ich mit allen den Rechten und mit der Vollmacht annehme, dem Se. Maj. der König Friedrich VI. entsagt haben, und welche die Nation mir verleihen will, um in der Stunde der Gefahr und der Noth Unordnung und Unglük vom Lande abzuwenden, soll mein aufrichtigstes Bestreben seyn, Frieden mit allen Mächten zu erhalten, welche nicht die Rechte des norwegischen Volks kränken. Auserwählte, aufgeklärte Männer der Nation sollen sich am 10 April in Eidsvold, Amts Aggershuus, versammeln, um eine Regierungsform anzunehmen, die vollkommen und für beständig die Freiheit des Volks und das Interesse des Staats sichern kan. Der allerhöchste Gott wird eine gerechte Sache und die Anstrengungen eines einträchtigen Volks gegen fremde Unterdrükung, die in Alt-Norwegen nie bekannt war, und nie bekannt werden soll, segnen und schüzen. Regentschaft in Norwegen. Christiania, den 19 Febr. 1814. (Unterz.) Christian Frederik. v. Holten." — „Proklamation an das Landmilitär. Auf eurem Muthe, tapfere Normannenkrieger, beruht die Hofnung des ganzen Volks, wegen eines glüklichen Ausgangs des Kampfes, den Alle willig sind für das Vaterland zu bestehen. Wißt, daß die erste Bedingung von Norwegens Uebergabe war, daß alle Festungen und Kriegsvorräthe den schwedischen Truppen eingeräumt werden sollten; eure Entwafnung würde die nächste Forderung gewesen seyn; aber so soll es sich nicht begeben, Norwegen besteht durch euern Heldenmuth, sicher leben Greise, Weiber und Kinder unter Norwegens Felsen, vertheidigt durch Norwegens kühne Söhne, unter Anführung eures Regenten und geachteten Anführers. Sieg und Freiheit oder Tod! sey unsre Loosung. Normänner, mein Schikfal ist untrennbar von dem eurigen, mein Zutrauen eure Eintracht, meine Hofnung Gott, mein Lohn eure Liebe." — Außerdem enthält der Budstikken viele patriotische Bekanntmachungen, Aufforderungen, vaterländische Gesänge u. s. w.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 91. 1 April 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Armeebericht bis zum 12 März.) — Italien. (Nachrichten aus Rom.) — Schweiz. — Holland. — Deutschland. — Preußen. — Schweden. (Proklamation an die Norweger.) — Dänemark. — Oestreich. — Beilage. Nro. 36. Schweiz. (Schreiben des Kantons Zürich an Bern.) — Dänemark. (Offener Brief des Prinzen Christian Friedrich an die norwegische Geistlichkeit.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

In englischen Blättern wird die Vermuthung geäußert, daß Lord Castlereagh nächstens aus dem Hauptquartiere der Alliirten über Holland, wo er seine Gemahlin abholen will, nach London zurükkehren werde.

Herr Robinson hatte vor seiner Rükreise nach Frankreich, außer einer Audienz bei dem Prinzen Regenten, häufige Konferenzen mit dem Premierminister Lord Liverpool gehabt. Am 4 März landete er zu Calais, und eilte sogleich über Paris nach Chatillon.

Die Leydener Courant meldet aus London vom 11 März, der dortige schwedische Gesandte habe gegen das brittische Kabinet die angeblich von Hannover aus erlassene Proklamation des Kronprinzen von Schweden an das französische Volk für unächt erklärt. Der ministerielle Courrier erwähnt hiervon bis zum 11 März noch Nichts.

Die Regierung fuhr fort, die militärischen Rapporte des englischen Obristen Lowe, der sich als Geschäftsträger im Hauptquartiere des Feldmarschalls v. Blücher befindet, bekannt zu machen. (Wir werden sie in Beilagen liefern.)

Ein Brief von H. Lloyd, Kapitän des königlichen Schifs Plantagenet, an den Admiral Sir John Warren, auf der Höhe der Bermuden vom 29 Dec. 1813, enthält eine Liste von 25 amerikanischen Schiffen, die der Plantagenet vom 8 Sept. bis 17 Dec. v. J. genommen oder vernichtet hat.

Briefe aus Guadeloupe vom 19 Jan. melden, daß man dort in Kurzem die Schweden erwarte, um Besiz von dieser Insel zu nehmen, wo dann die dortige starke Garnison anderwärts, vielleicht in Nordamerika, gebraucht werden könnte.

In den ersten Tagen des Monats März gab Lucian Bonaparte auf seinem Landsize Thorngrove einen großen Maskenball. Es wurden dabei von ihm selbst gedichtete Intermezzo's durch seine Familie aufgeführt.

Frankreich.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt der gestern erwähnten Fortsezung der französischen Armeeberichte bis zum 12 März: „Am Tage nach dem Treffen bei Craonne, den 8, verfolgte der Fürst von der Moskwa den Feind bis an das Dorf Etouvelle. Der General Woronzow hielt mit 7 bis 8000 Mann diesen Posten besezt, der sehr schwer anzugreifen war, weil die Straße dahin eine Stunde weit zwischen zwei unwegsamen Sümpfen läuft. Der erste Ordonnanzoffizier des Kaisers, Baron Gourgault, brach um 11 Uhr Abends mit zwei Bataillons von der alten Garde von Chavignon auf, nahm die Position in den Rüken, und marschirte über Challevois nach Chivi. Er langte um 1 Uhr Morgens vor dem Feinde an, den er mit dem Bajonette angrif. Die Russen wurden durch das Geschrei, es lebe der Kaiser, aufgewekt, und bis Laon verfolgt. Der Fürst von der Moskwa ging nun durch den Engpaß. Am 9 rekognoszirte man den Feind, der zu den preußischen Korps gestoßen war. Die feindliche Stellung war von der Art, daß man sie für unangreifbar erklärte. Also machte man Halt. Der Herzog von Ragusa, der am 8 zu Corbeni übernachtet hatte, erschien um 2 Uhr Nachmittags zu Verlud, vertrieb die feindliche Avantgarde, grif das Dorf Athies an, bemächtigte sich dessen, und erfocht den ganzen Tag über Vortheile. Um 6½ Uhr stellte er sich auch auf. Allein um 7 Uhr machte der Feind einen Kavallerieangrif eine Stunde weit hinter unserm Rüken, wo der Herzog von Ragusa einen Reservepark hatte. Der Herzog eilte hin, aber der Feind hatte doch Zeit gehabt, fünfzehn Stük aus diesem Parke fortzuschaffen. Ein großer Theil des Personals rettete sich. Am nemlichen Tage eroberte der Gen. Charpentier mit einer Division von der jungen Garde das Dorf Clacy. Am folgenden Tage grif es der Feind siebenmal an, und wurde eben so oft zurükgeschlagen. Gen. Charpentier machte 400 Gefangene, und der Feind ließ die ins Dorf führenden Straßen mit seinen Todten bedekt zurük. Des Kaisers Hauptquartier war am 9 und 10 zu Chavignon. Da Se. Majestät es für unmöglich ansahen, die Höhen von Laon anzugreifen, so wurde am 11 das Hauptquartier nach Soissons verlegt. Der Herzog von Ragusa besezte Bery au Bac. Gen. Corbineau lobt die gute Stimmung der Einwohner von Rheims. Am 7 um 11 Uhr Vormittags erschien der Gen. St. Priest, Befehlshaber einer russischen Division, vor der Stadt Rheims, und forderte sie auf. Gen. Corbineau antwortete mit Kanonenschüssen. Unterdessen kam der Gen. Defrance mit seiner Division Ehrengarden herbei, machte einen schönen Angrif und vertrieb den Feind. Gen. St. Priest zündete zwei große Manufakturen, und gegen 50 außer den Ringmauern der Stadt liegende Häuser an. . . Soissons hat Viel gelitten; die Einwohner haben sich sehr rühmlich betragen. Sie loben höchlich das Weichselregiment, das ihre Besazung bildete, und dieses erwiedert diese Lobsprüche. Der Kaiser hat gedachtem tapfern Regiment 30 Dekorationen der Ehrenlegion bewilligt. — Der Feldzugsplan des Feindes scheint eine Art von allgemeinem Hurrah gegen Paris gewesen zu seyn. Der Feind umging alle Festungen in Flandern, und beobachtete selbst Berg-op-Zoom und Antwerpen nur mit Korps, die um die Hälfte schwächer als die Besazungen waren; er drang auf Avesnes, ließ die Festungen in den

Digitized by Google

Ardennen, Mezieres, Rocroy, Philippeville, Givet, Charlemont, Montmedy, Mastricht, Venlo, Jülich unbesorgt hinter sich liegen, um auf ungangbaren Wegen nach Avesnes und Rethel zu gelangen. Selbst diese Pläze stehen noch in Verbindung miteinander, werden vom Feinde nicht beobachtet, und verursachen ihm vielen Schaden im Rüken. Während Gen. St. Priest Rheims anzündete, wurde sein Bruder von den Landleuten angehalten und nach Charlemont geführt. Eben so hatte der Feind die festen Pläze an der Mosel umgangen, um über Bar und St. Dizier vorzudringen. Die Besazung von Verdun streift bis St. Mihiel; die von Metz bis Nancy. Bei Bar wurde ein russischer General mit einer Eskorte von 15 Mann durch die Bauern getödtet. Straßburg und die übrigen Festungen im Elsaß werden nur von einigen Truppenabtheilungen beobachtet, die Zugänge sind frei, die Lebensmittel im Ueberflusse. Die Besazung von Mainz streift bis Speyer. Man kan die Besazungen dieser Festungen als eben so viele Armeen im Rüken des Feindes ansehen. . . . Der Herzog von Castiglione manövrirt an der Rhone, im Aindepartement und in der Franche-Comte'. Die Generale Desair und Marchand haben den Feind aus Savoyen vertrieben; 15,000 Mann kommen zu des Herzogs von Castiglione Verstärkung über die Alpen. Der Vicekönig hat bei Borghetto Vortheile erfochten, und den Feind gegen die Etsch zurükgetrieben; Gen. Grenier drängte ihn über den Taro, und schlug ihn bei Parma. Die französischen Truppen, die Rom, Civitavecchia und Toscana besezt hielten, ziehen durch Piemont nach Frankreich. . . Die Konferenzen zu Lusigny wegen eines Waffenstillstandes sind fruchtlos geblieben; man konnte sich nicht über die Demarkationslinie einigen. Ueber die Punkte im Norden und Osten war man einverstanden; aber der Feind wollte seine Linie nicht nur über die Saone und Rhone, sondern auch über Savoyen ausdehnen. Frankreich schlug dort den Status-quo vor; der Herzog von Castiglione und Graf Bubna sollten selbst die Linie ihrer Vorposten zum Grund legen; aber die Gegner verwarfen dieses. Also muß man einem Waffenstillstande von 15 Tagen, der mehr Nachtheile als Vortheile gebracht hätte, entsagen. Uebrigens hielt sich der Kaiser auch nicht für berechtigt, zahlreiche Landschaften wieder unter das Joch zu geben, von dem sie schon befreit waren. Er konnte unsre Verbindung mit Italien nicht aufgeben, die der Feind früher, als unsre Truppen noch nicht versammelt waren, zu unterbrechen so oft vergeblich gesucht hatte. Die Witterung war beständig sehr kalt, und das nächtliche Bivouacquiren sehr unbequem. Indessen litten beide Theile dadurch ꝛc."

Ein Londoner Journal gibt Nachrichten aus Paris bis zum 11 März, worin es unter Anderm heißt: „Wir haben hier zu Paris Briefe aus Bordeaux vom 4 März, folgenden Inhalts: Lord Wellington stehe mit seinen Engländern, Portugiesen und Spaniern höchstens noch 14 Stunden von dieser Stadt, und könne in zwei Tagen daselbst einrüken. — Die Alliirten haben ihre Positionen um Paris wieder eingenommen, und unsre Besorgnisse sind aufs Höchste gestiegen; alle Geschäfte stehen stille. Seit drei Tagen haben wir keine Nachrichten mehr, und unsre Angst steigt mit jeder Stunde. Die französische Armee, welche im Norden angreift, ist sehr stark, allein der ihr gegenüberstehende Feind ist es ebenfalls; die im Süden stehende Armee ist schwach und in schlechtem Zustande. Wir fürchten das Aeußerste; Bordeaux soll seit 48 Stunden in Feindes Händen seyn, welches wir um so eher glauben, da wir aus indirekten Nachrichten wissen, Lord Wellington habe am 24 ohne besondern Widerstand den Adour passirt, und rüke in Eilmärschen vorwärts."

Nach demselben Journal soll der König Ferdinand nebst seinem Onkel und Bruder am 22 Febr. von Valençay nach Spanien abgereist seyn, ohne sich zu etwas verpflichtet zu haben.

Eine Berliner Zeitung hält es für wahrscheinlich, daß der in Antwerpen kommandirende General Carnot nicht der ehemalige Direktor dieses Namens, sondern dessen Bruder sey, der schon 1796 als Brigadegeneral unter Jourdan diente, und 1804 zum Mitgliede des Centralausschusses des Genieweſens ernannt wurde.

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol schreibt aus Rom unterm 9 März: „An die Stelle der Generaldirektion des Buchhandels und der Drukereien zu Paris und Mailand ist zu Rom bei dem Generaldirektor des Innern eine eigene Büchercommission niedergesezt; sie besteht aus dem Cav. Giustiniani und den Professoren Oddi, Baretti, Pietro Ostino und Guattani. Die bisherigen Reglements sind beibehalten. — Die Akademie von St. Luca hat den Kommandeur Canova, dessen Präsidium zu Ende ging, aus Dankbarkeit für die durch seine Vermittlung vom König von Neapel erhaltenen Wohlthaten zu ihrem beständigen Präsidenten erwählt."

Nach direkten Berichten aus Rom vom 10 März sollte die französische Besazung unter General Miollis am folgenden Morgen das Schloß S. Angelo räumen, und in Folge einer Kapitulation, die ihr gleich den französischen Besazungen in Toscana zugestanden wurde, nach Frankreich zurükkehren. Man traf Anstalten zu einer feierlichen Illumination am 20 und 21 März, als dem Gedächtnißtage der Krönung des heiligen Vaters, der sich bis jezt noch zu Savona befindet. Man erwartete zu Rom englische und neapolitanische Truppen.

Schweiz.

* Vom 25 März. Berner Zeitungen vom 21 März melden: „Einige Abtheilungen der deutschen Legion haben in der verflossenen Woche bei ihrem Durchpasse allhier die Einwohner der Stadt und Gegend in ungewöhnliche Erbitterung und Bewegung versezt, die besonders am lezten Freitag nahe daran war, in offenbare Nothhülfe auszubrechen. Jenes Korps besteht aus Soldaten von allen möglichen Nationen, und zählt besonders auch viele Franzosen, Italiener und Polen unter sich, welche erstere den Uebertritt in diesen Dienst der Kriegsgefangenschaft vorgezogen und nunmehr ohne Scheu allenthalben die Absicht äußerten, bei erfolgter Rükkehr in ihr nahes Vaterland und bei gegebener Möglichkeit, wiederum zur franzöſischen Armee überzugehen. Allein sie schienen sich noch vorher einige gute Tage machen zu wollen. Denn nicht nur verlangten sie zur Zurüklegung sehr kleiner Tagreisen von 6 bis 7 Stunden, daß man sie auf Wagen führe, was zwar dem zweiten Füsilierbataillone hier abgeschlagen ward, sondern es erlaubten sich auch viele Soldaten, besonders auf

Digitized by Google

den Dörfern, die unmäßigsten Forderungen, und gingen sogleich zu Mißhandlungen über, selbst wenn der Landmann ihnen die Unmöglichkeit darthat, ihrem Begehren entsprechen zu können. So waren schon am Donnerstag vom Oberamte Laupen her laute und amtliche Klagen über die unerhörten Gewaltthätigkeiten eingegangen, welche sich das Jägerbataillon, das nach Neuenegg und dorthin verlegt worden war, gegen die hülflosen Dorfbewohner erlaubt hatte. Es wurde daher den am Freitage einrükenden Husaren die wohlgemeinte Warnung eines bessern Verhaltens ertheilt, weil bei dem aufgeregten allgemeinen Unwillen Böses zu befürchten sey. Dis schien bei einigen zu wirken; andere Detaschemente, besonders die, welche nach Bümplitz und Bolligen gelegt worden waren, fingen das gewohnte Spiel, das an die traurigen Zeiten des Kriegs mit Landsknechten erinnert, bald an, und mit dem Nachmittage kamen schon mehrere Bewohner von Bümplitz jämmerlich verwundet und zerschlagen in die Stadt, um Hülfe zu suchen; andre waren hier, und durften nicht zurükkehren, weil ihnen mit dem Gräßlichsten gedroht worden, wenn sie nicht diese oder jene köstlichen Dinge für ihre Einquartierungen unentgeldlich nach Hause brächten. Daß nun die Regierung und die Stadt bei diesen Nachrichten nicht ruhig blieben, läßt sich leicht denken. Alles Militär ward sofort unter die Waffen gestellt, und alsogleich nach Bümplitz sowol, als in die Könizgemeinde, an jedes Ort vorläufig eine Infanteriekompagnie abgeschikt, die mit der nöthigen Munition versehen war, um Gewalt mit Gewalt abzutreiben, da aller Befehl von oben nicht zu verfangen schien. Vier bespannte Kanonen, mit einer gehörigen Anzahl Kartätschen ausgerüstet, und zwei andre Infanteriekompagnien standen bereit in der Stadt, um die abgegangenen Kompagnien zu unterstüzen, und im Nothfalle wäre ein großer Theil der Einwohnerschaft freiwillig zu Herstellung öffentlicher Ruhe aufgebrochen. Endlich wurden fünf derjenigen Husaren, welche sich die meisten Mißhandlungen erlaubt hatten, gefänglich eingebracht, und sofort die nöthigen Einleitungen getroffen, daß sie der geziemenden Bestrafung nicht entgehen können. Es ist bekannt, daß der k. k. Minister v. Schraut Excellenz, welcher zunächst von diesen Ereignissen unterrichtet worden, die höchste Mißbilligung darüber an den Tag gelegt hat. Deswegen darf man auch für die Zukunft kräftigen Vorbeugungsmaaßregeln entgegen sehen."

Holland.

Nach Berichten aus Brüssel vom 24 März war der Herzog von Sachsen-Weimar mit seinem Armeekorps, das man auf 20 bis 25,000 Mann schäzte, von Tournay nach Maubeuge aufgebrochen, welches belagert werden soll. Statt seiner waren 25,000 Mann, meist Landwehr, bei Tournay angekommen. Durch Brüssel passirten fortwährend viele Truppen.

Zu Lüttich musterte der Kronprinz von Schweden am 23 März alle dort und in der Umgegend kantonnirende Truppen, gegen 12,000 Mann. Man vermuthete daß sie nach Frankreich aufbrechen würden. Der General Graf v. Wallmoden befand sich auch zu Lüttich; sein Korps ging bei Rüremonde über die Maaß.

Deutschland.

Auf höchsten Befehl wird hier die Bekanntmachung der königl. bairischen Akademie der bildenden Künste, die nächste Kunstausstellung betreffend, nochmals wiederholt: „Durch Programm vom 12 Okt. 1812 hatte die königliche Akademie die nächste Kunstausstellung auf den Monat Oktober des Jahrs 1813 angekündigt, und zugleich die Preise im Fache der Historienmalerei, der Landschaftsmalerei und der Bildhauerkunst bekannt gemacht. (Man s. Nro. 242. der Münchener Politischen Zeitung vom Jahr 1812.) Die Zeitumstände im Monat April d. J. 1813 veranlaßten eine zweite Bekanntmachung, wodurch die Einsendungsfrist der zur Ausstellung bestimmten Preis- und andern Kunstwerke auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wurde. Die Akademie macht nunmehr bekannt, daß die Kunstausstellung im Oktober dieses Jahres statt haben wird. Die lezte Einsendungsfrist, nach welcher keine Werke zur Konkurrenz gelassen werden, ist der 12 September. Die Preisaufgaben, die Preise und alle übrigen Bestimmungen sind dieselben, wie sie in dem schon angeführten Programm der Akademie seiner Zeit bekannt gemacht worden sind. München, den 1 März 1814."

Nach einer königl. bairischen Verordnung vom 7 März soll künftig in jedem Kreise des Königreichs nur Ein Intelligenzblatt unter Censur des Generalkommissariats bestehen; außerdem behalten die Residenzstadt München und die Städte Augsburg und Nürnberg ihre eignen Lokal-Intelligenzblätter.

Zu Nürnberg traf am 27 März die zweite Kolonne von dem Kavalleriekorps des russischen General-Lieutenants Muschin-Puschkin ein.

Oeffentliche Nachrichten aus Bruchsal melden unterm 19 März: „Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland hat von ihrem Gemahl in zwei Tagen drei Kouriere erhalten; der lezte war ein General Gallizin, woraus man auf das Interesse der gegebenen Nachrichten schließen kan, welche die lezten Siege der großen Bundesarmee betrafen. Der Kaiser Alexander hofft noch in der Osterwoche seine erlauchte Gemahlin besuchen zu können, wenn der entscheidende Erfolg sich so schnell naht, als man es wünscht und hoffen darf."

Ein Privatschreiben aus Laon vom 13 März meldet: „Unsre lezten Gefechte dauerten vier Tage ununterbrochen fort, und endigten erst gestern. Napoleon wurde zum Rükzug gezwungen, nachdem er 25,000 Mann aufgeopfert hatte. In Napoleons Gefolge befand sich in vollkommenem Ornate der hiesige Präfekt; der Kaiser hatte versprochen, ihn selbst zu installiren, allein unsre Kosaken fingen ihn auf, und er vermehrt nun die Zahl der Gefangenen."

Unverbürgten Nachrichten zufolge, die man zu Brüssel aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher vom 13 März hatte, soll Napoleon Rheims erstürmt, folglich die alliirten Truppen (den General St. Priest, vom Sackenschen Korps) daraus delogirt haben. Er hätte sich also (bemerkt die Brüsseler Zeitung) in die Mitte der Verbündeten hineingeschoben, und eine so gewagte Stellung wie die bei Dresden genommen, die ihm später so viel kostete.

Auf Befehl des Grafen v. Lottum wurde am 19 März dem Maire von Brüssel offiziell Folgendes als die Stellung der Armee mitgetheilt: Die Generale Kleist und York sind zu Fismes, General Bülow zu Ange-Gardien, Sacken zu Pontelain, Win-

Digitized by Google

zingerode in Rheims und der Gegend, Langeron und das Korps von St. Priest zu Bery-sur-Bae.

Der Fürst Radziwil war aus dem großen Hauptquartiere zu Frankfurt angekommen.

Preußen.

* Berlin, 22 März. Mit jedem Tage sieht man hier einem Kourier entgegen, mit der Bestätigung des in den hiesigen Zeitungen angeführten Umstandes: daß Marschall Soult sich für das Haus Bourbon erklärt habe, und mit der englischen Armee gemeinschaftlich gegen Paris vordringen werde. Hierdurch wäre das Resultat, welches Napoleon von dem Friedensschlusse mit Ferdinand VII. gehofft hatte, auf einmal vernichtet. Auch dürfte das Beispiel eines Feldherrn wie Soult, der mit so ausgedehnter Vollmacht das Oberkommando in Spanien übernahm, leicht unter den übrigen Marschällen Nachahmung erregen. — Heute traf hier eine Schwadron Landwehrkavallerie von Küstrin ein, um nach gehaltenem Ruhetage zur großen Armee zu marschiren. — In der unlängst rühmlichst erwähnten Kunstausstellung zum Besten verwundeter Krieger waren bereits gegen 3000 Thaler Kour. eingenommen. Der König von Sachsen, welcher nebst seiner Familie die Ausstellung vor einiger Zeit ebenfalls beehrte, ließ der Kasse 20 Friedrichsd'or zustellen, und bezeugte seine höchste Zufriedenheit über die gesehenen Gegenstände. Die Besuche des Mittelstandes fangen jezt auch an, zahlreicher als bisher zu werden; und es läßt sich mit Gewißheit erwarten, daß bis zum 1 Mai, wo die Ausstellung beendigt seyn soll, noch eine bedeutende Summe zu dem gedachten edeln Zwek einkommen werde.

Schweden.

* Stockholm, 15 Febr. Unsre Postzeitung enthielt vor Kurzem nachstehende Proklamation: „Normänner!! Der König von Dänemark hat durch einen am 14 Jan. in Kiel abgeschlossenen, förmlichen Friedenstraktat für Sich und Seine Nachfolger für beständig an Uns und Unsere Nachfolger zu Schwedens Krone alle Seine Rechte und Ansprüche auf das Königreich Norwegen abgetreten, und Euch zufolge jener Abtretung vom Eide der Treue und Huldigung entbunden, den Ihr Sr. königl. dänischen Majestät und der dänischen Krone geschworen habt. Schwedische Truppen werden daher Eure Gränze betreten, empfangt sie mit Ruhe und Zutrauen. Sie kommen als Brüder, als Soldaten desselben Volks, durch die Natur bestimmt vereinigt zu seyn. Jeder fremde Völkerstamm, der Euer Vaterland bedrohen könnte, würde Euer Eigenthum, Eure Rechte kränken wollen; der schwedische Soldat, Sprößling desselben Stamms wie Norwegens Volk, kommt Eure Rechte und Freiheit zu befestigen. Unser Generalgouverneur soll die Einsichten der angesehensten Männer unter Euch zu Rathe ziehen, um Uns zur Ueberlegung und Bestätigung den Vorschlag zu einer Staatsverfassung vorzulegen, die nach Eurem Interesse eingerichtet ist und Euer Glük sichern kan. Wir versprechen Euch im Voraus, daß diese Staatsverfassung auf den beiden schönsten Rechten beruhen soll, die einem tapfern und edeln Volke zukommen: dem Recht, sich durch seine Bevollmächtigten zu äußern, und sich selbst zu besteuren. Dis ist Unsere Absicht, Normänner! Unser Herz hat keinen andern Zwek, als Euer Glük zu begründen. Unser geliebter Sohn, Generalissimus der Kriegsmacht beider Reiche zu Lande und zu Wasser, der in diesem Augenblike für die Freiheit und Selbstständigkeit der Nationen streitet, wird diese Rechte bei Euch zu achten wissen. Er nährt in dieser Hinsicht ganz dieselben Gesinnungen wie Wir, und wird sie auf seinen Sohn verpflanzen. Von diesem Augenblike an verschwinde aller Haß zwischen den beiden Nationen der scandinavischen Halbinsel. Ihre gemeinschaftliche Würde beruhe auf ihrer innern Einigkeit und ihrem Zutrauen. Sie wünschen nicht ihre Gränzen zu erweitern, sondern nur ihren Boden zu vertheidigen. Der Krieg soll sein Unglük nicht mehr bis zu Euch erstreken. Die Felsen, welche Schweden und Norwegen trennen, hören nun auf Gränzen zu seyn. Das Meer und die Tapferkeit der Einwohner sind künftig die einzige Vormauer, deren diese Reiche bedürfen. Wir haben alle nöthige Anstalten getroffen, um die Kornzufuhr zu Euch zu beschleunigen. Ein aufiebender Handel und wiedereröfnete Häfen werden in dieser Hinsicht Unsere Bestrebungen unterstüzen und Euch neue und lang entbehrte Quellen zum Wohlstande eröfnen. Ihr werdet, daran zweifeln Wir nicht, durch Erhaltung der allgemeinen Ruhe, durch den Gehorsam, den Ihr Eurem Könige schuldig seyd, durch das Zutrauen, welches Ihr Ihm schenkt, und durch wahre Vaterlandsliebe die väterliche Fürsorge vergelten, die Wir nie aufhören werden gegen Euch zu nähren. Stockholmer Schloß, den 8 Febr. 1814. Karl."

Dänemark.

Die norwegischen Häfen sind jezt allen Flaggen offen. Dagegen soll in England ein Embargo auf die norwegischen Schiffe gelegt seyn.

Oestreich.

Am 21 März war zu Wien bei Hof in dem Cerimoniensaale Cercle, bei welchem Ihrer königl. Hoh. der Frau Erzherzogin Maria Beatrix, Herzogin von Modena, geborner Prinzessin von Savoyen, Gemahlin des Erzherzogs Franz, der zu dem Ende versammelte hohe Adel vorgestellt wurde.

Zu Wien starb am 19 März der kaiserliche Leibarzt Freiherr v. Quarin, 82 Jahre alt.

Ein Nürnberger Blatt schreibt aus Wien vom 23 März: „Man sagt, die große Werbung von 80,000 Mann, die eigentlich zur Bildung einer zweiten Reserve bestimmt ist, werde nach einigen Wochen in der ganzen Monarchie beendigt, und die bestimmte Mannszahl vollzählig seyn. Dabei bestehen mehrere Werbungsanstalten, welche blos Freiwillige einladen; unter diesen zeichnet sich die Werbung für die deutsche Legion aus, die in der Stadt und in den Vorstädten mehrere Werbeposten, und noch immer starken Zugang hat. — Das Publikum, welches seit 6 bis 8 Monaten an einen äußerst schnellen Gang der Begebenheiten gewöhnt ist, findet jezt die Folge derselben so langsam, und fordert etwas unbillig, daß die Heere jenseits des Rheins eben so rasch vordringen sollen, als vor dem Rheinübergange in der deutschen Heimath geschehen ist. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Kaisers im Feldlager erhalten wir fortwährend die tröstlichsten Nachrichten. Bei den Armeen wird über die immer größere Schwierigkeit geklagt, Lebensmittel herbeizuschaffen; doch da die Heere wahrscheinlich bald vorrüken werden, so ist hierin ehestens eine günstige Aenderung zu erwarten."

Wien, 26 März. Kurs auf Augsburg Uso 248½, auf London 17 fl. 50 kr. Konventionsmünze 249.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 92. 2 April 1814.

Spanisches Amerika. (Fortschritte des Aufstandes in Mexiko.) — Spanien. (Bericht des Lords Wellington bis zum 17 Febr.) — Großbritannien. (Bericht über den mißlungenen Sturm auf Berg-op-Zoom.) — Frankreich. — Schweiz. — Deutschland. (Briefe aus Basel und Frankfurt ꝛc.)

Spanisches Amerika.

Ein englisches Journal macht folgende Betrachtungen: „Die Angelegenheiten von Neu-Spanien gewinnen jezt an Wichtigkeit und Interesse, seitdem das Mutterland seine Befreiung errungen hat, und man mit Recht auf die künftigen Verhältnisse zwischen beiden, und vor Allem auf den endlichen Ausgang des traurigen Kampfes, der jene bestimmen wird, gespannt ist. Leider sind die neuesten Nachrichten von dorther nichts weniger als erfreulich; vielmehr scheint sich alles, wenn wir folgenden Berichten glauben dürfen, zu einer trostlosen Krisis zu neigen. Aus Nachrichten von Xalapa vom 19 Sept. ersehen wir, daß eine Epidemie in der Stadt Mexiko herrschte, die 25,000 Einwohner weggerafft hat. In der zu Mexiko erscheinenden Zeitung vom 4 Sept. liest man die Nachricht von einem Siege, welche General Arridondo über 2400 Anglo-Amerikaner und 600 Indianer unterhalb Toledo davon getragen hat. Dieses Gefecht sicherte die Provinz Texas und brachte der Rebellion in diesem Lande einen tödtlichen Schlag bei. Anderseits heißt es, daß der Insurgentenchef Morillos das Kastell Acapulco mit vielen Schäzen, 2000 Musketen, und der besten Artillerie im Königreiche weggenommen habe; auch versicherte man, daß er Deputirte aus verschiedenen Distrikten versammele, um einen Kongreß zu bilden. — Unsre lezten Nachrichten aus Monte-Video gehen bis zum 19 Okt. Beide von Cadiz ausgelaufene Expeditionen mit Truppen waren dort angelangt; aber 800 M. lagen am Skorbut krank, und wegen dieser Krankheit und aus Mangel an Kavallerie konnte nichts unternommen werden. Der Feind stand noch immer unter den Wällen von Monte-Video, dieses lezten Bollwerks der spanischen Besizungen am la Platastrom. — Zu Neu-Orleans hatte man am 27 Nov. Briefe aus Vera-Cruz, worin folgende Umstände erzählt werden: „Die Insurrektion hatte, selbst zur Zeit Hidalgo's, nie einen so furchtbaren und entschiedenen Karakter angenommen, als jezt. Die Insurgenten haben sich endlich Acapulco's, eines der schönsten Häfen in der Südsee, und vielleicht einer der sichersten Stationen in Mexiko, bemächtigt. Er ist für den Handel mit dem Osten vortreflich gelegen, und war ehemals wegen der Registerschiffe, die jährlich von dort nach Manilla gingen, berühmt. Nachdem Morillos seine Posten in den südlichen Provinzen gesichert, und eine mächtige Armee organisirt hat, scheint er sich für stark genug gehalten zu haben, einige Korps abzuschiken, um die Verbindungen zwischen Vera-Cruz und Mexiko abzuschneiden. Die Armee, welche die Festung Perote blokirte, schäzte man bei der Abfahrt des obigen Schiffes auf 70,000 Mann. Perote liegt 93 englische Meilen von Vera-Cruz. Man war wegen der Hauptstadt besorgt, da seit einiger Zeit keine Nachricht von dort in Vera-Cruz angelangt war. — N. S. Eben haben wir erfahren, daß San-Blas, ein Hafen in der Südsee bei Acapulco, gleichfalls den Insurgenten in die Hände gefallen ist."

Spanien.

Die Londoner Hofzeitung publizirt unterm 11 März folgenden Auszug einer Depesche des Feldmarschalls Lord Wellington, aus St. Jean-de-Luz vom 20 Febr.: „Dem Plane gemäß, welchen ich in meiner lezten Depesche anzeigte, sezte ich am 14 d. den rechten Flügel der Armee unter Kommando des General-Lieutenants Sir Rowland Hill in Bewegung. Er drängte die Pikets des Feindes am Fusse Joyeuse zurük, und grif ihn in seiner Stellung bei Hallette an, von wo er den Gen. Harispe mit Verlust nach St. Martin zurüktrieb. Ich ließ am nemlichen Tage die Truppenabtheilung des Gen. Mina in dem Thale Bastan nach Bigorrey und Bidarray vorrüken, und da Gen. Hill zugleich die Verbindung mit St. Jean-Pied-de-port abschnitt; so wurde dieses Fort durch die obenerwähnten spanischen Truppen blokirt. Am folgenden Morgen fuhren Gen. Hills Truppen fort den Feind zu verfolgen. Dieser hatte sich in eine gute Stellung vor Garris zurükgezogen, wo Gen. Harispe durch des Gen. Paris Division, die nach dem Innern von Frankreich auf dem Marsche war, aber zurükgerufen wurde, und durch andre Truppen vom feindlichen Centrum, verstärkt worden war. Die spanische Division des Gen. Minutillo drängte die Vorposten des Feindes zurük, und wurde sodann auf einer Gebirgskette, die der vom Feinde besezten parallel lief, nach St. Paiais beordert, um seinen linken Flügel zu umgehen, und ihm den Rükzug auf diesem Wege abzuschneiden, während ihn der Gen. Lieut. Sir W. Stuart von vorn angreifen würde. Diese Truppen machten einen unerschrokenen Angrif auf die feindliche Stellung, die, troz ihrer großen Stärke, doch ohne sehr beträchtlichen Verlust genommen wurde. Der größte Theil des Tages war verlaufen, ehe man mit dem Angrif den Anfang machen konnte, und das Gefecht dauerte bis in die Nacht, da der Feind wiederholte Versuche machte, sich der Stellung wieder zu bemächtigen, besonders in zwei Angriffen, die von dem 39sten Regimente mit der größten Tapferkeit zurükgewiesen wurden. Leider wurden der Generalmajor und der Obrist-lieutenant Bruce vom 39sten verwundet; wir machten 10 Offiziere und etwa 200 Gemeine zu Gefangenen. — Der rechte Flügel des Centrums machte an diesen Tagen eine mit dem Korps des rechten Flügels korrespondirende Bewegung, und unsre Vorposten

wurden am 13 des Abends am Flusse Bidouse aufgestellt. Der Feind zog sich in der Nacht nach St. Palais jenseit des Flusses zurük, und zerstörte die Brüken. Diese wurden jedoch wieder hergestellt, so daß Gen. Hills Truppen am 16 hinüber gingen, und der Feind sich am 17 bis über die Gave von Mauleon zurükziehen mußte. Er versuchte die Brüke von Attiverete abzubrechen, behielt aber nicht Zeit dazu; denn da man oberhalb der Brüke eine Furth entdekte, so ging das 92ste Regiment unter Anführung des Obristlieutenants Cameron, durch das Feuer einer Kompagnie reutender Artillerie gedekt, durch den Fluß, grif mit größter Kühnheit zwei im Dorfe stehende französische Bataillons an, und vertrieb sie mit beträchtlichem Verluste. Der Feind zog sich in der Nacht bis über die Gave von Oleron zurük, und nahm eine starke Stellung in der Nachbarschaft von Sauveterre, wo andre Truppen zu ihm stießen. Am 18 wurden unsre Vorposten an der Gave von Oleron aufgestellt. (Folgen Lobeserhebungen der Truppen.) Seit dem 14 Febr. hat der Feind die Zahl seiner Truppen in Bayonne beträchtlich vermindert, und sich vom rechten Ufer des Adour oberhalb der Stadt zurükgezogen. — Aus Catalonien habe ich seit meinem lezten Schreiben an Ew. Herrlichkeit keine Nachrichten erhalten; heute aber berichtet mir der Gouverneur von Pampeluna, daß sich das Fort Jaca am 17 d. dem Gen. Mina durch Kapitulation ergeben habe. Ich kenne den nähern Hergang nicht, weiß aber, daß 84 Kanonen in diesem Fort waren."

Der Courrier vom 11 März verkündigt in einer vierten Auflage, nach Briefen aus Passages vom 24 Febr. sey Lord Wellington über den Adour gegangen. — Ein aus Bayonne gekommener Reisender hatte ausgesagt, die Einwohner würden sich gern ergeben, wenn nicht die Citadelle die Stadt bestriche. — Die Bourbons wollten dem Vernehmen nach ihr Panier zu Pau aufpflanzen. Die Aufrufe an das französische Volk waren bereits gedrukt, und zum Austheilen bereit.

Die von den Cortes zu Einholung des Königs Ferdinand beseligten Truppen waren bereits von Madrid nach der Gränze aufgebrochen.

Großbritannien.

Londoner Nachrichten vom 15 März erzählen: „Die Regierung hat Berichte von einem fruchtlosen Angriffe auf Berg-op-Zoom erhalten. Der traurige Ausgang dieser Affaire ist um so mehr zu bedauern, als dieselbe den Tod einer großen Zahl junger Offiziere verursachte, welche sich von ihrem Eifer zu weit hinreißen ließen, als daß man ihnen zu rechter Zeit hätte zu Hülfe kommen können. Man berichtet, der Sturm sey von 4000 Mann unternommen worden, und 3500 wären wirklich in die Festung eingedrungen, allein nachdem General Gore und seine Offiziere theils getödtet, theils verwundet waren, so wurde seine Kolonne beinahe vernichtet, ehe die andern sie unterstüzen konnten. Der Verlust der Franzosen war beträchtlich; sie hatten mehr als 1000 Verwundete. — Nachstehendes Bulletin wurde am Sonntag Abend bekannt gemacht: „Kriegsdepartement, 13 März. Der Major James Stanhope ist eingetroffen, und hat Depeschen von Sir Thomas Graham vom 10 und 11 d. abgegeben. Sie enthalten die Resultate eines Angrifs, welcher von einem Theile der englischen Armee, unter dem unmittelbaren Befehle des Generalmajors Cooke, in der Nacht vom 8 d. auf Berg-op-Zoom unternommen worden ist. Der Angrif wurde in vier Kolonnen gemacht, und hatte Anfangs günstigen Erfolg. Zwei Kolonnen drangen in die Festung ein, und bemächtigten sich der Wälle mit sehr geringem Verlust. Allein da die Kolonne links wegen dem Verlust ihrer Hauptanführer in Unordnung gerieth, und die rechte durch den Verlust eines Detaschements vom 1sten Garderegiment, das von dem Feinde abgeschnitten wurde, geschwächt ward, so erhielt der Widerstand erneuerte Kraft. Gegen Anbruch des Tages zogen sich die Truppen, welche im Besiz des Thores von Antwerpen waren, von diesem wichtigen Punkte zurük, und der größte Theil der übrigen Truppen, der sich noch in der Festung befand, wurde gezwungen, sich nach einem tapfern Widerstande zu ergeben. Der Verlust ist groß, und mehrere ausgezeichnete Offiziere haben gelitten. Unter der Zahl der Getödteten befinden sich der Brigadegeneral Gore, die Obristlieutenants Elliston, Mercer, J. Macdonald von den Garden, und der das 44ste Regiment kommandirende Obristlieutenant Carleton. Der Generalmajor Skerret wurde schwer verwundet und gefangen gemacht. Der Generalmajor Cooke wurde gefangen. Die Liste der Anzahl der verlornen Mannschaft war noch nicht ausgefertigt, allein man berechnete, daß ungefähr 300 Mann getödtet, und mit Inbegrif einer großen Anzahl Verwundeter 1800 gefangen worden sind. Am 10 März schloß man mit dem Gouverneur von Berg-op-Zoom zur Befreiung der Gefangenen eine Konvention; und alle, die nicht schwer blessirt waren, wurden in die englischen Kantonnirungen abgesandt. Sie werden nach England eingeschift, unter der Bedingung, vor ihrer Auswechslung nicht zu dienen. Die französische Garnison hat in dem Gefechte während der Nacht vom 8 viel gelitten und mehr als 100 Gefangene wurden von denjenigen englischen Truppen, welche ihren Rükzug bewerkstelligten, mitgebracht." — Diesem Bulletin war eine Liste der getödteten, verwundeten oder gefangenen Offiziere beigefügt. Der Getödteten sind, mit Inbegrif des Brigadegenerals Gore, 11, worunter 3 Obristlieutenants, 2 Kapitäns und 3 Subalternoffiziere. Die blessirten, gefangenen oder vermißten Offiziere betragen 93 von jedem Grade.

Eine Expedition mit 4000 Mann Verstärkungstruppen, welche zu Anfang März nach Canada abgehen sollte, hatte von der Admiralität Gegenbefehl erhalten. Man schloß daraus, daß entweder diese Soldaten in der Nähe dringender nöthig wären, oder daß die Regierung in Folge der zu Gothenburg zu eröfnenden Unterhandlung zuversichtlich auf Frieden mit den vereinigten Staaten von Nordamerika rechne.

Ein Londoner Journal erzählt: „Es geht ein Gerücht, daß unter den Ministern im Kabinette der vereinigten nordamerikanischen Staaten ein großer Zank vorgefallen ist. Hr Munroe besteht auf Frieden und Hr. Armstrong verlangt Krieg. Man hat den Generalfiskal holen lassen, damit er die Sache secundum legem beilege. Die Pittsburgher Zeitung sagt: Wir sind bevollmächtigt zu erklären, daß Rußland, Schweden und Spanien von den vereinigten nordamerikanischen Staaten die Anerkennung der jezigen spanischen Regierung gefordert haben, und daß lezthin eine interessante Korrespondenz zwischen den Gesandten dieser Mächte und unserm Staatssekretär über

Digitized by Google

unsre Maaßregeln in Rüksicht auf Florida geführt worden ist. Sollte unser Krieg mit Großbritannien fortdauern, so hat man Ursache zu befürchten, daß Rußland, Schweden und Dänemark wider uns Partei ergreifen."

Frankreich.

In den Mailänder Blättern vom 21 bis 23 März findet man aus dem französischen Moniteur bei der Kaiserin Regentin eingegangene Armeenachrichten bis zum 14. Sie melden unter andern die Einnahme von Rheims durch den russischen General Grafen St. Priest am 12, und die Wiedereroberung dieser Stadt durch Napoleon am 13, wobei, wie es in diesen Nachrichten heißt, Gen. St. Priest durch die nemliche Batterie leichter Artillerie, welche den General Moreau vor Dresden verwundete, eine tödtliche Wunde erhielt. Französischer Seits wurde der General Graf Segür schwer verwundet.

Ueberhaupt fahren die Pariser Blätter täglich fort, die Ereignisse im günstigen Licht für Frankreich darzustellen, und dem französischen Volke von allen Seiten her Siege zu erzählen oder zu versprechen. So sagt z. B. die Gazette de France am 25 Febr., da die Festung Conde' blokirt werden sollte, sey derselben der französische General Carra St. Cyr mit der Garnison von Valenciennes zu Hülfe gekommen; der Feind sey mit bedeutendem Verlust zurükgeschlagen, und zwei Stunden weit verfolgt worden; die Einwohner von Conde' seyen insgesamt unter den Waffen gewesen und hätten eifrig Kriegsdienste gethan. — Das Journal de l'Empire meldet aus Rocroy vom 2 März, die alliirten Truppen hätten sich den französischen Festungen Sedan, Mezieres, Givet, Philippeville, Montmedo, Charleville ꝛc. noch nicht genähert, und man lebe in denselben ruhig. Die Nationalgarden gedachter Pläze, besonders die von Sedan, seyen von dem besten Geiste beseelt. In Flandern seyen die festen Pläze Mastricht und Venlo unangetastet. Für Antwerpen fürchte man Nichts. General Maison erfechte überall Vortheile. Ein kleines Korps Schweden habe auf der Seite von Audenton einen ungangbaren Umweg nehmen müssen, um nicht unter die Kanonen der uneinnehmbaren Festung Givet zu gerathen. — Die Besazung von Metz habe einige Stunden weit einen Ausfall gemacht und alle feindlichen Detaschements, auf die sie stieß, nebst vielem Fuhrwesen aufgehoben. — Der ganze feindliche Verlust vom 22 Febr. bis zum 8 März wurde in Paris auf 10 bis 12,000 Mann und einige und 30 Kanonen angegeben.

Von Lord Wellington's neuen Fortschritten finden sich nun auch einige Spuren in französischen Blättern. Dahin gehört unter andern eine Proklamation des Generals Marazin, Befehlshabers des Landsturms und der Reservedivision in den Oberpyrenäen, an die Bewohner genannten Departements, aus Tarbes vom 22 Febr. „Ein verderbliches Ungewitter, heißt es in dieser Proklamation, zieht sich über euren Häuptern zusammen. Ein Feind, stolz auf seine Mehrzahl, bedroht unser schönes Land. Dieser so oft besiegte Feind, der seine vorübergehende Vortheile nur einer Reihe unglüklicher Umstände zu verdanken hat, richtet seinen Marsch gegen hiesige Gegend, welche durch die Tapferkeit und Tugend unsrer Väter so oft verherrlicht worden ist. . . . Der Feind ist vor euern Thoren. . . . Erhebt euch daher in Masse, muthvolle Bewohner des Oberpyrenäen-Departements. . . . Die Gefahr, ich darf es euch nicht verbergen, ist nahe. Auf dann, zu den Waffen, meine Mitbürger! . . . Ich schwöre, auf dem Boden, wo ich geboren bin, eher zu sterben, als ihn fremder Herrschaft unterworfen zu sehen, und bin überzeugt, daß keiner unter euch ist, der nicht diese meine Gesinnung theilt ꝛc." — In den nemlichen Blättern liest man Nachrichten aus Bordeaux vom 12 März, wornach durch diese Stadt Truppen zur Verstärkung des Marschalls Herzogs von Dalmatien marschirt waren.

Das Leichenbegängniß des Generals Grafen Reynier am 10 März war sehr feierlich. Er wurde unter zahlreicher Begleitung in dem Pantheon beigesezt. Der Leichenwagen war mit den Fahnen und Standarten geziert, welche in den Schlachten erobert worden, worin Reynier Beweise seines militärischen Talents und seines Muths gegeben hat.

Schweiz.

* Vom 28 März. Die auf den 21 März bezeichnete Wiedereröfnung der Sizungen der Tagsazung in Zürich ist noch nicht erfolgt, wohl aber haben im Laufe der verflossenen Woche einige Privatkonferenzen der, mit Inbegrif der nun auch wieder eingetroffenen Gesandtschaft von Graubündten, versammelten eilf Standesdeputationen statt gehabt. Der am 19 März nach Luzern abgeordnete Landammann Heer war am 21 zurükgekommen, und seine Sendung schien ohne Erfolg geblieben zu seyn. Am 22 traf der Hr. Landschreiber Lusser in Aufträgen der zu Luzern versammelten acht Kantone an die Regierung des Vororts ein, welche lezlere zugleich durch ein Schreiben der Regierung von Luzern nochmals dringend aufgefordert ward, eine Tagsazung der dreizehn alten Kantone zu versammeln, durch welche allein die Eintracht könne hergestellt werden, und die allein befugt sey, die Bedingungen für Aufnahme neuer Bundesglieder festzusezen. Die Regierung von Zürich lehnte das erneuerte Begehren, ihren Grundsäzen treu bleibend, ab. Am 23 trafen Schreiben der Versammlung in Luzern an die Minister der Höfe von Wien, St. Petersburg und Berlin ein, die von denselben erwiedert wurden. Den Wünschen dieser Minister sowol als denen des Präsidenten der Bundesversammlung entsprechend, verfügten sich noch am Abend des 23 zwei Mitglieder der Tagsazung, der Landammann Zellweger und der Rathsherr Wyß, nach Luzern, wo sie am folgenden Tage den versammelten acht Standesgesandtschaften solche kräftige Vorstellungen der dringenden Wichtigkeit ihres schnellen und ungesäumten Anschließens an die Versammlung der neunzehn Kantone zu machen im Falle waren, daß sie bei ihrer Rükkehr nach Zürich am 25, wie man jezt vernimmt, Nachricht von der bereits erfolgten Auflösung der Versammlung in Luzern brachten. Die Stände Uri und Luzern hatten sich bestimmt erklärt, ihre mit Instruktionen versehenen Gesandtschaften an die Tagsazung nach Zürich ungesäumt senden zu wollen; die übrigen Gesandtschaften, wollten erst nach Hause reisen, um ihre Kommitteuten von der Lage der Sachen zu berichten und neue Verhaltungsbefehle einzuholen; am 26 trafen einzelne Glieder der Deputationen von Bern und Solothurn aus Luzern in Zürich ein, die, wie man hört, bei den fremden Ministern Audienz hatten, und gleichen Tages wieder ab-

Digitized by Google

leisten. Am 24 traf der kais. königl. östreichische Gesandte, Hr. v. Schraut, von Bern in Zürich ein.

Der Chef des berühmten Handelshauses Pourtales zu Neufchatel, Jakob Ludwig, ist daselbst am 21 März im 92sten Jahre seines Alters gestorben.

Deutschland.

Die Lausanner Zeitung vom 25 März sagt: „Glaubwürdige Reisende, die von Lyon kommen, versichern auf das Bestimmteste, daß der Feldmarschall-Lieutenant Bianchi, der mit 40,000 Mann gegen diese Stadt vorgerükt war, den Marschall Augereau, der nur 15,000 Mann hatte, geschlagen habe, und am 21 Abends um 5 Uhr zugleich mit den Franzosen in die Stadt eingedrungen sey; man focht noch in den Straßen, und die Franzosen wurden bis zur Vorstadt la Guillotiere verfolgt. Die Orte Maximien, Montluel und Maillot sollen ein Raub der Flammen geworden seyn. Zugleich erfährt man, daß die Franzosen Caronge und den Wald von la Batie geräumt haben, bei welcher Gelegenheit die Oestreicher einige Gefangene gemacht haben. Auch versichert man, daß die Oestreicher sich des Forts l'Ecluse wieder bemeistert haben."

* Basel, 28 März. In den leztverflossenen Tagen kamen hier mehrere Transporte französischer Gefangenen durch, worunter viele Elsasser und Italiener. Se. Maj. der Kaiser von Rußland läßt aus den übergetretenen Italienern ein Korps errichten, von welchem kürzlich 400 Mann durch Lörrach passirten. — Zu Lörrach wird aller für die alliirten Armeen bestimmter Zwieback verfertigt; über 1500 Bäcker sind damit täglich beschäftigt. — Die Truppendurchzüge dauern hier ununterbrochen fort; in den lezten Tagen passirten schöne Bataillons von der baierischen Reserve durch. — Unsre Militärspitäler sind mit Kranken und Verwundeten angefüllt, und man spricht von Errichtung neuer, um den Uebelstand zu vermeiden, daß zwei Kranke in Einem Bette liegen. — Von den alliirten Armeen in Frankreich hat man Nichts als Gerüchte; Feldmarschall Blücher soll zulezt zu Chalons gewesen seyn; man spricht von neuen Treffen. Viele Angestellte vom Generalstabe sind zu Mühlhausen und hier angekommen, wie man glaubt, um die Menschenmasse in den Hauptquartieren zu verringern. — Zu Mühlhausen geschehen noch häufige Verhaftungen. — Von Hüningen her hört man täglich Kleingewehrfeuer. Auch thut die Besazung jede Nacht einige Kanonenschüsse, um ihre Wachsamkeit zu zeigen, und hat kürzlich gegen Neudorf hin eine große Redoute aufgeworfen. Die Sucht nach Gewinnst macht, daß troz der genauesten Blokade dennoch von Zeit zu Zeit kleine Quantitäten Lebensmittel eingeschwärzt werden; erst in der vorgestrigen Nacht soll wieder ein beladener Kahn an die Festung gelangt seyn. Zu Schlettstadt und Befort geht es eben so. Uebrigens scheint es wohl unzweifelhaft, daß Hüningen nächstens sehr ernsthaft angegriffen werden wird. Das Blokadekorps erwartet eine Verstärkung von 5000 Mann; 1500 Bauern arbeiten an den Laufgräben und Batterien; über eine Million Schanzkörbe und eine außerordentliche Menge Faschinen liegen bereit, und es werden immer noch mehr verfertigt. Man hat seit Kurzem auch vor Basel, in der Gegend des Johannisthors, beträchtliche Werke angelegt. Die hier stehenden Häuser, so wie die zu Neudorf und Bourglibre, welche dem Kanonenfeuer der Festung am meisten ausgesezt sind, liegen öde. Die Desertion aus der Festung dauert fort; man läßt die Deserteurs heraus, hält sie aber unter strenger Aufsicht. Andre Einwohner, die heraus wollen, sie mögen alt oder jung, männlichen oder weiblichen Geschlechts seyn, erhalten dazu keine Erlaubniß. — So eben passiren 20 baierische, zum Blokadekorps bestimmte Munitionswagen durch Basel. — Nach einem unverbürgten Gerüchte soll die brittische Regierung beschlossen haben, allen im Felde stehenden alliirten Offizieren einen zweimonatlichen Sold als Gratifikation zu zahlen.

* Frankfurt, 25 März. Seit einigen Tagen lassen die Blokadetruppen vor Mainz Niemand mehr aus der Stadt heraus; ein bei Wiesbaden aufgefangener Spion, der seine Beobachtungen in seinen ausgehöhlten Krüken schriftlich niederlegte, und bereits ins Hauptquartier abgeführt wurde, soll diese geschärfte Maaßregeln veranlaßt haben; auch muß man mit einem Passe versehen seyn, wenn man nach Wiesbaden gehen oder die Stadt verlassen will. Man glaubt, der Herzog von Koburg, welcher das Blokadekorps (ungefähr 15,000 Mann stark) kommandirt, werde mit dem größten Theile seiner Truppen zur großen Armee abgehen und diese durch 10,000 Russen ersezt werden. — Auf dem linken Rheinufer herrscht eine muntere Regsamkeit im Verkehr; die Einwohner sind herzlich froh, ihren Wein, ihr Vieh und besonders ihre Früchte herüber zu bringen und klingende Münze dafür zu erhalten; die Früchte sind treflich und wohlfeil, und so ist beiden Theilen geholfen. Der Generalgouverneur v. Gruner ist sehr beliebt; bei der kürzlich von ihm unternommenen Reise in seinem Gouvernementsdistrikte wurde er überall von den Einwohnern mit lautem Jubel eingeholt und begleitet. — Die große für den Handelsverkehr von ganz Europa so wichtige Wendung der Dinge scheint auch für unsre bevorstehende Ostermesse ihren wohlthätigen Einfluß zu äußern: die Gewölbe werden häufiger gesucht und besser bezahlt, als es seit Jahren der Fall war; auch sind bereits Holländer, Niederländer und Engländer angekommen, und es werden, wie man hört, schon jezt Geschäfte gemacht. — Der Prinz Regent hat dem Feldmarschall Blücher sechs schöne Pferde, die heut hier angekommen sind, und vor der Hand hier bleiben, zum Geschenk gemacht. Welche eifrige Verehrer überhaupt dieser General an den Britten habe, beweisen unter andern auch die häufigen Bestellungen seines wohl getroffenen Bildnisses nach London. — Den 26. Heute wurden gegen hundert französische Bauern, welche sich den alliirten Truppen widersezt hatten, durch den Landsturm hier eingebracht. — So eben trift ein Bataillon aus dem Münsterschen ein, und ein Bataillon Preußen soll nachfolgen; auch sagt man, daß das ganze Blokadekorps von Magdeburg aufbrechen und nach Frankreich marschiren werde; vor Magdeburg sollen es Freiwillige und Landwehr ersezen. — Der Nassauer Landsturm ist aufgeboten, vor Kassel bei Mainz zu rüken, weil man auf dieser Seite einen Ausfall aus der Festung vermutet.

Am 24 März reiste ein von Chatillon kommender englischer Kourier durch Frankfurt nach London.

Durch eine am 18 und 21 März erschienene Verordnung haben der Herzog und der Fürst von Nassau das im Monat August 1812 erlassene Edikt, über die durch die damaligen Verhältnisse mit den benachbarten Staaten nothwendig erfundene Errichtung einer Tabaksregie, bei nunmehr veränderter Lage der Umstände wieder aufgehoben.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 93. 3 April 1814.

Spanien. (Aufstand zu Vittoria gegen zurükkehrende Auswanderer.) — Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Oeßreichischer Kriegsberiche. Gerücht von der Reise des Papstes nach Rom.) — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Siege und Voerüken der alliirten Aemeen in Frankreich.) — Rußland.

Spanien.

Nach Privatbeiefen aus Amsterdam vom 23 März hatte man damals eben voe Abgang der Post die neuesten Londoner Zeitungen erhalten, worin gemeldet wurde, daß sich Lord Wellington bereits in der Nähe von Bordeaur befinde. (Berichten aus Paris zufolge, die man auf indirektem Wege zu Brüssel erhalten hat, soll ee am 8 oder 9 März daselbst eingeeükt seyn.)

Eine englische Zeitung enthält Folgendes aus Vittoria vom 13 Febr.: „Unsre Stadt ist in der größten Verwirrung; schon haben verschiedene Menschen das Leben verloeen, und noch sieht man kein Ende des Aufruhrs. Folgendes ist die Ursache davon: Die gestrige Zeitung von Vittoria enthielt den Friedenstraktat, von Seite des Königs Ferdinand durch den Herzog von S. Carlos, und von Seite Bonaparte's durch den Grafen Laforest unterzeichnet. Gegen Mittag sah man einige Wagen mit Meublen und andern Gütern beladen in die Stadt kommen, und man vernahm, daß dieselben einigen Edelleuten gehörten, weiche mit den Franzosen, deren Partei sie ergriffen, nach Frankreich geflüchtet waren, jedoch nun mit einem vom König Ferdinand unterzeichneten Passe für gut gefunden hätten wieder zurükzukehren. Da aber die Einwohner, die so viel von den Franzosen erduldet, erbittert waren, diese Agenten Bonaparte's wieder zurükkehren zu seheu; die jezt kamen, um euhig die Früchte dee Anstreugungen unsers Vaterlandes zu genießen, und die, während die Bürger dem französischen Joche unterlagen, als Edelleute von allen Lasten frei waren, so stand das Volk in verschiedenen Theilen der Stadt auf, beach in die Häuser derjenigen, die man füe französischgesinnt hielt, plünderte sie ganz aus, und würde die Bewohner ermordet haben, wenn nicht das Militär dazwischen gekommen wäre."

Großbritannien.

Am 14 März wurde im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetsrath gehalten, dem alle Minister beiwohnten.

Auf Befehl dee Regierung sollten unverzüglich 100,000 Flinten auf den ersten segelfertigen Schiffen nach dem festen Lande geschaft werden. Ein aus den belgischen Departements angekommener Abgeordnetee, der um Waffen bat, gab die Veranlaffung zu dieser Verfügung.

Frankreich.

In mehrern öffentlichen Blättern ist die Rede davon, daß sich die Königin von Westphalen schwanger befinde.

Die zu 5 Proz. konsolidirten Fonds, jouiss. vom 22 Sept. 1813, wueden beeeits am 9 März zu 51¼ Fe. geschlossen; jene jouiss. vom 22 März 1814 standen am 14 Máez zu 49¼, und am 15 zu 49 Fr.; dee Stand der Bankaktien war am erstern Tage 655, und am leztern 665.

Eine Frankfurter Zeitung erzählt die Anekdote, man habe zu Paris einige Hundert fertige Kosakenröke entdekt. Veemuthlich habe das zahlreiche brod- und herrenlose Gesindel der Vorstädte die Ankunft des Feindes benuzen wollen, um unter dieser Maske Unordnungen zu veranlassen und zu plündern.

In der Würzbuegee Zeitung liest man nachstehende, von dem Grafen v. Artois erlassene Proklamation: „Wir Karl Philipp von Frankreich, Sohn von Frankreich, Monsieur, Geaf v. Artois, Bruder des Königs, General-Lieutenant des Königreichs ꝛc., allen Franzosen unsern Gruß! Franzosen! Eine Erklärung eures Königs hat euch bereits Seine wohlthätigen Absichten verkündet. Wir bestätigen sie euch gegenwärtig. Wir empfinden seit unsrer Ankunft in Frankreich mit süßer und tröstlicher Rührung, daß Zeit und Unglük den Karakter eines wegen seiner Liebe zu seinen Königen berühmten Volkes nicht zu verändern vermochten. Zu gleicher Zeit hat der gesezgebende Körper durch seinen hochherzigen Widerstand bewiesen, die Franzosen seyen nicht zu Sklaven eines Tirannen geboren. Dee König, der füe sich und für seine Familie durch Hingebung aller seiner Nationaldomainen ein sehr großes Opfer gebracht hat, hegt das feste Zutrauen, daß alle seine Unterthanen, die ihee Gütee durch die Geseze, die während der Staatsumwälzung gegeben wurden, ganz oder zum Theil verloren haben, dem Beispiele ihres Souverains folgen werden. Schon hat ein großer Theil derselben sich an uns gewendet, und sein inniges Verlangen, und den Wunsch ausgedrükt, unserm Könige und dee Ruhe des Staats diesen neuen Beweis ihrer Anhänglichkeit zu geben. Da in Erwägung diesee Gründe der König jeden Keim der Furcht und dee Unruhe ersticken, alle Franzosen um seinen väterlichen Thron versammeln, und jeden Zweifel über diesen Gegenstand beendigen will, so untersagen wir hiermit im Namen Sr. Majestät allen Gerichtshöfen, irgend eine gegen die dermaligen Besizer der Nationalgüter eehobene Klage anzunehmen oder abzuurtheilen. Der König hat bereits jene fürchterliche, und alle Klassen des Volks so grausam drükende Militärkonscription verbannt. Se. Majestät hebt gleichfalls die unter dem Namen der vereinten Rechte bekannte gehässige Abgabe auf, und wir erklären im Namen des Königs, daß alle den Gemeinden unrechtmäßigee Weise entzogene Güter denselben zurükgestellt werden, insofern solche noch in den Händen der Verwaltungsbehörden sind, und

Digitized by Google

daß Se. Majestät die Gemeinden für jene Güter zu entschädigen beschlossen haben, die bereits verkauft seyn sollten. Se. Majestät, deren väterliche Güte sich über alle Klassen Ihrer Unterthanen erstrekt, hat jene der Pensionirten nicht vergessen. Wir erklären im Namen des Königs, daß alle in dieser Klasse begriffene Personen wenigstens die Hälfte ihrer Pensionen erhalten werden, wenn der Staat nicht in der Lage seyn sollte, mehr für sie thun zu können, und wenn die Dienste, die sie dermal leisten werden, sie nicht zu höhern Ansprüchen berechtigen. Jene Franzosen, die wegen der Religion oder ihrer Treue gelitten haben, oder noch leiden, werden den von ihnen immer beabsichtigten Lohn erhalten: das Andenken ihrer Dienste und ihrer Ergebenheit mit unauslöschlichen Zügen in das Herz ihres Königs gegraben zu sehen. Um endlich in jeder Hinsicht den Absichten und dem Willen des Königs unsers Bruders beförderlich zu seyn, verpflichten wir uns im Namen Sr. Majestät, allen Franzosen die strengste Gerechtigkeit in Verbindung mit jenem Wohlwollen angedeihen zu lassen, welches die eignen Opfer niemals berüksichtigt, wenn sie zum Wohlstand der Nation beitragen können. Es lebe der König! Nancy, den 21 März 1814."

Italien.

Die Wiener Hofzeitung meldet: „Nach den von der Armee in Italien eingelangten Nachrichten hat der Feind am 10 März gleichzeitig aus Mantua und den Brükenköpfen von Goito und Monzambano heftige Ausfälle gegen unsre Avantgarde unternommen, welche jedoch auf allen Punkten durch die Tapferkeit der Truppen zurükgeschlagen wurden. Bei Mantua drükte anfänglich der feindliche General Zuchy die leichte Vorpostenkette bis über Castellaro zurük; hier sezte sich aber der General Suden an die Spize seiner Infanterie, aus einer Abtheilung vom Regimente Bianchi und den Gradiskanern bestehend, stürmte den Ort Castellaro und den Kanal Molinaro, und zwang den Feind mit bedeutendem Verluste zum Rükzuge nach Mantua. General Suden, der zwei Pferde unter dem Leibe verlor, macht hierbei stets ehrenvolle Erwähnung von dem tapfern Betragen der Truppen. Mit eben so rühmlichem Erfolge vereitelte der Obristlieutenant Rukavina mit dem Ottochaner Bataillon alle Angriffe auf das Schloß von Castigliene di Mantova. Derselbe warf den Feind, welcher über 100 Todte und darunter auch den Obristen Vitale mit mehrern Offizieren, und eben so viele Gefangene verlor, bis St. Lucia zurük. Einen zur nemlichen Zeit unternommenen Angrif des Feindes über Roverbella schlug der General Spiegel zurük, und verfolgte den fliehenden Feind bis gegen Marengo. Aus dem Brükenkopfe von Monzambano war die Division Fressinet hervorgebrochen, und hatte die Absicht, sich der Höhen von Montebianco zu bemächtigen, und dadurch die Verbindung der Brigaden Bogdan und Baumgarten zu trennen; jedoch während en Front ein wohlangebrachtes Kanonenfeuer sein Vordringen hemmte, fuhren die beiden genannten Generale ihre Truppen in die Flanken des Feindes, griffen ihn an, und zwangen ihn mit einem Verluste von vielen Todten und mehrern Gefangenen zum schleunigen Rükzuge. Ein Ausfall aus Peschiera, welchen der Feind mit 2000 Mann gegen die Höhen von Pacengo unternommen hatte, wurde durch den Obristen Kurz, von Hohenlohe-Bartenstein, auf eine für unsere Waffen eben so ehrenvolle Art zurükgewiesen, und der Feind bis unter die Kanonen von Peschiera verfolgt. Auch auf dem Gardasee bestand am 15 März die östreichische Flottille unter dem Kommando des Hauptmanns Acurty ein sehr lebhaftes Gefecht. Die Flottille wurde nemlich von der aus 7 Kriegsfahrzeugen bestehenden feindlichen Flottille angegriffen, beantwortete aber dessen Feuer, ungeachtet gleich Anfangs eine Schaluppe so beschädigt wurde, daß sie bald nachher sank, mit solcher Geschiklichkeit und Wirkung, daß die feindliche Flottille gezwungen wurde, nach einem heftigen 4stündigen Gefechte, mit Zurüklassung eines Fahrzeuges und einem bedeutenden Verluste an Todten und Verwundeten, seine Rettung in schleuniger Flucht zu suchen."

Die Innsbrucker Zeitung versichert in Folge von Privatnachrichten, Se. Heiligkeit der Papst sey am 26 März bei Parma durch die östreichischen Vorposten passirt, um sich in seine ehemaligen Staaten zu begeben.

Schweiz.

* Vom 28 März. Die Bernische Opposition hat einen neuen Vertheidiger in einer Flugschrift gefunden, die den Titel führt: Publizistische Betrachtungen über die Lage der Schweiz zur Zeit der Auflösung der Mediationsakte, als deren Verfasser Schweizer Blätter den Bernischen Rathsherrn Kirchberger v. Roll nennen. Das Benehmen der hohen alliirten Mächte und ihrer Minister, so wie dasjenige des Vororts und des Bundespräsidenten, werden rüksichtslos gleichmäßig getadelt. Die alte Schweiz, wie sie vor der Revolution war, behauptet der Verfasser, hätte unbedingt durch einen bestimmt ausgesprochenen Willen hergestellt werden sollen, „denn die Mediationsverfassung habe in allen Kantonen viele Anhänger gefunden: in den Aristokratien durch Theilnahme des Landvolks an der Regierung, in den Demokratien durch Begünstigung der Volksgewalt, in den neuen Kantonen durch das Geschenk der Unabhängigkeit." — Man begreift nun zwar, wie unter solchen Umständen durch Gewalt allein die Herstellung des Alten denkbar seyn konnte; aber unbegreiflich ist, wie der angebliche Publizist daraus folgern kan, die Schweiz würde, wenn jene Herstellung erfolgt wäre, das Schauspiel der Eintracht und vaterländischen Sinnes überall in ihrem Innern dargeboten haben. Was in Zürich geschah, schildert der Verfasser also: „Unter dem scheinbaren Schuze zweier in Zürich anwesender Kommissarien perpetuirte sich der Landammann der Schweiz über die Dauer seines Direktorialjahrs; berief unter der Firma der Mediation um sich Abgeordnete der neunzehn Kantone, ohne ihnen weder Zeit noch Stoff zu Instruktionen an die Hand zu geben, und bildete aus den Kommenden eine Versammlung, die weder den Bedingnissen der alten noch der neuen Ordnung der Dinge entsprach. Ob nun gleich diese Versammlung sich nie legal konstituirte, ob sie gleich nie vollständig ward, indem die rein-aristokratischen Stände, so wie sie sich reorganisirten, sie entweder nie besuchten, oder ihre Abgeordneten bald zurükberiefen; obgleich fernerhin sämtliche Deputirte sich ohne bestimmte Instruktionen befanden; obgleich endlich sie unter dem Präsidio eines Mannes stunden, der seit dem 1 Jan. 1814 nicht mehr Landammann der Schweiz, auch nicht mehr der

Digitized by Google

oberste Magistrat seiner Kantonsregierung war, und dessen Erhebung zum Bundespräsidenten in dieser Reihe von Unförmlichkeiten nicht die geringste war; so schritt dennoch diese Versammlung eigenmächtig zur Aufstellung von metapolitischen Aphorismen als Grundlage einer künftigen Bundesverfassung. Die neuen Kantone wurden dem Bunde einverleibt, die sogenannten Unterthanenverhältnisse aufgehoben, das Vorort Zürich zum permanenten Direktorio vorgeschlagen, und diesem Direktorio, verbunden mit der Tagsazung der neunzehn Kantone, ein Revisionsrecht auf die Centralverfassungen eingeräumt." — Es dürfte schwer halten in so wenigen Zeilen so viel unstatthafte Behauptungen nebeneinander zu stellen, als hier sich beisammen finden. Wie kan man, um nur einiges zu berühren, von Aufnahme neuer Kantone sprechen, die seit 12 Jahren aufgenommen sind, oder von Aufhebung von Unterthanenverhältnissen, die seit sechszehn Jahren nicht mehr bestehen?

Holland.

Das hannöversche Korps, unter dem General Grafen v. Wallmoden, war zu Maseyk angekommen, und in vollem Marsch nach Antwerpen. Sechs Bataillone Preußen marschiren auf Mecheln.

Der Graf v. der Horst war als stellvertretender Generalgouverneur von Belgien, für den Herzog von Beaufort, zu Brüssel angekommen.

Deutschland.

Aus Genf wird unterm 21 März gemeldet: „Gestern Abends kam ein Parlamentär hier an; da es der ehemalige hiesige Unterpräfekt ist, so vermuthet man, daß seine Sendung auf die Haltung des von Lyon ressortirenden Assisengerichtshofs sich bezieht, da in den Gefängnissen eine große Zahl von Menschen sich befindet, welche ihr Urtheil erwarten. Gestern warf man einige Haublzen in den Wald von la Batie; man hörte auch von Bonneville und dem Fort l'Ecluse her kanonieren ic."

Spätern Nachrichten aus Lausanne zufolge hat der Marschall Augereau, nach einigen Gefechten, in der Nacht vom 20 zum 21 März Lyon verlassen, und das Armeekorps des Prinzen von Hessen-Homburg ist am 21 des Morgens daselbst eingerükt. Dieses Armeekorps, welches man auf 40,000 Mann schäzt, defilirte in bester Ordnung durch Lyon, und ließ nur 4000 Mann als Besazung darin zurük. Die Nationalgarde von Lyon stand unter den Waffen. Die kaiserl. östreichische Kavallerie verfolgte den Feind, und ein Korps marschirte auf St. Etienne.

Die Freiburger deutschen Blätter vom 28 März melden: „Das Höflager Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich wurde am 24 d. nach Chatillon verlegt; JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen waren vorwärts bei der Armee. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg war am 24 noch in Pongy. Der Friedenskongreß zu Chatillon ist aufgelöst. — Nach zuverlässigen Privatnachrichten wurde den 22 Arcis vom Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, und Chalons vom Feldmarschall v. Blücher mit Sturm genommen. Alle Anstalten zu einer großen Schlacht sind auf der ganzen Linie getroffen." — Ferner: „Die Nachricht von der Kapitulation Beforts, wiewol sie uns aus guter Quelle zukam, hat sich noch nicht bestätigt. Doch ist gewiß, daß Parlamentärs aus der Festung gekommen sind, wiewol die Unterhandlung wegen der Uebergabe das erwünschte Resultat noch nicht gehabt zu haben scheint."

Aus Brüssel schreibt man unterm 25 März: „Laut Nachrichten von den Armeen vom 19 hatte sich Napoleon bis nach Paris zurükgezogen. Am 12 hatte er den General St. Priest in Rheims angegriffen und denselben geschlagen und verwundet, als aber Verstärkung von dem General Winzingerode angekommen war, schlug Gen. St. Priest die Franzosen in die Flucht. Einige zu dem Blücher'schen Armeekorps gehörige leichte Truppen sind in die Normandie eingedrungen, und befinden sich auf der Heerstraße von Rouen nach Paris."

Die Zeitung von Nancy vom 25 März enthält nachstehende offizielle Nachrichten von den alliirten Armeen: „Ein neuer Sieg hat die Waffen der alliirten Mächte bei Arcis-sur-Aube verherrlicht. Nach der glänzenden Schlacht vom 9 März, welche Napoleon gegen den F. M. Blücher verlor, warf sich Ersterer mit allen seinen Streitkräften auf die große Armee, welche eine konzentrirte Stellung zwischen Arcis und Plancy-sur-Aube genommen hatte. Das Gefecht begann am 21, und war vollkommen entscheidend. Napoleon, auf allen Punkten geworfen und geschlagen, mußte sein Heil in einem schleunigen Rükzuge suchen, indem er das Schlachtfeld mit seinen Todten bedekt verließ; 11 Kanonen und mehr als 1000 Gefangene, alle von der alten Garde, sind bis jezt die Trophäen dieses schönen Tages. Lebhaft verfolgt, und alle seine Anstrengungen vereitelt sehend, ergrif er die verzweifelte Partei, mit den Trümmern seiner Armee eine Bewegung auf unsern rechten Flügel zu machen, in der Absicht, uns von dieser Seite abzuschneiden, und unsre Kommunikation zu beunruhigen. Er erschien mit 40,000 Mann vor Vitry, welche Stadt von dem General Davidow vertheidigt wurde; allein dieses von der Verzweiflung vorgeschriebene Manöuvre diente nur dazu, seinen Untergang zu beschleunigen. Während die große Armee ihre Vortheile verfolgt, rükt der gleichfalls siegreiche Marschall Blücher nach Chalons, und schneidet also der französischen Armee, welche die beständigen Märsche und Kontremärsche gänzlich erschöpft hat, den Rükzug ab. Am 19 hat der General Baron Winzingerode Rheims, welche Stadt der Gen. Graf St. Priest zu verlassen genöthigt worden war, wieder besezt. Der Herzog von Sachsen-Weimar marschirt mit seiner Armee nach Maubeuge; die Resultate aller dieser Bewegungen sind leicht vorauszusehen. Indessen haben einige isolirte Korps, durch Bauern verstärkt, welche ihrem sichern Untergange entgegen eilen, in der Gegend von Bar-le-Duc Schreken und Unruhe verbreitet; allein es sind alle Maaßregeln getroffen, um diese Detaschements abzuschneiden, welche vergebens trachten werden, sich ihrem Schikale zu entziehen, und deren Erscheinung keine andre Wirkung hervorgebracht haben wird, als den Ruin der unglüklichen Bewohner herbeizuführen, welche thöricht genug gewesen sind, sich zu Schritten verleiten zu lassen, über welche die militärischen Gesezze die Strafe fesssezen." — „Der Kongreß von Chatillon ist aufgelöst, und die Bevollmächtigten der hohen alliirten Mächte sind in das Hauptquartier zurükgekommen."

Digitized by Google

Zu Stuttgart hatte man am 31 März durch außerordentliche Gelegenheit folgende Armeenachrichten erhalten: „Am 29 Abends kam der Fürst Auersberg von Dijon, welches er am 27 verlassen hatte, in Basel an, und brachte die Nachricht, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg am 24 vorwärts Sens einen glänzenden Sieg erfochten, 5000 Gefangene gemacht und 13 Kanonen erobert habe; ferner daß die alliirten Armeen rasch vorwärts rükten, und nicht mehr weit von Paris entfernt wären. Zu gleicher Zeit hatte der russische General Oertel zu Basel durch Kouriere die offizielle Nachricht erhalten, daß die französische Armee völlig zurükgedrängt worden, und, da die Straße nach Paris ganz offen sey, die Alliirten am 29 oder 30 daselbst eingerükt seyn werden. Nach spätern Nachrichten ist die Vereinigung der Fürst Schwarzenberg'schen und Blücher'schen Armeen am 25 d. vor sich gegangen. Zwei Tage zuvor war bei Vitry der Feind durch den russischen General Chelikoff geschlagen, und ihm 2300 Gefangene nebst 20 Kanonen abgenommen worden. Der Kaiser Napoleon soll von Paris gänzlich abgeschnitten, und diese Stadt selbst ohne bedeutende Garnison seyn."

Frankfurter Zeitungen zufolge ist der kaiserl. russische Gen. Graf St. Priest an seinen bei Rheims am 13 März erhaltenen Wunden gestorben. Er war ein Krieger von ausgezeichnetem Verdienst. — Auch der Gen. v. Tettenborn wurde am 11 März in einem hizigen Gefechte zwischen Kosaken und französischen Chasseurs und Lanzenreutern durch einen Säbelhieb am Arme verwundet; einer seiner Adjutanten erhielt eine Wunde am Kopfe.

Zu Nancy erschien am 27 März nachstehende Proklamation: „Einwohner des Maasdepartements! Aufrührerische Bewegungen haben mich genöthigt, mich in enre Gegenden zu begeben. An der Spize eines russisch-preußischen Truppenkorps bin ich beauftragt, die Ruhe unter euch wieder herzustellen. Wir führen nur gegen die Feinde des Friedens, und gegen diejenigen die Waffen, welche noch verblendet genug sind, um in die Reihen einer Armee zu treten, die man nur zu Verewigung des Krieges sammelt. Bleibt also friedlich in euren Wohnungen, euer Eigenthum soll verschont werden; dann will ich euch die Lasten des Kriegs erleichtern, und ihr könnt meines Schuzes sicher seyn. Aber vom Augenblike der Ankunft meiner Truppen an muß bei euch jeder Zusammenlauf, jeder Aufstand aufhören. Alle Verbindung mit der Regierung, den Obrigkeiten und Truppen des französischen Reichs muß aufhören. Wer diesem Verbote nicht gehorcht, macht sich der Verrätherei gegen die alliirten Mächte schuldig, und wird streng bestraft, jeder mit den Waffen in der Hand ergriffene Landmann erschossen, und sein Dorf verbrannt werden. Wählt zwischen dem unvermeidlichen Ruin eures Eigenthums, oder zwischen einer Ruhe, die euch den rechtmäßigen Genuß eures Vermögens zusichert. Glaubt mir, daß es meinem Herzen sehr weh thun wird, Fehlbare strafen zu müssen, aber ich bin verbunden, Befehlen, die von der Gerechtigkeit und Billigkeit eingegeben sind, zu gehorchen. (Unterz.) Gustav, Prinz Biron von Kurland."

Eben daselbst war früher folgende Proklamation erschienen: „Die vollendete Einrichtung von Militärstraßen durch das Generalgouvernement von Lothringen, Bar ꝛc., hebt jeden Grund zu den bisher von allen Seiten erhobenen Klagen. Der Soldat wird von nun an sein Bedürfniß an Lebensmitteln, Fourage und Transportmitteln in den Etappenorten finden. Jeder Entschuldigungsgrund für eigenmächtige Requisitionen hört demnach auf, und wer sich dergleichen erlaubt, besonders aber Fuhrleute, die zu militärischen Transporten bestimmt und mit einem Schilde am Hut bezeichnet sind, aufhält oder verhindert ihren Weg fortzusezen, oder wer sich wohl gar Plünderungen oder Mißhandlungen erlaubt, wird ohne Unterschied des Standes arretirt, vor ein Kriegsgericht gestellt, und nach Strenge der Gesezе bestraft werden. Die Einwohner, durch diese Maaßregel gegen eigenmächtige Requisitionen und Plünderungen aller Art geschüzt, werden pünktlich die ihnen wegen Leistung von Lieferungen oder Vorspann zukommenden Befehle befolgen, und jeder Ungehorsame wird ebenfalls arretirt, vor ein Kriegsgericht gestellt, und als Aufwiegler und Feind der öffentlichen Ordnung gestraft werden. Nancy, den 9 März. Der kommandirende General der Truppen im Generalgouvernement, Prinz Biron von Kurland. Der Generalgouverneur, v. Alopeus. Der Gouvernementsrath, v. Bonin."

Zu Frankfurt traf am 27 März der russische Generalmajor Kablukof ein; die Kavalleriekolonne unter seinem Kommando wurde in einigen Tagen erwartet; sie ist zur schlesischen Armee bestimmt. Auch war viele Landwehr zu Frankfurt angekommen.

Die Frau Herzogin von Sachsen-Hildburghausen langte am 28 März zu Frankfurt an.

Die Festungsarbeiten zu Hanau sind nach Befehlen aus dem Hauptquartiere eingestellt worden. Die dabei beschäftigten Mineurs begeben sich zu dem Blokadekorps vor Hüningen.

Die Würzburger Zeitung schreibt unterm 29 März: „Endlich schlug gestern Abend auch die Stunde der Befreiung vom französischen Joch für die unglüklichen Einwohner des während fünf Monaten blokirten hiesigen Mainviertels. Herzerschütternd war es in den lezten Zeiten, unter unsern Augen diese unsre Mitbürger dem schrekklichsten Hungertode Preis gegeben zu sehen; Greise, Mütter, Säuglinge und Kinder auf den Wällen dieser Vorstadt händeringend und nach Hülfe schreiend zu sehen und zu hören, übertrift jedes Gemälde von Drangsal. Wie tief es das ohnehin für Menschenwohl so fühlbare Herz Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs gerührt haben muß, Seine treuen Unterthanen unter Seinen Augen verhungern zu sehen, überlassen wir einem jeden zu beurtheilen. Die feindliche Garnison ist mit Kapitulation in die Festung zurükgezogen, wo sie nun immer mehr eingeengt wird; es fehlt schon an den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen, besonders an Salz; statt dessen bedient sich dieselbe des Schießpulvers. Das Schikſal der Festung, die nun nicht mehr weit von ihrem Falle ist, wird in dem Hauptquartiere der alliirten Mächte entschieden."

Zu Hannover trafen am 15 März die russischen Generale Eschow und Urkow, und am 16 der General Graf Bennigsen ein.

Zu Bremen befand sich am 21 März seit einigen Tagen der dänische General v. Schulenburg, und einige dänische Bataillone bildeten die Besazung der Stadt.

Rußland.

Zu Kiew war am 28 Febr. General Rapp angekommen. Man erwartete in den nächsten vierzehn Tagen die Ueberreste der Besazung von Danzig, die noch ungefähr 6000 Mann betragen, während sie Anfangs (doch mit Einschluß der Polen und Deutschen) 36,000 Mann stark gewesen war.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag | Nro. 94. | 4 April 1814.

Nordamerika. (Budget für 1814.) — Frankreich. — Italien. — Holland. — Deutschland. (Tagsbefehl des Fürsten von Schwarzenberg über die abgebrochenen Friedensunterhandlungen. Vorläufige Nachricht von einem großen Siege am 25 März.) — Preußen. (Inhalt der Kapitulation von Küstrin.) — Beilage. Nro. 37. Schweiz. (Konstitution des Kantons Tessin.) — Deutschland. (Kriegsberichte des Obristen Lowe. Schreiben aus Braunschweig und Hannover.) — Ankündigungen.

Nordamerika.

Die englischen Blätter geben aus nordamerikanischen den Finanz-Etat (budjet) der vereinigten Staaten für das Jahr 1814. Wir stellen hier die Hauptresultate zusammen.

Gewöhnliche Ausgaben.

	Dollars.	Dollars.
Civilverwaltung in ihren sämtlichen Zweigen	1,780,000	
Zinsen füe die vor dem Kriege kontrahirte Staatsschuld	2,100,000	
Zinsen für die seit dem Kriege kontrahirte	2,950,000	
Rükzahlung alter Schuldkapitalien, und neue Ausgaben seit 1808 .	7,150,000	
		13,980,000

Kriegsausgaben für 1814.

Militär-Etat (füe eine Armee von 63,422 Mann mit allem Zubehör)	24,550,000	
Marine-Etat	6,900,000	
		31,450,000
Totalsumme der Ausgaben		45,430,000

Einnahme.

Von Zöllen und Verkauf der Staatsländereien .	6,600,000
Von dieckten Steuern und andern innern Gefällen	3,500,000
Ueberschüsse in der Schazkammer (nemlich von der vorjährigen Anleihe)	1,180,000
	11,280,000
Betrag der Ausgaben	45,430,000
Defizit	34,150,000

welches durch neue Anleihen herbeigeschaft werden muß. Aus diesem Etat ergibt sich: 1. daß die seit dem Anfange des Kriegs kontrahirte neue Zinsenlast (2,950,000) bereits ansehnlich größer ist, als der Zinsenbetrag der gesamten älteen Staatsschuld bis zum Jahr 1812; 2. daß von den 45½ Millionen Thaler, welche zue Bestreitung der Ausgaben des Jahres 1814 erforderlich sind, mehr als vier Zünftheile blos auf den Krieg verwendet werden.

Nachrichten aus New-York vom 18 Jan. melden, daß der Präsident die Herren Henry Clay von Kentucky, gegenwärtig Sprecher des Hauses der Repräsentanten, und J. Russel, von Rhode-Island, ernannt hat, um gemeinschaftlich mit den bereits in St. Petersburg befindlichen Kommissarien Bayard und Adams die Unterhandlungen in Gothenburg zu füheen. Hr. Russel wurde zugleich zum bevollmächtigten Minister am schwedischen Hofe ernannt. Briefe aus Washington versichern, daß Clay der entschiossenste und leidenschaftlichste Advokat des Krieges mit England sey, und daß diese Wahl aufs Neue die feindseligen Gesinnungen des Präsidenten verrathe. — Am 11 und 12 Jan. waren im Hause der Repräsentanten sehr lebhafte Debatten über einen von dem französischen Gesandten Turreau vor einiger Zeit an den Präsidenten geschriebenen, in ungebührlichen Ausdrüken abgefaßten Brief. Der Präsident wurde von einer zahlreichen Opposition beschuldigt, diesen Brief pflichtwideigerweise der Kenntniß des Kongresses entzogen zu haben. Die Motion, ihn vorzulegen, wurde am ersten Tage mit einer Stimmenmehrheit von 100 gegen 60 verworfen. Am 12 wurde dieselbe Motion in verschirdenen Gestalten erneuert, adce jedesmal durch die Stimmenmehrheit verdeängt. Endlich kam ein Mitglied des Hauses, Hr. Gaston, auf den sinnreichen Einfall, in einer abermaligen Motion die Worte des anstößigen Beiefes selbst von Anfang bis zu Ende abzulesen; und obgleich diese Motion nach großen Stürmen das Schikfal der frühern theilte, so mußte sie nun doch in das Kongreß-Journal eingetragen, und auf diese Weise auch der Turreausche Brief dem Publikum in einer offiziellen Form mitgetheilt werden. Im Laufe dieser Debatte warf die Opposition dem Präsidenten seine Parteilichkeit für Frankreich, und seine gewissenlose Administration in den härtesten, fast ehrenrührigen Ausdrüken vor.

Frankreich.

Ueber Mailand bekommt man Pariser Nachrichten bis zum 17 März; sie enthalten aber wenig Neues. Der Moniteur hatte seit dem Bulletin über die Wiedereinnahme von Rheims am 13 März (Allg. Zeit. Nro. 92.) keine weitern offiziellen Nachrichten vom Hauptkriegsschauplaze bekannt gemacht. Vom Marschall Augereau enthält selbiger einen, aus Villefranche vom 12 März datirten Bericht, worin selbigee meldet, daß er sich auf das rechte Ufer der Saone begeben habe, um die Bewegung des östreichischen Generals Bianchi zu hemmen, der mit 15,000 Mann von Macon gegen Lyon im Anzug sey, während die Division Hardeck und die leichte Brigade Wieland auf Bourg marschire.

Von Paris war am 17 März ein Regiment Jäger zu Pferd von der kaiserlichen Garde zur Armee aufgebrochen, das beinahe ganz aus Offizieren und Soldaten bestand, die zu Anfang dieses Feldzugs verwundet, und jezt wieder hergestellt waren.

Von den Begebenheiten an der spanischen Gränze herrscht in den Pariser Zeitungen ein tiefes Stillschweigen.

Hingegen sprechen dieselben viel von der beabsichtigten Vermählung der Prinzessin Charlotte von England mit dem Prin-

Digitized by Google

zen von Oranien. Sie behaupten, die Opposition warte mit Ungeduld auf die Eröfnung des Parlaments, um mit einer Menge Einwendungen dagegen aufzutreten, und es heiße, einige Prinzen von der königlichen Familie, welche ungern die Krone der drei Reiche auf das Haupt eines Fremden übergehen sähen, würden sich hierin zur Opposition schlagen.

Paris, 17 März. Konsol. 5Proz. 48 Fr. 50 Cent. Bankaktien 658 Fr. 75 Cent.

Italien.

Die Mailänder Zeitungen bis zum 26 März bringen keine Nachrichten vom Kriegsschauplaze in Italien.

Der italienische konsulirende Senat schritt am 21 März zu Ergänzung seiner Kommission der individuellen Freiheit. Der austretende Senator Polcastro wurde wieder gewählt.

Nach einer Kundmachung des kaiserl. östreichischen Guberniums in Illyrien, dat. Laibach den 13 März, ist nun die französisch-illyrische Zollverfassung aufgehoben, und dagegen das östreichische Zollsystem eingeführt. Die Häfen im Littorale treten in ihre ehemaligen Vorrechte zurük, und Triest und Fiume werden, wie vor ihrer Abtretung, als vollständige Freihäfen behandelt.

Holland.

Bekanntlich hat der Fürst von Nassau-Oranien, souverainer Fürst der vereinigten Niederlande, unterm 2 März ein Dekret erlassen, welchem zufolge sich am 28 März die angesehensten von den einzelnen Departements zu dem Ende ernannten Staatsbürger zu einer großen Versammlung, als Repräsentanten der vereinigten Niederlande (de groote Vergadering, representerende de Vereenigde Nederlanden) in der Hauptstadt Amsterdam konstituiren sollen. Diese Verordnung enthält in der Einleitung folgende Stellen: „Es gilt das Wohl von ganz Niederland. Das ganze niederländische Volk muß also mit diesem wichtigen Geschäfte bekannt werden. Das Volk muß die möglichste Versicherung empfangen, daß man dabei sein theuerstes Interesse vor Augen habe; daß der Gottesdienst, als der Brunnquell alles Guten, dabei geehrt und berüksichtigt, daß die gottesdienstliche Freiheit durch kein weltliches Interesse gestört, aber in der größten Ausdehnung geschüzt werde; daß die Auferziehung der Jugend, daß die Ausbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse von der Regierung zu Herzen genommen, aber von allen Fesseln, die den Geist niederdrüken und den Muth beugen, frei gemacht werde; daß persönliche Freiheit kein leerer Schall sey, noch von den Grillen einer argdenkenden, argistigen Polizei abhange; daß eine ungekränkte Handhabung der Gesezе, nach festen Regeln bestimmt, jedem das Seinige sichere; die Handlung, der Landbau und Gewerbfleiß nicht gestört, sondern als reiche Quellen der Wohlfahrt des Staats und jedes Einzelnen freien Lauf haben; daß die Auflagen gleichmäßig und gerecht vertheilt, daß die Finanzen und die Kriegsmacht, die beiden Grundsäulen des Staatskörpers, in dessen Mittelpunkt gestellt sind; und daß also das unschäzbare Gut eines freien Volkes, dessen Unabhängigkeit, herbeigeführt werde. Wer von euch zweifelt daran, nach der traurigsten Unterwerfung unter eine fremde Zwingherrschaft, welche nie auf euer Bedürfniß Rüksicht nahm, sondern immer nur mit Gewalt verfuhr, ja in den lezten Jahren euch unter ein Joch beugte, wie ihr es seit den spanischen Zeiten nicht ertragen habt? Nun erst erkennt ihr den rechten Werth der theuern Pfänder, wofür eure Väter Gut und Blut aufopferten, und des Glüks, welches euch eure Nachbarn beneideten, und welches ihr im stürmenden Wirbel der Zeiten verloren habt. Das diene uns als Vorbild und als eine neue ersprießliche Lehre. Auf mir ruht die Pflicht, als Nachfolger derer, deren Namen ich trage, deren Andenken ich stets tief verehre, das Verlorne wieder herzustellen, für euch ist es Pflicht, mich darin aus allen Kräften zu unterstüzen, auf daß wir also unter dem Segen der allgütigen Vorsehung, die uns gemeinsam zu dieser Arbeit ruft, das liebe Vaterland, ganz wiedergewonnen und hergestellt, unsern Kindern hinterlassen."

Deutschland.

Eine königl. baierische Verordnung vom 27 März entscheidet, daß der Viehhandel allein, ohne den die Nahrung einer angehenden Judenfamilie sichernden Besiz einer Realität oder eines sonstigen ordentlichen Gewerbes, niemals als ein hinreichender Titel zur Ansäßigmachung angesehen werden soll.

Zu Nürnberg traf am 31 März die dritte Kolonne von dem Kavalleriekorps des Gen. Muschin-Puschkin ein; durch Regensburg zogen um die nemliche Zeit 5 Bataillone und eine Fuhrwesensabtheilung von der kaiserl. östreichischen Reservearmee.

Am 23 März des Morgens vernahm man zu Genf, daß die französischen Truppen in der vorhergegangenen Nacht Carouge und die an der Arve inne gehabte Stellung verlassen, und sich auf Chambery zurükgezogen hätten. Zwei Stunden darauf, nachdem die Oestreicher davon Kenntniß erhielten, wurde Carouge von ihnen besezt, und ihre Kavallerie brach zur Verfolgung der Franzosen auf. Die nächste Veranlassung dieses Rükzugs ist ohne Zweifel in dem siegreichen Vordringen der Oestreicher nach Lyon zu suchen.

In der großherzogl. badischen Staatszeitung liest man folgende Nachrichten vom Kriegsschauplaze: „Elsaßzabern (Saverne), 29 März. Der General-Lieutenant Graf v. Hochberg, kommandirender General sämtlicher Blokadekorps des Niederrheins, erhielt heute folgenden Rapport des ihm untergebenen kaiserl. russischen Generalmajors v. Sockolowsky, Kommandanten des Blokadekorps vor Landau, aus Walzheim vom 26 März: „Ich beeile mich, Ew. Excellenz über den heute statt gehabten Ausfall aus der Festung Landau meine unterthänigste Meldung zu machen. Um 5 Uhr Morgens kam der Feind mit ungefähr 2000 Mann Infanterie und Kavallerie nebst 5 leichten Piecen von verschiedenen Seiten aus der Festung, und attakirte besonders den Ort Nußdorf. Sein Plan war, mit zwei Kolonnen Infanterie zu 500 Mann das Dorf zu umgehen. Man ließ ihn vorsezlich bis an das Dorf Walzheim vorgehen, wo er von unsern braven Truppen mit dem Bajonett auf beiden Flanken angegriffen, und bis zur Festung zurükgeworfen wurde, von wo er ein sehr starkes Kanonenfeuer auf uns machte. Bei den Dörfern Insheim, Queichheim, Impflingen, Wolmersheim, Arzheim und Godramstein hatte der Feind die Vorposten der Infanterie und Kavallerie zurükgedrängt, wurde aber durch die Bravour der russischen Kavallerie und der badischen Infanterie wieder bis an die Festung zurük-

Digitized by Google

geworfen. Der Ausfall währte länger als drei Stunden, und der Feind verlor ungefähr 300 Mann an Todten, und 72 Mann Gefangene, worunter sich der Kapitän Mosel und Lieut. Boutay von der Nationalgarde, nebst mehrern schwer Blessirten befanden. Unser Verlust belief sich an Todten auf 13 Soldaten und 6 Pferde; an Blessirten auf 2 Offiziere, 30 Soldaten und 8 Pferde. Die benachbarten Dörfer blieben unbeschädigt. Den gefangenen Kapitän Mosel und die Soldaten, wovon einige unterwegs gestorben sind, habe ich nach Mannheim an den dortigen Kommandanten abgeschikt; den Lieutenant Boutay aber mit einem ihm abgenommenen Briefe von seinem Vater aus Bitsch übersende ich Ew. Excellenz."

Eine Berliner Zeitung enthält ein Schreiben aus Chaumont, worin es unter Anderm heißt: „In mehrern Häusern in Chaumont und in Troyes finden sich Tassen und Teller von Berliner und Meissener Porzellän. Mehr als wahrscheinlich sind alle dergleichen deutsche Hausgeräthe aus Deutschland mitgenommen, und in Frankreich als Siegeszeichen aufgestellt worden. In Troyes fand ein deutscher Gelehrter in der Bibliothek seines geflüchteten Wirths ein Prachterempiar eines seiner eigenen Werke, welches er vor mehrern Jahren einer deutschen Prinzessin überreicht hatte. Der Geflüchtete war, wie sich nachher auswies, in der Residenz jener Prinzessin als französischer Militär gewesen, und hatte dieses Buch, welches in französischer Sprache geschrieben ist, wahrscheinlich so lieb gewonnen, daß er sich von ihm nicht mehr hatte trennen können."

* Basel, 29 März. In der Nacht vom 26 auf den 27 d. kamen die russischen Großfürsten, Brüder Sr. Maj. des Kaisers Alexander, von ihrer Reise nach Frankreich hierher zurük. Wie es heißt, hat man das Hauptkriegstheater in andre Gegenden verlegt, da die Verpflegung der kombinirten Armeen in den Gegenden, wo sie bisher standen, immer schwieriger wurde, und die partiellen Insurrektionen der französischen Landleute die Kommunikationen mit Basel und Deutschland unsicher machten. Diese irre geleiteten Bauern verderben in der Nacht die Landstraßen, fangen Kouriere auf, und greifen auch wohl Lebensmitteltransporte an, wenn sie nicht hinlängliche Eskorte bei sich haben. Deshalb sind kürzlich viele einzelne Militärs und Angestellte, auch Proviantfuhren, die noch nicht bis Vesoul gekommen waren, hierher zurükgekehrt. Die Lebensmittel werden vorläufig in Klein-Basel in einem, dem Hrn. Stickelberger zugehörigen Magazine niedergelegt. Man hofft, daß die Hindernisse, die sich ihrem Wege zur Armee entgegensezten, bald wieder gehoben seyn werden. Gestern und heute ging hier eine beträchtliche Anzahl russische und östreichische Truppen durch, welche mehr als hinreichend seyn werden, den Weg zur Hauptarmee wieder zu reinigen und zu sichern. Natürlich ist es bei diesen Umständen in Basel sehr lebhaft. Von Hüningen gibt es nichts Neues; die Besazung von Schlettstadt hat am Sonntage einen Ausfall gemacht, ist aber mit Verlust zurükgetrieben worden.

* Ebendaher vom 30 März, Morgens. Seit gestern Abend sind durch mehrere Kouriere die angenehmsten Nachrichten eingegangen. Die verbündeten Heere haben in mehrern Treffen, unter andern bei Vitry, gesiegt, die Armeen von Schwarzenberg und Blücher haben sich vereinigt, und ein so eben von dem hiesigen Kommandanten bekannt gemachtes Bulletin meldet, sie seyen bei Abgang des lezten Kouriers nur noch fünf Tagmärsche von Paris entfernt gewesen, und würden aller Wahrscheinlichkeit nach am 29 oder 30 März in diese Hauptstadt einrüken, von welcher Napoleon gänzlich abgeschnitten ist, und die ohne bedeutende Garnison seyn soll. — Gestern Abend zogen einige Hundert Preußen, heute früh einige Hundert Frankfurtische Jäger zu Pferd durch Basel, und man erwartet heute Nachmittag noch starke Durchmärsche von Frankfurtern, Würzburgern, Hessen, und zwölf sächsischen Bataillonen.

Bei der großen Armee erging nachstehender Tagsbefehl: „Krieger der verbündeten Heere! Die Hofnung der Mächte auf die augenblikliche Herstellung des Friedens ist abermals verschwunden. Eure Siege, die Vernichtung ganzer Armeen, das Elend der schönsten Provinzen Frankreichs, nichts konnte die französische Regierung in die Bahn der Mäßigung und Billigkeit führen! Die Unterhandlungen zu Chatillon sind aufgehoben. Ihr habt in Einem Feldzuge die Herrschaft Frankreichs über das Ausland vernichtet, und die Hälfte des französischen Reichs erobert. Frankreich wollte dennoch eine erobernde Macht bleiben. Nicht blos die Selbstständigkeit, die Freiheit und die Ruhe Frankreichs sollten gesichert werden; die französische Regierung wollte noch, daß ihr alle Mittel blieben, unsere Ruhe, unsere Freiheit, unsere Selbstständigkeit durch die Ausdehnung und die Natur der Gränzen des Reichs, durch ihren Einfluß auf das Ausland, nach Gutbefinden zu stören. Nur wenn ihr dem Vaterlande den Genuß dieser ersten aller Güter gesichert habt, werdet ihr aus dem ehrenvollen Kampfe treten. Frankreich sey alsdann glüklich und frei, aber nicht auf Kosten der Freiheit und des Glüks anderer Staaten! Sieger von Ulm, von Leipzig, von Hanau, von Brienne! Auf euch sind die Augen Europa's gerichtet! In euern Händen liegt das Schikal der Welt. Ihr eilt dessen naher Entwiklung entgegen. Noch wenige Augenblike und die Welt verdankt euch ihre Rettung! Vergeßt nicht in der Stunde der Entscheidung, daß ihr nur Feinde in Reihe und Gliedern zu bekämpfen habt. Lasset ein großes Volk den harten Sinn seines Herrschers nicht entgelten! Frankreich theilt eure Wünsche. Die Wünsche Europa's werden in Erfüllung gehen! Hauptquartier Pougy, den 23 März 1814. Der Oberbefehlshaber des großen verbündeten Heeres, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg."

Zu München erhielt man durch außerordentliche Gelegenheit folgenden offiziellen Bericht von der verbündeten Hauptarmee: „Nach den glänzenden Gefechten am 20, 21 und 22 März an der Aube hatte Kaiser Napoleon, der es nicht für rathsam hielt, die Schlacht, welche ihm von der Hauptarmee angeboten wurde, anzunehmen, seinen Rükzug gegen Vitry angetreten. Um ihn zu decken, ließ der Feind ein Armeekorps bei Arcis als Arrieregarde zurük, welches das dortige Debouché die ganze Nacht hindurch vertheidigte. Am 23 Morgens trat es gleichfalls seinen Rükzug an, auf welchem es von einer leichten russischen Gardedivision unter Kommando des Generals Ostarowsky angegriffen wurde, und 23 Kanonen,

Digitized by Google

100 Pulverwagen und mehrere Hundert Gefangene verlor. Kaiser Napoleon hatte wahrscheinlich den Weg nach Vitry in der Meinung eingeschlagen, daß der obenste Befehlshaber F. M. Fürst von Schwarzenberg sich zur Deckung seiner Kommunikationsstraße über Bar-sur-Aube und Chaumont und Langres, weiter aufwärts an der Aube aufstellen, und ihm vielleicht Gelegenheit darbieten würde, auf einem für ihn günstigern Terrain eine Schlacht zu liefern, oder gegen einzelne Korps mit überlegener Macht zu agiren. Der Feldmarschall hielt es für zweckmäßig, dem Feinde den Marsch auf diese Straße frei zu lassen, und sich an die Armee des Feldmarschalls Blücher, welche nach den glorreichen Gefechten am 9 und 10 der französischen Armee an die Marne gefolgt war, anzuschließen, und so seinerseits den Feind von seiner direkten Verbindung mit Paris abzuschneiden. Die Hauptarmee bewegte sich daher gegen Chalons an der Marne, welches bereits am 19 von einer Abtheilung der Blücherschen Armee besetzt war, und bewerkstelligte ihre Vereinigung mit derselben. Durch diese Bewegung konnte die Verbindung der Hauptarmee mit unsrer Armee im Süden augenblicklich aufgehoben werden. Se. Majestät der Kaiser von Oestreich, Allerhöchstwelche Sich zu dieser Zeit mit Ihrem Hoflager in Bar-sur-Aube befanden, hielten es dabei für zweckmäßig, Sich der Südarmee zu nähern, um derselben unmittelbar Ihre Befehle ertheilen zu können, und verfügten Sich am 24 über Chatillon nach Dijon, wo Allerhöchstdieselben am 25 Morgens eintrafen, und bei Ihrer Ankunft die Schlüssel von Lyon empfingen, welches nach dreitägigen Gefechten vom Feinde geräumt, und von den Truppen unter dem Oberkommando Sr. Durchlaucht des Erbprinzen von Hessen-Homburg besetzt wurde. Marschall Augereau hatte sich mit den Ueberresten seiner Armee nach Vienne zurückgezogen, wohin ihm unsre Truppen auf dem Fuße folgten."

Als der am 2 April durch Augsburg passirte k. k. östreichische Rittmeister der deutschen adelichen Garde, Freih. v. Imhof von Untermeiting, am 30 März das kaiserl. Hoflager zu Dijon verließ, hatte so eben ein aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg zu Treffaux am 27 März abgefertigter Kourier die erfreuliche Nachricht von einem großen und entscheidenden Siege gebracht, welchen die Hauptarmee unter persönlicher Anführung dieses Feldmarschalls über die Korps der Marschälle Oudinot, Victor und Macdonald am 25 März bei Fere Champenoise erfochten hat. Gegen 100 Kanonen, 120 Pulverwagen, über 6000 Gefangene, worunter sich die Divisionsgenerale Pacthot und Amey, und die Brigadegenerale Delort, Thouvenot und noch vier andere befinden, waren die Resultate dieses glorreichen Tages, in Folge dessen die siegreiche Armee ihren Marsch in der Richtung von Paris nahm.

Zu Frankfurt trafen am 30 März die Frankfurtschen Truppen aus Spanien ein. Ihre Anzahl betrug nur noch etwa dritthalbhundert Mann, aber ihre Haltung und Aussehen erregten allgemeine Bewunderung.

Durch eine Verordnung des Generalgouverneurs Gruner, aus Worms vom 5 (17) März, wird die Gerichtsbarkeit, welche bisher der Appellationshof zu Metz über das Wälderdepartement ausübte, einstweilen dem Appellationshofe zu Trier, und die Verrichtungen des Tribunals erster Instanz und des Handelsgerichts zu Luxemburg einstweilen dem Tribunal erster Instanz zu Echternach übertragen.

Preußen.

Der König hat durch einen am 2 März aus Chaumont erlassenen Kabinetsbefehl die durch das Edikt vom 28 Okt. 1810 eingeführte Luxussteuer, vom 1 Dec. v. J. angefangen, wieder aufgehoben. Was darauf von diesem Tage an schon abgeführt war, wird zurückgegeben. Die Wagen, welche dieserwegen unter Siegel gelegt waren, werden davon frei gemacht. — Dagegen hat der König sich bewogen gesehen, durch eine Entschließung von demselben Tage auch alle ausländischen, in die preußischen Staaten abgehenden, dort zu bezahlenden Wechsel und Anweisungen derselben Stempelsteuer zu unterziehen, welche die inländischen Wechsel zu bezahlen haben.

Seit dem 20 März ist nun auch die Stadt und die Festung Küstrin in den Schooß der preußischen Staaten und unter den Scepter des Königs zurückgekehrt. Die Berliner Zeitungen enthalten die darüber am 7 März zwischen dem Befehlshaber des preußischen Blokadekorps, Generalmajor Freih. v. Hinrichs, und dem Befehlshaber der Festung, dem französischen Brigadegeneral Baron Fournier d'Albe, abgeschlossenen Kapitulationspunkte, deren wesentlicher Inhalt in Folgendem besteht: Die Besatzung ist kriegsgefangen und streckt das Gewehr, Offiziere behalten Degen, Wagen, Pferde, Gepäke und Bedienten; der Soldat behält seinen Tornister, und wenn er einen Orden trägt, auch den Degen. Sie werden in die preußischen Städte zwischen der Oder und der Weichsel gebracht. Alle Schulden, welche die feindliche Besatzung in Küstrin gemacht hat, und die noch nicht berichtigt sind, müssen bezahlt werden, entweder in baarem Gelde oder in Ziehungen auf den Schatz, oder es müssen sichere Privatobligationen darüber ausgestellt, oder Anweisungen auf den rückständigen Sold gegeben werden, welchen die Mannschaft bei ihrer Rückkehr in ihr Vaterland zu fordern hat. Alle Forderungen des preußischen Gouvernements und der preußischen Unterthanen ohne alle Ausnahme werden durch gültige Bons bescheinigt, und durch die beiderseitigen Convenements berichtigt. Was die Summe anbetrift, die von den Bürgern gegen 5 Prozent jährliche Zinsen ist dargeliehen worden, so ist diese im Namen der französischen Regierung geliehen, und wird von derselben bezahlt werden. Sollte von dieser Summe, welche 35,000 Franken beträgt, noch etwas baar in der Kasse seyn, so wird der Bestand übergeben, und von der ganzen Schuld in Abrechnung gebracht. Um das gegenseitige Interesse zu berichtigen und auszugleichen, sind zwei Kommissäre ernannt: von preußischer Seite der Regierungsassessor Lindenthal, und von französischer Seite der Kriegskommissär Roch. Beiden wird es zur Pflicht gemacht, bei diesem Geschäfte rasch und mit der gehörten Billigkeit zu verfahren. Alle Personen, die nicht zur streitenden Klasse gehören, alle Beamte, wie auch alle zum ferneren Felddienste untauglich gewordene Streiter können nach Frankreich zurückkehren, und erhalten dazu die nöthigen Mittel. Die Spitäler und die Kranken werden der Sorgfalt der preußischen Regierung übergeben, behalten aber ihre eigenen Krankenwärter, Chirurgen und Beamten ꝛc.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag — Nro. 95. — 5 April 1814.

Großbritannien. (Wellingtons Sieg am 27 Febr. und Einräken in Bordeaux.) — Italien. — Holland. — Deutschland. (Erklärung der verbündeten Mächte wegen Aufhebung der Friedenskonferenzen zu Chatillon. Kriegsberichte aus Frankreich.) — Oestreich.

Großbritannien.

Berichte aus London vom 22 März erzählen: „Die beiden Parlamentshäuser haben sich gestern versammelt. Es hatte keine wichtige Diskussion statt. In dem Augenblike, wo die Sizung des Unterhauses aufgehoben werden sollte, gaben einige Mitglieder ihr Erstaunen zu erkennen, daß man dem Lord Wellington noch keine Dankadresse für den glänzenden Sieg am 27 Febr. votirt habe. (Die offiziellen Berichte über diesen Sieg müssen wir uns vorbehalten nachzutragen.) Der Kanzler der Schazkammer bemerkte, daß wenn die Minister Sr. Majestät dieses Dankvotum nicht in dieser Sizung vorschlügen, so geschähe es einzig deswegen, weil sie von einem Augenblike zum andern weitere Depeschen, andere nicht minder glänzende Vortheile betreffend, erwarteten. Es ist nicht zweifelhaft, daß einer dieser Vortheile die Einnahme von Bordeaux ist."

Am 22 März kündigten die Kanonen des Towers und Parks den Einwohnern von London den Einzug der brittischen Truppen zu Bordeaux an. Eine Beilage zur Hofzeitung publizirte hierauf nachstehendes Bulletin: „Downingstraße, den 22 März. Es sind Depeschen von Lord Wellington vom 14 d. folgenden Inhalts aus Aire eingetroffen: Die außerordentlichen Regengüsse und die Bewegung der Soult'schen Armee gegen Tarbes hatten den Lord Wellington bestimmt, das Hauptkorps der alliirten Truppen zwischen Pau (welches von einem Theile des Armeekorps unter Sir R. Hill besezt ist) und Aire Halt machen zu lassen. Indessen schikte aber Sir Hill ein Truppenkorps unter Kommando des Marschalls Beresford nach Bordeaux ab, welches am 12 in diese Stadt einzog. Dieses Korps wurde daselbst mit allen möglichen Freudensbezeugungen empfangen. Die Einwohner rissen die Wappen der bisherigen Regierung herunter, brachen sie in Stüken, und steften überall die weiße Kokarde auf, mit der freiwilligen und einstimmigen Erklärung: sie wünschten nichts mehr als das Haus Bourbon zu erheben."

Ein Londoner Journal sezt noch hinzu: „Lord Wellington erwähnt in seinen offiziellen Depeschen über die Schlacht am 27 nichts von einem widrigen Zufall, der ihm begegnet sey. Indessen weiß man, daß eine matte Kugel ihn an die Hüfte traf; die Kontusion war sehr stark, allein glüklicherweise verhinderte sein Degenkuppel das Durchdringen der Kugel, und sie verlezte blos die Haut. Nach der Besichtigung des Wundarztes stieg der Held wieder zu Pferde, und schien an diesen Unfall nicht ferner zu denken. Indessen wurde er doch genöthigt, sich eines Stoks zum Gehen zu bedienen. Uebrigens vernehmen wir mit Vergnügen, daß er einer treflichen Gesundheit genießt."

Lord Cochrane hat in den Courrier vom 12 März einen förmlichen Eid einräken lassen, um sich von der ihm angeschuldigten Stokjobberei zu reinigen.

Italien.

Lord Bentink erschien am 15 März Abends zu Reggio im Hauptquartiere des Königs von Neapel, bei welchem er eine lange Audienz hatte, und nachher täglich speiste. Am 19 wohnte er der Musterung eines Theils der königlichen Garde, und der Division Carascosa bei. Gegen den 26 März kam Lord Bentink zu Verona, im Hauptquartiere des Grafen Bellegarde, an.

Die englisch-sizilianischen leichten Truppen brachen am 13 März von Livorno nach Pisa auf; aus Catalonien wurden noch vier bis fünf Bataillone und aus Palermo eine zweite Armeedivision erwartet. Die Prinzessin Elisa hatte sich durch die Ankunft der Engländer bewogen gefunden, ihre Staaten zu verlassen, und war unter neapolitanischer Eskorte nach Genua abgereist.

Nachrichten aus Verona bestätigen es, daß Pius VII. auf den französischen Vorposten bei Parma angekommen, und dem Schuze der Alliirten übergeben worden sey.

Holland.

Die Brüsseler Zeitung vom 27 und 28 März enthält folgende Nachrichten: „Am 22 war die Stellung der Armeen, laut offiziellen hier bekannt gemachten Nachrichten, folgende: Gen. Winzingerode stand zu Epernay; Woronzow zu Rheims; Langeron zu Fismes; Sacken zu Braine; Gen. Bülow schloß Soissons ein; Gen. York stand zu Chateau-Thierry; seine Avantgarde dehnte sich bis Montmirail aus; Gen. Kleist zu Laferte'. Napoleon befand sich zu Arcis, und da er alle Truppen mit sich genommen hat, steht der Weg nach Paris der Blücherschen Armee offen. Der Fürst von Schwarzenberg hat mit der großen alliirten Armee eine konzentrirte Stellung zwischen Troyes und Brienne genommen. Napoleon (sagt der nemliche Bericht weiter) hat zu Rheims alle Schneider- und Schustergesellen seinen Garden einverleibt, dennoch war die erste Kolonne, als sie durch Epernay zog, nur 15 bis 16,000 Mann stark, und die zweite unter den Befehlen des Marschalls Ney, welche über Chalons marschirte, betrug nur 7 bis 8000 Mann." — „Aus Mons erhält man Nachricht von glüklichen Fortschritten, welche ein Bataillon der sächsischen Landwehr, das zum erstenmal ins Feuer kam, unter dem Gen. Lieut. v. Thielemann und dem Prinzen von Schönburg gemacht hat. Er-

Digitized by Google

schlug den Feind bis in die Vorstädte von Lille zurük. Eben so tapfer hat die Landwehr von Wittenberg gestritten und bei dieser Gelegenheit große Ehre erworben." — „Die von den belgischen Provinzen ins Hauptquartier der hohen alliirten Mächte abgesandte Deputation, um Allerhöchstdenselben die Wünsche der Einwohner über ihr künftiges Schikfal auszudrüken, ist wieder hier eingetroffen, nachdem sie sich ihrer wichtigen Sendung bei den erlauchten Monarchen entledigt hatte." — „Durch unsre Stadt passiren noch immer sehr viele Truppen von allen Waffengattungen." — „Ein Privatschreiben aus Lafere vom 22 März meldet: Die schiessische Armee ist längst wieder nach Rheims vorgerükt. Blüchers Hauptquartier ist in Fismes. Bülow steht vor Soissons. Man hört von dorther eine starke Kanonade. In den lezten Gefechten machten wir 4000 Gefangene und nahmen 20 Kanonen. Napoleon hat wieder eine zahlreiche Armee, aber sie ist schlecht zusammengesezt, ohne guten Willen und wird nur durch seine Strenge zusammengehalten."

Am 28 März wurde zu Brüssel Folgendes publizirt: „Ich benachrichtige das Publikum, daß es dem Feinde gelungen ist, Gent zu besezen. Der tapfere Obrist Bygolof bietet ihm bei Aloft die Spize. Ich werde mit beträchtlicher Macht aufbrechen. Bei Antwerpen hat man ihn zurükgetrieben. Man verfolgt ihn von allen Seiten, und es ist für Brüssel nichts zu fürchten. Brüssel, 27 März. Der Gouverneur Graf Lottum." (Nach spätern Berichten sollen die Franzosen, da sie nicht nach Antwerpen vordringen konnten, Gent geräumt haben.)

Die Haager Staatscourant vom 21 März enthält eine von dem Marquis v. Chabannes, im Namen Ludwigs XVIII., an die Einwohner von Flandern, Artois und Picardie erlassene Proklamation, nebst einer Instruktion über deren Verbreitung und Befolgung.

Deutschland.

* Vom Rheinstrom, 2 April. Von Seite der hohen verbündeten Souverains ist in französischer Sprache nachstehende „Erklärung" erschienen: „Die alliirten Mächte sind es sich selbst, ihren Völkern und Frankreich schuldig, in dem Augenblike der Aufhebung der Konferenzen zu Chatillon, die Gründe, welche sie zu Anknüpfung einer Unterhandlung mit der französischen Regierung vermocht haben, so wie die Ursachen des Bruchs dieser Unterhandlung, öffentlich darzulegen. Kriegsbegebenheiten, zu denen die Geschichte kaum in andern Zeitaltern ein Gegenstük wird auffinden können, stürzten im lezt verflossenen Oktober das ungeheure Gebäude um, welches man das französische Reich nannte; ein politisches Gebäude, das sich auf die Trümmern vormals unabhängiger und glüklicher Staaten gründete, das sich durch Provinzen, die man alten Monarchien entriß, vergrößert, und auf Kosten des Bluts, des Vermögens und des Lebensglüks einer ganzen Generation befestigt hatte. Durch den Sieg an den Rhein geführt, glaubten die verbündeten Souverains neuerdings die Prinzipien, welche die Grundlage ihres Bündnisses ausmachen, ihre Wünsche und ihre Entschließungen Europa anzeigen zu müssen. Entfernt von allen ehrgeizigen und eroberungssüchtigen Planen, einzig von dem Wunsche beseelt, das europäische Staatsgebäude nach einem gerechten, für jede Macht verhältnißmäßigen Maaßstabe wieder aufgeführt zu sehen, entschlossen, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis sie das edle Ziel ihrer Bemühungen erreicht hätten, machten sie die Unwandelbarkeit ihrer Absichten durch eine öffentliche Akte bekannt, und trugen auch kein Bedenken, sich gegen die feindliche Regierung in einem, ihrer unveränderten Entschließung gemäßen Sinne zu erklären. Die französische Regierung benuzte die freimüthigen Erklärungen der verbündeten Höfe, um eine friedfertige Stimmung an den Tag zu legen. Ohne Zweifel war sie gezwungen den Schein davon anzunehmen, um in den Augen ihrer Völker die neuen Anstrengungen, die sie von ihnen forderte, zu rechtfertigen. Inzwischen bewiesen alle Umstände den alliirten Kabinetten, daß der wahre Zwek der französischen Regierung kein andrer sey, als eine scheinbare Unterhandlung zu benuzen, um die Meinung des Publikums für sich zu gewinnen, und daß Europens Friede noch weit entfernt von ihren innern Gedanken liege. Die Mächte durchblikten diese geheime Absicht, und entschlossen sich diesen so lebhaft ersehnten Frieden auf Frankreichs eigenem Boden zu erobern; zahlreiche Heere gingen über den Rhein. Kaum hatten sie die äußersten Gränzen überschritten, als der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Vorposten erschien. Von nun an hatten alle Schritte der französischen Regierung keinen andern Zwek, als die öffentliche Meinung zu täuschen, die Augen des französischen Volks über ihre wahren Absichten zu verblenden, und wo möglich das Gehässige der von einem Invasionskriege unzertrennlichen Leiden auf die Verbündeten zu wälzen. Der Gang der Begebenheiten hatte um diese Zeit den großen Höfen das Gefühl der ganzen Kraft des europäischen Bundes gegeben. Die Grundsäze, die in den Rathsversammlungen der alliirten Souverains, gleich seit ihrer ersten Vereinigung für das gemeine Beste, den Vorsiz führten, hatten ihre ganze Entwikelung erhalten. Nichts hinderte sie mehr, die zu Wiederherstellung des geselligen Baus nöthigen Bedingungen auszusprechen. Diese Bedingungen durften, nach so vielen Siegen, dem Frieden kein Hinderniß mehr entgegenstellen. Die einzige Macht, welche in der Lage war, Kompensationen für Frankreich in die Wagschale des Friedens zu legen, England, konnte einzeln die Opfer angeben, die es dem allgemeinen Frieden zu bringen bereit war. Auch konnten die verbündeten Souverains hoffen, die Erfahrungen der Vergangenheit würden ihren Einfluß auf einen Eroberer geäußert haben, der den Vorwürfen einer großen Nation ausgesezt, und zum erstenmale in seiner Hauptstadt Zeuge ihrer Leiden war. Diese Erfahrung konnte das Gefühl in ihm erwekt haben, daß die Aufrechthaltung der Throne wesentlich mit der Mäßigung und Gerechtigkeit verknüpft ist. Inzwischen wurde von Seite der verbündeten Souverains, in der Ueberzeugung, daß der zu machende Versuch den Gang der Kriegsoperationen nicht stören dürfe, beschlossen, daß diese Operationen während der Unterhandlung fortgehn sollten. Die Geschichte der Vergangenheit und traurige Erinnerungen hatten ihnen die Nothwendigkeit dieser Maaßregel bewiesen. Ihre Bevollmächtigte trafen zu Chatillon mit dem Bevollmächtigten der französischen Regierung zusammen. Bald darauf rükten die siegreichen Armeen bis in die Nähe der Hauptstadt vor. Der Hauptgedanke der französischen

Digitized by Google

Regierung war in dem Augenblik, die Hauptstadt vor einer feindlichen Besiznahme zu retten. Der französische Bevollmächtigte erhielt Befehl, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, dessen Grundlagen denjenigen gleich wären, welche die allirten Höfe selbst zu Wiederherstellung des allgemeinen Friedens für nöthig hielten. Er bot die unverzügliche Uebergabe der Festungen in den Ländern, welche Frankreich abtreten würde, an; jedoch Alles unter der Bedingung einer Unterbrechung der Militäroperationen. Die verbündeten Höfe, durch eine zwanzigjährige Erfahrung überzeugt, daß bei Unterhandlungen mit dem französischen Kabinet der Schein sorgfältig von der wahren Absicht getrennt werden muß, lehnten diesen Waffenstillstandsvorschlag ab; erboten sich aber auf der Stelle die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen. Diese Unterzeichnung hatte für Frankreich alle Vortheile eines Waffenstillstandes, ohne für die Allirten dessen Nachtheile mit sich zu führen. Unterdessen hatten einige partielle Glüksfälle die ersten Schritte einer Armee bezeichnet, die unter den Mauern von Paris aus der Blüte der gegenwärtigen Generation, der lezten Hofnung des französischen Volks, und aus den Ueberresten einer Million tapferer Krieger gebildet ward, die auf den Schlachtfeldern gestorben, oder auf den Landstraßen von Lissabon bis Moskau liegen geblieben, und für Zweke, die Frankreich nichts angingen, aufgeopfert worden waren. Sogleich änderten die Konferenzen zu Chatillon ihren Karakter; der französische Bevollmächtigte blieb ohne Instruktion, und war außer Stand auf die Vorschläge der allirten Höfe zu antworten. Nun erschienen die Absichten der französischen Regierung den Höfen ganz klar; sie entschlossen sich also zu einem entscheidenden Schritte, dem einzigen, der ihrer, ihrer Macht, und der Rechtlichkeit ihrer Absichten würdig war. Sie trugen ihren Bevollmächtigten auf, einen Entwurf zu einem Präliminartraktate zu übergeben, der alle von ihnen zu Herstellung des politischen Gleichgewichts nöthig erachteten Grundlagen enthielte, so wie sie, wenige Tage zuvor, von der französischen Regierung selbst in einem Augenblike angeboten worden waren, wo dieselbe vermuthlich ihre Existenz für gefährdet ansah. In diesem Projekte waren die Grundsäze der Wiederaufbauung des europäischen Staatsgebäudes aufgestellt. Frankreich, wieder in die Gränzen zurükgetreten, welche Jahrhunderte von Ruhm und Wohlstand, unter der Herrschaft der Könige, ihm gesichert hatten, sollte mit Europa die Wohlthaten der Freiheit, der Nationalunabhängigkeit und des Friedens theilen. Es hing nur von seiner Regierung ab, durch ein einziges Wort den Leiden der Nation ein Ziel zu sezen, ihm, neben dem Frieden, seine Kolonien, seinen Handel, und die freie Uebung seines Gewerbfleißes wieder zu geben. Verlangte es noch mehr? Die Mächte hatten sich erboten, auf freundschaftliche Art seine Wünsche wegen Besizgegenständen wechselseitiger Konvenienz, welche außer Frankreichs Gränzen vor dem Revolutionskriege lägen, in Betracht zu ziehen. Vierzehn Tage vergingen ohne Antwort von Seite der französischen Regierung. Die Bevollmächtigten der Allirten drangen auf einen peremtorischen Termin zur Annahme oder Verweigerung der Friedensbedingungen. Man ließ dem französischen Bevollmächtigten freie Macht ein Gegenprojekt zu übergeben, insofern nur dieses Gegenprojekt im wesentlichen Sinne den von den allirten Höfen vorgeschlagenen Bedingungen entspräche. Der 10 März wurde durch gemeinschaftliche Uebereinkunft dazu bestimmt."

(Der Beschluß folgt.)

* Rastatt, 2 April. Aus den überrheinischen Gegenden verbreitete sich das Gerücht, daß eine französische Armee (die nach Einigen vom Kaiser selbst kommandirt wird) gegen Nancy anrüke, und daß der General Graf Wittgenstein aus dem Hauptquartier Befehl erhalten habe, ein Truppenkorps an den Vogesen zusammenzuziehn, um die Blokaden der Rheinfestungen zu deken. Indessen haben die seit gestern eingegangenen Nachrichten von den neuen Siegen der verbündeten Heere, von ihrem Vorrüken gegen Paris, und von Lyons Besiznahme, uns vollkommen beruhigt; man ist überzeugt, daß wenn an jenem Gerüchte etwas Wahres ist, die angekündigte französische Armee nur ein, durch das Vorrüken der Allirten von Paris abgeschnittenes, und daher in ihrem Rüken umherirrendes Korps seyn kan.

Ein Bulletin aus Dijon vom 27 März enthält, außer den gestern aus München mitgetheilten, annoch folgende Nachrichten: „Nach einem von dem Oberbefehlshaber der Südarmee eingeschikten Verzeichnisse waren dem Feinde 8 Stük Geschüz, 1720 Stüke zum Theil ganz neue Infanteriegewehre, 14 Stük neue Infanteriekarren, und an Munition 8008 vierpfündige, 2100 zwölfpfündige, 8862 vierundzwanzigpfündige, 140 achtundvierzigpfündige Kugeln, dann 672 sechszigpfündige Bomben, 4078 fünfzöllige Granaten, und 200 sechszöllige gefüllte Haubizgranaten abgenommen worden. Marschall Augereau hatte sich mit den Ueberresten seiner Armee in solcher Eile die Rhone hinab zurükgezogen, daß unsre Avantgarde seinen Nachtrab erst in St. Simphorien einholte. Se. Durchl. der Erbprinz von Hessen-Homburg hatte sein Hauptquartier am 24 bereits in Vienne; das Gros der Armee war eine Stunde von dieser Stadt aufgestellt. Zu gleicher Zeit wurden von demselben alsbald nach der Einnahme von Lyon starke Detaschements auf den Straßen von St. Etienne und Feurs ausgeschikt, und dem F. M. L. Grafen Bubna Verstärkungen, unter Kommando des Obristen Grafen Leiningen und des F. M. L. Grafen Ignaz Hardegg, auf der Straße von Genf und Chambery entgegen gesendet, um die Verbindung mit demselben zu suchen, und den ihm gegenüberstehenden Feind im Rüken und der Flanke zu bedrohen. Das Detaschement des Prinzen von Koburg war bereits am 24 in St. Etienne, wo sich eine der bedeutendsten Gewehrfabriken befindet, und Major Fok mit seinem Streifkommando an der Loire zu Feurs eingetroffen, wo sich einige Hundert Konscribirte bei Annäherung unsrer Truppen über die Loire flüchteten. Von dem F. M. L. Grafen Bubna ist aus Genf vom 23 d. der Bericht eingelaufen, daß der ihm gegenüber stehende Feind auf die Nachricht vom Einrüken unsrer Truppen in Lyon bereits in der Nacht vom 22 auf den 23 seinen Rükzug über St. Julien auf dem Wege nach Chambery angetreten habe. Major Bayer, welcher in St. Claude stand, ist hierauf sogleich über Dortan nach Nantua vorgerükt, um von da aus gegen Chatillon und das Fort de l'Ecluse zu ponssiren. Zugleich schikte F. M. L. Graf Bubna von Genf aus starke Patrouillen gegen dieses Fort, welche das-

Digitized by Google

selbe vom Feind verlassen und die Kanonen darin vernagelt gefunden haben. F. M. L. Graf Bubna hatte am 23 die steinerne Brüke über die Arve wieder herstellen lassen, und seine Vortruppen waren auf der Straße von Frangy bis St. Julien und auf der von Annecy bis Laudcey vorgerükt. Vom Obristen Baron Simbschen war Meldung eingelaufen, daß er sich ungestört im Besiz von Domo d'Ossola und der Straße über den Simplon befinde, und der Feind sich ganz ruhig verhalte. — Nachrichten aus London vom 20. d. zufolge waren daselbst Depeschen von Lord Wellington, datirt St. Sever den 5 März, eingelaufen, welche melden, daß, seitdem dieser Feldmarschall am 23 Febr. die Offensive ergriffen, in den lezten Tagen desselben Monats verschiedene Gefechte statt gefunden haben, um den Feind aus seinen starken Stellungen in einer von vielen, durch häufige Regengüsse angeschwollenen Flüssen durchschnittenen Gegend zu vertreiben. Am hizigsten war der Kampf am 27 Febr. bei Orthe's, wo Marschall Soult seine Armee (deren Stärke auf ungefähr 35,000 Mann geschäzt wird) in einer sehr festen Stellung aufgestellt hatte. Der Widerstand des Feindes war äußerst hartnäkig; er wurde jedoch am Ende vertrieben, und auf seinem Rükzuge hart verfolgt, so daß sein Verlust sich auf 10,000 Mann beläuft. Einer seiner Generale wurde getödtet, und drei derselben verwundet. Marschall Soult hat sich gegen Agen zurükgezogen. Die angeschwollenen Flüsse, über welche der Feind die Brüken zerstört hatte, hemmten für den Augenblik die weitere Verfolgung desselben. Inzwischen waren Mont-Marsan und Aire von der verbündeten Armee genommen, und in diesen beiden Städten sehr bedeutende Magazine erbeutet worden. Marschall Suchet hatte sich gegen Toulouse zurükgezogen, wohin ihm Gen. Lieut. Clinton folgte. General J. Hope war am 24 Febr. mit unbedeutendem Verluste unterhalb Bayonne über den Adour gegangen, und hatte sogleich die Citadelle von Bayonne berennt; die schwere Kavallerie und ein Korps spanischer Truppen, welche gleichfalls auf diesem Punkte den Uebergang bewerkstelligten, sind vorgerükt, um zu Lord Wellingtons Armee zu stoßen. In Catalonien hatte sich Baron Feroles der festen Pläze Lerida, Mequinenza und Monzon bemeistert, deren Besazungen kapitulirten. Lord Wellingtons Verlust in den verschiedenen Gefechten beläuft sich ungefähr auf 2900 Mann. Spätern Nachrichten zufolge ist Lord Wellington bereits in Bordeaux eingerükt."

Eine am 2 April aus dem kaiserl. östreichischen Hauptquartier Dijon zu Stuttgart eingetroffene, von dem kaiserl. östreichischen Staats- und Konferenzminister Fürsten von Metternich an den kaiserl. östreichischen Gesandten am würtembergischen Hofe, Baron v. Schall, gerichtete, von diesem Sr. königl. Majestät eingesandte Depesche enthielt folgendes Bulletin: „Dijon, 30 März, 2 Uhr Morgens. Ein so eben aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg zu Treffaux vom 27 d. M. angelangter Kourier bringt die höchsterfreuliche Nachricht von einem großen und entscheidenden Sieg, welchen die Hauptarmee unter persönlicher Anführung dieses Feldmarschalls am 25 d. M. über die Korps der Marschälle Oudinot, Victor und Macdonald bei Fere-Champenoise erfochten hat. Gegen 100 Kanonen, 120 Pulverwagen, 6000 Gefangene, worunter die Divisionsgenerale Paethod und Amey, die Brigadegenerale Delort, Thouvenot und noch vier andere sich befinden, sind die Resultate dieses glorreichen Tages. Das Schlachtfeld war mit feindlichen Leichen, weggeworfenen und zerbrochenen Gewehren, dann Rüstungen aller Art bedekt. Zwei Divisionen des Macdonaldschen Korps wurden von allen Seiten so eingeengt, daß sie beinahe ganz zusammengehauen oder gefangen wurden. Am Tage nach diesem glänzenden Siege rükte die Armee auf der Straße von Laferte-Gaucher vor. In demselben Augenblike, als der Kronprinz von Würtemberg den Feind bei la Chapelle-Berouge und Montis angreifen wollte, erhielt er die Nachricht, daß die Generale York und Kleist Laferte-Gaucher von der Seite von Montmirail angegriffen, genommen, und dabei eine große Anzahl Gefangener gemacht und mehrere Pulverwagen erbeutet hatten. Der Feind wurde sofort aus Montis und la Chapelle-Berouge vertrieben, und zog sich in großer Eile und Unordnung gegen Provins zurük."

Der Feldmarschall v. Blücher hat nachstehende Proklamation erlassen: „Franzosen! Euer eignes Heil treibt mich, noch einmal zu euch zu reden. Man sucht euch zu verführen und irre zu leiten durch Proklamationen, welche den Glauben verbreiten sollen, unser einziges Streben sey die Verwüstung und Zerstükelung Frankreichs, so wie durch lügenhafte Berichte von Vortheilen, welche die französische Armee errungen habe. Man darf nur auf das Benehmen unsrer Souveraine und jenes des eurigen zurükgehen, nur einen Blik werfen auf das, was in Deutschland, in Spanien, Italien, in der Schweiz und in Holland geschehen ist, nur unsre Armeen betrachten im jezigen Augenblik, wo sie schöner und zahlreicher sind als je, um einzusehen, wie sehr man fortfährt, eure Leichtgläubigkeit zu mißbrauchen. Um die Ereigniße des Krieges richtig zu beurtheilen, fragt die Einwohner von Laon über die denkwürdigen Tage vom 9 und 10 d., wo die französische Armee, vom Kaiser Napoleon in Person befehligt, eine vollkommene Niederlage unter den Mauern dieser Stadt erlitt. Fragt sie, ob diese Armee nicht vor unsern siegreichen Truppen geflohen ist, ob sie nicht unsre Trophäen von 50 Kanonen, einer großen Anzahl Pulverwagen und mehreren Tausend Gefangenen gesehen haben? Und doch ist es nur ein Theil der meinem Kommando anvertrauten Armee, welcher diesen entscheidenden Sieg errungen hat, während ein andrer in St. Quentin eingedrungen ist, wo wir 49 Kanonen fanden, während die große Armee, nachdem sie am 3 und 4 bei Troyes die ihr entgegenstehenden französischen Korps geschlagen hat, von einer andern Seite gegen eure Hauptstadt vorrukt. Leihet daher nicht länger euer Ohr den Versprechungen, Drohungen oder falschen Einflüsterungen einer Regierung, welche euch nur deßhalb gegen uns zu bewafnen sucht, um den Krieg auf Kosten eures lezten Blutstropfens und eures Vermögens zu verlängern. Unsre Soldaten haben Unordnungen begangen, die durch das Rachgefühl wegen Ermordung mehrerer ihrer Kameraden erzeugt wurden. Ich habe diesen Unordnungen Einhalt gethan; ich habe sogar die Schuldigen mit dem Tode bestrafen lassen. Doch bedenkt, daß es kein besseres Mittel gibt, den Ausschweifungen des Soldaten vorzubeugen, als wenn ihr ruhig in euren Häusern bleibt, nicht eure Thüren gewaltsam versperrt, und besonders wenn ihr euch hütet, mit dem Feinde Verständniße zu unterhalten und die Waffen gegen uns zu ergreifen."

(Der Beschluß folgt.)

Oestreich.

Wien, 30 März. Kurs auf Augsburg Uso 271½, auf London 19, 18. Konventionsmünze 275½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 96. 6 April 1814.

Italien. (Auslieferung des Papstes. Allianztraktat zwischen Oestreich und Neapel.) — Schweiz. — Deutschland. (Beschluß der Erklärung der verbündeten Mächte. Bauernaufstände in Frankreich. Würtembergischer Kriegsbericht.) — Preußen. — Beilage. Nro. 38. Deutschland. (Schreiben aus Sachsen.) — Schweiz. — Ankündigungen.

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol schreibt: „Von allen Seiten her bestätigt sich die erfreuliche Nachricht, daß Papst Pius VII. auf den feindlichen Vorposten bei Parma angekommen, und daselbst dem Schuze der hohen Alliirten übergeben worden ist. Wir sind überzeugt, ganz Europa wird die Kunde von diesem Akte der göttlichen Gerechtigkeit mit denselben Empfindungen vernehmen, und die diesem erhabenen Fürsten der Leidenden wiederfahrende Genugthuung für eine der zuverlässigsten Vorbedeutungen des nahen Friedens der Welt annehmen. Uns gelten die Motive gleich, welche den Verfolger bestimmen konnten, diese seine kostbarste Beute fahren zu lassen; es genügt uns, daß unter dem Beistande des Himmels die Freiheit von Europa einen ihrer sichersten Grundpfeiler wiedererhalten hat. Der Grundsaz, daß die geistliche Macht außer der Berührung mit den weltlichen Dingen stehe, und daß sie mit der weltlichen Herrschaft unverträglich sey, also überhaupt nur von dem Despotismus zu einem unsichtbaren Gensdarmeriedienst verwendet werden könne, ist für immer gestürzt. Die Dekretalen und Kanonen des Moniteurs verstummen; und wenn der Feldzug des Jahres 1812 das Seerecht des Kontinentalsystems, wie der von 1813 das Staats- und Völkerrecht des französischen Reichs zerstört hat, so ist eine der ersten und segensreichsten Wirkungen des Feldzuges von 1814 der Untergang des Napoleonischen Kirchenrechts."

Zu Padua erhielt man am 27 März des Morgens durch einen von dem General v. Nugent, Befehlshaber der östreichisch-brittischen Truppen am linken Poufer, in das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde gesandten Kourier die sichere Nachricht, daß Pius VII. bei den Vorposten der Division des obgenannten Grafen Nugent und der östreichisch-neapolitanischen Truppen am Taro unweit Parma, den 25 März angekommen sey. Der erlauchte Greis sezte, nachdem er von beiden siegreichen Armeen begrüßt worden, seine Reise nach Reggio fort.

Zu Neapel wurde am 21 März nachstehender, zwischen den Höfen von Wien und Neapel am 11 Jan. abgeschlossener Allianztraktat öffentlich bekannt gemacht: „Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreifaltigkeit. Se. Maj. der König von Neapel, und Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, von dem Wunsche beseelt, durch die innigste Verbindung das Wohl Ihrer betreffenden Staaten zu befestigen, und um zu gleicher Zeit für die tauglichsten Mittel zu sorgen, um Europa und hauptsächlich den Völkern Italiens einen dauerhaften, auf der Unabhängigkeit und dem Gleichgewicht der Mächte gegründeten Frieden zu versichern, haben sich entschlossen, einen Allianztraktat abzuschließen, und Ihre Kräfte zu dem Endzweke zu vereinigen, um das Ziel, welches Sie sich festsezen, zu erreichen. In Folge dessen haben Sie ernannt, Se. Maj. der König von Neapel den Hrn. Marzio Mastrilli, Herzog von Gallo, Großdignitär des Ordens beider Sizilien und jenes der eisernen Krone, Ritter des goldenen Vließes, Staatsrath und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Se. Majestät der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, den Hrn. Adam Albert Graf v. Neipperg, Ritter des Maria-Theresienordens, Großkreuz des russischen St. Annen-, Ritter des Militär-St. Georgen-, Kommandeur des schwedischen Militär-Schwerdtordens, wirklichen Kammerherrn und General-Lieutenant, und den Hrn. Felix Grafen v. Mier, wirklichen Kammerherrn und außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten am königlichen Hofe von Neapel. Nachdem diese ihre beiderseitigen Vollmachten ausgewechselt haben, sind sie über nachstehende Artikel übereingekommen: Art. 1. Von dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats an, soll zwischen Sr. Maj. dem Könige von Neapel und Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, zwischen Ihren Erben und Nachfolgern, Ihren Staaten und betreffenden Unterthanen, Freundschaft, Allianz und aufrichtige Einigkeit auf immer bestehen. Die hohen kontrahirenden Theile werden alle Aufmerksamkeit anwenden, um untereinander eine wechselseitige Freundschaft und Eintracht zu erhalten, mit Vermeidung alles dessen, was die so glüklich unter Ihnen herrschende Einigkeit und das gute Einverständniß stören könnte. Art. 2. Die Allianz zwischen den beiden hohen kontrahirenden Theilen wird die Fortsezung des gegenwärtigen Krieges zum Zwek haben, um durch die Vereinigung Ihrer Kräfte zur Wiederherstellung eines gerechten Gleichgewichtes unter den Mächten beizutragen, und um Europa, und besonders Italien, wo sich die beiden hohen kontrahirenden Mächte die Vertheidigung Ihrer Staaten und Ihres betreffenden Interesse garantiren, einen wahren Friedenszustand zu versichern. Art. 3. In Folge des vorhergehenden Artikels sind die hohen kontrahirenden Theile übereingekommen, sich mit allen von der Vorsehung an die Hand gegebenen Mitteln beizustehen, und nie ohne beiderseitige Uebereinstimmung die Waffen niederzulegen."

(Der Beschluß folgt.)

Schweiz.

* Vom 2 April. Der k. k. östreichische Minister, Herr v. Schraut, ist am 27 März wieder von Zürich nach Bern zu-

Digitized by Google

rükgeteist. — Im Kanton Tessin ist der große Rath auf den 29 März außerordentlich zusammenberufen worden, um über ein, durch die versuchte Abreißung des Bezirks Livinen veranlaßtes, von der Gemeinde Bellenz ausgehendes Begehren der Trennung des Kantons in zwei Haupttheile zu entscheiden, die zwischen einander in gleichartigen unabhängigen Verhältnissen stehen sollten, wie die beiden Abtheilungen der Kantone Appenzell und Unterwalden. Verbreitete Gerüchte von Theilungsprojekten der neuen Kantone hatten kürzlich auch im Kanton Thurgau Beunruhigung veranlaßt, und die Gemeinden wandten sich aus allen Bezirken mit Zuschriften an die Regierung, worin sie ihre Besorgnisse, ihre Anhänglichkeit an die bestehende Ordnung der Dinge, und ihre Wünsche und Hofnungen ausdrükten.

Deutschland.

Beschluß der Erklärung der alliirten Höfe.

„Diese Frist lief ab, ohne daß der französische Gesandte etwas anders vorlegte, als Papiere, die, statt zum Zweke zu führen, nur fruchtlose Unterhandlungen verlängert haben würden. Auf Begehren des französischen Bevollmächtigten wurde eine neue Frist von wenigen Tagen bewilligt. Am 15 März endlich übergab dieser Bevollmächtigte ein Gegenprojekt, welches nicht mehr zweifeln ließ, daß das Unglük Frankreichs noch keine Sinnesänderung bei seiner Regierung erzeugt hatte. Dieselbe wich von den Vorschlägen, die sie selbst gemacht hatte, ab, und verlangte in diesem neuen Entwurf, daß dem französischen Geiste fremdartige Völker, Völker, die Jahrhunderte von Herrschaft nicht mit der französischen Nation verschmelzen könnten, fortdauernd zu derselben gehören sollten. Frankreich forderte einen mit der Herstellung eines politischen Gleichgewichts unverträglichen, und alle Verhältnisse mit den übrigen großen europäischen Staaten überschreitenden Länderbesiz. Es wollte die Offensivpunkte und Positionen behalten, mittelst welcher seine Regierung, zum Unglüke Europa's und Frankreichs, in den lezten Jahren den Umsturz so manchen Thrones und so manche Erschütterung bewirkt hatte. Glieder der in Frankreich regierenden Familie sollten wieder auf fremden Thronen herrschen. Die französische Regierung endlich, die seit so vielen Jahren, nicht weniger durch Anfachung der Zwietracht, als durch Waffengewalt, zu herrschen gesucht hat, wollte fortdauernd über die innern Verhältnisse und das Schikal der Mächte Europa's gebieten. Die alliirten Höfe würden durch Fortsezung der Unterhandlungen unter solchen Umständen gegen Alles, was sie sich selbst schuldig sind, gefehlt haben; sie würden von diesem Augenblike an dem rühmlichen Zweke, den sie vor Augen haben, entsagt haben; ihre Anstrengungen würden nur noch gegen ihre eigenen Völker gerichtet gewesen seyn; durch Unterzeichnung eines Vertrags auf die Grundlage des französischen Gegenentwurfs würden sie ihre Waffen in die Hände des gemeinschaftlichen Feindes niedergelegt, sie würden die Erwartung ihrer Völker und das Vertrauen ihrer Alliirten getäuscht haben. In einem für das Wohl der Welt so entscheidenden Augenblike erneuern die verbündeten Souveraine die feierliche Verpflichtung, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis sie den Zwek ihres Bündnisses erreicht haben. Frankreich hat sich selbst die Uebel zuzuschreiben, die es duldet. Der Frieden allein kan die Wunden heilen, welche ihm das in der Weltgeschichte beispiellose Streben seiner Regierung nach Weltherrschaft geschlagen hat. Es ist endlich Zeit, daß die Fürsten ohne fremden Einfluß über das Wohl ihrer Völker wachen können, daß die Nationen ihre gegenseitige Unabhängigkeit achten, daß die gesellschaftlichen Einrichtungen gegen tägliche Revolutionen gesichert, daß das Eigenthum heilig und der Handel frei sey. Ganz Europa hat nur Einen Wunsch, und dieser ist der Ausdruk des höchsten Bedürfnisses aller Völker. Alle sind für die Behauptung Einer und der nemlichen Sache vereinigt; diese Sache wird über das einzige Hinderniß, das sie noch zu besiegen hat, triumphiren."

Beschluß der Proklamation des Feldmarschalls v. Blücher.

„Bisher habe ich nicht, wie ich sollte, die Grausamkeiten, welche die Einwohner einiger Städte und Dörfer an Kourieren und isolirten Soldaten der verbündeten Heere begangen haben, bestraft, in der Hofnung, meine Nachsicht würde sie zu ihrer Pflicht zurükführen. Aber hiemit erkläre ich, daß ich von diesem Augenblik an ein strenger Richter seyn werde, und daß die Städte und Dörfer, wo einige Einwohner es wagen könnten, die Waffen zu ergreifen, unsre Soldaten zu mißhandeln oder sich unsern militärischen Maaßregeln zu widersezen, verbrannt werden sollen, wie sehr es mich auch schmerzen würde, auf diese Weise den Unschuldigen mit dem Schuldigen leiden zu lassen. Wir wollen, ich wiederhole es, einzig den Frieden und die Ruhe Europens. Die Unterhandlungen von Chatillon, wenn sie dereinst bekannt sind, werden beweisen, daß blos Euer Souverain, was er auch davon sagen mag, stets neue Hindernisse in den Weg legt; und ich darf euch nur an die berühmte Rede erinnern, die ein Franzose (Hr. Raynouard) im gesezgebenden Korps gehalten hat, um eure Meinung in dieser Hinsicht festzusezen. Da übrigens alle Völker Europens für die nemliche Sache streiten, so kan der Ausgang des gegenwärtigen Kampfes nicht zweifelhaft seyn. Ein längerer Widerstand und selbst einige Vortheile, wenn ihr damit euch noch zu schmeichlen glaubt, können euch nur noch unglüklicher machen, als ihr schon seyd. Im Hauptquartier Laon, am 13 März 1814. v. Blücher."

Nach offiziellen Nachrichten aus dem Hauptquartier des Gen. Lieut. Grafen v. Hochberg, dat. Quatrevents den 29 März, ist die Festung Pfalzburg in den Nächten vom 28 und 29 aus mehrern Feuerschlünden durch 500 Granaten und Brandkugeln beschossen worden. In der ersten dieser Nächte richtete das Feuer eine große Verwüstung in der Festung an; der Feind antwortete nur schwach, jedoch aus schwerem Geschüz. In der Nacht vom 29 beantwortete er das Feuer gar nicht. Bei Tag suchte er durch ein anhaltendes Kanonenfeuer die besonders bei Mittelbrunn gemachten Arbeiten zu zerstören, welches ihm aber so wenig gelang, als ein Ausfall, den er mit überlegener Macht gegen die Pikets des 2ten Landwehrbataillons unternahm. Der badische Verlust bestand in 1 Todten und 2 Bleßirten obigen Bataillons. Der Verlust des Feindes konnte nicht bestimmt angegeben werden, da er bei dem Ausfall seine Bleßirten alle mit fortschleppte. Ein am 28 von Straßburg gegen Neuhof gemachter Ausfall hatte kein

Digitized by Google

anderes Resultat, als daß 12 französische Soldaten übergingen.

Der Herzog von Vicenza war am 20 März unter Eskorte von östreichischer Kavallerie den französischen Vorposten ausgeliefert worden.

Nach Berichten aus dem Hauptquartiere Dijon haben die Engländer zu Bordeaux 84 Kanonen gefunden; 100 Kisten mit Waffen, welche versteckt gewesen, waren bereits eingeliefert. Der Maire und das Volk hatten die weiße Kokarde aufgesteckt, und sich für das Haus Bourbon erklärt.

Die preußische Feldzeitung, welche am 16 März noch zu Chaumont, am 23 zu Bar-sur-Aube, und am 27 zu Dijon gedrukt wurde, meldet in ihrem lezten Blatte: „Am 24 März gingen des Kaisers von Oestreich Majestät mit dem diplomatischen Korps und dem gesamten Hoflager unter starker Bedekung von Palatinalhusaren von Bar-sur-Aube über Chatillon nach Dijon. In erstgenannter Stadt kam Ihnen eine Deputation der Bürgerschaft entgegen, welche im Namen ihrer Kommune die allgemeine Freude ausdrükte, den Vater ihrer Kaiserin in ihren Mauern zu sehen. Der ganze Landstrich von Bar-sur-Aube bis Dijon stellt ein erfreuliches Bild von Ruhe und Frieden dar; hier ahnet man gar nicht, daß Frankreich mit mehr als einer halben Million Feinden überzogen ist. Alle Scheunen sind gefüllt, alle Häuser unbeschädigt, in den Ställen steht noch das Vieh, und auf allen Straßen sieht man Menschen. Das Lichtensteinische Korps unterhält die Verbindung zwischen der großen Armee und dem Korps des Generals Bianchi in Lyon, welches beinahe 100,000 Mann stark seyn soll. Der Kongreß in Chatillon ist bereits seit mehrern Tagen aufgelöst, weil Napoleon auf Bedingungen beharrte, die seiner jezigen Lage durchaus nicht angemessen sind. Chaumont ist am 24 von einem französischen Streifkorps besezt worden. Des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen Majestäten befinden sich bei der großen Armee."

* Basel, 1 April. Die Siegesnachrichten von den verbündeten Heeren haben hier allgemein um so lebhaftere Freude erregt, als vorher die Bauernaufstände in einigen Gegenden der besezten französischen Provinzen manche Besorgnisse verbreitet hatten. Diese irregeführten Unglüklichen legen allerdings den Operationen der großen Armee einige Hindernisse in den Weg, indem sie die Verbindung mit Basel und zwischen den verschiedenen Korps unsicher machen. Die Gegend von Chaumont und Vesoul ist für einzelne Militärs oder Reisende nicht mehr zu passiren. Zu Chaumont ist ein Insurgentenhaufen eingerükt. Langres war schon vor fünf Tagen durch ein Korps, das sich drei Stunden von der Stadt aufgestellt hatte, bedroht. In den Vogesen haben sich mehrere dergleichen Haufen gebildet, wovon der Eine von einem gewissen Truan angeführt seyn soll. Ein andrer Haufe, wobei sich regulirte Truppen befinden sollen, hält sich in der Gegend von Besort auf. Es ist natürlich, daß diese Ereignisse viele Personen aus Frankreich in unsre Stadt zurükführen. Viele zum schreibenden Hauptquartiere gehörige Individuen, einzelne Reisende ic. haben sich hieher geflüchtet; auch trafen gestern Abend die rükwärts gestandenen Equipagen Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg, wobei sich 32 prächtige Pferde befinden, hier ein. Desgleichen sieht man Munitions- und Lebensmitteltransporte, die bis Vesoul gekommen waren, hieher zurükkehren. Einige unsrer Spekulanten leiden durch die französische Besitznahme von Chalons-sur-Marne, wo sie ihre Depots angelegt hatten, empfindliche Einbuße. Die russischen und andre Offizierdamen, die sich zeither hier aufhielten, schiken sich zur Abreise nach Freiburg im Breisgau an; hingegen befinden sich die russischen Großfürsten fortwährend hier, die sich so sehr durch ihre Leutseligkeit, als durch ihre Wohlthätigkeit gegen unsre Armen und die aus den Spitälern entlassenen rekonvaleszirten Militärs, allgemeine Liebe erwerben. Unsre Besazung ist durch 1500 Mann Oestreicher und 300 Kosaken verstärkt worden, welche leztere außer der Stadt einquartiert sind. Auch haben wir fortwährend vom Breisgau her Durchmärsche. Am 30 gingen hier und weiter unten viele deutsche Truppen über den Rhein; heute früh passirten zwei Frankfurtische und ein Würzburgisches Regiment durch die Stadt; auch kommt immer mehr, gegen die elsassischen Festungen bestimmte schwere Artillerie an. Am 30 stand am Bäumlihof, zwischen Riechen und Klein-Basel, drei Viertelstunden von hier, ein zahlreicher Park. Von Mülhausen kamen gestern Abends 240 Wagen mit verwundeten Russen an, die weiter rükwärts geschaft werden; man räumt die Mülhauser Spitäler, um neuen Ankömmlingen Plaz zu machen.

* Basel, 2 April. Heute gingen wieder viele russische Truppen hier durch; man sagt, es werden bei Besort und bei Kolmar fliegende Korps zusammengezogen werden, um die Bauernunruhen zu dämpfen. Aus Frankreich kommen noch immer viele Depots und andre zum Dienst der Armeen nicht wesentlich nothwendige Dinge zurük; gestern passirten 1600 Wagen, theils leer, theils mit eroberten französischen Waffen und Militäreffekten beladen, und einige Hundert ungarische Ochsen, die bei Vesoul nicht mehr weiter gekonnt hatten, durch Basel. Die Straße von hier nach Dijon ist, wie man hört, noch offen und sicher. Nach der Erzählung zurükgekommener Offiziere war Napoleon bei der großen Schlacht am 25 März nicht zugegen; er hatte kurz vorher seine Armee, die man auf 120,000 Mann schäzte, mit 35 oder 40,000 Mann verlassen, um auf Nancy oder Metz zu marschiren. Man hat ihm 15,000 Mann Kavallerie und eben so viel leichte Infanterie nachgeschikt, während der Rest der siegenden Armee auf Paris marschirt. Es heißt, sie habe am 31 davon Besiz genommen; so viel scheint gewiß, daß sie wenig oder keinen Widerstand mehr finden wird, dann die bei Fere-Champenoise geschlagene französische Armee ist allen Nachrichten zufolge beinahe vernichtet; sie hat weder Kanonen, noch Munition, noch Lebensmittel mehr. In unsrer Kathedralkirche wird wegen dieses großen Sieges ein Tedeum gesungen werden.

* Karlsruhe, 2 April. Der General der Kavallerie, Graf Wittgenstein, befand sich gestern noch in Rastatt; seine Avantgarde rükt aber bereits vor. Zuverlässigen Berichten aus Nancy vom 29 März zufolge war damals die Straße nach Chaumont nicht mehr zu passiren, weil sich überall Bauernhaufen zusammengethan hatten, welche Alles ausplünderten, was ihnen von Reisenden, Militärpersonen oder kleinen Truppenabtheilungen in den Weg kam. Dieses Schikal soll, neben mehrern russischen und preußischen Offizieren oder Kurieren,

Digitized by Google

auch der kaiserl. östreichische Gesandte Freiherr v. Wessenberg gehabt haben, welcher gefangen nach Chaumont geführt wurde, wo die Insurgenten ihrer Behauptung nach in Kurzem den Kaiser Napoleon erwarteten.

Am 3 April wurde zu Stuttgart Folgendes publizirt: „Gestern Abend ist der Lieutenant v. Schaich, vom Kavallerieregiment Nro. 2. Jäger Herzog Louis, welcher von dem im kaiserl. östreichischen Hauptquartier des F. M. Fürsten von Schwarzenberg befindlichen Generalmajor v. Neuffer an Se. königl. Majestät abgeschikt worden, hier eingetroffen, und hat die Bestätigung des am 25 v. M. bei Fere-Champenoise erfochtenen großen Sieges mitgebracht. Die Details hierüber werden Se. königl. Majestät durch einen von Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen an Allerhöchstdieselbe abgefertigten Kourier erhalten, dessen Ankunft demnächst erwartet wird. Inzwischen hat Lieutenant v. Schaich in Beziehung auf die unter den Befehlen Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen stehenden Armeekorps folgende nähere Nachrichten überbracht: Die Armee unter den Befehlen des F. M. Fürsten von Schwarzenberg konzentrirte sich den 20 März, um den Feind, der etwa 40,000 Mann stark bei Plancy über die Aube gegangen war, anzugreifen, und wieder hinüber zu werfen. Der Angrif geschah erst Nachmittags. Der Feind hatte Arcis sehr stark besezt, und vor dieser Stadt ungefähr 20,000 Mann deployirt. Durch einen Angrif, der von Torcis aus geschah, wurde der Feind bis gegen die Stadt zurükgeworfen; er vertheidigte sich mit großer Hartnäkigkeit, und sezte das Gefecht bis gegen Mitternacht fort. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg hatten drei Armeekorps, das 3te, 4te, und 6te, unter Höchstihrem Befehl, und rükte den 20 bei Charmont-an-Colas-Verdy vor. Das königl. Armeekorps formirte den äußersten linken Flügel, konnte aber den Tag über, da in der ihm angewiesenen Richtung kein Feind war, keinen Antheil an dem Gefecht nehmen. Erst als sich der Tag schon zu neigen anfing, stieß die Avantgarde, welche das Regiment Adam und ein Regiment Kosaken formirten, dicht an dem Dorf Reges auf eine feindliche Kavallerielinie, die aus den alten Garderegimenter-Grenadiers und Chasseurs a Cheval, nebst einem Peloton Mameluken, bestand. Den ersten Angrif hielten die Chasseurs mit ziemlicher Fassung aus, bei dem zweiten aber fingen sie an zu weichen, und als die Grenadiers a Cheval zum Soutien herbeirükten, fiel den lezteren das Regiment Prinz Adam mit Ungestüm in die Flanke, und warf sie gänzlich. Von diesem Augenblik an war an kein Halten mehr zu denken. Diese Veteranen der kaiserl. französischen Garde, so wie die Chasseurs und Mameluken, suchten ihr Heil in der Flucht auf der Straße nach Mery. Viele davon wurden niedergemacht, gegen 400 Mann gefangen, und den Rest rettete nur die eindrechende Nacht. Den 21 nahmen des Kronprinzen königl. Hoheit mit Ihren untergebenen Korps die Stellung zwischen Chandray und St. Remy ein; der Feind hatte ungefähr 30,000 Mann, meistens Infanterie, in der Plaine dicht vor Arcis deployirt. Der Angrif geschah erst Nachmittags nach 3 Uhr. Das 5te Armeekorps, das gemeinschaftlich mit dem 3ten, 4ten und 6ten Korps agiren sollte, erhielt eine andre Bestimmung. Se. königl. Hoh. griffen also mit Ihren unterhabenden drei Korps allein an; die königlichen Truppen hatten den rechten Flügel. Der Feind hielt nicht lange Stand, sondern zog sich nach einer Kanonade gegen die Stadt und durch dieselbe zurük. Um halb 6 Uhr waren Se. königl. Hoh. bereits Meister der Stadt, die der Feind jedoch sehr hartnäkig vertheidigte, und warfen ihn über die Aube. Die eintretende Nacht endigte das Gefecht dieses Tages. Man hat noch keine Details über den Verlust des königlichen Armeekorps, welcher jedoch durchaus nicht bedeutend seyn soll. Der Feind hielt sich noch jenseits des Flusses, und zog mit dem Gros seiner Armee gegen Vitry; des Kronprinzen königl. Hoh. folgten ihm den 22 und 23 auf dem Fuß. Inzwischen hatte derselbe aller Anstrengung ungeachtet bis den 24 seinen Rükzug über die Marne bewerkstelligt. Den 25 bewegte sich die vereinigte Armee nach Fere-Champenoise. In der Früh stieß die Avantgarde Sr. königl. Hoh. bei Cosle, zwei Stunden von Vitry, auf den Feind. Es war das Korps des Marschalls Marmont, welches eben im Begrif war, nach Vitry zu marschiren. Es wurde sogleich angegriffen, und bis gegen Sezanne mit ungeheuerm Verlust zurükgedrängt. Unterwegs hatte sich noch ein Korps von Marschall Mortier dazu geschlagen. Gegen Abend wurden zwei Divisionen von dem Macdonaldschen Korps unter dem Kommando des Divisionsgenerals Pactot, die sich verirrt hatten, ganz gefangen; nicht Ein Mann entkam. Im Ganzen sind 9 Generale und zwischen 9 und 10,000 Mann gefangen, ungefähr 100 Kanonen, eine große Menge Munitionswagen, eine beträchtliche Kasse, und ein großer Konvoy von Lebensmitteln erbeutet. Von den königlichen Truppen kam blos die Kavallerie ins Gefecht."

Preußen.

Aus Breslau wird unterm 18 März gemeldet, daß dort seit einiger Zeit wieder starke Abtheilungen kaiserl. russischer Infanterie, größtentheils Grenadiere, desgleichen Artillerie zu Fuß und zu Pferde, lauter Kerntruppen von dem gesundesten Ansehen und der schönsten militärischen Haltung, täglich durch die Stadt zur Armee ziehen. Das Geschüz erregte durch seine vortrefliche Bespannung wieder allgemeine Bewunderung. Desgleichen sah man seit mehrern Tagen fast täglich zahlreiche russische Reutpferde, und mit Militärbedürfnissen beladene russische Wagen, durchgehen.

* Berlin, 15 März. In wenigen Tagen marschiren fast alle disponiblen Truppen von hier ab; wie es heißt zum Blokadekorps vor Magdeburg. Von diesem soll ein Theil zur großen Armee nach Frankreich aufbrechen. Hier in der Residenz bleiben überhaupt nur 2000 Mann, (größtentheils Infanterie) welche, in Verbindung mit dem ebenfalls 2000 Mann starken Korps unsrer Bürgerbataillone, den Wachtdienst versehen werden. Auch erwartet man von Breslau das bisher dort gestandene Garde-Depot.

* Berlin, 26 März. Sichern, heute eingegangenen Nachrichten zufolge war das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher am 13 März nicht, wie es in der heutigen hiesigen Zeitung heißt, zu Fere-en-Tardenois, sondern zu la Ferte-Milon, ungefähr 7 Meilen von Paris. In den nächsten Tagen erwartet man hier abermals eine bedeutende Anzahl von französischen Kriegsgefangenen. Auf Befehl des Hrn. General-Gouverneurs Sack wird der bekannte Schriftsteller Karl Stein, welcher in dem Büreau des General-Gouvernements zu Aachen am Rhein angestellt ist, eine politische Zeitschrift, betitelt: Journal des Niederrheins, herausgeben, wovon das erste Heft den 1 April erscheint.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 97. 7 April 1814.

Großbritannien. (Bulletins von der Wellingtonschen Armee.) — Frankreich. (Aeltere Armeeberichte.) — Italien. (Beschluß des Allianztraktats zwischen Oestreich und Neapel.) — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Bulletin aus Genf. Privatnachrichten von den Armeen.) — Oestreich.

Großbritannien.

Außer dem ehegestern gelieferten Bulletin, publizirte ein Beiblatt zur Londoner Hofzeitung am 22 März auch noch folgende Auszüge aus Depeschen, welche an diesem Tage von dem Marquis Wellington bei dem Grafen Bathurst eingegangen waren: „Aire, den 13 März. Die außerordentlich schlimme Witterung und die zu Anfang dieses Monats gefallenen Regengüsse hatten alle Flüsse angeschwellt, und machten die Herstellung aller vom Feinde auf seinem Rükzug zerstörten Brüken schwer und mühsam; die verschiedenen Abtheilungen der Armee konnten nicht unter einander kommuniziren; ich war daher genöthigt, Halt zu machen. Nach den Gefechten mit Sir Rowland Hill zog sich der Feind auf die beiden Ufer des Adour gegen Tarbes, wahrscheinlich in der Absicht, eine Vereinigung mit den Detaschements der Armee des Marschalls Suchet, welcher in der lezten Woche Catalonien verließ, zu bewirken. Auf diese Unternehmungen sandte ich am 7 d. ein Detaschement unter dem Generalmajor Fane ab, um von Pau Besiz zu nehmen, und am 8 ein andres unter dem Marschall Sir William Beresford, um Bordeaux zu besezen. Ich habe das Vergnügen Ew. Herrlichkeit anzuzeigen, daß der Marschall gestern zu Bordeaux ankam. Da sich das schwache Korps, welches dort war, den Abend vorher auf das andre Ufer der Garonne zurükzog, so ist diese wichtige Stadt in unsrer Gewalt. Der Gen. Lieut. Don Manuel Freyre hat sich heute mit dem unter seinem unmittelbaren Kommando stehenden 4ten Armeekorps mit der Armee vereinigt, und morgen erwarte ich die Kavalleriebrigade des Generalmajors Pousonby. Ich erfahre vom Generalmajor Fane, welcher die Vorposten des Gen. Lieut. Sir R. Hill befehligt, daß der Feind heute ein beträchtliches Korps in der Gegend von Conchez gesammelt hat, woraus ich schließe, daß er sich mit den, angeblich 10,000 Mann starken Detaschements von der catalonischen Armee vereinigt hat. Weder bei der Blokade von Bayonne noch in Catalonien hat sich seit meiner lezten Depesche an Ew. Herrlichkeit etwas Bedeutendes zugetragen." — „Aire, den 14 März. Ich schließe ein von Marschall Beresford nach seiner Ankunft in Bordeaux an mich erlassenes Privatschreiben bei, woraus Sie ersehen werden, daß der Maire und das Volk in dieser Stadt die weiße Kokarde aufgestekt und sich für das Haus Bourbon erklärt haben. — Dieses Schreiben des Marschalls Sir William Beresford, auf welches sich Lord Wellingtons Depesche bezieht, ist aus Bordeaux vom 12 März datirt. Es meldet im Wesentlichen, daß er an diesem Tage in die Stadt eingerükt sey; daß er in geringer Entfernung vor seinem die Autoritäten und eine Menge Volk angetroffen, die ihm entgegen gekommen waren, und daß er in der Stadt mit allen Merkmalen der Freude empfangen worden. Die Magistrate und Stadtgarden haben die Adler und andre Dekorationen abgenommen und dafür freiwillig die weiße Kokarde aufgestekt, welche hierauf von dem ganzen Volk zu Bordeaux angenommen wurde. Man fand in der Stadt 84 Kanonen, und schon sind 100 Kisten verborgen gewesener Waffen ausgeliefert worden."

Andre Londoner Zeitungen vom 22 März erzählen: „Zu Portsmouth herrscht die größte Thätigkeit; man schift daselbst 6000 Mann Infanterie und 1000 Seesoldaten nach Holland, und 2400 Mann nach Canada ein. Das 3te Regiment, welches nach Spanien bestimmt war, wird nun vermuthlich nach Holland geschift werden. Eben so werden zu Portsmouth, Plymouth und Woolwich sehr viele Waffen und Munition eingeschift, welche die Regierung für die Küsten von Frankreich auf den Fall bestimmt, daß dort ein Aufstand ausbräche. — Die Rüstungen zur nachdrüklichen Fortsezung des Krieges mit Nordamerika sind jezt vollendet. Von St. Helens wird unter Bedekung des Spencer von 74 Kanonen und einiger Fregatten ein Konvoy nach Amerika unter Segel gehen, der unter andern die Stüke zum Zusammensezen von 2 Fregatten von 32 Kanonen und von 2 Briggs, so wie zur Ausrüstung einer zahlreichen Flottille auf den Canadischen binnenländischen Seen an Bord hat. Von Cork wird unter Begleitung des Leander ein Konvoy mit Truppen eben dahin abgehen. — Man hält die Vermählung Sr. k. H. des Herzogs von Clarence (nicht Cambridge) mit J. kais. H. der Großfürstin Katharine für sehr nahe. — Die lezten von den Alliirten zu Chatillon angebotenen Friedensbedingungen sollen gewesen seyn: Frankreichs Gränzen von 1789, und zur Bürgschaft für Vollziehung des Definitivtraktats vorläufige Einräumung der Festungen Straßburg, Metz, Valenciennes, Lille, Bayonne und Perpignan."

Die Nachricht von der Einnahme von Bordeaux und dem Betragen der dortigen Einwohner ließ der Prinz Regent durch einen besondern Botschafter Ludwig XVIII. bekannt machen, der überdis auch Depeschen von seinen Neffen, den Herzogen von Angouleme und Berry erhielt.

Frankreich.

Folgendes ist der lezte, im Moniteur enthaltene Offizialbericht: „Ihre Maj. die Kaiserin Regentin erhielt folgende Berichte über die Lage der Armeen am 14 März: Der General St. Priest, Befehlshaber des 8ten russischen Korps, stand seit einigen Tagen zu Chalons-sur-Marne, und hatte ein Vortreffen zu Sillery. Dieses Korps, aus drei Divisionen

Digitized by Google

zusammengesezt, welche 18 Regimenter und 36 Bataillons bilden sollten, zählte nur 8 Regimenter oder 16 Bataillons, die im Ganzen etwa 6000 Mann ausmachten. Gen. Jagow, Kommandant der lezten preußischen Reservekolonne, unter dessen Befehl noch vier Regimenter oder 16 Bataillons pommernsche und märkische Landwehr standen, die vorher bei der Belagerung von Torgau und Wittenberg angestellt waren, vereinigte sich mit dem Korps des Gen. St. Priest, dessen Stärke, mit Einschluß der Artillerie und Kavallerie, nun auf 16,000 M. stieg. Gen. St. Priest entschloß sich, die Stadt Rheims zu überrumpeln, wo sich der Gen. Corbineau an der Spize der Nationalgarden und dreier Bataillons vom Aufstand in Masse, nebst 100 Mann Kavallerie und 8 Kanonen, befand. Gen. Corbineau hatte die Kavalleriedivision des Gen. Defrance zu Chalons-sur-Vesle, zwei Stunden von der Stadt, aufgestellt. Am 12 Morgens um 5 Uhr zeigte sich Gen. St. Priest vor den verschiedenen Thoren. Er richtete seinen Hauptangrif gegen das Thor von Laon, das er durch Uebermacht bezwang. Gen. Corbineau bewerkstelligte seinen Rükzug, und zog sich nach Chalons-sur-Vesle. Die Nationalgarde und die Einwohner betrugen sich dabei sehr brav. Am 13 Abends um 4 Uhr langte der Kaiser auf den Anhöhen der Windmühle, eine Stunde von Rheims, an. Der Herzog von Ragusa bildete das Vortreffen. Der Divisionsgeneral Merlin grif an, umringte und nahm einige Bataillons der preußischen Landwehr gefangen. Der Gen. Sebastiani drang mit zwei Kavalleriedivisionen gegen die Stadt. Etwa 100 Kanonen spielten von beiden Seiten. Der Feind stand auf den Anhöhen von Rheims. Während diese angegriffen wurden, stellte man die Brüken von St. Brice wieder her, um der Stadt von hinten beizukommen. Der Gen. Defrance machte einen schönen Angrif mit der Ehrengarde, die sich mit Ruhm bedekte, vorzüglich der General Graf Segur, Befehlshaber des 3ten Regiments. Sie machten ihren Angrif zwischen der Stadt und dem Feinde, den sie in die Vorstadt warfen, ihm 1000 Reuter und seine Artillerie nahmen. Unterdessen hatte der Gen. Graf Krasinsky die Straße, die von Rheims nach Bery-au-Bac führt, abgeschnitten. Der Feind verließ die Stadt, und floh in Unordnung nach allen Richtungen; 22 Kanonen, 5000 Gefangene und 100 Artillerie- und Bagagewagen sind die Resultate dieses Tages, der uns nicht 100 Mann kostete. Die nemliche Batterie leichter Artillerie, welche vor Dresden den Gen. Moreau traf, verwundete auch den Gen. St. Priest tödtlich, der an der Spize von Tartarn aus der Wüste gekommen war, unser schönes Vaterland zu verheeren. Der Kaiser zog um 1 Uhr Morgens unter dem Frohloken der Bewohner in Rheims ein, und nahm daselbst sein Hauptquartier. Der Feind zog sich theils nach Chalons, theils nach Rethel, und theils nach Laon zurük. Er wird in allen diesen Richtungen verfolgt. Das 10te Husarenregiment und das 3te Regiment der Ehrengarden haben sich besonders ausgezeichnet. Der Gen. Graf Segur ward schwer, doch ohne Gefahr für sein Leben, verwundet."

Nach diesem Bulletin finden sich im Moniteur bis zum 19 März keine weitere Nachrichten von den Armeen. In Rükksicht auf Compiegne entlehnt er aus dem Journal de l'Empire ein Schreiben des dortigen Plazkommandanten, Major Ottenin, an den General Hullin, vom 15 März, worin gemeldet wird, eine feindliche Kolonne habe sich am Morgen dieses Tages von Jolnville und Clairvole her der Stadt genähert, sie aus 4 Kanonen und 2 Haubizen beschossen, und sie zweimal aufgefordert. Auf die abschlägige Antwort des Kommandanten habe sich aber der Feind Nachmittags wieder entfernt, und sey durch das aufgestandene Landvolk von den Hügeln längs der Straße mit Flintenschüssen verfolgt worden.

Außerdem meldet das Journal de l'Empire, ein französisches Armeekorps sey am 16 März nach einem vortheilhaften Gefechte zu Chalons-sur-Marne eingerükt. Von Meaux sey am 18 März unter Anführung des von seinen Wunden hergestellten Generals Lefevre-Desnouettes eine schöne Divisien, und am 19 von Paris mehrere Kavallerieregimenter, worunter zwei von Kuirassiers, zur Verstärkung der Armee aufgebrochen. — Ferner liefert das Journal de l'Empire Bruchstüke einer Proklamation, welche der Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, am 8 März aus Tarbes an seine Armee erlassen hat, worin er sie vor den Versuchen des Feindes, sie zur Untreue und Aufruhr gegen die Regierung zu verleiten, warnt, und sie zu neuen Kämpfen aufruft, bis die feindliche Armee entweder vernichtet sey, oder den französischen Boden verlassen habe.

Die Zeitung von Nancy vom 29 März erzählt: „Nach der Schlacht bei Orthe's suchte der Marschall Soult auf Auch zu marschiren, da er aber den Weg versperrt fand, warf er sich in die Gebirge. Am 5 März war er zu Mondourgues, am 7 zu Rabestens, von wo er St. Gaudens zu gewinnen, und von da nach Toulouse zu rüken suchte, allein Lord Wellingtons Kavallerie umgab ihn auf allen Seiten, und wird vermuthlich früher als er hinkommen. Der französischen Armee sind in in der Schlacht 20,000 Mann außer Stand zu fechten gesezt, und ihre besten Truppen in Stüken gehauen worden, weil die Konscribirten sie im Stiche ließen. Die Verwirrung war allgemein; 1500 Mann streken das Gewehr, und man hofft, daß Soults ganze Armee am Ende dieses Schikal theilen wird."

Zu Bordeaux sollen 80 amerikanische Schiffe den Engländern in die Hände gefallen seyn.

Eine am 21 März von Paris zu Brüssel angekommene Person versicherte, der Kaiser Napoleon sey krank; man spreche in Paris nichts über die Kriegsvorfälle, sey aber sehr bekümmert; die Pariser Nationalgarde weigere sich beharrlich, die Stadt zu verlassen; Napoleons Armee werde auf 80,000 Mann geschäzt; er stehe aber damit zwischen 100,000 Mann von Schwarzenberg und 120,000 von Blücher mitten inne. Der Kaiser habe die kostbarsten Statüen und Gemälde des Museums in die unterirdischen Höhlen unter dem nördlichen Theile von Paris versteken lassen, und nur wenige vertraute Personen kennten den Ort, ꝛc.

Paris, 19 März. Konsol. 5Proz. Jouiss. vom 22 März 48 Fr. 25 Cent. Bankaktien 655 Fr.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt bis zum 28 März enthält nichts Neues vom Kriegsschauplaze in Italien. Auch schweigt es gänzlich über die Besezung von Lyon durch die Alliirten.

Digitized by Google

Beschluß des Allianztraktats zwischen Oestreich und Neapel.

„Art. 4. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, garantiren Sr. Maj. dem König von Neapel und seinen Erben und Nachfolgern die freie und friedliche Herrschaft, so auch die volle und ganze Souverainetät aller Staaten, welche Se. Majestät gegenwärtig in Italien besizen. Se. k. k. apostolische Majestät werden sich für den Beitritt Ihrer Alliirten zu dieser Garantie bestens verwenden. Art. 5. Um die Unterstüzung, welche die hohen Theile der allgemeinen Sache leisten werden, noch genauer zu bestimmen, verpflichten sich Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, stets 150,000 Mann, wovon wenigstens 60,000 in Italien zu operiren haben, im Felde zu halten. Se. Maj. der König von Neapel verspricht gleichfalls ein effektives Korps von 30,000 Mann im Felde zu halten. Diese nach verhältnißmäßiger Anzahl an Infanterie, Kavallerie und Artillerie eingetheilten Truppen werden während der Dauer des gegenwärtigen Krieges beständig ganz kompiet erhalten. Art. 6. Se. Maj. der König von Neapel und Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, versprechen sich wechselseitig, im Falle, daß die im vorigen Artikel festgesezte Streitkraft zur Vertheidigung der respektiven Staaten und Interessen nicht hinreichend wäre, Ihre Hülfstruppen nach Erforderniß der Umstände zu vermehren, mit der steten Beibehaltung des im vorhergehenden Artikel festgesezten Verhältnisses. Art. 7. Im Falle, daß sich Se. Maj. der König von Neapel an der Spize seiner Armee befindet, wird das östreichische Truppenkorps, welches von der Armee getrennt, und mit dem neapolitanischen Truppenkorps für gemeinschaftliche Operationen vereinigt seyn wird, unter den unmittelbaren Befehlen dieses Monarchen stehen. Im entgegengesezten Falle wird das neapolitanische Korps, welches mit der östreichischen Hauptarmee in Italien gemeinschaftlich zu wirken bestimmt ist, wenn jene von einem General-Feldmarschall oder General-Feldzeugmeister Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich befehligt wird, unter den Befehlen dieses Generals stehen. Im Falle der Gegenwart Sr. Maj. des Königs werden die Operationen auf der dem allgemeinen Interesse und dem guten Erfolge der Waffen beider Alliirten anpassendsten Art wechselseitig kombinirt und angeordnet. Im Falle, daß Se. Maj. der König bei der Armee nicht gegenwärtig wäre, hat der die neapolitanischen Truppen kommandirende General die Befehle des Oberbefehlshabers der östreichischen Armee, dem zwischen beiden Armeen verabredeten Plane gemäß, zu befolgen. Art. 8. Zu diesem Ende wird sogleich nach erfolgter Unterschrift dieses Traktats eine Militärkonvention abgeschlossen, um alles, was auf die Operationen der beiden Armeen, auf die Linie, an denen diese sich zu halten haben, so auch auf die Bedürfnisse und den Unterhalt der Truppen Bezug hat, zu bestimmen. Art. 9. Die in der Folge dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen, Beute und Gefangene gehören den Truppen, welche selbige gemacht haben werden. Art. 10. Die hohen kontrahirenden Theile versprechen sich wechselseitig, daß weder der eine noch der andere Theil Frieden oder Waffenstillstand ohne Beistimmung seines Alliirten schließen werde. Art. 11. Den Gesandten und Ministern der hohen kontrahirenden Theile an den auswärtigen Höfen wird aufgetragen werden, sich wechselseitig allen Beistand zu leisten, und in allen Gelegenheiten, welche das Interesse ihrer Souverains betreffen können, mit vollkommener Eintracht zu Werke gehen. Art. 12. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, versprechen die Zurükgabe aller in seiner Gewalt habenden Kriegsgefangenen, und wird sich um die Zurükgabe derjenigen, die in Gefangenschaft der alliirten Mächte sind, bestens verwenden. Art. 13. Der gegenwärtige Traktat wird ratifizirt, und die Ratifikation zu Neapel in der möglich kürzesten Zeit ausgewechselt werden. Zu Beglaubigung dessen haben die betreffenden Bevollmächtigten ihn unterzeichnet, und das Siegel ihrer Wappen beigesezt. Geschehen zu Neapel, den 11 Jan. 1814. Der Herzog von Gallo. Der Graf von Nelpperg. Der Graf v. Mier."

Schweiz.

*Vom 3 April. Am 31 März trafen in Zürich die Gesandtschaften der Kantone Schwyz und Unterwalden, dann am 2 April diejenige des Kantons Solothurn ein. Die erste besteht aus den Landammännern Reding und Weber, und dem Landesstatthalter Auf-der-Maur; die zweite aus den Landammännern Zelger und v. Flüe, und die dritte aus den Altschultheißen Grimm und Glutz-Ruchti, nebst dem Rathsschreiber Glutz-Biozheim. — Von Bern war am 31 März der Baron v. Krüdner, kaiserl. russischer Gesandtschaftssekretär, nach Zürich zurükgekommen; der dortige große Rath hatte mit ansehnlichem Stimmenmehr am 30 beschlossen, Gesandte an die Tagsazung der 19 Kantone nach Zürich zu senden, die er auch am 1 April in den Personen des Schultheiß v. Müllinen, des Rathsherrn Stürler und des Hrn. Fischer als Gesandtschaftsrath ernannte. — Die Regierung des Kantons Argau hat unterm 27 März den Mitständen die Anzeige gemacht, daß durch Briefe des Hrn. Karl May von Rued, gewesenen Argauischen Oberamtmanns von Kulm, gegenwärtig seßhaft in Bern, an seinen Bruder den Hrn. Friedr. May von Brestenberg, welche einem verkappten Boten abgenommen wurden, ein Komplott entdekt worden sey, dahin abzielend, durch gewaltsame Mittel den Kanton aufzuwiegeln und ihn an Bern zu überliefern; es sey hierauf der Hr. Fr. May in Lenzburg mit Arrest belegt und seinem natürlichen Richter übergeben worden; getroffene, zwekmäßige Polizeimaaßnahmen bürgten übrigens für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung.

Holland.

Der Graf v. Wallmoden war mit einem Theile seines Korps zu Brüssel angelangt.

Die belgische Deputation ist von den verbündeten Monarchen mit vieler Huld empfangen worden; besonders geruhte Se. Maj. der Kaiser von Oestreich derselben zu versichern, daß er für ein Volk, das ihm so viele Beweise von Anhänglichkeit gegeben hätte, stets die väterlichen Gesinnungen, mit denen er es einst regiert, beibehalten werde.

Deutschland.

Am 1 April wurde Einer der Rädelsführer des zu Mühlhausen entdekten Komplotts unter starker baierischer Bedekung durch Schafhausen geführt. Ein russisches Korps von 5000 Mann nebst 4000 Pferden hatte durch diesen Kanton zu passi-

Digitized by Google

ren angefangen. Ueberhaupt waren vom 1 März bis zum 1 April 11,700 Mann alliirte Truppen in Schafhausen einquartiert gewesen.

Nachrichten aus Genf vom 27 März erzählen: „Die französischen Truppen unter General Desair haben die Gegenden um unsre Stadt in der Nacht vom 22 geräumt; alle hier gelegenen östreichischen Truppen sind in ihrer Verfolgung begriffen. Man vernimmt, daß am 25 und 26 lebhafte Gefechte bei Annecy statt gehabt, und daß die Franzosen 8000 Mann italienische Verstärkungstruppen erhalten haben. Es sind hier einige Wagen mit Verwundeten angekommen; auch brachte man einige gefangene Bayern ein. — Der Moniteur vom 20 d. soll von einer großen, am 16 und 17 bei Laferte' vorgefallenen Schlacht sprechen, und die Aufhebung der Droits réunis in Frankreich verkündigen. — Es befinden sich hier nur noch zwei Kompagnien Oestreicher. Die Husaren von der deutschen Legion sind zu Carouge." — „Offizielles Bulletin vom 26. Marschall Augereau, der am 18 in seiner Stellung zu St. George angegriffen worden war, zog sich auf die Höhen von Limonet zurük; er wurde daselbst am 20 neuerdings angegriffen, an seiner linken Flanke umgangen, und aus Lyon verjagt. Diese Stadt wurde am 21 ohne Widerstand von unserer Südarmee besezt. Die Nationalgarde war unter den Waffen und der Einzug der Truppen erfolgte ohne die mindeste Unruhe. Der Feind zog sich auf das linke Ufer der Rhone, in der Richtung von Vienne, zurük. Der Prinz von Hessen-Homburg war am 24 in der Gegend von Genf. General Hardegg war am nemlichen Tage zu la Verpilliere, gegen Bourgoing anrükend, woselbst er am 25 einziehen mußte. Die Franzosen haben am 23 das Fort l'Ecluse mit Zurüklassung ihrer Artillerie geräumt. Der Feind, der bei Genf hinter der Arve eine Stellung inne hatte, zog sich in der Nacht vom 22 hinter die Fier (bei Annecy) zurük. Es sind Kolonnen zu seiner Verfolgung abgeschikt worden."

* Basel, 2 April. Die Besazung von Hüningen, welche sich einige Tage ruhig verhalten hatte, fing am 30 März Vormittags um 9 Uhr wieder an lebhaft zu feuern; eine Kugel riß zwei Pferden an der von Basel nach Kolmar gehenden Diligence die Beine weg. Mehrere Arbeiter an den Belagerungswerken wurden tödtlich verwundet. Die Belagerer antworteten wenig, und beschäftigten sich, die Kugeln aufzulesen, die zum Theil sehr weit gingen. Abends machte die Besazung einen Ausfall, wobei ziemlich hizig gefochten wurde; die Belagerer hatten 13 Todte und 20 Verwundete; die Belagerten ungleich mehr. Am 31 Abends wiederholte die Besazung ihren Ausfall; das Feuer dauerte bis spät in die Nacht. Die Belagrer sollen jezt beschäftigt seyn, den Minen, die sich unter den Außenwerken befinden, nachzuspüren, und sie auszuleeren. — Die Einwohner von Basel sind zu freiwilligen Sammlungen von Leinwand und andern Bedürfnissen für die Militärspitäler aufgefordert worden.

* Vom Rheinstrome, 3 April. Nach Aussage eines von Dijon abgefertigten englischen Kouriers befand sich das Hauptquartier der großen Armee am 28 März zu Meaux. Napoleon soll an diesem Tage, von mehreren Korps der Blücherschen Armee verfolgt, zu Vandoeuvre gewesen seyn. Am 1 April Abends um 10 Uhr passirte ein würtembergischer Kourier durch Heidelberg, der vom Kronprinzen auf dem Schlachtfelde abgefertigt worden, und der Sicherheit wegen den Weg über Rheims, Namur und Lüttich genommen hatte. Man sagt, die Alliirten hätten einen französischen Kourier aufgefangen, in dessen Depeschen Napoleon der Kaiserin seine Absicht gemeldet habe, mit seinem ganzen Heere zwischen den Armeen von Schwarzenberg und Blücher durchzuziehen, und dadurch den Kriegsschauplaz nach dem Rheine zu spielen. Hievon unterrichtet, hätten die Alliirten den Kaiser selbst mit etwa 30,000 Mann durchziehen lassen, und ihm blos einen Theil der Blücherschen Armee nachgeschikt; den übrigen Theil der französischen Armee hätten der Kronprinz von Würtemberg und Wrede unter Schwarzenbergs Oberbefehl sogleich angegriffen, und, wie bereits bekannt, aufs Haupt geschlagen. Hierauf habe sich die ganze Schwarzenbergische Armee nach Paris in Bewegung gesezt. Die Gefangenen seyn fast Alle von der Garde gewesen. Ein schwedischer und ein preußischer Kourier, die so eben von Basel kommend hier durcheilen, bestätigen im Wesentlichen diese Nachrichten.

Zu Würzburg (schreiben öffentliche Blätter) ist nun der freie Uebergang über die Brüke für Fußgänger und Wagen gegen das Dorf Zell hin wieder hergestellt, wodurch man auf einem kleinen Umweg die Straße nach Frankfurt befahren kan, so wie auch die Mainschiffahrt wieder ganz frei geworden ist. Truppen und Armeefuhren dürfen nicht über die Brüken und durch das Mainviertel, sondern müssen über die Schifbrüke bei Zell sezen. Die Noth der jenseitigen Bewohner hatte fast den höchsten Grad erreicht. Selbst die wohlhabendsten Familien hatten nur noch auf 6 bis 8 Tage die nothwendigsten Nahrungsmittel zur Lebenserhaltung, indem die Franzosen ihnen von ihren Vorräthen nichts zukommen ließen. Pferde- und Hundefleisch war schon lange von ihnen genossen worden, indem Niemand an einen so langen Blokadezustand dachte. Brod konnte nur noch aus Kleie und Erbsen gebaken werden. Ein gut zubereiteter Hundsbraten soll manches andere Fleischgericht an Wohlgeschmak übertreffen, und der Gaumen nach und nach auch das Pferdefleisch schmakhaft finden. Gleich nach der Besizuahme des Mainviertels erhält die französische Besazung 20 Ochsen gegen 20 Pferde, und so werden täglich Ochsen gegen gleiche Anzahl Pferde ausgetauscht, bis die Franzosen 80 Pferde abgeliefert haben. Sollte diese Konvention im Hauptquartier nicht ratifizirt werden, so soll alles wieder die vorige Stellung einnehmen; doch bleibt auf jeden Fall die Schiffahrt auf der rechten Mainseite frei. Die freie Fahrt nach Bischofsheim gab die französische Besazung nicht zu, weil sie zu nahe an den Barrieren der Festung vorbeigeht. Die Franzosen auf der Festung sollen nebst einem großen Vorrath an Mehl, Pökelfleisch und Wein, noch 84 lebendige Ochsen besizen, aber an Salz, Leder und Arzneimitteln gänzlichen Mangel leiden.

Oestreich.

In öffentlichen Nachrichten aus Wien heißt es: „Ueber die Verschlimmerung unsers Kurses wird sich niemand wundern, der den jezigen Zug unsers Papiergeldes kennt. Da bei unsern Armeen große Summen davon an Ausländer gezahlt werden, so suchen diese jedesmal es sogleich wieder gegen baares Geld umzusezen oder sich östreichische Waaren und Fabrikate dafür zu verschaffen. In jedem Fall wird es dann auf dem möglichst kürzesten Weg wieder zu uns gebracht, und da darf es sich dann nur fragen, daß mehrere bedeutende Summen zugleich auf den Plaz kommen, und etwa die hiesige Kaufmannschaft eben auch baares Geld sucht, um sich für auswärtige Zahlungen zu deken, so ist eine plözliche Verschlimmerung des Kurses jedesmal unvermeidlich."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 98. 8 April 1814.

Großbritannien. (Eilftes Dankvotum für Wellington.) — Italien. — Schweiz. (Berns Beitritt zur Züricher Tagsazung.) — Holland. — Deutschland. (Kriegsberichte aus Frankreich.) — Preußen. — Schweden. (Deklaration wegen Norwegen.) — Beilage. Nro. 39. Deutschland. (Berichte des Obristen Lowe und F. M. Blücher.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 25 März erzählen: „Ihre Maj. die Königin traf vorgestern gegen Mittag in Begleitung der Prinzessinnen Augusta und Elisabeth von Windsor hier ein, und speiste mit einem Theile der königlichen Familie bei dem Prinzen Regenten. — Die offiziell bekannt gemachten Auszüge aus den lezten Depeschen Lord Wellingtons enthalten wenig über die Ereignisse, welche das Einrüken des Marschalls Beresford zu Bordeaux begleiteten. Gerüchten zufolge soll Lord Wellington am 15 zu Toulouse eingerükt und das Beispiel der Einnahme von Bordeaux schleunig von den Bewohnern der Provinzen Gascogne, Languedoc und andern nachgeahmt worden seyn. Es scheint gewiß, daß das ganze südliche Frankreich im Aufstande ist, oder im Begriffe steht, sich gegen den Usurpator zu erheben; man verlangt Waffen, um gegen ihn zu kämpfen, und den Thron des rechtmäßigen Königs wieder aufzurichten. — Vergestern kündigte der Telegraph von Plymouth die Ankunft zweier französischer Edelleute an, die von den Royalisten der südlichen Provinzen abgeordnet wurden, um ihre Lage und ihre Bedürfnisse zu schildern, und die nöthige Unterstüzung in den gegenwärtigen Umständen zu verlangen. Diese Deputirten sind der Graf St. Barbe und Hr. Turuin. Sie überbrachten Briefe von dem Herzog von Angouleme an Ludwig XVIII., und sind am 18 von Bordeaux abgereist. Die ganze Provinz hatte die weiße Kokarde aufgesteckt. — Verflossene Woche wurden 10,000 Gewehre, drei Millionen Flintenkugeln und eine ungeheure Menge Kleidungsstüke eingeschift, um zu Wellingtons Armee gesandt zu werden. Der Major Freemantle, welcher Wellingtons Depeschen über die Schlacht von Orthe's überbrachte, ist zum Obristlieutenant befördert worden. — Die beiden Parlamentshäuser votirten gestern dem Marquis Wellington und seiner Armee Danksagungen für den Sieg bei Orthe's und die Besiznahme von Bordeaux. Der Kanzler der Schazkammer bemerkte, als er dieses Votum im Unterhause vorschlug, es sey das eilftemal, daß dem Lord Wellington diese Ehre wiederführe. Bei Erwähnung des Marschalls Soult nannte ihn der Kanzler: „einen der geschikteften Generale des Kaisers der Franzosen." Da England bis jezt Napoleon noch nicht unter diesem Titel anerkannt hat, so erregte dieser Ausdruk Aufmerksamkeit. Er fügte noch hinzu, die Engländer wären zu Bordeaux, und überall in Frankreich, als Befreier empfangen worden, worüber die Versammlung lebhaften Beifall bezeugte. — Eine Fregatte ist befehligt sich nach Jersey zu begeben, dort den Herzog von Berry an Bord zu nehmen, und ihn nach Bordeaux zu bringen. — Nach Behauptung einer unsrer Zeitungen lautete das Ultimatum, welches man nach Hrn. Robinsons Rükkehr nach Chatillon Bonaparte vorlegte, folgendergestalt: „Frankreich wie es im Jahr 1789 war, und Bonaparte übergibt (oder verpfändet) auf fünf Jahre, oder bis zur Wiederbezahlung der von ihm in Oestreich und Preußen ausgeschriebenen Brandschazungen, die Festungen Straßburg, Lille, Valenciennes und Luxemburg." — Es heißt, die französische Fregatte Sirius sey durch den Tagus und Niger erobert, und nach Bahia geführt worden. Die Phöbe von 38 Kanonen hat die amerikanische Fregatte Esser nach einem sehr blutigen Gefechte in der Südsee genommen. Diese Nachricht kam über Land nach Rio-Janeiro. — Der Prinz Regent hat eigenhändig an Sir Thomas Graham in Holland geschrieben, und ihm seinen völligen Beifall über den Angrif auf Berg-op-Zoom bezeugt, ob derselbe gleich mißlükte. — Alle unsre provisorischen Regimenter werden nach Holland eingeschift. — General Taylor, welcher kürzlich aus Holland in London ankam, hat der Prinzessin Charlotte von Wales ein reich mit Diamanten besezтes Bildniß des Erbprinzen von Oranien mitgebracht. — Man erwartet hier täglich die Großfürstin Katharina. Sie hat in der Piccadillystraße ein Hotel auf sechs Monate gemiethet. — Am 17 d. sind zwei norwegische Deputirte zu Gravesand gelandet, und erwarten daselbst Pässe, um nach London zu kommen. Der Zwek ihrer Sendung ist, den Ministern den neulich in Norwegen vorgefallenen Regierungswechsel anzukündigen, und wo möglich bei der brittischen Regierung Sanktion der Unabhängigkeit und Neutralität dieses Reichs auszuwirken. Unstreitig ist dieses ein sehr schwieriger Punkt in der gegenwärtigen Krisis der Kontinentalangelegenheiten.

Italien.

Der König von Neapel hat den verdienstlichen Befehl erlassen, die Bögen der größtentheils vom Wetter schon zerstörten Raphaelischen Logen im Vatican mit Fenstern zu versehen. Außerdem erließ er zwei Dekrete zu Gunsten der Ursuliuerinnen und des Collegio-Nazareno zu Rom, und ernannte den Fürsten Prospero Colonna zum Obristen der dortigen Departementalgarde. — Es hieß, Ancona solle, gleich Livorno, zum Freihafen erklärt werden. — Die auf Lord Bentinks Veranstaltung zu errichtenden italienischen Legionen hatten wegen des hohen Handgelds starken Zulauf.

Schweiz.

* Vom 5 April. „Am 30 März (sagt die Berner Zeitung) ward von Räth und Bürger von Bern, in Betracht der vorwaltenden Unthunlichkeit, die neuen schweizerischen Bun-

Digitized by Google

desverhältnisse durch eine dreizehnörtige Tagsazung allervorderst einzuleiten, wie dis in den Ansichten der hierseitigen Regierung gelegen hatte, auf das ausdrükliche Begehren von Seite der Minister der hohen alliirten Mächte, erkannt, eine Gesandtschaft nach der in Zürich abzuhaltenden Bundesversammlung abzusenden." Es geschah dis mit 118 gegen 56 Stimmen. Am 31 wurden zu Gesandten ernannt: der Schultheiß v. Mälinen und die Herren Stürler von Jegenstorf und Jenner von Brunnadern, beide Mitglieder des jüngst abgetretenen kleinen Raths. Sie trafen am 3 April in Zürich ein. — In den vierzehn Tagen vom 25 Febr. bis 10 März sind in der Stadt und dem Stadtbezirke von Bern gestorben in Allem 58 Personen, darunter 22 am Nervenfieber. In den folgenden vierzehn Tagen vom 11 bis 24 März überhaupt nur 41 Personen, und darunter 7 am Nervenfieber.

Holland.

Der Prinz Friedrich, jüngster Sohn des Souverains der vereinigten Niederlande, kam am 23 März nach dem Haag zurük; er hatte das Hauptquartier zu Laon am 20 verlassen.

Brüsseler Nachrichten vom 31 März sagen: „Die Truppenmärsche durch unsre Stadt dauern ununterbrochen fort. Die erste Kolonne der schwedischen Armee, von dem Kronprinzen von Schweden kommandirt, 10,000 Mann stark, wird am 2 April hier erwartet; ihr folgen am 4 und 6 zwei andre Kolonnen von gleicher Stärke; schon befinden sich mehrere Offiziere vom Generalstab in unsern Mauern. Man versichert, der Kronprinz werde den Pallast von Laeken beziehen. — Der Herzog von Weimar befindet sich in diesem Augenblike mit seinem Hauptquartier zu Alost. Vor einigen Tagen hatten französische Truppen die Stadt Gent besezt und daselbst Exzesse begangen, welche die Einwohner empörten. Man hat Truppen abgeschikt, um sie von Lille, woher sie gekommen waren, abzuschneiden. Heute Abend hat der Graf v. Lottum dem Generalgouverneur durch ein Schreiben aus Alost vom 30 um 2 Uhr Nachmittags offiziell angekündigt, daß, da der Feind die Stadt Gent geräumt hätte, er dieselbe durch seine Truppen habe besezen lassen. Der Herzog von Sachsen-Weimar hat nachstehende Publikation erlassen: „Die Einwohner von Brüssel können über die Operationen des Generals Maison beruhigt seyn. Alle Maaßregeln sind getroffen, um seine Unternehmungen scheitern zu machen. Eine Rekognoszirung, welche General Maison diesen Morgen mit 1000 Mann unternahm, wurde, wie wir so eben erfahren, zurükgeschlagen." — Se. Durchlaucht haben ebenfalls an den General Maison ein Schreiben erlassen, folgenden Inhalts: „Wenn Sie Gewaltthätigkeiten an den Einwohnern der Stadt Gent und deren Gegend begehen, so verspreche ich Ihnen, daß Sie aufs baldigste von den Repressalien unterrichtet werden sollen, die Se. Maj. der Kaiser aller Reussen an französischen Generalen und Stabsoffizieren, die in großer Anzahl in seiner Gewalt sind, ausüben lassen wird. Ich habe die Ehre ꝛc. Mons, den 28 März 1814. Herzog zu Sachsen-Weimar und Eisenach."

Deutschland.

Aus Genf melden Berner Zeitungen unterm 27 März: „Wir haben jezt hier nur zwei Kompagnien östreichische Truppen zur Besazung; die Husaren von der deutschen Legion liegen zu Carrouge. Herr Georgii, Obrist vom Regimente Reuß-Graiz welcher seit dem Einrüken der Alliirten die Funktionen eines Plazkommandanten in Genf versah, soll sich mit seinem Büreau weiter verfügen, und durch Hrn. Demouthe, Obristen des Regiments Kannitz, ersezt werden. Die Generale Zechmeister, Klopfstein, Klebersberg und Graf Bentheim gehen vorwärts. Am 24 brach die Kavallerie in der Landschaft Ger auf. Die Franzosen haben bei ihrem Rükzuge von Carrouge Vorräthe von Brod, Fourage und Branntewein zurükgelassen, wovon ein Theil in die Magazine von Genf gebracht wird. Das Steuerregister für die Bezahlung einer Summe von 47,000 Fr. ist in Folge eines Befehls des Grafen Bubna durch die Centralkommission genehmigt, und der Maire mit der Einziehung beauftragt worden."

Am 29 März wurde zu Genf nachstehendes offizielles Bulletin publizirt: „Der General Prinz Koburg hat am 26 St. Etienne eingenommen. Diese große Waffenmanufaktur ist also in der Gewalt der Alliirten. Starke Detaschementer sind längs der Loire vorgerükt. Die östreichische Südarmee unter den Befehlen Sr. Durchlaucht des Generals der Kavallerie Prinzen von Hessen-Homburg hatte am 25 ihre Vorposten zu St. Rambert, Baurepaire und la Coste. Der Marschall Augereau hat einen Theil seiner Armee zu Tournon und Saras über die Rhone sezen lassen, und ihr die Richtung von Annonay angewiesen. Der Gen. Lieut. Baron v. Wimpfen, welcher die Straße von Lyon hinweg über Champierre gegen Grenoble verfolgt, soll heute Moirons besezt haben. Der Vortrab der Kolonne, welche von Rumilly durch Aix nach Chambery marschirt, und von General Klebersberg befehligt wird, ist daselbst gestern Nachmittags eingerükt, zu gleicher Zeit, als die Avantgarde der Kolonne des Generals Hardegg von Lyon her auf der Straße von Pont de Beauvoisin gleichfalls ihren Einzug daselbst hielt. Die östreichischen Posten sind auf der Straße von Montmelian bis nach St. Joire vorgedrungen, und der Feind hat sich nach Montmelian zurükgezogen. (Unterz.) Der General Graf v. Bubna."

Der General Mylius ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich zum Gouverneur von Lyon ernannt worden.

Außer den neulich spezifizirten Kanonen und andern großen Kriegsvorräthen, welche die Preußen in der Festung Lafere eroberten, befanden sich daselbst auch zwei neue gegossene Mörser, Napoleons genannt, deren Schwere, nebst Lafette, 18,000 Pfund beträgt, und deren Wurfweite sich auf 1¼ Stunde erstreken soll.

Ein am 3 April zu Rastatt gedruktes Bulletin von der großen Armee, welches dem General en Chef Grafen v. Wittgenstein durch einen Adjutanten des Fürsten von Schwarzenberg offiziell mitgetheilt worden, lautet wie folgt: „Den 25 März früh Morgens hat der Fürst von Schwarzenberg bei Lafere-Champenoise die französischen Armeekorps der Marschälle Marmont, Oudinot und Victor angegriffen. Die Schlacht dauerte bis auf den späten Abend, und wurde durch den glänzendsten Erfolg gekrönt; 63 Kanonen, 8000 Gemeine und 7 Generale fielen in die Hände der Sieger; der General Pactod ist unter der Zahl der Gefangenen. Das Hauptquartier der vereinigten Mächte sollte am 27 in Meaux eintreffen, und die ganze Ar-

Digitized by Google

mee, einige Beobachtungskorps ausgenommen, war im vollen Anmarsch auf Paris. Napoleon war am Abend des 28 März noch in Bar-sur-Aube an der Spize von 13,000 Mann; die Stärke seiner ganzen Armee kan (wenn es ihm auch gelingen sollte, sich mit den Resten seiner bei Lafere-Champenoise geschlagenen Armee zu vereinigen,) auf höchstens 40,000 Mann angegeben werden. Mit dem Original gleichlautend, (unterz.) Kaiserl. russischer Obrist, Baron Rönne."

Zu Brüssel wurden am 30 März folgende offizielle Armeenachrichten bekannt gemacht: „Hauptquartier Chalons, den 24 März. Am 20 d. des Nachmittags um 2 Uhr grif die große Armee den Feind in seiner Stellung bei Arcis an. Nach dem französischen Berichte, der in unsere Hände gefallen ist, war die Infanterie vorzüglich in den Dörfern Groß- und Klein-Torcy im heftigsten Feuer. Auf dem linken Flügel begann ein sehr lebhaftes Kavallerlegefecht, in welchem die französische Reuterei völlig über den Haufen geworfen wurde. Aufgefangene Briefe enthalten die Nachricht, Kaiser Napoleon habe persönlich mitgefochten, und sey genöthigt gewesen, sich mit dem Degen in der Faust zu vertheidigen. Am 21 machte sich die große Armee auf eine entscheidende Schlacht gefaßt, als man erfuhr, der Feind zöge sich auf das rechte Ufer der Aube. Er wurde unverzüglich angegriffen, und, nach Aussage der Ueberläufer, völlig geschlagen. Noch haben wir von der großen Armee über dieses Gefecht keinen Bericht erhalten. Am 21 war Napoleons Hauptquartier zu Somme-Suipe bei Vitry. Unsre Leute fingen einen Kourier auf, welcher von da einen eigenhändigen Brief Napoleons an die Kaiserin nach Paris überbringen sollte, worin der Kaiser sagt, er sey auf dem Marsch nach der Marne begriffen, um den Feind noch weiter von Paris wegzudrängen, er hoffe am 22 d. in St. Dizier einzutreffen. Am 23 war die Stellung der alliirten Armee folgende: der Kronprinz von Würtemberg stand zu Somme-Suipe, der Graf Wittgenstein zu Poivre, der Feldmarschall Graf Wrede zu Lignon, der Graf Giulay zu Loistre, die Reserven und die Garden waren zu Nonay, und das Hauptquartier zu Nonay an der Voire. Die kombinirte schlesische und Nordarmee hat folgende Stellung inne: der General Graf Winzingerode stund mit 10,000 Mann Kavallerie und 48 Kanonen zwischen Vitry und Somme-Suipe, die Korps v. Langeron, v. Sacken und v. Worenzow stehen in der Gegend von Rheims, und halten Chalons und Epernay besezt; die Generale v. York und v. Kleist sind in der Gegend von Chateau-Thierry und Montmirail, der General v. Bülow zu Soissons. Allen Nachrichten zufolge zieht sich Napoleon mit 50 bis 60,000 Mann nach der Marne und St. Dizier zurük. Gefangene sagen aus, man habe bei der Armee bekannt gemacht, sie würde nach dem Rhein marschiren. Die Marschälle Marmont und Mortier wurden nebst einer Division der jungen Garde unter dem Kommando des Generals Charpentier von den Generalen York und Kleist von Onlsizy bis über Chateau-Thierry und Montmirail hinaus verfolgt. Heute, den 24, gewahrte man Kavalleriedetaschements von den Korps Marmont und Mortier zwischen Vertus und der Marne, welche ihre Richtung nach Vitry nahmen. Allein da Vitry gehörig befestigt und mit Truppen versehen ist, da die Armeekorps der Generale Langeron, Sacken und Winzingerode bei Chalons stehen, und sich zu Rheims eine starke Garnison befindet, so ist es unwahrscheinlich, daß sich die Marschälle Marmont und Mortier, deren Armeekorps nur auf 25,000 Mann geschäzt werden, mit dem Kaiser Napoleon sollten vereinigen können. In diesem Augenblik trift ein Kourier aus dem großen Hauptquartier ein, welcher Bestätigung der Vorfälle vom 21 d., so wie sie in diesem Berichte oben erzählt sind, mitbringt, und noch hinzufügt, man habe an diesem Tage dem Feinde 7, und an dem folgenden 20 Kanonen abgenommen."

Ferner am 31 März: „Wir erhalten folgende offizielle Nachrichten von den Armeen: Ein Kourier des Feldmarschalls Blücher überbringt so eben die günstigsten Berichte, die wir dem Publikum mitzutheilen uns beeifern. Die Zerstreuung der Korps der Marschälle Marmont und Mortier, und die gänzliche Vernichtung der Division des Gen. Pactod, sind das Resultat der glänzenden Gefechte, welche am 25 d. zu Vitry statt hatten. Nachdem Napoleon am 20 und 21 in den Gefechten mit der großen Armee bei Arcis auf dem rechten Aube-Ufer geschlagen worden war, verweigerte er die Schlacht, die man ihm am 22 liefern wollte, ging über die Aube zurük, und nahm seine Richtung nach Vitry und St. Dizier. Das Korps des Marschalls Marmont und die Divisionen Charpentier, Pactod, Amey, von der schlesischen Armee verfolgt, befanden sich, von Napoleons Armee getrennt, zu Montmirail. Um sich mit ihm zu vereinigen, marschirten sie am 25 nach Vitry; allein die große Armee hatte sich mit Schnelligkeit dahin begeben; die feindlichen Korps wurden sowol von dieser als von der schlesischen Armee angegriffen und dergestalt umringt, daß nur ein schwacher Theil der 30,000 Mann starken französischen Armee der Gefangenschaft oder dem Tode entging. Die Korps des Kronprinzen von Würtemberg, des Gen. Grafen Giulay, die Kavallerie der großen Armee, und jene der Generale Langeron und Sacken, griffen den Feind zwischen Vitry und Lafere-Champenoise an, warfen ihn nach einem ziemlich hartnäkigen Widerstande, und trieben ihn bis gegen Sezanne. Mehr als 3000 Soldaten, 8 Generale, 300 Offiziere und 62 dem Feinde abgenommene Kanonen sind das Resultat dieses glänzenden Treffens. Die schlesische Armee stieß auf die Division Pactod, die ein Konvoy von Brod und Munition bei sich hatte. Diese ungefähr 4 bis 5000 Mann starke Division mit 15 Kanonen vertheidigte sich lange Zeit und mit Erbitterung gegen die preußische Kavallerie; allein endlich durch die wiederholten herzhaften Angriffe geworfen, wurde die ganze Division dermaaßen zernichtet, daß sich auch nicht ein einziger Mann rettete. Nachdem die Marschälle Marmont und Mortier, ganz von Napoleons Armee getrennt, sich am 26 mit den Trümmern ihrer Korps nach Laferte-Gaucher zurükgezogen hatten, sezten sich die preußischen Generale York und Kleist unverzüglich zu ihrer Verfolgung in Marsch, um ihnen den lezten Stoß beizubringen. Lyon und Bordeaux sind von den alliirten Truppen besezt, und Paris wird es wahrscheinlich in diesem Augenblike (29 März Abends) ebenfalls seyn."

* Durlach, 4 März. Heute zog das hessen-darmstädtische Infanterieregiment Prinz Emil hier durch nach Basel. Es sind Truppen von der schönsten Haltung. Unmittelbar voraus

Digitized by Google

marschirte, nach hier gehaltenem Rasttag, das hessen-darmstädtische Korps der freiwilligen Jäger, 700 Mann stark, Alles auserlesene Mannschaft. Der ächt vaterländische Geist, welcher dieses Korps beseelt, gebietet Achtung. Oberforsträthe, Hofgerichtsräthe, Doktoren, Professoren, und andere höhere und niedere Staatsdiener, nebst vielen andern, sittlich und wissenschaftlich gebildeten Männern, dienen dabei in den untersten Graden. Entfernt von eitler, oft geschmackloser Prunksucht, ist ihre Uniform höchst einfach, schön aussehend, zureichend solid, und nicht kostbar, folglich zwekmäßig; eine Bemerkung, die hier allgemein geäußert ward. Statt des unnüzen Goldes oder Silbers ziert Jeden dieser wahrhaft Freiwilligen ein Büschel von Eichenlaub: die Eiche war den alten Deutschen ein heiliger Baum. Ihnen nacheifernd, empfingen die Freiwilligen dieses Symbol aus der eigenen Hand der Großherzogin von Hessen. Zu Bruchsal defilirten die Truppen in Parade vor Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland.

Am 2 April verließ die lezte Kolonne der russischen Kavallerie, unter Anführung der Generalmajors Kablukof und Mesenzof, Frankfurt, um bei Oppenheim den Rhein zu passiren, und zur schlesischen Armee zu stoßen.

Am 26 März reiste Se. k. H. der Kronprinz von Schweden, ohne sich aufzuhalten, von Lüttich kommend, durch Aachen nach Jülich. (Frankfurter Nachrichten zufolge kam er später durch Bonn, und es hieß, er begebe sich in das alliirte Hauptquartier.)

Zu Hannover musterte am 21 März der Herzog von Cambridge das 1200 Mann starke Bataillon Beaulieu, welches hierauf zum Blokadekorps vor Haarburg aufbrach.

Der Marschall Davoust hat zwei Leute erschießen lassen, weil sie, vom Feinde bezahlt, die Holländer zur Desertion verleiteten, und schlimme Gerüchte über Holland in Umlauf sezten, in demselben Augenblik „wo die französischen Armeen wieder siegreich in dieses Land eingerükt sind, und täglich neue Fortschritte machen." Den Bauern der Elbinsein, die eine vom Feinde ihnen gegebene Ordre vollziehen, sollen die Häuser abgebrannt werden.

Das Journal de Francfort meldet nach Privatbriefen aus Hannover vom 30 März, der Marschall Davoust sey mit seinem Armeekorps von Hamburg aufgebrochen, und habe nur eine kleine Besazung darin zurükgelassen. Man kenne seine Absichten noch nicht, vermuthe aber, er wolle sich nach Wesel hin durchschlagen.

Preußen.

Privatnachrichten aus Berlin vom 29 März zufolge sollen die Festungen Magdeburg und Glogau unter der Bedingung, daß die respektiven Garnisonen freien Abzug nach Frankreich erhalten, zu kapituliren verlangt haben, und Unterhandlungen deshalb im Gange seyn.

Schweden.

Die Lütticher Zeitung enthält einen langen Artikel aus der Stockholmer Offizialzeitung vom 5 März, worin es unter Anderm heißt: „Der König erfährt so eben durch die lezten Berichte Sr. Excellenz des Marschalls Grafen v. Essen, vom 27 Febr., daß der Prinz Christian, weit entfernt den wiederholten Befehlen seines Hofes (wegen der Uebergabe von Norwegen) pünktlich zu gehorchen, nicht nur gestissentlich gezögert hat, sie sogleich und in ihrem ganzen Umfange seinen Untergebenen bekannt zu machen, sondern daß er seine strafbare Verwegenheit noch weiter getrieben, und sich über die, jedem Unterthan zukommende Ehrerbietung und Pflichten, so wie über alle unmittelbaren Bande, die ihn unzertrennlich an das Interesse Sr. dänischen Majestät knüpfen sollten, hinweggesezt hat, indem er sich aus eigner Autorität zum Chef-Regenten von Norwegen erklärte, und von des Königs rechtmäßigen Unterthanen eine Treue und Gehorsam fordert, die er selbst mit beispielloser Kühnheit seinem erblichen Souverain verweigert. Nach einer solchen Wendung der Dinge können Se. Maj. nur das Loos Ihrer neuen Unterthanen aufrichtig bedauern, deren unverdiente Leiden nun noch durch den übelberechneten Ehrgeiz eines einzelnen öffentlichen Beamten und einiger Anhänger von ihm, die mit ihm strafbar und ihren Pflichten untreu geworden sind, grausamerweise verlängert werden."

Die Zeitung von Lüttich (wo damals der Kronprinz von Schweden sein Hauptquartier hatte) schließt diesen Artikel mit folgender Betrachtung: „Es scheint sicher, daß der Prinz Christian vor seiner Abreise nach Norwegen den geheimen Befehl erhalten hatte, im Falle, daß Dänemark dieses Königreich abtreten müsse, es durch alle mögliche Mittel bis zum allgemeinen Frieden zu behaupten. Da dieser Befehl in des Königs von Dänemark erstem Schreiben an den Prinzen vom 17 Jan. nicht bestimmt widerrufen wurde, so unternahm Lezterer seine Reise nach Drontheim in der Absicht, die Gemüther der Einwohner dieser Gegend zu exaltiren. Erst als er seine Maaßregeln von ihnen gebilligt sah, befahl er Truppen und Konserhirte zusammenzuziehen. Mittlerweile wurde der Friede mit England überall proklamirt, der mit Schweden aber geheim gehalten. Um diese Zeit war es, daß mehrere angesehene Personen zu einer Versammlung nach Eidswall eingeladen wurden. Der Prinz eröfnete selbst die Konferenz mit einer Rede, worin er viel von der Nothwendigkeit sprach, in dem gegenwärtigen Augenblike der Spannung Einigkeit zu erhalten; er fügte hinzu, die Einwohner des nördlichen Norwegens würden augenbliklich von ihren Gebirgen herabkommen, um alle Norweger auszurotten, die sich einer fremden Herrschaft unterwerfen wollten. In Folge dieser Ränke wurde der Prinz zum Regenten ernannt, und der Reichstag zusammenberufen. Die Nation ist durchaus mit der wahren Lage der Dinge unbekannt, und die unterm 8 Febr. ausgefertigten bestimmten Befehle des Königs von Dänemark an den Prinzen wurden bisher der Kenntniß des Publikums entzogen, so daß es dem Prinzen nur, indem er die Nation über ihre wahre Lage täuschte, und sich eines Theils des Volks bediente, um dem Ueberreste Furcht einzujagen, gelungen ist, dasselbe zum Aufruhr hinzureißen. Jeder einsichtsvolle Norweger, jeder wahre Vaterlandsfreund wünscht nichtsdestoweniger die Vereinigung seines Landes mit Schweden. In einem Augenblike, wo eben so viel und fast noch mehr für Grundsäze als für Territorialbesizungen und Privatinteressen Krieg geführt wird, ist es natürlich, daß Norwegen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zog, und man hat geglaubt, demselben einen Dienst zu leisten, indem man ihm diese, aus guter Quelle kommende Notizen, die dereinst durch offizielle Data Bestätigung finden werden, vor Augen legt."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 99. 9 April 1814.

Großbritannien. (Offizialbericht über die Schlacht bei Orthe's.) — Frankreich. — Italien. — Holland. — Deutschland. (Vorläufige Nachricht vom Einmarsche der Alliirten in Paris. Briefe aus Basel, Bourglibre, Karlsruhe, Dresden ꝛc.) — Preußen.

Großbritannien.

Folgendes war der am 20 März zu London durch eine außerordentliche Hofzeitung publizirte offizielle Bericht über das Treffen bei Orthe's, am 27 Febr.: „Kriegsdepartement; Downingstraße, 20 März. Der Major Freemantle ist in diesem Büreau eingetroffen und hat nachstehende, an den Grafen Bathurst addressirte Depeschen des Marquis Wellington überbracht." — „St. Sever, 1 März. Mylord! Ich kehrte am 21 nach Garris zurük und befahl der leichten und der 6ten Division, die Blokade von Bayonne zu verlassen und dem General Don Manuel Freyre, seine Kantonnirungen Irun zu nähern und sich zum Vorrüken bereit zu halten, wenn der linke Flügel der Armee den Adour passiren würde. Ich fand die Pontons zu Garris versammelt, und am folgenden Tage wurden sie vorwärts über den Gave von Mauleon transportirt, und die Truppen des Centrums der Armee kamen an. Am 24 passirte der Gen. Lieut. Sir R. Hill den Gave von Oleron bei Villeneuve mit der leichten, der 2ten und der portugiesischen Division, unter Kommando des Generalmajors Baron Karl Alten, des Gen. Lieut. Sir W. Stewart und des Marechal de Camp Don Friedrich Lecor, während der Gen. Lieut. Sir H. Clinton mit der 6ten Division zwischen Montfort und Laas passirte, und der Gen. Lieut. Sir T. Picton mit der 3ten Division Demonstrationen machte, als wenn er die Absicht hätte, die Position des Feindes bei der Brüke von Sauveterre anzugreifen, was den Feind verleitete, diese Brüke in die Luft zu sprengen. Der Marechal de Camp Don Pueblo Murillo trieb die Vorposten des Feindes bei Navarens zurük und blokirte diese Stadt. Der Feldmarschall Beresford, welcher seit der Bewegung des Sir Rowland Hill am 14 und 15 mit der 4ten und 7ten Division und der Brigade des Obristen Vivian an der untern Bidouaza auf Beobachtung zurükgeblieben war, grif den Feind am 23 in seinen befestigten Posten von Hartingues und Oyergave auf der linken Seite des Gave von Pau an, und nöthigte ihn sich hinter den Brükenkopf von Peichouradt zurükzuziehen. Sobald der Uebergang über den Gave von Oleron bewerkstelligt war, rükten Sir R. Hill und Sir H. Clinton gegen Orthe's und auf der Landstraße, die von Sauveterre nach dieser Stadt führt, vor; der Feind zog sich in der Nacht von Sauveterre jenseits des Gave von Pau zurük, und am 23 versammelte er seine Armee bei Orthe's, nachdem er alle Brüken über den Fluß zerstört hatte. Der rechte Flügel und der rechte Flügel des Centrums versammelten sich gegen Orthe's über; der Gen. Lieut. Sir Stapleton Cotton stand mit der Kavalleriebrigade des Lord Eduard Somerset und der 3ten Division unter dem Gen. Lieut. Sir T. Picton bei der zerstörten Brüke von Berens, und der Marschall Sir W. Beresford mit der 4ten und 7ten Division unter dem Gen. Lieut. Sir L. Cole, dem Generalmajor Walker und der Brigade des Obristen Vivian gegen die Vereinigung des Gave von Pau mit dem Gave von Oleron hin."

(Die Fortsezung folgt.)

Frankreich.

Am 20 März Nachmittags erschien die Kaiserin Regentin auf der Terrasse der Tuillerien. Am nemlichen Tage empfing der König von Rom, aus Anlaß seines Geburtsfestes, die Glükwünsche der höhern Staatsbehörden.

Der Moniteur enthält einen bei der Kaiserin eingegangenen Armeebericht bis zum 20 März, an welchem Tage Napoleon zu Arcis-sur-Aube eingetroffen war. Vorher wird die am 16 in Folge eines Gefechts erfolgte Einnahme von Chalons-sur-Marne erzählt.

Nach den nichtoffiziellen Blättern brachen von Paris fortwährend große Truppenabtheilungen zur Verstärkung der Armee auf. Zugleich geben sie die Zahl der zur Vertheidigung der Hauptstadt bewafneten Einwohner auf nicht weniger als 180,000 (!) Mann an, die sich täglich in den Waffen übten. Auch erzählen sie Viel von den Kreuzzügen, die General Brenier mit Abtheilungen der Garnisonen von Dünkirchen, Nieuport und Ostende in den Niederlanden machen soll.

Von den französischen Truppen, welche in Unter-Italien lagen, und nach Piemont aufgebrochen sind, soll eine Kolonne von 3438 Mann, nebst Kanonen, den Montcenis passirt haben, und die übrigen auf dem Fuße nachfolgen, um den Herzog von Castiglione zu verstärken, (dessen Truppen aber jezt das ehemalige Savoyen schon geräumt haben). Zugleich werden der Muth und die Entschlossenheit des Landvolks in den südlichen Departements sehr gerühmt.

Nach dem 8 März soll der Marschall Soult sein Hauptquartier zu Garlin, auf der Straße von Tarbes nach Mont-de-Marsan, gehabt haben.

Ehe der König Joseph wieder zum Lieutenant-General Napoleons bestellt wurde, lebte er auf seinem Landsize Morfontaine ganz in der Stille mit seiner Familie. Jagen, Fischfang und Billard waren seine Unterhaltungen, und er schien munterer als damals, da er die spanische Krone trug.

Die zu 5 Proz. konsolidirten Fonds standen am 21 März zu 49, und die Bankaktien zu 675 Fr.

Digitized by Google

Italien.

Am 29 März Morgens reiste die Prinzessin Vicekönigin mit ihren Kindern von Mailand zu Ihrem Gemahl nach Mantua ab, woselbst Sie am nemlichen Tage gegen Abend ankam. Ihre kaiserl. Hoh. gedachte einige Tage daselbst zu verweilen. — Von Kriegsvorfällen in Italien enthalten die Mailänder Zeitungen bis zum 30 März kein Wort.

Nach Privatbriefen aus Mailand vom 30 März soll zwischen dem Prinzen Vicekönig und dem Hauptquartiere der östreichisch-neapolitanischen Armee ein Briefwechsel, und zu Guastalla eine Konferenz statt gefunden haben, über deren Gegenstand man aber im Publikum nur Vermuthungen hatte. Man sprach von einer freiwilligen Räumung Italiens. Die zu Livorno gelanderen Engländer hatten dem Vernehmen nach den Golfo della Spezzia in Besiz genommen, und rükten gegen Genua vor, das nur 1000 Mann Besazung hat.

Holland.

Der kürzlich erwähnte Entwurf zu einer neuen Staatsverfassung von Holland ist von dem souverainen Fürsten genehmigt und nunmehr zur Kenntniß des Publikums gebracht worden. Am 28 März soll derselbe den 600 Notablen, als Repräsentanten des Volks der vereinigten Niederlande, zur Bestätigung vorgelegt werden. Sie sind zu diesem Zweke nach Amsterdam berufen, wohin der Fürst schon abgereist war. Durch diese Konstitutionsakte soll die Wohlfahrt eines Volks begründet werden, welches zwanzig Jahre unter der Bürde des Elends seufzte, und in jeder Rüksicht eines bessern Schiksals werth ist. Der Entwurf enthält 9 Kapitel und 146 Artikel.

Deutschland.

Durch eine königl. baierische Bekanntmachung vom 30 März wird die Erhebung weiterer vier Kriegssteuer-Simpeln in den nächstkommenden Monaten April, Mai, Junius und Julius verfügt, um die Staatskasse in Stand zu sezen, den außerordentlichen Aufwand des fortdauernden Kriegsstandes, und der nothwendig gewordenen allgemeinen Bewafnung zu bestreiten.

Wir machen uns ein Vergnügen daraus, nachstehende Aufforderung bekannt zu machen: „Die meteorologische Kommission der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München hatte dem verehrten Publikum den Wunsch geäußert, über die am 27 Jan d. J. Abends gegen 8 Uhr bemerkte Lichterscheinung nähere Kunde zu erhalten. Die ihr von verschiedenen Personen in hiesiger Residenz, so wie von Nymphenburg, Dachau, Augsburg, Passau, Salzburg, Hohenschau, Freysing, Laufen, Neukalern, Thalgau, Böcklabruck, Werfen, Trostberg, Vierkirchen, Einspach, Mondsee ꝛc. gefälligst mitgetheilten Nachrichten, welche sie mit gebührendem Danke erkennt, haben ihren Wunsch, etwas Vollständiges über dieses Meteor zu erhalten, nur vergrößert. Indem nemlich die aus den eingegangenen Beobachtungen sich ergebende Höhe, nebst der außerordentlichen Wolkenlosigkeit und Klarheit der Atmosphäre in der Zeit, in welcher dieses glänzende Meteor statt fand, vermuthen lassen, daß auch jenseits der Gränzen des Königreichs Baiern solches bemerkt worden seyn dürfte, der meteorologischen Kommission aber davon alle Nachrichten bis jezt abgehen, so ersucht sie Jedermann innerhalb und außerhalb Deutschland, ihr davon, wenn auch nur in wenigen Zeilen, belehrende Nachricht über den Ort und die Zeit der Wahrnehmung dieses Meteors am 27 Jan., oder das Zeitungsblatt, in welchem davon Meldung geschah, im Original oder in einer Kopie gefälligst mitzutheilen. Da es die Absicht der Kommission nicht seyn kan, Jemanden, der gefällig genug ist, zur Erfüllung ihres Wunsches sich thätig zu beweisen, noch überdis eigene Auslagen an Porto oder andere Unkosten unersezt zu lassen, welche zur Sicherstellung oder näherer Bestimmung der Wahrnehmung erforderlich seyn dürften, so braucht es wohl keiner Versicherung, daß sie solche zum Besten der Wissenschaft vorgeschossene Kosten zu berichtigen sich bereit findet. München, den 25 März 1814. Die meteorologische Kommission der königlichen Akademie der Wissenschaften."

Zwischen der in Nro. 95. und 96. der Allg. Zeit. abgedrukten, im kaiserl. östreichischen Hauptquartier bekannt gemachten Erklärung der verbündeten Höfe über das Auseinandergehen des Kongresses zu Chatillon, und der über eben diesen Gegenstand im kaiserl. russischen Hauptquartier erschienenen Erklärung, findet sich bei übrigens ganz gleichlautendem Inhalt gegen das Ende ein Unterschied. Es lautet nemlich nach den Worten: „Ganz Europa hat nur Einen Wunsch, und dieser ist ꝛc." in der russischen Erklärung der Schluß folgendermaaßen: „Ganz Europa hat nur Einen Wunsch; er besteht darin, Frankreich, dessen Zerstükung die verbündeten Mächte selbst eben so wenig wünschen und wollen, als erlauben werden, dieses Frankreich an den Wohlthaten des Friedens Theil nehmen zu lassen. Die Grundsäze, für welche die Mächte kämpfen, verbürgen die Aufrichtigkeit ihrer Zusagen: Allein, woher können die verbündeten Souverains abnehmen, daß Frankreich mit diesen Grundsäzen, welche das Glük der Welt gründen sollen, einverstanden ist; so lange sie sehen, daß die gleiche Ehrsucht, welche so vieles Unheil über Europa verbreitet hat, immer noch die einzige Triebfeder der französischen Regierung ist; daß, während man das französische Blut in Strömen verschwendet, das öffentliche Wohl stets dem persönlichen Interesse aufgeopfert wird? Wo wäre unter solchen Verhältnissen eine Bürgschaft für die Zukunft, wenn ein solches Zerstörungssystem nicht in dem allgemeinen Willen der Nation seine Gränze fände? Nur von diesem Zeitpunkte an wird der Friede Europens gesichert, und nichts im Stande seyn, ihn künftig wieder zu stören."

Ein zu Genf am 28 März publizirtes Bulletin (welches also um Einen Tag älter ist, als das gestern gelieferte) meldet: „Die östreichische Südarmee hat am 25 Vienne in Dauphine' verlassen, um das Korps von Marschall Augereau zu verfolgen, das sich auf Valence zurükzieht. Eine Kolonne unter Befehl des Prinzen von Koburg folgte dieser Bewegung auf dem rechten Ufer der Rhone, und marschirte auf St. Etienne. Die Kolonne des Generals Hardegg stand am 25 in Bourgoing und marschirte auf Chambery und Grenoble. Die französischen Generale Marchand und Desair haben in der Nacht vom 26 nach einem leichten Arrieregardengefechte die Stellung am Fier verlassen, und ziehen sich über Bauges und Chambery gegen die Isere zurük. Die östreichischen Truppen haben gestern Abends Faverge, Annecy und Rumilly besezt. Das Fort von Pierre-Chatel ist seit gestern berennt. (Unterz.) Der General Graf v. Bubna."

Digitized by Google

In öffentlichen Nachrichten aus Lyon vom 24 März heißt es: „Am 21 d. rükten 60,000 Mann östreichischer Truppen hier ein. Die Franzosen, ungefähr 12,000 an der Zahl, schlugen sich am 20 den ganzen Tag über mit vielem Muthe. Die Konscribirten und Nationalgarden blieben in der Stadt zurük; Marschall Augereau wollte sich nur der alten Truppen bedienen, die auch den Tag über den feindlichen Angrif aushielten, um die traurigen Folgen für die Stadt zu vermeiden, wenn nach einem Treffen Freund und Feind mit einander eingerükt wären. Wirklich zogen sich die fechtenden Franzosen so langsam zurük, daß sie erst mit einbrechender Nacht gegen die Vorstädte kamen, wo dann die Kanonen schwiegen. In der Nacht räumten sie die Stadt, und am 21 begab sich der Maire in das östreichische Hauptquartier, um die Stadt zu übergeben."

Nach Berichten aus Lausanne vom 1 April befanden sich am 25 März nur noch 4 bis 5000 Mann alliirte Truppen in Lyon; die übrigen verfolgten den Marschall Augereau, und hatten schon Vienne besezt. Man wußte zu Lyon, daß Bordeaux am 12 von den Engländern besezt worden war; und das Gerücht sezte hinzu, 15,000 Mann von des Marschalls Soult Armee hätten die Waffen niedergelegt. Der Preis des Weins war zu Bordeaux von 60 auf 160 Franken fürs Faß gestiegen.

Es hieß, zu Bern sollten beträchtliche Getreidemagazine für die alliirte Armee angelegt werden.

* Basel, 3 April. Am 1 d. verkündigte eine Regierungsproklamation den hiesigen Einwohnern für den folgenden Tag dreifache Einquartierung. Wirklich kamen gestern viele Truppen an, die jedoch zum Theil nicht in der Stadt blieben. Der Durchzug des von den Armeen zurükkommenden Fuhrwesens dauert noch immer fort; in den lezten drei Tagen sind wenigstens 3000 Wagen und viele invalid gewordene oder erbeutete Pferde durchgekommen. Auch ist der Durchzug von Verwundeten aus den lezten Schlachten sehr zahlreich; gestern und diese Nacht kamen wenigstens 400 Wagen voll von allen kriegführenden Nationen an, und heute dauert das traurige Schauspiel fort. Vor den nach Frankreich führenden Thoren liegen auf Stroh oder bloßer Erde viele Verwundete, die man nicht weiter transportiren kan, und die in den hiesigen Spitälern nicht mehr Plaz finden. Indessen üben die Baseler nach Möglichkeit die Pflichten der Menschenliebe gegen sie aus. — Zu Mühlhausen werden fortwährend Verhaftungen vorgenommen; auch brachte man gestern zwei Einwohner von Mümpelgard in Ketten hier ein.

* Basel, 4 April. Vor Hüningen ist jezt fast in allen Batterien das erforderliche Geschüz aufgestellt. Die Belagerten machen Tag und Nacht, aber ohne besonders sichtbare Wirkung, ein ziemlich lebhaftes Feuer auf die Werke der Belagerer, und fast jede Nacht einen Ausfall. In der vorgestrigen Nacht ließ man die ausfallende Truppe ungestört vorrüken, und fiel sodann von allen Seiten auf sie los; worauf sie dann in Unordnung gerieth und einige Gefangene verlor. In den Laufgräben sind Tag und Nacht 1800 Arbeiter beschäftigt. — Man hat jezt unterhalb Hüningen eine hölzerne Brüke über den Rhein, ungefähr halb so breit als die zu Basel, vollendet. Man hofft, daß sie uns manchen Truppendurchmarsch ersparen wird. — Die Bauernaufstände in Frankreich werden bald unterdrükt seyn. Ein solcher Haufe, wie man sagt beinahe 15,000 Mann stark, der sich in den Waldungen diseits Troyes gesammelt hatte, ist gestern vor acht Tagen durch Szekler- und andre östreichische und russische Husaren zusammengehauen und versprengt worden. — Von der großen Armee hat man bei der unterbrochenen direkten Verbindung keine ganz neue Nachrichten; man glaubte indeß im Hauptquartiere zu Dijon, daß sie vor Ende des März schon in Paris eingerükt seyn werde. Napoleon hatte sich bekanntlich entschlossen nach St. Dizier zu marschiren, in der Hofnung der Fürst Schwarzenberg werde ihm, aus Besorgniß für seine Kommunikationen, in der Richtung nach Chaumont folgen. Aber dieser vereinigte sich dafür mit dem Marschall Blücher, und operirte in Napoleons Rüken, dem hierdurch die Verbindung mit Paris abgeschnitten wurde. Nun soll derselbe, da er seinen Plan scheitern sah, und die Niederlage seiner zurükgebliebenen Marschälle erfuhr, sich eilig über Colombey nach Bar-sur-Aube, und von da über Troyes und Sens nach Paris zurükziehen. Er wird aber von den alliirten Truppen lebhaft verfolgt, die ihm schon einen großen Theil seiner Artillerie abgenommen haben sollen. Mittlerweile marschirt der Kaiser Alexander längs der Marne hinab über Meaux, und muß früher als sein Gegner in Paris eintreffen, da er auf der Sehne des Bogens zieht, den Napoleon beschreiben muß. — Die ganze Vendee soll, auf die Nachricht von der Einnahme von Bordeaux durch die Engländer, die weiße Kokarde aufgesteckt haben. — Man versichert, Napoleon habe, nach der Niederlage seiner Marschälle bei Fere-Champenoise, am 27 im alliirten Hauptquartiere einen Versuch gemacht, die Friedensunterhandlungen wieder anzuknüpfen; man habe aber den Antrag abgelehnt.

* Bourglibre, 5 April. Die Belagerung von Hüningen nimmt erwünschten Fortgang. Die Arbeiten in der zweiten Parallele sind schon ziemlich weit gediehen. Der Vollendung dieser Parallele standen bis jezt der Maschikouiy-Thurm und die Sternschanze im Weg, welche beide Punkte der Feind noch besezt hielt. Der die Belagerung kommandirende königl. baierische Divisionsgeneral Hr. Baron v. Zoller ließ heute früh um 6 Uhr den Thurm zusammenschießen, und unmittelbar darauf die Sternschanze durch Freiwillige, unter Anführung seiner beiden Adjutanten, mit Sturm wegnehmen. Die Hindernisse der Vollendung der zweiten Parallele sind daher gehoben, und man kan mit Grund dem baldigen Fall dieses wichtigen Plazes entgegensehen.

Aus dem Hauptquartier des Hrn. General-Lieutenants Grafen v. Hochberg erhält man folgende Nachrichten, datirt Brumath den 1 April.: „Die beiden alliirten Armeen des F. M. Fürsten von Schwarzenberg und F. M. Blücher haben sich im Rüken der französischen Armee vereinigt, und selbige samt dem Kaiser Napoleon von allen Kommunikationen mit Paris förmlich abgeschnitten. Das Hauptquartier der alliirten Mächte ist in Fere-Champenoise, und das des Kaisers Napoleon in der Gegend von Vitry. Es ist daher kein Wunder, wenn einige französische Partisans selbst bis Joinville und in die Gegend von Chaumont streifen; in Chalons befindet sich der russische General Wiazmgerode, der, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Rußland,

Digitized by Google

den Kaiser Napoleon zwischen Bar-le-Duc und St. Dizier angegriffen hat, um die Vereinigung der beiden alliirten Mächte zu begünstigen, welches ihm auch mit großem Vortheil gelungen ist, und nach welchem sich derselbe wiederum auf die große Armee reptilirt hat, woher auch baldigst die Nachrichten einer statt gehabten großen Schlacht zu erwarten sind."

* Karlsruhe, 5 April. Der General Graf Wittgenstein ist gestern von Rastatt zur Armee abgereist. In dem am 3 d. zu Rastatt publizirten Bulletin über den Sieg bei la Fere-Champenoise wird in einer Nachschrift als offiziell gemeldet, daß Ludwig XVIII. von den hohen alliirten Mächten proklamirt worden sey. — Der hiesige kaiserl. östreichische Geschäftsträger, Baron v. Grafenegg, wurde heute früh schnell nach Basel abgerufen.

* Ulm, 7 April. Nach einem so eben durch Estafette von Stuttgart hier ankommenden Bulletin, hat der Kaiser Alexander am 29 März die Reste der französischen Armee, unter Anführung der Marschälle Marmont und Victor, vor Paris aufs Haupt geschlagen, 98 Kanonen erobert, und mehrere Tausend Gefangene gemacht. Den 30 hat Paris kapitulirt. Am 31 ist Kaiser Alexander in diese Hauptstadt eingezogen.

* Dresden, 31 März. Die Züge russischer und preußischee Reserven gehen in ununterbrochenen Reihen auf den verschiedenen Etappenstraßen (wovon die, welche bisher über Frankfurt an der Oder lief, der dortigen Messe wegen über Guben gelegt worden ist), durch Sachsen zur Hauptarmee. Eben ziehen wieder neun Regimenter Kosaken durch die Dresdener Gegend, lauter trefflich equipirte und berittene Kavallerie; 6000 sächsische Landwehr sind vor 14 Tagen zur Ergänzung des Korps, das unter Anführung des Generals Thielemann am 13 März in Tournay ankam, unter dem General v. Bose aufgebrochen. Die Zahl der 20,000 wakern Landwehrmänner ist also komplett ins Feld gestellt; Dank dem eben so einsichtsvollen als rastlosen Eifer des Generals v. Vieth, dem die ganze Geschäft vom Kaiser Alexander aufgetragen wurde, und der dasselbe in drei Monaten in einem so erschöpften und angegriffenen Lande, größtentheils durch freiwillige Beiträge und selbsterschaffene Kassen, wie durch einen magischen Schlag, herstellte. Aber er wurde auch durch die Centralausschüsse in den einzelnen Kreisen und durch treffliche Männer, die ihn zunächst umgaben, musterhaft unterstützt. Selbst erwärmt für die gute Sache Deutschlands, schlug er durch Buchstabe und Wort auch da den Funken des Patriotismus an, wo er durch den Druk der Zeit ganz erstikt zu seyn schien. Einige seiner kraftvollen Anreden sind in den Dresdener „Landwehrblättern" zu lesen. Den hohen Verbündeten blieb dis Verdienst nicht verborgen. Nachdem ihm der König von Preußen das Johanniterkreuz geschikt hatte, erhielt er vom Kaiser Alexander das Großkreuz des St. Annenordens. Jeder biedere Sachse findet sich durch diese Auszeichnung mit geehrt. Zur Forderung der Landwehr und des Bannes wirkt die Stiftung des grünen Kreuzes, das jeder, der gleich zu Anfang freiwillig hinzutrat, oder sich sonst unmittelbare Verdienste um die Landesbewafnung erwarb, als ein National-Ehrenzeichen auf der linken Seite der Brust auf seinem Rok aufgenäht tragen darf) aufs kräftigste. Man findet im „General-Gouvernementsblatt von Sachsen" Nro. 34. eine befriedigende Nachricht über dis Kreuz. Ohne alle willkührliche Verzierungen besteht es blos aus einem kleinen, kreuzweis über einander gelegten Streifen von hellgrünem Tuch oder einem ähnlichen Stoffe. Da auch viele Frauen nicht blos durch Fahnenstikereien, sondern auch durch reichliche Beiträge und Beforgung vieler Bedürfnisse für die Feldhospitäler sich aufs rühmlichste auszeichneten, so erlaubte der Stifter dieses Kreuzes, der alles gute und so gern bethätigende und ermunternde Generalgouverneur, Fürst Repnin, daß den edeln sächsischen Frauen und Mädchen, welche durch ihre eigenhändige Arbeit und durch große Opfer bei der Landwehrrüstung so deutsch und mütterlich sich bewiesen haben, ein kleines grünes Kreuz von Emaille an einer Schleife von der Nationalfarbe, mit einem schmalen gelben und schwarzen Rand, zugefertigt werden durfte. Doch wird über diejenigen, denen das Tragen dieses Kreuzes zukommt, zur Verhütung alles Mißbrauchs ein genaues Verzeichniß geführt. Der Generalgouverneur trägt es selbst mit Vorliebe, und so wurde das einfache grüne Tuchkreuz wirklich schon zu einem sinnlichen Zeichen der Nationalmoralität erhoben. Uebrigens ist der General Vieth während der Abwesenheit des Generals Carlowitz, der den Banner der sächsischen Freiwilligen kommandirt, in die Stelle eines Gouvernementsraths und Chefs des Militärdepartements eingetreten, für welches nun in dem vormaligen Kommandantenhause in der Neustadt ein sehr zwekmäßiges Lokal eingerichtet wird.

(Die Fortsezung folgt.)

Preußen.

* Berlin, 29 März. Noch haben wir immer gelinde Nachtfröste; und obgleich die Sonne seit einigen Tagen sehr warm scheint, so liegt doch in manchen Straßen noch Eis von ungeheurer Höhe, welches bei dem in diesem Winter so häufig gefallenen Schnee nicht anders zu erwarten war. Das hiesige Polizeipräsidium hat die lobenswerthe Verfügung getroffen, daß jedee Bauer, welcher Getreide oder andre Erdprodukte zur Stadt bringt, bei seiner Rükkehr verpflichtet ist, eine Fuhre Eis mit vor's Thor zu nehmen; wobei die Bemerkungen der Bauern nicht selten sehr naiv sind. Die hier aus Gorcum angekommenen französischen Kriegsgefangenen müssen das Eis auf den Straßen aufhaken; sie werden dabei von den Eigenthümern und Miethern häufig mit Speise und Trank bewirthet, und auch wohl mit Kleidungsstüken beschenkt. So erhielten z. B. gestern zwei dieser Gefangenen, deren Fußwerk sehr abgerissen war, von einem Eigenthümer, vor dessen Thüre sie das Eis aufhakten, neue Schuhe und Strümpfe, welche sie sogleich anzogen. Unkundig der deutschen Sprache, bezeugten sie nicht allein ihren Dank durch viele Komplimente, sondern auch dadurch, daß sie auf öffentlicher Straße dem Geber zu Ehren beinahe eine Viertelstunde lang eine Art von Kosak — tanzten, welches keine geringe Menge fröhlicher Zuschauer herbeilokte. Ueberhaupt werden hier, so wie auf dem ganzen Transporte, die kriegsgefangenen Franzosen sehr gut und menschenfreundlich behandelt. Möchten sich doch unsre, in französische Gefangenschaft gerathene Brüder einer ähnlichen Behandlung zu erfreuen haben!

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 100. 10 April 1814.

Spanien. (Verhandlung der Cortes über die Rükkehr des Königs.) — Großbritannien. (Fortsezung des Berichts über die Schlacht bei Orthe's.) — Italien. — Deutschland. (Berichte über den Sieg am 30 März; Kapitulation von Paris; Proklamation des Fürsten Schwarzenberg an die Pariser; Erklärung des Kaisers Alexander.) — Dänemark. (Nachrichten aus Norwegen.)

Spanien.

Aus diesem Lande liest man in englischen Zeitungen folgende Nachrichten: „Madrid, 9 März. Gestern war eine außerordentliche Sizung der Cortes, in welcher der Kriegssekretär auf Befehl der Regentschaft erschien, und ein durch Kourier eingegangenes, aus Vich vom 4 März datirtes Schreiben des Sennor Copons, Oberbefehlshabers der ersten Armee, vorlas, worin dieser anzeigt, auf verschiedenen Wegen erfahren zu haben, daß König Ferdinand VII. durch Toulouse passirt und nach Perpignan gegangen sey, daß er aber, ob er gleich alle mögliche Maaßregeln getroffen, um von der Annäherung Sr. Majestät unterrichtet zu werden, doch noch nicht wisse, ob Se. Majestät zu Perpignan angelangt sey. In Vich ging das Gerücht, Se. Majestät wäre schon auf spanischem Boden, was jedoch Sennor Copons nicht glaubt. Der Sennor Martinez de la Rosa bezeugte den Cortes seine Freude über die Annäherung des von allen guten Spaniern so ersehnten Zeitpunktes, in welchem sie das unaussprechliche Vergnügen haben würden, den König in der Mitte der Cortes die Konstitution beschwören zu sehen. Er äußerte dabei die Hofnung, daß nun die Ränkesucht aufhören, der Mund der Verläumder gestopft und diejenigen eines Bessern belehrt werden würden, denen man weis gemacht habe, Spanien wolle eine Republik errichten. — Wir bemerken hiebei nur noch, sagt die Madrider Zeitung Conciso, daß schon die bloße Thatsache, daß Napoleon den König Ferdinand (wenn er ihn schikt) auf dem weitesten Umweg schikt, die bösen Absichten des Korsen zeigt. Wenn jedoch der König Ferdinand kommt, so wollen wir uns um ihn vereinigen, um einen konstitutionellen König zu unterstüzen, damit er die mit unsern Verbündeten geschlossenen Verträge genehmige, und so zu Vereitelung der schlimmen Anschläge Napoleons den Krieg fortseze. Am 2 März wurde den Cortes gemeldet, daß die französischen Besazungen von Lerida, Mequinenza und Monzon, durch eine Kriegslist mittelst falscher Ordern zu Verlassung ihrer Festungen vermocht, am 18 Febr. bei Martorel kapitulirt haben und kriegsgefangen sind." — „Bildao, 26 Febr. Das Fort Laredo hat sich am 23 unsern Truppen ergeben. Die aus 250 Mann bestehende Besazung ist kriegsgefangen. Dieses Ereigniß muß der französischen Besazung in Santona sehr schädlich werden, indem sie dadurch die freie Einfuhr in den schönen Hafen verliert, den der Meerbusen bildet, auf dessen Höhe Laredo, in der alt-castilianischen Provinz Burgos, liegt." — „Benicarlos, 14 Febr. Ohne einen widrigen Zufall wären Tortosa, Peniscola und Murviedro in unserer Gewalt. Ein Adjutant von Suchet hatte den Plan entworfen, sich einen Befehl des Marschalls, daß der General Robert diese Pläze übergeben solle, zu verschaffen. Er ging nach Tortosa und hatte eine Unterredung mit Robert, der ihm sagte, er könne noch vier Monate eine Belagerung aushalten, jedoch auf Suchets Befehl Anstalt traf, die Festung binnen 8 Tagen zu übergeben. In der Zwischenzeit aber schikte er Spione nach Barcellona, und wurde von der wahren Lage der Sache unterrichtet, worauf er die Feindseligkeiten wieder anfing."

Großbritannien.

Fortsezung des Berichts über das Treffen bei Orthe's.

„Da die dem Marschall entgegen stehenden Truppen sich am 25 in Marsch gesezt hatten, passirte er am 26 Morgens den Gave von Pau unterhalb seiner Vereinigung mit dem Gave von Oleron, und folgte der Landstraße von Peichourade nach Orthe's, gegen den rechten Flügel des Feindes. So wie er sich näherte, passirte der Gen. Lieut. Sir Stapleton Cotton mit der Kavallerie und der Gen. Lieut. Sir T. Picton mit der 3ten Division unterhalb der Brüke von Berens; ich ließ die leichte und die 6te Division nach dem nemlichen Punkte marschiren, und der Gen. Lieut. Sir R. Hill besezte die Anhöhen gegen Orthe's über und die Landstraße, welche nach Sauveterre führt. Die leichte und die 6te Division sezten am 27 mit Tagesanbruch über, wir fanden den Feind in einer starken Position bei Orthe's; sein rechter Flügel hielt die Anhöhen auf der Landstraße von Dax und das Dorf St. Boes besezt, und sein linker die Anhöhen oberhalb Orthe's und diese Stadt; er widersezte sich Sir R. Hills Uebergang über den Fluß. Nach der Richtung der Anhöhen, auf welchen der Feind seine Armee aufgestellt hatte, zu urtheilen, war sein Centrum nothwendigerweise zurükgezogen, während die starke Position den Flanken außerordentliche Vortheile darbot. Ich befahl dem Marschall Sir William Beresford mit der 4ten Division, unter dem Gen. Lieut. Sir Lowry Cole, der 7ten Division unter dem Generalmajor Walker und der Kavalleriebrigade des Obristen Vivian den rechten Flügel des Feindes zu umgehen und anzugreifen, während der Gen. Lieut. Sir T. Picton auf der Landstraße von Peichourade nach Orthe's vorrüken und die Anhöhen, auf welchen das Centrum und der linke Flügel des Feindes standen, mit der 3ten und 6ten Division, von Sir Stapleton Cotton mit der Kavalleriebrigade des Lord Eduard Somerset unterstüzt, angreifen sollte. Der Generalmajor Baron Karl Alten unterhielt mit der leichten Division die Kommunikation, und war zwischen diesen beiden Angriffen in Reserve. Ich befahl auch dem Gen. Lieut. Sir R. Hill den Gave zu passiren,

Digitized by Google

und den linken Flügel des Feindes zu umgehen und anzugreifen. Der Marschall Beresford bemächtigte sich mit der 4ten Division, unter dem Kommando des Gen. Lieut. Sir L. Cole nach einem hartnäkigen Widerstand von Seite des Feindes, des Dorfes St. Boes; allein das Terrain war zu beschränkt, so daß sich die Truppen nicht ausdehnen konnten, um die Anhöhen ungeachtet der wiederholten Versuche des Generalmajors Roß und der portugiesischen Brigade des Brigadegenerals Wasconcelle anzugreifen, und es war unmöglich den Feind auf seinem rechten Flügel zu umgehen, ohne unsre Linie außerordentlich auszudehnen."

(Die Fortsezung folgt.)

Italien.

* Livorno, 28 März. In der verflossenen Woche sind sehr viele Schiffe mit Kolonialwaaren hier angekommen; so lange aber Italien nicht ganz befreit ist, werden sich wenige Käufer zeigen. Diese Räumung dürfte aber bald erfolgen, wenn es sich bestätigen sollte, daß Lord Bentink, welcher täglich hier zurük erwartet wird, eine Konferenz mit dem Vicekönig von Italien gehabt hat. Man arbeitet an der Organisation unsers Porto franco, dessen Wiederherstellung uns durch ein königl. neapolitanisches Dekret zugesichert ist.

Deutschland.

Oeffentlichen Nachrichten aus Basel zufolge ist ein versprengtes französisches Korps von 1500 Mann Kavallerie, das mit Anschließung von insurgirten Bauern die Straße von Chaumont, Langres und Vesoul unsicher machte, am 29 März geschlagen worden; 12 der Rädelsführer unter den Bauern sollen zu Vesoul gehängt worden seyn.

In Frankfurter Blättern liest man unterm 5 April folgende Armeenachrichten: „Am 26 hatte zwischen dem vierten Korps der großen alliirten Armee unter den Befehlen des Kronprinzen von Würtemberg und einem Theile der französischen Armee, welche auf ihrem Rükzug bei Chapelle-Veronge und Montis erreicht wurde, ein sehr hiziges Gefecht statt, während die Korps von York und Kleist sich mit Gewalt der Stadt Laferte-Gaucher bemächtigten. Die alliirten Armeekorps haben bei dieser Gelegenheit mehr als 600 Gefangene gemacht. Mehrere Kouriere der Regierung mit Depeschen von hohem Interesse sind den alliirten Armeen in die Hände gefallen. Die Nachricht von der Einnahme und der Erklärung von Bordeaux fing an, zu Paris vom Publikum geglaubt zu werden. Das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ist am 28 nach dem glänzenden, am 25 von den alliirten Armeen bei Fere-Champenoise erfochtenen Siege, nach Coulomiers verlegt worden. Am folgenden Tage sollten die Armeen mit 200,000 Mann vor den Mauern von Paris erscheinen. Es lassen sich noch nicht alle Folgen, welche diese unerwartete Erscheinung in einem Augenblike hervorbringen muß, wo Lyon von unsern Truppen besezt ist, wo Bordeaux sich für die Bourbons erklärt hat und die ganze Vendee im Aufstande ist, berechnen."

* Mannheim, 6 April. Die direkte Verbindung zwischen Nancy und den Armeen ist durch die in zahlreichen Haufen zusammengerottete und bewafnete Bauern noch immer unterbrochen. Noch ganz neuerlich haben sie ein Konvoy, das zur Armee bestimmt war, aufgehoben, und die Bedekung großentheils niedergemacht. Da inzwischen viele neue Truppen theils über Oppenheim, theils durch unsere Stadt in dieser Richtung vorrüken, so wird jenem Unwesen bald ein Ende gemacht werden. Man hat in diesem Feldzug häufig die Bemerkung gemacht, daß im Elsaß und in Lothringen eine feindseligere Stimmung gegen die Deutschen herrscht, als in den alt-französischen Provinzen, was um so weniger zu erklären ist, als jene Länder nicht Kriegstheater waren, und die Armeen sie nur auf ihrem Durchmarsch berührten. Von der Legion, welche der Graf Artois errichtet, berichtet man, daß sie großen Zulauf habe, und schon mehrere Tausend Mann zähle. Der Kronprinz von Schweden, der vor einigen Tagen auf seiner Reise nach dem Hauptquartier der Monarchen durch Aizey gekommen war, soll wegen der Unsicherheit der Straßen in Lothringen wieder zurükgekehrt seyn. Der Aufruf zu einer Landwehr in den vier ehemals deutschen Departementen auf der linken Rheinseite ist nun ergangen. Dem Vernehmen nach werden 16,000 Mann dazu ausgehoben.

* Vom Rheinstrom, 6 April. Man sagt, eine Abtheilung englischer Truppen, welche unter General Clinton vor einigen Wochen im Hafen von Cette im mittäglichen Frankreich ans Land gestiegen sey, (oder nach andern Nachrichten über Toulouse vorrükt) habe sich bei Valence an der Rhone mit dem Armeekorps des Prinzen von Hessen-Homburg vereinigt, oder werde doch nächstens dort erwartet. Die neuesten Nachrichten von der Armee der Alliirten lauten immer vortheilhafter, und der Augenblik scheint nicht mehr fern zu seyn, wo Napoleon den Tribut seiner Herrschsucht und seines Eigensinns auf eine beispiellose Art, durch seinen gänzlichen Untergang, bezahlen muß; statt daß er mit Mäßigung einer der beneidenswerthesten Regenten der ältern und neuern Zeiten hätte seyn können! Eine Kolonne von 10,000 Mann französischer Kriegsgefangenen, die vor dem russischen Kaiser vorbeiziehen mußte, soll ihm allgemein und laut entgegengerufen haben: Vive le Roi! à bas l'Empereur Napoléon!

Zu Stuttgart wurde am 7 April nachstehendes Bulletin publizirt: „Durch den verwichene Nacht 12 Uhr aus dem kais. östreichischen Hauptquartier zu Dijon hier angekommenen Kurier haben Se. königl. Majestät folgende Nachrichten erhalten: Den 29 v. M. wurden die Korps der Generale Marmont und Victor, welche mit der Vertheidigung von Paris beauftragt waren, und eine verschanzte Position bezogen hatten, drei Stunden von dieser Stadt angegriffen. Die Schlacht dauerte den ganzen Tag. Abends, nachdem die östreichische und preußische Reserve vorrükte, um den Angrif fortzusezen, fand sich der Feind genöthigt, diese Position zu verlassen, und sich gegen Fontainebleau zurükzuziehen. Die Trophäen dieser Tage bestehen neben mehreru Tausend Gefangenen in 98 Kanonen, die in die Hände der Alliirten fielen. Das königliche Armeekorps, so wie die der Generale v. York und Kleist, konnten wegen der Brüke, die sie bei Meaux passiren mußten, nicht zeitig genug ankommen, um Antheil an dieser Schlacht zu nehmen. Am 30 März kapitulirte Paris, und es wurde bewilligt, daß alle sich noch daselbst befindliche französische Truppen die Stadt räumen durften. Am 31 zog die siegende Armee in der Hauptstadt ein, und wurde von den Einwohnern sehr

Digitized by Google

gut aufgenommen. Da Napoleon die Reste seiner Armee bei Fontainebleau konzentrirt, so glaubt man, daß bereits wieder eine Schlacht vorgefallen sey. Diese höchst erfreuliche Nachrichten wurden heute früh durch einen Herold, unter Begleitung eines Zugs der Garde zu Pferd, bei Trompeten- und Paukenschall und unter Abfeurung der Kanonen und Geläute aller Glocken, auf allen Hauptplätzen und Straßen der hiesigen Residenzstadt verkündigt. Ein Gleiches geschah zu Ludwigsburg; auch auf der Festung Hohenasperg wurden 100 Kanonenschüsse gethan; auf nächsten Ostermontag ist ein, in allen Kirchen des Königreichs abzuhaltendes, Dankfest angeordnet."

Zu München gingen am 8 April durch außerordentliche Gelegenheit folgende offizielle Nachrichten ein: „Die alliirten Armeen nahmen am 31 März, in Folge eines neuen über die Reste der Korps der Generale Marmont und Mortier am 30 zwischen Bondy und Paris davongetragenen Sieges von Paris Besiz. Diese beiden Korps sind vernichtet. Sie haben ihr ganzes Materiell verloren. Mehr als 90 Kanonen, die Reste der am Tage von Arcis und Lafere-Champenoise noch geretteten Artillerie, sind die Früchte dieses neuesten Sieges. Der General en Chef der großen verbündeten Armee publizirte unter den Mauern von Paris eine Addresse an die Pariser. (A.) In der Nacht vom 30 zum 31 wurde wegen Uebergabe von Paris eine Kapitulation unterzeichnet. (B.) Den 31 wurde eine Erklärung im Namen der verbündeten Mächte zu Paris angeschlagen. (C.) Die verbündete Armee rükte am 31 des Morgens in Paris ein. Das Volk strömte ihr in Haufen entgegen. Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, die Generale en Chef der verbündeten Heere, wurden mit dem tausendfach wiederholten Rufe empfangen: Es leben die verbündeten Herrscher! Es lebe der Friede! Es leben unsre Befreier! So wie der Zug in den Straßen vorrükte, zeigten sich Tausende von weißen Kokarden unter der Menge; das Geschrei: Es leben die Bourbons! Es lebe der König! Es lebe Ludwig der Achtzehnte! war einstimmig. Der Senat versammelte sich, um zu Ernennung einer provisorischen Regierung zu schreiten. Die Nationalgarde von Paris wurde unter den Waffen beibehalten; sie hatte am 31 die Posten in Verbindung mit den alliirten Truppen besezt. Den 1 April brachen die verbündeten Heere auf, um die Ueberreste der französischen Armee auf der Straße von Fontainebleau zu verfolgen. Es herrscht der tiefste Friede in der Hauptstadt. — (A.) Einwohner von Paris! Die verbündeten Heere stehen vor Paris; sie marschiren gegen Frankreichs Hauptstadt in der gegründeten Hofnung einer aufrichtigen und dauernden Aussöhnung mit ihr. Seit zwanzig Jahren wurde Europa mit Blut und Thränen überschwemmt. Die Versuche, so vielem Unglüke Schranken zu sezen, waren vergebens; weil in der Macht der Regierung selbst, die euch unterdrükt, ein unübersteigliches Hinderniß des Friedens liegt. Wo ist der Franzose, der von dieser Wahrheit nicht überzeugt wäre? — Die verbündeten Mächte suchen aufrichtig eine heilsame Autorität für Frankreich, welche die Vereinigung aller Nationen und aller Regierungen mit sich befestigen möge. Paris kommt es zu, in den gegenwärtigen Umständen den Frieden der Welt zu beschleunigen. Sein Wunsch wird mit dem Interesse erwartet, welches ein so unermeßliches Resultat einflößen muß. Es spreche sich demnach aus, und von diesem Augenblike wird die vor seinen Mauern stehende Armee die Stüze seiner Entschließungen seyn. Pariser! Ihr kennt die Lage Eures Vaterlandes, das Benehmen von Bordeaux, die freundschaftliche Besiznahme von Lyon, die über Frankreich verhängten Uebel, und die wahre Stimmung Eurer Mitbürger. Ihr werdet in diesen Beispielen das Ziel des auswärtigen Krieges und der bürgerlichen Zwietracht finden. Ihr werdet sie nicht mehr anderswo suchen können. Die Erhaltung und die Ruhe Eurer Stadt werden der Gegenstand der Sorgen und der Maaßregeln seyn, welche sich die Alliirten mit den Autoritäten und Notabeln, die am Meisten der öffentlichen Achtung genießen, zu nehmen erbieten. Keine militärische Einquartierung wird auf der Hauptstadt lasten. Mit diesen Gefühlen wendet sich das bewafnete Europa vor Euren Mauern an Euch. Eilet dem Zutrauen zu entsprechen, das es in Eure Liebe für das Vaterland und in Eure Weisheit sezt. Der Kommandirende en Chef der verbündeten Armee, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg. — (B.) Kapitulation der Stadt Paris. Der vierstündige Waffenstillstand, den man einging, um über die Besiznahme der Stadt Paris und den Ausmarsch der in derselben sich befindenden französischen Korps zu unterhandeln, führte zu einer Uebereinkunft in dieser Hinsicht, worauf die von den respektiven Kommandanten der beiderseitigen Mächte autorisirten Unterzeichneten folgende Artikel beschlossen und unterzeichnet haben: Art. 1. Die Korps der Marschälle Herzoge von Treviso und von Ragusa werden die Stadt Paris den 31 (19) März um 7 Uhr Morgens räumen. Art. 2. Sie werden das Zubehör ihrer Armeekorps mit sich nehmen. Art. 3. Die Feindseligkeiten können nur zwei Stunden nach der Räumung von Paris wieder beginnen, d. i. den 31 (19) März um 9 Uhr Morgens. Art. 4. Alle Zeughäuser, Werkstätten, Militärgebäude und Magazine werden in dem Zustande gelassen, worin sie sich vorher befanden, ehe von gegenwärtiger Kapitulation die Rede war. Art. 5. Die National- oder Stadtgarde ist gänzlich von den Linientruppen getrennt. Sie wird beibehalten, entwafnet oder verabschiedet, je nachdem es die verbündeten Mächte verfügen. Art. 6. Das Korps der Munizipal-Gensdarmerie wird mit der Nationalgarde gänzlich dasselbe Loos theilen. Art. 7. Die nach sieben Stunden in Paris zurükgebliebenen Blessirten und Marodeurs werden kriegsgefangen seyn. Art. 8. Die Stadt Paris ist der Großmuth der hohen alliirten Mächte empfohlen. So geschehen zu Paris den 31 (19) März 1814 um 2 Uhr Morgens. (Unterz.) Der Obrist Orloff, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen. Der Obrist Graf Paar, Generaladjutant Sr. Durchl. des F. M. Fürsten von Schwarzenberg. — Der Obrist Baron Fabrier, Attaché beim Generalstab Sr. Excell. des Marschalls Herzogs von Ragusa. Der Obrist Denys, erster Adjutant Sr. Exc. des Marschalls Herzogs von Ragusa. — (C.) Erklärung. Die Armeen der verbündeten Mächte haben Frankreichs Hauptstadt besezt. Die verbündeten Herrscher genehmigen den Wunsch der französischen Nation. Sie erklären: „daß, wenn die Friedensbedingungen stärkere Garantien in sich schließen mußten, solange es sich darum handelte, Bonaparte's Herrschsucht zu fesseln, dieselben um so günstiger

Digitized by Google

ausfallen müssen, wenn durch die Rükkehr zu einer weisen Regierung Frankreich selbst die Gewährleistung dieser Ruhe darbieten wird." Die verbündeten Souverains proklamiren demzufolge, daß sie nicht mehr mit Napoleon Bonaparte, noch mit Einem seiner Familie unterhandeln werden; daß sie die Integrität des alten Frankreichs respektiren, so wie dasselbe unter seinen gesezmäßigen Königen bestanden hat; sie können selbst noch mehr thun, weil sie beständig sich zu dem Grundsaze bekennen, daß Frankreich zum Glüke Europa's groß und stark seyn müsse; daß sie die Konstitution, welche sich die französische Nation geben wird, anerkennen und garantiren werden. Sie laden demnach den Senat ein, ein provisorisches Gouvernement zu ernennen, welches den Bedürfnissen der Administration vorstehen und die Konstitution vorbereiten könne, die dem französischen Volke angemessen seyn wird. Ich theile die hier ausgedrükten Gesinnungen mit allen verbündeten Mächten. (Unterz.) Alexander. — Durch Se. Majestät, der Staatssekretär Graf v. Nesselrode. — Paris, den 31 März 1814, um 3 Uhr Nachmittags.

* Von der französischen Gränze, 7 April. Wenn man bedenkt, daß die Stadt Paris allein mehr Staatsabgaben entrichtet, als die Königreiche Dänemark, Schweden und Norwegen zusammengenommen; daß sie für ein Kriegsheer eine sehr große Quantität Subsistenz- und Vertheidigungsmittel liefert; daß sie, mehr als die Hauptstadt jedes andern Staates von Europa, den Ton für die Provinzen angibt; daß ihre öffentlichen Blätter fast für ganz Frankreich die einzige Quelle von politischen Neuigkeiten waren; daß wahrscheinlich mit dieser Stadt alle, in der neuesten Zeit aus andern europäischen Staaten durch die Franzosen weggeführten kunst- und litterarischen Merkwürdigkeiten wieder erobert sind; daß durch Einnahme dieser Metropole, die seit vier Jahrhunderten (1420 unter Karl VI. besezten die Engländer Paris, das ihnen erst am 13 April 1436 wieder entrissen ward) keinen ausländischen Feind in ihren Mauern sah, Napoleons Uebermuth und der Stolz der französischen Nation auf das Empfindlichste gedemüthigt worden, so ist die Eroberung der Hauptstadt Frankreichs gewiß eine der glänzendsten und folgenreichsten Waffenthaten der neuern Geschichte.

Aus einer genauen Berechnung der Einquartierungen, welche die Stadt Frankfurt seit dem 1 Nov. 1813 bis zum 24 März d. J. hatte, ergibt sich, wenn man, wie in dergleichen Fällen gewöhnlich, den über einen Tag sich ausdehnenden Aufenthalt jedes Individuums für jeden weitern Tag als eine besondre Person ansieht und berechnet, daß zu Frankfurt einquartiert waren: Im November v. J. 1,970 Generale, 45,518 Offiziere, 513,346 Unteroffiziere und Gemeine; im December 1,095 Generale, 27,955 Offiziere, 339,670 Unteroffiziere und Gemeine; im Januar d. J. 236 Generale, 18,049 Offiziere, 240,134 Unteroffiziere und Gemeine; im Februar 76 Generale, 15,623 Offiziere, 225,033 Unteroffiziere und Gemeine; im März bis zum 24, 56 Generale, 11,308 Offiziere, 138,953 Unteroffiziere und Gemeine. Zusammen 3,433 Generale, 118,453 Offiziere, 1,457,136 Unteroffiziere und Gemeine. — Ferner war der Lazarethstand im November v. J. 62,279; im December 82,145; im Januar d. J. 93,674; im Februar 82,846; im März bis zum 24, 43,495. Zusammen 364,439 Mann.

Nach Bremer Zeitungen vom 30 März ist das Eis der Weser am 27 aufgegangen, und der Fluß, wie gewöhnlich, stark ausgetreten. Da sie von dem angeblichen Aufbruch des Marschalls Davoust von Hamburg Nichts erwähnen, so ist diese Nachricht wohl als völlig ungegründet zu betrachten.

Dänemark.

* Kopenhagen, 20 März. Aus Norwegen haben wir folgende Nachrichten, zum Theil aus Briefen, zum Theil aus den Tagblättern Budstikken und Tiden: Als Prinz Christian vorläufig zum Regenten ernannt war, begab er sich, wie neulich gemeldet, nach Drontheim; in Christiania befürchtete man, daß er sich in dieser alten Hauptstadt zum Souverain ernennen lassen wolle, und dieselbe Furcht hegte man, im entgegengesezten Sinne, zu Drontheim. Indessen wußte man daselbst allen Aeußerungen über diesen schwierigen Gegenstand auszuweichen, und bei der Rükkehr des Prinzen war noch nichts ausgemacht. Sogar beschloß eine Partei, an deren Spize Karsten Anker stand, und die aus den drei Ankern, Collett ꝛc., bestand, ihn am folgenden Tage zum souverainen Beherrscher des Reichs in Eidsvold zu proklamiren; wogegen die Nation bei ihrer Denkungsart in Rüksicht auf Schweden auch vermuthlich nichts einzuwenden gehabt hätte. Allein am Abende vor der Versammlung begab sich der Professor Svertrup, von der Universität Christiania, zu dem Prinzen, und stellte ihm so überzeugend vor, daß er seit der Abdankung Friedrichs VI. keine andern Rechte auf Norwegen habe, als welche die Nation ihm verleihe, und daß die Nation, wie in uralten Zeiten, eine freie Verfassung wünschen müsse, daß der Prinz Anfangs befremdet, nach einer zweistündigen Unterredung aber so bewegt wurde, daß er in Svertrups Vorschlag einstimmte, ihn umarmte und seinen besten Freund nannte. Am folgenden Morgen wollte Karsten Anker auf die Souverainetät antragen; allein der Prinz forderte selbst Svertrup auf, seine gestrigen Gründe zu entwikeln, welches dieser auch in einer bündigen Rede that. Hierauf erklärte der Prinz, es sey zwar Anfangs seine Absicht gewesen, Souverain zu werden, allein Svertrups Gründe hätten ihn auf andre Meinung gebracht, und er wünsche selbst die Abfassung einer Konstitution in der Nationalversammlung zu Eidsvold am 10 April. Nun ward ein Staatsrath von 17 Personen gewählt, und der Stiftsbeamte Bull zum Minister des Innern ernannt. — Bis jezt ist es noch zu keinen Feindseligkeiten an der norwegischen Gränze gekommen, ungeachtet der häufigen Gerüchte; indessen werden die schwedischen Truppen aus Schoonen, und selbst aus Stockholm, eiligst auf Wagen nach dieser Gränze geschaft. Auch ist eine Proklamation des Königs von Schweden erschienen, worin er erklärt, er hoffe die Norweger würden nicht dem Beispiel des Prinzen Christian, der sich gegen seinen König aufgelehnt habe, folgen. Eine außerordentliche Beilage der Stockholmer Postzeitung enthält überdis die Erklärung, daß General Essen der Uebergabe von Norwegen halber sich an die Gränze begeben, allein auf Veranstaltung des Prinzen Christian Widerspruch gefunden habe. Man könne nicht annehmen, daß dieser Prinz ohne alle Instruktion seines Hofes so handeln würde, und der schwedische Gesandte in Kopenhagen, General Tawast, habe Befehl erhalten, bei dem dänischen Hofe auf seine ernstliche und wiederholte Zurükberufung zu dringen. Diese sey nun erfolgt. (Es ist der schon bekannte Brief an den Prinzen.)

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 101. 11 April 1814.

Großbritannien. (Beschluß des Berichts über die Schlacht bei Orthe's.) — Frankreich. (Französischer Armeebericht vom 20 März.) — Schweiz. — Deutschland. (Schreiben aus Basel, Karlsruhe, Dresden ꝛc.)

Großbritannien.

Als die Nachricht von der Einnahme von Bordeaux zu London eintraf, wurde ein Staatsbote, der eben mit Depeschen an Lord Castlereagh abgegangen war, zurükberufen, und ihm neue Instruktionen mitgegeben. Unter der Opposition ist dem Vernehmen nach eine große Spaltung über die Bourbons ausgebrochen: Lord Grenville behauptet, man müsse ihre Ansprüche unterstüzen, Lord Grey nebst den Foriten sagen, England solle sich nicht in diese Sache mischen. — Die Vermählung der Prinzessin Charlotte soll schon auf nächstbevorstehenden Mai festgesezt seyn.

Beschluß des Berichts über das Treffen bei Orthe's.

„Demzufolge änderte ich den Angrifsplan dahin ab: ich ließ auf der Stelle die 3te und 6te Division vorrüken und schob die Brigade des Obristen Vanard von der leichten Division vor, um den linken Flügel von der Anhöhe anzugreifen, auf welcher der rechte Flügel des Feindes stund. Dieser Angrif, an dessen Spize sich das 32ste Regiment unter dem Obristlieutenant Colborn befand, und auf seinem rechten Flügel von den Brigaden des Generalmajors Brisbane und des Obristen Kean von der 3ten Division und durch gleichzeitige Angriffe auf dem linken Flügel von der Brigade des Generalmajors Anson, von der 4ten Division, und auf dem rechten Flügel von dem Gen. Lieut. Sir T. Picton mit dem Rest der 3ten und mit der 6ten Division unter dem Gen. Lieut. Sir St. Clinton unterstüzt wurde, vertrieb den Feind von den Anhöhen und verschafte uns den Sieg. In der Zwischenzeit hatte der Gen. Lieut. Sir R. Hill den Uebergang des Gave oberhalb Orthe's erzwungen, und da er den Zustand des Gefechtes durchblikte, begab er sich sogleich mit der 2ten Infanteriedivision unter dem Gen. Lieut. Sir W. Stewart und der Kavalleriebrigade des Generalmajors Fane, gerade auf die Landstraße von Orthe's nach St. Sever, und hielt sich auf diese Weise gegen den linken Flügel des Feindes. Der Feind zog sich Anfangs in bewundernswürdiger Ordnung zurük, und zog allen möglichen Vortheil aus den zahlreichen Positionen, welche das Terrain darbot. Allein der Verlust, den er in den beständigen Angriffen unsrer Truppen erlitt, und die Gefahr, womit er durch die Bewegungen des Gen. Lieut. Sir R. Hill bedroht wurde, beschleunigten bald seinen Marsch und am Ende wurde der Rükzug eine Flucht und seine Truppen geriethen in die größte Unordnung. Der Gen. Lieut. Sir Stapleton Cotton benuzte die einzige, sich darbietende Gelegenheit, um mit der Brigade des Lord E. Sommerset unweit Sault de Navailles, wo der Feind durch den Gen. Lieut. Sir R. Hill von der Heerstraße vertrieben worden war, einen Angrif zu machen, bei welchem sich das 7te Husarenregiment auszeichnete und viele Gefangene machte. Wir verfolgten den Feind bis in die sinkende Nacht und machten dann bei Sault de Navailles Halt. Noch kan ich des Feindes Verlust nicht genau angeben, wir haben ihm 6 Kanonen und eine große Menge von Gefangenen abgenommen, deren Anzahl ich jedoch noch nicht bestimmen kan. Die ganze Gegend umher ist mit seinen Todten bedekt. Seine Armee ist in größter Unordnung; viele Soldaten warfen die Gewehre weg. Die Desertion ist seitdem ungeheuer. Tags darauf verfolgten wir den Feind bis hieher (St. Sever). Heute sezten wir über den Adour. Der Marschall Sir W. Beresford steht mit der Brigade des Obristen Vivian und einer leichten Division zu Mont de Marsan, wo er ein sehr großes Magazin mit Lebensmitteln wegnahm. Der Gen. Lieut. Sir R. Hill ist nach Arve marschirt; die Vorposten des Centrums stehen zu Casarrs. Der Feind zieht sich dem Anscheine nach gegen Agen zurük, und läßt die direkt nach Bordeaux führende Straße unbeschüzt. Während das bisher Erzählte auf dem rechten Flügel der Armee vorging, benuzte der Gen. Lieut. Sir J. Hope in Verbindung mit dem Kontreadmiral Penrose eine Gelegenheit, die sich am 23 Febr. darbot, um unterhalb Bayonne über den Adour zu sezen, und sich der beiden Ufer dieses Flusses an dessen Mündung zu bemächtigen. Erst Tags darauf konnten die zur Brüke bestimmten Schiffe ankommen, und der Uebergang wurde bei den Gefahren und Schwierigkeiten dieser Jahrezeit mit einer Tapferkeit und einer Geschiklichkeit ausgeführt, welche zu den Seltenheiten dieser Art gehören. Der Gen. Lieut. Sir J. Hope rühmt hiebei vorzüglich den Hauptmann O'Reilly und die Lieutenants Cheshire, Douglas und Collins von der königl. Marine, so wie den Lieutenant Debenham von dem Transportamt; ich aber bin dem Admiral Penrose unendlichen Dank für seinen freundschaftlichen Beistand bei Entwerfung dieses Operationsplans, und für den Beistand, womit er den Gen. Lieut. Sir J. Hope bei dessen Ausführung unterstüzt hat, schuldig. Da sich der Feind einbildete, daß die Mittel, welche Sir J. Hope zu Gebote standen, um den Fluß zu passiren, nemlich Flöße aus Pontons zusammengesezt, nicht hinreichend seyn könnten, eine große Truppenzahl am 23 überzusezen, so grif er das Korps, welches am Abend den Fluß passirt hatte, an. Dasselbe bestand in 600 Mann von der 2ten Brigade der Garden, unter Kommando des Generalmajors Eduard Stopford, der den Feind sogleich zurükschlug. Die Brandraketenbrigade war bei dieser Gelegenheit von großem Nuzen. Drei feindliche Kanonierschaluppen wurden heute vernichtet, und eine im

Digitized by Google

Adour vor Anker gelegene Fregatte wurde durch das Feuer einer 18pfündigen Batterie sehr beschädigt, und genöthigt, den Fluß weiter hinauf bis an die Brüke zu fahren. Der Gen. Lieut. Sir J. Hope berennte die Citadelle von Bayonne am 25, und der Gen. Lieut. Don Manuel Freyre rükte zufolge der Befehle, welche ich für ihn zurükgelassen hatte, mit der 4ten spanischen Armee vorwärts. Da am 27 die Brüke fertig war, hielt es der Gen. Lieut. Sir J. Hope für zwekmäßig, die Citadelle von Bayonne enger als bisher einzuschließen, und grif das Dorf St. Etienne an, welches er eroberte, und dem Feinde eine Kanone und einige Gefangene abnahm; seine Posten stehen jezt 900 Yards von den Außenwerken der Festung. Das Resultat der Ew. Herrlichkeit hier auseinandergesezten Operationen ist, daß Bayonne, St. Jean-Pied-de-Port und Navarrens berennt sind, und die Armee, nachdem sie den Adour passirt hat, im Besize aller großen Kommunikationen auf dem Flusse ist, nachdem sie den Feind geschlagen und seine Magazine erobert hat. (Folgen Lobeserhebungen einzelner Offiziere.) — Die lezten Nachrichten, die ich aus Cataloulen erhalten habe, sind vom 20 Febr. Die französischen Kommandanten der Festungen Lerida, Mequinenza und Mauzen wurden durch Befehle, die ihnen der Baron Eroles, unter dem in seine Hände gefallenen Chiffre des Marschalls Suchet zuschikte, dahin verleitet dieselben zu räumen. Nachdem sich die Truppen, welche diese Garnisonen ausmachten, vereinigt hatten, wurden sie in dem Engpaß von Martorell, als sie ihre Richtung nach der französischen Gränze nahmen, durch eine Abtheilung des englisch-sizilianischen Korps, und eine andre von der 1sten spanischen Armee, umzingelt. Der Gen. Lieut. Copons vermochte sie zu kapituliren, allein ich habe hierüber von ihm noch keinen Bericht, und weiß daher auch das Resultat noch nicht. Man erwartete in Catalonien, daß der Marschall Suchet diese Provinz unverzüglich räumen würde, und hier vernehme ich, daß er sich an den Marschall Soult anschließen soll. Von der Kapitulation von Jaca habe ich noch keine umständliche Berichte. Ich füge hier die Listen der in den lezten Operationen Getödteten und Verwundeten bei. Ich übersende diese Depesche durch den Major Freemantle, meinen Adjutanten, welchen ich Ew. Herrlichkeit Schuze zu empfehlen mir die Freiheit nehme. Ich habe die Ehre ꝛc. Wellington."

Frankreich.

Man erhält über Malland Pariser Nachrichten bis zum 22 März. Folgendes ist der lezte, im Moniteur enthaltene Armeebericht vom 20 März: „Der russische General Wittgenstein befand sich mit seinem Korps zu Villenoxe; er hatte bei Pont Brüken über die Seine geworfen, und marschirte auf Provins. Der Herzog von Tarent hatte bei dieser Stadt seine Truppen versammelt. Der Feind manövrirte am 16, um seinen linken Flügel zu umgehen. Der Herzog von Reggio begann das Feuer mit seiner Artillerie, und der ganze Tag wurde mit einer Kanonade zugebracht. Die Bewegung des Feindes schien auf Provins und Nangis gerichtet. Von einer andern Seite befanden sich der Fürst von Schwarzenberg, der Kaiser Alexander und der König von Preußen zu Arcis-sur-Aube; das Korps des Kronprinzen von Würtemberg war auf Villers-aux-Corneilles gerükt; General Platow hatte sich mit 3000 Kosaken auf Fere-Champenoise und Sezanne geworfen; der Kaiser von Oestreich kam von Chaumont zu Troyes an. Der Fürst von der Moskwa rükte den 16 zu Chalons-sur-Marne ein; der Kaiser übernachtete den 17 zu Epernay, den 18 zu Fere-Champenoise, und den 19 zu Plancy. General Sebastiani stieß an der Spize seiner Kavallerie bei Fere-Champenoise auf den Gen. Platow, trieb ihn bis an die Aube, und nahm ihm Gefangene ab. Den 19 Nachmittags ging der Kaiser bei Plancy über die Aube, und um 5 Uhr mittelst einer Furt durch die Seine. Er ließ Mery im Rüken angreifen und besezen. Um 7 Uhr kam Gen. Letort mit den Jägern von der Garde im Dorfe Chatre an, aber der Feind war überall im Rükzug. Doch gelang es dem Gen. Letort sich eines Pontonsparks zu bemächtigen, dessen man sich zu Schlagung der Brüke bei Pont-sur-Seine bedient hatte. Es fielen ihm zugleich alle Pferde, an 100 Wagen und einige Gefangene in die Hände. Am 17 war Gen. Wrede schnell auf Arcis-sur-Aube zurükgegangen. In der Nacht vom 17 zum 18 hatte sich der Kaiser von Rußland nach Troyes begeben, und am 18 hatten die alliirten Souverains sich von Troyes nach Bar-sur-Aube verfügt. Der Kaiser traf am 20 des Morgens zu Arcis-sur-Aube ein."

Hiernächst erzählt der Moniteur die, durch eine Abtheilung der Besazung vor Maubeuge bewirkte Befreiung eines Transports von 450 bis 500 französischen Kriegsgefangenen, die unter Begleitung von 150 Preußen in der Nähe dieser Festung vorbei geführt wurden.

Das Journal de l'Empire sagt am 22 März: „Es ist von der Kriegsgeschichte zu erwarten, daß sie den ganzen Zusammenhang der geschikten Manövres darlegen wird, durch welche der Kaiser neuerdings die Plane der zwei feindlichen Armeen vereitelt hat, (!) die sich unter den Mauern von Paris vereinigen zu wollen schienen. Seit seinem Aufbruche von Troyes am 27 Febr. bis zum 20 März hat der Kaiser eine Linie von mehr als 120 Lieues in verschiedenen Richtungen zurükgelegt, und sieben Haupttreffen beigewohnt. Der Feind ist 50 Lieues weit von Paris, in den Richtungen nach Mezieres und Bar-sur-Aube, zurükgetrieben."

Sonst finden sich, weder im Moniteur noch in den übrigen Pariser Zeitungen bis zum 23 März, Neuigkeiten vom Kriegsschauplaze. Weder von Bordeaux noch von Lyon ein Wort. Auch nichts von Aufhebung des Kongresses zu Chatillon.

Zu Toulon wohnten am 3 März der Marschall Massena und der Viceadmiral Emmerlan der ersten Vorstellung des patriotischen Spektakelstüks l'Oriflamme bei.

Compiegne wurde eilig befestigt.

Paris, 22 März. Konsol. 5Proz. 49 Fr. 75 Cent. Bankaktien 665 Fr.

Schweiz.

* Vom 8 April. Der k. k. östreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Ritter v. Lebzeltern, hat unterm 2 April dem Hrn. Altlandammann Reinhard in Zürich die Erklärung der kriegführenden alliirten Mächte über den Bruch der Friedensunterhandlungen und dessen Ursachen, in Begleit einer Note übermacht, worin er das Verlangen

Digitized by Google

äußert, daß jenes Aktenstük der Regierung von Zürich zum Behuf der weiteren Mittheilung an die Schweizerkantone möge zugestellt werden, welche zweifelsohne einen großen Werth darauf legen werden, die Gesinnungen der alliirten Mächte in einem so wichtigen Zeitpunkte kennen zu lernen, welcher die Interessen der Schweiz gleich denen der übrigen europäischen Staaten unmittelbar und zunächst berührt. — Dem Vororte Zürich zu Handen der Mitstände schrieb die Regierung von Bern unterm 31 März: Nachdem der k. k. Hofrath Baron v. Krüdner am 28 März mit einer Note der drei Minister der hohen alliirten Mächte vom 26 aus Zürich in Bern eingetroffen sey, worin jene der Regierung von Bern die Erklärung thun, daß sie die politische Existenz der Schweiz nur insofern anerkennen, als solche die gegenwärtige Gebietseintheilung und die Integrität der neunzehn eidgenössischen Stände zur Grundlage habe; und nachdem durch diese peremtorische Erklärung der hohen Mächte den alten Ständen der Eidgenossenschaft das Recht abgesprochen worden, nach Auflösung der Vermittlungsakte den Bestand des Bundesvereins, die gegenwärtigen Verhältnisse der Kantone, und die Grundsäze eines neuen Föderalbandes ausschließlich, wie es ihnen nach der Ueberzeugung von Bern gebührt hätte, zu bestimmen, so haben Rath und Bürger der Stadt und Republik Bern, aus Achtung für den so deutlich ausgesprochenen Willen der alliirten Mächte, beschlossen, sich diesem Ausspruch zu fügen, und ihre Gesandten an die neunzehnörtige Tagsazung in Zürich abzusenden. — Die Herren van Hoeven und Seyfart, welche sich für Unterhandlungen wegen der in den Dienst der vereinigten Niederlande zu tretenden Schweizer Regimenter seit etlichen Monaten in Zürich befanden, haben von da, erst nach Bern und nachher nach Bündten, kleine Reisen vorgenommen. Zu Beförderung eben dieser Unterhandlungen, ob zwar ohne öffentlichen Karakter, sind die Herren Obrist v. Ziegler von Zürich und Obrist Mai von Büren aus Bern, vor etlichen Tagen nach dem Haag abgereist.

Deutschland.

In der Arauer Zeitung las man neulich folgende Nachrichten vom Rheinstrom, den 24 März: „In Straßburg ist, ungeachtet der nicht sehr engen Blokade, schon Mangel und Theurung eingetreten; das Pfund Rindfleisch kostet 52 Sols, und Pferdefleisch wird schon einige Zeit gegessen. Es gehen häufig Parlamentärs aus und ein. Pfalzburg ist seinem Falle nahe; der Mangel ist dort noch stärker, die Blokade enger; in einigen Tagen wird es lebhaft beschossen werden, und selbst zu glühenden Kugeln ist ein Apparat gerüstet. Man erwartet deshalb nur die Befehle des Grafen v. Wittgenstein, der in Rastatt angekommen ist, wo seine Gemahlin in den Wochen liegt. Der Besiz von Pfalzburg ist uns deshalb wichtiger, weil die Hauptstraße hindurch fährt, und die jezt ausbeugenden Seitenwege im Frühjahr beinahe unfahrbar werden. Der die sämtlichen Blokaden der Elsasser Festungen en Chef kommandirende Graf Wilhelm v. Hochberg ist ebenfalls in Rastatt angekommen, und geht auf einen Tag nach Bruchsal. Derselbe behandelt bei jeder Gelegenheit den Feind mit Achtung, und ließ jüngst den für Kranke in Pfalzburg begehrten Wein von seinem eigenen unentgeldlich abgeben, welches der Kommandant mit einer gleichen Quantität Liqueur erwiederte. Der ältere und jüngste Graf Hochberg befinden sich als Volontairs bei den Blokadekorps. Die Landwehr zeigte sich schon bei mehreren Gelegenheiten sehr brav. Der Kaiser von Rußland hat eine Anzahl in Sachsen eroberten Geschüzes an Baden überlassen, so wie auch aus den im Elsaß gefundenen Gewehren für die Landwehr abgegeben ward. Der Verkauf aller Waffenstüke ist in den eroberten jenseits rheinischen Landen streng verboten. Heimlich werden daher manchmal auf das rechte Rheinufer zum Verkauf gebracht. — Auffallend ist es, daß vielleicht nirgends ein der deutschen Sache und Deutschland so abholder Geist (doch ist dis Wort zu gut) gewahrt wird, als in diesem Elsaß, dem entarteten Familientheil Germaniens, der aufgehört hat, deutsch zu fühlen, ohne darum das Liebenswürdige des Franzosen erworben zu haben; ein widerliches Zwitterwesen. Kaum beginnt man dort den Kriegsdruk zu fühlen, welchen man so bereitwillig zwanzig Jahre in Deutschland üben half, und schon findet man unerträglich zu geben, was Frankreich sonst mitten im Frieden seinen Verbündeten mit Beschüzermine auflastete. Wenn irgend etwas die Wichtigkeit politisch-einender Formen beweist, so ist es der Schaden, welchen deren Mangel den deutschen Völkern schlug, indem er sie schneller als jedes andere dis zum Feindlichen einander entfremden ließ."

* Dijon, 4 April. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich und das diplomatische Korps befinden sich noch hier. Alles hat hier die weiße Kokarde angesteckt; die Stadt war diesen Abend illuminirt.

* Basel, 6 April. Die Bauernhaufen, welche in Frankreich die Straßen unsicher machten und die Kommunikationen hinderten, sind gänzlich zerstreut. Es kommen daher starke Züge leerer Wagen von der Armee zurük. Das zur Belagerung von Hüningen bestimmte schwere Geschüz traf endlich vorgestern Abend ein, und wurde auf dem Saigenfeld, dem gewöhnlichen Exerzierplaze der Baseler Milizen, zwischen Klein-Basel und Riechen, aufgestellt. Es waren ungeheure Feuerschlünde, um deren willen man unsre Brüke doppelt hatte belegen müssen. In der folgenden Nacht wurde diese Artillerie in die Batterien gebracht, und mit Anbruch des Tages beschoß man den Weißthurm oder Eisthurm, zwischen Basel und Hüningen, der die Belagerer während der Blokade oft belästigt hatte. Indessen widerstand er nun der schweren Artillerie nicht lange; 16 Mann von der Besazung blieben, der Ueberrest, etwa 60 Mann, suchte sich längs des Rheins in die Festung zu retten, wurde aber gefangen. Hierauf grif man die Sternschanze an; die mit Beihülfe eines Regens von Bomben und Handgranaden erobert wurde. Nach einer Weile machte die Besazung einen Versuch, mit etwa 300 Mann diesen wichtigen Posten wiederzunehmen; allein eine mörderische Salve trieb sie in Unordnung nach der Festung zurük. Die Sternschanze wurde hierauf mit 6 östreichischen Kompagnien besezt. Hüningen wird allerdings noch einen heftigen Widerstand leisten; aber es hat, (obgleich von Vauban gebaut) einen Hauptfehler, die Wälle sind zu hoch, und fast alle Kugeln fliegen über die Köpfe der Belagerer weg. Diese hatten in den hizigen Gefechten am gestrigen Tage nur etwa 20 Todte und 60 Verwundete. Zu Sicherung der Zufuh-

Digitized by Google

ren haben die Belagerer von Basel her bis in die Laufgräben einen tiefen Weg mit einer Brustwehr angelegt. Man beschießt jezt die Wälle aus der zweiten Parallele, die nur etwa 300 Schritte von den Bastions entfernt ist, heftig, wird aber bald auch die dritte Parallele öfnen, und sammelt immer mehr Faschinen zum Sturm. Das Feuer dauerte gestern ununterbrochen fort; eine Bombe aus der Festung tödtete Abends acht Artilleristen; auch litt Bourglibre stark. Die Garnison feuerte mehr aus Mörsern und Haubizen als aus Kanonen; die lezte Nacht ließ das Feuer etwas nach, seit heute früh ist es aber wieder sehr heftig. Die Belagerer haben sich mehrerer Außenwerke bemächtigt. — Nachschrift: Diesen Augenblik erfahren wir durch einen Kourier aus Dijon die große Neuigkeit von der Einnahme von Paris, 40,000 Nationalgarden sollen entwafnet worden seyn. Napoleon war zulezt bei Troyes, und hatte, wie man versichert, nur noch 8000 Mann bei sich.

* Karlsruhe, 8 April. Ein so eben — Abends gegen 7 Uhr — hier durcheilender russischer Obrist bringt als Kourier die Nachricht an J. Maj. die Kaiserin von Rußland nach Bruchsal: daß Ihr erhabener Gemahl am 31 v. M. unter großem Jubel des Volks in Paris eingezogen ist. An der Spize des Senats, der dem Kaiser entgegen kam, befand sich der Herzog von Benevent. Ludwig XVIII. soll von dem Senat feierlich in Paris proklamirt und Napoleon außer dem Gesez erklärt worden seyn. — Ein mit dem russischen Kourier von Nancy hierher gekommener badischer Offizier fügt hinzu, General Wittgenstein habe in Folge obiger Begebenheiten die Festung Pfalzburg auffordern lassen, und der Kommandant habe sich zur Uebergabe bereit erklärt, sobald er von Ludwig XVIII. Ordre erhalten werde. Auf diese Art hofft man, werden sich die meisten Festungen am Rhein ergeben.

* Dresden, 31 März. (Beschluß.) Am 24 März wurde in Leipzig und Dresden, so wie in vielen andern Städten Sachsens, die Feier der Thronbesteigung des Kaisers Alexander mit dankbarer Rührung von Allen begangen, die erwogen, was Sachsen, was ganz Europa diesem erhabenen Genius der Menschheit verdanken. Ein zwölfstündiges Glokengeläute verkündete mit Anbruch des Tages die Feierlichkeit. Der Fürst Repnin kam erst an diesem Tage von seiner Reise zurük, auf welcher er den sächsischen Banner, der vom Kaiser Alexander unter die kaiserliche Garden aufgenommen worden war, dem Kaiser auch den Eid geschweren hat, in Thüringen vor ihrem, bisher durch noch nicht ganz vollendete Ausrüstung aufgehaltenen Abmarsch gemustert hatte. Um 12 Uhr ertönten, während des russischen Gottesdienstes in der griechischen Kapelle auf der Brühlischen Terrasse, von dem an der Elbbrüke aufgeführten Geschüz 100 Kanonenschüsse. Abends wurde im Opernhause die Oper Achilles von Paer gegeben, der auch die Prinzessin Elisabeth und alle Gouvernementsbehörden beiwohnten, die bei ihrem Eintritt feierlich begrüßt wurden. Die ganze Stadt war beleuchtet. — Die seit zwei Jahren ganz unterbliebene Ausstellung unsrer Maler- und Kunstakademie fand an diesem Tage zur Verherrlichung desselben statt, und dauert nun bis Ende Aprils fort. Sie wurde in den Sälen des Brühlischen Nebengebäudes eröfnet, und steht zweimal in der Woche dem ganzen Publikum unentgeldlich offen, damit niemand von diesem Schauspiel, das mannichfaltig auf Veredlung des Geschmaks und Bildung des Kunsturtheils wirken kan und soll, ausgeschlossen sey. Die übrigen Tage wird eine an sich unbedeutende Entre'e bezahlt, die aber im Ganzen doch eine Summe macht, die zur Hülfskommission für die Kriegsbeschädigten gegeben werden wird. Die Kunst ist selbst in dieser drangsalvollen, jeder Kunstbestrebung abholden Zeit nicht unthätig gewesen. Es sind mit dem Nachtrag an 500 Nummern ausgestellt, worunter sich sehr anziehende Gemälde und Portraits von den Professoren Seydelmann, Grossi (von diesem ein allgemein bewundertes Kniestük, die Herzogin von Kurland darstellend), Matthäi, Hartmann u. s. w., befinden. Hartmann hat in einer deutungreichen und genialen Allegorie nach Offenbarung Johannes 6, 8. die Scene gegeben, wo der Tod mit der ganzen ihm folgenden Hölle auf die Erde kommt. Es wird bemerkt, daß diese in Oel vortreflich ausgeführte Skizze im Mai 1813 entworfen wurde. Auch auswärtige Künstler und Künstlerinnen haben angenehme Beiträge eingeschikt, wozu unter Andern ein Siegesobelisk von einem Altenburger Künstler Sprenger gehört, dessen sinnreiche Ausführung bekannt zu seyn verdient. Denn auch der Künstler soll sich, ohne dem Gesez der Schönheit und Mäßigung untreu zu werden, jezt patriotisch aussprechen. Uebrigens ist die Oberaufsicht der Kunstakademie und eine neue belebende Einrichtung derselben vom Generalgouvernement dem Oberkammerherrn, Baron v. Friesen, übertragen, und durch diesen überall thätig eingreifenden und anordnenden Mann auch für die sämtlichen, durch alle Stürme des Kriegs unversehrt erhaltenen Kunstmuseen ein wünschenswerther Chef gewonnen worden. Das am Geburtstage des Kaisers Alexander am 24 Dec. wiedererrichtete metallene Kreuz auf der Brüke hat nun über der alten Inschrift eine zweite neuhinzugekommene erhalten, worauf die Tage des Sprengens der Brüke und der neuen Kreuzeserhöhung angegeben sind. Galli deiecerunt, Alexander restituit. — Uebrigens ist die Lage unsrer Stadt durch die unausweichlichen Umstände und frühern Verhältnisse gewiß nicht die glänzendste. Bis zur vollendeten Organisation des ganzen Armenwesens, welches künftig ganz von der Generalpolizei getrennt einen eignen Verwaltungszweig machen wird, konnten selbst die früher schon für die ganz entblößten Hausarmen eingerichteten Anstalten zur Vertheilung Rumfordischer Suppen in dem lezten Winter fortdauern. Es hat sich aber der des grünen Kreuzes so würdige Verein edler Frauen auch darin thätig erwiesen, daß durch eine Subscription bedeutende Summen zusammengebracht und nur von einzelnen Frauen der Reihe nach das Kochen der Suppe besorgt wurde. So werden jezt täglich an 400 Arme erhalten. Die mit Recht gefürchtete große Eisfahrt auf der Elbe ist durch das langsame Abschmelzen der Eiskruste durch milde Sonnentage wenigre verderblich gewesen. Um so gewaltiger war dismal die Ueberschwemmung selbst, durch welche in ganz Sachsen auf einige Zeit die Verbindung um so mehr unterbrochen wurde, als von den 22 zerstörten Brüken im Lande kaum zwei zur Nothdurft wieder hergestellt werden konnten. Schon fahren Eiskähne den Strom auf und ab, schon belebt sich das befruchtende Element!

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 102. 12 April 1814.

Großbritannien. (Proklamation des Herzogs von Angouleme an die französische Armee.) — Holland. — Deutschland. (Kriegsnachrichten aus Frankreich; Napoleons Absezung durch den Senat.) — Oestreich. (Quadrupel-Allianz zwischen Oestreich, Rußland, England und Preußen.) — Beilage. Nro. 40. Deutschland. (Berichte der Generale York und Bülow. Schreiben aus Sachsen.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Der Hannibal von 84 Kanonen brachte die französische Fregatte la Sultane von 44, deren er sich vor Cherbourg bemächtigt hatte, am 28 März nach Plymouth auf. Er ließ die Fregatte Hebe zurük, welche auf eine andre französische Fregatte Jagd machte.

Unverbürgte Gerüchte aus Spanien ließen den König Ferdinand VII. am 17 März zu Madrid eintreffen.

Der Herzog von Angouleme hat aus St. Jean-de-Luz im Namen des Königs nachstehende Proklamation an die franz. Armee erlassen: „Soldaten! Ich bin da, ich bin in Frankreich, in dem mir so theuern Frankreich! Ich komme, um eure Bande zu zerbrechen! Ich komme, um die weiße Fahne wehen zu lassen; jene unbefleckte Fahne, welcher eure Väter mit Freuden folgten. Versammelt euch um dieselbe, tapfere Franzosen, und laßt uns alle mit einander zum Umsturz der Tirannei marschiren. Generale, Offiziere und Soldaten, die ihr euch im Namen des Königs, meines Oheims, der mich beauftragt hat, euch seine väterlichen Gesinnungen zu erkennen zu geben, unter dem Panier der Lilien versammelt; Ich garantire euch eure Grade, euern Gehalt und eure Belohnungen, nach dem Verhältniß der bewährten Treue eurer Eide. Französische Soldaten! Es ist der Enkel Heinrichs IV., es ist der Gemahl einer Prinzessin, welche beispiellose Unglüksfälle erlitten hat, deren Wünsche aber nur dem Wohl Frankreichs gewidmet sind; es ist ein Prinz, der, indem er nach dem Beispiel eures Königs seine Leiden vergißt, um sich nur mit den eurigen zu beschäftigen, sich mit Zutrauen in eure Arme wirft. Soldaten, meine Hofnung wird nicht getäuscht werden. Ich bin der Sohn eurer Könige, und Ihr seyd Franzosen! Ludwig Anton."

Holland.

Durch ein Dekret des souverainen Fürsten vom 25 März wird zu Amsterdam vom 1 Apr. d. J. an eine Bank errichtet, welche den Namen Bank der vereinigten niederländischen Provinzen führen wird, und ein Oktroy auf 25 Jahre erhält. Ihr Fond besteht in einem Kapital von fünf Mill. Gulden, und ist in 5000 Aktien vertheilt.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden wurde noch zu Brüssel erwartet. (Er befand sich auf seiner Rükkehr nach den Niederlanden am 2 April zu Koblenz).

Deutschland.

Das Journal de Francfort schreibt: „Sobald der Fürst von Schwarzenberg, statt der französischen Armee nach Vitry zu folgen, für angemessen fand sich mit der schlesischen Armee zu vereinigen, und Napoleon die Verbindung mit Paris abzuschneiden, mußte man natürlich erwarten, daß die französische Armee im Rüken der Alliirten einige partielle unbedeutende Vortheile davon tragen würde. Wirklich besezte sie Neufchateau, Chaumont, Bar-le-Duc, Ligny ꝛc. Der östreichische Minister Freiherr v. Wessenberg, der schwedische General Skjöldebrand, und fünf von Nancy ins Hauptquartier gehende Kouriere wurden theils durch Linientruppen, theils durch das Massenaufgebot gefangen, und die Besazungen von Metz, Verdun und Thionville machten Ausfälle. Sobald aber Napoleon sah, daß die Alliirten, ohne sich aufzuhalten, nach Paris marschirten, kehrte er auch in dieser Richtung zurük. Oudinot räumte Bar-le-Duc am 28 und zog sich nach St. Dizier. Der Fürst Biron von Kurland hat Bar-le-Duc und Ligny schon wieder besezt. General Jusefowitsch ist mit 6000 Mann zu Colombey; und bald wird der Bauernaufstand überall unterdrükt seyn. Der Generalgouverneur von Lothringen, Hr. v. Alopeus, hatte in dieser kurzen Zeit ein Armeekorps von 15,000 Mann mit 20 Kanonen zusammengebracht. Napoleon hat den Freiherrn v. Wessenberg in Freiheit gesezt, und soll ihm ein Schreiben an den Kaiser von Oestreich mitgegeben haben."

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt unterm 9 April: „Durch den gestern Nachts als Kurier von der Armee hier angekommenen Stabshauptmann v. Arand haben Se. königl. Majestät folgende Nachrichten erhalten. An dem großen Sieg vom 25 März bei Fere-Champenoise hatte das königliche Armeekorps, besonders die Artillerie und Kavallerie, einen höchst ruhmvollen Antheil, indem lezlere 3 Kanonen nebst 3 Munitionswagen aus den feindlichen Carre's eroberten. Die königlichen Truppen erlitten einen im Verhältniß sehr unbedeutenden Verlust; 3 Offiziere wurden blessirt; Abends nach der Schlacht bezog das Armeekorps einen Bivouacq in der Gegend von Cosroy, und marschirte am 26 über Sezanne bis Laferte'. Den 27 bivouacquirte es bei Villeneuve la Lionne. Am 28 zog es nach Conilly, und passirte am 29 die Marne bei Meaux, und traf noch am nemlichen Tage in Annet ein. Am 30 wurde die feindliche Armee, bestehend aus den Korps der Marschälle Marmont, Mortier und Victor, und der Kavallerie des Herzogs von Padua, zusammen 30 bis 40,000 Mann, und verstärkt durch 25,000 Mann Nationalgarden, von der großen alliirten Armee angegriffen. Der Feind hatte zwischen der Seine und Marne die Oerter St. Maure, Charenton, den Wald von Vincennes, die Höhen von Montlouis und Bellville und Romainville, die Orte Pantin, Aubervillers, St. Denis, Clignancourt und den Mont-Martre besezt. Daß

Digitized by Google

Korps von Rajewsky (Wittgensteinisches Korps) grif den Feind zuerst bei Romainville an, und warf ihn bis gegen Belleville; allein hier vertheidigte er sich mit einer an Verzweiflung gränzenden Hartnäkigkeit, mußte aber dennoch zulezt weichen. Das königliche Armeekorps war indessen auf die Höhen von Regent-sur-Marne gerükt. Die Brigade von Stockmaier, welche den Befehl erhalten hatte, den Wald von Vincennes zu säubern, grif die feindliche Position bei St. Maure, welche durch eine feindliche Infanterie mit einiger Kavallerie und einer Batterie vertheidigt war, an, und nahm solche nach einem lebhaften Widerstand weg, wobei 7 Kanonen und 2 Munitionswagen erobert und St. Maure besezt wurde. Hierauf rükte die Brigade von Hohenlohe gegen Charenton vor, welches, nebst der dortigen befestigten Brüke über die Marne, von feindlicher Infanterie und Artillerie stark besezt war, und eroberte, des feindlichen sehr hartnäkigen Widerstandes ungeachtet, in Gemeinschaft mit einem zum Sukkurs herbeigekommenen östreichischen Grenadierbataillon, das Dorf und die Brüke, und nahm dem Feinde 6 Kanonen ab. Zu gleicher Zeit wurde das Fort Vincennes von dem 2ten Bataillon des Infanterieregiments Nro. 7. so eng als möglich cernirt; man hofte, das Fort werde des andern Tages sich mit Kapitulation ergeben. Während das königliche Armeekorps diese Succesſe erhielt, hatte Marschall Blücher Auberville und la Villette dem Feinde entrissen, und besezte hierauf den Montmartre. General Rajewsky aber nahm die Position von Belleville, und beide rükten bis in die Vorstädte von Paris. Die Trophäen dieses Tages sind 80 Kanonen und 3 Fahnen. Der Verlust, den das königliche Armeekorps an diesem Tage erlitten, ist 1 todter Offizier und gegen 40 Mann vom Feldwebel abwärts. Blessirt wurden 6 Offiziere und vom Feldwebel abwärts 160 bis 200 Mann. Von diesem Augenblik an war das Schikſal von Paris entschieden. Schon früher hatte der Kommandant, General Hülin, einen Parlamentär geschikt; nun erschienen aber auf einmal drei Parlamentärs von den Marschällen Marmont und Mortier, die eine Kapitulation antrugen, unter der Bedingung, daß man das Feuer aufhören lasse; es wurde ihnen unter der Kondition zugestanden, daß sich die französischen Armeen in die Barrieren von Paris zurükziehen, und die Höhen von Montmartre übergeben würden; hierauf erschien ein französischer General, der im Namen der Marschälle die Kapitulation abschloß, Paris am 31 bis 10 Uhr mit Waffen und Bagagen räumen zu wollen. Am nemlichen Tage früh um 3 Uhr erschien sodann eine Deputation der Stadt, aus den Präfekten des Departements und der Stadt und den Maires derselben bestehend. Am 31 März Mittags 12 Uhr begann der festliche Einzug des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen in Paris. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg und der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg erwarteten Sie an der Pforte St. Martin. Es ist unmöglich, den Jubel zu beschreiben, mit welchem die allirten Monarchen empfangen wurden; alle Fenster und Dächer waren mit Menschen bedekt. Nur mit Mühe konnte sich der Kaiser von Rußland durch die Menge drängen, die ihn sogar vom Pferde heben und auf den Schultern tragen wollte; von der Porte St. Martin bis zu den Champs Elisées erscholl ein immerwährendes Vive l'Empereur Alexandre, notre Liberateur! Vivent les Bourbons, vive Louis XVIII! à bas le Tyran! Aus allen Fenstern wehten weiße Fahnen und Tücher; Tausende von beiderlei Geschlecht drängten sich mit weißen Kokarden entgegen. — Das königl. Infanterieregiment Nro. 5. Prinz Friedrich ist à la tête aller Infanterie durch Paris marschirt. Nach ganz zuverlässigen Nachrichten hat Napoleon in der Nacht vom 30 zum 31 in Ville Juif geschlafen; er wollte noch nach Paris, kam aber zu spät an; seine Armee soll auf der Straße gegen Melun im Anmarsch seyn; vielleicht muß noch ein Schlag geschehen, dessen Ausgang aber leicht vorauszusehen ist. In Folge der schon bekannten Proklamation des russischen Kaisers ist eine provisorische Regierung ernannt, welche aus nachstehenden Personen besteht: Mr. Talleyrand, Präsident, Mr. de Jaucour, le Sénateur Barthelemy, le Baron Dalberg (Duc), l'Abbé de Prades, l'Abbé Montesquiou, Mr. Louis."

Die Karlsruher Staatszeitung publizirt zwei Bulletins, aus welchen wir, mit Weglassung des bereits Bekannten, Folgendes ausziehn: „Am 29 März war eine Affaire, worin die Allirten 80 bis 90 Kanonen genommen, und Joseph Bonaparte geschlagen haben. Die Grafen Clayarede und Paar haben während des Feuers kapituliren wollen, mußten aber augenblicklich wegen der Gefahr zurük. Endlich kamen sie zu Paris an, wo Talleyrand sich an die Spize des Senats stellte, und Bonaparte als der Regierung und der Unterhandlung mit ihm unfähig erklärte. Der Kaiser von Rußland hat eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, der Senat solle sich eine Konstitution geben, welche er wolle, (jedoch einen Bourbon auf den Thron, versteht sich). Tausende zu Paris haben die weiße Kokarde aufgesteckt; blos die Vorstadt St. Antoine soll für Napoleon gewesen seyn. Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen rükten am 31 unter dem Geschrei: Vivent les Alliées, à bas Napoleon, la paix à tout prix! an der Spize ihrer Garden ein. Man hat versucht (das Volk nemlich) die Statüe Napoleons umzuwerfen; sie war aber so fest, daß es nicht gelang; (wahrscheinlich die auf dem Plaz Vendôme). Bonaparte ist zu Fontainebleau, seine Truppen verlassen ihn; nur die alte Garde soll noch Stich halten. Napoleon hat, als Paris schon im Begrif war, zu kapituliren, den General Flahaut noch hineingeschikt, und ermahnt, sich nur 10 Stunden länger zu halten, worauf sich 6000 Mann Nationalgarden noch hartnäkig gewehrt haben." (Vielleicht ist dieses die Affaire vom 29 bis zum 30 März.)—„Paris, 31 März. Auf den Anhöhen von Paris kam es am 29 zu einem blutigen Gefecht. Der Marschall Marmont rafte in der Eile alle Truppen zusammen, die er in Paris mit Beihülfe des Königs Joseph von Spanien zusammenbringen konnte, und stellte sich auf den Anhöhen bei Romainville, Belleville und Montmartre auf. Von unsrer Seite geschah der Angrif sogleich, und schon um 4 Uhr Nachmittags war die Stellung des Feindes mit stürmender Hand eingenommen, und derselbe, mit Zurüklassung seiner sämtlichen Artillerie, in die Vorstädte von Paris zurükgedrängt. Der Kaiser Alexander befand sich eben damals auf der Anhöhe zwischen Belleville und Pantin; hier empfing er mehrere Parlamentärs, welche um den Abzug der wirklichen Truppen aus

Digitized by Google

Paris ansuchten, die Stadt selbst aber, nebst allen Arsenälen und allen militärischen Vorräthen, uns zu überlassen sich erboten. Alles dieses wurde sogleich bewilligt, indem der Kaiser Alexander die Hauptstadt Frankreichs durchaus nicht feindselig behandeln wollte. Auf diese Art endigte sich der gestrige Tag. Was aber heute geschehen, übersteigt alle Vorstellung. Der Kaiser Alexander, an der Spize seiner zahlreichen Garden, begleitet von dem König von Preußen, dem Fürsten Schwarzenberg und dem Grafen Barclay de Tolly, erschien des Morgens um 11 Uhr an den Barrieren von Paris, um in die Stadt einzurüken. Mit dem ersten Schritte empfingen ihn die Pariser mit unbeschreiblichem Jubel. Alle Einwohner beiderlei Geschlechts waren in den Straßen versammelt, und begleiteten ihn unter einem beständigen Vivatrufen und allen nur möglichen Ausdrüken der lebhaftesten Freude. Sein Pferd war ununterbrochen von Tausenden umzingelt; man küßte ihm Hände und Füße, nannte ihn den Befreier, den Friedensbringer, den Unvergleichlichen. Damen zwangen Offiziere von seiner Suite, vom Pferde zu steigen, und machten sich darauf beritten, um den Monarchen in der Nähe zu sehen. Aus allen Fenstern ließen hunderttausend Hände weiße Tücher sehen, und auf allen Hüten sah man Kokarden von derselben Farbe. Alles forderte laut einen Bourbon zum König. So ging der Zug bis in die elisäischen Felder, wo der Kaiser Halt machte, um die Truppen vorbeidefiliren zu lassen. Hier überstieg der Jubel alle Gränzen. Die ungeheure Volksmasse, durch die Bitten des Kaisers endlich bewogen, den Truppen Plaz zu machen, zertheilte sich in Gruppen, und Tausende rannten zur Ehrensäule Napoleons, um mit diesem Denkmale das lezte Andenken eines grausamen Despoten zu zernichten. Die Erbitterung, womit das Volk dabei zu Werke ging, überstieg alle Gränzen; trotz der ungeheuern Höhe fand ein Franzose Mittel, die Säule zu erklimmen, und, auf den Schultern der Statüe sizend, ein langes Seil um den Hals derselben zu winden, während andere die Füße unterseilten. Bei den Anstrengungen einer unabsehbaren Volksmasse, und dem einstimmigen Ausruf: Vive l'Empereur Alexandre! bemühten sich die bis zur höchsten Wuth entflammten Pariser, den Koloß zu zerschmettern. (Unterz.) Der General du Jour der sämtlichen kaiserl. russischen Armeen, Generalmajor Oldekopp. Dem Original gleichlautend, Graf v. Hochberg."

Durch einen Kourier, welcher am 8 April Dijon verließ, erhält man folgende dort gedrukte höchstwichtige Aktenstüke: I. „Nachricht an das Publikum. Der Senat versammelte sich am 1 April 1814 zu Paris, unter dem Vorsize des Fürsten von Benevent, Vicegroßwahlherrn. Der Senat beschloß, daß eine provisorische Regierung mit dem Auftrage errichtet werden soll, Vorsorge für die Verwaltungsbedürfnisse zu treffen, und dem Senat einen Entwurf zu einer Verfassung vorzulegen, die dem französischen Volke angemessen seyn kan. Der Senat wählte zu Mitgliedern der provisorischen Regierung: Hrn. v. Talleyrand, Fürsten von Benevent; den Hrn. Senator Grafen v. Beurnonville; den Hrn. Senator Grafen v. Jaucourt; den Hrn. Herzog von Dalberg, Staatsrath; den Hrn. v. Montesquiou, ehemaliges Mitglied der konstituirenden Versammlung. — Der Fürst von Benevent wurde zum Präsidenten ausgerufen. Der Senat erließ in seiner Sizung am 2 April folgendes Dekret: Art. 1. Napoleon Bonaparte wird vom Throne verstoßen, und das in seiner Familie etablirte Erbrecht abgeschaft. Art. 2. Das französische Volk und die Armee sind von dem Eid der Treue gegen Napoleon Bonaparte entbunden. Art. 3. Gegenwärtiges Dekret soll durch eine Botschaft der provisorischen Regierung übermacht, auf der Stelle an alle Departements und den Armeen versendet und unverzüglich in allen Quartieren der Hauptstadt proklamirt werden. Der gesezgebende Körper versammelte sich am 3 April in seinem gewöhnlichen Sizungssaale und trat der Verhandlung des Senats bei. Die Akten der Sizungen des Senats und des gesezgebenden Körpers werden ungesäumt zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Dijon, den 7 April 1814. Der Minister des Staats und der auswärtigen Angelegenheiten Sr. kaiserl. königl. apostolischen Majestät Fürst von Metternich." — II. Addresse an die französischen Armeen. „Paris, den 2 April 1814. Soldaten! Frankreich hat eben das Joch zerbrochen, unter welchem es seit so vielen Jahren mit euch seufzte. Ihr habt jederzeit nur für das Vaterland gekämpft; ihr könnt ferner unter den Fahnen des Mannes, der euch anführt, nur gegen dasselbe streiten. Sehet alles, was ihr von seiner Tirannei gelitten habt. Ihr waret vor Kurzem eine Million Soldaten; fast alle sind zu Grund gegangen; man hat sie dem Schwerdte des Feindes, ohne Lebensmittel, ohne Hospitäler überliefert; sie wurden verurtheilt, für Elend und Hunger ums Leben zu kommen. — Soldaten! Es ist Zeit, den Uebeln des Vaterlandes ein Ende zu machen; der Friede ruht in euren Händen; werdet ihr ihn dem verheerten Frankreich verweigern? Selbst die Feinde begehren ihn von euch. Sie bedauren, diese schöne Gegenden verwüsten zu sehen, und wollen sich nur gegen euren und unsern Unterdrüker bewafnen. Werdet ihr taub seyn bei der Stimme des Vaterlandes, die euch aufruft, die euch anfleht? Sie spricht zu euch durch seinen Senat, durch seine Hauptstadt und insbesondere durch sein Unglük; ihr seyd seine edelsten Kinder, und könnt demjenigen nicht angehören, der es verwüstet, der es ohne Waffen, ohne Vertheidigung Preis gegeben hat, der euren Namen allen Nationen gehässig machen wollte, und der vielleicht euren Ruhm gefährdet haben würde, wenn ein Mann, der nicht einmal Franzose ist, jemals die Ehre unsrer Waffen und die Großmuth unsrer Soldaten schwächen könnte. Ihr seyd nicht mehr die Soldaten Napoleons; der Senat und ganz Frankreich entbinden euch eurer Eide. (Unterz.) Die Mitglieder der provisorischen Regierung: Der Fürst von Benevent. Der General Beurnonville. Franz Jaucourt. Der Abbé v. Montesquiou. Der Herzog von Dalberg. Für gleichlautende Abschrift, der der provisorischen Regierung beigegebene Sekretär: (Unterz.) Laborie."

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir den Moniteur vom 4 April. (Die provisorische Regierung erklärte ihn unterm 3 April für das einzige offizielle Journal.) Er enthält 1. die Ernennung von Kommissarien zu Verwaltung der Ministerien, von Seite der provisorischen Regierung: Henrion de Pensey für die Justiz; Graf Laforêt und Baron Durand für die

auswärtigen Angelegenheiten; Graf Beugnot, und bis zu seiner Ankunft Hr. Benoit, fürs Innere; Gen. Dupont für das Kriegswesen; Baron Malouet, und bis zu seiner Ankunft Hr. Jurien, für das Seewesen; Baron Louis für die Finanzen; Hr. Angle's für die allgemeine Polizei; Hr. Dupont von Nemours Generalsekretär der provisorischen Regierung; Hr. Bourienne Generaldirektor der Posten. — II. Einen Auszug aus den Registern des Erhaltungssenats vom 3 April, dessen wesentlicher Inhalt ist: Dank für die Zusicherung des Kaisers Alexander, alle kriegsgefangene Franzosen zurükzugeben; Anhörung der Zuschriften einiger abwesenden Senatoren; Niedersezung und Anhörung einer Spezialkommission (aus den Senatoren Barbe'-Marbois, Fontanes, Garat und Lanjuinais bestehend) über das vom Senator Lambrechts redigirte ausführlich motivirte Dekret wegen Napoleons Absezung, das durch Mehrheit der Stimmen angenommen ward. (Es findet sich bereits oben in dem Bulletin aus Dijon). — III. Eine unter Felix Faulcons, als Vicepräsidenten, vom gesezgebenden Körper beschlossene, und von 78 Mitgliedern (worunter auch Raynouard) unterzeichnete Beitrittsakte zu vorerwähntem Senatsdekrete. Zugleich beschloß der gesezgebende Körper JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und König von Preußen in Corpore aufzuwarten. — IV. Die am nemlichen Tage unterzeichnete Adhäsionsakte des Kassationsgerichts.

Militärgouverneur von Paris ist General Sacken. Die Kaiserin hatte sich, Privatnachrichten zufolge, mit ihrem Sohne am 28 März von Paris entfernt; während des Treffens am 29 auch der König Joseph.

Nach Kourieraussagen soll Napoleon gefangen seyn.

Oestreich.

Die Wiener Hofzeitung publizirt nachstehenden „Allianztraktat zwischen Ihren kaiserl. und königl. Majestäten, Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen, Sr. Maj. dem Könige der vereinigten Reiche Großbritannien und Irland, und Sr. Maj. dem Könige von Preußen. Unterzeichnet zu Chaumont am 1 März 1814. Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit! Da Ihre kaiserl. und königl. Majestäten, der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, Se. Maj. der König der vereinigten Reiche von Großbritannien und Irland, und Se. Maj. der König von Preußen, Vorschläge zum Abschluß eines allgemeinen Friedens an die französische Regierung haben gelangen lassen, zugleich aber von dem Wunsche beseelt sind, auf den Fall, daß Frankreich diese Friedensvorschläge ablehnte, die zwischen Höchstihnen bereits bestehenden wechselseitigen Verpflichtungen zur kräftigen Fortsezung eines Krieges, der Europa endlich von seinen Leiden befreien, und dessen künftigen Ruhestand durch Wiederherstellung eines billigen Gleichgewichts zwischen den Mächten sichern soll, zu verstärken, auf den Fall hingegen, daß die Vorsehung Ihre friedlichen Absichten segnete, die zur Aufrechthaltung des glüklichen Resultats Ihrer Anstrengungen gegen jeden künftigen Eingrif am besten geeigneten Mittel mit einander zu verabreden: So haben Höchstgedachte Ihre kaiserl. und königl. Majestäten Sich entschlossen, diese doppelte Uebereinkunft durch einen feierlichen, von jeder der vier Mächte mit den drei andern abgesondert zu unterzeichnenden Traktat zu bestätigen. Demzufolge haben Se. k. k. apostol. Majestät, um mit Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen die Bedingungen des gegenwärtigen Traktats zu verhandeln, festzusezen und zu unterzeichnen, ernannt den Herrn Clemens Wenzel Lothar Fürsten von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vließes ꝛc. ꝛc., Höchstdero Staats- und Konferenzminister, und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen Ihrerseits den Hrn. Karl Robert Grafen v. Nesselrode, Höchstdero Geheimenrath, Staatssekretär ꝛc. ꝛc., und diese Bevollmächtigte haben sich nach vorgängiger Auswechslung ihrer gültig und richtig befundenen Vollmachten über nachstehende Artikel vereinigt: Artikel. I. Die hohen kontrahirenden Mächte verpflichten Sich durch gegenwärtigen Traktat, im Falle, daß Frankreich sich weigern sollte, den vorgeschlagenen Friedensbedingungen beizutreten, alle Kräfte Ihrer Staaten zur nachdrüklichen Fortsezung des jezigen Krieges gegen Frankreich aufzubieten, und in vollkommenem Einverständniß zu verwenden, um auf diese Weise sich selbst und dem gesamten Europa einen allgemeinen Frieden zu verschaffen, unter dessen Schuz alle Nationen ihre Unabhängigkeit und ihre Rechte in Sicherheit behaupten und genießen können. Wohl zu verstehen, daß diese neue Uebereinkunft den zwischen den kontrahirenden Mächten bereits obwaltenden wechselseitigen Verbindlichkeiten, in Betref der Anzahl der gegen den gemeinschaftlichen Feind zu stellenden Truppen, keinen Abbruch thun soll, vielmehr jeder der vier kontrahirenden Höfe sich durch gegenwärtigen Traktat abermals verpflichtet, zu allen Zeiten 150,000 Mann vollzählig, ohne Einrechnung der Garnisonen in den Festungen, im Felde und gegen den gemeinschaftlichen Feind thätig zu erhalten. — Art. II. Die hohen kontrahirenden Mächte verbinden sich gegenseitig, mit dem gemeinschaftlichen Feinde in keine abgesonderte Unterhandlung zu treten, und weder Frieden noch Waffenstillstand, noch sonst irgend einen Vertrag, anders als unter gemeinschaftlicher Einwilligung zu schließen. Sie verbinden sich ferner, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis der Zwek des Krieges, wie Sie sich darüber miteinander verstärkt und vereinigt haben, erreicht ist. — Art. III. Um diesen großen Zwek so schnell und wirksam als möglich zu erreichen, machen Sich Se. großbritannische Majestät anheischig, für die Kriegsbedürfnisse des Jahrs 1814 einen Subsidienbetrag von fünf Millionen Pfund Sterling zu leisten, der zwischen die drei übrigen Mächte gleichmäßig vertheilt werden soll, und versprechen überdis mit JJ. KK. und K. Majestäten vor dem 1 Jan. eines jeden zukünftigen Jahres, wenn (was Gott verhüte) der Krieg sich bis dahin verlängern sollte, über die im Laufe desselben erforderlichen fernern Geldzuschüsse neue Verabredungen zu treffen. Der hier stipulirte Subsidienbetrag von fünf Millionen Pfund Sterling soll zu London in monatlichen Terminen und im gleichen Verhältnisse an die zum Empfang gehörig bevollmächtigten Minister der einzelnen Mächte ausgezahlt werden. Auf den Fall, daß der Friede zwischen den verbündeten Mächten und Frankreich noch vor Ablauf des Jahres zu Stande käme, sollen die nach dem Maaßstabe von fünf Millionen berechneten Subsidien, bis zu Ende des Monats, in welchem der Definitivtraktat unterzeichnet worden seyn wird, gezahlt werden; und außerdem versprechen Se. großbritannische Majestät, über die hier stipulirten Subsidien noch an Oestreich und Preußen den Betrag von zwei, und an Rußland den Betrag von vier Monaten, zur Bestreitung der Kosten des Rükmarsches Ihrer Truppen in ihr eigenes Gebiet, entrichten zu lassen."

(Die Fortsezung folgt.)

Wien, 6 April. Kurs auf Augsburg Uso 304½; zwei Monate 303. Konventionsmünze 207.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 103. 13 April 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Vorgänge zu Paris bis zum 3 April. Beweggründe des Senatsdekrets wegen Napoleons Absezung. Vorläufige Nachricht von dessen Gefangennehmung.) — Italien. — Holland. — Deutschland. — Oestreich. (Fortsezung des Allianztraktats vom 1 März.)

Großbritannien.

Ein Schreiben eines englischen Offiziers, aus Bordeaux vom 12 März, lautet so: „Ich bin so glüklich, Ihnen melden zu können, daß wir heute gegen Mittag, nachdem die schwache feindliche Besazung in vergangener Nacht die Stadt verlassen hatte, um aufs andere Ufer des Flusses zu gehen, hier eingerükt sind. Der Maire und die Civilautoritäten von Bordeaux kamen uns auf eine kleine Strecke entgegen. Der Maire empfing uns mit einer Rede, worin er die Zufriedenheit und Freude der Einwohner über unsere Annäherung, die sie als die Zeit ihrer Befreiung von der Sklaverei ansähen, ausdrükte. Er hatte die dreifarbige Schärpe, den Orden der Ehrenlegion, und die Garden der Stadt hatten Adler auf den Müzen. Die Rede des Maire wurde sehr oft durch den Ruf: Herunter mit den Adlern! Es leben die Bourbons! unterbrochen. Endlich legte er selbst die weiße Kokarde und Schärpe an; alle übrigen Leute steckten gleichfalls die weiße Kokarde auf, und erklärten sich gegen die jezige Regierung. Hierauf kam uns die ganze Stadt entgegen, und die Einwohner von Bordeaux scheinen völlig gleich gesinnt zu seyn. Lord Dalhousie ist von Langon aus mit einigen Truppen aufs andere Ufer des Flusses gegen St. Nicaise abgeschikt worden, um sich der feindlichen Magazine, die dort befindlich seyn sollen, zu bemächtigen. Marschall Beresford hat zu gleicher Zeit Truppen nach Medoc und nach der Spize von Grave geschikt, wo bei der Einfahrt in den Fluß ein kleines Fort steht, um dieses Ufer vollständig vom Feinde zu säubern. Die Desertion bei Soults Armee ist ungeheuer."

Frankreich.

Zu München wurden folgende offizielle Nachrichten bekannt gemacht: „Vorgänge zu Paris vom 29 März bis zum 3 April. 28 März: Die Kaiserin und der König von Rom reisen auf Befehl des Kaisers Napoleon von Paris ab. 28 März, Abends: Proklamation des Prinzen Josephs, enthaltend: „Ich werde euch nicht verlassen." 30: Befehl des Prinzen Joseph, Paris zu vertheidigen, und die Nationalgarde ausziehen zu lassen. Um 10 Uhr wiederholt er diesen Befehl. Um 11 Uhr ergreift er die Flucht. Um halb 12 Uhr schikt er seinen Adjutanten mit der wiederholten Erklärung: „Ich bin mit euch, vertheidigt euch." Die Nationalgarde voll Muth legt die Schärpe an. Um Mittag sehen die erfahrensten Generale ein, daß Paris werde genommen werden. Marschall Marmont, voll Ehre und Güte, will unnüze Leiden abwenden. Er schließt einen Waffenstillstand, günstiger, als ihn die Umstände erwarten ließen. Während des Waffenstillstandes kapitulirt man. Am 31 Morgens hört man zu Paris die Kanonen nicht mehr; der Vormittag vergeht über das Zurükdenken an die Gefahren des vorigen Tages, über die Verlassenheit vom Souverain, über die Flucht seines Bruders, über einen Vertheidigungsplan, der auf die Vernichtung der Stadt gegründet war, und über die projektirte Plünderung der Häuser. Mitten unter diesen Empfindungen der Gemüther ziehen die verbündeten Monarchen, der Kaiser von Rußland, begleitet vom Fürsten von Schwarzenberg, den Kaiser von Oestreich repräsentirend, und der König von Preußen in die Stadt ein. Die Feinde werden zu Rettern; die Oberhäupter halten, ehe sie in ein Haus eintreten, auf einem öffentlichen Plaze, um ihre Truppen vor sich defiliren zu lassen, Handhabung der Disziplin anzuordnen, und alle Unordnungen zu verhüten. Um 3 Uhr, nach Erfüllung dieser großen militärischen und Civilanordnungen, begaben sich die hohen Chefs der drei Armeen in das Haus des Fürsten von Benevent. Souveraine, geboren auf dem Throne, anstatt wie Bonaparte zu Wien, Berlin und Moskau sich in kaiserliche und königliche Schlösser einzuquartieren, verlangen Privathäuser: der Kaiser von Rußland wohnt bei dem Fürsten von Benevent; der König von Preußen bei dem Hrn. Beauharnois, und der Fürst von Schwarzenberg bei dem General Sebastiani. — Sizung des Erhaltungssenats. Am 1 April um 3½ Uhr versammelten sich zufolge außerordentlicher Zusammenberufung die Mitglieder des Senats unter dem Vorsize Sr. Durchlaucht des Fürsten von Benevent. Die Sizung wird mit Vorlesung des Protokolls der Sizung vom 28 März eröfnet, der Senat dekretirt dessen Ausfertigung. Hierauf hielt der Präsident, Fürst von Benevent, folgende Rede: „Senatoren! das Schreiben, welches ich an jeden von Ihnen zu erlassen die Ehre hatte, macht Sie mit dem Gegenstande dieser Sizung bekannt. Es kommt darauf an, Ihnen Vorschläge zu machen. Dieses einzige Wort ist hinreichend, um die gänzliche Freiheit zu bezeichnen, deren jeder in dieser Versammlung genießt. Sie läßt Ihnen die Mittel, Ihre Herzenerfüllenden Empfindungen laut werden zu lassen, den Willen, Ihr Vaterland zu retten, und den Entschluß, einem verlassenen Volke zu Hülfe zu kommen. Senatoren, so schwierig die Umstände sind, so können sie doch nicht über den festen und aufgeklärten Patriotismus der Mitglieder dieser Versammlung erhaben seyn, und Sie haben sicher allesamt die Nothwendigkeit einer Berathschlagung gefühlt, welche aller Zögerung ein Ziel seze, und den heutigen Tag nicht vergehen lasse, ohne die Thätigkeit der Verwaltung, dieses nothwendigste Bedürfniß, durch Bildung

Digitized by Google

einer Regierung wieder herzustellen, deren durch das Bedürfniß des Augenbliks festgesezte Autorität nicht anders als beruhigend seyn kan." Nach Beendigung dieser Rede geschahen von einigen Mitgliedern verschiedene Anträge; nach geschehener Deliberation beschließt der Senat: 1. Es soll eine provisorische Regiernng errichtet werden, um den gegenwärtigen Staatsbedürfnissen vorzustehen, und dem Senat den Entwurf einer Konstitution vorzulegen, welche dem französischen Volke angemessen seyn könne. 2. Die Regierung soll aus fünf Mitgliedern bestehen; der Senat schreitet zu deren Wahl, und ernennt als Mitglieder der provisorischen Regierung: den Hrn. v. Talleyrand, Fürsten von Beneveut; den Hrn. Senator Grafen v. Beurnonville; den Hrn. Senator Grafen Jaucourt; den Hrn. Staatsrath Herzog von Dalberg; den Hrn. v. Montesquiou, vermaliges Mitglied der konstitulrenden Nationalversammlung. Sie werden in dieser Eigenschaft vom Prinzen Großwahlherrn, als Präsidenten, proklamirt. Se. Durchlaucht fügt hinzu, da eine der ersten Bemühungen der provisorischen Regierung der Entwurf einer Konstitution seyn müsse, so möchten die Glieder der Regierung die Mitglieder des Senats davon benachrichtigen, wenn sie sich mit deren Abfassung beschäftigen, um mit ihren Einsichten zur Vervollkommnung dieser wichtigen Arbeit beizutragen. Hierauf ward beschlossen, die Ernennung der provisorischen Regierung solle dem französischen Volk durch eine Addresse der Glieder dieser Regierung kund gethan werden. Einige Senatoren verlangen, diese Akte solle die Darstellung der Beweggründe enthalten, welche den Senat zu dieser unerlaßlichen Zusammenkunft bewogen haben. Andere Glieder verlangen, diese Gründe sollten in der Addresse der provisorischen Regierung enthalten seyn. Der Senat nimmt leztern Antrag an. Ein Mitglied schlägt vor, der provisorischen Regierung aufzutragen, im Wesentlichen Folgendes in die Addresse an das französische Volk aufzunehmen: 1. Daß der Senat und der gesezgebende Körper einen integrirenden Theil der projektirten Konstitution ausmachen, mit Vorbehalt der Modifikationen, welche für nothwendig gehalten werden könnten, um die Freiheit der Stimmen und der Meinungen zu sichern. 2. Daß die Armee, so wie die retirirten Offiziere und Soldaten, pensionirten Offiziere und Wittwen, ihre Grade, Ehren und Pensionen behalten sollen. 3. Daß die öffentliche Schuld keinen Angrif erleide. 4. Daß der Verkauf der Nationalgüter unwiderruflich beibehalten werde. 5. Daß kein Franzose wegen politischen Meinungen verfolgt werde. 6. Daß die Freiheit des Gottesdienstes und des Gewissens bestehe, und proklamirt werde, so wie die Freiheit der Presse, mit Vorbehalt der gesezlichen Bestrafung der aus dem Mißbrauche derselben entstandenen Verbrechen. Diese Vorschläge wurden von dem Senat angenommen. In der Abendsizung des Senats vom 1 April wurde das Protokoll der vorherigen Sizung des Senats mit obigen Beschlüssen von den Mitgliedern unterzeichnet. (Deren Namen wir folgen lassen werden.) Am 2 April Abends um 9 Uhr versammelte sich der Senat von neuem. „Botschaft des Senats an die provisorische Regierung. Meine Herren Mitglieder der provisorischen Regierung! Der Senat trägt mir auf Sie zu bitten, am morgenden Tage dem französischen Volke kund zu thun, daß der Senat durch ein in der heutigen Sizung erlassenes Dekret die Entsezung (decheance) des Kaisers Napoleon und seiner Familie dekretirt hat, und entbindet in Folge dessen das französische Volk und die Armee von dem Eid der Treue. Diese Akte wird Ihnen Morgen mit ihren Erwägungsgründen zukommen. Ich habe die Ehre Sie zu grüßen. Der Präsident des Senats, (Unterz.) Barthelemy (in Abwesenheit des Fürsten von Benevent.)" — „Paris, den 2 April um halb 10 Uhr Abends. Nichts ist interessanter und rührender, als das, was in der Audienz des Senats bei Sr. Maj. dem Kaiser vorgegangen ist. Nachdem Se. Majestät die Huldigung dieses Staatskörpers angenommen, sagte Kaiser Alexander: „Ein Mann, der sich meinen Bundesgenossen nannte, kam als ungerechter Angreifer in meine Staaten; mit ihm führe ich Krieg und nicht mit Frankreich. Ich bin der Freund des französischen Volkes! was Sie eben gethan, verdoppelt noch dieses Gefühl; es ist gerecht! es ist weise, Frankreich starke und liberale Einrichtungen zu geben, die mit der gegenwärtigen Aufklärung im Verhältniß stehen. Meine Alliirten und ich wollen nichts als die Freiheit Ihrer Beschlüsse beschüzen." Der Kaiser hielt einen Augenblik inne, dann sprach Se. Majestät mit der rührendsten Güte: „Zum Beweise dieses dauerhaften Bündnisses, welches ich mit Ihrer Nation eingehen will, gebe ich ihr alle französische Gefangene in Rußland * zurük. Die provisorische Regierung hatte mich schon darum gebeten; ich bewillige es dem Senat, nachdem er die heutigen Beschlüsse gefaßt hat." Der Senat entfernte sich mit den Gefühlen der lebhaftesten Dankbarkeit und größten Bewunderung.

Folgendes sind die Erwägungsgründe des Senatsbeschlusses vom 3 April, wodurch Napoleon des Thrones verlustig erklärt wird: „Der Erhaltungssenat, in Betracht: Daß in einer konstitutionellen Monarchie der Monarch nur in Kraft der Verfassung oder des gesellschaftlichen Vertrages existirt; — Daß Napoleon Bonaparte zwar eine Zeitlang durch eine feste und kluge Regierung der Nation Ursache gegeben hatte, für die Zukunft auf weise und gerechte Handlungen zu rechnen; daß er aber hernach den Vertrag, der ihn mit dem französischen Volke vereinigte, zerrissen hat; namentlich durch Erhebung von Auflagen und Einführung von Taxen ohne Autorisation des Gesezes, gegen den ausdrüklichen Inhalt des bei seiner Thronbesteigung in Gemäßheit des Art. 53. der Konstitutionsakte vom 28 Floreal Jahr XII. abgeleisteten Eides; — Daß er diesen Eingrif in die Rechte des Volks selbst dann begangen hat, als er ohne Nothwendigkeit den gesezgebenden Körper vertagte, und einen Bericht dieses Körpers, dem er seinen Titel und Antheil an der Nationalrepräsentation streitig machte, unterdrüken ließ; — Daß er gegen Inhalt des Artikels 50. der Konstitutionsakte vom 22 Frimaire J. VIII., welcher jede Kriegserklärung gleich den Gesezen vorzuschlagen, zu berathen, zu beschließen und bekannt zu machen befiehlt, eine Reihe von Kriegen unternommen hat; — Daß er unkonstitutionell mehrere, Todesstrafe drohende Dekrete erlassen hat, namentlich die zwei Dekrete vom 5 März

* Man schäzt die Zahl derselben auf beinahe 200,000 Mann.

Digitized by Google

d. J., deren Zwek war, einem Krieg, der nur seiner ungemessenen Ehrsucht halber unternommen war, das Ansehen eines Nationalkrieges zu geben; — Daß er durch seine Dekrete über die Staatsgefängnisse die Konstitutionsgesezе verlezt hat; — Daß er die Verantwortlichkeit der Minister vernichtet, alle Gewalten verwirrt, und die Unabhängigkeit der richterlichen Behörden zerstört hat; — In Betracht ferner, daß die, als eins der Nationalrechte eingeführte und geheiligte Preßfreiheit beständig der willkührlichen Censur seiner Polizei unterworfen geblieben ist, während er sich unaufhörlich der Presse bediente, um Frankreich und Europa mit erdichteten Thatsachen, mit falschen Grundsäzen, mit zum Despotismus führenden Lehren, und mit Beleidigungen gegen die fremden Regierungen anzufüllen; — Daß Aktenstüke und Berichte, die der Senat angehört hatte, bei ihrer Bekanntmachung Abänderungen erlitten haben; — In Betracht, daß Napoleon, statt seinem Eidschwure gemäß, bei seiner Regierung blos das Interesse, das Glük und den Ruhm des französischen Volks vor Augen zu haben, das Unglük des Vaterlandes durch seine Weigerung, auf Bedingungen zu unterhandeln, welche das Nationalinteresse anzunehmen gebot, und welche die französische Ehre nicht gefährdeten, auf den höchsten Punkt gebracht hat; durch den Mißbrauch aller ihm anvertrauten Mittel an Menschen und Geld; durch die Verlassung der Verwundeten ohne Verband, ohne Hülfe und ohne Nahrungsmittel; durch verschiedene Maaßregeln, deren Folgen der Ruin der Städte, die Entvölkerung des Landes, Hungersnoth und ansteckende Krankheiten waren; — In Betracht endlich, daß vermöge aller dieser Gründe die durch das Senatuskonsult vom 28 Flor. XII. eingeführte kaiserliche Regierung zu existiren aufgehört hat, und daß der offenbare Wunsch aller Franzosen eine Ordnung der Dinge herbeiruft, welche die Herstellung des allgemeinen Friedens zum ersten Resultat hätte, und die zugleich der Zeitpunkt einer feierlichen Versöhnung zwischen allen Staaten der großen europäischen Familie wäre, — erklärt und beschließt was folgt: Art. 1. Napoleon Bonaparte ist des Throns verlustig erklärt, und das seiner Familie zugesprochene Erbrecht aufgehoben. Art. 2. Das französische Volk und die Armee sind von dem Eid der Treue gegen Napoleon Bonaparte entbunden. Art. 3. Gegenwärtiges Dekret soll der provisorischen Regierung durch eine Botschaft übermacht, in alle Departements und an die Armeen versendet, und unverzüglich in allen Vierteln der Hauptstadt proklamirt werden."

Nach Erzählung des östreichischen Beobachters wurden Se. Maj. der Kaiser von Oestreich bei einem Spazierritte, welchen Höchstdieselben am 27 März vor die Stadt Dijon machten, von dem zahlreich herbeigeströmten Volke mit der unverkennbarsten Freude empfangen, und auf Ihrem ganzen Wege begleitet.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich ist am 8 April von Dijon nach Paris in kurzen Tagreisen aufgebrochen.

Bekanntlich wohnten Ihre Majestäten der Kaiser Alexander und der König von Preußen der Schlacht am 25 März persönlich bei, und Kaiser Alexander unterhielt sich eine Zeitlang mit dem gefangenen General Pactod. Als die gefangenen Franzosen vor dem Kaiser defilirten, riefen sie: Es lebe der König! Weg mit dem Kaiser Napoleon!

Der deutsche Beobachter erzählt: „Als nach dem Rükzuge der Verbündeten aus Troyes im Februar die Franzosen dort einrükten, ward Hr. v. Gaud, welcher während des Aufenthalts der Verbündeten das Ludwigskreuz getragen hatte, und beschuldigt wurde, an einer Deputation Theil genommen zu haben, welche zum Besten des Hauses Bourbon sich den hohen Verbündeten soll haben vorstellen lassen, ergriffen und auf Napoleons eigenen ausdrüklichen Befehl erschossen. Hr. v. Gaud starb als Mann! Als man ihm die Augen verbinden wollte, riß er das Tuch weg und sagte zu den Umstehenden: „mein verklärter Blik sieht heller als der Eure; ich falle als das lezte Opfer für das Haus Bourbon, und darum sterbe ich mit Freuden. Jezt," indem er sich zu den Soldaten wendete, die auf ihn anschlugen, „iezt schießt!" Er hinterläßt eine blühende junge Frau und einen sehr achtbaren Familienkreis. Von dem Augenblik, daß die Kugeln das Herz dieses Mannes durchbohrten, hat Napoleon hunderttausend Feinde im Lande mehr, denn alle alte Familien wissen nun, was sie von ihm zu erwarten haben."

* Vom Rheinstrome, 10 April. So eben geht sichre Nachricht ein, daß Napoleon von seinen eignen Garden ausgeliefert worden ist. Man sezt hinzu, der Kaiser Alexander habe ihm die Insel Elba mit einem Gehalte von 60,000 Fr. zum Aufenthalte angewiesen.

Italien.

Ein am 2 April zu Verona angekommener Kurier brachte Nachricht, daß die Engländer die Franzosen bei Sarzana geschlagen, und das mit 400 Mann besezte Fort von Spezzia eingenommen haben.

Am 28 März traf der kaiserl. russische General und Polizeiminister, Hr. v. Balaschef, mit einem eigenhändigen Schreiben seines Monarchen zu Bologna ein, um einen Allianztraktat mit dem König von Neapel abzuschließen, und in der Folge als Gesandter bei ihm zu residiren. An demselben Tage trafen der kaiserl. östreichische Gesandte Graf Mier, und der General Eckart, am 29 aber Lord Bentink und General Wilson von Verona zu Bologna ein. Der heil. Vater befand sich am 29 noch zu Modena; er war überall bei seiner Durchreise mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen worden.

Die Innsbrucker Zeitung will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß am 24 März zwischen dem Könige von Neapel, dem Feldmarschall Bellegarde, dem Lord Bentink und dem Vicekönige von Italien eine Zusammenkunft statt gefunden habe, die jedoch dem Anschein nach ohne friedliches Resultat geblieben sey, da sich gleich darauf die alliirten Heere in Bewegung gesezt hätten. Die kaiserl. östreichische Armee sey kürzlich durch zwölf aus Ungarn gekommene Bataillons verstärkt worden.

Holland.

Am 30 März verkündigten Artilleriesaloen und Glokengeläut den Einwohnern des Haags, daß der zur Genehmigung der Notablenversammlung zu Amsterdam vorgelegte Verfassungsentwurf am 29 beinahe einmüthig angenommen worden war. Die Eidesleistung und Inauguration des Souverains sollten am 30 vor sich gehen.

Digitized by Google

Deutschland.

Am 10 April, als dem ersten Osterfeiertage, wurde zu München in allen Pfarrkirchen wegen der neuerdings von den verbündeten Heeren erfochtenen Siege und der Einnahme von Paris ein allgemeines Dankfest mit Absingung des Tedeums, Paradirung des Militärs und Abfeurung von hundert Kanonen gehalten. Se. Maj. der König, Se. königl. Hoh. der Kronprinz, die königlichen Herren Staatsminister, die auswärtigen Herren Gesandten und sämtliche Staatsbehörden wohnten dem Tedeum bei. (Auch zu Augsburg ward an diesem Tage ein ähnliches frohes Dankfest begangen.)

* Basel, 9 April. Die Nachrichten aus Paris haben hier die größte Freude verbreitet, und alle Besorgnisse, auch vor den Bauernaufständen, gehoben. Noch vor wenig Tagen wurde ein würtembergischer Kourier, obgleich von 10 Mann zu Pferd begleitet, unweit Befort von zusammengelaufenen Bauern angegriffen; inzwischen rettete er sich zu Pferd mit seinen Depeschen, und verlor blos seinen Wagen. — Die Belagerung von Hüningen wird lebhaft betrieben; man arbeitet an der dritten Parallele, und ist bereits Meister von mehreren Außenwerken. Man hat dem Kommandanten die Einnahme von Paris bekannt gemacht; er beharrt aber darauf, sich aufs Aeußerste zu vertheidigen. — Lyon fühlt schon die glüklichen Folgen seiner Befreiung; es sind für mehrere Millionen dortige Waaren nach Deutschland, besonders zur Frankfurter Messe, auf dem Wege.

Der Stand des Feldlazareths zu Mannheim während des verflossenen Monats März gibt folgendes Resultat: Zuwachs 816; genesen 744; verstorben 78.

Oestreich.

Ein öffentliches Blatt enthält folgende Bemerkungen aus Wien: „Der Kurs unsrer Papiere verschlimmerte sich zeither mit jedem Tage. Dieses schrekt aber diejenigen gewiß nicht, welche wissen, daß alles Papiergeld zur Zeit erschöpfender Kriege dieses Schikal hat. Unser gegenwärtiges Papiergeld existirt bekanntlich seit dem kaiserlichen Patente vom 20 Febr. 1811, und da es seit seiner Entstehung, und zwar mitten im Frieden, schon einmal einen weit ungünstigern Kurs hatte, nemlich zu 340, so gründete ein auf diesen Gegenstand aufmerksamer Mann darauf folgende Betrachtung, die allerdings viel Beruhigendes hat: Der Einlösungsscheine waren bei ihrer Entstehung nicht mehr als 212 Millionen, und sie hatten gleich Anfangs einen Kurs von 160 gegen Silbergeld. Dieser Kurs verschlimmerte sich innerhalb vier Monaten so sehr, daß er im Sommer 1811 zu 340 und sogar darüber stand. Dann besserte er sich wieder, und sechs Monate nachher war er bereits wieder bis 130 zurükgegangen. Also ertrug eine Masse Papiergeld von 212 Millionen einen Kurs von 340, ohne andre schädliche Folgen, als die gleich ihm vorübergehend waren. Nun wurden ein Jahr darauf für 45 Millionen neue Anticipationsscheine ausgegeben. Also besteht jezt nicht mehr für 212, sondern für 257 Mill. Papiergeld. Frägt man nun, nachdem 212 Millionen einen Kurs von 340 ertragen haben, wie viel 257 Mill. erleiden können, so findet sich die Zahl 412, auf welche der Kurs steigen kan, um wieder ohne andern als vorübergehenden Nachtheil die Höhe zu erreichen, auf der er im Sommer 1811 stand. Nimmt man hierzu noch, daß jede Vermehrung des Papiergeldes (gleichwie die obige von 45 Mill. Anticipationsscheine) nie günstig auf den Kurs wirken kan, so muß man bekennen, daß sich unser Papiergeld seit Ausbruch des Kriegs weit besser hielt und noch hält, als viele zu Aengstliche oder auch Schadenfrohe vermutheten."

Fortsezung des Allianztraktats vom 1 März.

Art. IV. „Die hohen kontrahirenden Mächte sollen wechselseitig befugt seyn, bei den Ihre Armeen kommandirenden Generalen beglaubigte Offiziere anzustellen, welche mit ihren Regierungen frei korrespondiren, und sie von den militärischen Ereignissen, so wie von Allem, was auf die Operationen der Armeen Bezug hat, unterrichten können. — Art. V. Obwol die hohen kontrahirenden Mächte sich vorbehalten, im Augenblike der Abschließung des Friedens mit Frankreich über die Mittel, wodurch sie Europa und wechselseitig eine der andern die Aufrechthaltung dieses Friedens am sichersten verbürgen können, miteinander zu Rathe zu gehen, so haben Sie nichtsdestoweniger nöthig erachtet, zum Schuz Ihrer europäischen Besizungen, auf den Fall eines von Frankreich zu besorgenden Eingriffs in die aus gedachtem Frieden hervorgehende Ordnung der Dinge, jezt gleich Defensivverbindlichkeiten gegeneinander zu übernehmen. — Art. VI. Zu diesem Ende sezen Sie gemeinschaftlich fest, daß, wenn die Staaten der einen oder der andern der hohen kontrahirenden Mächte mit einem Angriffe von Seite Frankreichs bedroht werden sollten, die übrigen es an keiner Bemühung fehlen lassen werden, um diesem Angriffe durch gütliche Dazwischenkunft vorzubeugen. — Art. VII. In dem Falle aber, daß solche Bemühungen ohne Erfolg blieben, versprechen die hohen kontrahirenden Mächte, dem angegriffenen Theil ohne Verzug mit einem Truppenkorps von 60,000 Mann zu Hülfe zu kommen. — Art. VIII. Dieses Hülfskorps wird aus 50,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie bestehen, und mit einem verhältnißmäßigen Artillerietrain und Munitionsvorrath versehen seyn. Es wird Sorge getragen werden, daß es spätestens zwei Monate nach erfolgter Aufforderung, auf die für die angegriffene oder bedrohte Macht wirksamste Weise, ins Feld ruken könne. — Art. IX. Da es wegen der Lage des Kriegsschauplazes oder in andern Rükfichten für Großbritannien mit Schwierigkeiten verknüpft seyn könnte, die stipulirte Hülfe binnen dem festgesezten Termine mit englischen Truppen zu leisten, und diese Truppen auf dem Kriegsfuß zu unterhalten, so behalten sich Se. großbritannische Majestät das Recht vor, der auffordernden Macht Ihr Kontingent entweder in fremden Truppen, welche Sie in Sold nehmen, zu stellen, oder ihr eine jährliche Geldsumme nach dem Maaßstabe von 20 Pfund Sterling für einen Infanteristen, und 30 Pf. Sterl. für einen Kavalleristen, bis zum vollen Betrage der stipulirten Hülfe zu bezahlen. Die Art, wie Großbritannien in jedem besondern Falle seine Hülfe zu leisten haben wird, soll in dem Augenblike, wo die Aufforderung geschieht, zwischen der brittischen Regierung und der bedrohten oder angegriffenen Macht durch freundschaftliche Uebereinkunft bestimmt werden. Der nemliche Grundsaz soll auch auf die Truppenzahl anwendbar seyn, welche Se. großbritannische Majestät in dem ersten Artikel des gegenwärtigen Traktats zu stellen sich verpflichtet haben."

(Der Beschluß folgt.)

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 104. 14 April 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Fernere Aktenstüke und Nachrichten aus Paris. Aeltere Armeenachrichten von Napoleon.) — Italien. — Schweiz. (Erste Verhandlungen der neunzehnörtigen Tagsazung.) — Holland. — Deutschland. — Oestreich. (Beschluß des Allianztraktats vom 1 März.) — Beilage. Nro. 41. Deutschland. (Schreiben über Hamburg.) — Schweiz. — Ankündigungen.

Großbritannien.

In Londoner Nachrichten vom 28 März heißt es: „Nach so vielen Entbehrungen haben die englischen Truppen endlich Ueberfluß in Bordeaux gefunden. Für den herrlichsten Bordeaux rouge bezahlen sie nicht mehr als 20 Pence Sterling für die Flasche. Rochelle, Rochefort und Toulouse sollen das Beispiel von Bordeaux befolgt haben. Die thätigsten und kühnsten unter den übriggebliebenen Häuptern der ehemaligen königl. Armee in der Vendee haben schon seit einigen Monaten heimlich einen Aufstand vorbereitet, dessen Zweige sich weit erstreken, und vermuthlich die Häfen Rochelle und Rochefort umfassen. Der Herzog von Berry geht unverzüglich nach Bordeaux. Er ist muthiger und thätiger als sein Bruder Angouleme. In Paris hält man dafür, daß Bonaparte einen großen Theil seiner persönlichen Schäze in französischen Fregatten nach Amerika abgeschikt habe. Alles Geld ist dort verschwunden; an Handel ist nicht zu denken, und die Einwohner murren laut wider Bonaparte, troz Polizei und seiner Häscher, von denen viele neuerdings verschwunden sind."

Frankreich.

Aus Paris erhält man folgende fernere Aktenstüke: „Verhandlungen der provisorischen Regierung. Die Verhältnisse, welche zwischen den verbündeten Mächten und der französischen Regierung eintraten, sind von solcher Natur, daß man sich unmittelbar Frankreich als im Friedenszustande zu denken erlauben darf. In Folge der Sicherheit, welche diese Verhältnisse einflößen, beschließt die provisorische Regierung: Allen bereits zum Dienst ausgezogenen Konscribirten steht es frei, in ihre Heimath zurükzukehren. Diejenigen, welche noch zu Hause sich befinden, sind ebenfalls ermächtigt dort zu bleiben; die nemliche Begünstigung soll sich auf alle von den Departementen neu aufgestellten Bataillons sowol, als auf den Landsturm erstreken. Paris, den 4 April 1814. (Unterz.) Der Fürst von Benevent, der General Beurnonville, Montesquiou, der Graf Jancourt, der Herzog von Dalberg." — „Die provisorische Regierung beschließt ferner: 1. Alle Sinnbilder, Merkmale und Wappen, welche Bonaparte's Regierung bezeichnet haben, sollen unterdrükt, und überall, wo sich dergleichen vorfinden möchten, ausgetilgt werden. 2. Diese Vertilgung soll ausschließlich nur durch solche Personen bewerkstelligt werden, welche von den Polizei- und Munizipalbehörden dazu beauftragt sind, ohne daß der individuelle Eifer irgend einer Partikularperson dabei mitwirken oder derselben vorgreifen darf. 3. Keine Addresse, Proklamation, öffentliches Blatt noch Partikularschrift soll weder Beschimpfungen noch beleidigende Ausdrüke gegen die gestürzte Regierung enthalten, indem die Sache des Vaterlandes zu edel ist, um jene gehässigen Mittel zu ergreifen, deren sie sich bedient hat. Paris, den 4 April 1814." (Unterschriften wie oben.) — „Addresse der provisorischen Regierung an das französische Volk. Bei dem Ausgange aus euern innerlichen Zerwürfnissen habt ihr zu euerm Oberhaupt einen Mann erwählt, der auf der Weltbühne mit allen Merkmalen der Größe aufgetreten war. In ihn habt ihr das Ziel aller eurer Hofnungen gesezt; diese Hofnungen wurden vereitelt. Auf die Trümmer der Anarchie hatte er nur den Despotismus gegründet. Aus Dankbarkeit sollte er wenigstens mit euch Franzos werden. Er war es aber nie. Er hat ohne Zwek und ohne Beweggrund unaufhörlich als ein nach Ruhmsucht dürstender Abenteurer die ungerechtesten Kriege unternommen. In wenigen Jahren hat er eure Reichthümer verschlungen, und eure Bevölkerung zerstört. Jede Familie ist in Trauer; ganz Frankreich seufzet, und doch hat er für unser Unglük keine Ohren. Vielleicht sinnt er selbst jezt noch auf die Ausführung seiner riesenmäßigen Unternehmungen, während dem unerhörte Unglüksfälle den Uebermuth und den Mißbrauch des Waffenglüks so auffallend bestrafen. Er hat weder für das National-Interesse noch für jenes seines Despotismus zu herrschen verstanden. Er hat alles das zerstört, was er schaffen wollte, und wiedergeschaffen, was er zerstören wollte. Er sezte nur in die Gewalt sein Vertrauen, und die Gewalt ist es, die ihn heute zu Boden drükt, als gerechte Vergeltung für seinen unsinnigen Ehrgeiz. Diese beispiellose Tirannei hat endlich ihr Ziel erreicht; die verbündeten Mächte sind in die Hauptstadt Frankreichs eingezogen. Napoleon hat als ein König der Barbaren über uns geherrscht; Alexander und seine großmüthigen Verbündeten reden zu euch die Sprache der Ehre, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Sie kommen, um ein braves, aber unglükliches Volk mit Europa auszusöhnen. Franzosen! der Senat hat Napoleon des Thrones verlustig erklärt; das Vaterland ist nicht mehr mit ihm: eine andere Ordnung der Dinge kan es allein retten. Wir haben die Exzesse der Volkszügellosigkeit, so wie jene der unumschränkten Gewalt, kennen gelernt; lasset uns daher die ächte Monarchie wieder herstellen, indem wir durch weise Gesezе die verschiedenen Gewalten bestimmen, aus welchen dieselbe zusammengesezt seyn soll. Möge unter dem Schuze eines väterlichen Thrones der erschöpfte Akerbau wieder aufblühen, der mit Fesseln belegte Handel seine Freiheit wieder erhalten, unsre Jünglinge nicht mehr durch die Waffen hingemähet werden, ehe sie die Kraft besizen, dieselben zu tragen;

Digitized by Google

möge die Ordnung der Natur nicht mehr umgekehrt werden, und der Greis die Hofnung hegen dürfen, vor seinen Kindern zu sterben! Franzosen! vereinigen wir uns, die vorübergegangene Noth wird aufhören, und der Friede den Zerrüttungen Europa's ein Ende machen: die erhabenen Verbündeten haben dafür ihr Wort gegeben. Frankreich wird sich von seinen langen Verwirrungen wieder erholen, und, durch die doppelte Erfahrung von Anarchie und Despotismus belehrt, in der Rükkehr zu einer schüzenden Regierung sein Glük wieder finden." — „Paris, 1 April. Der kaiserl. russische Staatssekretär Graf Nesselrode forderte am 31 März den Polizeipräfekten zu Paris schriftlich auf, die in St. Pelagie gefangen sizenden HH. v. Barennes und v. Grimberg aus Conlommiers, welche die dortigen Einwohner verhindert hatten auf die Alliirten zu schießen, so wie alle Personen, die wegen ihrer Anhänglichkeit an ihren ehemaligen und rechtmäßigen Souverain gefangen gehalten wurden, in Freiheit zu sezen. Den in Paris befindlichen französischen Offizieren, die sich zum Theil versteckt hielten, ließ der Kaiser Alexander öffentlich kundmachen, daß sie sich nicht zu verbergen brauchten, und so wie alle andere Bürger frei wären. Der Herzog von Vicenza war bei den verbündeten Souverainen erschienen, konnte aber kein Gehör finden; seine Anträge waren nicht so, wie die Mächte sie zu erwarten berechtigt waren, zumal nach der lauten Erklärung der Gesinnungen der Einwohner von Paris und von ganz Frankreich. Der Herzog von Vicenza reiste demnach in das Hauptquartier Napoleons zurük." — „Paris, 2 April. Der Divisionsgeneral Desolles ist heute von der provisorischen Regierung zum Oberbefehlshaber der Nationalgarde von Paris und vom Seinedepartement ernannt worden. Vom 1 April an waren alle Barrieren in Paris offen, jedermann konnte frei aus- und eingehen, die Posten gingen ab und zu, wie gewöhnlich."

Die badische Staatszeitung liefert folgenden Auszug eines offiziellen Schreibens des königl. preußischen Gen. v. Gneisenau, datirt Paris vom 1 April: „Wir sind hier beschäftigt, den Tirannen zu stürzen. Die Truppen der schlesischen Armee haben wieder vortreflich gefochten. Die Begebenheiten reißen nun Alles mit sich fort. Ich habe Befehl, für einige Tage in der Nähe des Königs zu bleiben. Morgen gehen wir dem Feinde am linken Seinenfer entgegen. Der Kampf wird nicht mehr gefährlich seyn."

Nach Frankfurter Berichten aus Paris waren nur die russischen und preußischen Garden, gegen 30,000 Mann, in dieser Hauptstadt einquartiert werden; der größte Theil des Heeres, ungefähr 180,000 Mann, bivouacquirte um die Stadt. Napoleon hatte die Reste von Mortiers und Marmonts Korps an sich gezogen, und befand sich mit seiner Gemahlin und seinem Sohne zu Fontainebleau. Fürst Schwarzenberg hatte sein Hauptquartier zu Chevilly, zwei Stunden von Paris auf der Straße nach Fontainebleau. Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen standen im Begrif, Paris zu verlassen und sich zur Armee zu begeben. Man sah einem Treffen entgegen.

Die noch spätere Nachricht von Napoleons Gefangennehmung ist zwar noch nicht offiziell bestätigt; inzwischen war sie am 10 April auch zu Rastatt verbreitet, wo sie dem Vernehmen nach der Frau Gräfin v. Wittgenstein von Seite Ihres Gemahls zugekommen war. Napoleon soll sich mittelst einer Art von Kapitulation ergeben haben.

Aus Genf wird unterm 2 April gemeldet: „Unsre Stadt genießt der größten Ruhe; Gen. Graf Bubna hat sein Hauptquartier nach Chambery verlegt. Die Arbeiten an den Festungswerken werden fortgesezt. Marschall Augereau soll sich mit 20,000 Mann nach Valence zurükgezogen haben. Gen. Desair hat, wie es weiter heißt, mit wenig Truppen die Straße nach Maurienne eingeschlagen, und Gen. Marchand sucht sich mit seinem 10,000 Mann starken Korps bei Valence mit Marschall Augereau zu vereinigen. Marseille ist, versichert man zugleich, von den Alliirten für einen Freihafen erklärt, ob dieselben gleich noch nicht in diese Stadt eingerükt sind. Bordeaux war, bei Gelegenheit des Einmarsches der Alliirten, drei Tage hinter einander beleuchtet."

In den Mailänder Zeitungen, welche wir bis zum 6 April vor uns haben, findet sich von Napoleons Armee wenig Neues. Die einzigen offiziellen Artikel, welche der Pariser Moniteur bis zum 29 März enthielt, waren folgende: „Douievent, 25 März. Wir haben jezt das kaiserliche Hauptquartier hier. Die franz. Armee hat Chaumont und Brienne besezt, ist in Kommunikation mit Troyes, und ihre Patrouillen gehen bis Langres. Von allen Seiten werden Gefangene eingebracht; des Kaisers Gesundheit ist vortreflich." — „Paris, 28 März. Am 26 hat der Kaiser bei St. Dizier den General Winzingerode geschlagen, ihm 2000 Gefangene, einige Artillerie und Gepäk abgenommen, und ihn ziemlich weit verfolgt." — Die nichtoffiziellen Pariser Zeitungen enthielten unterm 27 März gleichlautend folgenden Artikel: „Nach Briefen aus dem kaiserlichen Hauptquartier vom 25 März steht unsre Armee im Rüken des Feindes, und wir waren Meister von Bar-sur-Aube, Joinville und Montierender ꝛc. Der Kaiser von Oestreich soll sich nach Chatillon zurükgezogen haben." — Auch melden sie insgesamt die am 21 März zu Calais erfolgte Ankunft des Hrn. Robinson mit Depeschen für Lord Castlereagh. — Auf der Pariser Börse wurden am 28 März die konsol. 5Proz. zu 45 Fr., die Bankaktien zu 665 Fr. notirt.

Italien.

Die Mailänder Blätter bis zum 6 April bringen keine andre Nachricht vom Kriegsschauplaze am Mincio, als daß der Brigadegeneral Villate auf einer Rekognoszirung, die er in der Nacht vom 30 zum 31 März gegen Gonzaga und Suzzara gemacht, dem Feinde gegen 50 Mann getödtet oder verwundet, und 1 Husarenmajor, 2 Offiziere und 40 Gemeine gefangen gemacht habe. — Ferner melden sie die am 31 März erfolgte Ankunft der Prinzessin Vicekönigin, mit ihren Kindern, zu Mantua. — Der Senat war zu Mailand am 2 April außerordentlich versammelt, um einen Gesezentwurf wegen Einziehung der Grundsteuer für den bevorstehenden Mai und Junius anzuhören.

Schweiz.

* Vom 9 April. Nachdem durch das Eintreffen der drei lezten Standesgesandtschaften, von Zug (Rathsherr Sydler und Ammann Heß), von Bern (Schultheiß v. Mülinen und Rathsherr Stettler, nebst Hrn. Fischer als Gesandtschafts-

Digitized by Google

rath), und von Fryburg (Rathsherr v. Buman und Staatsarchivist v. Uffleger) am 6 April Vormittags alle neunzehn Kantone in Zürich durch Abgeordnete repräsentirt waren, so wurde noch am gleichen Tage Abends die eidgenössische Tagsazung eröfnet. Der erste Gesandte von Zürich, Bürgermeister v. Reinhard, als Präsident, und nachher die ersten Gesandten aller Kantone, drükten die bundesgenössischen Gesinnungen und die Wünsche ihrer Kommittenten aus; man sprach von der Wichtigkeit des Zeitmomentes, von der Rükkehr allseitigen Vertrauens und Wohlwollens, von den vorhandenen dringenden Aufforderungen, daß die Schweiz nicht länger zögern solle, sich zu konstituiren, sich durch Einverständniß und weises Benehmen das Wohlwollen der Mächte zu verdienen, und sich ihrer Stelle unter den übrigen europäischen Mächten zu versichern; das Beispiel der Tagsazung von 1803 ward angerufen, die, von gespannten Gemüthern eröfnet, bald sich in brüderliche Harmonie auflöste u. s. w. Der Meinungsverschiedenheiten, welche seit einigen Monaten die Kantone theilten, ward von etlichen Gesandtschaften gedacht. Der Gesandte von Bern vertheidigte insbesondere das bisherige System seines Kantons, und berief sich auf dessen Begründung in dem Standesschreiben an Zürich; wenn Bern durch die dreizehnörtige Tagsazung die neue Organisation der Schweiz ohne fremde Dazwischenkunft und auf eine dauernde Weise erzielen wollte, so sieht es jezt in dem unzweideutig ausgesprochenen Willen der Minister der alliirten Mächte, dem es sich fügen wollte, eine Verlängerung der provisorischen Dauer des mediationsmäßigen Bestandes der Schweiz. Es versichert übrigens der Stand Bern allen Bundesgenossen brüderliche Gesinnungen, und es glaubt seine Regierung ihre liberalen Grundsäze sattsam, theils durch die dem Land eingeräumte Repräsentation, theils durch das geöfnete patrizische Bürgerrecht an den Tag gelegt zu haben. Eine im Sinn dieser Eröfnungen abgefaßte schriftliche Erklärung ward von der Gesandtschaft zu Protokoll gegeben. Hinwieder reichte der Gesandte von Zug eine neue Deduktion der Aussprüche dieses Kantons auf Erweiterung seiner Gränzen ein, die für dessen Existenz unentbehrlich geachtet werde. Die Gesandten von Waadt und Argau behielten sich, bezüglich auf die von Bern und Zug eingereichten Erklärungen, das Protokoll offen. Die Gesandtschaft von Graubündten eröfnete ihre besondere Stellung und daß ihre Kommittenten, bei einsweilen hergestellter alter Verfassung der drei Bünden, sich vorbehalten, den Resultaten der bevorstehenden eidgenössischen Berathungen, je nach Beschaffenheit derselben, beizustimmen oder nicht. Ueber die Frage: ob die Versammlung nunmehr die früher entworfenen Grundlagen eines neuen Bundesvereins diskutiren, oder davon unabhängig ihre Berathungen neu beginnen solle, waren die Meinungen getheilt, indem Bern vorzüglich in das früher Berathene nicht eintreten zu wollen erklärte. Inzwischen wurde das erstere beschlossen und eine Kommission niedergesezt, welche die früher berathenen Grundlagen und die davon abweichenden Punkte der Instruktionen in Vorberathung nehmen soll. Diese durch die Versammlung selbst ernannte Kommission besteht aus den HH. v. Reinhard, v. Mülinen, v. Reding, Heer, Rüttimann, Wieland und Monnod. An dieselbe wurden nun auch zwei Noten der drei Herren Minister der Höfe von Wien, Petersburg und Berlin überwiesen, deren eine ihr Vergnügen und ihre Zufriedenheit über die zu Stande gekommene Vereinigung der neunzehn Kantone ausspricht, und den Wunsch äußert, daß die Versammlung zum Behuf der zwischen ihr und den Herren Ministern erforderlichen Mittheilungen eine Kommission ernennen möge; die zweite dann, einerseits die entsprechende Antwort auf das geschehene Ansuchen der Freilassung kriegsgefangener Schweizer, und andrerseits das Begehren der Rükrufung der annoch in Frankreich befindlichen Schweizertruppen ausspricht. Die nächste Sizung der Tagsazung ward auf den 12 April bezeichnet. Aus dem Kanton Argau vernimmt man, daß die dortige Regierung den mit Verhaft belegten Hrn. May von Brestenberg wieder in Freiheit sezen ließ, und eben so den Umständen und dem allgemeinen Wohl angemessen erachtet hat, die angehobene Prozedur über den entdekten Anschlag gegen die Selbstständigkeit und Integrität des Kantons einstellen zu lassen. Im Kanton Solothurn sind neuerdings viele Arrestationen vorgenommen, und unter Andern die gewesenen Oberamtmänner Frey von Olten und Müller von Gösgen gefangen gesezt worden.

Holland.

Aus Gent wird unterm 30 März gemeldet: „Gestern in der Frühe zog ein großer Theil der Garnison von Antwerpen, größtentheils Infanterie, hier durch; sie faßte zu Melle Posten, und schikte starke Rekognoszirungen bis nach Oordegem und Baewegem. Gegen 6 Uhr des Abends traf ein preußischer Offizier als Parlamentär mit Depeschen bei dem schon am 29 von Lille her eingerükten Gen. Maison ein. In der darauf folgenden Nacht verließ das oben gedachte Korps seine Position, und vereinigte sich mit dem Gen. Maison, welcher früh um 4 Uhr seinen Rükzug durch das Kortryker-Thor mit schnellen Schritten antrat, und seine Gefangenen mitnahm. Sogleich hinter ihm erschien Graf Bischaloff mit ungefähr 50 Kosaken; er kam zum Brüsseler Thore herein, verfolgte die fliehenden Franzosen, welche Noth haben werden, zu entkommen, weil sie, wie man versichert, auf eine starke Kolonne alliirter Truppen stoßen werden, die ihnen auf ihrem Wege voran geeilt ist. Mehrere französische Nachzügler wurden noch in der Stadt von den Kosaken zu Gefangenen gemacht. Des Nachmittags rükte ein starkes preußisches Husarendetaschement in unsre Stadt ein; dasselbe bildete die Avantgarde eines Armeekorps von 10,000 Mann, aus Russen, Preußen und Sachsen bestehend, welches hier durchkommen wird, und zum Theil schon diesen Abend eingetroffen ist. Alle diese Truppen wurden von den Einwohnern der hiesigen Stadt mit lautem Jubel empfangen. Der Ueberfall des Gen. Maison festete unsere Stadt, außer der Ueberladung mit Einquartierung, die Kassen des Schazmeisters, welche man nicht retten konnte, starke Requisitionen an Tuch, Leinwand ꝛc., die man den Einwohnern und aus den Magazinen der Alliirten nahm. Die Franzosen konnten jedoch nur einen kleinen Theil dieses Raubes, womit sie 14 Wagen beladen hatten, fortschleppen; der größere Theil desselben, womit sie 6 Schiffe angefüllt hatten, wurde bei Merwede in der Sas van Gent angehalten." — Ferner unterm 31: „Wir erfahren so eben, daß das Korps des Gen. Maison gestern Nach-

Digitized by Google

mittags gegen 3 Uhr durch Petegem gezogen ist, und seinen Marsch nach Courtray fortgesezt hat." — In Nachrichten aus Brüssel vom 2 April heißt es: „Die Engländer haben den festen Punkt, Tête de Flandre genannt, Antwerpen gegenüber, durch welchen die Feinde so oft in dieses Land eingedrungen sind, stark besezt. Man behauptet, daß sich in Antwerpen kaum 4000 Mann mehr befinden, da sich der Ueberrest der Garnison an das Korps des Gen. Maison angeschlossen hat, welcher seinen Rükzug über Ypern nach Lille fortsezt."

Deutschland.

Zu Schafhausen waren seit Anfang Aprils die Truppendurchzüge wieder so lebhaft, daß man, wie sich die dortige Zeitung ausdrükt, hätte glauben sollen, es wäre erst um Eröfnung des Feldzugs zu thun. Auch wurden einige Hundert Wagen mit Verwundeten von Basel her erwartet.

In Bezug auf die in unsrer Zeitung mehrmals erwähnte angebliche Verschwörung zu Mühlhausen hat die Redaktion der Freiburger deutschen Blätter nachstehende Zuschrift erhalten: „Die durch den Befehl Sr. Excellenz des Hrn. General en Chef Grafen v. Wrede eingesezte provisorische Verwaltungskommission des Departements des Oberrheins an den Hrn. Redakteur des Journals, betitelt: Teutsche Blätter, zu Freiburg im Breisgau. . Mit Erstaunen bemerkten wir, daß Sie auf ganz falsche Gerüchte in Ihrem Blatte Nro. 35., vom 26 März, einen Artikel über die angebliche Verschwörung von Mühlhausen aufgenommen haben. Nicht nur sind die Details, die Sie anführen, ganz ungegründet, sondern im Gegentheil diese nemliche Stadt, deren Bewohner angeklagt werden, den Willen gehabt zu haben die Garnison zu ermorden, sich mit den Insurgenten zu vereinigen, Hüningen zu befreien, Basel zu plündern und dann zu verbrennen; diese Stadt — sage ich — zeichnet sich aus durch die darin herrschende Ruhe, und die zahlreichen Opfer, die sie zur Unterhaltung der Truppen und der Spitäler dargebracht hat. Uebelgesinnte, deren Reden geeignet waren, die Gemüther aufzubringen, wurden arretirt, und nach Kolmar gebracht; diese Vorsichtsmaaßregeln, welche die Klugheit befahl, hatten keinen Bezug auf eine Verschwörung, die nirgends existirte, als in dem Gehirne einiger Fanatiker. Wir laden Sie ein, dieses Schreiben in die nächste Nummer Ihres Blattes einzurüken. Kolmar, den 4 April 1814."

Eine Düsseldorfer Zeitung meldet die Uebergabe von Jülich.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden wurde auf der Rükkehr von seiner vorgehabten Reise ins große Hauptquartier am 6 April zu Aachen erwartet.

Oeffentlichen Blättern zufolge sollen die verbündeten Monarchen den seines Weins halber berühmten Johannisberg, welchen Napoleon dem Marschall Kellermann zugetheilt hatte, dem Marschall Blücher geschenkt haben.

Der Generalgouverneur vom Mittelrhein, Hr. Justus Gruner, macht bekannt, daß er den Siz seiner Verwaltung von Trier nach Koblenz verlege, weil das Rhein- und Moseldepartement sich besonders durch seinen Eifer in der Aufstellung von Freiwilligen ausgezeichnet habe.

Oestreich.

Beschluß des Allianztraktats vom 1 März.

Art. X. „Die Auxiliararmee steht unter dem unmittelbaren Kommando des Oberbefehlshabers der requirirenden Macht; sie soll von ihrem eigenen General angeführt und bei allen Militäroperationen nach den Kriegsregeln verwendet werden. Der Sold der Auxiliararmee wird von der requirirten Macht bestritten; die Rationen und Portionen von Lebensmitteln, Fourage ꝛc., so wie auch die Quartiere, werden, sobald die Auxiliararmee ihre Gränzen überschritten hat, von der requirirenden Macht, und zwar nach demselben Maaßstabe geleistet, nach welchem sie ihre eigenen Truppen im Felde und in den Quartieren unterhalt, oder unterhalten wird. — Art. XI. Die militärische Ordnung und Oekonomie bei der innern Verwaltung dieser Truppen hängt einzig und allein von ihrem eigenen Chef ab. Sie können nicht getrennt werden. Die dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen und Beute gehören den Truppen, welche sie erobert haben. — Art. XII. Die hohen kontrahirenden Mächte behalten sich vor, in jedem Falle, wo der Belauf der hier stipulirten Hülfe im Vergleich mit den Erfordernissen unzureichend befunden werden sollte, über die für nothwendig geachteten fernern Hülfsleistungen ohne Zeitverlust neue Verabredungen zu treffen. — Art. XIII. Die hohen kontrahirenden Mächte versprechen sich gegenseitig, daß in dem Falle, wenn eine oder die andere durch die Leistung der hier stipulirten Hülfe in Feindseligkeiten gezogen wurde, weder der requirirende Theil, noch die requirirten und als Hülfsmächte in den Krieg verwikelten, anders als im gemeinschaftlichen Einverständnisse, Frieden schließen wollen. — Art. XIV. Die mittelst des gegenwärtigen Traktats übernommenen Verbindlichkeiten sollen weder denjenigen, welche die hohen kontrahirenden Mächte gegen andre Staaten bereits eingegangen seyn möchten, Abbruch thun, noch sie verhindern, mit andern Staaten solche Bündnisse abzuschließen, welche die Erreichung desselben wohlthätigen Resultates zum Zwek haben. — Art. XV. Um durch die Vereinigung der einer französischen Invasion am meisten ausgesezten Mächte zu einer gemeinsamen Vertheidigung dem oben stipulirten defensiven Einverständnisse eine desto größere Wirksamkeit zu geben, sind die hohen kontrahirenden Höfe unter sich übereingekommen, jene Mächte zum Beitritt zu gegenwärtigem Defensiv-Allianztraktate einzuladen. — Art. XVI. Da der gegenwärtige Defensiv-Allianztraktat zur Absicht hat, das Gleichgewicht in Europa aufrecht zu erhalten, die Ruhe und die Unabhängigkeit der Mächte zu sichern, und den willkührlichen Verletzungen fremder Rechte und Gebiete vorzubeugen, von welchen die Welt so viele Jahre hindurch heimgesucht worden ist, so haben sich die kontrahirenden Mächte dahin vereinigt, die Dauer dieses Traktats vom Tage der Unterzeichnung an auf 20 Jahre festzusezen, und behalten sich vor, drei Jahre vor Erlöschung desselben, wenn die Umstände es nöthig machen sollten, zu einer fernern Verlängerung zu schreiten. — Art. XVII. Gegenwärtiger Traktat soll ratifizirt, und die Ratifikationen binnen zwei Monaten oder früher, wenn es seyn kan, ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dessen haben ihn die respektiven Bevollmächtigten unterzeichnet, und ihr Justegel beigedrukt. So geschehen zu Chaumont, den 1 März (17 Febr.) Achtzehnhundertundvierzehn. (Unterz.) Der Fürst von Metternich. Der Graf v. Nesselrode." — (Die an demselben Tage abgeschlossenen Traktate mit Sr. Maj. dem Könige von Großbritannien und Irland, und Sr. Maj. dem Könige von Preußen, sind dem vorstehenden von Wort zu Wort gleichlautend. Der erste ist von Lord Castlereagh, Sr. großbritannischen Majestät Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten; der zweite von dem Freiherrn v. Hardenberg, Sr. preußischen Majestät Staatskanzler, unterzeichnet.)

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 105. 15 April 1814.

Großbritannien. (Kriegsbericht von Lord Wellington.) — Frankreich. (Nachrichten aus Paris bis zum 7 April.) — Deutschland. — Dänemark. (Nachrichten aus Norwegen.) — Oestreich. (Schilderung der Lage der Armeen.)

Großbritannien.

In Londoner Nachrichten vom 1 April heißt es: „Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Katharine ist gestern gegen 4 Uhr hier eingetroffen. Sie war Tags vorher zu Sheerneß ans Land gestiegen, und wurde von dem General Turner und dem Obrist Bloomfield, welche von dem Prinzen Regenten zu Ihrer Bekomplimentirung abgesendet worden waren, und von dem Grafen und der Gräfin Lieven empfangen. Gegen 11 Uhr Morgens reiste sie in einem Wagen des Prinzen Regenten, von einem Detaschement leichter Kavallerie und einem zahlreichen Gefolge begleitet, von Sheerneß ab. Der Herzog von Clarence reichte ihr die Hand, als sie an dem Hotel Escudier abstieg, und stattete hierauf dem Prinzen Regenten von der Ankunft der Prinzessin Bericht ab. Ihre kaiserl. Hoheit speiste hierauf mit Ihrer Majestät der Königin, und den Prinzen und Prinzessinnen der königl. Familie bei dem Regenten. Von allen Seiten werden Anstalten getroffen, um durch glänzende Feste die Ankunft der Frau Großfürstin zu feiern." — „Gestern trafen Postschiffe aus Cadiz und Corunna ein. Die Festung Santona hat sich durch Kapitulation an die Spanier ergeben. Die Stadt Pau hat eine Deputation an den Herzog von Angoulême gesandt, um Se. königl. Hoheit zu bitten, den ehemaligen Pallast Heinrichs des Großen zu bewohnen. Dieser Prinz wird vielleicht den Wünschen der Einwohner der Provinz Bearn, nach der Ankunft des Königs von Frankreich zu Bordeaux, wohin Se. Majestät wahrscheinlich gehen werden, nachgeben." — „Der Kapitän Sir Michel Seymour meldet vom Bord des Schiffes der Hannibal, unterm 27 März, die Wegnahme der französischen Fregatten die Sultanin und die Etoile, jede von 44 Kanonen und 350 Mann Besazung. Unsre Kreuzer haben also in einigen Monaten 9 französische Fregatten weggenommen, nemlich die Trave, die Weser, die Iphigenie, die Clorinde, die Alkmene, die Sultanin, die Etoile, den Sirius und die Terpsichore." — „Es ist allen Buchdrukern in Portugal befohlen worden, des jezigen Zustandes der Angelegenheiten in Spanien nicht zu erwähnen. Spanien ist jezt in zwei Parteien getheilt, die äußerst erbittert auf einander sind. Die erste umfaßt den größern Theil der Nation; sie unterstüzt die Cortes, und erklärt sich für die neue Konstitution und eine beschränkte Monarchie. In der andern befindet sich der größte Theil des Adels und die Anhänger Frankreichs; sie will Ferdinand VII. hergestellt wissen, ohne daß er auf die neue Konstitution schwört. Einige Anhänger der leztern Partei sind verhaftet worden, und man glaubt, daß durch ihre Prozesse die konstitutionellen Schritte vieler Adelichen, und manche geheime Intriguen an den Tag kommen werden." — „Privatbriefe aus Paris sagen, daß obgleich das lezte Quartal für die Gläubiger der Nation fällig ist, dennoch an keine andre Zahlung gedacht wird, als in Assignationen oder Wechseln. Seit Bonaparte sich zum Kaiser erklärt hat, pflegte er genau in Münze zu bezahlen." — „Das Feuern an der französischen Küste, worüber man sich vor einigen Tagen wunderte, entstand daher, daß ein englischer Kutter, Decoy, während des Nebels zu nahe an den Strand gerathen und genöthigt worden war, sich zu ergeben." — „Am Sonnabend hatte man ein (völlig grundloses) Gerücht ausgebreitet, der Prinz Regent habe den Lord Grenville, welcher bekanntlich in der Opposition ist, kommen lassen, um ihm aufzutragen, daß er ein Ministerium zusammenbringen solle, welches über die Herstellung der Bourbons auf dem französischen Thron einig sey. Lord Grenville habe es abgelehnt, und das Geschäft sey vom Marquis v. Wellesley und Hrn. Canning übernommen worden."

Die Hofzeitung publizirt nachstehendes Bulletin: Kriegsdepartement, 1 April. „Man hat Depeschen vom Marquis Wellington, datirt Tarbes, vom 20 März erhalten: Der Feind hat am 13 seine Streitkräfte zu Conchez versammelt, allein am 15 zog er sich nach Lambege und ließ blos Vorposten in ersterer Stadt zurük. Nachdem Lord Wellington seine detaschirten Truppen und seine Reservekavallerie an sich gezogen hatte, marschirte er am 18 auf die französische Armee los. Marschall Soult zog sich vor den Allirten nach Vic-Bygore und Tarbes zurük. Eine starke Arrieregarde versuchte bei ersterer Stadt Stand zu halten, allein sie wurde mit größter Unerschrokenheit von der 3ten Division zurükgeworfen. Am 20 versammelte Soult seine Streitkräfte in einer Position, wovon die Stadt Tarbes einen Theil ausmachte. Lord Wellington sezte zwei Kolonnen in Marsch, um diese Position anzugreifen, aus welcher sich der Feind von allen Seiten zurükzog, nachdem er durch die Angriffe der leichten und der 6ten Division, welche sich auszeichneten, großen Verlust erlitten hatte. Lord Wellington meldet, der Verlust der Allirten in diesen Affairen sey nur gering gewesen; er hat daher keine Listen eingesandt. Die Armee Sr. Herrlichkeit kamplrte am 20 Abends am Larzet und dem Larroz."

Frankreich.

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir Pariser Zeitungen bis zum 6 April, (das ehemalige Journal de l'Empire erscheint nun wieder unter seinem frühern Titel, Journal des Debats), wovon unter Andern folgende Nachrichten Auszüge sind: „Auch das Generalgouvernement des Seine-

departements und die Munizipalität von Paris haben schon unterm 1 April gemeinschaftlich einen Beschluß gefaßt, worin sie erklären, daß sie förmlich jedem Gehorsam gegen Napoleon Bonaparte entsagen, und daß es ihr heißester Wunsch ist, die monarchische Regierung in der Person Ludwigs XVIII. und in seiner rechtmäßigen Descendenz hergestellt zu sehen. In einer am 3 April in Paris angeschlagenen Addresse an JJ. MM. den Kaiser von Rußland und König von Preußen, von einer Menge Einwohner der Hauptstadt unterzeichnet, heißt es am Schlusse: „Frankreich kan nicht anders ruhig werden, kan nicht anders wieder in die Reihe der übrigen europäischen Nationen treten, kan nicht anders ihnen Vertrauen auf seine Verträge einflößen, als unter dem Schuze rechtmäßiger Gewalt. Unsrer langen und strafbaren Irrthümer ungeachtet, wird man uns wenigstens die Gerechtigkeit wiederfahren lassen müssen, daß kein Franzose sich auf den Thron Ludwigs XVI. zu sezen gewagt hat. Der Bruder dieses unglüklichen, dieses heiligen Monarchen, sein rechtmäßiger Nachfolger, der Nachkömmling des guten Heinrichs, der Souverain der Franzosen, ist noch nicht unter uns. Erlauben Ew. MM., daß eine Deputation treuer Franzosen sich zu seinen Füßen werfe, ihm ihre versöhnende Huldigungen darbringe, ihn bitte, Frankreich die Gegenwart seines Königs wieder zu schenken, und mit Ew. MM. in seiner von nun an gereinigten Hauptstadt die Grundlagen der Ruhe Europa's festzusezen. Es lebe der König!" — Aus der ganzen Umgegend von Paris erfährt man, daß die auf dem Marsche zu Bonaparte's Armee begriffen gewesenen Konskribirten in ihre Heimath zurükkehren. Viele andere verlassen täglich die Fahnen des Usurpators und steken die weiße Kokarde auf. Die Stadt Versailles ist dem Beispiel von Paris gefolgt, und hat eine Deputation an die provisorische Regierung abgesandt, um ihr ihre Gesinnungen auszudrüken. Der Herzog von Vicenza hatte noch einmal bei den alliirten Monarchen mit neuen Vorschlägen Gehör zu finden gesucht, welches ihm aber nicht gewährt wurde, worauf er nach dem Hauptquartier Bonaparte's zurükkehrte. Man ist mit Errichtung eines Gerüßes beschäftigt, um Bonaparte's Statüe auf dem Plaze Vendome umzuwerfen; einstweilen ist sie verhüllt. Schon mehrmalen haben die alliirten Monarchen verschiedene Pariser Theater mit Ihrer Gegenwart beehrt, wo Sie mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurden. Am 4 d. bemeisterte sich der russische General Kaisaroff der Stadt Meißn; er überfiel das Kavallerielager, das diese Stadt deken sollte, schlug es aufs Haupt, und machte viele Gefangene. Der Marschall Marmont Herzog von Ragusa hat Bonaparte's Fahnen verlassen, um sich an die Sache Frankreichs und der Menschheit anzuschließen. Er ist am 4 zu Paris angekommen; das Armeekorps unter seinen Befehlen, das man auf 12,000 Mann schäzt, wird ihm unverzüglich folgen. — Hr. v. Girardin hatte dem Kriegsminister Befehl von Bonaparte gebracht, das Pulvermagazin in der Ebene von Grenelle in die Luft zu sprengen; der Kriegsminister sandte diesen Befehl an den mit der Direktion dieses Magazins beauftragten Artillerieoffizier, Hrn. de Lescour; dieser war damals in der Militärschule mit Austheilung von Munition beschäftigt. Er erblaßte, als er einen so fürchterlichen Entschluß vernahm. Der Ueberbringer des Befehls bemerkte dis, und sagte: Wie, sollten Sie Anstand nehmen? Nein, antwortete Hr. de Lescour, schloß auf der Stelle alle Thüren des Magazins zu, und stekte die Schlüssel in die Tasche. In diesem Magazin lagen 4000 Centner Pulver. Der Kreml wurde auf Befehl des Korsen in die Luft gesprengt; ohne einen guten Franzosen hätte dieser Korse Paris in die Luft gesprengt. — General Legrand hat der provisorischen Regierung seine Unterwerfung unter alle von dem Senat getroffenen Verfügungen schriftlich überschikt." — Folgendes Beglaubigungsschreiben hat der von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander bei seiner Abreise zurükgelassene Kommissär der provisorischen Regierung überreicht: „Bei meiner Entfernung von Paris hielt ich es für nöthig für Mittel zu sorgen, um häufigere und ununterbrochene Verbindungen mit der provisorischen Regierung zu unterhalten. Zu dem Ende habe ich meinen Generalmajor Pozzo-di-Borgo ernannt, um in der Eigenschaft eines Generalkommissärs bei derselben zu residiren. Ich ersuche Sie, meine Herren, Allem was er Ihnen von meiner Seite zu sagen im Fall seyn wird, Glauben beizumessen, und mir Alle Mittheilungen, die Sie mir zu machen haben, durch seine Dazwischenkunft zu übersenden. Er genießt mein ganzes Zutrauen, und wird es gewiß auch bei dieser Gelegenheit rechtfertigen, indem er kein Mittel vorbeiläßt, die so glüklicher Weise zwischen Rußland und Frankreich hergestellten Friedens- und Freundschaftsverhältnisse zu befestigen. Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner ganzen Achtung. Paris 4 April. (Unterz.) Alexander." — Der Erzschazmeister wohnt regelmäßig den Konferenzen bei, worin über die, von der provisorischen Regierung für Frankreich vorbereitete monarchische Verfassung berathschlagt wird. Die Senatoren Sieyes und Dedelay d'Agier, durch Krankheit gehindert, den Senatsverhandlungen vom 1 bis 4 April beizuwohnen, haben schriftlich ihren Beitritt dazu erklärt. Dasselbe thaten viele Mitglieder des gesezgebenden Körpers, des Kassationsgerichts ꝛc., die bei der Adhäsion ihrer Korps nicht zugegen gewesen waren. — Se. Maj. der Kaiser Alexander hat gleich nach der vom Senat ausgesprochenen Regierungsveränderung und Einsezung der provisorischen Regierung, dem Napoleon Bonaparte im Namen der verbündeten Mächte vorschlagen lassen, für sich und seine Familie einen Aufenthaltsort zu wählen; der Herzog von Vicenza wurde mit diesem Vorschlag beauftragt. Die verbündeten Mächte wurden hierzu durch den Wunsch, ferneres Blutvergießen zu vermeiden, und durch die Ueberzeugung vermocht, daß wenn Napoleon den Vorschlag annimmt, das Werk des allgemeinen Friedens und die Herstellung von Frankreichs innerer Ruhe, die Sache Eines Tages seyn werde. — Am 4 April begab sich Se. Maj. der Kaiser Alexander inkognito, nur von einem Adjutanten begleitet, zu Pferde ins Hotel der Invaliden, welches er aufs Genaueste besichtigte. Man erkannte ihn erst als er wegreiten wollte, wo dann die Wache zum Gewehr grif, und ein allgemeines Geschrei, es lebe Alexander! es lebe Ludwig XVIII! sich erhob. Der König von Preußen erschien an diesem Abend im Theater der Variete's, wo er mit dem lebhaftesten Beifall empfangen, und Couplets auf ihn abgesungen wurden. — Die Stadt Nancy hat der provisorischen Regierung ihren lebhaften Wunsch

Digitized by Google

„nach Wiederherstellung jener alten Dynastie, welche Frankreich Tage der Gerechtigkeit, Ordnung und Glükseligkeit verspricht," schriftlich bezeugt. — Die Oberpostdirektion macht bekannt, daß die unermeßliche Menge von Briefen, theils aus England und andern auswärtigen Ländern gekommen, theils dahin bestimmt, welche sich seit mehr als drei Jahren im Depot der Postverwaltung als zurükgelegt befinden, an ihre Addressen abgeschikt werden sollen. — Die Maires von Paris wollen eine Deputation an den Marschall Marmont schiken, um ihm ihren Dank für die Kapitulation, wodurch Paris gerettet wurde, und ihren Glükwunsch zu seinem Entschluß darzubringen, zuerst das Beispiel der Unterwerfung unter eine Regierung zu geben, welche die Befestigung der Monarchie auf unerschütterlichen Grundlagen vorbereitet. Marmont befindet sich zu Paris, das Korps von 8000 Mann aber, welches er zuletzt befehligte, zu Versailles, und hat sich der provisorischen Regierung unterworfen. — Der Marschall Victor schrieb an den Herzog von Benevent, er befinde sich zu Paris, um sich von der im Treffen bei Craonne erhaltenen Wunde heilen zu lassen. Er erwarte nur den Augenblik seiner Genesung, um der provisorischen Regierung von Frankreich seine Dienste anzubieten. — Es kommen täglich große Schaaren Offiziere und Soldaten, die Bonaparte's Fahnen verlassen haben, mit aufgesteckter weißer Kokarde zu Paris an. Uebermorgen wird Bonaparte's Statüe von der Triumphsäule auf dem Vendomeplaze weggenommen werden. Man baut zu diesem Ende große Maschinen. Unter der Menge von Spottgedichten, welche auf Bonaparte hier im Umlaufe sind, befindet sich auch folgendes:

Le Testament, ou Conclusion des avantures de N. Buonaparte.

Je lègue aux enfans mon génie,
Mes exploits aux avanturiers,
A mes partisans l'infamie,
Le grand livre à mes créanciers.
Aux français l'horreur de mes crimes,
Mon exemple à tous les tyrans,
La France à ses Rois légitimes,
Et l'hôpital à mes parens.

Lyon, Dijon, Rouen, Caen, haben bereits die weiße Kokarde aufgesteckt; es ist kein Zweifel, daß ihnen nicht ganz Frankreich folgen werde. Hier in Paris erscheinen schon wieder viele Kaufmannsschilde mit den Lilien. — Alle hiesige Behörden und die Geistlichkeit der Kathedralkirche sind nun durch förmliche Akten dem Absezungsdekrete Napoleons, und dem Wunsche, Ludwigs XVI. rechtmäßigen Erbfolger auf dem französischen Throne zu sehen, beigetreten. — Die provisorische Regierung läßt durch zahlreiche Patrouillen von der Nationalgarde zu Pferd die Gegend um Paris durchstreifen, um den Unordnungen, welche einzelne Militärs verüben, zu steuern. Man hatte in einer Zeitung eine Einladung gelesen, sich zur Aufnahme in die königliche Garde einschreiben zu lassen. Hierauf erklärte die provisorische Regierung, sie erkenne keine andre Garde als die Nationalgarde, und der Eifer, welcher jezt schon andere Militärkorps errichten wolle, könne nur dem Fortgang der gegenwärtigen Maaßregeln, und der Einigkeit, die dabei nöthig sey, schaden. Hr. v. Montmorency soll zum Kommandanten der Pariser Nationalgarde ernannt seyn. — Der vor der Kapitulation von Paris auf das Stadthaus als Parlamentär gekommene preußische Offizier bediente sich des schonenden Ausdruks: „Endlich, meine Herren, sind unsre Leiden zu Ende!" — Als Jemand zum Kaiser Alexander sagte: Schon lange erwartete und wünschte man zu Paris Ew. Majestät Ankunft, so erwiederte der edelmüthige Monarch: „Ich wäre früher gekommen; nur die französische Tapferkeit ist Schuld an der Verzögerung." — Der Großfürst Konstantin hat am 5, nur von zwei Personen begleitet, die Tuillerien besichtigt. — Der Kaiser Alexander wohnt im Pallast Elysee-Bourbon, der König von Preußen im Hotel Villeroi, Straße Bourbon, die Prinzen Heinrich und Wilhelm von Preußen im Hotel Salm, der Fürst Schwarzenberg in seinem eigenen Hotel, Straße Montblanc, und der Generalgouverneur von Paris, Baron Sacken, im Hotel Gantheaume, Straße St. Honoré.

* Paris, 6 April. Gestern Vormittags erhielten die Marschälle Mortier und Macdonald, und Hr. v. Caulaincourt, bei dem Kaiser Alexander Audienz. Sie kamen, um Bonaparte's Abdankung zu Gunsten seines Sohnes vorzuschlagen. Dieses wurde zurükgewiesen. Dagegen ließen ihm die alliirten Mächte (worunter jezt Frankreich auch schon gehört) die Insel Elba zum Aufenthaltsorte, und ein Jahrgehalt von sechs Millionen Franken für sich und seine Familie antragen. Die Abgeordneten reisten mit dieser Antwort noch am nemlichen Abend nach Fontainebleau, wo sich Bonaparte aufhält, zurük. Man erzählt, eine hohe Person habe bei den Berathschlagungen über diesen Gegenstand die Meinung geäußert, man solle Bonaparte die Hälfte der Insel Corsica geben. Warum die Hälfte? fragte Jemand. „Um ihm (erwiederte der Fürst) die Freude zu lassen, die andre Hälfte zu erobern." — Nachschrift vom 7 April. Es heißt allgemein, Bonaparte habe den ihm gemachten Vorschlag angenommen, und sich der Großmuth der verbündeten Souverains empfohlen. Er steht unter Aufsicht von Marmont, Macdonald, Mortier und Oudinot, und soll beständig weinen!

Am 5 April standen die zu 5 Proz. konsol. Fonds zu 63 Fr. 75 Cent., und die Bankaktien zu 980 Fr. Am 31 März hatten erstere zu 47½, und leztere zu 550 Fr. gestanden.

Deutschland.

Vermöge einer königl. baierischen Bekanntmachung vom 5 April, die Bildung der gesamten Nationalgarde dritter Klasse im Oberdonaukreise betreffend, besteht dieselbe aus 64 Bataillons, mit 407 Kompagnien Infanterie, 4 ganzen und 2 halben Schüzenkompagnien, dann 7 Eskadrons Kavallerie; beisammen in einer Stärke von 47,982 Mann.

Zu Hagenau traf am 6 April Mittags der kaiserl. russische General Graf v. Wittgenstein ein, und reiste nach kurzem Verweilen wieder ab, um mit dem Grafen v. Hochberg, Kommandirenden im Nieder-Elsaß, der schon des Morgens nach Pfalzburg abgegangen war, diese Festung zu übernehmen, indem der Kommandant sich erboten hat, dieselbe an die Bourbons zu übergeben. Von da wird der Graf v. Wittgenstein sich weiter nach Nancy verfügen, um das Kommando des 6ten Armeekorps wieder anzutreten. Am 5 wurde von der Straßburger Garnison ein abermaliger Ausfall gemacht.

Digitized by Google

* Karlsruhe, 8 April. Man will wissen, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland werde sich nächstens auf einige Zeit von Bruchsal nach dem Landsize Ihrer Frau Mutter, zu Rohrbach bei Heidelberg, nachher aber auf längere Zeit nach Baden bei Rastatt begeben.

* Koblenz, 7 April. Seit gestern haben die Postillons die Taxische Kokarde erhalten, woraus zu schließen ist, daß dieses Fürstenhaus die Posten wenigstens in einem Theile des linken Rheinufers wieder erhalten wird. Heute ging hier die Aushebung zur Landwehr mit aller möglichen Ruhe vor sich. Auch in den übrigen Theilen des Generalgouvernements vom Mittelrhein ist dasselbe entweder schon geschehen, oder wird bald geschehen.

Oeffentlichen Nachrichten aus Stade zufolge soll die dänische Regierung dem Marschall Davoust, als Oberbefehlshaber der Besazung von Hamburg, sichere Zuflucht in den dänischen Staaten bis zum Frieden, und milde Kriegsgefangenschaft für seine Truppen daselbst angeboten haben, im Falle er die Festung übergeben wolle. Wirklich soll Davoust einen Kourier an Napoleon deshalb gesandt haben.

Dänemark.

* Kopenhagen, 29 März. Aus Norwegen haben wir, wegen Schwierigkeit der Kommunikation durch Schweden, die lezten Nachrichten etwas verspätet erhalten. Es scheint dort allerdings viel Enthusiasmus unter allen Klassen und Ständen zu herrschen, und die Milizen eilen zahlreich zur Vertheidigung an die Gränzen. Aus dem Staatsrathe ist der Stiftsamtmann Ball zum Minister des Innern, und der alte General Harthausen zum Finanzminister ernannt worden; dagegen sollen Graf Wedel-Jarlsberg (der viel Einfluß besizt, und bei der lezten schwedischen Kronprinzenwahl, so wie der Stiftsamtmann Ilgesen zwei Stimmen hatte), und der schwedische General Holst (ein geborner Norweger, der mit dem verstorbenen Kronprinzen Christian August in schwedische Dienste ging und jezt den Auftrag hatte, Norwegen für Schweden in Beßz zu nehmen) in die Acht erklärt worden seyn. Nach Norwegen sind seit Unterzeichnung des Friedens ziemlich viel Lebensmittel eingeführt worden, theils aus England, theils früher durch die Schweden; vermuthlich in der Hofnung, dadurch die Zuneigung der Nation zu gewinnen. Prinz Christian hat unterm 19 Febr. ein ausführliches Schreiben an unsern König erlassen. Die englischen und Lübecker Zeitungen enthalten sehr falsche und widersprechende Nachrichten über die lezten nordischen Ereignisse. In Holstein ist das Unglük des Landes durch die Fortdauer der Nervenkrankheiten und ähnlichen Uebel, so wie durch die Verbreitung der Viehseuche in dem östlichen Theil bis nach Ahrensburg und die Folgen des Kriegs, sehr groß.

Oestreich.

In der Wiener Hofzeitung vom 9 April liest man folgende offizielle Armeenachrichten aus Dijon vom 2 April: „Se. k. k. apost. Majestät befinden sich fortdauernd hier. Im Gefolge Sr. Majestät sind außer Höchstihrem Hofstaate und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten von Metternich, der Lord Castlereagh, der königl. preußische Staatskanzler Freiherr v. Hardenberg, und das sämtliche Corps diplomatique. Die Stellung der Armeen in Frankreich läßt die nächsten und größten Resultate erwarten. Die vereinigten Armeen des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, und des Feldmarschalls v. Blücher stehen auf dem rechten Ufer der Marne, und zwischen der Seine und der Marne vor Paris. Der französische Kaiser, durch das kühne Manövre des Fürsten von Schwarzenberg, welcher seine Vereinigung mit der Nordarmee ohne augenblikliche Rüksicht auf seine eigene Kommunikationslinie bewerkstelligte, in seinen wahrscheinlich in der Verzweiflung gefaßten Planen gestört, stand am 31 März noch in Troyes. Die Macht, welche er unmittelbar um sich versammelt hat, beläuft sich auf beiläufig 30,000 Mann. Lord Wellington soll verschiedenen durch Frankreich eingelangten Nachrichten zufolge, seine Offensive nach der Einnahme von Bordeaux bereits sehr strenge fortsezen. Die Südarmee, unter dem Oberbefehl des Erbprinzen von Hessen-Homburg, verfolgt den Feind, welcher sich auf das rechte Rhoneufer geflüchtet hat. Diese Armee dürfte sehr bald ihre Vereinigung mit jener des Marschalls Wellington bewerkstelligt haben. Die Alliirten haben seit der Schlacht von Leipzig und dem Rheinübergang 61 französische Departements besezt, welche sämtlich vor Ausbruch des Kriegs integrirende Theile Frankreichs waren. Frankreich hatte in seiner größten Ausdehnung 130 Departements; folglich befindet sich fast die Hälfte dieses Staats nach seiner größten Ausdehnung in der Gewalt der Alliirten. Zieht man hierbei die durch diese Beßznahme für Frankreich paralysirte Masse von Streitkräften und den Zuwachs in Betrachtung, welchen die alliirten Heere täglich an Verstärkungen aus ihren eignen Ländern erhalten, so wird das Mißverhältniß der gegenseitigen Kräfte in einem noch höheren Grade auffallen. Die stärkste französische Armee, welche sich nun noch auf Einem Punkte vereinigt befindet, ist ohne Zweifel die des Marschalls Soult; sie dürfte sich im höchsten Falle, mit Inbegrif der neu dazu gekommenen Konscribirten, auf 50,000 Mann belaufen. Die Armee, welche den vereinigten beiden Hauptarmeen entgegensteht, kan nach dem in den lezten Schlachten erlittenen Verluste höchstens auf 40,000 Mann angeschlagen werden. Kaiser Napoleon hat, mit Inbegrif seiner Garden, höchstens 30,000 Mann bei sich. Die vereinigte Armee von Suchet und Augereau kan sich auf 25 bis 30,000 Mann belaufen. Unter allen diesen Armeen ist kaum ein Drittel älterer Truppen zu rechnen, wohingegen die Armeen unter den Feldmarschällen Fürsten von Schwarzenberg und Blücher, im geringsten Anschlage, mit Abrechnung der Blokadekorps 200,000 Mann; die Südarmee über 80,000, und die Armee von Wellington über 90,000 Mann stark ist. In diesen Summen erscheinen weder die Armeen des Kronprinzen von Schweden, noch das dänische Hülfskorps, die englischen, und in englischem Solde stehenden Truppen in den Niederlanden, noch die neu errichtete holländische Armee, welche zusammengenommen weit über 100,000 Mann ausmachen. Eben so wenig sind die Ergänzungsmannschaften und die von allen Seiten anziehenden Reserven einbegriffen. Nie waren wohl größere Kräfte zu einem erhabenern Zweke vereinigt!"

Wien, 9 April. Kurs auf Augsburg Uso 261½; zwei Monate 260½; auf London 18, 20. Konventionsmünze 264½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 106. 16 April 1814.

Spanien. (Uebersicht der Landtruppen und Seemacht.) — Frankreich. (Hergang von Bonaparte's Abdankung. Waffenstillstand. Auszüge aus Pariser Zeitungen.) — Italien. (Oestreichischer Kriegsbericht.) — Deutschland. (Baierischer Kriegsbericht.) — Oestreich. — Türkei. (Schreiben von der Moldauer Gränze.)

Spanien.

In der Sizung der Cortes am 4 März stattete der Finanzsekretär Bericht über den Zustand der Nation ab. Der Bedarf der Armeen sey 779 Millionen Realen de Vellon (20 Realen de Vellon sind gleich einem Konventionsthaler), das anticipirte Drittel der direkten Steuern betrage nur 39,894,467 Realen. Das Deficit sey also sehr beträchtlich. Der Sekretär des Kriegsdepartements berichtete: das Ganze der Kriegsmacht erstreke sich auf 184,152 Mann und 17,446 Pferde; nemlich 155,609 Mann Infanterie, 21,705 Mann Kavallerie, wovon ein großer Theil unberitten sey; 3242 Mann Fußartillerie, 1212 Mann reutende Artillerie, 2392 Sappeurs und Pioniere. Die Garnisonen der Städte wären in jener Summe nicht eingerechnet; sie vermehrten dieselbe auf 193,794 Mann. Angestellt seyen bei dieser Kriegsmacht: 7 General-Kapitäns, 88 General-Lieutenants, 185 Marechaux de Camp, 353 Brigadiere. In den Militär-Akademien befänden sich 1603 Zöglinge. Der Sekretär der Marine klagte über deren große Mangelhaftigkeit; es seyen nur 5 Linienschiffe, 10 Fregatten, 65 kleinere Fahrzeuge, worunter 20 Paketboote, im Dienst.

Frankreich.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält folgende Nachrichten aus Paris vom 5 April Abends: „Nach dem Einmarsche der verbündeten Heere in diese Hauptstadt hatten sich die sie verlassenden Reste der französischen Armee mit der Napoleons bei Fontainebleau vereinigt, und eine Position zwischen dieser Stadt und Essonne genommen. Als Napoleon am 4 die Nachricht von dem siegreichen Einzuge zu Paris, die Versammlung des Senats und gesezgebenden Körpers, seine von beiden ausgesprochene Absezung und die Art und Weise erfuhr, wie solche in der Hauptstadt aufgenommen worden, auch daß bereits Marschall Marmont mit 12,000 Mann zu den Alliirten übergegangen sey, gerieth er in eine bis zur Wuth ausartende Verzweiflung; er versammelte sein ganzes Heer, und erklärte demselben, daß er gesonnen sey, auf Paris zu marschiren, die feindliche Armee anzugreifen, zu schlagen, die Hauptstadt zu erobern, alsdann aber diese ihrer Untreue wegen den Flammen preiszugeben, und verlangte zu gleicher Zeit von den Marschällen und dem ganzen Heer einen neuen Eid der Treue, welchen aber diese sämtlich zu leisten versagten. Marschall Ney, an der Spize aller übrigen Marschälle, erklärte ihm zu Fontainebleau, daß sie nicht gegen Franzosen kämpfen, nicht das Blut ihrer Landsleute vergießen helfen würden, daß es Zeit sey, dem Mißbrauch seiner Gewalt Schranken zu sezen, und sie ihn daher aufforderten, einer Würde zu entsagen, deren er entsezt worden, und die er nicht länger als zum Unglük Frankreichs behaupten könne. Napoleon weigerte sich Anfangs, und brach in die schrecklichsten Aufwallungen von Zorn aus; allein da er sah, daß man nicht darauf achtete, und daß er alles Ansehen verloren hatte, unterzeichnete er seine Entsagung auf den Thron, jedoch zu Gunsten seines Sohns unter der Regentschaft dessen Mutter. Mit diesem wichtigen Aktenstük versügten sich am 5 die Marschälle Ney, Marmont, Macdonald und der Oberstallmeister Caulincourt zuerst zum Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg und von da, nach erhaltener Erlaubniß, zu des russischen Kaisers Majestät, um solches diesem Monarchen vereinigt mit der Bitte vorzulegen, für die fernere Erhaltung und das Schikal Napoleons nach seiner bekannten Großmuth zu sorgen. Die Bestimmungen des Senats und der Repräsentanten der französischen Nation hatten bereits nicht allein die Entsezung Napoleons, sondern auch die Entfernung seiner ganzen Familie von dem französischen Thron ausgesprochen; es mußten daher die Anträge Napoleons verworfen, und er und seine Sprachführer zum Gehorsam gegen das promulgirte Gesez angewiesen werden. Man sagt, der in allen seinen Handlungen sich gleichbleibende große Kaiser Alexander habe in seinem und seiner Verbündeten Namen Napoleon Bonaparte die Insel Elba zu seinem fernern Aufenthalt anweisen, und ihm einen Jahrgehalt von 6 Millionen Livres auswerfen lassen, davon die eine Hälfte für ihn und seine Gemahlin, die andere für die übrigen Mitglieder seiner Familie bestimmt sey. Mit diesem Bescheid mußten Marschall Ney und die übrigen Abgeordneten nach Fontainebleau zurükkehren, woselbst inzwischen Napoleon unter nöthiger Aufsicht gehalten wurde. Man erwartete die Nachricht seiner Unterwerfung am 6, und an eben diesem Tage das Erscheinen der neuen französischen Konstitution und die Bekanntmachung des künftigen Beherrschers Frankreichs. Das Oudinotsche Korps war ebenfalls bereits zu den Alliirten übergegangen, und am 5 durch eine Proklamation bei den Armeen alle Feindseligkeiten eingestellt, und einstweilen die Essonne zur Demarkationslinie zwischen beiden Heeren bestimmt worden. Das Korps von Marmont hatte auf Befehl des russischen Kaisers den Weg über Versailles nach Rouen eingeschlagen."

Folgendes sind fernere Auszüge aus den Pariser Zeitungen bis zum 6 April: „Die provisorische Regierung hat auf die Nachricht, daß der Rükkehr des Papsts in seine Staaten Hindernisse in den Weg gelegt worden seyen, und unter Beklagen, daß man dieses muthige Oberhaupt, welches die Kirche zurükfordert, so anhaltend beleidigte, unterm 2 April verordnet, daß

Digitized by Google

jede Verhinderung seiner Reise augenblicklich aufhören, und man ihm alle, seinem Range gebührende Ehren erweisen solle. Eben so hat sie am nemlichen Tage den Befehl erlassen, daß der nach der Abreise des Königs von Spanien in Perpignan zurükgehaltene Infant Don Carlos auf das möglich schnellste, und mit allen, seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen bis an den ersten spanischen Posten zurükbegleitet werden solle. — Fünfzehnhundert von den Russen gefangen gemachte Franzosen erwarteten auf dem Magdalenenboulevard ihr Schiksal. Russische Offiziere, denen ein französischer voranging, traten unter sie, mit den Worten: „Franzosen, ihr seyd nicht mehr Gefangene; der Kaiser Alexander gibt euch eure Freiheit, im Namen eures Königs Ludwigs XVIII. Ihr könnt in den Schooß eurer Familien zurükkehren. Es lebe der König!" Dieser Ruf ertönte nun von allen Seiten, die Soldaten verlangten eine weiße Fahne und die weiße Kokarde. Frauenzimmer boten ihnen eine große Fahne an, und bei dem Anblik dieses alten französischen Paniers schwuren diese Tapfern Ludwig XVIII. den Eid der Treue, der von sämtlichen zahlreichen Zuschauern wiederholt wurde. Die Offiziere sagten hierauf zu den Soldaten, sie könnten nach ihrer Heimath zurükkehren, wenn sie nicht vorzögen, in die Dienste des Königs zu treten; sie würden dann unter die Garde kommen. Alle riefen einmüthig: Wir alle wollen dem Könige dienen; wir schwören es. Der Graf Albert von Brancas ist beauftragt, sie zu organisiren. — Kommissäre Ludwigs XVIII. haben in dessen Namen bei einem Notar zu Paris Summen niedergelegt, um sie in den 12 Mairien der Stadt unter die Armen zu vertheilen. Unter den jezigen Umständen konnte der König nicht ganz den Regungen seines Herzens folgen, und fordert daher die begüterten Personen auf, an diesem Werke der Wohlthätigkeit und Menschenliebe, das er auf alle Unglüklichen ausdehnen möchte, Theil zu nehmen. Die Namen dieser Personen sollen sorgfältig aufgezeichnet, und dieses Verzeichniß der Herzogin von Angouleme, Tochter Ludwigs XVI., überreicht werden, sobald dieselbe in Paris angekommen seyn wird. — Als die verbündeten Armeen zu Meaux und auf dem Marsche nach der Hauptstadt waren, flüchteten die Landleute aus der Gegend mit ihrem Vieh und andern Habseligkeiten nach Paris. Wie groß war aber ihr Erstaunen und ihr Schmerz, als an den Barrieren eine unmenschliche Administration ihnen den Einfuhrzoll abforderte, so daß mehrere dieser Unglüklichen sich genöthigt sahen, einen Theil ihres Viehes zu verkaufen, um den übrigen in die Stadt bringen zu können! — Am 2 April besuchten die alliirten Monarchen das Operntheater. Von 6 Uhr an strömte eine zahllose Volksmenge in den Straßen zusammen, durch welche JJ. MM. kommen sollten, und auf dem ganzen Wege schallte Ihnen der lauteste und lebhafteste Ausdruk der öffentlichen Freude und Dankbarkeit entgegen. Der gedrängt volle Saal bot ein eben so neues, als glänzendes Schauspiel dar. Der Reichthum so vieler verschiedenen Uniformen und Ordenszeichen blendete gleichsam die Augen, die dann wieder auf dem geschmakvollen Puze der Damen einen Ruhepunkt fanden; leztere hatten beinahe alle ihren Kopfpuz mit einer weißen Kokarde geschmükt. Das nemliche Zeichen sah man auf den Hüten vieler Nationalgarden und Bürger. Das auf dem Zettel angekündigte Stük war der Triumph Trajans. Plözlich erhob sich der Vorhang, und Derivis kündigte an, daß die Unpäßlichkeit eines der ersten Schauspieler nicht erlaubte, Trajan aufzuführen; er bäte daher, das Publikum möchte dagegen die Vestalin annehmen. Nun rief aus den Logen eine Stimme: Meine Herren, die Bescheidenheit Sr. Majestät des Kaisers von Rußland hat den Weihrauch, der in Trajan ihn erwartete, abgelehnt. Man hat Sr. Majestät inzwischen bemerkt, daß die Pariser diese Aufführung wünschten, und man erwartet Ihre Antwort. Kurz darauf kündigte Derivis an, daß JJ. MM. die Aufführung der Vestalin sich gefallen ließen. Um 9 Uhr traten JJ. MM. der Kaiser von Rußland und König von Preußen mit einander in Ihre Loge im Amphitheater. Bei Ihrer Erscheinung erschallte der Saal lang von dem Jubelgeschrei: es lebe Alexander! es lebe Friedrich Wilhelm! es lebe Ludwig XVIII! es leben die Bourbons! Die erhabenen Souverains wohnten der ganzen Vorstellung bei. Mehrere Stellen, wenn sich auch nur die entfernteste Beziehung auf den gegenwärtigen Augenblik darin finden ließ, mußten wiederholt werden. Im Zwischenakt sang man das auf jeden Franzosen elektrisch wirkende Lied: es lebe Heinrich der IV! Dieser Name erinnerte an dessen Abkömmlinge, und so wurde der Refrain des Liedes: Es leben die Bourbons! Es lebe Ludwig XVIII.! gesungen. Die Damen warfen weiße Kokarden aus, die mit Hast aufgerafft und aufgesteckt wurden. Mehrere Stimmen verlangten, daß man den Adler über Bonaparte's Loge wegschaffen sollte; da diese Operation aber etwas lang gedauert haben würde, begnügte man sich, den Adler für den Augenblik zu verhüllen; nach geendigtem Schauspiel wurde er abgenommen. Nach der Melodie obigen Liedes sang später Lays ein Impromptu ab, wodurch der Enthusiasmus des Pariser Publikums aufs Höchste stieg. Alles bedauerte, daß nicht auch Se. Maj. der Kaiser von Oestreich gegenwärtig waren. Mit welchem Entzüken würde man nicht diesem wahrhaft edelmüthigen Fürsten die Bewunderung bezeugt haben, welche der Heroismus seiner Hingebung für die allgemeine Sache der Menschheit allen Franzosen, so wie ganz Europa, einflößt! In Abwesenheit Sr. Majestät suchten alle Augen den Fürsten von Schwarzenberg, der ein so würdiger Repräsentant seines Souverains ist. Am 3 besuchten die alliirten Souveraine das Théâtre-français. Am nemlichen Tage baten die bekannten Dames de la Halle um Erlaubniß, dem Kaiser Alexander einen Blumenstrauß überreichen zu dürfen. Se. Majestät ließen sie vor sich kommen, und nahmen das Bouket mit der Ihnen eignen Huld an. In der Trunkenheit ihrer Freude riefen die Dames de la Halle nun unaufhörlich: es lebe der große Alexander! es leben die alliirten Souverains! es lebe Ludwig XVIII.! es leben die Bourbons! — Bei dem Einzuge des Kaisers Alexander zu Paris sagten Se. Maj. zu der zahllosen Menschenmenge, die sich zu seiner erhabenen Person hindrängte: Ich komme nicht als Feind; ich bringe euch Frieden und Handel. Als Se. Maj. vor dem Monument auf dem Plaze Vendome vorbeikamen, äußerten Sie, bei dem Anblik der Statue Bonaparte's, zu Ihren Umgebungen: Wenn ich so hoch stünde, ich glaube, mir würde schwindlen. Bei einem Spaziergang durch Paris am 2 rief der Kaiser dem Volk, das ihm Plaz machen wollte, zu: Fürchtet euch

Digitized by Google

nicht, euch mir zu nähern. Unmittelbar nach der Kapitulation von Paris stiegen der Kaiser und der König von Preussen von ihren Pferden, und umarmten sich mit den Worten: So wird denn endlich das Blut aufhören zu fließen! — Als am Vormittag des 31 März die alliirten Armeen ihren Einzug zu Paris durch die Straße der Vorstadt St. Martin gehalten hatten, verfolgten sie die innern nördlichen Boulevards, die Königsstraße, und zogen über den Plaz Ludwigs XV. zum Eingange der Champs-Elyse'es. Alle Truppengattungen waren von der schönsten Haltung, die Infanterie marschirte in Gliedern von 30, die Kavallerie von 15 Mann. Die Monarchen, der Großfürst Konstantin, der Fürst Schwarzenberg, ritten, mit einem zahlreichen Generalstabe, an der Spize der Kolonne; nur einige Eskadrons Kavallerie bildeten den Vortrab. Die Monarchen blieben am Eingange der Champs-Elyse'es halten, und ließen die Truppen über sechs Stunden lang vor sich defiliren. Zu gleicher Zeit zog eine andre zahlreiche Kolonne durch die äußern Boulevards, längs den Mauern der Hauptstadt, um jenseits Kantonnirungen zu beziehen. Ueberall tönte den Truppen Freudengeschrei entgegen, ganz vorzüglich aber da, wo man die erhabenen Monarchen erblikte, die mit außerordentlicher Huld diese Beweise der Dankbarkeit und Zuneigung annahmen. Keine Ausschweifung fiel vor; die öffentliche Ruhe wurde keinen Augenblik gestört. Nach und nach vertheilte sich das Militär in alle Gegenden der Stadt, um die Merkwürdigkeiten zu betrachten. Um 5 Uhr glich das Palais-royal einem Kavalleriebivouacq; sehr viele Offiziere nahmen ihr Mittagessen bei den Restaurateurs ein; Andre füllten die Kaffeehäuser an, und noch andre kauften in den Kaufläden Waaren, die sie baar bezahlten. Abends mischte sich eine unermeßliche Einwohnermenge, von jedem Geschlecht und Alter, unter die alliirten Truppen; man hörte an vielen Orten: Es lebe der König! rufen, und mehrere Volkshaufen trugen weiße Kokarden oder Fahnen. Eine große Volksmenge suchte Bonaparte's Statüe von der Säule auf dem Vendomeplaze herabzustürzen.

Italien.

Die Wiener Hofzeitung meldet: „Vermöge eingegangener Nachrichten hat der Feldmarschall-Lieutenant Marschall, um Venedig bei dem nun abgefallenen Wasser enger einzuschließen, einen Angrif auf das am linken Etsch-Ufer liegende Fort Cavanella, und die feste Stellung von St. Anna beschossen. Dieser wurde am 23 März in vier Kolonnen und mit vollkommenstem Erfolge ausgeführt. Die stürmenden Truppen vertrieben den Feind, ungeachtet seiner heftigen Gegenwehr aus allen Werken, welche zwischen der Etsch und der Brenta errichtet waren, verfolgten ihn bis unter die Kanonen von Brondolo, und bemeisterten sich noch an demselben Tage der bedeutenden Insel Fossone, worauf sich in der Nacht der General Pulsky am rechten Brenta-Ufer unter seinen Kanonen festsezte. Bei dieser Gelegenheit fielen uns mehrere Gefangene in die Hände, und der Feind ließ viele Todte auf dem Plaze; unser Verlust hingegen war unbeträchtlich."

Deutschland.

Ueber den Antheil der baierisch-östreichischen Armee an den militärischen Operationen vom 15 bis Ende März sind zu München folgende Berichte eingegangen: „Die baierisch-östreichische Armee, welche das 5te Korps des großen verbündeten Hauptheeres bildet, war von diesem Tage an bis zum 18 in und bei Bar-sur-Aube geblieben; leichte Kavallerieposten unterhielten die Verbindung mit dem kaiserl. russischen General Kaisaroff, welcher mit einem Korps Kosaken bei Vertus aufgestellt, und an den Feldmarschall Grafen v. Wrede angewiesen war. An lezterm Tage wurde Gen. Kaisaroff von sehr bedeutenden feindlichen Kavalleriemassen angegriffen; er zog sich über Fere-Champenoise auf die baierisch-östreichische Armee fechtend bis Herbolse zurük, und führte mehrere sehr schöne Chargen auf die schwere feindliche Kavallerie durch. Das baierische 1ste Chevauriegersregiment, welches sich mit den Kosaken vereinigt hatte, nahm einen eben so thätigen als wirksamen Antheil an dem Gefechte; es verlor an diesem Tage den Rittmeister Wodiczka, welcher in der Affaire getödtet, und den Lieutenant Freiberg, welcher auf einer Seitenpatrouille gefangen wurde. Zu gleicher Zeit ward auch der F. M. L. Graf Spleny auf der Straße nach Vitry mit Uebermacht angegriffen und zurükgedrängt; diese zusammentreffende Umstände schienen mit Gewißheit voraussehen zu lassen, daß der Feind eine Unternehmung gegen die Stellung des 5ten Armeekorps auf dem rechten Ufer der Aube beabsichtige, um so mehr, da auch die Aussagen der Gefangenen darin übereinstimmten, daß Napoleon am Tage zuvor mit seinen Garden, und den Korps von Ney und Macdonald in der Nähe angekommen war. Des Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht, welche das 5te Armeekorps dem überlegenen Andrange der Hauptmacht Napoleons nicht bloßstellen wollten, beschlossen, eine Konzentrirung der großen vereinigten Armee vorzunehmen; der F. M. Graf v. Wrede zog sich demzufolge noch in der Nacht wieder auf das linke Ufer der Aube zurük, und nahm sein Hauptquartier in Nogent; die Garden und Reserven, welche ihm zur Unterstüzung beigegeben wurden, stellten sich hinter dem Armeekorps auf; das 3te, das 4te und 6te Armeekorps vereinigten sich bei Troyes, und wurden dem Kommando Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg untergeben."

(Die Fortsezung folgt.)

Zu Schafhausen trafen am 11 April Morgens JJ. kk. Hoheiten die Großfürsten Nikolaus und Michael mit einem zahlreichen Gefolge von Offizieren aus Basel ein, und sezten Nachmittags ihre Reise nach Zürich weiter fort. Als eben französische Kriegsgefangene vor dem Gasthofe, wo sie abgestiegen waren, vorbeigeführt wurden, ließen sie zehn Dukaten unter sie austheilen.

Einem zu Genf publizirten offiziellen Bulletin, aus Chambery vom 4 April zufolge, hat sich General Wimpfen am 2 des wichtigen Postens von Borep, drei Stunden nordwestlich von Grenoble, bemächtigt; der Feind verlor bei dieser Gelegenheit eine Kanone und 400 Gefangene. Das Hauptquartier des Prinzen von Hessen-Homburg war an diesem Tage zu St. Vallier. — Eine im Unterwallis gestandene Kompagnie hatte sich nach Sitten begeben; es hieß, die Franzosen hätten ihre Unternehmungen gegen Domo d'Ossola und den Simplon erneuert. — Der Graf Bubna hatte durch eine Proklamation aus Chambery vom 2 April die Savoyer nochmals zu Ergreifung der Waffen für die Sache ihres alten Souverains aufge-

Digitized by Google

fordert. — Es hieß, die Besazung von Besançon habe sich kürzlich bei einem Ausfalle zweier Kanonen und einiger Gepäkwägen bemächtigt. — Nach Briefen aus Neuschatel vom 6 April machte man daselbst Anstalten zum Empfange des Grafen v. Artois, der, wie es hieß, auf seinem Wege nach Lyon dort durchpassiren sollte. (Spätere Nachrichten sprechen nicht mehr von dieser Reise.)

* Basel, 11 April. Am 9 dauerte das Feuer gegen Hüningen und aus der Festung noch lebhaft fort; gestern früh um 8 Uhr aber hörte es auf. Die Generale der Belagerer hatten dem Kommandanten den Senatsbeschluß wegen der Regierungsveränderung mitgetheilt, worauf dem Vernehmen nach ein Waffenstillstand von 5 Tagen geschlossen wurde, während dessen zwei Offiziere von der Besazung Erlaubniß haben sollen, sich von der wahren Lage der Dinge zu überzeugen. Sodann wird die Besazung dem Beispiele von ganz Frankreich folgen. Gestern Nachmittag näherten sich unzählige Neugierige aus Basel der Festung; die Einwohner von jedem Alter und Geschlecht kamen auch hervor, um frische Luft zu schöpfen; es wurden aber keine Unterredungen gestattet. Man sagt Befort, Schlettstadt, kurz alle Festungen im Elsaß hätten ähnliche Waffenstillstände unterzeichnet. — Am 9 begaben sich die russischen Großfürsten und alle hiesige Personen von Ansehen zur Frau Gräfin Barclay de Tolly, um ihr zu der, vom Kaiser Alexander ihrem Gemahl verliehenen Feldmarschallswürde Glük zu wünschen.

* Mannheim, 9 April. Die bedeutendste Begebenheit der neuesten Zeit, die Besezung von Frankreichs Hauptstadt, wurde bei uns mit einem Jubel aufgenommen, in dem sich die Empfindung eines für die ganze Menschheit höchst wichtigen Vorfalls deutlich aussprach. Die Nachricht davon war uns in der Nacht von ehegestern auf gestern zugekommen; schnell wurde sie durch die ganze Stadt verbreitet; wo man sich traf, wünschte man sich Glük mit dem Gefühl der nun erst vollkommen geretteten Ehre, Freiheit und Selbstständigkeit. Durch Kanonensalven und das Geläute aller Gloken, selbst der von den katholischen Kirchen, was vielleicht seit Jahrhunderten hier am Charfreitage nicht statt gefunden hatte, ward sie auf Veranlassung unsers russischen Stadtkommandanten auch unsrer Nachbarschaft mitgetheilt. In dem Laufe der kommenden Woche soll sie durch einige öffentliche Feste gefeiert werden. — Die Durchmärsche dauern noch fort; heute kam preußische Kavallerie durch. Mainz soll nun noch enger eingeschlossen, und deshalb das Blokadekorps noch mit einigen Regimentern preußischer Landwehr vermehrt werden.

Von Düsseldorf wird unterm 5 März gemeldet: „Wir erhalten so eben die erfreuliche Nachricht, daß sich die Festung Jülich an die alliirten Truppen ergeben habe. Es soll dieses frohe Ereigniß die Folge eines Befehls seyn, den der Senat zu Paris allen französischen Korps- und Festungskommandanten zugesandt hat, die Waffen nicht ferner für Napoleon Bonaparte, sondern für ihren rechtmäßigen König zu führen, und sich an die Alliirten anzuschließen."

Oestreich.

Ihre Majestät die Königin Karoline von Sizilien befindet sich noch zu Wien; Sie wohnte bisher in der kaiserlichen Hofburg, hat aber nunmehr den fürstlich Stahrembergischen Pallast in der Stadt gemiethet, und scheint also Ihren Aufenthalt zu Wien verlängern zu wollen.

Türkei.

* Von den Gränzen der Moldau, 23 März. Vielseitige und übereinstimmende Nachrichten scheinen es nun außer Zweifel zu sezen, daß sich in dem neuen russischen Antheile der Moldau, nemlich im Gouvernement Bessarabien, eine ansehnliche Menge Truppen sammelt. Diese Maaßregel beweist, daß die russische Regierung wenigstens einigermaaßen den Gesinnungen des Divans der hohen Pforte mißtraut, ungeachtet bei der lezten Ministerialveränderung in Konstantinopel, auf eine fast unerklärbare Weise, die Stelle eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten (Reis-Effendi) dem gewissermaaßen in das Schikal der unglüklichen Morusischen Familie verwikelten und der Konnivenz gegen Rußland verdächtig gewesenen Ghalib Effendi, einem der Negoziateurs des Bucharester Friedens, ertheilt worden ist. Nicht nur werden die Festungen verproviantirt, nicht nur rüken immer mehr Milizen aus den nächsten Provinzen daselbst ein, sondern auch der größte Theil der nun wegen des Friedens mit Persien in Grusinien und am Kaukasus überhaupt unnöthig gewordenen Truppen, und selbst Detaschements aus den Gegenden von Warschau, werden daselbst erwartet. Mit lezteren ist, sagt man, Generalmajor v. Fink auf dem Wege. Für das Oberkommando aller dieser Truppen soll Anfangs General-Lieutenant Doktorow bestimmt gewesen seyn, nun aber spricht man, es werde solches entweder der Herzog von Richelieu, Gouverneur von Odessa, oder der General-Lieutenant Rajewski erhalten. Diese militärische Bewegungen sind ohne Zweifel die Ursache, warum russischer Seits die noch im vorigen Jahre wegen einiger die Anwesenheit des Pestübels verrathenden Fälle eingeleitete strenge Gränzsperre längst des Pruths und der Chotymer Raja, noch immer nicht aufgehoben ist, und auch östreichischer Seits die Sicherheitsanstalten noch immer fortgesezt werden müssen, obwol es notorisch ist, daß sowol in der Chotymer Raja als im ganzen Gouvernement von Bessarabien allgemein der beste Gesundheitszustand herrscht. — In der Türkei sind noch immer keine Bewegungen oder sonstige Anstalten zu Bewafnungen oder Truppenversammlungen wahrzunehmen; doch verdient nicht unbemerkt zu bleiben, daß die Türken in der Moldau und in der Wallachei eine große Anzahl Pferde, zwar nicht Gestüttpferde, sondern gemeine kleine Bauernpferde, zu geringen Preisen aufkaufen, und über die Donau transportiren. Auch in der ganzen türkischen Moldau herrscht nunmehr, allen Nachrichten zufolge, der beste Gesundheitszustand. Selbst in den Gegenden von Galaz sind seit einiger Zeit alle Besorgnisse verschwunden; daher die Regierung der Moldau sich bewogen gefunden hat, durch öffentliche Publikationen wieder eine gänzliche Freiheit des Handels- und sonstigen Verkehrs zwischen Galaz und Jassy zu gestatten; und zu erwarten steht, daß nun auch die östreichischer Seits eingeleiteten Sicherheitsanstalten, in deren Folge sich noch dermalen Reisende aus der Moldau einer 21tägigen Kontumaz unterziehen müssen, demnächst aufgehoben werden dürften. Auch in Konstantinopel soll die Pest bereits gänzlich aufgehört haben, welches vorzüglich der nur erst seit Kurzem von den Türken selbst eingesehenen und angenommenen Nothwendigkeit zuzuschreiben ist, sich gegen die Ansteckung zu verwahren: eine Vorsicht, die sie bisher einzig gegen die rothe Ruhr angewendet hatten.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 107. 17 April 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Nähere Nachrichten über Bonaparte's Abdankung.) — Deutschland. (Beschluß des baierischen Kriegsberichts. Würtembergischer Kriegsbericht. Uebergabe von Luxemburg.) — Dänemark. — Beilage. Nro. 42. Großbritannien. (Volksmenge und cirkulirende Geldmasse.) — Frankreich. (Proklamation des Grafen Chabannes. Französische Tabellen über die reichen Erbinnen.) — Deutschland. — Ankündigungen.

Großbritannien.

Nach Beendigung eines am 29 März gehaltenen Kabinetsraths ging der Staatsbote Hunter mit Depeschen für Lord Castlereagh nach Frankreich ab. Er hatte Befehl seinen Weg nicht über Calais, sondern über Holland zu nehmen.

Man machte zu London Entwürfe zu einem prächtigen Feste, welches man dem Kaiser Alexander bei seiner Ankunft daselbst geben will, und womit das ganze Cerimoniell der Aufnahme als Ritter des Hosenbandordens verbunden seyn soll.

Ludwig XVIII. erhielt fortwährend aus mehreren Gegenden von Frankreich, selbst aus der Hauptstadt, Mittheilungen. In der Vendee und in Bretagne herrschte eine starke Gährung zu seinen Gunsten. Es hieß einmal, Hr. v. Talleyrand sey selbst in England angekommen; man erfuhr aber nachher, daß es nur ein Verwandter von ihm gewesen war. Man glaubte, Ludwig XVIII. werde sich nächstens nach Bordeaux begeben, um die Royalisten durch seine Anwesenheit zu unterstüzen und anzufeuern. Man sezte hinzu, er werde den Erzbischof von Rheims mitnehmen, um sich zu Bordeaux salben zu lassen. (Nach den lezten Begebenheiten zu Paris, die man damals zu London noch nicht wußte, ist es wohl wahrscheinlicher, daß sich Ludwig XVIII. geraden Weges nach Paris verfügen wird.)

Frankreich.

Vorläufigen Nachrichten zufolge, welche der Herzog von Sachsen-Weimar unterm 9 April aus Brüssel durch den sächsischen Gardelieutenant v. Wollzogen an seine Gemahlin schikte, ist der Friede zu Paris am 7 April durch Hrn. v. Talleyrand im Namen des Senats unterzeichnet worden. Napoleon hat, von aller Welt verlassen, dem Throne entsagt.

In Münchener Zeitungen liest man folgende Auszüge aus der Gazette de France vom 7 April: „Es cirkuliren im Publikum verschiedene Angaben über die zu Fontainebleau statt gehabten Ereignisse. Folgende Nachrichten verdienen um so mehr Glauben, da sie von Einem der angesehensten Offiziere der französischen Armee herrühren. Bonaparte ließ am 4 d. des Morgens die Truppen, welche er noch für die seinigen anzusehen geneigt war, die Musterung passiren. Die Marschälle und übrigen Generale waren durch die öffentlichen Blätter von den Beschlüssen des Senats und der provisorischen Regierung unterrichtet. Sie sprachen unter sich darüber, und zwar so laut, daß sie Napoleon hören konnte. Er schien indessen keine Aufmerksamkeit auf ihr Gespräch zu wenden, und die Musterung ging sehr ruhig vorüber. Aber kaum war sie zu Ende, als der Marschall Ney Napoleon aufs Schloß nachfolgte, und ihn fragte, ob er von der großen zu Paris statt gehabten Revolution etwas wisse? — Obgleich sicher von Allem unterrichtet, erwiederte Bonaparte mit der ruhigsten Miene, die er anzunehmen vermochte: er wisse schlechterdings von nichts. Der Marschall Ney überreichte ihm hierauf das Journal de Paris. Er that, als wenn er es aufmerksam läse, aber er suchte nur Zeit zu gewinnen, um auf eine Antwort zu denken. In dieser Zwischenzeit trat der Marschall Lefebvre ein, der mit sehr starkem Tone zum vormaligen Kaiser sagte: „Sie sind verloren. Sie haben auf den Rath keines Ihrer Diener hören wollen. Der Senat hat Ihre Absezung ausgesprochen!" Diese Worte machten einen so lebhaften Eindruk auf einen Mann, der gewohnt war, sich über alle Gesezе erhaben zu sehen, daß er augenblicklich einen Strom von Thränen vergoß. Nach einigen Minuten Nachdenken schrieb Bonaparte eine Entsagungsakte zu Gunsten seines Sohnes. Seine Vernunft sagte ihm nicht, daß man über dasjenige, was man nicht mehr besizt, kein Vermächtniß machen kan. Ein andrer Offizier, der gleichfalls von diesen Auftritten Zeuge war, berichtet, daß am 5 gegen 11 Uhr verschiedene Generale den Herzog von Bassano angingen, er möchte den Kaiser, bei dem er fast immer allein war, vermögen, nicht auf die Parade zu kommen, wohin er schlechterdings gehen wollte. Um 11½ Uhr entwarf er einen Plan, und ließ ihn von dem Herzog von Bassano aufsezen und unterzeichnen. Dieser Plan bestand darin, mit den 20,000 Mann, die ihm noch übrig blieben, nach Italien zu gehen. Napoleon wiederholte oft: „wenn ich will und wenn ich hinkomme, so bin ich sicher, von ganz Italien anerkannt zu werden." Bei der Parade war sein Gesicht entsezlich bleich, voll Verwirrung und Schreken. Er blieb nur 8 bis 10 Minuten daselbst. Als er wieder aufs Schloß zurükgekehrt war, ließ er den Herzog von Reggio (Oudinot) kommen. Er fragte, ob die Truppen ihm wohl folgen würden? Nein, Sire, erwiederte der Herzog, Sie haben der Krone entsagt. — „Aber auf gewisse Bedingungen!" Die Soldaten, antwortete der Herzog, haben keine Kenntniß von diesen Bedingungen, sie glauben, Sie könnten sie nicht mehr kommandiren. Von dieser Seite ist also Alles gesagt, erwiederte Napoleon, wir wollen auf die Antwort von Paris warten. Die Marschälle kamen zwischen Mitternacht und 1 Uhr an. Der Marschall Ney trat zuerst ein. „Haben Sie reussirt?" fragte der Kaiser. Zum Theil, Sire, aber nicht in Absicht der Regentschaft. Die Revolutionen geben nie etwas zurük. Diese hat ihren Lauf genommen, es war zu spät, und morgen wird der Senat die Bourbons anerkennen. „Wo könnte ich mit meiner Familie leben?" Wo Ew. Majestät wollen, zum Beispiel auf der Insel

Digitized by Google

Elba mit sechs Millionen Einkünften. „Sechs Millionen! das ist viel, weil ich jezt nicht mehr bin, als ein Soldat. Ich sehe wohl, man muß sich darein ergeben; (Je vois bien enfin, qu'il faut se résigner.) Ich sage also allen meinen Waffengefährten ein Lebewohl!" Hierauf schwieg er.

Das Journal des Debats erzählt aus dem Munde eines Gutsbesizers aus der Gegend von Morangies, in der Nacht nach dem bei Paris gelieferten Treffen habe er fünf mit Postpferden im Schritt nach Paris fahrende Reisewagen, ohne Militärbedekung, aber die Bedienten mit kaiserlichen Livree'n, wahrgenommen. Plözlich sey ihnen von Paris her ein französischer General entgegengesprengt, habe still halten lassen, und mit mehrern Personen, die eilig ausstiegen, und worunter der Beobachter Napoleon, Caulaincourt und Bertrand an der Sprache erkannte, eine Unterredung gehabt. Die Kutschen hätten Befehl erhalten umzukehren, und Napoleon habe in der sogenannten Cour de France eine vierstündige Konferenz mit den ihn umgebenden Offizieren gehabt. Der neugierige Beobachter, der unter Begünstigung der Nacht nachschlich, hörte viel von Rükzug, von neuer Bildung einer Armee aus den von Paris entkommenen Trümmern, von der Unordnung und Zerstreuung, worin sich selbst das kleine Korps des Kaisers und seine Garden befänden, sprechen. Bei Anbruch des Tages entfernte sich der Horcher, und Napoleon bestieg vermuthlich bald seine Wagen wieder, um nach Fontainebleau zurükzukehren.

Am nemlichen Tage, wo Se. Maj. der Kaiser von Oestreich Dijon verließ, um sich nach Paris zu begeben, den 8 April, war auch Se. k. H. der Großherzog von Baden von Dijon nach erwähnter Hauptstadt abgegangen.

Die Besazung von Kehl unternahm am 8 April mit 4000 Mann Infanterie, 300 Mann Kavallerie und 20 Kanonen einen Ausfall, wurde aber von der die Blokade bildenden Landwehr mit Verlust von mehrern Hundert Mann in die Festung zurükgetrieben. — Eben dis geschah zu Bitsch, wo die Besazung am 1 April einen Ausfall machte.

Nach Meldung der Anführer der im Elsaß ausgeschikten mobilen Kolonnen sind die in den Vogesen entstandenen Unruhen ihrem Ende nahe, und die Rädelsführer in ihre Schlupfwinkel zurükgekehrt. Die Straße nach Nancy war also frei, und der Postenlauf nach Paris ungehindert.

Deutschland.

Durch Innsbruck reiste am 12 April der königl. baierische General und Flügeladjutant, Graf v. Wartenberg; wie man glaubte, mit Depeschen des französischen Senats an den Vicekönig von Italien.

Beschluß des königl. baierischen Offizialberichts.

„Am 19 März im Laufe des Tages hatte der Feind eine Furt bei Plancy benüzt, um mehrere Tausend Mann Kavallerie auf das linke Ufer der Aube überzusezen, welche sich auf den Gen. Kaisarof warfen, und ihn zurükdrängten. Er schlug unter dem Schuze eines überlegenen Artillerlefeuers eine Brüke, und sezte nach und nach mit der ganzen Armee über den Strom. Am 20 schien der Feind die Absicht zu haben, über Mery auf Troyes losgehen zu wollen; um den Unternehmungen desselben zu begegnen, erhielten Se. k. H. der Kronprinz von Würtemberg den Befehl, auf Plancy vorzurüken, und den Feind anzugreifen, das 3te Armeekorps aber wurde angewiesen, über Arcis, welches der Feind besezt hatte, vorzudringen, und die Bewegungen Sr. k. H. zu unterstüzen. Um 12 Uhr wurde das Zeichen zum Angrif gegeben; alsbald stürzte sich der Gen. Kaisarof auf eine feindliche Masse, sprengte sie, und nahm ihr 3 Kanonen nebst vielen Gefangenen ab; die Kavallerie des linken Flügels rükte mit drei Batterien Artillerie vor, welche sogleich den Feind zu beschießen anfingen; Gen. Volkmann ging auf Groß-Tarcy los, um diesen Ort zu besezen, und von da aus über Arcis vorzudringen. Hier entspann sich ein sehr hartnäkiges Gefecht; ein Bataillon des k. östr. Infanterlereg. Erzherzog Rudolph war bis an die Stadt vorgedrungen, als zwei Bataillons von der französischen Garde sich in Masse auf dasselbe warfen, und es bis jenseits des Dorfes Tarcy zurükdrängten; nunmehr vereinigte sich dieses Bataillon mit den beiden andern seines Regiments. Diese drei Bataillons drangen abermals vor, und warfen den Feind aus dem Dorfe, konnten aber wegen des heftigen feindlichen Feuers nicht weiter gegen die Stadt selbst gelangen; inzwischen kamen neue feindliche Bataillons heran, und bemeisterten sich des Dorfes wiederholt. Da dieses Regiment hierbei bedeutend geschwächt worden war, so rükte das zweite Bataillon des 1sten Linien-Infanterieregiments König unter dem Kommando des Majors v. Baligand zum Sturme vor; mit gefälltem Bajonette warf es sich auf den Feind und drängte diesen aus dem Dorfe; allein nun stieß auch dieses auf frische feindliche Truppen, unter welchen sich ein Gensdarmeriebataillon befand, und mußte weichen; so wurde dieses Dorf noch mehrmal durch das 10te Nationalfeldbataillon Augsburg, endlich durch die vorgerükte ganze erste Brigade der 3ten baierischen Division unter dem Kommando des Generalmajors Baron Habermann, und zulezt durch eine russische Grenadierbrigade von der Reserve angegriffen, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Feind, welcher diesen Ort nunmehr zum Stüzpunkte seiner Stellung gewählt hatte, sich in demselben unter persönlicher Anführung Napoleons in bedeutender Stärke festsezte, und durch eine zahlreiche Artillerie gedekt war, vom Plaze zu verdrängen. Währenddem hatte die Kavallerie des linken Flügels den rechten Flügel des Feindes bis beinahe hinter die Stadt Arcis zurükgedrängt. Siebenzig auf einer dominirenden Anhöhe spielende Artilleriestüke hemmten hier das weitere Vordringen; eine baierische leichte Batterie wurde beinahe gänzlich demontirt; nun ließ der F. M. Wrede noch 16 Piezen von der k. russischen Gardeartillerie unter dem Schuze einer Division Kuirassiere vorrüken, worauf es gelang, das feindliche Feuer von dieser Seite zum Schweigen zu bringen. Die Nacht war schon lange eingebrochen, als die ganze feindliche Kavallerie noch einen überlegenen lebhaften Angrif auf die leichte Reuterei des Gen. Kaisarof machte, und dieselbe zurükdrängte. Das 2te und 7te Chevaurlegersregiment von der ersten baierischen Kavalleriebrigade nahmen dieselbe auf, rükten der feindlichen Kavallerie mit Entschlossenheit entgegen, und warfen sie zurük. Der Feind erneuerte den Angrif, wurde aber durch die genannten beiden Chevaurlegersregimenter, unterstüzt von der 3ten russischen Kuirassierdivisien, von dem Gen. Lieut. Fürsten Gallizin angeführt, mit bedeutendem Ver-

Digitized by Google

luste zurükgeschlagen. Der Kampf währte bis um Mitternacht, nachdem er von beiden Seiten mit ausharrender Tapferkeit unterhalten worden war. Alle Waffengattungen haben an diesem Tage gewetteifert, Beweise von Tapferkeit und ausharrender Kaltblütigkeit zu geben; die Artillerie hat sich besonders hervorgethan, die Infanterie hat das heftigste feindliche Kanonenfeuer mit einer seltenen Ruhe und Unerschrokenheit ausgehalten, die Kavallerie, vorzüglich das 7te und 2te Chevauxlegersregiment, hat auf eine für sie höchst ehrenvolle Weise gefochten. Se. k. H. der Prinz Karl von Baiern haben Ihre Brigade selbst ins Feuer geführt; Höchstdieselben haben eine seltene Bravour gezeigt, und Ihren Truppen das schönste Beispiel von Beharrlichkeit gegeben. Se. Maj. der Kaiser aller Reussen ꝛc. haben Höchstdenselben das Großkreuz des Alexander-Newskyordens zu verleihen geruht. Der Verlust der baierischen Armee an diesem Tage besteht: an Todten in 6 Offizieren, dann vom ersten Unteroffizier abwärts in 71 Mann. Verwundet wurden 33 Offiziere, und zwar der Generalmajor Baron v. Habermann ꝛc., dann vom ersten Unteroffizier abwärts 384 Mann. Unter den Vermißten und Gefangenen befinden sich 9 Offiziere nebst 339 Mann vom ersten Unteroffizier abwärts. Die Gesamtzahl der an diesem Tage zu fechten außer Stand Gesezten beläuft sich daher auf 47 Offiziere, und 794 Mann vom ersten Unteroffizier abwärts. Den 21 Morgens waren das 3te, 4te und 6te Korps zwischen Chaudrey und St. Remy aufgestellt, das 5te Korps, welches den rechten Flügel eingenommen hatte, stund auf den Höhen von Chaudrey in der Stellung vom vorigen Tage. Der Feind war in der Nacht ganz aus Arcis debouschirt, und vor der Stadt aufgestellt. Um 2 Uhr Mittags wurde der Befehl zu erneuertem Angriffe des Feindes gegeben; in dem Augenblike, als die Armee von drei Seiten gegen ihn vorrükte, fing er an, sich durch Arcis zurük, und auf die Straße von Vitry zu ziehen. Der F. M. Graf v. Wrede ließ nunmehr den General der Kavallerie Baron Frimont mit der ganzen Kavallerie und der leichten Artillerie die Aube zu Verfolgung des Feindes in einer Furt passiren, und sich bei Ramern und Domartie aufstellen; die Infanterie ließ er bei Lesmons über die Brüke gehen, er selbst blieb die Nacht hindurch in Cocleis. Das 3te, 4te und 6te Armeekorps sezten den Angrif auf die feindliche Arrieregarde in Arcis fort, der Feind verließ die Stadt, warf die Brüke ab, und stellte sich auf den Höhen von Allibaudiere auf. Am 22 rükte der Feind mit starken Kolonnen gegen Dosnon und Sommesuis; das 5te Armeekorps stellte sich auf den Höhen von Corbeil auf, und schob die leichte Garde-Kavalleriedivision unter dem Gen. Lieut. Oszarofsky bis Metier-Celin vor, das 4te und 6te Korps rükten in die Position von Dampiere und Laistre, das 3te hielt Arcis besezt, die Reserven nahmen eine Stellung bei Jaseins zur Unterstüzung des 5ten Armeekorps. Am 23 Morgens hatte der Marschall Ney seine Stellung bei Arcis verlassen und seine Richtung gegen Some-Puys genommen; Graf Oszarofsky grif ihn an, und nahm ihm 27 Kanonen, 60 Munitionswagen, und mehrere Hundert Gefangene ab. An diesem Tage rükte der F. M. Graf v. Wrede über les Pertes auf die Höhen von Couteranges, dem Marschall Ney in die Flanke manövrirend; des Kronprinzen von Würtemberg königl. Hoh. folgten dem Feinde auf dem Fuße.

Inzwischen wurde das bekannte große Manöuvre, die Vereinigung der großen Schwarzenbergischen mit der Blücherschen Armee im Rüken Napoleons, und der gerade Marsch auf Paris beschlossen und ausgeführt; das 5te Korps erhielt die Arrieregarde der vereinigten Hauptarmee. Am 25 stießen Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg auf die Korps von Mortier und Marmont, welche gänzlich gesprengt wurden; bei einem der Kavallerieangriffe an diesem Tage wurde der Lieutenant v. Salis vom 3ten Chevaurlegersregiment Kronprinz verwundet. Die Armee sezte nunmehr ihren Marsch auf Paris unaufhaltsam fort. Die hierbei statt gefundenen Ereignisse, und die Besezung dieser Stadt sind bereits aus früher mitgetheilten Nachrichten bekannt geworden. Die baierisch-östreichische Armee zog am 2 April durch Paris, der F. M. Graf v. Wrede nahm sein Hauptquartier an diesem Tage zu Rongis, drei Stunden von Paris auf der Straße von Fontainebleau."

Von dem im Felde stehenden königl. würtembergischen Armeekorps enthält die Stuttgarter Hofzeitung folgende offizielle Berichte über dessen Bewegungen seit dem 18 März: „Am 19 erhielt das Armeekorps den Befehl von Mery nach Troyes zu marschiren und daselbst zu bivouacquiren. Diesen Abend forcirte Napoleon den Uebergang über die Aube in der Gegend von Plancy. Den 20 marschirte das königliche Armeekorps mit dem 3ten und 6ten, sämtlich unter den Befehlen Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, gegen Plancy. Gegen Abend stieß die königliche Kavallerie, in Verbindung mit der Kavallerie des Grafen v. Pahlen, auf die Grenadiere und Jäger zu Pferde der französischen Garde; erstere wurden von der königl. Kavallerie brav zusammengehauen, und gegen 100 Gefangene gemacht; der Ueberrest der Grenadiere und die Jäger wurden großentheils durch die Kavallerie des Grafen v. Pahlen vernichtet. Den 21 sollte die feindliche Armee, die man vorwärts Arcis-sur-Aube vermuthete, angegriffen werden; die königl. Truppen brachen sehr früh auf, und marschirten hinter dem Dorfe Mesnil la Comtesse; der rechte Flügel lehnte sich an das 5te, der linke an das 3te Armeekorps an; weiter links stand das 6te Korps, und im zweiten Treffen die russischen Garden und Reserven; der Feind zeigte Anfangs nur wenig Kavallerie, die sich aber nach und nach vermehrte; es kamen sodann auch Infanterielinien zum Vorschein, und gegen Mittag war eine bedeutende feindliche Macht vor Arcis aufgestellt, die sich aber nach und nach wieder über die Aube zurükzog. Das Signal zum Angrif wurde indessen erst Nachmittags um 3 Uhr gegeben; man wollte die Truppen schonen, und beschoß daher den Feind aus allen Kanonen, die ihn erreichen konnten. Die feindliche Kavallerie behielt im stärksten Feuer gute Contenance; die Infanterie des 6ten Korps grif sodann die Stadt Arcis an, welche sehr hartnäkig vertheidigt wurde; der Feind wurde endlich daraus vertrieben; die Truppen lagerten Abends links der Aube. Den 22 passirte das königl. Armeekorps die Aube über eine bei Chaudrey geschlagene Brüke, und marschirte bis Dampierre. Den 23 marschirte das Korps gegen Grand Trouan, wo man auf eine feindliche, vom Marschall Ney kommandirte, gegen 4000 Pferde starke Arrieregarde, die sich gegen Vitry zog, stieß, welche, nachdem die Kulrassiere und die Kavallerie des Grafen v. Pahlen zu der königl. Kavallerie ge-

Digitized by Google

stoßen waren, dergestalt lebhaft verfolgt wurde, daß sich der Feind mit der größten Eile und Zurüklassung vieler Munitions- und anderer Wagen bis auf die Höhen von Vitry zurükziehen mußte. Der Feind benuzte die Nacht, um oberhalb Vitry die Marne zu passiren, und sich mit Napoleon zu vereinigen; das Korps lagerte bei Some-Puis. Den 24 wurde der Graf v. Winzingerode befehligt, mit 10,000 Pferden und 50 reitenden Pieçen durch Vitry zu debouschiren und der französischen Armee zu folgen; die ganze Hauptarmee aber, vereinigt mit der Armee des Feldmarschalls Blücher, sollte in Eilmärschen auf Paris marschiren. Das 4te Korps lagerte bei Blary. Am 25 sezten sich das 4te und 6te Korps Morgens um 5 Uhr auf der Straße gegen Sezanne in Bewegung, mit der Kavallerie à la tête. Bei Soude St. Croix stieß man auf den Feind, und erfuhr durch Gefangene, daß drei feindliche Armeekorps, die bestimmt waren, sich mit Napoleon zu vereinigen, in der Nähe wären. Der Feind entwikelte bald eine beträchtliche Macht; allein durch das rasche Vordringen Sr. k. H. des Kronprinzen mit der ganzen Kavallerie des 4ten und 6ten Korps wurde derselbe verhindert, seine gänzliche Vereinigung zu bewerkstelligen, mit namhaftem Verlust von einer Stellung in die andre geworfen, und bis jenseits Fere-Champenoise verfolgt. Dem Feinde wurden auf dieser Seite über 30 Pieçen abgenommen, einige Tausend Mann getödtet, und eben so viele Gefangene gemacht. Die königliche Kavallerie hielt sich äußerst brav, und eroberte 3 Kanonen und 2 Munitionswagen. Die Infanterie kam nicht zum Gefechte. Man lagerte zwischen Courrois und Canatre. Den 26 marschirte man über Sezanne Esternay bis Villeneuve la Lionne; vom Feinde zeigte sich nichts von Bedeutung. Am 27 marschirte das Korps über Coulomiers nach Moureu. Am 28 ging der Marsch über Cressy nach St. Germain, und am 29 bei Meaux, nachdem zuvor eine Brüke geschlagen werden mußte, über die Marne nach Annet. Den 30 brach man um 5 Uhr auf, kam bei Chelles auf die große Pariser Straße, und marschirte über Neuilly bis auf die Höhe von Nogent-sur-Marne. Da man sich der Stadt Paris bemächtigen wollte, so erhielt das 4te Korps den Auftrag, das Bois de Vincennes, das Dorf St. Maure, die Stadt Charenton wegzunehmen, und das Schloß von Vincennes einzuschließen. Zu diesem Zweke wurden auf der Höhe zwischen Nogent-sur-Marne und Fontenay zwei Angrifskolonnen gebildet, die rechte aus der Brigade v. Stockmayer; ihr folgten in einiger Entfernung vier östreichische Grenadierbataillons, die linke aus der Brigade von Hohenlohe. Die Brigaden von Misani und von Lalance wurden als Soutien auf eben dieser Höhe im zweiten Treffen aufgestellt; erstere besezte mit dem 1sten Bataillon des Infanterieregiments Nro. 4. das Dorf Nogent, um die linke Flanke der vorrükenden Kolonnen zu sichern. Auf erhaltenen Befehl rükte der General v. Stokmayer mit seiner Brigade auf der Straße von Neuilly gegen das Bois de Vincennes vor, welches ringsum mit einer hohen und dikn Mauer umgeben ist. Er drang ohne Widerstand in das Thor ein, schikte ein Bataillon rechts gegen das Schloß Vincennes, warf mit den übrigen die feindliche Infanterie in dem Walde gegen das Dorf St. Maure zurük, und formirte den Angrif auf dieses Dorf selbst, welches der Feind mit 8 Pieçen und mit zahlreicher Infanterie vertheidigte. Der Gen. Prinz Hohenlohe rükte mit den Regimentern Nro. 2. und 3. links von der Straße von Neuilly vor, um am Rande des Waldes, welcher an der Marne sich hinzieht, gleichfalls gegen St. Maure vorzudrüken. Allein sein Marsch wurde durch die Mauer aufgehalten, in welche durch die Zimmerleute der Regimenter vorerst unter dem feindlichen Kanonenfeuer eine Oefnung gemacht werden mußte. Sobald dis bewerkstelligt war, debouschirte das 1ste Bataillon des Regiments Nro. 2. durch die Oefnung, rükte am Saume des Waldes vor, und unterstüzte mit Nachdruk den Angrif auf St. Maure. Obgleich der Feind ein heftiges Kartätschen- und Kleingewehrfeuer aus dem Dorfe machte, so gelang der Angrif durch die gute Leitung des Gen. v. Stockmayer dennoch vollkommen, das Dorf wurde mit Sturm genommen, der Feind floh in verschiedenen Richtungen, und ließ 7 Kanonen, 2 Munitionswagen und viele Gefangene in unsern Händen."

(Der Beschluß folgt.)

* Koblenz, 10 April. Nach einer so eben hier beim Generalgouvernement eingelaufenen Nachricht ist Luxemburg über. — Auch wurde heute die Uebergabe von Paris auf das Glänzendste gefeiert. Vormittags zog der Generalgouverneur des Mittelrheins mit den Behörden in die Kirche, wo ein feierliches Tedeum unter dem Donner der Kanonen abgesungen wurde. Nachmittags war ein Wettrennen der Fischer auf der Mosel, wobei der Herr Generalgouverneur eine große Jacht bestieg, die vordem der Kaiserin Louise gedient hatte. Die anwesenden Truppen wurden öffentlich von der Stadt gespeist, und diesen Abend versammelt sich die schöne Welt im Kasino zu einem Tanzfeste. — Die Truppenaushebungen gehen hier ruhig und mit bestem Erfolg von statten. Auch bildet sich ein freiwilliges Korps, das großen Zulauf hat. Es wird allgemein bemerkt, daß die Ausgehobenen weit munterer sind, als sie unter ähnlichen Umständen bei den Franzosen waren.

Der östreichische General Baron St. Vincent ist zum Generalgouverneur der Niederlande ernannt worden.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden ist am 8 April mit seinem Hauptquartier von Lüttich nach Brüssel aufgebrochen, wohin sich ein Theil seines Armeekorps schon Tags vorher in Marsch gesezt hatte.

Die Bamberger Zeitung äußert, durch ein Gerücht werde dem Großherzogthum Toscana, in Folge der französischen Regierungsveränderung, eine Bestimmung für eine erhabene Fürstin und deren Sohn angewiesen.

Dänemark.

In öffentlichen Nachrichten aus Helsingoer heißt es: „Bekanntlich ist der dänische Prinz Christian Friedrich von den Norwegern zum Regenten ernannt. Einer der schwedischen zur Uebernahme des Landes ernannten Kommissarien, Graf Rosen, mußte drei Tage auf Audienz warten, worauf der Prinz ihm erklärte, daß er die Unabhängigkeit seines Landes gegen jeden Angrif schüzen werde. Weil man in England diese unerwarteten Schwierigkeiten nicht voraussah, so war gleich nach bekanntgemachtem Frieden der Verkehr erlaubt, und Norwegen mit vielen Bedürfnissen versehen worden. Ueberdis hat der Prinz eine Proklamation erlassen, wonach jedes Schif, das zwei Drittheile Proviant bringt, ein Drittheil an andern Waaren zollfrei einführen darf. Man fürchtet, daß die freie Schiffahrt von Norwegen aus beeinträchtigt werden kan, das ein Geschwader von 8 Fregatten und eben so viele Briggs besizt."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 108. 18 April 1814.

Frankreich. (Neue Verfassungsakte mit Ludwigs XVIII. Ernennung zum Könige. Dislokation der verbündeten Armeen. Napoleon'sches Armeebulletin.) — Italien. — Deutschland. (Schluß des würtembergischen Offizialberichts. Bombardement von Hüningen. Uebergabe von Pfalzburg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 8 April enthält die neue französische Verfassungsakte. Sie lautet so: „Auszug aus den Registern des Erhaltungssenats vom Mittwoch den 6 April 1814. Der Erhaltungssenat, in Berathung über den Entwurf zur Konstitution, welcher ihm durch die provisorische Regierung in Vollziehung der Akte des Senats vom 1 d. M. vorgelegt worden ist, hat, nach Anhörung des Berichts einer Spezialkommission von sieben Mitgliedern, Folgendes beschlossen: Art. 1. Die französische Regierung ist monarchisch, und nach Ordnung der Erstgeburt auf den männlichen Stamm forterbend. — Art. 2. Das französische Volk beruft frei auf den Thron von Frankreich: Ludwig Stanislaus Xavier von Frankreich, Bruder des lezten Königs, und nach ihm die andern Glieder des Bourbonischen Hauses, nach alter Ordnung. — Art. 3. Der alte Adel nimmt wieder seine Titel an. Der neue behält die seinigen erblich bei. Die Ehrenlegion ist mit ihren Prärogativen beibehalten. Der König wird die Dekoration bestimmen. — Art. 4. Die vollziehende Gewalt gehört dem König. — Art. 5. Der König, der Senat und der gesezgebende Körper arbeiten gemeinschaftlich an Bildung der Gesezе. Die Gesezes-Entwürfe können gleichfalls in dem Senat und in dem gesezgebenden Körper vorgetragen werden. Die hinsichtlich der Kontributionen können es nur im gesezgebenden Körper werden. Der König kan ebenfalls die beiden Körper einladen, sich mit den Gegenständen, die er für angemessen hält, zu beschäftigen. Die Sanktion des Königs ist zur Vollgültigkeit des Gesezes nothwendig. — Art. 6. Es gibt 150 Senatoren zum Mindesten, und 200 zum Höchsten. Ihre Würde ist beständig, und auf die Erstgeburt des männlichen Stammes erblich. Sie werden durch den König ernannt. Die gegenwärtigen Senatoren, mit Ausnahme derjenigen, die auf die Eigenschaft französischer Bürger verzichten wollen, sind beibehalten, und machen einen Theil dieser Zahl aus. Es kommt ihnen die vorhandene Eintheilung des Senats und der Senatorien zu. Ihre Einkünfte sind gleichfalls unter sie getheilt, und gehen auf ihre Nachfolger über. Trift sich der Fall, daß ein Senator ohne direkte männliche Nachkommenschaft stirbt, so fällt sein Antheil dem öffentlichen Schaze heim. Die Senatoren, welche erst in Zukunft ernannt werden, können keinen Theil an dieser Dotation haben. — Art. 7. Die Prinzen der königlichen Familie, und die Prinzen von Geblüt, sind von Rechts wegen Mitglieder des Senats. Man kan die Funktionen eines Senators nicht ausüben, bevor man majoren geworden ist. — Art. 8. Der Senat bestimmt die Fälle, wo die Diskussion der Gegenstände, welche von ihm verhandelt werden, bekannt gemacht oder geheim gehalten werden soll. — Art. 9. Jedes Departement wird zum gesezgebenden Körper dieselbe Anzahl ernennen, die es bisher dahin sandte. Die Deputirten, welche bei der lezten Vertagung im gesezgebenden Körper Siz hatten, werden daselbst bis zu ihrer Erseзung zu sizen fortfahren. Alle behalten ihr Gehalt. In Zukunft werden sie unmittelbar durch die Wahlkollegien ernannt, welche vorbehaltlich der Veränderungen, die durch ein Gesez an ihrer Organisation gemacht werden können, beibehalten sind. Die Dauer der Funktionen der Deputirten beim gesezgebenden Körper ist auf fünf Jahre bestimmt. Die neuen Ernennungen werden für die Sizung von 1816 statt haben. — Art. 10. Der gesezgebende Körper versammelt sich von Rechts wegen jedes Jahr den 1 Oktober. Der König kan ihn außerordentlich zusammenberufen; er kan ihn vertagen; er kan ihn auch auflösen; im lezтern Falle aber muß spätestens in drei Monaten ein andrer gesezgebender Körper durch die Wahlkollegien gebildet seyn. — Art. 11. Der gesezgebende Körper hat das Recht zu diskutiren. Die Sizungen sind öffentlich, ausgenommen den Fall, wo er für gut findet, sich in ein Generalcomité zu bilden. — Art. 12. Der Senat, der gesezgebende Körper, die Wahlkollegien und die Kantonsversammlungen wählen ihren Präsidenten aus ihrer Mitte. — Art. 13. Kein Mitglied des Senats oder des gesezgebenden Körpers kan ohne vorgängige Autorisation des Körpers, dem er angehört, verhaftet werden. Das Urtheil über ein angeklagtes Mitglied des Senats oder des gesezgebenden Körpers steht ausschließlich dem Senate zu. — Art. 14. Die Minister können Mitglieder sowol des Senats als des gesezgebenden Körpers seyn. — Art. 15. Die Gleichstellung des Verhältnisses bei den Auflagen geschieht von Rechts wegen. Keine Auflage kan weder eingeführt, noch erhoben werden, wenn nicht der gesezgebende Körper und der Senat freimüthig ihre Zustimmung dazu gegeben haben. Die Grundsteuer kan nur für ein Jahr eingeführt werden. Das Budget des folgenden und die Rechnungen des verflossenen Jahres werden jährlich dem gesezgebenden Körper und dem Senat bei Eröfnung der Sizung des gesezgebenden Körpers vorgelegt. — Art. 16. Das Gesez wird die Art und das Maaß der Aushebung für die Armee bestimmen. — Art. 17. Die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt ist garantirt. Niemand kan seinem natürlichen Richter entzogen werden. Die Einrichtung der Geschwornen ist beibehalten, so wie die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in Kriminalfällen. Die Strafe der Konfiskation der Güter ist aufgehoben. Der König hat das Recht

zu begnadigen. — Art. 18. Die gegenwärtig existirenden ordentlichen Gerichtshöfe und Tribunale sind beibehalten. Ihre Zahl kan nicht anders vermehrt oder vermindert werden, als Kraft eines Gesezes.. Die Richter sind es für Lebenszeit und unveränderlich, ausgenommen die Friedens- und Handelsrichter. Die außerordentlichen Kommissionen und Tribunale sind aufgehoben, und können nicht wieder hergestellt werden. — Art. 19. Der Kassationshof, die Appellationshöfe, und die Tribunale erster Instanz schlagen dem König drei Kandidaten für jede ledige Richterstelle in ihrer Mitte vor. Der König wählt einen von den dreien. Der König ernennt die ersten Präsidenten und öffentlichen Ankläger bei den Gerichtshöfen und Tribunalen. — Art. 20. Die in Aktivität stehenden Militärpersonen, die entlassenen Offiziere und Soldaten, die pensionirten Wittwen und Offiziere behalten ihre Grade, ihre Ehren und Pensionen. — Art. 21. Die Person des Königs ist unverlezlich und heilig. Alle Aktenstüke der Regierung werden von einem Minister unterzeichnet. Die Minister sind für Alles verantwortlich, was diese Akten Unrechtmäßiges gegen das Ansehen der Gesezе, gegen die öffentliche und Privatfreiheit und die Rechte der Bürger enthalten mögen. — Art. 22. Die Religions- und Gewissensfreiheit ist garantirt. Die Diener des Kultus werden gleichfalls besoldet und beschüzt. — Art. 23. Die Preßfreiheit wird nicht beschränkt, die gesezmäßige Unterdrükung der Vergehen ausgenommen, welche aus dem Mißbrauche dieser Freiheit hervorgehen könnten. Die senatorischen Kommissionen der Preß- und individuellen Freiheit sind beibehalten. — Art. 24. Die öffentliche Schuld ist garantirt. Die Käufe der Nationaldomainen sind unwiderruflich beibehalten. — Art. 25. Kein Franzose kan wegen geäußerter Meinungen oder wegen seinen Abstimmungen belangt werden. — Art. 26. Jedermann hat das Recht individuelle Petitionen an jede konstituirte Autorität zu richten. — Art. 27. Alle Franzosen können gleichmäßig zu allen Civil- und Militärstellen gelangen. — Art. 28. Alle wirklich bestehenden Gesezе bleiben in Kraft, bis sie gesezmäßig aufgehoben werden. Der Kodex der Civilgesezе soll die Aufschrift haben: Code civil des Français. — Art. 29. Gegenwärtige Konstitution soll dem französischen Volke in der Form, die dazu vorgezeichnet werden wird, zur Annahme vorgelegt werden. Ludwig Stanislaus Xavier soll als König der Franzosen proklamirt werden, sobald er eine Akte, welche so lautet: „Ich nehme die Konstitution an; ich schwöre ihr Gehorsam zu leisten und Gehorsam zu verschaffen," beschworen und unterzeichnet haben wird. Dieser Eid wird bei der Feierlichkeit wiederholt, wo er den Eid der Treue der Franzosen empfängt. (Unterz.) Der Fürst von Benevent, Präsident. Die Grafen v. Valence und v. Pastoret, Sekretäre. Der Prinz Erzschazmeister; die Grafen Abrial, Barbé-Marbois, Emmery, Barthelemy, Belderbusch, Bertholet, Beurnonville, Cornet, Cardonaru, Legrand, Chasseloup, Chollet, Colaud, Davoust, de Gre'gory, Decroix, de Fe're, Damdarrere, Daubarsaet, Destut Tracy, d'Harville, d'Hedouville, Fabre (de l'Aude), Ferino, Dudois Dubay, de Fontanes, Garat, Gregoire, Hervin de Nevele, Jaucourt, Kleln, Journu-Aubert, Lambrechts, Lanjuinais, Legeas, Lebrun de Rochemont, Lemercier, Meermann, de Lespinasse, de Montbadon, Lenoir Laroche, de Malleville, Redon, Roger-Ducos, Pe're, Tascher, Porcher de Richebourg, de Pontecoulant, Saur, Rigat St. Martin, de Lamotte, St. Suzanne, Sieyes, Schimmelpenninck, Van-Deden-Van-de-Geider, Van-de-Pole, Venturv, Vaubois, Duc de Valmy, Villetard, Vimas, Van Zuyllin, Van Nyevelt."

Die großherzogl. badische Staatszeitung bringt folgende Nachrichten: „Hauptquartier Brumath, 12 April. Die Festung Pfalzburg hat gestern Nachmittags, unter lautem Jubel und dem Donner ihrer Kanonen, den Alliirten die Thore geöfnet, und die Garnison die weiße Kokarde aufgesteft. Heute Morgens hat der k. französische Obrist Graf d'Olonne im Namen Sr. Maj. des Königs Ludwigs XVIII. der Garnison den Eid der Treue abgenommen. Die Festung ist nunmehr unter dem Oberbefehl des die Truppen der hohen Alliirten im Nieder-Elsaß kommandirenden Gen. Lieut. Grafen v. Hochberg. Ein Theil des Blokadekorps ist in die Festung eingerükt, und versieht gemeinschaftlich mit der bisherigen Besazung den Dienst. Diese Festung, welche unter den schwierigsten Verhältnissen, unter den härtesten Prüfungen ihrer militärischen Pflicht unerschütterlich treu blieb, gibt jezt auch das erste Beispiel der Huldigung und öffentlichen Anerkennung ihres rechtmäßigen Fürsten." — „Es leidet kaum einen Zweifel, daß sämtliche von den Alliirten blokirte Festungen unverzüglich dem Beispiele Pfalzburgs folgen werden. Von Kodlenz wird bereits unterm 10 April gemeldet, daß um 5 Uhr Abends durch Estafette von Trier die Nachricht eingetroffen sey, daß sich die wichtige Festung Luxemburg an die Alliirten ergeben habe. — Und von Frankfurt unterm 12d.: „So eben verbreitet sich die Nachricht, daß die Festung Mainz morgen von den alliirten Truppen werde besezt werden." Die neulich gemeldete Uebergabe von Jülich hat sich zwar nicht bestätigt; doch soll der Kommandant erklärt haben, daß er bereit dazu sey, sobald er von der neuen Regierung Frankreichs Befehl dazu erhalte."

Nach Genfer Berichten sollen die Alliirten am 31 März in Grenoble eingezogen seyn. Auch wurde versichert, Lord Wellington sey am 21 in Toulouse eingerükt, nachdem noch eine blutige Schlacht vorgefallen, in der man den Verlust der englisch-portugiesischen Armee auf 10,000 Mann schäzte. Die Stadt Lyon habe eine Deputation an den Senat nach Paris gesandt und sich für die Bourbons erklärt; sie wolle zu deren Dienst 40,000 Mann stellen und unterhalten.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Vernehmen nach dem Fürsten von Schwarzenberg das große Band und die diamantenen Insignien des St. Andreasordens verliehen, welche nach den Ordensstatuten Niemand als ein Odergeneral, der eine feindliche Armee vernichtet hat, erhalten kan.

* Paris, 9 April. In Folge des provisorisch geschlossenen Waffenstillstandes mit den Anführern der französischen Armee, ist mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland die große alliirte Armee in ihren einzelnen Bestandtheilen folgendermaaßen dislozirt und verlegt worden: die Südarmee (Bianchi, Bubna, Homburg) in den Departementen Montblanc, Isere, Rhone, Ain, Saone und Loire; die preußische Armee (York, Kleist, Bülow) in den Departemen-

Digitized by Google

ten du Nord, Pas de Calais, Somme; die russische Armee (Woronzow, Langeron ic.) in den Departementen Oise, Aisne, Sarthe, Ardennes; die russischen Garden, die Reserven, sechs östreichische Grenadierbataillone und 2 Kavallerieregimenter besezen Paris; das 6te Armeekorps (Gen. Rajewski) im Departement der Marne; das 5te Armeekorps (F. M. Wrede) in den Departementen Vosges und Meurthe; das 4te Armeekorps (Kronprinz von Würtemberg) in den Departementen Yonne und Aube; das 3te Armeekorps in dem Departement Cotes d'or; die östreichische Kavallerieresерve im Departement der obern Marne. Die Kantonnirungen werden am 10 d. bezogen; das große Hauptquartier kommt nach St. Cloud, das kaiserliche und königliche bleibt zu Paris; sämtliche Korps werden nicht über drei Wochen, einige nur 14 Tage in diesen Kantonnirungen verbleiben, und alsdann den Rükmarsch aus Frankreich antreten: namentlich die königl. würtembergischen Truppen über Fortlouis, die östreichische Südarmee über Genf und Basel, die übrigen östreichischen Truppen theils über Basel, theils über Kehl; die russische Armee über Mainz und Koblenz; die preußische über Köln und Wesel. Allen Reserven, Transporten ic. ist bereits Befehl zugegangen, nicht weiter vorzurüken. — Am 6 d. wurde Ludwig XVIII. durch den Senat zum König von Frankreich ernannt, die Konstitution vollzogen, und der König öffentlich proklamirt. Man erwartet denselben zwischen dem 10 und 11, da er bereits zu Mons angekommen seyn soll. Bonaparte ist in Begleitung der Generale Bertrand und Caffarelli durch den General Schuwaloff nach der Insel Elba abgeführt worden. Die Erzherzogin Marie Louise, und die Familie Bonaparte, waren zulezt zu Blois. Gestern hat der Kaiser Alexander Erstere einladen lassen, sich mit ihrer Familie nach Fontainebleau zu begeben.

Das nachstehende merkwürdige, wahrscheinlich lezte Napoleon'sche Armeebulletin liefert der rheinische Merkur: „Se. Maj. der Kaiser, nachdem Sie die Ueberreste der schlesischen Armee gegen die Aisne und die Oise hingeworfen, und in der Schlacht bei Craonne aufs Haupt geschlagen hatten, beschlossen nun auch die östreichische Armee des Fürsten von Schwarzenberg aus ihren bisherigen Stellungen an der Aube und der Seine zu verdrängen, und in das Juragebirg zu treiben. Zu diesem Ende brach der Kaiser am 16 aus seiner Stellung bei Soissons auf, und ließ die Abtheilungen der Marschälle Herzog von Treviso und Herzog von Ragusa dort zurük, mit dem Befehle sich vertheidigungsweise in jener schönen Position zu behaupten, und wenn von Uebermacht angegriffen, sich langsam und allmählig gegen die Marne hinzuziehen. Am 17 war die Armee in Chateau-Thierry und auf dem Wege nach Montmirail, am folgenden Tage zog sie weiter über Vertus gegen Lafere-Champenoise, und stieß am 19 auf die östreichische Armee. Der Kaiser grif ohne Verzug den Feind an; die Truppen fochten mit dem rühmlichsten Muthe; eine Batterie Kanonen und mehrere Tausend Gefangene fielen in Plancy uns in die Hände, der Feind wurde über die Aube zurükgeworfen und der Kaiser stellte jenseits das Heer bei Arcis auf. Arcis, der Schlüssel dieser Stellung, war von den Grenadieren der Garde besezt, und durch die Artillerie dieser Garde vertheidigt, rechts und links von diesem Pivot stand die übrige Armee auf den Anhöhen der dortigen Gegend. Der Feind machte am 20 wiederholte wüthende Angriffe auf diese Position, aber sie wurden alle mit kaltblütiger Bravour abgeschlagen; die Renterei der Garde machte die glänzendsten Angriffe; am Abend mußte der Feind abiassen, und hinterließ das Schlachtfeld mit Todten bedekt, 6000 seiner Gefangenen wurden über die Aube zurükgebracht. Der Kaiser urtheilte, daß die glorreichen Resultate dieses Tages dem Feinde die Offensive gänzlich genommen, und ihn in denselben Zustand wie die schlesische Armee nach dem Treffen bei Craonne versezt hätten; er sah wie ein Zwischenraum von 50 Meilen die beiden feindlichen Heere trennte, und beschloß daher den Plan auszuführen, den er gleich beim Anfange des Feldzugs gemacht, über Vitry und St. Dizier gegen Nancy vorzudringen, den Aufstand des Volkes zu beiden Seiten in den Rüken des Feindes zu werfen, die Festungen insgesamt durch ihn in Gemeinschaft zu versezen, und in dieser Weise dem geschlagenen Heere auf dem Rüken alle Thore Frankreichs zu schließen, und mit einer Mauer von Erz ihm den Rükzug abzuschneiden. In der Nacht vom 20 zum 21 brach darum der Kaiser von Arcis auf, nachdem er zuvor hinlängliche Macht zur Vertheidigung dieses Ortes auf einige Zeit zurükgelassen, und sie eben so wie die Marschälle jenseits der Marne beordert hatte, sich in allmähligem Rükzug mit der vordringenden Hauptarmee zu vereinigen. Der Kaiser begab sich nach St. Dizier; vier Regimenter Preußen mit Russen gemischt waren dort aufgestellt, sie wurden angegriffen, geworfen, und gänzlich pulverisirt; 12 Kanonen, die sie mit sich führten, wurden genommen. Der Herzog von Reggio drang gegen Bar-le-Duc vor, traf ein Regiment Russen vom Gen. Winzingerode auf dem Marsche, und machte es gefangen. Die braven Lothringer liefen, als sie die Annäherung des Kaisers vernahmen, zu den Waffen; die Armee wurde überall mit Jubel und Freudengeschrei empfangen, Tausende strömten ihnen von allen Seiten zu; der Aufstand war schon bis zu den Vogesen und den Ardennen hin verbreitet, die Besazungen aller Festungen waren am bestimmten Tage ausgebrochen, und hatten ihre Blokadekorps vernichtet und vertrieben." (Die Aechtheit dieses Bulletins, welches sich bis jezt nicht im Mailänder Amtsblatte findet, können wir nicht verbürgen.)

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

In Schweizer Zeitungen liest man folgendes Bulletin, welches Eine derselben sogar für offiziell ausgibt: „Mantua, 30 März. 1. Der Vicekönig wird Herzog von Zweybrüken, mit einem Antheile am Herzogthume Frankfurt ic. 2. Alle französische Truppen brechen nach Frankreich auf. 3. Am 7 April gehen die neapolitanischen Truppen ohne Widerstand über den Po. 4. Am 8 sollen sich alle Minister und einige Senatoren zu Mantua einfinden. 5. Am 14 sollen alle Franzosen, sowol Civil- als Militärpersonen, aus dem Königreiche Italien abreisen. 6. Die italienischen Truppen bleiben im Königreich zur Verfügung der Verbündeten, die Minister sollen abreisen. 7. Ober- und Unteroffiziere sollen auf halbem Sold bleiben, bis man Gelegenheit findet, sie anderweitig zu gebrauchen. 8. Genua ist zum Seehafen des Königreichs Italien erklärt;

Digitized by Google

Mailand bleibt die Hauptstadt. 9. Mailand soll einen konstitutionellen König haben. (Eine Züricher Zeitung nennt den Erzherzog Franz.) 10. Die Neapolitaner besezen Mailand im Namen der Verbündeten. Oestreich wird seine Gränzen an der Etsch haben. 11. An der Gränze bleiben 30,000 Mann. Alle Einwohner des Königreichs werden sich, zu Erhaltung der innern Ruhe desselben, als Nationalgarden gebrauchen lassen."

Indessen müssen wir bemerken, daß die Mailänder Zeitungen, die wir so eben bis zum 10 April erhalten, von diesem Allen Nichts melden. Das Amtsblatt schreibt blos unterm 9 aus Mantua, daß auf der ganzen Linie Alles ruhig sey, und J. k. H. die Vicekönigin nebst ihrer kleinen Familie sich beim erwünschtesten Wohlseyn befinde. Aus Paris reichen darin die Nachrichten nur bis zum 29 März, und enthalten Nichts vom Kriegsschauplaze.

Deutschland.

Beschluß des königl. würtembergischen Offizialberichts.

„Der Generaldispoſition zufolge wurde nun der Befehl ertheilt, auch Charenton wegzunehmen; es wurde die Brigade von Hohenlohe mit den östreichischen Grenadieren hiezu bestimmt. Das Infanterieregiment Nro. 2. Herzog Wilhelm, das erste Batallon des Infanterieregiments Nro. 3. und die östreichischen Grenadiere marschirten gerade durch das Bois de Vincennes, um den Angrif von der Seite von Paris her zu machen; das zweite Bataillon des Infanterieregiments Nro. 3. rükte von St. Maure an der Marne hinunter, und grif von dieser Seite an. Nach einer hartnäkigen Gegenwehr wurde der Feind durch die Tapferkeit der königlichen Truppen und der östreichischen Grenadiere aus Charenton vertrieben, und auch aus dem Brükenkopfe von Alfort verjagt, wobei 6 Kanonen erbeutet wurden. Mittlerweile wurde von dem Armeekommando mit der Stadt Paris eine Konvention abgeschlossen, nach welcher die alliirten Truppen alles Terrain bis an die Barrieren von Paris besezten, und die Feindseligkeiten eingestellt wurden. Die königliche Kavallerie stellte sich demnach bei St. Maude auf, und schikte ihre Vedetten bis an die Eingänge von Paris vor. Die Brigade von Hohenlohe behielt Charenton besezt, die Brigade v. Stockmayer St. Maure, und beobachtete zugleich Vincennes; die Brigaden von Misani und von Lalance lagerten bei Nogent. Se. kön. Hoh. der Kronprinz hatte sein Hauptquartier zu Fontenay genommen, wo das 3te Armeekorps aufgestellt war. Am 31 März bewegten sich die königlichen Truppen mit Ausnahme der Brigade von Misani, die zu Charenton blieb, nach Villeneuf St. Georges; die Brigade von Walsleben kam nach Montgeron, die von Jett nach Lieu-Saint, und schikte von hier Patrouillen nach Corbeil und gegen Melun, welche Stadt vom Feinde besezt war. Se. kön. Hoh. der Kronprinz nahmen Ihr Hauptquartier zu Paris. Am 1 April Abends versammelte sich das 3te Armeekorps bei Charenton, marschirte am 2 durch die Pariser Vorstadt St. Antoine über die Austerlitzer Brüke, auf dem Wege nach Corbeil bis Althis, wo die Linieninfanterie lagerte; die leichte Infanterie lagerte bei Ris; die Kavallerie bei Grigny; am 3 lagerte leztere bei Evry. Das Kavallerieregiment Nro. 4. Jäger Prinz Adam war am 5 bis Corbeil vorgerükt. Der Verlust, welchen das königliche Armeekorps bei den Gefechten vom 20, 21, 23, 25 und 30 März erlitten hat, besteht außer den bereits in den öffentlichen Blättern genannten, in 3 bleſirten Offizieren; vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts an Todten in 26, und an Verwundeten in 191 Mann."

Die durch Deutschland im Anmarsch begriffenen russischen Reserven haben am 15 April von Paris aus Befehl bekommen, Halt zu machen.

* Basel, 12 April. Der Waffenstillstand mit Hünlingen, den man für fünftägig hielt, war nur 24stündig gewesen; gestern Abend um 8 Uhr begann das Feuer auf die Festung aus 106 Feuerschlünden neuerdings. Gegen 10 Uhr zeigte sich an drei Orten Brand; doch gelang es der Besazung jedesmal ihn zu löschen. Die Belagerer, die sich schon in der Contreſcarpe festgesezt haben, hörten das Jammergeschrei der Einwohner deutlich. Die Festung antwortete lebhaft, aber ihr Feuer war schlecht gerichtet; es sollen nur noch zwei geschikte Kanoniere darin vorhanden seyn. Die Belagerer hatten 3 Todte und 19 Verwundete. Nach Basel fielen fünf Bomben, doch ohne bedeutenden Schaden zu thun. Heute Mittag um 1 Uhr hörte das Feuer wieder auf; man unterhandelt über eine Kapitulation, und die in den Laufgräben als Arbeiter angestellten Landleute wurden zurükgeschikt. — Auf der vorigen Militärstraße nach Vesoul und Troyes ist es noch immer nicht sicher; die Bauern weigern sich in ihre ausgeleerten Dörfer zurükzukehren, und begehen viele Ausschweifungen. Besonders soll die Stadt Troyes sehr gelitten haben. — Die Durchmärsche nach Frankreich dauern hier fort; gestern früh zogen 2500 Mann schöne russische Infanterie und heute eine Division russische leichte Artillerie durch. Auch kommen viele Remontepferde an.

* Karlsruhe, 14 April. Diesen Abend gegen 6 Uhr wurde unsre Residenz durch die Ankunft der holden Gemahlin Alexanders, des heldenmüthigen Friedenseroberers, beglükt. Die angebetete Kaiserin kam von Bruchsal in Ihrer jubelnden Vaterstadt an; blühende Mädchen mit grünen Bändern zogen den Wagen; Beleuchtung, große Oper, Feldmusik und besonders fröhliche Gesichter, zeugen überall von dem Glüke das uns begünstigt. Morgen geht die Kaiserin nach Rastatt, um der daselbst in die Wochen gekommenen Gemahlin des kaiserl. russischen Generals der Kavallerie Grafen v. Wittgenstein den Neugebornen über die Taufe zu halten; sie kehrt dann wiederum auf kurze Zeit hieher zurük. — Die früher bekannt gewordene, wiederum bezweifelte, und nun erneuerte Nachricht von der Gefangennehmung Napoleons bestätigt sich vollkommen durch den aus dem Hauptquartier an die Kaiserin abgesendeten Kourier, Baron v. Bode'. Als er in einer Rede seinen Soldaten die Plünderung von Paris zusicherte, soll ihn ein Veteran der Garde mit den Worten bei der Kehle ergrifſen haben: Wir sind keine Räuber und Diebe! wodurch das Zeichen zum allgemeinen Tumult gegeben ward. Nur mit Mühe soll ihm durch einige Offiziere das Leben erhalten worden seyn, um welches er kleinmüthig gefleht, und um Auslieferung an den Kaiser Alexander gebeten haben soll. Er wird in Fontainebleau bewacht. Zwölf Millionen die ihm früher geboten waren, wenn er freiwillig resignire, die er aber ausschlug, sollen nun in drei Millionen verwandelt seyn, um mit seinen Angehörigen auf der Insel Elba über das Verflossene nachzudenken. — Die Pariser Zeitungen wollen nun dem entthronten Kaiser sogar den Napoleons-Namen bezweifeln, den er statt des Namens Nikolaus angenommen haben soll.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 109. 19 April 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Fortsezung der Nachrichten aus Paris bis zum 12 April. Garantie für die übergetretenen französischen Korps von Seite des Fürsten Schwarzenberg. Napoleons Abdankungsakte. Beschluß des Napoleon'schen Armeebulletins.) — Italien. — Holland. — Deutschland. — Oestreich.

Großbritannien.

Londoner Nachrichten vom 5 April melden: „Heute Nachmittag brachte Kapitän Harris, Adjutant des Generals Stuart, und bald nach ihm ein preußischer Kourier, die Nachricht von dem Siege am 30 März, und von der Kapitulation der Stadt Paris. Sogleich wurde sie durch die Kanonen des Towers und Parks dem Publikum verkündigt, und Lord Bathurst theilte sie dem Lordmayor mit. — Am verflossenen Freitag stattete der Prinz Regent seinen ersten Besuch bei J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Oldenburg ab. Am nemlichen Tage wurde diese Prinzessin J. Maj. der Königin vorgestellt. J. k. Hoh. begaben sich hierauf nach Carltonhouse, wo Sie von dem Prinzen Regenten mit aller möglichen Auszeichnung empfangen wurden. Am Sonntage besah die Prinzessin das Innere des Pallastes der Königin und die Westminsterabtei. Hierauf besuchte Sie den Hyde-Park, wo ihr der Herzog von Clarence und die Prinzessin Charlotte von Wales begegneten. Gestern besah die Prinzessin die St. Paulskirche und den Tower. — Gestern erhielt man Depeschen vom Kontreadmiral Penrose. Er ist mit dem Linienschif Egmont von 74 Kanonen, einigen Fregatten und leichten Fahrzeugen in die Gironde eingelaufen. Das französische Linienschif, der Regulus, von 74 Kanonen, hat sich unter eine Batterie geflüchtet und wird unfehlbar vernichtet werden, wenn es sich nicht ergibt. Die Forts, welche den Fluß vertheidigen, wurden von den Engländern und Royalisten angegriffen, und ihre Uebergabe wird von einem Tage zum andern erwartet. Ein von St. Jean-de-Luz zu Cork angekommenes Fahrzeug versicherte, daß sich Bayonne am 23 ergeben habe. Der Regierung ist aber diese Nachricht nicht zugekommen. Die lezten Depeschen, welche sie von Lord Wellington erhalten hat, sind vom 20."

Frankreich.

Wir fahren fort, Auszüge aus den neuesten Pariser Zeitungen zu liefern.

Aus dem Moniteur vom 7 April: „Die neue Staatsverfassung wurde am 3 April dem Senat vorgelegt. Nachdem solche zweimal hintereinander vorgelesen worden, ernannte derselbe eine Kommission, welche am 5 April ihren Bericht erstattete. Um 8 Uhr Abends begann die Diskussion darüber, und das Projekt wurde einstimmig angenommen. So ist Ludwig Stanislaus Xaver durch eine konstitutionelle Urkunde den Wünschen der Franzosen wiedergegeben, eine Urkunde, welche für die französische Nation und die erhabene Familie, die zu deren Regierung bestimmt ist, gleich große Vortheile enthält." — Unter den Aktenstüken in Bezug auf den Uebertritt des Marschalls Herzogs von Ragusa befindet sich die verlangte und bewilligte Garantie folgenden Inhalts: „Art. 1. Ich Karl Fürst von Schwarzenberg, Marschall und Oberbefehlshaber der alliirten Armeen, verbürge allen französischen Truppen, welche in Folge des Senatsbeschlusses vom 2 April die Fahnen Napoleon Bonaparte's verlassen werden, daß sie frei und ungehindert mit Waffen, Gepäk und Munition, und mit derjenigen Achtung und militärischen Ehrenbezeugungen, welche sich die alliirten Truppen wechselseitig schuldig sind, ihren Rükzug nach der Normandie nehmen können. — Art. 2. Daß wenn in Folge dieser Bewegung die Kriegsereignisse Napoleon Bonaparte's Person in die Hände der Alliirten fallen ließen, ihm sein Leben und seine Freiheit, in einem gewissen Terrain und in einem nach der Wahl der alliirten Mächte und der französischen Regierung in gewisse Gränzen eingeschlossenen Lande, garantirt werden sollen." — In Folge dieser Erklärung zog des Herzogs von Ragusa Korps am 5, mitten durch die alliirten Truppen, nach Versailles. — Aufruf des Generals Lücotte, Kommandanten der Reservedivision, an die Offiziere und Soldaten derselben. „Corbeil, den 5 April, um 3 Uhr Nachmittags. Waffenbrüder! Der Kaiser Napoleon hat der Armee bekannt machen lassen, da man ihn als das einzige Hinderniß, welches dem Frieden in Europa im Wege stehe, betrachte, so sey er bereit für das Wohl Frankreichs nicht nur dem Throne, sondern auch dem Leben zu entsagen. Der Kaiser verlangt, daß ihm sein Sohn und J. Maj. die regierende Kaiserin in der Gewalt, welche ihm Frankreich übertragen hatte, nachfolgen sollen. Hierauf haben die ersten Staatsbehörden zu antworten, und die alliirten Mächte scheinen den freien Ausspruch der Wünsche dieser Behörden, welche dermalen Frankreich repräsentiren, zu schüzen. In Erwartung einer Entscheidung besteht zwischen der französischen Armee, welche Napoleon gefolgt ist, und jener der Alliirten ein Waffenstillstand. Wir wollen diesen Waffenstillstand heilig halten, so wie jeden fernern Beschluß, welcher das künftige Schikal Frankreichs und der Armee näher bestimmen wird. In der vorigen Nacht haben ganze Armeekorps ihre Stellungen verlassen; ich hatte den Befehl Corbeil zu besezen, und da ich keinen Gegenbefehl erhielt, bin ich nebst euch meinem Posten getreu geblieben. Ein tapferer Soldat desertirt niemals, sondern stirbt lieber auf seinem Posten. Wir waren immer bereit unserm Vaterland zu dienen, werden dieses unter jeder Regierung, welche die Majorität der Nation anstellt, redlich zu thun fortfahren. Der Soldat darf nicht vernünfteln, er muß gehorchen; so lange ihn die Ehre

Digitized by Google

und die Treue leiten, wird er überall geachtet. Die Reservedivision wird keine Feindseligkeit gegen die Alliirten unternehmen, und diese haben versprochen das Nemliche gegen uns und gegen Corbell zu beobachten. Mögen meine Waffenbrüder mit Vertrauen die weitere Ordre erwarten, welche ihnen ihr General, ein guter Franzose, geben wird! Er hofft, daß sie ihm folgen werden. Der General Lücotte." — Schreiben des Marschalls Ney an den Fürsten v. Benevent, Präsidenten der, die provisorische Regierung ausmachenden Kommission: „Monseigneur, ich habe mich gestern mit dem Hrn. Marschall Herzog von Tarent und dem Hrn. Herzog von Vicenza als Bevollmächtigte nach Paris begeben, um bei Sr. Majestät dem Kaiser Alexander das Interesse der Dynastie des Kaisers Napoleon zu vertheidigen. Ein unvorhergesehenes Ereigniß unterbrach plözlich die Unterhandlungen, welche die glüklichsten Resultate zu versprechen schienen; ich sah ein, daß, um unserm theuern Vaterlande die schrecklichen Uebel eines Bürgerkrieges zu ersparen, den Franzosen nichts mehr übrig bleibe, als ganz und gar die Sache unsrer ehemaligen Könige zu ergreifen; und von diesem Gefühle durchdrungen, begab ich mich diesen Abend zu dem Kaiser Napoleon, um ihm den Wunsch der Nation bekannt zu machen. Der Kaiser, von der kritischen Lage, in welche er Frankreich versezt hat, und von der Unmöglichkeit überzeugt, worin er sich befindet, dasselbe selbst zu retten, schien Verzicht zu leisten, und in die gänzliche Abdankung, ohne alle Einschränkung, zu willigen; morgen, hoffe ich, wird er mir selbst die förmliche und authentische Akte davon übergeben; ich werde alsdann sogleich die Ehre haben, mich zu Ew. Durchlaucht zu verfügen. Ich bin ꝛc. Der Marschall Ney." — „Auszug aus dem Protokoll der Berathschlagungen des Munizipalkorps der Stadt Paris. Sizung vom Montag, den 4 April. In Gegenwart des Hrn. Präfekten der Seine, als Präsidenten, der Herren Maires und Adjunkten der zwölf Arrondissements, und der Herren Mitglieder des General-Munizipalkonseils. Das in der Absicht, die offizielle Mittheilung von der durch den Senat ausgesprochenen Entsezung Napoleon Bonaparte's und dessen Familie zu empfangen, außerordentlich versammelte Munizipalkorps, beschließt: Dem Senat sey im Namen der Stadt Paris der feierlichste Dank dafür darzubringen, daß derselbe durch ein Senatuskonsult den Napoleon Bonaparte nebst dessen Familie des Thrones für verlustig erklärt, und alle Franzosen, so wie die Armee von dem, Napoleon geleisteten Eide entbunden, und dadurch den allgemeinen Wunsch erfüllt habe. Es wird zugleich verordnet, diesen Beschluß dem Senat und der provisorischen Regierung zu überreichen, dem Druke zu übergeben und öffentlich anzuschlagen." (Folgen die Unterschriften.) — Das Domkapitel zu Paris hat in einer Versammlung, unter Vorsiz des Kardinals Maury, am 5 d. feierlich erklärt, daß es der Urkunde, wodurch Napoleon Bonaparte des Throns entsezt wurde, in allem vollkommen beistimme, und den Hrn. Kardinal Maury ersuche, diese Erklärung der provisorischen Regierung zuzustellen.

Vom 8 April. Der Marschall Oudinot ist heute hier angekommen. Heute Abend um 6 Uhr wurde Bonaparte's Statüe von der Säule auf dem Vendomeplaze unter dem Zujauchzen des Volkes herabgenommen, und unter noch lauterm Jubelgeschrei an deren Stelle eine weisse, mit Lilien übersäete Fahne aufgesteckt. — Man frägt sich zu Paris, ob Bonaparte wirklich die Krone niedergelegt habe? Nachdem ihn der Senat des Thrones verlustig erklärt, und durch eine provisorische Regierung seine Stelle ersezt hat, nachdem ihn die Marschälle, die Zierden der französischen Waffen, und die Truppen verlassen haben, ist diese Frage völlig überflüßig; er hat keine Gewalt mehr zu schaden, und die Gesezе und die bewafnete Macht sind wider ihn. Warum frägt man noch, ob er eine Abdankung ausgesprochen hat, deren Frankreich nicht bedarf, und die Niemandem als ihm selbst nüzlich seyn kan!

Vom 12 April. Den 10 Mittags wohnten JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen in Paris einem feierlichen Tedeum bei, das auf dem Plaze Ludwigs XV. in Gegenwart der verbündeten Truppen, die in Parade standen, und einer unzähligen Menge Zuschauer, welche den zwei Souverains auf das Lebhafteste zujauchzten, abgesungen wurde. Vorher hatten JJ. MM. die Truppen gemustert und sie vorbeidefiliren lassen. Während des Marsches der Truppen verrichteten 7 Priester von der griechischen Kirche Gebete. Bald darauf näherten sich JJ. MM. unter dem Zujauchzen der Armee und der unzähligen Zuschauer dem zu der religiösen Cerimonie errichteten Altare, um welchen die Infanterie sich gestellt hatte. Nun begann das Tedeum. Im Augenblik der Ertheilung des Segens ließen sich die Souveraine und die Armee auf die Knie nieder, und empfingen ihn mit inniger Gemüthsfassung. Auf ein gegebenes Signal ließen sich Artillerieſalven hören. Der Priester, der das Amt hielt, bot hierauf JJ. MM. und allen bei Allerhöchstdenselben auf der Estrade stehenden Personen das Kreuz zum Küssen dar. Nach dieser religiösen Feierlichkeit stiegen JJ. MM. wieder zu Pferd, ritten um den von der Infanterie geschlossenen Kreis herum, und kehrten, von dem lautesten Jubel begleitet, in Ihre Paläste zurük. Ein außerordentlich schönes und helteres Wetter begünstigte das prächtige Schauspiel dieser Cerimonie, die den Parisern unvergeßlich bleiben wird. — Die provisorische Regierung ließ den Staatsrath einladen, wieder zusammenzukommen und sein Amt fortzusezen. — Hr. Michaux, Mitglied des Instituts, ist als Censor der am 31 März bestandenen Journale, außer dem Amtsblatte, aufgestellt. Der Divisionsgeneral Marescot ist zum ersten General-Inspektor des Geniewesens ernannt. Der Divisionsgeneral Nansouty hat schon unterm 2 April der provisorischen Regierung angezeigt, daß er sich dem Hause Bourbon unterwerfe. — Den 8 April schrieb der Herzog von Massa, vormaliger Justizminister und zulezt Präsident der gesezgebenden Versammlung, aus Paris (wo er am 7 angekommen war) dem Fürsten von Benevent, daß er den Tag vorher schriftlich bei Sr. Durchlaucht angefragt, ob er sich noch als Präsidenten ansehen dürfe, daß er zwar, wahrscheinlich wegen der vielen Geschäfte des Fürsten, keine Antwort darauf erhalten, daß er aber meine, er sey noch Präsident, bis er einen Nachfolger bekommen habe, und daß er der gegen Napoleon und dessen Familie ausgesprochenen Absezung beistimme. (Den 11 schikte er auch seine Beistimmung zur neuen Verfassung ein.) — Der General Dessolles erhielt von der provisorischen Regierung den Befehl, die

Digitized by Google

Pariser Nationalgarde die weiße Kokarde tragen zu lassen. Den 10 beschloß die Regierung, daß die HH. v. Cramayel, von St. Felix und Aignan das Amt der Cerimonienmeister versehen, und das Nöthige zum Empfange Sr. k. H. des Grafen v. Artois veranstalten sollten. — Als der Kaiser Alexander den Tuillerienpallast besichtigte, zeigte man ihm den Friedenssaal. Der Monarch fragte lächelnd, wozu Bonaparte dieses Gemach gebraucht habe? — Eine Pariser Zeitung macht die Bemerkung, in dem Bulletin vom 30 März 1813 habe Bonaparte betheuert, er werde kein Dorf abtreten, wenn auch die Russen auf den Anhöhen von Montmartre ständen. Am 30 März 1814 eroberten die Alliirten diese Anhöhen. — Als man Lucian Bonaparte früher einmal fragte, warum er so ökonomisch lebe, soll er geantwortet haben: „Weil ich bald drei oder vier Könige zu ernähren haben werde."

Am 11 April hat endlich Bonaparte dennoch nachstehende Abdankungs-Urkunde unterzeichnet: „Da die alliirten Mächte proklamirt haben, daß der Kaiser Napoleon das einzige Hinderniß gegen die Herstellung des Friedens in Europa sey, so erklärt hiemit der Kaiser Napoleon, seinem Eide getreu, daß er für sich und seine Erben auf die Throne von Frankreich und Italien Verzicht leistet, und daß es kein persönliches Opfer gibt, selbst das seines Lebens, das er nicht dem Interesse Frankreichs zu bringen bereit sey. Gegeben im Pallast zu Fontainebleau, den 11 April 1814. Napoleon." Die Aechtheit der Abschrift bezeugt und unterzeichnet: Dupont (de Nemours), Generalsekretär der provisorischen Regierung.

Zu Nancy erschien am 10 April nachstehende Bekanntmachung: „Franzosen! Die moralische Existenz eures Tirannen ist beendigt, nicht wie man es von seinem stets herrschsüchtigen und oft wilden Karakter hätte erwarten sollen, sondern mit der Schwäche eines von Gewissensbissen gepeitschten Bewußtseyns. Während dem Rükzuge nach der Höhe von Fontainebleau sching er seinen Truppen die Plünderung von Paris vor, sie verwarfen mit Abscheu diesen barbarischen Plan; seine Generale haben ihn verlassen, sich nach Paris begeben, und ihn unter Aufsicht seiner Soldaten gelassen. Die Regierung hat im Namen des Königs den Beschluß gefaßt, daß Napoleon Bonaparte mit einer Pension zu seinem Lebensunterhalte auf eine Insel verwiesen werden soll. v. Aiopäus, Generalgouverneur für die hohen alliirten Mächte. Graf Roger v. Damas, Generalgouverneur für den König."

Am 12 April wurde Se. Maj. der Kaiser Franz zu Paris erwartet.

Die gestern aus Privatbriefen in der Allg. Zeit. mitgetheilte Dislokation der alliirten Armeen in Frankreich wird heute durch einen offiziellen Artikel in der Stuttgarter Hofzeitung bestätigt.

Feldmarschall Blücher liegt in Paris krank. Der russische General Barclay de Tolly hat provisorisch das Oberkommando der schlesischen Armee übernommen.

Am 27 März soll der König Ferdinand VII. von Spanien zu Girona in Catalonien angekommen seyn.

Beschluß des Napoleonischen Bulletins.

„In Nancy befand sich der Kronprinz von Schweden mit dem Grafen v. Artois, um sich ins Hauptquartier zu begeben; ein schwedischer General, den er vorausgesendet hatte, wurde von den Bauern aufgefangen; er selbst war Zeuge der Verwüstungen, womit seine Bundesgenossen sein ehemaliges Vaterland heimgesucht haben, der Verwünschungen des Volkes gegen sie, aber auch seiner edelmüthigen Erhebung für seinen Fürsten und sein Vaterland. Er kehrte in schnellster Eile auf dem Wege, wo er gekommen war, in sein Hauptquartier zurük. So standen die Dinge, und der glänzendste Erfolg ließ sich erwarten, als plözlich ein ungünstiger Zufall der ganzen Sache eine andere Wendung gab. Die Marschälle von Treviso und Ragusa hatten sich, den Befehlen des Kaisers gemäß, allmählig die Marne hinauf ihm genaht. Die Division Pactod zog auf der großen Straße herauf und sollte die Verbindung zwischen ihnen und der Hauptarmee unterhalten. Unglüklicherweise vergaß ihr Befehlshaber, daß er von Feinden bewacht und umgeben war; er zog sorglos wie in Freundesland einher, und sah plözlich auf allen Seiten sich umringt. Die Truppen fochten mit verzweifeltem Muthe und bedekten sich mit Ruhm; zulezt mußten sie der ungeheuersten Uebermacht weichen; 3100 Brave starben an diesem Tage einen ehrenvollen Tod. Dem Feinde aber gelang es durch diesen unglüklichen Vorgang, sich zwischen das Heer des Kaisers und seine Marschälle hineinzuschieben. Diese zogen sich sogleich in guter Ordnung gegen Paris zurük, und der Kaiser urtheilte, daß sein Plan unausführbar geworden, und daß es Zeit sey, seiner bedrohten Hauptstadt zu Hülfe zu eilen. Am 27 sezte er sich gegen Bar-sur-Aube in Marsch, nachdem er zuvor die Abtheilung des Gen. Winzingerode, die ihn aufhalten wollte, zerstreut hatte. Er zog die Aube hinunter und kam auf die Höhe von Paris; aber man denke sich seinen Schmerz und sein Erstaunen, als er vernehmen mußte, seine Hauptstadt habe kleinmüthig und verzagt kapitulirt. Er hatte ihr die Pfänder seiner Liebe und der Nationalehre anvertraut, und sie hat dieselben schändlich verrathen; 800,000 Seelen, waren sie mit Muth und Vaterlandsliebe erfüllt, konnten den Feind zittern machen, ihre Umgebung war in haltbaren Stand versezt, und 300 Kanonen konnten sie vertheidigen; die Nationalgarde hatte in die Hand des Kaisers den Schwur abgelegt, zu ihrem Schuz das Leben hinzugeben; 40,000 Mann standen zu ihrer Vertheidigung vor den Thoren, der Kaiser selbst eilte herbei mit einem unbesiegten Heere. Die Stadt konnte ein Abgrund werden, der den Feind verschlang, und sie hat es vorgezogen, lieber mit allen ihren Hülfsmitteln sich ihm zu übergeben. Der Kaiser hat befohlen, sie von der Liste seiner guten Städte auszustreichen, seine Hauptstadt wird künftig sein Lager seyn. Auch der Senat hat sich klein benommen, und seine Pflicht verlezt, er wird die Demüthigung haben, an dem Orte, wo er so oft seinem rechtmäßigen Fürsten, der ihn mit Glanz und Ruhm bedekte, gehuldigt hat, jezt für Fremde den Dienst zu machen. Der Kaiser hat die Stadt Paris mit Wohlthaten überschüttet, das jährliche Budget beweist, wie viel er seit vierzehn Jahren an sie verwendet hat. Er zieht sich jezt mit ungeschwächter Kraft in die südlichen Theile des Reichs und auf seine Reserven zurük, und wird bald wiederkehren und Rechenschaft von denen, die ihre heiligsten Pflichten verrathen haben, fordern. Er verzweifelt nicht an seinem Glüke, und kan

Digitized by Google

sich nicht entschließen, einen Thron, den so viel glänzende Triumphe zieren, mit irgend einer Schande zu beflecken. Darum hat er den Kongreß von Chatillon auseinandergehen lassen, und Frankreich wird keinen Frieden haben, wenn es ihn mit Ehrlosigkeit erkaufen soll."

Italien.

Am 31 März hielt der heilige Vater seinen Einzug zu Bologna, wo er aufs Feierlichste empfangen wurde; das Volk spannte seine Pferde aus, und zog ihn zur Metropolitankirche. Der König von Neapel machte ihm in Begleitung seines ganzen Hofes einen Besuch, welchen Se. Heiligkeit am folgenden Tage erwiederte. Am 2 April sezte der Papst über Imola seine Reise fort. Er wollte hier oder in Cesena, seiner Vaterstadt, die Charwoche zubringen. Lord Bentink, mit welchem er mehrere Konferenzen gehabt hatte, trug ihm im Namen des Regenten von England einen Wechsel von 50,000 Zechinen zu Bestreitung der Reisekosten an. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß Napoleon schon durch ein Dekret vom 10 März die 38ste Militärdivision (die Departemente Rom und Trasimen) aufgehoben, und sie ihrem rechtmäßigen Landesherrn zurükgestellt hat.

Im kaiserl. östreichischen Hauptquartiere hatte man Nachricht von der Kapitulation der Festungen S. Angelo und Civita-vecchia erhalten. Die Besazungen kehren, unter der Bedingnug, ein Jahr lang nicht gegen die Alliirten zu dienen, nach Frankreich zurük.

Bei der östreichischen Armee in Italien erwartete man beträchtliche, aus Deutschland kommende Verstärkungen. Nebstdem werden, sobald Palma kapitulirt, auch noch 8 bis 10,000 Mann von dem dortigen Belagerungskorps disponibel.

Zu Livorno waren am 5 April unter Bedekung von 1 Fregatte und 1 Kutter 24 Transportschiffe mit der zweiten Abtheilung der in Palermo ausgerüsteten Expedition angekommen.

Holland.

Nachrichten aus Brüssel vom 9 April erzählen: „Der General-Lieutenant v. Borstell hat am 4 d. Compiegne weggenommen, und der Garnison die Erlaubniß ertheilt, sich nach Paris zu begeben, um sich an die Armeen des Senats anzuschließen, über welche General Dessoles den Oberbefehl übernommen hat. Es kommen unaufhörlich schwedische Truppen in unsern Mauern an. Vorgestern Abends trafen ungefähr 4000 französische Kriegsgefangene, von Soissons und Laon kommend, unter starker Eskorte sächsischer Truppen hier ein. Unter denselben befanden sich 6 Generale, wobei General Pactod und 150 andere Offiziere. — General Maison hat sich mit dem unter seinen Befehlen stehenden Truppenkorps nach Valenciennes und von da gegen Quievrain begeben. Alle Maaßregeln sind getroffen, um ihn anzugreifen, wenn er es wagen sollte, die Alliirten in dieser Position zu erwarten. — Vom 10 April: Man will Nachricht haben, daß General Maison sich mit seinem Armeekorps zu Gunsten Ludwigs XVIII. erklärt, und der Kommandant von Ostende seinerseits ebenfalls die weiße Flagge aufgestekt habe. Heute ist ein Kourier eingetroffen, welcher Paris am 8 Abends verlassen hat. Alles war daselbst ruhig; auf der Landstraße sah er lauter weiße Kokarden. Er bringt Depeschen nach Antwerpen."

Nach dem zu Brüssel bekannt gemachten offiziellen Bericht eines sächsischen Eskadronschefs nahm das Korps des Obristen Geismar, aus 500 Kosaken und zwei Eskadrons sächsischer Husaren und Uhlanen bestehend, am 10 d. seine Richtung über Ribemont nach St. Quentin. Am 11 wurde diese Stadt angegriffen und genommen. In derselben fand man 100 Kanonen, meistens von schwerem Kaliber, vier mit Vitriol und spanischem Blei beladene Schiffe, ein Tabaksmagazin mit 12,000 Pfund, und ein beträchtliches feindliches Hospital. Viele englische Kriegsgefangene, worunter 9 Offiziere und ein preußischer Major, wurden durch dieses glükliche Ereigniß in Freiheit gesezt. — Laut offiziellen Nachrichten aus dem Hauptquartier von Rocq hat die Belagerung von Maubeuge mit sehr glüklichem Erfolge begonnen; schon sind alle Außenwerke in den Händen der Belagerer, und es steht zu erwarten, daß sich diese Festung nicht lange mehr halten wird.

Deutschland.

Am 16 April erhielten Se. Maj. der König von Baiern durch Kourier die erfreuliche Nachricht von der am 13 d. um 1 Uhr nach Mitternacht zu Mantua erfolgten glüklichen Entbindung J. k. H. der Prinzessin Vicekönigin von Italien.

Am 14 April Abends traf Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, mit Ihrer Frau Mutter und durchlauchtigsten Schwestern, J. Maj. der Königin Friederike und J. H. der Prinzessin Amalie, zu Karlsruhe ein, das allgemein beleuchtet war. Die höchsten Herrschaften beehrten das Theater mit Ihrer Gegenwart.

Durch Frankfurt passirten am 12 April zwei von Paris kommende Kouriere, ein preußischer, der die Nachricht vom Aufhören der Feindseligkeiten nach Berlin, und ein russischer, der den Kommandanten von Hamburg und Magdeburg von Seite der provisorischen Regierung Befehl zur Uebergabe ihrer Festungen bringt. (Wahrscheinlich hat dieser Umstand Anlaß zu dem Gerüchte von dem am 7 April zu Paris unterzeichneten Frieden gegeben, wovon direkte Nachrichten aus Paris Nichts wissen.)

Die Kölner Zeitung, welche neulich die Uebergabe von Jülich meldete, verkündigt jezt die Kapitulation von Mastricht. Inzwischen scheinen diese Neuigkeiten zu voreilig. Unstreitig werden alle französischen Festungen im Auslande ihre Thore öfnen, aber doch vermuthlich erst nach genommener Rükfprache mit der provisorischen Regierung zu Paris. Auch die Uebergabe von Luxemburg hat sich noch nicht bestätigt.

Der vormals in kurhessischen Diensten gestandene Obrist Schrait ist zu zehnjährigem Festungsarrest auf der Festung Spangenberg verurtheilt worden, weil er gleich nach der Okupation von Hessen bei dem Feinde Kriegsdienste genommen hat, ohne vorher um seine Entlassung angesucht, oder das Schikal seiner Kameraden getheilt zu haben.

Aus der Gegend von Hamburg erhält man Nachricht, daß vom 3 bis 5 April Mittags sehr vortheilhafte Gefechte mit der Besazung statt gefunden haben, worin lezlere 1000 bis 1200 Mann einbüßte.

Oestreich.

Wien, 13 April. Kurs auf Augsburg Uso 222; zwei Monate 219¾. Konventionsmünze 222¼.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 110. 20 April 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Auszüge aus Pariser Zeitungen. Schreiben über die Vorfälle beim würtembergischen Truppenkorps.) — Italien. — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. (Uebergabe von Hüningen und Straßburg.) — Oestreich. (Dankfest wegen Befreiung des Papstes.)

Großbritannien.

Am 4 April wurde auf Befehl des Prinzen Regenten beiden Häusern des Parlaments die Abbrechung der Unterhandlungen zu Chatillon bekannt gemacht. Im Oberhause that es der Graf Liverpool; er fügte hinzu, mit vielem Vergnügen könne er versichern, daß bei diesen Unterhandlungen die vollkommenste Uebereinstimmung unter allen verbündeten Mächten geherrscht habe. Das Parlament und die Nation würden unverzüglich nähere Aufklärung darüber erhalten, da die verbündeten Souverains eine Deklaration über die Ansichten und Beweggründe, die ihr Verfahren bei dieser Gelegenheit geleitet hätten, bekannt machen wollten. Beiden Häusern solle sodann Abschrift dieser Urkunde, so wie jede andre gewünschte Auskunft, mitgetheilt werden. Sodann trug der Lord darauf an, daß sich das Haus vertagen solle.

Bei der Herzogin von Oldenburg erscheinen alle Vormittage die vornehmsten Personen der Hauptstadt, um Ihrem Lever beizuwohnen. Am 5 April gab ihr der Graf Liverpool ein glänzendes Fest.

Frankreich.

Der Moniteur vom 8 April enthält Folgendes: „Man war ungeduldig die Konstitutionsurkunde kennen zu lernen. Die provisorische Regierung wurde mit dieser Arbeit beauftragt, und umgab sich dazu mit Personen, welche sich am meisten mit der französischen Gesezgebung beschäftigt hatten. Sobald man über die Grundlagen dieser konstitutionellen Akte übereingekommen war, überbrachte sie Se. Durchlaucht der Fürst von Benevent dem Senate, den er zu diesem Endzwek am 5 April zusammenberief, und auf dessen Einladung derselbe, nach der ersten Ablesung, eine Kommission ernannte, bestehend aus den Herren Wimar, Garat, Lanjuinais, Fabre, Cornet, Grégoire und Abrial. Die Erörterung wurde über jeden Artikel eröfnet, der vor seiner Annahme abgewogen und reiflich überdacht wurde. Nachdem alle Bemerkungen gesammelt waren, wurde die Sizung für den nemlichen Tag, den 6 April, um 8 Uhr Abends angesazt. Dieser Sizung, welcher Se. Durchlaucht der Fürst Großschazmeister beiwohnte, präsidirten Se. Durchlaucht der Fürst von Benevent, und sie wurde mit der Ablesung der am Morgen ausgeführten Arbeit eröfnet. Neue Bemerkungen mehrerer Glieder beurkundeten noch die Billigkeit und die Eintracht der Gesinnungen, die in der Versammlung herrschten; und der Senat nahm einstimmig die 29 Artikel an, aus denen die konstitutionelle Akte von Frankreich besteht." (Hier folgt im Moniteur die schon bekannte Konstitutionsurkunde.) — „Paris, 11 April. Sobald die Konstitutionsurkunde genehmigt war, wurde sie dem Präfekten von Paris zur Bekanntmachung, so wie auch der Gesezgebungsstelle ꝛc. zugeschikt. Sogleich und in den folgenden Tagen kamen hierzu die Beifallserklärungen gedachter Stellen, aller Gerichte und anderer Staatskörper von Paris, der Notarien, Advokaten ꝛc. ein. Der Moniteur enthält auch viele andere Beitrittsurkunden zu Allem, was der Senat, die Gesezgebungsstelle und die provisorische Regierung beschlossen haben: z. B. vom Großdignitair und Senator Fürsten Cambaceres; vom Senator Kardinal Cambaceres, Erzbischof von Rouen; vom Bischof Louis von Versailles; vom Kapitel von Versailles; vom Bischof von Arras; von dem reformirten und von dem lutherischen Konsistorium in Paris; vom Minister (Regnier) Herzog von Massa; vom Marschall Jourdan, vom Herzog Karl von Piacenza; vom General Gardeobristen Grafen v. Ségur; vom Senator und Oberbefehlshaber der 14ten Militärdivision Grafen Latour-Maubourg; von den Marschällen und Herzogen von Treviso (Mortier) und von Conegliano (Moncey), eben so von vielen andern Generalen, Präfekten und Beamten, Städten; z. B. Amiens, Clermont, Arras, Evreux, Melun, St. Germain, Boulogne, Calais, Rouen."

Die Pariser Zeitungen bis zum 12 April melden ferner: „Die provisorische Regierung hat unterm 9 befohlen, daß alle kriegsgefangene Russen unverzüglich in Freiheit gesezt, und dem russischen Oberbefehlshaber übergeben, auch der Major Lüzow und die andern auf dem Schlosse zu Saumür befindlichen kriegsgefangenen Preußen freigelassen werden sollen. Ein Gleiches wurde zu Gunsten des zu Saumür gefangen gehaltenen Divisionsgenerals Grafen v. Hammerstein verfügt. — Die Kinder, die unter der vorigen Regierung ihren Eltern und Vormündern gewissermaaßen weggenommen und in öffentlichen Anstalten erzogen worden sind, sollen ihren Eltern und Familien, wenn diese es wünschen, zufolge einer Verfügung der provisorischen Regierung zurükgegeben werden. — Seit mehreren Jahren saßen viele Priester aus den Niederlanden in verschiedenen Gefängnissen, namentlich auf den Schlössern Ham, Bouillon und Pierrechatel fest, weil sie sich geweigert hatten, für Napoleon zu beten; und ob sie sich gleich später förmlich unterwarfen, so wurden sie doch in Verwahrung gehalten. Auf den von dem Erzbischof von Mecheln, Baron v. Pradt, hierüber erstatteten Bericht hat die provisorische Regierung die unverzügliche Freilassung dieser Geistlichen befohlen. — Im August v. J. waren 236 Seminaristen aus der Diözese von Gent, unter denen 40 Diakonen oder Unterdiakonen, nach Wesel gebracht worden, um bei der Artillerie angestellt zu werden. Die

Digitized by Google

provisorische Regierung hat unterm 9 d. befohlen, daß dieselben, so wie auch die Mitglieder des Kapitels von Tournay, die auf Befehl der vorigen Regierung verhaftet und nach Cambray gebracht worden sind, in Freiheit gesezt werden sollen. Ein anderer Beschluß der provisorischen Regierung vom 9 betrift die Herbeischaffung der Gelder, die, in den lezten Tagen vor der Besiznahme von Paris durch die Verbündeten, auf Bonaparte's Befehl aus Paris, aus mehreren öffentlichen Kassen in den Departementen, selbst aus den Kassen der Hospitäler weggenommen, und nach verschiedenen Theilen des Königreichs abgeführt worden sind. Der Großmeister der Universität, Graf Fontanes, ist unterm 9 von der provisorischen Regierung aufgefordert worden, sein Amt fortzusezen. — Unterm 6 April ließ der kaiserl. russische Staatssekretär Graf Nesselrode Folgendes bekannt machen: „Viele Personen, durch ein sehr natürliches Vertrauen auf Se. Maj. den Kaiser von Rußland geleitet, überreichen Allerhöchstdenselben täglich Bittschriften, ihre persönlichen Interessen betreffend. Ich bin beauftragt, ihnen zu eröfnen, daß Se. kaiserl. Majestät, die nach Frankreich gekommen sind, um zur Herstellung des Friedens und des Glüks Frankreichs beizutragen, sich es zur Pflicht gemacht haben, jeden Einflusses auf alles, was die Vollziehung der Gesezе und die öffentliche Administration angeht, sich zu enthalten. Alle Personen daher, die ein Gesuch anzubringen haben, müssen an die kompetenten Autoritäten und an die provisorische Regierung sich wenden." — Die provisorische Regierung hat befohlen, daß alle in Frankreich befindliche russische Gefangene auf der Stelle dem Oberbefehlshaber der russischen Armeen übergeben werden sollen. Auch die als Geisel arretirten Engländer sollen, wie es heißt, unverzüglich ihre Freiheit wieder erhalten. — Der beredte Bischof von Troyes, Hr. Boulogne, ist eins der ersten Schlachtopfer der Tirannei, welches der Kaiser Alexander am 1 April, den Tag nach seinem Einzug in Paris, in Freiheit hat sezen lassen. — Zu Blois wurde noch vor wenig Tagen bei Fakelschein eine Proklamation, von Montalivet, Clarke, Molé und Konsorten unterzeichnet, bekannt gemacht, worin die Stadt Paris außer dem Gesezе erklärt, Bonaparte's Soldaten eine sechsstündige Plünderung darin versprochen, und angekündigt wird, daß er an der Spize von 150,000 Mann gegen die rebellische Stadt marschire. Diese Herren hielten Karneval in der Charwoche! Ueberhaupt verbreitete sich die Nachricht von den großen Ereignissen zu Paris sehr langsam in den Departements; wo sie aber hindrang, wurde sie mit dem freudigsten Enthusiasmus aufgenommen, und man kan wohl mit Recht sagen, daß in diesem Augenblik ganz Frankreich die Empfindungen und Gesinnungen der Hauptstadt theilt. — In einigen Journalen erschien ein Artikel in Bezug auf die vorgehabte Sprengung der Pulvermühlen zu Grenelle, bei welcher man den Hrn. Girardin nannte. Der General Graf v. Girardin, von dem man ohne Zweifel nur sprechen wollte, erklärt, daß er nie der Ueberbringer einer solchen Ordre gewesen, welche nur im Geringsten mit diesem Vorhaben in Verbindung stehen könnte. — Die provisorische Regierung hat erfahren, daß seit dem Ende des Jahrs 1811 mehr als 800 spanische Bauern, die in dem Fort von Figueras gefangen genommen worden, in den Galiotengefängnissen von Brest und von Rochefort liegen, wo die verschiedenen Farben sie allein von Verbrechern unterscheiden, deren Eisen sie tragen und deren Arbeiten sie theilen; daß die gegen diese Leute begangene Gewaltthätigkeit, deren Verbrechen allein darin besteht, daß sie für die Vertheidigung ihres Vaterlandes gefochten haben, die Menschheit, die Franzosen und alle von den europäischen Nationen geheiligten Gesezе zugleich beleidigt, beschließt (den 7 April), daß diese spanische Bauern sogleich freigelassen, und dem ersten spanischen Posten übergeben werden. — Jemand hat hier für Bonaparte nachstehende Grabschrift gemacht:

Passant, ne pleure point mon sort;
Si je vivais, tu serais mort.

(In einigen Abdrüken von Nro. 105. der Allg. Zeit. S. 419. ist in der ersten Zeile der dort abgedrukten französischen Verse ein sinnentstellender Drukfehler stehn geblieben. Statt: Je légue aux enfans etc. muß es heißen: Je lègue aux enfers.)

Nach Kourieraussagen soll Ludwig XVIII. am 13, der Kaiser von Oestreich aber am 14 zu Paris eingetroffen seyn.

Folgendes ist die von dem F. M. L. Grafen Bubna am 2 April aus seinem Hauptquartier zu Chambery erlassene Proklamation: „Einwohner Savoyens! Als einem Volke, bekannt in ganz Europa durch seine treuen und ergebenen Gesinnungen für seine ehemaligen Fürsten, mache ich euch bekannt, daß der Augenblik sich zu zeigen gekommen ist. Unter den Auspizien der hohen alliirten Mächte erlangen die Nationen die Unabhängigkeit wieder und nehmen ihre vorigen Gesezе wieder an; nach einigen Anstrengungen ihren Regierungen und ihren Gebräuchen wiedergegeben, erlangen sie wieder Ruhe und fühlen, daß sie ein Vaterland haben. Erinnert euch der weisen und väterlichen Gesezgebung des alten Hauses Savoyen, vergleicht sie mit den 22 nun abgelaufenen Jahren voll Unglüks, und urtheilt selbst! Die Rükkehr eurer Fürsten ist nahe; zeigt euch der Anhänglichkeit würdig, die sie stets für ihr altes Erbtheil hegten, und zeigt ganz Europa, daß nichts fähig war, die Gefühle aus euern Herzen zu verdrängen, welche acht Jahrhunderte von Wohlthaten hineingegraben haben. Dann wird der König von Sardinien sein altes Savoyen, die würdige Wiege seines erlauchten Hauses, wieder erkennen. Ordnung und Ruhe sollen in Savoyen streng gehandhabt, jedes Eigenthum geachtet, und der es wagen sollte, die Ordnung zu stören, strenge bestraft werden. Savoyer! Eine glükliche Zukunft liegt in euern Händen; diejenigen, welche der Sache ihres Souverains dienen wollen, mögen kommen, um die Anzahl der Truppen Sr. Maj. des Königs von Sardinien, welche unverzüglich zu Chambery eintreffen werden, zu vermehren."

* Paris, 9 April. Die Demarkationslinie ist nun geschlossen, und ich benuze die uns dadurch gewordene Ruhe, um Ihnen kurz etwas von den Ereignissen der lezten Tage zu sagen. Das Glük war mir so günstig, daß es mich nach meiner Wiederherstellung mit meinem Regiment zu dem von Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Würtemberg befehligten Korps führte. Bei der Armee herrscht nur Eine Stimme über diesen treflichen Feldherrn, die der höchsten Verehrung. Offiziere wie Gemeine schäzen und lieben ihn wie ihren Vater; da er stets

Digitized by Google

für seine Truppen sorgt, alles Erſinnliche für sie thut, den hohen Zwek seines Berufs unermüdet verfolgt, und mit den seltenen militärischen Talenten, die er in diesem Feldzuge entwikelte, eine Unerschrokenheit und Hingebung verbindet, die nebſt seinen humanen Geſinnungen ihm die Liebe seiner Untergebenen in demjenigen Grade gewinnen mußten, der nöthig war, um alles das auszuführen, was ihm die Bewunderung der Mit- und Nachwelt verschaffen muß. Bei unsrer Ankunft zu Vitry wurde beschloſſen, vereint mit den Flügeln gerade auf Paris loszugehen, während Bonaparte auf Metz marschirte, um uns von Paris abzuziehn. Am 25 März war unser tapferer Feldherr so glüklich bei Fere-Champenoise, wo er, wie bei Arcis, den größten Theil der Armee kommandirte, die beiden Korps der Marschälle Marmont und Mortier aufs Haupt zu schlagen, und ihnen 60 Kanonen, nebſt 2000 Gefangenen, abzunehmen. Eben so viele wurden getödtet, und beide Korps zogen sich in größter Unordnung zurük. Wir konnten sie erst bei Meaux einholen, wo sie Blücher wieder schlug, und wir den 29 über die Marne gingen. Den 30 rükten wir vor Paris; beide Korps von Marmont und Mortier, vereinigt mit der Reserve und Nationalgarde, wehrten sich den ganzen Tag sehr hartnäkig auf den Höhen von Belleville und Montmartre; wir nahmen St. Maure, den Wald von Vincennes, und endlich Charenton mit Sturm, aber glüklicherweise ohne großen Verlust. Besonders dankten wir der Vorsehung, daß unserm geliebten Kronprinzen kein Unfall zustieß, da er sich wie gewöhnlich überall befand, wo es galt. Wir eroberten hier 15 Kanonen. Nachts schloß Marmont eine Kapitulation für Paris, welche diese Hauptstadt rettete. Den 31 Mittags um 12 Uhr zog Kaiser Alexander mit seiner Garde und einem Detaschement von jeder der alliirten Armeen in die eroberte Stadt ein, den Fürsten Schwarzenberg und unsern Kronprinzen an der Seite. Der Jubel, mit welchem wir empfangen wurden, ist unbeschreiblich. Was hierauf geschah, lesen Sie in den französischen Blättern. Wir rükten bis Athis, vier Stunden von Paris, auf dem Wege nach Fontainebleau vor. Bonaparte war indessen von seinem Schlafe erwacht, und hatte erfahren was vorging, aber zu spät. Erst drei Tage nach unsrer Besiznahme von Paris vermochte er mit seiner Armee in Fontainebleau anzukommen; den 4 versammelte er sie, erzählte ihr einen Theil der Vorfälle bei Paris, kündigte ihr auf den 5 eine allgemeine Schlacht an, und versprach ihr nach deren Gewinnst die Plünderung und Verbrennung von Paris. Die Marschälle gingen hierauf insgesamt zu ihm, und kündigten ihm den Gehorsam auf; zugleich zwangen sie ihn, seine Abdankung vom Thron zu unterschreiben, wozu er sich nach Ausbruch großer Wuth bedingungsweise verstand, und seinen Thron seinem Sohne zu übertragen versuchte. Noch am Abend desselben Tages passirten die Marschälle Macdonald und Ney, nebſt Caulaincourt, als Deputirte der Armee an den Kaiser Alexander die Vorposten unsers Korps, das noch bei Athis stand. Am 5 des Morgens wurden sie nach Paris begleitet. Bald darauf ging Marschall Marmont mit seinem Korps von 8000 Mann Infanterie, einiger Kavallerie und 36 Kanonen zu uns über, und begab sich unter den Gehorsam der provisorischen Regierung. Abends um 6 Uhr kam ein Adjutant des Marschalls Oudinot an, verlangte zum Fürsten von Schwarzenberg geführt zu werden, und erklärte dem Kronprinzen, daß die übrige Armee entschlossen sey, sich nicht mehr zu schlagen, sich jeder Verfügung der provisorischen Regierung zu unterwerfen, und nur wünsche, daß kein Korps mehr einzeln übergehen möge. Inzwischen bleibt Bonaparte immer noch zu Fontainebleau unter Aufsicht, und liest fleißig die Zeitungen, welche ihm von Paris zukommen. Die bedingte Abdankung wurde nicht angenommen, und Bonaparte zu einer unbedingten genöthigt, worauf sein künftiges Schikſal auf die bekannte Art entschieden ward. — Wir beziehen nun Kantonnirungen, und unser geliebter Chef bleibt in Paris, wo er besonders vom Kaiser Alexander als Freund behandelt wird, der in ihm den großen General und treflichen Menschen gleich hoch ehrt. Glüklich das Land, das einen solchen Fürsten dereinst zu seinem Regenten erhält!

Italien.

Nachrichten aus Pontremoli zufolge rükte daselbſt am 28 März von Sarzana her, welches die Franzosen eilig geräumt hatten, ein zahlreiches alliirtes Truppenkorps ein, das seinen Marsch gegen die Küste von Genua fortsezte, und nach einem bei Verra vorgefallenen Gefechte, worin die Franzosen geschlagen wurden, Lerici, Spezzia, S. Maria, Porto-Venere, und die übrigen an diesem Meerbusen liegenden Punkte besezte. Ein andres englisches Korps hatte bei Sestri de Levante gelandet. S. Maria kapitulirte am 1 April nur nach einem lebhaften Bombardement von der Land- und Seeseite. Die zu Livorno angekommene zweite Hälfte der englischen Expedition aus Palermo war sogleich der ersten nach dem Golfo della Spezzia gefolgt.

Zu Pisa und Livorno empfand man am Morgen des 3 Aprils einige Erdstöße, wovon der erste um halb 4 Uhr ziemlich heftig war.

Der König von Neapel kam von Modena, wohin er am 6 April gereist war, am 8 nach Bologna zurük.

Die französische Armee in Italien, sagt der Bote von Süd-Tirol, fängt an Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen, indem sie Spitäler und Magazine gegen die französische Gränze zurükbringt. Aus guten Gründen glauben wir, daß der Feldmarschall Bellegarde mit seiner Armee nächstens die Linie des Mincio überschreiten wird.

Schweiz.

* Vom 14 April. Am 12 April gaben die in Zürich reſidirenden Minister der Höfe von Wien, Berlin und St. Petersburg, zur Feier des Einmarsches der Armeen in Paris, ein großes Fest. Mittags war diplomatische Tafel, welcher die ersten Gesandten aller neunzehn Kantone und andere ausgezeichnete Personen beiwohnten. Während der Mahlzeit und bei Anbringung der Toaste, welche der Präsident der Tagsazung Hr. v. Reinhard den Befreiern Europa's und der Hr. Ritter v. Lebzeitern den eidgenössischen Ständen brachten, wurden die Kanonen gelöst. Abends versammelte sich eine glänzende Gesellschaft von beiläufig zweihundert Personen im Kasino zu Ball und Souper, welches um 1 Uhr eingenommen ward. Die ganze Stadt war beleuchtet; die öffentlichen Gebäude, das Rathhaus, das Versammlungshaus der Tagsazung,

Digitized by Google

die Bibliothek, das Stadthaus u. a. m. zeichneten sich durch ihre reiche und geschmakvolle Illumination aus; auch von den Höhen um die Stadt glänzten Feuer und Beleuchtungen; zahlreiche Transparente und Inschriften drükten Zufriedenheit, Freude und Hofnungen aus. Der Hr. Rittee v. Lebzeltern geht nächstens in Aufträgen seines Hofes nach Rom ab, und wird in der Eigenschaft als beglaubigter Botschaftee bei der in Zürich versammelten Tagsazung durch den k. k. Hrn. Minister v. Schraut ersezt werden, welcher sich deshalb von Bern nach Zürich begeben wird. — In der zweiten Sizung der Tagsazung am 12 April vernahm dieselbe den Bericht ihrer Kommission über die Note der Minister der verbündeten Mächte in Betref der Form der zwischen ihnen und der Versammlung statt findenden Mittheilungen. Dem Antrag ihrer Kommission gemäß beschloß die Tagsazung folgende Antwort: „Die eben so zuvorkommende als schmeichelhafte Zuschrift, welche die Abgeordneten der eidgenössischen Stände im Augenblik ihres Zusammentritts zur Tagsazung der neunzehn Kantone von Ihren Excellenzen den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern Oestreichs, Rußlands und Preußens unterm 5 d. erhielten, ist geeignet von ihrer Seite eben so dankbar als zutrauensvoll erwiedert zu werden. Je höheres Gewicht die Schweiz auf die Theilnahme der hohen verbündeten Mächte an ihren Schikfalen sezt, je größer und gerechter die Hofnungen sind, welche sie für die Zukunft auf ihr Wohlwollen und ihre Achtung gründet, desto glüklicher schäzt sich die Tagsazung insbesondere, in einem Zeitpunkt, welcher die politischen Verhältnisse Europa's neu festsezen wird, solche Minister bei ihr beglaubiget zu sehen, deren weise Einsichten und edle Gesinnungen dem wichtigen Zwek und der Natur ihrer Sendung aufs Vollkommenste entsprechen. Die Abgeordneten zur Tagsazung nehmen demnach mit vollkommenem Vertrauen den Vorschlag der Formen an, unter welchen die nähere Verbindung, welche Ihre Excellenzen wünschen, statt finden soll, und sie haben, der Note vom 5 entsprechend, eine aus den Herren v. Reinhard, v. Mülinen, v. Reding, Heer, Rüttimann, Wieland und Monnod bestehende Kommission beauftragt, die Eröfnungen anzuhören, welche die Minister der alliirten Mächte ihnen zu thun im Falle sind, und mit Ihren Excellenzen über diejenigen Gegenstände in Konferenz zu treten, worüber dieselben den Aufträgen Ihrer Souverains zufolge mit der Schweiz unterhandeln sollen." — Die Tagsazung empfing alsdann eine fernere, annoch vom 5 April datirte Note der drei Minister, welche den Wunsch ausdrükt, die Schweiz möge ihre passive Stellung verlassen, und zum Behuf der Besezung ihrer Gränzen, so wie zum Schuz der wieder neu an sie anzuschließenden Landschaften, ein Truppenkorps beförderlich aufstellen. Die Versammlung beauftragte ihre Kommission, über die Zeit, Form und Weise dieser Aufstellung mit den Herren Ministern nähere Rüksprache zu nehmen.

Deutschland.

Am 17 April geruhten Se. Maj. der König von Würtemberg dem königl. preußischen bei Allerhöchstdenenselben akkredikirten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Hrn. geheimen Staatsrath Küster, die Antrittsaudienz zu ertheilen.

* Basel, 16 April. Heute Vormittag um 10 Uhr wird Hüningen von den alliirten Truppen besezt werden. Ueber die Bedingungen ist noch nichts Sicheres bekannt; es heißt, die französischen Linientruppen würden vorläufig in der Festung bleiben, die Nationalgarden und Kohorten aber in ihre Heimath geschikt werden. — Die Frau Gräfin Barclay de Tolly und mehrere andre russische Offiziersdamen sind unter Kosaken-Eskorte von hier nach Paris abgegangen; es heißt, die Großfürsten werden ihnen unverzüglich folgen. — Wir haben noch immer starke Durchzüge, besonders von Fuhrwesen; vor einigen Tagen ging auch ein schönes Korps Darmstädter Jäger zu Fuß, 2300 Mann stark, durch. — Vor Besançon haben die Feindseligkeiten auch bereits aufgehört. — Da der größte Theil unsrer östreichischen Besazung schon seit längerer Zeit zum Belagerungskorps vor Hüningen gestoßen ist, so versieht jezt die Bürgerschaft, neben den besoldeten Kantonstruppen, den Dienst in der Stadt.

* Rastatt, 16 April. Nach Aussage eines so eben hier durcheilenden Kouriers werden morgen, den 17, zu Straßburg die großherzogl. badischen Blokadetruppen einziehn.

Oestreich.

In der Wiener Hofzeitung liest man Folgendes: „Am 23 März erschien ein französischer Parlamentär auf den Vorposten des k. k. Armeekorps, welches unter den Befehlen des Generals Grafen v. Nugent steht. Er überbrachte die Anzeige, daß am folgenden Tage der heilige Vater, von Savona kommend, auf den Vorposten erscheinen und abgeliefert werden soll. Wirklich trafen auch Se. Heiligkeit am 25 in Parma ein, und wurden daselbst von dem Grafen Nugent empfangen. Se. Heiligkeit waren unter dem Namen eines Bischofs von Imola, und mit einem aus drei Personen bestehenden Gefolge am 19 März von Savona abgereist. Am 26 sezten Se. Heiligkeit die Reise nach Rom über Reggio und Bologna fort. Se. k. k. apostol. Majestät sehen die Befreiung des Oberhauptes der Kirche als eine der ersten und glüklichsten Folgen des Kampfes an, welchen Ihre Waffen in Vereinigung mit Allerhöchstihren Alliirten so glüklich bestehen. Allerhöchstdieselben haben das folgende Handschreiben an den Staats- und Konferenzminister Grafen v. Zichy, als Vorsizer der Konferenz, zu erlassen geruhet: „Lieber Graf Zichy! Als einen der glüklichsten Erfolge des gegenwärtigen, für das Glük und die Ruhe Europa's unternommenen Krieges, sehe Ich die Befreiung des Oberhauptes der Kirche an. Nach jahrelangen Leiden ist der Papst endlich nun in dem Augenblike von dem französischen Kaiser freigelassen worden, als kein Theil Frankreichs mehr blieb, welcher ihm füglich zum sichern Aufbewahrungsorte hätte dienen können. Sie haben von Seite der Konferenz den betreffenden Behörden Meine Willensmeinung zu eröfnen, daß unverzüglich in allen Kirchen Meiner Staaten ein feierliches Dankfest zur Feier der Befreiung des Oberhauptes der Kirche begangen werde, welchem die sämtlichen weltlichen Autoritäten beizuwohnen haben werden. Dijon, den 5 April 1814. Franz m. p." — Der Tag, an welchem dieses feierliche Dankfest statt finden soll, wird ehestens bekannt gemacht werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 111. 21 April 1814.

Großbritannien. (Litterarische Nachrichten.) — Frankreich. (Fortsezung von Aktenstüken und Nachrichten von der lezten Regierungsveränderung.) — Italien. — Holland. — Deutschland. (Schreiben aus Frankfurt, Dresden ꝛc.) — Rußland. — Beilage. Nro. 43. Schweiz. — Deutschland. (Bulletin aus Pinneberg. Schreiben aus Witteuberg, Helmstädt, Wolfenbüttel ꝛc.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

(Aus Londoner Zeitungen bis znm 5 April.) „Lucian Bonaparte hat Erlaubniß erhalten, in die Gegend von Rom zurükzukehren, und steht daher im Begrif sein Landhaus bei Worcester zu verlassen. — Lord Cochrane geht nun nicht nach Amerika, sondern wird durch Kapitän Skeene ersezt, der zu Portsmouth das Kommando des Thunderers übernommen hat. — Von Lord Wellington hat man noch keine neuere Depeschen, als vom 20 März. — Zu Cadiz hat man gegen Ende Januars einen gewissen Oudinot, Bruder des Marschalls, ergriffen, der angeblich mit einer Summe von 52 Millionen Realen (?) als Spion abgeschikt war, um eine Kontrerevolution zu bewirken. Man wird ihm den Prozeß machen. — Der Deputirte Reyna, welcher durch seine Empfehlung der absoluten Souverainetät in der Versammlung der Cortes so großes Aufsehen machte, soll sich von Madrid entfernt haben. — Zu Malta hat nach den lezten Nachrichten die Pest ganz aufgehört, ausgenommen in einem kleinen Dorfe, welches man mit einer doppelten Mauer umgeben hat. Die brittischen Fabrikate sind jezt auf Malta um 50 Prozent theurer als vor einem Jahre. — Nach Versicherung des Courriers ist bei dem lezten Treffen auf den Höhen von Montmartre Obrist Rapatel, Moreau's treuer Freund und Begleiter, geblieben."

* London, 28 März. Es ist ein herzerhebendes Schauspiel, zu sehen, wie alles jezt mit doppelter Kraft sich regt, um den so glorreich eröfneten Kontinent für den Welthandel zu benuzen. Der nicht blos auf Erwerb und runde Summen spekulirende Britte berechnet aber auch den geistigen Gewinn, den das bisher von allem litterarischen Verkehr mit Deutschland, welches man immer mehr als die Mutter aller gründlichen Wissenschaften und Forschungen anzusehen anfängt, abgeschnittene Britannien durch den wiedereröfneten Ideen- und Schriftentausch ziehen wird. Der Frau v. Stael gedankenreiche Schrift: de l'Allemagne, die, durch Savary's Censurbann in Paris geächtet, nur in England gedrukt werden konnte, und bei John Murray in drei Bänden erschien (1 Pf. 4 Schill.), hat hier einen sehr günstigen Eindruk für die Deutschen gemacht; obgleich manche, die Deutschland genauer kennen, behaupten wollen, daß die stets wizige Verfasserin der Corinna doch etwas durch das Medium der französischen Salons gentheilt habe. Ihre noch während ihres Aufenthaltes in Stockholm gedrukte Schrift: Reflexions sur le suicide, hat hier, wo dis eine gewöhnliche Materie für die debating societies ist, ein besonderes Interesse gehabt. — Eine der achtungswürdigsten Gesellschaften ist die Society for promoting Christian knowledge. Durch sie sind schon, seit sie gestiftet ist, an zwei Millionen Bibeln in alle Welttheile vertheilt worden. Eben jezt läßt sie wieder eine Familienbibel in zwei Quartbänden druken, die heftweise ausgegeben werden, mit Anmerkungen von zwei frommen Theologen, George d'Oyly und Richard Mant. Dazu lassen nun die Kunsthändler Boydel und Komp. eine herrliche Folge von Kupferstichen verfertigen, unter dem Titel: Illustrations of the holy Bible, die für alle Quart- und Oktavausgaben der Bibel als eine Reihe von Bibelbildern (biblical prints) gebraucht werden können. Zwei Brüder Taylor sind die Künstler, welche das Unternehmen betreiben, Isaac Taylor jun. macht die Zeichnungen, Isaac Taylor sen. die Stiche. Die Sammlung erscheint in 10 Heften. Jeder Heft hat 10 Kupfertafeln. So ist also die Bibel noch eine der Grundfesten der brittischen häuslichen und bürgerlichen Rechtlichkeit. Einen Beweis davon findet man auch in dem prächtigen Modejournal, welches unter dem Titel: Repository of arts, commerce, fashion and politics, bei dem deutschen Kunsthändler R. Ackerman, Strand Nro. 101., monatlich erscheint. Da ist in dem Modekupfer vom November 1813 eine schöne englische Lady, früh in ihrer Morgenandacht auf einem Stuhle kniend und die Bibel lesend, abgebildet, um den Morning dress zu zeigen. Wie würde man in Paris einen solchen Solöcismus, und hätte ihn die fromme Genlis selbst begangen, im Modejournal wohl aufgenommen haben?

Frankreich.

Wir tragen hier noch aus den Blättern des Moniteur vom Anfang Aprils einige Aktenstüke nach: „Tagsbefehl an die Armeen, gegeben vom Marschall Grafen Barclay de Tolly, Obergeneral der kombinirten russischen und preußischen Heere. Soldaten! Eure Ausharrung und eure Tapferkeit haben die unterdrükte französische Nation von dem Tirannen befreit, der nur für sich handelte, und vergaß, was er einem geachteten und edelmüthigen Volke schuldig war. Die französische Nation hat sich für uns erklärt, unsre Sache ist die ihrige geworden, und unsre großmüthigen Monarchen haben ihr Schuz und Beistand verheißen. Von diesem Augenblike an sind die Franzosen unsre Freunde. Laßt eure Waffen die kleine Anzahl Elender vernichten, welche den ehrgeizigen Napoleon noch umgeben; aber den Landmann und den friedlichen Bewohner der Städte behandelt mit Achtung und Freundschaft, als durch ein gleiches Interesse mit uns verbundene Alliirte. Gegeben im Hauptquartier zu Paris, den 2 April 1814." — „Schreiben des Fürsten von Schwarzenberg, Obergenerals der Truppen der verbündeten Mächte, an den Marschall Herzog von Ragusa.

Digitized by Google

Herr Marschall! Ich habe die Ehre Ew. Excellenz durch eine vertraute Person alle Urkunden und öffentliche Papiere zu übersenden, die Ew. Excellenz den Gang der Begebenheiten kennen lehren, welche in der Hauptstadt seit Ihrer Entfernung vorgegangen sind, nebst einer Einladung der provisorischen Regierung, unter die Fahnen der guten französischen Sache zu treten. Ich fordere Sie im Namen des Vaterlandes und der Menschlichkeit auf, Anträgen Gehör zu geben, welche der Vergießung des Blutes der unter Ihren Befehlen stehenden Tapfern ein Ziel zu sezen bestimmt sind." — „Antwort des Marschalls Herzogs von Ragusa. Ich habe das Schreiben, womit Ew. Durchlaucht mich beehrten, samt allen Beschlüssen richtig erhalten. Die öffentliche Stimmung war immer die Richtschnur meines Benehmens. Da das Heer und das Volk durch das Dekret des Senates vom Eide der Treue gegen den Kaiser Napoleon entbunden sind, so bin ich geneigt zu einer Annäherung der Armee mit dem Volke beizutragen, welche jedem Unglük des Bürgerkrieges zuvorkommen und dem Blutvergießen ein Ende machen soll. In Folge dessen bin ich bereit mit meinen Truppen die Armee des Kaisers Napoleon auf die Bedingungen zu verlassen, deren Gewährleistung ich schriftlich von Ihnen verlange." (Der Inhalt dieser Garantieakte ist bereits bekannt.) — „Antwort des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg. Ich kan Ihnen die Freude nicht lebhaft genug schildern, die ich über den Eifer empfand, mit welchem Sie sich beeilten der Einladung der provisorischen Regierung Folge zu leisten, und sich in Folge des Dekrets vom 2 d. unter das Panier der Sache Frankreichs zu stellen. Die ausgezeichneten Dienste, welche Sie Ihrem Vaterlande geleistet haben, sind allgemein anerkannt; dadurch daß Sie so viele dem Ehrgeiz eines Einzigen noch entgangene Tapfere ihrem Vaterlande wieder zurükgeben, drüken Sie Ihren Thaten das Siegel auf. Seyn Sie versichert, daß ich besonders das Zartgefühl zu schäzen weiß, mit welchem Sie den zu Napoleons Gunsten vorgeschlagenen Artikel, den ich auch annehme, sich ausbedingen. Nichts ist besser geeignet jene, den Franzosen so eigenthümliche Großmuth besser zu bezeichnen, die besonders den Karakter Ew. Excellenz so vorzüglich erhebt. Genehmigen Sie die Versicherung meiner hohen Achtung. In meinem Hauptquartier, den 4 April 1814. (Unterz.) Schwarzenberg." — „Tagsbefehl des 6ten Armeekorps. Soldaten! Seit drei Monaten habt ihr euch beständig geschlagen, während dieser Zeit hat auch der rühmlichste Erfolg eure Anstrengungen gekrönt. Weder Gefahren noch Strapazen, noch der Mangel haben es dahin bringen können, euern Eifer oder euere Vaterlandsliebe erkalten zu machen. Das dankbare Vaterland bezeugt euch durch mein Organ seine vollkommene Erkenntlichkeit, und wird nie vergessen was ihr für dasselbe gethan habt. Jezt aber, Soldaten, ist der Augenblik gekommen, wo die fernere Fortsezung dieses Krieges ohne Nuzen und ohne Zwek wäre; für euch ist er also jener der Ruhe. Ihr seyd die Soldaten des Vaterlandes; folglich müßt ihr euch nach der öffentlichen Meinung richten; diese ist es auch die mir gebietet, euch von nun an jenen zwekloſen Gefahren zu entziehen, um euer Blut zu sparen, das ihr hinführo nur dann verſprizen sollt, wenn die Stimme des Vaterlandes und das allgemeine Beste euch zu neuen Anstrengungen auffordern. Gute Kantonnirungsquartiere und meine väterliche Sorgfalt werden euch hoffentlich bald die ausgestandenen Beschwerlichkeiten vergessen machen. Gegeben zu Paris, den 5 April 1814. (Unterz.) Der Marschall Herzog von Ragusa." — Dieses sind die nähern Umstände einer Unterhandlung, die für den fremden General, der allen Versuchungen der Ruhmbegierde sowol, als den Launen des Waffenglüks zu entsagen weiß, um auf eine friedliche Art der Sache Frankreichs und der Menschheit zu dienen, eben so ehrenvoll sind, als für den französischen Marschall, der, nachdem er die Hauptstadt auf eine so ehrenvolle als unverhoffte Weise gerettet hat, eilt, sich dem Vaterlande ganz hinzugeben, und dessen edle Gesinnungen sich noch mit der Ehre seiner Truppen, so wie mit dem Schikſal desjenigen, dem er gedient hat, beschäftigen. — „Der gesezgebende Körper an die Mitglieder der provisorischen Regierung. Hochzuverehrende Herren! Der gesezgebende Körper hat die ihm durch die Vermittlung eines Ihrer Mitglieder geschehene Mittheilung der Verfassungsurkunde empfangen. Er schenkt derselben seinen ganzen Beifall, weil er eine Gewährleistung aller Gerechtsamen und eine solche Vertheilung der Gewalten darin findet, daß Frankreich sich dadurch vor allen, den überstandenen ähnlichen Leiden geschüzt halten darf. Der gesezgebende Körper wünscht sich dazu Glük, endlich jene Gesinnungen offenbaren zu können, die er bis auf diesen Augenblik in seinem Busen verschließen mußte, und seine Freude darüber ausdrüken zu dürfen, das Haus Bourbon wieder auf den Thron berufen und den Königstitel wieder auf die Person Ludwig Stanislaus Xaviers, Bruders des lezten Königs, übertragen zu wissen. Wir sind ꝛc. (Folgen die Unterschriften.) Paris, den 7 April 1814."

(Aus dem Journal des Debats vom 11 April.) Am morgenden Tage wird die Hauptstadt dieses Königreichs zum erstenmal seit 24 Jahren das Glük haben, einen Prinzen vom königl. französischen Hause zu sehen. Monsieur, der Graf v. Artois, Bruder des Königs, General-Lieutenant des Königreichs, Höchstwelcher diese Nacht zu Livry in dem Hause der Gräfin Carl Damas, die durch ihre Anhänglichkeit an das Bourbonsche Haus bekannt ist, sich befindet, wird morgen früh um 10 Uhr seinen feierlichen Einzug in diese Hauptstadt halten. Der Zug, welcher Sr. königl. Hoheit aus den Tuillerien entgegen gehen wird, wird aus einer starken Abtheilung Nationalgarden, kommandirt vom General Desolles, aus dem Präfekten, den Marschällen, den Generalen, und den Mitgliedern der provisorischen Regierung bestehen. Der Kommandant der Nationalgarde wird außer dem Thore den Prinzen empfangen, welcher an der Barriere von dem Präsidenten der provisorischen Regierung und dem Präfekten komplimentirt werden wird. Se. königl. Hoheit wird sich sogleich nach der Kirche Unser-Lieben-Frau begeben, um Gott Ihren Dank darzubringen. Nach dem Tedeum wird sich der Zug nach den Tuillerien begeben. Es war am Mittwoch vor Ostern, als Se. königl. Hoheit durch den Grafen v. Bombelles, den Se. Maj. der Kaiser von Oestreich abgeschikt hatte, die Nachricht von den Ereignissen zu Paris erhielt. Zugleich hatte derselbe den Auftrag, Se. königl. Hoheit zu komplimentiren, und Ihnen die weiße Kokarde zu präsentiren. — In diesem Augenblik, wo Bonaparte

Digitized by Google

um den Preis seiner Abdankung handelt, die man nicht nöthig hat, und elenderweise über die Zahl der Thaler streitet, die man ihm mitzunehmen erlaubt, wird es interessant seyn, nicht um zu vergleichen, denn jede Vergleichung würde eine Beleidigung der königlichen Majestät seyn, sondern die rührende und erhabene Antwort hier anzuführen, die Ludwig im Jahre 1802 dem Usurpator gab. Dieser war damals nur noch erster Konsul, aber er gedachte schon den Thron zu besteigen, und in dieser Absicht wagte er es, seinem rechtmäßigen Souverain eine Entsagung seiner Rechte vorzuschlagen, indem er ihm zugleich ein Etablissement in Italien oder eine beträchtliche Geldsumme anbot. Folgendes war die Antwort des Königs: „Ich verwechsele Herrn Bonaparte mit seinen Vorgängern nicht, ich achte seine Tapferkeit, seine militärischen Talente, ich weiß ihm Dank für einige seiner Regierungshandlungen, denn das Gute, welches man meinem Volk erzeigt, wird mir immer schäzbar seyn. Aber er irrt, wenn er glaubt, ich werde meinen Pflichten entsagen, weit davon entfernt, befestigt er sie selbst, wenn sie streitig seyn könnten, durch den Schritt, den er eben thut. Ich kenne Gottes Rathschlüsse über mich und mein Volk nicht, aber ich kenne die Verpflichtungen, welche er mir auflegt. Als ein Christ werde ich meine Pflichten bis zu meinem lezten Seufzer erfüllen, als Sohn des heil. Ludwigs werde ich wissen, mich selbst in den Fessein zu achten; als Nachfolger Franz I. will ich stets mit ihm sagen können: Alles ist verloren, nur die Ehre nicht. Mietau, den — 1802. Ludwig."

In den Freiburger deutschen Blättern liest man folgende Aktenstüke: „Proklamation. Wir Karl Philipp von Frankreich, Sohn von Frankreich, Monsieur, Graf v. Artois, Bruder des Königs, General-Lieutenant des Königreichs ꝛc. Brave Elsasser! Eure Wünsche sind erfüllt. Die Bahn des Ruhms, welche Ihr durchzulaufen vor Begierde brennt, ist Euch endlich eröfnet. Schließt Euch an uns unter die königliche Fahne. Kommt, streitet für Euern König, für Euern Vater, und um den Thron des Tirannen zu stürzen, der die Schmach und die Geisel Frankreichs ist. Geziert mit dieser unbefleckten Farbe, dem Symbol der französischen Ehre, werden Euch die verbündeten Monarchen für ihre Allirten und Freunde anerkennen. Brave Elsasser, Ihr habt Euch beeilt, uns Eure Herzen und Arme anzubieten. Mit lebhafter Rührung nehmen wir diese reine Huldigung an, welche uns Eure Liebe und Ergebenheit darbringt; und wir versprechen Euch im Namen unsers Königs, daß Ihr Eurer freiwilligen Dienste sechs Monate nach der Vernichtung des Tirannen entlassen werdet, wo es alsdann einem jeden frei stehen wird, entweder die ehrenvolle Bahn der Waffen weiter zu verfolgen, oder aber zum väterlichen Heerd ruhmbedekt zurükzukehren; dort werdet Ihr des süßesten Lohnes für einen ächten Franzosen genießen, nemlich, um Euern König Euch verdient gemacht, und zum Heil Eures Vaterlandes beigetragen zu haben. Es lebe der König! Nancy, den 4 April 1814." — „Befehl. Den HH. Generalen und Kommandanten der allirten Truppen ward offiziell bekannt gemacht, daß die hohen allirten Mächte sich entschlossen haben, die Bourbons anzuerkennen. Folglich bin ich nicht nur bevollmächtigt, die Aufnahme der weißen Kokarde zu erlauben, sondern ich habe selbst Befehl, Se. königl. Hoheit, Monsieur, zu bereden, bewafnete Korps für den König zu bilden, und ein französisches Hauptquartier zu errichten. Die Erklärungen und Proklamationen über diesen Gegenstand werden alsobald erscheinen; sie sind nur durch die Schwierigkeiten, mit dem Hauptquartiere zu korrespondiren, verspätet worden. Der Hr. Chevallier de la Salle, Kavallerieobrist im Dienste Sr. Maj. des Königs von Frankreich, Ueberbringer dieses Briefes, wird sich sogleich in das Elsaß begeben; er hat verschiedene Aufträge von Sr. k. H. dem Grafen v. Artois, General-Lieutenant des Königreichs, und alle Generale und Befehlshaber der allirten Truppen in Frankreich sind eingeladen, ihm bei jeder Gelegenheit Hülfe und Beistand zu leisten. Nancy, den 4 April 1814. (Unterz.) v. Aloyäus."

Italien.

In den neuesten Mailänder Blättern bis zum 10 April heißt es unter andern: „Man erfährt, daß der Feind seine Macht vom Montblanc und aus dem Iseredepartement auf das schleunigste abrufe, weil die Armee des Fürsten von Schwarzenberg jener Truppen sehr zu bedürfen scheint. — Der Kriegs- und Marineminister hat, durch den Vicekönig bevollmächtigt, einen Pardon für alle italienischen Ausreißer erlassen, wenn sie binnen 14 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, wieder zu ihren resp. Korps zurükkehren. — Die Nachrichten, welche besagte Blätter aus Paris geben, gehen bis zum 29 März, an welchem Tage die Pariser Journale sich also vernehmen ließen: „Der Kaiser ist seit dem 27 auf dem Marsche, um seiner Hauptstadt zu Hülfe zu kommen. Heute haben die Herzoge von Treviso und Ragusa ihre Vereinigung mit den Truppen unter den Befehlen der Generale Compans und Ornans bewerkstelligt. Die feindliche Armee, welche bei Meaux über die Marne gegangen ist, wird mit Linientruppen, unterstüzt von dem Eifer aller Bürger und der Nationalgarde, zu fechten haben; ihre Versuche werden vereitelt werden, wenn sie auch den Kaiser nicht im Rüken hätte." Die konsol. Fonds standen am 29 März zu 45, und die Bankaktien zu 520 Fr. — Das Mailänder Offizialblatt vom 11 April enthält gar keine Nachrichten vom Kriegsschauplaze. — Privatnachrichten aus Mailand vom 10 April in Schweizer Blättern erzählen: „Die Engländer sind noch nicht weiter gegen Genua vorgerükt, als bis nach Sestri di Levante, wo sie Verstärkung zu erwarten scheinen. In der Division der vicekönigl. Armee, die bei Piacenza aufgestellt war, ist vor einigen Tagen ein heftiger Kampf unter den französischen und italienischen Soldaten selbst ausgebrochen. Es sollen 800 Mann dabei umgekommen seyn. — Die Brigands, die schon seit einiger Zeit die Gegenden von Bergamo beunruhigen, und jezt sich ungefähr auf 1000 Mann belaufen, meist geflüchtete Konskribirte, haben lezthin ihren Anführer gekrönt, und dabei alle Förmlichkeiten beobachtet, indem sie dazu den Pfarrer eines durch sie in Beßz genommenen Dorfes zum Bischof machten. Diese Leute sind gut bewafnet, beleidigen niemand, wenn man ihnen keinen Widerstand leistet, sondern begnügen sich mit den Kontributionen, die an die Regierung bezahlt werden sollten. Vor einigen Tagen hat man ihnen 400 Gensdarmen entgegengeschikt, welche aber nichts gegen sie ausrichten konnten, so daß die sogenannten Brigands ihre Stellung behaupteten." — N. S. „So eben vernimmt man

Digitized by Google

die Ankunft der Kaiserin Josephine zu Turin; sie begibt sich zu ihrem Sohn dem Prinzen Vicekönig nach Mantua. Bonaparte's Mutter nebst andern Personen von seiner Familie sollen in Marseille angelangt seyn."

Der ehemalige französische Gouverneur von Rom, General Miollis, traf am 8 April zu Bologna ein.

Holland.

Der am 10 April zu Brüssel angekommene Kronprinz von Schweden verließ diese Stadt am folgenden Tage schon wieder, um sich nach Paris zu begeben. — Der von Paris nach Antwerpen geschikte französische Kourier kehrte am 12 über Brüssel zurük; es hieß, seine Sendung habe die beabsichtigte Wirkung gehabt, und Antwerpen werde nächstens seine Thore öfnen. Schon war die Kommunikation von Brüssel sowol mit Antwerpen als mit Lille hergestellt. General Maison hatte vom neuen französischen Kriegsminister Befehl, auf der Stelle mit allen Feindseligkeiten inne zu halten, und die Alliirten als Freunde zu behandeln.

Deutschland.

Am 16 April waren Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, Ihre Hoh. die Frau Markgräfin, Ihre Maj. die Königin Friederike und Ihre Hoh. die Prinzessin Amalie, von Karlsruhe nach Bruchsal zurükgekehrt. Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Konstantin wurde daselbst erwartet.

* Frankfurt, 13 April. Vorgestern hörten wir von Mainz her stark kanoniren; es waren Freudenschüsse der Belagerungstruppen. Der Kommandant der Festung, General Morand, hat sich Verhaltungsbefehle von Paris ausgebeten; ohne Zweifel wird mit deren Ankunft der Plaz übergeben werden; inzwischen dürfen schon Fuhren durch die Festung passiren, und den Landleuten der umliegenden Gegend ist erlaubt, den Einwohnern die fehlenden Lebensmittel zuzuführen. — Bisher hatte die Ueberrheiner noch die Furcht vor Unruhen, die sich etwa vom Elsaß her dahin ausbreiten könnten, abgehalten, unsre Messe zu beziehen, jezt aber, da alle Hindernisse und Zweifel gehoben sind, kommen sie in beträchtlicher Zahl; auch die Bestellungen aller Arten von Waaren nach dem linken Rheinufer gehen seit einiger Zeit sehr stark. — Gestern ereignete sich oberhalb Aschaffenburg ein höchst trauriger Vorfall. Ungefähr 80 sächsische Freiwillige, meist aus angesehenen Familien, wollten über den Main sezen; in dem Kahne befand sich auch ein Pferd, welches unruhig wurde, ausschlug, und auszureißen drohte. Durch die schnelle Bewegung der Mannschaft, dem unbändigen Thiere auszuweichen, verlor das Fahrzeug das Gleichgewicht, und schlug um. Nur Wenige konnten bei dem hohen Wasser gerettet werden. — Ein Theil unsrer Soldaten hat Befehl erhalten, übermorgen nach Frankreich aufzubrechen.

Unterm 15 April melden die Frankfurter Zeitungen: „Vermöge Nachrichten aus dem Hauptquartier des Herrn Herzogs von Koburg vom 14. sieht man der Uebergabe der Festung Mainz in einigen Tagen entgegen. Dem Vernehmen nach wird sich heute der Obrist Hardenbröck zu Abschließung der Konventionspunkte, über welche man vorläufig schon einverstanden ist, nach Mainz zu dem Generalgouverneur begeben. Die Garnison steft am 15 die weiße Kokarde auf, und erkennt Ludwig XVIII. als König an. Die Thore werden geöfnet, und freier Ein- und Ausgang gestattet.

Zu Münster traf am 3 April die erste Kolonne des königl. dänischen Hülfskorps, 1500 Mann stark, ein; am 5 wurde die zweite erwartet, und so sollten die Durchzüge bis zum 15 fortdauern.

Nach Berichten aus Stade vom 1 April ist die Elbblokade von Seite Englands aufgehoben, und Glückstadt für einen Freihafen erklärt worden. Nur Lebensmittel werden nicht die Elbe hinaufgelassen.

* Dresden, 4 April. Einer der angelegentlichsten Wünsche, den die hartbelasteten Einwohner Dresdens seit einigen Monaten schon laut ausgesprochen hatten, ist endlich gestern zur Erfüllung gekommen. Da ein bedeutendes Korps russischer Reserven unter dem Befehl des Generals und Gouverneurs der Stadt, Gnrief, hier stationirt war, so wurden zur Erleichterung der Naturaleinquartierung die bisher zu andern Zweken gebrauchten Kasernen in der Neustadt zur Aufnahme von 3000 Mann der Garnison mit möglichster Betriebsamkeit, indem eine eigne Kasernenkommission niedergesezt war, und die Viertelsmeister der Bürgerschaft das Werk eifrigst betrieben, mit einem Aufwand von 30,000 Thlr. auf Kosten der Kommun eingerichtet. Das aus vier Flügeln im Vierek bestehende Kasernengebäude hatte, nachdem sowol die Artillerieschule als andere Bewohner, daraus vertrieben worden, seit vorigem Sommer größtentheils zu einem Lazareth gedient, und in der neuesten Zeit nach der Uebergabe Dresdens war es das Hospital der krank zurükgebliebenen Franzosen geblieben. Da aber die Rekonvaleszenten nach Böhmen abgeführt, die wenigen übrig gebliebenen anderswo untergebracht worden sind, so konnte nun zur Reinigung und neuen Einrichtung fortgeschritten werden. Den gestrigen Morgen hatte unser verehrter Generalgouverneur Fürst Repnin unabänderlich dazu bestimmt, daß 3000 Mann russisches Militär mit Einschluß von 100 Offizieren dort eingeführt werden sollten. Unter der ordnenden Gegenwart des Generalgouverneurs, der mit allen militärischen und Civilbehörden des Generalgouvernements umgeben dort eintrat, wurde daselbst der Einzug gehalten. Die in ein Carre' im großen Hofe sich stellenden Truppen wurden von dem anwesenden griechischen Geistlichen mit einem feierlichen Amte eingeweiht, und mit Weihwasser besprizt. Einer der Viertelsmeister hielt in gebundener Rede, die später auch gedrukt vertheilt wurde, eine Anrede an den Generalgouverneur, und alle Anwesenden im Gefolge des Fürsten nahmen unter einem Vokal- und Instrumentalkonzert ein von der Kommun veranstaltetes Frühstük ein. Die Verpflegung kostet bei aller Ersparung täglich über 1000 Thaler. Vorläufig ist vom Fürsten Repnin eine bedeutende Summe aus den öffentlichen Fonds bewilligt worden, der Aufwand im Ganzen wird aber von Stadt und Land zugleich aufgebracht. Es sind dabei der Bürgerschaft die nachdrüklichsten Versicherungen gegeben worden, daß auch die übrige Garnison bald zu ihrer fernern Bestimmung aufbrechen werde.

Rußland.

Nach der Petersburger Hofzeitung waren seit Ende Januars durch den Kowelschen Kreis in Volhynien General Rapp und vier Kolonnen von der Danziger Besazung, worunter sich 11 Generale, 1 Admiral, 760 Stabs- und Oberoffiziere, und 5664 Unteroffiziere und Gemeine befanden, passirt.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 112. 22 April 1814.

Spanien. (Bericht von Lord Wellington.) — Großbritannien. — Frankreich. (Fernere Auszüge aus Pariser Zeitungen. Betrachtungen über Napoleons Karakter und Talente.) — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. — Oestreich.

Spanien.

Zu London gingen am 7 April nachstehende Depeschen vom Marquis Wellington aus Samatan vom 25 März datirt ein: „Nach der Affaire vom 20 fuhr der Feind fort, sich mit solcher Schnelligkeit zurükzuziehen, daß die Alliirten ihn erst am 22 einholen konnten, an welchem Tage der Generalmajor Fane mit dem 13ten leichten Dragonerregiment, von dem 3ten Regiment Dragoner der Garde unterstüzt, die feindliche Arrieregarde bei St. Gaudens erreichte, angrif, zwei Meilen weit verfolgte, viele Mannschaft tödtete und ungefähr 100 Gefangene machte. Der Marschall Soult ist am 24 mit seiner Armee zu Toulouse angekommen." — Man hatte auch Privatbriefe mit der Nachricht erhalten, daß am 25 März Lord Wellington nur noch zwei Stunden von Toulouse entfernt war, und Soults Armee täglich durch Desertion geschwächt wurde. Man glaubte nicht, daß er im Staude sey, sich zu Toulouse zu behaupten, und zweifelte nicht, daß unmittelbar nach seinem Rükzuge aus dieser Stadt die weiße Fahne daselbst aufgepflanzt werden würde. Die Gesinnungen der Einwohner zeigen sich überall sehr günstig; so wie die Engländer vorrüken, werden sie als Befreier empfangen.

Großbritannien.

Die Londoner Zeitungen bis zum 8 April versichern, nicht Worte genug zu Schilderung der Freude finden zu können, welche sich dort am 5, bei Eingang der Nachrichten über die Begebenheiten zu Paris, allgemein äußerte. Die Straßen waren so mit Menschen angefüllt, es herrschte eine solche Verwirrung, daß keine Kutsche von der Stelle konnte. Das Volk schien wirklich trunken vor Freude. Die Zeitungsexpeditionen blieben bis Mitternacht offen, und wurden fast gestürmt. — Am 8 April trafen auf einmal 24 Postfelleisen von Gothenburg ein. — Der König Ludwig XVIII. hatte einen seiner treuesten Unterthanen durch den Tod des Grafen v. Escars verloren, der einst die Stelle eines ersten Haushofmeisters bei Ludwig XVI. bekleidete. Er war 76 Jahre alt.

Frankreich.

Die provisorische Regierung hat nachstehende Verordnungen erlassen: 1. Die von ihr ernannten provisorischen Kommissarien für das Kriegswesen, die Finanzen und den Gottesdienst haben die vakanten Generaldirektionsstellen selbst neu zu besezen. 2. Diejenigen Minister, welche Mitglieder des Staatsraths sind, und alle übrige Beamten, welche der alten Regierung folgten, können nur vermittelst einer besondern Vollmacht der provisorischen Regierung ihre Funktionen wieder fortsezen.

Fortsezung der Auszüge aus den Pariser Zeitungen bis zum 12 April.

Unter den Ereignissen, die sich so schnell und mit einem Karakter von Erhabenheit und Ruhm, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht kannte, auf einander folgen, dürfen wir einen rührenden Auftritt nicht mit Stillschweigen übergehen, wovon wir am 7 April Zeugen waren. Se. Maj. der König von Preußen begaben sich an diesem Tage Morgens um 9 Uhr in die reformirte Kirche des Oratoriums, um zu kommuniziren. Die Kirche war mit Generalen und Soldaten des Königs angefüllt. Se. Maj. erschienen in einfacher Uniform, und mit Ihnen die anwesenden Prinzen des königlichen Hauses. Se. Maj. nahmen den für Sie bestimmten Armsessel nicht an, sondern sezten sich auf eine Bank neben dem Altar nieder. Die feierliche Andacht und Stille, die in der Kirche herrschten, die heilige Handlung, woran nach und nach der König, die Prinzen, die Generale und alle Soldaten Theil nahmen, mußte zu erhebenden Gedanken führen. So hat dieser Fürst, dessen Staaten so oft verwüstet worden, dessen Herz so oft durch die bittersten Leiden gebeugt worden ist, an dem Fuß unserer Altäre dem Ewigen gedankt, daß er, mit Aufopferung seines und seiner Unterthanen Blut, beitragen konnte, Frankreich Glük und Frieden wieder zu geben. Welcher Zug von Größe und Tugend! — Der russische Kaiser besucht der Regel nach jeden Mittag die für Ihn in dem Hotel des Seeministeriums eingerichtete Kapelle, um die Messe zu hören. Ebendahin verfügen sich Se. Maj. des Abends zum Gebet, jedesmal ohne alle militärische Bedekung, und unter dem ununterbrochenen Jubelgeschrei der Einwohner von Paris. Nicht ohne Bewunderung sieht jeder die Monarchen Europa's, die so viele Beleidigungen zu rächen, so viele Entschädigungen zu fordern hätten, unter uns als Befreier, nicht als Feinde und Eroberer, erscheinen; man fragt, was so schnell das Ungewitter, das wir herbeigezogen hatten, zertheilen, so vielen Muth, den wir so sehr gereizt und erbittert hatten, in Milde verwandeln konnte. Die Religion ist es, die den heiligen Bund der Monarchen für das Glük der Menschheit gestiftet hat; kein irdischer Beweggrund konnte ihnen solche Opfer, wovon die Geschichte der Menschen kein Beispiel liefert, eingeben. — Am 6 d. besuchte Kaiser Alexander das Hospital de la Salpetriere. Eine der Schwestern, welche dem Monarchen einige aus Liebe Wahnsinnige zeigte, sagte zu Sr. Majestät: Sire, es möchte deren wohl viel mehr in Frankreich geben, wenn Sie bei uns blieben. — Ein junger Mann drängte sich am Tage des Einzugs der Alliirten dicht zu dem Kaiser, und redete Ihn, kühn ge-

Digitized by Google

macht durch die Leutseligkeit dieses Souverains, mit den Worten an: Welcher Tag des Triumphs für Sie, Sire! Bringen Sie uns aber auch den Frieden? „Ja, antwortete der edelmüthige Alexander, den Frieden, den Frieden! Die Freundschaft, das Glük der Franzosen, dis ist mein Triumph!" Se. Maj. sprachen diese Worte in einem so gerührten Tone, daß der junge Mann, von seinem Herzen hingerissen, mehrmals die Hand des Monarchen küßte. — Der Divisionsgeneral Graf Durutte, Gouverneur der Stadt Metz, hat mit dem General v. Youssefovich, welcher die Belagerungstruppen kommandirt, eine Konvention abgeschlossen, zufolge welcher jene Festung, nachdem sie die am 31 März zu Paris eingesezte provisorische Regierung anerkannt hatte, ihre Thore den Alliirten öfnet. — Kaiser Alexander erhält täglich neue Ansprüche auf die Liebe und Dankbarkeit der Franzosen; unter andern Zügen, welche seine schöne Seele und das gefühlvolle Herz enthüllen, mag hier folgender stehen: Vor einigen Tagen besuchten Se. Maj. in einem vierten Stok die Gattin des Obristen Laharpe, seines ehemaligen Lehrers. Die Dame blieb vor dem Monarchen ehrfurchtsvoll stehen. „Sie sind sehr verändert, Madame," sagte der Kaiser. — Sire, ich habe, wie jeder andere, durch die Umstände gelitten. — „Sie verstehen mich nicht, erwiederte mit Rührung der gütige Fürst, ich meine, daß Sie sich nicht, wie sonst, neben den Zögling ihres Gatten sezen, und sich freundschaftlich mit ihm unterhalten." Madame Laharpe sprach von dem Enthusiasmus, welchen seine Tugenden und seine Leutseligkeit den Parisern einflößen. — „Wenn ich, erwiederte er, Eigenschaften besize, die gefallen, wem verdanke ich sie? Hätte es keinen Laharpe gegeben, so würde kein Alexander seyn." — Nach Briefen aus St. Domingo wird diese Kolonie seit drei Monaten im Namen Ludwigs XVIII., Königs von Frankreich und Navarra, verwaltet. Der Mulatte Pethion, Beherrscher jener Insel, hat die Partei des Negers Christoph, welcher dem Kaiser Dessalines gefolgt war, vernichtet, und sich der obersten Gewalt bemächtigt. Er ging der Hauptstadt mit seinem Beispiele vor, indem er zuerst die weiße Kokarde aufstekte, und seinem rechtmäßigen Souverain den Eid der Treue leistete. — Die Marschälle Ney, Lefebvre und Macdonald sind am 11 April zu Paris angekommen. Sodann hat der Prinz Erzkanzler (Cambaceres) durch seinen Sekretär von Blois aus seinen Beitritt zur Regierungsveränderung eingeschikt. Dieser Abgeordnete überbrachte auch den Beitritt der meisten vorigen Minister, die sich dermalen zu Orleans befinden. Außerdem erhielt die provisorische Regierung Beitrittserklärungen von den Kardinälen Bayanne, Maury und Cambaceres, von den Herzogen Conegliano, Danzig, Otranto, Massa, Brissac, von den Generalen Nansouty, Sebastiani, Lagrange, Valmy, Milhaud, Moriz Matthieu ꝛc., von den Grafen Muraire, Segur, Latour-Maubourg, Huiin, Tilly, Castellane, Girardin, Colchen, von den Bischöfen von Versailles und Arras, vom Kontreadmiral Villaumez ꝛc. — Der Fürst von Metternich und Lord Castlereagh werden am 12 oder 13 in Paris erwartet. Die HH. v. Maille' und la Roche-Aymon sind nach London zum Könige abgegangen. — Bonaparte ist noch zu Fontainebleau, wo er in einem abgelegenen Flügel einsam wohnt, und nur zwei oder drei Vertrauten der Zutritt gestattet wird. Der Herzog von Bassano scheint den meisten Einfluß auf ihn zu haben. Noch vor wenigen Tagen hielt er, im Galopp und ohne sich aufzuhalten, Musterungen über die bei ihm befindlichen Truppen, unter die er Gnadensbezeugungen aller Art austheilt. Vor vier oder fünf Tagen verschenkte er noch Dotationen in Westphalen und Pommern. Seine Gesichtszüge sind sehr verändert, er hat etwas Wildes im Blik, sucht aber eine gewisse Haltung zu behaupten, um den Soldaten, denen man nach Möglichkeit das Wahre von den Vorgängen in Paris vorzuenthalten sucht, seine Niedergeschlagenheit zu verbergen. Indessen desertiren die Soldaten von den Vorposten beständig, weil sie dort Napoleons Absezung erfahren. Die noch bei ihm befindliche Offiziere bringen ihre Zeit mit Spielen zu, verschwinden aber auch Einer nach dem Andern, um sich nach Paris zu begeben. Es ist nicht möglich, daß dieser Zustand der Dinge noch lange daure; man sieht der gänzlichen Auflösung dieser Armeereste entgegen. (Bonaparte's Abdankungsakte vom 11 April war damals zu Paris noch nicht öffentlich bekannt gemacht.)

Nach Kourierausſagen soll der feierliche Einzug Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich in Paris am 16 April unter unbeschreiblichem Jubel des Volks statt gefunden haben. Die Kaiserin Marie Louise war Ihrem erlauchten Vater entgegengekommen.

Unter der Ueberschrift: „Skizze eines Gemäldes," enthält die Gazette de France nachstehenden merkwürdigen, von Lacretelle unterzeichneten Aufsaz: „Die Eroberer waren noch nicht gehaßt genug. Darum ließ der Himmel Bonaparte's lange Siege zu, um immerwährenden Abscheu gegen sie einzuflößen. Es war des Himmels Wille, daß dieser Eroberer mit jenen, welche früher die Erde verblendeten und betrogen, nichts Aehnliches haben sollte. Er gab ihm kriegerische Fähigkeit, aber ohne persönlichen Muth; ungemeine Thätigkeit, aber ohne Ziel; einen unbiegsamen Willen, aber ohne Urtheilskraft. Alles Unglük, alle Schande, womit er jezt überhäuft ist, kommen aus eben demselben Grund, welcher seine Siege hervorbrachte. Nicht das unerhörteste Glük, nicht die schrekklichsten Lehren des Unglüks, nicht das Vertrauen einer Nation, die, von einer fürchterlichen Anarchie gequält, mit ihm Ruhe zu erhalten hoffte, nicht die Rathschläge aufgeklärter Männer, die ihm den wahren Ruhm zeigen wollten, nicht die Hingebung tapferer Krieger — nichts konnte den Karakter des corsischen Soldaten mildern, nichts konnte sein tükisches Gemüth bessern, seine verdorbene Seele empor heben. So sehr man über seine Beharrlichkeit im Menschenmorden staunte, so sehr muß man über seine Beharrlichkeit, selbst leben zu wollen, staunen. Er hat uns gezeigt, was Selbstsucht in einem unmenschlichen Herzen vermag. Er konnte nimmermehr ein ächter Franzos werden. Denn war der wohl ein Franzose, der auf einem durch die Güte, die Liebenswürdigkeit und die Galanterie unserer Könige gezierten Throne, stets die Weiber beleidigte, sie wegen des Verfalls ihrer Schönheit grob verhöhnte? War der ein Franzose, der nie etwas gab, als in der Absicht den Empfänger verächtlich zu machen? War der ein Franzose, der seine Gewalt schändlich dazu mißbrauchte, einen bescheidenen Beamten, einen gerechten Richter, einen tapfern Krieger vor seinem ganzen Hofe mit entehrenden Worten an-

Digitized by Google

zufahren? Selbst in seinem Feldlager beschimpfte er unsere von ganz Europa bewunderten Krieger. Welcher Strom von Schmähungen in seinen Bulletins? Sobald er einen militärischen Fehler begangen hat, greift er nach dem ersten besten Namen eines Generals, um ihn diesem zur Last zu legen. Er erdichtet Mährchen, die niemand glaubt. So mußte die Dummheit eines Korporals, der eine Brüke sprengte, die Ursache des größten Unglüks seyn, welches je Frankreich traf. Er weiß seine besten Generale nicht anders als auf Posten zu stellen, wo sie sich aufopfern müssen. Zwanzigmal läßt er die Eliten des Heeres, ja seine ganze Truppenmasse auf unzugänglichen Wegen, in der härtesten Jahrszeit, mit unbarmherziger Geschwindigkeit marschiren, während zwei oder drei Generale zurükbielben, und wichtige Posten gegen eine unverhältnißmäßig überlegene Macht vertheidigen müssen. Um einen Verlust zu verbergen, verschweigt er die heldenmüthigste Tapferkeit, die wir oft erst durch den Feind erfahren. Welcher Karakter von Wildheit in dieser vermeinten Größe? Welche ungeschikte Haltung in seiner Pracht? Welcher Kontrast mit dem edeln und rührenden Bild der beiden Souverains, die an Einem Tage Bundsgenossen des französischen Volkes wurden? Bonaparte wollte alle Palläste von Europa bewohnen; diese Monarchen sezen keinen Fuß in den Pallast des abwesenden Königs von Frankreich; eine einfache Wohnung genügt ihnen. Seitdem das Haus Lothringen das Beispiel dieser Einfachheit gab, welche den Thron so schön ziert, seitdem ist das Band zwischen Völkern und Königen viel enger. Jezt sehen wir ein, warum diese Souveraine so geliebt sind. Wir sehnen uns, nun auch den Kaiser von Oestreich, der ihre edeln Absichten so kräftig unterstüzt hat, zu sehen, und wo möglich den Kummer, welche unsre Befreiung seinem Herzen machen muß, zu mindern. Warum sollten wir vor diesen freundlichen Monarchen nicht die Sprache des Herzens sprechen, die uns unter dem Tirannen so ungeläufig geworden ist? Heute ist der Tag der Vereinigung der großen europäischen Familie. Durch welche Wohlthat hat die unerschöpfliche Großmuth des Kaisers Alexander diesen Tag bezeichnet! Zweimalhunderttausend unsrer Landsleute sollen in unsre Arme zurükkehren. Nie hat ein Souverain einem Könige, seinem Freunde, ein Geschenk von solcher Herrlichkeit gemacht. Derselbe Vertrag, der uns die Ruhe sichern soll, wird uns auch zu jener Freiheit zurükführen, deren Gränzen wir so unweise überschritten, und woron der listigste der Tiraunen in unsern Gesezen keine Spur mehr gelassen hatte. Es gab keine konstitutionelle Garantie gegen den, der aller Verträge und aller Verheißungen spottete; aber der Geist der Eintracht waltet über uns, der heute so viel ausgestorbene Parteien in Ein Gefühl zusammenschmelzen soll; und es wird uns noch vergönnt seyn, die öffentliche Freiheit unter dem geheiligten Schatten der monarchischen Gewalt wieder aufblühen zu sehen."

Ueber Bonaparte's lezte Kriegsoperationen macht ein niederrheinisches Blatt folgende Bemerkungen: „Sein Plan war in der Anlage keineswegs verwerflich, aber in der Ausführung ward er mit der möglichst größten Ungeschiklichkeit betrieben. Die Ausfälle aus den Festungen waren wohl berechnet, der Ausbruch des Generals Maison aus Lille, vielleicht auch die Bewegung von Davoust aus Hamburg, von der einige Zeitungen sprachen, waren damit im Zusammenhang. Aber am meisten war es darin versehen, daß Bonaparte zu jenem Zwecke seine Kräfte nicht beisammen hielt, sondern sie in einer weiten Ausdehnung auseinander streute. Betrachten wir die lezten Vorgänge, und wie Napoleon auf so fern von einander entlegenen Punkten sich theilweis schlagen ließ, während er zu dem verwegenen Streiche, den er sich vorgesezt, alle seine Kräfte in einen scharfen Keile hätte sammeln müssen; erinnern wir uns der großen Fehler, die er bei Moskau gemacht, und der noch größern bei Dresden und bei Leipzig, so wird es wohl offenbar, daß er ganz eigentlich nicht im Stande ist, einen großen, umgreifenden, über alle Punkte der Angrifs- und Vertheidigungslinie sich verbreitenden, durch alle Wechsel des Kriegsglüks durchgehenden Plan zu fassen und zu verfolgen. Eine Schlacht weiß er gar wohl zu schlagen, eine eng zusammengedrängte Masse zu beherrschen, am rechten Punkte die kämpfende Kraft zu beleben, die Bewegungen zu ordnen, und lauernd dem Feinde alle Blößen abzugewinnen. Dis alles ist Sache einer kräftigen Persönlichkeit, die sich im Getümmel der Schlacht zu heben, und doch im Gleichgewichte zu halten weiß. Aber jene Weite der Intelligenz, die sich zu großen Gesichtspunkten zu erheben im Stande ist, die alle Verhältnisse klar durchschaut, und unter einem Blike eine halbe Welt umfaßt, die alles gegen einander zu wiegen und zu fügen weiß; dieser geistige Sonnenblik, und dis wahrhaft kaiserliche Talent war ihm rein und ganz versagt. Auch die Zuversicht und keke Sicherheit in allem Thun war seit seinem russischen Feldzug gänzlich von ihm gewichen, und allein die Grimasse davon ihm noch geblieben."

Schweiz.

* Vom 18 April. Die Tagsazung in Zürich hat in ihrer dritten Sizung am 14 April die Diskussion der, von der früher vereinten Bundesversammlung berathenen und den Kantonsregierungen zur Instruktion übermachten Grundlinien des eidgenössischen Bundesvereins eröfnet. Der erste Artikel, welcher die wechselseitige Garantie der Kantone, ihrer Freiheit und Unabhängigkeit, ihres Gebiets und ihrer Verfassungen, nach den Bedingungen des neuen Bundesvertrags ausspricht, soll erst am Ende der Berathungen, und wenn diese Bedingungen festgesezt sind, diskutirt werden. Der zweite Artikel, welcher das Verhältniß der Truppen- und Geldkontingente der Kantone für die Aufrechthaltung des Bundes betrift, veranlaßte mancherlei Beschwerden über bisherige verhältnißmäßig zu stark geachtete Kontingente einzelner Stände; alle gefallenen Bemerkungen wurden an die Kommission zurükgewiesen, in der Meinung jedoch, daß die bisherige Scale einsweilen und bei eintretendem Bedürfniß ihre Anwendung finden soll. Der dritte Artikel, welcher lediglich die Bestimmung enthält: es sollen die beim Friedensschluß der Schweiz zurükzugebenden oder mit ihr zu vereinigenden Landschaften alsdann durch die Tagsazung in die angemessenen Bundesverhältnisse gesezt werden, fand keinen Widerspruch, und ward nur zu sorgfältigerer Redaktion an die Kommission gewiesen. Der vierte Artikel, die Hülfleistung betreffend, welche ein von Innen oder von Außen bedrohter Kanton bei

Digitized by Google

den übrigen finden soll, gab zu vielen Erklärungen Stoff. Die Gesandten von Schwyz, Unterwalden u. a. m., wollten dahin unterscheiden, daß bei Gefahren von Innen der hülfsbegehrende Kanton die Kosten tragen soll, welche hingegen bei Gefahren von Außen durch den Bundesstand getragen würden. Die Gesandten von Luzern und Solothurn verlangten nachdrukſam, es solle die Verpflichtung zur Hülfsleistung ausdrüklich zum Schuze der bestehenden Regierungen ausgesprochen werden. Ehe dis leztere geschehen könne, meinte der Gesandte von Appenzell, müsse man erstens die Verfassungen kennen, welche auf solche Weise garantirt werden sollen, und es müsse insbesondere der spätere Artikel erst angenommen seyn, welcher keine Unterthanenverhältnisse für die Zukunft gestattet. Der Artikel ward zu sorgfältigerer Redaktion an die Kommission zurükgewiesen. — In der vierten Sizung am 15 April hörte die Tagsazung den Bericht ihrer Kommission über die Note der Minister der Alliirten vom 5 April, die Aufstellung eines Truppenkorps betreffend, an, und gemäß demselben beschloß sie: es soll ein Truppenkorps von fünftausend Mann aufgestellt, in eidgenössischen Sold genommen und einem von der Tagsazung zu ernennenden Kommando untergeordnet werden. Die beförderliche Ratifikation für diesen Beschluß soll von den Kantonsregierungen eingeholt werden, zumal die mehresten Gesandtschaften darüber sich ohne nähere Instruktion befanden, jedoch auch alle an der Geneigtheit ihrer Regierungen nicht zweifelten. Die Besezung der Gränzpäße und jene der Landschaften, die mit der Schweiz vereinigt werden sollen, sobald dazu eine Aufforderung vorhanden seyn wird, machen die Bestimmung dieser Truppen aus. Die Gesandtschaft von Graubündten drang auf eine beförderliche eidgenössische Besezung der Landschaften Veltlin, Cleven und Worms. Jene von Schwyz erklärte sich dahin: es habe die Landsgemeinde ihres Kantons Antheil zu nehmen an dem großen Kampfe, jedoch wegen eigenem Unvermögen auf Kosten der Alliirten erkannt; jezt, nach ihren glorreichen Siegen, werde dis überflüssig und unnöthig. Die neu zu vereinigenden Landschaften gehen nur einzelne Kantone an, welche mit denselben vormals besondere Bände unterhielten und zu diesen gehöre Schwyz nicht; darum nehme seine Gesandtschaft den Antrag ad referendum. . . Ein zweiter Kommissionalbericht handelte von der durch die Minister der alliirten Mächte in einer Note vom 5 April verlangten Rükrufung der Schweizer Truppen aus Frankreich. Bei den inzwischen eingetretenen glüklichen Ereignissen beschloß hierüber die Versammlung, übereinstimmend mit dem Antrag ihrer Kommission: es soll mit Beförderung und auf die durch die Kommission näher zu berathende Weise den in Frankreich befindlichen Schweizer Truppen kund gemacht werden, daß sie ihres Eides gegen Napoleon entbunden sind, sich aller Feindseligkeiten gegen die verbündeten Mächte zu enthalten und der provisorischen Regierung Frankreichs Gehorsam zu leisten haben. Für den Fortbestand des schweizerischen Kriegsdienstes bei der Krone Frankreich soll eine Unterhandlung eröfnet werden. . . Die russischen Großfürsten in Begleit ihres Gouverneurs des Generals v. Langsdorf waren von Basel über Schafhausen auf Zürich gereist, wo sie am 11 April eintrafen und am folgenden Tage nach Basel zurükkehrten.

Deutschland.

Eine königl. baierische Verordnung vom 2 April modifizirt in verschiedenen Punkten das Edikt vom 30 Sept. 1811, die Reklamationen wider das allgemeine Steuerprovisorium betreffend. Beigefügt ist eine Anleitung für diejenigen, welche eine Reklamation wider die provisorische Gründ- oder Häuserſteuer vorzutragen haben, und ein Regulativ für die, bei Behandlung der Reklamationen an'auſenden Kosten. — Einer Verordnung vom 8 April zufolge soll die, unterm 23 Jan. d. J. für die Ausdehnung der Nationalgarde dritter Klasse vorgeschriebene Uniform in Zukunft und allmählig bei der gesamten Nationalgarde dritter Klasse eingeführt werden.

Nachrichten von der königl. baierischen Armee erzählen: „An dem merkwürdigen 20 März bei Areis an der Aube, nachdem bei eintretender Nacht die fürchterliche Kanonade sich allmählig zu verlieren anfing, dauerten selbst in der Dunkelheit die Angriffe der baierischen Kavallerie mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit noch fort. Als das 7te Chevaurlegersregiment Prinz Karl, welches freiwillig Antheil an dem Hurrah der Kosaken nahm, bemerkte, daß die feindliche Kavallerie diesen überlegen zu werden anfing, warf dasselbe die französische Kavallerie bis hinter ihre eigenen Infanterie-Carre"s zurük. Die äußere Aehnlichkeit, welches dieses Regiment mit den französischen Chasseurs hat, veranlaßte, daß in der Dunkelheit im Getümmel die Franzosen sich selbst nicht mehr erkannten, eben so aber auch, daß die französischen polnischen Lanzenreuter der Garde häufig für Kosaken gehalten wurden; keiner mehr, nur auf Säbellange seinen Augen trauend, that einen Schuß. Man fragte sich: Bist du Baier, Russe, Franzos? Ein französischer Chasseur, erkannt durch einen Baier, rief immer, indem dieser ihn vom Pferde hieb: Je suis Français! Eben so fragte ein Franzose einen Chevaurleger: Bist du Franzos? und in dem Augenblike, da jener Nein rief, erhielt er einen Hieb übers Gesicht. Dem Beispiel seines hohen Jahabers sol end, focht dieses Regiment an diesem Tage mit verzüglicher Auszeichnung, und fügte dem Feinde vielen Schaden zu. Ein französischer Obrist vom 1sten Kavallerieregiment der Garde, nebst mehreren Offizieren von Rang, wurden durch dieses Regiment gefangen, eine größere Anzahl getödtet und verwundet. Der Obergeneral der Kosaken machte ihm am Ende des Treffens die größten Lobsprüche, und dankte den Offizieren sehr verbindlich."

Zu Frankfurt traf am 14 April der englische Minister, Hr. Jackson, ein; auch reiste Hr. Trwhitt, nachdem er sich zwei Tage zu Stuttgart aufgehalten hatte, nach Paris durch. Am 16 kamen der neapolitanische Gesandte am brittischen Hofe, Hr. Ancillyti, und der königl. baierische Gesandte am badischen Hofe, Hr. v. Pfeffel, zu Frankfurt an.

Am 14 April hatten bei Mainz Bevollmächtigte des Herrn Herzogs von Sachsen-Koburg eine Konferenz mit Abgeordneten des Gouverneurs Gen. Morand. Man wurde über die Grundlagen einer Uebereinkunft einig, vermöge dessen vom 16 an der Rhein und die Thore von Mainz frei seyn sollen; als man aber die Artikel niederschreiben wollte, fanden sich Schwierigkeiten, die den Abschluß verzögerten.

Nachrichten aus Bremen vom 12 April zufolge ließ der General en Chef des Belagerungskorps vor Hamburg dem Marschall Davoust Anzeige von der Einnahme von Paris machen. Lezterer, der diesem keinen Glauben beimessen wollte, erhielt Erlaubniß, einen Offizier mit sicherm Geleite nach Paris zu schiken.

Oestreich.

Wien, 16 April. Kurs auf Augsburg Uso 217; zwei Monate 215; auf London 15, 40.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 113. 23 April 1814.

Spanien. — Großbritannien. — Frankreich. (Dekrete der provisorischen Regierung. Tagsbefehl von Napoleon. Proklamation zu Lyon. Uebergang der Augereauschen Armee. Kapitulation von Hüningen.) — Italien. — Deutschland. — Beilage. Nro. 44. Schweiz. (Note der alliirten Minister wegen der Gränzbesezung.) — Holland. (Thronentsagungsakte des vormaligen Königs von Holland.) — Ankündigungen.

Spanien.

Nach Madrider Zeitungen vom 25 März sind Girona, Olot und Puycerda gegenwärtig in der Gewalt der Spanier. Barcellona wird streng blokirt. General Hubert, welcher in dieser Festung kommandirt, hat die Einwohner, welche nicht auf mehrere Monate mit Lebensmitteln versehen waren, herausgeschikt. — Ein Agent des Marquis Wellington hatte am 13 März von der Domaine Soto de Roma, welche Sr. Herrlichkeit durch ein Dekret der Cortes verliehen worden, Besiz genommen.

Großbritannien.

In öffentlichen Nachrichten aus Wien heißt es, England habe, außer den bekannt gewordenen Konventionen mit den hohen Alliirten, auch noch eine geheime Uebereinkunft in Bezug auf Nordamerika abgeschlossen. Vermöge derselben soll sich England von allen europäischen Mächten die Versicherung verschaft haben, daß sich nach Herstellung des Friedens in Europa, keine von ihnen in die Streitigkeiten zwischen Sr. großbritannischen Majestät und Nordamerika mischen wolle; und auch Frankreich solle bei dem bevorstehenden Frieden gehalten seyn, diese Bedingung einzugehen.

Frankreich.

Unterm 9 April hat die provisorische Regierung von Frankreich, neben andern, folgende Dekrete erlassen: I. „Da man in Erfahrung gebracht, daß auf Befehl des Souverains, welcher am 3 April feierlich des Throns verlustig erklärt wurde, einige Tage vorher, ehe die alliirten Truppen die Stadt Paris besezt haben, beträchtliche Geldsummen aus derselben abgeführt worden sind; daß diese Summen nach verschiedenen Punkten des Reichs transportirt, und durch die Beraubung mehrerer öffentlicher Kassen in den Departementen noch vergrößert worden, daß selbst die Munizipal- und Hospitalkassen dieser Beraubung nicht entgangen sind, so wird hiermit beschlossen: Alle diejenigen, bei welchen Summen aus diesem Raube niedergelegt worden sind, müssen, sobald sie von diesem Dekrete Kenntniß erhalten, bei dem Maire ihrer Gemeinden unverweilt über die besizenden Summen Erklärungen machen, und das in Händen habende Geld in die Kassen des Generaleinnehmers oder in die Munizipalkasse ihrer Gemeinden niederlegen. Alle diejenigen, welche dergleichen Transporte übernommen haben, sie mögen seyn wer sie wollen, sind verpflichtet, sogleich Halt zu machen, sich bei dem Maire der Gemeinde, in der sie sich befinden, zu stellen, und ihren Transport in die oben erwähnten Kassen niederzulegen. Jeder Kommandant einer Militär-Eskorte, welcher dergleichen Transporte begleitet, ist verbunden, unverzüglich das Nemliche zu thun, wie oben steht. Alle Magistratspersonen, wie auch alle Civil- und Militärautoritäten, sollen, sobald sie von einem solchen Transporte Nachricht erhalten, mit allen in ihrer Gewalt stehenden Mitteln sich dessen Fortführung entgegensezen, und denselben in Empfang nehmen. Alle diejenigen, welche diesem Dekrete ungehorsam sind, werden persönlich für diejenigen Transporte responsabel gemacht, welche durch ihre Nachläßigkeit oder ihren Ungehorsam entkommen; sie werden selbst für Räuber der öffentlichen Kassen erklärt, und sollen als solche, sowol persönlich, als in Ansehung ihres Vermögens, gerichtlich verfolgt werden." — II. „Die freie Cirkulation aller Briefe und Zeitungen soll respektirt und aufrecht gehalten werden. Alle öffentliche Gewalten werden hiermit beauftragt, sie zu beschüzen. Wer dagegen handelt, soll sogleich seines Amtes entsezt, verhaftet, vor Gericht gestellt, und als des Hochverraths schuldig verfolgt werden." — III. „Der Divisionsgeneral Graf Hammerstein, der Hr. Major Lüzow und die übrigen preußischen Gefangenen in dem Schlosse zu Saumur; Se. Eminenz der Herr Kardinal Matthey, Dechant des heiligen Kollegiums, welcher zu Alais verhaftet ist, und mehrere andre Kardinäle, die man in verschiedenen Städten Frankreichs gefangen hält, sollen sämtlich sogleich auf freien Fuß gesezt werden." — IV. „Herr Regnier, Graf v. Gronau, Präfekt des Departements der Oise, soll, nachdem er seine Anhänglichkeit an die neue monarchische Konstitution erklärt hat, seine Präfekturverrichtungen, so wie die in diesem Departement abgesezten Unterpräfekten die ihrigen wieder fortsezen."

Eine Pariser Zeitung sagt: „Ein alter General, der mit dem innigen Vertrauen Ludwigs XVI., Ludwigs XVIII. und der andern Prinzen des Hauses Bourbon beehrt war, und die Conde'sche Armee kommandirt hat, theilt uns nachstehende Details mit: Ludwig XVIII. liebt Litteratur und Künste; er hat sich zu allen Zeiten als Beschüzer der Gelehrten und Künstler bewiesen. Er hat der Gesezgebung der alten und neuen Völker ein tiefes Studium gewidmet. Seine politischen Grundsäze sind auf die liberalsten Ideen und auf die wärmste Liebe des Menschengeschlechts gegründet. Sein Aufenthalt in England hat seine Grundsäze noch mehr befestigt; er bewirkte bei ihm eine standhafte Vorliebe für diejenigen Regierungen, welche die öffentliche Freiheit und die individuelle Sicherheit eben so sehr wie die Macht des Regenten garantiren. Ludwig XVIII. ist mit einem leutseligen Karakter, einem feinen und durchdringenden Verstande begabt. Seine gelassene Ertragung des

Digitized by Google

Unglüks beweist, daß er das Glük mit Mäßigung genießen wird. Man ehrt an ihm eine aufrichtige Frömmigkeit, und zu dieser Frömmigkeit, die von abergläubischer Andächtelei weit entfernt ist, gesellt sich die Toleranz eines Weisen. Ein solcher auf den Thron erhobener Fürst wird mehr Vater als König seyn. Der Herzog von Angouleme erwirbt sich allgemeine Liebe durch seine Sanftmuth und Leutseligkeit. Diese Eigenschaften haben zu Bordeaux Enthusiasmus erregt. Dieser Prinz hat in dem zwischen der Armee des Lord Wellington und jener des Marschalls Soult statt gehabten Treffen einen Beweis seiner Zuneigung und Liebe für die Franzosen abgelegt. Einer unsrer Soldaten war im Begrif zusammengehauen zu werden; der Prinz sieht es, wirft sich über ihn her, macht ihm aus seinem Körper eine Schuzwehr und rettet ihn. In demselben Augenblike trift den Prinzen eine Kugel am Arm und verwundet ihn. So lange also der Herzog von Angouleme lebt, wird eine ehrenvolle Narbe die großmüthige Hingebung bezeugen, mit welcher er sich in Gefahr gab, um einen französischen Krieger dem Tode zu entreißen. Der Herzog von Berry ist im strengsten Sinne des Worts ein wahrer Ritter. Man bewundert an ihm den brennenden Muth, die Loyalität, die Höflichkeit unsrer alten Helden; ihr Wahlspruch: „Gott, die Ehre und die Damen", ist der seine geworden. Zu den Tugenden, welche ihn auszeichnen, gesellt sich ein vortreffliches Herz. Als er in der Conde'schen Armee diente, wachte er streng über die Aufrechthaltung der Kriegszucht und die Genauigkeit des Dienstes. Allein als er einst mit zu vieler Hize die Fehler eines Offiziers gerügt hatte, sagte er zu ihm: Mein Herr, meine Absicht war nicht einen Mann von Ehre zu beleidigen; hier bin ich nicht Prinz; ich bin wie Sie nur französischer Edelmann; wenn Sie Genugthuung fordern, so stehe ich bereit Ihnen jede zu geben, die Sie verlangen."

Rheinische Blätter enthalten angeblich aus sicherer Quelle folgenden Tagsbefehl, den Napoleon in der Nacht vom 4 zum 5 April aus Fontainebleau an seine Armee erlassen haben soll: „Der Kaiser dankt der Armee für die Anhänglichkeit, die sie ihm bezeugt, und dafür, daß sie eingesehen hat, daß Frankreich bei ihm, und nicht bei den Höflingen und dem Pöbel der Hauptstadt sey. Der Soldat folgt, im Glük und Unglük, wohin ihn sein Feldherr führt; seine Ehre ist seine Religion. Der Herzog von Ragusa hat diese Gesinnungen seiner Waffengefährten nicht getheilt; er ist zu den Verbündeten übergegangen. Der Kaiser kan die Bedingung nicht gutheißen, auf die er sich zu diesem Schritt verstanden hat; er kan sein Leben und seine Freiheit nicht aus den Händen eines Unterthanen nehmen. Der Senat in Paris hat sich angemaßt, über die Regierung Frankreichs zu verfügen. Er hatte vergessen, daß er die Gewalt, die er jezt mißbraucht, dem Kaiser allein verdankt; daß er es war, der dessen Mitglieder theils aus den Fluthen der Revolution gerettet, und vor dem Hasse der Nation geschüzt, theils aus der Dunkelheit hervorgezogen hat. Der Senat bezieht sich auf Artikel der Konstitution, um die Konstitution umzustoßen. Er scheut sich nicht, dem Kaiser Vorwürfe zu machen, ohne zu bedenken, daß er als der oberste Staatskörper selbst an allen Vorgängen den ersten Theil genommen hat. Er ist so weit gegangen, der höchsten Gewalt Verfälschungen seiner Akten vorzuwerfen; die Welt weiß, daß es solcher Kunstgriffe nicht bedurfte, ein Wink war ihm Befehl, und er hat immer mehr gethan, als man von ihm verlangte. Das Ohr des Kaisers war zu jeder Zeit klugen und in guter Gesinnung vorgebrachten Einwendungen seiner Staatsbeamten offen; aber er hat sie immer umsonst vor seinem Thron erwartet. Was er gehört, war allezeit nur die unbedingteste Billigung aller Maaßregeln, die er genommen, und eine Sprache der Bewunderung und des Beifalls, die alle Kennzeichen der Wahrheit zur Schau trug. War der Enthusiasmus in den Addressen und öffentlichen Reden erheuchelt, dann hat den Kaiser seine Arglosigkeit betrogen; die aber diese Sprache geführt, haben sich selbst die verderblichen Folgen ihrer Heuchelei zuzuschreiben. Sie entblöden sich nicht, der Schmähschriften gegen fremde Regierungen zu erwähnen, und vergessen, daß Personen aus ihrer Mitte sie selbst redigirten. So lange das Glük ihrem Fürsten sich treu bezeugte, sind sie bei ihm geblieben, und es war keine Klage über den Mißbrauch der Gewalt. Wenn der Kaiser die Menschen verachtet hat, wie man ihm vorgeworfen, so wird die Welt gegenwärtig erkennen, daß er einigen Grund dazu hatte. Seine Würde ist ihm von Gott und der Nation gekommen, nur von dort kan sie ihm genommen werden. Er hat sie immer als eine Last und nie als etwas Begehrenswürdiges betrachtet. Wenn er sich jedoch ihr unterzog, so geschah es im Gefühle seiner Kraft, und im Bewußtseyn, daß er allein von Allen ihr gewachsen sey; sein Glük schien ihm sein Beruf. Jezt, wo es sich gegen ihn entschieden, könnte nur der deutlich ausgesprochene Willen der Nation ihn zu längerem Verweilen auf dem Throne vermögen. Wenn er sich als das einzige Hinderniß des Friedens betrachten soll, dann will er Frankreich gern die lezte und kleinste Opfer bringen. Er hat darum den Fürsten von der Moskwa und die Herzoge von Vicenza und Tarent nach Paris gesendet, um Unterhandlungen anzuknüpfen. Die Armee darf ruhig seyn, ihre Ehre wird nie mit dem Wohle Frankreichs in Widerspruch gerathen."

Nachrichten aus der Schweiz sagen: „Es soll zuverlässig seyn, daß Bonaparte eigentlich aus einer Familie im Kanton Appenzell, die den Namen Guttheil führt, abstammt. Sein Aeltervater übersezte, als er sich in Korsika niederließ, seinen Namen ins Italienische; indessen verheiratheten sich seine Abkömmlinge immer noch mit Landsmännınnen. Napoleons Mutter war aus Basel; der Kardinal Fäsch war in dieser Stadt Kommis bei einem Kaufmann; die Familie Fäsch ist zu Basel sehr zahlreich und geachtet. Alle Fäsch sind Verwandte von Napoleon; sie wußten es, haben aber keinen Gebrauch davon gemacht."

Das kaiserliche Lyzeum soll, wie es heißt, in Zukunft Lyzeum Ludwigs des Großen, das Lyzeum Napoleon, Lyzeum Heinrichs IV., und das Lyzeum Bonaparte, Lyzeum Bourbon genannt werden.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg wohnt zu Paris im Hotel Grange-Batteliere.

Nach Berichten aus Brüssel vom 14 April soll der Gouverneur Carnot zu Antwerpen kurz vorher noch einen Tagsbefehl des Inhalts erlassen haben: „Es heißt, die Allir-

Digitized by Google

ten wären in Paris eingezogen; dis scheint aber nicht wahrscheinlich, da man mehrere Anzeigen hat, daß sie Verlust erlitten haben. Sollte es aber auch wahr seyn, so darf es uns nicht beunruhigen, denn sie werden gewiß daselbst ihr Grab finden ꝛc." Seitdem aber war Hr. Carnot auf andre Gedanken gekommen, und hatte die Kommunikationen mit Brüssel freigegeben.

Aus dem südlichen Frankreich liest man in Schweizer Blättern folgende Nachrichten: „Lyon, 8 April. Herr v. Damas, der im Jaunar hierher geschikt wurde, um ein Korps von Parteigängern zu bilden, hatte sich beim Eintritt der Alliirten in Lyon nach Roanne zurükgezogen, daselbst sein Korps vergrößert, und es mit einigen regulären Truppen unter General Legrand vereinigt. Gegen Ende der vergangenen Woche stellten sich diese beiden Chefs an die Spize ihrer 4 bis 6000 Mann starken Truppen, bemächtigten sich Tarare, St. Simphorien, Lay, und rükten am 4 bis Labresle (4 Stunden von hier) vor; allein man schikte 10 bis 12,000 Mann gegen sie, von denen sie zurükgetrieben wurden. Man schlug sich in Tarare, und es heißt, daß die Oestreicher in Roanne eingerükt sind. Es scheint Damas habe sich gegen Clermont zurükgezogen. Am 4 d. war das Hauptquartier des Prinzen von Hessen-Homburg zu Valier (bei Annonay) und am 7 zu Rives, 4 Stunden von Grenoble." — „Lyon, 11 April. Am 8 d. wurde die Einnahme von Paris, die zwar schon früher bekannt war, durch die hiesige alliirte Besazung gefeiert. Sie war in der schönsten Haltung versammelt; Artilleriesalven und Kleingewehrfeuer kündeten den Einwohnern die frohe Begebenheit an, mit der Einladung, daß sie nunmehr ihre Wünsche und ihr Verlangen frei und ungescheut äußern könnten. Der Entschluß war schon durch eine Proklamation des Magistrats vorbereitet; von allen Seiten wurde die weiße Kokarde aufgesteckt, und überall ertönte der Ausruf: Es lebe der König! Es leben unsre Befreier! Man umarmte sich wonnetrunken in den Straßen. Die östreichischen Offiziere und Soldaten mischten sich in den allgemeinen Jubel, den man so lange unterdrüken mußte. Auch die Damen nahmen Antheil daran. Eine derselben fiel einem vorübergehenden östreichischen Offizier in ihrer Herzensfreude um den Hals. In der Proklamation, welche der Magistrat von Lyon an die Einwohner erließ, schilderte er mit bescheidener Mäßigung die mannigfaltigen Leiden und Drangsale, die das Vaterland unter der zeitherigen tirannischen Regierung erdulden mußte, und die frohen Aussichten einer glüklichen Zukunft. Am Schlusse heißt es dann: „Einwohner dieser ehemals so blühenden, und jezt so unglüklichen Stadt, bauet auf die Redlichkeit der lezten Erklärungen: daß die Gewährleistung unsrer Nationalunabhängigkeit, die Zurükgabe unsrer Kolonien, die Eröfnung unsrer Häfen und die Freiheit unsers Handels, eure Thätigkeit und eure emsige Industrie, und mit denselben eure vorige Wohlfahrt wieder zurükführen werden. Unendlichen Dank den erhabenen und großmüthigen Souverainen, deren in der Geschichte beispiellose Verbindung keinen andern Endzwek haben wird, als das gesellschaftliche Gebäude auf weise berechnete Gleichstellungen wieder aufzuführen, und die Bewunderung der Welt, den Anblik der großen europäischen Familie, durch die Bande eines unzertrennlichen Friedens auf Jahrhunderte hinaus vereint, darzustellen. Ach Lyoner! wird es euch nicht schon leichter ums Herz, da ihr die Morgenröthe der schönen Tage anbrechen seht, die für Frankreich wiederkehren sollen. Dieser große und denkwürdige Zeitpunkt zeichne sich durch die vollkommenste Eintracht aus. Aller Haß, alle Zwietracht sollen ausgelöscht seyn, und eine weise Duldung erzeuge die Vergessenheit aller Verwirrungen. Laßt uns alle unsre Wünsche zu Einem Zweke: zum Glük unsers Vaterlandes, vereinen. Unsre Herzen vereine nur das Gefühl der Liebe zu unserm Monarchen. Laßt uns mit Jubel jene Farbe wieder aufsteken, welche den Ruhm unsrer Väter ausmachte und laßt uns im Einklang Ludwig XVIII., den Vater und Erlöser des Vaterlandes, ausrufen: „Es lebe der König!" — Die Kapitulation der Armee des Marschalls Augereau ist diese Nacht hier eingetroffen. Die Stadt Lyon, für das Betragen dieses Marschalls, der dieselbe vom Untergange gerettet hat, erkenntlich, hat ihm diesen Morgen einen prächtigen Degen übersandt. Man erwartet hier Augereau von einem Tage zum andern. Zugleich heißt es auch, man sey mit dem Prinzen Vicekönig übereingekommen. Auf diese Art sind also alle Feindseligkeiten eingestellt, und man arbeitet jezt nur an dem großen Friedenswerk und der Wiedereinführung der alten Regierung in Frankreich." — „Genf, 13 April. Man vernimmt, daß General Bubna mit dem General Marchand einen Waffenstillstand abgeschlossen hat. Wie man sagt, hat Lezterer nachher die weiße Kokarde aufgesteckt. Die Gegenrevolution ist zu Chambery mit den größten Freudensbezeugungen vor sich gegangen."

* Hüningen, 17 April. Gestern wurde diese Festung vermöge der unten folgenden Konvention von dem kombinirten östreichisch-baierischen Belagerungskorps besezt. Der Einmarsch der Truppen war feierlich, noch feierlicher der Empfang des die Belagerung kommandirenden königl. baierischen Divisionsgenerals Freiherrn v. Zoller; begleitet von den beiden in Basel anwesenden Großfürsten von Rußland, jüngern Brüdern Sr. Maj. des Kaisers Alexander, und Höchstdero und seiner eigenen Suite, ritt der Hr. Divisionsgeneral um 10 Uhr früh nach der Festung. Mehrere Stabsoffiziere der Besazung waren den höchsten und hohen Ankommenden entgegen geritten; an den Barrieren der Festung selbst empfing sie der Obrist Chancel mit einem von Hunderten wiederholten Vivat, welches der Donner der Kanonen von den Wällen herab begleitete. Nachdem die Festung in Augenschein genommen worden, begaben sich die Großfürsten wieder nach Basel. Ihre Rükkehr war eben so feierlich als Ihre Ankunft. Die Festung wurde unmittelbar darauf, gemeinschaftlich mit den königl. französischen, durch die östreichisch-baierischen Truppen besezt. Alles was an die alte Regierung erinnert, Wappen und Inschriften, wurde abgenommen. — (Beilage.) Vertrag, welcher zwischen der Garnison von Hüningen und dem östreichisch-baierischen Belagerungskorps abgeschlossen worden ist. Heute, den 14 April des Jahrs 1814, ist in Kraft der gegen einander ausgewechselten Vollmachten, durch Hrn. Lenz, Obrist des niederrheinischen Regiments, und Hrn. Butard, Bataillonschef des 7ten leichten Infanterieregiments, beide von dem Hrn. Chancel, Plazkommandanten von Hüningen, hierzu ernannt; sodann durch den Hrn. Obrist Palm, Befehlshaber des 6ten baierischen

Linien-Infanterieregiments, Hrn. Baron v. Bittner, Major im kaiserl. östreichischen Generalstabe, Hrn. Guyot du Ponteil, Hauptmann und ersten Adjutanten des königl. baierischen Divisionsgenerals Baron v. Zoller, alle drei von dem, das östreichisch-baierische Belagerungskorps kommandirenden Hrn. Divisiongeneral Baron v. Zoller hierzu ernannt; zwischen beiden Theilen Folgendes abgeschlossen worden: Artikel 1. Nachdem der Herr Piazkommandant von Hüningen und seine Garnison, in dessen Antwort auf das unterm 11 April 1814 von dem Hrn. Divisionsgeneral Baron v. Zoller an ihn erlassene Schreiben, die unter dem Schuze der hohen Alliirten stehende provisorische Regierung anerkannt hat, wird er durch Ausstellung einer rechtsbeständigen Urkunde, die durch den Herrn Divisionsgeneral nach Paris gesandt werden wird, einen neuen Beweis seiner Beipflichtung von sich geben. Antwort auf den 1sten Artikel: Es wird derselbe seinem ganzen Inhalt nach zugestanden. — Artikel 2. Der Herr Kommandant der Festung von Hüningen sowol, als dessen Garnison, erklären hiermit, daß sie sich in Kraft des unterm 2 April von der provisorischen Regierung erlassenen Dekrets von jedem zu Gunsten Napoleon Bonaparte's geleisteten Eid gänzlich entbunden halten. Antwort: Bewilligt. — Art. 3. Der Herr Kommandant und die Garnison von Hüningen erkennen für ihren rechtmäßigen Souverain Ludwig Stanislaus Xaver, welcher durch die von dem Senat unterm 6 April angenommene Verfassung zum König der Franzosen ernannt worden ist, und leisten ihm den Eid der Treue. — Die in den vorhergehenden Artikeln enthaltenen Erklärungen finden sich durch die dem gegenwärtigen Vertrag beigefügten Urkunden bekräftigt. Antw. Gutgeheißen. — Art. 4. Den Tag nach erfolgter Ratifikation des gegenwärtigen Vertrags soll der Piaz und die Festung Hüningen von einer, der Stärke der für den Dienst fähigen Mannschaft gleichen Zahl alliirter Truppen in Besiz genommen werden. Die Feindseligkeiten hören von beiden Theilen für immer auf. Antw. Die alliirten Truppen rüken morgen den 16 April um 8 Uhr in der Frühe in die Festung Hüningen ein. — Art. 5. Alles und jedes der vorigen Regierung zugehörende Eigenthum soll durch beiderseitig hiezu ernannte Kommissarien binnen den zwei auf den Einmarsch der Alliirten folgenden Tagen bekräftigt, inventirt und gemeinschaftlich bewacht werden, bis die neue Regierung und die verbündeten Mächte darüber anders verfügt haben werden. Der neue Dienst der Festung soll zu gleichen Theilen versehen werden. Der Herr Divisionsgeneral Baron v. Zoller wird im Namen Ludwigs XVIII. und der verbündeten Mächte den Piazkommandanten ernennen. Antw. Genehmigt und gutgeheißen, und wird Hr. Obrist Chancel in seiner Stelle als Piazkommandant bestätigt. — Art. 6. Alle Kriegsgefangenen sollen sogleich nach der Ratifikation zurükgegeben werden. Antw. Die Kriegsgefangenen der verbündeten Truppen, die sich in der Festung Hüningen befinden, sollen auf der Stelle zurükgegeben werden. — Art. 7. Diejenigen Soldaten von der Garnison, welche nicht vor der Revolution schon französische Unterthanen waren, werden ihren hohen Souverains wieder zurükgegeben werden, im Fall nicht binnen den, auf den Einmarsch der verbündeten Truppen folgenden acht Tagen, deshalb von den hohen Verbündeten andre Verfügungen getroffen werden. Antw. Gutgeheißen. — Art. 8. Nach den von der provisorischen Regierung und den hohen Verbündeten ertheilten Befehlen werden die Nationalgarden in ihre Heimath zurükkehren. Man wird ihnen zu diesem Behuf die nöthigen Marschzettel, so wie die zum Transport der Offiziers und ihrer Effekten nöthigen Wagen verabfolgen. Antw. Gutgeheißen. — Art. 9. Auf den Fall, daß binnen heute und dem 25 April die verbündeten Mächte, in Uebereinstimmung mit der provisorischen Regierung, über den Unterhalt der französischen Garnison keinen Entscheid von sich gegeben hätten, so verpflichtet sich der Hr. General Baron v. Zoller, derselben die nemlichen Rationen wie seinen Truppen zufließen zu lassen. Antw. Gutgeheißen. — Art. 10. Der gegenwärtige Vertrag soll am 15 April im Laufe des Vormittags spätestens ratifizirt seyn. Also unter Vorbehalt beiderseitiger Ratifikation festgesezt, beschlossen und ausgefertigt in Bourglibre den 15 April des Jahrs Eintausend achthundert und vierzehn. (Unterz.) Palm, Obrist. Baron v. Bittner. v. Guyot du Ponteil, Hauptmann und Generaladjutant. Lenz, Obrist des Regiments vom Niederrhein. Butard, Bataillonschef. Gegenwärtiger Vertrag ist seinem ganzen Inhalt nach und mit denen dabei bedungenen Einschränkungen gutgeheißen und ratifizirt worden. (Unterschrieben:) Der Vertheidigungsrath und in dessen Namen der, das Geniewesen kommandirende Obrist Pinot. Der die Artillerie kommandirende Bataillonschef Lallier. Der Major Aspelip. Graf Marnier. — Chancel. — Nach seinem ganzen Inhalt ratifizirt durch den königl. baierischen Divisionsgeneral, Befehlshaber der Belagerungstruppen, als einstweiligen Gouverneur von Hüningen. (Unterschrieben:) Baron v. Zoller.

Italien.

Schweizer Blätter schreiben aus Mailand vom 13 April: „Die Armee des Vicekönigs ist noch immer ruhig in ihrer Stellung am Mincio. Wir sind sehr begierig zu wissen, welche Partei nun der Vicekönig nach der Einnahme der Hauptstadt des französischen Reichs nehmen wird. Diesen Morgen verkündigte der Kanonendonner die Niederkunft der Vicekönigin. Die Engländer haben an den ligurischen Küsten viele Truppen ausgeschift. Am 9 schlug man sich bis auf zehn Stunden von Genua, und diesen Morgen will man wissen, es sey hier eine Estafette mit der Nachricht eingetroffen, daß diese Festung genommen sey."

Deutschland.

* Aus Sachsen, 5 April. Daß die zuerst unter dem General Thielemann ausgerükten Landwehrregimenter sich in Tournay schon am 13 März mit den Linientruppen, unter dem Oberbefehl des Herzogs von Weimar, vereinigt haben, ist durch Armeeberichte bekannt. Privatbriefe schildern die Stimmung mancher Einwohner der Niederlande weniger günstiger, als es bei der großen Sache der europäischen Menschheit zu erwarten war. Die vielen Festungen, womit die Niederlande besäet sind, und die sich zum Theil noch in den Händen der Franzosen befanden, erschwerten bisher etwas die Operationen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 114. 24 April 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Einzug des Grafen Artois zu Paris. Addresse der provisorischen Regierung an die Armee.) — Italien. (Konvention vom 17 April über die Einräumung des Königreichs Italien an die Alliirten.) — Schweiz. — Deutschland.

Großbritannien.

Die Frau Herzogin von Oldenburg fuhr fort, die Merkwürdigkeiten von London zu besehen. Graf Liverpool hatte ihr ein großes Fest gegeben, welchem das diplomatische Korps, die meisten Mitglieder des Kabinets und sehr viele Damen vom hohen Adel beiwohnten. An demselben Tage machte ihr die Herzogin von Angouleme einen Besuch, welchen die Prinzessin am folgenden Tage erwiederte. — Aus Madrid hatte man Nachrichten bis zum 26 März, nach welchen Girona, Olot und Puycerda von den Spaniern besezt, und Barcellona eng eingeschlossen war.

Nach der Londoner Zeitung the Courrier soll der Inhalt des lezten, von Bonaparte's Bevollmächtigtem zu Chatillon übergebenen Gegen-Friedensprojekts, (dessen die alliirten Mächte in Ihrer Erklärung erwähnen,) folgender gewesen seyn: Bonaparte verlangte 1. Italien; Eugen Beauharnois sollte König bleiben, und auch Venedig behalten, welches bekanntlich durch den Lüneviller Frieden an Oestreich abgetreten wurde. 2. Er forderte die Linie des Rheins; die Niederlande sollten mit Frankreich verbunden und er Herr von Antwerpen und der Schelde bleiben. 3. Auf Holland wollte er Verzicht leisten; aber er machte Forderungen, wodurch dis Land bies dem Namen nach würde unabhängig geworden seyn; er forderte Nymwegen und einen Theil der Linie der Waal. 4. Endlich forderte er Versorgungen und Entschädigungen für verschiedene Mitglieder seiner Familie, die Besizungen oder Ansprüche einbüßten. Eine Entschädigung für Joseph Bonaparte, für den Verlust des Königreichs Spanien; eine Entschädigung für Hieronymus Bonaparte, für den Verlust seines Königreichs Westphalen; für Louis Napoleon, den Großherzog von Cleve und Berg; für Eugen Beauharnois, wegen der Entsagung seiner Ansprüche auf das Großherzogthum Frankfurt, nach dem Absterben des Erzbischofs und Großherzogs von Frankfurt, Karl v. Dalberg. — Da die Bevollmächtigten der Verbündeten sich auf dieses Gegenprojekt nicht einlassen wollten, so berufte Bonaparte sogleich seine Minister zurük.

Frankreich.

Fortsezung der Auszüge aus Pariser Zeitungen bis zum 14 April.

Am 12 d. hielt Se. kön. Hoh. Monsieur, Graf v. Artois und General-Lieutenant des Königs, in Paris seinen Einzug. Wir sahen seit 24 Jahren manches Fest, zu dessen Verschönerung aller äußerer Pomp aufgeboten war, aber nie sprach eins solchergestalt zum Herzen. Der Prinz hatte zu Livry übernachtet, und ein zahlreiches Lever gehalten. General Dupont, provisorischer Kriegsminister, und General Dessoles, Kommandant der Pariser Nationalgarde, hatten die Ehre mit Sr. kön. Hoh. zu frühstüken. Gegen 1 Uhr erschien der Prinz, umgeben von Offizieren seines Hofes und einer Gruppe französischer Marschälle, die ihm entgegengeritten waren, vor den Barrieren von Paris. Den Zug eröfnete ein schönes Kavallerieregiment von der Nationalgarde; hierauf folgte Infanterie. Der Prinz ritt an der Spize eines zahlreichen Generalstabes; er trug die Uniform der Nationalgarde, mit den Dekorationen des heil. Geist-, des heil. Ludwigs- und des goldnen Vließordens. Der Enthusiasmus der unzähligen Zuschauer ist nicht zu beschreiben. Monsieur dankte dem Beifall-zujauchzenden Volke, indem er unaufhörlich seinen mit einer weißen Feder geschmükten Hut abnahm. Der Zug brauchte zwei Stunden, ehe er bis zur Metropolitankirche kam. Hier stieg der Prinz ab, und wurde von dem Kapitel empfangen. Der Prinz antwortete unter Andern: „Der König wird nicht eher glüklich seyn, als bis es sein Volk ist." Er wurde unter einem Traghimmel in die Kirche geführt und wohnte dem Tedeum bei; während des Domine salvum fac regem entfielen seinen Augen mehreremale Thränen. Nach Endigung der religiösen Cerimonie begab sich der Prinz nach den Tuillerien. Eine Menge Offiziere von den alliirten Armeen mischten sich unter den Zug, und nahmen an der Freude der französischen Truppen und des Volks Antheil. Der Prinz bezog in den Tuillerien das Erdgeschoß. Er speiste an diesem Tage mit dem König von Preußen beim Kaiser von Rußland. Am folgenden Tage war vom Morgen an sehr viel Volk vor den Tuillerien versammelt; der Prinz ließ sich einigemale am Fenster sehen, und wurde jedesmal mit Freudengeschrei begrüßt. Der Kaiser Alexander und der Kronprinz von Schweden, der am Abend vorher zu Paris angekommen war, machten ihm Besuche. Der Prinz erwiederte noch am nemlichen Abend den des Kronprinzen von Schweden, der in seinem eignen Hotel abgestiegen war. — Man erfährt, daß König Ludwig sich am 13 April in Gesellschaft des Prinzen von Conde' und des Herzogs von Bourbon in der Themse auf einer Fregatte einschiffen wollte, um zu Boulogne ans Land zu steigen. Der Erzbischof von Reims, Hr. Talleyrand, der seit zehn Jahren bei dem König ist, begleitet ihn.

Bonaparte befand sich noch am 11 April Mittags, mit einigen Mann von der alten Garde, zu Fontainebleau. Viele alliirte Truppen umgaben diesen Ort. Erst am 9 waren die Proklamation des Kaisers Alexander und die Bekanntmachungen der provisorischen Regierung daselbst angeschlagen worden.

Digitized by Google

Die Pariser Zeitungen wurden erst am 10 ausgegeben. Sobald die Armee von dem Inhalt jener Kundmachungen unterrichtet ward, verließ sie Bonaparte. Man sagt, Lezterer sey hierauf am 12 des Morgens unter Eskorte von 1500 Russen und 1000 Franzosen von Fontainebleau abgeführt worden; man bringt ihn nach St. Tropez in der Provence, wo er nach der Insel Elba eingeschift werden wird. Die Kaiserin Marie Louise bestimmt das Gerücht zur Herzogin von Parma und Piacenza.

Der Herr Fürst von Metternich ist am 11 Abends zu Paris angekommen; Se. Maj. der Kaiser von Oestreich wird auf den 15 erwartet. Vor dem Hotel das er bewohnen wird, stehen schon östreichische Grenadiere. — Der englische General Stewart geht morgen mit Depeschen der alliirten Mächte zum Marschall Soult und Lord Wellington ab. Hr. v. Boson-Perigord, Bruder des Fürsten von Benevent, und Hr. Henry Seymour, sind an den König Ludwig XVIII. geschikt worden, um ihm Nachricht vom Einzuge des Grafen Artois zu bringen. — Das Schloß Vincennes hat sich am 8 Abends dem König ergeben. — Zu Orleans hat man einen Theil der auf Bonaparte's Befehl abgeführten Gelder angehalten. — Da die dermalen zwischen Frankreich und den alliirten Mächten herrschende Harmonie die Gegenwart einer zahlreichen Kavallerie unnöthig macht, so versichert man, der Kaiser Alexander habe den Kosaken Befehl ertheilt, nach Rußland zurükzukehren. — Der Kardinal Maury ist am 9 April durch einen Beschluß seines Metropolitankapitels des erzbischöflichen Stuhls von Paris verlustig erklärt worden, und hat bereits Paris verlassen. Man glaubt, Se. Eminenz begeben sich nach Montefiascone, Ihre alte Diözese im Kirchenstaat, die seit 7 Jahren nicht das Glük gehabt hat, ihren Bischof zu sehen. Bekanntlich hatte Kardinal Maury nie die kanonische Einsezung als Erzbischof von Paris erhalten. — Es war am 23 Jan., daß der Papst von Fontainebleau nach Italien abgeführt wurde. — Gen. Laroche ist mit Vollmachten der provisorischen Regierung nach Lyon gereist, um das Kommando der 19ten Militärdivision zu übernehmen. Inzwischen weiß man, daß auch der Marschall Augereau die weiße Kokarde aufgesteckt, und sich am 11 zu Lyon eingefunden hat.

Durch die Thronbesteigung Ludwigs XVIII. sind 7 Staatsgefangene in Freiheit gesezt worden, welche man vor sechs Wochen aus dem Schlosse Ham in der Piccardie, bei Annäherung der alliirten Truppen, nach Rouen transportirt hatte. Es sind folgende: der Chevalier Rivoire, Chef d'Escadre in Diensten des Königs; Ludwig Carrega, Chef einer Legion; Hr. Leridan, vormals Adjutant des Generals George; Hr. Victor Couchery, Offizier im Generalstab des Generals Pichegru; Hr. Bazin, Gelehrter; Don Manuel Pacheco, ein spanischer Priester, und Herr Peter Douctouit, vormals Offizier in der Marine.

Der Moniteur fährt fort, Beitrittsadressen von Marschällen, Generalen, Stabsoffizieren, Civilbeamten ꝛc. zu liefern; man bemerkt unter denselben den Viceconnetable Majorgeneral, Fürsten Alexander (Berthier) für sich und seinen Generalstab; den Herzog von Feltre, den Fürsten Erzkanzler (Cambaceres), die Marschälle Herzoge von Treviso und Conegliano ꝛc.

Am 11 rükte ein Kavalleriedetaschement in Paris ein, welches Bonaparte's Fahnen in der Gegend von Chateau-Thierry verlassen hat.

Der Kommandant der Stadt Dünkirchen meldete dem Kriegskommissär: „Gestern ist das englische Schif der Folkston hier angekommen, dessen Kapitän, Hr. Smith, ein Schreiben des Lords der Admiralität überbrachte, des Inhalts: da man sich von der guten Denkungsart der Einwohner Dünkirchens überzeugt hätte, so würde die Blokade dieses Hafens aufgehoben und alle gefangene Dünkircher, deren Anzahl sich auf 12 bis 1500 beläuft, hiermit in Freiheit gesezt. Alle Klassen des Volkes hat diese Nachricht mit der lebhaftesten Freude erfüllt."

Folgender Aufruf war im Namen des Grafen von Artois an alle französische Festungskommandanten ergangen: „Die Alliirten, und Se. Maj. Ludwig XVIII., König von Frankreich und Navarra, und der Senat, haben den Sturz des Tirannen von Frankreich und der Geisel von Europa erklärt. Der Graf v. Artois, General-Lieutenant des Königreichs, hat mir befohlen, Sie aufzufordern, den alliirten Truppen im Namen Ludwigs XVIII., den Plaz den Sie befehligen, zu übergeben; sie werden in 24 Stunden nach gegenwärtigem Befehl einziehen. Die Kapitulation wird im Namen und auf Befehl Sr. königl. Hoheit geschlossen und durch mich ratifizirt. Sie werden den Offizieren ankünden, daß sie sämtlich ihre Grade behalten. Die weiße Kokarde wird zur Stunde von den Truppen aufgesteckt, und dieselben werden bereit seyn, nach Nancy zu marschiren, wo Se. königl. Hoheit für den Dienst des Königs über sie bestimmen wird. Die Weigerung, den Befehlen Sr. Majestät zu gehorchen, würde Sie der Vortheile und Rechte berauben, welche Ihnen Ihr Eifer zusichert. Ihre militärische Existenz hängt also ganz von Ihrer Antwort ab. Ich bin des Glükes zu gewiß, welches Sie empfinden, sich unter dem Panier der Lilien und als Unterthan eines Enkels Heinrichs VI. zu sehen, um nöthig zu haben, etwas den Details beizufügen, welche (hier folgt der Name des, die Blokade en Chef kommandirenden Generals) Ihnen zusenden wird. Der Hr. Kommandant kan auf der Stelle einen Parlamentär in das Hauptquartier (des gedachten en Chef Kommandirenden) nach . . . senden."

Dekrete der provisorischen Regierung. I. Auf allen Kriegs- und Handelsschiffen soll die weiße Flagge und Kokarde aufgesteckt werden. — II. Alle auf dem französischen Gebiete befindlichen Kriegsgefangenen sollen ohne Unterschied in Freiheit gesezt und ihren verschiedenen Souverainen wieder ausgeliefert werden. — III. Unter alle Armeekorps sollen Urlaubsscheine ausgetheilt werden, und zwar so, daß von der Infanterie der 10te, von der Kavallerie, Artillerie und dem Ingenieurkorps aber der 15te Theil beurlaubt wird. — IV. Die außerordentlichen Approvisionirungen und Arbeiten an den Festungen sollen aufhören und nur auf das beschränkt werden, was unter den gegenwärtigen Umständen unumgänglich nothwendig ist.

Die provisorische Regierung hat auch unterm 13 April folgende Addresse an die französische Armee erlassen: „Soldaten! Ihr

Digitized by Google

gehört nun nicht mehr Napoleon, sondern fortwährend dem Vaterlande an, welchem ihr den ersten Eid der Treue geleistet habt. Dieser Eid ist heilig und unwiederruflich. Die neue Staatsverfassung verbürgt euch eure Ehrenzeichen, eure dermaligen Grade und Pensionen. Der Senat und die provisorische Regierung haben eure Rechte anerkannt, und sind davon überzeugt, daß ihr dagegen eure Pflichten nie vergessen werdet. Eure Anstrengungen und Leiden hören von diesem Tage an auf. Euer Ruhm bleibt unerschüttert. Der Friede wird den Lohn eurer langwierigen, beschwerlichen Dienste verbürgen. Was hattet ihr unter der vorigen Regierung für ein Schikſal? Von den Ufern des Tajo bis an jene der Donau, von jenen des Nils bis an jene des Dnepers herumgeschleppt, waret ihr wechselsweise den entgegengesezten Elementen der Hize und Kälte preisgegeben, um, ohne Zwek für Frankreich, eine ungeheure Macht noch mehr zu erheben, deren ganzer schwerer Druk auf euch und auf der übrigen Welt lastete. So viele Millionen Tapferer dienten nur zu Werkzeugen und Schlachtopfern einer unvernünftigen Uebermacht, welche ein gränzenloses Reich ohne alle Verhältnisse zu gründen sich bestrebte. Wie mancher ist unbekannt gestorben, um den Ruhm eines einzigen Mannes zu vermehren, und ohne auch nur einen kleinen Theil von dem Ruhme zu genießen, der ihm selbst mit Recht gebührte? Wie viele Familien konnten am Ende jedes Feldzugs nicht einmal dazu gelangen, den rühmlichen Tod ihrer Mitglieder mit Gewißheit zu erfahren, und an der Ehre ihrer Waffenthaten Theil zu nehmen. Alles dieses ist nun anders geworden; eurer wartet nun nicht mehr, fünfhundert Meilen vom Vaterland für eine Sache die euch fremd ist, der Tod. Prinzen aus französischem Blute entsprossen, werden sparsam mit euerm Blute umgehen, weil dasselbe auch in ihren Adern fließt. Ihre Vorfahren haben eure Voreltern beherrscht. Die Zeit hat zwischen ihnen und uns ein großes Erbe von Erinnerungen wechselseitiger Theilnahme und geleisteter Dienste fort erhalten. Aus diesem Geschlechte entsprossen Prinzen, welche die Völker Väter des Vaterlandes nannten. Dieses Geschlecht hat uns Heinrich IV. gegeben, den der Krieger noch den Tapfern, und der Bürger und Landmann immer den guten König nennen werden. Euer Schikſal ist dermalen ihren Enkeln anvertraut. Wer wird hierin nicht die größte Beruhigung finden. Diese Prinzen haben in den Tagen ihrer Widerwärtigkeiten die Wunder der französischen Tapferkeit geehrt; allein mit schwerem Herzen darüber, daß durch so viele rühmliche Waffenthaten ihre Rükkehr zu uns aufgeschoben wurde. Sie sind nun mitten unter uns; sie waren, wie Heinrich IV., unglüklich und werden sich seine Regierung zum Muster nehmen. Es ist ihnen wohl bekannt, daß der größte Theil ihrer großen Familie die Armee ausmacht; sie werden daher für Euch wachen, als ob Ihr ihre ersten Kinder wäret. Bleibt daher Euren Fahnen getreu, Ihr sollt gute Kantonnirungsquartiere erhalten. Es gibt Krieger unter Euch, die, noch jung an Jahren, schon Veteranen an Ruhme sind; ihre Wunden haben ihr Alter verdoppelt. Es wird nur von ihnen abhängen, ihr künftiges Leben mit ehrenvollen Belohnungen in ihrer väterlichen Heimath zuzubringen; die übrigen werden fortfahren der militärischen Laufbahn zu folgen, mit zuversichtlicher Hofnung auf die stufenweise Beförderungen, welche sie darbietet. Soldaten Frankreichs, mögen Euch alle die den Franzosen eigenthümlichen Gesinnungen beseelen! Oeffnet Eure Herzen allen Empfindungen des Familienbandes; Ihr werdet in Zukunft wieder mit Euren Vätern, Euren Brüdern und Landsleuten in Gemeinschaft leben. Bleibt Eurem Heldenmuthe getreu, jedoch nur, um Euer Land zu beschüzen, und nicht um fremde Länder anzufallen. Bleibt Eurem Heldenmuthe getreu; nie dürfe jedoch Eure Ruhmbegierde dem Vaterlande und Euch selbst schädlich seyn, nie mehr ganz Europa in Unruhe versezen. (Unterz.) Der Fürst von Benevent."

Italien.

Der heilige Vater befand sich am Ostersonntage zu Imola, wo er Messe hielt und einer unermeßlichen dort versammelten Volksmenge den Segen ertheilte.

Folgendes Schreiben erließ Se. Maj. der König Joachim an die Bischöfe und Erzbischöfe der neapolitanischen Staaten sowol, als auch an jene der provisorisch okkupirten Departements des südlichen Italiens: „Herr Bischof von . . . Die Rükkehr Sr. päpstlichen Heiligkeit, für welche wir jederzeit wahre Freundschaft und tiefe Ehrfurcht empfunden haben, erfüllt unser Herz mit Vergnügen, so wie sie alle Völker der Christenheit erfreut. Es ist demnach unser Wille, daß in allen Kirchen Ihrer Diöcese dem Allerhöchsten feierliche Hymnen des Dankes für dieses glükliche, zum Wohl der Kirche und zum Troste aller Gläubigen seit lange ersehnte Ereigniß abgesungen werden mögen. Da dieses Schreiben Hr. Bischof von . . . keinen andern Zwek hat, so bitten wir Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schuz nehme. Bologna, am 24 März 1814."

Am 6 April reiste der König von Neapel von Bologna nach Revere, wo er am folgenden Tage in Beisein des östreichischen Gesandten Grafen Mier, des russischen Gesandten Generals Balaschef, und des englischen Gesandten Generals Wilson, eine lange Konferenz mit dem Feldmarschall Bellegarde hatte. Er kehrte hierauf nach Bologna zurük. Am 10 April langte hier ein Kourier mit der Nachricht von der Einnahme von Paris an, worauf der König am 11 gegen Parma abging, und seine Truppen sich in Bewegung sezten. Auch die Bellegardesche Armee brach aus ihren bisherigen Stellungen auf.

Am 18 April erschien hierauf zu Trient nachstehende Kundmachung: „Auch das Schikſal Italiens ist entschieden. Am 17 April ward eine zwischen Sr. Excellenz dem Hrn. Feldmarschall Grafen v. Bellegarde und dem Vicekönige von Italien abgeschlossene Konvention ratifizirt, vermöge deren Osopo, Palma, Legnago und Venedig am 20 d. M. den Truppen Sr. kaiserl. und königl. apostolischen Majestät übergeben werden. In der Nacht zum 18 begeben sich zwei Deputirte des italienischen Senats in Begleitung des k. k. Obristlieutenants und Generaladjutanten v. Legeditsch nach Paris, um dem durchlauchtigsten Sieger das Land zu Füßen zu legen und der allerhöchsten Gnade zu empfehlen. Sämtliche französische Truppen in bisherigen königl. italienischen Diensten sind entlassen, ihres Eides entbunden und kehren nach Frankreich zurük."

Privatnachrichten sezen hinzu, der Vicekönig habe sich mit 12,000 Mann italienischen Truppen nach Mantua gezogen, um daselbst die fernern Verfügungen der hohen Alliirten abzu-

Digitized by Google

warten. Die Staatsbehörden des bisherigen Königreichs Italien begäben sich eben dahin, und Mailand sey bereits von den alliirten Truppen besezt.

Schweiz.

* Vom 17 April. Der Allgemeinen Zeitung sind kürzlich von der Berner Zeitung Vorwürfe gemacht worden, deren Unstatthaftigkeit sich leicht darthun ließe, wenn es sich der Mühe lohnen könnte, in Erörterung der kleinlichen Gegenstände einzutreten, um die es sich handelt. Es würde sich alsdann zeigen, daß es die Berner Zeitung ist, welche die Unrichtigkeiten erst schaft, mit deren Widerlegung sie sich hernach beschäftigt. Um davon nur eines zu erwähnen, so war in der Allg. Zeit. gemeldet worden: es hätten mehrere achtungswürdige Männer ihre Ernennung in die dreifache Kandidatenliste der Landschaft, woraus der große Rath von Bern die Repräsentanten der Leztern wählte, nicht angenommen. Die Berner Zeitung erwiedert: „Von dem souverainen Rath sind keine Entlassungen von den neugewählten Mitgliedern der Städte und Landschaften anbegehrt worden." Beides ist wahr; aber das zweite vermag das erste nicht zur Unwahrheit zu machen. Die Männer, welche ihre Ernennungen als Kandidaten nicht annahmen, wurden nicht in den souverainen Rath gewählt, und durften also auch von diesem keine Entlassungen verlangen. — Wichtiger und unbegreiflicher ist die Behauptung: die Nachricht von entdekten Komplotten gegen den Kanton Argau sey Unwahrheit und boshafte Erdichtung. Eine solche Zumuthung macht es dem Korrespondenten der Allg. Zeit. zur Pflicht, nunmehr folgendes Schreiben abdruken zu lassen, welches die gegen Hrn. Obrist May angehobene Prozedur begründete, und welches die Regierung des Kantons Argau dem mit der Untersuchung beauftragten Richteramte zustellen ließ: „Copia Schreibens von Hrn. Karl May von Rued, Mitglied des großen Raths von Bern, an Hrn. Obrist May in Brestenberg. Bern, 23 März 1814, Mittags um 12 Uhr. Ich schreibe Dir, mein lieber Bruder, aus Auftrag von Tit. Hrn. Schultheiß v. Wattenwyl, der mich eben zu sich hatte berufen lassen. Es hat sich nemlich auf der Konferenz zu Luzern hinlänglich gezeigt, daß die alten Kantone uns zur Wiedervereinigung des Argau's unterstüzen wollen. Hr. Schultheiß v. Mülinen glaubt, daß diejenigen Schritte, die nothwendig sind, um die Erlangung dieses wichtigen Theils des ehemaligen Kantons Bern zu bewirken, von nun an eingeleitet werden sollten, und daß Du also hiezu Dich jezt schon in Thätigkeit sezen solltest, nach der Dir bereits bekannten Verabredung. Hr. Schultheiß v. Wattenwyl wünscht, daß Du Dich hierüber mit Hrn. Schultheiß v. Mülinen sogleich in Verbindung sezetest. Ich finde, es könne auf keine Weise zwekmäßiger und sicherer geschehen, als wenn Du Dich sogleich selbst zu demselben nach Luzern begebest; nicht nur kan Dir Hr. Schultheiß v. Mülinen daselbst wahrscheinlich neue Data an die Hand geben, die Dir Dein Geschäft erleichtern werden, sondern Du wirst auch dann mit Hrn. Schultheiß v. Mülinen conveniren können, auf welche Weise Eure allfällige Korrespondenz, oder sonstige Verbindung, am besten und sichersten fortzusezen sey. Sobald Du von Luzern zurük seyn wirst, wird es vermuthlich dann der Fall seyn, Dich, wenn es die Zeit erlaubt, mit unsern beiden Freunden, denen diese Angelegenheit bekannt ist, zu berathen und auszumachen, wie und bei wem diese Sache ferners anzugreifen sey? Wenn uns von außen nicht unüberwindliche Hindernisse und Machtsprüche entgegensezt werden, so wird die Wiedererlangung des Argau's eine leicht zu berichtigende Angelegenheit werden. Bereits ist durch irgend Jemand aus dem Argau, und vermuthlich nicht ohne Vorwissen bedeutender Regierungsglieder von da, an einen einflußreichen Mann ins Hauptquartier der Alliirten geschrieben worden, um auch dort wo möglich bisherige Hindernisse zu beseitigen. Also, lieber Bruder, mache Dich sogleich auf nach Luzern, und lege Hand an das Werk. Hoffentlich wird das Ende doch noch uns zum erwünschten Ziele führen. Wir grüßen Euch alle u. s. w."

Deutschland.

Am 21 April Nachmittags sind Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Baiern von München nach Paris abgereist.

Herr v. Pfeffel, dessen Ankunft zu Frankfurt wir neulich meldeten, ist nicht königl. baierischer Gesandter beim badischen, sondern beim großbritannischen Hofe.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Löwenstein-Wertheim ist zu Frankfurt am 19 April mit Tode abgegangen.

Das Gerücht spricht von einem Kongreße zu Regulirung der Angelegenheiten Deutschlands, der in Kurzem zu Wien zusammentreten werde.

* Aus Sachsen, 5 April. Das arme Sachsen leidet jezt auch durch die Ueberschwemmungen seines Hauptstroms und mehrerer kleinen Flüsse. Bei Torgau, Mühlberg, Riese, Wittenberg, hat die Elbe mehrere Dämme durchbrochen. Seit sechszehn Jahren war der Wasserstand in der Gegend von Wittenberg nicht so hoch als dismal. Die Elbe trat bis in die Thore der Stadt, und da die alles unwühlenden Franzosen zu ihren Befestigungen und Umpfählungen alle Bäume umschlugen, die oft durch ihre Wurzeln einen Halt gaben, und mehrere Dämme durchstachen, so war hier die Ueberschwemmung zerstörender als anderswo. Der Central-Hülfsausschuß zur Versorgung der Waisenkinder hat nun schon Rechenschaft beim Publikum abgelegt. Um vorzüglich darauf zu sehen, daß die hülflosen Kleinen gesund und ohne den Keim des Fiebers, der oft ihr einziges Erbtheil ist, in den Schooß der Familien treten, die sie aufnehmen wollen, sind drei Depots in Pirna, Dippoldiswalde und Grünberg bei Hermsdorf eingerichtet worden, von wo aus großmüthige Menschenfreunde Kinder bekommen können. Allein da man sie doch nicht ganz nakt und entblößt übergeben kan, so bittet nun der Ausschuß dringend um reingewaschene und ausgebesserte Kleidungsstüke für Kinder von 1 bis 15 Jahren. Zugleich hat auch die allgemeine Hülfs- und Wiederherstellungskommission für Sachsen eine wahrhaft herzzerschneidende Aufforderung an Menschenfreunde außer Sachsen ausgegeben, worin unter andern folgende offiziell beglaubigte Stelle vorkommt: „Hungersnoth und Krankheit schleichen Hand in Hand durch das entnervte Land, der größte Theil der Felder liegt unbestellt, überall fehlt es an Vieh, an Saamen, an Akergeräthe; unzählige Ortschaften liegen in Asche, andere sind zerstört oder gänzlich verlassen, nicht stehen die Wälder, verwüstet die Gärten, Tausende haben Brod und Versorgung verloren. Kinder ohne Eltern irren umher; die vier obern Aemter des Meißnischen Kreises zählen allein an 500 Kinder, die keine Versorgung haben. Ein einzelnes Amt von 8 Quadratmeilen Flächenraum hat 20,884 Dresdener Scheffel an zurükgebliebenen und verwüsteten Wintersaaten, und 22,433 Stük Zug- und Zuchtvieh verloren; es bedarf außer leztern, 51,003 Dresdener Scheffel Aussaat und 22,281 Baumstämme zur Wiederherstellung seiner Wirthschaften."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag — Nro. 115. — 25 April 1814.

Spanien. (Schreiben des Königs an die Cortes.) — Frankreich. (Einzug des Kaisers Franz zu Paris. Uebertragung der provisorischen Regierung an den Grafen v. Artois.) — Italien. — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Holland. (Ernennungen.) — Deutschland.

Spanien.

In der Sizung der Cortes am 24 März wurde folgendes Schreiben des Königs Ferdinand VII. verlesen: „Valencey, 10 März. Der Inhalt des Schreibens, das die Regentschaft an mich unterm 28 Jan. erließ, und das mir durch Don Joseph Palafox zugestellt wurde, war mir außerordentlich angenehm. Ich sah daraus, mit welcher Sehnsucht die Nation meine Rükkehr wünscht. Ich wünsche sie nicht weniger heiß, um bei meiner Ankunft auf spanischem Boden meine Anstrengungen dem Glüke meiner lieben Unterthanen (vasallos), denen ich in so vieler Rüksicht Verbindlichkeit schuldig bin, weihen zu können. Ich habe das Vergnügen, die Regentschaft zu benachrichtigen, daß meine Rükkehr bald statt haben wird. Ich bin gesonnen, am 13 d. von hier nach Catalonien abzureisen. Demzufolge wird die Regentschaft nach Anhörung des Ueberbringers dieses Schreibens, Don Joseph de Zayas, die nothwendigen Maaßregeln in Betref meiner Reise treffen. Was die Wiederherstellung der Cortes betrift, hat, so wie alles was Nüzliches in meinem Königreich während meiner Abwesenheit geschehen seyn kan, meinen vollen Beifall." — (Der Ausdruk Vasallos, den sich der König in obigem Brief bediente, veranlaßte von einigen Mitgliedern der Cortes Reklamationen, die behaupteten, nur Unterthanen des Gesezes zu seyn.)

Frankreich.

Fortsezung der Auszüge aus Pariser Zeitungen.

Paris, 14 April. Bei dem erhabenen Einzuge Sr. k. H. des Grafen v. Artois sah Frankreich mit Vergnügen die Söhne der Helden und die Helden, auf die es stolz ist, neben einander, die Marschälle Ney und Marmont, den Sieger von Valmy, von gleichen Gefühlen mit den Latremouille's und den Montmorency's beseelt. „Monsieur, (sagte der Marschall Ney, im Namen seiner Waffenbrüder das Wort führend,) wir haben mit Eifer einer Regierung gedient, die uns im Namen Frankreichs gebot. Ew. kön. Hoheit und Se. Majestät werden sehen, mit welcher Treue und Ergebenheit wir unserm rechtmäßigen Könige dienen werden." Monsieur antwortete: „Meine Herren, sie haben die französischen Waffen verherrlicht, und bis in die entferntesten Gegenden den Ruhm des französischen Namens getragen; in dieser Hinsicht macht der König Ansprüche auf Ihre Großthaten; alles, was für Frankreich geschehen ist, ist seinem Herzen nie fremd geblieben." In der Folge hielt der Fürst von Benevent, im Namen der provisorischen Regierung, folgende Anrede an den Prinzen: „Gnädigster Herr, das Glük, das wir an diesem Tage der Wiedergeburt empfinden, übersteigt jeden Ausdruk, wenn Sie mit der himmlischen Güte, welche Ihrem erhabenen Hause eigen ist, die Huldigung unsrer frommen Rührung und unsrer ehrfurchtsvollen Ergebenheit empfangen." Monsieur antwortete ungefähr Folgendes: „Meine Herren Mitglieder der provisorischen Regierung, ich danke Ihnen für das, was Sie für unser Vaterland gethan haben. Ich fühle mich so bewegt, daß ich nicht ganz meine Empfindungen ausdrüken kan. Kein Zwiespalt mehr, Frieden herrscht in Frankreich! Ich sehe es endlich wieder, und nichts ist darin geändert, als allenfalls, daß sich nun ein Franzose mehr darin befindet." Diesseits der Barriere wurde der Prinz von dem Präfekten des Seinedepartements mit einer Anrede empfangen, welche Se. königliche Hoheit gleichfalls auf das Gefühlvollste und ganz mit der französischen Anmuth, welche Sie in so hohem Grade besizen, beantworteten. Als der Zug vor der Kirche von St. Leu, in der Straße von St. Denis, vorbeikam, stimmte die Geistlichkeit dieser Pfarrei das Exaudiat an. Der Prinz hielt stille, um seine Gebete mit dem Gesange der Kirche zu vereinigen. Nahe bei der Domkirche sah man (so erzählt das Journal des Debats) drei Tauben auf das Haupt Sr. kön. Hoheit sich herabsenken; ein Umstand, der die öffentliche Rührung um Vieles vermehrte. In der mit Menschen von allen Ständen angefüllten Kirche wurde der Prinz von dem Baron Crameyel, als Cerimonienmeister, nach dem Armsessel und Betpulte, welche für Se. kön. Hoheit in dem Chor unter einem Thronhimmel in Bereitschaft gesezt worden waren, geführt. Hinter dem Sessel des Prinzen befanden sich Stühle, auf welchen die Mitglieder der provisorischen Regierung sich niederließen. Um den Prinzen herum, rechts und links, standen der Kommandant der Nationalgarde und des Seinedepartements, Gen. Dessolles, die Marschälle Ney, Marmont, Moncey, Serrurier und Kellermann, so wie die Kommissarien bei den Ministerialdepartements, vor dem Sessel die Cerimonienmeister und ihre Gehülfen. Der Enthusiasmus, der alle Franzosen durchdrang, theilte sich schnell den anwesenden russischen, östreichischen, preußischen, englischen, spanischen und portugiesischen Offizieren mit. Mehrere vergossen Freudenthränen; ganz Europa schien in den Personen der gegenwärtigen französischen und fremden Krieger den Frieden zu beschwören, dessen Wohlthaten Frankreichs tiefe Wunden heilen werden; sprechend verkündigten Mienen und Geberden unsrer edelmüthigen Alliirten, daß Europa von nun an nur Eine Familie bilden wird. Alte Diener des Prinzen näherten sich ihm, in Thränen zerfließend, ihm die Hände küssend, und ein Blik Sr. königlichen Hoheit belohnte sie reichlich für alle vergangenen Leiden. So wie der Prinz den

Digitized by Google

Pallast der Tuillerien betrat, wurde unter dem Jubel des Volks die weiße Fahne auf dem mittlern Pavillon aufgepflanzt. Ehe Se. königl. Hoheit sich in Ihre Appartements verfügten, gingen Sie durch alle Glieder der in dem Hofe des Pallastes aufgestellten Nationalgarden; Sie unterhielten sich mit Vielen, drükten Manchem die Hand, und sprachen zu Jedem Worte, die kein französisches Herz je vergessen wird. Se. Maj. der Kaiser Alexander machte am folgenden Tage, ganz allein, dem Prinzen einen Besuch, und unterhielt sich mit ihm in größter Vertraulichkeit gegen 2 Stunden lang. Beim Weggehen wollte der Prinz den Kaiser bis an den Wagen begleiten, der es aber durchaus nicht zugab. Wohlan denn, sagte der Prinz, meine erste Pflicht ist Gehorsam. — Hr. Lecnat von St. Haouen, Militärchef zu Boulogne, meldet unterm 11 April, daß der englische Schifskapitän, J. Roß, Kommandant der Station vor Calais, zu Boulogne angekommen ist, und offiziell angezeigt hat, daß Se. Maj. Ludwig XVIII. am 16 eintreffen werden, und daß Sie, vor Ihrer Abreise aus England, von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten die Freilassung aller in England befindlichen französischen Kriegsgefangenen ohne Unterschied begehrt und erhalten haben. — Unsre provisorische Regierung hat auch befohlen, daß sämtliche Kriegsgefangenen in Frankreich unverzüglich an die betreffenden Mächte zurükgegeben, und daß hiervon den Ministern dieser Mächte mit dem Ersuchen Kenntniß gegeben werden soll, ein Gleiches in Hinsicht der französischen Kriegsgefangenen zu beobachten. — Bonaparte ist am 12 April unter einer starken Bedekung von Fontainebleau abgereist. Wie allgemein versichert wird, begleiten ihn die Generale Bertrand, Ornano und Lefebvre-Desnouettes, nebst dem Obristen Mallet. Bonaparte's bekannter Mameluk soll ihm nicht haben folgen wollen. Kardinal Fesch und Bonaparte's Mutter werden nach den römischen Staaten, Louis Bonaparte nach der Schweiz, und Joseph und Jerome nach Amerika sich zurükziehen. Auf den Straßen von Orleans und Blois ist man 44 Millionen baaren Geldes, welche Bonaparte von Paris hatte wegführen lassen, wieder habhaft geworden. Auch die Edelsteine und das Silbergeräthe der Krone sind wieder beigeschaft. — Einigen Abgeordneten der hier anwesenden polnischen Generale und Offiziere hat Kaiser Alexander die Versicherung ertheilt, daß es ihm stets besonders angelegen seyn werde, ihnen Beweise seiner Achtung und Zuneigung für die polnische Nation zu geben, und daß er als erstes Merkmal dieser Gesinnungen die Armee des Herzogthums Warschau unter die unmittelbaren Befehle seines Bruders, des Großfürsten Konstantin, stelle. — Die von dem Marschall Fürsten Berthier, Major-General, am 11. April aus Fontainebleau eingeschikte Beitrittsurkunde lautet so: „Die Armee, die wesentlich gehorchend ist, hat nicht berathschlagt. Sie hat ihren Beitritt erklärt, sobald es ihr die Pflicht erlaubt hat. Treu ihrem Eide, wird die Armee dem Prinzen getreu seyn, welchen die französische Nation auf den Thron seiner Vorväter beruft. Ich pflichte für mich und meinen Generalstab den Akten des Senats und der provisorischen Regierung bei." — Die provisorische Regierung hat den holländischen Ehrengarden, welche zu Bourges, Metz und Grenoble im Verhaft sind, die Freiheit ertheilt.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben geruht, eine Deputation des Instituts von Frankreich, aus den Präsidenten und Sekretairen der vier Büreaux, und mehrern andern Mitgliedern bestehend, zu empfangen. Der Präsident, Hr. Lacretelle, hielt an Se. Majestät eine Rede, welche der Kaiser ungefähr in folgenden Ausdrüken beantwortete: „Ich habe die Fortschritte stets geschäzt, welche die Franzosen in Künsten und Wissenschaften gemacht haben; sie haben sehr viel dazu beigetragen, über Europa Licht und Aufklärung zu verbreiten; ihnen schreibe ich das Unglük Ihres Landes nicht zu, und ich seze ein ganz vorzügliches Interesse in die Wiederherstellung ihrer Freiheit. Den Menschen nüzlich zu seyn, ist mein einziger Zwek, und aus keinem andern Beweggrunde bin ich nach Frankreich gekommen. Ich werde mit Vergnügen, meine Herren, die Gelegenheit ergreifen, mit Ihnen eine genauere Bekanntschaft zu machen." — Hr. Suard, einer der beständigen Sekretäre, stellte dem Kaiser nach und nach alle Mitglieder der Deputation vor, und bemerkte ihm die Art der Arbeit, welcher sich Jeder von ihnen besonders gewidmet hatte. Der Kaiser zeigte in kurzen Bemerkungen an, daß keiner derselben ihm unbekannt sey.

Paris, 17 April. Vorgestern Vormittags um 10 Uhr hielt Se. Majestät der Kaiser von Oestreich unter dem Donner der Kanonen Seinen Einzug in Paris. JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen waren Ihm entgegengeritten. Se. k. H. Monsieur, von der Nationalgarde zu Pferd begleitet, empfing die Monarchen auf dem Boulevard des Tempels. Sie waren von dem Kronprinzen von Schweden, dem Fürsten von Schwarzenberg ꝛc. und von starken Detaschements Infanterie und Kavallerie begleitet. Die Nationalgarde stand in Reihen. Die verbündeten Truppen hatten sich auf dem Plaze Ludwigs XV. aufgestellt. JJ. MM. musterten dieselben und ließen sie vorbeidefiliren. Nach der Parade begab sich der Kaiser von Oestreich in den für Se. Maj. zubereiteten Pallast Borghese. Monsieur begleitete Se. Maj. dahin, und kehrte dann in den Pallast der Tuillerien zurük.

Der Senat hat durch ein Dekret vom 14 April die provisorische Regierung von Frankreich Sr. königl. Hoh. dem Grafen Artois, unter dem Titel eines General-Lieutenants des Königreichs, übertragen, bis der auf den Thron berufene Ludwig Stanislaus Xaver die Konstitution angenommen hat. Der gesamte Senat überreichte Sr. k. Hoh. noch am nemlichen Tage dieses Dekret in einer feierlichen Audienz. Se. k. Hoh. haben nun einen provisorischen Staatsrath ernannt, der aus dem Fürsten von Benevent, dem Marschall Herzog von Conegliano, dem Marschall Herzog von Reggio, dem Herzog von Dalberg, dem Senator Grafen Jaucourt, dem Senator und General Grafen Beurnonville, dem Abbe' v. Montesquiou, dem General Dessolles, und dem provisorischen Staatssekretär, Baron Vitrolles, der das Amt eines Sekretärs des Staatsraths versehen soll, besteht.

In deutschen Zeitungen liest man Folgendes aus einem, vom 3 April datirten Schreiben eines Augenzeugen der Ereignisse in Paris, die dem Einzuge der alliirten Armeen zunächst vorher gingen: „Nach dem Treffen bei Fere-Champenoise wurde man in Paris immer mehr überzeugt, daß man kein fliegendes Armeekorps abzuhalten habe, sondern daß es die

Digitized by Google

vereinigte Macht der alliirten Monarchen sey, die gegen die Hauptstadt vordringe. Die Augen der Meisten waren auf die Kaiserin gerichtet. Dieser Prinzessin wurden verschiedentlich Vorschläge gemacht, Paris zu verlassen, und sich in den Schuz der Armeen der Alliirten zu begeben; aber sie verwarf alle, und erklärte endlich, man möchte sie mit allem Zureden zu diesem und ähnlichen Schritten verschonen, indem sie fest entschlossen sey, das Schikal ihres Gemahls zu theilen, wie es auch immer ausfallen möge. Sie handelte auch ihrem Vorsaze gemäß, und weil Napoleon wünschte, daß sie die Hauptstadt nur im Falle der höchsten Noth verlassen möchte, so wartete sie bis diese und der Ungestüm des Volkes sie verscheuchten, und es ist daher ungegründet, daß ihre Abreise auf Napoleons Befehl erfolgt sey. Wie die Alliirten der Stadt mit jeder Stunde näher kamen, so wuchs darin die Unordnung und Verlegenheit. Die ernstlichen Anhänger Napoleons zeigten je länger je mehr, daß sie den Kopf verloren hatten. Ihre theils widersprechenden, theils unausführbaren Rathschläge und Befehle vermehrten die Verwirrung. Der Prinz Joseph versprach, die Stadt bis auf das Lezte zu vertheidigen, auch selbst immer gegenwärtig zu bleiben; allein zu gleicher Zeit wurde die Meinung des Marschalls Marmont bekannt, der die Vertheidigung der Stadt unmöglich fand; und da seine Meinung beim Publikum größeres Gewicht hatte, so zweifelte fast niemand mehr an dem nahen Einmarsche der Alliirten. Je nachdem dieser gewünscht oder gefürchtet wurde, verbreiteten sich Gerüchte für oder wider dessen Wahrscheinlichkeit. Ein Volkshaufen wogte auf den Plaz Vendome, und machte Anstalt, die dort aufgerichtete Bildsäule Napoleons herabzuwerfen, als er durch einen andern Schwarm davon abgehalten wurde, der gehört zu haben versicherte, der Kaiser werde noch diesen Abend als Sieger in die Stadt kommen. Den 28 März konnte ein Unbefangener bereits die Ereignisse voraussehen. Man theilte weiße Kokarden aus, und der Anhänger Napoleons wurden immer weniger. Die es indessen aus Neigung oder Interesse noch mit ihm hielten, wünschten sehnlichst, daß die Kaiserin Paris nicht verlassen möchte, weil sie durch sie eine Aussöhnung mit dem Kaiser von Oestreich und durch diesen mit den übrigen Alliirten hofften; allein die größere Zahl, die bereits für Ludwig XVIII. gewonnen war, suchte dagegen dieses Auskunftsmittel zu unterdrüken oder wegzuräumen. Zu dem Ende steften sie sich unter einen Haufen Volks, dem sie begreiflich zu machen suchten, daß jede Vermittlung, die der Kaiserin gelingen dürfte, Napoleons Herrschaft, und mit dieser Frankreichs Elend verlängern würde. Das Volk strömte hierauf zum Pallast der Kaiserin, und stieß Drohungen aus, wenn sie sich nicht entfernen würde. Nun blieb dieser liebenswürdigen und unglüklichen Prinzessin keine Wahl mehr, und sie verließ die Stadt den 30 März (nicht den 28, wie man Anfangs behauptete), nicht 24 Stunden vor dem Einmarsch der Alliirten."

Nachrichten aus Dijon zufolge befand sich Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, als er die Nachricht von der Besezung von Paris durch die verbündeten Armeen erhielt, eben zu Dijon in der Kirche, und konnte sich bei Anhörung des Berichts der Thränen nicht enthalten. Die Rührung des Monarchen stimmte alle Anwesenden ebenfalls dazu, und bald war die ganze Kirche von Weinenden erfüllt.

Man hat angemerkt, daß die beiden großen Feldherren, Schwarzenberg und Wellington, beide am 27 Febr. ein siegreiches Gefecht geliefert, und beide am nemlichen Tage leicht verwundet worden sind.

Italien.

Die Mailänder Zeitungen, welche wir bis zum 17 April vor uns haben, enthalten kein Wort von Kriegsvorfällen oder andern Ereignissen in Italien. Aus Paris scheinen sie ebenfalls seit dem 29 März keine direkte Nachrichten mehr bekommen zu haben; sie liefern blos aus dem Courier von Turin einen vom 29 März datirten ältern Bonaparteschen Armeebericht, der vom Herzog von Bassano unterzeichnet ist, und sodann folgenden Artikel: „Das Hauptquartier des Kaisers (Napoleon) befand sich am 31 März zu Fontainebleau; allein der Feind war der französischen Armee um 24 Stunden zuvorgekommen, und hatte nach einem hartnäkigen Widerstande, der ihm viele Leute kostete, Paris besezt. Die Korps der Herzoge von Treviso und Ragusa, so wie das des Generals Compans, welche an der Vertheidigung der Hauptstadt Theil genommen hatten, haben sich zwischen Essonne und Paris vereinigt, wo sich auch der Kaiser mit der ganzen von Troyes gekommenen Armee aufgestellt hat. Unstreitig ist die Besiznahme der Hauptstadt ein großes Unglük; aber doch kein Ereigniß von der Art, daß es lebhafte Besorgnisse erregen sollte; die Stellung des Feindes auf diesem Punkte ist äußerst gefährlich!"

Schweiz.

* Vom 19 April. In der fünften Sizung vom 16 April sezte die Tagsazung ihre Diskussion der Grundlinien des eidgenössischen Bundesvereins fort. Der fünfte Artikel, welcher Allianzen und Bündnisse einzelner Kantone mit dem Ausland untersagt, Militärkapitulationen hingegen und Verträge über minder wichtige ökonomische Gegenstände den einzelnen Kantonen zu schließen überläßt, mit dem Vorbehalt, daß solche zur Kenntniß der Tagsazung gebracht werden, veranlaßte mancherlei Bedenken. Die Gesandten von Bern, Glarus, Basel, St. Gallen, zum Theil auch jene von Zürich, Luzern und Schafhausen, erklärten sich gegen die Ueberlassung von Militärkapitulationen an die einzelnen Kantone und verlangten, daß solche als Sache des Bundes betrachtet, und nur gemeinsam von diesem geschlossen werden mögen. Die demokratischen Stände, Schwyz, Unterwalden und Uri, welche das Recht einzelner Kantone zu Schließung von Kapitulationen vertheidigten, nahmen damit zugleich und mit vieler Lebhaftigkeit das Werbungsrecht oder das sogenannte Mannsrecht in den vormaligen Unterthanenlanden oder den gemeinen Herrschaften, welche jezt das Gebiet der neuen Kantone ausmachen, für sich selbst in Anspruch, und wollten sich solches vorbehalten wissen. Mit 16 Stimmen ward die Befugniß der einzelnen Stände, Militärkapitulationen abzuschließen, anerkannt. Ob die Vorlegung derselben an die Tagsazung vor oder nach ihrer Abschließung geschehen soll, darüber waren die Meinungen also getheilt, daß sich kein absolutes Stimmenmehr ergab. Der Artikel ward dann an die Kommission zurükgewiesen. Der sechste Artikel, welcher die alteidgenössische Rechtsform in

Streitsachen zwischen den Kantonen also herstellt, daß die streitenden Theile sich vermittelnde Schiedrichter, und diese, wo sie sich nicht vereinigen können, zum Entscheid einen Obmann wählen, veranlaßte verschiedentliche Wünsche für nähere Bestimmungen; so verlangte Uri, es soll der erkohrne Obmann gehalten seyn, dem einen der beiden Schiedrichter unbedingt beizupflichten; Unterwalden wünschte, den Obmann durch das Bundeshaupt ernennen zu lassen; Luzern begehrte den gedoppelten Zusaz: es soll der schiedrichterliche Ausspruch verbindlich seyn, die Tagsazung für dessen Vollziehung sorgen, wenn anders der Schiedrichter nicht ultra petita gesprochen hätte, und es soll jeder Spruch der Tagsazung vorgelegt werden, auf daß sie untersuche, ob solcher nichts der Verfassung Zuwiderlaufendes enthalte; Bern vertheidigte den einfachen alten Rechtsgang und wünschte nicht, daß der Obmann an das Befinden des einen der beiden untern Schiedrichter gebunden würde; Schafhausen wollte statt des Obmanns, wo ein solcher erforderlich wird, die Tagsazung entscheiden lassen; auch Appenzell ist der Meinung, die Schiedrichter sollten nur vermitteln, und wenn dis nicht gelänge, solle die Tagsazung entscheiden. Alle diese Bemerkungen wurden an die Kommission zurükgewiesen. Der siebente Artikel, welcher den betreffenden Ständen in vorfallenden Streitsachen Gewalt zu brauchen untersagt, fand keinen Widerspruch.

Holland.

Durch verschiedene Beschlüsse vom 6 April hat der souveraine Fürst folgende Ernennungen vorgenommen: Zu Gouverneuren, in Gelderland (Residenz Arnheim) J. C. C. v. Lynden; in Südholland (Residenz Haag) van Leyden van Westbarendrecht; in Nordholland (Residenz Harlem) van Tets van Goudriaan; in Utrecht (Residenz Utrecht) J. M. van Tuijll van Serooskerken van Vieuten; in Frießland (Residenz Leeuwarden) J. A. Ebinga van Humalda; in Overyssel (Residenz Zwolle) Bentinck tot Buckhorst; in Gröningen (Residenz gl. Namen) G. W. van Imhof; in Drenthe (Residenz Assen) P. Hofstede; in Brabant (Residenz Herzogenbusch) C. G. Hultmann. Zum Staatssekretär, Vicepräsident des Staatsraths, G. K. van Hogendorp. Die Oberdirektion des Kriegsdepartements ist Sr. königl. Hoh. dem Erbprinzen, Oberbefehlshaber der niederländischen Armee, übertragen; zum Generalkommissär des Departements ist ernannt: J. H. Mollerus; zum Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten: van Nagell tot Ampsen; zum Staatssekretär der Marine: van der Hoop; zum Staatssekretär des Innern: W. F. Roell; zum Staatssekretär der Finanzen: Sir van Oterleek; zum Staatssekretär des Handels und der Kolonien: van der Capellen; zum Generaldirektor des Wasserbau's (waterstaat): O. Repelaer; zu Mitgliedern des Raths des Handels und der Kolonien sind ernannt: die HH. Goldberg, außerordentlicher Staatsrath, P. van Yzendoorn; Scheiten van Aschat, van der Kemp, W. S. van de Poll, M. H. Macare'; zum Sekretär A. R. Mooyart.

Deutschland.

Vermöge einer königl. baierischen Bekanntmachung vom 12 April wird die definitive Besteuerung noch im Laufe dieses Etatsjahres in eilf Landgerichten des Isarkreises und in den Städten München, Augsburg, Regensburg und Nürnberg eingeführt werden. — Eine Verordnung vom 17 April betrift die hinterlassenen Wittwen und Kinder der Juden.

* Basel, 20 April. Da jezt die Verbindung zwischen der Hauptarmee und Deutschland auf einem geradern Wege eingerichtet ist, so gehen wenig Kouriere mehr durch unsre Stadt. Dafür wird der Handel bei uns merklich lebhafter, und die Zufuhren aus Frankreich haben ein Sinken der Lebensmittelpreise zur Folge gehabt. Gestern gingen hier noch 500 Mann östreichische Truppen nach Frankreich durch; hingegen haben 15 Bataillone, die für die nächsten Tage angesagt waren, Gegenbefehl erhalten, und bleiben in Deutschland. Ein Trupp Tiroler Jäger kam gestern schon durch Basel, um in sein Vaterland zurükzukehren. Ihre kais. Hoheiten die Großfürsten befinden sich noch hier. Die französische Besazung von Hüningen trägt seit gestern die weiße Kokarde; sie ist zu gleicher Zeit auf ihre tapfere Vertheidigung stolz, und daß sie wieder einen König hat. Sie verträgt sich sehr gut mit den alliirten Truppen, die neben ihr in Hüningen liegen.

Nach Privatnachrichten hat am 19 April Straßburg die weiße Fahne aufgesteckt, und Ludwig XVIII. sich unterworfen. Der Kommandant, General Broussier, hatte sich vorher, wie es heißt, in Folge eines ausgebrochenen Aufstandes entfernt. Die Besazung von Landau benimmt sich fortdauernd feindlich, und feuerte am 19 noch auf einen französischen Obristen, der als Abgesandter Ludwigs XVIII. gekommen war. Hierauf ist schweres Geschüz nebst Truppen zur Verstärkung des dortigen Blokadekorps aufgebrochen.

Von Ait-Breisach wird in den deutschen Blättern unterm 15 April gemeldet: „Heute verbreitete sich die Sage, daß die Festung Neu-Breisach den alliirten Truppen übergeben, und bis Abends 4 Uhr ein Thor vom Blokadekorps besezt werden würde. Alles strömte von disseits über den Rhein, um von diesem lange ersehnten Schauspiel Zeuge zu seyn. Allein dieser Genuß bleibt uns noch auf spätere Tage vorbehalten; vor der Hand ist nur so viel gewiß, daß heute früh ein Bevollmächtigter aus Nancy zu Appenweyer eintraf, der mit Genehmigung des Blokadekommandanten in der dortigen Mühle mit dem Festungskommandanten von Neu-Breisach eine Unterredung hielt, die das Resultat hatte, daß gedachter Kommandant einstweilen, und bis auf weitere Ordre, diese Festung mit seinen Truppen noch besezt hält, dagegen die Thore öfnet, und den König Ludwig XVIII., so wie die Unterwürfigkeit unter die Generalintendantur von Nancy, anerkennt."

Zu Frankfurt traf am 17 April Se. Durchlaucht der Erbprinz von Oldenburg, General-Lieutenant in russischen Diensten, nebst Gefolge ein. Am nemlichen Tage langte der russische General-Lieutenant v. Chanicof an.

* Koblenz, 16 April. Heute feiert man auf dem rechten Ufer des Rheins beinahe überall das Fest der Einnahme von Paris. Die Kanonen donnern unaufhörlich fort. — Alle Truppen haben Befehl bekommen Halt zu machen, wo sie auch sind. — Das Museum Napoleon fanden die Alliirten noch unangetastet. Nur der vatikanische Apoll sollte eben gepakt werden, und war von seinem Gestell heradgenommen. — Die Schonung der Stadt Paris ist außerordentlich; die Soldaten bivouacquiren, oder liegen in den Kasernen aufs Engste bei einander. Nirgends sind sie einquartiert. — Man erwartet jeden Augenblik die Nachricht von Uebergabe der Festungen. Der Kommandant von Thionville ist der hartnäkigste und scheint sich Bonaparten aufopfern zu wollen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 116. 26 April 1814.

Frankreich. (Reden bei Uebertragung der provisorischen Regierung an den Grafen von Artois. Anekdoten von Bonaparte. Schreiben aus Lyon.) — Schweiz. — Holland. — Deutschland. — Preußen. (Kapitulation von Glogau.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 45. Frankreich. (Proklamation der Munizipalität von Paris.) — Holland. (Rede des Souverains bei Eröfnung der konstituirten Versammlung.) — Schweiz. (Berner Erklärung auf der Tagsazung.) — Ankündigungen.

Frankreich.

Fortsezung der Auszüge aus Pariser Zeitungen.

Paris, 16 April. Gestern Morgens traf Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, dessen Gegenwart wir bei den neuerlichen Feierlichkeiten so sehr vermißten, hier ein. Mit Tagesanbruch hatten die Truppen der Alliirten und die Nationalgarden in großer Parade die Straßen vom Plaz Ludwigs XV. an bis zur Barriere von Charenton besezt. Se. k. k. Majestät hatten 7 Stunden von Paris, in dem Schloß zu Coubert, übernachtet. Um 10 Uhr Morgens verkündeten Artilleriesalven Ihre Ankunft an den Thoren von Paris. Se. Majestät waren von dem schönen Kuirassierregiment Prinz Moriz Lichtenstein begleitet, und von Ihrem Oberkammerherrn Grafen Wirbna, von Ihrem Oberstallmeister Grafen Trautmannsdorf, von dem General Baron Duca, Ihrem ersten Adjutanten Kutschera, von dem Grafen Emanuel Wratislaw, von dem Fürsten Ludwig Rohan und dem Fürsten Paul Esterhazy umgeben. Detaschements von der deutschen, ungarischen und böhmischen Nobelgarde machten ebenfalls einen Theil der glänzenden Eskorte Sr. Majestät aus. Der ganze Weg war mit einer ungeheuren Menschenmenge bedekt. Von allen Seiten erscholl der Ausruf: Es lebe der deutsche Kaiser! Es lebe der Vater und Retter der Völker! Se. Majestät schienen diese Ausbrüche der allgemeinen Freude mit Wohlgefallen aufzunehmen. JJ. MM. der Kaiser Alexander und der König von Preußen, JJ. kk. HH. Monsieur, der Großfürst Konstantin und der Kronprinz von Schweden waren dem Monarchen entgegen gegangen, und begleiteten ihn bis an das ehemalige Hotel Charost in der Vorstadt St. Honoré, bei welchem schon Posten von ungarischen Grenadieren und der Nationalgarde aufgestellt waren. Einige Stunden vor dem Einzug Sr. Majestät waren die zu Ihrer Bedienung bestellten Wagen in großer Anzahl eingetroffen.

Am 14 um 8 Uhr Abends hat Se. k. H. Monsieur dem Senat und dem gesezgebenden Körper Audienz ertheilt. Der Fürst von Benevent hielt nachstehende Anrede: „Gnädigster Herr! Der Senat kömmt, um Ew. k. Hoh. die Huldigung seiner tiefsten Verehrung darzubringen. Er hat die Rükkehr des erlauchten Hauses der Bourbons auf Frankreichs Thron gefordert. Durch die Gegenwart und die Vergangenheit nur zu sehr belehrt, wünscht er mit der französischen Nation gemeinschaftlich, das königliche Ansehen durch eine, auf Gerechtigkeit und auf die öffentliche Freiheit gegründete Vertheilung der Gewalten, wodurch die öffentliche Wohlfahrt und das öffentliche Interesse am sichersten gestüzt werden, zu gründen. In der Ueberzeugung, daß die Grundsäze der neuen Konstitution Ew. k. Hoh. in das Herz geschrieben sind, überträgt der Senat Höchstdenselben durch ein Dekret, welches ich hier zu überreichen die Ehre habe, bis zur Ankunft des Königs Ihres erlauchten Herrn Bruders die Würde eines General-Lieutenants des Königreichs. Wir wissen auf keine schiklichere Art unser ehrfurchtsvolles Vertrauen in die von Ihren Vorahnen angestammte Rechtlichkeit an den Tag zu legen. Gnädigster Herr, obgleich der Senat in diesen Augenbliken des allgemeinen Jubels sich innerhalb der Gränzen seiner Pflichten ruhig verhalten muß, so theilt er demungeachtet alle Empfindungen, welche dermalen laut ausgesprochen werden, und Ew. k. Hoh. werden selbst in demjenigen, was wir nicht auszudrüken wagen, die Sprache unsers Herzens erkennen. Jeder von uns hat als ächter Franzose alle diejenigen Empfindungen getheilt, welche Ew. k. Hoh. von dem Augenblike Ihres Eintritts in die Hauptstadt Ihrer Väter an begleitet haben, und die vor den Hallen dieses Pallastes, in welchen endlich mit einem Abkömmling des heiligen Ludwigs und Heinrichs IV. Hoffnung und Ruhe zurückgekehrt sind, noch lebhaft erschallen. Was mich betrift, gnädigster Herr, so macht es mich sehr glüklich, das Organ des Senats bei Ew. k. Hoh. seyn zu dürfen. Der Senat kennt meine Anhänglichkeit an alle seine Mitglieder, und hat mir zur Belohnung dirsen köstlichen und schönen Augenblik bereitet. Die Augenblike, in welchen man sich Ew. k. Hoh. zur Bezeugung seiner Verehrung und seiner Liebe nähern darf, gehören zu den wahrhaft süßen." — Das überreichte Dekret des Senats vom 14 April war im Wesentlichen folgenden Inhalts: „Der Senat überträgt Sr. k. Hoh. dem Grafen v. Artois bis zu dem Augenblike, wo Ludwig Stanislaus Xaver, welcher auf Frankreichs Thron berufen ist, die Konstitutionsurkunde Frankreichs angenommen haben wird, die provisorische Regierung von Frankreich, unter dem Titel eines General-Lieutenants des Königreichs. Der Senat beschließt, daß dieses Dekret noch diesen Abend von dem Senat in Corpore Sr. k. Hoh. dem Hrn. Grafen v. Artois überreicht werden soll." — Der Prinz antwortete: „Meine Herren! Ich habe von der Konstitutionsakte, welche meinen erlauchten Bruder, den König, auf Frankreichs Thron zurükruft, Kenntniß. Ich habe von ihm keine Vollmacht dieselbe anzunehmen erhalten; da ich aber die Gesinnungen und Grundsäze meines Bruders kenne, so zweifle ich nicht an seiner Genehmigung, wenn ich in seinem Namen versichere, daß er deren Grundlagen zulassen wird. Indem der König erklärte, daß er die dermalige Regierungsform beibehalten wolle, hat er also den Grundsaz anerkannt, daß die Monarchie durch eine repräsentirende, in zwei Kammern getheilte Regierung im

Digitized by Google

Gleichgewicht gehalten werden solle. Diese beiden Kammern sind der Senat und die Deputirten der Departemente. Zu den Auflagen sollen die Repräsentanten der Nation ihre freie Einwilligung ertheilen, die öffentliche und Privatfreiheit soll fest gegründet, die Preßfreiheit mit den Einschränkungen, welche die öffentliche Ordnung und Ruhe erheischen, geachtet werden. Die Religionsfreiheit wird garantirt, und jedes Eigenthum bleibt unverlezlich und heilig; die Minister sind für ihre Amtsverrichtungen verantwortlich, und können von den Repräsentanten der Nation angeklagt und gerichtlich verfolgt werden. Die Richter können ihrer Würde nicht entsezt werden, das Richteramt ist unabhängig, und Niemand kan seinem natürlichen Richter entzogen werden. Die Staatsschulden bleiben garantirt, die militärischen Pensionen, Grade und Ehrenzeichen werden, so wie der alte und neue Adel, beibehalten. Die Ehrenlegion dauert fort; ihre Dekoration wird der König bestimmen. Jeder Franzose kan zu Civil- und Militärdiensten gelangen. Niemand darf wegen seinen Meinungen oder Abstimmungen beunruhigt werden. Der Verkauf der Nationalgüter ist unwiderruflich. Dis, meine Herren, scheinen mir die wesentlichen und nothwendigen Grundsäze zu seyn, um alle Rechte zu sanktioniren, alle Pflichten zu bestimmen, jede gegenwärtige Existenz zu sichern, und jene der Zukunft zu verbürgen. Ich danke Ihnen, meine Herren, im Namen des Königs meines Bruders, für den Antheil, welchen Sie an der Zurükkunft unsers rechtmäßigen Oberhauptes gehabt haben. Sie sicherten dadurch Frankreichs Glük, für welches der König und seine Familie ihr Blut zu vergießen bereit sind. In Zukunft können wir nur von einerlei Empfindungen beseelt seyn; wir müssen die Vergangenheit vergessen, und nur ein Volk von Brüdern ausmachen. Während der, wie ich hoffe, sehr kurzen Zeit, wo die öffentliche Gewalt in meinen Händen ruhen wird, werde ich alles, was in meinen Kräften steht, anwenden, um für das öffentliche Wohl zu wirken." — Hierauf empfing Se. kön. Hoheit den gesezgebenden Körper.

Schon seit der Ankunft Monsieur's hatte die provisorische Regierung zu Förderung ihrer Kommunikationen mit ihm das Lokal in den Tuillerien, das bisher der Großmarschall inne hatte, bezogen. — Eine hiesige Zeitung hatte die Ankunft des Herzogs von Berry verkündigt, allein zu voreiilig. Dieser Prinz ist am 13 zu Cherbourg angelangt, von wo er sich nach St. Lo und Caen begeben wollte. Er hat dem Kontreadmiral Broude den Wunsch Ludwigs XVIII., auf einem französischen Kriegsschiffe nach Frankreich zurükzukehren, eröfnet. Demzufolge sollte das Schif der Pole am 15 als Parlamentärschif von Cherbourg absegeln; sind die Winde günstig, so können Se. Majestät am 22 oder 23 April zu Cherbourg eintreffen. (Moniteur). — Lord Castlereagh, der nun auch zu Paris angekommen ist, soll, wie man sich erzählt, Jemanden, der des Kaisers Alexander Großmuth gegen Frankreich rühmte, geantwortet haben: „Se. Majestät sind uns in Großmuth zuvorgekommen; aber England wird nicht zurükbleiben. Die Nationen haben sich genug Beweise von Tapferkeit gegeben; von nun an dürfen sie nur in Großmuth und Mäßigung miteinander wetteifern." — Die Kaiserin Josephine ist nach Malmaison zurükgekommen. — Hr. Maret Herzog von Bassano, gewesener Minister Staatssekretär, von dem es hieß, er habe Bonaparte begleitet, hat von Fontainebleau seine Beitrittsakte übersandt. Die Tirannen haben keine Freunde, und die Anhänglichkeit, die man ihnen bezeugt, dauert nur solange als ihre Macht. — Unsre Zeitungen sind fortdaurend mit Zügen und Anekdoten zur Karakterisirung Napoleons angefüllt. Hier folgen einige, welche bemerkt zu werden verdienen: Bei seiner lezten Reise in Belgien im Jahr 1810 empfing er im Pallaste von Laeken den Generalrath des Departements der Dyle und die ersten konstituirten Gewalten. Er bezeugte sein Mißvergnügen über die wenige Ergebenheit der Belgier, als die Engländer im Jahr 1809 in Seeland gelandet hatten. „Es ist kein Geld (sprach er), nichts Gelehrtes, was ich fordere; Blut, meine Herren, Blut mußte es seyn!" Und nachdem er einige Schritte auf- und abgegangen, wiederholte er zum drittenmal: „Es ist Blut, Blut, was ich fordere." — Während seines Aufenthalts zu Laeken erhielt er in einem Augenblike, wo er sich mit der Kaiserin und mehreren Personen vom Hofe unterhielt, Depeschen von Wichtigkeit vom Petersburger Hofe; nachdem er sie gelesen, sang er lachend die Melodie von: „Marlborough s'en va-t-en guerre etc.", und schien nie vergnügter als damals. Aber doch kan man mit Wahrheit sagen, daß er dem Unternehmen mit Rußland ernsthaft nachdachte. — Madame d'O . . . ., Wittwe von sehr gutem Rufe, hatte einen einzigen Sohn und ein sehr großes Vermögen in Belgien. Da dieser Sohn als Ehrengardist aufgefordert wurde, begab sie sich nach Paris, wo sie die Ehre hatte dem Kaiser vorgestellt zu werden. Nachdem sie ihm alles Mögliche vorgesagt hatte, wodurch sie ihren einzigen Sohn befreit zu sehen glaubte, hatte sie die Schwäche ihm die Hälfte ihres Vermögens anzubieten, um ihren Sohn zu remplaciren. „Wissen Sie, Madame, (sagte Bonaparte zu ihr) daß ohnedis Ihr Vermögen und Ihr Sohn mir gehören!" und kehrte ihr den Rüken. — Der Prinz Erzkanzler (Cambaceres) hat am 14 April in der Eigenschaft als Senator im Senate Siz genommen. Die HH. Champagny, Segur, Mollien, Molé, Montalivet, Bigot de Préameneu ꝛc., sind gleichfalls in Paris. Hr. Lafitte ist zum provisorischen Gouverneur der Bank ernannt, und soll bei der Annahme jedem Gehalt entsagt haben. Der durch seinen Prozeß berüchtigt gewordene Agioteur Michel, der gewissen vornehmen Personen seinen Namen zu leihen gewohnt war, befindet sich seit einigen Tagen im Gefängniß la Force. — Der geheime Sekretär des Kronprinzen von Schweden, Hr. Benjamin Constant, ist zu Paris angekommen. Der königl. preußische Feldmarschall Blücher liegt noch immer krank darnieder.

Orleans, 11 April. J. M. die Kaiserin Marie Louise ist gestern Abends mit ihrem Sohne, unter Eskorte ihrer Garde, hier eingetroffen. Ihre Equipagen sind sehr zahlreich; sie passirten den ganzen Tag über durch unsre Stadt. Sie wird, wie man sagt, von einem russischen General begleitet, welcher den Auftrag hat, sie auf ihrem Wege zu beschüzen. Sie wird morgen wieder abreisen, allein man weiß noch nicht, welchen Weg sie einschlägt.

In einem Schreiben aus Lyon vom 11 April heißt es: „Wir entbehrten schon lange zuverlässige Nachrichten, und wußten weder was um uns, noch was in der Ferne vorgehe. End-

Digitized by Google

lich erfuhren wir durch ein offizielles Bulletin vom 7 die Einnahme von Paris, und am gleichen Tage sah man hier weiße Kokarden. Man war Anfangs über diese Erscheinung etwas betroffen, doch wurde man bald durch eine am 9 auf Befehl der Mairie angeschlagene, mit Würde und Klugheit abgefaßte Proklamation beruhigt; Ludwig XVIII. ward darin von ihr anerkannt. Des Nachmittags stekte die Munizipalität, von zahlreichem Gefolge umgeben, die weiße Fahne auf, und die Stadt wurde beleuchtet. Am 10 ward in den Alleen des Bellecourplatzes ein Tedeum gesungen, wobei man schon Ludwigs- und Malteserkreuze bemerkte. So hat sich diese Revolution ohne Enthusiasmus oder Widerstand bewerkstelligt, und die große Mehrheit der Meinung vereinigt sich dahin, daß der Friede nun bald erfolgen und wir am Ende unsrer Leiden seyn werden. Das Zutrauen wird jezt wieder allgemeiner, und mehrere Kaufleute, welche ihre Habe fortschaffen ließen, lassen sie nun zurükkommen. Seit drei Monaten waren die reichsten Häuser in die Nothwendigkeit versezt, ihre Zahlungen einzustellen; nun gewinnt alles wieder neue Thätigkeit im Handel, in der Industrie und in den Werkstätten, wo schon viele Arbeiter wieder angestellt sind, die noch vor Kurzem dem Elend und der Verzweiflung entgegen sahen. Die deutschen Offiziere hatten sich bei unsern Damen Anfangs nicht der besten Aufnahme zu rühmen; der Schreken entfernte sie aus den Schauspielhäusern. Doch auch dieses kleine Schmollen hat aufgehört, und die ersten Eindrüke haben nun dem Vertrauen Raum gegeben. Es sind zwei Lager in unserer Nähe; eines bei Limonet, das andere bei Quillins. Zu Lyon selbst herrscht zwischen den Oestreichern und der Nationalgarde das beste Einverständniß. Die östreichischen Kommandanten suchen mit großer Sorgfalt gute Ordnung zu erhalten, und bemühen sich, uns der Betäubung zu entziehen, in die wir durch die jüngsten Ereignisse natürlicherweise gerathen mußten. Das Hauptquartier des Prinzen von Hessen-Homburg befindet sich zwischen Vienne und der Isere; man versichert aber eben, daß der Marschall Augereau hier eintreffen werde, indem mit ihm eine Kapitulation abgeschlossen sey. Man spricht von einem Fest, das diesem General zu Ehren hier gegeben werden soll, da er die Zugänge der Stadt mit so vieler Tapferkeit vertheidigte, und die Stadt selbst doch zu schonen wußte."

Schweiz.

* Vom 23 April. Zu Lausanne traf am 15 April Abends der gewesene König von Holland unter dem Namen eines Grafen v. St. Leu ein; er nahm sein Absteigequartier im Gasthof zum Falken, und hat zum Behuf eines längern Aufenthalts das zunächst bei der Stadt gelegene hübsche Landhaus, Rosiere genannt, gemiethet. Hr. van Berghem, Hofkavalier der Kaiserin Josephine, welcher am 13 Paris verließ, traf am 15 in Lausanne ein, und sezte gleichen Tags seine Reise nach Mailand, wie man vermuthet mit Aufträgen an den Vicekönig von Italien, fort. Vom 8 bis zum 14 April wurden von Besançon her über Ballaigne 595 kranke und verwundete Krieger in den Kanton Waadt gebracht.

Holland.

Ein Schreiben aus Willemstadt vom 12 April sagt: „Nachdem unsre Nachbarn über vier Monate lang so zu sagen von der ganzen Welt abgeschnitten gewesen, und große Entbehrungen ertragen müssen, sehen sie endlich dem nahen Ziele ihrer Leiden entgegen. Die französischen Garnisonen in Bergop-Zoom und Antwerpen haben auf die erste Nachricht von den Ereignissen zu Paris alle Feindseligkeiten eingestellt, und unter dem Rufe: Es lebe Ludwig XVIII.! die weiße Kokarde aufgestekt. Schon sind die Thore dieser beiden wichtigen Städte Allen geöfnet, welche ein- oder auspassiren wollen. Seit zwei Tagen soll auch auf den Thürmen von Vliessingen die weiße Flagge wehen, und die französische Garnison auf der Insel Walchern nur noch einen Befehl ihrer Regierung erwarten, um sie den Holländern zu übergeben."

Zu Brüssel war am 16 April der kaiserl. östreichische General Freiherr v. St. Vincent angekommen, um das Militärgouvernement der belgischen Provinzen zu übernehmen. — Aus dem hart angegriffenen Manbeuge hatte man Nachricht, daß die Besazung die weiße Kokarde aufgestekt habe. — Nach Lille waren 600 französische Gefangene geschikt worden, um eben so viele dort in Kriegsgefangenschaft befindliche Sachsen auszuwechseln. — Eine kürzlich erschienene Abhandlung: „Ob die Vereinigung Belgiens mit Holland für Ersteres vortheilhaft sey?" hatte viel Aufsehen erregt. Der ungenannte Verfasser bejaht die Frage, und erblikt ohne diese Vereinigung kein dauerndes Glük für Belgien. Die Brüsseler Zeitung macht Gegenbemerkungen, und beruft sich besonders auf die wohlthätige Regierung Marien-Thereiens.

Während das Pariser Journal des Debats Bonaparte nach der Insel Elba abführen läßt, behauptet eine Brüsseler Zeitung unterm 18 April, er habe sich am 13 noch zu Fontainebleau befunden, und sey in Folge einiger Nervenzufälle in eine große Schwäche verfallen. Man habe ihn Bäder nehmen lassen und ihn zu Bett gebracht. Er scheine zugleich physisch und moralisch krank zu seyn, und leide an Geistesverwirrung. Uebrigens werde er mit größter Sorgfalt behandelt.

Deutschland.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern sind auf Höchstihrer Reise nach Paris, unter dem Namen eines Grafen v. Haag, am 22 April durch Stuttgart passirt.

Zu Bamberg ist, in Folge des an alle nachrükende russische Truppen gelangten Befehls Halt zu machen, das 17te Kosakenregiment Grekow stehn geblieben.

* Vom obern Rheinstrom, 19 April. Seit dem 16 früh ist die Kommunikation mit Straßburg, die vom rechten Rheinufer her seit fünf Monaten völlig unterbrochen war, wieder hergestellt. Dieses glükliche Ereigniß ist die Folge eines am 15 zu Brumath, zwischen dem Kommandanten des Blokadekorps Grafen Hochberg, und dem Gouverneur von Straßburg Grafen Broussier, durch den badischen General Baron v. Franken und den französischen General Humbert (beide Chefs der respektiven Generalstabe) abgeschlossenen Waffenstillstand, der am nemlichen Tage von beiden Oberbefehlshabern ratifizirt wurde. Nach demselben sind die Feindseligkeiten eingestellt, und können erst nach vorhergegangener 24stündiger Aufkündigung wieder angefangen werden. Die Kommunikation ist frei, jedoch dürfen keine Kriegs- und Mundvorräthe in die Festung Straßburg eingeführt werden. Veranlassung zu diesem

Digitized by Google

Waffenstillstand war die zu Straßburg erfolgte Anerkennung der in Paris statt gehabten Regierungsveränderung. Nachdem nemlich schon mehrere Tage zuvor Gerüchte über den Einzug der Alliirten in Paris verbreitet waren, die auch der alliirte Befehlshaber mitgetheilt hatte, kam am Ostermontag zum erstenmale wieder nach langer Unterbrechung der Pariser Kourier mit Briefen und Zeitungen in Straßburg an. Hierdurch erhielt man Kenntniß von den Schritten des Senats. Zwei Tage später (am 13) langten die ersten offiziellen Schreiben an verschiedene Behörden: unter andern ein Schreiben des Grafen Roger Damas, der die Eigenschaft eines königlichen General-Lieutenants in Elsaß, Lothringen und den drei Bisthümern annahm, aus Nancy an. Es war an den Straßburger Gouverneur Grafen Broussier gerichtet, und enthielt die Aufforderung, Ludwig XVIII. anzuerkennen. An demselben Tage wurde im Hotel der Mairie, das der Senator Graf Röderer, außerordentlicher Kommissär der bisherigen Regierung, während der Blokade bewohnte, ein Spezialkonseil gehalten, dem dieser Senator, der Gouverneur Broussier, der Senator Graf Demont, mehrere andere Generale, der Präfekt, Maire und Generalkommissär der Polizei beiwohnten. Das Resultat war die Anerkennung der Maaßregeln des Senats, der Absezung Napoleons und der Wiedereinsezung der Bourbons. Denselben Abend wurde der Munizipalrath vom Präfekten zusammenberufen, der einmüthig einen ähnlichen Beschluß faßte. Am 14 erfolgte dasselbe von Seite aller übrigen Behörden, Korporationen und Korps, von den Offizieren der Garnison und der Nationalgarde. Während aller dieser Vorfälle wurde die Ruhe nicht im Mindesten gestört. Seit gestern früh wehen die weißen, mit Lilien gezierten Fahnen auf dem Thurme des Münsters und vor den öffentlichen Gebäuden Straßburgs. Man sieht bereits viel weiße Kokarden. Noch ist es nicht entschieden, ob die Stadt von alliirten Truppen besezt wird; man erwartet deshalb Instruktionen aus Paris.

* Frankfurt, 6 April. Vorgestern sahen wir einen starken Zug russischer Artillerie hier durchpassiren; man kan sowol in Hinsicht des Geschüzes als der Bespannung und musterhaften Ordnung nichts Schöneres sehen. Einige Bataillone russischer Infanterie liegen seit einigen Tagen in der Stadt und den umliegenden Dörfern. — Aus den großherzogl. Frankfurtischen Soldaten, welche kürzlich 250 an der Zahl aus Spanien über Holland hier ankamen, wird dem Vernehmen nach ein neues Bataillon errichtet; ihre deutschen Brüder, welche zur Zeit ihres Uebergangs zu dem englisch-spanischen Heere noch bei den Franzosen standen, wurden sogleich bei dieser Nachricht zu Figueras entwafnet, für kriegsgefangen erklärt, und nach der Normandie geschikt. — Beinahe täglich kommen Transporte französischer Ueberläufer, meist sehr junge Leute, hier an; häufig sehen wir auch Züge von Gefangenen.

Zu Mainz war folgender Tagsbefehl erschienen: „Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des 4ten Armeekorps und der 26sten Militärdivision. Ihr habt in den Pariser Taglättern und in den Briefen eurer Verwandten und Freunde die Akten des Senats, des gesezgebenden Körpers, die Thronentsagung des Kaisers und die neue Konstitution Frankreichs gelesen. Unsre Pflicht besteht in Gehorsam und Treue gegen die Regierung unsers Vaterlandes. Die Herzen der alten Soldaten waren nicht unempfindlich bei den Unglüksfällen ihres Feldherrn. Ich weiß auch, daß mehrere unter ihnen wegen ihrer Zukunft besorgt schienen. Beruhigt euch! Der Fürst, den die Vorsehung uns nach so vielen Unglüksfällen und Stürmen wiederschenkt, weiß besser als Jemand, daß die tapfern, die hochsinnigen Männer, die Männer ohne Furcht und ohne Tadel, die einzigen Stüzen des Thrones und des Vaterlandes sind. Sie werden seine liebsten Kinder seyn, weil auf ihnen Frankreichs Macht und Ruhm beruht. Die Belohnung eurer Dienste ist eine Schuld, die Frankreich unfehlbar berichtigen wird; die Konstitution und sein Ehrenwort bürgen euch dafür. Was könnt ihr von einer Fürstenfamilie fürchten, welche unsre Voreltern so viele Jahrhunderte lang in Ehren hielten! Welcher Franzose hat Heinrich IV. aus seinem Andenken verloren! Mainz, den 13 April 1814. Der das 4te Armeekorps als Chef kommandirende Generalgouverneur von Mainz, Graf Morand. Der General en Chef des Generalstabs, de Tromelin."

Als Grund der nicht zu Stande gekommenen Kapitulation von Mainz gibt ein öffentliches Blatt an, man wolle dem General Morand nicht zugestehn, sechs in der Festung befindliche Fässer mit Gold mitzunehmen.

Der rheinische Merkur, und aus demselben die Baireuther und andere deutsche Zeitungen, enthalten bittere Kritiken der vom Senat entworfenen neuen französischen Konstitution. Sie sey, sagen sie, ohne alle logische Ordnung abgefaßt; vom Könige komme nur hier und da Etwas vor, und er sey fast ganz ohne Gewalt gelassen; die Vorrechte des Senats und des gesezgebenden Körpers wären überall die vorherrschende Idee, ohne daß jedoch ihre Verhältnisse unter sich näher bestimmt würden; besonders auffallend aber sey die Erblichkeit der Senatorwürde, und daß sich die jezigen Senatoren die Einkünfte der Senatorien allein vorbehalten, und den künftig zu ernennenden keinen Theil an ihrer reichen Dotation zugestehen wollten; der Staatsrath sey ganz mit Stillschweigen übergangen; für die Preßfreiheit und die persönliche sey sehr schlecht gesorgt, da der Senat nach wie vor darüber wachen solle, u. s. w.

Preußen.

Nach einem zu Berlin eingegangenen Schreiben des Staatsraths und General-Intendanten der Armee, Ribbentrop, ist auf Befehl Sr. Maj. des Königs der Siegeswagen vom Brandenburger Thor von Paris über Brüssel nach Berlin zurükgeschikt worden.

Nach der Wiener Hofzeitung hat nun auch die Festung Glogau kapitulirt; die Besazung soll als kriegsgefangen nach Frankreich geführt werden, und ein Jahr lang nicht gegen die Alliirten dienen. Man behauptete sogar, der Gouverneur habe es übernommen, für den Schaden, den er dem öffentlichen und Privateigenthum zugefügt, Ersaz zu leisten. Am 17 April soll hierauf die Festung von russischen Truppen besezt worden seyn.

Oestreich.

Wien, 20 April. Kurs auf Augsburg Uso 201½; zwei Monate 199½; auf London 15 fl. 6.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 117. 27 April 1814.

Frankreich. (Bestimmung von Parma und Piacenza für die Kaiserin Marie Louise und ihren Prinzen.) — Italien. — Schweiz. Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. (Briefe aus Basel, Elsaß, Frankfurt, Dresden ꝛc.)

Frankreich.

Die Wiener Hofzeitung meldet aus Paris vom 13 April: „Vermöge einer zwischen den Ministern der verbündeten Höfe und den Bevollmächtigten Napoleons am 11 zu Paris getroffenen Uebereinkunft, welcher die provisorisch-französische Regierung beigetreten ist, zieht sich der ehemalige französische Kaiser, nachdem er allen Ansprüchen auf die französischen und italienischen Kronen förmlich entsagt hat, lebenslänglich auf die Insel Elba zurük, woselbst ihm und den Mitgliedern seiner Familie eine Pension verabfolgt wird. Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise erhalten bei dem nächst zu schließenden Frieden die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla als volles Eigenthum, welches auf Höchstihren Sohn übergeht, der sogleich den Titel eines Prinzen von Parma und Piacenza annimmt. Napoleon befindet sich noch in Fontainebleau, woselbst er, von einer geringen Anzahl seiner ehemaligen Diener umgeben, seine Abreise nach der Insel Elba erwartet. Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Baron Koller, der kaiserl. russische General-Lieutenant Graf Schuwalow und der k. großbritannische Obrist Lord Burghers werden ihn auf dieser Reise begleiten. Auf der Straße über Auxerre, Autün, Lyon und Grenoble, nach einem der südlichen Häfen, werden Militär-Eskorten aufgestellt. Die Kaiserin Marie Louise befand sich bis zum 11 in Orleans, woselbst an eben diesem Tage der Fürst Paul Esterhazy anlangte, und Höchstdieselbe im Namen Sr. kaiserl. königl. Majestät einlud, sich nach Rambouillet zu begeben. Auf diesem Schlosse sind Ihre Majestät am 12 im besten Wohlseyn eingetroffen."

Am 12 April wurden der Divisionsgeneral Sokolnicki und der Obrist Szymanowski durch den Großfürsten Konstantin dem Kaiser Alexander vorgestellt. Sie erschienen als Abgeordnete der Generale und Stabsoffiziere der Cadres von ungefähr vierzig Regimentern aus dem Herzogthum Warschau, die ihr rechtmäßiger Souverain zu Napoleons Verfügung gestellt hatte, die sich aber jezt aller Verpflichtung gegen Leztern entbunden sehen. Sie brachten dem Kaiser Alexander die Huldigung ihrer Ehrfurcht und Unterwerfung dar. Dieser großmüthige Souverain empfing sie aufs Gütigste, und versicherte sie seiner besondern Fürsorge, so wie seiner Achtung und Zuneigung für die Polen. Als ersten Beweis davon untergab er die Armee des Herzogthums Warschau den unmittelbaren Befehlen seines erlauchten Bruders, des Großfürsten Konstantin, ließ ihr das Aeußere und den ausgezeichneten Karakter ihrer bisherigen Formation, und bewilligte den Individuen, die es wünschen würden, die Erlaubniß in den Schooß ihrer Familien zurükzukehren, und dort ihre Einkünfte ruhig zu genießen. (Gazette de France.)

Nach Angabe einer Berliner Zeitung wurde zu Paris gleich am 31 März das Invalidenhaus von russischen und preußischen Garden besezt, und am 1 April durch dieselben aus der Invalidenkirche alle früher den verbündeten Truppen abgenommenen Trophäen, Fahnen, Standarten ꝛc. herausgeholt und in die Hauptquartiere der alliirten Armeen gebracht.

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol liest man folgende Nachrichten: „Imola, 21 April. Se. päpstliche Heiligkeit befinden sich noch hier. Man glaubt, Sie werden Ihre Reise nächstens nach Rom fortsezen." — „Livorno, 12 April. Die Brigantine die Hofnung ist mit einer reichen Ladung von London und Palermo hier angekommen." — „Parma, 13 April. Der Feind wurde heute früh um 6 Uhr angegriffen. Der König von Neapel führte selbst die Truppen an. Einige Kanonen wurden erobert, und bei tausend Gefangene gemacht. Graf Mier und General Balaschof waren bei Sr. Majestät." — „Padua, 16 April. Graf v. Wartenberg, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs von Baiern, ist gestern aus dem Hauptquartier in Gesellschaft des F. M. L. Grafen v. Neipperg abgereist."

Am 21 April reiste der Flügeladjutant des Herrn Fürsten von Schwarzenberg, Graf Schulenburg, mit der Nachricht von Bonaparte's Thronentsagung und mit Depeschen an den Prinzen Vicekönig, durch Trient. Er hatte Paris am 14 verlassen. — Am 22 trafen der italienische Kriegsminister Fontanelli und der italienische General Berteletti, in Begleitung eines östreichischen Stabsoffiziers von den Uhlanen, zu Innsbruck ein, um sich über München nach Paris zu begeben.

* Florenz, 16 April. Auch die Insel Corsica hat sich Napoleons Joche entzogen, und Ludwig XVIII. ausgerufen. — In diesem Augenblik verbreitet sich die Nachricht, Genua habe mit den Engländern kapitulirt.

Schweiz.

* Vom 20 April. In der sechsten Sizung der Tagsazung am 18 April ward derselben ein Vorstellungsschreiben der in Zürich anwesenden Deputirten der Stadt Biel vorgelegt, worin dieselben das Schwierige ihrer ungewissen Lage darstellen, sich auf die früheren Memoriale in Hinsicht auf die Rechte ihrer Stadt und deren ehemalige Verhältnisse berufen, und auf beförderlichen bestimmten Entschluß der Eidgenossenschaft dringen, damit im Fall der Nichtentsprechung ihrer Wiederaufnahme als Glied der Eidgenossenschaft, sie sich noch

Digitized by Google

ehe es zu spät ist, an die verbündeten Monarchen selbst wenden mögen u. s. w. In der Umfrage drükte sich die Theilnahme der Gesandtschaften an dem Schiksal von Biel und die Geneigtheit den Wiedereintritt dieser Stadt in den Bund der Schweizer zu befördern, aber auch das Gefühl allgemein aus, daß die förmliche Trennung derselben von Frankreich und ihre Vereinigung mit der Schweiz zunächst von den alliirten Monarchen oder beim Friedensschlusse müsse ausgesprochen werden und daß bisdahin jedes nähere Einschreiten der Tagsazung unthunlich und voreilig seyn würde. In diesem Sinne soll die Antwort an die Deputation von Biel abgefaßt und in der nächsten Sizung vorgelegt werden. — Es ward hierauf der achte Artikel der Grundlagen der Verfassung in Berathung genommen, welcher ausspricht: „es sollen zu Beibehaltung der Ruhe und Eintracht im Vaterlande, keine mit den Rechten eines freien Volks unverträglichen Unterthanenverhältnisse in der Schweiz hergestellt werden." Als überflüssig und unschiklich ward dieser Artikel zuerst von dem Gesandten von Bern angegriffen, der sich darauf stüzend, daß die ehemaligen Unterthanenlande frei erklärt seyen und bleiben, und daß hinwieder bei den aristokratischen Regierungen ein gesezlicher Weg, um zu allen Stellen zu gelangen, geöfnet sey — einen widerlich revolutionairen Anstrich in dem vollkommen entbehrlichen Artikel fand, schädliche Mißdeutungen beim gemeinen Volke davon besorgte und darum auf dessen Weglassung drang. Fryburgs und Solothurns Gesandte schlossen sich genau an die Meinung von Bern an; der Leztere erinnerte, daß bei der Aufnahme in den Bund im Jahre 1481 dieser auch nur die souveraine Gewalt, nicht die Rechte der Bürger garantirt habe, und vollends — würde durch solche Verfassungsbestimmungen alle Freude liberal zu seyn; den Regierungen verdorben! Kräftig sprachen dagegen für das Bedürfniß und die Wichtigkeit der Beibehaltung des Artikels die Gesandten von Basel, Appenzell, St. Gallen, Argau, Waadt u. a. m. Mit den Rechten eines freien Volks (sagten sie) seyen die ausschließlichen Privilegien unverträglich. Alle Bürger sollen gleichmäßig unter dem Gesez stehen, aber alle sollen sich auch gleicher Rechte erfreuen. Jeder Kanton mag sich die angemessenste Verfassung wählen, aber in allen soll der obige Grundsaz angewandt seyn. Darum muß er dann aber auch ausgesprochen werden, zumal von ihm allein Dauer und die wahre Garantie der Verfassungen ausgehen kan. Die urkundlichen Vorrechte und das ehemalige oberherrliche Verhältniß waren der Stoff der meisten innern Unruhen und Kriege der Schweiz. Das Gefühl des Bedürfnisses, diesen die Rükkehr auf immer zu verschließen, bewog am 29 Dec. den jezt neuerdings angefochtenen Grundsaz in die damals beschlossene Uebereinkunft aufzunehmen, welche allein die Ausbrüche von Unruhen verhütet hat. Mißtrauen und Unruhe müßten jezt nothwendig eine Folge seiner Weglassung seyn. Mit 12 Stimmen ward der Artikel zu sorgfältigerer Redaktion an die Kommission gewiesen. Bern, Solothurn und Fryburg stimmten für dessen Weglassung. — Die Regierung von Bern hat, wie man vernimmt, den Rathsherrn Jenner von Brunnadern mit besondern Aufträgen nach Paris gesandt; es ist derselbe, welcher früher sich als helvetischer Minister daselbst aufhielt. — Berichten aus dem Wallis zufolge glaubte man an einen nahen Durchmarsch eines Truppenkorps der verbündeten Mächte über den Simplon und den St. Bernhard nach Italien. — Unterm 11 April hat die Regierung des Kantons Waadt ein Kreisschreiben an die Vollziehungsbeamten, Friedensrichter und Munizipalitäten des Kantons erlassen, worin sie mit dem glüklichen Fortgang der Verfassungsarbeiten in Zürich bekannt gemacht, und ihnen zu Handen aller Angehörigen die Versicherung ertheilt wird: es zertheilten sich unter dem milden Einflusse der hohen verbündeten Mächte die Nebelwolken der Zwietracht vollends, von denen die Atmosphäre Helvetiens bedroht gewesen, und Jedermann solle darum mit Ruhe und Vertrauen, wie sie einem guten, friedlichen und verständigen Volke ziemen, die Resultate der Arbeiten der Tagsazung abwarten.

Deutschland.

Se. Maj. der König von Würtemberg begab sich, nebst einem Theile des Hofes und den königlichen Garden, am 25 April nach der Sommerresidenz Ludwigsburg, wohin J. M. die Königin am 27 nachfolgen wollte. — Am 25 defilirte auch ein, von dem russischen General Momonof errichtetes freiwilliges Kosakenregiment, auf seinem Wege nach dem Rheine, nach erhaltener Erlaubniß durch Stuttgart vor Sr. königlichen Majestät.

* Basel, 23 April. Nach einem, seit dem 21 Dec. ununterbrochen fortgedauerten kriegerischen Getümmel, erscheint uns die jezt eingetretene Ruhe fast wie ein Traum. Inzwischen sehen wir doch noch von Zeit zu Zeit Truppen nach Frankreich durchziehn; wie z. B. am 21 eine Abtheilung östreichischer Infanterie, und einen baierischen Reservepark, am 22 ein Korps baierische Infanterie, das seinen Weg gegen Kolmar nahm. Die russischen Großfürsten verließen uns ebenfalls am 21; sie nahmen mit ihrem Gefolge in acht Wagen unter Kosakenbedekung ihren Weg nach Paris. Ihr Gepäk war vorangegangen. Hingegen kommen auch häufig Offiziere von den Armeen in Frankreich zurük; sie versichern uns, daß ein großer Theil der östreichischen Armee bei der künftigen Räumung dieses Landes seinen Weg über Basel nehmen wird; die Baiern, Würtemberger, Badener ꝛc. werden ihren Marsch über Straßburg, die Russen über Mainz, die Preußen und Schweden über Köln und Wesel nehmen. Schon sind beträchtliche Wagentrains theils hier durchgekommen, theils auf dem Wege hieher. — Ein unverbürgtes Gerücht läßt die Kaiserin Marie Louise zu Dijon ankommen, um von da nach Deutschland zurükzukehren. Inzwischen weiß man mit Gewißheit, daß sie sich vor Kurzem noch zu Rambouillet bei Paris befand. — Die Sterblichkeit nimmt in den hiesigen Spitälern merklich ab; man hat zwei Begräbnißplätze für sie bestimmt, vor dem Johannsthore und bei Klein-Basel; in jenem werden täglich 6 bis 8 Leichen, in diesem wohl noch einmal soviel, beerdigt. Um nachtheilige Folgen zu verhüten, wird ungelöschter Kalk mit in die Gräber geschüttet. — Es kommen jezt viele Soldaten und Einwohner von Hüningen nach Basel. Besonders den Weibern und Kindern sieht man die erlittene Noth sehr an; die Männer hatten fast insgesamt mit der Besazung Dienste gethan, und deren Nahrung getheilt. Unter den zwei ausgezeichnet geschikten Artilleristen der Besazung, von denen

Digitized by Google

man schon lange sprach, war der eine, Namens Landry, ein Bürger von Hüningen. In der ganzen Festung ist kein Haus das nicht gelitten hätte, mehrere sind völlig zerschmettert. Fensterscheiben sieht man fast gar nicht. Die Freimaurerloge ist zusammengeschossen. Auf den Wällen liegen mehrere demontirte Kanonen. Als die Festung kapitulirte, mochten noch etwa für einen Monat schlechte Lebensmittel darin vorhanden seyn.

* Von der Elsasser Gränze, 20 April. Die Festung Landau will bis jezt die französische Regierungsveränderung nicht anerkennen; wenigstens schrift der Kommandant, General Verrieres, alle Parlamentärs zurük, und hat zulezt erklärt, er werde keinen mehr annehmen. Man sagt, der Unterpräfekt des Weissenburger Bezirks, Hr. Verny, (derselbe, der sich ehemals in Speyer so verhaßt machte) habe großen Einfluß auf die Entschließungen des Kommandanten. Verny hatte sich kurz vor Eröfnung der Blokade von Weissenburg entfernt und nach Landau zurükgezogen; die übrigen Behörden des Weissenburger Bezirks blieben auf ihren Posten. Uebrigens hat sich die Garnison bis jezt gut gehalten und häufige Ausfälle gemacht; allein ein längerer Widerstand wäre bei der jezigen Lage der Dinge völlig zwekwidrig, und könnte nur der schönen Stadt ein Bombardement zuziehen. Wirklich haben sich mehrere badische und russische Truppen nebst einem Artillerietrain nach der Gegend von Landau in Marsch gesezt. Zugleich ist aber der französische Brigadegeneral Schramm, Kommandant der Straßburger Nationalgarde, der im Weissenburger Bezirke Besizungen hat, nach Landau abgeschikt worden, um die Garnison von der wahren Lage der Dinge zu unterrichten. — Die Festung Pfalzburg hat 120 Mann badischer Truppen aufgenommen, die unter dem Oberbefehl des französischen Kommandanten der Festung stehen; dagegen sind 120 Mann französischer Truppen aus Pfalzburg ausgerükt und in Zabern einquartiert, wo sie den Befehlen des dortigen alliirten Kommandanten untergeben sind. Pfalzburg hat durch Mangel an Lebensmitteln in den lezten Zeiten viel gelitten. Vor den Vergeschungen Bitsch, Lichtenberg und Lüzelstein (petite pierre) ist gleichfalls Waffenruhe eingetreten, und Schlettstadt ist Straßburg Beispiel gefolgt, nachdem einem Stabsoffizier des Plazes verstattet worden war, sich in Begleitung eines königl. baierischen Genieoffiziers vom Blokadekorps nach Straßburg zu begeben, um nähere Kenntniß von der gegenwärtigen Lage der Dinge einzuholen. Der Obrist Schweighauzh, Kommandant von Schlettstadt, hat hierauf mit dem Befehlshaber des königl. baierischen Blokadekorps eine Konvention abgeschlossen, nach welcher die Kommunikation hergestellt wird, die Stadt aber bis auf weitere Anordnungen im Blokadestand bleibt und keine Kriegs- und Mundvorräthe eingelassen werden. Inzwischen hat Schlettstadt die Regierungsveränderung anerkannt und die weiße Kokarde aufgesteckt. Vor Abschluß der Konvention fielen in der Stadt noch einige unruhige Auftritte vor, die durch die Besazung gedämpft wurden. Die Stadt hat durch das Bombardement viel gelitten; 27 Häuser sind ganz abgebrannt und die übrigen mehr oder minder beschädigt. — In Straßburg ist nun die Regierungsveränderung allgemein anerkannt; das gesamte Militär und die Nationalgarde tragen die weiße Kokarde. Senator Graf Röderer ist bereits verigen Sonntag nach Paris abgereist, um seine Stelle im Senat wieder einzunehmen. Ihn begleitete Baron Belleville, Maitre des Requetes des Staatsraths, der gleichfalls während der Blokade in Straßburg geblieben war. Der Senator Graf Dement schikt sich gleichfalls zur Abreise in die Hauptstadt an. Der Gouverneur Graf Broussier, der sich zulezt durch ein zweideutiges Benehmen ausgezeichnet, und das Zutrauen der Einwohner und der Garnison verloren hatte, ist vorigen Dienstag unvermuthet nach Paris abgereist. General Desbureaux, Oberbefehlshaber der 5ten Militärdivision, der bisher durch die Zeitumstände außer Thätigkeit gesezt war, hat hierauf den Oberbefehl in Straßburg übernommen. Seitdem herrscht daselbst Ruhe und Ordnung. — Zwei Adjutanten des Grafen Roger Damas, Obrist d'Olonne und Graf Pardieu, trafen zu Anfang dieser Woche von Nancy in Straßburg ein; auch kam ein Adjutant des provisorischen Kriegsministers, Generals Dupont, an. Von dem Resultat ihrer Sendungen verlautet noch nichts.

* Frankfurt, 7 April. Unsre Ostermesse, mit welcher, wie wir hoffen dürfen, eine schönere Reihe beginnt, hat schon viele Fremde, theils der Geschäfte, theils des Vergnügens wegen, in unsern Mauern vereinigt; die gefällige Bereitwilligkeit der militärischen Behörden, die Stadt während dieses Zeitraums möglichst mit Einquartierung zu verschonen, ist lobenswerth, und wird mit gebührendem Danke erkennt. So schmerzlich auch die Wunden sind, die der Krieg in diesem Augenblike dem Handel im Süden schlägt, so erfreulich ist die Aussicht des Verkehrs mit dem Norden.

* Frankfurt, 11 April. Die großen Ereignisse in Frankreichs Hauptstadt äußern in diesem Augenblike schon insofern einen nicht unbedeutenden Einfluß auf unsre Messe, als viele überrheinische Kaufleute, welche vorher noch zweifelhaft waren, sich entschlossen haben, sie zu beziehen. Daß Mainz in wenig Tagen übergeben werden wird, scheint unzweifelhaft; die Einwohner sind außer sich vor Freude; sie werden dadurch nicht nur dem Mangel und den Krankheiten, welche leztere seit dem Oktober vorigen Jahrs mehrere Tausend von ihnen hingerafft haben, entrissen, sondern sie haben auch die erheiternde Aussicht, daß eine künftige milde Regierung nicht einzig nur die militärische Wichtigkeit des Plazes, sondern auch das Glük seiner Einwohner beherzigen werde. — Die Anhänglichkeit der Frankfurter, ihr lange zurükgehaltener Eifer für die gute Sache, auch ihre Freude über deren glüklichen Fortgang konnte sich nicht günstiger äußern, als am gestrigen Osterfeste, welches zur Verherrlichung des glorreichen Einzugs der Verbündeten in Paris bestimmt war. Im feierlichen Zuge, und in zahlreicher Begleitung gingen unser Generalgouverneur und der kaiserl. östreichische Gesandte zu Fuß in die Bartholomäuskirche, in welcher, wie in allen übrigen, das Tedeum gesungen wurde. Die Bürgergarde stand unter den Waffen. Das Betragen der regulären Militärs, welches aus östreichischer Landwehr, russischer Garde, und unsern aus Spanien zurükgekehrten Soldaten besteht, war tadellos, und der Würde des Tages, den das heiterste Wetter begünstigte, angemessen. Die Bewohner der Stadt und umliegenden Gegend drängten sich auf den Straßen während der Beleuchtung, die sich von dem vorigen da-

Digitized by Google

durch auszeichnete, daß sie freiwillig, allgemein und vollständig war.

* Dresden, 16 April. Auch unsrer einst so blühenden, jezt so niedergedrükten Residenz wurden erquikende Osterfeiertage zu Theil. Am ersten Feiertage kamen durch unmittelbare Depeschen die Proklamation des Kaisers Alexander in Paris und die dazu gehörigen Aktenstüke an. Es war schon früher ein großes Fest in Gegenwart aller Autoritäten, sowol in der russischen Kapelle als in der Frauenkirche mit Geläute aller Gloken und unter dem Donner des Geschüzes, wegen der Siege am 25 ꝛc. April gefeiert worden. Nun erscholl die Nachricht vom Einzuge in Paris, vom Sturz Bonaparte's, von der Ausrufung Ludwigs XVIII. Alle Gloken ertönten aufs Neue, hundert Kanonenschüsse donnerten von den Wällen, Postillons mit einem Herold ritten durch die Stadt, um diesen Jubel zu verkünden. Ein allgemeiner Freudentaumel erfüllte alle Klassen der Einwohner. Alle Straßen ertönten von tausendfachem Hurrah und Vivat. So ausgelassen hatte sich das Dresdener Volk der Freude seit Menschengedenken nicht hingegeben. Musikchöre zogen durch die Straßen und hielten auf öffentlichen Plätzen. Bekannte und Unbekannte fielen sich in die Arme. Freiwillige und reichliche Beleuchtung aller Häuser Abends. Aber Dresden war auch zwei Jahre lang der Fußstuhl des Despoten, der den Sachsen ihren vierzig Jahre lang theuer geliebten Fürsten stahl, und ihn durch unerhörte Unbill und wachsende Frevel, wäre es möglich gewesen, um die Liebe seiner Unterthanen auf immer betrogen hätte. Die Dresdener hatten Monate lang den Uebermuth seiner Prätorianer und die ganz außer Schranken getretene Indisziplin seiner zahllos durchströmenden Heerschaaren ertragen. Dresden war eine Mordgrube und ein Pestloch durch ihn geworden. Hier im Marcolinischen Gartenpalais hatte er noch im vorigen Sommer Monate lang über dem Verderben Europa's gebrütet, die lezte Friedenspalme aus Prag zurükgestoßen, und, während 200,000 seiner Schaaren das ganze Sachsenland, wie die gewappneten Heuschreken in der Apokalypse, aufzehrten, durch seine Histrionen aus Paris die Schaulust der Vornehmsten geäft. Die zerstörten Dörfer, zertretenen Saaten, umgehauenen Alleen und verwüsteten Gärten um Dresden schreien Rache. Da mußte freilich die Jubelbotschaft: Gott hat gerichtet! der Uebermüthige ist durch seinen eignen Hochmuth vernichtet, süß, wie Harfengesang in die Ohren der Dresdener tönen. Das väterlich besorgte Generalgouvernement trug alles dazu bei, diese Freude zu weken und zu leiten. Die Polizei fand nichts zu zügeln. Die reine Volksfreude artete nie in sträfliche Unordnung aus. Zum Andenken dieses glorreichen Endes des großen Trauerspiels ist auf den nächsten Sonntag (den 17) ein allgemeiner Dank- und Freudentag im ganzen Lande ausgeschrieben, und dabei auch die Erwekung zur Wohlthätigkeit für den allgemeinen Nothstand nicht vergessen worden. Ein großes Volksfest wird auf der Elbe zubereitet. — Mit dem früh und höchstwohlthätig eingetretenen Frühlinge werden freilich die zahllosen Wunden erst recht sichtbar, die dieser furchtbar zerstörende Krieg allen Einwohnern und der ganzen Umgegend geschlagen hat. Ueberall müssen Nachbegrabungen statt finden. Die ganze Gegend um Dresden gleicht einem allgemeinen Todtenaker. Aber der anhaltende Frost hat in der unten warm erhaltenen Erde alles um so schneller zerstört. Hunderte von Leichnamen nahm die gewaltig flutheude Elbe mit sich fort, deren Beschädigungen neuerdings auf mehr als 100,000 Thaler gerechnet werden müssen. Doch regt sich überall neuer Gewerkfleiß. Die Chemnitzer Fabriken und Spinnereien sind wieder in Thätigkeit. Sie hatten wegen der allgemeinen Hemmung zu Ende des vorigen Jahres acht Wochen fast feiern müssen. Es fehlte am Material, an der Baumwolle, da man über Böhmen sie nicht füglich beziehen konnte, noch wollte. Man getraute sich nicht spinnen zu lassen, weil man wußte, daß in Stralsund und Berlin viele englische Garne lagen, die zu guten Preisen zu haben seyn würden. Allein jene Vorräthe waren bald aufgeräumt, so wie was in Wien gewesen war, und so versorgten nun wieder die gebirgischen und voigtländischen Spinnereien selbst über die Lausitzen hinaus, wo an so vielen Orten statt der Linnen-, Nankingmanufakturen entstanden sind, allen Bedarf. Auch die Kattune hatten in diesem Winter noch viele Nachfrage gefunden. Vorzüglich aber gingen die Strumpfwaaren, um die man sich auf Messen und Märkten riß. Bald wurden sie selbst am Orte der Fabrikation theurer bezahlt, als sie vorher auf den Messen in Leipzig und Frankfurt an der Oder gezolten hatten. Schon hat der Arbeitslohn überall erhöht werden können. Die Manufakturen in Schaafwolle würden bei so mannichfaltigem Bedarf, wo ganze Armeekorps in und aus Sachsen gekleidet werden, und der zerstörende Krieg so manche Lüke zum Ergänzen übrig gelassen hat, noch weit schwunghafter gehen, wenn nicht die außerordentlich gestiegenen Preise des rohen Materials in den feinern Sorten, und hie und da auch Mangel an Webern und Arbeitern bedeutende Hindernisse entgegen stellten. Am meisten frieren und feiern noch immer die Lausitzer Leinwandmanufakturen. Denn der unmittelbare Landesbedarf kan dabei wenig in Anschlag kommen; erst muß die Elbe, erst muß Hamburg befreit seyn!

Zu Neuwied wurde kürzlich (wie der rheinische Merkur erzählt) eine Sammlung von versänglichen Reimereien in Beschlag genommen. Hiermit scheint folgende Nachricht eines andern öffentlichen Blattes in Verbindung zu stehen: „In einer Buchdrukerei zu Neuwied fand man, gelegenheitlich der Untersuchung wegen einer Sammlung poetischer Arbeiten des Tischlers Borkhelder, eine anzügliche Schrift, betitelt: „Die Auflösung des Rheinbundes und ihre natürlichen Folgen," welche die erste Spur zu Entdekung einer Verschwörung gab, die ihre Fäden bis ins große Hauptquartier verbreitet haben soll." — Das nemliche Blatt gibt folgendes Schreiben des Generalgouverneurs des Mittelrheins an den Generalgouvernementskommissär zu Koblenz: „Ich habe in sichere Erfahrung gebracht, daß der ehemalige Forstinspektor Tamisier das falsche Gerücht ausgesprengt habe, alle unter französischem Gouvernement geschehene Domainenverkäufe sollten annullirt werden. Da hierbei die zweifache bösliche Absicht zum Grunde liegt, eine Menge von Familien zu beunruhigen, und alle bei dieser Angelegenheit interessirten Personen der deutschen Sache abgeneigt zu machen, so finde ich es nothwendig und billig, diesen schlechtgesinnten Menschen aus hiesigem Lande zu entfernen, und dadurch alle von ihm gereizten Gemüther zu beruhigen. Ew. ꝛc. beauftrage ich daher, den Hrn. Tamisier sofort über den Rhein in eine wenigstens 20 Meilen rükwärts gelegene Stadt zu senden, und die dortige Behörde zu ersuchen, daß sie denselben unter genaue Aufsicht nehme."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 118. 28 April 1814.

Nordamerika. (Beschluß des Staats Massachuset, die Kriegsgefangenen in Freiheit zu sezen.) — Großbritannien. — Frankreich. (Audienz des Senats beim Kaiser von Oestreich. Waffenstillstand in den Niederlanden.) — Italien. — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. — Beilage. Nro. 46. Spanien. (Von den Cortes verfaßte Staatsverfassung.) — Italien. — Deutschland. — Ankündigungen.

Nordamerika.

Nach Berichten aus Boston, in englischen Zeitungen, hat der Staat (commonwealth) von Massachuset am 8 Febr. Folgendes beschlossen: „Eine Akte zu Erklärung der wahren Absicht und Meinung einer frühern Akte, betitelt: „Eine Akte, „um für die sichere Aufbewahrung aller Gefangenen, die auf „Verordnung der vereinigten Staaten den verschiedenen Ge„fängnissen dieses Staats anvertraut sind zu sorgen." .... Sekt. 1. Beschlossen ist vom Senate und Hause der Repräsentanten, in eine allgemeine Court versammelt, und durch Autorität derselben, daß nichts von dem in eben erwähnter Akte Enthaltenen dahin gedeutet werden darf, als seyen die Kerkermeister besagter Gefängnisse berechtigt, irgend Gefangene in besagte Gefängnisse aufzunehmen, oder in Haft zu halten, von irgend einer andern als der richterlichen Behörde der vereinigten Staaten dazu berechtigt. Und da verschiedene Kriegsgefangene in Gefängnisse innerhalb dieses Staats durch die exekutive Gewalt der vereinigten Staaten abgeliefert worden sind, so ist Sekt. 2. beschlossen: daß die Kerkermeister besagter Gefängnisse hierdurch bevollmächtigt sind, und ihnen anbefohlen wird, alle dergleichen Kriegsgefangene nach Ablauf von 30 Tagen, von dem Tage der Erlassung gegenwärtiger Akte an gerechnet, in Freiheit zu sezen, wenn sie nicht schon auf Verordnung der vereinigten Staaten in Freiheit gesezt sind. Boston, den 17 Febr. 1814. Timothy Bigelow, Sprecher des Hauses der Repräsentanten. John Phillips, Präsident. Charles Strong." — (Diese Akte ist augenscheinlich ein Versuch, den Maaßregeln der obersten exekutiven Gewalt der vereinigten Staaten entgegenzuwirken, und vielleicht der kühnste Versuch dieser Art, welcher je von einem der vereinigten Bundesstaaten gewagt wurde, so lange die Union besteht.)

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 12 April melden: „Ludwig XVIII. wird täglich hier erwartet; er wird sich zu Deptford einschiffen, und zu Dünkirchen landen. Die Frau Herzogin von Angouleme, Tochter Ludwigs XVI., wird den König begleiten. Der Prinz Regent hat Se. Maj. durch den Lord Kämmerer, Marquis v. Hertford, feierlich bekomplimentiren und ihm ein eigenhändiges Schreiben überreichen lassen. — Am 11 April war, wegen der lezten glüklichen Ereignisse in Frankreich, London allgemeiner und glänzender beleuchtet, als jemals. Man empfindet in England bereits die Rükkehr zum Stande des Friedens. Zwei Kavallerieregimenter, die Lord Wellington verstärken sollten, haben Gegenbefehl erhalten. — Wie man vernimmt, hat Ludwig XVIII. am 11 April die neue französische Konstitution erhalten, und seine Billigung derselben durch einen Kourier nach Paris geschikt. Er wurde bisher durch einen Anfall von Podagra an der Abreise verhindert. — Die Preise des Getreides und Schlachtviehes sind in England beträchtlich gefallen. — Die diesjährige Anleihe der Regierung wird dem Vernehmen nach 37 Millionen Pf. Sterl. betragen. — Am 11 d. standen die konsolidirten Fonds zu 69¼.

Frankreich.

Fortsezung der Auszüge aus Pariser Zeitungen bis zum 18 April.

Am 16 April hatten die Mitglieder der Sektionen des Staatsraths Audienz bei dem Grafen v. Artois. Graf v. Bergon führte das Wort. Monsieur antwortete mit Huld und Güte. Am nemlichen Tage warteten der Präfekt des Seinedepartements mit den Departementsautoritäten und den Munizipalitäten von Paris Sr. königl. Hoheit auf. Sie hatten sich eines gleich günstigen Empfangs zu erfreuen. Am 17 wurde in allen Kirchen des erzbischöflichen Sprengels von Paris ein Tedeum wegen der neuesten glüklichsten Ereignisse abgesungen. Monsieur, von einem zahlreichen Hofstaate begleitet, hörte in der Kay le der Tuillerien die Messe, nach welcher er die erste Legion der Pariser Nationalgarde auf dem Schloßhofe musterte. Allgemeines Zujauchzen folgte ihm, als er sich in seine Appartements zurükzog. Dort zeigte er sich wieder dem freudetrunkenen Volke an einem in den Garten gehenden Fenster, und später auf dem Balkon, von welchem herab er mit einer Herzlichkeit und Rührung zu dem Volke sprach, die, wo möglich, den allgemeinen Enthusiasmus noch erhöhten. — Se. Maj. der Kaiser Alexander, der unsre Tapfern auf eine ausgezeichnete Art ehren wollte, hat am 16 d. den Marschall Ney besucht, und ein Frühstük bei ihm anzunehmen geruht. — Ihre kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Marie Louise von Oestreich hatte am 16 in Klein-Trianon eine Zusammenkunft mit Ihrem erhabenen Vater. Diese durch ihre Tugenden und ihre heldenmüthige Hingebung ausgezeichnete Fürstin wird nie aufhören, den Franzosen theuer zu seyn. (Journal des Debats.) Am 17 Nachmittags sind Se. Maj. der Kaiser von Oestreich nach Paris zurükgekommen. Gegen 5 Uhr machten Sie, in Begleitung des Hrn. Grafen v. Metternich, Sr. königl. Hoh. dem Grafen v. Artois einen Besuch. — Alle bisherigen Nach-

Digitized by Google

richten über Bonaparte's Abreise von Fontainebleau waren zu voreilig. Ein Schreiben aus dieser Stadt vom 15 Morgens sagt: Bonaparte, obgleich krank, liest täglich die Pariser Journale. Er hält sie mit zitternder Hand, und sein unruhiges Auge durchläuft sie mit Blizesschnelle. Er scheint noch die übertriebenen und lächerlichen Lobpreisungen darin zu suchen, womit sie ehemals ihn überhäuften; aber er findet nur noch späte und schmerzhafte Wahrheiten darin. Seine physische und moralische Entkräftung spricht deutlich die Angst und die Ungeduld aus, womit er leidet. Manchmal vergißt er, daß seine Rolle ausgespielt ist, daß er aufgehört hat, der Held ausschließend zu seyn; dann braußt er auf, und droht mit dem ganzen Gewicht seines Zorns den Kühnen, die von ihm so unehrerbietig zu reden wagen; später besinnt er sich wieder, erinnert sich, daß er nicht mehr der furchtbare Napoleon ist, und ruft in seinem Schmerze: „Wenn man mir vor drei Jahren den hundertsten Theil der Wahrheiten gesagt hätte, die ich jezt höre, so wäre ich noch auf dem Throne." Diese Aeußerung muß schwer die feigen Anbeter treffen, die ihn umgaben, jene Beamten ohne Kraft und Tugend, die, stets zu seinen Füßen liegend, ohne Schaam die Interessen des Volks verkauften, jene feilen Dichter, jene besoldeten Scribler, deren ehrlose Federn die lezten Formeln der niederträchtigsten Schmeicheiei erschöpften; gleichgültig sahen sie das Unglük des Vaterlandes, wenn sie nur mit geschändeter Hand das Gold empfangen konnten, womit man ihre Verworfenheit bezahlte. (Journ. de Paris.) — Bonaparte's Krankheit schien anfänglich von Bedeutung zu seyn, und der Arzt Corvisart hatte sich nach Fontainebleau begeben; allein der Kranke befindet sich nun besser, und er hat am 17 unfehlbar die Reise nach seiner Bestimmung antreten sollen. Er wird von dem englischen Obristen Campbell, dem russischen General Schuwalow, einem östreichischen und einem preußischen General begleitet. Seine aus alliirten Truppen bestehende Eskorte beträgt 1500 Mann. (Gaz. de France.) — Die Nachricht hat sich am 17 zu Paris verbreitet, daß am 10 oder 11 April vor Toulouse eine blutige Schlacht vorgefallen sey, worin wir viele Leute, und unter andern vier Generale, verloren haben sollen. Man frägt sich, wie es möglich ist, daß man damals zu Toulouse die großen Ereignisse vom 1 April noch nicht gekannt hat? Wie hat der vom Throne gestoßene Usurpator noch die Gewalt gehabt, diese abscheuliche und zwekloſe Mezelei anzubefehlen? (Journ. des Debats.) — Am 16 besuchten die drei Monarchen das Operntheater, wo sie mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen wurden. — Hr. Laine', Mitglied des gesezgebenden Körpers, ist von dem Herzoge von Angouleme provisorisch zum Präfekten des Girondedepartements ernannt worden. — Zu Donay wurde am 12 Folgendes angeschlagen: „Der General Kommandant des Norddepartements benachrichtigt das Publikum, daß JJ. EE. der Gen. Graf Maison, Oberbefehlshaber des 1sten Korps der französischen Armee, und Freiherr v. Thielemann, Befehlshaber der alliirten Truppen, einen Waffenstillstand abgeschlossen haben, welchem zufolge die Einwohner ungehindert und ohne Furcht die Landstraßen des Norddepartements bereisen können. — Zu Nantes und in der Umgegend wurde die Nachricht von den Ereignissen zu Paris mit gränzenlosem Jubel aufgenommen. — Der ehemalige Minister des Handels und der Manufakturen, Graf v. Sussy, Gen. Carnot, Gen. Fiahaut, und viele andre Civil- und Militärpersonen von jedem Rang, haben ihre Beistimmung zu den Verfügungen des Senats eingeschikt. (Der hier genannte General Carnot scheint der ehemalige Kriegsminister, und der in Antwerpen kommandirende General gleichen Namens ein Verwandter desselben zu seyn.) — Am 28 März waren 6 Kisten von Paris zu Wasser nach Havre abgeschikt worden. Das vorsichtige und geheimnißvolle Wesen, das bei ihrer Abführung beobachtet wurde, ließ vermuthen, daß sie große Schäze enthielten. Am 13 April wurden sie in Beiseyn der Obrigkeit zu Havre geöfnet; man fand aber nichts darin, als die vollständige Sammlung der Kupferplatten der Cassini'schen Karten. — Am 16 April standen die konsolidirten Fonds zu 61¼ und die Bankaktien zu 895 Fr.

Paris, 20 April. Gestern verfügte sich der gesamte Senat zu dem Kaiser von Oestreich. Der Graf v. Wirbna führte denselben ein, und der Fürst von Benevent stellte ihn Sr. Majestät vor und hielt eine Anrede, auf die der Kaiser Folgendes antwortete: „Senatoren, ich nehme den Ausdruk Ihrer Gesinnungen mit Rührung an. Frankreichs Ruhm und Glük sind mit dem Glüke und der Ruhe meiner Völker verbunden. Als Frankreichs Nachbar, können mir seine Interessen nicht fremd seyn. Die glüklichsten Zeitpunkte für Oestreich und für Frankreich waren diejenigen, wo ihre Fürsten durch Freundschaftsverhältnisse miteinander verbunden waren. Ich habe zwanzig Jahre lang die Grundsäze bekämpft, welche Europa verheerten. Ich habe dem Wunsche, Europens Drangsalen ein Ende zu machen, durch die Vermählung meiner Tochter als Souverain und als Vater ein unermeßliches Opfer gebracht. Dieses Opfer war vergeblich; aber ich werde nie bereuen, meine Pflicht gethan zu haben. Der Friede, kaum noch unmöglich, wird jezt unter dem Schuze der wieder hergestellten regelmäßigen und väterlichen Regierung leicht und dauerhaft. Mögen alle Parteien sich um den König her vereinigen! Möge Ein Gefühl die Nation beleben! und meine Bemuhungen, vereint mit jenen meiner mächtigen und biedern Verbündeten, werden mit dem ersten Erfolge gekrönt werden, nach dem ich strebe: Frankreich wird stark, ruhig und glüklich seyn." — Se. Maj. der Kaiser Franz hat heute das Conservatoire des arts et métiers besehen. — Die Nachricht von der Ausrufung Ludwigs XVIII. in Paris kam den 10 Nachmittags in Bordeaux an, und wurde mit unbeschreiblichem Jubel daselbst aufgenommen. Man drängte sich zu dem Herzog von Angouleme, (der den 12 März mit den Engländern in Bordeaux eingezogen war, und sich seitdem dort befand,) um ihm Huldigungen und Glükwünsche darzubringen. Unter andern wurde ihm durch Hrn. Laine', Präfekten des Girondedepartements, Hr. v. Valfuzenay vorgestellt. — Der Herzog von Berry ist am 13 zu Cherbourg ans Land gestiegen. Se. königl. Hoheit wurde mit außerordentlichem Jubel empfangen. Heute soll dieser Prinz in Rouen eintreffen. — Zwischen dem Herzog von Sachsen-Weimar und dem Obergeneral Maison ist ein Waffenstillstand (durch ihre Bevollmächtigten) zu Pont a Tressin den 14 April abgeschlossen, und dabei eine Demarka-

Digitized by Google

tionslinie festgesezt worden. Zugleich hat der Herzog Pässe für Offiziere bewilligt, die der General Maison an den Kronprinzen von Schweden oder den in seiner Abwesenheit kommandirenden General, welchem die vor Antwerpen, Berg-op-Zoom, Vliessingen und Breskens stehenden Truppen untergeben sind, absenden will, um das Nöthige in Betref dieser Festungen zu unterhandeln. — Am 14 verließen in Lille Soldaten ihren Posten, liefen unter dem Geschrei: Vive l'Empereur! zu den Thoren hinaus, und fort. Der General Maison erließ deshalb eine Proklamation an die Soldaten und an die Einwohner, und traf ernstliche Anstalten gegen diese Unordnungen. Den andern Tag that er durch einen Tagsbefehl kund, daß die Feigen, welche weggelaufen wären, verfolgt würden, daß nun keine Nachsicht mehr statt finden, und auf jede Zusammenrottung widersezlicher Soldaten Feuer gegeben werde. — Der Gouverneur von Antwerpen, Divisionsgeneral Carnot, hat am 18 Ludwig XVIII. ausgerufen. — Die Senatoren, Grafen v. Barol, Schimmelpenninck, van de Pol, Merode und St. Marsan haben ihre Entlassung aus dem Senate genommen. — Die Besazung von Montereau hat kapitulirt, sie bestand aus 260 Mann, die hier angekommen sind. — Die russischen Schildwachen, die neben der Nationalgarde den Dienst an den Gittern des Tuileriengartens versahen, sind zurükgezogen worden; alle Posten, sowol im Schlosse als in den Höfen und Gärten, sind blos mit Nationalgardisten besezt. — Nach Erzählung eines unsrer Journale sprach Bonaparte kürzlich von der Insel Elba: „Im Grunde, sagte er, bietet die Insel gar keine Hülfsquellen dar; es ist eigentlich nichts anders als ein Gefängniß von einigem Umfange; allein ich könnte füglich nicht dort bleiben, sondern nach England gehen; denn nur das ist ein Land für große und liberale Gedanken." Bei einer andern Gelegenheit sprach er: „Man will mir zu meiner Reise nach Elba 1500 Mann Bedekung geben! In der That weiß ich nicht warum? Ich kan Frankreich ganz allein durchreisen. Was habe ich wohl zu fürchten? Ich habe niemals Jemandem was zu Leide gethan." — Hat Bonaparte den Kopf oder das Gedächtniß verloren!

Der am 27 März auf direktem Wege von Nancy nach Dijon von streifenden Bauern aufgefangene und ausgeplünderte kais. östreichische Gesandte, Baron v. Wessenberg, wurde zu Bonaparte, der damals sein Hauptquartier in Doulevent (zwischen Joinville und Bar-sur-Aube) hatte, gebracht. Bonaparte unterhielt sich auf die gewöhnliche kurze schneidende Weise mit ihm. „Es sind ihrer zu viel gegen mich, (soll er gesagt haben); es ist Zeit, daß Alles aufhöre. Ich gehe nach Paris; dort will ich den Frieden abschließen. Die Pariser und die Franzosen verdienen meine Anstrengungen nicht. Ich kan Ihnen keinen Wagen geben. Im Hauptquartiere sind nur vier, die wir nothwendig brauchen." Er blieb dabei kalt und unempfindlich. Desto niedergeschlagener war seine ganze Umgebung.

Aus Straßburg meldet die großherzogl. badische Staatszeitung unterm 20 April: „Die Militär- und Civilbehörden der Stadt Straßburg hatten schon vor mehrern Tagen der provisorischen französischen Regierung ihre Adhäsion eingeschikt, worauf sich der General-Lieutenant Graf Hochberg bewogen fand, den nachgesuchten Waffenstillstand abzuschließen, und dadurch einen Beweis zu geben, daß man mit Vergnügen zu freundschaftlichen Verhältnissen übergehen wolle. Nichtsdestoweniger war weder die Garnison, noch die Bürgerschaft geneigt, das Emblem der neuen Regierung aufzusteken, und intrigante Menschen, welche bei der vorigen Regierung geschikt im Trüben gefischt hatten, benuzten den Geist der Unentschlossenheit, streuten die unwahrscheinlichsten, und eben darum geglaubten Gerüchte aus, und wußten besonders mehrere Militärchefs so zu verblenden, daß die einen Augenblik aufgesteften weißen Fahnen und Kokarden wieder abgenommen werden mußten, und der bisherige Gouverneur der Stadt, General Graf Broussier, am 19 das Kommando dem Gen. Desbureaux übergab, und über Brumath nach Nancy abreiste. Der bessere Geist und der fest ausgesprochene Wille des neuen Gouverneurs haben der Sache schnell eine andre Wendung gegeben, und um 12 Uhr verkündigte der Donner von 100 Kanonenschüssen, daß die dreifarbige Kokarde der weißen Plaz gemacht, und die Adler dem Panier der Lilien gewichen sind."

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt vom 18 April enthält folgende vorläufige Anzeige: „Mantua, 16 April. Zwischen der von Sr. kaiserl. Hoh. dem Prinzen Vicekönig kommandirten Armee, und den Armeen von Oestreich, Neapel und England ist ein Waffenstillstand geschlossen worden. Wir werden ehestens dessen Bedingungen bekannt machen."

Noch am 1 April hatte, nach der Wiener Hofzeitung, auf dem Gardasee ein kleines Gefecht statt gefunden. Die französische Flottille griff die, zwei Seemeilen von Lacise unter Anführung des Hauptmanns Accurty aufgestellte kaiserl. östreichische Flottille an, zog sich aber nach einer lebhaften Kanonade, worin ihr zwei Fahrzeuge in Grund gebohrt wurden, nach Sermione zurük.

Die Stadt Genua war unterm 30 März durch den dort kommandirenden General Fresia in Belagerungsstand erklärt worden; am 9 April befahl derselbe, noch außer der Nationalgarde, aus allen zu Genua befindlichen Altfranzosen Auxiliarkompagnien zu bilden, und am 13 sezte derselbe den Preis des Salzes und Tabaks auf die Hälfte des Tarifs herab.

Schweiz.

* Vom 23 April. In der siebenten Sizung am 19 April erhielt die Tagsazung eine Abschiedsnote des k. k. östreichischen Ministers, des Hrn. Ritters v. Ledzeitern, womit derselbe in verbindlichen Ausdrüken seine bevorstehende Abreise und seine Ersezung durch den Hrn. Minister v. Schraut der Versammlung anzeigt; diese beauftragte eine Abordnung von vier Gliedern aus ihrer Mitte, an deren Spize sich der Präsident befindet, dem Herrn v. Lebzeltern ihre dankbaren und achtungsvollen Gesinnungen gegen seine Person auszudrüken. In Fortsezung der Berathung der Grundlinien des Bundesvereins behandelte sie den neunten Artikel, welcher erklärt: es sollen die Abzugsrechte von Kanton zu Kanton fortdauernd abgeschaft bleiben. Dis fand nun zwar keinen Widerspruch; aber die Zugrechte im Innern der Kantone beim Kauf

Digitized by Google

von Liegenschaften gegen Ausbürger u. s. w., die verschiedene Gesandtschaften auch wieder, wie in der Mediationsverfassung, untersagt wissen wollten, fanden Vertheidiger bei den Ständen Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Schafhausen, Bündten und Innerrhoden-Appenzell. Bern, Fryburg und Solothurn nahmen die Frage ad referendum. Die freie Niederlassung der Schweizer wünschte man bei diesem Anlaß ebenfalls, aber mit geringem oder keinem Erfolg, wieder anerkennen zu lassen. Der Artikel ward an die Kommission zurükgewiesen. Dem zehnten Artikel, welcher den freien Umlauf für Lebensmittel, Waaren und Vieh, mit Vorbehalt nothwendiger Bestimmungen, in Bezug auf Wucher und schädlichen Verkauf gewährleisten soll, widersezte man sich nicht. Eben so wenig dem eilften, der den Fortbestand der dermaligen Zölle, Weg- und Brükengelder anerkennt, die Aufstellung neuer hingegen an die Bewilligung der Tagsazung stellt.

* Vom 24 April. Wie man vernimmt, sind über die bevorstehende Vereinigung des Wallis, der Stadt Genf mit Einschluß eines bedeutenden Theils vom französischen Departement des Leman und des Fürstenthums Neufchatel mit der schweizerischen Eidgenossenschaft, dieser leztern bereits offizielle Eröfnungen geschehen. Genf und Wallis sollen als zwei besondere Kantone, Neufchatel hingegen in dem frühern Verhältniß als zugewandter Ort, der Schweiz einverleibt werden. Auch Biel und das Bisthum Basel glaubt man der Schweiz zugetheilt, und es geht die Sage, der Kanton Bern solle darin Entschädigung für Waadt und Argau erhalten. — Hr. Mallet, ein Genfer, Marechal de Camp Sr. Maj. des Königs von Frankreich, bereist gegenwärtig sämtliche Kantone aus Auftrag von Sr. k. H. Monsieur, um denselben den gedoppelten Wunsch Sr. Maj. Ludwig XVIII. kund zu thun, einerseits das Bündniß der Krone Frankreichs mit der Schweiz erneuert zu sehen, zu welchem Behuf der König förderliche Absendung von Deputirten der Kantone verlangt, andrerseits die Herstellung des schweizerischen Kriegsdienstes in Frankreich unter den vormaligen Verhältnissen.

Deutschland.

Am 22 April reiste ein französischer Offizier vom Generalstabe der Festung Marienberg in Begleitung eines großherzogl. würzburglschen Hauptmanns in das Hauptquartier der verbündeten Mächte ab. Die Uebergabe gedachter Festung ist der Zwek dieser Reise, und da die Ereignisse in Frankreich auch ihr Schiksal bald entscheiden werden, so sind in Hinsicht der Blokade mildernde Umstände eingetreten. Die Straße über Höchberg nach Bischofsheim und Miltenberg ist nun gänzlich frei.

Am 23 April gingen über 200 französische Offiziere, Aerzte, Kommissarien ꝛc., die aus der Kriegsgefangenschaft in Böhmen entlassen worden, durch Würzburg.

Das Gerücht verbreitet sich, daß Landau sich ergeben habe.

Die Schafhauser Zeitung vom 23 April sagt: „Neun Bataillone kaiserl. östreichische Infanterie, welche auf ihrem Marsche durch die Schweiz zur verbündeten Armee schon über Winterthur gekommen waren, haben Gegenbefehl erhalten, und bleiben nun in der Gegend von Stockach in weitläuftiger Kantonirung stehen. Alle mit Artilleriebedürfnissen beladenen, schon nach Frankreich auf dem Marsche befindlichen Transporte haben Befehl, ihre Ladungen nach Ulm zurükzuführen. Die Ergänzungstruppen aber gehen immer noch durch unsre Stadt und Gegend zu ihren Regimentern."

Bei Magdeburg und Wesel haben die Feindseligkeiten aufgehört.

Es heißt, daß die schwedischen Truppen sich bereits zusammenziehen, um ihren Rükmarsch gegen Lübeck anzutreten.

In öffentlichen Blättern ist von einem Gerücht die Rede, daß Oestreich seine ehemaligen Niederlande gegen eine Geldsumme, deren Bezahlung England übernehmen, und sich dafür durch holländische Besizungen in Ostindien entschädigen wolle, an Holland überlassen werde. Diese Geldzuflüsse sollten sodann zu Einlösung des östreichischen Papiergeldes verwendet werden.

* Dresden, 16 April. Ueber die Zahl der russischen Garnison in Dresden ist in öffentlichen Blättern gestritten worden. Gewiß ist, daß für 3000 Mann, 100 Offiziere eingerechnet, bios in den Kasernen alle Einrichtung getroffen wurde, und daß die vier schönen Bataillons, Tomsky, Kasan, Nishnei-Nowgorod, das 1ste und 2te, wirklich kaserniren. Täglich kommen und marschiren Truppen. Der Bestand ist aber bei aller Fluktuation gewiß über 3000 Mann. In einer der äußern Vorstädte ist eine Schneiderei errichtet, worin hundert Gesellen unter zehn Meistern unausgesezt aus sächsischem Tuch Montirungen für die nur sehr zur Nothdurft gekleideten Bataillons oder kleine Reserven, die hier ankommen und gekleidet werden, zubereiten. Die Auslagen der Landeskommission oder dritten Sektion betragen dabei mehr als 300,000 Thaler. Aber niemand hat je behauptet, daß dis dem ohnehin so erschöpften Lande nicht wiedererstattet werden sollte. Bekanntlich hatte Napoleon dem am 22 Mai bei Markersdorf unweit Görlitz gefallenen Duroc einen Denkstein zu sezen angeordnet. Die dazu bestimmte Summe ist nun der allgemeinen Hülfskommission überliefert worden. — Man spricht mehr als je von einer völligen Vereinigung beider Lausizen mit dem übrigen Sachsen. Es ist eine besondere Kommission über diese höchstwichtige Landesangelegenheit von Seite des Generalgouvernements niedergesezt. Bei dem geheimen Finanzkollegium, dessen Geschäftskreis neuerlich durch mannichfache Centralisirung von Kassen und Geschäften, die bisher der Aufsicht dieses Kollegiums nicht unterlagen, ungemein erweitert worden ist, sind sechs neue geheime Finanzräthe ernannt, und die Direktion des ersten Departements, die vorher der geh. Finanzrath v. Manteuffel (der noch immer sich in einer schlesischen Festung befindet) führte, ist dem Geheimenrath v. Gutschmidt übertragen worden. Der erste der jezt ernannten geh. Finanzräthe ist ein Veteran in dem nun völlig aufgelösten geh. Kriegsrathskollegium, Hr. v. Zanthier. Die andern sind die HH. v. Zeschau, v. Nostiz, Blöde, Zahn, Kriebitsch, Männer von großem Eifer und Ueberblik, die sämtlich das Zutrauen des Publikums genießen und dem Staate viel Ersprießliches versprechen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 119. 29 April 1814.

Großbritannien. (Demarkationslinie in Frankreich. Aelteres Schreiben Ludwigs XVIII. an den König von Spanien.) — Frankreich. (Audienz des gesezgebenden Körpers. Tagsbefehl zu Antwerpen. Waffenstillstand in Savoyen.) — Italien. — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. (Briefe vom Rheinstrome.) — Oestreich.

Großbritannien.

In der Hofzeitung erschienen mehrere Depeschen des Gen. Stuart und Lord Burgersh über die lezten Kriegsbegebenheiten in Frankreich. In der lezten derselben wird unterm 7 April gemeldet, die Marschälle Ney und Macdonald, nebst Gen. Caulaincourt, hätten mit dem Fürsten Schwarzenberg folgende Demarkationslinie zwischen den alliirten und französischen Armeen festgesezt: Von der Mündung der Seine an besezen die Verbündeten das rechte Ufer dieses Stroms, und die südlichen Gränzen folgender neun Departements: Nieder-Seine, Oise, Seine und Oise, Seine und Marne, Yonne, Cote d'or, Saone und Loire, Rhone, Isere bis an den Montcenis. Von Lord Wellingtons Seite soll gleichfalls eine Demarkationslinie in Verhältniß des dort von den Armeen besezten Terrains festgesezt werden, sobald die an ihn geschikten Kouriere zurükkommen.

Es hieß, der Marschall Marmont und der Senateur Barthelemy würden als Deputirte mit der französischen Konstitution bei Ludwig XVIII. erwartet.

Der Courrier gibt zum zweitenmal folgendes Schreiben, das Ludwig XVIII. an den König Karl IV. von Spanien erließ, nachdem Lezterer Bonaparte den Orden des goldnen Vliesses übersandt hatte: „Sire, mit Bedauern sende ich Ihnen das Ordenszeichen des goldnen Vliesses zurük, das Ew. Majestät Vater glorreichen Andenkens mir verliehen hat. Nichts kan gemeinschaftlich zwischen mir und dem großen Verbrecher seyn, der durch Kühnheit und Glük sich auf meinen Thron geschwungen, welchen er die Grausamkeit gehabt hat, mit dem reinen Blute eines Bourbon, des Herzogs von Enghien, zu färben. Die Religion kan mich bewegen, einem Mörder zu verzeihen; aber im Tirannen meines Volks muß ich stets meinen Feind sehen. In dem jezigen Jahrhundert ist es rühmlicher, einen Scepter zu verdienen, als ihn zu tragen. Die Vorsehung kan aus unbegreiflichen Gründen mich verurtheilen, im Exil meine Tage zu enden; aber weder die Nachwelt, noch die Zeitgenossen sollen sagen können, daß ich im Unglük mich unwürdig gezeigt habe, bis zum lezten Athemzug auf dem Throne meiner Väter zu sizen. (Unterz.) Ludwig."

Frankreich.

Die Wiener Hofzeitung enthält folgende offizielle Nachrichten aus Paris vom 16 April: „Se. k. k. apostolische Majestät sind am 14 April in Grosbois (zwei Posten von Paris) eingetroffen, und haben daselbst übernachtet. Am 15 um 8 Uhr früh fuhren Se. Majestät von Grosbois ab, und [illegible] der Barriere von Charenton zu Pferd, bis wohin [illegible] Majestät von Rußland, Se. königl. Majestät von Preußen, die sämtlichen in Paris anwesenden Generale der verschiedenen Armeekorps, die Minister und Gesandten der Höfe, Allerhöchstdenenselben entgegengeritten waren. Der Zug ging durch die Straße von Charenton über den Plaz der ehemaligen Bastille, zwischen einer doppelten Reihe aufgestellter Truppen, über die Boulevards nach dem Plaze Ludwig XV. Vom Anfange der Boulevards an paradirte die Nationalgarde zugleich mit den alliirten Truppen. Se. königl. Hoheit Monsieur, General-Lieutenant des Königreichs, begegnete daselbst Sr. Majestät, indem Er, umgeben von den französischen Marschällen, der Generalität und seinem Gefolge, ebenfalls an die Barriere entgegenreuten wollte. Die Straßen und Boulevards waren mit einer ungeheuren Menge Menschen bedekt, welche ihre Gefühle durch Freudensbezeugungen und Segenswünsche ausdrükten. Auf dem Ludwigsplaze ließen die Monarchen die aufgestellten Truppen, ungefähr 25,000 Mann an der Zahl, vorbeidefiliren. Nach dieser Parade begleiteten die Monarchen Se. k. k. Majestät zu das für Allerhöchstdieselben bereitete Hotel des Prinzen Borghese. Se. k. H. Monsieur stellten Sr. Majestät sämtliche Marschälle vor. Die Monarchen und Prinzen speisten bei Sr. Majestät zu Mittag. Abends verfügten sich die sämtlichen Herrschaften in die große Oper. Se. k. H. Monsieur waren zum erstenmale seit Ihrer Ankunft in Paris in einem Schauspielhause erschienen, und wurden bei Ihrem Eintritte in die ehemalige kaiserliche, nun mit allen königl. Insignien ausgeschmükte Loge, mit den lautesten und allgemeinsten Freudensbezeugungen empfangen. Wenige Augenblike nachher traten Ihre Majestäten, die Kaiser von Oestreich, von Rußland und der König von Preußen in die für Sie bereitete Loge, im Grunde des Schauspielhauses. Es wäre schwer, sich einen Begrif von dem Tumel des Publikums zu machen, als Se. k. k. apostol. Majestät Sich dem Rande der Loge näherten. Es lebe der Kaiser Franz! es leben unsre Befreier, unsre Retter! es lebe der König — ertönte von tausend Stimmen. Jede Stelle in der Oper: Oedipe à Colonne, welche irgend einer Beziehung auf die veränderte Lage der Dinge, oder auf die Gegenwart der verbündeten Monarchen fähig war, wurde mit Enthusiasmus ergriffen und beklatscht. Nach dem ersten Akt stattete Monsieur einen Besuch in der Loge der verbündeten Monarchen ab, welchen Dieselben zwischen der Oper und dem Ballete unter dem erneuerten Zurufe des Publikums erwiederten. Der Jubel erreichte jedoch den höchsten Grad, als vor dem Schluß- [illegible] der Oper eine Rolle Papier auf das Theater flog, welche [illegible] aufhob, und sie dem Sänger Lays überreichte, wel-

Digitized by Google

der die drei Strophen, die sie enthielt, absang. JJ. MM. blieben bis zum Ende des Schauspiels. — Es dürfte wohl schwerlich je eine imponirendere Vereinigung statt gefunden haben, als die gegenwärtige der Monarchen in Paris. Diese Stadt bietet ganz den Anblik des Friedens dar; brüderlich vereint beziehen die alliirten Truppen und die Nationalgarden die Wachen. Als Feinde der Regierungsgrundsäze Napoleons sind die verbündeten Monarchen in Frankreich eingezogen; als solche erreichten Sie die Thore der Hauptstadt. Kaum war die Gewalt, welche sie bekämpften, gebrochen, so verwandelte sich der Stand eines mit beispielloser Hartnäkigkeit von beiden Seiten geführten Krieges, ohne Uebereinkunft oder Traktat, in den Zustand des Friedens. Die Unterzeichnung des ieztern wird jezt ohne alle Schwierigkeit von Statten gehen. Die Vereinigung der Kabinette in Paris erleichtert dieses beibringende Geschäft außerordentlich. Täglich halten die Minister der vereinigten Höfe Konferenzen bei dem Fürsten von Metternich. Für die Armeen ist bereits eine Demarkationslinie festgesezt. Eine Konvention über die Einstellung aller Feindseligkeiten und die Uebergabe der Pläze in den Ländern außerhalb den alten Gränzen Frankreichs wird ehestens abgeschlossen werden, und dem bevorstehenden Präliminairfrieden der alliirten Mächte mit Frankreich den Weg bahnen. Napoleon ist noch in Fontainebleau mit beiläufig 400 Mann seiner ehemaligen Garde. Er tritt am 17 April die Reise nach der Insel Elba, unter Begleitung eines k. k. östreichischen, eines kaiseri. russischen, eines königl. großbritannischen, und eines königl. preußischen Generals an. Die Kaiserin Marie Louise ist in Rambouillet, wohin Se. Maj. der Kaiser von Oestreich Sich heute verfügen. Ihre Majestät die Kaiserin werden Sich an diesem Orte noch einige Tage aufhalten, und daselbst auch den Besuch Ihrer k. k. Majestäten, des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen annehmen."

Auszüge aus Pariser Zeitungen bis zum 20 April.

In der Audienz des gesezgebenden Körpers bei dem Grafen v. Artois sprach der Vicepräsident, Hr. Felix Faulcon: „Monseigneur, die langwierigen Uebel, welche auf Frankreich lasteten, haben endlich ihr Ziel erreicht. Der Thron wird von Neuem durch die Abkömmlinge jenes guten Heinrichs besezt seyn, den das französische Volk mit eben so viel Stolz als Liebe den Seinigen nennt. Die Mitglieder des gesezgebenden Körpers schäzen sich glüklich, heute bei Ew. k. Hoh. Dollmetscher der Freude und der Hofnung der Nation zu seyn. Die tiefen Wunden des Vaterlands können nur durch die schäzende Zusammenwirkung aller Willen geheilt werden. Keine Trennungen mehr, haben Sie, Monseigneur, bei Ihrem ersten Schritt in diese Hauptstadt gesagt. Es war Ew. k. Hoh. würdig, diese schönen Worte auszusprechen, die schon in Jedermanns Herz wiederhallten." — Monsieur bezeugte seine Freude, sich in der Mitte der Repräsentanten des französischen Volks zu sehen. „Wir sind Alle Franzosen, sagte er, Alle Brüder. Der König wird in unsre Mitte kommen; sein einziges Glük wird seyn, Frankreichs Wohlfahrt zu sichern, und die vergangenen Leiden in Vergessenheit zu bringen. Lassen Sie uns nur an die Zukunft denken. Ich wünsche Ihnen Glük, meine Herren vom gesezgebenden Körper, wegen Ihres muthigen Widerstandes gegen die Tirannei, in einem Augenblike wo große Gefahr damit verbunden war. Endlich sind wir nun Alle Franzosen!" — Am 15 April wurden zehn Pakwagen mit Kostbarkeiten, die man von Paris hatte fortschaffen wollen, in den Hof des Tuilierienpallastes gebracht, und vor der Thüre des Kronschazes abgeladen. Zwei Eskadrons von der Elitengensdarmerie, unter Anführung des Obristlieutenants Janin, begleiteten den Konvoy. Monsieur begab sich hin, und musterte diese schöne Truppe, bezeugte auch dem Baron Janin seine Zufriedenheit über das Betragen seines Korps zu Orleans, wo Aufrührer die öffentliche Ruhe hatten stören wollen. Auf Hrn. Janins Bitte ließ er sich von ihm in seinen Zimmern die Offiziere und Unteroffiziere vorstellen, und unterhielt sich aufs Leutseligste mit ihnen, befahl auch ihnen Erfrischungen zu reichen. — Man glaubt nicht, daß Ludwig XVIII. vor Ende künftiger Woche hier ankommen wird. — Als der Kaiser Alexander am 16 den Marschall Ney mit einem Besuche beehrte, war er vom General Czernitschef und Lord Aktell begleitet. Der Marschall hatte mehrere Damen einladen lassen, mit denen Se. Maj. sich aufs Liebenswürdigste unterhielten. Sodann begaben Se. Maj. sich nach Malmaison. — Am 13 sind über 30,000 Mann alliirter Truppen zu den Thoren von St. Denis und St. Martin hinausmarschirt. — Seit vierzehn Tagen sollen in Frankreich über 1200 Staatsgefangene in Freiheit gesezt worden seyn. — Man sagt, die Engländer seyen zu Bayonne eingerükt. Ferdinand VII. soll in Catalonien überall mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen worden seyn. Der Marschall Suchet hat ihm alle von den Franzosen in dieser Provinz noch besezte Festungen ausgeliefert. — Bonaparte ist noch zu Fontainebleau; eine Hautkrankheit, welche Bäder und Arzneimittel nöthig machte, hielt ihn bisher von der Reise ab. (Nach Privatnachrichten soll er endlich am 19 April nach dem Süden von Frankreich abgeführt worden seyn.) — Die Pariser können es sich bekanntlich nie versagen, Calembourgs zu machen. Jemand fragte, ob Ludwig XVIII. den Gebrauch des Puders beibehalten würde. Nein, antwortete man, er wird en Titus regieren.

Zu Antwerpen ist nachstehender Tagsbefehl erschienen: „Soldaten! Wir sind dem Kaiser Napoleon so lange getreu geblieben, bis er uns selbst verlassen hat. Er hat einer Gewalt entsagt, die er nur zu lange mißbrauchte, und sich von einer Regierung losgesagt, deren Zügel er nicht mehr zu führen wußte. Wir sind freigesprochen von dem Eide, den wir ihm geschworen hatten. Unser neuer Monarch wird Ludwig XVIII. seyn; die alte Dynastie tritt in ihre vorigen Rechte ein, und die Abkömmlinge Heinrichs IV. besteigen den Thron ihrer Väter wieder. Unter diesen Umständen darf die Besazung von Antwerpen nicht vergessen, daß sie hierbei keine Stimme hat. Der bewafneten Macht des Staates steht kein Untersuchungsrecht zu, sie gehorcht den bestehenden Gesezen, und besorgt deren Ausübung. Sie würde sich strafbar machen, wenn sie unaufgefordert oder einzeln sich damit abgeben wollte, über die neuern Begebenheiten Urtheile zu fällen; ihre Kraft besteht in vollkommener Eintracht und sie darf sich nie den Folgen aussezen, welche Verschiedenheit der Meinungen herbeizuführen pflegt. Wir werden nun bald demjenigen, welchen

Digitized by Google

die Nation einstimmig zu ihrem Könige erwählt hat, einen neuen Eid schwören müssen; wir werden dieses mit einstimmigem Gehorsam, ohne Tumult und Unordnung thun. Den Augenblik, in dem dieses geschehen wird, werden wir ins Auge fassen und mit geziemender Feierlichkeit verherrlichen, bis dorthin wollen wir bleiben, wie wir dermalen sind, und durchaus keine Veränderung vornehmen. Wir wollen unsern Posten standhaft behaupten, dasjenige, was man uns anvertraut hat, heilig bewahren, und als getreue und unbestechliche Soldaten die Stunde erwarten, in welcher wir das uns Anvertraute in die Hände unsers rechtmäßigen Monarchen niederzulegen haben. Antwerpen, den 17 April 1814. Der Divisionsgeneral und Gouverneur Carnot."

Feldmarschall Blücher fing an zu genesen.

Ein deutsches Blatt spricht von einem Gerücht, daß nach abgeschlossenem Frieden mit Frankreich die Kaiser von Oestreich und Rußland sich nach London begeben würden, um die Berathungen über Europens künftige politische Gestalt fortzusezen.

Nach Berichten aus Genf vom 17 April befand sich daselbst seit Kurzem der Graf v. Ugarte in der Eigenschaft eines Civilgouverneurs der Departemente der Ain, des Montblanc und des Leman. — Am 13 erschien zu Genf folgendes offizielle Bulletin: „Vorgestern wurde zwischen dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Bubna und dem General Serrant eine Konvention abgeschlossen, in welcher festgesezt ist, daß 1. alle Feindseligkeiten aufhören, und erst vier Tage nach der Aufkündigung wieder beginnen können, und daß 2. die französischen Truppen die Gränzen des ehemaligen Frankreichs, und die östreichischen Truppen die Gränzen des ehemaligen Savoyens besezen werden."

Italien.

Nach Privatbriefen aus der Schweiz hat sich am 17 April der Senat des Königreichs Italien zu Mailand versammelt, um eine provisorische Regierung zu ernennen, indem die Autorität des Prinzen Vicekönigs durch Bonaparte's Thronentsagung aufgehört hat, und selbiger ohnedis wahrscheinlich eine andre Entschädigung erhalten wird.

Schweiz.

* Vom 23 April. In der achten Sizung der Tagsazung am 20 April ward die Verfassungsberathung fortgesezt. Der dreizehnte Artikel, welcher bestimmt, es soll in der Tagsazung nur Ein Gesandter die Stimme seines Kantons instruktionsmäßig führen, welchem dann aber in beliebiger Zahl Deputirte können beigeordnet werden, ward angenommen. Der vierzehnte, der das Stimmrecht der Kantone betrift, vereinigte die Mehrheit für die Meinung: daß jeder Kanton nur Eine Stimme haben soll. Abweichend hiervon wollte Fryburg das Stimmrecht nach dem Verhältniß der Bevölkerung und der Kontingente festsezen, oder doch den größten Ständen gedoppelte Stimme einräumen. St. Gallen und Graubündten glaubten, das unter der vorhergehenden Verfassung beobachtete Verhältniß, demzufolge die Kantone, deren Bevölkerung 100,000 Seelen übersteigt, zwei Stimmen hatten, sollte beibehalten werden; Thurgau wollte den beiden größten Kantons doppelte Stimme zutheilen; Zürichs Gesandter sah in eben dieser Ertheilung gedoppelter Stimmen an Bern und Zürich die Herstellung der Parität beider Religionsbekenntnisse in der Tagsazung, die ohne jene zum Vortheil des katholischen Theils gestört wäre, und Bern endlich nahm die Frage lediglich ad referendum, indem seine Instruktion überhaupt der Aufstellung eines einzelnen Vororts zuwider ist. Zwölf Stimmen entschieden: es soll jeder der 19 Kantone bei der Tagsazung nur Eine Stimme haben. Der fünfzehnte Artikel, welcher sagt: die Kriegserklärungen und Friedensschlüsse gehen von der Tagsazung aus, doch müssen drei Viertheile der Kantone solche genehmigen, ward mit 14 Stimmen angenommen, die übrigen lassen das referendum darüber walten. Der sechszehnte Artikel, demzufolge für die durch die Tagsazung zu schließenden Bündnisse ebenfalls die Genehmigung von drei Viertheilen der Kantone erforderlich ist, solche aber für die nichtbeipflichtenden Kantone unverbindlich bleiben, ward in dieser lezteren Bestimmung von Basel, Außerrhoden, St. Gallen, Thurgau, Tessin u. a. m. angefochten, welche die also geschlossenen Bündnisse vielmehr für alle Kantone verbindend wissen wollten. Wirklich schien sich die Mehrheit zu Weglassung des zweiten Sazes zu verstehen, und nur Uri, Unterwalden, Schwyz, Zug und Innerrhoden votirten unbedingt für den ganzen Artikel. Der siebenzehnte, welcher die Verfügungen über die Truppenkontingente der Tagsazung überläßt, ward nicht wesentlich angefochten, und eben so wenig der achtzehnte, der ihr die Ernennung und Abrufung gemeineidgenössischer Gesandten einräumt. Der zwölfte nunmehr erst in Diskussion gebrachte Artikel, demzufolge die Tagsazung sich alljährlich in Zürich am 1 Jul. versammelt, veranlaßte umständliche Erörterungen. Uri erklärte seine Zustimmung, jedoch einzig in der bestimmten Meinung, daß das Vorort keine andern Attribute erhalte, als die es in der alten Eidgenossenschaft besaß. Schwyz wünschte sich nicht durch die Verfassung an einen einzigen Ort zu binden. Unterwalden, Glarus und Zug wollten einsweilen Zürich nicht als diesen Ort nennen. Luzern verlangte die alten Attribute und Vorzüge für sich selbst, wie für andere. Bern nimmt alles ad referendum, schließt sich übrigens an die Meinung von Luzern, und will entweder eine stärkere Centralität, wo dann das Vorort zwischen den größten Städten wechseln möge, oder die alten Attribute, welche Zürich und Luzern besaßen. Solothurn möchte bei stärkerer Centralität lieber in kleinern Nebenorten als in größern Städten die Tagsazungen feiern. Der Entscheid der Frage: ob der Ort der Versammlung durch die Verfassung soll ausgesprochen werden, ward eingestellt; über die Zeit der Eröfnung gewöhnlicher Tagsazungen war man einig. Der neunzehnte Artikel, welcher außerordentliche Tagsazungen durch das Vorort oder auf das Begehren von fünf Kantonen versammeln läßt, ward angenommen; drei Stimmen verlangten, es sollten 3 statt 5 Kantone für jene Einberufung genügen.

Deutschland.

Eine Frankfurter Zeitung beschwert sich, daß ungeachtet fast ein Monat seit dem Einrüken der verbündeten Armeen in Paris verflossen sey, doch die Postkommunikationen mit dieser Hauptstadt noch nicht regelmäßig hergestellt wären. Dieselbe Klage kan man auch in Süddeutschland führen.

* Vom Oberrheine, 22 April. Privatnachrichten aus

Digitized by Google

Paris zufolge sind dort über die Hauptgrundlagen des künftigen Friedens folgende unverbürgte Gerüchte im Umlauf: Frankreich behält nicht nur dasjenige Gebiet, das es vor der Revolution besaß, sondern bekommt noch, wie man sich schmeichelt, Einiges in Belgien. Der Ueberrest dieses Landes wird mit Holland vereinigt. Rußland wird durch Polen vergrößert. Preußen erhält nicht nur seine ehemaligen Besitzungen in Deutschland zurük, sondern wird auch noch einen Theil des Königreichs Sachsen mit seinen Staaten vereinigen. Die östreichische Monarchie wird durch Illyrien, das Venetianische und die Lombardei vergrößert. Der Großherzog von Würzburg erhält Toscana, dagegen der bisherige Vicekönig von Italien Würzburg. Der Papst gelangt wieder in den Besiz des Kirchenstaats. Der König Joachim von Neapel behält sein Königreich. Die Kaiserin Marie Louise wird Beherrscherin der Herzogthümer Paema, Piacenza und Guastalla; ihr Sohn, der bisherige König von Rom, wird ihr Nachfolger. Der Erzherzog Franz von Este erhält das Herzogthum Modena. Napoleon Bonaparte kommt nach der Insel Elba, mit zwei Millionen Franken Einkünften. Seine Mutter erhält eine jährliche Pension von 500,000 Fr.; sie wird ihren Aufenthalt in Rom nehmen. Der Kaiserin Josephine wird die schöne Domaine Navarre in der Normandie mit einer Million jährlicher Einkünfte zugetheilt. Die Prinzen Joseph, Ludwig und Hieronymus Bonaparte erhalten jährlich jeder 500,000 Fr. Des künftigen Schiksals der bisherigen vier Departemente des linken Rheinufers, und des piemontesischen Staats geschieht noch keine Erwähnung. — Ludwig XVIII. wurde noch vor Ende dieses Monats in Paris erwartet. Eine schwankende Sage sprach auch von der nahen Ankunft des Prinzen Regenten von England in dieser Hauptstadt. Einen Monat nach Ratifikation des Friedenstraktats zwischen Frankreich und den verbündeten Mächten sollen alle alliirte Truppen das französische Gebiet verlassen haben. — Sämtliche feste Pläze in Lothringen sind dem Beispiel von Metz gefolgt, und haben sich für die Regierungsveränderung erklärt. Die meisten Partisans sind auseinander und in ihre Heimath zurükgekehrt; an die, welche noch unter den Waffen stehen, ist die Aufforderung ergangen, sich gleichfalls zu trennen, indem sonst ernsthaftere Maaßregeln gegen sie genommen werden würden. In dem Vogesendepartement soll die Ruhe hergestellt seyn, und das Freikorps des Majors Bertrand, das die Gegend von St. Diez eine Zeitlang beunruhigte, hat sich zerstreut. Im Steinthal (bau de la Roche) hatte sich, unter Anführung eines gewissen Wolff, Oberaufsehers der Eisenwerke zu Rothau, gleichfalls der Kern eines Freikorps gebildet, das Gewaltthätigkeiten gegen badische Offiziere und Soldaten ausübte. Wolff war mit einigen Hundert Mann aus dem Steinthal ins Breuschthal im niederrheinischen Departement vorgedrungen, und hatte Molsheim (wo sich ein ansehnliches badisches Magazin befindet) und Mutzig bedroht. Allein Graf v. Hochberg ließ ein badisches Truppenkorps, bei dem sich auch Kosaken befanden, gegen ihn marschiren, worauf sich Alles zerstreute. Nach den Kriegsgesezen sollten Rothau und mehrere Ortschaften verbrannt werden; allein dis unterblieb auf bittliche Vorstellungen und nach erfolgter Unterwerfung. Nur des Anführers Wolff Behausung in Rothau wurde demolirt; er selbst entzog sich der Strafe durch die Flucht. In den Departementen des Ober- und Niederrheins herrscht allgemeine Ruhe. Die Bewohner von Kolmar haben sich, während der ganzen Zeit der Okupation dieser Stadt, durch Ordnung und gutes Betragen ausgezeichnet; die königl. baierischen Behörden haben daher auch Kolmar mit vieler Schonung behandelt, die Einwohner litten ohnedis sehr durch die verheerenden Nerven- und Spitalfieber. — Seit einigen Tagen treffen die Mitglieder des Appellationshofs der beiden rheinischen Departemente, die sich nach dem Rheinübergange im verflossenen December von Kolmar größtentheils nach Straßburg geflüchtet, und sich während der Blokade dort konstituirt hatten, wieder in Kolmar ein. Die Präsidenten des Appellationshofs sind durch den Marschall Grafen v. Wrede aufgefordert worden, sich mit denjenigen Appellationsrichtern, welche Kolmar während der Okkupation durch die Alliirten nicht verlassen hatten, zu vereinigen, und ihre Sizungen wieder fortzusezen. Die wegen Mühlhausen verbreiteten Gerüchte waren übertrieben. Es sind dort nicht so viele Lazarethe errichtet worden, als man auswärts behauptete. Nur die großen Fabrikgebäude der HH. Hoffer und Dollfuß-Mieg wurden in Militärspitäler umgewandelt. Die vor Kurzem so blühenden Mühlhausee Fabriken haben natürlich durch die Zeitumstände sehr gelitten.

* Vom Mittelrhein, 22 April. Gestern Abend kam Lord Torrhwitt von Stuttgart zu Koblenz an, und wird dem Vernehmen nach heute nach London weiter reisen. — Der Generalgouverneur hat, um die Gerüchte, welche von Uebelgesinnten ausgestreut wurden, daß diese Gegenden wieder unter französische Herrschaft kommen würden, niederzuschlagen, bekannt gemacht, daß kein deutschredendes Volk mehr an Frankreich zurükgegeben werde. — Schon äußert sich die friedliche Gestalt der Welt durch das Aufwachen des Verkehrs. Nur Mainz, in welchem mehr als dreißig französische Generale sind, die ihr erbeutetes Eigenthum gern sichern wollen, ist den Kommunikationen bisher noch hinderlich.

Der Herausgeber der niederrheinischen Blätter machte in einem seiner lezten Stüke folgende Betrachtung: „Es ist vielleicht keine uninteressante Zusammenstellung, wenn wir hier bemerken, daß an dem nemlichen Tage, den 20 März 1811, an welchem der bis jezt so genannte König von Rom das Licht der Welt erblikte, und in der nemlichen verhängnißvollen Stunde, des unglüklichen Ludwigs Tochter, Angouleme's Gemahlin, in London in einer einsamen Straße, in einem abgelegenen Hause, ebenfalls einen Prinzen gebar. An der Wiege des Kindes in Paris knieten die Weisen und Mächtigen von Europa; an der Wiege des Kindes in London saß nur einsam die trauernde Mutter; aber wohlgefällig ruhte das Auge der Vorsehung auf dem Knaben, und während die bekümmerte Mutter sich vielleicht über das einstige Schiksal ihres Lieblings ängstigte, weihte schon der Allmächtige ihn zum künftigen König von Frankreich ein." — Jezt bemerkt das Journal de Francfort, die hier erzählte Thatsache sey durchaus grundlos, und die ganze Zusammenstellung eine grobe Täuschung des Publikums.

Nach Berichten aus Altona vom 15 April waren damals die Ereignisse zu Paris in Hamburg bekannt, und hatten zur ersten Folge die Eröfnung der Kommunikation mit Altona gehabt. Der Fürst von Eckmühl hatte zwar geflissentlich überall dreifarbige Fahnen aufstekn lassen, inzwischen unterhandelte er seit dem 14 sehr lebhaft mit den Belagerern. Wie es hieß, hatten sich in der Stadt unter den Generalen schon Parteien gebildet. Die Bank war vollends ausgeleert worden, und es kamen täglich Franzosen nach Altona, um sich Gold einzuwechseln.

Oestreich.

Wien, 23 April. Kurs auf Augsburg Uso 190¼; zwei Monate 188¼; auf London 14, 15. Konventionsmünze 190¼.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 120. 30 April 1814.

Frankreich. — Italien. (Inhalt der Militärkonvention vom 16 April. Aufstand in Korsika. Besitznahme von Toscana für den neuen Großherzog.) — Schweiz. — Deutschland. (Schreiben vom Rheine und aus Dresden.) — Dänemark. — Beilage. Nro. 47. Spanien. (Beschluß der Konstitution.) — Deutschland. — Ankündigungen.

Frankreich.

Auszüge aus Pariser Zeitungen.

Am Tage des Einzugs Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich erhielten die Truppen zu Paris Franz zur Parole, und Wien zum Feldgeschrei. — Am 16 April wurden Sr. k. H. dem Grafen v. Artois alle in Paris befindliche Offiziers der französischen Garden und der Marine vorgestellt. — Unter den jezt in Freiheit gesezten Personen befinden sich der Barnabitengeneral Fontana, Theolog Sr. päpstlichen Heiligkeit, der Sekretär der Kongregation der Konzilien, Gregorio, und der Abbate Pedicini, Sekretär des Kardinals Pacca. Sie waren auf Bonaparte's Befehl seit vier Jahren eingesperrt, und schiken sich jezt an nach Rom zurükzukehren. — An dem Tage wo Bonaparte seine Abdankung unterschrieb, fand er, wie man sagt, auf seinem Schreibtische neben der Abdankungsformel eine geladene Pistole. Bei ihrem Anblike rief er aus: „Man will mir noch immer guten Rath aufdringen, und vergißt, daß ich nur stets meinem eigenen Kopfe gefolgt bin." Er ließ die Pistole liegen, und unterschrieb die Abdankung. — Durch die Gegend von Crecy, Departement der Seine und Marne, sind mehrere von Paris kommende Truppenkorps, besonders Baiern und Würtemberger, marschirt. Sie nahmen ihren Weg nach Lothringen. — Ganz Paris war in den größten Schreken versezt, als man in den Zeitungen las, daß Bonaparte am 30 März Befehl gegeben habe, das Pulvermagazin von Grenelle zu sprengen. Dis Magazin enthielt 240,000 Pfund Pulver, 5 Millionen Infanteriepatronen, 25,000 Stükpatronen, 3000 Haubizladungen. und eine große Menge Feuerwerk. Diejenigen, welche sich erinnerten, welche Wirkung 1794 das Auffliegen des Magazins in der Ebene von Grenelle hervorbrachte, können sich eine Vorstellung von dem fürchterlichen Unglük machen, das die Explosion eines hundertmal stärkern Magazins verursacht hätte; der größte Theil der Hauptstadt wäre von Grund aus vernichtet worden. Dis war ohne Zweifel der lezte Schlag, der ihr drohte, und der die gegenwärtige und künftige Generation mit Schreken erfüllt hätte; eine so grausame und unmenschliche Freveltat, daß die Wenigsten sie glauben wollten. Um hierüber keine Ungewißheit übrig zu lassen, stehe der Brief hier, den derselbe Offizier, dem die Aufsicht über das Magazin anvertraut war, an den Verfasser der Brüsseler Zeitung geschrieben hat. Der Kaiser Alexander war von dem Benehmen dieses wakern Kriegers so gerührt, daß er ihm zur Belohnung für den unschäzbaren Dienst, den er der Hauptstadt geleistet hat, den St. Annenorden 2ter Klasse verlieh. Folgendes ist der Brief des Hrn. de Lescours: „Paris, 5 April. Mein Herr, ich habe nur einigen Freunden Nachricht von dem Glüke mitgetheilt, das ich gehabt habe, von der Stadt Paris ein schrekliches Unglük abzuwenden, wahrscheinlich haben Sie es von ihnen erfahren. Eine reine gute Handlung sollte unbekannt bleiben, aber weil Sie dieselbe bekannt gemacht haben, so bitte ich Sie, die nähern Umstände, welche ich Ihnen davon mittheile, Ihrem nächsten Blatte einzurüken. An dem Abend, an welchem Paris angegriffen wurde, war ich mit mehrern Offizieren von der Generaldirektion beschäftigt, auf dem Marsfelde die zur Fortschaffung der Artillerie nöthigen Pferde zusammenzubringen. Ungefähr um 9 Uhr Abends erscheint ein Offizier bei St. Dominique, wo ich mich damals befand, und verlangt mit dem Direktor der Artillerie zu sprechen. Ich trete ihm entgegen. „Mein Herr, sagte er, ist das Pulvermagazin von Grenelle schon ausgeleert?" Nein, antwortete ich, das kan auch nicht seyn; wir haben weder Zeit noch Pferde genug. „Gut, es muß auf der Stelle in die Luft gesprengt werden." Ich erblaßte, zitterte, ohne zu bedenken, daß mich ein Befehl nicht beunruhigen dürfte, der mir nicht schriftlich, und von einem Offizier mitgetheilt wurde, den ich nicht kannte? „Sie stehen noch an?" fuhr er fort. Nach einem Augenblike Bedenkens kam ich zu mir selbst, und weil ich fürchtete, er möchte sich an andere wenden, so antwortete ich ihm, mit angenommener Ruhe, ich wollte gleich Anstalt dazu treffen. Er verschwand. Herr dieses abscheulichen Geheimnisses, vertraute ich es niemand. Ich ließ die Thore des Magazins von Grenelle nicht schließen, ich nahm die Schlüssel nicht zu mir, wie es in den Zeitungen hieß, ich ließ mit der angefangenen Ausleerung fortfahren. Noch will ich hinzufügen, daß dieser Befehl nicht von dem Artilleriebüreau gekommen seyn kan, von dem ich alle Offiziere kenne, auch wußte ich schon, daß der Kriegsminister und der kommandirende General der Artillerie Paris seit mehrern Stunden verlassen hatten, auch alle Artillerieoffiziere der Generaldirektion auf dem Marsfeld beisammen und mit der befohlenen Ausleerung des Magazins beschäftigt waren. Der Artillerlemajor Maillard de Lescours."

Italien.

Nach der Innsbrucker Zeitung war es am 16 April, daß auf einem in der Nähe von Mantua liegenden Schlosse zwischen dem Feldmarschall Grafen v. Bellegarde und dem Vicekönig von Italien, durch den östreichischen General Grafen v. Neipperg und dem französischen General Dode, eine Konvention abgeschlossen wurde, die, außer der schon neulich angeführten Uebergabe der Festungen Osopo, Palma, Legnago und Venedig an die östreichische Armee, im Wesentlichen noch

Digitized by Google

Folgendes enthält: „Vom Tage dieser Konvention an wird ein Waffenstillstand zwischen den verbündeten Truppen unter Kommando des Grafen v. Bellegarde, des Königs von Neapel und des Lords Bentink, und zwischen den Truppen unter Kommando des Vicekönigs eintreten. Die Franzosen in bisherigen königl. italienischen Diensten kehren in bestimmten Etappenmärschen nach dem alten Frankreich zurük; dahingegen werden die italienischen Truppen unter Kommando des Vicekönigs jenen Theil des Königreichs Italien nebst den darin liegenden Festungen besezt halten, der von den alliirten Truppen noch nicht erobert ist. Die östreichischen Truppen können nach dem Abmarsch der Franzosen auf den Etappenstraßen von Cremona und Brescia, unter Begleitung italienischer Kommissäre, durch das Königreich Italien passiren. Eine Deputation des Königreichs Italien wird sich nach dem Hauptquartier der alliirten Mächte begeben, und falls die Unterhandlungen nicht günstig ausfallen sollten, so dürfen die Feindseligkeiten erst 15 Tage nach der Zurükkunft dieser Deputation anfangen ꝛc."

Im Boten von Süd-Tirol vom 23 April liest man folgende Nachrichten: „Das k. k. Hauptquartier soll dem Vernehmen nach von Verona gegen Ende dieses Monats vorwärts bis Turin verlegt werden. Die Festung Mantua ist gebfnet; k. k. östreichische Offiziere kommen hinein, und finden die ausgezeichneteste Aufnahme. Die meisten Franzosen sind schon nach ihrem Vaterlande zurükgekehrt, und es wird nun die Entscheidung erwartet." — „Livorno, 14 April. Die gestern um 2 Uhr Nachmittags von der provisorischen Regierung in Bastia hierher geschikte Brigantine St. Catharina ist heute Morgens unter französischer Flagge als Parlamentär mit beiläufig 300 Mann von dem französischen Kolonialbataillon hier eingelaufen. Eine halbe Stunde darauf traf die Feluke la vergine del Rosario mit 6 Passagieren ein, unter welchen sich 4 Deputirte der provisorischen Regierung, die HH. Morelli, Negroni, Grezoni und Sucherau befanden, von welchen wir Folgendes erfahren: Die Einwohner von Bastia, der französischen Regierung müde, und durch die Gewaltthätigkeiten, welche General Berthier zur Eintreibung von 500,000 Franken anwenden wollte, aufgebracht, machten am 11 April um 2 Uhr Nachmittags einige Versuche, sich von denselben zu befreien. Der Festungskommandant de Launay, welcher 2000 Mann befehligte, ließ die Kanonen gegen die Stadt wenden; allein die Einwohner hatten das Thor St. Georg schon besezt, und als General Casalta eine Verstärkung herbeiführen wollte, ward er durch das Feuern der Einwohner zum Rükzuge gezwungen. Die Citadelle wurde hierauf genommen, die Garnison entwafnet, und der Kommandant mit seinem Generalstabe in Verwahrung genommen. Dreihundert Kroaten, hierdurch in Freiheit gesezt, dienen nun der Stadt als Besazung. Aehnliche Vorfälle fanden in St. Fiorenzo, Capraja, Porto-Ferrajo und in andern Orten statt. General Berthier befindet sich in Ajaccio, und scheint sich gegen die Bürger vertheidigen zu wollen. Tags darauf wurde eine provisorische Regierung von 13 Mitgliedern, Hr. Videau als Präsident, und eine neue Munizipalität, Hr. Cecconi als Präsident, erwählt. Alle verhaftete Priester wurden in Freiheit gesezt. Die Deputation scheint sich an Lord Bentink um Unterstüzung wenden zu wollen." — „Imola, 16 April. Se. päpstliche Heiligkeit legten am grünen Donnerstag das heilige Sakrament bei, und erschienen Abends, wie auch am Charfreitage, zum Gebete in der Kathedralkirche. Am Ostertage wohnten Dieselben dem Hochamte bei, und ertheilten sodann dem von allen Seiten zuströmenden Volk, so wie auch am Ostermontage vom Stadthause den Segen. Die Zahl der anwesenden Fremden kan über 25,000 betragen haben. Unter ihnen befanden sich viele Standespersonen, als: die Fürsten Barberini, Ruspoli, Giustiani, Altieri, Grado, der Herzog von Altems und viele Bischöfe. Se. Heiligkeit reisten heute unter einer Bedekung berittener Nationalgarden nach Forli ab. Sie hinterließen den hiesigen Armen 100 Louisd'or, und beschenkten die Nationalgarde, welche die Wachen gehalten hatte, reichlich." — „Padua, 20 April. Wir erhalten aus Florenz folgende Proklamation: „Ferdinand III., von Gottes Gnaden Großherzog von Toscana. Indem die göttliche Vorsehung die verbündeten Armeen so ausgezeichnet gesegnet, hat sie dieselbe in den Stand gesezt, die Ansprüche, welche die alten Souverains auf ihre Staaten hatten, geltend zu machen. In Folge dessen haben die hohen verbündeten Mächte beschlossen, mir mein Toscana, nebst andern Staaten, zurükzugeben. Und wir ernennen, Kraft Gegenwärtigem, den Fürsten Rospigliosi zu unserm Bevollmächtigten, um in unserm Namen von Toscana und den beigefügten Staaten Besiz zu nehmen. Er wird die Funktionen eines Generalgouverneurs bis zu unserer Ankunft ausüben, die bald erfolgen soll, indem es uns am Herzen liegt, sobald möglich zu unsern lieben Unterthanen zurükzukehren. Er wird unterdessen alle öffentliche Beamten bestätigen, insofern ihre Treue an die heilige katholische Religion, die uns am Herzen liegt, erwiesen ist. Dem Feldmarschall Grafen v. Bellegarde, Befehlshaber der k. k. östreichischen Armee in Italien, ist die Ausführung dieses Reskripts aufgetragen."

Nach Privatbriefen aus Mailand vom 20 April war daselbst die zwischen dem Vicekönig und den Alliirten abgeschlossene Konvention bekannt gemacht worden, und eine Deputation von Senatoren nach Paris abgereist. In der Stadt herrschte in politischer Hinsicht eine lebhafte Gährung; es zeigten sich Parteien, von welchen die eine den Vicekönig durch den Senat und das Volk zum König von Italien ausgerufen zu sehen wünschte, die andern aber mehr oder minder eine Wiederkehr zur ehemaligen Ordnung der Dinge begehrten. Jede suchte sich nach Möglichkeit Anhang zu machen, und es liefen Cirkularien von sehr verschiedener Tendenz bei den Autoritäten und angesehenern Einwohnern zur Unterschrift um. Einige forderten Zusammenberufung der Wahlkollegien und des gesezgebenden Körpers, um den Wunsch der Nation auszusprechen.

Die Schafhauser Postzeitung erzählt, die vom Senat an die alliirten Souverains geschikte Deputation sey mit der Bitte beauftragt, daß die Integrität des Königreichs Italien erhalten, und ihm ein König gegeben werden möge. Es sey zwar im Senat der Vorschlag gemacht worden, sich den Vicekönig zum König zu erbitten, er habe aber großen Widerstand gefunden, und als sich der Senat wieder versammelte, habe eine

Digitized by Google

unzählbare Volksmenge den Pallast umringt, und laut gerufen, daß man den Vicekönig nicht zum Könige wolle. Dieselbe Stimmung äußere sich überall, in den Theatern, auf den Kaffeehäusern. Sonderbar sey es, daß die öffentlichen Beamten und das Militär sich als die erklärtesten Gegner des Vicekönigs zeigten. — Durch die Militärkonvention vom 16 April, welche man in eben dieser Zeitung vollständig liest, wird festgesezt, daß die französischen Truppen von der Armee des Vicekönigs über Turin nach Alt-Frankreich ziehen sollen. Kan die Artillerie in dieser Jahrszeit nicht über den Berg Genevre und den Col de Tende gebracht werden, so geht sie über den Montcenis nach Savoyen. Die Bewegungen der östreichischen Truppen nach Piemont dürfen erst zehn Tage nach dem Rükzuge der Franzosen anfangen.

Schweiz.

* Vom 19 April. Ueber die Eröfnung des Bürgerrechts der Stadt Bern, in Folge Beschlusses der Regierung vom 16 Febr. iezthin, ist jezt eine umständliche Verordnung erschienen, welche bestimmt, wie die Erwerbung desselben einzuleiten, und wo besonders der Eintritt in eine Zunftgesellschaft zu erlangen sey. Um in das Bürgerrecht von Bern aufgenommen zu werden, ist laut dem dritten Artikel erforderlich: 1. der Bewerber muß von ehelicher Geburt, ein rechtschaffener, in gutem Rufe stehender, sittlicher Mann seyn; 2. derselbe muß seit mehr als sechs Jahren Bürger einer Stadt oder Gemeinde des Kantons seyn; 3. er muß eigenen Rechtens seyn; Minderjährige sollen hierin mit Handen und Gewalt ihres Vogts, und dieser mit Genehmigung seiner Konstituenten handeln. Mehrjährige, im Lande anwesende Söhne aber müssen die obenstehenden Eigenschaften besizen, und zur Annahme ins Bürgerrecht einwilligen, wenn sie mit ihrem Vater zugleich angenommen werden wollen; 4. der Bewerber muß ferner ein Kapitalvermögen von 20,000 L., oder ein Haus oder Grundstük in der Stadt oder Stadtbezirk von dem Werthe von wenigstens 10,000 L. besizen. In dem fünfzehnten Artikel behält sich die Regierung vor, das Bürgerrecht von Bern an solche Kantonsangehörige, Eidgenossen oder Fremde zu verschenken, die sich dieser Auszeichnung durch besondere Verdienste um die Stadt Bern und die Republik würdig machen.

Deutschland.

Ein königl. baierischer Armeebefehl vom 18 April erwähnt mit Ruhm den Antheil, welchen die im Felde stehenden Truppen seit dem glänzenden Treffen am 27 Febr. bis zum Einmarsch in Paris an den vorgefallenen Gefechten genommen haben. Sämtliche Waffengattungen haben wiederholt bewiesen, was Muth und Beharrlichkeit vermögen. Hierauf werden verschiedene Offiziere, welche sich vorzüglich ausgezeichnet haben, genannt. An ihrer Spize steht Se. k. Hoh. der Divisionsgeneral Prinz Karl von Baiern, der seinen Truppen stets das schönste Beispiel gab; er erhielt das Großkreuz des russischen Alexander-Newskiordens. Auch das unter dem Obristen Grafen Buttler in Danzig gestandene 13te Linienregiment hat, obgleich von seinen Waffenbrüdern lange getrennt, stets die Bahn der Ehre verfolgt. Zehn russische Offiziere, worunter 3 Generale und 3 Obristen, sind zu Rittern des Max-Josephsordens ernannt, 19 baierische Militärs, vom Feldwebel abwärts, haben die kaiserl. russische St. Georgen-Ordensdekoration fünfter Klasse erhalten.

Am 28 April Nachmittags verstarb zu Augsburg an einer Gehirnentzündung der königliche Lokalkommissär, Geheimerath, Kommandeur des Civilverdienstordens ꝛc., Freiherr v. Fraunberg. Baiern verliert an ihm einen seiner redlichsten und geschiktesten Staatsdiener, und Allen die den Verewigten näher zu kennen das Glük hatten, wird sein Andenken unvergeßlich seyn.

Durch Innsbruck reiste am 26 April der Brigadier Graf Baldi, Gesandter des Königs von Sardinien bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland.

Der Prinz von Mekleuburg-Strelitz war zu Frankfurt angekommen.

* Basel, 25 April. Gestern wurde Ludwig XVIII. zu Hüningen feierlich proklamirt, und ihm von der Besazung der Eid der Treue geschworen. Es wurde ein Tedeum gesungen, die Truppen aller Mächte hatten große Parade, und der französische Kommandant gab ein Mittagsmahl. Abends war die Stadt beleuchtet. Alle Adler und Namenszüge von Napoleon sind verschwunden. Inzwischen herrschen in Hüningen noch immer Nervenfieber, und raffen manchen Einwohner weg. Alle Glaser aus Basel und der Nachbarschaft sind jezt dort mit Herstellung der Fenster beschäftigt. — Man sieht hier viel östreichisches Armeefuhrwesen durchgehen, das nach Deutschland zurükkehrt. Das Infanterieregiment Jordis, das in unsrer Nachbarschaft kantonnirte, hat Befehl, sich zum Marsch nach Oestreich bereit zu halten. — Nach der Aussage von Reisenden sind die Bauernunruhen in Frankreich noch nicht ganz gedämpft. Die Hauptstraßen sind frei, aber auf den Nebenstraßen ist es hier und da noch unsicher. Die von hier abgereisten russischen Damen haben ihren Weg über Nancy genommen.

* Vom Oberrheine, 23 April. Die Sendung des französischen Generals Schramm nach Landau, um die dortigen Militärbehörden über ihr wahres Interesse aufzuklären, hat einen glüklichen Erfolg gehabt, und auch auf diesem Punkte ist die Einstellung der Feindseligkeiten erfolgt. Dem Vernehmen nach ist zwischen dem Kommandanten der Festung und dem russischen Befehlshaber des Blokadekorps eine Konvention abgeschlossen worden, die Landau in das nemliche Verhältniß zu den Alliirten versezt, wie Mainz, Straßburg und Schlettstadt. Seit gestern sind die Thore von Landau wieder geöfnet. Der Unterpräfekt Verny, der sich von Landau nach Straßburg begeben wollte, soll unterwegs Hindernisse getroffen haben.

* Dresden, 19 April. Durch ein allgemeines Ausschreiben war der gestrige Sonntag in allen sächsischen Staaten zu einem Dankfeste für die glorreiche Vollendung des großen Kampfes der europäischen Völker bestimmt worden. Die Wohlthätigkeit erhielt eine neue Aufforderung, sich dabei der jammernden Tausende im armen Sachsenlande zu erinnern. Der Generalgouverneur Fürst Repnin hatte für die Hauptstadt selbst an diesem Tage ein großes Fest angeordnet, und dessen Leitung dem Generalmajor v. Veith übertragen. Die kirchliche Feierlichkeit, sowol in der festlich geschmükten russischen Kapelle, als in der Frauenkirche, die von der russischen Garnison im Viereck umgeben, und während man darin den Ambrosianischen

Lobgesang in Gegenwart aller Autoritäten absang, mit Gewehrsalven umrauscht wurde, hatte den Karakter früherer Feste. Aber für den Abend war ein prachtvolles Feuerwerk, theils auf der Fläche der wieder ruhig dahinfluthenden Elbe, theils an den Ufern derselben, angeordnet. Der Mittelpunkt des Festes war die von allen Reisenden stets ihrer Aussicht auf Strom und Stadt wegen belobte Brühlische Terrasse. Hier war ein zu Aufstellung alter Bilder bisher gebrauchter Saal, von 150 Ellen in der Länge, zu einem Ball- und Assembleesaal in großer Eile, und doch äußerst prächtig und geschmakvoll, eingerichtet worden. An der einen langen Seite waren amphitheatralisch aufsteigende Size für die Damen und in der Mitte ein großes Orchester schwebend angebracht. Reihen der frischesten Orangeriebäume grünten zwischen großen Lichtmassen und Spiegeln. Nachdem hier in Gegenwart von mehr als 600 feierlich geladenen Zuhörern der obern Stände und der Prinzessin Elisabeth königl. Hoh. eine vom Kapellmeister Morlacchi dazu komponirte Kantate aufgeführt worden war, stellte die unterhalb dieses Saals an der Terrasse hinfließende Elbe ein Theater mannichfaltiger Feuerkünste vor, die sich im Widerschein des Stroms magisch vervielfältigten. Das Lustfeuer schwamm in den mannichfachsten Gestalten und Ausladungen auf vielen zubereiteten Kähnen auf dem Strome. In bunter Strahlengloria brannte Alexanders hochgefeiertes A über dem Wasserspiegel. Plözlich enthüllten sich, mit Kronen überstrahlt, die Buchstaben G F A W C (Georg, Franz, Alexander, Wilhelm, Carl) in einem eigenen Gerüste, jenseits des Flusses. Die Tausende von Zuschauern erschöpften sich in mancherlei Lesarten. Die frömmste war: Gottes Frieden Allen Wahren Christen. In weit hinschimmerndem Brillantfeuer ergoß sich zugleich ein Lichtstrahl über jene Anfangsbuchstaben mit der Bezeichnung: Vivant! Von der schönen Elbbrüke, die viel tausend Zuschauern den schönsten Standpunkt darbot, strahlte das wieder aufgerichtete Kreuz in tausendfarbigem Lichtschimmer eigener und fremder Beleuchtung. Auf dem Thurme der katholischen Kirche zeigten sich, fernehin der Gegend Heil verkündend, die drei französischen Lilien mit Lichtkränzen umflammt. Die ganze Brühl'sche Terrasse war reich beleuchtet, und an mehrern Theilen Zelte mit Erfrischungen zu sehen. Im großen Saale wurde nach beendigtem Feuerwerk ein großer Ball eröfnet, der nur durch ein Souper, wo warm servirt war, und wo an 300 Damen saßen, unterbrochen werden konnte. Bei dem Feste erschienen zum erstenmal wieder alte Ludwigsritter. Welch ein Kontrast zwischen diesem Feuerwerk und dem, das am lezten, der Zeit vorgreifenden Napoleonstage, am 10 Aug. 1813, Dresdens Bewohnern die Flammen verkündete, wodurch ihre paradiesische Gegend verwüstet und zu einem allgemeinen Todtenaker geweiht werden sollte! Aus allen Gegenden waren die Landbewohner herbeigeströmt. Die fröhlich auf- und niederwogende Menge überließ sich dem Eindruk einer erlösenden Gegenwart, und den frohesten Erwartungen von der Zukunft. Ein noch in dieser Nacht überall vertheiltes Gouvernementsblatt (Nro. 43.) enthielt die neuesten Beschlüsse der französischen Gesezgeber, und bekräftigte jede Hofnung! Gern vergaß man dabei die aus Flandern eingetroffene Nachricht von einem tapfern, aber sehr blutigen und mörderischen Gefechte der sächsischen Linien- und Landwehrtruppen, vielleicht dem lezten Kampf in diesem verhängnißvollen Kriege.

Dänemark.

* Kopenhagen, 11 April. Im Holsteinischen herrscht fortdauernd viel Elend; die Viehseuche verbreitet sich, und die fremden Truppen, die täglich 24,000 Portionen und 8000 Rationen erhalten, und 10,000 Rthlr. kosten, fallen dem Lande zur Last; die meisten Lieferungen für dieselben kommen aus Jütland; indessen bezahlen die Russen jezt alles aufs pünktlichste in holländischen Dukaten, und sogar mehr als wozu sie sich verpflichtet hatten. Die Festungswerke von Glückstadt werden schleunig abgetragen, da man sie ohne die Herrschaft auf der Elbe für unhaltbar erkannt hat. In Norwegen soll der Enthusiasmus noch immer groß seyn, man versichert, 66,000 Menschen seyen an die Gränze geströmt, und der Prinz habe sich genöthigt gesehen, den größten Theil zurükzuschiken, da er ihrer vor der Hand nicht bedurfte. General Essen ist mit 15,000 Schweden an die norwegische Gränze gerükt, und in Schweden ist der Enthusiasmus zur Eroberung von Norwegen ebenfalls groß; indessen war es bis zum 29 März noch nicht zu Feindseligkeiten gekommen. Schweden will 7 Linienschiffe und mehrere Fregatten gegen Norwegen ausrüsten, und ein bedeutendes Heer aufstellen. Eigentlich aber hängt das Schikal des Nordens doch wohl von England ab. Das Blatt Tiden vom 19 März enthält eine Bekanntmachung des Obristen Hoite, Adjutanten des Prinzen Christian, wornach England erklärt haben soll, es habe seine Verpflichtungen gegen Schweden schon erfüllt, und gestatte freien Handel nach Norwegen. Allein die schwedischen Nachrichten lauten ganz entgegengesezt; hiernach hat England ein Embargo auf alle norwegische Schiffe gelegt, und selbst ihre Anbringung befohlen. Diese Nachrichten bestätigen sich durch Zeitungen und Briefe, die gestern aus Gothenburg eintrafen; denn nach denselben hat der englische Hof Norwegens Abgeordnete zurükgewiesen, und allen Verkehr mit diesem Lande aufs strengste verboten. Man behauptet sogar, der Friede mit Dänemark sey noch nicht ratifizirt, so wie er auch noch nicht zwischen Dänemark, Rußland und Preußen ratifizirt ist. Der schwedische Gesandte, Gen. Tavast, soll sehr auf eine Decisiverklärung gegen den Prinzen Christian dringen, die man aber wegen seiner Popularität für gefährlich hält. Auch sind noch mehrere Streitpunkte mit Schweden unentschieden; wie über Schwedisch-Pommern und Guadeloupe, ferner über die Summe von 1 Million Banko, die Schweden nach einem geheimen Artikel an Dänemark zahlen sollte, und welche Schweden für Schwedisch-Banko, Dänemark für Hamburger Banko, welches noch einmal so viel ist, erklärt. Schweden verlangt jezt die Rükgabe der ausgezahlten Summen, da es Norwegen nicht erhalten hat, und Dänemark ist bei seiner Finanzverlegenheit dazu nicht im Stande. Gewiß ist es, daß ein Truppenkorps sich im südlichen Schweden zusammenzieht, und daß man den Kronprinzen über Lübeck oder über Stralsund zu Stockholm zurükerwartet. Die schwedischen Truppen liegen Regimenterweise zwischen Lübeck und dem Rhein vertheilt, und die ganze Artillerie ist in Lübeck. Der Kronprinz soll nur einige Tausend Mann bei sich haben. Auch in Dänemark trift man einige Anstalten; die Beurlaubten sind eingerufen, die Truppen in Fühnen, selbst die Garden, haben Ordre erhalten dort zu bleiben; man spricht von einer Reise des Königs nach Kiel, und das dänische Auxiliarkorps, dessen erste Brigade unter Graf Schulenburg am 27 nach Düsseldorf aufbrechen sollte, hat dem Vernehmen nach Ordre bekommen, Halt zu machen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 121. 1 Mai 1814.

Spanien. (Ankunft des Königs in Catalonien.) — Großbritannien. — Frankreich. (Auszüge aus Pariser Zeitungen bis zum 21 April.) — Italien. (Proklamation des Vicekönigs an die französische Armee, und deren Antwort. Oestreichischer Kriegsbericht.) — Schweiz. — Deutschland. — Dänemark. (Norwegische Aktenstüke.) — Oestreich.

Spanien.

Zu London hatte man nun bestimmte Nachricht, daß Ferdinand VII. am 24 März Nachmittags zu Girona angekommen war, wo er mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfangen wurde. Die Franzosen hatten ihn mit dem Infanten Don Anton, seinem Oheim, zu Bascara dem General Copons ausgeliefert. Er wollte sich am 26 nach Castella, am 27 nach Makaro, am 28 nach St. Culgat de Valles, am 29 nach Villafranca, am 30 nach Tarragona, am 31 nach Cambrils, am 1 April nach Perello, und am 2 nach St. Carlos begeben, wo ihn die ersten Behörden von Valencia erwarteten. Der Infant Don Carlos, den der Marschall Suchet Anfangs zu Figueras als Geisel zurükbehalten hatte, kam den 27 zu Girona an.

Großbritannien.

Nach Berichten aus London vom 15 April wurden zu Deptfort zwei königliche Jachten, die Royal-Charlotte und der Royal-Sovereign mit großer Pracht ausgerüstet, um Ludwig XVIII. und sein Gefolge nach Frankreich überzuführen. Sie werden neben der brittischen die königl. französische Flagge aufpflanzen. Es hieß, der Herzog von Clarence, Großadmiral der Flotte, werde den König nach Paris begleiten, und nachher in Gesellschaft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen nach England zurükkommen. Auch Lord Liverpool wollte sich nach Paris begeben. Ludwigs XVIII. Abreise wurde blos durch einen Anfall vom Podagra verzögert; man hoffte indeß schnelle Besserung. Die französischen Kriegsgefangenen in England hatten in ihren verschiedenen Depots insgesamt Ludwig XVIII. anerkannt, und sollten sich nun in Kolonnen von 500 Mann nach der Küste in Marsch sezen, um nach Frankreich eingeschift zu werden. Es waren schon über hundert Reisende aus Frankreich in England eingetroffen, und der Lauf der Paketboote zwischen Dover und Calais sollte unverzüglich auf den alten Fuß hergestellt werden. Der Prinz Regent soll den F. M. Blücher eingeladen haben, nach England zu kommen, um ihm persönlich seine Achtung bezeugen zu können. Die HH. Bayard und Gallatin, gewesene nordamerikanische Abgeordnete in Rußland, waren aus Holland zu Harwich angekommen.

Frankreich.

Auszüge aus Pariser Zeitungen.

Nichts beweist augenscheinlicher, wie strafbar sich diejenigen gemacht haben, welche es wagten, die Befehle und Depeschen der Regierung seit dem 1 d. M. aufzufangen, als das neue und unnöthige Blutvergießen, welches am 10 unter den Mauern von Toulouse statt gefunden hat. Da der Marschall Herzog von Dalmatien, ungeachtet der von der provisorischen Regierung getroffenen Maaßregeln, ihn schleunigst von den großen Ereignissen, welche Frankreich und Europa den Frieden wieder schenken, in Kenntniß zu sezen, gar nicht davon unterrichtet worden war, so nahm er die Schlacht an, und mit neuen Lorbeeren vereinigten sich neue Cypressen. Die beiden Armeen, von einer gegenseitigen Hochachtung, dem Resultat einer gleichen Tapferkeit so sehr durchdrungen, haben sich nochmals mit einander gemessen, und die französischen Truppen räumten nach einer heldenmüthigen Vertheidigung die Stadt Toulouse. Wir bedauern den Tod des Divisionsgenerals Taupin und die schweren Wunden der Generale Harispe und Baurot. Die Generale Berlier und Gasquet, der Obrist des 10ten Linien-Infanterieregiments, der Bataillonschef von der Artillerie Morlincourt, welcher die Batterien leitete, wurden ebenfalls blessirt. Man müßte alle Generale, alle Offiziere und alle Korps dieser tapfern Armee, welche die Anfälle des Hrn. Marschalls standhaft unterstüzten, anführen; allein von welcher kiesen Betrübniß ist man nicht durchdrungen, wenn man bedenkt, daß ein so edles Blut und so glorreiche Opfer nicht mehr von dem Vaterlande gefordert, daß sie demselben im Gegentheil durch einen barbarischen und unverzeihlichen Machiavellismus entzogen wurden? Jezt sind die Herren Marschälle von Allem genau unterrichtet; es gibt kein Armeekorps mehr, das nicht seine neuen Pflichten und die Ruhe kennte, deren alle Truppen in Erwartung des Friedens genießen sollen; jenes glüklichen Friedens, den die Rükkehr des Königs von Frankreich in seine Hauptstadt herbeiführen wird, welche vor Ungeduld brennt, ihn zu besizen, und ihm ihre Liebe, so wie jene des ganzen französischen Volks zu beweisen. — Nach allen unsern Häfen sind Befehle ergangen, das am 9 Dec. auferlegte Embargo aufzuheben, da diese Maaßregel gegenwärtig ohne Zwek und es die Absicht der Regierung ist, alle Hindernisse schleunigst zu beseitigen, welche sie den Handelsoperationen in den Weg legte. — Se. königl. Heh. Monsieur wohnt gleich den Königen seinen Vorfahren täglich der Messe bei. Heute um 12 Uhr begab sich Se. königl. Hoheit, umgeben von den Großoffizieren Seines Hauses, dem Herzoge von Meillee, dem Hrn. Grafen Descars und dem Marquis v. Chabrnay, durch die Zimmer des Pallastes der Tuillerien in die königliche Kapelle, woselbst der Aumonier, Abbe' Latil, nach altem Gebrauche dem Prinzen den Hut abnahm, und ihm das Gebetbuch dafür überreichte. Se. königl. Hoheit hörte die Messe knieend an. Nach der Messe verfügte sich Monsieur, von einem zahlreichen Generalstabe umgeben, zu Fuß in den Hof

Digitized by Google

der Tuillerien, um daselbst über die erste Legion der Pariser Nationalgarde Heerschau zu halten. Se. k. Hoheit ging durch alle Glieder und redete die meisten Soldaten mit jener Güte und Leutseligkeit an, welche alle Herzen bezaubert. Während der Musterung erfüllten Bürger und Soldaten die Lüfte mit dem Geschrei: „es lebe der König, es lebe Monsieur." Nach der Parade verfügte sich der Prinz vor den Säulengang des Pallastes, und ließ die Truppen vor sich defiliren, wobei die Militärmusik die beliebte Arie aufspielte: „Es lebe Heinrich IV." Se. k. Hoheit begab sich sodann in sein Zimmer zurük, um daselbst die Glükwünsche der Gerichtshöfe zu empfangen. Die heute angefangene Revüe wird morgen und die folgenden Tage fortgesezt werden, bis alle Truppen der Nationalgarde dieselbe passirt haben. — Bonaparte's Krankheit schien Anfangs bedenklich, und der Arzt, Hr. Corvisard, reiste schnell nach Fontainebleau ab; allein nun geht es besser, und er soll den 19 unfehlbar die Reise nach seiner Bestimmung antreten. Als seine Begleiter nennt man den englischen Obrist Campbel, den russischen General Schuwalow, nebst einem östreichischen und einem preußischen General. Die aus alliirten Truppen bestehende Eskorte soll 1500 Mann stark seyn. Es heißt, er habe gestern noch drei Bibliotheken verlangt, nemlich die von Fontainebleau, die des Staatsraths und seine Privatbibliothek in dem Pallaste der Tuillerien; außerdem hätte er auch alle seine Wagen, 160 an der Zahl, auf eine Insel mitnehmen wollen, in welcher man nur zu Fuß oder zu Pferd reisen kan. — Hr. v. Constans, welcher am 15 d. London verließ, brachte die Nachricht mit, Se. Maj. Ludwig XVIII. werde am 22 oder spärestens am 23 zu Cherbourg eintreffen. Die Nationalgarde zu Paris macht Anstalten zum Empfang Sr. Majestät. Es heißt, eine Legion derselben solle dem Könige 10, eine andere aber 5 Stunden Wegs entgegen gehen, um Sr. Majestät beim Eintritte in die Hauptstadt zur Eskorte zu dienen. — Gestern haben mehrere Regimenter und ein großer Artillerietrain alliirter Truppen Paris verlassen, um sich nach einer anderweiten Bestimmung zu begeben. — Der Hr. Feldmarschall v. Blücher hat Paris nicht verlassen, wie einige Zeitungen meldeten. Erst gestern Abend noch ging er in dem Garten des Palais Royal spazieren; er trug die Dekorationen von 17 verschiedenen Orden. Alles drängte sich um diesen berühmten General, welchen der Ruhm seiner militärischen Talente eben so sehr, als sein biederer Karakter, auszeichnen. — Nach einem Schreiben aus Montrichard vom 3 April soll daselbst Hr. Regnault de St. Jean d'Angely auf seiner Flucht von Paris in größter Eile durchgekommen und ausgesagt haben, diese Stadt würde schon seit drei Tagen beschossen. — Schon soll das Schikſal der römischen Staaten und jenes von Toscana fest bestimmt seyn. Erstere erhält der Papst und Lezteres der Großherzog von Würzburg wieder zurük. — Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hat am 18 des Morgens das Museum besucht. Er war von mehrern östreichischen Offizieren begleitet, und verweilte länger als zwei Stunden in der großen Gallerie, wo Se. Majestät den vorzüglichsten Meisterwerken der Malerkunst eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmeten. — Der Kaiser Alexander begab sich am Sonnabend nach Malmaison, wo er mehrere Stunden verweilte. Beim Weggehen schienen Se. Majestät mit dem daselbst gemachten Besuche sehr zufrieden. — Se. Majestät haben den General Barclay de Tolly zum Feldmarschall ernannt. Unser Generalgouverneur, General Sacken, hat gestern an die Maires von Paris nachstehendes erlassen: „Auf Befehl des Feldmarschalls Grafen v. Tolly, vom 15 April, trage ich Ihnen auf, allen zu Paris sich aufhaltenden und daselbst nicht angestellten Generalen und Offizieren anzudeuten, sich auf der Stelle zu ihren respektiven Korps zu begeben, denn dis sind die Befehle Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen. Graf v. Sacken." — Der General Karl Delagrange ist gestern mit seinem Adjutanten v. Cambis von hier nach Boulogne abgereist, um Sr. Maj. König Ludwig XVIII. entgegenzugehen. Der Herzog von Havre begleitet den König als Kapitän der Garden. Der König hat zu Hartwel Deputationen der Städte Bordeaux und Boulogne empfangen. Diese Deputationen waren auf englischen Schiffen transportirt. — Eine große Anzahl Lords und reiche Einwohner von London treffen schon Anstalten, um nach Frankreich zu kommen. Alle wollen den Festen und Lustbarkeiten beiwohnen, welche bei der Rükkehr des Königs und der Vereinigung so vieler Souveraine statt haben werden. Man will sogar wissen, Se. kön. Hoh. der Prinz-Regent werde beim Parlamente eine Bill verlangen, um sich selbst auf den Kontinent zu begeben. — Die Straße von Dover nach Calais wird sehr stark befahren. Unaufhörlich gehen Paketböte ab. Es kommen Engländer, um 24 oder 48 Stunden in Frankreich zuzubringen, und kehren alsdann zurük; sie warten noch bis ein fester Zustand der Dinge eingeführt ist, um sich dann länger aufzuhalten. — Der Kronprinz von Schweden steht im Begriffe Paris wieder zu verlassen, um sich nach Schweden zu begeben, wohin die Angelegenheiten Norwegens Se. königl. Hoheit zu berufen scheinen. Die schwedischen Truppen treten bereits ihren Rükmarsch an. — Der General Lefevre-Desnouettes kommandirt die Eskorte von Bonaparte, welcher sich noch zu Fontainebleau befindet. Der Artilleriegeneral Drouot ist einer von denen Offizieren, welche Bonaparte begleiten wollen. Joseph und Hieronymus Bonaparte haben in der Gegend von Orleans einen Haufen von Deserteurs und Marodeurs zusammengezogen, mit welchen sie Streifzüge zu machen suchen. Sie haben unversehens mehrere Dörfer überfallen und ungeheure Kontributionen erpreßt. Man ist im Begrif auf sie loszugehen, und das Land von ihnen zu säubern. — Es ist nun ganz gewiß, daß der Kardinal Maury am vorigen Sonntag Paris verlassen hat.

Privatnachrichten vom 21 April zufolge äußerte sich zu Paris fortwährend der lebhafteste Enthusiasmus über die bewirkte Regierungsveränderung. Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise stand im Begriffe nach Wien abzureisen, die Relaispferde waren bereits auf der ganzen Straße bestellt. Man glaubte Ludwig XVIII. werde am 24 seinen Einzug halten. Der Herzog von Berry war am 18 zu Rouen eingetroffen. Bonaparte befand sich noch zu Fontainebleau. — Das Kriegsministerium hatte bis zum 18 April Beitrittsakten von 30 Divisionsgeneralen, 61 Brigadegeneralen und 27 Adjutans-Kommandans erhalten.

Vor einiger Zeit machten die Pariser Journale Buonaparte den Namen Napoleon streitig, jezt suchen sie ihn auch um

Digitized by Google

seinen Geburtstag zu bringen. Ein unterscheidender Zug, sagt das Journal des Debats, in Buonaparte's Karakter war sein Wahrheitshaß, den er so weit wie seinen Menschenhaß trieb. Von Kindheit an hatte er sich das Lügen so angewöhnt, daß er, selbst in den gleichgültigsten Dingen, die Wahrheit nie rein und ganz sagte. Was konnte z. B. seiner Politik daran liegen, uns wegen seines Geburtsjahres und Geburtstages zu täuschen? Was konnte es zur Vergrößerung oder Verminderung seiner Macht beitragen, ob er ein Jahr älter oder jünger, in diesem oder jenem Monate geboren war? Und dennoch ist es jezt bewiesen, daß er dem Publikum lächerlicherweise über diese beiden Punkte etwas aufgebunden hat. Man sehe die Register des Civil-Etats der Stadt Paris, Register 2. der Munizipalität des 2ten Bezirks Nro. 290. und das Datum des 19 Ventose Jahr IV. der französischen Republik nach, und man wird dort die Heirathsakte von Napolione Buonaparte mit Marie Josephine Rose de Tascher, verwittweten Beauharnois, und in dieser Akte den Auszug aus dem Taufschein Napolions erwähnt finden, aus welchem hervorgeht, daß er von Charles Buonaparte und Lätitia Ramolini, seiner Frau, am 5 Febr. 1768, und nicht den 15 Aug. 1769, wie alle Almanache sagen, geboren worden. Man frägt sich, welches Interesse er dabei hatte, sich anderthalb Jahre jünger zu machen, als er wirklich war. Diese Entdekung führt natürlicherweise darauf, daß sich auch sein älterer Bruder Joseph um ein Jahr wenigstens jünger gemacht hat. Den kaiserlichen Almanachen zufolge wäre er den 7 Jan. 1768 geboren; dieses ließe sich mit Buonaparte's wirklichem Alter nicht anders in Uebereinstimmung bringen, als wenn man annähme, die Mutter Lätitia sey 29 Tage nach Josephs Geburt mit Napoleon niedergekommen.

Italien.

Die Mailänder Blätter bis zum 20 April geben einige Nachrichten aus Paris bis zum 6, die sich aber blos auf die Bezahlung der Renten und Pensionen und den Stand der öffentlichen Fonds beziehen.

Im dortigen Amtsblatte liest man folgende zwei Aktenstüke: I. „Proklamation des Prinzen Vicekönigs. Französische Soldaten! Lange Leiden drükten schwer unser Vaterland darnieder. Frankreich suchte ein Rettungsmittel, und kehrte unter seinen alten schirmenden Schild zurük. Schon verkündigt in ihm die Hofnung, die nach so vielen Erschütterungen ihm so nothwendige Ruhe zu finden, das Gefühl aller seiner Bedrängnisse. Bei der Nachricht von diesen großen Veränderungen richtete sich euer Blik nach jener geliebten Mutter, die euch in ihren Schoos zurükruft. Französische Soldaten, ihr kehrt nach eurer Heimath zurük. Süß wäre es mir gewesen, euch dahin zu geleiten. Unter andern Umständen würde ich Niemanden die Sorge überlassen haben, die Tapfern, die mit einer so edeln und standhaften Hingebung dem Pfade des Ruhms und der Ehre gefolgt sind, dahin zu führen, wo Ruhe sie erwartet. Allein, nach der Trennung von euch bleiben mir andre Pflichten zu erfüllen. Ein gutes, edelmüthiges und treues Volk fordere die noch übrigen Tage meines Lebens, das ihm seit beinahe zehn Jahren gewidmet war. Ich gehöre mir nicht mehr an, so lange ich mich mit seinem Glüke beschäftigen kan, welches das Ziel meiner Anstrengungen ist und seyn wird. Französische Soldaten, wenn ich in der Mitte dieses Volks zurükbleibe, so könnt ihr doch überzeugt seyn, daß ich nie das Vertrauen vergessen werde, das ihr mir bei allen Gefahren und unter den verwikeltsten politischen Umständen bewiesen habt. Meine Anhänglichkeit und meine Dankbarkeit werden euch überall hin folgen, wie die Achtung und Liebe des italienischen Volks. Gegeben in unserm Hauptquartiere zu Mantua, den 17 April 1814. Eugen." — II. „Addresse der französischen Armee an den Prinzen Vicekönig. Gnädigster Herr; die französische Armee, ehe sie sich in Marsch sezt, um in den Schoos ihres Vaterlands zurükzukehren, macht es sich zur Pflicht, zu den Füßen Ew. kais. Hoh. die Empfindungen der Dankbarkeit und der Verehrung niederzulegen, von denen sie gegen Ihre erhabene Person durchdrungen ist. Die italienische Armee wird stets stolz auf ihren Chef seyn; ihm unter Ew. k. Hoheit gedient zu haben, ist ein Ehrentitel geworden. Mögen Sie des Glüks und des Ruhms genießen, den Sie durch Ihre schönen und edeln Eigenschaften verdienen! Dis ist der Wunsch der ganzen Armee, welche diese Eigenschaften bei so vielen Gelegenheiten kennen gelernt hat, und das Andenken derselben ewig bewahren wird. Mantua, den 17 April Abends 1814. (Unterz.) Gen. Lieut. Graf Grenier. Divis. Gen. Graf Verdier. Divis. Gen. Graf Vignolle. Divis. Gen. Baron v. Marcognet. Divis. Gen. Graf Dauthouart. Divis. Gen. Baron Fressinet. Divis. Gen. Baron Quesnel. Divis. Gen. Baron Rouyer. Divis. Gen. Baron Mermet. Divis. Gen. St. Laurent. Genlegeneral Dode."

Die Wiener Hofzeitung meldet: „Ein von dem Hrn. Feldmarschall Grafen v. Bellegarde angekommener Kourier hat die wichtige Nachricht überbracht, daß der Vicekönig durch die folgenreiche Ereignisse in Frankreich in die Lage versezt wurde, mit dem gedachten Feldmarschall, auf die ihm geschehene Aufforderung, am 16 April eine Militärkonvention abzuschließen, die einen Waffenstillstand, und die alsogleiche Uebergabe der Festungen Venedig, Legnago, Palma nuova und Osopo, so wie auch den Zurükmarsch aller in Italien befindlichen französischen Truppen nach Frankreich, zur Bedingung hat. Die in diesen festen Plätzen vorfindliche zahlreiche Artillerie und die Kriegsvorräthe aller Art, so wie auch die in Venedig vorhandene beträchtliche Seemacht, wird in ihrem vollkommensten Zustande an die k. k. Truppen übergeben, den französisch-italienischen Truppen aber zugestanden mit ihren Waffen und Gepäke auszumarschiren, und ihren Korps zu folgen. Die Uebernahme der Pläze wird nun ohne Verzug vor sich gehen, und man behält sich vor, die weiteren Artikel dieser Konvention nachzutragen. — Durch ebendenselben Kourier wird berichtet, daß der König von Neapel am 13 April die Offensive ergriffen hat. Seinen Dispositionen zufolge bewerkstelligten die Truppen am 13 April, mit Tagesanbruch, ihren Uebergang über den Taro in drei Kolonnen, und zwar die erste bei Medesano, unter den Befehlen des kk. Generals v. Gober; die zweite und eigentlich die Hauptkolonne, geführt von dem General Grafen Nugent, in der Richtung gegen Castel guelfo, und die dritte unter dem Kommando des Obristlieutenants Beurguignon vom Regimente Lusignan, bei Grugno. Der General Graf Nugent ging nach einer kurzen aber lebhaften Kanonade

Digitized by Google

in zwei Abtheilungen über den Fluß, über welchen die Truppen mit großem Freudengeschrei und der rühmlichsten Entschlossenheit sezten, ungeachtet das reißende Wasser ihnen bis an die Brust reichte, und mehrere, besonders Neapolitaner, mit sich fortriß. Gleich nach dem Uebergange fing bei der zweiten und der dritten Kolonne ein heftiges Feuer an; da jedoch die zweite Abtheilung, geführt von dem General Grafen v. Starhemberg, auf der Hauptstraße von Piacenza in die Flanke der feindlichen Stellung vordrang, so wurde der Feind bald aus allen seinen Aufstellungen, deren ihm der Vortheil des Terrains mehrere darbot, durch die Tapferkeit der Truppen, ungeachtet der hartnäkigsten Gegenwehr, geworfen. Bei Castel guelfo wurden 3 Offiziere und 200 Mann, bei Grugno ein Chef de Bataillon, 2 Kapitäns und bei 100 Mann nebst einer Fahne, und durch den General Grafen Starhemberg 120 Mann gefangen gemacht. Die Ausdauer aller Truppen bei den bis in die Nacht anhaltenden Gefechten ist um so lobenswerther, als sie gegen einen viel stärkern Feind zu kämpfen hatten, indem die erste Kolonne, wegen der schlechten Wege durch das Gebirge, ihre Bewegungen nicht ausführen, und sich daher auch nicht an die übrigen Truppen anschließen konnte. (Folgen Lobeserhebungen einzelner Generale und Offiziere.) Der General Graf Nugent gibt seinen Verlust beiläufig, mit Einschluß der Neapolitaner, auf 300 Mann an, dagegen der Feind bis 900 Mann verloren haben soll. — Die weitern Feindseligkeiten über den Po dürften nun auch ihr Ende erreicht haben, indem der Hr. Feldmarschall Graf v. Bellegarde von den geänderten Verhältnissen und der abgeschlossenen Militärkonvention mit dem Vicekönig, den König von Neapel ungesäumt in Kenntniß gesezt hat. — Uebrigens ist auch die zweite englische Division aus Sizilien zu Livorno gelandet, und der englische General Roth hat, nachdem er am 31 März Spezia und das Fort St. Maria eingenommen hatte, und somit Meister vom Golfo di Spezia geworden war, am 8 April auch Sestri und Chiavari angegriffen und erobert, wobei demselben mehrere Hundert Gefangene in die Hände gefallen sind."

Schweiz.

Die Züricher Zeitung vom 22 April meldet: „Der Hr. Ritter v. Lebzeltern ist am 21 d. von Zürich nach Rom abgereist. Zu den seltenen Ereignissen mag auch wohl gehören, daß der englische Graf Magawly, der am 13 April durch Zürich passirte, als Abgeordneter des Papstes zu den hohen Verbündeten nach Paris reist. Die schon bis Zürich vorgerükten östreichischen Reservetruppen haben Befehl erhalten zurükzukehren."

Deutschland.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern haben von Stuttgart Ihre Reise nach Paris über Bruchsal und Karlsruhe fortgesezt. Durch leztere Stadt reisten Sie am 24 April des Morgens.

Im Königreich Würtemberg erschien unterm 16 April eine Generalverordnung, die Errichtung von Schuzpocken-Impfungsanstalten, und andere Verfügungen gegen die Verbreitung der Kinderblattern betreffend.

* Basel, 24 April. Wie es heißt, kommt bis nächsten Samstag die Kaiserin Marie Louise mit ihrem Sohn hieher, bleibt einen Tag hier, und reist unter dem Namen einer Erzherzogin von Oestreich nach Schönbrunn. — Bei Toulouse haben die Engländer einen großen Sieg erfochten, und sind in diese Stadt eingerükt.

Nach Briefen aus Leipzig soll Magdeburg dem Belagerungskorps übergeben worden seyn.

Dänemark.

* Kopenhagen, 14 April. Aus Norwegen erhält man hier folgende fernere Aktenstüke: „I. Bekanntmachung eines unter der Regentschaft errichteten Regierungsraths. Ich Christian Friedrich, Norwegens Regent, Prinz zu Dänemark ꝛc. Thue kund, daß Ich es für nothwendig halte, hierdurch einen Regierungsrath zu ernennen und für das Reich Norwegen anzuordnen, um unter Mir, als Regenten, die innere Verwaltung zu übernehmen. Der Regierungsrath hat sich nach der Instruktion zu richten, die ihm unter heutigem Dato mitgetheilt ist. Zu seinen Mitgliedern unter dem Titel von Regierungsräthen und dem Amtsrange Nro. 4. der 2ten Klasse der bisherigen Rangordnung werden ernannt: 1. Herr Fr. Gottsche v. Harthausen, Generalmajor, Großkreuz des Dannebrogs, als Chef des ersten Departements; 2. Hr. Marcus Gjae Rosencrantz, königl. dänischer Kammerherr, Großkreuz des Dannebrogs und Direktor der norwegischen Reichsbank; 3. Hr. Carsten Anker, königl. dänischer Konferenzrath, R. v. D., und Chef des 5ten Departements; 4. Hr. Marcus Leth Sommertjelm, königl. dänischer Konferenzrath, R. v. D., Amtmann des Smaalehner Amts, als Chef des 3ten Departements; 5. Hr. Jonas Collett, R. v. D., Amtmann des Buskenads Amts, als Chef des 2ten Departements; 6. Hr. Niels Aall, R. v. D., als Chef des 4ten Departements und 2tes Mitglied der Oberprovidirungskommission, und 7. Hr. Carsten Funk, als Mitglied des ersten Departements im Regierungsrathe. Alle Sachen, welche die innere Verwaltung des Reichs betreffen, welche vorher an die königlichen Kollegien oder die vorige Statthalterschaft in Norwegen eingesandt wurden, werden nun ohne Ausnahme der Regentschaft zugestellt. Welches hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht wird. Gegeben unter dem Reichssiegel und unter meiner Handschrift. Christiania, 1 März 1814. Christian Frederik. (L. S.) v. Holte." — II. „Proklamation an die Soldaten. Auf euerm Muth, tapfere norwegische Krieger, ruhet die Hofnung des ganzen Volkes wegen eines glüklichen Ausgangs des Kampfes, den Alle bereit sind, für das Vaterland zu bestehen. Wisset, daß die erste Bedingung für Norwegens Uebergabe war, daß alle Festungen und Kriegsvorräthe den schwedischen Truppen eingeräumt werden sollten; eure Entwafnung würde die nächste Forderung gewesen seyn. Aber so soll es nicht werden; Norwegen besteht durch euren Heldenmuth. Sicher leben Greise, Mütter und Kinder unter Norwegens Helden, vertheidigt von Norwegens kühnen Söhnen, unter der Anführung eures Regenten und geachteten Heerführers. Sieg und Freiheit, oder der Tod sey unsere Losung. Christiania, den 18 Febr. 1814."

(Die Fortsezung folgt.)

Oestreich.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge hat Se. Maj. der Kaiser von Oestreich befohlen, aus dem Metalle der in diesem Kriege eroberten Kanonen 100,000 Ehrenmünzen zu prägen, um Alle, die zu dessen glüklicher Beendigung beigetragen haben, sowol vom Civil- als Militärstande, damit belohnen zu können. Es sollen 90,000 kleine, 6000 mittlere und 4000 große geprägt werden, und der Professor v. Zauner bereits mit den Vorbereitungen zu dieser Ausprägung beschäftigt seyn.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag — Nro. 122. — 2 Mai 1814.

Spanien. — Großbritannien. — Frankreich. (Nachrichten aus Paris bis zum 23 April. Bonaparte's Abreise.) — Italien. (Unruhen zu Mailand, Zusammenberufung der Wahlkollegien, Einsezung einer provisorischen Regierung. Konvention vom 17 April zwischen den Armeen.) — Holland. — Deutschland. — Beilage. Nro. 48. Frankreich. (Lezte Begebenheiten des Papstes in Frankreich.) — Deutschland. — Ankündigungen.

Spanien.

Während und nach der Verlesung des neulich mitgetheilten Schreibens Ferdinands VII. aus Valençay vom 10 März, drükten alle anwesende Mitglieder der Cortes durch die sprechendsten Beweise ihre Freude über dessen Inhalt aus. Der Brief ging unter vielen Deputirten, welche die Handschrift Sr. Majestät in Augenschein zu nehmen wünschten, von Hand zu Hand. Auf das Ansuchen einiger Herren wurde derselbe zum zweitenmale verlesen. Als man wieder an das Wort Unterthanen kam, rief eine Stimme: „Wir sind keine Unterthanen!" Hr. Urispe nahm hierauf das Wort: „Die Stimme, (sagte er) die da rief: Wir sind keine Unterthanen, macht mir Vergnügen. Wir sind in der That keine Unterthanen, und wenn wir es sind, nur Unterthanen des Gesezes! Über dem unglüklichen Ferdinand, der die Konstitution noch nicht gesehen hat, muß dieser Ausdruk zu gute gehalten werden, da es selbst wahrhafte Patrioten gibt, denen zufällig zuweilen Worte entfallen, die dem alten Despotismus eigen sind."

Großbritannien.

Londoner Nachrichten vom 16 April erzählen: „In Portsmouth wurde man gestern Nachmittags um 4 Uhr sehr überrascht durch die Erscheinung eines französischen Linienschifs von 84 Kanonen, das die Viceadmiralsflagge und die weißen Flammen mit dem Wappen der Bourbonen führte. Indem es die Anker warf, begrüßte es die Flagge des Admirals Bikerton und bald darauf die Stadt. Der französische Admiral Tronde stieg unter Zujauchzen ans Land, und machte sich sogleich auf den Weg nach London. Der Curotas von 40 Kanonen, Kapitän Knox, der Se. k. Hoh. den Herzog von Berry von Jersey nach Cherbourg geführt, hatte den Admiral im Kanal begleitet. (Das obenerwähnte Linienschif, der Polonais, ist bekanntlich bestimmt, Ludwig XVIII. abzuholen.) Unaufhörlich sieht man an der Küste Schiffe mit Reisenden von beiden Nationen ankommen und abgehen. Die Admiralität hat den Geschwadern, welche die verschiedenen französischen Häfen blokirten, Befehl zugehen lassen, nach Portsmouth und Plymouth zurükzukehren. Die Herzogin von Oldenburg fährt fort, die Merkwürdigkeiten, und besonders die öffentlichen Anstalten in London zu besehen. Gestern besuchten Ihre kaiserl. Hoh. in Begleitung des Herzogs von Clarence unter Anderm das Hospital von Greenwich."

Frankreich.

Auszüge aus Pariser Zeitungen bis zum 20 April.

Fünfhundert Grenadiere von der Nationalgarde hatten sich am 12 April nach Livry begeben, um dort die Garde Sr. k. Hoh. des Grafen v. Artois zu bilden und ihn bis an die Barriere zu begleiten. Monsieur war aber schon dort, als das erste Detaschement ankam. Er ging den Grenadieren entgegen. Der Offizier war überrascht, in seinem Konzept verrükt und verlegen in seiner Anrede. Doch faßte er sich. „Monseigneur, sagte er, die schönste Rede würde doch die Freude nicht ausdrüken, welche Ihre Rükkehr der Nationalgarde und den Parisern verursacht. Was mich betrift, so bin ich um so glüklicher, da ich in demselben Regiment gedient habe, wie Ew. k. Hoh., eben so alt bin wie Sie, und auch, wie Sie, eine Savoyardin geheirathet habe." Monsieur antwortete diesem tapfern Offizier mit der Herzlichkeit, welche die Bourbons karakterisirt, und ging zu Fuß bis zum Bataillon, welches Er musterte, unter dem Geschrei: es lebe der König! es lebe Monsieur! — Bei der Audienz, welche der Senat bei Sr. königl. Hoheit hatte, sagte ein Senateur mit lauter Stimme: Das ist der wahrhafte Sohn Heinrichs IV. Monsieur hörte es und sagte: „Sein Blut fließt in meinen Adern; ich wünschte auch seine Talente zu haben; doch sein Herz, seine Gefühle und seine Liebe für die Franzosen, die habe ich gewiß." — Der Prinz ging in Begleitung einiger Marschälle von Frankreich in den Zimmern der Tuillerien herum. „Nach so „vielen Widerwärtigkeiten, sagte er, wandelt es sich süß in „dem Pallast der Väter, in der Mitte von Landsleuten und „Mitbürgern, und (indem er sich zu den Marschällen wendete) „auf Ihren Lorbeeren, meine Herren." — Der Graf v. Löwenhjelm, schwedischer Minister am russischen Hofe, hatte am 13 eine Audienz bei Monsieur, um Sr. königl. Hoh. von Seite des Kronprinzen von Schweden zu der glüklichen Veränderung Glük zu wünschen, welche Frankreich dem Glüke, dem Frieden und den Bourbons wieder gegeben hat. Man versichert, Monsieur habe dem schwedischen Minister geantwortet, er zweifle keinesweges, daß der Kronprinz das Glük Frankreichs unter dem zweifachen Titel als Schwede und als Franzose theilen werde, ein Ausdruk, welcher an die alten Verbindungen zwischen Schweden und Frankreich erinnert, die eine falsche und irregeleitete Politik allein zerreißen konnten. — Am 18 April hielt Se. königl. Hoh. Herrschau über die zweite Legion der Pariser Nationalgarde. Um 1 Uhr kam der Prinz aus seinem Pallaste, von einem zahlreichen Generalstabe begleitet. Er versammelte alle Offiziere um sich und sagte zu ihnen: „Meine Herren, es gereicht mir zum Vergnügen, mich wieder unter Ihnen zu befinden. Das Kleid, in welchem Sie mich sehen, ist die erste Uniform, die ich seit meiner Rükkehr in Frankreich trug. Ich bin mit Ihrem Dienstleiser zufrieden,

Digitized by Google

und bitte Sie auch allen Ihren Freiwilligen meine Zufriedenheit zu bezeugen." Se. k. Hoheit sprachen diese Worte mit einer Leutseligkeit, welche alle Offiziere rührte. Der Ausruf: Es lebe der König! Es lebe Monsieur! Es leben die Bourbons! ertönte von allen Seiten. Monsieur übergab hierauf Hrn. Odiot, Chef des ersten Bataillons, die weißen Bänder für die zweite Legion. Se. k. Hoheit musterten alle Kompagnien, eine nach der andern. Ihre schöne Haltung war bemerkenswerth. — General Alix, welcher zu Sens kommandirte, wollte auf wiederholte Anträge eines östreichischen Generals, diese Stadt zu übergeben, durchaus nicht einwilligen, und erklärte, er und die Bürger seyen entschlossen, sich unter den Trümmern begraben zu lassen. Als dieses in der Stadt bekannt wurde, fand eine Dame Gelegenheit, aus derselben zu entkommen und in dem östreichischen Lager die wahren Gesinnungen der Bürger bekannt zu machen, worauf dem General Alix bedeutet wurde, wenn er den Plaz nicht unverzüglich übergäbe, so würde man denselben mit allem Nachdrukе angreifen, und die ganze Garnison, den General Alix an der Spize, über die Klinge springen lassen. Dis sezte den Helden in Furcht, so, daß er eiligst eine Kapitulation abschloß.

Paris, 22 April. Gestern ist der Herzog von Berry in Paris eingetroffen. Die Munizipalität empfing Se. königl. Hoheit an der Barriere von Clichy. Der Präfekt hielt eine Anrede an den Prinzen, welcher sie sehr huldvoll beantwortete. — Das französische Institut hielt gestern eine seiner jährlichen öffentlichen Sizungen, die von der Klasse der französischen Sprache und Litteratur. JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen begaben sich in die Sizung, und wurden mit den lautesten Freudensbezeugungen empfangen. Der Präsident Lacretelle hielt eine Rede, die oft unterbrochen und beklatscht wurde, und übergab nach derselben den für dieses Jahr auf die Beantwortung der Frage über die Vortheile und Nachtheile der litterarischen Kritik ausgesezten Preis (eine Medaille von 1500 Franken an Werth) dem Hrn. Villemain, der seine Gefühle über die ihm wiederfahrne Auszeichnung kurz ausdrükte, und dann die gekrönte Preisschrift ablas. Nachdem dieses geschehen war, wurde die Sizung aufgehoben. Die beiden Monarchen blieben noch lange unter den Mitgliedern des Instituts und der Menge Zuschauer, die sich eingefunden hatten, und unterhielten sich auf das Huldreichste mit Allen, die sich JJ. MM. zu nahen die Ehre hatten. — Auf das blutige Treffen am 10 hat der Marschall Soult in der Nacht vom 11 auf den 12 Toulouse geräumt, und sich mit seiner Armee gegen Nieder-Languedoc gewendet. Den 12 Morgens um 8 Uhr rükten die ersten englischen Truppen, unter dem Geschrei der Einwohner: Vive le Roi! Vive Louis XVIII! in die Stadt. Um 10 Uhr zog Lord Wellington mit seinem Generalstabe unter dem lautesten Jubel ein. Abends um 5 Uhr erhielt der Lord die Nachricht, die er sogleich mittheilte, daß der Senat die Absezung Napoleons ausgesprochen habe, und daß Ludwig XVIII. auf den Thron berufen sey. Man erfuhr zugleich, daß zwei Abgeordnete aus Paris dem Herzog von Angouleme in Bordeaux, und dann den Marschällen Soult und Suchet die Nachricht von diesen wichtigen Ereignissen überbrächten. — Monsieur hat unterm 19, auf einen Bericht des provisorischen Kommissärs des Departements des Innern und der geistlichen Angelegenheiten, und nach Anhörung des Staatsraths, beschlossen, daß die gegenwärtig in Paris oder sonstwo im Königreiche befindlichen Insignien, Ornamente, Siegel, Archive und überhaupt alle Dinge, die der heilige Vater zur Ausülung der päpstlichen Würde gebraucht, unverzüglich Sr. Heiligkeit zurükgegeben werden sollen. — Durch ein Dekret Sr. königl. Hoheit vom 20 ist der Divisionsgeneral Souham zum Kommandanten der 20sten Militärdivision, und der General Bechel, Baron v. Lescour, zum Militärkommandanten im Ardennendepartement ernannt. — Das heutige Amtsblatt enthält die Namen von einer Menge Offiziere, die sich für die neue Ordnung der Dinge erklären. Unter denselben bemerkt man den Obergeneral Malson, den Kommandanten der alten Garde, Divisionsgeneral Curial, u. A. — Der Herzog von Angouleme wird unverzüglich, von dem Grafen v. Lynch, Maire von Bordeaux, begleitet, in Paris ankommen. Hr. de la Roche-Jacquelin, der vor Sr. kön. Hoh. herreist, ist schon eingetroffen. — Man versichert, daß Monsieur, um dem eifrigen Verlangen der Provinzen zu entsprechen, welche wünschen die Prinzen der königlichen Familie zu sehen, Anstalten treffe, bald nach der Ankunft Ludwigs XVIII. mehrere Theile des Königreichs zu bereisen. — Man ist bereits mit den Zurüstungen zu einem Feste beim Empfange Sr. Majestät zu Paris beschäftigt. Die Bildsäule Heinrichs IV. zu Pferd auf dem Pont-neuf soll wieder hergestellt werden. — Man versichert, die Banquiers von London seyen zusammengetreten, um Sr. Maj. Ludwig XVIII. ein Darleihen von 12 Millionen Pf. St. (etwa 288 Millionen Fr.), zu 3 Proz. jährlich, anzubieten. — JJ. MM. der Kaiser von Oestreich und der Kaiser von Rußland haben sich am 19 nach Rambouillet verfügt, um bei J. k. Hoh. der Erzherzogin Marie Louise zu speisen. Diese Prinzessin reist am Sonnabend mit ihrem Sohne nach Wien ab. In ihrer Begleitung ist die Frau Gräfin v. Montesquiou, Gouvernante, und Madame Soufflot, Untergouvernante ihres Sohnes. — Bonaparte hat einen Chemiker, einen Botaniker und einen Sternkundigen begehrt, um mit ihm auf die Insel Elba zu gehen. Man nennt die Gelehrten noch nicht, die großmüthig genug sind, sich zu diesem Opfer zu verstehen. Er liest jeden Morgen alle Journale, kommentirt sie, tadelt oder billigt die Operationen der Regierung, und wenn ihm etwas zu sehr mißfällt, so geräth er in Zorn. Er sagt, daß, wenn er einmal auf der Insel Elba angekommen sey, er sich stark beschäftigen, sein Leben beschreiben und viele besondere Umstände entdeken werde, die nur er allein wisse. Er nimmt sich vor, die Männer dieses Jahrhunderts zu schildern. Der General Lefebvre-Desnouettes kommandirt die Bonaparte gegebene Eskorte. Er gehorcht hierin höhern Befehlen. Am 10 April sandte er seine Beipflichtung zu den verschiedenen Akten der provisorischen Regierung für sich und seine Truppen ein, und betheuerte seine Ergebenheit für die Dynastie der Bourbonen.

Paris, 23 April. Unterm 22 d. erschien nachstehender Tagsbefehl: „Es soll sogleich der ganzen französischen Armee ein Monat Sold und Gehalt bezahlt werden. Die Musterungsinspektoren und Unterinspektoren sollen strenge Musterun-

Digitized by Google

gen halten. Die gegenwärtigen Offiziere und Soldaten haben allein ein Recht zur Bezahlung ihres Gehalts und Soldes. Der provisorische Kommissär des Kriegsdepartements. (Unterz.) Graf Dupont." — Ein Kourier hat Nachricht überbracht, daß der Marschall Herzog von Albufera den Akten der provisorischen Regierung beigepflichtet und dem Hause Bourbon Treue geschworen hat. Man versichert, der Marschall Soult habe auch seine Beipflichtung eingeschikt. — Das gesezgebende Korps hat sich gestern versammelt, und eine Deputation von 25 Mitgliedern ernannt, um Sr. Maj. Ludwig XVIII. entgegen zu gehen. Man hoft, Ludwig XVIII. werde bald zu Paris eintreffen. Se. Majestät werden in den ersten Tagen künftiger Woche zu Amiens erwartet; Sie wollten sich am 21 zu Dover nach Boulogne einschiffen. — Der Gen. Lecourbe, den Bonaparte nach Lons-le-Saulnier, und hierauf nach Bourges verwiesen hatte, ist von Monsieur wieder in seinen Posten und in Dienstthätigkeit gesezt worden. Er ist in Paris angekommen, und von Sr. k. Hoh. und den erlauchten Mächten sehr wohl empfangen worden. Der Gen. Caffarelli hat die Ehre gehabt, zur Begleitung der Erzherzogin Marie Louise bis nach Wien bezeichnet zu werden. Der Baron Menneval, geheimer Sekretär J. k. H., und der Baron Corvisart, Arzt, werden auch die Prinzessin begleiten. Hr. v. Ricce' ist zum Präfekt der Orne, Hr. Marimus v. Choiseuil zum Präfekt der Eure, Hr. Royer-Collard zum Generaldirektor des Buchhandels ernannt worden. Mehrere Präfekten, die der Umstände wegen ihre Departemente verlassen hatten, haben nun Befehl erhalten, dahin zurükzukehren, und ihr Amt fortzusezen. Man zählt schon fünf fremde Senatoren, welche ihre Entlassung genommen haben. — Bonaparte hat 200 Kanonen begehrt, um seine Insel zu befestigen, und eine englische Fregatte, um ihn gegen die Korsaren zu schüzen. Dieses Begehren wurde ihm abgeschlagen. Er sorgte in Person für das Einpaken seiner Effekten. Er hatte 160 Wagen begehrt, um sie fortzubringen. — Bonaparte, der Frankreich so oft hintergangen hatte, hinterging es auch in Ansehung des Zeitpunkts seiner Abreise. Wir wissen jezt mit Gewißheit, daß er von Fontainebleau Abschied genommen und sich nach dem Ort seiner Verweisung auf die Reise begeben hat. Der Traum seiner Größe ist nun verschwunden. Auf der Insel Elba wird er wieder aufwachen. Nachschrift. Bonaparte ist den 20 Mittags von Fontainebleau abgereist, von vier Kommissarien der alliirten Mächte begleitet. Im Augenblike seiner Abreise sprach er zu den Offizieren und Unteroffizieren der alten Garde, die noch bei ihm waren. Er ließ sich einen Adler bringen, küßte ihn, und sagte: Theurer Adler! mögen die Küsse, die ich dir gebe, bei der Nachwelt erschallen! .... Er fügte hierauf bei: Adieu, meine Kinder! Adieu, meine Tapfern! .... Vier Offiziere seines Hauses begleiten ihn. Ihm folgen 14 Wagen. Bonaparte's Abreise hat den öffentlichen Kurs auf der Börse zum Steigen gebracht. — Offizielle von der russischen Regierung herrührende Berichte berechnen den Verlust Frankreichs und seiner Alliirten bei dem lezten Einfalle in Rußland folgendermaaßen: Todte: 24 Generale, 2000 Obristen und andere Offiziere, 200,000 Soldaten. Gefangene: 44 Generale, 3441 Obristen und andere Offiziere, 233,222 Soldaten. Die französische Armee verlor überdis 951 Kanonen, 63 Fahnen und Standarten, beiläufig 100,000 Flinten und 27,000 Bagagewagen.

Italien.

In dem Mailänder Amtsblatte, welches wir bis zum 23 April vor uns haben, findet man nun die Abdankungsakte des Kaisers Napoleon, und die wichtigsten, zu Paris bis zum 8 April erschienenen Proklamationen und Aktenstüke.

Sodann sagt das Amtsblatt vom 22 April: „In Folge der am 20 in dieser Stadt vorgefallenen Ereignisse, von welchen es uns nicht zukommt eine Erzählung zu liefern, sind nachstehende Akten publizirt worden: „Der Senat ruft die Deputation zurük, versammelt die Wahlkollegien, und hebt die Sizung auf. Mailand, 20 April 1814, um 2½ Uhr Nachmittags." — Nun folgt eine Reihe Verfügungen des Podestas von Mailand, wodurch die guten Bürger zur thätigen Theilnahme an Aufrechthaltung der Ruhe aufgefordert, die Wahlkollegien der von den alliirten Mächte nicht besezten Departements nach Mailand auf den 22 April zusammenberufen, und Gen. Pino mit dem Generalkommando der bewafneten Macht in der Hauptstadt beauftragt wird. Am 21 April sezte der Gemeinderath von Mailand eine, aus folgenden Personen bestehende provisorische Regierung nieder: General Pino, Carlo Verri, Giacomo Mellerio, Giberto Borromeo, Alberto Litta, Giorgio Giulini, Kassationsrichter Bazetta. Diese machte am nemlichen Tage dem Volke ihren Regierungsantritt bekannt, und erließ mehrere Verfügungen zu Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Es wurde die weiß und rothe Kokarde aufgesteft, der Preis des Salzes, Tabaks und der Konsumtionstarif auf die Hälfte herabgesezt, und eine dreitägige Andacht angeordnet. Am 22 erließen die versammelten Wahlkollegien des Königreichs eine Proklamation an das Volk, wodurch die provisorische Regierung bestätigt, die Deputation des gewesenen Senats für ungültig und nichtgeschehen erklärt, und eine Addreffe an die hohen alliirten Mächte angekündigt wird, um sie zu bitten auf das Glük des Königreichs Italien Rükficht zu nehmen, auch die Befehlshaber ihrer Korps und der italienischen Armee von der Ernennung des Generals Pino zu benachrichtigen. Eine andre Bekanntmachung zeigte an, eine französische Truppenkolonne, die zu Herstellung der Ruhe von Pavia nach Mailand marschiren sollte, sey zurükbeordert worden. Eine dritte Bekanntmachung kündigte auf den 24 den Durchmarsch einer französischen Kolonne an ic.

Nach Privatberichten war der Finanzminister, Graf Prina, zu Mailand ein Opfer der Volkswuth geworden.

Obrist Arrivabene von Mantua war zum Chef aller Nationalgarden des Königreichs ernannt.

Folgendes ist die neulich erwähnte, zwischen den Armeen in Italien abgeschlossene Konvention: „Die Unterzeichneten sind, nach Auswechslung der ihnen von ihren Oberbefehlshabern ertheilten Vollmachten über folgende Artikel, vorbehaltlich der Ratifikation ihrer Oberbefehlshaber, übereingekommen: 1. Von dem Tage gegenwärtiger Konvention an soll zwischen den französischen und italienischen Truppen, unter Kommando Sr. k. Hoh. des Prinzen Vicekönigs, und zwischen der öftrei-

Digitized by Google

chischen Armee, unter Kommando Sr. Excellenz des Hrn. Feldmarschalls Grafen Bellegarde, den von Sr. Maj. dem König von Neapel befehligten Truppen, und jenen, welche von Lord Bentink kommandirt werden, ein Waffenstillstand bestehen. 2. Dieser Waffenstillstand zwischen den französischen Truppen und jenen der alliirten Mächte soll erst 8 Tage, nachdem erstgenannte Truppen ihren Durchmarsch durch die von den alliirten Armeen in Frankreich besezten Gegenden, auf den ihnen vorgeschriebenen Straßen werden beendigt haben, zu Ende gehen. 3. Die französischen Truppen, die zur Armee des Prinzen Vicekönigs gehörten, kehren in die Gränzen des alten Frankreichs jenseits der Alpen zurük. 4. Wenn binnen zwei Tagen nach Auswechslung der Ratifikation gegenwärtiger Konvention die französischen Truppen keine Befehle von ihrer Regierung erhalten, so sezen sie sich sogleich in Bewegung, nm Divisionen- oder Brigadenweise, je nachdem die Lokalitäten es erlauben, in Etappenmärschen und mit den gewöhnlichen Rasttägen, nach Frankreich zurükzukehren. 5. Die Kolonnen der französischen Armee gehen zuerst auf den ihnen auf dem linken Pouser angewiesenen Etappenstraßen nach Turin, welches auch von jenen gilt, die sich zu Piacenza befinden. Kommissarien und Offiziere von dem östreichischen und französischen Generalstabe werden vorher untersuchen, ob die Straßen des Mont-Genevre und des Col di Tenda in gegenwärtiger Jahrszeit von den Truppen und der Artillerie passirt werden können, in welchem Fall die französische Armee diese Straßen einschlagen wird; im entgegengesezten Falle wird diese Armee über den Mont-Cenis und durch Savoyen, unter Beobachtung obigen 2ten Artikels, gehen, und die eben erwähnten Kommissarien werden ihren Marsch und alles, was den Unterhalt, die Transportmittel und Einquartierung betrift, den militärischen Reglements gemäß anordnen. 6. Die von dem Prinzen Vicekönig kommandirten italienischen Truppen halten fortdauernd den ganzen Theil des Königreichs Italien und die darin liegenden festen Pläze besezt, die noch nicht von den Truppen der alliirten Mächte besezt sind. 7. Die östreichischen Truppen können durch das Königreich Italien auf den Etappenstraßen von Cremona und Brescia marschiren, ohne jedoch die Hauptstadt des Königreichs zu berühren. 8. Eine Deputation des Königreichs Italien kan sich in das Hauptquartier der Alliirten begeben, und im Fall die ihr zu Theil werdende Antwort nicht befriedigend für alle Theile ausfallen sollte, dürfen die Feindseligkeiten zwischen der östreichischen Armee, den alliirten Truppen und jenen des Königreichs Italien erst 14 Tage nach Anlangung der Entschließungen der alliirten Mächte wieder anfangen. 9. Die Festungen Osopo, Palmanova, Venedig, Legnago und die dazu gehörigen Forts werden in ihrem dermaligen Zustande der östreichischen Armee, nach der Ratifikation gegenwärtiger Konvention, übergeben. Diese Uebergabe wird auf die gewöhnliche Weise den 20 d. statt haben. 10. Die Besazungen dieser Festungen ziehen mit allen Kriegsehren, Waffen und Gepäke, Kriegskassen, militärischen Kleidungsvorräthen, Feldgeschüz, Munitionskarren, Papieren, die sich auf die Administration beziehen ꝛc., aus. Die Genie- und Artilleriecoffiziere dieser Pläze übergeben den zu diesem Ende ernannten östreichischen Offizieren alle Papiere, Plane und Inventarien, die sich auf das Genie und die Artillerie dieser Pläze beziehen.

(Der Beschluß folgt.)

Holland.

Nachdem General Maison von Doornick abgeschlagen und nach Lille zurükgedrängt war, machte er am 3 April einen Ausfall nach Valenciennes, und warf ein Korps in diese Festung. Der Adjutant Rivet unternahm am 1 mit 800 Mann einen Streifzug von Ostende aus nach Brügges, hielt aber dort gute Mannszucht und zog Tags darauf wieder ab. Die Besazungen von Koevorden und Deventer haben am 5 und die von Naarden am 11 Ausfälle gewagt, waren aber mit Verlust zurükgetrieben. Nach spätern Berichten aus Brüssel haben die Feindseligkeiten auch zwischen den Armeen des Herzogs von Sachsen-Weimar und des Generals Maison aufgehört. Der General hat mit dem Herzog zu Mons eine Unterredung gehabt. Schon am 8 hatte ihm der Herzog von Sachsen-Weimar einen Befehl vom Kriegsminister aus Paris vom 3 April zugesandt, die Waffen niederzulegen. Hierauf hatten die französischen Truppen die weiße Kokarde aufgesteckt, und sich nach den alten französischen Gränzen zurükgezogen; die Blokade von Maubeuge ward aufgehoben, und Lille steke die weiße Kokarde auf.

Lady Castlereagh, die sich zeither im Haag befand, ist den 13 April durch Dordrecht nach Paris zu ihrem Gemahl gereist.

Deutschland.

Eine königl. baierische Verordnung vom 26 April weist den Besizern der Ortsgerichte den Gerichtsstand der Landrichter in Real- und Personalsachen an. Vermöge Bekanntmachung vom 25 April besteht die gesamte Nationalgarde dritter Klasse im Isarkreise dermalen aus 81 Bataillons Infanterie, 3 Eskadrons Kavallerie, 4 Kompagnien Schüzen, und 1 Komp. Artillerie, beisammen aus 60,259 Mann. Die im Unterdonaukreise beträgt 36 Infanteriebataillons, 26 Komp. Schüzen, 2 Komp. Artillerie, und 2 Eskadrons Kavallerie, beisammen 35,385 Mann.

* Basel, 27 April. Hier gehn noch immer von Zeit zu Zeit Truppen durch, die aus Frankreich zurükkommen; hingegen marschirten gestern noch 800 Würzburger Jäger nach Frankreich durch. Der an den Häusern von Klein-Hüningen durch das Bombardement verursachte Schade ist gerichtlich auf 11,000 Schweizer Franken geschäzt worden, welche von der Assekuranzkammer bezahlt werden. Die Kirche wird auf Kosten der Regierung hergestellt.

In preußischen Zeitungen wird gemeldet: „Die zur Räumung Magdeburgs und Hamburgs von der französischen Regierung gegebenen Befehle sind an die, die Belagerung dieser Festungen kommandirenden Generale gelangt, die ihrerseits sie den französischen Gouverneurs gedachter Festungen sofort einhändigen lassen werden; beide Pläze sollen 24 Stunden nach Empfang der Ordre an die Verbündeten übergeben werden; im Weigerungsfall sind die französischen Gouverneurs derselben ihrer Güter in Frankreich verlustig, und werden überdis als Rebellen behandelt."

Nach einer offiziellen Depesche des die Blokade von Magdeburg kommandirenden Generals v. Tauenzien vom 24 April ist mit der dortigen Besazung eine Uebereinkunft dahin geschlossen worden, daß dieselbe die neue französische Regierung anerkennt, die dreifarbige Kokarde ablegt, und einen Offizier unter Begleitung eines preußischen nach Paris schikt, um ihre Erklärung abzugeben, und wegen Räumung der Festung bestimmte Befehle einzuholen. Mittlerweile bleibt die Besazung, als die einer befreundeten Macht, zwar noch in Magdeburg, jedoch für eigene Rechnung, und gibt die Passage durch die Festung zu Lande und zu Wasser frei.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 123. 3 Mai 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Nachrichten aus Paris bis zum 24 April. Konvention der französischen Regierung mit den alliirten Mächten, wegen Räumung der auswärtigen Festungen und Rükmarsch der Truppen.) — Italien. (Beschluß der Konvention vom 17 April.) — Schweiz. — Oestreich. — Beilage. Nro. 49. Frankreich. (Schreiben aus St. Cloud über die lezten Kriegsbegebenheiten.) — Deutschland. — Ankündigungen.

Großbritannien.

Aus London wird unterm 19 April geschrieben: „Die Vermählung der Prinzessin Charlotte mit dem Prinzen von Oranien wird im nächstkünftigen Julius gefeiert werden. Wahrscheinlich erhält das Parlament in Kurzem eine Botschaft des Prinzen Regenten in Betref dieser Verbindung. — Es wird für gewiß behauptet, daß eine beträchtliche Flotte unverzüglich nach Amerika unter Segel gehen soll. Die Anzahl der dazu bestimmten Truppen ist sehr beträchtlich, wenn man nach einem von der Regierung erlassenen Befehle zur Einschiffung von 30,000 Flinten, die aus dem Tower genommen werden, urtheilt. Die brittischen Eskadren, welche die verschiedenen Häfen von Frankreich blokirten, haben, wie es heißt, Befehl erhalten, nach Plymouth und Portsmouth zurükzukehren. Brest und Rochefort haben schon die weiße Flagge aufgepflanzt. — Man bemerkt hier eine große Aehnlichkeit zwischen der neuen französischen und der brittischen Konstitution."

Frankreich.

Auszüge aus Pariser Zeitungen bis zum 22 April.

Am 19 April fuhren Se. Maj. der Kaiser von Oestreich in Paris spazieren; der Monarch besuchte das Naturalienkabinet, die königlichen Gärten ꝛc. Unaufhörlich ertönte auf seinem Wege der Freudenruf: Es lebe dee Kaiser von Oestreich! An demselben Tage speiste der Kaiser von Oestreich und der Kaiser von Rußland zu Rambouillet bei J. k. H. der Erzherzogin Marie Louise. Diese Prinzessin reist künftigen Donnerstag mit ihrem Sohne nach Wien ab. — Es heißt, der Kaiser von Rußland habe ein Fest anzunehmen geruht, welches die Frau Marschallin Ney Willens ist, Ihm zu geben. — Am 19 April empfing Monsieur mehrere konstitutionelle Autoritäten, so wie den General Marescot, Oberinspektor des Genies und mehrere Oberoffiziere dieses Korps und eine große Anzahl ausgezeichneter Peesonen, auch die Offiziee des 4ten Schweizerregiments in französischen Diensten. Als Sr. königl. Hoh. ein Detaschement Nationalgarde zu Pferd vorgestellt wurde, sprach der Prinz mit mehrern Mitgliedern desselben, deren Familien ihm bekannt waeen; Er sagte unter andern zu Hrn. v. Cypierre, als ee sich mit demselben von einigen seiner Anverwandten unterhielt: „Ach! wir finden gegenwärtig nur noch die Kinder und Enkel wieder!" — Die Marschälle Berthier, Moncey, Mortier, Ney, Oudinot, Marmont, Macdonald, Kellermann, Lefebre, Perignon und Serrurier, die Generale Dupont, Dessolles, Nansouty, Legrand und Dulauloy hatten die Ehre, bei Sr. königl. Hoh. im Pallaste der Tuillerien zu speisen. — Am 21 d. gegen Mittag hielt der Herzog von Berry seinen Einzug in Paris durch die Barriere von Clichy. Die Marschälle von Frankreich, eine große Anzahl französischer und fremder Generale, General Dessolles, Kommandant der Nationalgarde, waren dem Prinzen, welcher von Detaschements der Nationalgarde zu Pferd und zu Fuß umgeben war, entgegengeritten. Kleine Abtheilungen der Gensdarmerie von Paris öfneten und schlossen den Zug. Der Prinz ritt zwischen den Marschällen Berthier und Moncey; er trug die Uniform der Nationalgarde und das St. Ludwigskreuz. Der Präfekt und die Maires von Paris erwarteten ihn an der Barriere von Clichy, wo der Präfekt an Se. kön. Hoh. eine einfache und rührende Rede hielt, welche den Prinzen tief zu bewegen schien, indem er in die Worte ausbrach: „Meine Herren! ich bin unfähig das auszudrüken, was ich bei dem Wiedersehen von Paris empfinde." Das Volk brach darüber in lauten Jubel aus, worauf der Prinz ausrief: „es lebe Frankreich! es lebe die Nationalgarde!" Dee Zug nahm seine Richtung durch die Straßen Clichy, Montblanc, den Boulevard der Kapuziner, und kam um halb 2 Uhr durch die Straße des Echelles bei den Tuillerien an. Monsieur empfing den Herzog von Berry, seinen Sohn, unten an der Treppe des Pavillons der Flora; sie fielen einander mit Rührung in die Arme, das Volk erhob ein Jubelgeschrei und die Musik ließ die Arie ertönen: Wo kan man besser seyn ꝛc. (Karl Ferdinand, Herzog von Berry, ist am 29 Jan. 1778 zu Versailles geboren.) — An dem Tage, wo Monsieur über die dritte Legion der Nationalgarde Heerschau hielt, hatte Hr. Piebot, Geenadierkorporal bei dem 3ten Batallon, die Ehre, Sr. k. Hoh. den Degen Ludwigs XIV., in dessen Besiz er durch eine Reihe der sonderbarsten Ereignisse gekommen ist, zu überreichen. Monsieur nahm dieses ehewürdige Geschenk mit den Worten an: ich danke Ihnen für diese kostbare Merkwürdigkeit und werde solche in Ihrem Namen dem Könige zustellen. — Man versichert, die allirten Souveraine hätten Befehl gegeben, alle irregulären Truppen aus Frankreich marschiren zu lassen. — Hr. v. Laurencin, Maireadjunkt von Lyon, hat den Beitritt des Marschalls Augereau zu den Verhandlungen der provisorischen Regierung und der Wiederherstellung des Hauses Bourbon übeebracht. — Bonaparte sagte neulich: „Ich werde glüklicher als meine Brüdee seyn: sie wissen sich nicht zu beschäftigen. Ich werde Geschichte schreiben." Diejenigen, welche wissen, mit welcher Verachtung er von Tacitus sprach, sind überzeugt, daß er diesen Geschichtschreiber nicht zum Muster nehmen wird. Auch muß man gestehen, daß zwei seiner Brüder sich auf eine für die Menschheit minder verderbliche Art zu beschäftigen wissen. Ludwig Bonaparte, welcher Hol-

Digitized by Google

land ohne Erlaubniß verließ und sich nach Grätz in Steyermark zurükzog, schrieb daselbst einen Roman unter dem Titel Maria, worin er ein Gemälde holländischer Sitten mit vielem Talent entwirft. Sein Bruder Lucian hat im Jahr 1811 ein Heldengedicht (Karl der Große), in zweiundzwanzig Gesängen von 16,000 alexandrinischen Versen geschrieben. Dieses Gedicht soll eine brüderliche Kritik der Regierung Napoleons und hauptsächlich dieses berühmten Bruders selbst enthalten.

Fontainebleau, 19 April. Obgleich die Pariser Journale seit einigen Tagen Bonaparte's Abreise angekündigt haben, so ist es dennoch wahr, daß er sich noch immer hier befindet. Er sollte am 18 um 3 Uhr Morgens abreisen; Alles war in Bereitschaft gesezt und die Pferde bestellt. Allein seine Abreise wurde verschoben. Er hat nun nichts mehr zu thun, indessen kan er doch der Sucht nicht entsagen, alle, welche sich um seine Person befinden, zu quälen. Da er zuweilen zu seiner Zerstreuung eine Messe hört, so geschieht es oft, daß er seinen Almosenier verurtheilt, bis um 4 Uhr nüchtern zu bleiben, da er sich die Messe um 3 Uhr lesen läßt. Man glaubt, sein Gefolge werde nicht sehr beträchtlich seyn. Die Anzahl der Personen, welche Willens waren, ihm zu folgen, vermindert sich mit jedem Tage. — Vom 21 April. Gestern um 11 Uhr Vormittags ist endlich Bonaparte von hier abgereist; ihm folgen 14 Wagen. Seine Bedekung bedurfte 60 Postpferde. Die vier Kommissarien der alliirten Mächte, welche ihn begleiten, sind: der russische General Schuwalow, der preussische General Köhler, ein östreichischer und ein englischer General. In seinem Gefolge befinden sich vier Hausoffiziere, nebst seinem Bäker. Nur wenige Militärs sind mit ihm abgereist, und auch diese sollen Willens seyn, ihn zu verlassen, sobald er eingeschift wird. Im Augenblike seiner Abreise redete er die noch um ihn befindlichen Offiziere und Unteroffiziere der alten Garde mit folgenden Worten an: „Ich nehme von Euch Abschied. Seit den 20 Jahren (wie viele Soldaten gibt es wohl noch, die 20 Jahre dienen?) in welchen wir beisammen waren, bin ich immer mit Euch zufrieden gewesen. Ich fand Euch immer auf der Bahn des Ruhms. Alle europäische Mächte haben sich gegen mich bewafnet, ein Theil meiner Generale ist zum Verräther an seiner Pflicht geworden, so wie ganz Frankreich an der seinigen. (Das heißt, Frankreich hat sich von einem Usurpator abgewendet, um wieder zu seinen rechtmäßigen Herrschern zurükzukehren; wer wird dis Verrätherei nennen?) Mit Euch und den übrigen Tapfern, die mir treu geblieben sind, habe ich Frankreich drei Jahre lang gegen einen Bürgerkrieg geschüzt. (Die Mittel, deren er sich dazu bediente, bestanden darin, daß er zu Caen auch Weiber todtschießen ließ, weil sie nicht Hungers sterben wollten.) Seyd dem neuen König getreu, den sich Frankreich gewählt hat, gehorcht euern Anführern und verlaßt euer geliebtes Vaterland nicht, es war nur zu lange unglüklich. (Dis ist eine Wahrheit, der Niemand widersprechen wird.) Beklagt mein Schikſal nicht, ich werde glüklich seyn, wenn ich höre, daß Ihr es seyd. Ich hätte sterben können, nichts war mir leichter; allein ich will noch einmal den Weg des Ruhms betreten, und das niederschreiben, was wir gethan haben. Ich kan euch nicht alle umarmen, ich umarme daher euern General in eurer aller Namen — kommen Sie, General; (er umarmte ihn.) Man bringe mir den Adler, daß ich auch ihn umarme, (man brachte ihm denselben, und indem er ihn küßte, sprach er): geliebter Adler, mögen die Küsse, die ich dir gebe, in der Nachwelt wiederhallen! Adieu, meine Kinder, Adieu, meine Braven! Umgebt mich noch einmal." Hierauf schloß der Generalstab nebst den vier Kommissärs der alliirten Mächte, welche immer gegenwärtig waren, einen Kreis um ihn. Endlich stieg Bonaparte in den Wagen. Dieser Augenblik überraschte ihn und er vergoß einige Thränen. Vor der Abreise verlangte er noch nach seinem ersten Kammerdiener Constant; dieser hatte sich aber verſelt, vermuthlich, weil er ihm nicht folgen wollte; und doch hatte er noch Tags vorher von ihm eine Gratifikation von 50,000 Fr. erhalten. — In der Nacht um 10 Uhr kam die Königin von Westphalen zu Fontainebleau an, fand aber keine Postpferde, weil sie alle für Bonaparte verwendet waren; erst um 3 Uhr gegen Morgen konnte sie welche erhalten, mit denen sie die Straße nach Aurerre einschlug.

Paris, 23 April. Vermöge eines Dekrets des Prinzen, General-Lieutenants des Königreichs, sollen bis zu definitiver Festsezung alle Steuerpflichtigen in Frankreich vom 1 Febr. d. J. an zwei Drittheile der bisherigen ordentlichen und außerordentlichen Steuern entrichten. Vermöge eines andern Dekrets soll in jede der 22 Militärdivisionen des Königreichs ein außerordentlicher Kommissär geschikt werden, um im Lande eine genaue Kenntniß der Begebenheiten, welche Frankreich seinen rechtmäßigen Souverain wieder schenken, zu verbreiten, die Vollziehung der Akten der provisorischen Regierung zu sichern, und überhaupt alle von den Umständen erheischten Maaßregeln zu ergreifen, Beamten nach vorgängiger Untersuchung zu suspendiren oder provisorisch zu entsezen, willkührlich Verhafteten die Freiheit wieder zu geben ꝛc. Diese Kommissarien sind bereits ernannt; man erblikt darunter die Marschälle Perignon, Kellermann und Mortier, die Generale Ransouty und Maresco, den Staatsrath Otto, den Herzog von Rochefoucault, die Grafen Mathieu Montmorency, Jules de Polignac, Roger de Damas, August de Juigne ꝛc. — Ein drittes Dekret sezt die Eingangszölle der Kolonialwaaren beträchtlich herab; ein viertes hält die bisherigen Paßverordnungen aufrecht; eins errichtet eine Kommission von Generalen, um über die vom Kriegsminister an sie zu verweisende Vorschläge zu diskutiren und gutachtlich zu berichten. Wieder andre Dekrete enthalten Ernennungen; auch wurde Gen. Carnot wieder in die Funktionen eines Generalinspektors des Genies, General Lecourbe in den Grad eines Divisionsgenerals eingesezt ꝛc. — Bonaparte soll kürzlich zu Fontainebleau gesagt haben: „Wenn ich genau darüber nachdenke, so konnten die Sachen nicht so bleiben, wie sie waren; ich wundre mich, daß sie so lange gedauert haben. Doch konnte es nicht besser ablaufen. Die Pariser haben wohl gethan, daß sie Ludwig XVIII. wieder herbeiriefen. Ich habe immer viele gute Berichte über ihn erhalten. Es ist ein trefflicher Mann: geistvoll, unterrichtet, nicht leidenschaftlich, nicht halsstarrig; kurz ein König, wie er für die Umstände paßt; ich bin überzeugt, sie werden ihn lieben. Ich hätte allenfalls Einer seiner Generale seyn mögen!!" — Wenn Brunet jezt im Désespoir de Jocrisse spielt, so kopirt er, zur besondern

Digitized by Google

Freude der Pariser, die Kleidung, Geberden und Sprache eines gewesenen Großen, der ihn öfters in die Abtei einsperren ließ. — Die Marschälle Soult, Suchet und Augereau sollen zu Toulouse eine Zusammenkunft mit Lord Wellington gehabt, und sich hierauf nach Bordeaux begeben haben, um dem Herzog von Angouleme ihre Aufwartung zu machen. — Gestern standen die konsol. 5Proz. zu 62¼, die Bankaktien zu 923 Fr.

Paris, 24 April. Am 23 d. sind von Sr. k. H. Monsieur, Sohn von Frankreich, Bruder des Königs, General-Lieutenant des Königreichs Frankreich, Konventionen mit jeder der hohen alliirten Mächte abgeschiessen worden. Folgendes ist ihr Inhalt: „Die alliirten Mächte, die sich in der Absicht vereinigt haben, dem Unglüke Europens ein Ziel zu sezen, und dessen Ruhe auf eine gerechte Vertheilung der Kräfte zwischen den Staaten, aus welchen es besteht, zu gründen; Willens, Frankreich, welches zu einer Regierung zurükgekommen ist, deren Grundsäze die nöthige Gewährleistung zu Handhabung des Friedens darbieten, Beweise ihres Verlangens zu geben, sich mit ihm in Freundschaftsverhältnisse zu sezen; Willens auch, Frankreich, so viel möglich, zum Voraus die Früchte des Friedens genießen zu lassen, sogar ehe noch alle Verfügungen desselben festgesezt sind, haben beschlossen, in Verbindung mit Sr. k. H. Monsieur, Sohn von Frankreich, Bruder des Königs, General-Lieutenant des Königreichs Frankreich, zu einem Waffenstillstand zwischen den gegenseitigen Streitkräften, und zur Herstellung der alten Freundschaftsverhältnisse zwischen ihnen, zu schreiten. Se. k. H. Monsieur, Sohn von Frankreich ꝛc. ꝛc. einerseits, und Se. Majestät ꝛc. ꝛc. andrerseits haben diesemnach Bevollmächtigte ernannt, um in Ansehung einer Akte übereinzukommen, welche, ohne die Verfügungen des Friedens zum Voraus zu bestimmen, die Bedingungen einer Aufhebung der Feindseligkeiten in sich halte, und auf welche, sobald wie möglich, ein Friedensschluß folgen soll, nemlich: (Bezeichnung der hohen kontrahirenden Mächte, und ihrer Bevollmächtigten.) Welche, nach Auswechslung ihrer Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind: Art. 1. Alle Feindseligkeiten, zu Lande und zu Wasser, sind und bleiben zwischen den alliirten Mächten und Frankreich aufgehoben; nemlich für die Landarmeen, sobald die kommandirenden Generale der französischen Armeen und Festungen den Generalen, welche die ihnen entgegenstehenden alliirten Truppen kommandiren, werden bekannt gemacht haben, daß sie die Autorität des General-Lieutenants des Königreichs Frankreich anerkannt, und sowol zur See, als in Rüksicht der See-Festungen und Stationen, sobald die Flotten und Häfen des Königreichs Frankreich, oder die von französischen Truppen besezt sind, dieselbe Deklaration werden gethan haben. — 2. Um die Wiederherstellung der Freundschaftsverhältnisse zwischen den alliirten Mächten und Frankreich zu beweisen, und es, so viel möglich, im Voraus die Vortheile des Friedens genießen zu lassen, werden die alliirten Mächte ihre Truppen aus dem französischen Gebiete, so wie es am 1 Jan. 1792 beschaffen war, herausziehen, nach Maaßgabe als die noch außer diesen Gränzen von den französischen Truppen besezten Festungen werden geräumt, und den alliirten Truppen übergeben werden. — 3. Der General-Lieutenant des Königreichs Frankreich wird diesemnach den Kommandanten dieser Festungen den Befehl zuschiken, sie in folgenden Terminen zu übergeben, nemlich: die Festungen am Rhein, welche nicht innerhalb der französischen Gränzen vom 1 Jan. 1792 liegen, und die zwischen dem Rheine und eben dieser Gränze, innerhalb zehn Tagen von der Unterzeichnung der gegenwärtigen Akte an gerechnet; die Festungen in Piemont und in den übrigen Theilen von Italien, die Frankreich gehörten, innerhalb vierzehn Tagen; die in Spanien innerhalb zwanzig Tagen, und sofort alle andern festen Pläze ohne Unterschied, die von den französischen Truppen besezt sind, so, daß die gänzliche Uebergabe bis zum nächsten 1 Jun. bewerkstelligt seyn kan. Die Garnisonen dieser Festungen ziehen mit Gewehr und Bagage, und mit dem Privateigenthum der Militärs und Angestellten aller Grade ab. Sie können die Feldartillerie im Verhältnisse von drei Stüken auf 1000 Mann, die Kranken und Verwundeten mit gerechnet, mitnehmen. Die Dotation der Festungen und alles was nicht Privateigenthum ist, bleibt zurük und wird ganz den Alliirten übergeben, ohne daß irgend etwas davon weggethan werden kan. In der Dotation sind nicht nur die Artillerie- und Munitionsniederlagen, sondern auch alle andere Vorräthe aller Art, so wie die Archive, Inventarien, Plane, Karten, Modelle ꝛc. ꝛc. begriffen. Sogleich nach Unterzeichnung gegenwärtiger Konvention sollen Kommissarien von den alliirten Mächten und Frankreich ernannt, in die Festungen gesandt werden, um den Zustand, in welchem sie sind, zu bewahrheiten, und um gemeinschaftlich die Vollziehung dieses Artikels zu reguliren. Die Garnisonen werden etappenweise auf die verschiedenen Linien gewiesen, in Ansehung welcher man zu ihrer Rükkehr nach Frankreich sich einverstehen wird. Die Blokade der Festungen in Frankreich wird auf der Stelle von den alliirten Armeen aufgehoben. Die französischen Truppen, die einen Theil der Armee von Italien ausmachen, oder Festungen dieses Landes oder im Mittelmeere inne haben, werden sogleich von Sr. k. Hoh. dem General-Lieutenant des Königreichs zurükgerufen."

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Die neuesten Privatbriefe aus Mailand enthalten nur eine sehr unvollständige Schilderung der am 20 und 21 April dort vorgefallenen Auftritte. So viel sieht man, daß die Stadt an diesen zwei Tagen in vollem Aufstande war; der Pöbel hatte den Senat gezwungen, sich aufzulösen, und die nach Paris geschikte Deputation zurükzurufen; der Finanzminister Prina (ein Piemonteser, welchen Bonaparte wegen seines Talents, stets Geld zu schaffen, besonders ehrte) wurde ermordet, und sein Pallast geplündert; viele Landleute waren in die Stadt gedrungen, und scheinen die Nationalgarden überwältigt zu haben; bis endlich der Munizipalrath sich im Pallast Brietto für permanent erklärte, alle rechtliche Bürger zu Hülfe rufte, dadurch die Bürgergarden bis auf 6000 Mann verstärkte, dem General Pino den Oberbefehl der bewafneten Macht übergab, ihn zugleich an die Spize einer neuen provisorischen Regierung sezte, und die Wahlkollegien aus allen von den alliirten Truppen nicht besezten Departements nach Mai-

Digitized by Google

land einlud. Die Tendenz dieser Umwälzung drükten die versammelten Wahlkollegien in einer Proklamation an das Volk vom 22 April folgendergestalt aus: „Erwartet mit Vertrauen alle Wohlthaten des Friedens, einer liberalen Verfassung und einer guten Regierung. Frankreich und Spanien sind in deren Besiz, und der Tag nähert sich, wo Europa aufhören wird, der Schauplaz von Zwietracht und Blutvergießen zu seyn." — Man hatte Abgeordnete an den Feldmarschall Bellegarde und Lord Bentink geschikt.

Beschluß der gestern abgebrochenen Militärkonvention.

„11. Allen Civil-, Verwaltungs- und gerichtlichen Behörden, welche den Garnisonen folgen mögen, steht es frei, mit allen ihren Effekten und ihren Dienst betreffenden Papieren auszuziehen. 12. Die französischen Truppen, die sich in diesen Festungen befinden, theilen das Schikal der französischen Armee in Italien, und die italienischen Truppen das der Armee dieses Königreichs. 13. Im Falle, wo eine oder die andere dieser Festungen schon vor der Auswechslung der Ratifikationen gegenwärtiger Konvention kapitulirt haben sollte, behält es bei solchen Kapitulationen sein unabänderliches Bewenden; jedoch werden ihre Besazungen, sowol Franzosen als Italiener, ohne irgend eine weitere Bedingung, zu ihren Armeen zurükkehren. 14. Die Truppen jener vier Festungen werden in gewöhnlichen Etappenmärschen durch die von den östreichischen Armeen besezten Gegenden marschiren, und es werden ihnen die nöthigen Lebensmittel, Fourage, Quartiere und Transportmittel verabreicht werden. 15. Es werden zwischen den Kommandanten dieser Festungen und den östreichischen Befehlshabern der Blokadekorps, hinsichtlich der Art der Räumung, so wie der Kranken und Verwundeten, die in den Lazarethen zurükgelassen werden könnten, und der denselben zu verschaffenden Transportmittel, besondere Konventionen geschlossen werden. 16. Die Offiziere vom Generalstabe, welche die verschiedenen Kolonnen dieser Besazung zu begleiten beauftragt sind, haben dafür zu sorgen, daß die von dem Lande für den Transport gelieferten Fuhren an jedem Etappenorte erneuert werden. Die Kommandanten der Kolonnen sind verantwortlich für die Vollziehung dieses Artikels, und haben, so oft die östreichischen Kommissarien ihre Hülfe fordern, dieselbe zu leisten. 17. Offiziere vom französischen und italienischen Generalstabe werden sogleich nach genannten Plätzen abgeschikt werden, um die Kommandanten derselben in Kenntniß von gegenwärtigem Waffenstillstande zu sezen, und ihnen den Befehl zur Vollziehung dieser Konvention zu überbringen. In Urkund dessen haben Unterzeichnete ihre Unterschriften und ihre Siegel beizusezen. So geschehen im Schlosse von Schiarino-Rizzino, vorwärts Mantua, den 16 April 1814. Graf v. Neipperg, kaiserl. östreich. Feldmarschall-Lieutenant, Befehlshaber der Avantgarde der Armee von Italien ꝛc. General Dode de la Brunière, Oberbefehlshaber des Genie der Armee von Italien ꝛc. Divisionsgeneral Zucchi, Gouverneur von Mantua ꝛc. — Kraft unsrer Vollmachten und als Oberbefehlshaber der Armeen Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich in Italien haben wir genehmigt und ratifizirt, genehmigen und ratifiziren die Artikel vorstehender Militärkonvention. Gegeben zu Verona, den 17 April 1814. Feldmarschall Graf v. Bellegarde. — Ratifizirt durch uns, Vicekönig von Italien, zu Mantua, den 17 April 1814. Eugen Napoleon. — Auswechslungsurkunde. Die Ratifikationen gegenwärtiger Militärkonvention sind am 17 April 1814 um 1 Uhr Nachmittags ausgewechselt worden. Im Schlosse von Schiarino-Rizzino, vorwärts Mantua. Graf v. Neipperg, Dode. Baron Zucchi."

Schweiz.

* Vom 29 April. Ein Schweizer Blatt meldet: „Dem Hrn. Pancraz Forster hatte die Regierung eines eidgenössischen Standes die auf sein Ansinnen, den Kanton St. Gallen zwischen ihm und der Stadt zu theilen, gebührende Antwort mit der Aufschrift: An den gewesenen Abt des ehemaligen fürstlichen Stifts St. Gallen, zugesandt. Er weigerte sich den Brief anzunehmen, weil beide, sein Stift und sein fürstlicher Karakter, zu bestehen nie aufgehört hätten. Der unruhige Ordensmann soll hierauf ein Consilium abeundi erhalten haben." — Der am 24 April abgehaltenen Landsgemeinde des Kantons Appenzell der äußern Rhoden in Trogen wohnten sehr ausgezeichnete Gäste als Zuschauer und Zuhörer bei: der k. k. russische Minister Graf v. Capo d'Istria, der königl. würtembergische Minister Hr. v. Kaufman, der Gesandte des Prinzen von Oranien Hr. van de Hoeven, und mehrere der in Zürich befindlichen Deputirten zur Tagsazung. Der Landammann Zellweger ward mit großem Stimmenmehr wieder zum regierenden Standeshaupt gewählt. — Zu Lausanne traf am 24 April Morgens de. gewesene König von Spanien, Joseph Bonaparte, von einem spanischen General und zwei Bedienten begleitet, im Gasthof zum goldnen Löwen ein; bald nach seiner Ankunft besuchte er seinen Bruder, den Grafen von St. Leu; am 25 reiste Joseph nach Vevey ab. Der gewesene König von Westphalen, Jerome Bonaparte, ist in Neufchatel eingetroffen und ward in Bern erwartet. Das Infanterieregiment Prinz Emil von Hessendarmstadt, das am 22 in Lausanne eingetroffen war, hatte folgenden Tags seinen Marsch nach Genf fortgesezt. Am 24 kamen ungefähr 60 kriegsgefangene Piemonteser in Lausanne an, die am 8 Paris verlassen hatten. Nachrichten aus Genf vom 24 April zufolge hatten sich bei 6000 Bürger dieser Stadt vereinigt, um die provisorische Regierung, welche sich für den Augenblik aufgelöst hatte, zum Wiedereintritt ihrer Verrichtungen aufzufordern. Die Befestigungsarbeiten von St. Maurice im Wallis werden nicht weiter fortgesezt. Der östreichische Kommandant im Wallis, Obrist Simbschen, hat sich nach Sitten verfügt. In St. Maurice sind nur noch wenige Truppen zurükgeblieben, unter denen sich etliche italienische Offiziere befinden, die bei den Alliirten Dienste genommen haben. Der General Baron d'Henin de Cuvillier, Kommandant des Simplondepartements zur Zeit des Einrükens der Oestreicher, ist von Grenoble nach Sitten zurükgekehrt.

Oestreich.

Wien, 27 April. Kurs auf Augsburg Uso 208½; zwei Monate 206½; auf London 15, 4. Konventionsmünze 207½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 124. 4 Mai 1814.

Spanien. — Großbritannien. (Feierlicher Einzug Ludwigs XVIII. zu London.) — Frankreich. (Beschluß der Konvention vom 23 April. Nachrichten bis zum 26 April.) — Italien. (Bestätigung der Vorfälle zu Mailand.) — Deutschland. (Fortdauernder Widerstand von Hamburg.)

Spanien.

In einer außerordentlichen Sizung der Cortes am 28 März wurde nachstehendes eigenhändiges Schreiben des Königs Ferdinand verlesen: „Girona, 21 März. Ich komme diesen Augenblik bei vollkommener Gesundheit, dem Himmel sey Dank, hier an, und der General Copons übergibt mir das Schreiben der Regentschaft mit den beigeschlossenen Aktenstüken. Ich werde genaue Kenntniß von deren Inhalt nehmen; unterdessen versichere ich die Regentschaft, daß mir Nichts so sehr am Herzen liegt, als ihr Beweise meiner Zufriedenheit und meines heißen Wunsches zu geben, Alles was zum Glük meiner Unterthanen Etwas beitragen kan, zu thun. Es ist eine große Freude für mich, mich in meinem Geburtslande, in der Mitte einer Nation und einer Armeé zu befinden, welchen ich meinen höchsten Dank für eine eben so standhafte als edelmüthige Treue schuldig bin. (Unterz.) Ich der König." Hierauf rükte am 29 ein Truppenkorps aus Madrid, um den König, der auf der Straße von Valencia ankommen wollte, zu empfangen. Der Präsident der Regentschaft, Kardinal Bourbon, und der Staatsminister Luyando, reisten dem Könige entgegen. Am 30 wurde in Gegenwart der Cortes, der Regentschaft, der obersten Staatsbehörden und der fremden Minister in der Kirche S. Maria ein feierliches Dankfest gehalten.

Nach spätern, am 6 April zu Madrid eingegangenen Berichten hatte der König beschlossen, seinen Weg über Reus, Sarragossa, Lerida, Teruel und Valencia zu nehmen. Die Cortes sezten in der Sizung am 4 April die Civilliste des Königs auf 40 Millionen Realen jährlich, und die der Infanten von Spanien auf 150,000 Dukaten fest. Außerdem wurden dem Könige 6 Millionen zur ersten Einrichtung seines Hofstaats bewilligt.

Großbritannien.

Am 20 April hielt der König Ludwig XVIII. in Gegenwart einer ungeheuern Zuschauermenge einen feierlichen Einzug zu London. Er hatte seinen gewöhnlichen Aufenthalt Hartwell des Morgens verlassen, zu Stanmore, wo er den Prinzen Regenten fand, gefrühstükt, und kam gegen 5 Uhr Nachmittags in Albemarlestreet an, wo man das Hotel Crillon für ihn zubereitet hatte. Beim Einzuge saß der König in dem zweiten Wagen des Zuges (es waren ihm 13 Gallawagen des englischen Hofes entgegengeschikt worden), der Prinz von Wales ihm zur Linken. Der König trug die französische Marschalls-Uniform, auf dem Hute eine weiße Feder; der Prinz Regent trug seinen Cerimonienanzug, und die weiße Kokarde. Dieselbe hatten alle Begleiter des Regenten, und viele Zuschauer aufgestekt. Der Prinz bot dem König beim Aussteigen, unter dem Donner der Kanonen vom Hydepark und Tower, die Hand, und führte Se. Majestät, die Herzogin von Angouleme und die Prinzen Coudé und Bourbon in ein mit kramoisinfarbenem Sammet und goldnen Lilien verziertes Zimmer, wo der Prinz dem König zu der großen Begebenheit, die ihn wieder auf den Thron seiner Vorfahren sezt, Glük wünschte, und der König sich in verbindlichen Ausdrüken, unter andern auch für die in England genossene Gastfreiheit, bedankte. Er nahm sein blaues Band mit dem heil. Geistorden ab, und hing es dem Prinzen über. Das Volk bezeugte bei dem Einzuge einen großen Enthusiasmus; das Geschrei: es lebe Ludwig XVIII., es lebe der Prinz Regent, dauerte fast ununterbrochen fort. Abends wurde in den Theatern, nach dem God save the king, ein neues Lied gesungen, wobei alle Zuschauer mit einstimmten: God save the good king Louis! and let all the people say amen. (Gott erhalte den guten König Ludwig, und alles Volk sage Amen.) Dem Vernehmen nach wollte der König am 28 mit seiner Familie nach Dover abreisen, und der Prinz Regent ihn dahin begleiten. Der Gemeindrath von London war zusammenberufen, um über eine dem Könige von Frankreich zu überreichende Addresse zu berathschlagen.

Man war beschäftigt den Pallast der Königin neu zu meubliren, weil er für den Kaiser Alexander während seines Aufenthalts zu London bestimmt ist.

London, 21 April, konsol 3Proz. 67¼, Omnium 17¼.

Frankreich.

Wir erhalten endlich Pariser Blätter bis zum 26 April. Sie bringen inzwischen wenig Erhebliches, was nicht schon bekannt wäre.

Das Amtsblatt fährt fort, königliche Dekrete, Beschreibungen von Audienzen, Beitrittsaddressen von Städten und Militärpersonen ꝛc. bekannt zu machen. Unter den Leztern befinden sich jezt auch der Marschall Massena und der Admiral Gantheaume zu Toulon, der Marschall Augereau zu Valence, der Admiral Bouvet zu Brest, der Marschall Brune zu Brives ꝛc. — Am 24 April ertheilte Monsieur den nach den Provinzen bestimmten Kommissarien Audienz, und sagte zu ihnen: „Meine Herren, ich habe Ihnen eine wichtige Sendung anvertraut, und Sie so ausgewählt, daß Franzosen, welche sich zu verschiedenen Meinungen bekannt haben, auf gleiche Art über den Zustand von Frankreich belehrt werden. Sie werden Jedem sagen, wie nöthig die Vergessenheit des Vergangenen, wechselseitige Opfer, kurz eine aufrichtige Vereinigung der Wünsche und des Willens Aller zu Heilung so vieler Wunden sind.

Digitized by Google

Bringen Sie dem Volke die Hofnung, bei Ihrer Rükkunft dem Könige die Wahrheit. Sagen Sie überall, wiederholen Sie es in der Hütte des Armen, daß der König mit den Gesinnungen eines Vaters kommt, und die Leiden seiner Kinder theilen will, bis er sie gehoben hat." Se. königl. Hoh. unterhielt sich hierauf mit den einzelnen Kommissarien und empfahl ihnen aufs Rührendste, nach Möglichkeit überallhin Hülfe und Trost zu bringen. — Durch ein Dekret des Prinzen vom 25 April erhält die bisher Napoleon geheißene Stadt, zum Andenken des muthvollen Widerstandes, welchen die Einwohner des Westens dem Umsturze des Thrones und Altars geraume Zeit entgegengesezt haben, künftig den Namen Bourbon-Vendee. — Ein andres erlaubt allen in französischen Dienst übergegangenen holländischen Artillerieoffizieren und Soldaten, in ihr Vaterland zurükzukehren. — Ein drittes entläßt alle, wegen Konscriptionsvergehen in den Gefängnissen befindliche Individuen, blos mit Ausnahme der, der Bestechung überwiesenen öffentlichen Beamten.

Am 22 passirte Bonaparte in einem sechsspännigen Wagen unter Bedekung von 25 Reutern durch Montargis. Die russischen, östreichischen, französischen, preußischen Generale fuhren in 6 sechsspännigen Wagen, endlich kamen 20 Wagen mit Gepäk und Bonaparte's Bedienten. Die Garde zu Fuß, welche dort kantonnirt, stand unter den Waffen; sie schwieg. Bonaparte fuhr durch ihre Reihen und durch die Stadt, mit angenommener ruhiger Haltung, und rechts und links die Leute grüßend, welche die Neugierde herbeigelokt hatte. Gen. Bertrand saß neben ihm, und schien mehr angegriffen als er. Bonaparte macht kleine Tagreisen und geht über St. Tropez.

Beschluß der Konvention vom 23 April.

„Art. 4. Die Stipulationen des vorhergehenden Artikels werden gleichfalls auf die Seeplätze angewandt, indem die kontrahirenden Mächte sich gleichwol vorbehalten, in dem definitiven Friedenstraktat das Schikfal der Zeughäuser, bewafneten oder nicht bewafneten Kriegsschiffe, die sich in diesen Plätzen befinden, zu bestimmen. — 5. Die Flotten und Schiffe Frankreichs bleiben in ihrer wechselseitigen Lage, mit Vorbehalt der mit Sendungen beauftragten Schiffe; aber die unmittelbare Wirkung der gegenwärtigen Akte in Rükficht der französischen Häfen wird die Aufhebung jeder Blokade zu Wasser oder zu Lande seyn, die Freiheit zu fischen, die der Küstenfahrt, besonders die, welche zur Verproviantirung von Paris und zur Herstellung der Handelsverhältnisse, nach Maaßgabe der innern Verordnungen jenes Landes, nothwendig ist; und diese unmittelbare Wirkung wird in Rükficht des Innern die freie Verproviantirung der Städte und der freie Transit der Militär- oder Handelstransporte seyn. — 6. Um allen Ursachen zu Klagen und Streitigkeiten zuvorzukommen, welche in Ansehung der auf der See gemachten Prisen nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Konvention entstehen könnten, ist man wechselseitig übereingekommen, daß die Schiffe und Effekten, welche in dem Kanal und in den nordischen Meeren, nach zwölf Tagen, vom Tage der Auswechslung der Ratifikationen der gegenwärtigen Akte an, könnten genommen worden seyn, beiderseits zurükgegeben werden sollen; daß der Termin vom Kanal und den nordischen Meeren bis zu den canarischen Inseln, bis zum Aequator, von einem Monat, und endlich von fünf Monaten in allen andern Theilen der Welt, ohne einige Ausnahme, noch eine mehr partikulare Bestimmung der Zeit und des Orts seyn soll. — 7. Die Gefangenen, Offiziere und Soldaten, zu Land und zu Wasser, oder welcher Art sie seyen, und besonders die Geisel, werden unmittelbar in ihre wechselseitige Länder, ohne Ranzion und ohne Auswechslung, zurükgeschikt. Es werden beiderseits Kommissarien ernannt, um zu dieser allgemeinen Befreiung zu schreiten. — 8. Unmittelbar nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Akte soll die Verwaltung der Departemente oder Städte, die jezt von den kriegführenden Truppen besezt sind, von ihnen den Obrigkeiten übergeben werden, welche Se. k. Hoh. der General-Lieutenant des Königreichs Frankreich ernannt hat. Die königliche Autoritäten sorgen für den Unterhalt und die Bedürfnisse der Truppen bis zum Augenblike, wo sie das französische Gebiet geräumt haben werden, indem die alliirten Mächte, als Wirkung ihrer Freundschaft für Frankreich, den Militärrequisitionen ein Ende machen wollen; sobald die Uebergabe an die rechtmäßige Gewalt bewerkstelligt seyn wird. Alles was auf die Vollziehung dieser Artikel Bezug hat, wird durch eine besondere Konvention geordnet. — 9. Man wird sich gegenseitig, nach Inhalt des zweiten Artikels, über die Straßen, welche die Truppen der alliirten Mächte auf ihrem Marsche einschlagen sollen, einverstehen, um auf denselben die Unterhaltsmittel vorzubereiten, und es sollen Kommissarien ernannt werden, um alle nähern Verfügungen zu treffen, und die Truppen bis zu dem Augenblike zu begleiten, wo sie das französische Gebiet verlassen. Zur Urkunde dessen haben die gegenseitigen Bevollmächtigten gegenwärtige Konvention unterzeichnet, und ihre Siegel darauf druken lassen. Geschehen zu Paris, 23 April 1814. (Folgen die Unterschriften.) — Zusazartikel. Der Termin von zehn Tagen, der vermöge der Stipulationen des dritten Artikels der Konvention dieses Tages zur Räumung der Festungen am Rhein und zwischen diesem Flusse und den alten Gränzen Frankreichs angenommen worden, ist auf die Festungen, Forts und Militärniederlassungen, welcher Art sie seyen, in den vereinigten Provinzen der Niederlande ausgedehnt. Gegenwärtiger Zusazartikel soll dieselbe Kraft und denselben Werth haben, als ob er wörtlich der Konvention dieses Tags einverleibt wäre. Zu dessen Urkunde haben ihn die gegenseitigen Bevollmächtigten unterschrieben und ihm ihr Siegel aufdrüken lassen. Geschehen zu Paris, den 23 April 1814."

Die Wiener Hofzeitung liefert folgende offizielle Nachrichten aus Paris vom 18 April: „Se. k. k. Majestät verfügten sich am 16 nach Rambouillet, um Ihrer Majestät der Kaiserin Marie Louise, Herzogin von Parma und Placenza, einen Besuch abzustatten. Ihre Majestät, welche seit mehreren Tagen unpäßlich waren, und das Zimmer nicht verlassen hatten, kamen dessen ungeachtet Ihrem allerdurchlauchtigsten Vater bis zum Hauseingange des Schlosses, mit Höchstihrem Sohne, dem Prinzen von Parma und Placenza, und von Ihrem Hofstaate begleitet, entgegen. Se. Majestät der Kaiser begleiteten Ihre durchlauchtigste Tochter in Ihre Zimmer, und verweilten mehrere Stunden mit Ihr. Diese Stunden waren die ersten glüklichen, die der jungen Monarchin in den Stürmen der lezten

Digitized by Google

Zeit, in welcher Sie mit beispiellosem Muthe und Standhaftigkeit einen großen Theil der Regierungslast getragen hatte, zu Theil wurden. Ihre Majestät war durch diese Unterredung sichtbar erheitert worden, und erklärte gleich nachher Ihren Entschluß, der Einladung Sr. Maj. des Kaisers zu folgen, und sich auf einige Wochen in die Mitte der kaiserlichen Familie zu begeben. Der Kaiser übernachtete in Rambouillet, und traf am 17 Nachmittags wieder in Paris ein. Ihre Maj. die Kaiserin wird am 22 April die Reise nach Oestreich antreten, und sich nach Schönbrunn verfügen. Die Herzogin von Montebello und mehrere Ihrer treuen Diener werden Ihr folgen. Se. Maj. der Kaiser haben dem Generalmajor Grafen v. Kinsky, und den k. k. Kammerherren Grafen Eugen Wrbna und Taaffe, den Auftrag ertheilt, Höchstdieselbe auf der Reise zu begleiten. Die durchlauchtigste Kaiserstochter, welche durch eine in der Geschichte seltene Hingebung große und bleibende Ansprüche auf die Dankbarkeit Ihres Vaterlandes erworben hat, scheidet von Frankreich unter den Segenswünschen der ganzen französischen Nation. Sie hinterläßt in diesem Reiche den schönen Ruhm, unzählige Wohlthaten ausgeübt, und viele Thränen getrocknet zu haben; nicht eine wurde in dieser verhängnißvollen Zeit durch Ihre Schuld vergossen!"

Paris, 25 April. Konsol. 5Proz. 62 Fr. 60 Cent. Bankaktien 930 Fr.

* Aus dem Elsaß, 25 April. Die Angelegenheit mit Landau ist noch nicht beendigt, wie man geglaubt hatte. Zwar ist der französische General Schramm, der sich in Begleitung eines Stabsoffiziers v. Müllenheim und des Maires von Sulz dahin verfügt hatte, bereits ehegestern nach Straßburg zurückgekommen; allein er ist mit dem Resultat seiner Sendung nicht zufrieden. Er wurde zwar mit seinen Begleitern in die Festung eingelassen, allein die Chefs des Piazes äußerten ihr Mißvergnügen über seine Aufträge, nöthigten ihn die weiße Kokarde abzuziegen, erklärten ihn für einen Abgesandten der Feinde Frankreichs, und drohten ihm mit Erschießen. Dagegen sollen ihm der Maire und die angesehensten Einwohner der Stadt, so wie die Schweizer Offiziere, erklärt haben, daß sie so wie die ganze Bürgerschaft sich mit Vergnügen in seine Aufträge fügen würden, daß aber die obern Gewalten sie hinderten, ihre Willensmeinung zu äußern. Der Maire verschafte wenigstens dem General Schramm und dessen Begleitern Gelegenheit, Landau wieder zu verlassen; allein kaum hatte man ihre Abreise bemerkt, so wurde vom Walle beim Weissenburger Thore auf sie gefeuert, so daß sie große Gefahr liefen, indessen sich doch unbeschädigt entfernen konnten. Einem Gerüchte zufolge soll der Landauer Kommandant nachher Erlaubniß begehrt und erhalten haben, zwei Abgeordnete nach Paris zu schiken, um sich von dem wirklichen Zustand der Dinge zu überzeugen. Inzwischen dauern die militärischen Maaßregeln gegen diese Festung fort; das Blokadekorps hat Verstärkung erhalten und andere Truppen mit mehr Geschüz sind auf dem Wege. An Vertheidigungsmitteln fehlt es zwar dem Kommandanten nicht, allein er würde durch seinen gänzlich unzweckmäßigen Widerstand den Einwohnern manches Unglük bereiten, und sich großer Verantwortlichkeit aussezen. Die Bergfestung Bitsch hat sich mit den badischen Truppen in dasselbe Verhältniß gesezt, wie Straßburg und Schlettstadt mit ihren Blokadekorps; sie haben einen Waffenstillstand abgeschlossen, nach welchem die beiderseitigen Truppen ihre Stellungen behalten. Das Fort Lichtenberg ist diesem Beispiel gefolgt, Lüzelstein hingegen hat eine kleine Anzahl badischer Truppen aufgenommen, welche gemeinschaftlich mit den französischen den Dienst versehen. Die Garnison und die Einwohner dieser drei Festungen haben die Bourbons anerkannt. Die durch das Bombardement in Pfalzburg angerichteten Verwüstungen sind nicht so beträchtlich, als man Anfangs versicherte. Es ist nur eine große Scheune abgebrannt; in einigen Wohnungen war Feuer ausgekommen, das aber gelöscht wurde. Manche Häuser sind von Kugeln durchlöchert. Die Besazung war ungefähr 2000 Mann stark. — Es heißt, daß nächstens ein Korps alliirter Truppen aus dem innern Frankreich im Elsaß eintreffen, und daselbst bis auf weitern Befehl Kantonnirungsquartiere beziehen werde. — Gestern wurde zu Straßburg das Fest der Regierungsveränderung und der Wiederherstellung der Bourbons gefeiert. Im Münster war eine große religiöse Cerimonie mit Tedeum. Man sehnt sich in Straßburg sehr nach der Beendigung des jezigen intermediären Zustandes. Zwar sind die Thore von Morgens früh bis 7 Uhr Abends geöfnet, die Kommunikationen sind frei, Stadt- und Landbewohner, Einheimische und Ausländer dürfen aus- und eingehen, die Posten kommen regelmäßig an und gehen ab, dem Ein- und Ausgang von Waaren wird kein Hinderniß in den Weg gelegt, allein die Einfuhr von Lebensmitteln ist noch immer verboten und wird durch die Blokadetruppen verhindert, wenn gleich nicht mit derselben Strenge, wie vor der Konvention. Daher bleibt auch die Zufuhr von Konsumtionsartikeln untersagt, wodurch denn besonders die Einwohner der Häuser zwischen der Stadt und den Posten des Blokadekorps in Verlegenheit gerathen. In der Stadt wimmelt es täglich von Fremden und Landleuten, welche lezteré ihre geflüchtete Habseligkeiten, womit beinahe alle Häuser angefüllt waren, wieder abholen. Doch dürfen aus eben erwähnten Gründen die geflüchteten beträchtlichen Vorräthe von Getreide und Wein noch nicht abgeführt werden. Der Preis dieser Artikel ist im Elsaß, ungeachtet des Aufenthalts vieler fremden Truppen und der starken Ausfuhr nach Deutschland, nicht sehr gestiegen. Die Douane und droits réunis sind zu Straßburg wieder im Gange, während sie außerhalb der Festungen im Elsaß nicht mehr existiren; allein nach neu eingetroffenen Befehlen aus Paris werden diese Einrichtungen vorläufig auch außerhalb wieder organisirt werden, sobald die Verwaltung für Rechnung Frankreichs wieder ihren Anfang nimmt. — Das Hauptquartier des Grafen v. Hochberg befindet sich noch immer zu Brumath; General Neuenstein, der unter ihm das Blokadekorps kommandirt, hat das seinige zu Oberhausbergen. In diesem und den benachbarten Dorfschaften liegen badische Landwehr. Schiltigheim, Bischheim und Hörheim sind von russischen Husaren und badischer Landwehr besezt. Die dort gelegenen Kosaken sind vorigen Dienstag abgezogen, wie es heißt, in die Gegend von Landau. Auf der Straße gegen Illkirch und in den dortigen Ortschaften befinden sich badische Scharfschüzen und Dragoner. Der engländische Hof und die Gegend der Wanzenau sind von

Digitized by Google

den russischen Husaren und Landwehr besezt. Bei Altenheim, eine starke Stunde oberhalb Kehl, ist eine Kommunikationsbrüke über den Rhein geschlagen; auf dem linken Ufer ist dieselbe durch starke Verschanzungen gedekt.

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol liest man folgende Artikel: „Von der Etsch, 25 April. Die am 17 erlassene Proklamation des Prinzen Eugen, wodurch die französischen Truppen entlassen wurden, hatte mancherlei Besorgnisse im Volke veranlaßt. Zu gleicher Zeit bemerkte man eine ungewöhnliche Thätigkeit im Senat, der, nach dem Muster des französischen, die Sorge für das künftige Schikal Italiens übernehmen zu wollen schien. Am 20 April enthielt der Corriere Milanese einen Artikel zum Lobe des Betragens des italienischen Volks, und an demselben Tage brach zu Mailand ein Volksaufstand gegen den Senat aus, dessen Opfer der Finanzminister Prina wurde, und der auch insbesondere gegen den Staatssekretär Mejean gerichtet war, welcher sich indeß nach Deutschland rettete." — „Bresela, 24 April. Briefe aus Mailand bringen die traurige Nachricht von einem dort ausgebrochenen Volksaufstande. Der Finanzminister Prina hat das Schikal des unglüklichen Fersen zu Stockholm erlebt; er ist von dem erbitterten Volke zu todte geschleift worden. Der italienische Senat scheint das Zutrauen des Volkes verloren zu haben. Eine aus dem Herzoge Albert Litta, dem Schriftsteller Verri, und dem General Pino zusammengesezte Kommission hat die interimistische Regierung übernommen. Indeß sehnt sich alles nach der schleunigen Intercession der hohen Alliirten." — „Trient, den 25. Von allen Seiten her bestätigt sich die Nachricht, daß die Stadt und Festung Genua vor dem in Italien eingetretenen Waffenstillstande durch die Truppen Sr. Maj. des Königs von Großbritannien mit Sturm eingenommen worden sey. Venedig war bereits vor Abschluß der Konvention vom 17 April in der Kapitulation begriffen; der Kommandant hatte dem Vernehmen nach die weiße Kokarde aufgesteckt."

Nach der Innsbrucker Zeitung war das kaiserl. östreichische Hauptquartier am 28 April von Verona aufgebrochen; es hieß die östreichischen Truppen hätten am 25 April Mantua und Peschiera, und am 28 Mailand, die Engländer aber schon am 19 Genua besezt.

Deutschland.

Zu Innsbruck verspürte man am 28 April, 37 Minuten nach 3 Uhr des Morgens, eine starke Erderschütterung; es waren zwei heftige Stöße von Westen gegen Osten, wodurch einige Häuser in der Stadt beschädigt wurden.

* Basel, 30 April. Die Kaiserin Marie Louise wird mit Ihrem Sohne künftigen Montag hier ankommen; man bereitet für Sie Zimmer im Rheinsprung, in dem Hause des Bankier Vischer, wo früher auch Se. Maj. der Kaiser von Oestreich wohnte. Gestern trafen 300 Husaren von dem Regimente Kienmayer, vormals Wurmser, von Besançon hier ein, um bei dem Empfange zu paradiren; zwei Infanterieregimenter werden heute zu dem nemlichen Zwek erwartet. Auch die Bürgerschaft wird unter den Waffen stehen, und Abends die Stadt beleuchtet werden. Wir haben hier in den lezten Tagen schon mehrere Durchmärsche von Truppen, die aus Frankreich zurükkehren, gehabt, und am 27 wurde unter Trommelschlag bekannt gemacht, daß sehr zahlreiche Durchzüge bevorstünden, und die Bürgerschaft sich mit Lebensmitteln für dreifache Einquartierung zu versehen habe.

* Mannheim, 30 April. Nach langem Zögern hat nun auch Landau seine Thore geöfnet, und die neue Ordnung der Dinge in Frankreich anerkannt. Zuvor soll noch der Urheber aller frühern Verweigerungen, die so weit gingen, daß selbst auf den von Paris durch die neue Regierung dahin gesandten Offizier geschossen wurde, der ehemalige Unterpräfekt von Speyer, Verny, arretirt, und nach der Hauptstadt gesandt worden seyn. Ob die Nachricht gegründet ist, daß deutsche Truppen eingezogen sind, um die Festung zugleich mit der bisherigen Besazung besezt zu halten, wird sich bald ausweisen. Die Uebergabe von Mainz geschieht innerhalb weniger Tage, vielleicht schon morgen. Die erste Division von dem aus Frankreich zurükkehrenden Armeekorps des Generals Sacken ist schon auf den 5 Mai bei uns angesagt. Auch kommen häufig Abtheilungen von französischen Gefangenen auf ihrer Rükkehr in ihr Vaterland hier durch.

Ueber die Unthätigkeit des Kronprinzen von Schweden, während die Verbündeten in das Herz von Frankreich eindrangen, gibt die Leydener Zeitung, und aus derselben die von Nürnberg ꝛc., folgenden Aufschluß: „Bei dem Zusammentritt des Kongresses von Chatillon erwartete Schweden, als thätiger Theil der großen Koalition, eine Einladung, dahin einen Unterhändler zu senden. Es erfolgte nichts. Der Kronprinz machte Vorstellungen, ohne Entscheidung. Die großentheils von Sr. k. Hoh. gebildete, und von England besoldete, hanseatische Legion sollte, der Uebereinkunft gemäß, mit den schwedischen Truppen unter dem unmittelbaren Befehl dieses Fürsten stehen. Indeß erhielten diese Truppen eine andre Bestimmung, und kamen zum Armeekorps des Gen. Bülow. Da der Kronprinz von Schweden vorstellte, daß diese neuen Verfügungen den schon bestehenden Uebereinkünften entgegen wären, und er keine zufriedenstellende Antwort erhielt, so soll er erklärt haben, daß weder er noch seine Truppen irgend thätigen Antheil an den Operationen mehr nehmen würden, bis er das erhalten hätte, was er mit Recht verlangte. Nach endlicher Ausgleichung dieser Sache ließ der Kronprinz seine Truppen marschiren, und er selbst reiste nach Paris ab."

Altonaer Briefe vom 19 April sagen: „Wir schmeichein uns mit der Hofnung, innerhalb 14 Tagen Hamburg frei zu sehen. Sieben Kanonenböte sind von Cuxhaven heraufgekommen, drei davon liegen bei Rainville's Garten und vier liegen vor Harburg. Etwas Ernsthaftes haben sie bis jezt nicht unternommen, sondern es wurden nur einzelne Schüsse auf die von den Franzosen aufs neue angelegten Schanzen gethan, um das weitere Fortarbeiten an denselben zu verhindern."

Nach einem zu Pinneberg erschienenen Bulletin sezte der Marschall Davoust bis zum 21 April noch immer seinen zwekloſen Widerstand in Hamburg fort. Als man ihm die lezten Depeschen der französischen provisorischen Regierung mittheilen, und ihn zur Nachahmung des Beispiels der übrigen französischen Marschälle auffordern wollte, ließ er durch einen in den Außenwerken kommandirenden Obristlieutenant schriftlich erklären, der Kaiser Napoleon, sein Herr, werde ihm keine Befehle durch russische Offiziere zusenden, und er könne daher die überbrachten Depeschen nicht annehmen und erbrechen. Unterdessen riß die Desertion immer mehr unter seinen Truppen ein. Er selbst nimmt den Rest der Bank weg, pragt Silber, wechselt Gold ein, und verkauft die Lebensmittelvorräthe.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 125. 5 Mai 1814.

Großbritannien. (Feierlichkeiten zu Ehren Ludwigs XVIII.) — Frankreich. (Ankunft des Königs zu Calais.) — Italien. (Aufstände in mehrern Städten. Beschlüsse der Wahlkollegien.) — Schweiz. — Deutschland. (Bulletins von Hamburg.) — Beilage. Nro. 50. Schweiz. — Deutschland. — Dänemark. (Fortsezung der Aktenstüke aus Norwegen.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Am 21 April machte eine große Menge vornehmer Engländer dem König Ludwig XVIII. ihre Aufwartung. Um 2 Uhr begaben sich der Prinz Condé und der Herzog von Bourbon, um 3 Uhr die Herzogin von Angouleme nach dem Pallaste der Königin, der sie vorgestellt wurden. Um 6 Uhr kam in feierlichem Zuge der König, den der Prinz Regent am Wagen empfing. (Der König ist wegen des Podagra's noch schwach zu Fuße.) Er wurde in ein Kabinet, und bald darauf in das Kapitel des Hosenbandordens geführt, wo ihm der Prinz Regent den Ritterschlag gab, und das Band ums linke Knie befestigte. Alle Ritter standen, gegen die sonstige Gewohnheit, während der Cerimonie. Nach der Rükkehr in das Kabinet nahm der König sein blaues Band, und hing es dem Herzoge von York um. Die ganze königl. französische Familie speiste bei Hofe. Am 22 kam Gen. Girard mit zwei Adjutanten von Paris beim Könige an, um dessen Befehle einzuholen. Der Lordmayor überbrachte ihm, in Begleitung der Aldermen, Sherifs, mit einem Zuge von 63 Kutschen, die Glükwünschungsaddresse der Stadt London.

In einem, den 21 April gehaltenen geheimen Rathe wurde in Gegenwart des Prinzen Regenten eine Proklamation verlesen und genehmigt, um alle Hindernisse der Kommunikation mit den französischen und italienischen Seehäfen zu heben, und dieselbe für völlig frei zu erklären.

Durch einen andern Geheimenraths-Befehl ward wegen der in Norwegen herrschenden Unordnungen aller Verkehr mit diesem Lande verboten.

Frankreich.

Der östreich. Beobachter meldet aus Paris vom 21 April: „Die Kaiserin Marie Louise ist noch in Rambouillet. J. Maj. werden am 23 die Reise nach Oestreich antreten, und an demselben Tage noch eine Zusammenkunft mit ihrem Vater zu Grosbois haben. Der Kaiser von Rußland hat der Kaiserin am 19 einen Besuch in Rambouillet abgestattet. Morgen begibt sich der König von Preußen ebenfalls dahin. Die Minister der großen Höfe sind sehr beschäftigt. Täglich versammeln sich dieselben, mit Zuziehung des Fürsten von Benevent, bei dem Fürsten von Metternich. Die Konferenzen dauern oft die größte Hälfte des Tages. Das Publikum schöpft aus diesem Umstande die günstigste Hofnung. Napoleon hat am 20 um 8 Uhr Abends, unter Begleitung des kaiserl. östreich. F. M. L. v. Koller, des kais. russ. Gen. Lieut. Schuwalow, des königl. großbritannischen Obristen Campbel, dann des kön. preußischen Obristen Grafen v. Truchseß, die Reise von Fontainebleau nach St. Tropez angetreten. Die ganze Suite des Kaisers hat sich nach Paris begeben. Die Armee, welche noch um ihn war, ist durch Desertion zu einigen hundert Mann herabgeschmolzen. Vor seiner Abreise versammelte Napoleon seinen Hofstaat, und hielt Revüe über die Truppen. Er ermahnte sie, sich enge an den König anzuschließen, da dieses das einzige Mittel seyn werde, den Bürgerkrieg zu vermeiden. Als ein Beispiel seltener Undankbarkeit verdient jenes des Mameluken Rustan angeführt zu werden, welcher den Kaiser verließ, und sich nach Paris geflüchtet hat. In der Begleitung des Kaisers befinden sich die Generale Bertrand und Drouot. General Lefevre-Desnouettes kommandirt, aus Auftrag der provisorischen Regierung, die Eskorte. Napoleon hat aus Paris viele wissenschaftliche Werke kommen lassen. Er hat auch die provisorische Regierung gebeten, ihm einige Gelehrte nach der Insel Elba zu senden."

Am 23 April Nachmittags landete Ludwig XVIII. zu Calais. Er hatte die Ueberfahrt in sein Reich, an Bord einer prächtig ausgezierten englischen Jacht, die von sechs Linienschiffen und einigen Fregatten begleitet ward, gemacht. Kaum war die Jacht im Hafen, als sie von Böten umgeben, und Verdek und Tauwerk mit jauchzenden Menschen angefüllt war. Der König, welcher noch etwas am Podagra litt, stieg, sobald er ans Land kam, mit der Herzogin von Angouleme und den Prinzen Condé und Bourbon in eine Kalesche. Das Volk spannte die Pferde aus, und zog den König in die Kirche, wo ein Tedeum gesungen wurde. Eine unermeßliche Volksmenge, worunter sehr viele Engländer, insgesamt mit weißen Kokarden, bedekte die Straßen, und füllte die Luft mit Freudengeschrei. Die Kanonen der Festung und der englischen Schiffe hörten nicht auf zu donnern. Der König befahl, Jedermann sich dem Wagen nähern zu lassen; „alle Franzosen, sagte er, sind ja meine Kinder." — Am 26 übernachtete der König zu Amiens, und wurde am 27 zu Compiegne erwartet, wo er einige Tage zubringen wollte.

Zu Paris wurden große Anstalten zum Empfange des Königs gemacht. Auf mehreren Brüken baute man Gerüste zu Feuerwerken.

Am 26 besichtigte der Kaiser von Oestreich die Mazarinische Bibliothek; der Kaiser von Rußland und der König von Preußen besuchten an diesem Tage, vom Obristen Laharpe, Hrn. v. Humboldt und Hrn. Lasteyrie begleitet, das Conservatoire des arts et métiers.

Ein Kurier brachte Nachricht, daß der Marschall Soult am 18 April einen Waffenstillstand mit Lord Wellington ge-

Digitized by Google

schlossen hat. Man erwartete Lezteren zu Paris, wohin ihn der Kaiser Alexander eingeladen hat. Auch aus Italien war der mit dem F. M. Bellegarde geschlossene Waffenstillstand, nebst der Adhäsionsakte des Prinzen Vicekönigs, eingegangen. Gen. Marulaz, Kommandant von Besançon, hat am 20 einen Waffenstand mit dem Fürsten Lichtenstein unterzeichnet.

Monsieur musterte am 26, in Begleitung seines Sohnes, des Herzogs von Berry, die 6te Legion der Nationalgarde. Lezterer nahm nachher die Aufwartung aller Sektionen des Staatsraths an.

Die Senatoren Grafen Barol, Schimmelpenninck, van de Pol, Merode und St. Marsan haben ihre Entlassungen aus dem Senate genommen.

Zufolge einer Verfügung des Generalstatthalters des Königreichs zahlt der Kaffee, der metrische Centner, nun einstweilen 60 Franken Einfuhrzoll, weißer Zuker eben so viel, Rohzuker 40, Pfeffer und Piment 80 ꝛc. Die rohe Baumwolle, sowol die, welche schon in den Niederlagen befindlich ist, als die, welche künftig eingeführt wird, hat nichts als das einfache Wagegeld zu zahlen. — Vermöge einer andern Verfügung Sr. k. Hoh. vom 20 sollen alle geborne Deutsche, die unter fremden Regimentern im Dienste Frankreichs gestanden, und wegen Desertion gefangen sizen, auf der Stelle freigelassen werden, und die Erlaubniß erhalten in ihr Vaterland zurükzukehren. — Es ist zu Paris ein Befehl des Generalgouverneurs, Generals Sacken, bekannt gemacht worden, worin es heißt: Alle Militärpersonen der verbündeten Mächte im Dienste, und so auch die aktive Nationalgarde, die unstreitig dazu gehört, sind angewiesen, jeden Störer der öffentlichen Ruhe, besonders die Soldaten, welche, die Gesezе der Kriegszucht vergessend, auf den Straßen Händel anfangen oder die ruhigen Bürger in Schreken sezen, auf der Stelle zu arretiren, und nach dem ersten Posten der Nation, zu der er gehört, zu führen ꝛc.

Paris, 26 April. Konsol. 5Proz. 63, 50 Cent. Bankaktien 940 Fr.

Italien.

Folgendes ist der gestern erwähnte Artikel im Corriere-Milanese: „Mailand, den 20 April. „Am 16 d. ward die Militärkonvention zwischen der von Sr. kaiserl. Hoheit dem Vicekönig kommandirten Armee und den Truppen der verbündeten Mächte in Italien unterzeichnet. In Folge dieser Konvention werden sich die französischen Truppen bald in Bewegung sezen, um sich unter dem Kommando des Gen. Lieut. Grafen Grenier nach Frankreich zu begeben. Zugleich verbürgt ein Waffenstillstand, demzufolge die italienischen Truppen fortdauernd alle die von den alliirten Armeen noch nicht okkupirten Theile des Königreichs besezt halten, unserm Lande vollkommene Sicherheit, bis nach definitiver Befestigung und Anerkennung des ihm vorbehaltenen Ranges und der gebührenden politischen Organisation, es gemeinschaftlich mit dem übrigen Europa die Früchte des Friedens, dessen ersten Vorschmak es eben jezt empfindet, genießen wird. Das Betragen der französischen Truppen hat ihnen die Achtung und Liebe der Italiener erworben; aber diese Zuneigung ist gegenseitig; die Franzosen werden für alle Zeiten dieses Volk, für dessen Glük sie zu arbeiten aufhören, in ehrenvollem Andenken halten; die Franzosen werden ihren Landsleuten sagen, und Europa wird es wiederholen, daß kein Volk je ein edleres Vertrauen, eine großmüthigere Gastfreundschaft, eine aufrichtigere Dankbarkeit, eine treuere Anhänglichkeit bewiesen hat, und daß kein Volk sowol in seinen Neigungen, als in seiner Meinung, sowol in der Behauptung seiner Rechte, als in der Erfüllung seiner Pflichten, jemals eine glüklichere Uebereinstimmung des Geistes und der Empfindung gezeigt hat, als das italienische. Was war edler und ruhmwürdiger als das Betragen der Italiener unter allem Wechsel eines Krieges, dessen Schauplaz zulezt im Herzen von Frankreich aufgeschlagen wurde? Die Unruhe war allgemein; alle Verhältnisse waren verändert; alle Köpfe waren in Gährung. Während dieser Krise schien es, als habe sich dieses loyale und treue Volk nur um so inniger an seine Pflicht und an seinen Eid gebunden, in derselben Zeit, wo von allen Seiten ähnliche Bande zerrissen oder geschwächt wurden. Der Italiener blieb sich gleich; im Felde focht er mit demselben Heldenmuthe; zu Hause diente er mit demselben Gehorsam dem Gesezе, und befolgte mit unveränderlicher Devotion alle seine Pflichten. Ein erleuchteter Patriotismus bezeichnete alle seine Handlungen, leitete alle seine Schritte, rettete die bürgerliche Ordnung vor der Auflösung, hielt die Grundsäze der Ehre unter den Truppen aufrecht. . . . Und als das französische Reich seine Institutionen umstürzen sah, hatte das Königreich Italien die seinigen noch unberührt, wenn auch ein Theil seines Territoriums schon seit langer Zeit vom Feinde überschwemmt war. Ein so schönes Betragen hat dem italienischen Volke in den lezten Zeiten die allgemeine Achtung erworben. Im Augenblik, wo es sich darum handelt, das Schikal seiner Provinzen zu firiren, gibt ihm diese Aufführung ohne Zweifel Rechte auf das Wohlwollen und den dringenden Antheil der übrigen Mächte, deren Beipflichtung eine nothwendige Garantie seiner politischen Existenz ist. Gern werden sich diese Mächte für das Glük eines Volkes vereinigen, welches so große Beweise der Devotion und der Weisheit gegeben; sie werden in der unveränderlichen Freimüthigkeit, und in der Richtigkeit der Empfindungen des italienischen Volkes das sicherste Unterpfand des Eifers und der Treue erkennen, womit es immerfort seine Obliegenheit erfüllen wird."

An eben diesem 20 April brach, nach den Freiburger deutschen Blättern, auf Anlaß eines vom Finanzminister Prina im Senat gemachten Vorschlages zu Mailand ein Volksaufstand aus. Eine große Menge Volks, besonders Bauern aus der Nachbarschaft, rotteten sich zusammen, stürmten das Haus des Ministers, zogen ihn unter einem Strohkissen, unter dem er sich verborgen hatte, hervor, schleppten ihn nakend über die Straßen, und brachten ihn, ungeachtet des Widerstrebens einer bedeutenden Gegenpartei, und seines demüthigen Flehens um Gnade, auf eine barbarische Weise ums Leben. Selbst sein Leichnam erfuhr noch die Mißhandlungen des wütenden Volks, und sein Pallast wurde der Erde gleich gemacht. Ein großer Haufe, unter ihnen auch angesehene Bürger, die nicht plünderten, zogen mit einer Standarte in der Stadt herum. Erst am 23, nachdem Truppen in Mailand eingerükt waren, und man den Bauern verschiedene Forderungen, unter

Digitized by Google

Andern die Zollverminderung, bewilligt hatte, wurde die Ruhe ganz wieder hergestellt.

Die heute angekommenen Mailänder Zeitungen bis zum 25 April sind großentheils mit den, bei uns schon länger bekannten Pariser Neuigkeiten angefüllt. In Bezug auf das Inland enthalten sie einen Beschluß der provisorischen Regierung vom 22, vermöge dessen die öffentlichen Akten so anfangen sollen: „Königreich Italien; während der provisorischen Regierung." Ferner eine Proklamation ans Volk, um es zur Eintracht und Ruhe zu ermahnen, vom 23; eine Amnestie für alle Deserteurs und widerspenstige Konscribirte, so wie für alle wegen Konscriptionsvergehen, Finanzdefraudationen ohne Gewaltthätigkeit, oder Meinungen, verhaftete Personen, vom 23 April; die Uebertragung des Ministeriums des Innern an Hrn. de Capitani vom 24; zwei Bekanntmachungen des provisorischen Finanzministers, wodurch die Registrirung der Akten und Kontrakte abgeschaft, die Konsumtionstariffe, die Salz- und Tabaksprelse auf die Hälfte, und der Zoll von allen Kolonialwaaren auf ein Drittheil herabgesezt wird. Endlich einen Bericht über die Verhandlungen der versammelten Wahlkollegien in ihrer Sizung am 23. Sie erklärten die katholische für die Staatsreligion, und beschlossen, die Großmuth der hohen alliirten Mächte um folgende Punkte zu bitten: 1. Unbeschränkte Unabhängigkeit des neuen italienischen Staats, sey es unter dem Namen Königreich Italien, oder unter einem andern beliebigen. 2. Ausdehnung von dessen Gränzen, so weit es sich mit den Interessen und Absichten der alliirten Mächte und dem neuen politischen Gleichgewicht von Europa verträgt. 3. Eine liberale Konstitution, deren Grundlagen die Trennung der Gewalten, Unabhängigkeit der richterlichen, eine Nationalrepräsentation mit Befugniß Gesezе zu machen und Abgaben zu bewilligen, individuelle Preß- und Handelsfreiheit, Verantwortlichkeit der Minister ꝛc. wären. 4. Erlaubniß für die Wahlkollegien, diese Konstitution selbst zu verfertigen. 5. Eine erbliche monarchische Regierung nach Erstgeburtrecht, und ein Fürst, der durch Abkunft und Eigenschaften die unter der vorigen Regierung erlittenen Uebel bei den Italienern in Vergessenheit bringen könne. Endlich wagen die Wahlkollegien die Bitte um Freigabe der italienischen Gefangenen. Zu Abgeordneten, um diese Wünsche ins Hauptquartier der alliirten Mächte zu bringen, wurden ernannt: Marc Antonio Fe' v. Brescia; Graf Federico Gonfalonieri; Giacomo Ciani; Alberto Litta; Graf Giov. Giac. Trivulzio; Pietro Ballabio, Bataillonschef der Bürgergarde; Serafino Sommi, von Cremona; Giov. Luca Somaglia, Präsident des Mailänder Gemeindraths; zum Sekretär Giac. Beccaria.

Im Boten von Süd-Tirol finden sich ferner folgende Nachrichten: „Bologna, 17 April. Offizielle Nachrichten aus dem Hauptquartiere zu Fiorenzuola am 15 April. An Se. Excellenz den Kriegsminister. Ich habe die Ehre Ew. Excellenz zu melden, daß am 13 d. die Truppen Sr. Maj. und die Division des Hrn. Generals Grafen Nugent über den Taro gegangen, und nachdem sie den Feind aus allen seinen Stellungen jenseits dieses Flusses bis nach St. Lazaro vertrieben, diesen Abend unter den Mauern von Piacenza angekommen sind. Ist die darauf folgende Nacht die Stadt noch nicht geräumt, so wird sie morgen angegriffen. Jede feindliche Stellung wurde mit lebhafter Tapferkeit und dem glüklichsten Erfolge genommen, obschon dieselbe Schritt für Schritt mit seltener Unerschrokenheit vertheidigt wurde. Da der Feind die Bewegung Sr. Majestät auf Piacenza zu verhindern suchte, hat er, so wie es Se. Majestät voraussahen, einen Ausfall aus Borgoforte bewerkstelligt; drei Kolonnen der feindlichen Truppen, welche Artillerie mit sich führten, haben ohne Erfolg die Vorposten der zweiten Division, die jenseits Guastalla bis Carpi unter den Befehlen des Gen. Ambrosio stund, zurükzudrängen gesucht. Von allen Seiten ist der Feind mit der größten Kraft zurükgeworfen worden, weßwegen er sich gezwungen sah, nach Borgoforte zurükzukehren, nachdem er viel gelitten und einige Gefangene verloren hatte. Alle Truppen haben sich mit Muth und Eifer ausgezeichnet, wie ich es besonders Ew. Excellenz anzeigen werde, sobald die Rapporte der Divisionen eingelaufen sind. Die am 13, 14 und 15 erfochtenen Vortheile sind 4 bis 500 französische und italienische Gefangene, worunter einige Offiziere von höherm Range. Der Verlust des Feindes kommt mit seinem Widerstande in Vergleich; der unsrige ist unbedeutend. (Unterz.) Miliet." — Die Zeitung von Fiorenz enthält unter der Ueberschrift: Parma den 17 April, eine ausführliche Darstellung, wie Se. Maj. der König von Neapel nach den Affairen am Taro zum Sturm auf Piacenza bereit gewesen, und wie die nach Eingang der Nachrichten aus Paris bis zum 4 April entworfenen und rasch ausgeführten Operationen in die rechte Flanke der Armee des Prinzen Eugen ihrer Entwiklung nahe gewesen wären, als die Nachricht von dem zu Schiarino Rizzino abgeschlossenen Waffenstillstande anlangte. „Das Zuströmen der Menge, hieß es, in die Gegend des von Sr. Majestät zu Parma bewohnten Pallastes wuchs mit jeder Stunde. Es schien, daß das Volk ein Bedürfniß hatte, den König noch einmal ganz in der Nähe zu bewundern, weil es keinem Zweifel unterworfen war, daß, wenn der Waffenstillstand sich bestätigte, Se. Majestät unmittelbar in Ihre Staaten zurükkehren würden, um sich ganz mit den innern Angelegenheiten und Verbesserungen zu beschäftigen." — Hierauf enthält diese Zeitung die Nachricht von der Ankunft eines aus dem Hauptquartier der verbündeten Fürsten angekommenen Kouriers, der, von den dort residirenden neapolitanischen Ministern abgesendet, erneuerte Versicherungen der fortgehenden innigen und freundschaftlichen Verbindung aller koalisirten Mächte überbracht habe. — Unter der Aufschrift Neapel den 12 April wird in demselben Zeitungsblatte dasjenige, was der König für das innere Wohl der neapolitanischen Staaten zu thun gesonnen sey, näher entwikelt. Drei Kommissionen sollen niedergesezt werden: die erste soll ein Konstitutionsprojekt auf der Basis des unverlezlichen Grundsazes der Monarchie entwerfen; die andre soll die Civil-, Kriminal- und Kommerzialgesezе einer Untersuchung und Sichtung unterwerfen; die dritte soll das administrative System, besonders mit Rüksicht auf die Erhebung der Abgaben, prüfen und verbessern. Zulezt erzählt diese Zeitung, gleichfalls aus Neapel, daß man dort von guter Hand aus dem königlichen Hauptquartier die Nachricht erhalten habe, daß in Zukunft kein Fremder ein Amt im neapolitanischen Reiche werde

Digitized by Google

bekleiden dürfen, wenn er nicht nach den Vorschriften der Konstitution, und des von Sr. Majestät eben jezt erneuerten Dekrets naturalisirt worden seyn. — Florenz, 22 April. Folgender öffentlicher Anschlag wird so eben verbreitet: „Tagsbefehl. Die Truppen, welche die Departements von Toscana inne haben, werden benachrichtigt, daß so eben ein Waffenstillstand abgeschlossen worden ist. Die französischen Truppen in Italien kehren in das altfranzösische Gebiet zurük. Dis ist ein solcher Waffenstillstand, daß er für einen Frieden gelten kan. Se. Maj. der König unser Herr kehrt in sein Reich zurük, die Armee wird ihm rasch folgen. Florenz, 20 April. Der General-Lieutenant und Adjutant Sr. Maj. des Königs beider Sizilien. Lecchi."

„Riva, 26 April. Reisende, welche von Brescia kommen und allen Glauben verdienen, melden uns Folgendes: Am nemlichen Tage, als zu Mailand gegen den Finanzminister Prina ein Volksaufstand ausbrach, haben ähnliche Tumulte auch zu Bergamo statt gefunden, bei welcher Gelegenheit der Präfekt ermordet ward. Auch zu Brescia, als die lezte Kolonne französischer Truppen durchzog, brach eine Insurrektion aus, weil der französische Generalkommandant verlauten ließ, Brescia plündern zu wollen. Viertausend Mann italienischer Truppen entschlossen sich sogleich Gegenwehr zu leisten, und riefen das Volk, welches eilfertig aufstand, um sich den Franzosen zu widersezen, zu den Waffen. Hierauf ergriffen die Franzosen die Flucht, und das Volk versammelte sich vor der Wohnung des Präfekten Somenzari, welcher sich jedoch über die Dächer seines Pallastes flüchtete. Es fielen indeß 12 bis 14 Beamte als Opfer der Wuth des empörten Volkes. Die Bewohner dieser Stadt befinden sich noch unter den Waffen, und man erwartet mit offenen Armen die Oestreicher. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge befinden sich mehrere Kolonnen östreichischer Truppen schon auf dem Marsche nach Mailand; ihr bloßer Anblik wird die Ruhe überall wieder herstellen. Mantua, Peschiera und Alessandria werden in diesen Tagen übergeben."

Nach einer Münchener Zeitung soll Se. königl. Hoheit der Vicekönig mit seiner Familie in Verona eingetroffen seyn, und man glaubte, er werde in Kurzem nach München reisen.

Schweiz.

Auf die offizielle Anzeige, daß in der ehemaligen Grafschaft Chiavenna Unruhen ausgebrochen seyen, wodurch Bündten gefährdet werden könnte, hat die Tagsazung beschlossen, 800 Mann nach dieser Gränze marschiren zu lassen. — Der gewesene König Jerome Bonaparte traf am 27 April, mit einem Gefolge von 12 Personen, zu Bern ein.

Deutschland.

Nach Versicherung eines Nürnberger Blattes wird das Palais Herzog Wilhelm zu München zur Aufnahme J. k. H. der Prinzessin Vicekönigin eingerichtet.

Die zu Biberach gestandene russische Wagenburg wurde auf ihrem Rükwege nach Kalisch zu Nürnberg erwartet.

Folgendes ist das gestern erwähnte Bulletin aus dem Hauptquartier des Obergenerals der kaiserl. russisch-polnischen Armee, Grafen v. Bennigsen: „Pinneberg, 21 April. So große und ungeheure Begebenheiten in diesen Tagen die Betrachtung und das Interesse von ganz Europa auf sich gezogen haben, so ist doch eben dadurch die Theilnahme an dem Schiksale der unglüklichen Stadt Hamburg keineswegs geschwächt, sondern gewiß, wie alle Empfindungen des menschlichen Gemüths, noch erhöhet worden. Der die Belagerungsarmee kommandirende General-en Chef, Graf v. Bennigsen, hält es für seine Pflicht, dem Publikum eine getreue Darstellung seiner Handlungsweise von dem Augenblik an vorzulegen, wo der Geist des Friedens und der Versöhnung den so lange gequälten, sich selbst zerstörenden Völkern wieder zu lächeln schien. Gleich bei dem Eingang der ersten offiziellen Berichte von der Einnahme der Hauptstadt Frankreichs, und von den Bezeugungen und Erklärungen der französischen Nation und ihrer konstitutionellen Autoritäten, gegen die alliirten Souveraine und gegen Napoleon Bonaparte, hielt es der Graf v. Bennigsen für nothwendig, dem Marschall Fürst von Eckmühl durch ein eigenhändiges Schreiben vorzustellen, wie er bei diesem Umschwung der Dinge, bei dieser nahen Aussicht eines völligen Friedens, nicht Schuld an dem Blute seyn wolle, was jezt noch muthwillig vor den Mauern Hamburgs verspritzt werden möchte. Der Marschall dankte für die Mittheilung der Nachrichten, ohne sich materiell auf irgend eine Weise zu erklären. Bald traf der zu erwartende Kourier von Paris mit den Depeschen von dem provisorischen Gouvernement an den Fürsten von Eckmühl ein, und der Graf v. Bennigsen wollte demselben jene, von einem eignen Schreiben begleitet, durch den Obrist v. Busch-Münich und den Hauptmann von der Garde Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürsten Gallizin, gestern einhändigen lassen. Die durch alle öffentlichen Blätter bereits bekannt gemachten Aktenstüke mußten den Fürsten über den Inhalt der Depeschen hinreichend vorbereitet haben. Die provisorische Regierung legt ihm eine treue Darstellung der neuesten und entscheidenden Bewegungen Frankreichs vor, und fordert ihn auf, dem Beispiel der Edelsten der Nation gemäß, zu thun, was die Rettung und das Heil seines Vaterlandes heischt. Hierauf findet sich der Marschall veranlaßt, durch einen in den Außenwerken kommandirenden Obristen schriftlich erklären zu lassen, daß der Kaiser und König Napoleon, sein Herr, ihm keine Befehle durch russische Offiziere zusenden werde, und er folglich die überbrachten Depeschen nicht annehmen und erbrechen könne. Unterdessen verbreitet sich die Wahrheit, der raffinirtesten Polizei zum Troz, in der Stadt und in den Festungswerken Hamburgs. Soldaten und Offiziere gehen über, wo sie nur irgend einen Weg finden; der Marschall nimmt noch den Rest der Bank weg, prägt Silber und wechselt Gold ein; durch den begonnenen Verkauf ungeheurer Vorräthe sind die ersten Lebensbedürfnisse unter den sonst gewöhnlichen Preis gesunken."

Nach spätern Berichten war es der dänische Obristlieutenant Aubert, aus dessen Händen Davoust endlich die ihm aus Paris zugesandten Papiere annahm; allein er ertheilte eine abschlägliche Antwort. Hierauf ließ Gen. Bennigsen Anstalten zum Angrif, und dabei rund um Hamburg mit zwanzig weißen Fahnen Demonstrationen machen. Am 24 April sandte dann Davoust einen Offizier ab, mit dem Anerbieten die Festung zu räumen; vermuthlich von seinem Stabe dazu gezwungen. Gen. Bennigsen befand sich abwechselnd zu Blankenese und Altona, um abzuschließen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 126. 6 Mai 1814.

Großbritannien. (Anekdoten über Ludwig XVIII. und Bonaparte.) — Frankreich. (Ankunft des Königs zu Paris.) — Italien. (Ueber den Tumult zu Mailand.) — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Königl. baierische Verordnungen. Briefe vom Rheine ꝛc.) — Oestreich.

Großbritannien.

Londoner Zeitungen erzählen: „Als die ersten Nachrichten von Bonaparte's Sturz in Hartwell ankamen, so ward die dort versammelte Bourbonische Familie stumm vor Erstaunen und Freude. Die liebenswürdige Herzogin von Angouleme (Ludwigs XVI. Tochter) brach zuerst das Stillschweigen: „Laßt uns, sagte sie, dem Allbarmherzigen danken und uns einstimmig entschließen, alles Vergangene zu vergeben und zu vergessen! Ich meines Theils wünsche blos deswegen in mein Vaterland zurükkehren zu können, damit ich im Stande seyn möge, einige Pflichten zu erfüllen, welche mir mein angebeteter Vater in seinem Testamente anbefohlen hat." Diese Erklärung in einem solchen Augenblike bewegte alle Anwesende zu Thränen. Die außerordentliche Begierde aller Stände, die hohe Familie nach so vielem erlittenen Unglük auf den Gipfel menschlicher Größe zurükgeführt zu sehen, vermochte Ludwig XVIII. einige Zeit in Hartwell offene Tafel zu halten. Nicht allein vornehme Personen, sondern Jedermann hatte freien Zutritt, und je bunter der Cirkel war, jemehr Bauern zwischen Lord und Ladies hindurch gukten, jemehr sonderbare Bemerkungen die gemeinen Leute machten, destomehr freute sich der König, welcher, troz seines Podagra's, der aufgeräumteste und leutseligste Mann von der Welt ist. Die Herzogin von Angouleme machte die Wirthin mit einer unbeschreiblichen Grazie. Die Herzogin von Sachsen-Gotha ist jezt in ihrem Gefolge."

Wie man jezt in England öffentlich von nichts spricht als von Frankreich, so sind auch die Londoner Zeitungen fast blos mit Berichten, Briefen und Gerüchten aus Frankreich gefüllt. Es ist natürlich darunter viel Unzuverläßiges und vielleicht auch manche Erdichtung. Man muß daher folgende Nachrichten nicht ohne einiges Mißtrauen und Prüfung lesen: „Privatbriefe aus Paris sagen, Bonaparte sey hauptsächlich durch den Zorn der republikanischen Partei gestürzt worden. Die geringe Zahl der noch übrigen Royalisten verhielt sich meist leidend bei dieser großen Umwälzung, würde es aber lieber gesehen haben, wenn die Sachen eine andre Wendung genommen hätten; weil die neue Konstitution ihren Vortheilen entgegen ist. Bonaparte's drükende Regierung hatte ihn längst allgemein, obgleich nur insgeheim, verhaßt gemacht, und als die alliirten Armeen in Paris ankamen, ergriffen die Erstern die Gelegenheit, ihn zu stürzen, welches nicht anders völlig und sicher geschehen konnte, als durch die Herstellung der alten Königslinie. Während seines lezten Versuchs sich zwischen die Armeen der Alliirten zu werfen, nahm Bonaparte den jüngst aus England zurükgekehrten Baron v. Wessenberg gefangen, und führte ihn mit sich nach Fontainebleau, wo er bei Bonaparte's Thronentsagung zugegen war. Dieser war dabei sehr gefaßt und sogar aufgeräumt. Er sagte zum Baron: „Ich habe mit den Alliirten gemacht was ich wollte, nun werden sie also vermuthlich auch mit mir anfangen was sie wollen." Der Baron wünschte ihm Glük zu seinem Gleichmuthe bei einem so großen Glükswechsel; worauf Bonaparte antwortete, daß es weise sey, sich in die Zeit zu schiken, aber — sezte er hinzu — ein Hauptversehen habe ich allerdings begangen. Und welches? fragte der Baron: „daß ich eine östreichische statt einer russischen Prinzessin heirathete." Der Baron fragte ihn ferner, wie er, ein Mann von so rastlosem Geiste und nach einem so thätigen Leben, sich gehörig würde beschäftigen können? „Hm! entgegnete Bonaparte, ich studire Mathematik, die ich allezeit geliebt habe; sehen Sie dort die alten, abgegriffenen Bücher? es sind mathematische, ich habe bereits das Studium angefangen." — Alle Verwandte von Bonaparte haben viele Diamanten gekauft, um im Stande zu seyn, ihre Reichthümer leicht wegschaffen zu können. Madame Mutter besizt eine große Menge Edelsteine, welche sie überall für die höchsten Preise einkaufte, vorgeblich um sie ihren Enkeln zu hinterlassen, aber eigentlich um sie ohne Mühe mit sich fortnehmen zu können, falls ein Unglük eintreten sollte. Josephine hatte auch einen schönen Schaz von Diamanten, aber Bonaparte soll bei einem seiner freundschaftlichen Besuche zu Malmaison die schönsten und kostbarsten weggenommen haben. Die andern Glieder seiner Familie waren eben so reich in diesem Stüke, weil es, wie sie sagten, ihrer Größe und ihrem Range geziemte; aber im Grunde um ihren Reichthum bei Seite bringen zu können, falls der Sturz, welchen sie allezeit befürchteten, sie wieder erniedrigen sollte. Die vornehmsten Hofleute, diese Mode der kaiserlichen Familie nachahmend, trugen auch ausnehmend viele kostbare Steine, weßwegen Frankreich mehr Reichthum dieser Art besaß, als alle andere europäische Nationen, und die Nachfrage von dorther hatte den Preis, welcher nach der französischen Revolution über ein Drittheil gefallen war, wieder sehr erhöht. Die lezten Ereignisse haben verursacht, daß dieser Preis aufs neue gestiegen ist. Man glaubt, daß Bonaparte und seine Verwandte im Stande seyn werden, in dieser leicht fortzuschaffenden Gestalt etliche Millionen mitzunehmen. Außerdem versichert man noch als etwas völlig Gewisses, daß Bonaparte nicht weniger als fünf Millionen Pfund Sterling in den englischen Stocks besizt. Der Kapitän Bonvet segelte in der französischen Fregatte Arethuse nebst der Iphigenie am Ostersonntage entweder aus St. Malo oder aus Morlaix; wie

Digitized by Google

man sagt, ohne Befehl und aus eigenem Antriebe. Man glaubt, er habe Personen von Bonaparte's Familie oder Angehörige, Schäze ꝛc. am Bord. Mehrere von unsern Schiffen waren nur fünf Seemeilen von ihm, und er kan ihnen schwerlich entgehen."

Sonst melden die englischen Journale noch: „Ueber Helvoetsluys ist der Chevalier de Grey, Sekretär des Kronprinzen von Schweden, hier angekommen. — Drei Milizbataillons, welche auf der Insel Wight durch widrigen Wind zurükgehalten wurden, und zu Lord Wellingtons Armee abgehen sollten, haben Gegenbefehl erhalten. Es sind 30,000 Musketen mit Säbeln u. s. w. aus dem Tower-Arsenale nach Amerika verschift worden. Das ganze brittische Reich wünscht die kräftigste Fortsezung des Kriegs, besonders wegen der seltsamen Maaßregeln des Präsidenten Madison. Auch hat die Regierung den jezt in London befindlichen Deputirten Bayard und Galatin zu wissen gethan, es sey ihr leid, daß sie nicht mit ihnen unterhandeln könne, bevor die Frage wegen der Geiseln entschieden sey, indem diese schlechterdings nicht in die Friedensunterhandlungen eingeschlossen werden könne. Aus den Zeitungen von Savannah, die bis zum 22 Febr. gehen, erhellt, daß der Präsident Madison entschlossen war, den Krieg auf das schärfste gegen uns fortzusezen, zu welchem Ende er eine Akte hatte passiren lassen, daß fünfzig Regimenter Soldaten zur Unterjochung von Canada angeworben werden sollten. Damit man Rekruten bekäme, sollte jeder 124 Dollars Handgeld, und jeder, der einen Rekruten bringen würde, eine Belohnung von 3 Dollars erhalten. Nichtsdestoweniger zweifelte man am guten Erfolge. Einige Glieder des Kongresses hatten vorgeschlagen, daß man statt des Handgeldes jedem Rekruten ein Stük Land geben sollte, aber das ging nicht durch. In den amerikanischen Zeitungen wird nun zugestanden, daß von der Armee von 55,000 Mann, welche der Kongreß voriges Jahr bewilligte, nur ein kleiner Theil zusammengebracht werden konnte."

Frankreich.

Das Amtsblatt ist fortwährend mit Verfügungen und Dekreten des königlichen Statthalters Grafen v. Artois, mit Namen der, der neuesten Regierungsveränderung beitretenden Städte, Behörden, Korporationen und Individuen, so wie mit Beschreibung der Audienzen, welche Se. königl. Hoh. täglich in großer Anzahl gibt, und mit den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Anreden und gegebenen Antworten angefüllt. Unter den Dekreten bemerkt man eins vom 25 April, wodurch der Contreadmiral de Cercey und Hr. de la Bonlaye zu Kommissarien ernannt werden, um über die Zurüksendung der französischen Kriegsgefangenen aus Großbritannien die Aufsicht zu führen, und eins vom 26 April, wodurch die, nicht durch die gesezgebende Gewalt, sondern durch ein bloßes Dekret vom 18 Okt. 1810 eingeführten Cours prévôtales und Douanengerichtshöfe aufgehoben werden. Der Divisionsgeneral Milet de Mureau wurde interimistisch zum Direktor des Kriegsdepots ernannt, und Hr. Lecourbe (Bruder des Generals), der von Bonaparte durch einen Machtspruch seiner Stelle im Kriminalgerichte entsezt worden, wieder angestellt.

General Dessolles kündigte durch einen Tagsbefehl vom 27 April an, daß alle Militärs von der Pariser Nationalgarde, Offiziere und Soldaten, so wie sie die Musterung vor Monsieur passirt hätten, eine silberne Lilie an einem schwarzen moirirten Bande tragen dürften.

Der Kaiser Alexander besuchte am 26 April, in Begleitung des Obristen Laharpe, das Museum der Naturgeschichte; der Kaiser von Oestreich aber das Münzhotel und den Pallast der schönen Künste.

Lady Castlereagh war bei ihrem Gemahle zu Paris angekommen.

Man bemerkte, daß alle russische Offiziere die weiße Kokarde neben der ihrigen trugen.

In den nichtoffiziellen Pariser Zeitungen liest man einen langen Artikel, worin ausgeführt wird, daß es nicht Hr. v. Caulaincourt, sondern der (seitdem verstorbene) Gen. Ordener gewesen sey, der den Herzog von Enghien zu Ettenheim aufhob. Caulaincourt sey einen Tag nach Ordener, mit einem auf den Bau der Flottille Bezug habenden Auftrage, nach Straßburg gekommen; dis habe Anlaß gegeben, daß ihm das Publikum jene Grausamkeit zugeschrieben, und er habe aus Scheu vor Bonaparte dem Gerüchte nicht öffentlich widersprechen dürfen. Beigefügt sind einige Aktenstüke zu Unterstüzung dieser Apologie, unter Andern ein Schreiben des Kaisers von Rußland vom 14 April 1808, worin er sich für ganz überzeugt von Caulaincourts Unschuld an jener Gräuelthat erklärt.

Landau hat endlich am 25 April die weiße Fahne aufgesteckt, und am 28 ist ein Detaschement des bisherigen Blokadekorps zum gemeinschaftlichen Dienst in die Festung gerükt. Es wurde ein Tedeum gesungen, welchem der General-Lieutenant Graf Hochberg, und der russische General Sokolowski beiwohnten.

Paris, 27 April. Konsol. 5Proz. 64 Fr. Bankaktien 962 Fr. 50 Cent.

* Straßburg, 1 Mai. So eben kündigt eine telegraphische Depesche den heute zu Paris erfolgten Einzug Ludwigs XVIII. an.

Italien.

Ein Schreiben aus Mailand vom 23 April, in der Arauer Zeitung, erzählt unter Anderm: „Am 20 April hielt der Senat seine gewöhnliche Sizung. Das Volk, mit der Absendung und den Aufträgen einer am 18 vom Senat beschlossenen Deputation nach Paris unzufrieden, strömte herzu, umlagerte den Pallast, und zwang den Senat, seine früheru Beschlüsse zu widerrufen, die Deputation zur Rükkehr einzuladen, die Zusammenberufung der Wahlkollegien zu proklamiren, und seine Sizung aufzuheben. Als die Senatoren den Pallast verließen, um nach ihren Behausungen zu fahren, wurden sie, mit Ausnahme von Verri und noch zwei Andern, sämtlich gewaltig ausgepfiffen, doch ohne angefallen zu werden; nur ihre Wagen hielt man an, und untersuchte sie, um das Opfer zu finden, das in der Person des Finanzministers Prina schon ausersehen war. Allein vergebens; man fand ihn nicht. Kaum hatten sich die Senatoren entfernt, als der Senatspallast gestürmt, geplündert und die Archive zum Fenster hinaus geworfen wurden. Darauf begab sich der wütende Pöbel nach dem Pallaste des Finanzministers, der um 4 Uhr Nachmittags gestürmt,

Digitized by Google

und mit steigender Raserei geplündert wurde. Um halb 6 Uhr Abends entdekte man den Minister, der vorher glüklich unter Verkleidung aus dem Senate entwischt war, aber die Unvorsichtigkeit begangen hatte, sich in seine Wohnung zu flüchten, unter den Dachbalken seines Hauses. Er ward ergriffen, nakt entkleidet, zum Fenster hinausgeworfen, von der unten versammelten Menge in der Luft aufgefangen, fortgerissen, und mit Fäusten und Regenschirmen gemißhandelt; denn die ganze Scene trug sich bei einem heftigen Plazregen zu. Ueber drei Stunden lang ward er auf diese Art herumgeschleppt, bis er endlich seinen Geist aushauchte. Selbst den todten Körper verließen seine Henker erst um Mitternacht, wo sich der Tumult verlief. Der 21 bedrohte uns mit noch größern Schrecknissen, indem die Stadt mit fremden Gaunern angefüllt war, die in Verbindung mit den unsrigen das Schlimmste befürchten ließen. Jezt aber eilten alle guten Bürger zu den Waffen. Die Bürgergarde bot eine Macht von mehr als 10,000 Mann dar, die leicht auf 30,000 gesteigert werden konnte, wenn es nicht an Bewafnungsmitteln gefehlt hätte. Die Sache wurde sowol von den Häuptern als von den Untergebenen mit so viel Vorsicht, Eifer und Thätigkeit betrieben, daß alle öffentlichen Gebäude und Stiftungen verschont blieben, und über 400 mit Messern, Dolchen, Pistolen u. s. w. bewafnete Gauner eingefangen wurden. Gestern war es vollkommen ruhig, und die Revolution scheint insofern beendigt zc."

Ein königl. sardinisches Truppenkorps, wobei sich nach einigen Nachrichten der König selbst befand, soll zu Nizza gelandet seyn.

Schweiz.

* Vom 2 Mai. In Bern langte am 27 April der gewesene König von Westphalen an; er stieg im Gasthofe zum Falken ab. Am folgenden Tage traf auch die Königin von Westphalen mit ihrem Gefolge in Bern ein. Die Familie hat für ihren Sommeraufenthalt ein geräumiges Landhaus nahe bei der Stadt gemiethet. Der gewesene König von Holland hat von Lausanne aus Pässe zum Behuf der Rükkehr auf seine Besizung in der Nähe von Grätz bei dem östreichischen Minister in der Schweiz nachgesucht. Man versichert zugleich, er werde seinen künftigen bleibenden Aufenthalt in Rom nehmen, wohin sich auch Madame Lätitia Bonaparte begeben werde. Der gewesene König von Spanien endlich, Joseph Bonaparte, will in der Nähe von Rolle ein Landgut miethen.

Ein Schweizer Blatt will behaupten, ein nordischer Prinz habe kürzlich den alliirten Souverains seinen Entschluß eröfnet, der Thronfolge zu Gunsten des Erbprinzen Gustav Adolphs IV. zu entsagen. Dieser junge Prinz besizt große Eigenschaften, und erhält unter den Augen der Königin, seiner Mutter, eine treffliche Erziehung.

Holland.

Der Admiral Verhuel, der sich bis jezt in den Forts vom Helder hielt, nachdem er die abgetakelten Schiffe seines Geschwaders unter die Batterien der Forts gelegt, und so gegen jeden Angrif gesichert hatte, hat nun Unterhandlungen angeknüpft, und vorläufig das Vorbeisahren der Handelsschiffe an den Forts für frei erklärt; nur Kriegsschiffe werden nicht durchgelassen. Die Garnison von Deventer hat sich für Ludwig XVIII. erklärt, die Garnison von Naarden aber noch nicht.

Zu Brüssel erließ der Kommandant nachstehende Warnung: „Seit einigen Tagen ist hier die öffentliche Ruhe durch Militärpersonen gestört worden, die, indem sie sich ihrem persönlichen Haß überlassen, das heilige Bündniß vergessen haben, welches sie vereinigt. Um deste schneller die gute Ordnung wieder herzustellen, und allen weitern Exzessen ein Ende zu machen, hat der Hr. Gouverneur ein Kavallerieregiment von der russisch-deutschen Legion in die Stadt einrüken lassen, um die Patrouillen zu verstärken, die jede aufrührerische Zusammenrottung von Militärpersonen, welche ferner noch statt haben könnte, mit bewafneter Hand zerstreuen werden. Demzufolge wird jeder friedliebende Einwohner aufgefordert, ähnliche Versammlungen zu meiden, damit, wenn es nothwendig ist, dergleichen Streitigkeiten durch die militärische Gewalt zu unterdrüken, sein Leben keiner Gefahr ausgesezt werde. Brüssel, den 26 April 1814. Der Stadtkommandant, Baron v. Katte." — Am nemlichen Tage rükten hierauf ein Husarenregiment vom Walmodenschen Korps aus dem Hennegau und ein russisches Husarenregiment aus Flandern in Brüssel ein.

Die Streitigkeiten, von welchen in obiger Bekanntmachung die Rede ist, waren zwischen der hanseatischen und belgischen Legion blos wegen persönlichen Beleidigungen entstanden.

Ein Privatschreiben aus Brüssel vom 26 April erzählt: „Seit einigen Tagen werden mehrere Hotels, die bisher unbewohnt waren, wieder in wohnbaren Stand gesezt; man bringt in dieselben viele kostbare Meubels, die man großentheils aus dem Pallaste Laeken kommen läßt. Darf man den Aussagen mehrerer Personen, die für gut unterrichtet gehalten werden, Glauben beimessen, so wären diese Hotels für die Bevollmächtigten der alliirten Mächte bestimmt, welche sich zu Brüssel in einem Kongreß versammeln sollen, um die Grundlagen festzusezen, auf welche in der Folge der Friede und das Glük aller Völker Europens ruhen soll."

Ein Schreiben aus Lüttich vom 27 April erzählt: „Heute, gestern und vorgestern sahen wir mehrere schwedische Regimenter, nebst Artillerie, von Brüssel kommend, hier eintreffen. Diese Truppen halten sich nicht hier auf, sondern nehmen ihren Rükweg über Aachen. Es scheint, ein großer Theil der schwedischen Armee werde nach und nach durch unsere Stadt zurükmarschiren. Der Generalstab des Hauptquartiers Sr. k. Hoh. des Kronprinzen soll morgen hier ankommen."

Deutschland.

Durch eine königl. baierische Verordnung vom 15 April wird die bisherige Klassifikation der Gewerbssteuer beträchtlich rektifizirt. Es gibt in Zukunft fünf Hauptklassen, deren jede fünf Unterklassen zählt, und die jährlich zu entrichtende Summe steigt stufenweise von 30 Kreuzern bis zu 300 Gulden. Durch eine Bekanntmachung vom 22 April wird der im ehemaligen Inn- und Hausruckviertel bisher bestandene sogenannte Fleischkreuzer, der durchaus die Eigenschaft einer Konsumtionsauflage hat, und daher neben dem Fleischaufschlag nicht bestehen kan, aufgehoben. Eine Verordnung vom 28 April betrift den Recess bei den General-Kreiskommissariaten.

Digitized by Google

Am 5 Mai des Morgens um 6 Uhr reiste Se. k. Hoheit der Prinz Vicekönig von Italien, von München kommend, durch Augsburg, um sich nach Paris zu begeben.

Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise wurde auf Ihrer Reise nach Wien am 3 Mai zu Schafhausen, am 5 zu Kempten erwartet. Sie braucht auf jeder Station 116 Pferde.

* Vom Mittelrhein, 30 April. Man bemerkt, daß die französische Regierung sich noch das Ansehn zu geben scheint, im Besiz des linken Rheinufers zu seyn. In Worms kamen französische Postbeamte an, um die dortigen Posten wieder zu besezen. Die Postdirektionen von da, von Koblenz, Bonn ꝛc. wurden aufgefordert, ihre Rechnungen bis zum 1 April nach Paris zu senden. Gleiche Aufforderungen sind an die öffentlichen Kassen, und sogar an die Präfekten eingegangen, welche nicht mehr an ihren Stellen sind. Auch kam ein Offizier mit dem Befehl, die Festungen Köln, Bonn und Koblenz an die Alliirten zu übergeben. — In Bezug auf die, von der vormaligen französischen Regierung verordneten Domainenverkäufe, befiehlt ein Reskript des Generalgouvernements vom Mittelrhein: „daß die bereits geschehenen Veräußerungen nur dann mit gesezlichem Erfolg fortbestehen können, wenn solche auf pflichtmäßige Gutachten der Gemeindevorsteher, der einschäglichen Kreisdirektoren und der Generalgouvernements-Kommissäre, die spezielle Genehmigung des Hrn. Generalgouverneurs erhalten haben." Eine andre Verordnung vom 20 d. befiehlt die Behandlung der Franzosen, welche sich im Generalgouvernement vom Mittelrhein aufhalten, als Glieder von befreundeten Nationen, „sobald sie das äußere Symbol dieser Freundschaft, die weiße Kokarde, tragen." — In Bonn hat sich ein Frauenverein gebildet, der bereits sehr thätig für die allgemeinen Zweke solcher Vereine wirkt. — Die Marschkommissäre für die, über Koblenz, Bonn und Mainz zurükkehrenden Truppen sind schon angelangt. Dafür kommen aber immer noch Truppen, besonders sächsische, aus Deutschland, die sich nach Brüssel ziehen. Das schwedische Hülfskorps ist auf dem Rükwege nach seinem Vaterlande. — Der General Maison beschwerte sich in einem Tagsbefehle vom 15 April sehr heftig über das Ausreißen seiner Truppen. Er hat übrigens die Zeit benuzt, um aus ganz Flandern und Hennegau Gelder zu ziehen; in Gent allein fand er über 300,000 Franken in den Kassen, wozu er noch über 600,000 Franken an Waaren requirirte. Die Verweigerung der Uebergabe von Mainz hängt nur an dem Interesse von etlichen und 30 Generalen, die sich noch in diesem Plaze befinden. Sie wollen sogar 140 Kanonen zersägen, und als Metall verkaufen.

* Frankfurt, 29 April. Die Nachrichten, daß unsre Freiwilligen durch bewafnete französische Bauern einigen Verlust erlitten hätten, ist durchaus ungegründet; sie sind wohlbehalten in Lyon eingetroffen. Unsre Landsturmskavallerie übt sich täglich einzeln und Schwadronsweise in den Waffen. Viele französische Ueberläufer kommen hier an, um sich unter die kaiserl. östreichischen Truppen anwerben zu lassen; sie scheinen diesen Dienst jedem andern deutschen vorzuziehen. Die seit einigen Wochen statt gefundene ziemlich freie Kommunikation mit Mainz wurde durch folgende Veranlassung auf mehrere Tage gestört. Einige französische Offiziere aus der Festung jagten in der umliegenden Gegend, und wurden durch die daselbst als Vorposten stationirten Kosaken aufgehoben und nach Hochheim gebracht, dort aber bald wieder entlassen. Dieser Vorfall hatte zur Folge, daß die Belagerten Niemanden mehr in die Festung einließen, worauf die Belagerer die nemlichen Maaßregeln rüksichtlich derjenigen, welche Mainz verlassen wollten, beobachteten. Diese kleine Mißhelligkeiten haben aber nun ein Ende, und Mainz mit Kassel wird, wie man bestimmt versichert, nächsten 3 Mai den alliirten Truppen übergeben werden; es sollen sich 1800 Stüke Geschüz in der Festung befinden.

Einige Zeitungen wollen wissen, die Festung Mainz werde durch königl. baierische Truppen, unter Anführung des Generals Lamotte, übernommen werden.

Am 30 April traf der königl. baierische Major, Prinz von Thurn und Taxis, zu Würzburg ein, dem Vernehmen nach mit Depeschen wegen Räumung der Festung Marienberg. Am 2 Mai schikte der Kommandant einen Offizier in die Stadt, um weißes Band zu Kokarden einzukaufen.

Die Aarauer Zeitung meldet, die hannöversche Regierung habe den besonders durch seine Schriften über deutsche Litteratur rühmlich bekannten Professor Villers seines Amtes entsezt, weil er ein geborner Franzose sey.

Dieselbe Zeitung spricht von einem Gerücht, daß der König von Preußen erklärt habe, er wolle wieder mit seinen Staaten, welche eine Ständeverfassung erhalten sollten, einen Bestandtheil des deutschen Reichs ausmachen.

Oestreich.

Oeffentliche Nachrichten aus Wien vom 27 April melden: „Gegenwärtig liegen hier einzelne Bataillone von den Regimentern Mariassy, Hiller, Colloredo und Hessen-Homburg; sie werden aber ehestens nach Italien aufbrechen. Gestern gingen auch mehrere Wagen mit Artillerie und Munition nach Italien ab. Die dortige Armee soll hiefür in das Mailändische verlegt werden, aber ungeschwächt bleiben; daher zur Besezung der venetianischen und mehrerer lombardischer Festungen und Pläze Geschüz und Truppen aus Deutschland nachgeschikt werden. — Dem Vernehmen nach wird der jezige Statthalter von Oestreich, Graf v. Saurau, ehestens als Gouverneur der vormaligen illyrischen Provinzen von hier abgehen, und seinen Siz in Laibach nehmen. Man will, heißt es, dafür sorgen, daß in diesen Ländern der Umlauf des baaren Geldes auch fernerhin durch Einmischung von Papiergeld nicht gestört werde; daher sollen zwar alle Abgaben auch künftig in baarem Gelde erhoben, aber auch alle Staatsausgaben, als Ankäufe, Besoldungen, Löhnungen u. s. w., ebenfalls in baarem Gelde abgethan werden. Da Se. Maj. der Kaiser entschiessen ist, alle Klassen Ihrer Unterthanen die Früchte des nun so glüklich errungenen Friedens baldmöglichst genießen zu lassen, so erwartet man mit dem nächsten Kourier die Bestätigung eines Vorschlags, der zur Remuneration der Staatsbeamten gemacht ward, und vor einigen Wochen an das allerhöchste Hoflager abgegangen ist. Diesem zufolge erhält jeder Beamte einen dreimonatlichen Betrag seiner Besoldung als Remuneration, wenn die Besoldung 1000 fl. nicht übersteigt. Die, deren Besoldung zwischen 1000 und 3000 fl. ist, erhalten einen zwei-, und die noch stärker Besoldeten einen einmonatlichen Betrag des jährlichen Gehalts. — Der ehemalige König von Holland, der sich bekanntlich mehrere Jahre zu Grätz in Stevermark aufhielt, und erst beim Ausbruch dieses Krieges von dort in die Schweiz abging, wünscht wieder nach Stevermark zurükzukehren."

Wien, 29 April. Kurs auf Augsburg Uso 217½; zwei Monate 216½; auf London 15, 46. Konventionsmünze 217½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 127. 7 Mai 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Beitritt des Marschalls Soult mit seiner Armee.) — Italien. (Proklamationen zu Mailand; Einrüken von östreichischen Truppen.) — Holland. — Deutschland. (Schäzung der Truppenzahl der Alliirten.) — Preußen. — Beilage. Nro. 51. Frankreich. (Briefe aus Paris.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Am 23 April des Morgens um 7 Uhr fuhr der Prinz Regent von Carltonhouse nach Dover, wo er den König von Frankreich erwartete. Um 8 Uhr nahm Ludwig XVIII. unter Bedekung einer Abtheilung Reuterei denselben Weg über die Westminsterbrüke. Der Herzog von Sussex ritt ihm eine Strete weit vor. Man hatte die Stunde der Abreise geheim gehalten, um das zu große Gedränge von Zuschauern zu verhüten. Zu Canterbury übernahm die Yeomanry zu Pferde, und einige Artillerie die Bedekung bis Dover, wo der König mit Kanonendonner empfangen wurde.

Am 22 überreichten der Lordmayor und der Gemeinderath, im Namen der City dem Könige eine Glükwünschungsadresse. Der Monarch antwortete: „Mylord und meine Herren, ich danke Ihnen von Grund meiner Seele für Ihre gütige Adresse und verbindlichen Wünsche. Es ist, ich darf es sagen, eben so willkommen für meinen Stolz, als rührend für mein Herz, daß mir die City von London zu einem so freudigen Ereignisse Glük wünscht. Nie werden wir, weder ich noch meine Familie, das Asyl vergessen, das uns dieses Land gewährt hat; nie werden wir Englands Widerstand gegen die Tirannei, und die mächtige Beihülfe vergessen, die mein Volk in den Stand gesezt hat, seine treue Gesinnungen offen auszudrüken. Soviel es von mir abhängen wird, werde ich stets einen hohen Werth darauf legen, zwischen den beiden Reichen eine Freundschaft zu erhalten, welche allein ihr wechselseitiges Glük und die Ruhe der Welt sichern kan." — Nach dieser feierlichen Antwort unterhielt sich der König in englischer Sprache vertraulich mit verschiedenen Deputirten, und schüttelte ihnen die Hand. Die Rührung darüber war allgemein.

Der Staatssekretär Lord Bathurst machte am 23 den Ministern der befreundeten Höfe die Freigebung des Handels mit allen italienischen Häfen, aus denen die brittische Flagge nicht ausgeschlossen sey, bekannt. Die Sloop the Elk war mit Befehlen zu Aufhebung der Feindseligkeiten nach Ostindien abgesegelt. Zu Chatam sollten in kurzer Zeit 15 Linienschiffe abgetakelt werden, und der Befehl, das neue Linienschiff the Howe, von 120 Kanonen, vom Stapel zu lassen, war zurükgenommen. Von Gillingham gingen an Einem Tage drei Parlamentärschiffe mit 448 französischen Gefangenen nach Calais ab. Unzählige Pässe wurden nach Frankreich begehrt, blos am 22 und 23 meldeten sich 6000 Personen auf dem Polizeibüreau. Auf der andern Seite des Kanals war das Gedränge von Franzosen, die England zu besuchen wünschten, fast eben so groß. Man wollte daher zwischen Dover und Calais, statt zwei, vier Paketboote aufstellen, und noch einen täglichen Postenlauf einrichten. — 24 April, konsol. 3Proz. 66¼, reduzirte 65¼.

Frankreich.

Der König übernachtete am 26 April zu Boulogne; den andern Tag reisten J. Maj. nach Abbeville ab, wo Sie die Nacht vom 27 zum 28 zubrachten; von Abbeville ging der König nach Amiens, und wollte am 29 zu Compiegne eintreffen. Es hieß, Monsieur werde nach Compiegne reisen. Die von dem Gesezgebungskorps ernannte Deputation, um Ludwig XVIII. entgegen zu gehen, war schon am 27 abgereist. Auch der Herzog von Montmorency, Major-General der Nationalgarde, hatte sich mit dem Baron v. Montmorency, dem Prinzen Montmorency und mehreren andern Offizieren der Nationalgarde, nach Compiegne begeben.

Der Prinz Regent von England hat dem Könige vor seiner Abreise von London ein Gespann von acht prächtigen Pferden geschenkt, welche, wie man sagt, bei dem Einzuge Sr. Maj. in die Hauptstadt vor den Wagen gespannt werden sollen.

Der Moniteur vom 29 April enthält ein ausführliches Programm über die Feierlichkeiten bei dem bevorstehenden Einzuge des Königs.

Man erwartete zu Paris den Marquis v. Wellington, doch etwas spät, da er dem Vernehmen nach vorher nach Madrid reisen wollte, um dem König Ferdinand, dessen Armee er bisher kommandirte, seine Aufwartung zu machen. Am 21 April befand er sich noch zu Toulouse, und wohnte einem, von der Stadt ihm zu Ehren gegebenen Feste bei. Der Herzog von Angouleme wurde am 26 zu Toulouse erwartet, wo er auf wiederholte Bitten der Stadt zwei Tage zuzubringen versprochen hatte. Am 23 machte eben erwähnter Herzog von Bordeaux aus einen Besuch in dem Hauptquartiere des Generals Decaen, wo er die, bereits mit weißen Fahnen und Kokarden versehenen Truppen musterte.

Als Se. Maj. der Kaiser von Oestreich die Mazarin'sche Bibliothek besuchte, sagte er bei dem Anblike von eigenhändigen, sehr verständigen Randglossen Ludwigs XVI. in dem Exemplar des Reiseplans von Laperouse: „Es geht den Königen, wie andern Menschen; nicht jene, die am meisten Lärm machen, verdienen am meisten Ruhm, und oft läßt man ihnen erst nach ihrem Tode Gerechtigkeit wiederfahren."

Das Journal des Debats erzählt: „Eine Deputation der Royalisten der Champagne, welche zu Troyes bei dem Kaiser von Oestreich Audienz hatte, schien unentschlossen, ob sie von

Digitized by Google

den Bourbons sprechen dürfe, und besorgt, durch Aeußerungen dieser Art die Vaterliebe Sr. k. k. Majestät zu verwunden. „Wissen Sie nicht," erwiederte der Kaiser mit einer huldreichen Miene, „daß ich vierundzwanzig Millionen Kinder habe, und daß ich dem Glüke derselben wohl das Opfer meiner Privatgefühle schuldig bin?" — Diese edle Antwort wird für die Geschichte nicht verloren gehen; nur die Opfer, welche Se. Maj. der Kaiser dem Frieden Seiner Staaten, und dem Frieden der Welt gebracht hat, beweisen, daß es auch in der Herzensgüte einen Heldenmuth gibt. Glüklich die Unterthanen, die unter so wohlwollenden Fürsten leben! Glüklich die Fürsten, die sich solche Ansprüche auf die Liebe ihrer Völker erwarben!"

Nach Briefen von Perpignan ist der Prinz von Conti am 16 März in Spanien mit Tode abgegangen. Er war bei 80 Jahre alt (geboren den 1 Sept. 1734). Man glaubte, der Hof werde deswegen die Trauer anlegen.

Die Großfürsten Michael und Nicolaus waren zu Paris angelangt.

Das Journal de Paris kündigt die nahe bevorstehende Ankunft Sr. kön. Hoh. des Kronprinzen von Baiern zu Paris an.

Am 27 erließ Monsieur eine Verordnung, die droits réunis betreffend, um dasjenige, was an dieser Auflage am drükendsten ist, abzuschaffen. Der Kriegsdecime als Zusaz zu den Taxen, deren Erhebung der Regie der droits réunis anvertraut ist, wird nicht mehr erhoben; für denselben Transport von Getränken soll nur einmal die Bewegungsabgabe gefordert werden; es werden Abonnements angenommen, von dem Bierbrauen werden statt 3 Fr. nur 2 Fr. erhoben u. s. f.

Der bekannte Schriftsteller Mercier, Verfasser des Tableau von Paris, Mitglied der dritten Klasse des Instituts, ist am 26 April Abends zu Paris gestorben.

Hr. Simeon, ehemaliger Justizminister in Westphalen, wurde zum Präfekten des Rhonemündungen-Departements an Thibaudeau's Stelle ernannt; der General Dejean ist zum Gouverneur der polytechnischen Schule, und der Graf Mathieu v. Montmorency zum Gouverneur von Compiegne ernannt.

Ein von Bordeaux angekommener Reisender sah am Tage seiner Abreise in den Hafen dieser Stadt eine englische Kauffahrteiflotte von 17 Schiffen, mit Kolonialwaaren geladen, einlaufen.

Am 19 April erschien in dem Hauptquartier der Armeen von Spanien und der Pyrenäen zu Castelnaudary folgender Tagsbefehl des Marschalls Soult, Herzogs von Dalmatien: „Da die Nation die Entsezung des Kaisers Napoleon und die Wiedereinsezung Ludwigs XVIII. auf den Thron unserer alten Könige ausgesprochen hat, so muß die Armee, die ihrem Wesen nach gehorchend und national ist, dem Wunsche der Nation sich fügen. Im Namen der Armee erkläre ich daher, daß ich den Verfügungen des Erhaltungssenats und der provisorischen Regierung, in Beziehung auf die Wiedereinsezung Ludwigs XVIII. auf den Thron des heil. Ludwigs und Heinrichs IV., beitrete, und daß wir Sr. Majestät Treue schwören."

Am 30 April reiste von Straßburg eine aus den Herren Moris, Chastelain, Magnier und Lotzbeck bestehende Deputation nach Paris ab.

Von Chateaubriands kleiner Schrift: De Buonaparte, des Bourbons etc., war bereits die erste Auflage von 10,000 Exemplaren vergriffen. Er hat daher eine zweite, mit Abänderungen und Zusäzen, veranstaltet, worin er unter Anderm sagt: „Buonaparte's lezte Augenblike rechtfertigen meine Meinung über diesen Mann. Ich hatte lange vorausgesagt, er werde kein ehrenvolles Ende nehmen; aber ich gestehe, daß er meine Erwartung von ihm übertroffen hat. Er hat nach seinem Falle nur seinen Schauspieler-Karakter beibehalten; er spielt gegenwärtig den Kaltblütigen und Gleichgültigen, richtet über sich selbst, spricht von sich wie von einem Andern, von seinem Sturze wie von einer Begebenheit, die seinem Nachbar zugestoßen wäre; raisonnirt über das, was die Bourbons zu fürchten oder zu hoffen haben; er stellt einen Sylla, einen Diocletian vor, wie vorher einen Alexander, einen Karl den Großen. Er will bei Allem unempfindlich scheinen, vielleicht ist ers auch wirklich; inzwischen leuchtet durch seine Apathie eine gewisse Freude hervor; man sieht, daß er sich glüklich fühlt zu leben. Um dieses Glük wollen wir ihn nicht beneiden; wer Mitleid erregt, ist nicht mehr zu fürchten."

Italien.

Folgendes sind die wichtigsten unter den, seit dem 20 April zu Mailand erschienenen Bekanntmachungen: I. „Der Senat ruft die Deputation zurük, versammelt die Wahlkollegien, und die Sizung ist aufgehoben. Mailand, den 20 April Nachmittags halb 3 Uhr." II. Proklamation des Divisionsgenerals Pino: „Landsleute, das Generalkommando der bewafneten Macht in der Hauptstadt ist mir übertragen. Ich werde durch meine unausgesezte Sorgfalt für das öffentliche Wohl eure Achtung zu verdienen suchen. Die einzige Belohnung, die ich erwarte, ist Frieden und Ruhe. Ich bedarf eures Zutrauens, und seze auf euch das Vertrauen, daß ihr in euern Wohnungen ruhig die Entschließungen abwarten werdet, welche in diesem Augenblike die hohen alliirten Mächte fassen, deren Blike auf uns gerichtet sind. Hört aufmerksam, und befolgt gewissenhaft die Stimme eurer biedern Obrigkeiten, damit euer Betragen den Beifall von ganz Europa verdienen möge. Mailand, den 21 April." III. Proklamation des Gemeinderaths von Mailand: „Der Gemeindrath, außerordentlicherweise bei den dermaligen Unruhen versammelt, ernennt zur Sicherung der öffentlichen Ruhe eine provisorische Regierung, aus den unten benannten Bürgern bestehend. Dem Volke wird es bei dieser Gelegenheit nicht entgehen, wie sehr uns seine wahren Interessen am Herzen liegen. Der Gemeindrath stellt es unter den Schuz der hohen alliirten Mächte und unter die Vertheidigung der italienischen Soldaten. Verbrechen, die von irregeführten Menschen begangen werden könnten, werden von denselben aufs strengste bestraft werden. Da auf diese Art die Wünsche des Volks erfüllt sind, so hofft der Gemeindrath, daß alle Zusammenrottungen aufhören, jeder nach seiner Wohnung sich zurükziehen, und blos mit dem Gedanken, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe beizutragen, sich beschäftigen wird. Der Gemeindrath kündigt dem Volke an, daß bereits eine aus sei-

Digitized by Google

ner Mitte erwählte Deputation nach dem Hauptquartier der alliirten Mächte abgereist ist. (Hier folgen die neulich schon angezeigten Namen der aus sieben Mitgliedern bestehenden provisorischen Regierung, an deren Spize sich der Divisionsgeneral Pino befindet.) Die Regierung wird ihren Siz in dem bürgerlichen Pallaste (Gemeindehaus) Broletto haben. Mailand, den 21 April. (Unterz.) Somaglia, Präsident." IV. „Proklamation der zu Mailand versammelten Wahlkollegien an das italienische Volk, vom 22 April. Gott verleiht im Himmel die Kronen, und sezt sie auf das Haupt der Regenten; wenn aber Mißbrauch der anvertrauten Gewalt eintritt, nimmt er sie zurük, stürzt die Thronen um, und verwandelt sie in Staub. Achtzehn Jahre lang hat dieses schöne Land alle Gattungen von Leiden zu erdulden gehabt. Oft wurde es in seinem Innern erschüttert; ein Krieg, der niemals unsre Interessen zum Zwek hatte, rafte die Jugend, die Hofnung der Nation, dahin, lähmte den Akerbau und den Handel, worin unser Reichthum besteht; eine dichte Finsterniß verhüllte unser Schiksal, so daß die gegenwärtige Generation nicht einmal mehr in der Zukunft einen Hofnungsanker für die Söhne unsrer Söhne fand. Der Hauch der Allmacht hat diese Finsterniß zerstreut, und während die Nation auf keinen wohlthätigen Lichtstrahl mehr hoffen durfte, ist das volle Licht heiter und ruhig uns aufgegangen. Vergessen wir an diesen Tagen die Drangsale der vergangenen Zeit, und freuen wir uns des Guten des gegenwärtigen Augenbliks. Die Wahlkollegien haben sich diesen Morgen versammelt, und jedes Mitglied fühlte sich von der Wichtigkeit der zu berathenden Gegenstände durchdrungen; eine völlige Umwälzung bot deren viele dar, so daß das Kollegium für jezt nur die dringendsten in Erwägung zog, und seine Sizung für permanent erklärte. Die Regentschaft wurde bestätigt; der Munizipalrath von Mailand konnte keine weisere, und dem öffentlichen Wunsche entsprechendere Wahl treffen. Die Ernennung einiger weiterer Mitglieder wurde vorbehalten, bis das Kollegium ganz vollständig seyn wird. Der General Pino, dieser um den italienischen Namen und die Ruhe seines Vaterlands hochverdiente Mann, wurde zum Oberbefehlshaber der Kriegsmacht des Staats ernannt. Alle Individuen, und sämtliche Administrativ-, Civil- und Militärbehörden wurden jeden Eides gegen einen Souverain, der schon feierlich auch die Krone von Italien niedergelegt hat, entbunden. Der neue Eid wird, der Vorschrift der Regentschaft gemäß, geleistet werden. Die Deputation des aufgelösten Senats wurde für nichtig erklärt. Es wurde beschlossen, eine Addresse an die hohen alliirten Mächte zu erlassen, um sie zu bitten, zum Glüke unsers Vaterlandes mitzuwirken; auch die Kommandanten ihrer Truppen, so wie die italienische Armee, von der Ernennung des Generals Pino zu benachrichtigen. Es wird die Sorge der Regentschaft seyn, in den Schooß des Vaterlandes dessen Söhne zurükzurufen. Es wurde weiter beschlossen, alle wegen Konscriptionsverbrechen verhaftete und verurtheilte Individuen in Freiheit zu sezen, allen Deserteurs und widerspenstigen Konscribirten wurde eine volle Amnestie bewilligt; die Freilassung der wegen Meinungen Verhafteten wurde gleichfalls beschlossen; wobei es jedoch der Regentschaft vorbehalten bleiben soll, in ihrer Weisheit über diejenigen Individuen zu berathschlagen, welche sie für die öffentliche Ruhe für gefährlich halten könnte. Das Kollegium sandte eine Deputation ab, um der Regentschaft, dem Gemeinderath und dem General Pino für den Eifer, welchen sie für die Sache des Volks gezeigt haben und noch zeigen, zu danken; die nemliche Deputation wurde beauftragt, dem Kommandanten der Bürgergarde, gegen welchen die Stadt Mailand in den lezten Zeiten so viele Verpflichtungen hat, gleichfalls zu danken. Allen guten Bürgern, welche für die innere Vertheidigung die Waffen ergriffen haben, stattet das Kollegium nicht minder seinen Dank ab, weil es nicht möglich war, einen bessern Geist an den Tag zu legen, und mit mehr Klugheit die öffentliche Macht zu handhaben. Landsleute! Das Kollegium beschäftigt sich mit euch und eurem Wohl; jede aufrührerische Bewegung würde diese Arbeiten stören. Ihr werdet nach und nach von unsern Operationen unterrichtet werden. Erwartet mit Vertrauen die Wohlthaten des Friedens, einer liberalen Konstitution und einer guten Regierung. Frankreich und Spanien sind im Besize dieser Güter, und der Augenblik nahet, wo Europa nicht mehr das fürchterliche Schauspiel der Zwietracht und des Blutvergießens geben wird. Mailand, den 22 April 1814. (Unterz.) L. Giovio, Präsident. Roncalli, Beilani, Sekretarien." — V. „Bekanntmachung der provisorischen Regierung vom 22 April. „Eine Kolonne französischer Truppen, die sich zu Pavia befand, sollte zur Erhaltung der Ordnung nach Mailand kommen. Nun ist aber der Kommandant dieser Truppen benachrichtigt, daß die öffentliche Ruhe völlig hergestellt sey; auch ist die nöthige Verfügung für den Rükmarsch der Truppen getroffen. Wenn sie indessen schon zu weit vorgerükt seyn sollten, um nur mit großen Beschwerden zurükkehren zu können, so werden die Bürger es sich angelegen seyn lassen, sie mit jener Gastfreundschaft aufzunehmen, welche ihre gute Absicht verdient. Die Regentschaft bringt dis zur Kenntniß des Publikums, damit es so manchen beunruhigenden Sagen, die zum Schaden der öffentlichen Sache von Zeit zu Zeit ausgesprengt werden, kein Gehör gebe." VI. Einige Stunden später kündigte die provisorische Regierung an, daß den 24 wirklich französische Truppen einrüken, allein sich nur einen Tag aufhalten, und dann den Marsch nach Frankreich fortsezen würden; man erwarte daher eine um so freundschaftlichere Aufnahme dieser Truppen, als sie nun, wie jeder andere Franzose, Ludwig XVIII. angehörten ꝛc.

(Die Fortsezung folgt.)

Die Mailänder Blätter vom 24 bis zum 27 April enthalten, außer einer großen Zahl neuer Verfügungen und Bekanntmachungen des zu Mailand versammelten Wahlkollegiums und der provisorischen Regierung, folgende Proklamation: „Der kaiserl. östreichische Kommissär, Hannibal Marchese Sommariva ꝛc., F. M. L. und Oberstproprietär eines kais. östreichischen Kuirassierregiments, nimmt hiermit, im Namen der hohen alliirten Mächte, Besiz von sämtlichen Departements, Distrikten, Städten, Dörfern und Ortschaften, welche bis jezt von den alliirten Truppen in dem Königreiche Italien noch nicht erobert worden sind; er fordert die Völker Italiens auf, mit Vertrauen und Ruhe das bessere Loos zu erwarten, welches, Dank den ruhmvollen Anstrengungen der erhabenen sou-

Digitized by Google

verainrn Mächte, über ganz Europa den Segen des Frirdens verbreiten wird; er brstätigt die provisorische Reglerung in Mailand und sämtliche öffentliche Beamten, welche sich auf ihrrn Posten brfinden, sowol in eben genanntrr Stadt, als in oben erwähntrn Drpartrments und Ortschaftrn. Mailand, den 26 April." — Dieselben Blättrr lirfern Nachrichtrn aus Genua bis zum 23, wornach am 18 zwischen den Engländern und dem zu Genua kommandirrubrn französischen Gen. Freÿa eine Uebereinkunft wrgen Uebrrgabe dirsrs Plazes grschlossrn worden ist; desgleichen rinen Tagsbefehl des Fürsten Borghrse, aus Turin vom 19 datirt, seinen und seiner Untergebrnrn Beitritt zu den Verfügungrn drr provisorischen Rrgirrungsbehörden zu Paris betrrffrnd. — Ueber dir zu Mailand bis zum 20 statt gehabtrn Unruhrn enthalten brsagte Blätter noch immrr nichts Näheres.

Holland.

Auf der Insel Walchrrn wrht die weiße Flagge, und rs erschien folgende Proklamation: „Im Rrgirrungspallast zu Vliessingrn, den 17 April. Der Divisionsgeneral, Kommandant der Ehrenlegion, Gouvrrneur der Insel Walchern, an die Bewohner diesrr Insel. Die kaiserliche Regierung in Frankreich ist aufgehoben, das Volk hat seine altrn Könige wieder berufen. Das erste Resultat jenes großrn Ereignisses wird zweifelsohne drr Weltfrirde seyn. Inzwischen müßt ihr drr provisorischen Regierung, die Frankreich im Namrn Ludwigs XVIII. behrrrscht, unterwürfig seyn, und jrde Handlung von eurrr Srite, wrlche derselbrn zuwiderliefe, würde zum Verbrechen werden. Ich habe dem Admiral, welchrr die englische Seemacht auf den bridrn Armrn drr Schelde kommandirt, die Abschließung einer Waffenruhe vorgeschlagen, und ich zwrifle keinrsweges, daß rr meinen Vorschlag grnehmige. Von diesem Augrnblikke an sind dir Kommunikationen, wie vorhin, wiedrr frei. Drr Generalgouverneur, Gilly."

Deutschland.

Am 4 Mai war Sr. k. Hoh. der Prinz Eugrn mit Seiner erlauchtrn Gemahlin, der Prinzessin Auguste k. Hoh., in erwünschtem Wohlseyn zu München eingetroffrn,

* Basel, 2 Mai. Man erwartet J. Maj. die Kaiserin Marie Louise heute grgen Mittag. Die ganze Stadt ist in Bewegung; Abrnds wird die Stadt beleuchtet werden. — In Hüningen wird lebhaft an Ausbesserung drr Häuser gearbeitrt. Es hrrscht noch immrr eine ziemlich starkr Sterblichkeit in der Festung. Währrnd der Blokade sind 164 Prrsonen vom Bürgrrstande und über 400 Militärs aus drn Spitälrrn begraben worden. Die ganze Einwohnrrzahl brtrug vor Anfang der Blokade höchstens 500. — Das Dorf Bourglibrr rrhält jezt wieder srinen alten Namen St. Louis. — Die lezten Nachtfröste haben hier in drn Weinbergen und an drn Fruchtbäumen, die eben blühten, großen Schadrn gethan.

In einem öffentlichen Blatte liest man nachstehende Schäzung der, in dirsem Feldzuge gegen Frankreich ausgrzogenen Truppen.

I. Deutsche.

1. Grneral, Wrede. (Großr Armee.) Baiern 36,000; 2. Grneral, Herzog von Braunschweig. (Nordarmee.) Hannover 20,000; Braunschweig 6000; Oldenburg 1500; Hanseestädte 3500; Mecklenburg-Schwrrin 1900; 3. Grneral, Hrrzog von Weimar. (Nordarmee.) Sachsen 20,000; Weimar 800; Gotha 1100; Schwarzburg 650; Anhalt 800; 4. Grneral, Kurprinz von Hessen. (Schlrsischr Armrr.) Hessenkassel 12,000; 5. General, Herzog von Koburg. (idem.) Berg 5000; Waldrck 400; Lippe 650; Nassau 1680; Koburg 400; Meinungen 300; Hildburghausrn 200; Mrcklenburg-Strelitz 600; 6. General, Prinz von Hessen-Homburg. (Große Armee.) Würzburg 2000; Darmstadt 4000; Frankfurt und Isenburg 2800; Reuß 450; 7. Genrral, Kronprinz von Würtembrrg. (idem.) Würtemberg 12,000; Baden 10,000; Hohenzollern 290; Lichtenstein 40, Summa 145,060. Hierzu die von sämtlichen Fürsten auszuhebrnden Landwehren 145,060. Brisammen 290,120 Mann.

II. Kaiserl. östrrichische Armee in Frankreich und Italien	250,000	M.
III. Kaisrrl. russische Armee	250,000	—
IV. Königl. preußischr Armee	200,000	—
V. Königl. schwedische Armee	30,000	—
VI. Holländischrs Truppenkorps	30,000	—
VII. Englische Armee in Spanirn und den Nirderlanden	60,000	—
VIII. Spanischr und portugies. Armee im Felde	80,000	—
IX. Nrapolitanische Armee	30,000	—
X. Dänisches Hülfskorps	10,000	—
Totalsummr:	1,085,060	M.

Ohne die aufgestellten Landwehren.

Preußen.

Am 17 April wurdr, drr geschlossenen Kapitulation gemäß, die Frstung Glogau drn prrußischen und russischen Truppen übergeben. Die noch ungefähr 2000 Mann starke Besazung zog, in Gegenwart einer sehr großrn Zuschauermenge, mit Militärehrrn aus, strekte aber auf dem Glacis die Waffen.

* Berlin, 26 April. Von Magdeburg sind ein prrußischr und ein französischer Offizier nach Paris abgegangen, um von dem Könige von Prrußen und drr provisorischrn Rrgirrung nähere Verhaltungsbefehlr wegen der Uebergabe der Festung einzuholen. Die Kommunikation ist schon seit einigen Tagen hrrgestellt, und die Offizlere drr Besazung statten bri den Offizlerrn drs Blokadekorps häufige Besuche ab. Dir Einwohner Magdrburgs freuen sich, der Drangsale der Belagerung enthodrn zu seyn, und wieder unter den Schuz ihres angrstammten Monarchen zurükzukehren. Heutr geht zum Erstrnmal wirder die Post nach Magdeburg ab. Auch sieht man heute oder morgen der Ankunft der durch Bonaparte's Urdermuth vom Brandrnburgrr Thore geraubtrn Pferde entgegen, zu deren Wiederaufstellung das Gerüste bereits seit einigrn Tagrn fertig ist. Auf das Potsdamrr Thor soll ein großes Kreuz, mit drr Inschrift des Landwehrkreuzes, aufgestellt wrrdrn, als ein ewiges Andrnkrn des großen Freihritskampfes. — Man schreibt aus Paris, wir wissen nicht mit wrlchem Grunde, drr preussische General v. Opprn habe sich, als er die Menagrrie im Jardin des plantes besichtigte, einem Elrphanten unvorsichtig genährrt, und sey von ihm getödtet worden. — Das Grrücht von der Ernennung des Grafen v. Kalkreuth zum Gouvrrneur von Warschau hat sich nicht bestätigt.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag — Nro. 128. — 8 Mai 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Briefe aus Paris, Straßburg ꝛc.) — Italien. (Neue Konvention wegen Besezung des ganzen Königreichs Italien.) — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. (Waffenstillstand vor Hamburg. Marschroute der rükkehrenden russischen Armeen.) — Dänemark.

Großbritannien.

Es hieß, die Regierung lasse Transportschiffe in Bereitschaft sezen, um 25,000 Mann englische Truppen von den Ufern der Garonne nach Amerika überzuführen, und dort dem Kriege ein eben so ruhmvolles Ende, wie in Europa, zu machen. Eine gütliche Beilegung der Streitigkeiten hielt man für desto unwahrscheinlicher, als der Präsident Madisson Hrn. Clay aus Kentucky, bisher Sprecher in der Kammer der Repräsentanten, und einen der hartnäkigsten Advokaten des Kriegs, zu den Konferenzen in Gothenburg abgeordnet hat.

Bei der Abreise des Königs Ludwig war die Straße von London nach Dover 70 englische Meilen weit mit Volk bedekt, das weiße Fahnen und Taschentücher schwenkte, und Vivat rufte. Seit der Restauration (Karls II.) hatte man in England Nichts dergleichen gesehen. Zu Dover waren so viele Fremde, daß man für ein Bett jede Nacht fünf Guineen bezahlte. Der Prinz Regent blieb auf dem Hafendamm, bis man die Jacht, worauf sich der König von Frankreich befand, aus den Augen verloren hatte. Diese Jacht trug die Wimpel aller alliirten Mächte. Während der Ueberfahrt donnerten die Kanonen von beiden Ufern unaufhörlich, und der ganze Kanal war mit größern und kleinern Fahrzeugen angefüllt, welche weiße Flaggen trugen und den König salutirten.

Im Londoner Gemeinderath war von Hrn. Oldham die Motion gemacht worden, den Feldmarschällen Fürsten von Schwarzenberg und Blücher Degen, als Zeichen der Dankbarkeit Großbritanniens, zu votiren.

Nach Aussage eines in fünf Tagen von St. Jean de Luz zu Spithead angekommenen Schiffers, hatte am 13 April General Sir J. Hope einen Parlamentär nach Bayonne gesandt, um den Kommandanten von den Pariser Ereignissen in Kenntniß zu sezen, und einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Der französische General erwiederte, daß er am folgenden Tage seine Antwort schiken würde; noch in der Nacht aber machte er einen Ausfall, überfiel die englischen Vorposten, und trug bedeutende Vortheile davon. Gen. Hay und Obrist Sullivan wurden getödtet, und Gen. Sir J. Hope gefangen gemacht. Der englische Verlust an Todten und Verwundeten betrug im Ganzen 5 bis 600 Mann.

Frankreich.

Die Pariser Zeitungen sind jezt fast nur mit Nachrichten von der Reise Ludwigs XVIII., und den Ausbrüchen des Enthusiasmus angefüllt, den seine Ankunft überall erwekt. Der König war am 24 Abends (nicht wie man Anfangs irrig meldete, am 25) zu Calais angekommen. Hier verweilte er am 25, übernachtete am 26 zu Boulogne, am 27 zu Abbeville, am 28 zu Amiens, und traf am 29 zu Compiegne ein, wohin der Graf von Artois ihm am 30 entgegenreiste. Der Marschall Moncey ritt auf der Reise stets neben der Kutschenthüre des Monarchen. Als er demselben zu Boulogne entgegenkam, sagte der König bei seinem Anblik: umarmen Sie mich, Herr Marschall, und ladet ihn seitdem täglich an seine Tafel.

Zu Paris war man aufs Thätigste mit Anstalten zum feierlichen Empfange des Königs beschäftigt. Die Statue Heinrichs IV. war wieder auf dem Pontneuf aufgestellt. Auf Befehl des Statthalters versammelten sich Abtheilungen von französischen Linientruppen jeder Waffengattung, unter Kommando des Herzogs von Berry zu Paris, um bei dem Einzuge zu paradiren.

Die ganze königliche Familie wird in den Tuillerien wohnen; der König bezieht die Zimmer Ludwigs XVI., Monsieur, mit dem Herzog und der Herzogin von Angouleme, den Pavillon Marsan, und der Herzog von Berry den Pavillon de Flore.

Napoleon Bonaparte soll in der Nacht vom 24 durch Lyon gekommen seyn.

Durch Bourges waren zwischen dem 11 und 19 April Joseph, Louis, Jerome, ihre Mutter und ihr Onkel, mit beträchtlichem Gepäk passirt. Die Königin von Westphalen wurde, nach Erzählung des Journal de Paris, am 21 April um 7 Uhr des Morgens zwischen Nemours und Sens von einem Parteigänger Namens Montbreuil angegriffen, der ihr 100,000 Franken und Diamanten von 4 bis 5 Millionen an Werth abnahm. Dieser Mensch gab vor, durch einen Befehl von Ludwig XVIII. dazu autorisirt zu seyn, und hatte etwa 20 Mann in der Uniform von Jägern der kaiserlichen Garde oder Mameluken bei sich. Er hat vormals unter den Chouans, nachher in Westphalen, dann in Spanien gedient, die Dekoration der Ehrenlegion erhalten, und zulezt einen Lieferanten vorgestellt. Man hatte Anstalten getroffen ihn aufzusuchen und zu verhaften.

Bonaparte's Kammerdiener protestirt in einem öffentlichen Blatte gegen die Beschuldigung, daß er sich heimlich von Fontainebleau entfernt habe, um seinen Herrn nicht nach Elba begleiten zu dürfen. Er habe sich Krankheits halber mit Urlaub nach Paris begeben, werde aber, sobald er hergestellt sey, seinem Herrn nachreisen. Uebrigens sey es falsch, daß er ein Geschenk von 50,000 Fr. von demselben erhalten habe. . . . . Eine ähnliche Erklärung macht der Mameluk Rustan bekannt.

Der Kardinal Maury hatte Paris noch nicht verlassen; er

Digitized by Google

bewohnte sogar noch den erzbischöflichen Pallast, und die Zeit seiner Abreise war unbekannt.

Die Champs-Elise'es waren auf Kaiser Alexanders Befehl von der russischen Kavallerie, welche einige Wochen darin bivouacquirt hatte, geräumt worden.

Im Moniteur vom 23 April las man folgende Warnung: „Frankreich seufzte unter einer verhaßten Tirannei, wovon es jezt wunderbar befreit worden ist. Die von den großmüthigen verbündeten Souverains ausgesprochenen Worte, die Reden und Antworten der Prinzen des den Wünschen der Franzosen wiedergegebenen Hauses, verkündigen die Rükkehr jener weisen Freiheit, welche unser unglükliches, eine lange Reihe von Jahren hindurch erschüttertes Vaterland unter einer väterlichen Regierung genießen soll. Man kan daher nicht ohne Kummer und Erstaunen bemerken, daß einige Menschen — deren üble Gesinnung schon durch die Natur ihrer Schriften, und durch die Sorgfalt, womit sie ihre Namen den Bliken des Publikums zu entziehen suchen, sich offenbart — Flugschriften verbreiten, die dazu geeignet sind, Unruhen zu erregen, Haß zu erweken, und die vernünftigen und gemäßigten Gesinnungen zu verscheuchen. Man erkennt leicht in ihnen jene Parteimänner, welche Gesezlosigkeit und Preßfrechheit mit den wahren Grundsäzen der Freiheit verwechseln, welche alles übertreiben, welchen das Wohl ihrer Mitbürger fremd ist, und die unfähig sind, das Großmüthige, Edle und Rührende zu schäzen, was in den von Sr. kön. Hoh. Monsieur, General-Lieutenant des Königreichs, gegebenen Versicherungen herrscht. Doch vergeblich suchen sie die Gemüther zu verführen. Die guten Franzosen sehen in ihnen nur eine unmächtige Mißgunst, und nach so großen Leiden stüzen sie sich mit Zuversicht auf die tröstlichen Worte der ihnen wiedergegebenen Prinzen, welche, die traurige Revolutionszeit vergessend, keinen andern Wunsch mitbringen, als den Wunsch, den Franzosen Ruhe und Glük zu geben."

* Paris, 16 April. Unsre Revolution scheint nun vollendet, und sie ist es ohne ferneres Blutvergießen. Paris ist wie neu belebt, und fügt sich treflich in die neue Ordnung der Dinge. Alles was an Bonaparte's kaiserlichen Despotismus erinnert, wird abgeschaft, und dagegen die alten königlichen Zeichen und Denkmäler wieder zum Vorschein gebracht. An die Stelle von Bonaparte's Portrait erblikt man nun wieder in den Läden der Kupferstichhändler die Portraits der königlichen Familie, so wie des geliebten Königs Heinrichs IV., auf den Bonaparte stets eifersüchtig war, und von dem man nicht öffentlich sprechen konnte, ohne ihm verdächtig zu werden. Vor einigen Jahren erschien ein schönes Bildniß von diesem populären Könige; allein auf des Kaisers Befehl wurde es unterdrükt. Erst jezt wagt man es öffentlich zu sagen, welche kleinliche Mittel der Korsikaner anwandte, um seine Herrschsucht zu begründen. Eine Menge von Gefangenen, die nur deswegen ihre Freiheit verloren hatten, weil sie den Abgott nicht hatten anbeten wollen, sind nun wieder losgelassen. Zu den Schandflekken der lezten Regierung gehört besonders das widerrechtliche Verfahren gegen die Seminaristen von Gent. Diese angehenden Geistlichen hatten den von Bonaparte eingesezten Bischof jener Stadt nicht anerkennen wollen, weil der Papst die Wahl nicht bestätigt hatte. Bonaparte ließ die Seminaristen ohne weiters ergreifen, und nach Wesel unter die Artillerie bringen. Als Holland sich seinem Joche entzog, wurden alle Ehrengarden aus Holland und Deutschland verhaftet, und nach den Festungen geschleppt. Seine Regierungsgeschichte ist voll von dergleichen Zügen. Es kommt jezt Alles ans Licht, und fast jeder Tag macht ihn gehässiger. Es ist aber auch merkwürdig zu sehen, daß keine einzige Stadt ihm treu geblieben ist, und daß selbst seine größten Anhänger ihn zu Fontainebleau verlassen, und sich der neuen Regierung unterworfen haben. Paris bietet nun ein buntes Schauspiel dar; alle Uniformen von Europa erblikt man auf den Straßen und Spaziergängen. Besonders schön war der Anblik dieser bunten Welt bei dem Tedeum, welches vorigen Dienstag in der Kirche Notredame gesungen wurde. Hier fanden sich eine große Menge von fremden Generalen und Prinzen mit den französischen Staatsbehörden zusammen. Die Art, wie der Graf v. Artois bei seinem Einzuge empfangen wurde, war äußerst rührend; hier war nichts erkünstelt, nichts geheuchelt. Alle Freude, die man ihm bezeugte, kam von Herzen, und war aufrichtig. Die französischen Marschälle befanden sich in seinem Gefolge; einige schienen sich noch nicht recht gefaßt zu haben; dagegen bewiesen andre die größte Zufriedenheit. Der Graf war nur von der Nationalgarde zu Fuß und zu Pferde begleitet; die Garde zu Pferde ist erst seit Kurzem eingerichtet worden, und nimmt sich gut aus. Der Graf trug selbst die Nationaluniform (blau mit weißen Aufschlägen), und schien sehr gerührt über alle Freudensbezeugungen des Volkes. Die Nonnen zu Rennes hatten einen prächtigen Thronhimmel gestikt, worunter er bei seinem Eintritte in die Kirche Notredame empfangen wurde. Abends wurde im Théâtre français das Lustspiel: la partie de chasse de Henri IV., das sonst immer bei feierlichen Gelegenheiten gegeben wurde, aufgeführt, und daneben einige, den Umständen angemessene Lieder abgesungen. An diesem Abende war die Stadt zum Theil illuminirt. Freitag war ein feierlicher Aufzug, nemlich bei Gelegenheit des Einzugs des Kaisers von Oestreich. Der ganze Generalstab von Paris war ihm entgegengeritten, und auf allen Boulevards, welche beinahe eine halbe Meile lang sind, standen die in Paris befindlichen Truppen gereiht. Der Kaiser wurde mit einem allgemeinen Vivatrufen empfangen. Die eigentlichen Feste werden aber erst angehen, wenn der König seinen Einzug gehalten haben wird. Die Litteratur war so tief gesunken, daß sie sich nur langsam wieder erholen wird. Bis jezt erscheint nichts als Flugschriften über die jezigen Begebenheiten. Da jedoch nun der Weg nach England und Amerika wieder offen ist, so wird hoffentlich auch der Buchhandel wieder aufzublühen anfangen. Gegen die neue Konstitution ist ein ziemlich heftiger Brief im Druk erschienen.

* Straßburg, 28 April. Wir erhalten so eben die erfreuliche Nachricht, daß unser Blokadezustand, der auch nach abgeschlossenem Waffenstillstand in Ansehung der Einfuhr der Lebensmittel von den badischen Truppen ziemlich strenge beobachtet wurde, in einigen Tagen gänzlich aufhören wird. Auch scheint es nun entschieden, daß keine alliirte Truppen hier einrüken, vielmehr die Blokadetruppen nächstens unsre Nachbarschaft verlassen werden. Auch soll in Kurzem die Verwaltung

Digitized by Google

des Departements von dem bisherigen alliirten Generalgouverneur in Hagenau, Hrn. v. Heß, den französischen Oberbehörden wieder übergeben werden, wodurch Alles in den gewohnten Gang zurükkommt. Zugleich wird das Fort Kehl, das sich in einem trefflichen Vertheidigungszustand befindet und durch viele Außenwerke gedekt ist, den Alliirten übergeben werden. Kehl, als auf dem rechten Rheinufer gelegen, wird vermuthlich wieder dem Großherzogthum Baden einverleibt, das Fort aber vielleicht demolirt. Dann wird auch das gänzlich in Trümmern liegende Dorf Kehl, dessen unglükliche Bewohner schon mehreremale ihre Häuser wieder aufbauen mußten, wieder aus seinen Ruinen erstehen, um so mehr, da man jezt endlich auf einen dauerhaften Frieden zwischen Frankreich und Deutschland zählen darf. Den Eigenthümern der im vorigen November demolirten oder verbrannten Häuser von Kehl war übrigens von französischer Seite Schadloshaltung zugesichert worden; möge sie ihnen auch zu Theil werden! Die meisten Häuser im vormaligen Städtchen Kehl, das in die französischen Befestigungsarbeiten eingegriffen war, stehen noch, und dienten während der Blokade zu Wohnungen für die Soldaten. Dann dürfte auch das großherzogl. badische Postamt, das sich seit dem November in Kork befand, wieder in das Städtchen Kehl verlegt werden. Gestern zogen die während unsrer Blokade hier in Garnison gelegenen zwei Bataillone Nationalgarden des Meurthedepartements jubelnd in ihre Heimath ab. Sie haben sich während der Blokade sehr gut betragen.

Paris, 29 April. Konsol. 5Proz. 63 Fr. Bankaktien 960 Franken.

Italien.

Unter den fernern Beschlüssen der zu Mailand versammelten Wahlkollegien befinden sich auch folgende: Alle Verfügungen und Anordnungen in Bezug auf die Dekrete von Berlin und Mailand sollen keine Gültigkeit mehr haben. — Der Senat ist aufgehoben, und seine Dotation fällt an die Nation zurük. — Der Staatsrath, die Stellen eines Ministers-Staatssekretärs und die eines Staatsrathssekretärs sind gleichfalls aufgehoben; ihre Amtsverrichtungen gehören der provisorischen Regierung mit der Ermächtigung an, eine Kommission zur Entscheidung der auf die öffentliche Verwaltung sich beziehenden Gegenstände zu ernennen. — Der Jagdvorbehalt ist auf den Park von Monza und auf die Waldungen und Thäler des Ticino (Tessin) beschränkt. — Alle Strafen, Prozeduren, Sequester und Konfiskationen gegen Italiener, welche Militär- oder Civildienste in fremden Ländern angenommen hatten, so wie gegen fremde Güterbesizer im italienischen Staate, und überhaupt alle Wirkungen der Dekrete gegen Abwesende sind aufgehoben ꝛc. — Die provisorische Regierung hat unterm 26 April das Briefporto auf die Hälfte und die Abgabe von den Kolonialwaaren auf das Drittel des bisherigen Tarifs herabgesezt, die Strafe des Prangers beschränkt, und die Auflage auf die Künste und Handwerke ganz abgeschaft. Hr. de Capitani hat das Portefeuille des Ministeriums des Innern, und Hr. Barbo das der Finanzen erhalten.

Man liest jezt die Kapitulation von Genua. Die französische Besazung erhielt freien Abzug nach Frankreich.

Die Innsbrucker Zeitung schreibt: „Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir soeben eine am 23 April zwischen dem F. M. Grafen v. Bellegarde und dem Prinzen Vicekönig zu Mantua abgeschlossene Militärkonvention, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: Den k. k. östreichischen Truppen werden alle noch nicht von den Alliirten besezte Festungen des Königreichs Italien übergeben. Graf Bellegarde wird im Namen der alliirten Mächte Mailand und alle noch nicht eroberte Theile des Königreichs in Besiz nehmen und regieren lassen. Alle Civilautoritäten sezen ihre Funktionen fort. Die italienischen Truppen bleiben bis zur anderweitigen Disposition der Alliirten in ihrer vorigen Verfassung. Das Civil und Militär wird bis zur definitiven Bestimmung des Reichs wie bisher besoldet. Den Offizieren steht es jedoch frei zu quittiren." — Auch zu Pavia sollen blutige Auftritte vorgefallen seyn; ein Gleiches will man von noch mehreren Städten in Italien wissen.

Schweiz.

* Vom 30 April. In der neunten Sizung am 21 April wurden der Tagsazung die an ihren Präsidenten durch den Hrn. Minister v. Schraut überreichten, zu Dijon unterm 6 April ausgestellten Vollmachten vorgelegt, in Kraft deren derselbe in der nemlichen Eigenschaft wie sein Vorgänger, der Ritter v. Lebzeitern, bei der Bundesversammlung beglaubigt ist. In Fortsezung der Berathung über die Grundlinien des Bundesvereins wurden die Artikel 19 bis 24, mit Inbegrif des 12ten, welche die Stellung und Verhältnisse des eidgenössischen Vororts betreffen, in gemeinsamen Rathschlag genommen. Sie tragen wesentlich darauf an: Es soll die Stelle des eidgenössischen Vororts dem Kanton Zürich zukommen und daselbst auch die jährlichen Tagsazungen gehalten werden. Der Amtsbürgermeister von Zürich soll die diplomatischen Geschäfte leiten und ihm ein eidgenössischer Rath von drei Personen, welche die Tagsazung ernennt, und eine besondere eidgenössische Kanzlei beigeordnet werden; das Vorort soll die Kantone warnen, wenn Unordnungen in ihrem Innern vorgehen; es soll außerordentliche Tagsazungen ausschreiben können u. s. w. Der Gesandte von Uri eröfnete den Rathschlag mit dem Wunsche seines Standes, daß Zürich als Vorort, jedoch einzig in den Verhältnissen des ehemaligen Bundes, aufgestellt werde, denen zufolge es die Korrespondenz leitet, Mittheilungen an die Stände empfängt, Anträge macht, die Stimmen sammelt ꝛc. Schwyz und Unterwalden schlossen sich dieser Meinung an; der Gesandte des lezten Standes bemerkte zuerst, daß insofern dem Vorort irgend eine größere Gewalt als die ehemalige eingeräumt würde, alsdann der Siz desselben wechseln sollte. Der Gesandte von Luzern erklärte sich mit vielem Nachdruk gegen das System einer kräftigen Centralgewalt. Das Einheitssystem, meinte er, habe sich in der Schweiz nicht erhalten können; Sitten und Uebungen hätten bald den Föderalismus zurükgerufen; das Mittelding zwischen beiden, welches die Mediationsakte gab, konnte nur durch äußere Kraft erhalten werden. Die Begriffe, welche seit einer Reihe von Jahren in Umlauf gekommen, seyen nicht Begriffe des Volks, das seine Freude über die Rükkehr unter die ehemalige Obrigkeit vielmehr unzweideutig ausdrüke. Wenn im Kriegszustande von Europa eine Centralgewalt in der Schweiz nothwendig war, so fällt dieses Bedürfniß jezt,

Digitized by Google

wo der Friede nahe ist, weg. Wenn die gegenwärtige Schweiz Mangel an Karakter zeigt, so könne dieser durch keine Centralgewalt ersezt werden, und nur insofern der Geist alter Eidgenossenschaft hergestellt wird, möge sich auch wieder ihr Karakter entwikeln. Für Militäreinrichtungen und zum Behuf der Unterdrükung augenblicklicher Aufstände sey einzig eine Centralorganisation erforderlich, die in einer Militärkommission möge gefunden werden. Uebrigens stimmt er für Zürich als Vorort, ohne eidgenössische Räthe.

(Die Fortsezung folgt.)

Deutschland.

Die Zeitung von Innsbruck meldet: „Am 2 Mai Abends um 7 Uhr trafen Se. k. H. der Prinz Vicekönig von Italien und dessen durchlauchtigste Gemahlin, von Verona kommend, hier ein, und stiegen in der königlichen Hofburg ab; in ihrer Begleitung befanden sich der k. k. östreichische Generalmajor Graf v. Athems, und der k. k. Obrist v. Kahi. Der königl. Appellationsgerichts-Präsident Freiherr v. Welden und der königl. Kreisdirektor Freiherr v. Hettersdorf waren den hohen Reisenden bis Schönberg entgegen gefahren, und der k. k. östreichische Kämmerer, Obristwachtmeister und hiesige Stadtkommandant Baron v. Pelichy begleitete zu Pferde den Wagen durch die Stadt. Das sich hier befindende östreichische Militär bezog die Burgwache, und war in Parade auf dem Rennplaze mit Fahnen und klingendem Spiele aufgestellt. Gestern früh um halb 8 Uhr wurde die Reise über Rattenberg und Kufstein, wo Nachtlager gehalten wird, nach München fortgesezt. Abends um 9 Uhr kamen sodann die fünf Kinder, und das übrige Gefolge der hohen Herrschaft an, und gingen heute früh auf der gleichen Straße nach München ab. Es waren überhaupt zwölf Wagen, wozu über 60 Pferde gebraucht wurden. — Den 6 Mai wird Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise, mit Ihrem Sohne dem Herzoge von Parma, hier erwartet; sie kommt über Schafhausen und Kempten hier an, und wird über Salzburg und Linz nach Schönbrunn gehen. Sie soll über 120 Pferde auf jeder Post brauchen."

Aus Münchener Nachrichten ist bekannt, daß Se. Hoh. der Prinz Eugen gleich nach seiner Ankunft daselbst seine Reise nach Paris fortsezte. J. k. Hoh. die Prinzessin Auguste bewohnt den königlichen Pallast in der Theatiner Straße.

Briefe aus Frankfurt vom 2 Mai melden: „Morgen halten die alliirten Truppen ihren feierlichen Einzug in Mainz. Der Fürst Reuß, unser Gouverneur, reist morgen früh dahin ab; die Kavallerie des hiesigen freiwilligen Landsturms, welche aus Gliedern der angesehensten Familien besteht, vortreflich beritten und equipirt ist, hat die Ehre Se. Durchlaucht zu begleiten. Das Marktschif, welches die hanseatische Flagge aufgestelt hat, geht morgen unter Kanonendonner und jubelnder Musik wieder nach Mainz ab. Viele Personen von hier sind heute abgereist, um das Schauspiel des Einzugs mit anzusehen."

Auf der Festung Marienberg bei Würzburg weht jezt die weiße Fahne.

Der regierende Herzog von Braunschweig traf am 30 April zu Düsseldorf ein.

Am 26 April wurde zu Altona zwischen dem General Grafen Bennigsen und dem Marschall Davoust ein Waffenstillstand auf 14 Tage abgeschlossen. Die Unterhandlung wurde russischer Seits vom Gen. Lieut. Oppermann, französischer Seits vom Divisionsgeneral Loison geleitet. Man hofte, daß Hamburg vielleicht noch vor dessen Ablauf von den Franzosen geräumt werden dürfte. Davoust hatte durch einen von Paris gekommenen Offizier Briefe von seiner Gattin und dem Marschall Ney erhalten.

Die russischen Armeen verlassen ehestens Frankreich, um sich an den Rhein und von da an die Oder zu begeben. Diese Armeen bilden fünf Korps; sie berühren auf ihrem Marsche folgende Hauptpunkte und halten daselbst Rasttag. Das erste Korps, 25,000 Mann und 15,000 Pferde stark, passirt den Rhein bei Köln und marschirt über Weierbusch, Wezlar, Homburg, Hersfeld, Eisenach, Weisensee, Freiburg, Leipzig, Herzberg, Lübben und Croffen. Das zweite, 40,000 Mann und 20,000 Pferde stark, passirt den Rhein zu Koblenz und marschirt über Wiesbaden, Frankfurt, Saalmünster, Fulda, Eisenach, Erfurt, Naumburg, Leipzig, Meißen, Königsbruck, Spremberg, Sagan und Glogau. Das dritte, 40,000 Mann und 20,000 Pferde stark, passirt den Rhein bei Mainz und marschirt über Darmstadt, Aschaffenburg, Würzburg, Oberlauringen, Schleussingen, Blankenburg, Gera, Waldheim, Dresden, Bautzen, Görlitz, Bunzlau, Liegnitz und Breslau. Das vierte, 40,000 Mann und 18,000 Pferde stark, passirt den Rhein bei Mannheim, und marschirt über Mosbach, Mergentheim, Uffenheim, Nürnberg, Ebermannstadt, Baireuth, Hof, Zwickau, Freiberg, Dresden, Bautzen, Laudan, Jauer, Reichenbach, Brieg und Oppeln. Das funfte, welches das Reservekorps ausmacht, und das Hauptquartier des Kaisers in sich begreift, besteht aus 35,000 Mann und 15,000 Pferden; dasselbe geht über den Rhein Stollhofen gegenuber, und marschirt über Karlsruhe, Waldwimmersdorf, Ober-Mudau, Würzburg, Römhild, Ilmenau, Rudolstadt, Jena, Merseburg, Dessau, Treuenbrietzen, Zellendorf, Berlin, Munchberg und Küstrin. Den vier ersten Kolonnen gehen auf den vier ersten angezeigten Straßen vier Kolonnen Kosaken voraus. Die Anzahl der Truppen, woraus diese verschiedenen Korps bestehen, wird noch durch die Deraschements der Kriegsgefangenen und Rekonvaleszenten, welche sie auf ihrer Straße finden werden, vermehrt, man muß also die Gesamtstärke auf ein Drittheil höher anschlagen.

Dänemark.

Eine außerordentliche Beilage zur Staatszeitung vom 19 April meldet, daß die Ratifikationen des Friedens zwischen Dänemark und Großbritannien am 7 zu Luttich ausgewechselt worden sind. — Nachrichten aus Norwegen zufolge, wird ferner aus Kopenhagen geschrieben, ist der Konferenzrath Anker, der von dort nach Loudon gesandt war, um die brittische Regierung für die beabsichtigte Unabhängigkeit Norwegens zu gewinnen, unverrichteter Sache zurükgekommen, indem die englischen Minister erklärt haben, daß sie, da Norwegen von Dänemark an Schweden feierlich abgetreten worden, und Großbritannien mit diesen beiden Reichen in freundschaftlichen Verhältnissen sey, nichts thun oder begünstigen würden, was der schwedischen Besiznahme von Norwegen Hindernisse in den Weg legen könnte. Norwegen wird sich daher jezt ohne Zweifel der schwedischen Herrschaft ruhig unterwerfen, und, wie es heißt, hat der Prinz Christian bei der schwedischen Regierung bereits um Pässe nachgesucht, um durch Schweden nach Dänemark zurükkehren zu können.

Die schwedische Regierung soll die norwegischen Küsten in Blokadestand erklärt, und Kriegsschiffe ausgeschikt haben, um die Lebensmittelzufuhr nach Norwegen zu hindern.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 129. 9 Mai 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Aufenthalt Ludwigs XVIII. zu Compiegne.) — Italien. (Einrüken östreichischer Truppen zu Mailand. Kapitulation von Genua.) — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. (Uebergabe von Kehl. Kapitulation von Hamburg.) — Preußen.

Großbritannien.

Die Hofzeitung vom 26 April macht Lord Wellingtons Amtsbericht über das blutige Treffen, das noch am 10 April unter den Mauern von Toulouse geliefert wurde, bekannt. Keins der beiden kämpfenden Heere wußte damals Etwas von den Vorgängen zu Paris. Der Lord rühmt besonders den Marschall Beresford, den General Hill, die Generale Freyre und Mendizabal. Die Generale Harispe, Burrot, St. Hilaire nebst 1600 Offizieren und Soldaten fielen als Gefangene in die Hände der englischen Armee.

Der Prinz Regent war von Dover am 25 April nach Carltonhouse zurükgekommen. Die Frau Herzogin von Oldenburg fuhr fort die Merkwürdigkeiten von London zu besehen. Am 25 empfing sie einen Besuch von der Generalin Moreau. Am 26 überbrachten ihr der Fürst Esterhazy und der Hauptmann Petersham, aus Paris, Briefe vom Kaiser Alexander. — Die konsol. 3Prozent standen am 26 April zu 66¼, das Omnium zu 18¼.

Frankreich.

Am 29 April Abends um 7½ Uhr traf Se. Maj. der König Ludwig XVIII. zu Compiegne ein, wo er, wie überall, aufs Feierlichste empfangen wurde. Es hatten sich, nebst dem Fürsten Berthier, acht französische Marschälle, Moncey, Ney, Marmont, Mortier, Lefebvre, Jourdan, Brune und Serrurier, daselbst eingefunden, für welche Ney das Wort führte. Der König lud sie alle zur Tafel, und brachte einen Toast für die Armee aus, der mit großem Enthusiasmus getrunken wurde. Der König wollte sich einige Tage zu Compiegne aufhalten, wo gleich in der ersten Nacht der Graf Artois und der Herzog von Berry angekommen waren. Auch der Fürst von Benevent befand sich daselbst. Der Tag des Einzugs in Paris war noch nicht bestimmt festgesezt, unterdessen enthalten der Moniteur und alle Pariser Zeitungen ein zweites, von dem Großcerimonienmeister Marquis de Dreux-Brezé unterzeichnetes ausführliches Programm über das beim Einzuge zu beobachtende Cerimoniel. Der Kaiser Alexander wurde auch zu Compiegne erwartet. Eine Deputation des gesezgebenden Körpers erhielt gleich am 29 April Abends Audienz; auf die Anrede des Präsidenten, Bruys de Charles, erwiederte der König: „Meine Herren vom gesezgebenden Körper, ich empfange mit dem lebhaftesten Vergnügen die Zusicherung Ihrer Gesinnungen. Sie sind mir desto kostbarer, da ich darin das Pfand einer vollkommenen Vereinigung zwischen mir und den Repräsentanten der Nation erblike! Nur aus dieser Vereinigung kan Festigkeit der Regierung und öffentliche Glükseligkeit entspringen, die der einzige Zwek Ihrer Wünsche und meiner steten Sorgfalt seyn werden.“ Die Herzogin von Angouleme erwiederte auf die Anrede der nemlichen Deputation mit sichtbarer Rührung, sie sey sehr erkenntlich für die Huldigung der Herren Deputirten, und theile die Empfindungen und Wünsche, die sie eben ausgedrükt hätten. Eine Deputation der Seeoffiziere wurde vom Könige gleichfalls sehr gnädig empfangen. Endlich hatten sich auch fünfzehn Damen aus der Halle zu Compiegne eingefunden, um der Herzogin von Angouleme Blumensträuße zu überreichen. — Compiegne hat in den lezten Kriegsscenen stark gelitten, und viele Kugeln waren ins Schloß gefallen. Man bemerkte, daß in der Aufschrift des Stalls eine Kanonenkugel das Wort Kaiser weggerissen, und nur König hat stehen lassen.

Die Zurüstungen zu den Festen, welche bei dem Einzuge des Königs statt haben werden, bildeten schon ein Schauspiel für die Pariser, welche in Menge den Orten zuströmten, wo gearbeitet wird. Auf dem Pontneuf hatte man vorläufig einen in der Geschwindigkeit verfertigten Gipsabguß von Heinrichs IV. Bildsäule zwischen zwei Tempeln hingestellt; um wieder eine eherne Statue zu errichten, hat die Pariser Nationalgarde eine Subscription eröfnet. Die Nacht vor dem Einzuge wollte der König zu St. Ouen zubringen; das Munizipalkorps von Paris sollte ihn zu St. Denis empfangen. Man gab die Zahl der französischen Linientruppen, welche sich zum Behuf des Einzugs in Paris versammeln, auf 4000 Mann an.

Auf einen Befehl von Monsieur wird der ganzen französischen Armee abermals ein Monat Sold ausgezahlt.

Folgendes sind die Namen der in jede der Militärdivisionen geschikten königlichen Kommissarien: In die 1ste (Paris) Marschall Perignon; in die 2te (Mezieres) Herzog von la Rochefoucault d'Hudoville; in die 3te (Metz) Marschall Kellermann; in die 4te (Nancy) Graf Roger de Damas; in die 5te (Straßburg) Ritter de la Salle; in die 6te (Besançon) Marquis de Champagne; in die 7te (Grenoble) Graf Aug. de Juigné; in die 8te (Toulon) Graf Bruno de Boisgelin; in die 9te (Montpellier) Graf Mathieu de Montmorency; in die 10te (Toulouse) Graf Jul. de Polignac; in die 11te (Bordeaux) Graf Dejean; in die 12te (la Rochelle) Hr. Gilbert de Voisins; in die 13te (Rennes) Graf v. Ferrieres; in die 14te (Caen) Herzog Karl von Piacenza; in die 15te (Rouen) Staatsrath Begouen; in die 16te (Lille) Marschall Mortier, Herzog von Treviso; in die 18te (Dijon) General Nansouty; in die 19te (Lyon) Graf Aleris de Noailles; in die 20ste (Perigueux) Gen. Marescot; in die 21ste (Bourges) Staatsrath Otto; in die 22ste (Tours) Vicomte d'Osmond.

Digitized by Google

Unter den zahlreichen Deputationen, welche täglich dem Grafen v. Artois aufwarten, war am 22 April auch das Konsistorium der evangelisch-lutherischen Kirche zu Paris. Der Präsident Boisard hielt eine Anrede an den Prinzen, welcher darauf ungefähr Folgendes antwortete: „Ich fühle mich gerührt durch die Gesinnungen, die Sie mir ausdrüken, und ich werde dem Könige davon Kenntniß geben. Sie können versichert seyn, daß in den Augen des Königs alle Franzosen gleich sind, weil sie alle Brüder, alle seine Kinder sind, und daß er von allen die nemliche Ergebenheit und Treue erwartet."

Der Marschall Massena hat den Verbalprozeß über die am 20 April zu Toulon, in der Stadt und auf der Flotte, sehr feierlich erfolgte Aufstekung der weißen Kokarde und der königlichen Flagge eingeschikt. Der Marschall hatte selbst auf dem Rathhause in einer Rede die unschäzbaren Vortheile der neuen Revolution auseinandergesezt.

Der gestern erwähnte Montbreuil war durch einen Gensdarmen mit Hülfe von Nationalgarden verhaftet worden. Als er die Unmöglichkeit zu entkommen sah, lieferte er der Polizei einige leere Kisten aus, und behauptete, dis wäre Alles was er der Königin von Westphalen geraubt hätte.

Als Bonaparte bei Nachtzeit durch Lyon fuhr, war eine Menge Menschen bei Fakelschein versammelt, die unaufhörlich: Es lebe Ludwig XVIII.! riefen. Der Kardinal Fäsch hatte, nach einer starken Beschränkung seines Haushalts, in Gesellschaft von Madame Mutter Lyon verlassen, um sich nach Rom zu begeben.

Nach Behauptung des Journals des Debats soll der gewesene König Joseph von Spanien am 24 April in der Gegend von Autun seinen Führern, die ihn nach der Insel Elba bringen sollten, aber ihm Achtung und vielleicht zu viel Vertrauen bewiesen, in der Nähe eines Waldes entsprungen seyn. Man hatte hierauf die ganze Gegend zu durchsuchen angefangen. Der gewesene König von Westphalen soll nach eben dieser Zeitung am 21 April ohne Eskorte zu Luzy, im Nivernois, übernachtet haben, wo er, vermuthlich zu seiner Sicherung gegen etwanige Beleidigungen von Seite der Einwohner, behauptet haben soll, der Kaiser sein Bruder sey mächtiger als je, und werde bald über seine Feinde triumphiren; man belege eine kleine, durch 3 oder 4 Personen veranlaßte Unruhe mit dem Namen Kontrerevolution, und dergl.

Unter den sehr zahlreichen, bei der neuen Regierung eingegangenen Beistimmungsadressen zeichnet sich die nachstehende, des königlichen Gerichtshofs zu Amiens, durch ihre Abfassung aus: „Himmlische Gerechtigkeit! Denkwürdiger Tag! Unsterblicher Tag! Großmüthiger Alexander! Vaterland! Bourbons! Ehre! Senat! In welche Trunkenheit habt ihr uns versezt! Ist es ein Traum, und müssen wir das Erwachen fürchten? Nein, nein, unser Glük ist gewiß. Mit den Gedanken, mit dem Herzen, mit der Stimme, mit den Gebehrden, mit allen Zeichen eines Wahnsinns, der sich unmöglich recht beschreiben läßt, treten wir der Wiederherstellung der alten Dynastie bei. Es lebe Ludwig Stanislaus Xaver! Amiens, den 6 April 1814." (Folgen die Unterschriften.)

* Aus dem Elsaß, 28 April. Der Kommandant von Landau hat sich endlich gleichfalls zum Ziele gelegt. Bald nach der Abreise des Gen. Schramm kamen der Weissenburger Unterpräfekt Verny und ein Stabsoffizier aus der Festung, und wollten durch die alliirten Vorposten, um sich nach Paris zu begeben. Allein auf Befehl des Grafen v. Hochberg, der über die dem Gen. Schramm wiederfahrne Behandlung, die man diesen beiden Personen zuschrieb, mit Recht aufgebracht war, wurden sie arretirt, und ins Hauptquartier nach Brumath gebracht, von wo sie, wie man hört, unter Eskorte nach Paris abgeführt worden sind. Inzwischen waren die Belagerungstruppen vor Landau ansehnlich verstärkt worden, und man brachte schweres Geschüz vor die Festung. Der Kommandant, der über die Lage der Dinge nun auch genauer unterrichtet worden seyn mochte, gab hierauf den ihm nochmals gemachten Vorstellungen Gehör, und schloß eine Konvention ab, nachdem er nebst der Garnison und der Bürgerschaft die neue Ordnung der Dinge anerkannt hatte. Seit gestern sind die Thore von Landau offen und die Kommunikationen hergestellt.

* Aus dem Elsaß, 30 April. Aus dem oberrheinischen Departement sind bereits Kolonnen nach dem Niederrhein aufgebrochen. Auch trafen einige Pulks Kosaken aus dem Oberrhein zu Brumath und Hagenau ein, und werden von dort über Fortlouis nach Rastatt u. s. w. ziehen. Dem Vernehmen nach ist das vom Grafen v. Hochberg befehligte Korps bestimmt, das Elsaß zu verlassen, und einstweilen im bisherigen Donnersbergdepartement Kantonnirungsquartiere zu beziehen. — Nach Pariser Nachrichten sollen in Folge eines vom Staatsrath Francois von Nantes, Direktors der droits réunis, erlassenen Cirkulars, die Administrationen dieser Gebühren ihre Stellen allenthalben, wo sie eingestellt worden sind, wieder antreten; wahrscheinlich jedoch nur provisorisch. Nach denselben Berichten bleiben die englischen Fabrikate und Manufakturwaaren vorläufig noch in Frankreich verboten.

Italien.

In der Sizung vom 26 April wurde den versammelten Wahlkollegien durch ein Mitglied der provisorischen Regierung angezeigt, daß der F. M. L. Marquis Sommariva als kaiserl. östreichischer Kommissär zu Mailand angekommen sey. Die Versammlung schikte hierauf zwölf ihrer Mitglieder ab, um denselben zu komplimentiren. Der Marquis erklärte, sie könnten versammelt bleiben, und er wolle alles Mögliche für das Beste des Landes thun; auch werde er es gerne sehen, wenn ihm die Wahlkollegien Mittel dazu an die Hand gäben. Am 27 kündigte die provisorische Regierung dem Volke den bevorstehenden Einmarsch von alliirten Truppen an, welcher dann am 28 auch zu Mailand erfolgte. Es erschienen verschiedene Verordnungen über die Verpflegung der Truppen, über den Werth der östreichischen Geldsorten ꝛc. (Die Einlösungsscheine erhielten keinen gezwungenen Kurs.) Am 29 erklärte es die Regierung wegen der Dringlichkeit vieler Ausgaben für unmöglich, die am 10 Mai fällige Rata der Auflagen zu vermindern. Die Postdirektion erklärte den Postenlauf nach Deutschland, Venedig ꝛc. für frei.

Nach Schweizer Blättern wurde eine französische Kolonne von 5000 Mann, welche am 25 April mit 17 Kanonen und dazu gehörigen Munitionswagen durch Mailand zog, mittels

Digitized by Google

Drohungen gezwungen alle bei sich habende italienische Artillerie zurükzulassen.

Die Kapitulation von Genua ist wörtlich folgenden Inhalts: „Konvention zwischen dem Hrn. General-Lieutenant Macfarlane, im Namen Sr. Excellenz des Lord W. C. Bentink, Oberbefehlshabers der kombinirten Armee in der Riviera von Genua, handelnd, und dem Hrn. Ritter Borsiei, Befehlshabers der Eskadre unter den Befehlen des Viceadmirals Ritters Pellew, Oberbefehlshabers der englischen Flotte im mittelländischen Meere, einerseits, und zwischen dem Ritter Dubignon, Obristen, Kommandanten der 28sten Gensdarmerie-Division, und dem Ritter Chopin, Revüen-Inspektor der 28sten Militärdivision, im Namen des Hrn. Barons Fresia, Divisionsgenerals und Oberbefehlshabers der Stadt Genua, handelnd, andrerseits. 1. Der Plaz von Genua wird an die kombinirten englischen und sizilianischen Truppen übergeben; demzufolge hören von diesem Augenblike an alle Feindseligkeiten zwischen diesen Truppen und der Besazung von Genua auf. 2. Genannte Truppen werden morgen früh 5 Uhr von der Stadt Genua Besiz nehmen; sie werden nemlich um genannte Stunde die Thore Pila und Arco, so wie auch das Quartier della Pace, innerhalb jener Thore, desgleichen das Fort von Quezzi, und im Verlauf des Tags alle übrigen Forts und Außenposten besezen. 3. Drei Kriegsschiffe werden zur nemlichen Stunde in den Hafen von Genua einlaufen. 4. Die französischen Truppen bleiben im Besize des übrigen Theils der Stadt bis zum 21 um 8 Uhr des Morgens. Sie sezen sich an diesem Tage auf dem kürzesten Wege nach Frankreich in Marsch. Sollten sie die Straße von Nizza einschlagen, so verpflichtet sich die englische Regierung, drei Schiffe zur Transportirung ihres Gepäks zu liefern. 5. Sie werden die durch die Reglements festgesezte Etappenstraße einhalten, und auf ihrem Marsche auf keinerlei Art beunruhigt werden, weder von den Truppen Sr. brittischen Majestät, noch von denen Ihrer Alliirten. 6. Die französischen Truppen ziehen mit klingendem Spiele, brennenden Lunten, mit Waffen, Gepäk und allen Kriegsehren aus; sie nehmen 6 Kanonen und die nöthigen Caissons für die Munition dieses Geschüzes, so wie für 120 Patronen auf jeden Soldaten mit. 7. Alle zu den französischen Truppen gehörige Personen nehmen alle Effekten und Bagage, welche ihr Eigenthum sind, mit, wohlverstanden, daß in dieser Verfügung blos die Magazine der Korps, aber nicht die der Regierung, begriffen sind. 8. Morgen früh sollen von beiden Seiten zwei Kommissarien ernannt werden, um die Magazine und die Effekten der französischen Regierung aufzunehmen, welche dann unter das Siegel der englischen Regierung werden gelegt werden. Alles, was für den Unterhalt der französischen Truppen bis zum 21 nöthig ist, verbleibt zur Disposition derselben, und überdis vier Tagsportionen Zwiedak für so viele Mannschaft, als sich dermalen zu Genua in Besazung befindet. 9. Alles, was zur französischen Marine gehört, wird der englischen Marine morgen übergeben. 10. Die Kranken und Verwundeten der französischen Armee bleiben in den Lazarethen der Stadt Genua bis zu ihrer Genesung zurük; sie werden, wie bisher, auf Kosten der französischen Regierung, behandelt und verpflegt werden. Ein französischer Kommissär und Gesundheitsbeamter wird in Genua bleiben, um die Vollziehung gegenwärtigen Artikels anzuordnen, und die genesenen Militärpersonen allmählig nach ihren Standquartieren in Frankreich zu fördern. 11. Wenn noch andere, näherer Bestimmung bedürfende Punkte sich ergeben sollten, so werden von beiden Seiten Kommissarien zu deren Erledigung ernannt werden. So geschehen zu St. Francesco d'Albaro, den 18 April 1814. (Unterz.) Macfarlane. Dubignon. Borsiei. Chopin. Ratifizirt. (Unterz.) W. Bentink. Pellew. Fresia."

Ehe diese Kapitulation geschlossen wurde, waren vor Genua noch ziemlich blutige Gefechte vorgefallen, und die Linien von Sak Martino durch die Engländer erstürmt worden, welche hierauf bis an die Thore der Stadt vordrangen. Man bedauerte dieses um so mehr, als in dem Augenblike, wo der Kampf anging, die zu Paris eingetretene Regierungsveränderung schon seit 24 Stunden in Genua bekannt war.

Schweiz.

* Vom 30 April. (Fortsezung.) Der Gesandte von Glarus erklärte: er würde aus Neigung und in Erinnerung alten Glükes gerne mit den Urständen stimmen, wenn nicht wichtige Gründe Anderes forderten. Das neue Staatensystem der europäischen Mächte, zwischen denen die Schweiz mitten inne liegt, muß erst noch gebildet und entwikelt werden; diese bedarf gegen das Ausland einer Haltung, die ihr Sicherheit, Schuz und Achtung gewähren möge. Im Innern ist Vieles verändert; das gegenwärtige Geschlecht ist nicht mehr jenes von 1798; die ökonomischen und Handelsverhältnisse sind überall anders geworden, und es scheint ein neuer Zuwachs von Kantonen bevorzustehen. Für eine feste Neutralität ist übereinstimmende Kraft erforderlich. Wenn das Interesse der Erhaltung des Bundes den Kantonssouverainitäten nicht vorgestellt wird, so ist Gefahr für den Bund obhanden. Die zerstükelte Schweiz ist allen Zumuthungen des Auslandes Preis gegeben und sie kan unschwer in jeder Richtung hingerissen werden. Darum soll der Tagsazung die Leitung gemeinsamer Angelegenheiten zustehen und während ihrer Auflösung sollte sie eine leitende Behörde zurüklassen. Zug glaubt zwar nicht, daß man überall zu dem Zustand vor 1798 zurükkehren könne; aber es deutlich erscheint ihm bei stärkerer Centralgewalt ein einzelner Vorort, zugleich beständiger Siz der Tagsazung und Residenz der Minister des Auslandes. Wenn darum der Vorort mit ausgedehnterer Gewalt versehen wird, so möge er alterniren; wird er auf die alte Stellung zurükgebracht, so sey Zürich dieser Vorort, aber die Tagsazungen mögen sich alsdann anderswo besammeln. Der Gesandte von Bern findet, daß in Hinsicht auf das Bedürfniß kräftiger Centralgewalt die neuesten Ereignisse vieles verändert haben. Die Schweiz kehrt in ihr ehmaliges Verhältniß zurük, zwischen zwei großen, beides durch Mäßigung und durch Zuneigung zu der Eidgenossenschaft ausgezeichneten Mächten. Ihre Stellung darf und soll deshalb eine passive seyn. Den Gebrechen der alten Verfassung, welche in Schwäche der Tagsazung und Unverbindlichkeit der Folgeleistung ihrer Beschlüsse von Seite der Kantone bestund, kan abgeholfen werden. Die militärische Einheit kan ein Kriegsrath erzielen. Es bleibe demnach der Vorort bei seinen ehemaligen Attributen; die Gewalt der Tagsazung aber werde vermehrt

und gehörig ausgeschieden, ein beständiger Kriegsrath endlich werde aufgestellt. Sollten dem Vorort mehrere Befugnisse eingeräumt werden, dann trete Kehrordnung zwischen mehrern Ständen ein, oder die Tagsazung versammle sich in kleinerem Orte. Fryburg will den Vorort auf die alten Verhältnisse zurükführen, und die Tagsazung an anderm Orte besammeln. Der Gesandte von Solothurn wünschte zwar das nemliche, hält aber dafür, die Zeitumstände erheischen stärkere Centralgewalt. Jener von Basel entwikelte das Bedürfniß dieser lezteren. Das langgenossene Glük der Eidgenossenschaft war wohl weniger auf die damalige Verfassung, als auf günstigen Verhältnissen und Umgebungen beruhend; die Schwäche der erßeren kam bei ihrem Sturze zu Tage. Gegenwärtig ist noch, weder von Außen noch im Innern, alles beruhigt. Wenn die Schweiz dem Ausland als eine Nation erscheinen soll, so möchte wohl eine Centralbehörde erforderlich seyn, die zur Zeit der Auflösung der Tagsazung fürdauernd den diplomatischen und militärischen Angelegenheiten vorstehe. Der Präsident des Vororts könnte bei ihr und bei der Tagsazung den Vorsiz führen, die übrigen Glieder in Kehrordnung der Kantone von diesen gewählt und aus der Centralkasse entschädigt werden. Uebrigens bleiben die alten Formen und Zürich wird zum Vorort ernennt. Schafhausen schloß sich an dieses Votum an. Appenzell der äußern Rhoden erinnerte, daß die Schweiz unter den kräftigeren Centralbehörden immer schwächer geworden sey, und wünschte den Vorort im alten Verhältniß hergestellt, mit dem Vorbehalt, daß die Tagsazung für außerordentliche Fälle eine außerordentliche Behörde aufstellen dürfe. — Innerrhoden möchte dem Staatsrath von Zürich für die Bundesgeschäfte einen eidgenössischen Rath beiordnen. Graubündtens Gesandter erklärte sich für den Vorort Zürich mit einem Bundesrathe. Argau, St. Gallen, Thurgau, Tessin und Waadt äußerten sich größtentheils im Sinne Basels für festeres Centralband. Der Gesandte von Zürich wollte, in Hinsicht auf Stellung und Verhältnisse des Vororts, keine eigenen Wünsche vortragen, sondern die Entscheidung der Mehrheit abwarten. Eine solche aber in diesem Augenblike auszusprechen, fand man wenig räthlich, und die berathenen Artikel wurden demnach ohne eine solche an die Kommission zurükgewiesen.

Deutschland.

Da alle östreichische, russische und andere Truppen, welche sich auf dem Hinmarsch nach Frankreich in Schwaben befanden, von ihren Souverains Befehle erhalten haben, Halt zu machen, so liegt nun eine sehr beträchtliche Zahl fremder Truppen in Schwaben in Kantonnirung. Auch sind zahlreiche östreichische und russische Feldspitäler in diesem Lande angelegt, und verwundete oder kranke vaterländische Soldaten, auch Rekonvaleszenten angelangt. Hierzu kommt der Ein- und Durchmarsch östreichischer, aus Frankreich nach ihrem Vaterlande zurükkehrender Truppen, der schon über Basel und durch die Schweiz angefangen hat.

" Basel, 4 Mai. Ehegestern Abend um 7 Uhr langte J. Maj. die Kaiserin Marie Louise mit Ihrem Sohne hier an. Sie hielt ihren Einzug durch das Johannsthor, wo ein doppeltes Spalier von Kantonstruppen, Bürgergarden und östreichischen und baierischen Linientruppen anfing. Dem achtspännigen Wagen der erlauchten Fürstin ritt Kavallerie vor. Die Zuschauermenge war außerordentlich groß. In Ihrer Wohnung geruhte sie sich eine Zeitlang am Fenster zu zeigen; der Prinz ihr Sohn, der ein sehr artiges Kind ist, blieb fast immer an den Fenstern. Abends war ein Theil der Stadt illuminirt. Am folgenden Tage gegen 11 Uhr sezte die Kaiserin unter den nemlichen Feierlichkeiten ihre Reise nach Schafhausen fort. Die östreichischen und baierischen Generale und Offiziere, so wie der Kommandant von Hüningen, die sie eingeholt hatten, begleiteten sie auch wieder eine Strecke weit. Man versichert, Se. Maj. der Kaiser von Oestreich werde im Laufe dieses Monats ebenfalls hier durchreisen. Der größte Theil unsrer östreichischen Besazung hat uns verlassen. Auch passirt viel Gepäk, Verwundete ꝛc., aus Frankreich hier durch nach Deutschland.

Am 2 Mai wurde das Fort Kehl an Kommissarien der alliirten Mächte übergeben. Die französische Besazung zog nach Straßburg ab, und wurde durch ein badisches Bataillon ersezt. Die Blokade von Straßburg ist nun ganz aufgehoben.

Nach Privatberichten aus Lüneburg vom 30 April ist Hamburg endlich frei. Der Marschall Davoust soll sich verpflichtet haben, am 3 Mai mit seinem Korps abzuziehen. General Bennigsen soll schon am 30 mit seinem Generalstabe in der Stadt gewesen seyn.

Auch zu Leipzig ging am 3 Mai offizielle Nachricht ein, daß Hamburg am 29 April kapitulirt habe.

Preußen.

Der Prinz Friedrich Wilhelm von Solms-Braunfels starb am 13 April an einer Brustkrankheit, im 44sten Lebensjahre, zu Schlawenczitz in Oberschlesien, und wurde am 16 zu Kosel begraben. Er hatte die Prinzessin Friederike von Mecklenburg-Strelitz, Witwe des Prinzen Ludwig von Preußen, geheirathet, und hinterläßt drei Prinzen und eine Prinzessin. Der Kaufmann Valkenia zu Embden wurde wegen Einführung englischer Waaren von Bonaparte zur Galeere verurtheilt. Se. Maj. der König von Preußen hat, sobald er von dessen Advokaten Guichard zu Paris Nachricht hiervon erhielt, bei der jezigen Regierung seine Freiheit reklamirt. — Das königliche Militärgouvernement für die Provinzen zwischen der Weser und dem Rhein belobt in einer Verfügung vom 6 April, worin die königl. Kabinetsordre vom 14 Dec. v. J. wegen Suspension des 18ten Kriegsartikels bekannt gemacht wird, die Provinzen Ostfriesland, Mark, Cleve, Tecklenburg, Minden und Ravensberg als diejenigen, welche durch treue Anhänglichkeit an König und Vaterland sich ausgezeichnet haben, bemerkt aber die Soldaten aus der Provinz Lingen als diejenigen, welche ihren Eid am häufigsten gebrochen, und sich unwürdig bewiesen hätten, wieder Deutsche und Preußen geworden zu seyn.

Aus Königsberg wird unterm 18 April gemeldet: „Soeben ist General Kutusow als Kourier aus Paris nach Petersburg hier durchgeeilt; derselbe, der so glüklich war, die Nachricht von dem Gewinn der Schlacht bei Leipzig nach Petersburg zu bringen. Als er damals zurük kam, war der Kaiser mit seiner Schnelligkeit sehr zufrieden, und versprach ihm scherzend, ihn noch einmal nach Rußland zu schiken, wenn eine Schlacht unter den Mauern von Paris gewonnen würde. Der General dachte kaum mehr an diese Aeußerung, als der Monarch ihn rufen ließ, und ihm auftrug, die in den lezten Schlachten eroberten Fahnen nach Petersburg zu bringen, samt der Kunde von der Einnahme von Paris, und was weiter darauf erfolgt ist."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 130. 10 Mai 1814.

Großbritannien. (Parlamentsverhandlungen.) — Frankreich. (Audienz der Marschälle beim Könige.) — Italien. (Oestreichischer Kriegsbericht. Proklamation des Vicekönigs.) — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Uebergabe von Mainz.) — Dänemark. (Schreiben über Norwegen.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 52. Miscellen aus England. — Holland. (Waffenstillstand mit Gen. Maison.) — Schweiz. — Ankündigungen.

Großbritannien.

Die Parlamentssizungen wurden am 18 April wieder eröfnet, waren aber ohne besondres Interesse. Der Kanzler der Schazkammer sagte, nach den wundervollen und freudigen Begebenheiten in Paris scheine es nicht mehr nöthig, die Papiere über die Unterhandlungen in Chatillon dem Parlament vorzulegen, besonders da eine neue Unterhandlung, die den besten Erfolg verspreche, angefangen sey. Hr. Whitbread glaubte dennoch, daß das Parlament ein Recht habe, sich die darauf Bezug habenden Papiere vorlegen zu lassen, sobald ihre Mittheilung keinen Schaden mehr thun könne. Am 21 April fragte ein Mitglied, nachdem einige Debatten über die Emancipation der Katholiken in Irland statt gefunden hatten, ob es mit der vorgeblichen Vermählung der Prinzessin Charlotte von Wales und dem Erbprinzen von Oranien seine Richtigkeit habe? Der Kanzler der Schazkammer antwortete, er müsse jezt dazu schweigen, bis er vom Prinz Regenten Befehl erhielte, die Sache dem Parlamente vorzulegen. Hr. Whitbread war der Meinung, daß man das Unterhaus in diesem Stüke achtungswidrig behandle, indem ihm die erste Nachricht von diesem Vorhaben aus Holland durch den dortigen Fürsten zugekommen sey. Sobald diese Angelegenheit zur Sprache käme, hoffe er, werde man Sorge tragen, daß die Thronerbin nicht außer Landes gehe, weil dis die ernsthaftesten Folgen für das Königreich haben könne. — Hr. Whitbread fuhr dann fort, er müsse aus Menschlichkeit eine Frage thun. Durch den Traktat mit Schweden sey demselben Norwegen garantirt worden, aber die Norweger schienen sich dawider zu sträuben, und wollten die schwedische Herrschaft nicht annehmen. Demzufolge habe die englische Regierung Maaßregeln getroffen, den Verkehr mit Norwegen abzubrechen, und selbigem die Getreidezufuhr abzuschneiden; kurz Norwegen durch Hunger zu zwingen, daß es sich jene politische Verfugung gefallen ließe. Er frage daher, ob die Regierung wirklich solche Befehle gegeben habe? Der Kanzler der Schazkammer antwortete, dis sey ein kizlicher Punkt, und das Parlament wisse sehr wohl, daß England den Traktat garantirt habe. — Hr. Whitbread sagte: „also will man die Norweger in der That verhungern lassen?" Dabei blieb es dismal.

Am 27 April publizirte der Lordmayor von London nachstehende, vom Staatssekretär Lord Bathurst erhaltene Zuschrift: „Büreau der auswärtigen Angelegenheiten 27 April. Mylord, ich habe das Vergnügen, Ew. Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß zu Paris am 23. d. durch Lord Castlereagh im Namen Großbritanniens eine Uebereinkunft wegen Suspension der Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser zwischen Frankreich und England unterzeichnet worden ist."

Die Königin läßt ihren Stadtpallast (Buckinghamhouse) auf das prächtigste repariren und neu meubliren, weil dort die Vermählung der Prinzessin Charlotte mit dem Erbprinzen von Oranien vollzogen werden soll. Einige Wochen darauf wird das hohe Paar nach Holland abgehen und sich dort aufhalten, weil aus der Konstitution keine Einwendung dawider angeführt werden kan. So lange nemlich der König lebt, betrachtet die Konstitution die Prinzessin Charlotte nicht als Thronerbin.

Kürzlich hielten diejenigen Personen, welche vor Bonaparte's Thronbesteigung Gelder in den französischen Fonds hatten, eine Versammlung. Hr. Impey, welcher zu denen gehört, die das Meiste zu fordern haben, wurde zum Präsidenten gewählt. Er erklärte, wie es mit diesen Forderungen seit dem Jahre 1802 gestanden habe, und rechnete, daß die Ansprüche Englands auf die französischen Fonds sich nahe an zwei Millionen Pfund Sterling belaufen möchten. Man beschloß eine Subscription zu eröfnen, um die Kosten der Betreibung dieser Angelegenheit zu bestreiten. Ein Agent soll sich deshalb in Paris aufhalten, welchem man zur Belohnung ein Prozent von den wieder zu erhaltenden Summen geben will, doch so, daß diese Erkenntlichkeit niemals über 10,000 Pfund steige. Auch wurde beschlossen, Ludwig XVIII. ein Memorial zu Gunsten dieser Supplikanten zu überreichen: es wurde vorgelesen, und darin die schreiende Ungerechtigkeit von Bonaparte's Regierung erörtert, besonders wenn man überlege, daß so viele französische Kapitalisten große Summen in den englischen Stocks haben, welche selbst während der Erbitterung in dem verflossenen Kriege niemals angetastet worden sind.

Englische Zeitungen sagen, der Herzog von Berry, Monsieurs zweiter Sohn, sey seit etlichen Jahren mit Genehmigung seines Oheims des Königs, und mit Wissen aller Glieder der Bourbonschen Familie und der Vornehmsten unter dem emigrirten Adel (welche den Ehekontrakt unterzeichneten) an eine sehr achtungswürdige bürgerliche Dame verheirathet. Er soll 3 bis 4 Kinder haben.

Der preußische General v. Kleist war mit Aufträgen zu London angekommen, und schon wieder nach Frankreich zurükgekehrt.

Nach Briefen aus Rio-Janeiro glaubte man dort, daß der Prinz Regent mit seinem Hofstaat in Kurzem nach Lissabon abseglen werde, um daselbst wieder seine Residenz aufzuschlagen.

Zu Cadix schmeichelte man sich, daß auch in den spani-

Digitized by Google

schen Kolonien in Amerika der Friede bald hergestellt seyn werde. Ihre Repräsentanten wurden bei den Cortes in Madrid erwartet, und die Insurgenten hatten, nach Versicherung der Gouverneurs, erklärt, sie hätten nur gegen die Herrschaft des korsischen Königs gefochten, wären aber bereit sich dem Hause Bourbon zu unterwerfen.

London, 27 April. Konsol. 3Proz. 66¼, Omnium 18¼.

Frankreich.

Die neulich von Straßburg aus als telegraphisch angekündigte Nachricht, daß Ludwig XVIII. am 1 Mai seinen Einzug in Paris gehalten hätte, zeigt sich ungegründet; er befand sich an diesem Tage noch zu Compiegne, und wollte sich (nach dem Moniteur) am 2 nach St. Ouen, wo Abends um 7 Uhr die Deputationen der obersten Staatsbehörden Audienz erhalten sollten, und dann am 3 um 10 Uhr im vollen Cerimonienzuge nach Paris begeben. Der Graf v. Artois kehrte am 1 Mai in der Nacht von Compiegne nach Paris zurük; hingegen reiste der Kaiser Alexander nach Compiegne.

Die französischen Marschälle hatten den König vor Compiegne eingeholt, und begleiteten ihn dann ins Schloß. Hier wurden sie zur Audienz gelassen, und der Fürst von Neufchatel sprach im Namen der Uebrigen. „Sire, nach fünfundzwanzig Jahren von Ungewißheit und Stürmen hat das französische Volk von Neuem die Sorge für sein Glük jener Dynastie anvertraut, die acht Jahrhunderte voll Ruhm in der Weltgeschichte als die älteste aller vorhandenen geheiligt haben. Als Krieger und als Bürger waren die Marschälle von Frankreich durch ihre innigsten Gefühle angetrieben, diesen Schwung des Nationalwillens zu unterstützen. Unbeschränktes Vertrauen auf die Zukunft, Bewunderung für die Größe im Unglük, Alles, bis auf die Erinnerungen an die Vergangenheit, wirkt zusammen, um in unsern Kriegern, den festen Stüzen des Glanzes der französischen Waffen, jenes Entzüken zu erregen, das Ew. Majestät auf Ihrer Reise ausbrechen sahen. Schon waren Ihnen, Sire, die Empfindungen der Dankbarkeit vorausgegangen. Wie ließe sich die Rührung schildern, die alle Krieger durchdrang, als sie hörten, mit welcher wohlwollenden Theilnahme Ew. Maj. Ihr eignes Unglük vergessen, und sich schon lange, gleichsam allein, mit dem Unglüke der französischen Kriegsgefangenen beschäftigt hatten? „Es kommt Nichts darauf an, schrieben Sie dem großmüthigen Alexander, unter welchen Fahnen diese 150,000 Gefangene gedient haben; sie sind unglüklich, ich erblike in ihnen nur meine Kinder." Wer könnte bei diesen denkwürdigen Worten, die ein Soldat dem andern wieder sagt, das Blut des großen Heinrichs verkennen, der das belagerte Paris mit Lebensmitteln versah? Gleich ihm kommt sein erlauchter Enkel, um alle Franzosen in Eine Familie zu vereinigen. Ihre Armeen, Sire, deren Organ heute die Marschälle sind, fühlen sich glüklich bei dem Ruf, durch ihre Anhänglichkeit und Treue so großmüthige Zwekе zu unterstüzen." — Der König antwortete mit rührender Güte, er sahe die französischen Marschälle mit Vergnügen bei sich, und rechne auf die Gesinnungen der Liebe und Treue, die sie im Namen der französischen Armeen ausgedrükt hätten. Hierauf ließ sich der König jeden Marschall nennen. Nachdem er ihnen noch mehr verbindliche Sachen gesagt hatte, wollte er aufstehen, obgleich am Podagra leidend. Seine Grosoffiziere näherten sich, um ihm die Hand zu reichen; allein Se. Majestät ergrif die Arme der nächststehenden zwei Marschälle und sagte mit Herzlichkeit: „Auf Sie, meine Herren Marschälle, will ich mich immer stüzen; kommen Sie näher und umgeben Sie mich; Sie waren stets gute Franzosen; ich hoffe, Frankreich wird Ihres Degens nicht mehr bedürfen. Sollte man uns je, wofür Gott sey, zwingen ihn zu ziehen, so würde ich troz meiner Gicht mit Ihnen ausmarschiren." — Sire, antworteten die Marschälle, betrachten Sie uns als die Säulen Ihres Throns; wir wollen dessen festeste Stüzen seyn. Nachher wurden die Marschälle der Herzogin von Angouleme, dem Prinzen Conde', und dem Herzog von Bourbon vorgestellt, und speisten beim König, der bei der Tafel auf die Gesundheit der französischen Armeen trank, und nach Tisch sich noch lange einzeln mit den Marschällen unterhielt.

Der Moniteur schreibt unterm 2 Mai: „Die lezten Berichte von der norwegischen Gränze melden, daß die dort entstandenen Unruhen noch nicht gestillt sind. Dis hat die Abreise des Kronprinzen von Schweden beschleunigt, der ehegestern Abends Paris verlassen hat, um sich gerade nach Stockholm zu begeben. Se. k. Hoh. war Willens den König zu Compiegne zu besuchen, und hatte sich schon durch den Marschall Sterling, den er zu Komplimentirung Sr. Majestät abgeschikt hatte, anmelden lassen."

Der Marschall Suchet hat durch eine Proklamation aus dem Hauptquartier Narbonne vom 18 April, seiner Armee die Regierungsveränderung bekannt gemacht, und die weiße Kokarde aufgesteкt. Das nemliche hat der Marschall Soult am 19 gethan.

Se. Maj. der Kaiser Alexander hat dem großherzogl. badischen General-Lieutenant Grafen Hochberg den St. Annenorden erster Klasse, und seinem ehemaligen Erzieher, dem Obristen Laharpe, das Großkreuz des Andreasordens verliehen.

Drei vormalige Chouansoffiziere erklären in öffentlichen Blättern, daß der Montbreuil, der die Königin von Westphalen beraubt hat, nie unter den Chouans gedient habe.

Italien.

Die Wiener Hofzeitung vom 4 Mai enthält nachstehende offizielle Nachrichten von der Armee: „Von dem Feldmarschall Grafen v. Bellegarde ist die offizielle Nachricht eingelangt, daß nach einer am 23 April zwischen dem gedachten Feldmarschall und dem Vicekönig von Italien zu Stande gekommenen zweiten Militärkonvention, außer den Festungen Osopo, Palmanuova, Legnago und Venedig, welche bereits am 20 von unsern Truppen besezt wurden, auch die Festung Peschiera noch am 25 April, Mantua bis 1 Mai und die übrigen festen Plaze des Königreichs Italien den k. k. östreichischen Truppen sogleich übergeben werden, als solche zu ihrer Besezung eintreffen. Eben so wird Mailand und das ganze Königreich Italien von der östreichischen Armee im Namen der verbündeten Mächte besezt, und die italienischen Truppen bleiben zwar bis zur endlichen Entscheidung in ihren dermaligen Standquartieren, werden aber bis dahin den Befehlen des Feldmarschalls Grafen Bellegarde untergeordnet." (Nun folgt eine Beschreibung der

Digitized by Google

bereits aus Nro. 121. und 125. der Allg. Zeit. bekannten, vom 13 bis zum 15 April durch den König von Neapel und den General Grafen Nugent am Taro und bei Piacenza erfochtenen Vortheile.) „Gleichzeitig mit den Bewegungen des Generals Nugent war auch Hauptmann Zuchern mit einem Detaschement von 150 Warasdinern und 12 Husaren, und Obrist Robertson mit etwa 1000 Mann englischer Truppen, durch das genuesische Gebiet gegen Bobio marschirt, wo er am 16 eintraf. Von Bobio detaschirte der Obrist Robertson sogleich nach Voghera und Tortona, nach welcher leztern Stadt und gegen Novi der sich schon früher besonders ausgezeichnete Hauptmann Zuchern bereits am 16 vorgerükt war. Uebrigens hatte der Feldmarschall Graf Bellegarde vom Lord Bentink die Mittheilung erhalten, daß derselbe, nachdem er am 16 April die Forts St. Thecla, Richelieu und de Rate mit Sturm erobert hatte, in der Nacht vom 18 auf den 19 mittelst Kapitulation Besiz von der Stadt und dem Hafen Genua genommen habe."

Im Boten von Süd-Tirol vom 30 April liest man folgende Nachrichten: „Mailand, 26 April. Die Ruhe ist durch die zwekmäßigen Veranstaltungen der provisorischen Regierung wiederhergestellt, und selbst durch den gestern erfolgten Durchmarsch der französischen Truppen nicht gestört worden. Von einer Stunde zur andern erwarten wir die Avantgarde des F. M. L. Neipperg. Alles trägt die weiße und rothe Kokarde. Die meisten Glieder des Senats befinden sich noch im Kastell, wohin sie sich gerettet haben. Das Gerücht nennt den k. k. F. M. L. Marquis Sommariva als Gouverneur von Mailand." — „Mantua, 26 April. Heute früh erschien hier folgende Proklamation: „Völker des Königreichs Italien! Einen Zeitraum von neun Jahren hindurch habe ich mich eurem Glüke gewidmet; seit neun Jahren habe ich jeden Augenblik meines Daseyns entweder für euer inneres Wohl, oder für die Vertheidigung gegen auswärtige Feinde verwendet. In eurem Herzen und in dem meinigen habe ich für meine Arbeiten und Bemühungen den Lohn gefunden. Ich habe von euch so schmeichelhafte Beweise der Anerkennung empfangen. Die Geschichte hat selbige aufbewahrt; sie werden, nachdem sie mich entzükten, die Erbschaft meiner Kinder seyn. Ja .... ich habe die Rührung, welche die Liebe und Dankbarkeit eines Volkes, wenn sie mit dem Zeugnisse eines undefleften Gewissens verbunden ist, in einem menschlichen Herzen erregen kan, empfunden. Nach diesen vielfältigen Beweisen meiner Liebe zu euch, und nachdem ich mich euch gänzlich gewidmet hatte, gab ich euch den größten Beweis meines unbeschränktesten Zutrauens, indem ich mich, um bei den Landsleuten und Freunden meiner Wahl zu verweilen, von meinen gebornen Landsleuten getrennt habe. .... Aber neue politische Ereignisse zwingen mich auch euch zu verlassen, und machen die Erfüllung eines Wunsches, den ich einst gehegt, und welchen ihr mir bei tausend Gelegenheiten zu erkennen gegeben habt, ungewiß. Völker des Reichs! Wie immer die Vorsicht über mein Schiksal verfügen möge, werden sich meine Gesinnungen gegen euch nie ändern. Seit langer Zeit nährte ich keinen andern Wunsch, als euch glüklich zu sehen: Seyd also glüklich, o Bewohner Italiens! Könntet ihr mir fremd und gleichgültig werden? Nein! niemals. .... Ich werde zwar, damit ich die Rükerinnerung jener Zeiten, die ich unter euch verlebte, ohne Schmerz nähren könne, den Gedanken an die Umstände, unter welchen ich euch verlasse, unterdrüken müssen! Und du, tapfere italienische Armee, ihr Soldaten, deren Namen, Thaten, Dienste, Wunden mir vor Augen stehen .... jene Wunden, die euch unter meinen Augen geschlagen wurden .... jene Dienste, wofür ich euch verdiente Belohnungen verschafte. .... Vielleicht sehet ihr mich nicht mehr in euern Gliedern, an eurer Spize; Vielleicht wird es mir nicht mehr vergönnt seyn, eure Acclamationen zu vernehmen! Aber wenn jemals das Vaterland euch wieder zu den Waffen ruft, brave Soldaten! so werdet ihr gern, ich weiß es, euch, wo die Gefahr am größten seyn wird, des Namens Eugen erinnern. Mantua, den 26 April 1814. Der Prinz Eugen." — „Verona, 27 April Abends. So eben kommt der Prinz Eugen mit seiner Familie hier an. Er war heute Morgens um 2 Uhr von Mantua abgereist. Dem Vernehmen nach hatte er den lezten Tag seines Aufenthalts in Mantua unter großen Gefahren zugebracht; die italienische Armee bestand auf Auszahlung des seit vielen Monaten rükständigen Soldes. Indeß verdankt er dem Beistande und den weisen Maaßregeln des Herrn kommandirenden Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde seine Rettung. Er wird am 30 mit seiner Familie die Reise nach München antreten. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Eugen befinden sich über alle Erwartung wohl."

Schweiz.

* Vom 6 Mai. Der gewesene König von Spanien, Joseph Bonaparte, hat zum Behuf eines längern Aufenthalts das Schloß d'Allamand bei Rolle gemiethet. Er zahlt 300 Louisd'or Miethzins, und behält sich das Recht vor, beliebige Verschönerungen des Schlosses und Parks auf seine Kosten vornehmen zu lassen. — Ein Lausanner Blatt liefert folgende Nachricht: „Die bevollmächtigten Minister Ihrer Majestäten des Kaisers von Rußland und des Königs von Würtemberg haben der Tagsazung (es geschah nur gegen die Deputationen der Gränzkantone) die Anzeige gemacht, daß die Frau Königin Katharine von Westphalen, Tochter des Königs von Würtemberg, nach der Abreise von Paris, auf ihrer Reise Unannehmlichkeiten erlitten, und zu Faussart, zwischen Fontainebleau und Auxerre, von einem Trupp angeblicher Räuber überfallen worden sey, die, nachdem sie die Juwelen und andere Kostbarkeiten, auch alle Baarschaft der hohen Reisenden geplündert, dieselbe nach Dijon führten, von wo Ihre Majestät sich nach der Schweizer Gränze zu begeben gesinnt war. Die beiden Minister verlangen von den Regierungen der an Frankreich stoßenden Schweizer Kantone angemessene Verfügungen, damit J. M. die Königin, wenn sie in einem dieser Kantone eintreffen sollte, mit den ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen werde, und auch die Unterstüzungen erhalten möge, welche sie zu bedürfen im Fall seyn könnte. Es ist dafür das Erforderliche angeordnet worden." — Ihre k. Hoh. die Erzherzogin Marie Louise traf am 6 Vormittags von Schafhausen in Zürich ein, nahm im Werdmüllerschen Landhause nächst der Stadt, am See, das Mittagsmahl ein, und reiste Abends wieder nach Schafhausen zurük. Sie hatte sich alle

Digitized by Google

Ehrenbezeugungen verbeten. Das Militär paradirte bei ihrer Durchfahrt. — Berichten aus Genf zufolge war der Fürst von Metternich, k. k. östreich. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, am 30 April Abends von Paris daselbst eingetroffen. Er sezte folgenden Tags seine Reise weiter fort, und sollte sich, wie man versichert, nach Italien begeben, um den Vorsiz bei der neuen Organisation dieses Landes zu führen.

Holland.

Das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden war am 27 April von Brüssel nach Löwen abgegangen.

Die Besazung von Deventer hatte sich für Ludwig XVIII. erklärt, und wollte am 25 April die Festung verlassen. Der Kommandant von Grave bestand hingegen noch hartnäkig auf seiner Weigerung.

Deutschland.

Durch eine königlich baierische Verordnung vom 4 Mai werden, bei nunmehr verschwundener Gefahr, die bisherigen Verordnungen wegen der Viehsperre theils aufgehoben, theils moderirt. Im Julande ist der Handel mit Vieh und thierischen Substanzen völlig freigegeben.

Zu Mainz erschien am 3 Mai folgende Bekanntmachung: „Nachdem unterm 23 v. M. eine förmliche Waffenstillstandskonvention zwischen den hohen verbündeten Mächten und Frankreich geschlossen worden, in welcher auch die Uebergabe der Festungen Mainz und Kassel stipulirt ist, so haben Se. Durchlaucht der, die verbündeten Armeen en Chef kommandirende k. k. östreichische Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg den Unterzeichneten unterm nemlichen Datum devollmächtigt, im Namen der allerhöchsten Alliirten morgen den 4 d. die Pläze Mainz und Kassel zu übernehmen. Da nun in Folge der obenerwähnten Stipulation die bisherige französische Garnison morgen früh ausmarschiren, und die alliirten Truppen des, unter dem Befehl Sr. Durchlaucht des regierenden Herrn Herzogs von Sachsen-Koburg stehenden 5ten deutschen Armeekorps in Mainz und Kassel einrüken werden, so mache ich solches den sämtlichen Einwohnern beider Städte in der Ueberzeugung bekannt, daß dieselben bei dem Aus- und Einmarsch der Truppen durch ein ruhiges und stilles Betragen der von ihnen gehegten Erwartung vollkommen entsprechen werden. Mainz, den 3 Mai 1814. Der königl. baierische Divisionsgeneral und erste Kommandant der Festungen Mainz und Kassel, Delamotte."

Am 4 Mai des Morgens marschirte hierauf die französische Besazung von Mainz aus, und die alliirten Truppen von dem Armeekorps Sr. Durchlaucht des Herzogs von Koburg rükten in die Stadt und Festung ein, wo sie von den Einwohnern mit Freudensbezeugungen empfangen wurden.

Aus Biankenese schreibt man unterm 29 April: „Davonst hat sich heute für Ludwig XVIII. erklärt; er und seine Offiziere haben den Eid der Treue geleistet. Sie tragen die weiße Kokarde an ihren Hüten und die weiße Fahne weht auf dem St. Michaelis-Kirchthurme, im Hafen und vor Hardurg. Von dem Resultat der Unterhandlungen ist noch nichts bekannt. Der Graf v. Bennigsen hat sein Hauptquartier auf Thoratons Landsiz, nahe bei Altona."

Dänemark.

* Kopenhagen, 19 April. Die Nachrichten aus Norwegen lauten für dieses Land nicht erfreulich. Schon zu Anfang Aprils zeigten sich drei Parteien. Die stärkste, für den Prinzen Christian, theilt sich in zwei Faktionen, von denen die erste dafür ist, dem Prinzen die Bedingung vorzuschreiben, seinen Erbrechten auf Dänemark zu entsagen, und nie eine Vereinigung zwischen beiden Reichen zuzulassen; die andre will ihn auch ohne diese Bedingung anerkennen. Eine zweite Partei ist für die Verbindung mit Schweden, mittelst eines besondern Vertrags; an ihrer Spize steht der Graf Wedel-Jarlsberg. Eine dritte sehr zahlreiche Partei ist für eine demokratische Verfassung; die Kaufleute, und namentlich die Einwohner von Bergen und viele von Christiania, stimmen gar nicht zu den neuen Maaßregeln. Das Gerücht, als wären sämtliche dänische Seeoffiziere arretirt, ist dahin zu berichtigen, daß der Kapitänlieutenant Schönheyder mit seiner Brigg nach Dänemark absegeln wollte, allein von den Küstenbatterien beschossen und von seinen eigenen Matrosen zur Rükkehr gezwungen wurde. Norwegens Schikal hängt unstreitig ganz von England ab; die Schweden behaupten, es sey dort ein Embargo auf alle norwegische Schiffe gelegt, und diese Nachricht scheint gegründeter, als die Bekanntmachung des Hrn. v. Helten, Adjutanten des Prinzen Christian, im Blatte Tiden, daß England den freien Verkehr mit Norwegen erlaubt habe. Ein engl. Ministerialblatt enthält die Anzeige, Hr. Carsten Anker sey als Abgeordneter von Norwegen in Leith angekommen, allein diese Angelegenheit sey zu delikat, um sich gegenwärtig schon darüber zu äußern. Man war begierig auf die Resultate des Reichstags zu Eidsvold am 10 April, und fürchtete, daß er stürmisch werden wird; Prinz Christian hätte sich früher zum Souverain proklamiren lassen sollen, als die Partei, welche für die Einführung einer republikanischen Konstitution ist, und an deren Spize Rosencranz steht, noch nicht öffentlich aufgetreten war. Schwedische Zeitungen enthalten eine Korrespondenz zwischen Gen. Suchtelen, Wetterstedt und Castlereagh, die sehr feindselig gegen Dänemark ist, und diesem Hofe geheime Uebereinstimmung mit dem Prinzen Christian Schuld gibt, welches aber wohl ungegründet ist.

Oestreich.

Die Hofzeitung publizirt nunmehr auch die zu Paris am 23 April zwischen Oestreich und Frankreich durch den Fürsten von Metternich und den Fürsten von Benevent unterzeichnete Uebereinkunft (Allg. Zeit. Nro. 123.), mit der Bemerkung, daß am nemlichen Tage völlig gleichlautende Konventionen von Rußland, England, Preußen, Spanien und Schweden unterzeichnet worden seyen.

Wien, 4 Mai. Kurs auf Augsburg Uso 208½; zwei Monate 206½; auf London 15; auf Paris 48; Konventionsmünze 207½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 131. 11 Mai 1814.

Großbritannien. (Nachträgliche Notizen über Ludwigs XVIII. Aufenthalt in London.) — Frankreich. (Königliche Erklärung wegen Nichtannahme der Konstitution, und Abfassung einer neuen.) — Italien. (Konvention vom 23 April.) — Schweiz. — Deutschland. (Hartnäkigkeit des Kommandanten von Wesel.)

Großbritannien.

Englische Blätter erzählen über Ludwigs XVIII. feierlichen Einzug zu London am 20 April annoch Folgendes: „So wie der König in Grillon's Hotel (einem Gasthofe) eingetreten war, redete er den Prinz Regenten ungefähr folgendergestalt an: „Es mangelt mir an Worten, die Dankbarkeit und Achtung, welche ich empfinde, gehörig an den Tag zu legen. Ich verdanke Ew. kön. Hoheit Alles, mein Leben und meinen Unterhalt; mehr aber als Alles, meine und meiner Familie Rükkehr in unser geliebtes Vaterland und auf den Thron meiner Vorfahren." (Hier übermannten den König seine Gefühle und er schwieg.) Der Prinz Regent bat den König, nicht so viel Werth auf eine Aufnahme zu legen, welche blos durch den Empfänger denkwürdig gemacht werde. Uebrigens sey ja die Unterstüzung, welche die Alliirten dem Hause Bourbon geleistet hätten, weiter nichts als die Aufrechthaltung ihrer eigenen Sache. Der König wiederholte, er sey dem Prinz Regenten Alles schuldig, und nahm, mit Hülfe der Prinzen von Bourbon und Condé, seinen heiligen Geisterden ab, und hing ihn über die Schulter des Regenten. „Ich werde, fügte er hinzu, diesen Tag allezeit für den glüklichsten meines Lebens halten, da ich heute im Stande bin, diesen Orden dem Fürsten umzuhängen, welchem Frankreich die Erneuerung desselben verdankt." Wegen seiner Schwäche mußte sich der König bald sezen. Ihm zur Rechten saßen der Prinz Regent und die Herzogin von Angouleme, der Herzog von York zur Linken, und die Prinzen Bourbon und Condé gegenüber. Hinter dem Könige standen der Marquis v. Hertford und der Graf Cholmondeley. Weiter herum der Hofstaat des Königs. Nach einer fernern kurzen Unterhaltung beurlaubte sich der Prinz Regent, und umarmte den König (nach Art des festen Landes, welches sonst in Großbritannien nicht üblich ist) mehrmals; dasselbe that der Prinz mit den Prinzen Bourbon und Condé; zulezt küßte er die Hand der Herzogin von Angouleme mit großer Rührung. Als der Prinz Regent durch die unermeßliche Menschenmenge nach seinem Pallast zurükfuhr, begrüßte man ihn mit lautem Jauchzen: „Es lebe der Prinz und Alt-England — der Prinz und Roast-Beef — der Prinz und Rosinenpudding — die Bourbons — Ludwig XVIII. ic. — Die königl. französische Familie sezte sich dann zur Tafel, die aus 16 Personen, mit Einschluß des Erzbischofs von Rheims, bestand. Die englische königliche Familie speiste beim Prinzen Regenten. Der Tag war sehr schön, und die Feierlichkeit ein hoher Genuß für die Hauptstadt. Alle Ausrufe kamen aus dem Herzen, und der Anblik Ludwigs (welchen seine lange Anwesenheit in England fast nationalisirt hat), und der liebenswürdigen Herzogin von Angouleme rührte fast alle ernstere Personen zu Thränen. Man erinnerte sich an ihr langes Unglük und an die Wunder bei ihrer so wenig vermutheten Wiederherstellung. Am 21 speiste König Ludwig mit seiner Familie beim Prinzen Regenten, wo Ihre Maj. die Königin, nebst dem ganzen königl. englischen Hause, die Herzogin von Oldenburg, die auswärtigen Gesandten und die Minister zugegen waren. Um 9 Uhr war große Galla in Carltonhouse, wobei der hohe Adel erschien. Nach 6 Uhr, als der König in Carltonhouse eintraf, empfing ihn der Prinz Regent, begleitet vom Erzbischof von Canterbury, den königlichen Prinzen, den Kabinetsministern, dem Lord Kämmerer und allen hohen Staatsbeamten. Wegen der Gicht des Königs war wieder über die Stufen eine mit Scharlach überzogene Platteform gelegt. Als der Prinz den König bei der Hand nahm, freueten sich die Zuschauer in Pallmall so sehr über dieses Zeichen der Einmüthigkeit unter den Repräsentanten der beiden großen Reiche, daß sie dreimal Hurrah! riefen, worauf beide Souveraine sich nach dem Volke zu wendeten, und sich tief verneigten. Der Prinz führte den König in sein Kabinet, und hielt dann ein Kapitel des Ordens vom blauen Hosenbande, in welchen Se. allerchristlichste Majestät mit großer Feierlichkeit (jedoch mit Weglassung alles ermüdenden Cerimoniels) aufgenommen wurde. Der König gab hinwieder dem Herzoge von York den heiligen Geisterden."

Der Kaiser Alexander wollte angeblich schon um die Mitte Mai's in London eintreffen.

Die Zahl der französischen Kriegsgefangenen in England beträgt 72,000, wovon 5000 schon zurükgeschikt sind.

Es waren Depeschen von Lord Wellington eingegangen, welche den unglüklichen Vorfall bei Bayonne erläutern. Hiernach hatte der Gouverneur der Stadt (dem Vernehmen nach Gen. Reille), als er den Ausfall anordnete, wobei Gen. Hope gefangen wurde, und die englischen Truppen so stark litten, durchaus noch Nichts von Bonaparte's Sturze gewußt. Inzwischen bleibt das an diesem Tage ohne Zwek vergossene Blut immer höchlich zu bedauern. — Ein Theil von Wellingtons Armee hatte bereits Befehl erhalten, sich nach Amerika einzuschiffen.

Nach Depeschen des englischen Konsuls zu Gothenburg vom 19 April hatte man am 16 April in dieser Stadt einen dänischen Offizier, Namens Gyllenhielm, angehalten, der nach Norwegen reisen wollte, und soll bei ihm einen Brief des Königs an den Prinzen Christian gefunden haben, worin Lezterer ermahnt ward, den Schweden allen möglichen Widerstand ent-

Digitized by Google

gegenzusezen. Der Offizier wurde unter Bedekung in das Hauptquartier des Grafen Essen zu Wennersborg gebracht, von wo er nach Stockholm transportirt werden sollte. Man erwartete daher zu Gothenburg nächstens eine Kriegserklärung Schwedens gegen Dänemark. Es hieß die schwedische Partei in Norwegen sey sehr zahlreich, besonders unter den Bauern.

In der lezten Parlamentssizung fragte Hr. Whitbread die Minister, ob in der mit Frankreich unterzeichneten Uebereinkunft die Insel Guadeloupe für Schweden wäre vorbehalten worden. Der Kanzler der Schazkammer antwortete, in besagter Uebereinkunft sey Guadeloupe nicht erwähnt. Uebrigens fügte er hinzu, könnten über das Schikal dieser Insel und des Königreichs Norwegen noch fernere Verabredungen statt finden, über die öffentlich zu diskutiren jezt voreilig wäre.

Frankreich.

Der Moniteur vom 3 Mai enthält folgende wichtige königliche Erklärung: „Wir Ludwig von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra. Allen, die Gegenwärtiges lesen werden, Gruß! Zurükgerufen durch die Liebe unsers Volks auf den Thron unsrer Väter, aufgeklärt durch die Unglüksfälle der Nation, zu deren Regierung wir bestimmt sind, geht unser erster Gedanke dahin, jenes wechselseitige Vertrauen, das zu unsrer Ruhe und zu ihrem Glüke so unentbehrlich ist, anzurufen. Nach aufmerksamer Durchlesung des vom Senate in seiner Sizung vom 6 lezterflossenen Aprils vorgeschlagenen Konstitutionsentwurfs haben wir uns überzeugt, daß dessen Grundlagen gut waren, daß aber eine große Menge Artikel den Stempel der Eile, womit sie abgefaßt wurden, tragen, und daher nicht in ihrer gegenwärtigen Gestalt Grundgeseze des Staats werden können. Entschlossen eine liberale Verfassung anzunehmen, wollen wir aber auch, daß sie mit Weisheit durchdacht sey, und da wir eine, die nothwendig abgeändert werden muß, nicht genehmigen können, so rufen wir auf den 10 Jun. d. J. den Senat und gesezgebenden Körper zusammen, und verpflichten uns die Arbeit, welche wir mit einer, aus der Mitte beider Korps gewählten Kommission werden verfertigt haben, ihnen vor Augen zu legen, und dieser Verfassung nachstehende Garantien zu geben: Die repräsentative Regierung wird, so wie sie jezt besteht, das heißt, in zwei Körper, den Senat und die Kammer der Repräsentanten der Departements getheilt, beibehalten werden. Die Auflagen werden frei bewilligt, die öffentliche und individuelle Freiheit gesichert, die Preßfreiheit, mit Vorbehalt der für die öffentliche Ruhe nöthigen Vorsichtsmaaßregeln, geachtet, die Freiheit der Gottesverehrungen verbürgt, das Eigenthum als unverlezlich und heilig behandelt werden; mithin der Verkauf der Nationalgüter unwiderruflich bleiben. Die Minister werden verantwortlich seyn, und von einer der gesezgebenden Kammern verklagt und von der andern gerichtet werden können. Die Richter werden ihrer Stellen nicht entsezt werden können, und die richterliche Gewalt unabhängig seyn. Die Staatsschuld wird garantirt, die Militärpensionen, Grade und Ehrenzeichen, so wie der alte und neue Adel, beibehalten werden. Die Ehrenlegion, deren Dekoration wir bestimmen wollen, wird gleichfalls beibehalten. Jeder Franzose wird die Civil- und Militärstellen zu bekleiden fähig seyn. Endlich wird kein Individuum wegen Meinungen oder Abstimmungen beunruhigt werden können. So geschehen zu St. Ouen, den 2 Mai 1814. (Unterz.) Ludwig."

Der König war am 2 Mai Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr zu St. Ouen (einem dem Grafen Vincenz Potocki zugehörigen Schlosse) angekommen, wo ihn die Deputationen der ersten Staatsbehörden erwarteten. Auch der Graf v. Artois hatte sich mit seinem Sohne von Paris daselbst eingefunden. Der Kaiser Alexander war am 1 Mai Abends von Compiegne, wohin er sich ohne allen Pomp oder Eskorte, blos in Begleitung des Generals Czernitschef begeben hatte, nach Paris zurükgekehrt. An den Anstalten zu dem feierlichen Einzuge am 3 Mai wurde Tag und Nacht gearbeitet. Man erinnerte sich, daß 1789 die französischen Stände ihre Sizungen eben am 3 Mai eröfnet hatten.

Der Graf Karl v. Luxemburg war zum Capitaine des gardes, der Graf Voyer d'Argenson zum Präfekten des Rhonemündungen-, Hr. Simeon zum Präfekten des Nord-, Hr. v. Montlivault zum Präfekten des Vogesen-, Hr. v. Mesy zum Präfekten des Aube-, und der Maire de Mit zu Nancy zum Präfekten des Meurthedepartements ernannt worden.

Die östreichische Armee in Frankreich hat Befehl erhalten, mit dem Tage des Einzugs des Königs in Paris, neben der eigenen, die weiße Kokarde zu tragen, bis sie das französische Gebiet verläßt.

Der Marschall Suchet machte seinen Truppen, denen er noch den Namen Armee von Arragonien und Catalonien beilegt, durch einen Tagsbefehl aus Narbonne vom 19 April bekannt, daß er und der Marschall Soult mit dem Marquis v. Wellington, Oberbefehlshaber der alliirten Armee, einen Waffenstillstand abgeschlossen hätten, durch welchen bis zum nahen allgemeinen Frieden eine Demarkationslinie festgesezt werde: Die Gränzen zwischen Frankreich und Spanien und die des Departements der obern Garonne bildeten dieselbe von der Seite der Ost-Pyrenäen, der Arriege und der Aude; die Kommunikationen von Toulouse und Bordeaux mit Paris blieben ungehindert, die in Spanien zurükgebliebenen französischen Besazungen kehrten über Perpignan zurük.

Der Moniteur entlehnt aus der Zeitung von Brüssel einen Artikel, worin erzählt wird, die vier Höfe, welche Schweden den Besiz von Norwegen garantirt hätten, nemlich Rußland, Oestreich, England und Preußen, schikten vertraute Personen nach Kopenhagen, um den König von Dänemark zu Ergreifung schneller und wirksamer Mittel zu Vollziehung des Kieler Traktats zu vermögen.

Nach der Gränzlinie vom 1 Jan. 1792, die in der lezten Uebereinkunft zwischen den alliirten Mächten und der jezigen französischen Regierung zur Grundlage angenommen ist, verliert Frankreich von seinen bisherigen Besizungen, außer demjenigen, was es sich in Holland, Deutschland und Italien zugeeignet hatte, folgende 13 Departemente: Jemmapes (Hauptort Mons), Lys (Hauptort Brügge), Schelde (Gent), beide Nethen (Antwerpen), Dyle (Brüssel), Nieder-Maas (Maestricht), Ourthe (Lüttich), Sambre und Maas (Namur), Wälder (Luxemburg), Rhein und Mosel (Koblenz), Saar (Trier), Donnersberg (Mainz), Roer (Achen). Diese De-

Digitized by Google

partemente umfassen einen Flächenraum von 11 Mill. 344,028 Quadratmorgen, mit einer Bevölkerung von 4 Mill. 916,000 Einwohnern. Auch Savoyen und das Walliserland sind wieder von Frankreich getrennt; nemlich die Departemente Leman (Genf), Montblanc (Chambery), Simplon (Sion), See-Alpen (Nizza), mit 730,000 Einwohnern. In Italien die Departemente Montenotte, Genua, Apenninen, Taro, Arno, Mittelmeer, Ombrone, Rom, Trasimen, Doire, Sesia, Po, Marengo, Stura, mit beinahe 5 Mill. Einwohnern. Frankreich scheint aber das vormals päpstliche Gebiet von Avignon und Venaissin (das Departement Vaucluse) zu behalten, das es im Jahre 1791 an sich riß; eben so die Besizungen vieler deutschen Fürsten im Elsaß und Lothringen, welche 1789 zum französischen Gebiet gezogen wurden. Es hätte demnach gegenwärtig noch 87 Departemente, mit einer Bevölkerung von 28 bis 29 Millionen Einwohnern.

* Aus dem Elsaß, 29 April. Ein Korps russischer Truppen, aus Lothringen kommend, marschirt seit ehegestern von Zabern über Hagenau nach Fortionis, um über die dortige Brüke auf das rechte Rheinufer zurükzukehren. Andre Truppen werden in Kurzem auf derselben Straße folgen. In Lothringen sind bereits einige Abtheilungen des vom Feldmarschall Grafen v. Wrede kommandirten Armeekorps eingetroffen, und haben ausgedehnte Kantonnirungsquartiere bezogen. — Die östreichische Administration des untern Elsaß ist bis jezt noch in Aktivität. An ihrer Spize steht gegenwärtig der östreichische Administrator Hr. v. Heß, der seinen Wohnsiz zu Hagenau hat. Da sämtliche Unterpräfekten des niederrheinischen Departements sich beim Rheinübergang zu Anfang Januars in die Festungen begeben hatten, so wurden sie durch andre Beamte des Landes ersezt; für den Straßburger Bezirk ward Hr. Weinum, Maire von Hagenau; für den Schlettstadter Hr. Rösch, Notar von Benfelden; für den Zaberner Hr. Ostermann, Notar von Zabern, und für den Weissenburger Hr. Lambert, Friedensrichter von Lauterburg, als provisorische Unterpräkten während der Okkupation der Alliirten angestellt. Die geflüchteten Maires wurden gleichfalls provisorisch durch andre ersezt, allein der bisherige Gang der Geschäfte und die Verwaltungsform beibehalten. In den ersten sechs Wochen der Okkupation war der Gang der Justiz völlig gehemmt; die gerichtlichen Beamten, selbst die Huissiers, hatten ihre Geschäfte eingestellt. Der russische Administrator Hr. v. Fahnenberg, dem damals die obere Verwaltung des niederrheinischen Departements anvertraut war, traf daher Maaßregeln, um diesem Justitium ein Ende zu machen. Er forderte die Behörden auf, sich wieder in Thätigkeit zu sezen, und da der Straßburger Bezirk sich ohne Tribunal befand, indem dessen Mitglieder in Straßburg wohnhaft, also diokirt waren, so wies er die Kantone dieses Arrondissements an die Tribunale von Zabern und Weissenburg an. Ueberhaupt war Hr. v. Fahnenberg in seiner Amtsführung sehr thätig, und hat sich durch Uneigennüzigkeit und zwekmäßige Anordnungen allgemeine Achtung erworben. Er war vom Gen. Grafen Wittgenstein eingesezt worden, der sich ihn bei dem Einrüken seines Armeekorps vom badischen Hofe erbeten hatte, indem sich keine, zur Geschäftsführung taugliche Civilbeamte in des Grafen Wittgensteins Gefolge befanden. Als aber in der Folge, nach den allgemeinen, zwischen den alliirten Höfen verabredeten Maaßregeln, das sogenannte oberrheinische Generalgouvernement einem östreichischen Beamten (Anfangs dem Freiherrn v. Escherich) zu Theil wurde, so kehrte Hr. v. Fahnenberg nach Karlsruhe zurük.

Italien.

Folgendes ist, nach dem Boten von Süd-Tirol, die schon mehrmals erwähnte neue Konvention, welche bei den durch die Abdankung des Kaisers Napoleon gänzlich veränderten Verhältnissen Italiens am 23 April zu Mantua abgeschlossen worden ist: „Die Unterzeichneten, nach vorgängigem Austausch der von ihren beiderseitigen Oberkommandirenden erhaltenen Vollmachten, sind, in Beziehung auf den 1sten Artikel des am 11 April 1814 zwischen den hohen verbündeten Mächten und Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon abgeschlossenen Traktat, vermöge dessen der Kaiser Napoleon für sich und seine Erben und Nachkommen, und für alle Glieder seiner Familie auf alle Souverainetäts- und Eigenthumsrechte über das Königreich Italien Verzicht leistet, in folgenden Artikeln unter Vorbehalt der Genehmigung der obgenannten Oberkommandirenden übereingekommen: Art. 1. Alle Waffenpläze, Festungen und Forts des Königreichs Italien, die von den alliirten Truppen noch nicht okkupirt sind, werden den östreichischen Truppen an den durch die Bevollmächtigten bestimmten Tagen, und unter denen in der Militärkonvention vom 16 April festgesezten Formen übergeben werden. — Art. 2. Se. Excellenz der Marschall Graf Bellegarde wird einen Bevollmächtigten nach Mailand schiken, um im Namen der hohen verbündeten Mächte von der Regierung, und dem ganzen von den alliirten Truppen noch nicht okkupirten Gebiet des Königreichs Italien Besiz zu nehmen. Alle Autoritäten bleiben an ihren respektiven Stellen, und sezen ihre Funktionen fort. — Art. 3. Die östreichischen Truppen werden den Mincio in dem Augenblik überschreiten, wo Se. Excell. der Hr. F. M. Graf v. Bellegarde den Befehl dazu geben wird; sie werden ihren Marsch auf Mailand fortsezen, indem sie ein Intervall von einem Marsch zwischen sich und den Kolonnen der nach Frankreich zurükkehrenden französischen Armee lassen werden. — Art. 4. Die italienischen Truppen werden in ihrem gegenwärtigen Organisationszustande verbleiben, bis zu dem Augenblik, wo die hohen verbündeten Mächte über ihr weiteres Schikal werden verfügt haben. Unterdeß stehen sie unter den Befehlen des Hrn. F. M. Grafen v. Bellegarde, der im Namen der hohen verbündeten Mächte von dem noch nicht erobert gewesenen königl. italienischen Gebiet Besiz nimmt. — Art. 5. Bis das Schikal der Länder, von denen die östreichische Armee Besiz nimmt, entschieden seyn wird, werden die Besoldungen, Pensionen und der Sold der italienischen Truppen, der Autoritäten und Beamten, sowol des Civils als des Militärs, auf demselben Fuß, und aus denselben Kassen, wie es bis zum Tage der gegenwärtigen Konvention geschehen ist, ausgezahlt. — Art. 6. Es steht jedem Offizier frei, den Dienst zu verlassen, jedoch muß er sich an die kompetenten Behörden wenden, um seinen definitiven Abschied zu erhalten. — Art. 7. Ein General der königl. italienischen Armee wird in das Hauptquartier Sr. Excell. des Hrn. F. M. Grafen v. Bellegarde abgesendet werden, um über

Digitized by Google

alles, was den Detail des Dienstes dieser Truppen betrift, das Nöthige zu verabreden. — Art. 8. Die gegenwärtige Konvention, falls sie ratifizirt wird, soll binnen möglichst kurzer Zeit ausgetauscht werden. Zur Bekräftigung dessen haben die Unterzeichneten ihre Unterschrift beigefügt. Mantua, den 23 April 1814. Der Graf Ficquemont, Kammerherr und Generalmajor Sr. k. k. Maj. von Oestreich, und Generaladjutant der k. k. Armee von Italien. Der Divisionsgeneral Baron Zuchi." — (Am 24 April wurden die Ratifikationen dieser Konvention zu Mantua ausgewechselt.)

Am 27 April Vormittags bewillkommte eine Deputation der zu Mailand versammelten Wahlkollegien den daselbst als kais. östreichischen Kommissär angekommenen F. M. L. Marchese Sommariva. Am 28 Abends rükte ein zahlreiches östreichisches Truppenkorps von allen Waffengattungen in Mailand ein. Das Volk empfing diese Krieger mit der lebhaftesten Freude. Abends war die Stadt beleuchtet.

Die zu Genua vorgegangenen Veränderungen wurden von dem freudetrunkenen Volke mehrere Tage hintereinander durch Beleuchtung der Stadt gefeiert. Am 25 April kam daselbst eine neue englische Truppenabtheilung von Malta an. Die noch auf der spanischen Küste befindlichen englischen Truppen wurden täglich erwartet. General Macfarlane, der die Kapitulation von Genua geschlossen hat, war am 26 nach Mailand abgereist. Die neapolitanischen Truppen ziehen sich aus dem Florentinischen zurük.

Am 21 April kam der heilige Vater unerwartet in Rom an. Der neapolitanische General Pignatelli übergab Sr. Heiligkeit sogleich die Regierung dieser Hauptstadt, so wie der Städte Viterbo und Orvieto mit den dazu gehörigen Gebieten.

Schweiz.

* Vom 6 Mai. Der Graf d'Ugarte, Generalkommissär in Civilangelegenheiten vom Leman-, Montblanc- und Aindepartement, war von einem kurzen Aufenthalt in Chambery am 30 April nach Genf zurükgekommen. Die provisorische Regierung dieser Stadt hielt gleichen Tags wieder ihre erste Sizung auf dem Stadthause. Am 29 April reiste der Gen. Dessair durch Genf, um sich nach Thonon zu begeben. Der östreichische Kommissär Hr. Leclerc erließ als Stellvertreter des abwesenden Generalkommissärs in Civilsachen, einen Beschluß, der ernste Maaßnahmen gegen solche Personen anordnet, welche die Desertion unter den östreichischen Truppen begünstigen, oder Militäreffekten kaufen würden. — Oeffentliche Nachrichten aus Basel melden: der dortige Bürger, Hr. Emanuel Streckeisen, einer der Vorsteher des Handelshauses Braunsberg und Komp. in Amsterdam, sey von dem souverainen Fürsten der Niederlande zu seinem Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft ernannt worden. — In Fryburg wie in Solothurn geschehen noch fortwährend Arrestationen, welche Ausstreuung von Gerüchten und Aeußerungen des Mißvergnügens über die Herstellung der ausschließlichen Stadtregierungen zum Grunde haben.

Deutschland.

Am 5 Mai hatte Mannheim das Glük, J. Maj. die Kaiserin von Rußland, in Begleitung Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter, J. M. der Königin Friederike, der Frau Erbgroßherzogin von Hessen und der Prinzessin Amalie von Baden in ihren Mauern ankommen zu sehen. Der Empfang war sehr feierlich und Abends war die ganze Stadt beleuchtet.

Am 6 Mai reiste Se. k. H. der Prinz Eugen, unter dem Namen eines Grafen v. Malmaison, durch Karlsruhe.

Die Elberfelder Zeitung erzählt unterm 28 April: „Am 22 April Abends kam der französische Ortsliteutenant v. Linden im Hauptquartier vor Wesel an, und wurde am 23 früh mit einem Offizier und einem Trompeter nach dieser Festung geschikt, um dem Kommandanten den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bringen. Dieser ließ ihn nicht hinein, und bestellte ihn auf den Mittag wieder, wo er denn in die Stadt gelassen ward, und von da über den Rhein nach Venlo ging, um ähnliche Befehle zu überbringen. Er ließ durch Offiziere dem Gen. v. Putlitz melden, die Garnison habe Ludwig XVIII. anerkannt, und der Gen. Bourke wünsche den folgenden Tag um 12 Uhr mit dem preußischen General zu sprechen, um das Weitere zu verabreden. Gegen diese Zeit war der General v. Putlitz auf seinem äußersten Posten vor Färger, und schikte einen Offizier mit einem Trompeter vor, der ihm Nachricht brachte, daß der Gouverneur ihn bei seinen Vorposten erwarte. Er eilte hierauf weiter, und mochte kaum hundert Schritte gemacht haben, als zwei Schüsse aus schwerem Geschüze nach ihm geschahen, wovon eine Kugel über den vorreitenden Offizier wegging. Bei dem sogenannten Maibaum fand er den Gouverneur mit drei Offizieren in einer Verzäunung stehen, und ward zu ihm geführt. Der Gouverneur stellte dem preußischen General die drei Offiziere vor, und der Gen. v. Putlitz begann die Konferenz mit freundschaftlichen Aeußerungen, worin er aber vom Gen. Bourke unterbrochen ward, der in stolzem Tone sagte: Er sey nicht abgeneigt, den preußischer Seits verlangten Waffenstillstand einzugehen; nur müsse ihm erst Sicherheit gegeben werden, daß er täglich für seine Garnison 600 Rationen und 9000 Portionen erhalte. Mit Befremden äußerte ihm der preußische General: Vor sechs Jahren habe man ein dergleichen Ansinnen wohl erwarten können; aber jezt hebe solches, wenn es Ernst sey, jede Verhandlung auf; auch habe er geglaubt, nicht mit einem Diener Bonaparte's, sondern mit einem Franzosen, der unter Ludwig XVIII. stehe, zu reden. Bourke läugnete das Leztere nicht ganz ab, verwikelte sich aber dabei in einen Schwall von Distinktionen, die vermuthlich auch ihm selbst unverständlich waren. Nun wandte sich der preußische General an die beistehenden drei Offiziere, und, obgleich oft von Bourke unterbrochen, der stets versicherte, daß er hier allein zu befehlen habe, sagte er zu denselben mit erhabener Stimme: Er sey als Unterthan einer mit Frankreich jezt in den freundschaftlichsten Verhältnissen stehenden Macht hieher gekommen, um dem Kommandanten den, schon seit dem 8 ihm gemachten Vorschlag zu wiederholen, damit dem unnüzen Blutvergießen in Güte ein Ende gemacht werde; er sey dazu auch noch erbötig, und würde nur im Fall der Selbstvertheidigung Blut vergießen lassen. Dagegen suche der Kommandant stets noch den Krieg allein fortzusezen, habe gestern nach einem in der Nähe stehenden Posten 74 Schüsse aus schwerem Geschüz thun lassen, und ihm selbst gegen alles Völkerrecht heute zwei Kugeln entgegengeschikt. Bourke sagte: er habe schießen lassen, und würde fortfahren zu schießen, denn ein Kommandant sey Herr über seine Munition: was aber den heutigen Vorfall beträfe, so habe er vergessen, den Artillerieoffizier zu benachrichtigen. Der kommandirende Offizier seiner Artillerie befand sich aber selbst bei der Konferenz, welche schon 24 Stunden vorher bestimmt worden war. So ward diese Verhandlung beendigt. Bourkes Karakter ist bekannt, er ist ein würdiger Zögling von Vandamme, und hoffentlich wird er einst neben diesem und Davoust glänzen."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 132. 12 Mai 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Einzug des Königs in Paris.) — Italien. (Schreiben des Königs von Neapel an den Papst.) — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsatzung.) — Deutschland. (Uebergabe von Wesel ꝛc.) — Dänemark. — Beilage. Nro. 53. Miscellen aus Frankreich. (Chateaubriant, Gregoire.) — Schweiz. (Ueber den Fürstabt von St. Gallen.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Nach den lezten Berichten des Marquis v. Wellington hatte der Marschall Soult vom 12 bis zum 17 April gezögert, ehe er den Nachrichten von der Regierungsveränderung zu Paris Glauben beimaaß, und sich der provisorischen Regierung unterwarf.

Die Londoner Zeitungen melden die am 28 April erfolgte Ankunft des königl. baierischen Gesandten Hrn. v. Pfeffel zu Harwich.

Frankreich.

Von dem Einzuge des Königs in Paris enthalten die dortigen Zeitungen sehr weitläuftige Beschreibungen, wovon Folgendes das Wesentlichste ist: „Se. Maj. der König traf den 2 Mai um 5 Uhr Abends von Compiegne, unter den Segnungen des Volks, und dem anhaltenden Zurufe der Freude und Liebe zu St. Ouen ein. Der König empfing die Marschälle von Frankreich, die Generale der Armee, die Deputirten des Senats, 25 an der Zahl, und eine neue Deputation des gesezgebenden Korps, welche, wie die erste, aus 25 Mitgliedern bestand. Am 3 fuhren Se. Majestät, in Begleitung der Mitglieder des provisorischen Staatsraths, der Kommissarien bei den Ministerialdepartements, der Marschälle von Frankreich, der Generale, welche Ihnen ihre Ehrfurcht bezeugt hatten, und der Personen Ihres Hofstaats, von St. Ouen ab. Die Herzogin von Angouleme, der Prinz von Conde' und der Herzog von Bourbon saßen im nemlichen Wagen. Eine unzählbare Menge Einwohner von Paris, aus den benachbarten Gegenden und umliegenden Departementen, hatte sich auf der Landstraße versammelt, und war das Vorspiel der einmüthigen Zurufe und Huldigungen, welche nachher in der Hauptstadt ertönten. An der Barriere hielt der Präfekt, an der Spize des Munizipalkorps, eine Anrede an den König, und überreichte ihm die Schlüssel der Stadt. Se. Majestät geruhten mit rührender Güte zu antworten: „Endlich bin ich in meiner guten Stadt Paris. Ich bin über die Beweise von Liebe, die sie mir in diesem Augenblike gibt, tief gerührt. Nichts konnte mir angenehmer seyn, als die Bildsäule desjenigen meiner edeln Vorfahren wieder aufgerichtet zu sehen, dessen Andenken mir am theuersten ist.". Der Zug begab sich in die Kathedralkirche, wo das Salvum fac regem angestimmt, und das Tedeum gesungen wurde, und hernach in den Tuillerienpallast, wo der König gegen 6 Uhr Abends ankam. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Um 9 Uhr wurde auf der Brüke Ludwigs XVI. ein schönes Feuerwerk abgebrannt. Wir werden es nicht unternehmen, die Wirkung dieses Einzugs des Königs in seine Residenz zu beschreiben; das unermeßliche Zusammenströmen der Zuschauer, die sich auf den Weg drängten, die Menge, welche die Fenster und alle Erhöhungen füllte ꝛc. Zu dem Ruf, es lebe der König, gesellten sich Lobsprüche für die Truppenkorps, wovon Abtheilungen dem Zuge beiwohnten. In dem Augenblike, als sich der Zug dem Orte näherte, wo man Heinrichs IV. Bildsäule wieder aufgerichtet hatte, stieg der Enthusiasmus auf den höchsten Grad. Das Musikkonservatorium, das am Fuße der Statue versammelt war, spielte das, dem Andenken und dem Ruhme des guten Königs gewidmete Nationallied; das Volk und die Soldaten wiederholten es im Chor. Der kön. Wagen hielt einige Zeit an dieser Stelle. Se. Majestät schienen mit lebhafter Rührung die schöne und einfache, am Fußgestell angebrachte Inschrift zu lesen: Ludovico reduce, Henrico redivivus; und die der beiden zur Seite sich erhebenden Tempel: „Der Eintracht der Franzosen; dem Frieden der Nationen." Der Tag war vollkommen schön, die Nacht ruhig, der Himmel rein und heiter. Paris glich lange einem unermeßlichen Spaziergange, wo man sich ohne die mindeste Unordnung allen Aeußerungen öffentlicher Zufriedenheit und Fröhlichkeit überließ."

Als die Herzogin von Angouleme in den Pallast der Tuillerien trat, wurde sie durch die Erinnerung der in ihrer Kindheit dort erlebten Schrekensscenen ohnmächtig. Auch beim Vorbeifahren am Justizpallaste wandelte sie eine Ohnmacht an.

Am 4 Mai sollte auf den Kays des Louvre und der Tuillerien große Parade der zu Paris befindlichen alliirten Truppen seyn, und dieselben vor dem Könige von Frankreich defiliren.

Die Wache an den Tuillerien wurde am 3 Mai zum erstenmale von Schweizern bezogen.

Der Prinz von Conde' und der Herzog von Bourbon werden den Pallast Bourbon bewohnen.

Der König hat die Herzoge von Grammont und d'Havre', den Prinzen de Poix und den Grafen Karl v. Luxembourg, zu Capitaines de la garde; die Herzoge von Duras und von Fleury zu ersten Kammerjunkern, und den Hrn. de la Suze, zum Ober-Quartiermeister ernannt. Marquis de la Chatre war als Großbotschafter in England geblieben.

Ein Beschluß des Grafen v. Artois vom 29 April besagt: „Wir Karl Philipp ꝛc. verordnen was folgt: Art. 1. Unser Finanzminister kan den Generalkassirer der Dienstkasse des Schazes ermächtigen, Bons auf drei Monate, an den Inhaber zahlbar, bis auf eine Summe von 10 Millionen auszustellen. 2. Diese Papiere sollen dem beigefügten Muster gleichförmig seyn. 3. Diese Bons sollen verwendet werden, um die Or-

Digitized by Google

donnanzen unsrer Minister zu bezahlen, und den Gläubigern ihres Departements in den Gränzen des Kredits, den wir ihnen in diesen Papieren eröfnet haben, ausgeliefert werden. 4. Die auf solche Art zur Zahlung ausgefertigten Bons begreifen die in der Ordonnanz angegebene Summe und 2 Prozent darübee. 5. Diese Effekten werden dem Inhaber von der Dienstkasse von Paris bei der Verfallzeit bezahlt. 6. So wie diese Effekten in die Dienstkasse zurükkommen, werden sie vernichtet, und es wird uns Rechenschaft von dem Fortgang ihrer Ausgabe und ihrer Zurükzahlung abgelegt."

Paris, 2 Mai. Konsol. 5Proz. 62 Fr. 70 Cent. Bankaktien 967 Fr. 50 Cent.

* Straßburg, 1 Mai. Heute Mittag wurde hier die glükliche Landung Ludwigs XVIII. auf französischem Gebiet durch Glokengeläute aller Kirchen, und hundert Kanonenschüsse gefeiert. Eine Deputation von vier Gliedern unsers Munizipalraths ist mit einer Addresse nach Paris gereist, um dem König Glük zu wünschen und die Ergebenheit der Straßburger zuzusichern. Vor einigen Tagen ist der Senator Graf Demont, ein geborner Bündtner, der vor der Blokade hierher kam, um sowol die Stadtkohorten, als die aktiven Kohorten der Nationalgarde in unserm Departement zu organisiren, nach Paris zurükgekehrt. Hingegen erwartet man den vom General-Lieutenant des Königreichs zum Kommissär in beiden Rheindepartementen ernannten Chevalier de Lasalle täglich. Er ist ein Sohn des Marquis de Lasalle, Militärgouverneurs von Straßburg vor der Revolution, und hat hier, zum Theil auch als Zögling unsrer Universität, seine Bildung erhalten. General Baron Schramm, bisheriger Kommandant unsrer Nationalgarde, ist zum Oberbefehlshaber der Festung Landau ernannt. Der bisherige Kommandant, Gen. Verrieres, ist zurükberufen. Unmittelbar nach der Regierungsveränderung wurden bekanntlich durch ein Dekret der provisorischen Regierung alle Agenten der hohen Polizei in den Departementen außer Thätigkeit gesezt und deren Geschäfte den Präfekten übertragen. In Folge dieser Maaßregel wurde auch die hiesige General-Polizeikommissärsstelle aufgelöst. So sehr Aemter dieser Art unter Napoleons Regierung geeignet waren, dem Despotismus des Herrschers zu fröhnen, und auf Privatverhältnisse ohne Rüksicht und Schonung einzuwirken, und so häufig dis auch in andern Departementen und Städten geschehen ist, so haben wir doch diesen furchtbaren Einfluß nie gefühlt; Dank der Persönlichkeit des Beamten, der dieses wichtige Amt seit seiner Einführung eilf Jahre lang unter den schwierigsten Verhältnissen, in der wichtigsten Gränzstadt Frankreichs, mit ausgedehnten Vollmachten verwaltete, aber dabei stets eine seltene Liberalität, Redlichkeit und Schonung bewies. Die laute Stimme der öffentlichen Meinung aller Volksklassen muß die schönste Belohnung dieses Biedermanns bei Niederlegung seiner Stelle seyn.

Italien.

In Betracht, daß die italienische Armee vorläufig ihre Organisation behält, hat die Regentschaft zu Mailand am 30 April einen Beschluß gegen die Desertion gefaßt, und die Ausreißer zur Rükkehr zu ihren Korps aufgefordert. — Früher schon hatte dieselbe zwei Deputirte mit einem Schreiben an Lord Bentink nach Genua geschikt, welche am 26 April in Begleitung des englischen Generals Macfarlane nach Mailand zurükreisten. Lezterm wurde hier mit großer Auszeichnung begegnet.

Ein Schweizer Blatt will wissen, Oestreich habe von Mantua auf eigne Rechnung, von Mailand aber im Namen der allirten Mächte Besiz genommen. In Genua sey von den Engländern die Republik proklamirt worden.

Aus Livorno ward unterm 19 April geschrieben: „Heute um 2 Uhr ist einer unsrer Mitbürger aus dem Hauptquartier von Novi, welches er Sonntag Morgens verließ, angekommen; er meldet, daß Lord Bentink sich daselbst befand, und daß seine Truppen alle Außenwerke von Genua genommen haben. Wir wissen ferner, daß sich zwei Fregatten, die die Straße beschossen, und bei 70 Transport- und andere Schiffe im Angesicht von Genua befanden; die Engländer haben auf einem Berge zwei Meilen von der Stadt das alte genuesische Panier aufgepflanzt, und dadurch unter dem Volke Gährung veranlaßt. Gestern liefen fünf Transportschiffe von Malta und zwei von Palermo, mit 2500 Mann Landungstruppen am Bord, im Hafen zu Livorno ein; sie halten in diesem Augenblik Quarantaine. Lord Bentink hat der Insel Elba erklärt, daß alle nach dem lezterflossenen 31 März gemachten und dorthin abgeführten Prisen illegal, und die Ortsbehörden persönlich dafür verantwortlich seyen. In den verflossenen Tagen sind von Bastia verschiedene Böte mit fremden Truppen und einer großen Anzahl bejahrter, dorthin deportirt gewesener Priester angekommen."

Se. Maj. der König von Neapel hat unterm 4 April folgenden Brief an den Papst geschrieben: „Heiligster Vater! Ich habe mich mit allen Rechtgläubigen über die Rükkehr Ew. Heiligkeit nach Italien gefreut, und öffentliche Gebete in allen Kirchen meines Königreichs sowol, als der von meinen Truppen besezten Länder, verordnet, um dem Allerhöchsten dafür zu danken. Mein Wunsch geht dahin, das Oberhaupt der Kirche in der Hauptstadt der Christenheit bald seine Würde und die Ausübung einer zum Wohl der Welt so nöthigen Macht wieder übernehmen zu sehen. Da mir das Loos der Waffen die Staaten, die Sie besaßen, in die Hände geliefert hat, nachdem Sie gezwungen worden Rom zu verlassen, so stehe ich nicht an, dieselben Ihrer Herrschaft wieder zu übertragen, indem ich zu Ihren Gunsten alle meine Eroberungsrechte auf diese Länder aufgebe. Wenn die Stimmung, welche die Souveraine, deren Bundesgenosse ich bin, in Rüksicht Ew. Heiligkeit haben, mir weniger bekannt wäre, so würde ich, da ich fest entschlossen bin, nichts zu thun was deren Absichten entgegen ist, für nöthig erachtet haben, von diesen eine Erklärung abzuwarten, um Sie in Ihre Regierung wieder einzusezen. Aber da ich die Gesinnungen dieser großmüthigen Fürsten in einer so denkwürdigen Angelegenheit nicht in Zweifel ziehen darf, so beeifre ich mich, durch deren Erfüllung den Beweis meiner tiefen Verehrung für den heiligen Stuhl vor den Augen von ganz Europa an den Tag zu legen, so wie auch meine besondere Gesinnungen für einen Oberhirten, der durch seine erhabene Tugenden des hohen Ranges so würdig ist, zu welchem ihn die Vorsehung berufen hat. Damit die Uebergabe Ihrer Staaten, von der französischen Regierung in die beiden

Digitized by Google

Departemente von Rom und Trasimen getheilt, mit gehöriger Ordnung und Feierlichkeit geschehe, bitte ich Ew. Heiligkeit, mir zu erkennen zu geben, zu welcher Zeit und durch welche Anordnungen Sie davon Besiz nehmen wollen. Sobald ich, heiliger Vater, von Ihren Entschließungen unterrichtet bin, und mein Kammerherr, der Marquis v. Montrone, welcher die Ehre haben wird, Ihnen meinen Brief zu überreichen, die Bevollmächtigung erhalten hat, mit derjenigen Person, welche Ew. Heiligkeit dazu bestimmen werden, alle dazu nöthigen Anordnungen zu treffen, werde ich mit Vergnügen alle Maaßregeln genehmigen, welche den Vortheil des heiligen Stuhls oder die persönliche Zufriedenheit Ew. Heiligkeit zum Gegenstande haben."

Die Königin Marie Louise von Bourbon, Infantin von Spanien, vormals Regentin von Etrurien, befindet sich in Rom. Am 19 Jan. d. J. befreite sie der König von Neapel aus dem Kloster, wo sie seit dreißig Monaten eingesperrt war, ohne mit irgend Jemand sprechen zu dürfen. Durch diese Behandlung suchte Bonaparte der Verbindlichkeit zu entgehen, ihr die Summe von 400,000 Franken zu zahlen, welche ihr als Entschädigung für die Herzogthümer Parma, Piacenza, Guastalla, und für Toscana, welches Karl IV. ihr Vater ihr gab, angewiesen war; nachdem er es durch die Abtretung von Louisiana, welches Napoleon nachher für eine beträchtliche Geldsumme den vereinigten Staaten von Nordamerika überließ, an sich gebracht hatte.

Schweiz.

* Vom 6 Mai. Ein Lausanner Blatt meldet: „Man vernimmt, daß der kleine Rath so eben die Einberufung von fünf Kompagnien Infanterie und 15 Mann Jäger zu Pferd beschlossen hat, welche einsweilen in die Bezirke Yverdon, Orbe und Grandson sollen vertheilt werden, indem daselbst einige aufrührerische Reden und andere Unordnungen statt fanden. Diese Truppe soll dann übrigens, wie man hört, weiterhin zu Bildung des Kontingents bestimmt seyn, das der Kanton Waadt an das Korps der 5000 Mann zu liefern hat, deren Aufstellung durch die Tagsazung, auf das Begehren der Minister der alliirten Mächte und zum Behuf der Besezung der neuen Schweizer Gränze, beschlossen ist."

* Vom 30 April. In der zehnten Sizung der Tagsazung, am 22 April, ward die Diskussion der Grundlinien des neuen Bundesvereins beendigt. Der 25ste Artikel, welcher ausspricht: die seit dem Jahr 1803 geschlossenen eidgenössischen Konkordate sollen bis zu ihrer förmlichen Aufhebung in Kraft verbleiben, und übrigens einer beförderlichen Revision unterworfen werden, ward mit 10 Stimmen angenommen; mehrere Gesandtschaften behielten ihr Votum zurük, oder sprachen das Referendum aus, und ein Theil der demokratischen Stände hielt dafür: mit der mediationsmäßigen Verfassung seyen auch die während ihres Bestandes von der Tagsazung genommenen Beschlüsse und geschlossenen Konkordate aufgelöst. Der 26ste Artikel, welcher besagt, es sollen die revidirten Kantonalverfassungen, sobald sie unter die Nationalgarantie genommen sind, in das eidgenössische Archiv niedergelegt werden, veranlaßte die Einsprache etlicher Kantone gegen jede Einmischung der Tagsazung in die Verfassungsarbeiten der Kantone; die Mehrheit trat inzwischen dem Artikel bei. Der Gesandte des Waadt verlangte hierauf einen Zusazartikel, demzufolge die Deputirten an der Tagsazung jederzeit nur zufolg der Instruktionen ihrer Stände votiren sollen. Der Antrag fand großentheils Beistimmung, jedoch ward er ohne Abmehrung der Kommission zugewiesen. Gleiches geschah in Bezug auf den Antrag des Gesandten von Appenzell der innern Rhoden, welcher einen Zusazartikel verlangte, demzufolge alle Gewalt, die nicht ausdrüklich den Bundesbehörden übertragen ward, der Kantonalsouverainetät angehören soll. Der Gesandte von Thurgau schlug vor: es solle die Liquidation der helvetischen Staatsschuld nach der dafür von der Liquidationskommission erlassenen Vorschrift in dem neuen Bundesverein garantirt werden. Einige Gesandtschaften pflichteten diesem Verlangen bei, andre wollten die Sache verschieben oder ad referendum nehmen; der Gesandte von Bern sprach eine vorläufige Verwahrung der Rechte seines Kantons aus, und die Mehrheit verwies den Antrag an die Kommission. Es ward hierauf der Versammlung eine vertrauliche Denkschrift der Minister der alliirten Höfe mitgetheilt, welche auf die Verfassungsarbeiten und die Organisation der Bundesgewalten Bezug hat, und die man der Kommission überwies.

Deutschland.

Eine Zeitung von Schafhausen erzählt unterm 6 Mai: „Vorgestern Abends um 9 Uhr traf die Kaiserin Marie Louise mit dem Prinzen von Parma, Ihrem Sohn, in dem Gasthof zur Krone unter Bedekung eines Kommando Husaren v. Kienmayer, und einer Eskadron von den Kantonstruppen, und Paradirung des Freikorps hier ein, wo Ihre Maj. von dem östreichischen Plazkommandanten, Obristlieutenant v. Ziegler, so wie auch auf der Gränze von dem eidgenössischen Obristen Schaich empfangen wurde. Gestern Vormittags wurden Ihrer Majestät die vornehmsten Civil- und Militärbehörden des Kantons vorgestellt, worauf Sie sich mit einem Theil Ihres Gefolges nach dem beim Rheinfall liegenden Landgut des Hrn. Winz begab, um dieses herrliche Schauspiel der Natur zu genießen. Heute macht Ihre Majestät eine Spazierfahrt nach Zürich, kehrt aber auf den Abend hierher zurük. Morgen geht die Reise nach Konstanz, den 8 wird der Besuchung der Gegend gewidmet, den 9 nach Waldsee, den 10 nach Kempten, den 11 nach Reutty, den 12 nach Innsbruck, den 13 Ruhetag, den 14 nach St. Johann, den 15 nach Salzburg, den 16 Ruhetag, den 17 nach Wötlabruk, den 18 nach Ems, den 19 nach Mölk und den 20 nach Schönbrunn. Das Gefolge der Kaiserin besteht aus 62 Personen, wovon wir bemerken: die Herzogin von Montebello; die Gräfin v. Montesquiou, Gouvernantin des Prinzen; die Gräfin Brignolles; Gen. Caffarelli, Obriststallmeister; Marquis de Bausset, Präfekt des Pallastes; Graf St. Aignan, Stallmeister; Baron Corvisart, Leibarzt ic. Die Oberdirektion der Reise ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich von Rambouillet aus dem k. k. General Kinsky übertragen, dem noch zwei Kammerherren beigegeben sind. Auf jeder Station sind 119 Pferde erforderlich."

* Basel, 7 Mai. Das geraume Zeit hier gestandene Infanterieregiment Erbach brach ehegestern von hier gegen Besort auf. Man sagt, es sollen in der dortigen Nachbarschaft Unord-

Digitized by Google

nungen vorgefallen seyn. Sonst sieht man hier täglich östreichische Truppen nach Deutschland durchziehen. Inzwischen wird versichert, die Zahl der in der Folge hier durchkommenden Truppen werde nicht so groß seyn, als man Anfangs glaubte, weil ein Theil der Südarmee nach Italien marschire. Uebrigens halten sich hier viele russische und östreichische Offiziere auf, um sich von ihren Wunden heilen zu lassen. Das Nervenfieber hat mit seinen Verheerungen noch nicht ganz aufgehört; auch grassirt ein Flußfieber, das aber selten tödtlich ist. Man schäzt die Zahl der seit dem Einmarsch der Alliirten in unsern Militärspitälern gestorbenen Menschen auf 6000. An der französischen Gränze gegen die Schweiz sind jezt die Donanen wieder hergestellt, doch mit einem gemäßigten Tarife. Die Kaufleute klagen aber doch; besonders die Uhrenfabrikanten zu Neufchatel, die überhaupt seit einigen Jahren von der Sperre der europäischen Häfen großen Nuzen gezogen haben. Jezt werden sie in Ansehung der Güte schwer die Konkurrenz mit den englischen Uhren aushalten können; sie suchen sich aber bekanntlich damit zu helfen, daß sie die Namen englischer Künstler auf ihre Fabrikate sezen.

Der Generalgouverneur des Mittelrheins hat schon am 17 April zu Koblenz folgende Erklärung erlassen: „Uebelgesinnte suchen das falsche Gerücht zu verbreiten, die Länder des Mittelrheins würden an Frankreich zurükfallen. Zur Beruhigung aller Ununterrichteten erkläre ich dasselbe hierdurch offiziell für durchaus ungegründet. Wir haben keinen Krieg mit den Franzosen mehr, aber alle alte Deutsche werden mit Deutschland wieder vereinigt bleiben. So ist der Wille der hohen Monarchen. Dafür ist das Blut unsrer Brüder geflossen. Und wer anders behauptet, verdient, als Unruhstifter bestraft zu werden, wozu ich sämtliche Behörden hierdurch anweise. Koblenz, den 5 (17) April 1814. Der Generalgouverneur, Justus Gruner." — Diese Erklärung machte der General-Gouvernementskommissär v. Otterstadt zu Worms mit folgendem Zusaz bekannt: „Indem ich mich beeile, die obige Erklärung Sr. Excell. unsers allverehrten Hrn. Generalgouverneurs zur Kenntniß des gesamten Publikums zu bringen, ist es ein ausgezeichnetes Vergnügen für mich, daß ich den vielen rechtlichen, ächt-deutschen Bewohnern des Departements vom Donnersberg, mehr als eine bloße Beruhigung bei den manchen, seit wenigen Tagen verbreiteten lächerlichen Gerüchten verschaffe, daß ich vielmehr ihre Freude sichere, fortan Deutsche zu seyn und zu bleiben. Es ist mir außerdem eine große Genugthuung, schon gestern die erforderlichen Maaßregeln gegen den vormaligen französischen Postdirektor Caulet genommen, und ihn für sein so unvernünftiges, als gesez- und ordnungswidriges Betragen der höhern Polizei übergeben zu haben. Nein, die Bewohner des herrlichen Rheins, diese Blüthe des germanischen Stammes, werden nie einem Volke zurükgegeben werden, das in anmaaßender Eitelkeit auf sie mit Hohn und Härte herabsah, während es jezt selbst das Ungeheuer verspottet, dem es so lange knechtisch gedient hat, um diesem Tirannen so manche andere Völker zu unterwerfen, zu mißhandeln und zu plündern."

Zu Brüssel wurde am 30 April eine Versammlung von 60 Notabeln auf dem Rathhause zusammenberufen, und wählte aus ihrer Mitte eine Deputation, die sogleich nach Paris abging.

Die in der Gegend von Lüttich eingetroffenen schwedischen Truppen hatten insgesamt ihren Rükmarsch über den Rhein fortgesezt.

Am 30 April ist endlich zu Xanten mit dem französischen Gouverneur von Wesel eine Konvention geschlossen worden, vermöge deren er am 3 Mai die Festung den preußischen Truppen übergeben, seine Besazung aber nach Frankreich zurükführen sollte. Mastricht wurde dem Vernehmen nach schon am 1 Mai übergeben.

Nach der Uebergabe von Mainz und Wesel ist nun die Rheinschiffahrt völlig frei, und man machte an vielen Orten lebhafte Anstalten zu deren Benuzung. Zu Köln wollte man das erste aus Holland ankommende Schif mit Feierlichkeiten empfangen.

Der Kommandant der Festung Marienberg, Divisionsgeneral Türrean, machte am 6 Mai einen Besuch bei dem Befehlshaber der Blokadetruppen, General Grafen Spreti, wohnte der Parade bei, und gab nachher auf der Festung zur Feier von Ludwigs XVIII. Thronbesteigung ein Diner. Man sah ständlich der Rükkunft des nach Paris geschikten Obristen Pommereuil entgegen.

Privatbriefe aus Norddeutschland sprechen von einem Gerücht, daß der Marschall Davoust, als man von ihm Zurükgabe der aus der Bank genommenen Gelder verlangt, die Unterhandlungen abgebrochen und die Thore von Hamburg wieder verschlossen habe.

Am 2 Mai reiste der französische General Delambre vom Generalstabe des Marschalls Davoust, in Begleitung eines russischen Adjutanten, mit Aufträgen wegen Hamburgs Uebergabe, durch Bremen nach Paris. Am folgenden Tage passirte der französische General Fouche', als Kommissär in der nemlichen Angelegenheit von Paris kommend, durch Bremen. Er trug die weiße Kokarde und alt-französische Generalsuniform.

In Sachsen haben durch ein Patent vom 10 (22) April die griechischen Christen die ihnen zeither verweigerten bürgerlichen Rechte, in gleichem Maaße wie die Katholiken und Reformirten, erhalten.

Nach einer öffentlichen Rechenschaft in der Leipziger Zeitung hat der in London zusammengetretene Verein zu Unterstüzung der Nothleidenden in Deutschland (Committee for relieving distresses in Germany) vom 4 Febr. bis zum 15 April d. J., durch Frege und Komp. zu Leipzig, 31,500 Pfund Sterling zur Vertheilung in Sachsen übermacht.

Dänemark.

Der König hat unterm 18 April ein Patent in der Angelegenheit von Norwegen erlassen, worin er die Unternehmungen des Prinzen Christian gänzlich mißbilligt, und die Beamten und Unterthanen auffordert, sich bei harter Ahndung den Verfügungen des Friedens mit Schweden zu unterwerfen, da sie nur unter dieser Voraussezung ihrer Pflichten gegen Dänemark entlassen worden seyen.

Nachrichten aus Lübeck zufolge glaubte man, der Prinz Christian werde sich entschließen, der Regierung von Norwegen zu entsagen und nach Kopenhagen zurükzukehren; besonders da dort die gegen ihn arbeitende Partei täglich mehr Einfluß gewinne.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 133. 13 Mai 1814.

Großbritannien. (Parlamentsverhandlungen.) — Frankreich. (Große Musterung der alliirten Truppen.) — Italien. (Proklamationen des Königs von Neapel.) — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. — Dänemark. (Wahrscheinliche Unterwerfung von Norwegen.) — Preußen. — Oestreich.

Großbritannien.

Im Oberhause fragte am 29 April Lord Holland die Minister, ob bei den zu Paris verabredeten Grundlagen des allgemeinen Friedens von Europa einige Rüksicht auf Norwegen genommen worden sey? Lord Liverpool antwortete, er trage kein Bedenken zu erklären, daß man Befehle zu Blokirung aller norwegischen Häfen gegeben habe, da dieses Land sich der Vollziehung der Traktate, welche es mit Schweden vereinigten, widersezе. Im Unterhause beantwortete der Kanzler der Schazkammer eine ähnliche Frage des Hrn. Wynne nicht so bestimmt, worauf dieser eine besondre Motion über diesen Gegenstand ankündigte. Hr. Whitbread äußerte den Wunsch, daß der Kongreß der europäischen Mächte eine ausdrükliche Erklärung gegen den gehässigen Negerhandel bekannt machen, und jeder Hof, besonders aber auch England, alsdann kräftige Maaßregeln zu deren Vollziehung ergreifen möge. Er wisse, daß im gegenwärtigen Augenblike Spekulationen auf diesen Handel gemacht würden, in der Hofnung, daß er durch die Herstellung des allgemeinen Friedens in Europa wieder aufleben könne. — Hr. Freemantle verlangte nähere Rechenschaft vor dem Parlamente, welche Maaßregeln getroffen worden, um die brittischen Armeen im südlichen Frankreich von den Begebenheiten zu Paris am 31 März ꝛc. schnell zu benachrichtigen. Der Kanzler der Schazkammer betheuerte, es sey in dieser Hinsicht nichts verabsäumt worden.

Am 29 April landete der Erbprinz von Oranien zu Harwich.

Der Contreadmiral Cercey und Hr. de la Boulaye sind französischer Seits zu Kommissarien Behufs der Zurükschaffung der französischen Kriegsgefangenen nach ihrem Vaterlande ernannt.

Man sprach fortwährend mit vieler Zuversicht von der nahen Ankunft des Kaisers Alexander zu London.

Die Nachricht von der angeblich zu Gothenburg erfolgten Verhaftung eines dänischen Offiziers, mit geheimen Depeschen des Königs an den Prinzen Christian, wird für grundlos erklärt.

Die meisten Lotteriebüreaux zu London waren auf den Gedanken gekommen, an Jeden, der ein Loos nahm, eine in Kupfer gestochene Karrikatur, der Sturz des Korsen (the downfall of the Corsican), auszutheilen. Der Absaz von Loosen hatte dadurch einige Tage außerordentlich zugenommen.

Das englische Journal the Times enthielt neulich folgenden frommen Wunsch: „Es würde eine Entehrung für unser Zeitalter seyn, wenn die heldenmüthige Stadt Hamburg die, nächst Preußen, das erste Beispiel des Patriotismus für ganz Deutschland geworden ist, nicht entschädigt werden sollte, so weit es möglich ist, für solche Leiden zu entschädigen. Deutschland ist sehr viel schuldig, Frankreich noch mehr, England, welches einen großen Vorrath von Eroberungen als Preis des Friedens anzubieten hat, ist verbunden keine Liberalität zu üben, bis es seine rechtmäßige Schulden abgetragen sieht. Es mag vielleicht schwierig scheinen, eine rechtmäßige Weise auszumitteln, wodurch Frankreich, auf Gesinnungen der Billigkeit zurükgebracht, den Einwohnern Hamburgs das ersezen könnte, was sie von Elenden, die den französischen Namen entehren, erduldet haben; aber eine Entschädigung muß doch ausgemittelt werden. Keine scheint uns für den Augenblik angemessener, als daß man auf die zwanzig folgenden Jahre dem Hamburgischen Handel in allen Theilen Frankreichs einen Rükzoll (draw-back) von allen Einfuhrrechten zugestände: unter dem Namen „Entschädigung für 1813."

London, 30 April. Konsol. 3Proz. 67¼, Omnium 20¼.

Frankreich.

Noch am 3 Mai Abends hatte Ludwig XVIII. dem Kaiser von Oestreich und Rußland, so wie dem Könige von Preußen, Besuche abgestattet. Er wurde von dem Volke überall mit lebhaftem Vivatgeschrei begleitet. (Der Kaiser von Oestreich war am 2 Abends zu St. Ouen gewesen, wo er eine ziemlich lange Unterredung mit dem Könige hatte.) — Am 4 Mai gegen Mittag versammelte sich eine große Menge alliirter Truppen, Garden und andere, auf dem rechten Seineufer, vom Kai des Arsenals bis zu den Tuillerien. Der Großfürst Konstantin kommandirte die Parade. Die alliirten Souverains musterten zu Pferde, in Begleitung eines zahlreichen Generalstabs, einen Theil davon, und ritten dann nach den Tuillerien, wo sie sich mit dem Könige von Frankreich auf den Balkon eines Ekzimmers des Pavillons de Flore begaben, und dort die Truppen vorbeidefiliren sahen. Die Infanterie marschirte in Zügen von 25 Mann in der Fronte; der Marsch dauerte drei Stunden. Die Truppen begaben sich nach dem Plaze Ludwigs XV., und von da wieder in ihre Kantonnirungsquartiere. Auf dem Balkon standen neben dem Könige die Herzogin von Angouleme, Monsieur, und der Herzog von Berry. Der König trug französische Marschallsuniform.

Bei dem Einzuge des Königs am 3 Mai hatten sich die Kaiser von Oestreich und Rußland inkognito in fremde Fenster gestellt, um den Zug vorbeikommen zu sehen; der König von Preußen begab sich mit seinen Prinzen in Civilkleidern ohne alle Unterscheidungszeichen in die Kathedralkirche.

Nach dem Journal de Paris war Lord Wellington am 4 Vormittags zu Paris angekommen, und hatte der Revüe an

Digitized by Google

diesem Tage zwischen Lord Castlereagh und Hrn. Wellesley-Pole als Zuschauer beigewohnt.

Die französischen Mitglieder der Ehrenlegion tragen jezt meistens statt des rothen ein weißes Band im Knopfloch.

Der General Grenier hatte einen, zu Pavia den 25 April erlassenen Tagsbefehl eingeschikt, wodurch er und die gewesene französische Armee in Italien der Regierungsveränderung beitreten, und sich zu Ablegung des Eides der Treue erbieten.

Die Bankiers von Paris hatten dem General Sacken eine Summe von 8060 Fr., welche sie in den ersten Tagen nach der Besezung von Paris durch die Auswechslung von russischem Papiergeld gewonnen hatten, für die russischen Verwundeten zugestellt. Auf Befehl des Kaisers Alexander wurde diese Summe zu gleichen Theilen unter die russischen, östreichischen, preußischen und französischen Verwundeten vertheilt.

General Wittgensteins Armeekorps soll bereits seinen Rükmarsch gegen Köln angetreten haben.

Der Schifskapitän St. Cricq, welcher wegen der bekannten Affaire bei den Seychelles-Insein, (wo die Fregatte Clorinde, welche der Kapitän St. Cricq kommandirte, das einzige Schif war, welches von einer, aus mehrern Segeln bestehenden Eskadre zurükkam) nach seiner Ankunft durch ein Kriegsgericht kassirt und der Ehrenlegion beraubt wurde, ist auf Befehl Monsieurs wieder in seinen Rang und Grad eingesezt worden.

Bei der Erleuchtung am Abend des 4 Mai, welche eine der glänzendsten seit Menschengedenken war, bemerkte man in der Vorstadt St. Denis folgenden Transparent: Der Tod lehnt sich an einen Säulenstumpf mit einer zertrümmerten Statue, und scheint zu schlafen; die Sense ist ihm entfallen. Gegenüber spielen Kinder um einen Lilienstengel. Zur Unterschrift: „Wachset und mehret euch, der ermüdete Tod ruht aus." — Viele Inschriften waren in englischer Sprache.

Man hat folgende Strophe über das, Bonaparte bewilligte Einkommen von sechs Millionen gemacht:

Celui, qui devora de nombreux bataillons,
Qui nage dans le sang, qui vecut dans le crime,
N'a de rente que six millions:
Ce n'est pas un sou par victime.

Bonaparte's Mameluk, Rustan, hat in die Pariser Blätter einen Brief einrüken lassen, worin er dem Gerücht widerspricht, als habe er Bonaparte, nachdem er eine beträchtliche Summe von ihm erhalten, verlassen. „Seit 16 Jahren, fügt er hinzu, da ich Napoleon diene, war mein Betragen untadelhaft, und hätte allein jeder beschimpfenden Anklage vorbeugen sollen." Die Wahrheit sey, daß, nachdem er in der Schlacht bei Arcis-sur-Aube als ein Tapferer unter den Augen seines Herrn gefochten, er eine Gratifikation von ihm als Belohnung, seitdem aber von seiner Absezung die Rede war, keine Wohlthat mehr von ihm empfangen habe. Was aber den Umstand beträfe, warum er demselben nicht nach der Insel Elba folge, so wüßten die HH. Generale Grafen Bertrand und Drouot die gerechten Beweggründe, welche ihn bei seiner Familie zurükhielten.

Paris, 4 Mai. Konsol. 5Proz. 62 Fr. 25 Cent. Bankaktien 961 Fr. 25 Cent.

* Aus dem Elsaß, 2 Mai. Eine Abtheilung von Kosaken, aus dem Oberrhein kommend, langte gestern im Niederrhein an, und begibt sich über Hagenau zu ihrer weitern Bestimmung. — Nächstens soll nun die Verwaltung des Elsaßes von den Allirten an die französischen Autoritäten zurükgegeben werden. Das Generalkommissariat in Hagenau wird aufgelöst. — Nach einem von Paris eingetroffenen Befehl sollen die französischen Kriegskommissäre für die Verpflegung derjenigen Armeekorps der Verbündeten Sorge tragen, die durch das Elsaß in ihr Vaterland zurükkehren. Es heißt, daß bereits ein Armeekorps von ungefähr 30,000 Mann auf der Kommunikationsstraße mit Lothringen über Zabern instradirt sey, das sodann über die Brüke von Fortouis auf das rechte Rheinufer zurükkehren wird. — Diejenige Abtheilung der Nationalgarden des Niederrheins, die bisher zu Hüningen in Garnison lag, ist zurükgekommen; die Nationalgarden wurden sogleich in ihre Heimath entlassen. Auch die oberrheinischen Nationalgarden gingen aus Schlettstadt in ihre Heimath. — Der Unterpräfekt Verny aus dem Weissenburger Bezirk ist wieder in Freiheit gesezt, und in Weissenburg angekommen. Dagegen soll er, wie man so eben hört, französischer Seits von seinen Funktionen suspendirt seyn, bis die neue Regierung über seine Sache einen definitiven Ausspruch thut. General Schramm hat seine Stelle, als Oberbefehlshaber in Landau, bereits angetreten. In der Festung befindet sich eine russische und eine badische Truppenabtheilung.

* Straßburg, 3 Mai. Gestern Abends ist der außerordentliche Kommissar des General-Lieutenants von Frankreich in den Departementen des Nieder- und Oberrheins, Chevalier de la Salle, hier angekommen. Er nahm heute die Aufwartung der Behörden an, wird aber, wie man vernimmt, in einigen Tagen nach Kolmar und in den Oberrhein abreisen. — Schon vor einigen Tagen war ein Stabsoffizier von den allirten Armeen aus Paris hier eingetroffen, um wegen der Uebergabe des Forts von Kehl das Nöthige zu veranstalten. Gestern Abends um 5 Uhr zog sich also der General Affelin, bisheriger Kommandant von Kehl, mit seiner Garnison von Kehl nach Straßburg; eine halbe Stunde nachher rükte ein Bataillon badischer Linientruppen in das Fort und nahm davon Besiz. Man weiß noch nicht, ob es demolirt, oder als Festung beibehalten wird. Es ist ein äußerst kunstreiches Werk, das sich im besten Vertheidigungsstand befindet und durch viele Redouten und Außenwerke geschüzt ist. Das zur Dotation gehörige schwere Geschüz, nebst den übrigen Kriegs- und Mundvorräthen, blieb vertragsmäßig darin zurük. In diesem Augenblik ist also jezt in unsrer Gegend der Rhein wieder die Gränze des französischen und deutschen Reichs. Heute wurde hierauf endlich auch die Blokade unsrer Stadt völlig aufgehoben. Gegen 6 Uhr Nachmittags zogen badische und russische Stabsoffizlere ihre Posten um Straßburg her zurük, und gaben dadurch die Kommunikation völlig frei. Sogleich wurden beträchtliche Vorräthe von Schlachtvieh, die man seit einigen Tagen in den umliegenden Ortschaften zusammengebracht hatte, in die Stadt geschaft. Die badischen und russischen Truppen

Digitized by Google

bleiben noch eine Zeitlang in unsrer Gegend. Man sieht täglich alliirte Offiziere in Uniform in Straßburg, die unsre Merkwürdigkeiten in Augenschein nehmen.

Italien.

Durch ein Dekret vom 25 April hob die provisorische Regierung, um den italienischen Truppen einen Beweis ihrer Zufriedenheit zu geben, den am 7 Jan. 1814 befohlenen Abzug des fünften Theils ihres Soldes auf. Am 26 wurde die Briefstare auf die Hälfte herabgesezt, und von den früher durch die alliirten Truppen besezten Provinzen noch sieben neue Mitglieder zur provisorischen Regierung einberufen. Der Generalvikar ordnete auf den 1 Mai ein feierliches Dankfest und Tedeum an; sein Hirtenbrief schließt mit den Worten von Jeremias: O mucro Domini . . . ingredere in vaginam tuam, refrigerare et sile.

Französische Blätter publiziren folgenden ältern Tagsbefehl des Königs von Neapel: „Soldaten! So lange ich glauben durfte, daß der Kaiser Napoleon für den Ruhm und den Frieden Frankreichs streite, so lange stand ich an seiner Seite; doch fortan ist mir Täuschung unmöglich. Der Kaiser will nur Krieg. Ich würde mein altes Vaterland, meine Staaten und euer Interesse verrathen, wenn ich nicht auf der Stelle meine Waffen von den seinigen trennte, um sie zu denen der verbündeten Mächte stoßen zu lassen, deren großmüthige Absichten auf die Wiederherstellung der Würde der Thronen und der Unabhängigkeit der Nationen gerichtet sind. Ich weiß, daß man den Patriotismus der Franzosen in meiner Armee durch falsche Gefühle von Ehre und Treue irre zu leiten sucht; als ob Ehre und Treue darin bestünden, die ganze Welt der thörichten Herrschsucht des Kaisers Napoleon zu unterwerfen. Soldaten! Es gibt jezt nur zwei Panière in Europa; auf dem einen lest ihr: Religion, Moral, Gerechtigkeit, Mäßigung, Gesezе, Friede, Glük; auf dem andern: Verfolgung, Kunstgriffe, Gewaltthätigkeiten, Tirannei, Krieg, Trauer in allen Familien. Wählt! Bologna, den 30 Jan. 1814. (Unterz.) Joachim."

Der Bote von Süd-Tirol enthält folgende Artikel: „Bologna, 28 April. Der König von Neapel wird diese Nacht in Begleitung des Marquis de Gallo die Rükreise nach Neapel antreten. Zwischen dem Marquis de Gallo und dem Grafen Mier ist in Betref der Uebergabe Toscana's von dem Kommissär Sr. Maj. des Königs von Neapel, Herzog von Rocca-Romana, und dem Kommissär Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs-Großherzogs Ferdinand, Fürsten Rospigliosi, am 20 April 1814 zu Paris eine Konvention abgeschlossen worden, worin der 1 Mai als der Tag der Uebergabe des Landes in dem Zustande, als es sich am Tage der Fertigung dieser Konvention befindet, festgesezt ist; nur die Bewafnung, das Approvisionement und die Kriegsmunition ist ausgenommen. Alle Revenüen und Rükstände bis zum 1 Mai gehören Sr. Maj. dem König von Neapel. Alle neapolitanische Truppen haben bis zum 1 Mai die toscanischen Staaten geräumt, mit Ausnahme derer, die auf Verlangen des großherzoglichen Kommissärs zurükbleiben, und vom 1 Mai an, die Zeit ihres Aufenthalts im Großherzogthum Toscana hindurch, auf Kosten des Erzherzogs-Großherzogs werden besoldet, verpflegt und unterhalten werden. Eine Etappenstraße auf Siena und Rom durch das Großherzogthum wird verabredet werden; bis zur vollendeten Rükkehr der neapolitanischen Truppen in die Staaten Sr. Majestät werden Unterkunft, Lebens- und Transportmittel den durchreisenden Truppen von Sr. kaiserl. Hoheit angewiesen werden; auch werden die zurükgebliebenen Kranken auf Kosten des Großherzogs bis zu ihrer Genesung unterhalten. Die von Sr. Majestät errichtete toscanische Legion verbleibt zur Disposition Sr. kaiserl. Hoheit. Noch am 21 April wurde der General Fürst Strongoli Pignatelli zum Generalgouverneur (wahrscheinlich Uebergabskommissär) von Rom ernannt. — Durch ganz Italien hat sich das Gerücht verbreitet, Se. Heiligkeit würden sich nach Frankreich begeben, um Ludwig XVIII. zu krönen. — Das Giornale del Reno enthält unterm 28 April folgende zwei Proklamationen, deren erste an die Römer wahrscheinlich durch einen Drukfehler vom 10 April datirt ist. Der von Sr. Maj. dem König von Neapel an die hohen Alliirten expedirte Kourier, der die höchsten kaum zweifelhaften Dispositionen über die Person Sr. Heiligkeit einholen sollte, konnte am 10 noch nicht zurükgekehrt seyn. Auch traf die Nachricht von der Einnahme von Paris erst am 11 zu Bologna ein, und Se. Heiligkeit würden Ihrem Wunsche gemäß am weißen Sonntage in Rom haben eintreffen können, wenn diese Proklamation am 10 erlassen worden wäre. Rom, 27 April. Gestern Morgens wurde folgende Proklamation publizirt und angeschlagen: „Römer! Das Haupt der Kirche ist wieder eingesezt in die Hauptstadt der christlichen Welt. Rom sieht den Papst wieder, dessen Abwesenheit es so lange beweinte. Es scheint, der Himmel wollte die Empfindungen der Zuneigung begünstigen, die mich seit jenem Zeitpunkte an euch knüpfen, als das Geschik des Krieges mich zum erstenmal in eure Mauern führte: es scheint, daß er das Gute, welches ich zu thun im Stande war, vergelten wollte, indem er mich wählte, euch ein so merkwürdiges und glükliches Exziguiß zu verkündigen. Alle Völker der Christenheit werden die Freude theilen, welche euch vorbehalten war zu empfinden; alle werden dem Himmel Opfer des Dankes bringen, alle den hohen Entschließungen der Souraine, welche die europäische Koalition geschlossen, zu Gunsten des tugendhaften Pius VII., Beifall zollen. Ich habe euer Land weniger als Eroberer, denn als Freund besezt. Ich habe mein Recht nur gebraucht, um euer Schikſal, vermög aller Anordnungen, welche mit einer provisorischen Regierung vereinbar waren, zu erleichtern, und unerachtet der Bedürfnisse des Krieges, weit entfernt die öffentlichen Auflagen zu vermehren, habe ich mich beeilt sie zu vermindern. Bewahret in euerm Andenken, was ich gethan, und was ich für euch thun wollte. Die Freundschaft des heiligen Vaters, deren Versicherung mir vom größten Werthe ist, und die zu bewahren ich stets geneigt seyn werde, das Verhältniß guter Nachbarschaft, welches zwischen Seinen Staaten und den meinigen herrscht, lassen mich hoffen, euch noch mehrere Beweise meiner Zuneigung geben zu können. Die Gelegenheiten Sr. Heiligkeit Beweise meiner tiefen Ehrfurcht darzubringen, und jene, den Bewohnern der römischen Staaten nüzlich zu seyn, werden mir immer theuer seyn; immer

Digitized by Google

werde ich mit gleichem Verlangen sie zu ergreifen bemüht seyn. Bologna, den 10 April 1814. Joachim Napoleon."

(Der Beschluß folgt.)

Schweiz.

* Vom 6 Mai. In der eilften Sizung der Tagsazung am 26 April hatte der Gesandte von Bern gegen den in der vorhergehenden Sizung durch den Gesandten des Kantons Thurgau gemachten Antrag, in Betref der Tilgung der helvetischen Nationalschuld, eine Verwahrung zu Protokoll gegeben, deren wesentlicher Inhalt dahin geht: der Stand Bern werde geneigt seyn, verhältnißmäßig gleich andern Kantonen beizutragen, eine anerkannte Nationalschuld zu tilgen; allein es könne weder in den Grundsäzen der Rechte noch in den Gesinnungen der eidgenössischen Stände liegen, dieses in Verfolg eines gewaltsamen Eingriffs in das Eigenthum einzelner Kantone und Städte zu thun. Die Gesandtschaft von Graubündten erklärte, nunmehr umfassendere Vollmachten von ihren Kommittenten erhalten zu haben, in deren Folge sie der passiven Gegenwart ad audiendum enthoben, an den Berathungen nach Maaßgabe ihrer Instruktion Theil zu nehmen sich befugt finde. Eine Note der Minister der verbündeten Höfe vom 22 April bezüglich auf die der Schweiz bereits zugesicherte Stärke und natürliche Gränze, der zufolge das Juragebirg neuerdings zwischen Frankreich und der Schweiz die Gränzscheide bilden soll, enthielt die nähere Einladung an die Tagsazung, die Verbindung des Fürstenthums Neufchatel mit der Schweiz auf angemessene Bedinge zu vollziehen. Die Vortheile dieser Vereinigung wurden in der Diskussion ungetheilt anerkannt, und der liberalen Verfassung des Ländchens, worin unter monarchischen Formen größere Freiheit als in manchem Schweizer Kanton seit langem zu finden war, ehrenvoll gedacht. Die Note ward übrigens für die Entwerfung eines Gutachtens über die angemessenste Entsprechungsweise der Kommission zugewiesen. Ein Bericht dieser leztern über die Lage des Kantons Graubündten in Bezug auf einige in Cleven und Veltlin vorhandene unruhige Bewegungen veranlaßte die Tagsazung zu verschiedenen sich hierauf beziehenden Maaßnahmen. Hinwieder genehmigt sie den Antrag ihrer Kommission, sich für die Schleifung der Veste Hüningen und für die Zusicherung zu verwenden, daß in ähnlicher Nähe der Gränzen keine Festungswerke mögen errichtet werden. Auch ward endlich der Auftrag an den General-Quartiermeisterstab genehmigt, über die Delimitation der Schweiz ein Gutachten einzureichen, und dafür, so weit solches erforderlich seyn mag, auch die Gränzen bereisen zu lassen. — In der zwölften Sizung am 27 April theilte die Regierung von Zürich eine Note mit, wodurch der k. französische General Mallet den Kantonen der Schweiz von Seite des Königs die Erneuerung der Allianz und die Wiederaufstellung von Schweizer Truppen im Dienst der Krone Frankreichs auf gleiche Weise wie vor der Revolution anträgt, und wünscht, daß die Stände zu diesem Behuf mit Beförderung Deputirte an Se. Majestät absenden mögen. Von Bern geschah in der Umfrage die Anzeige, daß dieser Stand, gleich einigen andern, auf ähnliche Eröfnungen hin, in Kapitulationsunterhandlungen bereits eingetreten sey. Die Mittheilung an alle Stände, so wie der Grundsaz einer nach Paris abzuordnenden Deputation, wurden beschlossen, und die weitere Berathung der Kommission überwiesen. Von dieser ward alsdann ein umständliches Gutachten über die Bildung des aufzustellenden Truppenkorps von 5000 Mann und über die leitende Militärbehörde desselben vorgelegt, durch die Versammlung diskutirt und großentheils auch angenommen. Die Komposition, Stellung und Verhältnisse des Kriegsraths, welchem jene Leitung zukommen soll, und über die man sich noch nicht vereinigen konnte, wurden an die Kommission zurükgewiesen.

Deutschland.

Durch Nürnberg passirten am 9 Mai unter preußischer Bedekung 40 in Frankreich von den Preußen eroberte Kanonen.

Zu Würzburg kamen schon mehrere Offiziere von den in Spanien gestandenen großherzoglichen Truppen an; die Mannschaft wurde in einigen Tagen erwartet.

Nach Aussage eines Couriers wollte F. M. Blücher auf der Reise von Paris nach Berlin am 7 oder 8 Mai durch Hanau kommen.

Die ausmarschirte Besazung von Jülich traf, 3000 Mann stark, am 4 Mai zu Aachen ein. In Jülich sind Sachsen eingezogen.

Dänemark.

* Kopenhagen, 25 April. Während eine Reihe außerordentlicher Staatszeitungen uns von den merkwürdigen Begebenheiten in Frankreich unterrichtete, haben sich auch im Norden wichtige Veränderungen ereignet und alle Stürme, denen man entgegensah, sind hoffentlich beigelegt. Burke hat zu Lüttich die Auswechslung der Ratifikationen mit England zu Stande gebracht, und ein so freundschaftliches Verhältniß in seinen Unterhandlungen durch Lord Castlereagh hergestellt, daß England dem dänischen Hofe seine kräftigste Unterstüzung zugesichert und sogar im Nothfalle die Absendung von 12 Linienschiffen, so wie hinlänglichen Ersaz für Norwegen, versprochen haben soll, der wahrscheinlich in Guadeloupe bestehen wird. Ungeachtet ein gestern hier angekommener Seeoffizier versichert, daß in Norwegen wieder große Eintracht herrsche, so erfährt man doch aus sichern Quellen, daß die schwedische Partei, welche besonders aus den reichsten Kaufleuten von Bergen und Christiania besteht, ein sichtbares Uebergewicht gewonnen hat, und daß der Reichstag bis zum 18 April ausgesezt worden ist. Diese Partei, an deren Spize der Graf Wedel-Jarlsberg steht, wird vermuthlich den Sieg davon tragen, und man erwartet den Prinzen Christian mit den drei Kommissarien, die gestern von hier an ihn abgehen sollten, Lenborg, Admiral Stille und Lindholm zurük, und glaubt, daß er sodann eine auswärtige Reise antreten werde. Was besonders zu dieser Wendung der norwegischen Angelegenheiten die Veranlassung gab, ist theils Englands Erklärung, daß es vermöge seiner Traktate mit Schweden die Ansprüche dieses Reichs unterstüzen müsse, welche Erklärung bei dem allgemeinen Kornmangel entscheidend war, theils der Umstand, daß die Umgebungen des Prinzen, Carsten Anker, Ball, Harthausen, u. a., nicht beliebt sind. Vermuthlich wird der Prinz in der Stille abreisen und das Reich dann durch eine förmliche Uebereinkunft an Schweden übergehen.

Preußen.

* Berlin, 3 Mai. Es heißt, der Gen. Graf Tauenzien werde mit seinem Korps, unmittelbar nach Uebernahme der Festung Magdeburg, nach Polen marschiren, um dort einen Theil der ehemaligen preußischen Provinzen (mit Ausnahme der Stadt Warschau) militärisch zu besezen. — Die Kunstausstellung, zum Besten verwundeter Krieger, deren wir früher einmal erwähnten, ist seit dem 1 Mai beendigt. Der Gesamtertrag belief sich auf mehr als 5000 Rthlr. Kourant. Am lezten Tage sind allein über 300 Rthlr. eingekommen.

Oestreich.

Wien, 7 Mai. Kurs auf Augsburg Uso 209¼; zwei Monate 207¼; auf London 15; Konventionsmünze 208.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 134. 14 Mai 1814.

Frankreich. (Ludwigs XVIII. Audienzen und Hofstaat. Bonaparte's Gefahren zu Avignon und Einschiffung.) — Italien. (Oestreichischer Offizialbericht. Französischer Versuch, Piemont besezt zu behalten.) — Schweiz. — Deutschland. — Beilage. Nro. 54. Miscellen aus England. — Deutschland. (Schreiben aus Bautzen.) — Ankündigungen.

Frankreich.

Am 5 Mai um 3 Uhr Nachmittags präsidirte der König Ludwig in einer Versammlung des provisorischen Staatsraths, welcher der Graf v. Artois und der Herzog von Berry beiwohnten, und welche drei Stunden dauerte.

Nach einer Bekanntmachung des Herzogs von Duras wollte der König am 7 um Mittagszeit im Thronsaale die Herzoge, Marschälle, Colonels-generaux, den Präsidenten des Senats, den Präsidenten des gesezgebenden Körpers, die Grands von Spanien, die Personen die im Louvre Zutritt haben, die Kardinäle und die auswärtigen Botschafter, im Friedenssaale aber die noch nicht vorgestellten Divisionsgenerale, die Senatoren, die Erzbischöfe und Bischöfe, und die Fremden, die vermöge ihres Titels oder Rangs bei ihren Höfen Zutritt haben, empfangen. Abends um 8 Uhr sollten, mit der nemlichen Unterscheidung, die Gattinnen obiger Personen vorgestellt werden. Die Damen erschelnen in langen Kleidern, die Männer in Uniform oder vollem Anzug.

Unter den Personen, welche den Hofstaat des Königs bilden werden, nennt das Journal des Debats folgende: Grand-maitre de la maison du Roi, Prinz Conde'; Grand-aumonier de France, Talleyrand-Perigord, Erzbischof von Rheims; Premiers gentilshommes de la chambre, die Herzoge von Duras, Villequier, Richelieu, Fleury; Capitaines des gardes, Herzog von Havre', Prinz von Poix, Herzog von Grammont, Herzog von Luxemburg; Grand-maitre de la garderobe, Graf Blacas; Maitre de la garderobe, Marquis d'Avarey; Grand-maréchal des logis, Marquis de la Suze; Grand-maitre des cérémonies, Marquis Dreux de Bre'ze'.

Bei der Musterung am 4 Mai wurden auf ein Zeichen, das der Kaiser Alexander gab, die Lorbeerzweige, welche die russischen Soldaten auf den Hüten trugen, vor dem Könige von Frankreich abgenommen.

Das Journal des Debats bestätigt Lord Wellingtons Ankunft zu Paris. Auch Frau v. Stael wurde daselbst erwartet.

Um die Rükkehr der französischen Kriegsgefangenen im Auslande zu beschleunigen, hatte der Graf Artois noch während seiner Verwaltung folgende Generale zu Kommissarien ernannt: Für Rußland Maurin, für Oestreich Jaquinot, für Spanien und Portugal Lorge, für Preußen, Sachsen, Schweden und Hannover Henin.

Durch den Aufenthalt der alliirten Truppen zu Paris erhalten mehrere Handelszweige ein besonderes Leben. Es ist gewiß, daß die Kaufleute vom Palais Royal und in den benachbarten Quartieren in den lezten drei Wochen mehr Waaren abgesezt haben, als vorher in sechs Monaten.

Es ist nun einstweilen auch für Frankreich ein neuer Waarentarif erschienen. Das diesfällige, von dem General-Lieutenant des Königreichs unterm 23 April erlassene Dekret gründet sich auf einen Bericht des provisorischen Kommissärs für die Finanzen und den Schaz. „Ungeheure Abgaben, heißt es in diesem Bericht, waren auf die Kolonialwaaren gelegt. Sie können die zerstörende Politik, von welcher sie ausgingen, nicht überleben. Um gegen die Besizer solcher Waaren, die schon die Abgaben zahlten, gerecht zu seyn, sollte man sie freilich nur stufenweise vermindern. Aber man würde die Waaren damit doch nicht auf einem für jene Besizer vortheilhaften Preise erhalten, weil die Douaneulinie aufgelöst ist, und bei der Anwesenheit der alliirten Truppen sobald nicht hergestellt werden kan; und weil auch schon so starke Einfuhren statt fanden, daß der Kaffee nur 38 Sous kostet; also 6 Sous weniger, als die bisherige Abgabe, welche 44 Sous betrug. Es wird also nöthig, eine Abgabe einzuführen, deren Entrichtung die Kaufleute dem Schleichhandel vorzieheu, und die ungesponnene Baumwolle muß als Urstoff, um zu den wahren Grundsäzen der Beförderung der Nationalindustrie zurükzukehren, ganz befreit bleiben ꝛc." Hierauf ward folgender Tarif provisorisch festgesezt: Kaffee zahlt 60 Franken von 100 Kilogrammen; weißer Zuker 60 Fr.; roher Zuker 40 Fr.; Pfeffer und Piment 80 Fr.; Indigo 3 Fr. vom Kilogr.; Cacao 5 Fr.; Vanille 20 Fr.; Cochenille 3 Fr.; Zimmet jede Art 4 Fr.; Gewürznelken 1 Fr. 50 Cent.; Thee, grüner und anderer, 3 Fr.; Chinarinde, rothe, 4 Fr., alle andre Arten der Chinarinde 2 Fr.; Farbholz jeder Art 10 Fr. von 100 Kilogr. Die rohe Baumwolle, sowol die, welche in den Entrepots liegt, als die, welche eingeführt wird, ist keiner andern Abgabe als der einfachen Waggebühr (5 Sous vom Centner Markgewicht) unterworfen.

Ein Brief aus Genf vom 4 Mai in der Lausanner Zeitung erzählt: „General Dessair hat vom Grafen Bubna eine Depesche erhalten, worin ihm derselbe anzeigt, daß er zum Gouverneur der Grafschaft Nizza, von Piemont und Savoyen ernannt sey. Hr. v. Chalot, Adjoint beim Generalstab der französischen Armee, und der Graf v. Selbold'sdorf, Major im baierischen Dienste, haben sich mit Extrapost von Paris zu Sr. k. H. dem Vicekönig von Italien begeben, um ihm sehr angenehme Nachrichten zu überbringen."

Aus Lyon wird unterm 1 Mai geschrieben: „Gestern sahen wir Napoleons Garde, die ihn nach der Insel Elba begleiten soll, hier durchpassiren. Sie bestand aus 800 Mann, wovon

Digitized by Google

ein Theil Mameluken und der Rest Lanzenreuter und französische Grenadiere sind. Der Graf Salins war ihr an der Spize eines Detaschements östreichischer Truppen entgegen gegangen. Es folgten ihr ungefähr zwanzig mit Gepäk beladene Wagen. — Marschall Augereau, der am 25 April hieher kam, ist am 27 nach Paris gereist."

Man hat es in Pariser Zeitungen als einen Zug von Bonaparte's zwekkosem Hang zur Unwahrheit in den gleichgültigsten Dingen angeführt, daß er am 15 Aug. 1769 habe geboren seyn wollen, da doch der 8 Febr. 1768 sein wahrer Geburtstag gewesen. Von dieser Unwahrheit mag wohl der Grund in dem Umstande liegen, daß Korsika im Frühjahr 1769 Frankreich einverleibt worden ist, und Bonaparte also durch seine Erdichtung als geborner Franzos erscheinen wollte.

Nach dem Journal des Debats hat Bonaparte bei seiner Durchreise zu Lyon eine Bibel von Sacy gekauft. Hierauf begehrte er eine Sammlung aller seit seiner Entsezung erschienenen Pamphlets, Addressen, Karrikaturen, Proklamationen ꝛc. Man konnte ihm zu Lyon für nicht mehr als 1100 Fr. dergleichen zusammen bringen.

Zu Avignon ist Bonaparte nach der Gazette de France wirklich in einige Gefahr gerathen. Als daselbst am 23 drei Wagen mit dem kaiserlichen Wappen ankamen, versammelte sich das Volk, öfnete die Kutschthüren, und zwang, als es nur Leute von Napoleons Gefolge traf, diese die weiße Kokarde aufzusteken, die Adler auszulöschen, und Vivat Ludwig XVIII. zu rufen. Unterdessen erfuhr das Volk bei dieser Gelegenheit, daß Bonaparte in der folgenden Nacht durchreisen würde, und beschloß ihn abzuwarten. Doch verminderte sich am Abend der Haufen beträchtlich. Am 24 Morgens um 4 Uhr kam der englische Kommissär, der Bonaparte vorausreist, an. Der am Thore wachthabende Offizier warnte ihn vor dem Volke, worüber der Kommissär sehr betroffen schien, und die Wache zu kräftigem Schuz aufforderte, da Napoleons Leben und Sicherheit unter dem Schuze der alliirten Souverains stehe. Um 6 Uhr kam Bonaparte's Wagen; indessen hielt der Zug auf die ihm entgegengeschikte Warnung an einem andern Ende der Stadt, als wo er eigentlich hätte einpassiren sollen; man hatte die Postpferde dorthin bestellt, und der Offizier von der Wache führte seine Leute hin. Dennoch fand er Bonaparte's Wagen von einer großen Volksmenge umringt; Männer und Weiber forderten ihre als Schlachtopfer seines Ehrgeizes gebliebenen Kinder zurük, und klagten über die erlittenen Bedrükungen. Schon legte ein Mann die Hand an den Ring der Kutschenthüre; ein Bedienter Bonaparte's, der auf dem Bok saß, wollte den Säbel ziehen, als der Offizier ihn davon abhielt, und den Mann, der sich an die Kutschthüre gehängt hatte, davon wegschob. Bonaparte ließ rasch das vordere Fenster nieder, und rufte seinen Bedienten dreimal zu, ruhig zu bleiben, machte auch dem Offizier ein Danksagungszeichen. Das Volk, das nun Bonaparte völlig erkannt hatte, wurde immer unruhiger; doch gelang es dem Offizier mit Hülfe seiner Soldaten die Räder frei zu machen; er befahl dem Postillon im Gallop fortzufahren, und Bonaparte hatte nur noch Zeit zu rufen: Bien obligé. Mittlerweile wollten die fremden Generale, welche Bonaparte begleiteten, aussteigen, und mit den Soldaten das ihnen anvertraute Pfand vertheidigen, allein der Offizier vermochte sie, in ihren Kutschen zu bleiben. Man sezt hinzu, der Offizier, der auf diese Art Napoleon vielleicht das Leben rettete, sey stets ein eifriger Anhänger der Bourbons gewesen. Bonaparte schien sehr verändert; er hatte etwas Irres in seinen Miken, und seine Haut war noch gelber als sonst. Auch war sein Anzug sehr vernachläßigt. — Am 26 passirte Bonaparte durch Air. Zu Orgon forderten ihn die versammelten Bauern auf, Vive Louis XVIII. zu rufen, welches er auch that. Am 28 wurde er, wegen der schlechten Wege zwischen Luc und St. Tropez, zu St. Raphean unweit Frejus auf einer englischen Fregatte eingeschift, welche der englische Obrist Campbell, nebst einer französischen, hinberufen hatte. Zu St. Raphean war Bonaparte 1799 ans Land gestiegen, als er aus Aegypten entwischte. Am Tage vor seiner Einschiffung hatte er eine Zusammenkunft mit der Prinzessin Borghese, welche er vergeblich bereden wollte, ihn zu begleiten. Sie war gezwungen worden, Nizza zu verlassen, und hatte nur noch Eine Hofdame bei sich. Sie will sich nach Rom begeben, welches ihr der Papst zum Zufluchtsort angeboten hat.

* Straßburg, 5 Mai. Der Chevalier de la Salle hat zwei Proklamationen erlassen, die eine an die Elsasser, die andre an das in der 5ten Division befindliche französische Militär. In der ersten kündigt er unter Anderm an, daß die alliirten Monarchen ihren Truppen Befehl gegeben hätten über den Rhein zurükzukehren, und nicht durch die französischen Festungen zu ziehen. Er fordert die Einwohner vom Elsaß auf, diese Truppen als Freunde und Brüder zu behandeln, die sich nur für das Wohl Frankreichs gegen die Franzosen geschlagen haben. In der zweiten versichert er die Truppen, sie würden bald den König selbst oder einen der Prinzen seines Hauses im Elsaß sehen; er fordert sie zum strengen Gehorsam gegen ihre Chefs auf, und warnt sie vor der Desertion. Auch ermuntert er sie zu freundschaftlicher Behandlung der alliirten Krieger. Beide Proklamationen unterschrieb er als Adjutant von Monsieur, Bruder des Königs. — Der Maire von Straßburg hat eine Proklamation an seine Nationalgarde erlassen, worin er ihr das Zeugniß gibt, sie habe, so wie sie sich von jeher ausgezeichnet, besonders in den lezten Zeiten die größten Lobeserhebungen verdient, indem sie während der Blokade mit der Besazung den Dienst zur Vertheidigung des Plazes übernommen, und zugleich auch im Innern die Erhaltung der Ruhe gesichert habe. Sie solle eifersüchtig darauf seyn, ihren schönen Ruf bis ans Ende ihrer militärischen Thätigkeit zu behaupten. Wenn auch die Ereignisse nicht mehr dringend seyen, wenn Frankreich auch bald alle Wohlthaten des Friedens genießen würde, so müsse sie dennoch in ihrem alten Eifer beharren ꝛc. — Gestern wurden zwei angesehene hiesige Beamten von Seite des Hrn. de la Salle an den Baron Heß, Civilgouverneur des Elsasses von Seite der Alliirten, nach Hagenau abgeschikt; ihre Sendung hat Bezug auf die erwartete Uebergabe der Verwaltung in den von den alliirten Truppen besezten Distrikten, auf die Einstellung aller Requisitionen ꝛc. — Seit zwei Tagen sehen wir hier viele russische und badische Offiziere in ihren Uniformen. Heute war bei Oberhausbergen

Digitized by Google

große Revüe der bisher in der Nachbarschaft gelegenen badischen und russischen Truppen. Die badische Kavallerie brach hierauf in entferntere Kantonnirungen in der Richtung vom Vogesengebirge auf, wo sie den Befehl zum Rükmarsch erwartet. Man versichert, eine andre Kolonne deutscher Truppen werde aus dem Vogesendepartement nächstens zu Markirch eintreffen, um sodann auf der bei Rheinau geschlagenen Schifbrüke auf das rechte Rheinufer zurükzukehren. Auch über die Brüke von Rheinweiler, zwischen Neubreisach und Hüningen, werden einige Truppenkolonnen ihren Rükmarsch nach Deutschland antreten.

Italien.

Fortsezung der Auszüge aus dem Boten von Süd-Tirol.

„Florenz, 25 April. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr traf Gen. Graf Stahrenberg hier ein. Es würde schwer zu beschreiben seyn, wie er bei seinem Einzuge und am Abend im Theater empfangen worden ist. Am 22 kam der englische General Montresor zu Livorno an, und ging am 23 mit seinen Truppen nach Korsika ab. Am 22 begaben sich die aus ihrer korsikanischen Gefangenschaft befreiten Priester in Corpore in den Dom von Livorno, wo ein feierliches Dankfest und Tedeum wegen ihrer wunderbaren Befreiung abgehalten wurde; die ganze Stadt war gerührter Zeuge dieses herzerhebenden Festes. Am 15 passirte der kais. östr. Kourier mit der Nachricht von der Einnahme von Paris an Lord Bentink durch la Spezia." — „Florenz, 27 April. Diesen Morgen traf von Bologna her der Herzog von Rocca-Romana, Feldmarschall, Großstallmeister und Kommissär Sr. Maj. des Königs von Neapel, hier ein, um Toscana dem Hrn. Generalkommissär Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs von Würzburg, zufolge der stipulirten Konvention, zu übergeben. Nach Ankunft Sr. Excellenz erschien hier folgende königliche Proklamation: „Toscaner! Die Schlüsse der Vorsehung rufen auf euern Thron von neuem einen Fürsten, der seit langen Zeiten euer Glük ausmachte, und dessen Andenken ihr nie aufgehört hattet in eurem erkenntlichen Herzen zu bewahren. Durch das Recht der Waffen Besizer von Toscana, schäze ich mich glüklich, einer sowol durch die Anmuth ihres Karakters und ihrer Sitten als durch die Anhänglichkeit an ihre rechtmäßigen Souveraine ausgezeichneten Nation, ein Ereigniß anzukündigen, welches sie mit Freude erfüllen muß. Dieses Ereigniß ist die Folge der glänzenden Siege, welche die göttliche Vorsehung den Waffen der alliirten Fürsten verlieh, und das einen Theil des großen von der europäischen Koalition angenommenen politischen Systems darstellt, um die Ruhe der Welt endlich auf einer festen Basis zu gründen. Durch das Geschik des Krieges öfters zu euch geführt, habe ich stets nach dem Ruhm gestrebt, die Erinnerung der liebenswürdigen und herrlichen Tugenden des Fürsten in euch zurükzurufen, der euch so eben wiedergegeben worden ist. Meine Regierung war mild und väterlich wie die seinige, der sie sich genähert hatte, so weit es die Umstände erlauben wollten. Ich schmeichle mir mit der Hofnung, daß das Andenken meines Namens und der besondern Zuneigung, welche ich euch jederzeit bewiesen, sich zuweilen mit den Segnungen vereinigen wird, mit denen ihr den Namen Ferdinand aussprechen werdet. Freund dieses Fürsten und Verbündeter des erlauchten Hauses Oestreich, dem er angehört, stehen meine Wünsche vom Himmel zu gleicher Zeit, sowol das Glük eines so tugendhaften Souverains, als das Wohl der edeln Toscaner. Bologna, den 10 April 1814. Joachim Napoleon. Der Minister des Innern, und der provisorisch besezten südlichen italienischen Departements. G. Zurlo." — „Cesena, 21 April. Der Papst wurde hier auf seiner Reise nach Imola mit den lebhaftesten Aeußerungen der Freude begleitet. Alles wetteiferte in der Feier dieser fröhlichen Zurükkunft. Mit Huld nahm Se. Heiligkeit diese Ausbrüche des christlichen Eifers auf. Heute Morgens ertheilte Se. Heiligkeit einer Tochter des Grafen Don Scipione Chiaramonti, und der Fürstin Donna Teresa Barberini Chiaramonti, seiner Nipoten, das Sakrament der Taufe."

Privatnachrichten aus Genua vom 23 April sagen: „Bis zum 17 ging es hier sehr stürmisch zu. Seit einigen Tagen vermehrten sich die englischen Kriegs- und Transportschiffe in unsern Gewässern, so wie sich die kombinirte Armee der Stadt näherte. Das Volk jubelte, weil es jeden Augenblik die Kapitulation erwartete; allein der franz. Kommandant wollte nichts davon hören. Indessen bewiesen die englischen Truppen große Tapferkeit. Die französischen Linien wurden am 17 in wenigen Stunden eine nach der andern überwältigt, und die Franzosen unter die Mauern der Stadt zurükgedrängt. Schon war alles vorbereitet, dieselbe mit Sturm einzunehmen. Die Engländer fingen an die Stadt zu bombardiren. Noch immer aber wollte der französische Kommandant nichts vom Kapituliren hören, weil er Bonaparte's Fall nicht glaubte. Am folgenden Morgen versammelte also der Maire die Munizipalität, und es wurde eine Deputation aus den angesehensten Bürgern an den Kommandanten abgeschikt, um ihm Vorstellungen zu machen, und ihn um Absendung von Parlamentären an Lord Bentink zu bitten. Er willigte ein. Das Volk, durch die zunehmende Gefahr aufgebracht, lief Abends in Menge nach dem Pallast des Kommandanten, und verlangte drohend eine Antwort über das, was die Parlamentäre ausgerichtet hätten; sie war unbefriedigend. Die Munizipalität versammelte sich aufs Neue, und der Maire verfügte sich wieder zum Kommandanten, welcher endlich, als er Ernst sah, die Kapitulation noch in der Nacht vom 18 abschloß."

Die Wiener Hofzeitung meldet unterm 8 Mai offiziell: „Vermöge gestern mittelst Kourier eingegangener Nachrichten von dem Feldmarschall Grafen Bellegarde ist der F. M. L. Graf Neipperg mit der Avantgarde der k. k. Armee von Italien am 28 April, nachdem er die Festung Pizzighetone am 26 in Besiz genommen hatte, unter dem lautesten Jubel und Frohlokken des Volkes zu Mailand eingerükt. Am nemlichen Tage wurde auch Mantua von den italienischen Truppen geräumt, und die Abtheilung des F. M. L. Mayer zog auf das Feierlichste, von der Munizipalität empfangen, in die Festung ein. So wie zu Mailand, war auch hier, und in allen Städten durch welche die k. k. Truppen zogen, die Stimmung des Volks äußerst gut, und die Aeußerungen der Freude aufrichtig und allgemein. Die kleine Festung Rocca d'Anfo, im Sabia-Thale, wurde ebenfalls an diesem Tage durch den Gen. Stanisavlevich besezt, und alle italienischen

Digitized by Google

Truppen zu Bergamo, Crema, Montechiaro, und der Konkurrenz dieser Orte, einstweilen in Quartiere verlegt. - In Folge der ferner mit dem Prinzen Borghese abgeschlossenen, und von dem F. M. Grafen Bellegarde gleichzeitig mitgetheilten Konvention, wegen ebenmäßiger Räumung Piemonts und der darin befindlichen festen Pläze, wurde der Gen. Graf Nugent beordert, ungesäumt nach Alessandria vorzurüken, und diese Festung, so wie auch Casale, an dem zur Uebergabe bestimmten Taze, nemlich am 8 Mai, zu besezen. Eben so werden Fenestrelles, Turin und die übrigen auf dem linken Ufer des Po liegenden festen Pläze, nach Maaß der Vorrükung der k. k. Truppen, übernommen. In dieser Absicht sezen auch alle im Marsch nach Mailand begriffenen Divisionen der k. k. Armee in Italien unaufgehalten ihren Zug nach Turin fort, und am 4 Mai ist das Hauptquartier des F. M. Grafen Bellegarde nach Mailand aufgebrochen. Der Feldmarschall hofft die Besiznahme von Piemont in Kurzem vollendet zu haben, obschon der Gen. Grenier, welcher die französische Armee über die Gränzen von Alt-Frankreich zurükführen sollte, demselben am 1 Mai gegen alle Erwartung durch den Brigadegeneral Couchy zu wissen that, daß er von der provisorischen Regierung in Frankreich Befehl erhalten habe, einen Waffenstillstand abzuschließen, bei welchem der Ticino und die Scrivia als Demarkationslinie zu behaupten wären. Der Graf Bellegarde erklärte aber bestimmt, daß er nach seinen ausdrüklichen Befehlen Piemont besezen müsse, und daß Gen. Grenier durch die Konvention des Prinzen Borghese zum zweitenmale an die Verpflichtung gebunden sey, seinen Marsch ohne Aufenthalt nach Frankreich fortzusezen. Diese Erklärung und die nachdrükliche Versicherung, die der Graf Bellegarde dem Gen. Grenier geben ließ, daß er ihn nöthigenfalls selbst mit Gewalt der Waffen anhalten würde, alle Artikel der abgeschlossenen Konventionen zu beobachten, dürfte wahrscheinlich diese unerwarteten Anstände in der kürzesten Art beseitigen, und die konventionsmäßige Besezung der gedachten Provinzen keinen Augenblik zweifelhaft machen. Uebrigens hat der F. M. Graf Bellegarde den Gen. Grafen Starhemberg mit seiner Brigade als Militärkommandanten nach Florenz beordert, und demselben den Fürsten Rospigliosi, welcher von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge Ferdinand zur Uebernahme des Landes von den Neapolitanern bevollmächtigt ist, an die Seite gestellt; diese Uebernahme muß am 1 Mai statt gefunden haben. Die Truppen des Königs von Neapel sind, in Folge der ihm zugesandten Einladung, auf dem Rükmarsche nach seinen Staaten begriffen."

Schweiz.

Oeffentliche Nachrichten aus Zürich vom 8 Mai melden: „Beim Einmarsch der Bündtner Truppen in das St. Jakobsthal fanden sie von einigen noch daselbst postirten italienischen Truppen, ungeachtet der vorhergegangenen Aufforderung, Widerstand, doch zogen sich die Italiener nach einem kurzen Gefecht zurük, und räumten auch Cleven. Die Bündtner zählten in dem Gefechte einen Vermißten und drei Verwundete. Der Verlust der Italiener ist unbekannt. Da Nachrichten aus Mailand es wahrscheinlich machten, daß das Veltlin auf Befehl des F. M. v. Bellegarde von östreichischen Truppen besezt werden dürfte, so ward heute Abend, um Unannehmlichkeiten zu verhüten, ein Kourier nach Mailand abgeschikt. Morgen früh marschiren unsre Truppen nach dem Veltlin. — Nächster Tagen wird ein Bataillon Waadtländer zu Biel ꝛc. eintreffen; auch hat man zu Genf bestimmte Nachricht erhalten, daß die Stadt Genf, die Landschaft Gex und Savoyen bis an den Fluß Fliz den zwanzigsten Kanton der Schweiz bilden werden. Den Rest von Savoyen wird man dem König von Sardinien zurükgeben."

Deutschland.

* Basel, 9 Mai. Die Nachricht, daß die französischen Douanieres schon wieder in voller Thätigkeit wären, ist ungegründet; sie sind zwar an ihren Posten, werden aber erst in einigen Tagen die Abgaben zu erheben anfangen. Die Handelsleute benuzen dieses, um so viel Waaren jeder Art als sie können, nach Frankreich zu schaffen. — Nach Aussage von Reisenden ist es im Elsaß überall sehr theuer; in der Franche-Comte' und Bourgogne sind die Lebensmittel weit wohlfeiler; hingegen herrschen dort mehr epidemische Krankheiten. Selbst zu Mümpelgard, einem kleinen Städtchen, werden täglich 4 bis 5 Menschen begraben. — Täglich gehen hier östreichische Truppenabtheilungen durch, und ein von Auxerre kommender Kourier versichert auf der ganzen Straße östreichische und würtembergische Truppen, die ihren Weg auf Basel nehmen, getroffen zu haben. — Man sagt, Se. Maj. der Kaiser von Oestreich habe befohlen, seine Infanterie völlig auf den Fuß, wie die übrigen deutschen Truppen, zu sezen. — Hundert baierische Chevaurlegers, die beim Belagerungskorps von Hanau gestanden, gingen ehegestern hier durch, um drei Stunden von hier Kantonnirungsquartiere zu beziehen. — Aus Besort wird die Artillerie und Munition nach Deutschland geschaft, da sich diese Festung bis auf den lezten Augenblik vertheidigt hatte. — Ihre k. Hoh. die Erzherzogin Louise hat zu Besort und hier durch Ihre Leutseligkeit Jedermann bezaubert. Zu Besort, wo sich mehrere Einwohner in Ihre Wohnung gedrängt hatten, sprach Sie aufs Herablassendste mit ihnen, und ließ Ihren Sohn Jedem die Hand reichen. Von hier machte J. k. Hoh. eine Spazierfahrt nach Arlesheim, wo es Ihr sehr zu gefallen schien, und Sie sich vier Stunden aufhielt.

* Gotha, 30 April. Der preußische Gen. v. Dobschüz, welcher das Belagerungskorps vor der Citadelle von Erfurt kommandirt, hat nun sein Standquartier vom Dorfe Alach nach der Stadt Erfurt verlegt. Der französische Kommandant der Citadelle, d'Alton, hat einen Adjutanten, in Begleitung eines preußischen Offiziers, nach Paris an die provisorische Regierung abgesendet, um Verhaltungsbefehle einzuholen. Unterdessen besteht ein völliger Waffenstillstand, und es ist kein Zweifel, daß mit der Rükkehr des Adjutanten die endliche Uebergabe erfolgen werde. — Auf den von Paris eingegangenen Befehl, daß die im Marsch befindlichen Reserven und Transporte, da wo der Befehl sie trift, Halt machen sollen, kantoniren mehrere russische Truppen in der Gegend von Thüringen bis Bamberg hinab. Einige preußische Ergänzungsabtheilungen haben jedoch auf Ordre ihren Marsch zur Armee fortgesezt. — Auf Verwendung des Herzogs von Weimar bei des Kaisers Alexander Majestät ist die Schaar der Freiwilligen von Weimar, Gotha und Schwarzburg zu ihren vorigen friedlichen und bürgerlichen Verhältnissen wieder entlassen, und bereits aus Französisch-Flandern, wo sie sich bei Maubeuge auszeichnete, auf dem Rükmarsch ins Vaterland.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag — Nro. 135. — 15 Mai 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Audienzen des Senats und gesezgebenden Körpers. Anekdoten von Bonaparte. Ueber die Vernachläßigung der französischen Verwundeten.) — Italien. — Schweiz. — Holland. — Deutschland.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 3 Mai zufolge traf man dort immer mehr Anstalten zum Empfang der verbündeten Monarchen. Der Kaiser von Rußland soll den Pallast des Erzbischofs von York, der Kaiser von Oestreich die Zimmer des Herzogs von Cumberland im Pallast von St. James, und der König von Preußen die des Herzogs von Clarence bewohnen. Die Jacht the Royal-Sovereign, welche Ludwig den XVIII. nach Frankreich brachte, erwartete in den Dünen Befehl die Monarchen zu Boulogne abzuholen. Einige wollten wissen, die Vermählung der Prinzessin Charlotte werde während der Anwesenheit der erlauchten Gäste vollzogen werden. — Der Prinz Regent soll erklärt haben, sogleich nach Unterzeichnung des Friedens werde der Marquis v. Wellington zum Herzog, und überhaupt sechs neue Pairs ernannt werden. — Sir Henry Ellis war über Paris und Konstantinopel mit einer Mission an den persischen Hof abgegangen. — Die Kriegssloop der Bliz eskortirte 2000 aus Holland angekommene befreite Spanier von Portsmouth nach Corunna. — Der Viceadmiral Diron meldete der Admiralität die am 6 Jan. erfolgte Wegnahme der französischen Fregatte Ceres von 44 Kanonen und 324 M., von Baron Bougainville kommandirt, den der Admiral wegen seiner Manöuvres lobt. — Ein englischer Offizier, der lange zu Fontainebleau in Bonaparte's Nähe gewesen war, erzählte in einem Privatbriefe, der abgesezte Kaiser spreche oft von den Engländern in den ehrenvollsten Ausdrüken und nenne sie die mächtigste und edelmüthigste Nation des Erdkreises. Ein auffallender Kontrast mit den Beiwörtern, treulose Insulaner, Seeräuber ꝛc. womit er sie sonst beehrte! — 3 Mai konsol. 3Proz. 67¼, Omnium 20¾.

Frankreich.

Am 6 Mai empfing der König den Senat in Corpore. Der Präsident Graf Barthelemy sprach: „Sire, alle Mitglieder des Senats waren ungeduldig, Ew. Majestät ihre Huldigungen darzubringen. Als ihr Organ wage ich heute, Sire, Sie zu bitten, den Ausdruk ihrer Ehrerbietung, ihrer Liebe und ihrer Treue anzunehmen. Das Vertrauen des Senats in Ew. Majestät väterliche Sorgfalt für das französische Volk ist gränzenlos; welches Vertrauen war je gerechter, da wir es dem würdigen Sohne Heinrichs IV., dem Erben des edeln und alten Bourbonischen Geschlechts, das seit so vielen Jahren Frankreichs Ruhm und Glük machte, ausdrüken?" Der König antwortete: „Meine Herren, ich danke Ihnen für die Gesinnungen, die Sie äußern. Ich werde das Ihnen gemachte Versprechen erfüllen, und mich gern mit den großen Staatsbehörden über die besten Mittel zu Wiederherstellung von Frankreichs Glük einverstehn." — An demselben Tage erhielt der gesezgebende Körper Audienz. Der Vicepräsident, Felix Faulcon, sprach: „Sire, Deputirte aus unsrer Mitte haben die Ehre gehabt, Sie zu begrüßen; heute kommen wir, durchdrungen von den süßen Hofnungen, die Ew. Majestät Erklärung in allen Herzen erwekt, in Corpore, um Ihnen die Huldigung unsrer Ehrfurcht darzubringen." Der König antwortete, er sey mit den Gesinnungen des gesezgebenden Körpers zufrieden, und er zweifle nicht, daß selbiger stets sein Zutrauen verdienen werde.

Der König hat dem Herrn v. Rochefoucauld, Mitglied des gesezgebenden Körpers, erlaubt den Titel Herzog von Estissac anzunehmen.

Ein Tagsbefehl des Generals Dessolles vom 4 Mai gab der Nationalgarde von Paris dessen Zufriedenheit mit ihrem Betragen zu erkennen. Der König hat den Grenadieren aus ihrer Mitte, die zu Compiegne bei ihm Wachtdienste thaten, den Titel Grénadiers de France bewilligt. Die Nationalgarde wird den Dienst in den Tuillerien versehen, bis die königliche Garde so errichtet ist, wie es die Majestät des Throns und die konstitutionellen Gesezе der Monarchie erfordern.

Ein Tagsbefehl des Kriegsministers verbietet einzelnen Abtheilungen französischer Soldaten, willkührlich ihre Kantonnirungen zu verändern.

Zur Wiederherstellung der Statüe Heinrichs IV. auf dem Pontneuf sind jezt bei allen Notarien zu Paris Subscriptionen eröfnet. Man beschäftigt sich mit Anschlägen über die erforderlichen Kosten.

Am 8 wollte der König eine große Revüe halten.

Am 6 Mai begleitete Lord Wellington den König durch die Säle, als er sich in die Messe begab. Er empfing (bemerkt die Gazette de France) die verdienten Beweise der öffentlichen Bewunderung und Dankbarkeit, besonders von Seite der Deputirten der südlichen Departements. Das Gerücht ging, er sey zum brittischen Botschafter beim französischen Hofe ernannt.

Der König hatte dem Divisionsgeneral Lorancez, der den Herzog von Berry zu Cherbourg empfing, den St. Ludwigsorden ertheilt. Auf dem Kreuz der Ehrenlegion wird man dem Vernehmen nach künftig das Bildniß Heinrichs IV., statt Bonaparte's, und Lilien statt des Adlers erblikеn. Die Umschrift: Honneur et patrie, bleibt.

Nach der Gazette de France bemerkte man schon Anstalten zum nahen Aufbruch der alliirten Truppen; sie versichert, der

Digitized by Google

Marschall Barclay de Tolly werde am 12, die alliirten Souverains am 13 Mai Paris verlassen.

General Sarrazin war aus England nach Paris zurükgekehrt.

Sechs Regimenter von der alten Garde sollen die Ehre haben in die neue königliche Garde aufgenommen zu werden. Auch eine Abtheilung vom ersten Regiment der Ehrengarden, die zu Compiegne Dienste that, hatte sich vom Könige diese Auszeichnung erbeten und erhalten.

Montbreuil und Desies, welche angeklagt sind, am 21 April die Kutschen J. k. H. der Prinzessin Katharine von Würtemberg ausgeplündert zu haben, sind zu Rouen vor Gericht gestellt. Von den entwendeten Sachen hat man aber noch Nichts ausfindig machen können.

Nach dem Journal de Paris nannte das Gerücht unter den neuen Ministern den Fürsten von Benevent, den General Dessolles, den Abbe' Montesquiou, den Baron Louis, und Hrn. v. Monteiel. Fürst Berthier und Marschall Marmont sollen zu Capitains der Gardes du Corps bestimmt seyn.

Als Bonaparte am 25 April des Morgens um 8 Uhr zu Orgon, vier Stunden von Avignon, ankam, versammelte sich das Volk zahlreich um seinen Wagen, und rufte: Tod dem Tirannen; es lebe der König! Der Kardinal Gabrielli, den Bonaparte in diese Stadt exilirt hatte, trat ans Fenster, sogleich rufte das Volk: es lebe der Hr. Kardinal, nieder mit dem Tirannen! Man trug Bildnisse von Bonaparte herbei, und verbrannte sie vor seinen Augen; eins war von einer Flintenkugel durchlöchert und blutig. Weiber erschienen mit Steinen, und rufsten ihm zu: Grausamer, was hast du mit unsern Kindern gemacht? Männer stiegen auf die Kutsche, und forderten Bonaparte auf, es lebe der König zu rufen, welches er auch zitternd that. Die alliirten Generale, welche Bonaparte begleiteten, hielten sich an seiner Kutschenthüre auf, um ihn vor härtern Beleidigungen zu schüzen. Als Bonaparte aus Orgon heraus war, wo er große Furcht empfunden hatte, wechselte er Wagen, Namen und Kleidung, um ähnlichen Auftritten zuvorzukommen. Bei seiner Ankunft bei Frejus trug er einen östreichischen Offizierskok, einen russischen Pelz und einen preußischen Tschako. Zu diesem sonderbaren Aufzuge gehörte nun noch sein langer Bart, seine hohlen Augen und unruhiger Blik. Er betrieb selbst sehr seine Reise, und wäre am liebsten in Einem Sprung auf der Insel Elba gewesen.

Eine Zeitung vom Rheinstrome schreibt: „Nach Angabe mehrerer Kouriere und Reisenden ist Frankreich noch immer nicht ganz beruhigt, und Vielen kam die so gänzliche Veränderung der Dinge zu rasch, als daß sie sich sogleich in die neue Ordnung zu fügen wüßten. Die Stimmung des Publikums in Paris ist ebenfalls verschiedenartig. Ein großer Theil ist über den Senat aufgebracht, vorzüglich aus der Ursache, weil er in der Konstitutionsakte die Würde seiner Mitglieder für erblich erklärt hat. Einige wollen daher eine abgeänderte Konstitution, Andere gehen in ihrem Enthusiasmus für das Haus Bourbon so weit, daß sie gar keine Konstitution wollen, sondern den König ohne alle Beschränkung auf den Thron zu sezen verlangen. Des Nachts versammeln sich zahlreiche Volkshaufen, die „herunter mit dem Senat!" rufen. Man glaubt daher, die Hauptstadt werde ehestens mit mehrern Truppen der Alliirten besezt werden. Uebrigens sind auch die Großen im Militär- wie im Civilstande so verschiedener Meinungen, als das Volk."

Eine Pariser Zeitung erzählt: „Einer der ersten Gegenstände, welcher die Fürsorge Sr. k. Hoh. des Grafen v. Artois erregte, war die Verpflegung der kranken und verwundeten Krieger. Ganz Paris sah mit Empörung und Abscheu die bedauernswürdige Hülfslosigkeit, in welcher eine unmenschliche Regierung so viele Tausend Tapfere schmachten ließ, die doch täglich ihr Blut zur Verfechtung der Sache des Vaterlandes vergossen. Man schafte sie von den Schlachtfeldern nach Paris, ohne sich ihrer im geringsten anzunehmen, ohne nur für ihren Verband, ja nur für ihre Nahrung Sorge zu tragen. Auf Einem Wagen waren Sterbende und Todte aufeinandergehäuft, dann pfropfte man die Spitäler mit ihnen voll; in lezteren war aber nichts zu ihrer Aufnahme vorbereitet, man hatte vielmehr aus denselben sogar die Kassen, welche kleine Ersparnisse oder die mäßigen Gaben der Barmherzigkeit enthielten, weggebracht. Das Herz Sr. k. Heh. war über die Schilderung dieser Gräuel und Unordnungen, wovon die Geschichte der Könige von Frankreich kein Beispiel aufzuweisen hat, im höchsten Grade gerührt, und beauftragte den Grafen Mathieu v. Montmorency, alle Spitäler der Hauptstadt zu besuchen, wegen schneller Abhülfe sich mit den Vorstehern und Aerzten in Einverständniß zu sezen, und darüber an Se. königl. Heh. schleunigst zu berichten." (Das Journal de Francfort macht hiebei folgende Bemerkung: „So abscheulich auch dieses Bild ist, so steht es doch bei weitem dem nach, wovon wir in Deutschland Augenzeugen waren; 40,000 dieser Unglüklichen kamen in 14 Tagen von Leipzig her zu Frankfurt an, ohne verbunden zu seyn, ja ohne einen einzigen Wundarzt bei sich zu haben. Doch würde selbst schon das freudige Gefühl, ihr Vaterland wieder zu sehen, die Heilung eines großen Theiles derselben befördert haben; allein auf der einen Seite wollte Bonaparte, welcher in seinen Armeeberichten beständig Siege verkündigte, hindern, daß man im Innern von dem wahren Zustande der Dinge unterrichtet werde, und die Zahl der Opfer seines Ehrgeizes erfahre; auf der andern Seite lag es in dem Raubsystem der Regierung, sich des ungeheuern Aufwandes für die Spitäler auf Kosten Deutschlands zu entlasten. So hielt man diese Unglüklichen am Eingange Frankreichs nur noch 8 Stunden von ihrem Vaterlande auf, ohne ihnen die Rükkehr in dasselbe zu gestatten. Man that noch mehr: man ließ Schiffe voll Verwundeter, welche von Frankfurt nach Mainz abgegangen waren, umkehren, und drohte auf diejenigen zu schießen, welche näher kommen würden. Was war der Erfolg? Diese Unglüklichen, auf einen kleinen Raum beschränkt, wurden, weil es an Plaz zum Unterbringen gebrach, in Spitälern, die man oft erst bauen mußte, aufgehäuft; ihre große Zahl, der Zustand der Fäulniß ihrer Wunden, und das Heimweh, rafften einen großen Theil derselben weg; und zum Lohn der Pflege, welche man ihnen angedeihen ließ, verbreiteten sie in Deutschland eine Seuche, deren Opfer viele Menschen wurden. Unterdessen würdigte ihr Würger die Aerzte und Wundärzte des Landes, welche täglich ihr Leben zur Linderung seiner Unterthanen

Digitized by Google

aussezten, und deren mehrere durch ihren Eifer ihr Grab fanden, nicht einmal eines Dankes! Es lag in demselben Raubsystem, daß man die Konscribirten über alle Maaßen eilig zur Armee trieb. Sie kamen in Mainz an, erschöpft vom Wege, den sie zurükgelegt hatten, und doch ließ man sie kaum einige Augenblike ruhen. „Geht, sagte man ihnen, und laßt Euch in Deutschland nähren." Oft mußten diese Unglüklichen noch beim Thorschlusse einige Stunden weiter marschiren, um eine Etappe zu suchen, die ihrem Herrn nichts kostete. Nach demselben Systeme schikte die Regierung Konscribirte nach Deutschland, welche weder bewafnet noch uniformirt waren; jezt aber, während sie auf Kosten der Deutschen lebten, die Kunst lernten, diese zu verachten und zu unterjochen. Wenn die Bewohner Frankreichs wüßten, was Deutschland während zwanzig Jahren litt; wenn sie die ganze Reihe von Bedrükungen, Neckereien und Demüthigungen kennten, welche die Deutschen während dieser Zeit erdulden mußten, von welcher Ehrfurcht und welchem Dankgefühl müßten sie nicht für das edle, erhabene und großmüthige Benehmen der verbündeten Monarchen gegen sie durchdrungen seyn!")

Italien.

Die Mailänder Blätter vom 2 bis zum 4 Mai enthalten eine am 27 April zu Turin geschlossene Konvention, wonach sämtliche französische Truppen in den bisherigen Departements jenseits der Alpen nach dem ehemaligen Frankreich zurükkehren, und den Alliirten die Festungen Alessandria, Gavi, Savona, Turin, Fenestrelles ꝛc. übergeben sollen; sie enthalten ferner die Nachricht, daß die zu Mailand versammelten Wahlkollegien ihre Arbeiten bis zur Rükkehr der an die alliirten Souveraine abgeschikten Deputation eingestellt haben. — Die Stadt Brescia wurde am 28 April von dem kaiserl. östreichischen General-Lieutenant v. Fenner, im Namen der alliirten Mächte, in Besiz genommen. Beinahe die ganze Einwohnerschaft ging den Ankommenden jubelnd entgegen. Der italienische General Bonsanti hatte am 25 April dis, den neuen Verträgen gemäße Ereigniß den Brescianern angekündigt, und von ihnen Abschied genommen.

Der Bote von Süd-Tirol bringt folgende Nachrichten: „Venedig, 1 Mai. Zugleich mit unsrer Stadt sind im Hafen und Arsenal den Siegern in die Hände gefallen: der Castiglione, der Mont St. Bernard und der Rigeneratore, sämtlich von 76 Kanonen, die Fürstin von Bologna und die Piave, zwei mit Kupfer beschlagene Fregatten von 44 Kanonen, außer einer großen Menge von Briggs, Gallioten, Kanonierschaluppen, Pontons ꝛc., alles im besten und segelfertigen Zustande. Nächstdem waren im Arsenal und im Bau begriffen: 2 Schiffe von 84 Kanonen, 4 von 76 und viele andere Fahrzeuge." — „Livorno, 24 April. Als Lord Bentink sich in seinem Hauptquartier befand, erschien bei ihm eine Deputation der Insel Korsika, welche im Namen der Einwohner mit Großbritannien vereinigt zu werden begehrte. Folgendes war die Antwort des Lords: „Ich freue mich mit Ihnen, meine Herren, über die rühmlichen und glüklichen Anstrengungen Ihrer Mitbürger, wodurch die Insel Korsika der französischen Zwangsherrschaft entzogen worden ist. Ich werde ohne Zeitverlust Sr. k. Hoh. dem Prinzen Regenten das Verlangen, mit England vereinigt zu seyn, vortragen, und werde indessen, um den von Ihnen ausgedrükten Wünschen zu entsprechen, so wichtig der Endzwek auch ist, wozu die unter meinen Befehlen stehenden Truppen angewandt werden, nicht säumen, Ihnen einen Theil meiner Truppen zu Ihrer Unterstüzung zukommen zu lassen. Indem ich, um Ihren mir ausgedrükten Wünschen zu willfahren, einen General zur Uebernahme der Leitung der provisorischen Regierung nach Korsika sende, glaube ich im Stande zu seyn, mit dieser Bestimmung einen Offizier zu beehren, der, außerdem daß er Ihnen persönlich bekannt ist, durch seine Eigenschaften Ihre Achtung und Ihr Zutrauen verdienen wird. Vorgestern langte in diesem Hafen der General Montreser an, der bestimmt ist, sich mit englischen Truppen nach Korsika zu begeben, und folgte gestern wirklich seiner obbenannten, von Lord Bentink erhaltenen Bestimmung." — „Genua, 25 April. Folgende nähere Umstände der Einnahme von Genua scheinen zu merkwürdig, um sie unsern Lesern vorzuenthalten: Seit mehrern Tagen bemerkte man in diesen Wässern, daß sich die englischen Kriegsschiffe ansehnlich vermehrt hatten, und daß die Landtruppen zugleich von Position zu Position die Franzosen verfolgten. Am 8 wurde zu Sestri ein Detaschement Franzosen mit einem Verluste von 150 Mann zerstreut, Montefiasco und Novi wurden von den Engländern die folgenden Tage besezt. Am 13 erfolgte auf den Anhöhen des Dorfes Sturla ein zwölfstündiges Gefecht; die Position ward genommen, wie auch jene von Chiavari, Rapallo und Bello. Auch die von mehrern Forts unterstüzte Linie d'Albaro, wo sich die Franzosen vertheidigten, ward von den Engländern zugleich mit den Forts genommen; der Feind mußte sich bis innerhalb den Stadtmauern zurükziehen. Dieser Tag war sehr blutig, und die Stadt in großer Angst, es wurden Bomben hineingeworfen, und aus den Batterien begann ein lebhaftes Kanonenfeuer. Die Angst nahm zu. Das Volk, welches erfuhr, daß die Franzosen bei Sturla zum Weichen gebracht, die Linie und die Forts genommen waren, forderte laut den Frieden. Die Wappen an den Amtsgebäuden der verhaßten droits-réunis und der Lotterie, so wie die Statüe Napoleons, wurden niedergeworfen. Der französische Kommandant, obgleich von der Entthronung der Napoleonischen Familie, und den Regierungsakten der provisorischen Regierung benachrichtigt, stellte sich, als wenn er es nicht glauben, und von keiner Kapitulation sprechen hören wollte. Eine vom Maire berufene Deputation machte dem Kommandanten lebhafte Vorstellungen, und man beschloß an den Lord Bentink zwei Parlamentärs mit Waffenstillstandsanträgen zu schiken. Die Antwort war nicht günstig; indeß wurden Unterhandlungen wegen einer Kapitulation vorgeschlagen. Endlich kam in der Nacht vom Montage eine Konvention zu Stande. Die alliirten Truppen besezten in Folge dieser Konvention die Stadtthore und die äußern Forts; in der Nacht vom Dienstage zogen die Franzosen aus, und Mittwoch rükten verschiedene Korps Anglo-Sizilianer ein, wovon einige längst der Küste gegen Savona vorrükten. Der Einzug der alliirten Truppen in Genua hat die Ruhe vollkommen hergestellt. Den Anblik der Kriegsflotte und einer so großen Menge von Kauffahrteischiffen haben wir imposant und

Digitized by Google

neu finden müssen, nachdem seit vielen Jahren uns dieses erfreuliche Schauspiel nur aus weiter Ferne vergönnt war."

Schweiz.

* Vom 8 Mai. Nachrichten aus Genf zufolge war daselbst am 2 Mai ein Theil des Regiments Kaunitz auf seinem Rükwege eingetroffen, und man erwartete ansehnlichere Durchmärsche östreichischer Truppen nach Deutschland und Italien. Der Prinz von Hessen-Homburg, Befehlshaber der östreichischen Südarmee, traf am 2 Abends in Genf ein; er nahm eine Ehrenwache von Grenadieren der Nationalgarde an, und hielt am folgenden Tage Heerschau über die in der Stadt befindlichen Truppen. Ein jüngerer Bruder, General-Lieutenant seiner Armee, und der sich mit dem Grafen v. Bubna nach Piemont begeben soll, begleitete ihn. — In Genf verstarben kürzlich der jüngere Hr. Calendrini, das Haupt eines der ersten Handelshäuser, und der Geschichtmaler Vaucher, der sich lange in Rom aufhielt, und dessen Gemälde: Marius über den Ruinen von Karthago, allgemein geschäzt ist.

Holland.

Im Haag erhielt man am 28 April Nachricht, daß Maestricht, Venloo und ganz Holländisch-Flandern, nebst allen Plätzen, welche vor 1795 zum holländischen Gebiet gehörten, bis zum 3 Mai geräumt seyn würden. Man schikte sogleich holländische Truppen zur Besiznahme ab. — Die Hofzeitung macht bekannt, daß die englische Regierung Befehl gegeben habe, den in der Kolonie Surinam auf das Eigenthum gelegten Sequester aufzuheben, und den Ertrag der bereits geschehenen Verkäufe den Eigenthümern zurükzugeben.

Nach Antwerpen kamen schon am 2 Mai einige englische Offiziere, um welche sich das Volk jubelnd drängte. Am 3 Morgens zog englische Kavallerie ein; Nachmittags wurden zwei Thore durch englische Infanterie besezt; der feierliche Einzug sollte erst am 5 statt haben, da bis dahin noch immer französische Truppen von den Besazungen zu Berg-op-Zoom, Fort Lillo ꝛc., zu Antwerpen einrükten. Am 3 wurde der Freiheitsbaum (?) umgehauen, und am 4 die Abschaffung der Droits réunis proklamirt.

Seit dem 3 Mai waren durch Brüssel verschiedene sächsische Korps passirt, welche aus Westflandern kamen und an den Rhein zurükkehrten. Auch aus Namur wird gemeldet, daß daselbst täglich russische oder sächsische Truppen durchpassiren, die ihren Marsch, ohne sich aufzuhalten, fortsezen.

Am 6 Mai übergab der bisherige Gouverneur von Belgien und Lüttich, Baron von der Horst, in einer Sizung der provisorischen Regierung seine Verwaltung dem General-Lieutenant Baron Vincent. Hr. Johnson legitimirte sich hierauf bei Lezterem durch ein Schreiben des Lords Castlereagh als brittischer Geschäftsträger. — Durch Brüssel wurde kürzlich zur großen Freude der preußischen Besazung auf sechs, jeder mit 12 Pferden bespannten Wagen, der bekannte, durch die Franzosen vom Brandenburger Thor zu Berlin entführte Triumphwagen transportirt. Die Kosten des Einpakens zu Paris hatten 7000 Fr. betragen, und die Pariser Künstler, welche den Wagen nach Berlin begleiten, erhalten zur Belohnung 17,000 Franken.

Deutschland.

Am 12 Mai um 9 Uhr Morgens reisten Ihre königliche Majestäten von Baiern nach Bruchsal ab. Im allerhöchsten Gefolge befinden sich die Schlüsseldame Gräfin v. Thurn und Taxis, und der General-Lieutenant und Generaladjutant Graf Renz zu Plauen.

Schon unterm 22 April wurde den Bischöfen, Generalvikariaten und Konsistorien des Königreichs Baiern die königliche Willensmeinung eröfnet, daß sie in allen Kirchen ihrer Sprengel Dankfeste zur Befreiung Sr. päpstlichen Heiligkeit veranstalten möchten, welches auch überall ausgeführt wurde.

Vermöge einer königl. baierischen Bekanntmachung vom 7 Mai beträgt die gesamte Nationalgarde dritter Klasse im Illerkreise 58 Infanteriebataillons, aus 329 Kompagnien gebildet; 24½ Schüzenkompagnien, 3 Eskadrons Kavallerie, und 734 Ordonnanzen, wozu die einzelnen Kavalleristen verwendet werden. Die Totalsumme ist 48,190 Mann.

Am 10 Mai sollte die französische Garnison von Glogau, 2480 Mann stark, zu Bamberg eintreffen, daselbst Rasttag halten, und ihren Marsch über Würzburg nach dem Rheine fortsezen. Die Offiziere und Unteroffiziere tragen ihre Degen und Säbel.

Die Division kaiserl. russischer Infanterie und Grenadiere, welche vor etwa drei Wochen durch Regensburg, Donauwörth, Ulm nach Frankreich marschirte, hat in Möskirch Kontreordre erhalten, und marschirt nun in zwei Kolonnen, jede zu 3000 Mann, über Ulm, Ellwangen, Rothenburg nach Würzburg. Bei der ersten Kolonne befindet sich noch eine Wagenburg von 800 Pferden. Diese Kolonne trift den 15 Mai in Würzburg ein. Das Kavalleriekorps des General-Lieutenants Mussin-Puschkin, 23 Eskadrons stark, kantonnirt schon seit mehreren Wochen zwischen Heilbronn und Feuchtwangen. Der General hat sein Hauptquartier in Heilbronn.

Die erste Kolonne der aus Frankreich nach ihrem Vaterlande zurükkehrenden russischen Truppen ward auf den 15 Mai zu Frankfurt erwartet.

Zu Frankfurt traf am 9 Mai der Graf Lauriston mit einem Adjutanten von Berlin ein.

Erfurt sollte am 13 Mai den preußischen Truppen übergeben werden.

Bei Wesel war die Rheinschiffahrt seit dem 2 Mai freigegeben; doch durften die Schiffe nur vorbeifahren, nicht anlegen. Es hieß, die französische Besazung werde am 7 Mai abziehen.

Durch Frankfurt marschirte noch am 9 Mai ein von Berlin kommendes, nach Frankreich bestimmtes preußisches Gardebataillon.

Oeffentlichen Nachrichten vom Rheinstrome zufolge hieß es, Se. Majestät der Kaiser von Oestreich werde am 14 Mai Paris verlassen, und über Dijon nach seinen Staaten zurükkehren.

Am 2 Mai verlegte der General Graf Bennigsen sein Hauptquartier nach Altona, welches stark mit russischem Militär besezt ward. Am 4 hatte er auf dem sogenannten Hamburger Berge eine anderthalbstündige Unterredung mit dem Marschall Davoust. Seitdem war die Kommunikation zwischen beiden Städten beinahe völlig frei; es wurden russische Päße nach Hamburg ertheilt, und auf dem Hamburger Berg ein Markt von Eßwaaren gehalten. General Fouché war zu Altona angekommen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 136. 16 Mai 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Beschleunigte Zusammenberufung des Senats und gesezgebenden Körpers.) — Italien. (Publikation zu Genua wegen Herstellung der alten Verfassung.) — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. — Preußen. (Siebzehnter Bericht der schießischen Armee.) — Oestreich.

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle vom 2 Mai glaubt, der Friedenstraktat zwischen England und Frankreich werde längstens binnen fünf Wochen unterzeichnet seyn. — Nach eben diesem Blatte soll der Prinz Regent den König von Frankreich beim Abschiede gefragt haben, ob er ihm noch sonst Etwas Angenehmes erweisen könne, worauf Lezterer geantwortet habe, er sey unter Allen in England der Familie des lezten Marquis v. Buckingham die größte Erkenntlichkeit schuldig; jedes Zeichen von Gunst, was der Regent dieser Familie zuwende, werde er als einen Freundschaftsbeweis ansehen. Dieserhalb soll dem Marquis v. Buckingham, denen v. Hertford und Wellington die Herzogswürde, den sechs Generalen Graham, Beresford, Hill, Dalhousie, Picton und Hope aber die Lordswürde zugedacht seyn. (Lezterer soll, einer Schiffernachricht zufolge, in Bayonne an seinen Wunden gestorben seyn.) — Der Erbprinz von Oranien hielt sich inkognito, unter dem Namen Kapitän Georges, zu London auf. Die Anstalten zu seiner Vermählung hatten bereits angefangen, und man sah täglich einer Botschaft des Regenten ans Parlament über diesen Gegenstand entgegen. — Der Graf Bathurst hatte am 29 April den fremden Gesandten zu London die gegen die norwegischen Häfen verfügte Blokade bekannt gemacht. — Zu London tragen die Damen jezt Hüte a la Bourbon; auch hat man Hüte und Spencer a la d'Angouleme. Zu beiden gehören Lilien oder eine weiße Kokarde.

Frankreich.

Durch ein königliches Dekret vom 6 Mai wird die, durch die Erklärung vom 2 Mai geschehene Zusammenberufung des Senats und gesezgebenden Körpers auf den 10 Jun. zurückgenommen, und der Tag dazu schon auf den 31 Mai angesezt.

Ein andres Dekret bildet neben der Person des Königs einen Kriegsrath, und ernennt zu dessen Gliedern: die Marschälle Ney, Augereau und Macdonald, den Grafen Dupont, jezigen provisorischen Kommissär des Kriegsdepartements, die Divisionsgenerale Compans und Curial für die Infanterie, die Generale Preval und Latour-Maubourg für die Kavallerie, den Gen. Lery für das Genie, die Generale Sorbier und Evain für die Artillerie, den Divisionsgeneral Kellermann für die Garde, den Kommissair-Ordonnateur Marchand für die Kriegsverwaltung, und den Gen. Felix für die Militärverwaltung und als Rapporteur.

Ein drittes Dekret löst die von Bonaparte unterm 4 Jan. errichteten Parteigängerkorps auf.

Lord Wellington hatte sich schon zweimal im Theater in der Loge von Lord und Lady Castlereagh sehen lassen, und wurde jedesmal vom Publikum mit lebhaftem Vivatrufen begrüßt.

Die Divisionsgenerale Grafen Lauriston und Razout haften, ob sie sich gleich in Kriegsgefangenschaft befinden, ihre Erklärung für die neue Regierung eingeschikt. Der Senator Graf Rampon und alle Offiziere der Garnison von Gorkum hatten ein Gleiches gethan.

Sämtliche nichtoffizielle Pariser Zeitungen erklären sich autorisirt, die Nachricht einer Schweizer Zeitung vom 26 April, daß ein Prinz im Norden seinem Rechte auf die Thronfolge zu Gunsten des Sohnes Gustavs IV. entsagen wolle, für grundlos zu erklären. Es gebe Länder im Norden, sagen sie, wo diese Entsagung nicht hinreichen würde.

Aus Marseille wird unterm 28 April berichtet, eine der ersten Wirkungen der neuen Revolution sey daselbst die Befreiung der im Schlosse If eingesperrten Staatsgefangenen gewesen, unter denen sich der Major Ruffillon, Hr. Charles d'Hozier und Hr. Rochelle befanden, die alle drei bei Moreau's Prozeß verurtheilt worden waren, und seit 11 Jahren gefangen saßen. Das Volk begab sich in das Fort, und sezte sie selbst in Freiheit.

Die Pariser Zeitungen hören nicht auf Anekdoten von Bonaparte's Reise zu erzählen, deren Aechtheit wir freilich nicht verbürgen können. Von dem Städtchen Orgon an soll er einen Kourier Namens Vernet beredet haben, seine Kleider anzuziehen, und sich an seine Stelle zu sezen, der dann in der Folge alle seinem Herrn geltende Verwünschungen und Schimpfworte gleichmüthig angehört habe. Zu einem der ihn begleitenden Generale, der dem wüthenden Volke vorstellte, es sey ja besser den Tiraun leben zu lassen, weil ihn sonst Ein Tod auf einmal befreien würde, statt daß ihn die Erinnerung seiner Verbrechen hundert werde erdulden lassen ꝛc., soll Bonaparte nachher gesagt haben: Ich danke Ihnen, General, ich hörte Ihnen zu, Sie haben gesprochen wie ein Gott! — Als man ihm freistellte, ob er sich auf der französischen oder der englischen Fregatte einschiffen wollte, habe er die leztere vorgezogen. Obrist Campbell sey nach der Insel Elba vorausgereist, um die Einwohner, die Widerstand drohten, zu seiner Aufnahme zu bereden.

* Straßburg, 7 Mai. Heute wurde hier durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, daß auf Befehl des provisorischen Kriegsministers der Belagerungszustand der Stadt Straßburg, der durch den Herzog von Valmy im verflossenen November angeordnet ward, mit dem 5 d. aufgehoben sey. Diese Aufhebung hat zur Folge, daß sämtliche Posten auf

Digitized by Google

die Hälfte vermindert sind, wodurch der Dienst der Garnison und der Nationalgarde ausnehmend erleichtert wird; daß der Generalkommandant der Militärdivision wieder in alle seine Rechte eintritt; daß die Gouverneursstelle, die seit Broussiers schneller Abreise faktisch suspendirt wurde, nunmehr auch rechtlich aufhört; daß die Militärbeamten des Generalstabs des Gouvernements außer Thätigkeit treten; und daß endlich die Civilbeamten und die Bürger nicht mehr der Militärgewalt unterworfen sind. Aehnliche Verfügungen sind in Ansehung der übrigen Festungen des niederrheinischen Departements getroffen. In Zukunft geht kein direkter Kourier mehr von hier nach Mainz ab; die Posten werden nur bis Landau expedirt, welches man als einen Beweis ansehen kan, daß das bisherige Donnersbergdepartement schon als definitiv von Frankreich abgesondert betrachtet wird. Uebrigens werden von heute an wieder alle Oktroigebühren auf dem vorigen Fuß erhoben, namentlich hört die in Ansehung des Schlachtviehes und des Fleisches während der Blokade statt gehabte Suspension auf. — Die bisher in der Nähe von Schlettstadt gelegenen kön. baierischen Truppen haben diese Positionen verlassen, und weiter rükwärts gegen die Vogesen in den Kantonen Barr, Benfelden ꝛc. Kantonnirungen bezogen. — Einige Tausend Mann der bis jezt vor Kehl gestandenen badischen Landwehr haben auf der Altenheimer Brüke mit ihrer Artillerie den Rhein passirt, um auf dem linken Ufer zu kantonniren. Sie sind in den Kanton Molsheim verlegt worden. — Auf der Kehler Rheinbrüke stehen nun französische und badische Schildwachen in friedlicher Eintracht. Auf der linken Rheinseite wird der zur Unterhaltung der schönen Rheinbrüke bestimmte Brükenzoll wieder erhoben.

Italien.

Am 1 Mai war große Parade zu Mailand, und darauf ein feierliches Tedeum in der Domkirche.

Statt des bisherigen Requisitionssystems zu Verpflegung der Armee soll, vermög einer Verfügung der provisorischen Regierung zu Mailand vom 28 April, auf dem Wege von abzuschließenden Lieferungskontrakten für die Bedürfnisse der Truppen gesorgt werden. Unterm nemlichen Tage erließ die provisorische Regierung eine Bekanntmachung über den Kurs der von den östreichischen Truppen in Umlauf gesezten Münzen, worin zugleich bemerkt wird, daß das östreichische Papiergeld in den besezten oder zu besezenden Ländern Italiens keinen gezwungenen Kurs habe.

Die zu Mailand versammelten Wahlkollegien haben am 2 Mai folgenden Beschluß gefaßt: „Die Wahlkollegien, durchdrungen von Dankbarkeit gegen die Tapfern, welche in entfernten Gegenden sich durch glänzende Züge kriegerischen Muths ausgezeichnet haben, erklären, ehe sie sich vertagen, mit einmüthigem Zurufe: Die italienische Armee hat sich um das Vaterland verdient gemacht. Wenn sie, aufgeopfert einer ungerechten Sache, und Interessen, die Italien fremd waren, die großmüthige Achtung der hohen allirten Mächte sich erwarb, so hat sie um so heiligere Rechte auf die Bewunderung der Nationalrepräsentation."

Zu Genua erschien am 26 April folgende Bekanntmachung des Generals Bentink: „Nachdem die Armee Sr. brittischen Majestät unter meinem Kommando die Franzosen aus dem genuesischen Gebiete vertrieben hat, so ist nothwendig geworden, für die Erhaltung der guten Ordnung und die Regierung dieses Staats Vorsorge zu treffen. In Erwägung, daß der allgemeine Wunsch der genuesischen Nation auf Wiederherstellung jener alten Regierung zu gehen scheint, unter welcher sie Freiheit, Wohlstand und Unabhängigkeit genoß, und daß dieser Wunsch mit dem von den hohen allirten Mächten anerkannten Grundsaze, allenthalben die alten Rechte und Privilegien herzustellen, übereinzustimmen scheint, erkläre ich: 1. daß die Konstitution der genuesischen Staaten, so wie sie im J. 1797 bestand, mit denjenigen Modifikationen, welche der allgemeine Wunsch, das allgemeine Beste und der Geist der Urkonstitution von 1576 zu fordern scheinen, hergestellt ist; 2. daß die organischen Modifikationen, so wie die Art und Weise, die Listen der erwählbaren Bürger und den kleinen und großen Rath zu bilden, sobald als möglich bekannt gemacht werden sollen; 3. daß eine aus dreizehn Mitgliedern bestehende, in zwei Kollegien abgetheilte provisorische Regierung sogleich ernannt und bis zum 1 Jan. 1815 in Thätigkeit bleiben soll, wo die beiden Räthe in der von der Konstitution vorgeschriebenen Zahl vollständig seyn werden; 4. daß diese provisorische Regierung die gesezgebende und vollziehende Gewalt des Staats ausüben, und ein einstweiliges System festsezen soll, entweder durch Beibehaltung und Modifikationen der wirklich bestehenden Gesezze, oder durch Herstellung und Modifizirung der alten, je nachdem sie es für das Wohl des Staats, die Sicherheit der Bürger, ihrer Personen und ihres Eigenthums für nothwendig halten wird; 5. daß zwei Drittheile des kleinen und großen Raths sogleich, die übrigen aber, nach Vorschrift der Konstitution, ernannt werden sollen, sobald die Listen der erwählbaren Bürger gefertigt sind. 6. Diesen beiden Räthen haben die beiden Kollegien, der Konstitution gemäß, alle Maaßregeln vorzulegen, welche sie für die vollständigste Herstellung der alten Regierungsform nöthig erachten werden. Und zur Vervollständigung von Gegenwärtigem erkläre ich durch diese Proklamation, daß die HH. G. Serra, Präsident, A. de Ferrari, A. Pareto, H. Durazzo, J. K. Brignole, A. Fiesco, P. Pallavicini, D. Dealbertis, J. Quartara, M. Massone, J. Fravega, L. Solari, J. Gandolfo, Senatoren, die provisorische Regierung des genuesischen Senats bilden sollen, und ich ersuche und befehle allen Einwohnern von jedem Stande, ihnen Unterstüzung und Gehorsam zu leisten. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Genua ꝛc."

Eine der ersten Verfügungen der von Lord Bentink zu Genua niedergesezten provisorischen Regierung war folgendes Dekret vom 28 April: „Die dermaligen Abgaben werden provisorisch, mit folgenden Ausnahmen und Modifikationen, ferner erhoben: die Patentsteuer, die vereinigten Abgaben, die auferordentliche Grundsteuer für die Kriegskosten und das Enregistrement sind abgeschaft; die Personalsteuer wird auf 3 Liren in der Stadt Genua, und auf 2 Liren in dem übrigen Gebiete der Republik herabgesezt; das Stempelpapier wird auf den Fuß, wie im Mai 1805, hergestellt; das Salz wird auf 2 Sols das Pfund, und der Tabak auf die Preise des lezten Dekrets der vorigen Regierung festgesezt; bei Abschlagszahlungen auf die Grund- und Territorialsteuer werden in Genua 5, und in

Digitized by Google

dem übrigen Gebiete 21 Prozent nachgelassen ꝛc. — Durch einen Beschluß der Gesundheitskommission zu Genua vom 27 April ist die Quarantaine hinsichtlich der Inseln Sardinien, Sizilien und Korsika, so wie der Königreiche Neapel und Spanien, mit Einschluß der balearischen Inseln, aufgehoben; hinsichtlich der Inseln Malta, Gozo, Elba und Pianosa soll sie bis auf weiters ferner bestehen."

Die neuliche Nachricht von der Ankunft des heil. Vaters zu Rom war zu voreilig; er wurde erst gegen den 8 oder 10 Mai erwartet.

In den Abruzzo's und dem Distrikte Penna haben sich Unruhen unter dem Volke gezeigt, welche jedoch nach Versicherung des neapolitanischen Moniteurs vom 19 April schon wieder größtentheils gedämpft waren.

Schweiz.

* Vom 6 Mai. In der dreizehnten Sizung am 30 April empfing die Tagsazung ein Schreiben, womit der päpstliche Nuncius in Luzern sein nahes Eintreffen in Zürich meldet. Die Versammlung ernannte, um ihn zu bekompilmentiren, eine Abordnung von vier Gliedern aus ihrer Mitte. Auf ein neues Gutachten ihrer Kommission beschloß die Tagsazung, die Leitung des aufzustellenden eidgenössischen Truppenkorps einer Militärkommission von fünf Mitgliedern zu übertragen, deren drei von der Tagsazung zu wählen, die zwei andern aber der Oberstquartiermeister und der Oberstkriegskommissär seyn sollen; diese Kommission wird der Tagsazung einen Vorschlag für Auswahl und Bezeichnung der in Aktivität zu rufenden drei eidgenössischen Obristen einreichen. Als Mitglieder dieser Militärkommission wurden hierauf durch das Scrutinium von der Versammlung ernannt: der Landammann Reding von Schwyz, der Obrist Stehlin von Basel, und der Obrist v. Luternau von Bern, dann als Oberstquartiermeister der Rathsherr Finsler von Zürich und als Oberstkriegskommissär der Landammann Heer von Glarus. Die Regierung von Zürich übermachte der Versammlung mit einem Schreiben vom 19 März die Entlassung, welche der eidgenössische Obrist Gady von Fryburg von seiner Stelle nimmt, darauf gegründet, daß er mit der Mediationsakte auch den eidgenössischen Generalstab, welchen die mediationsgemäße Tagsazung gewählt hatte, als aufgelöst ansieht. Die Versammlung ließ dem Hrn. Gady antworten: sie stehe in der Erwartung, er werde sich nicht entziehen, dem Vaterland fernerhin auf an ihn gelangenden Ruf seine Dienste zu leisten. Die Gesandtschaft von Bündten zeigte den erfolgten Tod des eidgenössischen Obristen Ciprian Fischer an. Auf den Bericht und Antrag ihrer Kommission beschloß die Tagsazung, bei nunmehr geänderten diplomatischen Verhältnissen, den schweizerischen Minister in Paris, Hrn. v. Maillardoz, von seiner Stelle unter Dankbezeugung für seine geleisteten Dienste abzurufen, und dem Gesandtschaftssekretär Tschan bis auf weitere Verfügung die Besorgung der gesandtschaftlichen Kanzlei zu übertragen. Ueber die Beibehaltung oder Aufhebung der schweizerischen diplomatischen Agenten im Auslande überhaupt soll die nächstkommende Tagsazung entscheiden. Auf den Antrag des Präsidenten ward das Kreisschreiben des Vororts Zürich an sämtliche Stände, in Betref des Begehrens des Ministers der Krone Baiern, wegen Anhaltung und Auslieferung dortseitiger, in der Schweiz betroffener Deserteurs und Konscribirter, mit den sämtlichen Antworten der Kantone, an eine Kommission zu weiterer Berichterstattung überwiesen.

Deutschland.

Vermöge Bekanntmachung vom 11 Mai ist während der kurzen Abwesenheit Sr. Maj. des Königs von Baiern die oberste Leitung der Geschäfte bei den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen, dem königlichen geheimen Staats- und Konferenzminister Grafen v. Montgelas, und die der Geschäfte des Ministeriums der Justiz dem königl. geheimen Staats- und Konferenzminister Grafen v. Reigersberg anvertraut. — Eine Verordnung vom 14 Mai spricht den Untersuchungsgerichten, sowol bei Verbrechen als bei Vergehen die Befugniß ab, eine einmal eingeleitete Untersuchung ohne vorgängige Entscheidung des Kriminalgerichts ganz oder einstweilen aufzuheben.

Von Nürnberg trat am 13 Mai ein Theil des russischen Reserveartillerieparks seinen Rükmarsch nach Polen an.

Der russische Obristlieutenant v. Tartarinow benachrichtigt in der Karlsruher Zeitung das Publikum, daß er von kaiserl. russischer Seite als Kommandant in Karlsruhe gesezt sey, um für die Ordnung über die durchmarschirenden Truppen Aufsicht zu haben.

* Basel, 10 Mai. Gestern Nachmittag ging hier ein sehr zahlreicher Wagentrain, unter Bedekung von Kosaken, östreichischen Uhlanen und östreichischer Infanterie, nach Deutschland durch. Auch wurden einige Artilleriestüke von Besort, ferner sieben schöne Kutschen nebst einigen Handpferden, der Kaiserin Marie Louise zugehörig, unter Eskorte von östreichischen Kuirassieren durchgeführt. Heute oder Morgen werden einige würtembergische Bataillons erwartet. Das Gerücht behauptet fortwährend, wir würden in Kurzem das Glük haben, Se. Maj. den Kaiser von Oestreich in unsern Mauern zu besizen. Die Zimmer für Se. Majestät sind in Ihrem alten Quartiere bereitet.

Zu Namur ist durch Unvorsichtigkeit das Zeughaus in die Luft gesprungen. Die Explosion soll großen Schaden verursacht, und die nahe gelegenen Häuser fast ganz zu Grunde gerichtet haben.

Zu Dorsten erwartete man zwischen dem 4 und 10 Mai den Durchmarsch von 25,000 Schweden, welche in vier Kolonnen nach ihrem Vaterlande zurükkehren.

Als Resultat der am 4 Mai statt gehabten Unterredung des Gen. Bennigsen mit dem Marschall Davoust auf dem Hamburger Berge soll unter andern provisorisch den Landleuten bei Haarburg, Moorburg ꝛc. freigestellt worden seyn, die Deiche herzustellen und das Wasser abzuleiten. Auch sollen Schifbauholz, Bauholz, Piepenstäbe ꝛc. nicht mehr verbrannt werden, die Magazine in Statu quo bleiben, keine Kontributionen mehr eingetrieben werden, und die Kommunikationen zwischen Hamburg und Altona mittelst Pässen völlig frei seyn. Am 5 war zu Hamburg das nach der Reeperbahn führende Thor völlig offen.

Preußen.

Se. Maj. der König von Sachsen machte am 4 Mai eine

Digitized by Google

kurze Reise nach Potsdam. — Der russische Generaladjutant Graf Orlof-Denisow passirte als Kourier nach Petersburg durch. — Die Besazung von Magdeburg hat sich für Ludwig XVIII. erklärt; die Thore und die Schiffahrt sind für Jedermann geöfnet, und die alliirten Truppen haben ihre Vorposten anderthalb Meilen weit zurükgezogen; der Zwischenraum bis zur Festung ist für neutral erklärt.

Bisher waren noch nirgends umständliche offizielle Berichte der alliirten Heere über die lezten Ereignisse des nunmehr ruhmvoll beendigten Völkerkriegs bekannt gemacht worden, weil die mit Blizesschnelle aufeinander folgenden erstaunenswürdigen politischen Ereignisse, die glüklichen Folgen derselben, zu groß und zu wichtig für jedes Gemüth waren, als daß jene glorreichen Tage nicht einen Augenblik dagegen in den Hintergrund hätten treten sollen. Doch dürfen sie der Kunde des dankbaren Europa's nicht entzogen werden. Folgender lezte Bericht der schlesischen Armee schließt die Reihe der 17 denkwürdigen Tafeln des Ruhms dieses tapfern Heeres: „Siebzehnter Bericht der Armee von Schlesien. Nach der Schlacht von Laon bedurfte die Armee einiger Ruhe. Die leichten Truppen verfolgten den Feind bis an die Aisne. Am 13 März grif der General-Lieutenant St. Priest Rheims an, eroberte 9 Kanonen und machte 1000 Gefangene. Am 14 März dirigirte der Feind überlegene Kräfte gegen diesen Punkt. Gen. Lieut. Graf St. Priest nahm das Gefecht an, mußte jedoch mit einem Verlust von 2000 Mann und 11 Kanonen der Uebermacht weichen. Er selbst wurde schwer verwundet. Ein Theil seines Korps zog sich auf Chalons, ein andrer Theil über Bery-au-Bac an die schlesische Armee. Am 18 März marschirte die Armee an die Aisne, Gen. Czernitscheff umging den Feind, und nöthigte ihn, nach einem Artilleriegefecht, in dem er die feindliche Kavallerie warf, die Aisne zu verlassen. Den 19 rükten die Korps von York und von Kleist bis vor Fismes, der Gen. Winzingerode nahm Rheims in Besiz. Das Korps von Sacken rükte nach Vally, das Korps von Bülow vor Soissons. Den 20 rükte das Korps von Sacken nach Braisnes. Den 21 verfolgten die Korps von York und von Kleist die Marschälle Marmont und Mortier nach Oulchy. Das Korps von Bülow schloß Soissons ein. Den 22 sezten die Korps von York und von Kleist ihre Verfolgung auf Chateau-Thierry fort. Den 23 konzentrirten sich die Korps Graf Langeron, von Sacken und von Winzingerode bei Rheims, das Korps von Bülow behielt die Blokade von Soissons. General v. Winzingerode ging mit 8000 Mann Kavallerie seines Korps über Epernay und Vatnev, theils um die Vereinigung der Marschälle Marmont und Mortier mit dem Kaiser Napoleon zu verhindern, theils um diesem in den Rüken zu fallen. Aus den Papieren eines aufgefangenen Couriers ging hervor, daß der Kaiser Napoleon bei Arcis hatte durchdringen wollen, und da ihm dis nicht geglükt war, er von der Aube gegen St. Diziers marschirte. Den 24 marschirten die Korps Graf Langeron, von Sacken und von Winzingerode nach Chalons, die Korps von York und von Kleist stellten bei Chateau-Thierry die Brüken über die Marne her. Nachdem am 20 und 21 März die große Armee bei Arcis die Armee des Kaisers Napoleon geschlagen hatte, war solche am 24 März in der Verfolgung bis Vitry vorgerükt. Die Marschälle Marmont und Mortier, welche am 21 und 22 März die Marne bei Chateau-Thierry passirt hatten, rükten, unbekannt mit den Vorgängen der vergangenen Tage, zur Vereinigung mit der Armee des Kaisers Napoleon am 24 bis Soudi St. Croix vor. Fürst Schwarzenberg ertheilte daher folgende Disposition: Der Gen. Winzingerode verfolgt den Kaiser Napoleon gegen St. Diziers, die große Armee und schlesische Armee marschiren nach Meaux, wo sie sich am 28 März vereinigen, um dann nach Paris zu rüken. Die große Armee über Sezanne und Coulomiers, die schlesische Armee über Montmirail und la Ferte-sous-Jouarre."

(Die Fortsezung folgt.)

Oestreich.

Oeffentliche Blätter melden aus Wien vom 7 Mai: „Nunmehr ist beschlossen, daß alle östreichische Beamte eine eigene Uniform bekommen; am 4 ist die allerhöchste Bewilligung hierüber angelangt. Die Minister und Präsidenten erhalten eine dreifache, nemlich eine Kampagne-, eine Staats- und eine Galla-Uniform; die Räthe, und die ihnen im Range gleich stehen, eine Kampagne- und eine Staatsuniform; die geringeren Beamten nur Eine. Grün ist als die Grundfarbe angenommen; die Verschiedenheit des Ranges der Uniformirten wird durch die Aufschläge und durch die theils weißen, theils schwarzen Federn auf den Hüten bezeichnet. Uebrigens bleibt es jedem Beamten freigestellt, sich diese neue Staatstracht anzuschaffen, oder auf sie und die damit verbundene Auszeichnung Verzicht zu thun. — Ihre kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Louise befindet sich etwas unpäßlich, daher sie ihre Reise nur sehr langsam fortsezt, und täglich nur zwei Posten zurüklegt. Sie geht durch Tirol, und ferner nach Befinden entweder durch Oberöstreich oder durch Stepermark, und wird bis zum 17 oder 18 d. hier eintreffen. Ihre Maj. die Kaiserin wird der hohen Reisenden und ihrem Sohne auf einige Meilen entgegen fahren, und sie, wie man sagt, in das kaiserliche Lustschloß Schönbrunn begleiten. Man fährt hier fort, große Anstalten zu Festlichkeiten bei Gelegenheit der Rükkunft Sr. Maj. des Kaisers zu machen; doch hat man noch immer keine nähere Bestimmung der Zeit dieser Rükkunft. Von JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen glaubt man, daß Sie sich später als gedachte Se. Majestät in unsre Hauptstadt verfügen werden."

* Ofen, 2 Mai. Gestern wurde in der Hauptkirche zu Ofen ein feierliches Tedeum wegen der Befreiung des Papstes in Beisein Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Palatinus, seines Hofstaats und aller Civil- und Militärbehörden gesungen. Wie man hört, kommen die Cadres von vier ungarischen Infanterie- und eben soviel Husarenregimentern nach Ungarn, um neu formirt zu werden; die Regimenter übernehmen alle noch auf die lezte Stellungen rükständigen Rekruten, und man hoft, daß sie in Kurzem vollzählig seyn werden. Ungarn hat seit Anfang des Feldzugs im Jahr 1812, mit Inbegrif der noch zu stellenden, 150,000 Rekruten geliefert, worunter 10,000 berittene Veliten, die allein vier Millionen kosteten. Außerdem hat es zwölf Millionen baar als Subsidie entrichtet. — Die hier befindlichen französischen Kriegsgefangenen erwarten noch die Entscheidung ihres Schikfals. Die neuesten Ereignisse in Frankreich haben unter ihnen große Sensation gemacht, und viel Parteigeist aufgeregt. Die frohesten sind die jungen Soldaten, weil sie nun zu ihren Familien zurükzukehren hoffen. Die weiße Kokarde ist bis heute nicht aufgesteckt, sondern Alle tragen noch die dreifarbige.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag — Nro. 137. — 17 Mai 1814.

Großbritannien. (Standeserhöhungen von Generalen.) — Frankreich. — Italien. — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Korrespondenz wegen der Uebergabe von Hamburg.) — Preußen. (Fortsezung des 17ten Berichts von der schlesischen Armee.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 55. Miscellen aus Frankreich. — Italien. (Notizen von der Insel Elba.) — Dänemark. (Königlicher offener Brief vom 18 April.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Die Hofzeitung macht nunmehr unter der Ueberschrift Whitehall 3 Mai folgende Standeserhöhungen bekannt: Der Feldmarschall Arthur Marquis von Wellington zum Marquis von Douro und Herzog von Wellington; der General-Lieutenant Sir John Hope zum Baron (Lord) v. Niddry; der General-Lieutenant Sir Thomas Graham zum Baron v. Lindock und Balgowin; der General-Lieutenant Sir Stapleton Cotton zum Baron v. Combermare; der General-Lieutenant Sir Rowland Hill zum Baron Hill von Almarez und Hawkestone; der General-Lieutenant Sir William Carr Beresford zum Baron Beresford von Albuera.

Der Kaiser Alexander wurde gegen den 20 oder 24 Mai in London erwartet. Dem Vernehmen nach wollte ihn der Prinz Regent zu Dover empfangen.

Der Marschall v. Blücher war zu London angekommen, und in einem Gasthof an Leicester-Square abgestiegen.

Der neue sardinische Minister Graf St. Martin d'Aglie hatte am 28 April in einer Privataudienz dem Prinzen Regenten sein Kreditiv übergeben.

Von den beiden zu London befindlichen Gesandten des Prinzen Regenten von Brasilien war der Eine, Hr. v. Souza, zu dem Kongresse nach Paris abgegangen, der Andre wollte ihm dahin folgen. Ein Londoner Blatt meldet aus Lissaboner Briefen die Neuigkeit, deren Wahrheit es aber bezweifelt, der englische Gesandte Lord Strangford habe von der Regierung zu Rio-Janeiro Abtretung der Inseln Madera, S. Katharina, und einer Station für Kriegsschiffe auf der brasilischen Küste verlangt, und da die brasilische Regierung diese Forderungen abgeschlagen, habe er Päße zur Abreise begehrt.

Man erwartete in Kurzem eine starke Reduktion in der Marine. Es sollen auf einmal zwanzig Linienschiffe außer Kommission gesezt, und alle von Privatpersonen gemiethete bewafnete Schiffe zurükgegeben werden.

Frankreich.

Am 7 Mai empfing Ludwig XVIII. die Deputationen einer Menge von französischen Departements und Städten; der Moniteur liefert sowol die überreichten Addressen als des Königs Antworten.

Am 8 Mai hielt der Herzog von Berry auf dem Karousselplaze und im Hofe der Tuillerien Musterung über die zwölf Legionen der Nationalgarde von Paris, über die dazu gehörige Kavallerie, und viele Korps, theils von der alten Garde, theils von Linientruppen, auch über die vier Regimenter Ehrengarden. Die Truppen mußten sich aus Mangel an Plaz zum Theil auf dem Quai formiren. Nachher defilirten sie, die Nationalgarde von Monsieur, die Linientruppen vom Herzog von Berry angeführt, unter kriegerischer Musik vor dem Balkon des Hofes der Tuillerien, auf welchem sich der König mit der Herzogin von Angouleme, von den Prinzen und Marschällen umgeben, befand. Die Truppen hörten nicht auf Vivat zu rufen. Endlich gebot der König durch ein Zeichen mit der Hand Stillschweigen, und sagte mit lauter Stimme: Meine Kinder, ich bin sehr zufrieden, vollkommen zufrieden!

Der Herzog von Angouleme befand sich am 3 Mai noch zu Toulouse, wo der Marschall Suchet am 29 April angekommen, und vom Prinzen aufs Gnädigste empfangen worden war. Der Prinz und Lord Wellington wohnten am 28 einem Feste bei, das die Stadt Toulouse auf dem sogenannten Kapitol veranstaltet hatte, und wozu über 400 Damen eingeladen waren. Am 30 Abends reiste hierauf Lord Wellington nach Paris ab, und hinterließ dem General Hill das Kommando der Armee. Der Herzog von Angouleme schien sich noch länger im südlichen Frankreich aufhalten zu wollen.

Die Senatoren Corsini, Buonaeorsi und Spada hatten dem Senate ihre Dimission als Senatoren überschikt, da sie durch die neuesten Ereignisse nach Rom zurükzukehren veranlaßt sind.

Die Pariser Zeitungen, besonders die Gazette de France, fahren fort lächerliche Anekdoten von Bonaparte und seiner jezigen Reise zu erzählen. Zu Montelimart soll er zu einigen Angestellten bei den droits réunis, mit denen er sich fünf Minuten unterhalten hatte, gesagt haben: Messieurs, faites comme moi, resignez-vous. Ebendaselbst soll sein Kammerdiener einige Trainsoldaten durch Geld vermocht haben, vive l'Empereur zu schreien, dieses aber sogleich durch das Rufen der Einwohner, vive Louis XVIII.! tausendfach übertönt werden seyn ꝛc. Ein Schweizer Blatt, auf die edlere Rache der verbündeten Monarchen hinweisend, rügt diesen gefahrlosen Muth der Pariser Journalisten:

Est-ce ainsi, que vos mains viennent souiller de fange
Les débris de l'autel, où fuma votre encens? . . .
Vous rampiez sous son aigle, ainsi qu' autour des lys....
Vous en fites un Dieu, vous futes ses victimes;
Il a du vous punir de l'avoir adoré.

Italien.

Es war am 2 Mai, daß die Wahlkollegien zu Mailand ihre Sizungen bis zur Rükkehr der im Namen der Nation an die alliirten Monarchen geschikten Deputation vertagten. Die provisorische Regierung schafte durch ein Dekret vom 5 Mai die außerordentlichen Spezialgerichtshöfe ab.

Digitized by Google

In Turin wurde am 27 April in 17 Artikeln eine Konvention über die Räumung der französischen Departements jenseit der Alpen, zwischen Abgeordneten des Feldmarschalls Grafen Bellegarde, des Lords Bentink, und des Prinzen Camille Borghese unterzeichnet.

In Genua war die provisorische Regierung zur Bildung der zwei Kollegien, so wie zur Wahl der Verwaltungsausschüsse geschritten. In den provisorischen Senat wurden die Senatoren Deferrari, Durazzo, Fiesco, Pallavicini, Quartara, Gandolfo, Solari und Massone ernannt; in die zweite Kammer, de Albertis, Brignole, Fravega, Pareto; Giunta der auswärtigen Angelegenheiten, Serra, Durazzo, Solari; Polizei, Fiesco, Letcari, Casanova; Kriegs- und Seewesen, Durazzo, Gentile; Jancres, Deferrari, Quartara, Massone. — Im Hafen von Genua lag noch immer die von Sir Eduard Pellew kommandirte englische Eskadre, aus 3 Dreidekern (Caledonia, Prinz von Wales und Union), aus vier Schiffen von 74 Kanonen, mehrern Fregatten, Briggs und vielen Transportschiffen bestehend. Der Porto-franco ward am 2 Mai wieder eröfnet.

General Lecchi brach am 1 Mai mit seinen Truppen von Florenz nach Rom auf.

Schweiz.

* Genf, 7 Mai. Der Prinz von Hessen-Homburg ist mit seinem Generalstabe am 4 d. nach Lyon abgereist. Man sieht großen Truppenbewegungen und Durchmärschen entgegen. Während einige Korps Frankreich verlassen, kehren andere für den Augenblik dahin zurük. Die Bergjäger, welche in der Stadt garnisonirten, marschiren nach Turin. Auch das Bataillon Wenzel-Colloredo und jenes der deutschen Legion sollen diese Woche unsre Stadt verlassen. Man versichert, die Korps der Generale Bianchi und Bubna werden nach Mailand marschiren. — Unser Mitbürger, Hr. Mallet-Butini, königl. französischer Feldmarschall, ist auf seiner Rükkehr von Zürich nach Paris hier durchgereist. Er diente als Lieutenant im Schweizer Regiment Chateauvieux zur Zeit seiner Auflösung, blieb dem Könige treu, und machte den Vendeekrieg mit, wo er unter dem Namen des großen Alexanders bekannt war. Die revolutionaire Regierung sezte mehrere Preise auf seinen Kopf. Er hatte sich nach England begeben, wo ihm der König bereits zu Anfang des lezten Krieges Aufträge nach dem festen Lande ertheilte. Eine zahlreiche, aus den angesehensten Personen bestehende Abordnung der Landschaft Savoyen reiste vor etlichen Tagen von Chambery nach dem Hauptquartier der Alliirten.

Holland.

Die auf den 2 Mai festgesezte Installation der Generalstaaten hatte an diesem Tage in der Residenz mit vieler Feierlichkeit statt. Der souveraine Prinz eröfnete die Sizung in eigener Person. Der Binnenhof war von der Bürgergarde besezt; der Souverain wurde von einer Kommission von 9 Mitgliedern empfangen, welche ihn nach dem für ihn zubereiteten Sessel führte. Se. k. Hoh. hielten an die Versammlung eine Rede, welche der Präsident beantwortete.

Am 5 Mai zog ein Korps Engländer, 4 bis 5000 Mann stark, in Antwerpen ein. Die Freude des Volks war unbeschreiblich. Der kaiserl. östreichische General v. Künigl ist zum Kommandanten der Stadt ernannt. Der bisherige französische Gouverneur, General Carnot, war bereits am 2 auf der Rükreise nach Frankreich durch Gent passirt. Er soll doch der nemliche seyn, der als militärischer Schriftsteller, als Mitglied des ehemaligen Heilsausschusses, dann des Direktoriums, und später des Tribunats, sich merkwürdig gemacht hat. Auch ein Theil der französischen Besazung von Antwerpen war bereits durch Gent marschirt, wo man noch folgende Durchmärsche erwartete: Die Besazungen von Grave und Mastricht den 8; die Besazung von Jülich den 10; die von Deventer den 13; die von Wesel und Buderich den 15; die von Cövorden den 17; die von Delfzyl den 21 Mai, und die von Hamburg im Junius oder Julius. Viele aus Frankreich nach ihrem Vaterlande zurükkehrende Truppen zogen gleichfalls täglich durch Gent.

Deutschland.

Am Sonntag den 15 Mai gegen Mittag reiste Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern, aus Frankreich nach München zurükkehrend, durch Augsburg.

Zu Freiburg im Breisgau traf am 5 Mai ein russisches Freikorps von 700 Mann und 900 Pferden, das General Mamelof auf seine Kosten errichtet hat, von Villingen her ein.

Nach Berichten aus Hannover vom 5 Mai werden daselbst vier freiwillige Husarenregimenter errichtet; zwei sind bereits vollzählig. Es hieß fortdauernd, der Herzog von Cambridge werde nächstens nach England abreisen, hingegen der Herzog von Cumberland nach Hannover kommen. Die Gemahlin des Generals Grafen v. Bennigsen, welche während des vergangenen Winters sich zu Hannover aufgehalten hatte, war am 4 Mai nach Altona abgereist. — Die Landwehrtruppen wurden fortwährend vervollständigt, exerzirt und gemustert. Dem Gerüchte nach soll denen, die dazu Neigung haben, freigelassen seyn an einer Expedition in Amerika Antheil zu nehmen.

Am 4 Mai wurde in Hamburg folgende Nachricht publizirt: „Der Herr Marschall Fürst von Eckmühl macht bekannt, daß von morgen an, den 5 Mai 1814, der Handel in Hamburg gänzlich frei, sowol zu Wasser als zu Lande, seyn wird. Die Waaren, die ein- und ausgehen, werden blos die Oktroi, die zum Besten der Stadt erhoben wird, entrichten, und den Besichtigungen unterworfen seyn, welche die Douanen oder Marine zu machen autorisirt seyn werden, um die Gattung und Anzahl der Waaren zu bescheinigen. Hamburg, den 4 Mai 1814. Auf Befehl des Herrn Marschalls Herzogs von Auerstädt, Fürsten von Eckmühl. Der General, Chef des Generalstabs des 13ten Korps, Cäsar de Laville."

Privatnachrichten, die jedoch der Bestätigung bedürfen, melden, daß Marschall Davoust am 6 Mai das Kommando über Hamburg an den königl. französischen General Fouche' übergeben habe. Dem königl. preußischen General v. Gneisenau, einem in jeder Rüksicht hochverdienten Militär, wird die Festung am 13 Mai übergeben.

Aus Bremen erhält man unterm 9 Mai folgende Nachrichten, die Uebergabe von Hamburg betreffend: „Die hier dem Publikum mitgetheilte Korrespondenz, veranlaßt durch die glüklichen Begebenheiten in Frankreich, wird in der Ge-

Digitized by Google

schichte der Belagerung Hamburgs darthun, wie bereitwillig der Herr General Graf Bennigsen gewesen ist, Hamburg zu schonen und fernerm Blutvergießen vorzubeugen. Schon früher wurde vom Gen. Bennigsen dem Fürsten Eckmühl das Anerbieten gemacht, einen französischen Offizier, begleitet von einem russischen, nach Paris zu senden, um sich selbst von der Wahrheit der veränderten Situation Napoleons zu überzeugen. Allein der Fürst Eckmühl, obgleich davon unterrichtet, schiug dieses Anerbieten aus. Ein vom Generalstabe des Kaisers Alexander dem Gen. Bennigsen zugesandtes offizielles Schreiben bewog Leztern aufs Neue, den Fürsten Eckmühl zu einem, dem wahren Interesse der französischen Garnison eben so günstigen, als zur Beendigung des Unglüks der Einwohner Hamburgs geeigneten Entschluß aufzufordern. Zu diesem Endzwek, würdig des Heiden wie des Menschenfreundes, wurde den kaiserl. russischen Truppen befohlen, die Feindseligkeiten auf 24 Stunden einzustellen, damit der Fürst Eckmühl Zeit gewänne, einen Kriegsrath zusammenzuberufen. Der Fürst Eckmühl, welchem jenes Schreiben, so wie die Depeschen und offiziellen Blätter, die ihm das provisorische Gouvernement in Frankreich zusandte, eingehändigt worden, ließ demungeachtet schon nach 12 Stunden die Feindseligkeiten wieder anfangen, und auf die mit dem Wappen der Bourbons bezeichneten Fahnen schießen. Er verlangte deren Wegnahme, um seine Truppen in Ungewißheit über die von ihm selbst nicht mehr bezweifelte Begebenheiten in Frankreich zu lassen. Eine solche Forderung aber zuzugestehen, wäre unter der Würde des kommandirenden Generals der Belagerer gewesen, der keine zwekmäßige Maaßregel zu unterlassen für eben so nothwendig hält, als der General der Belagerten diejenigen, welche er zu seiner fernern zwellosen Vertheidigung fortzusezen für gut findet." I. An den Marschall Davoust, den 1 (13) April 1814. „Herr Marschall! Ich halte es für nothwendig, und selbst für meine Pflicht, Ew. Excellenz die offiziellen Neuigkeiten mitzutheilen, welche ich so eben aus Paris erhalte, um nicht für das Blut verantwortlich zu bleiben, welches noch unnüzerweise von zwei Nationen vergossen werden könnte, welche sich mitten in der Hauptstadt Frankreichs nicht mehr als Feinde betrachten. In Folge der Erklärung des französischen Senats werden Sie, Herr Marschall, sehen, daß Ludwig XVIII. als Souverain von Frankreich anerkannt worden ist. Lassen Sie mich Ihre Verfügungen wissen, und halten Sie sich versichert, daß, indem ich meine Schritte auf die Absichten des Kaisers, meines Herrn, gründe, ich allezeit bereit bin, die Partei der Mäßigung und Menschlichkeit zu ergreifen. Ich bitte Sie, Herr Marschall, die Versicherung meiner hohen Achtung zu empfangen, mit welcher ich die Ehre habe zu seyn ꝛc. ꝛc." — II. Antwort. „Herr General! Ich erhalte so eben Ihren Brief vom 1 (13) April, worin Sie mir die in Frankreich statt gehabten Begebenheiten mittheilen. Er ist mir durch den dänischen Hrn. Obristlieutenant Aubert eingehändigt worden, welcher mir von Ihrer Seite wissen läßt, daß Sie sich nicht mehr als im Kriege mit der französischen Nation betrachten. Ich kan keine Antwort auf Ew. Excellenz Brief geben, als die bloße Meldung, ihn bekommen zu haben. Ein Mann von Ehre betrachtet sich nicht als seines Eides der Treue entlassen, weil sein Souverain Unglüksfälle erlitten haben kan. Ich bitte Sie, Herr General, die Versicherung meiner hohen Achtung zu empfangen, mit der ich die Ehre habe ꝛc. Fürst von Eckmühl." — III. „Herr Marschall! Ich übersende Ihnen durch meinen Adjutanten, den Obristlieutenant v. Bünsch-Münnich, und den Sekondkapitän von der Garde Sr. Maj. des Kaisers, Prinzen Galizin, eine Depesche, welche das provisorische Gouvernement von Frankreich mir aufgetragen hat, Ew. Excellenz zukommen zu lassen. Da das Regierungssystem sich verändert hat, so existirt Napoleon nicht mehr als Kaiser, und Ludwig XVIII. ist König von Frankreich und Navarra. Was sind nun gegenwärtig Ihre Entschlüsse, Herr Marschall? Kan ich hoffen, daß Sie endlich die Feindseligkeiten werden aufhören lassen, welche die oberste Gewalt nicht länger unter Truppen duldet, die wir kommandiren, und unter welchen sich die Harmonie von Tage zu Tage mehr zu befestigen scheint? Ich bitte Sie, Herr Marschall, die Versicherung der hohen Achtung zu empfangen, womit ich die Ehre habe ꝛc. ꝛc. Pinneberg, den 8 (20) April 1814." — IV. „Mein Herr General! Da wir diese Nacht authentische Nachrichten über die Ereignisse in Frankreich erhalten haben, welche den Sturz des Kaisers Napoleon, seine Abdankung und die Thronbesteigung Sr. Maj. Ludwigs XVIII. melden, so haben wir, die Herren Generale und ich, es uns zur Pflicht gemacht, die Besazung von diesen Begebenheiten zu unterrichten. Die Generale, Offiziere und Soldaten werden Sr. Majestät Ludwig XVIII. den Eid der Treue leisten, die weiße Kokarde anlegen, und die königl. französische Fahne aufpflanzen. Gegenwärtig, mein Herr General, frage ich Sie, in welches Verhältniß diese Lage der Dinge uns mit Ihnen versezt? Geruhen Sie mir anzuzeigen, ob Sie die Feindseligkeiten gegen die Truppen Sr. Maj. Ludwigs XVIII. fortzusezen gesonnen sind, wie gegen die des Kaisers Napoleon; was ich nicht glauben kan, weil Sie mich durch Ihren Brief vom 8 (20) April haben wissen lassen, daß da Ludwig XVIII. König von Frankreich und Navarra sey, die oberste Gewalt keine Feindseligkeiten mehr unter den Truppen welche wir kommandiren dulden würde. Dieser Umstand veranlaßt mich, meine frühere Bitte zurükzunehmen, einen Stabsoffizier nach Frankreich schiken zu dürfen; ich beschränke mich darauf, Sie förmlich um Päße zu ersuchen, damit der Offizier, welcher unsern Eid der Treue an Monsieur den Grafen v. Artois, General-Lieutenant des Königreichs überbringen soll, keine Verzögerung auf dem Wege erleide ꝛc. ꝛc. Der Marschall Herzog von Auerstädt, Fürst von Eckmühl." — V. „Mein Herr Marschall! Ich muß Ew. Excellenz wegen Verzögerung meiner Antwort um Entschuldigung bitten; der Offizier, welcher mir Ihren Brief überbrachte, war in dem Augenblike, als ich mich nach Altona begab, nicht bei mir. Ich erwartete wohl, daß die französischen Truppen in Hamburg und Haarburg mit schnellem Eifer dem rechtmäßigen Souverain von Frankreich Ludwig XVIII., welchen die Nation anerkannt hat, den Eid der Treue leisten würden, sobald man ihnen freien Willen ließe; aber ich gestehe, daß ich die von Ew. Exc. in demselben Briefe mir vorgelegte Frage: „ob ich die Feindseligkeiten gegen die Truppen Sr. Majestät Ludwigs XVIII. wie gegen die des Kaisers Napoleon fortsezen

Digitized by Google

würde," nicht erwarten konnte. Schon am 8 (20) d. habe ich Ew. Exc. die Einladung der provisorischen Regierung Frankreichs mitgetheilt, auf die Seite der guten Sache überzugehen, für welche die Nation sich bereits erklärt hatte; da ich aber keine genügende Antwort auf meinen Brief, welcher dieser Depesche beigefügt war, erhielt, so wurde ich zu der Maaßregel gezwungen, von meiner Seite der Garnison über die wahre Lage der Dinge Aufklärung zu geben. Ich ließ weiße Fahnen mit dem Wappen Ludwigs XVIII. auf meinen Vorposten aufpflanzen, und Ew. Exc. waren es, die mich auffordern ließen sie wegzunehmen, mit der Drohung darauf zu feuern. Wirklich, als die Fahnen stehen blieben, feuerte man von der Sternschanze einen ganzen Tag lang darauf. Was soll ich nun auf die mir von Ew. Exc. vorgelegte Frage antworten? Kan über meine Gesinnungen gegen Alles, was als Sr. Majestät Ludwig XVIII. zugehörig betrachtet werden muß, noch irgend ein Zweifel obwalten? Ich habe die Ehre, Sie mein Hr. Marschall zu versichern, daß alle Truppen, welche dem jezigen rechtmäßigen Monarchen von Frankreich den Eid der Treue geleistet haben, von diesem Augenblike an als befreundete Truppen eines erlauchten Souverains betrachtet werden, welcher ein Alliirter des Kaisers meines Herrn ist. Meine Befehle, von unsrer Seite die Feindseligkeiten einzustellen, sind schon ertheilt. Ew. Exc. werden mit Ihrer Garnison in den jezigen Stellungen verbleiben, bis ich vom Kaiser meinem Herrn, in Rükksicht des Marsches der französischen Truppen welche die Besazung von Hamburg und Haarburg bilden, aus Frankreich die nöthigen Befehle erhalten habe. Ich erwarte sie, so wie die Vorschriften für Ew. Exc. von Seite Ihres Monarchen, jeden Augenblik. Ew. Exc. werden mich von jezt an bereit finden, Ihren Truppen jeden von mir abhangenden Dienst zu leisten, um ihnen ihre gegenwärtige Lage so viel möglich zu erleichtern. Es kommt nur auf Ew. Exc. an, mir die Zeit anzuzeigen, für welche Sie der Päße bedürfen, und mich von dem Namen des Offiziers zu unterrichten, auf welchen der Paß lauten soll; ich bitte zugleich um Ihre Zustimmung, Hr. Marschall, daß ein Offizier von mir in der Gesellschaft von jenem abgehen könne, um Sr. Maj. dem Könige zu der angenehmen und wichtigen Acquisition Glük zu wünschen, welche Se. Majestät in der Armee Ew. Exc. macht ꝛc. ꝛc. Altona 17 (29) April 1814. Graf Wennigsen."

Preußen.

Fortsezung des siebenzehnten preußischen Armeeberichts.

„Den 25 März stieß die große Armee im Marsch auf die Marschälle Marmont und Mortier und grif sie auf der großen Straße von Vitry nach Sezanne an. Die kombinirte schlesische Armee rükte von Chalons nach Etoges vor. Auf ihrem Marsch entdekte sie eine feindliche Abtheilung, welche von Bergeres etwa 5 bis 6000 Mann stark gegen Vitry marschirte. Die Kavallerie des Korps Graf Langeron unter dem General-Lieutenant v. Korff rükte vor, und hielt durch eine Kanonade die Kolonne, welche einen Munitions- und Brodtransport konvoyirte, in ihrem Marsche auf. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Bataillon Infanterie gefangen gemacht, und der Munitions- und Brodtransport genommen. Die Kavallerie des Korps von Sacken gewann Zeit, den Feind, der sich auf Fere-Champenoise zurükzuziehen anfing, über Pierre Morin zu umgehen und zu umringen. Es war dis die feindliche Division Pacthod mit 15 Stük Geschüz. Sie marschirte in geschlossenen Kolonnen und machte zwekmäßigen Gebrauch von ihrem Geschüz. Nur wenige Stüke von unsrer reutenden Artillerie hatten bis jezt dem Gen. v. Korff folgen können. Die Infanterie heranzubringen, war unmöglich. Indessen hatte die große Armee Fere-Champenoise genommen, und die dortigen Höhen mit Artillerie besezt, welche den Feind mit solcher Wirkung beschoß, daß er sich wendete, und gegen den Morast von St. Gond marschirte. Auf der Ebene dahin, von der reutenden Artillerie lebhaft beschossen, von der Kavallerie umringt, fanden mehrere Attaken statt, in welchen nach und nach die kleinern Massen und die Artillerie genommen wurden. Eine große Infanteriemasse hatte beinahe den Morast v. St. Gond erreicht, wurde aber durch eine Kavallerieattake theils niedergemacht, theils gefangen genommen, daß kein Mann entkam. JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen waren bei dieser Attake gegenwärtig. Der Divisionsgeneral Pacthod, 2 Brigadegenerale, ungefähr 4000 Mann Gefangene, 15 Kanonen und eine Menge Munitionswagen nebst einem Brodtransport, waren die Resultate des Tages für die kombinirte schlesische Armee. Von der großen Armee war das Korps des Marschalls Marmont geschlagen, viel Geschüz erobert und eine bedeutende Anzahl Gefangene gemacht worden. Die Marschälle Marmont und Mortier zogen sich auf Sezanne zurük. Die Generale v. York und v. Kleist, welche an diesem Tage in Montmirail angekommen waren, hatten am 25 März ihre Kavallerie gegen Sezanne vorgeschikt, und brachen nach den erhaltenen Rapporten mit Anbruch des Tages, am 26 März, auf, um über Laferte-Gaucher den Feind abzuschneiden. Sie fanden Laferte-Gaucher besezt, delogirten den Feind, und ließen ihn mit der wenigen disponiblen Kavallerie, die sie noch hatten, und einer Brigade auf Coulomiers verfolgen, woselbst er noch angegriffen, und 300 Gefangene gemacht, auch einige Munitionswagen erobert wurden. Am Nachmittag erschienen die Reste der feindlichen Korps Marmont und Mortier auf dem Marsch von Sezanne nach Coulomiers. Die Generale v. York und v. Kleist ließen ihre Batterien spielen, und nöthigten dadurch die Kolonnen, die Chaussee zu verlassen, um sich in die Nebenwege gegen die Seine zu werfen. Wenn die Kavallerie der Korps sich auf diesem Punkt befunden hätte, so wären höchst wahrscheinlich die Reste der feindlichen Korps hier aufgerieben worden. Die Korps Graf Langeron, von Sacken und von Winzingerode standen am 26 März bei Montmirail, den 27 bei Laferte-sous-Jouarre. Die Korps von York und von Kleist kamen um Mittag bei der Brüke von Tripert an, nachdem sie auf dem Wege einige Bataillons, welche sich von Laferte-sous-Jouarre zurükzogen, angegriffen, geworfen und einige Hundert Gefangene gemacht hatten. Der General Emanuel vom Korps des Grafen Langeron war bei Tripert mit den Pontons zu zwei Brüken eingetroffen. Der Feind rükte von Meaux vor, um ihren Bau zu verhindern, er wurde jedoch unter dem feindlichen Artilleriefeuer vollbracht und der Uebergang bewerkstelligt. Unsre Avantgarden hatten die Vorstädte von Meaux bereits in der Nacht besezt."

(Die Fortsezung folgt.)

Oestreich.

Wien, 11 Mai. Kurs auf Augsburg Uso 212½; zwei Monate 210½; auf London 15, 15; auf Paris 49. Konventionsmünze 211½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch | Nro. 138. | 18 Mai 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Zurükgabe der Civilverwaltung der besezten Provinzen.) — Italien. — Holland. — Deutschland. — Preußen. (Beschluß des 17ten Berichts von der schlesischen Armee.) — Oestreich. (Zwei kaiserliche Handschreiben an die Fürsten Schwarzenberg und Metternich.)

Großbritannien.

In der Sizung des Unterhauses am 4 Mai richtete Hr. Whitbread folgende Fragen an die Minister: 1. Ist am 11 April mit dem gewesenen Kaiser Buonaparte ein Traktat oder Konvention geschlossen worden? 2. Haben die alliirten Mächte denselben unterzeichnet? 3. Hat der englische Minister, auf die Einladung ihn ebenfalls zu unterzeichnen, sich dessen geweigert? 4. Befindet sich nicht ein englischer Offizier in diesem Augenblike in Vollziehung jenes Traktats unter den Kommissarien, welche den Auftrag haben, Buonaparte aus dem französischen Gebiete fortzuschaffen? Der Kanzler der Schazkammer antwortete, diese Fragen wären nicht von der Art, daß sie vor dem Parlamente verhandelt werden könnten. — Hr. Whitbread begehrte auch, daß die französischen Kriegsgefangenen angehalten würden, vor ihrer Rükkehr in ihr Vaterland ihre Schulden zu bezahlen. Der Kanzler der Schazkammer erwiederte, man habe deshalb Maaßregeln getroffen.

Die Herzogin von Oldenburg hatte London am 2 Mai verlassen, um die Universität Oxford zu besuchen; nachher wollte sie Worcester, Kidderminster, Birmingham und andre Manufakturstädte besichtigen. Der Kaiser Alexander soll den Wunsch bezeugt haben, das nemliche Hotel (Pultoney-Hotel) mit seiner Schwester zu bewohnen.

Lord und Lady Castlereagh wurden nächstens aus Paris zurükerwartet.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Plymouth war die Nachricht von General Hope's Tod ungegründet.

In einer Generalversammlung der Aktionairs der ostindischen Kompagnie am 4 Mai kündigte Hr. Lowndes eine Motion an, dem Herzog von Wellington ein Jahrgehalt auszusezen. Sein Bruder, der gewesene Generalgouverneur Marquis v. Wellesley, genießt bereits von der Kompagnie eins von 5000 Pf. Sterl., und es wurde in der nemlichen Sizung der Antrag gemacht, in einem Saale des ostindischen Hauses seine Statüe aufzustellen.

Das Morning-Chronicle erzählt: „Vor einigen Tagen hat der katholische Bischof von London eine Mittheilung von großer Wichtigkeit aus Rom erhalten. Diejenigen Personen, welchen der Papst während seiner Gefangenschaft die Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten übertragen hatte, haben die ihnen aus London und Dublin in Bezug auf die Parlamentsdebatten über die Katholiken zugeschikten Papiere in Erwägung gezogen. Das Resultat der darüber gepflogenen Berathungen, zu welchen man die ersten Theologen in Rom zog, fiel dahin aus, daß es nicht nur den Gesezen der katholischen Kirche angemessen sey, sondern daß sie es sogar allen Gläubigen, welche Länder bewohnen, die dem heiligen Stuhl nicht unterworfen sind, zur Pflicht mache, der Regierung, unter welcher sie leben, alle mögliche Bürgschaft ihrer Treue und Unterwerfung unter die Landesgesezе zu geben; daß folglich der König von Großbritannien nach Theorie und Praxis derjenigen Gesezе, welche der römische Hof anerkennt, im strengsten Sinne des Wortes, bei den in seinen Staaten zu ernennenden Bischöfen ein Veto habe, und daß der heilige Vater allem Diesen von ganzem Herzen beitreten, und in Zukunft darnach handeln werde. Demnach würde die ganze Korrespondenz zwischen dem heiligen Stuhl und den Römisch-Katholischen in Zukunft einer Aufsicht und Kontrolle unterworfen seyn, so wie solches in der lezten Parlamentsbill über die Katholiken vorgeschlagen wurde, indem die Kommissarien Sr. Heiligkeit gedachter Bill lauten und einstimmigen Beifall geben. Diese liberale Erklärung wird, wie wir hoffen, endlich einmal jene lärmenden Debatten zum Schweigen bringen, welche erst vor Kurzem noch die vielfältigen Anstrengungen so vieler aufgeklärten Männer, denen die wahre Religionsfreiheit am Herzen liegt, vereitelten."

Frankreich.

Der Moniteur vom 10 Mai enthält folgende Publikation: „Da die verbündeten Souverains mit Mißvergnügen vernommen haben, daß die im 8ten Art. der Konvention vom 23 April stipulirte Uebergabe der Verwaltung mehrerer von ihren Armeen besezten Provinzen, wegen falscher Auslegung des in diesem Artikel ausgedrükten Vorbehalts, Schwierigkeiten gefunden hat, so haben Sie verordnet nachstehenden Befehl bekannt zu machen: „Da der 8te Artikel des Waffenstillstandes, wegen „des in diesem Artikel enthaltenen Vorbehalts, zu einigen „falschen Auslegungen Anlaß gegeben hat, so werden den Autoritäten der verbündeten Mächte, welche in den, durch den „2ten Art. der besagten Akte bezeichneten Provinzen aufgestellt „sind, die bestimmtesten Befehle ertheilt, unverzüglich die „Verwaltung gedachter Provinzen den von Sr. Maj. dem König „von Frankreich ernannten Kommissarien zu übergeben. Pa„ris, den 9 Mai 1814. Der Chef des Centralverwaltungs„büreau's der durch die verbündeten Armeen besezten Provin„zen. (Unterz.) Der Freiherr v. Stein."

Hierauf folgt im Moniteur eine undatirte Proklamation des Königs Ludwig, wodurch er allen Civil- und Militärobrigkeiten seines Reichs verdoppelten Eifer und Sorgfalt anempfiehlt, damit die tapfern Armeen der verbündeten Souverains genau und im Ueberfluß Alles erhalten, was sie zur Subsistenz und Verpflegung der Truppen bedürfen. Jede hierauf nicht Bezug

Digitized by Google

habende Forderung hingegen sey künftig kraftlos und ohne Wirkung; also würden die Lasten des Volks von nun an erleichtert werden ꝛc.

Ferner liest man im Moniteur Folgendes: „Lord Wellington befindet sich seit einigen Tagen zu Paris. Se. Herrlichkeit ist dem Könige und dessen erlauchter Familie vorgestellt worden; er hat auch den Musterungen der alliirten und französischen Truppen beigewohnt, und unsre meisten öffentlichen Anstalten besucht; er ist mehreremale in den Theatern erkannt, und vom Publikum mit einmüthigen Beifallsbezeugungen beehrt worden; auch schien er durch die hohen Beweise von Achtung sehr gerührt, welche ihm in dieser Hauptstadt, die seinen edeln Karakter und ausgezeichnete Eigenschaften wohl zu würdigen weiß, gegeben wurden."

Dasselbe Amtsblatt enthält eine vom Marschall Fürsten Eckmühl, 5 Divisions- und 10 Brigadegeneralen unterzeichnete Unterwerfungs- und Huldigungsadresse des Armeekorps in Hamburg, ohne Datum.

Endlich zeigt das Amtsblatt das am 8 April in einem Alter von 36 Jahren erfolgte Ableben des in dem Treffen bei Montereau verwundeten Generals Chataur, Schwiegersohns des Marschalls Victor an. Eine glänzende Tapferkeit (sezt es hinzu), große militärische Talente, ein offener, rechtlicher und edler Karakter, hatten ihm die Liebe der Armee gewonnen.

Am 9 Mai hielt der König Ludwig XVIII. einen Kriegsrath. Am demselben Tage kam Se. k. Hoh. der Prinz Eugen zu Paris an, und machte dem Könige um 3 Uhr Nachmittags einen Besuch.

Nach der Gazette de France war am 8 Mai ein Postinspektor von Paris abgereist, um auf der Straße, welche der Kaiser Alexander und der König von Preußen nehmen werden, um sich nach England zu begeben, Anstalten zu treffen und Relais zu besorgen.

Dasselbe Journal versichert, troz der Nachricht in englischen Zeitungen von der Ankunft des Feldmarschalls Blücher zu London, habe dieser Feldherr noch keinen Fuß aus Paris gesezt, und bewohne stets sein Hotel, Straße Cerutti.

Der russische General Schuwalow, der Bonaparte bis ans mittelländische Meer begleitet hat, war nach Paris zurükgekommen.

Bei der Unterredung mit dem Marschall Augereau hat Bonaparte, erzählt die Gazette de France, einigemale gesagt: „In Europa ist Alles für mich aus; aber Asien erwartet noch einen Mann." Auf dem ganzen Wege zeigte er große Furcht, und beobachtete ein tiefes Stillschweigen; beim Anblik des Meeres aber, und der auf der Rhede liegenden Schiffe schien sich sein Herz aufzuthun; er fing an mit großer Geläufigkeit, aber wie gewöhnlich, sehr unzusammenhängend zu sprechen.

Die Festungen und festen Pläze, welche vermöge der Konvention vom 23 April den alliirten Mächten außer den Gränzen Frankreichs übergeben werden, und zu deren Uebernahme Kommissarien abgesandt wurden, sind folgende: In Deutschland: Hamburg, Magdeburg, Würzburg und Erfurt. In Holland: Naarden, die Forts vom Helder und vom Texel, Deventer, Delfzyl, Coevorden und Berg-op-Zoom. In den Niederlanden; Vliessingen, Ter-Vere und die andern Forts der Insel Walchern, Breskens, Ysendyck und die davon abhangende Forts; Antwerpen, Fort Lillo, Lieskenshoek, Batz und alle andern Forts an der Schelde; Ostende, Nieuport und Ypres. Zwischen dem Rhein und Alt-Frankreich: Grave, Venlo, Jülich, Mastricht, Wesel und Büderich, Mainz und Kassel, Luxemburg und Kehl. Jenseits der Alpen: Alessandria, Piacenza, Gavi, Turin, Fenestrelles, Montcenis, Genua, Savona und Bardi. In der Grafschaft Nizza: Nizza, Villafranca und San-Remo. In Spanien: Barcellona, Girona, Tortosa, Figueras und Rosas. Im adriatischen Meere: Corfu.

Paris, 9 Mai. Konsol. 5Proz. 59 Franken. Bankaktien 930 Fr.

* Straßburg, 9 Mai. Gestern hielt der Generalkommissär Lasalle eine Musterung über die hiesige Nationalgarde; er schien sehr zufrieden mit ihrer Haltung und der Präzision ihrer Manöuvres. Als sie unter militärischer Musik vor ihm defilirte, hörte man den allgemeinen Ruf: „Vive le Roi; à bas les droits réunis!" General Afflin, bisheriger Kommandant von Kehl, ist mit Aufträgen nach Paris gereist. Alle alliirten Offiziere, die mit Erlaubnißscheinen ihrer Vorgesezten versehen sind, dürfen nun ungehindert sich hier aufhalten. In einigen Tagen wird des Grafen v. Hochberg Hauptquartier Brumath verlassen, und auf das rechte Rheinufer zurükkehren. Der Graf v. Hochberg selbst begibt sich nach Paris. — Wegen des Einrükens eines Theils des Kehler Blokadekorps auf das französische Gebiet sind dem Vernehmen nach Reklamationen und ein Bericht nach Paris abgegangen. — Viele russische Offiziere kommen gegenwärtig durch das untere Elsaß, um über die Brüke bei Fortlouis nach Deutschland zurükzukehren. — Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen eine große Dislokation der französischen Truppen, die bisher in den Rheinfestungen den Besazungsdienst versahen, statt haben. Der größte Theil der Garnison von Mainz wird nach Straßburg verlegt; die Straßburger Besazung bricht nach Neubreisach und Besançon auf, und die von Landau kommt nach Schlettstadt und wird durch Truppen aus Mainz ersezt. Die östreichische Administration im Elsaß wird dem Vernehmen nach so lange fortdauern, bis die noch in Deutschland und Italien von den Franzosen besezten Festungen insgesamt geräumt und diese Truppen auf das linke Rheinufer zurükgekehrt sind.

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol liest man folgende Artikel: „Mailand, 7 Mai. Der Moniteur beider Sizilien enthielt unterm 16 und 19 April die Nachricht, daß die Insurrektion in Abbruzzo wieder gestillt sey. Dagegen sagt dieses offizielle Journal schon unterm 23, daß der König sich auf der Rükreise nach Neapel befände, und daß auch ein großer Theil der Armee zurükkehre. Se. Majestät sind bekanntlich erst am 29 von Bologna abgereist. — Der Maire von Turin hat unterm 30 April mehrere geschärfte Vorkehrungen zur Sicherung der öffentlichen Ordnung getroffen. — Die provisorische Regierung von Mailand hat die außerordentlichen Spezialgerichte aufgehoben; auch die ordentlichen Spezialgerichte sollen nur fortdauern, bis die Prozesse, über die bereits ein Präliminair-Kompetenzurtheil gefällt ist, beendigt sind; alle neue Prozesse,

Digitized by Google

die den Spezialgerichten anheim gefallen wären, sollen den gewöhnlichen Rechtsgang gehen. Der Generaldirektor der Polizei ist mit dem Ministerium des Innern vereinigt." — „Padua, 7 Mai. Der hier erscheinende neue Beobachter sagt uns, daß er von den Akten der provisorischen Regierung und der Wahlkollegien zu Mailand zwar unterrichtet, aber eben so sehr von ihrer Nichtigkeit (vanità) überzeugt sey, daher er selbige nicht mittheile. Das Schikſal der Lombardei, wie das von Italien, hinge von den Verfügungen der hohen Allirten ab; die Beschlüsse der Mailänder würden schwerlich so viel Einfluß haben, diese Verfügungen zu ändern. Ihre politischen Arbeiten wären gänzlich unnüz." — „Bologna, 5 Mai. Se. Majestät haben vor Ihrer Abreise mehrere organische Dekrete erlassen; am 27 April wurden die Kongregationen di Carita abgeschaft; am 28 wurden vier Lehrstuhle an der Universität Bologna wieder hergestellt, und an derselben mehrere anderweite Veränderungen vorgenommen; an demselben Tage ward Luigi Zecchini zum Generalsekretar der Prafektur ernannt." — „Florenz, 5 Mai. Gestern passirten die Kardinäle Giuseppe Doria und Ruffo, von Genua kommend, auf ihrer Reise nach Rom durch unsre Stadt. Se. Heiligkeit verweilten am 1 Mai noch zu Cesena. — War etwas im Stande die Freude über die Rukkehr der unvergeßlichen Ferdinand'schen Zeiten zu steigern, so waren es die Besorgnisse, unter denen wir die lezten Monate zubrachten. Aber schon in dem Besizergreifungspatent, und dann in den ersten Verordnungen des Fürsten Resp igliosi wurde das Losungswort ausgesprochen, welches die Herrschaft des Hauses Oestreich in Toscana bezeichnete. Alles wird vergeben und vergessen, nur nicht, was gegen die Grundfeste unsers Glaubens verstößt. Dieses große Wort hat Ferdinand III. ausgesprochen, und nicht blos Toscana, sondern ganz Italien ist hiermit in seine Fugen zurükgekehrt. Wir waren in der Gemuthsverfassung, die Bedeutung dieser erhabenen Erklärung in ihrem ganzen Umfange zu fühlen; daher die Innigkeit und Tiefe der Empfindung, mit der wir die Uebergabe des Landes am 1 Mai feierten. — Lucca soll fortdauernd von den neapolitanischen Truppen besezt seyn; auch scheint das Schikſal der drei päpstlichen Legationen noch suspendirt."

Holland.

In dem Ernennungspatente des Barons St. Vincent zum Generalgouverneur der Niederlande, aus Dijon vom 29 März datirt, heißt es im Eingange: „Wir Franz ꝛc. Da die alliirten Mächte beschlossen haben, die ehemals vereinigten Provinzen von Belgien und Lüttich in ihrem Namen durch einen von uns zu ernennenden militärischen Gouverneur verwalten zu lassen, so haben wir ꝛc." — Baron v. Vincent sagt in einer Proklamation an seine Untergebenen, vom 5 Mai, unter anderm: „Völker von Belgien! Eure Provinzen nähern sich endlich, nachdem sie zwanzig Jahre lang das Unglük Frankreichs getheilt haben, dem Augenblik, der ihre politische Existenz festsezen wird. Sie sind von nun an von Frankreich getrennt. Kaiser Franz sendet mich zu euch; die Ernennung eines östreichischen Gouverneurs für die belgischen Provinzen sey euch ein Beweis des Antheils, den er an euch nimmt, und der unerschütterlichen Einigkeit der alliirten Mächte für das Wohl Europa's. Die schönen Tage Belgiens werden wieder beginnen ꝛc."

Deutschland.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl ist am 15 Mai Nachmittag um 3 Uhr in erwünschtem Wohlseyn zu München angekommen.

Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise traf mit dem Prinzen von Parma den 12 Mai Abends zu Innsbruck ein. Schon auf der Straße von Reutti an, hatte sie viele schön verzierte Bögen getroffen, bei welchen das festlich gekleidete Landvolk und die Schuljugend Sie mit Vivatrufen empfingen. Vor der Stadt wurden Ihr die Pferde ausgespannt, und der Wagen durch Landleute aus benachbarten Dörfern durch die geschmükten Straßen jubelnd zur Hofburg gezogen. Die Wachen wurden gemeinschaftlich durch östreichisches Militär, durch städtische und Landschüzen versehen. Abends war die Stadt allgemein beleuchtet. Am 13 Nachmittags machte J. Majestät eine Spazierfahrt nach Arams, einem zwei Stunden von Innsbruck auf dem Mittelgebirge gelegenen Dorfe, und am 14 nach Hall, um die Salzwerke in Augenschein zu nehmen.

Preußen.

Beschluß des siebenzehnten preußischen Armeeberichts.

„Den 28 März um 4 Uhr Morgens sprengte der Feind ein Pulvermagazin in Meaux, und zog sich nach Claye zurük. Die Korps von York und von Kleist griffen Claye an, delogirten den Feind und nahmen nach einem heftigen Gefecht, das bis in die Nacht dauerte, Villeparisis und Montsaigle. Die schlesische Armee defilirte während dieser Zeit über die Brüken bei Triport. Den 29 März fing die große Armee an über die Brüken von Triport und Meaux zu defiliren. Sie nahm die große Straße nach Paris ein, während die schlesische Armee sich auf der Straße von Senlis und auf der kleinen Straße von Mory nach Paris aufstellte. Die Marschälle Marmont und Mortier waren mit den Resten ihrer Korps in forcirten Märschen über Meaux nach Paris vorgerükt, und an diesem Abend in einer Stellung von Belleville über Pantin bis Aubervilliers eingetroffen, welche Paris vollkommen dekte. Die Stärke der feindlichen Armee, welche Paris vertheidigen sollte, wurde auf 28,000 Mann geschäzt. Den 30 März wurde die Disposition gegeben, daß die große Armee die Höhen von Romainville und Belleville angreifen solle, während die schlesische Armee den Montmartre zu nehmen beauftragt war. Das Korps von Langeron hatte den rechten Flügel, die Korps von Winzingerode die Reserve. Das Korps von Sacken blieb bei Meaux stehen. Das Korps von Bülow stand noch vor Soissons. Der Feldmarschall trug dem Grafen Langeron auf, Aubervilliers zu nehmen, St. Denis, wenn es sich nicht ergeben wolle, zu blokiren, mit dem Rest aber gegen Clichy vorzurüken, und den Montmartre von dieser Seite zu attakiren. Die Korps von York und von Kleist sollten über la Villette und la Chapelle den Montmartre angreifen. Der Angrif der großen Armee fing um 5 Uhr Morgens bei Pantin an, der Angrif der schlesischen Armee konnte wegen zu spät erfolgter Ankunft der Disposition erst um 11 Uhr statt finden. Zu dieser Zeit waren Romainville und Pantin eben von der großen Armee genommen. Der Feind hielt die Ferme le Rouvroy mit Infanterie und unterstüzte sie durch eine sehr gut placirte Batterie von 18 Stük Geschüz. Die Avantgarde unter dem Generalmajor

Digitized by Google

v. Katzelee nahm die Ferme, konnte aber nicht weiter vordringen, so lange die feindliche Batterie nicht zum Schweigen gebracht war. Die dazu nöthige Artillerie kam erst um 3 Uhr mit dem Korps von Winzingerode an. Um dieses Korps zu demaskiren, hatten sich die Korps von York und von Kleist an den Angrif des Korps Graf Langeron angeschlossen. Die Grenadierreserven und eine Brigade der Garden hatten bei der großen Armee den Angrif von Pantin gegen Paris gemacht, den Se. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen mit sechs Bataillons unterstüzte, und wodurch die feindliche Batterie bei la Villette genöthigt wurde, ihren rechten Flügel zurükzuziehen, als die Reserveartillerie der Korps von York und von Kleist ins Gefecht kam, und die feindliche Artillerie enfilirte. Der Feind zog sich hierauf nach la Villette zurük, wendete jedoch, als er gedrängt wurde, um, und versuchte mit der Kavallerie einen Angeif, der von Artillerie und Infanterie unterstüzt wurde. Die Kavallerie der Korps von York und Kleist fing oben an, sich an der Ferme le Rouvroy zu formiren, das 2te Leibhusaren- und brandenburgische Husaeenregiment ging der feindlichen Kavallerie entgegen, warf sie auf die Artillerie und feindliche Infanterie, und teieb alles en déroute nach la Villette; das feindliche Geschüz wurde erobert. Vier Bataillons aus der Reserve, welche der Gen. Graf v. Woronzow hatte vorrüken lassen, benuzten diesen Augenblik, drangen im Sturmschritt in la Valette ein, nahmen in der Straße die übrigen Kanonen, und warfen alles bis in die Barrieren von Paris. Auf der Chaussee von Pantin waren die Garden ebenfalls bis an die Barrieren von Paris vorgerükt. Hierauf erschienen feindliche Parlamentärs, welche baten, die Feindseligkeiten einzustellen, da die Stadt Paris sich ergeben wolle. Sie wurden zu den Souverains geführt, die sich nahe an den Barrieren befanden, und den Waffenstillstand auf zwei Stunden bewilligten, um den Rükzug für die französische Armee zu bestimmen. Während dieser Vorgänge hatte das Korps Graf Langeron seine Bewegung fortgesezt, die Korps von York und von Kleist unterhielten eine sehr lebhafte Kanonade und rükten gegen den Montmartre an; das Dorf la Chapelle wurde von ihnen genommen, und eben sollte die Attake auf den Montmartre forcirt werden, als die Nacheicht vom abgeschlossenen Waffenstillstand eintraf. Den Graf Langeron erreichte diese Nachricht nicht eher, als bis seine Infanterie bereits die Höhen von Montmartre im Sturmschritt erstiegen und dabei einige 20 Kanonen erobert hatte. Bei der großen Armee waren ungefähr 40 Kanonen erobert worden. Vom Kaiser Napoleon ging die Nachricht ein, daß er von St. Diziers gegen Barsur-Aube sich dirigirt hatte, jedoch von der Kavallerie des Generals Winzingerode getäuscht, indem er sie für die große Armee hielt, umgewendet war, und mit seiner ganzen Armee am 27 den Gen. Winzingerode bei St. Dizier angegriffen hatte. Es war nun unmöglich, daß der Kaiser Napoleon mit seiner Armee vor dem 3 April bei Paris ankommen konnte. Die kombinirte Armee stand in einer Stellung, aus der sie Paris mit ihrem schweren Geschüz beschießen, und die schlecht palisadirten Barrieren leicht nehmen konnte. Nach der Konvention, welche mit dem Maeschall Marmont abgeschlossen wurde, mußte die feindliche Armee den 31 März früh 7 Uhr Paris geräumt haben. Zu dieser Zeit wurden uns sämtliche 52 Barrieren übergeben. Um 11 Uhr hielten Ihre Majestäten ihren Einzug. Ueberall zeigte sich der Abscheu gegen das bisherige französische Gouvernement und Wunsch nach Frieden, wodurch die Ernennung eines provisorischen Gouvernements veranlaßt wurde, dessen Erklärungen das Ende der Feindseligkeiten herbeiführten, indem die französische Armee von ihrem Eide, den sie Napoleon Bonaparte geleistet, entbunden, sich dem provisorischen Gouvernement unterwarf. St. Denis ergab sich den 31 März mit 7 Stük Geschüz und 250 Mann. In Paris wurde viel feindliches Geschüz und die in den Gefechten von Montmirail und Champaubert verlornen Kanonen gefunden. So hat die schlesische Armee nach einer Kampagne von 7½ Monaten, in welcher sie sechs große Schlachten, 3 allein und 3 mit der großen Armee gemeinschaftlich lieferte, 8 Aktionen und unzählige Gefechte hatte, 48,000 Gefangene gemacht, 421 Kanonen im offenen Felde und 11 in geschlossenen Plätzen erobert."

Oestreich.

Die Wiener Hofzeitung macht folgende zwei Handschreiben bekannt, welche Se. Maj. der Kaiser an den Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, und an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten von Metternich, zu erlassen geruht haben: I. „Lieber Fürst Schwarzenberg! Die Dienste, welche Sie Mir und dem Staate im Laufe des beendigten Krieges geleistet haben, wurden durch Ihre kluge Leitung der lezten Operationen, welche die verbündeten Heere in den Besiz von Paris sezten, gekrönt. Ich gebe Ihnen mit Vergnügen meinen Dank in dem gegenwärtigen so wichtigen Augenblike zu erkennen, und wünsche die Beweise dieser meiner Gesinnungen durch die folgenden Verfügungen auch auf Ihre Nachkommen fortzupflanzen. Ich ertheile Ihnen demnach die Befugniß, in das erste Feld Ihres angebornen Familienwappens das Herzschild des östreichischen Wappens, mit einem aufrechtstehenden Schwerdte, aufzunehmen. Zugleich behalte ich Mir vor, Ihnen eine Herrschaft in meinem Königreiche Ungarn, vermittelst einer von Mir ausgefertigten, auf Ihre männlichen Nachkommen in direkter Linie lautenden Schenkung zu verleihen, worüber Sie die Donation, sobald sie gehörig ausgefeertigt seyn wird, von Mir erhalten werden. Paris, den 21 April 1814." — II. „Lieber Fürst Metternich! Ich habe Ihnen nach den ersten entscheidenden Tagen des verflossenen Monats Oktober einen öffentlichen Beweis Meiner Erkenntlichkeit über die ausgezeichnete Leitung des Ihnen anvertrauten Departements gegeben. Seit diesem Zeitpunkte hat die Vorsehung alle Unternehmen zu Herstellung der Ordnung und Ruhe in Europa wundeebar geseguet, und Ihre Mitwirkung zu dem bereits zur Vollendung gediehenen Werke war so bestimmt, daß Ich Mich bewogen finde, Ihnen neue Beweise Meinee Anerkennung der Verdienste zu geben, welche Sie sich um Mich, den Staat, und die allgemeine Sache erworben haben. Ich gestatte demnach, daß Sie und alle Ihre Nachkommen in direkter Linie das östreichisch-lothringische Wappen in dem ersten Felde Ihres angebornen Familienwappens anf ewige Zeiten aufnehmeu. Zugleich verleihe Ich Ihnen eine auf Ihre männliche Descendenz in direkter Linie erbliche Herrschaft in Meinem Königreiche Ungarn, worübee Sie die förmliche Donation, sobald sie gehörig ausgefertigt seyn wird, durch Mich erhalten werden. Paris, den 21 April 1814."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 139. 19 Mai 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Königliche Proklamation und Verordnungen; Reduktion der Marine.) — Italien. — Schweiz. — Holland. — Deutschland. — Herzogthum Warschau. — Oestreich. — Beilage. Nro. 56. Spanien. (Beschreibung der Rükkehr des Königs Ferdinand.) — Schweiz. — Deutschland. — Ankündigungen.

Großbritannien.

Am 5 Mai schlug Lord Grenville im Oberhause eine Addresse mit der Bitte an den Prinzen Regenten vor, daß er die auswärtigen Mächte um allgemeine Abschaffung des Negerhandels ersuchen sollte. Sie wurde ohne Widerspruch beschlossen. — Der Graf Darnley machte den Antrag, dem Herzog von Wellington, außer einer Vermehrung seines Jahrgehalts mit 5000 Pf. St., auch (wie einst dem Herzog von Marlborough mit Blenheim) ein Geschenk mit einem neuzuerbauenden prächtigen Schlosse zu machen, das den Namen eines seiner berühmtesten Siege tragen sollte. Der Graf Liverpool antwortete, die Regierung werde nächstens selbst einen Antrag in dieser Hinsicht machen.

Die Fregatte Thames und 16 Transportschiffe sollten unverzüglich nach Bordeaux abgehen, um Truppen nach Amerika an Bord zu nehmen.

Zu Portsmouth traf man Anstalten zu Aufnahme der alliirten Monarchen, welchen zu Ehren dort unter Anführung des Herzogs von Clarence große Seemanöuvres und Musterung gehalten werden sollen.

Man sprach wieder von einer Reise des Prinzen Regenten nach Frankreich, um der Krönung des Königs zu Rheims beizuwohnen.

Die Nachrichten über Norwegen waren widersprechend. Briefe aus Kopenhagen versicherten, der Prinz Christian wolle, des erwachten Parteigeistes müde, nach Kopenhagen zurükkehren, und sich nicht mehr in die norwegischen Angelegenheiten mischen; hingegen behaupteten Gothenburger Nachrichten, der norwegische Reichstag daure fort, und beschäftige sich mit Konstitutionsarbeiten; der Prinz Christian sey zum König gewählt worden, und habe den Titel: Christian Friederich König von Norwegen, angenommen.

Frankreich.

Folgendes ist die gestern erwähnte königliche Proklamation:

„Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra. Allen denen, die gegenwärtiges Schreiben sehen werden, Unsern Gruß. Bei der Wiederbefestigung des Throns Unserer Voreltern haben Wir Unsere Rechte in eurer Liebe wiedergefunden, und Unser Herz hat sich ganz den Gefühlen geöfnet, welche Ludwig XII., der Vater des Volks, und Heinrich IV., der gute König, ehemals an den Tag legten. Gleiche beständige Anstrengung für das Glük Frankreichs soll auch Unsere Regierung bezeichnen, und Unsere heißesten Wünsche sind die, daß sie ihrerseits Erinnerungen zurüklasse, die würdig wären, sich dem Andenken jener Könige, deren erste und edelste Tugend väterliche Güte war, anzureihen. Mitten unter dem einstimmigen und für Unser Herz so rührenden Zujauchzen, das Uns von den Gränzen Unsers Reichs an bis in den Schooß Unsrer Hauptstadt begleitete, hielten Wir unaufhörlich Unsre Blike auf den Zustand Unsrer Provinzen und Unsrer tapfern Heere gerichtet; der Druk, unter dem Frankreich lag, hat viele Uebel zurükgelassen, und dis geht Uns sehr nahe; Unser Schmerz darüber ist tief; aber ihre Last wird mit jedem Tage abnehmen, alle Unsre Bemühungen sind darauf gerichtet, und Unser süßestes Vergnügen wird mit dem Glüke Frankreichs erhöht werden. Schon läßt ein nach den Ansichten einer weisen und gemäßigten Politik geschlossener Waffenstillstand seine dem Frieden vorangehenden Vortheile fühlen, und der Vertrag, der diesen auf eine dauerhafte Art bestimmen soll, ist der anhaltende, so wie der wichtigste Gegenstand Unsrer Gedanken. In kurzer Zeit wird der Oelzweig, das Pfand der Ruhe Europens, allen Völkern die ihn verlangen, erscheinen. Der Marsch der verbündeten Heere nach Unsern Gränzen hat schon angefangen, und die allerdurchlauchtigsten Souveraine, welche so großmüthige Grundsäze in Hinsicht Unser hatten, wollen edlerweise zwischen ihnen und Uns die Bande einer wechselseitigen Freundschaft und eines wechselseitigen Vertrauens knüpfen, das nie soll angetastet werden können. Wir wissen, daß einige einzelne Mißbräuche verübt, und den Departementen Unsers Königreichs seit Abschluß des Waffenstillstands Kontributionen aufgelegt worden sind; aber die edelmüthigen und billigen Erklärungen, welche die verbündeten Souveraine Uns in Hinsicht dieser Mißbräuche gegeben haben, ermächtigen Uns Unsern Unterthanen zu verbieten, unrechtmäßigen und dem Vertrage, durch welchen die allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten festgesezt ist, zuwiderlaufenden Requisitionen zu gehorchen. Doch erfordern die Dankbarkeit und die Kriegsgebräuche, daß Wir allen Civil- und Militärbehörden Unsrer Staaten aufgeben, ihre Sorgfalt und Eifer zu verdoppeln, damit die tapfern Heere der verbündeten Souveraine Alles, was sie an Unterhaltsmitteln und Bedürfnissen für die Truppen nöthig haben, genau und reichlich bekommen. Alle nicht zu diesen Gegenständen gehörige Forderungen sollen also ungültig seyn, und die Opfer werden gemindert werden. Franzosen! Ihr hört euern König, und er will seinerseits, daß eure Stimme zu ihm gelange, und eure Bedürfnisse und eure Wünsche ihm darlege; die seinige wird immer die Stimme der Liebe zu seinen Völkern seyn. Die größten Städte und die unbekanntesten Dörfer, alle Punkte des Königreichs sind auf gleiche Weise vor seinen Augen, und

Digitized by Google

er trägt zu gleicher Zeit alle seine Unterthanen an seinem Herzen. Er glaubt nicht, daß er zu väterliche Gesinnungen für Völker haben könne, deren Ruhm und Glük die Tapferkeit, die Rechtlichkeit und die Ergebenheit gegen ihre Könige während langen Jahrhunderten ausmachten. (Unterz.) Ludwig."

Das Amtsblatt vom folgenden Tage publizirt hierauf mehrere königliche Verordnungen, folgenden wesentlichen Inhalts: I. „Vom 5 Mai. Art. 1. Die Behörden in jedem Departement von Frankreich sollen nach den Befehlen, die sie von Uns erhalten werden, und nach den Mitteln die ihnen eigen sind, für den Unterhalt und die Bedürfnisse der Truppen der alliirten Mächte sorgen, bis zum Augenblike, wo selbige das französische Gebiet geräumt haben werden. 2. Diesemnach untersagen und verbieten Wir ihnen ausdrüklich, den Requisitionen, welche an Unsre Unterthanen unmittelbar von den Kommandanten oder Intendanten der alliirten Mächte, später als die Kundmachung der Konvention vom 23 lezten April, gerichtet worden wären oder gerichtet würden, zu gehorchen, die Hand dazu zu bieten, oder sonst ihnen Folge zu leisten. 3. Aller Verkauf von hochstämmigem oder Schlagholz der gewöhnlichen Schläge von 1813, 1814 oder folgenden Jahre, welcher auf Befehl besagter Kommandanten oder Intendanten nach dem besagten Zeitpunkte geschehen, ist für null und nichtig erklärt. Es ist Unsern Unterthanen verboten zu fällen, oder das Gefällte wegzuführen, bei Strafe des Schadenersazes und der Wiedererstattung, der Verordnung von 1669 gemäß. 4. Eben so ist auch für null und nichtig erklärt der Verkauf von Mobilien, die von Unsrer Krone abhängen, oder dem Staate und den öffentlichen Anstalten zugehören. Es ist denjenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde im Besize dieser Mobilien sind, verboten darüber zu verfügen, bei Strafe der Wiedererstattung und des Schadenersazes. 5. Wir empfehlen übrigens allen Unsern Unterthanen, den öffentlichen Behörden beizustehen, um für den Unterhalt und die Bedürfnisse der alliirten Truppen zu sorgen, und den Offizieren und Soldaten dieser Truppen die Gesinnungen zu beweisen, von denen Wir selbst gegen die Monarchen, von denen sie abhängen, beseelt sind." — II. „Vom 10 Mai. Der Staat hat Gläubiger, Beamte, Armeen, deren Interesse Uns eben so theuer ist, als das der Steuerpflichtigen. Die Regierung ist aller ihrer Hülfsquellen benöthigt, und kan nicht zu einer Zeit, wenn dieselben durch die Uebel des Kriegs geschwächt sind, einen wichtigen Theil derselben aufopfern, ohne sich ein Aequivalent zu sichern. Das Wohl des Staats fordert daher, daß alle Gesezе, die bestehenden Auflagen betreffend, befolgt und aufrecht erhalten werden, bis andere Gesezе Unsern Völkern die Milderungen verschaffen, welche sie fordern, und welche die Umstände möglich machen werden. Wir nehmen Uns vor, in Verbindung mit dem gesezgebenden Korps das System der Droits réunis zu ändern, um von dieser Auflage alles zu entfernen, was ihr die Mäßigung einer heiligen Schuld gegen das Vaterland benehmen würde ꝛc." — III. Eine ältere, noch durch den Grafen v. Artois am 21 April unterzeichnete Verordnung besagt: „Art. 1. Sobald die Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und den alliirten Mächten werden unterzeichnet oder ein allgemeiner Waffenstillstand geschlossen seyn, soll die Zahl der Kriegsschiffe oder Transportschiffe, die jezt in den sechs Seebezirken ausgerüstet sind, vorläufig auf 13 Linienschiffe, 21 Fregatten, 27 Korvetten und Briggs, 15 Avisos, 13 Flüten und Gabarren und 60 Transportschiffe herabgesezt werden. 2. Die Zahl der leichten und Transportschiffe kan auf eine Zeitlang vermehrt werden, wenn es die schnelle Zurüksendung der englischen Kriegsgefangenen erfordern sollte. 3. Die auswärtigen Matrosen, oder die aus den seit 1792 mit Frankreich vereinigten Departements stammen, sollen zuerst entlassen und in ihre Heimath geschikt werden. 4. Zum Kommando der aktiven Seemacht zu Brest und Toulon sollen provisorisch nur zwei Contreadmiräle angestellt werden. 5. Die zu Vlessingen, Antwerpen und Genua befindlichen Kriegsschiffe bleiben bis auf neuen Befehl ausgerüstet."

Ein königliches Dekret aus den Tuillerien, vom 9 Mai, befiehlt 71 Kisten mit dem holländischen diplomatischen Archiv, die im französischen Departement der auswärtigen Angelegenheiten aufbewahrt sind, der holländischen Regierung zurükzuschiken. — Ein zweites vom nemlichen Tage befiehlt, den zehn ersten spanischen Familien die Gegenstände von Werth und Kunstwerke, die durch die vorige französische Regierung unterm 12 Nov. 1808 sequestrirt worden, zurükzugeben.

Der Fürst Schwarzenberg hatte an den provisorischen französischen Kriegsminister, Gen. Grafen Dupont, folgende Zuschrift erlassen: „Herr Graf, der Kaiser mein durchlauchtigster Herr hat ungern vernommen, daß zwischen seinen Grenadieren und denen von der königl. französischen Garde, wegen der grünen Zweige, welche die östreichischen Soldaten auf ihren Müzen tragen, Streithändel entstanden sind. Ich soll Sie auf Befehl Sr. Majestät einladen, der französischen Armee bekannt machen zu lassen, daß diese grünen Zweige, weit entfernt ein Triumphzeichen zu seyn, nur ein seit undenklichen Zeiten durch unsre Militärreglements vorgeschriebenes Vereinigungszeichen sind, das unsre Soldaten in Friedens- wie in Kriegszeiten tragen. Genehmigen Sie ꝛc. (Unterz.) Schwarzenberg."

Der Herzog von Angouleme hatte sich auf Bitten der Marschälle Suchet und Soult von Toulouse nach Narbonne und Carcassonne begeben, um die Huldigung der von ihnen befehligten Armeen anzunehmen. Nachher erwartete man ihn zu Agen.

Der Herzog von Wellington wollte dem Vernehmen nach Paris am 11 oder 12 Mai verlassen, um sich nach England zu begeben.

Das erste preußische Armeekorps, das im Departement Pas de Calais kantonnirte, sollte am 11, das zweite, das im Sommedepartement kantonnirte, am 17 die altfranzösischen Gränzen verlassen. Auch im niederrheinischen Departement wurden, nach einem Artikel im Moniteur, 30,000 Baiern und Würtemberger erwartet, die bei Fortlouis den Rhein passiren wollten. Der General Sacken, Gouverneur von Paris, ladete alle Gutsbesizer, welchen Sauvegarden bewilligt worden sind, ein, sie nach Paris zurükzuschiken.

Zu Marseille erwartete man täglich die Herzogin von Orleans.

Das Journal de l'Empire sagt: „Zu Paris hat sich das Gerücht verbreitet, die englische Fregatte, auf welcher sich Buonaparte einschifte, sey gegen Gibraltar gesegelt. Wir halten

Digitized by Google

dieses Gerücht für grundlos. Doch scheint es sicher, daß Hr. v. Montcabrier, der eine, Buonaparte zu seinen Spazierfahrten um die Insel Elba bewilligte Korvette kommandiren sollte, Gegenbefehl erhalten hat." Die Gazette de France versichert, Buonaparte habe auf der ganzen Reise immer von seinem Wunsche gesprochen nach England zu gehn.

Man meldet aus Marseille, daß die Anzahl der Staatsgefangenen, welche man in dem Schlosse d'If gefunden, und in Freiheit gesezt hat, sich auf 32 beläuft; unter denselben befand sich ein Garde-du-Corps, welcher seit 20 Jahren im Gefängniß schmachtete.

Paris, 10 Mai. Konsol. 5Proz. 58 Fr. 75 Cent. Bankaktien 907 Fr. 50 Cent.

* Straßburg, 10 Mai. Das Hauptquartier des General-Lieutenants Grafen Hochberg hat Brumath verlassen, und ist auf das rechte Rheinufer nach Achern verlegt worden; der Oberbefehlshaber selbst ist bei Fortlouis über den Rhein zurükgekehrt. Das unter seinem Kommando stehende badisch-russische Korps ist seit einigen Tagen in allgemeiner Bewegung. Auf Befehl aus dem großen alliirten Hauptquartier haben sämtliche zu diesem Korps gehörige Truppen und Landwehrbataillone ihre erst bezogene Kantonnirungsquartiere verlassen und sich auf verschiedenen Straßen dem Rhein genähert, den sie, wie es heißt, auf der Schifbrüke von Altenheim passiren werden; die Brüke von Fortlouis ist für den Uebergang der russischen Truppen bestimmt, wovon bereits mehrere Regimenter aus Lothringen im Elsaß angekommen sind. Man sagt, die Pontons der Altenheimer Brüke sollten gleichfalls nach Fortlouis gebracht werden, um eine zweite Brüke zu errichten. Uebrigens hat man seit einigen Tagen angefangen, sich mit der Demolition der wiederhergestellten Festungswerke von Fortlouis, das durch anhaltende Arbeiten seit Anfang dieses Jahres zu einem bedeutenden Fort geworden war, zu beschäftigen. Die Hauptwerke auf der Rheininsel sind aus Steinen aufgeführt; der auf dem linken Ufer errichtete Brükenkopf war vollendet und mit Artillerie versehen. Dieser wird jezt abgetragen, das Fort auf der Insel gesprengt. Es soll jezt entschieden seyn, daß die von den Alliirten in verschiedenen Städten des untern Elsasses errichteten großen Magazine nicht auf das rechte Rheinufer gebracht werden. Besonders wichtig ist das Getreidemagazin zu Molsheim, das dem Lande bleibt. Die Fouragevorräthe hingegen werden über den Rhein transportirt. Unsere Waldungen, besonders die näher am Rhein gelegenen, haben durch die vielen Holzschläge beträchtlich gelitten; ein Theil dieses Holzes ist bei den angelegten Werken gebraucht, das Uebrige aber an Kompagnien käuflich überlassen worden, die dasselbe auf das jenseitige Ufer transportirten. Die Civiladministration der beiden, das Elsaß bildenden rheinischen Departemente wird am 15 d. vom östreichischen Generalgouvernement den französischen Behörden übergeben werden; man treibt daher jezt mit Ernst die Rükstände der Kontributionen der ersten vier Monate dieses Jahrs, so wie den Betrag der vor dem 23 April ausgeschriebenen Lieferungen, für Rechnung des abgehenden Gouvernements ein.

Eine Nürnberger Zeitung schreibt vom Rheine: „Nachdem die Franzosen seit zwanzig Jahren fast ganz Europa geplündert haben, so stekken allerdings große Schäze in ihrem Lande; allein da der Seehandel so lange Zeit gesperrt, folglich der Landhandel ebenfalls nur unbedeutend war, so ist das in Umlauf befindliche baare Geld nicht so häufig, als man sich fast allgemein einbildet. Die Reichthümer sind in den Händen von Wenigen, und das cirkulirende Geld steht kaum mit den Bedürfnissen im Verhältniß. Daher wird den Franzosen die ihnen auferlegte Kontribution von 500 Millionen Livres sehr lästig, und sie haben bei den Alliirten Versuche gemacht, eine Verminderung dieser Summe zu bewirken. Dem Vernehmen nach war der Kaiser von Rußland geneigt, diese Kontribution gänzlich nachzulassen, allein die übrigen Alliirten, deren Unterthanen so oft und hart mitgenommen worden, fanden es billiger, sie nunmehr einen Theil ihrer großen Beute wieder zurükzahlen zu lassen."

Italien.

Am 8 Mai wurde zu Mailand wegen der Befreiung des heiligen Vaters ein feierliches Tedeum gehalten. Nachmittags traf der Feldmarschall Graf Bellegarde mit einigen Grenadierbataillonen zu Mailand ein, und stieg im Pallaste Belgiojoso (zeither Villa Bonaparte genannt) ab. Der Zulauf und Jubel des Volks bei seinem Einzuge war sehr groß; Abends wurde die Stadt illuminirt. — Die Avantgardendivision der östreichischen Armee unter Anführung des F. M. L. Grafen Neuperg hatte Mailand verlassen, und dankte in öffentlichen Blättern den Einwohnern für gute Aufnahme.

Der König von Neapel hat drei Generale und einen Obristen von der östreichischen Armee zu Kommandeurs, sieben Offiziere und drei Husaren zu Rittern seines Ordens ernannt, und sie haben von Sr. Maj. dem Kaiser Erlaubniß erhalten, diese Auszeichnung anzunehmen.

Schweiz.

* Vom 6 Mai. Der päpstliche Nuncius, Monseigneur Testaferrata, ist am 3 Mai von Luzern in Zürich eingetroffen und folgenden Tags durch eine Abordnung der Tagsazung, an deren Spize sich der Hr. Altlandammann Glutz befand, bekomplimentirt worden.

Holland.

Am 2 Mai schritten die Generalstaaten zur Wahl eines Präsidenten, und ernannten in Folge des 66sten Artikels des Grundgesezes drei Kandidaten, nemlich die HH. van Lynden van Hoevelaken, van Letzlaar van Kiefhoek und Steengracht van Osterland. Die Namen derselben wurden Sr. k. Hoheit dem Souverain durch eine Kommission vorgelegt, welcher hierauf den Hrn. van Lynden van Hoevelaken zum Präsidenten für die gegenwärtige Sizung ernannte; Hrn. W. R. J. van Pabst tot Bingerden wurde die Funktion eines Aktuars der Generalstaaten übertragen.

Deutschland.

Am 18 Mai zogen drei schöne kaiserl. östreichische Kavallerieregimenter, aus Frankreich kommend, durch die Nachbarschaft von Augsburg. Sie sind dem Vernehmen nach bestimmt, die Garnison von Wien zu bilden.

Zu Mannheim war der Durchmarsch des 4ten russischen Armeekorps angesagt; am 28 Mai sollen 17,600 Mann und 400 Pferde, den 29, 15,000 Mann und 4000 Pferde, und den 30,

Digitized by Google

3000 Mann und 11,000 Pferde eintreffen. Das ganze Korps nimmt seinen Weg über Heidelberg nach Nürnberg, und hat bis dahin drei Rasttäge.

* Basel, 13 Mai. Ehegestern passirten hier 2400 östreichische Grenadiere, sehr schöne Mannschaft, nach Deutschland durch. Täglich sehen wir Truppen, Fuhrwesen, Artillerie ꝛc. in derselben Richtung vorbeiziehen. Diesen Augenblik treffen 2500 Mann Oestreicher ein, und für heut Abend ist ein Korps würtembergische Infanterie angekündigt. — Zu Freiburg sind zwischen Militärs von verschiedenen Nationen blutige Händel vorgefallen, wobei einige Offiziere das Leben verloren haben sollen. — Zu Lörrach liegen 400 Italiener, die aus Frankreich nach ihrem Vaterlande zurükgeschikt werden. — Aus Mühlhausen wird der Angabe in Nro. 119. der Allg. Zeit. S. 476. widersprochen: nicht zwei Fabrikgebäude, sondern acht, sind zu Militärspitälern verwendet worden. Außerdem sind mehr als 20 Fabriken, Spinnereien und Webereien, welche 600 Personen, groß und klein, beschäftigten, wegen Kriegsbedrängnissen stillgestanden. — Vom 14 Mai. Gestern Abends langten die erwarteten königl. würtembergischen Truppen, nebst einer Anzahl Wagen mit Verwundeten, hier an. — Alle alliirte Truppen zu Basel und in unsrer Gegend tragen die weiße Kokarde neben der ihrigen. Man sagt, unsre Besazung werde uns in wenigen Tagen verlassen.

Durch Elberfeld marschirten noch am 10 Mai zwei starke preußische Landwehrbataillons nach Frankreich. Ebendaselbst traf der Kronprinz von Schweden mit einem zahlreichen Generalstabe am 9 Mai ein, wohnte am folgenden Abende einem Feste bei, das ihm die Stadt gab, und sezte am 11 seine Reise nach Minden fort. Die schwedische Armee begleitet ihn; ihre erste Kolonne wurde am 13 Mai zu Hannover erwartet.

Der als großbritannischer Botschafter nach Petersburg bestimmte Lord Walpole war zu Hannover angekommen.

Nachrichten aus Altona zufolge, die man am 9 Mai zu Bremen erhalten hatte, war bereits Alles zur Besiznahme von Hamburg vorbereitet; die französischen Truppen werden ihren Weg über Bremen und Osnabrük nach Frankreich nehmen, während die transportablen Kranken und Verwundeten, nebst der Artillerie, eingeschift werden. Französische Angestellte, die durch Bremen kamen, sagten aus, die russischen Truppen würden vielleicht schon am 9 in Hamburg eingerükt seyn.

Herzogthum Warschau.

Vermög eines vom Kriegsministerium erlassenen Rescripts vom 31 März d. J. wird die seit 14 Monaten geschlossene Kadettenschule zu Warschau wieder eröfnet, und der Unterricht, unter Aufsicht des vorigen Vorstehers Obristen Mallet, ertheilt werden. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat alle in Seinen Staaten in Kriegsgefangenschaft befindliche Polen frei zu lassen befohlen, und ihnen die Rükkehr in ihre Heimath gestattet. — Nach dem Korrespondenten von Warschau befanden sich am 29 März von angesehenen Polen noch folgende in Paris: Vom Militär die Generale Dombrowski, Wielhorski, Pac (leicht verwundet), Zolkowski, Kruchowiecki, Tulinski; die Obristen Redel, Joseph Szymanowski, Oborski, Kozietulski, Anton Potocki, Szumianski; vom Civil: Lubienski, Justizminister, und der Staatsminister Wengliński mit seinem Bruder. — Der Fürst Adam Czartoryski (der Sohn), welcher sich in Folge der lezten Kriegsereignisse von Chaumont nach Basel begeben hatte, war in das Hauptquartier des Kaisers von Rußland zurükgekehrt. — Der Fürst Anton Radziwill kam am 21 April von Berlin nach Warschau. — Beide Warschauer Zeitungen erklären sich autorisirt, der Nachricht, daß der Graf Kalkreuth, Gouverneur von Breslau, zum Militär-, und der ehemals in preußischen Diensten gestandene Kammerdirektor Hopol zum Civilgouverneur im Herzogthume Warschau ernannt seyen, öffentlich zu widersprechen.

Oestreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 11 Mai, in Nürnberger Blättern, erzählt: „Gestern Mittags brachte ein Kourier Briefe aus Schafhausen, daß die Kaiserin Marie Louise auf ihrer Reise verspätet worden ist. Berichte von Personen, welche die Prinzessin auf dieser Reise begleiten, können nicht genug die Standhaftigkeit, Ergebung und würdevolle Haltung rühmen, welche Sie bei ihrem Abschiede in Frankreich, so wie auf der ganzen Reise, gegen Hohe und Niedere bewiesen hat. Der Prinz ihr Sohn zeichnet sich durch eine große Lebhaftigkeit des Geistes und durch ein angenehmes Betragen aus, wozu sich ein gewisser Ernst mischt, den dieser dreijährige Knabe bei allen Gelegenheiten blikken läßt. Er hat sich durch seine lobenswürdigen Eigenschaften bereits die vorzügliche Liebe Sr. Majt unsers Kaisers erworben. Die Ungeduld des hiesigen Publikums, ihn und seine durchlauchtigste Mutter zu sehen und sich durch den Augenschein von ihrem Wohlseyn zu überzeugen, ist unbeschreiblich. — Am 7 d. um 6 Uhr Morgens verließ J. M. unsre Kaiserin die Hauptstadt, um eine kleine Sommerreise nach dem gräfl. Althanischen Gute Buschendorf, an der ungarischen Gränze, zu machen. Als die Straße bis über Larenburg zurukgelegt war, brach auf der Münkendorfer Heide bei dem sehr unebenen Wege eine Achse am kaiserlichen Wagen, daß er auf die Seite fiel; doch hat glüklicherweise weder Ihre Majestät noch Jemand von der Begleitung Schaden genommen. Ihre Majestät werden der Kaiserin Marie Louise bis Mölk entgegen fahren. — Von der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers wissen wir noch nichts Zuverlässiges; doch hält man sie nunmehr für nahe, da bereits der Minister v. Baldacci aus dem Hoflager hier angekommen ist, auch der Fürst von Metternich und der Graf v. Wrbna schon Mehreres von ihrem Gepäke nach Wien zurükgeschikt haben. Die Reise Sr. Majestät nach England wurde demnach aufgegeben; auch fängt man hier an, die Hofnung fahren zu lassen, daß JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen Wien besuchen werden. Zur Ursache gibt man theils die später beschlossene Reise des russischen Monarchen nach England, theils den Umstand an, daß alle hohe Alliirte zu dringend durch die innern Angelegenheiten ihrer Reiche nach Hause gerufen werden, als daß sie ihre Abwesenheit noch weiter verlängern könnten. — Am 9 wurden auf dem Glacis zwischen der Stadt und den Vorstädten sämtliche bewafnete Korps der hiesigen Bürgerschaft zu Roß und zu Fuß gemustert, und für jezt entlassen, da von den Linientruppen, die bereits auf dem Wege nach dem Rheine waren, die aber nun wieder zurükbeordert sind, täglich mehrere hier eintreffen und den gewöhnlichen Dienst thun."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 140. 20 Mai 1814.

Spanien. (Gerüchte von Unruhen zu Madrid.) — Großbritannien. — Frankreich. (Fernere Nachrichten von Buonaparte's Reise.) — Italien. — Schweiz. (Feindseligkeiten bei Chiavenna.) — Holland. — Deutschland. (Publikationen zu Hamburg.) — Preußen. — Oestreich.

Spanien.

Einen Gerüchte zufolge sollen Unruhen zu Madrid ausgebrochen seyn. Einige Mitglieder der Cortes hatten vorgeschlagen, daß Niemand im Reiche mehr als 4000 Pf. Steri. jährliche Einkünfte besizen solle. Dieser seltsame Vorschlag erregte Unordnung, und es soll zu gewaltthätigen Auftritten, selbst zum Blutvergießen, gekommen seyn.

Großbritannien.

Am 6 Mai legte Lord Bathurst im Oberhause die auf die Vollziehung der Traktate mit Schweden Bezug habende Papiere auf den Tisch. Lord Grey wendete ein, sie erstrekten sich nur bis zum 6 Jun. 1813, und könnten also die Erfüllung der Traktate von Seite Schwedens nicht erweisen. Er erhob Zweifel darüber, und fragte, ob dis nicht die Ursache sey, warum die Regierung noch nicht Schweden in Besiz der Insel Guadeloupe gesezt habe. Lord Bathurst erwiederte, Großbritannien habe keine Ursache sich über die schwedische Regierung zu beschweren, und wenn lezterer Guadeloupe noch nicht übergeben sey, so liege die Ursache blos darin, daß sie es noch nicht gefordert habe. — Es hieß Lord Gambier und Hr. Hamilton wären zu Kommissarien ernannt, um mit den nordamerikanischen Bevollmächtigten zu Gothenburg über einen Frieden zu unterhandeln. Doch sollen sie Instruktionen wegen einer neuen Gränzlinie zwischen Canada und den vereinigten Staaten haben, welche die Kommissarien nöthigen wird, bei ihrer Regierung nochmals anzufragen. — Spanien soll Willens seyn, von Cadiz aus 12,000 Mann nach den Mündungen des Mississippi zu schiken, welche beide Florida's wieder erobern sollen. — Nach dem Star bestand die englische Landmacht im December vorigen Jahres aus 302,490 Mann, worunter sich 31,082 Kavalleristen und 63,059 Milizen befanden. — Nach Berichten aus Riga hatte dort der Eisgang der Düna großen Schaden verursacht, und besonders 3000 Tonnen Hanf weggeführt, deren Werth man auf 180,000 Pf. Steri. schäzte. — Handelsbriefe aus Frankfurt an der Oder und andern deutschen Handelsplätzen klagten über einen solchen Ueberfluß der englischen Manufakturwaaren, daß sie um 20 Prozent wohlfeiler als in England verkauft würden. — London 7 Mai. Konsol. 3Proz. 67¼. Omnium 20¾.

Frankreich.

Eine königliche Verordnung vom 10 Mai schaft die Eintheilung der Seeoffiziere und Seeleute in Hochbord- und Flottillen-Equipagen ab; sie sollen vom 1 Jul. an provisorisch auf die alte Art organisirt werden, auch die Abzüge für Kleidung, Wohnung, Wäsche ꝛc. wegfallen.

In der Kathedralkirche von Paris, und nachher in allen Pfarrkirchen des Reichs, sollen Todtenämter für Ludwig XVI., dessen Gemahlin, Ludwig XVII. und die Prinzessin Elisabeth gehalten werden.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich fuhr fort, die Merkwürdigkeiten von Paris, besonders auch die wissenschaftlichen Anstalten, die Werkstätten der Künstler ꝛc. mit ausgezeichneter Aufmerksamkeit zu besichtigen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland besuchte am 11 Mai mit einem zahlreichen Gefolge von Kutschen die Schlösser von St. Cloud und Versailles.

Die in einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich nach Italien gereist sey, um den Vorsiz bei der Organisation des Königreichs Italien zu führen, ist dem Vernehmen nach völlig grundlos.

Der Moniteur meldet aus Londoner Blättern, durch Briefe aus Altona vom 27 April sey nach London die Sage gekommen, Rußland werde von Altona und Hamburg Besiz ergreifen, und beide Städte sollten solange im Besiz der Alliirten bleiben, bis Dänemark durch seinen Einfluß oder durch seine Macht den Prinzen Christian und die norwegischen Stände zum Gehorsam und zur Uebergabe des Königreichs Norwegen an Schweden gebracht habe.

Ein Bericht aus Frejus vom 29 April im Moniteur ist folgenden Inhalts: „In dem Augenblike, als Buonaparte durch diese Stadt fuhr, um sich nach St. Raphael zu begeben, wo er sich allein auf einer englischen Fregatte einschifte, die ihn auf die Insel Elba bringen soll, haben wir von einigen Personen seines Gefolges folgende Umstände vernommen. Er kam Mittwochs den 22 April Morgens mit einer Eskorte von 25 Reutern zu Montargis an. Die französischen, russischen, preußischen und englischen Kommissarien, die ihn begleiteten, saßen in mehrern Wagen, denen andre Wagen mit Gepäk folgten; der Gen. Bertrand saß allein in seinem Wagen. Er machte den Weg durch die Landschaften von Nevers, Bourbon und Lyon, ohne daß irgend ein bemerkenswerther Umstand seine Durchfahrt bezeichnete. Man hatte zum Voraus alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um Ordnung und Ruhe zu erhalten. Nur zu Avignon, am 25, äußerten sich die ersten Zeichen der Gährung, der Erbitterung und des Hasses, welche auf der ganzen Reise in Schranken geblieben waren. Das Volk war in Menge an die Orte hingeströmt, wo die Wagen durchkommen sollten. Es hatte die Adler an den Wagen, die vorausfuhren, wegreißen lassen, und als Buonaparte ankam, wurde sein Wagen von einer zahlreichen Volksmenge, unter dem Ausrufe, es lebe der König! umgeben,

Digitized by Google

worauf heftige Flüche und äußerst beleidigende Vorwürfe folgten. Ein Mann kam näher und wollte den Kutschenschlag öffnen; andere widersezten sich sogleich und riefen: Laßt ihn abfahren. Während dieser Bewegungen waren die fremden Offiziere ausgestiegen, und hatten sich zu Buonaparte's Wagen begeben. Sie stellten die Ruhe her, und die Reise wurde fortgesezt. Bei der Durchfahrt im Departement der Rhonemündungen hörte man auf der ganzen Straße nach Aix Schimpfworte rufen. Zu Saint-Cannat schlug das Volk die Kutschenfenstergläser ein; Buonaparte änderte hierauf seine Kleidung, legte russische Tracht an, und sezte sich in ein Kabriolet; den Rest des Tages blieb er im Gasthofe la Calade, zwischen Saint-Cannat und Aix. Am 27, um 10 Uhr Nachts, wurde der Unterpräfekt von Aix benachrichtigt, daß Buonaparte in zwei oder drei Stunden durchfahren würde; diese Nachricht wurde ihm von einem östreichischen Obristen gebracht, der von la Calade abgeschikt worden; er überbrachte auch dem Maire von Aix eine Einladung, die Truppen, die in dieser Stadt sich fänden, unter das Gewehr treten zu lassen, um die Durchfahrt zu decken; diese Einladung gründete man auf die Beschimpfungen, denen er zu Avignon, Orgon, Lambesc und Saint-Cannat ausgesezt gewesen war. Sie war von den Herren Kommissarien der alliirten Mächte, die den Auftrag hatten, Buonaparte zu begleiten, unterschrieben. Man traf auf der Stelle die nöthigen Anstalten, und sandte die Gensdarmerie auf die Straße. Die Stadtthore wurden geschlossen; niemand durfte hinausgehen, und es wurde beschlossen, daß die Wagen vor der Stadt die Pferde wechseln sollten. Der Maire und die Adjoints zogen vor die Stadt hinaus, jener an der Spize von Linientruppen, diese an der Spize der städtischen Kohorte und der Departementsgarde. Der Unterpräfekt ritt mit der Gensdarmerie voraus, um die Straße zu rekognosziren. Man traf die Wagen bei la Calade an. Die Kommissarien beklagten sich sehr über die Gährung, die sich in der Provence, besonders seit Orgon äußerte. Man vermochte den Unterpräfekten, die Wagen mit seiner Eskorte bis an die Gränzen seines Bezirks zu geleiten, welches auch geschah, so daß der Rest der Reise mit Ruhe zurükgelegt wurde. Die Einschiffung geschah sogleich zu Saint-Raphean, in ebendemselben Hafen, wo durch einen der wunderbarsten Glükswechsel Buonaparte gelandet hatte, als er aus Aegypten zurükkam."

Ein öffentliches Blatt erzählt noch Folgendes von Buonaparte's Reise. Er kam Sonntags den 21 April Abends um 6 Uhr zu Montelimart an, und reiste um 9 Uhr wieder ab, nachdem er zu Nacht gespeist hatte. Der Vorwiz hatte viele Leute bei und in dem Posthause versammelt; er eilte aber so schnell aus dem Wagen in sein Zimmer, und aus seinem Zimmer in den Wagen, daß die Neugierde getäuscht wurde. Die Unterredung, die er mit mehrern Personen und insonderheit mit dem Wirthe des Posthauses hatte, verrieth die lebhaftesten Besorgnisse über die Folge seiner Reise. Seine Unterredung mit dem Wirthe war ungefähr diese: Sind Sie der Herr dieses Gasthauses? — Ja, Sire. — Um welche Zeit glauben Sie, daß ich zu Avignon ankommen werde? — Morgen früh zwischen sechs und sieben Uhr. — Zum Teufel, da komme ich ja bei Tage an; die Wege sind also sehr schlimm? — Sie sind nicht gut, Sire! — Buonaparte rieb sich hierauf die Stirne, und hielt ungefähr folgendes Selbstgespräch: Um sechs oder sieben Uhr früh? . . da ist es Tag, heller Tag. . . Die Avignoneser sind noch große Liebhaber der Cyopee. Sie sind hizig, überspannt . . . wie Provenzalen. . . In diesem Lande ist jene berüchtigte Eisgrube. . . . Ich will nicht in die Stadt Avignon hineinfahren; man kan die Pferde vor die Wälle herausführen, und dort umspannen. . . . In diesem Augenblike begehrten einige Angestellte bei der Forstverwaltung und den vereinigten Abgaben ihn zu sprechen. Er ließ sie vor, unterhielt sich mit ihnen fünf Minuten lang, und entließ sie hierauf mit den wahrhaft tröstlichen und philosophischen Worten: „Meine Herren, ahmen Sie mir nach; schiken Sie sich in die Umstände." Buonaparte ging hierauf aus seinem Zimmer, und bestieg seinen Wagen. Die Volksmenge hatte zugenommen; aber man war ziemlich ruhig. Nur im Augenblike, als er in den Wagen stieg, und einer seiner Bedienten einigen Trainsoldaten Geld gab und sie einlud auszurufen: es lebe der Kaiser! wurde das Geschrei dieser Unsinnigen durch den tausendfachen Ruf: Es lebe Ludwig XVIII! es leben die Bourbons! erstikt. — Seine Gespräche zeigten zuweilen eine Art von Geistesverwirrung. Er rühmte das Gute, was er Frankreich gethan haben wollte, und wunderte sich über dessen Undankbarkeit; während er doch auch oft erklärte, er verachte die Menschen aufs Aeußerste. Er behauptete Niemandem Böses zugefügt zu haben. Den Krieg gestand er zu weit getrieben zu haben, aber er entschuldigte sich mit dem Hang zur Vergrößerung, den Frankreich gezeigt habe. Zuweilen sprach er Moral. Man dringe sich selbst um, aus Liebe; Thorheit! Wegen Verlust des Vermögens; Feigheit! Um nicht entehrt zu leben; Schwachheit! aber den Verlust eines großen Reichs, die Beleidigungen seiner Zeitgenossen überleben; das sey wahrer Muth! — Eines Tages sahen die Kommissarien zu ihrer großen Verwunderung ihn und alle seine Leute mit weißen Kokarden, wovon sie einen Vorrath mitgenommen haben mußten. Zuweilen war er furchtsam bis zur Niederträchtigkeit; bei dem geringsten Anschein von Sicherheit hingegen nahm er ein hochmüthiges und prahlhaftes Wesen an. Er suchte dem östreichischen Kommissär Mißtrauen gegen Preußen und Rußland einzuflößen. Als er das Meer erblikte, schauderte er; er schien zu glauben, man wolle ihn ertränken. Nur der östreichische Kommissär hat ihn nach Elba begleitet; die übrigen drei sind schon wieder zu Paris.

Die Gazette de France will aus Briefen von der Küste der Provence wissen, daß die Einwohner der Insel Elba Bonaparte aufzunehmen sich geweigert hätten, und daß er hierauf provisorisch nach Malta gebracht worden sey.

* Straßburg, 11 Mai. General Graf Wittgenstein, Oberbefehlshaber des 6ten Armeekorps der großen alliirten Armee, zu welchem alle im untern Elsaß bisher gestandene alliirte Truppen gehören, ist gestern Morgens mit seiner Gemahlin und einem zahlreichen Gefolge hier angekommen. Der Herr Graf besah heute und gestern mit seiner Familie die Merkwürdigkeiten unsrer Stadt, und bestieg den Münsterthurm, besuchte auch das Fort Kehl. Er machte den ersten Militär- und Civilbeamten unsrer Stadt Besuche. Heute früh wohnte er einer in der Ruprechtsau gehaltenen Musterung der hiesigen Garnison

Digitized by Google

bei. Man versichert, er werde in unsrer Gegend einige Zeit verweilen, und habe Aufträge in Bezug auf den Rükmarsch der bei Fortlouis und Mannheim über den Rhein zurükkehrenden russischen Truppen. Man drängte sich hier, den Feldherrn zu sehen, der an dem glüklichen Erfolge der lezten Feldzüge so großen Antheil hatte, und sich dabei in Frankreich eben so sehr durch Humanität und Behauptung einer treflichen Mannszucht, als durch Einsicht und Tapferkeit auszeichnete. — Bei den Hin- und Hermärschen der fremden Truppen in unsern Gegenden erschienen schon zweimal einzelne Abtheilungen vor den Thoren von Straßburg, und begehrten den Durchmarsch, als bei einer befreundeten Stadt; allein die Barrieren wurden geschlossen, und der Durchmarsch verweigert. Noch immer kommen hier viele alliirte Offiziere an, die sich mit Päßen versehen haben, dürfen aber ohne besondere Bewilligung nicht hier übernachten. — Gen. Humbert, bisheriger Chef des Generalstabs des Gouvernements während der Blokade, ist jezt provisorisch zum Plazkommandanten ernannt. Diese Stelle war seit dem vor einigen Jahren erfolgten Tode des Divisionsgenerals Leclaire unbesezt geblieben. Unser ehemaliger Gouverneur Broussier lebt jezt in der Stille auf seinem Landgute bei Bar le Duc. — Die Civilpolizei ist seit einigen Tagen wieder in ihre alte Aktivität getreten.

Italien.

Aus Neapel vom 15 April melden italienische Blätter: „In einigen Distrikten der Provinz Abruzzo, vorzüglich in denen von Penna, waren bedeutende Unruhen ausgebrochen. Am 31 März ward sogar die Stadt Teramo von den Insurgirten angegriffen, aber die kräftigen, vom General Amato ergriffenen Maaßregeln vermochten dieselben zu stillen, und die Ruhe fing an sich herzustellen. Schon hatten sich Deputationen von Civita St. Angelo und Penna beim General Amato eingefunden, um Verzeihung für die Verirrten zu erflehen. Der König hat jedoch durch ein Dekret aus dem Hauptquartier Bologna vom 4 April die Innung der Kohlenbrenner dortiger Gegend, der diese Unruhen vorzüglich zuzuschreiben sind, aufgehoben. — Neapel hat am 26 März einen Waffenstillstand auf ein Jahr mit der Regentschaft von Tunis abgeschlossen, um während desselben an einem Definitivfrieden zu arbeiten. Erst zwei Monate nach Ablauf des Waffenstillstandes können die Feindseligkeiten, im Fall der Friede nicht zu Stande käme, wieder anfangen. — Die freie Korallenfischerei an der afrikanischen Küste, jedoch gegen die gewöhnlichen Abgaben, gehört zu den vortheilhaften Wirkungen dieses Vertrags."

Schweiz.

Ueber die Ereignisse in der ehemaligen Herrschaft Chiavenna liest man folgende nähere Umstände: „Chiavenna (Cleve) war seit einiger Zeit von ungefähr 180 Italienern, unter Befehl eines Obristen Negri, besezt, die ihren Sold von reichen Partikularen im Veltlin und Cleve erzwangen. Am 4 Mai ließen die Bewegungen dieser Truppen den Bündtnerschen Kommissär May von Salis-Soglio, welcher mit der Kompagnie Latour an der Gränze des Bergello stand, vermuthen, sie möchten den beiden durch das Campodoliano anrükenden Bündtner Kompagnien entgegen marschiren wollen. Daher veranstaltete er einen Angrif gegen Cleve. Indessen kam ihm eine italienische Patrouille zuvor; sie ward aber bis über Santa Croce geworfen. Hier kam den Bündtnern die ganze Garnison von Cleve entgegen und es entspann sich ein zwei Stunden dauerndes Gefecht, in welchem die Italiener mit Verlust von 5 bis 6 Verwundeten zurükgeschlagen wurden. Die Bündtner brachten die Nacht bei S. Croce zu, bis um 2 Uhr Morgens (den 5) sich zwei Parlamentäre einfanden, worauf eine Uebereinkunft geschlossen ward, in Folge deren sie in Cleve einrükten. Der Verlust der Bündtner besteht in 1 Vermißten und 3 leicht Verwundeten. Die Kompagnie Casutt, unter Anführung des Obristlieutenants Gubert v. Salis-Seewis, bestand am gleichen Morgen im St. Jakobsthal ein Gefecht. Bald erhielt er den Antrag eines Waffenstillstands, den er aber ausschlug. Seine Vorposten rükten bis über Santa Maria vor, und wurden vom Feinde in seiner vortheilhaften Stellung hinter großen losgerissenen Felsen mit einigen Salven empfangen. Rasch griffen aber die Bündtner an und sprengten ihn auseinander. Das Resultat waren 5 Gefangene, worunter ein Wachtmeister und ein Tambour. Einige Italiener warfen die Waffen weg, um desto schneller laufen zu können. Die Kompagnie Casutt hatte weder Todte noch Verwundete, sezte ihren Marsch fort, vereinigte sich mit der Kompagnie Latour und zog mit ihr in Cleve ein. Dem italienischen Kommandanten ward das Pferd durch drei Schüsse unterm Leib getroffen und ein italienischer Offizier durch die Schultern geschossen. Nach dem Einmarsch in Cleve ward eine Patrouille nach alla Riva geschikt. Am Abend des 5 rükte auch die Mannschaft von Schams und Rhein in Cleve ein. Die Kompagnie Scharfschüzen langte erst am 6 dort an."

Zu Lausanne hieß es, daß die im Distrikt Aigle stehenden Truppen Befehl erhalten hätten, sich über den Simplen nach Italien zu begeben. Auch wollte man wissen, die Artillerie und Munition, die der Kanton Waadt den alliirten Mächten lieh, seyen zu Basel angekommen, wo sie von Kommissarien in Empfang genommen werden sollten.

Holland.

Von Brüssel waren die lezten schwedischen Truppen am 8 Mai aufgebrochen. Die Schiffahrt der Schelde ist nunmehr frei. Die Stadt Antwerpen hat sich mit einer Addresse an den König von Frankreich gewendet, worin sie ihn um Zurükgabe der Meisterwerke von Malerei, die man aus ihren Kirchen nach Paris geschaft hat, bittet. — Durch das Auffliegen eines Pulvermagazins zu Namur waren 16 Häuser zerstört, und viele Gebäude, worunter die Kathedralkirche, stark beschädigt worden. Vier Personen kamen um. Man war eben mit Ausräumung dieses Magazins beschäftigt. — Ein Theil der Besazung der Insel Walchern war am 7 Mai zu Brügges angekommen. Die Festungen Ostende, Nieuport und Ypern waren am 3, 4 und 5 März, da sich der zur Uebernahme bevollmächtigte kaiserl. östreichische General v. Klukel noch nicht eingefunden hatte, an den preußischen General v. Bülow überliefert worden, welcher dafür das Norddepartement räumte.

Deutschland.

Vermöge einer königl. baierischen Verordnung vom 11 Mai soll künftig jeder Theilung öder Gründe das Gutachten sachverständiger Oekonomen vorausgehen. Doch ist die Einholung die-

Digitized by Google

fes Gutachtens nicht erforderlich, wenn 1. alle Theilnehmer über die Vornahme der Theilung einig sind; oder wenn 2. selbst zwei Drittheile der Großbegüterten dafür stimmen. Auch ist gegenwärtige Vorschrift weder auf Gemeinde-Wald-Theilungen, noch auf bereits fruktifizirte Gründe anwendbar.

Oeffentlichen Nachrichten aus Hechingen vom 4 Mai zufolge hat der an dem königl. baierischen, königl. würtembergischen, großherzogl. badischen, und dem fürstl. Hohenzollernschen Hof akkreditirte königl. preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, geheime Staatsrath Küster, das Kreditivschreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen am 3 Mai daselbst Sr. hochfürstlichen Durchlaucht übergeben, und ist hierauf wieder nach München abgereist.

Oeffentlichen Nachrichten aus dem Badischen zufolge haben die französischen Behörden, welche die Festung Kehl bis auf neun Stük alles Geschüzes beraubt hatten, dasselbe wieder bis auf 60 Stük, in Gemäßheit des Pariser Vertrags vom 23 April, dahin zurükgeschaft. Die Besazung ist badische Landwehr, aber der Kommandant ist der kaiserl. östreichische Obrist v. Barnöhler. Man zweifelt nicht an Beibehaltung dieses treflich gebauten Forts.

Nach Erzählung der Würzburger Zeitung trug der General Laplane, als er mit seinem Generalstabe und der 2200 Mann starken ehemaligen Besazung von Glogau durch Würzburg zog, allein die weiße Kokarde, nicht aber seine Offiziere, welchen daher zu Würzburg kein Aufenthalt gestattet ward.

Der zu Bremen erscheinende deutsche Beobachter schreibt unterm 7 Mai: „Da jeder brave Deutsche an Hamburgs Schiksal warmen Antheil nimmt, so mögen wir nicht unterlassen, folgende früher in Hamburg französischer Seits erschienene, gewiß nicht uninteressante Publikationen mitzutheilen. Sie machen sichtbar, wie sehr man sich gegen die gute Sache sperrte, obgleich auf das menschenfreundlichste von dem Helden, der Hamburgs Belagerungkorps kommandirt, aufgefordert; endlich mußte man sich freilich doch fügen. I. „Tagsbefehl. Im Hauptquartier zu Hamburg, den 21 April 1814. Der Hr. Marschall macht seinem Armeekorps hierdurch bekannt, daß der Feind fortfährt, seine Zeitungen mit unzusammenhängenden Neuigkeiten anzufüllen, und daß er Bekanntmachungen ergehen läßt, gegen welche man nicht genug auf seiner Huth seyn kan. Alle Neuigkeiten die er auftischt, sind voll von Widersprüchen, und sie sind von solcher Art, daß es auch nicht einen französischen Soldaten gibt, der ihnen Glauben beimessen könnte. Der Hr. Marschall beschränkt sich nur darauf, hier der vermeinten Abdankung des Kaisers Napoleon zu erwähnen; eine solche unwahrscheinliche Begebenheit würde doch wohl öffentlich bekannt gemacht werden. Er erwähnt auch der vermeinten Uebergabe von Befort, welche ebenfalls mit den Details der Kapitulation vom 21 März angezeigt wird, und die sie lügenhaft in ihren nemlichen Zeitungen mittheilen, glaubwürdig gemacht durch einen Ausfall dieser Garnison, welche den 2 April große Fortschritte gemacht hat. Der Herr Marschall kan das Armeekorps, welches er die Ehre hat zu kommandiren, nur aufmuntern, bei dem guten Geiste mit welchem es beseelt ist, zu verharren. Alle Militärpersonen und alle welche dazu gehören, werden der Laufbahn folgen, welche uns die Ehre und die Liebe zu unsern Pflichten und zu unserm Vaterlande vorzeichnen. Auf Befehl des Hrn. Marschalls Fürsten von Eckmühl. Der Brigadegeneral, Chef des Generalstabs des 13ten Armeekorps, Cäsar de la Ville." — II. „Notifikation. Se. Excellenz der Hr. Marschall Fürst von Eckmühl, Generalgouverneur der hanseatischen Departements, hat so eben entschieden, daß die Administration der Douanen und der Regie der Droits réunis von heute an keine eingehende Rechte mehr erheben soll, und daß nur allein die Munizipal-Octroi, wie bisher fortfahren wird, erhoben zu werden. Hamburg, den 2 Mai 1814. Der Maire Rüder." — III. „Bekanntmachung. Durch die Nichtbefolgung der wiederholt von dem Hrn. Präfekten an den Hrn. Maire der Stadt Hamburg gegebenen Befehle, welche enthalten, daß keine öffentliche Verordnung durch den Druk bekannt gemacht werden soll, ehe und bevor sie nicht von der obern Behörde genehmigt worden, haben sich zwei große Fehler in die Redaktion der Notifikation vom 2 Mai, unterschrieben vom Hrn. Rüder, provisorischem Maire von Hamburg, eingeschlichen: 1. Hat man in dieser Anzeige dem Hrn. Marschall Fürsten von Eckmühl den Titel eines Generalgouverneurs der hanseatischen Departements gegeben, einen Titel, dessen er sich nie bediente. 2. Durch die üble Redaktion dieser Notifikation wird eine unrechte Deutung der Befehle des Hrn. Marschalls veranlaßt, der nur die fernere Erhebung der Eingangsrechte allein, die an den Thoren der Stadt Hamburg von der Administration der Douanen und der Droits réunis empfangen wurden, aufheben wollte, um dadurch die Preise der Lebensmittel und Getränke fallen zu sehen, und so viel wie möglich, die üble Lage der Einwohner zu mildern. Der Präfekt hält es für seine Pflicht die beiden geschehenen Fehler zu rektificiren, indem er hiermit den Hrn. Maire ausdrüklich einladet, sich in der Folge an die ihm gegebenen Befehle strenge zu halten. Gegenwärtige Anzeige soll übersezt, in beiden Sprachen gedrukt und öffentlich angeschlagen werden. Hamburg, den 3 Mai 1814. Der Präfekt Bretenil."

Preußen.

* Berlin, 10 Mai. Die umlaufenden Gerüchte über die bevorstehenden Vergrößerungen der preußischen Monarchie sind noch immer sehr widersprechend. Auf jeden Fall werden jene Vergrößerungen sehr beträchtlich seyn. Man spricht auch von baaren Geldsummen, welche einen Theil der preußischen Entschädigung ausmachen würden. — Der vormalige französische Kommandant von Torgau ist beschuldigt, er habe kapitulationswidrig 6000 Gewehre heimlich versenken lassen. Er ist daher, nachdem er hier bereits einige Zeit unter Aufsicht gestellt war, nach Torgau abgeführt worden, um dort Rechenschaft über sein Betragen abzulegen. Man will wissen, daß außer jenen noch 12,000 Gewehre versenkt seyen. Auch erneuert sich bei diesem Anlaß natürlich das Gerücht, daß in Torgau bedeutende Schäze verborgen lägen; es sollen Kommissarien hingeschikt werden, um der Wahrheit der Thatsache nachzuforschen.

Oestreich.

Wien, 14 Mai. Kurs auf Augsburg Uso 207½; zwei Monate 204½; auf London 14, 50; auf Paris 48½. Konventionsmünze 206¼.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 141. 21 Mai 1814.

Spanien. (Ankunft des Königs zu Saragossa.) — Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Proklamation des Papstes an die Römer.) — Schweiz. (Vertreibung der Bündtner aus Chiavenna.) — Holland. — Deutschland. — Rußland. — Beilage. Nro. 57. Vergleichungstafel des Bestandes der europäischen Staaten von 1792 bis 1810. — Deutschland. — Ankündigungen.

Spanien.

Am 6 April langte Ferdinand VII. in Gesellschaft seines Bruders des Infanten Don Carlos zu Saragossa an, wo beide mit großem Enthusiasmus empfangen wurden. Die angesehensten Bürger spannten die Pferde aus, und zogen den König, den auf sein Begehren der General Palafox bei dieser Gelegenheit begleitete, zu seinem Pallast; auch Damen befestigten Bänder an den Wagen, und halfen ziehen. Der Kardinal Ludwig von Bourbon, Präsident der Regentschaft, war am 5, und der Infant Don Antonio am 7 April zu Saragossa angekommen.

Großbritannien.

Eine zu Portsmouth versammelte, nach Ostindien bestimmte Handelsflotte hatte zu Anfang Mai's Befehl erhalten, bis zum 10 vor Anker zu bleiben. Man schloß daraus, daß bis zu diesem Tage die Grundlagen des Definitivfriedens hinlänglich festgesezt seyn würden, um zu beurtheilen, ob derselbe Abtretungen oder Veränderungen in den Besizungen jenseit des Vorgebirgs der guten Hofnung nach sich ziehen werde. Einige Wallfischfänger und brasilische Schiffe hatten sich indessen dieser Zögerung nicht unterworfen, sondern waren allein abgesegelt.

Die Bamberger Zeitung meldet aus London: „Ein Ministerialblatt (der Courrier) beschuldigt den König von Dänemark, er habe seinen Offizieren erlaubt, in die Dienste der norwegischen Insurgenten zu treten. Dänemark habe überhaupt die Gewohnheit, mit einer Hand Verträge zu unterzeichnen und mit der andern sie zu zerreißen. Mit dem König von Neapel sind die Oppositionsblätter nicht zufrieden. Er soll, sagt das Morning-Chronicle, seitdem die Alliirten einen Vertrag mit ihm abgeschlossen haben, sich keineswegs nach ihrem Wunsche betragen. Nach seiner Ankunft in Bologna wurde ihm, außer seinen neapolitanischen Truppen, noch ein großes Korps Oestreicher zu kommandiren gegeben, weil er versprach, mit der östreichischen Armee gegen die Franzosen zu operiren; dis that er aber nicht, und ob man ihm gleich Botschaften, Instruktionen, Memoriale und Vorstellungen zuschikte, so rührte er sich dennoch nicht von der Stelle. Er unterließ jedoch nicht, überall die Abgaben zu erheben, und seine Kasse damit zu füllen; er sagte, sein Zwek und seine Pflicht wäre, unter den jezigen Umständen das Königreich Italien unversehrt zu erhalten, welches er gethan habe. Lord William Bentink soll sich bei der Regierung sehr über sein Betragen seit Unterzeichnung des Traktats beschwert haben, in welchem er offenbar zwischen beiden Parteien zweifelhaft zu seyn schien. — Unsre Zeitungen sind voll von Nachrichten englischer Reisenden aus Frankreich. Das Land ist so seh. von jungen Mannspersonen entblößt, daß in den Apotheken zu Calais Frauenzimmer die Stelle der Provisoren vertreten. Auf der Straße von Calais nach Paris kan man durchaus keine Pferde, nicht einmal ein Bett bekommen; daher reisen viele Hunderte zu Fuß hin, und sind froh, wenn sie unterwegs in einem Wagenschuppen oder Stalle ein Bund Stroh oder Heu zum Nachtlager erhalten können. Wenn sie nach Paris kommen, so geht es ihnen nicht viel besser. Für eine anständige Schlafkammer bezahlt man jede Nacht 2 bis 5 Louisd'or, und bei den Traiteurs kan man kaum einen Stuhl bekommen, um zu speisen."

Frankreich.

Man arbeitete Tag und Nacht an den Vorbereitungen zu dem am 14 Mai in der Kirche Notre-Dame zu feiernden Todtenamte. Der König und die Herzogin von Angouleme sollten eine besondere Tribune inne haben, Monsieur und alle Prinzen vom Geblüte aber den Trauerzug führen. Mitten im Schif der Kirche ward ein Katafalk erbaut. Der Bischof von St. Malo wird pontifiziren. Der Eintritt in die Kirche ist nur gegen Billets gestattet; alle Zuschauer müssen schwarz gekleidet seyn. Der gesezgebende Körper wird der Cerimonie durch eine Deputation von 25 Gliedern beiwohnen.

Der Kardinal Maury soll Befehl erhalten haben, den erzbischöflichen Pallast, worin er noch immer einige Zimmer behauptete, zu räumen.

Der Moniteur meldet, daß die Kronprinzessin von Schweden am 11 Mai vom König und der königlichen Familie unter dem Namen einer Gräfin v. Gothland empfangen worden sey, welchen Namen J. k. H. während der, Ihrer Gesundheit halber unternommenen Reise trüge.

Am 12 Mai wohnten der Kaiser Alexander und der König von Preußen einer Musikübung des Konservatoriums bei.

Bei seiner Rükkehr von Versailles nahm der Kaiser Alexander zu St. Cloud ein Mittagmahl von dem Fürsten von Lichtenstein an, auf welches ein kleines, von Schauspielern des Théâtre français aufgeführtes Schauspiel, und ein Ball folgten. — Die Abreise der verbündeten Souverains von Paris war dem Vernehmen nach etwas später hinausgesezt worden.

Die Bauarbeiten am Louvre waren wieder angefangen worden, und es hieß, daß auch die übrigen Arbeiten zur Verschönerung von Paris, die seit einigen Monaten ruhten, wieder vorgenommen werden sollten. Am Louvre wird der Anfang mit Wegschaffung von Buonaparte's Brustbild, und der zu voreiligen Inschrift: Napoléon le Grand a terminé le Louvre, gemacht.

Digitized by Google

Zu Havre lagen am 10 Mai neun englische Parlamentairs mit zurükkehrenden Kriegsgefangenen.

Lord Wellington hatte am 11 Mai Paris verlassen, um zu seiner Armee im südlichen Frankreich zurükzukehren.

Der Marschall Soult war am 10 zu Paris angekommen, nachdem er die Anführung seiner Armee auf königlichen Befehl dem Marschall Suchet übergeben hat, welcher nun alle französischen Truppen im Süden kommandirt. Soult hatte die Ehre gehabt, den Herzog von Angoulême nach Carcassonne, Narbonne, Lavaur, Montauban ꝛc. zur Musterung der dort vertheilten Truppen zu begleiten.

Der Marschall Suchet theilte in zwei Tagsbefehlen aus Narbonne vom 1 und 2 Mai der Armee ein schmeichelhaftes Antwortschreiben des Herzogs von Angoulême an den verwundeten General Harispe mit, machte ihr seine, durch ein Dekret des Grafen Artois vom 22 April verfügte Ernennung zum Obergeneral der, aus den vereinigten Armeen von Arragonien, Catalonien, Spanien und der Pyrenäen zusammengesezten Armee des Südens bekannt, befahl die Adler der Regimenter, bis die Regierung die Form der neuen Fahnen bestimmen würde, mit weißem Taffent und goldenen Lilien zu verzieren ꝛc.

Das Journal de Paris will wissen, der König von Sardinien sey zu Genua angekommen.

Man erzählte noch folgende Anekdoten von Buonaparte's Reise. Auf der Post zu Tour, vor Lyon, soupirte B. allein, und äußerte üble Laune, daß die vier Kommissarien zu lange an der Tafel blieben. Also ging er allein auf der Landstraße voraus. Der Ortspfarrer folgte ihm aus Neugierde; er hörte ihn singen: O Richard! ô mon Roi! l'univers t'abandonne. Als das Lied zu Ende war, trat er ihm näher. Es war Abends um 9, und die Nacht sehr schön. B. fragte ihn ziemlich stolz: Sie sind Priester? — Ja Sire, ich bin Pfarrer des Orts. — Hat Ihr Kirchspiel gelitten? — Sehr, Sire, es ward durch Requisitionen ruinirt. — Das sind die unvermeidlichen Folgen des Kriegs. Herr Pfarrer, (zum Himmel blikend) sonst kannte ich die Namen der Sterne, jezt habe ich sie alle vergessen. Wissen Sie nicht wie dieser heißt? — Ich habe es nie gewußt, Sire. Damit war die Unterredung zu Ende. Nach der Abreise von Lyon gab B. den herrischen Ton völlig auf. Man weiß, wie er zu Avignon aufgenommen ward, aber zu Calabre, einem kleinen Wirthshause in der Provence, zeigte er große Schwäche; man konnte kaum durch die abentheuerlichste Verkleidung seine Furcht ein wenig vermindern. Einmal begehrte er, der Bediente eines Kommissärs, der auf dem Bok saß, sollte rauchen; dann bat er einen Offizier, er möchte singen, und da dieser sich entschuldigte, so beschwor er ihn wenigstens zu pfeifen. Ein andrer stellte sich schlafend. Er forderte, man sollte äußerst vertraulich mit ihm umgehen, um allen Schein von Achtung zu vermeiden. Nach Calabre fuhr er voraus. Als die Kommissarien nachkamen, fanden sie ihn, den Kopf auf die Hände gestüzt, und die Augen voll Thränen. Er sagte ihnen, man stelle ihm offenbar nach dem Leben; die Wirthin, die ihn nicht erkannt, habe erklärt, der Kaiser wäre als ein Bösewicht verabscheut, und man schiffe ihn nur ein um ihn zu ertränken. Er wollte Nichts essen oder trinken, so sehr man ihn nöthigte; ob er gleich sah daß die Andern es sich schmeken ließen. Endlich ließ er Brod und Wasser aus seinem Wagen holen, und aß davon mit großem Appetit. — Seine Furcht war indessen nicht ganz chimärisch; einmal wurde gegen einen seiner Bedienten, der nicht rufen wollte, es lebe der König, der Säbel gezogen, und ein Weib näherte sich den Kommissarien und rufte: Um Gottes Willen, überlassen Sie uns ihn zur Plünderung; Sie haben sich ja so sehr über ihn zu beschweren als wir; es ist ja keine Grausamkeit, sondern nur Gerechtigkeit!"

Die Gazette de France vom 13 Mai schreibt: „Der östreichische Kommissär, der Buonaparte bis auf die Insel Elba begleitet hat, ist in Paris zurük. Buonaparte, der sich am 28 April eingeschift hatte, ist am 4 Mai angekommen. Er landete zu Porto-Ferrajo, und ließ augenblicklich auf den Mauern und Thürmen der Stadt eine weiße Fahne mit rosenfarbner Einfassung, und drei Bienen auf blauem Grunde aufpflanzen. Man weiß noch nicht, was die Einwohner der Insel zu seiner Ankunft sagen. Er soll Aufträge gegeben haben, ihm zu Paris für 100,000 Thaler Bücher zu kaufen, und will sich den Studien widmen."

Paris, 12 Mai. Konsol. 5Proz. 57 Fr. 10 Cent. Bankaktien 910 Fr.

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol liest man Folgendes: „Nachdem in unerwartet beschleunigter Folge zuerst das Haus Braganza auf den Thron von Portugal, dann die deutschen uralten Häuser Hessen und Oranien in ihrem rechtmäßigen Erbe wieder hergestellt, hierauf Ferdinand VII. aus langer Gefangenschaft nach Spanien entlassen war, dann der Enkel Ludwig des Heiligen dem Allerhöchsten zu Notredame für die Wiederherstellung seines Thrones gedankt, und das glükliche Toscana die nahe bevorstehende Rükkehr des angebeteten Großherzogs gefeiert hatte, und die Häupter der ehrwürdigen Häuser von Este und Savoyen in ihren vereinigten Staaten erwartet wurden, nachdem der lezte Versuch zur Verführung der Völker in Mailand gescheitert, und die volle göttliche Genugthuung für zwanzigjähriges Leiden der Fürsten und der Völker entschieden war, so erfolgte nunmehr am 4 Mai des Jahrs 1814 die feierliche Wiederherstellung des Stuhles der Apostel und die Besizergreifung des Erbes der Kirche, die Legationen Bologna und Romagna mit eingeschlossen. Folgendes Dokument spricht darüber: „Papst Pius VII. an seine geliebtesten Unterthanen. Der Triumph der göttlichen Barmherzigkeit ist nunmehr völlig über Uns gekommen. Durch unerhörte Gewalt aus Unserm friedlichen Siz, aus der Mitte Unsrer geliebtesten Unterthanen herausgestoßen und aus einem Lande in das andre fortgerissen, waren Wir verurtheilt, beinahe fünf Jahre der Gewalt zu unterliegen. Wir haben Thränen des Schmerzes in Unsrer Gefangenschaft vergossen: erstlich um die Kirche, die Unsrer Obhut überantwortet ist, denn Wir kannten ihre Noth, ohne ihr Hülfe leisten zu können; sodann um die Völker, die Uns unterworfen sind, denn der Ruf ihrer Trübsal drang bis zu Uns, ohne daß es in Unsrer Macht stand, ihnen einen Trost zu reichen. Die bitterste Angst Unsers Herzens mäßigte endlich das lebendige Vertrauen, daß der barmherzige Gott gerecht erzürnt über Unsre Sünden, dennoch zulezt versöhnt,

Digitized by Google

seine allmächtige Rechte erheben würde, zu zerbrechen den Bogen des Feindes, und die Fesseln zu sprengen, die seinen Statthalter auf Erden umgürteten. Unser Vertrauen ward nicht getäuscht. Die menschliche Hoffahrt, die emporstrebte sich dem Allerhöchsten gleichzustellen, ist gedemüthigt, und Unsre Befreiung, einer der Gegenstände jener großmüthigen Anstrengungen der erhabenen Verbündeten, wie durch ein Wunder unerwartet erfolgt. Schuldner dieser allgewaltigen Hand, welche die Geschike des Menschen leitet, werden Wir nie ermüden, sie zu benedeien und ihren Ruhm zu verkündigen. Wir haben nicht verabsäumt, die ersten Stunden Unsrer Freiheit dem Wohle der Kirche zu weihen, welche, da sie den göttlichen Begründer derselben den Preis alles seines Blutes gekostet hat, der vorzüglichste Gegenstand Unsrer apostolischen Sorgfalt seyn muß. In Rüksicht dessen haben Wir Unsre Rükkehr in die Hauptstadt und den Siz des Oberhauptes der römischen Kirche zu beschleunigen gewünscht, um Uns dort mit den vielen und wichtigen Angelegenheiten der katholischen Religion zu beschäftigen, und um daselbst, als der Residenz Unsrer Herrschaft, so schnell als möglich dem heißen Wunsche zu genügen, das Schikal Unsrer guten Unterthanen zu verbessern; wichtige Gründe indeß haben dis bis jezt verhindert. Wir bereiten Uns aber vor, diesen Beschluß baldigst auszuführen, sehnsüchtig sie an die Brust zu drüken, wie ein zärtlicher Vater mit Entzüken seine geliebten Söhne, nach einer langen und beschwerlichen Pilgerschaft. Indessen lassen Wir einen Unsrer Abgesandten vorangehen, welcher Kraft Unsers eigenhändigen Schreibens, für Uns, und respektive für den heiligen apostolischen Stuhl sowol in Rom, als in Unsern Provinzen, vermittelst andrer von Uns bereits gewählter untergeordneter Bevollmächtigten, die Ausübung Unsrer zeitlichen Herrschaft, welche so wesentlich mit der Unabhängigkeit Unsrer geistlichen Obergewalt verbunden ist, wieder in Besiz nehmen wird. Zugleich mit ihm wird eine von Uns zur Bildung einer Regierung des Innern ernannte Landeskommission erscheinen, die alle jene Anordnungen verfügen wird, welche, soweit es die Umstände erlauben, geeignet sind, zu dem Heil Unsrer treuesten Unterthanen zu führen. Wenn Wir, um die Erfolge militärischer Anordnungen nicht zu hemmen, vor der Hand auch in allen andern ältesten Besizungen der Kirche noch nicht die Ausübung der Souverainetät antreten, so zweifeln Wir doch nicht, sobald als möglich sie wieder zu übernehmen, indem Wir nicht minder der Unverlezlichkeit Unsrer heiligen Rechte (welche Wir durch diesen Akt auch nicht in den geringsten Nachtheil zu versezen gesonnen sind), als der glänzenden Gerechtigkeit der unüberwindlichen verbündeten Monarchen vertrauen, von Seite deren Wir ebenfalls besonders tröstliche Versicherungen erhalten haben. Aufgefordert durch die Pflicht Unsers Friedensamtes ermahnen Wir alle Unsre Unterthanen, eifrig die Ruhe zu bewahren, welche vor Allem der theure Wunsch Unsers Herzens ist. Wer es unter irgend einem Vorwande wagen wollte, sie zu stören, wird unnachläßlich nach aller Strenge der Gesezе bestraft. Wir erklären Unsern Völkern, daß wenn einer unter ihnen ist, der sich eines Vergehens schuldig gemacht, wenn der Schuldige betreten wird, es allein Unsrer souverainen Gewalt zustehe, sein Unrecht zu untersuchen, über die Art des Vergehens zu urtheilen, und die Strafe desselben zu bestimmen. Sie sollen seyn, wie gehorsame Söhne, keiner unter ihnen wage sich über den andern der väterlichen Gewalt anzumaaßen, aber alle sollen sich dem Gesez und dem Willen des gemeinschaftlichen Vaters unterwerfen. Im Vertrauen, daß Unsre guten Unterthanen pünktlich diesen oberherrlichen väterlichen Intentionen nachkommen werden, ertheilen Wir ihnen mit aller Zuneigung den apostolischen Segen. Gegeben zu Cesena, am heutigen 4 Mai 1814, im 15ten Jahre Unsrer päpstlichen Regierung. Papst Pius VII."

Dieselbe Zeitung meldet aus Mailand vom 8 Mai: „Mehreren Nachrichten zufolge ist das Korps des Generals Grafen Bubna bereits im piemontesischen Gebiet angekommen, auch sollen daselbst die Armeekorps von Bianchi und Prinz von Hessen-Homburg nächstens erwartet werden. Unverbürgte Gerüchte aus Italien lassen den Kronprinzen von Schweden zum Groß-Connetable von Frankreich ernannt werden, und den ehemaligen Kaiser Napoleon statt nach der Insel Elba, spätern durch seine Aeußerungen veranlaßten Beschlüssen zufolge, nach der Insel St. Helena im atlantischen Meere abführen. Der Bischof von Forli war aus bekannten Gründen von Sr. Heiligkeit mit Kälte empfangen und ihm die Ehre des Fußkusses verweigert worden. Späterhin haben ihn Sr. Heiligkeit begnadigt. Die größten Kirchenbußen, ja das Anathema selbst, hätten diesen Geistlichen nicht härter bestrafen, und auf den Kierus von Italien einen tiefern Eindruk machen können, als dieses sanfte Zeichen der Unzufriedenheit des erhabenen Märtyrers der Kirche." — Ferner aus Verona vom 12 Mai: „Die gesamte Armee des Feldmarschalls Grafen Bellegarde ist nunmehr über den Mincio vorgerükt; bei uns sind nur zwei Bataillone als Garnison zurükgeblieben."

Schweiz.

Eine Schafhauser Zeitung sagt: „Die Bündtner sind nicht lange im Besiz von Cleve geblieben. Am 7 Mai landete ein Korps von 3000 Oestreichern zu alla Riva. Der Kommandant ließ sogleich den Bündtnerischen Anführer zu sich rufen, und eröfnete ihm, daß der Angrif und die Vertreibung der italienischen Truppen aus Cleve große Sensation in Mailand gemacht habe, indem Cleve zum bisherigen Königreich Italien gehöre, und dieses nun ganz unter den Befehlen des F. M. Grafen Bellegarde stehe; er habe daher Befehl, die Bündtner, wenn sie sich nicht gutwillig entfernten, mit Gewalt zu vertreiben. Man wies ihm hierauf die Note der in Zürich befindlichen Minister der allirten Mächte vor. Er bedauerte, daß man diese in Mailand bisher nicht gekannt habe, sonst wäre diese Expedition wahrscheinlich unterblieben; allein er müsse dennoch seinen Befehl befolgen und auf der Räumung des Landes bestehen. Endlich übernahm er, das Dableiben von 120 Bündtnern zu gestatten; hingegen zogen sich die übrigen nach Bergell und auf den Spügen zurük. Die Oestreicher versicherten, die Italiener hätten in den Gefechten mit den Bündtnern 17 Todte und Verwundete verloren. — Nach neuern Berichten waren auch 4 Bataillons Oestreicher ins Veltlin eingerükt. Es heißt, der Hr. Graf v. Capo d'Istria habe diese Maaßnahme, wenn schon unbegreiflich, doch von keiner Folge erklärt. — Laut den neuesten Briefen aus Chur hat auch der in Cleve zurükgebliebene

Digitized by Google

Rest von Bündtner Militär zurükmarschiren müssen. Dagegen haben die Grafschaft Worms und das St. Jakobsthal am 9 und 10 Mai Deputirte nach Chur geschikt, um die Wiedervereinigung zu bewirken. Die Wormser sind sogar ohne irgend eine Vermehrung ihrer vorigen Rechte ganz auf den alten Fuß wieder Unterthanen zu werden erbötig. Obrist Hanser ist von Chur nach Mailand abgereist, um mit dem F. M. Bellegarde wegen der Besezung des Veltlins ꝛc. persönlich zu unterhandeln. Im Mendrisotto sind die Unruhen so gestillt, daß keine Truppen hingeschikt werden müssen."

* Vom 10 Mai. In der vierzehnten Sizung am 3 Mai überreichten die Deputirten des Kantons Tessin der Tagsazung eine Beschwerdenote gegen das Benehmen der Regierung des Kantons Uri, in Bezug auf das Livinerthal, dessen Bewohner durch die auf sie angewandten Umtriebe in Aufstand und Aufruhr versezt werden, so daß auch ein neuerliches, durch den kleinen Rath des Kantons Tessin unterm 27 April erlassenes ernstliches Proklama den Unordnungen Einhalt zu thun kaum vermögend seyn dürfte. Unter diesen Umständen hatte die Deputation sich an die Minister der alliirten Mächte gewandt, und von denselben auch wirklich eine Erklärung erhalten, mit welcher ein Deputirter des Kantons Tessin, der Regierungsrath Caglioni, nach Hause gereist ist. Ihr Inhalt ist folgender: „Die Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer k. k. Majestäten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft sind berichtet worden, daß der sogenannte Kongreß der Deputirten des Livinerthales auf den 3 Mai eine Generalversammlung aller Thalbewohner ausgeschrieben hat, worin dieselben ihre Willensmeinung über die vorhabende Trennung von dem Kanton Tessin aussprechen sollen. Die bevollmächtigten Minister, weit entfernt, hiefür, wie man es ausstreute, ihre Einwilligung und ihren Beifall ertheilt zu haben, wollen vielmehr nicht anstehen lassen, ihre große Mißbilligung einer so gesezwidrigen und aufrührischen Maaßnahme an den Tag zu legen. Im Zeitpunkte, wo die zu Zürich versammelte Tagsazung sich mit den wichtigsten Interessen des Bundesvereins beschäftigt, kan es keinem einzelnen Bezirke zustehen, durch Beschlüsse über Fragen, deren Entscheidung die Sache einer höhern Behörde ist, die öffentliche Ruhe zu stören. Die bevollmächtigen Minister erwarten demnach, daß ohne die besondere Bewilligung der betreffenden Regierungen keine Versammlung von Gemeinden oder Stellvertretern derselben für den obbemerkten Zwek abgehalten werde. Sie erklären zum Voraus jeden in einer solchen Versammlung genommenen Beschluß für null und nichtig, und sie machen alle, welche solche möchten veranlaßt haben, für die Folgen derselben verantwortlich. Zum Zeugniß hievon haben sie die gegenwärtige Erklärung unterzeichnet und mit ihren Sigillen versehen. Zürich, 1 Mai 1814. (Unterz.) Schraut. Der Graf v. Capo d'Istria. Der Baron v. Chambrier."

(Der Beschluß folgt.)

Holland.

Aus dem Haag wird unterm 5 Mai geschrieben: „Vorgestern ist General Dupont mit 7 Bataillons holländischer Truppen von Rosendael aufgebrochen, um Mastricht und Venlo im Namen unsers souverainen Fürsten zu besezen. Heute Morgens haben die holländischen Truppen von Berg-op-Zoom Besiz genommen. Aus Middelburg wird gemeldet, daß die holländische Fahne seit dem 30 April auf den Thürmen dieser Stadt weht, welche gestern von den Franzosen geräumt und heute von den oranischen Jägern, unter den Befehlen des Generals Sweerts v. Landos, besezt werden soll. Von Coevorden und Deifzyl hat man noch keine bestimmte Nachrichten. Der Kommandant von Grave will gar keine Vorstellung anhören; man versichert, er habe auf die lezte Aufforderung zur Antwort gegeben: er hätte noch Pulver, Blei und eine tapfere Garnison. Aus dem Helder wird gemeldet: „Heute wurde dieser Plaz, die Forts, welche denselben umgeben, und die Flotte Sr. königl. Hoh. dem souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande übergeben. Das 15te National-Milizenbataillon und 2 Kompagnien Jäger von Alkmaar sind heute Morgens um 10 Uhr eingerükt und die französischen Truppen um 11 Uhr ausgezogen. Sogleich wurde die holländische Flagge unter mehrern Artilleriesalven und dem lebhaften Jubel der Menge, welche die Luft von dem Ausrufe: Oranje-Boven! ertönen ließ, aufgepflanzt." — Zu Antwerpen haben der Agent der Hansestädte bei der belgischen Regierung, und ihr Konsul, von der Domaine und dem Wohnsiz der alten deutschen Hanse, deren man sich unter Bonaparte's Regierung bemächtigt hatte, Besiz genommen. — Schon zu Anfang Decembers hatte unser Fürst beschlossen, einen Gesandten nach Washington zu senden, um die Handelsverbindungen zwischen Holland und den vereinigten Staaten Nordamerika's wieder anzuknüpfen. Die strenge Jahrszeit hinderte die unmittelbare Ausführung dieses Entschlusses. Endlich fiel die Wahl Sr. königl. Hoheit auf den Hrn. F. D. Chanzulon. Selbiger trift Anstalt zu seiner Abreise, und wird sich an Bord der Korvette Ajax begeben. Während seines Aufenthalts zu Amsterdam gaben ihm die Handelsleute, welche mit den vereinigten Staaten Verkehr haben, ein glänzendes Mahl, zu welchem der amerikanische Konsul und alle zu Amsterdam befindlichen Amerikaner eingeladen wurden. — Auf allen Schifsdauwersten herrscht die größte Thätigkeit. Eine Anzahl von 30 Fregatten, Korvetten ꝛc. wird bald ausgerüstet seyn, um die Kolonien wieder zu besezen, die man uns beim allgemeinen Frieden zurükgeben wird. Schon zählt unsre Armee, wie es heißt, über 62,000 Mann von allen Waffengattungen, die mit größter Schnelligkeit ausgerüstet und exerzirt worden sind."

Deutschland.

Nachdem J. Maj. die Kaiserin Marie Louise am 14 Mai noch einige Merkwürdigkeiten von Innsbruck und die Salzwerke von Hall, wo Sie in die Schachten einzufahren geruhte, besichtigt hatte, sezte Sie am 15 über St. Johann und Schwaz Ihre Reise fort. Während Ihres Aufenthalts zu Konstanz hatte J. Majestät am 8 Mai eine Wasserfahrt nach der Insel Meinau gemacht. Ihre Equipagen trafen unter Bedekung von östreichischer Kavallerie am 17 Mai zu Schafhausen ein.

Rußland.

Bei Riga ging am 14 April das Eis der Düna auf, stemmte sich, stand bis zum 16, das Wasser durchbrach die Dämme, und richtete in der Stadt und Gegend einen Schaden an, den man auf 30 Mill. Rubel schäzt. Ueber 80 mit Hanf beladene Fahrzeuge gingen unter; große Holz und Mastenvorräthe wurden weggeschwemmt, und über 400 Häuser, manche mit den Bewohnern, verschwanden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 142. 22 Mai 1814.

Spanien. (Debatten über die Civilliste.) — Großbritannien. — Frankreich. (Hindernisse von Buonaparte's Landung auf Elba.) — Italien. — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. — Dänemark. (Schwedische Blokade-Erklärung gegen Norwegen. Schreiben aus Kopenhagen.) — Oestreich.

Spanien.

Der König Ferdinand war am 16 April zu Valencia angekommen, von wo er am 22 nach Madrid abreisen wollte.

In der Versammlung der Cortes am 16 April trug ein Herr Rey darauf an, einen Kommissär nach Frankreich zu schiken, der zu Bordeaux und Paris die aus Spanien entführten litterarischen und Kunstschäze aufsuchen, und deren Zurükgabe fordern sollte. Der Regentschaft zugewiesen. — Am 17 wurde über die Civilliste debattirt; die Versammlung bestimmte sie, nach dem Antrage der Finanzkommission, auf 40 Mill. Realen, nebst den Einkünften einiger Domainen. Der Staatsschaz übernimmt die Besoldung der Staatssekretärs und Garden. Jeder Infant hat eine eigene Civilliste von 1,650,000 Realen (150,000 Dukaten). Zur ersten Einrichtung des Hofes wird dem Könige eine Summe, die einem Drittheile der Civilliste gleichkommt, vorausbezahlt. Don Moyano fand 40 Mill. Realen (10 Mill. Franken) zu wenig, um den Glanz des Thrones zu behaupten. Wie, rufte er aus, Ihr hattet einem korsischen Usurpator 60 Millionen Realen bewilligt, und wollt dem Abkömmlinge unsrer rechtmäßigen Könige nur 40 geben!

Zu Cadiz hatte man Nachricht aus Vera-Cruz, daß ein sehr großer Transport Silber in Stangen aus den Bergwerksgegenden zu Mexiko angekommmen sey, und nun in kleinern Abtheilungen nach Vera-Cruz zur Einschiffung gebracht werden sollte.

Großbritannien.

Londoner Zeitungen bis zum 9 Mai melden: Das lezte Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs, aus Windsor vom 7 Mai datirt, besagt, die körperliche Gesundheit Sr. Majestät sey gut, aber die Geisteszerrüttung habe nicht abgenommen. — Am 8 Mai ist die Herzogin von Oldenburg von ihrer Reise ins westliche England nach London zurükgekommen. — Die gestrige Hofzeitung enthält einen ausführlichen Bericht des Lord Bentink über die Einnahme von Genua durch die kombinirten englisch-sizilianischen Truppen; der Verlust derselben wird nur auf 300 Mann angegeben. Auch haben die Minister offizielle Depeschen über Buonaparte's Einschiffung nach der Insel Elba erhalten. — Der Herzog von Clarence schikt sich an nach der französischen Küste abzugehen, um die erlauchten Monarchen, die England besuchen wollen, an Bord zu nehmen. Man behauptet, sie würden den 20 oder bald nachher ankommen. — Es heißt, der Finanzplan der Minister für unsern künftigen Friedensstand sey bereits fertig. Die seit dem Kriege eingeführten Erhöhungen der Zölle und Accise, welche 9 Mill. Pf. St. eintragen, sollen sogleich abgeschaft, die Grundsteuer aber, die sich auf 14 Millionen beläuft, nach und nach vermindert werden. — Die ostindische Retourflotte ist zu Falmouth angekommen; sie hatte die Insel Helena am 1 März verlassen, und hat den gewesenen Gouverneur von Madras Sir Barlow an Bord. Die Bristoler Kaufleute sind die ersten gewesen, welche die neue Parlamentsakte, wodurch Privatpersonen einiger Antheil an dem Handel nach Ostindien gestattet wird, benuzt, und zwei Schiffe auf Spekulation hingeschikt haben. — Der Prinz Regent von Portugal wird im Laufe des Mai von Rio-Janeiro zu Lissabon erwartet, wo mittlerweile der Handel schon ungemein blüht. — Zu Bordeaux lief kürzlich ein Konvoy von 17 englischen, mit Kolonialwaaren beladenen Schiffen, unter dem Jubel des am Ufer versammelten Volks ein. — 9 Mai. reduz. 3Proz. 66¼, — konsol. 67¼; Omnium 20¼.

Mit der berüchtigten Betrügerei auf der Stokbörse, welche vor einigen Monaten zu London so viel Aufsehen machte, ist es nun zum wirklichen Prozeß gekommen. Es sind bereits nicht weniger als 40 Zeugen verhört worden, worauf die große Jury, wie die englischen Gesezе sich ausdrüken, eine wahre Bill gefunden, d. i. erklärt hat, daß hinlänglicher Grund vorhanden sey, gewisse Personen vor Gericht zu bringen. Diese Personen sind Random de Berenger (welcher sich de Burgh nannte, und angeblich den Plan ausführte), dann Lord Cochrane, Hr. Cochrane Johnstone (beides Parlamentsglieder!), Hr. Butt, Hr. Macrae, u. a. m. Die Anklage dieser Herren lautet in den englischen Rechten auf conspiracy, d. i. Verbindung Mehrerer zu einem unerlaubten Zweke.

Frankreich.

Der Moniteur macht folgende, vom König vorgenommene Ernennungen bekannt: Hr. d'Ambray zum Kanzler von Frankreich; (Hr. v. Barentin behält den Rang des Amts). Alle Mitglieder des provisorischen Staatsraths, so wie der Kanzler und Hr. Ferrand, sind Staatsminister. Der Fürst von Benevent Minister und Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten; der Abbé v. Montesquiou Minister und Staatssekretär fürs Innere; der General Graf Dupont Minister und Staatssekretär für das Kriegswesen; der Baron Louis Minister und Staatssekretär für die Finanzen; der Baron Malouet Minister und Staatssekretär für die Marine; der Graf Beugnot Generaldirektor der Polizei; Hr. Ferrand Generaldirektor der Posten; Hr. Berenger Generaldirektor der indirekten Auflagen.

Durch ein Kreisschreiben vom 13 Mai forderte der König die Erzbischöfe und Bischöfe seines Reichs auf, wegen Herstel-

Digitized by Google

lung der gesezlichen Ordnung in Frankreich in allen Kirchen ihrer Diözesen ein Tedeum singen zu lassen.

Sodann hat der König, „um den Nationalgarden des Reichs, besonders aber denen der guten Stadt Paris, einen in die Augen fallenden Beweis seiner besondern Zufriedenheit zu geben," seinen Bruder den Grafen v. Artois zum Colonelgeneral aller Nationalgarden in Frankreich ernannt.

Der zur Todtenfeier für Ludwig XVI. und dessen Familie gewählte 14 Mai war der Todestag Heinrichs IV. im J. 1610 und Ludwigs XIII. im J. 1643.

Am 13 Mai des Morgens stattete der Kaiser Franz dem König Ludwig in den Tuillerien einen Besuch ab, und hatte eine lange Konferenz mit ihm.

Die Gazette de France sagt, die Abreise der Souverains, die einigen Nachrichten zufolge am 13 Mai habe statt haben sollen, scheine auf keinen Fall weit entfernt, und werde gleich nach der, hoffentlich nahen Unterzeichnung des Friedenstraktats erfolgen.

Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise bezeichnete ihre Durchreise zu Dijon, welche am 28 April erfolgte, mit einer wohlthätigen Handlung. Mehrere Landleute, die gefänglich eingebracht worden, schmachteten im Kerker; alle waren Familienväter. Man gab eine Bittschrift für sie ein, worauf sich J. M. für dieselben verwendete, ihre Freiheit erwirkte und ihnen noch ein Geschenk aus eigenen Mitteln zuschikte.

Das Morningchronicle will wissen, der Kronprinz von Schweden habe Buonaparte einen Besuch zu Fontainebleau gemacht, und ihn ins Gesicht angeklagt, er habe versucht, ihn zu Stockholm umbringen zu lassen.

Englische Zeitungen erzählen nach Briefen aus Bordeaux, die vom Senat vorgeschlagene neue Konstitution sey auf dem dortigen Theater unter dem Beifallklatschen aller Einwohner öffentlich verbrannt worden; selbst des Herzogs von Angouleme Gegenwart habe die Königlichgesinnten nicht im Zaume halten können, und sie hätten ihn genöthigt, ihnen seine Mißbilligung dieses unklugen Eifers zu erkennen zu geben. Eine ähnliche Scene habe zu Nantes statt gefunden, nur sey es hier der Pöbel gewesen, der die Konstitution öffentlich verbrannt habe. — Privatnachrichten aus Paris bestätigen es, daß auch hier viele Stimmen sich gegen den Verfassungsentwurf des Senates, und zugleich gegen den Senat selbst erheben, und daß insbesondere mehrere gegen leztern gerichtete sehr heftige Flugschriften ziemlich öffentlich gelesen werden.

Unter andern cirkulirt zu Paris eine so betitelte „Addresse Lesebüres an Bonaparte's Senat", worin es heißt: „In der Hofnung, ungestraft zu bleiben, kommt ihr heute, das Todesurtheil Ludwigs XVI. noch in der Hand, um von einem Bourbon Ehrenämter und Versorgungen zu verlangen. Die Rathsstühle Napoleons, durch eine mit Lilien durchwebte Deke nur verkleidet, sollten also künftig um den Thron Ludwigs XVIII. her sich lagern, und diese nemlichen Menschen! die so oft und so lang die Aushebung unsrer Kinder befahlen, die durch konstitutionswidrige Addressen, durch unredliche und lügenhafte Glükwünschungen unsre Hofnungen und unsre Wünsche täuschten, die dem den Namen eines Friedensstifters gaben, der die Welt verheerte, und die dem Nero unsers Vaterlandes, dem Scharfrichter des menschlichen Geschlechtes, den Titel eines großen Mannes beilegten; diese zu allen Parteien, zu allen Faktionen gehörenden Menschen, die nach und nach und ohne Mitleid die Wittwen Frankreichs vermehrten, kommen heute mit dem Mantel seiner Herzoge und Pairs geschmükt, und betteln mitten in der allgemeinen Noth um den schändlichen Sold ihrer vatermörderischen Dekrete und speichelleckerischen Deputationen. Wenn Napoleons Senat für immer geschlossen wird, dann muß auch Frankreich dieser Höhle der Ungerechtigkeit vergessen, und ihr, Senatoren Bonaparte's, ihr neuen Chamäleone, ihr könnt alsdann unter dem Scheine eines väterlichen Mantels unser Vertrauen und unser Mitleid nicht mehr in Anspruch nehmen. Nein, Senatoren, nie wird Frankreich in euch den ersten Gerichtshof seines Königreichs anerkennen; denn dieser muß rein, wie unsre Lilie, und der Schmuk unsrer neuen Gesezgeber ohne Flekken, wie unsre Kokarden, seyn."

Das Journal de Paris meldet nur kurz Buonaparte's Ankunft auf Elba, der Moniteur und das Journal des Debats schweigen davon, und die Gazette de France macht ein Schreiben bekannt, welches, angeblich aus den Erzählungen des französischen Schifskapitäns Montcabrier, folgende nähere Umstände enthält: Als Buonaparte sich einschifte, hatte er die Wahl zwischen einer englischen Fregatte und einer französischen Korvette. Er zog die englische Fregatte vor, welches aber den Kapitän Montcabrier, der die französische Korvette kommandirte, nicht abhielt, ihn zu begleiten, und also Zeuge der nachherigen Vorgänge zu werden. Buonaparte hatte die lezten Augenblike seiner Gewalt vor seiner Abdankung, als er jedoch schon seine Bestimmung nach Elba kannte, benuzt, um heimlich Befehl zur Absendung einer Besazung von 2400 Mann nach dieser Insel zu geben. Bei der entfernten Lage der Insel, bei den Mitteln, die er anwandte, um die Bekanntwerdung der Vorfälle zu Paris im Süden zu verzögern, vielleicht auch durch eine Intrige und Begünstigung, war wirklich die befohlne Zahl von 2400 Mann aus Italien nach Porto-Ferrajo übergegangen. Diese Truppen glaubten sich noch Buonaparte's Soldaten, sie wußten kein Wort von seiner Abdankung, und daß sie des Eides der Treue von ihm selbst entbunden wären. Als B. gelandet wurde, erstaunte der englische Kapitän, auf Elba Truppen zu finden, von denen man ihm Nichts gesagt hatte. Er forderte Erläuterungen, und bat nach einiger Unschlüssigkeit Hrn. v. Montcabrier, nach Paris zu eilen, die Regierung von der Anwesenheit dieser Truppen zu benachrichtigen, und von ihr darüber Instruktionen einzuholen. Er behielt mittlerweile B. an Bord, und wollte im mittelländischen Meere umherkreuzen. Hr. v. Montcabrier war mit den begehrten Instruktionen (deren Inhalt übrigens verschwiegen blieb,) am 12 Mai von Paris wieder nach dem mittelländischen Meere geeilt, wo er die englische Fregatte aufsuchen wollte.

Italien.

Die Mailänder Blätter melden, daß am 2 Mai Madame Lätitia, Buonaparte's Mutter, mit ihrem Bruder, dem Kardinal Fesch, auf ihrer Reise nach Rom durch Parma passirt sey.

Digitized by Google

Schweiz.

* Vom 10 Mai. (Beschluß.) Auch von der Tagsazung begehrten nun die Deputirten des Tessin Verwendung und Mitwirkung für die Herstellung und Erhaltung der Ruhe ihres Kantons. Der Deputirte von Uri erwiederte hierauf: der allgemeine Wille des Volks vom Livinerthale habe sich unzweideutig und durch eine Deputation der angesehensten Männer ausgedrükt; das ganze Volk des Thales erkläre sich, wieder mit einem Lande sich vereinen zu wollen, mit dem es Jahrhunderte lang in der genauesten Verbindung gestanden sey; darum müßten Fürsorge für die Freiheit und das Glük des Volks das Unternehmen dieser Wiedervereinigung unterstüzen u. s. w. Der Gegenstand ward nach kurzer Berathung an die Kommission überwiesen, welche berathen und vorschlagen soll, was für die Erhaltung der Ruhe und zu Ausgleichung der Kantone geschehen soll. . Eine Antwortsnote der Minister der verbündeten Mächte vom 30 April enthält die Zusicherung ihrer Verwendung bei den Monarchen für die von der Tagsazung gewünschte Schleifung der Veste Hüningen. Eine zweite Note der Minister vom gleichen Tage enthält ähnliche entsprechende Zusicherung in Betref der gewünschten Wiedervereinigung der drei Landschaften Veltlin, Worms und Chiavenna mit Graubündten. In dieser Note wird übrigens bemerkt, daß für die wieder zu vereinigenden Länder der Genuß freier politischer Rechte erforderlich sey, und daß auch die neunzehn Kantone nicht füglich damit umgehen könnten, andere Völker ihrem Bunde anzuschließen, ehe noch sie selbst konstituirt sind, welches in vielfacher Hinsicht beförderlichst geschehen sollte. Eine dritte Note der Minister vom gleichen Tage rieth die beschleunigte, von den Einwohnern gewünschte Besezung der Landschaft Moutier-Grandval im Bisthum Basel durch eidgenössische Truppen . . Auf den Antrag der Militärkommission ward die Aufstellung von sechs Bataillons beschlossen, deren zwei ungesäumt unter Kommando des Obristen v. Hauser nach Graubündten marschiren sollen; das eine wird der Kanton Zürich liefern, das andere geben die Kantone Tessin und Bündten. Zwei andre Bataillons, für das Bisthum Basel bestimmt, liefern theils der Kanton Waadt, theils gemeinsam die Stände Luzern, Fryburg und Solothurn. Das fünfte Bataillon für Wallis würde Bern und das sechste für Genf, das Argau liefern. Zwei Reservebataillons sollen der Stand St. Gallen und sieben noch übrige Kantone bilden. Ein ausführlicher, der Versammlung eingereichter Bericht des Obristquartiermeisters Finsler enthält eine Darstellung und Würdigung der geographisch-militärischen Schweizer Gränze, wie solche zu erzielen getrachtet werden sollte. Es ward derselbe an die diplomatische Kommission überwiesen.

Deutschland.

J. Maj. die Kaiserin Marie Louise traf am 16 Mai Abends zu Salzburg ein, und stieg in der Winterresidenz ab.

Seit Kurzem kommen die nach ihrem Vaterlande zurükkehrenden östreichischen Truppen zu Schiffe in Regensburg an. Die erste Abtheilung war ein Grenadierbataillon vom Regimente Fischer.

Im Großherzogthume Baden werden 40,000 Mann von dem Bundesheere, auf dem Rükwege aus Frankreich, erwartet; das Hauptquartier soll für einige Zeit nach Karlsruhe kommen.

Die großherzogl. badische Staatszeitung macht nachstehenden Tagsbefehl des Hrn. General-Lieutenants Grafen v. Hochberg, kommandirenden Generals des großherzoglichen Armeekorps im Felde, bekannt: „Achern, den 14 Mai. Den HH. Generalen und sämtlichen Truppen des Feldkorps, welchen es mir vergönnt war, unter den Befehlen des menschenfreundlichen Helden, des Generals der Kavallerie Grafen v. Wittgenstein zu stehen, mache ich hiermit, auf dessen Befehl, folgende Stelle eines an mich gerichteten Briefes bekannt: „Da sich das zwischen mir und dem großherzogl. badischen Korps so angenehm bestandene Verhältniß demnächst auflösen wird, so kan ich nicht umhin, Ew. Excellenz und sämtlichen HH. Generalen disfalls mein Bedauern zu erkennen zu geben, und für die besondere Thätigkeit und den Eifer herzlich zu danken, welcher sich seit unsrer Bekanntschaft so laut für die gerechte Sache aussprach. Ich ersuche Ew. Excellenz, durch einen Tagsbefehl dem gesamten Korps bekannt zu machen, daß ich mir es zur besondern Ehre schäze, so brave Truppen unter meinem Kommando gehabt zu haben, daß mir dis stets eine angenehme Erinnerung bleiben wird, und ihnen meinen Dank abzustatten."

Die erste Kolonne des russischen Armeekorps, das bei Koblenz über den Rhein gegangen ist, kam den 15 Mai zu Wisbaden an, und wurde am 18 zu Frankfurt erwartet. In lezterwähnter Stadt langten am 15 drei- bis vierhundert von Leipzig zurükkehrende französische Kriegsgefangene an.

Zur Erleichterung des Marsches der russischen Truppen durch das Großherzogthum Würzburg sind Schifbrüken geschlagen worden. Diese Truppen werden auf ihrem Zug nach Norden meistes bivouacquiren. Man spricht auch von Truppenmärschen nach Italien und Piemont.

Aus Wesel schreibt man unterm 8 Mai: „Seit zwei Tagen sind die Thore geöfnet, und der Durchpaß ist frei. Heute früh ist die erste Kolonne der hiesigen französischen Garnison, unter dem Divisionsgeneral Laubardiere, bestehend aus 3 Bataillonen vom 123sten, 3 Bataillonen vom 124sten und 3 Bataillonen vom 127sten Linien-Infanterieregiment, desgleichen aus 1 Bataillon Schweizer Truppen, über Geldern, Venlo, Ruremonde, Löwen und Gent nach Lille abmarschirt. Die zweite Kolonne, unter dem Brigadegeneral Menager, wird den 10 d. folgen, und die Stadt und Festung an diesem Tage von der preußischen Division des Generals v. Putlitz besezt werden. Mehrere Außenwerke sind seit dem 6, und das Berliner Thor seit heute von den preußischen Truppen besezt worden. Der Gouverneur, Divisionsgeneral Bourke, wird gleichfalls mit der zweiten und lezten Kolonne abgehn. Die Festung befindet sich im treflichsten Zustande, und war fast mit allen Bedürfnissen noch auf lange Zeit versehen."

Zu Bremen wurde die erste Kolonne der von Hamburg abziehenden französischen Besazung bis zum 18 Mai erwartet.

Dänemark.

Dem königl. dänischen Departement für die auswärtigen Angelegenheiten war folgende Bekanntmachung der schwedischen Regierung offiziell zugestellt worden: „Se. Maj. der Kö-

Digitized by Google

nig haben hierdurch erklären und an Alle bekannt machen wollen, daß Norwegen sowol zu Wasser als zu Lande blokirt ist. Ein jedes nach Norwegen bestimmte Fahrzeug wird demzufolge, ob es mit Kriegsbedürfnissen, Korn oder Lebensmitteln beladen seyn mag, von den königl. bewafneten Schiffen aufgebracht und für gute Prise erklärt. Ist das Fahrzeug mit andern Kaufmannsgütern beladen, so soll es zum erstenmale abgewiesen werden, mit Bekanntmachung an den Schiffer und Bezeichnung der Schifspapiere, daß es, im Fall es hiernach versuchen sollte einzulaufen, aufgebracht und nach dem Prisenreglement behandelt werde. Alle von Norwegen auslaufende Fahrzeuge werden ebenfalls ohne Rükficht der einhabenden Ladung aufgebracht, und bis weiter unter Sequester gelegt, um darnach den Umständen gemäß behandelt zu werden."

* Kopenhagen, 3 Mai. Auch im Norden haben sich in der lezten Zeit manche interessante Veränderungen zugetragen. In Dänemark hat der König den Staatsrath für permanent, und den Justizminister Kaas, so wie den Finanzminister Mösting, zu Staatsministern und Mitgliedern des Staatsraths erklärt (in welchem künftig alle wichtigen Sachen referirt und entschieden werden sollen; nur die eigentlichen Gnadensachen, alle Beförderungen, die Entscheidung in Hof- und Theaterangelegenheiten und dergl. hat der König sich selbst vorbehalten). Diese wichtige Verfügung wird wahrscheinlich in der nächsten Staatszeitung enthalten seyn. In Norwegen hat sich der Reichstag versammelt und seine Absicht durchgeführt. Die schwedische Partei, der namentlich der Bischof Baum und der Prediger Wergeland (bekannt durch politische Schriften) zugehörten, ist ganz untergelegen, und beide genannte Personen sind auf Befehl des Prinzen sogar arretirt worden. Die republikanische Partei, welche sechs Direktoren an die Spize der Geschäfte und in den Besiz der exekutiven Macht, eine Nationalversammlung aber in den Besiz der legislativen Macht sezen wollte, und an deren Spize gleichfalls ein Prediger und ein Apotheker aus Christiania gestanden haben sollen, wurde nicht minder überstimmt, und bald vereinigte sich auf dem Reichstage Alles für den Prinzen Christian. Eine sehr republikanische Konstitution, aus neun Artikeln bestehend, ging durch, und wurde allgemein angenommen. Im zweiten Artikel derselben wird Prinz Christian Friedrich unter dem Namen Christian I. zum Erbkönige von Norwegen ernannt, und das Recht zum Throne in seiner Familie erblich gemacht. Seine erste Anordnung war, alle Stokprügel und Spießruthen bei der norwegischen Armee abzuschaffen, da körperliche Mißhandlungen einer freien Nation unwürdig wären. Vermöge der Konstitution, an welcher der Professor Sventrup vielen Antheil haben soll, ist die legislative Gewalt in der Hand von einer gewählten Versammlung von Grundeigenthümern. Ungeachtet die schwedischen Nachrichten fortdauernd behaupten, England habe sich bestimmt gegen Norwegen erklärt, wollte man doch in lezterm Lande entschiedene Beweise vom Gegentheil haben. Nicht nur sind aus Schottland 10,000 Tonnen Roggenmehl nach Bergen geschikt worden und glüklich angekommen, so wie gleichfalls mehrere Schiffe mit Lebensmitteln aus Holland nach Christiansand kamen, sondern Carsten Anker soll sogar, wie man in Christiania behauptet, zu London sehr freundschaftlich aufgenommen, und daselbst eine Subscription eröfnet worden seyn, um Norwegen mit Getreide und andern Lebensmitteln zu versehen; Carsten Anker soll sich, wie man in Norwegen ferner vorgibt, nach Paris begeben haben, um Lord Castlereagh daselbst zu treffen. Nach einigen Nachrichten ist der norwegische Reichstag schon auseinander gegangen, nach andern hingegen sollte er am 19 durch eine Rede des neuen Königs beschlossen werden. Der Kammerjunker Gyldenpalm, der vor 14 Tagen von hier abreiste, und zum Chef des Hofstaats oder Staatssekretär des neuen Königs bestimmt gewesen seyn soll, wurde in Gothenburg arretirt, und man will 80 Briefe, zum Theil in Chiffern, und von bedeutenden Männern, bei ihm vorgefunden haben, welche zum Theil von verfänglichem Inhalt waren. Der Kammerjunker Gyldenpalm, der durch seine eigne Unvorsichtigkeit seine Arretirung veranlaßt haben soll, ist auf die Inselfestung Wenersborg gebracht, und als Staatsgefangener behandelt worden. Seine Briefe sollen an Gen. Tawast gesendet, und durch diesen unserm Könige vorgelegt worden seyn; allein da Gyldenpalm als ein geborner Norweger jezt als schwedischer Unterthan anzusehen ist, so hat man die Bestimmung seines Schikfals der schwedischen Regierung überlassen, und er soll deshalb schon nach Stockholm abgeführt worden seyn. Die nähern Umstände dieser Begebenheit sind noch nicht ganz bekannt. In Schweden trift man sehr ernsthafte Maaßregeln zur Eroberung von Norwegen, und es ist Befehl zur Aufbringung aller dahin bestimmten Schiffe mit Lebensmitteln und Munition ertheilt. Inzwischen wird die Eroberung von Norwegen durch Gewalt der Waffen immer schwer seyn. Dieses Land ist durch 60,000 Mann Milizen durch seine starken Festungen und unwegsame Gebirge geschüzt.

Oestreich.

Oeffentliche Nachrichten aus Wien vom 14 Mai melden: „Nunmehr vernimmt man, daß Se. Maj. der Kaiser bereits die Glieder zu ernennen geruht hat, aus welchen von nun an der geheime Staats- und Konferenzrath bestehen wird. Es sind die Minister Grafen v. Zichy, Wallis und Hr. v. Baldacci, denen die Staatsräthe v. Lederer und Hauer zugegeben sind. Der Fürst von Metternich wird das Präsidium führen. Man glaubt, daß sich dieses hohe Kollegium vor andern Gegenständen mit Verminderung der Armeen, mit Verbesserung der Finanzen, und mit der möglichst schnellsten Wegräumung aller Nachwehen, mit welchen ein nun schon zweiundzwanzigjähriger Krieg bedroht, zu beschäftigen die Weisung habe. Unter den leztern Gegenständen glaubt man, wird die Sorge für den Bergbau eine der ersten seyn, da nicht zu läugnen steht, daß unsre Bergwerke, deren Bau bei den fast ununterbrochenen Kriegen weder die erforderlichen Summen noch sonst die nöthigen Kräfte gewidmet werden konnten, seit zehn Jahren bedeutend gelitten haben. Bei den Bergwerken, die schon mehr als vier Jahre in fremden Händen waren, wie die in Illyrien, oder wo wenigstens ein fremder Miteigenthümer war, wie bei den Salzwerken in Gallizien, gibt es besonders viel nachzuholen. Eine Vorbereitung zur Wiederherstellung aller dieser Anstalten ist, daß man sich bereits beschäftigt, die Länder, die in den lezten Kriegen verloren gingen, und jezt wieder an die Monarchie zurükfallen, auf den vorigen Fuß zu sezen."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 143. 23 Mai 1814.

Frankreich. — Italien. (Provisorische Verwaltung von Piemont. Protestation des Königs Ferdinand von Sizilien wegen Neapel. Buonaparte's Ankunft und Besiznahme auf Elba.) — Schweiz. — Deutschland. (Publikationen zu Hamburg.) — Rußland.

Frankreich.

Am 14 Mai, erzählen Pariser Zeitungen, hatte das feierliche Todtenamt für die verstorbenen Könige Ludwig XVI., Ludwig XVII., für Marie Antoinette, Erzherzogin von Oestreich, und Marie Eilsabeth von Frankreich, in der Metropolitankirche statt. Der König begab sich ohne Zug hin und wohnte, so wie die Herzogin von Angouleme, der Cerimonie inkognito bei. Se. k. Hoh. Monsieur, Se. k. H. der Herzog von Berry und Monseigneur der Prinz Conde', welche an der Spize der großen Trauer waren, hatten sich ohne Zug in die Kathedralkirche begeben. Diese traurige und rührende Cerimonie, welche nicht durch Glanz die Augen auf sich zog, versammelte dennoch mehr Menschen, als die glänzendsten Feierlichkeiten. Hr. Abbe' Duval hielt eine Rede, die alle Zuhörer rührte. Die Traueranstalten, die Ehrfurcht erwekende Vereinigung der erlauchtesten Personen, die Stimme des christlichen Redners, die sich mitten unter einer ungeheuern Menge Menschen hören ließ, die das tiefste Stillschweigen beobachteten, alles dieses gab dieser Cerimonie das edelste Ansehen, und wird lange Erinnerungen zurüklassen. Wir könnten mit dem beredten Verfasser der Rede wiederholen: „Der Höchste hat unser Gebet erhört, er sah unsre Thränen fließen, sie stillten seinen Zorn, unser Unglük hat ein Ende, und es geht über unserm Vaterlande eine neue Sonne auf." Die alliirten Souverains waren inkognito als Zuschauer anwesend.

Der Herzog von Angouleme war am 9 Mai nach Bordeaux zurükgekommen.

Die ehemaligen Gardes du Corps sollen wieder errichtet werden; doch war die Zahl der Kompagnien noch nicht festgesezt. Auch hatte sich in Paris ein Korps von Freiwilligen zu bilden angefangen, welches die Uniform des vormaligen Conde'schen Korps trägt; in welches einzutreten aber eine ausdrükliche Erlaubniß des Grafen v. Artois nöthig ist.

Eine Publikation des Verwaltungskonseils des Seinedepartements betrift die Aufnahme eines Darlehns zu Bestreitung der Verpflegungskosten der in Paris liegenden alliirten Truppen. — Eine andre Verordnung hält provisorisch das Verbot der englischen Manufakturwaaren aufrecht.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich wohnte am 13 Mai einer Vorstellung des Oedip bei, und wurde vom Publikum mit lebhaften Beifallsbezeugungen empfangen. Se. Maj. der König von Preußen besuchte an diesem Tage unter Anderm das Panorama von Wien, vom Leopoldsberg aus gesehn.

Der Viceadmiral Verhuel, der im Helder kommandirte, war auf einer französischen Korvette zu Havre angekommen.

In deutschen Zeitungen liest man neben andern folgende Anekdote: „Beim Ausmarsche der Besazung von Mainz äußerte der dortige Befehlshaber, General Morand, unverholen seinen Unwillen über dis Ereigniß; es sey eine Schande, daß man eine solche Festung ohne Schwerdtstreich so übergebe, aber es werde auch in keiner Weise bei diesem Frieden sein Bewenden haben. Als einige umstehende Generale der Verbündeten ihn fragten, wie lange er denn glaube, daß dieser Friede dauern werde, antwortete er: pas vingt mois (nicht zwanzig Monate). Was dieser im Mißmuth seines Herzens ausgesprochen, das halten die andern mit Mühe in der Brust zurük. Nur mit Anstrengung haben sie der Nothwendigkeit sich gefügt, und treiben mit Gewalt all ihren Zorn, die verbissene Wuth, den verlezten Stolz und die gekränkte Eitelkeit, allen Depit, um für ihre Sache auch ihr Wort zu brauchen, ins Innere zurük. Aber was sie auch thun mögen, um ihren innerlichen Grimm anzuhalten, doch bricht er von Zeit zu Zeit gewaltsam durch. . . . Nur eine gute, feste Gränze soll sich Deutschland gegenwärtig geben, und diese Gränze aufs Beste hüten, dann mögen sie im Innern es nach eigenem Wohlgefallen treiben."

Frau v. Stael langte am 13 Mai von London zu Paris an.

Das Journal des Debats enthielt kürzlich folgendes Schreiben einer Person von dem Gefolge des nach Rom zurükkehrenden Kardinals Gabrieli, aus Frejus vom 1 Mai: „Unter denjenigen, welche sich mit Buonaparte eingeschift haben, erkannte ich nur die Generale Bertrand, Drouot und Dombrowski; ungefähr 30 andre Personen machten sein ganzes Gefolge aus. Zu Marseille, wo wir des Nachts ankamen, drängte sich eine zahlreiche Volksmenge zu unsern Wagen, in der Meinung, Buonaparte befände sich darin. Aus so voller Kehle wir auch schrien, es lebe der König, so hinderte dis doch nicht, daß die Kutschenglaser eingeschlagen wurden; ich mußte Licht begehren, damit der Kardinal Gabrieli erkannt wurde. So hat uns Buonaparte auch dann noch verfolgt, als er uns nicht mehr schaden konnte."

Als Buonaparte durch Lyon reiste, ließ er in der ganzen Stadt nach einer Pflanzensammlung forschen. Man fand mit Mühe eine ziemlich unvollständige, wofür er 1100 Franken zahlen mußte. — Die Gazette de France behauptet, Buonaparte habe sich unterwegs bitter beschwert, daß man ihm vier Millionen gestohlen habe. Auf die Frage wie? habe er erwiedert: Ich bezahlte sie, um mir den Regenten (den bekannten großen Diamanten) zu verschaffen, den ich mitnehmen wollte. Man hat mein Geld behalten, und ich habe nicht den Regenten." Dieselbe Zeitung gibt aus englischen Ministerialblättern eine,

Digitized by Google

unstreitig erdichtete Addresse der Einwohner der Insel Elba, worin sie gegen ihre Ueberlieferung an Buonaparte protestiren. „Der friedliche Anbau unsrer Bergwerke, heißt es darin, und die Fischerei auf unsern Küsten sind uns lieber als die Erndten von Lorbeeren, die uns dieser Unüberwindliche versprechen würde, der von Sieg zu Sieg es dahin gebracht hat, die Herrschaft von zwei Drittheilen von Europa mit dem unsichern Besiz eines Felsens im mittelländischen Meere zu vertauschen." — Ein Parlamentsredner soll bei Erwähnung von Buonaparte's Versezung nach Elba gefragt haben, ob es Jemanden, der einen Tiger oder Wolf in seinem Park gefangen habe, wohl erlaubt sey, ihn lebendig in den Park eines Nachbars zu versezen?

Paris, 14 Mai. Konsol. 5Proz. 58 Fr. 75 Cent. Bankaktien 935 Fr.

Italien.

Der F. M. L. Graf Bubna traf am 8 Mai zu Turin ein, wohin ihm am 9 eine zahlreiche Garnison folgte. Am 10 erließ er eine Bekanntmachung, worin er erklärte, daß die östreichischen Truppen die piemontesischen Staaten für den rechtmäßigen König Victor Emanuel in Besiz nähmen, daß aber vorläufig, in Folge eines Dekrets des Fürsten von Schwarzenberg, datirt Paris, den 23 April, er (Graf Bubna) das Land als Militärgouverneur, der Marchese Asinari di S. Marzano aber als Civilgouverneur, und Präsident eines Regentschaftsraths verwalten würden. Leztgenannter Marchese hatte sich zu Turin gleichfalls am 9 Mai eingefunden.

Die provisorische Regentschaft zu Mailand sezte durch ein Dekret vom 10 Mai den Divisionsgeneral Fontanelli vom Posten eines Kriegsministers ab, und vertraute sein Portefeuille dem Brigadegeneral Bianchi d'Adda an.

In der Zeitung von Genua liest man eine aus Palermo vom 24 April datirte Protestation Ferdinands IV., Königs von beiden Sizilien und Jerusalem, Infanten von Spanien ꝛc., gegen die von seinen Feinden verbreitete Meinung, als ob er geneigt sey, seinen Rechten auf das Königreich Neapel zu entsagen. Er sey fest entschlossen, dieselben stets zu behaupten, und gegen keine Kompensation abzutreten.

In der Zeitung von Florenz liest man einen ausführlichen Artikel aus Porto-Ferrajo, dem Hauptorte der Insel Elba, vom 7 Mai, welcher den gänzlichen Ungrund der gestern aus der Gazette de France mitgetheilten Nachrichten von Buonaparte's Zurükhaltung auf der englischen Fregatte darthut. Hiernach war diese Fregatte am 3 Mai Abends um 6 Uhr zu Porto-Ferrajo eingelaufen, und mehrere russische, englische, östreichische Offiziere und zwei französische Generale stiegen ans Land und zeigten dem Maire den Zwek ihrer Ankunft an. Die Nacht wurde mit Zubereitungen zum Empfange des gewesenen Kaisers zugebracht; das Volk zeigte einige Freude, die Stadt war illuminirt, und die Autoritäten versammelten sich. Am 4 des Morgens wurde unter dem Donner der Kanonen eine von Buonaparte vorausgeschikte Fahne auf dem Forte della Stella aufgepflanzt; sie zeigt ein weißes Feld mit Bienen, und mit den Wappen Buonaparte's und der Insel, durch einen rosenfarbenen Streif verbunden. Bald darauf stieg Buonaparte mit seinem ganzen Gefolge ans Land; die Forts begrüßten ihn mit 101, die englische Fregatte mit 24 Kanonenschüssen. Er trug einen blauen Ueberrok, einen mit Silber besezten Rok, mit einer besondern silbernen Dekoration, einen kleinen runden Hut mit weißer Kokarde, und schien sehr gesund. Er wurde von den Behörden und der Geistlichkeit sehr feierlich mit Anreden ꝛc. empfangen, und ihm die Schlüssel der Stadt überreicht; alle Truppen standen unter den Waffen. Er begab sich in großem Zuge nach der Kathedralkirche, wo ein Tedeum gesungen wurde, und dann nach dem Hause des Maire, das provisorisch zu seiner Wohnung bestimmt ist. Hier wurde er nochmals von den Autoritäten komplimentirt, that mehrere Fragen über das Land, und sagte unter Anderm: „Sobald ich einsah, daß der Krieg nicht mehr gegen Frankreich, sondern gegen mich geführt ward, war ich diesem Staate zu sehr zugethan, als daß ich nicht Alles was ihm nuzen konnte, hätte thun sollen. Meine Entsagung des Throns ist nur ein kleines Opfer, wenn es Frankreich Vortheil schaft; ich habe es gern gebracht." Nach einer kurzen Ruhe stieg er zu Pferd und besichtigte die kleinen Festungen Marciano, Campo, Capo, Liveri und Rio. Nach seiner Zurükkunft gab er ein Mittagmahl, dem alle Autoritäten beiwohnten. Abends war die Stadt abermals ganz illuminirt. Der Brigadegeneral Dalesme machte den Einwohnern der Insel ebenfalls am 4 durch eine Proklamation bekannt, daß er sie bald und mit Bedauern verlassen werde, daß ihn aber der Gedanke an ihr Glük tröste. Vor dem Eintritt in ihre Mauern habe ihr neuer erlauchter Monarch folgende Worte zu ihm gesprochen, die er ihnen als Pfand ihres künftigen Glüks mittheile: „General, ich habe meine Rechte den Interessen des Vaterlands aufgeopfert, und mir die Souveraietät und das Eigenthum der Insel Elba vorbehalten; alle Mächte haben darein gewilligt. Erweisen Sie mir den Gefallen, den Einwohnern dieses neuen Stand der Dinge bekannt zu machen, so wie die Wahl ihrer Insel zu meinem Aufenthalte, welche ich in Betracht der Sanftheit ihrer Sitten und ihres Klima's getroffen habe. Sagen Sie ihnen, daß sie der Gegenstand meines lebhaftesten Interesse's seyn werden." — Am 5 Mai des Morgens ritt Buonaparte in Begleitung der Kommissarien der Alliirten nach Porto-Longone, dessen Besiz, so wie alles öffentliche Eigenthum auf der Insel, ihm der östreichische Offizier übergab. Der Zusammenlauf des Volks war groß; es verhielt sich aber stets ruhig. Bis jezt bemerkte man bei dem neuen Fürsten keine zahlreiche Dienerschaft; doch waren einige schöne Pferde und Kutschen ans Land gebracht worden. Andre Equipagen und ein Korps alliirter Truppen wurden erwartet.

Schweiz.

* Genf, 11 Mai. So eben sind hier folgende zwei Aktenstüke bekannt gemacht worden. An die provisorischen Syndics und Rath der Republik Genf. Die unterzeichneten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer kaiserl. und königlichen Majestäten haben mit einem vorzüglichen Vergnügen die Mittheilungen empfangen, welche ihnen durch die HH. Staatsräthe Saladin und Schmidtmeyer, Abgeordnete der Republik Genf, gemacht wurden. Die

Digitized by Google

Unterzeichneten fanden in der durch die Bürgerschaft von Genf unterm 22 April dem provisorischen Rathe überreichten Addresse den feierlichsten und unzweideutigsten Ausdruk ihrer Wünsche für die Wiederherstellung des Freistaats und dessen Anschliessung an die schweizerische Eidgenossenschaft. Da der Gegenstand dieser Wünsche den hohen alliirten Mächten durchaus angenehm, und mit den wohlwollenden Gesinnungen, welche Sie für die Stadt Genf hegen, vollkommen übereinstimmend ist, so stehen die Unterzeichneten nicht an, den provisorischen Rath zu beglükwünschen, daß er denselben entsprochen und in seiner Weisheit die angemessensten Maaßnahmen zu Erreichung des vorgesezten Zieles eingeleitet hat. Die verbündeten Mächte wünschen, daß der Freistaat Genf durch eine liberale Verfassung und durch eine angemessene Gebietsvergrößerung stärker und fester geworden, der Schweiz einen zur Mitwirkung für ihre Erhaltung und für die kräftige Handhabe ihres Neutralitätssystems geeigneten Mitstand darbieten möge. Die neunzehn in Zürich versammelten Stände sind gegenwärtig mit der Abfassung ihres Bundesvereins beschäftigt, und es wird diese Grundverfassung in Kurzem vollendet seyn. In Folge der Unterhandlungen, durch welche die Grundlagen der Unabhängigkeit der freien Völkerschaften, welche Frankreich unterjocht hatte, sollen hergestellt werden, wird der Freistaat Genf in dem Besiz seiner politischen Rechte und des Gebiets, welches ihm durch das Wohlwollen der hohen alliirten Mächte zugedacht ist, auf authentische Weise anerkannt werden. Dieser, wahrscheinlich nicht ferne, Zeitpunkt dürfte der schiklichste Augenblik seyn, worin Genf seine bleibende Verfassung aufstellen, und unter den Schweizer Ständen, durch den Eintritt in ihren Bundesverein und die Anerkennung desselben, seine Stelle einnehmen kan. Inzwischen werden die Herren Staatsräthe Saladin und Schmidtmeyer den Anlaß haben, dem Zutrauen, welches ihre Kommittenten in ihren Eifer und in ihre Einsichten mit gutem Grund gesezt zu haben scheinen, zu entsprechen, indem sie sowol freundschaftliche Verhältnisse mit den Gesandten der neunzehn Kantone unterhalten, wodurch die Anknüpfung der politischen Bande nach und nach kan angebahnt werden, als hinwieder auch den provisorischen Rath von den Fortschritten der Tagsazungsarbeiten in Kenntniß sezen. Ihrerseits werden die Unterzeichneten sich angelegen seyn lassen, ihre gute Verwendung für alles dasjenige eintreten zu lassen, was den zukünftigen Wohlstand der Republik Genf befördern kan. Zürich, 19 April (1 Mai) 1814. (Unterz.) Der Graf Capo d'Istria. Schraut. Der Baron v. Chambrier.

(Die Fortsezung folgt.)

Deutschland.

Eine königl. baierische Verordnung vom 7 Mai betrift den künftig erweiterten Wirkungskreis der Ober-Bergkommissariate in den Hauptbergdistrikten. Eine andre vom 11 Mai stellt das ehemalige Salz-Oberamt zu Hall in der frühern Form wieder her.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat unterm 17 Mai verordnet, daß der militärische Karakter, welcher bisher mit dem Namen Feldzeugmeister ausgedrükt worden, künftighin General der Kavallerie oder General der Infanterie benannt werden, und der Karakter Feldzeugmeister ausschließlich dem Chef der Artillerie vorbehalten bleiben solle.

Zu Mannheim traf am Nachmittage des 17 Mai, nach so vielen Jahren unerhört erschwerter Rheinschiffahrt, das erste beladene Rangschif mit der Flagge der hohen Alliirten von Mainz ein. Es wurde mit Kanonendonner und Zujauchzen des Volks empfangen; mehrere Fahrzeuge mit Musik und Artillerie waren ihm bis an die Neckarspize entgegengefahren.

Zu Köln hatten ähnliche Feierlichkeiten am 12 Mai bei der Ankunft des ersten, mit Kolonialwaaren beladenen Rangschifs statt.

Nach Berichten aus Koblenz vom 15 Mai ziehen russische Kolonnen durch das Saardepartement gegen Mainz und Koblenz hin; 13 Kosakenregimenter, die ihnen vorangingen, kantonniren an der untern Mosel. Das Graf Wittgensteinsche Armeekorps wird in Kurzem am Rheine eintreffen; ein andres russisches Korps geht bei Fortlouis über diesen Strom; 9000 Mann vom Yorkschen Korps marschiren auf Namur, um dort zu kantonniren. Kolonnen von der Armee des Feldmarschalls Grafen Wrede halten noch Lothringen besezt. Die östreichischen Truppen sind fast insgesamt in Bewegung.

Das Journal de Francfort sagt: „Nach Privatberichten aus Paris ist die Abreise JJ. MM. des Kaisers Alexander und des Königs von Preußen nach London nicht so nahe, als man es ankündigte. Sie wird vermuthlich erst gegen Ende dieses Monats statt haben. Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich, den die Lausanner Zeitung durch Genf nach Italien reisen ließ, hat Paris nicht verlassen. Man sagt, dieser Fürst werde Se. Maj. den Kaiser von Oestreich nicht nach Wien begleiten, sondern mit nach London reisen. Uebrigens bestätigt es sich immer mehr, daß zu Wien die deutschen Angelegenheiten regulirt werden sollen."

Die hohen alliirten Mächte haben zu Kommissarien bei dem Generalgouvernement von Belgien den Hofrath Wacken für Oestreich, den Baron v. Scheele für Rußland und Preussen, und den Baron van der Capellen für Holland ernannt. Die noch zu Brüssel befindlichen sächsischen Truppen brachen nach ihrem Vaterlande auf, und wurden am nemlichen Tage durch englische Truppen ersezt, von welchen besonders die Kavallerie und Artillerie durch ihre Schönheit, ein Korps Bergschotten aber durch seine ungewöhnliche Kleidung Jedermanns Augen auf sich zogen.

Der gewesene Maire, Herzog von Ursel, war nach einer beinahe dreimonatlichen Abwesenheit in Brüssel wieder angekommen.

Aus Bremen wird unterm 12 Mai geschrieben: „Vorgestern kam der französische General Girard auf der Reise von Paris nach Hamburg durch Bremen. Er soll den Marschall Davoust ablösen, und ihm den Befehl bringen, sich sogleich nach Paris zu begeben. Nach Briefen aus Hamburg vom 9 waren die Thore daselbst fortdauernd gesperrt; nur wer Pässe hatte, durfte aus- und eingehn. Marschall Davoust hat alles Geschüz aus den Außenwerken in die Stadt bringen lassen. General Hogendorp, der eine Zeitlang Kommandant in Hamburg war, ist von da abgereist. Die erste Kolonne der in Hamburg befindlichen französischen Truppen wird diese Woche noch auf dem Durchmarsche hier erwartet. Mehrere Kommissäre und Angestellte sind bereits hier durchgereist."

Digitized by Google

Der deutsche Beobachter liefert folgende, in Hamburg erschienene Bekanntmachungen: I. Tagsbefehl. (Blos in französischer Sprache.) „Hauptquartier Hamburg, den 29 April. Der Empfang des Moniteurs und des Journals des Debats seit dem 28 März bis zum 20 April incl. hat Se. Excellenz den Marschall Fürsten von Eckmühl mit den Ereignissen bekannt gemacht, denen Frankreich zum Schauplaz gedient hat. Obgleich diese Uebersendungen nicht offiziell waren, so sind die Thatsachen doch so authentisch, und die Art, wie sie hier ankamen, läßt über ihre Wahrheit so wenig Zweifel, daß Se. Excellenz sich beeilt, sie dem Armeekorps mitzutheilen. Am 1 April hat der Senat eine provisorische Regierung ernannt. Am 3 April hat der Senat die Entthronung des Kaisers Napoleon, und daß das französische Volk und die Armee des Eides der Treue gegen ihn entbunden seyen, erklärt. Am 6 April hat der Senat durch den Artikel 29. der konstitutionellen Akte Ludwig Stanislaus Xaver zum Throne der Franzosen berufen. Am 11 April hat der Kaiser Napoleon für sich und seine Dynastie dem Throne Frankreichs und Italiens entsagt. Demzufolge befiehlt Se. Excellenz: Art. 1. Es soll die weiße Fahne von heute an, auf den Forts und Schanzen, so wie auf den höchsten Thürmen Hamburgs und Harburgs aufgezogen werden. 2. Alle Armeekorps, so wie die zur 32sten Militärdivision gehörigen und zur Stelle seyenden Beamten, sollen die weiße Kokarde anlegen, welche künftig nach einem besondern Dekrete die Kokarde der Franzosen ist. 3. Die Herren Divisionsgenerale und Waffenkommandanten, für die Brigadegenerale und Stabsoffiziere unter ihrem Befehl; der General, Chef des Generalstabs für das Hauptquartier, den Oberstab des Plazes und die militärischen Verwaltungen; die Obristen oder Kommandanten für die Regimenter, Korps und Detaschements der Hr. Baron Beyts, für alle Mitglieder der Gerichtsordnung, und der Hr. Präfekt für die bürgerlichen Verwaltungen, sollen die Wahl Ludwigs XVIII. als König der Franzosen anerkennen lassen, einen Verbal-Prozeß über diese Anerkennung aufnehmen, und dieselbe an Se. Excellenz einsenden. 4. Vom heutigen Tage an sollen die Pläze von Hamburg, Harburg und was davon abhängt, im Namen Sr. Maj. Ludwigs XVIII. bewacht und vertheidigt werden. 5. Die über Obiges empfangenen Beweisstüke sollen dem Armeekorps und den Einwohnern durch den Druk bekannt gemacht werden."— II. „Soldaten! Der durch die Akten des Senats geheiligte Wunsch der Franzosen, der Beitritt des gesezgebenden Körpers, der Großwürdenträger, der Hauptjustizhöfe, der Gemeinen und der Armee, hat die kaiserliche Regierung in Frankreich abgeschaft, und die Dynastie der Bourbons berufen. Wir schwören demnach Unserm Könige Gehorsam und Treue." — III. „Da der Marschall Fürst von Eckmühl den Belauf der dringendsten Schulden zu konstatiren Willens ist, so beschließt er: Art. 1. Eine Spezialkommission soll beauftragt werden, einen General-Etat aller Summen, welche beim Gouvernement reklamirt sind, oder welche es schuldig ist, zu entwerfen. Diese Kommission wird bei den Civil- und Militärbehörden die Berichte einfordern, welche nothwendig sind, um die Rechte jedes Reklamanten zu bestätigen. 2. Der indikative Etat dieser Schulden wird in drei verschiedene Theile abgetheilt. Der erste begreift die durch Belegstüke und durch Erfüllung der Bedingungen als liquide und begründet anerkannte Zahlungen. Die zweite begreift Forderungen, welche noch nicht definitiv abgemacht und abgeschlossen, oder deren Bedingungen noch nicht erfüllt worden sind. Die dritte begreift Reklamationen für Zahlungen, die nicht gehörig belegt, oder als begründet noch nicht anerkannt sind. 3. Zu Mitgliedern dieser Schuldenkommission sind ernannt: Der General Dubois, Präsident; Steck, Direktor der Droits réunis; Haudry de Sussy, Spezialkommissär der Salinen; Aubuisson, Generalinspekteur der Lebensmittel; Grandpre', Oberkommissär der Marine. 4. Innerhalb 24 Stunden wird diese Kommission die Arbeit, womit sie beauftragt ist, beginnen, und ihre Etats und Berichte Sr. Durchlaucht dem Herrn Marschall einsenden. 5. Die Expedition gegenwärtigen Beschlusses wird dem Gen. Dubois, Präsidenten, zugefertigt, welcher sie den Mitgliedern der Kommission mittheilen wird. Es wird diese Expedition ebenfalls den Kommissärs-Ordonnateur der Administrationen, den HH. Generalen Jouffroy, Deponthon, Thiebault, und dem Contre-Admiral l'Hermite, und dem Präfekten des Elbmündungs-Departements (Sic!) um sie den Einwohnern, welche es angehen kan, mitzutheilen, und der Finanzkommission zugesandt. 6. Diese Kommission soll auch den Privatleuten den Theer und die übrigen requirirten Gegenstände zurükstellen, welche für die Marine und andre Dienste requirirt und noch nicht verbraucht sind; man wird darüber Protokolle aufnehmen und Empfangscheine ausstellen. Gegeben Hamburg, den 6 Mai 1814. Der Marschall Herzog von Auerstädt. (Unterz.) Fürst von Eckmühl." — IV. „Der Maire der Stadt Hamburg an die zur Vertheilung der Requisitionen bestellte Kommission. Meine Herren! Ich habe die Ehre, Ihnen beifolgende Abschrift des Beschlusses zuzufertigen, welchen Herr Marschall Fürst von Eckmühl so eben genommen hat, um den Belauf der begründeten und dringendsten Schulden zu konstatiren. Geben Sie gefälligst den Einwohnern, welche dis angehen kan, davon Kenntniß, aber gedruckt wird nichts in dieser Rüksicht. Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner Achtung. Rüder."

Rußland.

Die Nachricht von der Besiznahme von Paris war am 20 April zu St. Petersburg eingetroffen. — In einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Alexander an die Kaiserin Mutter Maria Feberowna, aus Ferte'-Champenoise vom 26 März, worin der Sieg vom 25 erwähnt wird, heißt es unter Anderm: „Ist es möglich, auch bei diesem Ereignisse nicht mit Demuth vor dem Herrn, der uns so große Gnade wiederfahren läßt, auszurufen: Du bist der Gott, der Wunder thut! Der Sieg in dieser glänzenden Schlacht ist das Werk unsrer Kavallerie und reutenden Artillerie. Wir haben nicht über 200 Mann verloren, doch befindet sich leider unter diesen der Flügeladjutant Rapatell, der vor meinen Augen getödtet wurde. Die Infanterie hat nicht nöthig gehabt, einen einzigen Schuß zu thun. Der Großfürst Konstantin hat sich besonders ausgezeichnet, und mit der Garde zu Pferd sechs Kanonen genommen, die Chevaliergarde und die Uhlanen nahmen 17 Kanonen, und alle insgesamt haben sich mit unverweiklichem Ruhme bedekt." — Der amerikanische Gesandte am russischen Hofe, Hr. John Quincy Adams, geht von Petersburg nach Amerika zurük.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 144. 24 Mai 1814.

Spanien. — Frankreich. (Gerücht von Abschluß des Friedens; königliche Verordnungen; östreich. Bericht über Napoleons Reise.) — Italien. (Ankunft des Königs von Sardinien zu Genua; östreich. Besiznahme von Bologna; Proklamation auf Elba.) — Schweiz. (Verhandlungen über Genf.) — Drutschland. — Preußen. — Oestreich. — Beilage. Nro. 58. Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. — Ankündigungen.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Barcellona vom 2 Mai, bis zum 24 April sey der König noch nicht zu Madrid angekommen gewesen, sondern habe sich zu Valencia aufgehalten; die Cortes behaupteten eine drohende Stellung, und wollten dem Souverain Bedingungen vorlegen, welche die Würde des Throns unzulässig mache. Durch die neueste, wahrhaft republikanische Konstitution sey die vollziehende Gewalt so beschränkt, daß die Maschine sich nicht erhalten könne. Der Herzog von Infantado, ein Mann von großem persönlichen Kredit, habe sich bei der kleinen Armee des Generals Copons, die den König seit seinem Eintritt in Spanien begleite, eingefunden, und man hoffe, daß sein Beispiel von den übrigen Grandes nachgeahmt werden würde. Die spanische Nation sey jezt in Gefahr, nach einem so ruhmvoll bestandenen Kampfe und einer so unverhofften Befreiung, die Vortheile eines vernunftgemäßen gesellschaftlichen Vertrages durch den Eigensinn einiger unbekannten Männer einzubüßen, die sich der Herrschaft über die Cortes bemächtigt hätten ꝛc.

Frankreich.

Das Journal des Debats vom 16 Mai sagt, dem Vernehmen nach sey der Friede am 14 Abends zu Paris unterzeichnet worden. Auch die Gazette de France spricht vom Abschluß des Friedens als einem Gerücht.

Ebenfalls nach dem Journal des Debats soll der König den Peinzen Eugen zum Marschall von Frankreich ernannt, und bei dieser Gelegenheit hinzugefügt haben, er hoffe zwar den Frieden, würde aber vorkommenden Falls den Prinzen mit dem größten Zutrauen anstellen.

Der Herzog von Angouleme erließ aus Bordeaux unterm 9 Mai folgendes Schreiben an den Kriegsminister Dupont: „Herr General Graf Dupont, ich erhielt Ihren Brief vom 4 Mai, und war sehr gerühret über die Gesinnungen, welche Sie mir im Namen der Armee ausdrüken. Selbige kan meiner aufrichtigsten Wünsche für ihr Glük und die Fortdauer ihres Ruhms versichert seyn. Es ist mir sehr angenehm, Hr. Graf, mich an einen Mann von Ihrem Verdienst wenden zu können, um der Armee den Ausdruk meiner Gefühle mitzutheilen, und bitte Sie, an meiner Achtung und Ergebenheit nicht zu zweifeln. (Unterz.) Ludwig Anton."

Am 14 Mai besuchte der Kaiser von Oestreich, und am 15 der König von Preußen die Gemäldesammlung Giustiniani, die seit einigen Jahren zu Paris zum Verkaufe ausgeboten wird.

Das Amtsblatt vom 16 Mai enthält ein Kreisschreiben des Ministers des Innern und des Kultus, Hrn. Beugnot, vom 13 Mai, um ihnen den königlichen Befehl wegen Abhaltung öffentlicher Gebete für seine glükliche Rükkehr nach Paris mitzutheilen. Ferner eine Proklamation der Minister des Innern und des Kriegs, vom 15 Mai, an die Nationalgarden des Königreichs, um ihnen die Ernennung des Grafen v. Artois zu ihrem Colonelgeneral anzukündigen; und einen Tagsbefehl des Kommandanten der Pariser Nationalgarde, Gen. Dessolles, über eben diesen Gegenstand. Endlich einen Tagsbefehl des Kriegsministers, vom 15 Mai, worin er der Armee vorläufig bekannt macht, daß der König die Organisation seiner Armee beschlossen, und darüber eine Verordnung erlassen habe, die so günstig als möglich für Befestigung der neuen Militärverfassung sey, und wobei er weniger die Lage des öffentlichen Schazes, als seinen Wunsch, ehrenvollen Diensten Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und seine Liebe für seine tapfern Truppen zu Rathe gezogen habe. Schon reisten Generalinspektoren mit Instruktionen aus, um die Zusammenschmelzung aller Korps zu bewirken; es sey also dringend nöthig, daß sich alle Militärs von jedem Grad zu ihren Korps begäben ꝛc.

Nach einem Artikel aus Lille, im Amtsblatte, sollten dort und zu Dünkirchen die Besazungen nachbenannter auswärtiger Festungen, die insgesamt am 2 Mai geräumt wurden, in folgender Ordnung eintreffen: Den 2 Mai die von Ypern und die von Nieuport; am 3 Mai die von Ostende; am 7 Mai die von Vliessingen, Walchern, Breskens, Isendyk; am 9 die von Antwerpen; den 10 die von Berg-op-Zoom; am 11 die von Grave und Mastricht; am 14 die von Jülich; am 15 die von Naarden und Venlo; am 16 die von Deventer; am 17 die von Wesel und Büderich; am 22 die vom Helder und Terel; am 24 die von Delfzyl; am 2 und 6 Jni. die von Hamburg. (Rüksichtlich dieser Ankunftstage scheinen nach den bisherigen Nachrichten manche Verspätungen eingetreten zu seyn.)

Die zu Paris zur Verpflegung der alliirten Truppen und Erhaltung der Militärspitäler, in Folge eines vom Grafen Artois am 29 April bestätigten Beschlusses des Generalkonseils, im Wege eines gezwungenen Anlehns zu erhebende Summe ist vorläufig auf 5,214,665 Fr. festgesezt, wovon 2,921,145 Fr. durch eine Erhöhung der Grundsteuer um ein Viertheil, und 2,229,520 Fr. durch eine persönliche, auf die wohlhabendsten Personen verhältnißmäßig vertheilte Kontribution (wobei die höchsten Beiträge 500, die kleinsten 10 Fr. betragen) erhoben werden sollen.

Ueber Buonaparte's Reise von Fontainebleau nach Frejus theilt der östreichische Beobachter folgende authentische Nachrichten mit: „Am 20 April Nachmittags um halb drei Uhr

Digitized by Google

brach Napoleon, in Begleitung der Kommissäre der alliirten Höfe, des k. k. F. M. L. Freihern v. Koller, des kaiserl. russischen General-Lieutenants Grafen v. Schuwalow, des englischen Obristen Campbell, und des preußischen Generalmajors v. Truchseß, so wie seines Oberhofmarschalls, Grafen Bertrand, des Artilleriegenerals Drouot, und einigen andern Personen seines Gefolges, von Fontainebleau auf. Ehe er in den Wagen stieg, begab er sich vor die Fronte des ausgerükten Garde-Grenadierregiments, hielt eine Anrede an die Truppen, und umarmte sodann den dieses Regiment kommandirenden General Petit und den Adler der Garde. Bis über Nevers hinaus wurde Napoleon von der Gardekavallerie begleitet. Die Einwohner der Orte, die er auf dieser Reise berührte, verhielten sich ruhig. In Moulins und Pacaudiere, wo er zu Mittag zu speisen Willens war, scheint er durch die aufgesteckten weißen Kokarden und die Zusammenrottung des Volkes davon abgehalten und vermocht worden zu seyn, sich erst in Roanne aufzuhalten. Am 23 um halb 11 Uhr Abends kam Napoleon durch Lyon. Da alle Anstalten zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen waren, so ging die Durchreise gut von statten. Einige versammelte Bürger schrieen zwar: Vive le Roi! à bas Napoléon! aber die Bewegung grif nicht weiter um sich. Er sezte seine Reise die Nacht und den folgenden Tag unaufgehalten fort, und traf am Abend dieses Tages in Montelimart ein. Auch von hier aus reiste er ohne Aufenthalt weiter. Bei der Ankunft Napoleons in dem Dorfe Mornas zeigten sich die ersten Spuren der Begebenheiten, die den folgenden Tag bezeichneten. Der Ort war erleuchtet, die Einwohner vor den Thüren, und ein lautes Geschrei: à bas le Tiran! vive le Roi! begleitete den Zug auf seiner Durchreise. In Avignon, woselbst er am 25 um 6 Uhr Morgens eintraf, war eine große Menge Volkes auf dem Plaze, wo die Pferde gewechselt wurden. In wenigen Sekunden war das Geschrei allgemein: à bas Nicolas! (mit diesem Namen bezeichneten sie den Kaiser Napoleon) à bas le Tiran! Vive le Roi! Vivent les Alliés! Die Wütendsten aus dem Haufen drängten sich um seinen Wagen, drohten ihm, und riefen ihm die beleidigendsten Reden zu. Nur das Ansehen der ihn begleitenden alliirten Kommissärs konnte ihn vor persönlichen Mißhandlungen schüzen. Viel heftiger noch war die Wuth des Volks in Orgon, wo Napoleons Bildniß am Galgen hing, und Schmähungen und Steinwürfe seinen Wagen bestürmten. Er fand es nun selbst nicht gerathen, seine Reise länger auf diese Weise fortzusezen, und bestieg, im Ueberrok und runden Hut, von einem einzigen Reutknecht begleitet, ein Postpferd. In Air war, nach allen Nachrichten, die Stimmung des Volkes so entschieden, daß die Kommissäre der alliirten Höfe es für nöthig hielten, durch den vorausgeschikten Major, Grafen v. Clam, von dem Maire der Stadt die Sperrung der Thore zu verlangen, die auch um 11 Uhr Abends statt hatte, und die Wuth des auf den Wällen versammelten Volkes, bei der Fahrt Napoleons um die Stadtmauer, auf laute Verwünschungen beschränkte. In le Luc, wo Napoleon am 26 um drei Uhr Nachmittags eintraf, trat er in einem Landhause seiner Schwester, der Prinzessin Borghese, die sich daselbst unpäßlich befand, ab. Die schlechten Wege zwischen diesem Orte und St. Tropez, dem Hafen der anfänglich zu seiner Einschiffung bestimmt war, vermochten Napoleon dem Wunsche der Kommissarien nachzugeben, und den Hafen von Frejus (bekanntlich denselben, wo er im Jahre 1799 nach seiner Rükkunft aus Aegypten gelandet war) vorzuziehen. Hier lag bereits eine englische Fregatte bereit, an deren Bord er sich unter Konvoy der französischen Fregatte la Dryade am 27 April Morgens um 8 Uhr nach Porto-Ferrajo einschiffen sollte. General Drouot, den Kaiser Napoleon zum Kommissär zur Besiznahme der Insel Elba ernannt hat, sollte sich an demselben Tage mit dem k. k. Major Grafen v. Clam am Bord der französischen Brigg l'Inconstante voraus nach der Insel Elba begeben, um dieses Geschäft vor der Ankunft Napoleons zu berichtigen."

Der General Bertrand hatte unterm 4 Mai aus Porto-Ferrajo nach Paris geschrieben, er befinde sich dort weit besser, als er gehofft hätte.

Italien.

Der Präsident der Wahlkollegien zu Mailand hat bei Gelegenheit der an den F. M. Grafen v. Bellegarde abgeordneten Deputation demselben die Wünsche dieser Wahlkollegien wiederholt. Der Hr. Feldmarschall erklärte, er habe diese Wünsche bereits den hohen verbündeten Mächten vorgelegt, und zweifele nicht, daß dieselben auch das Glük Italiens wie aller übrigen europäischen Staaten wollten; indeß hätten die Bittsteller diese Entscheidung in ruhiger Ergebung abzuwarten.

Folgendes ist die gestern erwähnte Proklamation in der Zeitung von Genua: „Ferdinand IV. von Gottes Gnaden König beider Sizilien und von Jerusalem, Infant von Spanien. Es hat sich zu Unsrer höchsten Unzufriedenheit auf Anstiften Unsrer Feinde das Gerücht verbreitet, daß Wir auf Unsre Rechte auf das Königreich Neapel Verzicht geleistet oder doch Verzicht zu leisten Willens wären. Demnach halten Wir es für Unsre Pflicht, den hohen verbündeten Mächten, allen Nationen, und besonders den Völkern des Königreichs Neapel, Unsern geliebtesten Kindern, die Grundlosigkeit dieses Gerüchts zu erkennen zu geben, indem Wir erklären, daß Wir niemals Verzicht geleistet, auch fest entschlossen sind, niemals auf Unsre obenerwähnten rechtmäßigen und unerschütterlichen Ansprüche auf das Königreich Neapel Verzicht zu leisten, und daß es Unser fester und unabänderlicher Wille ist, keinem Entschädigungsvorschlage Gehör zu geben, und kein Aequivalent für das Königreich Neapel anzunehmen, welches Wir für Uns zu erhalten, und Unserm unmittelbaren Nachfolger zu übergeben denken, ganz in derselben Gestalt, wie Wir es von Unsern ruhmwürdigsten Vorfahren überkommen haben. Jede Maaßregel, die Wir bereits ergriffen haben, oder noch ergreifen könnten, besonders aber die der Vereinigung und Mitwirkung Unsrer Truppen mit denen Unsrer uralten hohen Verbündeten, ist auf das einzige Ziel gerichtet: mit ihnen zu dem glüklichen Erfolge der gerechten allgemeinen Sache beizutragen, und ihre edeln und großmüthigen Absichten auf den Sturz der Usurpation, und auf die Wiederherstellung der Gerechtigkeit und der gesezlichen Ordnung zu befördern. Palermo, den 24 April 1814. Ferdinand."

Zu Genua befindet sich gegenwärtig, mit Einschluß der

Digitized by Google

aus Spanien angekommenen Truppenmacht, ein sehr beträchtliches, aus englischen und sizilianischen Truppen bestehendes Armeekorps. Im Hafen liegen 6 Linienschiffe: der Malta von 80, Fama, Berwick, Edinburg und Amerika von 74, und Boyne von 98 Kanonen (auf welchem leztern Schiffe am 9 Mai Se. Maj. der König von Sardinien von Cagliari zu Genua angekommen war); sodann drei Fregatten: die Alkmene von 38, Iphigenia von 36 und Furiosa von 30 Kanonen. Außer dem großen Gefolge, welches der König mit sich gebracht hat, ist Genua gegenwärtig der Sammelplaz der glänzendsten Gesellschaft; alle Freunde des Hauses Savoyen strömen aus Deutschland, Frankreich und Italien hier zusammen; der Handel, die Industrie, auch die schönen Künste und das Theater leben wieder auf. — Der Kardinal Ruffo, Erzbischof von Neapel, war am 11 Mai von Genua nach Rom abgereist. Der Kardinal Fesch passirte am 3 Mai durch Forli. Der Herzog von Orleans, der vor wenigen Tagen von Palermo zu Genua angekommen war, reiste am 10 Mai nach Paris ab. — Das Lotto von Genua ist wieder hergestellt.

Der Bote von Süd-Tirol schreibt aus Rom vom 6 Mai: „Heute ist der Marchese di Gallo nach Neapel durchpassirt; der König war in höchster Eile und fast ohne Suite vorausgegangen. Monsignor della Genga ist zu Sr. Heiligkeit nach Cesena berufen worden; man sagt, er werde sich als außerordentlicher Nuncius nach Paris begeben. Die Bewohner von Urbino, durch die Annäherung der geheiligten Person ihres Souverains und Vaters begeistert, haben die verhaßten französischen, und vom Könige von Neapel bestätigten Autoritäten abgesezt, sich selbst befreit, die feindlichen Wappen und Zeichen zerstört, und sich am 4 Mai ihrem rechtmäßigen Herrn zu Füßen gelegt." — Ferner aus Bologna, den 10 Mai. „Auf Fürbitte des hiesigen Präfekten und des Podesta haben Se. Maj. der König von Neapel das auf die Güter unsers Erzbisthums gelegte Sequester unterm 7 Mai zu Gunsten unsers verehrten Erzbischofs Kardinals Oppizoni aufzuheben geruht. Am 8 hat der Gen. Baron Ekhard im Namen Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich provisorischen Besiz von unsrer Provinz genommen. Die Einwohner der Insel Capraja haben am 20 April das Fort ihrer Insel zur Kapitulation gezwungen, die verhafteten Geistlichen befreit und eine provisorische Regierung eingesezt. Am 3 Mai hat der Graf Pietro Ceccopieri von der Grafschaft Massacarrara unter dem höchsten Jubel des Volks im Namen Ihrer k. Hoh. der Frau Erzherzogin Maria Beatrix von Oestreich Besiz genommen."

Die englische Fregatte, auf welcher Buonaparte zu Porto-Ferrajo ankam, hieß die Indomptable. Er unterhielt sich seit seiner Ankunft mit Jedermann, der Zutritt bei ihm wünschte, und sprach über die Bedürfnisse des Landes dem Anschein nach mit unbefangener Heiterkeit. Am 6 hielt Se. Maj. der Herzog von Elba (so nennt ihn die Florentiner Zeitung) einen Staatsrath mit seinen Beamten, worin alle Verwaltungszweige der Insel erwogen wurden. Buonaparte wies 200,000 Fr. zum Bau eines Lazarethes an, und ließ sich über den Bergbau, so wie über die Metallfabrikation der Insel, weitaussehende Pläne vorlegen. Man erwartete dem Vernehmen nach 500 Mann von der alten Garde, und ein Truppenkorps der verbündeten Mächte. Folgendes war das Abschiedsproklam des Brigadegenerals Daiesme: „Einwohner der Insel Elba! Die menschlichen Schiksale haben den Kaiser Napoleon in eure Mitte geführt, und seine eigene Wahl erhebt ihn zu eurem Souverain. Bevor er in eure Mauern trat, hat euer erhabener neuer Monarch folgende Worte an mich gerichtet; ich eile sie euch zu wiederholen, denn sie sind ein Unterpfand eures künftigen Glüks: „General, sagte er, ich habe meine Rechte dem Interesse des Vaterlands aufgeopfert, und mir die Souverainität und das Eigenthum der Insel Elba vorbehalten; alle Mächte haben darein gewilligt. Möchten Sie diese neue Lage der Dinge den Einwohnern zu erkennen geben, und ihnen sagen, daß ich in Betracht der Milde ihrer Sitten und ihres Klima's ihre Insel zu meinem Aufenthalte gewählt habe. Sagen Sie ihnen, daß sie der Gegenstand meiner lebhaftesten Fürsorge seyn werden." Einwohner von Elba, diese Worte bedürfen keines Kommentars; sie enthalten eure Bestimmung. Der Kaiser hat euch recht beurtheilt. Ich bin euch diese gerechte Erklärung schuldig, und gebe sie. Einwohner der Insel Elba, ich entferne mich schleunig von euch. Diese Entfernung wird mir schmerzhaft seyn, weil ich euch wahrhaft liebe; aber die Vorstellung eures Glükes versüßt die Bitterkeit meines Abschiedes, und, wo ich auch seyn werde, werde ich mit meinen Gedanken immer auf diese Insel zurükkehren; das Gedächtniß eurer Tugenden und die Wünsche für euer Glük werden mich immer im Geist in eurer Nähe erhalten. Porto-Ferrajo, den 4 Mai 1814. (Unterz.) Daiesme."

Schweiz.

*Genf, 11 Mai. (Beschluß.) An Ihre Excellenzen die Herren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer k. k. Majestäten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft. Genf, am 10 Mai 1814. Erlauchte Herren! Die Note, welche Ew. Excellenzen unsern Abgeordneten zu unsern Handen zu überreichen die Güte hatten, enthält köstliche Beweise der Theilnahme, die Sie uns zu schenken geruhen; sie erfüllt alle unsere Wünsche und wir sind von Dankbarkeit dafür durchdrungen. Wir schäzen uns unendlich glüklich, auch aus Ihrer Hand die Versicherung zu erhalten, daß Ihre erhabenen Monarchen, nachdem sie die glorreichen Wiederhersteller der allgemeinen Staatsordnung gewesen sind, es nicht verschmähen, sich an die Spize der Wohlthäter unsers Freistaats zu stellen, und dadurch unauslöschliche Rechte auf unsere Dankbarkeit und auf unsere ehrfurchtsvolle und unwandelbare Ergebenheit zu erwerben. Die Räthe, welche Ew. Excellenzen uns mit so vieler Güte ertheilen, werden uns zur Regel unsers Benehmens dienen; indem wir sie befolgen, werden wir den Erwartungen unsrer Mitbürger entsprechen, und die Hofnung nähren können, jenen ruhigen und glüklichen Zustand und jene ehrenvolle und dauerhafte Verbindung zu erzielen, auf welche hin aller Ehrgeiz der Genfer gerichtet ist. Wir empfehlen unser Vaterland, seine Regierung und ihre Abgeordneten, welche unter uns einer wohlverdienten Achtung und Zuneigung genießen, Ihrem Wohlwollen und Ihrer Unterstüzung; die guten Wirkungen, welche wir davon wahrnehmen, sind uns Bürgen des glüklichsten Erfolges. Das dankbare Genf wird das

Digitized by Google

Gedächtniß Ihrer Wohlthaten treu bewahren, und Ihr Name wird in gesegnetem Andenken unter uns bleiben. Für die provisorischen Syndics und Rath der Stadt und Republik Genf. (Unterz.) Faiquet, Staatsrath und Staatssekretär.

Deutschland.

* Basel, 18 Mai. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich wird hier nächstens erwartet; man trift Anstalten zu einem feierlichen Empfang. Am 15 passirten hier 2000 Mann östreichische Infanterie, und gestern ein Artilleriepark von mehr als 300 Stük, worunter sich 218 Kanonen von jedee Größe befanden, nebst den dazu gehörigen Munitionswagen ꝛc. durch. Der Zug dauerte fast den ganzen Tag. Heute defilirt schon wieder ein zweiter sehr zahlreichee Artillerieteansport, nebst 1800 Mann königl. würtembergischen Truppen, durch. Dem Vernehmen nach geht die ganze kaiserl. östreichische Artillerie im Laufe dieser Woche in drei Divisionen hier über den Rhein, während die Truppen die unterhalb Hüningen geschlagenen Schifbrüken benuzen.

Das Hauptquartier des Hrn. General-Lieutenants Grafen v. Hochberg, kommandirenden Geneeals des großherzogl. badischen Armeekorps im Felde, ist von Achern nach Speyee aufgebrochen. Am 15 Mai passirten ein kaiserl. russisches Kavalleriedepot von 266 Mann und 102 Pferden, und am 17 Mai 45 Mann durch Pfoezheim, welche auf unbestimmte Zeit Kantonnirungsquartiere in den grundherrl. v. Gemmingenschen Ortschaften bezogen haben.

Am 21 Mai sollte die Festung Marienberg bei Wüezburg von den französischen Truppen geräumt werden.

Der rheinische Merkur sagt bei Erwähnung des Briefwechsels zwischen General Bennigsen und Davoust: „Man sieht, wie alles sich dahin neigt, auch die dortigen Gräuel mit dem weiten Mantel der Liebe zuzudeken. Sicher mag jeder alles Schändliche den Menschen bieten, weiß ee nur gegen den ersten Ausbeuch des Zornes sich zu wahren. Darum hat man von jeher den Deutschen also mitgespielt, weil sie, auch noch so sehr gepeeßt und gedrükt, hinterher immer Alles vergessen und veeziehen haben. Kein Beispiel haben sie in der ganzen neuern Geschichte aufgestellt, das die Buden noch nach Jahrhunderten zitteen machte, und dem nichtswürdigen Volke umher eine tiefe Scheu einpflanzte, den edeln Zorn im Herzen des Volks nicht aufzureizen. Die Sache Hamburgs ist eine Eheensache für ganz Deutschland gewoeden; sie haben mit edler Aufopferung und mit ehrenvollem Muthe auf die Vorposten der guten Sache sich gestellt, und eben weil sie den Zorn der Tirannen dadurch auf sich gezogen, mußten sie der Gegenstand der Achtung und Liebe unsers ganzen Volkes seyn. Hamburg hat für sich allein ein Heer ins Feld gestellt; darum ist es eine Bundesstadt geworden, die heilig seyn muß dem ganzen Bunde; ihee Ehre ist seine Ehre, ihr Wohlstand der seinige. Was dieser Stadt begegnet, würde Berlin wiedeefahren seyn, wären sie dahin gekommen, München und Wien wäre kein besser Schiksal bereitet worden: darum sollen Alle auch gemeinsam sich das Loos derjenigen, die gelitten für sie Alle, auch zu Herzen nehmen. Nie soll ein Volk ungestraft sich höhnen und veelezen lassen; den sichern Glauben soll es überall verbreiten, daß wer an ihm sündigt, auch nie und nimmer seiner Strafe entgehen wird. Alle Glieder eines Volkes sollen auch in dieser Weise zusammenhalten, daß die Unbill, die einem wiederfährt, auch von allen gerächt wird, und alle stehen für einen Mann, um zum Ersaz zu zwingen, wo der Schaden ersezbar ist. Der Einzeine soll verzeihen, Völkee sollen aufs Strengste auf ihre Rechte halten, weil gutmüthige Schwäche, heute ausgeübt, der künftigen Zeit ein sicheres Unheil gebährt, und sie nicht Baemherzigkeit ausüben können für das Böse, was folgenden Geschlechtern angethan wied. Dee Times, indem ee das Schiksal Hamburgs behandelt, schlägt vor, die Schiffe dieser Stadt in den nächsten 20 Jahren zollfrei in Frankreich einzulassen. Das wäre glänzende Schadloshaltung für große Schädigung! Nein, neu aufbauen müßten sie vom Grund aus, was sie zerstöet; für das Eine was sie genommen, müßten sie Siebenfaches geben; wohlhabender müßte fortan keine Stadt in Deutschland seyn, weil ärmer als sie keine gewesen. Und was sie Unerseziliches geraubt, müßten sie auch büßen mit Unerseziichem. Dann hätte Deutschland den Freunden sich als treuer Freund, furchtbar den Feinden bewiesen, und es würde nicht wieder das demüthigende Schauspiel haben, spottend und höhnend diejenigen wohlbehalten durch seine Gauen ziehen zu seben, die sein Hezblut getrunken haben. — Das neuliche Blatt der Times, vom 6 Mai, macht auf die Gefahren aufmerksam, welche in Frankreich aus der noch nicht abgeschaften Konscription entspringen. So lange als sie besteht, würde Frankreich, nach Chateaubriands Kraftsprache, eine Räuberhöhle seyn. Fern, die Welt von diesem Uebel zu befreien, scheint es, man wolle neuen Brennstoff auf die Flamme häufen, indem man eine halbe Million Soldaten auf einmal über Frankreich verbreitet. Was sollen diese Menschen thun? Soll man sie auf einmal auseinandee gehen lassen? Dis würde Frankreich mit vielen Verzweifelnden füllen. Soll man sie unter das Kommando so milder und mäßiger Führer, wie etwa eines Soult und Davoust stellen? Geschähe dis, so wäee Ludwigs XVIII. Thron auf Mondstrahlen errichtet. . . . Man läse (fährt dis Blatt fort) in den Addressen an den König noch immer zu viel von dem Ruhme der französischen Armeen; und dieser Ruhm war doch die Quelle unsäglichen Unglüks. Gereichten denn Thaten, wie die Mezelei zu Madrid, die Zerstörung von Saragossa, die grausame Verfolgung der beaven Hamburger, einem Volke zum wahren Ruhm? . . ."

Preußen.

* Berlin, 14 Mai. Bekanntlich wurden seit 1807 die preußischen Regimenter nicht mehr, wie vordem, nach ihren Chefs, sondern nach den Provinzen, worin sie garnisonirten, und nach der Nummer genannt. Außerdem daß dem Großfürsten Konstantin ein preußisches Kuirassierregiment verliehen waed, welches dessen Namen führt, hat Se. Maj. der König nun auch dem General v. Kleist zur Belohnung seiner Tapferkeit das bisherige erste ostpreußische Infanteeieregiment zu verleihen geruhet. Dis ist also der erste preußische General, nach welchem in Zukunft wieder ein vaterländisches Regiment genannt wird; und vielleicht ist dis ein Fingerzeig, daß auch in diesem Punkt wieder die alte Ordnung der Dinge eintreten dürfte. — In Magdeburg soll der Parteigeist unter der Besazung schon einigemale blutige Händel veranlaßt haben.

Oestreich.

Wien, 18 Mai. Kurs auf Augsbueg Uso 200½; zwei Monate 198½; auf London 14, 15. Konventionsmünze 199½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch — Nro. 145. — 25 Mai 1814.

Großbritannien. (Parlamentsverhandlung wegen Norwegen. Reiche Dotation von Wellingtons Herzogswürde.) — Frankreich. (Verfügungen in Bezug auf die franz. Armee. Tagsbefehl des Fürsten von Schwarzenberg.) — Italien. — Deutschland. (Davoust's Entsezung vom Kommando.)

Großbritannien.

In der Oberhaussizung am 10 Mai schlug Graf Grey, der jezt fast mehr als Lord Grenville als erster Führer der Oppositionspartei betrachtet wird, eine Addresse an den Prinzen Regenten vor, worin Se. k. Hoh. gebeten wurde, seine Vermittelung zu Gunsten des norwegischen Volks eintreten zu lassen, um jeder feindlichen Maaßregel, deren Absicht erzwungene Unterwerfung dieser Nation unter ein fremdes Joch wäre, zuvorzukommen, und die Anstrengungen eines für seine natürlichen Rechte so edel bewafneten Volkes zu unterstüzen. Nach einer Diskussion die bis um 1 Uhr Morgens dauerte, wurde die Addresse mit 81 gegen 34 Stimmen verworfen. Lord Liverpool stüzte sich in seiner Antwort hauptsächlich nur auf den einfachen Grund: Der König von Dänemark hatte Holstein verloren, das der Kronprinz von Schweden erobert hatte. Lezteres gab es gegen das Versprechen der Abtretung Norwegens zurük; und dieses Versprechen ist bis jezt nicht erfüllt. Geschieht dis aus Kriegslist, was wird aus Treu und Glauben! Auf die sonstigen staats- und völkerrechtlichen Gründe, welche die Norweger für sich anführen, ließ sich der Minister nicht ein. — An demselben Tage wurde dem Parlamente eine Botschaft des Prinzen Regenten überbracht, wegen Festsezung eines jährlichen Einkommens für den Herzog von Wellington, (dessen Verdienste in der Botschaft kurz rekapitulirt werden) um ihn in den Stand zu sezen, seiner neuen Herzogswürde gemäß zu leben, und ihm zugleich einen unvergänglichen Beweis der Gesinnungen des Prinzen Regenten, und der Dankbarkeit und Freigebigkeit der Nation zu geben. Eine zweite Botschaft hatte ähnliche Gunstbezeugungen für die Lords Lyndok (Graham), Beresford und Hill zum Gegenstande. An den folgenden Tagen wurden in beiden Häusern entsprechende Addressen beschlossen. Auf Lord Liverpools Vorschlag wird das dem Herzog von Wellington geschenkte jährliche Einkommen aus 10,000 Pf. St., die auf die konsol. Fonds angewiesen sind, bestehen. Dabei steht ihm frei, sich von den Lords der Schazkammer zum Ankauf von Ländereien zu Dotirung seiner Herzogswürde auf einmal eine beliebige Summe bis zu 300,000 Pf. Sterl. auszahlen zu lassen; worauf aber sodann das jährliche Einkommen von 10,000 Pf. verhältnißmäßig vermindert wird, und ganz wegfällt, wenn der Herzog die volle Summe von 300,000 Pf. fordert. Für die übrigen Generale wurden die Summen der Bewilligungen vom Parlamente unbestimmt gelassen.

Man hielt es für sicher, daß ein englisches Armeekorps noch eine Zeitlang in Belgien stehen bleiben, und Lord Lyndock (General Graham) sein Hauptquartier zu Brüssel aufschlagen werde. In Antwerpen waren, nach einer offiziellen Depesche des Gen. Graham, alle Marine-Etablissements in den Händen der Franzosen unter Admiral Gourdon verblieben. Graham lobte sehr die zwischen den beiderseitigen Truppen herrschende Harmonie, und hofte deren Fortdauer.

Lord Castlereagh wurde zu Anfang des Junius in London zurükerwartet.

Das Morning-Chronicle will wissen, der Kongreß zur allgemeinen Pacifikation von Europa solle zu London gehalten werden, und die Resultate, in Rükficht der wichtigen Rolle die Großbritannien in diesem Kriege gespielt hat, den Namen Traktat von London erhalten.

Der Courrier versichert, der Obristlieutenant Campbell, der Bonaparte nach Elba begleitete, sey zum Obristen in der Armee „blos auf dem festen Lande und der Insel Elba" befördert worden. Daraus schließe man, daß er und die übrigen Kommissarien der Alliirten eine Zeitlang bei Bonaparte bleiben würden.

Frankreich.

Folgendes war das neulich erwähnte königliche Cirkularschreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe des Königreichs:

„Herr Bischof von . . . Die göttliche Vorsehung hat Uns Unsre Rükkehr in die Hauptstadt Unsrer Staaten vergönnt, wo sie Uns den süßesten Trost bereitet hatte. Wir fanden Unsre Unterthanen bereitwillig, wieder zu den Grundsäzen der Ehrfurcht gegen die Religion, des Gehorsams gegen die Gesezе und der Treue gegen den König zurükzukehren, welche so viele Jahrhunderte hindurch der Ruhm ihrer Väter gewesen waren. Wir leiten eine solche glükliche Aenderung von demjenigen her, der das Schikfal der Könige und Völker in seiner Hand hält, und Wir wollen, daß Ihm dafür feierliche Danksagungen abgestattet werden. Ich schreibe Ihnen daher diesen Brief, um Ihnen zu sagen, daß Sie sogleich nach Empfang deſſelben ein Tedeum singen und in allen Kirchen Ihrer Diözese ein Dankfest feiern, und dazu die Korps und Gesellschaften einladen sollen, die das Recht haben, den öffentlichen Cerimonien beizuwohnen. Da dieser Brief keinen andern Zwek hat, so bitte ich Gott, Herr Bischof, daß Er Sie in seinen heiligen Schuz nehme. Geschehen zu Paris, den 13 Mai 1814. (Unterz.) Ludwig, (weiter unten) der Baron v. Vitrolles."

Der am 14 Mai in der Domkirche zu Paris abgehaltenen Trauerfeierlichkeit wohnten der König und die Herzogin von Angouleme in besondern, leztere in einer vergitterten Tribune inkognito, Monsieur aber, so wie der Herzog von Berry und der Prinz von Conde', als Leidtragende auf besondern Sizen,

Digitized by Google

die für sie im Chor in Bereitschaft gesezt, und wohin sie durch den Großceremonienmeister, Marquis de Dreux-Brezé, und dessen Gehülfen geführt worden waren, bei. Den übrigen Raum im Chor, so wie einen Theil des Schifs der Kirche, nahmen Deputationen des Senats, des gesezgebenden Körpers, des Kassationsgerichtshofes, des Rechnungshofes, der Universität, des königlichen Gerichtshofes, des Munizipalkorps und der Nationalgarde von Paris, dann die französischen Marschälle, alte Offiziere von dem Hause des Königs, Generale ꝛc. ein. Die Kaiser von Oestreich und Rußland und der König von Preußen befanden sich mit einander in einer Tribune. Der Abbé Duval hielt die Trauerrede, die anderthalb Stunden dauerte, und auf das gesamte Auditorium den tiefsten Eindruk machte. Oft sah man den König und die Prinzen, während derselben, Thränen vergießen; die Herzogin von Angouleme weinte ununterbrochen.

Die Gazette de France vom 17 Mai sagt: „Der Friede ist nicht unterzeichnet, wie man gestern versicherte, aber die Unterhandlung allen Umständen nach schon sehr weit vorgerükt; die Grundlagen sind beschlossen, und selbst die Hauptbedingungen des Traktats scheinen kein Geheimniß mehr. Sie sind alle ehrenvoll für Frankreich. Nur ein solcher Friede kan dauerhaft seyn, und muß unsre Dankbegierde für die alliirten Souverains erhöhen. Wir wagen zu behaupten, daß dieser so lang erwartete Friede, und die Umstände, welche die Unterhandlungen begleiteten, für unsern erlauchten Monarchen einen neuen Anspruch auf die Liebe seiner Unterthanen begründen werden."

Vermöge eines königlichen Beschlusses vom 15 Mai wird der Graf v. Artois den Titel eines Colonelgenerals der Schweizer, und der Prinz von Condé den eines Colonelgenerals der Linieninfanterie wieder annehmen; der Herzog von Angouleme wird zum Colonelgeneral der Kuirassiere und Dragoner, der Herzog von Berry zum Colonelgeneral der Jäger und Lanciers, der Herzog von Orleans zum Colonelgeneral der Husaren, der Herzog von Bourbon zum Colonelgeneral der leichten Infanterie ernannt. Die von der vorigen Regierung zu diesen Posten ernannten Colonelgenerale bleiben künftig mit Beibehaltung ihres Gehalts und Ranges, unter den Befehlen der Prinzen, Generalinspektoren der verschiedenen Waffengattungen.

Ein andrer königlicher Beschluß vom 15 Mai erlaubt allen Konscribirten aus der Klasse von 1815, die sich unter den Fahnen befinden, in ihre Heimath zurükzukehren, ruft hingegen alle andre aktive Militärs, die durch eine falsche Auslegung des Dekrets der provisorischen Regierung vom 4 April ohne Erlaubniß in ihre Heimath gegangen sind, zu ihren Fahnen zurük.

Am 16 Mai wurden 42 Obristen und Adjutants-Commandans dem Könige und der Herzogin von Angouleme vorgestellt. Der König bewilligte ihnen die Dekoration der Lilie.

Der Graf v. Artois begab sich am 16 Mai in das Invalidenhaus, wo er Alles sehr genau untersuchte, und dem Könige einen vortheilhaften Bericht zu erstatten versprach.

Ein Neffe des Patriarchen von Jerusalem, gewesener Eskadronschef der Janitscharen, Joseph Hamouy, ist zum Obristen und Chef der Mameluken in königl. französischen Diensten ernannt.

Nach der Gazette de France soll der Friedensfuß der französischen Armee in Folge der neuen Organisation 220,000 Mann betragen.

Als am 16 Mai der König die Treppen herabstieg, um sich in die Kapelle zu begeben, reichte ihm der Fürst Berthier, als dienstthuender Capitaine des Gardes, den Arm.

Am 17 wollten der König Ludwig und die Herzogin von Angouleme zum erstenmale das Schauspiel besuchen.

General Precy, der bekannte Vertheidiger von Lyon im Jahr 1793, war zu Paris angekommen.

Die lezten Nachrichten von St. Domingue sind vom 9 März. Christophe behauptete sich noch in der Kapstadt, Pethion herrschte zu Port-au-Prince. Doch glaubt man, jener werde bald völlig unterliegen müssen. Pethion soll mit vieler Klugheit und Güte regieren, während in Christophe und seinen Maaßregeln noch die Negernatur sich ausspricht.

Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg erließ aus dem Hauptquartier St. Cloud unterm 5 Mai folgenden Armeebefehl: „Die Anstrengung und die Tapferkeit der vereinigten Heere haben den Frieden erkämpft; das große Ziel, für das sie stritten, ist erreicht, und jeder Theil der vereinigten Armee eilt in sein Vaterland zurük, das mit Recht stolz auf das Heer ist, das ihm angehört. Als mir die hohen verbündeten Souveraine das Oberkommando über die schönsten und bravsten Truppen Europa's zu übertragen geruhten, übernahm ich es mit Erwartungen, die nur der Geist dieser Truppen, ihr Muth, ihre Liebe für Monarchen und Vaterland, und das Gefühl der Nothwendigkeit, in diesem Kampfe zu siegen oder zu sterben, rechtfertigen konnten. Die Tage von Culm, Leipzig, Hanau, Brienne, Fere-Champenoise und Paris, haben die kühnsten Erwartungen übertroffen. Die Freiheit Europa's und die Unabhängigkeit der Völker sind an diesen Tagen gerettet worden. Ich spreche also zum lezтenmale zu diesen braven Truppen, an deren Spize ich zu stehen die Ehre hatte. Der Dank des Monarchen und des Vaterlandes, wie ihr eigenes Gefühl, werden ihr schönster Lohn seyn; aber es ist mir die angenehmste Pflicht, die ich erfülle, ihnen für ihren Muth, ihre Anhänglichkeit, ihre Anstrengungen und Ausdauer zu danken; die stolzeste Erinnerung meines Lebens wird es seyn, vereinigt mit ihnen für den großen Zwek, den wir erreichten, gekämpft zu haben. Schwarzenberg, Feldmarschall."

Am Abend des 16 Mai gab der Fürst Schwarzenberg den verbündeten Souverains zu St. Cloud ein Fest, wobei die zwei kleinen Schauspiele: la suite d'un bal masqué und le legs, aufgeführt wurden. Einige Tage vorher hatte der Kaiser Alexander auf dem Schlosse St. Leu, bei Montmorency, mit der Kaiserin Josephine, dem Prinzen Eugen und der Königin von Holland gespeist.

Se. Maj. der Kaiser von Deutschland (wie ihn jezt der Moniteur nennt) hatte am 15 Mai mit einem kleinen Gefolge die Katakomben von Paris besucht, in welche noch nie ein Souverain kam.

Ein deutsches Blatt bemerkt: „Der Streit, den die französischen Garden gegen das grüne Feldzeichen der östreichischen Truppen darum erhoben, weil sie dasselbe für ein Siegeszeichen

Digitized by Google

hielten, scheint zu beweisen, daß man in Frankreich den Gedanken, besiegt zu seyn, nicht ertragen kan, obschon der Einmarsch der verbündeten Truppen in Frankreich, Wellingtons Schlachten an der Nive, am Adour und bei Toulouse, so wie die Tage bei Brienne, Laon, Fere-Champenoise, und endlich der 30 März die Ideen von Unüberwindlichkeit ziemlich berichtigt haben sollten. Wenn den Franzosen diese für die verbündeten Heere so ruhmvollen Tage noch nicht die Ueberzeugung gegeben haben, daß sie besiegt sind, so mögen sie den Moniteur vom 11 Mai lesen, wo die am 21 April beschlossene Beschränkung der französischen Marine in den sechs Seebezirken auf 13 Linienschiffe, 21 Fregatten, 27 Korvetten und Briggs ꝛc. enthalten ist. In demselben Dekrete wird verordnet, daß die in Vliessingen, Antwerpen und Genua liegenden Schiffe vor der Hand bewafnet bleiben sollen. Diese ungeheuern Flotten, wozu auch jene vom Terel und Venedig gehören, sind jedoch nebst den unschätzbaren Arsenalen in den Händen der Alliirten, und diese Trophäen wird die französische Ruhmredigkeit den verbündeten Mächten nimmermehr abstreiten können."

Der rheinische Merkur sagt: „Das französische Militär ist vom Höchsten bis zum Niedrigsten hoffärthiger und insolenter, als es je gewesen; täglich fallen in den elisäischen Feldern zwischen französischen Soldaten und Offizieren und den Deutschen Zweikämpfe vor, worin die Leztern bei geringerer Uebung meist den Kürzern ziehen, und viel gutes Blut im edeln Zorne wohl, aber unnüz für die Sache fließt. Alle sagen sie, nur dem Verrath und der Uebermacht habe der Feind seinen Erfolg zu verdanken; ihrer zwanzig seyen gegen Einen von ihnen gewesen; bräche der Krieg von Neuem aus, dann würde man ein andres Ende erleben. Sie rechnen dabei vorzüglich auf Zwietracht unter den Alliirten."

Paris, 16 Mai. Konsol. 5Proz. 59 Fr. 75 Cent. Bankaktien 967 Fr. 50 Cent.

* Aus Frankreich, 17 Mai. Nach Briefen aus Paris ist die neue Organisation der französischen Armee bereits dekretirt. Folgendes sind die Grundlagen derselben: 1. Linieninfanterie, wird auf 90 Regimenter reduzirt, deren jedes aus 3 Bataillons besteht. Das Bataillon wird aus 6 Kompagnien zusammengesezt, nemlich 1 Grenadierkompagnie, 1 Voltigeurskompagnie und 4 Kompagnien du centre. Der Stab jedes Regiments wird gebildet durch 1 Obrist, 1 Major, 3 Bataillonschefs, 3 Adjutants-Majors, 1 Quartiermeister, 1 Chirurgien-Major, 1 Aide und 1 Unteraide desselben. In jeder Kompagnie befinden sich 1 Kapitän, 1 Lieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Sergentmajor, 1 Fourier, 4 Sergenten, 8 Korporale, 56 Grenadiere und Füsiliere, 2 Tambours, 2 sogenannte enfans de la troupe. Der Bestand eines Regiments an Unteroffizieren und Soldaten, mit Ausschluß der Offiziere, ist 1379 Mann. 2. Leichte Infanterie, soll auf 15 Regimenter reduzirt werden, worüber aber noch einige Ungewißheit obwaltet, indem deren Verstärkung bis auf 20 Regimenter im Vorschlage ist. Die gesamte Stärke der künftigen französischen Armee an Linieninfanterie und leichter Infanterie, an Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten wird 144,795 Mann betragen. Nur drei Viertheile derselben sollen unter den Waffen bleiben; ein Viertheil wird im Friedenszustand stets auf Urlaub seyn. Außer den wirklich angestellten Offizieren wird im Gefolge jedes Regiments noch eine gewisse Anzahl Offiziere beibehalten, und zwar für jezt nach der Basis des Dienstalters, nemlich bei jedem Regiment 1 Bataillonschef, 1 Adjutantmajor, 6 Kapitäns, 6 Lieutenants und 1 Quartiermeister. Diese Offiziere erhalten denselben Gehalt, wie die in Dienstaktivität. Alle übrigen, ohne Unterschied des Grades, nebst denjenigen, die aus der Kriegsgefangenschaft zurükkommen, und nicht in der aktiven Armee angestellt werden, kehren in ihre Heimath zurük, und erhalten die Hälfte ihres bisherigen Soldes. Die Unteroffiziere und Korporäle werde à la suite von ihren bisherigen Regimentern gesezt, und erhalten denselben Sold, wie die andern. 3. Kavallerie, wird künftig aus 56 Regimentern bestehen, nemlich aus 2 Karabinier-, 12 Kuirassier-, 15 Dragoner-, 6 Lanciers-, 15 Chasseurs- und 6 Husarenregimentern. Jedes Kavallerieregiment hat 4 Schwadronen, die Schwadron 2 Kompagnien. 4. Artillerie, wird zusammengesezt aus einem großen Generalstab, aus 8 Regimentern zu Fuß, 4 Regimentern reitender Artillerie, 1 Bataillon Pontonniers, 12 Kompagnien Artillerie-Ouvriers, 4 Schwadronen Artillerietrain, 8 Regimentsschulen, 1 Elevenschule, dem Personal von 8 großen Zeughäusern, 3 großen Kanonengießereien, 7 Waffenmanufakturen, 4 Forgen Etablissements, 30 Territorialdirektionen und 4 Unterdirektionen. — Ueber die Organisation des Geniekorps, der königlichen Garde und der Marine ist noch nichts beschlossen.

Italien.

Als am 9 Mai zu Mailand der F. M. Graf Bellegarde die Wahlkollegien empfing, hielt deren Präsident, Graf Giovio, folgende Anrede: „Excellenz! Die Deputation der vereinigten Wahlkollegien des Königreichs Italien überbringt Ihnen die Huldigung der Nationaldankbarkeit. Wenn stürmische Momente den Marsch Ihres siegreichen Heeres beschleunigten, so war es uns süße Pflicht, dasselbe mit freudiger Trunkenheit aufzunehmen, und Ihnen haben wir dafür Dank abzustatten. Sie, in der Nähe des Monarchen, der so ruhmvoll den Thron des großen Karls und Otto's einnimmt. O möchten Sie unser kräftiger Fürsprecher bei ihm seyn! Der allgemeine Wunsch, dessen Organ wir bei Ihnen sind, besteht in einer durch weise Gesezе und durch einen von uns gesegneten Fürsten beschüzten Unabhängigkeit. Möchte dieser unser heißester Wunsch zu den erhabenen alliirten Monarchen gelangen! Nicht aus Eigennuz oder Stolz geschieht es, daß wir eine politische Existenz von ihrer Großmuth erflehen, sondern aus einem warmen, jedes tugendhaften Mannes würdigen Gefühle und Wunsche, das Glük eines guten Volks, das seither mit allen Gattungen von Uebeln kämpfte, zu sichern." Der Graf v. Bellegarde antwortete: „Ich vernahm mit Wohlgefallen den Ausdruk Ihrer Gefühle, und danke Ihnen für das Verbindliche, was mich betrift. Ihre Wünsche waren mir nicht fremd, und ich habe sie bereits zur Kenntniß der hohen alliirten Mächte gebracht; dessen ungeachtet will ich mich deshalb neuerdings an Se. Maj. den Kaiser, meinen Souverain, mit Unterthänigkeit wenden, und ich zweifle nicht, die hohen Mächte, die schon so vieler Völker Wohl gründeten, werden auch der Italiener Glük, zum Lohn ihrer Verdienste und zur Entschädigung so vieler erlittener Unglüksfälle, beför-

Digitized by Google

sichtigen. Erwarten Sie demnach mit Ruhe das Schikſal, welches Ihnen die alliirten Mächte bereiten werden."

Die proviſoriſche Regierung von Genua hat unterm 3 Mai, Behufs der Dekung der dringendſten öffentlichen Ausgaben, die anticipationsweiſe Erhebung eines halbjährigen Betrags der direkten Auflagen beſchloſſen. Durch eine andre Verfügung dieſer Regierung wird das Gebiet der Republik in Jurisdiktionen, Kantons und Gemeinden eingetheilt. Der erſtern ſollen ſieben ſeyn ꝛc.

Eine Beilage zum Boten von Süd-Tirol enthält eine Bekanntmachung, die proviſoriſche Verwaltung der Juſtiz im illyriſchen Antheile Tirols betreffend, nebſt einer interimiſtiſchen Sportular-Tarordnung im illyriſchen Antheile Tirols in Bezug auf die Sportular-Tarordnungen vom Jahre 1771 und 1781. Im Eingange wird unter anderm geſagt: „daß für das italieniſche Tirol im Juſtizfache die Verordnungen vom 15 Dec. des vorigen, und vom 23 Jan. des laufenden Jahrs zu beobachten wären." Obbenannte Bekanntmachung iſt vom 26 März aus Lienz im Puſterthale datirt, und vom k. k. proviſoriſchen Landeschef des italieniſchen und illyriſchen Antheils von Tirol, Hrn. v. Roſchmann, unterzeichnet.

Deutſchland.

Se. Maj. der König von Baiern ſind am 21 Mai Nachmittags um 4 Uhr von Ihrer Reiſe nach Bruchſal im erwünſchteſten Wohlſeyn wieder zu München eingetroffen.

Die Innsbrucker Zeitung ſchreibt unterm 21 Mai: „Seit einigen Monaten ſehen wir täglich italieniſche Soldaten hier ankommen, welche nach gehaltenem Raſttage wieder in ihr Vaterland zurükkehren; es waren oft Transporte von 2 bis 300 Mann. In Paſſau, Ingolſtadt und andern Städten des Königreichs Baiern liegen noch gegen 10,000 kriegsgefangene oder ranzionirte italieniſche Soldaten, welche theils über Vintſchgau, theils über Hall auf der Hochſtraße in kleinen Kolonnen nach Italien marſchiren werden."

Se. Maj. der König von Würtemberg kamen den 21 Mai von Ludwigsburg nach Stuttgart, und geruhten der Taufhandlung des neugebornen Sohnes Ihres Capitaine des gardes, Fürſten von Hohenlohe-Schillingsfürſt, als Taufzeuge beizuwohnen. — Die Stuttgarter Hofzeitung meldet, daß der königl. würtembergiſche Geſandte beim großbritanniſchen Hofe, Generalmajor v. Beroldingen, am 8 Mai zu London eingetroffen ſey, und am 11 ſein Beglaubigungsſchreiben dem Prinzen Regenten zu Caritonhouſe in einer Privataudienz, zu welcher er in Lord Caſtlereaghs Anweſenheit durch Lord Liverpool eingeführt worden, zu überreichen die Ehre gehabt habe.

Zu Schaffhauſen erwartete man den Durchmarſch eines in vier Kolonnen aus Frankreich zurükkehrenden kaiſerl. öſtreichiſchen Armeekorps von 40,000 Mann, wovon ein Drittheil Kavallerie iſt.

Nach Briefen aus Baſel vom 21 Mai war die Ankunft Sr. Maj. des Kaiſers von Oeſtreich wieder weiter hinausgeſezt, und man glaubte überhaupt nicht mehr, daß dieſer Monarch ſeinen Weg über Baſel nehmen werde.

* Mannheim, 18 Mai. Der geſtrige Tag iſt für Mannheims Spezialgeſchichte eine jener Epochen, die als Lichtpunkte ewig in dankbar-freudigem Andenken bleiben. Das Schif das Glük von hier, ein neues vor drei Jahren erbautes und damals ſchon ſo getauftes Rheinſchif von 4000 Centnern Ladungsfähigkeit, war das erſte welches nach den bekannten Dekreten von Berlin und Mailand, reich mit Gütern befrachtet, den alten deutſchen Rhein mit alter Freiheit bis hierher wieder beſchiffen durfte. An der Neckarmündung, eine halbe Stunde von der Stadt, an jener denkwürdigen Stelle, wo unter den Augen Sr. Maj. des Königs von Preußen der linke Flügel der ſchleſiſchen Armee am Neujahrstage Morgens über den Rhein ging, und den Frieden erkämpfen half, wurde das Schif durch Muſik und den Donner der Kanonen des Bürgermilitärs empfangen. Die Maſten, das Steuerruder, das Boogſpriet, die Hüte der Matroſen, ſelbſt der Führer der Leinpferde, und ſeine Thiere waren mit Blumenſträußen, und die Kajüte mit Blumengehängen geziert; die höchſte Freude leuchtete überall hervor. Die Schaluppen welche die Artillerie und die Muſik, ſo wie andre, welche die erſten Magiſtratsperſonen der Stadt und viele Zuſchauer trugen, reiheten ſich zu einem Zuge, der unter Kanonendonner und Muſik zwiſchen beiden mit Menſchen bedekten Ufern des Neckars der Stadt näher ſchwamm; wo er von allen noch im Hafen liegenden Schiffen mit Freudenſchüſſen, und von der unzählbaren Menſchenmenge mit Zujauchzen begrüßt wurde. Die Lehrer führten ihre Zöglinge auf die Flußufer, um Zeuge des denkwürdigen Vorgangs zu ſeyn. Die Schifsherren hielten ein Banket, und die hieſigen Matroſen wurden von den Senioren der Handlungskommittee bewirthet. So feiert man am Rhein überall die Wiederherſtellung der alten Ordnung.

Zu Frankfurt traf am 19 Mai die ruſſiſche Kavalleriedivision des Fürſten von Galizin, über 10,000 Pferde ſtark, aus Frankreich ein. Ihr ſollte in einigen Tagen ein Armeekorps von 30,000 Mann folgen, das in drei Kolonnen marſchirt.

Brüſſel hat jezt, außer dem Stamm der zu organiſirenden belgiſchen Regimenter, blos engliſche Truppen zur Beſazung. Am 13 Mai waren bereits alle Poſten von ihnen beſezt.

Aus Hannover wird unterm 10 Mai geſchrieben: „Dem Vernehmen nach dürften die kurbraunſchweig-lüneburgiſchen Lande einen erheblichen Zuwachs an Flächeninhalt erhalten, das ganze Land auch dadurch mehr arrondirt werden. Man nennt zwar ſchon dieſe und jene Beſtandtheile der künftigen Vergröſſerung; doch werden erſt nähere, ſichrere Nachrichten deren namentliche Angabe thunlich machen. Beſtätigen ſich dieſe Sagen, ſo gewinnt das Kurfürſtenthum Hannover, unter andern durch den finanziellen Werth einiger der Acquiſitionen, ganz ausnehmend."

Der Marſchall Davouſt machte am 5 Mai ſeinen Truppen durch einen Tagsbefehl bekannt, daß Hamburg im Laufe des Monats Mai den Alliirten übergeben werden würde, und daß der Diviſionsgeneral Foncher als königlicher Kommiſſär zu Bewirkung dieſer Uebergabe zu Hamburg angekommen ſey. Am 11 Mai verkündigte der General Cäſar de la Ville auf Davouſts Auftrag durch einen Tagsbefehl, daß vom 12 Mai an nach dem Willen des Königs der Diviſionsgeneral Graf Gerard das Kommando des 13ten Armeekorps, und der zu Hamburg befindlichen Truppen, übernehme.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 146. 26 Mai 1814.

Großbritannien. (Parlamentsverhandlungen.) — Frankreich. (Königliche Dekrete. Artikel aus öffentlichen Blättern über die Stimmung in Frankreich.) — Italien. — Deutschland. (Räumung der deutschen Festungen. Davoust's Absezung und Verhaftung.) — Türkei.

Großbritannien.

Als im Unterhause die Antwortsaddresse auf die Botschaft des Prinzen Regenten über die dem Herzog von Wellington zu bestimmende Nationalbelohnung diskutirt wurde, zog der Kanzler der Schazkammer eine Parallele zwischen diesem Feldherrn und dem Herzog von Marlborough, und stellte Ersterm ungleich höher. Die Opposition stimmte ihm hierin vollkommen bei; die Herren Ponsonby und Canning hielten die Summe von 300,000 Pf. St. für unverhältnißmäßig zu Wellingtons Verdiensten, und schlugen 400,000 vor. Ohne Widerspruch angenommen. — Ueber Norwegen waren im Unterhause eben so lebhafte Debatten als im Oberhause. Man bemerkt, daß die Opposition seit dem Rheinübergange der Alliirten das Betragen des Kronprinzen von Schweden angreift, wohingegen die Minister ihn vertheidigen. Sie behielten mit 158 Stimmen die Oberhand! — Einige Londoner Zeitungen behaupten aus Gothenburger Nachrichten vom 7 Mai, der größte Theil der aus Belgien zurükkommenden schwedischen Truppen werde in Vereinigung mit dem Gen. Bennigsen wieder in Holstein einrüken, während ein in Holland einzuschiffendes russisch-schwedisches Korps in Norwegen landen werde, wofern die Antwort auf das durch russische, preußische, schwedische und englische Generale nach Kopenhagen und Christiania geschikte Ultimatum nicht befriedigend ausfiele.

Es hieß, die Regierung habe sich mit Lord Donoughmore und Hrn. Grattan einverstanden, daß die Frage wegen der Katholiken in der gegenwärtigen Parlamentssizung nicht berühret werden solle.

Wegen der wahrscheinlichen Nähe des allgemeinen Friedens sind in England die meisten Handelsartikel stark im Preise gefallen; der Zuker und Pfeffer um 25 Prozent.

Der kaiserl. östreichische Oberstallmeister Graf Trautmannsdorf hat das dem Herzog von Rutland zugehörige berühmte Pferd Grimalkin für 1700 Guineen gekauft.

Unter den französischen Kriegsgefangenen in verschiedenen Depots, und unter den französischen Kaufleuten auf der Londoner Börse, hatte der politische Parteigeist sogar thätliche Zwiste veranlaßt.

London, 13 Mai. Konsol. 3Proz. 67¾, Omnium 19¼.

Frankreich.

Durch einen Beschluß vom 16 Mai hat der König das Ministerium der Generalpolizei und die Polizeipräfektur von Paris, unter dem Titel Generalpolizei des Königreichs, vereinigt. Der Generaldirektor hat die Gewalt und dieselben Verrichtungen, welche ehemals dem Polizeiminister und dem Polizeipräfekten der Stadt Paris zukamen. Bis auf weitere Verordnung versehen die Präfekten und Unterpräfekten die Funktionen von Polizeidirektoren; der Generalpolizeidirektor genießt bei der Person des Königs und im königlichen Pallaste die den Ministern zukommenden Ehrenbezeugungen, und hat den Rang unmittelbar nach ihnen.

Durch ein Dekret vom nemlichen Tage wird verordnet, daß die Beigadegenerale die Benennung Marechaux de Camp, und die Divisionsgenerale die von General-Lieutenants annehmen sollen. In Ansehung der Uniform wird Nichts geändert.

Der König Ludwig, begleitet von der Herzogin von Angouleme und dem Herzoge von Berry, erschien am 17 Mai im Opernhause, wo alle Damen weiß gekleidet waren. Das Beifallklatschen und Rufen bei ihrer Erscheinung dauerte länger als eine Viertelstunde, und fing bei jedem Verse wieder an, der irgend zu einer Anwendung Anlaß gab.

Der Herzog von Orleans traf am 17 Mai Abends zu Paris ein. Eben daselbst waren auch der General Carnot und der Admiral Verhuel angekommen.

Die Anzahl der französischen Offiziere soll so außerordentlich groß seyn, daß sie für eine Armee von 600,000 Mann hinreichen würde. Nach Versicherung eines öffentlichen Blattes soll der Kaiser Alexander 10,000 (!), nach einem andern 200 davon in seine Dienste genommen haben. Von der andern Seite sollen bei Monsieur bis Ende Aprils 61,000 Gesuche um Pensionen von Offizieren und Generalen eingegangen seyn.

Im Amtsblatte liest man ein Schreiben des Kommandanten der 8ten Militärkommission, Gen. Dumuy, aus Marseille, an den Kriegsminister Grafen Dupont, den noch im Schlosse If liegenden Leichnam von Kleber betreffend. Der General sagt in seinem Schreiben, bekanntlich sey die sterbliche Hülle Klebers, aus Aegypten zurükgebracht, unwürdiger Weise aus Neid, auf die Stätte des Verbrechens geworfen worden, während sie Ansprüche auf das Pantheon gehabt hätte; der Augenblik, diese Ungerechtigkeit wieder gut zu machen, sey da, und es sey des Ministers würdig, der Asche dieses wahren Heiden die Genugthuung zu verschaffen, welche sie fordere.

Den Degen Friedrichs des Großen sollen die Invaliden zu Paris zerbrochen, und die bei ihnen aufbewahrten preußischen Fahnen verbrannt haben.

Am 16 Mai machte der König von Preußen in Gesellschaft des Prinzen Eugen einen Besuch zu Malmaison.

Das Fest, welches der Fürst Schwarzenberg am 16 Mai zu St. Cloud gab, war sehr glänzend. Die alliirten Monarchen, die Großfürsten von Rußland und Prinzen von Preußen, der

Digitized by Google

Herzog von Berry, sehr viele alliirte und französische Generale, wohnten demselben bei. Außer den vornehmsten Damen vom Hofe und aus der Hauptstadt, waren auch fast alle in Paris befindliche Ausländerinnen eingeladen. Nach dem Schauspiel war Ball und Souper. Der Kaiser Alexander und der Herzog von Berry nahmen am Tanze Theil, wobei französische, russische, englische und deutsche Nationaltänze unaufhörlich abwechselten.

Das bisher in der Gegend von Nancy, Lüneville, Remiremont ꝛc. kantonnirende Armeekorps, unter Anführung des Hrn. Marschalls Grafen v. Wrede, hat am 18 Mai gegen den Rheinstrom aufzubrechen angefangen. Se. Excellenz der Hr. Marschall selbst wird nächster Tage in Baiern erwartet.

Der Kaiser Alexander soll seinen Antheil an dem eroberten Geschüz Ludwig dem XVIII. geschenkt haben.

Die Araner Zeitung schreibt aus Basel: „Seit vier Wochen sizt hier in enger Gefangenschaft ein Bauer aus dem Elsaß, der mehrere bei ihm einquartierte Soldaten nach und nach umgebracht hatte. Ein östreichischer Husar, dem das nemliche Schikfal zugedacht war, entging demselben, und rettete vielleicht manchem Kameraden das Leben. Dieser Husar, der in der Nacht unausgekleidet und wachend auf seinem Bette lag, und ein Paar geladene Pistolen neben sich hatte, hörte die Thüre der Kammer öfnen, schoß auf den unangemeldeten Besucher und traf ihn ins Bein. Der Bauer, ein sehr starker Kerl, durch die Wunde noch mehr erhizt, wollte seinen Vorsaz dennoch ausführen. Allein der Husar wehrte sich mit seinem Säbel und machte Lärm, so daß einige seiner Kameraden ihm zu Hülfe kamen. Der Mörder ward gebunden hieher geführt, und erwartet den Lohn seiner Verbrechen. In seinem Keller hat man sechs Leichname von ermordeten Soldaten gefunden."

Ein deutsches öffentliches Blatt sagt: „Paris gleicht jezt einem wahren Komödienhause; bald wird ein blutiges Drama, bald ein Familienstük darin aufgeführt; bald erscheinen die neuesten Moden, bald die alte Garderobe. Nun kräuselt man die Haare zu einem Toupet, wie vor dreißig Jahren; man benuzt des Großvaters schillernden Rok, und trägt das Seitengewehr wie ein Steuerruder. Für den stillen Beobachter ist es merkwürdig, wie dieser alte Puz immer mit einer Physiognomie aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts begleitet ist; sey es, daß der Puz die Physiognomien, oder diese den Puz wieder an die alte Stelle gezogen haben. Vorzüglich interessiren die Gruppen von geistlichen Emigrirten, die jedoch ihren Gravitationspunkt noch nicht gefunden zu haben scheinen ꝛc. — In Paris gilt der gemeine Kaffee jezt 20 Sols das Pfund, der beste 24 bis 25, und der Zuker 36 Sols. Der große Vorrath dieser Waaren, und ein außerordentlicher Geldmanzel sind Ursache, daß sie so stark gefallen sind."

Der zu Koblenz erscheinende rheinische Merkur sagt: „Wir erhalten über die frühern Vorgänge bis zu Ende Aprils aus Paris folgenden Bericht von sehr wohlunterrichteter Hand. Napoleon hatte sich im März bei seinem Zuge gegen Vitry wirklich vorgesezt, die Verbündeten zu durchbrechen, an den Festungen vorbeizugehen, mit hunderttausend Mann an den Rhein zu ziehen, und den Tummelplaz des Krieges in unsre Gegenden hinzuspielen. Darum berief er alle Angestellten aus den hiesigen Departementen, alle Präfekten und was sonst geflüchtet war, um sich; sie sollten, so wie er vorwärts aufgeräumt, sogleich wieder Besiz ergreifen, die alten Zügel wieder fassen, und durch Furcht und Noth und Ueberredung das Volk in Bewegung bringen. Es war große Freude in den Leuten, und die beste Zuversicht, ihr großer Kaiser werde sie im Triumphe wieder auf ihre Throne sezen. Die Verbündeten aber waren hinter seinem Rüken zusammengeklappt; Marmont, der mit vom Zuge seyn sollte, kam zu spät an Ort und Stelle, und wurde geschlagen. Darüber mußte Napoleon sich zum Rükzuge entschließen; mit 60,000 Mann stellte er sich bei Fontainebleau in vortreflicher Stellung auf, von Schanzen überall gedekt, und mit 200 Kanonen wohlgeschüzt. Unterdessen waren die Verbündeten vor Paris angekommen. Sie fanden die Höhe von Montmartre, durch Marmont vertheidigt, nur mit 6 Kanonen besezt, wovon jede 17 Schüsse hatte, während auf den elysäischen Feldern 150 mit allem Zugehör gerüstet hielten. Mortier hielt die Höhen von Belleville besezt, und hatte den darauf gemachten Sturm siebenmal abgewiesen, als er sich durch die Wegnahme von Montmartre umgangen fand. Es erfolgte nun der Einmarsch der Verbündeten bei sehr zweideutiger Stimmung der Pariser; troz all des Jubels, den sie äußerlich gezeigt. Bis zum 2 April wurde kaum eine weiße Kokarde geduldet, an diesem Tage verlangte der Senat einen Bourbon. Der Kaiser Alexander erklärte, es sey damit nicht genug, man müsse lauten und öffentlichen Wunsch darnach zu Tage legen. Marmont hatte sich unterdessen in Napoleons Lager begeben, und wurde von ihm mit den bittersten Vorwürfen über sein Benehmen empfangen. Er sagte ihm, er habe Frankreich verrathen, weil er geflissentlich gezögert, bei Lafere-Champenoise zu ihm zu stoßen; er habe Paris verkauft, weil er die Höhen so schlecht bewahrt und vertheidigt habe. Erbittert über diese Vorwürfe, verließ er mit seinem Heer Napoleons Lager, und das entschied den Senat, die Absezung erfolgte, und der Entwurf der neuen Konstitution. Napoleons Armee riß nun allmählig aus; aber noch waren ihm 7000 erlesene Grenadiere von der Garde treu geblieben, als er sich zur Entsagung seiner Würde entschloß. Darüber ergrif Zorn und Entrüstung die alten Soldaten, die in so viele Schlachten ihm gefolgt; sie zerbrachen ihre Säbel und zerschlugen ihre Gewehre, und fluchten wie sie nie wieder dienen wollten. Sie kamen zu Hunderten nach Paris, um sich dort Pässe in ihre Heimath zu nehmen. Als Monsieur angekommen, und die Rede vom Frieden war, machten eines Tages Mortier, Lefebvre und Marmont sich auf, und meinten, das linke Rheinufer sey die Glorie und die Herrlichkeit von Frankreich; es wäre die einzige Frucht eines zwanzigjährigen Krieges, und man dürfe es durchaus und in keiner Weise fahren lassen. Mit diesen erhabenen Gedanken gingen sie dahin, um sie Monsieur vorzutragen. Dieser erwiederte verständig und gescheidt: wir sind glüklich genug, daß wir das Reich, wie unsre Väter es besessen, wieder erlangt; ich kan den Verbündeten keine solche Zumuthung machen, gehr zum Kaiser Alexander, um euern Antrag selbst zu machen. Sie er-

Digitized by Google

huben sich darauf, und gingen zum Monarchen; Lefebvre, wie er immer unter den Bauern der Wahlkollegien gethan, mit denen er in edelmüthiger Herablassung sich gemein gemacht, gab sich für unsern Landsmann, und vertheidigte tapfer und männlich die Ansprüche der Bewohner des linken Rheinufers auf das Franzosenthum. Wir enthalten uns die Antwort dismal anzuführen, die sie von Alexander erhielten, da die folgenden Begebenheiten gar wohl zeigen, wie sie ausgefallen. Das war um die Hälfte Aprils. Der Minister des Innern berichtete gleich darauf: die Departemente am linken Rheinufer schienen unter einer Art von militärischem Gouvernement zu stehen; dis sey allzu drükend für die armen, ohnehin so sehr geplagten Einwohner; das gute Vernehmen mit Frankreich und die Integrität des Landes sey anerkannt; er frage an, ob es nicht schiklich sey, gegenwärtig diese interimistische Regierung aufzuhiben, und die vorigen Angestellten wieder hinzusenden, damit die alte Ordnung wiederkehre. Dabei hielten alle diese Herren, Ladoucette, Doazan und die andern Väter des Vaterlands, die von den vereinigten Gebühren, und was sonst vom alten Segen sich geborgen, zum zweitenmale zur bevorstehenden Abreise sich bereit. Die Abschiedsvisiten waren schon gemacht, und die Verhaltungsbefehle eingenommen; da lehnte man das bescheidene Gesuch in geziemender Weise damit ab: es sey für die vierzehn Tage, die noch bis zur Entscheidung verfließen würden, nicht der Mühe werth, solchen Aufruhr in die Provinzen zu bringen. Sehr glüklich für die Herren, die man wohl mit einiger Unhöflichkeit hier zu Lande aufgenommen, und mit einem übeln Traktamente entlassen haben würde! Dis Alles scheint unglaublich, aber wir können es als buchstäblich wahr verbürgen. Seither fängt nach und nach an einige wenige Erbitterung aufzugähren; die Gassenbuben in Paris verkündigen den baldigen Wiederausbruch des Kriegs. Das Militär, vom Höchsten bis zum Niedrigsten herab, ist hoffärthiger und insolenter als je ꝛc. In den Provinzen werden die Kosaken von den Mauern der Festungen, an denen sie vorüberziehen, durch das Volk ausgehöhnt. Alle sagen, nur dem Verrathe und der Uebermacht habe der Feind seinen Erfolg zu verdanken; bräche der Krieg von Neuem aus, dann würde man ein andres Ende erleben. Sie rechnen mit aller Gewißheit auf Zwietracht unter den Verbündeten, und hoffen dann doch den Gewinn von der ganzen Sache für sich einzuernten."

Der zu Bremen erscheinende deutsche Beobachter liefert aus einem Londoner Blatte nachstehenden Privatbrief aus Paris: „Bei vielen Leuten ist hier mit einer großen Gleichgültigkeit und Kälte immer noch eine geheime Bewunderung der militärischen Talente Bonaparte's verbunden. Es ist merkwürdig, daß die gemeinen Leute Bonaparte noch den Kaiser nennen. Daß die französischen Offiziere keine höhnende Bemerkungen über Napoleon vertragen können, davon hatte man dieser Tage ein Beispiel. Ein Mann sang und verkaufte auf den Straßen eine komische Erzählung von Bonaparte's Sturze; ein französischer Offizier erschoß ihn auf der Stelle. — Man will sagen, Bonaparte sey bei seiner Abreise sehr gelassen gewesen. Er soll auch geäußert haben, daß er nicht eher zurükkommen würde, als bis ihn Frankreich zurükriefe, welches in drei Jahren geschehen würde (!!). Paris ist äußerst voll und alles sehr theuer. Ein Logis ist fast nicht zu bekommen."

Die Gazette de France versichert, Buonaparte habe den Gen. Bertrand zu seinem Minister des Innern ernannt; man kenne die übrige Zusammensezung des Ministeriums noch nicht.

* Straßburg, 17 Mai. Der hiesige Maire hat wegen des neulichen Vorfalls bei Gelegenheit der Musterung der Nationalgarde eine Proklamation an dieselbe erlassen. Der laute Ruf „à bas les droits réunis" (heißt es darin) glich einer revolutionären Bewegung, um durch Gewalt und auf der Stelle das zu erhalten, was der König den Bürgern versprochen hat. Besorgt ihr denn der König werde sein Wort nicht halten? Kaum auf den Thron erhoben, ist es ihm unmöglich, sogleich das Gute zu bewirken, dessen die Franzosen theilhaft werden sollen. Die Bürger mögen auf ihrer Huth seyn; sie laufen Gefahr durch treulose Einflüsterungen getäuscht zu werden, ihren Karakter zu kompromittiren, und ganz Frankreich, das ihren Bürgertugenden, ihrem muthvollen Widerstand und ihrer Ergebenheit Beifall zollt, glauben zu machen, diese Tugenden seyen nur einigen von ihnen eigen, während die Masse der Bürger die Vortheile ihrer jezigen Lage nicht zu schäzen wisse ꝛc. — Die Protestanten des Elsasses haben eine Deputation nach Paris geschikt, an deren Spize der Präsident des Oberkonsistoriums, Hr. Kern, steht, um der Regierung ihre Ergebenheit zu bezeugen, und ihre Rechte zu wahren. Von Seite der vormaligen hiesigen Universität (protest. Akademie) befindet sich in der Person des Prof. Schweighäuser der Jüngern ein Abgeordneter dabei. Der außerordentliche Deiegirte Hr. de la Salle wird in einigen Tagen, wie man sagt, wieder nach Paris zurükkehren.

Italien.

Zu Turin wurde am 12 Mai in Gegenwart des Generals Grafen Bubna und der provisorischen Regierung ein feierliches Tedeum gesungen.

Die Zeitung von Genua vom 14 Mai meldet von der Insel Elba, Buonaparte scheine treflicher Laune, sey bei der Tafel und Unterredung lustig, und vollkommen mit seinem Schiksale zufrieden. Er spreche vom Bau eines Pallastes, eines Theaters, von der Eröfnung großer Straßen auf der Insel. Er lasse für 50 Pferde und eben so viele Wagen Stallung und Remisen bereit halten. Er gehe Abends zeitig zu Bette, reute aber alle Morgen um 4 Uhr spazieren. Die Generale Bertrand und Drouot wären gewöhnlich um ihn, und man erwarte einen Theil seiner Familie. Er trage eine grüne Uniform, am Hut eine weiß- und rothe Kokarde mit drei Bienen, dem alten Wappen von Elba. Besondre Aufmerksamkeit bezeuge er den englischen Offizieren, und wiederhole oft, die Engländer wären die erste Nation der Welt. Er spreche oft mit ihnen von den lezten Ereignissen und seinem Sturz. Als Ursache, daß er sein Unglük überlebt habe, führe er an, durch einen Selbstmord würde er seinen Feinden zu viel Vergnügen, seinen Freunden zu viel Schmerz verursacht haben.

Deutschland.

Am 21 Mai brach die französische Besazung der Festung Marienberg, noch 1600 Mann stark, mit 6 Stük Feldgeschüz, nach Straßburg auf. Die Citadellen von Erfurt wurden

Digitized by Google

schon am 16 von ihren Besazungen geräumt. Zu Wesel hielten am 10 die preußischen Truppen ihren Einzug, nachdem Tags vorher die lezte französische Kolonne aufgebrochen war. Deventer wurde am 8, Naarden am 12 von den französischen Besazungen verlassen. Der französische Kommandant von Grave, der unter allen der hartnäkigste war, ist endlich auch in Unterhandlung getreten.

Im Journal des Niederrheins liest man Folgendes: „Aachen, 13 Mai. Mehrere Zeitungen haben aus dem zu Brüssel erscheinenden offiziellen Journal von Belgien einen Artikel aufgenommen, nach welchem der Hr. Baron v. Vincent, Generalgouverneur von Belgien, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich neben jener Provinz auch das Lütticher Land in Besiz nehmen sollte. Auch ist diese Nachricht von einem mitabgedrukten Befehl Sr. Maj. des Kaisers Franz, d. d. Dijon vom 29 März d. J., begleitet; indessen ist, wie bekannt, dieser Befehl bis jezt nicht in Vollziehung gesezt, wahrscheinlich weil veränderte Umstände andere Dispositionen erheischten, welche auch für die Zukunft bleiben dürften. Früher wurden auch schon aus Irrthum einige einzelne Theile des Generalgouvernements vom Niederrhein von dem Generalgouverneur zu Brüssel in Anspruch genommen, solcher aber auf die erste Gegenvorstellung zurükgenommen. Als jener Befehl Sr. Maj. des Kaisers Franz von Oestreich am 29 März gegeben wurde, befanden sich die Verbündeten noch nicht in Paris; mit ihrem Einzuge gewannen die Sachen eine ganz andre Gestalt. Auch ist in dem Aufrufe des Hrn. Barons v. Vincent an die Völker Belgiens (vom 5 d. zu Brüssel) keine Spur von der Ausführung obigen Befehls in Bezug auf das Lütticher Land, und selbst Belgien wird noch im Namen der hohen verbündeten Monarchen verwaltet. Se. Excellenz der Herr Generalgouverneur von Belgien ist ein Oestreicher, und der Gouvernementsrath besteht aus einem östreichischen, russischen, preußischen und holländischen Staatsbeamten."

Am 16 Mai traf zu Kassel eine königl. preußische Batterie mit 160 Artilleristen, von Paderborn kommend, ein. Tags vorher waren zu Kassel die Gedächtnißtafeln, worauf die Namen der ins Feld gezogenen Vaterlandsvertheidiger aus dieser Hauptstadt verzeichnet sind, in der St. Martins-Haupt- und Stiftskirche feierlich aufgestellt worden.

Aus Bremen schreibt man unterm 14 Mai: „Das königl. dänische Auxiliarkorps wird auf seinem Rükmarsche nach Holstein in diesen Tagen hier eintreffen, und in zwei Kolonnen durchmarschiren. Morgen langen zwei Eskadronen schleswigscher Reuter und eine Batterie Artillerie an, welche in unserm Gebiet, so wie ein Infanterieregiment, welches in der Stadt einquartiert wird. Uebermorgen erwarten wir ein andres Regiment Infanterie, welches hier Rasttag halten soll."

Die Zeitung von Bremen enthält Nachstehendes aus Altona vom 12 Mai: „Vor einer Stunde ist Davoust arretirt worden! General Gerard ist mit Vollmacht von Ludwig XVIII. eingetroffen; er hat den Marschall gleich bei seiner Ankunft seiner Funktionen entsezt, und ihn unter Eskorte aus der Stadt nach St. Georg geschikt. Wie es heißt, wird er ihn so nach Paris transportiren lassen. Der König will ihn wegen seinen Gewaltthaten zur Verantwortung ziehen. Es ist hier, so wie in Hamburg, auf einmal Jubel entstanden; Alles freut sich über dieses Ereigniß."

Zu Hamburg erschienen folgende Tagsbefehle: I. Hauptquartier Hamburg, den 5 Mai. Der Herr Marschall zeigt dem Armeekorps an, daß Se. königl. Hoheit, der Graf v. Artois, General-Lieutenant des Königreichs, welcher im Namen Sr. königl. Maj. Ludwigs XVIII. die Angelegenheiten leitet, mit den alliirten Mächten eine Konvention zur Räumung Frankreichs abgeschlossen hat. Kraft dieser Konvention müssen die Pläze von Hamburg, Harburg, und die davon abhängenden Forts, geräumt und den Alliirten im Laufe dieses Monats überliefert werden. Der Herr Divisionsgeneral von der Artillerie, Foucher, ist zu Hamburg als Kommissär Sr. Majestät Ludwigs XVIII. eingetroffen, um Hamburg und Harburg zu übergeben. Die Herren Generale, Divisions- und Waffenkommandanten, der Herr Ordonnateur Thomas und der Herr Präfekt, werden allen Forderungen, welche der Herr Divisionsgeneral Foucher zur Ausführung der, die Uebergabe betreffenden Instruktionen an sie machen sollte, ein Genüge leisten. Auf Befehl des Herrn Marschalls, Fürsten von Eckmühl. Der Chef des Generalstabs, César Laville, General ꝛc. — II. Hauptquartier Hamburg, 11 Mai. Der Marschall, Fürst von Eckmühl, zeigt dem Armeekorps an, daß der Herr Divisionsgeneral, Graf Gerard, von Sr. königl. Hoh. Monsieur Bruder des Königs, General-Lieutenant des Königreichs Frankreich, zum Kommando des 13ten Korps und der Truppen, die zu Hamburg sind, ernannt worden ist. Die bürgerlichen und militärischen Behörden, so wie die Administratoren, werden von morgen, den 12 d. M., die Befehle des Generals Grafen v. Gerard empfangen, und ihm ihre Berichte einsenden. Die Generale, Offiziere und Soldaten des 13ten Korps werden mit Vergnügen bemerken, daß die Wahl unsrer Regierung auf einen Offizier gefallen ist, der in der französischen Armee durch einen vortreflichen Karakter, eine glänzende Tapferkeit und Talente gleich bekannt ist. Der Herr Marschall hält es bei Abgebung des Kommando's für seine Pflicht und der Billigkeit gemäß, den Generalen, Offizieren und Soldaten seine ganze Zufriedenheit über die Bravour und den guten Geist zu bezeugen, den sie, seitdem er die Ehre gehabt sie zu kommandiren, bei jeder Gelegenheit bewiesen haben. Auf Befehl des Fürsten, César Laville.

Türkei.

In einigen Gegenden Anatoliens werden Truppen zusammengezogen, die theils zur endlichen Bezwingung des, der Blokade des Kapudan Pascha mit so vielem Uebermuthe trozenden Beghs von Sattalia verwendet, theils nebst einem sich unter den Befehlen des Pehlivan Pascha, Statthalters von Siwas, sammelnden Korps von 15 bis 20,000 Mann, zur Unterwerfung des empörten, unter der Benennung Duschik bekannten Kurdenstammes bestimmt seyn sollen. Während die Pforte solchergestalt mit Beilegung der Unruhen in ihren asiatischen Provinzen beschäftigt ist, hat Ali Pascha von Janina den Augenblik für günstig erachtet, seine Angriffsprojekte auf Parga zu erneuern, wo eine französische Besazung von ungefähr 1000 Mann Linientruppen und Albanesern, unter Anführung eines griechischen Obristen Namens Nicolaus Hazzi, sich befindet.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 147. 27 Mai 1814.

Nordamerika. (Fest zur Feier der Siege der Allirten.) — Spanien. — Großbritannien. — Frankreich. (Ueber den Inhalt des Friedens. Aufläufe in französischen Städten.) — Italien. — Schweiz. — Deutschland. (Kantonnirungsquartiere der östreichischen und deutschen Truppen.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 59. Miscellen aus England. — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Ankündigungen.

Nordamerika.

In einem offiziellen Bericht des Brigadegenerals M'Clure an den Kriegssekretär, datirt Niagara den 13 Dec. 1813, heißt es: „Mir ist es gelungen, den Obristlieutenant Greaves zu bewegen, daß er mit ungefähr 100 Mann von seinem Artillerieregiment noch einen Monat im Dienst bleibt, bis das Milizdetaschement, welches ich beordert habe, ankommen wird. Meine ganze effektive Macht auf dieser ausgedehnten Gränze besteht mit Einschluß der Besazung von Niagara aus kaum 250 Mann. Ich habe einen Expressen an Mr. Granger, den Agenten bei den Indianern, gesandt, diese aufzubieten; 2 bis 300 Indianer jagen den Britten mehr Schreken ein als 1000 Mann von unsrer Milz. In einem andern Bericht, Buffaloe den 22 Dec. 1813, sagt derselbe: „Jezt kommen Freiwillige in großer Anzahl an; aber es ist eine Art von Truppen, die erwarten lassen, daß sie nicht lange im Dienst bleiben werden." (New-York-Gazette.)

Am 29 Febr. wurde in Philadelphia unter Vorsiz des Generals Robert Wharton eine Versammlung gehalten, worin man beschloß, daß zu Ehren des Kaisers Alexander und des Königs von Schweden, der Freunde und Allirten der vereinigten Staaten, und der glänzenden Siege, welche ihre Waffen bei Vertheidigung der Rechte ihrer Völker davon getragen haben; zu Ehren der hochherzigen Tugenden und des Heldenmuths des deutschen Volks zur Wiedererlangung seiner Unabhängigkeit und des Bruchs der Fesseln der Sklaverei; zu Ehren der ruhmvollen, hochherzigen, und mit Glük gekrönten Anstrengungen der Patrioten Spaniens und Portugals in Vertreibung ihrer ungerechten grausamen Unterdrüker; und zur Freude über den endlichen Sturz des dem Frieden, der Freiheit, dem Handel, und der allgemeinen Wohlfahrt unheilbringenden Kontinentalsystems ein öffentliches Mahl gehalten werden solle. Es fanden sich bei demselben, außer den russischen, schwedischen und spanischen Konsuls, zwischen 2 bis 300 Bürger aus Philadelphia und der Nachbarschaft ein. Die Toasts, Reden und Gesänge dieses Mahles füllen in der United States-Gazette sechs Spalten.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 5 Mai, in der Gazette de France, sind die meisten Grandes dem Beispiele des Herzogs Ferdinand gefolgt, und der König Ferdinand ist zu Valencia von dem vornehmsten Adel und vielen Prälaten umgeben. Inzwischen beharren die Cortes, oder die sogenannte liberale Partei, auf ihrem Systeme und der auf der Insel Leon dekretirten demokratischen Verfassung; sie haben den General Lacy, aus einer irländischen Familie, an die Spize der zu ihrer Vertheidigung zusammengezogenen Truppen gestellt. Da nun der König gegen den 14 Mai zu Madrid ankommen will, so scheint die Spannung sich ihrem Ausbruche zu nahen. Der König Ferdinand soll die wohlthätigsten Absichten, aber einen Karakter haben, den Schwierigkeiten nur mehr aufreizen. Der Herzog von San-Carlos; der ehemalige Lehrer des Königs, Escoiquez, und Macanaz, den Napoleon zu Vincennes eingesperrt hielt, sind bei ihm. Sein Vetter der Kardinal von Bourbon befand sich an der Spize der von den Cortes an ihn gesandten Deputation. Ferdinand reichte ihm die Hand zum Küssen, und die Zeitung von Valencia bemerkt dis als ein entscheidendes Zeichen der Aufrechthaltung der königlichen Würde.

Man wollte zu Cadiz Nachricht haben, daß die Insurgentenarmee von Buenos-ayres in zwei Treffen geschlagen worden sey, und daß die Royalisten in Mexico die Verbindung zwischen der Hauptstadt und Vera-Cruz hergestellt hätten.

In der Sizung der Cortes am 21 April zeigte ein Redner, nach einer langen Auseinandersezung der Vortheile einer konstitutionellen Monarchie, an, daß der König Ferdinand die Verfassungsakte endlich als Fundamentalgesez anerkannt habe.

Großbritannien.

Unsre gestrige Erzählung von der Unterhaussizung am 12 Mai ist dahin zu berichtigen, daß zwei Mitglieder der Oppositon eine Erhöhung der für den Herzog von Wellington zu votirenden Summe, Hr. Whitbread auf 400,000, Hr. Ponsonby auf 500,000 Pf. St. verlangten. Der Kanzler der Schazkammer änderte hierauf seinen Antrag, und schlug ein jährliches Einkommen von 13,000, oder eine Kapitalsumme von 400,000 Pf. St. vor, welches dann einmüthig beschlossen wurde. — Für die Generale Lord Lyndock, Lord Beresford und Lord Hill wurden Jahrrenten von 2000 Pf. St. in Vorschlag gebracht.

Folgendes sind Auszüge aus Londoner Zeitungen bis zum 14 Mai: Die Frau Herzogin von Oldenburg hat durch einen Kourier einen Brief von ihrem Bruder dem Kaiser Alexander erhalten, nach welchem man sich schmeichelt, daß dieser erlauchte Monarch und der König von Preußen künftige Woche hier anlangen werden. Unter den zu Ihrer Begleitung gewählten Generalen befinden sich der brave Blücher und der Hetmann Platow. Blücher ist vom Prinzen Regenten dringend eingeladen worden, bei ihm in Carltonhouse zu wohnen. Der Prinz Paul von Würtemberg, und die Generale v. Essen und Oppen sind schon zu London angekommen. Lord Castlereagh wird erwartet (sagt das Morning-Chronicle), sobald man über die Grundlagen des Frie-

Digitized by Google

dens übereingekommen ist, wenn gleich der Definitivfriede erst in einigen Monaten unterzeichnet werden sollte. — Ein Privatschreiben aus Paris spricht von drei Vermählungen: des Königs von Preußen mit der Herzogin von Oldenburg, des Herzogs von Berry mit der Großfürstin Anna, und des Kronprinzen von Preußen mit einer östreichischen Prinzessin. — Der Herzog von Cambridge geht von Hannover nach Holland, von wo er mit dem Prinzen von Oranien zur Vermählung der Prinzessin Charlotte hieher kommen will. Ob er sich nach Paris begeben wird, scheint noch ungewiß. — Die amerikanische Abgeordnete, HH. Bayard und Gallatin, werden künftige Woche nach Gothenburg abgehen, um ihre Mission zu vollziehen. Das Oberkommando der brittischen, aus Frankreich nach Amerika zu schiffenden Truppen wird keineswegs, wie man gesagt hat, Herzog Wellington, sondern General-Lieutenant Sir Thomas Picton führen. — Der Prinz Regent hat für die englischen Generale eine neue Uniform festgesezt; sie ist mit einer, nach dem Grade an Breite zunehmenden Stikerei versehen. Daß die rothe Farbe mit der blauen vertauscht werden sollte, ist nicht wahrscheinlich. — Im Flusse Medway werden nächstens hundert Kriegsschiffe abgetakelt werden. — Nach der Erzählung von Personen, welche zu Paris bei dem von Sir Charles Stuart gegeben Balle, den die alliirten Souverains mit ihrer Gegenwart beehrten, zugegen waren, hörte bei Lord Wellingtons Eintritt der Tanz plözlich auf, und Jedermanns Blike waren auf ihn gerichtet. Der Marschall Blücher war Einer der ersten der ihn anredete, nachdem sich beide wechselseitig einige Sekunden stillschweigend betrachtet hatten. Bald trat auch der Hetmann Platow hinzu, und diese drei Heerführer unterhielten sich mit militärischer Offenheit gegen zwei Stunden. Die Souverains, die Prinzen, die Marschälle, zeigten Wellington die größte Achtung. Der Kaiser Alexander hatte ihn besucht, sobald er seine Ankunft erfuhr, ob es gleich 7 Uhr Abends war. — Es heißt, die Kaiserin Josephine werde zur Herzogin von Evreux ernannt, und die Herrschaft Navarre mit diesem Titel verbunden werden. — Konsol. 3Proz. 67¼, Omnium 19¼.

Frankreich.

Die Wiener Hofzeitung enthält folgende offizielle Nachrichten: „Se. k. k. Majestät haben den k. k. Generalmajor, Freiherrn v. Steigentesch, mit Aufträgen an den königl. dänischen Hof geschikt. Der k. k. Obrist, Fürst von Windischgrätz, ist am 4 Mai von Paris mit Aufträgen Sr. k. k. Majestät an den König von Sardinien nach Cagliari abgegangen. Er wird den König nach seinen Besizungen auf dem festen Lande begleiten, welche der F. M. L. Graf v. Bubna, als Befehlshaber eines Armeekorps, welches nach Piemont eingerükt ist, im Namen des Königs und aus Auftrag der verbündeten Mächte in Besiz zu nehmen den Befehl hat. Ein kaiserl. russischer, ein königl. großbritannischer, und ein königl. preußischer Bevollmächtigter sind von ihren Höfen zu gleichem Zwele nach Cagliari abgesendet worden. Dem F. M. L. Grafen v. Bubna, welcher zum Militärgouverneur von Piemont ernannt ist, wird eine interimistische Regierung beigegeben, welche in den folgenden Individuen besteht: Präsident, der Graf v. Marsan, ehemaliger königl. sardinischer Staatsminister; Beisizer, der Hr. v. Vallaire, ehemaliger königl. sardinischer Gesandter an den Höfen von Wien und Petersburg; der Chevalier Thaon de Revel, ehemaliger Gesandter in Holland; der Graf Seria d'Albuquaro, ehemaliger Chef des Kriegs- und Finanzwesens; der Graf v. Balbe, ehemaliger Finanzminister, und jeziger Studiendirektor; der Graf Genitte, erster Präsident des kaiserl. Gerichtshofes zu Turin; der Chevalier Montiglio, erster Präsident des kaiserl. Gerichtshofes zu Florenz."

Dieselbe Zeitung sagt: „Nach Berichten aus Paris vom 13 Mai scheinen die Unterhandlungen für den Frieden sich ihrem Ende zu nähern. Täglich finden Konferenzen bei dem k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten von Metternich, statt. Die Friedensunterhändler sind von Seite Oestreichs der Hr. Fürst von Metternich und der Staatsminister Graf v. Stadion; von Seite Rußlands, die Grafen v. Nesselrode und Rasumowsky; von Seite Englands, die Lords Castlereagh, Aberdeen, Cathcart und der Chevalier Stuart; von Seite Preußens, der Staatskanzler Freiherr v. Hardenberg und der Baron v. Humboldt; endlich von Seite Frankreichs der Fürst von Benevent. Die vier oben genannten Höfe unterhandeln im Namen aller alliirten Höfe, und im vollesten Einverständnisse mit denselben. Der Friede mit Frankreich und die Grundzüge der übrigen europäischen Verhältnisse werden demnach wahrscheinlich ehestens bestimmt seyn. Man spricht von Unterhandlungen, welche bald nach dem Friedensschlusse mit Frankreich in Wien eröfnet werden dürften, und welche die förmliche Accession aller interessirten Mächte und Fürsten, und die Ausgleichungen in Folge der bestehenden Traktate zwischen den einzelnen Theilen zum Gegenstande haben sollen. Auf diese Weise eröfnet sich für Europa die Aussicht eines langen, auf die Bürgschaft des politischen Gleichgewichts der europäischen Staaten gegründeten Friedens; Frankreich tritt nach zwanzigjährigen Konvulsionen unter einer regelmäßigen Regierung in die Reihe der größten Staaten zurük, ohne zu seinem eignen und dem allgemeinen Unglüke eine erobernde Macht zu bleiben; die andern großen Mächte werden mit Frankreich Schuzwehren des Friedens bilden, und die Existenz der einzelnen Staaten wird nicht ferner der Willkühr und der Laune einer einzigen Regierung Preis gegeben seyn."

Die Gazette de France schreibt unterm 18 Mai: „Alle Welt behauptet, der Friede sey unterzeichnet, und Jeder will die Nachricht aus sichrer Quelle haben. Man fügt hinzu, er sey darum noch nicht publizirt, weil man die Ratifikation des Prinzen Regenten von England erwarte. Dem Gerüchte nach sind Folgendes die Hauptbedingungen eines Traktats, der das Glük der Nationen gründen soll: Guadeloupe, Martinique, St. Domingue werden Frankreich zurükgegeben. Eben so Isle de France, und zwei Komtoirs auf den Küsten von Malabar und Coromandel. Es erhält die Hälfte der Kriegsschiffe und Artillerie in den von den Alliirten besezten Festungen. Man läßt ihm einen Theil von Belgien, und alle in seinem Gebiet eingeschlossenen Territorien, wie Avignon, Mühlhausen ꝛc. Es ist weder von Kontributionen noch von Kriegskosten oder außerordentlichen Auflagen die Rede; auch werden keine Gemälde oder andre Kunstwerke weggenommen."

Das Journal des Debats sucht in einem, unter die Rubrik

Digitized by Google

Varietés gebrachten Artikel, die Franzosen auf die gänzliche Abtretung der seit 1789 gemachten Eroberungen vorzubereiten, und die, welche eine solche Bedingung für schimpflich oder nachtheilig halten, zu widerlegen. „Wir verlieren (heißt es am Schlusse) nichts Reelles, wenn wir Eroberungen entsagen, die wir unmöglich behaupten konnten, und die so unverhältnißmäßig zu unsern Kräften als unverträglich mit unsrer Ruhe waren. Das Glük der Völker besteht nicht aus Täuschungen und eingebildeten Vortheilen."

Der König hat in Folge seiner Erklärung vom 2 Mai eine Kommission von achtzehn Personen, 9 aus dem Senat und 9 aus dem gesezgebenden Körper ernannt, um sich mit dem Plane zu einer neuen Konstitution zu beschäftigen, welchen der König in der nächsten Sizung beiden Korps vorlegen will. Man nennt unter den Mitgliedern der Kommission die HH. Ferrand, d'Ambray und Montesquiou.

Man erwartet zu Paris die Herzogin von Orleans; dem Vernehmen nach ist der erzbischöfliche Pallast, den der Kardinal Maury endlich hat räumen müssen, für sie bestimmt.

Als der König zum erstenmale die Oper besuchte, wurden für eine Loge vergeblich 200 Franken geboten, ein Billet fürs Parterre kostete 20 bis 40 Franken.

General Carnot und Admiral Verhuel hatten beim König Audienz erhalten. Auch General Lauriston war nach Paris zurükgekommen.

Die Gazette de France verkündigt bereits die Abberufung des Marschalls Davoust vom Kommando.

Der König von Preußen wohnte mit seinen Prinzen am 18 Mai einer Sizung des Assisengerichtshofs bei, wo eben ein, viel Aufsehn erregender Vergiftungsprozeß verhandelt wurde.

Der Kaiser Alexander hat viele Exemplare von Humboldts und Bonplands Reisen für die russischen Universitäten gekauft.

Eine Schweizer Zeitung erzählt: „Am 9 Mai wurde zu Paris eine große Menge Freudenmädchen arretirt, die vielen Anlaß zu Streitigkeiten zwischen dem Militär gegeben hatten. — Am 10 und 11 Morgens sah man auf dem Karrousselplaz einen Zusammenlauf von Arbeitern, die Beschäftigung begehrten. Man war davon schon benachrichtigt, und ein Piket Kavallerie war hinreichend, sie zu zerstreuen; einige der größten Schreier wurden arretirt, und bei Einem derselben fand man viel Geld." (Nach Privatbriefen hatte man seitdem die unter der vorigen Regierung angefangenen Bauten an der Gallerie des Louvres, dem Posthotel, der Weinniederlage, den Getreidemagazinen, dem Markte St. Germain ꝛc., wieder fortzusezen Befehl ertheilt.)

Dasselbe Blatt erzählt: „Am 3 und 4 Mai waren tumultuarische Auftritte zu Rennes, Marseille und Bordeaux. Das Volk begab sich in Menge nach dem Hotel Lavignac, wo der königliche Kommissär Graf Dejean wohnte, dem man die Maaßregeln zur Bezahlung der Kontributionen und Impots zuschrieb. Als nun am 4 der Moniteur in Bordeaux eintraf, worin die Droits réunis zu bezahlen wieder anbefohlen wird, wurden die Köpfe warm. Das Volk begab sich zum Direktor derselben, brach die Thüren ein, und nahm die Register weg, die zerrissen wurden. Dasselbe geschah bei dem Kontroleur; man lud die Regisier auf Wagen und verbrannte sie auf den öffentlichen Plätzen mit dem Geschrei: Plus de droits réunis! Man hofft, diese Unruhen werden von keinen Folgen seyn."

Nach Privatbriefen aus Paris waren der ehemalige Polizeiminister Herzog von Rovigo (Savary), der Reichserzkanzler Fürst Cambaceres, der Staatsrath Graf Regnault de St. Jean d'Angely, und der ehemalige Gouverneur von Paris, General Hullin, auf unbestimmte Zeit nach ihren Gütern verwiesen worden.

Italien.

Ein Privatschreiben aus Mailand vom 15 Mai, in Schweizer Blättern, ist folgenden Inhalts: „Nun scheint unser Schiksal entschieden zu seyn; die ehemals venetianischen Staaten, das alte Herzogthum Mailand, nebst Bologna und Ferrara, kehren unter die väterliche Regierung des Kaisers Franz zurük. Unsre nach Paris abgesandten Deputirten haben gegen Se. Maj. den Kaiser Franz den sehnlichen Wunsch geäußert, seine italienischen Staaten möchten, wie Böhmen und Ungarn, ein besonderes Königreich bilden, und nach eigenen Gesezen regiert werden. Man hat die Hofnung, daß unsre Wünsche erhört werden. Die östreichische und englische Armee soll sich gegen Süden von Italien in Bewegung sezen."

Am 6 Mai, dem Geburtstage des Großherzogs von Toscana, Ferdinands III., empfing dessen bevollmächtigter Kommissär, Fürst Rospigliosi, den Eid der Treue und des Gehorsams gegen Se. k. k. Hoh. von Seite der höhern Staatsbehörden in dem Pallaste della Crocetta zu Florenz.

Am 5 kam der Adjutant des Fürsten von Schwarzenberg, Graf Clamm, von Porto-Ferrajo, wohin er Bonaparte begleitet hatte, zu Livorno an, von wo er seine Reise nach Paris fortsezte.

Am 2 Mai traf der König von Neapel unter lebhaftem Volksjubel wieder in seiner Hauptstadt ein. — Ein königliches Dekret, aus Bologna vom 23 April datirt, erklärt alle die, welche keine Bürger des Königreichs Neapel sind, für unfähig zu jedem öffentlichen Amte, und alle die, welche, ohne Bürger des Königreichs zu seyn, wirklich in Staatsdiensten stehen, oder Pensionen vom Staate beziehen, derselben für verlustig, wenn sie nicht binnen eines Monats die Naturalisation mit Beifügung der zur Erhaltung derselben nöthigen Urkunden nachsuchen.

Eine Abtheilung königl. neapolitanischer Truppen, welche zur kriegsgefangenen Besazung von Danzig gehörte, und seit einiger Zeit in der Gegend von Posen lag, ist am 21 April aufgebrochen, um über Breslau und Wien nach Italien zurükzukehren.

Schweiz.

Die Berner Zeitung meldet: „Auf die von der hiesigen hohen Regierung an Se. Durchlaucht den Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, Oberbefehlshaber der verbündeten Heere, erlassenen dringenden Vorstellungen gegen den Rükmarsch der Kriegsvölker durch die Schweiz und den hiesigen Kanton, hat Hochderselbe den betreffenden Truppenkorps nicht nur eine andre Richtung zu geben geruht, sondern auf eine, für den hohen Stand äußerst verbindliche Weise die Zusicherung gegeben, daß von nun an, außer einigen unbedeutenden Depots, keine Truppen mehr durch den hiesigen Kanton passiren werden."

Digitized by Google

* Vom 22 Mai. Durch einen am 18 Mai Abends in Zürich eingetroffenen Kourier erhielt der kaiserl. russische Minister, Graf v. Capo d'Istria, den Ruf seines Kaisers, sich ungesäumt nach Paris zu begeben. Er trat die Reise dahin am 20 frühe an, nachdem er Abends zuvor, in einer mit der diplomatischen Kommission der Tagsazung gehaltenen Konferenz, derselben, in Verbindung mit den übrigen Ministern der allirten Höfe, eine wichtige, auf die Tagsazungsarbeiten Bezug habende Note überreicht hatte. Seine Abwesenheit wird von sehr kurzer Dauer seyn; man versichert, Se. Maj. der Kaiser hätten, ehe Sie Paris verlassen, Ihren Minister in der Schweiz über die Angelegenheiten dieses Landes unmittelbar befragen und anhören wollen. Der französische Minister in der Schweiz, Graf v. Talleyrand, ist von Ludwig XVIII. auf seinem Gesandtschaftsposten bestätigt worden, und er soll auch bereits die Rükreise nach der Schweiz angetreten haben. Gleichzeitig mit ihm wird der General-Feldmarschall Mallet, für die Unterhandlungen in Betref der Schweizer Regimenter, erwartet. — Zu Basel waren am 14 Mai die Abgeordneten von 22 Gemeinden aus dem ehemaligen bischöflichen Gebiete, das Laufenthal genannt, eingetroffen, um bei der Regierung um ihre Vereinigung mit dem Kanton Basel anzusuchen. Diese hat sie mit Wohlwollen aufgenommen, aber an die Minister der allirten Mächte und an die Tagsazung gewiesen, und sie dafür auch mit Begleitschreiben versehen.

* Genf, 14 Mai. Hr. Pinon-Salard von Genf ist durch einen Beschluß des Generalgouverneurs vom 6 d. zum directeur-général du génie militaire im Lemandepartement ernannt worden. Ein Beschluß der Centralkommission vom 5 Mai legt dem ganzen Departement eine Naturallieferung zu Verprövianirung der Militärmagazine auf, deren Werth auf 152,810 Fr. ansteigt, und die nach dem Maaßstabe ihrer direkten Abgaben auf alle Gemeinden vertheilt werden soll. Von jener Summe unabhängig, wird eine Summe von 27,713 Fr. zu Entlastung der allzuhoch angelegten Gemeinden und eine andre Summe von 16,979 Fr. zu Dekung anderweitigen Defizits in jener Hauptsumme bezahlt. Gestern wollte man mit Schleifung des Forts l'Ecluse den Anfang machen, und die erforderlichen Sprengungsminen waren bereits gerüstet, als ein eingetroffener Befehl des Fürsten von Schwarzenberg damit zu warten gebot. Es scheint gewiß, daß die gesamte östreichische Garnison unsre Stadt kommende Woche verlassen wird. Eine große Zahl Pferde wurde in Requisition gesezt, um Artillerie und Fuhrwerke nach Collonge abzuführen. Die Ebene von Plainpalais sieht einem großen Artilleriepark gleich, und ist mit Wagen aller Art bedekt. Man erwartet kommende Woche das Arganer Bataillon, welches, dem Beschlusse der schweizerischen Tagsazung zufolge, unsre Garnison bilden soll. Ein Theil der Nationalgarden wird diesen Truppen entgegen marschiren, und es wartet ihrer der brüderlichste Empfang. Der General Graf Desair kam gestern von Thonon zurük. Die meisten französischen Employe's, welche Genf beim Einmarsch der Oestreicher verließen, sind ebenfalls wieder eingetroffen, die einen um ihre Geschäfte in Ordnung zu bringen, die andern um ihre Stellen wieder anzutreten. Eine Menge französischer Konskribirten ziehen täglich mit frohem Muthe hier durch nach Hause zurük. Der Feldmarschall Greth, Gouverneur des Leman, hat Genf verlassen, um sich nach Turin zu begeben. Seine Verrichtungen übernahm der Plazkommandant Demouthe.

Deutschland.

Am 26 Mai gegen Mittag reiste Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Würtemberg durch Augsburg, um Ihrem erlauchten Vater zu München einen Besuch abzustatten.

Ein von Paris zu Bamberg angekommener russischer Offizier versicherte, sämtliche aus Frankreich bereits abmarschirte russische Truppenkolonnen würden ihren Weg nach Grodno über Hanau, Gotha und Leipzig, nicht über Berlin, nehmen. Der nemliche Offizier brachte sämtlichen in der Gegend von Bamberg liegenden russischen Truppen Befehl zum Aufbruch binnen 3 bis 4 Tagen.

Oeffentlichen Nachrichten aus Freiburg zufolge werden, in Folge einer Bestimmung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg, die kaiserl. östreichischen und verbündeten deutschen Truppen, nach Verlassung des französischen Gebiets, auf dem linken Rheinufer und in Schwaben Kantonnirungen beziehen. Das badische Korps (Graf Hochberg) erhält sein Hauptquartier zu Speyer; das 5te (Marschall Wrede) zu Kreuznach; das 2te (Gen. Weißenwolf) zu Biberach; das 4te (Gen. Franquemont) zu Stuttgart; das 3te (Graf Giulay) zu Donaueschingen; das 1ste (Graf Colloredo) zu Offenburg; die Reserve (Graf Colloredo) zu Stockach; Prinz Homburg zu Heidelberg; Graf Nostiz zu Mühlheim; das Artilleriekommando zu Ulm; der Oberbefehlshaber Fürst Schwarzenberg zu Freiburg.

* Kobienz, 16 Mai. Dreizehn Kosakenregimenter, welche in hiesiger Gegend kantonniren, sollen mit nächstem über den Rhein gehen, um ihren Rükmarsch fortzusezen. Dagegen werden 20,000 Mann vom Wittgensteinischen Korps dieser Tage hier erwartet. — Ein bedeutendes Korps Russen zieht von Zabern über Hagenau gegen Fortlouis, um dort auf das rechte Rheinufer überzugehen. — Ueber das künftige Schikal des linken Rheinufers läßt sich noch wenig Bestimmtes sagen. Daß ein großer Theil des Niederrheins an Preußen fallen, und es dadurch mit zum Gränzhüter von Deutschland gemacht werde, hat viele Wahrscheinlichkeit; Cleve, Berg und Münster stehen bereits unter preußischer Administration. — Hier am Mittelrheine deutet Manches noch auf eine längere Dauer der provisorischen Regierung. Ein besonderes Gouvernementsblatt, die Verordnungen und Beschlüsse des Generalgouvernements enthaltend, wird hier mit nächstem erscheinen; bisher wurden sie meistens in den von Hrn. Professor Görres herausgegebenen rheinischen Merkur eingerükt. — Nach Briefen aus Crefeld passiren viele braunschweigische Truppen durch die dortige Stadt und Gegend. Sie gehen vorläufig nach Holland und werden, wie es heißt, vielleicht in englischen Sold treten. So sagt man ferner, daß die nassauischen Truppen, welche einstweilen bis zum Abschluß des Friedens die holländischen Festungen besezen, im holländischen Solde bleiben. Auch Hannover soll Freiwillige nach England senden, um in Nordamerika verwendet zu werden, indem England jezt auf eine energische Beendigung dieses Krieges mit seinen ehemaligen Kolonien das größte Gewicht zu legen scheint. Inzwischen sind dieses Alles nur sehr unsichere Gerüchte.

Oestreich.

Wien, 21 Mai. Kurs auf Augsburg Uso 200½; zwei Monate 198½; auf London 14, 14. Konventionsmünze 200.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 148. 28 Mai 1814.

Frankreich. (Rükmärsche der verbündeten Armeen.) — Italien. (Nachrichten aus Cesena, Rom, Bologna ꝛc.) — Holland. — Deutschland. (Dislokation eines Theils der verbündeten Heere am Rhein.) — Dänemark. (Nachrichten aus Norwegen.) — Preußen.

Frankreich.

Das Amtsblatt ist fortwährend großentheils mit den, von Deputationen der Städte und Behörden dem Könige in Audienzen überreichten Glükwünschungsadressen, und den Antworten desselben angefüllt.

Zu Vincennes wurde am 16 Mai ein feierliches Todtenamt für den dort erschossenen Herzog von Enghien gehalten.

Nach dem Journal des Debats hatten eigentlich blos die HH. d'Ambray, de Montesquiou und Ferrand den Auftrag erhalten, den Plan zu der neuen Konstitution abzufassen, und dem Könige am 19 Mai zu überreichen. Dieser Entwurf sollte sodann einer Kommission von 18 Mitgliedern des Senats und des gesezgebenden Körpers vorgelegt werden.

Die Herzogin von Bourbon war am 9 Mai aus Spanien zu Perpignan angekommen und aufs Feierlichste empfangen worden.

Die Frau Herzogin von Angouleme besuchte am 19 Mai zum erstenmale die Kunstsammlung in der Gallerie des Louvres, wo der Generaldirektor Denon sie herumzuführen die Ehre hatte.

Schon am 12 Mai waren dem Könige Offiziere der ehemaligen königlichen Garde, die 1791 der Herzog von Brissac anführte, durch den General Precy vorgestellt worden. Se. Majestät nahm sie sehr gnädig auf, und antwortete: „Ihre Dienste sind mir bekannt, Sie waren Muster von Treue, Sie haben ein Recht auf meine Dankbarkeit." Auch die Herzogin von Angouleme ließ sich Alle einzeln vorstellen, und erinnerte sich ungeachtet der seitdem verflossenen vielen Jahre an die Meisten derselben.

Hr. Guizot, bisher Professor der neuern Geschichten der Pariser Akademie, ist zum Generalsekretär des Ministeriums des Innern, und Hr. v. Pannat, ehemaliger Marineoffizier, zum Generalsekretär des Seeministeriums ernannt worden.

Zu Paris befanden sich am 19 Mai, nach Berechnung des Journals des Debats, 31 Prinzen, die entweder Souverains, oder nahe Verwandten von Souverains sind, nemlich: Ludwig XVIII., Graf v. Artois, Herzogin von Angouleme, Herzog von Berry, Herzog von Orleans, Prinz Condé, Herzog von Bourbon; Kaiser von Oestreich; Kaiser von Rußland, nebst seinen drei Brüdern, den Großfürsten Konstantin, Nicolas und Michel; König von Preußen, mit 2 Söhnen, 2 Brüdern, 1 Neffen und 1 Vetter; der Kronprinz von Baiern; der Kronprinz von Würtemberg und sein Bruder Prinz Paul; der Großherzog von Baden; die Herzoge von Weimar, Mecklenburg-Schwerin nebst drei Brüdern, Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz und Sachsen-Koburg.

Die Gazette de France schäzt den Nuzen, den die Restaurateurs und Eigenthümer der Hotels-garnis von der Anwesenheit der alliirten Militärs und anderer Fremden ziehen, täglich auf 1,200,000 Franken. Der Preis der Wohnungen ist zu Paris um die Hälfte, oft um zwei Drittheile, gestiegen.

Ein deutsches Blatt meldet aus Paris, wir wissen nicht mit welchem Grunde, daß die fremden Kommissarien, welche die im Pariser Museum befindlichen auswärtigen Kostbarkeiten für ihre rechtmäßigen Besizer wieder aussuchten, ihr Geschäft nun bald beendigt hätten.

Nach dem rheinischen Merkur soll der Montbreuil, welcher die Königin von Westphalen beraubte, der Nemliche seyn, der das Pariser Volk bei dem Unternehmen gegen Bonaparte's Statüe auf dem Vendomeplaze, die aber damals nicht von der Stelle weichen wollte, angeführt hat.

Oeffentliche Blätter erzählen: „Zu Paris sind wieder mehrere Duelle zwischen den Lanciers der ehemaligen kaiserlichen Garde und fremden Soldaten vorgefallen, und am 9 erst war wieder ein Kampf im Faubourg-du-Temple, der durch die Nationalgarde geschlichtet ward. Ein andrer Streit betraf die Nationalgarde selbst. Da dieselbe berechtigt ist, alle Soldaten, welche Etwas verbrochen haben, von welcher Nation sie auch seyn mögen, zu verhaften, so hatte sie einen russischen Soldaten verhaftet, und führte denselben fort. Der Neffe des Generalgouverneurs Sacken, welcher gerade vorbeikam, wollte dis nicht leiden, fing einen Wortwechsel mit der Garde an, und gab, wie man behauptet, dem Korporal zwei Ohrfeigen. Dieser wollte auf der Stelle Genugthuung haben; das Volk lief zusammen. Der Neffe des Gouverneurs sah, daß er gefehlt hatte, flüchtete sich in ein Gebäude; man suchte ihn hervor, und zwar mit vielem Lärm. Endlich erschien er von selbst, und that bei der Nationalgarde Abbitte. Somit endigte sich dieser widrige Vorfall. — Cambaceres soll sich ganz in der Stille nach Marseille begeben haben. Regnaud de St. Jean d'Angely hat in das Protokoll des Instituts eine Rechtfertigung seines Betragens am Tage des Gefechtes vor Paris niederschreiben lassen. Er behauptet, er sey nicht geflohen, sondern er habe sich auf Befehl des Marschalls Moncey zurükgezogen! — Man erzählt sich, daß Regnaud de St. Jean d'Angely sich in einer Audienz bei Monsieur präsentirt und genannt habe; nachdem ihn aber Se. k. Hoheit keines Worts gewürdigt, so glaubte diese sonst so bedeutende Person, sich nicht laut und vernehmlich genug gemacht zu haben, und ging also auf die andere Seite des Salons, um sich zum zweitenmal Monsieur zu nennen. Se. k. Hoheit begnügte sich, ihm zu

Digitized by Google

antworten: Sie haben mir es schon einmal gesagt. — Der vielen Kontributionen ungeachtet, die unter Buonaparte von allen Seiten nach Frankreich flossen, versichert man dennoch jezt, daß er dem Reiche eine Schuldenlast von 1400 Millionen hinterlasse; auch spricht man von Errichtung eines Papiergeldes."

Nach der Koblenzer Zeitung waren es die Senatoren Rigal, Saur und der Herzog von Dalberg, die den Marschall Lefebvre veranlaßten, das Gesuch um das linke Rheinufer vor den Kaiser Alexander zu bringen. Sie stellten vor, es sey das einzige Mittel, den gesunkenen Geist in der Armee wieder einigermaaßen zu beleben, und den Soldaten von Neuem Selbstvertrauen einzuflößen; überdis sey der Rhein ja ohnehin die natürliche Gränze, der Frankreich nicht entsagen könne. Die Antwort des Kaisers war ausweichend. Wie sie sahen, daß das Ganze nicht zu erlangen sey, wollten sie sich mit einem Theil begnügen, und was südwärts der Mosel liegt, für sich gewinnen. Später wurde dann noch um ein kleineres Stük, der Gränze entlang, gehandelt. — Ludwig XVIII. soll die verbündeten Monarchen eingeladen haben, noch eine Zeitlang in Paris zu bleiben; man glaubt also, daß dieselben in der ersten Hälfte des Junius abreisen werden.

Zu Nancy machte am 17 Mai Hr. v. Alopäus öffentlich bekannt, daß die Funktionen, welche er seit dem Einrüken der alliirten Truppen in dieser Stadt ausübte, nunmehr aufgehört hätten.

Aeltere Nachrichten aus Lothringen sagen: „Die baierisch-östreichischen Truppen, unter dem Feldmarschall Grafen Wrede, die in den Bezirken von Epinal und Remiremont kantonniren (3109 Mann und 1734 Pferde) brechen am 18 Mai von Rembervillers auf, stoßen an selbigem Tage zu der 1000 Pferde starken Besazung von St. Die', und marschiren am 20 mit derselben nach dem Rheine ab. Die Truppen in den Bezirken von Mirecour und Neufchateau (1368 Mann und 898 Pferde) brechen von Rembervillers am 20 auf, treffen noch denselben Tag in St. Die' ein, und gehen am 21 weiter nach dem Rhein. Die Truppen in der Gegend von Bruyeres und Rembervillers (beinahe 2000 Mann) gehen am 21 und 22 durch St. Die' gleichfalls dem Rheinstrome zu. Endlich die in der Nähe von Nancy und Lüneville kantonnirenden Truppen vom Wredeschen Korps schlagen, gleichfalls im Laufe der folgenden Woche, den Weg über Zabern (Saverne) und Straßburg nach ihrer Heimath ein."

* Straßburg, 22 Mai. Der Rükmarsch der alliirten Truppen durch unsere Gegenden hat bereits seinen Anfang genommen. Nachdem seit einigen Tagen einzelne Detaschements hier vorbeigezogen waren, und sich bereits vorgestern Quartiermacher eingefunden hatten, kam gestern die erste Kolonne der königl. baierischen Division des Generals Grafen Rechberg zu Illkirch und Grafenstaden an; sie bestand aus einem schönen Chevaurlegersregiment, einem Infanterieregiment und einem Artillerietrain. Heute früh zogen diese Truppen um Straßburg herum über die Metzgerau und den sogenannten grünen Berg, ganz nahe vor dem weißen Thurmthor hin gegen Oberhausbergen, und von dort nach Schiltigheim, Bischheim und Hönheim, wo sie übernachteten. Morgen werden sie ihren Marsch über Wanzenau und Druſenheim auf der Rheinstraße fortsezen. Auch soll morgen die zweite Kolonne baierischer Truppen hier vorbeimarschiren. Viele baierische und östreichische Offiziere kamen gestern und heute in die Stadt. Heute gegen Mittag trafen auch ein Artilleriepark und eine Abtheilung würzburgischer Truppen von der Kolmarer Straße her bis nahe an Straßburg, und sezten dann ihren Marsch über die Rheinbrüke und Kehl nach Deutschland fort. Binnen einigen Tagen werden noch mehr Durchmärsche von baierischen Truppen statt haben. Diesen sollen die östreichischen Divisionen folgen, die sich unter dem F. M. L. Frimont bei der Armee des Feldmarschalls Grafen Wrede befanden, und jezt gleichfalls nach Deutschland zurükkehren. Alle diese Truppen kommen aus dem Departement der Vogesen über die Straße von St. Diez und Markirch. Auch die baierischen Pontons wurden bei unsrer Stadt vorbei transportirt. — Heute wurde hier ein feierliches, von der Regierung angeordnetes Tedeum, wegen der glüklichen Aenderung der Dynastie, abgesungen; alle konstituirte Gewalten begaben sich im feierlichen Zug unter Eskorte von Linientruppen und Nationalgarden ins Münster ꝛc.

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol liest man folgende Nachrichten: „Cesena, 7 Mai. Heute haben Se. Heiligkeit zur großen Betrübniß aller Gläubigen unsre Stadt verlassen, und über Ancona, Loretto und Macerata die Reise in Ihre Hauptstadt angetreten. Aehnliche Tage, wie die lezterflossenen, wird Cesena nicht wieder erleben; indeß bleibt in den Augen aller Zeitgenossen der Boden geweiht, der den heiligsten Mann des Jahrhunderts geboren hat, und diese Stadt, in welcher er sich in stiller Zurükgezogenheit auf den großen Tag seiner Rükkehr in die Hauptstadt der Christenheit verbereiten wollte, wird mit Ruhm von der Nachwelt genannt werden." — „Rom, 11 Mai. Gestern ist Monsignor Rivarola, als apostolischer Delegat, hier angekommen, um im Namen Sr. Heiligkeit die Regierung zu übernehmen. Das Generalkonseil der Verwaltung unter dem Staatsrath in Diensten des Königs Joachim, Macedonio, ist demnach heute Mittag um 11 Uhr aufgelöst, und die Autorität des Msgr. Rivarola anerkannt worden. — Der Cavaliere Canova, welcher große Kunst und eine beträchtliche Zeit seines schon weit vorgerükten Lebens an Götzenbildern, von denen wenige anders als in Trümmern auf die Nachwelt kommen werden, verschwendete, und der den Meißel, welcher für die Ewigkeit arbeiten soll, zu Werken brauchen mußte, die wie die Schauspielkunst vergänglich waren, und nicht einmal wie diese reizen und gefallen konnten, eilt jezt das Verlorne nachzuholen. Die erhabensten Sujets der Zeit schienen dem mit den lezten Tagen seines Lebens geizenden Künstler noch immer zu vergänglich; er schwankte lange, welcher Gegenstand eines großen Künstlers würdig sey, der die Stunden vor dem Einbruche der Nacht ängstlich benuzen muß, und des Marmors, den er so oft hat entweihen müssen. Die, gegen welche die Pforten der Hölle nichts vermocht haben, die römisch-katholische Religion unternahm er in allegorischer Figur, in carrarischem Marmor, dreißig römische Palmen hoch, so daß sich alle Bildsäulen der ewigen Roma vor ihr erniedrigen werden, auf eigene Kosten, um den an unedeln Werken erworbenen Reichthum der Welt würdig zurükzugeben. Sie soll der bronzenen Statue

des heiligen Petrus in der Basilika des Vatikans gegenüber aufgestellt werden." — „Ancona, 10 Mai. Durch einen von dem General Sr. Maj. des Königs Joachim, d'Ambrosio, erlassenen Tagsbefehl erfahren wir, daß der König sein Herr als provisorische Gränze der Staaten des heiligen Vaters gegen das von der neapolitanischen Armee besezte Terrain die beiden Ufer des Metauro zu bestimmen geruht hat. General d'Ambrosio erinnert den Präfekten, daß er gegen alle Störungen der Ordnung von Seite des Volks auf seiner Hut seyn solle, zu gleichem Zweke wird auch der Bischof ermahnt, und an seine geistliche Pflicht erinnert." — „Bologna, 17 Mai. Unsre Blätter enthalten eine Beschreibung der prachtvollen Feierlichkeiten, welche die Rükkehr des Erzbischofs Kardinals Oppizoni veranlaßt hat. Unter den großen Freudensbezeugungen über den Einzug der kaiserl. östreichischen Truppen hat der Rache gegen manche, in dem bisherigen provisorischen Zustande begünstigte Personen, auf polizeilichem Wege Einhalt geschehen müssen. Das Tragen der östreichischen Kokarde ist von den östreichischen Autoritäten selbst verboten worden." — „Porto-Ferrajo, 8 Mai. Unser erlauchter Herzog hat sein Gesuch um 200 Artilleriestüke zur Befestigung seiner Insel, und um eine englische Fregatte zur Vertheidigung derselben gegen die Korsaren, bei den hohen Alliirten wiederholt, indeß abschlägige Antwort erhalten. Seine beständige Beschäftigung ist die Lektüre des Robinson Crusoe."

Die Gazette de France enthält ein Schreiben, die Gefangenschaft der Königin Marie Louise von Etrurien, Infantin von Spanien, betreffend, folgenden Inhalts: „Die Infantin wurde zu Rom in das Kloster San Dominico Sisto eingesperrt. Der Generalzahlmeister erhielt am 14 Sept. den Befehl, derselben die Summe von 2500 Fr. als ihre monatliche Pension auszuzahlen; allein der Generalzahlmeister war nirgends zu finden. Als dieses eine angesehene Magistratsperson zu Rom erfuhr, begab sich dieselbe, gerührt von dem unglüklichen Schiksale der Königin, in das Kloster, und verlangte daselbst ihr die 2500 Fr. auszahlen zu dürfen. Die Königin erschien in dem Sprachzimmer, beklagte sich, daß man sie ohne allen Grund und gegen den ausdrüklichen Inhalt feierlicher Verträge eingesperrt hielte, reichte sodann ihre Quittung durch das Gitter und zog sich zurük. Als dieses Tags darauf der Gouverneur von Rom und der Polizeidirektor erfuhren, wurde dem Polizeiminister und dem Minister des Schazes zu Paris Bericht erstattet, worauf die strengste Untersuchung anbefohlen wurde, und es fehlte sehr wenig, daß man diese Magistratsperson, wegen einer lobenswerthen und menschenfreundlichen Handlung, nach der Festung Fenestrelles geschikt hätte."

Holland.

Bei seinem Abschiede von Brüssel erließ der bisherige Gouverneur, Freiherr von der Horst, folgende Proklamation: „Von den hohen alliirten Mächten zu einer andern Bestimmung berufen, lege ich in die Hände Sr. Excell. des F. M. L. Baron v. Vincent die Verwaltung der Provinzen nieder, deren Regierung mir anvertraut war. Lebhaft muß ich, indem ich Belgien verlasse, bedauern, daß ich nicht länger Zeuge des Glükes seyn kan, auf welches es sich durch seine edelmüthigen Anstrengungen so gerechte Ansprüche erworben hat. Ich werde mich glüklich schäzen, wenn die braven Bewohner dieser schönen Provinzen mir eine kleine Stelle in ihrem Andenken aufbewahren wollen. Sie können überzeugt seyn, daß dasjenige, das ich mitnehme, unauslöschlich in mein Herz eingegraben bleiben wird."

Deutschland.

Ein königl. baierischer Armeebefehl vom 30 April enthält die Anzeige von mehrern Todesfällen, Verabschiedungen, Beförderungen und Versezungen, welche neuerlich bei den königlichen Truppen statt gefunden haben. Das Großkreuz des Militär-Max-Josephsordens erhielten Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin, und der General der Infanterie Graf Miloradowitsch, das Ritterkreuz eilf Generale und Offiziere von der kaiserl. russischen, und eilf von der kaiserl. östreichischen Armee.

Augsburg, 27 Mai. Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Würtemberg trafen gestern um 11 Uhr zu Augsburg ein, wo Höchstdieselben in dem Gasthofe zur Traube das Mittagmahl einzunehmen, und die zufällig in demselben Hause ausgestellte sehr interessante Kunst- und Naturaliensammlung des Hrn. Wächter in Augenschein zu nehmen geruhten. Um 2 Uhr sezten Ihre königl. Hoh. Ihre Reise nach München fort, um Se. Maj. den König, dessen Geburtstag eben heute, den 27, von dem ganzen erfreuten Baiern gefeiert wird, Ihre erlauchte Schwester die Prinzessin Vicekönigin, und die ganze königliche Familie mit einem Besuche zu überraschen.

Nach Erzählung der Innsbrucker Zeitung war auf der Reise J. Maj. der Kaiserin Marie Louise von Innsbruck nach St. Johann, ein junger Mensch aus dem Landgerichte Kufstein von einem Postpferde gestürzt, und von den schnell vorübereilenden Wagen überfahren worden, worauf er sogleich starb. J. Majestät, gerührt über diesen Unglüksfall, geruhten dem Vater des Verunglükten 25 Napoleonsd'or auszahlen zu lassen.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 24 Mai: „Gestern haben Sich Se. königl. Majestät nach Böblingen verfügt, um alldort die Truppenabtheilung, unter Kommando des Generalmajors v. Spizenberg, bestehend aus dem Leib-Infanterieregiment Nro. 1., den Landregimentern Nro. 7. und 8., und 4 erbeuteten französischen Kanonen, welche aus Frankreich zurükgekommen, die Revüe passiren zu lassen. Hierauf speisten Se. königl. Majestät zu Dätzingen, dem Gute des General-Oberintendanten, General-Lieutenants Grafen v. Dillen, zu Mittag, und kehrten Abends nach Ludwigsburg zurük. Gestern Abend rükte das Leib-Infanterieregiment Nro. 1. wieder in die hiesige Garnison ein, das Linien-Infanterieregiment Nro. 8. besezt Ludwigsburg und Heilbronn. Dem Vernehmen nach wird das königl. Armeekorps den 11 oder 12 Jun. die Gränzen des Königreichs erreichen."

Nach Berichten aus Schafhausen dauerten dort die Durchmärsche der zurükkehrenden kaiserl. östreichischen Armeen ununterbrochen und sehr zahlreich fort.

Nach der von Sr. Durchlaucht dem Hrn. Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg erfolgten Bestimmung werden die kaiserl. östreichischen und verbündeten deutschen Truppen, welche das französische Gebiet verlassen, folgende Märsche antreten und einstweilen Kantonnirungen beziehen: Die baden-

Digitized by Google

schen Truppen, unter Kommando des Gen. Lieut. Grafen Hochberg, marschiren nach Speyer und beziehen eine Kantonnirung, deren Gränzlinie sich von Oggersheim über Lautern gegen Saarbrücken bis an die französische Gränze, wie sie am 1 Jan. 1792 war, ausdehnt; das Korpskommando hat sein Hauptquartier in Speyer. Das 5te vereinte Armeekorps, unter dem Befehl des Feldmarschalls Grafen Wrede, nimmt den Marsch nach Kreuznach und bezieht seine Kantonnirung von Oberwesel an über den Hundsrüken bis an die französische Gränze und von da anwärts bis an die von badenschen Truppen besezte Gränzlinie von Oggersheim bis an die französische Gränze; das Hauptquartier des Korps ist in Kreuznach. Das 2te Armeekorps, unter dem Befehl des F. M. L. Grafen Weissenwolf, marschirt bis Biberach und dehnt seine Kantonnirung von Mengen bis Waldsee aus; Hauptquartier Biberach. Das 4te Armeekorps, unter Kommando des Grafen Franquemont marschirt gegen Stuttgart und hat seine Kantonnirung in dem Würtembergischen, von Waldenbuch an bis Göppingen; das Hauptquartier ist nächst Stuttgart. Das 3te Armeekorps, unter Kommando des F. Z. M. Grafen Giulay, nimmt einstweilen Kantonnirung zwischen Donaueschingen und Neustadt. Das 1ste Armeekorps, unter Kommando des F. Z. M. Grafen Colloredo, marschirt nach Aschaffenburg und kantonnirt von Ettenheim bis Rastadt; das Hauptquartier ist zu Offenburg. Die Reservedivision, unter dem Kommando des F. Z. M. Grafen Colloredo, kantonnirt einstweilen von Lugen bis Möskirch; das Hauptquartier des Korpskommando's ist zu Stockach. Das Korps des F. M. L. Prinzen von Hessen-Homburg bezieht Kantonnirung am rechten Rheinufer vom Ausfluß des Mains bis Philippsburg, und auf der andern Seite von Aschaffenburg bis Sinsheim; das Hauptquartier ist zu Heidelberg. Die Reservedivision des F. M. L. Grafen Nostitz kantonnirt einstweilen am rechten Rheinufer von Thiengen bis zum Einfluß des Elzflusses in den Rhein, mit Ausnahme der Schafhauser und Baseler Bezirke; das Hauptquartier des Kommando's ist zu Mühlheim. Das Artilleriekommando hat sein Hauptquartier zu Ulm. Das Oberkommando der vereinten Macht wird sein Hauptquartier zu Freiburg nehmen.

Am 20 Mai traf der königl. preußische Minister am spanischen Hofe, Freiherr v. Werther, nebst Familie und Gefolge, zu Frankfurt ein. Am 20 sah man die in dortiger Gegend seit zwei Tagen gelegene kaiserl. russische Artillerie und Kavallerie durch Frankfurt passiren. Mannschaft, Pferde, Kanonen, Pulverwagen ꝛc. waren im besten Zustande.

Ein am 22 Mai von Paris durch Basel nach Italien gehender Kourier versicherte, der Friede zwischen den alliirten Mächten und Frankreich sey unterzeichnet, und werde in Kurzem publizirt werden.

Am 3 Mai zog die französische Besazung aus Luxemburg, und das kurhessische Regiment Kurprinz rükte unter Anführung des Generalmajors, Prinzen zu Soims-Braunfels, und unter beständigem Kanonendonner, vermischt mit dem Jubel der Einwohner über ihre endliche Erlösung, allda ein.

Von der Niedereibe wird unterm 14 Mai geschrieben: „Außer dem Marschall Davoust sind auch der Präfekt Bretenil und der General-Polizeikommissär d'Aubignose durch den General Gerard ihrer Funktionen entsezt worden. Sie haben die Wohnungen, in deren Besiz sie sich widerrechtlicherweise gesezt hatten, in dem Zustande, worin sie sie gefunden, an die vorigen Eigenthümer zurükliefern und auf eigne Kosten andre beziehen müssen. Man hofft, daß sie sämtlich, besonders wegen der aus der Bank genommenen Gelder, zur Rechenschaft werden gezogen werden. Die Hamburger, zum Theil sich in Bergedorf befindende, Bürgergarde hat den Befehl erhalten, am 16 nach Tremsbüttel aufzubrechen, und wird, laut Nachrichten aus Altona, am 20 in lezter Stadt einrüken. Der Tag ihres Einzugs in Hamburg ist noch nicht bestimmt; inzwischen werden dort zu ihrem Empfange große Anstalten gemacht."

Dänemark.

* Kopenhagen, 10 Mai. Nachrichten aus Norwegen zufolge ist der Reichstag am 19 April mit einer Rede des neuen Königs und einer Dankrede des Reichstags beschlossen worden. Der neue König hat hierauf einen Offizier mit einem eigenhändigen Briefe in französischer Sprache an den König von Schweden gesendet, des Inhalts: er sey von einer Nation, die ihr eigener König für unabhängig erklärt habe, zu ihrem Beherrscher erwählt worden, und der König von Schweden würde sein eigenes Beispiel verdammen, wenn er gegenwärtig zu den Waffen gegen Norwegen greifen wollte, da er gleichfalls von einer freien Nation, noch dazu nach Absezung des vorigen Königs, zur Thronfolge berufen worden sey. Uebrigens habe Se. Maj. der König von Schweden in verschiedenen Bekanntmachungen erklärt, daß er nichts sehnlicher wünsche, als das Glük des scandinavischen Nordens zu gründen; gegenwärtig stehe dis in seiner Macht, wenn er zwei Nationen desselben ruhig und glüklich nebeneinander wohnen lasse. Dagegen werde er nie Norwegen, welches durch sein Gebirge sowol als durch ein tapferes und zahlreiches Heer vertheidigt sey, erobern, und die Schuld des vergossenen Blutes falle auf das Haupt des unrechtmäßigen Angreifers. Ehe dieser Brief in Stockholm überreicht wurde, verlangte man von dem überbringenden Offiziere eine Abschrift desselben, und nach deren Durchlesung wurde der eigenhändige Brief des Prinzen Christian unerbrochen zurükgeschikt. Hr. v. Gyldenpalm, der zum Staatssekretär bestimmt gewesen seyn soll, ist aus der Festung Wenersborg nach Stockholm abgeführt worden. Obgleich Norwegen sowol zu Lande als zu Wasser blokirt ist, so soll es doch, meist aus Schottland und Holland, auf ein Jahr mit Proviant und Munition versehen seyn; die Hauptschwierigkeit ist, daß die Norweger kein Geld besizen, und entweder nicht bezahlen können oder nicht bezahlen wollen. Der Admiral Lütken ist von dort zurükgekehrt, und der Kapitän Hasting zum Chef der norwegischen Marine ernannt worden; auch hat er schon mehrere reiche schwedische Prisen gemacht. Ueber die Erklärungen Englands herrscht fortdauernd ein Widerspruch zwischen den schwedischen und norwegischen Nachrichten.

Preußen.

* Berlin, 17 Mai. Einem Gerüchte zufolge wird der gegenwärtige Finanzminister Hr. v. Bülow nach Ostpreußen versezt werden, und in seine Stelle der bisherige geh. Staatsrath v. Heydebreck eintreten. Den kaiserl. russischen Staatsrath Hrn. Justus Gruner, Generalgouverneur des Mittelrheins, ernennt eine sehr verbreitete Sage zum Minister und obersten Chef des preußischen Polizeiwesens, so wie den russischen Minister Freiherrn v. Stein zum dirigirenden Minister in Schlesien.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 149. 29 Mai 1814.

Spanien. — Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Proklamation des Fürsten von Schwarzenberg an die Piemonteser.) — Deutschland. (Publikationen zu Hamburg.) — Dänemark. — Oestreich. (Ankunft der Kaiserin Marie Louise zu Schönbrunn.) — Beilage. Nro. 60. Miscellen aus Frankreich. (Pamphlets gegen den Senat.) — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsatzung.) — Ankündigungen.

Spanien.

Auf die Nachricht von den zwischen dem Herzog von Ciudad-Rodrigo (Wellington) und den Marschällen Soult und Suchet abgeschlossenen Waffenstillständen, und der darin stipulirten Zurükgabe der catalonischen Festungen, welche zu Madrid viel Freude erregte, verordneten die Cortes die Absingung eines Tedeums. Noch am 16 April hatte die Besazung von Barcellona einen Ausfall unternommen, wobei es sehr hizig zuging. Die englischen Zeitungen bemerken, daß auch das hierbei vergossene Blut lediglich denjenigen Anhängern Bonaparte's zuzurechnen sey, welche die Verbreitung der Nachricht von den Ereignissen zu Paris nach dem Süden hinderten.

Der König Ferdinand war endlich, nachdem er die Huldigungen der arragonischen, catalonischen und valencianischen Städte persönlich empfangen hatte, von Valentia nach Madrid aufgebrochen. Gen. Copons begleitete ihn mit einem Korps von 8 bis 10,000 Mann, welches man als den Kern einer künftigen royalistischen Armee ansah. Man glaubte, daß die große Mehrheit des Volks, und besonders der Armee, dem Könige mehr als den Cortes anhange. In Gallizien war ein Volksaufstand zu Gunsten des Königs gewesen, welchen der Gouverneur Gen. Lacy mit Mühe stillte, und dafür von den Cortes den Titel „trefflicher Bürger" erhielt.

Großbritannien.

Ein Schreiben aus London vom 6 Mai erzählt: „In Nottinghamshire sind leider neue Unruhen ausgebrochen, und die Sache soll dem Parlamente vorgelegt werden. Die dahin gehörigen Papiere befinden sich schon seit einiger Zeit auf der Staatskanzlei der inländischen Angelegenheiten. — Es wird hier als etwas Ausgemachtes versichert, daß Bonaparte wirklich gefordert habe, nach England ins Exil geschikt zu werden. — Der Graf de los Rios, Kammerherr Ferdinands VII., und Bruder des hiesigen spanischen Gesandten, ist aus der Schweiz hier angekommen, nachdem ihn Napoleon, theils in Vincennes, theils in Pierre-Chatel, vier Jahre eingekerkert gehalten hatte. Er befand sich unter der spanischen Armee, welche unter dem Marquis de la Romana in Dänemark stand, und als er nach Spanien zurükkehren wollte, hielt man ihn an, blos weil er ein Bruder des Grafen Fernan-Nunnez war. — Die nach Amerika zu sendenden Regimenter sollen alle durch den Herzog von Wellington dazu ausgesucht werden."

Die Hofzeitung vom 14 Mai kündigt an, daß Hr. v. Pfeffel, königl. baierischer Gesandter, und Graf Beroldingen, königl. würtembergischer Gesandter, Audienz beim Prinzen Regenten gehabt haben. Auch hatte der am 13 Mai von Stuttgart zurükgekehrte Sir Thomas Tyrwhitt eine Audienz bei Sr. königl. Hoheit. — Die Herzogin von Oldenburg erhielt am 14 Mai durch Hrn. Jenkinson, der Depeschen von Lord Castlereagh überbrachte, auch ein Schreiben von Ihrem erlauchten Bruder, woraus man ersuhr, daß die Abreise der alliirten Monarchen von Paris noch etwas verschoben worden sey, doch vermuthlich vor Ende Mai's statt haben werde. Zugleich äußerten der Kaiser Alexander und der König von Preussen den Wunsch, in England nicht mit den, in den Zeitungen angekündigten Feierlichkeiten empfangen, sondern nur als Privatpersonen behandelt zu werden. Also werden sie ihre Ueberfahrt nicht auf einer königlichen Yacht, sondern auf einem gewöhnlichen Paketboote machen, und der Prinz Regent wird sie nicht zu Dover empfangen, wo sie bei Nachtzeit inkognito einzutreffen gedenken. — Briefe aus Malta brachten die unangenehme Nachricht, daß die Pest sich auf der Insel Gozo wieder gezeigt habe. In Aegypten, besonders zu Damiate, soll sie große Verheerungen anrichten. — Es hieß, Louisiana habe sich gegen die Regierung der nordamerikanischen vereinigten Staaten insurgirt, und wolle wieder einen Theil der spanischen Monarchie ausmachen.

Das Journal the Times vom 16 Mai gibt nach Briefen aus Paris Folgendes als die Hauptbedingungen des nächstens zu publizirenden Definitivfriedens. Großbritannien behält das Vorgebirg der guten Hofnung, Malta und Tabago; alle übrige französische und holländische Kolonien gibt es zurük, bis auf Guadeloupe, welche Insel Schweden verbleibt. Rußland bekommt das Herzogthum Warschau, Oestreich Venedig und Mantua; Sachsen wird zwischen Oestreich und Preußen getheilt; der König Joachim behält Neapel; der König Ferdinand Sizilien, nebst einer Entschädigung in Italien; die Schelde bleibt eröfnet; die Schiffe zu Antwerpen werden zwischen Frankreich und Holland getheilt. (Wir bemerken, daß die Times schon seit geraumer Zeit aufgehört haben, eine ministerielle Zeitung zu seyn.)

Der Day will wissen, der König von Dänemark habe sich bei der schwedischen Regierung gegen den Verdacht eines Einverständnisses mit dem Prinzen Christian in Norwegen vollkommen gerechtfertigt. Er habe sich sogar erboten, im Nothfall am Kriege gegen ihn Theil zu nehmen.

Frankreich.

Die vom Könige zu Prüfung des neuen Verfassungsentwurfs aus dem gesezgebenden Körper ernannte Kommission besteht aus den HH. Laine', Felix Faulcon, Chaband-Latour, de Bois-Savary, Duhamel, Duchesne de Gillevoisin, Faget

Digitized by Google

de Baure, Chauzel de Coussergue und Blancart de Bailleur. Jeder derselben erhielt von dem Staatskanzler, Hrn. d'Ambray, ein Cirkularschreiben, worin er eingeladen ward, sich am 22 Mai um 2 Uhr im Hotel der Kanzlei einzufinden. „Ich schäze mich glüklich (fährt der Kanzler fort), bei Ihnen das Organ des Willens des Königs zu seyn, und ich bin überzeugt, daß das Korps, zu welchem Sie gehören, da die Vorbereitungsarbeiten nur durch eine kleine Anzahl von Personen vorgenommen werden können, mit Vergnügen sehen wird, daß die Wahl Sr. Majestät auf lauter Mitglieder gefallen ist, welche bei verschiedenen Gelegenheiten verdiente Beweise des Zutrauens ihrer Kollegen erhielten."

Eine Frankfurter Zeitung sagt: „Nach Privatbriefen aus Paris ist man daselbst überzeugt, daß der Friede in wenigen Tagen werde publizirt werden. Frankreich soll nicht nur alles das behalten, was es im Jahr 1792 besaß, sondern sogar noch einen Zuwachs von einer Million Seelen bekommen. In diese Berechnung begreift man einen Theil des Lüttticher Landes, welcher Frankreich verbleiben wird. — Die Abreise der alliirten Souveraine ist noch nicht festgesezt. Man glaubt allgemein, daß der Senat große Veränderungen erleiden werde; die öffentliche Meinung stößt einen Theil seiner Mitglieder aus; 15 bis 20 Senatoren sollen schon ihre Stellen niedergelegt haben. Fouché hat es, wie man behauptet, zuerst gethan, noch nennt man Sieyes und Cambaceres, Lezterer zieht sich, wie es heißt, nach Montpellier zurük. Der König wird, sagt man, unter den gegenwärtigen Würdeträgern, wovon er einen Theil beibehalten, und die andern bis zur Konkurrenz von 200 ernennen wird, eine Auswahl treffen."

Die künftige Stärke der königlichen Haustruppen soll auf 30,000 Mann festgesezt seyn.

Nach Erzählung der Gazette de France bezeugte Jemand kürzlich dem Grafen v. Artois sein Erstaunen über die Güte, mit der er eben Jemand empfangen hätte, dessen früheres politisches Betragen keineswegs tadellos sey. „Was wollen Sie, erwiderte der Prinz; ich datire nur vom 12 April."

Im Meurthedepartement war zwischen dem 16 Mai und 8 Jun. der Durchmarsch von drei russischen Armeekorps, I. von 40,000 Mann und 20,000 Pferden, II. von 40,000 Mann und 18,000 Pferden, und III. von 35,000 Mann und 15,000 Pferden angesagt. Hierbei sind die Hauptquartiere der, diese Armeekorps kommandirenden Generale, so wie die des Kaisers Alexander, des Großfürsten Konstantin, und des Marschalls Barclay de Tolly nicht mitgerechnet, welche zusammen 3500 Mann und 7600 Pferde betragen.

* Straßburg, 23 Mai. Seit voriger Woche haben die Truppenmärsche über Zabern wieder ihren Anfang genommen; sie werden, wie man vernimmt, drei Wochen lang sehr zahlreich und beträchtlich seyn. In Zabern sind bereits mehrere Korps angekündigt, die aus dem Meurthedepartement kommen und sich an den Rhein begeben. Die russische Reserve nebst den Garden schlägt diese Straße ein. Auch sind schon zu Zabern der Generalstab und die Hauptquartiere des Kaisers von Rußland, der Großfürsten Konstantin und des Oberbefehlshabers Barclay de Tolly nebst einem sehr beträchtlichen Personale angesagt; sie werden zwischen dem 1 und 10 Jun. daselbst eintreffen. Für die aus Lothringen über Zabern kommende Truppen hat man die Verfügung getroffen, daß sie auf zwei verschiedenen Straßen das Elsaß durchschneiden, eine Kolonne schlägt den Weg über Hochfelden und Mounenheim nach Hagenau ein und zieht von dort bei Fortlouis über den Rhein, die andre marschirt von Zabern über Buchsweiler, Reichshofen und Niederbronn nach Lauterburg, und folgt sodann der Rheinstraße über Germersheim nach Speyer. Bereits sind auf diesen Straßen mehrere russische Kolonnen, worunter sich auch das Garderegiment der Großfürstin Anna befand, ein starker russischer Park, die baierische Brigade Habermann, und eine andre Abtheilung der baierischen Division Deroy, an den Rhein gezogen. Die Garnison von Landau ist zum Theil durch Truppen, die aus Mainz dahin gekommen sind, abgelöst worden. Eine Kolonne der Landauer Besazung ist hierauf über Weissenburg und durch das Breuschthal nach Lothringen gezogen. In unsern Gegenden hatte sich seit einiger Zeit das Gerücht verbreitet, das Elsaß würde von Frankreich getrennt werden. Inzwischen scheint es nach allen Umständen, daß diese Nachricht grundlos ist und Elsaß mit Frankreich vereinigt bleibt. — Die aus Frankreich, theils durch das Elsaß, theils über Basel zurükkehrenden östreichischen Truppen sind beordert, auf dem rechten Rheinufer und überhaupt in ganz Schwaben, Kantonnirungsquartiere zu beziehen, wahrscheinlich bis zur Unterzeichnung des Definitivfriedens. Auch gewinnt das Gerücht, daß Breisgau wieder unter östreichische Herrschaft komme, und Baden dafür anderwärts entschädigt werde, seit Kurzem wieder viel Konsistenz. Die Stadt Mühlhausen soll definitiv mit Frankreich vereinigt bleiben; dagegen kommt die Grafschaft Mümpelgard und ein Theil des Bisthums Basel wieder zu Deutschland. Das Begehren der Schweiz wegen Schleifung der Festungswerke von Hüningen scheint gänzlich beseitigt worden zu seyn; nach Andern soll jedoch noch über die von den Alliirten geforderte Schleifung der Werke von Straßburg und Hüningen unterhandelt werden.

Paris, 20 Mai. Konsol. 5Prozent 59 Fr. Bankaktien 970 Fr.

Italien.

Die am 10 Mai zu Turin bekannt gemachte Proklamation des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg an die Einwohner der königl. sardinischen Staaten auf dem festen Lande jenseits der Alpen und der Grafschaft Nizza lautet so: „Eure und des ganzen Europa's Wünsche sind erfüllt. Außerordentliche Siege haben die edeln und standhaften Anstrengungen der hohen alliirten Mächte gekrönt. Die göttliche Vorsehung hat ihre großmüthigen Absichten gesegnet, und Europa hat die ihm natürliche politische Ordnung wieder gewonnen. Gute und getreue Unterthanen des Königs von Sardinien, ihr werdet aufs neue unter die Herrschaft jener geliebten Fürsten treten, die so viele Jahrhunderte hindurch euer Glük und euren Ruhm gemacht haben. Ihr werdet wieder unter euch jene erlauchte Familie sehen, die mit dem ihr eignen Muth und Standhaftigkeit das Unglük der lezten Jahre zu ertragen gewußt hat. In Folge einer Uebereinkunft mit Frankreich besezen die östreichischen Armeen euer Land. Sie werden davon im Namen eures rechtmäßigen Königs, Victor Emanuel, Besiz

Digitized by Google

nehmen. Ein militärischer Gouverneur wird für die Vertheidigung und Sicherheit des Landes sorgen, und ein Civilgouverneur mit einem Regentschaftsrathe wird es provisorisch für und im Namen des Königs, und Kraft der Autorität der alliirten Mächte, bis zur Ankunft Sr. Majestät, verwalten. Bis dahin wird in der dermaligen Administrativ- und Gerichtsverfassung nichts geändert werden. Die öffentlichen Beamten werden hiermit aufgefordert, ihre Amtsverrichtungen fortzusezen, und die Einnehmer der Staatseinkünfte für die Summen, die sich in ihren Kassen befinden sollen, verantwortlich erklärt. Die Soldaten werden sich als Freunde und Alliirte betragen. Einwohner, nehmt sie als Brüder auf, und bestätigt durch euer Betragen den Ruf, den ihr in ganz Europa habt, daß ihr unerschütterlich eurer Pflicht und euren rechtmäßigen Souverainen ergeben seyd. Das Vergangene darf keine Besorgnisse, keine Unruhe einflößen. Europa weiß, daß die Staaten des Königs von Sardinien mit Frankreich durch eine überlegene Macht vereinigt worden sind, und man kan die Personen nur loben, die, nach den der vorigen Regierung geleisteten Militär- oder Civildiensten, den Ruf der Tapferkeit und Redlichkeit, den eure Nation stets verdient hat, zu erhalten gewußt haben. Der General Graf v. Bubna ist zum Militärgouverneur ernannt. Der Marchese Asinari di St. Marzano ist zum Civilgouverneur und Präsidenten des Regentschaftsraths ernannt. Zu Räthen der Regentschaft sind ernannt: Der Ritter Thaon di Revello; der Graf di Valesa; der Graf Prospero Balbo; der Graf Serra d'Albugnano; der Graf Peiretti di Condove; der Graf di Montiglis. Der Graf Aler. di Saluzzo ist zum Generalsekretär des Regentschaftsraths ernannt. Paris, den 25 April 1814. Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg."

Am 8 Mai lief zu Civitavecchia ein kleines Schif von der Insel Elba ein. Es führte eine weiße Flagge mit einem rothen Streifen. Sein Patent hatte die Ueberschrift: „Der Kaiser Napoleon, Souverain der Insel Elba." Nach seiner Aussage hatte Buonaparte daselbst bereits die Erbauung eines Arsenals, eines Lazareths und mehrerer anderer öffentlicher Gebäude verordnet.

Ein Schreiben aus Marseille vom 30 April im deutschen Beobachter erzählt ganz ernsthaft: „Zu Toulon sind die französischen und englischen Fregatten, welche Buonaparte und sein Gefolge nach der Insel Elba bringen sollten, bereits wieder angelangt, und melden Folgendes: Als sie die Höhe von Tropez erreichten, wurden sie von dort liegenden englischen Linienschiffen aufgefordert, Buonaparte für seine Person auszuliefern, wozu sie sich nach einiger Weigerung endlich genöthigt sahen. Man vermuthete, jene Linienschiffe hätten Befehl erhalten, ihn nach Botany-Bay zu bringen. Allein man versichert, der gewesene Kaiser sey, so wie er eins jener Linienschiffe betreten habe, über ein Tau gestolpert und ins Meer gefallen, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihn zu retten."

Deutschland.

Am 26 Mai bezogen Se. Maj. der König von Baiern und die königliche Familie die Sommerresidenz zu Nymphenburg, wo am nemlichen Abend J. k. H. die Kronprinzessin von Würtemberg ankam.

Am 21 Mai zog, wie bereits erwähnt, die französische Besazung aus der Festung Marienberg bei Würzburg, aus 106 Offizieren und 1466 Unteroffizieren und Gemeinen, theils Franzosen, theils Hanseaten und Italienern bestehend, ab. Sie nahm ihren Weg nach Straßburg; inzwischen sollen, der Würzburger Zeitung zufolge, schon auf der ersten Marschstation Thätlichkeiten unter der Mannschaft vorgefallen seyn, wobei Mehrere todt blieben oder verwundet wurden; über 70 Italiener kamen den 22 nach Würzburg zurük. Nach dem Abzuge der Besazung rükte der königl. baierische General Graf Spreti mit dem ganzen Blokadekorps in Parade in die Festung, wo auf dem Paradeplaz ein Carre' geschlossen, und den hohen Verbündeten, dem Großherzog von Würzburg und dem König von Baiern ein dreifaches Vivat gebracht wurde. Hierauf übergab man die Festung den großherzoglichen Truppen.

Die abziehende Besazung von Erfurt, aus sechs schwachen Bataillons bestehend, traf am 23 Mai bei Würzburg ein.

Nach der Baireuther Zeitung hat der königl. preußische Obrist v. Krauseneck am 18 Mai das Kommando der Festung Mainz übernommen, zu deren Besazung vorläufig sieben preußische Bataillons bestimmt sind. Die in Mainz vorgefundenen und inventarisirten Vorräthe sollen über zwanzig Millionen Guiden Werth haben.

In der Gegend von Frankfurt trafen am 23 Mai drei Regimenter Donische Kosaken auf ihrem Rükmarsche nach Rußland ein. Am 24 kam von Berlin ein preußisches Infanterieregiment von drei Bataillons an, welches sich nach Mainz als Besazung begibt, und welchem noch mehrere folgen sollen. — Binnen 10 bis 12 Tagen erwartete man zu Frankfurt den Hrn. Minister Freiherrn v. Stein mit seinem Büreau.

Von Hannover ging der Herzog von Cambridge in der Nacht vom 15 zum 16 Mai nach Holland ab, um sich dort nach England einzuschiffen. Hingegen erwartete man daselbst von Neu-Strelitz den Herzog von Cumberland. Am 17 Abends passirte der Kronprinz von Schweden, ohne sich aufzuhalten, durch Hannover. Vom 17 Mai bis zum 1 Jun. sollten daselbst 14,000 Schweden Kolonnenweise durchpassiren. Man wollte wissen, der Friedensfuß der Armee des Kurfürstenthums Hannover werde künftig stets auf 35,000 Mann festgesezt bleiben.

Ein Schreiben aus Hamburg vom 10 Mai sagt: „Wie es bei uns hergegangen, mit welcher studirten Grausamkeit wir behandelt worden sind, davon erforderte eine Beschreibung mehr Zeit und Ruhe, als wir bis jezt haben, und der Anblik des Gräuels der hiesigen Verwüstung lehrt jeden, was wir verloren. Die Preise aller Lebensmittel, der Feuerung ꝛc., stiegen unbeschreiblich; ein Sak Korn galt schon 108 Mark Kourant (45 Rthlr. sächs.); ein Huhn 5 bis 6 Mk. (2 Rthlr. bis 2 Rthlr. 8 ggr.); eine Taube 2 Mk. (18 ggr.); Butter 4 Mk. (1½ Rthlr.); Fleisch 2 Mk. (18 ggr.); Käse, Spek ebensoviel und darüber das Pfund; die Sode Torf galt 1 Schilling (8 Pfennig sächs.); Holz, das Klafter, 60 bis 90 Mk. (25 bis 40 Rthlr. sächs.); Branntewein 3 Mk. (1 Rthlr. 4 ggr.). Wein, Milch und frisches Fleisch waren in der lezten Zeit der Belagerung gar nicht zu haben. Pferdefleisch wurde nicht nur vom Militär, sondern auch von den Einwohnern häufig genossen. Jezt sind Brod, Mehl, Fleisch, Kartoffeln wohlfeil; das 12pfündige Roggen-

Digitized by Google

brod kostet 1 Mk. 8 Schill., Weizenmehl 4 Schill., Fleisch 5 Schill. das Pfund. Kartoffeln das Spinnt 3 bis 4 Schilling. Viele Einwohner sind gestorben, auch der gröste Theil unsrer Aerzte, Wundärzte und Apotheker. Die Ruhr grassirt stark. Der Militärkirchhof, der früher vor dem Dammthor war, ist auf die St. Georgsweide am Stadtgraben verlegt, wo gewiß zehntausend Menschen, Bürger und Soldaten, größtentheils nakt oder in Säken eingescharrt sind. Die Häuser auf dem Stadtteich, bis zum Theermagazin, der ganze Billwärder Teich, der vordere, der Stadt zunächst liegende Theil der St. Georgs-Vorstadt, mit Ausnahme des Steindamms, aber an der Alster nur ein einziges Haus, sind demolirt, aber dafür ist an den Gärten und Befriedigungen, den schönsten Frucht- und Blumenanpflanzungen, gewissenloser Frevel geschehen. Die Hälfte der Vorstadt war zum Abbrechen aufgezeichnet; aber endlich entschloß man sich, in der Alster eine große hohe, enge Pfahlwand anzulegen, um so diesen bedrohten Theil der Festung zu schüzen. Der in der Stadt angerichtete Schaden ist ungeheuer groß, da fast alle Kirchen als Ställe, alle Häuser und Speicher, der ganze Wandrahm, das schöne Waisen- und Armenhaus als Lazarethe scheußlich besudelt sind; eine bedeutende Anzahl Häuser in der Stadt und Vorstadt sind als Kasernen verbraucht."

Am 13 Mai wurde zu Hamburg Folgendes publizirt: „Soldaten! Denkwürdige Begebenheiten sind vor Kurzem in unserm Vaterlande vorgefallen; der Kaiser Napoleon hat die Krone niedergelegt, und Ludwig XVIII. hat den Thron Seiner Vorfahren wieder bestiegen. Ein Eroberungssystem hatte Frankreich entnervt; zwanzig Jahre von Ruhm und glüklichen Ereignissen hatten zum alleinigen Resultate gehabt, ganz Europa gegen uns zu bewafnen; unsre durch die Unfälle der lezten Feldzüge geschwächten Armeen haben, wenn sie gleich noch immer unsern Feinden Achtung geboten, unsre Gränzen nicht schüzen, und die Einnahme der Hauptstadt nicht hindern können. Unter so kritischen Umständen ist Ein Ausruf aus allen Winkeln Frankreichs hervorgebrochen; die Wünsche Aller haben sich vereinigt, die Dynastie unsrer alten Könige zurükzurufen; die Armeen haben in Masse diesem Ausdruke des allgemeinen Willens beigestimmt und ihr selbst, Soldaten, seyd nur durch die Entfernung, worin ihr euch von der großen Familie befandet, verhindert worden, eure Stimme gleichzeitig mit der aller Franzosen zu erheben; aber sobald ihr von diesen Begebenheiten unterrichtet ward, habt ihr euch beeifert, dieser Ehrfurcht gebietenden Vereinigung beizutreten. Soldaten! Seyd unbesorgt wegen eures künftigen Schikſals. Ludwig XVIII. weiß alles zu würdigen was ihr Edles und Großes gethan; er hat sich immer mit euerm Ruhm identifizirt; immer hat er sich eurer Thaten gefreut. Eure Dienste sollen belohnt werden. Se. Majestät ist von Ihrem hohen Berufe durchdrungen; ehe Sie den Thron bestieg, hat Sie feierlich erklärt, daß Sie in Uebereinstimmung mit den Gesezen regieren wolle; Sie hat selbst die Grundlagen einer liberalen Verfassung gelegt, die, indem sie die Rechte eines Jeden sichert, der Armee ihre Titel, ihre Grade und ihre Ehrenzeichen verbürgt. Se. Majestät will die Leiden Frankreichs heilen; schon die erste glükliche Wirkung Ihrer Rükkehr unter uns ist der Friede mit allen Mächten von Europa und die nahe bevorstehende Rükkehr unsrer Waffengefärten, der Kriegsgefangenen, nach Frankreich; durch Ihre gerechte und väterliche Regierung wird Se. Majestät dem Glüke, dessen Entstehung wir bereits genießen, das Siegel aufdrüken. Soldaten! Laßt uns zum Lohne für so viele Wohlthaten Ludwig XVIII. mit unsrer Liebe umgeben; Ihm unsre unbegränzte Ergebenheit weihen, und unser Vereinigungsruf sey für immer! Es lebe der König! Es leben die Bourbons! Im Hauptquartier Hamburg, den 13 Mai 1814. Der General en Chef, Graf Gerard."

Am 17 Mai, erzählen sodann Privatbriefe aus Hamburg, wurde hier mit unbeschreiblicher Freude zum erstenmal wieder Börse gehalten; man machte bedeutende, besonders Geld- und Wechselgeschäfte; hauptsächlich ward viel auf Holland gekauft, weil man zum Behuf der Herstellung der Hamburger Bank Contanten von dort her zu ziehen sucht. Man vermuthet daher, der Kurs auf Hamburg werde noch in die Höhe gehen. Die Kaffeepreise halten sich, ordinärer wird zu 12¼ bezahlt in Partien von 20,000 Pf., gut ord. wurde mit 13¾ bis 14 verkauft. Zuker geht sehr hoch und ist der beste Artikel, weil man bestimmt glaubt, daß hier nächstens die für uns so wichtigen Zukerfabriken wieder zu arbeiten anfangen werden.

Der Marschall Davouſt hatte zwar das Kommando niedergelegt, befand sich aber am 21 Mai noch zu Hamburg. Die Bremer Zeitung, welche dessen Verhaftung ankündigte, schweigt jezt davon, welches wohl den Ungrund dieser Neuigkeit zu beweisen scheint. Die Uebergabe der Stadt soll auf den 30 Mai festgesezt seyn.

Dänemark.

Durch ein königliches Patent vom 12 Mai wurde aller Handel und Verkehr mit Norwegen verboten; auch sollen an Reisende nach Norwegen für keinen andern Weg als durch Schweden Päſſe ertheilt werden.

Am 28 Mai wurden auf Veranstaltung der Reichsbank 5,189,000 Reichsthaler D. C. Bankzettel und andere Repräsentativzeichen öffentlich verbrannt.

Oestreich.

Am 21 Mai um halb 7 Uhr Abends traf Ihre Majestät die Kaiserin Marie Louise, Herzogin von Parma und Piacenza, zu Schönbrunn ein. J. Maj. die Kaiserin von Oestreich war derselben einige Posten entgegengefahren, und der Fürst von Trautmannsdorf hatte sich früher zum Empfang J. Maj. nach Möll begeben. Eine große Menge Zuschauer bedekte den Weg von Burkersdorf nach Schönbrunn, und begrüßte die Kaiserin mit freudigem Zuruf. Zu Schönbrunn wurde Sie an der Treppe des Schlosses von den Erzherzogen empfangen, und der Erzherzog Karl reichte ihr den Arm. Oben im Saale wurde Sie von dem Kronprinzen, Ihren Frauen Schwestern und der Erzherzogin Beatrix bewillkommt. Der Prinz von Parma langte eine Viertelstunde später an, und wurde gleichfalls mit Jubelgrüßen empfangen; Alle die ihn sahen waren von seiner Schönheit und Freundlichkeit entzükt. Die Personen von J. Maj. französischem Hofstaate, welche Sie bisher begleitet hatten, namentlich der General Caffarelli, der Pallastpräfekt Baussset, der Stallmeister Graf St. Aignan, der Leibarzt Corvisart, der Privatsekretär Menneval, ferner die Herzogin von Montebello und die Gräfin Brignole, werden nach einem kurzen Aufenthalte zu Wien in ihr Vaterland zurükkehren.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag — Nro. 150. — 30 Mai 1814.

Nordamerika. — Großbritannien. — Frankreich. — Italien. — Deutschland. — Dänemark. (Inhalt des norwegischen Konstitutionsentwurfs.) — Preußen. — Rußland. (Korrespondenz zwischen den Grafen v. Panin und v. Rostopschin.)

Nordamerika.

Nach Briefen aus Amerika bot der Präsident Madison alle Kräfte des Landes auf, um den Krieg gegen England mit Erfolg fortzusezen. Die amerikanische Regierung hatte zu diesem Ende 6 Millionen in Schazkammerscheinen und 25 Millionen Dollars geborgt. Auch war im Kongresse und im Senate eine Akte durchgegangen, daß hinführo die Einfuhr aller wollenen Tücher und baumwollenen Zeuge nicht nur aus England, sondern auch aus ganz Europa verboten seyn solle.

Nach spätern Berichten (aus New-York vom 10 April) schien aber die amerikanische Regierung schon auf die Nachricht von den ersten Fortschritten der Alliirten in Frankreich zu friedfertigern Gesinnungen zurükgekommen zu seyn. Die Kammer der Repräsentanten widerrufte am 7 April, mit 115 gegen 37 Stimmen, die Nicht-Importations- und Embargobill, und man zweifelte wenig am Beitritte des Senats. Auch waren friedliche Instruktionen nach Gothenburg abgegangen.

Großbritannien.

Der Herzog von Clarence hatte am 16 Mai London verlassen, um das Kommando der Eskadre zu übernehmen, welche die alliirten Monarchen nach England eskortiren soll. Das Morning-Chronicle versichert, sie stünden auf dem Punkte Paris zu verlassen, wollten aber nur vorher in Person die Friedenspräliminarien unterzeichnen, welche Lord Castlereagh im Namen des Prinzen Regenten unterzeichnen würde. Von London gedächten sie sich nach Berlin, und der Kaiser Alexander von da gerade nach Petersburg zu begeben. — Dasselbe Journal behauptet als gewiß, Lord Castlereagh habe drei Briefe von Buonaparte erhalten, worin derselbe sehr dringend um Erlaubniß bitte, in England wohnen zu dürfen. — Ferner will es wissen, Ludwig XVIII. werde in der ersten Sizung des Senats und des gesezgebenden Körpers am 31 Mai vorschlagen, die gegenwärtigen Senatoren sollten ihre Titel, Dotationen und Rang lebenslänglich behalten; aber der Grundsaz der Erblichkeit solle auf sie nicht angewendet werden, sondern erst nach dem Tode eines Senators eine erbliche Verleihung seiner Würde statt finden. Die ganze Zahl der Senatoren solle auf 200 bestimmt bleiben. — Der größte Theil der englischen Armee in den Niederlanden kommt in Divisionen zurük. Die erste davon war, wie es hieß, nach Canada bestimmt. Sodann sollte auch nach und nach die Miliz reduzirt werden; zwanzig Regimenter wollte man am 21 Jul. entlassen, eine zweite Reduktion sollte am 21 Sept., und die lezte am 21 Nov. statt finden. — Zu Portsmouth waren auf 2 französischen Fregatten und 1 Korvette 1000 englische Kriegsgefangene aus Frankreich zurükgekommen, und diese Schiffe sollten eben so viele französische zurüknehmen. Ueberhaupt waren seit einer Woche schon 4 bis 5000 Gefangene von Portsmouth abgegangen, und das Depot zu Porchester, wo bisher 8000 Franzosen eingesperrt gehalten wurden, war bereits geleert, und sollte in ein Hospital für die Rekonvaleszenten von Lord Wellingtons Armee verwandelt werden. — Eine Wirkung des Friedens zu London war das Fallen der Steinkohlenpreise. Die Getreidepreise hatten sich nicht geändert. — Zur Unterhandlung mit den fünf nordamerikanischen Kommissarien, Adams, Bayard, Gallatin, Clay und Russel, sind englischer Seits Lord Gambier, Hr. Goulbourn und Hr. Adams ernannt. Man glaubte aber, daß der Ort der Unterhandlung nicht Gothenburg, sondern Haag seyn werde. — Lord Beresford war von Paris, und der gewesene Gouverneur von Bengalen, Lord Minto, aus Ostindien nach England zurückgekommen.

provisorische französische Regierung und er hätten gleich in der Nacht vom 31 März den englischen Obristen Cooke und den französischen Obristen St. Simon mit Depeschen an Wellington und Soult geschikt, um den Feindseligkeiten ein Ende zu machen; selbige wären aber zu Blois durch die französischen Autoritäten vier Tage lang aufgehalten worden, so daß sie nicht vor dem Treffen bei Toulouse ankommen konnten. Die französische Regierung hatte auch noch über Bordeaux und auf andern Wegen Offiziere abgeschikt; sie fanden aber Anfangs keinen Glauben. — 17 Mai. konsol. 5Proz. 66¼; Omnium 19¼.

Frankreich.

Durch Dekrete vom 20 Mai ernannte König Ludwig den Marschall Oudinot zum Oberkommandanten des königlichen Korps der Grenadiere und Jäger zu Fuß von Frankreich, den Marschall Ney zum Oberkommandanten des königlichen Korps der Kuirassiere, Dragoner, Jäger und Chevaurlegers-Lanciers von Frankreich, den Marechal de Camp Grafen Franz v. Escars zum Kommandanten der Karabiniersbrigade von Monsieur, den General-Lieutenant Bourmont zum Befehlshaber der 18ten Militärdivision, den General-Lieutenant Dessolles, Oberkommandanten der Pariser Nationalgarde, zum Chef des Generalstabes bei Monsieur, Colonelgeneral der Nationalgarden von Frankreich; das 10te leichte Linien-Infanterieregiment nimmt den Namen Regiment-Colonelgeneral an, und steht unter den unmittelbaren Befehlen des Prinzen von Conde'.

Vermöge einer königlichen Entscheidung darf allein die silberne Lilie getragen werden, wenn auch Einzelne die goldene begehrt und erhalten haben sollten; da Monsieur bei seiner Ankunft dieses ehrenvolle Zeichen der Ergebenheit und Treue

Digitized by Google

für den König angenommen hat, und fortfahren wird es zu tragen.

Der König hat den Baron Pasquier zum Generaldirektor der Brüken- und Straßenverwaltung, und den Hrn. Becquey zum Generaldirektor des Akerbaus, Handels, der Künste und Manufakturen ernannt. Beide werden unter dem Minister des Innern stehen.

Am 21 Mai wohnte der König in Begleitung der Herzogin von Angouleme und des Herzogs von Berry im Théâtre-français einer Vorstellung des Heraclius bei. Sie wurden wiederum mit großen Ausbrüchen von Enthusiasmus empfangen, und alle einer Anwendung fähigen Verse des Stüks beklatscht, so daß die Vorstellung weit länger als gewöhnlich dauerte.

Der Herzog von Berry wollte sich nach St. Germain en Laye begeben, um dort das 6te Jägerregiment zu mustern, und die Militärschule für die Kavallerie zu besichtigen.

Die entseelte Hülle der im Jahr 1810 in England verstorbenen Gemahlin Ludwigs XVIII., welche vor einiger Zeit in der Kapelle Heinrichs VII. in der Westmünsterkirche beigesezt werden war, soll nun nach Frankreich in die königliche Gruft zu St. Denis gebracht werden.

Die zu Prüfung des neuen Konstitutionsentwurfs ernannten Senatoren sollen folgende seyn: Barthelemy, Boissy d'Anglas, Destuf-de-Tracy, Fontanes, Garnier, Lanjuinais, Pastoret, Semonville und Vimar.

---

unter öffentlicher Mitwirkung der obersten Behörden, eine Adresse an Ludwig XVIII., worin Wiederherstellung der unbeschränkten königlichen Gewalt verlangt wird. Sie soll schon sehr viele Unterschriften zählen.

Das Journal des Debats enthält einen zweiten Artikel über den Frieden, worin es die sogenannten „natürlichen Gränzen" für einen eingebildeten Vortheil und für Worte ohne Sinn erklärt.

Auf demjenigen Theile der ehemaligen französischen Gränzen, welcher an Belgien stößt, ist ein provisorischer Douanencordon gezogen worden.

Nach einer Brüsseler Zeitung wäre der Cerimonienwagen Napoleons nach Rußland geschikt worden. Die Statüe jenes Exkaisers (fügt sie hinzu, und dis scheint auch gegründeter), welche über der Säule des Vendomeplazes stand, wird denselben Weg einschlagen. Diese Statüe könnte das Monument aus eroberten Kanonen, welches der russische Kaiser in Moskau errichten läßt, krönen.

Die zweite Klasse des Instituts hat am 20 Mai zu der durch Mercier's Tod erledigten Stelle den Hrn. Vanderbourg, vorzüglich durch eine gelungene metrische Uebersezung der Horazischen Oden, und als Herausgeber der ehemaligen Archives litéraires bekannt, ernannt.

Ein Pariser Blatt erzählt: Neulich besuchte Se. Majestät der Kaiser von Oestreich den Pallast des gesezgebenden Körpers. Kaum war der Kaiser in den Sizungssaal getreten, als Se. Maj. durch einen Gegenstand angezogen wurde, dessen Anblik in seinem Herzen die größte Entzükung bewirkte. Dieser Anblik war ein Gemälde in Lebensgröße seiner erhabenen Tochter, der Kaiserin Marie Louise, das Werk eines unsrer ersten Maler. „Ich würde bitten, sagte er, dieses treffliche Gemälde fortnehmen zu dürfen, wenn es nicht einem so achtungswürdigen Körper zugehörte." — „Sire, antwortete der Quästor, der den Monarchen begleitete, die Fürstin, die hier abgebildet ist, hat so sehr alle mögliche Erkenntlichkeit und Verehrung der Franzosen verdient, daß die Entfernung ihres Bildnisses dem gesezgebenden Körper den größten Schmerz verursachen würde." — „Es wird mir sehr angenehm seyn, versezte der Monarch, meiner Tochter dieses Zeichen der Anhänglichkeit erzählen zu können."

Ein Theil der Equipagen Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich hatte am 20 Mai Paris verlassen. Ein Pariser Journal sezt hinzu, sämtliche alliirte Monarchen würden unmittelbar nach Unterzeichnung des Friedens, die man für sehr nahe halte, die Hauptstadt verlassen; es seyen bereits Befehle ertheilt, den größten Theil der Pferde und Equipagen des Kaisers Alexander, die er nicht nach England mitnehmen wolle, zu verkaufen. (Einer vorläufigen Nachricht zufolge soll die Abreise der alliirten Monarchen am 23 Mai erfolgt seyn.)

Italien.

Aus einem von dem Chef des Generalstabs der italienischen Armee, Divisionsgeneral Mazzucchelli, aus Mailand unterm 20 Mai erlassenen Tagsbefehl sieht man, daß bei erwähnter Armee unruhige Auftritte vorgefallen seyn müssen. Der General warnt die Truppen vor deren Erneuerung, und macht bekannt, daß der Feldmarschall eine Militärkommission, unter Vorsiz des Brigadegenerals Villate, zur Untersuchung niedergesezt habe. Schon am 18 ermahnte die provisorische Regierung zu Mailand durch eine Proklamation die italienischen Soldaten, gleich dem Volke, ruhig und zutrauensvoll von der Großmuth der alliirten Mächte die Erfüllung ihrer Wünsche zu erwarten.

Der König von Sardinien reiste am 17 Mai des Morgens von Genua nach Turin ab. Vorher überschikte er dem Taubstummeninstitute zu Genua ein Geschenk von 24 savoyischen Dublonen. — Lord Bentink kehrte am 16 von Mailand nach Genua zurük, wo kurz vorher Admiral Pellew an Bord der Caledonia wieder eingelaufen war.

Der neapolitanische General Ambrogi erklärte durch einen aus Ancona vom 10 Mai datirten Tagsbefehl, daß die Ufer des Metauro bis auf weitere Verfügung die von der neapolitanischen Armee besezten Länder von den Besizthümern des heiligen Vaters trennen würden. Die Departements Tronto, Metauro und Musone blieben also bis an jenen Fluß unter neapolitanischer Administration. — Der östreichische General Baron Dekhart nahm durch eine Bekanntmachung vom 9 Mai provisorisch von den, bisher durch die neapolitanische Armee besezt gewesenen Provinzen, ohne deren Gränzen näher zu bestimmen, Besiz. — Der Papst hatte bekanntlich am 7 Mai Cesena verlassen, um sich über Ancona, Loretto und Macerata nach Rom zu begeben.

Deutschland.

Eine königl. baierische Verordnung vom 22 Mai erläutert die Vorschriften der Artikel 360, 361, und 371. des zweiten

Digitized by Google

Theils des Strafgesezbuchs. — Eine andre vom nemlichen Tage betrift das Beweisverfahren gegen Wilddiebe.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge wollte Se. Maj. der Kaiser von Oestreich am 29 Mai zu Basel, am 3 Jun. zu Memmingen, und am 4 Jun. zu Nymphenburg eintreffen, wo Se. Majestät, wie man hofft, einige Tage verweilen werden.

Am 25 Mai traf der kais. russische Obergeneral, Fürst Gallizin, auf seiner Rükreise nach Rußland zu Baireuth ein. Zu Hof war der Durchmarsch von 40,000 Mann Russen angesagt.

Nach einer Bekanntmachung des Generalgouverneurs, Hrn. Justus Gruner, wurde der Siz des mittelrheinischen Generalgouvernements vorläufig von Koblenz nach Mainz verlegt.

* Frankfurt, 24 Mai. Gestern kamen in mehreren großen Rheinschiffen viele Kanonen von verschiedenem Kaliber, welche seit geraumer Zeit in den Niederlanden vergraben gelegen hatten, hier an. Sie wurden am Krahnen auf andre Schiffe geladen, um von hier nach Bamberg, und von da weiter ins Preußische gebracht zu werden; die vom größern Kaliber wogen 48 Centner; es sollen aber in Kurzem noch größere folgen. Heute rükte ein Regiment Preußen hier ein, welches mit zur Garnison von Mainz bestimmt ist; die Mannschaft ist nach englischer Art gekleidet. Gestern passirte ein kleines Detaschement Baschkiren hier durch, Quartiermacher eines Korps von einigen Regimentern, welche vorige Nacht bei Seligenstadt kampirten, und heute oder morgen gleichfalls hier eintreffen werden. Man sagt, sie wären nach Köln bestimmt gewesen, hätten aber neuerlich Kontreordre erhalten. Man will wissen, in einigen Tagen würden baierische Truppen Aschaffenburg besezen. Am 19 und 20 d. rükten 10,000 Mann russischer Kavallerie nebst vielem Gepäk in unsrer Stadt und Gegend ein, durch die weisen Veranstaltungen des Generalgouvernements war für Fourage hinlänglich gesorgt, und es fielen nicht die geringsten Unordnungen vor. Am 5 Jun. soll die erste Kolonne des Fußvolks, 10,000 Mann stark, eintreffen. Da der Rükmarsch der russischen Infanterie zu gleicher Zeit über Frankfurt, Darmstadt und Wezlar statt findet, so sind bereits Deputirte der benachbarten Länder und Städte hier zusammengetreten, um das Nöthige zu regulliren. — Unsre Freiwilligen sind gleichfalls auf dem Rükmarsche begriffen, und werden am 20 Jun. hier eintreffen.

Am 18 Mai war eine Abtheilung des ehemaligen westphälischen 2ten Chevauriegersregiments zu Kassel angekommen. Am nemlichen und am folgenden Tage marschirten das 8te königl. preußische Reserve-Infanterieregiment und das 1ste ostpreußische Füsilierbataillon von dort nach dem Rheine ab. Auch war für mehrere königl. preußische Truppen, welche, von der Elbe und Weser kommend, durch Kassel marschiren sollten, Quartier angesagt.

Von der Magdeburger Besazung trafen am 19 Mai 1300 Mann zu Leipzig ein, die ihren Marsch nach Frankreich fortsezten; 600 Kroaten kehrten in ihr Vaterland zurük. Die Räumung von Magdeburg wird am 30 Mai vollendet seyn.

Zu Lübeck traf am 19 Mai Abends der Kronprinz von Schweden ein; nachdem am Morgen des nemlichen Tages das schwedische Linienschif Gustav von 74 Kanonen, auf der Travemünder Rhede vor Anker gegangen war.

Zu Bremen erschien am 4 Mai folgende obrigkeitliche Bekanntmachung: „Der Senat hat zu den rechtlichen Bürgern und Einwohnern dieser Stadt das Vertrauen, daß sie bei dem bevorstehenden Durchmarsche königl. französischer Truppen nicht vergessen werden, daß in ganz Europa die Feindseligkeiten aufgehört haben, daß nach zwanzigjähriger Kriegszeit die Völker sich versöhnen wollen, und daß die Leidenschaft des Hasses und der Rachsucht nunmehr endlich aufhören müssen, um den Segnungen des Friedens Raum zu geben. Die französischen Truppen dienen nicht mehr den ehrgeizigen Planen des Mannes, der über unsere Gegend, wie über ganz Europa, unsägliches Elend gebracht hat. Sie tragen wieder das Zeichen ihres rechtmäßigen Königs, für dessen Wiederherstellung auch die deutschen Krieger gefochten haben. Sie kehren wieder zurük in das alte Frankreich und werden Deutschlands Gränzen nicht wieder betreten. Dafür bürgt die Gesinnung ihres Königs, so wie der kräftige Wille der vereinten deutschen Nation. Möge also der Uebergang zu einem glüklichern Zeitalter nicht noch durch leichtsinnige Störungen der öffentlichen Ruhe und Beleidigungen fremder Militär- oder Civilpersonen erschwert werden! Der Senat würde sich sonst genöthigt sehen, mit Nachdruk diejenigen zu bestrafen, welche die Ruhe der Stadt und das Wohl ihrer Mitbürger in Gefahr sezen. Insbesondere werden Eltern und Vormünder, so wie auch die Amtsmeister ermahnt, die ihrer Aufsicht anvertraute Jugend während der Zeit des Aufenthalts französischer Truppen in strenger Obhut zu halten. In Auftrag des Senats, Gondela."

Dänemark.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge gewährten die Berathschlagungen der norwegischen Reichsversammlung zu Eidswold über die neue Staatseinrichtung bis zum 19 Mai folgende Resultate: „Norwegen soll eine erbliche, eingeschränkte Monarchie seyn; das Reich frei und untheilbar; der Regent König. Der Gottesdienst des Staats und des Regenten bleibt die evangelisch-lutherische, allein die Bekenner jeder andern Glaubenslehre behalten ihre Freiheiten und Rechte. Der König hat das Recht, Krieg und Frieden zu schließen, so wie das Begnadigungsrecht. Das Volk übt durch seine Stellvertreter die gesezgebende Macht und das Recht aus, allgemeine Steuern aufzulegen. Die richterliche Gewalt bleibt fortwährend von den übrigen Zweigen der Regierung geschieden. Fortan sollen weder Personen, noch Korporationen erbliche Privilegien ertheilt werden. Der Kunstfleiß und die bürgerlichen Gewerbe sollen keiner neuen Einschränkung unterworfen seyn. Es soll uneingeschränkte Preßfreiheit herrschen." Man sah in Kurzem baldigst der Entwerfung der ganzen, auf diesen Grundlagen ausgeführten Konstitution entgegen.

Preußen.

* Berlin, 21 Mai. Hiesige Kaufleute, welche die Leipziger Messe besuchten, versichern, daß man, wenige Beschädigungen abgerechnet, nicht merke, daß in der nahe umliegenden Gegend eine so große und blutige Schlacht geliefert worden sey. Was man von Vernichtung der schönen Alleen und Gärten verbreitete, ist also ebenfalls meistens grundlos. Doch verdanken die Leipziger diese Schonung mehr der erliegenden Ueberraschung Napoleons, als dessen gutem Willen, indem ihm keine

Digitized by Google

Zeit blieb, nach seiner gewöhnlichen Art zu zerstören. — Man sagt, die Aktenstüke des gegen Vandamme anhängig gemachten Prozesses seyen bereits nach Rußland gesandt, und er werde vielleicht in die Bergwerke von Nertschinsk gebracht werden. — Der Herr Herzog von Cumberland ist von hier nach Strelitz abgegangen. Der französische Kommissär zur Uebernahme der Gefangenen in Preußen, General d'Henin, ist von Paris hier angekommen, und der zu gleichem Endzwek nach Rußland bestimmte General Maurin durchgereist. — Die preussische Feldzeitung schloß sich zu Paris mit der 73sten Nummer.

Rußland.

* Moskau, 15 März. Ein in das Journal des Departements der Elbmündungen vom Jahr 1812, Nro. 185. 187. und 198., unter der Rubrik „Vermischte Nachrichten" eingerükter Aufsaz hat folgenden Briefwechsel zwischen dem ehemaligen Vicekanzler Grafen v. Panin und dem Grafen v. Rostopschin, Generalgouverneur von Moskau, veranlaßt: I. Erster Brief Sr. Excellenz des Herrn Grafen v. Panin. „Moskau, den 20 Febr. 1814. Herr Graf! Die französische Regierung hat Ihren Namen gebraucht, Herr Graf, um durch die öffentlichen Blätter insolente Abgeschmaktheiten zu verbreiten, die gegen meine Person gerichtet sind, und der Brief, den Sie unterm 29 März 1813 an den Herausgeber des Russischen Verkündigers (Ruskoy Westnik) addressirt haben, läßt mich vermuthen, daß Sie schon damals Wissenschaft davon hatten. Sie erwähnen darin eines unter Ihrem Namen bekannt gemachten, angeblich von Ihnen eigenhändig geschriebenen Briefes, in welchem Styl, Gedanken und Ausdrüke, wie Sie sagen, verändert sind, und diese Erklärung von Ihrer Seite scheint um so mehr sich auf die in das Journal der Elbmündungen eingerükte Schmähschrift zu beziehen, da diese Schrift mir Dinge anschuldigt, die dem Betragen geradezu widersprechen, das ich in diplomatischen Geschäften beobachtet habe, wovon Sie Zeuge waren. Allein, Herr Graf, Vermuthung genügt nicht. Ich darf nicht gestatten, daß hierüber ein Zweifel bleibe, und die gerechtesten Beweggründe autorisiren mich, Ew. Excellenz zu fragen, ob der Brief, den Sie in Nro. 5. des Russischen Verkündigers von 1813 einrüken lassen, als eine förmliche und positive Ablängnung des Aufsazes zu betrachten ist, der sich unter dem Titel: Brouillon eines Briefes an den Grafen Simon Woronzow vom 30 Jun. 1801, in Nro. 185. 187. und 198. des Journals der Elbmündungen von 1812 findet? Ich habe die Ehre zu seyn, Herr Graf, Ew. Excellenz gehorsamster Diener, (Unterz.) Panin." — II. Antwort. „Moskau, den 21 Febr. 1814. Herr Graf! Seit einem Jahre sind mehrere Briefe zu meiner Wissenschaft gekommen, die Bonaparte für gut gefunden hat, in der Hamburger Zeitung und in den deutschen Journalen abdruken zu lassen. Das, was ich in dem Ruskoy Westnik gesagt, beweist wie ich über die Mittel denke, die Napoleon gebraucht. Natürlich kan ich schlechterdings kein Papier anerkennen, das auf Befehl eines niederträchtigen Menschen, der mich mit seinem Hasse beehrt, gedrukt, und auf meine Rechnung gesezt werden wird. Ich habe die Ehre mit der ausgezeichnetesten Achtung zu seyn, Herr Graf, Ew. Excellenz gehorsamster Diener, (unterz.) Graf J. Rostopschin." — III. Zweiter Brief des Herrn Grafen v. Panin. „Moskau, den 22 Febr. 1814. Herr Graf! Ich bin mit Ihnen einverstanden, Herr Graf, daß der Haß eines Menschen wie Bonaparte ein Ehrenvorzug ist; und indem ich Ihnen zur Erlangung desselben Glük wünsche, muß ich bemerken, daß Sie nie einen hervorstechendern Beweis davon erhalten haben, als den, welchen er Ihnen dadurch gegeben, daß er unter Ihrem Namen einen so infamen Aufsaz druken lassen, als derjenige ist, dessen formelle Ablängnung ich von Ihnen verlangt habe, weil ich mich darin auf eine Weise kompromittirt finde, die den allgemeinen Unwillen gegen den Verfasser desselben erregt hat. In dieser Hinsicht durfte ich mit Grunde hoffen, daß Sie mir in Ausdrüken antworten würden, die bestimmt genug wären, um alle weitere Erörterung unnöthig zu machen, und das um so mehr, da der, welcher Ihnen eine Schmähschrift dieser Art zur Last legt, Ihnen mehr schadet als mir. Indessen hat die Antwort Ew. Excellenz meinen gerechten Erwartungen nicht entsprochen. Sie desavouiren darin das, was unter Ihrem Namen auf Befehl des Korsen gedrukt werden wird, nicht, was gedrukt ist. Sie sagen mir, daß Sie von mehreren Briefen Wissenschaft gehabt, die Bonaparte für gut gefunden in den Zeitungen abdruken zu lassen, ohne desjenigen zu erwähnen, der den Titel führt: Brouillon u. s. w. Diese Auslassung (die ich gern als unvorsäzlich ansehen will) nöthigt mich, Ihnen den Aufsaz vor Augen zu legen, der meinen ersten Brief veranlaßt hat, und den ich selbst buchstäblich aus einem Hamburger Blatte abgeschrieben habe. Ich sehe kein andres Mittel, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, die gänzlich gehoben seyn werden, wenn Ew. Excellenz auf den inliegenden Aufsaz schreiben, daß Sie diese Schrift desavouiren, oder statt dessen, falls Sie dis vorziehen, in Ihrer Antwort ausdrüklich erklären wollen; daß die von der französischen Regierung in dem Journal der Elbemündungen von 1812 Nro. 185. und folgg., unter Ihrem Namen bekannt gemachte Schrift, in den Aeußerungen mit einbegriffen sey, die Sie mir über Ihre Denkungsart in Betref alles desjenigen gemacht haben, was auf Befehl eines niederträchtigen Menschen u. s. w. gedrukt und auf Ihre Rechnung gesezt werden wird. Ungern störe ich Sie, Herr Graf, noch einen Augenblik in Ihren Geschäften, und dis ist der lezte Versuch, Ihre ernstlichste Aufmerksamkeit auf diese Angelegenheit zu lenken. Ich habe die Ehre zu seyn, Herr Graf, Ew. Excellenz gehorsamster Diener, (unterz.) Panin." — IV. Antwort. „Moskau, den 23 Febr. 1814. Herr Graf! Das was ich die Ehre gehabt habe, Ihnen in meinem ersten Briefe über die Schmähschriften, die Infamien und Sottisen zu sagen, die auf Bonaparte's Befehl wider mich und unter meinem Namen bekannt gemacht sind, bezieht sich auch auf den Brouillon eines Briefes an den Grafen Woronzow. Sein Haß gegen mich ist bekannt genug, um einen sichern Beweis zu geben, daß die Schmähungen gegen die benannten Personen von ihm diktirt oder von dem Verfasser seiner Bulletins geschrieben sind. Ich habe die Ehre mit der ausgezeichnetesten Achtung zu seyn, Herr Graf, Ew. Excellenz gehorsamster Diener, (unterz.) Graf T. Rostopschin."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 151. 31 Mai 1814.

Spanien. (Spannung zwischen dem König und den Cortes.) — Großbritannien. (Wellingtons Ernennung zum Gesandten in Frankreich.) — Frankreich. — Italien. — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Aufstellung eines Theils der Armeen.) — Dänemark. — Oestreich.

Spanien.

Am 22 April dekretirten die Cortes, in der Absicht, der entfernteſten Nachwelt das Andenken der großen Ereignisse zu überliefern, welche den rühmlichen Widerstand Spaniens gegen den Tirannen von Europa und das glükliche Ende der heroischen Anstrengungen der Nation bezeichnen, 1. daß eine gegossene Bildsäule zu Pferd Ferdinands VII. auf dem Konstitutionsplaze zu Madrid aufgerichtet werden, und dazu die Kanonen und Mörser, die man dem Feinde genommen, verwendet werden sollen; 2. daß die Regentschaft einen Preis für den Künstler aussezen soll, welcher die beste Zeichnung, oder das beste Modell eingeben wird; 3. daß das Fußgestell der Bildsäule eine Inschrift haben soll, besagend, daß die spanische Nation am 2 Mai 1808 zu Madrid geschworen, den Tirannen Frankreichs vom Throne zu stoßen, und daß sie im April 1814 ihren Wunsch erfüllt, und ihren König Ferdinand VII. wieder auf den Thron gesezt gesehen habe. — Tags vorher hatten die Cortes die Errichtung eines Monuments auf der Stelle, wo Ferdinand VII., nach seiner glüklichen Befreiung und Rükkehr nach Spanien, von der ersten Nationalarmee empfangen wurde, beschlossen. Dieses Denkmal soll auf das rechte Ufer der Flnvia, eines kleinen Flusses in Catalonien, dem Dorfe Bascara gegenüber, ungefähr drei Stunden südlich von Fignieras, zu stehen kommen.

Zu Madrid war der Flugschriftenkrieg zwischen den Königlich- und den Konstitutionellgesinnten sehr lebhaft. Es hieß, der König lasse zu Valencia an einem neuen Konstitutionsentwurf arbeiten. Die Cortes hatten am 25 und 30 April Adressen an ihn geschikt, worin sie ihn zu Beschleunigung seiner Ankunft in der Hauptstadt aufforderten. Fast der ganze Adel versammelte sich zu Valencia um den König; unter andern hatte sich auch der Herzog von Hijar eingefunden. — Als neulich in den Cortes Jemand eine Abänderung im Texte eines Artikels der Konstitution vorschlug, wurde der Antrag mit 88 gegen 60 Stimmen verworfen. Das Journal El Universal sagt bei dieser Gelegenheit in einem, la Puerta del sol (Versammlungsort der Müßigen zu Madrid) betitelten Artikel: „Es heißt, eine gewisse Anzahl Deputirte habe den Plan, alle Akten und Dekrete der Cortes seit ihrem ersten Zusammentritte für nichtig erklären zu lassen. Dieses würde ein schändlicher Meineid seyn; wir halten es für unmöglich, daß ein einziger Spanier einen solchen Gedanken fasse ꝛc."

Großbritannien.

Die Londoner Hofzeitung vom 17 Mai enthält eine Proklamation des Prinzen Regenten, wodurch ein gänzliches Aufhören der Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser, zwischen Sr. großbritannischen und Sr. allerchristlichsten Majestät, angekündigt wird. Um allem Streit zuvorzukommen, wird festgesezt, daß keine Prise gültig seyn soll, wofern sie nicht, A) im Kanal und in der Nordsee zwölf Tage, B) in den Gewässern zwischen dem Kanal und dem Aequator einen Monat, und C) in allen andern Weltgegenden fünf Monate nach Ratifikation der Waffenstillstandsübereinkunft vom 23 April gemacht ist. Obige Proklamation ist vom 6 Mai aus Carltonhouse datirt.

Der Courrier bestätigt es, daß der Herzog von Wellington zum Botschafter am französischen Hofe ernannt sey, und seine Ernennung angenommen habe. Er sey jezt nach Madrid gereist, werde von da über Port-Passage nach England zurükkommen, und seine Instruktion zum Definitivtraktat erhalten.

In Carltonhouse machte man große Anstalten zu Festlichkeiten. Da man nicht gewiß wußte, in welchem Hafen die verbündeten Souverains landen werden, so hatten die Lords der Schazkammer allen Zollbeamten der östlichen und südlichen Häfen Befehl geschikt, die Ausschiffung ihrer Equipagen auf jede Art zu erleichtern, und keine Abgaben davon zu fordern. Zu Woolwich soll das neue Linienschif Nelson, das größte und schönste, das je in England gebaut wurde, in Gegenwart der alliirten Souverains vom Stapel gelassen werden.

Bekanntlich büßte der König Joseph bei seiner Flucht aus Spanien nach der Schlacht bei Vittoria seine Equipagen ein. In der Imperiale seiner Kutsche fand man mehrere außerordentlich schöne Gemälde aus den Palästen und Kirchen zu Madrid. Man sandte sie an Myiady Wellington. Diese hat aber jezt ein Verzeichniß davon der Regentschaft zu Madrid überschikt, damit die rechtmäßigen Einwohner sie reklamiren können. Mittlerweile will sie eine öffentliche Ausstellung derselben veranstalten.

Das Morning-Chronicle vom 9 Mai behauptet, als mehrere Marschälle bei dem Kaiser von Rußland darauf angetragen hätten, die französische Krone dem Sohne der Kaiserin Marie Louise unter Regentschaft derselben zu geben, habe der Kaiser erwiedert, wenn der Senat und der gesezgebende Körper diesen Vorschlag machten, so würde derselbe den verbündeten Mächten angenehm seyn. Allein Talleyrand habe dem Senat und dem gesezgebenden Körper die dringende Nothwendigkeit vorgestellt, die Nation vor einer Militärregierung zu bewahren, und Ludwig XVIII. auf den Thron zurükzurufen.

Frankreich.

Bis zum 23 Mai hatten die alliirten Souverains Paris noch nicht verlassen.

Digitized by Google

Der Herzog von Angouleme ist zum Großadmiral von Frankreich (welche Würde vor der Revolution der Herzog von Penthievre bekleidete) ernannt.

Die Herzogin von Angouleme besuchte am 21 Mai den königlichen Pflanzengarten.

Der Staatsminister und General-Lieutenant Dessolles, Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde, ward schon unterm 13 Mai zum Majorgeneral aller Nationalgarden des Königreichs unter den Befehlen von Monsieur ernannt.

Zu Havre gingen am 17 Mai sechs englische Parlementärschiffe mit zurükkehrenden Kriegsgefangenen vor Anker.

Die zu Mitgliedern der Kommission, welche die neue Konstitution vorbereiten, ernannten Senatoren sind nach einem richtigern Verzeichniß folgende: Barthelemy, Marschall Serrurier, Barbe-Marbois, Fontanes, Garnier, Pastoret, Semonville, Boissy d'Anglas und Vimar.

Die gestern erwähnte, in der Provinz Bourgogne cirkulirende Adresse an den König lautet so: „An Se. allerchristlichste Majestät Ludwig XVIII., König von Frankreich und Navarra. Sire! Ihre getreuen Unterthanen in Bourgogne haben nicht ohne lebhafte Unruhe den Konstitutionsentwurf lesen können, der Ew. Majestät vorgelegt werden soll; sie haben zu sehen geglaubt, wie die Revolution sich auf sich selbst zurükziehe, um sich mit ihren Unfällen und ihren Verbrechen aufs Neue zu entwikeln; sie sind erschroken über den Keim der Zwietracht, wozu dieselbe den ersten Stof wieder geben und anhäufen könnte; sie haben besonders mit Schmerz wahrgenommen, daß Ihre heilsame, fortwährend unterdrükte Autorität nicht den ganzen Umfang haben sollte, den die Lage des Staats gebieterisch fordert. Sire, der Erbe von dreiundvierzig Monarchen, der Abkömmling Heinrichs IV., der Urenkel Ludwigs XIV., verdankt seine Krone nur Gott und seiner Geburt; Gott gibt Ihnen die Krone wieder, er bedient sich dazu der Hand der Mächte Europens. Welche andre würde kühn genug seyn, um sie auf Ihr geheiligtes Haupt zu sezen, welcher Mund verwegen genug, um Ew. Majestät Bedingungen vorschreiben zu wollen? Sollte ein großes loyales Volk, welches Sie mit lauter Stimme zurükruft, mit Ihnen unterhandeln wollen? Nein, Sire, Ihr Unwille würde rege werden; Sie würden den Privatstand vorziehen, und die gastfreundlichen Häfen Englands wieder aufsuchen. Wir werden es nicht unternehmen, Ihnen alle Gebrechen dieser Konstitution zu schildern, deren Urheber sich nur damit zu beschäftigen schienen, eine von der Nation an sich gerissene Gewalt in ihren Familien fortzupflanzen, und das Erbtheil des Staats unter ihren Nachkömmen zu vertheilen; wir sind überzeugt, daß keiner das Recht hatte und niemals haben wird, Ihnen Gesezе vorzuschreiben, daß die Nation nur das Recht hat, Auflagen zu bewilligen und die persönliche Freiheit zu sichern. Wir bitten Sie demnach, Sire, die Freiheit des Gottesdienstes und des Gewissens zu verbürgen, indem Sie gleichwol die römisch-apostolisch-katholische Religion für die herrschende erklären, das Schikſal der Armee zu sichern, welche alles für den Ruhm des französischen Volks gethan hat; die öffentliche Schuld und die gleiche Vertheilung der Auflagen zu garantiren, den Verkauf der Nationalgüter aufrecht zu erhalten, und jedem Franzosen, der sich dessen würdig macht, den Zutritt zu allen Civil- und Militärbedienungen zu versprechen. Diese konstitutionelle Urkunde ist die einzige, welche dem Monarchen und der Nation zusteht; verbannen Sie daraus Alles, was ihr fremd ist. Herrschen Sie, Sire, mit der Machtausdehnung Ihrer erhabenen Vorfahren; seyen Sie König von Frankreich wie Philipp August, Ludwig XII. und Franz I. Es ist, Sire, unsre feste Meinung, daß Sie nur von Gott und Ihrem Schwerdte abhängig sind, und unser Entschluß ist, zu sterben, wenn es seyn muß, um die Unabhängigkeit und die Würde Ihrer Krone zu behaupten."

* Straßburg, 25 Mai. Das östreichische Korps unter Kommando des Generals v. Frimont, das seit verflossenem Herbst zur Armee des Marschalls Grafen v. Wrede gehörte, hat nun auch seinen Rükmarsch nach Deutschland angetreten. Es befindet sich schon über drei Wochen auf dem Wege. Bei seiner Ankunft zu Vitry erhielt es Befehl, über Chaumont und auf der Straße nach Basel seinen Marsch fortzusezen. Allein wegen des großen Mangels an Lebensmitteln auf dieser Straße erhielt es eine andere Direktion, die es aber zu einem ziemlichen Umwege nöthigte. Es zog von Chaumont über Epinal durch das Vogesendepartement nach St. Diez, und von dort über Markirch ins Elsaß. Hier nahm es in mehreren Kolonnen seinen Weg bei Schlettstadt vorbei, über Epfig und Niederahnheim, wo es die Straßburger Straße bis Lingolsheim (eine Stunde von Straßburg) einschlägt, und um diese Stadt sich über Ekbolsheim nach Oberhausbergen, Schiltigheim und Wanzenau zieht. Von hier marschirt es dann den Rhein herab bis Fortlouis, und dem Vernehmen nach über die dortige Brüke auf das rechte Rheinufer. Die erste Kolonne, aus dem Infanterieregiment Jordis, dem Dragonerregiment Erzherzog Ferdinand, dem Jägerbataillon Odonell und Detaschements von einzelnen Regimentern bestehend, traf gestern Mittag in den Dorfschaften bei Straßburg ein, und brach heute früh gegen Fortlouis auf. Heute zieht die zweite Kolonne, die in Oberhausbergen, Wanzenau und der Umgegend übernachtete, bei Straßburg vorbei; sie besteht aus dem ungarischen Husarenregimente Erzherzog Joseph, dem Szekler Husarenregimente, dem dritten östreichischen Jäger- oder Scharfschüzenbataillon, dem Infanterieregimrnt Szekler, einer Abtheilung Generalstabsinfanterie, einer Abtheilung niederöstreichischer Landwehrdragoner und einem Bagagetrain. Mehrere Züge von russischen, östreichischen und baierischen Rekonvaleszenten und aus der Kriegsgefangenschaft zurükkehrenden Soldaten hatten sich an diese Kolonne angeschlossen. Auch zog eine Abtheilung östreichischer Artillerie, die gleichfalls über St. Diez und Markirch kam, bei Straßburg vorbei nach Kehl. Das Personal des Hauptquartiers des Gen. Frimont geht mit der zweiten Kolonne nach Fortlouis. Der General selbst befindet sich seit einigen Tagen in Straßburg. — Gestern und heute kamen auch Abtheilungen Nassauischer Truppen in hiesiger Gegend an. Sie stunden einige Jahre hindurch bei der französischen Armee in Spanien, wurden aber im verflossenen December, nachdem sich die Nassauischen Fürsten an die Koalition angeschlossen hatten, zu Barcellona entwafnet und als Kriegsgefangene nach Burgos abgeführt. Sie kehren nunmehr in ihr Vaterland zurük. — Auf der Hauptstraße und den Sei-

Digitized by Google

tenwegen, die von Zabern nach Hagenau führen, ziehen täglich Kosakenregimenter und andere russische Truppen, baierische Infanterie und Kavallerie, auch Artillerie. Der fernere Marsch dieser Truppen geht von Hagenau theils nach Fortlouis, theils über Weissenburg nach Speyer, Neustadt und Türkheim. — Hier wurde im Münster ein feierliches Requiem für Ludwig XVI. ꝛc. gehalten, dem sämtliche Civil- und Militärbehörden beiwohnten.

Der vor einigen Wochen nach Landau Abgeordnete war der französische General Schramm. Er wurde, nebst dem ihm mitgegebenen Trompeter, in die Festung gesperrt; man riß ihm die weiße Kokarde herab, und sezte ihm den Degen auf die Brust, damit er vive l'empereur rufen solle. Ein aufgehezter großer Volksschwarm deliberirte, ob man beide, unter dem Schuze des Völkerrechts Eingelassene, hängen, oder erschießen, oder dem Volke preisgeben solle, um sie zu zerreißen. Die gelindeste Partei meinte, man solle sie mit Schimpf aus der Stadt jagen. Erst nach mehrern Stunden gelang es dem Maire und mehrern muthigen Einwohnern, den General und den Trompeter, geschüzt vor Mißhandlungen, wieder aus der Stadt zu bringen. Der General ließ zu Straßburg über diesen Vorgang einen Verbalprozeß aufnehmen. Später hat bekanntlich die rechtliche Partei endlich die Oberhand in Landau gewonnen, und Ludwig XVIII. ward anerkannt.

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol liest man folgende Artikel: „Mailand, 21 April. Unsre Blätter enthalten eine Addresse der provisorischen Regierung an die Armee, vom 18 Mai, worin diese eingeladen wird, die Beschlüsse der hohen Alliirten (oder wie sich dieses Aktenstük etwas uneigentlich ausdrükt: die Erfüllung des allgemeinen Wunsches der italienischen Nation) in Ruhe abzuwarten. An demselben Tage hat der interimistische Kriegsminister alle von der Armee herrührende und bei den Bürgern oder irgend sonst verborgene Waffen eingefordert. — Einige indisziplinarische Bewegungen unter der italienischen Armee haben den Kommandirenden bestimmt, zur Untersuchung dieser Vergehungen eine, aus dem General Villatte, dem Adjutantkommandant Mazzuchelli, dem Obristen Narboni, und dem Maj. Felici bestehende Militärkommission niederzusezen. In allen andern Rüksichten herrscht die tiefste Ruhe." — „Livorno, 13 Mai. Gestern ist unser ehemaliger Gouverneur, General Cavalier Francesco Spanochi Piccolomini, nach 18jähriger Abwesenheit hierher auf seinen Posten zurükgekehrt." — „Neapel, 11 Mai. Gestern ertheilten Se. Majestät dem östreichischen Gesandten Grafen Mier, und dem russischen Grafen Balaschef, lange Audienzen. Bei lezterer Gelegenheit trugen Se. Majestät den Andreasorden. Der Moniteur beider Sizilien versichert, daß die größte Harmonie zwischen den drei Höfen herrsche."

Schweiz.

* Vom 27 Mai. Der gewesene König von Westphalen, Jerome Bonaparte, traf am 20 mit seiner Gemahlin und einem kleinen Gefolge von Bern in Lausanne ein, wo sie dem Grafen v. St. Leu Besuch abstatteten und gleichen Tags sich nach dem Schlosse Allaman bei Rolle zum Besuche des vormaligen Königs von Spanien begaben. Sie kehrten am folgenden Tage zurük, nahmen das Frühstük bei dem Grafen v. St. Leu ein, und nahmen ihren Weg über Peterlingen und Fryburg nach Bern zurük. Der General Rajefsky und der Fürst Trubezkoi, beide in kaiserl. russischen Diensten, sind, von Paris kommend, am 23 in Lausanne eingetroffen und folgenden Tags weiter nach Chamouni gereist. — Zu Genf hörte man mit besonderm Vergnügen am 18 Mai um halb neun Uhr Abends wieder zum erstenmal den Feierabend durch das Geläute der vormals dafür gebräuchlichen Gloke verkünden. — Ein Kreisschreiben des hochmögenden Rathes hat die sämtlichen Maires des vormaligen Genfer Gebietes von der wiedereingetretenen alten Regierungsform und zugleich davon benachrichtigt, daß die Finanzverhältnisse in Folge der deshalb mit der Centralkommission getroffenen Uebereinkunft einsweilen unverändert verbleiben sollen. Man versichert, die Einwohner der Landschaft Ger hätten eine Bittschrift unterzeichnet, worin sie ihren Wunsch ausdrüken, fernerhin dem Königreiche Frankreich anzugehören, wie das schon seit Heinrichs IV. Zeiten der Fall war, und der Fürst von Benevent habe ihr Begehren günstig aufgenommen. Sonst war seit einiger Zeit von Vereinigung dieser kleinen Landschaft mit Genf und der Schweiz vielfältig die Rede gewesen. Die Stadt Genf selbst hegt keinerlei Wünsche für bedeutende Gebietsvergrößerungen. Aus den Militärspitälern kehren zahlreiche Genesende nach Deutschland zurük. Die Bürgerwache versieht den Garnisonsdienst. Sämtliche in der Schweiz stationirt gewesene Offiziere der verbündeten Armeen, und die verschiedenen Plazkommandanten, haben Befehl zur Abreise erhalten.

Holland.

Im Haag erschien unterm 14 Mai ein ausführliches, in 42 Artikeln abgefaßtes Dekret Sr. k. H. des Souverains, über das niederländische Staatsschuldenwesen, nebst einem Regulativ zur Fundirung derselben.

Von Gent wird unterm 19 Mai gemeldet: „Vorgestern traf ein Korps von ungefähr 600 Mann englischer Truppen, von Antwerpen über Brüssel kommend, hier ein; gestern sezte es seinen Marsch nach Ostende fort. Dasselbe ist der Rest eines Regiments, welches bei dem fruchtlosen Angrif auf Bergop-Zoom im verflossenen März sehr gelitten hat; dieses Regiment begibt sich nach England, um sich zu komplettiren. Gestern brachen auch 3 bis 400 Holländer, welche am vorhergehenden Tage eingetroffen waren, von hier auf; sie haben die Straße nach Antwerpen eingeschlagen. Heute erwarten wir 3000 Engländer, sowol Kavallerie als Infanterie, die von Antwerpen kommen; sie sind bestimmt, einen Theil unsrer Garnison auszumachen." — Zu Brüssel war der nahe Durchmarsch des von dem General Walmoden kommandirten Truppenkorps, welches über den Rhein zurükkehrt, angekündigt.

Der regierende Herzog von Braunschweig traf am 20 Mai zu Brüssel ein, und stieg im Hotel von Bellevue ab. Am folgenden Tage reisten Se. Durchlaucht nach Mecheln zu ihrem Armeekorps ab, welches 10,000 Mann stark ist, und in der Gegend von jener Stadt kantonnirt. — Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, kommandirender Obrist des sächsischen Grenadierregiments, welches im Begrif ist das Departement Jemappe zu verlassen, nimmt in der Brüsseler Zeitung von

Digitized by Google

den Einwohnern von Mons Abschied, und dankt ihnen seinerseits und im Namen des ganzen Offizierkorps für gute Aufnahme.

Nach Briefen aus dem Haag wollte der souveraine Fürst am 23 Mai von dort nach Paris abreisen. Der Herzog von Cambridge war am 18 von Hannover in gedachter Residenz angekommen.

Deutschland.

Zu Frankfurt traf am 25 Mai der kaiserl. russische Obergeneral Graf Wittgenstein, nebst mehreren russischen Generalen ein; der General Dombrowski reiste nach Warschau durch; ihm werden die polnischen Truppen aus Frankreich in drei Kolonnen und mit allen kriegerischen Ehrenzeichen, Fahnen, Kanonen ꝛc. folgen. Das zur Besazung von Mainz mit bestimmte erste ostpreußische Infanterieregiment rükte am 26, von Berlin kommend, zu Frankfurt ein.

Nach einer Berliner Zeitung soll Hamburg bis zum 31 Mai geräumt werden. Nach Berechnung der vom Marschall Davoust unter Vorsiz des Gen. Dubois niedergesezten Kommission beliefen sich am 8 Mai die Reklamationen für Lieferungen, die an die Franzosen gemacht worden, schon auf 125 Mill. Franken. In dieser Berechnung ist der Werth der Häuser in den Vorstädten und den benachbarten Dörfern, welche zerstört wurden, ohne daß die Einwohner sie hätten schäzen lassen können, nicht mitbegriffen. Die Umgebungen Hamburgs, welche vormals so reizend waren, sind nun dergestalt verwüstet, daß es fast unmöglich ist, sie wieder zu erkennen.

Von der aus Frankreich zurükkehrenden russischen Armee zieht das Langeronsche Korps über Heidelberg, Nürnberg, Baireuth; das Sackensche über Aschaffenburg, Schweinfurt, Gera; das Winzingerodische über Koblenz, Hanau, Fulda, Erfurt; das Korps des Großfürsten Konstantin über Rudolstadt und Merseburg.

Die Aarauer Zeitung vom 23 Mai schreibt vom Rheinstrome unterm 18 Mai: „In der Marscheintheilung der Bundesheere sind Abänderungen vorgefallen. Das russische Hauptquartier, das nach Karlsruhe kommen sollte, wird einen andern Standpunkt erhalten; dagegen kommen die Hauptquartiere von drei andern Armeen sämtlich in das Großherzogthum Baden zu stehen: eines nach Freiburg, wo Fürst Schwarzenberg angesagt ist; eines nach Offenburg, Straßburg gegenüber, und eines nach Heidelberg. In Folge dieser Aenderung kommt das großherzogl. badische Korps, das in das Land zurükmarschiren sollte, jezt in die Gegend zwischen Speyer und Landau zu stehen. Das russische Heer geht allein völlig nach Hause, doch in sehr langsamen Tagmärschen, sobald es die französische Gränze hinter sich hat; dagegen bleibt Deutschland, gestüzt auf seine Hauptmächte, Oestreich und Preußen, weislich unter den Waffen, um sich der wahrhaft friedlichen Gesinnungen der Franzosen noch etwas besser als bisher zu versichern. Nachrichten aus Frankreich, von unbefangenen Zeugen gegeben, wollen so Vieles sehen, was den wahren Geist des Friedens in jenem allzuselbstsüchtigen Volke, seine Gerechtigkeit und Anerkennung der Gleichheit der Rechte andrer Völker, als noch sehr zweideutig bezeichnet."

Dänemark.

Die Staatszeitung vom 14 Mai enthält folgende Erklärung: „Man hat in den englischen Zeitungen mit Verwunderung einen Artikel aus Gothenburg vom 19 April gelesen, wonach ein dänischer Offizier, Namens Gyldenhalson, auf seinem Wege von Kopenhagen nach Norwegen verhaftet worden seyn soll, weil er Briefe vom Könige von Dänemark an den Prinzen Christian bei sich gehabt hätte. Man versichert sehr bestimmt, daß Se. Majestät keine Briefe durch einen Offizier dieses Namens abgeschikt hat, (welchen Namen auch überhaupt kein dänischer Offizier führt); und eben so wenig durch den Kammerjunker Gyldenpalm, der in Schweden verhaftet worden ist, und den der Zeitungsschreiber vermuthlich meint, da man bekanntlich bei ihm Briefe gefunden hat. Der schwedische Hof hat dieselben freundschaftlich mitgetheilt, und man hat Nachforschungen angestellt, welche für die, die ihre Pflichten so weit vergaßen, daß sie Meinungen äußerten, die der bestimmten und notorischen Entscheidung der Regierung entgegen waren, die in der Natur der Sache liegenden Folgen haben werden."

Privatnachrichten zufolge waren dieser Angelegenheit wegen zu Kopenhagen mehrere Personen, namentlich der Oberzolldirektor Baron Moltke, und sein Sekretär, Hr. Vuk, verhaftet worden. Lezterer soll zu lebenslänglicher Gefangenschaft im sogenannten blauen Thurm verurtheilt worden seyn.

Oestreich.

* Wien, 22 Mai. Zu den bevorstehenden Friedensfesten werden große Anstalten getroffen. Schon seit dem 4 d. empfinden wir die erste Folge des Friedens, indem alle Rekrutirung eingestellt wurde. — Die neue kaiserliche Burg soll nach dem ersten Entwurf des längst verstorbenen Hofarchitekten Kaiser Karls VI., Fischer von Erlach, welchen Entwurf dem Zeitgeschmake gemäß der jezt lebende Hofarchitekt Aman geändert hat, ausgeführt werden. Die Hauptfronte kommt nach Westen hin; die ohnehin schon zum Theil gesprengten Wälle werden ganz verschüttet, und auf deren Plaze und auf der Esplanade große Gärten angelegt werden. Die Westseite des Pallasts soll sich vom herzogl. Albertischen Pallast bis zur Staatskanzlei erstreken; die Ostseite wird durch Schleifung alter Häuser auf dem Kohlmarkt, bis zu dem Haus mit dem Schilde zu den drei Laufern und der Schauflergasse, frei gemacht werden. Alle Säulen des kaiserlichen Pallasts sind von korinthischer Ordnung, und er erhält die Höhe der dermaligen, von dem Hofarchitekten Fischer erbauten Reichskanzlei. Die Hofburg-Pfarrkirche, in welcher schon so viele Erzherzoge von Oestreich ihrer Andacht pflegten, bleibt, bis auf einige Verschönerungen, unverändert, hingegen wird das Theater ganz niedergerissen und neu erbaut. Das Modell zu diesem Bau war bereits vor der Abreise Sr. Majestät zur Armee fertig, und wurde von Allerhöchstdenselben genehmigt. — Gestern kamen die ersten von der Armee zurükkehrenden Grenadiere hier an. Sie waren immer Einen Tag marschirt, und Einen Tag auf der Donau gefahren worden. — Zu unsrer Besazung während der Friedensfeierlichkeiten sind die drei Infanterieregimenter Hiller, Erzherzog Joseph und Hieronymus Colloredo, sechs Grenadierbataillone, die Kuirassierregimenter Sommariva und Großfürst Konstantin, und das Uhlanenregiment Schwarzenberg bestimmt. Auch ist es im Antrage, daß alle Staatsbeamten dabei zum erstenmale in ihren neuen Uniformen erscheinen werden.

Wien, 25 Mai. Kurs auf Augsburg Uso 198½; zwei Monate 196½; auf London 14; auf Paris 46½. Konventionsmünze 198½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 152. 1 Jun. 1814.

Spanien. (Strenge der Cortes gegen frühere Geldunterschleife.) — Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Ueber die Wünsche der Italiener.) — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. (Schreiben aus Frankfurt.) — Oestreich.

Spanien.

Nach englischen Zeitungen soll der König Ferdinand der ihm von der Regentschaft entgegengeschikten Deputation mündlich erklärt haben, daß er die Grundlagen der Konstitution annehme (wie es der König von Frankreich durch das Organ des Grafen v. Artois that), und daß alle seine Anstrengungen auf das Glük der Nation gerichtet seyn würden.

Die Cortes geben sich, sagt ein französisches Blatt, alle Mühe, um ihre Anhänger bei guter Stimmung zu erhalten, sich Hülfsmittel zu verschaffen, und die Reinheit ihrer Verwaltungsgrundsäze zu beweisen. Nachdem sie durch jedes Mittel den Eifer der Guerillasanführer, die dem Feinde während des Kriegs mehr Schaden als die regulirten Armeen zufügten, entflammt hatten, will man sie jezt anhalten, über die ihnen anvertrauten Gelder Rechenschaft abzulegen. Die Anführer der Linientruppen werden eben so wenig verschont. Man versichert, daß mancher Parteigänger nach und nach über 12 Mill. Franken erheben, und mancher General, der großen Kriegsruhm erwarb, sich eben so wenig vergessen habe. So suchen die Cortes, nach erlangter auswärtiger Sicherheit, durch große Strenge gegen die, welche sie vorher die Retter des Vaterlands nannten, die Gunst des Volks zu gewinnen. Uebrigens hat seit Napoleons Fall die üble Laune der Spanier gegen die Franzosen sehr abgenommen, und die Handelsverbindungen, die an den Gränzen eigentlich nie ganz aufgehört hatten, werden wieder aufleben. Zwar sagte neulich ein Mitglied (de la Rosa) in der Versammlung der Cortes: troz der Versicherung Ludwigs XIV. (als er Philipp V. nach Spanien schikte) werde es immer Pyrenäen geben. Aber dis ist nur die Meinung eines Einzelnen.

Großbritannien.

Der Graf Orlof war am 18 Mai zu Dover ans Land gestiegen, um die nahe Ankunft des Kaisers Alexander und des Königs von Preußen zu melden. Der Herzog von Clarence zog hierauf seine Admiralitätsflagge in den Dünen auf, die königlichen Jachten schikten sich zur Abfahrt nach Calais an, und die zur Begleitung JJ. MM. bestimmten Truppen versammelten sich zu Dover. Hieraus schien hervorzugehen, daß diese Souverains nicht, wie man behauptet hat, das Inkognito beobachten werden. Am 18 Mai kam auch Hr. Robinson, Lord Castlereaghs Legationssekretär, mit Depeschen zu London an, hatte zuerst beim Prinzen Regenten Audienz und begab sich dann zu Lord Liverpool. Sir Thomas Tyrwith hatte sich am nemlichen Tage mit Depeschen, die für besonders wichtig gehalten wurden, nach Calais eingeschift. Man versicherte in den ministeriellen Zirkeln, der Friede sey zu Paris wirklich unterzeichnet worden. — Die Einschiffung der französischen Kriegsgefangenen hatte ihren Fortgang; man schikte auch die französischen Deserteurs zurük, und hatte zu dem Ende drei aus Ausländern bestehende Freikompagnien, die in den nordschottischen Forts standen, aufgelöst. — Die Zahl der nach Nordamerika beorderten Truppen war beträchtlich vermehrt worden; es hieß sie sollten aus der Auswahl der Wellingtonschen Armee bestehen, und von Lord Hill befehligt werden. Dis und die Stimmung von Irland, welcher man nicht ganz traute, ward als Ursache angegeben, daß der brittische Militär-Etat noch nicht so stark reduzirt wird, als man Anfangs geglaubt hatte. — Aus Gothenburg wollte man wissen, daß Schweden seine Expedition zur Bezwingung Norwegens aufgeschoben habe, und seine Hofnungen hauptsächlich auf Englands Beistand zur Blokade der norwegischen Häfen gründe.

Der Admiral Stirling war angeklagt worden, daß er mehreren Kapitänen von Handelsschiffen Geld abgefordert habe, um ihnen königliche Schiffe zur Bedekung zu geben. Das Kriegsgericht, von der Wahrheit eines Theils der Beschuldigungen überzeugt, that den Ausspruch, daß der Admiral Stirling auf die Liste der in halbem Solde stehenden Offiziere gesezt werden, und zu jeder weitern Beförderung der königlichen Marine unfähig seyn solle.

Frankreich.

Nach der Ernennung des Herzogs von Angouleme zum Admiral von Frankreich, erhielten die Viceadmirale, welche bisher Generalinspektoren der Nord-, der Ozean-, der Mittelmeer- und der ligurischen Küsten hießen, mit Beibehaltung ihres Rangs und Gehalts den Titel: erste Generalinspektoren der Marine. Hr. v. Panat, Ritter des St. Ludwigsordens, wurde zum Generalsekretär des Admirals von Frankreich ernannt.

Die Herzogin von Bourbon, welche siebenzehn Jahre in Spanien im Exil lebte, kam den 21 Mai nach Paris zurük, und stieg vorläufig im Hotel Monaco, Faubourg St. Germain, ab. Der Eigenthümer ihres vormaligen Schlosses Petitbourg, Hr. Perrin, eilte sogleich zu ihr, um ihr dasselbe anzubieten.

Der Souverain von Holland, Fürst von Oranien, war gleichfalls zu Paris angekommen.

Die Kommission zur Vorbereitung des Konstitutionsentwurfs versammelt sich täglich bei dem Kanzler von Frankreich, unter dessen Vorsiz. Die königlichen Kommissarien dabei sind die HH. Abbé Montesquiou, Minister des Innern; Ferrand, Generalpostdirektor, und Beugnot, Generalpolizeidirektor.

Digitized by Google

Die Arbeiten am Ourcqkanal sollten unverzüglich wieder vorgenommen werden. In den Gefechten am 29 und 30 März wären die Leitungen vom Pre' St. Gervais und Belleville zerstört worden; aber der Kanal de l'Ourcq reichte schon in seiner jezigen Gestalt hin, auch das ganze nördliche Paris mit Wasser zu versehen.

Unter den vielen zu Paris erschienenen Flugschriften befindet sich auch eine: „Hamburg und der Marschall Davoust."

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich fuhr fort, alle nüzliche Institute, ausgezeichnete Fabriken ꝛc. zu Paris zu besichtigen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland besuchte kürzlich das königliche Erziehungsinstitut zu Ecouen.

Das Journal des Debats enthält abermals einen Artikel über den nahe bevorstehenden Frieden, von welchem es bestimmt zu wissen behauptet, seine Grundlagen seyen ehrenvoll für den König, rühmlich für Frankreich, und von der Art, daß sie Europa's Ruhe auf lange Zeit sichern würden; da ihr Hauptkarakterzug sey, daß sie nicht, wie die Traktate von Preßburg, Tilsit und Wien, den Keim zu neuen Kriegen in sich enthielten. Der Friede von 1814 werde die Franzosen mit Niemandem in Zwist lassen, da er ihnen ihr ganzes altes Frankreich, und mit demselben jenes Uebergewicht, das Frankreichs physischer und moralischer Lage gebühre, wiedergebe. Frankreich werde von nun an ruhiger Zuschauer und allenfalls Vermittler bei den Zwistigkeiten der übrigen Staaten seyn. Keine Stipulation des neuen Friedens lege Frankreich Tribute oder Entschädigungen auf; seine Kunstdenkmäler blieben unverlezt, das Pariser Museum werde fortwährend das Museum von Europa seyn. Vor Allem aber bleibe Frankreich von der, Bonaparte'n auferlegten, und von ihm zweimal angenommenen schimpflichen Bedingung befreit, drei Festungen in seinem Innern als Pfand der Vollziehung des Friedens den Alliirten zu übergeben. Frankreich in Frieden, der Entwikelung aller seiner Kräfte, den Hülfsmitteln seines Bodens und seiner Industrie wiedergeschenkt, werde mächtiger und glüklicher als seit zwanzig Jahren seyn, und nur sein eigener Unbestand könne die Aussicht auf eine so glükliche Zukunft trüben.

Dagegen wird das Journal des Debats, wegen seines ehegestern erwähnten Artikels gegen die natürlichen Gränzen, von dem Journal de Paris hart angegriffen. Ob etwa nicht England, nicht Spanien, natürliche Gränzen hätten, und dadurch sehr glüklich wären? Ob denn nicht Frankreichs Gränzen von allen Seiten, außer gegen Norden, natürlich wären? Und ob nicht hier, falls der Rhein, wie vormals bei Gallien, seine natürliche Gränze geblieben wäre, Deutschland gleichfalls den Vortheil einer natürlichen Gränze genossen hätte. (!) Alle Nationen strebten nach natürlichen Gränzen. Hätte Frankreich das Glük gehabt, zwölf Jahre früher seinen König wieder zu bekommen, so würde es seine natürlichen Gränzen behalten, und dann einige Jahre einer weisen Regierung zugereicht haben, Europa's Gleichgewicht ganz zu befestigen ꝛc.

Am 16 Mai haben der Graf Roger v. Damas, Kommissär Ludwigs XVIII. in dessen Namen, und der Graf Armansperg, bisheriger provisorischer Präfekt des Vogesendepartements, im Namen des Grafen v. Wrede, eine Uebereinkunft abgeschlossen, nach welcher die Verwaltung des Departements im Namen Ludwigs XVIII. und nicht mehr im Namen der Alliirten statt finden wird. Bei dieser Gelegenheit erschienen einige Proklamationen. In der einen erklären der Graf Armansperg und der östreichische Oberkommissär Jos. v. Polzer aus Epinal, daß sie die Verwaltung des Departements in die Hände des Präfekturraths Bruillard nach dem 8ten Artikel des zu Paris geschlossenen Waffenstillstandes vom 23 April übergeben, alle Geschäftsführer ihrer Pflichten zu den hohen Alliirten entbinden, zum Gehorsam an Ludwig XVIII. verweisen, ihnen für ihre bisherigen Dienste danken, und sie bitten, dieses ihren Untergebenen zu verkündigen. Zum Schlusse danken sie diesen zugleich für die gute Behandlung der östreichischen und baierischen Truppen, und wünschen, daß ein dauerhafter Friede unter der Regierung ihrer alten Könige alle Wünsche erfüllen möge. — In der zweiten Proklamation erklärt Bruillard als provisorischer Präfekt, daß vom 16 Mai an die Verwaltung des Departements im Namen des Königs geführt werde, daß die öffentlichen Beamten sich sogleich an ihren Bestimmungsort begeben, die geschehene Veränderung protokolliren, den Untergebenen verkündigen, und ihm Bericht davon erstatten sollen. Zugleich tröstete er seine Mitbürger über das Ende ihrer Leiden; nach so vielfachen Regierungen, bei so gegründeter Hofnung einer bessern Zukunft habe er mit innigstem Vergnügen in ihrem Namen dem Kommissär v. Damas Treue, Liebe und Gehorsam gelobt. In der dritten Proklamation äussert Roger v. Damas als Kommissär der 4ten Militärdivision, daß er sich persönlich in wenigen Tagen von den Leiden, Bedürfnissen und Wünschen der Unterthanen überzeugen werde. Er tröstet sie über ihren Verlust während des Aufenthalts fremder Truppen durch den Gewinnst einer besseren Regierung und des Friedens mit ganz Europa, und fordert sie auf, dieselben auf ihrem Rükwege als Freunde und Brüder zu behandeln, um in ihnen das Andenken an den edeln Karakter der Franzosen zu bewähren.

* Aus dem Elsaß, 24 Mai. Der außerordentliche königliche Kommissär de la Salle hatte sich in das oberrheinische Departement nach Kolmar begeben, und daselbst den königlichen Oberappellationsgerichtshof, der sich bei dem Einrüken der Alliirten nach Straßburg geflüchtet hatte, wieder installirt. Auch im Oberrhein, so wie im benachbarten Vogesendepartement, ist die Administration von dem alliirten Verwaltungspersonal den französischen Behörden wieder übergeben worden. Da nach bestimmten Instruktionen aus Paris das bisherige Douanensystem, wenigstens fürs erste noch, beibehalten werden soll, so sind die in Bataillone gebildete Douaniers, die bisher gleich andern Truppen Militärdienste versahen, und meist die Besazungen der festen Pläze verstärkt hatten, wieder aufgelöst, und längs der Gränze aufgestellt worden. Bisher sind sie nur wenig streng. Ihr hauptsächlichstes Geschäft ist, die Ausfuhr des Getreides auf das rechte Rheinufer zu verhindern; sehr große Quantitäten Getreide waren bereits in den lezten Zeiten nach Deutschland gebracht worden, und es war noch mehreres zusammengekauft. Zugleich erfolgt jezt allenthalben die Wiedereröfnung der Enregistrementsbüreaux, die während der Okkupation der Alliirten geschlossen waren. Auch die übrigen indirekten Auflagen werden wieder eingefordert. —

Digitized by Google

In der ehemaligen Herrschaft Veraabern (zwischen Weißenburg und Landau) ist die französische Verwaltung noch nicht wieder eingeführt, vielmehr dieser kleine Landesdistrikt von den Allirten in provisorischem Besiz behalten worden, weil er am 1 Jan. 1792 noch nicht mit Frankreich vereinigt war.

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol liest man Folgendes: „Mailand, vom 20 Mai. Es gehört eine mäßige Bekanntschaft mit dem Gange der Volksbewegungen unserer Zeit dazu, um das, was seit dem 20 April in unsrer Stadt geschah, gerecht zu beurtheilen. Die Proklamation, wodurch die französischen Truppen entlassen wurden ꝛc., bestimmte den Senat zu den unglüklichen Schritten, die seine Auflösung zur Folge hatten. Die Abwesenheit jeder andern Autorität veranlaßte die Berufung der Wahlkollegien, und es konnte nicht fehlen, daß unsre Stadt auf den Gang der Berathschlagungen bedeutenden Einfluß erhielt. Die italienische Regierung ließ ein Heer von Beamten zurük, die bei der vorgespiegelten Unabhängigkeit des Landes interessirt waren; Mailand andrerseits sträubte sich gegen den untergeordneten Rang einer Provinzialstadt. Dis sind die Motive aller Ereignisse seit dem 20 April. Aber so wenig Prina's Mord dem eigentlichen Volke von Italien zuzuschreiben ist, so wenig haben die Beschlüsse der Wahlkollegien mit dem Willen der Nation zu schaffen. Die Nation fordert nichts als Ruhe, Gerechtigkeit, eine milde Behandlung, und besonders die kräftige Unterstüzung der Religion gegen ihre Feinde in Mailand. Gebt uns menschliche Gesezе, laßt uns unsre Kinder, mildert die Last der Abgaben, vor allen Dingen schaft uns einen andern Carlo Borromeo zum Erzbischofe, so habt ihr die Nation befriedigt. Noch heute fühlt sich der lezte Bürger der Lombardei erhoben bei dem Andenken des Hauses Oestreich, und der zügelloseste Revolutionair kan gegen die Herrschaft dieses erlauchten Hauses nichts einwenden, als daß es den Unterthanen keine andre Verbindung gestattet, als die öffentliche, für die Sache des Vaterlandes und der Religion. Dis ist die wahre Lage der Dinge. Die Beschlüsse der hohen Allirten werden ohne Widerstreben befolgt werden, sie mögen für oder wider den sogenannten Wunsch des Mailänder Volks ausfallen. Der rechtliche Theil der Nation erkennt mit gerührtem Danke das liberale Verfahren der hohen Verbündeten, besonders Oestreich, gegen uns; eben so kan über das so feste und strenge als nachsichtige Betragen des Herrn Kommandirenden nur Eine Stimme seyn."

Der französische Präfelt, Baron Tournon, (erzählt ein italienisches Blatt) hätte bei seiner Abreise aus Rom leicht ein Opfer der Volkswuth der Einwohner von Viterbo werden können, wenn er nicht, gewarnt, einen Umweg genommen, und durch Geldauswerfen die Wütenden die dem Wagen nahe kamen, von ihrem Vorhaben abgebracht hätte. Zwar hieß es, das Volk habe des Geldes nicht geachtet, sondern gerufen: „dis Blutgeld ist von uns erpreßt worden," aber wer die Geldgier des Volkes kennt, zweifelt mit Recht, daß seine Leidenschaft sich über einen nahen Vortheil erheben könne. Der Präfelt kam glüklich durch. (Hr. v. Tournon hatte sich zu Baireuth, wo er 1806 bis 1809 Intendant war, durch sein Betragen die Achtung der Einwohner erworben.)

Schweiz.

* Vom 26 Mai. Die Tagsazung empfing in ihrer vierundzwanzigsten Sizung am 21 Mai ein Vorstellungsschreiben zweier sich seit geraumer Zeit in Zürich aufhaltender Abgeordneter der Stadtvorsteherschaft von St. Gallen, welche davon ausgehend, daß ihre Stadt als ein vormaliger zugewandter Ort der Eidgenossenschaft, mit Souverainetätsrechten und Siz in der Tagsazung versehen, jezt, nach aufgehobener Vermittlungsakte, ihre frühern Verhältnisse wieder in Anspruch zu nehmen allerdings berechtigt wäre, sich jedoch in ihrem Namen geneigt erklären, solches nicht zu thun, sondern vielmehr dem gemeinsamen Vaterlande und dem Kanton St. Gallen insbesondre damit ein Opfer zu bringen, insofern hinwieder ihre Stellung im Kanton selbst und ihr Verhältniß in dessen Repräsentation auf eine günstige Weise will berüksichtigt werden. Sie beschweren sich dann umständlich und nachdrüklich über das nachtheilige Verhältniß, in welches sie durch die mediationsmäßige Verfassung und Regierung versezt wurden, und ersuchen die Tagsazung um ihre kräftige Verwendung. Der Gesandte von St. Gallen drükte sein Bedauern über den anarchischen Schritt aus, der auf solche Weise im Namen eines Kantonstheils, gleichsam als Signal zur Trennung auch der übrigen, mitunter wirklich von Demagogen bearbeiteten Theile, und zu einer Auflösung des Ganzen gethan wird, und der seinen Urhebern eben so wenig Ehre als Vortheil bringen kan. Er verlangte, die Tagsazung solle darüber nicht eintreten. Die Gesandten verschiedener Kantone sprachen nachdruksvoll in gleichem Sinne, und gegen die Anmaaßung des einzelnen Theils eines bestehenden Kantons, als Partei gegen seine Regierung bei der Tagsazung aufrreten, und mit dieser unterhandeln zu wollen, welches eine gränzenlose Verwirrung zur Folge haben müßte. Bern, Luzern, Solothurn und ein Paar andere Stände äußerten den Wunsch und die Hofnung, daß der besondern Verhältnisse der Stadt St. Gallen möge Rechnung getragen werden. Eilf Stimmen beschlossen: es solle gegenwärtig über das eingereichte Memorial nicht eingetreten werden; hingegen nahmen solches ad referendum die Gesandten von Uri, Schwyz, Fryburg, Appenzell Außerrhoden und Bern. Der Gesandte von Uri führte Beschwerde über die Regierung des Kantons Tessin, welche die ihr wegen der Unruhen im Bezirk Mendris überlassenen eidgenössischen Truppen zum Theil im Livinerthal verweilen lasse, um dessen Einwohner wegen ihrer Geneigtheit, sich an Uri anzuschließen, zu bestrafen. Der Präsident der Tagsazung gab hierüber Aufschluß und Bericht, demzufolge weiter kein Gegenstand der Klage obwaltet. Die Versammlung empfing die Mittheilung einer umständlichen Note der Minister der allirten Mächte, die am 20 Mai unmittelbar vor der Abreise des Hrn. Grafen v. Capo d'Istria nach Paris übergeben ward, und die sowol den gegenwärtigen Zustand der Reorganisation der Schweiz, als alles dasjenige ins Auge faßt, was zu deren Vollendung annoch geschehen soll, sich aber dann insbesondere mit dem, was in Bezug auf die Revision der Kantonalorganisationen theils von Seite der neuen Kantone annoch zu erwarten steht, beschäftigt. Nach einer allgemeinen Diskussion ward diese Note der diplomatischen Kommission überwiesen, und auch deren vertrauliche Mittheil-

Digitized by Google

lung an die Stände beschlossen. Ein Bericht der Militärkommission legte die Korrespondenz des Obristen v. Hauser in Bündten mit dem Kommandanten der östreichischen Truppen in Cleven vor, welcher leztere einstweilen und bis zu Erhaltung neuer Befehle die Landschaft zu räumen sich weigerte. Zu gleicher Zeit fiel der Bericht, daß die Grafschaft Worms und das St. Jakobsthal am 9 und 10 Mai Deputirte nach Chur sandten, um die Wiedervereinigung zu bewirken, und daß die Wormser sogar ohne irgend eine Vermehrung ihrer vorigen Rechte auf den alten Fuß in die Unterthanenverhältnisse zurükzukehren erbötig sind. Ein Schreiben der Stadt Genf gab der Tagsazung von dem wirklich erfolgten Abmarsch der östreichischen Truppen Kenntniß, und ersuchte um beförderliche Besezung durch Schweizer Truppen. Die Tagsazung entsprach dem Begehren auf den Antrag ihrer Militärkommission dahin, daß drei Kompagnien der Stände Fryburg und Solothurn ungesäumt das Gebiet der Stadt Genf besezen sollen.

(Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Zu Regensburg langten am 25 Mai zwei kaiserl. östreichische Grenadierbataillone auf Schiffen an, und wurden einquartiert. Am 26 fuhren 16 Flöße mit k. k. Militär vor der Stadt vorbei, und grüßten mit Gewehrsalven. An diesem Taze fing auch der von Hüningen eingetroffene östreichische Belagerungspark an, nach Theresienstadt in Böhmen aufzubrechen.

Die großherzogl. badische Staatszeitung meldet: „Am 27 Mai hat der große Durchmarsch desjenigen Theils der kaiserl. russischen Armee, welcher bei Mannheim über den Rhein in sein Vaterland zurükzugehen bestimmt ist, seinen Anfang genommen. Er besteht aus dem Armeekorps des Generals Langeron, dessen Hauptquartier bereits Tags vorher eingetroffen war. Besagte Truppen, gegen 8000 Mann, von überaus schönem, frischem und wohlbehaltenen Ansehen, sind theils durch Mannheim weiter marschirt, theils haben sie daselbst übernachtet. Am 28 und die folgenden Tage sollten die übrigen Truppen nachfolgen. Zu Freiburg kam im Laufe dieser Woche ein großer Train königl. baierischer schwerer Artillerie, worunter auch mehrere eroberte französische Stüke, an, und ging weiter nach Schwaben zurük. Die französische Besazung der zu Würzburg gehörigen Veste Marienberg hat am 27 Mai bei Schröck den Rhein passirt."

Der Siz des Generalgouvernements des Mittelrheins ist von Koblenz provisorisch nach Mainz verlegt worden, wo Se. Excellenz der Gouverneur, Hr. Justus Gruner, am 23 Mai anlangte.

Zu Frankfurt traf am 26 Mai der kaiserl. russische General-Lieutenant Fürst Tscherbatof ein. Von dem Einrüken der preußischen Truppen in Mainz hatte man noch Nichts erfahren; es hieß, daß dabei einige Anstände obwalteten.

* Frankfurt, 27 Mai. Der Minister Freiherr v. Stein wird hier von Paris erwartet, um sich zum deutschen Reichskongreß nach Wien zu begeben. Hr. v. Stein wird aber vermuthlich in Frankfurt bleiben, bis der Kongreß in Wien, welcher auf den 16 Jul. ausgeschrieben seyn soll, beisammen ist. Es scheint sich immer mehr zu bestätigen, daß ein großer Theil des linken Rheinufers Preußen zufallen wird. Die vorläufige Verlegung des Generalgouverneurs des Mittelrheins von Koblenz nach Mainz hängt vielleicht mit dem bevorstehenden Aufenthalt des Hrn. v. Stein in Frankfurt zusammen. Es heißt auch, Holland werde einen großen Theil der ehemaligen östreichischen Niederlande bekommen, und Oestreich dafür von Holland mit einer bedeutenden Summe Geldes entschädigt werden. Die gegen eine anderweitige Entschädigung vorgeschlagene Abtretung des Elsaß soll Frankreich durchaus abgelehnt haben. — Die von den Alliirten wiedereroberten Provinzen, welche sich noch jezt unter provisorischer Administration befinden, bleiben es, bis eine allgemeine Vertheilung dieser Länder statt findet, welches wahrscheinlich noch bis zur Beendigung der diplomatischen Verhandlungen zu London und Wien Verzug haben wird. — Briefe und Reisende aus Paris sprechen noch immer von einer unzufriedenen Volksstimmung, welche sich dort, und hier und da in den Provinzen zeige. Die Regierung hat verschiedene Maaßregeln ergriffen, um Ruhe und Zufriedenheit unter den niedern Volksklassen herzustellen; so z. B. haben zu Paris die öffentlichen Arbeiten am Louvre, dem Pontneuf (wo die Statue Heinrichs IV. neu aufgerichtet werden wird), dem Getreidemagazin ꝛc. wieder angefangen. Troz des Widerspruchs der halboffiziellen Blätter erhält sich zu Paris dennoch das Gerücht, daß der Kronprinz von Schweden zu Gunsten der Gemahlin Gustavs IV. und ihres Sohnes, auf die Thronfolge in Schweden Verzicht leisten, und eben so der König von Neapel zu Gnusten der alten Dynastie gegen eine anderweite Entschädigung dem Königreich Neapel entsagen werde.

Der deutsche Beobachter will wissen, Se. Maj. der Kaiser aller Reussen werde den Titel König von Polen annehmen, der Großfürst Konstantin aber als Vicekönig dieses Reich regieren.

Die Krauer Zeitung vom 23 Mai schreibt vom Mainstrome unterm 18 Mai: „Deutschlands Schikfal ist noch durchaus unentschieden; der Kongreß in Wien wird es bestimmen. Es hat den Anschein, Preußen werde den Besiz von Mainz und eine Ausdehnung über den Rhein annehmen. Oestreichs Protektorat über Deutschland wird als entschieden angesehen. Nebst Frankfurt soll auch Köln Reichsstadt bleiben. Die Monarchen werden noch bis zu Ende dieses Monats in Paris verweilen. Der Rükmarsch der östreichischen, preußischen und deutschen Truppen wird nicht sehr eilig betrieben werden; man zweifelt sogar noch, ob alles zurükmarschiren werde. Einige beträchtliche Korps Russen sind erwartet; bisher hat man auf ihrem Rükmarsch noch gar nicht über sie klagen hören." — „Nicht zwischen Soldaten blos, sondern auch zwischen französischen und Offizieren der Bundesheere, sind in Paris häufige Streite und Zweikämpfe vorgefallen, und die französische Eitelkeit kan es nicht ertragen, zumal Deutsche, siegreich in Paris zu sehen, wenn diese auch auf die schonendste Weise dort sind, während Napoleons Soldaten Jahre des Friedens in deutschen Hauptstädten zur Last lagen, und jeden Privatstreit gegen französische Militärs so gern als Spuren eines feindseligen Aufruhrgeistes geltend machten."

Oestreich.

Zu Wien erwartete man zulezt die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers bis zum 18 Jun. Es kamen täglich Truppen, besonders Grenadiere, von der Armee an.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 153. 2 Jun. 1814.

Spanien. (Verläufige Nachricht von Zerstreuung der Cortes und Regentschaft.) — Großbritannien. (Protestation von eilf Pairs gegen die Maaßregeln gegen Norwegen.) — Frankreich. — Italien. — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Holland. (Räumung sämtlicher Festungen.) — Deutschland. — Dänemark. — Beilage. Nro. 61. Schweiz. (Angelegenheiten von Genf.) — Dänemark. — Ankündigungen.

Spanien.

Das Journal des Debats meldet aus Madrid unterm 12 Mai: „Gestern, den 11, hat sich das Volk öffentlich zu Gunsten des Königs Ferdinand erklärt. Die vornehmsten Mitglieder der Cortes sind verhaftet oder auf der Flucht; zwei Mitglieder der Regentschaft, die HH. Agar und Ciscar, ehemalige Seeoffiziere, sind im Schlosse von Villa-Viciosa, wo vor sechs Jahren der Friedensfürst aufbewahrt ward, eingesperrt. Die Truppen des Königs werden unverzüglich in Madrid einrüken; der Monarch hat bereits eine Proklamation vorausgesandt, worin er alle Bürger zum Frieden, und zur Vergessenheit aller wechselseitiger Beleidigungen und Irrthümer auffordert. Er wird uns, neben der Wohlthat seiner Gegenwart, auch noch eine Verfassungsurkunde schenken, so wie sie die gegenwärtige Aufklärung Europens, die Oertlichkeiten und überhaupt unsre Lage, für die spanischen Völker beider Halbkugeln nöthig machen. Se. Majestät kommt in Begleitung der Generale Herzog von Infantado, Elio, Copons, Zayas, O'donell ꝛc."

Großbritannien.

Nachdem im Oberhause die von der Opposition vorgeschlagene Addresse wegen Norwegen mit großer Mehrheit verworfen worden war, ließen eilf Pairs eine Protestation in die Register des Hauses eintragen, die folgendergestalt motivirt war: „Weil wir den Plan, Norwegen durch Hungersnoth der Krone Schweden zu unterwerfen, als eine offenbare Verletzung der heiligen Rechte der Nationalunabhängigkeit betrachten, und nicht dazu stimmen können, in diesem Falle die nemlichen Grundsäze zu bekämpfen, für deren Vertheidigung Se. Majestät und Ihre Bundsgenossen in der Sache der übrigen Nationen Europa's so glüklich gekämpft haben; — weil die in den Debatten vorgekommene Behauptung unsers Dafürhaltens nicht hinlänglich bewiesen worden ist; und, gesezt auch die Verpflichtung selbst sey gerecht, doch die Bedingungen unsers Traktats mit Schweden keineswegs auf die Widersezlichkeit des norwegischen Volks gegen die von Dänemark vorgeschlagene Abtretung ihres Landes Bezug haben, und uns keine rechtliche Verbindlichkeit auflegen, zu gewaltsamer Unterwerfung dieses unschuldigen und unabhängigen Volkes mit zu helfen; — weil wir nicht ohne den lebhaftesten Schmerz sehen können, daß man sich der brittischen Flagge bedient, um ein Volk, dessen Freundschaft wir nach Großbritanniens eigenthümlicher Politik hätten schäzen und kultiviren sollen, zu Ausführung eines so schändlichen Plans allen Schrekuissen der Hungersnoth preiszugeben. (Unterz.) August Friedrich Herzog von Sussex; Wilhelm Friedrich Herzog von Gloucester; Grey, Essex, Grenville, Roslyn, Clifton, Wentworth, Fitzwilliam, Stanhope, Lauderdale, Norfolk."

Frankreich.

Das Journal des Debats fährt fort Betrachtungen über den zu erwartenden Frieden zu liefern. Dem Vernehmen nach werde Frankreich nicht nur seine alten Gränzen und seine Kolonien wieder erhalten, sondern auch noch einige Erwerbungen machen. Dergleichen Bedingungen sey die vorige französische Regierung vorzuschreiben freilich nicht gewohnt gewesen. Damals habe der Krieg selbst während des Friedens fortgedauert. Auch würde Frankreich unter Napoleon nie Frieden behalten haben. Von der vorigen Regierung hätten die Alliirten Zurükerstattung aller im Auslande erpreßten Summen, im Betrage von 1800 Millionen, gefordert, und Bonaparte habe dis bereits zugestanden gehabt. Außerdem habe man von ihm alle entführte Kunstwerke, und drei Festungen im Innern begehrt. Im Vergleich mit diesen Bedingungen müsse man die jezigen für ein Glük ansehen. Freilich werde der neue Friede kein Traktat von Lüneville, von Wien und Preßburg seyn; dis wären aber auch keine wahre Frieden, sondern abgezwungene Waffenstillstände gewesen, u. s. w.

Dasselbe Journal erklärt einen Artikel der Gazette de France über die Konstitutionsarbeiten, und über die dabei aufgeworfenen Fragen, für völlig erdichtet. (Wir haben seit zwei Tagen die Gazette de France nicht erhalten.)

Deutsche Blätter wollen wissen, die neue Konstitution, welche nun von der dazu ernannten Kommission geprüft und am 31 Mai dem Senat und gesezgebenden Körper vorgelegt werden soll, enthalte folgende Hauptpunkte: Das jährliche Einkommen des Königs wird auf 25 Millionen Franken bestimmt. Die Konscription ist abgeschaft. Die Stärke der aktiven Land- und Seearmee, sowol im Frieden als im Krieg, so wie ihr Kostenbetrag wird durch ein Gesez bestimmt. Das Recht, Frieden zu machen und Krieg zu schließen, gehört den beiden Kammern. Der Krieg kan nur durch ein, auf förmlichen Vorschlag des Königs von beiden Kammern erlassenes, und von Sr. Maj. genehmigtes Dekret beschlossen werden, worauf ihn der König im Namen der Nation erklärt. Wenn die beiden Kammern entscheiden, daß der Krieg nicht unternommen werden soll, so wird der König den Ministern befehlen, unverzüglich und bei ihrer Verantwortlichkeit die Maaßregeln zu ergreifen, daß alle Feindseligkeiten eingestellt oder vermieden werden. Der König schließt und unterzeichnet alle Friedens-, Allianz- und Handelsverträge, aber sie haben nicht eher Kraft und Gültigkeit, als bis sie von beiden Kammern genehmigt sind.

Digitized by Google

Der Friede, der jezt abgeschlossen und von allen Souverains persönlich unterzeichnet werden wird, soll eine Ausnahme machen, und die Genehmigung der beiden Kammern nicht nöthig haben. Damit diese neue Konstitution Gesezeskraft habe, und für die ganze Nation verbindlich sey, soll sie in allen Gemeinden, auch den kleinsten, 14 Tage hindurch zur Genehmigung des Volks vorgelegt werden. Zu dem Ende soll jeder Maire seiner Gemeinde 14 Tage nach einander ein Register vorlegen, worauf jeder Franzose seinen Namen schreiben und „Ja" oder „Nein" beisezen soll. Dieses Register soll doppelt gemacht, und eines an Monsieur, das andre an die Departementalverwaltung eingeschikt werden. Einen Monat nachher wird Monsieur, nach der Mehrheit der Stimmen, bekannt machen, ob die Konstitution angenommen oder verworfen ist. Im Fall der Annahme leistet der König folgenden Eid: „Ich schwöre, die Konstitution zu befolgen und befolgen zu lassen." Nach diesem Eide, den er bei der Krönung erneuert, nimmt er in seinen Proklamationen und Regierungsakten den Titel an: „Ludwig XVIII., durch die Gnade Gottes und die Konstitution des Staats, König der Franzosen."

Bekanntlich hat der in das Norddepartement abgeschikte Staatsrath, Graf Beugnot, unterm 12 Mai bekannt gemacht, daß auf Befehl der Finanzkommission in Paris auf der alten Gränze zwischen Frankreich und Belgien eine provisorische Donauenlinie gezogen werde, und die über dieselbe gehenden Waaren nach der im 2ten Artikel der Verordnung vom 22 Aug. 1791 vorgeschriebenen Form angegeben werden müssen. Die Waaren, deren Einfuhr aus Belgien nach Frankreich verboten ist, sind: Falsches, auf Seide gesponnenes Gold und Silber, Strumpfwirkerwaare, Spielkarten, gegerbte Häute, Korallen, gesponnene Baumwolle, Tücher und Zeuge von Wolle, Baumwolle oder aus beiden zusammengesezt, Branntewein, (den Weingeist ausgenommen), englische Töpferwaare, zusammengesezte Medikamente, Zuker-Syrop, bearbeitete Metalle, seidene oder baumwollene Schnupftücher, brodirte und glatte Nesseltücher, raffinirter Salpeter, plattirte Arbeit, altes Maaß und Gewicht, Pulver und Salpeter, pulverisirte Thonerde, Bänder, Hüte und Gasen, die unter dem Namen englische bekannt sind, Seife, Salz, raffinirter Zuker, Kandis oder Zuker in Broden, Tabak in Blättern oder fabrizirt, baumwollene Tücher, Glaswaaren und Kristalle, insofern sie nicht zum Brillenhandel gehören. — Folgende Artikel dürfen nicht ausgeführt werden: Waffen jeder Art, Vieh, Holz, Asche jeder Art, Hanf, Pferde, Korallen, abgenuztes Seilwerk, ungesponnene Baumwolle, trokne Häute, Lumpen, Lohe, Dünger, Garn zu den feinsten Tüchern, Fourage, leere Fässer, Getreide, Mehl, und alle in diese Klasse gehörigen mehligen Substanzen, Saamenkörner, Glasscherben, Indigo, ungesponnene Wolle, Stoffe die zur Verfertigung des Leims und des Papiers dienen, Schifsmunition, Schiffe, Geld, Gold- und Silberbarren, unverarbeitete Häute, Erdäpfel, Pulver und Salpeter, Salzsteffe, Seide, gesalzenes Fleisch. Die Strafe beim Schleichhandel gegen die Eingangsgebühren besteht in 200 Francs nebst Wegnahme der Waaren; die Vergehen gegen das Verbot der Ein- und Ausfuhr werden mit Wegnahme der Waaren und der Transportmittel, und mit einer Geldbuße von 500 Fr. bestraft.

Se. Maj. der Kaiser Alexander beehrte am 23 Mai die Firmin Didotsche Buchdrukerei mit einem Besuche. Es hieß allgemein, die verbündeten Monarchen würden am 25 oder 26 nach England abreisen. Dem Vernehmen nach wollte Se. kön. Hoh. der Kronprinz von Baiern einen Tag früher nach London abgehn.

Um das Bildniß des Kaisers von Rußland mit möglichster Genauigkeit in Paris aufzubewahren, hat der Bildhauer Houdon, der schon seit langer Zeit als einer der ersten Künstler in Frankreich bekannt ist, eine Büste von ihm verfertigt, die ein Marmorhändler zu Paris, Hr. Cachart, welcher an der Spize dieser Unternehmung steht, durch mehrere junge Bildhauer, die unter Hrn. Houdon's Aufsicht arbeiten, in großer Menge wieder vervielfältigen läßt. Jede dieser Kopien wird zu 1200 Fr. verkauft werden.

Ein Schweizer Blatt schreibt aus Paris vom 16 Mai: „Seit einigen Tagen beschäftigen sich die gobe-mouches mit einer vermeintlichen Reklamation des Hrn. Morelles, législateur, in Betref der Präsentation des Gesezgebungskorps vor dem Könige. Wie man sagt, beklagt er sich, daß man nur Einen Flügel von der Thür des Audienzsaales geöfnet hätte, worauf man ihm bemerkte, daß dis ohne Absicht geschehen sey. Im Allgemeinen ist man sehr zufrieden mit der Auswahl der Minister des Königs; man sieht daraus, daß Se. Majestät sich bemüht, alle Parteien zu vereinigen; es ist eine Vermischung von Personen von der alten und neuen Regierung, wodurch dasjenige ganz bestätigt wird, was Se. k. Hoh. Monsieur geäußert hat: Vergessen wir des Vergangenen; wir sind alle Männer vom 31 März. Der Herzog von R . . . go und die Grafen von Reg . . . t und S . . ur befanden sich am Tage der Präsentationen der Herzoge und Grafen ebenfalls bei Hofe; die beiden leztern erschienen auch bei der Präsentation des Instituts, mit allen ihren Orden versehen. In einer der lezten Sizungen der Akademie machte der Graf Reg . . . t eine pathetische Scene durch Schilderung der ihn beseelenden Gefühle, was seine Kollegen, ungeachtet der von ihm dabei vergossenen zwei bis drei Thränen, besonders amüsirt haben soll. Die Herren M . . ret und D . . ru sind seit der politischen Veränderung nicht in den großen Zirkeln erschienen, was man auch sehr billigt. Die alliirten Monarchen sind bei der Vorstellung der Oper Trajan nicht erschienen, wie man erwartet hatte."

Paris, 24 Mai. Konsol. 5Prozent 59 Fr. 50 Cent. Bankaktien 985 Fr.

* Aus dem Elsaß, 26 Mai. Während der Anwesenheit vieler östreichischen und andrer deutschen Offiziere in Straßburg sind mehrmals Mißhelligkeiten zwischen ihnen und französischen Offizieren ausgebrochen. Zum Theil scheinen sie durch das Aufsteken der grünen Feldzeichen, worüber es schon in Paris zu östern Händeln kam, veranlaßt worden zu seyn. Daß alliirte Offiziere von einzelnen Personen in Straßburg beleidigt worden sind, ist außer Zweifel; allein eben so wahr ist auch, daß der gebildete Theil des Publikums diese Beleidigungen im höchsten Grad mißbilligt, und daß die Behörden Notiz davon genommen und strenge Maaßregeln dagegen für die Zukunft getroffen haben. Dem Vernehmen nach erging an die französischen Militärs ein ernstliches Verbot, die nach

Digitized by Google

Straßburg kommenden allirten Offiziere zum Duell zu fordern. Zugleich erschien eine Proklamation des Maire, worin es unter anderm heißt: „Ehre und Rechtlichkeit gebieten, mit zuvorkommender Gastfreundschaft die uns besuchenden Fremden zu empfangen. Mit diesen Gefühlen muß sich in Ansehung der Offiziere der verbündeten Heere noch das Gefühl der Erkenntlichkeit verbinden; denn der mächtige Beistand dieser Armeen hat Frankreich von dem Druke befreit, unter dem es seit so vielen Jahren seufzte. . . Die guten Bürger bekennen mit mir diese Grundsäze. Allein Uebelgesinnte haben sich erlaubt, einige der allirten Offiziere, die unsre Stadt besuchten, zu beleidigen. Sie waren ohne Zweifel von Menschen aufgehezt, deren Intriguen und geheimen Umtriebe der Wachsamkeit der Behörden nicht entgehen werden. . . Wir laden alle guten Bürger ein, nicht nur den nach Straßburg kommenden allirten Offizieren alle Achtung zu bezeugen, sondern auch der Verwaltung und der Polizei alle diejenigen anzuzeigen, die sich die mindeste Verlezung der ihnen schuldigen Behandlung erlauben sollten. Den Polizeikommissären und dem Polizeiinspektor ist besonders aufgetragen, die thätigste Aufsicht in dieser Hinsicht auszuüben und jeden, der dieser Einladung zuwiderhandeln sollte, in Verhaft zu nehmen."

Italien.

Zu Turin wurde am 18 Mai eine aus Genua vom 14 Mai datirte Proklamation des Königs Victor Emanuel, worin er seinen Unterthanen seine Ankunft ankündigt, bekannt gemacht. Am 17 traf Se. Majestät zu Alessandria, am 20 zu Turin ein.

Nach der Zeitung von Genua waren zu Savona 850 Mann von der alten kaiserlichen Garde, und darunter einige Kavallerie, angekommen; einige englische Transportschiffe hatten den Hafen von Genua verlassen, um sie nach der Insel Elba überzuführen. — Am 20 Mai schifften sich zu Genua auch zwei allirte Regimenter, wie es hieß nach Sizilien, ein.

Durch einen Tagsbefehl vom 20 Mai wird im Namen des F. M. Grafen Bellegarde allen nicht angestellten Offizieren der italienischen Armee ohne Ausnahme angedeutet, sich nach Casal-maggiore zu begeben.

Die provisorische Regierung von Mailand hatte alle französische Offiziere in der italienischen Armee entlassen, sich jedoch bei der französischen Regierung für dieselben verwendet. Jezt macht sie bekannt, der Minister Fürst von Benevent habe ein Namensverzeichniß aller in italienischen Diensten gestandenen Franzosen begehrt, und man werde ihm solches unverzüglich zusenden.

Schweiz.

* Vom 26 Mai. (Beschluß.) Der Gesandte von Bern gab verschiedene, in Bezug auf die Bearbeitung des Bundesvereins erhaltene neue Instruktionen zu Protokoll, welche wesentlich dahin gehen, daß der Gesandte den entworfenen Bundesverein ad ratificandum zu nehmen bevollmächtigt seyn soll, insofern darin statt eines beständigen Vororts eine Kehrordnung des Direktoriums zwischen einigen der älteren Kantone aufgenommen wird; wenn ferner festgesezt wird, daß sämtliche ordentliche sowol als außerordentliche Tagsazungen, und auch der Bundesrath, sich an einem eigens hiezu bestimmten Ort, welcher kein Hauptort eines Kantons seyn darf, versammeln sollen, und wenn endlich statt einer eigenen eidgenössischen Kanzlei die Kanzlei des jedesmaligen Vororts die Geschäfte der Bundesbehörden besorgt. Weiterhin trug Bern darauf an: es möchte das Münzregale centralisirt und der Ertrag desselben der eidgenössischen Bundeskasse angewiesen werden; und ferner möchte in der Bundesakte auch die Weise bestimmt werden, wie in der Folge Veränderungen derselben zu erhalten möglich seyen, wozu vorgeschlagen wird: daß die Anträge, welche zu solchen Aenderungen von Seite eines Standes gemacht würden, ad instruendum genommen, und bei einer künftigjährigen Tagsazung ihre Annahme nur mit drei Viertheil Stimmen geschehen dürfe.

Holland.

Die Haager Zeitung enthält über die Räumung der holländischen Festungen folgende offizielle Nachrichten: „Da in Folge des nachträglichen Artikels der am 23 April zwischen den allirten Mächten und Sr. königl. Hoh. Monsieur, General-Lieutenant des Königreichs Frankreich, abgeschlossenen Konvention Maaßregeln ergriffen worden, um die Räumung der, Holland zugehörigen Festungen und Forts, die von französischen Truppen besezt sind, zu bewerkstelligen, so sind gedachte Pläze, wie aus den an das Kriegsministerium successive eingelangten Berichten hervorgeht, bereits geräumt und im Namen Sr. königl. Hoh. des souverainen Fürsten besezt, oder im Begriffe, es zu werden. Die Besezung von Deventer geschah bereits am 26 April. Am 3 d. nahm der Obrist v. Constant, welcher die Stelle eines Generalquartiermeisters beim mobilen Armeekorps versieht, im Namen Sr. königl. Hoheit von der Festung Berg-op-Zoom Besiz. Am nemlichen Tage besezten die Landestruppen unter den Befehlen des Obristlieutenants van Diemen die verschiedenen Pläze und Forts in Holländisch-Flandern. Am 4 räumte die französische Besazung das Fort Batz. Am nemlichen Tage nahm Gen. Sweerts v. Landez von der Stadt Veere, und den folgenden Morgen von Middelburg und dem Fort Rammekens Besiz. An jenem Tage verblieben die französischen Truppen noch in Vliessingen, weil der Mangel an Schiffen ihre Abreise unmöglich machte; aber es wurde alles vorbereitet, um ihren Abzug zu beschleunigen. Am 4 räumte die französische Besazung des Helder alle Forts, und übergab die Flotte, welche im Nieuve-Diep vor Anker liegt. Der Generalmajor v. Jonge ließ dieselbe unverzüglich in Besiz nehmen. Am 5 besezte Gen. Lieut. Dupont, Generalinspektor der Artillerie, die Festung Mastricht. Den 7 wurde Coeverden geräumt, und vom Obristen van der Capellen im Namen des souverainen Fürsten auf der Stelle besezt. Allenthalben ging der Rükzug und die Besezung in der bestmöglichen Ordnung von statten. Wenn gleich der Abzug der französischen Besazung von Naarden bisher nicht erfolgte, so sind doch wegen des zu bestimmenden Tages, wo die Räumung vor sich gehen soll, Unterhandlungen angeknüpft. Die aus Grave und Venlo eingegangenen Berichte enthalten, daß jene Festungen im Begrif stehen, geräumt zu werden. Endlich noch wurde mit dem französischen Kommandanten von Delfzyl die Uebereinkunft geschlossen, daß er bis zur definitiven Räumung jenes Plazes jede Feindseligkeit einstelle, und die Bewohner der Pro-

Digitized by Google

vinz Gröningen von den Ueberschwemmungen befreie, die ihnen so lange zur Last fielen. Die Gouverneurs der Provinzen, worin die obgenannten Festungen liegen, und was die Insel Walchern betrift, die Generalkommissarien in den Departements der Maas- und Scheldemündungen, hielten hierauf ihren Einzug in dieselben, und empfingen allenthalben die deutlichsten Beweise von der Freude der Einwohner über die neue Staatsumwälzung, so wie von deren Anhänglichkeit an den Landesfürsten."

Deutschland.

Durch Schafhausen waren gegen den 27 Mai sehr viele kaiserl. östreichische Truppen marschirt, welche aber unterwegs Befehl erhielten, in der Gegend von Mengen Halt zu machen, und ein Lager zu beziehen. Man sah der Ankunft noch vieler Korps entgegen.

Der mobile Theil des Banners der freiwilligen Sachsen, der die Ehre hat einen Theil der russischen Garde auszumachen, hat vor der Hand sein Standquartier zu Mainz erhalten.

Eine Berliner Zeitung sagt in einem Artikel aus Düsseldorf, welcher die Anstellung des preußischen Obristen v. Kraufeneck zum Kommandanten der Festung Mainz meldet: „dadurch daß Wesel und Mainz in preußischen Händen blieben, werde Deutschlands Freiheit um so viel mehr gesichert." (Nach einer andern Privatnachricht soll der kaiserl. östreichische General Degenfeld zum Kommandanten von Mainz ernannt seyn, wo Se. Durchl. der Herzog von Koburg fortwährend Gouverneur ist.)

Zu Lüttich wurde am 24 Mai öffentlich bekannt gemacht, nach einer Bestimmung der alliirten Mächte solle das Lütticher Land und das Departement der Ourte von dem ersten preußischen Armeekorps unter dem General York besezt werden.

Durch Leipzig zogen am 26 Mai mehrere aus dem Kriege zurükkehrende sächsische Landwehrbataillons, und am 27 die erste aus Frankreich nach Rußland zurükkehrende Artilleriebrigade.

Nachrichten aus Burg vom 18 Mai schäzen Magdeburgs Besazung mit allen Kranken noch auf 18 bis 20,000 Mann. Am 13 Mai sind 1000 Neapolitaner und am 16 gegen 3000 Holländer, Italiener und Spanier mit Ober- und Untergewehr und 3 Kanonen aus Magdeburg nach ihrer Heimath abmarschirt. Die von den Franzosen abgebrannte hohe Elbbrüke bei Garwisch ward in Gegenwart der französischen Behörden tarirt; man vermuthete daher, sie werde auf französische Kosten neu aufgebaut werden.

Dänemark.

* Kopenhagen, 12 Mai. Plözlich sind hier sehr kriegerische Gerüchte in Umlauf gekommen, und wohl nicht ganz ungegründet: man behauptet, Schweden verlange die Abtretung der Herzogthümer als Pfand für Norwegen, wenn nicht sogleich der Prinz Christian für einen Landesverräther und der dänischen Thronfolge verlustig erklärt würde, was nach dem Königsgeseze von 1666 nicht wohl ausführbar ist. Dabei läuft das Gerücht, auch mit England wären Zwistigkeiten wegen des Sundzolls entstanden. Das, was man nach allen diesen Gerüchten für zuverlässig annehmen kan, ist, daß erst ein schwedischer Kourier, und hierauf der dänische Legationssekretär Guillemert mit wichtigen Depeschen aus Paris hier ankamen, die sich auf den Norden bezogen, und daß hierauf Konferenzen gehalten wurden. Ferner weiß man, daß die Schweden, die in Lübeck zum Theil noch versammelt sind, Verschanzungen um Lübeck aufwerfen, vielleicht auch Hamburg besezen werden, daß der Kronprinz von Schweden mit seinen Truppen aus Brabant nach Lübeck marschiren will, und daß die dänischen Truppen jenseit des Belts versammelt bleiben, kemplettirt werden, Magazine u. dergl. anlegen. Es heißt sogar, daß die Garden und die hiesige Besazung aufs feste Land zurükkehren würden, welches jedoch noch sehr zu bezweifeln ist; wenigstens haben sie bis jezt keine Ordre erhalten. So viel ist gewiß, daß Differenzen vorhanden und Feindseligkeiten möglich sind. Auf der andern Seite wird aber Schweden vielleicht durch die Betrachtung zurükgehalten, daß 60,000 Norweger mit einem Einfall drohen; daß die Alliirten nicht gern einen neuen Krieg in Europa ausbrechen sehen werden, und besonders, wie man versichert, Se. Maj. der Kaiser von Oestreich sehr ernstlich seine Vermittlung angeboten hat. Bald wird sich Alles näher entwikeln. Wegen der sehr verfänglichen aufgefangenen Erldenpalmischen Briefe werden Untersuchungen angestellt, und es dürften Verhaftungen erfolgen. Der Staatsminister Meitke, Chef der Generalzollkammer, wird vermuthlich seine Dimission nehmen. Auch wegen einer andern geheimen Verbindung, die sehr ausgebreitet seit drei Jahren in sieben Sektionen existirt haben soll, werden geheime Untersuchungen angestellt. Alle Kornausfuhr von hier nach Norwegen ist aufs strengste untersagt. — Von Hamburg hat man endlich Nachricht, daß die weiße Kokarde auch dort aufgesteckt ist; indessen hat Davoust noch zulezt alles Silber aus der Hamburger Bank weggenommen, verkauft alles, was in den Magazinen sich befindet, zu jedem Preise, und wechselt alles Gold in Altona ein, um es mitzunehmen, wodurch der Louisd'or auf 15 Mark in Silber gestiegen ist. General Bennigsen hat sein Hauptquartier in Thorntons Garten an der Elbe, eine Viertelmeile von Altona, und im Hause des Agenten Becker daselbst werden die Unterhandlungen gepflogen. Davoust wurde nur erst durch einen Brief seiner Gemahlin überzeugt, in deren Hotel der Großfürst Konstantin wohnt. Schon ist die Kommunikation zwischen Hamburg und Altona offen. Hamburg soll nun, wie man sagt, von Russen und Schweden besezt werden, und das russische Korps in Holstein, welches alles baar bezahlt hat, rüstet sich zum Abmarsch. Der daselbe kommandirende General Bennigsen ist nicht der durch die Schlachten bei Eylau und Friedland bekannte Feldmarschall, sondern sein Sohn. Auf der Elbe sind mehrere englische Kanonenböte angekommen. Hier sind mehrere englische Schiffe, namentlich mit Wein und Südfrüchten eingelaufen, und man erwartet noch viele. Die Fregatte Perle wird zu Ende dieses Monats nach Westindien abgehen; da indessen die Einfuhr von rohem Zuker aus Europa verboten bleibt, so ist dieser Artikel so wenig gefallen, als andre Kolonialprodukte oder Tuch; Weine hingegen sind sehr gefallen. Der Kurs ist schon auf 33 Rthlr. der Spezies gesunken, die Louisd'ors stehen auf 116 bis 120 Rthlr., und dürften noch höher gehen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 154. 3 Jun. 1814.

Spanien. (Revolution zu Madrid.) — Großbritannien. — Frankreich. — Italien. — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsatzung.) — Holland. (Finanz-Etat.) — Deutschland. — Oestreich.

Spanien.

Die Gazette de France meldet aus Madrid vom 13 Mai: „Der König hat Valencia am 5 Mai verlassen, und wird morgen hier eintreffen. Am 4, als dem Tage vor seinem Aufbruche, erließ er eine sehr ausführliche Proklamation, worin er dem spanischen Volke die Hauptbegebenheiten seit seiner Ankunft zu Bayonne, und die damals seinen Ministern zurükgelassenen Verhaltungsbefehle vor Augen legt, und nach einer angemessenen Einleitung seinen Unwillen gegen die Personen bezeugt, die unter dem Namen „außerordentliche und ordentliche Cortes" sich aller Staatsgewalt bemächtigt, die alten Gesetze umgeworfen, und ihrem Souverain das Joch einer unrechtmäßigen Konstitution aufzulegen versucht haben. Er verspricht seinem Volke eine nahe Zusammenberufung der rechtmäßigen Cortes, mit denen er Spanien eine konstitutionelle, auf das Interesse der Nation und auf die europäische Aufklärung gegründete Organisation geben wird. Ihre Grundlagen sollen seyn: persönliche Freiheit; Preßfreiheit, mit den nöthigen Beschränkungen zu Vermeidung der Mißbräuche; freie Bewilligung der Abgaben; Trennung der Kosten der Civilliste von den Verwaltungskosten ꝛc. Hierauf erklärt der König die bisher sogenannte Konstitution für abgeschaft, und alle die, welche sie anerkennen würden, für Majestätsverbrecher, und der Todesstrafe würdig. — Sobald dem Generalgouverneur von Madrid, General-Lieutenat Eguia, dieser königliche Entschluß offiziell zukam, brachte er ihn sogleich in Ausführung; das Volk unterstützte ihn mit Enthusiasmus, und die Regierung der Cortes ward ohne die mindeste Schwierigkeit aufgelöst. Es ist unbegreiflich, wie Männer, die unaufhörlich den Namen des Volks im Munde führten, nur von dessen Interesse sprachen, nur für dasselbe arbeiten wollten, und daher so stolz auf den Beifall der ganzen Nation waren, mitten in der Hauptstadt, ohne Gefahr oder Widerstand, selbst ohne daß sich eine einzige Stimme für sie erhoben hätte, gestürzt und in Kerker geworfen werden konnten. Wir sahen die Meisten dieser neuen Republikaner: sie kennen weder die Menschen noch Dinge; die Bücher haben ihnen den Kopf verdreht, denn sie haben gelesen, ohne je Gelegenheit oder Zeit zur Anwendung gehabt zu haben. Aber die nüzlichsten Wahrheiten werden schädlich, wenn man sie ohne Beurtheilungskraft und zu unrechter Zeit anwendet. Hr. Macanaz, den Napoleon so hart behandelte und zu Vincennes einsperrte, ist vom König Ferdinand, dem er stets eng zugethan war, zum Justizminister ernannt worden. Sein Name steht unter der Proklamation vom 4. Diese schnelle und vollständige Staatsumwälzung hat keinem Menschen das Leben gekostet."

Frühere Berichte aus Madrid vom 3 Mai ließen schon diese Begebenheit ahnen. Sie meldeten, die Cortes selbst schienen (von der allgemeinen Stimmung hingerissen), zu gemäßigtern Gesinnungen und zu monarchischen Grundsäzen zurükzukommen, so wie sich der König nähere; ihre beiden Schreiben an den König vom 25 und 30 April wären schon in einem weit ehrerbietigern und angemessenern Tone verfaßt, als ihre ersten. Spanien werde Frankreich rüksichtlich der vom Senat entworfenen Verfassung nachahmen ꝛc.

Großbritannien.

Die 5 Millionen Pfund Sterling, welche das Parlament zulezt der Regierung zur Unterstüzung der verbündeten Mächte bewilligt hat, sind auf folgende Weise vertheilt worden: Oestreich erhielt 500,000 Pfund, Holland 200,000 Pf., Preußen 650,039 Pf., Rußland 657,600 Pf., Schweden 320,000 Pf., und Spanien 428,487 Pf. Die bisher geleistete Unterstüzung an Waffen, Bekleidungsgegenständen ꝛc. ward auf 2 Millionen 243,473 Pfund Sterling geschäzt.

Die zu Eskortirung der verbündeten Souverains bestimmte Eskadre unter Anführung des Herzogs von Clarence verließ am 19 Mai die Dünen, und steuerte schon auf Calais, als sie durch den Telegraphen Gegenbefehl erhielt, und nach den Dünen zurükkehrte. Das Morning-Chronicle versichert, dieser Gegenbefehl habe den Gerüchten von hoher Wichtigkeit der lezten, durch Hrn. Robinson überbrachten Depeschen Lord Castlereaghs neue Konsistenz gegeben. Obige Eskadre besteht aus dem Impregnable, auf welchem der Herzog seine Flagge aufgestekt hat, der Fregatte Jason, zwei Jachts, und mehrern andern Kriegsschiffen. — Alle Offiziere und Midshipmen, die bei der Ueberfahrt Ludwigs XVIII. auf den Jachts Royal-Sovereign und Royal-Charlotte dienten, wurden von der Admiralität um einen Grad befördert. — Lord Ermouth hat Befehl die Flotte im mittelländischen Meere nach England zurükzuführen. — Das Morning-Chronicle will wissen, die Minister würden den vereinigten Staaten von Nordamerika folgende Friedensbedingungen vorlegen: 1. Förmliche Anerkenntniß des brittischen Seekodex, als Grundlage des Völkerrechts. 2. Besonderes Anerkenntniß des Visitationsrechts amerikanischer Schiffe von Seite Englands, um die englischen Matrosen herauszunehmen. 3. Gänzliche Abtretung der binnenländischen amerikanischen Landseen. 4. Der Ohio als Gränze. 5. Zurükgabe von Louisiana ꝛc. — Am 19 Mai wurde der 70ste Ge-

Digitized by Google

burtstag der Königin zu Windsor im engern Cirkel der königl. Familie gefeiert. Der PrinzRegent fand sich ebenfalls ein. — Einige junge Frauenzimmer zu Clapham hatten eine Verbindung vorgeschlagen, um den in Deutschland durch die Folgen des Kriegs verwaisten dürftigsten Kindern zu Hülfe zu kommen. Es bildete sich bald eine Kommittee zu London, und die Subscription betrug am ersten Tage 220 Pf. St. Die eingehenden Gelder sollen monatlich nach dem festen Lande geschikt werden. — Auf die Nachricht, daß die Minister erst im Julius das Staatsanlehn eröfnen würden, stiegen die Fonds um 1 Prozent. 21 Mai, konsol. 3Proz. 67¼; Omnium 20¼.

Frankreich.

Eine königliche Verordnung vom 23 Mai fordert dem Seeminister einen gutachtlichen Bericht ab, wie die dem Hause Bourbon treu gebliebenen Seeoffiziere, entweder durch Wiederanstellung in der königlichen Marine, oder durch Posten in den Häfen und Zeughäusern, oder endlich durch Dekorationen und Jahrgehalte belohnt werden könnten. Eine andre Verordnung errichtet einen Generalstab der Garden der Admiralsflagge.

Eine Verordnung vom 20 Mai bestimmt provisorisch neue Preise für die Extrapostpferde.

Der Revüeninspektor Baron Dennie'e ward zum Generalintendanten der königlichen Haustruppen ernannt.

Der Moniteur kündigt die nahe Ankunft des Herzogs von Angouleme zu Paris an.

Es waren bereits sehr viele Mitglieder des gesezgebenden Körpers zu dessen bevorstehendem Zusammentritt zu Paris angekommen. Da sich dessen Versammlungssaal im Pallaste Bourbon befindet, der dem Prinzen Conde' gehört, so müssen ihn verschiedene darin wohnende Personen räumen. Die Prinzen aus dem Hause Orleans werden wie vormals das Palais-royal bewohnen.

Wir haben jezt die Gazette de France vom 24 Mai erhalten. Die Fragen, welche neben andern, nach ihrer (vom Journal des Debats für durchaus grundlos erklärten) Behauptung der Verfassungskommission zum Gutachten vorgelegt worden seyn sollten, sind folgende: 1. Sollen den gegenwärtigen Mitgliedern des Senats und gesezgebenden Körpers persönliche Privilegien oder Geldvortheile bewilligt werden? 2. Hat die Monarchie zu existiren je aufgehört? 3. Soll der König die Mitglieder des gesezgebenden Körpers aus einer, von den Wahlkollegien anzufertigenden dreifachen Liste ernennen? 4. Soll der König die Initiative der Gesezе haben?

Die neuen Namen mehrerer Straßen von Paris sind ausgelöscht und durch die alten ersezt worden.

Am 24 Mai fiel bei Paris, nach Pontoise hin, ziemlich viel Schnee.

Auf eine Anfrage des Metropolitankapitels von Paris, was mit dem Leichnam des jungen Ludwig Napoleon, Sohns des Königs von Holland, der in Erwartung eines feierlichen Begräbnisses zu St. Denis, in einer Kapelle der Metropolitankirche aufbewahrt stand, anzufangen sey, wurde ihm geantwortet, es solle ihn mit den gewöhnlichen Cerimonien auf dem Gottesaker von Clamart beerdigen lassen.

Der Kaiser Alexander besichtigte am 24 Mai die Geld- und die Medaillenmünzanstalten.

Die in der Gegend von Paris kantonnirten östreichischen Truppen standen im Begrif nach dem Rheine aufzubrechen.

Die Arauer Zeitung meldet aus Paris, der Friede mit Frankreich scheine wirklich abgeschlossen, und zur Ratifikation von Seite Englands nach London geschikt worden zu seyn. Es heiße, Frankreich erhalte durch die Souverainetätslande im alten Elsaß, und vielleicht in Belgien, eine Vergrößerung seines alten Gebiets, die man auf 600,000, andre auf 1 Mill. Menschen angäben. Die deutschen Verhältnisse würden zu Wien definitiv festgesezt werden. Die Linie des Rheins bleibe von den Bundesheeren besezt, ohne daß man die Dauer dieser Maaßregel kenne; am Oberrhein würden Oestreicher, am Mittelrhein Baiern und ein Theil der Russen, am Niederrhein Preußen zu stehen kommen. Im Großherzogthume Baden allein seyen vier östreichische Hauptquartiere angesagt. Zu Paris seyen zeither schon über 30 russische Offizіere durch Duelle und auf andern Wegen umgekommen. Die Händelsucht der Franzosen zeige sich auffallend. — Dieselbe Zeitung erzählt aus dem Journal des Departements de l'Ain als Anekdote aus Paris, (deren Wahrheit sie jedoch bezweifelt): der Kaiser von Rußland habe dem Marschall Ney, nebst einem sehr schmeichelhaften Schreiben, sein Bildniß in einer reichen Kapsel, und das Brevet als Fürst von der Moskwa, mit einem jährlichen Einkommen von 100,000 Fr. zugesandt.

Mehrere deutsche Blätter sprechen von einer Art von Treffen, das am 15 Mai nach vorgängiger Ausforderung zu Paris zwischen der russischen und französischen Garde geliefert worden sey. Die Duelle zwischen den Offizieren gingen jezt nicht mehr auf den Stich, worin die Franzosen geübter gewesen, sondern auf Pistolen. Seitdem scheine die Kampflust der Franzosen etwas nachgelassen zu haben.

Ein Frankfurter Blatt enthält folgende Betrachtungen: „Die mannichfaltige Stimmung des französischen Volks, die aus der Zusammenstellung vieler einzelnen Fälle unverkennbar wird, ist an der Seite alles dessen, was die Geschichte im jezigen Augenblike wichtig macht, unstreitig ein gerechter Gegenstand der Beobachtung. Von einem Volke, das durch die uneigennüzigen, und für sein Bestes so gut gemeinten Anstrengungen der verbündeten Monarchen kaum erst von dem drükenden Tirannenjoch, das so gut auf ihm, als auf dem übrigen Europa lastete, befreit worden ist, ließ sich vermuthen, daß es sich seines rükkehrenden Wohlstandes freuen, und ihn in dem sichern Voraussehen einer friedlichen gehaltreichen Zukunft genießen würde; demungeachtet sprudelt dessen Geist in unregelmäßigen Wallungen auf, die, wenn sie auch nicht einerlei Gesichtspunkt haben, doch einerlei Tendenz zur Störung der Ordnung und des ruhigen Erwartens verrathen. Jene, bei denen die Wunden, welche die Revolution ihnen schlug, noch nicht vernarbt sind, und die neuen durch Napoleons eiserne Ruthe ihnen versezten noch bluten, erheben sich gegen die Beibehaltung der Mitglieder eines Senats, der die ehemalige Werkstätte aller Napoleonischen Bedrükungen war. Das Volk im Allgemeinen will Rechte zwischen sich und dem Souverain festgesezt wissen, die es in dem Konstitutionsvorschlag, den der Senat in der

Digitized by Google

Uebereilung entwarf, nicht gewahrt findet, und der aus den Festungen heimkehrende Soldat trägt wieder andere Gesinnungen nach Hause, die von jenen verschieden sind. Aus diesem Wogen der Meinungen, der Wünsche und des Willens entstehen dann Broschüren bis ins Unendliche, deren neulich in wenigen Tagen mehr als zwanzig erschienen sind, und Auftritte, wie sie der Augenblik der Befreiung und Erlösung nicht erleben sollte. Die neue Regierung geht indessen ihren stillen Gang fort, und wird bald eine Konstitution vorlegen, mit welcher die Nation zufrieden zu seyn Ursache haben soll. Wenn der Inhalt dieser Konstitution so ist, wie man ihn öffentlich angibt, so beweist er unläugbar, daß da der König sie selbst entworfen hat, er nicht nach unbedingter, uneingeschränkter Größe verlangt, sondern daß es ihm wirklich Ernst sey, dem Volke zu zeigen, daß es auch in den Rathschlüssen über das Wohl des Staates eine Stimme haben soll, und daß er gern dazu beitragen will, ihm die Wehen vergessen zu machen, die es während Napoleons ganzer Regierung zu dulden hatte."

* Straßburg, 27 Mai. Die Truppenmärsche in unsrer Gegend haben für einige Zeit aufgehört, nachdem auch die lezte Kolonne des Frimontschen Korps dieselbe Straße nahm, wie die frühern Abtheilungen. Nach neuen Befehlen hat dieses Korps den Rhein nicht bei Fortlouis passirt, sondern seinen Marsch (so wie auch die verschiedenen Kolonnen der königl. baierischen Truppen, die theils bei unsrer Stadt vorbei, theils über Zabern nach Hagenau marschirten) in die bisher zum Donnersbergdepartement gehörigen Theile der Rheinpfalz fortgesezt, um dort einstweilen Kantonnirungsquartiere zu beziehen. In den ersten Tagen des Junius werden dagegen mehrere Korps östreichische und deutsche Truppen, die aus dem Oberrhein kommen, bei Straßburg vorbei über die Rheinbrüke nach Kehl marschieen. Unter diesen Truppen, deren Anzahl man auf 60,000 Mann angibt, befindet sich das östreichische Korps des Fürsten von Colloredo; sie sollen einstweilen im Großherzogthum Baden Kantonnirungsquartiere beziehen. — Man beschäftigt sich gegenwärtig mit Veränderungen in der Organisation der hiesigen Nationalgarde, angeblich weil ihr Dienst, der zwar noch fortdauert, bei weitem nicht mehr so beschwerlich ist, als vor einiger Zeit. Alle unbemittelte, blos von ihrer Handarbeit lebende Bürger werden aus den Kontrollen ausgestrichen und müssen ihre Waffen zurükgeben. Es heißt, daß nach hergestelltem Frieden nur die Elitenkompagnien, d. h. die Grenadiere, Chasseurs und Kanoniere der Nationalgarde beibehalten, aber durch die vorzüglichsten Bürger der Centralkompagnien, die dann gänzlich aufgelöst würden, verstärkt werden sollen. Diese Maaßregel scheint für alle Städte in Frankreich angenommen zu seyn. — Der hiesige Munizipalrath hat einen Schluß gefaßt, nach welchem Straßburg sich mit den übrigen großen Städten Frankreichs vereinigt, um zur Wiederherstellung der Bildsäule Heinrichs IV. in Paris beizutragen. Der Maire hat durch ein Proklam die Einwohner zu freiwilligen Beiträgen aufgefordert.

Italien.

Der Moniteur von Neapel meldet unterm 9 Mai: „Se. Majestät der König, begleitet von der Königin und dem ganzen Hofstaate in größter Galla, empfingen am gestrigen Tage den Staatsrath, den Kassationshof und die königlichen Cortes; Sie wiederholten auf die üblichen Bewillkommungsreden Ihr feierliches Versprechen einer dem Lande zu ertheilenden freien Verfassung, begaben sich hierauf in die Kapelle zur Messe und dem Tedeum, und Nachmittags um 3 Uhr in feierlicher Prozession in die Kathedralkirche, um die Reliquien des heiligen Jannarius zu küssen. Ihre christliche Frömmigkeit bei dieser Gelegenheit entzükte das Volk. Am Abend wurden Ihre Majestäten im Theater del Fondo mit großen Beifallsbezeugungen bewillkommt." Der Monitenr von Neapel enthält die nähere Beschreibung dieser nationalen Ereignisse.

Schweiz.

* Vom 28 Mai. In der fünfundzwanzigsten Sizung am 23 Mai vernahm die Tagsazung den Bericht ihrer Kommission über das, was von Seite der Bundesversammlung in Hinsicht auf die Kantonalverfassungen geschehen soll. Weil diese Verfassungen, dem Entwurfe des Bundesvereins zufolge, die Garantie der Eidgenossenschaft erhalten und in ihrem Archiv niedergelegt seyn müssen, so ergibt sich daraus das Bedürfniß einer Einsicht und Prüfung derselben durch die Bundesbehörde, wenn gleich ihre Abfassung und Annahme unstreitig in dem Befugniß der höchsten Behörde jedes Kantons liegt, indem der Bundesverein wissen muß, daß nichts in den einzelnen Verfassungen der Kantone enthalten ist, welches die ihnen zu ertheilende Garantie hindern oder unthunlich machen könnte. Davon und von der Dringlichkeit der Beendigung und Anerkennung dieser Kantonalverfassungen, welche einen wesentlichen Bestandtheil der neuen Konstituirung der Schweiz bliben, ausgehend, schlug nunmehr die Kommission vor, es sollen erstens die Kantone eingeladen werden, vor Ende Brachmonats ihre entweder bereits eingeführten oder erst noch einzuführenden neuen Verfassungen der Tagsazung vorzulegen; diese soll zweitens eine Kommission mit dem Auftrage ernennen, jene Verfassungen zu prüfen und einen Bericht über derselben Anerkennung von Seite der Bundesbehörde einzureichen. Sollte drittens in einzelnen Ständen die Abfassung der Verfassung besondre Schwierigkeiten finden, so möge den betreffenden Kantonsregierungen freistehen, die vermittelnde Beihülfe der obbenannten Tagsazungskommission anzurufen. Würde dann endlich viertens irgend ein Kanton den dissälligen Verfügungen und Einladungen der Tagsazung nicht entsprechen, so behält sich die Versammlung die weiter erforderlich erachteten Maaßnahmen vor. Bei Eröfnung der Berathung über den ersten Artikel dieses Gutachtens fand der Gesamtinhalt desselben von Seite mehrerer Stände großen Widerspruch, die theils überhaupt, wie sie es schon früher gethan hatten, jezt neuerdings gegen alle Einmischung der Bundesbehörden in die Kantonalverfassungen protestirten, und behaupteten: es bedürfen diese leztern keiner Garantie; man verlange eine solche nicht, und werde sich dieselbe auch nicht aufdringen lassen; wohl sollen Freiheit und die Handhabe der innern Ruhe gegenseitig einander von den Kantonen garantirt werden; dazu, aber zu mehr nicht, sey man bereit u. s. w.; theils dann (wie Luzern) wohl eine Garantie der eignen Verfassung, aber ohne Prüfung oder anderweitige Einmischung in dieselbe verlangten. Beim Abstimmen zeigten sich nur 8½ Stimme für Annahme

Digitized by Google

des Artikels; eben so viele waren davon abweichend, oder nahmen ihn lediglich ad referendum; die Zustimmenden (ad ratificandum) waren: Zürich, Basel, Graubündten, St. Gallen, Argau, Thurgau, Tessin, Waadt und Appenzell der äussern Rhoden. Wegen Abwesenheit der Gesandten von Innerrhoden und von Glarus war es unmöglich, ein absolutes Stimmenmehr zu erhalten, und die Fortsezung der Diskussion ward demnach eingestellt. . Auf einen Antrag ihrer Kommission erkannte die Tagsazung, es solle der von Bern geschehene Vorschlag, das schweizerische Münzwesen zu centralisiren, und den Ertrag dieses Regals der Bundeskasse anzuweisen, ad instruendum für eine künftige Tagsazung in den Abscheid gelegt werden. Hinwieder beschloß sie auf einen fernern Bericht ihrer Kommission: der von Solothurn angetragene Grundsaz, daß die Religionsänderung keinen Verlust von Bürgerrechten nach sich ziehen könne, solle in die Verfassung zwar nicht aufgenommen, dagegen aber, wie dis bereits schon der Fall ist, der Gegenstand von Konkordaten zwischen den Ständen und von Beschlüssen der Kantonsregierungen bleiben. Auf einen weitern Antrag ihrer Kommission beschloß die Tagsazung: Mit der bevorstehenden Militärbesezung des Veltlins soll gleichzeitig ein eigner eidgenössischer Civilkommissär in diese Landschaft abgeordnet weeden. Die Militärkommission theilte der Tagsazung Bericht über die erfolgte Besezung von Biel und dem vormals zur Schweiz gehörigen Theil des Bisthums Basel mit, wo der waadtländische Obristlieutenant Dompierre das eidgenössische Kontingent befehligt.

(Der Beschluß folgt.)

Holland.

In der Veesammlung der Generalstaaten vom 17 Mai hielt der Staatssekretär der Finanzen bei Einreichung eines Gesezentwurfs zur Fundirung dee Nationalschuld eine Rede, worin ee die finanziellen Kräfte und Gebeechen der veeeinigten Niederlande ausführlich auseinandersezte. Er erklärte, daß um das disjährige, hauptsächlich duech die außerordentliche Lage des Staats herbeigeführte Defizit dee Staatsausgaben zu bestreiten, 26 Millionen Gulden erforderlich wären. Das Budget für 1814 beläuft sich nemlich an Ausgaben unter nachfolgenden Rubriken auf 63,500,000 Gulden, da das Einkommen nicht höher steigt als auf 38,480,000 Gulden, woraus sich ein Defizit von 25,020,000 Gulden ergibt. Ausgaben: 1. Die Civilliste des souverainen Fürsten und des Erbprinzen, durch das Staats-Grundgesez anerkannt: 1,600,000 Gulden; 2. das Departement des Staatssekretärs, worunter die Kosten der Versammlung dee Generalstaaten und des Staatsraths mitdegriffen sind: 339,581 Gulden 19 Stüvee; 3. das Departement der innern Angelegenheiten, worunter die Kosten des Wasserbaues (Waterstaat) mitbegriffen sind: 7,189,230 Gulden 10 Stüver; 4. das Departement der Finanzen: 22,500,000 Gulden; 5. das Departement der auswärtigen Angelegenheiten: 891,000 Gulden; 6. das Marinedepartement: 3,300,000 Gulden; 7. das Kriegsdepartement: 23,658,054 Gulden 15 St. 1 Pf.; 8. das Departement des Handels und der Kolonien: 3,000,000 Gulden; 9. die außerordentliche und unvorherzusehende Ausgaben: 1,022,132 Gulden 17 St. 15 Pf.

Der Herzog von Cambridge und die Mitglieder der souverainen Familie begaben sich am 19 Mai nach Scheveningen, und nahmen an Bord eines Decimasters, welcher bei diesem Ort vor Anker lag, das Frühstük ein. — Zu Amsterdam ist eine englische Schauspielergesellschaft eingetroffen, die am 18 Mai ihre erste Vorstellung gab.

Deutschland.

Duech Nürnberg passirten am 30 Mai zwei russische Reservekuieassierdivisionen und am 31 ein Kosakenregiment. Den 7 Jun. erwartete man die erste Kolonne des 40,000 Mann starken Langeronschen Korps.

Am 26 Mai trafen zu Freiburg der kaiserl. östreichische F. M. L. v. Hecht, und die Regimenter Klenau, Rosenberg Chevauxlegers und Erzherzog Ferdinand Husaren ein; der Stab hielt daselbst Rasttag; die übrigen wurden auf die benachbarten Ortschaften verlegt. Am 27 langte der F. M. L. v. Weis, samt dem Stab vom Regiment Albert Giulay, zu Freiburg an; am 28 wurden dee Stab von Erzherzog Ludwig, und am 29 die Regimentee Kaiser, Kottulinsky und Würzburg Infanterie daselbst erwartet.

Zu Frankfurt waren am 26 Mai der kaiserl. russische General-Lieutenant Fürst Tscherbatoff, und am 27 der Prinz Adolph von Mecklenburg eingetroffen. Dee königl. preußische Gesandte, Baron v. Hänlein, war von Frankfurt nach Kassel abgereist. Noch täglich zogen alliirte Truppen auf ihrem Rükmarsche aus Frankreich durch Frankfurt. Der Graf Wittgenstein war am 27 nach Köln abgegangen.

Nachrichten aus Koblenz vom 25 Mai zufolge sind die Korps der Generale Sacken und Winzingerode in das Generalgouvernement des Mittelrheins eingerükt.

Nachrichten aus Düsseldorf zufolge hat man in der Festung Wesel außerordentlich große Vorräthe gefunden: 400 Kanonen, worunter 100 metallene Zwölfpfünder, 9000 Centner Pulver, 20,000 Gewehre, 20,000 vollkommene Bekleidungen, nebst einer Menge Lebensmittel und andrer Gegenstände.

Die Leipziger Zeitung enthält das Verzeichniß von 61 Mitgliedeen vom Banner der freiwilligen Sachsen, Garde Sr. Majestät des russischen Kaisers, welche im Main, indem sie von Miltenberg nach Großheubach übeesezen sollten, durch das Umschlagen dee Fähre am 12 April d. J. ertranken. Vierzehn Mann waren noch gerettet worden. Ein zu errichtendes einfaches Denkmal soll jene Stelle der traurigen Erinnerung bezeichnen.

Am 24 Mai traf der königl. preußische Major v. Kraute, als ernannter Kommissär zur Regulirung des Marsches der von Magdeburg abziehenden französischen Besazung, zu Kassel ein. Am 25 folgte ihm eine große Zahl von Wagen mit Rekonvaleszenten dieser Besazung, welche in Kassel und in der Gegend einquartiert wurden. Die Franzosen waren am 23 aus Magdeburg ausmarschirt, und am folgenden Tage sollte der feierliche Einzug der Preußen untee General Tauenzien statt finden.

Dee Kronprinz von Schweden hat am 21 Mai zu Lübeck einen Aufruf an seine Armee erlassen, worin er sie auffordert, unter seiner Anführung, falls es nöthig würde, die Erfüllung des Kieler Vertrags wegen Abtretung von Norwegen durch Gewalt dee Waffen zu erzwingen.

Oestreich.

Wien, 28 Mai. Kurs auf Augsburg Uso 200½; zwei Monate 197½; auf London 14, 11; auf Paris 47½. Konventionsmünze 199½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 155. 4 Jun. 1814.

Spanien. (Namen der vielen Verhafteten zu Madrid. Königliche Dekrete.) — Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Proklam des Feldmarschalls Bellegarde.) — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Deutschland. (Proklam des Kronprinzen von Schweden.) — Preußen. — Beilage. Nro. 62. Blik auf deutsche Universitäten: Berlin, Göttingen. — Deutschland (Nassauische Verordnung wegen der Preßfreiheit.) — Ankündigungen.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 13 Mai sind folgendes die Namen der merkwürdigsten, in der Nacht vom 10 zum 11 Mai verhafteten Personen: Die HH. Agar, Eiscar, Marineoffiziere und Mitglieder der Regentschaft; Villanuera; Alvarez-Guerra, Gelehrter und Minister des Innern; Garcia-Herreros, Justizminister; Odonell, Erkriegsminister; Don Louis Pereira; Don Manuel Quintana, Journalist; Quarter; Canga-Arguelles, ehemaliger Fiskal des Raths von Castilien; Mcasi-Gallego, Priester und Gelehrter; Martinez de la Rosa, Isturiz, Cavaz, Don Augustin Arguelles mit dem Beinamen der Göttliche, Teran, Jelin, Echevarria, Calatrava, Bargas-Ponce, Mitglieder der Cortes; Gen. Aguirre; Carvajal, Exminister; Graf Noblejas nebst seinem Bruder; Narciß Rubio, Domenich, Ramon-Arispe, Garcia-Page, Capero, der Kanonikus Oliveros, Mitglieder der Cortes; Bernardo-Gil, Maynez, Querol, Schauspieler; Gallardo; der Mönch Rico ꝛc. — Mit diesen Verhaftungen waren die HH. Villela, Galiano, Mendieta und Leyva, ehemalige Magistratspersonen, beauftragt. Der vom König provisorisch eingesezte Generalkapitän Eguia arretirte die Mitglieder der Regentschaft und die Minister.

Noch am 6 Mai hatte in der Versammlung der Cortes eine sehr stürmische, mit Persönlichkeiten untermischte Debatte über einen Antrag des Herrn Martinez de la Rosa statt gehabt, welcher dahin ging, jeden Deputirten, der, den Artikeln 3. bis 5. der Konstitution zuwider, künftig Zusäze oder Aenderungen derselben vorschlagen würde, für einen Landesverräther zu erklären, und mit dem Tode zu bestrafen.

In dem Manifeste des Königs aus Valencia vom 4 Mai bemerkt man unter Anderm folgende Stelle: „Wahre und redliche Spanier, ja ich bin von den Uebeln, die euch betrafen, tief gerührt. Ich schwöre, daß ihr in den edeln Hofnungen, die ihr von eurem Souverain hegt, nicht getäuscht werden sollet. Ich will es einzig für euch seyn; nur darin suche ich meinen Ruhm. Ich will der Souverain einer heldenmüthigen Nation seyn, deren unsterbliche Thaten die Bewunderung aller übrigen erregten, und die ihre Ehre und Freiheit zu behaupten wußte. Ich verabscheue den Despotismus, den die Aufklärung und die Civilisation Europa's gleich sehr zurükstoßen; die Könige von Spanien waren nie Despoten; die Gesezе und Verfassung unsers Vaterlandes autorisirten nie den Despotismus, ob man schon leider, wie überall, zuweilen Mißbräuche sah, von denen keine denkbare Regierung ganz frei ist. Aber diese Mißbräuche waren nicht eine Wirkung von Fehlern der Nation; sie wurden durch Individuen und selten wiederkehrende unglükliche Verhältnisse herbeigeführt."

Am 14 Mai hatte der Gouverneur von Madrid abermals mehrere Verhaftungen, außer den oben erwähnten, veranstaltet. „Es ist traurig (bemerkt die Gazette de France), daß man auf der Liste der Verhafteten die Namen einiger bekannten Gelehrten findet. Man könnte behaupten, daß in Folge der Invasion Spaniens alle ausgezeichnete Männer dieses unglüklichen Landes Schlachtopfer der außerordentlichen Verhältnisse, in die sie die Anwesenheit der französischen Heere versezte, geworden sind. Die wahren Spanier (und alle Parteien glauben diesen Namen verdient zu haben) sind betrübt, das Vaterland seiner fähigsten Söhne beraubt zu sehen. Glüklicherweise wird die Rükkehr des rechtmäßigen Souverains allem Privathaß Schweigen auflegen, Vergessenheit des Vergangenen, und Vergütung der unendlichen, durch Verschiedenheit der politischen Meinungen herbeigeführten Leiden verheißen. Die Festigkeit, die der König entwikelt, wird ihn nicht hindern, mit Nachsicht die schwierige und zweideutige Lage zu beurtheilen, in welche seine Abwesenheit, die Besezung von ganz Spanien durch fremde Truppen, und selbst die europäische Politik seine Unterthanen jeder Klasse versezten ꝛc."

Fernere Nachrichten aus Madrid vom 14 Mai melden, daß der König folgende Personen zu seinen Ministern ernannt hat: Herzog von San Carlos, auswärtige Angelegenheiten und provisorisch den Krieg; Salazar, Finanzen; Bardizaval, indische Angelegenheiten; Macanaz, Gnadensachen und Rechtspflege. — Durch ein Dekret vom 5 Mai hat der König der Stadt Madrid, in Betref der vielen Beweise ihrer unerschütterlichen Treue und Ergebenheit, sowol bei seiner Thronbesteigung als während seiner langen Gefangenschaft in Frankreich, ihren bisherigen Titeln die Beiwörter „treu und kaiserlich" beizufügen erlaubt, dem Munizipalkorps aber den Titel Excellenz beigelegt. Am Tage des Einzugs des Königs sollen aus dessen Privatkasse in jedem Kirchspiel 100 Dublonen ausgetheilt werden. „Es ist mir sehr schmerzhaft, heißt es im Dekrete, daß die Umstände meinem königlichen Gemüthe nicht erlauben, glänzendere Beweise meiner natürlichen Wohlthätigkeit zu geben." — Endlich erließ der König an diesem Tage auch ein provisorisches Reglement in Bezug auf Preßfreiheit und Zeitungen.

Großbritannien.

Im Park von St. James wurden große Anstalten zu den, den verbündeten Souverains zu gebenden Festen gemacht. Unter andern soll eine außerordentliche Menge Congrevesche

Digitized by Google

Raketen, als Bouket im Feuerwerk, geworfen werden. — Der Star sagt: „Wir trauen uns nicht den Schlüssel zu den großen politischen Kombinationen zu liefern, welche alle Blike auf den Norden heften; aber wir sind der Meinung, daß diese Weltgegend in Kurzem der Schauplaz ganz sonderbarer Begebenheiten, und an deren Möglichkeit bisher vielleicht wenig Menschen glaubten, seyn wird."

Frankreich.

Nach Privatbriefen vom 27 Mai hieß es zu Paris allgemein, daß nunmehr der Friede wirklich abgeschlossen sey.

Nach Aussage eines Kouriers soll die Kaiserin Josephine am 29 Mai an der häutigen Bräune verstorben seyn.

Se. k. Hoh. der Graf v. Artois, der seit einiger Zeit ziemlich ernsthaft unpäßlich gewesen war, besserte sich wieder. Das Amtsblatt vom 27 Mai enthält zum erstenmale zwei vom 26 des Morgens um 8 und des Abends um 10 Uhr datirte Bulletins über seinen Gesundheitszustand, welche beide von Besserung sprechen.

Der Herzog von Angouleme wollte am 27 Mai durch die Barriere von Vaugirard seinen Einzug in Paris halten. Der Herzog von Berry forderte die in der Hauptstadt befindlichen General-Lieutenants und Marechaux de Camp auf, mit ihm seinem Bruder entgegen zu reiten. Die Nationalgarden sollten Spalier auf den Straßen bilden.

Am 25 marschirten viele allirte Truppen, die auf dem Rükwege nach Deutschland sind, über die Boulevards von Paris. Der Oberhofmarschall des Kaisers von Rußland benachrichtigte diejenigen, welche am ersten Pfingstfeiertage (29 Mai) die russische Kapelle zu besuchen Willens seyn möchten, daß aus Mangel an Plaz, der kaum für das Militär zureiche, Niemand eingelassen werden könne.

Am 26 Mai stattete Ludwig XVIII. den Kaisern von Oestreich und Rußland, so wie dem König von Preußen, einen Besuch ab. Die Herzogin von Angouleme fuhr in dem Gehölz von Boulogne spazieren.

Der Senat hatte schon durch einen Beschluß vom 13 Mai seinen Schazmeister (den Senator Chaptal Grafen v. Chanteloup) bevollmächtigt 10,000 Fr. zur Wiedererrichtung von Heinrichs IV. Statüe beizutragen. Als Präsident ist der Senator Barthelemy unterschrieben.

Das Journal des Debats thut des Gerüchts von Arretirung des Marschalls Davouſt Erwähnung. Das Journal de Paris spricht nur davon, daß er unter Surveillance gesezt sey; dem Vernehmen nach habe man den größten Theil der von ihm aus der Bank genommenen Gelder wiederbekommen; ein Franzose habe den Ort, wo sie vergraben gewesen, angezeigt.

Ein öffentliches Blatt erzählt den Abschied, den Mortier von Napoleon genommen haben soll. Der Marschall ging in dessen Zimmer, und brachte vor, er sey gekommen, ihm Lebewohl zu sagen, da er nun selbst der Regierung sich entschlagen habe. Napoleon sah ihn eine Zeitlang an, und begann darauf eine Rede im gleichgültigsten Tone von einer ganz fernen Begebenheit, von einem Gefechte, wobei er zugegen war, und von den Dispositionen, die man dabei hätte treffen sollen. Er ging dabei immer heftig im Zimmer auf und nieder, und die Rede zog sich, von einem zum andern übergehend, mehr und mehr in die Länge. Endlich bedünkte es den Marschall allzu lange, und er nahm die Gelegenheit wahr, als Napoleon in seine Nähe kam, und machte seine Verbeugung mitten in der Rede, um sich zu entfernen. Napoleon fixirte ihn, hob plözlich den Arm, wies gegen die Thüre, und rief ihn an: Allez-vous-en!

Italien.

Zu Mailand erschien am 25 Mai nachstehendes Proklam: „Wir Heinrich Graf v. Bellegarde ꝛc. Se. Maj. der Kaiser und König Franz I., Unser durchlauchtigster Herr, haben die Gnade gehabt, Uns durch ein kaiserliches Handbillet vom 14 Mai zu Ihrem bevollmächtigten Kommissär in den zu der ehemaligen östreichischen Lombardei gehörigen Provinzen des aufgelösten Königreichs Italien, mit Inbegrif des Mantuanischen, und der Departements auf dem linken Ufer des Po, welche dermalen nicht von dem k. k. Generalgouvernement in Venedig abhangen, zu ernennen. Kraft dieser allerhöchsten Entschließung und der Uns übertragenen Gewalt, bestätigen Wir provisorisch die bisherige Regentschaft und übernehmen das Präsidium derselben. Auf gleiche Weise bestätigen Wir die Minister, Tribunäle und die sämtlichen dermal bestehenden Autoritäten jeder Benennung, welche sich, in Beziehung auf die bestehenden Vorschriften und des in unvorhergesehenen Fällen an Uns zu nehmenden Rekurses, der ihnen auferlegten Verpflichtungen gewissenhaft zu entledigen haben. Wir erklären das Daseyn und die Geschäfte des Senats, des Staatsraths und der Wahlkollegien für geendigt, und verbieten den respektiven Individuen jede Verbindung oder Zusammentretung, denen keine rechtliche Veranlassung oder Titel weiter zum Grunde liegen. Uebrigens sind Wir zu erklären ermächtigt, daß es die Absicht Sr. Majestät ist, die Wirkungen Ihrer väterlichen Vorsorge und Gnade den Unsrer Verwaltung anvertrauten Völkern durch solche allerhöchsten Verfügungen zukommen zu lassen, welche sie des Wohlstandes und Glükes der übrigen Sr. Majestät unterworfenen Staaten werden theilhaftig machen. Mailand, den 20 Mai 1814. (Unterz.) Bellegarde."

Schweiz.

Fünfundzwanzigste Sizung der Tagsazung. (Beschluß.)

Die provisorische Regierung von Genf drükte durch ein Schreiben vom 20 Mai der Tagsazung den Wunsch dieser Stadt dahin aus, daß sie samt ihrem Gebiet als eigener Kanton dem Schweizerbunde einverleibt werden möchte. Der Gesandte von Bern eröfnete im Namen seines Standes das Verlangen, daß der Unterhalt der Truppen in den neu zu besezenden Gränzländern auf eidgenössische Rechnung geschehen soll, und also die Nichtzustimmung zu dem hievon abweichenden neuerlichen Beschlusse der Tagsazung. Die schweizerische gemeinnüzige Gesellschaft trug durch ein Schreiben der Tagsazung den Wunsch vor, es möchte zu Tröstung und Unterstüzung der durch Kriegsleiden bedrängten Einwohner vieler Gegenden Deutschlands in der gesamten Schweiz eine durch die Tagsazung angeordnete, oder doch von ihr gutgeheißene allgemeine Steuer ausgeschrieben und eingesammelt werden. Die Versammlung erkannte die Mittheilung dieses Wunsches an die Regierungen aller Kantons. — In der am 22 Mai zu Appenzell gehaltenen Landsgemeinde von Innerrhoden ward

Digitized by Google

zum regierenden Standeshaupt, an die Stelle des verstorbenen Landammanns Mesmer, der Landessekelmeister Brülmann gewählt.

* In der sechsundzwanzigsten Sitzung, am 25 Mai, hörte die Tagsatzung einen Bericht ihrer Kommission über den ihr zurükgewiesenen, die Kriegskasse betreffenden fünften Artikel des Bundesvereines an. Der Antrag desselben ging dahin: Die für kräftige Handhabe der Neutralität zu errichtende Kriegskasse soll durch Festsezung einer Eingangsgebühr auf Waaren, welche dem unentbehrlichen Bedürfnisse nicht angehören, gebildet werden und bis auf die Summe eines doppelten Geldkontingentes (ungefähr eine Million Francs) anwachsen. Den Tarif und die Rechnungsführung zu bestimmen, soll der Tagsatzung zustehen. Aus dieser Kasse soll bei Truppenstellungen die Hälfte der Kosten bestritten, die andere Hälfte hingegen als Geldkontingent nach der verfassungsmäßigen Scala von den Kantonen enthoben werden. Diese leztere Bestimmung wünschte Zug wegzulassen; gegen die Beschränkung der Kriegskasse auf das Maximum eines doppelten Geldkontingentes sprach Bern; einige Stände nahmen den Artikel lediglich ad referendum; vierzehn Stimmen genehmigten ihn. Die Kommission erstattete weiteren Bericht über den Antrag, in den neuen Bundesverein die Garantie der Bezahlung der helvetischen Staatsschuld aufzunehmen. Die im Jahre 1803 angeordnete Liquidationskommission hatte die Nationalschuld festgesezt, und ihre Tilgung durch die im Jahre 1798 mit allem andern Staatseigenthum für Nationalgut erklärten, von der Vermittlungsakte zunächst für die Tilgung der Nationalschuld bestimmten Schuldtitel auf das Ausland angeordnet. Diese Schuldtitel wurden bei dem Landammann der Schweiz deponirt, einige derselben veräußert und ihr Ertrag an die Gläubiger auf Rechnung bezahlt; die wichtigern englischen Schuldforderungen mußten den Frieden mit England abwarten, um realisirt werden zu können; inzwischen sollten bis zur Tilgung der Schuld den Gläubigern auch die Interessen berechnet werden. Im Jahre 1805 hatte die Tagsatzung diese Verfügungen der Liquidationskommission bestätigt. Jezt fand die Kommission: Ehre und Pflicht geböten gleichmäßig die übernommene Verbindlichkeit zu erfüllen. Sie trug deshalb darauf an, durch einen in den Bundesverein aufzunehmenden Artikel zu erklären: die Nationalschuld, so wie derselben Betrag am 1 Nov. 1804 auf 3,118,336 Fr. festgesezt ward, bleibe anerkannt. Der Tagsatzung stehe zu, die Liquidation dieses Schuldkapitals auf angemessene Weise anzuordnen. Der Landammann solle über den bisherigen Gang der Liquidation und über die Verhältnisse der bei ihm deponirten auswärtigen Schuldtitel der nächsten Tagsatzung einen Bericht erstatten. Der Gesandte von Bern berief sich auf seine frühere hierüber zu Protokoll gegebene Erklärung, gemäß welcher er, von den in Folge der aufgehobenen Vermittlungsakte getroffenen Verfügungen für jene Schuldenliquidation, überall keine und fürs aus nicht jene zum Nachtheil Berns über seine englischen Schuldtitel erlassene, anerkennen will. Mit eilf Stimmen wurden die Anträge der Kommission angenommen. Graubündten hat kein Interesse an der Sache, und die Gesandten von Schwyz, Fryburg, Solothurn, Nidwalden und Zürich nahmen das Gutachten ad referendum, Bern votirte überall nicht. Ein dritter Kommissionalbericht ging dahin, ein Begehren von Bern zu beseitigen, welchem zufolge ein Artikel des neuen Bundesvereins die Art festsezen sollte, wie künftighin Veränderungen in der Verfassung geschehen können. Bei sehr lebhaft getheilten und verfochtenen Meinungen über diesen Gegenstand ergab sich am Schlusse, wegen der Abwesenheit der Gesandten von Glarus und Innerrhoden = Appenzell, abermals kein absolutes Stimmenmehr. Für den Antrag der Kommission erklärten sich 9½ Stimmen. Mit Bern nahmen den von diesem Stand vorgeschlagenen Artikel ad ratificandum an, die Gesandten von Uri, Solothurn und Fryburg; ad referendum nahmen denselben jene von Zug, Schwyz, Unterwalden und Graubündten. Die Militärkommission theilte einige Berichte mit über die Gränzbesezung von Biel, Neuenstadt und dem Münsterthal. Die Stadt Biel sah darin eine militärische Besiznahme, die ihre Rechte als vormaliges zugewandtes Ort der Eidgenossenschaft kränke, und sie stellte eine Protestation aus.

* Genf, 25 Mai. Gestern gab die Regierung Sr. Excellenz dem Civilgouverneur Grafen d'Ugarte, und verschiedenen, noch zurükgebliebenen östreichischen Stabsoffizieren, ein großes Gastmahl in Secheiron, welchem die mehrern Glieder der Centralkommission, und viele andere Civil- und Militärbeamte, beiwohnten. Unter den Toasts, welche der Syndikus Pictet, der die Honneurs machte, andrachte, bemerkte man diesen: „Dem Kanton Genf, und der Harmonie aller zu seiner Konstituirung berufenen Behörden!" Ein Beschluß der Centralkommission vom 12 d. M. belegt das Lemandepartement neuerdings mit einer Kontribution von 150,284 Fr., welche mit 21 Zulagecentimen auf jeden Franken der Grund-, Mobiliar- und Personalsteuern bezahlt werden soll. Sie ist zu Dekung verschiedener, durch die Gegenwart der östreichischen Truppen veranlaßten Ausgaben bestimmt, insbesondere für jene der Spitäler, der Festungswerke, der Leinwandlieferungen und einer neuen, sich auf 68,515 Fr. belaufenden, durch den Herrn Generalkommissär geforderten Lieferung von Stiefeln, Schuhen und Tüchern. Ein anderer Beschluß autorisirt die Familie Burnier = Fontanel zu Wiederherstellung der Brüke über die Arve bei Reignier, die nebst dem darauf bezogenen Brükenzolle seit undenklichen Zeiten ihr Eigenthum gewesen war.

Deutschland.

* Vom Oberrhein, 29 Mai. Nach offiziellen Ankündigungen wird das 1ste Armeekorps der großen verbündeten Armee unter Befehl des F. Z. M. Grafen Colloredo Kantonnirungsquartiere in dem Landstrich zwischen dem Ausfluß der Murg und der Elz in den Rhein beziehen; das Hauptquartier kommt nach Offenburg. Den 30 Mai und an den folgenden Tagen soll das Armeekorps in mehreren Abtheilungen bei Markt unterhalb Hüningen auf der dortigen Schifbrüke über den Rhein gehen, und den 5 Jun. in seine Kantonnirungen einrüken. Andre Korps werden dem Vernehmen nach zwischen dem Ausfluß der Elz und der Gränze der Schweiz kantonniren. Das Gerücht nennt Freiburg als das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg. Einige wollen aus diesen Truppenverlegungen in Verbindung mit dem neuerdings erfolgten Rheinübergang des großherzogl. badischen Truppenkorps unter dem

Digitized by Google

General-Lieutenant Grafen Hochberg bei Fortlouis, und dem Einrüken dieser Truppen in die Gegenden von Speyer, Landau, Kaiserslautern ꝛc., auch Schlüsse auf bevorstehende Territorialveränderungen herleiten. Nach allen Umständen scheint es inzwischen, daß über diese Verhältnisse noch Nichts fest entschieden, sie vielmehr noch ein Gegenstand der Unterhandlungen sind. — Der Landsturm im Großherzogthum Baden wurde seit mehreren Monaten, in den meisten Gegenden des Landes mit Thätigkeit, organisirt, und zum Theil auch bereits in den Waffen geübt. Nach einer so eben ergangenen Verordnung der mit Leitung der Landesbewafnung beauftragten Centralkommission sind aber die weitern Uebungen eingestellt, und blos die Eintheilungen des Landsturms in Brigaden, Bataillons und Kompagnien vor der Hand beibehalten. Das im Monat Januar d. J. ausgeschriebene gezwungene Anlehen wird nun ernstlich beigetrieben. Bis jezt sind aber noch wenig Beiträge eingegangen. Außer der Erschöpfung des Landes, welche theils von frühern, auf die Verhältnisse des rheinischen Bundes gegründeten Anstrengungen, theils von der großen Last herrührt, welche die Gegenwart ungewöhnlich großer Heere seit dem verflossenen Monat November dem Lande unvermeidlich auflegte, scheint man die Ursache dieser Erscheinung hauptsächlich in den sehr verbreiteten, und dem Staatskredit nachtheiligen, Gerüchten von beträchtlichen Cessionen suchen zu müssen, die der badische Staat auf seiner südlichen Gränze zu machen in den Fall kommen dürfte. — Das ansehnliche Magazin, welches seit etwa fünf Monaten auf Kosten der russischen Regierung zu Offenburg angelegt worden war, ist kürzlich von da nach Rastatt transportirt worden, um dort zur Verpflegung der russischen Kolonnen verwendet zu werden, welche auf ihrem Rükmarsch aus Frankreich bei Fortlouis über den Rhein gehn.

Im Herzogthum Gotha ist unterm 5 Mai d. J. durch eine herzogliche Verordnung ein Regulativ zur Organisation des Landsturms bekannt gemacht worden.

Se. Durchlaucht der Fürst von Thurn und Taxis hat bereits in Hamburg, Bremen und Lübeck wieder Postämter errichtet, und mit Hannover, Hessen und Preußen Konventionen über das Durchlaufen der aus jenen Städten kommenden Postpakete abgeschlossen.

Folgendes ist der gestern erwähnte Aufruf, welchen der Kronprinz von Schweden unterm 21 Mai an sein Heer erlassen hat: „Soldaten! Ein Eroberer, so furchtbar durch seine Absichten als durch seine Mittel, drohte Europa anzufallen, und machte Deutschland unter der Last seiner Macht seufzen. Schweden entwarf den edeln Plan, zur Befreiung der Völker Deutschlands mitzuwirken; doch ehe es seine Vertheidiger auf einen fremden Boden sendete, mußte es sich gegen ein angränzendes, dem Einfluß des allgemeinen Feindes unterworfenes Land verwahren. Durch Verhinderung der Bildung eines nordischen Bündnisses hatte euer König zwar das Vaterland vor dem Unglüke bewahrt, eines andern Reiches Provinz zu werden, allein er konnte dessen Freiheit nicht sichern, ohne der schwedischen Nation die Norweger als Freunde zu geben. Feierliche Verträge wurden abgeschlossen; sie verbürgten Schweden die Vereinigung Norwegens, und der König von Dänemark gab, durch Abtretung seiner Rechte auf dis Land im Kieler Vertrage, diesen Verträgen einen heiligen unverlezlichen Karakter. Soldaten! Vor Vollziehung dieser Verträge keine Ruhe für uns, keine Ruhe für unsre Familien, keine Wohlfahrt für den Norden! Soldaten! Deutschland ist frei, und ihr trugt zu dessen Befreiung bei. Ein Prinz, dem das Wohlseyn der Norweger anvertraut worden war, will ihr Glük aufopfern, indem er, gegen den Volkswillen, die Vollziehung eines Vertrags verweigert, der, unabhängig von andern Dänemark bewilligten Vortheilen, demselben die Herzogthümer Schleswig und Holstein zurükgab, deren einstige Regierung dieser Prinz wünschen muß. Beharrt er darauf, die Stimme der Pflicht und der Vernunft zu verkennen, sind wir zu der unglüklichen Nothwendigkeit gebracht, durch Waffengewalt den Inhalt der Verträge und Schwedens Rechte geltend zu machen, dann erinnert euch Soldaten, daß wir nicht Krieg führen mit dem norwegischen Volk, daß nur die Aufwiegler, die es verführen, bestraft werden müssen, und daß wir nur die Männer bekämpfen sollen, die es fortdauernd beherrschen. Schonet verblendeter Brüder, die, von ihrem Irthum zurükgekommen, einsehen werden, daß die schwedische Regierung bei dem Wunsche des Vereines beider Länder keine andre Absicht hat, als die Ruhe des Nordens zu sichern, und die Norweger frei und unabhängig zu machen. Soldaten! Durchdrungen von dem nemlichen Vertrauen, womit ich euch zu den Ufern führte, die wir eben verließen, werde ich euch zur Erfüllung der rühmlichen Pflichten leiten, wozu des Vaterlandes Bestes euch ruft. Ihr werdet sie erfüllen, weil Ihr Schweden seyd! Gott wird unsre Sache segnen, weil sie gerecht ist!"

Preußen.

Se. Maj. der König haben aus Paris folgende Kabinetsordre an den Staats- und Finanzminister Freiherrn v. Bülow erlassen: „Die durch Meine Kabinetsordre vom 13 Dec. v. J. angeordnete Verminderung der Civilgehalte vom 1 Jun. d. J. an, war bei der Fortsezung des Krieges eine für diesen Zwek, und zu Erhaltung des Ganzen nothwendige Maaßregel. Da aber jezt der Friede schneller und glorreicher erkämpft worden ist, als es sich damals erwarten ließ, da ferner der Staat eine ansehnliche Vergrößerung erhält, welche bei der dadurch erforderlichen Einrichtung der Verwaltungsbehörden den Zwek, den Civil-Etat in ein richtiges Verhältniß mit dem Ganzen zu bringen, vollkommen erreichen läßt; so bin Ich mit Ihrem Vorschlage, sogleich mit Entwerfung der angeordneten Normal-Etats für jeden Zweig der Verwaltung vorzuschreiten, und bis dahin die jezt bestehenden Gehalte unverändert bezahlen zu lassen, ganz einverstanden, und autorisire Sie, hiernach das Erforderliche überall einzuleiten und zu verfügen. In Ansehung der Herabsezung der Pensionen behält es jedoch in Gemäßheit der deshalb vorliegenden Bestimmungen vorerst sein Bewenden. Paris, den 12 Mai 1814. Friedrich Wilhelm."

Das königl. preußische allgemeine Kriegsdepartement hat eine königliche Verordnung bekannt gemacht, Kraft welcher die bisher bestandenen Detaschements der freiwilligen Jäger aufgelöst werden, und die Erlaubniß erhalten in ihre Heimath zurükzukehren.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 156. 5 Jun. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Tod der Kaiserin Josephine.) — Italien. (Unruhen auf Korsika.) — Schweiz. — Deutschland. — Dänemark. — Preußen. (Verordnungen.) — Oestreich. (Uebersicht des Verlusts an Generalen und Offizieren im iezten Feldzuge.)

Großbritannien.

Nach Londoner Zeitungen vom 23 Mai erwartete man nun die verbündeten Monarchen nicht vor dem 6 Jun. daselbst. Die vorbereiteten öffentlichen und Privatfeste waren daher verhältnißmäßig hinausgesezt worden. Der St. Jamespark wird ein Hauptschauplaz der Illuminationen, Feuerwerke ꝛc. seyn. Da darauf bei den Festen wegen des Friedens von Aachen, 1748, über dreihundert Menschen durch das Gedränge umkamen, so hatte man ihn seitdem nicht mehr zu dergleichen Zweken gebraucht. Man will aber dismal zureichende Vorsichtsanstalten treffen. Auf der Rhede von Spithead soll in Gegenwart der hohen Gäste durch eine in zwei Eskadren getheilte Flotte von 50 Linienschiffen, und einer verhältnißmäßigen Anzahl Fregatten ꝛc., ein Schau-Seegefecht gehalten werden.

Das Morning-Chronicle sagt: „Die Bedingungen des allgemeinen Friedens sind noch nicht genau bekannt. Soviel wissen wir, daß der König von Frankreich bei diesen wichtigen Unterhandlungen den edeln Karakter und die hohen Eigenschaften, welche ihm seit zwanzig Jahren die Bewunderung Europens erwarben, entwikelt. Der Vater der Franzosen hat weder den Ruhm seiner Armeen, noch das Glük seines Volks, noch die Würde seiner Krone vergessen. Vermuthlich waren die Bestimmungen über die Einfuhr der englischen Waaren in Frankreich einer der schwierigsten Artikel. Die zu Bordeaux angenommenen konnten besorgen lassen, daß man den Lord Auklandschen Tarif (aus dem unter des Grafen Vergennes Ministerium 1786 geschlossenen Handelstraktate) wieder auferweken wolle. Wir gewährten den Bourbonischen Prinzen auf ehrenvolle Art das Recht der Gastfreundschaft; wir schmükten uns um die Wette mit der weißen Kokarde; aber durften wir wohl hoffen, daß auch die lebhafteste persönliche Dankbarkeit die Einsichten und Pflichten des Staatsmannes überwiegen würde?"

Der Herzog von Cambridge war von Hannover zu Windsor angekommen.

Die Truppeneinschiffungen nach Nordamerika dauerten fort, und waren sehr zahlreich. Auch von Bordeaux waren am 6 Mai zwei Kriegs- und fünf Transportschiffe, mit zwei Regimentern an Bord, dahin abgesegelt.

Die, welche für den Krieg gegen Amerika gestimmt sind, bedienen sich in öffentlichen Blättern für dessen Fortsezung ganz besonderer Argumente. „Wie, heißt es, dermalen wo die Uebermacht auf unsrer Seite ist, sollen wir friedlichen Gesinnungen Raum geben! Nein, nun ist der Zeitpunkt der Wiedervergeltung eingetreten, und wir dürfen uns nicht blos mit dem begnügen, warum wir den Krieg geführt haben, sondern wir müssen auch Entschädigung für unsre Unkosten haben: die Amerikaner müssen von ihren Seen vertrieben werden; sie müssen Louisiana und Florida räumen, und ihre Schiffahrt darf nicht weiter gehen, als bis zu der Sandbank von Newfoundland. Da die Uebermacht jezt auf unsrer Seite ist, so sind wir nicht mehr an die Gesezze des Völkerrechts gebunden, und es wäre eine Thorheit, das Schwerdt eher in die Scheide zu steken, als bis wir diejenige Faktion in Amerika zernichtet haben, welche dermalen die Zügel der Regierung in Händen hält, und welcher sogar unser Name ein Gränel gewesen ist."

Briefe aus Smyrna erzählten, in der Nacht vom 26 Jan. sey eine kleine Insel im Archipel, welche die Türken Salomonsinsel nannten, bei stillem Wetter plözlich verschwunden. — Nach eben diesen Briefen soll sich zu Odessa mit Eintritt des Frühlings die Pest, welche selbst im Winter nicht ganz aufgehört hatte, wieder stärker gezeigt haben.

London, 23 Mai. Konsol. 3Proz. 67¼; Omnium 20¾.

Frankreich.

Nach Privatberichten aus Paris vom 29 Mai befanden sich an diesem Tage die verbündeten Monarchen noch daselbst, und der Friede war nicht unterzeichnet. Inzwischen hofte man, daß solches binnen wenigen Tagen geschehen werde, worauf Se. Maj. der Kaiser von Oestreich nach Deutschland, JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen nach England abzugehen gedachten. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg war, wie die Stuttgarter Hofzeitung bestätigt, in der Nacht vom 28 auf den 29 Mai nach London abgereist. Die Kaiserin Josephine war, nachdem sie noch am 24 Mai einen erlauchten Besuch zu Malmaison gehabt, allein bereits über Uebelbefinden geklagt hatte, am 29 Mai an der schnell überhandgenommenen häutigen Bräune (croup) gestorben.

Mit der Krankheit des Grafen v. Artois schien es sich, nach den Bulletins vom 27 Mai, fortwährend zu bessern. Er leidet an einem, mit Husten und Gelbsucht verbundenen Gallenfieber.

Der Herzog von Angouleme zog am 27 Mai Abends um 5 Uhr in Paris ein. An seiner Seite ritten die Herzoge von Berry und Orleans, von den Marschällen und Generalen umgeben. Ihm folgten gegen 12,000 Mann, aus Pariser Nationalgarden, der ganzen Garde zu Pferd, dem Jägerregimente Berry (bisher dem 6ten Jägerregimente) und der Pariser Gensdarmerie bestehend. An der Barriere hielt der Präfekt an der Spize der Munizipalität eine Rede an ihn. Die

Digitized by Google

Boulevards und Straßen waren mit vivatrufenden Zuschauern angefüllt. Die Herzogin von Angouleme war Ihrem Gemahl bis Bourg la Reine entgegengefahren. Nach dem Diner zeigte sich der König zwischen Beiden an einem Fenster der Tullerien, wo sie von dem Volke mit Freudengeschrei begrüßt wurden.

Der König hat das am 12 Dec. 1808 zu Madrid durch eine französische Militärkommission gegen den Marquis de St. Simon, Grand von Spanien erster Klasse, ausgesprochene Urtheil, so wie die ihm am 6 März 1809 zu Paris bewilligte Kommutationsakte, für nichtig erklärt.

Die Baronin v. Stael hatte die Ehre gehabt Ludwig XVIII. vorgestellt und sehr gnädig empfangen zu werden.

Zu Rouen lief am 25 Mai das erste englische Schif ein; es war mit Kolonialwaaren geladen.

Zu Cherbourg waren von Vlessingen 4 französische Fregatten und 1 Korvette, und von Portsmouth 1340 französische Gefangene angekommen.

Das Journal des Debats versichert, Bonaparte's erste Verfügung nach seiner Ankunft auf Elba sey die Verdoppelung der Auflagen gewesen.

Es marschirten fortwährend alliirte Truppen von Paris ab. Die französischen Zeitungen sezen die Abreise der Souverains auf den 31 Mai fest; inzwischen wußte man, daß dieselben die Unterzeichnung des Friedens abwarten wollten. Der Kaiser Alexander hatte kürzlich eine Gesellschaft bei Frau v. Stael, und einen kleinen Ball bei der Prinzessin Jablonowska, wo er auch am Tanze Theil nahm, mit seiner Gewart beehrte. Der Kaiser von Oestreich ertheilte einer Deputation des Instituts Audienz, und erwiederte auf die von dem Präsidenten Lacretelle gehaltene Anrede: „Meine Herren, ich empfange mit Vergnügen den Ausdruk Ihrer Gesinnungen. Ich habe mit vielem Interesse die Denkmäler und öffentlichen Anstalten dieser Hauptstadt besucht; sie gewähren einen schönen Beweis vom Talente der französischen Gelehrten, Litteratoren und Künstler. Ich werde bei meiner Abreise aus Frankreich, neben andern großen Erinnerungen, auch das Andenken der dort gesehenen schönen Anstalten mitnehmen. Ich werde mit Vergnügen jede Gelegenheit, Ihnen nüzlich zu seyn, und Arbeiten zu unterstüzen, die für die ganze menschliche Gesellschaft Interesse haben, ergreifen."

Italien.

Der König von Sardinien, der schon zu Genua durch eine Deputation seiner alten Unterthanen eingeholt worden war, traf mit seinem Gefolge am 20 Mai um 10 Uhr Vormittags zu Moncalieri ein, wo er zu Pferd stieg, und so seinen Einzug in Turin hielt. Das Volk zeigte den größten Enthusiasmus. Die Grafen Bubna und Neipperg waren dem Könige entgegen geritten. Zuerst begab er sich nach der Kathedralkirche, um einem Tedeum beizuwohnen, und dann unter dem Jubelgeschrei des Volks in seinen Pallast.

Der päpstliche Kommissär, A. Rivarola, erließ am 13 Mai zu Rom eine ausführliche Proklamation, wodurch unter Anderm der Code-Napoleon abgeschaft, und die bisherigen Abgaben vermindert werden.

Ein aus Livorno nach Verona gekommener Reisender versicherte, es sey in Korsika so unruhig, daß nur eine neue Ordnung der Dinge, unter dem Schuze starker Besazungen in den Hauptplazen, die Ruhe auf dieser Insel wieder herstellen könne. Ein englisches Schif, welches am 11 April in der Bay von San Fiorenzo einlief, brachte die erste Nachricht von den Senatsbeschlüssen über die Regierungsveränderung in Frankreich. Von diesem Augenblike an bildete sich eine Partei, die behauptete, auch Korsika müsse unter einen andern Scepter kommen, und dieses müsse der englische seyn. Priester und Laien belehrten das Volk, daß es unter französischer Herrschaft, im Falle eines Krieges mit England, jedesmal von seinem Mutterreiche abgeschnitten sey, daß es aber unter englischer Regierung sowol gegen Frankreich als gegen die Barbaresken kräftig geschüzt werde. Die vorzüglichsten Sprecher versicherten, Religion und Kirche werde unter England weit weniger gefährdet seyn, als bisher unter Frankreich, und aus der Theilnahme an dem ausgebreiteten englischen Handel sey den Korsen die glüklichste Zukunft zu weissagen. Das Volk mißhandelte an verschiedenen Orten die französischen Beamten und Militärpersonen. Am unruhigsten ging es zu Bastia, Ajaccio und in einigen kleinen Seehäfen her; zu Corte benahm man sich am Gemäßigsten. Alles hänge nun von den nächsten Schritten der Engländer ab, an die eine Unterwerfungsdeputation abgegangen, und nach Wunsche aufgenommen worden sey.

Schweiz.

* Genf, 25 Mai. Am 23 d. ward ein Proklam der Regierung unter Trommelschlag verkündigt. Die Bürgergarde der Stadt wird darin für ihre in den schwierigsten Zeitmomenten bewiesene Thätigkeit, Eifer und Patriotismus belobt. Der Schluß lautet so: „Der provisorische Rath zweifelt keineswegs, die Bürgerwache von Genf werde auch bei dem nahe bevorstehenden Zeitpunkt engerer Verbindung mit der schweizerischen Eidgenossenschaft und bei der nahen Ankunft der Schweizer Truppen, welche Genf besezen sollen, sich durch ihr ganzes Betragen, und durch Vermeidung alles dessen, was der guten Mannszucht zuwider seyn würde, gleiches Lob verdienen. Er hält es daneben für ganz überflüssig, dieselbe einzuladen, gegen die Truppen der hohen Eidgenossenschaft die freundschaftlichsten und brüderlichsten Gesinnungen an den Tag zu legen, und ihnen durch die Aufnahme, welche sie unter uns finden werden, den Beweis zu leisten, welch großen Werth wir auf die vollständige Vereinigung mit der Schweiz legen."

Deutschland.

Am 4 Jun. hatte Augsburg das Glük, die ersten königl. baierischen, aus dem ruhmvollen Feldzuge in Frankreich zurükkehrenden Truppen in seine Mauern einziehen zu sehn. Es waren zwei Bataillons vom Leibregiment und eins vom Regimente Prinz Karl, welches leztere als ein Theil der Besazung in Augsburg bleiben wird. Auch Se. Excellenz der Hr. Marschall Graf v. Wrede wird nächster Tage von Paris, wo er kürzlich noch das Großkreuz des Andreasordens von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander erhalten hat, zu Augsburg erwartet, wo seine Equipagen bereits eingetroffen sind. Dem Vernehmen nach werden Se. Excellenz sich von hier nach München und auf Ihre Güter, sodann aber zu dem Kongresse nach Wien begeben.

Digitized by Google

In München erwartet man am 7 Jun. Se. Majestät den Kaiser von Oestreich.

Zu Nürnberg traf am 1 Jun. wieder ein zahlreicher Artilleriepark ein.

Zu Mannheim dauerten die Durchmärsche von kaiserl. russischen Truppen seit dem 27 Mai fast ununterbrochen fort. Am 29 waren daselbst 16 Generale, 800 Offiziere und mehrere Tausend Mann einquartiert. Es hieß, nach Beendigung dieser Durchmärsche werde das Hauptquartier des, die königl. baierische Armee interimistisch kommandirenden Hrn. General-Lieutenats Grafen v. Rechberg zu Mannheim einrüken.

Zu Aschaffenburg begannen die Durchmärsche des Fürst Tscherbatowschen Armeekorps am 29 mit einer Kavalleriekolonne von 10,000 Mann. Ihre Richtung ging nach Würzburg.

Oeffentlichen Nachrichten aus Würzburg zufolge befanden sich daselbst schon seit einiger Zeit bei Hofe fast alle Effekten eingepakt; inzwischen hatte Se. k. Hoh. der Großherzog seine Abreise neuerdings wieder verschoben. Ueber die künftige Bestimmung des Landes hatte man bisher nur wechselnde Gerüchte; von Seite der Regierung waren schon seit einiger Zeit viele bei vorauszusehender Abtretung sonst üblichen Verfügungen getroffen worden.

Zu Kassel traf am 28 Mai die vom General Lanusse angeführte erste Kolonne der abziehenden Besazung von Magdeburg, 5000 Mann stark, ein.

Ein Schreiben aus Hamburg vom 25 Mai erzählt: „Alles gewinnt hier wieder Leben, Thätigkeit und Freude, der Elbstrom ist mit Fahrzeugen aller Art angefüllt und es sind bereits mehrere reichbeladene Kauffahrer eingetroffen. Die noch hier befindliche französische Garnison stört den Handel, die Gewerbe, das Ein- und Auspassiren nicht im Geringsten. Der Weg von Altona nach Hamburg ist mit einem fast ununterbrochenen Wagenzuge von geflüchtet gewesenem Hausgeräthe ꝛc. angefüllt. Der Reiche wie der Arme nimmt wieder Besiz von den verlassenen Wohnungen. Die Miethpreise sind ungeheuer gestiegen, und steigen mit jedem Tage. Aus den Trümmern der Vorstädte erheben sich schon viele kleine Hütten und Buden; auch sucht man die Grundmauern zum neuen Ausbauen zu benuzen. Der General en Chef Graf v. Bennigsen ist fortwährend mit mehrern Mitgliedern des hochweisen Raths beschäftigt, das Wohl der Stadt Hamburg zu berathen. Unbeschreiblich wird der Jubel seyn, wenn derselbe seinen Siegeseinzug in Hamburg halten wird. Von diesem Tage (es heißt, es werde der 30 Mai und also gerade der Tag seyn, der im vorigen Jahre der Anbegin zahlloser, unnennbarer Leiden war) wird sich Hamburgs erneuertes Glük datiren, und die Einwohner werden den heldenmüthigen Greis, der ihr Timoleon ward, stets als dessen Stifter anerkennen; mit inniger Verehrung sind schon gegenwärtig Aller Augen auf ihn, diesen erhabenen Menschenfreund, gerichtet. Am 27 wird der Senat seine Funktionen von Neuem beginnen. Heute verläßt die erste Kolonne französischer Truppen unsre Stadt, und morgen werden, wie es heißt, einige russische Truppenabtheilungen vom Altonaer Thore herein die Festungswerke zu besezen anfangen. Bis zum 28 ist die Stadt von den Franzosen geräumt. Von Seite der alliirten Mächte versieht der kaiserl. russische Generalmajor vom Genie, Forster, die Funktionen eines Kommissärs zur Uebernahme unsrer Festung; französischer Seits der Divisionsgeneral Fouche'. Nach einer Bekanntmachung derselben vom 21 d. müssen alle französische Militärpersonen und die Autoritäten und Angestellten in Justiz- und Civilsachen, so wie Hamburgs Einwohner, ihre gegenseitigen Schuldforderungen bis zum 25 Mai unfehlbar berichtigen. Durch einen Armeebefehl des Obergenerals Gerard vom 20 wird diese Schuldenangelegenheit dem Kommissärordonnateur Monnay anvertraut, der sie entweder unmittelbar reguliren, oder für gehörige Sicherheit sorgen wird. Die Reklamationen in dieser Rüksicht müssen bis zum 20 Jun. eingereicht seyn."

Zu Bremen trafen am 26 Mai von der Magdeburger Besazung 700 Mann Holländer, mit 34 Offizieren und 5 Stabsoffizieren ein, welche daselbst Rasttag hielten. — Die französische Garnison von Hamburg hat ihren Abmarsch bereits angetreten; ein Theil der Artillerie kam am 26 durch Bremen, der Rest sollte am 27 eintreffen. Die Truppen wurden an folgenden Tagen erwartet: Den 28 Mai 3600 Mann und 813 Pferde. Den 30 d. 3400 M. und 400 Pferde. Den 1 Jun. 3000 M. und 682 Pferde. Den 3 Jun. 2300 M. und 634 Pferde. Beisammen 12,309 Mann und 2529 Pferde. Wozu noch ungefähr 700 M. Employe's zu rechnen sind. Die Regie- und Douanenbeamten, die Kranken, Rekonvaleszenten ꝛc. werden auf der Elbe eingeschift.

Seit dem 18 Mai erscheint wieder der Hamburger unparteiische Korrespondent in seiner alten Gestalt. In seinem ersten Stük erwähnt er auch das Gerücht, der Kaiser Alexander habe dem Marschall Ney seinen Titel als Fürst von der Moskwa bestätigt und ihm 5000 Bauern geschenkt.

Dänemark.

* Kopenhagen, 14 Mai. Die norwegischen Zeitungen enthalten nachstehende Darstellung der Eröfnung der Reichstagsverhandlungen: „Am 10 April wohnte Se. Hoh. der Prinz Regent dem Gottesdienste in der Kirche von Eidsvold bei, wobei sämtliche Deputirte zugegen waren, und der Prediger Professor Leganger nach beendigter Predigt den Segen der Gottheit über den Regenten und die Männer erbat, welche nun aus dem ganzen Reiche hier versammelt wären, um die Staatsverfassung zu erwählen, auf der ihr Wohl und das Wohl ihrer Nachbarn beruhen sollte. Nach dem Gottesdienste begaben J. Hoh. sich nach dem Eisenwerke von Eidsvold zurük, wo Sie die Vollmachten und Addressen der Deputirten in Empfang nahmen. Am folgenden Tage eröfnete Se. Hoheit, umgeben vom Regierungsrathe, einigen der ersten Beamten und Ihrem Stabe, den Reichstag mit folgender Rede: „Normänner, heilig ist der Ruf, der Euch am Altare des Vaterlandes versammelt. Das Zutrauen des Normannenvolks ward Euch, seinen erwählten Männern, daß ihr mit Weisheit und Eintracht die Staatsverfassung zu begründen wissen würdet, von der die gegenwärtigen und kommenden Geschlechter Glük, Ordnung und Ruhe innerhalb des Reichs erwarten dürfen. Die weiseste Regierungsform ist ohne Zweifel diejenige, welche, Bürgerfreiheit und die Heiligkeit der Gesezе sichernd, der ausübenden Macht die Gewalt ertheilt, alles Gute auszurich-

Digitized by Google

ten und die Gesezе zu handhaben; aber ihr könnt nur Norwegen eine Regierungsform geben, welche der Erwartung des Volks entspricht, wenn Ihr mit Eintracht nach einem und demselben Ziel wirken wollt: dem Glüke des Volks. Verbannt jeden Zweifel, Furcht oder Verdacht aus Eurem Busen, wenn es gilt die Grundverfassung zu bestimmen; jedes Mitglied dieser Versammlung zeige sich wie ein treufester, rechtgesinnter Normann, und indem er seine Ueberzeugung äußert, gedenke er zugleich der Stimmung der Mitbürger, in deren Namen er redet. Sollte Euch Jemand erzählen, daß Norwegen nicht wie ein selbstständiger Staat bestehen könne, so flamme Vaterlandsliebe doppelt stark in Eurem Busen; dann gedenkt jener Greise, jener jungen kraftvollen Männer, die Euch Heil wünschten zu dem Berufe, den Ihr jezt zu erfüllen habt. Jene sagten: Entartet nicht von Euren Vätern; diese: Vertraut der Kraft, die in unserm Arm, wie in unserm Willen wohnt. — Ist denn Norwegens Volk nicht mehr seinen Vätern gleich? Sollten ihre Söhne nicht eben so gut wie jene ihre Felsen vertheidigen können? Sind wir nicht der Entbehrung gewohnt; und kan eine Entbehrung der der Freiheit sich vergleichen? Steht es nicht in des Volkes Macht, seine Regierungsform nach dem Interesse des Staats und den Mitteln, die es in seinem Schooße besizt, zu bestimmen? Norwegen hat keineswegs verlangt, daß Dänemark seine Staatsausgaben bestreiten sollte. In friedlichen Tagen gab das Reich Ueberschuß von Einkünften in die Staatskasse, und sollte Schweden eine Vereinigung mit Norwegen wünschen, um das norwegische Volk mit Almosen zu versorgen? Wohin führen endlich diese langen Zweifel? Zu freiwilliger Unterwerfung. — In Wahrheit, was wäre ein Volkswohl werth, das furchtsam seine Selbstständigkeit und seine Ehre aufopferte? Nur der Sklavenfesseln, die ihm von Ewigkeit her bereitet waren. Doch wohl uns! Wir sind nicht entartet! Mit hohem Gefühle unsers Werths hat das ganze Volk in den Tempeln des Herrn den feierlichen Eid abgelegt, Norwegens Selbstständigkeit zu erhalten. Diesen Eid werdet Ihr besiegeln, treueste Normannen, indem ihr die Regierungsform bestimmt, unter der ihr leben und die ihr gegen jeden Versuch, sie umzuwerfen, vertheidigen wollt. Verzweifelt daran nicht, daß ihr nicht die Kraft besizen solltet, selbst bei widrigem Geschik sie aufrecht zu erhalten, und verzweifelt auch daran nicht, daß ein gerechter Gott die Anstrengungen eines freien und unbezwungenen Volks beschüzt. Der Herr ist meine Hofnung und mein Vertrauen! Ich habe es für meine erste Pflicht als Regent dieses Landes angesehen, die friedlichen Verhältnisse der Nation zu andern Mächten bekannt zu machen, und bis auf diesen Tag ist keine neue Feindseligkeit von keiner Macht gegen Norwegen ausgeübt worden. Ich habe an alle die Fürsten geschrieben, deren Freundschaft für Norwegen wesentlich ist, und von deren Rechtschaffenheit man Beistand in einer gerechten Sache erwarten durfte, sobald die Umstände ihnen diese Gesinnung zu unserm Vortheil zu äußern erlauben. Die abgelegene Lage des Reichs hat bis jezt noch ihre Antwort zurükgehalten; inzwischen ist die englische Flagge in den norwegischen Häfen wieder erblikt und mit Freude aufgenommen worden. — An den schwedischen König habe ich so geschrieben, wie es der Reichsversammlung vorgelegt werden wird; allein dieser Monarch hat mein wohlgemeintes Schreiben unerbrochen zurükgeschikt. O möchte doch der König, der sagt, er wolle der Vater des norwegischen Volks seyn, auch dessen Rechte ehren, und dem Norden Frieden und Tage des Glüks schenken! Wir wünschen ja nur unabhängig und in gutem Vernehmen mit einem an sich selbst achtungswerthen Nachbarvolke zu leben. Ich würde es für eine theure Pflicht halten, wenn Ich ausführlicher mit einer Art von Wahrscheinlichkeit oder Gewißheit Norwegens politische Lage schildern könnte, aber keiner vermag, die Begebenheiten vorauszusehen, keiner die Umwälzungen, denen Europa im Ganzen wie in einzelnen Staaten unterworfen werden könnte, ehe ihm der allgemeine Friede Ruhe wiedergibt, und Glükseligkeit und Wohlstand zurükkehrt. — Heil inzwischen dem Volke, das ungeachtet der Bedrängnisse und mannichfaltigen Mißgeschiks mit unwandelbarer Treue, zuvor gegen seinen König, und seitdem gegen seine eigenen Rechte und seinen Nationalwerth, den guten Streit besteht, bis einst bessere Tage erscheinen."

(Die Fortsezung folgt.)

Preußen.

Nach einer aus Paris vom 5 Mai datirten Bekanntmachung des Finanzministers v. Bülow sollen die noch im Kurs befindlichen Bons über Besoldungsrükstände, welche wegen der kriegerischen Ereignisse im Januar d. J. nicht realisirt werden konnten, vom 1 Jul. an bis zu Ende Decembers d. J. nach und nach gegen baare Zahlung eingelöst werden. — Nach einer offiziellen Bekanntmachung vom 17 Mai sind ferner wieder für 101,420 Thlr. Steueranweisungen und gestempelte Tresorscheine, theils durch die Vermögens- und Einkommensteuer eingegangen, theils in Folge der statt gefundenen öffentlichen Verloosungen baar eingelöst und vernichtet worden. Nach der Bekanntmachung vom 2 Mai waren bis dahin vernichtet für 2,985,995 Thlr. Es sind also nunmehr überhaupt vernichtet für 3,087,415 Thlr. Dem Edikt vom 20 Jun. 1812 zufolge wurden an Steueranweisungen und gestempelten Tresorscheinen ausgefertigt 4,500,000 Thlr., und es sind daher von diesen Papieren noch in Umlauf 1,412,585 Thlr. Nächstens werden wieder für 56,000 Thlr. Steueranweisungen und gestempelte Tresorscheine, deren Nummern nach jener Bekanntmachung gezogen worden sind, baar eingelöst und vernichtet. — Nach einer Kabinetsordre vom 6 Mai soll bei Vertheilung der Einquartierung nicht das Einkommen, sondern der Betrag der Wohnungsmiethe mit billiger Berüksichtigung der häuslichen Lage der Einwohner zum Grunde gelegt werden.

Oestreich.

Den bis Ende Mai in der Wiener Hofzeitung erschienenen offiziellen Anzeigen zufolge, haben sämtliche kaiserl. östreichische Heere in Böhmen, Deutschland, Frankreich und Italien, — seit dem Ausbruch des nunmehr beendigten Krieges, also von der Mitte Augusts des vorigen bis zur Mitte Aprils des gegenwärtigen Jahres — an Generalen und Offizieren nachstehend verzeichneten Verlust erlitten: Vor dem Feinde geblieben: 2 Generale, 195 Offiziere. Verwundet: 16 Generale, 945 Offiziere. Gefangen: 2 Generale, 225 Offiziere. Vermißt: 61 Offiziere. Beisammen: 20 Generale, 1426 Offiziere.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 157. 6 Jun. 1814.

Großbritannien. (Lord Bentinks Bericht über die Einnahme von Genua.) — Frankreich. — Italien. — Schweiz. — Deutschland. — Dänemark. (Verhandlungen bei Eröfnung des norwegischen Reichstags; Schreiben des Prinzen Christian an den König von Schweden.) — Rußland.

Großbritannien.

Eine außerordentliche Hofzeitung vom 9 Mai enthielt folgenden Bericht des General-Lieutenants Lord Bentink, datirt Genua, den 20 April. „Mylord! Meine Depesche vom 6 d. hat Ew. Herrlichkeit von der Einnahme von Spezzia, so wie von den Bewegungen der Truppen bis zu jener Begebenheit, Kenntniß gegeben. Bei meiner Ankunft in Livorno erfuhr ich, daß sich zu Genua nur 2000 Mann befanden. Der Besiz dieses Hafens und dieser Festung war von so großer Wichtigkeit, daß ich mich entschloß, so schnell wie möglich dahin zu marschiren und den wehrlosen Zustand derselben zu benuzen; da ich, im Fall mein Vorhaben nicht gelänge, einen gesicherten Rükzug auf Spezzia hatte, von wo ich die Infanterie über Pontremoli nach dem Po zu vorrüken lassen konnte. Bei meiner Ankunft zu Sestri fand ich, daß der Feind zu Genua Verstärkungen an sich gezogen hatte, so daß die Besazung aus 5 bis 6000 Mann bestand. Da die Straßen im Gebirge sehr schlecht sind, und die Transportmittel sowol zur See als zu Lande sehr beschränkt waren, so war ich nicht im Stande, meine Armee vor dem 14 zu konzentriren. Am 8 ward der Feind aus der starken Position bei Sestri verdrängt. Am 12 vertrieb ihn Generalmajor Montresors Division von Monte Fascia und Nervi, und am 13 stellte er sich vorwärts Sturla auf. Das Land ist sehr gebirgig und die Truppen fanden bedeutenden Widerstand. Am 16 wurden Dispositionen getroffen, den Feind in seiner sehr starken Position in der Fronte von Genua anzugreifen; seinen linken Flügel bedekten die Forts Richelieu und Tecla, sein Centrum besezte das Dorf Santo Martino und dehnte sich von dort ans Meer durch das unwegsamste Terrain, welches mir je vorgekommen ist, dicht bedekt mit Landhäusern, die nur durch schmale Gänge zwischen hohen Mauern in Verbindung stehen. Am 17 bei Tagesanbruch begann der Angrif. Das 3te italienische Regiment attakirte muthig eine Höhe in Front des Forts Tecla, vertrieb den Feind und nahm 3 leichte Kanonen. Ein Theil dieses Regiments rükte auf dem Hügel gegen das Fort Richelieu vor, indeß Obristlieutenant Travers von Monte Fascia herab mit seinen Kalabresen und Griechen auf dem Gipfel der Höhe oberhalb des Forts Posto faßte, und einige Leute bis unter die Wälle desselben vorpoussirte, als die Besazung, aus Furcht mit Sturm genommen zu werden, sich ergab. Tecla ward eilizst geräumt, und der größte Theil der feindlichen Macht kriegsgefangen. Die glükliche Besiznahme dieser starken Forts, so wie der Höhen, exponirten den linken Flügel des Feindes gänzlich, der sich daher zurükzog. In drei Kolonnen grif Generalmajor Montresor's Division, von der des General-Lieutenants Macfarlane unterstüzt, den rechten Flügel des Feindes an, ging muthig vor, und obgleich das durchschnittene Terrain es dem Feind möglich machte, sich ziemlich lange zu halten, so sah er sich zulezt doch genöthigt, weil sein linker Flügel umgangen war, sich eiligst nach der Stadt zurükzuziehen. Die Unmöglichkeit, von der Artillerie Gebrauch zu machen, und die Dekung, welche beiderseitige Truppen fanden, verhütete, daß man sich bedeutenden Verlust zufügen konnte. Am Mittag nahm die Armee, von Häusern gedekt, innerhalb 600 Ellen von der engsten, schwächsten Fronte der Stadt Position, von wo man in den Wall hinabsehen, und Vertheidigungen leicht vertreiben konnte. Man traf Vorbereitung zum Angrif der Stadt; auch Sir Edward Pellew's Geschwader zeigte sich und ankerte bei Nervi. Abends traf eine Deputation der Einwohner, begleitet von einem französischen Offizier, ein, mich zu bitten, die Stadt mit einem Bombardement zu verschonen; man verlangte von mir einen Waffenstillstand auf wenige Tage, während welchem, wie es schien, Nachrichten von einem abgeschlossenen Frieden aus Frankreich eintreffen müßten. Ich antwortete, daß diese Gründe dem französischen Kommandanten vorzubringen wären, aber nicht mir; der französische General müsse die Stadt verlassen, und ich einen Vortheil verfolgen, den mir das Glük in die Hände gegeben habe. Am nächsten Morgen fanden mehrere Kommunikationen zwischen mir und dem französischen General statt, und so ward endlich eine Konvention geschlossen, in deren Folge die französische Besazung morgen ausmarschirt. (Hier folgen Belobungen der Generale, Offiziere und Truppen.) Wir haben in Genua einen sehr beträchtlichen Bestand von Marine- und Kriegsvorrath gefunden, worüber ich genaue Verzeichnisse einsende. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) W. C. Bentink, General-Lieutenant." — Man fand zu Genua 269 metallene und 23 eiserne Kanonen, 46,000 Artillerieparronen, 12,000 Kartätschenbüchsen, 300,000 Flintenpatronen, 60 Pulverkarren.

Frankreich.

Das lezte am 27 Mai Abends um 10 Uhr erschienene Bulletin über das Befinden Monsieurs sagt: „Heute gegen Mittag hat sich ein neuer Anfall eines Tertianfiebers gezeigt, der zwar nicht stark war, aber doch die Seitenschmerzen bedeutend vermehrte. Diesen Abend war noch kein Schweiß eingetreten. Den Tag hindurch haben mehrere gallichte Ausleerungen statt gehabt."

Als Kaiser Alexander neulich die Münze besuchte, prägte man in seiner Gegenwart in der Geldmünze Gold- und Silberstüke mit dem Namenszug des Kaisers, welche Se. Maje-

Digitized by Google

stät mit Wohlwollen annahmen. In der Medaillenmünze prägte man vor dem Kaiser verschiedene Schaumünzen. Eine derselben war aus der Zeit der Reise Peters des Großen nach Frankreich; man sieht auf der einen Seite den Kopf des Regenten, und auf der andern Seite die Bildnisse des Czars und Ludwigs XV. in seiner Kindheit, mit der Umschrift: Petri Russorum Autocratoris cum Rege congressio: MDCCXVII. Diese lezte Medaille erinnert an eine Anekdote. Als der Czar zu Ludwig XV. eintrat, wußte er nicht, was für eine Etikette er mit dem König beobachten sollte, der kaum acht Jahre alt war. Um alle Schwierigkeiten zu heben, folgte er seinem Herzen, nahm den jungen Monarchen in seine Arme, und küßte ihn. — In einer der Werkstätten zeigte der General-Münzdirektor Sr. Majestät ein altes Druckwerk, mit welchem ehedem die große Medaille über den Besuch Peters des Großen geprägt worden war, und hatte die Ehre, dem Kaiser eine 52 Linien große Schaumünze zu überreichen, worauf man einerseits den Kopf des Czars Peter, und andrerseits den Kopf des Kaisers Alexander sah. Se. Majestät erblikten mit Rührung das Bildniß Ihres berühmten Ahnherrn, und es schien Ihnen angenehm, Ihr Bild mit dem dieses großen Fürsten vereint zu sehen. Nachdem der Kaiser die verschiedenen Werkstätten besehen hatte, stieg er hinauf in das Kabinet der Münzstempel, und untersuchte mit Interesse diese zahlreiche Sammlung, welche die Folge der merkwürdigsten, seit Ludwig XII. in Frankreich vorgefallenen Begebenheiten darstellt. Der Monarch sagte, es mache Ihm viel Vergnügen, diese Archive der civilisirtesten Zeiten Frankreichs zu sehen, und Er fühle, wie wichtig es für eine mächtige Nation sey, eine Geschichte zu besizen, welche auf solche Art zu den Augen spreche, und gleichsam immer lebend sey."

Man wollte zu Paris Nachricht aus Italien haben, daß der Papst nach Montefiascone (dem Bisthum des Kardinals Maury) einen apostolischen Vikar gesendet habe, um diese Diözes zu verwalten, mit dem Befehle, daß man dem Kardinal Maury, wenn er sich in seiner bischöflichen Stadt zeigte, andeuten solle, sich sogleich nach Rom zu verfügen. Man glaubte, daß genannter Kardinal, als er den erzbischöflichen Pallast von Paris verließ, um sich nach Italien zu begeben, von jener Verfügung bereits Kenntniß hatte.

Ein deutsches Blatt schreibt vom Rheine: „Geschäftsleute verschiedener Dikasterien, die jezt aus Frankreich zurükkommen, versichern, daß der Kampf der Meinungen dort größer als je sey. Die meisten Anhänger hat das Haus Bourbon; aber das hindert nicht, daß nicht nebenher auch noch andere, zum Theil starke Parteien bestünden, die es zwar nicht wagen laut zu werden, jedoch ihr Wesen im Stillen treiben. Wenn auch nur Wenige Napoleon zurükwünschen, so sind doch desto Mehrere, die seinen Sohn, und, bis zu dessen Volljährigkeit, die vormundschaftliche Verwaltung seiner Mutter wünschten. Noch andere sehen die ganze Dazwischenkunft Napoleons als eine ärgerliche Unterbrechung des Reifwerdens der Früchte der Revolution an, verabscheuen alles, was in Frankreich nach dem Scepter langen will, und suchen ihre Umgebungen zu Einführung einer republikanischen Verfassung zu stimmen. Die Aufregung des Volks gegen den Senat dient dazu, die Partei der Bourbons wieder unter sich zerfallen zu machen; indem es bei Vielen unläugbar ihr Vortheil fordert, es mit dem Senate zu halten. Da nun bei dem jezigen Uebergange von der vorigen zu einer neuen, noch nicht geordneten Regierung zu fürchten ist, daß ein Volk, welches seit einem Vierteljahrhundert in revolutionäre Gräuel ausartete, so oft es nicht oligarchischer oder monarchischer Terrorismus nieder hielt, auch jezt wieder aus den Schranken trete, so glauben Manche, daß die Heere der hohen Alliirten Frankreich oder dessen Gränzen noch nicht so bald ganz verlassen werden."

Italien.

Zu Turin begab sich der König von Sardinien am 21 Mai in Begleitung einer Abtheilung der städtischen Garde in die Kirche della Consolata, am 22 in die Kathedralkirche und wiederum in die della Consolata, wo er jedesmal Messe hörte und das Tedeum singen ließ. Am 24 rükte das vom Obristen Robert formirte erste piemontesische Regiment zu Turin ein; man hofte daß sich bald weit mehr Soldaten unter den königlichen Fahnen versammeln würden. Schon am 21 hatte der König an seine Unterthanen eine Proklamation erlassen, worin er, rüksichtlich der Justizsachen, mit Abschaffung aller spätern, die königlichen Verordnungen bis zum 23 Jun. 1800 wieder in Kraft sezt, die Abgaben (mit Ausnahme der im Februar d. J. eingeführten außerordentlichen Grundsteuer von 50 Prozent, der Patent-, Registrements- und Erdsteuer, welche ganz abgeschaft werden,) vorläufig beibehält, die alten Verwaltungsbeamten wieder einsezt, den gegenwärtigen Geldkurs bestätigt, die wegen geringer Vergehungen verhafteten Personen in Freiheit zu sezen befiehlt u. s. w.

Durch einen Beschluß vom 24 Mai verfügte die provisorische Regentschaft zu Mailand, in Betracht daß die schweren Kosten des Ankaufs und Transports des Salzes die im April d. J. (nach dem Volkstumult) dekretirte augenblikliche Herabsezung der Salzpreise nicht erlauben, wiederum einige Erhöhung derselben, ungefähr nach dem Tarif von 1796. — Durch einen Beschluß vom nemlichen Tage gab sie vorläufig die Einfuhr aller Arten von Manufakturwaaren, einige wenige ausdrüklich verbotene ausgenommen, frei. Für die Farbhölzer, rohe und gesponnene Baumwolle ꝛc. wird der Tarif von 1796 hergestellt; die übrigen Kolonialwaaren zahlen den fünften Theil des Tarifs von Trianon; die rohe Seide bei der Ausfuhr 3 Lire, die verarbeitete 1, 50 fürs metrische Pfund, u. s. w. — Ueber die Konsumtionssteuern in den bemauerten Gemeinden wurde auch ein neuer, dem von 1796 sich annähernder Tarif bekannt gemacht.

Am 26 Mai präsidirte der F. M. Graf Bellegarde zum erstenmale als bevollmächtigter k. k. Kommissär in der provisorischen Regierung zu Mailand. Er eröfnete die Sizung mit einer Rede, die so begann: „Meine Herren! Bei Uebernahme der Verwaltung dieses Landes gereicht es mir zum großen Vergnügen, in dem ehrenvollen, von Sr. Majestät unserm erlauchten Souverain mir anvertrauten Geschäfte, von Ihnen, meine Herren, die schon Beweise Ihres Eifers für das Wohl des Volks gegeben haben, unterstüzt zu werden. Ich bin überzeugt, daß Ihre Sorgfalt für Beförderung des größern Wohls dieser Unterthanen Sr. Majestät, welches von dem Interesse

Digitized by Google

des Souverains und des Staats unzertrennbar ist, in der Zusammenwirkung mit mir nicht nachlassen wird ꝛc."

Durch die Einnahme von Venedig sind der kaiserl. östreichischen Armee folgende Kriegsschiffe in die Hände gefallen: Castiglione, Monte St. Bernardo, Regeneratore, alle drei von 76 Kanonen; die mit Kupfer beschlagenen Fregatten Prinzessin von Bologna und Piave von 44 Kanonen, nebst vielen Briggs, Galeotten, Kanonierschaluppen, Pontons ꝛc. Auf dem Stapel liegen zwei Schiffe von 84 Kanonen, vier von 76, und viele kleinere.

Zu Piacenza traf am 17, und zu Parma am 20 Mai der Graf Strasoldo als kaiserl. östreichischer Kommissär ein, um von beiden Herzogthümern im Namen der Kaiserin Marie Louise Besitz zu nehmen. Schon früher hatte die dortige provisorische Regierungskommission mehrere Dekrete zu Herabsezung der Abgaben erlassen. — Lucca ist durch den General Grafen Starhemberg im Namen der Alliirten in Besitz genommen worden.

Briefe aus Rom vom 21 Mai erzählen viel von den großen Vorbereitungen, die man zum Empfang des am 24 erwarteten heiligen Vaters machte. Alle Straßen in und außer der Stadt, durch welche er kommen sollte, waren mit Triumphbogen, Gerüsten zu Illuminationen ꝛc. angefüllt. Bonaparte's Mutter, Madame Lätitia, und der Kardinal Fesch, waren zu Rom angelangt, und in einem Gasthofe abgestiegen.

Im Kanal vor Corfu erschienen am 1 Mai zwei von Venedig kommende englische Kriegsschiffe, welche eine Parlamentärbarke mit königl. französischer Flagge an den Kommandanten schikten. Seitdem war der Parlamentärwechsel zwischen ihnen und der Garnison lebhaft; im Publikum aber verlautbarte bis zum 3 Mai nichts von dessen Gegenstand.

Schweiz.

Am 26 Mai langte der Graf v. St. Leu, von Payerne kommend, zu Fryburg an. Am 27 machte er eine Spazierfahrt nach der bekannten Einsiedelei zu St. Magdalena, die nun von einer einheimischen arbeitsamen Familie, statt eines Eremiten, bewohnt wird. Man erwartete auch Joseph Bonaparte.

Deutschland.

Ein königl. baierische Verordnung vom 22 Mai untersagt allen Geistlichen, ohne Unterschied der christlichen Konfession, sich in ein Militärkorps einreihen zu lassen, und persönlichen Waffendienst zu thun. Auch soll keiner zu einer persönlichen Substitution, oder irgend einer Reluition jenes Dienstes in Geld gehalten seyn.

Zu Nürnberg trafen am 3 Jun. ungefähr 1000 Mann italienische Truppen, von der Magdeburgischen Besazung, auf der Rükkehr in ihr Vaterland ein.

* Basel, 1 Jun. Am 28 Mai wurde den hiesigen Einwohnern unter Trommelschlag bekannt gemacht, daß Se. Maj. der Kaiser von Oestreich am 2 oder 3 Jun. unsre Stadt mit seiner Gegenwart beehren werde, und daß man sie demnach zu Beleuchtung ihrer Häuser einlade. Se. Majestät werden mit größter Ungeduld erwartet; man erbaut unter anderm vor dem St. Johannisthore einen Triumphbogen zu Ihrem Empfang. Künftige Woche sollen hier 30,000 Mann östreichische Truppen durchziehen.

Am 30 Mai wurde in sämtlichen katholischen Pfarrkirchen des Königreichs Würtemberg, zufolge einer königlichen Verordnung, ein Dankfest wegen der Befreiung des Oberhaupts der katholischen Kirche gehalten.

In dem Gouvernement des Mittelrheins führen nun die vormaligen Präfekten den Namen Generalgouvernementskommissäre, die Maires in den Städten den der Oberbürgermeister, die Maires auf dem platten Lande den der Bürgermeister, die Gerichte erster Instanz den der Kreisgerichte, die Hulissiers den der Gerichtsboten.

Das Generalgouvernement des Niederrheins (sagen öffentliche Blätter) zeichnet sich, seitdem es durch den königl. preussischen geheimen Staatsrath v. Sack am Ende Februars konstituirt ist, besonders aus. Mit ruhigem und festem Schritte, mit reifer Ueberlegung und unter Zuratheziehung einsichtsvoller Männer, welche die Bedürfnisse des Gouvernements kennen, wird nach und nach geordnet, und alle Verfügungen bezeichnen den erfahrnen Geschäftsmann, der seit beinahe 30 Jahren in den Geist der preußischen Staatsverwaltung, deren Vorzüge Einsichtsvolle nie verkennen konnten, tief eingeweiht ist. Der erlassenen Verordnungen sind wenige, die aber genau durchdacht, in einer humanen, doch kräftigen Sprache, ohne Deklamation geschrieben sind. Sie bedürfen keiner Erläuterungen, Berichtigungen und Nachträge, greifen in das Wesentliche der Sache ein, und verbessern die Fehler der französischen Staatsverwaltung, ohne sie mit leidenschaftlichen Aeußerungen ganz herabzuwürdigen. Das jüngste wichtige Ereigniß ist die von dem Herrn Generalgouverneur verfügte Zusammenberufung einer Landesdeputation. Sie hielt am 29 April, unter Vorsiz des geheimen Regierungsraths v. Reimann, ihre erste Sizung, welche Hr. v. Sack mit einer zwekmäßigen Rede eröfnete.

Zu Lüttich erwartete man am 28 Mai das Hauptquartier des Graf Wittgensteinschen Korps, welches bis zum 30 dort bleiben sollte.

Von Leipzig soll der Leichnam des Fürsten Poniatowski durch das erste durchpassirende polnische Korps nach Warschau eskortirt werden. Man glaubte, daß solches die polnische Ehrengarde unter dem Divisionsgenerai Sokolnizki treffen werde, welche am 21 Mai von Paris aufbrach. Generai Dombrowski hat bei seiner Durchreise die Erlaubniß zu diesem Transport bei der kaiserl. russischen Militärbehörde zu Leipzig ausgewirkt.

Generalmajor v. Horn ist von Sr. Maj. dem König von Preußen, bis auf weiters, zum Kommandanten von Magdeburg ernannt worden.

Ein nordteutsches Blatt sagt: „Man mißt die Verhaftung des Marschalls Davoust, der auf einem Landgut bei Hamburg wohl bewacht wird, dem Freiherrn v. Stein und dem Ansuchen einiger preußischen Unterthanen bei, die beträchtliche Summen verloren, welche sie in der Hamburger Bank hatten. Wirklich trafen zu Hamburg schon zwei Bankiers von Berlin ein, die eine Forderung von 48,000 Thalern liquidirten. Davoust soll bereits 3 Millionen in baarem Gelde und 1½ Million in Barren angegeben haben, die er aus der Bank nahm und als sein Privateigenthum bei mehreren Bankiers niederlegte. Dis be-

Digitized by Google

wirkte jedoch keine Veränderung in seiner Lage, weil man von Seite der Verbündeten verlangt, daß er alles wieder erstatte, was er wider das Völkerrecht aus der Bank nahm; und da man weiß, daß er sehr reich ist, so hegt man einige Hofnung zum Ersaze des Verlornen.

Der Kronprinz von Schweden hatte sich am 25 Mai zu Travemünde eingeschift, nachdem ihn Abgeordnete des Lübecker Senats bis ans Ufer begleitet hatten. Zugleich ging das Regiment Royal-Suedois an Bord, und am 26 brachen mehrere schwedische Truppenkorps von Lübeck auf, um in andern Ostseehäfen eingeschift zu werden.

Dänemark.

* Kopenhagen, 14 Mai. (Fortsezung.) „Europa wird ihm nicht seine Hochachtung und Bewunderung versagen, und kommende Geschlechter werden sein Andenken segnen. Ja, Heil Norwegen! Ich lade die Reichsversammlung ein, sich einen Präsidenten zu wählen, der wöchentlich abwechseln könnte, so wie einen beständigen Sekretär; und um den Vorschlag einer Konstitution auszuarbeiten, wird es nöthig gefunden werden, eine Kommittee zu erwählen, bestehend aus Mitgliedern der verschiedenen Stifte. Der Regierungsrath wird bereit seyn, die Aufklärungen über die Ressourcen des Reichs vorzulegen, welche es möglich war, sich in so kurzer Zeit zu verschaffen; wenn aber die Zeitumstände die in sich selbst wichtige, aber weitläuftige Auseinandersezung wegen der gegenseitigen Forderungen mit dem Königreiche Dänemark hindern, und die Einkünfte und Ausgaben des Reichs sich nach einem Kriegsjahre wie das verflossene eben so wenig unbedingt, wie nach vorigen Friedensjahren bestimmen lassen, so wird auch kein vollständiges Budget für das Jahr 1814 der Reichsversammlung vorgelegt werden können. Ich wünsche dagegen, daß es nach der Bestimmung der Konstitution überlegt werden möge, ob nicht Deputirte der Reichsversammlung zugleich mit dem ersten Departement des Regierungsraths den Finanz-Etat des Reichs ausarbeiten, und Vorschläge zu neuen und nothwendigen Hülfsquellen für die Finanzen einreichen könnten. Die zum Aufleben der Nahrungszweige so unentbehrliche Leihe-Einrichtung, welche am 5 Jan. d. J. von ihren Konstituenten angenommen ward, ist bisher in ihrer Wirksamkeit gehemmt worden, weil später eingetretene Umstände ihre Vereinigung mit einer Nationalbank wünschenswerth machten, deren Plan gleichfalls der Reichsversammlung zur Beurtheilung vorgelegt werden soll. Ueberhaupt erwarte ich mit Zuversicht allen den Beistand von der Reichsversammlung, den Kunde des Landes und Volks und warmes Gefühl für Norwegens Wohl jedem Mitgliede derselben einflößen werden. Meine Absichten sind Allen bekannt; an redlichem Willen soll keiner mich übertreffen, und mein schönster Lohn zu allen Zeiten sey die Liebe des Volks und die Hochachtung der Rechtschaffenen." — Man schritt nun sogleich zu der vorgeschlagenen Wahl, welche auf den General-Wege-Intendanten Anker als Präsidenten fiel; Etatsrath Rogert ward zum Vicepräsidenten, und der Sörenschreiber Christie zum Sekretär ernannt. Uebrigens wurden die Verhandlungen der Reichsversammlung in einem eigenen Blatte bekannt gemacht, welches zu Eidsvold herauskam. Folgendes ist das in vorstehender Rede erwähnte Schreiben des Prinzen an den König von Schweden: „Ew. Majestät werden es nicht als einen Mangel an Hochachtung von meiner Seite ansehen, daß das, was ich Ihnen heute mittheile, länger aufgehalten worden ist, als es passend scheinen könnte. Ich wünschte, daß diese meine Mittheilung förmlich und fähig seyn möchte, jeden Zweifel über meine ehrfurchtsvollen Gefühle gegen Sie, so wie über die Bewegungsgründe meiner Handlungsweise zu heben. Wiewol ich außer Stande bin, ein andres Mittel dazu anzuwenden, als dasjenige, welches ich für den Augenblik benuze, so werden Sie sich nicht darüber wundern, daß meine Feder, das einzige Organ für meine Gefühle, diese mit aller der Aufrichtigkeit ausdrükt, welche ich eben sowol Ew. Majestät, als der Sache, die ich vertheidige, schuldig bin. Indem ich Ew. Majestät die Bekanntmachung vom 19 Febr. zustelle, unterrichte ich Sie von den Gefühlen, welche das norwegische Volk beseelen, so wie von den Grundsäzen, welche stets mein Verhalten leiten sollen. Die norwegische Nation ist nicht in dem Grade entartet, daß sie gutwillig ihre Freiheit und Unabhängigkeit aufopfern sollte; es gibt nur Eine Stimme unter diesen Felsenbewohnern, diejenige, ihren Nationalwerth zu erhalten und ihre Heimath gegen fremde Unterdrükung zu vertheidigen. Vergebens würde ich den Kieler Friedenstraktat ausgeführt haben, vergebens die Festungen an die Truppen Ew. Majestät haben überliefern wollen. Die unfehlbare Folge eines solchen Versuchs würde ein allgemeiner Aufstand gegen die einzige Autorität gewesen seyn, welche ein sich selbst überlassenes Volk von den unzuberechnenden Folgen der Anarchie retten konnte. Durch eine solche Handlungsweise würde ich in eben dem Augenblike die zur Erhaltung der Ordnung nothwendige Autorität verloren haben, und ich hätte es verdient, indem ich das Volk in der guten Meinung täuschte, welche es allgemein von mir hegt, da ich stets sein Wohl bezwekte, und mindestens in einem so kritischen Augenblike der Unordnung vorbeugen würde. Es blieb mir daher keine Wahl zwischen der Schmach, ein Volk zu verlassen, welches sein ganzes Zutrauen in mich sezt, und der Pflicht zu seiner Rettung die Autorität zu bewähren, die ich bisher ausgeübt hatte."

(Die Fortsezung folgt.)

Rußland.

Der Generaladjutant v. Kutusow; der von dem Kaiser nach Petersburg geschikt wurde, um der Kaiserin Maria Feodorowna die Nachricht von der Besezung der Hauptstadt Frankreichs durch die Verbündeten zu überbringen, und der mithin für Petersburg der erste Verkündiger des Ruhms des Monarchen und des russischen Kriegsheeres war, hatte von der dortigen Kaufmannschaft eine silberne Schüssel und eine Vase mit 4000 Dukaten zum Geschenk bekommen. Die Schüssel und die Vase behielt Hr. v. Kutusow zum Andenken für sich und seine Kinder, die 4000 Dukaten aber übersandte er der Versorgungsanstalt für die durch den Feind Verarmten, mit einem Schreiben, worin er sagt, er schmeichle sich, der Gebrauch, den er von den ihm geschenkten Dukaten mache, werde der geehrten Petersburger Kaufmannschaft das bezeichnen, was er ihr schuldig sey; sie habe ihm die Mittel zu einer Handlung verschaft, zu deren Vollführung er in seinem ganzen Leben weder Gelegenheit noch Vermögen gehabt haben würde.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 158. 7 Jun. 1814.

Spanien. (Einzug des Königs in Madrid.) — Großbritannien. — Frankreich. (Abschluß und Verkündigung des Friedens.) — Deutschland. — Dänemark. — Preußen. — Oestreich. — Beilage. Nro. 63. Frankreich. (Lucian Bonaparte. Verwaltung des Elsasses während dem Kriege.) — Schweiz. — Deutschland. (Ueber die Festung Marienberg.) — Ankündigungen.

Spanien.

Das französische Amtsblatt schreibt aus Madrid vom 16 Mai: „Vorgestern hielt der König seinen Einzug in unsre Hauptstadt. Nie wurde ein Monarch mit rührendern Beweisen von Liebe und Treue seiner Unterthanen empfangen. Von der königlichen Residenz Aranjuez bis Madrid, sieben spanische Meilen, wurde sein Wagen von dem Volke gezogen. Der Weg war von den Einwohnern der ganzen Provinz bedekt. Se. Majestät gingen durch die ganze Stadt zu Fuße. Der Freudenrausch des Volks ist aufs Höchste gestiegen. Alle unsre Leiden scheinen vergessen zu seyn und doch waren dieselben sehr hart, man darf nur einen Blik auf die leztverflossenen sechs Jahre werfen. Eine väterliche Regierung, ein allgemeiner Friede und die Vergessenheit des Vergangenen können nur mit der Zeit die tiefen Wunden des Staats heilen. Man hat die Postverbindungen auf allen Punkten hergestellt. Wir erhalten mit jeder Post Briefe aus Frankreich, wo auch die unsrigen mit gleicher Genauigkeit ankommen. Unsre Handelsverhältnisse werden allenthalben wieder angeknüpft ꝛc."

Nach Berichten aus Madrid vom 17 Mai, in der Gazette de France, dauerten dort die Verhaftungen fort; inzwischen hofte man, daß solches mehr als Sicherheitsmaaßregel, als um künftiger Strafen wegen geschehe. Die arretirten zwei Mitglieder der Regentschaft wurden in den Schlössern, wo man sie aufbewahrt, mit Gelindigkeit behandelt. Der König hatte durch Dekrete die exilirten Prälaten zurükberufen und die Inquisition hergestellt. Den bisherigen Gouverneur von Cadiz ließ er verhaften, und durch Hrn. v. Villa-Vicencio ersezen.

Großbritannien.

In englischen Zeitungen bis zum 24 Mai liest man folgende Nachrichten: Der Prinz Regent begab sich vorgestern nach Windsor, um daselbst mit J. Maj. der Königin und der königlichen Familie das Geburtsfest der Prinzessin Elisabeth zu feiern, welche ihr 44stes Jahr zurükgelegt hat. Gestern war bei dem Prinzen Regenten zu Carltonhouse Lever, welchem der Lordkanzler, der größte Theil der königlichen Minister und der östreichische Gesandte beiwohnten, welcher Lezterer bei Sr. k. Hoheit eine lange Audienz hatte. — Der Herzog von Cambridge ist am Sonnabend über Holland hier eingetroffen, und hat sich unverzüglich nach Windsor begeben. Es heißt allgemein, dieser Prinz werde sich mit der verwittweten Prinzessin von Solms, Schwester der verstorbenen Königin von Preußen, vermählen. — Hundertfünfzig Kanonen von großem Kaliber wurden von Woolwich in den Park von St. James gebracht, um bei dem großen Feuerwerk, welches in Gegenwart des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen abgebrannt werden soll, zu donnern. — Ein Offizier vom Generalstabe der englischen Armee in den Niederlanden schreibt unterm 19 aus Antwerpen: „Das Hauptquartier des Lords Lyndock befindet sich dermalen zu Brüssel; wir hofften nach England zurükzukehren, statt dessen aber, sagt man uns, werden von dorther neue Truppen hier erwartet. Am 1 Jun. wird die französische Flotte von hier abgehen; dann wird Antwerpen ganz geräumt seyn. Es vergeht beinahe kein Tag, an welchem nicht zwischen unsern und den französischen Soldaten Händel vorfallen; es ist daher nothwendig, die neuen Einrichtungen so schnell als nur immer möglich zu Stande zu bringen." — Drei über Calais aus Frankreich zurükgekommene Engländer sagen aus: sie seyen Willens gewesen, mit guten Reisepässen von Lord Castlereagh versehen, über Brüssel zu reisen, allein General St. Cyr habe sie nicht passiren lassen. Sie fügen hinzu, die französische Regierung ziehe in der Gegend von Lille eine große Anzahl von Truppen zusammen. — Der Commodore Codrington wird von Portsmouth unverzüglich auf dem Linienschiffe Newcastle von 50 Kanonen nach Amerika unter Segel gehen; ihm folgen unter seinen Befehlen die Fregatte le Forth, die Korvette der Erebus und mehrere Transportschiffe, welche Truppen an Bord haben. — Amerikanische Kaper haben 2 russische Fahrzeuge angehalten und sie nach amerikanischen Häfen aufgebracht; das eine war der St. Nikolaus von Pensacola nach Liverpool bestimmt. Den Namen des andern Fahrzeugs weiß man nicht; es hatte Baumwolle geladen. — Ein Schreiben aus Washington vom 7 April des Abends meldet: das Haus der Repräsentanten habe an diesem Tage mit großer Stimmenmehrheit eine Bill angenommen, welche die Embargoakte und jene widerruft, welche die Einfuhr der englischen Manufakturerzeugnisse auf neutralen und andern Schiffen verbot. Diese neue Bill wurde nach einer Botschaft des Präsidenten, die am 1 April an den Kongreß abgeschikt wurde, erlassen. — Diesen Morgen sollten 12 Transportschiffe, mit 4000 französischen Kriegsgefangenen an Bord, von Portsmouth nach Havre unter Segel gehen.

Am 23 Mai hielt eine beträchtliche Anzahl Wahlmänner von Westminster ein Mahl, um den siebenten Jahrstag der Wahl Sir Francis Burdetts zu ihrem Parlamentsrepräsentanten zu feiern. Burdett selbst präsidirte, und hielt eine politische Rede, worin er Englands Maaßregeln gegen Norwegen heftig tadelte, und dagegen des Kaisers Alexander Betragen zu Paris, wodurch derselbe das Recht der Völker, sich selbst eine Regierung zu wählen, anerkannt habe, eben so sehr erhob. Nun sey also

Digitized by Google

der Grundsaz der Souverainetät des Volks, wegen dessen einst das Pittsche Ministerium den Herzog von Norfolk so bitter getadelt habe, rüksichtlich Frankreichs von allen europäischen Souverains anerkannt worden. Unter den nachher ausgebrachten Toasts befand sich auch unter großen Beifallsbezeugungen folgender vom Major Cartwright: „Dem Verfahren des Kaisers von Rußland gegen das französische Volk; möchte dieser großmüthige Souverain eben so gegen das polnische Volk handeln!" (Aus dem Moniteur.)

Ein Londoner Journal sagt: „Noch wissen wir nichts Bestimmtes über die Ankunft der Souveraine, welche hier erwartet werden. Die Pariser Zeitungen melden noch nichts von ihrer Abreise, dagegen behaupten Privatnachrichten: diese Abreise sey durch unerwartete Schwierigkeiten bei den Friedensunterhandlungen, wodurch die Unterzeichnung der Präliminarien auf unvorgesehene Weise verschoben ward, zurükgesezt worden. Hier wird behauptet, die dem Abschluß des Friedenstraktats entgegenstehenden Hindernisse bezögen sich auf die Bestimmung der Gränzen Frankreichs gegen Belgien, und auf den Negerhandel. Die französischen Bevollmächtigten behaupten: der Negerhandel sey ein Gegenstand der innern Staatsverwaltung, und daher für einen Friedenstraktat nicht geeignet. Dagegen behaupten die Engländer, die französischen Kolonien könnten nur unter dieser Bedingung herausgegeben werden, und beziehen sich dabei auf einen hierüber von dem englischen Parlamente gefaßten unabänderlichen Beschluß. Wir glauben indessen nicht, daß bei Frankreichs gegenwärtiger Lage dieser Umstand dem so sehnlich gewünschten Frieden ein unüberstelgliches Hinderniß in den Weg legen könne. Wahrscheinlich besteht auch eins der Hindernisse in der schwer zu treffenden Uebereinkunft wegen Einfuhr unsrer Waaren in Frankreich."

London, 25 Mai. Konsol. 3Proz. 67¼.

Frankreich.

Ein Extrablatt zur Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 4 Jun.: „Ein heute früh aus Paris bei Sr. königl. Majestät eingetroffener Kourier hat die Nachricht überbracht, daß der Friede zwischen den alliirten Mächten und Frankreich unterzeichnet, und dieses Ereigniß am 31 Mai, Morgens um 5 Uhr, in Paris durch Artilleriesalven verkündigt worden sey."

Ebendaselbst heißt es: „Nach eingegangener Nachricht ist Sekondlieutenant v. Peyr, vom Kavallerieregiment Nro. 5., am 14 Mai bei einer Requisition von Fonrage unweit Villebougis, im französischen Departement der Yonne, von einem Bauern erschossen worden."

Die nichtoffiziellen Pariser Zeitungen melden fast einstimmig als Sage, daß der Friede am 30 Mai unterzeichnet worden sey. An diesem Tage wollte auch der Kaiser Alexander auf dem Sternplaze, längs den Straßen nach Neuilly und Malmaison, große Revüe über seine Garden halten, welche hierauf, wie das Journal des Debats behauptet, nächster Tage nach Cherbourg aufbrechen sollten, um sich dort auf der russischen, zeither in England gelegenen Flotte, nach Petersburg einzuschiffen. Das große russische Hauptquartier wurde nebst 40,000 Mann Truppen zu Meaux erwartet. Auch die übrigen alliirten Truppen schikten sich zum Abmarsche von Paris an; die preußischen Generale und Offiziere wollten noch am 31 im Hotel Labriffe ein großes Abschiedsfest geben, wozu sie den Generalstab der Pariser Nationalgarde, und eine Menge Damen eingeladen hatten. Im Garten war unter einem Zelt eine Tafel von 800 Gedeken errichtet, und daneben ein Theater erbaut.

Am 28 Mai stattete der Herzog von Angouleme dem Kaiser von Oestreich, dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen einen Besuch ab.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hat den Baron Staffart, zulezt Präfekten der Maasmündungen, wegen seines rühmlichen Betragens als Intendant von Tirol im J. 1805, so wie zum Anerkenntniß der Dienste seiner Vorfahren, zu seinem Kammerherrn ernannt.

Es hieß, Hr. v. Humboldt werde sich als Abgeordneter der verbündeten Mächte nach Rom begeben, um mit dem Papste in Unterhandlungen zu treten.

Die nichtoffiziellen Pariser Journale bestätigen das Ableben der Kaiserin Josephine auf ihrem Schlosse zu Malmaison. Ihre Krankheit schien Anfangs ein Katarrhalfieber, nahm aber bald einen so bösartigen Karakter an (das Journal de Paris nennt sie eine Esquinancie gangreneuse, Privatbriefe den Croup), daß die Kranke am 29 Mai um 5 Uhr des Morgens unterlag, nachdem sie mit eben soviel Frömmigkeit als Fassung die heil. Sakramente empfangen hatte. Sie genoß den Trost, in den Armen ihrer Kinder, der Königin von Holland und des Prinzen Eugen, zu sterben, welche sich alsdann nach St. Leu zurükzogen. Die Entschlafene, sagt das Journal de Paris, wird aufrichtig und allgemein bedauert; ihre Güte hatte ihr alle Herzen gewonnen.

Das lezte Bulletin über des Grafen Artois Gesundheit lautet so: „Den 29 Mai Abends um 10 Uhr. Der Tag war sehr ruhig, der Kranke hatte einige Stunden Schlaf, und gallichte Ausleerungen. Die Verdoppelung, die man erwartete, ließ sich nicht spüren. (Unterz.) Halle', Guerin, P. Elisee."

Am 29 Mai ertheilte der König mit dem hergebrachten Cerimoniel dem Herzog von Orleans den Ludwigsorden. Der König stand, den entblößten Degen in der Hand, der Herzog kniete vor ihm, und sprach den vom Kriegsminister vorgelesenen Eidschwur nach. Hierauf gab ihm der König den Ritterschlag, und hob den Herzog auf, um ihn zu umarmen, welcher sich aber beugte und dem König die Hand küßte.

In einer der lezten Audienzen wurden dem Könige die HH. Marquis de Riviere, Graf Armand de Polignac, der Major Ruffilion, Rochelle de Brecy, Charles d'Hozier, Amand Gaillard und Bouvet de Lozier, welche alle in dem Prozeß von Georges und Pichegru zum Tode verurtheilt worden waren, vorgestellt. Der König äußerte ihnen sein Bedauern wegen ihrer langen Gefangenschaft, und berechtigte sie die Dekoration des Lilienordens zu tragen.

Der Graf Blancas, Großmeister der Garderobe, hat das Ministerium des königlichen Hauses erhalten.

Nach einer königlichen Entscheidung werden die Grandcordons der Ehrenlegion fortwährend provisorisch, und bis zu Regulirung einer neuen Hofetikette, im Thronsaale empfangen werden.

Digitized by Google

Die lezte Sizung der mit der Abfassung der neuen konstitutionellen Urkunde beauftragten Kommission wurde am 29 Mai in dem Hotel der Kanzlei gehalten; sie betraf nur eine Revision der Arbeit, da die ganze Abfassung schon vollendet ist.

Man wollte wissen, der Senat werde künftig aus hundert Personen vom hohen Adel, und hundert der reichsten Güterbesizer bestehen, und weder seine Mitglieder noch die der Kammer der Repräsentanten dürften Besoldungen erhalten, wodurch man jährlich 10 Millionen erspare.

Am 31 Mai sollte die feierliche Eröfnung des gesezgebenden Körpers statt finden. Am 30 wollten die Mitglieder eine vorläufige Privatversammlung halten.

Der regierende Herzog von Braunschweig und der Fürst von Anhalt-Bernburg waren zu Paris angekommen.

Zu Paris hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Marschall Davoust verlangt habe, sich nach der Insel Elba zu begeben.

Das Journal de Paris scheint in einem neuen Artikel über den Frieden das französische Publikum auf die Abtretung von Belgien vorbereiten zu wollen.

Man sagt, der Herzog von Rovigo sey als gemeiner Grenadier bei der Nationalgarde eingetreten. (Andern Nachrichten zufolge hat er sich auf sein Landgut Rinville zurükgezogen.)

Man schäzte die Zahl der jezt zu Paris befindlichen Engländer auf 12,000.

Zu Paris nehmen immer mehr Straßen und Pläze ihre alten Namen an. So heißt jezt die Straße Mably wieder Enghien, die Straße Turenne St. Louis, die Straße de la Place-Vendome Straße de Louis-le-Grand, die Place des Vosges Place royale, u. s. w.

Der Marschall Suchet, Oberbefehlshaber der Südarmee, hatte am 12 Mai sein Hauptquartier nach Carcassonne verlegt.

Zu Straßburg sind die Besazungen der Citadellen von Würzburg und Erfurt eingerükt.

Bei der Abreise des Königs von London befanden sich daselbst noch 11 französische Bischöfe; diese Prälaten werden nächstens in Paris eintreffen.

Auf Korsika soll überall die englische Flagge aufgestekt seyn.

Daß in dem Loiredepartement Gährungen herrschen, scheint sich aus folgendem Cirkular des Präfekten zu ergeben: „Seit mehreren Tagen hat sich eine unglükliche Stimmung auch in einigen Gemeinden des Loiredepartements gezeigt. Nachdem sie sich über das Ende aller unsrer Uebel, und über die Rükkunft des Königs, der uns den Frieden und die Zusicherung einer bessern Zukunft brachte, erfreut hatten, so gab es viele Personen, welche von diesem Ereignisse nicht nur jene allgemeinen Wohlthaten, sondern noch besondere Vortheile für ihre Personen verlangten. Andre gaben sich ungegründeten Besorgnissen hin. Dieser Widerstreit der Meinungen und Interessen hat die öffentliche Ruhe gestört, Zusammenrottungen haben sich ohne alle Veranlassung gebildet, fürchterliche Schrekensnachrichten sind verbreitet worden, die Landleute haben zu den Waffen gegriffen, ohne einen Feind gegen sich zu haben, oder zur Vertheidigung einer Sache aufgefordert zu seyn, die jezt die gemeinschaftliche Angelegenheit aller Franzosen geworden ist. Dumpfe Gerüchte waren im Umlaufe. Ohne abzuwarten, bis sich der König ausgesprochen, ohne sich seinen Einsichten, seiner Güte und partellosen Gerechtigkeit zu vertrauen, wurden die tiefsten politischen Fragen, diejenigen, welche ausschließlich nur für das Nachdenken gereifter Staatsmänner aufgespart sind, zu Gegenständen politischer Kannengießerei und der unüberlegtesten Gespräche gemacht. So sollte man aber die Ruhe nicht genießen, die unser König uns gab! Man sollte der Rükkehr zur alten Monarchie nicht den unruhigen Karakter eines Revolutionsereignisses geben. Der Gehorsam gegen die Gesezе und Befehle des Königs hat unter diesem Irthum gelitten. Der Bezug der direkten Abgaben ist langsam und schwierig geworden. Vorwände, um diese nicht zu bezahlen, unsinnige Vorwände wurden allenthalben wiederholt. . . . Der Mann, der einige Jahre lang über uns herrschte, pflegte zu sagen, die Franzosen müßten mit einem eisernen Scepter regiert werden; wollen wir jezt wirklich Grund zu dieser Aeußerung geben, . . . indem wir der Strenge und Gewalt nachgeben, der Gerechtigkeit und Sanftmuth hingegen uns widersezen? ꝛc. ꝛc."

Deutschland.

Seit dem 5 Jun. defilirt das, von dem Hrn. General Grafen Giulay angeführte k. k. Armeekorps, auf seinem Rükwege nach Oestreich, durch die Gegend von Augsburg.

Zu Nürnberg traf am 5 Jun. die erste Kolonne der in ihr Vaterland zurükkehrenden Kosaken, 2500 Mann und 3000 Pferde stark, ein. Durch den Rezat- und Mainkreis ziehen jezt hinter einander auf zwei Wegen (über Bamberg und über Nürnberg) 16 Kosakenregimenter und das Langeronschen Armeekorps, das aus 35,000 Mann und 11,800 Pferden besteht. (Die erste Kolonne desselben wird zu Liegnitz am 7 Jul. erwartet.)

Das von dem Fürsten Tscherbatof interimistisch befehligte v. Sackensche Armeekorps, gegen 24,000 Mann, hatte am 29 Mai seine Märsche durch die Gegend von Darmstadt beendigt.

Zu Frankfurt traf am 31 Mai der kaiserl. russische General Fürst Gallizin, und am 1 Jun. der königl. preußische Obrist v. Blücher, Sohn des Marschalls, ein. Die französischen Generale Bertrand und Fournier d'Albe, Lezterer aus Rußland kommend, passirten nach Paris durch. Auch rükten einige Abtheilungen Kosaken und Baschkiren ein.

Durch Lüttich marschirte am 29 Mai die erste Kolonne des Graf Wittgensteinschen Armeekorps, 16,000 Mann stark. Auch langte daselbst der Prinz Eugen von Würtemberg, interimistischer Chef gedachten Korps, mit seinem Generalstabe an. Er musterte am folgenden Tage in Gesellschaft des Generals v. York sämtliche zu Lüttich befindliche preußische Truppen.

Die französische Besazung von Delfzyl, 1000 Mann stark, hat am 23 Mai diese Festung geräumt.

Dänemark.

* Kopenhagen, 15 Mai. In England ist eine interessante Flugschrift über die Verhältnisse im Norden erschienen, welche binnen drei Wochen die dritte Auflage erlebt hat. Zu Christiania sind zwei Entwürfe zu Konstitutionen erschienen, einer vom Oberkriegskommissär Sabelow, der andre vom Lektor Adler und von Swensen; beide sind so weitläuftig und ver-

Digitized by Google

breiten sich so ins Kleine, daß sie eigentliche Gesezbücher werden. Besonders enthält der erstere sonderbare Vorschläge, z. B. zu einem diplomatischen Erziehungsinstitut für zwölf künftige Gesandten; er bestimmt die Einkünfte des Königs zu 100,000 Spezies (ungefähr den 40sten Theil der Einnahme des Königs von England). Die wirkliche Konstitution für Norwegen wird von einer Kommittee zu Eidsvold ausgearbeitet, und der Entwurf, der bis jezt allein vom Reichstage angenommen ward, besteht nur aus eilf kurzen Säzen. 1. Norwegen soll immer selbstständig seyn. 2. Prinz Christian wird Erbkönig. 3. Die Nation besteuert sich selbst. 4. Die gesezgebende Gewalt gehört den Repräsentanten; die richterliche ist unabhängig; der König hat die ausübende, so wie 5. das Recht der Begnadigung; 6. das Recht über Krieg und Frieden. 7. Alle Religionen werden geduldet, doch dürfen keine Juden ins Land kommen. 8. Alle Stände sind konscriptionspflichtig. 9. Keine persönliche oder erbliche Vorrechte, kein Adel. 10. Die Staatsbürger dürfen nur gesezlich verhaftet oder verurtheilt werden. 11. Die Preßfreiheit ist unbeschränkt. — Am 19 April wurde Prinz Christian mit 80 Stimmen erwählt (der Kronprinz von Schweden hatte 11, Wedel-Jarlsberg 4 Stimmen; Lezterer hatte auch schon bei der schwedischen Kronprinzenwahl zwei Stimmen); indessen hat er noch nicht förmlich die Krone angenommen. — In Kopenhagen ist der General Fürst Orlof mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Alexander an den König angekommen; auch erwartet man einen östreichischen, preußischen, englischen und schwedischen General; alle diese werden sich auf einer Brigg nach Christiania begeben, um den Prinzen Christian zur Abtretung zu bewegen. Man hat dort schon auf dem Reichstage geäußert, daß Norwegen nur seine Unabhängigkeit behaupten könne, wenn England nicht feindselig gegen dasselbe handle. Der Kammerjunker Gyldenpalm ist von Wenersborg in Ketten nach Stockholm geführt worden, und es heißt, er solle als Landesverräther vor Gericht gestellt werden. Auch hier hat man seinetwegen Untersuchungen angestellt. Zugleich erschien die, schon aus öffentlichen Blättern bekannte Verfügung, wodurch aller Verkehr mit Norwegen, außer über Schweden, bei Strafe von Gefängniß oder öffentlicher Arbeit, verboten wird. Durch eine andre Verfügung wurden alle feindlichen Verfügungen gegen Frankreich aufgehoben, und das dänische Auxiliarkorps, welches zulezt bei Mastricht unter dem Befehle des Generals Wallmoden stand, befindet sich schon auf dem Rükmarsche. Auch die Schweden erwartet man in Lübeck. Hamburg soll gegen Ende dieses Monats geräumt werden, und die Franzosen und Russen leben schon ganz freundschaftlich mit einander. Alle Hamburger sind von hier abgereist; sie feierten noch zulezt die Befreiung ihrer Vaterstadt durch ein großes Mahl, wobei alle Herren und Damen weiße Kokarden mit einem rothen Kreuze trugen. Englische Zeitungen sprechen von großen Schadloshaltungen für Hamburg. An die Stelle des abgegangenen Staatsministers Moltke wird wahrscheinlich der Chef des Kommerzkollegiums, Sehested, als Präsident der Generalzollkammer kommen. Unsre Verhältnisse mit Schweden sind freilich kritisch, und es werden manche bedenkliche Anstalten getroffen, indessen hofft man doch, daß der Friede erhalten werden wird. Des Kronprinzen von Schweden Begehren, durch Dänemark zu marschiren, soll abgeschlagen worden seyn; eben so wenig wird man wohl den Prinzen Christian der Thronfolge verlustig erklären wollen, indessen doch sonst auf jede Art mitwirken, um den Schweden Norwegen zu verschaffen. General Waltersdorf soll als dänischer Gesandter nach Frankreich bei Ludwig XVIII. bestimmt seyn. Der Spezies steht zu 30 Rthlr.; Kolonialwaaren steigen, auch Tuch und Manufakturwaaren; Wein fällt im Preise; es ist dessen ziemlich viel hier angekommen, aber schlechter. Vorgestern wurden hier 195,000 Orangen verauktionirt. Man spekulirt stark auf Hamburg. Das Fahrwasser ist ganz frei vom Eise.

Preußen.

* Berlin, 28 Mai. Zu dem bevorstehenden hoffentlich sehr nahen Friedensfeste werden hier außerordentliche Vorkehrungen getroffen. Auf der Börse wurde von der hiesigen Kaufmannschaft, welche während des leztern Krieges durch bedeutende Natural-Lieferungen, Geldbeiträge und Staatsanleihen zur Bestreitung der Kriegskosten und Verpflegung der Verwundeten, ihren Patriotismus bewährte, eine bedeutende Summe zur Erleuchtung öffentlicher Gebäude der Residenz unterzeichnet. Ein Gleiches geschah verhältnißmäßig von den hiesigen Gewerken. Das Gebäude der königlichen Bibliothek, das Operuhaus, das Zeughaus, die Universität (das ehemalige Prinz Heinrichsche Palais), so auch der Spaziergang unter den Linden, werden sämtlich durch Lampen erleuchtet werden. — Briefe aus Hamburg schildern das Elend, welches Davoust in dessen Mauern verbreitet hat, als höchst fürchterlich. „Ein Jahrhundert", drükt sich einer dieser Briefe aus, „reicht nicht hin, unsre tief geschlagenen Wunden wieder zu heilen." — Die Einwohner von Magdeburg haben dem General Grafen Tauenzien bei seinem Einzuge ein Paar goldne Sporen und einen Degen verehrt; dabei aber für die Armen 30,000 Rthlr. zusammengesteuert.

Oestreich.

Ein öffentliches Blatt schreibt aus Wien: „Der Einzug des Kaisers zu Wien wird mit großer, nie gesehener Pracht gefeiert werden. Die gegenwärtige Epoche ist die glänzendste in den Annalen des östreichischen Kaiserstaats, und alle Stände beeifern sich, den Tag zu verherrlichen, an dem der Monarch, mit dem Siegeskranze geschmükt, sich seinem Volke zeigen wird, das nach langen Leiden jezt den Lohn seiner beispiellosen Aufopferungen in einem Frieden empfängt, der Oestreichs Waffenruhm verherrlicht, alle durch Gewalt und List von ihm abgerissene Staaten wieder vereinigt, den berandten Prinzen seines Stammes ihre Besizungen zurükgibt, und dem ganzen Volke dauerhaftes Glük und ruhigen Wohlstand sichert. Die künftige Gestaltung Deutschlands wird, wie man allgemein glaubt, zu Wien entschieden. Es ist also zu erwarten, daß mehrere deutsche Fürsten nach Wien reisen, und durch ihre Gegenwart den Glanz der Feste erhöhen werden. Es sind bereits viele Wohnungen gemiethet, und da Jedermann in der ganzen Monarchie an den glüklichen Ereignissen dieser Zeit lebhaften Antheil nimmt, so wird unsre Hauptstadt, bei der Ankunft des Kaisers, ein Schauspiel gewähren, das einzig in seiner Art, sowol an äußerer Pracht, als an innerer Würde seyn muß."

Wien, 1 Jun. Kurs auf Augsburg Uso 204, zwei Monate 203; auf London 14, 31; auf Paris 48. Konventionsmünze 203.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 159. 8 Jun. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Verschobene Eröfnung des gesezgebenden Körpers. Betrachtungen über die innere Lage von Frankreich.) — Italien. — Schweiz. — Deutschland. — Oestreich. — Türkei.

Großbritannien.

Bei der Königin sollten nächstens zwei große Cirkel zur Präsentation der Prinzessin Charlotte von Wales, und mehrerer jungen Damen von Stande seyn. Nach dem Morning-Chronicle hatte deshalb zwischen der Prinzessin von Wales der Mutter, und der Königin, ein Briefwechsel statt gefunden; die Königin hatte der Erstern vorgeschlagen, nur bei Einem dieser Cirkel zu erscheinen, um ein unangenehmes Zusammentreffen mit dem Prinzen Regenten, ihrem Gemahl, zu vermeiden. — Es hieß, der Graf de la Chatre, der schon lange als Agent Ludwigs XVIII. bei dem englischen Hofe akkreditirt war, werde den Titel eines Ambassadeurs annehmen. — Der Courrier enthält einen Vorschlag, man solle die Versammlung der alliirten Souverains benuzen, um die Grundlagen einer Universalsprache festzusezen. — Andre englische Zeitungen liefern mancherlei Gerüchte über den bisherigen Gang und die Hindernisse der Friedensunterhandlungen zu Paris, wovon wir hier einige anführen, ohne deren Glaubwürdigkeit im Mindesten zu verbürgen. In Rüksicht des Friedens mit England sey man wegen der Kolonien bald ins Reine gekommen; Frankreich verliere Pondichery, Isle de France und Bourbon, in Westindien Tabago; Guadeloupe werde ihm mit Martinique zurükgegeben. Die Hauptschwierigkeit wären die künftigen Handelsverhältnisse; man sey aber endlich übereingekommen, den bekannten Vergennischen, unter Ludwig XVI. geschlossenen Handelstraktat als Hauptgrundlage, über die darin zu treffenden Modifikationen aber nur einige Präliminarsäze aufzustellen. Das Schikksal der holländischen, von den Engländern eroberten Kolonien werde in einem Separattraktate mit Holland entschieden werden. Oestreich habe eine Zeitlang auf der Abtretung von Lothringen und Elsaß bestanden; aber auf Rußlands Verwendung in der Folge darauf Verzicht geleistet. Ferner hätten Oestreich und Preußen die Bezahlung ansehnlicher Summen, (ein Journal gibt tausend Millionen Franken in zwölfjährigen Raten an) als einigen Ersaz der von Napoleon eingetriebenen Kontributionen verlangt; Rußland habe auf seine Schadloshaltung Verzicht geleistet; die andern beiden Mächte wären bei der ihrigen beharrt, bis Ludwig XVIII. durch persönliche Verwendung bei den edelmüthigen Monarchen deren Erlaß ausgewirkt habe. Frankreich habe geraume Zeit die Zurükgabe, wo nicht des linken Rheinufers, doch Belgiens begehrt; man habe sie ihm aber, besonders auch auf Antrieb Englands, beharrlich verweigert. Ob Ludwig gegen Namur und Lattich hin, wie es heiße, einige Gebietsvergrößerung erhalten werde, scheine noch ungewiß. Ludwig XVIII. solle während der ganzen Unterhandlung viel Festigkeit gezeigt, und einmal erklärt haben, er würde eher den Thron verlassen, und nach England zurükkehren, als zu irgend einer demüthigenden Bedingung seine Einwilligung geben. — Admiral Alexander Cochrane hat durch eine Proklamation, aus den Bermuden vom 25 April datirt, beinahe sämtliche nordamerikanische Häfen in Blokadestand erklärt. Man gab die Zahl der von Bayonne unter den General-Lieutenants Hill und Clinton nach Amerika einzuschiffenden Truppen auf 30,000 Mann an; die übrigen sollen meist nach Irland bestimmt seyn. Nach einem Schreiben aus Amerika vom 9 April hatten die Nachrichten von dem Vordringen der Alliirten in Frankreich, und von dem Abfall Dänemarks und Neapels, zu Washington unbeschreiblichen Schreken erregt.

Frankreich.

Durch einen königlichen Beschluß vom 30 Mai ward die Eröfnung des auf den 31 zusammenberufenen gesezgebenden Körpers auf den 4 Jun. verlegt, an welchem Tage um 2 Uhr sich der König in feierlichem Zuge in die Versammlung begeben wollte. Gleichfalls am 30 hielten die Mitglieder des besagten Körpers unter des Vicepräsidenten Fenis [illegible] Vorsiz eine Privatsizung, worin sie durch ein Schreiben des Obercerimonienmeisters eingeladen wurden, eine Deputation von 25 Mitgliedern zum Empfang des Königs zu ernennen, welches sogleich durch das Loos geschah.

Der Moniteur vom 31 Mai (der aber Tags vorher gedrukt wird) meldet noch nichts vom Frieden; die übrigen Journale versichern er sey unterzeichnet.

Die Besserung des Grafen v. Artois war so weit vorgerükt, daß am 30 Abends das lezte Bulletin ausgegeben wurde.

Die Herzogin von Angoulême ertheilte am 25 Mai den Damen vom Ausschusse der mütterlichen Gesellschaft Audienz, ließ sich von ihren Verrichtungen und Hülfsmitteln Rechenschaft ablegen, und willigte ein, den Titel einer Präsidentin der Gesellschaft anzunehmen.

Am 29 Mai überreichte der Finanzminister dem Könige Proben der mit seinem Bildnisse geschlagenen neuen Münzen. Man machte mit der Fabrikation von Fünffrankenstüken sogleich den Anfang; die der Goldstüke sollte nächstens begonnen werden. Die Dezimaleintheilung und der bisherige Werth der Münzen werden beibehalten.

Hr. de la Bernardiere ist Direktor der politischen Arbeiten, und Baron Reinhard Direktor der Kanzlei im Departement der auswärtigen Angelegenheiten geworden.

Am 30 Mai um 9 Uhr hatte die angekündigte große Musterung von russischen Truppen, deren Zahl man auf 40,000

Digitized by Google

Mann schäzte, außerhalb der Barriere der Champs-Elisees statt; die verbündeten Souverains, die französischen Prinzen und die zu Paris befindlichen fremden Prinzen wohnten derselben mit ihren Etatmajoes bei. Das Wetter war schön, und die Zahl der Zuschauer unermeßlich, welche mit den Truppen Hurrah und Vivent leurs Majestés! ruften. Nach der Musterung traten vier russische Regimenter ihren Abmarsch an; die übrigen sollten in den nächsten Tagen folgen. Der Kaisee Alexander wollte dem Verneßmen nach am 4 Jun. nach London abgehen.

Unterm 23 Mai hat der Kriegsminister folgenden Tagsbefehl erlassen: „Die Offiziere der Korps aller Waffengattungen, welche ein Recht auf Retraitegehalt haben, diejenigen, welche wegen geringen Dienstalters in dem Grade, den sie jezt besizen, nicht vermuthen, bei der Oeganisation der Armee angestellt zu werden, nud die, welche gesonnen sind sich ganz vom Dienste zurükzuziehen, sind eemächtigt, sogleich die Armee zu verlassen, und sich nach Hause zu begeben. Diese Offiziere sollen vor ihrer Abreise bei den Verwaltungskonseils ihrer Koeps die Zeugnisse zueüklassen, welche dazu dienen, ihre Rechte auf den Retraitesold, ihren Dienststand, und die Reklamationen zu beweisen, die sie zu machen haben könnten. Diese Schriften weeden dem Generalinspektor vorgelegt, der bei dee neuen Oeganisation des Regiments daeüber entscheidet, und dem Keiegsminister davon Rechenschaft gibt."

Der Kaiser von Oestreich, der König von Peeußen und der Souveeain von Holland speisten am 30 in den Tuillerien.

Am 28 Mai (erzählt eine Pariser Zeitung) beehrten JJ. k. k. HH. der Kronpeinz und der Prinz Friedrich von Peeußen den Vortrag des Hrn. Lacretelle, Professoes der Geschichte bei der Akademie de Paris, mit ihrer Gegenwart. In dee Begleitung dieser jungen Prinzen befand sich der Hr. Rath Ancillon, Verfasser des Tableau des Révolutions politiques de l'Europe. JJ. kk. HH. wueden von einem zahleeichen Auditorium mit Enthusiasmus empfaugeu. He. Laceetelle hatte die Zerstörung von Carthago vorzuteageu; er schiideete mit Unwillen die Politik der Römer, welche sich zerfleischten, um eine Republik zu zerstören, deren Macht füe dieselbe nicht mehr zu fürchten war. Er lenkte das ganze Inteeesse auf die Caethaginenser, die, aufs Aeußerste gebracht, in iheer Verzweiflung und Vaterlandsliede neue Kräfte zu finden und die Römer einen grausameen Sieg sehr theuer erkaufen zu lassen wußten. Die jungen Prinzen höeten dem Hrn. Lacretelle mit größter Aufmerksamkeit zu, und bezeugten ihm mit vieler Huld ihre volle Zufriedenheit.

Der Marschall Blücher soll am 29 Paris verlassen haben, um sich nach Berlin, nicht nach London, zu begeben.

Der Herzog von Wellington passirte auf seinem Wege nach Madrid am 19 Mai durch St. Jean de Luz.

Paris, 30 Mai. Konsol. 5Prozent 61 Fr. Banktaktien 1005 Fr.

Die rheinische Chronik enthält folgende Bemerkungen, welche hoffentlich doch die Folgezeit nicht rechtfertigen wied: „Läßt man Frankreich auch nur die Gränzen, die ihm der Utrechter Friede sezte, so ist, wie Kurfürst Georg, nachheriger König von England, es damals schon bemerkte, die Sicherheit von Holland, Deutschland, mithin von ganz Europa, abermals gefährdet. Ludwigs XVIII Redlichkeit und Dankbarkeit können hier nicht in Anschlag gebeacht werden; denn was ist das für eine Gaeantie, die von der Persönlichkeit eines Einzigen abhängt! Frankreich schließt eine ungeheuee Kräftenmasse in sich und diese kan, unter einer energischen und weisen Regierung, nach wenigen Jahren der Ruhe, sich in einer furchtbaren Progeession wieder entwikeln. Zudem liebt der Feanzos den Keieg; seiner unenhigen, ungeeegelten Thätigkeit ist er ein wahres Bedürfniß; aber derselbe liebt auch den Raub, und da, wie man sagt, der Appetit unter dem Essen kommt, und die Herren Franzosen seit zwanzig Jahren sehr viel gegessen haben, so steht zu befürchten, daß die Lust noch mehr essen zu wollen, sie bald wieder anwandeln könnte; besonders wenn man ihnen alle ihrem Eigendünkel so sehr schmeichelnde Trophäen, nebst dem ganzen, aus allen Winkeln der Erde zusammengepreßten, mit so vielem Blut befleckten Raub jezt ruhig läßt. Dieses kan nicht anders, als ihrem Nationalstolz stets neue Nahrung geben, ihee unerteäglichen Anmaaßungen noch vermehren und die, nichts weniger als erstikte Eroberungssucht aufs Neue aufreizen. Selbst Ludwig dem XVIII. kan eine nothgedrungene Politik einen äußern Krieg zum Gesezе machen. Man bedenke, wie viel brennbarer Stoff in Frankreich sich jezt täglich mehe anhäuft; nur ein höheres Wesen, das dem Zufall gebeut, kan ihn vor dem zündenden Funken bewahren; 400,000 (nach Rükkehr aller Gefangenen) an ein wildes, zügelloses Leben, an zwanzigjähriges Morden, Rauben und Siegen gewöhnte Soldaten; eine Menge, durch die Zurükgabe der eroberten Peovinzen, ihre reichlichen Dotationen und Senatorien verlierende Generale; dann das Reiden des alten und neuen Adels; die vielen, bisher nue unterdrükten, und nun wieder auflebenden Faktionen; weeden alle diese anarchischen Elemente der sanften, mahnenden Stimme Ludwigs und der Gesezе folgen? Können nicht Umstände eintreten, die Ludwig, auf seinem noch nicht befestigten Thron, zwingen, dem aufbrausenden Nationalgeist im Auslande eine Beschäftigung zu geben, und auf diese Art, durch einen politischen Krieg, die Gewitter- und Verderben-schwangern Wolken abzuleiten, welche in dem Innern Frankreichs sich anhäuften? Welchen Damm könnten wir dann diesem wilden eeißenden Waldstrom entgegensezen?" . .

In gleichem Sinne schreibt eine Feankfurter Zeitung: „Es scheint, als ob dee so lang gewünschte Zeitpunkt dee allgemeinen Ruhe gerade der werden sollte, wo manche Reiche in ihrem Innern erst aufzugähren anfangen wollten. Sichtbar ist dis der Fall in Frankreich, wo man bald mit diesem, bald mit jenem nicht zufrieden ist, und eigentlich den Genuß der Ruhe gar nicht zu würdigen weiß. Der neuen Regierung wied es schwer werden, troz der besten und heilsamsten Absicht einem Volke die Ansicht seines wahren Wohls beizubringen, das seit fünfundzwanzig Jahren gewöhnt ist, seinen Nationalruhm in der Zerstörung, Entvölkerung und dem Elende seiner Nachbarn zu finden. Die gelinde Behandlung seiner Sieger hat vollends dazu beigetragen, seinen Troz, seine Meinung von Unbesiegbarkeit und eingebildeter Größe, und seinen Wahn, es sey selbst in dem Augenblike, wo es unterliegt, noch mehr

Digitized by Google

als andere, zu unterhalten, und zu nähren. Daher der Unmuth, die Herrschaft über Europa aufgeben zu müssen, und die Eifersucht, die Sieger um sich zu haben. Frankreich bildet so zu sagen eine neue Generation. Von den Zeiten der Revolution sind wenige mehr da, die sich der Gräuel jener Tage noch aus Erfahrung erinnern können; denn diese haben die Kriege und die Guillotine aufgerieben. Die jüngern haben nichts als Blut und Krieg im Auge, weil ihnen dieses Handwerk zur andern Natur geworden ist, und sie so zu sagen dabei aufgewachsen sind. Daher ist auch diesen und jenen die Ruhe weniger behaglich, und Unzufriedenheit mit Allem, selbst dem Guten, ihr erster Hang. Was dis für Folgen haben kan, wird der kaltblütige Beobachter eines solchen Nationalkarakters leicht sich vorhersagen können. Deswegen wird Jeder auch gerne das Urtheil eines deutschen Blattes unterschreiben, daß man feste Reife um diese Tonne legen müsse, damit die faule Jauche in sich selbst vergähre, und nicht nach Außen durchschlagen könne."

* Straßburg, 2 Jun. Unsre Besazung hat eine namhafte Verstärkung erhalten: gestern kam die bisherige Garnison der Citadelle von Würzburg hier an, nachdem sie zwischen Germersheim und Lauterburg über den Rhein gegangen war, und heute rükte die Garnison der Citadelle von Erfurt ein; diese war auf dem rechten Rheinufer bis Kehl aufwärts gezogen, wo sie den Rhein passirte. Beide Korps wurden vorläufig bei den Bürgern einquartiert, und erwarten von Paris Befehle über ihre fernere Bestimmung. Sie brachten die ihnen durch die Konvention vom 23 April bewilligten Kanonen mit, und haben ein sehr gutes Aussehen. Da sie am Besazungsdienst Theil nehmen, so ist dadurch der Abgang des Regiments Nationalgarden vom Meurthedepartement mehr als ersezt. — Seit acht Tagen war in unsrer Gegend Stillstand in den Truppenmärschen der nach Deutschland zurükkehrenden Kolonnen der Alliirten. Heute haben diese Märsche wieder begonnen, indem drei Batallone würtembergischer Truppen bei der Stadt vorbei und bei Kehl über den Rhein zogen. Morgen folgen andere würtembergische Regimenter, und ihr Marsch wird einige Tage fortdauern, indem das ganze Armeekorps des Kronprinzen von Würtemberg, über das General Franquemont einstweilen den Oberbefehl führt, die Straße über Kehl einschlägt. Dieses Korps kommt aus dem Vogesendepartement auf der Straße von St. Diez und Illkirch. Ein Regiment Donischer Kosaken zog dagegen heute auf der entgegengesezten Straße über Oberhausbergen nach Hagenau; es geht bei Fortlouis über den Rhein. Das russische Armeekorps, das in dieser Woche über Zabern ins Elsaß kommen sollte, hat dem Vernehmen nach eine andre Straße eingeschlagen, und marschirt durch das Mainzische. Andre russische Truppen, die auf derselben Militärstraße im Elsaß eintreffen, werden später ankommen, als Anfangs festgesezt war. — Pariser Briefen zufolge dürfte die Queich wieder die Gränzlinie zwischen Frankreich und Deutschland auf der Seite des bisherigen Donnersbergdepartements seyn; der Vorschlag, diese Gränze bis an die Speyerbach auszudehnen, soll keinen Eingang gefunden haben. Dagegen soll der mit dem Elsaß vereinigte Distrikt von Bergzabern, der diseits der Queich gelegen ist, so wie ein ehemaliger Nassau-Saarbrükscher Distrikt, der jezt zum Bezirk von Zabern gehört, Frankreich verbleiben.

Italien.

Aus Rom schreibt man unterm 21 Mai: „Folgendes sind die Reisestationen Sr. päpstlichen Heiligkeit nach Rom: den 16 Mai nach Macerata, im Hause Mareschi; den 17 zu Tolentino, im Hause Silvori; den 18 zu Foligno, im Hause Silberti; den 19 als am Christi-Himmelfahrtstage zu Foligno; den 20 zu Foligno; den 21 zu Spoleto; den 22 zu Terni, im Hause Gazzoli; den 23 zu Napl, im Hause Pisoni; und den 24 langten Sie in Ihrer Hauptstadt an. Diese Abänderung in der Reise des heiligen Vaters, welcher am nächsten Montage hier eintreffen sollte, kommt daher, weil die Stadt Spoleto mehrere Deputationen zu dem heiligen Vater sandte, daß Se. Heiligkeit diese Stadt mit Ihrer Gegenwart beehren wolle; welche dringende Bitten das väterliche Herz diesem Volke, welches ebenfalls einen Theil seiner Familie und seiner Unterthanen bildet, nicht abschlagen konnte, und darum die ersehnte Ankunft unter seinen guten Römern um einen Tag verzögert wurde."

Schweiz.

* Genf, 29 Mai. Seit langer Zeit klagte man über die vernachläßigte Sonntagsfeier, und obgleich neuerliche obrigkeitliche Ermahnungen deshalb nicht ohne alle Wirkung blieben, so fanden jedoch die Anstrengungen der Behörden unübersteigliche Hindernisse in einer sie überall lähmenden Gesezgebung. Darum war es nun auch eines der ersten Geschäfte der wieder unabhängig gewordenen Regierung, dem öffentlichen Kultus seine Würde herzustellen. Die gestern deshalb bekannt gemachte Verordnung drükt sich unter anderm also aus: „In Erwägung, daß in keinem Zeitraume des Daseyns unsers Freistaates die Dazwischenkunft der göttlichen Vorsehung zu unsern Gunsten deutlicher sich zu Tage legte, als durch die Ereignisse, welche unserm Vaterlande seine Unabhängigkeit zurükgeben und Europa Glük und Frieden schenken; daß die Genfer sich eines so ausgezeichneten Schuzes unwerth erzeigen würden, wenn sie diesen Anlaß unbenuzt ließen, um dem Gottesdienste seine Würde zurükzugeben, die Religionsübungen im Innern der Haushaltungen wieder einzuführen, und vorzüglich die Sonntagsfeier durch Unterbrechung der Arbeiten und Geschäfte nach der Weise unsrer Väter in den schönsten Zeiten der Republik zu verherrlichen; daß es Pflicht ihrer Obrigkeit ist, den ersten Gebrauch der ihr anvertrauten Gewalt zu Tilgung eingeschlichener Mißbräuche, und zu Herstellung der Ordnung und Sitten zu verwenden, welche die sicherste Grundlage des Glüks und des Wohlstandes der Staaten sind." Es folgen dann eine Reihe polizeilicher Vorschriften für die Feier des Sonntags: die Untersagung der Oefnung von Magazinen und Kramladen, des Fahrens und Reutens in der Stadt, des Arbeitens u. s. w. Die Staatsräthe Saladin und Schmidt-Meyer sind heute von ihrer Sendung nach Zürich zurük eingetroffen. Zwei Offiziere der Genfer Garde, die Herren Turretini-Necker und Necker Sohn sind heute den auf den 1 Jun. hier eintreffenden Schweizer Truppen nach Lausanne aus Auftrag der Regierung entgegengereist und alles rüstet sich zu ihrem festlichen Empfange. Beide Fryburger und die Solothurner Kompagnie, welche Genf

Digitized by Google

besezen werden, stehen unter den Befehlen des Obristlieutenants Girard von Fryburg. Am 26 Mai reiste von Sitten eine aus den Herren Baron Stockalper, Baron de Werra und Delasoye bestehende Abordnung der provisorischen Regierung des Wallis an die alliirten Monarchen nach Paris ab.

Deutschland.

Ihre Majestät die Königin von Baiern sind am 4 Jun. Abends, in Gesellschaft J. k. H. der Prinzessin Amalie von Baden, von Ihrer Reise nach Bruchsal im erwünschtesten Wohlseyn zu Nymphenburg eingetroffen. — Einer Bekanntmachung der königlichen Polizeidirektion zufolge wird während der bevorstehenden Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich eine allgemeine Beleuchtung von München statt haben. Der Tag soll noch besonders bekannt gemacht werden.

* Baireuth, 4 Jun. Verschiedene neuere Zeitungsartikel hatten uns durch Nachrichten von Abtretung der ehemaligen Fürstenthümer Baireuth und Bamberg nicht wenig beunruhigt. Nunmehr wissen wir aber aus zuverläßiger Quelle, daß diese Gerüchte völlig ungegründet, und bloße Erfindungen müssiger Köpfe sind.

Se. Majestät der König von Würtemberg haben unterm 3 Jun. dem geheimen Kriegskanzleidirektor, Generalmajor v. Beulwitz, die Oberaufsicht über die Erziehung der königlichen Enkel zu übertragen geruht.

Am 30 Mai traf zu Freiburg der östreichische Brigadegeneral v. Grimer mit seinem Stab, und der Obrist v. Raquin, vom Regiment Graf Kollowrath, samt dem Stab ein. Den 1 Jun. wurde die erste Brigade der leichten Division von Lichtenstein daselbst erwartet.

* Basel, 4 Jun. Erst diesen Abend wird Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hier eintreffen, da der Monarch kleinere Tagreisen macht, als man Anfangs festgesezt hatte. Sein Empfang wird nach den, sowol von Seite der Regierung als unsers Platzkommandanten Grafen v. Tarls getroffenen Anstalten sehr feierlich seyn; schon gegenwärtig ist die ganze Stadt in Bewegung, und wimmelt von Fremden und Militär. Schade daß das schlechte Wetter auf den Abend die Illumination nicht begünstigen wird. — In den verflossenen Tagen passirten zahlreiche Abtheilungen Rekonvaleszenten von den östreichischen und andern alliirten Armeen hier durch. — Nachschrift. Diesen Augenblik geht Nachricht ein, daß Se. Maj. der Kaiser von Oestreich nicht kommt; er hat seinen Entschluß geändert und reist über Straßburg. Seine Equipagen zieben so eben durch die Stadt. Das Hauptquartier Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg wird künftige Woche erwartet.

Nürnberger Blätter sprechen von Uneinigkeiten, welche über die Besezung von Mainz zwischen den alliirten Truppen entstanden wären.

Zu Hannover sind die, auf Bonaparte's Befehl aus dem königlichen Orangeriesaale zu Herrenhausen fortgebrachten, sehr schäzbaren Büsten der alten römischen Imperatoren, von schwarzem Marmor, aus Paris wieder angelangt; sie werden ihre vormalige Bestimmung wieder erhalten.

Am 26 Mai übernahm zu Hamburg der Rath wieder das Ruder der Regierung, und machte solches durch eine Proklamazion bekannt. Zu Bremen traf am 28 Mai die erste, am 30 die zweite Kolonne der abziehenden Hamburger Besazung ein.

In öffentlichen Blättern heißt es: „Die nordischen Mächte wollen der Flagge der Hansestädte die alte Unabhängigkeit wieder geben, damit sie, wie sonst, als Verbindungsmittel zwischen allen Völkern diene, deren Regierungen Krieg führen möchten. Zu Bremen erwartete man die Abgeordneten von Hamburg, Danzig und Lübeck, die, im Verein mit den Abgeordneten von Bremen, die neue politische Einrichtung dieser Städte abfassen, und ihre Arbeit der Genehmigung der großen Mächte unterwerfen sollen."

Oestreich.

Die in Nro. 156. der Allg. Zeit. gelieferte Berechnung des Verlusts der kaiserl. östreichischen Armee ist in Folge der nachträglichen Ausweise vom 27 Mai nachstehendermaaßen zu berichtigen: Todt: 2 Generale, 196 Offiziere. Verwundet: 16 Generale, 982 Offiziere. Gefangen: 2 Generale, 267 Offiziere. Vermißt: 61 Offiziere. Beisammen: 20 Generale, 1506 Offiziere.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird unterm 11 Mai geschrieben: „Die großen Ereignisse und Veränderungen in Frankreich, und die von allen Seiten zuströmenden Nachrichten darüber, haben die Aufmerksamkeit der Regierung, so wie des gesamten Publikums so rege gemacht, daß man fast von nichts anderm sprechen hört. Die wichtigste Begebenheit aus dem Innern des Reichs, die dem Großherrn so wie dem Kalifen zum größten Vergnügen gereichen muß, ist die Einnahme von Deraje, des Hauptorts der Wehabiten im wüsten Arabien, und der Residenz ihres obersten Anführers, wovon jedoch bis jezt noch der ausführliche Bericht über die nähern Umstände fehlt. Am 29 April verließ der Großherr seinen Winterpallast, um sich mit seinem Harem nach jenem von Beschick-Tasch zu begeben. Am 5 Mai empfing Se. Hoheit daselbst die gewöhnlichen Glükwünsche des Rikiab oder der versammelten Großen des Reichs zu dem angetretenen Sommeraufenthalte. Am 10 früh wurde abermals der Großwesier mit dem gesamten Ministerium und den vornehmsten Legisten in das Serail berufen. Diese außerordentliche Versammlung bei dem Monarchen erregte natürlich allgemeine Aufmerksamkeit, und man war in gespannter Erwartung näherer Aufschlüsse, als sich bald nach der Rükkehr der versammelten Mitglieder zeigte, daß es sich um nichts, als die Abschikung einer neuen Prachtdeke für die Kaaba oder den Tempel zu Mekka gehandelt habe; wenigstens ist bisher weiter nichts darüber verlautet. Die zur Kreuzfahrt im Archipelagus bestimmte Flottenabtheilung hat noch nicht die Anker gelichtet, weil sie der seit mehreren Tagen herrschende Südwind daran hinderte. Hingegen hat der nemliche Wind zwei zur Blokadeflottille von Sattalia gehörige und ziemlich beschädigte Fregatten in den hiesigen Hafen zurükgeführt. Sie werden hier ausgebessert werden. Ein dieser Tage angekommener Transport von 60 Köpfen beweist die Fortschritte des Statthalters von Sivas, Pechlivan Ahmed Pascha, wider die aufrührerischen Kurden. Das Pestübel hat hier in Konstantinopel merklich nachgelassen; doch steht zu erwarten, ob dieser verbesserte Zustand von Dauer seyn wird. So lange aus Smyrna und Scio keine beruhigendern Nachrichten über diese Geißel der Menschheit einlaufen, darf man sich nicht zu sichern Hofnungen überlassen."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 160. 9 Jun. 1814.

Spanien. — Großbritannien. — Frankreich. (Offizielle Ankündigung des Friedens.) — Italien. (Auflösung der italienischen Armee.) — Schweiz. (Revolution zu Solothurn.) — Deutschland. — Preußen. — Rußland. — Beilage. Nro. 64. Großbritannien. (Oberhausdebatten wegen Norwegen.) — Ankündigungen.

Spanien.

Am 15 Mai ging der König durch ganz Madrid zu Fuß, und belebte dadurch die Ausbrüche des Volksenthusiasmus. Auf allen Straßen hörte man Musik und Jubelgeschrei, und sah Freudenfeuer. Am 16 wohnte der König einem feierlichen Tedeum bei, und ließ durch seine Minister ein Cirkular an alle Militärbehörden des Reichs mit dem Befehl ergehn, für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu sorgen, und nicht zu dulden, daß das Volk in seiner Freude zu weit gehe, Obrigkeiten ab- und einsezе, Auflagen abschaffe, Personen und Familien verfolge. Besonders sollen Vorfälle zu Cordova und Sevilla, wo das Volk eigenmächtig die Tribunale der Inquisition wieder einsezte, dieses Cirkular veranlaßt haben. Bis jezt hat nemlich der König über die Fortdauer der Inquisition noch nicht entschieden. Der Kardinal von Bourbon ward nach Toledo, wovon er Erzbischof ist, verwiesen, und der bisherige Minister Lnyando, ehemaliger Seeoffizier, zum Fregattenkapitän gemacht.

Großbritannien.

Nachrichten aus London zufolge, die bis zum 27 Mai reichen, waren Depeschen von Lord Castlereagh eingegangen, worin er seine Hofnung ausdrükte, den Frieden am folgenden Tage zu unterzeichnen. Man erwartete daher die verbündeten Souverains sehr bald zu London, und der Telegraph war in Bewegung, um den mit seiner Eskadre in den Dünen liegenden Herzog von Clarence davon zu benachrichtigen. Der Prinz Regent hatte am 25 eine mehr als vierstündige Unterredung mit der Frau Herzogin von Oldenburg. Der Prinz von Mecklenburg-Strelitz, Neffe der Königin, (welchen man vor Kurzem in England todt gesagt hatte) wurde zu London erwartet. Er wird im Pallaste der Königin wohnen. Der Erbprinz von Oranien befand sich fortwährend daselbst, und machte von Zeit zu Zeit seiner erlauchten Braut in Warwickhouse Besuche. Die Anstalten die man in den Zimmern des Herzogs von Cumberland im Pallaste von St. James zur Aufnahme Sr. kaiserl. Maj. von Oestreich machte, hatten auf die Nachricht, daß dieser Monarch nicht nach England kommen werde, aufgehört. — Hr. Foster, den die Regierung nach Dänemark schikt, hatte am 25 eine lange Konferenz mit Lord Liverpool, und schikte sich hierauf an, in Begleitung eines Staatsboten nach Kopenhagen abzugehen. Man hatte Briefe aus Norwegen vom 23 April, nach welchen dort kürzlich 17 holländische Schiffe mit Lebensmitteln eingelaufen waren. — Die meisten englischen Zeitungen erlauben sich sehr freie Aeußerungen über die Umwerfung der von den Cortes eingeführten Konstitution durch den König von Spanien, von welcher Begebenheit die englische Regierung erst am 26 durch eine Depesche des Sir Henry Wellesley offizielle Kenntniß erhalten hatte. — Nach Briefen aus Jamaika hat Christophe vor Kurzem eine 200 Mann starke Avantgarde Pethions überfallen und geschlagen; es wurde Alles niedergemacht bis auf den Obristen, dem Christophe Nase und Ohren durchstechen, und ihn, auf ein Brett gebunden, nach Cap-Français schaffen ließ. Er selbst sezte seinen Marsch über St. Marc gegen Pethions Hauptarmee fort. — Die 7000 Mann starke Armee der Insurgenten von Buenos-ayres, unter Anführung des Gen. Belgrano, war nach offiziellen, am 20 Dec. zu Lima bekannt gemachten Berichten durch Don Joachim de Pezuela, der die königliche Armee befehligt, mit Verlust von 800 Gefangenen und 8 Kanonen geschlagen worden. Das Hauptquartier des Lezтern befand sich zulezt in Matha.

Frankreich.

Im Moniteur vom 1 Jun. findet sich endlich folgende Bestätigung des Friedens: „Paris, 31 Mai. Heute um 5 Uhr (Abends) verkündigten zahlreiche Artilleriesalven der Hauptstadt die Unterzeichnung des, mit Oestreich, Rußland, England und Preußen geschlossenen Friedenstraktats. Diese Neuigkeit verbreitete die lebhafteste Freude; und das Gefühl des ersten Augenbliks verschmolz sich sogleich mit dem Gefühle der allgemeinen Dankbarkeit für eine Wohlthat, die so glüklich die Herstellung des Hauses der Bourbons auf den französischen Thron bezeichnet. Wir hoffen Erlaubniß zu erhalten, den Tert des Traktats in unserm morgenden Blatte bekannt zu machen."

Auf Befehl des Kriegsministers sollen in allen Festungen und großen Städten des Reichs 200 Kanonenschüsse zur Feier des Friedens gethan werden.

Der großen Musterung am 30 Mai wohnten besonders die russischen, preußischen und badischen Garden bei; man schäzte ihre Zahl auf 40,000 Mann, und sie fingen am folgenden Tage an, von Paris aufzubrechen. Der Kaiser Alexander speiste am 31 beim König in den Tuillerien. Man erfuhr durch den Telegraphen, daß bereits der Herzog von Clarence zu Boulogne vor Anker gegangen war.

Ein Nuncius des heil. Vaters war zu Paris angekommen, dessen Aufträge sich jedoch, da der Papst noch nicht förmlich die Regierung der Kirche wieder angetreten hat, dem Vernehmen nach auf Beglükwünschung des Königs beschränken.

Nach Bemerkung einer Pariser Zeitung war die Audienz vom 29 Mai in den Tuillerien außerordentlich zahlreich und glänzend. Die Prinzen der königlichen Familie und vom kö-

Digitized by Google

niglichen Geblüte waren zugegen. Die Herzogin von Angouleme erschien zum erstenmal in dem neuen Hofkostüme, das in einem weißseidenen Schleppkleide und in einer Spizenhaube besteht. Man bemerkte, daß die Mitglieder des gesezgebenden Körpers, die unter Buonaparte's Regierung nur Zutritt in dem ersten Saale hatten, in dem Friedenssaale mit den Senatoren und Divisionsgenerälen empfangen wurden.

Nichtoffizielle Pariser Blätter geben Folgendes als den wesentlichsten Inhalt der neuen Verfassung, deren Grundzüge vom Könige selbst entworfen wurden, an: „Die gesezgebende Gewalt beruht auf dem Könige, der Kammer der Pairs und den Abgeordneten der Gemeinen. Der König schlägt das Gesez vor, es wird in der Kammer der Gemeinen öffentlich, in der Kammer der Pairs ohne Zuhörer diskutirt. Der König geniest die vollziehende Gewalt in ihrem ganzen Umfange, und macht Verordnungen zu Vollziehung der Gesezе. Die Preßfreiheit ist anerkannt, mit Vorbehalt der Bestrafung des Mißbrauchs durch die Gerichte. Die Pairs werden vom Könige ernannt, und ihre Würde ist, nach seiner Bestimmung, entweder erblich oder nicht. Die Abgeordneten der Gemeinen werden jährlich zum fünften Theil erneuert. Um Deputirter zu seyn, muß man jährlich 1000 Fr., um Wahlmann zu seyn, 300 Fr. an Abgaben bezahlen. Patrimonial- und Nationaleigenthum geniest gleiche Achtung. Fünf Mitglieder der Kammer der Gemeinen haben das Recht einen Gesezesvorschlag zu machen; wird er durch die Mehrheit angenommen, so wird er an die Kammer der Pairs gebracht, und dem Könige überreicht, der nun den Vorschlag erneuert. Die Richter werden vom Könige ernannt, können aber ihrer Stellen nicht entsezt werden. Alle außerordentliche Gerichte sind abgeschaft, nur die Prevote's erforderlichenfalls ausgenommen. Die Pairs können nur von ihres Gleichen gerichtet; die Deputirte der Gemeinen können in ihrer Kammer denunzirt, und von den Pairs gerichtet werden. Sechs Wochen vor oder nach der Sizung dürfen sie, den Fall des Ergreifens auf unmittelbarer That ausgenommen, nicht verhaftet werden. Die Minister sind wegen Verrätherei oder Bestechung von der Kammer der Pairs zu richten. Alle Franzosen sind zu jeder Stelle fähig ꝛc."

* Aus Frankreich, 29 Mai. Hr. v. Fezensac, Offizier des Generalstabs, hat eine Vertheidigung des vorigen Kriegsministers, Generals Clarke, druken lassen, die aber nicht in den Buchhandel gekommen, sondern nur an seine und des Ministers Freunde vertheilt worden ist. Der Verfasser beschwert sich über die dem General gemachten Beschuldigungen, die dieser zwar mit Verachtung ansehe und keiner Beantwortung würdigen wolle, was aber seine Freunde nicht abhalten könne, das Publikum über Anklagen, die bei manchen Personen Eingang finden könnten, aufzuklären. Das ganze vorgebliche Faktum, wegen eines Befehls von Clarke, das Pulvermagazin von Grenelle in die Luft zu sprengen, wird für ein Mährchen erklärt. (Es fand auch wirklich gleich Anfangs zu Paris nur bei dem großen Haufen Glauben.) Clarke habe viele strenge Befehle Napoleons gemildert, und viele Personen hätten ihm, besonders in den lezten Monaten, ihr Leben zu danken. So habe er z. B. dem gefangenen Emigranten Marquis v. Caraman, der erschoßen werden sollen, dem Gen. Moreau, der Soissons den Alliirten übergeben hatte, und deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, dem Grafen St. Priest, Bruder des russischen Generals, der bei Charlemont gefangen wurde, und gleichfalls dem Tode geweiht war, das Leben erhalten, ungeachtet Napoleon wiederholt deren Hinrichtung befohlen hätte; er habe sich sogar durch diese Schonung des Kaisers Unwillen zugezogen, und sey von demselben sehr hart behandelt worden.

In einer zu Paris erschienenen kleinen Schrift über den Mord des Herzogs von Enghien wird unter Anderm erzählt: „Der Prinz antwortete auf die Frage, warum er die Waffen gegen sein Vaterland getragen habe: „Ich habe nebst meiner Familie gekämpft, um das Erbe meiner Ahnen wieder zu gewinnen; aber seit man den Frieden abschloß, habe ich die Waffen niedergelegt, und eingesehn, daß es keine Könige mehr in Europa gebe." Seine Richter, über diese Unbesangenheit betroffen, schrieben an Napoleon, um seinen lezten Entschluß zu erfahren. Er sandte den Brief zurük, mit den drei unten angeschriebenen Worten: „Zum Tode verurtheilt!" Nachdem man ihm das Urtheil vorgelesen, verlangte er einen Geistlichen; da rief ihm Einer der Richter zu: Willst du wie ein Kapuziner sterben? Du verlangst einen Priester? Pah, sie sind jezt alle zu Bette gegangen! Der Prinz sprach kein Wort, neigte sich, sammelte sich einige Augenblike, dann stand er auf, und rief: Fort! Die Generale Mürat und Savary waren bei der Vollziehung des Urtheils zugegen. Der Herzog gab eine Loke, einen Brief und Ring einem Soldaten, um sie an eine ihm werthe Person zu bestellen; Savary aber riß sie weg, indem er rief: Niemand soll hier für einen Verräther Aufträge annehmen. Im Augenblike, als man auf ihn anlegte, rief der Prinz unverzagt den Gensdarmen zu: Voran meine Freunde! Du hast keine Freunde hier, rief Mürat."

Italien.

Durch einen Tagsbefehl aus Mailand vom 30 Mai verordnete der F. M. Graf Bellegarde die Errichtung von östreichischen Regimentern, in welchen alle Individuen der italienischen Armee Dienste finden können. Die aus den, Oestreich unterworfenen Provinzen haben zwar den Vorzug, doch sollen auch die übrigen unterstüzt, und wenn man sie nicht anstellen kan, ihren Souverains empfohlen werden. Die Komptabilität der bisherigen italienischen Regimenter wird mit dem 10 Jun. geschlossen.

Durch ein Dekret vom 28 Mai errichtete die provisorische Regierung von Mailand um die veränderten Gränzen des vormaligen Königreichs Italien eine einstweilige Douanenlinie, welche Mantua und Peschiera nicht mit begreift.

Am 22 Mai wurde Nizza durch kaiserl. östreichische Truppen für den König von Sardinien in Besiz genommen. Von dem Fürstenthume Monaco und Mentone ergriffen sardinische Kommissarien Besiz.

Unter den von Savona nach der Insel Elba einzuschiffenden französischen Garden befanden sich, nach der Genueser Zeitung, 90 Uhlanen und 8 Mameluken zu Napoleons persönlichem Dienste. Auch sollten 14 Kutschen und 6 bedekte Karren mit Eigenthum des gewesenen Kaisers mit eingeschift werden. Nach Parma waren gleichfalls 200 Mann und 90 Uhlanen von der

Digitized by Google

französischen Garde marschirt, um den Dienst bei der Kaiserin Marie Louise zu versehen.

Schweiz.

Die provisorische Regierung von Wallis hat bei der Tagsazung durch ein Schreiben ihr bisheriges Stillschweigen und das Ausbleiben von Deputirten entschuldigt. Sie wären immer über ihr Schikſal in Ungewißheit gewesen, hätten daher nach Paris eine Deputation geschikt; nun aber hätten sie Gewißheit erhalten, daß sie künftighin Schweizer werden sollten. Ein Brief aus dem Hauptquartier mit dieser für sie sehr erfreulichen Nachricht sey an den General Simbschen gekommen; da sich aber derselbe nicht mehr in Wallis, sondern in Turin befunden, sey daraus diese Verzögerung entstanden. Sie würden nun in möglichster Eile Deputirte nach Zürich senden.

Vom 21 Dec. 1813 bis zum 30 April 1814 waren in Groß- und Klein-Basel einquartiert worden: 1728 Generale, 3026 Obriſten, 2420 Majors, 46,279 Offiziere, 2349 Oberärzte, 2390 Unterärzte, 240 Miniſter, 1044 Räthe, 2575 Sekretärs, 3733 Frauen, 56,891 Bediente, 517,064 Gemeine. Im Ganzen 639,729.

* Vom 22 Mai. Das von der Regierung des Kantons Argau niedergesezte Verpflegamt hat den Einwohnern des Kantons die erste öffentliche Rechenschaft über die Verpflegung der durchgezogenen Heere der verbündeten Mächte vorgelegt. Sie begreift den Zeitraum vom 21 Dec. 1813 bis 31 Jan. 1814. Es ergibt sich daraus, daß der Kanton Argau in jenen sechs Wochen, und insofern es mit den unwidersprechlichsten Belegen dargethan werden konnte, für die k. k. östreich. Armeekorps geliefert und geleistet hat für die Summe von 736,048 Franken; zur Entschädigung hat die k. k. östreichische Avanzokommiſſion daran bezahlt 100,802 Fr., folglich bleiben 635,426 Franken. Die sehr hoch ansteigenden Leistungen der seither verflossenen vier Monate sind noch nicht berechnet. — Zu Bötzstein, einem kleinen Argauischen Dorfe, Klingnau gegenüber, an der Aar, gelobten viele Einwohner, wenn sie vom Nervenfieber verschont blieben, der Mutter Gottes auf dem Acherberg dankbar eine Wallfahrt. Ihre Gemeinde blieb von Krankheiten frei. Vor wenigen Tagen gingen viele, besonders junge Leute, beiderlei Geschlechts, die Wallfahrt zu verrichten; mit ihnen auch der ehemalige St. Blaſische Probst, Hr. Schmidt. Als sie zurükkamen, drängten sich ihrer Viele in das alte gebrechliche Fahrschif hinein, um über die Aar zu sezen; weit über dreißig Personen. Das Schif ging tief. Als es mitten auf dem Strome war, fiel es ganz von einander. Der Herr Probst, welcher in einem Weidling schon ans Land gekommen war, hörte das Geschrei des Jammers aus den Wellen hinter sich, und ließ sogleich umwenden, wenigstens einige Unglükliche zu retten. Es gelang. Aber in der Todesangst umklammerten sich der Schwimmenden so viele an das Schifstein, daß dasselbe umgeriſſen wurde, und auch die schon Geretteten nebst dem menschenfreundlichen Probst ertranken. Gleiches Schikſal hatte ein andrer zu Hülfe eilender Weidling. Ueber 35 Personen sind ertrunken, laut den ersten amtlichen Berichten; noch wußte man die Zahl der Umgekommenen nicht ganz genau. Es ist kein Haus in dem kleinen Dorfe Bötzstein, welches nicht von seinen liebsten Verwandten und Bewohnern zu beklagen hätte.

* Vom 4 Jun. Zu Solothurn wurde in der Nacht vom 1 auf den 2 d. die seit dem 8 Jan. bestehende Regierung wieder verdrängt. Am folgenden Tage erschien eine Proklamation der neu aufgetretenen Regierungskommiſſion „an ihre lieben Mitbürger zu Stadt und Land." — Die Unruhen im Kanton St. Gallen dauern fort; die Regierung hat sich genöthigt gesehen, eine in der Landschaft Sargans zusammengetretene Versammlung, die sich den Namen eines Landrathes beilegte, durch einen Beschluß aufzuheben.

Deutschland.

Augsburg, 8 Jun. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich kommen heute nach Memmingen, von wo Sie morgen Ihre Reise nach München fortsezen. Se. k. H. der Großherzog von Würzburg verließ am 5 Jun. seine Residenz, um sich nach München zu begeben, und wie man glaubt, nachher Se. Maj. den Kaiser nach Wien zu begleiten.

Aus Hannover wird unterm 26 Mai geschrieben: „Der durch Buonaparte bei seiner ersten Besezung Berlins von dem dortigen Brandenburger Thore weggenommene, nach Paris transportirte eherne Siegeswagen traf vorgestern auf fünf Wagen, denen noch zwei nachfolgen, in große Kisten verpakt, auf dem Rükwege von Paris hier ein. Vor einigen Wagen waren 12 Pferde gespannt. Man sah an den Außenseiten der Kisten mehrere Lorbeer- und Blumenkränze mit seidenen Bändern, daran Inschriften in Versen und Prosa, auf Papier und Blechplatten, angeheftet, welche die Einwohner der preußischen Städte Bielefeld, Hagen, Lippstadt, Minden, Unna, Soest ꝛc. daran befestigt hatten. Die hiesigen Einwohner, die Schuljugend und die Stadtobrigkeit gesellten diesen Denksprüchen noch zahlreiche andere zu, und so ward von dem zurükkehrenden Siegeswagen sinnreich allenthalben das Vaterland und der triumphirende vaterländische Sinn angesprochen. Es war ein Anblik, erhebend und wohlthuend, wie keiner. Keine Spolie bezwungener Völker, eitle Weide trunkenen, verderblichen Uebermuths, ein edles Pfand ist es, ein wieder erstrittenes Eigenthum eines freien Volks, das durch den Anblik desselben fortan den Heldengeist, die hochherzige, unsterbliche Hingebung, die es wieder errungen, bewahren, und in seinen Nationalkarakter, als den schönsten, glänzendsten und ehrwürdigsten Zug desselben, auf ewig hin übertragen wird. Auch prächtige Festons mit prangenden seidenen Bändern hat man hier in Menge an die Behälter des Monuments befestigt. Morgen wird dasselbe weiter transportirt."

Zu Hamburg erschien Folgendes im Druk: „Der Chevalier Monnay, Offizier der Ehrenlegion, Kommiſſär, Kriegs-Ordonnateur, an die Herren Magiſtratspersonen der Städte Bremen, Osnabrük, Lübeck, Minden, Stade und Hamburg. Meine Herren! Ich beeile mich, die Ehre zu haben, Ihnen mehrere Exemplare eines Beschlusses zu übermachen, den Se. Excellenz der Herr General en Chef, Graf Gerard, den 20 d. M. erlassen hat. Die Verfügungen, welche dieser Beschluß enthält, berühren das Interesse Ihrer administrirten sehr nahe, und ich bitte Sie, sie davon unverzüglich in Kenntniß zu sezen. Es geht aus demselben hervor, daß die Reklamationen jeglicher Art, welche die konstituirten Autoritäten und die Einwohner von Hamburg und des Gebiets, welches

Digitized by Google

vorher die 32ste Militärdivision ausmachte, zu machen haben möchten, an mich in meine Wohnung, Kaffeemacherreihe Nro. 186. in Hamburg, gerichtet werden müssen, um ihnen die angemessene Ausführung zu geben. Die Briefe und Pakete, die mir mit der Post werden überschikt werden, müssen postfrei übermacht werden. — Ich lasse in meinem Büreaux Register eröfnen, worin die Reklamationen, nach Maaßgabe ihrer Ankunft, werden einregistrirt werden. Alle werden eine Ordnungsnummer erhalten. Die interessirten Parteien werden einen Benachrichtigungsschein von der Ankunft und dem Enregistrement der Reklamationen erhalten. Die Untersuchung derselben wird so schleunig, als möglich, vor sich gehen. Bei deren Untersuchung wird die größte Gerechtigkeit statt finden. Sollten die Reklamationen nicht hinlänglich mit Beweisstüken versehen seyn, oder sollte ich sonst einiger Auskunft bedürfen, um das Dienstfach derselben zu bestimmen, so sollen diese Beweise und Nachrichten von den konstituirten Autoritäten und von den Einwohnern verlangt werden, die man bittet, solche unverzüglich beizubringen. Nach der successiven Untersuchung der verschiedenen Reklamationspapiere, und nachdem man dieselben von der Beschaffenheit gefunden hat, um der Regierung vorgelegt werden zu können, werden sie an die betreffenden Dienstzweige gesandt und den Civilautoritäten oder auch den Einwohnern davon Kenntniß gegeben werden. Ich werde mich sehr bestreben, meine Herren, alle Reklamationen zu unterstüzen; aber ich wünsche so viel als möglich, daß mir nur begründete eingeschikt werden, um nicht eine kostbare Zeit zu verlieren, und zu vermeiden, daß die Untersuchung der begründeten Reklamationen durch die Einsendung von nicht in Form aufgesezten und solchen Papieren, die der Zulassung nicht fähig sind, nicht aufgehalten oder verspätet werde. Es wäre auch zu wünschen, daß sie deutlich und bestimmt abgefaßt wären, um den Gang der Geschäfte zu beschleunigen. Ich habe die Ehre, Sie einzuladen, meine Herren, dem Beschlusse Sr. Excellenz des Herrn Generals en Chef sowol, als diesem Schreiben die nöthige Publizität zu geben, und mir den Empfang derselben besonders zu melden. Geruhen Sie, die Versicherung meiner hohen Achtung anzunehmen. (Unterz.) Chevalier Monnar."

Die gestern erwähnte Proklamation des Raths von Hamburg lautete so: „Da aus den großen Weltbegebenheiten, die in den lezten Monaten statt gehabt haben, sich allmählig auch für unsre gute Stadt wohlthätige Folgen entwikeln, und sowol nach diesen als auch nach dem Willen der hohen alliirten Mächte Hamburgs glükliche Freiheit und Selbstständigkeit wieder eintritt; so hat ein hochedler Rath unter den jezigen Umständen, da die französischen Civilautoritäten bereits die Stadt verlassen haben, und die kommandirenden Herren Generale der Alliirten und französischen Truppen damit einstimmig sind, daß schon jezt die Hamburgischen Autoritäten eintreten, es für seine Pflicht gehalten, ungesäumt das Ruder der Regierung wieder in die Hand zu nehmen, damit Ruhe und Ordnung erhalten werden möge, und die erbgesessene Bürgerschaft auf morgen zusammenzurufen. Ein hochedler Rath, überzeugt daß die Pflichten, die er gegen seine geliebten Mitbürger hat, diese Verfahrungsart gebieten, kan sich indeß nicht verhehlen, daß seine, einzig Hamburgs Glük beabsichtigenden Schritte nicht den gewünschten Erfolg haben werden, wenn nicht alle Bürger Hamburgs mit dem ihnen eignen patriotischen Sinn sich um ihn vereinigen, damit, was das Wichtigste für diesen Moment ist, nichts die innere Ruhe störe. Um dis zu befördern, müssen Hamburgs Bürger in diesem Augenblik der Wiederherstellung vergessen, was sie ehemals gedrükt oder gekränkt hat; sie müssen in den bewafneten oder unbewafneten Fremden nur die Freunde ihrer Befreier sehen, jede Gelegenheit zu Uneinigkeit sorgfältig meiden, sich alles eigenmächtigen Verfahrens enthalten, und Beschwerden, welche sie gegen Einzeine zu haben glauben möchten, der Beurtheilung und Remedur ihrer gesezlichen Obrigkeit überlassen. Diese Verfahrungsart erwartet ein hochedler Rath zutrauungsvoll von seinen geliebten Mitbürgern und verordnet sie mit väterlichem Ernst als ordentliche Obrigkeit der Stadt. Auch empfiehlt er ein freundschaftliches Betragen gegen die nächstens einrükenden Truppen der hohen Alliirten, bei denen sich selbst unsre bewafneten Landeskinder befinden, die in die Arme der Ihrigen zurükkehren. In dieser ernsten feierlichen Stunde, in der ein hochedler Rath nach so vielem Unglük und Leiden, so diese gute Stadt betroffen hat, zum erstenmal wieder zu seinen geliebten Mitbürgern spricht, nimmt Er die heilige Verpflichtung auf, nicht allein mit Kraft und Nachdruk alle dem zu wehren, was im Innern dem Glük der Bürger nachtheilig seyn könnte, sondern auch hier und im Auslande mit Anstrengung und Ausdauer für ihr Bestes zu wirken; dagegen aber erwartet Er Einigkeit und Zutrauen von seinen Mitbürgern, und Anhänglichkeit an unsre durch Erfahrung erprobte Verfassung, die in ihren Grundlagen unerschüttert erhalten werden muß, wenn auch gleich der Geist der Zeiten in der Art der Verwaltung nach sorgfältiger Ueberlegung Veränderungen nöthig machen sollte. Ein hochedler Rath ist überzeugt, daß bei diesem gegenseitigen Benehmen die Vorsehung unsre Arbeiten segnen, unsre Wunden heilen, und unser Glük wieder aufblühen lassen wird. Gegeben in unsrer Rathsversammlung. Hamburg, den 26 Mai 1814."

Preußen.

Zu Breslau ist eine Denkmünze auf den Sieg an der Katzbach, den 26 Aug. 1813, geprägt worden. Sie enthält das Bild des Feldmarschalls v. Blücher, mit der Umschrift: Albrecht Leopold v. Blücher. Unten: Geboren den 16 Dec. 1743. Auf der Rükseite sizt auf Trophäen die Provinz Schlesien, in der Rechten eine Viktoria haltend, die Linke auf einem Schilde mit dem Wappen gestüzt. Die Umschrift ist: Das befreite Schlesien. Unten: Sieg an der Katzbach 1813.

Zu Magdeburg fand man bei der Uebernahme unter Andern 841 Stük Geschüz, 32,000 Feuergewehre, 8445 Centner Pulver, Lebensmittel für die Besazung auf fünf Monate ꝛc. Die französische Besazung war von 30,000 auf 18,000 Mann zusammengeschmolzen.

Rußland.

Der russische Senat hat feierlich beschlossen, dem Kaiser Alexander den Beinamen des Gesegneten beizulegen. Drei Senatoren, der Fürst Kurakin (vormals Gesandter in Paris), General Tormasof (Ueberwinder der Perser), und Graf Soltykof, verließen am 5 (17) Mai Petersburg, um dem Kaiser diesen Beschluß zu überbringen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag. Nro. 161. 10 Jun. 1814.

Frankreich. (Wesentlicher Inhalt der vier Friedenstraktate mit Oestreich, Rußland, England und Preußen.) — Schweiz. (Abreise des gewesenen Königs von Westphalen nach Grätz.) — Holland. — Deutschland. — Oestreich.

Frankreich.

Der Moniteur vom 2 Jun. publizirt versprochenermaaßen die Friedenstraktate Frankreichs mit den verbündeten Höfen von Oestreich, Rußland, Großbritannien und Preußen. Da der Raum unsers Blattes uns hindert sie heute vollständig zu liefern, so beschränken wir uns auf einen Auszug, welcher jedoch alles Wesentliche, und die wichtigsten Artikel wörtlich enthalten soll.

A. Traktat mit Oestreich. Bevollmächtigte: Fürst von Benevent, Fürst von Metternich, Graf v. Stadion. Art. I. Es wird von heute an ewiger Friede und Freundschaft zwischen Sr. Maj. dem König von Frankreich und Navarra einer-, und Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen und dessen Alliirten andrerseits, ihren Erben und Nachfolgern, ihren Staaten und respektiven Unterthanen bestehen. Die hohen kontrahirenden Theile werden alle Sorgfalt anwenden, um nicht blos unter sich, sondern auch, so weit es von ihnen abhängt, unter allen Staaten von Europa die zu dessen Ruhe so nöthige gute Harmonie und Einverständniß zu unterhalten. — II. Das Königreich Frankreich behält die Integrität seiner Gränzen, so wie sie zur Zeit des 1sten Januars 1792 bestanden. Außerdem wird es eine Gebietsvergrößerung erhalten, die in der, durch den nachfolgenden Artikel bestimmten Demarkationslinie begriffen ist. — III. Nach der Seite von Belgien, Deutschland und Italien wird die alte Gränze, so wie sie am 1 Jan. 1792 existirte, von der Nordsee zwischen Dünkirchen und Nieuport angefangen, bis zum mittelländischen Meere zwischen Cagnes und Nizza, hergestellt; jedoch mit folgenden Berichtigungen: 1) Im Departement Jemmapes verbleiben die Kantone Dour, Merles-le-Chateau, Beaumont und Chimay Frankreich; die Demarkationslinie läuft, da wo sie den Kanton Dour berührt, zwischen diesem Kanton und denen von Boussu und Paturage, so wie weiter hin zwischen dem Kanton von Merles-le-Chateau und denen von Binch und Thuin. 2) Im Departement Sambre und Meuse werden die Kantone Valcourt, Florennes, Beauraing und Gedinne Frankreich gehören; die Demarkationslinie folgt, sobald sie dieses Departement erreicht, der Linie, welche die vorbenannten Kantone von dem Departement Jemmapes und dem Ueberreste des Departements der Sambre und Maaß trennt. 3) Im Moseldepartement wird die neue Demarkationslinie, da wo sie sich von der alten entfernt, durch eine, von Perle nach Fremersdorf zu ziehende Linie, und sodann durch die Gränze des Kantons Thoiey gegen den Ueberrest des Moseldepartements gebildet. 4) Im Saardepartement verbleiben die Kantone Saarbrück und Arneval Frankreich, so wie derjenige Theil des Kantons Lebach, der südlich von einer Linie liegt, die längs den Gränzen der Dörfer Herchenbach, Ueberhofen, Hilsbach und Hall (welche verschiedene Orte sie außerhalb der französischen Gränze läßt), bis zu dem Punkte, wo bei Querselle (das Frankreich gehört) die Gränzlinie zwischen den Kantonen Arneval und Ottweiler die Gränzlinie zwischen den Kantonen Arneval und Lebach erreicht, gezogen werden soll. Die Gränze in dieser Gegend wird durch die oben bezeichnete Linie, und hernach durch die Gränzlinie zwischen den Kantonen Arneval und Bliescastel gebildet. 5) Da die Festung Landau vor dem Jahre 1792 einen isolirten Punkt in Deutschland bildete, so behält Frankreich jenseits seiner Gränzen einen Theil der Departements Donnersberg und Niederrhein, um die Festung Landau und ihren Rayon mit dem übrigen Königreiche zu verbinden. Die neue Demarkationslinie geht von dem Punkte aus, wo bei Obersteinbach (das außer den französischen Gränzen bleibt) die Gränze zwischen den Mosel- und Donnersbergdepartements das niederrheinische Departement erreicht, und folgt von hier der Linie, welche die Kantone Weissenburg und Bergzabern (französischer Seits) von den Kantonen Pirmasens, Dahn und Annweiler (deutscher Seits) trennt, bis zu dem Punkte, wo diese Gränze bei dem Dorfe Wolmersheim den alten Rayon der Festung Landau berührt. Von diesem Rayon an, der in dem Zustande von 1792 bleibt, folgt die neue Gränze dem Arme des Queichflusses, der beim Austritte aus diesem Rayon bei Queichheim (das Frankreich verbleibt), bei den Dörfern Merlenheim, Knittelsheim und Belheim (die gleichergestalt französisch bleiben) vorbeiläuft, bis an den Rhein, der sodann die Gränze zwischen Frankreich und Deutschland zu bilden fortfährt. Was den Rhein betrift, so wird der Thalweg die Gränze ausmachen, doch so, daß die künftig im Laufe des Flusses vorgehenden Veränderungen auf das Eigenthum der darin liegenden Inseln keinen Einfluß mehr haben werden. Der Besitzstand dieser Inseln wird so hergestellt, wie er zur Zeit der Unterzeichnung des Lüneviller Friedens war. 6) Im Doubsdepartement wird die Gränze so berichtigt, daß sie oberhalb Rançonniere bei Locle anfängt, und dem Rüken des Jura zwischen Cerney-Pequignot und dem Dorfe Fontenelles, bis zu einem, etwa 7 bis 8000 Fuß im Nordwesten des Dorfes Brevine gelegenen Berggipfel des Jura folgt, wo sie sich wieder an die alte französische Gränze anschließt. 7) Im Lemandepartement bleiben die Gränzen zwischen dem französischen Gebiete, dem Waadtlande, und den verschiedenen Gebietstheilen der Republik Genf (die zur Schweiz gehören wird) die nem-

Digitized by Google

lichen, wie sie vor Genfs Einverleibung mit Frankreich waren. Aber der Kanton Frangy, der Kanton St. Julien, (mit Ausnahme des Theils, der nördlich einer, von dem Punkte, wo der Fluß Laire bei Chancy in das Genfer Gebiet tritt, längs den Gränzen von Seseguin, Lacouer und Sesenenve, welche außerhalb der französischen Gränzen bleiben, zu ziehenden Linie liegt), der Kanton Reignier (mit Ausnahme des Theils, der östlich einer längs den Gränzen von la Muraz, Buffy, Pers und Cornier, welche außerhalb der französischen Gränzen bleiben, zu ziehenden Linie liegt), und der Kanton la Roche (mit Ausnahme der Orte la Roche und Armanoy mit ihren Bezirken), verbleiben Frankreich. Die Demarkation folgt den Gränzen dieser verschiedenen Kantone, und den Linien, welche die Frankreich verbleibenden Theile von den übrigen trennen. 8) Im Departement Montblanc bekommt Frankreich die Unterpräfektur Chambery (mit Ausnahme der Kantone l'Hopital de St. Pierre d'Albigny, la Rocette und Montmelian); und die Unterpräfektur Annecy, (mit Ausnahme desjenigen Theils des Kantons Favergues, der östlich einer zwischen Ourechaise und Mariens französischer, und Marthod und Urgine entgegengesezter Seits durchlaufenden, und hernach dem Rüken der Gebirge bis an die Gränze des Kantons Thonon folgenden Linie liegt.) Diese Linie wird, nebst der Gränze der genannten Kantone, in dieser Gegend die Gränze bilden. Von der Seite der Pyrenäen bleiben die Gränzen so, wie sie zwischen den beiden Königreichen Frankreich und Spanien zur Zeit des 1 Jan. 1792 waren, und beide Kronen werden sogleich eine gemischte Kommission zu Bestimmung der definitiven Gränzen ernennen. — Frankreich entsagt allen Rechten der Landeshoheit, Lehensherrlichkeit, oder des Besizes, auf alle und jede Länder und Bezirke, Städte und Ortschaften, welche außerhalb der oben bezeichneten Gränze liegen; indem auch das Fürstenthum Monaco in die Verhältnisse, worin es sich am 1 Jan. 1792 befand, zurükgesezt wird. — Die alliirten Höfe versichern Frankreich den Besiz des Fürstenthums Avignon, der Grafschaft Venaissin, der Grafschaft Mümpelgard, und aller vormals zu Deutschland gehörigen Enclaven, die innerhalb der oben bezeichneten Linie begriffen sind, sie mögen Frankreich vor oder nach dem 1 Jan. 1792 einverleibt worden seyn. — Die Mächte behalten sich gegenseitig das volle Recht vor, jeden Punkt ihrer Staaten, je nachdem sie es zu ihrer Sicherheit für gut finden, zu befestigen. — Um jede Verlezung des Privateigenthums zu vermeiden, und nach den liberalsten Grundsäzen das Vermögen der an den Gränzen wohnenden Personen zu schüzen, werden in jedem an Frankreich gränzenden Staate Kommissarien ernannt werden, um gemeinschaftlich mit französischen Kommissarien zur Abgränzung der beiderseitigen Länder zu schreiten. Sogleich nach beendigter Arbeit der Kommissarien sollen Karten, welche diese Kommissarien zu unterzeichnen haben, aufgenommen, und Gränzpfähle zu Konstatirung der wechselseitigen Gränzen errichtet werden. — IV. Vorbehalt des freien Gebrauchs der Straße über Versoy für Genf. — V. Freie Schiffahrt auf dem Rheine ꝛc. Das Nähere soll auf dem künftigen Kongresse festgesezt werden. — VI. Holland, das unter die Souverainetät des Hauses Oranien gesezt ist, erhält einen Gebietszuwachs. Der Titel und die Ausübung der Souverainetät werden darin auf keinen Fall einem Fürsten zugehören können, der eine fremde Krone trägt oder dazu berufen ist. Die Staaten Deutschlands werden unabhängig, und durch ein föderatives Band vereinigt seyn. Die Schweiz wird unabhängig sich selbst zu regieren fortfahren. Italien wird, außerhalb den Gränzen der, Oestreich zufallenden Länder, aus souverainen Staaten zusammengesezt seyn. — VII. Die Insel Malta und ihr Zubehör werden mit vollem Eigenthum und Souverainetät Sr. großbritannischen Majestät zugehören. — VIII. Se. großbritannische Majestät verpflichtet sich für sich und Ihre Alliirten, in den unten zu bestimmenden Zeiträumen, die Kolonien, Fischereien, Komptoirs und Niederlassungen, welche Frankreich am 1 Jan. 1792 in den Meeren und auf dem festen Lande von Amerika, Afrika und Asien besaß, zurükzugeben; jedoch mit Ausnahme der Inseln Tabago und Ste. Lucie, ingleichem von Isle de France und deren Zubehör, namentlich Rodrigue und Sechelles, welche Se. allerchristlichste Maj. mit vollem Eigenthum und Souverainetät Sr. brittischen Maj. abtritt; so wie Se. allerchristlichste Majestät auch den durch den Baseler Frieden an Frankreich abgetretenen Theil von St. Domingue mit allem Eigenthum und Souverainetät Sr. katholischen Majestät zurükzedirt. — IX. Se. Maj. der König von Schweden und Norwegen willigt, in Folge der mit seinen Bundesgenossen getroffenen Uebereinkunft, und zu Vollziehung des vorigen Artikels ein, daß die Insel Guadeloupe Sr. allerchristlichsten Majestät zurükgegeben werde, und tritt alle Rechte, die er auf diese Insel haben kan, ab. — X. Zurükgabe des französischen Guyana's von Seite Portugals. — XI. Die Forts und Festungen in den Kolonien werden im dermaligen Zustande zurükgegeben. — XII. Die französischen Unterthanen genießen im brittischen Ostindien die Vorrechte der begünstigsten Nationen; hingegen verspricht Frankreich in den dort ihm zurükzugebenden Besizungen keine Festungswerke anzulegen, und nicht mehr Truppen, als zu Unterstüzung der Polizei nöthig sind, zu halten. — XIII. Die französische Fischerei bei Terreneuve wird auf den Fuß von 1792 hergestellt. — XIV. Die Kolonien werden an Frankreich in Amerika und Afrika binnen 3, in Ostindien binnen 6 Monaten zurükgegeben. — XV. Die Flotten und Seezeughäuser in den von Frankreich durch die Konvention vom 23 April abgetretenen Seeplätzen werden zwischen Frankreich und den neuen Besizern so getheilt, daß jenes zwei, diese ein Drittheil davon erhalten. Die vormals holländischen Schiffe und Zeughäuser, namentlich die Flotte im Texel, sind hiervon ausgenommen. Antwerpen wird künftig blos ein Handelshafen seyn. — XVI. Niemand soll in den abgetretenen Ländern wegen vormaligen politischen Betragens oder Meinungen verfolgt werden. — XVII. Jeder Einwohner behält eine sechsjährige Frist zum freien Abzuge mit allem Eigenthume. — XVIII. Die alliirten Mächte entsagen allen Summen, welche sie an Frankreich für Lieferungen, Vorschüsse, Kontrakte ꝛc. aus den Kriegen seit 1792 zu fordern haben könnten. Frankreich seinerseits eben so. — XIX. Frankreich verspricht hingegen seine legale Schulden an Privatpersonen oder Privatanstalten im Auslande zu bezahlen. — XX. Zu Vollziehung der Art. XVIII. und XIX. sollen Kommissarien ernannt werden. — XXI. Die auf den von Frankreich

Digitized by Google

abgetretenen Ländern speziell hypothezirten Schulden bleiben denselben zur Last ꝛc. (Da dieser und die folgenden Artikel, welche das Schuldenwesen, die verkauften Domainen ꝛc. betreffen, nicht wohl eines Auszugs fähig sind, so müssen wir unsre Leser deshalb auf den künftig vollständig zu liefernden Traktat verweisen.) — XXII. Binnen zwei Monaten sollen alle bisher kriegführende Mächte Bevollmächtigte nach Wien schiken, um auf einem allgemeinen Kongresse die Punkte, welche den gegenwärtigen Traktat vervollständigen müssen, zu reguliren. — XXIII. Die Ratifikationen des gegenwärtigen Traktats sollen binnen längstens 15 Tagen ausgewechselt werden. Paris, den 30 Mai 1814. — Nachträglicher Artikel. Frankreich nimmt seine Dekrete und Urtheilssprüche gegen die französischen oder für französisch gehaltenen Unterthanen in östreichischem Dienste zurük.

B. Friedenstraktat zwischen Frankreich und Rußland. Bevollmächtigte: Fürst von Benevent, Graf v. Rasumowski, Graf v. Nesselrode. (Mit dem vorigen gleichlautend.) Nachträglicher Artikel: Da das Herzogthum Warschau, seitdem es durch die russischen Waffen erobert worden, unter der Verwaltung eines von Rußland eingesezten Rathes steht, so sind die hohen kontrahirenden Mächte übereingekommen, sogleich eine Spezialkommission von einer beiderseits gleichen Anzahl von Kommissarien aufzustellen, welche mit der Prüfung, Liquidation und allen Verfügungen rüksichtlich der beiderseitigen Forderungen beauftragt seyn wird.

C. Friedenstraktat mit Großbritannien. Bevollmächtigte. Fürst von Benevent, Viscount Castlereagh, Graf Aberdeen, Viscount Cathcart, Gen. Stuart. (Mit dem ersten gleichlautend.) Nachträgliche Artikel: I. Frankreich verspricht, binnen längstens fünf Jahren den Sklavenhandel abzuschaffen, und auf dem künftigen Kongresse aus allen Kräften zu dessen allgemeiner Abschaffung mitzuwirken. Die übrigen Artikel betreffen: II. Die wechselseitige Berechnung wegen der Kosten des Unterhalts der Kriegsgefangenen; III. Die Bezahlung der Schulden der Kriegsgefangenen; IV. Die Aufhebung des Sequesters auf das beiderseitige Eigenthum, und Entschädigung der englischen Unterthanen, die seit 1802 durch Konfiskationen in Frankreich gelitten haben. V. Beide kontrahirende Theile, aus dem Wunsche die freundschaftlichsten Verhältnisse zwischen ihren beiderseitigen Unterthanen einzuführen, behalten sich vor und versprechen sich, sobald als möglich wegen ihrer kommerziellen Interessen unter sich eine Uebereinkunft zu treffen, in der Absicht die Wohlfahrt ihrer beiderseitigen Staaten zu befördern und zu vermehren.

D. Friedenstraktat mit Preußen. Bevollmächtigte: Fürst von Benevent, Freiherr v. Hardenberg, Freiherr v. Humboldt. (Mit dem ersten gleichlautend.) Nachträglicher Artikel: Die Traktate von Basel, 1795, von Tilsit, 1807, die Konvention von Paris, 1808 ꝛc. werden ausdrüklich für völlig ungültig und unverbindlich erklärt. Frankreich nimmt seine Dekrete und Urtheilssprüche gegen die in preußischen Diensten stehende Franzosen zurük.

Am 31 Mai wurde der Tags vorher unterzeichnete Friede auf den Hauptplätzen von Paris durch Herolde mit feierlichem Zuge proklamirt.

Der Kaiser Alexander wollte nach Anzeige des Moniteurs Paris am 2 Jun. verlassen. Er und der Kaiser von Oestreich hatten am 1 dem Könige und den französischen Prinzen ihre Abschiedsbesuche gemacht.

Das russische Reservekorps brach in vier Kolonnen von Paris auf: Das Hauptquartier des Marschalls Barclay de Tolly am 29 Mai, das Grenadierkorps am 31 Mai, die Kavallerie der Garden, die Kuirassiere und Artillerie der russischen, preußischen und badischen Armeekorps am 2, die polnischen Truppen am 4 Jun.

Der Graf Pozzo di Borgo soll als russischer Gesandter zu Paris zurükbleiben.

Der Fürst von Schwarzenberg kam den 5 Jun. mit seinem Hauptquartiere zu Straßburg an, von wo er am folgenden Tage nach Freiburg abgehn wollte.

Paris, 1 Jun. Konsol. 5Prozent 61 Fr. 25 Cent. Bankaktien 1017 Fr. 50 Cent.

Schweiz.

Die Berner Zeitung meldet: „Der gewesene König von Westphalen (Graf v. Hartz) ist nebst seiner erlauchten Gemahlin und seinem ganzen Gefolge am 2 Jun. von hier abgereist, um sich nach Grätz in die k. k. östreichischen Staaten zu verfügen. Während der kurzen Anwesenheit dieses Grafen in unsrer Gegend hatte sich Jedermann, der in seine nähern Umgebungen kam, und besonders auch die gewerbtreibende Klasse, seiner Leutseligkeit, Höflichkeit und Freigebigkeit zu rühmen. Der gewesene König von Spanien, Joseph Bonaparte, war einige Tage zuvor zum Besuche seines Bruders hier angekommen."

Von Bern waren sogleich bei Nacht, zum Beistande der gestürzten Regierung, Truppen nach Solothurn abgeschikt worden.

Holland.

Da der Haag jezt von der englischen Regierung zum Unterhandlungsort mit Nordamerika gewählt worden ist, so erwartete man daselbst die beiderseitigen Bevollmächtigten.

Man schreibt aus Brüssel unterm 31 Mai: „Der Marsch der russischen und preußischen Truppen, welche nach Deutschland zurükkehren, dauert ununterbrochen durch unser Land fort. Täglich passiren preußische Truppen durch Brüssel, von wo sie ihren Weg nach ihrer weitern Bestimmung fortsezen. Durch die Stadt Namur währt der Durchzug von Truppen, welche aus Champagne kommen und die Maas hinunter marschiren, ebenfalls in einem fort. Man glaubt, der Marsch der verschiedenen alliirten Armeekorps durch unsre Provinzen werde vor Ausgang des Junius nicht beendigt seyn. Andrerseits passirten dieser Tage durch Diest holländische Kavallerie und Infanterie; diese Truppen sind bestimmt, die Garnison von Mastricht zu kompliettiren."

Es hieß, ein holländisches Korps von 20,000 Mann sey auf dem Marsche, um Bradant und die Städte längs der Maas in Besiz zu nehmen.

Deutschland.

Am 7 Jun. zog das königlich baierische erste Linien-Infanterieregiment König, von seinem ehrenvollen Feldzuge in Frankreich zurükkehrend, in München ein, wobei es von einer De-

Digitized by Google

putation des Munizipalraths empfangen, und seine Fahnen durch zwölf junge Frauenzimmer mit Lorbeerkränzen geschmükt wurden. Se. königl. Hoheit der Prinz Karl, begleitet von Sr. Excellenz dem Kriegsminister und der Generalität, führten es in die Hauptstadt.

Se. Excellenz der Hr. Marschall Graf v. Wrede traf am 8 Jun. zu Augsburg ein, sezte aber nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden seine Reise nach München fort.

Zu Frankfurt langten am 4 Jun. mehrere Pulks Kosaken, Baschkiren und Tataren, am 5 aber die aus 8 bis 10,000 M. Kavallerie bestehende erste Kolonne des Armeekorps des Generals v. Winzingerode, welches jezt interimistisch von dem General-Lieutenant Orourk befehligt wird, an.

Der Marsch der russischen Truppen durch Aschaffenburg dauerte am 3 Jun. noch immer fort. Außer dem bestimmten Armeekorps traf am 2 noch unerwartet eine starke Kavalleriekolonne von mehreren Kosaken-, Kalmuken- und Uhlanenregimentern, die zu einem andern Korps gehört hatten, ein, wodurch den Einwohnern eine doppelte Einquartierungslast verursacht wurde.

Am 2 Jun. trafen einige Hundert Mann großherzogliche Truppen, der Ueberrest des nach Spanien gegangenen Regiments, zu Würzburg ein. Sie hatten mit dem Marschall Soult Spanien verlassen, und noch in Frankreich gegen die Engländer gefochten, als sie in Folge der Veränderungen in Deutschland von den Franzosen entwafnet, und als Kriegsgefangene behandelt wurden. Sie kamen ohne Waffen an.

Am 25 Mai (schreibt man aus Magdeburg) marschirte die 3te und lezte Kolonne der bisherigen französischen Garnison von hier ab, und diese wichtige Festung wurde von preußischen Truppen besezt. Der Obrist v. Lossau war Vorsteher der Uebernahmekommission. Es wurden den Preußen außerordentlich große Bestände überliefert, namentlich: 841 Stük Geschüz, worunter 405 metallene; an 32,000 Feuergewehre, worunter 23,355 für die Infanterie, einige Tausend Säbel, 8443 Centner Pulver, eine ungeheure Menge Eisenmunition, das Approvisionnement für die 18,000 Mann starke bisherige französische Garnison auf 5 Monat; Bekleidungsgegenstände, und im Magasin de remonte das Depot an Reutzeugstüken, Geschieren ꝛc. für die französische Armee, von sehr bedeutendem Werth; auch sind die Gegenstände, welche von der Fortifikation übernommen wurden, so umfassend, daß sie, nach dem Werth berechnet, eine Summe von vielleicht 100,000 Thlr. betragen. Magdeburg war fünf Monate eingeschlossen, mehrere Ausfälle wurden von den braven preußischen Truppen mit bedeutendem Verlust für den Feind zurükgeworfen; die anfänglich 30,000 Mann starke Garnison unter Befehl des französischen Gouverneurs, Divisionsgenerals Grafen Lemarrois, verminderte sich durch diese mißglükten Ausfälle und den angestrengten Dienst bis auf 18,000 Mann.

Seit der Besiznahme von Magdeburg hat der General Graf Tauenzien sein Hauptquartier nach Hofgeismar verlegt, in welcher Gegend sich bereits ein Theil seines Armeekorps befand.

Von Hamburg brach am 25 Mai die erste Kolonne der französischen Besazung auf. Der Marschall Davoust hatte die Stadt schon früher verlassen.

Zu den vielen umlaufenden Gerüchten gehört auch das von der Baireuther Zeitung erwähnte, daß in Deutschland vier Protektorate errichtet, und die herzogl. braunschweigischen und die hessischen Länder unter das Protektorat Hannover gestellt werden sollten. Nach andern unwahrscheinlichen Sagen würden Braunschweig und Hessen unmittelbar mit Hannover vereinigt und ihre Fürsten durch andere Länder entschädigt werden.

Die Leydener Zeitung enthält nachstehenden Auszug eines Privatschreibens aus Bremen vom 22 Mai: „Hier sind einige Details, welche über den rükgängigen Marsch des nach dem Kieler Traktat von Dänemark zu stellenden Kontingents Aufschluß geben. Als der Befehlshaber des dänischen Auxiliarkorps, welcher sich zu Anfang des Jahrs, zufolge des Traktats von Kiel, gegen den Rhein in Marsch sezte, um in Vereinigung mit den übrigen alliirten Truppen gegen Napoleon zu kämpfen, vernahm, daß die schwedische Armee sich anschike, in forcirten Märschen zurükzukehren, ahmte er sogleich diese Bewegung nach, und kehrte gleichfalls in forcirten Märschen mit allen unter seinen Befehlen stehenden Truppen nach Dänemark zurük. Dieser Marsch wurde mit allen möglichen Vorsichtsmaaßregeln bewerkstelligt. Die Truppen hatten während ihres Marsches die Flinten stets geladen, die Bajonette aufgesteckt, und des Nachts stellten sie Pikets und Vorposten aus, als wenn sie sich in Feindes Land befänden. Man hatte Mühe, den Kommandanten zu bewegen, während seine Truppen hier Rasttag hielten, zu erlauben, seine Kavallerie außerhalb der Stadt in Quartiere zu legen. Jede schwedische Militärperson, welche durch Zufall auf eine dänische Kolonne stieß, wurde arretirt und untersucht, ehe sie ihren Weg fortsezen konnte. Auf diese Art hat das dänische Korps vor den Schweden einen großen Vorsprung erlangt, und die Avantgarde der leztern hatte noch nicht einmal das hannöverische Gebiet erreicht."

Oestreich.

Oeffentliche Nachrichten aus Wien vom 1 Jun. melden: „Mehrere Personen aus dem Gefolge der Kaiserin Marie Louise gehen wieder nach Frankreich zurük. Derer, welche bei ihr ferner verbleiben, sind 84 Personen. Zu den Equipagen gehören 54 Wagen und 14 Reitpferde. Der Aufenthalt Ihrer Majestät in Schönbrunn zieht noch immer zahlreiche Besuche aus Wien dahin. Ihr kleiner Prinz ist gegenwärtig der Stoff aller Gespräche. Als man ihm den Fürsten von Ligne in der Eigenschaft eines Feldmarschalls von Oestreich vorstellte, sagte er: „Sind Sie auch einer von den Marschällen, die meinen Vater verlassen haben?" Wenn Honoratioren den Prinzen zu sehen wünschen, so werden immer acht bis zehn Personen auf einmal in sein Appartement gelassen, und von seiner Oberhofmeisterin, der Gräfin v. Montesquiou, empfangen. — Der Preis des Hornviehes ist in Ungarn, und selbst in der Türkei, außerordentlich gestiegen. Bei uns hat die Regierung, um die Fleischpreise nicht erhöhen zu dürfen, den Fleischern 150,000 fl. vorgestrekt, in der Hofnung, daß die Preise des Viehes wieder fallen würden, und man sodann diese Summe bei den alten Preisen nach und nach werde zurük erhalten können. Allein das Hornvieh ist neuerdings, und um so vieles theurer geworden, daß heute das Pfund Rindfleisch für Wien von 13 auf 17 kr. W. W. gesezt werden mußte."

Wien, 4 Jun. Kurs auf Augsburg Uso 206½, zwei Monate 204½; auf London 14, 41; auf Paris 48½. Konventionsmünze 206½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 162. 11 Jun. 1814.

Spanien. — Großbritannien. (Urtheile über die Revolution in Spanien.) — Frankreich. (Abreise der beiden Kaiser von Paris, und offizielle Lobsprüche auf sie.) — Italien. (Ankunft des Papstes zu Rom. Regierungsverfügungen von Bonaparte.) — Deutschland. — Beilage. Nro. 65. Großbritannien. (Offiziaiberichte von Wellington.) — Schweiz. — Deutschland. — Ankündigungen.

Spanien.

Am 16 Mai erhielt das Obergericht des Reichs Audienz beim Könige, welcher auf die Anrede des Präsidenten, Don Joseph Maria Puig-de-Sanchez, antwortete: „Ich werde alle meine Kräfte aufbieten, um das Glük meiner Völker zu sichern, und unsre heilige Religion zu beschüzen." — Die Zeitungen zu Madrid, deren Zahl und Kühnheit seit der Entfernung der Franzosen sehr zugenommen hatte, sind wieder auf Ein offizielles Blatt reduzirt; auch sollen der Merkur und das Diario von Madrid wieder erscheinen. „Diese vielen Zeitungen (sagt ein Pariser Blatt) führten den Gemeingeist auf Irrwege, statt ihn aufzuklären. Die Nation ist im Ganzen nicht unterrichtet genug, um ihr ohne Gefahr philosophische Grundsäze vorzutragen." — Dasselbe Journal rühmt sehr die Belesenheit des Königs Ferdinand, welcher während seines Aufenthalts in Frankreich, als er noch nicht an Wiederbesteigung des Throns hatte denken können, die Bibliothek des Fürsten von Benevent sehr benuzt habe.

Großbritannien.

Die meisten englischen Journale, selbst ministerielle, erklären sich mit vielem Eifer für die Rechte der aufgelösten spanischen Cortes. So sagt the Times vom 26 Mai: „Wir sind eigentlich Bundsgenossen der spanischen Nation; wir sind Bundsgenossen der Helden vom 2 Mai. Laßt es uns nicht dulden, daß diese tapfern Männer das Opfer eines Haufens feiger Verräther werden, die stets bereit waren, die spanische Ehre, und somit die Ruhe Europa's, Buonaparte's übermüthigen Forderungen Preis zu geben. Wir tragen kein Bedenken laut zu erklären, daß es die Pflicht unsrer Regierung ist, sich dieser Angelegenheit thätig anzunehmen ꝛc." Das nemliche Journal fährt am 27 mit Bemerkungen im nemlichen Tone fort, worin es unter Anderm heißt: „Es war auf Anrathen Englands und unter englischem Schuze, daß sich die Cortes, nach den Grundsäzen, welche ehemals allen freien Monarchien Europa's eigen waren, versammelten. England befreite Spanien vom fremden feindlichen Einfall; England ist auch im Stande, es von elenden Verräthern zu befreien ꝛc." — Der Courier de Londres vom 27 Mai sagt: „Ein böser Genius scheint noch immer die tapfern und redlichen Spanier zu verfolgen. Die geheimnißvolle und zweideutige Politik, welche diejenigen befolgen, die den Monarchen umgeben, hat die Freude vermindert, welche die Rükkehr Ferdinands in dem Herzen eines jeden Spaniers erweckt hatte. Düstere Gerüchte verbreiten sich; man geht so weit zu versichern, Karl IV. habe eine Appellation an die alliirten Mächte erlassen, worin er behaupte, daß ihm der Thron von Spanien angehöre, und nachdem man Ludwig XVIII. in Frankreich wieder eingesezt habe, so gebühre ihm auch wieder die Krone von Spanien. Man erwartet mit Begierde die Resultate von der Ankunft des Herzogs von Wellington in Madrid ꝛc."

Frankreich.

Der Zug, womit am 31 Mai Nachmittags den Einwohnern von Paris der Friede verkündigt wurde, bildete sich vor dem Stadthause, und bestand aus Nationalgarden zu Pferd und zu Fuß, der Munizipalität, den Maires, Präfekturräthen und dem Präfekten von Paris, so wie aus mehrern Herolden. Auf acht Plätzen verlas der Herold, welcher den Wassenkönig von Frankreich vorstellte, folgende Proklamation: „Einwohner von Paris! Der Friede ist zwischen Frankreich, Oestreich, Rußland, England und Preußen geschlossen, und der Traktat, der ihn befestigt, am 30 Mai unterzeichnet worden. Ein ehrenvoller Friede, der Europens und eure Ruhe dauerhaft sichert, konnte euch nur von euren Königen gegeben werden. Lasset eure Fröhlichkeit bei der Nachricht von dieser Wohlthat ausbrechen, die schon einen Theil des Glüks verwirklichet, welches uns unter der väterlichen Regierung des uns von der Vorsehung wiedergeschenkten Fürsten erwartet. Es lebe der König! Es leben die Bourbons!"

Als der Kanonendonner ertönte, speiste eben der Kaiser Alexander in einem Zimmer des Pavillon de Flore beim König von Frankreich. Die Fenster standen offen, und das zahlreich versammelte Volk beobachtete, wie beim ersten Schusse beide Monarchen sich gegen einander wendeten und ihre Freude äußerten. Von allen Seiten erscholl hierauf der Ruf: Es lebe der König! Es lebe Alexander!

Der Moniteur vom 1 Jun. enthält folgenden Artikel: „Se. Maj. der Kaiser Alexander verläßt morgen diese Hauptstadt. Jede Handlung, jeder Schritt dieses Monarchen unter uns trug den Stempel des edelsten Karakters. Mitten unter den wichtigen Sorgen, welche seine mächtige Mitwirkung zum allgemeinen Frieden forderte, untersuchte er mit einer besondern Aufmerksamkeit alle unsre öffentliche Anstalten, erkannte mit Vergnügen das Ehrenvolle an, was sie für die Nation haben, und bezeugte seinen Entschluß, die Anstalten in seinen eignen Staaten durch Einführung dessen, was er in den unsrigen für das Nüzlichste hielt, zu verbessern. Unsre Gelehrten überzeugten sich von seinen Einsichten, unsre Künstler schäzten seinen Geschmak; alle Volksklassen konnten ihn sehen, sich ihm nähern, und niemand gelangte bis zu ihm, ohne aus seinem Munde entweder verdientes Lob, oder gerechte Ermunterung, oder

Digitized by Google

ehrenvolle Zeugnisse des Wohlwollens zu erhalten. An jeden Ort begleitete ihn die öffentliche Huldigung, und er konnte sie mit Vergnügen annehmen, da sie ihm mit der Freimüthigkeit und dem Adel des französischen Karakters gebracht wurde. Bei seiner Abreise von Paris nimmt er alle Empfindungen der Achtung und Ehrfurcht mit, welche ein Volk, das die Tugenden seines eignen Souverains anbetet, einem fremden Fürsten widmen darf. Er hinterläßt unter uns, so wie dereinst in der Geschichte, das Andenken seiner ausgezeichneten Eigenschaften und seines erlauchten Namens tief eingegraben."

Am folgenden Tage sagt das nemliche Amtsblatt: „Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hat heute die Hauptstadt verlassen. Während seines Aufenthalts zu Paris wußte dieser Souverain, sowol in den großen Staatsinteressen, an deren Diskussion er Theil nahm, als in den Verhältnissen mit seiner Person die er vergönnte, seinen öffentlichen und Privattugenden, der Reinheit seiner Absichten, der Mäßigung seines Karakters, und der Bescheidenheit, die alle seine Schritte leitete, so wie der Weisheit seiner Unterredungen, volles Anerkenntniß zu verschaffen. Man wird nie die schönen Worte aus seinem Munde vergessen, „daß diejenigen Völker nicht die glüklichsten sind, deren Souverains die glänzendste Regierung führen." Worte eines Menarchen würdig, der seine Völker mit eben der Liebe regiert, wie er sie zu seiner Familie trägt. Die französische Nation wird unter die Beweggründe ihrer Ehrerbietung und Dankbarkeit für diesen Fürsten stets dessen Unterdrükung jedes Gefühls zählen, welches dem großen Werke des allgemeinen Friedens hätte Hindernisse in den Weg legen können; vor Allem aber die Zuneigung, wovon er dem Hause der Bourbons einen so großen Beweis gab, und die Anstrengung, mit welcher er zu dessen Herstellung auf den Thron mitwirkte."

Am Morgens um 3 Uhr den 2 Jun. verließ hierauf der Kaiser Alexander wirklich Paris, und sein militärischer Hofstaat folgte ihm an diesem und dem folgenden Tage; er wollte sich zu Amiens kurze Zeit aufhalten, und dann zu Boulogne den König von Preußen erwarten, der am 4 Paris verlassen und sich mit ihm nach England einschiffen wollte. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich reiste am 2 Jun. Vormittags von Paris ab. An diesem Tage wurden dann auch die bisher von den alliirten Truppen im Innern der Stadt und an den Barrieren besezte Posten von ihnen der Nationalgarde übergeben, und zahlreiche russische und preußische Kolonnen traten auf verschiedenen Wegen ihren Abmarsch an. General v. Sacken schrieb an den General Dessolles nachstehenden Brief: „Paris, 2 Jun. 1814. Herr General, in dem Augenblike, wo meine Amtsverrichtungen als Gouverneur von Paris aufhören, kan ich nicht umhin, Ihnen mein Vergnügen über die vertraulichen Verhältnisse, welche so glüklicherweise zwischen der Nationalgarde der Hauptstadt und den alliirten Truppen geherrscht haben, zu erkennen zu geben. Diese Einigkeit der französischen Tapfern mit den Tapfern aus den übrigen Ländern von Europa wird eines Tages für die Nachkommenschaft ein Gegenstand der Bewunderung, für die gegenwärtige Generation aber ein dauerhaftes Band der wechselseitigen Achtung und Wohlwollens seyn. Ihre Klugheit, Herr General, hat so mächtig zu Gründung und Erhaltung dieser guter Harmonie beigetragen, daß ich mich nicht von Paris entfernen kan, ohne Ihnen meinen Dank dafür zu bezeugen. Genehmigen Sie ꝛc. Der Obergeneral, (unterz.) Sacken."

General Dessolles theilte vorstehenden Brief noch am 2 Jun. der Pariser Nationalgarde durch einen belobenden Tagsbefehl mit, worin er ihr zugleich bekannt macht, daß sie heute sämtliche Posten von den alliirten Truppen zu übernehmen habe, deren lezte Kolonne morgen (den 3 Jun.) Paris verlasse; daß sie auf den 4 die Ehre genießen werde, den König bei seinem feierlichen Zuge zum gesezgebenden Körper zu begleiten, und den Sizungssaal zu bewachen; daß sie aber sodann am 6, wo französische Truppen zu Paris einrükten, von den meisten Posten abgelöst werden, und nur die beibehalten würde, die ihr nach dem Zwek ihrer Errichtung zukämen.

Die Munizipalität von Paris läßt einen mit Diamanten besezten Degen verfertigen, den sie dem General Sacken nachsenden will.

Durch eine Verordnung vom 1 Jun. ertheilt der König das Kreuz des Militärordens des heil. Ludwigs sämtlichen französischen Marschällen, mit Ausnahme Davouſt's. Die übrigen nennt der König im Eingange des Dekrets seine Vettern, und legt denen, die von Napoleon den Herzogstitel empfingen, im Verfolg des Dekrets denselben bei. Ney heißt jedoch hier nicht Fürst von der Moskwa, sondern Herzog von Elchingen; Massena nicht Fürst von Eßling, sondern Herzog von Rivoli. Vier Marschälle, Jourdan, Brune, Gouvion St. Cyr und Perignon sind ohne Titel. Ferner erhalten durch eben dieses Dekret 22 General-Lieutenants der Infanterie (worunter Clauzel, Dessolles, Gazan, Grenier, Lauriston, Friant), zehn General-Lieutenants der Kavallerie (worunter Belliard, Latour-Maubourg, Milhaud, Sebastiani), zwei General-Lieutenants der Artillerie, zwei General-Lieutenants des Genie, der Musterungsinspektor Dennie', der Ordonnateur en Chef Marchant, und der Seeminister Baron Mallouet, das Ludwigskreuz.

Die neuen Fünf-Frankenstüke, mit deren Prägung am 30 Mai der Anfang gemacht wurde, zeigen auf der einen Seite das Brustbild des Königs, die Haare in Loken gelegt und hinten mit einem Bande zusammengebunden. Die Umschrift heißt: Louis XVIII. Roi de France. Die Rükseite stellt ein Wappenschild mit drei Lilien dar, und darüber eine auf zwei Oelzweigen ruhende Krone. Um das Wappen liest man die Worte: Pièce de 5 Francs 1814. Auf dem Rande ist die Devise: Domine salvum fac regem eingegraben. Die Stempel dieser neuen Münze sind von Hrn. Tiolier, dem Vater, Münzgravenr, und Hrn. Tiolier, dem Sohn, Expensionair der französischen Schule zu Rom, gestochen.

Die Kaiserin Josephine war auf der Insel Martinique am 9 Jun. 1763 geboren, und also beinahe 51 Jahre alt; ihr Name war, wie bekannt: Tacher de la Pagerie. Sie kam nach Frankreich und verheirathete sich mit dem Grafen v. Beauharnois, Mitglied der konstituirenden Versammlung, Marechal de Camp in der französischen Armee und Kriegsminister, welcher im Jahre 1793 auf dem Schaffot starb. Frau v. Beauharnois schmachtete lange im Gefängniß. Im Jahr 1797 hei-

Digitized by Google

rathete sie Bonaparte. Alle Personen, welche sie sowol in ihrem Unglüke als in ihrer Größe kannten, lassen ihrem Karakter einstimmig Gerechtigkeit wiederfahren. Am 2 Jun. wurde ihr Leichnam von Malmaison nach der Pfarrkirche von Ruel gebracht; der Prinz von Mecklenburg, mehrere französische Marschälle und Generale, alliirte Generale, Senatoren ꝛc. wohnten dem Zuge bei. Der Erzbischof von Toues, unter Assistenz der Bischöfe von Evreux und Versailles, las die Messe und hielt die Trauerrede. Der Leichnam liegt in einem bleiernen Sarge, den ein hölzerner umschließt; ihre Eingeweide in einem andern Behältniß.

Die Arauer Zeitung enthält noch aus Paris folgende Anekdoten über Bonaparte, wie sie behauptet aus dem Munde von Augenzeugen: „Zu Fontainebleau suchte B., nach schon geschehener Abdankung, die Garde wieder aufzureizen; auch gelang es ihm einigemal großen Enthusiasmus für sich zu erregen; sein Abschied begeisterte alle Anwesende. Gleich nach der Katastrophe sagte er: On ne doit se tuer que quand on est avili. J'ai été abattu par un coup du sort. J'ai cherché la mort à Arcis-sur-Aube (was wahr ist); j'ai jeté ma redingote, afinque les ennemis puissent me reconnaître plus facilement. Je n'ai pu reussir, et j'ai du conclure, que je suis reservé à d'autres destinées. Il manque un homme à l'Asie. Ein Andermal: Il vaut mieux que j'aie perdu le trône, que de signer un traité déshonorant. Au reste, puisque je ne puis regner sur l'Europe, la France ou l'ile d'Elbe sont à-peu-près la même chose pour moi. In Troyes war er des Sieges so gewiß, daß er vor dreißig Offizieren zu Berthier sagte: Eh bien! Berthier, ne penses-tu pas que nous sommes plus près de Munich, que ces coquins ne le sont de Paris? Auf der Reise von Lyon nach Air zeigte B. eine solche Zaghaftigkeit, eine so ekelhafte Liebe zum Leben, daß seine Getreuen, Berteand und Drouot, sich ihres Kaisers beinahe schämten. Ueberall fragte er begierig nach den Zeitungen und verschlang sie. Er raisonnirte über ihn betreffende Artikel mit vieler Kaltblütigkeit. Er sagte wiederholt, die Franzosen hätten Recht, Ludwig dem Achtzehnten sich zu unterwerfen. Der Fürst von Benevent hat gesagt: le coup de maitre de Buonaparte est d'avoir ramené les Bourbons. In Valence sprach B. Augereau'n; sie duzten einander. Augereau sagte: Tu aurais du faire la paix à Dresde, mais tu n'as jamais voulu nous croire. Bonaparte erwiederte: Que veux-tu? C'est une partie perdue. J'ai été trahi par Marmont, Oudinot l'a suivi, et Ney m'a trompé." — „Was die innere Lage Frankreichs betrift, fährt dieselbe Zeitung fort, so ist unstreitig ein Keim des Bessern da, allein Manches darin nichts weniger als beruhigend. Die Armee, die Anfangs viel Unzufriedenheit zeigte, ist von Tag zu Tag weniger übel gestimmt. Die Chefs werden auf den Händen getragen, und sind schon erbötig, dem Könige zur Niederreißung aller Schranken zu verhelfen, welche die Freunde einer vernünftigen Freiheit seiner Gewalt zu sezen wünschten. Des Königs vertrautester Rathgeber ist der Kanzler d'Ambray."

Neben den vielen Drukschriften, die zu Paris gegenwärtig jede Partei zur Verfolgung ihrer Absichten an das Licht bringt, laufen auch handschriftliche Aufsäze um, von welchen, je nach dem Grade des Interesses, das sie erregen, mehr oder weniger Abschriften genommen werden, und welche in ihrem Inkognito mehr geeignet sind, die Gemüther zu stimmen, als die gedrukten Blätter, die in den Augen der jezigen Leser immer in dem Verdachte eines fremden Einflusses stehen. Einer dieser blos geschriebenen Aufsäze, des Titels: Ou? sucht zu zeigen, daß Frankreich allerdings eine Konstitution haben müsse, die der König und die Nation einverständlich entwerfen und ausführen sollten, daß aber dieser großen Arbeit die Wiederherstellung der Armee in ihrer vollen Furchtbarkeit vorausgehen müsse. So wie eine bewafnete Volkszahl, ein Kriegsheer, nur gehorchen und nie berathschlagen dürfe, so sey aber auch die Berathschlagung einer Nation nichts als lächerliches Formwerk, wenn ihr nicht vor Allem eine Armee zu Gebote stehe, die gegen alle Seiten hin droht, und ihren Beschlüssen Achtung verschafft. Wenn eine Konstitution in Frankreich bestehen solle, so müsse sie nicht der Britte, der Russe und der Deutsche machen. Bei Leipzig, heißt es am Ende, habe man nur den Kaiser Napoleon besiegt; aber Frankreich, wenn auch eines seiner Heere irgendwo geschlagen werde, bleibe doch unüberwindlich (!). Körper könnten hin und wieder weichen, der Geist seze seinen Schwung fort.

* Aus Frankreich, 4 Jun. Nach zuverläßig scheinenden Berichten wird in Ansehung der Religionsverhältnisse durch das auf Befehl Ludwigs XVIII. verfertigte Konstitutionsprojekt die katholische Religion für die Religion des Staats erklärt, jedoch hinzugesezt, daß die andern Kulte beschüzt, und ihre Diener besoldet werden sollen; es ist nicht gesagt, ob vom Staat oder von den nichtkatholischen Einwohnern, falls keine Kirchengüter vorhanden sind. Zugleich wird als konstitutioneller Artikel aufgestellt, daß alle Franzosen, ohne Unterschied der Religion, zu allen Civil- und Militärstellen zugelassen werden sollen. Ferner versichert man, die Verfügungen des Napoleonschen Civilgesezbuchs über die Akten des Civilstandes, über die Heirathen und die Ehescheidung würden große Abänderungen erleiden. Den Katholiken soll die Ehescheidung gänzlich verboten, und für sie nur die Scheidung von Tisch und Bett zugestanden werden. Die Vorschriften des kanonischen Rechts wegen der Heirathen in verbotenen Graden sollen wieder eingeführt, und die Dispense nur, wie vormals, von der geistlichen Behörde ertheilt werden. — Man spricht von der Wiederanstellung des gewesenen Kultministers Bigot de Preameneu, als Direktors der geistlichen Angelegenheiten im Ministerium des Innern. Das Polizeidepartement, dessen Chef Graf Beugnot ist, erhält gegenwärtig eine neue Organisation. Es heißt, man sey von dem bisherigen Projekt, die Polizei den Präfekten in ihren Departements zu überlassen, wieder abgegangen, und in den großen Städten des Königreichs sollten besondere Polizeidirektoren angestellt werden, die zwar ihre Stellen unter Aufsicht der Präfekten versehen, aber auch unmittelbar mit dem Generalpolizeidirektor des Königreichs korrespondiren würden. Die jezige gerichtliche Organisation soll beibehalten werden, nur müssen die Richter, Advokaten, Notare und Greffiers binnen einem Jahre vom König neue Brevets erhalten.

Digitized by Google

* Straßburg, 5 Jun. Heute Vormittag kam das große östreichische Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg hier an; Se. Durchlaucht folgte selbst mit seinem Generalstabe um Mittag, und stieg im Gasthofe zum Geist ab. Er wird morgen früh nach Freiburg abreisen, wo das Hauptquartier vorläufig aufgeschlagen wird. Er übernimmt den Oberbefehl über alle östreichische und deutsche Truppen, die dem Vernehmen nach auf dem rechten Rheinufer von der Schweizer Gränze bis an den Main und die Mosel aufgestellt bleiben sollen, bis die Angelegenheiten Deutschlands definitiv berichtigt sind. — Gestern Nachmittag überbrachte ein Kourier vom Kriegsminister dem General Desbureaux, Kommandanten der 5ten Militärdivision, Nachricht vom Abschlusse des Friedens, mit dem Befehl, diese frohe Nachricht der Garnison bekannt zu machen, und von unsern Wällen 200 Kanonenschüsse abfeuern zu lassen. Dieses ist heute Mittag geschehen. Zugleich war große Parade, welcher auch die bisherigen Garnisonen von Erfurt und Würzburg beiwohnten. Ein Theil dieser leztern wird morgen nach Hüningen, Befort und Besançon aufbrechen. — Die würtembergische Brigade des Gen. Stockmayer, die heute vor unsrer Stadt vorbeidefiliren sollte, ist nicht angekommen; ihr Marsch soll um einen oder zwei Tage aufgehalten worden seyn. — Der ehemalige Fürstbischof von Basel, Hr. v. Neveu, ist hier angekommen; ein Gerücht bestimmt ihn zu einem bedeutenden Bisthum in Frankreich.

Italien.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hat durch ein höchstes Handbillet vom 13 Mai dem obersten Kanzler Grafen v. Ugarte bekannt zu machen geruht, daß die Vereinigung der ganzen Lombardei und der venetianischen Staaten mit der östreichischen Monarchie, nunmehr definitiv entschieden sey. Der Hr. Graf theilte diese Depesche dem Fürsten von Reuß-Plauen, Generalgouverneur von Venedig, offiziell mit.

Am 24 Mai Nachmittags hielt der heil. Vater unter außerordentlichem Jubel des Volks zu Rom seinen Einzug. Der König Karl von Spanien empfing ihn, neben den Behörden, vor dem Thore. Das Volk spannte die Pferde aus, und zog den Papst zur Peterskirche, wo ihn der vormalige König von Sardinien und die Kardinäle erwarteten. Die Stadt war mehrere Abende illuminirt.

Der König von Neapel hat in seinen Staaten die Militärkonscription abgeschaft, und das ehemalige Rekrutirungssystem einzuführen befohlen. Auch soll ein Theil der Truppen verabschiedet werden.

Aus Porto-Ferrajo wird unterm 24 Mai geschrieben: „Unser Souverain beschäftigt sich fortwährend mit Regierungsangelegenheiten. Der von ihm ernannte Rath besteht aus 12 Räthen und 1 Sekretär; an der Spize steht der General und Pallastmarschall Bertrand als Präsident. Kommandant der Insel ist General Denot, Intendant Hr. Baldiani. Vier Räthe, worunter der Kommandant der Nationalgarden, Herr Lapi, wurden zu Kammerherrn mit einem Gehalte von 1200 Franken ernannt. Ueberdis wurden 3 Ordonnanzoffiziere und 4 Pagen mit 1000 Franken angestellt. Am 22, als am Fest des Patrons der Insel Elba, fand sich der Souverain bei dem feierlichen Gottesdienste ein. Der vom Bischof von Ajaccio auf der Insel Elba und zu Piombino aufgestellte Vikar gab einen Hirtenbrief heraus, worin er die Bewohner der Insel Elba zum Gehorsam gegen ihren neuen Landesvater ermahnt. Der Vicepräfekt, funktionirender Präfekt der Insel Elba, hat an die Insulaner eine Proklamation erlassen, in welcher er sie zum Jubel und zur Freude über die Ankunft ihres erhabenen Souverains aufmuntert, und Buonaparte's Worte zu den dortigen Beamten: „Ich werde euer guter Vater seyn, seyd meine guten Kinder!" ihren Herzen einzuprägen trachtet. Der Großmarschall Bertrand hat unterm 11 Mai „im Namen des Kaisers Napoleon" ein Dekret erlassen, durch welches verschiedene Abgaben aufgehoben, andre bestätigt, und Kommissarien und Kontrolleurs für die Häfen Portoferrajo, Longone und Rio ernannt werden."

Deutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 9 Jun. enthält Folgendes aus „Ludwigsburg vom 8 Jun.: Heute Morgen sind Se. königl. Majestät nach Frendenthal abgegangen, um von da aus bei Vaihingen die Revüe über das in 6 Kolonnen, unter dem Kommando des Generals der Infanterie Grafen v. Franquemont, aus Frankreich zurükkommende Armeecorps abzuhalten. Die erste Revüe wird am 9 über die Brigade des Generalmajors Prinzen von Hohenlohe-Kirchberg, bestehend aus den Infanterieregimentern Nro. 2. 3. und einer Batterie, statt finden. Sämtliche Regimenter werden vor der Revüe kompletirt, neu montirt, mit Armatur und Requisiten versehen, so daß die königliche Armee auf den 16 d. komplet seyn wird."

* Basel, 6 Jun. Nachdem wir die Hofnung Se. Maj. den Kaiser von Oestreich in unsern Mauern zu sehen, beinahe aufgegeben hatten, indem mehrere Straßburger Briefe meldeten daß man den Monarchen dort erwarte, so ließ gestern unsre Regierung wieder bei Trommelschlag bekannt machen, daß Se. Majestät diesen Nachmittag um 2 Uhr hier eintreffen würden. Wir erwarten also den Monarchen jeden Augenblik; alle Anstalten zu seinem Empfang sind getroffen; 101 Kanonenschüsse werden uns seine Ankunft verkündigen. — Eine Deputation von vier Bauern aus dem Schwarzwalde wartet hier auf Se. Majestät.

Bevor Se. k. H. der Großherzog von Würzburg seine Residenz verließ, erging folgende Bekanntmachung: „Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden kaiserlicher Prinz von Oestreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oestreich, Großherzog von Würzburg, und in Franken Herzog ic. ic. Nachdem Wir von dem Tage Unsrer bevorstehenden Abreise aus Unserm Großherzogthume an bis auf weitere Verfügung einen geheimen Staatsrath anzuordnen, und demselben die oberste Leitung aller Geschäfte des Großherzogthums nach Unsrer demselben ertheilten Instruktion und Vollmacht allergnädigst anvertraut haben, so machen Wir dieses sämtlichen Unsern Landesstellen und andern untergeordneten Behörden andurch mit dem Beisaze bekannt, daß alle Vorträge und Berichte, welche bei Unsrer Anwesenheit an Uns Selbst gelangen, an Unsern Staatsrath gerichtet, und dessen Entschließungen genau befolgt werden sollen. Gegeben Würzburg, den 2 Jun. 1814. Ferdinand. — Bei Erledigung der Stelle eines dirigirenden Staatsministers, v. Hennebrith."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 163. 12 Jun. 1814.

Großbritannien. (Schwierigkeiten der Vermählung der Prinzessin Charlotte.) — Frankreich. (Friedenstraktate mit Oestreich.) — Italien. — Deutschland. (Ankunft des Kaisers von Oestreich zu Nymphenburg. Mannichfaltige Truppenmärsche. Proklamation des Gen. Bennigsen an die Hamburger.)

Großbritannien.

Nach der British-Preß vom 25 Mai hieß es, daß zwei nicht unbedeutende Schwierigkeiten die Vermählung der Prinzessin Charlotte von Wales verspäteten. Erstens wolle die Prinzessin nicht anders einwilligen, als wenn festgesezt werde, daß sie sich nicht aus England zu entfernen brauche, und dann verlange sie, daß ihre Mutter bei der Trauung zugegen sey. Der Observer vom 29 Mai will sogar wissen, die Prinzessin habe nunmehr die Anwerbung des Erbprinzen von Oranien ganz zurükgewiesen. — Der General Hill war zu London angekommen, um sich die Instruktionen zu dem ihm ertheilten Kommando in Ameeika selbst zu holen. — Der russische Botschafter Graf Lieven hatte kürzlich mehrere Konferenzen mit den Ministern gehabt, worin er ihnen zu wiederholtenmalen die Vermittlung seines Souverains zu den Unterhandlungen mit Nordamerika anbot. — Hr. Morriee, der mit einer diplomatischen Mission nach Norwegen bestimmt ist, sollte binnen wenigen Tagen nach Christiania absegeln. Man erfuhr, daß die Norweger einige schwedische Kaper weggenommen, und selbst viee Kaper in See geschikt hätten. — Zu Plymouth erregte kürzlich das Einlaufen von 2 französischen Fregatten und 1 Corvette mit 941 englischen Kriegsgefangenen große Freude. Sie hatten als Parlamentärs keine Kanonen, und konnten also weder salutiren noch salutirt werden; inzwischen empfing der Admiral Donnot die Offiziere, die als besonders schöne Leute viel Aufmerksamkeit erregten, sehr gut, und Milady Keith lud sie alle zur Tafel. Tags darauf gaben sie den englischen Seeoffizieren ein Gastmahl auf ihren Schiffen. Die englische Regierung hatte die Veranstaltung getroffen, jedem zurükkehrenden brittischen Kriegsgefangenen für das erste Bedürfniß 1 Pf. St. auszahlen zu lassen. Unter den aus Spanien kommenden verwundeten Soldaten waren viele wahnsinnig. Die nach ihrem Vaterlande zurükkehrenden französischen Kriegsgefangenen, deren Viele Anfangs Parteilichkeit für Bonapaete zeigten, schienen nun diese Denkungsart abgelegt zu haben. — Aus Bordeaux hatte man Nachricht, daß der dort Anfangs vom Herzog von Angouleme zu Gunsten des englischen Handels eingeführte Tarif auf Beschwerde der Kaufleute wiedee zurükgenommen werden war, weshalb einige englische Schiffe ihre Güter nicht landen durften, sondern damit nach Passages abgegangen waeen, um von den Eigenthümern Verhaltungsbefehle abzuwarten. Bei der Friedensunterhandlung zu Paris hatte der Fürst von Benevent sich durchaus geweiget, die Einfuhr der brittischen Fabrikate, am wenigsten der baumwollenen Waaren, weder nach dem bekannt gemachten Tarif, noch nach dem von 1786 zu gestatten, weil dis, wie er behauptete, unter dem französischen Volke einen Aufstand erregen würde.

Frankreich.

Folgendes ist der, zwischen Oestreich und Frankreich am 30 Mai abgeschlossene Friede, nach seinem wörtlichen Inhalte:

Friedenstraktat.

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit. Se. Majestät der König von Frankreich und Navarra auf einer, und Se. Majestät der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, und dessen Alliirten, auf der andern Seite, von gleichem Wunsche beseelt, den langen Erschütterungen von Europa, und den Leiden der Völker durch einen dauerhaften, auf eine billige Vertheilung der Kräfte gegründeten, und durch seine Bedingungen die Gewährleistung seinee Danee in sich tragenden Frieden ein Ende zu machen; und da Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, und dessen Alliete, von Frankreich, nun, nachdem es sich wieder unter die väterliche Regierung seiner Könige gesezt hat, und also Europa ein Pfand der Sicherheit und eines festen Bestandes darbietet, nicht mehr die Bedingungen und Gewährleistungen verlangen wollen, welche Sie mit Bedauern unter der vorigen Regierung Frankreichs gefordert hatten, so haben gedachte Majestäten Bevollmächtigte ernannt, um einen Friedens- und Freundschaftstraktat zu besprechen, festzusezen und zu unterzeichnen; nemlich: Se. Maj. der König von Feankreich und Navarra, den Herrn Karl Moriz Talleyrand Perigord, Fürsten von Benevent, Großadler der Ehrenlegion, Großkreuz des östreichischen Leopoldsordens, Ritter des russischen St. Andreasordens, der preußischen Orden vom schwarzen Adler und vom rothen Adler, Ihren Minister und Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten; und Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, die Herren, Fürst Clemens Wenzeslaus Lothar von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldnen Vliesses, Großkreuz des St. Stephanordens, Großadler der Ehrenlegion, Ritter der russischen Orden vom St. Andreas, vom St. Alexander-Newsky und von St. Anna der ersten Klasse, Ritter Großkreuz der preußischen Orden vom schwarzen Adler und rothen Adler, Großkreuz des Würzburgischen St. Josephordens, Ritter des baierischen St. Hubertsordens, des würtembergischen Goldnen-Adlerordens, und mehrerer anderer; Kammerherrn, wirklichen Geheimenrath, Staats- und Konferenzminister, auch Minister für die auswärtigen Angelegenheiten Sr. k. k. apostolischen Majestät; und den Grafen Johann Philipp v. Stadion-Thannhausen und Warthausen, Ritter des goldnen

Digitized by Google

Vliesses, Großkreuz des St. Stephanordens, Ritter der Orden vom St. Andreas, vom St. Alexander-Newsky, und von St. Anna der ersten Klasse, Ritter Großkreuz der preußischen Orden vom schwarzen Adler und vom rothen Adler, Kammerherrn, wirklichen Geheimenrath, Staats- und Konferenzminister Sr. k. k. apostolischen Majestät; welche, nachdem sie ihre Vollmachten in guter und gehöriger Form gefunden und gegeneinander ausgewechselt hatten, über folgende Punkte übereingekommen sind: (Art. I. II. und III. finden sich bereits in Nro. 161. der Allg. Zeit. wörtlich übersezt.) Art. IV. Um die Kommunikationen der Stadt Genf mit andern Theilen des Schweizer Gebiets am See zu sichern, willigt Frankreich ein, daß der Gebrauch der Straße durch Versoy beiden Ländern gemeinschaftlich sey. Die beiderseitigen Regierungen verständigen sich in Güte über die Mittel, dem Schleichhandel zuvorzukommen, den Postenlauf und den Unterhalt der Straße zu ordnen. — V. Die Schiffahrt auf dem Rheine, von dem Punkte an wo er schifbar wird, bis an das Meer, und umgekehrt, soll frei seyn, so daß sie Niemand verboten werden kan, und man wird sich auf dem künftigen Kongresse mit den Grundsäzen beschäftigen, nach welchen man die von den Uferstaaten zu erhebenden Zölle auf die gleicheste und dem Interesse des Handels aller Nationen günstigste Weise wird einrichten können. Eben so wird auf dem künftigen Kongresse in Erwägung gezogen und entschieden werden, auf welche Art zur Erleichterung des Verkehrs der Völker unter sich, und damit dieselben einander immer weniger fremd werden, obige Anordnung auf alle übrigen Flüsse, die in ihrem schifbaren Laufe verschiedene Staaten trennen oder durchströmen, ausgedehnt werden könne. — VI. Holland, das unter die Souverainetät des Hauses Oranien gesezt ist, wird einen Gebietszuwachs erhalten. Der Titel und die Ausübung der Souverainetät dürfen daselbst keinem Fürsten angehören, der eine fremde Krone trägt oder sie zu tragen berufen ist. Die Staaten Deutschlands werden unabhängig, und durch ein föderatives Band vereinigt seyn. Die Schweiz wird unabhängig sich selbst zu regieren fortfahren. Italien, außer den Gränzen der, Oestreich zufallenden Länder, wird aus souverainen Staaten bestehen. — VII. Die Insel Malta mit ihren Dependenzen soll mit vollem Eigenthum und Souverainetät Sr. großbritannischen Maj. gehören. — VIII. Se. großbritannische Maj., für sich und ihre Alliirten stipulirend, verpflichten sich, Sr. allerchristlichen Maj., in den unten bestimmten Fristen, die Kolonien, Fischereien, Komptoirs und Niederlassungen aller Art zurükzugeben, welche Frankreich am 1 Jan. 1792 in den Meeren und auf dem festen Lande von Amerika, Afrika und Asien besaß, mit Ausnahme jedoch der Inseln Tabago und St. Lucie, dann der Isle de France und ihrer Zugehörden, namentlich Rodrigue und les Seschelles, welche Se. allerchristlichste Maj. mit vollem Eigenthum und Souverainetät an Se. großbritannische Majestät abtreten, so wie auch mit Ausnahme des durch den Baseler Frieden an Frankreich abgetretenen Theils von St. Domingo, welchen Se. allerchristlichste Maj. mit vollem Eigenthum und Souverainetät wieder an Se. katholische Majestät abtreten. — IX. Se. Maj. der König von Schweden und Norwegen willigen, in Folge einer mit ihren Alliirten getroffenen Uebereinkunft, und in Vollziehung vorstehenden Artikels, in die Rükgabe der Insel Guadeloupe an Se. allerchristlichste Majestät und treten alle Rechte, die sie auf diese Insel haben könnten, ab. — X. Se. allergetreueste Maj. verpflichten sich, in Folge einer mit ihren Alliirten getroffenen Uebereinkunft, und in Vollziehung des Art. VIII., in der unten bestimmten Frist das französische Guyana an Se. allerchristlichste Majestät, so wie es am 1 Jan. 1792 bestand, zurükzugeben. Da durch diese Stipulation die vormals obgewaltenden Streitigkeiten über die Gränzen wieder aufleben könnten, so ist man übereingekommen, daß dieselben zwischen beiden Höfen, unter der Vermittlung Sr. großbritannischen Majestät, in Güte beigelegt werden sollen. — XI. Die Festungen und Forts in den Kolonien und Niederlassungen, welche, vermöge der Art. VIII., IX. und X., Sr. allerchristlichsten Majestät zurükgegeben werden sollen, werden in dem Zustande, worin sie sich im Augenblike der Unterzeichnung gegenwärtigen Traktats befinden, übergeben werden. — XII. Se. brittische Majestät verpflichten sich, die Unterthanen Sr. allerchristlichsten Majestät in Rükficht des Handels und der Sicherheit ihrer Personen und Eigenthums, innerhalb der Gränzen der brittischen Souverainetät auf dem festen Lande Ostindiens, eben dieselbe Erleichterungen, Vorrechte und Schuz genießen zu lassen, welche jezt den begünstigsten Nationen bewilligt sind, oder in der Folge bewilligt werden. Se. allerchristlichste Maj. Ihrerseits, welchen nichts mehr am Herzen liegt, als die ununterbrochene Fortdauer des Friedens zwischen beiden Kronen Frankreich und England, und Willens, so viel an Ihnen liegt, beizutragen, jezt sogleich von den Verhältnissen beider Völker alles zu entfernen, was einst das wechselseitige gute Einverständniß stören könnte, verbinden sich, keine Festungswerke in den Niederlassungen, die Ihnen zurükgegeben werden, und welche innerhalb der Gränzen der brittischen Souverainetät auf dem festen Lande Indiens liegen, anzulegen, und nur so viele Truppen hinzuschiken, als zur Handhabung der Polizei nöthig sind.

(Die Fortsezung folgt.)

Der Moniteur sagt unterm 3 Jun.: „Se. Maj. der König von Preußen verläßt diese Hauptstadt morgen. Als Zeuge der Empfindungen, welche die erlauchten Souverains, die vor ihm abreisten, mit sich nahmen, hat dieser Fürst sich überzeugen können, daß er sie ohne Ausnahme theilt. Er konnte nie daran zweifeln, wenn er die freimüthigen und aufrichtigen Huldigungen empfing, die ihn überall hin begleiteten, wenn er mit den jungen Erben seines Namens unsre Denkmäler und unsre, den Wissenschaften und Künsten geweihte Anstalten besuchte. Er schien in seinen interessanten Unterredungen mit den Aufsehern jener Anstalten Gelegenheit zu suchen, den Prinzen nüzliche und instruktive Lehren zu geben, nachdem er ihnen selbst die größte Lehre unter allen gegeben hat, als er ihnen durch sein Beispiel zeigte, daß ein Souverain auch im Unglük nichts fürchtet, wenn der Gemeingeist seiner Unterthanen aus Liebe und Treue für ihn besteht. Die französische Nation wird diesen Fürsten stets mit Vergnügen unter die zählen, welche durch die Festigkeit ihres Karakters und die Rechtlichkeit ihrer Absichten außerordentlich Viel zur Herstellung der Monarchie beigetragen haben."

Der Kriegsminister zeigt im Moniteur an, daß Se. Majestät der König neue Fonds zu seiner Verfügung gestellt habe,

Digitized by Google

aus welchen der Armee ein dritter Monat Sold bezahlt werden solle. (Nach Handelsbriefen war das Geld hiezu aus England bezogen worden.)

Fünf königliche Verordnungen vom 12 Mai enthalten die Organisation der Landarmee für den Friedensfuß. Die Artillerie besteht aus einem Generalstab, aus 8 Regimentern Artillerie zu Fuß, 4 Regimentern Artillerie zu Pferd, 1 Bataillon Pontonniers, 12 Kompagnien Arbeitern, 4 Eskadrons Train. Beisammen aus 14,350 Unteroffizieren und Soldaten, 424 Employe's und 1219 Offizieren und Generalen. Das Genie zählt 587 Offiziere und 3728 Unteroffiziere und Soldaten. Die Garde besteht aus zwei Regimentern Infanterie, jedes von 4 Bataillons (sie heißen corps royal des grénadiers de France, und corps royal des chasseurs à pied de la France); aus einem Kuirassier-, einem Dragoner-, einem Jäger-, und einem Chevauriegers-Lanciersregimente, welche sämtlich eben so wie die Linienregimenter gleicher Waffe organisirt sind, aber höhern Sold haben. Die Infanterie zählt 90 Linienregimenter, jedes von 3 Bataillons und 18 Kompagnien. Die zehn ersten heißen: Regiment des Königs, der Königin, Dauphin, Monsieur, Angouleme, Berry, Orleans, Condé, Bourbon, Colonelgeneral. Die übrigen Regimenter erhalten andre Namen. Ferner 15 leichte Infanterieregimenter, jedes von 3 Bataillons, 18 Komp. ꝛc. Ein Regiment besteht aus 1379 M., die ganze Linien- und leichte Infanterie aus 144,795 Mann. Der Sold bleibt der bisherige. Die Kavallerie ist aus 56 Regimentern zusammengesezt: 2 Karabiniers-, 12 Kuirassier-, 15 Dragoner-, 6 Lanciers-, 15 Jäger-, 6 Husarenregimenter. Die Stärke eines Regiments beträgt 602 Mann und 42 Offiziere; die der ganzen Kavallerie 2352 Offiziere, 33,685 Unteroffiziere und Soldaten, 3248 Offizierpferde, 26,264 Dienstpferde. Die beide Karabiniersregimenter bilden eine Brigade und führen den Namen Corps de Carabiniers de Monsieur. Die ersten Regimenter jeder Waffe nehmen die Namen an: Regiment des Königs, der Königin ꝛc.

General Maison soll zum Gouverneur von Paris ernannt seyn. Am 3 Jun. marschirten noch viele alliirte Truppen durch diese Hauptstadt. Der Großfürst Konstantin wollte sich noch einige Tage daselbst aufhalten. Die russischen Garden hatten von ihrem Kaiser einen Jahressold bewilligt erhalten.

Seit Kurzem wird auf dem Théâtre-français das unter der vorigen Regierung verbotene Trauerspiel les états de Blois, mit vielem Beifall aufgeführt. Der Verfasser, Herr Reynouard, hat mehrere auf die Zeitumstände anspielende Stellen einzuschieben gewußt. Die Verse:

Quand pourrons-nous, Crillon, unir notre vaillance,
Pour maintenir l'honneur des armes de la France!

erregten besonders tobenden Enthusiasmus, und mußten einigemale wiederholt werden.

Italien.

Ein Schreiben aus Rom vom 27 Mai sagt: „Ich finde keine Ausdrüke Ihnen den Jubel zu beschreiben, der bei der Ankunft des heiligen Vaters, welche am 24 Nachmittags um 3 Uhr erfolgte, unter allen hiesigen Einwohnern herrschte. König Karl IV. nebst seiner ganzen Familie fuhr dem Papste bis zur Vigna Giustiniana entgegen, wo derselbe Kleider wechselte, frühstükte und in einem ihm vom Könige geschenkten, mit 6 Pferden bespannten Wagen einstieg. Der Delegato, die provisorische Regierung, der Senat, die Conservatori kamen ihm entgegen; an der Porta Giulia wurde der Wagen ausgespannt und bis zur Peterskirche von 60 schwarz gekleideten Personen, die von Zeit zu Zeit von andern abgelöst wurden, gezogen. Das Jubelgeschrei des in ungeheurer Menge anwesenden Volks übertäubte das Geläute der Gloken. Kaiserl. östreichische Husaren umgaben den Wagen, und der General Pignatelli, vom Generalstab begleitet, folgte demselben an der Spize einer schönen neapolitanischen Kavallerieabtheilung. Bei der Peterskirche wurden Se. Heiligkeit vom Kapitel, vom vormaligen König von Sardinien und von den Kardinälen Doria, Litta, Caracciolo, Fesch, Zondadari und Russo empfangen. Die gestrige Illumination war von überraschender Schönheit; vor allen zeichnete sich der Pallast des Königs von Spanien aus, welcher mit außerordentlicher Pracht erleuchtet war. Mehrere Personen höhern und niedern Ranges wurden vom Papste nicht vorgelassen."

Der König von Neapel hat eine aus Magistratspersonen und Rechtsgelehrten zusammengesezte Kommission ernannt, welche unter Vorsiz des Justizministers die gegenwärtige Justizverfassung untersuchen und Sr. Majestät jene nüzlichen Veränderungen vorschlagen soll, welche die Erfahrung zum Heile der Unterthanen nothwendig gemacht hat.

Zu Fermo wurde am 16 Mai Folgendes publizirt: „Nachdem die Linie jener Länder definitiv festgesezt worden ist, welche unter der Administration Sr. Maj. des Königs von Neapel bleiben, so beeile ich mich zufolge Mittheilung sowol des Hrn. Polizeidirektors als des Hrn. Generaladjutanten Ritter Cellier, Kommandanten des Departements, selbige dem Publikum bekannt zu machen. Diese Linie wird gezogen vom rechten Ufer des Metauro bis zur Mündung des Cantiano; sodann vom rechten Ufer desselben Flusses bis zur Höhe von Aqualagna, und von da am rechten Ufer eines andern Stroms, der durch Cagli fließt, von diesem Punkte aber folgt man dem Rüken der Apenninen, welcher an der Straße von Furlo hinabläuft. Der Präfekt Catalani. — Generalsekretär Paulucci."

Deutschland.

Aus München wird unterm 10 Jun. geschrieben: „Gestern Nachmittags um halb 4 Uhr trafen Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, in Begleitung Ihres durchlauchtigsten Herrn Bruders des Großherzogs von Würzburg kaiserl. Hoh., auf dem königlichen Schlosse zu Nymphenburg ein. Se. k. k. Majestät waren zu Memmingen im Namen Sr. Maj. des Königs durch den Oberst-Cerimonienmeister Hrn. Grafen v. Törring-Seefeld, und den königl. Generaladjutanten Hrn. Gen. Lieut. Grafen v. Wartemberg komplimentirt worden, und Se. kön. Hoh. der Prinz Karl waren Sr. Majestät nach Pfaffenhofen entgegengefahren. Se. k. k. Majestät, Allerhöchstwelche in einem mit acht königlichen Pferden bespannten Wagen, unter Bedekung von Husarenabtheilungen und Vorausreitung einer Anzahl blasender Postillions, bei Absenrung von 101 Kanonenschüssen, zu Nymphenburg anlangten, wurden daselbst von Sr. kön. Majestät, den königlichen Staatsministern, obersten Hof-

Digitized by Google

ärntern, der Generalität und dem ganzen Hofe in größter Gala empfangen, und der Augenblik, als sich die erlauchten Beherrscher von Oestreich und Baiern auf das Freundschaftlichste umarmten, ward von den zahlreichen Zuschauern durch den lauten Ruf der Freude gefeiert. Die allerhöchsten Herrschaften speisten hierauf an einer Familientafel von sieben Konverts von dem goldnen Service, und das Gefolge Sr. k. k. Majestät nebst den zum königlichen Hofe gehörigen Personen an einer Tafel von 60 Konverts in dem großen Saale des Schlosses. Abends war Konzert in den Appartements Ihrer Majestät der Königin."

Se. Excellenz der Hr. Marschall Graf v. Wrede war am 8 Jun. Abends zu München eingetroffen.

Durch Innsbruck passirten kürzlich zwei starke Abtheilungen kaiserl. östreichische Husaren, aus Frankreich kommend, nach Italien. Am 6 Jun. hingegen traf ein zahlreiches, aus Italien über Salzburg zurükkehrendes Militärspital ein. Man erwartete noch starke Truppendurchmärsche von Salzburg her nach Italien.

Durch Nürnberg zog am 9 Jun. die lezte Kolonne Kosaken, worauf am 11 die erste Kolonne des Langeronschen Armeekorps erwartet wurde.

Das in der Gegend von Mengen und Sigmaringen kantonnirende 2te kaiserl. östreichische Armeekorps brach zu Anfang dieses Monats gegen Ingolstadt hin auf, wo die lezte Kolonne den 19 Jun. eintreffen wird. Blos das Infanterieregiment Fröhlich nebst 5 Eskadrons Kavallerie sind noch zurük, welche Truppen zu Begleitung Sr. Maj. des Kaisers in Frankreich blieben. Seit dem Aufbruch jenes Korps nahmen das 3te kaiserl. östreichische Armeekorps, unter Anführung des Generals Grafen Giulay, und die leichte Division Lichtenstein, ihren Marsch durch die Gegend von Mengen und Sigmaringen.

Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg reiste am 6 Jun. durch Karlsruhe, dem Vernehmen nach um sich auf seine Herrschaften in Böhmen zu begeben.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg war aus seiner Residenz nicht, wie wir früher meldeten, gerade nach München, sondern nach Memmingen gereist, wo er mit seinem erlauchten Bruder zusammentraf. In seinem Gefolge befindet sich der Kammerherr Freiherr v. Botek. Die großherzogliche Familie stand im Begrif auf die Familienherrschaften in Böhmen abzureisen.

Zu Frankfurt begann am 7 Jun. der Durchmarsch der zweiten Kolonne des Winzingerodeschen Armeekorps.

Zu Hannover hörten die, am 19 Mai angefangenen Durchzüge des schwedischen Armeekorps am 27 auf; die ganze dort durchgekommene Truppenzahl betrug 14,000 Mann.

Durch Kassel passirte am 2 Jun. die dritte und lezte Kolonne der französischen Besazung von Magdeburg, und durch Bremen am 4 Jun. die vierte und lezte Kolonne der französischen Besazung von Hamburg, 3000 Mann stark. Der Marschall Davoust war am 30 Mai durch Niendurg gereist.

Der General Graf Tauenzien verließ am 30 Mai Magdeburg, um sein Korps nach dem Rheine zu führen, wo dem Vernehmen nach eine preußische Armee von 60 bis 80,000 Mann stehen bleiben soll.

In der Zeitung von Stralsund liest man folgenden Artikel: „Schweden mußte Pommern abtreten, um Norwegen zu erhalten; da aber dieses Land Widerstand leistet, so zwingt es Schweden zu Rüstungskosten, die eine Entschädigung fordern. Also wird Schweden Pommern behalten. Im Falle aber daß Schwedens Systems es mit sich brächte, keine Besizungen auf dem festen Lande mehr zu haben, könnte diese Provinz Preußen einverleibt werden."

Zu Hamburg erschien folgende Proklamation: „Hamburger! Das lezte und bitterste eurer Prüfungsjahre ist abgelaufen! Ihr habt gesehen, wie Gott den Tirannen gestraft und vernichtet hat, welcher mit Argliſt und Gewalt eure schon zerbrochenen Ketten neu und schwerer schmiedete. Nun dürft ihr freudig einem festen und dauernden Frieden entgegensehen, in dessen Segnungen die euch so schmerzhaft geschlagenen Wunden bald vernarben werden. Die Kraft und Weisheit eurer Vorfahren und der herrliche Strom, welcher euch mit allen Ländern verbindet, erhoben eure Stadt zu dem reichsten Kleinod eures deutschen Vaterlandes. Um so härter traf euch die Geisel der Zeit, indem sie euer Glük zerstörte und euch von dem alten heiligen Bunde losriß. In der Wiederaufnahme in denselben, in der Erneuerung eurer freien Verfassung und eurer freien Thätigkeit behaltet die Vergangenheit zur Lehre und Warnung stets vor Augen. In dem heitern Gedeihen und in den verführerischen Genüssen des Friedens seyd eingedenk eurer wakern, wehrhaften Altvordern, deren Beispiel sich vor Jahr und Tag unter euren Mitbürgern vielleicht nur darum nicht eben so glüklich als schön erneuerte, weil früher in der bequemen Gewohnheit, und in den Künsten des Friedens, die harte Gewohnheit und Kunst des Krieges gering geachtet und vergessen wurde. Ihr habt gesehen, wie kriegerische Völker sich ermannen und zu unglaublichen Thaten begeistert werden. Ich freue mich, euch heute die braven Bürger wieder zurükführen zu können, welche unter Entbehrung, Anstrengung und Gefahr jeder Art standhaft in dem Willen beharrten, eure Befreiung mit ihrem Blute zu erkaufen. Die übrigen Tapfern, welche mich in eure Mauern begleiten, halfen eurem so wie ihrem Vaterlande die Freiheit erkämpfen. Sie warteten ungeduldig auf meinen Wink, eure Unterdrüker von den Wällen zu stürzen, als Alexander und seine hohen Bundesgenossen an der Spize ihrer heldenmüthigen Schaaren auf den Höhen von Paris den Rest jenes gräßlichen Gebäudes der Tirannei umstürzten und vielen Städten und Völkern Tod und Flammen ersparten. Ihr kennt die Gesinnungen meines erhabenen Kaisers und Herrn. Er theilt sie den Seinigen mit. Das, hoffe ich, werden die bei euch einkehrenden Russen beweisen. Rechnet, so lange mich die Befehle meines Kaisers bei euch halten, auf meine Gerechtigkeit und auf meinen Schuz. Dagegen baue ich auf euer ernstes Bemühen, durch Eintracht und weise Berathung und in dem christlichen Vertrauen auf Gott, welches eure Vorfahren stark machte, einen neuen glüklichen Zustand eurer Stadt vorzubereiten, und in diesem edeln und großen Zwek jede kleinliche Rache zu unterdrüken. Durch Vergebung und Großmuth werden die Schwachen und Verblendeten geheilt. Die bösen Werkzeuge der so glüklich gelösten Sklaverei werden samt ihrem Werkmeister gestraft, wie es dem Himmel gerecht dünkt. Dis hielt ich geziemend, dem herzlichen Gruß und Glükwunsch vorauszuschiken, mit welchem ich durch eure Thore einziehe. Graf v. Bennigsen."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 164. 13 Jun. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Fortsezung des Friedenstraktats mit Oestreich. Königliche Sizung am 4 Jun. und Einführung der neuen Verfassung. Konstituirung der Kammern der Pairs und der Deputirten der Departements.) — Italien. — Schweiz. — Deutschland. (Abreise des Kaisers von Oestreich von München. Publikationen zu Hamburg.)

Großbritannien.

Schon am 30 Mai war zu London Alles zum Empfange der alliirten Souverains in Bewegung; auf der Straße von Dover nach der Hauptstadt standen Relais von 70 Pferden in Bereitschaft, und der Herzog von Clarence war mit der Eskadre unter seinem Kommando, und den Yachts, welche die erlauchten Gäste überführen sollen, am 29 nach der französischen Küste übergesegelt. — Ein englisches Journal will wissen, daß Polens Schiksal endlich entschieden sey; es werde als Königreich hergestellt, dessen Souverain der Kaiser von Rußland seyn, und den Titel König von Polen annehmen werde. — Dasselbe Blatt äußert, Lord Wellington habe als Gesandt von Spanien das Recht, sich in die Angelegenheiten dieses Reichs zu mischen, und dis sey der Zwek seiner Reise nach Madrid. Sein berühmter Name erlasse ihm die Schonung, welche den Grundsäzen einer weisen Freiheit und dem Interesse beider Staaten, Englands und Spaniens, so sehr zuwider seyn würde. — Am 28 Mai langte der russische Kammerherr, Graf Woronzow, zu London an, um die erforderlichen Anstalten zum Aufenthalte seines erlauchten Herrn zu treffen. Die russische Flotte kehrt in zwei Divisionen nach Rußland zurük, wovon die erste unter dem Viceadmiral Crown binnen wenigen Tagen, die zweite unter Admiral Tate binnen einem Monat unter Segel gehen sollte. — Briefe aus Rio-Janeiro vom 6 Febr. sagten kein Wort von dem angeblichen Mißverständniß zwischen der brasilischen Regierung und Lord Strangford.

Frankreich.

Fortsezung des Friedenstraktats mit Oestreich.

XIII. Was das Recht der Franzosen betrift, auf der großen Bank von Terreneuve, an den Küsten der Insel dieses Namens, und der benachbarten Inseln, und in der St. Lorenzbay zu fischen, so soll alles wieder auf den Fuß wie im Jahre 1792 gesezt werden. — XIV. Die Se. allerchristlichsten Majestät von Sr. brittischen Majestät oder ihren Alliirten zurükzustellenden Kolonien, Komtoirs und Niederlassungen, sollen übergeben werden: die in dem Nordischen oder in den Meeren und auf dem festen Lande von Amerika und Afrika innerhalb drei Monaten, und die jenseits des Vorgebirgs der guten Hofnung innerhalb sechs Monaten nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats. — XV. Da sich die hohen kontrahirenden Mächte im Art. IV. der Konvention vom 23 April vorbehalten haben, in den gegenwärtigen definitiven Friedensschlusse das Schiksal der Zeughäuser und der bewafneten und nicht bewafneten Kriegsschiffe, die sich in den von Frankreich in Vollziehung des II. Art. der besagten Konvention übergebenen Seestädten befinden, zu bestimmen, so ist man übereingekommen, daß die besagten Linienschiffe und bewafneten oder unbewafneten Kriegsschiffe, so wie auch die Schifsartillerie und Munitions- und alle Bau- und Bewafnungsmaterialien, zwischen Frankreich und den Ländern, wo die Städte liegen, in dem Verhältnisse von zwei Dritteln für Frankreich und einem Drittel für die Mächte, denen besagte Städte gehören werden, vertheilt werden sollen. Als Materialien sind anzusehen und als solche in obigem Verhältnisse zu vertheilen, nachdem sie zusammengerissen worden sind, die Schiffe im Bau, die man nicht sechs Wochen nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats in See senden könnte. Es sollen beiderseits Kommissaeien, um die Theilung festzusezen und ein Verzeichniß davon zu machen, ernannt, auch Päße und Geleitsbriefe von den alliirten Mächten gegeben werden, um die Rükkehr der Arbeiter, Seeleute und französischen Angestellten nach Frankreich zu sichern. Unter den obigen Verfügungen sind nicht begriffen die Schiffe und Zeughäuser in den Seeplätzen, welche vor dem 23 April in die Gewalt der Alliirten gekommen sind, auch nicht die Schiffe und Zeughäuser welche Holland gehörten, und namentlich die Flotte im Texel. Die französische Regierung verpflichtet sich innerhalb drei Monaten nach bewerkstelligter Vertheilung, Alles was ihr vermöge der obenbestimmten Verfügungen zugehören wird, zurükzunehmen, oder verkaufen zu lassen. — Der Hafen von Antwerpen wird in Zukunft einzig ein Handelshafen seyn. — XVI. Da die hohen verbundeten Mächte die Spaltungen, die bisher Europa verwirrt haben, in Vergessenheit begraben zu sehn wünschen, so erklären und versprechen sie, daß in den zurükgegebenen und abgetretenen Ländern Niemand, von welcher Klasse oder Stand er seyn mag, in seiner Person oder Eigenthum, unter keinem Vorwande verfolgt, oder über sein vormaliges Betragen oder Meinungen angeklagt, oder wegen seiner Zuneigung sowol zu den kontrahirenden Mächten, als zu einer aufgelösten Regierung, gekränkt oder gestraft werden soll. Nur für Schulden an Privatpersonen und für Handlungen, die später als diese Friedensschluß begangen werden, ist jeder verantwortlich. — XVII. In allen Ländern, die unter andere Regierungen kommen, sey es in Folge des gegenwärtigen Traktats, oder durch spätere Uebereinkunft, wird den Eingebornen und Fremden, von welchem Stande und Volke sie seyn mögen, eine Frist von sechs Jahren von Unterzeichnung dieses Traktats, gestattet, um über ihr vor oder während dem Kriege erworbenes Eigenthum zu

Digitized by Google

verfügen, wie sie für gut finden, und sich zum künftigen Aufenthalt ein Land nach Gefallen zu wählen.

(Die Fortsezung folgt.)

Am 4 Jun. des Morgens verließ der König von Preußen Paris. An diesem Tage hatten auch die alliirten Truppen diese Hauptstadt gänzlich geräumt, und es waren blos noch einige Kranke in den Spitälern zurükgeblieben. Die bisher von den fremden Truppen inne gehabten Kasernen wurden jezt für die am 6 Jun. erwarteten französischen Truppen eingerichtet. Der König von Frankreich hatte dem bisherigen Gouverneur von Paris, General Freiherrn v. Sacken, vor seiner Abreise eine mit Diamanten besezte Dose mit dem königlichen Bildnisse und einem verbindlichen Schreiben zugeschikt.

Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich hat sich, wie man erfährt, nach London begeben, von wo er erst zu Anfang künftigen Monats zu Wien erwartet wird.

Am 4 Jun. hatte die höchst wichtige Eröfnung des gesezgebenden Körpers durch den König, oder die sogenannte Séance royale statt, in welcher zugleich Frankreich definitiv seine neue Verfassung erhielt. Um 3 Uhr Nachmittags begab sich der König in feierlichem Zuge, von den Prinzen, den Ministern, den Marschällen, den Ducs und Pairs, den Gardekapitainen ꝛc. begleitet, nach dem Sizungssaale im Pallaste Bourbon. Schon um 11 Uhr hatten sich die Mitglieder des gesezgebenden Körpers, und auf den für die Senatoren bestimmten Bänken die beibehaltenen Senatoren, und die neben ihnen in die neue Kammer der Pairs berufenen Personen (an welche insgesamt in der vorhergehenden Nacht verschlossene Briefe im Namen des Königs ergangen waren) versammelt. Die Zahl der Zuschauer war so groß als sie der Saal fassen konnte. Als der König erschien, wurde er mit allgemeinem Vivatrufen empfangen. Er nahm, von den Prinzen umgeben, auf dem Throne Plaz, machte der, unbedekt stehenden Versammlung ein Zeichen sich zu sezen, und hielt folgende Rede: „Meine Herren, indem ich zum erstenmale in diesen Kreis komme, um mich mit den großen Staatskorps, und den Repräsentanten einer Nation, die mir unaufhörlich die rührendsten Beweise ihrer Liebe gibt, zu umgeben, wünsche ich mir Glük der Vertheiler der Wohlthaten, welche die göttliche Vorsehung meinem Volke zu verleihen geruht, geworden zu seyn. Ich habe mit Oestreich, Rußland, England und Preußen einen Frieden geschlossen, in welchen alle ihre Bundsgenossen, das heißt, alle Fürsten der Christenheit, einbegriffen sind. Der Krieg war allgemein, die Versöhnung ist es auch. Der Rang, welchen Frankreich stets unter den Nationen einnahm, ist auf keine andre übertragen worden, und bleibt ihm ungetheilt. Alle Sicherheit, welche die andern Staaten erwerben, wächst gleichfalls der seinigen zu, und vermehrt demnach seine wahre Macht. Das was es von seinen Eroberungen nicht behält, ist nicht als eine Verminderung seiner reellen Kräfte anzusehn. Der Ruhm der französischen Armeen hat keine Verlezung erlitten; die Denkmäler ihrer Tapferkeit bestehen, und die Meisterstüke der Kunst gehören uns von nun an durch festere und heiligere Rechte als die des Siegs. Die so lange versperrten Handelswege werden frei werden. Frankreichs Markt wird nicht mehr blos den Erzeugnissen seines Bodens und seines Gewerbfleißes geöfnet seyn. Diejenigen, woraus ihm die Gewohnheit ein Bedürfniß gemacht hat, oder welche zu den Gewerben, die es treibt, nöthig sind, werden ihm durch die zurükgegebenen Besizungen geliefert werden. Es wird nicht mehr genöthigt seyn, sich deren zu berauben, oder sie nur auf höchst nachtheilige Bedingungen zu erhalten. Unsre Manufakturen werden wieder blühn, unsre Seestädte werden aufleben, und Alles verspricht uns, daß eine lange Ruhe von außen, und eine dauerhafte Glükseligkeit von innen, die glüklichen Früchte des Friedens seyn werden. Inzwischen trübt immer eine schmerzliche Erinnerung meine Freude. Ich war, wie ich mir schmeichelte, geboren, um mein ganzes Leben hindurch der treueste Unterthan des Besten der Könige zu seyn; und jezt size ich auf seinem Plaze! Aber wenigstens ist er nicht ganz gestorben; er lebt in dem Testamente, welches er zum Unterrichte des erlauchten und unglüklichen Kindes, dem ich auf dem Throne folgen sollte, bestimmt hatte! Die Augen auf dieses unsterbliche Werk geheftet, von den Empfindungen, die es eingaben, durchdrungen, durch die Erfahrung geleitet und durch die Rathschläge Mehrerer von Ihnen unterstüzt, verfaßte ich die konstitutionelle Urkunde, welche Ihnen vorgelesen werden wird, und welche die Wohlfahrt des Staats auf dauerhafte Basen gründet. Mein Kanzler wird Ihnen umständlicher meine väterlichen Absichten zu erkennen geben." — Nach dieser, aus dem Gedächtniß gesprochenen Rede, welche mit lebhaftem Vivatgeschrei beantwortet wurde, nahm der Kanzler, Hr. v. Dambray, das Wort, und ließ, nach einer motivirenden Einleitungsrede, durch den Staatsminister Ferrand die, ohne Angabe des Tags vom Jahre 1814, als dem neunzehnten Regierungsjahre des Königs, datirte königliche Deklaration, welche unter der Ueberschrift: Droits publics des Français, in 76 kurzen Artikeln die neue Konstitutionsurkunde enthält, verlesen. (Wegen beschränktem Raum müssen wir uns vorbehalten sie nachzutragen. Sie ist im Wesentlichsten ungefähr des, in Nro. 160. der Allg. Zeit. angegebenen Inhalts). Sie wurde von der Versammlung mit lauten Beifallsbezeugungen empfangen. Sodann verlas Hr. Ferrand unter den Augen des Kanzlers annoch mehrere vom 4 Jun. datirte königliche Verordnungen. Die erste schließt jeden Fremden, der nicht außerordentliche Dienste geleistet und vom Könige Naturalisationsbriefe erhalten hat, vom Size in beiden Kammern aus. Die zweite vereinigt die gegenwärtige Dotation des Senats und der Senatorien mit den Kronsdomainen, bewilligt aber jedem Senator, der geborner Franzose ist, ein lebenslängliches Jahrgehalt von 36,000 Franken, seiner Wittwe aber, wenn sie dessen bedürftig ist, eins von 6000 Franken. Die dritte überläßt der Kammer der Pairs den Pallast des Luxenburgs, der nebst den Archiven, Staatsboten ꝛc. unter der Direktion eines vom Könige zum Großreferendair der Kammer der Pairs gewählten Pairs steht. Zu diesem Amte wird Graf Semonville, zum Vicepräsidenten der Kammer der Pairs Graf Barthelemy ernannt. Die vierte königliche Verordnung bewilligt den bisherigen Mitgliedern des gesezgebenden Körpers, (da die neue Kammer der Deputirten der Departements nicht besoldet wird) ihr Gehalt für die Zeit, daß sie noch Repräsentant zu seyn berechtigt sind; läßt auch der zweiten Kammer

Digitized by Google

provisorisch ihren Sizungssaal im Pallaste Bourbon. Endlich wurde das Verzeichniß der Personen abgelesen, welche nach der Wahl des Königs die neue Kammer der Pairs ausmachen sollen. Sie legten auf der Stelle ihren Eid in die Hände Sr. Majestät ab, und die Mitglieder der Kammer der Deputirten folgten ihnen. Der König nahm hierauf das Wort wieder, befahl den Mitgliedern der Kammer der Pairs, sich nach dem Luxenburg zu verfügen und dort sich sogleich zu konstituiren, der Kammer der Deputirten aber, sich unter provisorischem Vorsiz des Herrn Felix Faucon mit Bildung der Kandidatenlisten für die Präsidentenstelle zu beschäftigen. Endlich verließ der König den Thron, und begab sich mit dem nemlichen Zuge nach den Tuillerien zurük. Troz des starken Regens war die Zahl der Zuschauer ungemein groß, und der König wurde auf dem ganzen Wege mit Vivats begrüßt. — Die Kammer der Deputirten beschloß, nach der Entfernung des Königs, die Konstitutionsurkunde in ihre Register einzutragen, dem Könige eine Dankadresse zu überreichen, und die fünf Personen, welche im verflossenen December ihre außerordentliche Kommission zu Untersuchung der Lage des Reichs ausmachten, auf die Kandidatenliste zu sezen. Die Kammer der Pairs wurde durch den Kanzler von Frankreich, als ihren beständigen Präsidenten, im Luxenburg installirt, und votirte eine Danksagungsadresse an den König, die sie demselben in Korpore nach den Tuillerien überbrachte. Die Sekretairsgeschäfte versahen provisorisch die Grafen Valence und Pastoret.

Der Moniteur enthält noch nicht die Namensliste der Mitglieder der neuen Kammer der Pairs. Nach den nichtoffiziellen Journalen besteht dieselbe zuförderst aus dem Erzbischofe von Rheims, den Bischöfen von Langres und Chalons; dann aus allen Ducs und Pairs des alten Frankreichs; (also den Herzogen von Richelieu, Clermont-Tonnere, Coigny, Laval-Montmorency, Pralin, Luxemburg, Duras, Valentinois ꝛc., den Grafen Blomenli, Clermont, Damas ꝛc.); sodann aus dem Fürsten von Benevent, den Herzogen von Piacenza, Wagram, Elchingen, Ragusa, Reggio, Treviso, Danzig, Valmy ꝛc.; endlich aus 70 bis 80 beibehaltenen Senatoren.

Paris, 4 Jun. Konsol. 5Prozent 62 Franken. Bankaktien 1027 Fr. 50 Cent.

Italien.

Die Regentschaft zu Mailand sezte am 31 Mai die Kupfermünzen von 1, 3, 15 und 30 Kreuzern außer Kurs. — In Cuneo rükte am 25 Mai eine östreichische Besazung ein. — Lord Bentink war von Genua nach Sizilien abgesegelt. — Der Graf Marescalchi, vormaliger italienischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris, ist zum Generalgouverneur von Parma, Piacenza und Guastalla ernannt worden. — Am 27 Mai traf Lucian Bonaparte zu Rom ein, und hatte noch am nemlichen Abend eine Audienz beim heiligen Vater.

Schweiz.

Zu Solothurn wurde die am Morgen des 2 Jun. verdrängte Regierung noch am Abend des nemlichen Tages, nach einem kleinen Gefechte beim Zeughause, wo das Abfeuern einer mit Kartätschen geladenen Kanone etwa 6 Menschen tödtete und mehrere verwundete, wieder hergestellt. Die von Bern zu Hülfe geschikten Truppen langten in der folgenden Nacht, als die sich nennende neue Regierungskommission bereits überwältigt und abgetreten war, an. Die Revolution war durch etwa 200 bewafnete Landleute, welche in der Nacht die Stadt überfielen, bewirkt worden.

Deutschland.

Nachrichten aus München zufolge wurden am 10 Jun. des Morgens zu Nymphenburg die Generalität, das diplomatische Korps, der hohe Adel ꝛc. Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich vorgestellt. Um 10 Uhr begaben sich Se. k. k. Majestät mit Ihrem durchlauchtigsten Hrn. Bruder dem Großherzog von Würzburg, in Begleitung Sr. Maj. des Königs, von Nymphenburg in die Hauptstadt, um einige Merkwürdigkeiten derselben in Augenschein zu nehmen. Allerhöchstdieselben wurden mit Abfeurung des Geschüzes und dem Läuten aller Glolen empfangen, und eine große Menge Menschen begrüßte die erhabenen Souverains mit den größten Freudensbezeugungen. Se. k. k. Majestät nahmen die königliche Gemäldegallerie in Augenschein, besuchten den englischen Garten nebst Biederstein, und kehrten sodann zur Tafel nach Nymphenburg zurük. Nachmittags war in dem königlichen Residenzschlosse in der Stadt Präsentation der Damen. Abends ward die italienische Oper Numa Pompilio auf dem königlichen Hoftheater mit größter Pracht aufgeführt, und die Hauptstadt zur Feier der Anwesenheit des glorreichen östreichischen Monarchen aufs Glänzendste beleuchtet, wozu die Vorbereitungen schon seit mehreren Tagen getroffen waren. Am 11 des Morgens um 6 Uhr verließen Se. Majestät München wieder, um Ihre Reise nach Wien fortzusezen.

Am 6 Jun. Nachmittags war Se. Maj. der Kaiser von Oestreich zu Basel, wo er aufs Feierlichste empfangen wurde, eingetroffen, und hatte am folgenden Morgen seine Reise fortgesezt. Am 7 langte ein beträchtlicher Theil des fürstl. Schwarzenbergischen Hauptquartiers zu Basel an.

* Vom Oberrhein, 6 Jun. In der Marscheinrichtung und Dislokation der kaiserl. östreichischen Truppen sind zum Theil Veränderungen eingetreten. Das dritte Armeekorps, welchem nun auch die leichte Division Moriz Lichtenstein beigegeben ist, bezieht die ihm angewiesenen Kantonnirungsquartiere in der Gegend von Neustadt, Donaueschingen und Rothweil nicht, sondern marschirt ohne Aufenthalt die Donau weiter hinab. Das erste Armeekorps geht erst vom 3 bis 9 bei Märkt über den Rhein, rükt aber nicht in die für dasselbe bestimmt gewesenen Kantonnirungen zwischen der Elz und Murg, sondern sezt seinen Marsch von Freiburg durch die Hölle über Neustadt, Donaueschingen, Tuttlingen und Möskirch fort. Ob diese Truppen anderwärts Kantonnirungen beziehen, oder gerade nach der östreichischen Monarchie zurükkehren, ist hier unbekannt. — Im obern Theile des Elsasses von Straßburg an aufwärts scheinen die Truppenmärsche ziemlich beendigt zu seyn. Der gegen die Deutschen feindselige Geist der Bewohner dieses Landes, der sich vom ersten Moment des Einrükens alliirter Truppen sehr unzweideutig aussprach, besonders aber seit dem Einzug der Sieger in Paris und dem Sturz Buonaparte's in dem gekränkten Nationalstolz und der lebhaften Besorgniß mannichfach bevorstehender Gefährdungen einen neuen Stachel

Digitized by Google

erhielt, ist bis jezt auf keine Weise besänftigt, sondern zeigt sich noch täglich in Wort und That gegen deutsche Krieger und Bürger. Die Folge wird lehren, ob, wie zu wünschen und hoffen steht, diese durch ganz Frankreich verbreitete Stimmung dem stillwirkenden Einflusse der Zeit allmählich weichen, und durch die wohlthätigen Wirkungen des allgemeinen Friedens gemildert werden, oder ob sie zu neuen Reibungen im Innern und neuen Ausbrüchen gegen das Ausland führen wird. Durch den Pariser Frieden bleibt das Elsaß mit allen seinen Festungen in französischer Gewalt; soll also nicht Süddeutschland künftigen französischen Anfällen unbewahrt offen liegen, so wird man sich vermuthlich von der Nothwendigkeit überzeugen, auch die deutsche Gränze zu befestigen. Die vortheilhaftesten Punkte zur Anlegung von Rheinfestungen wären dann vielleicht, außer dem wiedergewonnenen Kehl, die Städte Neuenburg, Altbreisach, Offenburg, Rastatt und Mannheim. Mehrere Bewohner des diesseitigen Rheinufers haben durch die Waffenstillstandskonvention vom 23 April, oder vielmehr durch die Art, wie die französischen Behörden im Elsaß dieselbe vollzogen, Schaden gelitten. Der 8te Artikel dieser Konvention gab nemlich die Administration des eroberten altfranzösischen Landes, noch vor dessen Räumung durch die verbündeten Truppen, den französischen Behörden zurük. Am 5 Mai erließ hierauf der König von Frankreich eine Verordnung, wodurch er alle Veräußerungen von beweglichem und unbeweglichem Kroneigenthum für nichtig erklärte, welche durch die Administrationen der alliirten Mächte zu einer Zeit geschehen seyen, wo jene Konvention schon bekannt war. Es schien also, solche Veräußerungen von Kroneigenthum könnten nicht als ungültig angesehen werden, die vor Abschluß der Konvention vom 23 April statt gehabt hatten. Allein die französischen Behörden behnen die königliche Verordnung auch auf die, vor dem 23 April geschehene Veräußerungen aus, und sezen dadurch diesseitige Spekulanten, die in den jenseitigen Kronwaldungen Holz in beträchtlicher Anzahl erkauft, es meistens ganz oder zum Theil baar bezahlt haben, und nun weder das gefällte herüberführen, noch das noch ungefällte hauen lassen dürfen, in nicht geringe Verlegenheit.

Zu Mainz wurde nach Berichten vom 4 Jun. ein baierisches Truppenkorps erwartet, wegen dessen Verpflegung bereits ein Regulativ erschienen war.

Zu Bamberg trafen am 8 Jun. fünf schwer beladene Wagen mit großherzogl. würzburgischem Gepäk unter Bedekung ein.

Zu Hamburg erschienen von Seite des Raths nachstehende Publikanda: I. „Wenn gleich ein hochedler Rath überzeugt ist, daß ein jeder Bürger und Einwohner an dem zur Feier der wiedererlangten Unabhängigkeit der Stadt Hamburg, so wie des Einzugs der kaiserl. russischen Truppen unter den Befehlen des verehrten Helden, Sr. Excellenz des Grafen v. Bennigsen, bestimmten 31 Mai, Alles dazu beitragen wird, daß Ruhe und Ordnung erhalten werde, und daß dieser Tag, der im vorigen Jahre ein Tag der tiefsten Betrübniß war, nur der durch Nichts getrübten Freude gewidmet werde, so hat er es doch nothwendig erachtet, damit kein Unglük oder Zufall diese Freude störe, gegenwärtige Publikation darüber, und wie der Tag begangen werden soll, zu erlassen. 1. Von Seite der Polizei wird dafür gesorgt werden, daß nicht nur die Straßen, durch welche der Einzug gehalten wird, als der Zeughausmarkt, die Steinwege, große Neumarkt, Neuenwall, Jungfernstieg, beim Zuchthause, Pferdemarkt, Speersort, Domsplaz, hinter St. Petri und großen Bleichen ganz besonders gereinigt, sondern daß auch alle Hindernisse weggeräumt werden, die dem Publikum schädlich werden können; es wird deshalb, da die Straßen nicht breit genug sind, Gerüste zu errichten nicht erlaubt werden, und hat ein jeder sich den hierauf bezughabenden Anordnungen der Polizei gemäß zu betragen. 2. Von 11 Uhr des Morgens an ist es verboten aus dem Altonaer Thore zu fahren, zu reiten oder zu gehen; für die Auspassirenden wird das Thor gänzlich gesperrt, mit Ausnahme der zu Wagen oder sonst Ausgehenden, die zum Einzuge selbst konkurriren. 3. Von 12 Uhr an wird die Cirkulation aller Wagen durch die Straßen, durch welche der Einzug passirt, und bis er diese verlassen, gänzlich untersagt 4. Da dem Vernehmen nach mehrere Gewerke und Korporationen zur Bezeugung ihrer Freude den Zug zu erösnen wünschen, so haben sich dieselben zuförderst bei Hrn. Abendroth, Wohlweisheiten, zu melden, damit ihrentwegen das Erforderliche verfügt werden kan. 5. Zur Stunde des Einzugs um 12 Uhr wird mit allen Gloken von allen Thürmen geläutet. 6. Von 1 bis 2 Uhr werden Lob- und Danklieder von den Glokenspielen auf dem Petri- und Nikolaithurm gespielt. 7. Am Abend wird die Stadt von allen Bürgern, die dis freiwillig thun wollen, illuminirt. 8. Da der Herr Graf v. Bennigsen sich wahrscheinlich am Abend ins Theater begeben werden, so wird jeder Bürger angewiesen, sich der Anweisung der dorthin beorderten Polizeibedienten gemäß zu betragen. 9. Das ganz unüberlegte höchst gefährliche Schießen auf den Straßen wird auf das Ernstlichste von Neuem untersagt, und werden die Bürger um so mehr sich dieses unordentlichen Betragens zu enthalten haben, da auch den Militärs das Schießen von ihren Chefs untersagt ist. Es müssen die Eltern ihre Kinder von diesem Unfug auf jede Art abzuhalten suchen, da sie eventualiter für die von diesen begangenen Versehen verantwortlich sind. 10. Uebrigens wird der Gottesdienst an diesem Tage ausgesezt.". — II. „Zu seinem höchsten Mißvergnügen hat Ein Hochedler Rath erfahren müssen, daß in diesem Augenblike, wo sich jeder der Befreiung unsrer Stadt mit Ruhe freuen sollte, einige irregeleitete Einwohner sich haben verleiten lassen, sich der Selbstrache und Selbsthülfe zu überlassen, und Unruhen in der Stadt zu erregen. Je unverantwortlicher ein solches sträfliches Benehmen in diesem Augenblike ist, um so ernstlicher muß und wird dasselbe bestraft werden. Es sind daher die Polizeibedienten und Polizeiwächter angewiesen, alle Versammlungen und Attroupirungen auseinander zu treiben, und die sich Widersezenden oder gar Unruhe Erregenden sofort zu arretiren, damit ihnen nach Befinden der Umstände der peinliche Prozeß gemacht werden kan, und sie dem gemäß an Leib und Leben, oder sonst nach der Schwere des Verbrechens, bestraft werden können. Alle rechtliche Bürger werden ihre Kräfte anwenden, um diese Unruhen gleich in der Geburt zu erstiken und die Frevler zur Haft zu bringen, damit über sie und nicht über die Stadt die Folgen ihres höchst sträflichen Verfahrens kommen mögen. Gegeben zu Rath, Hamburg, den 30 Mai 1814."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 165. 14 Jun. 1814.

Spanien. (Rede des Kardinals von Bourbon an den König.) — Großbritannien. — Frankreich. (Beschluß des Friedenstraktats mit Oestreich. Königliche Deklaration mit der neuen Konstitutionsurkunde.) — Deutschland. (Besezung von Hamburg.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 66. Großbritannien. (Beschluß der Wellingtonschen Berichte.) — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Ankündigungen.

Spanien.

Nach Erzählung englischer Blätter begaben sich, als zwei dringende Einladungsschreiben der Cortes an den König, die Konstitution anzunehmen und nach Madrid zu kommen, erfolglos geblieben waren, Abgeordnete nach Valencia, deren erster, des Königs Onkel der Kardinal von Bourbon, folgende merkwürdige Worte zu Ferdinand sprach: „Mein Fürst! Eine beweinenswerthe Leichtgläubigkeit machte Sie von dem Throne steigen, auf dem Sie vorzeitig durch die Verzagtheit Ihres Vaters, der das Zutrauen der Nation verloren hatte, gekommen waren. Der Hergang dieser Begebenheit zeichnete sich durch schauerliche Scenen, welche Ihre Familie herabwürdigten, aus. Ihr Sturz hätte leicht den der Nation nach sich ziehen können, und sie hat ihre Rettung nur ihrem eignen Muth und ihrer eignen Standhaftigkeit zu verdanken. Die von ihr erduldeten Unfälle sind unerhört, und das Vaterland ist über die großmüthigen Aufopferungen, die es seiner Unabhängigkeit wegen gemacht hat, noch in Trauer. Die Nation, die mitten unter ihren Trümmern noch aufrecht blieb, konnte sich zu ihrem Oberhaupt entweder denjenigen ihrer Krieger bestimmen, der die Freiheit am tapfersten verfochten, oder die Magistratsperson, die des Vaterlandes Rechte am muthvollsten beschüzt hatte. Die Erkenntlichkeit machte ihr bis zur Pflicht, und der Wunsch ihrer Erhaltung vielleicht zur Nothwendigkeit. Indessen, ihren Eiden getreuer, als der Stimme des Interesses gehorchend, sezt sie die Ihnen entfallene Krone, welche sie ohne Ihr Zuthun für Sie erkämpft hat, wieder auf Ihr Haupt. Verlieren Sie nie aus dem Auge, daß Sie diese Krone nur der Nationalgroßmuth verdanken, und daß Ihr ganzes Leben, so wie jenes Ihrer Nachfolger, nicht hinreicht, um Ihre Schuld gegen dieselbe abzutragen. Das Vaterland sezt Ihrer Macht keine andere Gränzen, als welche durch die von den Stellvertretern angenommene Verfassungsurkunde vorgezeichnet sind. An dem Tage, an welchem Sie dieselben überschreiten werden, wird der feierliche Vertrag, den dasselbe heute mit Ihnen eingeht, gebrochen seyn, und Sie selbst werden Unterthan des gleichen Gesezes, dessen Organ Sie geworden wären. Regieren Sie, Fürst! trösten Sie das Vaterland über die Leiden, die es für Sie und durch Sie erlitten hat, und wenden Sie die Macht, die es Ihnen überträgt, zur Heilung seiner Wunden an; es gibt kein Opfer, welches dasselbe nicht bereit wäre, zur Unterstüzung dieses edeln Unternehmens Ihnen darzubringen. Der Himmel schüze und verlängere Ihre Lebenstage, wenn sie der Nationalwohlfahrt gewidmet seyn werden." Die Wirkung dieser Anrede, und die neue Lage der Dinge in Spanien, an dessen Horizont trübe Wolken aufziehen, sind bekannt. Der Kardinal Bourbon, der obige Worte sprach, ward nach Toledo, wo er Erzbischof ist, verwiesen.

Nach englischen Journalen soll die in Spanien durch die Erklärung des Königs Ferdinand hervorgebrachte Spannung größer seyn, als die französischen Blätter sie schildern. Sie versichern, die königlichen Maaßregeln fänden an verschiedenen Orten thätlichen Widerstand.

Der Courrier vom 1 Jun. sagt: „Nach den lezten Briefen war der Herzog von Wellington zu Madrid angekommen. Er ist von England und dessen Bundsgenossen zu einer Unterhandlung über die Mittel, Spanien in die durch den gegenwärtigen Zustand von Europa geforderte Lage zu sezen, beauftragt. Man fügt hinzu, er habe mit denjenigen Personen, welche das Zutrauen des jungen Königs besizen, Konferenzen gehabt, und ihr Resultat sey dessen Einwilligung in die unverzügliche und gesezmäßige Zusammenberufung der Cortes gewesen. Diese Versammlung soll alsdann mit Weisheit und Bedacht eine Konstitution für Spanien, so wie sie den Wünschen des Volks und der gegenwärtigen Lage Europens angemessen ist, berathen und festsezen."

Großbritannien.

Am 31 Mai machte der Staatssekretär Graf Bathurst allen zu London befindlichen fremden Ministern die Blokade-Erklärung sämtlicher nordamerikanischer Küsten durch Admiral Cochrane, und die Aufhebung der Blokade der Elbe, bekannt. — Der König hatte an einer heftigen Kolik gelitten, war aber schon wieder in der Besserung. — Der Graf Yarmouth und Lord Charles Bentink sind ernannt, jener um bei dem Kaiser von Rußland, dieser um bei dem König von Preußen während Ihres Aufenthalts in England den Kammerherrndienst zu versehen. Sie waren mit dem russischen Gesandten nach Dover abgereist. — Man glaubte zu bemerken, daß seit dem langen Besuche, welchen der Prinz Regent kürzlich der Herzogin von Oldenburg abstattete, diese die Prinzessin Charlotte öfter als vorher besuchte. Die Mutter dieser Prinzessin hat in allen Londoner Zeitungen den Briefwechsel bekannt gemacht, welchen sie seit dem 23 Mai mit der Königin und dem Prinzen Regenten ihrem Gemahl über die Untersagung ihres Erscheinens bei den zwei großen Cirkeln der Königin geführt hat. Dieser Briefwechsel machte im Publikum den Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung aus, und Jedermann nahm für oder wider die Prinzessin Partei. Selbst die Mitglieder von White's Klub, welche während der Anwesenheit der fremden Monarchen

Digitized by Google

ein glänzendes Fest geben wollen, waren über die Frage, ob die Prinzessin von den Einladungen ausgeschlossen werden solle, mit ihrem Ausschusse in schriftlichen Zwist gerathen. — Der Erbprinz von Oranien befand sich noch zu London, und machte am 31 Mai der Prinzessin Charlotte zu Warwikhouse einen Besuch. — Es hieß, die englische Regierung sey Willens vor der Hand noch eine beträchtliche Anzahl englische Truppen in Belgien und Portugal zu lassen. Nach Briefen aus Rio-Janeiro zeigte der Prinz Regent von Portugal damals noch nicht die Absicht nach Europa zurükzukehren. — Es hieß, Se. k. H. der Kronprinz von Baiern sey, von Cherbourg kommend, am 31 Mai zu Portsmouth gelandet. Auch Se. k. H. der Kronprinz von Würtemberg wurde stündlich zu London erwartet, und der Prinz von Oldenburg war bereits angelangt. Ueberhaupt war die Zahl der aus Frankreich ankommenden Fremden außerordentlich groß; ein Journal nennt darunter den Marschall v. Blücher, wir wissen nicht ob mit mehr Grund als vor einigen Wochen. — 1 Jun. konsol. 3 Proz. 67¼.

Frankreich.

Beschluß des Friedenstraktats mit Oestreich.

XVIII. Da die verbündeten Mächte Sr. Maj. dem König von Frankreich einen neuen Beweis ihres Wunsches geben wollen, alles zu beseitigen, was an die unglükliche Periode des nun geendigten Krieges erinnert, so entsagen sie allen jenen Summen, welche die Regierungen in Folge von Kontrakten, Lieferungen oder Vorschüssen jeder Art, im Jahre 1792 anfangend, von Frankreich zu fordern haben. Dagegen entsagt Se. Majestät der König von Frankreich auch seinerseits allen Ansprüchen dieser Art gegen die verbündeten Mächte. Zur Vollziehung dieses Artikels versprechen sich die kontrahirenden Mächte gegenseitig alle Ansprüche, Verschreibungen und Dokumente auszuliefern, die sich auf solche Gegenstände beziehen, denen sie wechselseitig entsagt haben. — XIX. Die französische Regierung verpflichtet sich übrigens, alle diejenigen Schulden liquidiren und bezahlen zu lassen, die in Folge von Kontrakten oder andern förmlichen Verpflichtungen zwischen Partikuliers oder Privatanstalten, und französischen Behörden, sowol für Lieferungen als für andere gesezliche Leistungen entstanden sind. — XX. Unmittelbar nach Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Friedenstraktates werden die hohen kontrahirenden Mächte Kommissarien ernennen, durch welche die Verfügungen des XVIII. und XIX. Art. in Vollziehung gesezt werden. Diese Kommissarien werden sich mit Untersuchung der in dem vorhergehenden Artikel bestimmten Forderungen, mit der Liquidation derselben, und mit den Vorschlägen beschäftigen, die von der französischen Regierung zur Berichtigung dieser Zahlungen gemacht werden. Diese Kommissarien werden ferner beauftragt, die Zurükgabe der Ansprüche, Schuldbriefe und Dokumente zu besorgen, die auf jene Rükstände Bezug haben, denen die hohen Kontrahenten wechselseitig entsagten, so zwar, daß die Genehmigung des Resultates ihrer Arbeit diese wechselseitige Entsagung vervollständigen wird. — XXI. Die mit spezieller Hypothek von ihrer Entstehung an in jenen Ländern, denen Frankreich entsagt, kontrahirten Schulden, oder jene die zur innern Landesverwaltung verwendet worden, bleiben diesen Ländern zur Last. Es wird folglich der französischen Regierung, vom 22 Dec. 1813 anfangend, über jene Schulden Rechnung getragen, welche bereits in Inscriptionen auf das große Buch Frankreichs verwandelt worden sind. Jene Forderungen hingegen, deren Eintragung in das große Buch zwar bestimmt, aber noch nicht vollzogen war, werden den Regierungen der respektiven Länder zurükgestellt. Die Verzeichnisse aller dieser Schulden sollen durch eine vermischte Kommission aufgenommen und festgesezt werden. — XXII. Die französische Regierung bleibt zu dem Ersaz aller jener Summen verpflichtet, welche von Unterthanen der obengenannten Länder als Kautionen, Depositen oder Konsignationen an ihre Kassen bezahlt worden sind. Eben so wird sie den französischen Unterthanen, die in jenen Ländern bedienstet sind, die von ihnen geleistete Kautionen, hinterlegte Depositen und Konsignationen, treulich wieder erstatten. — XXIII. Jene Beamten, deren Aemter mit Erlegung von Bürgschaften verbunden, denen aber keine Kassen zur Verrechnung übergeben waren, erhalten die hinterlegten Kautionen bis zur völligen Berichtigung jährlich mit einem Fünftheil, und samt den Interessen, in Paris zahlbar, vom Tage des gegenwärtigen Vertrages zurük. In Hinsicht jener Beamten, die Kassen unter sich halten, geschieht die Zurükzahlung ihrer Kautionen längstens sechs Monaten nach Uebergabe ihrer Rechnungen, den Fall der ungetreuen Verwaltung ausgenommen. Die Regierung ihres Landes erhält eine Abschrift der lezten Rechnung, um derselben zur Erläuterung und zum Stüzpunkt zu dienen. — XXIV. Die gerichtlichen Depositen und Konsignationen, welche in Folge des Gesezes vom 18 Jan. 1805 der Tilgungskasse übergeben worden, und den Bewohnern jener Länder angehören, die von Frankreich zurükgegeben sind, werden ein Jahr nach Auswechslung des gegenwärtigen Friedens den Behörden dieser Länder zurükgestellt. Hievon sind jedoch diejenigen Depositen ꝛc. ausgenommen, die französischen Unterthanen gehören; diese verbleiben in der Tilgungskasse, und werden nur dann zurükgegeben, wenn die betreffenden Behörden nach geschehener Untersuchung darüber abgesprochen haben. — XXV. Die von den Gemeinden und öffentlichen Anstalten in die Dienst-, Tilgungs-, oder in jede andere Regierungskasse hinterlegten Gelder werden mit einem Fünftheil von Jahr zu Jahr, vom Tage des gegenwärtigen Friedens gerechnet, zurükbezahlt; jedoch nach Abzug der ihnen hierauf gemachten Vorschüsse, und mit Vorbehalt der Rechte der Gläubiger, die gegen diese Gemeinden oder öffentliche Anstalten regelmäßig auftreten dürften. — XXVI. Die französische Regierung hört auf, vom 1 Jan. 1814 an gerechnet, diejenigen Civil-, Militär- oder geistliche Pensionen und Abschieds- oder Entlassungsgehalte zu bezahlen, deren bisherige Nuznießer aufhören französische Unterthanen zu seyn. — XXVII. Die von französischen Unterthanen gegen Erlegung des Werths (à titre onéreux) in den vormaligen Departementen von Belgien, von dem linken Rheinufer, und von den Alpen, außerhalb der französischen Gränze erworbenen Nationalgüter sind und bleiben den Besizern garantirt. — XXVIII. Die Abschaffung des Heimfallsrechtes, der Abzugs- und anderer Gefälle ähnlicher Art bleibt in voller Kraft mit denjenigen Ländern, die früher deshalb mit Frankreich eine Uebereinkunft getroffen

Digitized by Google

haben, oder die vormals mit Frankreich vereinigt waren. — XXIX. Die französische Regierung verpflichtet sich, die Obligationen und andere Urkunden, deren man sich in den von den französischen Armeen oder Verwaltungen inne gehabten Provinzen bemächtigt hätte, zurükzugeben, und im Falle die Zurükgabe nicht bewerkstelligt werden könnte, sind diese Obligationen und Urkunden als vernichtet anzusehen, und bleiben es. — XXX. Die Summen, die man für alle noch nicht beendigte, oder nach dem 31 Dec. 1812 (1813?) am Rhein, und in den durch gegenwärtigen Traktat von Frankreich getrennten Departementen beendigte Arbeiten zum öffentlichen Nuzen, schuldig ist, fallen den künftigen Besizern des Gebiets zur Last, und werden von der mit der Liquidation der Länderschulden beauftragten Kommission liquidirt. — XXXI. Alle Archive, Karten, Plane und Dokumente jeglicher Art, die den abgetretenen Ländern gehören, oder ihre Verwaltung betreffen, werden getreulich zu gleicher Zeit wie das Land zurükgegeben, oder wenn dis nicht möglich ist, in einem Zeitraume, der nicht länger seyn kan, als von sechs Monaten nach der Uebergabe der Länder selbst. Diese Verfügung ist auf die Archive, Karten und Kupferplatten anwendbar, die man in den von den verschiedenen Armeen momentan besezten Ländern könnte weggenommen haben. — XXXII. Innerhalb einer Frist von zwei Monaten werden alle Mächte, welche von beiden Seiten in den gegenwärtigen Krieg verwikelt waren, Bevollmächtigte nach Wien schiken, um auf einem Generalkongresse die Anordnungen zu treffen, welche die Verfügungen des gegenwärtigen Traktats vervollständigen müssen. — XXXIII. Der gegenwärtige Traktat soll ratifizirt, und die Ratifikationen innerhalb 14 Tagen, oder auch früher, wenn es seyn kan, ausgewechselt werden. Zu Beglaubigung dessen haben die respektiven Bevollmächtigten ihn unterzeichnet und ihre Wappen beigedrukt. So geschehen zu Paris, den 30 Mai, im Jahr der Gnaden 1814. (Unterz.) (L. S.) Der Fürst von Benevent. (L. S.) Der Fürst von Metternich. (L. S.) J. P. Graf v. Stadion. — Zusazartikel. Da die hohen kontrahirenden Parteien alle Spuren der unglüklichen Begebenheiten, welche ihre Völker gedrükt haben, austilgen wollen, so sind sie übereingekommen, ausdrüklich die Wirkungen der Traktate von 1805 und 1809 zu vernichten, insoweit als sie nicht schon der That nach durch den gegenwärtigen Traktat vernichtet sind. In Folge dieses Entschlusses versprechen Ihre allerchristlichste Majestät, daß die gegen Franzosen oder für Franzosen geachtete Unterthanen, die im Dienste Sr. k. k. apostolischen Majestät sind oder waren, erlassenen Dekrete ohne Wirkung bleiben sollen, so wie auch die Urtheile, die in Vollziehung dieser Dekrete können gesprochen worden seyn. Gegenwärtiger Zusazartikel soll eben die Kraft und den Werth haben, als ob er Wort für Wort in dem offenen Traktat dieses Tages eingerükt stünde. Er soll ratifizirt und die Ratifikationen binnen gleichem Zeitraum ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dessen haben die respektiven Bevollmächtigten ihn unterzeichnet, und ihre Wappen beigedrukt. So geschehen zu Paris den 30 Mai, im Jahr der Gnaden 1814. (Unterz.) (L. S.) Der Fürst von Benevent. (L. S.) Der Fürst von Metternich. (L. S.) Graf v. Stadion. (Die übrigen Friedenstraktate morgen.)

Folgendes ist die königliche Deklaration, welche die neue Konstitutionsurkunde enthält: „Wir Ludwig von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra. Allen denen, welchen Gegenwärtiges zu Gesichte kommt, Unsern Gruß zuvor. Die göttliche Vorsehung legte Uns, indem sie Uns nach einer langen Abwesenheit in Unsre Staaten zurükrufte, schwere Pflichten auf. Der Friede war das erste Bedürfniß Unsrer Unterthanen, Wir haben Uns ohne Unterlaß mit demselben beschäftigt, und nun ist dieser Friede, dessen Frankreich so sehr als das übrige Europa bedurfte, unterzeichnet. Der dermalige Zustand des Königreichs forderte eine neue Staatsverfassung, Wir versprachen sie, und sie wird hier öffentlich bekannt gemacht. Wir haben erwogen, daß obgleich in Frankreich alle öffentliche Gewalt auf der Person des Königs beruht, Unsre Vorfahren dennoch keinen Anstand nahmen, deren Ausübung nach den verschiedenen Zeitbedürfnissen zu modifiziren, daß solchergestalt die Gemeinen unter Ludwig dem Dicken die Befreiung von der Leibeigenschaft erhielten, daß unter dem heiligen Ludwig und Philipp dem Schönen diese Befreiung bestätigt und vermehrt ward, daß durch Ludwig XI., Heinrich II. und Karl IX. die Gerichtsverfassung gegründet und entwikelt worden ist, und daß endlich Ludwig XIV. durch mehrere Verordnungen, deren Weisheit noch unübertroffen blieb, beinahe alle Zweige der öffentlichen Administration regulirt hat. Wir glaubten nun auch, nach dem Beispiele der Könige Unsrer Vorfahren, die Wirkungen der immer zunehmenden Aufklärung, die neuen Verhältnisse, welche diese Fortschritte in der bürgerlichen Gesellschaft hervorgebracht haben, die dem menschlichen Geiste seit einem halben Jahrhundert dadurch gegebene Richtung, und die tief greifenden Veränderungen, welche daraus hervorgegangen sind, würdigen zu müssen. Wir erblikten in dem Wunsche Unsrer Unterthanen nach einer neuen Konstitutionsurkunde den Ausdruk eines wesentlichen Bedürfnisses; allein, indem Wir diesem Wunsche nachgeben, haben Wir zugleich alle Maaßregeln ergriffen, diese Konstitution sowol Unserer als des Volks würdig zu machen, auf dessen Beherrschung Wir stolz sind. Mit Kommissarien Unsers Kenseils haben sich weise Männer aus den ersten Staatskörpern vereinigt, um an diesem wichtigen Werke zu arbeiten. Indem Wir den Grundsaz anerkannten, daß eine freie und monarchische Konstitution den Erwartungen des aufgeklärten Europa's entsprechen müsse, durften Wir zugleich nicht vergessen, daß Unsre erste Pflicht gegen Unsre Völker darin bestand, die Rechte und Vorzüge Unsrer Krone in ihrer ganzen Reinheit aufrecht zu erhalten. Wir hoffen, daß unsre Völker, von der Erfahrung belehrt, sich davon überzeugt haben werden, daß die höchste Staatsgewalt allein den von ihr getroffenen Einrichtungen jene Kraft, jene Dauer und jene Majestät verleihen kan, womit sie selbst bekleidet ist, daß daher nur dann, wenn die Weisheit der Könige mit den Wünschen ihrer Völker im zwanglosen Einklange steht, eine solche Konstitutionsurkunde von langer Dauer seyn kan, und daß dagegen dort, wo Troz und Gewaltthätigkeit einer schwachen Regierung Bewilligungen abzwingen, die öffentliche Freiheit in eben so großer Gefahr schwebt, als der Thron selbst. Wir suchten endlich die Grundlagen Unsrer neuen Konstitutionsurkunde in dem französischen

Digitized by Google

Karakter, und in den ehrwürdigen Denkmälern der vergangenen Jahrhunderte auf. Daher erblikten wir in der Wiederherstellung der Pairswürde eine wahrhafte Nationaleinrichtung, wodurch jede Erinnerung der Vergangenheit mit allen Hofnungen verknüpft und die alte und neue Zeit mit Einem Bande umschlossen wird."

(Die Fortsezung folgt.)

Als die Kammer der Pairs dem Könige in Corpore aufwartete, und ihre Dankadresse überreicht hatte, antwortete Se. Majestät: „Ich empfange mit lebhaftem Vergnügen die Zusicherung der Gesinnungen der Kammer der Pairs für mich, so wie deren Glükwünsche über die zwiefache Begebenheit, welche so glüklich den Anfang meiner Regierungsverwaltung bezeichnet. Ich rechne mit Zuversicht auf die Mitwirkung der Pairs meines Königreichs in Allem was ich für das Wohl meiner Völker unternehmen werde, welches jezt und immer der erste oder vielmehr der einzige Gegenstand meiner Wünsche ist." — Daß der Moniteur noch nicht das Verzeichniß der Personen, welche die Kammer der Pairs ausmachen, liefert, davon sucht man die Ursache in der Absicht des Königs, dasselbe noch mit einigen, in der Sizung vom 4 Jun. nicht proklamirten Namen zu vermehren.

Das Befinden des Grafen v. Artois besserte sich fortwährend, und er nahm täglich Besuche an.

Die Gardes du Corps werden in sechs Kompagnien, jede von 400 Mann, vertheilt seyn. — Am 6 Jun. wurden zu Paris 7 Regimenter Linientruppen erwartet. — Ein Tagsbefehl des Kriegsministers vom 5 Jun. befiehlt alle einzeln ziehende, desertirte oder zurükgebliebene Soldaten der alliirten Heere zu verhaften, und durch die Gensdarmerie, jedoch unter guter Behandlung, ihren Korps nachführen zu lassen. Eben dieses wird in Ansehung der ausgetretenen oder isolirten französischen Soldaten verordnet. In Folge eines andern Tagsbefehls müssen alle in der französischen Armee dienenden Belgier nach Peronne geschikt werden, wo sie Marschrouten nach ihrem Vaterlande erhalten sollen. Eine königliche Verordnung vom 31 Mai bildet eine Kommission von Generalen zur Seite des Kriegsministers, um die Titel, Brevets, Dienstpatente ꝛc. der nach Frankreich zurükkehrenden ehemaligen Offiziere, welche Anstellung, Pensionen, Orden ꝛc. verlangen, zu untersuchen. Präsident dieser Kommission ist der Marschall Perignon; Mitglieder sind die General-Lieutenants Grafen Viomenil, Dumas, Baron Rogniat, Graf Belliard, und die Marechaux de Camp Grafen Descars und Durfort; Sekretär der Bataillonschef Defoucaut.

Deutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt aus Freudenthal vom 10 Jun.: „Die gestrige unfreundliche Witterung hat Se. königl. Majestät verhindert, die Revüe über die erste Kolonne der Armee abzuhalten. Nachmittags haben Se. königl. Majestät, in Begleitung Sr. Hoh. des Herzogs Wilhelm, dem General von der Infanterie Grafen v. Franquemont in seinem Standquartier Vaihingen einen Besuch gemacht. Heute Vormittag haben Se. königl. Maj. die Division des Gen. Lieut. v. Koch, bestehend aus der Brigade Prinz von Hohenlohe aus den Regimentern Nro. 2. und 3., der Brigade v. Lalance aus den Regimentern Nro. 6. und 7., und der Batterie v. Ehrenfeld, die Revüe abgehalten. Se. Majestät sind sowol mit der Haltung als mit dem Equipement, Armirung und Bekleidung sämtlicher Regimenter äußerst zufrieden gewesen. Nach beendigter Revüe speisten Se. königl. Maj. mit sämtlichen Generals und Obristen unter einem Zelt. Die Stabsoffiziere wurden zur Marschallstafel gezogen. Die übrigen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine wurden an dazu aufgerichteten Tischen gespeist." (Nun folgt ein Verzeichniß von Beförderungen, Ordens- und Medaillenertheilungen und andern Belohnungen, welche Se. Maj. zum Beweise Ihrer Zufriedenheit den aus dem Felde zurükkehrenden Truppen bewilligten. Unter Anderm erhielten alle Primaplanisten vom Feldwebel abwärts 1 Gulden, jeder Soldat ½ Gulden als Deucenr.)

Am 11 Jun. trafen des Prinzen Eugen Durchlaucht, Neffe des Königs, zum Besuche bei Sr. Majestät in Stuttgart ein.

Zu Frankfurt sollte der Durchmarsch des Winzingerodeschen Armeekorps am 9 Jun. beendigt seyn; die Infanterie dieses Korps besteht aus 20 bis 25,000 Mann. Ebendaselbst trafen Se. k. H. der Prinz Eugen von Würtemberg, kaiserl. russischer Obergeneral, Se. Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Hildburghausen, und mehrere russische Generale, ein. Der Fürst von Abremberg passirte, von Wien kommend, nach Brüssel durch. Am 10 Jun. reiste Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin, von Paris kommend, durch Frankfurt, ohne länger zu verweilen als zum Umspannen der Pferde nöthig war. Der Hr. Minister Baron v. Stein wurde noch erwartet.

Von Gent waren die preußischen Generale v. York und v. Bülow am 1 Jun. nach Calais gereist, um sich nach England einzuschiffen. General Hope hatte mittlerweile das Kommando des Bülowschen Korps übernommen, das in der Gegend von Gent kantonnirt.

Zu Kassel traf am 5 Jun. die erste Kolonne des nach dem Rheine marschirenden Magdeburgischen Belagerungskorps, und am Abend desselben Tags dessen Anführer, der General Tauenzien selbst ein.

Zu Hamburg hielt am 31 Mai, nach dem Abmarsch der lezten französischen Kolonne, der General Graf Bennigsen an der Spize seiner Truppen, unter unbeschreiblichem Jubel der Einwohner einen feierlichen Einzug. Abends war die Stadt beleuchtet. Am folgenden Tage überreichte der preußische Gesandte, Hr. Graf v. Grote, dem Senate sein Beglaubigungsschreiben.

Zu Bremen langten die von Hamburg ausziehenden französischen Zollbeamten in der Nacht an, und zogen beim Anbruche des Tages wieder ab. Ungeachtet dieser Vorsicht wurden sie doch (wie die Düsseldorfer Zeitung wissen will) vom Volke schlecht behandelt.

Oestreich.

Wien, 8 Jun. Kurs auf Augsburg Uso 204, zwei Monate 202½; auf London 14, 13; auf Paris 47½. Konventionsmünze 203½.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 166. 15 Jun. 1814.

Spanien. (Herstellung der Klöster.) — Großbritannien. — Frankreich. (Beschluß der Friedenstraktate vom 30 Mai. Fortsezung der Verfassungsurkunde vom 4 Jun.) — Italien. — Deutschland. (Zurükgabe von Hüningen.)

Spanien.

Zu Madrid wurde nachstehende Zuschrift des Staatssekretärs für Gnadensachen und Justiz an den Finanzminister bekannt gemacht: „Da der König erfahren hat, daß die Verlassenheit und das Elend, worin sich die Religiosen durch die ungerechte Plünderung ihrer Güter befinden, sie von ihren Klöstern entfernt halten, und sie zum großen Scandal des Volks an Erfüllung der Pflichten ihrer Einsezung hindern; auch in Betracht der Vortheile, welche für den Staat und die Kirche aus der Versammlung dieser Geistlichen in ihren Kommunikäten entspringen, hat Se. Majestät befohlen, daß alle Klöster und alle ihnen zugehörige Güter, mittelst Dazwischenkunft der Erzbischöfe und Bischöfe, hergestellt werden sollen. Seldige werden von den Schwierigkeiten, die sich allenfalls in dieser Hinsicht zeigen könnten, Bericht erstatten ꝛc. Madrid, 21 Mai 1814. Louis Maria Salazar."

Großbritannien.

In der Nacht vom 1 zum 2 Jun. trafen Lord Castlereagh und Hr. Joseph Planta mit dem Definitiv-Friedenstraktate zu London ein; er wurde am folgenden Morgen dem Prinzen Regenten vorgelegt, der ihn noch am nemlichen Tage ratifiziren wollte. Lord Bathurst fertigte die Nachricht davon unverzüglich dem Lordmayor der Altstadt London zu. — Zu Dover war eine Abtheilung russischer Gardekosaken mit ihren Pferden ausgeschift worden. — Im Oberhause geschah am 1 Jun. der neuen Korrespondenz zwischen der Königin und der Prinz sin von Wales, welche das ganze Londoner Publikum in zwei Parteien trennt, Erwähnun: Im Unterhause erstattete an diesem Tage die Subsidienkommittee einen Bericht über die im Militär vorzunehmenden Reduktionen. Bei der Diskussion wurde bemerkt: Großbritanniens Ausgaben hätten voriges Jahr 140 Millionen Pf. Sterl. betragen; seit Bonaparte's Sturz sey es unnöthig 100,000 Mann Milizen zu unterhalten; man könne blos in diesem Zweige 3 bis 4 Millionen ersparen; auch die Marine könne beträchtlich vermindert werden; man sehe nicht ein warum die Minister, wie es heiße, den Geflüchteten aus andern Ländern ihre Pensionen noch ein Jahr fortzubezahlen versprochen hätten, da sie in ihr Vaterland zurükkehren und dort ihren Lebensunterhalt gewinnen könnten; inzwischen wären die ungeheuren Ausgaben des vorigen Jahrs doch nicht zu bedauern, da sie so glükliche Resultate hervorgebracht hätten, ꝛc. — Nach Privatnachrichten haben zwei englische Fregatten zu Middleton, Harford ꝛc. 36 amerikanische, nach New-York gehörige Handelsschiffe verbrannt, deren Werth man auf 143,000 Dollars schäzte. — Lord Aukland, vormals einer der ersten brittischen Staatsmänner und Diplomatiker, ist mit Tode abgegangen. — 2 Jun. konsol. 3 Proz. 67¼. Omnium 20¼.

Frankreich.

Beschluß der Friedenstraktate vom 30 Mai.

An eben demselben Tage, an dem nemlichen Orte und in demselben Augenblike wurde der nemliche Definitiv-Friedenstraktat zwischen Frankreich und Rußland, zwischen Frankreich und Großbritannien, zwischen Frankreich und Preußen abgeschlossen und unterzeichnet, nemlich: II. Der Traktat zwischen Frankreich und Rußland: Für Frankreich von Hrn. Karl Moriz Talleyrand-Perigord, Fürsten von Benevent ꝛc. (seine Titel wie oben); und für Rußland von dem Hrn. Andreas Grafen v. Rasumowsky, wirklichen Geheimenrath Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen, Ritter des St. Andreasordens, des St. Alexander-Newskyordens, Großkreuz des St. Wladimirordens erster Klasse; und Karl Robert Grafen v. Nesselrode, Geheimenrath Sr. besagten Majestät, wirklichen Kammerherrn, Staatssekretär, Ritter des Ordens von St. Alexander-Newsky, Großkreuz des St. Wladimirordens zweiter Klasse, Großkreuz des östreichischen Leopoldordens, des preußischen rothen Adlerordens, des schwedischen Nordstern- und des würtembergischen goldnen Adlerordens. III. Der Traktat zwischen Frankreich und Großbritannien: Für Frankreich von Hrn. Karl Moriz Talleyrand-Perigord, Fürsten von Benevent ꝛc.; und für Großbritannien von dem sehr ehrenwerthen Robert Stewart Viscount Castlereagh, Geheimenrath Sr. Majestät des Königs des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, Mitglied dessen Parlaments, Obrist des Milizenregiments von Londonderry, und königl. erstem Staatssekretär, besorgend das Departement der auswärtigen Angelegenheiten ꝛc.; dem Hrn. Georg Gordon Graf Aberdeen, Viscount von Formartine, Lord Haddo, Methlic, Tarvis und Kellie ꝛc., einem der 16 Pairs, welche die Pairschaft von Schottland im Oberhause repräsentiren, Ritter des sehr alten und sehr edeln Distelordens, königl. außerordentlichen Botschafter und Bevollmächtigten bei Sr. k. k. apostol. Majestät; dem Hrn. Wilhelm Shaw Cathcart, Viscount von Catheart, Baron Catheart und Greenock, Sr. kön. Maj. Geheimenrath, Ritter des königl. britannischen Distelordens, und der russischen Orden, General der brittischen Armeen, und außerordentlichem Botschafter und Bevollmächtigten bei Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen; und dem ehrenwerthen Hrn. Karl Wilhelm Stewart, Ritter des königl. sehr werthen Badordens, Mitglied des brittischen Parlaments, General-Lieutenant in den Armeen, Ritter der preußischen Or-

Digitized by Google

den vom schwarzen und rothen Adler, auch mehrerer anderer Orden, und außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen. IV. Der Traktat zwischen Frankreich und Preußen: Für Frankreich von Hrn. Karl Moriz Talleyrand-Perigord, Fürsten von Benevent ꝛc.; und für Preußen, von dem Hrn. Karl August Baron v. Hardenberg, Staatskanzler Sr. Majestät des Königs von Preußen, Ritter des preußischen großen Ordens vom schwarzen Adler, und der preußischen Orden vom rothen Adler, von St. Johann von Jerusalem und vom eisernen Kreuz, Großadler der Ehrenlegion, Ritter der russischen Orden vom St. Andreas, vom St. Alexander-Newsky, und von St. Anna erster Klasse, Großkreuz des ungarischen St. Stephansordens, Ritter des spanischen Ordens von St. Karl, des schwedischen Seraphinen-, des würtembergischen goldenen Adler- und mehrerer anderer Orden; und dem Hrn. Karl Wilhelm Baron v. Humboldt, Staatsminister Sr. Majestät, Kammerherrn und außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. k. k. apostolischen Majestät, Ritter des preußischen großen Ordens vom rothen Adler, und des Ordens vom eisernen Kreuz, auch des russischen St. Annenordens erster Klasse; — mit folgenden Zusazartikeln: II. Zusazartikel zu dem Vertrage mit Rußland. Da das Herzogthum Warschau unter der Verwaltung eines von Rußland, seit der Besezung dieses Landes durch seine Armeen, niedergesezten provisorischen Rathes sich befindet, so sind beide hohe kontrahirende Theile übereingekommen, ohne Verzug eine Spezialkommission, von beiden Seiten aus einer gleichen Anzahl von Mitgliedern bestehend, zu ernennen, welche beauftragt seyn soll, die gegenseitigen Ansprüche und Forderungen zu prüfen, zu liquidiren, und alle dissällige Anordnung zu treffen. Gegenwärtiger Zusazartikel soll die nemliche Kraft und Gültigkeit haben, als ob er in dem offenen Vertrag dieses Tages Wort für Wort eingerükt wäre. Er wird ratifizirt, und die Ratifikationen sollen zu gleicher Zeit ausgewechselt werden. Zu Beglaubigung dessen haben die respektiven Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und ihre Wappen beigedrukt. So geschehen zu Paris, am 30 Mai, im Jahr der Gnaden 1814. (Unterz.) Der Fürst von Benevent. Andreas Graf v. Rasumoffsky. Karl Robert Graf v. Nesselrode. — III. Zusazartikel zu dem Vertrag mit Großbritannien. Art. 1. Se. allerchristlichste Majestät, welche unbedingt alle Ansichten Sr. großbritannischen Majestät hinsichtlich eines Handelszwegs theilen, den sowol die Grundsäze der natürlichen Gerechtigkeit, als die Aufklärung der Zeiten worin wir leben verdammen, verpflichten sich, bei dem künftigen Kongresse Ihre Bemühungen mit denen Sr. großbritannischen Maj. zu verbinden, um von sämtlichen Mächten der Christenheit die Abschaffung des Sklaoenhandels zu erhalten, dergestalt daß dieser Handel allenthalben aufhöre, so wie er in allen Fällen von Seite Frankreichs binnen einer Frist von 5 Jahren definitiv aufhören wird, und daß bis dahin kein Sklavenhändler irgendwo Sklaven einführen und verkaufen dürfe, als in den Kolonien des Staats dessen Unterthan er ist. 2. Die großbritannische und die französische Regierung werden unverzüglich Kommissarien ernennen, um ihre gegenseitigen Ausgaben für die Unterhaltung der Kriegsgefangenen zu liquidiren, und demnächst sich über die Art und Weise der Bezahlung des Ueberschusses, der zu Gunsten einer oder der andern der beiden Mächte sich ergeben könnte, einzuverstehen. 3. Die gegenseitigen Kriegsgefangenen sollen, vor ihrer Abreise von dem Orte ihrer Gefangenschaft, gehalten seyn, ihre allfällige Privatschulden zu bezahlen, oder wenigstens genügliche Bürgschaft dafür zu leisten. 4. Sogleich nach Ratifikation gegenwärtigen Friedensvertrags soll von beiden Seiten der seit 1792 auf die Kapitalien, Revenüen, Forderungen und überhaupt alles und jedes Eigenthum der kontrahirenden Mächte oder ihrer Unterthanen gelegte Sequester aufgehoben werden. Die nemlichen Kommissarien, deren in dem Art. 2. Erwähnung geschieht, werden sich mit der Prüfung und Liquidation der Ansprüche der Unterthanen Sr. großbritannischen Maj. an die französische Regierung hinsichtlich des Werths der von den französischen Behörden widerrechtlich konfiszirten beweglichen oder unbeweglichen Habe, so wie des völligen oder theilweisen Verlusts ihrer Forderungen oder andern Eigenthums, das seit 1792 widerrechtlich unter Sequester war, beschäftigen. Frankreich macht sich anheischig, in diesem Betreffe die englischen Unterthanen mit der nemlichen Gerechtigkeit zu behandeln, welche den französischen Unterthanen in England wiederfahren ist; und die englische Regierung, welche gern für ihren Theil zu dem neuen Beweise, den die alliirten Mächte Sr. allerchristlichsten Maj. von dem Verlangen geben wollen, die Folgen der durch gegenwärtigen Frieden so glüklich geendigten Leidensperiode verschwinden zu machen, beitragen möchte, verpflichtet sich ihrerseits, sobald ihren Unterthanen vollkommene Gerechtigkeit wiederfahren seyn wird, auf die Gesamtsumme des Ueberschusses zur Erhaltung der Kriegsgefangenen Verzicht zu leisten, so daß die Ratifikation des Resultats der Arbeit der oben gemeldten Kommissarien und die Quittirung der Summen, so wie die Zurükgabe der Effekten, welche Unterthanen Sr. brittischen Maj. angehören, ihre Verzichtleistung vollständig machen werden. 5. Da die beiden kontrahirenden Theile den Wunsch hegen, die freundschaftlichsten Verhältnisse zwischen ihren respektiven Unterthanen festzusezen, so behalten sie sich vor, und versprechen sich, sobald es geschehen kan, sich über ihre Handelsinteressen zu verständigen und übereinzukommen, in der Absicht die Wohlfahrt ihrer respektiven Staaten aufzumuntern und zu vermehren. Die gegenwärtigen Zusazartikel sollen die nemliche Kraft und den nemlichen Werth haben, als wenn sie Wort für Wort in den heutigen Friedenstraktat eingerükt worden wären. Sie sollen ratifizirt, und die Ratifikationen sollen zu gleicher Zeit ausgewechselt werden. Zu Urkund dessen haben die gegenseitigen Bevollmächtigten gedachte Zusazartikel unterzeichnet und ihre Wappen beigedrukt. So geschehen zu Paris, am 30 Mai, im Jahr der Gnaden 1814. (Unterz.) Der Fürst von Benevent. Castlereagh. Aberdeen. Cathcart. Karl Stewart, General-Lieutenant. — IV. Zusazartikel zu dem Vertrag mit Preußen. Obgleich der zu Basel vom 5 April 1795 abgeschlossene Friedenstraktat, jener von Tilsit vom 9 Jul. 1807, die Konvention von Paris vom 20 Sept. 1808, so wie alle und jede seit dem Frieden von Basel zwischen Preußen und Frankreich abgeschlo-

jene Konventionen und Akten jeder Art schon durch gegenwärtigen Traktat vernichtet sind, so haben die hohen kontrahirenden Theile demungeachtet für zwekmäßig erachtet, nochmals ausdrüklich zu erklären, daß die besagten Traktate aufhören, für alle ihre sowol offene als geheime Artikel verbindlich zu seyn; sie leisten gegenseitig auf jeden Anspruch Verzicht, und sagen sich von jeder Verbindlichkeit los, die daraus hergeleitet werden könnte. Se. allerchristlichste Maj. versprechen, daß die gegen französische Unterthanen, oder solche, die man dafür hält und die sich dermalen in königl. preußischen Diensten befinden, oder die darin waren, erlassenen Dekrete, so wie auch die Urtheile, welche in deren Gemäßheit erlassen worden seyn könnten, ohne alle Wirkung bleiben sollen. Der gegenwärtige Zusazartikel soll die nemliche Kraft und Gültigkeit haben, als ob er Wort für Wort in dem heutigen offenen Friedensvertrage eingerükt wäre. Er wird ratifizirt und die Ratifikationen sollen zu gleicher Zeit ausgewechselt werden. Zu dessen Beglaubigung haben die gegenseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet, und ihre Wappen beigedrukt. So geschehen zu Paris den 30 Mai, im Jahr der Gnaden 1814. (Unterz.) Der Fürst von Benevent. Karl August Baron v. Hardenberg. Karl Wilhelm Baron v. Humboldt.

Fortsezung der französischen Verfassungsurkunde.

„Durch die Kammer der Deputirten wollten Wir jene alten Versammlungen des März- und Maifeldes, so wie die Kammer des dritten Standes, ersezen, welche insgesamt so viele Proben von ihrem Eifer für das Wohl des Volkes und ihrer Treue und Verehrung gegen ihre Könige abgelegt haben. Indem Wir auf diese Weise bemüht waren, die Kette der Zeiten, welche traurige Verirrungen zerrissen hatten, wieder zusammenzuknüpfen, bestrebten Wir Uns das Andenken an alle die Uebel, welche das Vaterland während Unsrer Abwesenheit erlitten hat, in Unserm Gedächtnisse zu verlöschen, und wünschten, daß dieses in dem Buche der Weltgeschichte eben so zu bewerkstelligen wäre. Durch Unsre Zurükkunft in den Schooß Unsrer großen Familie beglükt, glaubten Wir den vielfältigen Beweisen, die Wir von ihrer Liebe empfangen, nur dadurch entsprechen zu können, daß Wir Worte des Friedens und des Trostes an sie zu richten bemüht sind. Der theuerste Wunsch Unsers Herzens besteht darin, daß sich alle Franzosen als Brüder lieben, und daß kein bitteres Andenken jene Ruhe und Sicherheit trüben möge, die ihnen die feierliche Urkunde gewähren soll, welche Wir ihnen am heutigen Tage bewilligen. Unsrer guten Absichten gewiß, und stark durch die Reinheit Unsers Gewissens, verpflichten Wir Uns hiermit im Angesicht der gegenwärtigen Versammlung, dieser neuen Konstitutionsurkunde getreu zu seyn, und behalten Uns vor, deren Aufrechthaltung bei einer neuen feierlichen Handlung vor dem Altare desjenigen zu beschwören, welcher die Könige und die Nationen in der nemlichen Wagschale abwiegt. Aus diesen Gründen haben Wir freiwillig und in freier Ausübung Unsrer königlichen Gewalt sowol für Uns, als für Unsre Nachfolger, auf ewige Zeiten Unsern Unterthanen diese Konstitutionsurkunde, so wie sie hier folgt, zugestanden, übergeben und bewilligt. Staatsrechte der Franzosen. Art. 1. Die Franzosen sind vor dem Gesezе gleich, ihre Titel und Rang seyen übrigens welche sie wollen. — 2. Sie tragen ohne Unterschied nach Verhältniß ihres Vermögens zu den Lasten des Staats bei. — 3. Sie können alle, ohne Unterschied, zu den Civil- und Militärämtern gelangen. — 4. Ihre individuelle Freiheit wird ebenfalls garantirt; niemand kan verfolgt oder verhaftet werden, außer in den von den Gesezen vorgeschriebenen Fällen und nur nach der gesezlichen Form. — 5. Jeder übt seine Religion mit gleicher Freiheit aus, und erhält für seinen Gottesdienst den nemlichen Schuz. — 6. Indessen ist die römisch-katholische Religion die Religion des Staats. — 7. Die Diener der römisch-apostolisch-katholischen Religion, und jene der andern christlichen Gottesverehrungen, erhalten allein ihre Besoldungen aus dem königlichen Schaze. — 8. Die Franzosen haben das Recht, ihre Meinungen öffentlich bekannt machen und druken zu lassen, wenn sie sich nach den Gesezen fügen, welche die Mißbräuche dieser Freiheiten verhindern sollen. — 9. Alles Eigenthum ist, ohne Ausnahme von jenem, welches man Nationaleigenthum nennt, unverlezlich, da das Gesez zwischen beiden keinen Unterschied macht. — 10. Der Senat kan die Aufopferung eines Eigenthums für ein gesezlich erwiesenes Staatsinteresse verlangen, jedoch nur nach vorausgegangener Entschädigung. — 11. Alle Nachforschungen über Meinungen und Voten bis zur Wiederherstellung der jezigen Regierung sind untersagt. Die nemliche Vergessenheit wird den Tribunalen und den Bürgern anbefohlen. — 12. Die Konscription ist abgeschaft. Die Art der Rekrutirung für die Land- und Seearmee wird von dem Gesezе bestimmt. — Formen der Regierung des Königs. 13. Die Person des Königs ist unverlezlich und heilig. Seine Minister sind verantwortlich. Dem Könige allein steht die vollziehende Gewalt zu. — 14. Der König ist höchstes Oberhaupt des Staats; er befehligt die Land- und Seemacht, erklärt Krieg, schließt Friedens-, Allianz- und Handelstraktate, ernennt zu allen Stellen der öffentlichen Verwaltung, und erläßt die zur Vollziehung der Gesezе und zur Sicherheit des Staats nöthigen Verfügungen und Verordnungen. — 15. Die gesezgebende Gewalt wird gemeinschaftlich von dem Könige, der Kammer der Pairs und der Kammer der Deputirten der Departemente ausgeübt. — 16. Der König schlägt das Gesez vor. — 17. Der Vorschlag eines Gesezes geschieht, nach Gutbefinden des Königs, in der Kammer der Pairs oder in der Kammer der Deputirten; das die Auflagen betreffende Gesez ausgenommen, welches zuerst vor die Kammer der Deputirten gebracht werden muß. — 18. Jedes Gesez fordert freie Berathung und Zustimmung von Seite der Mehrheit jeder der beiden Kammern. — 19. Die Kammern haben das Recht, den König zu bitten, über irgend einen Gegenstand ein Gesez vorzuschlagen, und anzugeben, was sie glauben, daß das Gesez enthalten solle. — 20. Ein solcher Vorschlag kan von jeder der beiden Kammern gemacht werden; jedoch muß er in geheimem Ausschusse berathen werden. Er darf von der vorschlagenden Kammer erst nach Verfluß von zehn Tagen der andern Kammer zugefertigt werden. — 21. Wird der Vorschlag von der andern Kammer angenommen, so wird er dem König vorgelegt; wird er verworfen, so kan er in der nemlichen Sessіon nicht wiederholt werden. — 22. Der König allein sanktionirt und promulgirt die Gesezе. — 23. Die

Digitized by Google

Civilliste wird durch die erste Legislatur nach der Thronbesteigung des Königs für die ganze Regierungsdauer festgesezt."

(Die Fortsezung folgt.)

Die Mitglieder der Kommission vom December vorigen Jahres wurden in der Sizung der Kammer der Deputirten am 4 Jun. nicht, wie wir ehegestern anführten, zu Kandidaten für die Präsidentenstelle, sondern zu Kommissarien für Entwerfung der Addresse an den König gewählt. Die Kandidatenwahl zur Präsidentenstelle begann erst in der Sizung am 6 Jun., wo Hr. Laine' der erste war, der die Mehrheit der Stimmen erhielt. In eben dieser Sizung sezte die Kammer eine Kommission von sechs Mitgliedern nieder, um ein Reglement über die innere Polizei und die Berathungen der Kammer, so wie über ihre Verhältnisse zu den übrigen Staatsbehörden zu entwerfen. Diejenigen Mitglieder, die sich schon früher mit diesen Gegenständen beschaftigt haben, sind eingeladen ihre Bemerkungen der Kommission mitzutheilen. Der Lärm bei dieser nicht sehr wichtigen Berathung war so groß, daß man Niemand verstand; es sprachen immer mehrere Mitglieder zugleich, und schienen sich für das unter Bonaparte gebotene Stillschweigen entschädigen zu wollen. Bei Verlesung des Verbalprozesses über die Sizung vom 4 Jun. warf ein Mitglied die Frage auf, ob der dem Kanzler beigelegte Titel Monseigneur stehen bleiben solle? Ein andrer wollte wissen, wie lange die Präsidentschaft des zu erwählenden Präsidenten dauern werde? Die hierüber abermals entstandene lärmende Diskussion wurde durch die Nachricht unterbrochen, daß der König Abends um 9 Uhr die Addresse der Kammer der Deputirten annehmen wolle. Dis geschah denn auch zur angegebenen Zeit; die Kammer begab sich in Corpore und in Amtstracht nach den Tuillerien, und ihr provisorischer Präsident, Hr. Felix Faulcon, überreichte dem Könige, der sie, auf dem Throne sizend, und von den Prinzen, Großoffizieren und Ministern umgeben, empfing, die votirte Addresse, an deren Schlusse dem Könige der Name Ludwig der Ersehnte (Louis le désiré) beigelegt wird. Dieser antwortete: „Ich bin für die Gesinnungen, welche mir die Kammer der Deputirten der Departements bezeugt, sehr erkenntlich. In Allem was Sie mir über die Konstitutionsurkunde sagen, erblike ich ein Pfand jenes Zusammenwirkens zwischen der Kammer und mir, das Frankreichs Glük verbürgen muß. Die lezten Worte Ihrer Addresse rühren mich lebhaft. Viele Namen wurden durch den Enthusiasmus beigelegt; aber in dem, welchen das durch seine Liebe zu seinen Königen stets ausgezeichnete französische Volk mir heute durch Ihr Organ zuspricht, und den ich von ganzem Herzen annehme, sehe ich den Ausdruk der Gefühle, die es stets an seinen König knüpften, und die in den Zeiten meines langen Unglüks meinen Trost ausmachten."

Aus dem Namensaufruf am 6 Jun. ergab sich, daß die Zahl der Mitglieder der Kammer der Deputirten, nach dem Austritt der Deputirten der nicht mehr zu Frankreich gehörigen Departements, 250 beträgt.

Der König von Preußen hatte wenige Tage vor seiner Abreise noch den Gottesaker besucht, wo Ludwig XVI., die Königin, die Prinzessin Elisabeth ꝛc. begraben liegen. Der Plaz gehört jezt einem Hrn. Duclozeau, der ihn mit religieuser Achtung behandelt, und ein kleines Denkmal darauf errichtet hat.

Von Toulon lief am 27 Mai eine Eskadre unter Anführung des Contreadmirals Cosmao aus, um die auf Korfu und den übrigen jonischen Inseln befindlichen französischen Truppen abzuholen.

Der Herzog von Orleans, erster Prinz vom Geblüte, hatte seit einigen Tagen das Palais-royal bezogen.

Paris, 6 Jun. Konsol. 5Prozent 63 Franken. Bankaktien 1052 Fr. 50 Cent.

Italien.

Im Boten von Süd-Tirol liest man folgende Nachrichten: „Mantua, 23 Mai. Heute legten zwei Kompagnien Illyrier, die früher im Dienste Napoleons standen, und von Korsika hier eingetroffen sind, auf dem Markte vor dem Stadtkommandanten Baron v. Watier dem Kaiser von Oestreich den Eid der Treue ab." — „Neapel, 26 Mai. Nach Aussage eines Schiffkapitäns, der von Palermo am 22 in unserm Hafen einlief, soll am 13 d. in jener Hauptstadt eine Proklamation des Inhalts publizirt worden seyn, daß der sizilianische Hof für die auf dem Kontinente erlittenen Verluste die Jonischen Inseln zur Entschädigung erhalten habe."

Deutschland.

Es war am 11 Jun. des Morgens um 6 Uhr, als Se. Maj. der Kaiser von Oestreich in Begleitung Sr. k. H. des Großherzogs von Würzburg, unter Abfeurung der Kanonen, Rempheuburg verließen, um Ihre Reise nach Wien fortzusezen. Bei der Fahrt durch die Hauptstadt wurde mit allen Gloken geläutet, und die Truppen paradirten; der freudige Zuruf des Volks hallte Ihnen weit nach. Von dem Isarthore wurden die hohen Reisenden durch die Gegenwart Sr. Maj. des Königs überrascht, welcher Ihnen mit dem Prinzen Karl auf einem andern Wege vorausgeeilt war, um nochmals von Ihnen Abschied zu nehmen.

Seit dem 4 Jun. hat die Residenz Karlsruhe das Glük, Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, J. Maj. die Königin Friederike und J. H. die Frau Markgräfin wieder in ihrer Mitte zu besizen.

Auf den in den ersten Tagen dieses Monats beendigten Durchmarsch des aus Frankreich zurükkehrenden kaiserl. russischen Armeekorps unter General Graf Langeron durch Mannheim, folgte der von mehrern kaiserl. östreichischen Regimentern vom 5ten Armeekorps mit zahlreicher Artillerie. Am 9 aber kehrten vier östreichische Regimenter über den Rhein zurük, um, wie es hieß, sich nach Mainz zu begeben.

* Basel, 11 Jun. Am 8 d. verließen die kaiserl. östreichischen und königl. baierischen Truppen, welche einen Theil der Besazung von Hüningen ausmachten, diese Festung, und gingen bei Markt über den Rhein; sie wurden durch 600 Franzosen ersezt, welche die bisherige Garnison verstärkten. Man erwartet hier das fürstl. Schwarzenbergische Hauptquartier; bis gegen Ende dieses Monats werden alle alliirte Truppen Frankreich verlassen haben.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 167. 16 Jun. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. (Beschluß der Verfassungsurkunde.) — Italien. (Beschreibung des päpstlichen Einzugs in Rom.) — Schweiz. — Deutschland. (Erhebung des Grafen Wrede in den Fürstenstand. Truppenmärsche.) — Oestreich. — Beilage. Nro. 67. Schweiz. (Verhandlungen der Tagsatzung. Ueber Neufchatel und Veltlin.) — Ankündigungen.

Großbritannien.

Am 2 Jun. hatte der erste große Cercle bei der Königin statt, wobei die neuen Pairs mit ihren Orden und Uniformen unter dem Pairskleide erschienen. Ihre braune Gesichtsfarbe bezeichnete ihren langen Aufenthalt in heißen Klimaten. — Die von Dover zu London angekommene kleine Kosakenabtheilung erregte allgemeine Neugierde. — Der Herzog von Clarence war zu Boulogne ans Land gestiegen, und mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Der Marschall Blücher hatte bei ihm an Bord des Impregnable gespeist, und wurde in Gesellschaft des Lords Castlereagh, des Hetmanns Platow ꝛc. stündlich in England erwartet. Der Prinz von Mecklenburg-Strelitz war am 2 zu Dover gelandet. — Der Inhalt des Pariser Friedens war bis zum 3 Jun. im Londoner Publikum noch nicht genau bekannt; an diesem Tage sollte er dem Parlamente vorgelegt werden. Der Courrier vom 3 glaubt noch, Guadeloupe verbleibe Schweden. Sonst enthält dieses Journal mehrere für Frankreich nicht günstige Bemerkungen. — Der Times behauptet, der König Ferdinand sey bei seinem Einzuge zu Madrid am 14 Mai keinesweges mit solchem Jubel empfangen worden, wie es die Pariser Zeitungen beschrieben.

Frankreich.

Beschluß der französischen Verfassungsurkunde.

„Von der Kammer der Pairs. 24. Die Kammer der Pairs ist ein wesentlicher Theil der Gesezgebung. — 25. Sie wird von dem Könige zu gleicher Zeit mit der Kammer der Deputirten der Departements zusammenberufen. Die Session der einen beginnt und endigt zu gleicher Zeit mit der andern. — 26. Jede Versammlung der Kammer der Pairs, die außer der Zeit der Session der Kammer der Deputirten gehalten, oder nicht vom König befohlen seyn würde, ist unerlaubt und in sich nichtig. — 27. Die Ernennung der Pairs von Frankreich steht dem König zu. Ihre Zahl ist unbeschränkt; der König kan nach Willkühr ihre Würden abwechseln, sie auf Lebenszeit ernennen oder erblich machen. — 28. Die Pairs haben Zutritt in der Kammer mit ihrem fünfundzwanzigsten, eine Deliberativstimme aber erst mit ihrem dreißigsten Jahre. — 29. Die Kammer der Pairs wird von dem Kanzler von Frankreich und in dessen Abwesenheit von einem durch den König ernannten Pair präsidirt. — 30. Die Glieder der königlichen Familie und die Prinzen vom Geblute sind Pairs durch Geburtsrecht; sie haben ihren Siz unmittelbar nach dem Präsidenten, allein eine Deliberativstimme erst mit fünfundzwanzig Jahren. — 31. Die Prinzen können nur auf einen in einer Botschaft für jede Session ausgedrükten Befehl des Königs Siz in der Kammer nehmen, bei Strafe der Nichtigkeit von Allem, was in ihrer Gegenwart verhandelt worden wäre. — 32. Alle Berathschlagungen der Kammer der Pairs sind geheim. — 33. Die Kammer der Pairs erkennt über die Verbrechen des Hochverraths und der Gefährdung der Sicherheit des Staats, worüber das Gesez das Nöthige bestimmen wird. — 34. Kein Pair kan in Kriminalsachen anders, als vermöge eines Befehls der Kammer, arretirt und gerichtet werden. — Von der Kammer der Deputirten der Departements. 35. Die Kammer der Deputirten besteht aus den von den Wahlkollegien, deren Organisation durch die Gesezе festgesezt werden wird, ernannten Deputirten. — 36. Jedes Departement behält die Zahl der Deputirten, die es bis jezt hatte. — 37. Die Deputirten werden auf fünf Jahre erwählt, und so, daß die Kammer jedes Jahr zum fünften Theile erneuert wird. — 38. Kein Deputirter kan in die Kammer zugelassen werden, wenn er nicht vierzig Jahre alt ist, und eine direkte Kontribution von 1000 Fr. bezahlt. — 39. Wenn sich inzwischen in einem Departement keine 50 Personen von dem angegebenen Alter, die nicht wenigstens 1000 Fr. direkte Steuern bezahlen, vorfinden, so wird deren Zahl durch solche ergänzt, welche die stärksten Steuern unter 1000 Fr. bezahlen, welche jedoch mit erstern nicht zugleich erwählt werden können. — 40. Die Wähler, welche an der Ernennung der Deputirten Theil nehmen, haben kein Stimmrecht, wenn sie nicht eine direkte Kontribution von 300 Fr. bezahlen, und wenigstens dreißig Jahre alt sind. — 41. Die Präsidenten der Wahlkollegien werden von dem König ernannt, und sind gesezlich Mitglieder des Kollegiums. — 42. Wenigstens die Hälfte der Deputirten wird aus den Wählbaren ernannt, welche ihren politischen Wohnsiz in dem Departement haben. — 43. Der Präsident der Kammer der Deputirten wird von dem König aus einer von der Kammer vorgelegten Liste von fünf Mitgliedern ernannt. — 44. Die Sizungen der Kammer sind öffentlich; das Begehren von fünf Mitgliedern reicht aber hin, zu bewirken, daß sie sich in einen geheimen Ausschuß bildet. — 45. Die Kammer theilt sich in Büreaux, um die ihr von Seite des Königs vorgelegten Gesezentwürfe zu berathen. — 46. Keine Abänderung kan in einem Gesezе getroffen werden, wenn sie nicht in einem Ausschuß von dem König vorgeschlagen, und nicht in die Büreaux geschikt und darin berathen worden ist. — 47. Die Kammer der Deputirten empfängt alle, die Auflagen betreffende Vorschläge, und nur, wenn dieselben darin zulässig befunden worden sind, können sie in die Kammer der Pairs gebracht werden. — 48 Keine Auflage kan ausgeschrieben noch erhoben werden, wenn

Digitized by Google

sie nicht von beiden Kammern bewilligt und von dem König sanktionirt worden ist. — 49. Die Grundsteuer wird nur für Ein Jahr bewilligt. Die indirekten Auflagen können für mehrere Jahre bewilligt werden. — 50. Der König ruft jedes Jahr beide Kammern zusammen; er prorogirt sie, und kan die der Deputirten der Departements auflösen; in lezterm Falle aber muß er binnen drei Monaten eine neue Versammlung zusammenberufen. — 51. Es kan keine Verhaftnehmung gegen ein Mitglied der Kammer, während der Session, und in den vorhergehenden oder folgenden sechs Wochen, statt haben. — 52. Kein Mitglied der Kammer kan während der Dauer der Session in Kriminalsachen, ohne vorgängige Erlaubniß der Kammer, verfolgt oder arretirt werden, den Fall einer Ergreifung auf frischer That ausgenommen. — 53. Alle Petitionen an eine oder die andere Kammer müssen schriftlich abgefaßt werden. Das Gesez verbietet, deren persönlich und vor den Schranken zu überreichen. — Von den Ministern. 54. Die Minister können Mitglieder der Kammer der Pairs und der Kammer der Deputirten seyn. Sie haben überdis freien Zutritt in einer oder der andern Kammer, und müssen gehört werden, wenn sie es verlangen. — 55. Die Kammer der Deputirten hat das Recht, die Minister anzuklagen, und sie vor die Kammer der Pairs zu ziehen, die allein das Recht hat, sie zu richten. — 56. Sie können nur wegen Verrätherei oder Veruntreuung angeklagt werden. Besondre Gesezе werden diese Gattung von Verbrechen und die dabei eintretende Prozedur bestimmen. — Von der Gerichtsverfassung. 57. Alle Rechtspflege geht vom Könige aus; sie wird in seinem Namen durch Richter verwaltet, die er ernennt und einsezt. — 58. Die vom Könige ernannten Richter sind unabsezbar. — 59. Die dermalen bestehenden ordentlichen Gerichtshöfe und Tribunale werden beibehalten. Es darf in Hinsicht derselben nichts geändert werden, als vermittelst eines Gesezes. — 60. Die dermalige Einrichtung der Handelsgerichte wird beibehalten. — 61. Die Friedensgerichte werden gleichfalls beibehalten. Die Friedensrichter, obgleich vom Könige ernannt, sind inzwischen nicht unabsezbar. — 62. Niemand kan seinen natürlichen Richtern entzogen werden. — 63. Es können demnach keine außerordentliche Kommissionen und Tribunale errichtet werden, unter welcher Benennung jedoch die Prevotalgerichtsbarkeiten nicht begriffen sind, insofern deren Wiederherstellung nöthig erachtet werden sollte. — 64. Die Verhandlungen in Kriminalfällen sind öffentlich, insofern diese Publizität nicht für Ordnung und Sitten gefährlich ist, in welchem Falle das Tribunal dieses durch einen Urtheilsspruch erklärt. — 65. Die Geschwornen werden beibehalten; die Veränderungen, die eine längere Erfahrung in dieser Einrichtung anrathen könnte, dürfen nur vermittelst eines Gesezes statt haben. — 66. Die Strafe der Güterkonfiskation ist abgeschaft, und kan nicht wieder eingeführt werden. — 67. Der König hat das Recht, zu begnadigen und die Strafen zu mildern. — 68. Das bürgerliche Gesezbuch und die dermalen bestehenden Gesezе, welche gegenwärtiger Urkunde nicht entgegen sind, bleiben in Kraft, bis sie auf gesezlichem Wege abgeschaft werden. — Besondere, vom Staate garantirte Rechte. 69. Die Militärpersonen in Dienstthätigkeit, die Offiziere und Soldaten, welche ihre Retraite haben, die pensionirten Wittwen, Offiziere und Soldaten behalten ihre Grade, ihren Rang und ihre Pensionen. — 70. Die öffentliche Schuld ist garantirt; jede von Seite des Staats gegen seine Gläubiger übernommene Verbindlichkeit ist unverlezlich. — 71. Der alte Adel nimmt wieder seine Titel an; der neue behält die seinigen. Der König ernennt nach Willkühr in den Adelstand; aber er verleiht Titel und Rang ohne irgend eine Befreiung von den Lasten und Pflichten der Gesellschaft. — 72. Die Ehrenlegion wird beibehalten. Der König wird ihre innere Einrichtung und Dekoration bestimmen. — 73. Die Kolonien sollen nach besondern Gesezen und Regiements regiert werden. — 74. Der König und seine Nachfolger schwören bei der Feierlichkeit ihrer Krönung, die gegenwärtige Verfassungsurkunde treu zu beobachten. — Artikel von vorübergehender Wirksamkeit. 75. Die Deputirten der Departements von Frankreich, welche in dem gesezgebenden Körper zur Zeit der lezten Vertagung desselben Siz hatten, bleiben bis zu ihrer Ersezung Mitglieder der Kammer der Deputirten. — 76. Die erste Erneuerung eines Fünftels der Kammer der Deputirten wird spätestens im Jahr 1816, nach der unter den Serien eingeführten Ordnung, statt haben. — Wir befehlen, daß gegenwärtige Konstitutionsurkunde, Unsrer Proklamation vom 2 Mai gemäß, dem Senat und dem gesezgebenden Körper vorgelegt, und dann sogleich der Kammer der Pairs und der der Deputirten zugefertigt werde. Gegeben zu Paris im Jahre der Gnade 1814, und Unsrer Regierung dem neunzehnten. (Unterz.) Ludwig. Und weiter unten, der Abbe' v. Montesquiou."

In ihrer Sizung vom 7 Jun. beendigte die Kammer der Deputirten die Wahl der Kandidaten zur Präsidentenstelle. Sie fiel auf die HH. Laine', Gallois, Raynouard, Felix Faulcon und Flaugergues. Der Antrag eines Mitglieds, die Antwort des Königs auf die gestrige Adresse der Kammer in Marmor graben und in dem Sizungssaale aufstellen zu lassen, wurde an eine Kommission verwiesen.

Das Amtsblatt vom 8 Jun. enthält nunmehr das Namensverzeichniß von 154 durch den König auf Lebenszeit ernannten Pairs von Frankreich. Es lautet so: Der Erzbischof von Rheims, die Bischöfe von Langres und Chalons; die Herzoge von Uze's, Elboeuf, Montbazon, Tremouille, Chevreuse, Brissac, Richelieu, Rohan, Luxemburg, Grammont, Mortemart, St. Aignan, Noailles, Aumont, Harcourt, Fitzjames, Brancas, Valentinois, Fleury, Duras, Vanguyon, Praslin, Rochefoucauld, Clermont-Tonnerre, Choiseuli, Coigny; — der Fürst von Benevent; — die Herzoge von Croy, Broglie, Laval-Montmorency, Montmorency, Beaumont, Lorges, Croi d'Havre', Poilgnac, Levis, Mailli', Sanir-Tavanne, la Force, Castries, Noailles, Prinz von Poix, Oudeauville, Prinz Chalais, Serent; — der Herzog von Piacenza, der Prinz von Wagram, die Marschälle und Herzoge von Tarent, Eichingen, Albufera, Castiglione, Graf Souvion St. Cyr, Ragusa, Reggio, Conegliano, Treviso; — die Grafen Abrial, Barral Erzbischof von Tours, Barthelemy, Kardinal Bayanne, Beauharnais, Beaumont, Bertholet, Beurnonville, Barbe'-Marbois, Boissy d'Anglas, Bourlier Bischof von Evreux, der Herzog von Cadore, die Grafen Canclaux,

Digitized by Google

Casablanca, Chasseloup-Laubat, Cholet, Clermont de Ris, Colland, Colchen, Coruet, Cornudet, Aboville, Agnesseau, Marschall Herzog von Danzig, die Grafen Davous, Demont, Croix, Dedelay d'Agier, Dejean, Dembarrere, Depere, Destutt de Tracy, Harville, Haudersaert, Hedouville, Dupont, Dupuy, Emmery, Fabre de l'Aude, Fontanes, Garnier, Gassendi, Gouvion, Hervin, Jaucourt, Journu-Aubert, Klein, Lacepede, Lamartilliere, Lanjuinais, Lapiace, Latour-Maubourg, Lecouiteux-Canteleux, Lebrun de Rochemont, Legrand, Lemercier, Lenoir-Laroche, Espinasse, Malleville, Monthadon, Montesquiou, Pastoret, Pere, Marschall Perignon, Ponteconlant, Porcher de Richebourg, Rampon, Redon, St. Suzanne, St. Vallier, Segur, Semonville, Marschall Serrurier, Soule's, Shee, Tascher, Thevenard, Valence, Marschall Herzog von Valmy, Vanbois, Vernier, Villemanzy, Vimar, Volney; — die Grafen Maison, Dessolles, Latour-Maubourg, Herzog von Feltre, Belliard, Curial, Viomenil, Vaudreuil, Bailly-de-Conssol, Marquis d'Harcourt, Marquis Clermont-Gallerande, Graf Charles Damas.

Am 7 Jun. besuchte der König das Museum, und verweilte blos in der Gemäldesammlung vierthalb Stunden. Der Herzog von Angouleme besuchte an diesem Tage das Hotel der Invaliden.

Am 5 gaben die höhern Offiziere der Pariser Nationalgarde den abgegangenen fremden Kommandanten von Paris, den Generalen v. Sacken, Rochechonart und Golz (Gen. v. Herzogenberg hatte Paris schon verlassen), ein Mittagmahl, dem auch einige französische Marschälle und Generale beiwohnten, und wobei angemessene Toasts ausgebracht wurden. Abends war Cercle und Konzert.

Achtzehntausend Mann von der russischen Garde, nebst 2500 Pferden, waren auf dem Marsche durch das Calvadosdepartement nach Cherbourg, wo sie eingeschift werden sollen. Die Pferde werden zurükbleiben, da sie der Kaiser Alexander dem König von Frankreich verkauft (oder andern Berichten zufolge geschenkt) hat.

Das große russische Hauptquartier nebst der russischen Reservearmee werden, 48,000 Mann und 25,000 Pferde stark, vom 25 Jun. bis 2 Jul. in vier Kolonnen durch Hagenau ziehen, wo sie Rasttag halten, und für 10 Tage Zwiebak fassen werden.

Italien.

In Vintimiglia und andern Städten des ehemaligen westlichen genuesischen Gebiets, wo sich Engländer und Sizilianer befanden, waren nun auch östreichische Truppen eingerükt.

Der östreichische Beobachter schreibt, nach sehr glaubwürdigen Nachrichten würden der Po auf einer, und der Ticino auf der andern Seite, die Gränze der östreichischen Besizungen in Italien bilden.

Aus Rom werden unterm 28 Mai folgende nähere Umstände über den Einzug des heil. Vaters gemeldet: „Nachdem der päpstliche Abgeordnete, Monsignor Rivarola, eine Bekanntmachung erlassen hatte, welche dem Publikum die Ankunft des heil. Vaters auf den 24 ankündigte, so beeilte sich das Volk alle jene Vorkehrungen zu vollenden, welche es zum Empfang Sr. Heiligkeit angefangen hatte. Kaum brach die Morgendämmerung des besagten Tages an, als eine zahllose Menge sowol in Wagen als zu Fuß sich ihrem so lange ersehnten Souverain entgegen begab. Die Stadt selbst gewährte den feierlichsten Anblik. Alle Läden waren geschlossen, und die Einwohner legten ihre festlichen Kleider an. Längst den Straßen, durch welche der Einzug statt finden sollte, wurden in mehrern Reihen übereinander Bühnen für die Zuschauer errichtet. Diese Bühnen nahmen am Ponte-Molle ihren Anfang, und erstrekten sich bis zur Porta del Popolo, und von dort bis zum Vatikan und Quirinal. Aus allen Fenstern flatterten seidene Bänder, wehten Blumenkränze, Damaste, Tapeten und andere kostbare Stoffe. Dieser feierliche Anblik wurde noch durch die verschiedenen Truppenabtheilungen erhöht, welche die Bürgerwachen, die päpstlichen, kapitolinischen und Schweizergarden, sodann die östreichischen und neapolitanischen Kavallerie- und Infanterieregimenter bildeten. Der weitläuftige Plaz Piazza del Popolo war ringsum mit stufenweisen Erhöhungen, nach Art eines Amphitheaters verziert, und vor der Kirche Santa Maria sah man eine Façade treflicher Architektur. Auf demselben Markte waren prächtige Tribunen für die Souverains errichtet, welche die Hauptstadt mit ihrer Anwesenheit beehrten, nemlich für den König von Spanien Karl IV. und seine Gemahlin, für den König von Sardinien, für die vormalige Königin von Hetrurien und für die Frau Herzogin von Chablais. Da die hohen Herrschaften sich nach dem Augenblike sehnten, Sr. Heiligkeit ihre Ehrfurcht und Ergebenheit zu beweisen, so begaben sie sich in Begleitung ihres ganzen Hofstaates bis nach der Villa Giustiniana, wo Se. Heiligkeit eine kurze Zeit zu ruhen gedachten. Ihre Majestäten gelangten früher daselbst an, als der Papst, empfingen ihn am Schlage des Wagens, und fuhren nach einer kurzen Unterhaltung in die Residenz voran, um von den für sie errichteten Gallerien den Einzug mit anzusehen. Se. Heiligkeit verfügten sich hierauf auf einen besonders zubereiteten Altan, und ertheilten der zahllosen Menge, welche ringsum die Felder und Hügel bedekte, den apostolischen Segen; sodann aber sezten Sie ihre Reise nach dem Ponte-Molle fort, wo die Kommission des Innern, der Ritter v. Lebzeltern, außerordentlicher Gesandter Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich, der Ritter v. Pinto, Minister von Portugal, der General Pignatelli, Kommandant der neapolitanischen Truppen, samt seinem ganzen Stabe, der Kämmerer Marchese Montroni, der Konsul Ritter Zuccari, und mehrere Personen von Ansehn zu ihrem Empfange in Bereitschaft standen. Se. Heiligkeit geruhten den Ausdruk ihrer Ehrfurcht gnädig aufzunehmen und Jeden zum Handkuß zuzulassen."

(Der Beschluß folgt.)

Schweiz.

* Vom 13 Jun. Am 11 traf der kaiserl. russische Gesandtschaftssekretär, Baron v. Krüdener, von Paris wieder in Zürich ein; der Minister Graf v. Capo d'Istria wollte ihm in zwei bis drei Tagen folgen. Man glaubte, daß seine Rükkunft auf die endliche Organisation der Schweiz den bedeutendsten Einfluß haben werde.

Deutschland.

Se. Maj. der König von Baiern haben dem Feldmarschall Grafen v. Wrede am Tage nach seiner Ankunft zu München

Digitized by Google

durch den Staats- und Konferenzminister Grafen v. Montgelas nachstehendes allerhöchstes Handbillet zustellen lassen: „Mein liebe Feldmarschall Graf v. Wrede! Die Verdienste, welche Sie um Mich und den Staat im Laufe des glüklich beendigten Krieges Sich gesammelt haben, geben Ihnen ein besonderes Recht auf Meine Erkenntlichkeit. Als Merkmal derselben verleihe Ich Ihnen und Ihrer Descendenz in direkter Linie beiderlei Geschlechts die fürstliche Würde, und behalte Mir vor, als Dotation eine Besitzung, in Meinen Staaten gelegen, Ihnen und Ihren männlichen Nachkömmlingen in gerader Linie anzuweisen, und die Urkunden hierüber Ihnen zuzustellen. Ich gedenke hierdurch nicht nur Ihnen einen Beweis Meiner Zufriedenheit mit Ihren geleisteten Diensten zu geben, sondern auch diese Dienste Ihren Nachkommen in stetem Andenken zu erhalten. Uebrigens bin Ich Ihnen, Mein lieber Feldmarschall Graf v. Wrede, mit königlicher Huld und Gnade wohl beigethan. München, den 9 Jun. 1814. (Unterz.) Max Joseph."

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich und Se. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg trafen am 11 Jun. Nachmittags zu Altötting ein, wo ein Bataillon der Nationalgarde 3ter Klasse paradirte, und viele Tausend Menschen aus der umliegenden Gegend Se. Majestät mit Freudenruf empfingen. Am folgenden Morgen um 5 Uhr setzten Se. Majestät, nach verrichteter Andacht in der Altöttinger berühmten Kirche, Ihre Reise nach Wien fort.

* München, 14 Jun. Se. Majestät der Kaiser von Oestreich haben auf Ihrer Reise die Bogenbrüken, über den Wertachfluß zwischen Landsberg und Mindelheim, und über den Inn bei Mühldorf, mit großer Aufmerksamkeit besichtigt, und bei der letztern die Konstruktion ihrer großen Bögen (zu 125 Schuh Weite) von allen Seiten untersucht. Der Geheimerath v. Wiebeking hatte die Ehre, Sr. Majestät die Zeichnung davon zu überreichen, welche auf der 124sten Kupfertafel des dritten Bandes seiner Wasserbaukunst gestochen ist.

Zu Nürnberg begann am 13 Jun. der Durchmarsch der zweiten Kolonne des Langeronschen Armeekorps. Die Märsche des Graf Giulayschen Armeekorps durch die Nachbarschaft von Augsburg sind jezt meist beendigt.

Seit dem 4 Jun. war das kaiserl. östreichische Korps, welches im Felde mit den Baiern vereinigt war, unter Kommando des Generals Frimont durch Mannheim gezogen, um seinen Rükmarsch in die östreichischen Staaten zu verfolgen. Schon war der Kommandirende mit dem Hauptquartier bis Sinsheim vorgerükt, als plözlich Gegenbefehl kam, die Truppen sich zueük gegen den Rhein bewegten, und General Frimont sein Hauptquartier zu Schwehingen aufschlug. Am 9 marschirte das Frimontsche Korps über den Rhein zueük.

Andern Nachrichten aus Mannheim zufolge dürften von den vier Divisionen, in welche dermalen das königl. baierische Armeekorps eingetheilt ist, zwei, nebst dem Hauptquartier, unter vorläufiger Beibehaltung des Feldetats nach Baiern zurükkehren, eine aber im Würzburgischen und eine in der Gegend des Mittelrheins Kantonnirungen beziehen.

Von Würzburg brachen am 8 Jun. die beiden königl. baierischen leichten Bataillone, welche seit beinahe acht Monaten bei der Blokade des Marienbergs verwendet worden, nach Arnstein und Euerbach, um dort Kantonnirungsquartiere zu beziehen, auf, und wurden in der Stadt durch ein Bataillon von dem königl. baierischen Linienregimente Hildburghausen ersezt.

Durch Frankfurt passirte, wie neulich gemeldet, am 10 Jun. der Großfürst Konstantin; Tags vorher waren der russische Obrist und Flügeladjutant Fürst Lubomirski und der Graf Toistol, von Petersburg, und der französische General Beaudeau, von Stettin kommend, eingetroffen.

Zu Brüssel trafen am 6 Jun. die beiden jüngsten Brüder des Kaisers Alexander von Paris ein. Auch passirte der souveraine Fürst der Niederlande nach dem Haag durch.

Der General Graf Wittgenstein befand sich seit dem 2 Jun. zu Köln, wo sein Armeekorps durchmarschirte. Das Fürst Gallizinsche Kavalleriekorps fing am 8 Jun. an, in der Gegend von Leipzig einzutreffen.

Aus Hamburg schreibt man unterm 5 Jun.: „Am 7 d. wird bereits die Bank mit einem Fond von 5 Millionen Mark Banko eröfnet. – Alles eingelieferte feine Silber wird eingeschmolzen, um den Bestand derselben zu vermehren. Bisher wurden die Geschäfte in Louisd'or betrieben, die zulezt bis auf 12 Mark Banko stiegen. Die Senatoren Widow und Schröteringk sind zu Stadtpräturen, und die Senatoren Bartels und Bünnemann zu Landpräturen ernannt. Bereits seit dem 31 Mai haben alle französische Gesezе und Gerichtsformen aufgehört. Die russische Besazung beträgt nur ungefähr 4000 Mann, aber es ist eine beträchtliche Anzahl Offiziere einquartiert. Die Nachricht von des Marschall Davoust's Verhaftung war ungegründet; er und seine Effekten sind ungehindert nach Frankreich abgezogen."

Der Rath von Hamburg versprach den bisherigen Interessenten der Bank, kein Mittel unversucht zu lassen, um ihre zu hoffende Entschädigung für die, französischer Seits seit dem 4 Nov. 1813 nach und nach aus der Bank genommene Summe von 7,489,343 Mark Banko, 12 Schill. 6 Pf., (oder mit Einrechnung der zu den Administrationskosten dienenden Umsazgebühren, von 7,506,956 M. B. 4 Schill.) zu befördern.

Oestreich.

Oeffentlichen Nachrichten aus Wien vom 8 Jun. zufolge ist die Errichtung mehrerer neuer Regimenter beschlossen, die aus den bisher bestandenen vierten Bataillons zusammengesezt werden. Sie sollen eigentlich die Regimenter ersezen, die in den 1805 und 1809 abgetretenen Provinzen lagen, um diese Länder längere Zeit mit aller Rekrutirung verschonen zu können. — Man hielt es nun für sicher, daß Wien das Vergnügen haben wird, JJ. MM. den Kaiser von Rußland und den König von Preußen in seinen Mauern zu verehren; doch glaubte man, daß solches vor der Hälfte Julius nicht geschehen werde. Man traf Anstalt, die Feierlichkeiten, womit die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Franz gefeiert werden wird, an diejenigen anzureihen, die bei dem Empfange der erwähnten hohen Gäste statt haben werden.

Die Wiener Hofzeitung vom 10 Jun. meldet, der Aufenthalt der Monarchen von Rußland und Preußen in England sey vorläufig nur auf acht Tage bestimmt. Lord Castlereagh sey am 31 Mai, Fürst Metternich am 3 Jun. von Paris ebendahin abgegangen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 168. 17 Jun. 1814.

Spanien. (Fortdauernde Verhaftungen.) — Großbritannien. (Parlaments- und Theaterverhandlungen zu Gunsten der Prinzessin von Wales.) — Frankreich. (Rede des Kanziers am 4 Jun. Klassifikation der in die Kammer der Pairs ernannten Personen.) — Italien. (Beschluß der Beschreibung des päpstlichen Einzugs in Rom.) — Schweiz. — Oestreich.

Spanien.

Die Gazette de France liefert Nachrichten aus Madrid, die bis zum 26 Mai reichen. Das Wesentlichste davon ist, man erwarte zu Madrid stündlich den Herzog von Ciudad-Rodrigo (Wellington), der durch seine Berühmtheit, und als gleichsam nationalisirter Spanier, ohne Zweifel einigen Einfluß auf das Konseil des Königs haben werde. (Sein Bruder, der Marquis Wellesley, ist bekanntlich großbritannischer Gesandter in Spanien.) Zu Burgos habe die Nachricht von der Ankunft des Königs den nemlichen Enthusiasmus erregt, wie zu Cordova, Sevilla ꝛc., aber das Volk sey noch weiter gegangen, und würde, wenn man es nicht zurükgehalten hätte, die größten Ausschweifungen begangen haben. Der bloße Verdacht, günstig gesinnt für die Cortes oder für den König Joseph gewesen zu seyn, habe hingereicht die Freiheit und selbst das Leben einer Person in Gefahr zu sezen. Zu Madrid dauerten die Verhaftungen fort, doch würden viele Personen auch nur für eine Zeitlang aus der Hauptstadt verwiesen. Der König habe am 25 das Theater de la Cruz, wo Desden con el Desden, von Moreto, gegeben wurde, besucht, und am 27 habe er die nemliche Ehre dem Theater des Principe zugedacht. Dieses sey noch nicht geschehen, solange das Haus Bourbon auf dem spanischen Thron size; selbst Ferdinand VI., der die Musik leidenschaftlich liebte, habe sich nie in einem öffentlichen Theater sehen lassen, sondern sich seine Opern auf dem Schloßtheater von Buen-Retiro aufführen lassen. Die getheilten Meinungen der spanischen Kasuisten über die Zulässigkeit des Theaterbesuchs hätten vielleicht auch zu dieser Entsagung beigetragen. Die Regierung habe zu Madrid die Fortdauer zweier mittelmäßiger Zeitungen, Atalaya, und der Vertheidiger der Nation und des Königs, provisorisch erlaubt. Da aber die Verfasser von dem heftigsten Parteigeist beseelt wären, und sich rüksichtlose Persönlichkeiten gegen die Freunde der Cortes erlaubten, so sey zu vermuthen, daß sie der Aufhebung ihrer Tagblätter nicht entgehen würden, da die Regierung so ungeschikter und dadurch so gefährlicher Vertheidiger nicht bedürfe.

Dagegen liest man im Londoner Journal the Times abermals einen sehr heftigen Artikel gegen die Partei des Königs Ferdinand: „Die Männer, (heißt es darin) welche jezt einen so außerordentlichen Eifer zeigen, sind gerade die Verräther, welche gegen Ferdinand fochten, welche die fremden Armeen ins Land riefen, und einen verächtlichen Ausländer auf den Thron sezten. Einige davon scheinen ein Pariser Journal (die Gazette de France) zu ihrer Verfügung zu haben, und lassen täglich Artikel unter der Rubrik Madrid in dasselbe einrüken, worin sie diejenigen, welche dem König Joseph dienten, als Opfer der Zeitumstände schildern. Dergleichen Leute müssen natürlich einen Herzog von S. Carlos, den Urheber des verhaßten Traktats mit Bonaparte, mit Lobsprüchen überhäufen, und die Vergessenheit des Vergangenen predigen. Die Vergessenheit des Vergangenen! Nein, Verräther die nicht blos den Eid der Treue gegen ihr Vaterland brachen, sondern die sich auch vom Feinde als die thätigsten Werkzeuge der Rache brauchen ließen, müssen dem allgemeinen Abscheu preisgegeben werden ꝛc."

Großbritannien.

Am 1 Mai fragte Hr. Methuen im Unterhause die Minister, wer dem Prinzen Regenten den Rath zu den Maaßregeln gegeben habe, welche die Prinzessin von Wales seine Gemahlin verhinderten, in den Zirkeln der Königin zu erscheinen. Da Lord Bathurst alle Antwort hierauf verweigerte, so kündigte Hr. Methuen eine förmliche Motion über diesen Gegenstand an. Mehrere Mitglieder der Opposition vertheidigten sich gegen die ihnen in Ministerialblättern gemachte Anschuldigung, als ob ein Ausschuß von ihnen der Rathgeber der Prinzessin in dieser Angelegenheit sey. Am 3 Mai verlas der Sprecher ein Schreiben der Prinzessin, worin sie dem Unterhause ihre neuliche Korrespondenz mit der Königin und mit ihrem Gemahle mittheilt. Hr. Methuen machte hierauf seine Motion, den Prinzen Regenten durch eine Addresse um Anzeige des Rathgebers zu bitten, der Se. königl. Hoheit zu dem festen Entschluß vermocht habe, nie, weder öffentlich noch in Privatzirkeln, mit seiner Gemahlin zusammen treffen zu wollen; (diesen Entschluß hatte der Prinz wenige Tage vorher in einem Schreiben an die Königin ausgedrükt.) Die Diskussion über den Antrag geschah nach Fortweisung der Zuhörer; indessen wußte man, daß er beseitigt worden war.

Inzwischen schien die Prinzessin immer mehr in der Gunst des Publikums zu steigen. Als man sie am 2 Jun. Abends im Coventgardentheater, wo sie inkognito in einer Loze des dritten Rangs saß, nach Endigung der Oper vor Anfang des Nachstüks entdekte, entstand ein ungeheures Beifallklatschen, und das Parterre zwang die Schauspieler, welche sich Anfangs entschuldigten, die Akteurs der Oper seyen bereits nach Hause gegangen, dieselben holen zu lassen, um auf dem Theater das God save the King zu singen. (Dis hat darauf Bezug, daß der König, so lange er den Gebrauch seiner Vernunft hatte, immer eine besondere Zuneigung für die Prinzessin hegte.) Die Prinzessin wurde durch diese Beweise des Wohlwollens so gerührt, daß sie in Thränen ausbrach und sich nach Hause

Digitized by Google

begeben mußte. An demselben Tage erfuhr der Prinz Regent den Ausdruk von Gesinnungen andrer Art; als er durch die Straße von Pallmall nach dem Park fuhr, hörte man Zischen und andre Zeichen der Mißbilligung. Der Prinz ließ seine Pferde in Gallop sezen.

Als die Prinzessin Charlotte am 2 Jun. den Cercle bei der Königin verließ, wurde sie von dem Erbprinzen von Oranien zur Kutsche geführt. Es hieß, ihre Vermählung solle während der Anwesenheit der fremden Souverains vollzogen werden; obgleich deshalb noch Nichts an das Parlament gelangt war. Die meisten Londoner Zeitungen füllen ihrer Gewohnheit nach mehrere große Folioseiten mit Beschreibung der Anzüge, welche die vornehmsten Damen in jenem Cercle getragen hatten. Die Anzahl der dabei zugegen gewesenen Personen überhaupt wurde auf 3 bis 4000 geschäzt.

Die Feier des Friedens war verschoben, bis die französische Ratifikation von Paris eingehen würde.

Frankreich.

Folgendes war die Einleitungsrede, welche der Kanzler d'Ambray in der merkwürdigen Sizung am 4 Jun. nach der Rede des Königs, aber vor Verlesung der Verfassung hielt: „Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten der Departemente! Sie haben so eben die rührenden Worte und die väterlichen Absichten Sr. Majestät vernommen; die Reihe ist nunmehr an des Königs Ministern, Ihnen die wichtigen Mittheilungen vorzulegen, welche das Resultat davon sind. Welch rührendes und erhabenes Schauspiel, einen König zu sehen, der, indem er nur seiner Tugenden bedurfte, um sich unsrer Verehrung zu versichern, den erhabenen Glanz der Königswürde entfaltet, um seinem durch fünfundzwanzigjährige Leiden erschöpften Volke nicht allein die so innig ersehnte Wohlthat eines ehrenvollen Friedens, sondern auch das eben so kostbare Geschenk einer neuen Staatsverfassung darzureichen, durch welche er den Parteigeist erstikt und alle Rechte sicherstellt. Es sind viele Jahre verflossen, seitdem die göttliche Vorsehung unsern Monarchen auf den Thron seiner Väter berief. Zur Zeit seiner Thronbesteigung war Frankreich durch falsche Grundsäze irre geführt, durch den Geist der Intrigue in Zwiespalt, durch den eiteln Anschein von Freiheit getäuscht, allen Faktionen preisgegeben, das Schauspiel aller Ausschweifungen und nahe daran, den fürchterlichsten Zukungen der Anarchie zu unterliegen. Frankreich hat nach und nach alle Regierungsformen versucht, bis es endlich durch die Schwere der auf ihm lastenden Leiden zu jener väterlichen Regierungsform zurükgekommen ist, welche vierzehn Jahrhunderte hindurch seinen Ruhm und sein Glük befördert hatte. Gottes Hauch hat den fürchterlichen Koloß einer Macht zertrümmert, welche ganz Europa niederdrükte, und nun findet Frankreich unter den Trümmern dieses riesenhaften Staatsgebäudes, welches noch weit schneller zerstört, als aufgebaut wurde, die unerschütterlichen Grundpfeiler seiner alten Monarchie wieder. Auf diese geheiligte Grundlage muß jezt ein dauerhaftes Staatsgebäude hergestellt werden, damit es weder der Zahn der Zeit, noch die Hände der Menschen zu zerstören vermögen. Der König muß mehr als jemals dessen Grundstein seyn; um ihn müssen sich alle Franzosen versammeln! Und hat wohl je ein König mehr als dieser ihren Gehorsam und ihre Treue verdient! Durch die allgemeine Stimme seiner Völker in seine Staaten zurükberufen, hat er sie ohne Waffen erobert, nur durch die Liebe sich unterworfen, und alle Gemüther nur dadurch vereinigt, daß er Aller Herzen zu gewinnen wußte. In dem vollen Besiz aller ihm auf dieses schöne Königreich angestammten Rechte, will er die ihm von Gott und seinen Vätern verliehene Macht nur insofern ausüben, als er derselben selbst Gränzen sezt. Weit von dem Gedanken entfernt, die oberste Gewalt des Staats müsse ohne das heilsame Gegengewicht bestehen, welches in unsrer Staatsverfassung ununterbrochen unter verschiedenen Benennungen bestanden hat, bietet er selbst die Hände zur Herstellung einer Zusammensezung von Gewalt, aus welcher für die Nation eine eben so große Bürgschaft, als Sicherstellung für den Thron hervorgeht. Unser König will nur das Oberhaupt jener großen Familie seyn, deren Vater er ist. Er selbst gibt den Franzosen eine neue Staatsverfassung, welche ihren Wünschen und ihren Bedürfnissen eben so angemessen ist, als sie der verschiedenen Lage der Menschen und der Dinge anpaßt. Der rührende Enthusiasmus, mit welchem der König in seinen Staaten empfangen wurde, die freiwillige Huldigung, welche ihm alle bürgerliche und Militairkörperschaften darbrachten, haben Se. Majestät von der Ihrem Herzen süßen Wahrheit überzeugt, daß die Franzosen aus innerm Gefühl eine monarchische Regierung wünschen, und die Macht der Krone als eine zum Schuz ihrer Wohlfahrt nothwendige Gewalt betrachten. Daher ist Se. Majestät darüber ohne Besorgniß, daß zwischen ihm und seinem Volke irgend eine Art von Mißtrauen statt finden könne. Dort, wo die Bande einer zärtlichen Liebe den Herrscher und sein Volk umschlingen, werden alle Pflichten durch wechselseitiges Vertrauen begründet. Frankreich bedarf einer solchen königlichen Gewalt, welche den Staat schüzt, ohne zu unterdrüken, der König bedarf Unterthanen, welche ihn lieben und ehren, und ihm getreu sind, dabei aber frei und gleich vor den Gesezen. Die königliche Autorität muß alle Gewalt haben, um die Parteipläne zu vernichten, die Faktionen im Zaume zu halten, und jedem Feinde Ehrfurcht zu gebieten, welcher die öffentliche Ruhe und die allgemeine Wohlfahrt bedroht. Die Nation kan eine Bürgschaft gegen alle die Mißbräuche verlangen, deren Qualen sie bis jezt empfunden hat. Die gegenwärtige Lage des Königreichs fordert nach so vielen stürmischen Jahren Vorsichtsmaaßregeln und vielleicht sogar Opfer, um die gehässigen Leidenschaften zu dämpfen, um den Gegenwirkungen zuvorzukommen, das Eigenthum der Einzelnen zu sichern, und um mit einem Worte alle Franzosen dahin zu bringen, daß sie das Vergangene großmüthig vergessen, und sich für die Zukunft einstimmig die Hände bieten. Dis, meine Herren, ist der wahrhaft väterliche Geist, in welchem die große Freiheitsurkunde abgefaßt worden ist, welche ich auf des Königs Befehl dem ehemaligen Senat, und dem iezten gesezgebenden Körper vorlegen werde. Hat auch der Senat mit jener Macht, welche ihn gründete, zugleich seine Existenz verloren, kan auch der gesezgebende Körper in Zukunft ohne ausdrükliche Autorisation des Königs nur noch schwankende Befugnisse besizen, welche für einige von dessen Serien schon wirklich erloschen sind, so fahren diese bei-

Digitized by Google

den Behörden demungeachtet fort, zu dem gesezlichen Ausschuß der Notabeln des Königreiches zu gehören. Auch hat der König diese beiden Behörden zu Rathe gezogen, indem er aus deren Mitte diejenigen Glieder aushob, welche das in sie gesezte Vertrauen durch wiederholte Beweise der öffentlichen Achtung verdient hatten. Durch diese Mitglieder hat der König so zu sagen sein Konseil vermehrt, und verdankt ihren weisen Bemerkungen manchen nüzlichen Zusaz, und manche nüzliche Einschränkungen in der neuen Verfassungsurkunde. Was ich Ihnen nunmehr vorlegen werde, besteht in der einmüthigen Arbeit einer Kommission, an welcher auch Mitglieder des Senats und des gesezgebenden Körpers Theil hatten. Dieses Werk wird sodann den beiden durch die Konstitution neu geschaffenen Kammern vorgelegt, und allen Gerichtshöfen und Munizipalitäten zugeschikt werden. Ich zweifle keinen Augenblik, meine Herren, daß alles dieses in Ihnen einen Enthusiasmus von Dankbarkeit erregen werde, welcher von der Hauptstadt aus sich mit Schnelligkeit nach den äußersten Gränzen des Königreichs verbreiten wird."

Die Kammer der Deputirten erhielt in ihrer Sizung am 8 Jun. eine Mittheilung des Präsidenten der Kammer der Pairs, worin ihr deren Installation bekannt gemacht wurde. Sie beschloß dieses durch eine ähnliche Bekanntmachung ihrer Installation zu erwiedern. Die Kammer beschäftigte sich hierauf mit der Wahl ihrer Quästoren.

Eine Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten warnt die abreisenden Fremden, daß sie ihre Pässe in der Kanzlei des gedachten Ministeriums visiren lassen müssen, wofern sie nicht in den Gränzstädten aufgehalten seyn wollen.

Mit Erlaubniß der Regierung wurde diesesmal die Frohnleichnamsprozession zum erstenmale wieder außer den Kirchen gehalten.

Der Kaiser Alexander traf am 4 Jun. des Morgens zu Boulogne ein, und erhielt sogleich einen Besuch von dem mit seiner Eskadre auf der Rhede liegenden Herzog von Clarence. Am 5 besichtigte er zu Fuß den Hafen, und das ehemalige Lager, wo man eine Pyramide zu bauen angefangen hat. Wenn seine Begleiter das zudrängende Volk zurüktreiben wollten, hinderte er sie daran mit den Worten; „Nie wird ein Franzose mir lästig seyn." Um 4 Uhr Nachmittags kam auch der König von Preußen an, und erhielt sogleich Besuche vom Kaiser Alexander und dem Herzog von Clarence. Die Abfahrt sollte am 7 statt finden. Da beide Monarchen ein zahlreiches Gefolg bei sich hatten, auch der Fürst von Metternich nebst sehr vielen Fremden zu Boulogne angekommen waren, so wimmelte diese Stadt von Menschen. Sie war alle Abende illuminirt, und gab den Souverains einen Ball.

* Aus Frankreich, 9 Jun. Die Kammer der Pairs von Frankreich, nach der Ernennung des Königs, besteht aus 154 lebenslänglich ernannten Mitgliedern. Hiezu wurden genommen: A. Aus dem ehemaligen Senat 84. Darunter befinden sich 1 Kardinal (Bayane); 1 Erzbischof (Barral); 1 Bischof (Bourlier); 4 Titularmarschälle (Lefebvre, Perignon, Kellermann, Serrurier); 2 ehemalige, aber früher abgesezte Minister Napoleons (der Herzog von Cadore, Champagny; der Graf Barbé-Marbois). Die neuen Pairs Lanjuinais, Pontecoulant, und Casabianca hatten für Einsperrung und Verbannung Ludwigs XVI. gestimmt. Im gleichen Prozeß stimmten zwei, Namens Garnier, für den Tod, ein Graf Garnier wird jezt Pair; doch läßt es sich vermuthen, daß dieser mit jenen nichts gemein habe. — Von den bisherigen Senatoren wurden nicht zu Pairs ernennt: Chaptal; Cambaceres (Kardinal); Cossé de Brissac; Caniaincourt (Herzog von Vicence); Chasset; Carè'e (diese zwei hatten für die Einsperrung und Verbannung gestimmt); Delatour (Erzbischof von Turin); Demeunier; Dubois-Dubais, Dyzez (diese zwei stimmten für den Tod); Fesch (Kardinal); Ferino (General); Falette-Barol; François de Neuchatean; Fouché (Herzog von Otranto, stimmte für den Tod); Gregoire (ehemaliger Bischof); Garan de Coulon; Garat; Gueheneuc; Jacqueminot; Lanuoy; Lejeas; l'Apparent; Monge; Primat (Erzbischof von Toulouse); Röderer; Roger-Ducos; Rousseau (es stimmten ein Ducos und ein Rousseau für den Tod); St. Martin-de-la-Motte; Jaur; Sieyes (hat für den Tod gestimmt); Viry; Villetard. Folgende Senatoren, welche auch nicht ernannt wurden, sind aus Ländern, die nicht mehr zu Frankreich gehören: Lambrechts, de Gregory-Marcorengo, Rigal, Felix Prinz von Lucca (Baciocchi), d'Aremberg, Deive, Merode, Casselli (Kardinal, Bischof von Parma), Corsini, Angnissola, Fossombroni, Venturi, Carbonara, de-la-Ville, Belderbusch, Schimmelpennik, van Zuylen van Nyevelt, van Dedem van Gelder, van de Poll, Meermann van Dalem et Wauren, Buonacorsi, Spada, St. Marsan. — B. Von den Marschällen wurden Pairs 9. Von diesen sind demnach folgende übergangen: Marschall Jourdan; Fürst von Eßling, (Massena); Herzog von Dalmatien, (Soult); Marschall Brune; Fürst von Eckmühl, (Davoust); Herzog von Belluno, (Victor). — C. Von den Grands Dignitaires de l'Empire 3. Nemlich der Herzog von Plaisance (Lebrun, ehemaliger Konsul). Der Fürst von Wagram (Berthier). Der Fürst von Benevent (Talleyrand). Hier wurde außer den Napoleonischen Prinzen allein der Herzog von Parma (Cambaceres, ehemaliger Konsul, der für den Tod mit Aufschub gestimmt hat) weggelassen. — D. Alle ehemalige noch lebende Pairs und Herzoge vom alten Adel: 46, worunter sich 1 Erzbischof und 2 Bischöfe befinden. — E. Neue, die weder alte Pairs noch Senatoren waren, wurden vom König zu Pairs erhoben 12. Darunter sind 5 neuere Generale, der Herzog von Feltre (Clarke, Napoleons Kriegsminister); und 6 altadeliche, unter denen einige als Generale beim Conde'schen Korps bekannt waren.

Paris, 8 Jun. Konsol. 5Prozent 64 Fr. 20 Cent. Bankaktien 1088 Fr. 73 Cent.

Italien.

Beschluß des Artikels aus Rom.

„Während dem herrschte eine ehrerbietige Stille; als aber die päpstliche Fahne auf dem neuen Thurme von Ponte-Molle zu wehen begann, und der Kanonendonner von der Engelsburg sie begrüßte, so wurde dieses das Zeichen eines allgemeinen Freudenrufs, der in demselben Augenblike in ganz Rom aufstieg, und die Lüfte mit Wiederhall erfüllte. Jezt bestieg der Papst den Wagen, welcher ihm von dem Könige Karl IV. zu seinem Einzuge verehrt worden war; 60 auser-

Digitized by Google

wählte Jünglinge vom bürgerlichen Stande hatten die Ehre denselben zu ziehen. Dieser feierliche Zug wurde von der Kommission des Innern eröfnet, der eine östreichische und neapolitanische Kavallerie-Eskorte folgte. Sodann kam die Geistlichkeit in Prozession, ihr folgte der Kreuzträger zu Pferde, und endlich der Wagen Sr. Heiligkeit, umgeben von der Schweizergarde im alten Kostüm. Zur Rechten des Wagens ritt der General Pignatelli, zur Linken der Obrist der östreichischen Kavallerie, hinter dem Wagen der höhere Generalstab der neapolitanischen Armee. Nach diesem folgte der Staatswagen des Papstes und eine östreichische Kavallerieabtheilung, dann die Wagen der fremden Minister, und zum Beschluß das Reisegefolge Sr. Heiligkeit. Unmittelbar vor dem Wagen des Papstes gingen mehrere Waisenkinder in weißen Chorhemden, mit zierlich aus Stroh geflochtenen Palmen her. Die Straßen waren mit Zweigen und Blumen bestreut, man hörte ein ununterbrochenes Jubelgeschrei, und sah überall Zeichen der lebhaftesten Freude. An der Porta del Popolo wartete der Senat von Rom in Staatskleidern, und der Marchese Rinaldo del Bufalo richtete folgende Rede an den Papst: „Heiligster Vater! Wenn die Religion triumphirt, wenn die ganze katholische Welt, Ihre treuesten Unterthanen, und vorzugsweise Rom, der Siz des geistlichen Souverains, frohlokt, so ist dis nur die schuldige Würdigung jener erhabenen Standhaftigkeit, welche Ew. Heiligkeit bei den mannichfaltigen Unfällen, denen die Kirche und ihre Regierung ausgesezt war, zu behaupten wußten. Der Senat, im Namen des römischen Volks, legt Ew. Heiligkeit die Ausdrüke der lebhaftesten Erkenntlichkeit zu Füßen, und huldiget mit jener Treue, die er eben so unauslöschlich in seinem Herzen bewahrte, als er unter jeden Umständen unzweideutige Proben von Ehrfurcht und Anhänglichkeit abgelegt hat. Er schäzt sich glüklich, Ew. Heiligkeit bei dem frohen Ereigniß Ihrer glorreichen Rükkehr, so wie bei jeder andern Gelegenheit Beweise davon geben zu können, und fleht um Ihren väterlichen Segen." Se. Heiligkeit antworteten: „Wir sind dem römischen Senate dankbar für die Aeußerungen, die er Uns im Namen des Volks dargebracht hat. Jedoch darf nichts Uns beigemessen werden, Alles Gott allein." Der erste Konservatore erwiederte: „Unter den vielen Tugenden, welche Ew. Heiligkeit schmüken, strahlt vor allen die tiefe Demuth. Aber Hochdieselben waren Zeuge der Empfindung des Senats, und werden sie durch den Jubel und das Frohlokken ihrer Völker bestätigt finden." Nachdem der Papst dem Senat den erbetenen Segen ertheilt hatte, verfügte er sich unter dem Zurufe des Volks in die Peterskirche, an deren Pforte ihn der König von Sardinien empfing, und sich zu seinen Füßen warf, um sie zu küssen; Se. Heiligkeit suchte ihn daran zu verhindern, indem Sie Se. Majestät umarmten. Nachdem der Segen mit dem Hochwürdigsten ertheilt, und das Gebet des heil. Vaters vollendet war, begaben sich Se. Heiligkeit in Ihre apostolische Residenz, den Quirinal-Pallast, den sie aber wegen des unbeschreiblichen Gedränges des Volks, das die Straßen füllte, ziemlich spät erreichten. Im Pallaste erwarteten den heil. Vater Ihre Eminenzen die Kardinäle, der Senat und die fremden Minister, so wie die gesamte Prälatur. Unter dieser glänzenden Begleitung betrat der heil. Vater seine Zimmer, wo er einige Ruhe zu genießen hofte. Allein das Volk begehrte unter Thränen-freudiger Rührung und mit lautem Rufe seinen Souverain zu sehen, und von ihm den väterlichen Segen zu empfangen. Se. Heiligkeit davon benachrichtiget, geruhten Ihren Unterthanen diesen Trost zu gewähren. Sie verfügten sich auf den Altan, und ertheilten dem Volke ihren Segen; hierauf entfernte sich Jeder zufrieden und froh, endlich seinen Monarchen, seinen Hirten, seinen helß ersehnten Pius VII. wieder zu besizen. Am heutigen und den beiden darauf folgenden Abenden war Rom auf prächtige und seltene Art illuminirt, besonders zeichnete sich die Kuppel, Façade, Kolonnade und der Plaz der St. Peterskirche aus, welche insgesamt mit Fakeln erleuchtet waren. Am Morgen des 26 Mai's, dem Feste des Apostels von Rom, des heil. Philippus Nerus, begaben sich Se. Heiligkeit, nach hergebrachtem Gebrauch, nach Santa Maria zu Vallicella, die neue Kirche genannt. Der Kardinal Pacca celebrirte die Messe, bei der die Kardinäle Ruffo, Caracciolo und Litta assistirten. Nach dem Gottesdienste ertheilte Se. Heiligkeit vom Altan des Quirinalpallastes den päpstlichen Segen. Die ungarische Kavallerie versieht bei Sr. Heiligkeit die Funktionen einer Ehrenwache unter den Befehlen des Majors v. Oppitz."

Schweiz.

* Vom 9 Jun. In Solothurn ward die am 2 Jun. früh verdrängte Regierung noch am Abend des nemlichen Tages wieder hergestellt. Die Anführer der ungefähr zweihundert bewafneten Landleute, welche die Stadt überfielen, das Arsenal und die Thore besezten, bildeten sich zwar als Regierungskommission, machten ihre zum Voraus bereit gehaltene und gedrukte Proklamation bekannt, und meldeten ihre Konstituirung an die Behörden einiger benachbarter Kantone; als sie dann aber verschiedene, das öffentliche Zutrauen genießende Stadtbürger, die auch Glieder vorhergehender Regierungen waren, zu sich einluden, schlugen diese den Ruf ab oder zögerten wenigstens, der Sache mißtrauend. Nachmittags ermannten sich die Anhänger der gestürzten Regierung, griffen die Wachtposten des früh Morgens eingedrungenen Trupps an; von der Wache beim Arsenal ward eine mit Kartatschen geladene Kanone losgebrannt, die ein halbduzend Personen tödtete; mehrere wurden hierdurch und bei dem Handgemenge verwundet. Die Regierungskommission ward aufgefordert sich aufzulösen. Sie schlug zu kapituliren vor, verlangte eine gerechte Repräsentation des Landes durch die Verfassung, Anerkennung des aufgehobenen Unterthanenverhältnisses und Amnestie. Es wurde eine Schrift darüber vom Staatsrath ausgestellt, doch mit dem Vorbehalt, daß der große Rath entscheiden solle. Damit war Alles beendigt. Viele flüchteten sich. In der Nacht vom 2 auf den 3 trafen schon zur Hülfe gerufene Truppen von Bern ein, und am folgenden Tage als Repräsentant des Standes Bern der Rathsherr Fellenberg. Seither wurden zahlreiche Verhaftungen und Hausarreste angeordnet, und eine besondere Kommission aufgestellt, welche Untersuchungen anstellen und den Prozeß der Hauptschuldigen einleiten soll. Der Landammann Glus war zufällig um Mittag am 2 von der Tagsazung von Zürich in Solothurn eingetroffen; er hatte wesentlich dazu beigetragen, die bereits wieder thätige Stadtpartei aufzumahnen und anzufeuern, und er war dann am 5 wieder nach Zürich abgereist.

Oestreich.

Wien, 11 Jun. Kurs auf Augsburg Uso 204½, zwei Monate 202½; auf London 14, 35. Konventionsmünze 204.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 169. 18 Jun. 1814.

Spanien. (Wellingtons Ankunft zu Madrid. Verordnungen und Ministerialveränderungen.) — Großbritannien. — Frankreich. (Betrachtungen aus dem rheinischen Merkur.) — Schweiz. (Ausgang der versuchten Revolution zu Solothurn.) — Deutschland. (Publikation des hanseatischen Anführers Mettierkamp.) — Oestreich.

Spanien.

Am 25 Mai Nachmittags war der Herzog von Ciudad-Rodrigo (Wellington) zu Madrid angekommen, und mit der, seinem Rang und Verdienste angemessenen Auszeichnung empfangen worden. Als er Audienz beim Könige erhielt, küßte er, als Grand von Spanien, Sr. Majestät und den Infanten die Hand. Der König bewies ihm die größte Hochachtung. Der englische Botschafter (Wellesley) gab bald hernach ein großes Fest zur Feier der glüklichen Rükkunft des Königs, welcher dem Balle in Person beiwohnte. Hr. v. Salazar hatte das Ministerium der Finanzen abgegeben, um das der Marine zu übernehmen; General Equia war an Hrn. Freyres Stelle (der seine Entlassung gegeben) Kriegsminister geworden. Der Marquis Ariza, Admiral von Arragonien, versieht den Posten eines Oberkammerherrn beim Könige, der Marquis Villariero war zum Generalkapitain von Neucastilien, die HH. Labrador und Lardizabal zu Staatsräthen ernannt worden. (Ersterer war vormals spanischer Gesandter am toskanischen Hofe, und bewies 1807 zu Bayonne seine Anhänglichkeit an das königliche Haus; der andre war vormals Mitglied des höchsten Raths von Castilien, und ist durch eine Schrift über die peinliche Gesezgebung und seine lange Ungnade unter Karl IV. bekannt.) Es hieß, der Herzog von Hijar sey zum spanischen Botschafter zu Paris, Don Michael Alava zum Gesandten in Holland bestimmt.

Ein königliches Dekret vom 21 Mai ist folgenden Inhalts: „Damit die Junta des Staatskredits rükksichtlich der Verwaltung und Kenntniß, welche sie über die verschiedenen ihrer Leitung anvertrauten Angelegenheiten zu nehmen hat, keine Schwierigkeiten finden möge, befiehlt Se. Maj., daß die Intendanten und Finanzbeamten unverzüglich die Kommissarien des Staatskredits in Besiz aller Rechte und Ansprüche, welche besagter Junta durch das Dekret der außerordentlichen Cortes vom 13 Sept. v. J. zugewiesen wurden, mit Einschluß des Mobiliars, welches von den sogenannten Nationalgütern, von den wegen Verraths zu konfiszirenden, so wie von allen sequestrirten Gütern herkommt, sezen sollen; so daß unter keinerlei Vorwand zum Verkaufe gedachter Güter, ohne ausdrükliche Erlaubniß der Junta des Staatskredits geschritten werden werden kan ꝛc." — Die Gazette de France, (welche übrigens gegen die gestern erwähnte Beschuldigung, ausschließlich einer Partei in Spanien zu dienen, protestirt,) bemerkt, dieses Dekret, und das wegen Rükkehr der Religiosen in ihre Klöster und Zurükgabe ihrer Güter, wären verschiedener Auslegung fähig; inzwischen hätten sie beide eine gute Seite, und hoffentlich werde ihre Vollziehung keinen Zweifel über die aufgeklärten und väterlichen Gesinnungen Sr. Majestät zurüklassen.

Großbritannien.

In der geheimen Sizung des Unterhauses am 3 Jun. (nicht, wie im gestrigen Blatte unsrer Zeitung durch einen Drukfehler steht, am 3 Mai,) nahm Hr. Methuen seine Motion zur Vertheidigung der Prinzessin von Wales, in der Hofnung, wie er erklärte, zurük, daß die Mitglieder des geheimen Raths, und namentlich der Lordkanzler Eldon, der vormals ein sehr günstiges Gutachten für die Prinzessin abgefaßt hat, den Prinzen Regenten auf andre Gedanken bringen, und ihn zu Abänderung des für das Publikum so betrübenden Entschlusses, nie mit seiner Gemahlin zusammen zu kommen, vermögen würden.

Dem Morning-Chronicle, welches von Murmeln und Zischen des Volks bei einer Fahrt des Prinzen Regenten nach dem Park gesprochen hatte, wird von einem andern Journal Uebertreibung Schuld gegeben; von vielen am Eingang des Parks versammelten Personen hätten nur etwa 8 oder 10 aus der niedern Volksklasse, die dem Anschein nach ausdrüklich deshalb hingestellt gewesen, sich einiges Murmeln erlaubt.

Der Prinz Regent führt selbst die Aufsicht über die Anstalten zu dem Feste, das er den verbündeten Souverains geben will. In den Gärten von Carltonhouse werden mehrere Säle von schöner gothischer Architektur gebaut; fünf davon, jeder 40 Fuß lang, 18 breit und 12 hoch, verbinden die Ostseite des Pallastes mit dem sogenannten gothischen Konservatorium, und werden mit exotischen Pflanzen jeder Art geziert, zwei andre stehen gegenüber und einer in der Mitte; alle dem schon vorhandenen großen gothischen Saal und dem chinesischen Tempel im Garten parallel. Auf dem Kanal des Parks von St. James baut man zum Behuf des Feuerwerks einen 80 Fuß hohen orientalischen Tempel, der sich auf Rädern um seine Achse dreht, und in dessen Nähe mehrere Triumphbögen, auf deren einem, wenn er illuminirt seyn wird, aus der Trompete der Fama in brennenden Buchstaben die Worte herausgehen sollen: „Deine Lorbeeren werden nie verwelken." Ein andrer wird Wellingtons und Nelsons Statüen tragen.

Lord Castlereagh und Sir Charles Stewart waren nach England zurükgekommen.

Frankreich.

Nach der Gazette de France sollen sich der Kaiser Alexander und der König von Preußen schon am 6 Jun. zu Boulogne auf zwei Jachten Sr. großbritannischen Majestät eingeschift haben. Der Kaiser habe beim Maire der Stadt, der König bei dem Kaufmann Gastiner gewohnt.

Digitized by Google

Die Kammer der Pairs sezte am 7 Jun. eine Kommission zu Entwerfung eines Regiements für ihre innere Organisation nieder. In dieselbe wurden gewählt: die Herzoge von Vaugyon und Levis, die Grafen Barde'-Marbois, Garnier, Valence, d'Aguesseau und Pastoret.

Eine Verordnung des Generaldirektors der Polizei des Königreichs, Grafen Beugnot, vom 7 Jun., bezwekt die Herstellung der regelmäßigen Feier der Sonn- und Festtage.

Die Admirale Decre's, Gantheaume, Allemand und Emerian haben den Ludwigsorden erhalten.

In der Aranet Zeitung liest man neben andern folgende Korrespondenznachrichten aus Paris: „Die hohen alliirten Monarchen haben nun Paris verlassen. Ihnen folgen Bewunderung und Liebe. Vorzüglich wird die Großmuth gepriesen, daß das Museum der Kunst unangetastet hier bleibt. Paris soll der Centralpunkt der Kunst bleiben. Solche Sieger, solche Fürsten sind einzig in der Geschichte. — Alles, was sich noch von alliirten Truppen in Paris und der umliegenden Gegend befand, ist am 4 Jun. aufgebrochen, und hat den Rükmarsch angetreten. — Man hatte gesagt, daß es der Wille des Königs wäre, alle diejenigen ihrer Stellen zu entsezen, die für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt hätten; aber eine Aeußerung Ludwigs XVIII. beweist das Gegentheil. Als man ihm auf einer vorgelegten Liste zwei Personen bezeichnete, die aus obigem Grunde ihrer Dienste zu entlassen seyen, soll Se. Majestät erwiedert haben, daß alle diejenigen, welche so votirt hätten, todt und nicht ein einziger davon mehr am Leben sey. Dieses Wort hat großen Sinn, und spricht ganz die Huld des Monarchen aus. — Es ist die Rede davon, daß die Präfekturen abgeschaft und dagegen die Intendanturen wieder eingeführt werden sollen. Wenigstens wurde dis in Vorschlag gebracht. — Man spricht von der Ernennung drei neuer Marschälle, und man glaubt die Herren Blomesnil, Soigny und Nansouty hierzu ausersehen. Hingegen soll es wirklich wahr seyn, daß General Grouchy seine Entlassung gegeben hatte. Aber nachdem alles wieder beigelegt war, zeigte er sich bei Hofe, und soll dort in einem an das Appartement des Königs stoßenden Salon in Beiseyn des Herzogs von Berry sich erlaubt haben, den Marschall Marmont zu insultiren, worauf er des andern Tages Ordre erhielt, Paris zu verlassen. — Man sagt, die Frau Marschallin Soult sey neulich, als sie sich bei Hofe präsentirte, vor vielen altadelichen Damen vorgelassen worden, worüber sich diese sehr beleidigt gefunden hätten. — Es scheint gewiß, daß eine Ausmerzung unter der Pariser Nationalgarde statt finden wird, und daß alle Handwerksgesellen die Erlaubniß erhalten werden, aus derselben auszutreten. — Die Kaiserin Josephine ist allgemein bedauert. Einige wollen, sie sey nach einer Audienz bei dem König, Andere nach erhaltenem Briefe von Napoleon, krank geworden. Auf jeden Fall wollen die Aerzte bei der Sektion des Leichnams eine Herzkrankheit bemerkt haben. — Ein biographischer Nachtrag zu Napoleons Karakter ist der Befehl an die kleine Garde, die den König von Rom umgab, zuweilen in der Nacht plözlich zu trommeln, um so das Kind an das große Lottospiel mit Menschen zu gewöhnen. — Vor einigen Tagen fanden in der Stadt Sens einige Unruhen statt, die durch Requisitionen eines Truppenkorps veranlaßt wurden, welches dort Rasttag hielt. Da der Oberbefehlshaber dem Maire die Befugniß ertheilt hatte, alles zu verweigern, was der durchmarschirende Offizier von ihm verlangt hatte, so ließ derselbe die Sturmgloke läuten, worauf das Truppenkorps noch in der Nacht aufbrach. — Am 20 Mai ereigneten sich zu Limoges tumultuarische Auftritte. Man drohte einer Magistratsperson und erlaubte sich Exzesse. Indessen wurde die Ruhe ohne Blutvergießen hergestellt."

* Straßburg, 10 Jun. Schon vor einigen Tagen sind die Truppen der Garnison von Erfurt wieder von hier abgezogen, um sich theils nach Neu-Breisach und Hüningen, theils nach Beifort und Besançon zu begeben. Die Korps, welche die Besazung von Würzburg bildeten, bleiben in unsrer Stadt. Auch kamen Detaschements andrer Truppen, so wie Abtheilungen von Kriegsgefangenen, die aus Deutschland zurükkehren, bei uns an; mehrere ansehnliche Kolonnen werden erwartet, namentlich die Truppen der Garnison von Dresden, die auf dem Rükmarsch aus Ungarn nach Frankreich begriffen sind. Die französische Garnison von Glogau ist zu Metz angekommen und bleibt vor der Hand dort. Eine Abtheilung spanischer Truppen, die zur Besazung von Torgau gehörten, passirte gleichfalls auf ihrem Rükmarsche nach Spanien hier durch. Der Marsch der verschiedenen Kolonnen des königl. würtembergischen Armeekorps durch die Umgegend von Straßburg dauerte in den lezten Tagen fort; sie haben insgesamt den Rhein bei Kehl passirt, und kehren in ihr Vaterland zurük. Vorgestern erfolgte der Uebergang der lezten Kolonne, die in Kavallerie bestand, und dem ansehnliche Züge von Rekonvaleszenten folgten. Der Prinz Adam von Würtemberg begleitete diese Kolonne. Man rühmt sehr ihr gutes Betragen und Mannszucht. Um keine Geiegenheit zu Streitigkeiten zu veranlassen, gaben die Kolonnenkommandanten den Truppen in einiger Entfernung von hier Befehl, ihre Feldzeichen abzunehmen. Ein ansehnlicher würtembergischer Artillerietrain passirte gleichfalls bei unserer Stadt vorbei nach Kehl. — Es heißt, daß künftige Woche wieder östreichische Truppen bei Kehl über den Rhein gehen sollen. Auch das Fort von Kehl soll von den dort befindlichen badischen Truppen geräumt und durch Oestreicher besezt werden, die sich überhaupt in den uns gegenüberliegenden badischen Distrikten stark vermehrten, doch jezt großentheils wieder Befehl zum Aufbruch haben. In Lothringen sind sehr beträchtliche Züge russischer Truppen angekommen, die auf drei Hauptstraßen ihren fernern Marsch an den Rhein fortsezen. Die eine über die Saar, das Zweibrückische und die Pfalz; die zweite über Nancy, Lüneville, Zabern und Hagenau nach Fortlouis; die dritte (an Zahl geringere) wendet sich aus der Meurthe nach Rambervillers und St. Diez, und marschirt dann über Markirch und Benfelden nach Altkirch und auf der Rheinstraße nach Fortlouis. — Im Laufe dieser Woche sind sehr viele östreichische, russische und deutsche Stabsoffiziere und Generale, von Paris kommend, hier durch nach Deutschland gereist. Mehrere hielten sich hier auf, um die Merkwürdigkeiten unsrer Stadt in Augenschein zu nehmen. — Durch die nunmehr bekannten Stipulationen

Digitized by Google

des Friedenstraktats sind unserm Departement die fruchtbaren, diesseits der Queich gelegenen, ehemaligen Zweibrückischen und bischöfl. Speyerschen Landesdistrikte, so wie derjenige Antheil des ehemaligen Fürstenthums Nassau-Saarbrücken, der mit dem Niederrhein während der Revolution vereinigt wurde, gesichert worden; auch werden zu demselben mehrere Frankreich verbleibende Gemeinden an der Queich geschlagen, die bisher zum Donnersbergdepartement gehörten. Dagegen fällt der Kanton Dahn (zwischen Bitsch und Anweiler), der ärmste unsers Departements, der bei der vorjährigen Pferdelieferung nur ein einziges Pferd liefern konnte, an Deutschland. Der Generalkommissär Delasalle ist zur vorläufigen Bestimmung der neuen Gränzlinie nach Weissenburg und Landau abgereist. Wir erwarten hier den General Schauenburg, Oberinspektor der Infanterie in unserer Militärdivision, der mit der Reorganisation aller in das Elsaß kommenden Truppen seiner Waffe beauftragt ist. Er verwaltete schon vormals dieselbe Stelle, und ward bei der Invasion nach Bourges abgeschikt, wo er Reservetruppen organisirte. General Merlin, Sohn des ehemaligen Direktors und jezigen Generalprokurators beim Kassationshof, soll die Kavallerie im Elsaß organisiren. Die hier befindliche Abtheilung des 4ten Regiments der Ehrengarden wird aufgelöst. Man ertheilt allen denen Abschiede, welche dieselben verlangen; die welche im Dienst bleiben wollen, werden andern Kavallerieregimentern einverleibt.

Der rheinische Merkur enthält unter der Ueberschrift: **Blik in die Zukunft**, folgende Bemerkungen: „Die wütendste aller Parteien, die gegenwärtig sich in Frankreich regen, ist ohne Zweifel die Soldatenpartei. Man gibt sich alle Mühe sie zu stillen, die Zeitungen arbeiten unaufhörlich, über die Veränderung der Dinge und den Abschluß des Friedens sie zu beschwichtigen, damit sie nicht vor der Zeit losbricht; aber alles will nur schlecht gelingen, und sie macht kein Geheimniß daraus, daß sie nach kurzer Frist ihre Genugthuung sich zu nehmen wissen werde. Ehrend ist es dabei für die Preußen, daß sie der Gegenstand ihres stärksten Hasses sind. Sie werden nur die Entfernung der Heere abwarten, um ihrem Zorn Luft zu machen, und wahrscheinlich wird der Senat, der das Geheimniß gefunden, bei allen Parteien sich verächtlich zu machen, als das erste Opfer einer Rükwirkung fallen, die sich vor der Hand die Miene geben wird, als ehre sie den wieder in die Mitte der Nation verpflanzten Fürstenstamm. Ein groß Geschrei wird sich erheben, daß man ihre fünfundzwanzigjährigen Siege in also feigem Kleinmuth hingegeben; daß man, was sie mit ihrem Blute Frankreich erworben, ohne sie zu fragen, dem Feinde überlassen. Da sie Unterwerfung vor der Majestät des Königs heucheln, so werden natürlich jene als die ersten Opfer fallen, die sich bemühen, die gegenwärtige Ordnung der Dinge zu erhalten. Später wird sichs auch mit den Andern geben. Ganz und gar sind die Zeiten jezt gekommen, wo nachdem in Rom Tiberius und Claudius und die Nero die kaiserliche Würde geschändet, das Heer sich aufgemacht, und nun aus seiner Mitte seine Herren und Kaiser dem Volk gegeben. Das ist das einzige unselige Verhältniß, das die Revolution aus der ältern Geschichte noch nicht in die gegenwärtige Zeit verpflanzt hat; nun ist auch dazu der Augenblik gekommen. Napoleon wußte sie durch Kraft und Lüge wohl zu halten und zu binden im Gehorsam; nun ist das Band gesprengt, was wird herrschen als die Gewalt? Ewig wird der Ohnmacht gegenüber die Macht ihr Uebergewicht mißbrauchen. Indem man Napoleon aus der Mitte dieser trozigen, gewaltthätigen, diebischen Generale, Offiziere und Soldaten weggenommen, und an seine Stelle einen gutmüthigen Stamm, der größtentheils im Unglük sogar die Repräsentation vergessen, auf die die eitle Volk alles hält, gesezt, ist sogleich die Wagschale auf die Seite der Bosheit umgeschlagen. Nicht andern Rath hat die gemeinste Klugheit vom Anfang an geboten, als zum Mindesten ein gleichgewogenes Pfund aus der andern Schale wegzunehmen, dann war mit Vernunft auf einiges Gleichgewicht zu rechnen. Jezt haben allein die fremden Heere auf die eine Seite sich gehängt, ist diese Last erst weggenommen, schnell wird die leere Schale in die Höhe schnellen. Jeder hat für sich selber seinen Frieden abgeschlossen; er ist Herr ihn zu brechen nach eigenem Wohlgefallen. Unter Prinzen zu dienen, deren Namen sie kaum gekannt, wird sie unerträglich drüken. Alle Pfiffigkeit der Politik und Regierungskunst muß an denen verloren seyn, die sie selbst erschöpft und von je geübt. Jeder Tag, der ihnen aus der Gefangenschaft Entlassene zuführt, wird ihnen neue Hülfe bringen. Diese Heere sind im Kriege aufgewachsen und auf den Krieg angewiesen, im Frieden sehen sie ihr Verderben. Nur Eine Hofnung ist, daß sie sich in sich selbst entzweien und verderben; aber das wird ganz allein nur dann erfolgen, wenn sie die Gränzen wohl bewahrt, und die Nachbarn in solcher Fassung sehen, daß es ihnen unmöglich dünkt, mit ihrer Wuth sie zu durchbrechen. Darum sey Deutschland wohl auf seiner Huth, und schirme seine Gränzen weniger mit stehenden Heeren, die uns auffressen und verderben, sondern indem es sein Volk wehrhaft macht und ihnen furchtbar bleibt. Immer sind in alten Zeiten die deutschen Wälder den Römern ein Graus gewesen: so werde denn Deutschlands Volk ein Lanzenwald und eine Schwerdteraue, damit sie den sichern Tod erbliken, wenn sie in denselben einzudringen wagen. Nur wenn sie also umzäunt und umhegt sich fühlen, werden sie auf sich selbst zurükgeworfen; die Rache, die das gutmüthige Ausland nicht üben mochte, werden sie an sich selbst vollbringen, und das schwefellichte Höllenfeuer in ihnen wird nach und nach verglühen. Dann erst wird der wahre Frieden kommen, den uns der Abschluß vom 30 Mai, der den guten Willen der Fürsten nur bezeugt, schwerlich geben wird. Schon daß der Mund der Kanonen, die immer Krieg gesprochen, ihn von Paris aus zuerst der Welt verkündigt, ist ein bedenklich Zeichen; nur die Gloken zu Herolden des Blutvergießens so oft entweiht, sind die wahren Friedensboten."

Schweiz.

Ein Schweizer Blatt enthält über die Vorfälle in **Solothurn** vom 2 bis 4 Jun. folgende nähere Angaben: „Nachdem die Regierungskommission aufgestellt war, bildeten sich sogleich zwei Freikorps, eins aus der Bürgerschaft, das andre von Studierenden. Eine der ersten Verrichtungen der Regierungskommission war, den mediationsmäßigen großen Rath auf den folgenden Tag zusammenzuberufen, um in seine Hände die souveraine Gewalt niederzulegen, und damit derselbe aus sei-

Digitized by Google

ner Mitte eine Kommission niedersezte, welche eine Verfassung entwerfe, die den allseitigen Wünschen und Bedürfnissen am meisten entspräche. Die Regierungskommission ergrif indessen keine strengen Maaßregeln, daher eine Gegenrevolution am gleichen Nachmittag erfolgte, wobei es zu blutigen Auftritten kam. Als die Landpartei noch im Besiz des Zeughauses, des Geschüzes, der Kaserne, so wie des Rathhauses war, erfolgte bei beiden kämpfenden Parteien die Interzession einiger angesehenen Geistlichen, worauf Nachts um halb 9 Uhr folgende Kapitulation in Gegenwart des vollziehenden Staatsraths abgeschlossen wurde: „Die Staatskommission der Stadt und Republik Solothurn, sobald das Rath- und Zeughaus abgetreten seyn wird, und die bewafneten Landleute nach Niederlegung ihrer Waffen ruhig sich werden nach Hause begeben haben, wird sich angelegen seyn lassen, über die Vorfälle vom heutigen Tage bei Schultheiß, Rath und Bürgern der Stadt und Republik Solothurn auf die Bestätigung der von ihr ausgesprochenen Amnestie anzutragen, und die zwei von den Herren Wyß, Munzinger und Eder vorgebrachten Anträge, betreffend: 1. die Abschaffung der Unterthanenverhältnisse, und 2. die Aufstellung eines billigen Verhältnisses in der Repräsentation des Volks bei der Gesezgebung, Höchstdenenselben zur billigen Berüksichtigung bestens anzuempfehlen. Namens der Staatskanzlei, (unterz.) Friedr. v. Roll." Hierauf erfolgte durch vier, zwei Civil- und zwei Kriegskommissarien, welche von beiden Parteien hierzu ernannt wurden, die förmliche Uebergabe obgenannter, von der Landpartei noch besezten Posten; die Landleute zogen dann in derselben Nacht wieder ab, und ihre Anführer mahnten die übrigen von allen Seiten nach der Stadt zuströmenden Landleute zur Ruhe und Rükkehr. Den 3 Jun. früh nach 3 Uhr rükten Berner Truppen, unter Anführung des Hrn. Obristen Kirchberger, in Solothurn ein, und Abends kam Hr. Rathsherr Fellenberg als Gesandter von Bern an. Am 4 wurde die geschlossene Kapitulation und Amnestie von Rath und Burger nicht angenommen. Hierauf wurden Nachmittags die Thore geschlossen, und eine sehr große Anzahl angesehener Bürger der Stadt arretirt, worunter auch Hr. Bibliothekar Glutz-Blozheim, Hr. Jungrath Lorenz Wirz, Hr. Oberfinanzrathschreiber Staub, die Herren Frölicher, Hr. Handelsmann Wirz, Hr. Lack, u. a. sich befinden. Man sperrte sie alle, da die Anzahl sehr groß ist, auf den Schüzensaal zusammen. Viele andere, z. B. Hr. Jungrath Zeltner, Hr. Fürsprech Eder, Amieth u. s. w. entgingen der Verhaftung durch die Flucht. Am 3 ist auch eine Gesandtschaft von Luzern angekommen. Die Berner Truppen beziehen die Wachen, und handhaben die Polizei."

Deutschland.

Se. Maj. der König von Würtemberg hielt am 13 Jun. bei Vaihingen über die 4te Kolonne des aus dem Felde zurükkehrenden königlichen Armeekorps Musterung, bei welcher Gelegenheit abermals viele Beförderungen und Belohnungen bekannt gemacht wurden.

Zu Freiburg trafen am 8 Jun. auf dem Durchmarsche der F. Z. M. Graf Colloredo und das Regiment Vogelsang, am 9 der Gen. v. Wimpfen nebst den Regimentern Albert-Giulay und Reuß-Plauen ein; den 11 wurden die Regimenter Argenteau und Erbach erwartet.

Der Marschall Davoust ist, heißt es in öffentlichen Blättern, ganz in der Stille, so zu sagen inkognito, ohne Begleitung, aus Hamburg nach Frankreich abgereist. Am 30 Mai kam er durch Nienburg an der Weser, und man vermuthet, daß er eben so geräuschlos, — nur daß er in einem 4spännigen Wagen fuhr, — durch Elberfeld reiste.

Am Tage des Einzugs der alliirten Truppen zu Hamburg erließ der Chef der hanseatischen Bürgergarde, Obristlieutenant Mettlerkamp, an selbige folgenden Tagsbefehl: „Kameraden! Endlich ist der Tag erschienen, den wir alle so oft mit Sehnsucht herbeigewünscht haben, der Tag, der uns wieder in unsre Mauern, zu unsern Mitbürgern, zu unsern Weibern und Kindern, zu unsern Freunden und Verwandten, und zum ruhigen bürgerlichen Leben in Friede und Eintracht, aus dem Getümmel des Kriegs zurükführt. Laßt uns vor Allem dem Allmächtigen die Empfindungen des Dankes weihen für seine unüberschwengliche Gnade und Güte, welche uns nach so vielen Leiden an dieses schöne Ziel führte. Dann — eine Thräne der Wehmuth unsern gefallenen Brüdern, die ein ehrenvoller Tod, der Tod fürs Vaterland, diesen Tag nicht hienieden erleben ließ! Ein neues Leben beginnt für uns. Wir stehen nicht mehr im Felde, dem Feinde gegenüber; des Kampfes Ende führt uns zurük in die Vaterstadt, welche uns mit offenen Armen erwartet. Kameraden! Weg daher mit allem militärischen Dünkel. Schlecht würde er den Bürger kleiden, welcher nur für sein Vaterland die Waffen trug. Hinweg mit allen Anmaaßungen, allen Ansprüchen auf Verdienst. Mögen Bescheidenheit und Anspruchlosigkeit, mögen Liebe und herzliches Entgegenkommen unsern Mitbürgern beweisen, daß wir nie aufhörten die ihrigen zu seyn, daß wir ächte biedere Hamburger geblieben sind, würdig ihrer Liebe und ihres Vertrauens. Wünscht es der Staat, so werden wir noch eine kurze Zeit die Waffen tragen zur Erhaltung der innern Ordnung und Ruhe. Jeder Störer derselben, jeder, der die Sicherheit irgend einer Person, oder eines Eigenthums antastet, ist ein Feind unsers Staats, und als solcher auch der unsrige. Beweisen wollen wir, daß uns nichts so sehr am Herzen liegt, als die Erhaltung jener Stüzen des Grundes, auf welchem alle gute Bürger ihr künftiges Glük bauen müssen. Beweisen wollen wir, daß eben unsre militärische Laufbahn für uns eine Schule der Ordnung, des Gehorsams und der Zucht war, daß sie uns keine der Tugenden fremd werden ließ, welche den Freund des Vaterlandes und den ruhigen rechtlichen Bürger bezeichnen. Nur mit solchen Empfindungen und Entschlüssen im Herzen sind wir würdig des Glüks, das uns heute erwartet. Gott war mit uns! ist mit uns! sein reicher Segen über unsre Vaterstadt! Kantonnement Fulsbüttel, den 31 Mai 1814. Mettlerkamp."

Oestreich.

Nach der Hofzeitung wurde Se. Majestät der Kaiser am 13 Jun. auf dem zur Patrimonialherrschaft Ludereck gehörigen Schlosse Weinzierl erwartet, wohin J. Maj. die Kaiserin zu Ihres erlauchten Gemahls Empfang am 12 Jun. abging.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 170. 19 Jun. 1814.

Portugal. — Großbritannien. (Schreiben der Prinzessin von Wales an den Sprecher des Unterhauses.) — Frankreich. (Promulgation der neuen Verfassung.) — Italien. — Schweiz. — Holland. — Deutschland. (Schreiben des Marschalls Wrede an Gen. Frimont. Einrüken der Russen ins Holsteinische.) — Oestreich. (Ernennungen im Militärfach.) — Beilage. Nro. 68. Kaufmännische Nachricht von der Leipziger Jubilatemesse. — Schweiz. (Verhandlungen der Tagsazung.) — Ankündigungen.

Da mit diesem Monat das vierteljährige Abonnement auf die Allgemeine Zeitung zu Ende geht, so ersuchen wir unsere Leser um dessen baldige Erneuerung, und wiederholen zugleich die Bitte, die Pränumeration auch in der That zu leisten, da die Exemplarien nur gegen baare Einsendung der Pränumerationsgelder an die ihrlichen Postämter und andere Expeditionen spedirt werden können. Zufolge der mit dem königl. baierischen Ober-Postamte zu Augsburg getroffenen Uebereinkunft wird die Allgemeine Zeitung für das erste Absaz-Postamt um 14 fl. 15 kr., für das zweite um 15 fl. 15 kr., und in den entferntesten Theilen des Königreichs Baiern um 16 fl. 15 kr. abgegeben. Im Auslande erhalten sie die Postämter Eisenach, Frankfurt, Karlsruhe, Basel, Zürich, St. Gallen, Mailand und Botzen, für 15 fl. 15 kr. Da wir das Zutrauen zu denselben hegen, daß sie auch ihrerseits ihren Abnehmern billige Preise machen werden, so ergibt sich, daß der höchste Preis der Allgemeinen Zeitung, auch in den entferntesten Gegenden Deutschlands, nicht füglich über 18 fl. steigen kan. Uebrigens wird auf ausdrükliches Verlangen einiger Postämter erklärt, daß nur diejenigen Defekte unentgeldlich nachgeliefert werden können, welche sogleich nach Empfang der nächstfolgenden Nummer angezeigt werden. Im entgegengesezten Falle müssen die Defekte bezahlt werden, wenn sie anders noch zu haben sind, da nur ein kleiner Ueberschuß gedrukt wird. Endlich bemerken wir, daß auch andere als litterarische Anzeigen und Intelligenznachrichten für 1 Groschen sächsisch, oder 4½ Kreuzer Reichsgeld für die Zeile, in die Beilagen aufgenommen werden. — Der Verleger der Allgemeinen Zeitung wird, durch den fortdauernd steigenden Absaz dieses Tagblatts aufgemuntert, demselben durch Ausdehnung der Privatkorrespondenz und Vermehrung der Beilagen (zu welchem Ende die Zahl der Pressen verdoppelt worden ist), immer mehr Interesse und Vollständigkeit zu geben, und es dadurch des Beifalls des Publikums stets würdiger zu machen trachten.

Portugal.

Zu Lissabon wurde die Wiedereinsezung des Hauses Bourbon durch ein feierliches Tedeum begangen. Das Regierungskollegium, mit den Gesinnungen seines Herrn des Prinzen Regenten wohl bekannt, schikte, ohne dazu Befehl aus Brasilien abzuwarten, den Marquis de Marialva nach Paris, um den König Ludwig zu beglükwünschen.

Großbritannien.

Die Zuschrift der Prinzessin von Wales an den Sprecher des Unterhauses, welche derselbe in der Sizung des Unterhauses am 3 Jun. vorlas, lautete so: „Die Prinzessin von Wales wünscht, daß der Herr Sprecher die Kammer der Gemeinen gefälligst benachrichtigen möchte, daß Sr. königl. Hoheit gerathen worden ist, Maaßregeln zu nehmen, welche die Prinzessin hindern bei Hofe zu erscheinen, und daß Sie erklärt haben entschlossen zu seyn, niemals und bei keiner, sowol öffentlichen als Privatgelegenheit, mit ihr zusammenzutreffen. Die Diskussionen von 1806, 1807 und des leztverflossenen Jahrs sind noch in frischem Andenken, so wie auch die durch dieselben herbeigeführte vollständige Rechtfertigung des Betragens der Prinzessin. Es ist der Prinzessin von Wales unmöglich, die Absicht, die man bei obigem dem Prinzen Regenten gegebenen Rathe gehabt haben mag, und die Möglichkeit weiterer Absichten, welche die Sicherheit der Thronfolge und den innern Frieden des Königreichs gefährden könnten, sich zu verbergen. Unter diesen Umständen würde, wenn auch die Pflichten der Prinzessin gegen sich selbst ihr stillzuschweigen erlaubten, das Gefühl dessen, was sie ihrer Tochter und dem großen Interesse des Vaterlandes schuldig ist, sie zu gegenwärtiger Mittheilung an die Kammer der Gemeinen nöthigen. Die Prinzessin von Wales legt eine Abschrift der statt gehabten Korrespondenz bei, und bittet den Herrn Sprecher, sie der Kammer mitzutheilen. Schloß Connaught, den 3 Jun."

Vor dem Parlamente schwebt jezt eine Bill in Bezug auf den Getreidhandel, und die Einfuhr des weit wohlfeilern ausländischen Getreides. Es kamen aber dagegen von allen Seiten Petitionen ein. Als Hr. Whitbread im Unterhause eine solche Petition von der Stadt Bedford überreichte, war er so ehrlich zu gestehen, er habe zwar als starker Konsument (er ist bekanntlich Besizer einer der größten Bierbrauereien in London) für die Bill in der Ueberzeugung von ihrer Nüzlichkeit gestimmt; jezt aber glaube er, es wäre besser sie auf die nächste Zusammenkunft des Parlaments zu vertagen.

Aus Dover wird unterm 7 Jun. gemeldet: „Heute früh um 6 Uhr sind der Kaiser Alexander und der König von Preussen ohne alle Eskorte, und als bloße Privatpersonen, von hier nach London abgereist. Ihr Gefolge nahm später denselben Weg. Der Enthusiasmus, den der Feldmarschall Blücher erregte, ist unbeschreiblich."

Frankreich.

Am 10 Jun. wurde zu Paris eine königliche Verordnung folgenden Inhalts angeschlagen: „Ludwig von Gottes Gnaden ꝛc. Wir haben mit tiefer Empfindung die einmüthigen Adressen angenommen, welche Uns die Kammer der Pairs en

Digitized by Google

Corps am 4 d., und die Kammer der Deputirten gestern überreicht haben. Dieser freiwillige Schritt der zwei ersten Staatskörper zu Gunsten der von uns publizirten Verfassungsurkunde ist Uns Bürge der Empfindungen, die sie Unsern Völkern einflößen wird. Wir eilen sie in den Genuß der Wohlthaten dieser Urkunde zu setzen, welche ein neues Pfand Unsrer Liebe für die Franzosen, und Unsrer zarten Sorgfalt für ihr Glük ist. Demnach erklären und verordnen Wir was folgt: Art. I. Unsre Verordnung mit der Verfassungsurkunde, welche dem ehemaligen Senat und gesetzgebenden Körper in der Sizung vom 4 Mai vorgelegt, und durch die Kammern der Pairs und der Deputirten der Departements in ihren Sizungen vom 4 und 6 d. empfangen und registrirt worden ist, soll gedruckt, bekannt gemacht, und überall wo es nöthig ist angeschlagen werden. II. Besagte Verordnung soll allen Munizipalitäten unsers Königreichs zur Registrirung zugesandt werden ꝛc." (Folgt die Verfassungsurkunde.)

Von den vorherigen Mitgliedern des Senats sind überhaupt 53 nicht in die Kammer der Pairs ernannt worden. Hierunter befanden sich aber 23 Ausländer.

Die neue königliche Leibgarde zu Pferd wird, außer den sechs Kompagnien Gardes du Corps, die bereits großentheils organisirt sind, aus 4 Kompagnien Mousquetaires, deren zwei schwarze und zwei graue, aus zwei Kompagnien Chevaulegers und zwei Kompagnien Gendarmes, jede von 500 Mann, bestehen.

Der Herzog von Orleans stand dem Vernehmen nach im Begrif eine Reise nach London, und von da nach Sizilien anzutreten.

Zu Cherbourg meldete am 5 Jun. ein englischer Kutter die nahe Ankunft einer russischen Eskadre an, um 20,500 Mann von der kaiserl. russischen Garde, welche jezt auf dem Marsche durch das Calvadosdepartement sind, an Bord zu nehmen. Zu Paris waren ungefähr 1200 Russen in den Militärspitälern zurükgeblieben, welche nach ihrer Genesung in Abtheilungen von 2 bis 300 Mann unter Anführung von Offizieren nach der Gränze aufbrechen sollen.

Nach Morlaix wurden kürzlich 3280 französische Kriegsgefangene durch 21 englische Schiffe überbracht. Ueberhaupt waren daselbst schon mehr als 8000 zurükkehrende französische Kriegsgefangene aus-, und 4000 englische nach ihrem Vaterlande eingeschift worden. Auch zu Cherbourg waren aus England viele Gefangene, besonders Genueser, Venetianer und Römer angekommen. Nach Calais brachten am 6 Jun. 5 Galeassen einige Hundert Angestellte und Kranke von der Hamburger Besazung.

Die Garnisonen von Tortosa und Barcellona kamen am 31 Mai nach Frankreich zurük. Die waren die lezten in Spanien geblieben französischen Truppen.

Zu Marseille lag die Schedeke Santa Rosalia von der Insel Elba unter Quarantaine; sie hatte 180 zur französischen Besazung von Elba gehörige Individuen, ingleichem den General Dusal mit seiner Familie an Bord.

Das Journal des Debats meldet, der General Bertrand, welcher Bonaparte nach der Insel Elba begleitete, sey nach Paris zurükgekommen; bei dessen Abreise habe der ehemalige Kaiser ganz die Vernunft verloren gehabt, und die Aerzte hätten an seiner Genesung gezweifelt.

Der vormalige Präfekt des Montblancdepartements, Hr. Finot, war von Paris nach Chambery abgegangen, um dort seine Amtsverrichtungen wieder anzutreten.

Der Pariser Friedensschluß scheint einige Ungewißheit über das Schiksal desjenigen größern Theils des Herzogthums Savoyen, der nicht Frankreich verbleibt, zurüklassen. Was diesem Königreiche zugetheilt ward, und sich der Stadt Genf bis auf die Entfernung von anderthalb Meilen nähert, begreift folgende Theile:

	Gemeinden.	Einwohnerzahl.
Departement des Montblanc. Das ganze Arrondissement von Chambery, mit Ausnahme von vier Kantons	110	87,338
Das Arrondissement d'Anncy . . .	102	58,339
Departement des Leman. Der Kanton Frangy	24.	7,775
Der Kanton St. Julien mit Ausnahme vier Genferischer Gemeinden . . .	20	9,559
Ein Theil des Kantons Reignier . .	5	3,605
Der Kanton de la Roche, mit Ausnahme der Stadt la Roche und Amancy . .	6	4,000
Zusammen	267	170,016

Die andre Hälfte des Herzogthums Savoyen, deren Schiksal noch nicht bestimmt entschieden ist, begreift:

	Gemeinden.	Einwohnerzahl.
Departement des Montblanc	208	137,818
Departement des Leman. Das Arrondissement von Thonon . . .	63	40,500
Das Arrondissement von Bonneville .	68	64,000
Ein Theil derjenigen von Genf . . .	53	26,620
Beisammen	392	268,938

Die Landschaften Maurienne und Tarentaise, worüber nicht entschieden ist, und eben so jene von Faucigny und Chablais, befinden sich ohne Zusammenhang untereinander, außer mittels einer nur im Sommer und einzig für Maulthiere brauchbaren Straße, die durch Conflans, Ugine und Zinnet führt.

Die Bevölkerung der von der ehemaligen Grafschaft Hennegau bei Frankreich verbleibenden Kantone beträgt ungefähr 31,000 Menschen.

* Kolmar, 8 Jun. Die alliirten Truppen haben unsre Gegenden gänzlich verlassen. Durch die Bezirke von Befort und Altkirch hingegen dauern die Truppenzüge der Alliirten, besonders der östreichischen Truppen, noch fort. Diese beiden Bezirke haben durch den Aufenthalt und die Durchmärsche der fremden Truppen stark gelitten, und werden viel Zeit brauchen, um sich zu erholen. General v. Bertheim, bisheriger Kommandant einer Division der Garde, unser Landsmann, ist zum Oberbefehlshaber im oberrheinischen Departement ernannt. Unser Departement verliert durch den Friedenstraktat die zwei Arrondissements von Brundrutt und Delsperg (Delemont), welche das ehemalige Bisthum Basel bildeten und

nun, als ehemalige deutsche Reichslande, der Disposition der alliirten Mächte überlassen sind. Mühlhausen und die ehemalige Grafschaft Mümpelgard hingegen bleiben bei Frankreich.

Paris, 10 Jun. Konsol. 5Prozent 66 Fr. 30 Cent. Bankaktien 1115 Fr.

Italien.

Ein älteres Schreiben aus Rom vom 21 Mai erzählt: „Gestern wurden plözlich mehrere Personen, die bei dem Einsteigen in den päpstlichen Pallast, als Pius VII. fortgeführt wurde, die Hand geboten hatten, arretirt. Man hatte um 1 Uhr in der Nacht angefangen, einstweilen aber nur 15 oder 16 bekommen; die sämtliche Zahl, von denen durch die Franzosen selbst die Liste übergeben worden seyn soll, belief sich auf 30 oder 40 Personen. Wie es diese Leute gewagt haben, in Rom zu bleiben, ist kaum zu begreifen. Wahrscheinlich wird ihnen der Prozeß des Hochverraths gemacht werden. Keine Vorstellung kan man sich von dem Zuströmen und der Freude des Volks machen, das diese Arretirten begleiten oder sehen wollte. Alles, was zum ehemaligen Bilde von Rom gehörte, regt sich wie aus langem Schlummer auf. Dahin gehört auch die goldene Kutsche des Papstes, und eine andere, deren er sich täglich bediente. Man sieht diese Wagen mit 6 Pferden bespannt zur gehörigen Uebung ausfahren, und auch den prächtigen Hengstzug, vom Könige von Spanien Sr. Heiligkeit verehrt, paradiren. Gefangene an Ketten, von Sbirren begleitet, schaffen das auf der Treppe und vor dem Pallast von Monte-Cavallo gewachsene Gras fort. So wechseln Zeiten und Bilder. Was man aber gesehen, ist verschwunden wie ein Traum, und man frägt sich, war es wirklich? Zu dem Geschichtlichen dieser neuen Zeit gehört, daß seit einem Monate mehr Mordthaten verübt wurden, als bisher in Jahren; was vielleicht die einzige Seite ist, wo die französische Strenge sich wirkliches Verdienst erworben hatte. An manchem Tage gibt es jezt drei bis vier Umgebrachte, und zwar nicht etwa politischer Meinung wegen, sondern oft in unbedeutenden Streitsachen. Als ein Glük für Rom muß es angesehen werden, daß Rivarola, ein Mann von Talent, Geist und Erfahrung, (er verwaltete im vorigen Jahre mit vielem Ruhm die Gouverneurstelle in Macerata in der Mark Ancona) zum Gouverneur von Rom ernannt worden ist. Am 16 wehte zum erstenmale wieder die weiße und gelbe Fahne auf dem Kastell St. Angelo."

Schweiz.

* Vom 10 Jun. Was neulich deutsche Blätter von der Abstammung der Korsenfamilie Bonaparte von den Gutheils im schweizerischen Kanton Appenzell fabelten, widerlegt sich am sichersten dadurch, daß niemals eine Familie oder Individuen dieses Namens im Kanton Appenzell existirt haben. Die älteren und neueren Berichte über die Verwandtschaft der Familie Bonaparte mit Baselschen Familien werden hinwieder jezt folgendermaaßen berichtigt: Franz Fäsch von Basel, Oberlieutenant in dem schweizerischen Regiment Boccard, heirathete im Jahre 1757 zu Ajaccio in Korsika eine junge und schöne Wittwe, welche ihm aus ihrer ersten Ehe mit einem Korsen, Raglioini, eine Tochter von zwölf Jahren zubrachte. Sie bekam nachher von dem Oberlieutenant Fäsch noch zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen. Der Knabe, der sich im Anfange dem geistlichen Stande gewidmet hatte, legte sich einige Zeit nachher auf die Rechtsgelehrsamkeit, kehrte aber bald wieder zur Theologie zurük. Dieser ist nun der dermalige Kardinal Fäsch. Die Tochter, welche Madame Fäsch mit ihrem ersten Manne gezeugt hatte, Namens Lätitia Raglioini, heirathete im Jahre 1767 einen korsikanischen Edelmann, Karl Bonaparte. Aus dieser Ehe entsprossen die bekannten fünf Söhne und drei Töchter. Der Lieutenant Fäsch, der die Großmutter (mütterlicher Seits) von Napoleon geheirathet hatte, war also nur durch eheliche Verbindung dessen Großvater, da hingegen dessen Sohn (der Kardinal) als halbbürtiger Bruder von der Mutter Napoleons sein wahrer Oheim von mütterlicher Seite ist.

Holland.

Der souveraine Fürst kam von Paris, wo er das Hotel des abwesenden Senators Schimmelpennink bewohnt hatte, am 5 Jun. nach dem Haag zurük. — Der Obergeneral der brittischen Truppen in Belgien, Lord Lyndok (General Graham), der Fürst Stahremberg, welcher lange östreichischer Gesandter in England war, und der General Murray, waren von Brüssel nach London gereist. — Sehr viele belgische Offiziere, die bisher in französischem Dienst standen, kamen zu Brüssel an.

Deutschland.

Se. Excellenz der Herr Feldmarschall Graf v. Wrede hat an Se. Excellenz den Herrn General der Kavallerie, Baron Frimont, nachstehende Zuschrift erlassen: „Paris, den 29 Mai 1814. Nachdem nunmehr durch die neu eingetretenen friedlichen Verhältnisse das unter meinem Oberbefehl gestandene k. k. östreichische Armeekorps im Begrif ist, sich von dem königl. baierischen Armeekorps zu trennen, so ergreife ich diese Gelegenheit, Ew. Excellenz, den sämtlichen Herren Generalen, Stabs-, Ober- und Unteroffizieren und Soldaten des östreichischen Armeekorps meinen vollkommensten Dank für den mir bewiesenen Gehorsam, Anhänglichkeit und jenes freundschaftliche Benehmen zu erkennen zu geben, wovon die so vielfältig erhaltenen Beweise mir unvergeßlich bleiben werden. Ich danke ganz besonders Ew. Excellenz für die wichtigen Dienste, für die ausgezeichnete Thätigkeit und den Eifer, mit welchem Hochdieselbe zur Beförderung der allgemeinen Sache beigetragen haben. Es war ein schönes Band, welches die beiderseitigen Truppen zusammen fesselte, und für den großen heiligen Zwek handeln machte. Die deutlichsten Beweise, wie sehr Ew. Excellenz persönlich geleistete Verdienste von Jedermann anerkannt werden, sind, daß das königl. Armeekorps Hochdieselbe verehrt, Hochdieselbe wahrhaft liebt, und mit mir einstimmig von jener Hochachtung für Hochdieselbe durchdrungen ist, die nie erlöschen wird, und uns allen den Abschied von Ew. Excellenz und Ihrem braven Armeekorps schwer macht. War es möglich dem Armeekorps Ew. Excellenz Beweise meiner Hochachtung zu geben, so waren es die ausgezeichneten tapfern Handlungen und Verdienste der Herren Generalstabs-Offiziere und der Soldaten, die meine Verwendung in Anspruch nahmen, und die ich bei jeder künftigen Gelegenheit bemerken werde. Ich bitte Ew. Excellenz, dem gesamten kaiserl. östreichischen Armeekorps zu versichern, daß mir die Trennung

Digitized by Google

von jenen Tapfern schwer fällt, deren ich mich stets mit besonderm Vergnügen und wahrer Anhänglichkeit erinnern werde. Ew. Excellenz unterhabendes Truppenkorps wird bei seinem Rükmarsch durch Baiern jene Aufnahme finden, die unsern tapfern Brüdern gehört. – Genehmigen Ew. Excellenz die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung, mit der ich zu seyn die Ehre habe, Wrede, Feldmarschall."

* München, 17 Jun. Gestern Abend verstarb hier Herr Franz Joseph Besnard, Doktor der Arzneikunde, Ritter des königlichen Civilverdienstordens, Geheimerrath und Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Baiern. Seine 36 Jahre hindurch erprobte Anhänglichkeit für unsern allgeliebten König und dessen Familie, sein reiner Patriotismus, sein unermüdetes Bestreben jedem Leidenden Trost und Hülfe zu verschaffen, sind Verdienste, die seinen Verlust von jedem Redlichen bedauern machen.

Nach der Stuttgarter Hofzeitung hielt Se. Maj. der König von Würtemberg am 15 Jun. bei Vaihingen über die 6te und lezte Kolonne des zurükgekehrten königlichen Armeekorps Musterung. „Se. königl. Majestät haben, fährt hierauf gedachte Hofzeitung fort, nach Beendigung der sämtlichen Besichtigung nicht umhin gekonnt, Ihre lebhafteste Freude und vollkommenste Zufriedenheit über den Zustand des aus dem Felde zurükkehrenden königl. Armeekorps aller Waffen an den Tag zu legen, und Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen mit gerührtestem Herzen bei Ihrer Abwesenheit schriftlich Ihren aufrichtigsten Dank dafür abzustatten, daß durch Ihren vielgeliebten Sohn und unter dessen Oberkommando nicht allein die Ehre und der Ruhm der königlichen Waffen auf das Höchste gebracht worden, sondern auch der ungeheuern Anstrengungen und fortdauernden Strapazen des Armeekorps ungeachtet solches noch in einem solchen Zustand an Mannschaft und Pferden in das Königreich zurükgekommen ist. Der General der Infanterie Graf v. Franquemont, dessen allgemein anerkannte Verdienste für König und Vaterland sich auch in diesem glorreichen Feldzug so ausgezeichnet bewährt, hat die gerechtesten Ansprüche auf den Dank des Königs und Vaterlands erworben: beide bleiben seine Schuldner. Die Freundschaft und das Zutrauen des Königs und die Achtung aller Bürger Würtembergs sind sein Lohn. Allen Generalen, Offizieren und braven Soldaten gebührt der Dank des Königs und Vaterlands, welche beide nie vergessen werden, daß in dem größten Streit, in der wichtigsten Fehde, die je die Welt sah, der Name Würtemberg nicht nach seiner politischen Kraft, sondern durch seine Mitwirkung die ausgezeichneteste Stelle erhielt." — Dieselbe Zeitung schreibt aus Ludwigsburg vom 16 Jun.: „Heute Morgen um 9 Uhr ist der General der Infanterie, Kommandant des königl. Armeekorps, Graf v. Franquemont, hier eingetroffen. Se. königl. Majestät haben demselben zu Bezeugung Ihrer Zufriedenheit über die Art, mit welchem derselbe seinem bisherigen Posten so ruhmvoll vorgestanden, die sämtliche königl. General- und Flügeladjutanten, Ordonnanzoffiziere, auch sämtliche königliche Suite nebst den zwei Bataillons Garde zu Fuß, bis Eglosheim entgegengeschikt, und ihn durch dieselben bis in das königliche Schloß, wo derselbe wohnt, im feierlichen Zuge einführen lassen."

Nachrichten aus Sigmaringen vom 12 Jun. zufolge war daselbst an diesem Tage der Durchmarsch des 3ten Armeekorps, des Infanterieregiments Kottulinski, und zweier Artillerieregimenter beendigt, wogegen das 1ste Armeekorps, aus der Artillerieresерve, 9 Infanterieregimentern, 3 Jägerbataillons, und 2 Kavallerieregimentern bestehend, in sechs Abtheilungen vom 12 bis 19 d. in die Märschstation Mößkirch, und vom 13 bis 20 in jene von Meugen einrüken.

Zu Frankfurt langte am 13 Jun. der Staatsminister Freiherr v. Stein von Paris an.

Durch Leipzig passirte am Morgen des 12 Jun. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin.

Zu Hamburg zeigte der kaiserl. östreichische Generalkonsul und Geschäftsträger, v. Höser, dem Senate den Wiederantritt seiner vorigen Funktionen an.

Nach Berichten aus Altona vom 9 Jun. hat der größte Theil des bisherigen russischen Belagerungsheeres von Hamburg diese Stadt verlassen, und sich in ganz Holstein, mit Ausnahme von Rendsburg als Festung, und von Kiel als Handelshafen, ausgebreitet. Die dänischen Truppen zogen sich bei dessen Annäherung auf allen Punkten zurük. Es wurden neuerdings Lieferungskontrakte auf zwei Monate für die russischen Truppen abgeschlossen.

Oestreich.

In der Metropolitankirche zu St. Stephan wurde am 12 Jun., in Gegenwart J. Maj. der Kaiserin, der kaiserlichen Familie und des gesamten Hofstaats, ein feierliches Tedeum wegen des Friedens gehalten. Nachmittags reiste die Kaiserin nach Lubereck ab.

Die Hofzeitung vom 13 Jun. meldet: „Se. Majestät haben vermittelst eines aus Paris datirten Kabinetsschreibens vom 1 d., in Betracht, daß dem Feldmarschall Grafen v. Bellegarde eine wichtige Stelle in Italien angewiesen ist, das hierdurch erledigte Präsidium des k. k. Hofkriegsraths dem kommandirenden General der Hauptarmee, Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, zu übertragen, und zugleich die bei dem Hofkriegsrathe erledigten Stellen zu ersezen; diesemnach den bisherigen kommandirenden General in Siebenbürgen, General der Kavallerie Freiherrn v. Stipsicz, zum Vicepräsidenten, und die Feldmarschall-Lieutenants Baron Prohaska, Bianchi und Mecsery zu wirklichen Hofkriegsräthen zu ernennen geruht. Mittelst eines andern Kabinetsschreibens von demselben Tage sind mehrere erledigte Generalkommanden von Sr. Majestät vergeben, und zwar der General der Kavallerie, Baron v. Frimont, zum kommandirenden General in Italien; der Feldzeugmeister Baron Lattermann zum kommandirenden General in Slavonien; der Feldzeugmeister Graf Ignaz Gyulay zum kommandirenden General in der Banalgränze; endlich der Feldmarschall-Lieutenant v. Radivojevich zum kommandirenden General in der Karlstädter und Warasdiner Gränze, allergnädigst ernannt; endlich sind in Verhältniß des gleich dermalen in die k. k. Staaten zurükkehrenden Theils der k. k. Armee zu Truppeninspekteurs in den Ländern folgende Generale bestimmt worden: in Böhmen, der General der Kavallerie Graf Kienau, und der Feldzeugmeister Graf Colloredo; in Mähren, der Feldmarschall-Lieutenant Graf Weissenwolf, und der F. M. L. Graf Ignaz Hardegg; in Ober- und Niederöstreich, der F. M. L. Fürst Aloys Lichtenstein; in Ungarn, der F. M. L. Graf v. Radetzky. — Endlich haben Se. Majestät zur Einrichtung der illyrischen Provinzen Ihren wirklichen Geheimenrath und Statthalter im Erzherzogthume Oestreich unter der Enns, Franz Grafen v. Saurau, zum bevollmächtigten Hofkommissär ernannt. Derselbe ist in dieser Eigenschaft schon zu Ende vorigen Monats nach Laibach abgereist."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 171. 20 Jun. 1814.

Großbritannien. (Anstaltgn zum Empfange der fremden Souverains.) — Frankreich. (Inhalt der vier additionellen königlichen Verordnungen vom 4 Jnn.) — Italien. — Schweiz. (Proklamation der St. Galler Regierung.) — Holland. — Deutschland. — Dänemark. (Schreiben aus Kopenhagen.) — Preußen.

Großbritannien.

Die erlauchten Reisenden landeten am 6 Jun. Abends um 6 Uhr, unter dem Donner der Kanonen und dem Zuruf einer unermeßlichen, längs der Küste versammelten Volksmenge zu Dover, wo sie übernachteten. Der Fürst von Metternich, die Generale Blücher, Platow und Barclay de Tolly waren schon am Morgen, der Prinz Heinrich von Preußen Nachmittags um 2 Uhr angekommen. Die Monarchen hatten sich erst um Mittagszeit zu Boulogne eingeschift; sie wollten am 7 zu Canterbury frühstüken, und gegen Abend zu London eintreffen, wo sie über die Westminsterbrüke und die Parlamentsstraße nach ihren Wohnungen fahren sollten. Auch diese Gegenden waren am 7 schon seit Anbruch des Tages mit unzähldaren Zuschauern angefüllt; auf den Straßen hielt eine doppelte Reihe von Kutschen, in allen Fenstern sah man elegante Damen; die untern Volksklassen hatten selbst die Dächer eingenommen. Vor mehreren öffentlichen Gebäuden waren hölzerne Balkons errichtet. Die zu Begleitung der Souverains bestimmten Gardendetaschements waren ihnen entgegen geritten. In Folge einer irrigen telegraphischen Depesche hatte die Herzogin von Oldenburg ihren erlauchten Bruder schon am Abend des 6 Jun. erwartet, bis ihr der Prinz Regent um 2 Uhr in der Nacht durch den General Turner sagen ließ, man habe sich zu Dover durch einen Nebel verleiten lassen, die Ankunft der Souverains zu voreilig anzumelden.

Der Lordmayor von London hatte auf den 8 ein Common-Council zusammenberufen, worin Glükwünschungsadressen an die Souverains, und das Geschenk von zwei Degen, jeder 200 Guineen an Werth, an die Marschälle Fürst Schwarzenberg und Blücher in Vorschlag gebracht werden sollten.

Die Avantgarde der Kosaken war am 6 Jun. in der Kaserne der blauen Garden in Hydepark angekommen. Das Morning-Chronicle erzählt, sie hätten zu ihrem Nachtessen das Oel aus allen Lampen von Knightbridge verwendet, so daß diese Straße in völlige Finsterniß versezt gewesen sey. Die von Cherbourg erwarteten 18,000 Mann russische Garden sollten ein Lager bei Southampton beziehen, bis sie nach Petersburg transportirt werden können. Die Lagergerätschaften wurden ihnen von der englischen Regierung geliefert. — Die aus dem südlichen Frankreich zurükkehrenden englischen Truppen sollen, wie es heißt, vorläufig drei Lager auf der Insel Wight beziehen.

Am 6 Jun. legte Lord Castlereagh den Pariser Friedenstraktat dem Unterhause vor; er selbst war, gleich seinem Eintritt, mit einmüthigen Beifallsbezeugungen, welche ihm die allgemeine Zufriedenheit mit seinem Betragen während seiner wichtigen Sendung bewiesen, empfangen worden. Es kamen an diesem Tage keine andre Einwendungen gegen den Traktat zur Sprache, als eine Beschwerde des Hrn. Wilberforce, daß die Abschaffung des Negerhandels auf fünf Jahre hinausgesezt worden sey, worüber Lord Castlereagh sich rechtfertigte. Die förmliche Diskussion über den Traktat ist auf den 17 Jun. festgesezt. Dem Oberhause wurde der Traktat durch Lord Liverpool vorgelegt; es wird ihn am 16 in Erwägung ziehen.

Das Unterhaus verwarf am 6 die Bill wegen der Getreide-Einfuhr aus der Fremde.

Der nächste große Cercle bei der Königin soll am 16 Jun. statt haben.

Die Prinzessin Charlotte hatte kürzlich wieder ihre Mutter in Carltonhouse besucht.

Die aus Frankreich zurükkehrenden Reisenden beschwerten sich über den nachtheiligen Zustand des Wechselkurses. Zu Calais gilt ein Schilling nur einen Franken, eine Guinee sechszehn Franken, ein Pfund Sterling 14 bis 15 Franken; also ist der Verlust zum Nachtheil Englands 30 Prozent. Zu Dover bezahlt man das Goldstük von 20 Fr. mit 22 bis 23 Schilling, den Louisd'or mit 1 Pf. St. 5 Schilling. Noch nie war der Kurs so schlecht gewesen.

Frankreich.

Folgendes ist der nähere Inhalt der, in der Séance royale am 4 Jun. nach der Verfassungsurkunde abgelesenen vier königlichen Verordnungen. Die erste enthält folgende Verfügungen: 1. Den alten französischen Konstitutionen gemäß soll von diesem Tage an kein Fremder, weder in der Pairskammer, noch in der Deputirtenkammer Siz haben, es sey denn, er habe durch wichtige, dem Staate geleistete Dienste Naturalisationsbriefe, von beiden Kammern verifizirt, vom König erhalten. 2. Die Verfügungen des bürgerlichen Gesezbuches, die sich auf die Fremden und ihre Naturalisation beziehen, bleiben nichtsdestoweniger in Kraft und sollen nach ihrem Inhalt vollzogen werden. — Die zweite: 1. Die gegenwärtige Dotation des Senats und der Senatorien wird mit den Krondomainen vereinigt. Sie bleibt denselben einverleibt, obgleich von ihnen unterschieden, nachdem davon das durch Konfiskation erworbene Privateigenthum abgesondert worden, welches den vorigen Eigenthümern im Zustande, worin es sich befindet, und ohne einige Wiedererstattung des bisherigen Ertrags, zurükgegeben wird. 2. Die Mitglieder des Senats, die geborne Franzosen sind, behalten eine jährliche Pension von 36,000 Franken und ihre Wittwen eine Pension von 6000 Fr., leztere jedoch nur, nachdem wir werden gefunden haben, daß die Pension

Digitized by Google

ihnen nothwendig ist, um ihrem Stande gemäß zu leben. 3. Die Einkünfte, welche von der gegenwärtigen Dotation des Senats herkommen, sind insbesondere den obenbewilligten Pensionen gewidmet, ferner der Bezahlung oder der Vollendung der Arbeiten im Luxenburg, allem, was man den verschiedenen, beim Senate bis jezt angestellten Personen schuldig seyn könnte, so wie ihren Besoldungen oder Pensionen. 4. So wie ein Mitglied des Senats stirbt, wird sein Gehalt definitiv mit den Krondomainen vereinigt. Schon von gegenwärtigem Augenblike an sollen die Gelder, welche von der Dotation des Senats herkommen, als ein Theil unsrer Domainen verwaltet werden. — Die dritte: 1. Der Pallast Luxemburg, und was dazu gehört, ist der Pairskammer, sowol zu ihren Sizungen und Archiven, als zur Wohnung ihrer Beamten, angewiesen, worüber wir das Nähere noch bestimmen werden. 2. Die Bewachung des Pallastes der Pairskammer, der Archive, der Dienst ihrer Staatsboten und Huissiers stehen unter der Direktion eines von uns gewählten Pairs von Frankreich, unter der Benennung Oberreferendär der Pairskammer. 3. Er bewohnt den Pallast, und kan nicht ohne unsre ausdrükliche, vom Kanzler von Frankreich übersandte Erlaubniß abwesend seyn. 4. Der Oberreferendär der Pairskammer überschikt den Mitgliedern derselben, in Gefolg unsrer, von einem unsrer Staatssekretäre kontrasignirten, und vom Kanzler von Frankreich visirten Befehle, die Zusammenberufungsbriefe zu. 5. Er drükt das Siegel der Kammer auf alle von ihr ausgehenden Akten und auf die Ausfertigung deren, die in den Archiven aufbewahrt werden. 6. Seine Verrichtungen sind nach unsrer Willkühr widerruflich. 7. Dem Art. 29. der Konstitutionsurkunde zufolge wird der Graf Bartheleмy zum Vicepräsidenten der Pairskammer ernannt, um dieses Amt so lange zu versehen, bis wir es anders verordnen werden. 8. Der gegenwärtigen Deklaration gemäß ist der Graf Semonville zum Oberreferendär der Pairskammer ernannt. — Die vierte: 1. Die Gehalte, welche die ehemaligen Deputirten bei dem gesezgebenden Körper, gedorne Franzosen, bis jezt bezogen haben, verbleiben ihnen während der noch übrigen Zeit ihrer Verrichtungen bei der Deputirtenkammer. 2. Der Theil des Bourbon'schen Pallastes, welcher ehemals zum Sizungssaale des gesezgebenden Körpers gedient hat, so wie die Zubehörden, die zu dessen Dienste bestimmt waren, bleiben provisorisch der Deputirtenkammer auf die Art gewidmet, wie wir es im Einverständniß mit unserm Vetter, dem Prinzen Condé, bestimmen werden. 3. Die Bewachung des Pallastes der Deputirtenkammer, ihrer Archive, der Dienst ihrer Staatsboten und Huissiers wird zwei Mitgliedern der besagten Kammer, unter der Benennung Quästoren, anvertraut, welche wir aus fünf Kandidaten, die uns die Kammer vorschlägt, wählen werden. 4. Die Quästoren wohnen im Pallast, und können nicht ohne unsere, von dem Kanzler von Frankreich übersandte ausdrükliche Erlaubniß abwesend seyn. 5. Die Quästoren schiken den Deputirten die, unsern Befehlen zufolge, von einem unsrer Staatssekretäre kontrasignirten, und vom Kanzler von Frankreich visirten Zusammenberufungsbriefe zu. 6. Ihre Funktionen sind nach unserer Willkühr widerruflich; sie hören gesezlich mit den Deputirtenverrichtungen auf.

Alle unter den vorigen Regierungen konfiszirte Güter, die noch nicht verkauft sind, werden, auf Befehl des Königs, an die rechtmäßigen Eigenthümer zurükgegeben. Man versichert, daß der Herzog von Orleans dadurch ein jährliches Einkommen von ungefähr vier Millionen gewinne.

Die vormaligen Garnisonen von Lerida, Mesquinenza und Monzon waren am 15 Mai zu Oleron eingetroffen. Sie stehen unter dem Kommando der Generale Lamarque und Bourgeois.

Der am 10 Jun. nach London abgegangene Herzog von Orleans wollte daselbst vierzehn Tage zubringen, hierauf über Paris nach Toulon reisen, um auf einer französischen Fregatte nach Palermo überzusegeln, und seine Gemahlin, seine zwei Söhne, und seine Schwester abzuholen. Diese leztere Abwesenheit dürfte jedoch mehrere Monate dauern, da die Frau Herzogin ihrer Entbindung nahe ist.

Der König hat aus den von der Kammer der Deputirten ihm überreichten Kandidatenlisten den Hrn. Laine' (von Bordeaux) zum Präsidenten, die Herren Maine-Biron und Calvet de Madaillon zu Quästoren der gedachten Kammer ernannt.

Der Kardinal Maury und der gewesene französische Polizeikommissär zu Hamburg, d'Aubignose, haben Schuzschriften ihres Verhaltens druken lassen.

Italien.

Die Zeitung von Fiorenz enthält Folgendes: „Livorno, 1 Jun. Lezten Sonntag kam ein Avisfahrzeug von dem zu Genua liegenden Admiralschiffe Caledonia bei dem hier stationirten Schiffe der Hindou mit dem Befehle an, mit allen hier befindlichen sizilianischen Truppen unverzüglich unter Segel zu gehen. Dienstag früh war das englische Kriegsschif schon in See gestochen, und die sizilianischen Truppen schifften ihre Artillerie ein, und standen im Begrif ihm zu folgen. Die Caledonia und der Hindou sollen in den Gewässern von Porto-Ferrajo zusammenstoßen, und auf einer bestimmten Höhe die dem Admiral mitgegebenen verschlossenen Depeschen eröfnen."

Schweiz.

* Vom 10 Jun. Der Kanton St. Gallen wird seit einiger Zeit in seinen ungleichartigen Bestandtheilen von anarchischen Umtrieben bearbeitet. Der ehemalige Fürstadt strebt nach Wiederherstellung seiner Herrschaft; die Stadt Gallen oder vielmehr einige ihrer Wortführer wollen Anmaaßungen geltend machen, wie in andern Kantonen vormalige Herrscherstädte sie aussprechen; Schwyz und Glarus suchen die an sie anstoßenden Bezirke Uznach, Gaster u. s. w. für eigene Vergrößerung von St. Gallen abzureißen; im Rheinthal findet sich eine Partei, welche sich für Erhaltung reiner Demokratie an Appenzell anschließen möchte. Unter diesen Umständen haben die Regierungsräthe des Kantons St. Gallen an die Bewohner desselben unterm 27 Mai folgendes Proklam erlassen: „Geliebte Mitbürger! Wir haben euch schon unterm 22 Dec. v. J. mit getreuer Sorgfalt kund gethan, daß ein bedenklicher Zeitpunkt eingetreten sey, in welchem fortgesezles Zutrauen, gesezliche Ordnung, und ruhige Abwartung der Entwiklung das Vaterland retten werden, da hingegen Mißhelligkeit und ord-

Digitized by Google

nungswidrige Anmaaßungen den gewissen Untergang des Landes und des Volks, der Freiheit und Selbstständigkeit nach sich ziehen würden. Die hohen Mächte haben indessen der Schweiz das ausgezeichnetste Wohlwollen zugeeignet und auch mitten im Laufe ihrer siegreichen Thaten haben sie dieselbe nicht aus den Augen verloren. Unter ihrem Schuze hat sich ein neuer Bundesverein gebildet; sie haben die Souverainetät der 19 Kantone mit Nachdruk ausgesprochen und den neuen Verband derselben unter ihren mächtigen Schuz genommen, unter welchem nun die allgemeine Verfassung beinahe vollendet ist, und auch jene der einzelnen Kantone durchgesehen und ihren Bedürfnissen gemäß verbessert werden soll. Auch jezt, da sie als Ueberwinder die Schiksale großer Reiche wie kleiner Staaten abwägen, und dieselben mit Gerechtigkeit und Rükſicht auf das künftige Wohl der Länder und auf die Ruhe der Menschheit bestimmen, auch jezt wenden sie der schweizerischen Nation standhaft ihre huldreiche Zuneigung zu; sie betrachten die Eintracht derselben für ihre süsseste Belohnung und fordern nur, daß jeder einzelne Kanton bis zum Uebergang in die abzuändernde Verfassung seine innere Ruhe und die bestehende gesezliche Ordnung getreu handhabe. Durch die großen Weltereignisse, durch unvermuthete Schwierigkeiten, und selbst durch die Langmuth der Monarchen, die lieber vereinigen als nach ihrer Macht gebieten wollen, haben sich die Sachen in die Länge gezogen; müssen nun aber bei eintretendem Frieden und bestimmten europäischen Verhältnissen desto schneller ihrem Ziele entgegengreifen. Damit, geliebte Mitbürger, werden unsre innigsten Wünsche erfüllt seyn, indem wir nichts so sehnlich begierden, als den Kanton St. Gallen in Bälde auf den Grundlagen einer künftigen weisen und festen Verfassung glüklich zu sehen, und unsre Gewalten in jene Hände zu legen, welche uns diese Verfassung anweisen wird. Allein eben die lange Zwischenzeit hat in verschiedenen Theilen der Schweiz und auch im Kanton St. Gallen die Gemüther mannichfaltig beunruhigt; viele Gerüchte sind ausgestreut, Mißtrauen ist verbreitet worden. Vielartige, zum Theil ganz unzuläſſige Wünsche sind entstanden; man hat den wohlwollenden Absichten der Monarchen, den Anordnungen der Eidgenossenschaft, den Verfassungsarbeiten vorgegriffen; die gesezliche Ordnung wurde hie und da zur Betrübniß vorsichtiger und wohldenkender Bürger eingebrochen."

(Die Fortsezung folgt.)

Holland.

Am 6 Jun. sind die herzogl. braunschweigischen Truppen, 10,000 Mann stark, welche Belgien verlassen, um den Absichten der hohen Alliirten gemäß in ihr Vaterland zurükzukehren, durch Brüssel passirt. Am 7 sezten die jüngern Großfürsten von Rußland ihre Reise von Brüssel nach Deutschland weiter fort.

Der souveraine Fürst von Holland soll bald nach seiner Rükkunft von Paris aus dem Haag nach London abgereist seyn.

Deutschland.

Zu Nürnberg dauerten am 18 Jun. die Durchmärsche des Langeronschen Korps noch fort: es waren schon 19 Generale von demselben in Nürnberg einquartiert gewesen.

Die beiden in der Gegend von Aranjuez und Schweinfurt gestandenen kön. baierischen leichten Bataillons waren am 15 Jun., das eine nach Forchheim, das andre nach Ingolstadt aufgebrochen; auch sollte das in der Stadt Würzburg liegende Bataillon vom Regiment Hildburghausen nächstens nach Regensburg abgehen. Hingegen waren Bataillone von den königl. baierischen Regimentern Kronprinz und Junker zu Würzburg eingerükt, auch der königl. baierische General v. Maillot angekommen.

Oeffentlichen Nachrichten aus Mainz zufolge wurde diese Festung am 11 Jun. von 4000 Oestreichern, unter dem F. M. L. Baron Frimont, und von 4000 Baiern, unter dem General Grafen Deroy, gemeinschaftlich besezt. Die Preußen, welche in dieser Festung lagen, zogen sich den Rhein hinunter. (Spätere Briefe aus jener Gegend thun hiervon vor der Hand noch keine Erwähnung.)

* Frankfurt, 14 Jun. Der Hr. Minister v. Stein ist gestern Nachmittags hier angekommen; er wohnt im Schweizerschen Hause, dem nemlichen welches der Kaiser Alexander bei seiner hiesigen Anwesenheit bewohnte. Es heißt, daß der Kongreß zu Wien, welcher den 16 Jul. eröfnet werden sollte, um kurze Zeit verschoben worden sey. Der gewesene König von Schweden befindet sich seit mehrern Wochen hier. Unter den kürzlich durch Frankfurt gekommenen Fremden befand sich auch der französische Obrist Levesque, welcher nach Petersburg geht, um die Rükkehr der französischen Kriegsgefangenen nach Frankreich leiten zu helfen; 25,000 sind bereits bei Wilna versammelt. Die ganze Anzahl soll sich nach den französischen Listen auf 130,000 belaufen, wovon aber kaum 50,000 nach Frankreich zurükkommen dürften. Die zurükkehrende russische Armee wird dem Vernehmen nach großentheils Kantonnirungsquartiere an der Oder und im Herzogthum Warschau beziehen. Seit mehrern Tagen passiren hier viele Offiziere von den preussischen Freiwilligen durch, welche in ihr Vaterland zurükkehren, um dort wieder in ihre bürgerlichen Verhältnisse zurükzutreten.

* Mannheim, 15 Jun. Nach einem in hiesiger Gegend verbreiteten Gerücht, dessen Richtigkeit wir jedoch nicht verbürgen können, wird in Folge einer, zwischen den hohen Alliirten getroffenen Uebereinkunft vor Ende dieses Monats das Land zwischen der Nordsee und der Maaß provisorisch durch englische und holländische Truppen, das Land zwischen der Maaß und Mosel durch preußische Truppen, das Land zwischen der Mosel und dem Rheine durch östreichische und baierische Truppen, das Würzburgische und Aschaffenburgische durch baierische Truppen besezt werden. In Trier liegen Oestreicher, in Koblenz Preußen; Luxemburg soll den Lezteren am 17 d. übergeben werden. Der Generalgouverneur Gruner verläßt Mainz, um die Verwaltung des Herzogthums Berg zu übernehmen; der preußische Staatsrath v. Sack wird Generalgouverneur des Niederrheins, und hat seinen Siz zu Aachen.

Die Bremer Zeitung sagt in einem ihrer neuesten Blätter: „Von einer hier bestehenden Zusammenkunft von Deputirten der drei Hansestädte und der Stadt Danzig, deren öffentliche Nachrichten erwähnten, weiß man hier nichts." — In der nemlichen Zeitung liest man: „Es ist ein schöner Beweis der immer sehr gütigen Gesinnungen des Marschalls Davoust gegen die ehemaligen deutschen Departements, daß er auf seinen

Digitized by Google

Rükreise nach Frankreich durchaus keiner gröbern Stadt hat zur Last fallen wollen, sondern sich immer in einiger Entfernung derselben, auf dem Lande, einquartiert hat. So logirte er statt in Nienburg, in Estorff; statt in Minden nicht einmal in Hausbergen, sondern auf dem rothen Hofe, einem Gute in der Nähe; statt in Herford, auf dem Gute Schettmar ꝛc."

Dänemark.

* Kopenhagen, 24 Mai. Die nordischen Verhältnisse nahen sich nun ihrer Entscheidung. Was Schweden betrift, so hat der Kronprinz angefangen, mit den schwedischen Truppen (bis auf 3000 Mann, die in Belgien geblieben seyn sollen) über Stralsund und Lübeck zurükzugehen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß er nach Stockholm zurükkehrt, und dann Norwegen angreift. Ungeachtet dieses Reich auf ein Jahr verproviantirt worden ist, und eine Armee von beinahe 40,000 Mann, die im Besiz aller festen Pläze und Päße gegen Schweden ist, auf den Beinen hat, so haben doch mehrere Deputirte auf dem Reichstage laut erklärt, daß man nicht an Widerstand denken könne, sobald England sich gegen Norwegen erklären würde. Diese Erklärung ist nun durch die bekannte Blokadeordre erfolgt, mit deren Ausführung 9 Linienschiffe beauftragt sind. Zugleich hat Rußland sich nach der Rükkehr der großen Armee zu der traktatenmäßigen Hülfe von 35,000 Mann an Schweden, in Gemäßheit des Aboer Vertrags bereit erklärt; doch scheint Schweden noch nicht sogleich von derselben Gebrauch machen zu wollen, theils wegen des großen Geldmangels, theils um keine so zahlreiche fremde Armee im Lande zu haben. Auf diese Nachrichten hat sich in Norwegen ein beträchtlicher Theil der Nation, besonders im südlichen Theil, so wie fast alle Kaufleute, für die Vereinigung mit Schweden erklärt; und es heißt, daß Unterhandlungen gepflogen werden, und daß folgende Bedingungen im Vorschlage sind: 1. Unbedingte Bestätigung der norwegischen sehr freien Konstitution. 2. Keine schwedischen Truppen dürfen ins Land kommen, sondern die norwegische Armee bleibt abgesondert. 3. Kein schwedischer Beamter oder Statthalter, sondern nur Eingeborne sollen das Land verwalten. 4. Der König von Schweden verpflichtet sich, die norwegischen Truppen nie außer ihrem Vaterlande dienen zu lassen. Auf diese Bedingungen wollen die Norweger sich ergeben; allein man glaubt, daß deren Annahme in Stockholm Schwierigkeiten finden wird, weil Schweden dadurch nur dem Namen nach die Herrschaft von Norwegen erhielte, und bei der geringsten vermeintlichen Verlezung der Konstitution, die kaum ausbleiben kan, dieses Land gleich in ein feindliches verwandelt sehen würde. Die nähere Regulirung dieser Verhältnisse werden hoffentlich die Kommissarien der Allirten übernehmen, welche zu Anfang des Junius von hier nach Christiania auf einer dänischen Brigg abgehen wollen. Angekommen sind schon von russischer Seite der Obrist Orloff, von preußischer der Major v. Martens (ein Sohn des vormaligen Staatsraths in Kassel, und schon früher in diplomatischen Verhältnissen gebraucht), und von östreichischer Seite der General Freiherr v. Steigentesch; einen englischen und schwedischen Bevollmächtigten erwartet man zu Anfang künftiger Woche. Das russische Armeekorps bei Hamburg steht noch unbeweglich; man hofft, daß es bald seinen Rükmarsch antreten wird; die Franzosen und Russen leben in Hamburg sehr freundschaftlich mit einander, und der jezige französische Kommandant, General Gerard (vorher Chef des Generalstabs von Pontecorvo), wird mit Ende dieses Monats ausziehen. Unser Auxiliarkorps ist wieder in Holstein eingetroffen, und bildet mit den übrigen Truppen eine nicht ganz unbedeutende Armee, welche jezt in der Gegend von Colding und Hadersleben in einer Linie von der Ostsee zur Nordsee aufgestellt wird. Zugleich wurde plözlich in den Herzogthümern allen Schiffern Befehl ertheilt, sich unverzüglich in die Häfen von Fühnen und der kleinen dänischen Inseln zu begeben. Diese Anstalten, so wie die Einberufung der Beurlaubten und der sogenannten annektirten Bataillons, veranlaßten kriegerische Gerüchte; indessen sind die Unterrichteten überzeugt, daß Dänemark alles was die Allirten verlangen, zugestehen, und es zu keinen Feindseligkeiten kommen wird. Das in Holstein umlaufende Gerücht, daß Preußen 7 Millionen Rthlr. von Dänemark verlange, ist wohl grundlos; indessen ist der Friede Dänemarks mit Preußen und Rußland noch nicht ratifizirt. Die Untersuchung über die Gyldenpalmschen Briefe ist beendigt, und es dürfte wohl mit der Abdankung des Staatsministers Moltke sein Bewenden haben, der sich nach Jütland begeben, oder auch das Land verlassen wird.

Preußen.

Die Berliner Zeitungen vom 9 Jun. liefern den Pariser Frieden mit einer vorausgeschikten Publikation des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, worin es heißt: „In diesem Vertrage sind die nähern Bestimmungen, Preußen und Deutschland betreffend, noch nicht enthalten. Diese werden durch einen zu Wien zu schließenden Vertrag erfolgen. Die schon feststehenden Grundlagen geben uns die Gewißheit, daß Preußen, welches auf einer hohen Stufe des Ruhms steht, einen seiner Würde angemessenen Grad von Macht erhält."

* Berlin, 11 Jun. Der Weg von hier nach dem Schlosse Grunwald, eine starke Meile von hier, gleicht seit gestern einer Wallfahrt, weil Tags zuvor die bekannte Viktoria daselbst eingetroffen war. Gestern zählte man über 150 Kutschen auf dem Wege dahin, und eine ungeheure Anzahl von Fußgängern und Reutern. Es heißt, die Viktoria werde dort ausgebessert werden, weil sie durch das zweimalige Auseinandernehmen und den weiten Transport gelitten haben soll. — Man versichert jezt, das Friedensfest werde in sämtlichen preußischen Staaten nicht eher als am 3 Aug., dem Geburtstage unsers verehrten Monarchen, gefeiert werden. Die veranstalteten Privatunterzeichnungen zur Prachtbeleuchtung der vorzüglichsten öffentlichen Gebäude und Spaziergänge beträgt schon 40,000 Reichsthaler. — Die in kleinen Abtheilungen durch Berlin zurükkehrenden französischen Kriegsgefangenen sehen größtentheils sehr munter und gesund aus; manche unter ihnen tanzten auf freier Straße, und schienen die Drangsale der Gefangenschaft ganzlich vergessen zu haben. Noch trugen sie nicht die weiße Kokarde. — Neben den vielen, täglich wechselnden Gerüchten über die Erwerbungen, welche Preußen in Folge des Pariser Friedens machen wird, heißt es auch, der kleine Strich von Preußisch-Litthauen, der zwischen dem Niemen und der Gränze liegt, dürfte vielleicht an Rußland abgetreten werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag Nro. 172. 21 Jun. 1814.

Spanien. — Großbritannien. (Ankunft der fremden Souverains zu London.) — Frankreich. — Italien. — Schweiz. (Beschluß der Proklamation der St. Galler Regierung.) — Holland. — Deutschland. — Dänemark. — Oestreich. (Offizielle Artikel aus der Hofzeitung.)

Spanien.

Das ministerielle Londonrr Blatt the Courrier sagt in Bezug auf Spanien: „Wir haltrn für unmöglich, daß wir mit Ferdinand dir Verbindung des Fridrns und der Freundschaft fortsezen könnrn, da er gleich bei seinem Regierungsantritt unsre trnen Freunde und Verbündete, die Regrntschaft und die Certes, so grausam brhandelte, ja Englands und des Herzogs von Wrllington in seiner Proklamation vom 11 Mai mit keiner Solbe Erwähnung that. Der Herzog von Wellington ist nach Madrid gegangen, um, wie man glaubt, von Seite unsrrr Regirrung eine kräftige Gegrnvorstellung zu machen."

Großbritannien.

Die erhabrnen Gäste machten ihre Ueberfahrt von Boulogne an Bord des Linienschifs Impregnable, auf welchem der Herzog von Clarence srine Admiralsflagge aufgepflanzt hatte. Die Landung zu Dover fand Anfangs einige Schwierigkriten, da die Ebbe schon stark eingetreten war, der Impregnable eine englischr Meile weit vom Ufer liegen bleiben mußte, und die Behufs des Aussteigens gebaute Platteform durch die Ebbe unbrauchbar ward. Inzwischen fand man einen andern Ort, wo dir Monarchen um 6½ Uhr ohne Unbequemlichkrit unter drm Donner drr Kanonrn und dem Jubel des Volks ausgrschift wurden. Der Kaisrr Alexander befand sich etwas seekrank. Beide übernachteten zu Dover, und verließen es rrst am folgenden Morgen um 9 Uhr. Die Landstraße von Dover nach London war von einer unermeßlichen Menge Neugierigrr bedekt; die Straßen von London nicht minder; allein die Monarchen entgingrn dem Gedräng, indem sie die Hauptstraßr verließen, und auf Umwegrn, in einfachen Reisewagen und ohne Bedienten, zu ihrrn Wohnungen in Wrstminster gelangten. Der Kaiser Alexander kam um 2½ Uhr so inkognito, daß selbst die Postillions nicht wußten wrn sie führten, im Hotel Pulteney bei seiner Schwester der Herzogin von Oldenburg an, wo er zuerst auf der Treppe durch den Fürstrn Gagarin erkannt wurde. Das vor dem Hause versammelte Volk brach, sobald es von der Anwesenheit des Kaisrrs Nachricht erhielt, in Vivatgeschrei aus, und der Monarch trat mehrremale auf den Balkon, um das Volk zu grüßrn. Um 4½ Uhr fuhr er, abermals inkognito, zum Besuch beim Prinzen Regentrn, bri welchem er eine halbe Stunde verweilte. Den Ueberrest des Tagrs brachte rr bri seiner Schwrster zu, und nahm krine Aufwartungen an. Drr König von Preußrn, drr gegen 3 Uhr mit seinrn Söhnen in Clarencehouse angekommen war, besuchte um 4 Uhr gleichfals den Prinzen Rrgenten; Abends besuchten ihn der Prinz von Oranien, der Prinz von Oldenburg rc. Der General Blücher kam um 6 Uhr in einem offenrn, dem Prinzen Regenten zugehörigrn Wagen im St. James Park an, und wurde mit unbeschreiblichrm Jubelgeschrri brgleitrt. Bei seiner Ankunft in Carltonhouse stirß das Volk die Thore ein, warf die Thürhüter und Schildwachen über den Haufen, und drang bis an die Zimmer drs ersten Stoks. Drr Prinz Regent ließ die Thüre öfnen, und unzählige Menschen waren Zuschaurr drr ersten Zusammenkunft des Prinzen mit Blücher. Endlich führte ihn der Prinz bei der Hand mittrn unter das Volk, und hing ein blaurs Band, woran sich das reich mit Diamantrn brsezte Bildniß des Prinzen befand, übrr die Schultrr des alten Feldherrn, drr es knieend empfing. Das Volk drzrugte außererdntlichen Enthusiasmus. Die Königin kam noch am nemlichen Abrnd nach der Stadt, und die fremden Souverains ließen sich bri ihr ansagen. Die junge Prinzrssin Charlotte machte vor dem Mittagmahl einrn Besuch bei dem Kaiser von Rußland.

Nach einer offizirllen Bekanntmachung wird sich das Anlehn für die Bedürfnisse drs Dirnsts des laufenden Jahrs auf 24 Millionen Pf. Sterl. belaufen.

Sir Charles Stuart, vormals Gesandter zu Lissabon, ist zum brittischen Gesandten beim französischen Hofe ernannt.

Frankreich.

Am 11 Jun. beehrte der König, in Begleitung drs Herzogs und der Herzogin von Angouleme und des Herzogs von Berry, das Theater drr komischen Oper mit seiner Gegenwart.

Von Srite des Befehlshabrrs der ersten Militärdivision, General-Lirutenants Ricard, erschirn untrrm 11 Jun. folgende Bekanntmachung: „Eine ziemlich bedeutende Zahl russischer, östreichischrr und preußischer Militärpersonen ist in Paris zurükgeblirben, theils in den Hospitälern, thrils um die Geschäfte ihrer Korps zu beendigrn; von Seite ihrer Regierungen sind Offizirre ernannt, um ihre Bewegungen zu leiten; diese Offizirr habrn den Befehl erhalten, sich öffentlich nur in ihren Uniformen zu zeigen. Drr General Kommandant des Plazes von Paris denkt zu gut von den französischen Soldaten, um glaubrn zu können, daß sie gegen Unterthanen von Souverainen, mit welchen der König eben Frieden geschlossen hat, Ungebührlichkeiten sich erlaubrn könnten. Die Armee wird ehrn so wenig in beschridrnem und rechtlichem Betragen, als in Tapfrrkeit sich besiegen lassen, und wenn einige Uebelgesinnte in französischen Uniformen rs wagen sollten, die Alliirten zu beleidigen, so befrhlt der General Kommandant des Plazes allen Soldaten der Besazung und der Nationalgarde sie zu ar-

Digitized by Google

retiren, vor ihn zu führen, und verspricht sie streng zu bestrafen."

Nachdem die fremden Truppen Toulouse geräumt hatten, hielt am 5 Jun. eine Kolonne von des Marschall Suchets Armee daselbst ihren feierlichen Einzug. Zu Montauban traf am 2 Jun. unter Lord Sommersets Anführung eine 6000 Mann starke englische Kavalleriabtheilung ein; sie gehört zu der Kavalleriekolonne von Wellingtons Armee, die durch ganz Frankreich zieht, um sich zu Calais nach ihrem Vaterlande einzuschiffen.

Italien.

Nachrichten aus Rom vom 1 Jun. melden: „Am Pfingstsonntage celebrirte der heilige Vater am Hauptaltar der Peterskirche die Messe. Nach verrichteter Feierlichkeit begab er sich im päpstlichen Ornat, begleitet von allen Kardinälen und der gesamten Prälatur, auf den großen Altan, und ertheilte dem zahlreich versammelten Volke den apostolischen Segen."

Schweiz.

* Vom 10 Jun. (Beschluß.) „Die Offenkundigkeit dieser Bewegungen, manche bei den Ministern der hohen Mächte selbst betriebene ungebührende Wünsche, und nicht selten der Mißbrauch ihres Namens, haben endlich die Aufmerksamkeit derselben auf sich gezogen. Die bevollmächtigten Herren Minister haben daher schon am 20 d. zu Handen der eidgenössischen Tagsazung eine Note abgegeben, in welcher nach dem erhabenen Willen ihrer Monarchen vorzüglich der regelmäßige und ungestörte Gang der Verfassungsarbeiten und kräftige Handhabe der öffentlichen Ruhe und gesezlichen Ordnung mit wohlthätiger Entschlossenheit bezielt wird. In Gleichförmigkeit mit eben dieser Note hat der k. k. östreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Hr. v. Schraut angemessen gefunden, sich am 24 in seinem eignen Namen und in jenem der kaiserl. russischen und königl. preussischen abwesenden HH. Minister, in einer auch schriftlichen Note, noch besonders an die Regierung des Kantons St. Gallen zu wenden. In derselben ladet Se. Excellenz den kleinen Rath ein und ermahnet ihn wörtlich: „daß er allen Angehörigen des Kantons, ohne Ausnahme, Achtung und Unterwürfigkeit für die bestellten Behörden anbefehle — daß er jede „Handlung, jeden Versuch, jeden Beschluß unterdrüke, welche, „was immer für eine Anzahl von Burgern, ohne Mitwirkung „der Regierung unternehmen würde — daß er dieselbe für „null, nichtig, und an der öffentlichen Ruhe und Ordnung „vergreiflich erkläre — daß er endlich den gegenwärtigen Zustand im Innern des Kantons genau, strenge und ohne mindeste Abweichung auf dem gleichen Fuß, als er bisdahin war, „erhalte, so daß die Magistratspersonen, welchen das wichtige „Werk der Verfassungsherstellung zukommt, sich mit Würde und „Ruhe ihrer Berufspflicht widmen können." Ihr kennt unsre Pflichten, unsre Eidesgelübde, geliebte Mitbürger! und jeder von euch kan sich die schwere Rechenschaft denken, welche auf uns haftet; eine Zeit würde kommen, wo wir es selbst vor uns und unsern rechtlichen Mitbürgern nicht verantworten könnten, wenn wir durch Schwachheit oder unkluge Nachgiebigkeit Unheil auf dieselbe gezogen hätten, da es eben uns obgelegen ist, dasselbe von ihnen abzuwenden. Es ist also nicht genug, daß wir euch die uns schon längst bekannten, nun hervorgehenden Gesinnungen der hohen Mächte bekannt machen; wir müssen ihnen auch entsprechen; und der Biedersinn unsrer Mitbürger, der Rükblik auf ihr eigenes Wohl wird uns höffentlich die Kräfte dazu verschaffen und uns den Schmerz stärkerer Dazwischenkunft ersparen. Wir werden uns aufrichtig bestreben, so wie es der größere Geschäftsgang in dem Vaterlande erlauben kan, den gewünschten Augenblik zu befördern, in welchem eine bleibende Verfassung eingeführt werden mag; und wir halten uns für versichert, daß er nicht mehr ferne seyn kan. Wir ermahnen euch aber um so ernsthafter und liebevoller, von allen Betrieben und Handlungen abzustehen, welche, nach eurem eignen Wissen, der jezt noch bestehenden gesezlichen Ordnung zuwider sind — und jene Pflichten, welche sie euch gegen den Staat und für die öffentliche Ruhe auferlegt, auf das Gewissenhafteste zu erfüllen. Jeder Einbruch dieser Ordnung, jede Ruhestörung, jede Mittheilung seiner Mitbürger dürfte für das Land, den Bezirk, die Gemeinde, in welchen sie nicht augenblicklich unterdrükt würden, von den bedauerlichsten Folgen seyn; und wenn unsre Kräfte nicht hinreichen, dieselben abzuwenden, so würde die Verantwortlichkeit um diese Folgen eben so gewiß und weit schwerer auf den Urhebern des Uebels haften. Gegenwärtige Proklamation soll öffentlich bekannt gemacht und an den gewohnten Orten angeschlagen werden. So geschehen St. Gallen, den 27 Mai 1814. (Unterz.) Der Präsident des kleinen Raths, Gmür. Im Namen des kleinen Raths, der Kanzleidirektor Zollikofer."

* Vom 15 Jun. Der Graf v. Capo d'Istria hat, Berichten aus Paris zufolge, diese Hauptstadt am 9 Jun. verlassen; er nahm seinen Rükweg nach Zürich über Genf, und wollte sich einige Tage in Lausanne und Bern aufhalten. Die schweizerische Gesandtschaft in Paris sollte um die Mitte des Monats ihre Rükreise antreten. Die Ankunft des französischen Ministers in der Schweiz verzögert sich, und man glaubt nun, er dürfte erst nach Vollendung der Reorganisation der Kantone und nach Annahme der Bundesverfassung eintreffen.

Holland.

Am 5 Jun. kam die Friedensnachricht im Haag an. Sie wurde durch Artilleriesalven und Glokengeläute angekündigt, und Abends durch Beleuchtung der Stadt gefeiert. Man wollte im Haag wissen, daß Holland in den weiter abzuschließenden Verträgen die ehemaligen östreichischen Niederlande, wenigstens einen großen Theil derselben, erhalten, auch daß beinahe alle seine Kolonien ihm zurükgegeben werden würden; zugleich befürchtete man aber, daß es sich genöthigt sehen würde, von einer andern Seite Opfer zu bringen.

Deutschland.

Von Würzburg brach am 16 Jun. das Bataillon von dem königl. baierischen Linienregimente Hildburghausen nach Ingolstadt auf; dagegen trafen mehrere königl. baierische Truppen, von der Division Graf Rechberg, ein, welche zum Theil ihren Marsch nach den alten königlichen Staaten fortsezten. Zu Aschaffenburg rükte am 15 Jun. ein königl. baierisches Bataillon ein, um dort zu kantonniren.

Durch Frankfurt reiste am 16 Jun. der General Graf Langeron, Oberbefehlshaber des 4ten russischen Armeekorps,

Digitized by Google

um zu Nürnberg zu seinen Truppen zu stoßen. Er hatte einen Monat auf Urlaub in Paris zugebracht. Auch traf ein von Mainz abmarschirtes Waldeckisches Bataillon zu Frankfurt ein.

Eine Frankfurter Zeitung schreibt aus Mainz vom 14 Jun.: „Der Hr. F. M. L. Baron Frimont und der Hr. Gen. v. Kleist sind seit einigen Tagen hier. Man glaubt es werde bald eine Veränderung in unsrer Garnison statt haben. Die Sachsen-Koburgschen und Bergschen Truppen kehren dem Vernehmen nach in ihr Vaterland zurük, und die preußischen Truppen marschiren am Rheine hinab, um zu der großen preußischen Armee zu stoßen, welche unter dem Hrn. Gen. v. Kleist das ganze Land zwischen der Mosel und Holland besezen, und ihr Hauptquartier zu Aachen haben wird. Diese Truppen sollen, wie es heißt, durch östreichische ersezt werden. Die Baiern kantonniren fortwährend in unsrer Gegend. Das Graf-Tauenzienische Korps wird das Nassauische besezen."

Ein öffentliches Blatt vom Rheinstrome sagt: „Der F. M. Fürst von Schwarzenberg behält das Oberkommando der östreichischen und deutschen Truppen, welche das rechte Rheinufer von der Schweizer Gränze bis zur Mosel besezen werden, bis die deutschen Angelegenheiten zu Wien definitiv regulirt sind. Die Preußen halten das Land von der Mosel bis Holland besezt. So drükend auch diese Maaßregel für die Gegenden, welche schon so viel litten, seyn mag, so ist sie doch ein neuer Beweis der wohlwollenden Absichten der alliirten Souverains für Deutschland, da sie dessen Ruhe von außen und innen sichert."

Zu Freiburg trafen am 12 Jun. die kaiserl. östreichischen Regimenter Deveaux und Frohn, am 13 das 5te Jägerbataillon, das Dragonerregiment Riesch und das Husarenregiment Hessen-Homburg ein. Auch kam das Archiv des Hrn. Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg an.

Zu Brüssel wurde am 14 Jun. die erste Kolonne des aus Flandern gegen den Rhein marschirenden v. Bülowschen Korps, (welches der Gen. v. Borstel interimistisch befehligt) erwartet. Es soll in Flandern durch englische, theils aus Brüssel, theils aus Antwerpen gezogene Truppen ersezt werden. Auch das preußische Korps des Generals v. Kleist stand im Begrif, aus der Gegend von Mons über Namur nach Aachen und Jülich aufzubrechen.

Als der Marschall Davoust am 3 Jun. durch Bielefeld reiste, war er durch 20 Kavalleristen und einige Gensdarmen eskortirt.

Zu Hannover wurde am 4 Jun. der Geburtstag des Königs von England seit zehn Jahren zum erstenmal wieder gefeiert. Gerade an diesem Tage rükten die Franzosen vor eilf Jahren in Hannover ein.

* Leipzig, 6 Jun. Wenn in einem, im 150sten Stüke der Allg. Zeitung enthaltenen Schreiben aus Berlin versichert wird, daß Fremde, welche die diesjährige Ostermesse zu Leipzig besucht, wenige Beschädigungen abgerechnet, nicht gemerkt hätten, daß in der nahe umliegenden Gegend eine so große und blutige Schlacht geliefert worden wäre, so verdient diese Behauptung in mehr als einer Hinsicht eine nähere Berichtigung. Soll sie von der umliegenden Gegend Leipzigs gelten, welche das eigentliche Schlachtfeld ausmachte, so muß ihr gänzlich widersprochen werden, und jeder Fremde, der in der verflossenen Messe dieses denkwürdige Schlachtfeld besucht hat, wird sich von deren Unwahrheit überzeugt fühlen, und in den Dorfschaften Schutthaufen und Brandstellen genug, bei ihren Bewohnern aber des Elends mehr gefunden haben, als ein wohlwollendes Herz zu erblikken wünscht. Soll sie aber auf die Stadt Leipzig angewendet werden, so ist sie auch nur zum Theil gegründet. Wahr ist es, daß Leipzig selbst, im Vergleich gegen die Gefahr, welcher es ausgesezt war, indem ein großes geschlagenes Heer durch seine Mauern sich in wilder Eile zurükzog, und ein noch größeres siegendes Heer durch seine Thore stürmend hereindrang, auf eine wunderbare Weise erhalten worden ist, und daß es diese Schonung mehr der erliegenden Ueberraschung Napoleons, als seinem guten Willen zu verdanken hat. Aber eben so wahr ist es, daß in den Vorstädten, Gärten und Alleen in der nächsten Zeit nach der Schlacht nur zu viel Spuren von Zerstörung sichtbar waren, welche jedoch bei der hergestellten Ruhe theils die Industrie der Einwohner vertilgt, theils der rükkehrende Frühling mit seinem Schmuke verdekt hat. Nicht weniger wahr ist es endlich, daß die Erhaltung Leipzigs, wie es mit gerührtem Dank erkennt, nächst dem Schuze der Vorsehung, hauptsächlich der Großmuth der erhabenen Verbündeten, welche kein eigentliches Bombardement veranstalten ließen, und der musterhaften Mannszucht der siegenden Truppen zuzuschreiben ist, die sich keine Plünderung erlaubten.

Dänemark.

* Kopenhagen, 24 Mai. Der Handel wird noch nicht lebhaft, vermuthlich wegen des hohen Zolls, des Mangels an Silbergelde und des Verbotes der Einfuhr mehrerer Artikel, wie der europäischen Zuker, der englischen Tücher, u. dgl. In unserm Hafen liegen wenig englische Schiffe, andre außer dänischen nur ein Paar schwedische und amerikanische. Dagegen segeln viele Schiffe nach der Ostsee und die Rhede von Helsingör ist häufig mit Schiffen angefüllt. Es ist viel Wein aus Bordeaux angekommen, dessen Qualität ist eben nicht besonders gut; Kolonialwaaren sind fortdauernd theuer, allein die Lebensmittel sinken bei der Zufuhr aus Holstein und Schweden im Preise. Der Kurs ist schlechter geworden. Spezies gelten wieder 34 Rthlr., die Kommitteezettel sind in zwei Tagen von 66 auf 56 Rabatt gefallen, und man glaubt, daß sie noch weiter heruntergehen; Louisd'or stehen auf 110 bis 112 Rthlr. und zahlen nur 13 Mark 4 Schill. in Silber hier, in Hamburg dagegen über 14 Mark. Auch der schwedische Kurs wird sehr schlecht und es herrscht dort Geldmangel, welches um so mehr zu verwundern ist, da die englischen Subsidien, der mehrjährige Alleinhandel von Gothenburg, und der künftige Besiz von Guadeloupe, eine reiche Einnahme gewähren sollten. Indessen ist Gothenburg die einzige Stadt, welche unter diesen Umständen gewonnen hat, und auch dieses verfällt, seitdem sich der Handel nach der Ostsee zieht. In Holstein fängt dagegen der Handel an aufzublühen, besonders an der westlichen Küste, in Eiderstädt, Glükstadt und nun auch in Altona. Die Hamburger haben wieder ihre Handelsverbindungen nach dem mittelländischen Meere und von dort nach Südamerika eröfnet, und es werden mehrere Schiffe dahin abgehen; bisher trieben sie diesen Handel indirekt, da derselbe nur Spanien erlaubt war, indem

Digitized by Google

sie Kommis nach Cadix oder Mallaga schikten, die unter ihrem Namen, aber für Hamburgische Rechnung, handelten und besonders mit Buenos-ayres in Verbindung standen; jezt aber denken sie ihn direkt treiben zu können. Der Grönländische Handel, der in der lezten Zeit sehr abgenommen hatte, indem die Wallfische durch den häufigen Fang immer mehr vertrieben und endlich bis hinter Spizbergen verjagt wurden, wird wieder Leben erhalten, indem die Gewässer bei Grönland wieder angefüllt seyn sollen, seitdem die amerikanischen Kaper die englischen Wallfischfänger wegnahmen, und andre Nationen durch den Krieg von der Fischerei abgehalten wurden.

Oestreich.

In der Wiener Hofzeitung vom 15 Jun. liest man folgende Artikel:

Se. k. k. Majestät sind am 13 Jun. Abends, von des Erzherzogs Großherzogs von Würzburg k. k. Hoheit begleitet, in erwünschtem Wohlseyn zu Weinzierl eingetroffen. Allerhöchstdieselben sind gestern, am 14, daselbst im Schooße Ihrer allerdurchlauchtigsten Familie verblieben, und treffen heute Abends in Schönbrunn ein. Morgen früh um 10 Uhr gedachten Se. k. k. Majestät in Ihre Haupt- und Residenzstadt den feierlichen Einzug zu machen.

Gleich nach Unterzeichnung des Friedenstraktats mit Frankreich haben Se. Maj. der Kaiser unterm 31 Mai aus Paris nachstehende Kabinetsschreiben an die beiden kommandirenden Feldmarschälle, Grafen Bellegarde und Fürsten Schwarzenberg, zu erlassen geruhet: „Der Friede ist geschlossen. Dem Muthe und der Ausdauer der verbündeten Armeen wird die Welt eine lange Reihe friedlicher Jahre verdanken. Welchen Antheil Sie durch die einsichtsvolle Leitung der Ihnen anvertrauten Armee, welchen Antheil Meine tapfern Heere selbst an dem glüklichen Ende zwanzigjähriger Leiden haben, fühle Ich tief, und mit Mir Meine Völker und Europa. Eröfnen Sie der Armee Meinen Dank, sagen Sie ihr, daß ihr Bestes stets Mein Augenmerk seyn wird. Mit dem Geiste, welcher die Mir von der Vorsehung anvertrauten Völker und Meine Armee belebt, ist Mein Staat unüberwindlich. Indem Ich Ihnen persönlich erneuert Meinen Dank ausdrüke, trage Ich Ihnen auf, die folgenden Beweise Meiner Würdigung der Verdienste Einzelner der Armee bekannt zu machen." (Die bei dieser Gelegenheit von Sr. Majestät vorgenommenen Beförderungen von 6 Obristlieutenants zu Obristen, 13 Majors zu Obristlieutenants, dann 25 Hauptleuten und Rittmeistern zu Majors; die zugleich resolvirte Verleihung mehrerer Ordenskreuze, so wie die Ernennung mehrerer zweiten Regimentsinhaber, verspricht die Hofzeitung nachzutragen.)

Um das Andenken an die lezterflossene merkwürdige Epoche, woran die k. k. Armee so vielen Antheil hatte, auf die spätesten Zeiten zu übertragen, haben Se. Maj. der Kaiser geruht, ein eignes Zeichen zu stiften, welches die Brust der östreichischen Krieger, ohne Unterschied des Ranges, welche das Glük hatten, an dem nun beendeten Kriege Theil zu nehmen, zieren soll. Dieses militärische Ehrenzeichen wird aus erobertem Kanonenmetall geprägt, und hat die Gestalt eines mit einem Lorbeerkranz umwundenen Kreuzes; auf der Vorderseite die Legende: LIBERTATE EUROPAE ASSERTA. 1813 — 1814. Auf der Rükseite die Inschrift: GRATI, PRINCEPS ET PATRIA, FRANCISCUS IMPER. AUG. Es wird an einem gelben und schwarz eingefaßten seidenen Bande am Knopfloche getragen, und besteht für alle Krieger aus Einer Klasse. Jedem Besizer eines solchen Ehrenzeichens steht es frei, seinen Namen auf den Rand des Kreuzes stechen zu lassen.

Der Traktat mit Frankreich ist der wichtigste und entscheidendste Schritt zur Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe in Europa: die erste, zur vollen Reife gediehene Frucht jener wohldurchdachten Plane und heldenmüthigen Anstrengungen, von welchen auf die beiden größten Jahre der neuern Geschichte ein unvergänglicher Glanz fallen wird. Durch diesen Traktat kehrt Frankreich in Gränzen zurük, die es mit den übrigen europäischen Hauptmächten in ein richtiges Ebenmaaß stellen, und behält, indem es allen ungerechten Vortheilen entsagt, doch den Grad von Einfluß und Macht dessen es bedarf, um wohlthätig auf das Ganze zu wirken. Dis große Werk ist vollendet; wer würde nun nicht auf das, was zu thun noch übrig bleibt, mit Zuversicht, wer nicht mit Muth und Vertrauen in die Zukunft blikeu? Die Hofnungen und Wünsche der Welt werden in Erfüllung gehen. In den Bedürfnissen der Gegenwart liegt, wie in dem Andenken an die Leiden der Vergangenheit, die Bürgschaft einer glüklichern Zeit. Es gibt keinen Staat in Europa, der nicht tiefe Wunden zu heilen hätte; diese Wunden hatten zuerst blinde Neuerungssucht, vermessenes Streben nach eingebildeter Vollkommenheit, Verachtung ewiger nie ungestraft übertretener Grundsäze geschlagen; wilde Leidenschaften, kühne Verbrechen, bejammernswürdige Mißgriffe, eine Reihe von Widerwärtigkeiten, denen keine menschliche Weisheit noch Kraft mehr gewachsen schien, haben sie furchtbar erweitert. Doch aus dem Uebermaaß des Verderbens ging die Erlösung hervor. Heil den Fürsten, die, von eitler Ruhmbegierde und lähmender Furcht, von blinder Erbitterung und unwürdiger Schwäche, von Verzweiflung und Uebermuth gleich weit entfernt, in einer glüklichen Vereinigung ihrer Kräfte die gemeinschaftlichen Rettungsmittel suchten und fanden! Heil den Völkern, die durch Treue gegen Fürsten und Vaterland, durch großmüthige Aufopferungen aller Art, den Sieg der gerechten Sache beförderten! Heil den tapfern Heeren, die im edelsten Wettstreite bewiesen, was vereintes Wollen und Wirken, was da, wo es das Höchste gilt, Entschlossenheit zu jeder Unternehmung, Verachtung jeder Gefahr, was lebendiges Ehrgefühl, und was unerschütterliche Beharrlichkeit vermag!

Se. Majestät der Kaiser hat das, durch die Ernennung des Generals der Kavallerie Freiherrn v. Stipsicz zum Vicepräsidenten des Hofkriegsraths erledigte Landes-Generalkommando in Siebenbürgen dem Feldzeugmeister Freiherrn v. Hiller übertragen.

Dieselbe Hofzeitung sagt: Nach Berichten aus Freiburg sollen alle Glieder von der Familie Napoleons, die gegenwärtig sich in der Schweiz befinden, sich mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich nach den k. k. östreichischen Staaten zu ziehen den Antrag haben.

Wien, 14 Jun. Kurs auf Augsburg Uso 206½, zwei Monate 204½; auf London 15, 2, auf Paris 48. Konventionsmünze 207.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch Nro. 173. 22 Jun. 1814.

Spanien. — Großbritannien. (Hof-Feierlichkeiten. Aufhebung des Katholikenausschusses in Irland.) — Frankreich. — Italien. — Schweiz. — Deutschland. — Dänemark. — Türkei. — Beilage. Nro. 69. Kaufmännische Nachricht von der Leipziger Jubilatemesse 1814. (Beschluß.) — Schweiz. — Ankündigungen.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 3 Jun. in der Gazette de France sind nunmehr folgende Personen definitiv zu Ministern ernannt: Herzog von S. Carlos, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Don Pedro Macanaz, Minister für Gnadensachen und Justiz; Don Cristoval de Gongora, Finanzminister; Don Miguel de Lardizabal, Minister von Indien; Don Francisco di Eguia, Kriegsminister; Don Luis de Salazar, Seeminister. In allen Gegenden Spaniens (heißt es in diesen Nachrichten weiter) war das Geschrei: es lebe Ferdinand, es sterbe die Konstitution! allgemein, und der Eifer des Volks ist so groß, daß man ihn zurükhalten muß, damit er nicht durch Uebelgesinnte zu schädlichen Reaktionen gemißbraucht werde. Der König hatte den hohen Rath von Castilien wieder hergestellt. Auch hatte er durch eine mündliche Verfügung an den Gardekapitän den Superioren der Mönchsklöster zu Madrid das Vorrecht ertheilt, ihm bei der Vorstellung die Hand zu küssen. Auf diese Art hatten bis zum 3 Jun. schon alle Superioren der Madrider Klöster, selbst die der Bettelmönche, die Ehre genossen, Sr. Maj. und den Infanten vorgestellt zu werden, und Anreden an sie zu halten. Das Journal Atalaya bemerkt bei diesem Anlaß, jezt könne der regulirte Clerus alle Leiden der verflossenen Jahre vergessen, nachdem sie ihm so durch den Schuz eines großen Monarchen vergütet würden, den die Vorsehung gewählt habe, um Gott seinen ganzen Ruhm, und seinen Unterthanen ihr ganzes Glük wiederzugeben. — Während in Frankreich und England meist nur in Flugschriften gegen politische Gegner gekämpft wird, erscheint zu Madrid ein Werk in mehrern Bänden und mit Kupfern, das den Titel führt: „Napoleon oder der wahre spanische Don Quixote." Der Verfasser macht Vorschläge zu Herstellung der alten Cortes, und behauptet unter Anderm, des Königs Ferdinands Reise nach Bayonne sey für die spanische Nation von großem Nuzen gewesen.

Großbritannien.

In der Gesellschaft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen, als sie zu Dover ans Land stiegen, befanden sich der Kronprinz von Preußen, der Prinz Wilhelm, zweiter Sohn des Königs, der Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, der Prinz Friedrich, sein Neffe; der Prinz August, sein Vetter; der Marschall Blücher, der Baron Hardenberg, der Baron Humboldt; der Graf Nesselrode, der Baron Anstett, der Prinz Adam Czartorinski, der General Tschernitscheff, der kaiserl. Leibarzt D. Wylie, Sir Charles Stewart, Obrist Coole ꝛc.

Am 8 Jun. Morgens begab sich der Kaiser von Rußland mit seiner Schwester nach den Gärten von Kensington. Um 10 Uhr fuhr er mit ihr nach der Westminsterkirche und dann ins brittische Museum. Um 1 Uhr hielt er in Cumberlandhouse ein Lever, wobei er in Uniform erschien. Der Prinz Regent fand sich, ebenfalls in Feldmarschallsuniform, und vom Herzog v. York und dem Viscount Castlereagh begleitet, dabei ein. Der Kaiser empfing ihn auf der Treppe. Das ganze diplomatische Korps, so wie viele Engländer und Fremde von Stande wohnten diesem Lever bei, das eine halbe Stunde dauerte. Sodann begab sich der Prinz Regent und die ganze Versammlung, außer dem Kaiser und seinem Gefolge, nach Clarencehouse, um dem Lever des Königs von Preußen beizuwohnen. Unterwegs durchbrach der Pöbel öfters die Reihen der Garden, um dem General Platow die Hand zu schütteln. Um 5 Uhr hielt die Königin Cercle, wobei sich der Kaiser von Rußland, und eine halbe Stunde später auch der König von Preußen einfanden. Der Fürst Metternich und der Fürst Radzivil wurden der Königin vorgestellt, die von ihren Prinzen und Prinzessinnen umgeben war. Um 7 Uhr begab sich Jedermann nach Carltonhouse, wo der Prinz Regent ein großes Mittagmahl gab. Unter den Gästen bemerkte man den Kaiser Alexander mit seiner Schwester, den König von Preußen mit den Prinzen von seinem Hause und dem Fürsten Radzivil, die Kronprinzen von Baiern und Würtemberg, den Erbprinzen von Oranien, den Prinzen Karl von Mecklenburg, den Prinzen von Oldenburg ꝛc. Die Vorderseite von Carltonhouse war reich beleuchtet. Dem Marschall Blücher spannte das Volk, als er nach Hofe fahren wollte, die Pferde aus, und zog ihn hin. — Es hieß, die Souverains würden sich zu einem Pferderennen nach Ascot begeben, überhaupt aber nur zehn Tage zu London verweilen; der Kaiser Alexander wolle in Gesellschaft des Prinzen Regenten nach Edinburg reisen, und sich dann zu Leith nach Petersburg einschiffen, und dergl. Uebrigens hatten die Souverains und der Prinz Regent die Einladung des Lordmayors zu einem Banket auf Guildhall angenommen. Am 9 besuchte der Kaiser Alexander die Paulskirche. Der König von Preußen sollte an diesem Tage in einem dazu berufenen Kapitel den Hosenbandorden erhalten. Weder er noch der Kaiser Alexander hatten die prächtigen Betten, die sie in ihren Schlafgemächern aufgeschlagen fanden, gebraucht; der Kaiser von Rußland schlief auf einem Strohsak, und der König von Preußen auf einer Matraze und Kopfkissen von Leder, die sich bei seiner Feldequipage befanden; der König ließ auch die kostbaren Meubles aus seinem Schlafzimmer wegnehmen, und dafür einen einfachen

Digitized by Google

Tisch, einen Stuhl und einen Spiegel hineinbringen. Vor den Hotels beider Monarchen waren den ganzen Tag über viele Tausend Menschen versammelt, die ihnen, so oft sie sich sehen ließen, Vivat zurufen, und wenn sie ausfuhren, sie begleiteten. — Die Stadt London sollte zur Feier des Friedens drei Abende hintereinander beleuchtet werden. — Das Common-Council hatte beschlossen, auch dem Marschall Barclay de Tolly und dem Hettman Platow Degen zu verehren.

Man hatte Nachricht, daß sich der Prinz Friedrich Christian am 19 Mai wirklich hat als König von Norwegen proklamiren lassen.

Der Lordlieutenant von Irland hat durch einen Beschluß vom 3 Jun. die unter dem Namen Ausschuß der Katholiken zu Dublin bestehende Versammlung als ungesezmäßig aufgehoben.

Das gewöhnlich alle Monate erscheinende Bulletin über das Befinden des Königs lautet für den leztverflossenen Monat Mai, wie folgt: „Die körperliche Gesundheit des Königs ist ununterbrochen gut, und Se. Majestät sind den ganzen Monat hindurch ruhig gewesen, obgleich die Geisteszerrüttung ohne eine merkliche Verminderung fortdauert."

Das neue Omnium (Antheil an der bevorstehenden Anleihe) galt bereits 5 Proz. Prämie.

Frankreich.

Eine königliche Verordnung vom 6 Jun. bestimmt das noch nicht berichtigte Aequivalent des reinen Ertrages für 1813, der in Folge des Gesezes vom 20 März 1813 der Amortissementskasse abgetretenen Gemeindgüter, sogleich zu berichtigen.

Den Verordnungen vom 25 März 1765 und 1 Jan. 1786 gemäß, den Dienst der Marineoffiziere auf der See betreffend, hat der König die Zusammenberufung mehrerer Kriegskonseils zu Brest, Toulon, Cherbourg und Paris anbefohlen, um das Betragen der Schifskapitäne, Fregattenkapitäne und aller andern Offiziere, welche Kriegsschiffe kommandirten, die genommen worden, oder verloren gegangen sind, was auch die Ursache und die Umstände solcher Ereignisse gewesen seyn mögen, zu untersuchen.

Das Journal des Debats versichert aus guter Quelle zu wissen, daß Bonaparte's Kammerdiener, der ihm freiwillig folgte, aus Elba schreibe, er fühle sich höchst unglüklich im Dienste eines solchen Herrn geblieben zu seyn; Napoleon habe den Verstand verloren, er betrage sich wahnsinnig, und sey für die Einwohner der Insel ein Gegenstand des Spottes; die Offiziere, die ihn begleitet hätten, gäben alle Hofnung zu seiner Genesung auf und kämen nach Frankreich zurük. — Das nemliche Journal bemerkt, ein sprechender Zug zu Bonaparte's Karakterschilderung sey der Widerwille, den er seiner ganzen Familie in dem Maaße eingeflößt habe, daß kein einziges Glied derselben, selbst nicht seine Mutter, ihn in seinem Zufluchtsorte habe aufsuchen und trösten wollen. — Ferner versichert gedachtes Journal, nach Erzählung eines russischen Generals habe Bonaparte zu Moskau eine Medaille mit der Inschrift schlagen lassen: „Napoleon, Kaiser der Franzosen und Czaar von Rußland;" auf der Kehrseite stehe: „Gott im Himmel, Napoleon auf Erden."

Paris, 13 Jun. Konsol. 5Prozent 69 Franken. Bankaktien 1150 Fr.

Italien.

Nachrichten aus Rom vom 1 Jun. erzählen: Der Kardinal Prosekretär drükt sich in einer seiner Bekanntmachungen folgendermaaßen aus: „Die vorgebliche Milde, deren Lob während der vorigen Regierung unausgesezt in unsern Mauern wiederhallte, war in der lezten Analyse nichts als das Resultat von Auflagen, Taxen und Steuern, deren Last zwar im ganzen Umfange dem Volke aufgebürdet werden sollte, von der es aber hinterher jedesmal eine geringe Erleichterung erhielt. Sie war daher im eigentlichen Sinne nicht eine Erleichterung, sondern eine Belastung, nicht eine Wohlthat für die Elenden, sondern eine Verewigung des Elends selbst. Große Lasten aufbürden, um hintennach ein wenig zu erleichtern; recht systematisch elend machen, um in der Folge eine zufällige und ephemere Hülfe darzureichen; an den härtesten Bettelstab bringen, um hinterher mit einer Sparsuppe oder einer andern elenden Labung beispringen zu können: dis war die Gewalt dieser im eigentlichen Sinne leeren und chimärischen Mildthätigkeit. Es schmüke sich also nicht ferner die Auflage mit eiteln Titeln der Milde. Der Name, wie die allgemeine Stimme, kehren zur alten Ordnung der Dinge zurük. Der Arme empfange sein Almosen, aber er erhalte es als Unterstüzung und nicht als Frucht des Elends, oder als Folge solcher Operationen, welche zu größerm Elende führen; es sey die Milde nicht weiter leer und täuschend, sondern wahr und wesentlich." Nachdem Se. Eminenz die oberherrlichen Intentionen auf diese Art auseinandergesezt hatten, fuhren sie folgendermaaßen fort: „Wenn die Unterstüzung dem Bedürfniß nicht immer entsprechen sollte, so wird dis die Folge der Umstände seyn, in welchen wir uns gegenwärtig befinden, und jener Ereignisse, welche ihnen vorgegangen sind. Aber Römer, erinnert euch der Größe eurer vorigen Leiden, und überzeugt euch, daß jeder Tag dieselben vermindern wird; ruht an dem Herzen des vielgeliebten gemeinschaftlichen Vaters, vertraut der weisen Sorgfalt des erhabenen Souverains, und von ihm erwartet mit Zutrauen und Geduld die Wiederherstellung von allen Uebeln, von ihm sowol die öffentliche als die Privatglükseligkeit." — Der Papst, bewogen durch die jederzeit bewiesene Treue und Anhänglichkeit des Volks und der Bürger von Civita-vecchia an seine geheiligte Person, hat dieser Stadt das Privilegium eines Freihafens zu ertheilen geruht.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich errichtet 10 Regimenter in Italien, wozu die Italiener, welche in den östreichisch-italienischen Staaten geboren sind und bisher in verschiedenen Armeen gedient haben, vorzugsweise bestimmt sind.

Schweiz.

* Vom 10 Jun. Im Kanton Luzern haben demagogische Umtriebe, deren zum Theil die Mitglieder der gestürzten Regierung, zum Theil andere Personen beschuldigt worden, neue Arrestationen und Polizeimaaßnahmen veranlaßt. Der als naturphilosophischer Schriftsteller bekannte Doktor Troxler in Münster, ist als der Verfasser einer Addresse, für welche auf gesezwidrige Weise Unterschriften gesammelt wurden, in Verhaft gesezt worden. Der ehemalige Rathsherr Kilchmann ward wegen Volksaufwiegelung zu zwölfjähriger öffentlicher Arbeit verurtheilt, dann aber zu zweijähriger Zucht-

Digitized by Google

hausstrafe begnadigt. Das Oberappellationsgericht zu Freyburg hat den Hrn. Magnin, gewesenes Mitglied des großen Raths, wegen Ausstreuung verläumderischer Gerüchte zur Abbitte an die hohe Regierungskommission und zu einjähriger Einengung in seinen Amtskreis verfällt. . Auch in Schafhausen hat sich eine Partei der Bürgerschaft gegen die Regierung in Bezug auf das Geschäft der Konstitutionsrevision erklärt. Neun Wortführer derselben haben eine Art Manifest unterzeichnet und solches gedrukt ausgetheilt (Ansichten, wie man unter den jezt obwaltenden Umständen auf eine recht- und zwekmäßige Art zu einer neuen und dauerhaften Kantonsverfassung gelangen könne. Von einigen Vaterlandsfreunden zusammengetragen und einer ehrliebenden Bürgerschaft zu Schafhausen gutachtlich gewidmet. Im Mai 1814, 14 S. in 8.). Die Reklamanten kundigen ihre Absicht unumwunden dahin an: „die der gesamten Bürgerschaft der Stadt Schafhausen auf eine gewaltsame Weise entrissenen und von ihren Vorfahren wohlerworbenen Rechte und Freiheiten wiederum zurükzufordern." Bis jezt sey die Bürgerschaft von Schafhausen, die, wie keine Stadt in der Schweiz, so wie keine Gemeinde im Kanton selbst, ohne Gemeindsvorsteher, ohne Gemeindsverwaltung, ja ohne irgend eine eigene aufgestellte Repräsentation ist, — still und ruhig geblieben, weil sie das Ruder ihres kleinen Freistaats in den Händen edler, redlicher, einsichtsvoller und achtungswürdiger Männer wußte, die, zum Theil schon vor, theils in den Stürmen der Revolution, das Wohl ihrer Vaterstadt nie aus den Augen verloren. Weil nun aber diese Regierung, aus ihrem Mittel, mit Zuzug zweier Mitglieder der ehemaligen Regierung, eine Kommission für die Verfertigung des Entwurfs einer neuen Kantonsverfassung niedersezte, so sah sich (sagen die neun Wortführer) die ganze ehrliebende Bürgerschaft in ihrer Erwartung, man werde auch aus ihrem Schooß Männer für jene Berathung zuziehen, getäuscht. Darum wird dann jezt erklärt: damit der Kanton Schafhausen eine angemessene neue Verfassung erhalte, sey nothwendig, daß solche von denjenigen ausgehe, denen ursprünglich die Souverainetätsrechte zukommen. Deßnahen soll die gegenwärtige, mit dem Entwurf der Verfassung beauftragte Kommission ihre Arbeit ruhen lassen, und hingegen die zwölf Zünfte der Stadt versammelt werden, welche jede 4, also zusammen 48, Männer wählen, die dann hinwieder einen Ausschuß von 12 Gliedern zum Entwurf der Verfassung erwählen sollen. Die 12 legen ihre Arbeit den 48 und diese hinwieder sie den Zünften vor; die Zünfte können nun ihre allfälligen Einwendungen machen, auf welche Rüksicht genommen werden soll; endlich wird der also berüksichtigte Entwurf abermals den 12 Zünften, zur Annahme oder Verwerfung durch Stimmenmehrheit, vorgelegt werden. „Jezt oder niemals mehr (heißt es am Schlusse) ist der Zeitpunkt eingetreten, welcher die Aussicht und Hofnung gibt, daß die ehrliebende Bürgerschaft die von ihren Voreltern auf sie gekommenen Rechte und Freiheiten auch wieder ihren Kindern als Erbtheil werde übergeben können."

Deutschland.

Wegen des am 27 Mai erfolgten Ablebens des Erbprinzen von Anhalt-Dessau hat der königl. baierische Hof eine sechstägige Trauer angelegt.

Der Hr. Marschall Fürst von Wrede traf in der Nacht vom 19 zum 20 zu Augsburg ein, wo Se. fürstliche Gnaden den Tag in der Mitte Ihrer Familie zubrachten, und Abends einem von der Harmoniegesellschaft veranstalteten zahlreichen Balle beizuwohnen geruhten. Das Gebäude war von außen reich beleuchtet, der Tanzsaal mit Transparents und passenden Inschriften verziert, junge Mädchen mit Blumenketten empfingen den baierischen Helden, und ein frohes Lied feierte sein Lob. Am folgenden Morgen sezten Se. fürstl. Gnaden Ihre Reise nach Frankfurt fort.

Die Würzburger Zeitung vom 18 Jun. schreibt: „Am 16 d. rükte hier die königl. baierische Division Rechberg, gegen 5000 Mann, und 1400 Pferde stark, ein, und hielt zum Theil Rasttag. Der Stab und 2 Bataillons blieben in der Stadt, die übrigen Truppen wurden in die Gegend verlegt. Am 17 wurde die königl. baierische Reserve-Artillerie und die Division Bekers erwartet. Von dieser Division wird ein Bataillon nach Schweinfurt verlegt werden. Nebst diesen Truppen kamen auch am 16 tausend Mann Russen aus Frankreich, 300 französische Kriegsgefangene aus Oestreich, und zwei Bataillone fürstl. sächsischer Truppen. Hierdurch ist die Stadt und Gegend sehr überlegt, und man glaubt, daß die Züge der Truppen noch bis zum 15 Jul. dauern werden."

Oeffentlichen Blättern zufolge sollen die Länder zwischen der Mosel und dem Rhein provisorisch unter eine verbundene östreichisch-baierische Administration kommen, die aus zwei östreichischen und eben soviel baierischen Kommissarien bestehen, und ihren Siz in Kreuznach nehmen wird. Mainz soll vor der Hand besonders administrirt werden, und eine eigene Regierungskommission erhalten; beide Administrationen aber sollen unter dem General Frimont, als einstweiligem Landesgouverneur, stehen.

Der rheinische Merkur enthält folgende Betrachtungen: „Die nächste gute Folge, die wir von dem nun abgeschlossenen Frieden für unser Land erwarten, ist, daß nun die Dinge auch wirklich auf den Friedensfuß gesezt werden, und jeder Staat die Verpflegung seiner Heere übernimmt, damit die unerschwinglichen Lieferungen, das ewige für Land und Leute verderbliche Gastiren endlich ein Ende nimmt. Aber von aller möglichen Freiheit scheint man der Gastfreiheit am wenigsten anhaben zu wollen. Um den Abscheu gegen das System stehender Heere auf die höchste Spize zu treiben, hat Napoleon die höllische Erfindung noch hinzugethan, sie zahllos wie Mongolen- und Tartarenschwärme in alter Zeit ohne Sold und Unterhalt, ganz auf Kosten der Landesstriche, die sie bedeken, hinleben zu lassen. Darum muß, wo ein solches Heer gelegen, nothwendig eine Wüste werden, und wie die Hirten von Ort zu Ort ihre Pferchen schlagen, so geht das Verderben von Land zu Land, und läßt nicht einmal Befruchtung hinter sich. Es ist unglaublich, was man die lezten zwanzig Jahre den Menschen zugemuthet hat; und wenn sie nun die Ergebnisse betrachten, die aus Allem hervorgegangen, und wie Alles sich auf den alten Fuß gesezt, nur sie allein ein- für allemal verdorben und zu Grunde gerichtet bleiben, dann müssen freilich überaus tröstliche und erfreuliche Gedanken in ihnen entstehen. Wenigstens das wird man ihnen nicht verargen, daß sie sich

Digitized by Google

recht herzlich nach dem endlichen Ziele sehnen; damit ein Druk ihnen abgenommen werde, bei dem sie nicht einmal mehr den Trost haben, daß ihre Aufopferungen wenigstens die Sache fördern, und daß man bedenke, wie jeder Tag weiter das Land dem Schlunde immer näher dringe, der Sachsen und viele andre Striche verschlungen hat. Daß man auf seiner Huth gegen Frankreich bleibe, ist wohl zu rathen, aber diese Wehre soll Sache des Ganzen seyn, und nicht einem allein aufgebürdet werden. Die an den Gränzen Deutschlands abgetretenen Seelen bezeugen wenig Lust und Freude, unter die Oberherrschaft Frankreichs zu kommen. In Saarbrücken sind die Weiber mit Feuerbränden herumgelaufen, und haben gedroht, den Ort in Brand zu steken. Einzelne haben, um sich auszulösen, zu großen Summen sich erboten. Es ist hart, so nahe am Ziele so schrekkich sich getäuscht zu finden."

Dänemark.

* Kopenhagen, 24 Mai. Die Festungswerke von Glükstadt, welches nur bei einer Uebermacht zur See zu vertheidigen ist, sollen abgetragen werden, so wie man auch die Vefestigungen an der Trave und Steckenitz demolirt. Unmittelbar nach der Befreiung von Hamburg wird man anfangen, auch dort die Fortifikationen zu zerstören. Die Leiche des Königs Christian VII., die seit seinem Tode im Jahre 1808 wegen des Kriegs nicht transportirt werden konnte, soll jezt aus der Schloßkirche zu Rendsburg nach dem königlichen Begräbnisse in Roeskilde gebracht und feierlich beigesezt werden; das Regiment des Königs hat den Befehl erhalten sie zu eskortiren. Auch glaubt man, daß jezt nach Wiederherstellung des Friedens die feierliche Krönung König Friedrichs VI. in der Schloßkirche zu Frederiksborg, vier Meilen von hier, erfolgen und im nächsten Sommer vorgenommen werden wird. Im Anfang nächsten Monats begibt sich der König mit seinem Hofe nach dem Schlosse Friederichsberg, seiner Sommerresidenz, eine Viertelmeile von Kopenhagen. Gegen Ende Junius wird die neue Fregatte Perlen von 36 Kanonen nach Westindien absegeln; sie wird von Kapitän Nissen kommandirt, und hat 8 Offiziere, 300 Mann Besazung, 80 Soldaten für die westindischen Besizungen und viele dort anzustellenden Beamten an Bord. Sie ist bestimmt, den Generalgouverneur, General Ordoim, in London abzuholen, wo er sich in diplomatischen Geschäften aufhält, und dann anderthalb Jahre in den westindischen Gewässern zu kreuzen; sie wartet nur noch auf die Ausrüstung einer Konvoy von Kauffahrtei- und Transportschiffen, welche sie begleiten soll. Die beiden dänischen Linienschiffe, Phönix und Louise Augusta, werden noch fürs erste nicht ausegeln. Nachrichten aus Westindien zufolge haben alle dortigen Inseln im lezten Jahre sehr durch Erdbeben, Orkane, Kornmangel und nordamerikanische Kaper gelitten; doch hofft man jezt alle diese Uebel gehoben zu sehen, und auf die Orkane pflegt eine ruhige Zeit von 7 bis 9 Jahren zu folgen. Man befürchtet dagegen, daß der ostindische Handel manchen Schwierigkeiten unterworfen werden wird, da die englischen Ministerialblätter den Plan äußern, alle Europäer eben so, wie vorher die Spanier und Portugiesen in Amerika, von den indischen Gewässern auszuschließen. Alles wird sich bei den interessanten Verhandlungen über die Erneuerung der Privilegien der ostindischen Kompagnie entscheiden, die am 1 Aug. im Parlamente vorgenommen werden sollen, da sie im vorigen Jahre wegen der kritischen Verhältnisse in Europa bis zu jenem Termin aufgeschoben wurden.

Aus Schonen wird unterm 8 Jun. geschrieben: „Mit dem Kronprinzen von Schweden ist auch das Regiment Royal Suedois bei uns angekommen. In Kurzem werden sämtliche bestimmte Regimenter versammelt und bereit seyn, in Vereinigung mit den Armeekorps der Generale Adlercreutz und Essen gegen Norwegen zu agiren, falls sich die Norweger noch der gütlichen Vereinigung mit Schweden widersezen sollten."

Türkei.

* Von der Gränze der Moldau, 1 Jun. Die grossen, durch die lezten Ereignisse zu Paris bewirkten Veränderungen der politischen Lage Europens haben auch in der Moldau außerordentliche Sensation gemacht. Der Fürst der Moldau scheint besonders gerührt gewesen zu seyn, da er sich nach dem Empfange der Nachrichten vom Einzuge der verbündeten Truppen in Paris und der Entsezung Bonaparte's sechs Tage lang in seine Gemächer einschloß, und sich für krank erklärte. Auch der Jassyer Metropolit Benjamin, welcher sich während der Dauer des russischen Besizes entfernt, nach dem Abzuge der Russen aber auf seinem erzbischöflichen Size wieder eingefunden hatte, ward krank, und verschloß sich. Unter den Bojaren war die Theilnahme an der Befreiung Europa's und dem endlichen Triumphe der guten Sache groß, und der Jubel fast allgemein. Vor dem Hause des östreichischen Agenten und des russischen Konsuls wehten die Flaggen ihrer Souverains; sie illuminirten ihre Wohnungen, und gaben Feste. Der französische Vicekonsul stellte sich lange, als ob er die Nachrichten nicht glaube, und ließ das dreifarbige Fähnlein gleichsam zum Troze wehen, aber endlich fand er sich doch bewogen, es einzuziehen. — In der Nacht vom 14 auf den 15 Mai um 2 Uhr nach Mitternacht verspürte man in Jassy abermals einen bedeutenden Erdstoß, doch ohne Beschädigung der Gebäude. In den ersten Tagen des März hatte man auch in zwei aufeinanderfolgenden Tagen nicht unbedeutende Erderschütterungen erfahren. — Die türkische Regierung läßt die Orte Braila, Isakze, Dulza und Mazin an der Donau stark befestigen. Die Moldau muß alles Holz zu den Pallisaden, die Zufuhr, die Handarbeiten und überhaupt alle Erfordernisse unentgeldlich dahin schaffen. Dieses und die neue auf das Land gelegte Kontribution, welche dismal 1,260,000 Piaster beträgt, werden das Land allerdings drüken. Pferde und Schlachtvieh haben die Türken in der Moldau häufig aufgekauft und über die Donau geschaft, aber von einem Getreide-Einkaufe und von Truppenversammlungen ist nichts zu vernehmen. — In Galatz an der Donau ereignen sich noch von Zeit zu Zeit unter den Juden einige Pestfälle, weshalb auch die in der Moldau selbst zwischen Jassy und Galatz von dem Fürsten eingeführten, keineswegs verwerflichen, sondern sehr streng gehandhabten, und unter Leitung des Doktors Pezzoni in Jassy stehenden Quarantaine-Anstalten noch nicht aufgehoben sind, auch die Gränzsperre auf dem östreichischen Gebiete fortdauert. In der ganzen Moldau herrscht daher der beste Gesundheitszustand, und man sieht auch nächstens beruhigenden Nachrichten aus Galatz entgegen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 174. 23 Jun. 1814.

Spanien. (Betrachtungen des rheinischen Merkurs.) — Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Oestreichische Besiznahmsproklamation der Lombardei.) — Deutschland. (Dislokation der baierischen Armee. Oestreichische Besezung von Kehl.) — Dänemark. (Schreiben aus Kopenhagen.) — Preußen. — Oestreich.

Spanien.

Der rheinische Merkur äußert sich über die neuesten Ereignisse in Spanien folgendergestalt: „In der That kan England eines entschiedenen Antheils an den dortigen Begebenheiten sich nicht entschlagen, und was vorgegangen, ist so grob und plump angelegt, daß es innen und außen alle Gemüther aufs Höchste empören muß. Freilich kan dem, der in die Geschichte blikt, so schnöder Undank nichts fremdes seyn; sie haben es zu allen Zeiten so gehalten, und werden in keine Weise davon ablassen können. Droht die Gefahr, dann werden Alle aufgeboten, dann sind die Starken willkommen, die Kraft wird geehrt, und ein freier Spielraum ist ihr aufgethan, herablassend scheint die Macht dem regen Leben mit Beifall zuzusehen, sie treibt an und muntert auf, ja sogar zu einigem Uebermaaß scheint sie ein Auge zuzuthun, und sorgt nur im Stillen, daß alles sich zu ihrem Vortheil wende. Ist aber, was gedroht, erst glüklich abgewehrt, dann besinnt sie sich plözlich, daß sie sich allzugemein gemacht; die geheime Scheu, die der Erbärmlichkeit vor jeder Kraft beiwohnt, steht wieder auf, und der stille Haß, womit sie alle Trefflichkeit anfeindet; sie hat mit einemmal vergessen, wie kläglich sie ihrer eignen Ohnmacht hingegeben, sich genommen, und fürchtet jene, die ihr geholfen, nun als Zeugen ihrer Schwäche. Dann kommen die kühlen, nüchternen Köpfe, die bedachtsam während des Sturmes sich versteft, aus allen Winkeln hervorgekrochen, und predigen, wie Mäßigkeit gut sey in allen Dingen, und wie man vor allem die überspannten Köpfe zur Ruhe bringen müsse. Weiter wagen die leeren Formenkrämer sich heraus, und suchen den alten Unflath, den sie sorgfältig aufgehoben, wieder hervor, und reichen ihn unter den Freunden um, bitten sämtliche Genossenschaft darauf zu Gast, und laden alle inständigst ein, nun, wo alles ruhig sey, das gemächliche Rad des Schlendrians wieder zu besteigen, und in Gottes Namen bis zum jüngsten Tage fortzutreten. Später findet das feindselige glstige Volk sich ein, das allem aufs Beste angewiesen, seither mit Groll und innerm Grimme zugesehn, wie das Gute sich hervor gemacht, und auf Erden etwas gelten wollen; sie feinden es darum gehäßig an, sie bringen die Feigheit in Aufruhr vor möglichen Folgen, die eine solche Influenza hervorbringen möchte, von überspannten Ideen wird geredet, die, an sich gut, im gemeinen Leben nicht geltend zu machen seyen; vor revolutionären Köpfen wird gewarnt, vor denen man nicht genug auf seiner Hut seyn könne. Einen Theil von denen, die man scheut, bemüht man nun sich anzuziehen, indem sie in den Orden sich einweihen lassen; ein anderer wird durch Kälte und Ungnade bestimmt, sich zurük zu ziehen; was sich fügt, wird abgefunden, was stehen bleiben will, verdorben. Das ist in wenig Zügen der Lauf der Welt, wenn einmal die Sonne in sie hinein geschienen, und etwas Großes sich begeben hat; sie thaut nur auf, damit sie sich im Koth ersäufe."

Großbritannien.

Privatnachrichten zufolge ist durch die Ankunft der alliirten Monarchen ganz London in stürmische Bewegung gerathen. Tag und Nacht sind auf weite Entfernung hinaus alle Straßen, die zu den Wohnungen der fremden Souverains führen, mit Menschen dicht angefüllt; wenn sie ausfahren stürzt sich das Volk in die Räder und zwischen die Pferde, und es ist für ein Glük zu rechnen, wenn nicht jedesmal ein Unfall geschieht. Mit eben diesem Enthusiasmus wird der Marschall Blücher behandelt; Tausende von Menschen jedes Standes und Geschlechts folgen stets seinem Wagen; sobald er still hält, steigt das Volk hinten auf den Wagen, auf dessen Deke, und hängt sich an den Schlag. Er wird französisch, englisch, deutsch angeredet, und weiß nicht, wohin er antworten soll. Wäre Wellington nicht ein Engländer, so würde ihn die öffentliche Meinung neben diesen sezen. Ueberhaupt haben der Friede, die Parlamentsdebatten, die Vermählung der Prinzessin Charlotte, der neue Ausbruch des Zwists zwischen dem Prinzen Regenten und seiner Gemahlin, alle Gemüther in eine ungewöhnliche Spannung versezt. Auf das bloße Gerücht, daß am 9 der Friede bei Temple bar verkündigt werden sollte, waren dort seit 48 Stunden viele Tausend Menschen versammelt; ungeachtet man wußte, daß die Cerimonie wieder verschoben worden war. Viele Hotels in Westminster sind alle Abende illuminirt, und zeigen immer neue Transparents mit Anspielungen auf Bonaparte's Sturz und den europäischen Bund. In die Zuschauergruppen werden dann zu John Bulls großer Freude Schwärmer und Raketen geworfen. Die Souverains kommen alle Tage freundschaftlich mit dem Prinzen Regenten zusammen; die Unterredung ist stets in französischer Sprache. Es hieß, der Kaiser Alexander habe erklärt, er wolle den 18 Jul. in Petersburg zurük seyn, wo ihn prächtige Feste erwarten.

Frankreich.

Der Graf v. Artois hatte sich zu Herstellung seiner Gesundheit am 14 Jun. auf einige Zeit nach St. Cloud begeben. Der Herzog von Angouleme besichtigte vor Kurzem das Schloß und den Park von Versailles, nebst beiden Trianons; er wurde von den Einwohnern der Stadt mit hofnungsvollen Freudensbezeugungen empfangen.

Der Herzog von Wellington war auf seiner Rükreise von

Digitized by Google

Madrid in der Nacht vom 10 auf den 11 Jun. zu Bordeaux angekommen, wo er am 11 im Theater erschien, und lebhaft beklatscht wurde. Auf seinen Befehl wurden alle im Hafen in Beschlag genommene Schiffe, und selbst die Vorräthe in den See- und Landzeughäusern, zurükgegeben.

Die Münchener politische Zeitung erzählt: „Als der Prinz Eugen von Mailand nach Paris kam, wurde er vom Kaiser Alexander sehr wohl aufgenommen, und dieser Monarch brachte ihn selbst zu seiner Mutter nach Malmaison. Als er dem König seine Aufwartung machte, wurde im Vorzimmer gefragt, unter welchem Titel man ihn melden solle; Dites simplement Eugène Beauharnois, war die Antwort. In dem Augenblike ging die Thüre vom Zimmer des Königs auf, und dieser rief heraus: faites entrer le prince Eugène. Der König ging auf ihn zu und sprach: embrassez-moi, modèle des princes! Als dis geschehen war, sagte er ihm noch mehr Schmeichelhaftes, und fügte am Ende hinzu, wenn er ja in den Fall kommen sollte, Krieg zu führen, so werde er sein Schwerdt am ersten in Anspruch nehmen."

Nach Versicherung des Journal de Francfort ist General Bertrand nicht zu Paris angekommen; allein er hat seiner Gattin, welche nach Elba zu ihm reisen wollte, geschrieben, sie möchte in Paris bleiben, wohin er selbst nächstens zurükzukommen gedächte, da er es bei Bonaparte, der ganz den Kopf verlöre, nicht aushalten könne.

Ueber die jezige französische Konstitution läßt sich der rheinische Merkur folgendergestalt vernehmen: „Die neue Konstitution ist gegenwärtig schon entworfen, angenommen und in Vollzug gesezt. Man muß ihr zugestehen, daß sie besser, gescheidter, der Form nach ordentlicher und zusammenhängender als die Mißgeburt des Senats ist. Sollen wir aber ein Urtheil über sie fällen, inwiefern sie Bürgschaft für die Erhaltung der Nationalfreiheit gibt, dann müssen wir sie in dieser Hinsicht als kraftlos anerkennen, indem alles auf den guten Willen des Königs am Ende zurükgewiesen ist. In der vorigen, die der Senat gegeben, sah man nichts als die Frechheit schamloser Oligarchen, die nur in größter Eile sich bemühten, alles in einem Bündel zu ihrem persönlichen Vortheil zusammen zu raffen; dismal war es kaum anders möglich, die königliche Gewalt mußte das Uebergewicht erlangen. In der That war es dem König, in der überaus gefährlichen Stellung, in der er sich befindet, in der Mitte eines entarteten, aufrührischen, zügellosen Volkes, das mit allen Greueln sich vertraut gemacht, im Augenblike des Abzugs der fremden Heere, nicht zuzumuthen, auf konstitutionellem Wege den zahlreichen Gegnern Waffen gegen sich selbst in die Hand zu geben. Es war an kein ruhiges, unbefangenes Abwägen der Gewalten gegeneinander zu denken, vielmehr kam es allein darauf an, ein solches Volk, das die Dienstbarkeit nicht mag, und der Freiheit unwürdig ist, mit einem leeren Gaukelspiel zu täuschen, das ihm wohl den Schein der Macht zuwirft, im Grunde aber der königlichen Gewalt ganz freie Hände läßt. Dis ist denn auch im Werke recht wohl gelungen, sie werden von der Süssigkeit der Freiheit reden, allein gerade nur so viel genießen, als sie davon verstehen, und als sie sich werth gemacht. Ob sie vom Augenblike eingegeben, sich bleibend machen wird, hängt davon ab, ob sie dieselbe in ihre Eitelkeit aufnehmen werden. An den ersten zwölf Artikeln, enthaltend die öffentlichen Rechte, ist nichts auszusezen; es ist, was die Zeit nun ganz allgemein als recht und wahr anerkennt, wie die moralische Maximen gut und löblich, wenn sie nur im Leben geehrt und geachtet werden, und ihnen Folge geleistet wird. Billig werden die folgenden eilf: „Formen der Regierung des Königs," genannt; denn bei ihm ruht das Wesen aller Gewalt, und nur die Formen sind der Nation hingegeben. Er schlägt die Gesezze vor, die Erörterung und Stimmung über dieselben ist den Kammern zugesprochen; man sollte denken, sie hätten nur ein veto, aber davon ist nichts erwähnt, alles ist darüber in einem nuzbaren Halbdunkel gelassen. Es wird nicht gesagt, was dann geschieht, wenn eine der Kammern oder beide das Gesez verworfen haben; vielmehr heißt es, der König sanktionirt und macht die Gesezze offenkundig, in seiner Hand also ist der Anfang und das Ende; nur das leere Reden um die Mitte ist freigegeben, die Kammern scheinen eben nichts zu seyn, als ein erweiterter Staatsrath. Zwar können sie den König bitten, ein Gesez in Vorschlag zu bringen, aber bei diesem Begehren müssen beide Kammern zusammenwirken, und nun ist es bei der Einrichtung der Pairskammer unmöglich, daß etwas, was dem König unangenehm ist, auch nur bis zu ihm gelangt. Denn in ihr sizen alle Prinzen von Geblüte, sogar gegen die früher angenommene Gleichheit der Bürger vor dem Gesez, fünf Jahre eher stimmfähig als die Andern; alle Uebrigen vom König in unbestimmter Zahl ernannt, in ihrer Würde erhöht und erniedrigt nach seinem Willen, und in ihr erblich erhalten oder nur auf Lebenszeit; man muß nicht die Menschen, und besonders die Menschen kennen, wenn man etwas Andres als Kreaturen der Macht in ihnen sieht. Sie sind darum eben nichts als die Extremitäten des Königs selber; daß kein Prinz ihrer sich bemächtigt, ist auch vorgesehen, und in ihren Sizungen steht ihr Ohr beständig seinem Willen offen. Was ja dem Könige entgangen, oder in der Kammer der Deputirten sich durchgeschlichen, werden sie zu finden wissen. Diese Deputirten sind zunächst im reifen Alter ausgewählt, und als Bedingung ihrer Wahlfähigkeit ist der Geldsak angenommen, dem sie durch den Zufall der Geburt oder des Lebens zugefallen."

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Am 12 Jun. erschien zu Mailand folgende Proklamation: „Wir Heinrich Graf v. Bellegarde ꝛc. Durch den am 30 Mai zu Paris unterzeichneten Frieden hat die Ruhe und das Schiksal Europa's feste und sichere Grundlagen erhalten. Das Schiksal der hiesigen Länder ist gleichfalls entschieden worden. Völker der Lombardei, des Mantuanischen, des Brescianischen, von Bergamo und Cremona, ein glükliches Loos erwartet euch; eure Provinzen sind schiklich dem östreichischen Kaiserstaate einverleibt. Ihr werdet alle unter dem Scepter des erhabensten Kaisers und Königs Franz I., dieses angebeteten Vaters seiner Unterthanen, dieses geliebtesten Souverains aller Staaten, welche das Glük haben, ihm unterworfen zu seyn, vereinigt werden, und eines gleichen Schuzes genießen. Nachdem er mit seinen ruhmbedekten Waf-

Digitized by Google

sen die größte Unternehmung vollbracht hat, kehrt er unter den Segnungen der Völker nach seiner Hauptstadt zurük, wo es seine erste und vorzüglichste Angelegenheit seyn wird, euern Provinzen eine angemessene und feste Verfassung, und eine Organisation zu geben, welche euer künftiges Glük sichern werden. Wir eilen, diese huldreichen Gesinnungen Sr. Majestät den betreffenden Ländern bekannt zu machen, und sind überzeugt, daß ein so glüklicher und denkwürdiger Zeitpunkt eure Herzen mit der lebhaftesten Freude erfüllen, und daß eure Dankbarkeit den spätesten Nachkommen unauslöschbare Beweise von Liebe, Ergebenheit und Treue hinterlassen wird. (Unterz.) Bellegarde."

An demselben Tage wurde zu Mailand die Abschließung des Friedens aufs Feierlichste begangen. Der F. M. Graf Bellegarde verfügte durch einen Tagsbefehl, daß in Folge der definitiven Vereinigung des Landes mit Oestreich, alle italienische Militärs die dreifarbige Kokarde abzulegen hätten; bei Einführung der neuen Organisation der Armee werde ihnen angezeigt werden, welche sie künftig zu tragen hätten. Die Bürgergarde von Mailand war schon unterm 7 Jun. durch eine Entscheidung der provisorischen Regierung aufgelöst worden; doch mit Beibehaltung des Rangs und der Uniform für die Offiziere.

Zu Novi wurde am 4 Jun. von der englischen Besazung der Geburtstag Sr. großbritannischen Majestät gefeiert.

Von Genua segelten am 10 Jun. abermals zwei sizilianische Bataillone, meist Grenadiere, ab; es hieß, sie kehrten nach Palermo zurük.

Zu Parma ließ am 5 Jun. der Gen. Graf Nugent förmlich bekannt machen, daß die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla J. M. der Kaiserin Marie Louise, und nach Ihr dem Prinzen Ihrem Sohne zugewiesen worden wären.

Der Bischof von Asti, Abbe' Dejean, von Napoleon zum Bischofe ernannt, drängte sich bei der Durchreise des Papstes zur Audienz, und als ihm dis abgeschlagen wurde, suchte er Gelegenheit sich dem heil. Vater zu Füßen zu werfen. Der Papst antwortete ihm: Er erkenne keinen ernannten Bischof. Hr. Dejean versezte, er sey mit der Macht eines Großvikars vom Kapitel bekleidet. Sie wissen, schioß der Papst, daß der Großvikar von Asti vertrieben ist; Sie konnten also seine Stelle nicht annehmen, ohne gegen Ihr Gewissen und gegen die heiligen Gesezе zu handeln. Der Bischof von Forli, der gegen den Befehl des Papstes dem Unterdrüker Gehorsam geschworen hatte, und in einer Addresse an Bonaparte Grundsäze bekennte, die mit der katholischen Religion im Widerspruche stehen, suchte ebenfalls vergeblich um eine Audienz an. Er mischte sich also unter die, so zum Fußkusse gelassen wurden, und warf sich vor dem Papste auf die Knie; der Papst legte ihm zur Aussöhnung mit der Kirche eine Buße auf.

Deutschland.

Zu Innsbruck trafen am 17 Jun. gegen 1200 Mann italienische Truppen, die einen Theil der Besazung von Magdeburg ausmachten, auf dem Wege in ihr Vaterland ein.

Oeffentlichen Blättern zufolge ist Folgendes die neue Dislokation der königl. baierischen Armee: Die erste Division unter dem Divisionsgeneral Grafen Rechberg, bestehend aus der Infanteriebrigade Prinz Karl, der Inf. Brigade v. Deroi, der Kavalleriebrigade Gen. Diez, und 2 Batterien unter Obrist-Lieutenant v. Caspar, marschirt über Ansbach in ihre Kantonnirungen zu München, Augsburg, Neuburg, Eichstädt, Ingolstadt. Die zweite Division unter dem Div. Gen. Grafen Beckers, bestehend aus der Inf. Brigade Gen. v. Maillot, der Inf. Brigade Gen. Habermann, der Kavalleriebrigade Gen. v. Vieregg, und 2 Batterien unter Major Wagner; sie rükt in Nürnberg, Bamberg, Ansbach, Forchheim, Würzburg, Schweinfurt und Aschaffenburg ein. Der Divisionsgeneral Graf Beckers und Gen. v. Vieregg kommen nach Nürnberg. Die dritte Division unter dem Div. Gen. de la Motte, bestehend aus der Inf. Brigade Generalmajor Graf Spreti, der Inf. Brigade Gen. Maj. Graf Pappenheim, Kavalleriebrigade Gen. Maj. Eibracht, und Artilleriebrigade Obristlieutenant Göschel, bleibt am Mittelrhein. Die Reservedivision unter dem Divisionsgeneral Baron Zoller besezt Regensburg, Straubing und Passau. Der Artilleriepark geht nach München.

* Vom Rhein, 18 Jun. Schon vor einigen Tagen trafen kaiserl. östreichische Truppen aus dem Breisgau in der Gegend von Kehl ein, und besezten das Städtchen; doch hielten die badischen Truppen vom Regiment Großherzog das Fort Kehl ausschließlich besezt. Nach einigen Konferenzen sind jedoch die Oestreicher auch gestern in das Fort eingerükt, nachdem die Badenser dasselbe verlassen hatten.

Zu Frankfurt langten am 16 Jun. die preußischen Generale v. Kleist und v. Müffling, der General der Ukrainischen Kosaken, Graf Dewit, und mehrere russische Generale an.

Am 18 Jun. traf zu Frankfurt ein großer Theil der ehemaligen Belagerungsarmee von Mainz, die unter den Befehlen des Prinzen von Koburg stand, ein. Der Kaiser Alexander hat dem sächsischen Banner, der jezt auch nach seiner Heimath marschirt, die kupfernen Pontons, die bei Jena verloren gingen, nebst vielen Kanonen, zum Geschenk gemacht. Oeffentliche Blätter sprechen von einem Gerüchte, daß Mainz eine Bundesfestung werden, und Oestreicher und Preußen zur Besazung behalten werde.

Zu Düsseldorf erschien am 15 Jun. eine Bekanntmachung des Generalgouverneurs, des Prinzen Alexander von Solms, deren Eingang so lautet: „Obwol ich diese Stadt vor der unbestimmten Ankunft der beiden königl. preußischen Militär- und Civilgouverneurs noch nicht verlasse, bin ich doch schon jezt durch ein an mich gerichtetes Kabinetsschreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen, worin Allerhöchstdieselben mir zu erkennen geben, daß, da nach einem Uebereinkommen der verbündeten Mächte das Herzogthum Berg, bis zur definitiven Entscheidung seines Schiksals, von des Königs Majestät und den damit verbundenen deutschen Truppen besezt, und die Revenüen aus demselben vom 15 d. M. ab in Höchstihre Kassen eingezogen werden sollen, Allerhöchstsie den General Ihrer Infanterie, v. Kleist, daher angewiesen haben, die Besezung vorzunehmen, und ihm zugleich das Militärkommando in dem Herzogthume, die Civilverwaltung desselben aber dem Etatsrath Grunert zu Mainz übertragen haben, in die traurige Nothwendigkeit versezt, den biedern Bewohnern des bergischen Landes mein inniges Lebewohl zu sagen ꝛc."

Da die neuen Etappenlinien der mobilen preußischen Armee

Digitized by Google

am Niederrhein von Düsseldorf über Paderborn und Hildesheim nach Magdeburg, und von Wesel über Münster und Celle nach Havelberg angelegt sind, so erhielten alle königl. preußische Etappenkommandanten, welche sich noch auf der Etappenlinie von Frankfurt über Leipzig nach Berlin, oder über Dresden nach Breslau, im Auslande befinden sollten, so wie alle auf dieser Linie noch Kommandirte, krank oder bieſſirt zurükgebliebenen königl. preußischen Offiziere und Soldaten, nebst allen Armeeoffizianten, Anweisung diese Linie zu verlassen.

Frankfurter Zeitungen zufolge soll die Grafschaft Falkenstein ehestens für Oestreich wieder in Besiz genommen werden.

Nachrichten aus Hamburg vom 10 Jun. zufolge war dort die Zufuhr von Waaren aller Art sehr stark, aber der Absaz wegen Mangel an Bestellungen noch gering. Die Miethzinsen stauden wieder beinahe eben so hoch, wie vor 13 Jahren; der Zufluß von Fremden, besonders Engländern, war sehr groß. Lebensmittel und Feurung waren wohlfeil. Die in Hamburg wegen Krankheit oder Wunden zurükgebliebenen Franzosen, ungefähr 4000, wurden gut behandelt, und der vierte Theil war durch gute Pflege schon so weit hergestellt, daß er nächstens nach Frankreich abgehn sollte. — Die ins Holsteinische eingerükten russischen Truppen werden, wie es hieß, Kantonirungen diesseits einer Demarkationslinie beziehen, die vom Flusse Stör (der sich unterhalb Glükstadt in die Elbe ergießt), bis Neumünster an der Schwale erstrekt.

Dänemark.

* Kopenhagen, 31 Mai. Gegenwärtig wird bald mit der Ankunft des Hrn. Addington, eines Sohns von Lord Sidmouth, des vorigen englischen ersten Ministers, die ganze Kommission versammelt seyn, die nach Norwegen abgehen soll. Major Martens, Obrist Oriow, General Steigentesch und Hr. Addington werden sich in Gothenburg mit den beiden dänischen Kommissarien, Admiral Steen Bille und Obrist Lönberg, und dem schwedischen General Essen vereinigen, und miteinander nach Christiania gehen. Unerwartet waren jedoch die lezten, aus Norwegen eingelaufenen Nachrichten; sie sezen der Vereinigung neue Schwierigkeiten entgegen. Ungeachtet nemlich die scharfe englische Blokadeordre vom 26 April in Eidsvold angelangt war, nahm doch Prinz Christian am 17 Mai förmlich die Königswürde an, und hielt am 19 unter großem Volksjubel seinen Einzug in Christiania. Ferner meldet der Tiden, daß Norwegen auf ein Jahr mit Korn und Munition versehen sey, daß die Aufbringung einiger bedeutenden schwedischen, mit Geld beladenen China- und Ostindienfahrer beträchtliche Summen eingebracht habe, und daß drei englische Fregatten einer Konvoy von 43 Schiffen an der norwegischen Küste ruhig begegnet wären. Die ganze norwegische Marine, welche aus vielen Kanonenböten und einigen Briggs und Kuttern besteht, ist wirklich in beständiger Bewegung, und hat reiche Prisen gemacht; die norwegische Landmacht beträgt 35,000 bis 40,000 Mann, unter dem Oberbefehl des neuen Königs. Die lezten Verhandlungen auf dem Eidsvolder Reichstage sind nach den norwegischen Blättern sehr lebhaft gewesen, namentlich wegen der Einführung der Konscription unter allen Ständen. Der Amtmann Löwenstiolb widersezte sich derselben heftig, und sagte, er würde, wenn das Gesez durchginge, mit seiner Familie Norwegen Lebewohl (Lev-wel) sagen. Der bekannte Dichter Herz wiederholte nun das lezte Wort wel (wohl)! und das Gesez ging gleich nebst andern, die man debattirte, durch. Stündlich erwartet man den Kronprinzen von Schweden in Ystad. Nach einem kurzen Besuche in Stockholm will er sogleich nach Gothenburg zur Armee abgehen; es ist schon in Helsingborg Quartier für ihn bereitet; mit ihm ist sein Regiment angelangt, und bis auf 3000 Mann, die fürs erste in Flandern, und 2000, die bei Lübeck bleiben sollen, wird die ganze schwedische Armee, die dann noch 20,000 bis 22,000 Mann ausmacht, unverzüglich eingeschift, sobald die Transportschiffe aus Karlscrona und Karlshamn ankommen; Essen und Adlercreuz kommandiren bei Gothenburg 15 bis 18,000 Mann, und wenn hiezu noch 20 bis 22,000 Mann kommen, so wird die ganze Armee, die gegen Norwegen agirt, sich auf 35 bis 40,000 Mann belaufen. Ueberdis hat der Kaiser Alexander sich zu bestimmter Erfüllung des Aboer Traktats wiederholt erklärt, und zu der traktatenmäßigen Hülfe von 35,000 Mann erboten; aus England sind 9 Linienschiffe abgesegelt, um in Vereinigung mit 6 schwedischen und dem größten Theil der schwedischen Scheerenflotte, Norwegen zu blokiren. Bei uns wird man noch strengere Befehle gegen Norwegen erlassen, und die Verhältnisse mit den alliirten Mächten bleiben friedlich. Die Kommissarien der Alliirten werden dem Vernehmen nach alle noch streitige Punkte ausmachen, nemlich Preußens Forderungen wegen aufgebrachter Schiffe, Schwedens Forderungen wegen Norwegen und der Bestimmung des Sundzolls, und Englands wegen Ratifikation der Separatartikel in Rüksicht der Zurükgabe der Kolonien, so daß man bald die endliche Ratifikation des Friedens mit Preußen und Rußland, und der Separatartikel mit England erwarter. Sogar hofft man die Abschließung eines Handelstraktats mit Schweden, sobald Norwegen übergeben ist. Alle Schiffe können nun frei von hier nach Holstein absegeln, und man bemerkt keine Anstalten mehr, die auf Unterdrechung der Ruhe schließen ließen.

Oeffentlichen Nachrichten aus Kopenhagen vom 7 Jun. zufolge war eine königliche Verordnung erschienen, nach welcher alle in die dänischen Häfen einlaufenden norwegischen Schiffe sequestrirt werden sollen. — Die Staatszeitung macht, nach Aufnahme der englischen Parlamentsdebatten wegen Norwegen, folgende Anmerkung: „Aus Nro. 43. dieser Zeitung weiß man, daß die Ratifikationen unsers Friedenstraktats mit England am 7 April zu Lüttich ausgewechselt worden sind, blos mit Ausnahme der Zusazartikel, die indessen nur den 4ten Artikel des Traktats in Bezug auf die Zurükgabe der Kolonien modifiziren, indem sie dieselbe andern, als den in besagtem Artikel festgesezten Bedingungen unterwerfen."

Preußen.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Frankfurt hat Se. Maj. der König von Preußen den Feldmarschall Blücher zum Fürsten von Walstadt erhoben; auch die General-Lieutenante v. Kleist und v. Bülow zu Generalen der Infanterie befördert, und sie, so wie auch den General-Lieutenant Baron Gneisenau, zu Grafen mit einer Dotation erhoben.

Zu Berlin ist am 8 Jun. der Kapellmeister Himmel, 50 Jahre alt, gestorben.

Oestreich.

Am 15 Jun. begaben sich Se. Maj. der Kaiser von Weinzieri nach Schönbrunn; die Fahrt glich einem ununterbrochenen Triumphzuge. Am 16 hielten Se. Majestät Ihren feierlichen Einzug in Wien, worüber wir morgen einiges Nähere nachtragen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freitag Nro. 175. 24 Jun. 1814.

Großbritannien. (Fernere Nachrichten von dem Aufenthalte der allirten Souverains.) — Frankreich. (Betrachtungen des rheinischen Merkurs über die französische Konstitution.) — Italien. — Deutschland. (Publikationen zu Mainz.) — Preußen. (Proklamation des Königs an die Armee.) — Oestreich. (Beschreibung des kaiserlichen Einzugs.) — Beilage. Nro. 70. Leipziger Jubilatemesse 1814. — Ankündigungen.

Großbritannien.

Als am 9 Jun. der Kaiser Alexander mit seiner Schwester die Paulskirche besah, wurde er durch die Bischöfe von London und Hertford empfangen. Hierauf besuchte er die Bank, den Tower, den Hafen, und das Bassin, worin die Schiffe der ostindischen Kompagnie liegen. Um 3 Uhr verfügte sich der Kaiser in das beim Prinzen Regenten versammelte Kapitel des Hosenbandordens, wo der König von Preußen mit allen Cerimonien in diesen Orden aufgenommen wurde; (der Kaiser Alexander hatte ihn schon). Der Ordenskanzler verlas hierauf vier Statuten, wodurch dem Kaiser von Oestreich ebenfalls der Hosenbandorden, mit Dispensation von den Förmlichkeiten der Installation, ertheilt, auch die Minister Graf Liverpool und Lord Castlereagh zu Mitgliedern ernannt wurden. Zugleich enthielten diese Statuten die Erklärung, daß in Zukunft, die königlichen Prinzen ausgenommen, keine Mitglieder mehr aufgenommen werden sollten, bis die Zahl der Ritter auf 25 zusammengeschmolzen sey, und alsdann nur für die erledigten Pläze. Früher hatte der König von Preußen dem Prinzen Regenten seinen schwarzen Adlerorden, und der Fürst Metternich im Namen seines Herrn die Insignien des goldnen Vließes überreicht, mit welchem leztern Orden noch kein Souverain oder Prinz von England geschmükt war. Nach den Feierlichkeiten war abermals beim Prinzen Regenten ein Mittagsmahl von 60 Gedeken, dem die Generale Blücher und Platow beiwohnten. Am 10 Jun. begaben sich die Souverains und der Prinz Regent nach dem Pferderennen zu Ascott, wo die ganze elegante Welt von London versammelt war. Die Fürsten mischten sich ohne Bedekung unter die unermeßliche Zuschauermenge. Von allen Seiten forderten tausend Stimmen Blücher und Platow. Der Prinz Regent trat vor und erklärte sehr artig, sie wären noch nicht angekommen. Hierauf forderten die nemlichen Stimmen den Friedensstifter von Europa, worauf der Kaiser Alexander vortrat, und mit großem Beifallklatschen und Geschrei begrüßt wurde. Während des Rennens kehrten die meisten Anwesenden demselben den Rüken und hielten ihre Blike auf die Loge der Souverains gerichtet. Als endlich Platow und Blücher ankamen, erregten sie einen Enthusiasmus, der selbst den bei der Ankunft der Souverains übertraf, und daher am folgenden Tage von einigen Journalen getadelt wurde. Das Volk wollte wieder Blüchers Wagen ziehen, welches jedoch endlich durch die stärksten Vorstellungen gehindert wurde. Am 11 Jun. besuchten die Monarchen das Coventgardentheater; am 14 Jun. wollten sie nach Oxford reisen, wo ihnen die Universität den Doktortitel ertheilen wird; am 18 wollten sie dem von der Altstadt London auf dem Rathhause veranstalteten Feste beiwohnen, und am 20 sich nach Portsmouth begeben, um die Werfte und Seezeughäuser zu besehen, und an Bord einer vom Herzog von Clarence kommandirten Jacht einer Seemusterung und Manöuvres von mehr als hundert Kriegsschiffen, die sich von Spithead bis St. Helens ausdehnen werden, beizuwohnen. Am 23 wollten hierauf die Monarchen England wieder verlassen.

Die erste Handlung des Königs von Preußen nach seiner Landung zu Dover war, nach englischen Blättern, den Marschall Blücher zum Fürsten von Wahlstadt (nach einem kleinen Orte dieses Namens unweit der Katzbach, wo schon 1241 eine große Schlacht zwischen den Christen und Mongolen vorfiel), den General v. York zum Grafen v. Wartenburg, den General v. Bülow zum Grafen v. Dennewitz (von der Schlacht im August 1813) und den Baron Hardenberg zum Fürsten von Hardenberg zu ernennen.

Als der Maire und Gemeindrath von Dover dem Kaiser von Rußland aufwarteten und ihm eine Addresse überreichten, antwortete ihnen der Kaiser in englischer Sprache: „Ich verstehe zwar Ihre Sprache, meine Herren, halte mich aber darin nicht für geübt genug, um Ihnen englisch zu antworten; also ersuche ich die Herren der Deputation, welche französisch sprechen, bei denen die es nicht verstehen, meine Dollmetscher zu seyn." Der Kaiser endigte hierauf seine Antwort französisch.

Die Abfahrt der russischen Flotte war aufgeschoben worden, da sie von Cherbourg den größten Theil der russischen Garden mitnehmen soll.

Frankreich.

Ein Beschluß des Königs vom 15 Jun. löst das 1803 errichtete Korps der Gardematrosen auf; die Individuen, die es bildeten, werden mit Beibehaltung ihres höhern Ranges und Soldes der Marine einverleibt. — Das königliche Prisengericht wurde unterm 8 Jun. wieder dem Marineministerium untergeordnet.

Ein Gerücht behauptet, die Krönung werde am 25 Aug., als am Tage des heil. Ludwig, vor sich gehen, und der König wolle zu der Zeit 46 neue Pairs auf Zeitlebens ernennen. Mehrere mit den Vorbereitungen beauftragte Kommissarien standen wirklich im Begriffe nach Rheims abzugehen.

Seit dem 27 Nivos XIII bis zum April 1813 sind in Frankreich gesezlich (die durch Machtsprüche ihren Familien entrissenen ungerechnet) 1,600,000 Konscribirte ausgehoben worden.

Man sah unaufhörlich englische Familien, welche die Neugierde nach Frankreich geführt hatte, über Calais oder Boulogne zu den Festen in London zurükeilen.

Digitized by Google

Der bekannte Gelehrte Hr. Paliſot, Aufſeher der Mazariniſchen Bibliothek, iſt am 15 Jun. zu Paris in ſeinem 85ſten Jahre geſtorben.

Als bei einer Mahlzeit, erzählt ein öffentliches Blatt, die dem Lord Wellington zu Ehren gegeben ward, die Gäſte beim Nachtiſch ſehr vertraulich wurden, bemerkte man dem Feldherrn, welche hohe Meinung die Pariſer von den Abſichten der alliirten Mächte gehabt, indem ſie deren Truppen beim Einmarſch in die Stadt mit lauten Bravos empfangen hätten. Ein General ſagte unter anderm: Wer hätte vermuthet, Mylord, daß Paris, in Betracht der militäriſchen Vertheidigungsmittel des ganzen Reichs, jemals das Hauptquartier fremder Truppen ſeyn würde! Glauben Sie nicht, nach einem ſo unerwarteten Ereigniſſe zu urtheilen, daß es ebenfalls möglich ſey, die Franzoſen übers Jahr als Sieger in London einrüken zu ſehen? Wellington erwiederte: Ich bin weit entfernt, die Möglichkeit zu beſtreiten; allein das will ich verbürgen, daß die Engländer alsdann gewiß nicht Bravo rufen werden.

Der rheiniſche Merkur berichtet: „Man hat mit Napoleon bei ſeiner Entſagung einen förmlichen Traktat geſchloſſen, der aber nur handſchriftlich im Umlaufe iſt. Die meiſten Artikel handeln ſich um die jährliche Geldpräſtation, die ihm zuerkannt iſt. Er ſoll Souverain auf der Inſel Elba ſeyn, und den Kaiſertitel behalten. Die Verbündeten machen ſich anheiſchig, ihm hinreichende Macht zu geben, um ihn gegen die Barbaresken zu ſichern. Der Prinz Eugen ſoll ein Etablissement hors de la France haben ꝛc."

* Paris, 14 Jun. Dem Vernehmen nach iſt die geweſene Königin von Holland zur Herzogin von St. Leu ernannt, ihr älteſter Sohn bekommt den Titel Herzog; der jüngere heißt Graf. Der Prinz Eugen wird, wie man behauptet, ein Herzogthum auf dem linken Rheinufer erhalten. Der Kaiſer Alexander hat ſich bei ſeiner Reiſe nach Boulogne von der gewöhnlichen Straße etwas entfernt, um einen Beſuch in St. Leu zu machen, wo er ſich die Söhne der Königin vorſtellen ließ, ſie Prinzen nannte, und ein kleines Geſchenk von ihnen annahm. Er blieb in St. Leu über Nacht. Das Gerücht von Bonaparte's Wahnſinn wird hier von Einigen für abſichtlich von ſeinen Anhängern ausgeſtreut gehalten, um tiefer liegende Plane zu verbergen. Andre bringen in Erinnerung, daß er bei ſeiner Abreiſe von Fontainebleau geſagt, er würde keinen Anſtand nehmen, dem Könige als Untergeordneter zu dienen, und wollen wiſſen, er habe ſich erboten, die Armee, in welcher ſich noch viele Spuren von Uebelgeſinntheit zeigen, durch ſeinen Einfluß dem Könige geneigt zu machen. Inzwiſchen iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß dergleichen Anträge keinen Eingang finden werden. — Man bemerkt, daß die aus England zurükkommenden Emigranten faſt insgeſamt heftige Gegner der engliſchen Regierung ſind, ob ſie gleich großentheils zwanzig Jahre hindurch von ihren Wohlthaten gelebt haben. Manche mißbrauchten die leichtgläubige Freigebigkeit der Britten ſo ſehr, daß ſie ihre Maitreſſen, Käthterinnen oder Kammermädchen, für unglükliche Wittwen von Stande ausgaben, und ihnen Jahrgehalte von 4 bis 6000 Franken auswirkten, welche dieſe Phryuen nun in Frankreich zu verzehren die Erlaubniß haben. — Von den nach Cherbourg aufgebrochenen ruſſiſchen Truppen iſt dieſer Tage eine Kolonne wieder über St. Germain en Laye zurükgekehrt, um ihre Richtung nach dem Rheine zu nehmen, da es an Bord der ruſſiſchen Flotte an Raum für alle Garden gebricht.

Fortſezung der Betrachtungen des rheiniſchen Merkurs über die neue franzöſiſche Konſtitution.

„Dieſer Grundſaz, in ſeiner Strenge ein rein franzöſiſcher, insbeſondre Bonapartiſcher, ſchließt zunächſt das Talent, den geiſtigen Beſiz, den Stolz der Armuth und die Armuth der Ehrlichkeit und des Stolzismus, von der Theilnahme an den öffentlichen Geſchäften aus, nimmt aber dafür den Teufel, der immer mit dem Golde kömmt, um ſo freundlicher auf und an, und weiſt ihm ſeine ehrenvolle Stelle unter den Repräſentanten des realen Beſizthums, aber nicht der beſſern Geiſtigkeit an. Will dieſe dort Siz und Stimme ſich erwerben, dann muß ſich zuvor, bis ſie beim Einzelnen vierzig Jahre alt geworden, dem Erwerbe ſich ergeben; wenn das Schwerdt ruht und fremde Völker nicht mehr zu plündern ſind, dann muß ſie raſpeln und raſpeln, bis ſie einige Hunderttauſende zuſammengebracht, und nun, nachdem ſie ſo gut ſich ſelbſt berathen, mag ſie andern zu rathen unternehmen. Ganz nahe muß bei ſolcher Verfaſſung der Vorſchlag liegen, eigne hohe Schulen für jene, die tauſend Franken jährlicher Abgaben geben, und ſofort eine andere Klaſſe für die künftigen Wahlmänner zu 300 Franken zu gründen, und ſofort hinab bis jener, der nichts hat und gibt, auch nichts zu lernen braucht. Der König ſelbſt, der nichts hat, alles nimmt und gar nichts gibt, als die Geſeze, müßte nach demſelben Grundſaze ganz von der Geſezgebung ausgeſchloſſen ſeyn. Darum aber beſchäftigt ſich dieſe Kammer, wie ſie vom Gelde ausgegangen, im Grunde allein auch nur mit Geld, da die Bewilligung der Auflagen allein ihr freigegeben ſcheint, dieſe Freiheit aber doch wieder durch die ganze Verfaſſung und Einrichtung, das Ernennen der Präſidenten durch den König, das ſchnelle und leichte Einkriechen in geheime Berathſchlagungen, durch das Ringen der Eitelkeit nach Würden und Ehren und Stellen, welche alle allein der König zu vergeben hat, gar ſehr beſchränkt erſcheint. In dem Kapitel von den Miniſtern iſt beſonders ihre Verantwortlichkeit wohl gedekt. Die Kammer der Deputirten greift ſie auf, und führt ſie vor die der Pairs; alſo, da dieſe eine und dieſelben mit dem König ſind, vor den König, der nicht Urſache hat ſie zu ſtrafen, wenn ſie zu ſeinem Vortheil geſündigt haben. Sie ſollen nicht angeklagt werden, als um des Verraths und der Konkuſſion willen. Alſo was ſie aus Nachläſſigkeit verbrochen haben, kan nicht geahndet werden. Wenn der Miniſter der äußern Angelegenheiten aus Liederlichkeit, Faulheit, Dummheit und Beſchränkung den König zu einem nachtheiligen Frieden verleitet hat; wenn er ſich in ſeiner Erbärmlichkeit und Armſeligkeit vom Gegner auf die gröbſte Art hat überliſten laſſen; wenn er für allen guten Rath ſich taub bezeugt, alle Briefe, Addreſſen und Noten, die man, um ihn eines Beſſern zu belehren, und ihn von den Geſinnungen der Nation zu unterrichten, übergeben, unerbrochen und ungeleſen weggeworfen; wenn er nur mit Schiemmen und Tenken ſich abgegeben, und in den Konferenzen halb wachend und halb träumend die wichtigſten Angelegenheiten durch den Zufall oder die

Digitized by Google

Argliſt des Gegners hat entſcheiden laſſen; wenn er in dieſer Weiſe unwürdig und elend ſich benehmend, der Abſcheu der Nation geworden iſt, dann kan dieſe ihm nichts anhaben, wenn er nur der Liebling des Königs iſt, und erweist, daß er ſeine Sünde ſich nicht mit Geld hat erkaufen laſſen. Wenn ein Polizeiminiſter die perſönliche Freiheit der Bürger antaſtet; wenn er den freien Umlauf der öffentlichen Meinung hemmt; wenn er ſeine Schergen in die Häuſer eindrechen läßt und ihre Bewohner auf die gröbſte Art mißhandelt; wenn er den König mit einem Gewebe von Lug und Trug umſpinnt; es kan ihm nicht als Verrath angerechnet werden, noch auch als Konkuſſion; darum geht er ohne Strafe aus. Das Kapitel über die Juſtiz, da dieſe unverfänglich iſt, kan weiter nicht getadelt werden."

(Der Beſchluß folgt.)

Italien.

Am 29 Mai hielt der König von Neapel eine glänzende Revüe über die in ſeiner Hauptſtadt verſammelten Truppen. Er war zu Pferde, und wurde, außer dem Kronprinzen Achilles, von dem bevollmächtigten öſtreichiſchen Miniſter, Grafen Mier, von dem ruſſiſchen Miniſter, Grafen Balaſcheff, von dem ruſſiſchen General Tilly, vom ganzen Generalſtab und von einer Menge andrer Generale begleitet.

Deutſchland.

Am 19 Jun. Vormittags kehrte Se. k. H. der Großherzog von Baden, nach einer Abweſenheit von mehrern Monaten, nach ſeiner Reſidenz Karlsruhe zurük. Seit dem 16 Jun. befinden ſich J. Maj. die Kaiſerin von Rußland, mit Ihrer Mutter der Frau Markgräfin Hoheit, und Ihrer Schweſter der Königin Friederike Maj., zu Baden.

Nach der Aarauer Zeitung ſollen unlängſt zu Straßburg Aufrufe, von einem wohl irrigen Patriotismus oder vielmehr Rachgierde (weil badiſche Truppen geraume Zeit Straßburg eingeſchloſſen hielten) eingegeben, cirkulirt haben, das ſonſt von den Straßburgern ſtark beſuchte Bad in Baden nicht zu beſuchen.

Der ehemalige Hospodar der Wallachei, Fürſt Ypſilanty, iſt zu Karlsruhe angekommen.

Die aus England zurükkehrenden hohen Souverains werden, wie es heißt, zu Anfang des Julius in Karlsruhe erwartet. Die Eröfnung des Kongreſſes zu Wien ſoll bis zum 1 Aug. verſchoben worden ſeyn.

Zu Frankfurt trafen am 18 Jun. der preußiſche General Graf v. Tauenzien, der Generalgouverneur v. Gruner und der königl. baieriſche General Graf v. Spretti ein.

Zu Mainz erſchien folgender Tagsbefehl: „Indem ich den Truppen des 5ten deutſchen Armeekorps den Befehl ertheile, vorläufig ins Vaterland zurükzukehren, ergreife ich mit wahrem Vergnügen dieſe Gelegenheit, einem Jeden einzeln zu ſagen, wie ſehr ich mit dem guten Willen und mit der Ordnung zufrieden geweſen bin, welche in dieſem Korps ſtets geherrſcht haben. Während einer Zeit von ſechs Monaten, in welcher ich die Ehre hatte, es zu befehligen, habe ich auch nicht einen Augenblik Urſache zu Mißvergnügen gehabt, noch daran zweifeln dürfen, daß ich die ehrenvollſten Reſultate geſehen haben würde, wenn nicht unſre Waffenbrüder, denen ein glüklicheres Loos fiel, den großen Kampf früher beendigt hätten, als wir glauben konnten. Die großen glüklichen Ereigniſſe des Kriegs haben gezeigt, wie nöthig es iſt, daß der Deutſche mit feſtem Muthe beim Deutſchen ſtehe; jezt gilt es, das zu erhalten, was wieder gewonnen wurde, darum legt das Schwerdt nicht aus der Hand, Kameraden! ſeyd bereit, auf den erſten Wink euch wieder zu ſammeln bei den Fahnen der Ehre und des Vaterlandes, und erneuert euch jeden Morgen den Schwur, daß Deutſchlands Ehre rein und unangetaſtet bleiben muß. Das Band, welches uns vereinigt, iſt zwar loker geknüpft, aber nicht aufgelöst; ich habe noch die Ehre, euer Anführer zu ſeyn; ſeyd überzeugt, daß ich immer den wärmſten Antheil an eurer Lage nehmen werde, ſo wie ich mit Vertrauen auf den ſchönen Eifer zähle, wenn euch mein Ruf zu erneuerter Vereinigung und Vertheidigung des Vaterlandes auffordern ſollte. Hauptquartier Mainz, den 14 Jun. 1814. Der kommandirende General des 5ten deutſchen Armeekorps, Ernſt, Herzog zu Sachſen."

Dieſem folgten am 16 Jun. nachſtehende Bekanntmachungen: „Nach einem Beſchluſſe der höchſten Alliirten iſt der kaiſerl. öſtreichiſche General der Kavallerie, Baron v. Frimont Exc., zum Gouverneur, und der königl. preußiſche Odriſt v. Krauſeneck zum Kommandanten der Stadt und Feſtung Mainz beſtimmt worden. Die Stadt Mainz, ſo wie das Rheinoktroi, wird vom heutigen Tage an von einem kaiſerl. öſtreichiſchen und einem königl. preußiſchen Kommiſſär gemeinſchaftlich verwaltet werden. Die Namen beider Kommiſſäre werden den Einwohnern der Stadt Mainz bekannt gemacht werden. Indem ich von den Einwohnern der Stadt Mainz hiermit Abſchied nehme, danke ich ihnen für das gute Benehmen, welches ſie gegen die unter meinen Befehlen ſtehenden Truppen gezeigt haben. Mainz, den 16 Jun. Der kommandirende General des fünften deutſchen Armeekorps, Ernſt, Herzog zu Sachſen." — „Durch eine zwiſchen den hohen verbündeten Mächten getroffene Uebereinkunft iſt feſtgeſezt worden, daß mit dem 16 d. M. die bisherige gemeinſchaftliche Verwaltung der Länder am linken Rheinufer aufhören und von dieſem Zeitpunkt an a. die Provinzen, welche zwiſchen der alten Gränze Frankreichs und der Moſel liegen, von kaiſerl. öſtreichiſchen und königl. baieriſchen Truppen, b. die Provinzen zwiſchen der Moſel und der Maaß von königl. preußiſchen Truppen, militäriſch beſezt, und für Rechnung der genannten hohen Mächte verwaltet werden ſollen. Zugleich iſt die Beſtimmung erfolgt, daß c. die Stadt und Feſtung Mainz eine gemeinſchaftliche Beſazung von kaiſerl. öſtreichiſchen und königl. preußiſchen Truppen erhält; d. die Stadt Koblenz, als Brükenkopf betrachtet, und von preußiſchen Truppen beſezt wird. In Gemäßheit dieſer Anordnungen hört das Generalgouvernement des Mittelrheins von heute an auf, und es wird nunmehr nach der obigen Auseinanderſezung der Theil deſſelben ad a. von der bereits unter der Oberleitung Sr. Exc. des kaiſerl. öſtreichiſchen wirklichen geheimen Raths Hrn. Freiherrn v. Heß errichteten kaiſerl. öſtreichiſchen und königl. baieriſchen Civil-Adminiſtrationskommiſſion, welche ihren Siz in Kreuznach nimmt, der andere Theil von dem Generalgouvernement des Niederrheins, die Stadt Mainz aber nebſt dem Rheinoktroi gemeinſchaftlich von einem kaiſerl. öſtreichiſchen und einem königl. preußiſchen Kom-

Digitized by Google

missär verwaltet. Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, entlasse ich alle Behörden und Individuen ihrer seitherigen Verpflichtungen gegen das mittelrheinische Generalgouvernement, und verweise sie an die obengenannten neuen Autoritäten. Zugleich danke ich öffentlich und herzlich den biedern Bewohnern dieser Länder für die mir vielfältig gegebenen Beweise wahren deutschen Sinnes, festen Vertrauens auf die gute Sache und ihrer Anhänglichkeit an dieselbe. Ich scheide zwar mit Wehmuth, da ich das Glück, zu welchem die Grundlagen bisher mit schweren Opfern gelegt worden, nicht vielbend befestigen helfen kan, mit Schmerz über das unglückliche Schicksal von Saarbrücken, aber auch mit Zuversicht, daß Gott und die edeln Fürsten, welche diese blühenden Provinzen dem deutschen Vaterlande zurückgegeben, ihren biedern Bewohnern Freiheit, Selbstständigkeit und Wohlfahrt ewig sichern werden. Mainz, den 4 (16) Jun. 1814. Der Gouverneur, Justus Gruner."

Schon am 11 Jun. hat man Mainz durch eine Demarkationslinie, die vom Bassenheimer Hofe zum Fischdorf geht, in zwei Theile getheilt, deren einen die Österreichischen, den andern die preußischen Truppen inne haben. Es werden zwei Hauptwachen, zwei Exerzierplätze, alles für jeden Theil abgesondert seyn. Von österreichischer Seite kommandirte der F. M. L. Baron v. Frimont, von preußischer Seite der General v. Kleist. Mainz soll als zum rechten Rheinufer gehörend betrachtet werden, bis auf dem Kongreß zu Wien dessen definitive Bestimmung entschieden ist.

Eine am 6 Jun. zu Dresden erschienene Bekanntmachung des General-Polizeidirektors, Obristen Baron v. Rosen, besagt: „Es sind seither von den in Dresden als auch an andern Orten in Sachsen stehenden kaiserl. russischen Truppen mehrere Mannschaften desertirt, und, aller Bemühungen ungeachtet, nicht wieder eingebracht worden. Da sie ohne Pässe, Marschrouten, noch sonstige Legitimation, auch größtentheils der deutschen Sprache unkundig sind, so steht zu vermuthen, daß sie bei ihrer Entweichung einen unerlaubten Beistand finden, und daß die Obrigkeiten und die Gensdarmerie auf dergleichen sich ohne Legitimation befindliche Personen kein wachsames Auge haben. Alle Militär- und Civilbehörden werden daher hierdurch resp. ersucht und angewiesen, jeden kaiserl. russischen oder andern Soldaten, der mit keinem Paß oder Marschroute versehen ist, woraus sich dessen Unverdächtigkeit hinlänglich ergibt, sofort anhalten, zum Arrest bringen, und an die nächste kaiserl. russische Militärbehörde abliefern zu lassen. Diejenigen aber, welche das Entkommen eines Deserteurs auf irgend eine Weise unterstützen, oder wohl gar zur Desertion Veranlassung geben sollten, werden mit der in den Militärgesetzen bestimmten Strafe unausbleiblich belegt werden."

Preußen.

Se. Maj. der König von Preußen hat Folgendes an sein Heer erlassen: „Als Ich euch aufforderte, für das Vaterland zu kämpfen, hatte Ich das Vertrauen, ihr würdet zu siegen oder zu sterben verstehen. Krieger! Ihr habt Mein Vertrauen, des Vaterlandes Erwartung nicht getäuscht! Fünfzehn Hauptschlachten, beinahe tägliche Gefechte, viele mit Sturm genommene Städte, viele eroberte feste Plätze in Deutschland, Holland, Frankreich, bezeichnen euern Weg von der Oder bis zur Seine, und keine Gräuelthat hat ihn befleckt! Nehmt Meine Zufriedenheit und des Vaterlandes Dank! Ihr habt seine Unabhängigkeit erkämpft, seine Ehre bewahrt, seinen Frieden begründet; ihr seyd des Namens würdig, den ihr führt! Mit Achtung sieht Europa auf euch! Mit Ruhm gekrönt kehrt ihr aus diesem Kriege zurück; mit Dank und Liebe wird das Vaterland euch empfangen. Paris, den 3 Jun. 1814. Friedrich Wilhelm."

Der Fürst Alexander Kuralin ist zu Berlin krank geworden und kan seine Reise nicht fortsetzen; die Deputation des Petersburger Senats besteht also nur noch aus den Grafen Strogonoff und Tormasow.

Der Hr. Baron v. Hardenberg ist von St. Maj. dem Könige von Preußen gleichfalls in den Fürstenstand erhoben worden.

Oestreich.

Der gestrige Tag, schreibt man aus Wien vom 17 Jun., wird in der Geschichte dieser Hauptstadt bis in die Zeiten der fernsten Nachwelt Epoche machen. Als vor ungefähr einem Jahre unser vielverehrter Monarch diesen seinen Kaiserstz verließ, ahnete man nur leise und von fern, zum Theil mit bangen Besorgnissen für das Vaterland, daß die Monarchie zur Theilnahme an dem Kriege der übrigen verbündeten Mächte veranlaßt werden möchte. Der Krieg ward wirklich von Seite Oestreichs am 12 Aug. v. J. erklärt, und bald durch weise Leitung und vereinte Anstrengung zu einem so entscheidenden Fortgange gebracht, daß nach achtmonatlichem vereinten Zusammenwirken das Uebergewicht, das so schwer auf dem festen Lande von Europa lag, gebrochen, die Unabhängigkeit aller Staaten dieses Welttheils hergestellt, alle in ihre Rechte und Gränzen wieder zurückgewiesen, und namentlich der österreichische Staat seinen alten Besitzungen, Rechten und Würden wieder einverleibt, dessen Militärsystem zu dem höchsten Glanze erhoben, jede Quelle seines Wohlstandes wieder eröffnet, der Friede hergestellt, die Ruhe versichert war. So kehrte Franz II. nach einer einjährigen, mit unsäglichen Beschwerden und Anstrengungen verbundenen Abwesenheit, nach großen und vielfältigen, Europen und seinen Völkern gemachten Aufopferungen, endlich glorreich zu den Seinigen zurück. Das Andenken an seine glänzenden Taten, an seine hohen Absichten; die allgemein unter den fremden Völkern, selbst denen, die sein mächtiger Arm bekämpfte und besiegte, erwordene Hochachtung; das Gefühl des werdenden neuen Wohlstandes, der Segen des Friedens, angedorne Liebe und Treue, erhöht durch neue Ansprüche auf die höchste Dankbarkeit; diese Gefühle, in allen Herzen innig loderud, haben Se. Majestät bei Allerhöchstihrem Einzuge begleitet, sie waren es, die aus allen Herzen und Kehlen den Monarchen mit frohem Jubel begrüßten. Da es unmöglich ist, diesem lebendigen, mit nichts zu vergleichenden Schauspiele durch eine Beschreibung auch nur von fern nahe zu kommen, so müssen wir uns damit begnügen, unsern Lesern wenigstens einen Umriß davon zu geben, wie der Zug vor sich ging. Nachdem Se. Majestät, in Begleitung der böhmisch-ständischen Leibwache, von Schönbrunn aus bei der k. k. Theresianischen Ritterakademie angekommen waren, wo die zu dem Zuge gehörigen Personen sich des Morgens sämtlich versammelt hatten, stiegen Se. Majestät gegen 10 Uhr zu Pferd, und der Zug setzte sich in folgender Ordnung in Bewegung.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wien, 18 Jun. Kurs auf Augsburg Uso 217½, zwei Monate 216; auf London 16, 9; auf Paris 50½. Konventionsmünze 228.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonnabend Nro. 176. 25 Jun. 1814.

Spanien. — Großbritannien. — Frankreich. (Einmarsch von Linientruppen in Paris. Schreiben aus Paris und dem Elsaß. Beschluß der Betrachtungen des rheinischen Merkurs über die französische Konstitution.) — Deutschland. — Preußen. — Oestreich. (Fortsezung der Beschreibung des kaiserlichen Einzugs.)

Spanien.

Ein königliches Dekret befiehlt die Wiederherstellung aller Frauenklöster.

Unter den vielen Addressen an den König, welche die Erkenntlichkeit dem Regular- und Sekularklerus eingibt, liest man auch im Madrider Amtsblatte vom 4 Jun. die Anrede eines Kanonikus im Namen des Kapitels von Astorga, worin sich, neben andern Beweisen von Gelehrsamkeit, folgende Stelle findet: „Sobald die kleine Stadt Astorga die Treulosigkeit erfuhr, mit welcher der Tirann uns die Person Ew. Majestät entführt hatte, war sie eine der Ersten, welche ganz Frankreich den Krieg erklärten. Ew. Maj. waren die Helena von Spanien. Wir schwuren, wie vormals die Griechen, die Waffen nicht niederzulegen, bevor nicht Ihre geheiligte Person uns wiedergegeben sey ꝛc."

Großbritannien.

Die Gazette de France sagt: „Nach der Aussage kürzlich aus England zurükgekommener Kriegsgefangener haben die dortigen Einwohner sonderbare Mittel angewendet, um den erlauchten Reisenden den höchsten Begrif von dem Reichthume und Glük ihres Landes zu geben. Bekanntlich gewähren in England auch die Häuser der ärmsten Landleute einen gewissen Anblik von Wohlstand und Reinlichkeit, wie man ihn selten in andern Ländern findet. Diesen hat man nun aber noch über das Gewöhnliche zu erheben gesucht. Auf der Straße von Dover nach London ist keine Hütte, die nicht ausgebessert und neu geweißt worden wäre. Man strich die Thüren und Fenster frisch an; und viele Wirthe meublirten ihre ganzen Häuser neu. Die wohlhabenden Einwohner traten zusammen, um die Aermern zu unterstüzen. In die Gärten und Pflanzungen längs der Hauptstraße wurden alle Arten von Gemüsen, Blumen, und selbst Obstbäumen verpflanzt, um den Anschein von Fruchtbarkeit und gutem Anbau des Bodens zu vermehren."

Als der Marschall Blücher zu Dover landete, drängten sich die Damen der Stadt um ihn, und baten ihn um Locken von seinen Haaren. Da er fast kahlköpfig ist, so antwortete er scherzend, wenn er ihnen nur ein Paar gäbe, so bliebe ihm gar Nichts übrig.

Frankreich.

Nach einem ausführlichen Artikel im Moniteur zogen am 16 Jun. die Infanteriedivision der vier Regimenter des Königs und der Königin, und die Kavalleriedivision, gleichfalls von vier Regimentern des Königs und des Regiments Berry, welche bestimmt sind, die Garnison von Paris auszumachen, in die Hauptstadt ein, und wurden bei ihrer Ankunft in den Champs-Elyse'es von den Herzogen von Angouleme und Berry, begleitet von dem Minister-Staatssekretär des Kriegswesens, gemustert. Auch empfing sie eine Deputation der Pariser Nationalgarde mit einer Anrede, welche der General Maison im Namen der Linientruppen beantwortete. Indem Se. Majestät die Treue und Ergebenheit aller Tapfern, aus welchen die Linien-Infanterieregimenter des Königs und der Königin, der leichten Infanterie des Königs und der Königin, der Kürassiere des Königs, der Dragoner des Königs, der Jäger des Königs und von Berry, und der Husaren des Königs bestehen, zu würdigen geruhten, autorisirten Sie die Militärs, aus welchen diese Korps bestehen, die Dekoration der Lilie zu tragen, welche ihnen von ihren Obristen übergeben werden wird. Dieselbe Autorisation ist den Generalen und Stabsoffizieren dieser zwei Divisionen als ein Beweis der Zufriedenheit Sr. Majestät ertheilt.

Am Tage vorher hatte General Dessolles der Nationalgarde von Paris die bevorstehende Ankunft jener, ungefähr 16,000 Mann betragenden Linientruppen, welche bisher durch die in den Kasernen nothwendig gewordene Reinigung, Ausbesserung und neue Meublirung verzögert worden, mit dem Beifügen angekündigt, daß am 17 den Linientruppen die Posten an den Barrieren und im Innern, die sie vor dem 30 März inne gehabt, übergeben werden würden, und daß er auf Einigkeit zwischen der Nationalgarde und den Truppen rechne, da sie Alle bewafnete Franzosen wären, und jeder Nationalgardist in der Armee einen Sohn, Bruder oder Freund zähle.

Der Herzog von Angouleme wollte nach Brest abreisen, um als Großadmiral von Frankreich die Flotte zu besichtigen.

Die Arbeiten am Palais-Royal werden mit Thätigkeit fortgesezt. Man ist jezt mit der Ausbesserung und innern Eintheilung der Zimmer beschäftigt, welche die Aussicht auf den zweiten Hof haben. Man wird hierauf für ihre Meublirung sorgen, und hofft, daß bis zur Zurükkunft des Herzogs von Orleans mit seiner Familie Alles fertig seyn wird.

Am 14 Jun. nahm der vom Könige ernannte Präsident der Deputirtenkammer, Hr. Laîné', seine Stelle ein. Am 15 war keine Generalversammlung. Die Deputirten beschäftigten sich in ihren Büreaux mit Erörterung des Entwurfs eines Reglements.

Nach Calais hatten vom 18 Mai bis 12 Jun. vierundfünfzig englische Parlamentärschiffe 3442 französische Kriegsgefangene zurükgebracht.

Zu Bordeaux machte am 12 Jun. der englische Kriegskommissär Ogilvie, im Namen des Herzogs von Wellington,

Digitized by Google

dem Präfekten bekannt, daß der Herzog der Ausübung der Rechte entsage, die ihm der Krieg auf die am 12 März im Hafen von Bordeaux gefundene Handelsschiffe und deren Ladungen, so wie auf die Kriegsschiffe und auf die Munition im Zeughause gäbe. Diese Nachricht wurde auf der dortigen Börse mit außerordentlichem Jubel aufgenommen.

Eine Pariser Zeitung hatte über die Kleinheit der Hüte gespottet, welche die nach Paris kommenden englischen Offiziere tragen. Eine andre erzählt die Veranlassung dieser Form so: In einer Schlacht in Spanien habe eine Kartätschenkugel den Rand von Wellingtons Hute zerrissen. Dieser habe nach seiner Rükkunft ins Zelt die Scheere ergriffen und diesen Rand abgeschnitten. Sein Generalstab, und in Kurzem die ganze Armee hätten dieses nachgemacht, und seitdem trügen die englischen Offiziere nur, nach dem Ausdruke des Journal de Paris, Auszüge von Hüten.

Das Journal des Debats widerruft seine Nachricht, daß man zu Rheims bereits Anstalten zur Krönung treffe, und die Gazette de France widerspricht der Ankunft des Gen. Bertrand von Elba zu Paris; er sey mit einem andern Offizier dieses Namens verwechselt worden.

Paris, 16 Jun. Konsol. 5Prozent 67 Franken, 50 Cent. Bankaktien 1122 Fr., 50 Cent.

* Paris, 14 Jun. Ungeachtet ihrer außerordentlichen Freigebigkeit soll die Kaiserin Josephine doch, nur an Gemälden einen Werth von fünf Millionen, an Juweln, vorzüglich an Perlen, (worunter eine Schnur rosenfarbne), neun Millionen, hinterlassen. Der unwidersprechlichste Beweis ihres trefflichen Karakters ist wohl der Umstand, daß ungeachtet des jezt in Frankreich so hoch gestiegenen Parteigeistes, welcher selbst in Persönlichkeiten oft kein Maaß kennt, dennoch Niemand noch ihr Andenken anzugreifen gewagt hat. Die verbündeten Monarchen beehrten sie mehrmals mit ihrem Besuche, und der Kaiser Alexander sagte zu denen, welche nach Bonaparte's Entthronung wegen Frau v. Beauharnois Besorgnisse äußerten: „Diese bedarf keines Sachwalters, ganz Europa vertheidigt ihre Sache." Die im Publikum Anfangs umgelaufenen Gerüchte, welche ihren Tod einer Vergiftung zuschrieben, sind, nach Versicherung der Aerzte, völlig grundlos. — Man versichert, Hr. Laforet sey bestimmt, als französischer Gesandter dem Kongresse in Wien beizuwohnen. — Man wollte hier wissen, die Prinzessin Charlotte von England sey nicht mehr dem Erbprinzen von Oranien, sondern dem Großfürsten Nikolas bestimmt. Daß Dieser seinen Bruder nicht mit nach London begleitet hat, reicht wohl hin, den Ungrund dieses Gerüchts zu beweisen. Ein anderes, vielleicht nur zum Scherz erdachtes Gerücht behauptet, Bonaparte sey seiner insularischen Souverainetät schon überdrüssig, und habe sie mehrern Personen, unter Andern einem gewissen reichen Bankier zu Frankfurt am Main, für 8 bis 10 Millionen käuflich angeboten.

* Aus dem Elsaß, 18 Jun. Der königl. baierische General v. Zoller ist mit seiner Division, die bisher noch zu Hüningen in Garnison und in der Umgegend in Kantonnirung lag, durch die zwei Departemente des Elsasses in die Unterpfalz gezogen, wo er sich an das baierische Hauptkorps anschloß. Diese Truppen beobachteten auf ihrem Zuge durch das Elsaß eine ausgezeichnet gute Mannszucht. Ein beträchtliches östreichisches Truppenkorps marschirte aus dem Vogesendepartement über Markirch in den lezten Tagen in das Schlettstadter Arrondissement, und von dort über den Rhein in das Breisgau. Durch die Franchecomte' ziehen gleichfalls noch immer zahlreiche Abtheilungen der östreichischen Südarmee, über Besort, wo sich noch östreichische Besazung befindet, die aber in den nächsten Tagen abgeben wird, und Altkirch nach dem Rhein. Die Avantgarde der russischen Reservearmee soll heute aus Lothringen in Zabern einrüken, um von dort auf Hagenau und Fortlouis zu marschiren. Das Hauptkorps folgt gegen Ende der künftigen Woche in sechs Kolonnen nach. In mehreren Gemeinden des untern Elsasses liegen seit einiger Zeit Detaschements russischer Kavallerie einquartiert, die das gegen Ende dieses Monats ankommende Kavalleriekorps erwarten, um sich an dasselbe anzuschließen. Zu Bischweiler befindet sich eine starke Abtheilung russischer Kuirassiere von der Garde. — Vor einigen Tagen kamen badische Truppen, die in Stollhofen lagen, über Fortlouis auf das linke Rheinufer herüber, um die Materialien des zum Theil demolirten Brükenkopfs von Fortlouis auf das rechte Rheinufer zu transportiren; sie kehrten aber, da man dis nicht zugestehn wollte, wieder über den Rhein zurük. — Seit Kurzem wird von allen Behörden des untern Elsasses ein Schluß des Hrn. Lezay-Marnesia, Präfekten des Niederrheins, in Vollziehung gesezt, der für die jezige Lage des Landes sehr wichtig ist, und dessen Verfügungen zum Theil durch Reklamationen von Privatpersonen veranlaßt wurden, deren Gegenstand die mit den alliirten Verwaltungsbehörden abgeschlossenen Kontrakte betrift. Dieser Schluß enthält im Wesentlichen Folgendes: „Allen Verwaltungsbehörden ist anbefohlen, nur im Namen des Königs zu verwalten und keinem Befehl zu gehorchen, der nicht in seinem Namen gegeben ist. Bis auf weitere Verfügung sind die im Namen der alliirten Mächte eingesezten Unterpräfekten beibehalten, weil sie den Gang der von ihnen angefangenen Geschäfte kennen und die Lieferung der Verproviantirungsgegenstände, so wie den Unterhalt der durch das Departement noch fernerhin ziehenden, über den Rhein zurükkehrenden Truppen, am besten besorgen können. Alle andere, von den Agenten der verbündeten Mächte zu irgend einer Stelle ernannte Personen müssen sogleich wieder abtreten. Die Behörden sind gehalten, auf der Stelle alle dem König gehörige Geldsummen und jedes andere Eigenthum Sr. Majestät zu sichern, und alle Kassen und Magazine, die bisher unter der Verwaltung der alliirten Mächte standen, in Beschlag zu nehmen. Allen Schuldnern des Staats, allen Käufern von Holzschlägen, Lebensmitteln, Fourage und andern Gegenständen, die zum Staatseigenthum gehört haben, ist untersagt, ihre Zahlungen anderswo, als in die Hände der Agenten des Königs zu machen. Der wieder in Aktivität getretenen Gensdarmerie und den (neuerdings längs dem linken Rheinufer hin aufgestellten) Mauthbeamten ist bei persönlicher Verantwortlichkeit anbefohlen, alle und jede Ausfuhr von Getreide, Fourage, Stroh, Vieh, Pferden und Holz zu verhindern. Von diesem Verbot sind nur die Pferde der Truppen und militärischen Equipagen

Digitized by Google

der alliirten Mächte ausgenommen. Auch sind diejenigen Lebensmittel und Fourage, welche die russischen Truppen mit Autorisation der französischen Regierung abführen, nicht unter diesem Verbot begriffen. Ganz besondre Aufsicht gegen alle Holzschläge und das Abführen des schon gefällten Holzes ist sämtlichen Forstbeamten, den Bannwarthen, den Gensdarmen ꝛc. anempfohlen. Jedermann ist aufs Strengste verboten, den alten und noch nicht vollzogenen, so wie allen neuen Requisitionen, welche von andern, als den jezigen französischen Behörden könnten gemacht werden, Folge zu leisten. Die zum Marsch und Dienst der noch nicht über den Rhein zurükgekehrten alliirten Truppen erforderlichen Fuhren sollen ihnen von den französischen Verwaltungsbehörden geliefert werden. Allen Bürgern ist empfohlen, diese Behörden zu unterstüzen, um für den Unterhalt und die Bedürfnisse der alliirten Truppen die gehörige Sorge zu tragen, und ihre Offiziere und Soldaten freundschaftlich aufzunehmen."

Beschluß der Betrachtungen des rheinischen Merkurs über die neue französische Konstitution.

„Alles wohl betrachtet, geht also die ganze Konstitution von der Formel ich der König aus, und führt darauf zurük; niemand soll sich täuschen lassen, daß darin die Freiheit der Nation die geringste Gewähr gefunden. Sind alle die darin zusammenwirken sollen, rechtlich und guter Gesinnung und wohlmeinend, in welchem Falle es überhaupt gar keiner Konstitution bedarf, dann ist auch diese vortreflich und untadelhaft. Von Franzosen aber in Vollzug gesezt, in dem Pfuhle der Hauptstadt in Gang gebracht, ist sie nur ein leeres Getäusche, ein verzwikter und verzogener Paraf um den Namen des Königs her, der in der Mitte allein leserlich steht. Die bessere Partei in Frankreich, wovon noch einige Trümmer übrig sind, hatte auf einige Liberalität im Werke gerechnet; da die Kommission aus sehr gemischten Elementen sich zusammensezte, so hatte sie geglaubt, es würden auch einige Funken des bessern Geistes in ihr zündend einschlagen; sie hatte vermuthet, man würde sie dem Volke zur Annahme vorlegen, überhaupt einige Erörterungen dabei zulassen; aber nichts von Allem ist geschehen. Sie ist dem gesezgebenden Körper nur zur Einregistrirung vorgelegt worden; einige Stimmen erhoben sich, um auf freie Diskussion anzutragen, sie wurden aber sogleich durch einen allgemeinen lärmenden Aufstand der Uebrigen zu Boden geschrien. So ist es denn gekommen, daß sie um gar nichts besser als die vorige Bonapartische ausgefallen; daß sie demselben Mißbrauche ausgesezt erscheint, und daß dem Auslande nicht die geringste Gewähr gegeben ist, daß nicht wieder irgend ein Wütherich die ganze Gewalt der Nation gegen die benachbarten Völker wendet. Es ist die gegenwärtige Unsicherheit der königlichen Macht, die sie eingegeben hat; aber sie wird nicht dieselbe zu befestigen dienen; sie wird sich so wenig wie der Stamm selbst in dieser gewaltthätigen Zeit behaupten können. Die alte religiöse Scheu vor den in der Zeit ergrauten Königsgeschlechtern ist ganz in den Herzen ausgerottet; sie haben die Leichen der alten Könige in St. Denis verbrannt, und damit ist die ganze Erinnerung der vorigen Zeit in ihnen rein erloschen. Selbst die von ehemals, die von der Auswanderung mit zurükgekommen, und alle ihre alten Ansprüche und Vorurtheile wieder heimgebracht, sind dem Wesen abhold, weil es eben diese Ansprüche verlezt, und sie in allen ihren Erwartungen sich betrogen finden. Den Altkonstitutionellen ist das Ganze ein Gräuel, und mehr noch den übrigen Jakobinern. Die Anhänger Napoleons wissen ihren Ingrimm kaum zu zähmen. Die Armee wüthet und stampft; hunderttausend aus aller Welt vertriebene Blutigel hezen und treiben an; das Volk ist verarmt bei aller getriebenen Räuberei und nach jeder Neuerung begierig. Und mitten in solchem Aufruhr steht ein alter, schwacher Mann, der seither wohl vorsichtig und klug, und wo seine Person nicht mit ins Spiel gekommen, auch mit Würde sich benommen, aber unmöglich diesen gährenden Feuerberg bemeistern kan. Und während er aus Leideskräften hält, löscht und tilgt und zu erstiken sucht, ziehen die Heere, die ihm Schuz und Sicherheit gewährt, von dannen; kein Wunder, daß er seine Kraft nach Möglichkeit zu stärken und die Andern zu bändigen sucht. Aber alles wird nur schlecht gelingen, wir können dieser Konstitution nicht längere Lebensdauer versprechen, als die andern blinden und lahmen Schwestern erreicht. An einem frühen Morgen wird das Ganze in die Höhe fahren, und die Trümmer werden bis zum Rheine hingeschleudert."

Deutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt unterm 21 Jun.: „Se. königliche Majestät haben heute Vormittag sämtliche in und bei Ludwigsburg befindliche Truppen, bestehend aus dem Regiment Garde zu Pferd, mit der dazu gehörigen reitenden Batterie, dem Regiment Garde zu Fuß, mit der dazu gehörigen Batterie, dem Leib-Kavallerieregiment Nro. 1, dem Leib-Infanterieregiment Nro. 1, dem Fußjägerregiment Nro. 9. König, den Kavallerieregimentern Nro. 2. Jäger, Herzog Louis, Nro. 3. Dragoner Kronprinz, Nro. 4. Jäger Prinz Adam, Nro. 5. Jäger, den reitenden Batterien v. Breithaupt und v. Bürgy, und dem Infanterieregiment Nro. 5. Prinz Friederich, auf dem sogenannten langen Felde die Revüe passiren lassen. Sämtlicher Mannschaft wurde Brod, Fleisch und Wein ausgetheilt. Nach nun abgehaltener Revüe werden diese Truppen den Marsch in ihre respektiven Garnisonen antreten."

Dasselbe Blatt sagt: „Man liest in verschiedenen auswärtigen Zeitungen, daß Se. königl. Majestät mehrere vormalige würtembergische Staatsdiener, die zulezt in andern zum Rheinbund gehörigen Staaten angestellt gewesen seyen, in königliche Dienste genommen habe. Von einer solchen Anstellung ist jedoch hier nichts bekannt, den einzigen Fall des vormaligen Secrétaire des Commandements Ihrer Maj. der Königin Katharina, Pfeiffer, ausgenommen, welcher früher sich in königl. würtembergischen Diensten angestellt befand."

* Frankfurt, 17 Jun. Mit dem 15 d. hat die gemeinsame provisorische Verwaltung der wiedereroberten deutschen Provinzen aufgehört; ihre jezige Vertheilung ist aus den Zeitungen bekannt. Die Stadt Mainz wird von Oestreichern und Preußen besezt; der preußische Staatsrath v. Marquardt ist zum Civilgouverneur daselbst ernannt. Die Provinzen bleiben indessen in den bisherigen Verhältnissen, sowol in Hinsicht auf Verwaltungsform als auf die bereits angestellten Beamten, bis nach Beendigung des Wiener Kongresses eine förmliche Uebernahme statt hat. Mittlerweile bleibt auch der Fürst von

Digitized by Google

Thurn und Taxis im Besiz der Posten des linken Rheinufers. Die Eröfnung des Kongresses zu Wien soll nun auf den 1 Aug. festgesezt seyn; doch glaubt man, daß auch dieser Termin noch hinausgeschoben werden dürfte. Das definitive Schiksal der ehemaligen östreichischen Niederlande soll in London bestimmt werden; man vermuthet, daß sie durch die Dazwischenkunft von England großentheils an Holland fallen werden. England wird auch Antwerpen besezt halten, und einen Theil seiner Truppen noch in den Niederlanden lassen. — Der Minister Freiherr v. Stein wird dem Vernehmen nach 10 oder 12 Tage hier bleiben und dann die Bäder von Wiesbaden oder Pyrmont besuchen.

Preußen.

Der preußische Hauptmann v. Cranach ladet in der Berliner Zeitung in- und ausländische Judenfamilien zur Anlegung eines jüdischen Städtchens auf seinem Gute Klein-Lindenbusch im Soldinschen Kreise in der Neumark ein. Den Magdeburger Morgen will dieser Gutsbesizer für 50 Thaler preuß. Kourant, und einen jährlichen Kanon von 1 Thlr. 12 gr. verkaufen. In der Anlage sind 1200 Morgen Landes bestimmt.

* Berlin, 15 Jun. Im hiesigen Publikum will man wissen, die verbündeten Monarchen Alexander und Friedrich Wilhelm würden sich von London nach dem Haag, von dort nach Karlsruhe, Stuttgart, München und Wien begeben, und sodann in Gesellschaft des Kaisers Franz hier in Berlin eintreffen. Se. Maj. hat den General v. Boyen zum Kriegsminister, den geheimen Staatsrath v. Schuckmann, bisherigen Chef des Kultus, zum Minister des Innern, und den General-Postmeister v. Seegebarth zum Minister des Postwesens zu ernennen; auch dem Staatsrath Lecoq, hiesigen Polizeipräsidenten, in Folge seiner, bei Errichtung und nachmaliger Ergänzung hiesiger Landwehr bewiesenen Dienste, das eiserne Kreuz erster Klasse zu ertheilen allergnädigst geruht. — Vor einigen Tagen sind 32,000 Lampen zur bevorstehenden Beleuchtung der Residenz, aus verschiedenen Glashütten hier eingetroffen, und es wird eine noch größere Quantität ehestens erwartet.

Oestreich.

Oeffentliche Nachrichten aus Wien vom 17 Jun. melden: „Man zählt hier über 40,000 Fremde, die zu den Freudenfesten herbeiströmten. Die fernern Uebereinkünfte, die Frankreich nicht betreffen, werden in der hiesigen Staatsdruckerei erscheinen, wann? ist unbekannt. Der mit Anfang Augusts hier zu eröfnende Kongreß hat, wie es scheint, keine sehr wichtigen Punkte mehr abzumachen, sondern sich nur über die Art, alles in Erfüllung zu bringen, zu berathen und einzuverstehen. Man glaubt, der Kaiser werde einen allgemeinen Reichstag in Ungarn versammeln. Die nun wieder bis an das adriatische Meer vorgerükte Gränze des Reichs, die auch gegen Süden hin wahrscheinlich sehr vergrößert wird, hält man für die nächste Veranlassung dazu."

Fortsezung der Beschreibung des kaiserlichen Einzugs.

Voraus ging 1. eine Abtheilung bürgerliche Reuterei; dann folgte 2. ein Regiment kaiserlicher Reuterei; 3. zwei kaiserl. königl. Hofeinspänner zu Pferde in Galla; 4. zwei k. k. Hof-Fourriers zu Pferde in Galla; 5. vier k. k. Hoftrompeter zu Pferde in Galla; 6. die k. k. Hof-Livree zu Fuß in Galla; 7. die k. k. Edelknaben zu Fuß in Galla; 8. die kaiserl. königl. Truchsesse zu Fuß in Galla; 9. die niederöstreichischen HH. Landstände, und nach ihnen die k. k. Kämmerer zu Pferd in Galla, von einem oder zwei Reutknechten zu Fuß (in Galla) begleitet; 10. die k. k. Geheimeräthe zu Pferde in Galla, ebenfalls von einem oder zwei Reutknechten (in Galla) begleitet; 11. des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, dann der Herren Erzherzoge kaiserl. königl. und königl. Hoheiten, von Ihren Oberstthofmeistern oder Oberstthofmeisters-Stellvertretern (in Galla) zu Pferd begleitet; zu beiden Seiten gingen ein Bereuter und zwei Reutknechte in Galla; 12. Se. Maj. der Kaiser und König zu Pferde in der Feldmarschalls-Campagne-Uniform. Zur Seite ging der Oberlieutenant der k. k. Trabantengarde. Am Pferde Sr. Majestät der Oberbereuter in Galla. Auf beiden Seiten der Herren Erzherzoge k. k. HH. und Se. Maj. des Kaisers marschirte die k. k. Trabanten-Leibgarde in Galla; 13. die obersten Hofämter und nach ihnen 14. die Gardekapitäns und der Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, zu Pferde; 15. die kaiserl. königl. Arcierengarde in Galla zu Pferde; 16. die königl. ungarische adeliche Leibgarde in Galla zu Pferde; 17. ein Regiment kaiserliche Reuterei; 18. eine Abtheilung bürgerliche Reuterei machte den Beschluß. Der Zug ging unter fortdauerndem Kanonendonnee und dem Geläute sämtlicher Glocken in der Stadt und in den Vorstädten, aus dem Theresianischen Akademiegebäude über die Wiedner Hauptstraße an das alte Kärnthner Thor, wo von drei Seiten des Magistrats, nach der Zeichnung des Hrn. Hofarchitekten v. Hossenberg, und unter dessen Leitung, eine prächtige Ehrenpforte errichtet war. Hier kam der Herr Bürgermeister mit mehrern Gliedern des Magistrats Sr. k. k. Majestät entgegen, und hielt folgende Anrede: „Ew. Majestät! Als Ew. Majestät im verflossenen Jahre diese Haupt- und Residenzstadt verließen, hatten Allerhöchstdieselben den erhabenen heiligen Zwek, Europa und der Welt den so lange, so sehnlich gewünschten Frieden zu verschaffen. Heil Ew. Majestät! Dieser Zwek ist erreicht. — Ew. Majestät kehren, mit unvergänglichem Lorbeer, als Sieger und Retter in Allerhöchstihre Hauptstadt zurük, unter dem lauten Jubel und den heißen Segnungen der freudetrunkenen Bürger und Bewohner, deren Aeußerungen des innigsten, unbegränzten Dankgefühls, der höchsten Bewunderung und tiefsten Ehrfurcht, ich das Glük habe, Ew. Majestät zu Füßen zu legen, und den Magistrat, so wie die Bürger und Bewohner dieser Hauptstadt Allerhöchstdero Gnade, mit der heiligsten Versicherung einer unverbrüchlichen Treue und eines kindlichen Gehorsams, allerunterthänigst anzuempfehlen." Der Kaiser nahm diese Bewillkommnung mit vieler Huld auf, und antwortete: „Meine lieben Wiener haben mir zu allen Zeiten, im Unglüke, wie im Glüke, Beweise ihrer Liebe und Treue gegeben. Immer war ich froh in derselben Schooß zurükzukommen, am meisten erfreut es mich heute, nachdem ich einen Frieden geschlossen habe, der mir die gerechte Hofnung gewährt, wie ich immer gewünscht habe, den Wohlstand meiner getreuen Völker und meiner lieben Hauptstadt dauerhaft zu befestigen. Ich rechne dabei auf den wirksamen Beistand des Magistrats, und trage Ihnen, Herr Bürgermeister, auf, die Bürger und Einwohner von Wien meiner Liebe zu versichern." Diese väterlichen Worte, herzlich ausgesprochen, erfüllten alle Umstehenden mit inniger Rührung. Lauter Jubel ertönte von Neuem, und folgte fortan dem Monarchen auf dem ganzen Zuge.

(Der Beschluß folgt.)

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag Nro. 177. 26 Jun. 1814.

Spanien. (Königliche Dekrete.) — Großbritannien. — Frankreich. (Schreiben aus dem westlichen Frankreich. Pensionen der Familie Bonaparte.) — Deutschland. (Königl. baierische Patente wegen Abtretung von Tirol und Vorarlberg, und Besitzergreifung von Würzburg und Aschaffenburg.) — Herzogthum Warschau. — Oestreich. (Beschluß der Beschreibung des kaiserlichen Einzugs.) — Beilage. Nro. 71. Spanien. (Darstellung aus dem östreichischen Beobachter.) — Schweiz. — Ankündigungen.

Spanien.

Unter den neuern königlichen Dekreten befinden sich auch zwei wegen Wiederherstellung des Tribunals der Alcades de Casa y Corte, welches die Polizei in der Hauptstadt quartierweise verwaltet, und des hohen Raths von Castilien, welcher gewissermaaßen ein Ober-Civilgericht für das ganze Reich ist. Ein drittes Dekret verbietet alle Versammlungen oder Verbindungen, welche dem gemeinen Besten oder der guten Ordnung zuwider seyen (worunter sich auch die Freimaurerlogen befinden); empfiehlt der gesamten Geistlichkeit, die Handlungen, Schriften und Meinungen derer, die in ihren Kirchsprengeln leben, zu beobachten und zu bewachen, damit sie sich nicht von der wahren Lehre entfernen, oder sich zu den für Kirche und Staat schädlichen Meinungen der Neuerer hinreißen lassen; dafür zu sorgen, daß in den Seminarien nur rechtgläubige Bücher gelesen, diejenigen aber, welche religiöse, politische oder moralische Irthümer enthalten, verboten, auch zu geistlichen Stellen nur solche Personen vorgeschlagen werden, welche jene irrigen Meinungen verabscheuen ꝛc. — Ein viertes, vom Tage des heil. Ferdinand datirtes Dekret betrift die Personen, welche in Sr. Maj. Abwesenheit in die verschiedenen Parteien, welche in Spanien sich gebildet hatten, hingerissen worden sind.

Das vom englischen Gesandten am Geburtstage des Königs gegebene Fest war sehr glänzend. Der König beehrte es bis Mitternacht mit seiner Gegenwart.

Man hatte Nachrichten aus dem la Platastrome bis zum 28 Febr. Der General Artigas, welcher die Insurgentenarmee vor Montevideo kommandirte, war mit einem Theile seiner Truppen zu den Royalisten übergegangen, worauf die Junta zu Buenos-ayres einen Preis von 6000 Piastern auf seine Einlieferung sezte. Der General St. Martin, der den General Belgrano im Kommando der Insurgentenarmee in Ober-Pern abgelöst hatte, war von den Truppen des Vicekönigs von Lima geschlagen worden.

Großbritannien.

Am 11 Jun. überreichten der Lordmayor, die Aldermen, Sherifs ꝛc. der Altstadt London beiden fremden Monarchen Adressen, welche diese in sehr verbindlichen Ausdrüken beantworteten. Am 13 machten die Souverains in Begleitung des Prinzen Regenten und eines zahlreichen Gefolges auf der Themse nach Woolwich eine Spazierfahrt. Als sie unter den verschiedenen Londoner Brüken durchfuhren, wurden sie von den zahlreichen Zuschauern mit lauten Huzza's begrüßt. Abends kehrten sie zu Lande nach Westminster zurük. Die Londoner Zeitungen wollen nun wissen, die Abreise der hohen Gäste sey auf den 24 Jun. festgesezt; der Kaiser Alexander wolle sich über Holland nach Berlin begeben, wo er mit seiner Gemahlin zusammentreffen, und sich mit ihr gerade nach Petersburg begeben werde.

Als die Monarchen und der Prinz Regent am 11 Jun. im Coventgardentheater der Oper beiwohnten, hatte schon früher das Volk die Thüren erbrochen, die Wachen überwältigt, und viele hundert ohne Billets eingedrungene Menschen füllten das Parterre und selbst viele Logen an. Als die Monarchen in der königlichen Loge ankamen, ertönte der Saal von Beifallsbezeugungen, bis das God save the king Stillschweigen gebot, welches durch zwei der geschiktesten Künstler der Oper zweimal gesungen, und von den Souverains stehend angehört wurde. Bei Anfang des zweiten Akts rufte eine Stimme: Die Prinzessin von Wales! Wirklich trat sie, von Lady Charlotte Campbell begleitet, in ihre Loge auf der andern Seite des Theaters, worauf im Parterre einige Minuten geklatscht wurde. Der Prinz Regent und die Souverains standen auf und grüßten, welches die Prinzessin mit sehr artigen Verbeugungen erwiederte. Ob aber das Beifallklatschen im Saale bei der Ankunft der Prinzessin allgemein gewesen oder nur von wenigen Händen hergerührt, ob der Gruß des Prinzen Regenten der Prinzessin oder den Damen, die sie begleiteten, oder endlich (wie der Courrier behauptet, in dem Irthum, man beklatsche ihn, den Regenten) dem Publikum gegolten habe, darüber führen die Ministerial- und Oppositionsjournale der folgenden Tage einen lebhaften Krieg.

Bei der Ueberfahrt der Monarchen von Boulogne nach England trat der vierte (natürliche) Sohn des Herzogs von Clarence, der ein Seemann werden will, seinen Dienst als Midshipman an; die drei ältern Söhne wollen in der Landarmee bleiben.

Frankreich.

Am 16 Jun. wurde die vom Herzog von Grammont angeführte erste oder sogenannte schottische Kompagnie der neu formirten Gardes du Corps dem Könige auf der in die Kapelle führenden Gallerie vorgestellt, und legte nachher in die Hände des Prinzen von Poix ihren Eid ab. Sie besteht theils aus alten Gardes du Corps, theils aus jungen Soldaten, Bürgern, und Zöglingen der Lyzeen; Alle bezeugten den größten Enthusiasmus bei dem Schwur, für den König zu leben und zu sterben.

Die Herzogin von Angouleme stand dem Vernehmen nach im Begrif zu einer Brunnenkur nach Vichy abzugehen.

Der Graf Vaugiraud, General-Lieutenant der ehemaligen Marine, der den König während seines ganzen Exils nicht ver-

Digitized by Google

lassen hat, soll zum Gouverneur von Martinique, der Admiral Linois zum Gouverneur von Guadeloupe bestimmt seyn.

Auf Befehl des Ministers des königl. Hofstaats sollten am 23 Jun. und an den folgenden Tagen zu Rambouillet alle, zur Fabrikation des Runkelrübenzukers gehörige Geräthschaften verkauft werden.

Zu Cherbourg waren am 13 Jun. neun englische Linienschiffe und drei Kutter, so wie zwei russische Fregatten eingelaufen.

Der Herzog von Wellington hatte zu Bordeaux einen glänzenden Ball gegeben.

* Folgender Auszug eines Privatschreibens vom 1 Jun. aus Gue'rande, im Unter-Loiredepartement, gewährt einen interessanten Beitrag zur Kenntniß der Lage der westlichen Departemente Frankreichs im Augenblike von Napoleons Sturz; es bestätigt, was General Sapineau, Anführer der royalistischen Armee, in seiner Anrede an den König äußerte, nemlich daß in seiner Gegend Alles bereit gewesen, durch einen kräftigen Aufstand zum Untergange der Bonapartischen Regierung und zur Wiederherstellung des rechtmäßigen Königsstammes beizutragen. „Endlich habe ich von euch Nachrichten erhalten. Ich bedaure, daß euch die glükliche Regierungsveränderung und das Ziel des Zustandes von Krisis, in welchem Frankreich seit 25 Jahren schwebte, so lange unbekannt blieb. Alles verkündigt uns eine Zukunft von Glük und Wohlfahrt; aber freilich werden noch lange die Spuren der überstandenen Unglüksperiode sichtbar seyn. Unsre Provinz Bretagne, die beinahe keine andre Hülfsquelle als den Seehandel hat, war eine der unglüklichsten. Auch stieg täglich die Anzahl der Mißvergnügten, und der Aufstand war bereits allgemein, als am 10 April die wiederhergestellte Verbindung mit der Hauptstadt, die seit zwölf Tagen unterbrochen gewesen, uns mit Zuverlässigkeit, das, ich darf wohl sagen Wunder, wissen ließ, das Frankreich gerettet hat. Schon in den lezten Tagen des März wußten wir, daß man ernstlich damit umgehe, unser altes Königshaus auf den Thron zurükzurufen. Seit der Besezung von Bordeaux durch die Engländer, und schon früher, dachte ein großer Theil der Westdepartemente ernstlich daran, das Joch der vorigen Regierung abzuwerfen; die Konscribirten weigerten sich förmlich zu marschiren; in der Vendee und im Morbihan versagte Jedermann Bonaparte's Obrigkeiten den Gehorsam; die Engländer hatten auf unsern Küsten eine große Menge Gewehre und Munition ausgeschift; mit Einem Worte, ein allgemeiner Aufstand war im Ausbruche, als das große Unglük eines Bürgerkriegs durch die am Ostertage an unsern Küsten eingetroffene frohe Nachricht von uns abgewendet wurde. Nun überließ sich Jedermann dem vollen freudigen Gefühle unsers Glüks; das ganze Land jubelte, und bei Einbruch der Nacht sah man nicht nur unsre Stadt, sondern die ganze Küste, so weit das Auge reicht, aus freiem Antriebe durch Schifslaternen, Fakeln und Freudenfeuer beleuchtet. Eine englische Station, aus zwei Linienschiffen und einigen Fregatten ꝛc. bestehend, durch dieselbe Kunde ermuntert, zog auch ihre Schifslaternen auf, und unter dem Donner der gegenseitigen Artillerieſalven brachten wir auf unsern Wällen, von wo aus sich die Küste fünfzehn Stunden weit dem Auge entfaltet, eine der schönsten Nächte zu ꝛc."

* Aus Frankreich, 16 Jun. Der mit Napoleon Bonaparte bei seiner Thronentsagung geschlossene Vertrag, welchen Ludwig XVIII. genehmigt hat, enthält dem Vernehmen nach folgende Stipulationen: Bonaparte behält den Titel Empereur, und seine Gemahlin den Titel Impératrice. Seine Brüder und Schwestern heißen Princes et Princesses de la famille. Napoleon erhält die Insel Elba mit Souverainetät, und es steht ihm frei, sich dahin zu begeben, wenn er will. Seine Gemahlin erhält die Herzogthümer Parma und Piacenza nebst Gnastalla, mit Souverainetät. Folgende Leibrenten zahlt Frankreich: an Napoleon und seine Gemahlin 2 Millionen Franken (die Gemahlin hat auf ihren Antheil verzichtet); 500,000 Fr. an Joseph; 500,000 Fr. an Hieronymus; 200,000 Fr. an Louis, und 400,000 Fr. an dessen Gemahlin, für sie und ihre Kinder; 1 Mill. Fr. an die Kaiserin Josephine (fällt nun nach ihrem Ableben weg); 300,000 Fr. an Madame Lätitia; 300,000 Fr. an die Prinzessin Elisa; 300,000 Fr. an die Prinzessin Pauline. Den Brüdern Napoleons ward der Aufenthalt in Frankreich, den besonders Joseph wünschte, nicht gestattet.

Paris, 17 Jun. Konsol. 5Prozent 66 Franken, 60 Cent. Bankaktien 1120 Fr.

Deutschland.

Zu München sind nachstehende vier wichtige Aktenstüke bekannt gemacht worden: I. Königl. Patent, die Abtretung der gefürsteten Grafschaft Tirol betreffend. Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden, König von Baiern ꝛc. ꝛc. In Folge einer mit des Kaisers von Oestreich Maj. getroffenen freundschaftlichen Uebereinkunft geht die von Uns und Unserm königl. Hause seither besessene gefürstete Grafschaft Tirol in dem Umfange und Gränzen, wie solche nach dem Preßburger Frieden an Uns gekommen ist, an Se. Maj. den Kaiser von Oestreich über. Wir eröfnen dieses hierdurch Unsern Lehenleuten, Dienern, Mediatkorporationen, und sämtlichen Unterthanen des erwähnten Landestheiles, und indem Wir sie der gegen Uns und Unser königl. Haus aufgehabten Lehens-, Dienst- und Unterthanspflichten förmlich und feierlich entbinden, und damit an den neuen Regenten unbedingt verweisen, beschließen Wir die lezte Unserer Regierungshandlungen in gedachtem Landestheile mit der Versicherung, daß Wir desselben Einwohnern mit königlicher Huld und Gnade in andern Wegen beigethan zu bleiben jederzeit vermeinen. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am 19 Jun. nach Christi Geburt im Eintausendachthundertundvierzehnten, Unsers Reichs im neunten Jahr. Max Joseph. — Graf v. Montgelas. — Auf königl. allerhöchsten Befehl der Generalsekretär v. Baumüller. — II. Königl. Patent, die Abtretung der Vorarlbergischen Herrschaften betreffend: Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden, König von Baiern ꝛc. ꝛc. In Folge einer mit des Kaisers von Oestreich Maj. getroffenen freundschaftlichen Uebereinkunft gehen die von Uns und Unserm königl. Hause seither besessenen Vorarlbergischen Herrschaften, in dem Umfange und Gränzen, wie solche nach dem Preßburger Frieden an Uns gekommen sind, mit Ausnah-

Digitized by Google

me des Amtes Weiler, an Se. Maj. den Kaiser von Oestreich über. Wir erössnen dieses hierdurch ꝛc. ꝛc. (Alles Uebrige ist mit dem vorigen gleichlautend.) — III. Königl. Patent, die Besitzergreifung des Großherzogthums Würzburg betreffend: Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden, König von Baiern ꝛc. ꝛc. Entbieten Allen und Jeden, welche dieses lesen, oder lesen hören, Unsere Gnade und Unsern Gruß, und fügen denselben zu wissen: Da nach einer zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich und Uns geschlossenen freundschaftlichen Uebereinkunft das Großherzogthum Würzburg in seinem dermaligen Umfange und Gränzen, so wie es von Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Großherzog besessen worden ist, nunmehr Uns, Unsern Erben und Nachkommen dergestalt zugeeignet werden soll, daß dasselbe auf ewige Zeiten Uns angehören, und bei Unserm königl. Hause und dem Königreiche Baiern verbleiben, auch Wir und Unsere Nachfolger darin alle solche Souverainetätsrechte, wie sie bisher dort ausgeübt worden sind, oder welche nach der Natur der Souverainetät ausgeübt werden können, eben so, wie in Unsern andern Staaten geschieht, besitzen und ausüben sollen, so haben Wir beschlossen, nunmehr von genanntem Großherzogthum, allen seinen Orten, Zubehörden und Zuständigkeiten Besitz nehmen zu lassen, und die Regierung darin anzutreten. Wir thun solches Kraft des gegenwärtigen Patents, und verlangen hiernach von der Geistlichkeit, dem Adel, den Lehnleuten, den Civils und Militärbehörden, den Magistraten der Städte, und von sämtlichen Einwohnern und Unterthanen, wessen Standes und Würde sie seyn mögen, hierdurch so gnädig als ernstlich, daß sie sich Unserer Regierung unterwerfen, Uns von nun an als ihren rechtmäßigen König und Landesherrn ansehen und erkennen, Uns vollkommenen Gehorsam und alle Unterthänigkeit und Treue erweisen, und sobald Wir es erfordern werden, die gewöhnliche Erbhuldigung leisten. Wir ertheilen ihnen dagegen die Versicherung, daß Wir ihnen mit landesväterlicher Huld und Gnade allezeit zugethan seyn, allen Schutz angedeihen lassen, und überhaupt der Beförderung ihrer Wohlfahrt unermüdet Unsere Vorsorge widmen werden. Wir haben die Besitznahme des gedachten Großherzogthums Würzburg Unserm Feldmarschall, wirklichen Geheimenrath, Ritter Unsers Hausordens vom heil. Hubert, Großkreuz des Militär-Max-Josephordens, des Civilverdienstordens der baierischen Krone, des k. k. östreichischen St. Leopold, des k. russischen St. Andreas, Alexander-Newsky, und des St. Georgen, dann des k. k. preußischen schwarzen Adlerordens, Kommandeur des k. k. östreichischen Marien-Theresienordens, Großoffizier der k. französischen Ehrenlegion, Karl Philipp Fürsten Wrede übertragen, und erwarten, daß sämtliche Einwohner und Unterthanen den durch ihn in Unserm Namen ausgesprochenen Anordnungen die schuldige Folge leisten werden. Wir seyen dabei fest, daß alle gegenwärtig im erwähnten Großherzogthum angestellten Beamte und Bedienstete vor der Hand in ihren Funktionen verbleiben, und ihre Amtsverrichtungen nach dem bisherigen Geschäftsgange und den bestehenden Vorschriften dergestalt fortsetzen, daß sie Unserer Gnade und Unsers fernern Vertrauens würdig bleiben. Zur Urkunde dessen haben Wir gegenwärtiges Patent eigenhändig vollzogen, und mit Unserm königlichen Insiegel bestätigen lassen. So geschehen und gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 19 Jun. nach Christi Geburt im Eintausendachthundertundvierzehnten, Unsers Reichs im neunten Jahre. Max Joseph. — Graf v. Montgelas. — Auf königl. allerhöchsten Befehl der Generalsekretär v. Baumüller. — IV. Das Besitzergreifungspatent des Fürstenthums Aschaffenburg ist mit dem vorhergehenden völlig gleichlautend.

Nach der Zeitung von Würtemberg wurde Se. D. der Herr Marschall Fürst von Wrede am 25 daselbst erwartet. Am 24 sollte die Uebernahme von Aschaffenburg, am 26 die von Würzburg vor sich gehen.

Se. Maj. der König von Würtemberg hielt am 22 Jun. über die Artilleriebrigade, nach ihrer neuen Formation in drei Bataillons, Spezialrevüe, und verfügte bei dieser Gelegenheit mehrere Beförderungen. — Nach Erzählung einer Nürnberger Zeitung stürzte bei der Musterung am 14 Jun. der Vorreuter am königlichen Wagen, wurde geschleift und kam unter ein Rad. Der König sprang aus dem Wagen, bemühte sich eigenhändig Hülfe zu leisten, und ließ sogleich eine Sänfte herbeischaffen, um den Verunglückten in das für die königliche Hofdienerschaft bestimmte Krankenhaus zu bringen.

Der größte Theil der großherzogl. badischen Truppen hat die Linie von Germersheim bis Saarbrücken an der französischen Gränze, welche sie nach der neuern Dislokation besetzt hielten, verlassen, und ist auf das rechte Rheinufer zurückgegangen. Sie wurden überall durch königl. baierische Truppen ersetzt.

* Karlsruhe, 22 Jun. Se. königl. Hoh. der Großherzog sind gleich den Tag nach Ihrer Rückkunft aus Frankreich mit Ihrer Frau Gemahlin nach Baden zum Besuch bei Ihrer Frau Mutter, der Frau Markgräfin Hoheit, und bei Ihren Frauen Schwestern, J. M. der Kaiserin von Rußland und J. M. der Königin Friederike, abgereist. Auf den nemlichen Tag fiel das Geburtsfest J. Hoh. der Frau Markgräfin ein. Gestern kamen JJ. königl. HH. hierher zurück. Heute Morgens hielt der Großherzog Revüe über die hiesige Besatzung. Nachmittags reisten Se. königl. Hoheit nach Pforzheim ab, um über das aus dem Felde zurückgekommene und in diese Stadt und Gegend eingerückte großherzogliche Truppenkorps, unter Kommando des Hrn. General-Lieutenants Grafen v. Hochberg, gleichfalls Revüe zu halten. Man erwartet unmittelbar darauf die Entlassung der Landwehr, und eine beträchtliche Reduktion der Linientruppen. Vom 24 Jun. an stehen dem Großherzogthume bedeutende Durchmärsche kaiserl. russischer Truppen, die aus Frankreich zurückkehren, bevor. Alle diese Truppen werden in Ettlingen Rasttag halten, und dann ihren Marsch über Bruchsal fortsetzen. Anfänglich war es bestimmt, daß in Karlsruhe Rasttag gehalten werden sollte; so wie aber in den meisten frühern Marsch-Anordnungen Veränderungen eingetreten sind, so war es auch hier der Fall. Die erste Kolonne, aus 3695 Mann, worunter 2734 Pferden bestehend, wird den 5 Jul. in Ettlingen eintreffen.

Zu Frankfurt trafen am 21 Jun. die zwei jüngsten Brüder des Kaisers von Rußland, die Großfürsten Michael und Nikolas, um sich nach Karlsruhe zu begeben, aus Holland ein.

Digitized by Google

Der kaiserl. östreichische General Erbprinz von Hessen-Homburg reiste, von Basel kommend, nach Homburg durch. Es trafen täglich Transporte französischer Kriegsgefangenen ein, die in ihr Vaterland zurükkehren.

Der Magistrat von Frankfurt hat eine Verordnung erlassen, die Errichtung eines Prozents vom ganzen Vermögen, jedoch nur als Zwangsanlehen zu 5 Prozent jährlicher Zinsen, betreffend.

Vom 1 bis 14 Jun. waren in Frankfurt einquartiert: 203 Generale, 8452 Offiziere jeden Grades, 53,804 Unteroffiziere und Gemeine; wenn nemlich die Berechnungsart angewendet wird, daß der über einen Tag sich ausdehnende Aufenthalt für jeden weitern Tag als eine besondre Person angesehen und berechnet wird.

Zu Hannover rükten am 13 Jun. 4000 Mann von einer schwedischen, 10,000 Mann starken Kolonne ein, welche auf ihrem Rükmarsche durch diese Stadt und ihre Umgebungen marschiren sollte.

Die englisch-hannöverische Legion, welche bei Lord Wellingtons Armee mit rühmlicher Auszeichnung diente, wird bald in die Kurlande zurükkehren. Die Legion zählt, dem Vernehmen nach, 4000 Mann Infanterie und 4 Regimenter Kavallerie. Diese Truppen werden künftig das stehende hannöverische Militär mit ausmachen, und ein Regiment Garde du Corps aus ihnen genommen werden. Die abgehenden Offiziere erhalten halde englische Militärpension.

Der regierende Herzog von Braunschweig kam den 11 Jun. aus Paris nach seiner Residenz zurük; die braunschweigischen Truppen wurden zwischen dem 8 und 13 Jui. erwartet. Der Herzog ließ durch einen Tagsbefehl bekannt machen, daß seine Truppen nicht in englischem Solde stehn.

Die nach Frankreich zurükkehrende Besazung von Hamburg passirt zwischen dem 14 und 24 Jun. in fünf Kolonnen, welche zusammen 24,100 Mann und 5128 Pferde stark sind, durch Mastricht. Zum Transport der Artillerie und Munition sind 350 Zugpferde erforderlich.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge werden nun zu Hamburg die Grausamkeiten und Verbrechen untersucht, welche einige ehemalige Polizeideamten und ihre Agenten bei Austreibung der aus Hamburg auf Davoust's Befehl Verjagten begingen. Was man von dem dabei vorgefallenen Raube noch findet, soll den Beraubten wieder erstattet werden.

Herzogthum Warschau.

Am 3 Jun. wurde zu Posen die Ankunft des Großfürsten Konstantin sehr feierlich begangen; Abends war die Stadt illuminirt.

Ein Frankfurter Blatt sagt: „General Kosciusko kehrt mit den polnischen Truppen nach Polen zurük. Dieser Entschluß eines Mannes, der seinem Vaterlande Alles aufopferte, scheint für Polen die Hofnung anzudeuten, daß es, wenigstens zum Theil, seine Existenz wieder erhalten wird. Die ganze russische Armee bleibt in Polen, und die Reserve an den russischen Gränzen, bis die deutschen Angelegenheiten reguliert, und Europens Ruhe gesichert ist."

Oestreich.

Beschluß der Beschreibung des kaiserlichen Einzugs.

Von dort nahmen Se. Maj. der Kaiser und König Ihren Weg durch die Kärnthnerstraße, Singerstraße, Riemerstraße, Wollzeil über den Lichtensteg, Hohenmarkt, durch die Wipplingerstraße, Futterergasse über den Judenplaz, Hof, über die Freiung durch die Herrengasse, über den Kohlmarkt und Graben nach St. Stephan, um dem erhabensten und heiligsten Geber alles Sieges für seine Leitung ein feierliches Dankopfer zu bringen. An der Stephanskirche stieg das Geleite vom Pferde, und Se. Maj. der Kaiser und König wurde am Riesenthore von dem versammelten Hofstaate, von dem Herrn Erzbischofe, von der Chorgeistlichkeit, von dem Konsistorium der Universität und von dem Stadtmagistrate empfangen, und wohnten im Presbyterium dem ambrosianischen Lobgesange bei, währenddem ein auf dem Hohenmarkte aufgestelltes Grenadierbataillon eine dreimalige Gewehrsalve gab, in welche das auf den Wällen aufgeführte Geschüz donnernd einstimmte. Nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeit verfügten sich Se. Maj. der Kaiser und König über den Stek im Eisenplaz, durch die Kärnthnerstraße, Spitalgasse, über den Neumarkt durch die Klostergasse, über den Spitalplaz, Augustinergasse, Josephsplaz, durch die obere Breunerstraße, über den Graben und Kohlmarkt in die Hofburg. Im Schweizerhofe, wo mehrere Institute aufgestellt waren, stiegen Se. Majestät am Peristile vom Pferde, und wurden auf der Botschafterstiege von einer bedeutenden Anzahl geschmükter Kinder — gleichsam den Repräsentanten und Sprechern der spätesten, dankbaren Nachwelt — empfangen. In den Appartements der Hofburg endlich erwarteten Se. k. k. Majestät die k. k. Beamten, die adelichen Akademien, so wie der Hofstaat, nach den verschiedenen Kategorien. In allen Straßen waren theils mehrere Regimenter Militär, theils verschiedene Bürgerkorps aufgestellt, welche die Ordnung aufrecht erhielten, dem Zuge alle Bequemlichkeit verschafften, und durch die dazu gehörigen zahlreichen Musikchöre das Fest erheiterten. Abends waren die Stadt und die Vorstädte auf eine höchst glänzende, des Tages würdige Weise beleuchtet. In der Stadt zeichneten sich vorzüglich die Palläste der Herren Erzherzoge kk. HH., Sr. königl. Hoh. des Herzogs Albrecht von Sachsen-Teschen, J. k. H. der Kaiserin Mutter, Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten von Lichtenstein, das Gebäude des ungarischen Kanzlers Grafen v. Erdödy, das Landhaus, das Rathhaus, das gräfl. Friesische Haus, so wie viele andre Privathäuser, durch reiche oder geschmak- und sinnvolle Beleuchtung aus. Es war eine zauberische Verlängerung des herrlichen Tages, der man um so freudiger und ungestörter genoß, da durch die lobenswürdigsten polizeilichen Verfügungen für Ruhe und Ordnung gesorgt war, und kein Unfall die reine und festliche Freude störte.

In einer, die Friedensfeierlichkeiten betreffenden Bekanntmachung der Prager Stadthauptmannschaft liest man am Schlusse: „Bei dieser Gelegenheit wird jedermann in Erinnerung gebracht, daß in Folge hoher Präsidialweisung alle bildliche Vorstellungen und Inschriften nach den bestehenden Censurgesezen behandelt, und, bei Vermeidung der darin bestimmten Strafen, noch vor der öffentlichen Darstellung zur Einsicht und Genehmigung anher vorgelegt werden müssen."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 178. 27 Jun. 1814.

Großbritannien. (Reise der Souverains nach Oxford.) — Frankreich. (Zeitungsnachrichten über den innern Zustand.) — Italien. (Dekrete aus Mailand. Nachrichten aus Rom und Elba.) — Schweiz. — Deutschland. — Preußen. — Oestreich. — Türkei.

Großbritannien.

Am 13 Jun. legte der Kanzler der Schazkammer dem Unterhause eine Uebersicht der Ausgaben des laufenden Jahrs vor. Sie betragen über 67 Mill. Pfund Sterling. Die Uebereinkunft wegen der neuen Anleihe war einige Tage vorher mit einer Gesellschaft der ersten Handelshäuser von London abgeschlossen worden. Beiden Häusern des Parlaments wurde üblichermaaßen die bevorstehende Ankunft eines russischen Truppenkorps in England, welches jedoch baldmöglichst nach Rußland eingeschift werden solle, angezeigt. Beide Häuser votirten Danksagungen für diese Anzeige.

Die zum Staatsdienst dieses Jahrs erforderlichen Summen betragen, nach dem Anschlage des Kanziers der Schazkammer, eigentlich 67,517,478 Pf. Sterling. Die Mittel und Wege zu deren Herbeischaffung steigen auf 67,708,545 Pf. und bestehen, außer den gewöhnlichen Abgaben, aus der Kriegstaxe, der Lotterie, und zwei Anlehnen von 22 Mill. und 18½ Millionen. Die Zölle allein zeigten dieses Jahr ein Defizit von 1,800,000 Pf. Sterl.; hingegen trug die Accise eine Million, die Stempelgefälle ꝛc. eine Million, die Eigenthumstaxe zwei Millionen mehr als im vorigen Jahre ein.

Als die Souverains am 13 Jun. zu Woolwich ankamen, nahmen sie unter einem prächtigen Zelte Plaz, und waren Zuschauer von Uebungen mit den verschiedenen Arten von Congreveschen Raketen, welche von ihrem Erfinder, dem General Congreve selbst geleitet wurden. Man zündete drei große Holzhaufen an, wobei die Detonation einem Vulkan glich, man warf Raketen, welche unterwegs in bestimmten Entfernungen Haubizgrenaden fallen ließen, 1000 Yards (3000 Fuß) weit über die Themse, u. dergl. Die Souverains speisten hierauf in der Kadettenschule, besahen den Artilleriepark (wo die Zuschauer wieder den Kreis der Wachen durchbrachen, und sich bis an die Monarchen drängten), und kehrten Abends zu Wagen nach London zurük. Am 14 fuhren sie mit dem Prinzen Regenten und einem zahlreichen Gefolge nach Oxford, von wo aus sie auch das (jezt dem Grafen Spencer zugehörige) Schloß Blenheim besuchen wollten. Das Gerücht ging, der König von Preußen werde seine Söhne in Oxford zurüklassen, um dort ein Jahr zu studiren. . Das Fest, welches die Stadt London auf Guildhall den Souverains geben wollte, war auf den 18, das von Whites Klub auf den 20 Jun. festgesezt. An dem Tage wo die Souverains die Oper besuchten, hatten sie vorher einer großen Mahlzeit bei dem Prinzen Regenten beigewohnt. In der Loge saß der Kaiser Alexander, der englische Uniform trug, dem Theater am nächsten, links; der Prinz Regent in der Mitte; der König von Preußen rechts. Hinter dem Leztern stand der Graf v. Liverpool, und der König sprach sehr viel mit ihm. Die preußischen Prinzen waren mit mehrern Generalen in der benachbarten Loge, der Prinz von Oranien in der Loge der Herzogin von York. Nach dem Schauspiele soupirten die Souverains bei Lady Castlereagh, wo sie bis um 3 Uhr Nachts blieben. Am 13 Abends dinirten sie bei dem Marquis Stafford, in einer Gesellschaft von vierundsechszig Personen; und begaben sich nachher zu einem Balle und Souper bei Lady Cholmondeley. Der zweite große Cercle, der bei der Königin hatte seyn sollen, war abbestellt, ob ihn gleich die Hofzeitung schon angekündigt hatte. Die Oppositionsblätter behaupten, es sey geschehn, um nicht die Prinzessin von Wales, für welche sich die Stimme des Publikums so laut erkläre, und welcher man heimlich mit der Zulassung zum zweiten Cercle schmeicheln lassen, nicht einladen zu dürfen. — Graf Platow hatte den berühmten Schimmel, welchen er seit acht Jahren in allen Feldzügen geritten, dem Prinzen Regenten geschenkt. — Zu London war eine Flugschrift unter dem Titel: „Appellation an den Kaiser Alexander zu Gunsten der Italiener", in englischer, französischer und italienischer Sprache erschienen.

Der Kardinal Gonsalvi war, dem Vernehmen nach mit Aufträgen des Papstes, zu London angekommen.

Frankreich.

Der König begab sich am 18 Jun. nach St. Cloud, um den Grafen v. Artois, dessen Gesundheit sich täglich mehr befestigt, zu besuchen. Der Herzog von Angouleme reiste an demselben Tage nach Brest ab.

Die Kammer der Deputirten hielt seit mehrern Tagen keine Sizungen, sondern beschäftigte sich, in Büreaux abgetheilt, mit Entwerfung ihres Reglements. — Die Kammer der Pairs hat das Kostum der Senatoren nicht angenommen; ihre Mitglieder erscheinen nur in vollem Anzuge in den Sizungen.

Der König von Spanien hat den Fürsten von Benevent zum Grand von Spanien erster Klasse ernannt, und ihm zugleich in einem schmeichelhaften Briefe für die Artigkeit, womit von seiner Seite die spanischen Prinzen während ihres Aufenthalts zu Valençay behandelt worden sind, gedankt.

Die Gärten des Pallasts Bourbon stehen jezt wieder, wie ehemals, dem Publikum offen.

Der Prinz Eugen bewohnt sein Hotel in der Straße Bourbon.

Der Marschall Massena befindet sich seit Kurzem wieder auf seinem Landgute Ruel.

Digitized by Google

Von Seite Oestreichs residirt jezt der Graf v. Wimbelles, von Seite Preußens der Graf v. Goltz (bis zur Rükkehr des Freiherrn v. Humboldt vom Wiener Kongresse) als bevollmächtigte Minister zu Paris.

Nach öffentlichen Blättern bestand der lezte Friedensentwurf, den Bonaparte den verbündeten Mächten vorlegte, aus 29 Artikeln. Einer darunter enthielt, daß 2 Millionen Franken an verschiedene von seinen Marschällen und Generalen zum Ersez für ihre verlornen Dotationen in Italien, Polen, Hannover u. s. w. bezahlt werden sollten.

Deutsche öffentliche Blätter melden: „Im Departement der obern Saone äußerte sich große Gährung, welche ernsthafte Maaßregeln zu erfordern scheint. Ueberhaupt herrscht in Frankreich, des so wohlthätigen Friedens ungeachtet, noch ein grosser Parteigeist." — Dagegen will das Journal de Francfort nach Privatbriefen aus Paris wissen, es herrsche in ganz Frankreich Ruhe. Zwar wäre eine bedeutende Anzahl Personen, die bei der neuen Ordnung der Dinge verlieren, unzufrieden, allein was eigentlich die Nation ausmache, habe sich um die neue Regierung versammelt, um den Fürsten zu erhalten. Die Regierung schreite ohne Gewaltsamkeit vorwärts; sie habe alle Königsmörder, die Mörder des Herzogs von Enghien und alle diejenigen entfernt, die seit langer Zeit die öffentliche Meinung verbannte. Kurz alles lasse hoffen, daß keine Unruhen mehr in Frankreich vorfallen würden, und daß man selbst dann noch ruhiger seyn werde, wenn die verbündeten Truppen Frankreich gänzlich geräumt hätten. Der von Natur eitle Franzose sähe nur mit Verdruß und Unruhe im Herzen von Frankreich fremde Truppen, deren Anwesenheit ein unwidersprechlicher Beweis von ihren Siegen wäre. Man habe übrigens die Gewißheit, daß wenn auch einige Unruhen vorfielen, diese nur örtlich und vorübergehend seyn, und weder das Daseyn der Regierung noch den Frieden mit den Nachbarländern Frankreichs in Gefahr sezen würden.

Der rheinische Merkur macht folgende Bemerkungen: „Es ist merkwürdig, wie die Pariser Blätter jezt, nachdem die siegreichen Heere der Verbündeten den Rüken gewendet, ihren Ton allmählig umstimmen und aus den Lorbeerkränzen, die sie ihnen geflochten, ein Blatt nach dem andern zu reißen suchen. Vier Tage nach dem Abschluß des Friedens und einen nach dem Abzug der Heere fängt die Gazette de France den kleinen Krieg der Nationaleitelkeit mit der Demüthigung schon an. Guillaume le franc-parleur, wie er sich nennt, eröfnet ein Zweigespräch über die Lage von Paris im Mai 1814. Die Eitelkeit, die am Ende Recht behält, meint: „„alle Umstände wohl erwogen, habe die Einnahme von Paris die kriegerische Glorie nicht verdunkelt, und die große Nation als die erste in Europa bestehen lassen; ihre Beweise habe dieselbe seit lange her schon gemacht, und wenn es anderer noch bedürfte, so kenne sie eine Armee, die gar nicht in Verlegenheit seyn würde sie zu liefern. Sie verweist dann den Parisern die Ausrufungen, womit sie die Sieger empfangen, und den Enthusiasmus den sie gezeigt. Freilich seyen es eigentlich keine Sieger gewesen, sondern Befreier; doch hätte der Ausdruk der Freude etwas gemessener seyn können; einige Hochachtungsbezeugungen hätten gegen die Verbündeten die Ehrenschuld abtragen können. Die liebenswürdigen Gäste von der Weichsel und der Oder hätten wohl eine üble Meinung von den Parisern mitgenommen, als sie gesehen, wie sie die Besiznahme ihrer Stadt als ein Schauspiel genommen, die gute Haltung der feindlichen Armee beklatscht, und aus vollem Halse über die Kosaken gelacht, die sie mit der Beute ihres Landes beladen gesehen. Haben die Damen von Paris nicht mit Entzüken die Bivouacs in den elysäischen Feldern besucht, um zu sehen, wie man den Kosaken die Knute und den Deutschen den Schlag applizirt? Waren diese kleinen Märkte nicht überaus angenehm, wo die ehrlichen Herren vom Don und aus der Ukraine kamen, um unsern blödsinnigen Pflastertretern das Vieh und den Raub zu verkaufen, den sie zu Paulin und Montmartre gemacht, wo arme Bäuerinnen mit einem Baschkiren um eine Kuh, die lezte Hofnung einer ganzen Familie, sich stritten, und wo man nichts als den süßen Dampf der Pfeifen athmete u. s. w."" So fangen sie schon an, die drükende Last der Dankbarkeit zu lüften, sie werden sie bald ganz sich von den Schultern wälzen. Ein andres Pariser Blatt kan unter der Maske, die großmüthige Mäßigung der Verbündeten gegen Frankreich herauszustreichen, eine gewisse Schadenfreude, daß sie den Fremden doch mehr Leides gethan als diese ihnen, kaum unterdrüken. „„Die fremden Heere, heißt es hier, haben zwar aus unserm Beutel gezehrt, aber sie lagen nur ein Paar Monate bei uns, unsere Armeen hingegen ganze lange Jahre bei ihnen. Wir preßten ihnen ungeheure Kontributionen in klingender Münze ab, sie haben keinen Ersaz dafür erhalten. Wir nahmen ihnen ihre Kunstwerke und Denkmäler von unschäzbarem Werthe weg, sie nehmen aus Frankreich nichts mit als Bonaparte's Kopf von Bronze. Sie kamen bis Paris, wir bis Madrid, Wien, Berlin und Moskau. Sie haben uns ein wenig Schaden gethan, wir thaten ihnen Vielen. Wollen wir gerecht seyn, so müssen wir eingestehen, daß wir nicht im Geringsten das Beispiel einer solchen Mäßigung gaben, als man gegen uns geübt. Das war der einzige Punkt, wo wir gedemüthigt werden konnten (keineswegs aber durch die Niederlagen bei Leipzig und am Montmartre!), nur an Großmuth hat man uns besiegt, und wir müssen einen Theil unsrer andern Siege in die Wagschale legen, um hier mit den Fremden ins Gleichsgewicht zu kommen! !"" — So windet sich die französische Eitelkeit zu den Füßen ihrer Sieger, und so lange diese nicht mit der Wurzel ausgerottet ist, wird man den Pariser Traktat mit dem ewigen Frieden nicht verwechseln dürfen."

* Straßburg, 20 Jun. In der verflossenen Woche kam eine sehr beträchtliche Anzahl französischer Offiziere, die seit dem vorigen Herbst theils in den deutschen Festungen, theils auf dem Schlachtfelde in östreichische Gefangenschaft gerathen waren, und sich meistens bisher in Ungarn aufhielten, hier an. Mehrere sind schon ins Innere zu ihren Korps abgereist, andere erwarten hier die Ankunft der mit der Truppenorganisation in der 5ten Militärdivision beauftragten Generale.

Italien.

Durch ein Dekret der provisorischen Regierung zu Mailand vom 13 Jun. wird Fortschaffung der Embleme und Wap-

pen der vorigen Regierung angeordnet; sie sollen überall durch das östreichische Wappen ersezt werden. Eben so wird das Tragen der von der provisorischen Regierung eingeführten Kokarde, als gegenwärtig unnöthig, verboten. Im Eingange aller öffentlichen Akten soll künftig, statt der Erwähnung der provisorischen Regierung, Se. k. k. Maj. Franz I. genannt werden, u. s. w. — Ein andres Dekret von demselben Tage hebt die Verfügungen des Napoleonschen Gesezbuchs in Bezug auf die Erlaubniß der Ehescheidung bei Katholiken auf. Den schon Geschiedenen ist die Wiederverehelichung untersagt.

In Nachrichten aus Rom vom 1 Jun. wird behauptet, der heilige Vater werde sich ehestens nach der Kirche der Jesuiten begeben, die Kirche weihen und eine Bulle zu Wiedereinsezung des Jesuitenordens bekannt machen. Nach dieser Bekanntmachung solle in derselben Kirche ein dreitägiges Gebet gehalten werden.

Von der Insel Elba schreibt die Florentiner Zeitung unterm 6 Jun.: „Gestern um halb 5 Uhr Nachmittags spürte man hier eine starke Erderschütterung, die zwar keinen Schaden verursachte, aber unter allen Einwohnern großen Schreken verbreitete. Napoleons Schwester, Pauline Fürstin Borgheſe, ist hier eingetroffen, und wohnt bei ihm. Für den Dienst unsers Souverains sind noch 100 Pferde und 19 Wagen angelangt. Er befindet sich äußerst wohl und macht oft kleine Ausflüge, theils zu Lande, theils zur See. In unsern Gewässern kreuzen fortdauernd zwei englische Kriegsschiffe."

Schweiz.

* Vom 30 Mai. Am 23 d. war die Züricherſche medizinisch-chirurgische Kantonalgeſellſchaft für ihren Frühlingskongreß, unter dem Vorsiz ihres Präsidenten, des Doktors und Staatsraths Usteri, in der Stadt Winterthur zahlreich versammelt. Es wurden mehrere wichtige Aufsäze und Beobachtungen vorgelesen und durch ein besonderes Programm die halbjährliche Gesellschaftsaufgabe entwikelt, deren Zwek ist: „Ueber den Karakter und die verschiedenen Modifikationen des im verflossenen Winter als Epidemie vorgekommenen Typhus, mit Hinsicht auf seine Entstehung und deren Ursachen, auf dem gedoppelten Wege der Ansteckung und der eigenen Ausbildung im Körper, seines Verlaufs, der dabei angewandten Kurmethode und ihres Erfolgs, aus den verschiedenen Bezirken des Kantons und von so vielen Aerzten als möglich die gemachten Beobachtungen und Erfahrungen zu erhalten." Nebenaufgaben betreffen den Croup, das epidemische Scharlachfieber der lezten Jahre, und die Hindernisse, welche die vollständige Einführung der Vaccination immer noch findet. — Die kleine Schrift: „Napoleons Mißhandlungen der Schweiz." Ein historischer Kommentar der von den hohen verbündeten Mächten erlassenen Antwort auf die Schweizer Neutralitätsakte (Germanien, 1814, 79 S. in 8.) ist lediglich Abdruk eines Abschnittes aus den 1806 erschienenen Fragmenten aus der neuesten Geschichte des Gleichgewichts in Europa, von Hrn. Kriegsrath v. Genz.

Deutschland.

In der Stuttgarter Hofzeitung liest man Folgendes: „Mehrere auswärtige Zeitungen, unter andern auch der franz. Moniteur vom 17 d., enthalten folgende Nachrichten, welche man sich billig wundern muß, in öffentlichen Blättern, so unter dem Schuz ihrer Regierungen herauskommen, zu finden. Es heißt nemlich: „Rastatt, den 9 Jun. Wir haben seit „einigen Tagen unausgesezte Durchzüge von würtembergischen „Truppen, welche aus Frankreich kommen und in das Königreich Würtemberg zurükkehren. Bei ihrer Ankunft an der Enz „wurde Revüe über dieselben gehalten. Man weiß noch nicht, „welches ihre neue Bestimmung seyn werde. Man versichert, „daß sie dem Fürsten von Schwarzenberg, welcher das Ober„kommando über die Armeen Oestreichs und der Staaten „Deutschlands behält, untergeordnet bleiben werden." Wie kan über die Bestimmung der königl. würtembergischen Truppen nach eingetretenem Frieden und ihrer Rükkehr in die Staaten des Königs ein Zweifel obwalten? — Wie kan man glauben, daß diese Truppen einem fremden General untergeordnet bleiben werden? — Wie kan eine solche Meinung entstehen?"

Das Hauptquartier des Hrn. General-Lieutenants Grafen v. Hochberg befindet sich seit der Rükkehr der großherzogl. badischen Truppen in Bauschlott.

* Vom Oberrhein, 20 Jun. Vorgestern marschirte das großherzogl. badische Bataillon, das seit dem 2 Mai die Besazung des Forts Kehl bildete, von da ab, und ein Bataillon kaiserl. östreichischer Truppen rükte daselbst ein. Durch diese Veränderung scheint das früher verbreitete Gerücht Bestätigung zu finden, daß Kehl zur Reichsfestung erklärt werden, und in dieser Eigenschaft von östreichischen Truppen besezt bleiben solle. Kommandant von Kehl ist jezt der, auch durch mehrere baierische Armeeberichte aus dem Feldzuge vom verflossenen und gegenwärtigen Jahre rühmlich bekannte kaiserl. östreichische Generalmajor Volkmann. — Vom 25 bis zum 29 d. wird das Armeekorps des Hrn. Feldmarschall-Lieutenants Prinzen von Hessen-Homburg durch Offenburg ziehen. Dieses Truppenkorps besteht aus ungefähr 15,000 Mann Darmstädter, Frankfurter, Ysenburger, Würzburger und russischer Truppen. Das östreichische Chevauxlegersregiment Vincent, welches bisher einen Theil desselben ausgemacht, trennte sich zu Freiburg davon, und marschirt durch Schwaben und Baiern nach Oestreich zurük. Diese Truppen kommen aus der Gegend von Lyon, und gehen vom 19 an in fünf Kolonnen bei Rheinweiler über den Rhein. Mit ihnen scheint sich der Durchzug der aus Frankreich zurükkehrenden alliirten Heere für die Gegend zwischen Freiburg und Rastatt zu schließen, indem die Kavallerie der russischen Garde, die Grenadierreserve, und die übrigen noch in Frankreich befindlichen russischen Truppen den Rhein bei Fortlouis passiren, und von da ihren Marsch nordöstlich richten werden.

Die Darmstadter Zeitung vom 21 Jun. meldet: „Die Militärstraße von Mainz durch die hiesige Stadt und jene von Mannheim durch die Bergstraße wird von den, aus Frankreich zurükmarschirenden alliirten Truppen noch immer stark besucht. Täglich kommen einzelne Detaschements, Rekonvaleszenten, Kriegsgefangene, Depots ꝛc., die ihren resp. Korps nachfolgen. Stärkere Durchmärsche hatten dieser Tage statt. Auf die zahlreichen Kolonnen des 3ten kaiserl. russischen Armeekorps folgte am 11 von Mainz aus über Trebur der Durchmarsch eines Theils des königl. baierischen Armeekorps unter Befehl

des Divisionsgenerals Grafen v. Rechberg, wobei sich die Divisionsgenerale Graf v. Beckers, Maillot und Viereck befanden. Das Korps marschirte vom 11 bis zum 14 in vier Kolonnen hier durch nach Dieburg, und berührte so die drei für das früher durchmarschirte 3te russische Armeekorps bestimmt gewesenen Etappenplätze. Es bestand aus zwei Divisionen Infanterie, vier Regimentern Kavallerie, einer zahlreichen Artillerie, und den Pontonsequipagen. Alle Truppen waren von vorzüglicher militärischer Haltung, und in jeder Hinsicht im vortreflichsten Zustande."

Der kaiserl. russische Obergeneral, Graf v. Wittgenstein, war am 17 Jun. von Kassel nach Münden abgereist.

Zu Meinungen hat der Tuchfabrikant Georg Wagner, als eine Probe, „wie weit deutscher Kunstfleiß gediehen sey," die Aufgabe glüklich gelöst, daß am Abend ein Mensch schon seine Bekleidung von der Wolle tragen könne, die das Schaaf noch am Morgen auf seinem Leibe hatte. Die ganze Arbeit war in 15 Stunden vollendet, wo der verfertigte grüne Rok sogleich angezogen und getragen wurde. Bei einer ähnlichen Wette zu Manchester bedurfte die Herstellung 24 Stunden.

Preußen.

* Berlin, 18 Jun. Die hiesigen Kasernen sind nun größtentheils wieder von der Beschädigung hergestellt, welche sie in den Jahren 1806 und 1807 erlitten. Die meisten sind bereits mit Militär belegt; eine Maaßregel, welche baldige Durchmärsche der aus Frankreich zurükkehrenden Truppen erwarten läßt. — Man sagt, der König von Sachsen, der seit seiner Ankunft zu Berlin einen Theil des königlichen Schlosses bewohnt, werde künftig seinen Siz in Schwedt nehmen. — Der würdige Feldmarschall Blücher, nunmehriger Fürst von Blücher-Wahlstadt, schrieb nach der Schlacht an der Katzbach an seinen Freund, den Obrist v. Bonin, der bei Stargard in Hinterpommern auf seinem Landsize lebt: sobald er den nun glüklich beendigten Kampf überlebe, wolle er bei ihm, als seinem vormaligen Kriegskameraden, seine künftigen Tage in Ruhe beschließen.

Oestreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 18 Jun. in öffentlichen Blättern meldet: „Man hofft den Kaiser von Rußland schon den 8 Jul. an den Gränzen von Oestreich zu empfangen; über den Tag der Ankunft des Königs von Preußen weiß man noch nichts Zuverlässiges. Neben diesen allerdurchlauchtigsten Gästen hofft und wünscht man auch, Se. Maj. den König von Baiern, den nächsten Nachbar der deutschen Kaiserstadt, zu verehren. Das hiesige Publikum äußert bei allen Gelegenheiten sein Vergnügen über die Beweise von Ehrfurcht und Liebe, welche dem östreichischen Monarchen auf seiner Reise durch Baiern von allen Seiten her gegeben wurden. Man erwartet, daß der Kongreß, der sich zu Anfang Augusts in Wien versammelt, das lezte Siegel auf die Urkunde des allgemeinen Friedens drüken werde, und sieht ihm daher mit Ungeduld entgegen. Wie man sagt, wird er seine Sizungen in dem Hotel des Fürsten von Metternich halten. Einige gehen in ihren Hofnungen so weit, daß sie meinen, die europäischen Fürsten würden sich auf diesem Kongresse über die Anzahl der Truppen, die ein jeder in Friedenszeiten unterhalten solle, einverstehn! — Auf den feierlichen Einzug Sr. Maj. des Kaisers in diese Hauptstadt am 16, und die Abends erfolgte Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte, welches alles mit einer hier noch nie gesehenen Pracht vor sich ging, werden verschiedene andere Feste folgen, für welche die Tage noch nicht bestimmt sind. Ehestens wird die neue, auf die Rükkunft des Kaisers und den allgemeinen Frieden verfaßte Oper, genannt die Weihe der Zukunft, gegen Freibillets gegeben. In Schönbrunn wird große Beleuchtung und freies Schauspiel veranstaltet; im Augarten ein Volksfest, von dem die Einrichtung noch nicht bekannt ist. Bei Hofe ist auf einen festlichen Zusammentritt aller in der Monarchie bestehenden Ritterorden angetragen. Alle Staatsbeamten, die Jahrgehalte beziehen, erhalten Gratifikationen, was sich auf die Summe von einigen Millionen beläuft. So wird dafür gesorgt, Zufriedenheit und Lebensfreude unter alle Stände zu bringen, und von nun an eine neue frohere Zukunft zu beginnen."

Türkei.

Der östreichische Beobachter schreibt aus Konstantinopel vom 26 Mai: „Beinahe wäre es hier vor einigen Tagen wieder zu einem öffentlichen Ausbruche von Unruhen gekommen. Die Janitscharen, aufgebracht durch die Nachricht von einigen Hinrichtungen ihrer Kameraden in Widdin, drangen ungestüm auf Genugthuung gegen den dortigen Kommandanten Hafiz Aly Pascha. Sie suchten auch die Dschebedschis und Topdschis in ihre Partei zu ziehen, allein diese beiden Korps gaben zum Glük ihren Aufbezungen kein Gehör; auch der Janitscharen-Aga weigerte sich, an ihrer Sache Theil zu nehmen und verwies sie an den Großwessier. Dieser ließ Abgeordnete des Korps vor sich kommen, verwies ihnen das Ungiemliche ihres Betragens, zeigte ihnen, daß sie sich durch ihre Handlungsweise gleichsam zu Mitschuldigen ihrer aufrührerischen Kameraden in Widdin erklärten, und ermahnte sie zur Ruhe und zum Gehorsam. Er versprach zugleich ihre Beschwerden gegen Hafiz Aly Pascha durch einen Kommissär an Ort und Stelle näher untersuchen zu lassen, und brachte es durch ein kluges, mäßiges und doch ernstes Betragen dahin, daß diese gefährliche Gährung in ihrem ersten Entstehen gedämpft, Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, und der gewöhnliche Zahlungsdivan der Truppen am 17 Mai ohne Murren oder Zeichen von Mißvergnügen vorgenommen wurde. Auch ging unmittelbar darauf ein Kapidschi-Baschi nach Widdin ab, über dessen eigentlichen Auftrag bis jezt jedoch ein Geheimniß beobachtet wird. — Der Großherr ist auf einige Wochen mit seinem ganzen Harem von Beschiktasch nach dem angenehmen Thale von Kethana gegangen, um dort in dem auf seinen Befehl neuerbauten Sommerpallaste den Frühling zuzubringen. Dieser Aufenthalt hat bereits einem Bostandschi von der Wache das Leben gekostet, der den Vorwiz hatte, den unverschleierten Frauen bei ihrem Spaziergange etwas zu aufmerksam nachzusehen. Er wurde auf Befehl des Bostandschi-Baschi auf der Stelle erdrosselt. — Das Pestübel dauert in der Hauptstadt sowol, als in den Dörfern des Bosporus noch fort; doch ereignen sich weniger Todesfälle, als sonst. Zu Smyrna hingegen sollen, den lezten Nachrichten zufolge, noch täglich 200 bis 250 Menschen sterben."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag — Nro. 179. — 28 Jun. 1814.

Spanien. (Königliche Erklärung an die amerikanischen Spanier.) — Großbritannien. — Frankreich. (Konvention vom 11 April zwischen den verbündeten Mächten und Napoleon Bonaparte.) — Deutschland. — Dänemark. — Preußen. (Proklamation des Königs an sein Volk; neue Beförderungen und Titel; Besezung der Ministerien; Aufhebung der Militärgouvernements im Osten der Elbe.) — Oestreich.

Spanien.

Das Ministerium der indischen Angelegenheiten hat im Namen des Königs an alle Autoritäten der spanischen Kolonien ein weitläuftiges Cirkularschreiben erlassen, womit ihnen ein königliches Dekret vom 4 Jun. zugefertigt wird. Der Inhalt und Zwek dieser beiden Aktenstüke ist im Wesentlichen eine Bekanntmachung und Apologie der in Spanien vorgegangenen Regierungsveränderung, und der Aufhebung der sich so nennenden allgemeinen Cortes, welche sich ohne Bevollmächtigung das Recht angemaaßt hätten, dem Königreiche und dessen Kolonien eine unförmliche, die Grundlagen der Monarchie untergrabende Verfassung vorzuschreiben. Der König hätte gewünscht, seine Provinzen in Amerika, eben so wie die in Spanien, durchreisen zu können; er sey überzeugt dort eben so wahre Spanier als hier zu treffen. Er verspreche indessen seinen Unterthanen Fundamentalgesezе, welche mit Zuziehung der Verwalter und Repräsentanten seiner spanischen und amerikanischen Provinzen nächstens in einer Versammlung der Cortes abgefaßt werden sollten; die zur Berathung über die Art der Zusammenberufung dieser Cortes niedergesezte Kommission habe ihre Arbeiten bald geendigt; inzwischen habe er für gut gefunden, gegenwärtige Deklaration voran zu schiken, und seine Zusage einer gemäßigten Monarchie, der einzigen, welche mit der Aufklärung des Jahrhunderts, mit den dermaligen Sitten, und mit dem edelmüthigen Karakter der Spanier vereinbar sey, zu wiederholen. Er hoffe, daß diese Erklärung in den noch unbeunruhigt gebliebenen amerikanischen Provinzen die Ruhe erhalten, in denen, welche dieses Glük entbehren, dieselbe wiederherstellen werde. Sie sollten sich bereit halten, um auf die erste Zusammenberufung der Cortes Personen, die des Sizes unter ihren Brüdern in Europa würdig wären, zu wählen ꝛc.

Großbritannien.

Im Unterhause wurde die Diskussion über den Friedenstraktat wegen der unaufhörlichen Feste und Zerstreuungen, welche die Anwesenheit der fremden Souverains zu London veranlaßt, um acht Tage verschoben. Hr. Whitbread wünschte, daß auch die Aktenstüke über den Traktat mit Napoleon Bonaparte vorgelegt werden möchten, welches Lord Castlereagh versprach. Die ministeriellen Journale prophezeihen, daß lezterwähnter Traktat lebhaften Tadel veranlassen, Lord Castlereagh jedoch sich leicht dagegen werde vertheidigen können; da er sich geweigert habe, diejenigen Artikel zu unterzeichnen, welche Bonaparte und seiner Familie Ehrentitel zugesteben. Er habe nur die Artikel genehmigt, wodurch Parma und Piacenza der Kaiserin Louise, und Elba auf Lebenszeit dem Napoleon Bonaparte überlassen werde.

Hr. Whitbread fragte im Unterhause die Minister, wie stark die nach England kommenden fremden Truppen wären, und auf wessen Kosten sie verpflegt würden. Der Kanzler der Schazkammer erwiederte, seines Wissens sey ein Abkommen getroffen, wodurch Rußland ihre Verpflegung übernähme; ihre Zahl sey ungefähr 8000 Mann.

Zu Oxford war das Zusammenströmen von Menschen, das Gedränge, das Beifallgeschrei, bei Ankunft der alliirten Souverains eben so groß wie zu London. Man mußte bei den Besuchen, welche die erlauchten Fremden den verschiedenen Anstalten der Universität machten, den Weg durch Dragoner bahnen lassen. Die Universität war ihnen in Corpore entgegengezogen, überreichte ihnen Addressen, und gab ihnen am Abend ein prächtiges Gastmahl. Die Generale Blücher und Platow waren auch zu Oxford der Gegenstand der allgemeinen Neugierde. Es gehört in England zum guten Ton, sagen zu können: ich habe dem Hettman, oder ich habe Blücher die Hand geschüttelt; so beobachtet man denn fast keine Rüksichten, im Theater werden von Damen und Herren ihre Logenthüren gesprengt, um ihnen die Hand zu schütteln, und im Hydepark wurde dem alten Blücher einmal so zugesezt, daß er vom Pferde sprang und sich in den Garten von Kensington flüchtete.

Auf die von dem Lordmayor, Aldermen und Sherifs der Stadt London den beiden fremden Monarchen überreichten Glükwünschungsaddressen antworteten beide in sehr verbindlichen Ausdrüken; der Kaiser Alexander in englischer, der König von Preußen in deutscher (mehrere Londoner Journale sagen, zum Beweise ihrer Länderkunde, in preußischer) Sprache.

Der Herzog von Orleans war zu London angekommen. Das Morning-Chronicle vermuthet, der Zwek seiner Reise sey, die Interessen seines Schwiegervaters des Königs von Sizilien, welche der Pariser Friede ganz mit Stillschweigen übergehe, geltend zu machen.

Frankreich.

Die Nachricht von der Abreise des Herzogs von Angoulême nach Brest war zu voreilig; der Moniteur zeigt an, er werde erst am 20 Jun. Paris verlassen, um einige Häfen am Ozean zu besichtigen.

Eben so nimmt die Gazette de France ihre Nachricht von der Ernennung des Fürsten von Benevent zum Grand von Spanien erster Klasse zurük. Das Wahre sey, daß der König von

Digitized by Google

Spanien am Tage des heil. Ferdinands den Orden des (spanischen) goldnen Vließes dem Prinzen Regenten von England, dem Kaiser von Rußland, dem König von Preußen, dem Herzog von Wellington, und dem Fürsten von Benevent gegeben habe.

Der Herzog von Wellington befand sich zu Paris, wo er am 19 Jun. am Hofe bei der Cour erschien. Er wollte unverzüglich seine Reise nach London fortsezen.

Der Marschall Massena war zu Paris angekommen.

Madame Recamier, die vormals auf Bonaparte's Befehl Frankreich verlassen mußte, befindet sich jezt zu Lyon, und wird ehestens nach Paris zurükkehren.

Es war am 8 Jun., daß die lezten östreichischen Truppen Lyon verließen, und durch französische ersezt wurden, welche die Stadt mit vielen Freudensbezeugungen empfing.

Privatnachrichten aus Paris melden: „Man sieht noch immer viele Engländer und Engländerinnen auf unsern Spaziergängen und öffentlichen Plazen. Die Moden dieser Fremden haben in Paris bisher noch keine Nachahmer gefunden. Auf dem Lande begegnet man noch einzelnen Soldaten von den alliirten Armeen; mehrere davon verlangen in Frankreich zu bleiben; allein es wird Allen befohlen das Land zu verlassen, wenn sie nicht durch die Militärbehörden nach dem Rheine transportirt seyn wollen. Am 21 Jun. werden zu Pantin, vermuthlich unter großem Volkszulauf, die Exequien des dortigen Pfarrers Segaud feierlich begangen werden, der am 30 März von Marodeurs der alliirten Truppen, nachdem sie ihn ganz ausgeplündert hatten, ermordet wurde, weil er ihnen nicht die Kirchengeräthschaften ausliefern wollte. General Grouchy, welcher in Folge seines Zwists mit dem Marschall Marmont Befehl erhielt sich aus Paris zu entfernen, ist wieder zurükgekehrt; der König hat die Aufwallungen des Temperaments eines ausgezeichneten Kriegers zu entschuldigen geruht. Uebelgesinnte hatten kürzlich das Gerücht von Entdekung eines Komplotts gegen den Senat verbreitet; man fand aber, daß dasselbe durchaus falsch war. Ueberhaupt muß man sich hüten den Pariser Gerüchten unbedingten Glauben beizumessen; es gibt hier viele Menschen, die keine andre Beschäftigung haben, als Neuigkeiten zu schmieden. Man macht Anstalt zu Expeditionen nach St. Domingue, und es meldet sich eine Menge Menschen, die der Durst nach Reichthum in ein Land treibt, wo schon so viele Tausend Franzosen ihr Grab fanden."

Schweizer Blätter liefern nunmehr die am 11 April d. J. zwischen den verbündeten Mächten und den Kommissarien Napoleons abgeschlossene Konvention vollständig. Sie lautet so: „1. Se. Maj. der Kaiser Napoleon entsagt für sich, seine Nachkommen, und alle Glieder seiner Familie, allen Rechten der Souverainetät sowol auf das französische Reich als auf das Königreich Italien. 2. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin Marie Louise behalten ihre Titel und Eigenschaften auf ihre ganze Lebenszeit. Die Mutter, die Schwestern, Neffen und Nichten des Kaisers behalten ebenfalls, wo sie sich befinden mögen, die fürstlichen Titel bei. 3. Die Insel Elba, welche sich der Kaiser Napoleon zu seinem Aufenthaltsort gewählt hat, wird während seiner Lebenszeit ein eigenes Fürstenthum bilden, welches er in voller Souverainetät eigenthümlich besizen wird. Ueberdis wird der Kaiser Napoleon noch eine jährliche Rente von zwei Millionen Franken auf das große Buch erhalten, wovon eine Million rükfällig auf die Kaiserin fallen wird. 4. Die Mächte versprechen sich thätigst zu verwenden, daß das Territorium und die Flagge der Insel Elba von den Mächten der Barbarei respektirt, und dieselbe in ihren Verhältnissen mit jenen Mächten Frankreich gleichgestellt werde. 5. Die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla werden J. Maj. der Kaiserin Marie Louise als Eigenthum mit vollkommener Souverainetät abgetreten, und auf ihren Sohn und seine Nachkommen in gerader Linie übertragen. Der Prinz, ihr Sohn, führt von diesem Augenblik an den Titel eines Herzogs von Parma, Piacenza und Guastalla. 6. Es wird dem Kaiser Napoleon für sich und seine Familie auf den Ländern, denen er entsagt, eine reine Revenüe, entweder an Domainen oder an Renten auf das große Buch, von zwei Millionen 500,000 Franken vorbehalten. Diese Revenüen gehören den Prinzen und Prinzessinnen seiner Familie in vollem Eigenthum, mit der Befugniß, hierüber nach Gefallen zu disponiren. Sie werden unter denselben auf folgende Weise vertheilt: Madame Mutter erhält 300,000 Fr., der Prinz Joseph und die Prinzessin seine Gemahlin 300,000 Fr., der Prinz Jerome und dessen Gemahlin 500,000 Fr., der Prinz Louis 200,000 Fr., die Prinzessin Hortense und ihre Söhne 400,000 Fr., die Prinzessin Elise 300,000 Fr. und die Prinzessin Pauline 300,000 Fr. Die Prinzen und Prinzessinnen der Familie des Kaisers Napoleon behalten übrigens alle ihre beweglichen und unbeweglichen Güter, von welcher Art sie auch seyen, als Partikulareigenthum, und namentlich die Renten, die sie auf das große Buch von Frankreich und den Mont-Napoléon zu beziehen haben. 7. Die jährliche Appanage der Kaiserin Josephine wird auf eine Million reduzirt. Sie bleibt fortwährend Eigenthümerin aller ihrer beweglichen und unbeweglichen Güter, und kan nach den französischen Gesezen darüber disponiren. 8. Der Prinz Eugen wird eine standesmäßige Versorgung außerhalb Frankreich erhalten. 9. Die Besizungen des Kaisers Napoleon in Frankreich fallen wieder der Krone heim. Doch soll darauf ein Kapital, welches die Summe von zwei Millionen nicht übersteigen darf, erhoben, und als Gratifikation unter diejenigen Personen vertheilt werden, die Napoleon hierzu vorzeichnen wird. 10. Alle Diamanten der Krone bleiben bei Frankreich. 11. Der Kaiser wird alle Summen, die auf seine Befehle dem Schaze oder den öffentlichen Kassen entnommen worden seyn könnten, wieder herbeischaffen lassen. 12. Die Schulden seines Hauses bis zum Tage des gegenwärtigen Traktats werden unter der Aufsicht eines hierzu benannten Kommissärs auf die Civilliste bezahlt werden. 13. Alle Obligationen des Mont-Napoléon werden zu Gunsten seiner Gläubiger sowol in- als außerhalb Frankreich eingelöst. 14. Es wird für sicheres Geleit zur ungehinderten Reise des Kaisers Napoleon, der Kaiserin, der Prinzen, Prinzessinnen und aller Personen ihres Gefolges, welche sie aus Frankreich begleiten wollen, und für ihre Equipagen gesorgt werden. 15. Ein Detaschement von 1200 bis 1500 Mann aus der kaiserlichen Garde begleitet Se. Majestät als Bedekung bis zu ihrem Einschiffungsort St. Tropez. 16. Der Kaiser Napoleon darf 400 Mann Freiwillige,

Digitized by Google

sowol Ober- als Unteroffiziere und Soldaten, mit sich nehmen und beibehalten, um bei ihm den Dienst der Garde zu versehen. 17. Eben so wird für eine bewafnete Korvette und die nöthigen Fahrzeuge zur Ueberfahrt des Kaisers Napoleon an seinen Bestimmungsort gesorgt werden. Die Korvette verbleibt Sr. Majestät als Eigenthum. 18. Die Franzosen, welche dem Kaiser Napoleon oder seiner Familie folgen werden, sind gehalten, nach Verlauf von drei Monaten wieder nach Frankreich zurükzukehren, wenn sie nicht ihre Eigenschaft als Franzosen verlieren wollen, oder nicht in den Ausnahmen begriffen sind, welche die französische Regierung nach Verlauf dieser drei Monate aufzustellen sich vorbehält. 19. Die polnischen Truppen werden entlassen, um in ihr Vaterland zurükzukehren. Als eine Belohnung für ihre Dienste werden ihnen Waffen und Bagage überlassen. 20. Die verbündeten Mächte garantiren die Vollziehung des gegenwärtigen Traktats. 21. Die Ratifikation und Auswechslung geschieht zu Paris in Zeit von zwei Tagen, oder wo möglich noch früher. (Unterz.) Caulaincourt, Herzog von Vicenza; Ney, Herzog von Elchingen; Macdonald, Herzog von Tarent. Fürst von Metternich; J. P. Graf Stadion; Andr. Graf Rasumowski, Karl Robert Graf Nesselrode; Castlereagh; C. August Freiherr v. Hardenberg. — Wir haben obenstehenden Traktat in allen und jeden Artikeln genehmigt, erklären ihn für angenommen, ratifizirt und bestätigt, und versprechen dessen unverlezliche Beobachtung. Zu dessen Beglaubigung haben Wir Gegenwärtiges ausgestellt, unterzeichnet, und mit unserm kaiserlichen Siegel versehen. So geschehen zu Fontainebleau den 12 April 1814, Napoleon. — Der Minister-Staatssekretair Herzog von Bassano."

Deutschland.

Zur Besizergreifung und Verwaltung des Großherzogthums Würzburg ist königl. baierischer Seits der königl. Kämmerer und Generalkommissär des Innkreises, Maximilian Freiherr v. Lerchenfeld, als Hofkommissär ernannt, und zu den Raths-Arbeiten der Hofkommission der königliche Kämmerer und bisherige Polizeidirektor in Augsburg, Ferdinand Freiherr v. Andrian beigegeben. In ähnlichen Verhältnissen begaben sich nach Aschaffenburg: der königl. Kämmerer und wirkliche Geheimerath Adam Freiherr v. Aretin, und der königl. Kämmerer und Legationssekretär Karl Freiherr v. Hertling.

Zu Frankfurt trafen am 21 Jun. der Hr. Kurprinz von Hessen, und am 22 Jun. Abends der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede ein.

Zu Düsseldorf wurde bis zum 25 Jun. das ganze Kontingent des Herzogthums Berg, das gegen 10,000 Mann beträgt, von Mainz zurükerwartet.

Dänemark.

Die dänische Staatszeitung vom 11 Jun. enthält Folgendes: „Der Gang der Kriegsereignisse fordert ein großes, nicht zu vermeidendes Opfer. Der Kieler Traktat wurde abgeschlossen, und von diesem Augenblike an war die politische Verbindung zwischen Dänemark und Norwegen gänzlich aufgehoben. Doch konnten die unzähligen Bande der Verwandtschaft und Freundschaft, die vielen verwikelten Verhältnisse zwischen den Einwohnern beider Länder nicht so schnell zerrissen werden, und der Traktat bestimmte daher ein Jahr zur Fortdauer der Handelsverhältnisse auf dem bisherigen Fuß. Mittheilungen konnten also einige Zeit statt finden, ja selbst Theilnahme an dem gegenwärtigen Schikal ist von Mann gegen Mann geäußert worden; allein der König würde seine Ehre und den uralten Ruhm seiner Krone zu verlezen geglaubt haben, wenn er, nachdem der Traktat von ihm ratifizirt worden, sich Schritte irgend einer Art erlaubt hätte, die dessen Vollziehung schwierig machen können. Die nachdrüklichsten Befehle wurden daher gegeben; der König forderte und erwartete Gehorsam; allein in Norwegen nahmen die Begebenheiten eine andre Wendung, die gänzlich des Königs redliche Bestrebungen, den Frieden für den Norden wieder zu gewinnen, vernichteten. Auf eigenen Rath und Gefahr ging das norwegische Volk seinem Schikal entgegen. Der König hatte Alles gethan, was man dem Traktat gemäß von ihm zu fordern berechtigt war, und Norwegens Sache hätte von nun an eine ganz fremde Angelegenheit für Dänemark seyn müssen. Unter diesen Umständen mußte es besonders auffallend seyn, daß fremde Staatsmänner in öffentlichen Verhandlungen eine Sprache führten, als wenn Dänemark für Norwegens willkührliche Handlungen verantwortlich gemacht werden könne; so wie es eben so wenig der Aufmerksamkeit entgehen kan, daß die ministeriellen Aeusserungen in den Debatten des englischen Parlaments, Norwegen betreffend, eine Unbestimmtheit darbieten, ja selbst Widersprüche, die schwer zu erklären sind. Aus diesem Grunde wird Folgendes bemerkt: Der in Kiel mit Großbritannien geschlossene Friede wurde am 7 April in Lüttich ratifizirt, nachdem von Seite der englischen Regierung Additionalartikel zu dem 4ten Artikel des Traktats, betreffend die Zurükgabe der dänischen eroberten Besizungen, vorgeschlagen werden. Auch diese wurden in Lüttich von den Bevollmächtigten beider Staaten unterzeichnet, und die Ratifikationsakte davon dem Könige von Dänemark ausgefertigt; allein sie ist von Großbritanniens Seite noch zurükgehalten, ohne daß dazu einiger Grund angegeben worden; doch hat die englische Regierung dem zur Besiznahme der westindischen Inseln bestimmten königlichen Generalgouverneur zu erkennen gegeben, daß er seinen Auftrag ausführen könne, wenn die dazu nöthigen Vorbereitungen getroffen worden."

(Der Beschluß folgt.)

Aus Altona schreibt man unterm 17 Jun.: „Mittelst Estafette ist von der königl. dänischen Gesandtschaft in Berlin hier die so wichtige als erfreuliche Nachricht eingegangen, daß den 2 d. zu Paris ein vorläufiges Arrangement zwischen unserm Hofe und Preußen in Betref der vollkommenen Wiederherstellung des gegenseitigen Handels abgeschlossen worden ist. In dem 1sten Artikel dieses Arrangements ist bestimmt: daß die vollkommenste Handels- und Schiffahrtsfreiheit zwischen beiden Staaten, wie vor dem Kriege, wieder hergestellt seyn soll; in dem 2ten Artikel hebt Preußen alles Embargo, auf dänische Schiffe und Eigenthum gelegt, auf; in dem 3ten Artikel thut und verspricht Dänemark ein Gleiches; und in dem 4ten Art. werden die Reklamationen beiderseitiger Unterthanen bis zu dem definitiven Friedensabschluß ausgesezt und vorbehalten. — Vorgestern ist der Hr. geheime Konferenzrath

Digitized by Google

Graf Moltke, welcher mit Aufträgen an Se. kaiserl. russische Majestät nach Paris gesandt war, von dort zurükkommend, hier durch nach Kopenhagen passirt."

Preußen.

Neben der neulich mitgetheilten Addresse an sein Heer, hat der König auch noch folgendes Proklam an sein Volk erlassen: „Beendigt ist der Kampf, zu dem Mein Volk mit Mir zu den Waffen grif! glüklich beendigt durch die Hülfe Gottes, durch Unsrer Bundesgenossen treuen Beistand, durch die Kraft, den Muth, die Ausdauer, die Entbehrung, die jeder, der Preuße sich nennt, in diesem schweren Kampfe bewiesen hat. Nehmt Meinen Dank dafür! Groß sind Eure Anstrengungen, Eure Opfer gewesen! Ich kenne und erkenne sie; und auch Gott, der über Uns waltet, hat sie erkannt. Errungen haben Wir, was Wir erringen wollten. Mit Ruhm gekrönt steht Preußen vor der Mit- und Nachwelt da; selbstständig durch bewiesene Kraft, bewährt im Glük und Unglük. Allesamt, Einer wie Alle, eilet Ihr zu den Waffen; im ganzen Volke nur Ein Gefühl! So auch war der Kampf! Solchen Sinn, sprach Ich damals, lohnet Gott. Er wird ihn jezt lohnen, durch den Frieden, den er uns gab! Eine bessere Zeit wird wiederkehren, durch diesen Frieden! Nicht für Fremde wird der Landmann mehr säen: er wird erndten für sich! Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft wird wieder aufleben, Wohlstand aller Klassen wird sich wieder gründen, und in einer neuen Ordnung werden die Wunden heilen, die langes Leiden Euch schlug. Paris, den 3 Jun. 1814. Friedrich Wilhelm."

Sodann liest man in den Berliner Zeitungen folgende Artikel: „I. An den Staatskanzler Freiherrn v. Hardenberg. Was Sie dem Vaterlande waren und bleiben werden, kan Ich durch keine Standeserhöhung anerkennen; Sie werden den Lohn Ihrer Anstrengungen in der Entwiklung der großen Weltbegebenheitrn finden, zu welcher Sie rastlos beitrugen. Ihre und Ihrer Nachkommen Erhebung in den Fürstenstand, welche Ich Ihnen hierdurch bekannt mache, sey Ihnen indessen ein Beweis Meiner Dankbarkeit, welchen Ich mit dem herzlichsten Wunsch begleite, daß Sie die Vorzüge dieser Ernennung lange genieſſen mögen. Es wird demnächst Meine erste Sorge seyn, Ihnen noch einen andern Beweis Meiner Erkenntlichkeit durch die Verleihung eines Besizes in liegenden Gütern für Sie und Ihre Nachkommen zu geben. Hauptquartier Paris, den 8 Jun. 1814. Friedrich Wilhelm." — „II. An den Feldmarschall v. Blücher. Sie haben den Kampf für das Vaterland glüklich und ruhmvoll geendigt, aber die Dankbarkeit, welche Ihnen der Staat schuldig ist, dauert fort; zum Beweise derselben ernenne Ich Sie hierdurch zum Fürsten Blücher von Wahlstatt, und erhebe Ihre Nachkommen in den Grafenstand, mit Beibehalt des Namens Blücher von Wahlstatt. Demnächst wird es Meine erste Sorge seyn, Ihnen noch einen andern Beweis Meiner Erkenntlichkeit durch die Verleihung eines Besizes in liegenden Gütern für Sie und Ihre Nachkommen zu geben." (Datum und Unterschrift wie oben.) — III. „An den General der Infanterie v. York. Durch Ihr hohes Verdienst um die glükliche Entwikelung der großen Angelegenheiten, die Wir eben erfochten, haben Sie Sich das Vaterland dauernd verpflichtet. Ich wünsche Ihnen einen thätigen Beweis der Anerkennung davon zu geben, indem Ich Sie und Ihre Nachkommen hierdurch in den Grafenstand, unter Beilegung des Namens York v. Wartenburg, erhebe. Demnächst wird es Meine erste Sorge seyn, Ihnen noch einen andern Beweis Meiner Erkenntlichkeit durch die Verleihung eines Besizes in liegenden Gütern für Sie und Ihre Nachkommen zu geben." (Datum und Unterschrift wie oben.) — Auf ähnliche Art erhob der König in den huldvollsten Ausdrüken für sich und ihre Nachkommen in den Grafenstand: 1. Den General der Infanterie v. Kleist, mit dem Namen Kleist v. Nollendorf; 2. den General der Infanterie v. Bülow, mit dem Namen Bülow v. Dennewitz; 3. den General-Lieutenant v. Gneisenau; 4. dem General der Infanterie Grafen Tauenzien aber legte er den Namen Graf Tauenzien v. Wittenberg bei, und verhieß diesen vier Generalen ebenfalls die Verleihung liegender Güter für sie und ihre Nachkommen. — „Se. königl. Maj. haben den bisherigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen von der Goltz zu Höchstdero Oberhofmarschall ernannt, und demselben zum Beweis Allerhöchstihres Wohlwollens den großen schwarzen Adlerorden verliehen. Desgleichen haben Se. Maj. den Oberkammerherrn und geheimen Staatsrath Fürsten zu Sayn und Wittgenstein, mit Beibehaltung seiner Stelle als Oberkammerherr, zum wirklichen geheimen Staats- und Polizeiminister; den geheimen Staatsrath v. Schuckmann zum wirklichen geheimen Staats- und Minister des Innern; den Generalmajor v. Boyen zum wirklichen geheimen Staats- und Kriegsminister zu ernennen, und dem Generalpostmeister v. Seegebarth das Prädikat Excellenz beizulegen geruht. Der Justizminister v. Kircheisen hat von Sr. Maj., unter Aeußerung Allerhöchster Zufriedenheit, den großen rothen Adlerorden erster Klasse erhalten." — „Se. Maj., der König haben Nachstehendes bekannt machen lassen: Die so glüklich veränderten Verhältnisse, welche dem Staate einen dauerhaften Frieden und eine beträchtliche Ausdehnung seiner Gränzen sichern, machen eine jenen Verhältnissen angemessene und vollständige Organisation seiner innern Verwaltung nothwendig. Ich will daher den Anfang dazu, mittelst Besezung der bisher vakanten Ministerien, um so mehr machen, als das Interesse Meines Reichs und das von Europa Meine Rükkehr nach Berlin noch etwas verzögern wird, Ihre Gegenwart bei Meiner Person fortwährend erforderlich ist, und das Ministerium mittlerweile, neben der Leitung der Geschäfte, die erwähnte Organisation vorbereiten und den Plan Mir bei Meiner Rükkunft zur Entscheidung vorlegen kan. Ich bede diesemnach die nur für die Dauer des Kriegs bestellten Militärgouvernements zwischen der russischen Gränze und der Weichsel, zwischen der Weichsel und Oder, zwischen der Oder und Elbe, desgleichen das von Schlesien hiermit auf, und übertrage die Geschäfte derselben nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit, den Ministerien, den in den Militärdivisionen anzustellenden kommandirenden Generalen, und den ordentlichen Landesbehörden. In den Provinzen links der Elbe bleiben die Militärgouvernements vorerst noch bestehen, jedoch unter der obern Leitung der Ministerien und der kommandirenden Generale, an die sie, nach Beschaffenheit der Gegenstände, zu berichten haben."

Oestreich.

Wien, 22 Jun. Kurs auf Augsburg Uso 223¼, zwei Monate 220¾; auf London 16, 34; auf Paris 51¼. Konventionsmünze 223.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 180. 29 Jun. 1814.

Spanien. (Schreiben über Spaniens innere Verhältnisse.) — Großbritannien. — Frankreich. (Proklamation an die Korsen.) — Italien. — Holland. — Deutschland. — Dänemark. — Oestreich. (Rede des Kaisers an die Deputirten seiner Provinzen.) — Beilage. Nro. 72. Spanien. (Englische Zeitungsartikel gegen Ferdinand.) — Frankreich. — Italien. (Sendschreiben an Chateaubriant.) — Schweiz. — Ankündigungen.

Spanien.

* Vittoria, 18 Mai. Die ersten Gewaltsäußerungen von Seite Ferdinands des 7. nach seiner Rükkunft in Spanien bestanden I. in der gänzlichen Verwerfung der von den Cortes dekretirten Konstitution; II. in der Auflösung dieser Nationalversammlung; III. in der Verhaftung der Regentschaft, der Minister, und von mehr als fünfzig Volksrepräsentanten von der sogenannten liberalen Partei; IV. in der Aufhebung der Preßfreiheit und Herstellung der Censur in ihrem ganzen ehemaligen Umfange, so wie in Sequestrirung der Zeitungspressen von der Partei der Cortes, die man noch zu fürchten scheint, ungeachtet des Volksenthusiasmus für die unbeschränkte Gewalt des Königs. Diese großen Maaßregeln wurden beschlossen, sobald sich der Herzog von Infantado und andre angesehene Männer vom Adel und von der Geistlichkeit bei Ferdinand VII. eingefunden hatten; die Ausführung geschah durch ein Truppenkorps unter Anführung des Generals Eguia, eines besondern Freundes des Herzogs von Infantado, der sich aber, gleich diesem, im spanischen Unabhängigkeitskriege nicht bemerkbar gemacht hat. Da der General Villacampa, in diesem ruhmvollen Kriege sehr ausgezeichnet, diese Machtstreiche gegen die Cortes und die Konstitution hindern wollte, ward er durch General Eguia verhaftet. Lezterer hatte die Ehre genossen, Se. Majestät von Valencia bis nach Madrid, mit einem ausgewählten Armeekorps, welches die vollkommenste Ergebenheit für die Person des Königs bewies, zu begleiten, und Sr. Majestät in die Hauptstadt voranzugehn. Das Volk von Madrid empfing General Eguia's Truppen mit Enthusiasmus, und rief aus allen Kräften: Es lebe der König! weg mit der Konstitution! Es zerstörte alle dieser Erfindung angehörigen Sinnbilder, bei dem am 13 Mai erfolgten Einzug Ferdinand VII. in seine Hauptstadt. Schon in Valencia hatte das Volk bei Ferdinands Einzug gerufen: Es lebe der König! weg mit der Nation! Mitten unter diesen Ausrufungen bestieg Ferdinand VII. aufs Neue den Thron, den seine Entfernung aus dem Königreiche ihn zu verlieren ausgesezt hatte, den ihm aber die Kraft und die Treue des spanischen Volks und seine Stellvertreter erhielten. Durch eine denkwürdige Proklamation, aus Valencia vom 4 Mai datirt, vernichtete Ferdinand VII. die Konstitution und alle Dekrete der Cortes, und erklärte alle diejenigen, welche zu deren Beobachtung auffordern würden, für des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig. Zugleich zum Beweise, wie sehr Se. Majestät den Despotismus hassen und verabscheuen, indem Sie erkennen, daß derselbe sich keineswegs mehr mit der Aufklärung und der Bildungsstufe der europäischen Völker vertrage, geruhte der König dem Volke, nach Wiederherstellung der Ordnung, eine andre Konstitution zu versprechen, wobei alsdann mit den Deputirten Spaniens und Indiens alles was dem Wohl des Reichs ersprießlich seyn könne, dauerhaft und gesezlich angeordnet werden solle, damit seine Unterthanen unter dem Schuze einer einzigen Religion und eines einzigen Souverains glüklich leben könnten. Der König ernannte Anfangs den Herzog von S. Carlos (seinen Oberkammerherrn) zum Minister der auswärtigen Verhältnisse, und Hrn. Macanaz (ehemaligen Büreauchef der auswärtigen Verhältnisse) zum Minister der Gerechtigkeit und des Innern, wiewol er bis jezt weder in den Gerichtshöfen noch den Verwaltungen ein Amt verwaltet hat. Diese beiden Minister besizen das vollkommene Zutrauen Sr. Majestät, und sind dem Herzog von Infantado gänzlich ergeben. Beide hielten sich, solange Ferdinand sich in Valençay befand, in Frankreich auf, und beide wurden von Napoleon gewählt, um den berühmten, den 4 Dec. 1813 unterzeichneten Friedens- und Freundschaftstraktat zwischen Sr. Maj. Don Ferdinand VII. und Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon zu unterhandeln, nach welchem Se. katholische Maj. die spanische Nation von dem allgemeinen Bündnisse gegen den Unterdrüker Europa's, den Anmaaßling seiner Krone, den Räuber seiner Rechte und seiner Freiheit, trennte, Bonaparte neue Vertheidigungsmittel erwarb, und die feierliche, zwischen der englischen Regierung und der spanischen Regentschaft für die gemeinschaftliche Sache und namentlich für die Unabhängigkeit des spanischen Volks, und zu Gunsten des Hauses Bourbon, eingegangenen Verbindlichkeiten vernichtete. Die unerschütterliche Politik der Regentschaft und der Cortes, welche die Ratifikation dieses Traktats, als den mit Großbritannien eingegangenen Verbindlichkeiten, den Vortheilen Europens überhaupt, und jenen Spaniens und des König Ferdinands insbesondere zuwider, verweigerte, mißfiel den beiden Unterhändlern, die jezt Minister geworden sind, und ihre Empfindlichkeit scheint zu Ferdinands Unmuth gegen die Mitglieder der Regentschaft und der Cortes beigetragen zu haben, die, indem sie dem Traktat von Valençay ihre Ratifikation verweigerten, sich in seinen Augen des Verbrechens beleidigter Majestät schuldig machten. Um die Ordnung und Ruhe besser herzustellen, hat die neue Regierung den Entschluß gefaßt, nicht nur diejenigen Spanier die unter König Joseph gedient haben, sondern auch diejenigen, die Stellen unter der Regierung der Cortes inne hatten, von allen Aemtern auszuschließen. Nach diesem Grundsaze werden nur solche Personen Anstellun-

Digitized by Google

gen erhalten, welche während des ganzen Aufenthalts Ferdinands VII. in Frankreich an Allem, was in Spanien geschehen, keinen Theil nahmen; auch ist dieser Souverain bereits mit Priestern und Mönchen umgeben, was die schleunige Wiederherstellung der heiligen Inquisition hoffen läßt. Aber der einflußreichste Mann am neuen Hofe zu Madrid ist der Herzog von Infantado; er, der Günstling des Königs und die Hauptspringfeder der spanischen Revolution beim Aufstande des Madrider Volks am 18 und 19 März 1808 gegen Karl IV., wodurch dieser König abzudanken gezwungen ward, und sein Sohn der Prinz von Asturien, unter dem Namen Ferdinand VII., den Thron bestieg. Dieser überwiegende Einfluß des Herzogs von Infantado auf den Geist des Souverains, vereint mit der Erbitterung desselben Großen gegen die Cortes, welche, seinen Entwürfen mißtrauend, ihn voriges Jahr von der Regentschaft, nach der sein Ehrgeiz trachtete, ausschlossen, läßt erklären warum Ferdinand vorzog, eher Kraft des Rechts, das er in Folge der Entsagung seines erlauchten Vaters anspricht, als Kraft des neuen Vertrags des Nationalwillens zu regieren, der ihn und seine Nachkommen, durch die von den Cortes dekretirte Konstitution, auf die bestimmteste und unverlezbarste Art zum Könige von Spanien aufstellte. Dieser Vorzug, ob ihn gleich wie es scheint das spanische Volk genehmigt, hat die aufgeklärten Spanier, und die wahresten Freunde König Ferdinands betrübt, denn sie befürchten darin eine Nahrung für den Bürgerkrieg zu erblikken. Die Nation zerfällt dadurch nemlich in mehrere Parteien, deren hauptsächlichste folgende seyn dürften: 1. die konstitutionelle Partei, oder die der Cortes; 2. diejenige Ferdinands, oder der unumschränkten Royalisten; 3. diejenige Karls IV., oder derjenigen, welche die Abdankung dieses Souverains als nichtig ansehen, als mitten unter dem Aufstande des Volks und der Leibwache erzwungen, und die daher behaupten, dieser unglükliche Fürst sey der einzige rechtmäßige König Spaniens.

Großbritannien.

Am 16 Jun. des Morgens kamen die Souverains von Oxford nach London zurük, und besuchten Mittags die Paulskirche, um die jährliche Versammlung der von dieser Kathedralkirche ernährten Armenkinder zu sehen. Gegen Abend speisten sie bei dem Visconnt Castlereagh, und wollten dann das Drurylanetheater besuchen. Die folgenden Tage waren so vertheilt: Den 17 ist die Mahlzeit, welche der Handelsstand der City den Monarchen geben will, nachher besuchen sie Coventgarden, und einen Ball bei Lady Jersey. Den 18 großes Banket auf Guildhall; dann italienische Oper. Am 19 Diner beim Prinzen Regenten in Carltonhouse. Den 20 Abschiedsfest bei Lord Castlereagh. Den 21 Abreise nach Portsmouth. Am 20 Vormittags wollte sich auch der Prinz Regent ins Oberhaus begeben, um zu mehrern Bills die königliche Genehmigung zu ertheilen, damit die hohen Gäste Gelegenheit erhalten, die bei solchen Gelegenheiten üblichen Cerimonien zu sehen. Man erbaute eine besondere Tribune für sie, und war über die Regulirung des Cerimoniels in Berathung. Der König von Preußen mit seinen Prinzen, und der Kaiser Alexander mit seiner Schwester, hatten in den lezten Tagen der Prinzessin von Wales (der Tochter) Besuche abgestattet.

Der Herzog von Orleans war zum Herzog von Kent nach Castlebar-Hill gereist.

Beide Häuser des Parlaments hatten die Diskussionen über den Frieden bis zum 23 Jun. verschoben.

Das Morning-Chronicle sagt: „Die von den englischen Regimentern in den Niederlanden auf Urlaub abwesenden Offiziere haben Befehl erhalten, unverzüglich zu ihren Korps abzugehen. Man berechnet, daß Holland noch geraume Zeit nicht im Stande seyn wird, alle seine Festungen hinlänglich mit Besazungen zu versehen. Von Bremen und Hamburg kommt uns das unwahrscheinliche Gerücht zu, Oestreich habe die Niederlande für 400 Millionen Gulden an England verkauft. — Man sagt, der Prinz Christian weigere sich die Abgeordneten der alliirten Höfe in Norwegen zuzulassen, bevor sie nicht mit Beglaubigungsschreiben an ihn als König versehen seyen."

Frankreich.

In einer allgemeinen Sizung der Deputirtenkammer am 20 Jun. wurde eine Zuschrift von fünf gewesenen Mitgliedern derselben verlesen, welche zwar von abgetretenen Departements gewählt waren, aber von Geburt Altfranzosen sind, und daher Zulassung in die Kammer in der Eigenschaft als Suppleanten verlangen. An eine Kommission verwiesen. Die Berathungen über das Regiement wurden fortgesezt.

In der Dekoration der Ehrenlegion sind nunmehr die angekündigten Veränderungen beschlossen worden. Sie wird künftig auf der einen Seite Heinrichs IV. Bildniß, auf der andern drei Lilien zeigen. Am 19 Jun. erhielt der Maire von Bordeaux, Hr. Lynch, aus den Händen des Königs das große Band dieses Ordens, der künftig ausschließlich für den Civilstand bestimmt seyn soll.

Der Chevalier Allant, bisheriger Chef des Generalstabes der Pariser Nationalgarde, hat die nemliche Funktion bei den Nationalgarden des ganzen Königreichs erhalten.

Der Herzog von Angouleme war am 20 Jun. nach Brest abgereist.

Der als spanischer Bevollmächtigter zum Wiener Kongresse bestimmte Staatsrath Labrador war zu Paris angekommen. Er wird vorläufig, bis zur Ankunft des Herzogs von Hijar, die spanischen Gesandtschaftsgeschäfte zu Paris versehn.

Das Amtsblatt entlehnt aus dem Journal des Debats einen Artikel aus Berlin, worin es heißt: dem Vernehmen nach werde Preußen folgende Acquisitionen machen: 1. das linke Rheinufer bis Wesel; 2. die Herzogthümer Jülich und Berg; 3. Schwedisch-Pommern, gegen eine an Dänemark zu bezahlende Geldsumme; 4. Wittemberg und die Niederlausiz; 5. einen Theil des Herzogthums Warschau. Hiedurch erhielte Preußen eine schöne Militärgränze am Rheine; umgäbe und regierte durch seinen Einfluß ganz Nieder-Deutschland, soweit das sächsische Recht gelte ꝛc.

Der General-Lieutenant Millet de Mureau hat, als außerordentlicher Kommissär des Königs in der 23sten Militärdivision, von Toulon aus seiner Ankunft in Korsika folgende Proklamation vorhergehen lassen zu müssen geglaubt: „Franzosen, Einwohner der Insel Korsika! Ludwig XVIII. hat endlich den Thron seiner Vorfahren bestiegen; er befindet sich in seiner Hauptstadt, umgeben von seiner erhabenen Familie, in

Digitized by Google

der Mitte eines über seine Rükkehr freudetrunkenen Volkes. Nein, niemals sind mehr Liebe und Ehrfurcht mehr Tugenden und Unglük entgegengekommen. Entschlossen, dem Glüke des Volks sich zu opfern, und sich keiner Ruhe zu überlassen, als bis das Wohl aller Franzosen gesichert seyn wird, hat er seine ersten Blike und Gedanken auf euch, die entferntesten und unglüklichsten seiner Kinder, gerichtet. Die Regierung eines Mannes, der unter euch geboren war, hätte euch Ansprüche auf sein Wohlwollen geben, und euch alles hoffen lassen sollen; aber ihr wurdet ohne Lebensmittel, ohne Truppen, ohne Geld gelassen. Ungeachtet der Schwierigkeiten des Augenblits, hat die Sorgfalt des Königs befohlen, euch Unterstüzungen aller Art zuzusenden. Unter seiner väterlichen Regierung werdet ihr das Glük und die Ruhe wieder finden, deren ihr unter jener des tugendhaften Ludwigs XVI. genossen habt. Euer glükliches Klima wird nicht mehr ein Verbannungs- und Deportationsort seyn; Akerbau und Handel werden wieder aufblühen; eure Kinder werden nicht mehr mit Gewalt ihren Familien entrissen werden, und die bekannte Frömmigkeit des Königs und aller Bourbons sichert der Religion eurer Väter die größte Freiheit und Begünstigung zu; das Gewissen der Diener derselben wird nicht mehr zwischen ihren Pflichten und zwischen der Gewißheit unerhörter Drangsale und aller Gattungen von Entbehrungen gefoltert werden. So viele Wohlthaten sind mir eine sichre Bürgschaft, daß ich an den Fuß des Thrones den Ausdrut eurer Dankbarkeit und eurer Treue werde zurükbringen können. Ein langer Aufenthalt unter euch hat mich die Offenheit eures Karakters kennen gelehrt. Außerordentliche Umstände haben augenblilklich einige Gemüther irre führen können; nun aber muß alles zur Ordnung zurükkehren. Wenn es gegen meine Erwartung unter euch noch einen Ruhestörer geben sollte, so entferne er sich; er ist nicht würdig, Franzose zu seyn; ich werde ihn als Feind verfolgen; die Gewalt, die Se. Majestät mir anvertraut haben, soll in meinen Händen nicht zur Schwäche werden. Franzosen, Einwohner von Korsika, seyd Eines Herzens und Eines Sinnes; laßt uns unaufhörlich wiederholen: es lebe der König!"

General Montresor, englischer Gouverneur der Insel Korsika, erließ am 31 Mai eine Proklamation, worin er den Korsen anzeigt, daß in Folge des zwischen Frankreich und England geschlossenen Friedens ihre Insel wieder an ersteres zurükfalle.

Paris, 20 Jun. Konsol. 5Prozent 67 Franken, 85 Cent. Bankaktien 1110 Fr.

Italien.

Der König von Sardinien hat durch ein Dekret, datirt Turin den 10 Jun., alle Versammlungen und Zusammenkünfte der Sekten, besonders der Freimaurer, verboten. Buchdruker und Buchhändler sollen ohne Erlaubniß keine Schriften druken, keine Bücher aus dem Ausland kommen lassen, und keine ärgerlichen und sittenverderblichen Kupferstiche verkaufen. Die gegen alle Moralität streitenden, und das offenbare Verderben der Haushaltungen herbeiführenden Hazardspiele sind auf das Strengste untersagt; endlich die Gesezе gegen die Fabrikation und das Tragen verbotener Waffen erneuert.

Nach den neuesten Berichten aus Korfu war auf dieser Insel noch keine Veränderung in Ansehung der französischen Verwaltung vorgefallen, obwol Bonaparte's Schikksal daselbst nicht unbekannt ist.

Holland.

Nachdem die Generalstaaten seit mehreren Wochen keine Sizungen gehalten hatten, versammelten sie sich am 13 Jun. zum erstenmal wieder. Die Ablesung einer Botschaft des souveränen Fürsten, den Abschluß des Friedens betreffend, eröfnete die Sizung. Die Generalstaaten beschlossen, dißfalls an Se. königl. Hoheit eine Dankadresse zu erlassen, welche am folgenden Tage durch zwei Abgeordnete der Generalstaaten dem Fürsten überreicht wurde (der also nicht, wie neulich Brüsseler Nachrichten versicherten, gleich nach seiner Rükkehr aus Frankreich nach England abgereist ist). — Der Ritter v. Kinsbergen war zum Lieutenant-Admiral der holländischen Marine ernannt worden.

Seit 1803 zum erstenmale war jezt wieder von Amsterdam und Rotterdam eine beträchtliche Anzahl zur Heringsfischerei bestimmter Schiffe ausgelaufen. An ersterm Orte beehrte der souveraine Fürst ihre Abfahrt mit seiner Gegenwart. — Holländische Zeitungen behaupten schon mit Zuversicht, daß der ganze, auf der linken Seite der Maaß, von Dinant bis Venlo, gelegene Theil Belgiens ihrem Staate einverleibt werde.

Deutschland.

Eine königl. baierische Verordnung vom 21 Jun. betrift die öffentliche Bekanntmachung der Defensions- und ähnlichen Schriften bei Verbrechen und Vergehen.

Nachdem schon vor einigen Wochen das im Felde gestandene Bataillon des Infanterieregiments Prinz Karl nach Augsburg zurükgekehrt war, rükten am 27 Jun. auch das Regiment König Chevauxlegers, unter Anführung des Hrn. Obristen Grafen v. Seyssel, das National-Felddatallion Augsburg, unter Anführung des Hrn. Majors v. Brückner, und eine Batterie Artillerie, geführt vom Hrn. Hauptmann v. Rüdersheim, zu Augsburg ein. Die Rükkehr dieser tapfern Krieger aus einem siegreichen Feldzuge war für die ganze Stadt ein Tag der Freude. Schon vor dem Thore wurden sie durch die Generale und Offiziere der bisherigen Garnison eingeholt; an der Brüke bewillkommte sie das Offizierkorps der Nationalgarde dritter Klasse; achtzehn weiß und blau gekleidete Mädchen überreichten den Anführern unter dem Schalle der Musik der Nationalgarde, und unter lautem Jubel der Zuschauer, ein Gedicht, streuten ihnen Blumen, und schmükten die Fahnen und Kanonen mit den wohlverdienten Lorbeerkränzen.

Zu Frankfurt trafen am 23 Jun. der königl. baierische Divisionsgeneral Delamotte, und der Armeekommissär Graf Armansperg ein.

Als am 11 Jun. die zu Dresden gebildeten Landwehrbataillons nach ihrer Vaterstadt zurükkehrten, hielt der General Bieth in Gegenwart des Fürsten Repnin eine Rede an sie, worin er sie in dessen Namen versicherte: „Es sey der aufrichtige Wunsch des Kaisers, die Gränzen und die Gesezе Sachsens unversehrt zu erhalten."

Digitized by Google

Dänemark.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.

„Gemißleitet von einigen, die Dänemark übel wollen, zögert man lieber bei einem jeden Umstande, woraus Verdacht hergeleitet werden könnte, als daß man die Sprache der Wahrheit und Billigkeit hört, die für den dänischen König laut redet, und zu einer Zeit, wo Gerechtigkeit, Glük und Friede durch die Anstrengung edler Fürsten Europa wiedergegeben wird, vergißt man, daß Dänemark einen Theil davon ausmacht, und daß es eben sowol als andere Staaten Ansprüche auf Ruhe nach langjährigen Leiden hat. Weniger Aufmerksamkeit verdienen fremder, besonders englischer Zeitungsschreiber Aeußerungen über das Verhalten Dänemarks gegen Norwegen. Diese Blätter sind, wie bekannt, das Hülfsmittel, wodurch ein jeder auf die öffentliche Meinung unter dem Schuz der Anonymität wirken und es frei wagen kan, unrichtige Fakta anzuführen, in der Ueberzeugung, daß sie doch immer auf einige leichtgläubige Leser wirken können. So erzählt das Blatt the Courrier: „daß die dänische Regierung durch die bei einem dänischen Kammerjunker vorgefundenen Briefe sehr kompromittirt worden;" obgleich in Nro. 41. der Staatszeitung gezeigt ist, daß diese Regierung, weit entfernt, durch die Privatschreiben kompromittirt zu seyn, die dieser aus den königlichen Diensten verabschiedete eingeborne Norman zu überbringen übernommen hatte, vielmehr in den Mittheilungen der schwedischen Regierung ein Mittel gefunden hat, die gesezwidrigen Handlungen einzelner Bürger zu mißbilligen und zu strafen. — „Daß die Regierung dänischen Offiziers die Erlaubniß ertheile, in norwegische Dienste zu treten;" — obgleich nur die in Norwegen gebornen, in Folge des Kielrr Traktats, die Erlaubniß des Königs Dienst zu verlassen und nach Norwegen zu reisen, eben sowol fordern und erhalten konnten, als der König von seiner Seite erwartet, daß dänische Unterthanen in Norwegen Erlaubniß, nach Dänemark zurükzukehren, fordern und erhalten werden. Eben dis ist der Fall mit „einer Anzahl norwegischer Seeleute, die, nach Angabe des Courrier, zur See nach Norwegen gesandt worden, um dort gegen Schweden gebraucht zu werden." Daß norwegische Seeleute den bequemsten Weg nach Hause reisten, so lange dagegen kein Verbot erlassen war, ist sehr begreiflich; allein, daß sie dahin gesandt worden, ist unwahr, und daß sie dahin gesandt worden, um gegen Schweden gebraucht zu werden, ist ein Zusaz, der wohl nicht ohne Ursache Plaz in einem Artikel gefunden hat, dessen schadenfrohe Absicht unverkennbar ist. Endlich wird gesagt: „daß eine dänische Eskadre in der See an Norwegens Küste gegen schwedische Schiffe kreuze;" obgleich ein jeder weiß, daß Dänemark seit dem Jahre 1807 keine Eskadre gehabt hat, und daß die Briggs, die unter der Küste Norwegens englischen Kreuzern begegnet sind und solche angehalten haben, zwar Eigenthum des Königs von Dänemark sind, daß sie aber wider seinen Willen mit Gewalt in Norwegen zurükbehalten worden, bemannt mit norwegischen Offiziers und Seeleuten, und gebraucht zu einem für den König von Dänemark ganz fremden Zwek. Das sey genug gesagt gegen Angriffe und Beschuldigungen, die, wenn auch die Stimme der Billigkeit dadurch übertäubt werden konnte, doch bald für das erkannt werden müssen, was sie sind, und niemals Schuld auf eine Regierung werfen können, die, ungewohnt der Winkelzüge einer engherzigen Politik, Aufrichtigkeit für ihren Ruhm hält, und Anspruche darauf machen darf, von andern Staaten mit derselben Achtung behandelt zu werden, die sie ihnen zu erweisen sich schuldig fühlt."

Die Staatszeitung vom 13 Jun. verkündigt, daß die meisten dänischen Regimenter und Korps auf den Friedensfuß gesezt worden seyen. Da die russische Armee noch einige Zeit in Holstein bleibe, so bildeten zwei Eskadrons Husaren und ein Jägerkorps einen Kordon zu Aufrechthaltung der Ordnung.

Oestreich.

Die Hofzeitung enthält Folgendes: „Nachdem sämtliche Provinzen des östreichischen Kaiserstaates Deputationen an das Hoflager gesendet hatten, um Sr. Maj. dem Kaiser und König die Huldigung ihrer Glükwünsche darzubringen, geruhten Se. Maj. dieselben gestern um 11 Uhr Vormittags in dem k. k. Ceremoniensaale zu empfangen. Se. Maj. der Kaiser und König, von Ihren obersten Hofämtern und Gardekapitäns umgeben, hielten bei dieser Gelegenheit vom Throne an die anwesenden Deputirten folgende Anrede: „Nach vieljährigen Opfern und Leiden versammle Ich endlich an einem lang ersehnten Tage die Abgeordneten Meiner treuen Provinzen um einen Thron, dessen Grundpfeiler von jeher die Liebe und unverbrüchliche Treue Meiner Völker waren. Der heutige Tag ist einer der glüklichsten Meines Lebens. Der Friede der Welt ist geschlossen; mit ihm wird Ruhe und Glük auch Meinen gesegneten Ländern wieder zu Theil. Ihr Meine treuen Unterthanen habt in vollem Maaße eure Pflicht gegen Mich und das Vaterland erfüllt. Mein Herz gibt Mir das Zeugniß, daß auch Ich die Meinige erfüllte. Fest und unerschroken haben Wir den harten Druk zwanzig verheerender Kriegsjahre ertragen. Sie sind vorüber; das Uebel ist in seiner Wurzel vernichtet; die Treue, die Standhaftigkeit Meiner Völker, die Tapferkeit Meiner siegreichen Heere haben gethan, was kaum noch erreichbar schien. Wir hinterlassen unsern Nachkommen ein rühmliches Beispiel; sie werden unsre Beharrlichkeit segnen. Mit dankbarem Gemüthe erkenne Ich, was in allen Theilen Meiner Monarchie zur Erhaltung und Wiederherstellung des Ganzen geleistet worden ist. Eine besondere Zufriedenheit gewähren Mir die rührenden Beweise treuer Anhänglichkeit, welche Ich sogar von den Meinem Reiche eine Zeitlang entrissenen und jezt wieder damit verbundenen Provinzen täglich erhalte. Je schmerzhafter die Trennung war, desto lohnender ist das Gefühl, daß Meine Kinder ihren Vater unter keinem Wechsel der Verhältnisse vergaßen. Es bleiben uns tiefe Wunden zu heilen; einige Jahre Ruhe, und sie werden verschwinden. Mit dem Geiste, der Meine Monarchie bisher belebt, der sie (Ich rechne zuversichtlich auf Meine Völker) ferner beleben wird, wird auch das Schwierigste leicht. Die Probe des Unglüks habt ihr bestanden, zeigt jezt, daß ihr das Glük zu genießen wißt. Liebt den Staat, dessen Glieder ihr seyd. Liebt euer Vaterland, vertraut eurem Monarchen, und vergeßt nie daß euer gemeinschaftliches Wohl der einzige Zwek Meines Lebens ist." — Nach dieser Anrede, welche allgemein die tiefste Rührung hervorbrachte, entfernten sich Se. Maj. in die Geheimeathsstube wo Allerhöchstdieselben den einzelnen Deputationen Audienz ertheilten. Ihre Maj. die Kaiserin befanden sich während der feierlichen Audienz in dem k. k. Ceremoniensaale mit der k. k. Familie, auf einem dort besonders zubereiteten Plaze."

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag Nro. 181. 30 Jun. 1814.

Großbritannien. — Frankreich. — Italien. — Schweiz. (Erklärung des gewesenen Königs von Holland.) — Holland. — Deutschland. (Rede des Fürsten Repnin an die zurükkehrende Dresdener Landwehr.) — Dänemark. (Offizielle Zusicherung des Friedens.) — Preußen. — Herzogthum Warschau.

Großbritannien.

Auf seiner Rükreise von Oxford ward der Kaiser Alexander, der mit seiner Schwester in einem offenen Wagen fuhr, von einem heftigen Plazregen durchnäßt. Indessen ließ er sich dadurch nicht abhalten, gleich nach seiner Ankunft, des Morgens um 3 Uhr, einen Ball bei Lady Jersey drei Stunden lang mit seiner Gegenwart zu beehren. Die Herzogin von Oldenburg befand sich aber am folgenden Tage unpäßlich. — Als die Souverains am 16 die Paulskirche besuchten, waren dort über 7000 neu gekleidete Kinder aus London und dessen Nachbarschaft, die durch öffentliche Wohlthätigkeit erzogen werden, versammelt. — Bei dem Feste, welches der Handelsstand von London am 17 den fremden Souverains gab, klagte man im Voraus über Mangel an Schildkröten, die ausgeblieben waren, und an Wildpret, das überhaupt in dieser Jahreszeit fehlt. Inzwischen wird das Diner (sagt das Morning-Chronicle) dennoch im besten Style seyn; man braucht nur die Künstler, die HH. Terry und Peacock, zu nennen. Die Subscription ist nur von 30 Guineen für die Person, auf 200 Gedeke (also 6000 Guineen), indessen werden die Kommissarien der Kaufmannschaft den Ausfall decken. Alle Kompagnien leihen ihr Silbergeschirr her, und der Saal wird prächtig ausgeziert. — Die Begierde sich den hohen Gästen zu nähern, war in London noch immer so groß, daß sehr angesehene Männer den Bedienten, welche bei des Lordmayors Feste die Aufwartung versehen werden, beträchtliche Summen boten, um ihre Livreen anziehen und ihre Stelle vertreten zu dürfen. — Lord Lowther hatte für die jungen Prinzen von Preußen das Schauspiel eines Vorkampfs und eines Hahnengefechts veranstaltet.

Ein Schreiben im Morning-Chronicle, aus dem St. Jamespallaste datirt, widerspricht der vom Times verbreiteten Nachricht, daß der König von Preußen auf seiner Reise von Paris nach London vom französischen Pöbel insultirt worden sey. Nach Versicherung der preußischen Offiziere sey dis völlig ungegründet; vielleicht habe das Umwerfen des Reisewagens des Prinzen Heinrich zu dem Gerüchte Anlaß gegeben.

Die Londoner Zeitungen wollen wissen, in Holstein würden 50,000 Russen stehen bleiben, bis die norwegischen Angelegenheiten zur Zufriedenheit der Alliirten beigelegt wären.

Frankreich.

Am 22 Jun. ertheilte der König dem diplomatischen Korps im Thronsaale Audienz. Es waren dabei folgende Personen zugegen: Graf Pozzo di Borgo, kaiserl. russischer bevollmächtigter Minister; Sir Charles Stuart, königl. großbritannischer bevollmächtigter Minister; Graf v. Goltz, königl. preußischer bevollmächtigter Minister; Graf Bombelles, kaiserl. östreichischer Geschäftsträger; Marquis de Marialva, königl. portugiesischer Bevollmächtigter; Graf Balbo, königl. sardinischer Kammerherr; die HH. v. Mülinen, Monod und Aloys Reding, Abgeordnete des Schweizer Bundes; Graf Ried, holländischer Abgeordneter; Graf Stadion, k. östreich. Geheimerrath und Minister; Graf Stedingk, königl. schwedischer bevollmächtigter Minister, und Baron Wetterstedt, schwedischer Kanzler. Alle vorstehend genannte Minister hatten bereits Privataudienzen beim Könige gehabt, und ihm ihre Beglaubigungsschreiben überreicht. Nach der Audienz machten sie der Herzogin von Angouleme ihre Aufwartung.

Nach dem Journal des Debats ist der Herzog von Wellington wirklich zum englischen Botschafter beim französischen Hofe bestimmt; wird aber noch für einige Monate, die er in England zubringen will, durch Sir Charles Stuart vertreten. Dieser geht sodann als Gesandter nach Holland.

Durch ein Dekret vom 10 Jun. ernannte der König achtzehn Departementspräfekten. Es sind großentheils Personen, die schon vorher das Amt eines Präfekten oder Unterpräfekten versahen.

Die zwei von dem Fürsten von Wagram und dem Marschall Marmont kommandirten Kompagnien Gardes-du-Corps haben nun auch ihren Eid in die Hände des Königs abgelegt.

Herr de la Bouillerie wurde zum Schazmeister des Hauses des Königs, und Hr. Hue, ehemaliger Kammerdiener Ludwigs XVI., zum Zahler der militärischen Ausgaben des königlichen Hauses ernannt.

Ein Pariser Journal widerspricht der Behauptung, daß die Dekoration der Ehrenlegion künftig nur Civilpersonen verliehen werden solle.

Der Marschall Davoust war am 18 Jun. zu Paris angekommen, aber bald wieder nach seinem Landgute Savigny abgereist.

Die zu Verdun gefangen gewesenen Engländer haben dem gewesenen Kommandanten des dortigen Depots aus London einen kostbaren Degen zum Beweise ihrer Dankbarkeit geschikt.

Zu Calais traf am 17 von London ein Postinspektor mit dem Auftrage ein, auf der Straße von Calais nach den Niederlanden Pferde für die Reise des Kaisers Alexander und des Königs von Preußen zu bestellen.

* Aus dem Elsaß, 22 Jun. Der Marsch der polnischen und russischen Truppen durch unser Departement hat mit großer Lebhaftigkeit begonnen. Eine Abtheilung polnischer, vormals zum Armeekorps des Fürsten Poniatowsky gehöriger

Digitized by Google

Truppen eröfnete den Marsch; mit ihr zogen über 600 polnische Offiziere von aufgeriebenen Regimentern, welche gleichfalls in ihr Vaterland zurükkehren. Hierauf rükte die Avantgarde der russischen Kavallerie über Zabern in das Elsaß ein; sie bestund aus mehreren Kuirassierregimentern, die heute in Hagenau Rasttag halten. Auf diese folgte gestern in Zabern die schön berittene Kavallerie der russischen Garde; heute wird daselbst die erste Kolonne des russischen Grenadierkorps erwartet, welcher sodann die übrigen Truppen des russischen Reservekorps und vier Regimenter alter Garde, zwei von der jungen Garde und zwei Garde-Jägerregimenter folgen werden; die übrigen Garden sind bekanntlich nach Cherbourg marschirt, um dort eingeschift zu werden. Alle diese Truppen haben ihren Marsch von Epernay über Chalons und Toni nach Nancy sehr schnell zurükgelegt. Zu Nancy ward die Infanterie der Garde von der Kavallerie, die Paris später verlassen hatte, eingeholt, und hier war alsdann große Musterung, sowol über die Garden als das Reservekorps. Beim Abmarsch von Nancy bildeten sich die Truppen wieder in verschiedene Kolonnen, die, jede von der andern einen Tagmarsch entfernt, ihren Marsch fortsezen. Sämtliche Garderegimenter wurden durch die aus Rußland nachgefolgte Ergänzungsmannschaft, die bisher in den Rheingegenden in Kantonnirung lag, verstärkt. Mit der lezten Kolonne treffen auch zwei preußische Garderegimenter und die badische Garde, die bisher mit der russischen Garde vereinigt waren, im Elsaß ein; Alles kehrt bei Fortlouis über den Rhein zurük; man sagt, die Garden würden bei Rastatt gemustert werden, und vor der Kaiserin von Rußland defiliren. Man läßt allgemein dem guten Betragen dieser Truppen Gerechtigkeit wiederfahren. Viele polnische und russische Offiziere, die bisher durch das Elsaß zogen, machten Exkursionen nach Straßburg.

Italien.

Der König von Sardinien erließ unterm 10 Jun. eine allgemeine Amnestie für die vor dem 21 Mai begangenen Verbrechen und Vergehen, doch mit Ausnahme der im Dekret spezifizirten schweren Verbrechen. Auch wird dadurch für die Zukunft der Gebrauch der Folter abgeschaft.

Das kleine Fürstenthum Monaco ist für Sardinien, das Fürstenthum Massa für die Prinzessin Maria Beatrice Este in Beßz genommen worden.

Die von Mailand nach Paris geschikte Deputation war wieder nach Hause zurükgekehrt. — Der berühmte englische Chemiker Davy befand sich seit Kurzem zu Mailand.

Der heil. Vater stattete am 10 Jun. dem König Karl und seiner Familie einen Besuch ab. Der König, der Infant Don Francesco und der Friedensfürst empfingen ihn am Fuße der Treppe, die Königin an der Thüre der königlichen Zimmer.

Schweiz.

* Vom 25 Jun. Der kaiserl. russische Minister, Graf v. Capo d'Istria, traf am 18 früh Morgens von Iferten, wo er einen ganzen Tag mit Pestalozzi zugebracht, in Fryburg ein; er erhielt eine Ehrenwache, empfing eine aus den Rathsherren Montenach, Rämi, Bumann und Appenthel bestehende Abordnung der Regierung und stattete dann dem Amtsschultheiß Werro Besuch ab. Später wohnte er einem Gastmahle und Abends einem Balle bei, welche die Regierung ihm zu Ehren veranstaltet hatte. Am 19 reiste er nach Bern, wo er am folgenden Tage eine Deputation der Regierung empfing und dem Schultheiß v. Wattenwyl Besuch abstattete. Hier sowol als in Fryburg besprach sich der Herr Graf mit angesehenen Männern in und außer der Regierung über die Lage der schweizerischen allgemeinen und der besonderen Angelegenheiten beider Kantons. Den 21 brachte er in Hofwyl mit Besichtigung der Anstalten des Hrn. v. Fellenberg zu, am 22 weilte er kurze Zeit in Aran und am 23 früh traf er wieder in Zürich ein. — Der Graf v. St. Len hat in ein Lausanner Blatt nachstehende Erklärung einrüken lassen: „Der vormalige König von Holland, welcher seit dem Julius 1810 den Namen Louis de St. Len führt, hat in der Zeitung von Lausanne vom 17 d. eine Konvention gelesen, wovon eine Bestimmung ihn selbst betrift; er erklärt hiermit, daß er auf alles dasjenige Verzicht leistet, was im 6ten Artikel des erwähnten Vertrages ihn angehen möchte. Er erklärt überdis, daß, da niemand das Recht hat, Vortheile, von welcher Art sie auch seyn mögen, für seine Kinder oder in ihrem Namen, ohne seine Einwilligung anzunehmen, er durch Gegenwärtiges für dieselben auf Alles verzichtet und solches mißbilligt, was während ihrer Trennung von ihm geschehen seyn könnte oder weiter geschehen möchte. Gegeben und unterzeichnet zu Lausanne am 18 Jun. 1814. L. de St. Leu."

Holland.

Ein Pariser Blatt meldet aus Löwen: „Am Tage vor Pfingsten legten die Kapuziner von Welpe bei Grave ihren Ordenshabit wieder an, und bezogen ihr Kloster, das von dem Bombardement genannter Stadt wenig gelitten hat. Die Klosterfrauen von Deursen, Megen, Uden und Vormeer (zum Theil zur ehemaligen Grafschaft Ravenstein gehörig) sind gleichfalls in ihre Klöster zurükgekehrt. Man glaubt, daß das Nemliche von Seite der Franziskaner von Megen und Maasept (im ehemaligen Lüttichschen) geschehen sey."

Nach Briefen aus Rotterdam fällt dort Kaffee und Zuker, von welchen Artikeln die englischen Schiffe viel herbeiführen, außerordentlich im Preise; das Pfund Kaffee gilt nur noch 27 bis 28 kr., der dreipfündige Zukerhut 54 bis 56 kr. ꝛc.

Deutschland.

Die Würzburger Zeitung schreibt unterm 27 Jun.: „Am 25 d. war zu dem Empfange des Hrn. Marschalls Fürsten v. Wrede alles in Würzburg vorbereitet, als ein Kourier die Nachricht brachte, Se. fürstl. Gnaden würden erst am 28 ankommen. Vorgestern Abends traf der königl. baierische Generalkommissär Hr. Baron v. Lerchenfeld hier ein, und ging nach einigen Stunden Aufenthalt gestern Morgens nach Aschaffenburg weiter. Am 26 kam hier das Hauptquartier des Großfürsten Konstantin von Rußland an, und hält heute Rasttag. Auch ist das Banner der sächsischen Freiwilligen, Kavallerie, Infanterie und ein Artilleriepark hier eingetroffen, und wurde in die Gegend verlegt."

Nachrichten aus Hannover vom 17 Jun. zufolge besezt das Tauenzienische Korps, 25,000 Mann stark, die Weser; ein Theil ist schon in Rinteln und Hamein eingerükt, die übrigen folgen, sobald die Schweden fort sind. Das Hauptquartier

Digitized by Google

des Generals Tauenzien kommt nach Pyrmont. Fünfzehn Bataillons Hannoveraner sollen nächstens nach Brabant marschiren, um die jezt dort befindlichen preußischen Truppen abzulösen, welche nach dem Rhein gehen. Die russisch-deutsche Legion, welche früher der General Graf v. Wallmoden-Gimborn kommandirte, ist dem Könige von Preußen übergeben worden.

Zur Wiederherstellung des Schlosses in Hannover, welches die westphälische Regierung in eine Kaserne verwandelt hatte, würden allein für das Mauerwerk 80,000 Thaler erforderlich seyn. Die weggenommenen Kunstsachen und Kostbarkeiten waren von außerordentlichem Werth; blos die Tapeten des Rittersaals kosteten 9000 Thaler. Das Schloß Montbrillant aber, nahe bei Hannover, wird für den Herzog von Cambridge in Stand gesezt.

Durch Lüttich passirte am 21 Jun. neuerdings ein Zug von 60 in diesem Feldzuge eroberten Kanonen und 30 Pulverwagen, unter Bedekung einer kleinen Abtheilung preußischer Soldaten. Die am 19 eingetroffenen Equipagen des Königs von Preußen gingen am 21 weiter.

Als am 11 Jun. die zu Dresden gebildeten Landwehrbataillons nach dieser Hauptstadt zurükkehrten, empfing der Hr. Generalgouverneur Fürst Repnin selbst die rükkehrenden Krieger, und verfügte sich mit ihnen auf den Neumarkt, wo der Chef des Generalstabes, Generalmajor v. Wieth, im Namen des Hrn. Generalgouverneurs folgende Anrede hielt: „Bei der glüklichen Rükkehr der Landwehr gereicht es mir zu einer besonders angenehmen Pflicht, öffentlich dem Theile derselben, welchem ich persönlich begegne, das herzlichste Willkommen zu sagen, und ihm, so wie der ganzen Landwehr, in Auftrag Sr. kaiserl. Majestät, meines allergnädigsten Herrn, die Versicherung zu geben, daß die außerordentlichen Anstrengungen und der gute und vaterländische Geist des braven sächsischen Volks, welcher sich in der schnellen Ausrüstung, dem Benehmen, der Tapferkeit und dem herrlichen Willen der Landesbewafnung ausgesprochen hat, von Sr. kaiserl. Maj. und den hohen verbündeten Mächten anerkannt und geehrt wird, und daß ich mich glüklich schäze, derjenige zu seyn, welcher die ursprüngliche Kraft und die Hochherzigkeit des guten sächsischen Volks belebt und zur That gebracht hat. Dieses Bewußtseyn, welches eben diese That und das Zeugniß so manches edeln sächsischen Herzens mir gegeben hat, ist mein Stolz, und ich freue mich auf den Augenblik, wo ich meinen allergnädigsten Herrn, welcher Sachsen besonders schäzt und liebt, und mich mit gnädigem Vertrauen an die Spize eines so alten und edeln Volks, dessen Achtung erregender Name nie erlöschen wird und kan, gesezt hat, Rechenschaft von meiner Verwaltung geben werde. Ich versichere bei dieser Gelegenheit den edeln Sachsen meine Liebe, meine Treue und meine Anhänglichkeit, und ich erwarte von ihnen ähnliche Gefühle und Gesinnungen. Um meiner Anstrengungen, um meines reinen Strebens für ihr Bestes willen glaube ich darauf rechnen zu können. Ich werde wahrscheinlich noch eine geraume Zeit die Ehre haben, der Verwaltung des Landes vorzustehen, und mich in dieser Zeit nach meinem Herzen und nach meiner Pflicht bemühen, ihr Glük befördern zu helfen, und ihnen ein wohlthuender Freund zu seyn. An dieser Stelle ermahne ich jeden zur Ruhe, Geduld und zu ergebender Ausdauer. Die guten und verständigen Sachsen werden einsehen, daß nur die Verhältnisse im Großen den eigentlichen Ausspruch über die Bestimmung ihres Vaterlandes noch ausezen, und sich überzeugen, daß der erfolgende Ausspruch Sachsens Wohlfahrt und Ehre auf die angemessenste und dauerhafteste Weise begründen wird. Sie werden sich an das erinnern, was ich ihnen früher gesagt habe, daß es der aufrichtige Wunsch des Kaisers, meines Herrn, sey, die Gränzen und die Geseze Sachsens unversehrt zu erhalten. Aber sie werden auch bedenken, daß die jezige Zeit eine Zeit der Prüfung und Zuversicht ist, daß höhere und nicht immer zu fassende Zweke oft dem besten Willen entgegenstehen, und daß eben aus dieser Prüfungszeit ein neues Leben, ein neuer Wohlstand entspringen muß und wird, dessen herrliche Blüthe aber gerade durch einseitiges Wollen und unzeitiges Eingreifen leicht erstikt werden kan. Ich erwarte fernerhin die Beweise der Liebe und des Vertrauens der Sachsen, und werde diese Beweise stets zu schäzen wissen, und stets zu verdienen trachten." — Der Magistrat von Dresden gab jedem Gemeinen und Unteroffizier der rükkehrenden Landwehr eine Löhnung von zehn Tagen zum Geschenk, und versammelte die Offiziere zu einem Mahle in dem bei der Stadt gelegenen Linkeschen Bade. Der Herr Generalgouverneur beehrte dieses Abendessen selbst mit seiner Gegenwart.

Am 16 Jun. zog das Kontingent der Stadt Bremen, zur hanseatischen Legion gehörig, wieder in die heimathlichen Mauern ein.

Alle in Hamburg befindliche Franzosen müssen sich bei dem königl. Kriegskommissär Ordonnateur Monnay melden. Diejenigen, die nicht im Dienste des Königs stehen, können nur gegen Bürgschaft in die Liste eingetragen, und mit Karten, bis auf weitere Ordre in der Stadt zu bleiben, versehen werden. Die übrigen werden als verdächtig verhaftet und fortgeschaft. — Zum Dienst bei der Nationalgarde sind fortdauernd alle Hamburger vom 18ten bis 45sten Jahre für verpflichtet erklärt.

Im Hamburger Korrespondenten liest man, unter der Rubrik Frankfurt, folgende, zum Theil wohl noch der Bestätigung bedürfende Angaben: „Oestreich tritt zwar die Bukowina und noch zwei andre Kreise in Ostgallizien an Rußland ab, wird aber dafür nicht nur durch die Stadt Krakau, sondern auch jenseits der Weichsel durch einen verhältnißmäßigen Flächenraum im ehemaligen Westgallizien entschädigt. Andrerseits erhält Oestreich das gesamte venetianische Dalmatien, das Herzogthum Mantua und die Lombardei, nebst den venetianischen Inseln in Griechenland, als Corfu, Cefalonien, Zante ꝛc. Ferner kommt das ganze Tirol ꝛc. an Oestreich, wofür Baiern durch Würzburg und verhältnißmäßig am Rhein und Main entschädigt würde. Der Erzherzog Ferdinand erhält sein Toskana wieder. Das Deutschmeisterthum wird hergestellt; Erzherzog Anton verbleibt Hoch- und Deutschmeister. Den Erzherzog Karl bestimmt man zum Gouverneur der östreichischen Niederlande und des Lüttichschen Gebiets, den Erzherzog Johann zum Gouverneur der italienischen Staaten."

Digitized by Google

* Hamburg, 18 Jun. Seitdem die Franzosen abgezogen sind, fängt der hiesige Handel an sich wieder zu erheben. Von allen Seiten kommen die reichen Ausgewanderten mit ihren Kapitalien zurük, und die uns so schändlich geraubte Bank bildet sich neu. Schon sind mehrere Millionen Mark wieder in dieselbe niedergelegt. Der Fond würde vielleicht bereits bedeutender seyn, wenn der Kurs auf London dem Zurükziehen der dorthin geflüchteten Kapitalien günstiger wäre. Seit länger als vierzehn Tagen stand er zu 26, seit dem lezten Posttage hat er sich auf 29 gehoben. Wenn aber dessenungeachtet der Handel hier und auf dem festen Lande noch einigermaaßen stokt, so muß man dis der unendlichen Verwikelung, in welche er durch eine so große und allgemeine Erschütterung versezt ist, zuschreiben. — Ehedem pflegte man zu sagen, unsre Reichen wohnten nur sehr beschränkt in der Stadt, desto prächtiger auf dem Lande; dis hat sich leider sehr geändert. Fast alle Landsize liegen in Asche. Die auf Davousts Befehl abgebrannten oder niedergerissenen Häuser, beinahe 3000 an der Zahl, würden eine große Stadt ausgemacht haben. — Noch sind 5800 kranke Franzosen hier. Auch diese Last müssen die Einwohner noch tragen, ja sie müssen die Rekonvaleszenten, wenn sie sie los seyn wollen, auf ihre Unkosten zur See nach Boulogne transportiren lassen. Die disfälligen Kosten werden zu 120,000 Mark angeschlagen. — Seit einigen Tagen sind viele kaiserl. russische Truppen zu Hamburgs Erleichterung tiefer ins Holsteinische verlegt worden; das russische Hauptquartier bleibt aber noch hier. — Der Bankdirektor Herr Pehmöller hat alle Verhandlungen, welche wegen der Bank mit Davoust und dessen Agenten statt gehabt, druken lassen. Er erzählt die Thatsachen nur historisch und ohne Anmerkungen. Dieser völkerrechtswidrige Raub hat selbst die billigern Franzosen empört; sogar der Gouverneur Hogendorp und General Chabran, die dazu mitwirkten, erklärten gestern, daß das weggenommene Geld von Frankreich ersezt werden müsse. — Viele englische Blätter enthalten seit zehn Tagen mancherlei Kritiken über den Pariser Frieden, indem sie behaupten, man habe darin Frankreich zu gelind behandelt. Einige Journalisten vertheidigen ihn jedoch.

Dänemark.

Die Kopenhagener Staatszeitung vom 13 Jun. enthält Folgendes: „Da die auswärtigen Verhältnisse des Staats erlauben, den Vertheidigungsanstalten eine Lage zu geben, die mit dem Bestreben Sr. Maj. des Königs, den Unterthanen die Wohlthaten des Friedens wieder zu schenken, übereinstimmt, so sind die meisten Regimenter und Korps auf den Friedensfuß gesezt, und beordert, sich nach ihren respektiven Garnisonen zu begeben. Da die kaiserl. russische Armee, welche Hamburg blokirte, noch einige Zeit in Holstein bleibt, so bilden zwei Eskadrons Husaren und ein Jägerkorps einen Kordon zur Aufrechthaltung der Ordnung. Ein Regiment Dragoner und einige Bataillons Infanterie bleiben überdis in den Kantonnements längs des Kanals, ohne jedoch ihre volle Stärke zum Dienste beizubehalten. Die Garnisonen der Festungen Rendsburg und Glückstadt sind von der gewöhnlichen Stärke in Friedenszeiten. Die Mannschaft der annektirten Bataillons kehrt nach ihrer Heimath zurük. Die Mannschaft der Kanonenböte im großen und kleinen Belt ist gleichfalls nach Hause beurlaubt. Auf einer englischen Fregatte ist der großbritannische Gesandte, Hr. Foster, angekommen. Der königliche Gesandte, Hr. geheime Konferenzrath Burke, hat sein Kreditiv Sr. k. H. dem Prinzen Regenten überreicht. Graf Karl Moltke, der zum Kaiser von Rußland nach Paris gesandt war, hat vor der Abreise dieses Monarchen nach London in einer Privataudienz das Schreiben Sr. Maj. des Königs an Se. kaiserl. russische Majestät überreicht. Gleichfalls hat der Baron Hardenberg-Reventlow auf ähnliche Weise ein Schreiben Sr. Majestät an Se. Maj. den König von Preußen überreicht."

Diese friedlichen Nachrichten wirkten so sehr auf den Kurs, daß er sich von 32 Rthlr. auf 28 Rthlr. für Spezies besserte, und auch die königliche Obligationen sehr stiegen. — Die Oeresunds-Zoll-Listen erscheinen nun wieder wie ehemals. — Der amerikanische Gesandte, Hr. Clay, war aus Gothenburg zu Kopenhagen angekommen und wollte sich nach Gent begeben. — Die Helsingörer Rhede ist jezt voll von Schiffen; die Flaggen aller Nationen, auch die französische, wehen daselbst.

Preußen.

* Berlin, 21 Jun. Fortwährend ist man mit Anstalten zu den bevorstehenden Feierlichkeiten beschäftigt. Die Subscription zur Beleuchtung öffentlicher Gebäude und Spaziergänge ist noch nicht geschlossen, wird aber um so bedeutender ausfallen, als mit dem eingetretenen Frieden nun auch wieder eine allgemeine rege Thätigkeit im Handel und Wandel zurükgekehrt ist. Die hiesige sogenannte Hundebrüke, so auch die Opernbrüke, (beide zwischen den Linden und dem Lustgarten gelegen), werden auf den Seiten mit breiten Laufbrüken versehen, damit bei dem ungeheuren Gedränge, welches beim Einzuge der verbündeten Monarchen stark haben wird, jedem Unglüksfalle möglichst vorgebeugt werde. — Es heißt, der Fürst von Blücher-Wahlstadt werde früher, als die Monarchen, von London abreisen. Mit großer Sehnsucht sieht man hier der Ankunft dieses ergrauten Helden entgegen. Ein Theil seiner Equipage, aus 7 Wagen und 20 schönen Reitpferden bestehend, kam vorgestern aus Frankreich an, und wurde bei Sr. Durchlaucht Schwager, dem geheimen Justizrathe Hrn. v. Warsing, untergestellt.

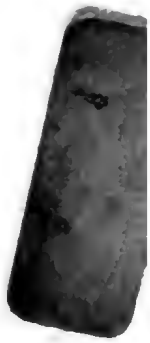
Herzogthum Warschau.

Die Warschauer Zeitung enthielt kürzlich bei einem Artikel über die Ankunft und Aufnahme Napoleons auf der Insel Elba, in welcher er noch Kaiser genannt ward, folgende Bemerkung des Censors: „Man muß sich über die Unbedachtsamkeit jener Zeitung wundern, welche, vergessend, daß Napoleon selbst den Titel Kaiser abgelegt, und von ganz Europa nicht anders angesehn wird, als Napoleon Buonaparte, ihn noch Kaiser nennt, und in ihrem Dafürhalten ihm den Titel eines Souverains von Elba gibt!! Belachenswerth ist die Beschreibung der Feierlichkeit, mit der man die Ankunft Napoleons auf Elba begangen haben soll, wenn wir uns erinnern, daß die Bewohner dieser Insel an die verbündeten Monarchen eine Deputation geschikt haben, mit der Bitte, daß Napoleon nicht unter ihnen wohnen möchte. Wie viel ähnliche Fabeln werden wir noch in Zukunft haben?"

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google